

AKTEN UND RECESSE  
DER  
LIVLÄNDISCHEN STÄNDETAGE

MIT UNTERSTÜTZUNG  
DER BALTISCHEN RITTERSCHAFTEN UND STÄDTE

HERAUSGEGEBEN

VON

OSKAR STAVENHAGEN

---

ERSTER BAND (1304—1460)

ERSTE LIEFERUNG

---

RIGA  
J. DEUBNER

1907

**AKTEN UND RECESSE**  
**DER**  
**LIVLÄNDISCHEN STÄNDETAGE**

**MIT UNTERSTÜTZUNG**  
**DER BALTISCHEN RITTERSCHAFTEN UND STÄDTE**

**HERAUSGEGEBEN**  
**VON**  
**OSKAR STAVENHAGEN**

-----  
**ERSTER BAND (1304—1460)**

**ERSTE LIEFERUNG**

---

**RIGA**  
**J. DEUBNER**  
**1907**





## Vorwort.

Das Hauptwerk und die Grundlage der baltischen Geschichtsforschung, das von Fr. G. von Bunge begründete „Liv-, Est- und Kurländische Urkundenbuch“, das dank der Initiative des ehemaligen Revalschen Rats auf Kosten der baltischen Ritterschaften und Städte und unter der wissenschaftlichen Leitung der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde in drei Abteilungen fortgeführt wurde, ist durch die Folgen des Krieges völlig lahmgelegt worden. Die ältere Reihe hatte mit dem zwölften Bande das Jahr 1471, die zweite, mit dem Amtsantritt des Ordensmeisters Wolter von Plettenberg im Jahre 1494 einsetzende Reihe mit dem dritten Bande das Jahr 1510 erreicht. Aus dem Urkundenmaterial dieser beiden Abteilungen waren die Akten und Rezesse der Livländischen Ständetage ausgesondert worden, um zu einer dritten Abteilung zusammengefaßt zu werden, wobei die Regierungszeit Wolter von Plettenbergs (1494—1535) in Anbetracht ihrer besonderen Bedeutung vorweggenommen und, gleich nach Erscheinen von O. Stavenhagens erster Lieferung des ersten Bandes, durch L. Arbusow sen. als dritter Band 1910 herausgegeben wurde. Um die entstandenen empfindlichen Lücken möglichst bald zu füllen und auch im Hinblick auf die ihrem Abschlusse rüstig entgegenschreitenden „Hanserezesse“, zu denen die „Akten und Rezesse der Livländischen Ständetage“ eine wesentliche Ergänzung bieten, ließ sich das Direktorium der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde die Förderung dieser Abteilung in erster Linie angelegen sein.

Am Ende des Krieges lag nun der erste, bis zum Jahre 1459 reichende Band druckfertig vor, während das Manuskript des zweiten seiner Vollendung entgegenging, ohne daß eine Möglichkeit zur Drucklegung vorhanden war.

Zwar lag es nahe, die Hilfe der Staatsregierung dafür in Anspruch zu nehmen. Aber die Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde durfte nicht mit einem anderen, ihrem Arbeitskreise gleich nahestehenden Urkundenwerk, den von H. von Bruiningk bearbeiteten „Livländischen Güterurkunden“, in Konkurrenz treten, deren zweiter Band (1501—1545) bereits auf Kosten des Lettländischen Bildungsministeriums gedruckt wird.

Da war es die Notgemeinschaft Deutscher Wissenschaft, die durch die Anerkennung der wissenschaftlichen Bedeutung des Unternehmens und der Arbeitsleistungen der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde ihr eine nicht hoch genug zu wertende moralische Unterstützung angedeihen ließ, wenn auch der gewährte Zuschuß zu den Druckkosten heute kaum mehr ins Gewicht fällt.

Die Große Gilde zu St. Marien in Riga hat es in hochherziger Weise als patriotische Pflicht angesehen, einen Betrag als Grundstock zur Herausgabe des vorliegenden Heftes zu bewilligen.

Die Verlagsanstalt Jonck & Poliewskv in Riga übernahm in opferbereitem Wagemut den Verlag.

So tritt nun die zweite Lieferung des ersten Bandes der „Akten und Rezesse der Livländischen Ständetage“ der bereits 1907 erschienenen ersten

Ständetage II.

Est 13

---tatukogu

48 ?

Lieferung an die Seite als Zeugnis dafür, daß alles versucht worden ist, um ein grundlegendes wissenschaftliches Unternehmen wieder aufleben zu lassen. Ob freilich seine Weiterführung möglich sein wird, entzieht sich jeder Voraussicht.

Allen genannten Förderern und Gönnern dieses Werkes gebührt der Dank der Gesellschaft und aller Freunde der baltischen Geschichtsforschung.

Im Namen des Direktoriums der Gesellschaft  
für Geschichte und Altertumskunde zu Riga:

Riga, 1. Mai 1923.

Arnold Feuereisen.

## Vorbemerkung des Bearbeiters

Als O. Stavenhagen nach Herausgabe seiner ersten Lieferung von der Arbeit am ersten Bande, für den er das urkundliche Material im wesentlichen vollständig bereitgestellt hatte, zurücktrat, übernahm sie im Auftrage der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde A. von Bulmerincq, legte sie aber schon nach Jahresfrist nieder. Im Jahre 1911 wurde sie vom Direktorium der Gesellschaft mir übertragen. Ich übernahm von Stavenhagen eine Reihe von Urkundenabschriften, eine kurzgefaßte Übersicht über die ständischen Versammlungen bis 1444 samt Verzeichnung des bezüglichen Urkundenmaterials und ein bis 1410 reichendes fertiges Manuskript. Von A. von Bulmerincq übernahm ich mehrere Urkundenkollationen. Bei der Weiterführung des ersten Bandes habe ich mich grundsätzlich an Stavenhagens Arbeitsplan und Arbeitsweise, worüber die Vorbemerkung zur ersten Lieferung Auskunft gibt, angeschlossen. Dort findet sich auch ein Verzeichnis der Abkürzungen. Die Bearbeitung der Urkunden erfolgte nach den von H. Hildebrand im „Liv-, Est- und Kurländischen Urkundenbuch“ eingeführten Grundsätzen. Das erwähnte Manuskript Stavenhagens habe ich im Hinblick auf die inzwischen erschienene Literatur mehrfach stark kürzen können. Den Rahmen der abdruckenden Akten und Briefe habe ich um ein wenig weiter gezogen, in der Einsicht, daß ein jedes im „Livländischen Urkundenbuch“ bisher fehlende Stück in absehbarer Zeit auf keine Veröffentlichung mehr rechnen kann, wenn es in den „Akten und Rezessen“ keine Aufnahme findet. Im übrigen aber wünsche ich das von Stavenhagen ins Leben gerufene Werk möglichst genau seinen Absichten entsprechend fortgesetzt zu haben. Viel Hilfe verdanke ich außer der erwähnten Übersicht Stavenhagens dem nie versagenden Rat meines Vaters, den ich fast ein volles Arbeitsjahr genießen durfte. Weiterhin war mir ein vollständiges Verzeichnis meines Vaters über die gesamte Urkundenüberlieferung zur livländischen Geschichte von 1301—1423 eine unentbehrliche Stütze.

Für die technische Ausführung des schwierigen Druckes habe ich der Piererschen Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co. in Altenburg meinen Dank abzustatten.

Riga, im Februar 1923.

Leonid Arbusow jun.

## Vorbemerkung

---

*Im Herbst 1892 begann der Unterzeichnete die im revalschen Stadtarchiv für die Zeit von 1494—1561 in reicher Fülle erhaltenen Berichte revalscher Ratssendeboten über die livländischen Land-, Städte- und Ständetage zu sammeln und abzuschreiben. Aus dieser Arbeit ging der Plan einer Edition altlivländischer Ständetagsakten hervor. Die voraussichtlichen Kosten wurden von den baltischen Standschaften bewilligt, die die Fürsorge auch für diese Edition, wie für die des livländischen Urkundenbuchs, der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands übertrugen.*

*Die Edition sollte vom Jahre 1444 ausgehen, bis zu dem damals das livländische Urkundenbuch reichte, so daß die folgenden Bände des Urkundenbuchs von der Aufnahme aller Ständetagsakten entbunden waren.*

*Nachdem die zuerst begonnene Arbeit der Sammlung des sehr umfangreichen Stoffes für die Jahre 1494—1561 beendet war, stiefs die gleiche Arbeit für die Jahre 1444—1494 auf grofse Lücken und kritische Schwierigkeiten. Direkte Berichte von den Versammlungen fehlten meist, und oft liefsen sich die Tage und ihre Verhandlungsstoffe nur mühsam durch Zusammenstellung und Vergleichung vieler andern Urkunden entdecken und mehr oder weniger deutlich rekonstruieren. Es zeigte sich, daß zur richtigen Erkenntnis und Beurteilung des Materials die historische Kontinuität der ständischen Versammlungen zu verfolgen und stets im Auge zu behalten war. Daher hielt der Herausgeber es für nötig, sich eingehend auch mit der frühern Zeit zu beschäftigen, d. h. das in den Bänden des livländischen Urkundenbuchs und den andern für Livland in Betracht kommenden Quelleneditionen vorhandene Material zur Geschichte der ständischen Versammlungen in Livland aufzusuchen und durchzuarbeiten. Die Beschaffenheit des gedruckten Materials führte ihn dazu, auch ungedruckte Akten und Urkunden der ältern Zeit, soweit sie ihm bekannt und zugänglich waren, aus einheimischen und auswärtigen Archiven heranzusiehen.*

*Der erste Band der livländischen Ständetagsakten sollte nun eine genaue Registrierung sämtlicher urkundlich nachweisbaren ständischen Versammlungen von 1304—1449 enthalten, wobei diejenigen Akten, die im livländischen Urkundenbuch fehlten oder nach ganz unzulänglichen Vorlagen gedruckt waren, soweit sie später neu oder besser gefunden waren, in extenso*



gegeben werden sollten. Einleitend sollte die ständische Entwicklung in Livland während des 13. Jahrhunderts übersichtlich dargestellt werden.

Diese Arbeit hat den Unterzeichneten bis ins Jahr 1900 in Anspruch genommen. Verhältnisse persönlicher und privater Natur veranlaßten ihn, sich auch andern Arbeiten zuzuwenden. Darüber ist der bereits begonnene Druck des ersten Bandes ins Stocken geraten.

Mittlerweile sind vier weitere Bände (1444–1459, 1494–1505) des livländischen Urkundenbuchs erschienen. Die in ihnen fehlenden Ständetagsakten werden von den baltischen Geschichtsforschern schmerzlich vermißt.

Unter solchen Umständen hat das Direktorium der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen in Übereinstimmung mit dem Unterzeichneten beschlossen die Edition der Ständetagsakten unverzüglich in der folgenden Weise auszuführen. Der erste Band soll in Lieferungen erscheinen deren erste für die Jahre 1304–1404 hier vorliegt. Die zweite Lieferung soll den Stoff bis 1449 geben, die dritte ihn bis 1460 führen und mit der Übersicht über das 13. Jahrhundert und einem Personen- und Ortsregister den ersten Band abschließen. Beide Lieferungen sollen noch im laufenden Jahr zum Druck kommen. Ein zweiter Band wird den Stoff der Jahre 1460–1494 zu umfassen haben.

Die Herausgabe des dritten Bandes, der den bereits gesammelten Stoff aus der Regierungszeit des Ordensmeisters Plettenberg enthalten wird, hat der Herausgeber der zweiten Abteilung des livländischen Urkundenbuchs, Herr Leonid Arbusow übernommen. Er wird diese Arbeit noch im laufenden Jahr beginnen.

Es muß darauf hingewiesen werden, daß die Art der Stoffbehandlung einen großen Unterschied zwischen dem ersten und dritten Bande zeigen wird. Der mehr subjektive Charakter der Registrierungen des ersten Bandes wird den Forschern und Darstellern die ihn benutzen unverkennbar sein.

Der Herausgeber ist sich dessen bewußt, daß ihn das Streben, verständlich zu sein oft dort wo seine kritische Untersuchung zu Resultaten führte die von der bisherigen Darstellung abweichen oder sie wesentlich ergänzten über den Rahmen eines Regestenwerkes hinaus in das Gebiet der Darstellung geführt hat. Er hat sich bemüht das zur Erkenntnis jeder registrierten Versammlung benutzte Material möglichst genau anzugeben, und bedauert, daß die Beschaffenheit dieses Materials zuweilen die Kontrolle seiner Arbeit erschwert. Im Gegensatz zum ersten Bande wird der von L. Arbusow herausgegebene dritte Band dem objektiven Charakter eines Urkundenbuchs entsprechen und ein kritischer Abdruck der erhaltenen Ständetagsakten sein.

Im Hinblick auf die für das vorliegende erste Heft benutzte Literatur sei betont, daß der Druck dieses Heftes bereits 1899 abgeschlossen wurde.

Mitau, 11. Mai 1907

Oskar Stavenhagen.

## Verzeichnis von Abkürzungen.

*A.* = Archiv.

*Balt.* = Baltisch.

*Bf.* = Bischof.

*Bl.* = Blatt.

*Bm.* = Bürgermeister.

*Brfl.* = Brieflade, ohne nähere Bezeichnung immer: Est- und Livländische Brieflade, herausgegeben von v. Bunge, Baron Rob. v. Toll, Ed. Pabst, Ph. Schwartz, Joh. Sachssendahl.

*d.* = deutsch.

*D.M.* = Deutschmeister, Meister des Deutschen Ordens in Deutschland.

*D.O.* = Deutscher Orden.

*EBf.* = Erzbischof.

*gedr.* = gedruckt.

*GF* = Großfürst.

*Haus.* = Hansisch.

*H.M.* = Hochmeister.

*HR.* = Hanserecesse (vgl. S. 46 Anm. 2).

*Kg.* = König.

*K.R.* = Kämmererechnungen.

*lat.* = lateinisch.

*L.M.* = Landmarschall des Deutschen Ordens in Livland.

*Mitteilungen* = Mitteilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands, herausgegeben von der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands.

*n.* = Nummer.

*niederd.* = niederdeutsch.

*O.* = Orden.

*OAReg.* = Ordensarchivregister (in C. Schirren, Verzeichnis livländischer Geschichtsquellen n. 2005, S. 127–157).

*O.M.* = Ordensmeister, Meister des Deutschen Ordens in Livland.

*Or., Orig.* = Original.

*P.* = Punkt, Paragraph.

*Pap.* = Papier.

*Perg., Pg.* = Pergament.

*Reg.* = Regesten.

*Regist.* = Register.

*Registr.* = Registrand.

*Rev., rev.* = Revaler, revalsch.

*Rig., rig.* = rigisch.

*Rm.* = Ratmann.

*Rsb.* = Ratssendebote.

*S.* = Seite.

*s.* = siehe.

*UB.* = Urkundenbuch; ohne nähere Bezeichnung immer: Liv-, est- und kurländisches Urkundenbuch, herausgegeben von v. Bunge, Herm. Hildebrand, Ph. Schwartz, L. Arbusow.

*verz.* = verzeichnet.

*vgl.* = vergleiche.

## *Zum Verständnis der Anordnung*

---

*Die Quellenangaben für den Inhalt der einzelnen nummerierten Stücke sind oben in kleinerer Schrift gesetzt, unten geben nummerierte Anmerkungen Hinweise auf die Literatur und den historischen Zusammenhang sowie Erläuterungen verschiedener Art. Textkritische Bemerkungen sind als obere Anmerkungsreihe nach Buchstabenfolge in ganz kleiner Schrift gesetzt.*

*Die eckige Klammer bezeichnet Bestimmungen, Zurechtstellungen, Ergänzungen und Zusätze des Herausgebers.*

---



# STÄNDISCHE VERSAMMLUNGEN

IN DEN JAHREN 1304 — 1449.

---

## 1304 Februar 25<sup>1</sup> Versammlung liv- und estländischer Stände.

**1.** Anwesend sind die Bischöfe Dietrich II.<sup>2</sup> von Dorpat und Konrad I. von Oesel, der O.M. Gottfried<sup>2</sup>, der L.M. und 12 Gebietiger D.O. in Livland und die Vertreter der Kapitel und der sämtlichen Vasallen der Kirchen Dorpat und Oesel und der sämtlichen Vasallen des Königs von Dänemark in Estland. Über ihre Verhandlungen und Beschlüsse berichtet die folgende Urkunde.

*Einigung und Bündnis des D.O. in Livland mit den Bischöfen, Kapiteln und Vasallen von Dorpat und Oesel und mit den königlichen Vasallen in Estland. 1304 Februar 25.*

*K aus ReichsA. Kopenhagen, Original, Pergament mit Pergamentstreifen für 14 Siegel, von denen nn. 1—4, 8—11, 13 anhängend, zum Teil schadhaft erhalten sind. Aufschrift von einer Hand des 14. Jahrhunderts: Litera magistrorum de Lyvoniam reposita in capitulo Lundensi. Mitgeteilt von Dr. William Christensen. — Zwei Transsumpte in demselben Archiv enthalten nur unwesentliche Abweichungen vom Original:*

*König Magnus von Schweden und Petrus, Bf. von Lund und Primas von Schweden, transsumieren den Vertrag von 1304 Februar 25. Die Veranlasser sind nicht genannt. 1348 April 4 Helsingborg. Original, Pergament, teilweise vermodert und zerrissen, Siegel fehlen. Davon eine gleichzeitige Abschrift auf Pergament im Großherz. Mecklenb. Archiv Schwerin. — Petrus Palladius, Bf. von Roskilde, das Kapitel daselbst, Rektor, Doktoren u. s. w. der Universität zu Kopenhagen und der Rat daselbst transsumieren auf Ansuchen des Magnus Guldensterne, equitis aurati, Rates und Statthalters des Königs von Dänemark und des kgl. Sekretärs Lago Brockenhus denselben Vertrag. 1558 Oktober 15 Kopenhagen. Original, Pergament mit 4 anhängenden Siegeln. Regesten von Hermann Hildebrand.*

*Gedruckt: nach dem Kopenhagener Original im 4. Bande der Abhandlungen der kgl. Dän. Societät der Wissenschaften S. 205 f., Kopenhagen 1750, und im Livländischen UB. 2 n. 608; nach der Schueriner Abschrift in den Mitteilungen aus dem Gebiete der Gesch. Liv-Est-Kurlands 2 S. 471 f. Verzeichnet: nach dem Kopenhagener Transsumpt von 1348 im Diplomatarium Suecicum, ed. E. Hildebrand, 6. Bd. 1. Hälfte, S. 20; im Register der breve bolangende dat sticht tho Ozell vom Anfange des 16. Jahrhunderts bei Schirren, Verzeichnis livländischer Geschichtsquellen S. 159 n. 27; im Ordensarchiv-Register von 1621 bei Schirren a. a. O., S. 133 n. 183. An den beiden letzten Stellen wird eine Gegenurkunde vorgelegen haben; das Kopenhagener Original ist offenbar seit 1348 in Dänemark geblieben.*

<sup>1</sup>) Thomas Härne nennt in seiner Ehst-, Lyf- und Lettländischen Gesch. (Monum. Licon. antiquae 1, S. 143), Dorpat als Ort der Versammlung; nach ihm andere ebenso. Mit mehr Wahrscheinlichkeit ließe sich vermuten, daß die Versammlung in Weissenstein stattfand.

<sup>2</sup>) Die gleichzeitigen Urkunden haben keinen Zunamen; Hermann von Wartberge nennt den Bf. Tydericus de Vyshusen, den O.M. Gotfridus Roghe.

In nomine Domini amen. Ad perpetuam rei memoriam. Omnibus presens scriptum cernentibus magister, marschalcus terre, in Velyn, Wittenstene, Wenden, Segewolden, Perona, Lealis et in Aschraden commendatores nec non in Jerwia, Transpalis, Wenden, Sackele et in Carchus advocati, universi quoque fratres hospitalis sancte Marie Jerusolimitani domus Theutonice per Lyvoniam constituti salutem in eo, qui est omnium vera salus. Veritatis est verbum, omne regnum in se divisum desolabitur et in se unitum roboratur<sup>1</sup>. Hinc est, quod nos dicti magister et fratres, attendentes in medio nationum perversarum positi, infidelium scilicet Ruthenorum et paganorum Lethowinorum nec non ceterorum christiane fidei emulorum nos et nostra crebro infestantium, propria non posse subsistere virtute, cura anxia et sollicitudine non modica, ne hujusmodi novella plantacio fidei per tam assiduam infestationem dictorum hostium penitus subvertatur, confederationem, pacem, concordiam, amicitiam et colligationem in perpetuum inviolabiliter duraturas ob presidium salutare hujus patrie, Lyvonie videlicet et Estonie, cum venerabilibus patribus episcopis, capitulis nec non universis vasallis ecclesiarum Tharbatensis et Osiliensis et honestis viris universis vasallis incliti principis domini regis Dacie in Estonia constitutis fecimus super hiis hinc inde fide prestita **manuali sollempniter** in hunc modum. In primis quia dominus rex gloriosus dictos suos vasallos alienaret a corona<sup>2</sup>, quod de jure non potuit, cum utrorumque<sup>3</sup> eorum paterna successione ac originali essentia eidem corone Dacie fuerint atque sint a paganismo hereditarie ut annexi, cum eisdem vasallis, sicut dictum est, ipsisque et nobis in hiis omnibus adherentibus simili ac mutuo prehabito federe constricti sumus, quod et tali violentie eis ex hoc illate una cum ipsis prout hactenus restitimus et si necesse fuerit ammodo resistemus, nequaquam permit- tentes unanimiter utrobique, quod prefati vasalli ab ipsa corona Dacie quomodo- libet exstirpentur. Quicumque igitur intus aut exterius in brevi seu longinquo de ipsius corone Dacie foro eos niteretur eliminare, cum neminem preter hanc coronam gestantem habere velint dominantem eis, sicuti nec tenentur, obligati sumus communi manu eisdem vasallis fide media ipsos adjuvando, quod nunquam a corona videlicet Dacie aliquatenus separentur, tali presumptori nos partes pre- dicte pro nostris viribus resistemus. Sique ratione rei geste in hac causa in brevi quispiam seu longinquo ultionis intentione nos partes turbare contenderet quoquomodo, similiter et illius perversitati obstabimus adinvicem posse nostro, nec unio sic rite ac rationabiliter inter nos partes facta et fide tenus ut pre- tactum est firmata per quemquam aliququaliter infringetur; presumptori autem hujusmodi si quis fuerit tenebimur mutuis subsidiis obviare. De hoc equidem, quod commissum est in castris, munitionibus sive terris aut forte postmodum committendum modo aliquali<sup>4</sup>, nulla nostrarum partium per se omnino presumet vel attemptabit inire specialem compositionem singulariter nisi aliarum partium pre- dictarum consilio mediante. Item quod secundum veterem consuetudinem anti- quitus habitam infra fluvios Dunam et Narwiam nos et ipsi juxta posse nostrum mutuo parte coadjuvabimus in utraque, hoc sane adjecto, quod si quis homicidium perpetravit, de unius partis nostre terra fugiens ad terram alterius in ea pacem secundum eandem antiquam consuetudinem obtinebit. Ceterum quod venerabilem patrem dominum Rigensem archiepiscopum, qui pro tempore fuerit<sup>4</sup>, venerabiles

a) utrarumque K.

<sup>1</sup>) So schon beim Bündnis vom 1. Oktober 1243, s. UB. 6 n. 2725. <sup>2</sup>) Vgl. UB. 2 Reg. 695. <sup>3</sup>) Vgl. UB. 2 n. 615. <sup>4</sup>) Im Erzstift war Sedisvakanz seit dem 11. April 1302, s. Est- u. Lit. Brieflade 3 S. 163. Am 3. März 1304 erlaubte Papst Benedikt XI. Friedrich, dem Elekten von Riga, in Anlaß seiner Geschäfte beim apostolischen Stuhl eine Anleihe von 2000 Goldgulden zu machen, s. Hildebrand, Litonica im Vatikanischen Archiv n. 46. Vom



patres domini Tharbatensis et Osiliensis ecclesiarum episcopi, nos magister, fratres ac vasalli prenotati adire debemus ipsum amicabilem ac intime monituri, quam primum ipsius copiam habere poterimus personalem, quatenus huic nostre unioni, inspirante Domino ob communem utilitatem totius orthodoxe fidei sic concepte, dignetur nobis contra impugnatores seu emulos nostros quoscumque firmiter adherere. Hoc tamen suo arbitrio duximus libere committendum, quicquid facere decreverit in subsequentibus et premissis. Si vero civitates, opida vel alius quispian seu quicumque inter Narwiam et Dunam constituti ab huiusmodi unionem se subtraxerint vel eidem contravenerint quoquomodo, talem vel tales utique velud hostem publicum conjuncta manu nostris viribus mutuis persequemur, donec una nobiscum prefate adhereat unioni. Preterea quicumque cujuscumque eciam conditionis, status aut persone, qui contra nos dominum extraneum seu dominium alienum introducere conaretur, talem presumptorem, donec ab iniquo suo proposito resipiscat, nos partes hostiliter nostris viribus perstringemus. Porro si aliqui, quicumque eciam et singulariter cives Rigenses, specialem unionem et pacem cum Lethowinis paganis vel Ruthenis facere presumpserint et hucusque servatam solvere denegarent et unioni nostre utriusque partis adherere, monendi sunt tales, nobis dictis partibus fideliter ut assistant; quod si refutaverint, in ipsos tamquam hostes publicos communi robore insurgemus. Preterea si discordia vel dissensio jam sit aut forsitan in posterum oritura inter nos dictos magistrum et fratres ex una parte civesque Rigenses prefatos ex altera, venerabilis dominus episcopus Tharbatensis una cum venerabilibus viris dominis Dunemundensis et Valkenavensis monasteriorum abbatibus cum tribus aliis prelatiis, quos dictus dominus Tharbatensis sibi associaverit in hac parte, adjunctis insuper eis duodecim militibus ex parte dictorum vasallorum regis convenient de meritis cause huiusmodi sollicite cognitari. Quam si pro parte nostra dictorum fratrum reppererint forsitan esse justam et ab alia parte fortassis iniquam, monebunt dictos cives Rigenses, ut ab hac sua iniquitate penitus desistant, alioquin dictarum ecclesiarum episcopi, capitula et vasalli nec non vasalli regis prelibati nos fratres juvabunt posse suo cives ipsos usque ad satisfactionem congruam compellendo. Verum ex adverso si partem civium cognoverint fore justam, nostrorum vero scilicet fratrum causam fortassis injustam, firmato hoc per dictos cognitores sub eorum singulorum et omnium sacramento stabunt in pace dicti Tharbatensis et vasalli regis tamquam persone communes nulli nostrorum litigantium consilium vel auxilium conferendo. Insuper si inter dictos Tharbatensem, Osiliensem, nos magistrum et fratres nec non vasallos regis predictos communiter vel divisim ex una parte ac Ruthenos ex altera super limitatione terre vel alia causa disceptatio aliqua non nunquam sit emergens, extunc tres boni viri de dyocesi Rigensi, tres quoque de dicta parte Osiliensi, si illorum copia haberi poterit comode personalis, sex vero de parte Tharbatensi, sex de nostra parte scilicet fratrum et sex dictorum regis vasallorum, qui a suo rege Dacie in pheudati sint, convenient ad locum com-

21. März datierte Bullen verkündeten dann, daß der Minoritenmönch Friedrich, bisher Pönitentiar des Papstes, zum EBf. von Riga ernannt und konsekriert sei und das Pallium erhalten habe: mutatis mutandis an den EBf., an Propst und Kapitel von Riga, an den Klerus von Stadt und Diöcese Riga, an die Bewohner derselben, an sämtliche Vasallen der Kirche Riga und an sämtliche Suffragane. Daron n. 1 gedr. und alle verzeichn. Bullarium Franciscanum 5 (Rom 1898) S. 17, n. 4 gedr. UB. 2 n. 609. — Der nach Lirland gekommene EBf. beschwerte sich am 14. Sept. 1305 u. a. darüber, daß, heror er zu seiner Kirche gekommen sei, der Orden illicitis conventiculis celebratis die rigischen Vasallen und Bürger dem Gerichte des Ordens, des als Bf. von Dorpat auftretenden Herrn Dietrich und der Vasallen des Königs von Dänemark de facto, nicht de jure, unterworfen habe. UB. 2 n. 616. — Im Prälatten-Verzeichnis des Bull. Francisc. 5 S. 615 wird dieser EBf. „Fridericus (de Pernstein)“ genannt.

petentem pro disceptatione hac fideliter sopienda. Qui cognitores si judicaverint aliquam partium nostrarum justam litem forsitan fovere et ipsi Rutheni e contra dinoscantur injusti et ammoniti a sua injuria recusaverint supersedere quomodolibet vel cessare, extunc nos relique partes contra dictos Ruthenos, quousque respuerint, alteri parti nostre consorti hostiliter pro nostris viribus assurgemus. Verum si prehabiti cognitores partem Ruthenorum forte sensuerint fore justam et partem oppositam injustam, quecumque pars hoc affirmaverit suo juramento, neutram litigancium partem predictorum aliquatenus adjuvabit. Inter nos eciam partes si orta sit discordia vel forte quod absit in posterum oritura, sex de Tharbatensi, sex de Osiliensi ecclesiis, sex de nostris scilicet fratribus nec non sex de vasallis regis Dacie convenient ad eandem amicabiliter sopiendam. Qui si fortassis nichilum profecerint, nos communiter talem rebellem ad habendam concordiam percellemus. Hoc nichilominus interposito, quod nulla pars nostri reliqua inconsulta contra dictos Ruthenos injuste bellum inchoabit; que vero pars superegerit, ab alia parte nullum penitus auxilium consequetur. Hec autem omnia et singula inter nos partes fiebant in nullum reverendi patris et domini archiepiscopi Rigensis et sue ecclesie prejudicium sub partium nostrarum quarumlibet fidei sacramento. Item inter nos fratres ex una parte et dictos vasallos ex altera est compromissum: si iidem vasalli regis singulariter habuerint nostri necessarios pro aliqua dissencione orta vel forsitan oritura sedanda, nos cum vocati fuerimus veniemus. Demum ex parte nostra dictorum videlicet magistri, marschalci, commendatorum et advocatorum, si quem de medio tolli aut ab officio absolvi contigerit, de Lyvoniam in Velyn infra sex ebdomadas et de Estonia in Wittenstene infra quatuor ebdomadas dictis vasallis, postquam ammoniti fuerimus per ipsos, novus illi subrogatus comparebit omnia et singula precedencia promissurus. In quorum omnium testimonium nos dicti magister, marschalcus, commendatores et advocati presentibus litteris sigilla nostra ad perpetuum robor duximus apponenda. Datum anno Domini millesimo tricentesimo quarto in die Mathie apostoli.

### 1304 November 29 Weissenstein. Versammlung liv[ und est]ländischer Stände.

**2.** Die Bischöfe Dietrich von Dorpat und Konrad von Oesel transsumieren auf die Bitte des O.M. G[ottfried] und anderer Ordensbrüder die Urkunde des Vertrages von Stenby 1238 Juni 7. — Es liegt die Annahme nahe, daß auch die andern Stände, die an der Versammlung vom 25. Februar d. J. teilgenommen hatten, besonders die kgl. Vasallen, hier vertreten waren.

Schirren, Verzeichnis hist. Geschichtsquellen S. 4—5 n. 41. UB. 2 Reg. 701.

### [Nach 1304 Dezember 25 und vor 1305 Februar 23. Versammlung liv- und estländischer Stände.]

**3.** Wenige Wochen nach der Einigung vom 25. Februar, am 21. März 1304, war in Rom durch den EBf. Isarnus von Lund den die streitenden Teile zum Schiedsrichter gewählt hatten, eine Entscheidung aller Streitigkeiten zwischen dem D.O. in Livland und der Stadt Riga ausgesprochen worden<sup>1</sup>. Die Stadt gab sich

<sup>1</sup>) Der Schiedsspruch (UB. 2 n. 610) bestimmte u. a.: „Der Orden darf in der Stadt nicht häufiger als einmal im Jahre ein Gespräch (parlamentum) oder ein Kapitel veranstalten, und die Zahl der dazu Erscheinenden darf nicht über 50 hinausgehen.“ In der Klageschrift des EBf.

aber damit nicht zufrieden, sondern appellierte an den päpstlichen Stuhl. Da gelang es doch noch den Bemühungen im Lande, durch mehrere dazu Geeignete einen friedlichen Ausgleich zu erzielen: beide Teile verzichteten auf den Schiedsspruch des Isarnus, und der Orden verkaufte der Stadt für 1000 Mark Silber rigisches Gewichtes sein Schloß und alle Freiheiten, die er in der Stadt gehabt hatte, während die Stadt sich verpflichtete, in Jahresfrist jeder Verbindung mit den Litauern gegen den Orden und andere Landesherrn und Christen in Livland zu entsagen und fernerhin keinen Vertrag oder Frieden mit den Litauern ohne Wissen und Wollen der Ordensbrüder und der andern livländischen Landesherrn zu schließen. In Zukunft sollten beide Teile gemeinsam den Heiden Widerstand leisten und gegen einander nichts Schädliches oder Präjudizierliches thun oder planen. — Man wird berechtigt sein anzunehmen, daß die „geeigneten“ Friedensvermittler Schiedsrichter waren, die auf Veranlassung der seit dem 25. Februar 1304 vereinigten Stände gewählt waren. Mit dieser Sache kann sich die Versammlung vom 29. November zu Weissenstein beschäftigt haben. Wie es später in ähnlichen Fällen geschah, ist auf einer folgenden Ständeversammlung der „Frieden von 1305“ urkundlich (in magna litera) festgesetzt worden. Da der EBF. in seiner Klageschrift vom 14. September 1305 die rigischen Vasallen als vom Orden und dessen Verbündeten beeinflusst bezeichnet, ist nicht ausgeschlossen, daß auch sie sich an der Friedensvermittlung beteiligt haben. An ihr haben ferner Gesandte Lübecks oder der wendischen Städte und Wisbys, wie schon in den Jahren 1297 und 1298, teilgenommen.

Am ausführlichsten berichtet von diesem Frieden eine undatierte Denkschrift des Ordensprokurators im StaatsA. Königsberg, Or., Pg.; UB. 2 Reg. 714 geben ihren Inhalt durchaus nicht erschöpfend wieder. Die Schrift fällt wohl in die Jahre 1311—1312, s. Brjl. 3 S. 166. Der Prokurator sagt, daß die Rigischen zwar die 1000 Mark Silber freiwillig bezahlt hätten, aber nicht, wie sie versprochen, in Jahresfrist von ihren Verschwörungen mit den Litauern zurückgetreten wären; hätte der Orden das gewußt, so würde er seine Rechte nicht für 30000 Mark verkauft haben. Vgl. UB. 2 n. 620. Quittung des Ordens, wonach die Stadt am 6. Juli 1306 von jenen 1000 Mark 800 bezahlt hatte. Auch der Erzbischof spricht am 14. September 1305 von einer compositio zwischen dem Orden und der Stadt; nach ihm hat der Orden von der Stadt per ordinationes injustas et indebitas 2000 Mark erpreßt und sie gezwungen, auf ihre Besitzungen in Kurland zu verzichten, s. UB. 2 n. 616. — Ein undatiertes Verzeichnis von Schädigungen, die Riga durch den Orden erlitten, wohl aus dem Jahre 1312, StadtA. Riga, gleichzeitige Reinschrift, Pg., beginnt: Notandum, quod circa nativitatem Christi, cum domini Hermannus Hamer et Henricus Wrot<sup>1</sup> essent in Lyvoniam, placitum fuit inter magistrum et fratres ex una et nos ex altera parte, quod nullus scire deberet dampnum et prejudicium alterius, sicut in magna litera continetur. Eodem anno predicti fratres intraverunt Dnmemunde sequenti die post festum beati Jacobi in

Friedrich vom 14. September 1305 heißt es: „Der Orden veranstaltet Konzilien oder richmehr Konventikel und beruft dazu Bischöfe und andere Prälaten niedrigeren Ranges, die gegen ihren Willen zu solchen Konventikeln kommen müssen, wenn sie nicht alles, was sie haben, verlieren wollen. Auch uns hat er solche Termine [Tagfahrten] vorgeschrieben, zu denen wir nicht kommen wollten, weil wir einerseits seine Wut fürchteten, andererseits unser Amt uns zureist, die Termine für die in unserer Provinz Lebenden zu bestimmen.“ Die Erzbischöfe von Riga nehmen für sich das ausschließliche Recht in Anspruch, auch zu weltlichen Zwecken allgemeine Landesversammlungen zu berufen. Das war ebenso der Fall, als später im 15. Jahrhundert regelmäßige Landtage gehalten werden sollten. Vgl. v. Bunge, Gesch. Entwicklung der Standesverhältnisse in Lit-Est-Kurland S. 79 und die dazu gehörigen Anmerkungen.

<sup>1</sup>) Ein Henricus Wrot (Wrocht, Wroth) ist als lübischer Ratmann von 1299—1322 nachweisbar, ein Hermann Hamer allerdings nicht, wohl aber ein Johannes Hamer von 1292—1306, s. UB. der Stadt Lübeck 2, 1 und 2 Register. Die Hamer sind auch in der veralschen Ratslinie vertreten, s. v. Bunge, Rev. Ratst. S. 100; aber auch hier findet sich für diese Zeit kein Hermann.



maximum civitatis prejudicium. Da die *Dünamünder Annalen* (*Verhandl. der gel. estn. Ges.* 7, 3 S. 58) melden, daß der Orden 1305 in crastino beati Jacobi (Juli 26) von dem Kloster Besitz ergriffen habe, sind die hier erwähnten Verhandlungen auf den Anfang desselben Weihnachtjahres zu setzen; als spätester Termin kann der 23. Februar gelten, da die *Annales Rigenses* (a. a. O. S. 62) unter diesem Datum die Tötung des rig. Propstes Wedekin und seiner Genossen verzeichnen und durch dies Ereignis die Parteiverhältnisse geändert wurden. Vgl. Brfl. 3 S. 33, wo irrtümlich für das obige Eodem anno 1304 gesetzt ist. — Erwähnt wird der Frieden auch in einer Urkunde der Äbte Libertus von Dünamünde und Dithmar von Falkenau von [1305 nach Mai 26]. in der der Verkauf des Klosters an den Orden gerechtfertigt werden soll: man habe das Kloster zuerst der Stadt zum Kauf angeboten, aber nach mehrfachen Verhandlungen, über die ausführlich berichtet wird, — ipsi cives verbis delusoriis a nobis recedentes placitare desierunt. Cumque igitur fratres cruciferi et cives Rigenses ita concordaverint, ut ammodo simul paganis obstare velint, et nos paganorum insidias in dicta domo sustinere non possimus . . ., unde fratribus cruciferis quecunque bona ad dictam domum spectancia in dyocesi Rigensi cum turri et munitione castrensi vendidimus in perpetuum possidenda Stadt A. Riga, Kopie aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, Pg. Mitgeteilt mit dem vorhergehenden Stück von L. Arbusow. Nach dieser Urkunde hatte in Riga vor dem 13. Mai d. J. ein placitum exhibitionis ad vendendum terminos domus Dunemunde stattgefunden, an dem von seiten der Cistercienser die gen. Äbte und als Vertreter ihres Generalkapitels die Mönche Johannes aus Amelungsborn und Th. aus Pforte, von seiten der Stadt ein Bürgermeister und Ratmannen, außerdem der Bf. Dietrich und der Scholasticus Herbord von Dorpat und ein früherer (sonst unbekannter) Abt von Falkenau Johannes teilnahmen.

Als eine per plures idoneos zustande gebrachte concordia pacifica wird offenbar dieser Frieden bezeichnet auf der Ständerversammlung zu Wosele 1313 Mai 15, s. u. n. 9.

### 1306 März 26. Versammlung estländischer Vasallen des Königs von Dänemark.

4. 21 Vasallen: Woldemar Rose, Heinrich Lodde, Dietrich Thöyes, Dietrich von Kivelle, Bruno von Dollen, Ludolf Farenbeck, Johann von Levenwolde, Johann Uxkul<sup>1</sup>, Wold. von Vrangelin, Joh. von Vagithae, Leo Orges, Joh. Vackolt, Nikolaus Adseron, Joh. Vessenberg, Otto von Kevelle, Nik. von Hafvesvorde<sup>1</sup>, Odvard von Reval, Konrad Sage, Heinr. von Legtes, Albr. und Nik. von Dollen — beraten und beschließen über gute Gebräuche und Landesordnungen, die sich auf das Verfahren in Kriminalsachen und bei Pfändungen beziehen. Die kgl. Vasallen in Estland haben nach dem Gutdünken des Bf. Heinrich von Reval für gut angesehen, diese Beschlüsse zunächst zwei Jahre zum Besten des Landes durchzuführen; wenn es dann gut erscheint, kann die Zeit mit dem Willen des Königs verlängert werden<sup>2</sup>.

UB. 2 Reg. 713 aus Huitfeld, Danmarckis Rigis Krönnicke, nach der verlorenen Urkunde.

### 1306 September 22 Wesenberg. Versammlung (placitum generale<sup>3</sup>) der kgl. Vasallen in Estland.

5. Die Ritter Joh. von Reval, Dietrich von Tois, Heinr. und Herm. von Lode, Dietrich und Otto von Kivelle, Wold. von Rosen, Joh. und Odvard von Dollen, Joh.

<sup>1</sup>) Korrekturen v. Banges für Uxkul und Gaffvesforde. <sup>2</sup>) Vgl. die aus früherer Zeit bekannte Thätigkeit der Vasallen auf dem Gebiete der Landesgesetzgebung: UB. 1 n. 337 vom J. 1259, wo zum ersten Mal die universitas vasallorum regis per Estoniam constituta auftritt, und n. 467 vom J. 1280; s. darüber v. Bunge, Das Herzogtum Estland S. 133 f. und v. Gernet, Forschungen z. Gesch. des Balt. Adels 1 S. 9 f. <sup>3</sup>) Emendation v. Banges für in palatio generali der mangelhaften Kopie.

von Levenwolde, Joh. von Uzkul, Petrus von Haudss, Joh. von Wayguthe, Konr. von Saga, Wold. und Friedr. von Wrangell, Odvard von Revalia, Klaus von Havenfort, Berthold und Heinrich von Lechtis, Berthold von Korbis, Nik. von Dolen, Ludolf und Jakob von Parenbeck, Nik. Asserson, Lco von Orgis, Albert von Alfen, Joh. von Wacholt, Gottfr. und Daniel und Heinr. von Brackel, Wilh. von Embeck, Joh. von Wesenberch, Gerh. von Ferckis, Joh. Diser und die Gesamtheit der kgl. Vasallen in Estland melden dem Könige von Dänemark mit der Versicherung der Treue und des Gehorsams: bei der Erfüllung des kgl. Willens und Befehles haben sie die kgl. Schlösser und Befestigungen in Estland, die sie für die Krone Dänemarks in Bewahrung genommen hatten, lieber dem Bf. Heinrich von Reval als irgend einem andern übergeben, weil sowohl des Bischofs Treue gegen den König offenkundig ist als auch ihr Land dem Bf. ohne jeden Zweifel vertraut. — Nach dem durch eine Kopie überlieferten Texte wurde an diese Urkunde mit den Siegeln der gen. 35 Ritter das sigillum communitatis nostre gehängt<sup>1</sup>.

UB. 2 n. 621.

### [1306 zweite Hälfte, spätestens 1307 Anfang]. Versammlung liv- und estländischer Stände.

**6.** Der Ordensprokurator erzählt: Nachdem der Bruder Friedrich, der als EBF. von Riga auftritt<sup>2</sup>, im Erzstift angekommen war<sup>3</sup>, erneuerten die rig. Bürger ihre Verbindungen und Verschwörungen mit den Litauern gegen den D.O. in Livland und auch gegen den Bf. und die Vasallen von Dorpat, die Ritter des Königs von Dänemark in Estland und alle anderen Christen im Lande. Weil der Bf., der O.M., seine Ordensbrüder und die Ritter des Königs das ahnten (presentientes), versammelten sie sich und gelobten, einander gegen alle Feinde des christlichen Glaubens und alle Angreifer ihrer Länder zu helfen. Zugleich beschlossen sie, die rig. Bürger durch feierliche Boten zu ermahnen, daß sie die erwähnten Verbindungen und Verschwörungen auflösen und fortan mit den Litauern keinen Stillstand, Vergleich oder Frieden ohne die Zustimmung der Versammelten schließen sollten; andernfalls würden diese in gleicher Weise wie gegen die Litauer auch gegen die Rigischen ihre Angriffe richten. Die Botschaft wurde durch den Herrn Hermann, Kaplan des Bf., und die Ritter Johann von Tysenhausen, Friedr. von Wranghele und Helmold von Rosen ausgerichtet. Allein der gen. Bruder Friedrich, EBF. von Riga, befahl den Bürgern, die Verbindungen und Verschwörungen mit den Litauern aufrecht zu erhalten und in keiner Weise zu verletzen. Nachdem dann der Bruder Friedrich die Diözese und die Provinz Riga verlassen hatte, brachen die Litauer, von den rig. Bürgern gerufen, in die Länder des Bf. und des Ordens ein u. s. w.

Die Vereinigung dieser Erzählung mit den andern Nachrichten ergibt:

<sup>1</sup>) Die Gesamtheit der kgl. Vasallen besaß bereits im Jahre 1281 ein eigenes Siegel, das damals s. totius terre [Revalie] genannt wurde, s. UB. 1 n. 191. <sup>2</sup>) Diese Ausdrucksweise könnte auch schon eine Erwiderung auf zwei päpstliche Bullen vom 17. Februar und 10. Mai 1311 sein sollen: sie befehlen dem EBF. von Bremen und dem Mag. Albert de Mediolano, der in der zweiten Bulle durch Franciscus de Molano ersetzt wird, quosdam se gerentes pro episcopis in provincia Rigensi, qui nec electi nec confirmati nec etiam consecrati per aliquos, qui super hoc potestatem habuerint, extiterunt, zu citieren. Verzeichnet im Bullar. Francisc. 5, S. 74 Anm. 5. Es scheinen die Bischöfe Dietrich Vyshausen von Dorpat und Hartung von Oesel gemeint zu sein. <sup>3</sup>) Der Erzbischof sagt, er sei, kurz bevor der Orden von Dänemark Besitz ergriffen habe, also vor dem 26. Juli 1305 — in Riga angekommen. UB. 2 n. 616. In der Befl. 3 S. 164 ist seine Ankunft vor den 26. Mai 1305, d. h. vor das Datum der Verkaufsurkunde, UB. 2 n. 611, gesetzt.

Der zu Anfang des Jahres 1305 vermittelte Frieden war von kurzem Bestand, denn die am 26. Juli 1305 erfolgende Besitznahme Dünamündes durch den Orden bewirkte wieder ein feindliches Verhältnis der Stadt und des soeben ins Land gekommenen EBF. zum Orden. Trotzdem hat man noch versucht, die Friedensbestimmungen durchzuführen. Das muß aus der Thatsache geschlossen werden, daß die Stadt im Sommer 1306 jene 1000 Mark für die Rechte des Ordens innerhalb ihrer Mauern bezahlt hat (s. oben n. 3). Doch als sie im Einverständnis mit dem EBF. in der Hauptsache den Bestimmungen nicht nachkam, sondern das Bündnis mit Litauen erneuerte, hielten der Orden und seine Verbündeten, zu denen der Bf. und die Vasallen von Oesel nicht mehr gehörten<sup>1</sup>, eine Versammlung ab und beschloßen, der Stadt ein Ultimatum zu stellen. Trotz der Zurückweisung dieses sind die Verhandlungen offenbar noch bis in den Mai 1307 fortgesetzt worden (s. unten n. 7). Da erst verließ der EBF., der auf seine Vasallen nicht rechnen konnte, das Land, die Stadt aber rief die Litauer zum Kampf gegen den Orden und dessen Verbündete herbei.

Die Erzählung des Prokurators ist verkürzt wiedergegeben nach dem Königsberger Original. Die Versammlung läßt sich nur ungefähr zwischen den beiden festen Daten ansetzen, zwischen dem 26. Juli 1305 und dem 2. Juli 1307, an welchem Tage der Orden mit den zurückziehenden Litauern vor Riga kämpfte, s. Dünamünder Annalen a. a. O. S. 58<sup>2</sup>.

### [1307 vor Mai 1] Pernau. Versammlung livländischer Stände.

7. Hier verhandeln im Namen der Stadt Riga die Ratmänner Lambert Seyme, Heinrich Holste, Joh. von Warendorpe und Giseler Wyman. Als Gegenstand der Verhandlung ist nur bekannt der Streit des Bf. und der Vasallen von Oesel mit der Stadt Riga: rig. Bürger hatten am 23. Februar 1305 in der Domkirche zu Riga den mit dem Bf. Konrad I. von Oesel verwandten rig. Dompropst Wedekin, den rig. Domherrn Heinrich von Lubeke und eine Anzahl oeselscher Vasallen und Diener getötet und Güter des Bf. weggenommen<sup>3</sup>. Ein Vertrag kam erst einige

<sup>1</sup> Der Bf. ist mit dem Orden und der Stadt Riga verfeindet, hält aber zum EBF., s. UB. 2 nn. 616, 618. <sup>2</sup> Herm. von Wartberge (Scr. rer. Pruss. 2 S. 56) giebt das Datum des Kampfes wie die Annalen und fügt hinzu: Post hec fecit (magister Gotfridus Roghe) cum Rigensibus treugas et compositiones, receptis ab eis uncis, quos in Curonia et Osilia in parte fratrum habuerunt. Dieser Satz ist wohl auf eine nicht erhaltene Urkunde zurückzuführen. Eine Mitwirkung der anderen Stände wird bei diesem Vergleiche kaum anzunehmen sein. Unklar bleibt, wie sich dazu die Erzählung des Prokurators verhält, wonach der Orden vor dem Kampf bei Riga die Neutralität der Stadt mit 700 Mark und cum quibusdam aliis libertatibus erkaufte, aber etwas später die Rigischen die Litauer von neuem herbeirufen und bei der Verwüstung des Landes unterstützen. v. Bulmerincq, Verf. der Stadt Riga im ersten Jahrhundert S. 42 Anm. 25 und S. 143, meint, Wartberge gebe den Satz zu einem falschen Jahr, denn Riga habe auf diesen Länderbesitz schon bei dem ersten Friedensschlusse (also Anfang 1305) verzichtet. Allerdings spricht der EBF. schon am 14. Sept. 1305 von einem erzwungenen Verzicht der Stadt auf ihre Besitzungen in Kurland (s. oben n. 3, UB. 2 n. 616). Allein das würde neue Verhandlungen und Abmachungen im Jahr 1307 durchaus nicht ausschließen; daher halte ich eine Korrektur Wartberges für unzulässig. Gewiß giebt die Schrift des Prokurators eine tendenziöse Zusammenstellung der Thatsachen und übergeht, was ihrer Tendenz widerstreitet. Möglich ist, daß zu den Äquivalenten für den Verzicht des Ordens auf seine Rechte in der Stadt schon im Frieden von 1305 der Verzicht Rigas auf den gen. Länderbesitz gehört hat; die Hauptsache war aber doch immer der Rücktritt von der Verbindung mit Litauen und die Unterordnung unter die politische Hegemonie des Ordens. Thatsächlich hat die Stadt ihren Besitz in Curonia et Osilia in parte fratrum schon vor dem Schiedsspruch des Isarnus verloren; ihre Ansprüche darauf hat sie aber wohl erst 1330 ganz fallen lassen. Vgl. v. Bunge, Die Stadt Riga S. 34 f.

<sup>3</sup> Vgl. über diese dunkle Angelegenheit v. Bunge a. a. O. S. 47 f.

*Zeit nach dieser Versammlung am 1. Mai 1307 im Schlosse Leal zustande. Ihn vermittelten der Komtur von Leal C[uno] von Oldenberch, der lealsche Ordenspriester Ravo, die Ordensbrüder Herbold und So. gen. Holsaten, Vogt in der Wiek, der Ritter Wal[demar] von Wrangle und die rig. Ratssendeboten Gerlach Rese und Lambert Seyme. Die rig. Bürger sollten die Güter zurückgeben oder ersetzen, eine Sühne für die Getöteten sollte, falls sich die Parteien nicht in 10 Tagen freundschaftlich darüber einigten, durch den EBf.<sup>1</sup> und die Fürsten (principes) des Landes bestimmt werden; beide Parteien sollten einander Frieden und Sicherheit in ihren Gebieten zusichern. Die erhaltene Vertragsurkunde ist vom Bf. Konrad und den beiden Ratmännern besiegelt. — Trotzdem ging der Streit weiter und fand erst 1319 Juni 15 durch einen Vergleich der Stadt mit den Verwandten der Getöteten ein Ende.*

UB. 2 nn. 622, 667.

### 1309. Versammlung liv- und estländischer Stände.

**8.** *Die Bischöfe [Heinrich I.] von Reval und [Dietrich Vyshusen] von Dorpat und die Gesamtheit der kgl. Vasallen in Estland bezeugen: sie haben von den Gesandten der Stadt Riga in habito conventu gehört, daß die Stadt das Bündnis mit den Litauern nicht aufgeben werde, solange der D.O. die Burg Dünamünde besitze. — Offenbar haben die Stände wieder versucht, einen Ausgleich herbeizuführen; als es mißlang, liefs sich der Orden durch die „Kompromissarien“ von den Verpflichtungen freisprechen, die er im Vertrage vom Jahre 1255 der Stadt gegenüber eingegangen war.*

UB. 6 Reg. 724 b und a; Schieman, Reg. verlorener Urkunden n. 22, wo UB. 6 n. 3026 zu vgl. ist.

### 1313 Mai 15 bei dem Dorfe Wosele<sup>2</sup> Versammlung liv- und estländischer Stände.

**9.** *Die Bischöfe Heinrich von Reval und Hartung von Oesel, der kgl. Hauptmann Ago Saxison zu Reval, die gesamten kgl. Vasallen, die Gemeinheit der Bürger von Reval und die sämtlichen oeselschen Vasallen schicken ex communi consensu et consilio totius christianitatis hujus terre eine Gesandtschaft an den OM. Gerhard<sup>3</sup> und die Ordensbrüder in Livland und an den Rat und die ganze Gesamtheit der Stadt Riga. Die Gesandtschaft besteht aus 6 Rittersen verschiedener Diöcesen: Daniel von Brakele, Wold. von Wrangle, Jak. von Parembeke, Heinr. von Lechtes, Nik. von Engedes und Heinr. von Bezhovede und aus je zwei Bürgern Revels und Dorpats<sup>4</sup>. Sie hat den kämpfenden Parteien ein Ultimatum zu überbringen: Die Feindseligkeiten sollen sofort aufhören, und von beiden Seiten zu wählende Schiedsrichter haben die Schädigungen auszugleichen, die nach dem vor einigen Jahren durch mehrere dazu Geeignete (per plures idoneos) vermittelten*

<sup>1</sup>) Er hatte also am 1. Mai 1307 Livland noch nicht verlassen. <sup>2</sup>) Jetzt wohl Hof Wosel in der Strand-Wiek, Kirchsp. Hauehl-Werpel; ein Dorf Wosel existiert in Ost-Harrien, Kirchsp. Kosch, Gut Palfser. <sup>3</sup>) von Jorke, nach Wartberge seit 1309 OM. <sup>4</sup>) Auf der Versammlung waren die dorptschen Stände wohl auch vertreten; daß sie nicht unter den Absendern des Ultimatus genannt sind, kann mit dem Wechsel der Herrschaft in Dorpat zusammenhängen. Bf. Dietrich Vyshusen war in Avignon gestorben, und bald darauf, am 11. Januar 1313, hatte der Papst seinen Pönitentiar, den Dominikaner Nikolaus, zum Bf. von Dorpat ernannt. Regestum Clementis Papae V., editum cura et studio monach. ord. S. Benedicti, Annus VIII. n. 8963, wo auch die Anzeige-Bullen an Kapitel Klerus, Einwohner und sämtliche Vasallen des Stifts verzeichnet sind. Am 1. März d. J. war der Bf. noch in Avignon, UB. 6 n. 2771.

*Frieden (concordia pacifica)<sup>1</sup> geschehen sind. Die Parteien müssen den Frieden in Gegenwart der Gesandten durch den Eid und die Leistung körperlicher Sicherheit seitens einer bestimmten Anzahl ihrer Vertreter bekräftigen; auch sind darüber Urkunden mit den Siegeln beider Teile auszustellen, und an sie sollen auch die Siegel von Landesherrn, Kapiteln und anderen Edelen gehängt werden, die die Parteien auf einem demnächst zu haltenden allgemeinen Ständetage (in die placitorum omnium nostrum proxime affuturo) wählen werden. Über Ort und Zeit dieses Tages haben sich die Gesandten mit den Parteien zu verständigen. Weist jedoch eine Partei diesen Rat und diese Bitte der Stände zurück, so sind die Stände gezwungen, sich mit der andern Partei zu vereinigen und die dem Frieden Widerstrebenden bis zur besseren Einsicht oder zum völligen Untergange zu bekämpfen. Immer aber sollen dabei die Anordnungen des Papstes, der Prozeßgang an der Römischen Kurie und überhaupt das geistliche Recht unangetastet sein.*

UB. 2 nn. 644, 645.

### [Zwischen 1313 Juni 9 und 1314 Februar 24] bei Pernau. Versammlung liv- und estländischer Stände.

**10.** *Die Gesandten der Stände von Wosele bewirkten am 9. Juni 1313 den Abschluß eines Präliminarfriedens. Auf einem Ständetage zu Pernau, auf dem auch die Vertreter des Ordens und der Stadt Riga erschienen, fand darauf eine Ordnung der Friedensbedingungen statt, die endgültig sein sollte und „durch Eide und Schriften in Gegenwart der Landesherrn von Liv- und Estland befestigt wurde“<sup>2</sup>. Alle Gefangenen sollten frei sein, alle weggenommenen Güter zurückgegeben oder ersetzt und etwaige Streitigkeiten bei Ausführung der Friedensbedingungen durch Schiedsgerichte entschieden werden, zu denen jede Partei 5 Männer zu wählen hatte.*

*Schiemann, Reg. verl. Urk. n. 28. UB. 2 n. 649; 3 nn. 645 a und b; 6 n. 3072 Sp. 476 (vgl. unten n. 20). Man könnte annehmen, daß dieser Tag zu Pernau schon vor dem 19. Oktober 1313 stattgefunden habe, da an diesem Datum die Rigischen bereits über Bruch der Friedensbedingungen durch den Orden klagen; doch kann sich das auf die Bedingungen des Präliminarfriedens beziehen.*

### [1315. Versammlung der kgl. Vasallen in Estland.]

**11.** *Im Jahre 1315 bestätigte König Erich VII. Menved mit Zustimmung seines Rates und seines gemeinen Reiches seinen estländischen Vasallen das bei ihnen geltende deutsche Recht wie es jetzt zum ersten Mal im „Waldemar-Erichschen Lehnrechte“ schriftlich fixiert worden war. Dies Recht ist offenbar im dänischen Estland abgefaßt und dann dem König zur Bestätigung vorgestellt worden. Vor der Bestätigung muß es von der Gesamtheit der estländischen Vasallen oder wenigstens von deren bevollmächtigten Vertretern als das vererbte deutsche Recht anerkannt und angenommen sein. Dabei mußte man sich wohl auch über die dem Könige für die Gnade darzubringende Geldsumme einigen. Von den Verhandlungen und Versammlungen, die sich mit dieser wichtigsten Urkunde der livländischen Rechtsgeschichte beschäftigten, sind keine Nachrichten überliefert.*

*Allirlands Rechtsbücher, herausgegeben von v. Bunge, S. 55 f. Vgl. v. Bunge, Einl. in die liv-est-kurl. Rechtsgesch. § 46. und Schilling, Die lehn- und erbrechtl. Satzungen des Waldemar-Erichschen Rechts § 1.*

<sup>1</sup> S. oben n. 3.    <sup>2</sup> Vgl. Th. Schieman, Rußland, Polen und Litland 2 S. 80: „der erste Landtag, von dem wir wissen.“

## 1316 April 22 Segewold. Versammlung von Vertretern des D.O. und der erzstiftischen Stände.

**12.** *Der erwählte Propst Ludfryd, der erwählte Prior Johannes, der Kantor Hermann, der Cellerarius Heinrich und das ganze Kapitel der rig. Kirche; der O.M. Gerhard [von Jorke], der L.M. Heinrich, die Komture Johannes in Fellin. Reimar [Hane] in Weissenstein, Herquebertus in Wenden, Cono in Dünamünde und Joh. Ungnade in Segewold, die Priester Georg, Arnold von Brakele und Herm. von Dorslo, die Brüder Nik. von Parsow, Herm. Buch und alle übrigen D.O. in Livland; die Ritter Joh. von Pala, Wold. von Rosen, Joh. und Rudolf von Ungaria, die Knappen Joh. von Ikeskule, Joh. von Ostinchusen und alle übrigen rig. Vasallen vollziehen unter einander eine Einigung und ein Bündnis: die drei Parteien sollen einander ihre Rechte und Freiheiten in jeder Weise gegen alle und jeden ohne Ausnahme immer zu erhalten helfen, keine von ihnen darf mit irgend jemand, durch den eine der andern Parteien beschwört wird, ohne Zustimmung dieser einen Separatvertrag schließen; Streitigkeiten unter den Parteien werden durch Schiedsgerichte geschlichtet, zu denen jede Partei 2 geeignete Männer wählt; wer wegen dieses Bündnisses eine Partei angreift, wird mit vereinten Kräften bekämpft; sollte eine Partei irgend ein Bündnis geschlossen haben, das dem gegenwärtigen irgendwie präjudizieren könnte, so ist das frühere hiermit widerrufen und aufgehoben. Diesen Vertrag beschwören die Parteien feierlich für sich und ihre Nachfolger und Erben; wer ihn bricht, gilt als meineidig, recht- und ehrlos und büßt mit 1000 Mark Gold oder 10mal mehr Silber, wovon  $\frac{1}{3}$  an die päpstliche Kammer,  $\frac{2}{3}$  an die geschädigten Parteien fallen<sup>1</sup>.*

*Nach dem durch Original-Transsumpte überlieferten Texte war die Urkunde besiegelt vom rig. Kapitel, den 7 Gebietigern, den 4 erzstiftischen Rittern, Joh. Ostinchusen und den übrigen [Vasallen]. „die eigene Siegel besaßen.“*

UB. 2 n. 651: 6, Reg. ad 759 und Mitteilungen 13 S. 9 n. 23.

## [Zwischen 1316 Juli 25 und 1322 Juli 19] Ermes (Edremes). Versammlung (placita) liv- und estländischer Stände.

**13.** *Der O.M. G[erhard von Jorke] ersucht den Vogt und die Ratmannen der Stadt Reval, gemäß den Beschlüssen dieser vor kurzem gehaltenen Versammlung gegen die Räuber einzuschreiten, die meist im dänischen Estland Schlupfwinkel suchten.*

UB. 1 n. 594; Datierung nach Brfl. 4 S. 23.

## 1318 März 15 Reval. Versammlung der kgl. Vasallen in Estland.

**14.** *Die communes vasalli domini regis in Estonia transsumieren unter ihrem Siegel die kgl. Lehubriefe der Vasallen von Scerembeke. — Diese Urkunde, die eine Versammlung voraussetzen läßt, könnte mit dem ersten Artikel des Waldemar-Erichschen Rechtes zusammenhängen, wonach alle estländischen Belehnungen in den drei auf die Verleihung des Rechtes folgenden Jahren persönlich beim König erneuert werden mußten.*

UB. 2 Reg. 773; Schilling a. a. O. S. 12.

<sup>1</sup>) Am 21. Dez. 1317 erklärte Papst Johann XXII. dies Bündnis und die von den Teilnehmern geschworenen Eide für null und nichtig. UB. 2 nn. 659, 660. Vgl. R. Hasselblatt, Ritter Barthol. von Tüschhausen, Balt. Monatsschr. 35 S. 662 f. und von Gernet, a. a. O. S. 43 f. Am 10. Februar 1324 wiederholte der Papst die Nichtigkeitserklärung dieses Bündnisses. UB. 2 n. 700. Daß der EBf. Friedrich diese Bullen bewirkte, ist nicht zu bezweifeln.

## 1318 Oktober 18 Wenden. Ordenskapitel.

**15.** *Der OM. Gerhard von Jorke bestätigt und erweitert mit Rat und Zustimmung des Kapitels die Privilegien der früher Embecke geheißenen Stadt Pernau.*

UB. 6 n. 3112 a; zusammen mit dem ältesten Privileg der Stadt von 1265 März 28 (oder April 9) transsumiert im Privileg von 1420 Oktober 14.

## 1320 Mai 10 Dünamünde. [Ordenskapitel.]

**16.** *Der OM. Gerhard schenkt zwei Dörfer in der Diözese Leal<sup>1</sup> zum Bau des Klosters Padis in der Diözese Reval, wo der ehemalige Cisterzienser-Konvent von Dünamünde seinen Sitz gewählt hat. Dafür soll der OM. als ein Gründer des Klosters betrachtet werden. Außerdem verkauft er demselben Kloster mit Zustimmung seiner Ordensbrüder vier andere Dörfer in der Diözese Leal für 500 Mark rig. Silbers. An die Urkunde hängen ihre Siegel der OM., die Komture zu Fellin, Wenden, Segewold, Leal und der Vogt von Jerwen.*

UB. 2 n. 672; Korrekturen nach dem Original in 3, Reg. ad 788 und Schirren, Verzeichnis S. 6 n. 47

1322 Juli 18, 19 [Dünamünde<sup>2</sup>]. Ordenskapitel.

**17.** *Nachdem in Dünamünde der Bruder Paul, Bf. von Kurland, als Gesandter des HM. und die Komture Dietrich von Lichtenhain zu Schwetz und Konrad zu Papau nebst dem Hauskomtur Gottfried zu Königsberg als Gesandte der preussischen Gebietiger<sup>3</sup> angekommen sind, versammeln sich die Gebietiger und angesehenen Brüder der livl. Ordenskonvente. Das Kapitel weist den ihm zum Meister bestimmten Bruder Johann von Hoenhorst einmütig zurück, weil er überführt sei, als Vogt von Jerwen dem Orden bis zu 169 Mark Silber auf diebische Weise entfremdet zu haben. Am folgenden Tage legen der OM. Gerhard [von Jorke] und der Komtur von Fellin ihre Amtssiegel vor dem Kapitel nieder, um zu bezeugen, daß sie dem HM. und seinem Kapitel gehorsam seien. Die Gesandten schieben die ihnen befohlene Visitation der livl. Ordenskonvente auf, weil es ein fruchtloser Versuch sein würde.*

So lautet der offizielle Bericht der Gesandten an die Gebietiger und Brüder im Haupthause zu Marienburg i. Pr., der von Dünamünde 20. Juli d. J. datiert ist. Nach dem Chronisten Wartberge war im J. 1322 unter den livl. Gebietigern großer Streit um das Meistertum des Bruders von Hoenhorst und des Bruders Joh. Ungenade; um dem ein Ende zu machen, habe der HM. den [Konrad] Ketelhof als Vicemeister nach Livland geschickt. In diese Zeit gehört ein mutuum colloquium, in dem, wie die Vögte und Ratmannen der Städte Kokenhusen, Wenden und Wolmar im folgenden Jahre bezeugt haben, der „Meister“ Joh. Ungenade die Rigischen vergeblich zur Lossagung vom Bündnisse mit den Heiden zu bewegen suchte<sup>4</sup>.

UB. 2 n. 657, Datierung 6, Reg. 803a; Reg. 805a. Ser. rer. Pruss. 2 S. 60.

<sup>1</sup>) D. h. Oesel-Wiek, vgl. UB. 2 n. 1002. <sup>2</sup>) Dem Wortlaute der Urkunde ist der Ort nicht sicher zu entnehmen; aber am Tage nach dem Kapitel sind die Gesandten dort. <sup>3</sup>) Der HM. Karl von Trier hatte 1317 Preußen verlassen und lebte meist in Trier; in Preußen regierte als Landmeister Friedrich von Wildenberg. S. unten n. 20. <sup>4</sup>) Die Worte Wartberges, wonach Hoenhorst und Ungenade beide livländische Kandidaten zum Meistertum waren, widersprechen der Einmütigkeit des livl. Kapitels. Man wird berücksichtigen müssen, daß der Bericht offenbar unter den Augen der livl. Gebietiger geschrieben wurde. Wäre ihre Einmütigkeit in der Verurteilung des Hoenhorst schon früher vorhanden gewesen, so hätte sie auch seine Bestimmung

## 1323 August 10 Ermes (Edermis). Versammlung liv- und estländischer Stände.

**18.** De menen landesheren van Estlande und van Liflande *kommen* dor sprake willen *zusammen*, um über die Beantwortung der vom Großfürsten Gedimin von Litauen an sie gerichteten Briefe zu beraten. Man beschließt, an den GF. eine Gesandtschaft mit der Vollmacht zum Abschluss eines Friedens zu schicken. In dieser Gesandtschaft sind vertreten: der EBf. durch seinen Generalvikar in spiritualibus Arnold Stoyve und den Vasallen Ritter Wold. von Rosen; das rig. Kapitel durch die Domherrn Joh. Molendinum und Thomas; der Bf. [Jakob] von Oesel durch den Domherrn Ludolf von dem Wittenhove (de Alba Curia) und den Vasallen Ritter Bartholomäus von Velin; der Bf. von Dorpat [Engelbert von Dolen]<sup>1</sup> seine

zum Meisteramt in Preußen unmöglich machen müssen. Beispiele, wo einer formellen Einmütigkeit die deutlichen Beweise der tatsächlichen Uneinigkeit gegenüberstehen, fehlen in der Geschichte des Ordens nicht. Hier liegt die Annahme nahe, daß der Komtur von Fellin, der es ebenso wie der bis dahin noch amtierende OM. Jorke für geboten hält, seinen Gehorsam durch Niederlegung des Amtes zu beweisen, der von der stärkern livl. Gebietigerpartei präsentierte Joh. Ungenade ist. Seine spätere Bezeichnung als Meister könnte daraus zu erklären sein, daß er vielleicht im Auftrage des livl. Kapitels vor der Ankunft des Vicemeisters Ketelhod die Meistergeschäfte geführt hat. Unter Ketelhod scheint er L.M. gewesen zu sein. Vgl. v. Bunge, Stadt Riga S. 62 n. 157; Ungenade kann nicht, wie Bunge annehmen will, schon für die Zeit vor diesem Kapitel als OM. bezeichnet worden sein. — Der livl. OM. wurde im 13. Jahrhundert vom H.M. cum consensu capituli principalis eingesetzt, s. Perlbach, Statuten des D.O. S. 97 P. 8. Allein unbestreitbar tritt schon im Anfange des 14. Jahrhunderts der Einfluß der livl. Gebietiger auf diese Einsetzung hervor. Von sechs Ordensgesetzen, die, wie Perlbach mit den besten Gründen nachweist, unter dem H.M. Siegfried von Feuchtwangen in den J. 1303–1309 gegeben sind, bestimmt das letzte: „Wenn ein Gebietiger von Deutschland, Litland und Preußen stirbt oder für das Land untuglich wird, sollen die Komture und die besten Brüder des Landes zusammen kommen und zwei Brüder wählen, die sie nach ihrem Gewissen für das Land zum Gebietiger am geeignetsten halten. Dann sollen sie durch Boten oder Briefe ihren Rat und ihre Bitte an den [Hoch-]Meister und das Kapitel bringen, und diese sollen einen von den beiden, den sie wollen und für den besten halten, ihnen zum Gebietiger geben bis zum großen Kapitel, das man alle sechs Jahre zu halten pflegt.“ A. a. O. S. 146; vgl. S. LIV. Wenn nun auch die Gesetze des H.M. Siegfried von Feuchtwangen 1309 mit der Verlegung des Haupthauses nach Preußen zum größten Teil ihre Bedeutung verloren und sich daraus erklärt, daß sie nur in zwei Handschriften der Statuten erhalten sind, so muß es doch schon an und für sich als unwahrscheinlich gelten, daß die livl. Gebietiger das Präsentationsrecht, soweit es ihnen durch jenes Gesetz übertragen war zu Gunsten der preuß. Hochmeister und deren Kapitel aufgegeben haben sollten. Dies darf um so weniger angenommen werden, als für die Wahlen der Deutschmeister der durch jenes Gesetz gegebene Modus bestehen blieb; vgl. Joh. Voigt, Gesch. des d. Ritterordens in seinen 12 Balleen in Deutschland 1 S. 157, wo bereits dasselbe von den livl. Meisterwahlen gesagt wird. Einen Anlaß zu Konflikten boten, abgesehen von der auch vorkommenden Vorstellung bloß eines Kandidaten, die Fälle, wo die deutschen und livl. Wahlkapitel den einen der Vorgestellten als den wegesten bezeichneten, dessen Bestätigung sie verlangen mußten. Die Verpflichtung der livl. Meister zur Rechenschaftslegung und Amtsniederlegung vor dem Generalkapitel blieb freilich auch nach 1309 bestehen. Allein was wir von dem Verlauf der livl. Meisterregierungen im 14. Jahrhundert wissen, läßt sich mit einer wenn auch späten, so doch beachtenswerten Tradition (beim Chronisten Grefenthal in Monum. Lit. ant. 5 S. 21) zu der Annahme vereinigen, daß die Erfüllung dieser Verpflichtung seit der Mitte des 14. Jahrhunderts außer Gewohnheit gekommen ist. — 1439 wird im Streite der Ordensparteien das obige Präsentationsrecht als eine seit „langen Jahren und Zeiten“ bestehende Gewohnheit bezeichnet, s. UB. 9 n. 549. — Zu andern Resultaten kam Ph. Schwartz Die Wahlen der livl. Meister, in Mitteilungen 13 S. 453 f. Für das 13. Jahrh. vgl. Dragendorff, Über die Beamten des D.O. in Litland, S. 27 f.

<sup>1</sup> Von den Bischöfen war damals nur Jakob im Lande; der EBf. war 1311 aus Arignon zurückgekehrt, hatte aber 1312 wieder das Land verlassen, und Engelbert von Dolen befand sich als Elekt auf der Reise nach Arignon. In Rival war Sedisvakanz. Vgl. Brhl. 3. Der Generalvikar Arn. Stoyve nennt sich im Oktober d. J. Pleban von Kokenhusen.



*Vasallen und seine Stadt Dörpat durch den dörptschen Ratmann Herm. Lange; der Hauptmann und die Vasallen des Königs von Dänemark in Estland durch den revalschen Dominikanerprior Arnold und den Vasallen Ritter Heinrich v. Parenbeke; der O.M. und die livl. Ordensbrüder durch den Komtur zu Mitau Joh. von Lowenbroke und den Bruder Otto Bramhorn; die Stadt Riga durch die Ratsglieder Heinrich von der Mitowe, Joh. Langeside und Ernst Dires [Rike], denen sich der Dominikanerprior Wessel und der Minorit Albrecht Seluch anschlossen. — Es ist anzunehmen, daß die in der Gesandtschaft vertretenen Stände an der Versammlung zu Ermes teilnahmen, wobei die Anwesenheit noch anderer Stände nicht ausgeschlossen ist.*

UB. 6 n. 3071 (auch Napierksy, russ.-livl. Urkunden n. 58, Korrekturen in Mitteilungen 12 S. 262), 2 nn. 693, 694, 707, 708.

### 1323 September 9 Reval. Versammlung estländischer Stände.

**19.** *Der Hauptmann Joh. Kanna zu Reval, die geschworenen Räte<sup>1</sup> und die Gesamtheit der Vasallen des Königs von Dänemark in Estland verleihen das vom Könige allen nach Nowgorod ziehenden Kaufleuten zugesicherte Geleit ihrerseits denselben im estländischen Gebiete des Königs, solange als die Nowgoroder Freunde der Christenheit sein würden. — In den Originaltranssumpten wird bezeugt, daß an diese Urkunde außer dem Siegel des Hauptmanns das sigillum communitalis vasallorum terre [Revalie] gehängt war.*

UB. 2 n. 692 (Napierksy, a. a. O. n. 57); eine unbesiegelte Ausfertigung auf Pergament im Stadt.A. Reval, s. Beiträge z. Kunde Est-Liv-Kurlands 2 S. 186 n. 49.

### [1323 November oder Anfang Dezember] Pernau. Versammlung (parlamentum) liv- und estländischer Stände.

**20.** *Hier waren offenbar dieselben Stände vertreten, die am 10. August d. J. den Tag zu Ermes besendet hatten. Es handelte sich vor allem um den Frieden, den die Gesandten der Stände am 2. Oktober d. J. mit dem Großfürsten Gedimin geschlossen hatten. Der Orden verwarf den Frieden und verlangte dasselbe von den andern Ständen. Mit der gleichen Forderung wendeten sich in dringender Weise die preuß. Bischöfe und Domkapitel an die livl. Stände in einem vom 24. Oktober d. J. datierten Schreiben. Die stürmischen Verhandlungen des Tages endeten in großer Uneinigkeit der Stände. Trotz der Drohungen des Ordens hielten [die Vertreter des EBf.] der Bf. Jakob von Oesel, seine „Diöcese“ und die Städte Riga und Dorpat an dem Frieden mit Gedimin fest. Auf der Seite des Ordens standen dagegen die kgl. Vasallen Estlands; sie nahmen gleich darauf an dem Bündnis teil das der Orden am 23. Dezember d. J. mit den Nowgorodern gegen die Litauer und deren Freunde und Helfer abschloß. Wie es scheint, stand auch die Mehrzahl der rig. Vasallen auf der Seite des Ordens, während die Stellung des rig. Kapitels eine schwankende gewesen sein dürfte.*

UB. 2 nn. 710, 696, 685; 6 nn. 3071, 3072, wo aber die auf Sp. 176 erwähnten Beschlüsse und Ordnungen von Pernau auf den Pernauer Tag zwischen 1313 Juni 9 und 1314 Febr. 21 (s. oben n. 10) zu beziehen sind. Hier ist der Tag zwischen die Daten des preussischen Schreibens und des Bündnisses mit Nowgorod gesetzt. Eine falsche Auflösung dieses letzten Datums: 1323 des letzten vridlaghes vor des hey-

<sup>1</sup>) Sie lassen sich zuerst im J. 1282 als duodecim jurati regni nachweisen, UB. 1 n. 480; später meist als consiliarii regis in Estonia, auch mit dem Zusatz jurati, und auch als consules terre, vgl. v. Bunge, Herz. Estl. 8, 136 f.

lighen kerstes daghe hat in den livl. Geschichtsdarstellungen viel zur Verwirrung und falschen Motivierung der Ereignisse beigetragen. Im UB., in Bonnells russ.-livl. Chronographie und in der Brfl. 3 S. 37 ist kerstes dach als Lichtmeß (Febr. 2) statt als Weihnachten genommen und die Urkunde vom 28. Januar datiert; Napiersky, russ.-livl. Urk. S. 33 sagt: 28. Januar oder 23. Dezember. Das richtige Datum giebt Höhlbaum im Hans. UB. 2 S. 174 Anm. 3. In Nowgorod waren am 23. Dezember der Orden durch die Komture Reimar Hane von Wendeln und Heinr. Holtzete von Dünamünde und den Bruder Otto Bramhorn, die Vasallen durch die Ritter Wold. von Dolen, Heinr. von Parenbeke und Helmold von Saghen vertreten. Reimar Hane ist offenbar erst auf dem Generalkapitel zu Marienburg in Pr. 1324 Juli 6, wo Werner von Orseln H.M. und der letzte preuß. Landmeister Friedr. von Wildenberg Großkomtur wurden, zum O.M. ernannt worden. Dafs er am 10. Februar 1324 in Avignon gewesen sein könnte, ist ganz ausgeschlossen. Dort ist damals überhaupt kein preceptor Livonie gewesen; die in der Bulle vom 10. Februar 1324 (UB. 2 n. 700) erwähnte Anwesenheit eines solchen, des H.M. und mehrerer livl. Gebietiger mufs in die Zeit Ende 1318 — Herbst 1319 fallen; O.M. Gerhard von Jorke ist offenbar nach dem 18. Oktober 1318 dorthin aufgebrochen (s. oben n. 15.) Der H.M. Karl von Trier ist später nicht mehr in Avignon gewesen. Anders in Brfl. 3 S. 34—37, wo aber Ph. Schwartz schon auf das Richtige hinweist; bei Voigt, Preuß. Gesch. 4, Kapp. 4 u. 5 viele Irrtümer in der livl. Ordensgesch., s. dagegen Lohmeyer, Gesch. von Ost- und Westpreußen 1 S. 192 f. und Strehlke in Ser. rer. Pruss. 2 S. 59 n. 1. Wenn am 4. April 1325 (UB. 2. n. 710) der nach Livland zurückgekehrte EBf. Friedrich von einem O.M. spricht, der auf diesem Tage zu Pernau den Bf. von Oesel und andere bedroht habe, so kann offenbar nur der erst später Meister gewordene Reimar Hane gemeint sein; er wird nach dem Abgange des Vicemeisters Konrad Ketelhod auf diesem Tage der Hauptvertreter des Ordens gewesen sein.

## 1324—1328 erste Hälfte. Versammlungen liv- und estländischer Stände.

**21.** Der Chronist Wartberge sagt: „Im J. 1324 war [d. h. wurde] Bruder Reimar Hane Meister. Er hielt Gespräche und Verhandlungen (parlamenta et placita servavit) mit den Bischöfen und den Vasallen jener Länder, besonders Harriens und Wirlands, wegen der Bosheit und Untreue der Eingeborenen. Er erneuerte auch den Liven und Letten gewisse Ordnungen und Statuten<sup>1</sup>.“ Diese Angaben sind offenbar nicht allein auf das Jahr 1324, sondern auf die ganze Regierungszeit des Hane zu beziehen.

Ser. rer. Pruss. 2 S. 62.

## 1324 April 22 Reval. Versammlung (placitum generale) estländischer Stände.

**22.** Der Ökonom Johannes<sup>2</sup>, der Dekan Heinrich und das ganze revalsche Domkapitel bezeugen am 1. Mai d. J. zu Reval: der Rat der Stadt Reval hat sich auf der Versammlung vom 22. April d. J. zu Reval gegenüber dem Hauptmann zu Reval Johannes Canne vor den kgl. Vasallen und andern Versammelten erboten, dem Hauptmann in allem, was er dem Rat vorwerfen könne, daselbst nach Mafsgabe des Lübschen Rechtes zu Rechte zu stehen.

UB. 2 n. 701.

<sup>1</sup>) Es ist wahrscheinlich, dafs die „Ordnungen und Statuten“ mit den erhaltenen jüngern Recensionen des Livischen Bauerrechtes zusammenhängen. Vgl. Osic, Schmidt, Rechtsgesch. Liv.-Est-Kurlands hera. von E. von Nottbeck S. 46—47; Schilling a. a. O. S. 267. Der Orden hat wohl auch den Eingeborenen gegenüber an seinem Prinzip, überall den autonomen Charakter vertragsmäfsiger Uebereinkunft zu wahren, festgehalten und von Versammlungen der Ältesten der Liven und Letten die Ordnungen als gültiges Recht anerkennen lassen. <sup>2</sup>) Der am 23. Dez. 1323 vom Papst zum Bf. von Reral ernannte Olav war noch nicht aus Avignon zurückgekehrt.

### 1326 April 1 Riga. Versammlung livländischer Stände.

**23.** Der Propst Ludfried, der Prior Ludolf und das ganze rig. Domkapitel bezeugen: der Domherr Dietr. Niger, der Vasall Ritter Konrad Crispus und der Ratmann Heinrich Seelen haben als Gesandte des Bf., des Kapitels und der Vasallen von Dorpat sowie der Stadt Dorpat mit dem Rat und der Gemeinheit der Stadt Riga und dem rig. Kapitel wegen des Streites um die Stiftpforte in der rig. Stadtmauer verhandelt und einen Vergleich erzielt, wonach das Kapitel und die Stadt einander von diesem Tage an in keiner Weise schädigen werden. — Diese Urkunde sollte neben dem Siegel des rig. Kapitels die Siegel der Bischöfe Jakob von Oesel und Engelbert von Dorpat, ihrer Kapitel und der Stadt Dorpat tragen. An dem erhaltenen Original fehlt aber das Siegel des Bf. von Oesel. Der Streit um die Stiftpforte war zu der Zeit entbrannt, als Kapitel und Vasallen von Riga sich zu Segewold mit dem Orden verbanden (s. oben n. 12). Der gegenwärtige Vergleich bedeutete offenbar eine Einigung gegen den Orden, und deshalb mag der Bf. von Oesel, der in spiritualibus et temporalibus Generalvikar des abwesenden EBf. war, Bedenken getragen haben, ihn zu besieghn, obgleich er an den früheren Schiedsgerichten in dieser Sache teilgenommen hatte<sup>1</sup>.

UB. 2 n. 723; Brfl. 3 S. 233.

### 1327 September 15 beim Schlosse Treiden. Versammlung (placita generalia) est- und livländischer Stände.

**24.** Olav Bf. von Reval, Hermann Abt zu Falkenau, Florentius dörptscher Dekan, Bernhard rev. Domherr und die Ritter Friedr. v. Wrangle, Joh. v. Tisenhusen, Wold. und Otto v. Rosen, Otto v. Bishovede, Rudolf v. Ungaria [aus dem Erzstift und dem dänischen Estland] bezeugen zur Zeit dieser Versammlung, von niemandem gehört noch selbst gesehen zu haben, daß der OM. und die Ordensbrüder das Christentum und die livl. Kirchen und Prälaten schädigten; im Gegenteil seien die Genannten wahrhaft fromme Männer gutes Rufes. — Ein zweites Zeugnis haben dieselben, offenbar zur selben Zeit, darüber ausgestellt, daß der Bf. Jakob von Oesel und der OM. Reimar Hane sich (zu Pernau) geeinigt hätten, ihren Streit wegen der Lehnsgüter in der Wick, bei deren Heimfall der Orden den vierten Teil beanspruchte, durch vier Kompromissarien und den Bf. von Dorpat als Supernumerar entscheiden zu lassen, daß aber der Bf. von Oesel später von dieser Einigung zurückgetreten sei.

UB. 3 n. 732a; 6 Reg. 860b und ad 860b auf S. 10 und S. 169.

### 1328 Juni 15 Ramefsholm. Versammlung livländischer Stände.

**25.** Hier sind anwesend: die Bischöfe Engelbert von Dorpat und Jakob von Oesel, Vertreter des oeselschen Kapitels und die dörptschen Domherren Dietrich Swarten und Eberhard Sueden; der OM. Reimar Hane, der LM. Joh. Ungenade, die Komture Heinr. Holtze von Dünamünde, Erkenbert Bek von Wenden, Nik. Parsowe von Pernau und Reiner Mumme von Leal; die Ritter Wold. von Rosen, Wold. von Dolen, Roland von Ungaria Bartholomäus von Velyn und sehr viele

<sup>1</sup> Vgl. v. Bonge, Stadt Riga S. 47 f. und Meißig, Gesch. Rigas S. 58—59. Den rig. Propst Ludfried, dessen Name an der Spitze der Urkunde steht, fand man 3 Tage später in seiner Kammer erschlagen; s. Annales Rerum in Verh. der gel. estn. Ges. 7, 3 S. 66.

*andere glaubwürdige Männer. Der Bf. von Dorpat vermittelt einen Vergleich des Ordens mit dem Bf. und Kapitel von Oesel wegen der Lehnsgüter in der Wiek: der Orden behält von den heimgefallenen Lehnsgütern diejenigen, die er vor der Regierung des Bf. Jakob als den vierten Teil des Heimfalles in Besitz genommen oder verliehen hat, verzichtet aber für die spätere Zeit und die Zukunft auf alle Ansprüche, wofür ihn Bf. und Kapitel durch Land und Geld entschädigen. Er soll weggenommenes Gut ersetzen und mißhandelte Leute entschädigen. Für die Zukunft sichert man sich festen Frieden und beständige Freundschaft zu.*

UB. 2 n. 734, die vom Orden ausgestellte Urkunde nach schlechter Überlieferung; die Korrekturen ergeben sich aus zwei Urkunden des Bf. Engelbert von Dorpat im ReichsA. Kopenhagen, Oeselscher Registr. von 1517—1522 S. 249—250. In der ersten urkundet der Bf. *mutatis mutandis* wörtlich übereinstimmend mit n. 734; in der zweiten bezeichnet er die Verpflichtungen des Ordens genauer: dieser hat, wenn es der Bf. von Oesel verlangt, beim Bau eines festen Schlosses für die oeselsche Kirche zu helfen; Getreide, Vieh, Geld u. s. w., was er von den occupierten Gütern genommen hat, soll er ersetzen, mißhandelte Leute, besonders den bischöfl. Diener Bernh. Sampes [?], zufriedenstellen: die Äcker, mit denen der Abt Nikolaus [zu Padis] und dessen Nachfolger bisher vom Orden belehnt gewesen, sollen nun vom Bf. zu Lehn gehen; Grenzstreitigkeiten auf Oesel, in der Wiek u. s. w. sollen durch Schiedsrichter geschlichtet werden. Unter den Zeugen ist statt Rol. von Ungaria Barth. r. Velyn genannt. Datum wie in n. 734 in die b. Viti (Juni 15). Regesten von Herm. Hildebrand. Zwei hierher gehörige Urkunden sind in dem oeselschen Urkundenregister vom Anfang des 16. Jahrhunderts verzeichnet: UB. 6 Reg. ad 867 auf S. 169. Danach betrug die vom Bf. Jakob dem Orden gegebene Entschädigung 36 Haken Landes und 30 Mark an Geld.

Man hat das Datum der drei Kopien für falsch gehalten, weil schon am 25. Mai d. J. auf dem Generalkapitel zu Elbing Reimar Hane „wegen Gebrechlichkeit und beständiger Krankheit“ vom Meisteramte abberufen und der mit dem LM. Joh. Ungenade und dem Komtur Erkenbert Bok zu Wenden dort anwesende Komtur von Goldingen Eberhard von Munheim zum OM. ernannt war (UB. 2 n. 733). Hildebrand hielt es deshalb für wahrscheinlich, daß Viti ein Schreibfehler für Vitalis (28. April) sei. Vgl. Brfl. 3 S. 38. Hier ist Viti beibehalten, weil angenommen wird: die gen. livl. Gebietiger waren allerdings am 15. Juni bereits aus Preussen zurückgekehrt, aber das livl. Ordenskapitel, auf dem Hane das Amt niederlegen und Munheim es übernehmen mußte, hatte noch nicht stattgefunden, und deshalb besaß in Ramefsholm noch Hane officium et sigillum eines OM. Vgl. oben n. 17. — Mit Bezug auf die Ereignisse von 1322 kann man annehmen, daß Reimar Hane durch ein Kompromiß der Parteien OM. geworden war. Er hat sich aber auf die Dauer nicht behaupten können, und in Eberh. von Munheim ist dann offenbar der Kandidat einer großen livl. Majorität ernannt worden. Den Preis für seine Ernennung und für die Billigung und Unterstützung seiner energischen Politik gegen Riga könnte man in der „freiwilligen“ Abtretung der Komturei Memel an den preuss. Orden sehen; allerdings liefs sich aber auch Memel im Kampfe gegen Litauen besser von Preussen als von Livland her ausnutzen.

### 1330 August 16 Dünamünde. [Ordenskapitel.]

**26.** Von großer Bedeutung für das politische Leben Livlands war die Unterwerfung Rigas durch den Orden vom 20. März 1330. Über die Stellungnahme der andern livl. Stände zu diesem Ereignis sind wir, abgesehen von dem EBF. und seinem Kapitel, ganz ungenügend unterrichtet. Die Stadt hatte zuletzt im Kampfe allein dagestanden: von der Verbindung mit Litauen war sie abgeschnitten, die geistlichen Waffen des EBF. und Kapitels hatten sich als ohnmächtig erwiesen, und von den andern livl. Landesherrn und Städten bezeugten die Vertreter Rigas ausdrücklich, daß sie der Stadt weder durch Worte noch durch Thaten geholfen

hätten. So mußte Riga am 30. März d. J. ein neues Verhältnis zum Orden im „Sühnebrief“ urkundlich fixieren. Die einseitige Beurkundung entsprach der Unterwerfung nach Kriege recht; der Sieger verpflichtete sich zu nichts, er hob sogar alle seine frühern Verpflichtungen auf indem er sich seine der Stadt ausgestellten Urkunden zurückgeben ließ. Wenn nun auch als Gründe für das Schweigen der livl. Stände die militärische Stärke des Ordens, unfreundliche Beziehungen der Stadt zu den Vasallen und die Erbitterung über die letzte große Verwüstung Livlands durch die von Riga herbeigerufenen Litauer gelten dürfen, so ist doch durchaus unwahrscheinlich, daß sich die Stände auch nach der Unterwerfung um das Schicksal der Stadt gar nicht gekümmert haben sollten. Das stände im Widerspruche zu den politischen Anschauungen des damaligen Livlands: trotz aller Streitigkeiten unter einander haben Vasallen und Städte dritten gegenüber doch zuletzt immer in den Rechten des andern Standes die eigenen wahren zu müssen geglaubt. Man muß annehmen, daß nach dem 30. März verschiedene „freundliche Vermittelungen“ stattgefunden haben. Ihr Resultat war eine Gegenurkunde zum Sühnebrief, die der Orden am 16. August d. J. ausstellte. Die Wichtigkeit des Gegenstandes forderte einen förmlichen Beschluß des Ordenskapitels. Demgemäß werden als Aussteller der Urkunde der O.M., die Komture, Vögte und gem. Brüder D.O. in Livland genannt und mit dem O.M. siegeln der I.M. Emeke Hake und die Komture Herm. von Nesen zu Fellin, Reiner Mummie (zugleich Vogt) zu Weissenstein, Joh. Ungenade zu Wenden und Godebert von Beheim zu Dünamünde. Als Zeugen werden neben den Gebietigern und Brüdern „viele andere gute Leute“ genannt, wie im Sühnebrief vom 30. März, mit dem auch die Eingangsformeln übereinstimmen. Als Motive für die Konzessionen des Ordens werden nur „besondere Gnade und Freundschaft“ angegeben, jeder Hinweis auf eine Beeinflussung durch andere fehlt. Dennoch sind vorhergehende Verhandlungen mit den Vertretern Rigas als sicher, mit den Vertretern anderer Stände als wahrscheinlich anzunehmen. Den materiellen Inhalt bilden Konzessionen an den Grundbesitz und die Fischerei- und Waldnutzungsrechte der Stadt, die Anerkennung des Stadtrechtes unter dem Vorbehalt einer Teilnahme des Ordens am Gericht, die Bestätigung aller frühern Privilegien Freiheiten und Rechte, sofern sie nicht den neuen Urkunden widersprächen, und das Versprechen, die rig. Bürger gleich den eigenen Bürgern zu schützen und zu schirmen. — Der Orden hat am 8. Mai 1332 alle tractatus, placita et intendimenta mit der Stadt vom Kaiser Ludwig IV. bestätigen und sich ausdrücklich die volle Landeshoheit über die Stadt und ihr Gebiet verleihen lassen. Schon vorher hatte er vor der päpstlichen Kurie erklärt, daß die Stadt Riga keineswegs „zum“ E.B. oder zu dessen Kirche gehört habe, wohl aber zum Röm. Reich; da sie selbst den Krieg begonnen, habe der Orden nach Kriege recht von ihr Besitz ergreifen dürfen.

U.B. 2 n. 741; vgl. m. 739–741, 749, 759.

### 1332 nach August, vor Dezember 26 Reval. Versammlung liv- und estländischer Stände.

**27.** Genannt sind von den Anwesenden die Bischöfe Jakob von Oesel und Olav von Reval, die oeselschen Domherrn Joh. von Wesenberg, Herm. von Sobolis, Herm. von Yborch, Werner von Alen, Joh. von Molendino und Nik. von Pryscia, der Vogt von Jerwen Reimo Mummie, der Hauptmann zu Reval Markward Breyde,

die kgl. Räte und Vasallen und der revalsche Ratmann Berthold Hamer. Zwischen dem Hauptmann und den kgl. Vasallen sind nach dem Tode Christophs II. von Dänemark (1332 Aug. 21) wegen „Verzichtleistung“ des Hauptmannes auf die Schlösser Reval und Narva Streitigkeiten entstanden. Nach mehrfachen Verhandlungen kommt man durch den Rat weiser Männer zum Frieden und zur Eintracht. Im Zusammenhange damit wird auch über die Aufnahme des Bf. von Reval in das kleinere Schloß zu Reval und über ein Lösegeld verhandelt, das der Bf. dem Hauptmann für die Freigebung seines Bruders und einiger Diener zahlen soll. Am 26. Dezember d. J. urkunden in Hapsal Bf. und Domherrn von Oesel über diese Bestimmungen.

UB. 2 nn 757, 758; zur Datierung 3 Reg. 889a und b.

### 1334 September 5 Pernau<sup>1</sup>. Versammlung (generale parlamentum) liv[ und est]ländischer Stände.

**28.** Nachdem diese Versammlung eben stattgefunden hat, bezeugt der Bf. von Oesel, daß nach dem Tode des Kg. Christoph II. bei der Verzichtleistung des Ritters Markward Breyde auf die Schlösser, die der Ritter im Namen des Kg. in Estland inne hatte, dieser Ritter und der Orden durch den damaligen Vogt von Jerwen Reiner Mumme gelobt hätten, einander nicht zu schädigen, sondern stets zu achten und in allem zu fördern<sup>2</sup>.

UB. 2 n. 763; 6 Reg. ad 902.

### 1334 Oktober 9 Riga. Ordenskapitel.

**29.** Der OM. Eberhard von Munheim und seine Gebietiger halten ein großes Kapitel, auf dem die vom HM. gesandten Visitierer, der Oberste Marschall Dietrich von Altenburg und der Ordenspriester Ghunter, mit Rat des OM. und seiner Gebietiger Gesetze [für den livl. Orden] geben.

Perlbach, Die Statuten des D.O. S. 162.

### 1338 September 8 Goldingen. Ordenskapitel.

**30.** Der Bf. Johann, der Propst Heinr. von Havel, der Dekan Konr. von Gotingen, der Domherr Joh. Lange, sämtlich Brüder D.O., und das gemeine Kapitel der Domherrn zu Kurland; der OM. Eberhard von Munheim, die Komture Reiner

<sup>1</sup>) Emendation v. Bunes für das Neronae der Kopie. <sup>2</sup>) Vgl. über diese für uns völlig verdunkelten Begebenheiten v. Bunge, Herz. Estl. S. 60 f. und Höhlbaum, Zur deutsch-dänischen Gesch. in Hans. Geschichtsb. 1878 S. 76 f. Das fragmentarische Quellenmaterial läßt die Darstellung nur mit Wahrscheinlichkeitsgraden operieren. Nach Höhlbaum trat der Orden nach dem Tode Christophs II. mit der Absicht, das dänische Estland zu erwerben, offen hervor. Der Hauptmann Breyde verzichtete für Geld auf die kgl. Schlösser zu Gunsten des Ordens. Als sich dann die Vasallen im Einverständnis mit dem Bf. Olav widersetzten, zog sich der Orden zurück, und Breyde verzichtete zu Gunsten der Vasallen. Doch der Orden blieb fest entschlossen, jede fremde Besitzergreifung in Estland zu verhindern. 1336 haben die Vasallen selbst eine solche herbeiführen wollen. Ihre und der Stadt Reval Gesandten scheinen im Sommer d. J. in Stockholm unter Vermittelung des Bf. Engelbert von Dorpat über einen Anschluß ihres Landes an Schweden verhandelt zu haben. Allein Kg. Magnus von Schweden war anderwärts in Anspruch genommen, und die Summe an Rechten, die die Vasallen für sich verlangten, wohl auch ihm zu groß. Reval hat zuerst, wie es scheint, nach Erlangung von Handelsvortheilen die Sache fallen lassen.

*Mumme zu Fellin, Herm. Gutacker zu Goldingen, Heinr. von Hanover zu Riga und das gemeine Kapitel der Deutschen Brüder zu Livland vergleichen allen frühern Streit um Land zwischen dem Stift Kurland und dem D.O. und bestimmen feste Grenzen. In einer zweiten Urkunde überläßt das Domkapitel dem Orden auf 20 Jahre das Neue Schloß in Kurland<sup>1</sup>, Pilsaten und das Dorf Kagendorph, wofür der Orden ihm auf dieselbe Zeit das Land Opiten<sup>2</sup> giebt.*

UB. 2 m. 783, 784: vgl. 6 Reg. 922 c und ad 925.

### 1340 Juli 30. Reval. Versammlung estländischer Stände.

**31.** *Ritter Konrad Pren, Hauptmann zu Reval, sämtliche kgl. Räte in Estland und die Gesamtheit des Rates der Stadt Reval einigen sich mit voller Zustimmung der Gemeinheit von beiden Seiten, soweit diese dabei Rechte besitzt, über die Nutzung der Heuschläge und Weiden zwischen dem Jerwekülschen See<sup>3</sup> und dem Meere. An der jährlich wechselnden Nutzung der Heuschläge sollen mit den berechtigten Vasallen alle teilnehmen, die mit ihnen auf dem größeren Schlosse [zu Reval]<sup>4</sup> wohnen; mit den revalschen Bürger alle Mitbürger, die der Stadt volle Bürgerpflicht leisten. An die Urkunde hängen ihre Siegel der Hauptmann, die Ritter Herm. von Toys, Otto de Rosis (van Rosen), Bartholomäus von Velin, Helm. von Zaghe, Heinr. und Joh. von Parembke, Nik. Risbith, Berthold von Lechtes, die Knappen Gerh. von Toys, Robekin von Alwen, Asser de Nova Curia (van deme Nienhave) und die Stadt Reval.*

UB. 2 n. 792, lat. und niederl. Über das im StadtA. Reval erhaltene lat. Orig. s. Beiträge 2 S. 190 n. 64 und Gotth. von Hansen, Katalog des Revaler StadtA. S. 252. Der in das Privilegienbuch des Revaler Rates aufgenommene lat. Text bei v. Bunge, Revaler Rechtsquellen 2 S. 104 n. 26 hat statt Mitbürger: Bürger.

### 1341 um April 8 und um September 29. Ordenskapitel.

**32.** *Vom 8. April und vom 29. Sept. d. J., beide Male tempore capituli, datieren zwei Verzeichnisse des Inventars, das der Komtur zu Goldingen Herm. Gudacker im Schlosse Goldingen „zurückgelassen hat“. Sie waren wohl zur Rechenschaftslegung vor dem Kapitel in Wenden oder Riga bestimmt<sup>5</sup>.*

UB. 2 m. 803, 806.

### [1342 Februar] Jeiurge<sup>6</sup> Versammlung dörptscher Stände vor dem OM.

**33.** *Wegen eines Einfalles, den die Pleskauer Ende 1341 ins Ordensland unternommen hatten, verschrieb der im Januar 1342 aus Preußen von der Hoch-*

<sup>1</sup>) Neuhausen im Kreise Hasenpöth.

<sup>2</sup>) In Litauen — Gouv. Kowno, Kreis Poniewiez, vgl. Biedenstein, Grenzen des lettischen Volksstammes S. 122.

<sup>3</sup>) Der Obere See bei Reval.

<sup>4</sup>) Majus oder magnum castrum Revaliense wurde der ganze Rücken der Anhöhe genannt, auf der das eigentliche Schloß, minus oder parvum castrum, erbaut war.

<sup>5</sup>) Die Möglichkeit, daß hier nur Kapitel des Ordenskonventes Goldingen gemeint sind, läßt sich nicht ganz ausschließen. Aber es ist unwahrscheinlich. Nach den Ordensstatuten sollte in allen Ordensprovinzen jährlich zu Kreuzerhöhung (Sept. 14) ein großes Kapitel stattfinden, auf dem alle Gebietiger mit schriftlichen Rechenschaftsberichten zu erscheinen hatten, s. Perlbach a. a. O. S. 59, 96, 102. Dies Herbstkapitel pflegte in Livland meist erst im Oktober auch noch später gehalten zu werden. Hier scheint außerdem noch ein Frühjahrskapitel um Kreuzerfindung (Mai 3) regelmäßig gewesen zu sein. Der Termin hing wohl gewöhnlich davon ab, daß man in den Gebieten mit Abhaltung der Frühjahr- und Herbstwecken fertig geworden war.

<sup>6</sup>) Ist wohl das jetzige Dorf Ogurk nordöstlich von Fellin im Kirchsp. Klein-Johannis; vgl. Hohlbaum, Die jüngere livl. Reimchronik

meisterwahl zurückgekehrte OM. Burchard von Dreyneven<sup>1</sup> zuerst die Gebietiger nach Wolmar, dann das capittel und rath van Dorpte in das dorp Jeurge. Die Dörptschen kamen zwar willig, aber auf die Aufforderung des OM., an einem Zuge gegen die Russen teilzunehmen, gab in ihrem Namen her Johan Uxkul eine ablehnende Antwort. Da drohte der OM., „sie für Russen zu halten“, und ersuchte den Bürgermeister [von Dorpat], verkündigen zu lassen, daß der Orden jeden, der mit den Russen in Rat oder That etwas gemein habe, als Feind behandeln werde. Nun wurden die Dörptschen willig, mit dem Orden Leib und Gut dranzusetzen. Der OM. erklärte darauf, man müsse zwei Festungen gegen die Russen bauen, und als die Dörptschen sich entschuldigten, weil sie ohne des Ordens Hülfe dazu zu schwach wären, gab er ihnen zur Hülfe den Komtur von Fellin Goswin von Hercke<sup>2</sup> — Zweifelhaft bleibt, ob hier unter dem rath van Dorpte der stiftische oder der städtische Rat oder auch beide zu verstehen sind<sup>3</sup>.

Joh. Renners *litt. Historien* hera. von R. Hausmann und K. Höhlbaum S. 82–83 (nach der *Reinchronik* des Barth. Hoeneke).

### 1343 Mai 4 Weissenstein. Versammlung von Ordensgebietigern und Vertretern der Deutschen und der aufständischen Esten aus dem dänischen Estland.

**34.** Über diese Versammlung ist dem Hoeneke-Rennerschen Bericht zu entnehmen: Als dem OM. der Aufstand der Esten und die Ermordung der Deutschen in Harrien und der Wiek gemeldet worden war, liefs er die aufständischen Esten durch einen der Sprache kundigen Ordensbruder auffordern, zum 4. Mai eine Gesandtschaft nach Weissenstein zu senden; er wolle die Gründe ihrer Erhebung erfahren und, wenn die Schuld an den Deutschen liege, seinen Fleiß anwenden, um alles wieder gut zu machen. Die Esten waren damit einverstanden. Auf dem Schlosse zu Weissenstein waren am 4. Mai versammelt der OM., die Komture Goswin von Hercke zu Fellin und Dirik von Rambouw zu Riga, der Vogt Wilcken von Ilsede zu Jerwen, Herm. von Nesen, Andreas von Steinberch<sup>4</sup> und andere große Ordensherrs, mit ihnen der Bf. Olav von Reval und auch die vier Könige, die sich die aufständischen Esten in Harrien erwählt hatten, mit drei Knechten. Der OM. fragte die Könige nach den Gründen des Aufstandes und der Ermordung so vieler Deutschen. Die Antwort lautete: man habe die Esten so lange gemartert und

S. 12 Anm. 1, und Anehung im Jahresber. der Felliner litter. Ges. 1889 S. 266. Zur Datierung Brfl. 3 S. 41.

<sup>1</sup>) Nach Hoeneke bei Renner S. 80 hatte Eberhard von Munheim, als er am 24. Juni 1340 auf dem Generalkapitel zu Marienburg sein Amt niederlegte, die Ernennung Burchards bewirkt, d. h. wohl: er hatte von den beiden vorgestellten Kandidaten diesen besonders empfohlen.

<sup>2</sup>) Die beiden Grenzburgen, die darauf gebaut wurden, waren das Ordensschloß Marienburg im Gebiete der frühern Komturei Adsel und das stiftische Schloß Frauenburg, auch Neuhausen genannt, welcher letzte Namen bald den ersten verdrängte. Über eine frühere Verpflichtung des Ordens zu solcher Hülfe vgl. UB. 6 n. 2884 Sp. 216.

<sup>3</sup>) Bf. Engelbert von Dolen war schon im Oktober 1341 in Arignon zum Ebf. von Riga ernannt worden, und in Dorpat war Sedrakanz. Renner erzählt kurz vorher, daß der OM. [im J. 1341], weil der Bf. von Dorpat nicht zu Hause gewesen sei, wegen einer nach Nowgorod zu sendenden Botschaft „an des Stiftes Räten“ geschrieben habe. In diesen Räten könnte man die interimistischen Vertreter des Bf. sehen. Ein ständiger Stiftsrat laßt sich für Dorpat sicher erst im J. 1385 nachweisen. Vgl. v. Gernet, *Verfassungsgesch. des Bistums Dorpat* S. 170. Nach der allgem. ständischen Entwicklung ist aber ein solcher schon für diese Zeit anzunehmen.

<sup>4</sup>) Nesen, der schon am 11. Mai im Kampfe gegen die Esten fällt, ist nur 1330 als Komtur zu Fellin, Steinberch erst seit 1347 als Komtur zu Windau und seit 1354 als LM. nachweisbar.



geplagt, daß sie es nicht länger hätten dulden können; was von Deutschen „einer Elle lang“ noch in ihrem Lande sei, müsse sterben; wolle aber der Meister die Esten zu Unterthanen annehmen, so seien sie bereit, ihm gehorsam zu sein<sup>1</sup>; sonst wollten sie keine Junker oder Herrn haben. Der OM. sagte darauf, es gebühre ihm nicht, so unerhörte Mörder ungestraft zu lassen; die Gesandten aber sollten frei und sicher in Weissenstein bleiben, bis er sich an den Esten gerächt habe. Zornig protestierten die Könige gegen ihre Festhaltung: man solle sie zu ihrem Heere ziehen lassen, dann könne man von beiden Seiten sein Bestes thun. Der OM. überwies sie der Pflege des Vogtes von Jerwen und verließ die Versammlung. Nun wollte einer der Esten den Vogt ermorden und verwundete dabei einen Diener (Jungen) des Vogts, der seinen Herrn deckte. „Da griffen die Herrn zur Wehr und hieben alle diese Esten, Könige und Knechte, in Stücke.“ — Es ist anzunehmen, daß auf dieser Versammlung die Deutschen des dän. Estlands nicht allein durch den Bf. von Reval, sondern auch durch geflüchtete Vasallen vertreten waren. Der Orden beschloß die sofortige bedingungslose Unterdrückung des Aufstandes.

Romer S. 86—88.

### 1343 Mai 16 Reval. Versammlung estländischer Stände.

**35.** Die Ritter Joh. von Sorsevere, Herm. von Tois, Otto von Rosen, Heinr. und Joh. von Parenbeke, Heinr. von Virkes, Heinr. von Lode und Dietr. Tolk und die Knappen Joh. von Mekes, Joh. Wacke, Robert von Alwen, Christian von Scherenbeke, Asser de Nova Curia, Tilikin von Sorsevere und Heinr. von Bickeshovede, sämtlich Räte des Königs und der Krone des Reiches Dänemark in Estland, und die Vasallen Heinr. von Lechtes, Joh. von Parenbeke, Bernh. von Thoreida, Heinmann Risbite und Lippold von Aydes sowie die Gesamtheit der kgl. Vasallen erklären: weil ihr Land nach dem Aufstande der Esten durch keinen andern gerettet werden konnte, haben sie den OM. zu ihrem und ihres Landes Schutzherrn, Hauptmann und Verteidiger erwählt und ihm die Schlösser Reval und Wesenberg mit den dazu gehörigen Ländern zur Bewahrung für die Krone Dänemarks in der Weise übergeben, daß der OM. die Schlösser und das Land in Monatsfrist zurückzugeben hat, sobald sie es einmütig verlangen und seine Ausgaben für die Bewahrung der Schlösser ersetzt haben. — Dieser Urkunde sind Verhandlungen mit dem an der Spitze seines siegreichen Heeres vor Reval stehenden OM. vorausgegangen. Auf Wunsch der kgl. Räte und Vasallen, die besonders auch die von den Schweden drohende Gefahr betonen, setzt der OM. den Komtur von Fellin Goswin von Herike zum stellvertr. kgl. Hauptmann zu Reval und Statthalter zu Wesenberg ein<sup>2</sup>.

UB. 2 n. 811, nur durch eine Kopie im StaatsA. Königsberg erhalten. Die Gegenurkunde des OM. ist nicht erhalten. — Remers lict. Hist. S. 90.

<sup>1</sup>) Vorher ist erzählt, daß die Aufständischen dem schwedischen Vogt zu Åbo versprochen hätten, sich ihm zu unterwerfen, wenn er ihnen gegen die Deutschen Hilfe gewähre.

<sup>2</sup>) Nach Hoencke bei Romer kommen, nachdem das Ordensheer die Esten am 14. Mai vor Reval besiegt hat, vom Schlosse „des Kg. von Dänemark Befehlshaber zu Reval“ und verhandeln mit dem OM. Der kgl. Hauptmann Konrad Preen war wohl schon damals (s. UB. 2 n. 809 d. d. 1344 Juni 10) infolge für uns ganz dunkler Verwickelungen in der Gefangenschaft des Ordens. Noch am 11. Mai hatte in Reval ein offenbar von den kgl. Räten und den Vasallen eingesetzter Ritter Bertram von Parenbeke als „stellvertr. Hauptmann und Richter der Schlösser zu Reval und des ganzen Landes Harrien“ fungiert UB. 2 n. 813. Ihn läßt Hohlbaum „im Namen der Ritterschaft und des Adels“ mit dem OM. verhandeln und erkennt seine Vollmacht dazu in einer Anzeige des lict. O.AReg., UB. 6 Reg. 967a: Der Ritterschaft und des Adels von

## [1343 Juli 6. Versammlung der livländischen Stände.]

**36.** Von diesem Tage datierte ein Schreiben, in dem die livl. Stände dem Kg. Waldemar von Dänemark über den Estenaufstand und die Besetzung und Pacifizierung des dänischen Estlands durch den D.O. berichteten. Es ist anzunehmen, daß der OM. eine solche Versammlung berufen hat, um auch durch sie seine Occupation des dänischen Estlands legitimieren zu lassen. Er scheint außerdem einzelne Stände zu ähnlichen Schreiben und Zeugnissen veranlaßt zu haben. Bezeugt wird ein vom 7. Juli d. J. datiertes Schreiben der Stadt Riga gleiches Inhaltes.

UB. 6 Reg. 967d und e.

## 1343 Oktober 27 Reval. Versammlung estländischer Stände.

**37.** Der Bf. Olav, der Dekan Gottfried und das ganze Kapitel von Reval, die Äbte Gobelin von Ruma<sup>1</sup> und Nikolaus von Padis, der Viceprior Wifbrand vom [Dominikaner-] Konvente in Reval, die kgl. Räte (dieselben 15 in derselben Reihenfolge wie oben n. 35), die Gesamtheit der kgl. Vasallen und der Rat der Stadt Reval erklären: sie, die nach dem Aufstande der Esten und den in ihm verübten Raub- und Moräthaten noch übriggebliebenen, waren zu schwach, um die Rebellen zu bezwingen und zur Kirche zurückzuführen, und haben nur aus dieser äußersten Not den D.O. in Livland, ohne den das Christentum des Landes nicht verteidigt werden kann, dringend um Hülfe gebeten; alles, was der Orden mit ihnen zusammen gethan hat und noch thut, geschieht auf ihr Verlangen; andernfalls würde die Zahl der Aufständischen, deren Beispiel schon andere Neubekehrte dieser Provinz in ihrer Treue wanken macht, gar zu sehr anwachsen. — Diese Urkunde, die der zweiten großen Aktion des Ordens gegen die Aufständischen in Harrien vorausging, sollte offenbar die Motive des Ordens bei seinem weitem Eingreifen vor allen Verdächtigungen schützen. Als sicher kann angenommen werden, daß die estländischen Stände sowohl im Mai d. J. als auch jetzt offiziell in diesem Sinne an den Kg. Waldemar berichtet haben. Bezeugt sind ohne Angabe der Tagesdaten Briefe des Bf. und Kapitels von Reval, des Abtes von Padis und der Stadt Reval an den Kg.; ebenso noch andere Atteste des Bf., der Stadt und „anderer Stände“.

UB. 2 n. 820; 6 Reg. 967f, g, h, i, l.

Estland Vollmacht für ihren Hauptmann, die Rebellion in Estland zu dämpfen. Dat. Reval 1343 Christi Himmelfahrtstag. Dies Datum, Mai 22, ist nach Höhlbaum in acht Tage vor Christi Himmelfahrt, Mai 15, zu ändern. S. Hans. Geschichtsbl. 1878 S. 88, auch Jüngere lict. Reimchr. S. 25 n. 4. v. Bunge hielt es dagegen für wahrscheinlich, daß der Anzeige des OAReg. die oben registrierte Urkunde vom 16. Mai (feria sexta proxima ante festum ascensionis) zu Grunde gelegen habe s. UB. a. a. O. und Herz. Estl. S. 70, Anm. 249. So später auch v. Gernet, Forschungen I S. 23 f. Dem schloß ich mich an. Daß die Vasallen dem Bertram Parenbeke am 15. Mai eine ähnliche Vollmacht, wie sie Höhlbaum annimmt, ausgestellt haben sollten, halte ich für ganz unwahrscheinlich. Dem OAReg. darf man ebenso eine verkehrte Inhaltsangabe, wie ein falsches Datum zutrauen. Von Bertram Parenbeke wissen wir nach dem 11. Mai nichts. Die „Befehlshaber“, die nach Renners Worten dem OM. Siegel und Briefe zu geben versprochen, sind die kgl. Räte, die gleich darauf mit Hinzuziehung anderer Vasallen ihr Versprechen durch Ausstellung der obigen Urkunde erfüllen. Den Waffenstillstand mit den von Finland herübergekommenen Schweden schloßen 5 Tage später auch die kgl. Räte und die Vertreter der Stadt Reval ab — unter Vermittlung des Goswin von Herike, UB. 2 n. 815.

<sup>1)</sup> Das Kloster Ruma (Roma) oder Guthcal auf der Insel Gotland hatte im dän. Estland einen bedeutenden Grundbesitz. Vgl. v. Bunge, Herz. Estl. S. 197.

### 1343 [Dezember]. Versammlung livländischer Stände.

**38.** Der Estenaufstand hatte sich nicht auf das dänische Territorium beschränkt. Schon im Mai hatte der O.M. von Reval aus den Bf. von Oesel vor den ihn in Hapsal belagernden Aufständischen retten müssen. Am 24. Juli war dann der Aufstand mit großer Wut auf der Insel Oesel ausgebrochen während er sich in Harrien noch stark behauptete; auch im Stift Dorpat fühlte man sich nach der Abwehr eines Einfalles der Pleskauer durchaus nicht sicher. Der Orden wartete zu einer weiteren energischen Aktion die Ankunft preussischer Hülfsstruppen ab. Nachdem darauf in der zweiten Hälfte des November der Aufstand in Harrien völlig unterdrückt war, sollte das Heer nach Oesel ziehen. Aber das Eis des Sundes erlaubte es nicht vor dem Februar 1344. In die Zeit zwischen den beiden Feldzügen und zwar offenbar in den Dezember fallen Verhandlungen des Ordens mit den Bischöfen und Ständen von Oesel und Dorpat. Der Orden wollte die Not der Stifte nicht vorübergehen lassen, ohne seine Beziehungen zu ihnen für die Zukunft zu verbessern. Den Bischöfen liefs jetzt die Gefahr „Eintracht und Freundschaft“ mit dem D.O. sehr begehrenswert erscheinen; ihre Vasallen werden nicht verfehlt haben, sie darin zu bestärken. Die Vereinigung der wenigen uns erhaltenen Urkunden und Regesten mit der Erzählung der Chronisten läfst die oben angesetzte Versammlung erkennen. Auf ihr haben, wie die folgende Urkunde (n. 39) mit wörtlichen Anklängen an die Urkunde der estländischen Versammlung vom 27. Oktober d. J. zeigt die Bischöfe versprechen müssen, fortan jeder ordensfeindlichen Politik zu entsagen. Anzunehmen ist, dafs mindestens auch die Vertreter ihrer Kapitel und Vasallen und der Stadt Dorpat gegenwärtig waren und der Orden auch hier die Stände Zeugnisse über die Lage der Dinge ausstellen liefs. Ein Attest des Bf.<sup>1</sup> und des Kapitels von Oesel ist ohne Tagesdatum bezeugt.

Renners *lit. Hist.* S. 90—93; Wartberge und Wigand von Marburg in *Ser. rer. Pruss.* 2 S. 71 f. und 503 f. UB. 6 Reg. 967 k. Vgl. UB. 2, n. 809: diesen Brief Dorpats an Lubeck datiere ich: 1344 Juni 10 und halte es für sehr wahrscheinlich, dafs die in ihm erwähnten placita, in denen der O.M. mit Gebietigern, Bf. Wessel von Dorpat, die Ritter Wold. von Dolen, Joh. von Ykesculle, Engelbert von Thysenhusen und Rutssendeboten Dorpats über die von dem frühern kgl. Hauptmann Konrad Preon an Kaufleuten verübten Erpressungen verhandeln, auf der Dezember-Versammlung 1343 stattgefunden haben. Als Ort derselben darf man wohl Weissenstein vermuten. Vgl. Brhl. 3 S. 42. Im Hans. UB. 3 n. 5 ist der Brief: 1343 Juni 19 datiert; den daselbst zu ihm gegebenen Noten kann ich nicht beistimmen: wäre das J. 1313 richtig, so müßten alle im Brief erwähnten Begebenheiten ins J. 1342, jedenfalls vor den Estenaufstand gesetzt werden.

**39.** Die Bischöfe Wessel von Dorpat und Hermann von Oesel erklären: die Gefahren denen sie durch den Estenaufstand noch immer ausgesetzt sind, haben sie gezwungen, sich mit dem D.O. in Lirland ohne den ihre Kirchen nicht verteidigt werden können, so zu einigen, dafs fortan beide Teile einander in ihren Nöten beizustehen verpflichtet sind; sie wollen den EBf. Engelbert von Riga dazu veranlassen, dafs er sich mit ihnen zusammen wegen des Artikels der Obedienz, um dessentwillen an der Römischen Kurie gestritten wird, bis zum nächsten 29. September mit dem O.M. und den Ordensbrüdern freundschaftlich verständige; weigert sich der EBf., so werden die Bischöfe nie mehr solange sie leben, den D.O. in Lirland wegen der Obedienz belangen. 1343 gegen Ende

K aus StaatsA. Königsberg, Kopie des 14. Jahrhunderts im Ordensfolianten 105 Bl. 222. Mitgeteilt von Archivrat E. Joachim.

<sup>1</sup> Hermann III. (von Osenbrugge) seit 1338.

*Verzeichnet: nach Voigt, Gesch. Preussens 5 S. 23 Anm., im UB. 6 Reg. 967 n auf S. 171.*

Universis Christi fidelibus, ad quos presens scriptum pervenerit, Weselus Tharbatensis ac Hermannus Osiliensis ecclesiarum Dei et apostolice sedis gracia episcopi salutem in omni salutari. Notum esse cupimus, quod sub anno Domini 1343 instante et seviente crudelitate immani perphidorum neophitorum in Estonia commorancium, qui dyabulo instigante in apostasyam relapsi innumerabiles christianos, clericos et laycos, senes ac juvenes utriusque sexus crudeliter occiderunt, quorum furor adhuc nondum quievit, qui eciam non solum rerum nostrarum depredacionem, ymmo et eciam personarum nostrarum interitum cottidie machinantur, nos, qui positi sumus in medio multarum perversarum nacionum, que fidem katholicam persecuntur, verentes, ne propter intestinas discordias hec novella orientalis ecclesia multo fidelium sanguine fundata suscipiat detrimentum, dum inter nos divisi infidelium multitudini<sup>a</sup> resistere non valeamus, necessitate inevitabili, que legem non habet, nos ad hoc cogente cum honorabilibus et religiosis viris magistro et fratribus hospitalis sancte Marie Theuthonicorum domus per Livoniam, sine quorum presidio ecclesie nostre defensari non possint, concordiam et amiciciam nostris temporibus affectantes cum eisdem convenimus et concordavimus in hunc modum, quod omni scrupulo et rancore, si qui inter nos fuerint, ex corde dimissis ipsorum dampnum et malum in nullo scire volumus, sed eis in suis necessitatibus fideliter assistere, ipsorum honorem, utilitatem et commodum ubique modis omnibus, quibus possumus, procurare et id illi nobis facere tenebuntur. Super articulo wero obediencie, qui inter nos in Romana curia litigio vertitur, venerabilem patrem ac dominum Engilbertum, archiepiscopum nostrum Rigensem<sup>1</sup>, studiose inducere volumus et monere, quatinus usque ad festum sancti Michahelis nunc proximo futurum super dicta obediencia una nobiscum cum reverendo magistro et fratribus amicabiliter concordare dignetur. Quod si facere recusaverit, extunc nos, salvo tamen successorum nostrorum jure, sepedictis magistro et fratribus super dicta obediencia nullam deinceps toto tempore vite nostre nec per nos nec per procuratores nostros movebimus questionem, desiderantes ut in diebus nostris pax et veritas perseveret. In cujus rei testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum et actum circa finem anni quo supra.

### 1344 Mai 30 Wenden. [Ordenskapitel.]

**40.** *Der OM. Burcharl von Dreyneven bezeugt, dafs der Rat und die gemeinen Bürger von Riga mit seiner, der Gebietiger und anderer weiser Ordensbrüder Einwilligung die 100 Mark, die sie nach dem Sühnebrief [vom 30. März 1330] jährlich an das Ordensschloß zu Riga zahlen müßten, durch 60 Mark Jahresrente von rigischen Grundstücken und 400 Mark Kapital abgelöst haben. Mit dem OM. siegeln der LM., der Komtur von Fellin, der Vogt von Jerwen, die Komture von Goldingen und Riga und der Vogt von Wenden.*

UB. 6 n. 3083.

a) *multitudine K.*

<sup>1)</sup> *EBf. Engelbert von Dolen lebte in Arignon. Schon als Bf. von Dorpat hatte er am 11. März 1325 vom Orden die Leistung der obediencia manualis verlangt (UB. 2 n. 711). Bf. Wessel war seit dem August 1342 sein Nachfolger in Dorpat.*

## 1345 Januar 24 Reval. Versammlung (placitum generale) der kgl. Vasallen in Estland.

**41.** Die Ritter *Heinr. von Lode, Dietr. Tolk, Heinr. von Lechtes, Christian Seerenbeke, Godekin Parenbeke* und [die Knappen] *Joh. Meekes, Joh. Wacke Asser de Nova Curia, Heinr. Bixhoveden, Heinr. Havesvørde, Dietr. Virkes*, sämtlich kgl. Räte in Estl., und die in dieser Sache aus der Gemeinheit zum Rat berufenen und gewählten *Willekin Todewen, Joh. Parenbeke, Odward Sorsevere und Bernh. Thoreiden* sowie die ganze Gemeinheit der kgl. Vasallen erklären: weil sie selbst zu schwach sind, um von den andern Teilen Estlands das Schicksal des fast völlig verödeten *Harriens* abzuwenden, wollen sie die Schlösser des Landes andern zur Bewachung übergeben und haben den D.O. in Livland demütig und dringend gebeten, das Schloß Narva mit seinem Zubehör vom 2. Febr. d. J. an auf ein Jahr zur Bewahrung für die Krone des Reiches Dänemark und des Herzogtums Estland zu übernehmen; sollten sie nach Ablauf des Jahres dem Orden die 142½ Mark Silber, die sie ihm schulden, nicht zurückgezahlt haben, so sollen sich diejenigen, die dafür gutgesagt haben, gemäß der darüber ausgestellten Urkunde in Fellin zum Einlager stellen, und der Orden hat dann das Schloß erst binnen Monatsfrist nach der Zahlung zurückzugeben; einen Ersatz seiner Kosten und eventuellder Schäden bei der Bewahrung des Schlosses hat er nicht zu fordern. Dies besiegeln die gen. 15 kgl. Vasallen. Darauf bezeugen und besiegeln in einer Gegenurkunde der O.M., der I.M. *Willekin der Komtur Joh. von Widen zu Fellin, der Bruder Goswin von Herike vom kleinern Schloß zu Reval*<sup>1</sup> und die Vögte *Herm. Gudacker zu Jerwen und Hildebrand zu Oberpahlen* mit den Rittern *Joh. von Iekeskulle, Vicken von Rope, Detlev und Gottschalk von Pale*<sup>2</sup>, die als Vermittler (compromissi) gedient haben, daß sie der Bitte der kgl. Räte und Vasallen nachgegeben und auf die gen. Bedingungen eingegangen sind.

Man wird annehmen müssen, daß diese Übergabe Narvas mit Ereignissen zusammenhängt, auf die eine Anzeige des OAReg. hinweist: Einige Dänische Ritter in Harrien und Wirland bezeugen, daß der Orden ihnen in der Belagerung von Narva zu Hülfe gekommen, 1344. Davon ist sonst nichts bekannt. Es lassen sich aber doch in den Quellen allgemeine Hinweise darauf finden, daß auch in Wirland und Allentaken Erhebungen der Esten stattgefunden haben, ohne daß es wie in Harrien zu einer „fast völligen Verwüstung und Verödung“ des Landes kam<sup>3</sup>. Die gen. Geldsumme wird wohl die Kosten darstellen, die der Orden bei

<sup>1</sup>) Goswin nennt sich noch am 11. Sept. 1345 loco capitanei Revaliensis existens, obgleich in Reval seit Januar d. J. der Ritter und kgl. Rat Stigot Andersson als Hauptmann des kgl. dänischen Landes Estland urkundet. Eine Anwesenheit des Königs Waldemar IV. in Estland muß als sicher ausgeschlossen gelten; vgl. Höhlbaum, *Hans. Geschichtsbl.* 1878 S. 92, und E. von Nottbeck in *Gesch. u. Kunstdenkmäler der Stadt Reval* von E. von Nottbeck und W. Neumann I S. 14 Anm.

<sup>2</sup>) Man wird annehmen müssen, daß dies stiftische Vasallen waren. Bongé hält den ersten für einen kgl. Vasallen, an anderer Stelle weist er aber selbst Ritter und Vasallen dieses Namens und dieser Zeit in Riga und Dorpat nach, s. *Regist. z. UB.* 2 und 6. Ein rig. Vasall Detlev von Pale kommt 1346 vor, *UB.* 3 n. 819a.

<sup>3</sup>) v. Gernet-Forschungen I S. 16, 31 f. schließt estnische Erhebungen in Wirland und Allentaken aus und nimmt als wahrscheinlich eine Belagerung Narvas durch die Russen an. Dafür fehlen mir die Anhaltspunkte in den Quellen. Dagegen spricht folgendes dafür, daß auch in den gen. Landesteilen Aufstände stattgefunden haben: die erste Nowgor. Chronik (Vollst. Sammlung russ. Chron. 3 S. 82) sagt zum J. 1343/44, jenseits der Narona sei ein großer Aufstand ausgebrochen, und die Esten hätten ihre Landherren in den Gebieten von Reval und Narva erschlagen; 1343 Mai 16 hätten die Vasallen auch die Übergabe Wesenberg an den Orden für geboten; an verschiedenen Stellen wird von der unsichern und gefährlichen Lage in ganz Estland gesprochen; an und

der Hülfeleistung vor Narva und für die bisherige Bewahrung der Schlösser Reval und Wesenberg gehabt hatte, d. h. auf diese Summe und ihre Sicherstellung hatte man sich mit Hilfe von beiderseitigen Vermittlern geeinigt.

UB. 3 n. 827 a; 2 n. 828; 6 Reg. 974 b. Das Orig. der vom Orden ausgestellten Urkunde liegt im ReichsA. Kopenhagen, das andere Orig. im ReichsA. Stockholm (Schirren, Verzeichnis S. 7 n. 64). Ein Rücktausch der Urkunden hat also offenbar nicht stattgefunden. Dagegen findet sich im OAReg. (n. 788) die Anzeige eines Dokumentes von 1356: Ritterschaft und Adel annullieren die Vereinbarung des Ordens auf Schloß Narva. Wie die den Vasallen übergebene Urkunde nach Kopenhagen gekommen ist, wissen wir nicht. Sie dürfte dort 1554 dem Könige Christian III. die Grundlage zu der Erklärung geboten haben, daß Kg. Waldemar Narva dem Orden nur als Pfand für eine Geldsumme überlassen habe, die der Orden bei der Unterdrückung des Estenaufstandes verausgabt habe. Vgl. Møllerup a. a. O. S. 5.

### 1346 April 27 Reval. Versammlung estländischer Stände.

**42.** Der Ritter Stigot Anderson, Hauptmann zu Reval, die Ritter Heinr. Lode, Heinr. Lehtes, Dietr. Tolk, Christian Skerembeke, Gottfr. von Parembeke und [die Knappen] Joh. Mekes, Joh. Wake, Dietr. Virkes, Heinr. Havðsfforde, Asser de Nova Curia, Tidemann Kele, Herm. Risbith, Joh. Wolderso, Hartekin Kirkstoy, Odward Sorsvere, Nik. Minnekrop, Dietr. Vranghele, sämtlich kgl. Räte in Estland, die Bürgermeister Herm. Moreman, Reinekin Krowel, Wennemar Hologher und die übrigen Ratmannen der Stadt Reval setzen mit voller Zustimmung und einmütiger Eintracht aller kgl. Vasallen und der Gemeinheit der Bürger Revals neue Ordnungen fest für die Verpfändung von ländlichen Grundstücken. Dabei wird bestimmt, daß die nötigen Ergänzungswahlen der Schiedsrichter, von denen in jedem Kirchspiele zwei die aus den Verpfändungen erwachsenden Streitigkeiten zu entscheiden haben, von den kgl. Räten immer auf dem nächsten Versammlungstage (in die placiti proximo) vollzogen werden sollen. Der Kg. Waldemar [d. h. der Hauptmann Stigot Andersson in des Kg. Namen und Auftrage] bestätigt alle diese Ordnungen.

UB. 2 n. 846, Korrekturen in Beiträgen 2 S. 196 n. 80; vgl. v. Gernet, Forschungen 1 S. 35 f. An das im StadtA. Reval erhaltene Original sind das Majestätssiegel Waldemars IV und das Siegel des Stigot Andersson gehängt.

### 1346 Oktober 20 Weissenstein. Versammlung von Ordensgebietigern und Vertretern estländischer Stände.

**43.** Seit 1338 hatte der D.O. seinen Plan, das dänische Estland zu erwerben, wieder aufgenommen und darüber sowohl mit den Wittelsbachern, dem brandenburgischen Markgrafen und dem Kaiser, als auch mit Waldemar, dem Thronerben Dänemarks, verhandelt<sup>1</sup>. Im Prinzip war man über den Verkauf des Landes einig; aber die Bestimmung des Preises und der Widerstand der kgl. Vasallen in Estland<sup>2</sup> verzögerten den Abschluß des Geschäftes. Da veränderte der Estenaufstand die Situation von Grund aus: er schwächte die Widerstandskraft der Vasallen aufs äußerste, und seine Unterdrückung gab dem Orden zur Erwerbung des Landes

für sich ist es unwahrscheinlich, daß die wirländischen Esten sich ruhig verhalten haben sollten, nur hat es dort keine so allgemeine und so gefährlich organisierte Erhebung gegeben.

<sup>1</sup>) UB. 2 nn. 786 (ebenso schreibt der Kaiser auch an den OM., ReichsA. Stockholm, Kopialbuch des 17. Jahrh.), 787, 790, 791, 798, 805, Reg. 944. <sup>2</sup>) In den Urkunden vom 6. Oktober 1333 und 19. März 1340 (UB. 2 nn. 755, 790), durch die die Junker Otto und Waldemar von Dänemark das Herzogl. Estland dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg als Brutschutz seiner Gemahlin, ihrer Schwester, abtraten, ist die Eventualität eines gewaltsamen Widerstandes der Vasallen gegen die Realisierung der Abtretung vorgesehen.

politisch, militärisch und moralisch eine sehr günstige Stellung. Trotzdem haben die Vasallen doch noch alles aufgeboten, um die thatsächliche Selbständigkeit ihres Landes, der die Anerkennung der dänischen Hoheit nur noch ein Schutz war, und ihr fast uneingeschränktes Regiment in ihm zu retten. Denn daran war kaum zu zweifeln, daß der Orden als Landesherr die Befugnisse der öffentlichen Gewalt selbst mit nahen und starken Händen ausüben und den neuen Besitz seinen weitgehenden kriegesischen Zielen dienstbar machen wollen werde, und sehr begründet war die Befürchtung, daß ihm das Minimum an Land, das die Vasallen noch in dem unmittelbaren Besitz des Königs gelassen hatten, nicht genügen, er es auf Kosten des Lehnbesitzes bedeutend erweitern werde. Hatte er doch schon bei Übernahme des Pfandbesitzes scharf betont, daß es unmöglich sei, die Schlösser von dem Zinse des zu ihnen gehörenden Landes zu erhalten<sup>1</sup>. Der Blick auf den großen Wirtschaftsbetrieb des Ordens und die Stellung seiner Vasallen in Livland und Preußen konnte den Harrisch-Wirischen nur trübe Aussichten eröffnen. Deshalb baten sie schon während des Aufstandes neben jenen Zeugnissen, die die Uneigennützigkeit des Ordens darthun sollten, den König dringend zu wiederholten Malen, wieder einen Hauptmann nach Estland zu senden, d. h. sie von dem Orden zu befreien. Der Hauptmann Stigot Andersson kam, aber das kgl. Siegel, das er mitbrachte, konnte seine militärische und finanzielle Ohnmacht nicht verdecken und den Vasallen, die nicht instande waren, dem Orden die Kosten für die Bewahrung der Schlösser zu ersetzen, nicht helfen<sup>2</sup>. Auch Narva mußte in den Pfandbesitz des Ordens übergehen. Es war vorauszusehen, daß dessen steigende Ausgaben den Preis stark herabdrücken würden, wenn man noch lange mit dem Verkaufe zögerte. Zu ihm drängten den König ebenso das eigene Interesse wie die Ansprüche der Wittelsbacher<sup>3</sup>. Während nun die Botschaften deswegen hin und her gingen<sup>4</sup>, erneuerten die Vasallen ihren Protest, indem sie dem Könige das Versprechen seines Vaters, Estland nie von Dänemark zu trennen, vorhielten<sup>5</sup>. Natürlich war es vergebens. Man kann annehmen, daß sie nichts mehr erreicht haben, als ein mündliches Versprechen des Königs, die Anerkennung ihrer Rechte bei dem Käufer des Landes zu befürworten. Am 15. August 1346 vollzog Kg. Waldemar zu Kopenhagen die Urkunde, durch die er die Einwohner des Herzogtums Estland aus seiner Hoheit entließ und ihnen den HM. und die Brüder des D.O. als ihre neuen Herrn vorstellte. Er berief sich dabei auf den bevorstehenden Eintritt des „rechten Erben“, seines ältern Bruders Otto, in den D.O., um so gleichsam das Erbrecht zu wahren, das das Land bisher an Dänemark gebunden habe. Aber in einer andern Urkunde vom selben Tage, in der die Verzichtleistung der Söhne des Knut Porse konstatiert wurde, betonte er, daß der Verkauf auch ohne den Eintritt seines Bruders in den D.O. unbedingt gültig sei<sup>6</sup>. In Marienburg i. Pr. wurde der Kg. darauf am 29. August d. J. mit dem HM. endgültig über den Preis von 19000 Mark Silber köhn. Gewichts einig. Sein Kanzler Heinrich von Luneborgh schrieb die Verkaufs-

<sup>1</sup>) Renner's lict. Hist. 8. 90.

<sup>2</sup>) U.B. 3 n. 822a; 2 n. 823. Das Siegel sollte wohl nur dazu dienen, durch Privilegienerneuerungen noch vor dem Verkauf des Landes möglichst viel Geld zu gewinnen.

<sup>3</sup>) Bei seiner Arbeit an der Wiederherstellung des dänischen Reiches brauchte der König vor allem Geld, der Besitz des Herzogtums konnte ihn sonst nur hemmen. Vgl. Hohlbaum, Hans. Gesch.-Bl. 1878 S. 74 f. Der Markgr. Ludwig von Brandenburg hatte bereits den D.O. wegen der Occupation seines Landes Estland beim Kaiser verklagt. U.B. 2 n. 855.

<sup>4</sup>) Renner 8. 95.

<sup>5</sup>) In Recal transsumierten 1345 April 10 Bf. Olaf und Stigot Andersson, offenbar auf Veranlassung der Vasallen zu diesem Zweck, die Urkunde Christophs II. vom 21. Sept. 1329; estl. Rittersch.-A. zu Recal, niederl. Übers. im Roten Buch Bl. 5b. Mitgeteilt von Baron Harald Toll; vgl. Brfl. 3 S. 307.

<sup>6</sup>) U.B. 2 n. 851. Kg. Christoph II. hatte am 11. Nov. 1329 trotz jener Urkunde vom 21. Sept. d. J. das Herzogtum dem Knut Porse, Herzoge von Halland und Samsø, auf ewige Zeiten verliehen, U.B. 2 n. 738.

urkunde, und der Kg. besiegelte sie zusammen mit den Rittern Stigot Andersson, seinem Hauptmann zu Reval, und Friedrich von Lochin, seinem früheren Marschall<sup>1</sup>. Diese beiden setzten, nachdem der Kg. die Ordensresidenz verlassen hatte, mit dem HM. Termine und Art der Zahlung fest, und darauf begab sich Andersson mit Burchard von Dreyneven, dem frühern Meister in Livland, der inzwischen Komtur zu Straßburg i. Pr. gewesen war<sup>2</sup>, nach Estland, um diesem Vertreter des HM. die Schlösser und Befestigungen des Herzogtums offiziell zu übergeben<sup>3</sup>. Vorher sollte Burchard den Einwohnern die Entlassungsurkunde des Königs mitteilen. Dazu fand in Weissenstein am 20. Oktober d. J. eine Versammlung statt. In der dortigen Pfarrkirche ließ Burchard von Dreyneven die Entlassungsurkunde durch den revalschen Dekan Gottfried verlesen und darauf durch zwei Notare transsumieren. Von den zahlreichen Zeugen dieses Aktes wurden nur die Namen des Bischofs Olav von Reval, der Äbte Eberhard zu Falkenau und Nikolaus zu Padis, des OM., des Komturs zu Fellin und des Vogtes zu Jerwen in die Notariatsurkunde aufgenommen. Aus der spätern Urkunde des OM. vom 4. Nov. d. J. (s. unten n. 45) ist aber zu schliessen, daß auch die Vertreter der kgl. Vasallen und der Stadt Reval in Weissenstein und wohl auch bei dem Akte in der Kirche anwesend gewesen sind. Ihnen, speziell den Vasallen, wurde offenbar das Original der Entlassungsurkunde übergeben: zugleich versprachen die anwesenden Ordensgebietiger feierlich, ihnen gleich nach der offiziellen Übergabe des Landes die Bestätigung ihrer Privilegien durch den HM. urkundlich zuzusichern. Mit diesem Vorbehalte erkannten die Vasallen durch Annahme der Entlassungsurkunde die neue Herrschaft an.

**44.** Notariatsinstrument über Verlesung und Transsumierung der Urkunde von 1346 August 15 Kopenhagen, durch die Kg. Waldemar die Einwohner des Herzogtums Estland aus allen Eiden, Huldigungen und Diensten entläßt. [1346] Oktober 20 Pfarrkirche der heil. Katharina zu Weissenstein.

R aus Stadt A. Reval, niederd. Übers., Kopie aus der ersten Hälfte des 15. Jahrh., zweites Stück in einem Papierheft von 13 Blättern in 16°. Die transsumierte Urk. in neuhochd. Übers. gedr. UB. 2 n. 850; vorher ebenso: Mon. Liv. ant. 3, Collectanea des M. Brandis S. 43; Inland vom J. 1840 S. 359; Neue Nord. Miscellaneen 9—10 S. 547. Bei R fehlt in ihr das Jahr, während für den Notariatsakt das falsche Jahr 1347 und dem entsprechend statt des 5. das 6. Regierungsjahr des Papstes Klemens VI. angegeben ist. Dies könnte daraus zu erklären sein, daß in dem Papierheft als erstes Stück die Übersetzung eines Transsumptes der Verkaufsurkunde mit dem falschen Datum 1347 Juni 24 gegeben ist. Der Irrtum, der sich schon aus dem Zusammenhange ergibt, wird auch dadurch erwiesen, daß als Vogt von Jerwen Herm. Gutacker genannt wird. Dieser ist als solcher 1345 bis 1346 Nov. 4 nachweisbar, 1347 Juni 7 und dann bis 1350 erscheint er als Komtur von Pernau, und in Jerwen ist 1347 bis 1348 Tymmo von Meschede Vogt.

In den namen des heren, amen. Yn deme yar syner bort 1300 unde [46]<sup>a</sup> yn deme 20gesten dage des mandes Ocktober, yn der negenden stunde ofte darby, yn tyden des alderhylgesten vaders unde heren Klemens des sesten<sup>b</sup> yn synen [vyften]<sup>c</sup> yare, yn myner yegenwardycheyt unde des beschedenen mannes heren Hynryk

a) 47 R.

b) de sesto R.

c) sesten R.

<sup>1</sup>) UB. 2 n. 852 nach dem Or. mit 3 Siegeln im Staats.A. Königsberg. Ein zweites Or. mit 3 Siegeln im Reichs.A. Stockholm, s. Schirren, Verzeichnis S. 7 n. 69. Dies hat am Schluß den Zusatz: Per manus domini Henrici de Luneborgh rectoris ecclesie Worthingeburgh, nostri cancellarii predilecti. Mitgeteilt von Reichsarchivar C. T. Odhner. — Am 21. Sept. d. J. folgte die Verkaufsurkunde des Markgr. Ludwig v. Brandenburg, am 20. Sept. d. J. und am 8. Febr. 1348 die Bestätigungen des Kaisers und des Papstes. UB. 2 m. 855, 854, 885.

<sup>2</sup>) Joh. Voigt, Namen-Coder der D.O.-Beamten S. 54.

<sup>3</sup>) UB. 2 n. 858.



van Beteheym<sup>1</sup> [kerkheren to Turgel]<sup>a</sup> stycktes Dorpt<sup>b</sup>, yegenwardycheyt, apenbaren schryvere unde tuge hyr under gescreven hyrto besunderen geropen, so hevet de erbar gestlyke<sup>c</sup> man broder Borchart van Derenleve des ordens des huspytalles sunte Marygen des Dudeschen husses Yerusalem, war en meyster der broder [to]<sup>d</sup> Lyflande gewest, getoget enen bref yn der perkerken sunte Kattrynen [to]<sup>d</sup> Wyttensone myt enen waren gansen yngesegel des<sup>e</sup> edelen hogen vorsten, heren Walmers konynges to Denemarken, nycht utgegan nyctf<sup>f</sup> hollych nycht geschaven, nyn laster myt alle an syk hebbende, unde bat, dat de worde gelesen unde apenbart vormyddelst den erbaren heren, her Gotvrydus deken to Revel. Darnegeest bat he den breff to settende yn ene apenbaren tuchnyse unde bewysinge, unde de lut des breves van worden to worden was aldus:

Wy Wolmer van Godes genaden konyk der Denen unde der Wende, hertyge to Estlande, alle unse rade unde hovetlude unde hovelude unde manschop unde unsen anderen leven ynwoneren des herttychdomes syn genade myt heyle. Ywen truheyden do wy wytlyk yn dessen breve, dat<sup>g</sup> unse alderleveste oldeste [broder]<sup>d</sup> yunekher Otte umme salycheyt syner selen begert yntogande yn den orden der broder des huspytals sunte Marygen des Dudeschen huses Yerusalem syk unde dat syne deme alweldygen Gode to gevende, dat uns wal behaget<sup>h</sup> unde den getrwen unses ryken Denemarken, [de]<sup>d</sup> dat gemenlyken hebben gegunt. Wente yn dat hertychdom to Estlande behort van rechtten...,<sup>i</sup> behort van rechten erven unsen broder yunker Otten, so hebbe wy van langen olden beraden<sup>2</sup> myt unsen getrwen dat vorspraken hertychdom to Estlande myt sloten, steden, wybbelden unde dorpen myt allen rechte deme orden unser vrowen sunte Marya vorsecht myt unsen broder yunker Otten myt egen rechtte geven yn de vorgevynghe der sunde unser vorfaren unses slechtes, yn eneme heyl unser selen, yn de salycheyt der selen unser nakomelynge. Dorch welkes dynges wyllen bydde wy ywer leve, dat gy den gemenen mester des ordens vorsecht unde synen broderen yn allen unde vslyken dyngen horsam syt yn allen rechtten unde denste, alse [gy]<sup>d</sup> wnse olderen unde vorvorvaren unde uns horsam synt gewesen van olden vorgangenen tyden. Wy<sup>k</sup> vorseggen unde vorlaten yu myt den solven hertychdome vorsecht yn allen unde yn yslyken dyngen to herschop unde gemake des mesters unde der broder des ordens vorgesecht yn eden, hulden unde yn allen densten, se syn welkerleyge dat se syn, dar lose wy yw van unde halden yu vry unde vorlaten quyt yn allen dossen vorscreven saken. Gegeven to Hafnys yn der hemel-vart unser vrowen, yn ene tuchnyse unde sekerheyt unse yngesegel mede anghangen.

Dyt ys geschen yn der tyt unde stede vorgescreven yn yegenwardycheyt der erwerdyge yn Gode [vederen]<sup>d</sup> unde heren Olave, bysschop der kerken to

- |                       |            |               |               |
|-----------------------|------------|---------------|---------------|
| a) kerher to Tukel R. | b) Dorp R. | c) geslyke R. | d) fehlt R.   |
| e) de R.              | f) nyct R. | g) dar R.     | h) behaget R. |
| i) kleine Lücke R.    | k) Vy R.   |               |               |

<sup>1)</sup> Ist offenbar identisch mit Hinricus, quondam Petri de Bechim, clericus Monasteriensis diocesis, der 1343 Nor. 10 im Ordensschloß Riga als Notar fungiert, Or. im Stadt.A. Riga, gedr. UB. 2 n. 821, aber fälschlich quondam Petrus de Bechim. Die Korruptionen Tukel und Kugel lassen sich wohl sicher auf Turgel oder Turigell zurückführen, ein südlich nahe von Weifsenstein gelegenes Kirchspiel, dessen Zugehörigkeit zur Diöcese Dorpat bisher zweifelhaft war. Vgl. v. Gernet, Verf. des Bestums Dorpat S. 22 und 73.

<sup>2)</sup> Im UB. und in den Mon. Lit. statt dessen nach vorgängigem berathen, in den N. Nord. Misc. wie hier von langen alten berathen, was jedenfalls kein „Abschreibefehler“ ist, wie in den Mon. Lit. angenommen wird, sondern auf die seit 1338 geführten Verhandlungen zurückweist.

Revel, Everhardus der veltmoneke en abbet to Valkena<sup>1</sup>, Nykkolaves abbet to Pades, darto yn yegenwardycheyt<sup>a</sup> der ersamen heren broder Goswyn van Hereke, meyster der broder Dudeschen to Lyflande, broder Yohan Wyden kumter to Velyn, broder Hermen Gutacker voget to Yarwen unde vele andere tuge geropen unde gebeden to dossen vorgescreven dynngen. Unde yk Konradus van Mylen, klerck des stychtes [Vruwenborch]<sup>b</sup>, van walt des keyzers openbar schryver, to-samen myt dossen vorbenomeden tugen hebbe yk yegenwardych gewesen [der togynghe]<sup>c</sup> dosses breves vorgescreven, unde den sulven breff hebbe yk trwelyken gebracht unde settet myt myner hant yn ene apenbare tuchnyse. Yk hebbe noch aff noch to gelecht, men getekent myt mynen wonlyken namen unde teken, gebeden yn en tuchnyse der vorscreven dynck. Unde yk Hynryck Betheym kerkher to [Turgel]<sup>d</sup> des stychttes Darpet, van walt des keyzers apenbar scryver, myt den vorgescreven apenbaren scryver Konradus Mylen myt den tugen boven [benomet]<sup>e</sup> hebbe yk manck gewesen de apenbarynge unde bewysynge der breve vorgescreven scryft unde hebbe my ok under an gescreven myt mynen wonelyken namen unde tekene, geset unde gebeden to dossen vorgescreven saken.

### 1346 November 4 Weissenstein. Versammlung der Vertreter der estländischen Stände vor den Ordensgebietigern.

**45.** *Nach der Publikation der Entlassungsurkunde wurden am folgenden 1. November das Land und die kgl. Schlösser dem Bevollmächtigten des HM. zum Eigentum übergeben. Da der Ritter Stigot Andersson am 31. Oktober in Weissenstein auf Wunsch des OM., der einen gewissen Teil der Kaufsumme zahlen sollte, über den mit dem HM. festgesetzten Kurs der bei der Zahlung zu verwendenden Münzen urkundete, wird anzunehmen sein, daß in Reval am 1. Nov. die Übergabe durch Jo. Zomer, den Stellvertreter Stigots, vollzogen wurde<sup>2</sup>. Gleich darauf begab sich Burchard von Dreyneven, der sich jetzt Provinzial<sup>3</sup> und Hauptmann von Reval nannte, nach Weissenstein, und mit ihm erschienen offenbar auch die Vertreter der estländischen Stände. Hier urkundeten der OM. Goswin von Herike, der gen. Provinzial von Reval, der Komtur zu Fellin Joh. von Widen, die Vögte Herm. Gudaker zu Jerwen und*

a) yegenwardy R.

b) Nuwenborch R.; ein Stift dieses Namens ist unbekannt, daher

wohl die obige Bezeichnung für Ermland anzunehmen.

c) dar to genge R.

d) Kurgel R.

e) fehlt R.

<sup>1)</sup> Dieser Abt war wie der oben zu n. 3 erwähnte Abt Johannes bisher unbekannt; vgl. v. Gernet a. a. O. S. 79.

<sup>2)</sup> Daß die Übergabe am 1. November erfolgte, erzählt Renner S. 95 nach Hoeneke, auf den auch die korrumpierte Stelle bei Wartberge, Scr. r. Pr. 2 S. 73 zurückgeht. Vgl. Höhlbaum, Jüngere lirl. Reimchr. S. XXXIV Anm. 2. Corn. Hamsfort bei Langebek, Scriptores rer. Dan. 1 S. 305—307, ein dänischer Kompilator vom Ende des 16. Jahrh., läßt am 1. Nov. 1347 dänische Besatzungen Reval zu Schiff verlassen. Die Jahresangabe ist ein sehr verbreiteter Irrtum. Aber die „dänischen Besatzungen“ nimmt v. Bunge, Herz. Estl. S. 80 in seine Darstellung auf, und Höhlbaum, Hans. Gesch.-Bl. 1878 S. 95 und 99, der in ihnen eine Ausschmückung des Kompilators erkennt, läßt doch „mit der ganzen Gewalt das Residenzschloß von Reval aus den Händen der dän. Hauptmannschaft in die des Ordens übergehen“. Ich halte es für ausgeschlossen, daß Stigot oder sein Vertreter damals Reval oder ein anderes Schloß in Estland besessen hat. Am 26. Sept. 1345 ist Goswin von Herike noch im Besitz des Schlosses Reval, trotzdem der Hauptmann Stigot schon seit dem Dez. 1344 in Reval lebt. UB. 2 n. 836. Auch später, nachdem Goswin von Herike am 14. Dezember 1345 zum OM. ernannt worden ist, fehlt für den dänischen Besitz eines Schlosses die erste Voraussetzung, die Nachricht oder wenigstens die Wahrscheinlichkeit, daß dem Orden seine Kriegskosten ersetzt seien. Es wird also die Übergabe des Pfandbesitzes zum Eigentum gewesen sein, die bei Renner gemeint ist. — Jo. Zomer urkundet in Reval noch am 28. Oktober 1346 als Stellvertreter des Hauptmannes Stigot. UB. 2 n. 857.

<sup>3)</sup> Vorsteher einer besonderen Ordensprovinz.

*Dietr. von Warmestorpe zu Karkus: zu der Zeit, als<sup>1</sup> Kg. Waldemar mit voller Zustimmung seines Bruders Otto und seiner Getreuen das Land Reval dem HM. und dessen Orden schenkte und überliefs und die Ritter und Knechte (milites, militares et vasalli), die das Land bewohnen, den HM. und seinen Orden einmütig und gern zum Herrn annahmen, haben sie diesen Rittern und Knechten, denen sie sich fortan wie den Ihrigen mit besonderer Liebe zuwenden wollen, feierlich fest versprochen, daß der HM. alle Rechte, Gnaden und Freiheiten, die die Ritter und Knechte von den dänischen Königen erhalten haben und als vernünftig und gerecht erweisen können, durch besiegelte Urkunden bestätigen soll. — In einer zweiten Urkunde versprechen die gen. Gebietiger dem Rate und der Gemeinheit der Stadt Reval eine gleiche Privilegienbestätigung; hier fehlen alle auf den Wechsel der Herrschaft bezüglichen Vordersätze. Wahrscheinlich haben an diesem Tage auch die Vertreter der estländ. Geistlichkeit eben solche Versprechen entgegengenommen (s. unten n. 47). — Den Vasallen kann der Wortlaut der Urkunde nicht genügt haben; denn ihre Rechte und Freiheiten sollten danach nicht bloß nach der Legitimität des Ursprunges, sondern auch nach der Zulässigkeit des materiellen Inhaltes geprüft werden. Sie haben die Urkunde genommen, aber gewiß gegen eine derartige Prüfung ihrer Privilegien protestiert und sich vorbehalten, ihre Auffassung beim HM. zur Geltung zu bringen.*

UB. 2 nn. 859, 861. Die Urkunde für die Vasallen ist nur im StaatsA. Königsberg durch ein Originaltranssumpt vom 24. April 1397 erhalten, das die Vasallen zu den Danziger Verhandlungen d. J. mitbrachten, während die Stadt ihr Original aufbewahrt hat.

### 1347 [Mai 18] — Juni 7 Marienburg i. Pr. Versammlung der Vertreter der estl. Stände beim HM. und Generalkapitel des D.O.

**46.** *Notariatsinstrument: Der HM. Heinrich Tusmer läßt die Urkunde Kg. Waldemars über den Verkauf Estlands d. d. 1346 Aug. 29 Marienburg i. Pr. transsumieren. 1347 [Mai 18] Marienburg i. Pr.*

R. aus StadtA. Reval, Kopie einer niederl. Übers., erstes Stück in dem oben (n. 44) beschriebenen Papierheft. — Das dritte und letzte Stück in diesem Heft ist die Übers. eines Instrumentes d. d. 1352 Jan. 23 Marienburg i. Pr., in dem der HM. Winrich von Kniprode die päpstliche Bestätigung des Verkaufes transsumieren läßt. Dort fehlt aber der Schluß mit den Namen der Zeugen und des Notars.

In deme namen des heren, amen. Yn synem yare der gebort dusent unde drehundert unde 47, yn der 15. vorkundynge, yn deme 18. [dage des Meygen manen]<sup>a</sup>, yn der negeden stunde ofte darby, yn myner yegenwardycheyt enes apenbaren schryvers unde der tuge, hyr na gescreven steyt, so heft de erwerdyge herre unde gestlyke<sup>b</sup> man broder Hynryk Tusemer, gemene mester des ordens der broder des husspytales unser vrowen der Dudeschen to Yerusalem, getoget en prevelegen myt enen yngesegel yn syden vademen togehangan des eddelen vorsten, heren Woldemers konynk to Denemarken. Wellekes yngesegels staltnysse was desse: Die Beschreibung des Siegels ist zum Teil ver-

a) des nygen manen R. Die seltene Bezeichnung für April mensis novarum kann hier nicht vermutet werden, noch weniger eine Mondalterangabe.

b) geslyke R.

<sup>1</sup>) tempore, quo, was auf den 20. Oktober d. J. zu beziehen ist. Mitgewirkt hat vielleicht auch eine Verwendung Kg. Waldemars für die Vasallen. v. Gernet, *Forschungen* 1 S. 41 f., der den Akt vom 20. Oktober nicht kennt, interpretiert die Urkunde anders.

blichen und durch Reagentien unleserlich gemacht. Welck preveleyge bat de mester vorgeſcreven vlytlyken unde noch flytelyker myt der hast vormydelst my openbaren schryver uttoschryvende yn eneme apenbaren breff ener apenbaren hant, unde de lut des prevelygen ys myt alle yn dossen worden<sup>a</sup>: *Es folgt die Übers. der Verkaufsurkunde, UB. 2 n. 852, mit dem Datum*: Gegeven unde geschen to Marygenborch anno Domyny [1346 yn sunte Yohannes baptysten enthovedynghe dage]<sup>b</sup> vormydelst den henden heren Hynryk Lunenborch<sup>c</sup>, kerckheren der kerken Worthyngeborch<sup>d</sup>, unses leven kenselers<sup>1</sup>. Yn yegenwardycheyt der erbaren unde vorsyctygen mannen heren Hynryk Loden, [Hynryk]<sup>e</sup> van Lechtes, Godeken van Parnebeke, rytteren, Tyle Sorseven, wepener, Arnoldus van Kolen unde Wykenhusen unde vele ander werdych des loves desse scryft ys geschen to Marygenborch yn den yaren, dages des [mandes]<sup>f</sup> vorgeſcreven, unde Pawel wanner Helwyges sone van Molnsdorf<sup>2</sup>, klerk des stychttes Wartyslavieng<sup>g</sup> van keyzers gewalt en apenbar scryver, unde umme ene bedede des gemenen meysters hebbe yk dat vorscreven pryveleyum myt synen vorhangeden waraflygen yngesegel, also dar vor ys utgedrukket, tosamen myt den vorgedachten tugen gesen unde yn myner hant gehat, darto weddergebracht yn ener apen schryft getekent myt gewonlyken namen unde teken, gebeden yn ener tuchnyse alle dosser dynghe vorgeſcreven.

*Von den genannten Zeugen sind Heinrich von Lode 1343—46, Gottfried oder Goedekin von Parembeke 1344—46, Heinrich von Lechtes, dessen Vorname in der Kopie ausgefallen ist, 1345—46 und Tilo Sorsevere 1343 als kgl. Räte in Estland nachweisbar<sup>3</sup>. Die beiden letzten Namen sind korruptiert, lassen aber doch die revalschen Ratmannen Arnold Colner und Berthold Vickinchusen erkennen<sup>4</sup>. Die Genannten sind die Gesandten der harrisch-wirischen Vasallen und der Stadt Reval, die wegen der Privilegienbestätigungen an den HM. und das Generalkapitel des D.O. geschickt waren. Sie waren etwas zu früh angekommen, da das Kapitel erst nach Pfingsten (Mai 20), wohl gegen Ende des Monats, begann. Der HM. übergab ihnen zunächst den notariell beglaubigten Wortlaut der Verkaufsurkunde, in der allerdings nur von den an den Orden übergegangenen Rechten des Königs, nicht von denen der Stände die Rede ist.*

**47.** *In den folgenden Verhandlungen haben die estl. Landesräte nichts zu erreichen vermocht. Denn am 3. Juni d. J. vollzog der HM. auf dem General-*

- |                      |   |   |
|----------------------|---|---|
| a) vorden R.         | b) 1347 yn sunte Yohannes baptysten dage R. | c) Bunenborch R.                            |
| d) Wartuyngbracht R. | e) fehlt R.                                 | f) mandages R. Der 18. Mai war ein Freitag. |
|                      | g) Wartyslamen R.                           |   |

<sup>1</sup>) Es hat also das Stockholmer Original vorgelegen, s. oben S. 31 Anm. 1. Infolge der schlechten Übersetzung und des Mangels an Interpunktionen sind die folgenden Worte des Notars mit den Zeugennamen zu der transsumierten Urkunde gezogen, und von ältern Historikern ist dann die Präsenz der gen. estländischen Gesandten bei dem Verkauf in Marienburg angenommen worden. Vgl. Arndt, *Livl. Chron.* 1 S. 100, N. Nord. Misc. 9—10 S. 554, Mon. Liv. ant., M. Brandis *Collect.* S. 48 Anm. 2 und Inland 1840 S. 359. Die spätern Forscher haben die deutschen Übersetzungen der Verkaufsurkunde nicht berücksichtigt. Das falsche Datum — 1347 vom Tage Johannis des Täufers, Juni 24 — ist in viele ältere deutsche und dänische Werke übergegangen. Vgl. UB. 2 Reg. 1011 und unter 1038.

<sup>2</sup>) Paulus quondam Helwitz de Molnsdorf clericus Wratislaviensis dyocesis fungiert als Notar auch bei einem Transsumpt des HM. d. d. Marienburg 1347 Jan. 24, s. *Mittel.* 4 S. 399 n. 19 und UB. 2 Reg. 1027.

<sup>3</sup>) S. oben nn. 35, 37, 41, 42 und UB. 3 n. 825 a. Ein anderer Lechtes unter den kgl. Räten, der Ritter Berthold, kommt nur 1340 vor.

<sup>4</sup>) Sie gehörten damals zum alten, d. h. nicht zum sitzenden Rat, s. v. Bunge, *Rev. Ratslinie* S. 7.

*kapitel zu Marienburg unter Zustimmung der preussischen Großgebietiger und der Meister von Deutschland und Livland eine allgemeine Privilegienbestätigung für die Ritter, Knechte, Vasallen und übrigen ihm untergebenen Einwohner seines Landes Reval genau so, wie es den Vasallen am 4. November des vorigen J. versprochen war, d. h. er behielt sich eine Prüfung des materiellen Inhaltes der einzelnen Privilegien vor. Die Gleichstellung mit den „übrigen ihm untergebenen Einwohnern“ muß die Vasallen noch weniger befriedigt haben als das Versprechen von Weissenstein. In einer zweiten Urkunde bestätigte der HM. das Privileg Christophs II. vom 21. Sept. 1329 in den Bestimmungen über das Leibzuchtrecht der Töchter und die Vormundschaft der unmündigen Söhne im Lehn und über die richterliche Stellung der Landesräte<sup>1</sup>; das den Anfang der Urkunde Christophs bildende Versprechen, Estland nie von der Krone Dänemark zu trennen, fiel natürlich weg. Vom selben Tage datiert auch die allgemeine Privilegienbestätigung für die Stadt Reval. In ihr approbiert und ratifiziert der HM. alle Rechte und Freiheiten der Stadt, die von dänischen Königen herkommen und dem HM. vorgezeigt und erwiesen sind (coram nobis exhibita et ostensa), und bestätigt auch diejenigen, die etwa noch in Zukunft als vernünftig dargethan werden könnten. — Es wird nicht daran zu zweifeln sein, daß die dem HM. vorgestellten und von ihm bestätigten Privilegien der Stadt die 30 Urkunden<sup>2</sup> und der Codex des Lübschen Rechts waren, die der Provinzial und Hauptmann von Reval, Burchard von Dreyneven, am 1. Februar d. J. in Reval transsumiert hatte. Von einer besonderen Bestätigung der wichtigsten Rechtsurkunde der Vasallen, des Waldemar-Erichschen Lehnrechts, erfahren wir nichts. Es scheint, daß damals eine solche Bestätigung vom HM. und dem Generalkapitel abgelehnt wurde<sup>3</sup>, weil die Auffassungen vom landesherrlichen Heimfallrecht und von der Kriegsdienstverpflichtung der Vasallen zu verschieden waren. — Auch die Vertreter der Geistlichkeit scheinen am selben Tage die Bestätigung ihrer Rechte vom HM. erhalten zu haben. Überliefert ist uns nur der Wortlaut der allgemeinen Bestätigung für die Klöster Falkenau, Padis und Guthval<sup>4</sup>.*

UB. 2 nn. 873—875, die Bestätigungen für die Vasallen sind nur in der litl. Approbation vom 4. Oktober 1349 erhalten: 3 Reg. ad 1034 und 35, Reval besitzt sein Orig.; 2 Reg. 1028, 1029, n. 869. Die ungedruckte Urkunde für den Abt und den Konvent des Klosters Falkenau stimmt im Wortlaut wie im Datum mit der allgem. Bestätigung für die Vasallen überein (die einzige Abweichung ist *racionalia* statt *rationabiliter*). Unter der Abschrift auf Pergament im StaatsA. Königsberg, Ordensfoliant 105 Bl. 250, steht von derselben Hand des 14. Jahrh.: Sub simili

<sup>1</sup>) Der HM. spricht wie der Kg. von seinen Räten seines Landes Estland. Es scheint, daß die thatsächlich wohl schon geübte Kooptation der Räte mit ihrer formellen Ernennung durch den dabei vom OM. vertretenen HM. vereinigt wurde.

<sup>2</sup>) In dem Verzeichnis der transsumierten Urkunden, das UB. 2 Reg. 1028 nach den im StadtA. Reval erhaltenen Originaltranssumpten gegeben ist, fehlen 2 Stücke: UB. 1 nn. 389 und 390.

<sup>3</sup>) Bei Renner S. 95 ist zu der Übergabe des Landes am 1. Nov. 1346 gesagt: Do entfingen de lehnmanne ohre lehnrecht, des se overst trorich worden, dan dat slot und gebede Revel hadde weinich tinsz und hedde men 50 haken landes, Wesenberge 48 und Narve 90 fulle haken. Unter dem Empfange des Lehnrechtes kann hier nur die allgem. Anerkennung der bestehenden einzelnen Lehnverhältnisse zu verstehen sein. Wie unten n. 48 zeigt, erfolgte die Huldigung und die Erneuerung der Belehnungen erst später. Die Vasallen waren traurig, weil der Orden sich die Möglichkeit wahrte, das geringe Domänialgut aus dem Heimfall der Lehngüter zu vergrößern. Dem Orden muß damals eine unumrundene Anerkennung des harrisch-wirischen Mannlehnrechts schon im Hinblick auf das viel geringere Recht seiner übrigen Vasallen sehr gefährlich erschienen sein. — Aus der Bestätigung des Privilegs Christophs II. vom 21. Sept. 1329 kann eine Bestätigung des Waldemar-Erichschen Rechtes nicht gefolgert werden.

<sup>4</sup>) Falkenau hatte ebenso wie Guthval im Herzogtum Estland einen sehr bedeutenden Grundbesitz. UB. 2 nn. 799, 804.

forma et tenore idem confirmavit jura, gracias et libertates concessas dominis abbatibus et conventibus monasteriorum in Pades et Gûthvalia a regibus Dacie datis loco anno et die quibus supra. Mitgeteilt von Archivrat E. Joachim. Im OAReg. ist die Bestätigung für Padis mit dem Datum Juni 7 angezeigt. Vgl. UB. 6 Reg. 1037a auf S. 50 und Reg. 1036b auf S. 172.

**48.** Die harrisch-wirischen Vasallen hielten offenbar den HM. für verpflichtet, seine Herrschaft in ihrem Lande wie die dän. Könige durch einen unmittelbar unter ihm stehenden Hauptmann ohne Einteilung des Landes in verschiedene Ordensgebiete und unabhängig vom D.O. in Livland ausüben zu lassen. Die Ernennung Burchards von Dreyneven hatte dem nicht widersprochen. Aber die Einsetzung des livl. OM. zum Hauptmann in Estland mit den weitgehendsten Vollmachten änderte die Sachlage vollkommen. Es ist nicht überliefert, wann die hier folgende Urkunde den Einwohnern des Landes Reval mitgeteilt wurde. Die definitive Besitzübernahme durch den livl. Orden erfolgte wohl erst am 14. Oktober d. J. auf dem Ordenskapitel zu Wenden, und es ist möglich, daß die Anzeige des HM. erst dort oder kurz vorher publiziert wurde. Aus unsern Quellen ist nicht zu ersehen, wie lange Burchard von Dreyneven nach dem 1. Februar noch in Reval fungiert hat.

Der HM. Heinrich Tusmer verkündet den Einwohnern des Landes Reval, daß er nach dem einstimmigen Rate seiner Mitgebietiger Goswin, den Gebietiger von Livland, zu seinem Hauptmann in seinen Ländern Reval, Harrien und Wirland gemacht und ihm volle Macht gegeben habe, in des HM. Namen alles zu thun, was der HM. persönlich thun könne; er fordert seine getreuen Räte, Ritter u. s. w. auf, dem Hauptmann auf des HM. Namen die Lehnhuldigung zu leisten und von ihm ihre Lehn Güter zu empfangen. 1347 Juni 3 [Marienburg i. Pr.].

Aus StaatsA. Königsberg, Abschrift des 14. Jahrh. auf Perg. im Ordensfolianten 105 (Privilegien des Stiftes Samland) Bl. 250. Teilweise gedr. bei Voigt, Gesch. Preussens 5, S. 57 und 58. Mitgeteilt von Archivrat E. Joachim.

Frater Heinricus Tusmer magister generalis etc. universis et singulis terram Revaliensem inhabitantibus etc. Cum longo terrarum spacio nos et vos incolas tractus periculosus et viarum incommoditas proch dolor disjungat, propter que expensarum, personarum ac aliarum subvencionum defectus et carencia vobis incumbere posset et imminere, volentes igitur commoditatibus vestris et talibus periculis occurrere et providere, de unanimi conpreceptorum nostrorum consilio facimus et constituimus religiosum virum fratrem Goswinum, preceptorem Lyvonie, capitaneum nostrum terrarum nostrarum Revalie, Harrie et Wyronie, dantes eidem plenam potestatem faciendi et dimittendi nostro nomine in omnibus et per omnia, que nos facere personaliter possemus, ratum et firmum habituri, quidquid per ipsum factum fuerit in premissis, et adjecto, quod quandocumque voluerimus terras nostras supradictas nobis amicaliter absque omni contradictione restituere teneatur sine difficultate. Quocirca supplicamus instancius vobis, nostris fidelibus consiliariis, militibus etc., quatenus predicto magistro, capitaneo nostro, homagium nostro nomine facientes bona vestra vasallagia ab ipso in feudum recipere non recusetis, in hoc nobis, nostris fratribus et successoribus ac eidem capitaneo nostro reverenciam facientes, scituri, quod nos commoditatibus et utilitatibus vestris in quibuscunque poterimus intendere volumus effective. In quorum testimonium . . . Datum loco, anno et die, quibus immediate supra.

Das vorhergehende Datum lautet: Anno Domini 1347 die dominica infra corporis Christi octavas.

**49.** Nach dieser Urkunde hätte noch angenommen werden können, daß Goswin von Herike persönlich, nicht als livl. OM. zum Hauptmann eingesetzt sei. Aber eine andere, 4 Tage später auf demselben Generalkapitel ausgestellte Urkunde ließ keinen Zweifel, daß das Land dem livl. Orden zur freien Nutznießung überlassen war. Am 7. Juni bezeugten der OM. und die Komture Joh. von Widen zu Fellin, Arn. von Vitinghove zu Goldingen, Willekin von Ylsede zu Dünamünde und Herm. Gudacker zu Pernau: der HM. hat mit Zustimmung seiner Mitgebietiger ihnen und ihren Nachfolgern aus seiner Kammer das Land Reval mit allen Schlössern, Städten, Weichbildern und Dörfern und mit allem Nutzen, Zubehör und allen Rechten zur freien Bewahrung in der Weise überlassen, daß sie verpflichtet sind, ohne Widerspruch das Land dem jeweiligen HM. zurückzugeben, sobald er es verlangt und die 20 000 Mark rein. Silb. köln. Gewichtes, die sie für den Kauf des Landes ausgegeben haben, vorher bezahlt. Die entsprechende Urkunde des HM. ist uns nicht überliefert. Nach dem Chronisten Arndt war sie auch vom 7. Juni datiert und vom Deutsch-Meister mitbesiegelt.

UB. 2 n. 876; Orig. im ReichsA. Stockholm, s. Schirren, Verzeichnis S. 7 n. 73. Arndt, livl. Chr. S. 101 n. 8.

### 1347 Oktober 14 Wenden. [Ordenskapitel.]

**50.** Der OM. Goswin von Hericke, der LM. Bernh. von Oldendorp, der Komtur zu Fellin Joh. von Wyden, der Vogt von Jerwen Tymmo von Meschede, die Komture Arn. von Vitinghove zu Goldingen und Ernbertus zu Riga, der Vogt von Wenden Hilbrandus<sup>1</sup>, die Komture Willikin von Ylsede zu Dünamünde, Ernst von Ylsede zu Segewold, Herm. Gudaker zu Pernau, Heinr. von Honover zu Leal, Andreas von Stenberch zu Windau und Willekin von Sonnenberg zu Mitau sowie die Vögte Willekin von Capellen zu Oberpahlen, Gerh. Holtsatus zu Poide, Dietr. von Warmsdorp zu Karkus und Joh. von Lehtes zu Saccala [und alle übrigen Ordensbrüder] wiederholen wörtlich die Urkunde vom 7. Juni d. J. (s. n. 49). Durch eine zweite Urkunde verpflichten sich die gen. Gebietiger, dem HM. und seinen Nachfolgern 14 000 Mark rein. Silber köln. Gew. in Raten von 1000 Mark am 24. Juni der folgenden Jahre in Lübeck oder Brügge zu bezahlen. — Es wird nicht gesagt, daß dies Geld für die Überlassung des Landes Reval gezahlt werden sollte, aber es ist nicht daran zu zweifeln. Der livländische Orden hatte am 28. Juni 1347 durch die Kämmerer von Fellin und Segewold, die Ordensbrüder Dietr. von Stocken und Heinr. Mornewech, in Lübeck an die Bevollmächtigten des Königs Waldemar 6000 Mark Silber gezahlt<sup>2</sup>; die Obligation über 14 000 Mark sollte die Summe decken, die der HM. für den Kauf des Landes ausgegeben hatte, und bei einer Rückgabe des Landes sollte der livländische Orden die ganzen 20 000 Mark zurückerhalten.

UB. 2 nn. 880, 881; das Orig. ist nur von der zweiten Urk. erhalten (im ReichsA. Stockholm, Schirren a. a. O. n. 76), das der ersten wurde wohl 1459 gegen die entsprechende Urk. des HM. auch zurückgetauscht, ebenso das unter n. 49 gen. Orig., vgl. bei v. Bunge, Quellen des Rev. Stadtrechts 2 S. 134 f. die Urk. des HM. Ludw. von Erlichshausen.

<sup>1</sup> Ist wohl mit Hildebrand von Lenthen zu identifizieren, der 1345 Vogt zu Oberpahlen war (s. n. 41) und, vielleicht auf diesem Kapitel, zum ersten Komtur von Reval ernannt wurde (s. n. 52).

<sup>2</sup> UB. 2 n. 878. Die 14 000 Mark waren im J. 1375 noch nicht vollständig getilgt, s. Wartberge a. a. O. S. 110. Den Berechnungen der vom D.O. für das Land gezahlten Summen bei v. Bunge, Herz. Estland S. 78 f. kann ich nicht zustimmen. Eine vom livl. Orden am 2. Nov. 1346 gemachte Zahlung von 6000 Mark ist nicht nachweisbar, und die an den Markgrafen von Brandenburg gezahlten 6000 Mark sind in den Kaufpreis von 19 000 Mark

## 1348 Mai 4 Wenden. [Ordenskapitel.]

**51.** Der OM. Goswin von Herike wiederholt die Urkunde seines Vorgängers vom 30. Mai 1344 (s. n. 40) und bestimmt genauer die sichere Erhebung der dem Orden von der Stadt Riga überwiesenen Rente. Wie früher siegeln OM., Komtur von Fellin, Vogt von Jerwen, Komture von Goldingen und Riga, Vogt von Wenden.

UB. 2 n. 887; vgl. 6, n. 3087, die von den rig. Ratssendeboten offenbar nach Wenden mitgebrachte Urkunde der Stadt vom 1. Mai d. J., und über sie L. Napierksy, *Die Libri redituum der Stadt Riga* S. XXI.

1348 [vor Oktober 8] Kyda<sup>1</sup> Versammlung (communis dies placitorum) der harrisch-wirischen Vasallen.

**52.** Auf diesem Tage wurden die Ritter Dietr. Tolk<sup>2</sup> und Göttfried von Parembeke<sup>2</sup> und die Knappen Nik. von Herkele, Tilo von Kele<sup>2</sup>, Willekin von Parembeke, Heinr. von Havesforden<sup>2</sup> und Heinr. von Thoreyda beauftragt, mit dem Rate der Stadt wegen [Abtretung] eines Teiles der Stadtmark [an den Orden] zu verhandeln. Aber in Reval lehnte der Rat die Verhandlungen ab<sup>3</sup>. Darauf bat der Komtur von Reval, Hildebrand von Lenthen, Vertreter des Rates zu sich aufs Schloß. Es erschienen Reinekin Crowel, Wennemar Holloger, Rother de Lapide (de Steno), Joh. Witte, Eberh. von Unna und Heinr. von Beke. In ihrer Gegenwart erklärte der Ritter Gottfried von Parembeke dem Komtur: „Da die revalschen Bürger wegen des in der Stadtmark neben dem Schlosse gelegenen Geheges nicht mit uns verhandeln wollen, wie uns auf der allgemeinen Versammlung (in die placiti generalis) geboten wurde, verzichten wir auf unsern Anteil an dem Gehege zu euren Gunsten unter dem Vorbehalte, daß ihr uns und das Land dafür entschädigt.“

Auf dem Tage zu Kyda fanden gewiß wichtige Verhandlungen über das Verhältnis zu der Landesherrschaft statt; es ist nicht ausgeschlossen, daß auch Vertreter der Stadt Reval an ihm teilnahmen.

UB. 2 n. 884. Als Reval am 8. Oktober den Teil seiner Stadtmark dem Orden abtrat, war Hild. von Lenthen nicht mehr Komtur zu Reval, s. n. 53. Nach v. Bunge, *Rev. Ratslinie* S. 25 Anm. 26 fand die Versammlung wahrscheinlich um Juni 24 statt, s. aber unten die Anm. zu n. 92.

## 1348 Oktober 8 Wenden. Ordenskapitel.

**53.** Goswin von Herike, OM. und Hauptmann des Landes Reval, erläßt mit Zustimmung des ganzen Kapitels dem Rat, den Bürgern und der ganzen Gemeinheit der Stadt Reval auf ihre Bitte für immer die Teilnahme an den Feld-

einzuschließen. Außer dem Gelde an den Markgrafen hatte der HM. an Kg. Waldemar 6000 Mark gezahlt und zahlte dann die letzten 1000 Mark an ihn am 22. Juli 1349 gegen Auslieferung des Lehnbriefes für Knut Porse. Weitere 1000 Mark berechnete der HM. dem ldl. Orden offenbar für die Belohnungen, die die beim Verkauf thätigen Leute Waldemars erhalten hatten, vgl. z. B. UB. 2 n. 871.

<sup>1)</sup> Hof und Dorf in Ost-Harrien, Kirchsp. Kusal. <sup>2)</sup> Diese 4 sind als kgl. Räte bekannt, s. n. 42; Kele kommt mit den Vornamen Tidemann und Thidericus vor. <sup>3)</sup> Unklar motiviert: weil er nur mit den auf dem Domberge wohnenden Burgsassen verhandeln wollte oder weil er deren Teilnahme wünschte. Offenbar gestand die Stadt der Gesamtheit der Vasallen als solcher überhaupt kein Recht an der Stadtmark zu. Die Vasallen konnten die Abtretung nicht verhindern, wollten aber „sich und dem Lande“ den Anspruch auf eine Entschädigung wahren. Vgl. E. v. Nottbeck, *Der alte Immobilienbesitz Revels* S. 6 f.



zügen nach Litauen und Rußland; ebenso befreit er sie vom Aufgebot zur Landesbewachung (de malvia tenenda) mit Ausnahme des Falles, daß ein feindliches Heer das livländische Gebiet des D.O. betritt; dann ist die Stadt unter der Voraussetzung, daß sie selbst gut bewacht bleibt, verpflichtet, dem Orden zwischen der Narowa und der Lugheda<sup>1</sup> nach Kräften beizustehen. Unternimmt der Orden einen Kriegszug zur See, so hat die Stadt ein Schiff mit 25 Gewappneten zu stellen. Für diese Zugeständnisse, die in keiner Weise die Lehnspflichten etwa vom Orden belehnter revalscher Bürger berühren sollen, überläßt die Stadt dem Orden einen gewissen neben dem Schlosse Reval gelegenen Teil ihrer Stadtmark, soweit sie daran Rechte hat, und zahlt ihm zur Verbesserung des Schlosses Reval 200 Mark Silber. Mit dem OM. siegeln der LM. Bernh. von Oldendorp, die Komture Rud. Tork zu Fellin und Arn. von Vitinghove zu Reval, der Vogt von Jerwen Tymmo von Meschede und der Komtur von Goldingen Gerlach von Haren. Die Stadt besiegelt eine Gegenurkunde am 19. Nov. d. J. in Reval; sie bezeichnet darin den livländischen OM. und Hauptmann des Landes zu Reval, ihren Herrn, als einen erhabenen Fürsten<sup>2</sup>.

Es ist deutlich zu erkennen, daß die Stadt mit der Herrschaft des livländischen Ordens vollkommen einverstanden ist. Eine livländische Approbation ihrer Privilegienbestätigung vom 3. Juni 1347 ist nicht überliefert, aber sicher den obigen Urkunden vorausgegangen.

UB. 2 n. 889, Orig. im StadtA. Reval; n. 890, Concept daselbst, vom Orig. nur die Anzeige im OAReg. n. 761.

### 1349 Oktober 4 Wenden. Ordenskapitel.

**54.** Der OM., der LM., die Komture zu Fellin und zu Reval (die vorigen Namen), der Vogt zu Jerwen Dietr. von Warmisdorp, die Komture Gerlach von Haren in Goldingen, Joh. von Wyden in Wenden, Willekin von Ylsede in Dünamünde, Ernst von Ylsede in Segewold, Herm. Godaker in Pernau, Andreas von Stenbergh in Windau, Hildebrand von Lenthen in Mitau, die Vögte Otto Stacke in Oberpahlen, Joh. von Lechtes in Saccala und Detmar in Karkus transsumieren, approbieren und ratifizieren, sich und ihre Nachfolger dadurch bindend, den Räten, Rittern, Knechten, sämtlichen Vasallen und Unterthanen des Ordens in Harrien und Wirland die beiden Privilegienbestätigungen des HM. vom 3. Juni 1347 (s. n. 47).

UB. (2 u.) 3, n. 895, Orig. mit 15 Siegeln im ReichsA. Stockholm; es ist dem Orden wohl gegen die bessern Konfirmationen vom J. 1397 zurückgegeben worden. — Auf die Anwesenheit rigischer Ratssendeboten während dieses Kapitels kann eine Eintragung des ältesten rig. Kämmererbuches bezogen werden, die 1349 nach Oktober 16 (feria 6. post communes) gemacht ist: Item reysa versus Wenden constabat 5 fertones.

**55.** Es muß auffallen, daß diese Approbation erst zwei Jahre nach der Übernahme des Landes erfolgte. Dazu kommt, daß aus der Zwischenzeit zwei ebenso auffallende Transsumpte vorliegen: am 4. April 1348 transsumiert König Magnus von Schweden zusammen mit dem EBf. Petrus von Lund in Helsingborg

<sup>1</sup>) Daß die Luga gemeint ist, wie gewöhnlich angenommen wird, die Hälfte (bei der Landesbewachung) also auf einem außerhalb Livlands gelegenen Gebiete geleistet werden soll, ist wohl sehr zweifelhaft.

<sup>2</sup>) Eine unklare, aber dem livl. O. wohlgesinnte Auffassung; princeps magnificus war wohl der HM., nicht der livl. OM. Es entspricht dieser Auffassung, daß die Stadt von einer Bestätigung dieser Bestimmungen, die perpetuo gelten sollten, durch den HM. offenbar abgesehen hat.

die *Vertragsurkunde* vom 25. Febr. 1304 (s. n. 1), und am 29. Mai 1348 transsumiert er allein bei Stockholm die vollständige Urkunde Christophs II. vom 21. Sept. 1329. Die Veranlasser dieser Akte sind zwar nicht genannt, aber schon ältere Forscher<sup>1</sup> haben als sicher angenommen, daß Gesandte der estländischen Vasallen die Transsumpte erbeten und nach Dänemark gebracht haben, wo sie im ReichsA. zu Kopenhagen aufbewahrt sind. Danach wollten die Vasallen der Herrschaft des livländischen Ordens den urkundlichen Beweis entgegenstellen, daß der livländische Orden sich selbst verpflichtet habe, sie bei der Verhinderung ihrer Trennung von der Krone Dänemark zu unterstützen, und daß das Versprechen, Estland nie von Dänemark zu trennen, das Christoph II. für sich und seine Nachfolger gegeben hatte, den Verkauf des Landes durch Waldemar IV nicht zu Recht bestehen lasse. Sie scheinen gehofft zu haben, daß sich in Dänemark, vielleicht auch in Schweden, Mittel finden könnten, um den Verkauf des Landes oder wenigstens die Herrschaft des D.O. in Livland in ihm rückgängig zu machen. Allein man hatte in den nordischen Reichen erkannt, daß der Besitz der Hoheitsrechte in Estland gerade wegen der tatsächlichen Machtstellung der Vassallen einen geringen Wert habe, Kg. Waldemar besonders war damals überzeugt von der Notwendigkeit, das Herzogtum Estland nähern politischen Interessen seines Reiches zu opfern, und vor allem war man an beiden Stellen der festen Macht des Ordens durchaus nicht gewachsen. So haben die Vasallen dort nichts erreicht. Ihre Bemühungen konnten nur dazu beitragen, daß sich für die Zukunft in Dänemark Ansprüche auf Estland, der Glauben an eine Fortdauer dänischer Souveränitätsrechte, erhielten<sup>2</sup>.

*Diplomatarium Suecanum* 6, 1, nn. 4307, 4332. — Möglicherweise haben schwedische Gesandtschaften, die im J. 1349 in Livland waren, Beziehungen zu den Differenzen zwischen dem Orden und seinen estländ. Vasallen gehabt. In den ältesten rig. Kammereirechnungen ist 1349 vor Juni 24 eingetragen: Item 8 oras pro vino misso domino preposito in tempore synodi et pro vino misso illis de Swecia; und nach Oktober 16: Item comiti Heinrico de Holczacia et illis de Swecia mittebantur donaciones constantes 1 mrc. et 2 oras. Graf Heinrich der Eiserne von Holstein, der soeben in Diensten des Königs Magnus an dem unglücklichen Feldzuge gegen die Russen teilgenommen hatte, konnte die Vasallen gewiß aufs beste von der Hinfälligkeit etwaiger Hoffnungen auf Schweden oder Dänemark unterrichten. Vgl. Junghans, Grf. Heinr. d. Eis. S. 9 f.

**56.** In den Jahren 1347—49 muß demnach zwischen dem livländischen Orden und den harrisch-wirischen Vasallen ein gespanntes und unsicheres Verhältnis bestanden haben. Es ist wahrscheinlich, daß die Vasallen die Huldigung, zu der sie der HM. aufforderte, dem livländischen OM. zunächst verweigerten. Die obige Approbation der Privilegienbestätigung bezeugt dann offenbar, daß man sich verglichen hat und die Vasallen sich gefügt und gehuldt haben. Auf die Verhandlungen, die dabei stattfanden, läßt sich nur aus späteren Urkunden schließen. Von Marienburg i. Pr. 1350 Mai 25 datiert ein Gesetz des HM. Tüsmar, das den Umfang der von den Einwohnern Harrien-Wirlands zu leistenden Kriegsdienste bestimmt. Nach dem abschriftlich erhaltenen Text war die Urkunde vom HM. und den preussischen Großgebietigern besiegelt; als Zeugen werden die Meister von Deutschland und Livland, die Komture Herm. Gutacker zu Pernau, Wilckin von Ilsede zu Dünamünde und der Vogt Arn. von Herike zu Wenden genannt. Der HM. bestimmt auf Bitte und mit Zustimmung aller Einwohner Harrien-Wirlands, „nachdem die von den dänischen Königen herstammenden Rechte und Privilegien

<sup>1</sup>) Suhm, *Historie af Danmark* 13 S. 192, und nach ihm andere.  
Dänemarks Beziehungen zu Livl. 1346—1562 S. 2 f.

Ständetage I.

<sup>2</sup>) Vgl. Møllerup,

dieser Einwohner bestätigt sind“<sup>1)</sup>: einmal jährlich sind dem D.O. in Livland zu einem Feldzuge von je 100 Haken Landes ohne Unterschied des Besitztitels, nur das unmittelbare Ordensgut ausgenommen, ein schwerbewaffneter Deutscher und 2 leichtbewaffnete Esten mit ihren Pferden zu stellen und auf eigene Kosten zu erhalten; erläßt aber der D.O. in Livland ein Aufgebot wider seine Feinde, so müssen alle Einwohner, die Leute der geistlichen Personen ebenso wie die Ritter und Knechte und die übrigen Leute, jederzeit Folge leisten, und zwar geschieht es zwischen der Narowa und der Düna auf eigene Kosten und Gefahr, während jenseits der Düna der Orden Kosten und Schäden ersetzen soll. Wir müssen annehmen, daß dies Gesetz nach einer vertragsmäßigen Übereinkunft des livländischen Ordens mit den harrisch-wirischen Vassallen vom livländischen Kapitel beschlossen und darauf dem HM. auf dem Generalkapitel zur Ratifikation vorgestellt wurde, um es so für alle Zeiten mit den Rechten der Landeshoheit zu verbinden. Aber sicher ist, daß nur die Not die Vasallen zu einstweiliger Anerkennung derartiger Bestimmungen gebracht haben kann. Sie, die früher thatsächlich selbst über Krieg und Frieden entschieden hatten und dabei nur an die Interessen des eigenen Landes gebunden gewesen waren<sup>2)</sup>, sollten nun den Interessen des Ordens und aller seiner Länder dienstpflchtig sein. Dabei bedrohten die ausschließlich landrechtlichen Auffassungen, von denen das Gesetz ausging, aufs gefährlichste die lehnrechtlichen Grundlagen aller ihrer Freiheiten.

UB. 2 n. 900. Lat. Kopie im StaatsA. Königsberg, niederd. Übers. im A. der estländ. Rittersch. zu Reval.

**57.** Auch um das landesherrliche Heimfallrecht muß es sich bei den Verhandlungen von 1349 gehandelt haben. Wie es sich schon früher (s. oben nn. 43, 47) zeigte, befürchteten die Vasallen, daß der Orden die heimgefallenen Güter nicht mehr zu harrisch-wirischem Mannlehnrechte ausleihen, sondern durch sie seinen eigenen Landbesitz vergrößern könnte. Ein rechtlicher Leihezwang war zwar auch von den dänischen Königen nicht anerkannt worden, aber thatsächlich scheinen diese schon seit langer Zeit, abgesehen von wenigen Ausnahmen zu Gunsten der einheimischen Geistlichkeit, heimgefallene Güter stets von neuem ausgeliehen zu haben.

Offenbar wünschten die Vasallen den Orden zu einer gleichen Praxis zu verpflichten. Aus einer Urkunde vom 6. November 1352, in der Kg. Waldemar bezeugt, vom Orden 3000 Gulden und 100 Mark Silber als Entschädigung für einige zur Zeit seiner Herrschaft in Estland heimgefallene Güter und für gewisse Schuldforderungen empfangen zu haben, ist zu schließen, daß der Kg. den Streit des Ordens mit den Vasallen benutzt hat, um sich nochmals eine Geldsumme zahlen zu lassen. Er scheint erklärt zu haben, daß die Einziehung heimgefallener Güter beim Verkauf nicht vorgesehen sei und ihm deshalb eine Entschädigung für diejenigen Güter gebühre, deren Heimfall in die Zeiten seiner Herrschaft zurückgehe. Der Orden hat schließlich diesen Anspruch trotz dem strikten Widerspruche der Verkaufsurkunde mit der erwähnten Summe abgefunden, aber nur gegen einen ausdrücklichen Verzicht des Königs auf weitere Forderungen in dieser oder irgend einer andern auf Estland bezüglichen Sache. Es ist möglich, daß der Orden in den vorliegenden einzelnen Fällen auch den Vasallen Konzessionen

<sup>1)</sup> Offenbar im Sinne der allgemeinen Privilegienbestätigung vom 3. Juni 1347, s. oben n. 47.

<sup>2)</sup> Hinsichtlich der im dänischen Estland geltenden Heeresfolge s. die Kontroversen bei von Bunge, Herz. Estl. S. 175 f. und v. Gernet, Forschungen 1, 61 f. Das Waldemar-Erichsche Recht drückt sich sehr allgemein und kurz aus, vgl. v. Bunge, Allirlands Rechtsbucher S. 56 Art. 3. Jedenfalls lag die Notwendigkeit eines neuen Gesetzes vor. Aus ihm wird man nicht auf die frühern Verhältnisse in Harrien-Wirland, wohl aber auf die Handhabung der Heeresfolge im ganzen livl. Ordenlande schließen dürfen.

gemacht hat<sup>1</sup>. Aber den Leihzwang, den sie wünschten, hat er gewiß zurückgewiesen<sup>2</sup> und sich die Möglichkeit gewahrt, heimfallende Güter zu seinem eigenen Wirtschaftsbetriebe zu ziehen oder zu geringerem Recht auszuleihen.

UB. 2 n. 945, Or. im ReichsA. Stockholm.

### Vor 1350. Die ältesten Städtetage in Livland.

**58.** Die chronologische Einordnung vieler Urkunden des 14. Jahrhunderts, aus denen die Beziehungen der livländischen Städte unter einander, zu den auswärtigen Städten und zu dem deutschen Kaufmann zu erkennen sind, ist eine schwierige und unsichere, weil bei den Datierungen die Jahreszahlen fehlen und der Inhalt meist allgemeine Verhältnisse oder häufig wiederkehrende Begebenheiten betrifft, die keinen sichern Schluss auf ein bestimmtes Jahr zulassen. Es läßt sich aber sicher erkennen, daß in Livland ein Städteverband zur Verfolgung heimischer Zwecke gegenüber andern territorialen Mächten nicht existiert<sup>3</sup>. Riga, Dorpat, Reval, die drei großen livländischen Städte, sind nur durch die gleichen hansischen Interessen verbunden, foedere hanseatico, d. h. durch den gleichen Anschluss früher an die Genossenschaft der deutschen Kaufleute im Auslande, jetzt an die Vereinigung der Hansestädte. Ihre Politik bestimmen überall kaufmännische Interessen. Im flandrischen Handel, der für sie besonders wichtig ist, vereinigt sie ein engerer Verband mit Wisby und den deutschen Kaufleuten der schwedischen Städte: der deutsche Kaufmann, der seit der Mitte des 13. Jahrhunderts in Flandern gemeinsame Handelsrechte besaß, hatte sich zum geordneten Genuß dieser Rechte in Dritteile geteilt, in ein lübisch-wendisch-sächsisches, ein westfälisch-preussisches und ein gotländisch-livländisch-schwedisches<sup>4</sup>. Dieser Anschluss der livländischen Städte entsprach wohl ihren ursprünglichen Beziehungen zu Wisby, aber schon lange überwogen die Beziehungen zu Lübeck und den wendischen Städten. Sehr bald tritt die Tendenz offen hervor, auch in Flandern die Gemeinschaft mit Wisby aufzulösen. In Nowgorod, wo es keine Teilung des Kaufmanns nach Dritteln gab, streben die livländischen Städte nach Gleichberechtigung mit den dort leitenden Städten Lübeck und Wisby. Diese Entwicklung — zur Lösung von Wisby in Brügge, zur Gleichberechtigung in der Leitung in Nowgorod — bewirkt neben der gemeinsamen Teilnahme am Kampf gegen Dänemark und das Seeräuberwesen in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts einen engern Zusammenschluss der Städte hujus patrie; aber als das Einigende wird immer das foedus hanseaticum betont<sup>5</sup>.

<sup>1</sup>) Vielleicht ist bei dieser Gelegenheit das Geld verrechnet worden, das die Vasallen dem Orden vom Aufstande her schuldeten. <sup>2</sup>) Vgl. Schilling, Wald.-Erichsches Recht S. 176—177.

<sup>3</sup>) Ebenso Hollander, Die Livl. Städtetage bis z. J. 1500, S. 5; während Greiffenhagen in Beiträge 1 S. 352 einen besonderen livl. Städtererein schon für den Anfang des 14. Jahrhunderts annehmen wollte. Über die norddeutschen Städtebündnisse des 13. und 14. Jahrhunderts im allgemeinen sind zu vgl. Koppmanns Einleitung zum 1. Bande der Hanserecesse und Schäfer, Die Hansestädte und Kg. Waldemar von Dänemark S. 75 f. In Livland hat es keine Schutz- und Trutz- und Landfriedensbündnisse wie die der wendischen, sächsischen und westfälischen Städte gegeben. Hier fehlte auch die Basis, auf der die feste Verbindung der preussischen Städte ruhte, die gleichen Beziehungen zu einer gemeinsamen Landesherrschaft. In Preußen hat der D.O. im 11. Jahrhundert die Verbindung seiner Städte entschieden gestützt und gefördert. Vgl. Die Akten der Städtetage Preußens unter der Herrschaft des D.O. hera. von M. Töppen 1 S. 3 f.

<sup>4</sup>) Die Einteilung der Städte nach Dritteln wurde auch außerhalb der flandrischen Verhältnisse angewendet; aber eine viel größere Bedeutung hatte die landschaftliche Gruppierung. Für die livl. Städte bedeutete jedenfalls schon vor 1350 ihre Zuzählung zum gotländischen Drittel in allen nichtflandrischen Dingen nur etwas rein Formelles. Vgl. Hans. Geschichtsbl. Jahrgang 1879 S. 69 f., 1880—81 S. 140 f. <sup>5</sup>) Bei der Ablehnung einer von dem schwedischen Reichsdrosten Bo Jonsson verlangten Beschlagnahme auf Güter dörptscher Bürger sagt Reval: Nam

Versammlungen von städtischen Ratssendeboten zur Beratung von Handelsinteressen finden in Livland offenbar schon in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts statt: handelt es sich dabei um flandrische Dinge, so werden sie wohl durch Vertreter Wisbys berufen, und diese nehmen an ihnen teil; gilt es dem russischen Handel, so erscheinen wohl auch Gesandte Lübecks. Aber auch Vertreter des in den livländischen Städten weilenden gemeinen deutschen Kaufmanns scheinen noch hinzugezogen zu werden. Ursprünglich war offenbar das Verhältnis ein umgekehrtes. An den Versammlungen des gem. deutschen Kaufmanns in Livland begannen im 13. Jahrhundert die Vertreter der livl. Städte teilzunehmen. Ihr Einfluss wurde dort allmählich maßgebend durch die zunehmende Bedeutung ihres eigenen Kaufmannstandes und durch die wachsenden direkten Beziehungen zu den auswärtigen Städten. Im 14. Jahrhundert nahmen die Versammlungen zur Regelung der Handelsinteressen den Charakter von Städtetagen an. Diese Entwicklung hing eng zusammen mit der Umwandlung der alten Hanse, der Gemeinschaft deutscher Kaufleute im Auslande, zu der neuen Hanse, dem Bunde der Städte, deren Kaufleute zu jener Gemeinschaft gehörten. — Direkte Nachrichten über die Städtetage vor 1350 haben wir nicht. Aber das Vorstehende ergibt sich mit großer Wahrscheinlichkeit aus den allgemeinen Verhältnissen und aus dem, was wir von den Städtetagen nach 1350 wissen.

Die kleinen livländischen Städte haben sich, soweit in ihnen hansische Interessen vorhanden waren, an die großen geschlossen: zu Riga hielten sich Wenden, Wolmar, Kokenhusen und Lemsal; zu Dorpat die „estländischen Städte“, Pernau und Fellin; Reval stand allein da. In diesem Sinne wurde wohl auch von livländischen Dritteln gesprochen<sup>1</sup>. Aber eine weitergehende politische Beeinflussung war bei Wenden, Wolmar, Pernau, Fellin durch ihre völlige Abhängigkeit vom Orden ausgeschlossen, und die erzbischöflichen Städte Lemsal und Kokenhusen blieben wohl immer recht unbedeutend, obgleich sie auch später noch auf manchen Städtetagen vertreten waren. Das kleine Roop, die Stadt eines erzstiftischen Vasallen, kommt nach 1352 in hansischen Beziehungen nicht mehr vor. Die kurländischen Ordensstädte Goldingen und Windau beteiligen sich erst viel später, im 15. Jahrhundert, und auch dann nur kurze Zeit an den livländischen Städtetagen. Von allen übrigen livländischen Städten ist — abgesehen von Narva, das außerhalb der Hanse eine ganz besondere Stellung einnahm, — nicht anzunehmen, daß sie der hense brukeden, d. h. Kaufleute hatten, die direkt an dem hansischen Handel und dessen Gerechtsamen teilnahmen<sup>2</sup>.

hoc multum contra nostrum jus cum communi mercatore existeret, quia una cum civitatibus istius territorii seu patrie sumus constricti de singulis communem mercatorem tangentibus insinul permanendo. UB. 2 n. 1023 = Hans. UB. 4 n. 706 d. d. [Anfang 1381]. S. unten n. 112 Rigas Äußerung über sein Verhältnis zu Dorpat.

<sup>1</sup>) Bezeichnend ist ein Schreiben Rigas an Lübeck, das ich [1345] Aug. 9 datiere, UB. 6 n. 3092 (9. Aug. 1365? In den Hanserecessen und im Hans. UB. finde ich es nicht): Lübeck hat die livl. Städte aufgefordert, an Beratungen über die Seebefriedung teilzunehmen und Schiffe und Bewaffnete auszurüsten, und Riga hat dies den umliegenden Städten [d. h. Dorpat und Reval] brieflich mitgeteilt und von ihnen die Antwort erhalten, daß sie ihre Meinung Lübeck geschrieben hätten. Riga selbst antwortet, es sei infolge des Widerstandes, den es, wie Lübeck wohl wisse, Litauern und Esten täglich zu leisten habe, nicht instande, das Gewünschte zu thun; wenn aber Lübeck mit den andern Städten und dem gemeinen Kaufmann für die Seebefriedung einen Pfundzoll auf alle Waren, die den dänischen Sund passierten, festsetzen wolle, werde Riga sich daran beteiligen, und ebenso würden auch die Räte von Wenden und Wolmar daran festhalten. — Der den Litauern und Esten zu leistende Widerstand weist auf das Jahr 1345 hin, und HR. 1 nn. 139–141, 3 S. 4, 5 zeigen, daß auch sonst der Inhalt in dies Jahr paßt. Bemerkenswert ist, daß Riga schon zu dieser Zeit die Erhebung eines Pfundzolls vorschlägt. — Über die kleinen Städte vgl. unten nn. 61, 68, 69, 74, 81, 88. <sup>2</sup>) Vgl. Hollander a. a. O. S. 11 f. u. S. 38 f.

*Die hier unten von 1350—1360 folgenden Städtetage und Ordenskapitel konnten meist nur nach den Angaben der ältesten erhaltenen rigischen Kämmereirechnungen<sup>1</sup> angesetzt werden. Als absolut sicher dürfen die Schlüsse aus diesen Rechnungen nicht gelten, aber die Analogie mit den Angaben der spätern revalschen und rigischen Kämmereirechnungen, wo sich die Richtigkeit der Auffassung durch Urkunden erweisen läßt, giebt ihnen doch einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit. Es sind nur Fragmente, die von den Kämmereirechnungen des 14. Jahrhunderts überliefert sind. Sie zeigen, daß uns vorher und nachher eine Fülle von Nachrichten über die Städtetage und den Verkehr der Städte unter einander und mit dem Auslande verloren gegangen ist.*

### 1350 zwischen Juni 24 und September 29 Fellin. [Städtetag.]

**59.** *Rig. KR. Bl. 4a:* Item domino Wulfardo de Sunderen ad viam versus Velin 2 marcas et 6 oras et 5 oras pro speciebus. *Es handelte sich wohl um flandrische Angelegenheiten, worauf schon vorher, Weihnachten 1349, die Anwesenheit wisbyscher Gesandten in Riga hindeutet, Bl. 3a:* Item 8 oras et 1 artich pro vino misso domino Waldemaro de Rosis et domino Hermanno de Yborch, consuli Wisbycensi. — Item nunciis de Wisbu 8 oras. *Auch Ratmannen Dorpats waren um diese Zeit in Riga anwesend:* Item 4 oras pro avena missa dominis consulibus de Tarbato. — *Die Bestätigung der Kaufmannsprivilegien durch EBf. Fromhold von Riga von 1350 Sept. 6 kann mit diesem Tage in Fellin zusammenhängen, UB. 2 n. 903. Einen Ausgabeposten von 1350:* Item notario domini Rygensis Alberto pro littera confirmacionis communis mercatoris 3 marcas *bezieht Höhlbaum, Hans. UB. 3 S. 71 Anm. 2, auf zwei flandrische Privilegien von 1349.*

### 1351 zwischen Juni 24 und September 29 Walk. [Städtetag.]

**60.** *Rig. KR. Bl. 6a:* Item 1½ mrc. cum 4 oris in reysa domini Gherhardi Meyen ad Pødele<sup>2</sup> cum nunciis de Lubeke. *Kurz vorher:* Item 7 fertones pro expensis Brandes<sup>3</sup> versus Tarbatum et pro medone et esoce empto, misso nunciis de Lubeke. *Den Gegenstand der Verhandlungen bildeten offenbar Verhältnisse des russischen Handels und Streitigkeiten Dorpats, Revals und des gem. Kaufmanns mit dem Kg. Magnus von Schweden. Vgl. UB. 6 n. 3208 und Reg. 1106a und b; auch Höhlbaum im Hans. UB. 3 zu n. 188.*

### [1352 August 15 Fellin.] Städtetag.

**61.** *Kaufleute des lübischen und des westfälischen Drittels zu Brügge hatten ein vom 18. Febr. 1352 datiertes Privileg erworben, das dem gemeinen deutschen Kaufmann erlaubte, in Brügge eine eigene Wage zu errichten. In einem Schreiben, das ohne Datum überliefert ist, teilen die Ratmannen Herm. von Swedinchusen aus Wisby und Gobelin von der Heyde aus Dorpat Lübeck mit, daß in dieser Sache de ghemenen osterschen stede, also Righe, Ghodlande, Revele unde Darbate unde alle de stede, de in dat dordendeel rorende sin, zusammengewesen seien und viele Bedenken gegen die Errichtung einer neuen Wage in Brügge geäußert hätten.*

<sup>1</sup>) Der im StadtA. Riga befindliche Papierband von 38 Blättern in 4<sup>o</sup> reicht von 1348 bis 1360. Er ist von Höhlbaum für den 3. Bd. des Hans. UB. benutzt, vorher von Böthfuh für die zweite Auflage seiner Rig. Ratslinie, s. daselbst S. 27. Hier wird er als „Rig. KR.“ citiert. Das Rechnungsjahr der rig. Kämmererei begann im Oktober, nach der Ratswahl und der nach dieser folgenden Kämmererwahl. Innerhalb dieses Jahres sind zu den einzelnen Rechnungsposten nur hin und wieder Zeitangaben gemacht. Auf ihnen beruhen die unten folgenden Zeitbestimmungen für die einzelnen Versammlungen.

<sup>2</sup>) Der ältere Namen für Walk; auch Pødele up dem Walke.

<sup>3</sup>) Branth, famulus civitatis, im J. 1352, s. Libri reddituum hera. von L. Napierksky S. 65.

Es ist möglich, daß Wisby auf dieser Versammlung durch den Ratmann Jordan Koningh vertreten war. Dieser, der sonst allerdings nur am 6. Januar 1342 in Nowgorod als wisbyscher Vertreter nachweisbar ist, wird durch ein vom 15. Juni datiertes Schreiben Wisbys bei Reval beglaubigt, und aus einem Schreiben Dorpats an Reval vom 12. Juli erfährt man, daß er in Livland umherreist und mit den Städten Riga, Wenden, Wolmar, Roop und Dorpat einig geworden ist, wegen der Gerechtigkeit des deutschen Kaufmanns in Flandern und wegen anderer notwendigen Dinge am 15. August in Fellin eine Zusammenkunft (conventum, diem placiti) zu veranstalten, falls nicht Reval noch einen bessern Vorschlag mache. In das Jahr 1352 kann auch gehören: Dorpat hat einen vom 8. Januar datierten Brief des Kaufmanns zu Brügge erst am 2. Juni erhalten und antwortet am selben Tage, es sei nicht mehr möglich, daß der Kaufmann bis zum 25. Juli d. J. das Resultat einer von Dorpat mit den steden van Estlande abzuhaltenden Beratung erfahre<sup>1</sup>. Diese estländischen Städte können keine andern als Pernau und Fellin sein, da nur diese beiden in dem vorausgesetzten Verhältnis zu Dorpat standen.

UB. 6 n. 3209; 3 nn. 1106—8 = HR<sup>2</sup>. 1 n. 169; 3, nn. 7—10. Datierung wie in den HR.

### [1352 vor November 18. Ordenskapitel.]

**62.** Die Rückgabe der rigischen Stuben (Häuser) von Münster und Soest, die nach der Unterwerfung von 1330 in den Besitz des Ordens gekommen waren, an die Stadt Riga ist auf einen Beschluß des Ordenskapitels und eine Vereinbarung zwischen diesem und der Stadt zurückzuführen. Von einer darüber durch den OM. Goswin von Herike am 18. Nov. 1352 ausgestellten Urkunde ist nur die Anzeige erhalten. Am 2. Febr. 1353 urkundet der OM. noch einmal, daß er mit Zustimmung seiner Ordensbrüder die beiden Stuben dem Rate und der ganzen Stadt Riga für eine bestimmte Geldsumme zurückverkauft und eine genügende Sicherheit für die Kaufsumme erhalten habe. — Mit dieser Rückgabe beginnt in Riga die korporative Organisation der Handwerker. Von 1352 November 18 (an welchem Tage vor 100 Jahren die Gilde zum heiligen Geiste eröffnet worden war) datierte der Schragen der Stube von Soest, d. h. der zu einer selbstständigen Gilde vereinigten rigischen Handwerksämter. Zwei Jahre später folgte die korporative Organisation der rigischen Kaufleute, der Stube von Münster<sup>3</sup>. Es kann nicht angenommen werden, daß der rigische Rat die Bildung dieser ständischen Korporationen, denen er bald eine kommunal-politische Repräsentation der Bürgerschaft zugestehen mußte, gewünscht und begünstigt habe. Die demokratischen Strömungen in den niederdeutschen Städten mußten ihm namentlich die Bildung einer allgemeinen Handwerker Gilde als sehr gefährlich für seine Regierung der Stadt erscheinen lassen<sup>4</sup>. Ebenso sind keine Grundlagen für die Annahme vorhanden, daß die rigischen Handwerker allein stark genug gewesen seien, um ihre Organisation zu erzwingen. Dagegen kann es dem Orden nur erwünscht gewesen sein, wenn dem rigischen Rat in den Zünften ein starkes Gegengewicht erstand. Dadurch wurde die Wiederauf-

<sup>1</sup>) Streng wörtlich steht im Brief, es sei Dorpat nicht möglich, bis zum 25. Juli mit den steden van Estlande zusammenzukommen; bei Hollander a. a. O. S. 7 wird vorgeschlagen, hier statt Estlande Eiflande zu lesen.

<sup>2</sup>) So werden hier die Hanserecesse citiert, die für die Jahre 1256–1430 von Karl Koppmann, für 1431–1476 von Goswin von der Kopp, weiterhin von Dietrich Schaefer herausgegeben sind.

<sup>3</sup>) Vgl. Schragen der Gilden und Ämter der Stadt Riga, bearb. von Wilh. Stieda und Const. Mettig, S. 89 f.

<sup>4</sup>) Vgl. Daunell, Gesch. der deutschen Hanse in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts, S. 12 f.

*nahme einer ehrgeizigen auswärtigen Ratspolitik, die unbedingt wieder zu neuen Konflikten mit dem Orden führen mußte, entschieden gehemmt und erschwert. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß der Orden damals in Riga das Streben der Zünfte nach einer Teilnahme an der Verwaltung der Stadt begünstigt hat<sup>1</sup>, und man wird annehmen dürfen, daß für ihn bei der Rückgabe der beiden Stuben eine damit zusammenhängende politische Schwächung des rigischen Rates das entscheidende Motiv gewesen ist.*

UB. 2 Reg. 1115, n. 947; vgl. 6, S. 173, eine Frage, die gewiß zu verneinen ist. In den Auszügen aus einem verlorenen rig. Missirbuche von 1347—1384, Mitteilungen 13 S. 101, ist der Rückkauf der Stuben zum J. 1355 angegeben; es zeigt sich aber auch sonst, daß die Chronologie dieser Auszüge keine zuverlässige ist. Die Kaufsumme von 200 Mark (rigisch) ist nach ihnen ratenweise in 8 Jahren zahlbar gewesen; in den Rig. KR. ist nur eine Rate von 25 Mark zum J. 1358 verzeichnet.

### 1352 nach November 11 Lemsal. [Städtetag?].

**63.** Rig. KR. Bl. 12b: Item dederunt 8½ fertonem pro expensis ambassiatorum in Lemeselle. Kurz vorher: Item dederunt 1 mrc. ambassiatoribus und gleich darauf: Item dederunt 3 fertones cum 2 oris pro vino ambassiatoribus. — Hier kann auch an die Besendung einer Versammlung der erztiftischen Vasallen gedacht werden.

### 1353 Oktober 15—18 Wenden. [Ordenskapitel.]

**64.** Der OM. überläßt mit Zustimmung seiner Ordensbrüder dem Bf. Ludwig von Reval, Bruder des D.O.<sup>2</sup>, 5 Haken Landes im Dorf Gendele<sup>3</sup> für ein dort zu errichtendes Hospiz des Bf. mit dem Vorbehalt, sie jeder Zeit zurücknehmen zu können; er verzichtet zu Gunsten des Hospitals zum heil. Geiste zu Reval auf sein Lehnrecht an einer Mühle in Reval; er schenkt dem kurländ. Domkapitel seinen Anteil an der Aalwehre im Angerbache.

UB. 3 n. 948a, die Gegenurkunde des Bf., die Urkunde des OM. ist nicht erhalten; 6 n. 2845 mit der Datierung nach Beiträge 2 S. 198 n. 87; 2 n. 949.

### 1355 zwischen September 29 und November 11 Fellin. [Städtetag.]

**65.** Rig. KR. Bl. 20a: Item pro expensis nunciorum versus Velin 6½ mrc. Dazu gehört vorher: Item pro preparacione currus euntis<sup>a</sup> Vellin 6 sol. Item pro tectura somerii, proprie somhut, 18 oras. Item pro somhut 1 sol. Item pro sellis ad someria<sup>4</sup>, pro duabus<sup>b</sup>, ½ mrc. — Wahrscheinlich handelte es sich hier auch um flandrische Dinge. Auf der Versammlung zu Brügge 1356 um Juni 12 war das „gotische“ Drittel der Städte durch den wibyschen Rm. Johann von Brunswik und durch Herm. Bredenschede<sup>5</sup> „von den lieländischen Städten“ vertreten. Vgl. HR. 1 n. 200.

a) eunti KR.

b) duobus KR.

<sup>1</sup>) Dies bezieht sich aber nur auf Riga; zu Reral und zum rev. Rat stand der Orden ganz anders. In Reral scheint eine gewisse Organisation der Handwerksämter schon zu dänischer Zeit bestanden zu haben. Vgl. E. von Notbeck in Gesch. und Kunstdenk. der Stadt Reral S. 18 und v. Bunge, Herz. Estl. S. 165. Über die bisherige Machtlosigkeit der Bürgergemeinde gegenüber dem Rat in Riga vgl. v. Bunge, Stadt Riga S. 88 f. und v. Bulmerincq a. a. O. S. 98; auch Joh. Keußler Beiträge zur Verfassungs- u. Finanzgesch. der Stadt Riga 1 S. 27 f. <sup>2</sup>) Vorher nicht bekannt; sein Vorgänger Olaf wird zuletzt 1350 März 7 genannt. <sup>3</sup>) Jendel in Jerwen, Kirchsp. Ampel. <sup>4</sup>) somerium, Last eines Saumtieres. Vgl. das Glossar zum 3. Bd. des Hans. UB. Hier scheint ein Wagen- oder Tragegestell gemeint zu sein. <sup>5</sup>) Sonst nicht nachweisbar. Unter den Versammelten wird er allein ohne den Titel „Herr“ aufgeführt.



1356 Mai 22 Wenden. [Ordenskapitel.]<sup>1</sup>

**66.** *Der OM. bestätigt cum scitu et consensu omnium nostrorum, quorum interest vel interesse poterit in futurum, den Verkauf des Ordenshofes zu Wismar für 420 Mark lübisch an die Stadt Wismar, den der D.O.Bruder Jakob [von Stove], Rektor der Kirche des heil. Georg in Wismar, und der hernach verstorbene Komtur in Krankow und Wismar, Herm. von Wechelte, im Auftrage des Ordens am 29. Januar d. J. vollzogen haben. Mit dem OM. besiegeln die Urkunde der LM. Andreas von Stenbergh und der Vogt von Jerwen Helmich von Depenbeke<sup>2</sup>. Einige Monate früher war gleichfalls im Auftrage des livländischen Ordens von denselben die Komturei Krankow für 1000 Mark Silber an Markward von Stove verkauft worden. Für diesen Akt ist die Ratifikation des livländischen Ordens, die wohl auch von diesem Kapitel datierte, nicht erhalten, sie wird aber in der Bestätigung des HM. vom 23. August 1356 erwähnt.*

UB. 2 n. 964; vgl. nn. 959, 961, 966; 6 n. 2856.

## 1356 zwischen Sept. 29 und Nov. 11 Wenden. [Ordenskapitel.]

**67.** *Rig. KR. Bl. 24a: Item pro expensis factis ad Wendam 2 mrc. cum 8 oris. Gleich nach Nor. 11: Item pro speciebus Gripeswolt et Palas, cum iverunt versus Wendam, 18 oras. Es wird hier eine Gesandtschaft zum Ordenskapitel gemeint sein. Die Genannten sind offenbar keine Ratsherrn; man kann in ihnen Vertreter der Gilden vermuten, die die Ratssendeboten begleiteten<sup>3</sup>.*

## [1357 März 19 Fellin. Städtetag.]

**68.** *Rig. KR. Bl. 26a: Item pro expensis nunciorum in Velin 4½ mrc. cum 8 oris. Dieser Posten ist erst nach Mai 28 eingetragen. Wenn man annimmt, daß damals seit der Rückkehr der Ratssendeboten einige Zeit vergangen war, kann man auf diese Versammlung ein Schreiben Dorpats an Reral vom 24. Februar beziehen, bei dem das Jahr bisher nicht zu bestimmen war: Dorpat und Reral sind von Riga ersucht worden, ihre Gesandten zum 19. März d. J. (dominica letare proxima) nach Fellin zu schicken, wie Riga es selbst auch thun will; Lübeck und Wisby haben in mehreren Briefen Rat und Beistand der livl. Städte für den*

<sup>1</sup>) Es wurde schon oben (n. 32 Anm. 5) als sehr wahrscheinlich bezeichnet, daß auch im Frühjahr regelmäßig ein Ordenskapitel stattzufinden pflegte. Die regelmäßigen Ordenskapitel sind im 14. Jahrhundert die wichtigste Stelle für die Landesverwaltung in Livland. Der Orden suchte, soweit es möglich war, seinen Anordnungen und Bestimmungen dadurch eine gesetzliche Kraft zu sichern, daß er ihnen ein vertragmäßiges Übereinkommen mit den dabei interessierten Ständen vorausgehen ließ. Bei den meisten wichtigeren Angelegenheiten sahen sich auch die stiftischen Stände durch ihre materiellen Interessen veranlaßt, das Einvernehmen mit dem Orden zu suchen. Dieser versäumte gewiß nicht, die ständige Abwesenheit der Erzbischöfe und die langen Auslandsreisen der Bischöfe auszunutzen. — Nur ausnahmsweise wird in den Urkunden gesagt, daß sie während des Kapitels ausgestellt seien. Nach dem Ort und der Zeit, den Angewesenden und der Wichtigkeit des Gegenstandes läßt sich aber doch ziemlich sicher darauf schließen. Bei Belehnungen nach den gebräuchlichen Lehnrechten war wohl gewöhnlich eine besondere Zustimmung des Kapitels nicht nötig; es genugte die Zustimmung des oder der dabei direkt interessierten Gebieter. Lehnurkunden sind hier bei den Nachweisungen meist nicht berücksichtigt worden; die gedruckt vorliegenden lassen nur wenig erkennen. Immerhin macht auch bei ihnen das Datum Wenden April-Mai oder September-November die gleichzeitige Abhaltung des Kapitels wahrscheinlich, wenn nicht andere Nachrichten dagegen sprechen. So z. B. Wenden 1349 Mai 4 und 1351 Mai 15, s. UB. 3 nn. 891 a und 938 c. Von Wenden als Ort des Kapitels ist man in dieser Zeit nur ausnahmsweise abgewichen.

<sup>2</sup>) Wird sonst Depenbroke genannt. <sup>3</sup>) Der Rm. Egbert Grypeswolt wird im Kämmererbuch für 1360 als Kammerer genannt. Bei Gliedern des Rates fehlt dort nicht die Bezeichnung dominus.

*gemeinen Kaufmann begehrt, dessen Bestes man auf der Versammlung erwägen soll; Dorpat will seine Boten schicken und auch Pernau benachrichtigen. HR. 8 n. 1118 (Anhang von nicht bestimmt zu datierenden Aktenstücken).*

### 1358 zwischen April 1 und Sept. 29 Pernau. [Städtetag.]

**69.** *Rig. KR. Bl. 30a:* Item pro precio cursoris, venienti de Perona 8 oras. Item pro expensis nunciorum versus Peronam 6 mrc. Item cursori eunti Darbatum 1 fertonem. *Diesem Tage sind vor dem 1. April in Riga offenbar Beratungen des rig. Rates mit Rats-sendeboten von Wenden und Wolmar vorausgegangen, Bl. 29a:* Item pro enceneis transmissis nunciis de Wenda et Wolmaria 1 mrc. minus 4 oris. *Auf die Anwesenheit lübischer Gesandten weist nach dem 1. April hin, Bl. 29b:* Item ad expensas nunciorum de Lubeke ad usum communis mercatoris 4½ mrc. *Die Anwesenheit dörptscher Vertreter in Riga fällt wohl schon in den Anfang des Jahres, Bl. 29a:* Item proconsulibus Tarbatensibus, videlicet duobus, pro missione, videlicet vino et avena, 16 oras. *Man muß annehmen, daß den Hauptgegenstand der Pernauer Verhandlungen die Beschlüsse des Lübecker Tages vom 20. Januar 1358 bildeten, die Thorn und Elbing den livländischen Städten mitzuteilen übernommen hatten. Ein Bruchstück des Lübecker Recesses ist im StadtA. Reval erhalten. Die in Lübeck beschlossene Handels-sperre gegen Flandern berührte die wichtigsten Interessen des livländischen Handels. Damit hängt offenbar die nach der Pernauer Versammlung folgende Sendung des rig. Rm. Wulfard von Sundern nach Lübeck zusammen. Bl. 30b:* Item pro expensis domini Wulfardi versus Lubeke 35 mrc. cum fertone und zwischen 1358 Sept. 29 und 1359 April 21, *Bl. 32a:* Item pro expensis domini Wulfardi versus Lubeke Reymar Swen 10½ mrc. cum 2 sol. und *Bl. 33a:* Item adhuc ad usum reyse domini Wulfardi 1 fertonem und: Item pro expensis domini Wulfardi de anno preterito 2 mrc. *Dagegen beziehen sich die folgenden Eintragungen von 1360 zwischen Januar 20 und September 29 wohl auf eine zweite Reise Wulfards, Bl. 35b:* Item ad reysam domini Wulfardi versus Lubeke 36 mrc. cum 20 oris; *Bl. 36a:* item ad reysam domini Wulfardi habitam versus Lubeke 9 fertones; *Bl. 37b:* item ad usum reyse incepte versus Lubeke 20 mrc. cum 9 oris. De illis revererunt in cibis et aliis postmodum in usus civitatis conversis et expositis 9 mrc. cum 18 oris. Die Anwesenheit Wulfards bei den hansischen Versammlungen dieser Zeit läßt sich direkt nicht erwäsen. Zu dem Lübecker Tage 1359 Juni 24 waren die livl. Städte eingeladen, und ihre Interessen in Flandern forderten dort durchaus eine Vertretung. Ähnlich verhält es sich mit dem Lübecker Tage von 1360 Juni 24. HR. 1 S. 135 f.; 3 S. 10 f., S. 218 f.; s. auch daselbst S. 231 die livländ. Klagen über Brügge.

### 1358 nach September 29 Wenden. [Ordenskapitel.]

**70.** *Rig. KR. Bl. 31b und 32b:* Item pro expensis dominorum, factis versus Wendum 5½ fert. (zuerst ohne Angabe der Summe eingetragen, darauf mit der Summe, aber ohne dominorum). *Diese Reise wird wieder dem Herbstkapitel des Ordens gegolten haben.*

### 1359 zwischen Juni 24 und Sept. 29 Dorpat. [Städtetag.]

**71.** *Rig. KR. Bl. 31a und b:* Item pro expensis domini Johannis Bolten versus Tarbatum 2 mrc. und gleich nach Sept. 29: Item domino Gherardo Meyen duas marcas de reysa versus Darbatum. *Bolte war im Frühjahr nach Nowgorod geschickt worden, Bl. 33a:* Item pro expensis domini Johannis Bolten versus Nougardiam 5 marcas.

### 1359 nach September 29 Wolmar. [Städtetag.]

**72.** *Rig. KR. Bl. 34b:* Item ad reysam domini Gherardi Meyen et domini Meynrici<sup>1</sup> versus Woldemar 6 fertones cum 5 oris et ad eandem reysam dimidiam marcam und Anfang 1360, *Bl. 35a:* Item pro vino bibito, cum magister Lyvonie fuit invitatus<sup>2</sup>. et pro 5 stopis,

<sup>1)</sup> Der Rm. Meynricus de Bochem wird 1360 als Kämmerer genannt. <sup>2)</sup> Der eben bestätigte O.M. Arn. von Vitinghove. O.M. Goswin von Herike war 1359 Sept. 10 in senectute  
Standetage I. 7

quas dominus Gherardus Meye sumpsit ad reysam versus Woldemar, et pro 8 stopis dominis preceptoribus missis 28 solidos.

### 1359 nach September 29 Wenden. [Ordenskapitel.]

**73.** *Rig. KR. Bl. 34b:* Item provisoribus domini Wilhemi Wrueholte<sup>1</sup> 31 oras cum 1 artone pro reysa per dominum Wilhelmum facta et exposita versus Wendam. Auch hier ist ein Ordenskapitel anzunehmen. Zu Verhandlungen gab in dieser Zeit vor allem der Prozeß, den der EBf. um den Besitz von Riga gegen den Orden und die Stadt bei der Römischen Kurie führte, beständig Anlaß (s. unten n. 82). In den *Rig. KR.* weist u. a. darauf hin im Sommer 1360, *Bl. 37b:* Item domino Wulfardo<sup>2</sup>, notario magistri, 5 fertones pro litera confirmationis super creacione publica et pro uno formulario valente publico secundum cursum curie Romane. Vgl. die Auszüge aus dem verlorenen *rig. Missirbuche* in *Mitteilungen* 13, S. 105 zum J. 1360.

### 1360 vor April 5 Dorpat. [Städtetag.]

**74.** *Rig. KR. Bl. 36a:* Item ad reysam domini Johannis Boltzen et domini Nicolai Tralowen versus Darbatum 6 marcas Rygenses uno fertone minus. Gleich nach April 5 sind dann Gesandte Wolmars in Riga: Item pro una lagena cervisie unum fertonem, missa nunciis de Woldemar. — Auf den livl. Städtetagen von 1359 und 1360 sind gewiß immer in erster Linie die flandrischen Dinge behandelt worden; 1360 kam es zu einer Erneuerung und Erweiterung der hansischen Privilegien in Flandern, und der gem. Kaufmann konnte nach Brügge zurückkehren. Vgl. Höhlbaum im *Hans. UB.* 3 zu n. 431. Aber auch der skandinavische Handel, der durch die Kriege der nordischen Herrscher arg gefährdet wurde, muß bereits Anlaß zu Verhandlungen gegeben haben. Mit russischen Angelegenheiten hatten die livl. Städte beständig zu thun. Darauf weist in dem *Rig. KR.* mehrfach die Erwähnung russischer Gesandten hin. — Den Verkehr der Städte unter einander bezeugen häufige Briefsendungen durch Läufer, auch Reisen städtischer Notare und Schreiber.

### [1361. Städtetag.]

**75.** In diesem Jahre revidierten die hansischen Gesandten Joh. Persevale aus Lübeck und Heinr. von Flandern aus Wisby in Nowgorod die Ordnungen des Handelshofes und verschärften das schon früher erlassene Verbot, daß der gem. Kaufmann in Nowgorod Gesetze und Ordnungen für den Hof festsetze, ohne zuerst die Genehmigung der Städte Lübeck, Wisby, Riga, Dorpat und Reval eingeholt zu haben. Die Gesandten reisten durch Livland, und es ist anzunehmen, daß, wie es später in ähnlichen Fällen geschah, auch diesmal eine Versammlung livländischer Ratssendeboten mit ihnen und unter einander die Nowgoroder Verhältnisse beraten hat und livl. Delegierte sie nach Nowgorod begleitet haben.

*HR.* 1 S. 336 Anm. 1; 3 S. 17; 8 S. 553. *Hans. UB.* 3 S. 360. Direkt bezeugt ist allerdings nur der Aufenthalt des livl. Gesandten in Livland.

gestorben. — Bald darauf, 1360 Mai 24, ist der OM. wieder Gast der Stadt Riga, *Bl. 36b:* Item duas marcas cum 16 oris pro vino bibito, cum magister fuit invitatus, et aliis dominis misso, et fuit in festo penthecostes et fuerunt 96 stope. Und Anfang Oktober sendet die Stadt dem eben aus Preußen zurückgekehrten OM. wieder Wein, *Bl. 38b:* Item pro vino in consistorio ante dies communes (Oktober 4—10), id est menede, et post bibito, simul et pro 10 stopis, missis magistro et preceptoribus de Prusia reversis, 32 solidos. Ein äußerlich gutes Verhältnis zum Orden zeigen 1359—60 außerdem noch mehrfache Weingeschenke der Stadt an den LM., den alten Meister [Burchard von Dreyne], preussische Ordensritzier (Sommer 1360) und Ordensgeistliche bei deren Anwesenheit in Riga. Freilich werden dem ordensfeindlichen Bf. von Dorpat und seinem Gefolge auch reichliche Gaben zu teil.

<sup>1</sup>) *Rig. Bürgermeister*, der in einer Originalurkunde vom 30. Juli 1359 Wilhelmus Vurnholt genannt wird. *UB.* 3 n. 966a. <sup>2</sup>) Ein Notar Wulfard von Buren ist 1352 für den OM. tätig, s. *UB.* 2 Reg. 1109, 1110. Er ist wohl identisch mit dem 1358 fungierenden Wulfard „von Binen“ in *UB.* 6 n. 2864.

## 1361 April 30 Riga. [Ordenskapitel.]

**76.** Der OM. Arn. von Vithinghove verleiht mit Zustimmung seiner anwesenden Brüder den Bürgern von Goldingen die Freiheiten des Gerichtes in der neuen Stadt Goldingen bis zum Mühlenflusse, wie sie sie in der alten Stadt bereits haben.

UB. 2 n. 985; vgl. n. 957<sup>1</sup>.

## [1362 Anfang. Städtetag.]

**77.** Die politischen Ereignisse der Jahre 1360 und 1361 in Dänemark und Schweden haben auch den livl. Städten Anlaß zu wichtigen Verhandlungen gegeben. Im Herbst 1360 hatte Waldemar IV. die Eroberung von Schonen vollendet, und am 28. Juli des folgenden Jahres mußte sich Wisby, das alte Haupt des gemeinen deutschen Kaufmanns und der Städte in Livland und Schweden, dem brandschatzenden Eroberer unterwerfen. Die Nichtbestätigung der hansischen Privilegien in Schonen, die Unsicherheit der grossen Sundstrasse<sup>2</sup> und die Eroberung Wisbys bedrohten den ganzen Ostseehandel und alle an ihm beteiligten Städte aufs äusserste. Deshalb beschlossen am 7. September 1361 in Greifswald die Vertreter der wendischen Städte und Gesandte des HM. und der preussischen Städte, allen hansischen Verkehr mit Dänemark bei Strafe von Leib und Gut zu verbieten und in ihren Häfen einen Zoll zu erheben; und am folgenden Tage wurde zwischen den wendischen Städten und den Königen Magnus und Hakon von Schweden und Norwegen ein Kriegsbündnis gegen Dänemark und die Seeräuber geschlossen. Diese Beschlüsse teilte Lübeck, das die diplomatische und militärische Führung gegen Dänemark übernommen hatte, in einem Schreiben vom 19. November 1361 Reval und durch Reval<sup>3</sup> den übrigen livl. Städten mit und forderte sie dringend auf, sich mit Schiffen, Bewaffneten und der Zollerhebung dem Kriegsbündnisse anzuschliessen. Eine Antwort ist nicht überliefert; aber als sicher muß angenommen werden, daß sich die livl. Städte über sie geeinigt und ihre Beschlüsse nach einer Verständigung mit dem D.O. in Livland zu Anfang des J. 1362 auf einem Städtetage gefasst haben. Sie haben zu der Greifswalder Konföderation und deren Kriege gegen Dänemark eine ähnliche Stellung eingenommen wie die preussischen Städte und hinter diesen und ihnen der D.O.: eine Teilnahme mit Schiffen und Bewaffneten lehnten sie ab, die strenge Handelssperre hielten sie ein und den Pfundzoll<sup>4</sup> erhoben sie „zur Seebefriedung“.

HR. 1 nn. 259—263. UB. 2 n. 987 = HR. 1 n. 264, genauer gedr. im Hans. UB. 4 n. 30. Vgl. hier und weiterhin die Darstellung Schäfers a. a. O.

<sup>1</sup>) Die früheren Privilegien der Stadt sind nicht erhalten. <sup>2</sup>) Gewiss war auch der schonensche Heringhandel für die livl. Städte wichtig, aber noch viel wichtiger war die Sundstrasse für ihren flandrischen Handel. <sup>3</sup>) Wie es scheint, geschah es auf Wunsch der preussischen Städte, die erwarteten, daß gerade Reval am besten verstehen werde, eine der Ordenspolitik entsprechende Initiative zu ergreifen. Die auswärtige Politik des D. O. mußte von den livl. Städten immer berücksichtigt werden. Dieser war eine Schwächung Dänemarks damals durchaus erwünscht; aber eine weitreichende politische Stärkung des hansischen Städtebundes und einen engern Anschluß der Ordensstädte an diesen wollte sie vermeiden. <sup>4</sup>) Einen Wertzoll von Schiffen und Schiffsgütern, berechnet nach römischen Gelde, Pfunden Grote. Eine rev. Zollquittung von 1362 Sept. 30 ist erhalten, s. UB. 2 n. 995. Dieser Zoll wurde wohl bis 1363 Sept. 29 erhoben. Daß der livl. Ertrag den kriegführenden Städten ausgezahlt worden ist, läßt sich nicht direkt nachweisen; in den Abrechnungen ist von ihm nicht die Rede, während preussische Zollerträge verrechnet werden. Aber aus der Art, wie sich die livl. Städte 1363 zu einer eventuellen Verlängerung der Zollerhebung stellen, ist zu schliessen, daß eine Auszahlung erfolgt war. Vgl. Stieda, Rotaler Zollbücher u. -quittungen S. 1 f. (5. Bd. der Hans. Geschichtsquellen).

## 1362 Juni 10 bei der langen Brücke<sup>1</sup> Versammlung livl.<sup>2</sup> Stände.

**78.** Anwesend sind „der OM. mit seinen Gebietigern, die Bischöfe Hermann von Oesel, Ludwig von Reval und Johann von Dorpat<sup>3</sup>, Präpste<sup>4</sup> und Domherrn der Diöcesen von Riga, Oesel, Reval und Dorpat, die Äbte von Falkenau<sup>5</sup> und Padis<sup>6</sup>, Ritter, Knappen und Bürger des ganzen Landes.“ Der OM. klagt, auf authentische Dokumente gestützt, vor den Versammelten: der Bf. von Dorpat verleumde ihn und seinen Orden bei Königen, Fürsten und Seestädten; zu den Kriegszügen gegen die Litauer leiste er gar keine oder nur geringe Hülfe, obgleich der Orden ihm gegen die Russen mit aller Macht beigestanden habe; unter ihm würden in der Stadt Dorpat die Unterthanen des Ordens beim Handel in der Berechnung des Geldkurses stets betrogen. Durch die schiedsrichterliche Vermittelung von Prälaten und Rittern wird die Sache beigelegt: der Bf. bittet den OM. um Vergebung und soll den Königen und Fürsten schreiben, daß die Eintracht hergestellt sei; er soll künftig zur Kriegshülfe bereitwilliger sein und in Dorpat einen mit dem übrigen Livland übereinstimmenden Geldkurs festsetzen. — Der Bf. habe, sagt der Chronist, nicht gehalten, was er versprochen, sondern sei ein Feind des Ordens geblieben.

Herm. de Wartberge in Scr. r. Pruss. 2 S. 82 f.

## [1363 vor Juni 24. Städtetag.]

**79.** Der unglückliche Verlauf des Krieges hatte eine starke Lockerung im Bunde der Hansestädte zur Folge; das Ansehen Lübecks und der anderen wendischen Städte war stark herabgedrückt, die Zugehörigkeit Wisbys in Frage gestellt<sup>1</sup>. Diese Lage der Dinge wollten die livländischen Städte für ihre Stellung im russischen Handel ausnutzen. Sie beschlossen, den Hansetag zu Lübeck 1363 Juni 24 zu besenden und dort ihre Unterstützung der wendischen Städte bei einem weiteren Kampfe gegen Dänemark davon abhängig zu machen, daß man ihnen für Nowgorod Konzessionen mache. Es dürfte kaum zu bezweifeln sein, daß diese Beschlüsse auf einem Städtetage gefasst wurden. Die Haltung der livländischen Ratssendeboten auf dem Lübecker Tage weist deutlich darauf hin. Illi de Lyvoniam, Joh. von Bornse (Borentze) aus Riga, Herbord Kurler aus Dorpat und Peter Stockelstorp aus Reval, geben nur vereinte Voten ab: sie erklären, daß sie keine Hülfe mit Schiffen und Bewaffneten leisten könnten, weil ihr Land nicht volkreich sei, daß sie aber den Pfundzoll gern geben und außerdem noch Geld für den Krieg zahlen wollten; gemeinsam nehmen sie dann die Frage, ob sie 2000 Mark reines Silber zahlen oder lieber drei Schiffe mit 200 Bewaffneten stellen wollten, ad referendum, gemeinsam stimmen sie sonst den Beschlüssen der Städte zu. Denn vorausgegangen ist die

<sup>1</sup>) „Tor Langenbruggen“, am Einfluß des kleinen Embach in den Wirzjerw, im Ordensgebiete an der Grenze des dörptischen Territoriums. <sup>2</sup>) Zu ihnen gehören nun auch die Stände des früher dänischen Estlands.

<sup>3</sup>) Joh. von Vifhusen, seit 1346 Oktober 23 Nachfolger von Bf. Wessel, ein Bruder des EBf. Fromhold und wie dieser wohl von vornherein feindselig gegen den Orden gesinnt. <sup>4</sup>) Im Kapitel von Reval gab es keine Propstwürde, sondern nur ein Dekanat. Die Präpste waren wohl: Arnold von Riga, Dietr. Vifhusen von Dorpat und Joh. Schutte von Oesel.

<sup>5</sup>) 1354 ist ein Johannes Abt. <sup>6</sup>) Nikolaus Rysbiter, seit 1343 bekannt (s. n. 37).

<sup>7</sup>) Vgl. HR. 1 nn. 290, 325 P. 1. Wisby blieb Glied der Hanse. Daß es aber auch noch nach 1361 neben Lübeck den Haupteinfluß auf dem Hofe zu Nowgorod hatte, wie Schäfer a. a. O. S. 272 sagt, möchte ich nicht behaupten. Lübeck hielt es dort nur neben sich, um die Tradition zu wahren und dadurch das Übergewicht der livl. Städte zu mindern. Ebenso verhinderte Lübeck in Brügge die Trennung der Livländer von den Gotländern.

*Konzession an Riga und die „andern“, d. h. Dorpat und Reval, daß ihnen von nun an unter Voraussetzung ihrer vollen Verantwortlichkeit die „Bewahrung“ des dritten Teiles vom Nowgoroder Hofe zustehen solle und der Oldermann des Hofes nicht mehr abwechselnd ein Lübecker und Gotländer sein müsse, sondern aus der ganzen Hanse frei gewählt werden dürfe.*

HR. 1 n. 296 PP. 13, 14, 18, 21; UB. 2 n. 996.

### 1364 April 23 Wenden. Ordenskapitel.

**80.** Der OM. Arn. von Vitinghove schenkt mit Zustimmung seiner ältern Brüder und auf Bitte des Abtes Nikolaus Ryzebiter dem Kloster Padis an Stelle der beiden Dörfer in der oeselschen Diöcese, die sein Vorgänger Gerh. von Yorke dem Kloster geschenkt hatte, drei Dörfer mit allem Zubehör in der Diöcese Reval. Mit ihm siegeln (tempore capituli) der LM., die Komture von Fellin, Reval, Pernau und der Vogt von Jerwen<sup>1</sup>. — In einer andern Urkunde vom selben Tage bezeugt der OM., daß Friedr. Papendorpe, früher Kirchherr zu Wenden, sich verpflichtet habe, von dem Hause, das der rig. Rat ihm in Riga zu kaufen erlaubt, alle Bürgerpflichten zu leisten und es nicht in den Besitz von Nichtbürgern kommen zu lassen.

UB. 2 und 3 n. 1002; 3 n. 1003 a. Vgl. oben n. 16.

### [1366 vor Juni 24. Städtetag.]<sup>2</sup>

**81.** Auf dem Lübecker Tage von 1363 Juni 24 hatten sich die livländischen Städte der Verbindung gegen Waldemar fester angeschlossen. Zu einem Wiederausbruche des Krieges kam es aber nicht, weil die preussischen Städte „wegen Bekämpfung der Heiden“ jeden Beistand außer der Zahlung des Pfundzolles verweigerten. Der D.O. hielt die größte Vorsicht für geboten, da Kg. Waldemar am 13. Dez. 1363 ein Bündnis mit Kasimir von Polen geschlossen und andere verdächtige Verbindungen angeknüpft hatte. Dem muß auch die Haltung der livl. Städte entsprochen haben. Der Stillstand zwischen der Greifswalder Konföderation und Kg. Waldemar, der am 6. Januar 1364 ablief, wurde am 21. Juni d. J. erneuert, und die Konföderation forderte die livländischen Städte auf, sich zu seiner Einhaltung ihr gegenüber förmlich zu verpflichten. Die gewünschten Urkunden wurden erst 1365 April und Mai ausgestellt: Riga verpflichtete sich auch für Wenden und Wolmar, Dorpat auch für Pernau und Fellin, Reval nur für sich allein. Die kleinen Städte mußten urkundlich versprechen, Riga und Dorpat für jeden Schaden aufzukommen, der aus der für sie übernommenen Verpflichtung erwachsen könne. Dazu sind ihre Vertreter wohl nach Riga und Dorpat berufen worden<sup>3</sup>. — Am 22. November 1365 trat darauf ein zu Wordingborg zwischen der Greifswalder Konföderation und Kg. Waldemar geschlossener Frieden in Kraft. Die wendischen Städte sind nun bestrebt, den hansischen Städtebund in engere und festere Formen zu bringen. Zu dem Lübecker Tage von 1366 Juni 24 wurden die livländischen

<sup>1</sup>) Sicher bekannt sind nur Andreas von Stenberg als LM. und Helmich von Depenbroke als Komtur zu Reval. <sup>2</sup>) Ein bei Hollander a. a. O. S. 8 und S. 45 für das J. 1365 angenommener Städtetag zu Pernau fällt weg, weil UB. 2 n. 1026 doch wohl mit größerer Wahrscheinlichkeit auf einen spätern Pernauer Tag bezogen werden muß, s. unten n. 107.

<sup>3</sup>) Von den Erklärungen der kleinen Städte ist nur die Wendens erhalten; sie datiert wie die Urkunde Rigas vom 6. April.

Städte eingeladen, und ihren Interessen in Brügge und Nowgorod entsprach es durchaus, den Tag zu besenden. Am ersten Ort wollten sie nicht mehr mit den Gotländern und Schweden zusammen schoffen, für das Nowgoroder Kontor war eine Erneuerung der Beschlüsse von 1361 und 1363 notwendig. Es lag überhaupt in ihrem Interesse, die Nowgoroder Dinge zunächst mehr vor die gemeinen Städte zu ziehen; denn dadurch wurden Lübeck und Wisby, die dort noch vor kurzem eine ausschließliche Herrschaft geübt hatten, zurückgedrängt. Es ist sicher anzunehmen, daß man sich über diese und andere Sachen in Livland auch vor diesem Lübecker Tage auf einer Versammlung einigte. Als Vertreter sandte man nach Lübeck die Ratmannen Joh. Bolto (Bolte) aus Riga, Joh. von Lyppia aus Dorpat und Albert von Verden aus Reval. Der Hansetag schob den Austrag des Streites der Livländer mit Wisby auf, die Beschlüsse für das Nowgoroder Kontor bestätigte und verschärfte er.

UB. 2 nn. 1009, 1011—14 = HR. 1 nn. 340—44. HR 1 nn. 376 PP. 9. 26., 385.

### 1366 Mai 7 Versammlung von Vertretern livl. Stände unter Teilnahme preussischer und lübischer Herren und Stände.

**82.** Trotz aller im Prozeß an der Römischen Kurie erfolgten Entscheidungen dauerte der Streit zwischen dem D.O. in Livland und den Erzbischöfen von Riga fort. Die Erzbischöfe verlangten neben vielen alten und neuen Entschädigungsforderungen vom livl. Orden sowohl das Gelöbnis des geistlichen Gehorsams wie die Lehnhuldigung,<sup>1</sup> vor allem aber die „Rückgabe“ der Stadt Riga und die Annullierung der Verträge von 1330. Seit 1348 März 17 hatte der Orden einen besonders gefährlichen Gegner in dem EBf. Fromhold von Vifhusen, dessen Bruder in gleicher Feindseligkeit das zweitmächtigste Stift im Lande inne hatte. Weil sich der Orden den Entscheidungen der päpstlichen Richter nicht fügte, wurden 1354 gegen ihn Exkommunikation und Interdikt verkündet. 1359 erfolgte ein Endurteil des Kardinals Franciscus, mit dem eine Aufhebung der Bannsprüche verbunden war. Der Orden appellierte nochmals, worauf 1361 das Urteil mit unwesentlichen Änderungen endgültig bestätigt wurde. Es bezog sich nur auf die Stadt Riga<sup>2</sup>: diese sollte der Orden an den EBf. und seine Kirche, denen die volle Herrschaft über die Stadt rechtlich immer gehört habe, ausliefern, er selbst aber sollte in und bei der Stadt alles besitzen, was er auf Grund der Anordnungen des ehemaligen päpstlichen Legaten Wilhelm von Modena und überhaupt vor 1320<sup>3</sup> dort besessen habe. Nun liefs der Orden durch seinen Prokurator erklären, daß er sich füge und die Stadt per presentis capucii traditionem den Prokuratoren des EBf. überliefere<sup>4</sup>; die Stadt Riga aber protestierte gegen das Urteil und weigerte sich, ihren dem Orden geschworenen Eid lösen zu lassen und dem EBf. Treue zu schwören. Noch im selben Jahre traf den Orden wieder der Bann, weil er die Herrschaft über die Stadt realiter zu üben fortfahre und die Stadt gewaltsam zu falschen Erklärungen, Protesten und Widersetzlichkeiten veranlasse<sup>5</sup>; über Riga wurde

<sup>1</sup>) Vgl. Rathlef, Das Verhältnis des livl. Ordens zu den Landesbischöfen und zur Stadt Riga, S. 95 f.; s. auch oben n. 39. <sup>2</sup>) Bei den früheren Entscheidungen (UB. 2 n. 759)

waren die Ansprüche auf die Stadt Riga unentschieden geblieben; 1353 (UB. 2 n. 948) hatte der Papst seinen Kommissaren befohlen, Riga in seinem Namen in Besitz zu nehmen. <sup>3</sup>) Der Text der gleichzeitigen Abschrift im StaatsA. Königsberg ist nicht zuverlässig; s. UB. 2 nn. 968, 984.

<sup>4</sup>) UB. 2 n. 968 Sp. 642 mit dem Datum [1361 Mai 11 oder 12] nach UB. 7 n. 477.

<sup>5</sup>) Vgl. die früheren Erklärungen der Stadt vom 10. Nov. 1343 (UB. 2 n. 821) und vom J. 1356 (Mitteilungen 13 S. 102 f.). Sie können in der That als Diktate des Ordens aufgefaßt werden.

das Interdikt gelegt. An den thatsächlichen Beziehungen des Ordens zu den livl. Ständen konnten die Sprüche der päpstlichen Richter nur wenig ändern. Freilich waren diese Beziehungen, auch wenn man von der Geistlichkeit in den Stiften Riga, Dorpat und Oesel absieht, durchaus nicht überall zuverlässig gute; unter den Vasallen und in den Städten Riga und Dorpat gab es sehr starke ordensfeindliche Strömungen<sup>1</sup>. Trotzdem glaubten der EBf. und seine Anhänger nicht, bloß durch die Kurie und die innern Ordensfeinde den Sieg zu gewinnen. Schon lange bemühte man sich, den Orden unter auswärtige weltliche Pressionen zu bringen. „Bei Königen, Fürsten und Seestädten“ warben der EBf. und sein Bruder, der Bf. von Dorpat, beständig um Hilfe. Fromhold gewann die Teilnahme und Befürwortung des Kaisers<sup>2</sup>, dem Kg. Magnus von Schweden hatte er vom Papst schon 1349 den Schutz der rig. Kirche übertragen lassen<sup>3</sup>, Kg. Waldemar von Dänemark unterhielt Beziehungen zu oeselschen und dörptschen Domherren<sup>4</sup>, die dem Orden verdächtig scheinen mußten, und Waldemars Feinde, die Hansestädte, verwandten sich 1363 Juni 24 vom Hansetage aus beim Orden und bei der Stadt Riga für „das alte Recht“ des EBf. Anfang 1366 forderte der Papst den HM. und den OM. dringend auf, einen Vergleich mit dem EBf. herbeizuführen, sonst sei er gezwungen, mit noch härtern Mafsregeln (d. h. mit weitergehender Heranziehung weltlicher Mächte) gegen den livl. Orden vorzugehen, und am 23. April d. J. ernannte der Kaiser die Könige von Dänemark, Schweden, Norwegen und Polen sowie die Herzöge von Stettin und Mecklenburg zu Beschützern der rig. Kirche, die mit allen Mitteln die Privilegien und Rechte der Kirche verteidigen sollten<sup>5</sup>. Unter solchen Umständen hielten der HM. und das preussische Ordenskapitel für geboten, einen vom EBf. vorgeschlagenen grossen Verhandlungstag ausserhalb Livlands, in Danzig, anzunehmen. Im livl. Orden scheint man gefürchtet zu haben, dafs auf einem solchen Tage nicht nach den thatsächlichen Macht- und Rechtsverhältnissen des Landes, sondern nach dem auswärtigen Drucke auf den HM. und die preussischen Interessen entschieden werden würde; aber man mußte sich fügen. — Am 7. Mai waren in Danzig vertreten: der livl. Orden durch den OM. Wilh. von Vrimersheim<sup>6</sup>, den alten Meister Burchard von Dreynele, die Komture Arn. von Herike zu Fellin und Wilhelm Muntrof zu Dünamünde, den Kaplan des OM. Hermann [von Wartberge] und andere livl. Ordensbrüder; die livl. Geistlichkeit durch den EBf. Fromhold, die Bischöfe Johannes von Dorpat und Ludwig von Reval, den Propst Johannes [Schutte] und den Dekan Ludolf [von Flandern] zu Oesel, die rig. Domherrn Heinrich Udencul, Siegfried Blumenberg und Dietrich von Vreden und andere livl. Kleriker; die Vasallen [des Erzstiftes und des Stiftes Dorpat<sup>7</sup>] durch die Ritter Bartholomäus von Tisenhusen, Joh. und Dietr. von

<sup>1</sup>) Die Erfahrungen der Harrisch-Wirischen haben sicher auch auf die Haltung der stiftischen Vasallen gewirkt. Namentlich die Reichen und Mächtigen (z. B. Ritter Bartholomäus von Tisenhusen) unter ihnen wollten von einer Verstärkung der Ordensherrschaft nichts wissen. Dafs die Gesinnung des rig. Rates keineswegs der offiziellen Haltung der Stadt entsprach, kann wohl kaum bezweifelt werden. Der Rat handelte unter dem beständigen Drucke der Ordensmacht und sehr wahrscheinlich auch mit Rücksicht auf vom Orden gestützte städtische Gegner.

<sup>2</sup>) Es ist nicht unwahrscheinlich, dafs neben andern auch EBf. Fromhold im Interesse des Kaisers für die Rückkehr der Kurie nach Rom thätig war.

<sup>3</sup>) Klemens VI. an Kg. Magnus, Avignon 1349 März 1, gedr. *Diplomatarium Succ.* 6 n. 4400. Ein Schutzbrief des Königs datiert von 1351 Sept. 17, UB. 2 n. 941.

<sup>4</sup>) UB. 6 Reg. 1184 a, b, c; 1187 a; 1191 c; Hildebrand, *Livonica etc.* n. 52; Hans. UB. 4 n. 183.

<sup>5</sup>) Wartberge a. a. O. S. 86 und UB. 2 n. 1030; vgl. nn. 1029, 1032. Der Orden hatte natürlich schon vor dem 23. April den Danziger Tag angenommen; von den Bemühungen des EBf. um die Intervention der Genannten war er aber auch sicher früher unterrichtet.

<sup>6</sup>) Er war am 29. Sept. 1364 Nachfolger des am 11. Juli d. J. verstorbenen Arn. von Vitinghove geworden.

<sup>7</sup>) R. Hasselblatt, Ritter Barthol. v. Tiesenhausen, in der Balt.



*Dolen und Joh. und Otto von Rosen; die Stadt Riga durch den Bm. Gerh. Meyen und den Rm. Egbert Gripeswold bei Anwesenheit anderer rigischen Bürger<sup>1</sup>. Von Auswärtigen waren außer dem H.M. Winrich von Kniprode, den Großgebietigern und andern preussischen Ordensbrüdern anwesend die Bischöfe Bertram [Cremon] von Lübeck, Johannes [Streifrock] von Ermeland, Wigbold [von Velstey] von Kulm, Nikolaus von Pomesanien und [Bartholomäus] von Samland, die Pröpste von Ermeland und Pomesanien, der Dekan von Ermeland, drei lübische Domherren und als Vertreter der Stadt Lübeck der Bm. Jakob Pleskow und der Rm. Bernh. Oldenborch<sup>2</sup>, ferner viele andere Kleriker und Laien. Vor dieser Versammlung trug der EBF. alle seine Klagen und Forderungen vor, worauf der livl. Orden jede einzelne durch den Kaplan Hermann als unbegründet zurückweisen liefs. Doch der H.M. entschied, daß der Orden Konzessionen machen müsse, um zum Frieden zu gelangen, und dadurch kam ein Vertrag zustande. Danach giebt der D.O. in Livland die Herrschaft über die Stadt Riga mit allem, was zur Herrschaft gehört, völlig auf, behält aber das Schloß zu Riga mit allem Zubehör und den bisherigen Kriegsdienst der rigischen Bürger, um den er, nachdem die Bürger dem EBF. Treue geschworen haben werden, in jedem einzelnen Falle beim EBF. oder bei dessen Stellvertreter nachsuchen soll und der dann nicht verweigert werden darf; er behält ferner alles, was er sonst in und bei der Stadt besitzt, mit Ausnahme des Fischzehnten, der Bartholdsmühle und der neuen (d. h. seit 1330 erworbenen) Renten in der Stadt, was dem EBF. zufällt. Dafür verzichtet dieser auf alle andern Forderungen, vor allem auf die des geistlichen Gehorsams und der Lehnhuldigung. Er thut dies mit Zustimmung seines Kapitels für seine Person, seine Kirche und seine Nachfolger, aber nur sofern es vom Papste genehmigt und bestätigt wird. Die Urkunde besiegeln der EBF. und sein Kapitel, der H.M., sein Kapitel und der O.M.; als Zeugen gelten alle Anwesenden. — Aus den Aufzeichnungen der Verhandlungen, die der Kaplan Hermann gemacht hat, geht hervor, daß der EBF.<sup>3</sup> den Orden zu einem förmlichen Verzicht auf das zwingen wollte, was der Orden in Preußen als vornehmstes Recht besaß und in Livland mit allen Mitteln auch vollständig zu gewinnen suchte: die Leitung der gesamten auswärtigen Politik, die ganz Livland bindende Entscheidung über Krieg und Frieden und im Kriege die unumschränkte Führung. Doch der Orden blieb dabei, daß es eine unbedingte Notwendigkeit für das Land sei, die in dieser Beziehung bestehende „lößliche Gewohnheit“ aufrechtzuerhalten. — Auf diesem Danziger Tage fanden auch Verhandlungen zwischen dem Orden und dem Bf. von Dorpat statt. Dieser brachte wegen des Stuhlgeldes<sup>4</sup>, der Synodalprokurationen, der Münze<sup>5</sup> und wegen vieler anderen Sachen Klagen und Forderungen vor. Von einem Vergleiche mit ihm wird nichts berichtet.*

*Monatsschr.* 35 S. 639 f. hält alle 5 für Vertreter der erzstift. Ritterschaft; v. Gernet, *Forschungen* 2 S. 67 f. bezweifelt es, da die Dolen seit Ausgang des 13. Jahrhunderts nur im Dörptschen und in Harrien-Wirland nachweisbar seien. Es dürften in der That hier je drei Repräsentanten beider Mannschaften zu erkennen sein; Barth. v. Tiesenhausen besaß Lehngüter in Riga, Dorpat und Oesel.

<sup>1</sup>) Am 14. Mai d. J. sind außer den gen. Ratsgliedern noch [die Kaufleute] Ludbrecht Ostinchusen und Timme Holsten, der später Rm. wird, in Danzig anwesend. UB. 3 n. 1033 a.

<sup>2</sup>) Diese verhandelten hier in Danzig mit dem O.M. und den rig. Rsbh. auch wegen des Handels über die obere Düna. Man kam überein, daß dieser Handelsweg allen hansischen Kaufleuten freistehen solle. Aber schon 1367 Oktober 27 klagt Lübeck beim O.M. darüber, daß man diesen Weg den nichtlichländischen Kaufleuten verschlüsse. UB. 6 n. 2894, Datum nach Hans. UB. 4 n. 225.

<sup>3</sup>) Richtiger wäre wohl: die Bischöfe und Kapitel von Riga, Dorpat und Oesel.

<sup>4</sup>) Cathedratium, eine Abgabe, die jede Kirche an ihren Diöcesan in signum subjectionis seu pro honore cathedrae zahlen mußte.

<sup>5</sup>) de moneta, quam illo tempore nondum habuit, sagt Wartberge. Vgl. v. Gernet, *Verf. des Bistums Dorpat* S. 130 f.

Es muß angenommen werden, daß der EBf. und das rig. Kapitel schon sehr bald nach dem Danziger Tage bei der Röm. Kurie gegen die Bestätigung des Vergleiches aufgetreten sind<sup>1</sup>. Am 24. April 1367 ließ der Papst verbieten, daß der Vergleich, der zum Nachteil der rig. Kirche errichtet sei, vollzogen werde, bevor er vom apostolischen Stuhl beraten und geprüft sei. Er ist nie in Kraft getreten. In Livland bestand das bisherige Verhältnis zwischen dem Orden, dem EBf. und der Stadt Riga weiter fort. Die Suspension der geistlichen Strafen, die schon 1365 erfolgt war, ließ man einstweilen weiterbestehen, die Prozesse an der Kurie nahm man bald wieder auf, im Lande selbst aber erzwangen die Notwendigkeit des Kampfes gegen die Russen und Litauer und andere gemeinsame Interessen ein erträgliches Verhältnis zwischen dem Orden und den Vikaren und Vögten des EBf. und dem Bf. von Dorpat<sup>2</sup>.

UB. 2 m. 1033, 1036; 6 n. 2884. Wartberge a. a. O. S. 86—87, S. 149 f.

### 1367 August 25 in der Kirche Kyrpovere<sup>3</sup>). Versammlung (placita generalia) der oeselschen Stände.

**83.** Anwesend waren Bf. Konrad II.<sup>4</sup>), die Domherrn und die Vasallen von Oesel. Der Bf. ließ eine von Andreas Koskulle, dem Thesaurar der oeselschen Kirche, vorgelegte Urkunde transsumieren, die der Offizial und Domherr Hartung und der Ritter Joh. von Palle am 21. Juli 1341 über eine Ordnung und Beschreibung der Esten aus zwei Besitzungen ausgestellt hatten<sup>5</sup>).

UB. 3 n. 1040a; die späte Kopie giebt nur Anfang und Schluß der transsumierten Urkunde.

<sup>1</sup>) Gewiß mit voller Zustimmung der Bischöfe und Kapitel von Dorpat und Oesel, denen der förmliche Verzicht auf die Obedienz des Ordens sehr gefährlich erscheinen mußte. Herrn. von Wartberge, der bald nach 1378 schrieb, sagt: „Daß der Vertrag nicht gehalten wird, ist die Schuld des EBf. und des rig. Kapitels, die es bei der Kurie durchsetzten“. Daß der Orden sein Verhältnis zu Riga gleich nach dem Danziger Tage in keiner Weise änderte, zeigt u. a. das Schreiben Rigas an Lübeck vom 9. Juni 1366 (UB. 6 n. 2885), das auch die Gesinnung des rig. Rates erkennen läßt. Er will mit Freuden von der Ordensherrschaft loskommen und sich mit dem EBf. vergleichen, aber die Sache ist gefährlich, und deshalb bittet er, man möge ihn einstweilen noch, wie gegenwärtig, dominis frui lassen. <sup>2</sup>) Den Bf. von Dorpat zwingt ein Russenkrieg, mit dem Orden Hand in Hand zu gehen. Der Bf. Konrad von Oesel verkehrt als Vikar des EBf. freundschaftlich mit den Ordensgebiethern. An den Litauerzügen des Ordens nimmt auch das Aufgebot von den Schlössern des EBf. und des rig. Kapitels teil. Wartberge a. a. O. S. 91—93, 95. -- Die Bedeutung des Danziger Tages von 1366 hat man stark überschätzt. So wichtig das über ihn erhaltene Quellenmaterial für die Erkenntnis der Zustände ist, so wenig hat der Tag selbst die Zustände zu ändern vermocht. Ebensowenig, wie man berechtigt ist, das Segenolder Bündnis vom 22. April 1316 als „den Ausgangspunkt des ständischen Lebens der rigischen Vasallen“ hinzustellen, ist es begründet anzunehmen, daß dieser Danziger Tag „von hervorragender Bedeutung für die korporative Ausbildung der erstiftischen Vasallenschaft“ gewesen sei, weil der EBf. „stillschweigend“ den Vasallen ein Recht auf das persönliche Kriegsaufgebot ihrer Hintersassen zugestanden habe. Vgl. R. Hasselblatt a. a. O. S. 662 f. und v. Gernet, Forschungen 2 S. 66 f. Im tatsächlichen Besitz dieses Rechtes sind die rig. Vasallen offenbar schon 1290 (UB. 1 n. 538) und zwar im Gegensatz zu dem EBf. und dem Orden. Im Danziger Vertrage hat der EBf. seinen Vasallen nichts zuerkannt. Unbestreitbar ist aber gewiß, daß der Streit der Landesherrn die Stellung und Bedeutung der Vasallen immer gestärkt hat und stärken mußte, solange er nicht zu einem endgültigen Siege des einen Teiles führte. Bei den Streitenden selbst hat der Danziger Tag die Erkenntnis gefestigt, daß nur die staatsrechtliche Unterwerfung des einen Teiles unter den andern einen andauernden innern Frieden möglich mache.

<sup>3</sup>) Im UB. Kyrponere; von Gernet, Forschungen 1 S. 54 vermutet Kirefer bei Leal.

<sup>4</sup>) Seine Erwählung durch das Kapitel und seine Bestätigung durch den EBf. hatte der Papst, wie gewöhnlich, für ungültig erklärt und ihn dann am 24. Juli 1363 von sich aus zum Bf. ernannt. UB. 6 n. 2876. <sup>5</sup>) Ein sehr schlecht überliefertes Bauerecht für die Wick stammt

## [1367 Oktober.] Ordenskapitel.

**84.** Aus Reval waren anwesend der Bm. Herm. von Hove und der Rm. Konr. Keggeler. Auf ihre Bitte erlaubte der OM., der im Sommer den Handel mit den Russen verboten hatte, dem revalschen Bm. Heinr. Crowel und dem Heinr. Wulf, in Wiborg seebeschädigtes Tuch zu verkaufen.

UB. 2 n. 1044. Nach Bonnell, Russ.-lief. Chronogr. 2 S. 191 und nach dem Hans. UB. 4 n. 294 gehört diese Urkunde vom 26. Dez. und damit auch das Kapitel in das J. 1368. Da aber die gen. rec. Ratsglieder auch für das J. 1367 passen und das Handelsverbot des OM. schon im Sommer 1367 erfolgte, ist die Urkunde hier von diesem Jahre datiert. Denn es ist unwahrscheinlich, daß die rec. Kaufleute noch im Herbst 1368 bei dem schon lange dauernden Kriege des Ordens gegen die Russen Waren für den russischen Handel nach Wiborg gebracht haben sollten.

## [1368 Februar—März. Städtetag.]

**85.** Auf den Frieden von Wordingborg (s. oben n. 81) folgte eine Reihe von Vertragsbrüchen Kg. Waldemars. Der Seeraub im Sunde und den anderen dänischen Gewässern nahm überhand. Die preussischen und livländischen Städte litten schwer darunter; der Eigenhandel des D.O. wurde gleichfalls stark geschädigt. Je mehr die Macht Waldemars stieg, desto gefährlicher mußten dem Orden auch die Beziehungen des Königs zu Livland erscheinen. Seit Ende 1366 liefs deshalb der HM. durch die preussischen Städte auf den Hansetagen dringend ein neues Bündnis gegen Dänemark beantragen, und nach vergeblichen Verhandlungen mit Waldemar entschlossen sich im Herbst 1367 auch die wendischen Städte zu einer energischen Kriegspolitik. Am 19. November 1367 wurde die Kölner Konföderation geschlossen, das Kriegsbündnis der wendischen und livländischen, der preussischen und der niederländischen Städte gegen die Könige Waldemar von Dänemark und Hakon von Norwegen. Die livl. Städte hatten keine Ratssendeboten nach Köln geschickt, aber die Rsbh. der wendischen Städte waren auch von ihnen zum Abschluß eines Bündnisses bevollmächtigt<sup>1</sup>. Am 1. Januar 1368 beschlossen darauf die wendischen Städte zu Rostock, daß ein lübischer Rm. oder der lüb. Ratsnotar Joh. Vritzen nach Livland reisen und die dortigen Städte über die Absichten der verbündeten Städte [und über ihre bevorstehende Verbindung mit den Fürsten von Mecklenburg und Holstein und dem jütischen Adel<sup>2</sup>] unterrichten solle. Im April begann der Krieg, zu dem die livl.

wahrscheinlich aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts. Es beginnt mit der Erklärung, daß es vom Bf. von Oesel mit Zustimmung seines Kapitels und seiner Mannschaft gegeben sei. Trotzdem scheint es kein Produkt der Gesetzgebung zu sein: Inhalt und Form sprechen mehr für ein Rechtsbuch. Vgl. v. Bunge, Einleitung in die lie-est-kurländische Rechtsgesch. § 56.

<sup>1</sup>) Die in Köln versammelten Rsbh. treten als plenipotentes legati suarum et aliarum quarundam civitatum, quarum vires habuerunt, auf und in der Ratifikation vom 21. Juni 1368 (UB. 6 n. 2893) bezeugen mit den wendischen Städten auch die vier livl. Städte, daß die Konföderation von ihren vollmächtigen Boten mit uren gantzen willen und wolbehage abgeschlossen sei. Am 2. Febr. 1368 schreiben die in Lubeck versammelten Rsbh. der wendischen Städte an den d. Kaufmann zu Brugge über das Verhalten der livl. Städte zu ihren Beschlüssen (HR. 1 n. 128): Item civitatenses orientales sic sunt a nobis separati, quod ipsi velint omnibus et singulis nostris institucionibus, condicionibus et aliis consentire.

<sup>2</sup>) Unter ihm befand sich auch Stigot Andersson, der ehemalige kgl. Hauptmann zu Reval, s. Schafer a. a. O. S. 442.

*Städte, wie die Konföderationsurkunde bestimmte, ein Kriegsschiff mit 100 Bewaffneten stellten<sup>1</sup>. Der vorgeschriebene Pfundzoll wurde in allen livl. Häfen erhoben<sup>2</sup>.*

*Auf Grund dieser Thatsachen muß angenommen werden, daß sich die livl. Städte nach der Ankunft des lübischen Gesandten auf einem Städtetage über die Einzelheiten ihrer Teilnahme am Kriege im engern Anschluß an die wendischen Städte geeinigt haben. Sie verteilten die Rüstungen unter einander und beschlossen, ihre Kosten hauptsächlich durch einen besondern Schofs zu decken, der in allen livl. Städten, die sich zur Hanse hielten, erhoben werden sollte. Auch die Besendung des nächsten Hansetages zu Lübeck 1368 Juni 24 muß hier festgesetzt worden sein.*

HR. 1 nn. 413, 418, 421 P. 21. UB. 2 nn. 1042, 1043. S. unten n. 88.

### 1368 [um September 10] Fellin. Städtetag.

**86.** *Diesmal brachte der Krieg den Städten einen vollen Erfolg. Bereits im Juni 1368 konnten die städtischen Kriegshauptleute von Kopenhagen aus verkünden, daß die See ihnen gehöre und die Fahrt des Kaufmanns gesichert sei. Für viele Angelegenheiten war nun eine Ordnung und Regelung auf den Städtetagen erforderlich.*

*Der Felliner Tag hatte zu den Beschlüssen des Lübecker Tages vom 24. Juni Stellung zu nehmen und sich über die Instruktionen der livl. Rsbb. zum Stralsunder Tage 1368 Oktober 6 zu einigen. Da für Stralsund eine Abrechnung über den bis zum 8. Sept. d. J. in den livl. Häfen erhobenen Pfundzoll nötig war, muß hier in Fellin die Anwesenheit der Rsbb. von Riga, Dorpat, Reval, Pernau, Fellin und Lemsal vorausgesetzt werden<sup>3</sup>. Außer der Pfundzollrechnung wurde den Rsbb. nach Stralsund die vom 24. Juni 1368 datierte und mit den Siegeln von Riga, Dorpat, Reval und Pernau versehene Ratifikationsurkunde der Kölner Konföderation von 1367 Nov. 19 mitgegeben<sup>4</sup>.*

*Am 24. Juni waren in Lübeck die livl. Städte durch Joh. Durekoop aus Riga und Richard Rike aus Reval vertreten gewesen. Aus Lübeck hatte Rike am 13. Juli an Reval u. a. geschrieben, s. UB. 3 n. 1049 = HR. 1 n. 473: Am 6. Oktober soll ein großer Tag in Stralsund stattfinden, zu dem das Pfundgeld aus allen Städten zu bringen ist; wie ihr aus diesem nach Riga geschickten Lübecker Recefs erschen könnt, wird es sich um sehr wichtige Dinge handeln; erwäget daher wohl, wen ihr mit dem Pfundgelde und eurer Vollmacht sendet; und einen Tag mit euren Städten binnen Landes müßt ihr halten. In Stralsund waren darauf Riga durch Heinr. Berner und Arn. Vorwerk, Dorpat durch Wolter von der Borch und Reval durch denselben Richard Rike vertreten. Es ist also anzunehmen, daß vor der Abreise der drei ersten Rsbb., die offenbar die Instruktion und Vollmacht für Rike mitnahmen, ein livl. Städtetag stattgefunden hat. Dies kann nur der im Pernauer Recefs vom 2. Februar 1369 erwähnte Tag zu Fellin gewesen sein;*

<sup>1</sup>) Ungefähr den 20. Teil der hansischen Kriegsmacht. Die wendischen Städte stellten das Zehn-, die preussischen das Fünffache.

<sup>2</sup>) In Köln war bestimmt, daß die Erhebung des Pfundzolles am 20. Febr. 1368 beginnen solle. Die früheste der erhaltenen livl. Zollquittungen, eine rigische, datiert vom 5. April d. J., s. Stieda a. a. O. S. 11.

<sup>3</sup>) Die Summe des bis zum 8. Sept. d. J. in den livl. Häfen erhobenen Pfundgeldes wurde am 6. Oktober in Stralsund mit 581<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Mark lübisch angegeben, und davon hatten Riga 261, Reval 221<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, Pernau 90 und Lemsal 9 M. l. erhoben. Bei der Verteilung fielen auf je 100 zum Kriege gestellte Bewaffnete 274<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. l., so daß die livl. Städte 306<sup>3</sup>/<sub>4</sub> M. l. ausbezahlen hatten. HR. 1 n. 484; UB. 3 n. 1055. Es erwies sich, daß mit dem Pfundgelde nur ein ganz geringer Teil der Kriegskosten gedeckt werden konnte, s. unten n. 88. Lemsal muß den Zoll im erzbischöflichen Hafen Salca an der Mündung der Salis erhoben haben. Auch von Windau sind aus den J. 1368 und 69 Zollquittungen erhalten, s. Stieda a. a. O. S. 23; aber über die Verwendung des Geldes ist nichts bekannt.

<sup>4</sup>) Später wurden an dieselbe Urkunde auch die Siegel der wendischen Städte gehängt. Das Orig. ist im Lübecker StadtA. erhalten. UB. 6 n. 2893, vgl. HR. 1 n. 472 und 479 PP. 32, 37.

denn wäre seit dem Sommer 1368 noch ein anderer livl. Städtetag gehalten worden, so dürften seine Kosten in den Rechnungen dieses Recesses nicht fehlen. Es muß aber auf diesem Felliner Tage Verschiedenes unerledigt geblieben sein. Denn Reval ersuchte [bald nach der Rückkehr seiner Rsbb. von Fellin] Riga um Berufung eines neuen Städtetages. Am 1. Oktober antwortete Riga, s. UB. 3 n. 1085 = HR. 3 n. 28: Der geringern Kosten wegen scheint es uns rätlich, den Tag dort zu halten, wo das Kapitel der Herrn stattfinden wird, und zwar etwa zwei Tage vor dem Kapitel, dessen Zeit ihr ebenso rasch wie wir erfahren werdet; versetzt daher eure Rsbb. wegen der Büchse in Flandern sowie wegen der Ausgaben, die wir hier zu Lande gehabt haben und noch haben werden, mit endgültigen Vollmachten. In Flandern wollten die Livländer nicht mehr mit den Gotländern gemeinsam schossen (s. n. 81); aber schon am 22. Nov. 1367 hatte der Kölner Tag entschieden, daß dort die gemeinsame Büchse des Drittels weiter bestehen müsse, und als dann in Lübeck 1368 Juni 24 die Gotländer wieder über die Livländer klagten, forderten die gemeinen Städte sie auf, Boten nach Livland zu schicken und sich dort wegen der Büchse endgültig zu einigen. Vgl. HR. 3 S. 52. Darüber und über die Kriegskosten sollte also der nächste livl. Städtetag verhandeln. Er fand aber aus uns unbekannten Gründen nicht in Wenden vor dem „Kapitel der Herrn“ d. h. vor dem Herbstkapitel des Ordens (s. unten n. 87), sondern erst am 2. Februar 1369 in Pernau statt. Bemerkenswert ist, daß in dem Briefe Rigas die Besendung des Kapitels durch Riga und Reval als selbstverständlich vorausgesetzt wird.

Koppmann hat in HR. 3 S. 26 f. diesen Felliner Tag auf Grund des Briefes Rigas erst zu 1368 nach Okt. 1 angesetzt; im UB. ist der Brief zuerst ins J. 1372, später (6 Reg. 1257 a und ad 1289 auf S. 174, 175) ins J. 1369 gestellt, aber immer mit der falschen Monatsdatierung vom 1. September.

### 1368 November 6 Wenden. [Ordenskapitel].

**87.** Der OM. Wilh. von Vrimersheim urkundet: er hat mit Zustimmung seiner Ordensbrüder dem Rate seiner Stadt Goldingen die besondere Gewalt gegeben, in Fällen, wo der Rat es für die Stadt nützlich erachtet, einen Schofs festzusetzen, dem sich niemand, der in der Freiheit der Stadt wohnt, entziehen darf. — Es wird als wahrscheinlich gelten dürfen, daß den Anlaß zur Erwerbung dieses Rechtes die Schofserhebung geboten hat, die zu Kriegszwecken in den zur Kölner Konföderation gehörenden livl. Städten stattfand. Die goldingenschen Bürger hatten offenbar ihrem Rate das Recht zu einer außergewöhnlichen Schofserhebung bestritten.

UB. 3 n. 1056, ein sehr mangelhaft überlieferter Text.

### 1369 Februar 2 Pernau. Städtetag.

**88.** Anwesend sind die Rsbb. von Riga Meynart von Bochem und Rotgher von Zoust; von Dorpat Zories von Voyckinchusen und Wolter von der Borch; von Reval Rich. Rike und Konr. Kegelere; von Pernau Nik. Anevelt und Arn. von Horle; von Wenden Rolof Schottorp und von Fellin Ghert oppe dem Markede. Der Recefs enthält nur die Abrechnung der livl. Städte über ihre Kriegskosten und den zur Deckung dieser erhobenen Schofs. Die Städte sind dabei in Drittel geteilt: zum rigischen gehören Wenden, Wolmar, Lemsal und Kokenhusen; zum dörptschen Pernau und Fellin; das letzte Drittel bildet Reval allein. — Der Ertrag des Schofses genügte nicht zur Deckung der Kriegskosten. Man beschloß wohl deswegen im Hinblick auf die Kriegserfolge, auf dem nächsten Hansetage, der zum 11. März in Lübeck anberaumt war, die Zahl der zum Kriege gestellten Bewaffneten von 100 auf 60 herabzusetzen. — Wahrscheinlich wurde auch über die Schosfung in Flandern verhandelt (s. oben n. 86).

UB. 6 n. 2895 — HR. 3 nn. 29, 30. HR. 1 n. 489 P. 26. — Dieser älteste Recefs der livl. Städte, der im Stadt.A. Reval erhalten ist, ist auf einem Pergament-Doppelblatte in 4<sup>o</sup> niedergeschrieben; die Locher an der Faltung zeigen, daß das Doppelblatt mit anderen Blättern zusammengeheftet war. An den Recefs schließt

sich auf demselben Pergamente unmittelbar eine *rev. Kriegskostenrechnung* von 1369 Febr. 2 bis 1370 Jan. 11. Es ist anzunehmen, daß die verlorenen Blätter ähnliche *Recesse und Rechnungen* von den folgenden Städtetagen enthalten haben. Wie es scheint, vereinigte man noch nicht die verschiedenen Gegenstände der Verhandlung zu einem offiziellen Protokoll<sup>1</sup>. Doch hat man damit wohl sehr bald in Anlehnung an die Protokolle oder *Recesse* der jetzt häufig besendeten *Hansetage* begonnen: in dem verlorenen *Recessbande* des *rig. Rates* datierte der erste *livl. Städtetags-Recess* von 1376 Jan. 13. — Die *Schofserhebung* zeigt folgende Reihenfolge der Städte: *Dorpat* erhebt 450, *Riga* 304½, *Reval* 265⅓, *Pernau* 73½, *Wenden* 72, *Fellin* 43, *Wolmar* 36, *Lemsal* 8⅓, *Kokenhusen* 7½ *Mark rigisch*. Die Höhe des *Dorpater Schofses* dürfte schwerer zu erklären sein; wie sie mit der *Pfundzollerhebung* zusammenhängen könnte, ist nicht verständlich. Die *Gesamtkosten* der *livl. Städte* sind auf 1744½ *Mark rig.* beziffert, was damals 3925⅓ *Mark Lüb.* entsprach. Vom *Pfundgelde* waren den *livl. Städten* am vorigen 6. Oktober in *Stralsund* 274½ *Mark Lüb.* überwiesen worden (s. n. 86 Anm. 3). Diese Summe erwähnt der *Recess* gar nicht, dagegen giebt er an, daß *Riga* und *Reval* von dem [später] erhobenen *Pfundzolle* 72 und 50 *Mark rig.* für die *Kriegskosten* verbraucht haben. — Vgl. *Stieda a. a. O.*: Die *Lüb. Mark* zählte 16, die *rigische* damals 36 *Schillinge*; der *Metallgehalt* einer *Lüb. Mark* entsprach etwa 10 *Mark* heutiger deutscher Reichswährung, besaß aber vermutlich eine drei oder vier Mal größere Kaufkraft. — Die *Kosten* der *rev. Rsbb.* betrugen für den vorhergehenden *Felliner Tag* 3½ *Mark r.*, für diesen *Pernauer Tag* 5⅓ *Mark r.*

### 1369 [Mai—Juni] Lemsal. Städtetag.

**89.** Die erwähnte *rev. Kriegskosten-Rechnung* giebt an, daß dieser Tag zwischen dem *Pernauer* und dem *Walker Tage* vom 17. Sept. d. J. umme des hercogen willen, dei in dem Nortzunde leghet van dusser stede weghene dusses landes, gehalten und von *Reval* durch *Peter Stockestorp* und *Joh. von der Mole* besendet worden sei. Er muß zwischen die *Lübecker Tage* vom 11. März und 13. Juli d. J. fallen. Auf dem ersten waren die *livl. Städte* durch den *Kriegshauptmann Bernh. Hoppener* aus *Riga* und *Joh. Vorste* aus *Dorpat*, auf dem zweiten nur durch *Vorste* vertreten.

Die vorigen Belege und *HR.* 1 n. 495. Die *Kosten* der *rev. Rsbb.* betrugen 7 *Mark rig.*

### 1369 September 17 Walk. Städtetag.

**90.** Auch diesen Tag hatte *Riga*<sup>2</sup> wegen der *Kriegskosten* und der *Pfundzoll-Abrechnung* berufen. An der *Lübecker Abrechnung* vom 11. März hatten die *Livländer* nicht teilgenommen; zu dem *Stralsunder Tage* vom 21. Oktober d. J., wo wieder *Bernh. Hoppener* und *Joh. Vorste* erschienen, wurden die *livl. Zolleinnahmen* bis zum 8. Sept. d. J. auf 350 *Mark Lüb.* angegeben, eine verhältnismäßig geringe Summe. Hier in *Walk* wird auch der am 3. Aug. d. J. geschlossene *Waffenstillstand*<sup>3</sup> der *Seestädte* mit *Kg. Hakon* von *Norwegen* ratifiziert worden sein. Die von *Riga*, *Dorpat*, *Reval* und *Pernau* besiegelte *Urkunde* sandte man an *Lübeck*.

*UB.* 3 n. 1061 = *HR.* 1 m. 502, 501 500, 497. *HR.* 1 m. 490, 507, 510, 512. — Nach derselben *rev. Kriegskostenrechnung* verzehrten die *rev. Rsbb.* *Heinr.*

<sup>1</sup>) Die *Recesse* der *livl. Städtetage* enthalten wie die *Hanserecesse* überhaupt nicht allein *Beschlüsse* der *Versammlungen*, sondern auch auf den *Versammlungen* gepflogene *Verhandlungen*. Es sind *Protokolle*, die eine amtliche Kraft haben sollten. Vgl. *HR.* 1 S. IX die *Definition Koppmanns* und *Hollander a. a. O.* S. 21 f.

<sup>2</sup>) Das Recht zur *Berufung* der *livl. Städtetage* scheint *Riga* als der ältesten *livl. Stadt* von vornherein zugestanden zu sein.

<sup>3</sup>) Es war die *Erneuerung* eines schon im Sommer 1368 geschlossenen *Stillstandes*.

*Crouwel und Kegelere zu diesem Tage 6<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Mark rig. Aber die Rev. KR.<sup>1</sup> verzeichnen 1369 gleich nach Sept. 29, Bl. 1a: Item her Corde Kegelere unde her Hinrik Wulve 6 verdinge, do se reden waren to der Peddele, und diese beiden Namen bestätigt eine Aufzeichnung im zweitältesten Erbebuhe Revals (hera. von E. von Nottbeck, S. 132 P. 860). Danach wogen am 8. Sept. 1369, als die gen. Rsbb. ad placita cum civitatibus terre reisen sollten, die Kämmerer das Pfundgeld und fanden 370 Mark rig. Wie gegenüber diesen von Reval allein vereinnahmten 832<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mark. lüb. die Angabe der Stralsunder Abrechnung vom 21. Oktober d. J., daß die livl. Städte zusammen nur 350 Mark lüb. erhoben hätten, zu erklären ist, bleibt zweifelhaft. Daß die einzelnen Städte aus dem bei ihnen erhobenen Pfundzolle manche Summen nicht abgeliefert, sondern direkt zu eignen Zwecken verwandt haben, ist freilich sicher zu erweisen; es dürfte aber zur Erklärung einer so großen Differenz kaum genügen.*

### 1370 Februar 2 Walk. Städtetag.

**91.** *Nach den Rev. KR. fand hier wie vor einem Jahr in Pernau eine vollständige Abrechnung über die Kosten des zweiten Kriegsjahres und den zu ihrer Deckung weitererhobenen Schofs statt. Gewiß wurde sie auch diesmal in einem Recefs fixiert. — Am 30. Nov. 1369 war zu Stralsund ein Präliminarfrieden mit dem dänischen Reichsrat geschlossen worden. Einer ihrer dort anwesenden Rsbb.<sup>2</sup> sandte den livl. Städten den Text der mit Dänemark geschlossenen Verträge zur Besiegelung und teilte mit, daß am 1. Mai in Stralsund ein großer Hansetag über den endgültigen Frieden entscheiden und eine vollständige Abrechnung über alles bis dahin erhobene Pfundgeld vornehmen werde. Man muß sich also hier in Walk über die Instruktionen geeinigt haben, die Arn. von Vorwerke aus Riga, Joh. Vorste aus Dorpat und Heinr. Wülff aus Reval für den Stralsunder Tag gegeben wurden.*

*Rev. KR. Bl. 2b: Item do her Richart Rike unde her Johan van der Molen toghen to deme daghe to der Poddele by lichtmiszen, dar men alle dingh rekenen scholde, do was der stede schot 266 mrc. unde 18 or, dat alrede ute komen was . . . Item her Richard Riken und her Johan van der Molen, do se to der Poddele voren, do dede wy en 4 mrc. unde na 2 mrc. unde 28 ore. Bl. 3b: Item 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> verdingh vor perde, de ghelenet worden to deme daghe to varende to der Poddele. Item Arnde van Brakele gheven wy <sup>1</sup>/<sub>2</sub> mrc. vor sin perd, dat to deme daghe was to der Poddele . . . Item hebbe wy gheantword her Hinrik Wulve mede [nach Stralsund] 40 mrc. Rig., de komet den steden to rekende hir in deme lande. Der auf Beschlufs der livl. Städte erhobene Schofs betrug also in Reval im zweiten Kriegsjahre 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> M. r. mehr als im ersten, s. oben n. 88. — UB. 6 n. 2898 = HR. 3 n. 41. HR. 1 n. 522.*

<sup>1</sup>) *Revaler Kämmererechnungen.* Auf dürftige Fragmente aus den J. 1352–57 und 1363, denen für die Ständetage nichts zu entnehmen ist, folgen im StadtA. Reval drei Papierhefte mit Kämmererechnungen: 34 Blätter für 1369 nach Sept. 29 bis 1372, 39 Blätter für 1372–1376 (im gedr. Kataloge S. 37 nur bis 1374 angegeben) und 24 Blätter für 1376–1379 Dez. 25. Sie sind hier nach einer Abschrift des Professors Th. Schieman, ehemaligen Stadtarchivars zu Reval, benutzt worden. Es sind die Anfänge einer regelmäßigen Rechnungsführung, dazwischen schon nach Wochen gegliedert, wie die spätern großen Kämmererbücher Revals, oft aber auch ohne jede chronologische Ordnung, so daß selbst der Anfang des Rechnungsjahres nicht immer sicher zu erkennen ist. Die Kämmerer scheinen ihre Ausgaben oft nur auf Papierzetteln ohne Datum, von denen manche noch erhalten sind, notiert zu haben; später sind dann wohl diese Notizen von den Schreibern in das Kämmererbuch eingetragen worden. Als Stadtschreiber oder -notare werden ein Albert bis 1375 und nach ihm ein Hermann genannt. Das Rechnungsjahr begann im Oktober, nach der Neuwahl des sitzenden Rates und der Kämmerer, die gewöhnlich 2 Jahre bei jährlichem Wechsel des einen fungierten.

<sup>2</sup>) *Es fanden 2 Stralsunder Tage statt, Oktober 21 und November 30. Die oben gen. livl. Rsbb. machten offenbar beide mit. Nach dem zweiten schrieb wohl Vorste den latrein. Brief an Dorpat, dessen Kopie ohne Adresse, Datum und Unterschrift überliefert ist; Hoppener schrieb deutsch, s. UB. 3 n. 1061. Vorste erwähnt in seinem Briefe den Recefs von Nov. 30, der nicht erhalten ist.*

## 1370 auf dem Dom zu Reval. Versammlung (Gemeiner Tag) der harrisch-wirischen Vasallen.

**92.** Im ältesten rev. Rats-Denkelbuche ist zu diesem Jahre bemerkt, der im Revaler Recht verfestete Vasall (hoveman) Brendeke Kagers habe zwischen den Zäunen der Stadt aufs Schloß zum gemeinen Tage reiten wollen<sup>1</sup>.

UB. 3 n. 1067.

### [1370 um Oktober 21. Städtetag.]

**93.** Von den Anwesenden sind bekannt die rev. Rsbb. Herm. von der Hove und Konr. Kegeler. — Der Stralsunder Tag vom 1. Mai d. J. hatte beschlossen, an der Kölner Ordinanz festzuhalten, wonach die Konföderation der Städte bis drei Jahre nach der Sühne fortbestehen sollte; das Pfundgeld sollte bis 1371 Sept. 29 weitererhoben werden, aber vom 14. April 1370 an sollte nur das von den fremden Kaufleuten, die nicht zu den Städten des Bundes gehörten, erhobene Geld zur allgemeinen Verteilung abgeliefert werden, das andere Geld sollte jede Stadt nach Belieben verwenden dürfen<sup>2</sup>. Am 24. Mai hatte dann dieselbe Versammlung den berühmten Frieden mit dem dänischen Reichsrat geschlossen. Unter den Paciscenten werden „Riga, Dorpat, Reval, Pernau und die andern in Livland gelegenen Städte“ genannt. Die einzelnen Städte sollten die Ratifikationen der drei Vertragsurkunden mit dem Datum vom 29. Sept. 1370 nach Stralsund bis zum 11. Nov. d. J. einschicken<sup>3</sup>. Bei den Verhandlungen mit Kg. Hakon von Norwegen, die auf den dänischen Frieden folgten und zum Abschluß eines 5jährigen Stillstandes führten, hatten die livl. Städte die Vertretung ihrer Interessen den

<sup>1</sup>) Die Manntage, dies vasallorum, werden häufig mit allgemeineren Ausdrücken als gemeine Tage, dies placitorum, placita generalia oder communia bezeichnet. Es waren Versammlungen der Vasallen als der Standes- und Rechtsgenossen eines Territoriums, auf denen Gericht gehalten und über gemeinsame Angelegenheiten beraten und beschlossen wurde. Vgl. über sie, hauptsächlich als Gerichtstage: Osw. Schmidt, Das Verfahren vor dem Manngerichte S. 7 f. und in der (Dorpat) Zeitschr. für Rechtswissensch. 5 S. 89 f.; v. Bunge, Gesch. des Gerichtswesens und -verfahrens in Liv-Est-Kurland S. 11 f. und Herz. Estland S. 332 f. — Man wird annehmen dürfen, daß im 14. Jahrh. die Harrisch-Wirischen solche Tage im Frühjahr und im Herbst, meist auf dem Dom zu Reval, zu halten pflegten. Vgl. oben nn. 4, 5, 11, 14, 19, 22, 27, 42, 52 und auch die Daten der erhaltenen mannrichterlichen Urkunden bei v. Bunge, Herz. Estl. S. 333 Anm. 24. — Weil Brendeke Kagers hoveman genannt wird und keiner in Livland nachweisbaren Familie angehört, hält ihn v. Gernet, Forschungen 1 S. 69 für keinen Vasallen, sondern für einen Revaler Burgassen und zwar den einzigen, dessen Name sich erhalten habe. Dem gegenüber ist zu konstatieren, daß die Vasallen in den niederdeutschen Urkunden häufig hovelude genannt werden; namentlich in den Städten scheint dies die gebräuchlichste Bezeichnung für sie gewesen zu sein. Ob Kagers Revaler Burgasse und keiner edlen Herkunft, d. h. nicht ritterbürtig war, ist unbekannt; beides würde seine Zugehörigkeit zum livländischen Vasallenstande nicht ausschließen.

<sup>2</sup>) Man einigte sich dahin, daß die Bürger der verbündeten Städte nur in ihren Heimatshäfen Pfundgeld zahlen sollten, wenn der Rat ihrer Stadt es verlange. Vgl. HR. 3 S. 43 f., wo Kampen [1370] Nov. 6 erklärt, daß es von seinen Bürgern keinen Zoll erhebe. Da in den Rev. KR. von 1370–71 Pfundgeldsummen verzeichnet werden, ist anzunehmen, daß Reval den Zoll auch von den eigenen Bürgern erhoben hat. Bei der letzten Abrechnung in Stralsund 1371 Oktober 27 heißt es, daß Riga und [Pernau] nichts, Reval 9 Mark Lüb. abgeliefert hätten. HR. 2 n. 18 P. 14.

<sup>3</sup>) Die Ratifikationen scheinen eingeschickt, den Dänen aber nicht übergeben worden zu sein, weil Kg. Waldemar nicht, wie vorausgesetzt war, die Besiegelung des Friedens bis zu diesem Termin vollzogen hatte. Er that es auch nur mit seinem kleinen Siegel — erst 1371 Oktober 27, und die im ReichsA. Kopenhagen erhaltenen städtischen Ratifikationen haben dasselbe Datum. Unter ihnen befinden sich je drei Einzelratifikationen von Dorpat und Reval. HR. 2 nn. 23, 24, 26. Vgl. die verschiedenen Arten der Besiegelungen oben nn. 86, 90.



*Rsbb. von Lübeck und Stralsund übertragen. Auch dieser Stillstand war jetzt zu ratifizieren*<sup>1</sup>

*Ihre Teilnahme an den Früchten des Stralsunder Friedens, den merkantilen Vorteilen und dem politischen Übergewicht im Norden, hat also neben der Abrechnung über die letzten Kosten des Krieges den livl. Städten reichen Stoff zu den Verhandlungen des Tages geboten, auf den die rev. Kammereirechnungen hinweisen.*

HR. 1 nn. 522—537; 2 nn. 1—8. Rev. KR. Bl. 5b: Anno 1370 circa festum 11000 virginum recepinus de pecunia bolwerk 11½ mrc., et proconsules sumpserunt secum ad viam 12 mrc. Dazu gehört wohl nachträglich auf Bl. 7a gegen Ende des Jahres: Item domino Conrado Kegeler 1 mrc. et 2 oren et 19 pro pane. quem secum habuerunt ad viam. Item pro cerevisia et speciebus 6 mrc. Rig. et 5 or; sed de hiis tenemur domino Joh. Kurowen 4 mrc. Rig., et sic remanserunt 21 or de illis 47 mrc., (quas recepinus de moneta)<sup>a</sup>. Notandum, de pecunia dicta worttins et de carnificibus sumpserunt secum dominus [Hermanus]<sup>b</sup> de Hove et dominus Conradus Kegeler 3 mrc. Rig. et 28 or, et due mrc. Rig. dabantur leprosis. Kegeler war damals noch nicht Bm., daher ist proconsules wohl ein Versehen, wenn nicht zwei Gesandtschaften gemeint sind. Die größeren Kosten kommen darauf hindeuten, daß die Besendung des Städtetages mit der des Ordenskapitels vereinigt wurde. Es ist auch möglich, daß der Städtetag kurz vor dem Kapitel in Wenden stattfand.

a) auf Bl. 6b.

b) Henricus KR.

### [1371 zwischen März 11 und April 6 Dorpat. Städtetag.]

**94.** *Der russische Handel war in den Jahren 1367–71 durch den Krieg des Ordens und des Bf. von Dorpat mit den Russen von Pleskau und Nowgorod gehindert (s. oben n. 84). Im Winter 1370–71 wurden die Rsbb. Lübecks und Wisbys, Joh. Scepenstede und Daniel von der Heyde, abgesandt, um in Nowgorod einen neuen Handelsfrieden zu schließen. Sie schrieben am 11. März [1371] aus Dorpat an Reval, daß sie wegen eines in Pernau verhängten Güterarrestes die Ausfuhr russischer Waren aus Livland mit Zustimmung des gemeinen überseeischen Kaufmanns in Dorpat und des Dorpater Rates verboten hätten. Zugleich schrieb Dorpat dasselbe an Reval. Da die Sache für den ganzen livl. Handel sehr wichtig war und in den Rev. KR. vor dem 6. April d. J. verzeichnet ist (Bl. 10 a): Item nunciis domino Conrado Kegeler et domino Hinrico Wulf 12 mrc., ist anzunehmen, daß diese Rsbb. nach Dorpat geschickt wurden und daß ebensolche Briefe auch den rig. Rat veranlaßten, seine Rsbb. nach Dorpat zu schicken. Neben ihren Verhandlungen mit den überseeischen Gesandten und dem gem. Kaufmann haben dann die Städte gewiß auch mit einander getagt<sup>3</sup>.*

UB. 3 nn. 1077, 1109 — HR. 2 nn. 34, 35. Vgl. HR. 2 S. 42 f., 3 S. 41 f., 8 S. 569.

### 1371 Juni 23—28 Neuhausen (Frauenburg) im Stift Dorpat.

#### Versammlung livl. Stände.

**95.** *Nach dem Chronisten Wartberge waren bei den Verhandlungen, die am 28. Juni d. J. zum Abschluß eines Friedens zwischen dem OM. und dem Bf. von*

<sup>1</sup> Eine Urkunde mit 4 Siegeln wurde nach Stralsund gesandt, s. HR. 2 n. 11 P. 2.

<sup>2</sup> D. h. aus dem Beutel „Grundzins“, wie vorher „Bolwerksteuer“ und nachher „Abgaben der Knochenhauer“. In diese Beutel pflegte man Zettel mit der Angabe des entnommenen Betrages zu legen. Hin und wieder sind diese Angaben auch ins Kammerreiebuch aufgenommen.

<sup>3</sup> Hollander, *Leb. Städtetage* S. 53, führt zutreffend aus, daß die in den HR. 3 S. 42 verzeichnete Versammlung zu Dorpat 1371 Mär. 11 nicht als livl. Städtetag zu betrachten sei, weil es nur Beratungen der Boten Lübecks und Wisbys mit dem überseeischen Kaufmann und in zweiter Linie mit dem Dorpater Rat gewesen seien; aber bald nach dem 11. März muß doch, wie oben angegeben, ein livl. Städtetag in Dorpat stattgefunden haben.

*Dorpat einerseits und den Russen von Nowgorod und Pleskau<sup>1</sup> andererseits führten, deutscherseits anwesend: der OM. Wilh. von Vrimersheim mit seinen Gebietigern, der Bf. Johann [von Vifhusen] mit den Domherrn von Dorpat, der Vikar und der Propst des Erzstiftes<sup>2</sup>, Vasallen von Riga und Dorpat, der lübsche Rm. Joh. Schepenstede und andere Kaufleute. Die harrisch-wirischen Vasallen, die an dem Kriege stark beteiligt waren, sind hier sicher auch vertreten gewesen. Die Anwesenheit von revalschen Rsbb. bezeugen die Kämmererechnungen, und für Dorpat ist die Besendung dieses Tages als sicher, für Riga als wahrscheinlich anzunehmen. Wir wissen, daß hier nicht allein mit den Russen über den Frieden verhandelt wurde. Der Orden hatte, wie Wartberge erzählt, im Laufe des Krieges Waren des gem. Kaufmanns im Werte von gegen 30 000 Mark arrestiert. Damit hing offenbar auch jener „in Pernau verhängte Güterarrest“ zusammen. Die Briefe, die Lübeck [in dieser Sache] im Mai d. J. nach Livland an den OM., an „den Komtur“ und an Joh. Schepenstede sandte, sind nicht erhalten. Jetzt wurden alle arrestierten Waren freigegeben. — Am 24. Juni urkundete der OM. hier: der Bf. Ludwig und das Kapitel von Reval, die Räte des Ordenslandes Reval, die Vasallen (hovelude) daselbst, die Burgsitze auf dem Dom zu Reval haben, und der Rat und die Bürger der Stadt Reval haben dem Orden ein bestimmtes Stück der revalschen Stadtmark abgetreten, wofür der Orden auf alle Ansprüche an der Stadtmark, abgesehen von einer gewissen Weide- und Holzungsgerechtigkeit für den Komtur zu Reval, verzichtet, auch für den Fall, daß in Zukunft mehr Burglehen an ihn heimfallen; der OM. bestätigt mit Zustimmung seiner Gebietiger und seines ganzen Kapitels den Burgsassen, dem Rat und den Bürgern von Reval die Stadtmark im vollen Umfange zu ewigen Zeiten. Der entsprechende Beschluß des Ordenskapitels muß schon früher erfolgt sein.*

*Scr. rer. Pruss. 2 S. 97—98. HR. 2 n. 10. UB. 3 n. 1080, Or. im StadtA. Reval, nur vom OM. besiegelt. Rev. KR. Bl. 13b, vor Juli 5 d. J. eingetragen: Item nunciis, qui ad Novum Castrum equitabant 15 mrc. Rig. Vorher Bl. 12b. vom 4. Juni: Item den baden to Vellin 3 mrc. Riges, vielleicht eine Vorberatung in Sachen der arrestierten Güter. Nachher Bl. 14b, vom 16. August: Item domino Everardo Kalland pro speciebus et aliis diversis rebus, quas nunciis consularibus presentaverat, pro una anchora et pro una laghena cerevisie, 2 mrc. et 5 or.*

### 1371 September 3 Dorpat. Städtetag.

**96.** *Am 22. Aug. d. J. schrieb Dorpat an Reval, daß die Gesandten Lübecks und Wisbys aus Nowgorod zurückgekehrt seien, ohne einen Kaufmannsfrieden erlangt zu haben; der von ihnen den Russen vorgelegte Friedensentwurf wahre nur die Interessen der überseeischen Kaufleute, nicht die der liv- und estländischen, auch habe Schepenstede jetzt jede Nowgorodfahrt verboten; eine Versammlung der livl. Rsbb. sei daher dringend nötig und Dorpat lade sie zum 3. Sept. zu sich ein, weil die liv- und estländischen Kaufleute jetzt in Dorpat gegenwärtig seien; Reval möge [ebenso wie Dorpat es thue,] deswegen an Riga*

<sup>1</sup>) Gewifs wurden, wie später, auch hier mit Nowgorod und Pleskau separate Verträge geschlossen.

<sup>2</sup>) Der EBF. Fromhold von Vifhusen, dessen Vikar zuletzt der Bf. Konrad von Oesel war, war am 28. Dez. 1369 in Rom gestorben (s. Sitzungsber. der Gesellsch. für Gesch. und Altertumskunde zu Riga 1885 S. 75 f.). Am 11. Febr. 1370 hatte Papst Urban V. den in Rom anwesenden rig. Domherrn Siegfried Blomberch zum EBF. von Riga ernannt. Dieser ist, soviel wir wissen, überhaupt nicht nach Livland gekommen. Sein Vikar ist wohl schon hier Joh. von Sinten, der vor 1360 rig. Stadtnotar war (nach den Rig. KR.), dann rig. Domherr und 1372 Prior des Domkapitels wurde und 1373 urkundlich als Vikar des EBF. genannt wird (UB. 3 n. 1089). Propst war Dietr. von Vreden.

*schreiben. Daß der Tag gehalten wurde, bezeugen die Rev. KR. Man beschloß auf ihm die Besendung des Hansetages zu Stralsund 1371 Oktober 27, wozu der Stralsunder Tag vom 25. Mai d. J. die livl. Städte dringend eingeladen hatte. Die Rsbh. Heinr. Berner aus Riga, Herm. Kaporie aus Dorpat und Joh. de Molendino (von der Molen) aus Reval reisten dorthin ab, wo es endlich dazu kam, daß Kg. Waldemar von Dänemark die Friedenstraktate von 1370 wenigstens mit seinem Sekret-siegel besiegelte. Die Städte schafften darauf die Erhebung des Pfundgeldes ganz ab.*

UB. 3 nn. 1082, 1079 = HR. 2 nn. 38, 17, 12; vgl. 3 S. 42. Rev. KR. Bl. 15a, vom 30. August: Item nunciis versus Tharbatum 6 mrc. Rig. Bl. 15b, vom 6. Sept.: Item 6 fertones pro carnibus et piscibus ad usum domini Johannis de Molendino et 3 fertones cum 2 or pro panibus ad usum ipsius. — HR. 2 nn. 18, 21, 22. S. oben S. 63 Anm. 3 die Ratifikationen der Städte.

### 1372 [April—Mai]. Ordenskapitel.

**97.** Rev. KR. Bl. 23a, 1372 nach März 28: Item do her Hermann to kapitele ret, do deden wi [eme]<sup>a</sup> 100 mrc. 28 or vor des eme behof was unde 5 mrc. to tergelde. Bl. 23b: Item vor 1 tunne beres 14 ore, de her Hermann medenam, do he [to]<sup>a</sup> kapitele [ret]<sup>a</sup>. Bl. 24a: Item vor 1 vlicke vlesges 14 ore, dat her Herman van der Hove mit sie nam to kapitele. — Der Besendung des vorhergehenden Herbstkapitels galt vielleicht auf Bl. 16a, vom 11. Oktober 1371: Item domino Hinrico Krowel 5 mrc. Rig. cum uno fertone, quas versus Rigam consumpserat. — Die 100 Mark hängen wohl mit den Geldgeschäften zusammen, die der Orden beständig mit dem revalschen Rate führte. Er sandte viel Silber in die revalsche Münze und schloß der Stadt bedeutende Summen vor. Vgl. unten nn. 113, 134, 157, 159. Wie es scheint, nahmen der OM. und die Gebietiger die Vermittlung der großen rev. Kaufleute, die ja meist zum Rate der Stadt gehörten, häufig zu eigenen Handelsgeschäften in Anspruch.

a) fehlt KR.

### 1372 [Juli—August] Walk. Städtetag.

**98.** Auf Beschlüsse dieses „kürzlich“ gehaltenen Tages zu Walk, die wichtige Verhältnisse des russischen Handels und des Nowgoroder Kontors betrafen, beruft sich ein Brief Dorpats an Reval vom 10. Sept. [1372], und die Rev. KR. bezeugen den Tag auch. — Nachdem die Verhandlungen der Gesandten Lübecks und Wisbys mit den Russen im Sommer 1371 gescheitert waren, hatten die Vertreter des gem. deutschen Kaufmanns, Joh. Niebur aus Lübeck und Joh. Swarte aus Wisby, wie es scheint mit Hilfe der livl. Städte und des Bf. von Dorpat, gegen Ende des Jahres mit Nowgorod einen Kaufmannsfrieden bis 1372 Juni 24 zustande gebracht. Diesen hatte darauf Joh. Prutze aus Wisby im Namen des gem. d. Kaufmanns am 20. Juli 1372 auf 2 Jahre verlängert. Den Wortlaut der Verlängerung sandte Dorpat am 5. August d. J. an Reval. Es ist fraglich, ob der Tag zu Walk kurz vorher oder gleich darauf gehalten wurde. — Man erkennt hier deutlich, daß die livl. Städte im Kontor zu Nowgorod ihre Autorität gegenüber der Lübecks und Wisbys immer energischer hervorkehren, und daß Dorpat dabei die Führung hat. Neben ihm steht Reval, während Riga, dem sonst in hansischen Dingen die Führung zugestanden wird, hier erst in zweiter Linie in Betracht kommt.

Hans. UB. 4 nn. 427, 424, 1091, 1090; diese wichtigen Stücke aus dem StadtA. Reral fehlen im livl. UB., in den HR. 8 S. 569, 570 sind sie kurz verzeichnet. UB. 3. n. 1084 (mit derselben Datierung) — HR. 2 n. 66; vgl. 3 S. 49 und Bonnell, Russ.-Livl. Chronogr. 1 S. 157. Rev. KR. Bl. 25a, 1372 vor Sept. 29: Item den boden, de tor Podele voren, 10 mrc. to tergelde. Nachtraglich Bl. 30a: Item her Hermanne van der Hove 1 verdine vor brod. dat to der Podele vor-teret wart.

## [1373 Januar 6 Pernau. Städtetag.]

**99.** Ein Hinweis auf diesen Tag findet sich in den Rev. KR. Bl. 3b, vom Winter 1372–73: Item 1½ mrc. den boden to der Pernowe. Riga hatte am 30. November [1372] Reval geschrieben: auf das Ersuchen Revals, eine Tagesfahrt der livl. Rsbb. super causis et negociis hujus patrie civitates et mercatores concernentibus bald anzuberaumen, lade es, da es selbst auch der Ansicht sei, das über wichtige Interessen der livl. Städte zu verhandeln sei, die Rsbb. zu dem nächsten 6. Januar nach Pernau, ut omnium nostrorum contrariis ex quibuscumque eciam causis nobis imminentibus unanimiter et maturo nostri concilii consilio decenter resistere valeamus et obviare. Bei diesem letzten Satz wird wohl besonders an den 1371–72 im russischen Handel stark hervorgetretenen Gegensatz zu Lübeck und Wisby gedacht worden sein. Hier in Pernau ist offenbar auch die Besendung des nächsten Hansetages zu Lübeck 1373 Mai 1 beschlossen worden.

Der Brief Rigas aus Stadt A. Reval, Or., Pap. mit Resten des briefschliessenden Siegels; gedr. HR. 8 n. 884 mit dem Datum [1376?] Nov. 30. Dann würde der Brief zu dem Pernauer Tage von Anfang 1377 gehören, der HR. 2 S. 153 mit zutreffender Begründung angesetzt ist. Bei näherer Erwägung ergibt sich aber, daß der 6. Januar als Termin für den Pernauer Tag von 1377 nicht paßt. Dieser muß etwa 2–3 Wochen später stattgefunden haben, s. unten n. 107. Dann paßt unter den sonst bekannten Pernauer Tagen eine Einladung vom 30. November nur zu dem hier angesetzten, und ihre Motivierung ist auch hier am verständlichsten.

## 1374 Januar 6 Dorpat. Städtetag.

**100.** Der Lübecker Tag vom 1. Mai 1373, auf dem die livl. Städte durch Bruno Coveld aus Riga, Herbord Kurler aus Dorpat und Konr. Keggeler aus Reval vertreten waren, hatte beschlossen, zum 25. Juli 1373 Gesandte nach Nowgorod zu schicken, die zusammen mit livl. Rsbb. die Übertretungen des frühern Verbotes der Nowgorodfahrt richten sollten. Etwas später wurde bestimmt, daß die Gerichtstage in Dorpat abzuhalten seien und zwar auf der Hinreise der Gesandten nach Nowgorod am 25. Juli 1373 und auf der Rückreise am 6. Januar 1374. Über den ersten Gerichtstag ist nichts bekannt<sup>1</sup>. In Nowgorod schlossen Ende September 1373 die Rsbb. Jacob Pleszkow und Joh. Lunenborch aus Lübeck und Gerd von Weddern und Bode Bolte aus Wisby mit den Russen einen Vertrag und revidierten darauf in Gemeinschaft mit denselben livl. Rsbb., die am 1. Mai in Lübeck gewesen waren, die Skra des Kontors. Dabei erhob Riga den Anspruch auf Bestellung eines dritten Ältermannes<sup>2</sup>. Dorpat und Reval unter-

<sup>1</sup>) Er ist HR. 3 S. 52 als Versammlung in Dorpat angesetzt; Hollander a. a. O. S. 53 will mit Recht ihn nicht als livl. Städtetag auffassen. Wenn H. aber überhaupt alle Versammlungen städtischer Rsbb. in Livland, an denen überseeische Rsbb. teilnahmen, von eigentlichen livl. Städtetagen zu unterscheiden sucht, so kann ich mich dem für diese Zeit nicht anschließen. Auf allen diesen Tagen wurden offiziell nur hansische Dinge verhandelt, und die Anwesenheit überseeischer Boten schloß gewiß nie besondere Beratungen und Beschlüsse der livl. Rsbb. aus. Jedenfalls reicht das vorliegende Quellenmaterial zu solchen Unterscheidungen nicht aus.

<sup>2</sup>) Es geschah wohl nicht zum erstenmal. Vgl. Mitteilungen 13 S. 105 zum J. 1357, wo aber die Richtigkeit des Jahres und der Ausdrucksweise sehr zweifelhaft ist. 1392 März 29 antworten in Dorpat die Rsbb. Lübecks, Wisbys und der livl. Städte den Gesandten der preussischen Städte, die u. a. auch das Recht auf Bestellung eines eigenen Ältermannes in Nowgorod beansprucht hatten: . . . de herlicheid oldermanne to hebbende to Nouwgarden, dat tobehoret den van Lubeke unde van Gotlande in der mathe, also dat en de stede van oldinghes bevoelen hebben. UB. 6 n. 2925 P. 15 = HR. 4 n. 47 P. 13. S. unten n. 138. Diese Ältermänner

stützten diesen Anspruch nicht, und er wurde abgewiesen. Als dann später die lübischen Gesandten vor der Versammlung des gem. Kaufmanns in Nowgorod verkündigten, der Hanse tag vom 1. Mai d. J. habe beschlossen, daß fortan alle Appellationen vom Nowgoroder Kontor ausschließlich nach Lübeck zu richten seien, und die wisbyschen Vertreter dagegen protestierten, stimmten die Vertreter Dorpats und Revels Lübeck zu, während der rigische weder dafür noch dagegen stimmen zu können erklärte<sup>1</sup>. Nach der Rückkehr der Gesandten aus Nowgorod fand am 6. Januar in Dorpat der zweite Gerichtstag, zugleich aber auch ein Städtetag statt. Denn in einem Schreiben an Dorpat vom 6. Februar [d. J.] erklärte Reval, daß es nach dem Referate seiner Gesandten dem Beschlusse der überseeischen Boten und Dorpats zustimme, wonach die livl. Kaufleute in Flandern während der nächsten 5 Jahre mit den Gotländern in eine gemeinsame Bückse schossen sollten<sup>2</sup>. Auch die Vertreter Rigas müssen den Beschluß ad referendum genommen haben. Daß Reval hier nicht allein durch den aus Nowgorod zurückgekehrten Kegelers, sondern auch durch den Bm. Herm. von der Hove vertreten war, bezeugen die die Rev. KR. Ferner ist einem Schreiben des Lübecker Tages von 1383 Okt. 4 zu entnehmen, daß hier über die Freiheit der obern Dünafahrt verhandelt, d. h. über die Monopolisierung des Dünahandels durch Riga und den D.O. in Livland geklagt worden ist. Theoretisch wurde wieder einmal dem gem. deutschen Kaufmann auf der Düna volle Gleichberechtigung zugestanden. Endlich liefs auch der OM. hier durch den Vogt zu Wenden Friedr. von Brynke an die Städte den Antrag stellen, den Handelsverkehr mit Nowgorod für die Zeit vom 6. Januar bis zum 2. Februar zu sistieren. Wie sich die livl. Städte dazu gestellt haben, wissen wir nicht. Lübeck liefs am 23. Juni d. J. den OM. durch denselben Vogt ersuchen, davon Abstand zu nehmen, da gerade diese Zeit für den Handelsbetrieb besonders wertvoll sei.

UB. 6 n. 3217a; 3 nn. 1095, 1086 = HR. 2 nn. 54, 68; 3 n. 57. HR. 2 n. 31, vgl. 3 S. 49 und S. 52 und 8 S. 571. UB. 3 n. 1195; 6 n. 3217d = HR. 2 n. 268; 3 n. 315. Rev. KR. Bl. 11a, nach 1373 Dez. 6: Item den boden 3 mrc. to Darpete wart, her Hermanne van der Hove unde her Conrat Kegelere. Bl. 11b: Witlik si, dat wy her Hermanne van der Hove, do he to Darpte toch van des kopmans weghe to den boden van over zee, do dede wy em 12½ fert. und vor perde 9 fertones. Mit den Reisen Kegelers nach Lübeck und Nowgorod scheinen vorher folgende Eintragungen von 1373 zusammenzuhängen, Bl. 4b: Item 30 mrc. Rig. den zendeboden ume lant (gestrichen); Bl. 5a: Item sande wy to Darpte 50 mrc. Rig.; item to der Righe 50 mrc.; item her Cord Kegelere 72 mrc.; item 5½ mrc. 4. artich.

sind jedenfalls von dem „Ältermann des Hofes“ (s. oben n. 79) zu unterscheiden. Es handelt sich wohl um die beiden Ältermänner von St. Peter. Die Arbeiten, die auf Riesenkampff, Der Deutsche Hof zu Nowgorod, Dorpat 1854 gefolgt sind, haben gegenüber dem neu hinzugekommenen Quellenmaterial diese Sache noch nicht genügend geklärt.

<sup>1</sup>) Schon 1293 Oktober 14 hatten die wendischen und sächsischen Städte zu Rostock beschlossen, daß aus Nowgorod nur nach Lübeck appelliert werden solle. Eine zustimmende Erklärung Revels ist von 1294 zu datieren. Riga hatte am 12. Januar 1295 erklärt, bis zu einem gemeinsamen Beschlusse der Städte und Kaufleute bei der Appellation nach Wisby zu bleiben, war aber schon 1297, als es der Hilfe Lübecks gegen den D.O. bedurfte, bereit gewesen, sich Lübeck zu fügen. S. UB. 6 nn. 3203, 3054; 3 n. 556a; 1 n. 569. Vgl. HR. 1 S. 30 f. und dazu Höhlbaums Datierungen und Anmerkungen im Hans. UB. 1 nn. 1131, 1143, 1171, 1252. Es war dann dabei geblieben, daß eine Minorität noch nach Wisby appellierte. Erst 1363 Juni 24 und 1366 Juni 24 war die Frage in Lübeck wieder aufgenommen, aber nicht entschieden worden. Der Lübecker Tag von 1373 Mai 1 hatte darauf bestimmt, daß die hansischen und livl. Rsbh. sich in Nowgorod darüber einigen sollten; zugleich hatte aber die Majorität der Städte erklärt, daß sie unbedingt bei der Appellation nach Lübeck bleiben würden. Des volgheden ok de van Darpte unde van Revele. HR. 2 n. 53 P. 10. <sup>2</sup>) S. oben n. 86, 88.

## 1374 Juni 30 Dorpat. Versammlung von Vertretern livl. Stände.

**101.** *Arnold von Herike Komtur und Konstantin Hauskomtur zu Fellin und Robin<sup>1</sup> Vogt zu Karkus; Johann von Sinten Vikar des EBf. von Riga<sup>2</sup>; Ritter Fried. von der Rope, Eilard von Wrangle Stiftsvogt zu Dorpat und Lambrecht von Alen als die Vertreter des Bf. von Dorpat<sup>3</sup>; die Rsbb. Gottschalk Wigenchusen und Herm. Wintermast aus Riga, Gobeles von der Heide, Evert Gildenus Vockinchusen, Herbort Curler, Joh. Vorste und Wolter von der Borgh aus Dorpat, Herm. von der Hove aus Reval, Rolef Ricbode aus Wenden, Milies Raet aus Fellin und Alef aus Wolmar beschließen* van al des landes wegen Liflande und Estlande *in Sachen der Münze: wer schlechtes und falsches Geld ins Land bringt, soll Leib und Gut verwirkt haben; wer einem Deutschen oder Undeutschen Geld giebt, das im Lande nicht gäng und gäbe ist, soll es zurücknehmen und dafür gutes Geld geben, oder er muß die Beschuldigung, solches Geld ausgegeben zu haben, mit seinem Eide vor einem geschworenen Manne der Städte zurückweisen. Dieser Receß soll am Sonntage, dem 9. Juli d. J., in allen Städten des Landes in offener Bursprake verkündigt werden. — Die Stadt Riga hatte schon dem Hansestage zu Lübeck 1374 Mai 21, der von den livl. Städten nicht besendet war, geschrieben, daß sie die Einfuhr falscher Hohlpfennige bei Strafe von Leib und Gut verboten habe<sup>4</sup>.*

UB. 3 n. 1096, verzeichn. im Hans. UB. 4 n. 471. Das Or. auf Pg. hat die gleichzeitige Aufschrift: *To Revele dit recessum sal.* In der ältesten erhaltenen rig. Bursprake von 1376 Sept. 29 ist der Beschluß kurz wiedergegeben, s. UB. 3 n. 1123 P. 28, auch Napiersky, *Quellen des rig. Stadtrechtes* S. 205. — HR. 2 n. 73 P. 10.

## 1374 Oktober 31 Wenden. [Ordenskapitel.]

**102.** *Der OM. Wilh. von Vrimersheym verleiht mit Zustimmung seiner weisen Ordensbrüder seinen Bürgern im Weichbilde Narva bestimmte Äcker, Waldungen, Heuschläge und Weiden vor Narva und giebt ihnen Freiheit und Rechte gleich seinen Bürgern von Reval<sup>5</sup>. Die Rechte des Schlosses Narva und des Ordensvogtes daselbst werden dabei gewahrt. — Auf dies Kapitel ist wohl auch eine vom OM. am 4. Nov. d. J. in Riga ausgestellte Urkunde zu beziehen, wonach der Komtur zu Goldingen und die Vögte von Oesel<sup>6</sup> und Kandau jährlich je 6 Mark zur Beschaffung von Reitzeug an die Brüder des Ordenskapitels zu Goldingen zu zahlen haben.*

<sup>1</sup>) Wohl von Eltz, der spätere OM. <sup>2</sup>) S. oben S. 65 Anm. 2. 1374 Juni 30 starb in Arignon EBf. Siegfried Blomberch; Okt. 23 wurde Sinten vom Papst zum EBf. von Riga ernannt.

<sup>3</sup>) Nach dem Tode des Bf. Johannes von Vifhusen war 1373 Sept. 5 Heinrich von Velde, bisher Propst von Dorpat, Bf. geworden, s. *Hierarchia catholica mediæ ævi* (1198—1431), edita per Conradum Eubel (Monasterii 1898), S. 497. Im Stift kam ich diesen Bf. erst 1375 Dez. 20 (UB. 4 n. 1585 ist, so zu datieren) nachweisen. Ein Vasall Lambert von Alen erscheint 1363 als dapifer Tharbatensis, s. UB. 6 n. 2878. <sup>4</sup>) Der älteste erhaltene Münzrecess der wendischen Städte datiert von 1373 Juni 29. Er schließt alle nicht von den wendischen Städten selbst geprägten Münzen vom Geldumlaufe in ihnen aus. HR. 2 n. 63. Die ältesten erhaltenen livl. Münzen stammen aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Vgl. darüber Anton Buchholtz im Kataloge der Ausstellung zum X. archäol. Kongress in Riga 1896 S. 221 f. <sup>5</sup>) Die oppidani Narvienses hatten schon 1345 von Kg. Waldemar IV die jura conscripta der veralschen Bürger erhalten, s. UB. 2 n. 834. <sup>6</sup>) Die Ordensvögte auf Oesel wurden bis 1347 nach ihrem Sitz zu Poide (Peude), einer 1343 zerstörten Burg, seit 1405 nach ihrem Sitz zur Sornburg, einer zur Sühne des Aufstandes erbauten Burg, genannt.

UB. 3 nn. 1097, 1098. Auf die Besendung dieses Kapitels kann sich beziehen in den Rev. KR. Bl. 23 a, im Rechnungsjahr 1374—75 erst später eingetragen: Item 3 mrc. her Herman van der Hove. Item enen ferdink to unghelde. Item 26 ore vor 2 tunne beyres. Item 7 verdinge unde 9 or vor beyr to Wenden wert. Die chronologische Verwirrung, die für die Rechnungsjahre 1374—76 in den Rev. KR. herrscht, erlaubt auch für eine dem zweiten Jahre angehörige Eintragung keine feste Bestimmung, Bl. 30 a: Item 8 mrc. den boden to deme capittelle. Es bleibt fraglich, ob diese Besendung dem Herbstkapitel 1375 oder dem Frühjahrkapitel 1376 galt.

### [1375 vor Juni 24. Städtetag]<sup>1</sup>

**103.** Verschiedene Hinweise sprechen dafür, daß im J. 1375 mindestens ein livl. Städtetag stattgefunden hat. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß ein solcher dem Hansetage zu Lübeck 1375 Juni 24 vorausgegangen ist, denn mehrere in Lübeck verhandelte Sachen setzen eine Einigung der livl. Städte voraus. Dazu gehören besonders die Einzelheiten über die mit den Gotländern gemeinsame Schoßung in Flandern, die Forderung, daß die Gotländer einen Teil der Unkosten die die livl. Städte während des bisherigen Streites gehabt, ersetzen sollen, ferner die Verhandlungen wegen der Sühne für den Totschlag, den dörptsche Bürger an Hartwig Stopingh, dem frühern Ältermann des Hofes zu Nowgorod, verübt hatten, endlich die Forderung der livl. Städte einen Anteil an den Erträgen des schonischen Zolles zu erhalten<sup>2</sup>. Im Zusammenhange mit dieser letzten Sache haben die livl. Städte auch zu der Frage nach dem Fortbestande der Kölner Konföderation Stellung nehmen müssen<sup>3</sup>. Zu dem Lübecker Hansetage vom 24. Juni d. J. sandte man Joh. Dürkop aus Riga, Joh. Vinke aus Dorpat und Albert von Verden aus Reval.

HR. 2 n. 86. UB. 6 n. 3217 e = HR. 2 n. 93 b. In den Rev. KR. von 1375 finden sich folgende Hinweise. Bl. 23 b: Item 8 mrc. her Alberte van Verden, do he to Lubek zegelde. Bl. 24 a: Item 5 mrc. hern Henrik Krowele, do he to Rige was. Bl. 25 a: Item 18 or vor unghelt hern Conraede to weghe wart. Item so hebbe wy ghedaen her Konraed Keggelere 22 mrc. Rig. 1/2 verd. unde 20 lub. gulden, de kosteden 7 mrc. 16 or min, unde 8 stücke goldes ut der kisten. Bl. 26 b: Item 10 mrc. Rig. her Albrechte van Verden [nach der Rückkehr aus Lübeck] Item 3 mrc. her Conraed Keggeler to weghe wert. Bl.

<sup>1</sup>) Auf eine verlorene Nachricht von einer andern ständischen Versammlung d. J. ist vielleicht die Bemerkung bei Arndt, Livl. Chr. 2. S. 49 Anm. c zurückzuführen, wonach die Livländer schon 1375 eine Vereinigung über gewisse Namen von Dörfern geschlossen hätten, die in den Urkunden der päpstlichen und kaiserlichen Kanzleien entsteht und unkenntlich wiedergegeben seien. UB. 3 Reg. 1308. <sup>2</sup>) Wie es scheint, erhielten die livl. Städte von dem schonischen Zolle in diesem Jahre zum ersten und zum letzten Male den geringen Betrag von 400 M. lub. (HR. 2 n. 95; 3 n. 87). Sonst ließen die Kosten der Seebefriedung und der schonischen Verwaltung nichts übrig, forderten sogar bald wieder die Erhebung eines Pfundzolles. Vgl. Daenell, Die Kölner Konföderation von 1367 und die schonischen Pfandschaften S. 85 f. und S. 161 f. <sup>3</sup>) Die Meinungen über die rechtliche Basis für das Fortbestehen der Konföderation waren sehr verschieden. Im allgemeinen überwog die Ansicht, daß die Konföderation weiter bestehe, solange man die schonischen Schlösser Dänemark noch nicht zurückgegeben habe. Vgl. darüber außer Schäfer a. a. O. S. 559 f. Th. Lindner, Gesch. des deutschen Reiches unter Kg. Wenzel 2 S. 478 f. und Daenell a. a. O. S. 46 f. — Daß wir von den livländischen Verhandlungen über diese Frage nichts wissen, ist um so mehr zu bedauern, als um diese Zeit in der Ordenspolitik der Gedanke einer territorialen Ablösung der preussischen und livländischen Städte von dem hansischen Gesamtbunde hervortritt. Ein kühleres Verhältnis der livl. Städte zu den wendischen und nähere Beziehungen zwischen ihnen und den preussischen Städten hängen damit zusammen; ebenso aber auch ein politisches Mißtrauen der livl. Städte gegen einander. S. unten nn. 119, 121.

27b: Item 11 mrc. unde enen ferd. hern Conraed Keggelere. *Bl. 28b, 1375 nach Sept. 29:* Item 15 mrc. her Conraet Keggeler to Prusen wart, do hey dar riden sculde. . . . Item 2 mrc. her Herman van Hove to weghe wert.

### 1376 Januar 13 Dorpat. Städtetag.

**104.** *Der rigische' Recefsauszug<sup>1</sup> berichtet:* 1376 in octava epiphanie Dorpat; von Riga her Meinricus de Bochem, her Arnold Vorwerck; fol. 21. *Hierher gehört ein Schreiben Dorpats an Reval vom 3. Dez. [1375]:* Reval möge seine Rsbb. zum 13. Jan. ad placita apud nos servanda auch wegen eines Streites mit den Nowgoroder Russen informieren. Dieser Streit und andere Sachen des russischen Handels haben den Tag beschäftigt; ebenso aber gewiß auch die politische Gestaltung der Dinge in Dänemark und Schweden nach dem Tode Kg. Waldemars (1375 Oktober 24), von der die Sicherheit des Ostseehandels in hohem Grade abhängig war.

UB. 3 nn. 1103, 1110 = HR. 3 nn. 72, 71, 75, 74. In den Rev. KR. Bl. 1a kann sich auf diesen Tag ein erst nach Sept. 29 d. J. eingetragener Posten beziehen: Item domino Conrado Keggeler et domino Johanni Hamer 8 mrc. to Darpte wart.

### 1376 Juli 27 Walk. Städtetag.

**105.** *Die Antwort Lübecks auf ein Schreiben der gemeinen livl. Städte von diesem Tage liegt vor. Verhandelt wurde wieder über die Schoßung in Brügge, von der ein vom 24. Mai [d. J.] datierter und an Reval gerichteter Brief „des Oldermannes und der Kaufleute vom livländischen Sechstel zu Brügge in Flandern“ berichtete.*

UB. 3 nn. 1228, 1116 = HR. 3 nn. 88, 87, 77. In den Rev. KR. Bl. 1a vom Anfange des nächsten Rechnungsjahres kann hierher gehören: Item her Hynrych Krouwel unde her Keggeler 12 mrc. to bodden gelde.

### [1376 um September 29.] Ordenskapitel.

**106.** *Rev. KR., Bl. 1a:* Item 11 mrc., de de sendeboden v[erterden] to dem capitel. Vielleicht gehört dazu auch die unmittelbar folgende Aufzeichnung: Item domino Johanni Spechte 16 mrc.; des ghe[liken] verterde he 8½ mrc. to der Ryghe wart.

### [1377 Ende Januar oder Anfang Februar] Pernau. Städtetag.

**107.** *Am 14. Febr. [1377] schreibt Riga an Reval:* Nach der Abreise eurer Rsbb. von Pernau erhielten die dort noch zurückgebliebenen anderen livl. Rsbb. die Nachricht von dem Abschlusse eines Friedens zwischen dem Kg. von Dänemark und dem Herzog von Mecklenburg<sup>2</sup> und beschlossen deshalb, daß die livl. Kaufahrer-Flotte sich nicht, wie vorher bestimmt war, auf der Reede Golwitz, sondern bei Hela in Preußen versammeln soll; Dorpat, Pernau und wir haben diesen Beschlufs genehmigt und ebenso, daß unsere Gesandten an den HM. sich nicht am 22., sondern schon am 8. März in Riga versammeln sollen. Es ist nicht anzu-

<sup>1</sup>) Von einem Recefsbände des rigischen Rates, der Recesse von Hansetagen und livl. Städtetagen der Jahre 1373—1418 enthalten hat, ist nur ein im 17. Jahrhundert angefertigtes dürftiges Verzeichnis der Daten und der rig. Rsbb. überliefert. Gedr. in den Hans. Geschichtsbl. 1872 S. XI—XLII und in den HR. zu den betreffenden Versammlungen und danach hier.

<sup>2</sup>) Von 1376 Sept. 21. Vgl. Daenell a. a. O. S. 73 f. und zur Datierung dieses Tages auch S. 93 Anm. 5.



nehmen, daß dieser Pernauer Tag früher als höchstens drei Wochen vor dem Datum der Mitteilung Rigas stattgefunden hat. Auf ihn kann sich ein ganz undatierter Brief beziehen, in dem Dorpat Reval bittet, ein beigelegtes, aber uns nicht überliefertes Schreiben an Lübeck de concordia et tractatibus in Perona zu befördern. — Es muß hier u. a. über den Pfundzoll beraten worden sein, der nach dem Beschlusse des von den livl. Städten nicht besendeten Hansetages zu Stralsund 1376 Juni 24 vom 2. Febr. 1377 an ein Jahr lang für die Kosten der Seebefriedung erhoben werden sollte. Es scheint, daß in Livland nur Reval in diesem Jahre den Zoll erhoben hat<sup>1</sup> — Ferner waren die Verträge von Korsör und Kallundborg d. d. 1376 Aug. 14 zu ratifizieren: der erste bestätigte den Stralsunder Frieden von 1370 Mai 24 und erkannte Olav von Norwegen als Kg. von Dänemark an, der zweite war der definitive Frieden der Städte mit Kg. Hakon von Norwegen.

UB. 3 nn. 1046, 1026 = HR. 2 n. 145; 8 n. 885. Vgl. oben n. 99. HR. 2 n. 120 P. 6; S. 135 f. Die im ReichsA. Kopenhagen erhaltenen Einzelratifikationen Dorpats und Revals datieren von 1377 März 8 und April 13, s. HR. 2 n. 138. Die Rev. KR. bieten für diesen Pernauer Tag nichts, es sei denn auf Bl. 2a vom 16. Mai 1377: Item 8 or cursori cum literis versus Peronam.

### [1378 um Juni 5 Pernau. Städtetag.]

**108.** Rev. KR. Bl. 8b: Item 3 mrc. Rig. her Johanne Kurowen to weghe wort to der Parnow. Bl. 10b, am Ende des Rechnungsjahres: Item domino Johanni Kurowen 3 marcas versus Peronam. Es ist anzunehmen, daß es sich auf diesem Tage in erster Linie um Streitigkeiten mit Nowgorod gehandelt hat. Wie es scheint, hatten im vergangenen Winter die livl. Städte in Übereinstimmung mit dem OM. und dem Bf. von Dorpat eine strenge Handelsperre gegen die Nowgoroder Russen erhängen wollen. Der Hansetag zu Stralsund 1378 Mai 30 war damit nicht einverstanden. HR. 2 n. 156 P. 10. Eine livl. Gesandtschaft nach Nowgorod hängt wohl damit zusammen. Die Rev. KR. weisen auf manche unbekannte Verhandlungen und Versammlungen dieses Jahres hin. Bl. 8b, 1378 Sommer: Item so is ghenomen 80 mrc. Righ. van den puntgelde min 4 ore; des geldes hebet unse boden vorteret ume des kopmannes willen over winter [1377–78] 77 mrc. min 4 ore. Bl. 10b, eingetragen am 22 Sept. 1378: Item so hebbe ich ghedan her Johanni Spechte 18 mrc. und 2 or und 5 mrc. her Hinrik Krowele; dat vorden se mede to weghe wart und 19 ore darto und noch ene mrc. Righ. Item 7 mrc. her Johanni Hamer vor 1 pert, dat her Johan Specht to Nougharden reet. Item 4 mrc. Righ., de ik her Hinrik Krowele mede dede; dit is van des stades gelde utgeheven. Item 26 or domino Johanni Kurowen, que exposuit versus Wenden. Zuletzt ist vielleicht ein Ordenskapitel von 1378 gemeint.

<sup>1</sup>) Der Streit um die dänische Krone förderte das Seeräuberwesen wieder mächtig. Trotzdem unterließen die wendischen Städte aus Rücksicht auf Mecklenburg in diesem Jahre die Ausrüstung von Friedeschiffen; der Lübecker Tag von 1377 Juni 24 beschloß, daß die Zollerhebung erst 1378 Febr. 2 beginnen und zwei Jahre lang dauern solle. Aber Reval und die preussischen Städte erhoben den Zoll doch nach dem ersten Beschlusse. Dies bezeugen für Reval Aufzeichnungen im Ratsdenkelbuche drei Zollquittungen des Rates (UB. 3 nn. 1128 bis 1130; HR. 3 nn. 85, 86) und auch die Rev. KR. Bl. 6b, 1377 vor Dez. 25: De pecunia librali recepimus 25 marcas; item 11 mrc. und 1 ferd. und 20 mrc. Righ. Item so hebbe wi ghenommen van deme puntgelde 18 mrc. Rig. und 32 ore. de her Hinrik Krouwel Deghene gaf, und 5 mrc., de her Hinrik Krouwel medenam [zum Herbstkapitel 1377?]. Item 12 mrc. her Hinrik Krouwel, de he nam van des stades gelde. Die bei Stieda a. a. O. S. 55 bis S. 62 vom J. [1373?] datierten Aufzeichnungen im ältern rev. Zollbuche müssen aus der Zeit nach 1376 stammen, weil von einer hansischen Pfundzollerhebung in den Jahren 1372–76 nichts berichtet wird (auch die Rev. KR. nichts darüber haben) und weil sechs der dort genannten rev. Ratmannen offenbar im J. 1373 noch nicht zum rev. Rat gehörten. Andererseits war Joh. Hamer noch 1377–78 Kummerer. Wie viel von dem livl. Zoll der J. 1377–1380 Febr. 2 an die wendischen Städte zur Seebefriedung ausgezahlt wurde, läßt sich nicht nachweisen; s. unten n. 111.

## 1378 Spätherbst Burtneek. Versammlung [livl. Stände.]

**109.** Von dieser Versammlung berichten nur die *Rec. KR. Bl. 11a*, 1378 Oktober 27: Item 5 mrc. her Hinrik Krouwel unde her Johan Kurouwen to dem daghe tho Burtheneke. Ein Städtetag ist es jedenfalls nicht gewesen, vielmehr handelte es sich um Beratungen städtischer Rsbb. mit den Ordensgeheimen über russische Dinge; wahrscheinlicher aber ist, daß Streitigkeiten des Ordens mit dem EBF. und den Ständen des Stiftes Dorpat den Anlaß zu Verhandlungen gaben, die die dem Orden feindlichen Parteien nicht in Wenden zur Zeit des Ordenskapitels führen wollten. S. unten nn. 112, 114.

## 1379 gegen Ende Walk. Städtetag.

**110.** Der Hansetag zu Lübeck 1379 Juni 24, zu dem die livl. Rsbb. Joh. Därekoop aus Riga, Heinr. Valenberch aus Dorpat und Joh. Scheper aus Revel abgeordnet waren<sup>1</sup>, hatte den Streit im gotländisch-livländischen Drittel zu Brügge endgültig entschieden: die Kaufleute dieses Drittels sollten wie die der beiden andern Drittel in Flandern gemeinsam schossen; die Kosten des Drittels, die die Livländer [seit 1369] allein getragen hatten, sollten ihnen zu einem Viertel von Wisby, zum zweiten von den schwedischen Städten ersetzt werden. Die in Walk versammelten livl. Rsbb. mahnten nun Wisby, diesem Beschlusse nachzukommen. Wisby antwortete darauf am 25. April [1380], daß es dem Lübecker Recefs in allen Stücken Folge leisten wolle und deshalb seinen Kostenbeitrag bereits in Flandern hinterlegt und die schwedischen Städte um Zahlung des ihrigen gemahnt habe.

HR. 2 n. 190 P. 2. UB. 3 n. 1241 = HR. 3 n. 126. Datiert ist hier der Tag nach den *Rec. KR. Bl. 23b*, 1379 zwischen Nov. 19 und Dez. 24: Item 7 mrc. hern Curde [Keghelere] tho weghe wart uppen Walk<sup>2</sup>. In den HR. 3 S. 109 ist der Tag nach dem Briefe Wisbys zu „1380 April“ angesetzt.

## 1381 März 24 Dorpat. Städtetag.

**111.** Der rig. Recefsausz. verzeichnet: 1381 Mittfasten Dorpat; von Riga her Vrowin Romlingrode, her Peter von Aneren; fol. 19. — Die wendischen Städte hatten sich am 27. Januar d. J. zu Rostock bereit erklärt, für 1381 wieder Friedeschiffe auszurüsten, wenn die übrigen Städte dazu beisteuerten und der Pfundzoll wieder gezahlt werde. Sie hatten die livl. Städte durch die preussischen dazu auffordern und dringend um sofortige Ablieferung des Geldes mahnen lassen, das noch von dem frühern Zolle her bei ihnen liege. Die livl. Städte beschlossen die Wiederaufnahme der Zollerhebung und berieten die Instruktionen ihrer Delegierten zum nächsten Hansetage in Lübeck 1381 Juni 24, zu dem sie zuerst durch die preussischen Städte, dann durch Lübeck eingeladen wurden<sup>3</sup>.

HR. 2 n. 226; 3 n. 139.

<sup>1</sup>) Auf diesem Lübecker Tage fand eine Abrechnung über den Pfundzoll statt, aber Lyf-landenses nihil apportaverunt. HR. 2 n. 191. <sup>2</sup>) Dasselbst Bl. 15b, 1379 Sommer, findet sich: Item 3 ford. vor 2 tunnen beres, de men sande her Tholner, do hir de dach was.

Es ist wohl Joh. Tolner D.O. gemeint, der als Kumpan des Komturs zu Revel Heinr. von Appenckhusen (Eppenhusen) seit 1376 nachweisbar ist. Der Tag wird den Streitigkeiten um einen Landbesitz gegolten haben, die das revelsche St. Johannis-Hospital mit Vasallen (hoveluden) hatte und zu deren Verhandlung sich dreimal der größte Teil der Ritter und Knechte von Harrien versammelte. Vgl. UB. 3 n. 1076, Datierung nach 6, S. 64 und S. 69 „um 1380“. Damit sind hier die erhaltenen *Rec. KR.* des 14. Jahrhunderts zur Nachweisung von ständischen Versammlungen erschöpft. <sup>3</sup>) Auch dieser Dorpater Tag mahnte Wisby um Zahlung; denn auf ihn wird doch wohl der Brief Wisbys an Revel vom 6. Mai [1381] zu beziehen sein, der UB. 3 n. 1243

[1381 Ende Mai Riga. Versammlung städtischer Rsbb.  
und Beratungen mit dem OM.]

**112.** Nach Lübeck waren Vrowin Remelingrode aus Riga, Wolter von de Borch aus Dorpat und Gottschalk Scotelmund aus Reval delegiert. Aus eine Aufzeichnung, die vielleicht ein Gedenkzettel des Scotelmund sein sollte, scheint hervorzugehen, daß die gen. Rsbb. vor ihrer Abreise in Riga mit dem OM.<sup>1</sup> über Streitigkeiten mit den Russen von Nowgorod, über einen Streit Dorpats mit den schwedischen Reichsdrosten Bo Jonsson, über Münzverhältnisse u. a. verhandelt haben. — Man kann annehmen, daß 1379–81 auf den livl. Städtetagen über die wichtige Frage verhandelt worden ist, wie sich die einzelne Stadt zu verhalten habe, wenn ihre Pflichten gegen die Landesherrschaft mit den Pflichten gegen eine hanseatico foedere verbundene Stadt kollidierten. Riga fragte im J. 1380 die Räte von Lübeck, Stralsund und Hamburg um Rat, wie es sich zu dem Kriege verhalten solle, den der D.O. in Livland neuerdings gegen den Bf. von Dorpat und dessen Stadt führe<sup>2</sup>; es sei verpflichtet, dem OM. gegen jeden Gegner zu helfen, dürfe aber doch andererseits niemand gegen eine zur Hansa gehörige Stadt unterstützen. Eine Antwort darauf findet sich im Lübecker Receß von 1381 Juni 24: Die gemeinen Städte kamen überein, daß die Städte sich zueinander so verhalten sollten, wie es dem Sinne der Kölner Konföderation entspreche<sup>3</sup>; Zwistigkeiten seien ohne Hinzuziehung der Landesherrn durch den Schiedsspruch der Nachbarstädte (de by en beseten zynt) zu entscheiden oder wenn das nicht gelinge, vor die gemeinen Städte zu bringen; würde aber irgend ein Landesherr Feind einer Stadt, so sollten die andern Städte brieflich vermitteln und die Nachbarstädte sollten „zu ihren Tagen reiten“, dort zu Billigkeit und

zum J. 1387 und HR. 3 n. 127 zu [1380?] gesetzt ist. Wisby hatte eben trotz seiner Erklärung vom 25. April [1380], das Geld hinterlegt zu haben, nicht in einer die livl. Städte befriedigenden Weise gezahlt. UB. 3 n. 1246, in den HR. 3 nn. 128, 129 zu [1380?] gesetzt, ist jedenfalls nach 1385 zu datieren, da der dort als Bm. bezeichnete Joh. Stoltevoet in diesem Jahr noch Rm. war vgl. v. Bunge, Rev. Ratslinie S. 133. Zu der Zeit hatte Wisby bezahlt, aber Stockholm bat noch immer um Stundung.

<sup>1</sup>) Vor dem litauischen Feldzuge, den Wilhelm von Vrimersheim Anfang Juni d. J. unternahm. Vgl. Brfl. 3 S. 48. <sup>2</sup>) Über die Wirren und Fehden, die seit 1378, nach dem Tode des Bf. Heinrich von Velde, im Stift Dorpat herrschten, sind wir ganz ungenügend unterrichtet. Die Datierung der darauf bezüglichen Urkunden ist eine unsichere. Vgl. Brfl. 3 S. 350 auch die Darstellung bei v. Gernet, Forschungen 2 S. 71 f. und die Anmerkungen Strehlkes zu den Berichten des Joh. von Posilge und Detmars in Scr. v. Pruss. 3 S. 112. Detmar wird doch mehr zu berücksichtigen sein. Der Orden und die Harrisch-Wirischen haben danach zuers. (1378–79) Albert Hecht, den Dompropst von Dorpat, unterstützt, der 1379 Jan. 24 (vgl. Eube a. a. O.) von dem Gegenpapst Klemens VII. zum Bf. ernannt und im Stift nur von einer Minorität anerkannt wurde. Später (1380–81) mußte der OM. aus Rücksicht auf Papst Urban VI. zu dessen Obediens sich der D.O. bekannt hatte. Hecht beseitigen, erklärte aber, daß er den Dietrich Damerow, der von Urban VI. zum Bf. ernannt (oder bestätigt?) war und von dem EBf. und der ordensfeindlichen Majorität im Stift, besonders von der Stadt Dorpat, anerkannt wurde unter keinen Umständen im Stift zulassen könne, weil Damerow überall im Auslande gegen den D.O. in Livland höchst feindselig aufgetreten sei; deshalb halte der Orden die stiftischen Schlösser für den Papst besetzt. Wegen dieser Dinge lag der Orden 1379–80 mit der Stadt Dorpat und einem Teile der dorptschen Vasallen in Fehde. — Dietrich Damerow war früher Domherr der Kirchen von Breslau, Ermland, Kammin und Speier, Propst zu Krakau und 1372–76 Registrator und Protonotar in der kaiserl. Kanzlei, s. rig. Sitzungsber. 1884 S. 9 f.

<sup>3</sup>) alze dat to Colne begrepen ward. Die Konföderation verpflichtete die Städte, einander auch nach dem Friedensschlusse beizustehen, wenn sie wegen derselben Sachen, um die sie gekämpft hatten, von den Königen von Dänemark und Norwegen angegriffen werden sollten. Die obige Antwort meint also wohl, man solle sich auch in den Fällen, wo man nicht zu bewaffneter Hilfe verpflichtet sei, freundschaftlich zu einander verhalten.

*Recht helfen und überhaupt so handeln, also se van en nemen wolden. Diesen Beschlufs nahmen die preussischen Städte und Reval nur ad referendum. Dafs die Stellung Revals zu dieser Frage eine andere war als die Rigas und Dorpats, wird durch das ganze Verhältniß Revals zum Orden bestätigt<sup>1</sup>. — Auch über die Pfundzollabrechnung, an der sie in Lübeck am 24. Juni teilnahmen, haben sich die livl. Städte wohl vorher in Riga unter einander verständigt.*

HR. 8 n. 900, A (vgl. UB. 3 n. 1285 d. d. 1381 Mai 30 nach UB. 6 Reg. 1381 a). Mitteilungen 13 S. 107. HR. 2 n. 232 PP. 24, 22.

### [1382 um September 29. Ordenskapitel].

**113.** *Unter dem Datum: Riga 1382 Sept. 29 bezeugte der Rat der Stadt Reval, dem D.O. in Livland 1000 Mark rig. in Pfennigen schuldig zu sein, die ihm der verstorbene OM. Arn. v. Vitinghove zur Münze geliehen habe, und verpflichtete sich, die Summe zurückzuzahlen, sobald der Orden es wünsche. — Die Abrechnungen zwischen der Stadt Reval und dem Orden fanden auf den Kapiteln statt, und Darlehen, wie das vorliegende, mußten vom Kapitel bewilligt werden.*

UB. 3 n. 1181, die kassierte Urkunde im StadtA. Reval; vgl. 6 Reg. ad 1656 auf S. 79.

### [1382 Ende oder 1383 Anfang] Wolmar. Versammlung livl. Stände.

**114.** *Nachdem der Bf. Heinrich III. von Oesel im Streite mit seinen Domherrn (Anfang 1381) seinen Tod gefunden hatte, herrschten im Stifte Oesel viele Fehden zwischen Domherrn, Vasallen und „Auswärtigen“<sup>2</sup>. Schließlich ersuchten die Domherrn und Vasallen den EBf. von Riga, den OM. zu bitten, dafs er für den Frieden im Stift Sorge trage. Daraufhin kam der OM. mit seinen Gebietigern nach Wolmar und hörte hier viele Supplikationen der Kapitel und Vasallen von Riga, Dorpat und Oesel. Darauf bannte er zusammen mit dem EBf. unter Zustimmung der Kapitel und Vasallen den Frieden für die oeselsche Diöcese auf solange, bis ein vom Papst ernannter wahrer Bf.<sup>3</sup> angekommen sei; wer diesen Frieden bräche,*

<sup>1</sup>) In der an die oben gen. Städte gerichteten Frage Rigas dürften zwei Absichten zu erkennen sein: erstens wollte man konstatieren, wessen man sich von den verbündeten Städten versehen dürfe, falls es zu einem Bruche der Stadt mit dem Orden kommen sollte; zweitens wollte man darauf aufmerksam machen, dafs die politische Haltung Revals weder der Konföderation noch den hansischen Interessen überhaupt entspreche. Reval hat den Orden bei den innern Kriegen über seine Verpflichtungen (s. oben n. 53) hinaus unterstützt: s. die folgende Anm.; vgl. Archiv für die Gesch. Liv-Est-Kurlands hera. von v. Bunge 3 S. 71 f.; auf gegen Dorpat geleistete Kriegshülfe lassen in den Rev. KR. verschiedene Zahlungen an städtische Diener und ein Rechnungsposten von 1379 Nov. 19 schließen, Bl. 23 a: Item 33 or vor dat want unde vor schrotlon vor de schilde in de reyse to Darpte wart.

<sup>2</sup>) Auch diese oeselschen Wirren sind für uns ziemlich dunkel. Vgl. Brfl. 237 f. und v. Gernet a. a. O. S. 73 f. Jedenfalls wirkte auch hier die Feindschaft zwischen dem Orden und dem EBf. in erster Linie mit. Heinrich III. (1374 Okt. 23 nach dem Tode Konrads II. vom Papst als Bf. von Schleswig nach Oesel versetzt) war mit dem EBf. gegen den Orden verbündet, und dieser unterstützte infolgedessen im Stift die Feinde des Bf. Für die Intervention des Ordens stellte auch die Stadt Reval Kriegsmannschaft (UB. 3 n. 1204, zu datieren: [1381] Januar 30). Auf dem oben angesetzten Tage zu Wolmar schlossen der EBf., der Orden und die oeselschen Parteien einen Stillstand. S. n. 116.

<sup>3</sup>) Zuerst war wohl der oes. Domherr Jakob Hapezelle Elekt der ordensfreundlichen Partei. Der Orden fand ihn, wie den Albert Hecht in Dorpat, mit Geld ab, um das Bistum Winrich von Kniprode, einem Neffen des 1382 Juni 24 verstorbenen HM., zuzuwenden, s. UB. 4 n. 1709 (Brfl. 3 S. 238 wird vermutet, Hapezelle sei schon 1374 Elekt gewesen). Urban VI. ernannte zum Bf. von Oesel Heintr. von Langenstein, Vizekanzler der Univ. Paris. Dieser lehnte das Bistum ab, s. UB. 6 n. 3097. Von Klemens VII. in Avignon wurde 1383 Dez. 16 Joannes Slutet de Hex, canonicus eccl. s. Mariae in Capitolio Coloniensi ernannt s. Hubel a. a. O. S. 397. Zu beiden sind keine Beziehungen livl. Parteien bekannt.

sollte Leib und Gut verloren haben. — Sicher ist auf diesem Tage (wie auf vorhergehenden uns unbekannten Tagen<sup>1)</sup> auch über die dörptschen Wirren verhandelt worden. Dafs die harrisch-wirischen Vasallen und die Stadt Dorpat hier vertreten waren, ist höchst wahrscheinlich.

UB. 3 n. 1197. — Dieser Tag mufs nach der Ekkommunikation der Mörde des Bf. Heinrich III. (nicht 1381, wie im OAReg. n. 770 angegeben ist, sondern Anf. 1382 nach UB. 3 n. 1179) und vor der Plünderung des Schlosses Hapsal durch Dietrich Ixculle (1383 Frühjahr oder Sommer) stattgefunden haben.

### [1383 Februar 15] Pernau. Städtetag.

**115.** Der deutsche Kaufmann zu Nowgorod antwortet am Freitage vor Judica [6. März 1383] Reval auf das Schreiben eines Pernauer Städtetages vom zweiten Sonntage in den Fasten [15. Febr. d. J.]. Nach seinem Inhalte fällt der Brief sicher in die Jahre 1382–87, wahrscheinlich ins J. 1383. Die livl. Städte haben dann offenbar auf diesem Tage beschlossen, die Einladung des Stralsunder Tages vom 1382 Sept. 29 zum Lübecker Tage 1383 April 5 abzulehnen, weil es für sie zu früh im Jahre sei. Ferner wurde in Übereinstimmung mit dem OM. beschlossen die Schifffahrt nach Flandern aus den livl. Häfen solange zu verbieten, bis man bessere Nachrichten von dort habe<sup>2</sup>.

HR. 3 n. 159; 2 nn. 254 P. 16, 257 P. 1.

### 1383 November 15. Versammlung oeselscher Stände.

**116.** Der Propst Hermann, der Vicedekan Joh. Lovenborch, die Domherren Gottfried Messerul, Jakob Hapesellis, Joh. Gracianinch, Heinr. Bernstert und das Kapitel<sup>3</sup> von Oesel; der Ritter Nik. Udenculle und die Knappen Klaus und Joh. Wytten, Gebrüder, Evert Herkel and. gen. Paschedach, Vicko Wranghel, Bartholomäus Vellyn, Joh. Tyttevere, Henneke Råther, Gerh. Tuve, Tyle Palle, Arn Udenculle, Kersten Cusleve, Heinr. Tyttevere und Henneke Lennow, Vasallen der oeselschen Kirche, bezeugen: nachdem auf dem Tage zu Wolmar (s. n. 114) der Frieden gebannt worden war und man die Söldner entlassen hatte, haben Dietrich Ixculle<sup>4</sup> und seine flüchtigen und auswärtigen Genossen im Einverständnis mit Joh. Scherenbeke, obgleich dieser und Ixculle dem Frieden zugestimmt hatten, mit Mord und Raub das gröfsere Schlofs Hapsal und alle Höfe der Domherren zerstört, darauf haben sich die Urkundenden um Hülfe an den EBF. und den OM. gewandt und vom OM. die Antwort erhalten, dafs er gegen solche Vagabunden und Kirchenräuber nach Kräften einschreiten werde, um die Rechte und den Besitz der Kirche zu wahren; der EBF. aber hat nichts gethan, so dafs ohne die Intervention des OM. die ganze Diöcese zu Grunde gerichtet worden wäre. Ausser den gen. Urkundenden hängen noch Henneke Mekes, Rodhger Bremis und Nik. Ixcule, Vasallen der oeselschen Diöcese, ihre Siegel an die Urkunde, indem sie diese dadurch ratifizieren und approbieren. Im Wortlaute übereinstimmend urkundet am selben Tage Winrich von Kniprode, Verweser (provisor) der oeselschen Kirche, und in einen

<sup>1)</sup> S. oben n. 109.

<sup>2)</sup> Das hansische Kontor zu Brugge war durch den Krieg des Grafen Ludwig von Flandern mit seinen Städten in eine höchst bedrängte Lage geraten. Vgl. Darnell, Gesch. der d. Hanse S. 24.

<sup>3)</sup> Zu der feindlichen Partei, d. h. der des verstorbenen Bf. und des EBF., gehörten offenbar der Dekan Lambert und die Domherren Joh. Wytzendorp und Magiste Joh. Brunonis, s. UB 3 n. 1178. Ausser diesen fehlt hier der als Mörder des Bf. ekkommunizierte „ehemalige“ Domherr Hermann Bolow.

<sup>4)</sup> Er ist offenbar auch oeselscher Vasall: Joh. Scherenbeke kann identisch sein mit dem 1397 als Ritter erscheinenden harrisch-wirischen Vasallen dieses Namens, wird aber wohl auch in Oesel belehnt gewesen sein. Welcher Partei diese Vasallen angehörten, ob sie vielleicht die Interessen des Joh. Stuter de Hex zu vertreten vorgaben, ist nicht zu erkennen.

*dritten Urkunde wiederholen die 6 gen. Domherrn und das Kapitel von Oesel denselben Wortlaut und verpflichten sich dazu, dem O.M. und seinen Ordensbrüdern für jeden Schaden einzustehen, den diese wegen ihrer Intervention spiritualiter et temporaliter haben könnten. — Da diese Urkunden ohne Zweifel auf Veranlassung des Ordens, der sie gegen den EBF. verwenden wollte, ausgestellt wurden, ist anzunehmen, daß Vertreter des Ordens der Versammlung beiwohnten. Sie müssen sich vorher mit den anwesenden Domherrn und Vasallen dahin geeinigt haben, die Verwaltung des Stiftes dem vor kurzem in Livland angekommenen Winrich von Kniprode zu übertragen<sup>1</sup>.*

UB. 3 n. 1197, Reg. 1412, n. 1198; die Orig. im ReichsA. Stockholm (nach Schirren, Verzeichnis S. 9 n. 93 sind bei der ersten Urk. „von den 19 Siegeln 12 vorhanden“).

### 1384 Januar 17 Walk. Städtetag.

**117.** *Der rig. Recesausz. meldet: 1384, Podell; van Riga her Vrowyn Ramlingrode, her Tidemanne van der Halle; fol. 26. Ein vom 17. Dez. [1383] datiertes Schreiben Rigas zeigt Reval an, daß Riga zum nächsten 17. Januar in Walk eine Tagesfahrt der Städte dieses Landes angesetzt habe, um über einige Artikel des letzten Lübecker Recesses, den Kaufmann zu Nowgorod und andere Interessen der einheimischen Städte zu verhandeln; man habe diesen Tag, zu dem schon längst Anlaß vorhanden gewesen, in der vergeblichen Erwartung neuer Nachrichten von den überseeischen Städten bisher aufgeschoben. — Neue Nachrichten erwartete man offenbar über den Stand der Dinge in Flandern, um Bestimmungen für die Schifffahrt dorthin treffen zu können. Auf dem letzten Lübecker Tage, 1383 Okt. 4, war aus Livland nur der rig. Rm. Tidemann Grane erschienen. Riga hatte, als es am 4. Aug. von Lübeck für die livl. Städte die Einladung zu diesem Tage erhielt, es wegen der Kürze der Zeit nicht mehr für thunlich gehalten, einen livl. Städtetag zu berufen, sondern Dorpat und Reval aufgefordert, ihre Rsbb. direkt nach Lübeck zu schicken. Dorpat hatte auch die Absicht, dies zu thun, nahm aber später aus uns unbekannten Gründen davon Abstand.*

UB. 3 nn. 1201, 1192, 1193 = HR. 2 n. 272; 3 nn. 172—175. HR. 2 n. 266.

### 1384 Ronneburg. Versammlung der erzstiftischen Vasallen (dies vasallorum).

**118.** *Der EBF. Johannes von Sinten, der Propst [Johannes Sost] und die Domherrn Joh. Vithensis und Joh. de Monte von Riga sind während der Versammlung in Ronneburg anwesend.*

UB. 3 n. 1218 Sp. 445—46.

### 1385 Januar 8 Wolmar. Städtetag.

**119.** *Der rig. Recesausz. meldet: 1385 dominica infra octavas epiphanie Wolmar; de Riga her Meynhardus de Sandbochem, her Volfardt Ravenslach; fol. 29. — Als Beschlüsse dieses Städtetages teilt ein Brief Revals von [1385 Februar*

<sup>1</sup>) Kniprode wird am 21. Mai 1385 in Königsberg vom Bf. Dietrich von Samland zum Bf. geweiht, wird also vorher von Papst Urban VI. ernannt worden sein. — v. Gernet a. a. O. S. 75 meint, daß in diesem oeselschen Streit Domkapitel und Vasallenschaft sich feindlich gegenübergestanden hätten; er will darin, daß sich die oben gen. 17 Vasallen zusammenhatten und „sich gegen

bis März] an Narva<sup>1</sup> außer Bestimmungen über den Pelz- und Wachshandel mit der Verkehr nach Nowgorod und Pleskau ist einzustellen und „mannigfaltige“ Boten sollen nicht dorthin gehen, sondern nur Boten der Landesherrn und des gem. Kaufmanns, und diese dürfen keine Handelsgeschäfte treiben. — Die livl. Städte hatten hier auch über die Gegenstände zu beraten, die am 5. März d. J. in Lübeck zur Verhandlung kommen sollten, wie ihnen schon am 9. Oktober des vorigen Jahres die hansischen Rsbh. aus Falsterbo geschrieben hatten: über die Rückgabe der schonischen Schlösser an Dänemark und über Auflösung oder Verlängerung der Kölner Konföderation. Wie wir annehmen müssen, beschlossen sie sich in diesen Sachen in Lübeck durch die preussischen Städte vertreten zu lassen, was Lübeck ihnen schon am 1. November d. v. J. in einem Schreiben an die preussischen Städte hatte anheimstellen lassen. Die Stellung der preussischen Städte zur Konföderation hatte gewechselt: 1384 März 30 und Juli 26 erklärten sie die Konföderation für längst nicht mehr bestehend und forderten die sofortige Rückgabe der Bundbriefe, Dez. 18 und 1385 April 12 wollten sie dagegen die Konföderation aufrecht halten und die schonischen Schlösser nicht zurückgeben, weil man dänischerseits einen Schadenersatz für die in den letzten 15 Jahren durch Dänen verübten Seeräubereien verweigert hatte. Der D.O. billigte diese Haltung, und die livl. Städte haben sich offenbar ihr angeschlossen.

Hans. UB. 4 n. 816, verz. HR. 8 n. 911. Vgl. Hans. UB. 4 n. 427, die [1372] gefassten Beschlüsse des deutschen Kaufmanns in Nowgorod über die Boten. Da Handelsverbot erfolgte ohne die Zustimmung der überseeischen Städte, gewiss in Einverständnis mit dem OM. Auch nach der 1. Nowg. Chronik datiert der Beginn der bis 1392 dauernden russisch-deutschen Streitigkeiten von diesem Jahre, vgl. Napierksy, Russ.-Lith. Urk. S. 85. — UB. 3 n. 1216 = HR. 2 nn. 294, 296. HH 2 nn. 295, 275, 290, 297; 3 n. 188.

### 1385 Januar 8—10<sup>2</sup>. Versammlung der erzstiftischen Stände.

**120.** Von diesem Tage (vom 10. Januar d. J.) liegt ein Notariatsinstrument über einen Lehnrechtshandel zwischen dem EBf. Johann von Sinten und seinen Vasallen Hennekin Pitkever vor. Danach waren gemäß dem Edikte des EBf. der Propst, die Domherren und die Vasallen der rigischen Kirche zusammen gekommen, um zum gewohnten Termine, dem Sonntage nach Epiphania, über die zwischen dem EBf. und Hennekin Pitkever vorliegenden Streitigkeiten zu verhandeln. Am ersten Tage fanden außergerichtlich so langwierige mündliche Verhandlungen zwischen den Parteien statt, daß der Beginn des gerichtlichen Prozesses auf den folgenden Tag verschoben werden mußte. An diesem klagte der EBf. vor den

den Vertreter des Landesherrn, das Domkapitel, auflehten“, eine Thatsache sehen, „die für die Ausbildung der Korporation und ihrer Landstandschaft von hervorragender Bedeutung sein mußte.“ Ich sehe nur, daß sich sowohl im Domkapitel wie unter den Vasallen feindliche Parteien gegenüberstanden und daß den Sieg der Orden und die zu ihm haltende Partei im Stij gewannen. Daß dies Resultat bei den Vasallen zur Ausbildung der Korporation und ihrer Landstandschaft beigetragen hat, ist nicht anzunehmen.

<sup>1</sup>) Die Ordensstadt Narva konnte nicht vom direkten Handel mit Rußland ausgeschlossen werden, obgleich sie nicht zur Hanse gehörte. Ihre Aufnahme in die Hanse ließen Reval und Dorpat unter keinen Umständen zu. So duldeten man denn Narvas Handel bis zu einem gewissen Grade, verlangte aber dafür, daß die Stadt sich den hansischen Handelsvorschriften und den Bestimmungen der livl. Städte unterwerfe. Reval erleichterten seine intimen Beziehungen zum Orden die Niederhaltung der Konkurrenz Narvas.

<sup>2</sup>) Als Ort der rig. Manntage ist später meist Lemsal nachweisbar, doch kommt auch Ronneburg noch vor (s. unten die Versammlung von 1432 Januar 16).

*Richter<sup>1</sup>, Ritter Bartholomäus von Tizenhusen, und den Beisitzern, den Vasallen Andreas Kegel und Wold. von Rosen zu Rosenbek, den Hennekin Pitkever und dessen Bruder Otto an, daß sie nach dem Tode ihres Vaters wissentlich und hartnäckig aus Nichtachtung unterlassen hätten, das väterliche Lehn binnen der gesetzlichen Frist von ihm, ihrem Herrn, zu empfangen (zu muten); er begehre durch den Richter eine Erklärung, ob sie deswegen das Lehn verloren hätten. Darauf erklärte Hennekin Pitkever, daß sein Herr ihn nie von seinen Tagen und Verhandlungen und aus seinem Rate<sup>2</sup> (a placitis, tractatibus et consiliis suis) zurückgewiesen, ihn im Gegenteile mehrfach ausgezeichnet und sogar zum Obersten seines Heeres gemacht habe; der EBf. habe ihm auch, als er einmal um die Belehnung nachsuchte, geantwortet, er solle von seinem Rechte nichts verlieren. Dies letzte leugnete der EBf. Als die Sache gerichtlich entschieden werden sollte, versuchten die Vasallen den Propst und die Domherren von jeder Teilnahme an der Entscheidung auszuschließen, obgleich diese immer mit den Vasallen zusammen an solchen Verhandlungen und Tagen, besonders den allgemeinen (tractatibus seu placitis, maxime generalibus<sup>3</sup>), teilzunehmen pflegten. Schließlich mußten sie doch — wohl wegen des alten Herkommens — zugelassen werden, und es wurde ein Urteil gefällt, das, wie sich später zeigte, durchaus nicht einträchtig zustande gekommen war. Gottschalk von Pale verkündete es: kann Hennekin durch zwei glaubwürdige Zeugen den EBf. überführen, die erwähnten Worte gesprochen zu haben, so hat er das nähere Recht am väterlichen Lehn; im andern Falle hat der EBf. das stärkere Recht. Der EBf. meinte, solche Zeugen gern sehen zu wollen. Da nannte Hennekin den Heinr. Rosen und den Heidekin Adercas, beides Blutsverwandte von sich. Auf die Frage des EBf. bestätigten diese, die erwähnten Worte von ihm gehört zu haben und zwar im vergangenen Jahr zur Zeit des Manntages im Schlosse Ronneburg vor seinem Kamin; auch der Propst und zwei Domherren von Riga (s. n. 118) und Heinr. Salcze, der frühere Vogt zu Treiden, seien zugegen gewesen. Nun ließ der EBf. durch den Richter fragen, ob die zuletzt genannten Zeugen nicht auch ihre Aussagen machen könnten, worauf Hennekin die Gegenfrage stellen ließ, ob nach dem vorliegenden Urteil der Vasallen, dem die Parteien zugestimmt hätten, noch andere Zeugen vernommen werden dürften. Als der EBf. darauf erklärte, daß er weder dem Urteil noch der Geltung der von Hennekin genannten Zeugen zugestimmt habe, entstand ein großer Streit, und die weitere Verhandlung wurde zum nächsten Tage verschoben. Nachdem dann die Sache wieder vor dem Gericht aufgenommen war, traten zur Vermittelung bei Seite: die Pröpste Johannes von Riga und Ludwig von Dorpat, der dörptsche Scholastikus Magister Nikolaus, alle drei vom EBf. dazu bestimmt, Borchard Komtur zu Segewold, Gerhard [Bake]*

<sup>1</sup>) Mannrichter lassen sich für Harrien-Wirland schon aus dem Waldemar-Erichschen Rechte, für das Erzstift 1356, für Dorpat und Oesel erst 1409 und 1445 aus den Urkunden nachweisen (UB. 2 n. 962; 4 Reg. 2136; 10 n. 147).

<sup>2</sup>) Die Zusammensetzung und die Kompetenzen eines erzbischöflichen Rates dieser Zeit sind nicht zu erkennen.

<sup>3</sup>) Es kann fraglich scheinen, ob hier zwischen den Tagen, zu denen sich die Stände verschiedener Territorien versammelten, und den Territorial- oder Stiftstagen oder zwischen allgemeinen Stiftstagen und speziellen Manntagen unterschieden wird. R. Hasselblatt, Ritter Barthol. von Tiesenhausen a. a. O. S. 667 will die letzte Unterscheidung erkennen, weil „auf den allgemeinen Landtagen die Geistlichen aller Diöcesen und die Ritterschaften aller Gebiete je eine Kurie bildeten“. Im 11. Jahrhundert hat es nun freilich derartige allgem. Landtage in Lirland gar nicht gegeben. Aber allerdings scheinen der EBf. und das Kapitel diesen Tag als placitum generale im Unterschiede von den dies vasallorum aufzufassen. Daran ist wohl nicht zu zweifeln, daß es solche Unterscheidungen gab, aber gewöhnlich dachte und sprach man über die „Tage“ unbestimmt und unklar. Vgl. oben S. 63 Anm. 1.



*Vogt zu Wenden und der Ritter Johann von Rosen. Durch sie kam endlich unter Zustimmung der Parteien ein freundschaftlicher Vergleich für den vorliegenden Lehnrechtsfall und für die außerdem vorhandenen Civil- und Kriminalsachen der Parteien zustande. Die Brüder Pitkever unterwarfen sich mit Leib und Gut der Gnade des EBf.; sie gaben den Anspruch auf den Pagasts<sup>1</sup> Canemoyse auf, zahlten für Tötung und Verstümmelung erzbischöflicher Unterthanen Geldbußen und fügten sich in allen Grenzstreitigkeiten einer freundschaftlichen Verständigung; wenn sie sich noch in Zukunft gegen den Erzbischof vergingen, sollten ihre alten Vergehungen von neuem gerichtet werden. Auf die Bitte der Vermittler, aller Vasallen und Anwesenden verzieh darauf der EBf. den demütig vor ihm Knienden und belehnte sie feierlich mit ihren väterlichen Gütern. — Über alles Vorstehende liefs der EBf. durch Heinr. Helmershusen und andere Notare ein Instrument anfertigen, an das die Pröpste Johannes und Ludwig und der Scholastikus Nikolaus ihre Siegel hängten. Gegenwärtig waren der Magister Jakob von Ocstenburg, Archidiaconus zu Brügge (Brughe), Friedr. Grympe und Heinr. von Essen, Domherrn von Riga, Joh. Crumwater, Domherr von Dorpat und Oesel, der Ritter Joh. von Ungharn, die Stiftsvögte Bernh. Ghoes in Treiden und Heinr. Kruzen in Kokenhusen, Arnold Koopman, Pleban in Uwenerkhe (Nuwenkerke?), die rig. Vasallen Hennekin de Rosis zu Ropa, Detlev und Brunekin Koskul, Gottschalk, Ludekin und Detlev von Pale, Herm. und Heinr. Salcze und Nikolaus, der dörptsche Vasall Daniel Brakel, die Vasallen des D.O. Otto Alempoys und Andreas Patkulle und viele andere glaubwürdige Zeugen.*

*Der politische Hintergrund dieser für die Erkenntnis des ständischen Lebens im Erzstift wichtigen Urkunde ist unverkennbar. Hennekin Pitkever, ein vom EBf. eine Zeit lang offenbar begünstigter Vasall, war mit seinem Lehnsherrn zerfallen und hatte sich auf die Seite der Ordenspartei hinüberziehen lassen. Der EBf. suchte darauf die Gelegenheit wahrzunehmen, um ihm und dem Bruder die väterlichen Lehen im Erzstift zu entziehen. Aber das Urteil der Vasallen trat seinen Wünschen entgegen, und die anwesenden Vertreter des Ordens versäumten nicht mitzuwirken, um die beiden Pitkever dem Erzstift als Vasallen zu erhalten. Wie in Dorpat und Oesel (s. oben nn. 112, 114), so war auch im Erzstift selbst die Parteilung besonders lebhaft geworden, seitdem in Johann von Sinten wieder ein EBf. dauernd im Lande residierte.*

*UB. 3 n. 1218 nach Dogiel, Codex dipl. regni Poloniae 5 n. 59, einem schlechten Abdr. des Or., das aus dem erzbischöfl. A. stammt und jetzt in der litauischen Metrika im HauptA. d. Minist. d. Auswärt. zu Moskau liegt, s. Mitteilungen 12 S. 100 n. 20.*

### 1385 September 14 Walk. Städtetag.

**121.** *Der rig. Recefsausz. berichtet: 1385 exaltacionis crucis Podel; her Volfard van Ravenslage, her Tideman von Halle; fol. 28. Direkte Nachrichten von diesem Tage liegen nicht vor, aber es ist nicht daran zu zweifeln, daß auf ihm über wichtige Dinge verhandelt worden ist. Der Hansetag zu Stralsund 1385 Juni 24, auf dem die livl. Städte wieder durch die preussischen vertreten waren<sup>2</sup>, hatte sich dafür ausgesprochen, den flandrischen Stapel von Brügge nach Dordrecht zu verlegen. Um so dringender forderten nun die livl. Städte, daß Wisby ihnen Transsumpte aller auf Kosten ihres Dritteiles erworbenen Privilegien und ein besiegeltes Zeugnis über die Bewahrung der Originale zustelle<sup>3</sup>. Das Verbot*

<sup>1</sup>) Dorf, Amts-, Abgabenbezirk; auch Teil einer kirchlichen Parochie. Vgl. über Pagasts und Wacke Bielenstein, Grenzen des lettischen Volksstammes S. 294 f. <sup>2</sup>) Das ist nach HR. 2 n. 305 P. 2 und n. 306 P. 23 anzunehmen. <sup>3</sup>) Am 16. Okt. d. J. stellte Wisby das

des russischen Handels, das der letzte Tag zu Wolmar erlassen hatte, scheint man hier mit Zustimmung des Ordens zunächst wieder aufgehoben zu haben, weil die überseeischen Städte eine freundliche Beilegung der Streitigkeiten mit den Russen zu erreichen hofften<sup>1</sup>. In Stralsund war auch bestimmt worden, daß die einzelnen Städte und Städtegruppen bis zum nächsten Hansetage über die weitere Ausrüstung von Friedeschiffen und über die Forterhebung des Pfundzolles schlüssig werden sollten. Das Votum der livl. Städte ist nicht bekannt, aber jedenfalls schlossen sie sich in der Nichterhebung des Zolles während des nächsten Dezenniums der Majorität der Hansestädte an und folgten nicht dem Beispiele der preussischen Städte, die in dieser Zeit den Zoll auf eigene Rechnung zu erheben begannen<sup>2</sup>. Die Entscheidung über die Kölner Konföderation war in Lübeck am 12. März 1385 auf den Stralsunder Tag verschoben worden. Dieser hatte zuerst die Rückgabe der schonischen Schlösser<sup>3</sup> an Dänemark beschlossen und die Ausführung des Beschlusses Lübeck und Stralsund übertragen. Darauf hatte man die Kölner Ordinanz verlesen lassen, und „es deuchte den Städten nach ihrem Laute, daß sie ein Ende habe; darum sollte eine jede Stadt in ihrem Rate darüber sprechen, ob es nützlich sei, die Ordinanz etwa zu verlängern. Auch sprachen die preussischen Rsbb. mit den süderseeischen, ob diese mit ihnen und den livl. Städten einen Bund machen wollten. Das nahmen die Süderseeischen ad referendum“<sup>4</sup>. Die Kölner Konföderation ist nicht mehr erneuert worden, und das von den preussischen Städten geplante Bündnis ist auch nicht zustande gekommen. Die Verbindung der Städte war wieder allgemein reduziert auf das Band der gemeinsamen Handelsinteressen und des gleichen<sup>5</sup> Handelsrechtes, ohne daß ein bestimmter Vertrag die Festigkeit dieses Bandes fixierte.

verlangte Zeugnis aus, s. Hans. UB. 4 n. 848 (Beiträge 2 S. 204 n. 101). — Gleichzeitig mit dem Streite wegen der Schofsung in Brügge hatten die Lirländer mit Wisby auch um die flandrischen Privilegien gestritten. Der Besitz der Originale von den Privilegien des Drittels gehörte zu der Stellung als Drittels-Vorort. Der Lübecker Tag von 1375 Juni 24 hatte bestimmt, daß Wisby den livländischen Städten Transsumpte von allen flandrischen Privilegien ihres Drittels zu übergeben habe (HR. 2 n. 93 b). Vgl. über den Streit im gott.-livl. Drittel überhaupt Stein, Die Genossenschaft der deutschen Kaufleute zu Brügge (Berlin 1890) S. 106 f. u. S. 132 f.

<sup>1</sup>) Das ist aus HR. 2 n. 323 P. 5 zu schließen; vgl. Daenell, Gesch. der d. Hanse S. 47.

<sup>2</sup>) Vgl. Stieda a. a. O. S. XX f. In den vorhergehenden Jahren sind die livl. Städte häufig um Ablieferung des erhobenen Pfundzolles gemahnt worden. Von ihren Zahlungen wissen wir nur, daß 1383 Pernau 299 Mark 1 Schill. lüb., Riga 344 Mark 7 Schill. lüb. und 1384 Reral und Pernau zusammen 623 Mark 10 Schill. lüb. an Lübeck auszahlten (HR. 2 n. 301 P. 1). — In den rec. Zollbüchern von 1381–84 sind einige aus der Zollkasse gemachte städtische Ausgaben verzeichnet (s. Stieda a. a. O. S. 54–55 und 78), darunter auch Reisekosten rec. Rsbb. Wegen der ganz unsichern Datierung sind sie hier nicht verwertet worden. Für Reisen zu Ordenskapiteln sind dort einmal 13 Mark rig., ein zweites Mal (1383 oder 1384) 25 M. rig. verzeichnet.

<sup>3</sup>) Die livl. Städte haben ihr Recht an der Verwaltung der im Stralsunder Frieden auf 15 Jahre abgetretenen schonischen Schlösser und Vogteien teilzunehmen, nicht selbst ausgeübt, sondern es den wendischen Städten überlassen (vgl. oben S. 70 Anm. 2). Die Rückgabe erfolgte im August. In der auf den 11. Mai d. J. zurückdatierten Quittung der Dänen werden unter den Städten Riga, Dorpat, Reral, Pernau genannt, s. HR. 2 n. 308.

<sup>4</sup>) HR. 2 n. 306 PP. 22, 23. <sup>5</sup>) D. h. nach Maßgabe der von den einzelnen Städten oder Städtegruppen erworbenen Privilegien. In den livl. Städten waren die Handelsrechte der auswärtigen Hansestädte nicht identische. Im Jahr 1379 verlangten die Engländer, an den Rechten und Freiheiten der Hansestädte tam in Revele, Pernowe et Lyflandia quam in partibus aliis quibuscunque jurisdictionis et potestatis mercatorum seu aliorum, qui de societate van hanz generaliter nuncupantur, Anteil zu haben. Darauf erwiderten die hansischen Vertreter, daß die Erfüllung eines solchen Verlangens unmöglich sei, cum major pars civitatum de hansa nullas singulares libertates optineat partibus in eisdem ipseque civitates non unum, sed plures ac diversos habeant dominos temporales, tam ecclesiasticos quam seculares, a quibus oportet tales liber-

Für die *Entwicklung der livl. Städte nach innen und nach außen* ist ihre *Teilnahme an der Kölner Konföderation* von großer Bedeutung gewesen. Nach außen ist dadurch nicht allein der Handel, sondern auch das politische Ansehen der Städte mächtig gefördert worden. Die Hansetage waren für die livl. Ratmänner eine hohe Schule der Diplomatie, wo sie mit allen Fragen der nordeuropäischen Politik vertraut wurden. Innerhalb der Konföderation standen die livl. Städte zuerst in engerem Anschluß zu den wendischen Städten; aber die Politik des D.O. und Gegensätze, die bei ihnen selbst namentlich gegen Lübeck<sup>1</sup> hervortraten, bewirkten, daß sie sich seit 1375 näher zu den preussischen Städten stellten. Indem der D.O. seine Städte in Preußen aus der intimen Verbindung mit den auswärtigen Hansestädten herauszuziehen suchte<sup>2</sup> wollte er die livl. Städte möglichst eng mit den preussischen und auf diesem Wege mit seinen eigenen Interessen verbinden<sup>3</sup>. Geling das und wurden die großen Mittel des Ordens mit den materiellen und intellektuellen Kräften der Städte zur Erreichung politischer Ziele vereinigt, so war die sicherste Grundlage für die territoriale Centralisierung des Ordensstaates in Preußen und Livland gewonnen. Die Unterwerfung der Bischöfe und ihrer Vasallen unter die staatliche Gewalt des Ordens wäre dann auch in Livland eine notwendige Folge gewesen. In Preußen scheiterte der Plan hauptsächlich an der Konkurrenz, die der Eigenhandel des Ordens den Städten machte<sup>4</sup>, in Livland mißlang er, weil die drei großen livl. Städte sich bereits zu verschieden von einander und von den preussischen Städten entwickelt hatten. Während Reval seine Interessen am besten zu wahren meinte, wenn es immer in enger Verbindung mit der Ordenspolitik handelte, fügte Riga sich nur widerwillig der erzwungenen Herrschaft, und fast immer stand Dorpat in unverhüllter Feindseligkeit dem Orden gegenüber. Damit hingen die Beziehungen der Städte zu den andern livl. Ständen zusammen: zwischen Reval und den harrisch-wirischen Vasallen bestand seit der dänischen Zeit ein gespanntes Verhältnis, Riga wurde seit 1330 vom Orden in der Isolierung von den erztiftischen Ständen festgehalten, Dorpat dagegen stand schon lange in einem engen territorialen Verbande mit dem Bf., dem Kapitel und den Vasallen des Stifts. Dazu

tates non modicis sumptibus, laboribus et expensis optineri, quas tamen partes mercatores Anglici gracia mercandi nunquam consueverunt visitare. Et licet omnes civitates de hansa sacrosancto Romano imperio sint subiecte, tamen maxima pars earundem diversos optinent dominos immediatos, videlicet reges, duces, marchiones, comites, barones, archiepiscopos, episcopos et alios dominos temporales, sic quod quasi quolibet civitas singulari suo utitur privilegio, sicque privilegiata in una civitate, quod non in altera. HR. 2 nn. 212, 213. — Hier liegt auch ein Zeugnis dafür vor, daß der Aktirhandel der Engländer, der für Preußen eine so große Bedeutung hatte, sich damals nicht nach Livland erstreckte.

<sup>1</sup>) Vgl. oben nn. 98—100.

<sup>2</sup>) Vgl. Sattler in den Hans. Gesch.-Bl. 1882 S. 78 und Töppen, Akten der Ständetage Preussens 1 S. 55. Erkennbar ist dies schon gleich nach dem Tode Waldemars IV. Zu gleicher Zeit suchte der Orden immer noch durch seine Städte die andern Hansestädte möglichst zu beeinflussen.

<sup>3</sup>) Vgl. oben nn. 103, 104, 107, 111, 119. Die Annäherung an Preußen ist aus vielen kleinen Zügen zu erkennen. Bezeichnend ist Auffassung und Ausdrucksweise der preussischen Städte in HR. 2 nn. 257 P. 1, 257b. Auch Rigas Haltung in einem Streit mit dem O.M. in den J. 1374—75 ist hierbei in Betracht zu ziehen. S. Mittheilungen 13 S. 106—107.

<sup>4</sup>) Vgl. Sattler in den Hans. Gesch.-bl. 1877 S. 61 f. und Derselbe, Handelsrechnungen des D.O., Einl. S. X.; Töppen a. a. O. S. 8 und 127. In Livland hat der D.O. einen so offiziell organisierten Handelsbetrieb wie in Preußen nicht besessen. Aber alle livl. Ordensgebiete haben offenbar mehr oder weniger Handel getrieben, einzeln und in Gruppen, direkt und indirekt, durch Kaufleute, die förmlich in ihren Diensten standen oder die nur Kommissionsgeschäfte für sie übernahmen. Erkennbar ist das namentlich in Urkunden aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, aber auch schon früher. Vgl. Hildebrand, Das rig. Schuldbuch S. XXXIV f. und Derselbe, Das deutsche Kontor zu Polozk in der Balt. Monatsschr. 22 S. 345 f.

kam die Handelskonkurrenz der Städte unter einander: Riga suchte den russisch-litauischen Dünahandel zu monopolisieren<sup>1</sup>, Dorpat und Reval drängten es dafür im Handel mit Nowgorod und Pleskau zurück<sup>2</sup>; alle drei wollten die preussischen Städte von Nowgorod möglichst fernhalten, namentlich von Preußen aus keinen Verkehr zu Lande dorthin gestatten<sup>3</sup>. Diesen trennenden Tendenzen gegenüber hat die Teilnahme an der Konföderation doch viel zu einer gewissen Einigung der livl. Städte beigetragen. Die notwendige Verständigung in der auswärtigen Politik erleichterte auf den Städtetagen den Beginn einer gemeinsamen Gesetzgebung für Handel und Gewerbe, und damit mußte sich eine Jurisdiktion der Versammlungen zur Aufrechthaltung ihrer Ordinanzien entwickeln<sup>4</sup>. Einen sehr wichtigen Fortschritt auf dem Wege der Einigung bedeutete die gemeinsame Beschaffung finanzieller Mittel, die Erhebung eines Schoffes auf Beschluss der Städtetage<sup>5</sup>. Ganz entschieden hat aber auch die engere Verbindung mit den auswärtigen Städten durch die Konföderation zur Stärkung der aristokratischen Rats Herrschaft in den livl. Städten beigetragen. Seit 1366 wiederholten sich, veranlaßt durch eine Reihe von Aufständen in einzelnen Städten, die Beschlüsse der Hansetage zum Schutze dieser Verfassungen<sup>6</sup> gegen die

<sup>1</sup>) Vgl. oben S. 56 Anm. 2 und n. 100; Hildebrand a. zuletzt a. O. S. 362 f.

<sup>2</sup>) Vgl. oben nn. 98, 100.

<sup>3</sup>) Vgl. unten nn. 128, 138.

<sup>4</sup>) Aus den beiden

Recessen, die aus dem 14. Jahrhundert erhalten sind, läßt sich das nicht erkennen: der eine (s. n. 88) ist nur eine Kriegskosten-Abrechnung, der andere (s. n. 138) enthält Beschlüsse, die gemeinsam mit den Rsbh. Lübecks und Wisbys gefaßt wurden. Aber aus den Korrespondenzen ergibt es sich für den russischen Handel, für die Schifffahrt aus den livl. Häfen u. s. w. Vgl. nn. 98, 100, 119. Auch sind Rückschlüsse aus den späteren Recessen und Burspraken zulässig.

<sup>5</sup>) S. nn. 85, 88, 91.

<sup>6</sup>) Bewegungen gegen die Räte hat es auch in den livl. Städten gegeben. Aber erhalten haben sich darüber nur zufällige Andeutungen. Im April 1386 ersuchte Reval Magnus von Alen, den schwedischen Vogt zu Wiborg, um Auslieferung seines frühern Bürgers, des [Kaufmanns] Albr. Mester, der nach einem mißglückten Empörungsversuche geflüchtet sei, und am 19. November d. J. wandte sich die Stadt in derselben Sache an Kg. Albrecht von Schweden; s. Haus. UB. 4 S. 366 Anm. 1 aus StadtA. Reval, Missiebuch 1384—1420, vgl. daselbst n. 870 d. d. [1386] Mai 3 = UB. 6 n. 2913; vgl. über Albr. Mester die Rev. Stadtbücher im A. für die Gesch. Liv-Est-Kurlands 3. Folge Bd. 1—3 nach den Registern. — 1397 Nov. 30 verweigerte der [Kaufmann] Joh. Lovenschede dem rev. Rat die Zahlung von seelpenningen, einer Abgabe für das Sieden des Seehundsspeckes (vgl. UB. 3 n. 1346 am Schlufs), und drohte die Gemeinheit der Bürger zu berufen und sie zu fragen, ob sie es zulassen wolle, daß der Rat den Bürgern nie upsate auflege; s. UB. 4 n. 1466; vgl. über Joh. Lovenschede HR. 3 n. 481. Offenbar waren derartige Proteste der Gemeinheit nichts Unerhörtes. Das wird auch durch eine Stelle aus dem Privileg des EBF. Joh. von Sinten für seine Stadt Lemsal von 1385 März 31 bezeugt: Vortmer wil wy, wat upsate edir wat ansettinghe gemaket edir begrepen werden van den radluden unde borgheren, dat schal med wetende unde vulbort geschin unses voghedes und anders nicht; ok so enne wil wy des nicht, dat de meynheit schöle unsen voghet unde den rad in der stad an erer redeliken handelinge to rûgghe dryven edir strafen. S. unten S. 92 f. Anm. 3. — Über Bewegungen speziell der livl. Zünfte gegen die Räte ist uns aus dem 14. Jahrhundert nichts überliefert. Es wäre aber gewiß falsch, deshalb anzunehmen, daß solche Bewegungen gar nicht vorgekommen seien. Bei der starken Einwanderung von Handwerkern aus den deutschen Hansestädten nach Livland (vgl. Stieda und Mettig, Schragen S. 79 f.) konnten revolutionäre Ideen trotz des hansischen Statutes, nach dem die Verfassungen der einen Hansestadt in allen andern gültig sein sollten, den livl. Zünften nicht ganz fremd geblieben sein. Aber zu förmlichen Aufständen ist es nicht gekommen; sie hätten in Livland geringe Chancen gehabt, weil hier den deutschen Handwerkern die Masse der undeutschen städtischen Bevölkerung gegenüberstand, die kein Verständnis für die Opposition der Zünfte hatte und leicht gegen sie verwendet werden konnte. Auch fehlte hier der Rückhalt, den die Zünfte in Deutschland oft beim Fürstentum fanden. Der D.O. hat in Preußen den städtischen Räten energisch geholfen, die Aufsässigkeit der Handwerker zu brechen (vgl. Töppen, Akten der Ständetage 1 S. 40 f.). Im allgemeinen hat er in Livland gleichfalls an einer solchen konservativen Politik festgehalten, wenn ihn auch die feindliche Gesinnung des rigischen Rates veranlaßt hat, in Riga zeitweilig anders zu handeln (vgl. oben n. 62).

*Ämter und Gemeinden. Andererseits hat die Teilnahme an der großen hansischen Politik das Selbstgefühl der Städte auch den landesherrlichen Gewalten gegenüber gekräftigt und gesteigert.*

### 1386 Oktober 20, 21 Goldingen. [Kurländische Gebiets Tagfahrt.]

**122.** Der O.M. Robin von Eltzen giebt mit Zustimmung seiner weisen Brüder am 20. Oktober d. J. in Goldingen dieser Stadt und ihren Bürgern einige vor der Stadt gelegene Äcker, die die Witve des Bramhorn besessen hat, mit einem Stück Heide zu einer ewigen und wahren Besetzung. Am folgenden Tage verleiht er daselbst dem Nik. Bolen zu Lehnrecht ein Grundstück von vier Haken, das früher Masune besessen hat, und fügt ein Feld von vier Lof Aussaat hinzu<sup>1</sup>.

Mit dem Hinweise auf diese Urkunden gründet sich die Annahme einer kurländischen Gebiets-Tagfahrt auf die folgenden Erwägungen.

Der D.O. hatte in Livland ebenso wie in Preussen sein Land für die Zwecke der Verwaltung, der Jurisdiktion und des Kriegswesens in Gebiete geteilt. Dieser Einteilung mußte sich auch im livl. Ordensgebiete das ständische Leben anpassen. Die gleichzeitige Überlieferung läßt das nur indirekt erkennen; aber Rückschlüsse aus spätern Urkunden und die Analogie der preussischen Verhältnisse sichern die Annahme, daß die ständischen Verbände des Ordenslandes im 14. Jahrhundert die Grenzen der größeren Gebiete nicht überschritten haben. In den einzelnen Gebieten sind damals die Lehnsleute zu gerichtlichen Zwecken und zur Verhandlung ständischer und gewisser politischen Angelegenheiten offenbar auf Versammlungen zusammengetreten, die von den Gebietigern, den Komturen und Vögten, berufen und geleitet wurden<sup>2</sup>. Es ist wahrscheinlich, daß auf diesen Versammlungen oft auch die Bürger der kleinen Städte wie die Einwohner der Weichbilder und Hakelwerke und wohl auch die deutschen Diener des Ordens, von denen manche auf Lebenszeit mit Land belehnt wurden<sup>3</sup>, vertreten waren. Die Zeit der Versammlungen wurde

<sup>1</sup>) UB. 3 n. 1236, Reg. 1461. Robin von Eltz (so nach Original-Urkunden) war seit 1375 L.M. gewesen und darauf Nachfolger des im Frühjahr 1385 verstorbenen O.M. Wilh. von Vrimerheim geworden.

<sup>2</sup>) Selbstverständlicher Weise beziehen sich die obigen Ausführungen nicht auf Harrien-Wirland, wo die Vasallen von vornherein dem Orden als eine ausgebildete Korporation entgegentraten. Bei den anderen livl. Ordensvasallen erkennt man die ursprüngliche Organisation nach Gebieten u. a.: auf den Landtagen zu Wolmar 1436 Febr. 22 (UB. 9 n. 6), zu Walk 1438 Okt. 2 (UB. 9 n. 378), zu Wolmar 1457 Febr. 12 und auf der Versammlung der Ritterschaften zu Wemel 1482 Juni 20. Für Preussen haben sich in den Quellen deutlichere Spuren von den Tagfahrten der einzelnen Gebiete erhalten, s. Töppen, Akten der Ständetage I S. 10 f. und un. 5, 6, 12, 13, 59, 74, 75; vgl. im allgemeinen über die ständische Thätigkeit und Mitwirkung in den preussischen Ordensgebieten schon vom 13. Jahrh. an Lohmeyer, Gesch. von Ost- und Westpreussen S. 168 f.; bei Voigt, Gesch. Preussens 6 S. 558 f. ist besonders nach den Arbeiten Töppens (s. Die Zinsverfassung Preussens, Zeitschr. f. preuß. Gesch. u. Landesk., Jahrg. 1867) vieles hinfällig geworden. Die Existenz solcher Tagfahrten in Livland läßt sich aus manchen Urkunden folgern. Wenn z. B. der O.M. am 3. April 1411 (UB. 1 n. 1875) dem H.M. auf die Forderung einer Geldhülfe antwortet, daß die livl. Gebietiger wohl ihre Bauern zu diesem Zwecke beschätzen wollten, daß sie sich aber nicht entschließen könnten, von ihren Städten und Vasallen „ein solches zu heischen“, so wird man doch wohl anzunehmen haben, daß in andern Fällen vom Orden Willigungen der Vasallen in den einzelnen Gebieten veranlaßt worden sind.

<sup>3</sup>) Vgl. rig. Sitzungsber. von 1895 S. 27 f., über derartige Belehnungen auch UB. 10 n. 258. — Bei Berücksichtigung der Verhältnisse in Preussen ist freilich nie außer acht zu lassen, daß sich die deutsche Einwanderung nach Livland quantitativ und qualitativ wesentlich von der nach Preussen unterschied. Während der D.O. bis 1410 in Preussen 93 Städte und 1400 Dörfer mit deutschen Ansiedlern füllte (s. Sattler in der Hist. Zeitschr.

durch die Rücksicht auf die Frühjahrs- und Herbstwacken und auf die Abhaltung der gemeinen Ordenskapitel oder durch außerordentliche Ereignisse bestimmt. Außer den gerichtlichen Sachen<sup>1</sup> müssen häufig die Leistungen der Eingesessenen für die besondern Bedürfnisse des Gebietes oder für allgemeine Landeszwecke<sup>2</sup> Gegenstand der Verhandlungen gewesen sein. Der Gebietiger hatte den Anwesenden die auf sie und das Gebiet bezüglichen Beschlüsse des gemeinen Ordenskapitels mitzuteilen und sich mit ihnen über deren Durchführung zu einigen, manchmal wohl auch über Anträge und Wünsche, die vom Gebiet aus der entscheidenden Stelle, dem Meister und dem Kapitel, vorgestellt werden sollten. Gewiß gab es oft über andere ökonomische Angelegenheiten im Gebiet zu verhandeln, über Grenzstreitigkeiten und die Beziehungen der deutschen Eingesessenen zu der undeutschen Bevölkerung<sup>3</sup> sowie über Dinge, die mit den kirchlichen Bedürfnissen zusammenhingen.

Die Verbindung des Gebietes mit der Landesregierung sollte der Gebietiger darstellen; nicht selten werden freilich die Fälle gewesen sein, wo die Eingesessenen von ihm an den Meister und das Kapitel appellierten und ihre eigenen Vertreter nach Wenden oder Riga schickten. Jedenfalls hat aber die Einteilung nach Gebieten lange Zeit die Entstehung von größeren Verbänden oder Korporationen der Lehnleute verhindert, und es ist nicht zu bezweifeln, daß dies den Wünschen des Ordens entsprach, der in jeder Entwicklung seiner Vasallen zu politischer Bedeutung eine Gefahr für sich sehen mußte<sup>4</sup>.

Bd. 49 S. 237), hat es in ganz Livland bis in das 16. Jahrhundert nur 21 Städte und etwa zwei Dutzend Weichbilder oder größere Hakenwerke und gar keine deutschen Dörfer gegeben.

<sup>1</sup>) Es war Grundsatz des D.O., daß, abgesehen von der möglichst zurückgedrängten geistlichen Gerichtsbarkeit der Bischöfe, „jeder Unterthan, jeder Einwohner des Landes unter des Ordens Gerichtsbarkeit stehe und bleibe“. Auch wo es, wie in Harrien-Wirland, von vornherein ständische Gerichte gab, hat der Orden durch seine Komture und Vögte ein Aufsichtsrecht über sie ausüben lassen. Die einzige Ausnahme in Livland und Preußen, wo sich der Orden des Aufsichtsrechtes ganz enthalten zu haben scheint und wo er in Zivilsachen die Appellation an eine ihm fremde auswärtige Instanz gestattete, bildete die Stadt Reval. In dem gleichfalls mit lübischem Recht bewidmeten Elbing war es nicht der Fall. In den livl. Ordensgebieten ist ursprünglich alle Jurisdiktion über die deutschen Eingesessenen unter dem Vorsitz der Gebietiger ausgeübt worden. Dort sind wohl erst im 15. Jahrhundert Eingesessene als Mannrichter vom Orden eingesetzt worden. Nach dem bis jetzt vorliegenden Quellenmaterial ist ein Mannrichter für Jerwen zuerst 1459 (Brfl. 1 n. 240), für Kurland (d. h. wohl für die Gebiete Goldingen, Windau, Kandau und Grobin) 1471 (Jahrbuch für Genealogie etc., hera. von der Kurländ. Gesellsch. für Liter. u. Kunst, 1897 S. 67) und für Wenden (und die angrenzenden Gebiete) erst spät im 16. Jahrhundert nachweisbar.

<sup>2</sup>) Wir wissen nicht, ob und wie weit neben den militärischen Leistungen auch direkte Geldzahlungen und Naturallieferungen in Betracht kommen konnten. Eine Geldsteuer, die in den livländischen Ordensgebieten, im Stift Kurland und, wie es scheint, auch im Erzstift für den Orden erhoben wurde (UB. 1 nn. 250, 343, 536; 2 n. 803; 4 n. 1491), war das Wartgeld (Wartlohn, pretium speculatorum), das für die Bewachung der Landesgrenze verwendet werden sollte. Es ist aber nicht zu erkennen, ob diese Steuer nur von der bäuerlichen Bevölkerung oder auch von deutschen Eingesessenen gezahlt wurde. In Preußen zahlten sie alle deutschen Landbewohner und die preussischen Freien ex petitionibus dominorum, d. h. nicht als eine vom Orden ursprünglich auferlegte, sondern als eine erst später von den Ständen bewilligte Abgabe (Töppen, Zinsverfassung a. a. O. S. 351).

<sup>3</sup>) Daß Esten, Liven, Kuren und Letten an diesen Versammlungen nicht teilnahmen, ist selbstverständlich. Auch die oberste Klasse von ihnen, die nach kurischem oder livischem Rechte Belehnten, hatten keine landständischen oder politischen Rechte, aber ein gewisses Maß von Selbstverwaltung hat der Orden seinen bäuerlichen Unterthanen außer der persönlichen Freiheit und der Teilnahme an der Rechtsprechung über die Stammesgenossen noch lange gelassen; seine Gesetze und Verordnungen für sie hat er wohl meistens durch ihre Ältesten förmlich anerkennen lassen. Vgl. darüber Herm. Baron Bruiningk, Livländ. Rückschau (Dorpat 1879) S. 48 und überhaupt; auch Beiträge 4 S. 295 f.

<sup>4</sup>) Vgl. Schilling a. a. O. § 5.

Unter den kurländischen Gebietigern hatte der Komtur zu Goldingen eine übergeordnete Stellung; schon im 13. Jahrhundert waren ihm als dem Vertreter des OM. gewisse militärische und jurisdiktionelle Rechte für das ganze kurländische Ordensland übertragen worden<sup>1</sup>. Wenn man gestützt auf Rückschlüsse aus spätern Urkunden annimmt, daß die Versammlungen in Goldingen auch von Gebietigern und Eingesessenen anderer kurländischen Gebiete besucht zu werden pflegten, so wird das bis zu einem gewissen Grade damit zusammenhängen. Sicher ist auf diesen Versammlungen oft mit dem Bf., dem Stiftsvogt und dem Kapitel von Kurland und mit einzelnen stiftischen Vasallen<sup>2</sup> verhandelt worden; an Streitigkeiten hat es da nie gefehlt. Es paßt durchaus zu der größern Bedeutung dieser Tage, daß der OM. selbst ihnen dazwischen beigewohnt zu haben scheint<sup>3</sup>.

Man wird demnach berechtigt sein, Gebiets-Tagfahrten der deutschen Eingesessenen als eine zur Landesverwaltung des D.O. in Livland gehörende Institution zu betrachten, auch wenn die einzelnen Versammlungen mit Sicherheit nicht nachgewiesen, sondern nur vermutet oder als wahrscheinlich erkannt werden können.

### 1387 Walk. Städtetag.

**123.** Der rig. Recefsausz. meldet: 1387 Podel; her Tideman van der Halle, Conradus Durkop; fol. 34. — Der Hansetag in Lübeck 1386 Juli 13, auf dem Tidemann von der Halle aus Riga und Joh. Beverman aus Dorpat erschienen, hatte beschlossen, Gesandte nach Nowgorod zu schicken und, falls dort kein Kaufmannsfrieden zustande käme, durch sie mit den livl. Städten über eine ausschließliche Verlegung des russischen Handels nach Dorpat verhandeln zu lassen. Wenn, wie anzunehmen ist, ein Schreiben Dorpats an Riga vom 5. Dez. dem J. 1386 angehört, hielten die gen. livl. Rsbb. es schon in Lübeck für notwendig, wegen der Beschlüsse des Hansetages einen livl. Städtetag zu berufen<sup>4</sup>. Darauf bezieht sich Dorpat, als es am 5. Dez. Riga auffordert, einen Städtetag zu bestimmen, zu dem auch der d. Kaufmann zu Nowgorod seine Bevollmächtigten schicken solle.

HR. 2 n. 323 P. 5; 3 S. 206 und n. 333.

### 1387 Juni 2 bei der Langen Brücke. Versammlung livl. Stände.

**124.** Auf diesem Tage sprach Joh. Schermbeke<sup>5</sup> vor dem OM. den rev. Rat von jeder Nachmahnung wegen gewisser Briefe frei, die den Bf. von Oesel und Schermbeke

<sup>1</sup>) UB. 1 n. 536. Vom Ordenslande Kurland sind Semgallen und Selonien zu unterscheiden; es gehörten dazu die Gebiete Goldingen, Windau, Kandau, Grobin. Es wird auch hier immer in Betracht zu ziehen sein, daß in Kurland für den D.O. alle die Rücksichten wegfielen, die er in den andern livl. Gebieten auf die dort vorgefundenen Anfänge einer besonderen Entwicklung und auf seine Beziehungen zu den Stiften nehmen mußte. Das Stift Kurland war thatsächlich seit 1290 dem Orden inkorporiert und völlig seinem Einfluß unterworfen.

<sup>2</sup>) „Eine Ritterschaft und Mannschaft des Stiftes zu Kurland“ erscheint erst spät (1457 Febr. 12 Landtag zu Wolmar; vgl. 10 Jahre früher UB. 10 n. 298) auf der politischen Bühne und bleibt unbedeutend. Der Orden sorgte dafür, daß die kurländ. Stiftsvasallen in den gleichen Schranken blieben wie seine eigenen kurländ. Lehnstente. <sup>3</sup>) Mit Berücksichtigung der entsprechenden Jahreszeit kann dies für das 14. Jahrhundert noch in folgenden Fällen angenommen werden: 1338 Sept. 8 (s. oben n. 30), 1355 April 28 (UB. 2 n. 957, vgl. oben n. 76), 1360 Okt. 24—25, 1371 Nov. 11, 1376 Nov. 11, 1391 April 6 (UB. 2 Reg. 1545, vorher nach ungedruckten kurländ. Lehnurkunden, in Abschriften und Regesten mitgeteilt von L. Arbusow).

<sup>4</sup>) Daraufhin, daß der offenbar eben aus Lübeck angelaufene Tid. von der Halle von Pernau aus am 20. Aug. den Lübecker Recefs an Riga sendet und zugleich ein Schreiben Rigas über ihn in Aussicht stellt, ist HR. 8 S. 597 eine „Versammlung zu Pernau, 1386 vor Aug. 20“ angesetzt. Dazu sehe ich keinen Grund. <sup>5</sup>) Schermbeke, s. oben n. 116.

betrafen und beim rev. Rat deponiert gewesen, aber am 29. Juni 1386 in Reval mit Zustimmung beider Parteien von dem Bm. Kurt Kegeler dem OM. übergeben worden waren. — Es ist anzunehmen, daß auf diesem Tage über oeselsche und dörptsche Streitigkeiten verhandelt wurde.

UB. 3 n. 1244.

### 1387 Juli 25 Walk. [Versammlung livl. Stände.]

**125.** Dietrich [Damerow], Bf. von Dorpat, thut allen geistlichen und weltlichen Fürsten und allen Christen kund: an den verleumderischen Schmähschriften, die unter seinem sowie der Rittermässigen (militarium) seiner Diöcese und seiner Bürger von Dorpat Namen an den Papst gegen den OM. und die Brüder des D.O. in Livland gerichtet worden sind<sup>1</sup>, ist er nach Rat und That unschuldig, wie er sich auch deswegen nach dem Spruche der von beiden Seiten erwählten Vermittler, des EBF. Johannes von Riga und des Bf. Winrich von Oesel, in ihrer und des OM., der Gebietiger und Brüder Gegenwart entschuldigt hat; er bittet deswegen, jenen Verleumdungen keinen Glauben zu schenken; denn der OM., die Gebietiger und Brüder sind der päpstlichen und kaiserlichen Gunst durchaus würdig, da sie mit allen Kräften Livland vor den Ungläubigen schützen und den christlichen Glauben mehren<sup>2</sup>.

Daraus ist zu ersehen, daß der Orden mit Damerow Frieden geschlossen hat und der Bf. in den vollen Besitz seines Bistums gekommen ist. Es wird anzunehmen sein, daß der Spruch der Vermittler und die Entschuldigung des Bf. der Ausstellung der Urkunde unmittelbar vorausgegangen, also am 25. Juli in Walk der EBF., die beiden Bischöfe, der OM. mit Gebietigern und Vertreter der dörptschen<sup>3</sup> und wohl auch anderer livl. Stände anwesend gewesen sind. Über die Art dieses Austrages hat man sich offenbar schon am 2. Juni bei der Langen Brücke geeinigt.

UB. 3 n. 1247 (Kopie im Cod. Olivensis, jetzt im StaatsA. Königsberg).

### 1388 Januar 12 Pernau. Städtetag.

**126.** Der rig. Receptsausz. sagt: 1388 epiphan. Pernau; her Volfardus von Ravenslagh, her Johan von Collen; fol. 35. Das genaue Datum giebt eine Aufzeichnung im rev. Ratsdenkelbuch. Am 3. März [d. J.] fordert Riga Reval auf, jedenfalls dem Beschlusse des Pernauer Tages nachzukommen und ebenso wie Riga und Dorpat seine Rsbb. am 1. Mai in Lübeck zum Hansetage erscheinen zu lassen, umme dat ghewerff desses landes unde der stede to wervende unde to vordernde. — Unter dem Gewerbe des Landes sind wohl Anträge der Landesherrn, und zwar des OM. und des Bf. von Dorpat, zu verstehen, die sich auf den russischen Handel bezogen und über die auf dem Hansetage verhandelt werden sollte.

UB. 3 nn. 1251, 1252 = HR. 3 nn. 372, 373.

<sup>1)</sup> Vgl. UB. 3 nn. 1144, 1147.

<sup>2)</sup> Vgl. oben S. 74 Anm. 2.

<sup>3)</sup> Aus dem Jahre 1385 sind Belege für das Zusammenwirken der dörptschen Stände erhalten. Am 7. August d. J. übernahmen in Lübeck der Domherr Fromhold von Vifhusen, der [Vasall] Henning von Quale, der Bm. Herm. Kegeler und der Rm. Kurt Holthausen als vollmächtige Boten des Stiftes und der Stadt Dorpat folgende Verpflichtung gemäß einem Schiedsspruche des Rates von Lübeck: zum 12. Nov. d. J. sollen der Bf. aus seinem Rate vier im Stift ansässige Ritter oder Knechte und das Kapitel und ebenso der Rat der Stadt je vier ihrer Glieder nach Reval senden, um dort den Streit mit Bo Jonsson, dem Reichsdrosten zu Schweden, endgültig auszutragen. Ohne Zweifel ist hier unter dem Rate des Bf. der Stiftsrat zu verstehen, der als eine ständige Institution schon für das ganze 14. Jahrhundert anzunehmen ist. UB. 6 n. 32171; vgl. oben S. 23 Anm. 3.



### 1388 Februar 23—29 Neuhausen im Stift Dorpat. Versammlung livl. Stände.

**127.** Am [25. April 1388] schreibt Reval an Erenghysel [Nikleson, den Hauptmann zu Wiborg]: der OM. mit seinen Gebietigern, der Bf. von Dorpat mit seinen Rittersn und Knechten und die gemeinen Städte binnen Landes haben im Interesse des gem. Kaufmanns mit den Russen in der Woche nach Reminiscere zu Neuhausen verhandelt; da es erfolglos war, haben darauf die gen. Landesherrn mit denselben Städten um des gem. Kaufmanns willen allen Handel mit den Russen bei Strafe von Leib und Gut verboten und es den überseeischen Städten mitgeteilt; sorgt deshalb dafür, daß die Euren keine russischen Güter nach Reval senden, denn sie müßten konfisziert werden, nachdem hier im Lande bereits wegen Übertretung des Verbotes an Leib und Gut gestraft worden ist. — Der russische Handel wurde in Livland trotzdem noch bis in das folgende Jahr fortgesetzt (s. n. 129). Die vierte Nowgoroder Chronik berichtet, daß im Winter 1387—88 deutsche Boten in Nowgorod einen Kaufmannsfrieden geschlossen hätten. Es kann nur ein sehr kurz befristeter Frieden gewesen sein.

UB. 4 nn. 1546—47 (vgl. 6 Reg. S. 86) = HR. 3 nn. 458—59 (vgl. Hans. UB. 4 nn. 916, 922). Bonnell a. a. O. 2 S. 203.

### 1388 August 9, 10 Wenden. Versammlung von städtischen Rsbb. und von Vasallen bei dem OM. und seinen Gebietigern.

**128.** Am 1. Mai 1388 hatte der Hansetag zu Lübeck, auf dem Joh. von Calmaria aus Riga, Wolter von der Borch aus Dorpat und Joh. Hamer aus Reval erschienen, in Betreff des russischen Handels beschlossen: Rsbb. von Lübeck und Wisby sollen als hansische Gesandte nach dem Rate der livl. Städte dem OM. und den livländischen Bischöfen mitteilen, daß die Hansestädte [ebenfalls] eine vollständige Sperre des russischen Handels für nötig halten und deswegen verlangen, daß der OM. und die Bischöfe sich verpflichten, auch ihre Leute dem entsprechend anzuhalten; wenn die Herren darauf eingehen, sollen die Gesandten auch eine völlige Schließung der Düna [oberhalb Rigas] verlangen; wird das nicht bewilligt, so sollen sie bitten, daß dem gem. Kaufmann erlaubt werde, mit demselben Rechte wie die Leute der gen. Herrn die Düna hinaufzufahren oder, wenn auch das versagt wird, doch wenigstens mit dem gleichen Rechte wie die Bürger von Riga; nach diesen Verhandlungen haben die Gesandten Vollmacht, nach dem Rate der livl. Städte den gem. Kaufmann aus Rußland abzurufen und einen Termin für den Beginn der Handelssperre bei Strafe von Leib und Gut festzusetzen und nach allen Seiten zu verkündigen<sup>1</sup>. Am 23. Juli [d. J.] lud darauf Riga Reval ein, zum 9. Aug. vollmächtige Rsbb. nach Wenden zu schicken, um dort gemäß dem Beschlusse des letzten Lübecker Tages zusammen mit den überseeischen Boten aus Lübeck und Wisby über den russischen Handel zu sprechen und einig zu werden. Aus einem Briefe des lübischen Rsb. Henning von Ryntelen vom 18. Aug. [d.] und aus einem Schreiben Rigas an Lübeck vom 21. Januar [d. nächsten J.] geht dann hervor, daß sich der OM. auf dem Tage zu Wenden wohl verpflichtete, mit den Seinen

<sup>1</sup>) Gewiß bezieht sich besonders auf die livl. Verhältnisse noch der folgende Beschuß (P. 17): Auch soll bei Strafe von Leib und Gut kein hansischer Bürger oder Kaufmann van papen, van hovecluden, van visscheren noch van rumelighen noch van jemande russisches Gut laufen. Fraglich ist ob hier nicht statt hovecluden „hoyeluden“ geschrieben sein sollte.

*die Handelssperre einzuhalten, daß er aber auch erklärte, einem eventuellen preussisch-russischen Handel durch Livland nicht entgegenzutreten zu können, da er dem HM. untergeordnet sei.*

HR. 3 n. 380 P 14. UB. 3 n. 1258 = HR. 4 n. 24; zur Datierung UB. 6 Reg. S. 73 und 177, Hans. UB. 4 S. 397 Anm. 2, HR. 8 S. 606. HR. 3 nn. 374 (vgl. Hans. UB. 4 n. 935), 415.

*Am folgenden Tage bezeugte der erzstiftische Vasall Ritter Herm. von Izkule, daß er sein Schloß gleiches Namens für 4000 Mark rig. an den OM. Robin von Eltz und dessen Gebietiger verpfändet habe, und mit ihm besiegelten das als Zeugen die Ritter Bartholomäus von Tysenhusen, sein Bruder Otto von Izkule, Friedr. von der Rope, Dietr. Vytink und Otto von Rosen und die Knappen Lūdeke Holsste und Dietr. von der Rope, Vasallen aus den Stiften Riga, Reval und Dorpat (s. unten nn. 136, 137)<sup>1</sup>.*

UB. 3 n. 1259.

### 1388 August 17 Dorpat. Städtetag.

**129.** *Henning von Ryntelen meldete Lübeck in dem Briefe vom 18. Aug. aus Dorpat: die hansischen Gesandten haben am 17. Aug. in Dorpat mit den Städten Riga, Dorpat, Reval einen Tag gehalten und beschlossen, daß der Kaufmann Rußland bis zum 29. Sept. d. J. räumen muß, in Livland aber noch bis zum 28. März des nächsten Jahres mit den Russen kaufschlagen darf. Zum Schluß ersuchte Ryntelen den Rat, den livl. Städten, die wohl um die Vollmacht Lübecks für die „russische Reise“ bitten würden, nicht zu antworten, bevor er zurückgekehrt sei und seinen Bericht abgestattet habe.*

HR. 3 n. 374 wie oben datiert. Die daselbst und danach bei Hollander a. a. O. angesetzte Versammlung zu Dorpat 1389 Februar 8 ist demnach zu streichen.

### 1389 Februar 13 Riga. Städtetag.

**130.** *Die Rsb. von Riga, Dorpat und Reval, Rige ad placita congregati, teilen Lübeck mit, daß das Verbot des russischen Handels in Schweden noch nicht verkündigt sei; Lübeck möge dafür sorgen.*

HR. 3. n. 415.

<sup>1)</sup> Vorher hatten der Orden und der Ritter Herm. von Izkule am 25. Juni zu Ronneburg vor dem EBF. und am 27. Juni zu Riga vor dem Propst und Kapitel von Riga Notariatsinstrumente folgendes Inhalts aufnehmen lassen: Ritter Herm. von Izkule, der notorisch nicht imstande ist, dem D.O. in Livland eine Schuld von 4000 Mark rig. anders als durch Verpfändung seines Schlosses und seiner andern Lehnsgüter abzutragen, wie das von Rechts wegen und nach alter Gewohnheit des Landes Livland zulässig ist, hat sein Schloß und die dazu gehörigen Güter für die gen. Summe dem EBF. und dem Kapitel von Riga angeboten, und der OM. und seine Gebietiger haben ausdrücklich erklärt, daß sie das Schloß und die Güter nicht antasten würden, wenn jene ihnen ihr Geld zurückzahlen wollten; darauf erwiderte aber der EBF., der Ritter habe ihm früher die Höhe seiner Schuld nur auf höchstens 1100 M. rig. angegeben, 4000 M. wolle er für den Ritter oder dessen Schloß und Güter nicht zahlen, die Verpfändung an den Orden mißfalle ihm, er wolle ihr widersprechen und die Güter auf jede mögliche Art reklamieren und die ganze Sache, falls die Vasallen seiner Kirche ihm nicht beistehen würden, seinem Obern übergeben; ebenso verweigerte das rig. Kapitel die Zahlung der Summe und sprach sein Mißfallen aus über die Verpfändung der Güter an den Orden. UB. 3 nn. 1256, 1257. Das Schloß Ürkull an der Düna hatte eine für den Orden strategisch wichtige Lage. Schon 1305 hatte er es als Pfand zeitweilig in Besitz genommen, vgl. UB. 2 n. 616, Reg. 714; 6 n. 2884 Sp. 216.

## 1389 August 10 Pernau. Städtetag.

**131.** *Der rig. Recefsausz. meldet:* 1389 Laurentii Pernau; her Tideman Grane<sup>1</sup>. her Conradt Durkop; fol. 44. — *Der OM. hatte sich mit den Russen über einen Verhandlungstag zu Narva, der am 25. Juli d. J. stattfinden sollte, verständigt und dazu sowohl Lübeck wie ganz besonders auch die preussischen Städte<sup>2</sup> eingeladen. Es ist anzunehmen, dass die Verhandlungen in Narva stattfanden, wenn auch gewiss ohne Vertreter der auswärtigen Städte; das Resultat war aber nur, dass man weitere Verhandlungen für das nächste Jahr in Aussicht nahm. Der darauf folgende Städtetag zu Pernau beschloß die Besendung des zum 29. Sept. d. J. angesagten Hansetages zu Lübeck, da dort über die für Livland sehr wichtige Aussöhnung mit den Flämingern und den von diesen zu leistenden Schadenersatz<sup>3</sup> verhandelt werden sollte und man über den Stand der russischen Dinge berichten wollte. In Lübeck erschienen darauf am 29. Sept. Konr. Durkop aus Riga und Albert Oltbrekenvelt aus Dorpat, der wohl auch auf dem Tage zu Narva gewesen war. Denn er stattete Lübeck den Bericht über die russischen Dinge ab und verlangte, wie anzunehmen ist, für die livl. Städte zu den weiteren Verhandlungen eine unbeschränkte Vollmacht. Aber Lübeck schrieb noch am selben Tage den livl. Städten: nachdem wir Oltbrekenvelts Bericht gehört, haben wir beschlossen, dass ihr, falls ihr einen Tag mit den Russen in Livland haltet, möglichst viel zu erreichen suchen und dann an uns und Wisby schreiben sollt, worauf wir euch unsern Willen entbieten wollen<sup>4</sup>.*

HR. 3 nn. 443, 451.

<sup>1</sup>) Dieser Name ist HR. 3 S. 451 Grave gelesen, aber nach Böthführ, Rig. Ratslinie S. 82 ist Grane zu lesen; nach ihm erscheinen die Grane erst seit dem 16. Jahrhundert im rig. Rat.

<sup>2</sup>) Schon am 10. Febr. 1389 durch den Vogt von Jerwen auf dem preussischen Städtetage zu Marienburg, um die preuss. Städte zum vollen Anschluss an die Handelssperre gegen die Russen zu bewegen. HR. 3 n. 413 P. 4.

<sup>3</sup>) Livländische Kaufleute forderten für ihren Schaden 8332¼ Mark lübisch. HR. 3 n. 446.

<sup>4</sup>) Gewisse Widersprüche, die in den nn. 123, 126 bis 131 gefunden werden können, erklären sich bei Heranziehung und näherer Erwägung des ganzen erhaltenen Quellenmaterials aus den verschiedenen Tendenzen der Beteiligten. Die livl. Städte strebten danach, den Stapel des ganzen russischen Handels in eine livländische Stadt zu verlegen, um dann diesen Handel allein zu beherrschen. Die wendischen und weiter westlich gelegenen Hansestädte und Wisby mit seinem schwedischen Anhang wollten sich mit den Russen über die Beibehaltung des Nowgoroder Stapels einigen und nahmen nur für den äußersten Fall einen livländischen Stapel in Aussicht, dann aber mit möglichster Ausschließung livländischer Sonderprivilegien. Sie ließen deshalb durch ihre Gesandten und den gem. Kaufmann die von den Livländern mit den Russen geführten Verhandlungen streng überwachen und behielten sich unbedingt vor, deren Ergebnisse zu bestätigen oder zu verwerfen. Die preussischen Städte verlangten durchaus ein Lübeck, Wisby und den livländischen Städten gleichberechtigte Stellung für ihren Handel nach und in Nowgorod; da man ihnen das nicht zugestand, drohten sie, die Handelssperre nicht einzuhalten, sondern sie durch Separatverträge mit den Russen und die Eröffnung eines starken Handels zu Wasser und zu Lande (durch das livl. Ordensgebiet) illusorisch zu machen. Einem livl. Stapel waren auch sie abgeneigt; kam es doch dazu, so sollten die Beziehungen des HM. zu Livland ihnen dort eine möglichst begünstigte Stellung schaffen. Vgl. HR. 3 nn. 210 P. 2, 415 P. 4, 415, 416, 422 PP. 2. 3. 8, 432, 439 P. 3, 456 P. 1; s. unten n. 138. Der preussische Orden unterstützte die Bestrebungen seiner Städte mit dem Vorbehalte, für den eigenen Handel die gleichen Rechte in Nowgorod zu erlangen. Vgl. schon HR. 2 n. 232 P. 20; auf dem Hansetage zu Lübeck 1388 Mai 1 antwortete man den preuss. Rsbb., als sie wieder die gleichen Rechte in Nowgorod forderten: sie könnten dort alle Gerechtigkeit des Kaufmanns genießen, nur dürften sie nicht mit dem Gelde der Herren oder mit anderem außerhansischem Gelde handeln, HR. 3 n. 380 P. 10. In Livland hätten der OM. und der Bf. von Dorpat gern einen einheimischen Stapel gesehen; denn von einem solchen waren für sie bedeutende materielle Vorteile zu erwarten und bei den stets vorhandenen Grenzstreitigkeiten mit den Russen wäre man ohne die Rücksicht auf die in Russland befindlichen deutschen Kaufleute und Güter leichter zum Ziele gekommen. Grofs war immer das gegenseitige Mißtrauen. Jeder Teil fürchtete, von dem andern im Hande

## 1390 vor März 13 Pernau. Städtetag.

**132.** Der *rig. Recefsausz.* meldet: 1390 Pernau; her Tideman van der Halle, her Harmen Winckel; fol. 49. Am 13. März [1390] schrieb der O.M.<sup>1</sup> an den Komtur zu Reval: nachdem, wie ihr wißt, die Städte in Pernau umme een-dracht willen der münste hir ymme lande zusammen gewesen sind, haben uns jetzt der Bm. Tid. von der Halle und der Rm. Herm. Winkel von Riga einen Brief aus Dorpat und einen dort geprägten neuen Pfennig übergeben; beides senden wir euch, damit ihr euch bei der revalschen Münze danach richtet; einigt euch mit dem rev. Rat über das Prägen eines Bezeichens auf den Pfennigen, wobei sie bleiben sollen, damit man danach proben kann, welk êr münste schêlet van der anderen in der wicht<sup>2</sup>. — Es ist anzunehmen, daß das feindliche Verhältniß zwischen den Herrn der Münze in Livland, dem Ebf., dem Bf. von Dorpat und dem O.M., es zu direkten Verhandlungen zwischen ihnen in Münzsachen nicht kommen ließ. Die Städte haben deshalb die für sie notwendige Einigkeit in der Prägung zu vermitteln übernommen und sich damit auf dem Pernauer Tage beschäftigt. Aus demselben Briefe wie aus einem schon am 10. März an Reval geschriebenen erfährt man, daß ein Gesandter des O.M. sich in Nowgorod auf einen Verhandlungstag April 23 zu Narva geeinigt hat.

UB. 3 nn. 1254, 1253 = HR. 3 nn. 462, 461.

## 1390 August 17 Riga. Versammlung städtischer Rsbh.

**133.** Der Charakter dieser Versammlung ist nicht näher zu bestimmen. Der rev. Rat hat seine Bürgermeister Kurt Keggeler und Joh. Stoltevoet und seinen Rm. Detmar von Elten, die, wie es scheint, in Riga weilen, durch einen nachgeschickten Brief beauftragt, mit dem O.M., der im Begriff steht, einen litauischen Feldzug anzutreten, und zu diesem auch „die Leute, die bei Reval ansässig sind“, aufgeboten hat, über die Verteidigungsverhältnisse Revals zu verhandeln; der Rat hätte gewünscht, daß die bei Reval Ansässigen zum Schutz des großen Schlosses (des Revaler Domberges) zurückgeblieben wären. Am 17. Aug. antwortet Joh. Stoltevoet, der O.M. habe gesagt, er bedürfe zum Feldzuge vieler guten Leute und hoffe, daß Reval sie nicht nötig haben werde; der Komtur zu Reval habe Instruktionen erhalten, und dem Ausbau der rev. Stadtmauer<sup>3</sup> stimme der O.M. durchaus zu. Stoltevoet teilt dann noch mit, daß „die von Dorpat“ es übernommen hätten, Reval den [letzten Lübecker] Recefs zu übersenden. Am 24. Juni 1390 waren in Lübeck zum Hansetage Konr. Durekop aus Riga und Albert Oltbrekenwelt aus Dorpat gewesen. Offenbar sind sie eben von dort zurückgekehrt. Die Nachrichten,

zurückgedrängt zu werden, und traute ihm bei den Handelsverboten Begünstigung eines Geheimhandels der eignen Leute zu. Es ist auch nicht daran zu zweifeln, daß trotz der strengsten Strafen bei jeder Handelssperre ein starker Schmuggel blühte.

<sup>1</sup>) Seit 1390 Jan. 5 ist als O.M. Wennemar von Bruggenoye nachweisbar. Robin von Eltz war wohl im Laufe des vorigen J. gestorben. <sup>2</sup>) Das im Stempel der Münze angebrachte byteyken diente dazu, die in jedem Prägorthe vollzogenen Emissionen (Jahrgänge oder auch längere Münzperioden, innerhalb deren Schrot und Korn sich gleichblieben) von einander zu unterscheiden. Die erhaltenen rev. Münzen ohne Beizeichen sind wohl die ältesten; die auf sie folgenden haben als Beizeichen Ringel wie die dorptschen, und es scheint, daß dies die nach dem Pernauer Städtetage von 1390 geprägten Münzen sind. Mitteilung von Dr. Anton Buchholtz. Die erhaltenen rigischen Münzen gehen nicht vor 1418 zurück. <sup>3</sup>) Ein Teil der rev. Stadtmauer und ihrer Türme wurde gegen Ende des 14. Jahrhunderts erbaut. Vgl. W. Neumann in Gesch. und Kunstdenkm. Revals 2 S. 13.

die sie mitbrachten, konnten gewiß die Befürchtungen Revals nicht entkräften; denn der Krieg, den Mecklenburg von neuem gegen Dänemark begonnen hatte<sup>1</sup>, mußte, wie sicher vorauszusehen war, allen nordischen Piraten die reichste Thätigkeit bieten und ließ auch an die Möglichkeit eines plötzlichen Handstreiches gegen Reval denken. Die Bedrohung des ganzen Ostseehandels hat gewiß schon hier in Riga Beratungen der anwesenden Rsbb. veranlaßt. Ein förmlicher Städtetag scheint aber nicht stattgefunden zu haben, da die Rsbb. nicht die nötigen Vollmachten hatten.

UB. 3 n. 1269. HR. 3. n. 476.

### 1390 November 1 Wenden. Ordenskapitel.

**134.** Unter diesem Datum (tu dem capittel tu Wenden) verpflichten sich die Vertreter der Stadt Reval, dem Orden zu bestimmten Terminen 3000 Mark rig. zurückzuzahlen, von denen der OM. Arn. von Vitinghove der Stadt 1000 M. (s. oben n. 113), der OM. Wilh. von Vrymersheim 2000 Mark<sup>2</sup> geliehen hatten.

UB. 3 n. 1274, kassierte Urkunde im StadtA. Reval; vgl. 6 Reg. S. 80.

### 1391 Juni 15 Walk. Städtetag.

**135.** Der rig. Recefsausz. sagt: 1391 Viti tho Podele up deme Walke: von Riga her Volfard vam Ravenslage, her Tideman Grane etc.; fol. 45. Wenn, wie anzunehmen ist, ein Schreiben Dorpats an Riga, in dem von einer Tagfahrt zu Walk die Rede ist in den Herbst 1391 fällt, so beschlossen die Städte hier zu Walk, durch einen Privatmann wieder mit den Russen Verhandlungen anbahnen zu lassen. Dorpat teilte später mit, daß sich die Nowgoroder bereit gezeigt hätten, mit dem OM. einen Tag zu halten und auf demselben „gemäß der Kreuzküssung alle Sachen zu rechtfertigen“; dem OM. hätten es wohl schon die dörptschen Rsbb. letzthin zu Wenden [zur Zeit des Kapitels?] gemeldet. — Im September d. J. wurden offenbar die livl. Städte zum Hansetage nach Hamburg Nov. 11 geladen. Von einem vorausgegangenen livl. Städtetage ist nichts überliefert. \*In Hamburg erschienen Tid. Grane aus Riga und Joh. Stör aus Dorpat, um an der für Lieland so wichtigen Einigung mit den Flämingern teilzunehmen.

HR. 4 n. 23; vgl. n. 25. Die in den HR. 4 S. 15 und bei Hollander a. a. O. S. 52 zu 1391 Aug. 15 (richtiger 13) angesetzte Versammlung zu Wenden ist zu streichen, s. HR. 4 S. 577; 8 S. 615. — HR. 4 nn. 26, 38.

### 1392 Februar 19 Lemsal. Versammlung der erzstiftischen Vasallen.

**136.** Ein Notariatsinstrument bezeugt unter diesem Datum das Folgende. Ritter und Knechte, die angesehenern und vornehmern Vasallen der rig. Kirche, hatten sich im Versammlungsraume der allgemeinen Genossenschaft und der Brüderschaften des Weichbildes Lemsal<sup>3</sup> in zahlreicher Menge versammelt, um nach dem

<sup>1</sup>) Vgl. Darnell a. a. O. S. 78 f.; Lindner a. a. O. 2 S. 262 f. <sup>2</sup>) Vom 13. Jan. 1387 liegt eine Verpflichtung zur Abzahlung dieser 2000 M. vor (UB. 3 n. 1237). Darüber war gewiß auf dem vorhergehenden Herbstkapitel verhandelt worden. <sup>3</sup>) in estuario generalis contubernii et fraternitatum ejusdem oppidi. Im Güldenhause? Als oppida werden die kleinen livl. Städte häufig bezeichnet, auch wenn sie nach ihrer Verfassung zweifellos civitates waren. Lemsal erhob 1368 bis 1370 selbständig neben den andern steden van Lyflande Pfundzoll und Schofs, s. oben nn. 86, 88. Vom 31. März 1385 datiert ein der Stadt durch den EBf. Joh. von Sinten erteiltes Privileg: erhalten in der lit. Metr. im HauptA. d. Minist. d. ausw. Angel. zu Moskau, Abschrift

*Gebrauch des Landes und der rig. Diöcese einen gemeinen Tag (communem diem placitorum) in allgemeinen wie in besondern Fragen unter einander zu halten. Da ersuchte sie Franko gen. Spede, Vogt D.O. zu Wenden, im Namen des O.M. und seiner Gebietiger und Brüder, ihn zu informieren, ob es ihrem Recht und Brauch entspreche und sie es aufrecht halten wollten, daß ein Vasall der rig. Kirche in offenkundiger Not der Verarmung seine Lehngüter seinen Gläubigern verpfänden dürfe. Nach reiflicher Beratung erwiderte im Namen aller anwesenden rigischen Vasallen der Ritter Bartholomäus von Thisenhusen, Vasall der Kirchen von Riga, Dorpat und Oesel, ein achtzigjähriger Greis: seit sechzig und mehr Jahren<sup>1</sup> hat es im ganzen Lande Livland und besonders in der rig. Diöcese als ein Recht und als ein schon von den Vorfahren eingehaltener Brauch gegolten und wird von allen rigischen Vasallen auch heute noch dafür gehalten und soll unverbrüchlich den Nachkommen überliefert werden, daß ein Vasall, der in offenkundiger Verarmung*

*auf Pergament vom Ende des 14. Jahrhunderts von einer Kopie, die der Rat von Lemsal gleich nach Ausstellung der Urkunde anfertigen liefs und besiegelte; Herm. Hildebrand. Vgl. UB. 3 Reg. 1436. Dies ist das bei weitem ausführlichste und instruktivste von allen erhaltenen ältern städtischen Privilegien Livlands. Es enthält auch Bestimmungen, die für die allgemeine ständische Entwicklung wichtig sind.*

*Der EBf. überläßt mit Zustimmung seines Kapitels seinen geschworenen Bürgern von Lemsal den von ihm selbst in dem zur erzbischöflichen Tafel gehörigen Lande ummauerten und befestigten Raum zu einer Stadt und eine Stadtmark, deren Grenzen genau beschrieben sind. Er gönnt der Stadt den Gebrauch des rig. Rechtes in werltliker achte over hals, over hant, over dat meste und over dat mynste, Vogt, Bürgermeister und Ratmannen, die wie alle Bürger dem EBf. und der rig. Kirche Treue zu schwören haben; ferner Rathaus, Ratglocken und stades book. Er behält sich vor die Einsetzung eines eigenen Vogtes, de schal macht hebben met des stades voghede geleyde to ghevende unde to weygherende unde in der stad to rychtende unde de helfte alles gerichtes uptobörende unde genytes to unsir behooff unde in deme rade boven to syttende unde alle handelinge mede to wetende unde darto to sprekende lik den radmannen; ebenso einen Grundzins von den Hausstätten in der Stadt und den Kornzehnten von der Stadtmark, der an die Stelle des bisher von den Bürgern gegebenen vierten Teiles tritt; ferner die Hälfte der Gerichtsgefälle, des erblosen Gutes, des Geleits- und des Wägegeldes, die Kirchen, die Münz-, Maf-, Wasser- und ausschließliche Mühlengerechtigkeit. Er will, daß die Urteilscheltung von Lemsal an Riga geht, so dat nicht en sy wedder us edir use nakomelinghe, wente den borgeren van Rige er recht gegheven is van usir kerken; entstehen aber mehr Städte im Erzstift, so sollen die Erzbischöfe für die Urteilscheltung eine andere Stadt bestimmen dürfen. Die Beziehungen der Stadt zu den Landleuten des EBf. sollen in Übereinstimmung mit dem Landdrogte des EBf. geordnet werden. Entstehen Streitigkeiten zwischen der Herrschaft und der Stadt, so sollen sich die Domherrn und die Mannen der rig. Kirche dazwischenlegen und die Parten berichten; die Stadt soll dann dabei und bei ihrem Herrn bleiben. Bei Verlust aller Freiheit soll sie keine fremden Herrn und Leute um Hülfe angehen und mit solchen keine Verträge schließen, die dem EBf. und seiner Kirche nachteilig sind. Genaue Bestimmungen verbieten, daß städtische Grundstücke durch Schenkung, Verkauf, Verpfändung und Vererbung an Auswärtige, Geistliche oder an irgend welche Leute kommen, die nicht unter dem Stadtrecht stehen. (S. über die Gemeinheit S. 83 Anm. 6 und über die Verpflichtung zum Kriegsdienst die zweite Anm. zu n. 151). Die Stadt hat den Wortlaut dieses Privilegs in 2 Exemplaren zu besiegeln, für den EBf. und für das Kapitel.*

*Es ist nicht zu verkennen, daß manche Bestimmungen im Privileg gerade gegen die Versuche des Ordens, im Erzstift Besitz und Einfluß zu gewinnen, gerichtet sind; überhaupt sollte wohl das ganze Privileg, das se uns nicht enen penningh umme gegheven hebben, gerade während des Streites mit dem Orden die Treue der Bürger festigen. Das Schloß Lemsal hatte der Orden schon mehrmals zeitweilig okkupiert. — Vgl. über Schloß und Stadt Lemsal C. v. Löwis of Menar in rig. Sitzungsber. 1888 S. 76 f.*

<sup>1)</sup> Eine Formel für „unordenliche Zeit“. Vgl. z. B. UB. 6 n. 2884 Sp. 216. „Es soll ein Zustand bezeichnet werden, der weit über das Gedächtnis der lebenden Menschen hinausreicht“, s. Höhlbaum im Hans. UB. 3 S. 304 Anm. 1 und die dort verzeichnete Literatur. Zu dem obigen Weistum vgl. (v. Bunge), Gesch. des Liv-Est-Kurländischen Privatrechts § 36.

*oder Verschuldung die notwendigen Existenzmittel nicht mehr hat oder seine Schulden nicht bezahlen kann, seine Lehnsgüter teilweise oder ganz jedem Lehnfähigen (sibi simili), der in der rig. Diöcese wohnt, aus eigener Autorität ohne eine zuvor eingeholte Erlaubnis des Lehnherrn oder eines anderen verpfänden darf; will er sie aber einem außerhalb der Diöcese Lebenden verpfänden, so muß er sie zuerst für die gleiche Summe dem Lehnherrn anbieten; weigert sich dieser, das Pfand zu nehmen, so ist der Vasall berechtigt, die Güter ohne jede Erlaubnis innerhalb oder außerhalb der rig. Diöcese zu verpfänden, wem er will. Auf das Ersuchen des gen. Vogtes zu Wenden fertigte darauf der anwesende Notar Dietr. von Letzim, Kleriker der kaminschen Diöcese, ein öffentliches Instrument an, wobei viele Zeugen zugegen waren, namentlich die Kleriker und Laien Nik. Hanen, Kirchherr zu Wenden, Herm. von Ergesten, Priester der kölnischen Diöcese, Joh. Sellator und Joh. Horle aus der halberstädtischen, Gerh. Bolten aus der ratzeburgischen und Herm. Kolenborner aus der münsterschen Diöcese.*

*In einem zweiten Instrument vom selben Datum rekognoscierten darauf das erste Instrument neben dem gen. Notar Dietr. von Letzen und dem Notar Nik. de Curia, Kleriker der ermländischen Diöcese, die Ritter Otto von Ixcule, Friedr. von Rope und Dietr. Vitingh und die Knappen Ludeke Holste, Dietr. von Rope, Joh. Lechtes, Tileke Kyvel, Heinr. Walmes, Daniel von Brakele und Goswin Hanen, anwesende Vasallen der dörptschen, oeselschen und revalschen Diöcese<sup>1</sup>.*

U.B. 3 n. 1309, Reg. 1571. Vgl. oben n. 128 S. 89 Anm. 1.

<sup>1)</sup> Um die politische Bedeutung des Lemsaler Aktes zu würdigen, ist der Fortgang des Streites zwischen EBf. und Orden ins Auge zu fassen, soweit er aus dem bisher nur ungenügend chronologisch geordneten urkundlichen Material erkennbar ist. Seitdem es feststand, daß der Danziger Vertrag von 1366 Mai 7 nie zur Ausführung kommen werde (vgl. oben n. 82 S. 57), traten bald zu den alten Streitpunkten neue Besitzstreitigkeiten (vgl. unten Nachträge nn. 94 a, 95 Schlufs). Der Orden hatte sich offenbar schon in dieser Zeit zum Ziel gesetzt, vom Papst die Inkorporation des Erzstiftes in den D.O. zu erlangen. Aber an der Kurie überwog noch lange der Einfluß des EBf.: Siegfried Blomberg veranlaßte den Papst, dem rig. Domkapitel statt der bisherigen strengeren Prämonstratenserregel am 10. Oktober 1373 wieder die ihm ursprünglich gegebene Regel und Tracht der regulierten Domherren des heil. Augustin zu verleihen. Die damit verbundene Aufhebung der vita communis und die Präbendenverteilung sollten das rig. Kapitel in der Vertretung weltlicher Interessen widerstandskräftiger machen, ein engerer Anschluß an das ordensfeindliche Kapitel von Dorpat das ebenfalls ein Augustinerstift war, sollte dadurch erleichtert, ein größeres Interesse der rigischen Vasallen an der Selbständigkeit des Kapitels, dessen Präbenden nun auch für sie lockender und zugänglicher wurden, dadurch hervorgerufen werden. (Vgl. Mettig in Mitteilungen 12 S. 509 f. und v. Gernet, Verfassungsgesch. d. Bistums Dorpat S. 43 f.). Im Lande trat die Verschärfung des alten Streites besonders lebhaft hervor, seitdem der EBf. Johann von Sinten wieder dauernd daselbst residierte (1374—1391, in welchen Jahren ein auswärtiger Aufenthalt des EBf. nicht nachweisbar ist, vgl. Brfl. 3 S. 171 f.). Es fehlte wohl nicht an Versuchen zu einer Verständigung, aber das Zusammenwirken von EBf. und Orden wurde immer durchbrochen von dem Kampfe um den maßgebenden Einfluß auf die andern litländischen Territorien. Das zeigen besonders die Streitigkeiten im Bistum Dorpat in den J. 1378—87 und im Bistum Oesel in den J. 1380—85. (Vgl. oben nn. 101—114, 116, 120, 124, 125, 128, 132; sicher ist, daß uns nur ein kleiner Teil der placita et tractatus überliefert ist die im Lande unter Teilnahme der meisten litl. Stände stattfanden). Je stärker sich der Orden im Lande etablierte, desto mehr suchte sich auch Sinten auf die römischen Prozesse und die alten Bannsprüche zu stützen. Aber allen päpstlichen Befehlen trotzend erstreckte der Orden seinen Machtbereich immer mehr ins Erzstift selbst hinein. Der wichtige Pfandbesitz des erzstiftischen Vasallenschlosses Uzküll war gewiß nicht der einzige Besitz, den er von der rigischen Kirche zu sich herüberzog. Als die erzstiftischen Vasallen den Protest ihres Herrn gegen die Besitznahme Uzkülls durch den Orden nicht unterstützten, wandte sich der EBf. auch in dieser Sache an den Papst. Am 10. Januar 1390 lud darauf ein päpstlicher Richter die Vertreter des D.O. in Lirland nach Rom zur Verantwortung wegen der Usurpation des Schlosses Uzküll und anderer

## 1392 März 16 Reval. Versammlung livländischer Stände.

**137.** In der Domkirche zu Reval sind versammelt: der OM., der Bf. Johannes [Rekelink]<sup>1</sup>, der Dekan Heinrich [Lange] und das Kapitel von Reval, der Abt Johannes von Padis, die Ritter Otto und Wold. von Rosen, die Knappen Detlev, Brendekin und Andreas gen. von Kuskulen, Wold. von Rosen, Friedr. von Orghes und Nik. von Swartenhofe, alle acht Vasallen der rig. Kirche, und viele andere Kleriker und Laien. Der OM. ersucht die rig. Vasallen, den Anwesenden mitzuteilen, was am 19. Febr. d. J. auf dem gemeinen Tage der rig. Vasallen zu Lemsal in Betreff der Verpfändung von Lehngütern verkündigt worden sei. Die rig. Vasallen beraten sich und lassen darauf durch den Knappen Wold. von Rosen, gemeinen Richter der rig. Diöcese, die Erklärung des Ritters Bartholomäus von Tysenhusen von jenem Tage wiederholen. Auf die Bitte des OM. stellt der Bf. darüber ein urkundliches Zeugnis (testimoniales litteras) aus, in dem als Zeugen neben allen Anwesenden der dörptsche Domherr Peregrinus von Voerden, die Vikare der rev. Kirche Heinr. Vent und Stekelenborch und der rev. Priester Hartwig Pawenkulle besonders genannt werden. Die Urkunde, die die Notare Nik. von Pantellicze, Kleriker der rotschildschen, Heinr. Stelle, Kleriker der lübschen, und Nik. de Curia, Kleriker der ermländischen Diöcese, anfertigen, besiegeln neben dem Bf. der Abt von Padis und das Kapitel von Reval.

UB. 3 n. 1311.

Güter der rig. Kirche (Orig. in der lit. Metr. im HauptA. d. Min. d. Ausw. in Moskau, Abschrift von Herm. Hildebrand, vgl. UB. 3 Reg. 1510, auch n. 1318, die wiederholte Citation vom 27. Juni 1392), am 10. November d. J. wurde in Rom auf Antrag des EBf. der Bann, der seit 30 Jahren über dem D.O. in Lirland schwebte, in verschärfter Form verkündigt (UB. 3 n. 1275), und am 10. Mai 1391 verbot eine päpstliche Bulle den Vasallen und allen andern Unterthanen des rig. EBf., ihre Lehen und andere Güter im Erzstift an irgend welche einzelne Personen oder an Gesamtheiten von Geistlichen oder Laien, die nicht unter der Herrschaft der rigischen Kirche ständen, in irgend einer Art zu veräußern, und verhängte über alle Zuwiderhandelnden den Verlust der betreffenden Güter und die Strafen des Bannes, der Suspension und des Interdiktes (UB. 3 n. 1295). Während dessen hatte der Orden wiederholt erklärt, alle seine Streitigkeiten mit der rig. Kirche einer lit. Ständerversammlung oder einem ständischen Schiedsgerichte zur Entscheidung unterwerfen zu wollen. Schließlich war auch mit dem EBf. und seinem Kapitel zu diesem Zwecke ein Ständetag [für das Frühjahr 1391] festgesetzt worden (s. UB. 4 nn. 1372, 1424, vgl. 3 nn. 1306, 1312 vom [17. März 1391]), doch kurz vorher floh der EBf. mit einem Teile der Domherrn ins Ausland, nachdem er seine Kirche und Diöcese schriftlich dem Schutze des Ordens empfohlen hatte. Dieser aber hatte „urkundliche Gewißheit, daß der EBf. die Litauer und Russen aufgefordert habe, die Schlösser im Erzstift zu besetzen“ (Joh. von Posilge in Ser. r. Pr. 3 S. 184). Deshalb besetzte er selbst mit Zustimmung der rig. Vasallen die unbemannten erzstiftischen Schlösser und erklärte, daß er die Einkünfte der rig. Kirche nach Abzug seiner Unkosten der päpstlichen Kammer reservieren werde (s. UB. 3 n. 1333; 4 n. 1349). Den Propst und die zurückgebliebenen Domherrn von Riga nahm er gefangen, um „ihren Verschwörungen und Verleumdungen“ ein Ende zu machen (UB. 3 nn. 1334, 1336). Auch jetzt betonte der Orden, daß er bereit sei, sich einer Entscheidung der livländischen Stände zu unterwerfen, während der EBf. und das rig. Kapitel alles aufboten, um dem Lande eine Entscheidung durch auswärtige Mächte zu octroyieren (s. unten n. 145; vgl. auch die für die Beziehungen des Ordens zu den andern lit. Prälaten instruktive n. 2705 in UB. 5, daselbst vom 31. März 1423? datiert, aber richtig vom 10. April 1392 zu datieren, wie schon Herm. Hildebrand in UB. 7 zu n. 22 bemerkt).

Unter solchen Umständen veranlaßte der Orden die versammelten rig. Vasallen, das obige Weistum zu geben und verkündigen zu lassen. In ihm ist eine Zurückweisung des vom EBf. veranlaßten päpstlichen Eingreifens in die lehnrechtlichen Verhältnisse des Erzstifts zu sehen.

<sup>1</sup>) Bruder D.O., seit 1390 März 10 Bf. von Reval, vorher Kaplan des OM., s. Eubel a. a. O. S. 441 und Brfl. 3 S. 309.



## 1392 März 29 Dorpat. Städtetag.

**138.** Nachdem die Bereitwilligkeit der Nowgoroder zur Wiederherstellung des Kaufmannsfriedens konstatiert war<sup>1</sup> beschlossen Lübeck und Wisby im Sommer 1391, Gesandte nach Rußland zu schicken. Im September reisten diese durch Livland<sup>2</sup>, wo sich ihnen die Rsbb. der drei livl. Städte anschlossen. Nachdem man darauf im Herbst mit den Nowgorodern in Isborfsk verhandelt und sich schließlich geeinigt hatte, begab man sich im Winter nach Nowgorod, wo der Friede vor dem 1. März 1392 endgültig durch Ausstellung der Urkunde und durch Kreuzküssung geschlossen wurde<sup>3</sup>. Nach Livland zurückgekehrt, erstatteten die Gesandten zunächst dem O.M.<sup>4</sup> auf dessen Bitte über den Frieden mündlichen Bericht, und der O.M. ersuchte dabei den lübischen Rsb. Joh. Nyebur, auf der Rückreise in Preussen auch dem H.M. und dessen Städten gleichermaßen zu berichten. Am 29. März tagten darauf in Dorpat die Rsbb. Joh. Nyebur aus Lübeck und Heinr. von Vlander und Gotke Kur aus Wisby van der meynen stede wegen mit den livl. Städten, deren Vertreter Tidemann von der Nienbruggen aus Riga, Gerd Witte aus Reval<sup>5</sup> und Wolter von der Borch, Heinr. von Valebert, Herm. Kegeler, Joh. Beverman, Peter upp dem Wege, Gotke Hake, Werner Kruse und Albert von Oldenbrekenvelde aus Dorpat waren. Der Recefs dieses Tages ist erhalten. Man beschloß zunächst die Erhebung eines Schofses von allem aus Nowgorod kommenden Kaufmannsgute, um damit die vielen Gesandtschaftskosten und die Wiederherstellung der verbrannten Gebäude auf dem Nowgoroder Hofe zu bestreiten. Darauf einigten sich die Rsbb., daß Lübeck und Wisby demnächst genau nachweisen sollten, welche Sonderprivilegien sie für den Handelsverkehr in Livland besäßen; ebenso sollten die drei livl. Städte nach solchen Privilegien forschen und Abschriften von dem, was sie fänden, nach Lübeck schicken. Auf diesem Dorpater Tage erschienen auch Rsbb. der preuß. Städte, Joh. von dem Putte aus Thorn und Joh. Stolte aus Elbing. Ihnen wurde auf ihre Fragen, ob man den preuß. Städten des Kaufmanns Recht zu Nowgorod zugestehe u. s. w., geantwortet: wir halten euch für uns gleichberechtigt, aber die Herrlichkeit, in Nowgorod Ältermänner zu haben, steht von alters her nur Lübeck und Wisby zu, und Tuche, die wie die polnischen nach

<sup>1</sup>) S. oben n. 135; nach Detmar empfand Nowgorod die Handelssperre sehr schwer, wozu gewiß die von Moskau drohende Gefahr viel beigetragen haben wird; vgl. Schiemann, Rußland, Polen und Lirland 1 S. 285 f.

<sup>2</sup>) HR. 4 n. 25. Der lüb. Bm. Godeke Trachman, der an der Spitze der Gesandtschaft stand, starb am 27. Sept. in Dorpat, s. Detmar hera. von Grantoff 1 S. 355.

<sup>3</sup>) Vgl. die russischen Chron. bei Bonnell. Russ.-livl. Chronogr. 2 S. 207. Auf den berühmten Nieburs vreden to Nowerden berief man sich in vielen spätern Verhandlungen. Der russische Text als Faksimile und Transskription einer gleichz. Abschr. im StadtA. Reral vom verlorenen einst in Gotland aufbewahrten Orig. bei Schiemann a. a. O. zu S. 286 und nach einer Abschr. im StadtA. Riga bei Napiersky, Russ.-livl. Urk. n. 115, wiederholt UB. 6 n. 2924; niederl. Übers. und Bearbeitungen an diesen drei Stellen (auch UB. 3 n. 1330), HR. 1 n. 45 und Lub. UB. 4 n. 573; eine Abschr. des russ. Textes auch im StadtA. Lübeck erhalten; verzeichn. Haas. UB. 4 n. 1080, wo aber die revalsche russ. Abschr. fehlt. In Isborfsk waren wohl auch Gesandte Pleskaus anwesend; aber nach den russ. Chroniken „schlossen die Pleskauer einen besondern Frieden mit den Deutschen“. Er folgte etwas später, wie Articuli ad Nougardiam vom Anfang des 15. Jahrh. im StadtA. Riga erkennen lassen: Item to sprekende myt den Plescowern umme de cruskussinghe, de her Johan Niebur makede myt den Nougardern unde darna van den Plescowern belevet unde bevesteget wart. Nach Herm. Hildebrand.

<sup>4</sup>) Der Orden verfolgte wie immer so auch jetzt die hansischen Beziehungen zu Nowgorod auf das genaueste. Inwiefern er dabei die Bestrebungen des Großfürsten von Moskau Wassili I. Dimitrijewitsch, sich Nowgorod zu eigen zu machen, im Auge gehabt hat, bleibt leider ganz dunkel. Vgl. Schiemann a. a. O.

<sup>5</sup>) Diese beiden und Herm. Kegeler und Wynold Klinkrode aus Dorpat waren die livl. Gesandten in Nowgorod gewesen.

*flämischer Art gearbeitet sind, dürfen dort von niemand eingeführt werden, und ebenso besteht das Verbot der Kauffahrt zu Lande, durch Preussen, Kurland und Schweden, schon von alters her und ist keineswegs gegen euch gerichtet; wollt ihr Änderungen, so müsst ihr solche vor den gemeinen Städten beantragen. — Ferner wurden hier alle bisher noch nicht bestätigten Artikel der Nowgoroder Skra bestätigt, nachdem man zuvor ausdrücklich erklärt hatte, dass die Skra niemand die Privilegien und die Freiheit des gem. deutschen Kaufmanns zu Nowgorod zugestehe, der nicht Bürger einer Hansestadt sei.*

*Es ist nicht zu bezweifeln, dass in Dorpat auch im Namen des HM. für den Ordenshandel die Gleichberechtigung in Nowgorod verlangt wurde. Die Antwort der Rsbh. ist in dem obigen Hinweise auf die Bestimmung der Skra zu sehen. Die preuss. Städte waren entschlossen gewesen, die Handelssperre zu brechen, falls man ihre Forderungen nicht bewilligte. Aber der hans. Frieden hatte die Handelssperre beendet, ohne dass ihnen etwas zugestanden war. Weitere Verhandlungen waren erfolglos, und ebenso erklärte der HM. vergeblich, dass er den Frieden mit den Russen nicht einhalten wolle, wenn man des Ordens Diener vom Rechte des Kaufmanns in Nowgorod ausschliesse.*

*Der Recefs ist nach der Revaler Kopie aus der Mitte des 15. Jahrhunderts gedr. UB. 6 n. 2925 und HR. 4 n. 47. Wichtige Ergänzungen sind nach einer lübschen Kopie gegeben HR. 8 S. 620 f. — HR. 4 n. 44; vgl. nn. 42, 56, 193.*

### 1392 Oktober [12,] 13 Wenden. [Ordenskapitel]<sup>1</sup>

**139.** *Am 13. Oktober d. J. liefs der OM. in Wenden das Privileg Kaiser Ludwigs IV vom 8. Mai 1332<sup>2</sup> transsumieren. Es ist anzunehmen, dass seine vom 12. Oktober datierten Briefe an den Papst, den Meister<sup>3</sup> des Johanniter Ordens, vier Kardinäle und den Prokurator des D.O. in Rom<sup>4</sup> auf die Verhandlungen und Beschlüsse des Jahreskapitels zu Wenden zurückgehen. Danach war dort beschlossen worden, den gefährlichen Agitationen, die der EBf. und die mit ihm geflüchteten rig. Domherrn im Auslande an vielen Stellen, besonders beim Röm. König, unterhielten, durch einen um so festern Anschluss an den Papst Bonifaz IX. zu begegnen und nicht allein die Einkünfte aus dem Erzstift dem Papst anzubieten, sondern ausserdem noch bedeutende Summen bei der Kurie anzuwenden, um die Ersetzung Johanns von Sinten durch eine dem Orden genehme Persönlichkeit und die Umwandlung des rig. Domkapitels in ein Stift des D.O. zu erlangen, wenn der Papst es nicht vorziehe, die Erträge des Erzstiftes dauernd sich selbst zu reservieren und dem Orden die ständige Verwaltung zu lassen. Alle*

<sup>1</sup>) 1392 Juni 12 tagen zu Memel der HM., der OM. und Gebietiger aus Preussen und Lieland mit dem Bf. Otto, dem Propst Nikolaus [Kemnitz] und dem Domherrn Jacobus von Kurland, um Besitz- und Grenzstreitigkeiten zwischen dem D.O. und dem Stift Kurland zu entscheiden. Es zeigt die geringe Bedeutung der kurländ. Stiftsreue, dass dabei wie bei den folgenden Akten des Bf. vom 15. und 30. Juni in Hasenpoth und Piltten keiner von ihnen genannt wird. UB. 3 nn. 1316, 1317, 1319, Reg. 1583. <sup>2</sup>) S. oben n. 26 am Schlufs.

<sup>3</sup>) Gemeint ist wohl nicht der Grossmeister, eher ein magister in partibus eismarinis oder der Grossprior der deutschen Zunge.

<sup>4</sup>) Im Oktober 1391 fungiert als solcher venerabilis dominus Nicolaus de Dantze (UB. 3 nn. 1302—3). Aber am 17. Dez. 1392 läfst in Riga der Ordensbruder Johannes de Campo (vom Velde), Generalprokurator des D.O., eine Schenkungs-urkunde des Königs Myndowe transsumieren, und am 1. Jan. 1393 trifft er als ständiger Prokurator des HM. mit dem in Diensten des D.O. in Liel. stehenden Licentiaten der Rechte Dietr. von Ole in Rom ein (UB. 3 Reg. 1604 n. 1342). Als ausserordentlicher Prokurator des D.O. in Lieland war schon im Frühjahr 1392 der frühere Notar des OM. Woldemar von Haversforden dorthin gesandt worden, dem im Sommer d. J. auch der Vogt zu Wenden Frank Spede folgte. Als Advokat des D.O. war in diesen Jahren in Rom Bartholomäus von Novaria thätig.

*Gründe, mit denen die Vertreter des Ordens ihre Anträge und Forderungen stützen und die Klagen der Gegner zurückweisen konnten, waren sorgfältig erwogen worden; Transsumpte von Privilegien und Bullen, Beweise für die häufigen Verbindungen der rigischen Erzbischöfe mit auswärtigen Ordensfeinden und Zeugnisse von livl. Bischöfen. Kapiteln, Vasallen und Städten für das Recht des Ordens sollten nach Rom geschickt werden. Ohne Zweifel schrieb der OM. gleich nach dem Kapitel in diesem Sinne auch an den HM., der die ganze diplomatische Aktion im Auslande leitete. Noch vor kurzem hatte dieser in Anlaß mehrfacher Verhandlungen mit dem Röm. König in Sachen des rig. Erzstiftes den OM. aufgefordert, alle Privilegien und Bücher durchzusehen und die ältesten Brüder und Gebietiger wie auch „die Ältesten von dem Lande“ in dieser Sache um ihre Meinung zu fragen<sup>1</sup>.*

*UB. 3 Reg. 1601, nn. 1333—34; vgl. nn. 1306, 1321—22, 1325—28, Reg. 1613 bis 1622; 5 n. 2705 [vom 10. April 1392].*

### 1393 Walk. Städtetag.

**140.** *Der rig. Receptsausz. berichtet: 1393 Podel; Volffardt vam Ravenslage, Conradus Visch; fol. 57. Es scheint, daß eine revalsche Kostenberechnung*

*In Lirland waren besonders erfahrene Berater des OM. in den röm. Prozessen Johannes Rekelink, Bf. von Reval, Nik. Hane, Pfarrherr zu Wenden, und der Magister Markward von Warsten (Gucarsten) Als Gönner und Freunde des Ordens, die geeignet seien, vom Papst zu Richtern in der rig. Sache ernannt zu werden, bezeichnet der OM. dem Prokurator in Rom neben dem Bf. von Reval die Äbte [Johannes] von Padis und [Albrecht] von Falkenau, in zweiter Linie auch die Bischöfe Winrich von Oesel und Otto von Kurland.*

<sup>1)</sup> *Der EBf. hatte noch von Livland aus Verbindungen mit Kg. Wladislaw-Jagiello gegen den Orden angeknüpft, wovon dieser durch aufgefangene Briefe unterrichtet war (UB. 3 n. 1314 ist von [1393 April 26] zu datieren, aber von frühern Briefen spricht der OM. in n. 1333). Sinten hatte darauf zuerst Margarete von Dänemark aufgesucht und um Hülfe gebeten (UB. 3 n. 1329). Dann hatte er von Lübeck aus im Verein mit den geflüchteten rig. Domherrn und andern livl. Klerikern die deutschen Fürsten mit Klageschriften gegen den Orden überhäuft (vgl. auch Brfl. 3 S. 172). Vor allem wandte er sich an Kg. Wenzel, der bereits aus andern Gründen eine feindliche Haltung gegen den D.O. einnahm (vgl. Lindner a. a. O. 2 Kap. 15). Wenzel erklärte, daß der Orden das Reich schädige, indem er ihm ein unmittelbares Reichslehn, das Erzstift Riga, entfremde. Am 30. Januar 1393 nahm er den persönlich vor ihm erschienenen „Reichsfürsten Erzbischof Johann von Riga“, der öffentlich bekannt habe, daß die rig. Kirche dem Röm. König und dem heil. Reich occasione regalium et feudorum unmittelbar unterworfen sei, in seinen und des heil. Reiches besondern Schutz auf (UB. 3 n. 1338). Die staatliche Qualität der preuß. und livl. Ordensländer bezeichnete der König nicht näher, aber vom HM. und dem Orden forderte er Gehorsam, weil sie unter dem heil. Reiche ständen. Er verbot beiden Parteien, ihren Streit an der Kurie entscheiden zu lassen, und lud sie zu sich, um selbst eine definitive Entscheidung zu fällen. Vorher sollte aber der Orden das Erzstift dem Gesandten des Königs übergeben. Vom Papst verlangte Wenzel, daß er gegen die unerhörte Tyrannei des Ordens mit geistlichen Strafen vorgehe und, falls eine Vakanz im Erzstift eintrete, sich von dem König eine geeignete Persönlichkeit, die kein Mitglied des D.O. sein dürfe, präsentieren lasse (s. das Schreiben an Bonifaz IX. [vom J. 1393] bei Lindner a. a. O. S. 169 Anm. 1). Der HM. erwiderte zuerst, daß er in der Sache nicht unterrichtet sei und deshalb an den OM. geschrieben habe; binnen kurzem werde er mit diesem zusammen dem Könige durch eine Botschaft antworten. Später erklärte er, daß er mit seinem ganzen Orden zwar ein Glied des Reiches sei, dem er Stiftung, Freiheiten, Privilegien und Beschirmung verdanke und dem er auch in allen Sachen nach Möglichkeit gehorsam sein wolle, daß er aber allem zuvor dem päpstlichen Stuhle unterworfen sei; im Orden habe man nie gerufen, daß die rig. Kirche, mit der man länger als 100 Jahre an der Röm. Kurie prozessiere, ein Reichslehn sei, habe auch nie gehört, daß der Orden oder die rig. Kirche je ein anderes Gericht oder eine andere Bezeichnung gesucht hätten als vom päpstlichen Stuhl; es sei Sache des Papstes, dem Könige zu antworten; wenn das rig. Erzstift aber wirklich ein Reichslehn sein sollte, so werde es dadurch, daß es unter der Verwaltung des Ordens stehe oder ihm inkorporiert*

*verschiedener im Interesse des gem. Kaufmanns gemachter Reisen, die vom 8. Sept. d. J. datiert ist, für diesen Tag, über den sonst nichts bekannt ist, bestimmt war*<sup>1</sup>

HR. 4 n. 164.

### 1393 Oktober 13 Wenden. [Ordenskapitel].

**141.** Der OM. Wennemar von Bruggeneyghe, der LM. Joh. von Ole, der Komtur zu Reval Arn. von Altena und der Vogt zu Jerwen Werner von Gilse schlichten in Gegenwart der Komture Dietr. Hevelman zu Goldingen, Konr. von Vytinghove zu Ascheraden, Dietr. von Wylborch zu Mitau, des Plebans zu Wenden Nik. Hanen, des Magisters Markward von Warsten, Juristen des OM., und anderer glaubwürdigen Leute zwischen dem Bf. von Reval Joh. Reckelyng und dem Abt Johannes zu Padis einen Streit um Viehweiden.

UB. 3 n. 1345.

### 1394 Mai 28 Riga. Städtetag.

**142.** Der rig. Recefsausz. meldet: 1394 Asc. Dni. Riga; Rigenses Volfardus de Ravenslage, Tidemannus de Nienbrugge, Volfardus de Stade, Libbertus Wirtenborch, Johannes de Calmar et Conradus Visich etc.; fol. 65.

*Der Lübecker Tag von 1393 Nov. 4 hatte beschlossen, das spätestens am 2. Febr. d. nächsten J. in Lübeck ein allgemeiner Hansetag zusammentreten solle, um über die Stellung der Hanse zum skandinavisch-mecklenburgischen Kriege schlüssig zu werden*<sup>2</sup>. Die preuß. Städte sollten die livländischen dazu einladen.

werde, nie dem Reiche entfremdet werden, sondern immer dem Reiche geben, was des Reiches sei. (UB. 4 nn. 1369 [vom J. 1394], 1373–74, 1424). Die Art seiner Verbindung mit Wenzel diskreditierte den EBf. Sinten in Rom und erleichterte dem Orden den Sieg an der Kurie.

<sup>1</sup>) Eine Willkür des rev. Rates von 1393 Nov. 17 setzt die Höhe des Reisegeldes fest, das die rev. Rsbb. „zu dem Kapitel der Landesherrn“ oder zu den inländ. Städtetagen erhalten sollen: nach Narva werden zwei Rsbb. 10, einem 6 Mark rig. gezahlt, nach Dorpat 7 und 4 M., nach Walk oder Wolmar 8 und 5 M., nach Wenden oder Riga 12 und 7 M., nach Pernau oder Fellin 6 und 4 M. UB. 3 n. 1346. Man wird kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß bei diesen und ähnlichen Maßregeln für den städtischen Haushalt auch die Unzufriedenheit der Gemeinheit mit der Finanzverwaltung des Rates mitgewirkt hat.

<sup>2</sup>) Kg. Albrecht von Schweden wurde von der Königin Margarete am 24. Febr. 1389 bei Falköping besiegt und gefangen, und bald hielt in Schweden nur noch das von deutschen Kaufleuten regierte Stockholm zu der mecklenburgischen Herrschaft. Um den Kg. zu befreien, begann Herzog Johann I. von Mecklenburg-Stargard 1390 den Krieg, und 1391 schlossen die mecklenb. Stände, unter ihnen Rostock und Wismar, mit ihrem ganzen Herzogshause zu diesem Zwecke ein Kriegsbündnis. Die mecklenb. Häfen wurden allen, die auf eigene Gefahr Dänemark schädigen wollten, geöffnet, und von den Hansestädten forderte man, daß sie jede Schifffahrt nach den nordischen Reichen einstellen sollten. Vergeblich protestierten die Städte gegen die Aufbietung der Piraten, die jetzt seit 1392 von der Verproviantierung Stockholms Viktualien- oder Vitalienbrüder genannt wurden. Aber trotzdem, daß der Seeraub, von der mecklenb. Flagge gedeckt, in unerhörtem Maße wuchs, ergriff die Hanse lange keine gemeinsamen Maßregeln: die preussischen Städte und hinter ihnen der D.O. waren trotz ihrer offiziellen Neutralität Dänemark durchaus feindlich gesinnt und hatten den Sieg Mecklenburgs gern gesehen; Lübeck, Stralsund und viele andere Städte glaubten dagegen, daß eine Niederlage Dänemarks ihren Interessen nicht entspräche, und fürchteten eine vergrößerte Machtstellung Mecklenburgs und ganz besonders auch des D.O. Erst der Lübecker Tag von 1393 Juli 22 einigte sich dahin, eine Vermittelung zwischen den kriegführenden Parteien zu versuchen (HR. 4 n. 158). Wegen der vielen Raubthaten zur See fanden vorher und nachher häufig Verhandlungen statt. Dabei vertraten die preuß. Städte auch die livl. Interessen. Deshalb hielten sich aus Rerol der Bm. Joh. Stoltervoet und der Rm. Henning Rumoyr, aus Dorpat der Rm. Wynold Clincrade schon im Nov. 1393 in Preußen auf (UB. 3 n. 1347 = HR. 4 n. 169; 8 n. 960). – Vgl. hier und überhaupt Koppmanns Einl. zu HR. 4; Daenell a. a. O. Kap. 2, 3; Lindner a. a. O. S. 259 f.

Es erschienen zu diesem Tage, der erst vom 3. März datierte, die livl. Rsbb. Tid. von der Halle aus Riga, Wynold Clingrode aus Dorpat und Joh. Stoltevoet aus Reval. Man beschloß, die begonnene Vermittelung zwischen der Königin Margarete und Mecklenburg auf einem im nächsten Sommer in Dänemark zu haltenden Tage fortzusetzen. Darauf erklärten die preuß. Städte, daß sie seit vielen Jahren durch die Dänen großen Schaden zur See gelitten hätten, und begehrt, daß die gemeinen Städte, wenn die Königin den preussischen Schadenersatz-Forderungen jetzt nicht nachkomme, mit ihnen ein Kriegsbündnis gegen Dänemark schlossen. Aber die gem. Städte wollten beide Teile, die Königin ebenso wie die Mecklenburger, ernst um allen hansischen Schaden mahnen und erst nach dem in Dänemark zu haltenden Tage mit den Freußen in dieser Sache weiter verhandeln. Doch hielten die versammelten Rsbb., um dem großen Seeraube zu begegnen, eine hansische Seebefriedung in großem Maßstabe für notwendig und verteilten eine Ausrüstung von 36 großen Schiffen mit den dazu gehörigen kleinen und 3500 Gewappneten unter die einzelnen Städte und Städtegruppen. Diese Kriegsflotte, die sich im dänischen Sunde, wohin die Kauffahrer von Ost und West am 7. Juni zu geleiten seien, versammeln würde, sollte den kriegführenden Parteien gegenüber neutral bleiben; wenn aber die hansischen Schadenersatz-Forderungen beantwortet seien, sollten die Hauptleute der Flotte bevollmächtigt sein, je nach den Antworten zu handeln. Als Beitrag zur Kostendeckung sollte ein Pfundzoll erhoben werden, aber nur von den Kaufleuten, deren Städte weder Schiffe noch Mannschaften stellten. Die ganze Seebefriedung wurde zunächst nur ad referendum genommen; bis zum 3. Mai sollten Lübeck die einzelnen Entscheidungen zugegangen sein. Die livl. Rsbb. empfahlen ihren Städten, sich für den Antrag zu entscheiden. Aber sehr bald trafen in Livland Briefe der preuß. Städte ein, die erklärten, daß man in Preußen an eine so kostspielige Ausrüstung nicht gehen werde, bevor genau festgestellt sei, gegen wen die Flotte gebraucht werden solle; den Hauptleuten könne man unmöglich eine solche Verantwortung übertragen. Ob die livl. Städte einzeln ihre Entscheidungen Lübeck bis zum 3. Mai übersandt haben, wissen wir nicht. Offenbar war aber Riga im lübschen Sinne für die Anträge, Reval im Sinne der preuß. Städte und des Ordens gegen sie gesinnt. Das hat wohl die Berufung eines Städtetages veranlaßt und zwar nach Riga, weil man zugleich mit dem Orden verhandeln mußte. Da entschied man sich denn doch für die beantragte Ausrüstung von zwei Koggen mit 200 Gewappneten; ein uns nicht erhaltener Receß bestimmte die Leistungen jeder Stadt. Wie es scheint, übernahm nun aber gerade Reval, wenn nicht die ganze Schiffsausrüstung, so doch ihren größern Teil; Dorpat zahlte jedenfalls an Reval zu diesem Zwecke Geld und schickte einen Hauptmann mit 20 Söldnern dorthin. Dorpat schlug auch während der Rüstung (Juni 14) noch einmal vor, falls die Preußen wirklich nicht mitsegelten, Lübeck zu schreiben, daß die Seeräuber sehr stark vor den livl. Küsten lägen<sup>1</sup> und man deswegen Lübeck lieber Geld zahlen als die Schiffe schicken wolle. Doch Riga bestand darauf, daß man gemäß den letzten Recessen von Lübeck und Riga verfare. In Reval wurde die Ausrüstung fortgesetzt, aber sehr langsam (am 29. Juni war man noch lange nicht fertig). Sichere Nachrichten über die schließliche Verwendung der livl. Schiffe liegen nicht vor<sup>2</sup>. Jedenfalls vereitelte

<sup>1</sup>) Das schreibt auch Juni 5 d. J. der HM. an die Mecklenburger, HR. 4 n. 224. Schon im Herbst 1392 plünderten gegen 1500 fratres victualium, nemini parcentes, an den livl. Küsten, UB. 3 n. 1334.

<sup>2</sup>) Daenell a. a. O. S. 109 sagt: „Anfang Juli gingen die Schiffe von Riga und Reval in See“. In den daselbst citierten Stücken steht davon nichts. Im dan. Sunde erschienen offenbar nur Schiffe von Lübeck, Kampen, Stralsund und den kleinen pommerschen Städten (HR. 4 n. 448).

*der Widerstand der Preußen, denen sich auch die niederländischen Städte (mit Ausnahme Kampens) anschlossen, die für Mecklenburg ungünstigen Pläne Lübecks und Stralsunds. Es ist nicht anzunehmen, daß die livl. Kriegsschiffe, wenn sie überhaupt in diesem Jahre die heimischen Gewässer verlassen haben, im Sunde erschienen sind. Pfundzoll ist offenbar auch nicht erhoben worden*<sup>1</sup>.

HR. 4 n. 167 PP. 11. 12; n. 171; n. 192 PP. 4. 18. 6. 9; nn. 199, 610 (= UB. 4 n. 1414, 3 n. 1340); n. 648 (= UB. 4 n. 1359); n. 205; n. 212 (Schreiben der preuß. Städte an Lübeck von [1394 Anfang Juni], dessen nach Reval geschickte Kopie im Katalog des Rev. StadtA. auf S. 283 zu 1394 circa Mai, Juni als Schreiben Revals verzeichnet ist); nn. 646, 647, 229 = UB. 4 nn. 1473, 1530, 1539, vgl. 6 S. 78.

### 1395 März 14 Pernau. Städtetag.

**143.** *Der rig. Recefsausz. berichtet:* 1395 dominica oculi Pernau; de Riga Tidemannus von der Halle, Tidemannus van der Nienbrugge, Hermannus Vinckel; fol. 66.

*Über diesen Tag ist sonst nichts überliefert. Reicher Stoff zu Verhandlungen war sicher vorhanden: zu den äußern Fragen, der Seeräubernot und der Stellung zur hansischen Vermittlung im skandinavischen Kriege waren innere getreten, deren Erörterung sich die Städte nicht mehr entziehen konnten (s. n. 146). Zu der Frage, ob eine der livl. Städte an der von Dänemark geforderten Bürgschaft für den Kg. Albrecht teilnehmen solle und mit der ganzen Hanse auch alle livl. Städte den bürgenden Städten für jeden Schaden einstehen sollten, scheint man sich ablehnend verhalten zu haben; jedenfalls schickte man keine Vertreter zu den 1395 um Mai 20 in Skanör und Falsterbo beginnenden Verhandlungen.*

HR. 4 n. 236 P. 1; n. 237; n. 261.

### 1396 Januar 6 Walk. Städtetag.

**144.** *Der rig. Recefsauszug sagt:* 1396 epiph. Dni. Walk; von Riga Tidemannus von der Nienbrugge et Conradus Visch; fol. 68. *Ein Schreiben der livl. Rsbb. von diesem Tage an die preuß. Städte liegt vor: es handelt von der Bezahlung des Geleitgeldes, das man den preuß. Städten für die Beschützung livl. Kauffahrer durch preuß. Friedeschiffe schuldete. Der Tag hatte Stellung zu nehmen zu den Beschlüssen des Lübecker Hansetages von 1395 Sept. 29, zu dem die livl. Städte im vorigen Juli durch die preuß. Städte eingeladen worden waren und auf dem als einziger livl. Vertreter Joh. Stoltevoet aus Reval erschienen war*<sup>2</sup>. *Man hatte daselbst für 1396 eine*

<sup>1</sup>) Stieda a. a. O. S. XXIII.

<sup>2</sup>) An der Vermittlung zwischen Dänemark und Mecklenburg hatte seit 1394 auch der H.M. direkt teilgenommen (HR. 4 S. 195 f.). Im Sommer 1395 einigte man sich endlich: die Königin Margarete sollte einen dreijährigen Frieden mit den Mecklenburgern schließen und den König Albrecht mit seinem Sohne Erich in Freiheit setzen; nach drei Jahren sollten diese dann entweder in die Gefangenschaft zurückkehren oder der Königin 60 000 Mark Silber zahlen oder ihr Stockholm überliefern. Sieben Hansestädte sollten dafür bürgen und deshalb Stockholm für drei Jahre in Pfandbesitz nehmen (HR. 4 S. 246 f.). An der Auswahl dieser Städte war der H.M. in hohem Grade interessiert. Er bewirkte, daß neben seinen preuß. Städten Thorn, Elbing und Danzig auch Reval zu der Bürgschaft herangezogen wurde, während von der andern Seite Lübeck, Stralsund und Greifswald bürgten. Schon am 4. April 1395 bevollmächtigte er ohne Revals Wissen seine Gesandten zum Tage von Skanör und Falsterbo, im Namen seiner Stadt Reval mit den übrigen Städten die Bürgschaft zu übernehmen. Erst am 27. Juni d. J. teilte er Reval diesen Schritt und zugleich die abgeschlossenen Verträge mit und ersuchte die Stadt, zu deren Vollziehung sofort Bevollmächtigte mit dem Stadtsiegel nach Preußen zu schicken. HR. 4 nn. 259, 277 (UB.

*allgemeine Seebefriedung beschlossen, zu der die livl. Städte ein Schiff mit 100 Gewappneten stellen sollten. Die Beschlüsse von Walk kennen wir nicht; daß aber die livl. Städte thatsächlich an der allgemeinen Seebefriedung nicht teilgenommen haben, wird durch ihre aus den Landeswirren hervorgehende Uneinigkeit hinlänglich erklärt: Dorpat hatte Verbindungen mit den Vitalienbrüdern angeknüpft, um sie zur Bekämpfung des Ordens zu benutzen; Reval stand dagegen ganz auf der Seite des Ordens, wollte alle seine Kräfte zur Landesverteidigung brauchen und sie nicht durch Teilnahme an einer hansischen Ausrüstung schwächen; Riga wünschte wohl die Befriedung der See, wollte aber gegen die Verbündeten Dorpats nichts darüber hinaus thun, als wozu es durch seine unfreiwillige Stellung als Ordensstadt gezwungen war. — In Walk mußten außerdem noch Verhältnisse des russischen Handels Gegenstand der Beratung sein.*

HR. 4 nn. 329 (UB. 4 Reg. 1698), 308 P. 3, 282 P. 13; 8 n. 967.

### 1396 März 26 Dorpat. [Versammlung der Stände des Stiftes Dorpat.]

**145.** *Die Besiegelung eines Bündnisses zwischen dem Bistum Dorpat und Litauen müssen die dörptschen Stände auf einer Versammlung beschlossen haben<sup>1</sup>.*

4 n. 1381). Anfang August erschien darauf der Bm. Joh. Stoltevoet mit dem Siegel Revals in Marienburg und collzog die gewünschten Besiegelungen, nachdem ihm der HM. mündlich zugesichert hatte, daß die Stadt dadurch in keiner Weise Schaden leiden solle. HR. 8 n. 964. Am folgenden 26. Sept. war Stoltevoet in Helsingborg anwesend, wo die Auswechslung der Urkunden und die Entlassung des Königs aus der Gefangenschaft stattfand. HR. 4 nn. 298, 303.

<sup>1</sup>) Vgl. oben S. 98 Anm. 1 zu n. 139. Die pekuniäre Leistungsfähigkeit des Ordens hatte endlich in Rom einen vollen Sieg errungen: am 24. Sept. 1393 verzicht Bonifaz IX. unter Aufhebung aller bezüglich der Strafsentenzen dem Orden und allen Beteiligten die Gewaltthätigkeiten, die bei der Besitznahme vom Erzstift Riga gegen den nunmehr zum Patriarchen von Alexandrien ernannten früheren EBF. Johann von Sinten, gegen das rig. Kapitel und andere vorgekommen seien, und drei Tage später verpflichtete sich dem Papst als neuer EBF. von Riga Johann von Wallenrode, ein Vetter des am 25. Juli d. J. verstorbenen HM. Konrad von Wallenrode (Brfl. 3 S. 172, Eubel a. a. O. S. 442). Um dieselbe Zeit erklärte eine Bulle, daß der D.O. in Lirland dieselben Privilegien und Indulgenzen genießen solle wie der D.O. in Preussen, und am 10. März 1394 verfügte eine andere Bulle, daß in der rig. Kirche niemand ein geistliches Amt erhalten dürfe, der nicht vorher das Gelübde des D.O. abgelegt habe, und daß das Erzstift, sobald die Majorität der Domherren aus D.O. Brüdern bestehe nicht mehr ein Augustiner Stift, sondern ein Stift des D.O. heißen solle (UB. 6 Reg. 1604b; 4 n. 1351). Im Dez. 1393 erschien der neue EBF. von Riga in Marienburg i. Pr. und wurde dort in Gegenwart des OM., der soeben an der Wahl des HM. Konrad von Jangingen teilgenommen hatte, feierlich in den D.O. aufgenommen. Schon zu Anfang des nächsten Jahres wurde er vom OM. in das Erzstift eingeführt. (Das geht aus UB. 3 n. 1369 [vom J. 1394] hervor; die erste bekannte lirl. Urkunde des EBF. datiert aus Wainzel 1394 Okt. 29, s. rig. Sitzungsber. 1886 S. 97 n. 14; vgl. Scr. r. Pr. 3 S. 190 f.) Als man aber die rig. Vasallen aufforderte, ihrem neuen Herrn zu huldigen, weigerte sich der kleinere, jedoch durch seinen Besitz mächtigere Teil, der wohl schon 1392--93 mit der Landesverwaltung des Ordens in Zwiespalt geraten war, und entzog sich den Geualtmafsregeln des Ordens durch die Flucht ins Stift Dorpat, dessen Bf. als einziger unter den Suffraganen dem EBF. die Anerkennung versagte. Die zurückgebliebenen Vasallen huldigten. Auch die Stadt Riga hat damals den EBF. geliebet und genommen und ihm geschworen; aber welcher Art dieser Eid gewesen, der neben den Eiden der Suffragane, des Kapitels und der Vasallen erwähnt wird (UB. 4 nn. 1382, 1399, 1424--25), wissen wir nicht; der HM. nennt wohl den EBF. den Herrn der Stadt, aber der Hinweis auf eine Huldigung der Stadt fehlt dort, wo man ihn erwarten müßte (vgl. das. nn. 1371, 1374, 1383--85, 1400). Jedenfalls wurden die Verpflichtungen der Stadt von 1330 nicht gelöst; den Danziger Vertrag von 1397 Juli 15 besiegelte Riga als Ordensstadt. Als der Orden seines Sieges in Rom gewiß geworden war, hatte er die gefangenen Domherren in Rücksicht auf die vielfachen auswärtigen Verwendungen für sie freigelassen. Durch sie verstärkt, begegneten das flüchtige alte rig. Kapitel und Johann von Sinten dem Umschwunge in Rom damit, daß sie Otto, den minderjährigen Sohn des Herzogs Swantibor von Pommern-Stettin, zum Adoptivsohn und Nach-

*Unter dem obigen Datum verkündigt Bf. Dietrich von Dorpat: er hat unter Zustimmung seines geistlichen Sohnes Albrecht, Herzogs zu Mecklenburg, seines*

*folger Sintens wählen und Ottos Rechte auf das Erzstift vom Röm. Kg. Wenzel bestätigen lassen (UB. 4 nn. 1366, 1382, 1384, 1417; das Datum des decretum electionis, das Wenzel vorgelegt wurde, kennen wir nicht, es gehört in die Zeit zwischen 1393 Oktober und 1394 Herbst, wahrscheinlich wohl noch in das J. 1393). Gleich nach der Ankunft Wallenrodes in Marienburg i. Pr. trafen dort auch Botschafter des Röm. Königs und Herzogs Swantibor ein, die das Erzstift für Otto in Anspruch nahmen (UB. 4 nn. 1369—70). Der Orden wies sie ab, weil bereits eine päpstliche Ernennung vorliege, aber seine Gegner behaupteten, daß Ottos Rechte älter seien und der Orden die Ernennung Wallenrodes vertragsbrüchig durch falsche Information des Papstes erschlichen habe. Sie beriefen sich auf Verhandlungen, die der verstorbene H.M. Wallenrode zu Anfang des J. 1393 durch zwei Gebietiger über eine Postulation desselben Prinzen Otto zum EBf. von Riga mit dem Herzoge Swantibor und dem Röm. Könige, der sich für den ihm verwandten Otto interessierte, in der That hatte führen lassen. Er hatte offenbar dadurch die Beseitigung Sintens erleichtern und seine Beziehungen zu den pommernschen Herzögen verbessern wollen. Mit diesen hatte sein Vorgänger in den J. 1384—88 verschiedene Bündnisse oder vielmehr Soldverträge geschlossen und ihnen bedeutende Geldsummen ausgezahlt. Trotzdem waren die Pommern nicht allein zu Dänemark, dessen Königin Erich, den Sohn Wartislaws von Pommern-Stolp, adoptierte, sondern auch zum Polenkönige, dem ein Teil von ihnen huldigte, in ordensfeindliche Beziehungen getreten. Den Gedanken an eine Postulation des pommernschen Prinzen hatte man dann im Orden sehr bald aufgegeben; denn er widersprach dem Grundsatz des D.O., den hohen deutschen Adel von den preussischen und litauischen Bistümern fernzuhalten, und eine Ausnahme wäre gerade in diesem Falle besonders gefährlich gewesen, da die Pommern mit den Luxemburgern, Habsburgern, Hohenzollern und andern großen Familien des Reiches nahe verwandt waren (UB. 4 nn. 1370—71, 1374, 1384—85. Vgl. die citierten Werke von Lindner 2 S. 161 f., Daenell S. 74 f., Voigt 6 S. 39 f., Lohmeyer S. 273 f., Caro, Gesch. Polens 3 S. 75, 86). Für Otto wurde aber nun bald in Deutschland, Skandinavien, Polen, Litauen lebhaft agitiert (UB. 4 1368—74). Am 14. März 1395 beauftragte der Röm. Kg. Wenzel die Könige von Dänemark, Schweden, Norwegen und Polen, die Erzbischöfe von Trier, Mainz, Köln und Magdeburg, die Herzöge von Stettin, Mecklenburg und [Werle], die Städte Lübeck, Stralsund, Riga und Dorpat und die Vasallen der rig. und dörptschen Diocese als Konservatoren und Exekutoren aller Privilegien und Rechte, die der rig. Kirche von seinen Vorgängern im Reich verliehen worden, diese Kirche, die dem heil. Röm. Reiche jure principatus in temporalibus unterworfen sei, gegen jedermann, auch gegen die Brüder des D.O. in Preussen und Livland, zu verteidigen und zu schützen. In Livland selbst fehlte es nicht an einer Parteinahme für den Elekten Otto. Die Kunde von der Inkorporation des Erzstiftes in den D.O. wirkte hier in allen Kreisen gewaltig. Man glaubte, daß nun auch die Bistümer Dorpat und Oesel einem gleichen Schicksale nicht entgehen würden und damit die Herrschaft des Ordens in ganz Livland mindestens ebenso wie in Preussen gelten werde, was nicht nur für die Geistlichen, sondern auch für Vasallen und Städte schwerwiegende Konsequenzen zu haben schien. Der alte Ordensfeind Bf. Dietrich Damerow übernahm jetzt die Führung gegen den Orden, und neben ihm standen seine dörptschen Stände, bei denen die Ordensfeindschaft traditionell war, und die geflüchteten rig. Vasallen, die durch verbreitete Verwandtschaften überall im Lande Führung hatten. Eine Verständigung mit Johann von Sinten und den auswärtigen rig. Domherren war bald erreicht, und gemeinsam suchte man thatkräftige Bundesgenossen. Mit Zustimmung seiner Stände wählte deshalb auch Damerow zu seinem geistlichen Sohne und Nachfolger einen deutschen Fürsten: Albrecht, einen jüngern Bruder des Herzogs Johann II. von Mecklenburg-Stargard und Vetter des gestürzten Königs Albrecht von Schweden. Neben den Pommern sollten auch die Mecklenburger vor allem aber die mit diesen noch immer verbundenen Vitalienbrüder zum Kampfe herangezogen werden. Im April 1395 segelte Herzog Albrecht mit einer Flotte der Vitalienbrüder von Wismar aus (HR. 4 n. 256); es gelang ihm, heimlich in Reral zu landen und etwa Ende Mai mit zwei Begleitern nach Dorpat zu kommen (UB. 4 nn. 1377 bis 1380, 1404 [von 1395 Dez. — 1396 Jan.]). Die Vitalienbrüder, die zum großen Teil aus mecklenburgischen und pommernschen Dienstleuten und Vasallen bestanden, suchten die Küsten des finischen Meerbusens heim und warteten auf eine günstige Gelegenheit, ihrem Herrn nach Dorpat folgen zu können (Hans. UB. 5 nn. 192, 194 = UB. 4 n. 1541 d.d. [1395 Juni 11], 198, 199 = UB. 4 n. 1540 d.d. [1395 Juni] 202 = UB. 4 n. 1403 d.d. [1395 Sept. 3], 214 = UB. 3 n. 1157 d.d. [1395 Dez. 8]). Im November erschien in Dorpat auch der etwa 13jährige Elekt Otto in Begleitung seines Oheims Bogislaw von Pommern-Stettin, des Propstes Joh. Sost und wohl auch anderer rig. Domherren. Polen und Litauer hatten ihn mit dem Versprechen that-*



*Kapitels, seiner Ritter und Knechte und seiner Stadt Dorpat mit dem christlichen Fürsten Alexander a. gen. Witowte, Herzog zu Litauen, mit dem Bf. Andreas zu Wilna und dessen Kapitel und mit den christlichen Bojaren, Rittersn, Knechten und andern christlichen Unterthanen des Herzogs Alexander, die dem heil. Stuhle zu Rom gehorsam und unterthänig sind, einen ewigen Frieden geschlossen, auf Grund dessen er mit seinem ganzen Stift und allen, die zu ihm halten, nach Kräften ihr Bestes wahrnehmen wird; er gewährt allen christlichen Unterthanen des Herzogs Alexander in seinem Stift Freiheit des Verkehrs und Handels und seinen Schutz; er verpflichtet sich, keine Verbindung oder Einigung mit irgend welchen Fürsten, Herrn, Landen und Leuten einzugehen, die den gen. litauischen Paciscenten zum Nachteil gereichen könnte. Neben dem Bf. Dietrich und dem Herzog Albrecht besiegeln die Urkunde die Ritter Joh. von Tisenhusen, Otto von Ykskule und Friedr. von der Rope sowie die Knechte Hans von Dolen und Hans von Brakele van hete und eschinge aller anderen riddere und knechte des sulven stichtes und Bürgermeister und Rat der Stadt Dorpat.*

kräftiger Unterstützung geleitet (UB. 4 nn. 1399, 1400; vgl. Schirren, Verzeichnis S. 226 nn. 192, 193; Scr. r. Pr. 3 S. 203 f.). Unter den rig. Vasallen nahm der Abfall von dem EBF. Wallenrode stark zu, die Haltung anderer livl. Stände war eine unsichere (ouch so was das vorretniss und die drauwe als gros in dem lande zu Liffland, das der herre von Rige noch der gebitiger nicht wosten von eren mannen, wem sie getruwen mochten, und die land in groser var stunden, schreibt der HM. am 6. Aug. 1396 an den Prokurator in Rom, UB. 6 n. 2930), ja selbst die Ordensstreue des Ordensbruders Wallenrode mußte zweifelhaft scheinen, da er sich von dem zurückgekehrten und wieder aufgenommenen Domherrn Joh. Lodowici und von ordensfeindlichen Vasallen, besonders den Rosen, beeinflussen liefs und seine Schlösser mit Mannschaften besetzte, die der Orden für unzuverlässig hielt (UB. 4 n. 1398; die erztiftischen Schlösser wurden bald darauf von preussischen Mannschaften besetzt, s. Scr. r. Pr. 3 S. 204). Der HM. wandte sich mit einer ganzen Reihe von Briefen und Botschaften (von Juli 1395 bis Januar 1396 hintereinander durch Engelhard Rabe Komtur zu Thorn, Joh. von Schönfeld Vogt zu Dirschau, Grf. Allr. zu Schwarzburg Komtur zu Schwetz und Bf. Heinrich von Ermland) an Riga und die rig. Vasallen und an Dorpat und die dörptschen Vasallen: die ersten warnte er auf ihre Eide hinweisend, dringend davor, sich durch die Agitationen der Ordensfeinde beeinflussen zu lassen, sie sollten erklären, was der Orden im Falle des Krieges von ihnen zu erwarten habe; die Dörptschen sollten bekennen, ob sie wirklich einer Verbindung ihres Bf. mit weltlichen Fürsten und Ungläubigen gegen den Orden zugestimmt hätten, und wurden aufs dringendste davor gewarnt. Russen und Litauer ins Stift zu lassen. Beiden wie auch dem Bf. Damerow selbst wiederholte der HM. die vielfachen Erbietungen des OM., den Streit auf Tagen oder, wenn es dem Bf. wirklich zu schwer fiel, Tage zu halten, durch ein Schiedsgericht von je vier Vasallen beider Parteien zu entscheiden (UB. 4 nn. 1382—83, 1386—87, 1399, 1400, 1404, 1425; Scr. r. Pr. a. a. O.; Voigt, Namen-Codex der D.O.-Beamten). Der Prokurator in Rom erhielt aber den Befehl, alles aufzubieten, damit für Dorpat im Falle der Vakanz ein D.O.-bruder, jedenfalls kein Mann hoher Abstammung, zum Bf. ernannt werde (UB. 6 Reg. 1690 b). Als alle Botschaften bei den Dörptschen nichts erreicht hatten, schrieb der HM. am 29. Febr. 1396 dem Bf. Damerow, daß er nunmehr alle Vermittlungsversuche aufgebe und dem OM. befohlen habe, jeder beabsichtigten oder wirklichen Schädigung des Ordens oder Livlands mit allen Mitteln entgegenzutreten, wobei er ihn nach Kräften unterstützen werde. Dies zeigte er auch den dörptschen Vasallen und der Stadt an, bat sie aber zugleich nochmals, den Bf. von allen Feindseligkeiten zurückzuhalten (UB. 4 nn. 1410—11). Wenige Tage später schrieb er an die Vasallen von Riga und Harrien-Wirland und an die Städte Riga und Reval: lasset euch nicht durch die Lügen der Feinde irre machen; es ist nicht wahr, daß der Röm. Kg., die Herrscher Schwedens und Dänemarks, die Kurfürsten und die Hansestädte Feinde des Ordens geworden sind; diejenigen aber, die es mit den Ungläubigen halten, sollt ihr nicht fürchten, denn Gott, der Livland bisher beschützt hat, wird unserm Orden auch jetzt wider die Feinde der Christenheit beistehen (das. n. 1412). Die diplomatische Aktion an den deutschen Höfen hatte der HM. während dieser ganzen Zeit aufs regste fortgesetzt (das. n. 1369 f.) — Im Frühjahr 1396 kam es noch nicht zum Ausbruch des Krieges; die Dörptschen warteten wohl auf die Vollziehung ihres Bündnisses mit Witowt und auf das Erscheinen litauischer und anderer Hülfsstruppen, der Orden erhielt

*Das Kapitel von Dorpat entzog sich der Besiegelung, und der Abt von Falkenau blieb dem ganzen Bündnisse fern, wie es seinen intimen Beziehungen zum Orden entsprach. Wahrscheinlich waren aber auch die erzstiftischen Feinde des Ordens auf dieser Versammlung vertreten. Sie hatten schon drei Wochen früher in Dorpat ein Bündnis mit dem Großfürsten von Litauen besiegelt, und die Vergleichung der Urkunden zeigt, daß die dörptschen Stände wohl den Wortlaut der andern Urkunde benutzten, aber doch viel vorsichtiger waren als die im Exil lebenden Rigischen.*

*Am 5. März d. J. hatte Otto. Herzog zu Stettin, Vorsteher und gekorener Herr der rig. Kirche, verkündigt: er hat unter Zustimmung des Herzogs Bogislaw von Stettin, seines Veters<sup>1</sup>, des Propstes und des Kapitels von Riga wie auch von Rittersn und Knechten des Erzstiftes mit dem Fürsten Alexander a. gen. Witowde, dessen Nachfolgern, Bojaren, Landen und Unterthanen, die dem heil. Stuhle zu Rom und dem heil. Röm. Reiche gehorsam und unterthänig sind, einen ewigen Frieden geschlossen, auf Grund dessen beide Teile verpflichtet sind, einander gegen alle ihre geistlichen oder weltlichen Feinde mit Rat und That zu helfen, wie auch der offene Brief des Fürsten Alexander bezeugt<sup>2</sup>; er gewährt allen Unterthanen dieses Fürsten in seinem Stift Freiheit des Verkehrs und Handels und seinen Schutz; er verpflichtet sich, keine Verbindung oder Einigung mit irgend welchen Fürsten oder Herren einzugehen, aus der dem andern Teile Schaden erwachsen könnte. Diese Urkunde besiegeln Herzog Otto mit seinem Vetter Herzog Bogislaw, der Propst Johannes [Sost], das rig. Kapitel und die Ritter Bartholomäus von Tisenhusen, Joh. von Rosen, Herm. von Ixcule und die Knechte Wold. von Rosen, Heinr. Salcze, Ludeke von der Pael, Brendeke Coscule, Friedr. Orges, Jurian von Ungheren, Heineke von Adercas, Bruneke von Azegalle, Vasallen der rig. Kirche.*

*Von den beiden litauischen Gegenurkunden ist nur der Inhalt der einen, des Bündnisses Witowts mit dem Stifte Dorpat, überliefert, aber in völlig korrumpierter Form. Das in dieser Überlieferung angegebene Datum: Merecz 1396 Mai 15*

*sich defensiv aus Rücksicht auf die anderen lit. Stände und in der Erwartung, daß eine diplomatische Gegenaktion des HM. in Litauen Erfolg haben werde. -- Die hier und in andern Fällen beständig wiederholten Erbietungen des Ordens, seinen Gegnern auf Tagen oder vor einem Schiedsgericht der Vasallen zu Recht zu stehen, lassen dieselben Anschauungen erkennen, die damals besonders auch in westfälischen und rheinischen Territorien galten. Das bergische Rechtsbuch, das aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts stammt, erklärt: wenn der Landesherr gegen andere Herrn, Städte oder Ritterschaften Krieg führen will und seine Ritterschaft ihm zu folgen bittet, soll er sich erbieuten, seinen Gegnern vor seiner Ritterschaft zu Recht zu stehen; weigern ihm dann die Gegner das Recht, so sind Ritterschaft, Städte und Landschaft verpflichtet, ihm gegen sie zu helfen; zu Unrecht brauchen sie ihm nicht zu helfen, denn das wäre wider Gott und die Vernunft und führte zur Verdammnis der Seelen. Lacomblet, Archiv für d. Gesch. des Niederrheins 1 S. 79 f. Hier nach v. Below, Die landständ. Verf. in Jülich und Berg in Zeitschr. d. berg. Gesch.-vereins 21 S. 191 f., 22 S. 1 f. Gleiche Bestimmungen enthält das dem Ende des 13. Jahrhunderts angehörige Tecklenburger Dienstrecht. Gewiß konnte das Urteil der Ritterschaft über die Rechtmäßigkeit der Fehde „materiell leicht den Charakter einer Bewilligung annehmen.“ Die obigen Erbietungen des Ordens sollten die Bereitwilligkeit seiner Vasallen und Städte zur Kriegsfolge vermehren, das Band zwischen dem Bf. und den Ständen von Dorpat lockern und die Sympathien der andern lit. Stände gewinnen.*

<sup>1</sup>) Bogislaw, der Vatersbruder Ottos, scheint in Dorpat anwesend gewesen zu sein; bald darauf wird er wohl Litland zeitweilig wieder verlassen haben, denn unter dem erlauchten Fürsten von Stettin, der am 28. Juli 1396 mit [Kriegs-]Leuten durch Litauen nach Litland zieht, wird man ihn zu verstehen haben (UB. 4 n. 1422).

<sup>2</sup>) Die Gegenurkunde wird hier wohl präsumiert. Die Herzöge Swantibor und Bogislaw hatten schon am 10. Sept. 1395 mit Kg. Wladislaw-Jagiello ein Bündnis gegen den Orden zur gewaltsamen Einsetzung des Elekten Otto geschlossen, s. Schirren, Verzeichnis S. 226 n. 192.

(actum et datum in Merecz die lune ante festum penthecostes proxima anno Domini 1396) wird als richtig gelten können, und man wird anzunehmen haben, daß die dörptschen Stände, nachdem sie am 26. März auf Grund vorausgegangener Verhandlungen mit dem Großfürsten das Bündnis beschlossen und besiegelt hatten, ihre Boten mit ihrer Urkunde nach Litauen sandten und dort der Austausch der Bündnisurkunden am 15. Mai stattfand.

UB. 4 nn. 1415, 1413: aus StaatsA. Königsberg, gleichz. Abschriften von einem Transsumpte d. d. Hof Biester im Ermland 1398 Oktober 24, vgl. Index corp. hist.-dipl. Livoniae n. 516. In einem Briefe vom J. [1399 oder 1400] hält der GF. Witowt dem Bf. von Dorpat vor, daß das Bündnis [von 1396 Mai 15] nicht von des GF. Seite, sondern von dem Bf. und dessen Mannen durch ihren einseitigen Frieden mit dem D.O. [von 1397 Juli 15] gebrochen worden sei; später [1398 Oktober 12] habe auch der GF. mit dem D.O. einen ewigen Frieden geschlossen und darauf die Bündnisurkunden des Bf. dem HM. zum Rücktausch gegeben; der Bf. habe aber dann dem OM. die Urkunden des GF. nicht ausliefern wollen; er solle sie nun sofort zurückgeben, widrigenfalls der GF. andere Schritte gegen ihn thun müsse. Fragment ohne Datum im ReichsA. Stockholm, Cod. Dorp. Oxenstjern., Abschr. Herm. Hildebrands, vgl. Schirren, Verzeichnis S. 171 n. 12. Von der Bündnisurkunde der Rigischen war offenbar ein Original im Besitz des D.O. in Livland, s. Schirren a. a. O. S. 138 n. 336. Die Urkunde Witowts vom 15. Mai enthalten zwei lateinische Abschriften im HauptA. des Minist. d. Auswärt. zu Moskau, lit. Metr., Libri inscriptionum, Bd. 64 fol. 98a—101a; zwischen ihnen steht ein lateinischer Text eines Briefes Dorpats an den Bf. Johannes von Wilna d. d. 1539 Juni 26: proconsul[es] cum consulibus civitatis Derpatensis übersenden dem Bf. veram et fide dignissimam copiam epistolae quam diligentissime sigillis certis munitae und bitten, daß der Bf. ihnen die darin gewährleisteten Rechte erhalte, den Verkehr per vias publicas Lithuaniae usque ad civitatem Derpatensem in libera mercatorum negociacione gestatte und den mit dem Herzoge Witowt und dem Bf. Andreas geschlossenen ewigen Frieden bestätige. Abschriften Herm. Hildebrands. Eine Vergleichung der beiden lat. Bündnistexte untereinander und mit dem niederd. Texte der dörptschen Urkunde vom 26. März läßt erkennen: es sind stark korrumpierte Abschriften von zwei sehr schlechten und von einander verschiedenen lateinischen Übersetzungen eines deutschen Textes. Diesen hat offenbar jene von Dorpat mit der Beglaubigung eines Notars Hieronymus Almusii übersandte Kopie enthalten. Beim Vergleich mit der dörptschen Urkunde fällt dabei auf: der Herzog Albrecht von Mecklenburg fehlt unter den Paciscenten in beiden lateinischen Texten; die litauischen Unterthanen werden wohl mehrmals Christen genannt, aber der Passus „die dem heil. Stuhl zu Rom gehorsam und unterthänig sind“ fehlt in beiden lat. Texten; die Freiheit des Verkehrs und Handels in Litauen wird nicht allein den dörptschen Bürgern wie allen andern Unterthanen des Bf. von Dorpat, sondern auch cunctis negotiatoribus, qui singulari quadam libertate gaudent oder mercatoribus nationis et lingue Germanice, auch m. societatis Germanice, also dem gem. deutschen Kaufmann verliehen; außer dem Großfürsten Witowt, dem Bf. Andreas und vier lit. Großen siegeln nos advocatus et consules civitatis Vlnensis (in dem einen Text sind die zwischen nos und Vlnensis stehenden Worte ausgefallen). Die Frage, welche Schlüsse daraus gegen die beglaubigte Treue der dörptschen Kopie zu ziehen sind, bedarf einer besondern Untersuchung. Über die verlangte Rückgabe der litauischerseits ausgestellten Urkunden an den GF. Witowt ist weiter nichts überliefert.

### [1397 Februar 7 Wolmar. Städtetag.]

**146.** Dieser Tag wurde berufen, um über die Stellung der livl. Stülte zum Kriege des Ordens mit dem Stifte Dorpat zu verhandeln.

Am 17. Januar [d. J.] schrieb Riga an Reval: der OM. hat uns einen Brief des Bf. von Braunsberg an ihn und den Bf. von Dorpat lesen lassen; danach kommt der Bf. von Braunsberg auf Befehl des Röm. Königs nach Livland, und

*zwar will er am 10. Februar in Walk oder der Umgegend sein, um Verhandlungen zwischen dem Bf. von Dorpat und dem O.M. vorzunehmen; deshalb bitten wir euch, vollmächtige Rsbb. zum 7. Febr. nach Wolmar zu senden, wie wir es thun werden und wie wir auch die andern binnenländischen Städte zu thun auffordern, um über die Zwietracht im Lande zu sprechen, soweit sie die Städte und den Kaufmann dieses Landes angeht.*

*Schon am 14. Dez. [1396] hatte Riga an Reval geschrieben: wir wundern uns, daß der vom 15. Aug. aus Lübeck datierte Brief der gem. überseeischen Städte, den wir gestern mit eurem Briefe erhalten haben, erst so spät in eure und unsere Hände gelangt ist; hätte man bei Zeiten im Sinne der Überseeischen gehandelt, so wäre wohl ein Teil des Schadens und Ungemaches verhindert worden; behagt es euch jetzt, über diese Sachen mit der Herrschaft zu sprechen, so schickt eure Rsbb. hierher, denn die Herrn [O.M. und Gebietiger] sind hier anwesend, und wir können gleich mit ihnen sprechen, wie die gem. Städte begehren<sup>1</sup>.*

*Daß der Tag zu Wolmar stattgefunden hat, ist nicht bezeugt.*

UB. 4 nn. 1434, 1513 = HR. 4 nn. 393, 383.

### 1397 Februar und März [Walk, Tarwast, Segewold, Riga. Versammlungen livl. Stände].

**147.** *Im Februar kam Bf. Heinrich [Soerboem] von Ermland mit dem preussischen Komtur zu Schönsee Arnold von Borgel nach Livland, um „auf Befehl des Röm. Königs“ zwischen dem Bf. von Dorpat, dessen Ständen und den übrigen Anhängern des Elekten Otto, besonders den nach Dorpat geflüchteten rig. Vasallen, einerseits, dem E.Bf. Wallenrode und dem D.O. andererseits unter Teilnahme anderer livl. Stände einen Waffenstillstand zu vermitteln und einen endgültigen Frieden anzubahnen<sup>2</sup>*

<sup>1</sup>) Die gem. überseeischen Städte mußten dringend wünschen, daß der Schädigung des Handelsverkehrs durch den livl. Krieg ein Ende gemacht werde. Sie befürchteten aber auch, daß die Handelskonkurrenz, die der D.O. ihnen machte, noch bedeutend zunehmen werde, wenn der Orden das Stift Dorpat ganz niederwerfe (vgl. unten n. 148). Über den Inhalt ihres Briefes an die livl. Städte erfährt man aus den erhaltenen Akten des Lübecker Tages von 1396 Aug. 15 nichts. Aber daran wird nicht zu zweifeln sein, daß die so auffallend späte Ankunft dieses Briefes dem Interesse des Ordens entsprach, mit dem Reval eng verbunden war.

<sup>2</sup>) Die Bündnisse Bf. Damerous und des Elekten Otto mit dem Großfürsten Witowt konnten dem Orden nicht verborgen bleiben. Sogar der Kriegsplan der Verbündeten wurde ihm verraten: von Süden her sollte ein litauisches Heer durch Kurland auf Riga losgehen, während die Dörptschen und die flüchtigen rig. Vasallen mit einer Schar Vitalienbrüder und russisch-litauischen Truppen vom Norden und Osten her ins Erzstift einfielen. Sofort knüpfte der H.M. Verhandlungen mit Witowt an. Diesem machten damals seine Beziehungen zu Tataren, Russen und Polen einen livl. Krieg doch recht unbequem, und so gelang es [im Juni] den abgesandten preuß. Gebietigern, mit ihm für den 22. Juli einen Verhandlungstag zu vereinbaren, bis zu dem er nichts gegen den livl. Orden zu unternehmen versprach (UB. 4 nn. 1421, 1425; 6 n. 2930; vgl. Voigt a. a. O. 6 S. 67 f., Caro a. a. O. 3 S. 156 f.). Er bat sogar den Bf. Damerow „durch Boten und Briefe, sich am Rechte genügen zu lassen“. Der Orden veranlaßte auch Vasallen und Städte in Livland nochmals zu Vermittlungsversuchen. Als aber alles vergeblich war und „die Dörptschen etwa 500 Vitalienbrüder zu sich luden“, eröffnete der O.M., dem mittlerweile preuß. Gebietiger 800 Gewappnete zugeführt hatten, in der zweiten Hälfte des Juli den Feldzug gegen das Stift Dorpat. Über die Kriegsergebnisse liegen nur ganz ungenügende Nachrichten vor. „Der O.M. und der E.Bf. verheerten das Stift Dorpat völlig und brannten alles um die Stadt herum nieder, so daß diese allein übrig blieb“, sagt der ordensfreundliche Joh. von Posilge (Scr. r. Pr. 3 S. 204). Am 4. Nov. 1396 schreibt der H.M.: und also hup sich das orloy, das uf beide sietē wir uns vorterbēt hebbēn. Ganz dunkel bleibt ein schwerer Kampf des Ordens

Zuerst sollte am 10. Febr. up dem Walke ofte dar bi zwischen dem Bf. von Dorpat und dem Orden verhandelt werden<sup>1</sup>; auf Verhandlungen zu Tarwast, wo „die von Dorpat“ gefordert hätten, daß auch die Siegel der Städte Riga und Reval an „den Brief“ [die Urkunde des Präliminarvertrages mit Dorpat] gehängt würden, und der rig. Bm. Tideman von der Nigenbrugghe, der rev. Bm. Gerd Wytte und der rev. Rm. Joh. Vasolt diese Besiegelung zugesagt hätten, beruft sich

gegen die Vitalienbrüder: dat sint die seherowber, wider die der orden zu Lifland in desim vorgangen jare muste swerlich halden das orloy . . . Hette Got der almechtige nicht bi-gestanden dem orden, sie hetten mit erem ofsatz die land zu Lifland ganz verwustet und den orden doselbest gerne vortrebin, schreibt der HM. am 26. April 1397 (UB. 4 n. 1449). Der Orden hatte seit 1395 die Piraten im finischen Meerbusen durch Reval, das ihm während dieser ganzen kritischen Zeit die besten Dienste leistete, und durch schuedische Grofse, zu denen er freundschaftliche Beziehungen unterhielt, besonders durch den wohl schon damals in seinen Diensten stehenden Jakob Abrahamson, sorgfältig überwachen lassen (vgl. die oben zu n. 145 in Anm. 1 für die Bedrohung Lirlands durch die Vitalienbrüder citierten Urkunden, für Rerals Treue UB. 4 n. 1428 und über Abrahamson UB. 4 nn. 1360—61, 1407. 1447, Reg. 1744).

Im Herbst 1396 scheint ein größeres Zusammentreffen mit den Piraten bei Narra stattgefunden zu haben. Sie unterlagen und verloren mehrere Schiffe. Aber einem Teil von ihnen muß es gelungen sein, auf der Flucht dörptsches Gebiet zu erreichen. [Am 6. Juni 1397] rechtfertigt sich Dorpat, weil Reval ihm vorgeworfen hat, daß es den Vitalienbrüdern gestattet habe, auf städtischem Grund und Boden (in unses stades eghendome) Schiffe zu bauen: die Vitalienbrüder, denen man den Brief Revals vorgelesen, hätten erklärt, daßs man ihnen zu Narra wohl zweimal so gute Schiffe genommen habe; sie wären mit Ehren [zu einem Herrn] hergekommen, mit Ehren wollten sie auch wieder von hier zu einem Herrn ziehen und weder den von Reral noch irgend welchen guten Mannen Schaden thun, es sei denn mit like unde mit eren. Dieser Brief aus dem revalschen Missivbuche von 1384—1420 ist im Hans. UB. 4 n. 971 gedruckt und von [1389 Juni 2] datiert. Mit Recht weist Daenell a. a. O. S. 124 Anm. 3 darauf hin, daßs im J. 1389 noch nicht von „Vitalienbrüdern“ gesprochen werden konnte und der Inhalt des Briefes offenbar mit dem Kriege von 1396—97 in Zusammenhang steht. Dazu kommt, daßs die Datierungen 4. feria ante penthecostes in diesem Schreiben und sabbato post Urbani in dem vorausgehenden fast verlöschten Schreiben Revals in den Jahren 1387—99 nur für 1397 gut passen, für 1389 und 1394 ungewöhnlich, in allen übrigen Jahren unmöglich wären. Die Frage, auf welchem Wege die Vitalienbrüder vom dörptschen Stadtgebiete zu Schiff abziehen wollten, bleibt unbeantwortet. Vgl. Joh. v. Posilge zu 1397 Herbst in Scr. r. Pr. 3 S. 215: die vom Orden aus Lirland vertriebenen Seeräuber hegte der alte Herzog [Swantibor] von Stettin in seinen Häfen.

Mit dem Großfürsten Witowt hatte der HM. am 28. Juli 1396 einen Waffenstillstand bis zum 29. Sept. d. J. geschlossen. Dabei hatte sich Witowt verpflichtet, daßs er durch sein Land niemand in feindlichen Absichten gegen Livland ziehen lassen werde, ausgenommen diejenigen, di itzunt als in der gebunge dis brives mit dem irluchten fursten, herrin von Stettyn, zihn (UB. 4 nn. 1422—23). Neue Verhandlungen nach dem 29. Sept. führten erst im Januar 1397 zur Verlängerung des Stillstandes bis zum 23. April 1397. Auf die Forderung des Großfürsten, Dorpat in den Stillstand einzuschließen, ging der HM. nicht ein (UB. 4 nn. 1436—38, vgl. Voigt a. a. O. 6 S. 71 f.). Daßs es gelang, den Großfürsten vom livl. Kriege fernzuhalten, war um so wichtiger, als die Herzöge von Pommern-Stettin und Mecklenburg-Stargard dem Orden offizielle Absagebriefe schickten (UB. 4 nn. 1430, 1442). Gegen die ordensfeindliche Politik des Röm. Königs hatte der HM. die Fürsten des Reiches, in erster Stelle die Kurfürsten, angerufen. Wenzel, über dessen Regierung bereits von vielen Seiten im Reich geklagt wurde, entschloß sich darauf, den ordensfreundlichen Bf. von Ermland, der schon früher einmal vom HM. zur Vermittlung nach Livland geschickt worden war, mit der Schlichtung des livl. Streites zu beauftragen. Am 26. Januar 1397 war der Bf. schon nach Livland aufgebrochen (UB. 4 n. 1438). Gleich darauf lud aber Wenzel den HM. zum 24. Juni d. J. nach Breslau, wo er alle Streitigkeiten des Ordens mit Polen und Litauen sowie die Sache wegen des Erzstiftes Riga mit rate der, die dozu gehören, entscheiden wolle. Auch deswegen beschwerte sich der HM. vor der im Mai d. J. zu Frankfurt a. M. stattfindenden Reichsversammlung (UB. 4 nn. 1439—40, 1449; vgl. die betreffenden Stücke bei Voigt, Codex dipl. Pruss. Bd. 5 und 6, und Lindner a. a. O. Kapp. 25, 36. Die Klage über die ordensfeindliche Politik Wenzels wurde später auch in das Protokoll über seine Absetzung aufgenommen, s. Deutsche Reichstagsakten 3 nn. 212—213).

<sup>1</sup>) s. oben n. 146.

der OM. in Briefen an Reval [vom 13. März und 17. April 1397]<sup>1</sup>; in Segewold kam „der Hauptbrief“ des Präliminarfriedens zwischen dem EBF. und den flüchtigen rig. Vasallen zustande, wie die Danziger Friedensurkunde vom 12. Juli d. J. bezeugt; aus Riga vom 12. März d. J. datiert die Gegenurkunde dreier rigischer Vasallen, die einzige, die erhalten ist. Aus dem Verträge des EBF. mit den rig. Vasallen geht hervor, daß eine Einigung mit dem Bf. und dessen Ständen schon vorher erfolgt war<sup>2</sup>. Die vom EBF. und seinem Kapitel in Segewold ausgestellte Urkunde hat kein Tagesdatum, ihr Wortlaut muß aber jedenfalls vor dem 12. März, an welchem Tage die drei Vasallen in Riga mut. mut. gleichlautend urkunden, festgestellt worden sein. Danach hat Bf. Heinrich von Braunsberg zwischen dem EBF. Wallenrode und den Rittern Bartholomäus und Johann von Thisenhusen, den Knechten Ludeke von der Pal, Heinr. Salzen, Brun Asagallen und allen andern Vasallen, die aus dem Erzstift ins Stift Dorpat geflohen sind und ihre Lehen vom EBF. bedingungsweise empfangen haben, folgenden Vertrag vermittelt: die gen. Ritter und Knechte dürfen in ihre Lehn- und Pfandgüter zurückkehren und sie ungefährdet vom EBF. und Orden besitzen; ausgenommen werden davon das Schloß Kokenhusen und die andern Schlösser [Berson und Erla]; auch die Frauen und Jungfrauen, die Bürger und Bauern sowie die Leute aus dem Lande zu Olven, die gleichfalls nach Dorpat entwichen sind, dürfen auf ihre Lehn- und Pfandgüter zurückkehren und sie ohne jede Gefahr besitzen; alle, die seit der Flucht der gen. Vasallen gefangen genommen sind oder Urfehde gethan haben, werden freigegeben; alle freien Knechte des Erzstiftes, geistliche oder weltliche, und alle Diener, die unter dem vorigen EBF. gedient haben, sind frei und dürfen hinziehen und dienen, wo sie wollen<sup>3</sup>; alle andern Streitpunkte zwischen dem EBF. und den gen. Vasallen, die seit der Flucht nach Dorpat entstanden sind, wegen der Schlösser, des beiderseitigen Schadens und der Huldigung, sollen am 24. Juni d. J. zu Danzig entschieden werden, auf dem ersten Tage<sup>4</sup>, den Bf. Heinrich zu Braunsberg zwischen dem EBF. und dem D.O. einerseits, dem Bf. Dietrich zu Dorpat und dessen Ständen andererseits vermittelt hat, und zwar stellt jede Partei zu diesem Tage sechs ehrbare Schiedsrichter (dedinges lude), geistliche oder weltliche, die auch das Recht haben sollen, die Verhandlungen aufzuschieben und zu verlegen; können sich aber die zwölf überhaupt nicht einigen, so sollen sie zwei Obmänner (overmanne) hinzu-

<sup>1</sup>) UB. 4 n. 1545, 1852. Der erste Brief ist dort „um 1400“, dann UB. 6 Reg. ad 1850 auf S. 86 „vielleicht vom J. 1396“ datiert, gehört aber nach dem ganzen Zusammenhange sicher ins J. 1397; der zweite Brief ist zuerst „um 1410“ datiert, aber UB. 6 Reg. ad 2206 auf S. 102 „möglicherweise“ ins J. 1397 verwiesen.

<sup>2</sup>) Der Wortlaut der Regesten in den Krakauer Urkunden-Inventaren von 1613 und 1682, Mitteilungen 3 S. 81 n. 157 und Schirren, Verzeichnis S. 224 n. 124, paßt mehr auf einen Präliminarvertrag mit dem Bf. von Dorpat als auf die Danziger Friedensurkunde vom 15. Juli d. J. Ebenso stammen wohl die Regesten im OAReg. bei Schirren, Verzeichnis S. 138 n. 337 von einem solchen Präliminarvertrage her.

<sup>3</sup>) Dieser verschieden gedeutete Satz kann, soweit ich zu erkennen vermag, nur bedeuten: „Alle Deutschen geistlichen oder weltlichen Standes im Erzstift, die durch keine Belehnung verpflichtet und auch in kein persönliches Dienstverhältnis zu dem neuen EBF. getreten sind, besonders die Diener des vorigen EBF., sind frei etc.“ Vgl. v. Bunge, Standesverhältnisse S. 46 und Anm. 93. Eine „Dienstpflicht der Ritterbürtigen überhaupt“ gab es in Lirland nicht.

<sup>4</sup>) Nach Joh. von Posilge, dem offenbar die von der dorptschen Seite ausgestellten, im Besitz des Ordens befindlichen Urkunden vorgelegen haben, war für den Fall, daß man sich am 24. Juni in Danzig nicht einigen könne, als zweiter Verhandlungstag der 15. August d. J. bestimmt. Ser. v. Pr. S. 210, s. auch daselbst Strehlkes Anm. 2. Nach UB. 4 n. 1451 sollte der zweite Tag in Greifswald stattfinden. Es scheint aber auch bestimmt worden zu sein, daß der Frieden mit den flüchtigen rig. Vasallen dem Frieden mit dem Stifte Dorpat vorausgehen müsse, wie es thatsächlich geschah.

ziehen; wenn auch diese uneinig sind, soll ein dritter Obmann die endgültige Entscheidung geben. Diesen Präliminarvertrag besiegeln neben dem EBF. und seinem Kapitel der OM. und der Komtur zu Segewold.

Die erhaltene Gegenurkunde<sup>1</sup> ist von den rig. Vasallen Kopeke, Woldemar und Otto von Ungeren am 12. März (Montag nach Invocavit) d. J. zu Riga ausgestellt und besiegelt. Sie nehmen den in seinem Wortlaut wiederholten Vertrag an und geloben by truwen unde by eren unde by allem unserm ghude, dat de vorbenante allirerwerdigeste herre, her Johan van Wallenrode, erssebisscop to Rige, seker unde velich sin scal lyves, ghudes unde alle der slote, vestenen, de he inne heft, unde alle sines landes unde lude bynnen desser vorschreven tiid vor uns unde alle, de umme unsen willen doen unde laten willet unde der wy mechtich sint, sunder alle argelist.

UB. 4 n. 1445, die Urkunde des EBF. und seines Kapitels nach einer hochd. Übersetzung aus der Tiesenh. Geschlechtsdeduktion, UB. 6 n. 2937, wiederholt nach dem niederd. Orig. aus dem Tiesenh. FamilienA. zu Postawy. Die Gegenurkunde der drei Ungeren ist bisher ungedruckt, Orig. in der Kais. Öffentl. Bibl. zu Petersburg, Perg., die 3 Sgl. abgef.; kopiert von Herm. Hildebrand.

### 1397 Juni 24—Juli 15 Danzig. Versammlung von Vertretern livl. Stände unter Teilnahme Auswärtiger.

**148.** Die Friedensverhandlungen begannen zu dem in den Präliminarien (s. n. 147) festgesetzten Termine und dauerten volle drei Wochen<sup>2</sup>. Der D.O. war vertreten durch den HM. Konrad von Jungingen, den OM. Wennemar von Brughenoje, den Großkomtur Wilh. von Helfenstein, den Obersten Marschall Werner von Tettingen, den Obersten Spittler und Komtur zu Elbing Graf Konrad von Kyburg, den Obersten Trapier und Komtur zu Christburg Joh. von Beffardt, den Tresler Burchard von Wobeke, den Komtur zu Danzig Graf Albr. von Swartzburg, den LM. Bernhard Hevelman, die Komture Konr. von Vytynckhofe zu Fellin und Dietr. von Wilburch zu Reval und den Vogt zu Wenden Frank Spede<sup>3</sup>. Von den Ständen des Ordenslandes verbürgten den Frieden mit dem Stifte Dorpat vier harrisch-wirische Vasallen für sich und für die gemeinen Ritter und Knechte des EBF. und des Ordens und die Städte Riga und Danzig für sich und für die gemeinen Städte des Ordens. Ob die vier Harrisch-Wirischen wirklich von den erzstiftischen Vasallen dazu bevollmächtigt waren, wissen wir nicht; jedenfalls nahmen die gemeinen Ritter und Knechte des Erzstifts an dem Friedensschluss des

<sup>1</sup>) UB. 1 Reg. 1742 (aus den Krakauer Inventaren) scheint auf eine Vollmacht zurückzugehen, die einige der flüchtigen Vasallen für ihre Vertreter auf dem Tage zu Danzig ausstellten. Die dort angegebenen Namen: Engelke, Hinek, Joh. Bergel sind wohl korruptiert.

<sup>2</sup>) Scr. r. Pr. 3 S. 210 f., UB. 4 n. 1451. — Vor dem Danziger Tage hatte der Orden in Rom noch mehrere Bullen erwirkt, die ihm die Inkorporation des Erzstiftes und die Herrschaft über den Klerus seiner Länder völlig sichern sollten: für alle Zeiten sollten nur noch D.O.-brüder Erzbischöfe von Riga werden dürfen (UB. 4 n. 1446), und für alle Ordenslande wurde die bischöfliche Gewalt über die an den Parochialkirchen und Vikarien angestellten Priester wesentlich beschränkt (UB. 6 nn. 3219—22).

<sup>3</sup>) Der HM. urkundete am 12. Juli d. J. in Danzig über einen für Preußen und Litland mit dem GF. Witout bis zum 15. Aug. d. J. geschlossenen Stillstand (UB. 4 n. 1453). Während in den Urkunden von 1347 (UB. 2 nn. 873—75) der OM. und der stets im Range über ihm stehende DM. den preussischen Großgebiethern nachgesetzt wurden, wird der OM. jetzt vor diesen genannt (s. auch schon UB. 3. nn. 1316—17 vom J. 1392). Der LM. ist hier noch den preussischen Komturen untergeordnet, folgt aber schon im nächsten Jahre (UB. 4 n. 1478) unmittelbar nach den Großgebiethern.

*EBf. mit seinen flüchtig gewesenen Vasallen in keiner für uns erkennbaren Weise teil<sup>1</sup>. Das Erzstift war sonst nur durch den EBf. Wallenrode vertreten; das rigische Kapitel wird wohl in der von den dörptschen Ständen ausgestellten Friedensurkunde unter den Paciscenten aufgeführt, aber Vertreter von ihm werden nirgends genannt. Jedenfalls wurde der Streit mit den alten rigischen Domherrn hier nicht entschieden<sup>2</sup>. Dagegen waren vom Stift Dorpat alle Stände vertreten, denn den Frieden schlossen neben dem Bf. der Dekan für das Kapitel, der Abt von Falkenau, acht Vasallen für die gemeinen Ritter und Knechte und drei Bürgermeister für die Stadt. Die beiden anwesenden Ratsglieder Lübecks waren, abgesehen von ihrer Thätigkeit als Schiedsrichter, offenbar beauftragt, bei den Verhandlungen die hansischen Interessen wahrzunehmen; sie haben darüber gewiß mit den anwesenden Vertretern der livl. Städte verhandelt, zu denen in diesem Falle wohl auch der sonst nur als Schiedsrichter vom Orden berufene revalsche Bm. Gerd Witte gehörte<sup>3</sup>. In den übrigen Personen, die in den hierher gehörigen Urkunden genannt werden, sind keine ständischen Vertreter zu erkennen<sup>4</sup>.*

<sup>1</sup>) R. Hasselblatt, Balt. Monatsschr. 35 S. 678 f., hält die drei in Danzig erschienenen Vertreter der flüchtig gewesenen rig. Vasallen für Vertreter der Ritterschaft des Erzstiftes und meint, daß diese hier die „thatsächliche Anerkennung als politische Korporation mit bestimmten Vertretern“ errungen habe. Dagegen erlitt nach v. Gernet, Forschungen 2 S. 86, die erzstiftische Ritterschaft durch den Krieg und den Frieden von Danzig „eine empfindliche Schlappe, die auf den Fortgang ihrer politischen Entwicklung nur hemmend einwirken konnte.“

<sup>2</sup>) Im neuen rig. Kapitel bildeten seit 1395 D.O.brüder die Majorität. Neuer Propst war wohl schon damals Nik. Pfaffendorf. UB. 6 Reg. 1655 a; 4 n. 1384; 6 n. 2929; 4. nn. 1395, 1760.

<sup>3</sup>) Die hansischen Kaufleute fürchteten, daß der D.O. in Danzig die Anerkennung seiner Gleichberechtigung für den Handel in Nowgorod erzwingen könnte. Deshalb war Lübeck vom d. Kaufmann zu Brügge und von den Städten Dortmund und Köln dringend ersucht worden, auf dem Danziger Tage die hansischen Rechte zu verteidigen. HR. 4 nn. 406, 407; Hans. UB. 5 nn. 265, 266. In Danzig fand auch am 2. Juli d. J. ein preussischer Städtetag statt. HR. 4 n. 409.

<sup>4</sup>) Von dem Elekten Otto und von einem designierten Nachfolger Bf. Damerows wie von den andern Auswärtigen, die direkt oder indirekt an dem livl. Kriege beteiligt waren, ist in den Friedensverträgen nicht die Rede. Gesandte des Herzogs Swantibor waren noch im Juni d. J. beim HM. und können auch später in Danzig anwesend gewesen sein. Aber das feindliche Verhältnis der Herzöge von Pommern und Mecklenburg zum D.O. dauerte nachher fort (UB. 4 nn. 1451, 1461, 1468; vgl. Voigt, Gesch. Pr. 6 S. 159 f.). In dem Abte Albrecht von Falkenau hat man den zum Nachfolger Damerows berufenen Herzog Albrecht von Mecklenburg zu erkennen geglaubt (Mitteilungen 7 S. 366 Anm.). Eine wenige Jahre später verfasste Doberaner Genealogie (Jahrb. f. mecklenb. Gesch. 11 S. 22) sagt: Albertus in tutorem ecclesie Tarbatensis fuit vocatus, ubi eodem anno obiit et sepultus requiescit. Das eodem anno ist nicht richtig, denn der HM. spricht noch am 11. Febr. 1397 vom Herzog Albrecht als von einem Lebenden (UB. 4 n. 1441–41). Daß aber dieser Herzog Abt von Falkenau geworden wäre und die Doberaner Cisterzienser es nicht gewußt oder in der Genealogie verschwiegen hätten, ist ganz und gar unwahrscheinlich. Auch liegt sonst kein Grund vor, in dem Abte Albrecht einen andern zu sehen, als den im J. 1388 eorkommenden Abt dieses Namens (Mitteilungen 13 S. 11 n. 37). Man wird anzunehmen haben, daß der Herzog Albrecht wohl im J. 1397, aber schon längere Zeit vor dem Danziger Tage gestorben ist. Denn in einem Schreiben an den HM. vom 6. Jan. 1421 spricht der OM. Siegfried Lander von Spanheim von „zwei stettinischen Herrn“, von denen der eine Elekt von Riga, der andere von Dorpat gewesen sei und die, als es nach dem Kriege zur Sühne gekommen, wieder aus dem Lande geschieden seien; der HM. möge verhüten, daß „einer der stettinischen Herrn“ EBf. von Riga werde, denn dieser würde gewiß des alten Krieges gedenken (UB. 5 n. 2523). Da dem OM. Lander eine Verwechselung des Mecklenburgers mit einem zweiten Stettiner nicht zuzutragen ist, bleibt nur die Annahme übrig, daß Herzog Albrecht Februar–März 1397 gestorben und an seine Stelle zum designierten Nachfolger Damerows ein zweiter pommernscher Prinz gewählt worden ist. Aus dem vorliegenden Material ist über ihn nichts zu erfahren. Es ist nicht sicher zu erkennen, wer gemeint ist, wenn der HM. [am 26. Febr. 1398] klagt: Der jungste von Stetyn hat sich gefrundet mit Wytautwen und hat genommen eine Ruschkyne (UB. 4 n. 1468).



### Der Friede des EBf. mit den flüchtig gewesenen rigischen Vasallen.

**149.** Von diesen Vasallen waren in Danzig erschienen der Ritter Joh. von Tyssenhussen mit der Vollmacht seines Velters, des Ritters Bartholomäus von Tyssenhussen, und die Knechte Heinr. Saltze und Wold. von Ungern mit der Vollmacht der Knechte Ludeke und Gottschalk von der Pale, Cobyke und Otto von Ungern, Heideke Saltze, Brun Assegall, Tileke und Bode und Peter Aderkass, Hans Krudener, Claues Idessel und Cord Helmiges. Zu Schiedsrichtern stellten der EBf. die Bischöfe Heinrich zu Leslau, Herzog zu Liegnitz, und Johann zu Pomesanien, den Propst von Oesel Joh. Lötentin, den rig. Domherrn Joh. Lodovici und die preussischen Ordensvasallen Ritter Dietr. von Logendorpe und Magister Nik. von Dirssow, die Vasallen den dörptschen Domherrn Mag. Joh. Philippi, den lübischen Stadtschreiber Mag. Gottfr. Krempe, die dörptschen Vasallen Joh. von Dolen und Joh. von Brakele, den dörptschen Rm. Gottschalk Hacken und den dörptschen Bürger Tidemann Sundesbrok. Am 12. Juli konnte das Schiedsgericht eine von den Parteien durch Gelöbniß angenommene Entscheidung verkündigen und besiegeln. Alle flüchtig gewesenen und noch flüchtigen rig. Vasallen sollen danach mit ihren alten Rechten und Freiheiten in den Besitz ihrer Güter, Höfe und Dörfer, des Zubehöres und der Pfandgüter, wie sie alles jetzt finden, treten; der beiderseitige Schade ist kompensiert, doch bleiben die Verluste der Vasallen der Gnade des EBf. anheimgestellt. Drei Wochen nach ihrer Rückkehr sollen die gen. Vasallen huldigen, wie ihr Herr den Tag bestimmen wird; die hier in Danzig nicht vertretenen flüchtigen Vasallen<sup>1</sup> dürfen sich diesem Vertrage anschließen, und zwar sollen in diesem Falle diejenigen, die binnen Landes weilen, zu gleicher Zeit mit den hier vertretenen Vasallen huldigen, die außer Landes weilenden aber noch binnen Jahr und Tag nach jener Huldigung zurückkehren und huldigen dürfen. Wegen der Schlösser Kokenhusen, Berson und Erla haben sich die Schiedsrichter nicht einigen können; sie haben deshalb mit Zustimmung der Parteien gemäß den Bestimmungen von Segewold für den EBf. den Bf. Heinrich zu dem Braunsberge, für die Vasallen den Bf. Dietrich von Dorpat zu Obmännern gewählt. Als Zeugen dieser Entscheidung werden genannt der HM., der OM., der Großkomtur, die Komture zu Danzig, Fellin und Reval, der Vogt zu Wenden, der Ordensbruder Johann Riman, Doktor und Jurist des HM.<sup>2</sup>, und „viele gute Leute“

Am 14. Juli verkündigten und besiegelten darauf die beiden Obmänner eine von dem EBf. und dem Ritter Joh. von Tyssenhussen angenommene Entscheidung: Der EBf. behält den Teil des Schlosses Kokenhusen, den früher die von Tyssenhussen besessen haben; dafür giebt er den beiden Rittern das Schloß Berson zurück und erlaubt ihnen, das Schloß Erla aus Stein zu bauen<sup>3</sup>; für die 40 Haken Landes, die zu ihrem Anteil am Schlosse Kokenhusen gehört haben, giebt er ihnen ebensoviel an Land und Haken in einer ihnen bequem gelegenen Gegend, und für alle übrigen zu ihrem Anteil gehörigen Immobilien verleiht er ihnen noch 10 Haken Landes. Als Zeugen werden genannt der Komtur zu Danzig, der Propst von Oesel, der Vogt zu Wenden, die Ritter Otto von Rosen und Otto von Ixkul<sup>4</sup>, die

<sup>1</sup>) Von jenen 11 rigischen Vasallen, die an dem Bündnisse mit dem GF. Witowit teilnahmen, fehlen 7 unter den oben genannten 16, vgl. oben n. 145. <sup>2</sup>) 1409—1417 Bf. von Pomesanien.

<sup>3</sup>) Zum Bau steinerer Burgen bedurfte es in Liefland offenbar der landesherrlichen Genehmigung. Das Befestigungsrecht überhaupt gehörte wohl auch in den ltl. Territorien zu den Rechten der Landeshoheit, vgl. Schröder, Deutsche Rechtsgesch. 2. Aufl. S. 576 f.

<sup>4</sup>) Der erste scheint erztiftischer und harrisch-wirischer Vasall zu sein, der zweite ist offenbar der unten (in n. 151) gen. dörptsche Vasall.

*Domherrn Joh. Lodovici zu Riga und Lifhart von Dattelen zu Frauenburg und „viele andere ehrbare Leute“*

UB. 4 nn. 1454, 1457; 6 S. 84 Korrekturen nach den Originalen im Tiesenh. FamilienA. zu Postawy.

### Die harrisch-wirischen Privilegien.

**150.** Die vier harrisch-wirischen Vasallen, die Ritter Joh. von Scherenbeke und Eberhard [von Bodercke a. gen.] Wekebrot und die Knechte Gerd von Vyrkes und Bertram von Treyden<sup>1</sup>, waren in Danzig nicht nur wegen der dort zu vollziehenden Friedensschlüsse erschienen, sie hatten auch höchst wichtige Angelegenheiten ihres eigenen Vasallenverbandes zu vertreten. Vergebens hatten 1346—49 die bisher königlichen Vasallen in Estland nach einer vollen Anerkennung, Bestätigung und wohl auch nach einer, wie sie glaubten, zeitgemäßen Erweiterung ihrer Privilegien gestrebt. Die politische Notwendigkeit hatte sie gezwungen, sich einstweilen den Anschauungen des Ordens zu unterwerfen<sup>2</sup>. Jetzt meinten sie, daß die Zeit gekommen sei, wo der Orden ihren Wünschen und Forderungen Rechnung tragen müsse. Deshalb stellten sie, anknüpfend an jenes urkundliche Versprechen, das ihnen einst von dem OM. Goswin von Herike, dem revalschen Provinzial Burchard von Dreyneven und drei livl. Gebietigern gegeben worden war<sup>3</sup>, die ganze Privilegienfrage nochmals zur Verhandlung vor dem HM. und den in Danzig versammelten preuß. und livl. Gebietigern. Der Erfolg, den sie jetzt davontrugen, war nicht nur für ihre eigene Korporation von maßgebender Bedeutung, er gab allen andern livl. Vasallen ein Vorbild und hat schließlic auf die politische und soziale Entwicklung des ganzen Landes einen bestimmenden Einfluß geübt.

Am 12. Juli d. J. erhielten die Ritter und Knechte der Lande Harrien und Wirland eine neue allgemeine Privilegienbestätigung. Danach bestätigt der HM. mit Zustimmung seiner Mitgebietiger zu Preußen und Livland in Ansehung des getreuen Dienstes und bereiten Willens, worin diese Vasallen vielfach erkannt worden sind, alle Rechte, Gnaden und Freiheiten, die sie von den Königen von Dänemark erhalten haben und von denen sie sicher und offenbar beweisen können, daß sie ihnen recht und redlich zuteil geworden sind und gelobt, diese Rechte, Gnaden und Freiheiten aufrecht zu halten, zu bessern und nicht zu verschlechtern. Er besiegelt die Urkunde mit seinem großen Siegel und nennt als Zeugen den OM., die Großgebietiger, die Komture zu Danzig, Fellin, Reval, den Vogt zu Wenden, seinen Kaplan Nik. Holland, seine Kumpane Berthold von Truchpurg und Eberhard von Wallenfels, seine Schreiber Matthias und Heroke und „viele andere ehrsame und glaubwürdige Leute“. Diese allgemeine Bestätigung unterscheidet sich wesentlich von der am 3. Juni 1347 zu Marienburg i. Pr. ausgestellten: sie gilt nur den Rechten der Vasallen, die übrigen Einwohner werden diesmal gar nicht erwähnt,

<sup>1</sup>) Sie werden nur beim Frieden des EBf. und des Ordens mit dem Stifte Dorpat genannt und zwar nicht ausdrücklich als harrisch-wirische Vasallen. Unzweifelhaft sind aber drei als solche nachzuweisen (UB. 4 Reg. 1746, n. 1477), und Vyrkes, der sonst nicht vorkommt, muß schon nach der Stellung seines Namens in der Urkunde auch dafür gehalten werden.

<sup>2</sup>) Vgl. oben nn. 43—57.

<sup>3</sup>) Am 24. April 1397 veranlaßten in Reval die beiden oben gen. Ritter nomine et ex parte omnium et singulorum militum ac vasallorum terre Harrie et Wironie den Bf. von Reval Johann Rekelink, ein Transsumpt der Urkunde der gen. Gebietiger vom 4. November 1346 anfertigen zu lassen und zu besiegeln. Dies wurde offenbar dem HM. überreicht. Es liegt noch jetzt im StaatsA. Königsberg und ist gedr. Mon. Lit. ant. 3 M. Brandis Collect. S. 55 n. 18; verz. UB. 4 Reg. 1746. — Der Ritter Wekebrot war offenbar ein sehr einflußreicher Mann, dem bereits 1394 Februar 24 vom OM. das erweiterte Gesamthandrecht (vor der delinge und na der delinge) für seinen großen Lehnbesitz verliehen worden war, s. UB. 6 n. 2927.

und die Privilegien sollen nur auf die Legitimität ihres Ursprunges (ob sie in recht und redelich gescheen), nicht auf die Zulässigkeit ihres Inhaltes (ob sie rationaliter et justa seien) geprüft werden. Gewiss sollten nun alle Rechte sichergestellt sein, die den Vasallen ihre wichtigste Urkunde aus der dänischen Zeit, das Waldemar-Erichsche Recht, verlieh. Allein das genügte nicht mehr. Schon am folgenden Tage erhielten sie ein neues Privileg. „die Gnade des H.M. Konrad von Jungingen“ Diese Gnade hob das Mannlehen des Waldemar-Erichschen Rechtes auf, indem sie die Erbfolge in alle Lehngüter der harrisch-wirischen Vasallen auf beide Geschlechter und auf die ganze Seitenverwandschaft bis in das fünfte Glied ausdehnte und nur bei gleicher Gradnähe der Abstammung dem männlichen Geschlecht ein Vorzugsrecht wahrte. Das neue Erbrecht gab dem ganzen Landbesitz der Vasallen sehr viel stärkere Grundlagen und minderte die Herrschaftsrechte des Ordens in Harrien-Wirland wesentlich, indem es das landesherrliche Heimfallrecht auf ein Minimum beschränkte. Es schuf geradezu eine neue Art des Großgrundbesitzes, dessen materielle Mittel und politische Kraft, gestützt auf die so viel größere Festigkeit des Geschlechtsverbandes, nun bedeutend wachsen mußten<sup>1</sup>

UB. 4 nn. 1455, 1456, nach den Originalen im estl. RitterschaftsA. zu Reval. Ein genauerer Abdruck der „Gnade“ bei v. Gernet, Forschungen 1 S. 82—83.

#### Der Friede des EBf. und des Ordens mit dem Stift Dorpat.

**151.** Hier fungierte wie bei den Präliminarien der Bf. Heinrich von Ermland als „Vermittler und freundlicher Ausgleicher“ Neben ihm standen von seiten des Bf. und der Stände von Dorpat der lübische Bm. Goswin Clingenberch und der lüb. Rm. Henning von [Rentelen]<sup>2</sup>, von seiten des EBf. und des Ordens der Propst von Oesel Joh. Loysentin<sup>2</sup> und der revalsche Bm. Gerd Witte, außerdem von beiden Seiten „viele andere ehrbare Herrn und Leute guter Art“ Am 15. Juli verpflichteten sich die Parteien urkundlich gegeneinander auf die Friedensbedingungen. Der Wortlaut beider Urkunden liegt vor. Als Paciscenten nennen sich auf der einen Seite der EBf., der H.M., der O.M., der Komtur zu Danzig, der L.M., der Komtur zu Fellin, die gemeinen Gebietiger und der ganze D.O. in Preussen und Livland, auf der andern Seite der Bf. Dietrich zu Dorpat, der Dekan Bernd Bulowe und das ganze Kapitel der dörptschen Kirche, der Abt Albrecht zu Falkenau, die Vasallen Joh. von Tisenhuszen und Otto von Ixkulen, Ritter, und Joh. von Brakele, Heinr. Safiyyerve, [Stifts-] Vogt Tidemann Malchow, Bartholomäus Bixhoveden, Curd

<sup>1</sup>) Vgl. v. Bunge, Gesch. des Lit-Est-Kurl. Privatrechts S. 68 f.; über den Zusammenhang der rechts-historischen Entwicklung zur „Gnade“ Schilling a. a. O. § 15, über die politische Bedeutung auch v. Gernet a. a. O. — Dafs die neuen Privilegien den Harrisch-Wirischen als Lohn für ihre im Kriege gegen Dorpat geleisteten Dienste zuteil geworden seien, kann, abgesehen von der formelhaften Erwähnung ihres getreuen Dienstes und bereiten Willens in der allgemeinen Privilegienbestätigung, aus dem uns vorliegenden Quellenmaterial nicht bewiesen werden. Die Äußerungen des H.M. (vgl. oben S. 104 Anm.) und die Notwendigkeit der preussischen Hilfe lassen eher auf eine passive Haltung von ihnen schließen. Wie die Restitution der rigischen Vasallen, die offenbar eine Bedingung für den Abschluß des Friedens mit Dorpat und die in diesem liegende Anerkennung der Inkorporation des Erzstiftes in den D.O. war, so gingen auch die harrisch-wirischen Privilegien dem Frieden mit Dorpat voraus, und es liegt nahe anzunehmen, dafs auch die harrisch-wirischen Vasallen von vornherein in der Inkorporation des Erzstiftes eine gefährliche Vermehrung der Ordensmacht gesehen hatten, der gegenüber ihnen eine größere Sicherung der eigenen Stellung durchaus geboten erschien. — Der Behauptung, dafs die Gnade schon 1396 bewilligt, aber erst 1397 besiegelt sei (Gadebusch u. a.), liegt die Konfusion bei Schütz, Hist. v. Pruss. S. 199 (Gedani 1769), zu Grunde.

<sup>2</sup>) Der lüb. Rm. heifst in der Urkunde des EBf. und des Ordens Renthen, in der Dorpater Urkunde Reuelen, der Propst von Oesel in der Rostocker Abschr. Joh. Wysentin.

*Crusze und Joh. von Wrangelen, Knechte, und die gemeinen Ritter und Knechte des Stiftes Dorpat, die Bürgermeister Heinr. Valeberch, Joh. Beverman und Joh. Eppenscheden, der ganze Rat und die ganze Gemeinheit der Stadt Dorpat, mit allen Untersassen beider Seiten. Sie erklären, dafs der Bf. Heinrich zu dem Braunsberge die folgenden Bedingungen vermittelt habe.*

*Das für den D.O. zu Livland ausgewirkte Privileg, wonach die Untersassen der Kirchen Riga, Oesel, Dorpat und Kurland bei den Kriegszügen des Ordens Heeresfolge leisten und ihm bei der Landesverteidigung ihrer Macht entsprechend helfen sollen und dazu gezwungen werden dürfen, soll in allen seinen Artikeln und Teilen, sofern sich daraus eine Beschwerde der gen. Kirchen und ihrer Untersassen ergibt, ungültig sein, und man soll sich so beschaffene Privilegien nie mehr auswirken<sup>1</sup>. Die Paciscenten sollen in allen ihren Landen einander und ihren*

<sup>1</sup>) Dieser Artikel bildet in der Dorpater Urkunde den Schluss der Friedensbedingungen. Es heifst dort: Also beschetlickten, dat desse breff allen eren andern breven unde privilegien nicht entegen wesen schal sunder deme privilegio, dat beholden was vor den orden tho Lifflande, dat der kercken Rige, Oszel, Darppte unde Curlanth undersaten to reysen volgen scholden unde tho landwern helpen na erer macht unde dat men se darto dwingen mochte, unde deme vorgeschreven privilegio gelick. Es kann ein besonderes uns unbekanntes päpstliches Privileg vorgelegen haben (vgl. unten S. 117 Anm.); es kann auch eine Bulle Bonifaz' IX. aus seinem vierten Pontifikatsjahre (1392 Nov. 2 — 1393 Nov. 2) gemeint sein, die durch eine Anzeige des OAReg. bekannt ist. Danach sollte der D.O. in Livland die gleichen Privilegien genießen wie in Preussen (vgl. oben S. 102 Anm. 1). In ganz Preussen bestimmte aber nur der Orden „über die Kriegführung, befahl die Heeresfolge, und die bischöflichen Unterthanen mußten ebenso gut wie seine eigenen, soweit die allgemeinen Landesgesetze dazu verpflichteten, auf seinen Ruf zur Verteidigung oder zum Angriff aufstehen“ (Lohmeyer a. a. O. S. 143). Anders verhielt es sich in Livland: als der EBf. von Riga im Mai 1366 bei den Verhandlungen zu Danzig gefordert hatte, dafs der Orden in der rigischen, dörptschen und oeselschen Diocese ohne die einmütige Zustimmung des EBf., der Bischöfe und anderer dabei interessierten Prälaten den Litauern, Russen und andern Feinden des Kreuzes keinen Krieg erklären und mit ihnen keine Verträge schliessen solle und dürfe, hatte der Ordensvertreter geantwortet, dafs das Geforderte schon bisher eingehalten und beobachtet sei und in etwaigen Ausnahmefällen die Schuld nicht am Orden, sondern an den Litauern und Russen liege; und als darauf weiter gefordert war, dafs der Orden den EBf., die andern Prälaten und ihre Unterthanen zur Teilnahme an seinen Kriegszügen nicht zwingen solle, wenn die Prälaten freiwillig einer solchen Teilnahme nicht zustimmen wollten, war erwidert worden, dafs bisher niemand gezwungen sei, sondern alles, was in dieser Beziehung geschehe, auf einer löblichen und für das Land notwendigen Gewohnheit beruhe (UB. 6 n. 2884 PP 17, 18). Dieser Auffassung des Ordens entspricht auch, was der Chronist Wartberge über die Ständerversammlung bei der Langen Brücke von 1362 Juni 10 berichtet (s. oben n. 78). Während aber 1366 nur von den Kriegszügen nach auswärts (expeditiones) die Rede war, sollen jetzt die Stifte auch bei der Landesverteidigung (to landwern) keiner Beschwerde durch das betreffende Privileg ausgesetzt sein. Wir wissen nicht, ob sich der Orden schon thatsächlich auf das Privileg berufen hatte; jedenfalls wußten seine Gegner, dafs ein solches Privileg existiere, und er hat es zugeben und sich zu dem obigen Verzicht entschliessen müssen. Dieser ist dem Stift Kurland gegenüber besonders auffallend. Wenn er auch die thatsächlichen Machtverhältnisse in Kurland nicht geändert haben kann, ist die Nennung Kurlands doch sehr bezeichnend für die Zwangslage, in die der Orden in Danzig gebracht worden war. Für die Vasallen der andern livl. Stifte hatte der Verzicht des Ordens gewifs eine grofse praktische Bedeutung. Denn so leicht diese ein Kriegsaufgebot ihrer Bischöfe von ihrer Zustimmung abhängig machen konnten, so schwer war es für sie, den Orden zu beeinflussen, wenn er zu einem direkten Aufgebote berechtigt war. Dabei waren auch die Harriſch-Wirischen stark interessiert: liefsen sich die Stiftischen vom Orden zu einer direkten Kriegsfolge zwingen, so waren jene als Ordensunterthanen um so weniger in der Lage, gegen grofse Ansprüche beim Kriegsdienste zu remonstrieren. Wir wissen nicht, wie das Gesetz des HM. Tasmir über den in Harrien-Wirland zu leistenden Kriegsdienst (vgl. oben n. 56) bis 1397 gehandhabt worden ist, dürfen aber nicht annehmen, dafs es nach diesem Danziger Tage noch Gültigkeit gehabt habe.

geistlichen und weltlichen Untersassen sowie auch dem Kaufmanne<sup>1</sup> auf allen gewohnten Straßsen zu Wasser und zu Lande freien Verkehr gewähren und dürfen keine neuen Wege zum Schaden des Christentums in Livland machen oder brauchen<sup>2</sup>; keiner von ihnen soll in seinen Landen Feinde des andern Teiles hegen oder stärken, sondern sie sollen mit einander für ewige Zeiten Frieden halten und bei allen etwa doch vorkommenden Streitigkeiten, die nicht in Freundschaft beglichen werden können, sich am Rechte, wie und wo es sich gebührt, genügen lassen; Personen oder Güter des andern Teiles dürfen nie ohne Rechtsverfahren arrestiert werden. Damit sollen alle übrigen Zwistigkeiten, die mit dem Kriege zusammenhängen, für immer ohne jeden Vorbehalt und jede Einsprache freundlich verglichen sein<sup>3</sup>.

Diese Bestimmungen einzuhalten, geloben alle Paciscenten für sich und ihre Untersassen; auf der Seite des EBf. und des Ordens geloben es ausdrücklich noch die vier gen. [harrisch-wirischen] Vasallen für sich und für die gemeinen Ritter und Knechte des EBf. und des Ordens und die Bürgermeister von Riga Tidemann von der Halle, Wulffard Ravenslage und Tidemann von der Nienbruggen, der ganze Rat und die ganze Gemeinheit der Stadt Riga sowie die Bürgermeister von Danzig Herm. Colberch und Peter Furstenouw, der ganze Rat und die ganze Gemeinheit der Stadt Danzig für sich und für die gemeinen Ordensstädte. Darauf erklärt in beiden Urkunden Bf. Heinrich zu dem Braunsberge, daß die Bestimmungen von ihm in Gegenwart der oben genannten von beiden Seiten dazu Verordneten festgesetzt seien. Er besiegelt beide Urkunden und nach ihm siegeln auf der einen Seite der EBf., der HM., der OM., der Komtur zu Danzig, der LM., der Komtur zu Fellin, die vier gen. [harrisch-wirischen] Vasallen van vulborde und gehete der gemeinen anderen rittere und knechte under dem vorscreven orden beseten<sup>4</sup> mit ihren Siegeln und die Bürgermeister [im Namen der] Räte und Gemeinheiten von Riga und Danzig mit den Siegeln beider Städte mit willen und geheite der gemeinen andern stede, de unter dem orden gelegen sint, auf der andern Seite Bf. Dietrich, der Dekan und das ganze Kapitel mit dem Kapitelssiegel, der Abt von Falkenau, die acht dörptschen Vasallen mit ihren Siegeln van hete, vulbort unde gantzer eyndracht der gemeinen riddere unde knechte der vorgeschreven kercken to Darppte und die drei Bürgermeister mit dem Stadtsiegel mit eyndracht, hete unde vulbort des gantzen rades unde der gemeinheit der stad Darppte.

Der Chronist Johann von Posilge sagt zum Schluß seines Referates: Do tat

<sup>1</sup>) Vgl. oben S. 111 Anm. 3. <sup>2</sup>) Joh. von Posilge sagt bei seinen Angaben über den Inhalt der „Berichtung“: Ouch sulden dy von Darppte keyne nuwe wege machin ken Russin noch keyne verbindunge. Nach seinem Referat konnte man in der Dorpater Friedensurkunde gewisse Abweichungen oder Zusätze vermuten. Der jetzt vorliegende Text zeigt aber, daß der materielle Inhalt in beiden Friedensurkunden genau derselbe ist. Der Orden hat den Dörptschen keine einseitigen Verpflichtungen irgend welcher Art aufzuerlegen vermocht.

<sup>3</sup>) Damit waren aber Ordnungen und Entscheidungen der Einzelheiten nicht ausgeschlossen. Joh. von Posilge sagt: Und umb den schaden und vorherunge sulde man ander berichtslute kysin, dy sulden volle macht habin das usczusprechin; do sulde ym eyn iclich teyl ane lossin genugen. Das geschah im folgenden Jahre, s. unten n. 154.

<sup>4</sup>) Diese Worte sind in den Vorlagen der gedruckten Texte ausgefallen, in der Rostocker Abschr. aber erhalten. Die Vergleichung mit der Dorpater Urkunde ergibt, daß in den Texten der Urkunde des EBf. und des Ordens noch eine Reihe von Worten ausgefallen ist: UB. 4 Sp. 186 Zeile 3 von unten fehlen nach beider parte vorscreven die Worte vorliket, hengelecht unde vruntlicken berichtet hefft tusschen unsz vorgeschreven parten. — Die vier harrisch-wirischen Vasallen geloben also auch im Namen der erztiftischen Vasallen, die Friedensbestimmungen unverbrüchlich einzuhalten, siegeln aber nur im Namen der Ordensvasallen und zwar der Ordensvasallen insgemein, nicht allein der livländischen.

der bischoff von Darpte gehorsam dem erzbischoff von Ryge, das her vor nicht thun wolde; und were gut gewest, das hers in czitin hette gethan, so hette man der mu nicht bedorft und des schadin<sup>1</sup>.

Die Urkunde des EBf. und des Ordens ist gedr. UB. 4 n. 1459 nach einer von dem Notar Joh. Molitor [um 1475] beglaubigten Abschrift im StadtA. Reral und Mitteilungen 7 S. 365 n. 39 nach einer „gleichzeitigen“, aber mit der erstgenannten in den angeführten Auslassungen und auch sonst wesentlich übereinstimmenden Abschr. im StaatsA. Königsberg. Ferner ist diese Urkunde nach einer livl. Abschrift vom J. 1475 in die hansischen Receßhandschriften zu Rostock und Wismar aufgenommen worden, s. v. d. Ropp, HR. 2. Abt. 7 S. 470 Anm. 2. Wie Stadtarchivar Koppmann mitteilt, enthält die Rostocker Handschrift außer den hier angegebenen nur unwesentliche stilistische Abweichungen von den gedruckten Texten. Die Urkunde der Dörptschen ist durch eine von den Notaren Laurentius Mathei, Kleriker der Leslauer, und Bernhard Molner, Kleriker der Paderborner Diocese, beglaub. Abschr. auf Perg. im ReichsA. Stockholm überliefert, mitgeteilt von Reichsarchivar Odhner, verz. Schirren, Verzeichnis S. 10 n. 101. Auch diese Abschrift stammt aus der Zeit um 1475; L. Mathei ist 1480—81 als Schreiber des OM. (Urk. im StadtA. Lübeck), seit 1487 als rev. Domherr bekannt (Brfl. 3 S. 322). Im OAReg. n. 683 scheint ein Transsumpt dieser Urkunde verzeichnet zu sein. Über die Regesten der Krakauer Urkundeninventare vgl. oben S. 109 Anm. 2.

<sup>1</sup>) Die Bedeutung dieses Friedens tritt auch noch bei sehr viel spätern Ereignissen hervor. Als es 1474 zu argen Feindseligkeiten zwischen dem OM. Bernd von der Borch und dem Stifte Dorpat gekommen war, berief man sich von dörptscher Seite fortwährend auf den ewigen Frieden von Danzig, auf dem das bisherige Verhältnis zwischen dem Orden und dem Stifte begründet gewesen und der auch von den frühern Ordensmeistern vruntlick wol gehalten sei. Am 6. Febr. 1475 verlangte Dorpat, daß Danzig den Orden veranlasse, die Schließung der Straßsen in Livland rückgängig zu machen, und zwar müsse Danzig dies nicht allein im Namen der Hanse thun, sondern weil „gy, leve heren, sunderlinx vorlovers syn van des ordens wegen, dat enso-dant nicht scheen scal“; könne Danzig beim Orden nichts erreichen, so sei es verpflichtet, Dorpat gegen den Orden von befreundeten Fürsten, Herrn und Stätten Hülfe zu schaffen. In der That verwandte sich Danzig beim OM., aber dieser antwortete am 28. Juni d. J., daß der ewige Friede von Danzig nicht verbiete, im Falle von Rechtsverweigerung zu Gewaltmaßregeln zu greifen. Er übersandte Danzig eine ganze Reihe von Klageartikeln gegen das Stift. In ihnen heist es: Wowol sodane breff des ewigen vredes to Danseke gemaket dem orden yn synen bedrungen noeden affgedrenget und daryn vornichtet ys dat privilegium unsz hilligen vaders des pawests, darynne eynen byscop tho Darpte geboden was van pawestliker gewalt, dem orden altiit hulpe und bystant tho donde tegen de ungelovigen Russen, so wil doch de here meister dem solvigen ewigen vrede yn allen synen articulen genoich don, den holden und wedderumb gehalten hebben. (Die Originale der Briefe und die übersandten Artikel im StadtA. Danzig). Dorpat hatte sich damals auch an Lübeck und andere Hansestädte gewandt, und am 3. Juni 1475 teilte darauf Lübeck dem OM. mit, daß der Bruch des in Gegenwart lubischer Rsbh. in Danzig geschlossenen ewigen Friedens die hansischen Interessen schwer verletze und die gemeinen Städte ein solches Verhalten des OM. nicht dulden könnten (HR. zweite Abteilung 7 nn. 293, 294, 300 P. 4).

Diese Auffassungen bestätigen, was schon aus den gleichzeitigen Urkunden hervorgeht. Lübeck hielt 1397 in Danzig eine Zurückdrängung des Ordens im hansischen Interesse für durchaus geboten und unterstützte deshalb die Gegner des Ordens. Den so zustande gekommenen Frieden hielt der D.O. in Livland mit Recht für höchst nachteilig und nur durch die Ungunst der allgemeinen politischen Lage erzwungen. Von Dänemark, von Polen und Litauen drohten dem D.O. immer größere Gefahren, und überall suchten Fürsten und Städte seine Notlage auszunutzen; zuverlässige Allianzen gab es für ihn nicht. Auch im preussischen Ordenslande zeigten sich die Keime eines feindlichen Gegensatzes. Es dürfte, abgesehen von den ordensfeindlichen Tendenzen in den preuss. Städten, kaum als Zufall zu betrachten sein, daß dort gerade in diesem Jahre, am 21. September, die Ritterschenschaft begründet wurde, ein Vasallenverband, dessen Zuneigung zu Polen später für Preußen von entscheidender Bedeutung war (vgl. Töppen, Akten I S. 11 f.). Um die eignen Kräfte zu sammeln und mit ihnen zunächst dem weiteren Steigen der dänischen Macht und deren drohender Verbindung mit Polen energisch entgegenzutreten

## 1398 [vor April] Wolmar. Städtetag.

**152.** *Der rig. Recefsausz. berichtet:* 1398 Wolmar; Volfardus Ravenslag, Hermannus Vinckell; fol. 74. *Da Herm. Winkel aus Riga, Gottschalk Remelincrode aus Dorpat und Gerh. von der Beke aus Reval zu dem Lübecker Tage von 1398 April 12 delegiert waren, ist anzunehmen, daß in Wolmar auf Grund einer Einladung von 1397 Sept. 8 eine Vorberatung für den Lübecker Tag stattfand. Ihre Instruktionen erlaubten den livl. Rsbb., in Lübeck einer diesjährigen hansischen Ausrüstung zur Seebefriedung zuzustimmen. Von acht Schiffen mit 750 Gewappneten sollten die livl. Städte ein Schiff mit 100 Gewappneten stellen. Zur Deckung der Kosten sollte am 26. Mai d. J. die Erhebung eines Pfundzolles beginnen. In Lübeck bestimmte man auch, daß in den nächsten drei Jahren flüchtige Schuldner und diejenigen, die wegen Unruhestiftung zwischen dem Rat und der Gemeinheit aus einer Stadt flüchtig geworden, in keiner Hansestadt Geleit haben sollten<sup>1</sup>. Während die preuß. Rsbb. die meisten Beschlüsse nur ad referendum nahmen und besonders von der Zustimmung des HM. abhängig machten, werden irgend welche Bedenken der livl. Rsbb. nicht erwähnt.*

HR. 4 S. 418, nn. 414 (vgl. 440), 441.

## 1398 Mai 1 Pernau. Städtetag.

**153.** *Der rig. Recefsausz. meldet:* 1398 Jacobi Philippi Pernau; Tideman van der Nienbrugge, Conradus Visch; fol. 73. *Es wird kaum zu bezweifeln sein, daß dieser Tag durch den eingetroffenen Lübecker Recefs vom 12. April und die Nachricht von der Eroberung Wisbys durch den HM. veranlaßt wurde<sup>2</sup>. Am*

*zu können, sollte jetzt in Livland um jeden Preis Ruhe geschaffen werden. Darüber konnte man sich wohl kaum täuschen, daß das, was in Livland als Äquivalent für den Verzicht auf das Privileg der stiftischen Heeresfolge, für die Minderung der Herrschaftsrechte in Harrien-Wirland, für die Restitution der ordensfeindlichen Vasallen im Erzstift und für die großen Kriegskosten gelten sollte, die in Rom teuer erkaufte Inkorporation des Erzstifts, doch trotz allen Bullen eine unsichere Sache blieb. Denn der EBF. selbst wurde immer unzuverlässiger, und das alte rigische Kapitel setzte seine Agitationen fort und wurde dabei offen oder im geheimen von der Majorität der livländischen Geistlichkeit unterstützt. Die Thatsache, daß der Orden im Frieden auf jede empfindliche Demütigung seiner innern Feinde verzichten mußte, konnte die Zahl dieser Feinde nicht mindern.*

*Johann von Posilge berichtet scheinbar mit großer Genugthuung von dem Triumphe des Ordens über den Bf. Damerow. Diese Genugthuung gilt aber offenbar mehr dem bald nach dem Frieden hervorgetretenen persönlichen Bankerott des Bf. (s. unten nn. 159, 166). Über die politische Lage darf man sich dadurch nicht täuschen lassen. Ländner, Gesch. des deutschen Reiches unter Kg. Wenzel 2 S. 280, kommt zu dem Schluss, der Orden habe hier in Danzig „einen vollkommenen Sieg“ errungen. Ganz und gar in Mißverständnissen bewegen sich Voigt, Gesch. Pr. 6 S. 77, und von Richter, Gesch. der deutschen Ostseeprovinzen 2 S. 38. Lohmeyer a. a. O. übergeht diesen wichtigen Frieden ganz. Vgl. über ihn Schieman a. a. O. 2 S. 105 und v. Gernet, Forschungen 2 S. 83 f. Seine für Livland und den D.O. Epoche machende Bedeutung ist bisher in keiner Darstellung genügend gekennzeichnet. Ihm gegenüber steht jenseits der Ostsee die Union zu Kalmar vom 13. Juli d. J.*

<sup>1</sup>) Vgl. den Lübecker Beschluß von 1386 April 1 (HR. 2 n. 320 P. 6), wo bereits flüchtig gewordene Schuldner den Verfesteten gleichgestellt sind. Schon nach den Beschlüssen von 1365 und 1366 (HR. 1 nn. 374 P. 13, 376 P. 17) sollten die in einer Stadt Verfesteten in keiner andern geleitet werden, nisi ex causa necessaria vel ad instanciam dominorum. Daß diese Bestimmungen aber nicht dauernd und allgemein in Kraft blieben, zeigen die Verhandlungen von 1385–86 (HR. 2 nn. 302, 303, 306 P. 1).

<sup>2</sup>) Am 5. April d. J. hatte Herzog Johann II. von Mecklenburg-Stargard den Gebietigern, die das Ordensheer führten, Wisby und das Land Gotland zu Händen des HM. übergeben, nachdem vorher die drei Raubschlösser auf der Insel niedergelegt worden waren. HR. 4 nn. 437, 438. Damit war den Seeräubern ihr Centrum auf der Ostsee genommen.

12. April war beschlossen worden, mit der Königin Margarete wegen des hansischen Handels in den nordischen Reichen [und wegen einer Entscheidung in Betreff Kg. Albrechts und Stockholms] am 24. Juni d. J. zu Kopenhagen einen Tag zu halten. Zu ihm, der aber erst am 1. Aug. d. J. begann, erschien Gottsch. Remelincrode aus Dorpat. An der Seebefriedung scheinen in diesem Jahre die livl. Städte thatsächlich gemäß dem Lübecker Beschlusse teilgenommen zu haben<sup>1</sup>. Der vorgeschriebene Pfundzoll wurde in ihren Häfen erhoben<sup>2</sup>.

HR. 4 S. 438, nn. 441, 482; 5 n. 61 P. 22.

### 1398 Juli 15 bei der Langen Brücke. Versammlung von Vertretern des Ordens und des Stifts Dorpat.

**154.** Auf diesem Tage fand eine schiedsrichterliche Entscheidung über die einzelnen Kriegsschädigungen statt, wie man schon in Danzig vereinbart hatte. Zu den Schiedsrichtern gehörte der vom HM. gesandte Komtur zu Thorn Friedrich von Wenden. Urkunden liegen nicht vor. Der Chronist sagt: Die Herrn slugin schade an schadin, koste an koste, buwle an buwle, das iclich teyl muste habin, was her hatte. Er meint, den Dörptschen seien hier ihre Thaten gelohnt worden, der Bf. habe das Spiel mit Schaden beendet<sup>3</sup>. Der EBf. hatte erklärt, daß er mit diesen Sachen nichts zu thun haben wolle, und der HM. hatte darauf an den OM. geschrieben, es sei gewiß für den EBf. besser, wenn er der Sache fern bliebe; der OM. möge nur dafür sorgen, daß dem EBf. nichts zustofse, da sonst gewiß wieder der Orden beschuldigt werden würde<sup>4</sup>.

Scr. r. Pr. 3 S. 221 f. UB. 4 n. 1469.

### 1398 Dezember 15 Walk. Städtetag.

**155.** Der rig. Recepsausz. meldet: 1398 [dominica ante festum] Thomae Podel; de Riga Volfardus Ravenschlag, Tidemannus van der Nienbrugge, Borchard Wezendal etc.; fol. 71. Von diesem Tage ist ein Schreiben der Rsbb. an

Aber die reyse machte auch die seestete gar vorschrockin vor den von Pruszin (Scr. r. Pr. 3 S. 218). Denn man fürchtete, daß nun der D.O. an Stelle von Mecklenburg in den Kampf gegen Dänemark und die Union von Kalmar treten und im Falle seines Sieges mit dem politischen auch das merkantile dominium maris Baltici verbinden wollen werde.

<sup>1</sup>) Das nehmen auch Koppmann HR. 4 S. XXI und Daenell a. a. O. S. 157 f. an.

<sup>2</sup>) Schon 1389 hatten die preufs. Städte begonnen, den Pfundzoll in ihren Häfen ohne gemeinsamen Beschluß der Hansestädte auf eigene Hand zu erheben (HR. 3 n. 422 P. 4). Jetzt hatte auch der HM. die Erhebung von Pfundzoll zur Deckung preussischer Unkosten angeordnet (HR. 4 nn. 434 P. 3, 441 P. 9). Trotz alles Widerspruches der Hansestädte wurde in Preußen der Zoll sehr bald als eine landesherrliche Abgabe behandelt und verlor so überhaupt seinen ausschließlichen hansischen Charakter. Vgl. Töppen, Akten 1 S. 7.

<sup>3</sup>) Auf die große Abhängigkeit des Bf. Damerow von seinen Ständen weist die ungewöhnliche Form einer Belehnung d.d. Schloß Dorpat 1398 Juli 13 hin: der Bf. verleiht mit Zustimmung seines Kapitels und mit Wissen seiner Ritter und Knechte und seines Rates seiner Stadt Dorpat den Ritters Herm. und Otto Gebrüder von Izkulle für die Dienste, die sie, besonders Hermann als des Bf. Hauptmann, im letzten Kriege geleistet hätten, den Burgsitz auf dem Schlosse und der Vorburg zu Odenpäh, den sie in Hekedes orloge verloren hätten. Abschr. vom Anf. d. 17. Jahrhunderts im ReichsA. Stockholm; Herm. Hildebrand.

<sup>4</sup>) Der OM. war am 15. Juli d. J. in Oberpahlen, wo er seiner Stadt Weissenstein in Gegenwart der Komture Konr. von Vitynghoffe zu Fellin und Arndt von Althema zu Dünamünde und des Vogts Herm. Vincke zu Jerwen die Hälfte von den Einnahmen ihres Gerichtes verlich. Dies Geld sollte die Stadt nach dem Rate des Vogtes zu Jerwen zur Befestigung und Besserung des Weichbildes verwenden. UB. 6 S. 178 Reg. 1780b.



*Danzig erhalten: die Russen begannen mit ihren Waren zur See zu fahren, das doch ny eer gewesen is; wenn ihnen dabei unterwegs etwas passiere, werde der Kaufmann davon unverwindlichen Schaden leiden müssen; Danzig solle ihnen deshalb im Einvernehmen mit dem HM. weder Einfuhr noch Ausfuhr gestatten, wie es in den livländischen Häfen gleichfalls geschehen werde<sup>1</sup>. Dem Tage lag der Kopenhagener Recefs vom 1. August d. J. vor, den Gottsch. Remelincrode Anfang Oktober heimgebracht hatte<sup>2</sup>. Die preussischen Städte, die in dieser Zeit immer häufiger den diplomatischen Verkehr zwischen Lübeck und den livl. Städten vermittelten, hatten zu diesem Recefs schon am 31. Oktober Stellung genommen und die livl. Städte aufgefordert, sich gleichfalls zu erklären. In Kopenhagen hatte man beschlossen, nach Bestätigung der hansischen Privilegien für alle drei nordischen Reiche Stockholm am 29. September d. J. der Königin Margarete zu übergeben<sup>3</sup>, und darauf war die Alternative, eine Seebefriedung für das nächste Jahr gemeinsam mit der Königin vorzunehmen, wie diese vorschlug und Lübeck befürwortete, oder allein und dann für jede Stadt in doppelter Stärke zu stellen, ad referendum genommen worden. Die livländischen Städte beschlossen jetzt im Anschluß an die preussischen, nicht mit der Königin gemeinsam auf der See vorzugehen, sondern lieber die doppelte Wehr (2 kleinere Schiffe mit 70 Gewappneten) auszurüsten. In der That ging am 1. Mai des nächsten Jahres diese livl. Wehr in See.*

HR. 4 S. 469, nn. 508; 503, 505, 507, 513, 516—19, 525; 527 = UB. 4 n. 1486.

#### 1399 vor September 4. Versammlung livl. Stände.

**156.** *Dieser Tag ist nur aus zwei Antwortschreiben des HM. auf Klagen und Beschwerden des EBf. bekannt. Auf die Klage, daß die Ordensvertreter auf dem Tage gegen den EBf. unglimpflich gehandelt hätten, erwidert der HM., der Orden habe sich, soviel er wisse, durch seine „Berichtsleute“ zu aller Billigkeit erboten; aber ein böser Anfang finde kein gutes Ende. Wie der EBf. meint, hat es sich „nicht um geringen Landstreit, sondern um ganze Landschaften, Städte und Schlösser“ gehandelt; auch um das Wartgut, ob dies „ein Zins der Leute oder eine andere Verpflichtung der Lande zu Livland“ gegen den Orden sei. Der HM. weist es nicht und rät, daß der OM. und der EBf. durch die „Alteingesessenen“ konstatieren lassen, wie man es mit dem Wartgute von altersher gehalten habe<sup>4</sup>. Der*

<sup>1</sup>) Im hansischen Frieden von 1392 war den Nowgorodern „ein reiner Weg to Gotlande“ gewährleistet; falls Seeräuber sie schädigten, sollte der d. Kaufmann darunter nicht leiden. HR. 4 S. 49 f.

<sup>2</sup>) UB. 4 n. 1512 = HR. 4 n. 380, verz. Hans. UB. 5 n. 241, überall mit dem Datum [1396] Oktober 6, ist von [1398] Oktober 6 zu datieren; s. über diese und damit zusammenhängende Datierungen rig. Sitzungsber. vom März 1900.

<sup>3</sup>) Der Beschluß wurde unter scheinbarer Zustimmung des HM. ausgeführt, dessen Politik hier schwer zu erkennen ist. Über einen in Kopenhagen von dänischer Seite vorgeschlagenen Freundschaftsvertrag des D.O., der Lande Preußen und Livland und ihrer Städte mit den drei nordischen Reichen wurde bis in den Sommer des nächsten Jahres verhandelt (HR. 4 nn. 492, 493). Er kam nicht zustande; die Urkunden wurden wohl besiegelt, aber nicht ausgetauscht. Jedenfalls stellte die Übergabe Stockholms auch in Gotland die Stellung des D.O. ganz in Frage. Es ist für die durchaus verschiedene, aber beiderseits reservierte Politik Rigas und Revals bezeichnend, daß in Kopenhagen nur ein dorptscher Rm. erschien. Vgl. Daenell a. a. O. S. 147 f. Noch auf dem Dorpater Tage von 1402 Febr. 19 verlangte Dorpat, daß die andern livl. Städte an der Deckung der Reisekosten Remelincrodes teilnahmen; wir erfahren aber nur, daß die rig. und rer. Rsbh. diese Forderung ad referendum nahmen, s. UB. 4 n. 1602 P. 30 = HR. 5 n. 61 P. 28. — Die auf Reval fallende Quote der Besatzungskosten in Stockholm verrechnete der HM. mit seinen preuß. Städten. HR. 4 n. 585 P. 9.

<sup>4</sup>) Vgl. oben S. 85 Anm. 2.

*EBf. hat um Geleite für die alten rigischen Domherrn gebeten: der HM. erwidert, diese Domherrn hätten früher oft genug Geleite erhalten; da sie aber in der härtesten Feindseligkeit verharren, werde er ihnen jetzt keinen Frieden und kein Geleit geben. Der EBf. will im Lande selbst keine Berichtstage mehr halten, ist aber zu auswärtigen Tagen bereit. Darauf erklärt der HM: wir wollen in diesen Dingen außerhalb Livlands keine Tage mehr halten, denn wir erkennen, daß man auf solchen Tagen, wie sie letzthin gehalten worden sind, keine Eintracht und kein Ende des Streites sucht; die Sache des Ordens und der Kirche kann nicht draussen von irgendwelchen Gelehrten oder Laien, von Herrn, Rittern oder Knechten, die alle der Lande unkundig sind, berichtet werden; nur im Lande können Orden und Kirche ihr Recht durch Original-Urkunden, beglaubigte Kopien, Privilegien und durch das Zeugnis der Alteingesessenen erweisen; der Orden kann zugeben, daß der EBf. seine Berichtsleute, seien es Gelehrte oder Ungelehrte, Fürsten oder Herrn, außerhalb des Landes wähle, aber die Verhandlung selbst muß im Lande stattfinden.*

UB. 4 nn. 1491, 1498.

### 1399 Oktober 20 Wenden. Ordenskapitel.

**157.** *Der OM. Wennemar von Bruggenoye verleiht mit Zustimmung seiner bei ihm zum Kapitel versammelten Mitgebetiger den Bürgern und der Gemeinheit seiner Stadt Narva eine neue Mark, die in genau angegebenen Grenzen neben der alten Mark Narvas gelegen ist.*

*Abschr. des 15. Jahrhunderts auf Papier im StadtA. Reval. Eine zweite Abschr. im ReichsA. Stockholm in einer Sammlung narvischer Privilegien vom Ende des 17. Jahrh. nach Herm. Hildebrand, vgl. Schirren, Verzeichn. S. 165 n. 2032. Vgl. das Privileg von 1374 Oktober 31, UB. 3 n. 1097, s. oben n. 102.*

### 1399 November 25 Walk. Städtetag.

**158.** *Der rig. Recefsausz. meldet: 1399 Catharinae Walk; Volfardus [Ravenslag] et Borchardus Wezendal; fol. 79. Dieser Tag beschloß, den Handel auf Borg mit den Russen innerhalb und außerhalb Livlands für die nächsten drei Jahre zu verbieten; bei jeder Übertretung sollten die betroffenen Waren konfisziert werden und der Schuldige als in seiner Kaufmannsehre geschädigt gelten<sup>1</sup>. Riga teilte dies dem deutschen Kaufmann zu Brügge mit und forderte ihn im Namen der livl. Städte auf, mit Lübeck zu erwägen, ob man nicht auch den Handel auf Borg mit den Flämingern abschaffen könne<sup>2</sup>. — Der Hansetag zu Lübeck 1399 Juli 25, auf dem die livl. Städte nicht vertreten waren, hatte be-*

<sup>1</sup>) Der Beschluß findet sich auch in einer Bursprake, die anno 1400 up Michaelis durch ein ersam radt der stadt Dorbt riplich gecorrigert und verniet sein soll (ReichsA. Stockholm, Codex Dorpatens. Orenstjern., Abschrift Herm. Hildebrands). Viele Sätze dieser Bursprake stammen aber offenbar aus späterer Zeit und auch der obige Beschluß wird in einer späteren Fassung gegeben. Doch unterliegt es keinem Zweifel, daß bereits in dieser Zeit Beschlüsse der livl. Städtetage und auch allgemeine Hanse-Beschlüsse wenn diese auf den livl. Städtetagen oder von dem Rade der betreffenden Stadt approbiert worden waren, in die Burspraken aufgenommen wurden. Vgl. oben n. 101; s. auch die rer. Bursprake vom Ende des 14. Jahrhunderts UB. 4 n. 1516 P. 89. In solchen wichtigen Handelssachen wurde wohl auch in den einzelnen Städten die Gemeinheit der Bürger vor den Rat verbodet und gehört, s. UB. 4 n. 1613 = HR. 5 n. 112.

<sup>2</sup>) Lübeck sprach sich darauf für die gänzliche Abschaffung des Borgkaufes aus, und der Lübecker Tag von 1401 Juli 2 verbot ihn auch in Flandern für drei Jahre, s. HR. 5 n. 23 P. 1.

schlossen, dem Kaufmann zu Brügge zur Erwerbung holländischer Privilegien Geld vorzuschiesse, und zwar sollte jedes Städtedrittel ein Drittel der nötigen Summe hergeben; wolle sich das „livländische Drittel“ nicht beteiligen, so würden die beiden andern Drittel die ganze Summe übernehmen, dann müßten aber die livländischen Kaufleute den doppelten Schoß zur Tilgung der Anleihe zahlen. Den Lübecker Receß erhielten die livl. Städte erst am 27. Januar 1400 von den preuß. Städten zugesandt, und am 31. Januar schickte darauf Riga eine Abschrift an Reval und schlug vor, an der Darleihung teilzunehmen; Reval möge sich darüber gleich äußern, damit man den preuß. Städten antworten könne. — Auch der Einladung zu dem Lübecker Tage von 1400 Februar 2 kamen die livl. Städte nicht nach. Dort wurden zur Seebefriedung eine große Ausrüstung für die Nordsee, eine kleine für die Ostsee beschlossen, an welcher letzten die livl. Städte mit 15 Gewappneten und einem mit den Preußen gemeinsam zu stellenden großen Schiffe teilzunehmen hatten. Die preuß. Städte übernahmen gegen eine entsprechende Zahlung auch den livl. Teil der Rüstung.

HR. 4 S. 517, nn. 629, 630 (vgl. 5 nn. 1 P. 8, 112); 541 P. 10, 566 P. 4, 567, 568; 555, 570 P. 12, 574, 585 PP. 3. 8.

#### 1400 Juli 2 Dorpat. Versammlung der Stände des Stiftes Dorpat.

**159.** Bf. Dietrich Damerow war finanziell ruiniert. Er wandte sich um Hilfe an den HM., erhielt von ihm (am 9. Nov. 1399) aber nur eine Empfehlung an den OM. Auf Anordnung des EBf. wurde dem Bf. ein Vormund gesetzt, aber das hatte keinen Bestand. Das Kapitel und die Stadt einigten sich und besetzten ohne Hinzuziehung der Ritter und Knechte die Stiftsschlösser. Deswegen wollten die Ritter und Knechte gegen die Stadt Fehde führen. Da sandten der Bf. und das Kapitel den Heinrich von Wrangle, „einen Ritter<sup>1</sup> und Domherrn der dörptschen Kirche“, nach Riga zum OM. und ließen fragen, ob der OM. dazu rate, daß der Bf. und das Kapitel das Stift Dorpat dem Heinrich von Wrangle übertrügen. Dem OM., bei dem Wrangle am 22. Juni 1400 erschien, war dieser als ein im Stift geborener Mann und Ritter mit guter Verwandtschaft, der wie seine Eltern mit dem Orden stets Freundschaft gehalten hatte und auch jetzt versprach, stets zu thun, was dem Orden lieb sei, sehr genehm, und er empfahl ihn lebhaft dem Bf. und dem Kapitel. Darauf versammelten sich am 2. Juli d. J. in Dorpat das Kapitel, die Ritter und Knechte und die Vertreter der Stadt, und in ihrer Gegenwart trug der Bf. sein Stift Heinrich von Wrangle auf<sup>2</sup>. Man beschloß, die Bestätigung durch eine Botschaft in Rom zu erwirken, und Bf. Damerow versprach, nach Ankunft der Bestätigungsurkunde die Vasallen des Stifts von dem Eide zu entbinden, den sie ihm geschworen hatten.

UB. 4 m. 1496, 1497, 1507. Vgl. oben n. 154.

#### 1401 [vor Juli] Pernau. Städtetag.

**160.** Der Tag ist nur durch spätere Bezugnahme bekannt. Von den anwesenden Rsbb. der drei großen Städte werden genannt aus Dorpat Heinr. Valeberch, Gottsch. Hake und Heinr. Schadehavere, aus Reval Gerd Witte und Evert Hollogher. Es fanden Abrechnungen über den bisher erhobenen Pfundzoll<sup>3</sup> und

<sup>1</sup>) D. h. doch wohl, daß Wrangle vor dem Eintritt in den geistlichen Stand schon die Ritterwürde erworben hatte.

<sup>2</sup>) Vorausgegangen war natürlich eine Einigung über die pekuniäre Abfindung Bf. Damerows, s. unten n. 166.

<sup>3</sup>) Vgl. oben nn. 152, 153.

über den in Nowgorod erhobenen Kaufmannsschofs<sup>1</sup> statt. Über Kaufleute, die mit falschem Pelzwerk gehandelt hatten, wurde Gericht gehalten. Die Delegierten zum Lübecker Tage vom 2. Juli d. J., Lubbert Wittenborg aus Riga und Heinr. Valenberch aus Dorpat, erhielten offenbar hier ihre Instruktionen: sie sollten u. a. die Abschaffung des Borgkaufes in Flandern und eine gewisse Fixierung der Maße für flandrische Tuche beantragen.

HR. 5 S. 13. UB. 4 nn. 1747; 1602 PP. 20. 29 = HR. 8 n. 1064; 5 n. 61 PP. 21. 33. UB. 4 n. 1597 = HR. 5 nn. 23, 24, 26—28. HR. 8 n. 999.

### 1401 Dezember 11 Wenden. Städtetag.

**161.** Auch dieser Tag ist nur durch spätere Bezugnahme auf seinen Recefs bekannt. Es handelt sich dabei um Bestimmungen über den Wachshandel. Man hatte wohl auch noch über den Lübecker Recefs vom 2. Juli d. J. zu verhandeln, den Riga schon am 22. Juli von seinem Rsb. erhalten und gleich Reval mitgeteilt hatte. Durch ihn war u. a. der Borgkauf in Flandern auf drei Jahre abgeschafft und der Handel mit zu kurzen flämischen Tuchen verboten worden.

HR. 5 S. 34 (unrichtig Dezember 10). UB. 4 nn. 1602 P. 18, 1598 = HR. 5 nn. 61 P. 18, 29.

### 1401 vor Dezember 25 Wenden. Ordenskapitel.

**162.** Von Reval waren zu diesem Kapitel der Bm. Gerd Witte und der Rm. Henning Ruemoer delegiert. Auf ihre Bitte stundete der OM. Konrad von Vitinghove der Stadt Reval das ihr vom Orden geliehene Kapital<sup>2</sup>

Der OM. Wennemar von Bruggenoye war im Herbst d. J. gestorben, und am 21. Oktober war darauf in Marienburg in Pr. Konrad von Vitinghove, bisher Komtur zu Fellin, als OM. bestätigt worden<sup>3</sup>. Es ist wahrscheinlich, daß seine offizielle Einsetzung auf dem bis dahin verschobenen ordentlichen Herbstkapitel stattfand und der zuletzt verzeichnete Städtetag in dieselbe Zeit fiel.

UB. 4 n. 1614. Brfl. 3 S. 52 f.

<sup>1</sup>) Vgl. oben n. 138.

<sup>2</sup>) Es betrug damals 1800 Mark rigisch. Vgl. oben n. 134.

<sup>3</sup>) Joh. von Posilge fügt der Meldung, daß dieser Meister am 21. Oktober d. J. zu Marienburg i. Pr. „gekoren“ sei, hinzu (Scr. r. Pr. 3 S. 249 f.): Der selbe was gros gefrunt ym lande czu Lyfflande, wend her vil bruder, ritter und knechte czu frunden hatte, die von Westfalen dar woren geczogen czu wonen. In diesen Worten wird man eine Hindeutung auf innere Gegensätze im Orden zu erkennen haben, die aus der Verschiedenheit der landschaftlichen Abstammung entstanden waren und schon in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts stark hervorgetreten zu sein scheinen. Die im livl. Ordenszweige an Zahl überwiegenden Westfalen waren damit unzufrieden, daß der preussische Einfluß — vielleicht besonders seit der berühmten Hochmeisterregierung des Rheinländers Winrich von Kniprode — bei der Besetzung von großen livl. Ordensämtern mit Gebietigern rheinländischer Abstammung zur Geltung kam; in Preußen dagegen, wo Westfalen nur seltene Erscheinungen im Orden gewesen sein können, mißfiel es den Oberdeutschen und Rheinländern, daß jene in Livland die großen Ämter für sich verlangten und ihr Anhang im Lande beständig wuchs. Die Meister Wilh. von Vrimerheim und Robin von Eiltz, die Nachfolger der Westfalen Goswin von Herike und Arn. von Vitinghove, waren offenbar rheinländischer Abstammung, Wennemar von Bruggenoye und jetzt Konr. von Vitinghove dagegen wieder Westfalen. Leider ist über die Meisterwahlen und -ernennungen dieser Zeit nichts überliefert. — Neben den Verschiedenheiten der ersten Niederlassungsbedingungen erklären es diese Abstammungsverhältnisse, daß im allgemeinen die livl. Vasallen den Ordensgliedern sozial näher standen als die preussischen. Das mußte auch politische Wirkungen haben.

### 1402 Februar 19 Dorpat. Städtetag.

**163.** Der *Recefs des Tages* ist erhalten. Anwesend waren die Rsb. Ceserius Vokkinkhusen, Konr. Duercoep und Joh. Wantschede aus Riga, Joh. Stoltevoet, Ludolf Dunevar und Arnold Saffenberch aus Reval, Tidemann Werminkhusen aus Pernau, die Bmm. Heinr. Vaelberch, Joh. Bevermann, Joh. Eppenschede, Albert Oldenbrekelvelde und die übrigen Ratsglieder aus Dorpat. Gegenwärtig waren russische Gesandte, zwei Nowgoroder und drei Pleskauer. Mit ihnen verhandelte man die gegenseitigen Beschwerden im russischen Handel und faßte dann für diesen und die Verhältnisse des Hofes zu Nowgorod Beschlüsse, die man sofort dem deutschen Kaufmann zu Nowgorod unter dem Sekrete Dorpats zur Nachachtung mitteilte. Eingehende Beratungen fanden über eine Reihe von Artikeln statt, die am 14. Mai d. J. dem Hansetage zu Lübeck vorliegen sollten<sup>1</sup>. Da man ihn nicht besenden wollte, wurde das Beschlossene in vier unter dem Sekrete Rigas geschriebenen Briefen an die Rsb. der gemeinen Städte und in einem Briefe an Lübeck fixiert. Darunter war auch der Beschluss, den seit 1398 erhobenen Pfundzoll in den livl. Häfen abzuschaffen, weil sich in Livland viele Leute, Geistliche und Weltliche, dem Zolle entzogen, er auch das Recht des Hofes zu Nowgorod gefährde<sup>2</sup>. Diesen Beschluss nahmen die rev. Rsb. nur ad referendum, worauf die andern erklärten, daß sie unbedingt auch ohne Revals Zustimmung an ihm festhalten würden. In den Briefen erklärte man zugleich den gemeinen Städten, daß man in Zukunft an der notwendigen Seebefriedung auch ohne Pfundzoll-Erhebung teilnehmen werde, obgleich die Bürger der livl. Städte wegen dieser großen Ausgaben schon sehr unwillig seien. Unter anderem wurde dann auch darüber verhandelt, wie man es mit denjenigen halten solle, die sich in den Städten mit Jungfrauen oder Frauen ohne Zustimmung der Verwandten und Vormünder verlobten. Das sollte auf der nächsten Tagfahrt entschieden werden. Für zwei livl. Kaufleute wurden Bittbriefe an Dortmund und Lübeck unter dem Sekrete Dorpats geschrieben.

UB. 4 n. 1602 = HR. 5 nn. 61—70, der *Recefs* mit den in ihn aufgenommenen Briefen nach der gleichz. Handschr. im StadtA. Reval.

### 1402 [November 19] Wenden. Ordenskapitel.

**164.** Von Reval war der Rm. Ludeke Dunevar „vor Weihnachten“ d. J. zum Kapitel gesandt. Er erwirkte eine weitere Stundung des Kapitals, das Reval dem Orden schuldete. Am 19. Nov. d. J. verkaufte in Wenden der O.M. mit Zustimmung seiner Mitgebietiger der Stadt Reval das Dorf und die Mühle vor Vethe ohne jede lehnrechtliche Belastung.

UB. 4 n. 1614; 6 n. 2956, vgl. Beiträge 2 S. 206 n. 109; vgl. 4 n. 1616.

### 1403 [Januar 20] Walk. Städtetag.

**165.** Dieser Tag ist nur aus zwei spätern Schreiben zu konstatieren. Es handelte sich um die Besendung des zum 25. März d. J. nach Lübeck berufenen Hansetages, zu dem die livl. Städte schon im vorigen Oktober von Lübeck einge-

<sup>1</sup>) Unterrichtet war man davon durch den Lübecker *Recefs* von 1401 Juli 2 und durch ein Schreiben Lübecks vom 16. Dez. 1401, dem verschiedene Aktenstücke beigelegt waren, s. HR. 8 n. 1001. Am 8. März 1402 luden die preuss. Städte auf Veranlassung Lübecks die Lieländer nochmals zum 14. Mai ein, s. HR. 5 n. 72.

<sup>2</sup>) In erster Linie war hier gewiß der Handel des Ordens gemeint. Daneben mögen Handelsunternehmungen der Bischöfe, Domherren, auch einzelner Vasallen in Betracht gekommen sein. Die „Weltlichen“ entzogen sich wohl dem Zoll unter dem Schutze geistlicher Herrn. 1421 behauptet der Orden, ein Pfundzoll dürfe in Riga ohne seine Erlaubnis nicht erhoben werden; UB. 7 nn. 120, 182.

laden waren. Man beschloß, keine Rsbb. zu schicken, sondern nur zu schreiben. Der Lübecker Tag von 1402 Mai 14 hatte den livl. Städten wegen ihrer einseitigen Abschaffung des Pfundzollcs Vorwürfe gemacht und verlangt, daß man den Zoll noch bis 1403 April 15 erhebe und zum nächsten Hansetage eine Abrechnung mitbringe. Wie es scheint, blieben die livl. Städte zunächst bei ihrem frühern Beschlusse. — Über die Verhältnisse des Nowgoroder Kontors wurde eingehend verhandelt; die Beschlüsse schickte man gleich dem dortigen Kaufmann zur Nachachtung zu. — Es ist anzunehmen, daß man sich hier über das Verfahren gegen unstatthafte Verlobungen einigte, wie es auf der vorigen Tagfahrt zu Dorpat bestimmt worden war. Ein Beschuß ist in der rigischen Bursprake von 1399 Sept. 29 und in der dörptschen von 1400 Sept. 29 als späterer Zusatz enthalten<sup>1</sup> Er lautet in der zweiten:

Vorthmher synt de stede bynnen landes eins geworden, so jemens myt frowen ader junckfrowenn hemelich truwe makede sunder willenn unnd volbort der frunde unnd vormunder, de solde gin geleide brukenn inn dusseun Lifflendischen stedenn und men sal darmede varen als recht ist. Vortmer synn de stede eins geworden, so jemaunt frowenn ader jungfrowenn ahnn ehr ehre krenckede unnd darmede vorfluchtig worde, de solde inn dussen Lifflendischenn steden gin [geleide]<sup>a</sup> hebbenn.

UB. 4 n. 1620 == HR 5 n. 113. Das zweite Schreiben UB. 4 n. 1618 ist in den HR. nicht zu finden. Es ist vom deutschen Kaufmann zu Nowgorod an Rera! adressiert, als Antwort auf jenen brief vom 20. Januar. Der Inhalt zeigt aber, daß der Brief vom 20. Januar ein Schreiben der Rsbb. der livl. Städte war, und so ergibt sich das Datum für den Städtetag. HR. 5 nn. 108, 82. UB. 4 n. 1493 P. 44 und Napierky, Quellen der Rig. Stadtrechts S. 212; dörptsche Bursprake aus ReichsA. Stockholm, s. oben S. 121 Anm. 1.

a) gleiche Stockh. Kopie.

## 1403 Juni 5 Riga. Versammlung livl. Landesherrn [und dörptscher Ständevertreter].

**166.** Anwesend waren der EBf. Johann von Wallenrode, der neue Bf. von Dorpat Heinrich von Wrangle<sup>2</sup>, der alte Bf. von Dorpat Dietrich [Damerow], der Bischof von Kurland Rothger von Bruggenoye<sup>2</sup>, der OM. Konrad von Vytinghove, der Propst von Dorpat Friedr. von der Rope, der Dekan von Dorpat Bernh. Bulow und der Komtur zu Dünamünde Johann von Ole. Es ist wahrscheinlich, daß hier außer dem Kapitel auch die andern dörptschen Stände vertreten waren; denn es handelte sich um einen Streit zwischen Bf. Wrangle und Bf. Damerow wegen der Damerow zugesagten und vom Papst bestätigten Leibrente. Der EBf., der Bf. von Kurland, der OM. und der Komtur zu Dünamünde schlichteten diesen Streit in Freundschaft. Danach sollte Bf. Damerow von diesem Tage an gerechnet im ersten Jahre 300, in den folgenden Jahren 350 Mark rig. in zwei Terminen, zu Michaelis und zu Pfingsten, auf dem Rathause zu Riga ausgezahlt erhalten. Beim Ausbleiben einer Zahlung durfte er sofort ohne jedes Rechtsverfahren sieben genannte Wacken im Stift Dorpat in Pfandbesitz nehmen. Bf. Wrangle gelobte alle Schulden zu bezahlen, die Damerow und seine Kirche zu der Zeit hatten, als Wrangle das Stift Dorpat aufgetragen wurde. Über alle diese

<sup>1</sup>) In Preußen war über diesen Gegenstand schon 1394 April 23 auf einem allgemeinen Ständetage ein ausführlicheres und schärferes Gesetz beschlossen worden, s. Toppen, Akten I nn. 42–43. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß in dieser Zeit bei den livl. Vasallen auch schon ähnliche Gesetze galten.

<sup>2</sup>) Wrangle war am 15. Dezember 1400 vom Papst bestätigt worden. Bruggenoye hatte sich bereits am 2. Juni 1399 als Nachfolger des verstorbenen Bf. Otto von Kurland dem Papst verpflichtet. Eubel a. a. O. S. 497 und S. 228.

*Bestimmungen stellte Bf. Wrangle eine Urkunde aus, die neben ihm der Propst, der Dekan und das ganze Kapitel zu Dorpat sowie auch alle genannten Vermittler besiegelten.*

UB. 4 n. 1627. Vgl. oben n. 159.

### 1404 Dezember 7 Pernau. Städtetag.

**167.** *Anwesend waren Rsbb. von Riga, Dorpat, Reval, Pernau, Wenden, Wolmar, Lemsal. Die livl. Städte waren von dem Hansetage zu Marienburg i. Pr. 1404 Oktober 16 aufgefördert worden, den zum 2. Februar des n. J. angesetzten Hansetag in Lübeck zu besenden, wo man Maßnahmen gegen die fortgesetzten Raubthaten der Engländer beschließen wollte<sup>1</sup>. Daraufhin wurde wohl dieser Tag nach Pernau berufen. Der Recefs handelt von der Besendung des Hansetages und den Instruktionen der zu ihm Delegierten (PP. 1—10), von Verhältnissen des russischen Handels (PP. 11—13. 19), von der Einfuhr von Salz (P. 14), von der in Reval erfolgten Beschlagnahme des Gutes eines Lombarden (PP. 16. 17), von dem Handel der Städte mit den Landleuten und auf dem Lande in Livland (P. 18), von der Rückforderung verloren gegangenen Schiffgutes (P. 15), von Streitigkeiten [Revals und] des rev. Bm. Gerd Witte mit Hans Wrede (P. 20). An den Recefs schlossen sich kurze Aufzeichnungen der rev. Rsbb. für die Berichterstattung an ihren Rat.*

#### *Der Recefs.*

*R aus StadtA. Reval, gleichzeitige Handschrift, 2 Papier-Doppelblätter in 8., durch Feuchtigkeit beschädigt.*

Anno dominice incarnationis 1404 sequenti dominica proxima post festum beati Nicolai episcopi<sup>2</sup> nuncii domini consulares civitatum Lyvonie, videlicet de Riga Lubbertus Wittenborch, Hermannus Bobbe et Johannes Rostok; de Tartato Johannes Zure, Johannes de Velde; de Revalia Gherardus de Beke, Ludolfus Dñnevår; de Perona Conradus de Brook, Johannes Rümer, Heidenricus Zwarte; de Wenda Johannes Plawe; de Woldemaria Johannes Alenpoys, Fredericus Hane; de Lemselle Bertoldus Domirnicht, in Perona congregati infrascriptum concorditer pertractarunt.

1. Primo synt de stede enes worden, dat de van Rige unde Darpede scolēn senden sendeboden to Lubeke up lichtmissen negest komende<sup>3</sup> to wesende, myt den meynen hensesteden to sprekende. Dyt hebben de van Darpte toghen an

<sup>1</sup>) HR. 5 n. 211. Dieser zu Marienburg i. Pr. von den wendischen und preussischen Städten gehaltene Tag beriet schon über ein gemeinsames Vorgehen gegen die Engländer. Obgleich die livl. Städte an einem solchen sehr stark interessiert waren, da die Engländer erst kürzlich, am 13. Juli 1404, drei auf der Fahrt nach Flandern begriffene rigische Schiffe mit vielen Waren weggenommen und dabei eine Menge livl. Kaufleute und Schiffsmannschaften umgebracht hatten, fehlten sie auf dem Marienburger Tage. Siehe über die rigischen und dörptschen Verluste besonders Hans. Geschichtsquellen 6 Hanseakten aus England nn. 326, 357, HR. 5 n. 442, Hans. UB. 5 n. 633. — Nach vielen Seiten hin ist das Quellenmaterial dieser Jahre für die livl. Städtetage ein höchst dürftiges. So erfahren wir nichts über das Verhalten der livl. Städte zu dem gottländischen Konflikte zwischen dem HM. und der Königin Margarete; auch nichts über die Teilnahme der Livländer an den Verhandlungen über die Einstellung der Schifffahrt im Winter (November 11 bis Februar 22), die zu dem Gesetz von 1403 Dezember 6 führten (HR. 5 nn. 158 PP. 2—4, 162). In den J. 1402—1404 kennen wir keine livl. Besendung der Hansetage.

<sup>2</sup>) Dezember 7.

<sup>3</sup>) 1405 Februar 2. Der Recefs datiert erst vom 12. März d. J. und nennt nur einen livl. Vertreter, Gottsch. Vredebeke aus Riga. HR. 5 n. 225.

eren raat, doch so willen de stede van en hebben, dat se enen boden mede scolen utsenden.

2. Item de boden scolen werven, dat men den Zunt slute unde darby besorge de notroft disser lande unde de schepe, de noch ute syn, unde alle Engelsche ware unde gut to mydende unde nehe handelinge myt en to hebbende.

3. Item dunket en nycht nutte to wesende, en orloge antoslande myt den Engelschen um schaden, den disset lant hebben genomen, unde ok dat id vor der heidenscop ys belegen unde darto zere ys vorstorven.

4. Item neen puntgelt to ghevende, men na mogelicheit to donde, wes se vormoghen<sup>1</sup>.

5. Item des besten to ramende myt der Elve dar ut to seghelende<sup>2</sup>.

6. Item ef de stede wolden boden senden in Engelant, so schal een der boden van Liflande dar medetheen vulmechtich to wesende, dat gut to vorderende unde zone to nemende vor de doden<sup>3</sup>.

7. Item wes de stede enes worden, deme kopmanne to scryvende to Brugge in Vlanderen, dat dat gheholden werde sunder latent, sundergen to sprekende um den borch, alze de begrepen was<sup>4</sup>.

8. Item to sprekende vor den meynen steden um de zoltsecke, umme de honnychtunnen, um den roden wyn unde umme de oligepipen<sup>5</sup>.

9. Item scoln de boden spreken de van Lubeke umme de kelre, de de kopman dar ghewinnen unde ghehuret heft, de he nycht moet upsluten to synem willen, alze van oldinges ys gewesen, unde umme dat, dat he wert beschattet.

10. Item scolin de boden spreken um dat ghut, dat de Wismerschen hebben genomen den Liflandeschen steden, by rade der van Lubeke<sup>6 a)</sup>.

11. Item de boden van Darpte hebben gesecht, dat se dat Nougardesche schot willen senden eme jeweliken na parttale, deme dat geboren mach<sup>7</sup>.

12. Item se hebben gesproken myt den van Revel um gut to vorkopende den Russen to der Narwe edder en anderen wech liggende bynnen landes; dat willen se bryngen an eren raat unde willen to der negesten dachvart des en antworde bryngen unde den darumme to sprekende, wat dem kopmanne nütte ys.

13. Item de van Darpte hebben gesecht, dat se id willen bewaren, so se best mogen, des kopmanne recht to holdende to Ploscowe<sup>8</sup> alze to Nougarden.

14. Item we Schottesch zolt brynget, de scal dat wedder wech voren unde nemant scal dat kopen. Myt dem Ryper zolte schal men dat holden, alze van olders ene wonheit ys gewesen, dat de ene bodem schal van stro gemaket wesen.

15. Item we ghut hadde in Johanne van Elten, de scal dat wår maken vor synem rade, wo vele unde wat gudes he darynne hadde, myt synem ede; dat scal he vorderen van deme kopmanne in Vlanderen to Brugge tusschen nu unde 6 weken na Meyge.

16. Item de van Revel hebben ingebracht to antworde, dat dat Lumbar-desche gut sy gethovet na willen unde vulbort erer herscop, unde de willen, dat id noch scole liggen to truer hant<sup>9</sup>.

a) In R folgt ein leerer Raum, als ob ein oder zwei Paragraphen ausgelassen wären.

<sup>1)</sup> Vgl. oben n. 163.

<sup>2)</sup> Vgl. HR. 5 n. 209 PP. 19. 20.

<sup>3)</sup> Vgl. oben

S. 126 Anm. 1.

<sup>4)</sup> Vgl. oben n. 158 und den *Recefs von Dorpat* 1402 Febr. 19, HR. 5 n. 61 P. 12.

<sup>5)</sup> Vgl. a. a. O. PP. 4—6.

<sup>6)</sup> Vgl. a. a. O. P. 20.

<sup>7)</sup> Vgl. a.

a. O. P. 36 und oben n. 160, s. auch HR. 8 n. 967.

<sup>8)</sup> Gemeint ist Pleskau, vgl. den-

selben *Dorp. Recefs* P. 17.

<sup>9)</sup> Vgl. UB. 4 nn. 1611, 1628, auch *Hans. UB.* 5 n. 557.



17. Item de sendeboden hebben geboden den van Revele, dat se to der negesten dachvart to antworde bryngen, to wes behoef dat Lumbardesche gut getogert sy in erer stat, wer to des meynen kopmannes behoef edder to erer behöf, unde wo vele dat id sy.

18. Item synt se enes geworden, dat de heren van Rige ghan vor den heren meister to Liflande biddende, dat he synen bedegheren scryve, dat en jewelik syne lantlude warne unde en bode, dat se rechtverdich unvorvelschet ghut to markede brynge, unde dat en jewelik ryden moge ymme lande unde kopen, wes he vorghelden mach, na older wonheit. Dyt scal men scryven den vogheden des heren van Rige.

(Dese twe pûnte nagescreven sin de anderen stede ens geworden buten uns:)<sup>a)</sup>

19. Item synt de stede worden to rade, dat de van Revel de Russen in scrift scolten neghelen an de waghe edder an treppen, alze men heft gedan to Rige, to Darpte unde to Nougarden<sup>1</sup>.

20. Item de stede syn enes geworden, dat en jewelik bode brynge an synen raat, wan he ersten to hus kumt, dat Hans Wrede heft gewesen vor de stedeboden unde ys begherende ene utschrift der zake unde des ordels tusschen her Gherd Witten van Revel unde Wreden vorgeant, dat eme afgesecht ys to deme Walke<sup>2</sup>. To sprekende, ef men eme dat scal gheven in scrift edder nycht, unde dat en jewelik dat scryve to der Rige myt den ersten eer gutdûkent.

#### *Zusätze der revalschen Ratssendeboten.*

*Sie schliessen sich auf denselben Doppelblatte unmittelbar an den Recefs, sind aber von einer zweiten Hand mit anderer Tinte geschrieben.*

Item to bryngen an den raat van Wreden wegen, dat he alle syner sake wyl blyven by dem kûmdur van Reval; ef en de raet van Reval gunnen wil in unde ut der stat to ryden, also he in vortyden gedaen heft, unde em des en antwort to scryven 8 dage vor wynaghten to Darpte.

Item um dat gelt elk to spreken met syme rade unde met der hersscop.

Item van den goltsmeden wart ny geendet.

Vortmer her Gert Wytten ordel tûssen eme unde Vreden<sup>3</sup> hebben de stede in scrift den boden mede to done to Lubeke, ofte dat de anderen stede vorvûlborden, als dat gescreven is by eren wyllen.

Item tusschen her Gerde van der Beke unde Vreden<sup>3</sup>, des wylle wy ju beryghten unde van unsen breve, dar he uns mede aghtervolget heft.

Item van Hanse van Essen unde dat de van Ryge worven.

Item also de van Darpte inbroghten, dat de stede int resses nycht hebben en wolden unde dogh to Lubeke handelen wyllen.

Item van Hennenberges wegen unde Vrûghtenycht.

<sup>a)</sup> Der eingeklammerte Satz ist in R von einer zweiten Hand mit anderer Tinte an den obren Rand geschrieben.

<sup>1)</sup> Vgl. denselben *Dorp. Recefs* P. 8. <sup>2)</sup> 1403 Januar 20? S. über die Streitigkeiten *Recals* mit *Wrede* *UB.* 4 nn. 1601, 1635 und *HR.* 8 nn. 1030, 1031. In den *HR.* dürften die beiden Stücke [1404 vor Dez. 7] und [1404 nach Dez. 7] zu datieren sein; die andern dort aufgenommenen Notizen beziehen sich wohl auf die Instruktionen der rev. *Rsb.* zu diesem *Pernauer Tage*. <sup>3)</sup> Gemeint ist derselbe *Hans Wrede*.

## 1405 Februar 3 Marienburg. Tag des Deutschen Ordens in Livland mit dem Ebf. und Vertretern des alten Domkapitels von Riga.

**168.** Geleitsbrief des HM. Konrad von Jungingen für den Propst der Rig. Kirche Johann Soest und 2 oder 3 der allen Rig. Domherren zur Reise nach Preußen. [Marienburg, 1404 vor Aug. 15].

*K aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA. (alte Bez. L. S. Schiebl. XLI No 35), gleichzeit. Abschrift, Pap. Mitgeteilt von der Archivverwaltung. Verz.: nach der livl. Kop. von K Index n. 1235 (um 1428). Vgl. Brfl. 3 S. 173.*

Wy broder Conrad van Junghinghen homeister etc. bekennen openbare in desser scrifft, dat wy myt rade unde vullen medewetende unser medegebetigere de ersamen manne heren Johannem Zöst<sup>a</sup>, provest to der Rige, myt twen effte dren olden domheren van Rige van unser leven vrowen dage assumpcionis negest tokomende bet vort over eyn yar<sup>1</sup> geleydet hebben unde leyden se in desser scrifft myt den eren zeker lyves unde gudes vor uns unde alle deghene, de umme unsen willen dôn unde laten willet, in Prûsen to komende, to theende unde to wesende, wor unde in welken enden id en gheddelik is, ungetoghert unde ungehindert als vorgescreven is. Willet se ok vor deme dage unser vrowen vort over eyn yar<sup>2</sup> vorgerûrt wedder ud Prûsen theen to watere edder to lande, des sullet se macht hebben. Weret ok sake, dat se up de sulve tyt als up unser vrowen dach assumpcionis vort over eyn yar<sup>2</sup> vorgescreven van reddeliker<sup>b</sup> en nicht kûnden komen, id were van wedders wegen edder ander<sup>b</sup>, so sullet se allike wol [de]sses unses geleydes bruken bet so langhe dat en god wedder ghifft dat se segelen mogen, so sulle wy se ungehindert unde ungetoghert ud Prusen theen laten nach erer begheer sunder allerleye arge list unde invalle geistliker edder werliker achte by guden geloven. Doch so en denke wy myt dessem geleyde nicht to veligende deghene edder den, de uns edder de unse bescheddiget hebben ûp edder ud der zee, efft se der welke myt sik bringhen welden, sûnder den andern vorgescreven, provest unde dômheren myt den eren, dit leyde vûlkomeliken unde unwedderropeliken to blivende als vorgerûrt is. Des to ener tûchnisse unde vasticheit so is unse ingezegel gehanghen an dessen breff. Geven etc.

**169.** Das Verhältnis zwischen dem Ebf. Wallenrode und dem DO. blieb schlecht<sup>3</sup>. Dem Ebf. wurde seine Abhängigkeit von den Ordensgebietigern unerträglich. Er verließ Livland und trat in Deutschland in Kg. Ruprechts Dienste<sup>4</sup>. Von dort aus hielt er seine Beziehungen zu den flüchtig gewordenen allen rig. Domherren aufrecht und verhandelte mit dem gleichfalls im Dienste des Kgs. stehenden DM. Konrad von Egloffstein über eine Schlichtung der Streitigkeiten zwischen der rig. Kirche und dem DO. in Livland. Diese Verhandlungen führten ihn im Juli 1404 nach Preußen<sup>5</sup>, wo vor dem zum 22. Sept. angesetzten Generalkapitel einige livländ. Gebietiger erschienen. Mit ihnen kam es zu keiner Einigung, aber der Ebf. erwartete den OM. in Preußen, um den Zwist mit ihm beizulegen<sup>6</sup>. Am 3. Febr. 1405 beschlossen dann zu Marienburg, in Gegenwart und mit

<sup>a</sup>) hic advertatur vox: dominus magister velit eum scribere prepositum Rigensem am Rande K.  
<sup>b</sup>) Lücke im Papier K.

<sup>1</sup>) [1404] Aug. 15 [1405] Aug. 15. <sup>2</sup>) [1405] Aug. 15.

<sup>3</sup>) Vgl. nn. 156, 154 nebst Anm. S. 118, 101. <sup>4</sup>) In Riga urkundet Wallenrode zuletzt 1403 Juni 7 (v. Bruiningk u. N. Busch, Livl. Güterurkk. I n. 158), dann erscheint er 1403 Sept. 5 - Okt. 31, 1404 Febr. 26 - März 26 in Nürnberg. 1404 Juli 10 stellt ihm Kg. Ruprecht in Heidelberg eine Schuldverschreibung aus (Deutsche Reichstagsakten 5 S. 434 f. 539). <sup>5</sup>) E. Joachim, Das Marienburger Treßlerbuch der Jahre 1399-1409 S. 311: 9 m. 16 sch. vor 8 ouchsen, die unser homeister dem herren erzbischove von Rige erte (1404 Juli 29). <sup>6</sup>) SS. rer. Pruss. 3 S. 274 f. Vgl.

Zustimmung des H.M., der EBf., der Propst Joh. Soest und einige der alten Domherren, denen der Geleitsbrief des H.M. zu erscheinen erlaubt hatte<sup>1</sup>, der O.M. und die Komture Engelbrecht Pentling zu Fellin und Dietrich von Wilborch zu Reval nach langen ergebnislosen Verhandlungen, daß am 15. Aug., bis wohin sich auch das Geleit des H.M. für die alten Domherren erstreckte, in Danzig ein anderer Schiedstag stattfinden sollte. Die Parteien verpflichteten sich, zu diesem Tage persönlich oder durch Vertreter mit allen nötigen Vollmachten zu erscheinen. Käme dort keine Einigung zustande, so sollte ein Schiedsgericht daselbst alles endgültig entscheiden, unter Vorbehalt der Bestätigung durch Papst und Röm. Kg. Bis zu dem Tage und für den Abzug von dort sollten die Parteien sich freies Geleit gewähren und von beiden Seiten Rat und Gemeinde zu Riga ernstlich auffordern, den Tag durch bevollmächtigte Vertreter gleichfalls zu besenden.

U.B. 4 n. 1653.

### [1405 zwischen März und Juni Ende, Riga.] Vertrag zwischen dem EBf. von Riga und dem Orden in Livland.

**170.** Die in Marienburg gefaßten Beschlüsse wurden nicht ausgeführt. EBf. und O.M. reisten noch im Febr. 1405 nach Livland<sup>2</sup> und einigten sich dort derart, daß Wallenrode den O.M. und D.O. in Livland auf 12 Jahre zu „Vormündern“ des Erzstifts mit Ausnahme der Schlösser Lennwarden und Kreuzburg einsetzte, gegen finanzielle Gegenleistungen, da die Abmachung später als „Vermietung“ bezeichnet, und auch eine dem EBf. aus dem Erzstift vom D.O. zukommende Zahlung erwähnt wird<sup>3</sup>. Über eine Hinzuziehung des Domkapitels<sup>4</sup>, der erzstiftischen Vasallen und der Stadt Riga zu den Abmachungen ist nichts bekannt. Bis zum 19. Juli 1417 stand nun das Erzstift unter der Verwaltung des D.O.<sup>5</sup>.

dazu Joachim a. a. O. S. 299, 313 f., 319 f., 323. Der Angabe S. 313: 1 m. dem kreczmer zu Gnogaw vorsyne unlost gegeben, als der meister mit dem bischofe von Rige do was, an der mitwoche noch nativitatis Marie (1404 Sept. 10) widerspricht die ausdrückliche Angabe der Chronik a. a. O., daß der O.M. damals nicht nach Preußen gekommen war. <sup>1</sup>) SS. rer. Pruss. 3 S. 276 werden bei Gelegenheit dieses Tages mehrere in Marienburg anwesende rig. Domherren erwähnt. Auf diese Tagung beziehen sich folgende Einträge im Marienburger Treßlerbuch (Joachim S. 345, 391): Ausgaben für Geschenke, die der H.M. dem herren bischofe von Rige gab, als sie die sache von Rige handelten (eingetragen 1405 nach Febr. 10), und Ausgaben für Erfrischungen of den tag zu Marienburg, den man hielt mit dem bischove zu Rige (eingetragen zu 1406; vgl. auch S. 314, Thorn). — Der Friede des H.M. mit den pommerschen Herzögen von 1403 April 2 (U.B. 4 n. 1621), durch den auch die Zwietracht wegen der Rig. Kirche „ganz tot und vergeben sein sollte“, hatte keine Bedeutung für Wallenrodes Beziehungen zum D.O. erlangt.

<sup>2</sup>) 1405 Febr. 17 urkundet der EBf., auf der Durchreise nach Livland begriffen, in Königsberg (Sitz.-Ber. d. Gesellsch. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1886 S. 98 n. 15). Der O.M. verließ Marienburg kurz vor Febr. 24; am 21. Juni ist er in Riga nachzuweisen (U.B. 1 n. 1654; 6 n. 2963). Für Wallenrodes Reise nach Riga (seine letzte) ist das Marienburger Treßlerbuch die einzige Quelle, vgl. E. Joachim a. a. O. S. 333: 1405 Memel, 58 m. an 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> scot, die der here erzbischof von Rige und der gebitiger von Lyfflande in der herreyse und in der widerreyse vorzeret hatten, als sie zu unserem homeister zu thedingen qwomen; das gelt nam des kompthurs schriber von der Memel (Sept. 29), vgl. S. 338. Weiter S. 357, Marienburg: 15 Mk. für des EBfs. Diener, als her wider us Lyfflande zoch. Item des herren erzbischofs von Rige gesinde mit 60 pferden us der herbergen zu losen am tage Margarethe (Juli 13).

<sup>3</sup>) U.B. 5 nn. 2063, 2025, unten n. 225, 1417 Juli 19. Wallenrode war auch 1405 Okt. 1 imstande, dem Kg. Ruprecht 3945 Fl. zu leihen, Deutsche Reichstagsakten 5 S. 539.

<sup>4</sup>) Vgl. übrigens U.B. 6 S. 91 Reg. 1977 b.

<sup>5</sup>) 1408 Juli 6 und 1410 April 10 siegelt der O.M. Konrad von Vietinghof, 1416 Febr. 10 der O.M. Siegfried Lander von Spanheim als vollmächtiger Vikarius des EBf. und des Stifts zu Riga bei Vornahme von Belehnungen und Abhaltung eines gemeinen Manntages

Im Jahre 1405 brachte der EBf. auch zwischen dem DO. und den alten Rig. Domherren in Lübeck einen Vertrag zustande, über den er schon in Riga mit den Ordensgebietigern und bei seiner Rückreise mit den beteiligten Domherren im Auslande verhandelt haben wird<sup>1</sup>. Auf Grund dieses Vertrages stellte der OM. am 21. Jan. 1406 in Riga 3 Urkunden aus. In der ersten verpflichtete er sich, von wegen des Dekans und Kapitels der Rig. Kirche dem Propst Joh. Soest und jedem der 7 alten Domherren Merten Ysermenger, Joh. Witte, Friedrich Grimpe, Joh. vom Berge, Joh. Buchem, Joh. Emmeren und Hermann Keyser<sup>2</sup> vom 25. Juli 1407 ab in Lübeck alljährlich 24 bzw. je 12 Mk. Lübb. als Jahresrente auszahlen zu lassen, wenn sie das heil. Blut und alle anderen der Rig. Kirche entführten Reliquien und Kleinode vor dem 25. Juli 1406 zurückerstatten würden. Falls der Propst und die 7 Domherren zusammen oder einzeln nach Riga zurückkehren und in den Genuß ihrer Pfründen wieder eintreten würden, will der OM. ihnen dabei förderlich sein, ihnen alsdann aber keine Jahresrente zahlen, die sie nur erhalten, wenn sie Livland wieder verlassen, immer vorausgesetzt, daß sie sich gemäß der „Berichtung“ verhalten, die der EBf. mit dem DO. in Livland zustande gebracht hat. Am selben Tage stellte der OM. ihnen einen Geleitsbrief aus und versprach in einer dritten Urkunde, die zurückgeforderten Kleinode der Kirche nicht zu entfremden. Aber dieser Vertrag ist nicht verwirklicht worden<sup>3</sup>.

Für Wallenrode war bei der „Verpachtung“ des Erzstifts die persönliche finanzielle Sicherstellung maßgebend, während der DO. ihn dadurch von einer Verbindung mit

im Erzstift (v. Bruiningk u. N. Busch, *Livl. Güterurkk.* 1 n. 168 = UB. 4 n. 1760; nn. 174, 190). In gleicher Eigenschaft vermittelt der OM. mit dem GF. Witowt von Litauen den für die Folgezeit grundlegenden Handelsvertrag zwischen Riga und Polozk vom 2. Juli 1406, den sog. Kopussavertrag (UB. 4 n. 1701; 6 nn. 2962 f., 2966 f., vgl. 2981 = Napiersky, *Russ.-Livl. Urkk* nn. 153 f., 160 f., 163 f.; vgl. nn. 171 f. = Hans. UB. 5 nn. 665, 672, 725 f., 782; vgl. nn. 893, 896 und H. Cosack, *Hans. Geschichtsbll.* 1915 S. 106 und Leop. K. Goetz, *Deutsch-Russ. Handelsverträge des Mittelalters*, 1916 S. 345–352); im Jahre 1466 berief sich der EBf. Sylvester den Litauern gegenüber auf diese Vereinbarung des OM. Vielinghof, *dicti tunc in temporalibus vicarii ecclesie Rigensis* (Napiersky a. a. O. n. 254, verz. UB. 12 n. 433, Hans. UB. 9 n. 316). Als *vicarius in spiritualibus* erscheint 1412 Dez. 9 der rig. Dekan Petrus Falkenberg (UB. 6 n. 2992), da es seit ca. 1406 keinen Propst gab. In Treiden amtierten Vögte D. O.: [1405–1411] Joh. Boderick gen. Wekebrot mit dem Untervogt Joh. Tabbert zu Lemsal, [1411–1417] Dietrich Ducker. Vgl. L. Arbusow, *Die im DO. in Livland vertretenen Geschlechter*, *Jahrb. f. Gen.* 1899, Mitau 1901, S. 101, 98, 56.

<sup>1</sup>) Die 1405 Febr. in Marienburg anwesenden Domherren kamen nicht nach Livland: 1394 Okt. 29 hatte der EBf. aus Wainsel den Propst Joh. Soest und 7 gen. Domherren zur Rückkehr ins Erzstift binnen 7 Wochen aufgefordert und widrigenfalls mit Absetzung gedroht, ihnen zugleich einen Geleitsbrief des OM. übersandt (*Sitz.-Ber. d. Gesellsch. f. Gesch. u. All. zu Riga* 1911 S. 401 f.), aber 1399 hatte der HM. die Bitte des EBfs. um Geleit nach Livland für die alten Domherren, deren [1395 Ende] erfolgte Absetzung der EBf. im Juli 1399 widerrufen hatte (*ebda.* 1900 S. 169–171), wegen ihres feindseligen Verhaltens abgeschlagen (vgl. n. 156), und erst 1406 Jan. 21 erhielten sie vom OM. Geleit nach Livland.

<sup>2</sup>) Von diesen fehlt Ysermenger in dem Schreiben vom 29. Okt. 1394, dagegen wird hier Joh. Lodewici genannt, mit dessen Rückkehr und Aufnahme in das neue Rig. Kapitel 1396 das schlechte Verhältnis zwischen EBf. und Orden begann (vgl. S. 104 Anm.). In dem Widerruf der Absetzung (11. Juli 1399) fehlt von den oben Genannten Friedrich Grimpe. Über die Zusammensetzung des Kapitels in dieser Zeit vgl. L. Arbusow, *Livl. Geistl.*, im *Jb. f. Gen.* 1911/13, Mitau 1913 S. 256 f. Die in der Bonifazbulle von 1394 März 10 (UB. 4 n. 1351) für das neue Kapitel vorgesehene Majorität von Kanonikern D. O. war seit 1395 gewiß vorhanden. Nach dem Schreiben vom 29. Okt. 1394 gab es damals in Riga keinen Propst, nur einen Dekan, ebenso 1399 Juli 11, 1406 Jan. 21, 1407 Febr. 4, 1412 Dez. 9, 1417 Juli 19 (UB. 4 n. 1714; 6 n. 2992, unten n. 225), denn Joh. Soest war im Auslande. Aber 1403 Juni erwähnt der EBf. einen Propst, und 1408 Juli 6 wird ein Propst Nikolaus Pfaffendorf als verstorben genannt (v. Bruiningk und N. Busch, *Livl. Güterurk.* 1 nn. 157 f., 168). Dieser wird also seit 1399 bis ca. 1405 der Propst D. O. des neuen Kapitels gewesen sein.

<sup>3</sup>) UB. 5 n. 2354.

seinen Feinden abziehen und durch ihn auch die alten Domherren zu stillen gedachte<sup>1</sup>. Mit diesen ist der EBf. in der Tat erst nach Jahren wieder in Beziehungen getreten. Aber er betrachtete die Besitzstreitigkeiten zwischen seiner Kirche und dem Orden nicht als geregelt<sup>2</sup>.

*Sitzungsber. d. Gesellsch. für Gesch. u. Alt. zu Riga 1900 S. 169—176.*

### 1405 März 29 Walk. Städtetag.

**171.** Anwesend waren die Ratssendeboten Wulfard van deme Ravenschlage, Hermann Bobbe, Borchard Wezendal aus Riga, Albrecht van Oldenbrekelvelde, Alef ut der Olpe, Johan van dem Velde aus Dorpal, Gerd Witte, Gert van der Beke, Henning Romor aus Reval, Godeke van Unna aus Pernau, Johan Vorkenhusen und Johan van der Word aus Wenden, Gerd Grauwecop und Hinrik Tarakes aus Fellin, Laurens Roper aus Kokenhusen, Bernd Vu aus Lemsal. Der Rezeß ist erhalten. Er bestimmte, daß in diesem Jahre niemand vor dem 24. Mai aus den litländischen Häfen segeln dürfe. Wegen des Borgkaufes in Flandern<sup>3</sup> wurde unter Rigas Sekret an Lübeck geschrieben. Auf die Beschuldigung Revals seitens der anderen Städte wegen einseitiger Aufhebung des Borgkaufverbots im russischen Handel entgegneten die rev. Rsbm., daß Reval sich mündlich wie schriftlich gegen die Aufrechterhaltung des Verbots über die ursprüngliche dreijährige Frist hinaus verwahrt habe<sup>4</sup>. Die betr. Briefe sollten der nächsten Tagfahrt vorgelegt werden. Die Versammlung beschloß ferner, den Hofestolk in Nowgorod zu entlassen,

<sup>1</sup>) Den frühesten Versuch des OM., durch den EBf. auf die alten Domherren in diesem Sinne einzuwirken, überliefert das Schreiben vom 29. Okt. 1394. <sup>2</sup>) Nach dem Juli 1405 begab sich Wallenrode aus Preußen wieder nach Deutschland zu Kg. Ruprecht (zwischen Aug. 12 und Sept. 9 erscheint er in Nürnberg, Okt. 1 stellt ihm der König in Heidelberg eine Schuldverschreibung aus, Deutsche Reichstagsakten 5 S. 660, 539), als dessen Gesandter er im Herbst zu P. Innozenz VII. nach Italien reiste (Vollmacht Kg. Ruprechts, d. d. Heidelberg 1405 Nov. 22, ebda. S. 688). Voigt, *Gesch. der Marienburg* S. 240 und Brfl. 3 S. 173 lassen ihn 1405 Dez. 13 in Marienburg anwesend sein, da damals die neuen Bfe. von Kurland und Reval, Gottschalk Schulte und Joh. Achmann, in den Orden gekleidet wurden (SS. rer. Pruss. 3 S. 281), und das Marienburger Treßlerbuch (hrsg. von E. Joachim, S. 343) bei dieser Gelegenheit neben Geschenken für diese auch ein solches für den EBf. verzeichnet. Aber das Treßlerbuch zieht zeitlich auseinanderliegende Ausgaben nach sachlichen Gesichtspunkten in einen Eintrag zusammen, und die Chronik erwähnt a. a. O. die Anwesenheit des EBf. nicht. Dieser war damals sicher schon in Viterbo, wo er im Spätherbst 1405 oder Winter 1405/06 mit dem Ordensprokurator Peter Wormdith eine Zusammenkunft hatte. Der Zeitpunkt steht nicht genau fest. P. Innozenz VII. war 1405 Aug. 6 vor den Römern nach Viterbo geflohen und zog erst 1406 März 11 nach Rom zurück; der Prokurator folgte der Kurie, ist seit 1405 Okt. bis 1406 März in Viterbo. Auch Wallenrode kann bei der Ausstellung der Vollmacht von 1405 Nov. 22 schon in Italien gewesen sein (wie sein damaliger Mitbevollmächtigter, der Elekt von Verden Ulrich von Albach, bereits seit Okt. 1404). Dem Prokurator machte der EBf. gewisse, dem HM. und OM. mitzuteilende Vorschläge für eine Einigung mit dem DO.: entweder sollte der OM. ihm, ohne Beteiligung von Mittelsmännern, als Vergütung für die vom DO. im Laufe der Zeit eingenommenen Besitzungen der Rig. Kirche, nach Ablauf der Pachtfrist und Rückgabe des Erzstifts „andere Länder und Häuser“ in Tausch geben, oder aber einen vor dem HM. abzuhaltenden Tag aufnehmen, wo beide Parteien ihre dokumentarischen Beweise vorbringen sollten, und der EBf. sich mit dem auf dieser Grundlage zu fällenden Schiedsspruch zufrieden geben wollte (UB. 5 n. 2063, wo der Prokurator sich dem OM. gegenüber auf dieses „wohl vor 12 Jahren“ gehabte Gespräch mit dem EBf. beruft. Der Brief ist ganz sicher [1416] Mai 1 zu datieren. Die Begründung für 1417, Brfl. 3 S. 177, fällt fort, da auch UB. 5 n. 2127 in das Jahr 1416 gehört, auch im Frühjahr 1417 eine Reise des OM. nach Preußen geplant war, vgl. n. 2126. Zum Itinerar des Ordensprokurators vgl. UB. 4 n. 1668 und P. Nieborowski, *Peter von Wormdith*, Breslau 1916, Reg. 4 ff.). Bis 1411 scheint Wallenrode keine weiteren Schritte in Sachen seiner Kirche getan zu haben.

<sup>3</sup>) Vgl. n. 161.

<sup>4</sup>) Vgl. n. 158.

da er nichts nütze, Weinfälschungen streng zu bestrafen, mit denen, die nichthansisches Gut zum oder vom Hof brächten, nach der Skra zu verfahren, sowie, daß der Kaufmann zu Nowgorod den Schoß mit genauer Rechenschaft zweimal im Jahre nach Dorpat abführe, gemäß dem Rezeß der Tagfahrt zu Dorpat von 1392 März 29<sup>1</sup> Die Rig. Rsbn. wurden gebeten, ihre Boten mit denjenigen Dorpats nach Nowgorod zu senden. Riga und Reval zeigten an, daß sie ihren Bürgern verbieten wollten, den Russen Pferde zu verkaufen, die man [ohne Kontrolle] über Dorpat und das Stift Dorpat nach Rußland exportiere<sup>2</sup> Die rig. Rsbn. wurden ferner ersucht, wegen der Verfälschung der landischen Marktware durch die Bauern<sup>3</sup> mit dem OM. Rücksprache zu nehmen. Die Frage der andern Städte, ob Reval das Gut des Lombarden [Raphael] zum besten der gemeinen Städte beschlagen<sup>4</sup> habe, nahmen die rev. Rsbn. bis zur nächsten Tagfahrt ad referendum. An den Kaufmann zu Nowgorod wurde wegen der ihn betreffenden Beschlüsse geschrieben.

Die Beschlüsse des Hanselages vom 12. März in Lübeck, wo Gottschalk Vredebeke aus Riga die livländischen Städte vertrat, kannte man hier noch nicht; man erwartete das dort beantragte Verbot des englischen Handels und Nachrichten über den Verlauf der Streitigkeiten zwischen Dänemark und dem HM. wegen Gollands, die den Frieden auf der See bedrohten, und verbot daher vorläufig die Ausfahrt der Schiffe. Infolge der später eintreffenden Nachricht über neue Verhandlungslage mit den Dänen für den Sommer wurde die Schifffahrt aus den livländ. Häfen wieder freigegeben.

U.B. 4 n. 1656 = HR. I 4 nn. 238–240; nn. 225 P. 1–5, 232.

### [1405 Anfang Herbst Wenden. Ordenskapitel.]

**172.** In dem höchst dürftigen Quellenmaterial findet sich keine Erwähnung der DO.-Kapitel dieser Zeit. Man darf aber nicht zweifeln, daß die Verhandlungen und Beschlüsse der Kapitel gerade in dieser Periode für den DO. selbst wie für das ganze Land von großer Bedeutung gewesen sind. Die Verwaltung des Erzstifts sicherte dem DO. zunächst maßgebenden Einfluß auch in den übrigen Bistümern. Gerade jetzt waren besonders wichtige Entscheidungen für die auswärtige Politik zu treffen. Bei dem Mangel direkter Nachrichten sind aber die Kapitelsbeschlüsse über die Stellungnahme in der auswärtigen Politik nur aus dem Detail der Ereignisse zu erkennen. Vor allem stellten die Beziehungen zu Polen und Litauen und Pleskau und Nowgorod den DO. in dieser Zeit vor wichtige Entscheidungen. Der Friede auf dem Sallinwerder (1398 Okt. 12) zwischen Wilowl, dem „obersten Herrn von Litauen“, und dem DO. in Preußen und Livland, ohne Erwähnung des Verhältnisses zu Polen geschlossen, hatte bestimmt, daß Samaiten dem DO. gehöre, und daß in jedem Fall Nowgorod an Litauen, Pleskau an den DO. fallen müsse. Den livländ. Gebietigern hatte bereits dieser Friede, den der LM. mit-

<sup>1</sup>) S. n. 138, U.B. 6 n. 2929; HR. I 4 n. 47 P. 1–8, 22. Vgl. HR. I 8 n. 967, hier n. 160; U.B. 4 n. 1597 Sp. 385 f. — HR. I 5 n. 27, hier nn. 163, 165, U.B. 4 n. 1618. Die Schoßerhebung stand ganz unter der Kontrolle der livländ. Städte. Diese begannen überhaupt in dieser Zeit, ihr Übergewicht in der Leitung des Nowgoroder Kontors stark geltend zu machen, auch Einzelverträge mit Nowgorod allein durch ihre Boten, ohne Beteiligung Lübecks und Wisbys, oder höchstens von ihnen bevollmächtigt, abzuschließen. So führte Dorpat 1405 im Hinblick auf die politischen Verhältnisse zwischen Litauen und Nowgorod mit diesem die Erneuerung des grundlegenden Friedens von 1392 (sog. Nieburfriede) durch seinen Tolk herbei. Vgl. n. 172 S. 136 und L. K. Goetz, Deutsch-Russ. Handelsverträge, 1916 S. 191 f.; v. Sacken, Beiträge VII, 3, Reval 1912 S. 50 f.

<sup>2</sup>) Dieses Verbot hatte ohne Zweifel der DO. veranlaßt, der an allen livländ. Grenzen mit Ausnahme des Stifts Dorpat die Pferdeausfuhr kontrollierte.

<sup>3</sup>) Vgl. n. 167 P. 18.

<sup>4</sup>) Ebda. P. 16 f., Hans. U.B. 6 n. 269, U.B. 4 nn. 1611, 1628.

besiegeln mußte, nicht behagt; sie mißtrauten Witowts Versprechungen und wollten ihren allen Ansprüchen auf das Nowgoroder Watland nicht entsagen<sup>1</sup>. Witowts Niederlage gegen die Tataren an der Worskla (1399 Aug. 12) hatte die erste urkundlich bestätigte Union Litauens und Polens in Wilna 1401 Jan. 18 zur Folge gehabt<sup>2</sup>, und die nun ganz veränderte politische Stellung Witowts hatte 1402 und 1403 einen neuen Krieg zwischen ihm und dem DO. herbeigeführt<sup>3</sup>. Aber Witowts innere Feinde hatten ihn bald wieder zum Frieden geneigt gemacht, und der DO. in Preußen war gerade damals wegen Gollands mit Dänemark in Krieg geraten. An dem neuen Frieden zu Razianz von 1404 Mai 22 und 23 zwischen Wladislaw, dem Kg. von Polen und „obersten“ Fürsten von Litauen, und Witowl, dem Großfürsten von Litauen, einerseits, dem HM. und DO. in Preußen und Lioland andererseits, hatten lioländ. Gebietiger nicht teilgenommen. Hier war der Friede vom Sallinwerder zwischen Witowl und dem DO. erneuert, ein gleicher Friede war aber auch zwischen Wladislaw als dem obersten Fürsten von Litauen und dem DO. geschlossen worden. Indem der HM. außer der Bestätigung der alten Friedensurkunde gegenüber Witowl eine neue Urkunde ausstellte, in der er, statt mit Witowl, mit dem Polenkönig und dessen Nachfolgern als den obersten Herren von Litauen mut. mut. genau so wie früher mit Witowl pazisierte, hatte er sich urkundlich auf die für Preußen und Lioland folgenschwere neue staatsrechtliche Basis gestellt<sup>4</sup>. Der HM. und Witowl hatten darauf in Kowno Aug. 17 und 18 ihren Frieden zu einem Bündnis erweitert, worin sie einander Beistand gegen alle geloben, die sie ihres Friedens wegen angreifen würden, ausgenommen nur die Römische Kirche, das Römische Reich und das Reich Polen<sup>5</sup>. Daraufhin schickte Witowl im Frühjahr 1405 einen Gesandten an den OM. Konrad von Vietinghof mit dem Verlangen, die Bestimmungen des Friedens zwischen Litauen und dem DO. offiziell Nowgorod und Pleskau mitzuteilen<sup>6</sup>, damit

<sup>1</sup>) Ein Vergleich der Präliminarien von 1398 April 23 (UB. 4 n. 1470. Cod. ep. Vitoldi, Monum. mediæ ævi res gestas Pol. illustr. 6 n. 179) mit den definitiven Texten von Okt. 12 (UB. 4 nn. 1478 f.) zeigt, daß Witowl schon damals ein förmliches Kriegsbündnis mit dem DO. gegen Nowgorod und Pleskau wünschte. Wahrscheinlich protestierten dagegen besonders die Lioländer. Nur in den Präliminarien behielt sich der HM. vor, von Witowl, wenn es diesem gefalle, eine Bestätigung des Friedens durch den poln. Kg. zu verlangen. Wieviel dem OM. kurz vorher am Watlande lag, von dem im Vertrage nicht mehr die Rede ist, zeigt UB. 4 n. 1469. <sup>2</sup>) Cod. ep. Vitoldi nn. 233, 234. <sup>3</sup>) Im Frühjahr 1403 nahm Witowl Dünaburg ein. SS. rer. Pruss. 3 S. 266. Über den Zeitpunkt vgl. v. d. Osten-Sacken, Liol.-Russ. Beziehungen während der Regierungszeit des Großfürsten Witowl von Litauen 1392 bis 1430, Mitteilungen 20 S. 206. <sup>4</sup>) Es sind 6 Haupturkunden: Witowl und der HM. erneuern in je 1 Urk. den Frieden von 1398, UB. 4 n. 1642 (nach Transsumt im StaatsA. zu Königsberg) und Napiersky, Russ.-Liol. Urk. n. 147 (nach dem Orig. in Königsberg); Kg. Wladislaw transsumiert die Friedensurk. Witowts von 1398 und ratifiziert sie, Raczynski, Cod. dipl. Lith. S. 251 n. VIII (nach Trans. von 1419 in Königsberg); der HM. schließt mit Kg. Wladislaw als dem obersten Herrn von Litauen Frieden mut. mut. nach dem Wortlaut der Urk. von 1398, Dogiel, Cod. dipl. Pol. 4 n. 73 („ex originali“); Kg. Wladislaw bestätigt den Kalischer Frieden von 1343 zwischen Polen und dem DO., Raczynski a. a. O. S. 83 n. I (Trans. von 1419 in Königsberg) und Dogiel a. a. O. n. 71 (Orig.); der HM. bestätigt denselben Frieden, Inventarium arch. Cracov. p. 73 (nach Caro, Geschichte Polens 3 S. 245). Außerdem stellten Witowl und Wladislaw noch je 1 Urk. über die Abtretung Samaitens an den DO. aus, Cod. ep. Vit. n. 285 (Orig. in Königsberg, vgl. n. 286) und Raczynski a. a. O. S. 87 n. II (Trans. von 1419 in Königsberg). Hier war bestimmt, daß, wenn es doch noch einmal wegen Samaitens zum Kriege zwischen Witowl und dem DO. käme, ein solcher Krieg im übrigen den ewigen Frieden zwischen den 3 Reichen nicht trüben dürfe. Der HM. sollte dann mit Hilfe des poln. Kgs. den GE. Witowl zwingen dürfen, von Samaiten abzustehen. Ein Rücktausch der Urk. hat nach 1419 stattgefunden, wie ersichtlich, kein vollständiger. <sup>5</sup>) Cod. ep. Vit. nn. 297, 299 (auch Napiersky a. a. O. n. 151). 1404 Sept. 20 aber erklärte Witowl in einer dem Kg. Wladislaw ausgestellten Urk. alle seine Verbindungen und Verpflichtungen für null und nichtig, wenn sie der poln. Krone irgendwie nachteilig sein sollten (Cod. ep. Vit. n. 302). <sup>6</sup>) „Natürlich mit Ausschluß des sie selbst angehenden Artikels“,

die Russen wüßten: wer Witowl angreife, sei auch ein Feind des Ordens, wie auch umgekehrt. Allein der OM. erwiderte, der DO. habe seinen Frieden mit den Russen, der mit goldenen Siegeln besiegelt sei, nun schon 100 oder 150 Jahre lang eingehalten<sup>1</sup> und wolle ihn auch jetzt weder aufsagen, noch brechen, und fertigte den Boten kurz ab<sup>2</sup>. Damit hatte der OM. unzweideutig ein mit Witowl gemeinsames Vorgehen gegen die Russen, wie es der HM. wünschte und es dem OM. bei dessen letzter Anwesenheit in Preußen und noch kurz danach nahe gelegt haben wird<sup>3</sup>, abgelehnt. Diese Ablehnung zeigt deutlich, daß man in Livland über die Polen-Litauen gegenüber zu verfolgende Politik ganz andere Ansichten hatte, als in Preußen. In einer Besitznahme Nowgorods durch das jetzt mit Polen verbundene Litauen sah man nur eine Gefahr für Livland, die durch die Konzession Pleskaus an den DO. nicht aufgewogen wurde: es gab in Pleskau doch stets eine litauische Partei, die dem DO. die Behauptung immer nur erschwert hätte. Vor allem aber hätte die Ausführung von Witowls russischen Plänen den livl.-russ. Handel aufs schwerste erschüttert. Es ist daher nicht zu zweifeln, daß sich bei dieser ablehnenden Antwort der OM. in vollem Einverständnis mit den Anschauungen der livl. Stände, besonders den Wünschen der Städte<sup>4</sup>, befand, wenn auch von einer dieser Ablehnung vorausgehenden Beratung und Beschließung über die zu verfolgende Politik auf einem Ordenskapitel oder einer Versammlung der Stände nichts überliefert ist. Auswärtige Unternehmungen aber gegen die Wünsche der Stände im Lande hätten den DO. von seinem politischen Ziel im Innern, der allmählichen Konsolidierung Livlands zu einem Einheitsstaat durch Inkorporation der Bistümer, nur zurückgedrängt.

Ganz im Gegensatz dazu hoffte man in Preußen, durch die Förderung von Witowls Unternehmungen gegen die Russen den Großfürsten und durch ihn auch Polen von einem Vorgehen gegen Preußen abhalten zu können. Der HM. und sein Kapitel wünschten wegen der definitiven Unterwerfung Samaitens, zur Sicherstellung des Besitzes der 1402 angekauften Neumark gegenüber Polen und für die Auseinandersetzung mit Dänemark wegen Gotlands unter allen Umständen ein gutes Verhältnis zu Witowl. Daher entschuldigte sich der HM. bei Witowl sehr höflich wegen der Absage des OM. und verlangte von diesem nachdrücklich, den LM. nebst andern Gebietigern zu einem Verhandlungstage mit Witowl am 7. Juni nach Kowno zu senden und ihnen, da der DO. in Livland den Hauptfrieden mit unterschrieben habe, endgültige und mit den Anweisungen des HM. an seine Gesandten übereinstimmende Vollmachten mitzugeben<sup>5</sup>. Zur Sendung des LM. oder eines andern livl. Gebietigers an Witowl hatte sich der OM. schon erboten, ehe er die dringende Aufforderung des HM. zur Besendung des Kownoer Tages erhielt. Hier muß Witowl Anfang Juni denn auch durch preuß. und livl. Gebietiger zufriedengestellt worden sein. Ob der OM. nun die von Witowl verlangte Mitteilung an die Russen sandte, erfährt man

sagt Caro 3 S. 281, allein in den Urk. steht nichts davon. Den Pleskauern muß übrigens die auf sie bezügliche Bestimmung des Friedens schon bekannt gewesen sein: 1398 Dez. klagte Witowl bereits dem HM., daß die Pleskauer ihm Schaden täten, weil er sie dem Orden verschrieben habe (Cod. ep. Vil. n. 192).

<sup>1</sup>) Welcher Friede gemeint ist, ist nicht sicher zu erkennen. Der OM. sah wohl von den späteren Kriegen ab, weil nach ihnen jener Hauptfriede immer von neuem bestätigt war. Der letzte größere Krieg zwischen DO. und den Russen fällt in die Jahre 1367 - 71, vgl. nn. 84, 94, 95. <sup>2</sup>) UB 4 n. 1657.

<sup>3</sup>) Vgl. UB. 4 n. 1654. Die strikte Abweisung der Vorschläge von Witowls Gegner Georg von Smolensk durch den HM. ist ebenso bezeichnend, wie sein Bemühen, im Interesse Witowls den eben von der Marienburg abgereisten OM. zu einem gleichen Vorgehen zu bewegen und in Witowl „kein Verdächtnis noch Argwohn“ gegen sich und den OM. aufkommen zu lassen. <sup>4</sup>) Die ohnehin voranzusetzende Abneigung der livl. Städte gegen Unternehmungen des DO. wider die Russen bezeugt auch Hans. UB. 5 n. 705 [1406].

<sup>5</sup>) UB. 4 n. 1658.



nicht. Er scheint sich gesträubt zu haben<sup>1</sup> aber jedenfalls hat in Kowno eine Einigung zwischen ihm und Witowt stattgefunden<sup>2</sup>, und der OM. hat sich endlich zu einem den Wünschen Witowts und Preußens entsprechenden Vorgehen gegen Nowgorod verstehen müssen, gewiß aber erst nach schweren Kämpfen auf dem Herbstkapitel des Ordens. In der zweiten Hälfte des Sept. erschienen in Nowgorod livl. Ordensgesandte und lit. Boten. Während Witowt durch die Forderung der Auslieferung seines Feindes Juri von Smolensk einen Anlaß zur Kriegserklärung an Nowgorod suchte<sup>3</sup>, forderte der OM. die Rückgabe des Gutes, das Nowgorod einem gewissen Petricius fortgenommen habe; zugleich schrieb der Vogt zu Narva dem deutschen Kaufm. zu Nowgorod, er möge sich vor den Russen in acht nehmen, der DO. werde in der Sache des Petricius nicht nachgeben. Die Nowgoroder versprachen, wegen des zurückgeforderten Gutes sofort Boten an den OM. zu senden<sup>4</sup>. Aber ein Krieg gegen die Russen stand bald in sicherer Aussicht. Denn im Nov. etwa ließ der OM. den Kaufmann Witowts wegen warnen, er hatte also eine Mitteilung Witowts über einen Kriegszug erhalten und sah voraus, daß er auf der seit Sallinwerder bestehenden Grundlage zur Teilnahme daran veranlaßt werden könnte. So erklärt es sich, daß Dorpat auf diese Warnung hin Botschaft an die Nowgoroder mit der Anfrage sandte, ob sie den Frieden von 1392 aufrechterhalten wollten<sup>5</sup>; in diesem Frieden war aber der Fall eines Krieges zwischen Nowgorod und dem DO. vorgesehen.

Aus allem geht hervor, daß der OM. und mit ihm offenbar die Majorität der livl. DO.-Brüder und Landesstände mit der preuß. Politik und ihren Konsequenzen nicht einverstanden waren, und daß, wenn man sich trotzdem den preuß. Wünschen fügte und jetzt gegen Nowgorod vorging, im nächsten Jahre gegen Pleskau kriegte, dabei das gerade jetzt zunehmende Auftreten von livl. Gebietigern rheinländischer Zunge eine wesentliche Bedeutung gehabt haben muß. Die politischen Divergenzen haben offenbar den schon früher im DO. in Livland vorhandenen Gegensatz zwischen Westfalen und Rheinländern stark verschärft<sup>6</sup>. Es ist sehr erklärlich, daß man jetzt von Preußen aus, um sich eine größere Übereinstimmung der politischen Anschauungen und damit den Gehorsam in Livland zu sichern, noch mehr als bisher rheinländische Ordensbrüder, von denen man annahm, daß sie sich von der westfälischen Majorität nicht beeinflussen lassen und der Politik des HM. und seines Kapitels ergeben bleiben würden, nach Livland schickte und für ihre Beförderung in die oberen livl. Ordensämter mit allen Mitteln wirkte. Bei den Entscheidungen der livl. DO.-Politik mußte das ins Gewicht fallen, daß im inneren Rat des OM. die Majorität der westfälischen Stimmen bereits keine sichere mehr war<sup>7</sup>. Um so eher gelang es also der preuß. Politik, den Widerstand des OM. gegen den russischen Krieg zu überwinden.

### 1406 Januar 3 Wolmar. Städtetag.

**173.** Der rig. Rezeßauszug meldet: 1406 epiphania Wolmar; van Riga Johannes Ramschede, Conradus Durkop, Tydeman de Nyenlo; fol. 93. Die Rig. KR. (hrsg.

<sup>1</sup>) Vgl. v. d. Osten-Sacken, Mitteilungen 20 S. 210 f., Cod. ep. Vil. nn. 326, 350, 349 (zur Datierung a. a. O. S. 210 Anm. 30). <sup>2</sup>) Das Gegenteil hätte der HM. in seinem Schreiben an Witowt vom 21. Juni erwähnt, Cod. ep. Vil. n. 316. <sup>3</sup>) Vgl. v. Sacken a. a. O. S. 212.

<sup>4</sup>) UB. 4 n. 1665 — Hans. UB. 5 n. 681. Petricius könnte identisch sein mit dem Kaufm. Patricius Sybenwirt aus Breslau, den Kg. Wenzel von Böhmen 1403 nach Livland schickte (Voigt 6 S. 317 Anm. 1; wohl demselben, der 1421 als ein früher in Diensten des OM. stehender Kaufm. erwähnt wird (UB. 5 n. 2562, vgl. n. 2532). <sup>5</sup>) UB. 1 n. 1672 — Hans. UB. 5 n. 696, vgl. S. 133 Anm. 1.

<sup>6</sup>) Vgl. S. 123 Anm. 3.

<sup>7</sup>) Sie betrug in den ersten Jahren der Regierungszeit Vietinghofs nur noch eine Stimme (L. Arbusow, Jahrb. f. Gen. 1899, Mitau 1901 S. 37).

von A. v. Bulmerincq, Leipzig 1909—1913, I S. 78, 32) verzeichnen: 15 marc. minus 7 or. vortert in der dachvart to Woldemar.

Das Datum dieser Versammlung ergibt Riga's Einladungsschreiben an Reval vom 30. Nov. 1405, womit Riga ein Schreiben Lübecks von 1405 Okt. 25 in Abschrift übersandte. Lübeck meldete darin die Wegnahme von Schiffen mit hansischer Ware durch die Friesen in der Nordsee und bat um Mitteilung, in welcher Weise die livl. Städte sich an der Seebefriedung beteiligen wollten. Dieser und anderer Fragen wegen berief Riga den Städtetag ein. Der Rezeß fehlt. Aus anderen Nachrichten ergibt sich aber der Beschluß der Versammlung: Lübeck zu antworten, daß man gegen den Seeraub in der Nordsee gern ebensoviel tun wolle, wie die andern gemeinen Hansesstädte. Diese Angelegenheit sollte sich noch lange hinziehen<sup>1</sup>. — Der Kaufm. zu Nowgorod hatte sich in einem Schreiben an Reval von 1405 Nov. 18 über die Nichteinhaltung der Verordnungen gegen den Borgkauf in Flandern, die doch in Nowgorod beobachtet würden, beklagt und um Vorlegung dieser Sache auf einem Städtetage gebeten<sup>2</sup>. Ob das auf vorstehender Versammlung geschah, ist nicht überliefert.

UB. 4 n. 1671 = HR. I 5 nn. 291 f.; UB. 4 n. 1697 = Lüb. UB. 5 n. 146, HR. I 5 n. 319.

## 1406 Oktober 18 Wenden. [Ordenskapitel.]

**174.** Auf die Abhaltung des fälligen Herbstkapitels weist ein Lehnbrief des OM. hin. Die Beratungen betrafen wohl die litauischen und pleskauschen Dinge<sup>3</sup>.

<sup>1</sup>) Die weiteren Verhandlungen darüber führten die Rsbn. Albrecht Stockmann aus Riga und Alfuter Olpe aus Dorpat, die zu einem auf 1406 Mai 1 angesetzten Tage nach Dordrecht gesandt wurden. Hier sollte über den von England zu leistenden Schadenersatz für Kapereien der englischen Seeräuber verhandelt werden. Die Tagfahrt war der Vermittlung des HM. zu verdanken, der gemeinsam mit den preuß. Städten und Boten Lübecks, Hamburgs und der livländ. Städte 1405 Aug.-Sept. zu Marienburg mit englischen Gesandten verhandelt hatte (vgl. n. 167 P. 2—6, auch HR. I 5 nn. 225 P. 1—5; 232, 260, P. 8; 268, 269 S. 195). Wegen der Abfertigung der beiden Rsbn. mit Schadenverzeichnissen und Vollmachten zum Empfang der englischen Entschädigungen nach Dordrecht hatte Riga keinen Städtetag einberufen, sondern sich mit Dorpat schriftlich darüber geeinigt. Stockmann und Olpe erfuhren in Hamburg von der Verschiebung der Verhandlungen mit England und begaben sich auf den wegen des friesischen Seeraubes zu 1406 Mai 18 einberufenen Hansetag nach Lübeck. Hier teilte man ihnen mit, daß Lübeck in der zu Wolmar beschlossenen Antwort wegen der Seebefriedung eine Ablehnung seitens der livländ. Städte sehe; diese wußten doch wohl, daß sich an derartigen Maßnahmen nur die Seestädte und nicht die gemeinen Hansesstädte zu beteiligen pflegten. Da die livländ. Rsbn., wie auch andere in Lübeck erschienene, zu Willigungen für die Seebefriedung nicht bevollmächtigt zu sein erklärten („wofür Livland einen großen Verweis von den gemeinen Städten, und die Sendboten von ihren Landen erhielten“, HR. I 5 n. 403), wurde ein neuer Tag nach Lübeck zu Juni 29 ausgeschrieben, über den nichts bekannt ist. Zugleich verlangte man von den livländ. Städten durch deren Rsbn. 500 Fl. für die Seebefriedung. Riga erfuhr dies Ende Mai, hielt es aber zu einer Beratung auf einem Städtetage für zu spät. Auf seinen Vorschlag vereinbarte man schriftlich die Anweisung von je 150 Fl. seitens Rigas, Dorpats und Revals nach Lübeck. Auf die Engländer warteten die livländ. Rsbn. im Aug. 1406 in Dordrecht vergeblich. Stockmann kehrte anscheinend damals nach Riga zurück. Im Dez. benachrichtigte der OM. im Auftrage des HM. den Rat zu Riga über die Ansetzung eines neuen Verhandlungstages in Holland durch die Engländer zu März 1407. Riga wollte dazu wieder einen Rsb. abfertigen und ersuchte auch Dorpat um entsprechende Bevollmächtigung des noch im Auslande weilenden Alfuter Olpe; ebenso wurde Revals Zustimmung dazu eingeholt, daß die beiden Rsbn. draußen im Namen der livländ. Städte dasselbe gegen den Seeraub bewilligen sollten, wie die andern Seestädte (UB. 4 nn. 1694, 1697 f., 1686 — HR. I 5 nn. 290, 299, 301, 318 — 323, 356 f., vgl. S. 244, nn. 346, 355. Hans. UB. 5 nn. 700, 728, v. Bulmerincq a. a. O. S. 79, 14, 34). <sup>2</sup>) UB. 4 n. 1670 = Hans. UB. 5 n. 694, vgl. oben n. 171.

<sup>3</sup>) Vgl. über diese, jetzt von Preußen aus bestimmte Seite der DO.-Politik n. 172. Schon der am 2. Juli 1406 unter gemeinsamer Vermittlung des OM. und Witows geschlossene Handelsvertrag Ständetage II.

OM. Konrad von Vietinghof belehnt den Diederich von Talsen mit verschiedenen Landstücken im Gebiet Talsen. Wenden, 1406 Okt. 18 (am Tage Luce evang.). Orig. in der Brieflade von Postenden, gedr. im Auszuge F. v. Klopmann, *Chronik von Postenden*, hrsg. von J. H. Woldemar, Mitau 1865 S. 4.

## 1407 Februar 4 Riga. Versammlung des Domkapitels.

**175.** Das Rigasche Kapitel trifft Bestimmungen über die Verteilung der Präsenz-gelder. 1407 Febr. 4.

R aus Bibliothek der Liwländ. Ritterschaft zu Riga, Manuskripte Nr. 115, Urkunde 12, Orig., Perg., das anhängende Siegel abgefallen. Auf der Rückseite von alter Hand: Statutum novum super presenciarum distribuciones. — Hildebrand. Gedr.: nach Abschrift von R in Brotzes Sylloge II p. 107 (MS. der Stadtbibl. zu Riga) U B. 4 n. 1714. Verz.: nach Brotze Index n. 3372.

Quoniam occasione constitutionis olim per honorabiles dominos Arnoldum prepositum<sup>1</sup>, canonicos et capitulum Rigensis ecclesie, predecessores nostros, de et super distribucionibus presenciarum in ipsa ecclesia inter canonicos et vicarios seu eorum substitutos ejusdem ecclesie nonnulla rationabiliter et legitime sint statuta, nichilominus ex eis aliquociens in quibusdam eorum articulis contenciones, scismata, murmuraciones generantur et rancores. Expediens et congruum fore decrevimus<sup>a</sup> hujusmodi contencionibus, murmuracionibus, scismatibus et rancoribus remediis salubribus obviare, adeo ut divini nominis cultus in pacis auctore<sup>b</sup> foveatur et ea, que limites rectitudinis quomodolibet censeantur obliquare, linia equalitatis coequantur. Primum nos Petrus decanus, Johannes Lodewici plebanus sancti Jacobi, Tidericus Robin plebanus sancti Petri, Johannes Puster scholasticus, Bernhardus Schillinch, Egbertus Spegel cantor, Hinricus de Tremonia, Gerlacus Ovelacker, ejusdem Rigensis ecclesie canonici, ea auctoritate confisi, qua suprascripti predecessores nostri canonici in edicione hujusmodi statutorum utebantur, huic statuto capitulariter congregati addicimus, quod deinceps nulle vicarie aut officiaiones seu altaristarum institutiones in eadem ecclesia Rigensi admittantur aut fiant, nisi eciam de eis certe presencie fiant et deputentur. Et si que tales sunt in ipsa ecclesia, nullis gaudeat eorum<sup>c</sup> presbiter commodis distribucionum, nisi eciam ex eis et ad eas presencie deputentur. Verum cum non deceat quenquam propriis inhyando lucris alterius jactura locupletari aut obmisso communi bono sollicitare bonum suum privatum, quin potius is, qui fruatur fructibus aliorum condigna reconpensatione fructus per eum debitos temporibus suis fratrum eciam pedibus anteponat, ideoque, si que sunt vicarie, ad quas presencie sunt deputate, que non exponuntur earum vicariis, nulle presencie dentur, quousque presencie ad easdem vicarias per earum fundatores facte aut nominate eciam integraliter exponantur. Cum eciam de servientibus in ecclesia legendo ewangelia et epistolas, quamvis nullis certis ditati sint beneficiis, tamen ceteris dormientibus

a) Danach ut gelügt R.

b) sic R.

c) Einmütz wiederholt R.

zwischen Riga und Polozk (n. 170 Anm. 5) deutet auf eine den preußischen Wünschen entsprechende Annäherung des DO. in Litland an Litauen. Die Beteiligung des Ordens am Kriege folgte bald. Wohl im selben Sommer 1406 wurde Wilowl von Wassili I. von Moskau angegriffen. Für den DO. trat damit der im Kownoer Verträge vom 17. Aug. 1404 vorgesehene casus foederis ein. Der OM., dem Wilowl seine, anscheinend jedoch ausgeschlagene Hilfe angeboten hatte, fiel gemäß den Absichten der preuß. Politik im Aug. 1406 in das Pleskausche Gebiet ein (v. Sacken, Mitteilungen 20 S. 212 - 216). Am 8. Okt. noch bestand er einen Kampf an der Seriza (Vollständ. Samml. der Russ. Chron. 8 S. 80).

<sup>1</sup>) Ein Propst dieses Namens wird 1239 - 45, ein anderer (oder 2 verschiedene Personen?) 1338 bis 1368 erwähnt.

nocturnis horis nobiscum invigilant et in diurnis horis precipue missis aliis se absentantibus portant pondus diei et estus, per eosdem predecessores nichil penitus singulariter sit statutum, dignum duximus et congruum, quod, si non ampliori<sup>b</sup> juxta suorum laborum merita, tamen cum ceteris pari mercede pociantur, ita quod hii, qui presbiteri sunt, cum vicariis sive presbiteris equales tollant porciones, nonpresbiteris vero dimidietas distribucionum vicariorum condonetur. Acta sunt hec anno domini millesimo quadringentesimo septimo, quarta die mensis februarii in domo habitacionis suprascripti honorabilis viri, domini decani, nobis ibidem capitulariter congregatis et capitulum facientibus, et idcirco dicti nostri capituli sigillum presentibus duximus appendendum in testimonium premissorum.

### 1407 März 6 Wolmar. Städtetag.

**176.** Der Rig. Rezeßauszug meldet: 1407 Wolmar; de Riga Johannes Wantschede, Godtschalck Bredebeke und Hartwich Steenhus; fol. 96. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 83, 31) verzeichnen: 15 mrc. 3 fert. 1 sol. vorthert upp der dachvard to Woldemar. Das Datum nennt ein Brief Dorpals an Reval von 1407 Febr. 7, wonach der am 2. Febr. über Riga aus dem Auslande nach Dorpat zurückgekehrte RM. Alf uter Olpe (vgl. n. 173 Anm. S. 137) die Berufung des Städtetages durch Riga überbracht hatte. Die Vorlagen sollten in erster Linie die von Olpe mitgebrachten und sogleich abschriftlich von Dorpat an Reval gesandten Akten bilden. Sie betrafen die in Holland zu erwerbenden Privilegien für den Kaufm. und die Verhandlungen mit den Friesen und Engländern, die Besendung des zu Mai 15 nach Hamburg einberufenen Hansetages, die Deckung der Reisekosten Stockmanns und Olpes. Auch ein von Jan. 13 datierter, in Riga Febr. 14 eingetroffener und an Dorpat und von diesem an Reval mitgeteilter Brief Lübecks, der die livländ. Rsbn. schon zum 5. Mai zu einer Vorberatung nach Lübeck berief, konnte der Versammlung vorgelegt werden. Der Rezeß fehlt. Der Städtetag beschloß, daß jede der drei großen Städte einen Rsb. nach Lübeck und Hamburg senden solle<sup>1</sup>. Ihre Instruktionen lassen sich z. T. erschließen: in bezug auf die Engländer blieb man offenbar bei der im Pernauer Rezeß von 1404 Dez. 7 fixierten Meinung, es sei nicht nützlich, mit ihnen Krieg zu führen<sup>2</sup>; wegen des von den Friesen angerichteten Schadens sollte jede Stadt bei sich eine Verkündigung erlassen und die Ersatzansprüche den Rsbn. nach Lübeck mitgeben; die Kosten der Seebefriedung, die der Hansetag den livl. Städten auferlegen würde, sollten deren Rsbn. diesmal sogleich bewilligen, wegen gewisser innerer Angelegenheiten des Nowgoroder Kontors und Fragen des russ. Herings- und Salzhandels zunächst mit Lübeck allein verhandeln. Ferner sollte der Borgkauf mit den Russen in allen livl. Städten verboten werden, was die rev. Rsbn. jedoch nur ad referendum nahmen<sup>3</sup>. Gegen den Nowgoroder Kaufmann Iwan Kolzerne wurde ein allgemeines Handelsverbot

<sup>1</sup>) Reval erklärte nachträglich, dazu nicht imstande zu sein, aber nach Kräften zu den Kosten der Besendung beitragen zu wollen (HR. I 5 n. 370). Infolgedessen gingen zu den Hansetagen nur Tide-mann Nyenlo aus Riga und Johann Eppenschede aus Dorpat ab (vgl. auch v. Bulmerincq a. a. O. I S. 84, 21; 85, 2, 15; 87, 1, 10; 88, 23; 89, 3, zusammen 190 Mk. rig. Unkosten). <sup>2</sup>) Vgl. dazu Dorpals Schreiben an Reval, HR. I 5 n. 391, UB. 4 n. 1723. Die Engländer hatten den zu 1407 März 1 angesetzten Verhandlungstag wieder nicht eingehalten und neue Räubereien verübt. Herzog Johann von Burgund, Graf zu Flandern, hatte seit 1405 den Hansen und dem H.M. mehrfach ein Kriegsbandnis gegen England angetragen (HR. I 5 nn. 256 f., 271 f., 277, 364, 390 f., UB. 4 nn. 1717, 1723), aber die Städte befürchteten von einem Kriege gegen England nur eine für sie ungünstige Machtverschiebung in Flandern. <sup>3</sup>) Kurz nachher erklärte Reval sich zur Aufrechterhaltung des Verbots für 3 Jahre bereit (HR. I 5 n. 370, Hans. UB. 5 n. 765).

erlassen, was sich namentlich auf Reval bezog<sup>1</sup>. Über die Deckung der Gesandtschaftskosten aus dem vergangenen Jahr einigte man sich offenbar erst nach hartem Streit. Dorpat hatte 50 Mk. mehr zu bezahlen, als Riga und Reval, und befürchtete nachher, daß Reval zu der von der neuen Gesandtschaft in Lübeck für die Kosten der Seebefriedung aufgenommenen Summe nichts beitragen werde. — Der Handel mit den Russen stand unter dem Zeichen des im Jahre 1406 zwischen dem DO. und Witowl einer- und Pleskau andererseits ausgebrochenen Krieges, doch gelang es den Städten wenigstens den Verkehr mit Nowgorod einigermaßen aufrechtzuerhalten<sup>2</sup>. Am 16. März 1407 fragte Reval bei den andern beiden Städten an, ob es St. Peters Buch nebst dem Siegel für das Wachs nach dem Begehren des deutschen Kaufm. zu Nowgorod wieder dahin zurücksenden solle. Riga rief, von der Skra nur eine Abschrift nach Nowgorod zu senden, bis sich die Dinge anders gestaltet hätten<sup>3</sup>.

Die Beschlüsse des Hansetages zu Lübeck (nicht Hamburg) vom 15. Mai hatten dann noch eine weitere Korrespondenz der Städte zur Folge<sup>4</sup>.

UB. 4 nn. 1715 f. = HR. I 5 nn. 365—368; 370. UB. 4 n. 1623 = HR. I 5 n. 371. Hans. UB. 5 nn. 765, 798. UB. 4 nn. 1729, 1736 = HR. I 5 nn. 406, 409 f., 412. Vgl. auch v. Sacken, Beiträge VII, 3, Reval 1912 S. 51—57.

<sup>1</sup>) Kotzerne führte einen Streit mit Hans Wrede, der, unzufrieden mit der Vertretung seiner Interessen durch Reval, auch mit diesem in Streit lag. Der Russe war bereits in Handelsverruf getan worden, was in allen livländ. Städten eingehalten werden mußte (vgl. n. 167 P. 19 f.). Reval hatte das bisher jedoch nicht getan. Aber es fügte sich dem Wolmarer Rezeß und versprach am 6. Juli, Kotzernes Namen bei sich an die Wage nageln zu lassen (Hans. UB. 5 n. 798, vgl. auch L. K. Goeltz, Deutsch-Russ. Handelsverträge des Mittelalters, 1916, S. 195 f.).

<sup>2</sup>) Am 5. Febr. 1406 war Witowl in das Gebiet von Pleskau eingefallen. Dorpat sandte daraufhin sofort Boten an Pleskau und Nowgorod mit der Bitte um Wahrung des Handelsfriedens von 1392. Pleskau sicherte dieses durch Boten, Nowgorod durch Briefe zu. Dennoch wurde in Pleskau, und auf Betreiben desselben auch in Nowgorod, der Kaufm. angehalten. Nowgorod hatte vorher eine Gesandtschaft an den OM. gerüstet, mit der Riga nach Revals Rat verhandeln sollte, sobald sie hinkäme. Im April 1406 ging dann ein Bote Revals, Bernd Lemgow, nach Nowgorod und bat unter Hinweis auf die Arrestierung des Kaufmanns in Pleskau um Ausstellung eines Geleitbriefes für den Nowgoroder Sommergast bis Sept. 29, auch für den Fall einer Aufgabe des Friedens mit dem OM. Die Nowgoroder schlugen das aus, verwiesen auf die alte Kreuzküssung von 1392. Als 1406 im Spätsommer der Krieg zwischen DO. und Pleskau ausbrach (vgl. n. 174 S. 138 Anm.), hielt der Kaufmann zu Nowgorod die Lage für so gefährdet, daß er am 29. Aug. die Wertsachen und das Siegel von St. Peter nach Reval sandte (v. Sacken, Mitteilungen 20 S. 212—216. UB. 4 nn. 1689, 1692, 1695, 1704 f. = Hans. UB. 5 nn. 704 bis 706, 713 f., 716, 718, 736, 738).

<sup>3</sup>) UB. 4 nn. 1622 f. = HR. I 5 nn. 369—371. Hans. UB. 5 n. 765. Vor 1407 Juni 9 hat der deutsche Kaufm. die Abschrift der Skra und das Briefsiegel tatsächlich zurückerhalten (vgl. UB. 4 n. 1726 = Hans. UB. 5 n. 788), denn bei der Zusendung des ganzen Depots am 11. Jan. 1410 zählt Reval u. a. das Wachssiegel und die Skra auf; was an der Sendung fehlte, sei schon früher durch den Priester Dietrich von Golland und Albert Stoppezacke zurückgesandt (Hans. UB. 5 n. 922). Der Priester reiste Okt. 1406 von Nowgorod nach Reval und kehrte wohl erst im Frühjahr 1407 nach Nowgorod zurück; das hiesige Kontor besaß also von 1406 Okt. bis 1407 frühestens April kein Siegel. Vgl. UB. 4 n. 1708 = Hans. UB. 5 n. 745 (1406 Okt. 28): der Kaufm. zu Nowgorod siegelt mit einem Privatsiegel, „weil wir kein Siegel haben“. Daraus folgt, daß die Briefe des Kaufmanns „unter unserem Siegel“ von Okt. 27, Dez. 6 und 21 nicht zu 1406 gestellt werden können, wie es Hans. UB. 5 nn. 744, 751 f. geschieht (im UB. 4 nn. 1707, 1636 f. sind sie 1406 und 1403 datiert); sie gehören vielmehr ins Jahr 1407 (vgl. auch Hans. UB. 5 n. 983), und mit ihnen auch Hans. UB. 5 nn. 747 f. Der erste, wieder mit dem Briefsiegel des Kaufmanns untersiegelte Brief ist UB. 4 n. 1726 = Hans. UB. 5 n. 788 von 1407 Juni 9 (O. Stavenhagen).

<sup>4</sup>) Für die gegen den Seeraub in der Nordsee beschlossene Wehr hatten die livländ. Rsbu. die ihren Städten vom Hansetage auferlegten 300 Mk. Lübb. sofort bar zu bezahlen, wozu sie in Lübeck 200 Mk. Rig. aufnahmen; den Beschluß, vom 25. Juli an wieder einen

Pfundzoll, <sup>1</sup> vom Warenwert, in allen hansischen Hafen zur Seebefriedung zu erheben, nahmen

**A407 August 9 Wenden. [Ordenskapitel.]**

**177.** Die Verhandlungen auf diesem Kapitel, dessen Abhaltung nur durch ein Schreiben des OM. unter obigem Datum angedeutet ist, hingen vermutlich mit den Besprechungen des soeben aus Preußen zurückgekehrten OM. mit dem neuen HM. Ulrich von Jungingen<sup>1</sup> zusammen und betrafen u. a. wohl auch die Fortsetzung des von Preußen dringend gewünschten Zusammengehens der Livländer mit Litauen im Kriege gegen Pleskau<sup>2</sup>. Gegen dieses mußte jetzt ohnehin ein Vergeltungszug auf der Tagesordnung stehen<sup>3</sup>.

UB. 6 n. 2971 (Schreiben des OM. an Reval).

**1408 Januar 15 Pernau. Städtetag.**

**178.** Der rig. Rezeßauszug meldet: 1408 Pernau; van Rige Hermannus Bubbe, Tydemannus de Nyenloe et Albertus Stokman; fol. 99. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 86, 44) verzeichnen: 17 mrc. 9 or. 2 art. vorthert upp der dachvard tho der Pernow wort. Dieser Versammlung waren langwierige Streitigkeiten mit den Nowgorodern vorausgegangen, die im Mai 1407 wegen Ungehörigkeiten Dorpats und Revals im Salzhandel usw. ihren Kaufleuten den Handel mit den Deutschen verboten hatten<sup>4</sup>. Die livl. Städte hatten darauf dem deutschen Kaufm. in Nowgorod strenge Einhaltung der allen Handelsgewohnheiten eingeschärft und zunächst die Salzzufuhr verboten<sup>5</sup>. Auf Rigas Frage an Lübeck um Rat antwortete Lübeck erst am 8. Okt.: Recht und Herkommen im Nowgorodhandel mußten sie selbst am besten kennen; wegen Abstellung der Ungehörigkeiten bei der Salzwege in einigen livl. Städten, wovon man auch in Lübeck gehört

sie aber, wie die Preußen, nur ad referendum. Wegen dieser Dinge folgten schriftliche Unterhandlungen Rigas mit Dorpat und Reval, das sein Kostendrittel doch richtig zahlte, auch dem Pfundzoll zustimmte. Riga und Dorpat wollten ihn höchstens für 2—3 Jahre annehmen und teilen ihren Rsbm. im Auslande mit, daß man das später auf einem Städtelage erwägen wolle. — Aus Lübeck begaben sich die Livländer mit den andern hans. Rsbm. zu den weiteren Verhandlungen mit den Holländern und Friesen. Mit den letzteren wurden neue Verhandlungstage für das nächste Jahr festgesetzt. Für die livländ. Schadenersatzforderungen gab es nur Versprechungen. Am 28. Aug. 1407 begannen die Verhandlungen mit den Engländern im Haag. Der nach vielen Mühen vom englischen Kg. am 26. März 1408, vom H.M. am 22. Sept., von Riga und Dorpat am 12. Aug. 1408 ratifizierte Vertrag gestand den Livländern für den Verlust von 3 Schiffen eine in 3 Terminen binnen 3 Jahren zu zahlende Entschädigung von 22 496 engl. Nobeln zu. Aber die Auszahlung bereitete ihnen noch manche Enttäuschungen (HR. I 5 nn. 392, 411, 413, 442 f., 449—451, 458, 536 f., 540; vgl. auch nn. 620, 627—630, 636, 655; HR. I 6 nn. 23, 24, 60, 62, 96. Hans. UB. 5 nn. 830, 1034, 1076. Hanseakten aus England nn. 308—364. Daenell, Blütezeit der Hanse 1 S. 69 ff. — Hans. UB. 6 n. 114 sind die Termine unrichtig verzeichnet).

<sup>1</sup>) Am 30. März 1407 war Konrad von Jungingen gestorben, am 26. Juni der neue HM. gewählt worden, wozu der OM. mit 144 Pferden in der Marienburg erschienen war (E. Joachim, Treßlerbuch S. 454, Eintrag zum J. 1408). <sup>2</sup>) Vgl. über diese Verhältnisse nn. 172, 174. <sup>3</sup>) Kurz vorher, Ende Juni 1407, waren die Pleskauer in Allentacken eingefallen und hatten einen Teil des Gebiets verheert (v. Sacken, Mitteilungen 20 S. 220 ff.). Damals hatte der OM. wohl gerade die Rückreise aus Preußen angetreten. Juli 13 ist er an der Lyva, Juli 14 in Libau, Juli 15 in Goldingen, Juli 17 in Kandau (Urk. in den Briefladen von Funkenhof, Illien, Nurmhusen, Puhren, jetzt im Kurländ. LandesA.; Abschriften von L. Arbusow sen.); die nächste Nachricht zeigt den OM. in Wenden, und am 17. Aug. erwiderte er den Einfall der Pleskauer und siegte am 21. in einem größeren Treffen auf Pleskauschem Gebiet (SS. rer. Pruss. 3 S. 286 und Nachrichten der russ. Chroniken). Am 7. Sept. war der OM. in Kandau anwesend (Sitzber. der Ges. f. Gesch. u. All. zu Riga 1886 S. 15), um Dez. 25 wieder in Riga (v. Bulmerincq 1 S. 86, 35).

<sup>4</sup>) UB. 4 n. 1726 = Hans. UB. 5 n. 788 (wo aber unter vorjar das Frühjahr 1407 und unter sunte Johans nicht der 24. Juni 1406, sondern der 6. Mai 1407 zu verstehen ist); n. 793, UB. 4 n. 1730 = Hans. UB. 5 n. 794, HR. I 5 n. 411 = Hans. UB. 5 n. 796; n. 983. <sup>5</sup>) UB. 4 nn. 1732 f. = Hans. UB. 5 nn. 799—801; n. 802, UB. 4 nn. 1735, 1737 = Hans. UB. 5 nn. 807, 809, 811.

habe, möge Riga mit den andern Städten sich bereden<sup>1</sup>. Aber bevor das geschah, einigte man sich in Nowgorod nach dem Rat der Städte um Mitte Okt. 1407 wieder über den Handel nach dem alten. Jedoch infolge der Beraubung von Nowgoroder Kaufleuten bei Narva forderten die Nowgoroder, da nach ihrer Ansicht Bernd Lemgow ihnen 1406 Verkehrssicherheit nach Livland garantiert hätte, Schadenersatz von Reval, das sie aber an den O.M. oder den Vogt zu Narva<sup>2</sup> wies, woraufhin Nowgorod im Dez. 1407 ein Ausfuhrverbot gegen den deutschen Kaufm. daselbst erließ<sup>3</sup>. Lübecks Schreiben vom 8. Okt. hatte Riga am 8. Nov. an Dorpat weitergeschickt mit der Bille um dessen Gutachten auf dem nächsten Städtetage, worum Dorpat seinerseits auch Reval ersuchte<sup>4</sup>.

Das Datum der Versammlung enthält eine Meldung Dorpats an Reval vom 28. Dez., daß sein Rsb. Joh. Eppenschede über Riga<sup>5</sup> heimgekehrt sei und von dort die Berufung eines Städtetages nach Pernau zu 1408 Jan. 15 mitgebracht habe. Gleichzeitig wurden Reval der Lübecker Rezeß von 1407 Mai 15 und der Haager Rezeß von 1407 Aug. 28<sup>6</sup> übersandt mit der Mitteilung, daß die Versammlung sich besonders mit einigen Artikeln aus dem letzteren zu befassen haben werde. Es handelte sich wohl u. a. darum, ob man jetzt zusammen mit den Preußen den englischen Schadenersatzvertrag abschließen, oder aus Rücksicht auf die andern Hansestädte, denen die Engländer nur einen kleinen Teil ihrer Forderungen zubilligen wollten, den Abschluß noch hinausschieben sollte. Der Rezeß fehlte. Die livl. Städte werden sich ohne Zweifel wie die preuß. für den definitiven Abschluß mit den Engländern entschieden haben<sup>7</sup>. Zu den für Ende April vereinbarten Verhandlungen mit den Friesen beschloß man, sich diesmal durch Lübeck vertreten zu lassen, weswegen eine jede Stadt ein Schadenverzeichnis und eine Vollmacht an Lübeck schicken sollte. Wegen des Kaufmannsschosses im Nowgoroder Kontor traf man neue Bestimmungen und setzte Strafen für Übertretungen fest<sup>8</sup>. Man verhandelte auch über die livländ. Münzverhältnisse, die sich damals, wie in den meisten deutschen Territorien, fortdauernd verschlechterten<sup>9</sup>. Die Versammlung beauftragte daher die rig. Rsbn., mit dem O.M., falls es ihr Rat erlaube, wegen eines Münztages Rücksprache zu nehmen, was aber schließlich unterblieb<sup>10</sup>. In bezug auf die zurzeit stattfindende Pfundzollerhebung

<sup>1</sup>) UB. 4 n. 1740 = HR. I 5 n. 477, Hans. UB. 5 n. 815.    <sup>2</sup>) Der DO. hatte den Nowgorodern ein besonderes Geleit erteilt (Hans. UB. 5 n. 793). Vielleicht sollte deren zu 1407 Dez. 21 erwähnte Gesandtschaft an den O.M., die damals noch nicht zurückgekehrt war, über diesen Schaden verhandeln (UB. 4 n. 1637 = Hans. UB. 5 n. 752). Diese Sendung kann unmöglich die im Hans. UB. 5 n. 704 zu [1406 Ende Febr.] erwähnte sein.    <sup>3</sup>) Noch bis zum 21. Dez. 1407 bemühte sich der Kaufm. vergeblich um Aufhebung des Verbots. UB. 4 n. 1707 = Hans. UB. 5 n. 744; nn. 747 f., UB. 4 nn. 1636 f. = Hans. UB. 5 nn. 751 f. Wegen der Datierung (1407 statt 1406) vgl. S. 140 Anm. 3. S. auch UB. 4 n. 1781 = Hans. UB. 5 n. 822. Die richtige Reihenfolge der Stücke im Hans. UB. 5 ist: nn. 788 [sunte Johans . . . 1407 Mai 6], 793 f., 796, 799–802, 807, 809, 811, 815, 744, 747 f., 751 f., 822; im UB. 4: nn. 1726, 1730, 1732 f., 1735, 1737, 1740, 1707, 1636 f., 1781.    <sup>4</sup>) UB. 4 n. 1740 = HR. I 5 nn. 748 f.    <sup>5</sup>) Vgl. dazu v. Bulmerincq a. a. O. I S. 86 Z. 30.    <sup>6</sup>) HR. I 5 nn. 392, 449. In diesem „Rezeß zu Amsterdam und im Haag“ fehlt der ausführliche Bericht über die Verhandlungen mit den Engländern im Haag.    <sup>7</sup>) Vgl. S. 141 Anm. UB. 4 n. 1770 = HR. I 5 n. 536, Hans. UB. 5 n. 817.

<sup>8</sup>) Der Schoß scheint aus Nowgorod jetzt auch an Reval geschickt worden zu sein (UB. 4 n. 1754 = Hans. UB. 5 n. 836).    <sup>9</sup>) Vgl. die Zusammenstellung über das immer schlechter werdende Verhältnis zwischen der Rig. Mk. und dem Gulden, dem engl. Nobel und dem russ. Stück Silbers für die Zeit von 1412–1471, 1410–1436 und 1409/1436 bei v. Bulmerincq, a. a. O. 2 S. 7 f.    <sup>10</sup>) 1408 Jan. 23 schrieb Riga an Dorpat: es habe nur feststellen können, was ja Dorpat und Reval wohl selbst erkennen mußten, daß derartige Verhandlungen mit dem O.M. Rigas Sache nicht seien; die beiden andern Städte sollten darin nach bestem Ermessen handeln. Riga hatte seine Münzgerechtigkeit vom E.Bf., nicht vom DO., und der Rat mag daher befürchtet haben, daß ein Antrag der obigen Art an den O.M. von diesem als Anerkennung der Münzhoheit des Ordens für Riga aufgefaßt werden könnte.

*beschloß man, an Lübeck zu schreiben, daß die livländ. Städte dieselbe nur noch ein Jahr dulden könnten. Über Schritte des Tages in der Nowgoroder Angelegenheit ist nichts überliefert. Jedenfalls war aber der Handel in Nowgorod bald wieder freigegeben.*

UB. 4 nn. 1740, 1742, 1744, 1759; 5 n. 2037 = HR. I 5 nn. 477—483; 550;  
v. Sacken, Beiträge VII, 3, 1912 S. 54 f.

### 1408 Sommer Dorpat. Versammlung der Stände des Stifts Dorpat.

**179.** Der Bf. hat eine Versammlung seines Kapitels, seiner Mannschaft und der Vertreter des Rates seiner Stadt berufen. Auch der Vogt DO. zu Oberpahlen und auswärtige Ritter und Knechte sind erschienen. Unter dem Geleite des Bf. und der Stadt ist anwesend Klaus von Werden, der mit dem Bf. im Streit liegt. Der Bf. fragt die Seinen auf ihren Eid, ob jemand von ihnen etwas wisse, wodurch er oder seine Kirche dem Klaus von Werden verpflichtet wäre. Niemand weiß etwas. Da erbielet sich der Bf., dem Klaus von Werden vor allen Anwesenden nach Sitte und Gewohnheit des Stiftes zu Recht zu stehen, falls Klaus etwas Rechtmäßiges vorbringen könne<sup>1</sup>.

So berichtet Dorpat 1409 Juni 5 an Reval, das für den angeblich vom Bf. geschädigten Klaus von Werden um Dorpats Intervention nachgesucht hatte. Dorpat antwortet: da der Bf. diese Sache in dargelaner Weise mit Güte und allen möglichen Erbietungen geschlossen hat und auch noch jetzt dem Klaus zu Recht zu stehen bereit ist, solle Reval den Klaus unterweisen, daß er sich am Recht genügen lasse und nichts gegen das Stift unternehme; der Bf. sei auch bereit, sich eventuell einem Erkenntnis des Revaler Rates zu unterwerfen<sup>2</sup>.

UB. 4 n. 1798.

### 1408 September 20—23 Wenden. [Ordenskapitel.]

**180.** Die Anwesenheit des OM. in Wenden und die Vornahme von 2 Belehnungen lassen auf die Abhaltung des fälligen Herbstkapitels schließen. Vermutlich wurde über Angelegenheiten der äußeren Politik des DO. in Livland verhandelt, die zurzeit nicht mehr unter dem Zwange der Anforderungen Preußens, sondern der Lage des Landes selbst standen<sup>3</sup>.

<sup>1</sup>) Einen Klaus von Werden bestimmt am 6. Mai 1397 der Ritter Bartholomäus von Tiesenhausen zu einem seiner Testamentsvollstrecker (UB. 6 n. 2941 = v. Bruiningk u. N. Busch, Livl. Güterurk. 1 n. 147).

<sup>2</sup>) Mit andern Verhandlungen auf dem vorstehenden Tage kann eine Aufzeichnung der Rig. KR. vom Sommer 1408 zusammenhängen (v. Bulmerincq 1 S. 88, 21): 8 mrc. myn 3 or. tho her Hartwiges theringe tho Darpte wort etc.

<sup>3</sup>) Auf einem Tage zu Kowno 1408 Jan. 6, wo der neue H.M., Witowl und der OM. mit mehreren livländ. Gebietigern zusammengewesen waren, war zwischen dem OM. und Witowl ein neuer Kriegszug gegen Pleskau abgemacht worden, zu dem der Litauer und der H.M. Unterstützung versprochen. Der DO. in Livland hatte darauf vom 11.—25. Febr. einen Einfall ins Pleskausche Gebiet unternommen. Aber bald darauf hatte in Preußen unter dem Eindruck des sich immer mehr zuspitzenden Verhältnisses zu Polen, vielleicht in der Einsicht, daß Kriege gegen Pleskau nur Witowl in die Hände arbeiten, eine Änderung der Anschauungen über die livl.-russ. Beziehungen stattgefunden. Der H.M. hatte sich von allen Unternehmungen gegen Pleskau zurückgezogen und überließ diese Dinge mehr als bisher dem Ermessen des OM. Im Juli oder August 1408 war zwischen dem DO. in Livland und Pleskau ein Stillstand bis 1409 Febr. 2 geschlossen worden. Wenn dann im nächsten Jahre die Kämpfe gegen Pleskau doch fortgesetzt wurden, so geschah das nicht mehr im Hinblick auf Litauen noch auf Preußen, sondern aus Notwendigkeit, aus Notwehr. Im Herbst 1408 mag im livländ. Orden die Entscheidung über die zunächst zu verfolgende Politik gefallen sein: am 5. Febr. 1409, 3 Tage nach Ablauf des Waffenstillstandes, brach der OM. wieder in das Gebiet von Pleskau ein (vgl. UB. 4 n. 1758 und v. Sacken, Mitteilungen 20 S. 224—229).



UB. 4 n. 1773 = Hans. UB. 5 n. 851; v. Bruiningk u. N. Busch, *Lipl. Güter-  
urk.* 1 n. 170 f.

### 1409 [vor Februar 16] Wolmar. Städtetag.

**181.** *Der rig. Rezeßauszug meldet:* 1409 in Quadrag. Wolmar; domini Rigenses Johannes Wantschede et Godtschalck Bredebeke; fol. 103. *Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 90, 43) verzeichnen:* 12 mrc. myn 18 or vorthert up der dachvard tho Wolde-mer wort. *Daß im Rezeßauszuge in statt ante Quadrag. nur irrtümlich geschrieben ist, bezeugt die erhaltene Korrespondenz der Städte über die Beschlüsse dieses Tages, die mit dem 16. Febr. beginnt. Vermutlich war Sexagesima (Febr. 10) gemeint.*

Der Tag beschloß, zur Seebefriedung an Hamburg einen Beitrag von 600 Mk. Lüb. zu zahlen<sup>1</sup>, und beriet, wie man die großen Ausgaben der Städte für die vielen auswärtigen Gesandtschaften und die Seebefriedung gerecht verteilen und aus besonderen Einnahmequellen decken könnte. Riga beantragte dafür eine gemeinsame Schoßerhebung für alle livländ. Städte. Da man sich aber darüber nicht einigen konnte, beschlossen die Städte gegen Rigas Stimme, die Pfundzollerhebung in den livländ. Häfen noch auf ein Jahr zu verlängern. In einem Schreiben vom 16. Febr. protestierte Riga sehr energisch dagegen und berief sich auf die triftigen Gründe, die seine Rsbn. auf dem Tage vorgebracht hätten; man habe doch schon vor einem Jahr Lübeck angezeigt und im letzten Pernauer Rezeß bestimmt, daß der Pfundzoll nicht länger als 1 Jahr erhoben werden solle. Riga schlug vor, die Gesandtschaftskosten vorläufig zu gleichen Teilen unter die 3 großen Städte zu verteilen und dann auf dem nächsten Städtetage auch die anderen livländ. Städte dazu heranzuziehen. Seine Bürger könne man, wie es früher schon geschehen sei, vor dem Pfundzolle in fremden Häfen durch schriftliche Verwahrungen schützen. Allein Dorpat und Reval bestanden in ihren Antworten darauf, daß Riga sich dem Mehrheitsbeschluß zu Wolmar füge. Daß es geschah, bezeugen neben einem von 1409 April 23 datierten Formular der Pfundzollquittungen Revals<sup>2</sup> mehrere Einträge in den Rig. KR. über die Verwendung von Pfundgeld zu städtischen Zwecken<sup>3</sup>.

Am 14. Febr. d. J. beriefen die wegen der inneren Verhältnisse Lübecks daselbst versammelten hans. Rsbn. die preuß. und durch sie auch die livländ. Städte zu einem Hanselage nach Wismar am 14. April, um namentlich wegen des Seeraubes in der Nordsee zu verhandeln<sup>4</sup>. Die Einladung kam erst April 2 nach Riga. Dieses schrieb daher den andern Städten, daß es sowohl zur Berufung eines Städtetages wie zur Besendung

<sup>1</sup>) Hamburg hatte gegen die wieder sehr zahlreich von Friesland aus auftretenden Vitalienbrüder eine starke Wehr ausgerüstet und dazu auf dem Hanselage zu Hamburg 1408 Juni 20 die Städte um Hilfe gebeten. Auch an die livländ. Städte hatte es deswegen geschrieben (HR. I 5 nn. 520 P. 1, 542, vgl. v. Bulmerincq a. a. O. S. 90, 10). Lübeck war jetzt infolge des Umsturzes der alten Ratsverfassung, der schon 1405 begonnen hatte und 1408 Febr. bis Mai vollendet worden war, nicht mehr imstande, seine Leitung der Hanse aufrechtzuerhalten (HR. I 5 S. 400 f. Daenell, *Blütezeit* I, S. 163 ff.).

<sup>2</sup>) UB. 4 n. 1789 = HR. I 5 n. 555.

<sup>3</sup>) v. Bulmerincq 1 S. 90, 39; 92, 21, 23, 25. Vgl. schon UB. 4 n. 1779 = Hans. UB. 5 n. 861, 1408 Dez. 20: Dorpat schlägt Reval vor, die Kosten zur Befreiung des von Thord Bonde in Wiborg bekümmerten Gutes fürs erste aus dem Pfundgelde zu bestreiten, bis sich die Städte auf einem Tage darüber einigen.

<sup>4</sup>) Es handelte sich auch um Bedrückungen des Kaufm. im schonischen Handel. Aber für die skandinavischen Dinge hat man anscheinend in Lipland zur Zeit kein großes Interesse gehabt. Über die Stellung der livländ. Städte zu dem Streit um Gotland erfährt man nichts. Zwischen dem DO. und Kg. Erich von Dänemark war 1407 Juni 15 zu Kalmar ein Vertrag geschlossen worden, wonach der DO. Gotland dem Kg. gegen 9000 engl. Nobel für die Ordensbauten auf der Insel übergeben sollte. 1408 Sept. 22 war das Geld gezahlt und bald darauf die Insel den Dänen übergeben. HR. 5 nn. 122, 504, 507; vgl. hier S. 118 Anm. 2.

des Wismarer Tages zu spät sei; es schlug vor, Hamburg die in Wolmar bewilligte Summe sofort zu senden und nach Wismar zu schreiben, daß man den dort zum gemeinen Besten gefaßten Beschlüssen Folge leisten wolle. Dorpat [und Reval] stimmten dem zu.

UB. 5 n. 2037 = HR. I 5 n. 550. Im UB. zu 1415 gestellt (vgl. 6 S. 115 Reg. ad 2436), HR. I 6 n. 523 nochmals zu [1418] Febr. 5 ausführlich registriert. Gehört ohne jeden Zweifel zu 1409. HR. I 5 nn. 551—554. UB. 4 n. 1751 = HR. I 5 nn. 567—570.

### 1409 Juli 13 Pernau. Städtetag.

**182.** Der rig. Rezeßauszug meldet: 1409 Margarethae Pernau; van Rige her Harmen Bubbe, her Godeke Odesloe; fol. 106. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq I S. 91, 25) verzeichnen: 14 mrc. vorthert up der dachvard tho der Pernow. Der Tag hat sich anscheinend nur mit den Handelsstreitigkeiten beschäftigt, die wieder einmal den ganzen Nowgorodhandel zum Stillstand gebracht hatten. Schon im Aug. 1408 waren russ. Kaufleute auf esländ. Ordensgebiet von Leuten des Wiborger Hauptmanns Thord Bonde beraubt, bald darauf deutsche Schiffe mit Waren deutscher und russ. Kaufleute von Schweden genommen und nach Wiborg gebracht worden. Bonde hatte die Auslieferung abgelehnt, weil er gegen die Russen Fehde führe und vor Zufuhr nach Rußland gewarnt habe. Die Nowgoroder aber beschuldigten den OM. und die livländ. Städte. Das zog sich durch den Winter hin. Als dann im Frühjahr 1409 der Vogt zu Narva russische Fuhrleute für eine Schlägerei zu Geldstrafen verurteilen ließ, wurden in Nowgorod deutsche Waren und bald darauf auch die dort anwesenden deutschen Kaufleute arrestiert. Die livländ. Städte verhängten nun Repressalien über die bei ihnen weilenden russ. Kaufleute und verboten jeden Handelsverkehr mit Nowgorod. Im Mai rüstete Nowgorod eine Gesandtschaft an den OM., und der deutsche Kaufm. daselbst sandte an Reval für die zu erwartenden Verhandlungen eine Reihe bitterer Klageartikel gegen die Russen<sup>1</sup> Am 2. Juli schrieb Reval an Dorpat, das Gesandte an Nowgorod geschickt hatte: man dürfe das durchaus nicht mehr tun, sondern müsse russ. Boten an die livländ. Städte abwarten; Reval hatte eine Einigung derselben auf einem Tage schon lange für sehr notwendig<sup>2</sup> Gleich darauf muß es die Berufung zum 13. Juli nach Pernau erhalten haben. Der Tag beschloß, daß die livländ. Städte bei der Beilegung der Streitigkeiten den Nowgorodern keineswegs allgemein sichere Handelswege garantieren dürften; eine Garantie der Städte könne sich nur auf deren Gebiete beziehen, auch sollten die livländ. Städte Nowgorod keine Sicherstellung vor Ansprüchen des gemeinen deutschen Kaufm. bieten. In diesem

<sup>1</sup>) Vgl. Hans. UB. 5 nn. 851 Anm. 2, 855, 858, 867 f., 870, 872, 875, 878, 881, 883, 887, 890, 903, 918, die z. T. im UB. 4 fehlen, s. dort nn. 1773, 1775, 1783, 1691, 1786, 1790, 1796. UB. 6 n. 2977. Auf die Beraubung der Russen durch Bonde bezieht sich auch dessen Zeugnis von 1416 Aug. 17, daß der „ehrbare herr Symmern“ [Vogt zu Narva, vgl. UB. 4 n. 1691 = Hans. UB. 5 n. 868] der Beteiligung an dem Überfall durchaus zu Unrecht beschuldigt werde (nach dem Orig., Perg., im Reichs.A. zu Stockholm gedr. C. Silverstolpe, Svenskt Diplomatarium 3 n. 2269. Vgl. L. Arbusow im Jb. f. Gen. 1907/08, Mitau 1909 S. 53). Über die Verhandlungen der Nowgoroder mit dem OM. ist nichts bekannt. Mitte Aug. 1409 kehrte eine Gesandtschaft an ihn nach Nowgorod zurück, die wohl auch beim Friedensschluß des DO. mit Pleskau zugegen gewesen war (UB. 4 n. 1804 = HR. I 5 n. 616, vgl. hier n. 183). <sup>2</sup>) Es ist bedeutsam, daß Reval, dem bisher gewiß nicht mit Unrecht Begünstigung des Ordenshandels vorgeworfen wurde, in dem erwähnten Brief an Dorpat erklärt, es habe einen Mann, der mit Geld des Schaffers zu Preußen in Reval sei, am Handel nach Narva hin gehindert. Der Vogt daselbst hatte nämlich mittlerweile trotz allem Vorgefallenen die Russen aufgefordert, gerade jetzt in Narva zu handeln. UB. 6 n. 2977 = Hans. UB. 5 n. 881. Vgl. v. Sacken, Beiträge VII, 3, Reval 1912 S. 56.

Sinne wurden Briefe an Nowgorod und den deutschen Kaufm. daselbst geschrieben und durch 2 livländ. Kaufleute überbracht. Zu Verhandlungen hatten diese Boten (Iwan Eppenschede und Tideke Westhof) nur beschränkte Vollmacht. Dennoch schlossen sie und die Olderleute des Kontors, offenbar um nur die Freigabe der zurzeit von den Russen beschlagnahmten deutschen Waren zu erlangen, gleich nach dem 21. August mit Nowgorod im Namen der livländ. Städte und des gemeinen deutschen Kaufm. einen den Bestimmungen des Pernauer Rezesses nicht entsprechenden Vertrag: danach wurde Sicherstellung vor Nachmahnung im Namen der gemeinen Städte gewährt. Für die Zukunft gelobte man sich wieder den reinen Weg nach den allen Kreuzküssungen. Nowgorod lieferte den Gesandten das beschlagnahmte deutsche Gut aus und erhielt die entsprechende Zusicherung für das beschlagnahmte Nowgoroder Gut in den deutschen Städten. — Vermutlich wird auf dem Tage auch von den bevorstehenden Friedensverhandlungen mit Pleskau (vgl. n. 183) die Rede gewesen sein; man überließ es wohl Dorpat, nach dem Friedensschluß des DO. die Handelsbeziehungen mit den Pleskauern wieder zu ordnen.

Hans. UB. 5 nn. 887 f. (fehlt im UB.), 889, 892 = UB. 4 nn. 1802, 1797; nn. 1804—1806, 1809 = HR. I 5 nn. 616—619. Vgl. L. K. Goetz, *Deutsch-russ. Handelsverträge des Mittelalters*, 1916 S. 194 f.; v. Sacken, *Beiträge VII*, 3, 1912 S. 57.

### 1409 Juli 28 Kirrempäh. Friedensschluß zwischen dem DO. in Livland und Pleskau.

**183.** Im Laufe der letzten Jahre hatte der GF. Witowt von Litauen fast alle seine Zwecke erreicht: Pleskau konnte, durch die Kriege mit den Livländern geschwächt, in dem bevorstehenden Entscheidungskampf zwischen Litauen-Polen und dem DO. keine ausschlaggebende Rolle mehr spielen, Livland aber hatte, nachdem der DO. hierselbst unter dem Einfluß Preußens sich einmal auf eine verfehlte Politik gegen die Pleskauer eingelassen hatte, viel Kräfte ohne Resultat verbraucht. Inzwischen hatten, schon im Dez. 1408, Witowt und Wladislaw gemeinschaftlich eine Änderung ihrer Stellung zum Orden als zeitgemäß erkannt. Am 7. April 1409 schloß Witowt mit Pleskau Frieden<sup>1</sup>. Verständlicherweise wollte nun auch der OM. Frieden mit dem russ. Nachbarn. Vom 20. bis 28. Juli 1409 fanden Verhandlungen in Kirrempäh<sup>2</sup> und Isborsk statt, die, obwohl Witowt das auf alle Weise zu hintertreiben suchte, am 28. Juli zum Friedensschluß zwischen Livland und Pleskau führten<sup>3</sup>. In einem Brief des Komturs zu Ragnit Eberhard von Wallenfels an den Obersten Marschall Friedrich von Wallenrode vom 27. Nov. [1409] heißt es: das der meister von Lyfland eynen frede ufgenomen habe mit den von Plesko und Mosko in sulchir undirscheit, wer do welde anheben, der sal dem andern 4 wochen zuvor ezusagen, ee her schaden thu, und das herezog Wytowt sich gefredet habe mit allen Rüşchin landen und sunderlich mit den von Plesko. Der Friede mit den Livländern wurde unter Ausschluß von Nowgorod gemacht, weil dieses den Pleskauern im letzten Kampfe nicht geholfen hatte. Dem Bf. von Dorpat wird der Beitritt vermutlich freigestellt worden sein<sup>4</sup>. Kurz darauf wurden auch zwischen dem DO. in Livland und

<sup>1</sup>) v. Sacken, *Mitteilungen* 20 S. 226—232, O. Stavenhagen, *Baltische Monatsschrift* 54, 1902 S. 257—263. <sup>2</sup>) Die Anwesenheit des OM. daselbst ist belegt durch UB. I n. 1842 (im UB. falsch zu 1410 gestellt, richtig [1409] Juli 23 zu datieren; vgl. nn. 1848, 1844).

<sup>3</sup>) v. Sacken a. a. O. S. 230. <sup>4</sup>) Verhandlungen mit Bf. Wrangel sind angedeutet durch die Anwesenheit des OM. in Dorpat kurz vor Juli 23, vgl. UB. I n. 1842. In dem Entwurf der Russen für den Frieden zwischen dem OM. Lander und Pleskau von 1417, der sich auf denjenigen von Kirrempäh zurückbezieht, heißt es: will der Bf. von Dorpat in derselben Einigung sein, so ist es gut, will er nicht, so soll der OM. nicht für ihn eintreten (UB. 5 n. 2466, nach dem russ. Kalender 1417 Nov. 8 statt Sept. 29 zu

Witowt Abmachungen getroffen, deren Resultat aus späteren Bezugnahmen bekannt wird. Es muß sich um die beiderseitigen Beziehungen zu Pleskau und Samaiten gehandelt haben. Man gelobte sich, daß der Beginn von Feindseligkeiten zwischen den Livländern und Lilauen erst 3 Monate nach der Friedensauflösung erfolgen dürfe<sup>1</sup>. Falls diese Abmachungen schon auf 1403 oder 1404 zurückgehen sollten<sup>2</sup>, so werden sie jetzt, im Aug. 1409, erneuert worden sein. Jedenfalls wurden in dieser Zeit auch Vereinbarungen zwischen dem OM. und Riga und Polozk unter Mitwirkung Witowts getroffen<sup>3</sup>. Im Herbst d. J. wurde der Friede des DO. in Livland mit Pleskau im Namen des GF. von Moskau bestätigt<sup>4</sup>.

Die Verträge dieses Sommers zeigen, daß man in Livland durch die Unzufriedenheit über die durch Preußens Politik hervorgerufenen Russenkriege mit ihren Schädigungen des Handels und durch die Sorge, von Preußen in einen gefährlichen Krieg hineingezogen zu werden, dazu geführt wurde, sich gegen kommende Gefahren nach Möglichkeit auf eigene Hand zu sichern. Dem kam wohl zugute, daß seit dem Frühjahr 1408 der auf Livland von Preußen ausgeübte Druck hinsichtlich der Behandlung der russ. und lit. Verhältnisse nachgelassen hatte.

Sitzungsber. d. Gesellsch. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1911 S. 265 n. I, vgl. UB. 4 n. 1842; 5 n. 2166 Sp. 270.

## 1409 kurz vor September 1 Dorpat. Verhandlungen zwischen Dorpat und Reval.

**184.** Zum Abschluß des in n. 182 beschriebenen Vertrages hatten die livländ. Städte weder den beiden Abgesandten noch den Olderleuten des Nowgoroder Kontors Vollmacht gegeben. Als die Nachricht davon in Livland eintraf, waren Riga und Reval, wahrscheinlich besonders wegen der den Russen gegen Nachmahnungen gewährten Garantie, sehr entrüstet und verlangten, daß man den Vertrag sofort widerrufe und die Gesandten zur Verantwortung ziehe. Reval sandte seinen RM. Joh. Woltershusen nach Dorpat, wo bis Sept. 1 erregte Verhandlungen stattfanden, da ein Teil des dorp. Rats sich der beiden Gesandten Joh. Eppenschede und Tideke Westhof, die wohl dorp. Bürger waren, annahm. Riga, das die Nachrichten aus Nowgorod zu spät erhielt<sup>5</sup>, war nicht vertreten. Über das Resultat dieser Verhandlungen unterrichtet nachstehendes Schreiben.

**185.** [Johann] Woltershusen, rev. RM., an Reval: berichtet über die Verhandlungen in Dorpat wegen des Nowgoroder Vertrages und seine Abreise nach Nowgorod. Dorpat [1409] Sept. 1

R aus StadtA. zu Reval, Orig., Pap., mit Resten des briefschl. Siegels. — Stavenhagen.

datieren; vgl. n. 2171 f. und v. Sacken a. a. O. S. 250 ff.). Der vierwöchentliche Kündigungsstermin des neuen Friedens ist demjenigen vom J. 1409 entnommen. <sup>1</sup>) UB. 4 n. 1839, vgl. auch Cod. ep. Vitoldi nn. 412, 464. <sup>2</sup>) Vgl. Stavenhagen a. a. O. S. 263. <sup>3</sup>) Vgl. UB. 6 nn. 2979, 2981. Napiersky, Russ.-livl. Urk. nn. 171 f. = Hans. UB. 5 nn. 893, 896, vgl. nn. 873, 905, 919 und v. Bulmerincq, Rig. KR. 1 S. 91, 15, 23, 33 f., 44; S. 93, 19. <sup>4</sup>) So ist die wiedergegebene Stelle aus dem Brief des Komturs zu Ragnit zu verstehen. Vgl. v. Sacken a. a. O. S. 232. — Der Friede zu Kirrempäh ist früher wegen der verworrenen Chronologie der russ. Chroniken ins Jahr 1410 gesetzt worden, aber er ist zweifelsfrei für 1409 festgelegt. Vgl. Bonnell, Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1877–81 S. 152. Stavenhagen a. a. O. S. 261 f., v. Sacken a. a. O. S. 230.

<sup>5</sup>) Es schreibt erst Sept. 6 darüber an Reval, UB. 4 n. 1809 — HR. 1 5 n. 619; vgl. Hans. UB. 5 n. 904, Revals Antwort auf diesen Brief.

Den erwerdyghen heren bormesteren unde raetmanen der stat  
Revale kome desse bref myt werdycheyt.

Ersame leve myt heylsamer grote vorscrevem. Wylt weten, heren unde leyven  
vrunde, dat wy hir unses dynges eyne wyle nycht ens en weren, unde ich was weder  
gekart unde wolde weder to Revale gereden hebben. Des quam de menheyt hir unde  
sume ander lude unde velen myt uns to, also dat et weder quam upe eyn anderen  
vôt unde gevatet wart, dat wy solen vortten to Nouwerden unde alle de degedynghe  
wederspreken, de dar gedynget syn. Unde dat gud, dat de Nouwerders utgeven  
hebben, dat ys alrede hir upe wagene laden unde sal to Revale wort gan. Des synt  
sûme lude in dem rade unde in der menheyt gemenlyken, den dat wol lef were, dat  
men dat gud helde lygen to Revale, also lange dat de boden weder van Nouwerden  
komen weren. Doch boven al so sy wy dar af gescheden, also dat syk Ywen Eppen-  
schede unde Tydeke Vostehof vorwyllekort hebben, vor dat gud gud wyllen wesen,  
ofte ys to donde sy, weder to Nouwerden also vele intobryngen, ofte by den menen  
steden to bleyven, ofte es to donde sy, hirvor heft gelovet her Johann Eppenschede  
unde her Gosscha[l]k Hake. Item so synt wy hir under uns ens geworden myt den  
steden, dat nement myt den Nouwerders handelynge<sup>a</sup> ofte kopslagen en sal by lyve  
unde by gude, er dat men tydynghe hebbe weder van Nouwerden van uns, wo et uns  
ga. Dyt ys hir rede boden, hirumme so dot wol unde vorwaret dat dar des gelyken,  
dat nement nene handelynghe myt den Nouwerders en hebbe, er gy hebben tydynghe  
van uns, by lyve unde by gude. We wat schepen wyl to der Narwe na unser vrouwen  
dage nu tokomende<sup>1</sup>, de mach dat don, dat sy, wat gudes dat et sy, unde nycht to  
voranderende. Ju solen wol sùm lude berechten alle dynk, wo et hir varen ys, wente  
et ys hir openbare ander nycht, men provet des kopmans beste, also ju de kopman  
wol to belovet. Hirmede syt dem almechtegen Gode bevolen to ewegen tyden. Ge-  
screven myt der hast des sundages vor unsir vrouwen dage der lateren, to Darpte,  
unde ich ryde van stunden an van hir. By my Woltershusen.

### 1410 Februar 2 Walk. Städtetag.

**186.** *Der rig. Rezeßauszug meldet: Walk; von Riga her Harmen Bobbe, Godt-  
schalck Bredebeke, Harbert van der Heyde; fol. 107. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq  
I S. 94, 1) verzeichnen: 30 mrc. 5 d. vorthert tho der dachvard upp dem Walke. Der  
Rezeß fehlt. Das Datum enthält Rigas Einladungsschreiben an Reval vom 31. Dez. 1409  
bei Übersendung eines Schreibens des deutschen Kaufm. zu Brügge von Okt. 26 an die  
Holländ. Städte, in dem er von ihnen die Besendung eines von ihm bei den wendischen  
Städten wegen der schweren, aus der Revolution in Lübeck<sup>2</sup> erwachsenden Schäden vor-  
geschlagenen Hansetages begehrte<sup>3</sup>. Daraufhin beschlossen die Städte zu Walk, daß*

<sup>a</sup>) sic R.

<sup>1</sup>) Sept. 8. -- Auch Riga sandte nachträglich einen RM. nach Nowgorod (vgl. v. Bulmerincq,  
Rig. KR. I S. 92 Z. 18; 10 mrc. hern Tideman Nyenlo to der Nowerschen reysen). Weitere Nach-  
richten über die Tätigkeit der Gesandten daselbst fehlen, aber ein Ausgleich muß zustandegekommen  
sein, da bald darauf der Handel nach beiden Seiten freigegeben war und der deutsche Kaufm. in Now-  
gorod am 1. Dez. 1409 die Lage für gesichert genug hielt, um die seit Sept. 1406 in Reval deponierten  
Wertsachen des Kontors zurückkommen zu lassen (vgl. n. 176 und UB. 4 n. 1813 = Hans. UB. 5  
n. 914). <sup>2</sup>) Über die damaligen Verhältnisse in Lübeck vgl. HR. I 5 nn. 582-612. <sup>3</sup>) Vgl. auch  
Stralsund an Danzig: ersucht es auf Antrag des deutschen Kaufm. zu Brügge, wegen des Streites  
zwischen dem alten und neuen Rat in Lübeck einen Tag zu Mißfasten (1410 März 2) oder Ostern (März  
23) einzuberufen, unde ok dat id kome an de Lüfflandischen stede. Scriptum feria tertia post beati

*Riga und Reval je einen Rsbn. hinaussenden sollten, sobald ihnen der Termin des Hanse-  
tages gemeldet und die Schifffahrt eröffnet sei*<sup>1</sup>. In bezug auf das Verhalten der livländ.  
Städte zum Nowgoroder Handelshof hielt man es für notwendig, ähnliche Vorkommnisse,  
wie den im strikten Gegensatz zu den Beschlüssen des letzten Pernauer Tages von den  
Olderleuten in Nowgorod und den livländ. Gesandten 1409 Aug. besiegelten Vertrag mit  
den Russen (vgl. n. 182) foran unmöglich zu machen und zu verhindern, daß der Kaufm.  
in Nowgorod Beschlüsse fasse und ausführe, deren Folgen in erster Linie auf die livländ.  
Städte fallen mußten. Daher beschloß der Städtetag, das Zurücktreten des lübischen Ein-  
flusses auf die Verhältnisse in Nowgorod infolge der Revolution in Lübeck benutzend,  
dem Kaufm. in Nowgorod zu befehlen, daß er das bisher zu Briefen und Urkunden ge-  
brauchte Siegel St. Peters sofort dem Dorp. Rate übersende, das andere Siegel aber nur  
noch zur Besiegelung von Wachs benutze<sup>2</sup>. Den über den Russen Kotzerne verhängten  
Handelsverruß (vgl. n. 176) beschloß der Tag unter gewissen Bedingungen aufzuheben.  
Die Ausgaben Revals für den gemeinen Kaufm. in Nowgorod sollten aus dem nächsten  
nach Dorpat geschickten Schoß ersetzt werden<sup>3</sup>. Dorpat wurde mit den weiteren Verhand-  
lungen mit Pleskau wegen eines sicheren Handelsfriedens beauftragt. Ferner wurde  
beschlossen, daß die bei Eröffnung der Schifffahrt aus Reval abgehenden Kauffahrer stark  
mit Gewappneten zu besetzen seien und auf See beieinander zu bleiben hätten; auch ein  
Dorp. Rm. sollte die Flotte vor der Abfahrt inspizieren. Der Tag vereinbarte auch einen  
Artikel wegen Verkaufs von Erbgut im Auslande<sup>4</sup>. Endlich wurde beschlossen, daß jede  
Stadt zum nächsten Ordenskapitel 2 Rsbn. entsenden solle

UB. 4 nn. 1815, 1818, 1820–22, 1827–31, 1834 = HR. I 5 nn. 659–673,  
675; I 8 n. 1184, verz. Hans. UB. 5 n. 961; n. 962. Vgl. v. Sacken, Beiträge VII, 3,  
Reval 1912 S. 57–59. Daenell, Blütezeit d. Hanse I S. 165 f. 2 S. 237 ff.

## 1410 März 4 Reval. Versammlung der Harrisch-Wierischen Vasallen in Gegenwart des Bf. von Reval, des OM. und seiner Gebietiger.

**187.** Während der Anwesenheit des OM., der Komture zu Fellin und Reval [Dietrich  
Tork und Friedrich von Welden] und des Vogts von Jerwen (unbekannt) einigt sich der  
Bf. Joh. von Aachen auf Bitten der gen. Gebietiger und der Gemeinheit der Ritter und  
Knechte in Harrien und Wierland mit den letzteren und [Vertretern der Klöster Padis  
und Guthval und des Jungfrauenklosters zu Reval] und überhaupt mit allen, die in Harrien-  
Wierland Landgüter zu Lehn haben, wegen der Leistung des Sendkorns von den mit  
Bauern nicht besetzten, aber doch bebauten Haken bäuerlichen Landes: die Vasallen  
zahlen dem Bf. für das Sendkorn von diesen Haken ein für allemal 400 Mk. Rig., der

Andree, nostro sub secreto (1109 Dez. 3, StaatsA. Danzig 300, 33 D 5 (Danz. Stadtb.) S. 222. Folgt  
auf das Schreiben von Okt. 29. — v. Bulmerincq). <sup>1</sup>) Von Riga sollte Joh. Wandschede gesandt  
werden, v. Bulmerincq, Rig. KR. I S. 95, 34: 21 mre. myn I fert. heft her Johan Wanscheden  
utredhinge ghekostet, do he geseget scholde hebben. Es kam weder zur Besendung des zu März 23  
in Stralsund (UB. 4 n. 1818 = HR. I 5 n. 648) angesetzten Hansestages (wegen anhaltenden Frostes),  
noch des zu April 6 nach Münster berufenen Tages, zu dem Riga erst April 5 von Elbing die verspätete  
Aufforderung erhielt, UB. 4 n. 1833 = HR. I 5 nn. 657, 661.

<sup>2</sup>) Der Kaufm. kam dem Befehl erst nach längerem Zögern kurz vor Mai 20 nach (UB. 4 n. 1836 =  
Hans. UB. 5 n. 948). Die livländ. Städte wollten offenbar die ganze Korrespondenz des gemeinen  
Kaufm. mit den auswärtigen Hansestädten in ihre Hand nehmen, vgl. UB. 4 n. 1837 = Hans. UB. 5  
n. 949; das Orig., an die Nowgorodfahrer in Lübeck gerichtet, ist nur bis Reval gekommen. Die  
Briefe des Kaufm. zeigen jetzt die Spuren von 2 Siegeln, offenbar der Privatsiegel der beiden Older-  
leute. <sup>3</sup>) Vgl. Revals Verzeichnis seiner Auslagen für den Kaufm. zu Nowgorod [1410 Sommer]:  
HR. I 8 n. 1071. <sup>4</sup>) HR. I 8 n. 1120.

*Bf. spricht sie und ihre Erben für immer von dieser Abgabe frei und erklärt die betr. Artikel über jene Leistung in den früheren Urkunden<sup>1</sup> für ungültig; von jedem besetzten Haken bäuerlichen Landes aber, dar se den kercheren er recht van doen, leisten die Vasallen nach wie vor dem Bf. und seinen Nachfolgern jährlich 2 Külmet<sup>2</sup> Roggen. Die Urkunde besiegeln neben dem Bf. und seinem Kapitel der OM und die gen. Gebieter. — Mit diesem Tage und der Anwesenheit des OM in Reval hing wohl auch zusammen ein am 14. März zwischen dem Bf. und dem Rat von Reval geschlossener Vergleich über die gegenseitige Gerichtsbarkeit in Sachen zwischen Geistlichen und Laien.*

UB. 4 nn. 1824, 1825.

### 1410 Juni 2 Wenden. [Ordenskapitel.]

**188.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 94, 33) verzeichnen: 13 mrc. 15 or tho vortereret [!] tho capittle to Wenden.

Nachdem im Jahre 1409 die Feindseligkeiten zwischen dem HM. und dem poln. Kg. begonnen, Witowl dem DO. ganz Samaiten genommen hatte und nur Waffenstillstände zwischen dem HM. und Wladislaw und Witowl bis zum 24. Juni 1410 sowie die zweifelhaften Vermittlungsversuche des röm. Kgs. den entscheidenden Kampf noch hinausgeschoben hatten<sup>3</sup>, sah sich der DO. in Lipland im Sommer 1410 vor schwerwiegende Entscheidungen gestellt. Aber weder von den Verhandlungen dieser Zeit im Orden selbst, noch von der Stellungnahme der anderen lipländ. Stände ist etwas überliefert.

Am 3. März 1410 schrieb Riga an Reval, es wünsche, daß die rev. Rsbn. zu dem laut Beschluß des letzten Städtelages durch die Städte zu besendenden Ordenskapitel<sup>4</sup> das Gulachten Revals über das Verlangen der Engländer nach Handelsprivilegien mitbrächten und den rig. Rsbn. übergäben, falls das Kapitel noch vor der Abreise der lipländ. Rsbn. zum Hanselage (d. h. vor Eröffnung der Schifffahrt) zustande käme<sup>5</sup>. Aus einem späteren, undatierten Schreiben Revals an Dorpat erfährt man wieder etwas von diesem Kapitel: Reval hielt die Ausführung jenes Beschlusses für unnütz, da der OM. so krank sei; auch andere Gründe, über die man nicht schreiben könne, sprächen gegen die Besendung des Kapitels<sup>6</sup>. Vielleicht wollte Reval der vor auszusehenden Erörterung über Forderungen

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 1 nn. 337, 352, 467, 475; v. Bunge, Das Herzogtum Estland S. 192. Kästner, Das refundierte Bistum Reval S. 21. Der DO. muß die Leistung des Sendkorns von seinem Bauerlande schon vorher abgelöst haben. Über spätere Streitigkeiten der Vasallen mit dem Bf. von Reval wegen des Sendkorns vgl. Bd. 3 nn. 44 P. 2 4 (zur Datierung vgl. S. 999); 212 P. 12 17. <sup>2</sup>) Auf ein Loßgingen 10 Külmet, UB. 1 n. 240 P. 8.

<sup>3</sup>) Zur Geschichte des Jahres 1410 vgl. die Darstellungen bei Caro, Voigt und Thunert, Der Große Krieg zwischen Polen und dem DO., Diss. Königsberg 1886. S. jetzt auch Slavenhagen, Lipland und die Schlacht bei Tannenberg, Ball. Monatsschrift 54, 1902 und Nieborowski, Peter Wormdith, 1916 S. 82 ff. <sup>4</sup>) S. n. 186. <sup>5</sup>) UB. 4 n. 1823 = HR. I 5 n. 663. <sup>6</sup>) Hans. UB. 5 n. 962, aus dem rev. Missiobuch. Die Datierung macht Schwierigkeiten. Aus der Stellung im Missiobuch, worin ein Schreiben vom 23. Juni vorausgeht, läßt sich nichts folgern, da die chronologische Ordnung dort nicht beobachtet wird. Da das Schreiben auch die Annahme einer Einladung Dorpats zu einem Tage mit Pleskau am 25. Juli enthält und das Datum dieses Tages erst nach dem 2. April, jedenfalls nach dem 23. März, bei Dorpat feststand (vgl. UB. 1 nn. 1829 f. = HR. I 5 nn. 666 f., 670), fällt es nach diesem Zeitpunkt. Nun richtete Dorpat die Einladung zu jenem Tage an Riga am 13. Juni [1410], erwähnte auch dabei, es habe Reval bereits aufgefordert (HR. I 8 n. 1181), aber der Ansetzung von Revals eben erwähnter Zusage zu der Tagfahrt nach diesem Schreiben Dorpats könnte widersprechen, daß das Kapitel schon am 2. Juni stattgefunden hatte, während es nach Revals Brief noch bevorstand. Entweder ist also derselbe zwischen April 2 (bzw. März 23) und Juni 2 anzusetzen, wobei Dorpats Einladung an Reval beträchtliche Zeit vor die Aufforderung an Riga fallen würde, oder aber man wußte in Reval um Mitte Juni noch nicht, daß das Kapitel, an dem man ja kein sonderliches Interesse nahm,

des Ordens wegen Beistandes für Preußen<sup>1</sup> durch Fernbleiben vom Kapitel aus dem Wege gehen. Das Kapitel fand, offenbar erst nach längerem Aufschube, am 2. Juni in Wenden statt<sup>2</sup>. Riga hat es besandt, vielleicht veranlaßt durch die Beziehungen Livlands zu den Russen, die durch Wilowt beständig gestört wurden, oder durch die Bedrohung der allgemeinen Handelsverhältnisse infolge des Zwistes des DO. mit Polen-Litauen<sup>3</sup>. Über Verhandlungen und Beschlüsse des Kapitels ist direkt nichts überliefert. Der HM hatte am 15. Mai, und bald darauf noch in einem anderen Brief, den OM. über die Gefährlichkeit der Lage unterrichtet und für den Fall, daß die zum 17. Juni angesagten Friedensverhandlungen zu Thorn scheitern sollten, verlangt, daß der OM. dem GF. Witowt den Frieden sofort aufsahe, mit starken Streitkräften in Litauen einfalle und auch Kräfte nach Preußen sende. Das erste Schreiben erhielt der OM. am 28. Mai und antwortete am 2. Juni aus Wenden: er wolle gehorsam sein bis in den Tod, sollte darüber auch ganz Livland verloren gehen. Die bedingte Friedensaukündigung an Witowt, über die derselbe Brief berichtete, war danach aber schon Mai 28 erfolgt; sie hielt die zwischen dem OM. und Witowt „in Vorzeiten“ abgemachte dreimonatige Kündigungsfrist ein<sup>4</sup>, eine Frist, die der OM. auch noch zur Befestigung der Schlösser an der Düna nötig hatte. Die vom HM. erbetene Entsendung von 2 Gebietigern zu dem Thorner Verhandlungstage schlug der OM. ab, da die Zeit durch die verspätete Ankunft des Briefes aus Preußen dafür zu kurz sei. Zum Schluß bat er um Benachrichtigung über den Ausgang der preuß.-poln. Friedensverhandlungen. In einem anderen, nicht erhaltenen Schreiben verweigerte der OM. auch die vom HM. begehrte Entsendung von Streitkräften nach Preußen<sup>5</sup>. Die dem

schon stattgefunden hatte, als man Dorpats Schreiben beantwortete. Eine Krankheit des alternden OM. ist erst zum 10. Okt. bezeugt (UB. 1 n. 1849), vordem erst zu etwa Mitte Aug. anzunehmen, und wird am 2. Juni nicht erwähnt, aber Revals Brief kann von einem früheren Anfall reden. <sup>1)</sup> Von Hilfesuchen des HM. ist, abgesehen von solchen an den OM., nur eins an die livländ. Bfz. überliefert (1410 Mai 13, mit falschem Datum verz. UB. 4 Reg. 2179, gedr. Sitzungsber. d. Gesellsch. f. Gesch. zu Riga 1911 S. 268 f. n. III), aber ähnliche Schreiben wurden damals sicher auch an Reval und die Harrisch-Wierischen, wohl auch an andere Vasallen und Städte in Livland gerichtet. <sup>2)</sup> Das Datum des 2. Juni ergibt sich aus UB. 1 n. 1839 und der am Schluß angeführten Lehnurkunde, womit sich die Stellung der anscheinend um Juni 24 eingetragenen Aufzeichnung in den Rīg. KR. vereinigen läßt. Gegenüber diesen, wenngleich nicht unanfechtbaren Belegen, müssen gewisse Bedenken, wie die Nichterwähnung des Kapitels in dem erhaltenen Schreiben des OM., zurücktreten. Die Korrespondenz dieser Wochen ist nur sehr lückenhaft erhalten. Das Kapitel könnte in dem zweiten, nicht mehr bekannten Brief des OM. erwähnt worden sein. <sup>3)</sup> Vgl. Stavenhagen a. a. O. S. 325. <sup>4)</sup> S. n. 183.

<sup>5)</sup> Vgl. Sitzungsber. d. Gesellsch. f. Gesch. zu Riga 1911 S. 269 f. n. IV. Stavenhagen a. a. O. S. 325. Hier wird (aber noch ohne Kenntnis von dem in den Livl. Güterurk. n. 175 verzeichneten Stück) angenommen, daß das zwischen Juni 25 und Juli 25, etwa am 10. Juli abgehaltene Kapitel, unter dem Eindruck der Nachrichten von der Aufgabe der Vermittlungsversuche Kg. Sigismunds, von dem Wiederbeginn des Krieges am 25. Juni und von der Vereinigung Witowts mit Polen am 30. Juni, die sofortige Aufstellung eines livländ. Heeres zum Zuge nach Preußen beschlossen habe. Mit der Umdatierung des Kapitels auf den 2. Juni fällt aber der Anlaß zu einer solchen Annahme fort, schon, weil dem OM. damals der Krieg noch gar nicht unabwendbar erscheinen wollte. Der Entschluß zur Entsendung eines livländ. Hilfsheeres wurde aber gewiß erst nach dem Eintreffen der erwähnten bösen Nachrichten gefaßt. Hierfür ein zweites Kapitel etwa um Juli 10 anzunehmen, liegt jedoch kein Beweis vor. (Noch der OM. Tork hat z. B., selber schon im Felde liegend, einmal ohne weiteres eine Hils-schar von 300 Gewappneten nach Preußen gesandt.) Der Aufbruch der livländ. Truppen (500 Gewappnete) nach Preußen muß um den 15. Aug. 1410 von einem Sammelplatz um Grobin erfolgt sein, nachdem die Schreckenskunde von Tannenberg in Livland bekannt geworden war (Stavenhagen a. a. O. S. 333, vgl. auch Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch. zu Riga 1911 S. 271 n. V u. S. 272 Anm.). Wegen Krankheit des OM. hatte der LM. (wohl Hermann Vincke, vgl. L. Arbusow im Jb. f. Gen. 1907/08, Mitau 1909 S. 16) die Führung, begleitet von dem Komtur zu Goldingen (Meinhard Graf zu Eberstein?). Über den großen nachhaltigen Eindruck, den das Auftreten der Livländer in Preußen hervorrief, vgl. SS. rer. Pruss. 3 S. 321.



HM. erteilte Antwort auf seine Forderungen ging offenbar auf Beschlüsse des Kapitels zurück. In jedem Fall entspricht die abwartende Haltung, die sich darin ausdrückt, allem dem, was man sonst von der damals im Gegensatz zu Preußen von den Livländern beobachteten Politik gegenüber Litauen weiß. Diese Politik ließ sich nur ungern in größere kriegerische Verwicklungen hineinziehen; überdies konnte man in Livland zu der Zeit, wo das Kapitel stattfand, auch noch auf eine rein diplomatische Auseinandersetzung zwischen Preußen und Polen-Litauen rechnen, worauf auch der Schluß des ordensmeisterlichen Schreibens vom 2. Juni hindeutet<sup>1</sup>.

UB. 4 n. 1839, v. Bruiningk u. N. Busch, Livländ. Güterurk. 1 n. 175.

### 1410 September 21 Wolmar. Städtetag.

**189.** Der rig. Rezeßauszug meldet: 1410 Matthaei Wolmar; her Cordt Visch, Godtschalck Bredebeke, Hinrick Durekop; fol. 111. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 94, 24) verzeichnen: 12 mrc. vortheret up der dachvard tho Woldemar. Am 28. Aug. übersandte Riga an Dorpat und Reval in Abschrift 2 Briefe des deutschen Kaufm. zu Brügge an die livländ. Städte vom 26. und 29. Juni. Dieselben enthielten die Aufforderung, zu beraten, wie der Streit zwischen Lübeck und seinem alten Rat beigelegt, und wie den vor dem Swin raubenden Piraten Widerstand geleistet werden könne. Dieser und anderer Sachen wegen berief Riga zum 21. Sept. einen Städtetag nach Wolmar ein. Über die Beschlüsse desselben ist nichts überliefert.

UB. 4 nn. 1844 f. = HR. I 5 nn. 723—725, 685. Daenell, Blütezeit 1 S. 165 ff.

<sup>1</sup>) Dieselbe Politik, die ein friedliches Verhältnis zu Litauen, auch als Vorbedingung für einen allgemeinen Ausgleich zwischen sämtlichen Kriegführenden, anstrebte, setzten die Livländer auch nach dem Abmarsch ihres Hilfsheeres nach Preußen fort: von Livland aus begannen alsbald Verhandlungen mit den den GF. Witowt in Litauen vertretenden Großen, die zu einem zehnwöchigen Stillstande zwischen Livland und Litauen führten. Derselbe schloß sich vermutlich an die soeben abgelaufene Dreimonatsfrist (vgl. S. 151) an. Am 4. Sept. teilten die um Ende Aug. in Königsberg eingetroffenen beiden livländ. Gebietiger dem gegen sie von der Marienburg anrückenden Witowt entschuldigend mit, sie hätten von diesem Stillstande erst nach ihrem Ausmarsch erfahren, und baten ihn, für den Frieden zu wirken (Thunert a. a. O. S. 38, Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch. zu Riga 1911 S. 271 n. V). Gleich darauf vermittelte der zu den Polen übergegangene Bf. Heinrich Vogel-sang von Ermland, von den livländ. Gebietigern darum ersucht, eine Zusammenkunft mit Witowt (Lewicki, Cod. ep. saec. XV., Mon. Pol. 12, Bd. 2 n. 45). Der GF., der von einer vollständigen Unterwerfung des DO. unter Polen nur ungünstige Folgen für seine und Litauens Machtstellung befürchten mußte, ging auf die friedlichen Vorschläge ein und schloß schon Sept. 8 zu Bordehnen bei Preuß. Holland mit den ihm gegenüberstehenden livländ. und preuß. Gebietigern einen vierzehntägigen Waffenstillstand für sich und Kg. Wladislaw einer-, Livland und die preuß. Niederlande andererseits ab. Die belagerte Marienburg und die Oberlande waren ausgenommen, aber die beiden livländ. und mehrere preuß. Gebietiger sollten unter freiem Geleit am 14. Sept. in Marienburg mit dem dort belagerten HM.-Statthalter Heinrich Reuß von Plauen wegen des definitiven Friedens verhandeln (Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch. zu Riga 1911 S. 272 n. VI). Zwar kam es hierzu wohl nicht, doch verließ Witowt schon um Sept. 16 die Marienburg mit seinem ganzen Heere (vgl. Cod. ep. Vit. S. 212 und zur Datierung Thunert S. 39 Anm. 1), und als dann Sept. 22 der Waffenstillstand ablief, hob auch der Polenkönig, z. T. aus Furcht vor einem Angriff des Röm. Kg. Sigismund, die Belagerung auf und zog ab; vgl. Thunert S. 40 Anm. 6, Schreiben Kg. Sigismunds vom 8. Aug. (nicht 15. Aug., vgl. G. Sommerfeldt, Zeitschr. d. Westpreuß. Gesch.-ver. 51, 1909 S. 56 Anm. 3). Witowts Abzug, den die Livländer durch ihr militärisch starkes Auftreten und die geschickte Ausnutzung des Interessenkonflikts zwischen Litauen und Polen bewirkt hatten, hatte Wladislaw sehr geschwächt. Möglicherweise war am 8. Sept. zu Bordehnen eine geheime Abmachung getroffen worden, wonach die Livländer dem GF. Witowt für den Abbruch seiner aktiven Beteiligung am Kriege gegen den DO. den Besitz Samailens garantierten (Thunert S. 38 Anm. 2, Slawenhagen S. 365). Seit Ende Sept. 1410 begann dann die erfolgreiche Rückeroberung der noch vom Feinde besetzten Ordensgebiete unter tatkräftiger Beteiligung der Livländer (vgl. Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch. zu Riga 1911 S. 273—277 nn. VII—XII).

## 1411 März 3 Pernau. Städtetag.

**190.** Der *rig. Rezeßauszug* meldet: 1411 in den Fasten; van Rige Hermen Bobbe, Tidemann van deme Nienlo, fol. 114. Die *Rig. KR.* (v. Bulmerincq 1 S. 97, 8, 15) verzeichnen: 13½ mrc. vortheret up der dachvard thor Pernow wort. Item 2 mrc. gegeben Laurens Stene vor 1 pert, dat starf tor Pernow up der dachvard. Das genaue Datum der Versammlung enthält ein Schreiben Rigas an Dorpat vom 31. Jan., worin Riga wegen Maßregeln gegen die Einfuhr von in Flandern auf Borg gekauften Waren und wegen anderer Angelegenheiten des Kaufm.<sup>1</sup> zum 3. März einen Städtetag nach Pernau einberuft. Der Rezeß desselben fehlt. Die Versammlung vereinbarte, vom 24. Juni ab kein zu Brügge für den Handel mit den Russen auf Borg gekauftes Gut und keine für Nowgorod nach aller Gewohnheit verbotene Laken mehr ins Land zu lassen, und beschloß ein Ausfuhrverbot für Korn, wozu auch der OM willig gemacht werden sollte<sup>2</sup>. Die Dorp. Rsbn. wurden beauftragt, bei ihrem Rat anzutragen, daß er zwischen dem Russen Kotzerne und Hans Wrede<sup>3</sup> einen Vergleich zustande bringe.

UB. 4 nn. 1870, 1873 = HR. I 6 nn. 5 f.; n. 7. UB. 4 n. 1882 = Hans. UB. 5 nn. 1002 f., vgl. UB. 4 nn. 1915, 1921 = HR. I 6 nn. 58 f.

## 1411 März 29 Wolmar. Ordenskapitel („Gespräch“).

**191.** Die *Rig. KR.* (v. Bulmerincq 1 S. 97, 16) verzeichnen: 15 mrc. myn 1 fert. vortheret tho capitelle tho Woldemor wort etc. Die Verhandlungen auf diesem Kapitel hingen mit den preuß. Ereignissen des letzten Winters zusammen. Kurz vor dem 1. Nov. 1410 war der kaum genesene OM. aus Livland in Preußen eingetroffen<sup>4</sup>. Am 9. Nov. wurde dann die Wahl Heinrichs von Plauen zum HM. vollzogen. Gleich darauf erschien in Preußen auch EBf. Wallenrode von Riga<sup>5</sup>, um dem DO. seine diplomatischen Dienste anzubieten und dabei wohl auch Vorteile für seine Kirche herauszuschlagen<sup>6</sup>. Er ging

<sup>1</sup>) Es handelte sich u. a. um die Unsicherheit der Nordseeschifffahrt, worüber der deutsche Kaufm. zu Brügge an die livländ. Städte geschrieben hatte. Reval sprach sich gegen die vorgeschlagene Einstellung der Sundfahrt, vielmehr dafür aus, nach Brügges Rat die Schiffe stark zu bewaffnen (Hans. UB. 5 n. 986).

<sup>2</sup>) Der OM. sagte demnächst die Beobachtung des Verbots seinerseits zu, wollte jedoch eine Ausnahme für Kornausfuhr nach Preußen machen. Des Bfs. von Ösel sei er aber nicht mächtig. Um Haferlieferung nach Preußen hatte der HM. gebeten (UB. 4 nn. 1849, 1872). <sup>3</sup>) Vgl. Hans. UB. 5 n. 985, oben nn. 176, 186. L. K. Goetz, *Deutsch-russ. Handelsverträge des Mittelalters*, 1916 S. 194 f. — Der Handel mit Pleskau war damals gestört. Nach längeren Verhandlungen, zu denen Dorpat auch den überseeischen Kaufm. hinzuzog, gelang es den Dorpatern am 25. Sept., den Frieden mit Pleskau auf der alten Grundlage wiederherzustellen, und zwar, da Nowgorod damals mit Pleskau in Feindschaft stand, ohne Nowgorods Vermittlung. (UB. 4 nn. 1889, 1901 f. = Hans. UB. 5 nn. 1015, 1027 f., 1030; 1017; vgl. Goetz a. a. O. S. 197.)

<sup>4</sup>) Am 10. Okt. 1410 hatte der OM. aus Riga dem HM.-Stallhalter als Antwort auf dessen Brief von Sept. 26 angezeigt, daß er Nov. 7 mit nur 30 Pferden in Memel eintreffen werde (UB. 4 n. 1849), hatte also entweder später seine Absicht geändert, oder seine Anmeldung vom 10. Okt. nur zur Irreführung des Feindes, im Falle der Brief aufgefangen wurde (vgl. z. B. Cod. ep. Vil. n. 120), bestimmt.

<sup>5</sup>) SS. rer. Pruss. 3 S. 324. <sup>6</sup>) Zu der von Wallenrode gewünschten Beilegung der Besitzstreitigkeiten zwischen DO. und Erzstift (vgl. n. 170) war es bisher nicht gekommen. Aber bereits im März 1410 hatte ihn der HM. Jungingen nach Preußen oder selbst nach Livland aufgefordert und ihm auch Aussichten auf seine Vermittlung beim OM. gemacht, da man sich wegen der Stellung des DO. im päpstlichen Schisma und der drohenden poln. Gefahr des bei der Kurie und beim Röm. Kg. gut angeschriebenen Diplomaten versichern wollte (vgl. Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch. zu Riga 1911 S. 266 ff. n. 11). Wallenrode selbst war seit Kg. Ruprechts Tod (1410 Mai 19) ohne Dienst und ziemlich isoliert. Vorerst suchte er Rückhalt beim DO. Mit seinen im Text angedeuteten Versuchen hängt wohl die Mitteilung des DO.-Prokurators d. d. Bologna [1411] März 26 zusammen: er wolle gern nach Rom, um u. a. dort die Bücher und auch die Register der Sache von Riga zu ordnen (Nieborowski, *Peter Wormdith*, Breslau 1916, S. 107, Reg. 25).

Hand in Hand mit dem OM.: beide waren gegen Fortsetzung des Krieges und für schnellen Friedensschluß während der neue HM. den Krieg energisch weiterführen wollte. In seiner Friedenspolitik mußte der OM. auch den Einfluß Kg. Sigmunds von Ungarn bekämpfen, der den HM. und die preuß. Kriegspartei in ihrem Widerstreben gegen einen baldigen definitiven Frieden bestärkte<sup>1</sup>. Der OM. muß damals den HM. auch bei der Befriedigung der zahllosen über den DO. in Preußen hereinbrechenden Geldforderungen unterstützt und das Geld bereits aus Livland mitgebracht haben<sup>2</sup>. Der livländ. LM. war an den bald nachfolgenden Friedensverträgen nicht mehr beteiligt, da der OM. ihn um Mitte Dez. nach Livland zurückgesandt hatte, entweder wegen seiner Parteistellung in der Friedensfrage<sup>3</sup>, oder bloß zur Vertretung des OM.<sup>4</sup> und Überwachung der Verteidigungsmaßregeln, die einen Druck auf Witowt ausüben und das Land gegen die jetzt unter litauischem Einfluß stehenden Russen sichern sollten<sup>5</sup>. Für den Abschluß des Waffenstillstandes von 1410 Dez. 14 und des definitiven Friedens zu Thorn von 1411 Febr. 1 waren der OM. und der rig. Ebf. aufs regste tätig. Die Thorner Friedensurkunde zählte zu den pazifizierenden Teilen auch Livland als Ordenland, nannte unter den Zeugen und Bürgen des Friedens den OM. und den Ebf. und war vom OM. mitbesiegelt<sup>6</sup>. Zur Erreichung des Friedens wird viel beigetragen haben, daß an der Spitze der Gegenpartei Witowt stand, der eine Vernichtung des DO. mit entsprechender Übermacht Polens nicht wünschte. Die für Livland wichtigsten Friedensbestimmungen waren der Verzicht des DO. auf Samaiten für Wladislaws und Witowts Lebenszeit und die Erneuerung der Festsetzungen vom Sallinwerder und von Razianz (n. 172) in bezug auf Nowgorod und Pleskau, die „benachbarten Ungläubigen“, deren Namen zu nennen man jetzt vermied. Diese Festsetzungen, die offenbar der OM. dem GF. Witowt während der gemeinsamen Verhandlungen als Lohn für seine jetzige friedliche Haltung von neuem konzedieren mußte, boten Polen und Litauen ständige Gelegenheit zur Einmischung in die Beziehungen Livlands zu den Russen. Drückend genug für Preußen und in der Folgezeit auch beschwerlich für Livland war die geheime Abmachung<sup>7</sup>, daß der HM. in einem Jahr in 4 Terminen für Auslösung der Gefangenen und von 4 preuß. Burgen 100 000 Schock Böhm. Groschen (ca. 1 $\frac{1}{2}$  Mill. Rmk.) an den poln. Kg. zahlen sollte.

Bald nach dem 2. Febr. 1411 aus Preußen aufgebrochen<sup>8</sup>, hatte der OM. in Riga am 8. März eine vom 25. Febr. datierte Bitte des HM. um eine Geldanleihe erhalten und in seiner Antwort auf die großen Kosten im vergangenen Winter für die Ausrüstung

<sup>1</sup>) Vgl. Thunert S. 56 und Slavenhagen a. a. O. S. 375 f., 379.

<sup>2</sup>) 1410 Nov. 30 holte der breslauer Kanzler Nik. Bunzlau aus der Marienburg 25 331 Fl. ab, die größtenteils aus Livland stammten, und brachte sie in Begleitung des DO.-Prokurators Wormdith und des Dieners des OM. Arnd Balke nach Breslau. Davon erhielt der Böhm. Kg. Wenzel 25 000 Fl. (Nieborowski, Peter Wormdith, 1916 S. 102 nach StaatsA. zu Königsberg, Ordensfoliant 8 f., 446, vgl. Reg. 24). Vermutlich bei Gelegenheit der diesbezüglichen Verhandlungen mit dem HM. hatte der OM. erklärt, daß der DO. in Livland keinen Tresor oder liegenden Schatz besitze (UB. 4 n. 1884).

<sup>3</sup>) Slavenhagen S. 369. <sup>4</sup>) UB. 4 n. 1859: Anweisung des OM. aus Thorn an Reval, den Weisungen des LM. zu folgen. Mit dem Heimgekehrten hatten die livländ. Städte verschiedene Beratungen, vgl. v. Bulmerincq, Rig. KR. I S. 97. 1: 15 fert. myn 1 lot vorteret, do her Godeke unde olde Rone to dem landmarschalke toegen. <sup>5</sup>) Vgl. UB. 4 nn. 1849, 1872; v. Sacken, Mitteilungen 20 S. 234: Witowt hatte in Nowgorod seinen Vetter Simeon Lugwen schon im Sommer 1410 als Hauptmann eingesetzt.

<sup>6</sup>) Dogiel, Cod. dipl. Pol. I n. 80. Die poln.-lit. Gegenurkunde: Mon. Polon. 12 n. 35. Vgl. UB. 4 nn. 1871, 1868. <sup>7</sup>) SS. rer. Pruss. 3 S. 325. Thunert S. 57. Slavenhagen S. 377.

<sup>8</sup>) Vgl. Dogiel I n. 80. Sattler, Handelsrechnungen des DO. S. 287. Slavenhagen S. 381. – In Riga fand der OM. eine große Gesandtschaft aus Nowgorod vor, wo ein Umschwung eingetreten war und man, im Gegensatz zu den litauischen Absichten, eine Festigung des Verhältnisses zu Livland erstrebte. Der OM. hoffte daher, daß jetzt alle Dinge „in einen guten statum“ kommen würden, und in der Tat schieden die Boten von ihm aufs beste (UB. 4 nn. 1872 f., v. Sacken S. 234).

der Burgen an der Düna und die Söldner hingewiesen, jedoch versprochen, am 29. März auf einem „Gespräch“ mit seinen Gebietigern über eine Geldhilfe für Preußen zu beraten <sup>1</sup>.

Dieses, zum Unterschied von den ordnungsmäßigen Jahreskapiteln als Gespräch bezeichnete Kapitel hat zum angegebenen Termin in Wolmar stattgefunden. Hinsichtlich der Städte ist seine Besendung durch Riga bezeugt: hier wollte man wohl eine Heranziehung zu der vom HM. erbetenen Geldhilfe abwehren. Gemäß den Erklärungen aller Gebietiger stellte sich nach langen gründlichen Verhandlungen eine sofortige Geldsendung an den HM. als unausführbar heraus. Aber man beschloß eine Besteuerung der Ordensbauern und die Entrichtung des Ertrages, der jedoch erst nach der Ernte erhoben werden konnte, an den HM. Die Erhebung einer Steuer von den Städten, Rittern und Knechten hielt der OM. aber für unmöglich <sup>2</sup>.

Auf diesem Kapitel wurde anscheinend auch eine Ämterverschiebung vorgenommen und die Komturei Marienburg an Siegfried Lander von Spanheim vergeben, wodurch dieser Rheinländer, dem eine wichtige Rolle im DO. bevorstand, in den inneren Rat kam <sup>3</sup>.

UB. 4 nn. 1872, 1875, 1884 (auf der Rückseite des Orig. dieses letzteren Schreibens der Empfangsvermerk: Magister von Lyfflant vult dare pecuniam, de qua M. scripsit; recepi in Danczik sabbato corporis [Juni 13]. — v. Bulmerincq).

### 1411 Juli 19—20 Riga. Versammlung von Ordensgebietigern in Gegenwart eines Gesandten des HM.

**192.** Am 1. Juli kündigte der HM. dem OM. die Ankunft des Komturs zu Balga (Friedrich Graf von Zollern) mit wichtigen Aufträgen zum 19. d. M. in Riga an <sup>4</sup>. Der Komtur traf schon am 18. in Riga ein, am nächsten Tage der OM. (der 11. Juli noch in Fellin war) mit seinen Gebietigern. Von diesen fehlten jedenfalls der LM., der schon Mitte Juni nach Preußen gegangen war <sup>5</sup>, der Komtur zu Reval Friedrich von Welden und vermutlich auch der Komtur zu Marienburg. Der Komtur zu Balga legte ein Gesuch

<sup>1</sup>) UB. 4 n. 1872. Zugleich mit der Bitte um Geld hatte der HM. Briefe Kg. Sigmunds von Ungarn an den OM. und Kopien von 2 Briefen an ihn selbst nach Riga übersandt. Im Orig. der eben angeführten Antwort des OM. an den HM. vom 11. März ist das erste und zweien copien durchstrichen (v. Bulmerincq). <sup>2</sup>) Vgl. auch S. 84 Anm. 2. — Der HM. war mit der Antwort nicht zufrieden. Auf seine erneute Bitte um Geld von Apr. 16 wiederholte der OM. am 23. Apr., daß man aus Livland nicht mit barem Gelde helfen könne, und vertröstete abermals auf die zum Herbst zu erwartende Steuer von den Ordensbauern (UB. 4 n. 1878. Das Orig. ist defekt: der OM. lehnt anscheinend einen Vorschlag des HM., daß der DO. in Livland seinen Besitz für die von Preußen benötigte Summe verpfänden möge, in ironischer Weise ab). Aber der HM. bestand auf der erbetenen Beihilfe. Der OM. erwiderte am 4. Juni: der DO. in Livland habe keinen Tresor oder liegenden Schatz und seine Mittel schon im Russen-kriege (1406—1409) verbraucht. Nach Beratung mit einigen Gebietigern nahm er aber in der Höhe des vorausgesetzten Ertrages der Bauernbesteuerung eine Anleihe auf. Dieses Geld sollte der Vogt zu Wenden Goswin von Polheim (Rheinländer) am 1. Juli dem HM. in Marienburg übergeben (UB. 4 n. 1884).

<sup>3</sup>) Schon vor dem Herbstkapitel vom 20. Sept. 1411 erwähnt der HM. Sept. 5 diesen Gebietiger, der überhaupt erst seit 1411 in Livland nachweisbar ist (UB. 4 Reg. 2264. Arbusow, Jb. f. Gen. 1899, Mitau 1901, S. 45, 93).

<sup>4</sup>) Mit demselben Brief übersandte der HM. eine Meldung über Werbungen eines Legaten P. Johanns XXIII. (Branda Castiglione, Bf. von Piacenza, später Kard. tituli s. Clementis), der zum Friedensstifter für Polen, Kg. Sigmunds Reiche und den DO. ernannt worden war (Theiner 2 nn. 3, 5). Zur Antwort meldete der OM. dem HM. am 11. Juli eine Zusammenkunft des poln. Kgs., Witowts, des päpstl. Legaten, einiger Sendboten Kg. Sigmunds und der Nowgoroder in Wilna um Mai 31 und die Einigung Pleskaus mit Witowt, der dem DO. Memel entreißen wolle (UB. 4 n. 1888). <sup>5</sup>) Zwischen Juni 26 und Juli 2 verz. das Ausgabenbuch des Marienburger Hauskomturs (hrsg. von W. Ziesemer, 1911, S. 30): 12 sol vor 2 fuder hoy dem lantmarschalke von Lyfflant. Am 1. Juli sollte die erste Beisteuer der Livländer (Anm. 2) in Marienburg dem HM. übergeben werden, der zu diesem Termin dort anwesend war (UB. 4 n. 1884).

des HM. um 50 000 Schock Groschen vor, da die kurz vorher von den Livländern auf-gebrachte Summe, wenn sie gezahlt worden ist, nicht genügte. Der HM. konnte die am 10. Nov. fällige dritte Zahlung an Polen ohne Hilfe des OM nicht aufbringen. So hatte der LM. aus Preußen dem Komtur zu Fellin in einem mit dem Komtur zu Balga in Riga angelangten Briefe geschrieben. Die versammelten Gebietiger beleuerten, daß sie kein bares Geld mehr hätten, aber man sagte dem preuß. Komtur eine Besteuerung der Ordensgebietiger auf einem sogleich angesetzten Herbstkapitel<sup>1</sup> zu, wo ein jeder den Überschuß des Wirtschaftsjahres über das zur Erhaltung seines Schlosses unumgänglich Nötige zur Hilfe für den HM. abgeben sollte. Der OM. wies übrigens sofort den LM. an, falls er alsdann noch in Preußen sein sollte, beim HM. für eine genügende Sicherheit zu sorgen, daß das Geld dem DO. in Livland zurückerstattet werde. Das andere Anliegen des HM. betraf einen vom EBf. Wallenrode gewünschten Schiedstag mit dem OM. in Danzig, von wo aus der EBf. schon am 23. Juni dem OM. seine Vorschläge gemeldet hatte. Die sich ergebende Einigung sollte der Papst bestätigen<sup>2</sup>. Wallenrodes Schreiben kam mit dem preuß. Komtur in Riga an; der HM. befürwortete es, auch der LM. schrieb aus Preußen dem Komtur zu Fellin wegen dieses Anliegens, das dem OM. nur unwillkommen sein konnte. Dennoch erklärte er sich nach Beratung und mit Zustimmung seiner Gebietiger dazu bereit und bat den EBf., im Hinblick auf den Schlittenweg den Tag auf den 2. Febr. 1412 anzusetzen. Den HM. aber bat er dringend um seine Anwesenheit, da es sonst sicher zu keiner Einigung käme. Seine Besorgnisse wegen des angeregten Ausgleiches ließ er überdies dem HM. durch den Komtur zu Balga eröffnen. Der dritte Auftrag desselben bestand in einem Ladebrief des HM. an fünf livländ. Gebietiger, darunter die Komture zu Reval und Marienburg<sup>3</sup>. Vermutlich bezweckte der HM. eine Neu-besetzung gewisser, seit dem Kriege verwaister preuß. Gebiete zugleich mit einer Ämter-verschiebung im livländ. Ordenszweige zur Verstärkung des preußischen Einflusses. Die anwesenden Gebietiger wollten auch ohne Vorzeigung des Briefes folgen, baten aber um Aufschub, da der Komtur zu Reval nicht zugegen sei, und verhehlten auch ihre Besorgnisse wegen Abberufung ihrer fünf aus Livland nicht. Offenbar hierbei kam es zu heftigem Zusammenstoß des OM. mit dem Komtur zu Balga. Der HM. hatte seine Forderungen an die Gebietiger<sup>4</sup> in einem Brief mit seinem großen Siegel in einem so ungewöhnlich strengen Ton gestellt (vielleicht in Form eines Machtbriefes unter Erinnerung an die Gehorsamspflicht), daß der OM. dem Boten darauf sehr heftig antwortete. Daraufhin legte der preuß. Komtur dem HM. nahe, die Ladung der 5 Livländer nach Preußen bis zu seiner Rückkehr nach Königsberg (um den 4. Aug.) auf sich beruhen zu lassen. Doch

<sup>1</sup>) Wenn kein Irrtum vorliegt, so war dem preuß. Boten der 29. Sept. als Termin des Kapitels genannt worden, der OM. und Komtur zu Fellin nennen aber in ihren Briefen an den LM. den 13. Sept. Im Schreiben des Komturs zu Fellin (UB. 4 n. 1892) ist der Ort des künftigen Kapitels, Wolmar, durchstrichen (v. Bulmerincq). <sup>2</sup>) Vgl. nn. 170, 191. Im Jahre 1405 war außerdem auch noch die Bestätigung des röm. Kgs. vorgesehen. Vgl. auch Caro 3 S. 390. — Der EBf. hat dem OM. Juni 23 anscheinend auch gemeldet, daß er zur Obödienz des gekorenen und gekrönten Hauptes der ganzen Christenheit, P. Johannis XXIII., übergegangen sei. Bisher stand er im Gehorsam Gregors XII., der ihn noch 1410 Dez. 28 als seinen Legaten bezeichnete (Deutsche Reichstagsakten 6 S. 722). Der OM. gratulierte ihm zu seiner Erleuchtung durch den heil. Geist (UB. 4 n. 1894). Auch der DO. hatte noch im Okt. 1409 dem P. Gregor XII. angehängen (vgl. Petenegg, Die Urk. d. DO.-Zentralarchivs in Wien n. 1689). Nach der Wahl Alexanders V. auf dem Pisaner Konzil (1409 Juni) war er aber zu diesem übergegangen (vgl. SS. rer. Pruss. 3 S. 300) und blieb dann bei dessen Nachfolger Johann XXIII., den anfangs auch der röm. Kg. unterstützte. <sup>3</sup>) UB. 4 n. 1890 sind unter den 5 Gebietigern doch wohl die jetzt geladenen, nicht etwa 5 mit dem LM. schon in Preußen weilende zu verstehen. <sup>4</sup>) Nämlich die Ladung. Das beweist die preuß. Kanzleibemerkung auf dem Orig. von UB. 4 n. 1898, wo der oben beschriebene Vorfall erwähnt wird: Lyfflant, de commendatore in Reval et de litera citacionis (v. Bulmerincq).

trat eine Spannung zwischen OM. und HM. ein, die letzterer dann beizulegen suchte<sup>1</sup>. Die geladenen Gebietiger haben sich nach Preußen begeben<sup>2</sup>. Der Schiedstag mit dem EBF. aber kam zur großen Befriedigung des OM. nicht zustande<sup>3</sup>.

UB. 4 nn. 1888, 1890—1894, 1898 f., 1903 f.

### 1411 September 20 Wolmar(?). Ordenskapitel.

**193.** Am 17. Aug. bat der HM., dem am 10. Nov. die dritte Zahlung an Polen bevorstand, den OM., ihm zum 29. Sept. die versprochene Beisteuer zu senden. Der OM. mußte ihn vertrösten: das Kapitel, wo die livl. Gebietiger beibringen würden, wieviel sie vermöchten, werde Sept. 20 stattfinden; was sich da ergäbe, werde er dem HM. zum 29. Okt.

<sup>1</sup>) Durch den heimgekehrten Komtur zu Balga oder einen vorausgegangenen Brief wurde der HM. von dem üblen Eindruck seines Briefes unterrichtet. Er ließ nun durch den damals nach Livland zurückkehrenden LM. dem OM. eine besänftigende Erklärung und ein schönes Geschenk überbringen. Der OM. antwortete Aug. 14: der Ladebrief hat uns sehr verdrossen; seit dem Bestehen des DO. ist es nicht üblich gewesen, solche Briefe nach Livland zu senden, wo man doch alles gutwillig getan hat; wir bitten, künftig nur in freundlichem Ton zu schreiben. Doch war der OM. den Wünschen des HM. schon vorher nachgekommen, indem er die am 20. Juli abwesend gewesenen Komture zu Reval und Marienburg zu sich forderte und ihnen den Willen des HM. eröffnete. Als sie Aug. 14 in Riga eintrafen, war schon ein besonderer Brief des HM. aus Elbing vom 6. Aug. an den Komtur zu Reval da, dessen Inhalt ihn „etwas schwermütig“ machte (UB. 4 n. 1498). Der vorhergehende Brief des OM. an den HM. von Juli 21 erhielt in der HM.-Kanzlei den nicht ganz zutreffenden Empfangsvermerk: Kumpther de Balge scribit de Lyvoniam; recepi in Elbynge ad vincula Petri anno etc. 11 (Aug. 1. — v. Bulmerincq). D. h., damals erhielt der HM. die ersten Nachrichten über die Versammlung in Riga, und am 14. Aug. hatte der OM. in Riga bereits das Versöhnungsgeschenk des HM. durch den LM. erhalten.

<sup>2</sup>) Hinsichtlich des rev. Komturs vgl. UB. 4 n. 1899 mit n. 1905. Er wurde in Preußen Komtur zu Christburg. Den Marienburger Komtur Siegfried Lander von Spanheim bevollmächtigte der HM. 1411 Sept. 5 zu Verhandlungen mit Räten des poln. Kgs. und Witowts in Morin (Index n. 643 f., UB. 4 S. 110 Reg. 2264). Voigt 7 S. 158 läßt diese Verhandlungen anläßlich eines Berichts des OM. von Aug. 27 (UB. 4 n. 1899) über die Verbindung Wladislaws und Witowts mit Pleskau und Nowgorod stattfinden; aber sie betrafen allgemein preuß.-poln. Streitfragen (vgl. Cod. ep. Vit. n. 498 S. 242, Werbung des HM. an deutsche Fürsten, 1412) und waren schon Mai 10 in Aussicht genommen worden (v. Toeppen 1 S. 194). In dieser Zeit traten auch politische Divergenzen zwischen HM. und OM. zutage. Jener wollte den auf der Lübecker Tagfahrt von 1411 Juli 13 zum 8. Sept. nach Lübeck ausgeschriebenen Hansetag (vgl. UB. 4 n. 1896, HR. I 6 n. 41) besenden und ein Bündnis mit den Städten abschließen. Der am 5. Aug. um seine Meinung befragte OM. antwortete nach Beratung mit seinen ältesten Gebietigern am 14. Aug.: Freundschaft mit den Städten sei nützlich für den DO., nicht jedoch ein besiegeltes Bündnis, das den HM. nur zur Unterstützung der Städte in allen ihren Fehden mit ihren Feinden, den weltlichen Fürsten, nützen würde. Bald darauf mahnte der OM. den HM. auch zu größter Vorsicht in seinen Beziehungen zu Kg. Sigmund, der den HM. auf Polen-Litauen hetzte, falls diese Ungarn überfielen: aus solchen Ansinnen erwüchsen nur Gefahren für Livland seitens Nowgorods und Pleskaus. Beide seien von Wladislaw und Witowt gewonnen, bei erster Verletzung des Thorner Friedens in Livland einzufallen; Witowt habe gerüstet (UB. 4 nn. 1898 f., v. Sacken, Mitteil. 20 S. 235 f. Über Sigmunds höchst zweifelhafte Politik gegenüber dem DO. s. Caro 3 S. 362 bis 367. Nieborowski, Peter Wormdith 1916 S. 116 ff.).

<sup>3</sup>) Der HM. selbst hatte schon im Herbst 1411 dem OM. geraten, von dem Danziger Schiedstage abzusehen, da es zwischen dem DO. und den Polen samt ihren Helfern (Witowt und den Russen, viell. aber auch Kg. Sigmund) schlecht stünde; er habe bereits dem EBF. abgeschrieben. Wallenrode war inzwischen wieder nach Deutschland gegangen. Ihm lag viel an dem Schiedstage. Schon vor Mitte Nov. hatte er den HM. um einen, ihm nach Breslau entgegenzusendenden polnischen Geleitsbrief gebeten und wiederholte Nov. 16 seine Bitten aus Mergentheim. Dem OM. aber kam der Aufschub höchst gelegen. Die Mitteilung des HM. beantwortete er Nov. 23 mit der Bitten, so lange wie nur möglich eine Zusammenkunft mit dem EBF. hinauszuschieben: denn wenn dabei keine Einigung zustande käme, wäre es nicht gut; würde dagegen Wallenrode auf Grund einer solchen ins Erzstift zurückkehren, so wäre das für den DO. noch schlechter: alle livländ. Bfe. würden sich um den EBF. scharen, der DO. würde seinen Einfluß auf sie verlieren, und seine Machtstellung im Lande sehr geschwächt werden. Die Frage ruhte nun bis Sommer 1412 (UB. 4 nn. 1903 f.).

nach Memel übersenden, wohin er ihn Bolen zur Empfangnahme zu schicken bat. Auf dem (anfangs zu Sept. 13 in Aussicht genommenen) Kapitel wird eine Beisteuer für den H.M. beschlossen worden sein. Jedenfalls hat der DO. in Livland ihm im Jahre 1411 eine größere Summe entrichtet. Auf diese Zahlung beziehen sich 2 Schuldverschreibungen des H.M. aus Marienburg, wahrscheinlich beide 1412 datiert<sup>1</sup>; Johann von Posilge erwähnt rühmend die große Hilfe, die die Livländer im Jahre 1411 geleistet hätten<sup>2</sup>; ebenso berief sich der H.M. am 28. Nov. [1412] in einem Hilfesuch an die livländ. Prälaten auf die seitens des OM. empfangene Unterstützung. Auf dem vorstehenden Kapitel erfolgte auch die Neuubesetzung der Ordensgebiete, deren bisherige Inhaber vom H.M. dauernd abberufen worden waren, doch läßt sie sich nur für Reval und das seit 1405 vom Orden verwaltete Treiden nachweisen: dorthin kam an Stelle Friedrichs von Welden der bisherige Vogt zu Treiden Johann von Boderick gen. Wekebrot (Westfale), der in Treiden durch den bisherigen Vogt zu Karkus Dietrich Ducker (Westfale) ersetzt wurde. Dessen Nachfolger in Karkus bleibt unbekannt<sup>3</sup>.

UB. 4 nn. 1891 f., 1899, vgl. n. 1925.

### 1412 Januar 31 Walk. Städtetag.

**194.** Der Rig. Rezeßauszug meldet: 1412 Walk; Johan Wantschede, Albert Stockman, fol. 119. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 100, 29) verzeichnen: 8 or myn den 14 mrc. vorterd to der dachvard up dem Walke. Der Rezeß fehlte. Das Datum ergibt sich aus Briefen des deutschen Kfm. zu Brügge und zu Nowgorod von Mai 9 und Juli 19. Die Versammlung beschloß Maßregeln zur Durchsetzung des vom letzten Pernaüer Tage (n. 190) erlassenen Verbots des Borgkaufs in Flandern, indem vom 24. Juni an der Eid, daß die betr. Güter nicht auf Borg gekauft seien<sup>4</sup>, erschwert, und genaue Angaben über den Inhalt der einzelnen Terlinge, Packen und Fässer gemacht werden sollten (letzteres Verlangen lehnte aber der Kaufm. zu Brügge ab). In Wiederholung eines früheren Verbots wurde die Einfuhr minderwertigen (Riper und Friesischen) Salzes und das Spinnen von hedenem Kabelgarn im Lande untersagt. Die Versammlung muß sich auch mit der Besendung des zum 10. April nach Lüneburg ausgeschriebenen Hanselages befaßt haben. Auf dem Lübecker Tage 1411 Sept. 8, zu dem die livländ. Städte erst 1411 Aug. 12 und also zu spät geladen worden<sup>5</sup>, waren sie nicht vertreten gewesen. Der Tag zu Wismar 1411 Nov. 1 hatte darauf, unter Vorwürfen über die schwache Besendung, die Hansestädte zu einer neuen Versammlung nach Lüneburg aufgefordert<sup>6</sup>. Die livländ. Städte einigten sich auf gemeinsame Vertretung durch den Rsb. Rigas<sup>7</sup>.

UB. 4 nn. 1915, 1921 = HR. I 6 nn. 58 f.; 1922, 59, 62. Vgl. Napiersky, Quellen des Rig. Stadtrechts 219 f., § 65 und UB. 11 n. 75, 66, UB. 4 n. 1632; 5 n. 2128.

<sup>1</sup>) UB. 6 Reg. 2273 b. Die beiden Quittungen, auf 18107 und 17221 Ung. Fl. lautend, lassen sich nicht sicher erklären. <sup>2</sup>) SS. rer. Pruss. 3 S. 329 zum J. 1412. <sup>3</sup>) Vgl. UB. 4 n. 1905; v. Bulmerincq, Rig. KR. 1 S. 100, 1 und L. Arbusow, Die im DO. in Livland vertretenen Geschlechter, Jb. f. Gen. 1899, Mitau 1901, Tabelle.

<sup>4</sup>) Diesbezügliche Bescheinigungen, die den Waren mitgegeben wurden, s. UB. 4 nn. 1923, 1950.

<sup>5</sup>) UB. 4 n. 1896 HR. I 6 nn. 41, 43. <sup>6</sup>) HR. I 6 n. 51. <sup>7</sup>) Der Lüneburger Rezeß verzeichnet: De Lüfflande van der Ryghe Johan Weginghusen Uth Lifland van des gemenen landes weghen her Johan Beynehusen. HR. I 6 n. 68 S. 52, 54. Vgl. v. Bulmerincq, Rig. KR. 1 S. 103, 16; 106, 41. Der Tag zu Lüneburg, wo der livl. Rsb. erst Apr. 25 eintraf, behandelte vor allem die Angelegenheiten Lübecks. Auf Betreiben des verjagten alten Rats (vgl. n. 181) war Lübeck in die Reichsacht getan worden, der man beizustimmen beschloß. Nachträglich gab auch der livl. Rsb. mit den preuß. Rsb. seine Zustimmung dazu, versagte sie aber, zusammen mit den hamb. und preuß. Vertretern, dem fernerer Beschluß, die Lübecker, falls bis Nov. 11 die Acht nicht aufgehoben sei, als geachtete und hansenlose Leute zu meiden. Anstatt Lübecks sollte vorläufig Hamburg unter Lüneburgs

**195.** *Der [neue] Rat zu Lübeck an die Große Gilde zu Riga: klagt über die Beschlüsse des Lüneburger Hanselages, der nicht über die Gebrechen des Kaufm., sondern über die gar nicht auf die Tagesordnung gesetzte Sache des alten Lübecker Rates verhandelt habe; mögen nicht gestatten, daß man Lübeck dem alten Rat zuliebe aus der Hanse und dem Recht des deutschen Kaufm. dränge. O. J., [1412] Juli 9.*

*Raus A. der Großen Gilde zu Riga, Abl. 1 Nr. 63, St. 25, Orig., Perg., mit briefschl. Siegel. Z. T. zerrissen. — Hildebrand. Vgl. das fast gleichlautende Schreiben an Reval [1412] Juli 9, UB. 6 n. 2939 = HR. I 6 n. 75, dessen Rechtschreibung sich u. a. durch häufigeren Gebrauch von gh für g und von y statt i und ii von vorstehendem Stück unterscheidet. S. auch Daenell, Blütezeit d. Hanse I S. 168 ff.*

Ersamen wisen mannen, olderluden, bisitteren unde der gantzen cumpanie des groten gilstestovens to Rige, unsen leven vrunden.

Unsen vruntliken grut unde wes wii gudes vormogen vorscreven. Guden vrunde. Alze gi lichte wol irvaren hebben, wo dat en dachvard geholden is van den gemenen steden uth der Dudeschen henze bynnen Luneborch<sup>1</sup>, der geramed was, umme to sprekende van des copmans legenheid, de beide to lande unde to watere manniger wegen grofliken beschedege und beswared wert. Unde wente wii nu allewege darto geneged unde berede sin geweset, des copmans beste vort to settende na alle unsen vormoge unde noch gerne don willen, so hadde wii desulven dachvart besant mid unses rades kumpanen, de welke sik vor den menen steden gutliken dar to boden; wolde men umme des copmans gebreke, darumme de vorscreven dachvart upgenomen was, gesproken hebben, se wolden darto gedened hebben mit aller mogelicheit. Doch so en kondet nenen vorgank hebben, dat men des copmans zake handelen unde vorclaren wolde in erer jegenwardicheit unde by erem todonde, des uns sere vorwundert. Men des olden rades zake, de de stad Lubeke. borgere unde copmane darsulves, mid erer vorsumenisse in groten drapliken schaden gebrocht hebben, darumme se utte Lubeke getogen sint. de worden dar vorgenommen, dar doch unses rades kumpane to der vorscreven dachvard gevoged, nen beveel van en hadden. wente de zake in deme recesse, darup desulve dachvard geramed wart. nicht begrepen en was. Wii hebben ok irvaren na der tiid, wo de stede up dersulven dachvard personen darto gevoged hebben, in Ungeren to tende bii den Romeschen koningh<sup>2</sup>, uns unde unser stad to vorvange unde den olden rade to gude, des uns sere vorwundert. Went wii mit den steden anders nicht en weten denne gud. Ok hadde wii gemened, dat men wolde gesproken hebben, wo men deme wedderstan hadde, dat de copman in der Osterzee nicht beschedege en wurde, dar wii doch under groten kosten unse were in der zee<sup>a</sup> gelecht hebben, dat doch in der unser jegenwardicheit nicht schen en mochte, also vorscreven is, allene dar wol mer macht ane gewesen were, denne des olden rades zake vorttosettende unde des copmans beste natolatende. Men wii hopen, dat id, oft God wille, noch wol openbare werden schole, we den copman wol mened. Hirumme, leven vrunde, bidde wii juwe leve mit vlite, oft jemand were dem vorscreven olden rade to leve darna arbeitende. uns uth der hense unde des copmans rechte to bringende, dat gi mit<sup>b</sup> juweme rade<sup>c</sup> dar gutliken vor sin, des in juwer stad nicht to stedende. Dat wille wii umme juw vorschulden. wor wii mogen. went wii ok node anders don wolden, denne dat erlik unde recht is unde ok jo anders ny gedan en hebben. Men

a) folgt umme R.

b—c) fehlt im Schreiben an Reval, wo jedoch an der betr. Stelle eine Rosar ist.

*Beirat als Haupt des Kaufm. gelten. Der neue Rat zu Lübeck wandte sich Juli 9 mit Klagen über die Lüneburger Beschlüsse an Reval (UB. 6 n. 2989 — HR. I 6 n. 75) und die große Gilde zu Riga (n. 195).*

<sup>1</sup>) 1412 Apr. 10. HR. I 6 nn. 68 ff.

<sup>2</sup>) HR. I 6 n. 68 B, 21.



mochte wii darto denen, dat de copman mit deme sinem vredeliken unde behalden keren unde varen mochte, dar en wolde wii noch koste, noch arbeit ane sparen. Siit Gode bevolen. Screven under unser secrete des achten dages unser leven vrowen visitacionis. Consules Lubicensis.

**196.** Aus dem nun folgenden Zeitraum von genau 3 Jahren ist kein einziger livländ. Städtetag überliefert. Zwar äußerte Dorpat am 13. Aug. 1412, daß man mit Maßregeln gegen gewisse Mißbräuche im Pelzhandel mit Nowgorod, worüber Riga sich beschwerte, und wegen der Klagen des Kaufm. zu Nowgorod über den Krug des dortigen Hofesknechts, bis zur nächsten Tagfahrt warten möge<sup>1</sup>, doch erfährt man weiteres nicht. Riga führte damals langwierige Verhandlungen wegen des von GF. Wilowl in Polozk beschlagnahmten rig. Kaufmannsgutes<sup>2</sup>. Auf die Klagen der Stadt bei dem seit Okt. 1412 in Preußen weilenden OM. erging die nachfolgende Antwort.

**197.** [Konrad von Vietinghoff], OM. in Livland, an Riga: erteilt im Einverständnis mit dem HM. Ratschläge zur Erlangung von Schadenersatz für das in Polozk arrestierte Kaufmannsgut. Elbing, [1412] Nov. 17.

R aus StadtA. zu Riga, *Moscovitica* Fasc. I Conv. 4, Orig., Pap., mit Resten des briefschl. Siegels. Auf der Rückseite von der Hand eines Archivars: H. Meisters Schreiben in Pleskowische sachen. — Hildebrand. Verz.: nach R Hans. UB. 5 n. 1080.

Den ersamen, bescheden mannen, borgermeisteren unde radmannen der stadt to Ryge, unsern besundern, ane alle sūmen, macht is daran.  
Meister Dűtschs ordens to Lyfflandt.

Unse vrűntlike grute und wes wy gűdes vormogen tovern. Ersamen leven vrende. Wy don juw to weten, dat unse gnedige herre Romissche und Ungerssche konyng hir indt landt gesandt hefft syn drepelike boden<sup>3</sup>, de vorhoren und<sup>a</sup> dirfaren sullen so dane schedelike gescheffte, unserm orden togetogen von deme konynge to Polan und hertoge Wytouten, der nicht in deme udsproke und richten to Ungerem<sup>4</sup> entliken gedacht wart. Hirumme so is unsers homeisters und unse gutdűnken, dat gi enen edder twe erbare redelike man ud juwem rűde her indt landt to unserm homeister senden, yo eer yo beter, unde antworten den eddir deme den hovetbreff, den juw hertoge Wytoute gegeben hefft<sup>5</sup>, dat men den breff unsers hern Romisschen unde Ungersschen konynges boden ouch zűneliken vorbringen moge, so mach juw juwe ghud weddir gerichtet werden. Ist juw ok an den schaden<sup>b</sup> yenich bewiselich schade gescheen to Ploskow eddir andres war van hertogen Wytouten, den bestellet, dat de redeliken bewiset werde van den yenen, de beschediget synt, und dat de bewisinge schee vor enem openbaren schriver, de dar to geeschet sy, dat de dar eyn instrument up make, wo de bewisinge des schaden gescheen sy. und is, dat de wigelbisscoff<sup>6</sup> to hus is, den echet<sup>c</sup> dar ok to, dat he de bewisinge mede hore und syn ingezegel tor tuchnisse an dat instrument hange. Is he aver nicht to hus, so nemet der anderen prelaten, als

a) gestrichen R.

b) sic R, nicht geschrieben für densulven.

c) sic R.

<sup>1</sup>) UB. 6 n. 2990 — Hans. UB. 5 nn. 1067, 1070; vgl. UB. 4 nn. 1919, 1553, 1800, 1841, 1913, 1926 — Hans. UB. 5 nn. 1057, 60, 1063, 1065, 1074, 1086. <sup>2</sup>) Diese Beschlagnahme erwähnt auch eine Werbung des HM. an die deutschen Fürsten (Cod. ep. Vil. n. 498 S. 241, hier [1412 Okt.] datiert).

<sup>3</sup>) Benedikt von Macra, seit Okt. 1412 in Preußen (Voigt 7 S. 185 f.). <sup>4</sup>) Zu Ofen 1412 Aug. 24. Vgl. Voigt 7 S. 179. <sup>5</sup>) Handelsvertrag von 1406 Juli 2, vgl. n. 170. <sup>6</sup>) Wahr-

scheinlich der ehemalige Bf. von Dorpat Dietrich Damerow (vgl. n. 159), der 1403, 1406 und 1408 Juli in Riga nachweisbar ist (L. Arbusow, Jahrb. f. Gen. 1899 S. 113; 1900 S. 60). Da der vom OM. erwähnte Weihbischof in Riga zu Hause war, ist an die zwei preußischen aus dieser Zeit bekannten Weihbischofe, die 1416 an der Pest in Preußen starben, kaum zu denken (SS. rer. Pruss. 3 S. 363).

den deken in de dome, den prior to Sünthe Johannes, den gardian to Sünthe Katharinen<sup>1</sup> und anderen prelaten, eddir se alle hir over und an und biddet se, dat se er ingezegele an dat instrüment tor tuchnisse hangen, so hope wy to Gode, dat juw gelich vor ungelik weddirvaren schole. Doch boven alle, zijt dar sorichvoldich vor. dat de breff unde dat instrument vorgerurt yo wal bewaret werde, dat id nicht nît enwerde, winte dat weddir tomale unnstede is. Gegeven to dem Elbinge, am donrsdage nach Martini.

### 1413 kurz vor Januar 27 Wenden. Ordenskapitel.

**198.** Während des Aufenthalts des OM. in Preußen im Herbst und Winter 1412<sup>2</sup> hatte ihn der HM. um Unterstützung für seine Zahlungen an den poln. Kg. auf Grund des Thorner Friedens und an Kg. Sigmund für dessen (ungünstigen) Schiedsspruch vom 24. Aug. 1412 gebeten<sup>3</sup> und am 28. Nov. 1412 auch die vier livländ. Bfe. um eine Beisteuer ersucht<sup>4</sup>. Am 31. Dez. hatte er sich, nachdem eine neue Steuer in Preußen fehlgeschlagen war, abermals um Geld an den OM. gewandt: zahle der DO. nicht, so würden der poln. und der ung. Kg. seine Feinde werden, auch dem DO. in Livland zum Verderben; der OM., der die Not kenne und sich nicht durch Nichtwissen entschuldigen könne, möge durch Leihen, Borgen, Beschatzung seines Landes und seiner Gebietiger helfen und den Betrag in Gold und Silber senden, auch die Antworten der livländ. Bfe. mitteilen<sup>5</sup>.

Über die geforderte neue Geldhilfe wurde auf einem Ordenskapitel beraten, das kurz vor dem 27. Jan. 1413 stattgefunden haben muß, und während dessen wahrscheinlich auch rev. Rsb. in Wenden erschienen<sup>6</sup>. Man beschloß abermals, daß alle Gebietiger dasjenige hergeben sollten, was sie nicht zum Unterhalt ihrer Schlösser brauchten, und das einkommende Geld zum 15. März (am 30. war die Zahlung an Wladislaw fällig) nach Memel zu senden.

Zum Kapitel fand sich auch eine Gesandtschaft aus Nowgorod ein. Verschiedene Verhandlungen mit den Russen im Sommer 1412 waren ihr vorausgegangen<sup>7</sup>. Obwohl

<sup>1</sup>) Petrus Falkenberg, Nikolaus, Hermann Begeler. Von diesen wurde 1412 Dez. 9 das vom OM. vorgeschlagene Beweisinstrument aufgesetzt (UB. 6 n. 2992 = Hans. UB. 5 n. 1084). Dagegen ist das Bittschreiben an den röm. Kg. (UB. 6 n. 2993 = Hans. UB. 5 n. 1088) entweder dem EBf. Wallenrode oder Damerow zuzuschreiben. Daß der Konzipient ein Geistlicher war, hat schon v. Bunge erkannt. Falls aber der Ausstellungsort Riga ist, kann an EBf. Wallenrode nicht gedacht werden. Der Dekan Falkenberg kommt weniger in Betracht als Wallenrode oder Damerow, von denen dieser als ehemaliger Protonotar Karls IV., jener als Rat Kg. Sigmunds, den röm. Kg. an seine, ihm wohlbekannte Dienstwilligkeit erinnern konnte. Die Datierung [1413 Febr.] (Cod. ep. Vitoldi n. 528) ist offenbar etwas zu spät. — Die vielen Bemühungen Rigas wegen Auslieferung des Raubes haben ihre Spuren fast nur in den Kämmereregistern der Stadt zurückgelassen, obwohl nicht nur deswegen, sondern auch wegen Besendung der Tagfahrt der Hansestädte mit Kg. Erich von Dänemark zu Nyborg (1413 Juli 25) Beratungen zwischen den livländ. Städten stattgefunden haben müssen. Deren Resultat war bloß die Anwesenheit je eines dorp. und rev. Rsb. in Nyborg, während Riga, vielleicht infolge der Unkosten aus dem Streit mit Polozk und Wilowl, von einer eigenen Vertretung absah, der Versammlung zu Nyborg aber schriftliche Klagen über den Raub und Bitten um Fürsprache bei Kg. Sigismund und Kg. Wladislaw vorlegen ließ. Bittschreiben unter dem Siegel Stralsunds wurden auch ausgefertigt, desgleichen Kg. Erich und andere Fürsten um ihre Briefe ersucht (v. Bulmerincq I S. 100, 10. 102, 1 ff. HR. I 6 n. 124, 9, 10).

<sup>2</sup>) SS. rer. Pruss. 3 S. 332. Unter dem Beirat des OM. wurde 1412 Okt. 28 in Elbing der preuß. Landesrat begründet. <sup>3</sup>) v. Toeppen, Akten der preuß. Ständetage I n. 170. <sup>4</sup>) UB. I n. 1925. Die Briefe wurden den Adressaten wohl vom OM. zugestellt, dem am 31. Dez. Bf. Bernhard Bulowe von Dorpat auch seine Absage übersandte, UB. 4 n. 1927. <sup>5</sup>) v. Toeppen a. a. O. <sup>6</sup>) 1413 Jan. 6 schrieb der OM. an Reval, daß er das (zur Münzprägung) erbetene Silber kaufen und nach Wenden zum Kapitel bringen wolle, UB. 4 n. 1930. <sup>7</sup>) Über das Verhältnis zwischen Livland

Witowt schon im Winter 1411/12 Nowgorod gegen Livland aufgehetzt hatte, war es nicht zum Kriege, wohl aber zu Zwistigkeiten gekommen, in die auch der HM. 1412 Apr. 20 durch ein vermittelndes Schreiben, worin er die Beobachtung der alten Kreuzküssung versprach, eingegriffen hatte<sup>1</sup>. Am 2. Juli 1412 war eine große Gesandtschaft der Nowgoroder mit provozierenden Forderungen beim OM. in Riga gewesen; sie sollte sogar einen Absagebrief mit sich gehabt haben. Der OM. hatte eine friedliche Politik beobachtet, zum Frühjahr 1413 eine Tagfahrt in Narva vorgeschlagen und den am 12. Juli nach Nowgorod zurückkehrenden Gesandten einen Unterhändler mitgegeben. Zur selben Zeit hatten auch Pleskauer Boten beim OM. über den Bf. von Dorpat geklagt, der OM. geantwortet: der DO. habe über den Bf. keine Gewalt, er selber aber wolle den Frieden halten. Die Pleskauer waren schon Juli 9 abgezogen, befriedigt durch das Angebot des OM., Boten nach Dorpat zu senden, um mit Boten des Bfs. zusammen in Pleskau einen Tag zu verabreden. Obwohl somit Pleskau die Nowgoroder im Stich gelassen hatte, hatte der OM. doch einen Überfall Nowgorods befürchtet, falls der angebotene Tag sich zerschläge<sup>2</sup>. Unter solchen Voraussetzungen erfolgten die nicht näher bekannten Verhandlungen mit den Nowgoroder Boten in Wenden. Wenn die Russen in der Tat Bedingungen stellten, gegen deren Erfüllung Nowgorod im Kampfe zwischen Polen-Litauen und dem DO. Neutralität versprach<sup>3</sup>, so waren sie für den OM. nicht leicht annehmbar, denn nach dem Kapitel fragte er am 27. Jan. beim HM. an, wie er sich zu Nowgorod verhalten solle, und ob Krieg mit Polen wahrscheinlich sei? Der HM. empfahl ihm dringend, sich so gut er könne mit Nowgorod zu einigen, um im Kriegsfall unbehindert gegen Witowt vorzugehen. An dessen Briefe und gute Worte möge er sich ja nicht kehren. — Livlands Haltung gegen die Russen und Litauer war nun wieder, ganz wie vor 1410, durch Preußen gebunden, nur daß jetzt von dort aus auf Erhaltung des Friedens um jeden Preis gedrungen wurde.

UB. 4 nn. 1930, 1932. Dies Schreiben ist zu datieren: Marienburg [1413 Febr. 12]. Die Rückaufschrift der Kopie: preceptori Livonie in [danach durchstrichen die] Mar., datum dominica die ante Vincenti enthält ein Versehen (1413 war Vincentii, Jan. 22, ein Sonntag); es muß Valentini heißen und also Febr. 12 aufgelöst werden. Am Tage Valentini selbst (Febr. 14) benachrichtigte der HM. auf Grund von Berichten des OM. den Kg. Sigmund über das Verhalten Nowgorods und Pleskaus zu Livland (Cod. ep. Vitoldi n. 532). Die im UB. 4 n. 1932 Sp. 839 erwähnte gleichzeit. Beilage, worin der HM. den OM. über gescheiterte Verhandlungen

und Nowgorod, das damals durch die Haltung Moskaus, Litauens, Pleskaus beeinflußt wurde, vgl. v. Sacken, Mitteil. a. d. lit. Gesch. 20 S. 236—39. Witowt verhielt sich äußerlich entgegenkommend; es schien dem OM., daß er Frieden mit den Litauern halten wolle. Damals, Nov. 1411, war es, daß der OM. dem HM. zu einer Politik riet, deren Endziel die Trennung Litauens von Polen sein sollte (UB. 4 nn. 1905 f. = Hans. UB. 5 nn. 1031 f., vgl. Caro, Gesch. Polens 2 S. 364—374). <sup>1</sup>) Hans. UB. 5 n. 1046. <sup>2</sup>) UB. 4 nn. 1553 (zum J. 1400 gestellt) = Hans. UB. 5 nn. 1058 f.; UB. 4 nn. 1905 f., 1920, 1800 (zum J. 1409 gestellt) = Hans. UB. 5 nn. 1060, 1065. — Eine Aufforderung des HM. von 1412 Juni 28 nach Danzig zu einem Verhandlungstage mit Ebf. Wallenrode von Riga (vgl. S. 157) am 8. Sept. lehnte der OM. verständlicherweise ab (UB. 4 n. 1920). Nach Plautens Darstellung blieb Wallenrode nur wegen des Ausgleiches mit dem DO. trotz der Unkosten in Preußen. Aber er war 1412 vom Mai bis mindestens Aug. Ende oder Okt. mit Aufträgen des HM. beim ung. Kg. beschäftigt, der Aug. 24 zu Ofen den Thorner Frieden bestätigte, übrigens bereits 1412 Febr. 8 daselbst dem Ebf. eine litera familiaritatis et consiliatus cum salvo conductu erteilt hatte (Altmann, Urkk. Kg. Sigmunds 1890 n. 189). Erst 1412 Dez. 29 ist Wallenrode wieder in Preußen (Strehlke, Tabulae ord. Theol. n. 172 S. 357, W. Ziesemer, Ausgabenbuch des Marienburger Hauskomturs 1911 S. 93, 34). bleibt dort das Jahr 1413 über (UB. 4 n. 1948), ist noch 1414 Juni da, reist 1414 Juli als Gesandter zum poln. Kg., ist Sept. 9 und noch Okt. wieder in Preußen (Cod. dipl. Warmien. 3 n. 179b; Ziesemer a. a. O. 108, 115, 144, 147, Index n. 692; P. Nieborowski, Peter Wormdith, 1916 S. 116 f., 136). <sup>3</sup>) v. Sacken a. a. O. S. 240.

des Ob.-Marschalls Michael Kuchmeister mit Wilowt 1413 Jan. 25 in Kowno (Voigt 7 S. 196 zitiert dafür ein Notariatsinstrument, d. d. Marienburg 1413 Febr. 14) unterzeichnete, ist gedr. Cod. ep. Vit. n. 529.

### 1413 Mai 13 Wenden. Ordenskapitel.

**199.** Der OM. Konrad Vieltinghof war 1413 nach Februar 14 gestorben. Stellvertretend übernahm der LM. [unbekannt] die Leitung. Zur Bestätigung des einen der zwei von den livländ. Gebietigern gewählten Meisterkandidaten durch den HM. begaben sich die Komture zu Goldingen und Mitau, Heinrich v. d. Recke gen. Stam, Westfale und ein Rheinländer, wohl Cisse von Rutenberg, nach Preußen<sup>1</sup>. Der HM. bestätigte zwar diesmal noch den Westfalen, den bisherigen Komtur zu Fellin Dietrich Tork (dessen Gegenkandidat unbekannt bleibt), aber er stellte Bedingungen, eine Art Wahlkapitulation, die der Komtur zu Goldingen namens aller livländ. Gebietiger und des neuen OM. in Marienburg April 5 besiegelte<sup>2</sup>. Darin verpflichtete sich der neue OM., von dem noch eine besondere versiegelte Zusage verlangt wurde, dem HM. bei seinen Kriegsschuldzahlungen beizustehen, ohne seinen Rat und Willen keinen Krieg anzufangen noch einen dem HM. und DO. schädlichen Frieden zu schließen, ihm dagegen in einem etwaigen Kriege treulich zu helfen. Die äußere Politik des DO. in Livland wurde also vertragsmäßig an die preuß. Politik gebunden. Bedeutsam für seine inneren Verhältnisse und seine Abhängigkeit von Preußen mußte die Zusicherung werden, mehr als bisher Brüder von „andren Gezungen“, d. h. rheinländischer Abstammung oder Parteizugehörigkeit, ins Land zu nehmen, „auf daß es gleich werde mit den Gezungen“, und bis dahin die rheinländ. Minorität in Livland nicht zurückzusetzen. Den gleichen Sinn hatte die vom HM. ausbedungene Ämterverschiebung: der Komtur zu Marienburg Siegfried Lander von Spanheim sollte an Torks Stelle das einflußreiche Amt zu Fellin erhalten, der Komtur zu Mitau, Rutenberg, nach Marienburg aufrücken. Der Vogt zu Wenden Goswin von Polem sollte dort bleiben, und „der von Lemburg (vielleicht identisch mit Dietrich von Limburg, bis 1420 Vogt zu Kandau<sup>3</sup>) ein besseres Amt erhalten. Alle die Genannten waren Rheinländer. Eine Beeinflussung der inneren Verhältnisse Livlands bedeutete auch das Eintreten des HM. für den EBF. von Riga<sup>4</sup> bei dem neuen OM., dieser sollte

<sup>1</sup>) Vgl. L. Arbusow [sen.], Jb. f. Gen. 1899, Mitau 1901, S. 37, 45. Über die Meisterwahlen, die spätestens seit 1413 (bis 1470) „doppelte“ waren, s. ebda. S. 38 und Ph. Schwartz, Mitteil. a. d. livl. Gesch. 13 S. 453–68. <sup>2</sup>) UB. 4 n. 1936. Vielleicht stand die Bestätigung des Westfalen mit den Hilfszahlungen der Livländer (n. 198) oder auch mit Zusicherungen derselben für die nächstfolgende Meisterwahl in Verbindung.

<sup>3</sup>) L. Arbusow a. a. O. S. 76. <sup>4</sup>) Der damals in Preußen lebende EBF. Wallenrode machte alle möglichen Versuche zur Verbesserung seiner Lage. Kürzlich hatte er sich neben dem Neffen des HM., Graf Heinrich von Schwarzburg, um das Stift Ermland vergeblich beworben. 1413 wiederholte sich dasselbe Spiel um das durch Bernhard Bulowes Tod (1413 vor Febr. 28) vakante Stift Dorpat, worum sich neben dem unbekannt bleibenden Elekten des Kapitels der Graf Günther von Schwarzburg und EBF. Wallenrode bewarben; aber der Papst verlieh es Apr. 14 an Dietrich Reseler aus Northeim (L. Arbusow [sen.], Jb. f. Gen. 1900 S. 57; 1901 S. 139. Nieborowski, Peter Wormdith 1916 S. 112, 114 f.). Anfang 1414 sollte eine ebenso vergebliche Konkurrenz Wallenrodes mit seinem Neffen Heinrich von Schauenburg um das Stift Samland folgen (DO.-Prokurator an den HM., Bologna [1414 Juni 26], Nieborowski a. a. O. Reg. 42). Zurzeit boten sich dem EBF. in Livland bessere Aussichten als je zuvor. Nicht nur der HM. unterstützte seine Wünsche, sondern nach Vieltinghofs Tod waren auch die livländ. Bfe., den Meisterwechsel ausnutzend, in direkte Beziehungen zu Wallenrode getreten. Vor April 13 hatten sie ihn aufgefordert, nach Livland zu kommen und bei dem neuen Meister den Austrag seiner Streitsache zu versuchen. Wallenrode war bereit dazu, aber der HM. benachrichtigte die livländ. Bfe. (der Bf. von Revel fehlt unter den Adressaten), daß er den EBF. bei dem gefährdrohenden Verhältnis zu Polen und Litauen nicht entbehren könne und daher nach seinem Rat, falls kein Krieg dazwischen

eine Einigung mit der Rig. Kirche anstreben und nicht so hartnäckig dawider sein wie sein Vorgänger, vielmehr den Weisungen des HM. folgen, auch zu den andern livländ. Bfen. gute Beziehungen unterhalten. Alles das entsprach der bisherigen Begünstigung von Wallenrodes Wünschen durch den HM., deren Erfüllung die Stellung des DO. in Livland aber nur schwächen konnte. Doch zum Besten Preußens sollte in Livland abermals Ruhe um jeden Preis geschafft werden.

Am 19. April erhielt der LM. die vom 6. April datierte Anzeige des HM., daß die beiden livländ. Komture am 7. des Monats von der Marienburg abreisen würden, um am 19. April in Goldingen einzutreffen. Die Gebietiger sollten so rasch wie möglich zusammenberufen werden, um die Botschaft des HM. zu vernehmen. Der LM. setzte zum 13. Mai in Wenden ein Kapitel an, „vor dem dem neuen Meister das Amt nicht befohlen wird“. Auf diesem Kapitel wurde Dietrich Tork als OM. eingesetzt; am 14. Mai urkundete er bereits als solcher. Hier erfolgte offenbar auch die vom HM. gewünschte Änderung in der Besetzung der oben genannten Ordensämter.

UB. 4 nn. 1938, 1940.

### [1413 Oktober Ende] Wenden. Ordenskapitel.

**200.** Einen Anhaltspunkt für die Datierung gibt eine Mitteilung des OM. Tork vom 5. Nov. aus Segewold (Station bei der Rückkehr von Wenden nach Riga) an Reval: Silber für Revals Münze liege zum Abholen in Wenden bereit. Überliefert ist ferner eine Instruktion für die rev. Rsbn. zu diesem Kapitel<sup>1</sup>. Ein Beschluß, den Reval in erster Linie von dort erhoffte, hing mit der Furcht vor einem dänischen Gewaltstreich auf die Stadt und Harrien-Wierland zusammen. Vor dän. Ansprüchen auf Estland hatte Vietinghof bereits Frühjahr 1411 auf Grund „wahrer Zeitungen“ den HM. gewarnt<sup>2</sup>. Der neue OM. Tork hatte Reval [1413] Mai 25 zur sorgfälligen Bewachung der Stadt ermahnt<sup>3</sup>.

käme, einen Tag in Danzig zum 8. Sept. angesetzt habe, wo er alles zur Aussöhnung zwischen EBF. und OM. tun wolle. Von den livländ. Prälaten verlangte er, daß sie nach Möglichkeit ein freundliches Verhältnis zum OM. unterhielten, damit Preußen von ihm und von ihnen desto mehr Hilfe habe. (UB. 6 n. 2926, [1413]. Das im Registranden vorhergehende Stück ist vom 13. April, das nachfolgende vom 7. Mai. — v. Bulmerincq). Ein mut. mut. gleichlautendes Schreiben zum besten des EBFs. erging damals auch an den neugewählten OM. Ein Brief des HM. an ihn vom 18. April, aus dem nur die Bitte um Entsendung von 200 Gewappneten und 2 Ordensbrüdern zum 11. Juni nach Preußen bekannt ist, wird nun in einem Schreiben des LM. vom 1. Mai (UB. 4 n. 1938) erwähnt. Wäre auch jener Brief an den OM. nicht identisch mit dem das Verhältnis zum EBF. betreffenden Schreiben, so liegt es doch nahe, die Mitteilung des HM. an die livländ. Bfe. in dieselbe Zeit zu setzen und [um April 18] zu datieren.

<sup>1</sup>) UB. 4 n. 1946, undatiert, aber in den Früherbst 1413 zu setzen, da erwähnt wird, daß der Rat im Sommer zu Reval mit OM. und Gebietigern wegen des Klosters verhandelt habe. Das war im Sommer 1413, denn der dieselbe Sache betr. Brief Revals an den HM. vom 1. Aug. 1413 erwähnt jene Verhandlungen ebenfalls (UB. 4 n. 1945). Unter dem „gemeinen Kapitel“ meint die Instruktion also das gewöhnliche Herbstkapitel des J. 1413. <sup>2</sup>) UB. 4 n. 1878. An dän. Plänen zur Rückgewinnung Est-

lands ist in der Zeit nach Tannenberg nicht zu zweifeln. Ein Brief des OM. an den HM., d. d. Riga, Dienstag nach Quasimodo, berichtet u. a.: vortmer so lopt hir echter ein ruchte im lande van der koninghinne van Denemarke, dat wi uns der ok sullen vruchten, unde des sint unse gebetiger overt begherende, dat gi uns seriven, wat tidinghe gi van er hebben, went men id dorna bestellen mot mit den sloten to Hargien unde to Wyrlande. Cod. ep. Vitoldi n. 668, zu [1416] Apr. 28 gestellt, aber wegen Erwähnung der 1412 Okt. 27/28 gest. Königin Margarethe wohl [1412] Apr. 12 zu datieren, oder aber [1411] Apr. 21. Jedenfalls war 1416 Apr. 19 der OM. in der Marienburg (UB. 5 n. 2062), konnte also Apr. 28 nicht in Riga sein. <sup>3</sup>) UB. 4 n. 1941. Vgl. W. Møllerup, Dänemarks Beziehungen zu Livland, 1884 S. 7–11, jetzt auch noch Nieborowski, Peter Wormdith, 1916 S. 208 f.

Im selben Frühjahr 1413 erschien dem DO. die Treue der Harr.-Wier. Vasallen, unter denen es eine dänenfreundliche Partei gab, verdächtig. „Elliche Sachen und Geschäfte ihretwegen“ die auf Unzufriedenheit mit der Ordensherrschaft deuteten, waren dem HM. zugegangen<sup>1</sup>. Daraufhin hatte er sie Mai 6 aufgefordert, zwei ihrer Angesehensten zu ihm zu senden: den Gerüchten über sie wolle er nicht glauben, ihre Klagen gegen den Orden, die sie vorbrächten, würde er abstellen; an falsche Worte sollten sie sich nicht kehren, ihren alten guten Ruf bewahren. Ebenso bezweifelte der HM. die Treue Revals. Auch von dort sollten zwei Abgesandte zu ihm kommen. Der rev. Rat hatte daraufhin durch einen Rsb. den OM. gebeten, dem HM. zu versichern: Reval wolle lebendig oder tot beim Orden bleiben; der HM. möge dem Rat die schmachvolle Botschaft erlassen, die Gemeinheit und die andern livländ. Städte würden ihn sonst „hoch daran bedenken, gewisse Leute sich aber sehr freuen, daß sie in solchen Geruch gekommen seien“. Der OM. hatte darauf Juni 3 dem HM. das beste Zeugnis über die Treue der Stadt ausgestellt und sie mit Rat seiner Gebietiger vorbehaltlich der Zustimmung des HM., von der verlangten Rechtfertigungsbotschaft nach Preußen entbunden<sup>2</sup>. Unter den obwaltenden Umständen nun befürchtete Reval, daß das hart bei der Stadt am Meer liegende Birgittenkloster ord. sl. Augustini (Mariendael<sup>3</sup>), das mit Vadstena in Verbindung stand und wegen der Ablässe viel von Fremden besucht wurde, als Stützpunkt für einen verräterischen Überfall dienen könnte. Seit die Stadt beim DO. in Verdacht geraten war, bemühte sie sich erst recht um die Verlegung des Klosters einige Meilen landeinwärts<sup>4</sup>; bei Torks Anwesenheit in Reval im Sommer 1413 stellte man ihm die aus der Lage des Klosters erwachsenden Gefahren vor, am 1. Aug. schrieb Reval in gleicher Sache an den HM. und sandte einen Rsb. an ihn<sup>5</sup>, endlich beschloß der Rat, beim fälligen livländ. Ordenskapitel die Versetzung des Klosters zu beantragen.

Ein anderer Punkt der Instruktion für die rev. Rsb. zu diesem Kapitel betraf die Angelegenheit Kurt Limborchs, Dieners des gewesenen Hauptmanns zu Wiborg Thord Bonde. Dieser und der neue Hauptmann Erengisel Nickleson unterstützten ihn im Sommer 1413 in der Zurückweisung von Ansprüchen einiger rev. Kaufleute<sup>6</sup>. Reval suchte Hilfe beim Orden.

Der letzte Punkt „wegen der Russensache“ betraf offenbar das Verhältnis zu Nowgorod.

<sup>1</sup>) Über den vermutlichen Zusammenhang dieser Dinge mit der Hinrichtung des livländ. Ritters Joh. von Dolen in Braunsberg s. n. 201. <sup>2</sup>) UB. 4 nn. 1939, 1942. <sup>3</sup>) Gegründet 1407, auf Bitten des OM. Vielinghof 1411 Mai 29 von P. Johann XXIII. bestätigt. Die Bulle wurde erst 1412 Aug. 17 in Reval transsumiert. Russows Chron. Bl. 19 a. UB. 6 nn. 2987, 2991. Jb. f. Gen. 1911/13, Mitau 1913 S. 352 f. <sup>4</sup>) S. auch Mollerup S. 8. <sup>5</sup>) UB. 4 n. 1945. Am 5. Sept. hatte der HM. dem rev. Rsb. auf das Schreiben, worin er auch um seine Einwirkung auf den OM. gebeten wurde, noch keine Antwort erteilt, sich jedoch gegen die derzeitige Belegenheit des Klosters geäußert (n. 1947).

<sup>6</sup>) UB. 6 n. 2997 f. Vielleicht handelte es sich aber auch um die in der Narvamiindung 1408 in Bondes Auftrag erfolgte Beraubung einiger Russen, wobei Limborch beteiligt gewesen war (n. 182). 1411 hatte Reval deswegen wieder mit Bonde verhandelt. Der DO. war in die Sache verwickelt, da der Überfall in seinem Gebiet unter Beteiligung des Vogts zu Narva erfolgt sein sollte. Reval hatte s. Zl. beim OM., auch beim dän. Kg. geklagt (Hans. UB. 5 n. 918). Aber 1411 Juli 29 hatte Bonde zugegeben, daß der Raub auf sein Geheiß und in russ. Gebiet erfolgt war, Beitr. zur Kunde Estl. 2, 1874 S. 211 n. 123. Danach sind UB. 4 nn. 1791 f. (vgl. 6 ad Reg. 2096) = Hans. UB. 5 nn. 890 f. ins J. 1411 zu setzen, und Hans. UB. 5 n. 872 ist [1411 April 19] zu datieren, weil das datierte Zeugnis des Hauptmanns (nebst den 2 folgenden eben angeführten Schreiben) die Antwort darauf ist. Der Überbringer der Briefe aber, der damals auch an den Komtur zu Reval empfohlen wurde, war Limborch selbst. Daher ist Hans. UB. 5 n. 903 ebenfalls vom J. 1411. Der Streit läßt sich noch bis 1416 verfolgen.

Über die Verhandlungen auf dem Kapitel erfährt man nichts weiter, als daß in Fortsetzung der im Jan. begonnenen Aktion eine Tagfahrt mit Nowgorod in Narva für den 6. Dez. beschlossen wurde, woran keine rev. Rsbn., sondern nur DO.-Gebietiger teilnehmen sollten. Dieser Tag hat aber wahrscheinlich nicht einmal stattgefunden<sup>1</sup>. Möglicherweise beschloß man auch den Erlaß eines Getreideausfuhrverbots<sup>2</sup>. Dem Kapitel lag vielleicht auch schon die Nachricht von der am 14. Okt. erfolgten Absetzung des H.M. Plauen vor<sup>3</sup>.

UB. 4 n. 1946; n. 1952 = Hans. UB. 5 n. 1112.

<sup>1</sup>) Vgl. v. Sacken, Mitteilungen 20 S. 241. <sup>2</sup>) Die Nachrichten darüber sind unsicher. Vielleicht war das Verbot schon auf dem Maikapitel 1413 (n. 199) erlassen: in einem Schreiben ohne Jahreszahl, das im UB. 4 n. 1491 vielleicht richtig [1413] Mai 25 datiert, vielleicht aber auch [1414] Mai 25 anzusetzen ist, teilt der OM. Reval mit, daß der dortige Komtur dem Rat über die Unmöglichkeit, jetzt Roggen auszuführen, berichten werde. In einem andern, ganz sicher [1414 März 23] zu datierenden Brief schreibt der OM., er habe mit den Gebietigern, die er jetzt bei sich gehabt, die Roggenausfuhr bis zur Schifffahrtseröffnung verboten, bis er selbst nach Reval kommen und über das Resultat des Tages zwischen dem H.M. und Polen-Litauen (zu Grabau, 1414 April 22) unterrichtet sein werde (UB. 4 n. 1478). Hiernach wären UB. 4 nn. 1491, 1478 auf das Herbstkapitel 1413 zu beziehen. Daß es sich um das Jahr 1413 handelt, ergibt sich aus 2 Schreiben von 1415 Febr. 22 und Mai 13, wonach vor 2 Jahren gegen das Verbot des OM. Roggen aus Reval ausgeführt worden war (Hans. UB. 6 nn. 8, 25; UB. 5 n. 2004, vgl. 4 n. 1753, wohl [1415] Jan. 22 zu datieren). Im Frühjahr 1414, um Pfingsten (Mai 27), wollte der OM. in Reval sein (UB. 5 n. 1959). Tatsächlich muß er 1414 vor Mai 13, zur Entgegennahme der Huldigung für den neuen H.M. Küchenmeister, dorthin gekommen sein. Das ergibt sein Itinerar: [1414 Mai 13] Alpi (UB. 4 n. 1531; nach UB. 4 n. 1953 von 1414 zu datieren); Mai 15 Oberpahlen (Brfl. 1 n. 117); Mai 22 Rujen (UB. 5 n. 1971); Juni 17 Wolmar (n. 1976). Hierbei wird der OM. in Reval nähere Bestimmungen wegen des Verbots getroffen haben, denn der Bf. von Reval schreibt [1414 Juni 20] an den Rat: er kenne die Verfügung wohl, weil er selbst dabei gewesen sei (UB. 4 n. 1757, sicher so zu datieren; vielleicht gehört auch UB. 4 n. 1756 ins J. 1414, im Hans. UB. 5 n. 1009 zu 1411 gestellt). In jenem Brief beklagte sich der Bf. über die Maßregelung seines Domherren Gottschalk Rode wegen Getreidehandels. Der OM., an den Bf. und Rat sich deswegen gewandt hatten, antwortete 1414 Juni 25 aus Wenden: er habe die Sache bis zum nächsten Kapitel verschoben, nademe dat dat gebot in unsem meinen capittelle besloten und gemaket is, und forderte Reval auf, zu diesem nächsten Kapitel 2 Rsbn. zusamt den Schuldigen abzufertigen (UB. 5 n. 1977). In Reval erlassene Bestimmungen des OM. über Roggenausfuhr nach Schweden erwähnt auch ein Schreiben im rev. Missivbuch (im Auszuge gedr. Hans. UB. 6 n. 81 Anm. zu 1416), das sich aber vielleicht auf die Zeit des OM. Spanheim bezieht. <sup>3</sup>) Äußerungen von livländ. Seite dazu sind nicht bekannt. Daß aber dabei auch die livländ. Verhältnisse in Betracht gekommen sind, ist anzunehmen. Plaunens schroffes Auftreten gegen die livländ. Gebietiger, seine Geldforderungen, seine kriegslustige Politik, die im Gegensatz zu der Kriegsuntlust der Livländer stand, lassen auf die Stellungnahme des DO. in Livland, vielleicht auf eine Zustimmung des OM. zu der Absetzung schließen (vgl. Voigt 7 S. 216). Die Klageartikel der preuß. Gebietiger gegen den abgesetzten H.M. warfen ihm vor, daß er alle Briefe, die zum Frieden mit Polen rieten, verhehlt, und besonders die Briefe, „die allerletzt von Livland kamen“, keinem der obersten Gebietiger gezeigt habe (SS. rer. Pruss. 3 S. 336). Dazu stimmt wenigstens der Inhalt der wiederholten Mahnungen des OM. Vietinghof gegen einen neuen Krieg (UB. 4 nn. 1488 Sp. 780; 1498 Beilage; 1499). Daß der EBf. von Riga trotz des Dankes, den er Plaun schuldet, aber enttäuscht in seinen Hoffnungen auf wirksame Förderung (n. 199), an der Sache beteiligt war, wurde ihm vorgeworfen. Dem Hauptanstifter, dem Marschall DO. und nachmaligen H.M. Michael Küchenmeister, stand Wallenrode nahe. Beide waren 1412 als Gesandte Plaunens bei Kg. Sigmund in Ofen gewesen, wo Küchenmeister unter Überschreitung seiner Vollmachten einen ungünstigen Schiedsspruch annahm, den der H.M. gar nicht anerkennen wollte (Voigt 7 S. 176 ff.; Caro 3 S. 393 ff.; Nieborowski, Peter Wormdith, 1916 S. 116 f.). Das Verhältnis des EBfs. zu Küchenmeister einerseits und zu Plaun andererseits beleuchtet ein Brief des neuen H.M. an Wallenrode vom Sept. 1417, worin jener an die Zeit ihres Zusammenseins (1412) erinnert und Wallenrodes Erwartung, Küchenmeister werde vollführen, was Plaun an dem EBf. vergessen, mit Beteuerungen seiner Dankbarkeit beantwortet (UB. 5 n. 2163). Wieviel Wahres aber die Vorwürfe der Herren von Plaun, der Verwandten des H.M., gegen Wallenrode enthalten, bleibt fraglich. Sie behaupteten, daß er „an seinen rechten Herren treulos und meineidig

## 1414 Mai 21 Reval. Versammlung der Harrisch-Wierischen Vasallen.

**201.** Diese Versammlung hing mit dem Tode des Dorp. Vasallen Johann von Dolen zusammen, der auf Geheiß des HM. Plauen nach überstürztem Gerichtsverfahren in Braunsberg hingerichtet worden war<sup>1</sup>. Der Fall rief große Erregung hervor. Aber erst der neue HM. Küchmeister betrieb beim OM. Tork die Beilegung der Sache. Im Auftrage des OM. erschien der Komtur zu Fellin Siegfried Lander von Spanheim in Reval, um, wie ein späteres Zeugnis der gemeinen Ritter und Knechte der Lande Harrien und Wierland besagt, to wervende unde to vortellende vor uns allen de zake, warumme zelige her Johan van Dolen gedodet were in Pruszen. Welke bodeschafft, werff und vortellinge schach in Hinriks Scherenbeken erve uppme groten huss to Revale vor uns allen gemeynliken. Hierbei soll der Komtur (nachher OM.) Beschuldigungen gegen Kg. Erich von Dänemark erhoben haben, die später dem HM. Schwierigkeiten bereiteten, vom damaligen OM. Lander aber abgeleugnet wurden.

Vgl. die Urk. von 1419 Okt. 2.

geworden, seinem verbrieften geschworenen Eid zuwidergehandelt habe“ (v. Toeppen, Akten d. preuß. Ständelage 1 S. 229). Darauf erfolgte eine Erklärung der neuen Machthaber über Wallenrodes Schuldlosigkeit (1414 Juni 14, UB. 5 n. 1974). Am Konstanzer Konzil verbreiteten die Plauens später Schmähschriften gegen den DO. und EBf., worauf der röm. Kg. sie auf Betreiben Wallenrodes und des Ordensvertreters 1415 Jan. 15 zur Verantwortung lud, der EBf. 1415 März 4 die Sache dem HM. meldete. Am 6. März 1415 schlugen die Plauens einen neuen Schellbrief gegen DO. und EBf. an, der sie der Absicht beschuldigt hätte, die Ordensherren in Preußen zu töten und das Land einzunehmen (UB. 5 n. 1997. Nieborowski S. 143 f.). In der erwähnten Erklärung der preuß. Gebietiger für Wallenrode heißt es zuletzt: „Plauen wäre nicht entsetzt worden, wenn er dem EBf. und seines Ordens Mitgebietigern gefolgt wäre“ d. h. den livländ. Gebietigern, da die preußischen a. a. O. durchweg „unsere“ heißen. Die offizielle Parteidarstellung identifizierte richtig den Gegensatz Wallenrodes und des livländ. Ordens gegen Plauens Politik. Wallenrode hat vielleicht eine zweideutige Rolle gespielt, da er noch 1413 Sept. 17, mit Verwandten des HM. Plauen u. a. zusammen, eine Erklärung besiegelte, daß der HM. kein Urheber des [in Aussicht stehenden] Krieges mit Polen sei, sondern nur durch Gewalt und Unrecht zur Gegenwehr getrieben werde (UB. 4 n. 1948). In jedem Fall hatte der EBf. sich jetzt auf die Seite des neuen HM. geschlagen, von dessen Gunst er nunmehr seinen Vorteil erhoffte.

<sup>1</sup>) Vgl. A. Bergengrün, Mitteilungen 14 S. 331—343, der annimmt, daß auch Dolen in eine der landesverräterischen Unternehmungen aus der Zeit nach dem großen Kriege verwickelt war. Der Ritter (übrigens ein Schwager des seit 1414 als Komtur zu Dünaburg nachweisbaren Joh. Schwartzhof) wurde anscheinend unter dem Verdacht von Beziehungen zum dän. Kg. Erich hingerichtet. Das kann mit den dänenfreundlichen Umtrieben zusammenhängen, deren sich die Harr.-Wier. Ritterschaft damals beim DO. verdächtig gemacht hatte. Daß der DO. wegen Dolens Hinrichtung mit den estländ. Vasallen verhandelte, während Dolen stift. dorp. Vasall war, erscheint durch Rücksichtnahme auf verletzte gemeinsame vasallitische Standesinteressen nicht genügend erklärt, auch soll ja der Komtur bei seinen Erklärungen in Reval den dän. Kg. beschuldigt haben (vgl. unten n. 219 zu 1416 Sept. 8; 1419 Okt. 2). Bestand aber ein Zusammenhang zwischen der Angelegenheit Dolens und dem Verdacht dänischer Umtriebe unter den Harr.-Wier. Vasallen, so läßt sich weiter vermuten, daß Dolens Verhaftung dem HM. Plauen Material darüber geliefert und dies sowie die Erregung der Vasallen über Dolens Hinrichtung ihm Ursache gegeben hatte, am 6. Mai 1413 einige Vertreter der estländ. Stände nach Preußen zu laden (n. 200). Dann wäre die Hinrichtung des Ritters kurz vor Mai 1413 erfolgt. Der mit Dolen in Preußen weilende Domherr, dem man sein Gerät überantwortet hatte, kann vielleicht mit jenem Peter Essen identisch sein, der nachmals wegen Dolens Hinterlassenschaft angesprochen werden sollte (UB. 5 nn. 2083, 2172). Kanoniker des Namens Essen gab es im dorp. und rig. Kapitel. Die um 1453 verfaßte Anklageschrift des DO. in Preußen (SS. rer. Pruss. 4 S. 487) berichtet, Dolen sei vorher in verschiedenen fremden Ländern (auch Dänemark?) gewesen. Die weitere Nachricht, daß einige aus Livland gekommene Gebietiger ihn überführt hätten, welchen Schaden er dem DO. getan, ist urkundlich nicht zu belegen. Mollerup a. a. O. S. 10 Anm. 1 läßt den Ritter nach H. N. Strelow, Chron. Gulhlandae. Kph. 1633 p. 194, wo er Komtur zu Fellin genannt wird, als Gesandten des HM. Jungingen wegen des Streites um Golland 1408 in Dänemark gewesen sein. Aber Strelow verwechselt ihn mit Joh. v. d. Dolle, der 1407—1409 Komtur zu Rhedin (Rheden) war.



## 1415 Januar 27—30 Wolmar. Städtetag.

**202.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 112. 6) verzeichnen: 22 mark 9½ sol. dee boden vorteret tor dachvard to Woldemar.

Am 25. März 1414 bedauerte Dorpat gegenüber Reval, daß dies Jahr kein Städtetag stattgefunden habe, um u. a. über Aufhebung des Handelsverbots gegen schottische Wolle, woraus dem Kaufm. bloß Schaden erwachse, zu beraten<sup>1</sup>. Riga hatte Nachrichten über Tauschhandel mit Pelzwerk und Wachs gegen Tuch aus Flandern erhalten, ersuchte Dorpat und Reval am 8. Sept. 1414, das auf diesem Wege eingetauschte Gut, sobald es nach Livland käme, bis zur nächsten Tagfahrt mit Beschlag zu belegen, und bat den deutschen Kaufm. zu Brügge, einen solchen Tauschhandel nicht eher zu gestatten, als bis ihm die livländ. Städte gemeinsam darüber geschrieben hätten<sup>2</sup>. Am 9. Dez. 1414 schrieb Riga an Dorpat zur Weiterbeförderung an Reval und auch Pernau: man müßte überlegen, ob nicht wegen des dem livländ. Kaufm. zur See von Engländern und Schotten zugefügten Schadens eine Botschaft an das Konstanzer Konzil nützlich wäre, und darüber auf dem nächsten Städtetage beschließen<sup>3</sup>. Am 4. Jan. 1415 sandte der rev. BM. Gerd Witte von Narva aus seinem Rat für den nächsten Städtetag verschiedene Vorschläge in Handelsfragen, u. a. wegen Aufhebung des Verbots gegen Borghandel mit den Russen<sup>4</sup>. Er wußte, daß eine Tagfahrt in Aussicht stand, aber noch nicht, daß Riga dieselbe 1414 Dez. 29 zum 27. Jan. 1415 nach Wolmar ausgeschrieben hatte<sup>5</sup>.

Der Rezeß fehlt. Die Versammlung verbot die Einfuhr des in Flandern auf Borg genommenen wie des dafür eingetauschten Gutes nach Livland und vereinbarte, daß vom 24. Juni ab den Russen keine englischen Tuche mehr zugeführt werden dürften, bei Strafe der Beschlagnahme bis zum nächsten Städtetage. Ferner vereinbarte man ein Schreiben an Nowgorod, dessen Inhalt unbekannt bleibt, sandte an den deutschen Kaufm. zu Nowgorod einen Mahnbrief wegen 400 rig. Mk. Schoß vom Handelshof und vereinbarte den Modus der Verteilung des Schosses unter die einzelnen livländ. Städte. Vielleicht gab dies den Anlaß, daß Wisby sogleich seine rückständigen Auslagen für die Gesandtschaft von 1391 einzumahlen begann. Die rig. Rsbn. berichteten über die Beschlagnahme einer einem preuß. Kaufm. gehörigen Partie engl. Tuches, die gegen das vom OM. samt den Städten erlassene Verbot auf dem Landwege aus Preußen eingeführt und z. T. vom OM., z. T. von Riga in Verwahr genommen worden war. Die Bekanntmachung jenes Verbots war aber s. Zl. unterblieben<sup>6</sup>. Die Rsbn. nahmen die Sache ad referendum; jeder Rat sollte nachher Riga seine Meinung mitteilen.

UB. 5 Reg. 2383 = HR. I 6 n. 164; nn. 2005 f. = HR. I 6 nn. 166—169; nn. 1960, 1998, 2000 f. = HR. I 6 nn. 165, 170—172. Vgl. v. Sacken, Beitr. z. Kunde Estl. 7, 3, 1912 S. 60.

<sup>1</sup>) UB. 5 n. 1966 = HR. I 6 n. 158. Das Verbot war eine Repressalie des Lüneburger Tages von 1412 Apr. 10 (HR. I 6 nn. 68, 13, 76; 117, 159 = UB. 4 n. 1931, 5 n. 1973); Widerstreben dagegen zeigten auch die preuß. Städte (HR. I 6 nn. 77, 119, 142). <sup>2</sup>) UB. 5 nn. 2369 f., 4 n. 1717 = Hans. UB. 5 nn. 1147, 1157—1159. Vgl. Hans. UB. 5 nn. 1140, 1153. <sup>3</sup>) UB. 5 n. 1988 = HR. I 6 nn. 161 f. Die Aufforderung Kg. Sigmunds zum Konstanzer Konzil an die Hansestädte von 1414 Aug. 6 hatte Danzig Okt. 27 an Reval zur Mitteilung an die andren livländ. Städte übersandt (UB. 5 n. 1986 = HR. I 6 n. 160). <sup>4</sup>) UB. 4 n. 1551 = Hans. UB. 6 n. 1. <sup>5</sup>) UB. 5 n. 2285 = HR. I 6 n. 163.

<sup>6</sup>) Die preuß. Städte schrieben daraufhin 1415 Febr. 25 an Riga: nur aus der Zeit, ehe die Vitalienbrüder auf die See gekommen, hätten sie etwas von dem Verbot des Landweges aus Preußen gehört (UB. 5 n. 1991, falsch Jan. 21 datiert). Auch der HM. verwandte sich für den Besitzer des Tuches, worauf der OM. und Riga beschlossen, seinen Wert zu ersetzen, da vorher keine Warnung ergangen sei, was Riga aber jetzt nachholen wollte (UB. 5 n. 1995, n. 2206 [1415 März 9, im UB. 1418 März 5 datiert] = HR. I 6 n. 167).

**203.** *Wisby an Reval: die im Jahre 1391 nach Nowgorod geschickte Gesandtschaft hat 314 Mk. 14 Sch. gekostet; hat 40 Mk. durch den rev. BM. Joh. Stoltevoet erhalten und bittet, bei Gelegenheit des nächsten livl. Städtetages dafür zu sorgen, daß ihm der ausstehende Rest zukomme. [1415] Juni 15.*

*R aus StadtA. zu Reval, Orig., Pap., mit aufgedr. Sekret. — Hildebrand. Zur Datierung vgl. UB. 5 nn. 2018, 2020 = HR. 1 6 nn. 174, 176. S. auch v. Sacken Beiträge VII 3, Reval 1912 S. 60.*

Den ersamen mannen, heren bürgermesteren unde raetmannen  
der stad Revele, kome desse breff mit aller werdicheit.

Vruntlike grote mit gunstiger begeringe heyls unde alles gudes in Gode tovoorn. Leven sundergen vrunde. Willet weten, dat in geledenen tiden int jar unses heren 1391 do weren vor sendeboden gesand to Nogarden<sup>1</sup> ward de erbare lude her Hinrik van Flanderen, her Godeke Kûre, unses rades medekumpane; welke reyse kostede weder unde voerd 3<sup>o</sup> marc 14 mrc. Ryg. 14 s. Lubes. Hirup van unser wegen untfangen hevet de erbare man, her Johan Stoltevoed, juwes rades medekumpaen, 40 marc Ryg. also wy ene gemechtiget hadden up to borende, dar wy uns gansliken to eme vorlaten hadden, dit vorscreven gelt to vorderende. Worumme, werden trunde, bidde wy jw vlytliken begerende, dat gy dit willen vortsetten, wan sik de gemeyne Lyflandeschen stede vorgadderen, dat men uns tokenen wille, wes wy van der vorscreven summa to achter sint, des men uns plichtich is unde dat men uns geneten late, dat wy so lange gebeydet hebben. Hir bewyset jw an also wy jw wol to betruwen, dat wy gerne willen vordenen wor wy mogen. In Gode moget wol over uns to bedende. Gescreven des dingsedages vor sunte Vitus dage under unses stades secrete.

Borgermestere unde raetmanne  
der stad Wysby up Godlande.

### 1415 August 4—6 Wenden. [Ordenskapitel.]

**204.** *Vom Herbst 1413 an fehlen Nachrichten über livländ. Ordenskapitel<sup>2</sup>. Der OM. war mehrfach außer Landes gewesen, hatte den neuen HM. Michael Kückmeister im Kriege gegen Polen-Litauen und dann bei Verhandlungen mit den Gegnern unterstützt<sup>3</sup>. Am 7. Okt. 1414 hatte der päpstliche Nuntius Bf. Wilhelm von Lausanne einen*

<sup>1</sup>) Vgl. n. 138.

<sup>2</sup>) Vielleicht ist aber für 1414 Juni 25 ein Kapitel anzunehmen: damals benachrichtigte der OM. aus Wenden den rev. Rat, daß er die Bitte des Domherrn Rode um Erlaubnis zur Kornausfuhr bis zum nächsten Kapitel aufgeschoben habe und deshalb Reval zur Besendung desselben auffordere, da das Verbot im gemeinen Kapitel beschlossen worden sei (vgl. S. 166, UB. 4 n. 1977). <sup>3</sup>) Im Sommer 1414 war der OM. während des sog. Hungerkrieges zwischen Preußen und Polen aufbitten des neuen HM. (zu dessen Wahl er 1414 Jan. 7—9 in Marienburg gewesen war, SS. rer. Pruss. 3 S. 338 f.) gegen Litauen gezogen (vgl. UB. 5 n. 1967; Reg. n. 2353; nn. 1971, 1978). Am 24. Aug. hatte ihn in Samailen, in der Gegend der Mitwa, ein Brief Kückmeisters mit Bitten um Entsendung eines Hilfsheeres nach Preußen erreicht. Wie schon durch den beabsichtigten Einfall in Litauen, so kamen die Livländer den Wünschen des HM. nach Kriegsbeistand auch jetzt sofort nach, anders als zur Zeit des OM. Vielinghof. Eine Truppe von 300 Gewappneten unter den Vögten zu Wenden (Goswin von Polheim, Rheinländer) und Grobin (unbekannt) wurde von Tork, der nach Livland zurückkehrte, dem HM. zu Hilfe gesandt und trat im Sept. 1414 in Kujavien in Tätigkeit. Die Tatsachen zeigen, daß jetzt im DO. in Livland andere Anschauungen in bezug auf Unterstützung der kriegerischen Unternehmungen Preußens gegen Polen-Litauen herrschend geworden waren, als früher. Doch bemühte sich auch der OM. Tork um die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen zu Litauen, sobald die allgemeine Lage das gestattete, und suchte

Ständetage II.

Beifrieden bis 1416 Sept. 8, zu dem auch Kg. Sigmund gedrängt hatte, vermittelt und die Parteien an das Konstanzer Konzil verwiesen<sup>1</sup>. Der OM., der seinerseits am 26. Dez. 1414 mit Witowt einen Vertrag bis 1416 Sept. 8 über freien Handelsverkehr zwischen Livland und Litauen abgeschlossen hatte<sup>2</sup>, war im Sommer 1415 für einen dauernden Ausgleich des HM. mit Polen-Litauen tätig gewesen, wobei jedoch der HM., wie auch in der Folgezeit, der erst abzuwartenden Entscheidung des Konzils nicht vorgreifen lassen wollte<sup>3</sup>.

Aus Litauen zurückgekehrt, war der OM. vom 4. bis 6. Aug. 1415 in Wenden. Der Ort und die gleichzeitig bezeugte Anwesenheit der Komture zu Fellin und Reval und des Vogts zu Karkus sowie einige der vom OM. damals getroffenen Maßnahmen lassen auf die Abhaltung eines Kapitels schließen. Beschlüsse politischer Art sind aber nicht überliefert. Am 4. Aug. verlieh der OM. dem St. Johannis-Hospital bei Reval das Dorf Lymmo in Harrien ohne Verpflichtung zu Dienstleistungen. Von St. Birgitten waren Abgesandte nach Wenden gekommen, die gegen Revals Forderung nach Verlegung des Klosters<sup>4</sup> protestierten: nur wenige Stimmen in der Stadt [d. h. im Rat] hätten sich dafür ausgesprochen, die Bürgerschaft aber sei größtenteils dagegen. Der OM. entschied, daß die Frage bis zu seiner nächsten Anwesenheit in Reval ruhen sollte. Falls der Widerspruch gegen den Verbleib des Klosters am Meer vor der Stadt wirklich so schwach sein sollte, so würde er Mittel zu einer günstigen Regelung finden. Das entsprach den Wünschen des rev. Rats freilich nicht. Eine weitere Frage hing mit der damals eingerissenen Münzverschlechterung zusammen. Der OM. wollte als Grundlage für eine allgemeine livländ. Münzreform zunächst eine Stillegung aller 3 Münzhämmer im Lande durchsetzen. In Reval, wo der DO. die Münzhoheit besaß, hatte er schon im Frühjahr 1415 das Prägen einstellen lassen; der Rat hatte mit dem Komtur abgerechnet und die Münzergesellen entlohnt<sup>5</sup>. In Riga hatte der OM. dank der Abwesenheit des EBfs. wahrscheinlich daselbe bereits erreicht. Widerstand leistete nur der, eine selbständige Stellung einnehmende Bf. Dietrich Resler von Dorpat. Veranlaßt durch eine Meldung aus Reval, hatte der OM. ihn schon im Mai 1415 ersuchen gewollt, die Münze in Dorpat stillzulegen, widrigenfalls er das Dorpater Geld im Ordensgebiet verrufen wollte. Am 18. Juli hatte ihm Reval abermals die Fortdauer des Münzens in Dorpat angezeigt. Daraufhin kündigte der OM. am 5. Aug. aus Wenden unter Wiederholung seiner früheren Drohung an, daß er den Bf. durch den Komtur zu Fellin und die Vögte zu Wenden und Karkus zur Stillegung seiner Münze gleich derjenigen des Ordens veranlassen werde. Zur selben Zeit bewilligte er zugunsten eines vom rev. Domherrn Gottschalk Rode betriebenen Getreidegeschäfts, worüber Dorpat sich beschwert hatte, eine Ausnahme von dem zurzeit geltenden Getreideausfuhrverbot<sup>6</sup>. Am 6. Aug. verwandelte er sich bei Reval für dessen Bürger Peter von

auch den HM. dafür zu gewinnen, der sich aber ablehnend verhielt. Günstig für Livland war es, daß die Russen während des Krieges von 1414 vollkommen neutral geblieben waren (vgl. UB. 5 n. 1983, SS. rer. Pruss. 3 S. 344. Voigt 7 S. 249. v. Sacken, Mitteilungen 20 S. 241 f.). <sup>1</sup>) Auch EBf. Wallenrode von Riga war dabei anwesend. Voigt 7 S. 253–255. Nieborowski, Peter Wormdith, 1916 S. 127 ff.; UB. 6 n. 3001. <sup>2</sup>) UB. 5 nn. 1989, 1992; 6 n. 3002. Vgl. Goetz, Deutsch-russ. Handelsverträge des Mittelalters, 1916 S. 353. <sup>3</sup>) Vgl. UB. 5 nn. 1992, 2009, 2011–2014. Cod. ep. Vitoldi nn. 635–639. Im Sommer 1415 hatte den OM. bei seinen Vermittlungsversuchen zwischen dem HM. und Polen-Litauen der Komtur zu Dünaburg Joh. Schwarzhof (Rheinländer) unterstützt, der offenbar ebenfalls das Vertrauen des HM. genoß. EBf. Wallenrode kam für die diplomatischen Verhandlungen mit Wladislaw und Witowt nicht mehr in Betracht, da er am 15. Okt. 1414 mit einer großen Gesandtschaft des HM. von der Marienburg zum Konzil nach Konstanz gezogen war (UB. 5 n. 1984; wegen der Vollmacht vgl. v. Toeppen 1 n. 202). Um Okt. 24 war er noch in Nürnberg (Deutsche Reichstagsakten 7 S. 222), kurz vor Dez. 18 kam er in Konstanz an (Nieborowski S. 135 f.). <sup>4</sup>) Vgl. n. 200. <sup>5</sup>) Vgl. n. 178 und UB. 5 n. 2001. <sup>6</sup>) Vgl. S. 166.

der Volme, der einen langwierigen Prozeß mit Dortmund führte und den OM. um Unterstützung angegangen hatte<sup>1</sup>.

Beiträge zur Kunde Est-, Liv- und Kurlands 2 S. 213 n. 131, UB. 5 nn. 2015 f., vgl. nn. 2055, 2095.

## 1415 [Ende November], vor Dezember 10 Wolmar. [Ordenskapitel.]

**205.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 113, 17) verzeichnen: 3 mark her Johan Rosteken vorteret do hee was gesant to Woldemar.

Der OM. Dietrich Tork war 1415 nach Aug. 17 gestorben<sup>2</sup>. Wegen der Bestätigung des einen der zwei gewählten Meisterkandidaten waren die Vögte zu Wenden und Narva, der Rheinländer Goswin von Polheim und der Westfale Engelbrecht Leisse gen. Krevet, von dem nicht überlieferten Wahlkapitel zum HM. gezogen. Der LM. Gerhard Wrede (Rheinländer<sup>3</sup>), Statthalter bis zur Einsetzung des neuen OM., hatte dem HM. ein Geldgeschenk der livländ. Gebietiger zugesagt. Der HM. bestätigte kurz vor Sept. 29 in Marienburg<sup>4</sup> den bisherigen Komtur zu Fellin Siegfried Lander von Spanheim, einen Rheinländer, als OM. Dessen (westfälischen) Gegenkandidaten kennen wir nicht. „Der Meister war jetzt 20 Jahre lang (1415–1435) ein zur Partei des Hochmeisters gehöriges Landesoberhaupt“<sup>5</sup>. Die Einsetzung des Neubestätigten in sein Amt muß auf einem Kapitel stattgefunden haben, das in Wolmar augenscheinlich Ende Nov. abgehalten wurde. Spanheim erwähnt Wolmar, „wo wir mit unseren Gebietigern zusammen waren“, in einem [1416 Jan. 19] zu datierenden Schreiben an Reval, dessen Inhalt sich bei der angegebenen Datierung nicht gut anders, als auf das erste Kapitel aus der Regierungszeit des neuen OM. beziehen läßt<sup>6</sup>. Danach waren zum Kapitel Boten des Klosters St. Birgitten wegen Erlaubnis zur Erbauung einer feuersicheren steinernen Sakristei erschienen, was der OM. gestattete. Mit diesen Boten waren auch Vertreter der Harrisch-Wierischen Ritterschaft gekommen, die dem Kloster erlaubten, für jenen Zweck aus der Gemeinheit Steine zu brechen. Der OM. bat nachträglich den rev. Rat, auch seinerseits diese Erlaubnis zu erteilen. Weder er noch die Harrisch-Wierischen stießen sich also an die Belegenheit des Klosters, gegen die der rev. Rat so viele Bedenken hatte. Der OM. hat aber in der Frage später einen andern Standpunkt eingenommen<sup>7</sup>.

Das Kapitel nahm eine Ämterverschiebung vor: der Vogt zu Wenden rückte zum Komtur zu Fellin auf (so daß jetzt die 3 obersten livländ. Ordensbeamten Rheinländer waren); an seine Stelle in Wenden kam der bisherige Vogt zu Narva, dessen Nachfolger hierselbst unbekannt bleibt. In dem nun folgenden Jahrfünft war das Verhältnis zwischen den obersten Gebietigern der rheinländ. und der westfäl. Partei wie 5 oder 4 zu 2 oder 3<sup>8</sup>.

<sup>1</sup>) Vgl. die Darstellung im UB. 6 S. 110–114 ad Reg. 2409 und E. v. Nottbeck, Die Reichsstadt Dortmund vor dem Richterstuhl des rev. Rats, Balt. Monatsschr. 27, 1880 S. 181–203. Der Prozeß sollte noch eine Reihe von livl. Städtetagen beschäftigen.

<sup>2</sup>) Von diesem Tage datiert sein letztes, aus Riga an Reval gerichtetes Schreiben (Hansen, Katalog des Revaler Stadtarchivs, 1896 S. 302). <sup>3</sup>) Wahrscheinlich schon seit 1414 im Amt (L. Arbusow, Jahrb. f. Gen. 1907/08 S. 56). <sup>4</sup>) SS. rer. Pruss. 3 S. 360. <sup>5</sup>) Arbusow, Jahrb. f. Gen. 1899 S. 39.

<sup>6</sup>) UB. 5 n. 2109, vgl. 6 Regg. S. 117. Zwischen 1415 Dez. 10 und 1416 Jan. 19 läßt sich nach Spanheims Itinerar eine Gebietigerversammlung zu Wolmar nicht recht unterbringen. Die im UB. 5 n. 2109 erwähnte Versammlung wird also das Kapitel gewesen sein, wo die Einsetzung des neuen OM. erfolgte. Dessen erste überlieferte Schreiben vom 10. und 11. Dez. 1415 (s. besonders UB. 5 n. 2027) sind offensichtlich überhaupt die ersten, die er nach seiner Amtseinsetzung nach Preußen richtete. Das führt auf Ende Nov. oder spätestens Anfang Dez. als Termin des Kapitels. Dazu paßt auch die Stellung des Eintrages in den Rig. KR. <sup>7</sup>) Vgl. nn. 200, 201; UB. 5 nn. 2055, 2094.

<sup>8</sup>) Arbusow a. a. O. S. 38.

Auf dem vorstehenden Kapitel wurde wahrscheinlich auch beschlossen, daß die livländ. Gebietiger für die dem HM. verschriebene Spende insgesamt 1000 Mk. zum 24. Dez. in Riga zusammenbringen sollten<sup>1</sup>. Ebenso wird man wegen der Besendung des Konstanzer Konzils durch einen oder zwei livländ. Gebietiger zwecks der vom HM. gewünschten Schlichtung des Streites mit der Rig. Kirche beraten und die Mittel hierfür bewilligt haben<sup>2</sup>. Auf eine Empfehlung der Angelegenheiten Wallenrodes aus Preußen ging es wohl auch zurück, daß der OM. sich bei Küchmeister nach der Sicherheit auf der See erkundigte, „um des Geldes willen, das wir dem Ebf. von Riga aus dem Lande aus seinem Lift senden sollen“. Das ist die erste sichere Nachricht über die im Pachtvertrage von 1405 abgemachte Zahlung an Wallenrode, an dessen Diensten auf dem Konzil dem HM. sehr viel gelegen war. Vermutlich lagen dem Kapitel auch noch andere Anträge des HM. vor, um deren Erfüllung dieser in einem Schreiben vom 30. Nov. den neuen OM. nochmals ersuchte. Der OM. antwortete darauf am 10. Dez.: die Getreideausfuhr ausschließlich nach Preußen können wir „den Stiftern und Rittern, Knechten und den Städten im Lande, da sie je und je frei gewesen sind“ nicht vorschreiben; zudem beklagten sich manche über die zu niedrige preuß. Taxe und den Schaden, den sie (im Jahre 1414) dadurch erlitten hätten. Aber die Gebietiger würden, falls sie trotz der Mißernte Korn abgeben könnten, auch bei Aufrechterhaltung der Taxe ihr Korn jedenfalls nur nach Preußen ausführen<sup>3</sup>. Der HM. hatte weiter die Berufung neuer Brüder, nämlich rheinländischer, in den livländ. Orden verlangt. Außerdem hatte der Vogt zu Wenden mit dem HM. in Preußen wegen zweier rheinländ. Brüder verhandelt, die schon früher in Livland gewesen waren und wieder dahin zurück wollten: Dietrich Kra und Gottfried Roddenberg. Der OM. bat jetzt, nur den ersten, der zurzeit Hauskomtur zu Christburg war, ins Land zu schicken, da er ihn gemäß dem Willen des HM. nach neuen Brüdern für den livländ. Orden aussenden wolle, den andern möge der HM. in Preußen belassen. Es wurde jetzt mit allen Mitteln an der Verstärkung der rheinländ. Hochmeisterpartei in Livland gearbeitet, und die Ordenspolitik hierselbst stand nun ganz unter preuß. Einfluß.

Auch das Verhältnis zu Litauen, worüber Anweisungen vom HM. eingelaufen waren, bildete vermutlich den Gegenstand von Verhandlungen auf dem Kapitel<sup>4</sup>.

UB. 5 nn. 2025—2027, 2109.

<sup>1</sup>) Die Auszahlung an den HM. erfolgte im März 1416 (UB. 5 n. 2059). Der neue OM. seinerseits dankte dem HM. am 11. Dez. für die bewiesene Gunst und kündigte ihm zu Neujahr ein Geschenk von 100 Last Roggen an, die er von sich aus, ohne Mitwissen der andern Gebietiger, geben wollte (ebda. n. 2027).

<sup>2</sup>) Offenbar ebenfalls infolge eines diesbezügl. Kapitelsbeschlusses wurden am 14. Dez. auf Ansuchen des speziell vom OM. beauftragten Komturs zu Reval Joh. Wekebrot eine Reihe von Privilegien transsumiert, um sie zur Entscheidung der Streitigkeiten mit der Rig. Kirche dem Konstanzer Konzil vorzulegen (UB. 5 n. 2028, Regg. 2422—2426). Vgl. n. 213.

<sup>3</sup>) Küchmeister hatte bereits am 13. Sept. 1414 den verstorbenen OM. Tork gebeten, die Kornausfuhr aus Livland zu untersagen und allein nach Preußen, wo Hungersnot herrschte, zu gestatten, und alles entbehrliche Korn dorthin zu senden (UB. 5 n. 1984. SS. rer. Pruss. 3 S. 348. Voigt 7 S. 255—264).

<sup>4</sup>) Am 10. Dez. fertigte der OM. eine Antwort an Witowt ab, der durch den Komtur zu Dünaburg Joh. Schwartzhof angefragt hatte, was der neue OM. samt den Gebietigern wegen des vom verstorbenen Meister am 13. Juni 1415 abgemachten Tages zu Slonskau in Kujawien (1416 Juni 7), den der HM. abgelehnt hatte, beschließen werde. Der OM. forderte gemäß Küchmeisters Anweisung das von Tork in Trokf ausgestellte Schiedsgericht zurück und versprach auch die Auslieferung von Witowts Gegenurkunde. Der neue OM. hatte sich den Standpunkt des HM. zu eigen gemacht, daß der Konflikt des DO. mit Polen-Litauen nur vom Konzil zu entscheiden sei (UB. 5 n. 2026. vgl. nn. 2009, 2011—2014. Cod. ep. Vitoldi nn. 635—640, 642 f.).

## 1416 Februar 10 Ronneburg. Versammlung (Gemeiner Manntag) der erzstiftischen Stände.

**206.** Die Rīg. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 114, 41) verzeichnen: 11 mark. myn 11 ore vorteret her Eggerd [Berkhof] unde her Tideman Nyelo tor Rowneborgh vor bode. Als anwesend sind bezeugt der OM. Siegfried Lander von Spanheim, das Rīg. Domkapitel, die gemeinen Ritter und Knechte des Erzstifts. In ihrer Gegenwart schlichtet der OM. als vollmächtiger Vikarius des Stifts von Riga einen Streit zwischen den Gebrüdern Aderkas und stellt darüber eine Urkunde aus. Eins der wenigen Zeugnisse für die Verwaltung des Erzstifts durch den DO. in den Jahren 1405–1417<sup>1</sup> Die näheren Umstände der Besendung des Manntages seitens Rigas bleiben unbekannt.

v. Bruiningk u. N. Busch, *Livländ. Güterurk.* (1) n. 190.

## 1416 Februar 16 Pernau. Städtetag. ●

**207.** Die Rīg. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 114, 1) verzeichnen: 33½ mark 14 ore vortert to der dachvard to der Pernowe. Dem Tage war eine Korrespondenz über die Forderung Wisbys an die livländ. Städte und den deutschen Kaufm. zu Nowgorod wegen Erstattung seiner Gesandtschaftskosten vom Jahre 1391 vorausgegangen<sup>2</sup> Am 6. Nov. 1415 hatte Kg. Erich von Dänemark den Livländern mitgeteilt: sein Versuch, die Zwietracht zwischen dem alten und neuen Rat von Lübeck beizulegen, sei mißlungen, und da der neue Rat ihn vor dem Konstanzer Konzil beschuldigt habe, Lübeck dem Röm. Reich entfremden zu wollen, habe er der Stadt abgesagt und verlange auch von den livländ. Städten den Abbruch jeglichen Verkehrs mit Lübeck<sup>3</sup> Dem kommenden Städtetage wollte der rev. Bürger Peter von der Volme seinen Prozeß mit Dortmund wegen seit 14 Jahren rückständiger Rente zur Entscheidung unterbreiten<sup>4</sup> Der Handel mit Nowgorod war seit Anfang 1416 wieder einmal gestört. Infolge von Klagen des deutschen Kaufm. daselbst hatte Dorpat vor dem 17. Jan. die Fahrt nach Nowgorod verboten und wollte die Sperre bis zu einem Beschluß des nächsten Städtetages aufrechterhalten<sup>5</sup>. Die vorstehende Versammlung, deren Rezeß fehlt, untersagte auch die Kaufmannsfahrt nach Nowgorod und in die Nawa und den Handelsverkehr mit Nowgorod in Pleskau, aber der Verkehr nach Riga, Dorpat, Reval und Narva und der Handel mit den Russen in diesen Städten sollte freistehen. Sollten die Nowgoroder eine Botschaft senden, so wollte man an geeignetem Orte mit ihr verhandeln. Dieser Beschluß kam jedoch einer zeitweiligen Verlegung des russ. Stapels in die livländ. Städte gleich und war ohne Mitwissen der überseeischen Städte gefaßt. Hinsichtlich der vom deutschen Kaufm. zu Brügge angeregten Frage wegen der Tucheinfuhr nach Nowgorod beschloß die Versammlung, sich nach der Bestimmung der Skra von 1354 zu richten. Gegen die Bestegelung von gefälschtem Wachs, worüber ebenfalls aus Brügge geschrieben worden war, wollte man einschreiten, dagegen über den aufgetakelten Borgkauf von Tuch gegen zukünftige Lieferung von Werk und Wachs erst auf der nächsten Tagfahrt verhandeln, da zurzeit kein Handelsverkehr mit den Russen bestehe. Das vom

<sup>1</sup>) Vgl. n. 170 und v. Bruiningk n. 192: ein erzstift. Vasall macht den Vorbehalt wegen eines strittigen Landbesitzes, daß es damit bleiben solle up den negesten to komenden mandach up eyn af spreken mines heren van der Rige oder sines vicarius.

<sup>2</sup>) n. 203; UB. 5 nn. 2002, 2018, 2020 f. -- IIR. I 6 nn. 173--177. <sup>3</sup>) Daenell, *Blütezeit d. deutschen Hanse* I S. 188 f.; UB. 5 n. 2023 -- IIR. I 6 n. 227. Der Brief war 1416 Jan. 24 in Reval eingetroffen. Die livl. Städte werden aber dem Wunsch Kg. Erichs keine Folge geleistet haben. Vgl. auch IIR. I 6 nn. 186--192, 198--207. <sup>4</sup>) Vgl. n. 204 und UB. 4 nn. 1682, 1681; 5 n. 2103; 4 n. 1683; 5 nn. 2124, 2016, 2410; 1 nn. 1678 f. -- IIR. I 6 nn. 218--226. <sup>5</sup>) UB. 5 n. 2019 IIR. I 6 n. 228.

deutschen Kaufm. zu Brügge erlassene Verbot von Geldvorschüssen auf zukünftige Tuchlieferungen hingegen sollte aufgehoben werden und ein jeder sein Geld nach eigenem Ermessen verwenden dürfen<sup>1</sup>. Die Handelsstreitigkeiten mit den Schotten wünschten die livländ. Städte bald beigelegt zu sehen. Im Prozeß Volmes gegen Dortmund wurde zu Aug. 15 ein Tag angesetzt, wo Kläger und Bevollmächtigte der Stadt erscheinen sollten. Hinsichtlich der Forderung Wisbys erfährt man nur, daß ein diesbezügliches Schreiben an Wisby versäumt wurde.

nn. 208, 209; UB. 6 n. 3102; 5 nn. 2067, 2135 = HR. I 6 nn. 231 f., 280; n. 380. v. Sacken, Beitr. zur Kunde Estl. VII, 3, 1912 S. 60—65. v. Sacken, Beitr. zur russ. Gesch., Festschr. f. Th. Schiemann, Berlin 1907 S. 45, 72.

**208.** Die zu Pernau versammelten Rsbn. der livländ. Städte an Stralsund: melden ihren Beschluß, die Fahrt nach Nowgorod und in die Newa einzustellen; Stralsund möge die Seinigen warnen und seine Nachbarstädte ebenfalls benachrichtigen. Pernau, 1416 [Febr. 16].

Aus der Handschr. im StadtA. zu Wismar Vol. II fol. 12 gedr. im Ausz. HR. I 6 n. 229 zu Febr. 3, danach hier. Das unvollständ. Datum ist ergänzt nach HR. I 6 n. 230 und UB. 6 nn. 3102—3104.

Den ersamen vorsichtigen mannen, heren borgermesteren unde radmannen de[r] stad to deme Sunde, unsen sunderghen vrunden<sup>a</sup>.

Vruntlike grud unde wes wii gudes vormogen vorsecreven. Ersamen, leven heren unde vrunde. Uns hefft to irkennende gheven de Dudesche köpman to Nowgarde wesende in eren breven, wo dat en Grote Nowgarde usw. wie n. 209. Hir umme willet de juwen dar ane bewaren, up dat des nemand kome in jenghen schaden. Unde willet dit vordân vorkundigen den steden by juw belegen. God beware juw sund to langer salicheyt. Screven to der Pernow under der sulven stad secrete, des wy nu to tiid samentliken hir to bruken, in dem jare 1416 in dem anderen [son]daghe [na] purificationis Marie.

Radessendebaden der Liiflandeschen stede nu tor tiid to der Pernow to daghe vorsammeld.

**209.** Dieselben an den deutschen Kaufm. zu Brügge: melden ihren Beschluß über Einstellung der Fahrt nach Nowgorod und in die Newa. Wollen sich wegen der Einfuhr von Tuchen nach der inserierten Bestimmung der Skra von 1354 März 5 richten. Gegen Besiegelung von falschem Wachs wollen sie einschreiten. Über den Borgkauf von Tuch gegen zukünftige Lieferung von Werk und Wachs soll auf der nächsten Tagfahrt verhandelt werden. Das vom Kaufm. zu Brügge erlassene Verbot von Geldvorschüssen auf zukünftige Tuchlieferung soll er wieder abstellen, auch auf gehörige Länge der Tuche achten. Senden Abschrift ihres Schreibens an die fläm. Städte. Der Kaufm. zu Brügge möge auf Beilegung des Streits mit den Schotten bedacht sein. Pernau, 1416 Febr. 16.

K aus der Handschr. im StadtA. zu Köln fol. 94 f., transsumiert vom deutschen Kaufm. zu Brügge in dessen Werbung von 1417, gedr. HR. I 6 n. 230 zu Febr. 15. Danach hier. Zur Auflösung der Datierung „des anderen Sonntages nach“ vgl. v. Sacken, Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch. zu Riga 1912 S. 33 f. und v. Bruiningk, Mitteilungen 21, 1921 S. 187.

<sup>a</sup>) Folgt die Unterschrift.

<sup>1</sup>) Gegen Beschränkung des Borghandels mit den Russen hatte sich vor dem letzten Städtetage schon der rev. BM. Wille ausgesprochen (n. 202). Auch in der eigenmächtigen Verhängung der Handelsperre gegen Nowgorod zeigt sich die Politik der livl. Städte: Ausnutzung der wirren Zeiträufe, besonders infolge der Umwälzung in Lübeck, zur selbständigen Regelung der Handelsverhältnisse.

Den eirsamen vorsichtigen mannen, olderluden unde gemeynen copmanne van der Duetsch[en] henze to Brugge in Vlanderen wesende. dandum.

Vruntlike grute unde wes wii gudes vermoegen vor[screven]. Eirsamen leven vrunde. Wii begeren ju to wetene, wo dat uns heft to derkennende gegeven de Dudsche copman to Nowgarden wesende in eren breven, wo dat en Groten Nowgarden voboden heft ud deme dinghe dor den market, dat man mit dem Dudschen copmanne to Nowgarden nicht coepslagen sall, sunder alleyne eten unde drincken, unde vele andere punte, dar se menen den copman van to drenghende jeghen de crucekussinge unde des copmans rechticheit. Dar umme so sy wii ens gheworden, to der Pernowe nu to desser tiit to daghe versamelt, dat nymant Nowgarden noch de Nû suken sall, noch mit gude noch sunder gud, noch to Plessekowe mit den Nowgarders nicht to coepslagende bii verboringe des gudes. Unde were dat yemant sunder gude vure, de scholde synes brokes nicht weten. Men komen de Russen in de Dudsche steide, alse to Riighe, to Darpte, to Reûele ofte to der Narwe, dar mach men mit en koepslagen. Hiir umme willet den copman mit juw wésende hiir ane vorwaren, uppe dat des nymant kome in jenighen schaden. Vortmer juwen breff uns geschreven, van to gunnende laken to vurende allerleye thiire, unde sundergen Gerosede, Dornsche, Herentalsche, Cornitesche, Valentiinsche, unde nicht sundergen udgekoren brede Popersche, hebbe wii woll vernomen, unde hebben dar umme gesproken unde syn eendrachtich dar umme geworden, dat men alle laken vuren mach under eren olden listen na olden wonheiden, alse de plegen to wesende na utwisinge der Nowardaschen schraa, alse wii ju dar van schreven<sup>a</sup> sunder middel volgende den artikel van worden to worden, ludende aldus<sup>1</sup>:

Vortmer sall neen copman, de Nowarden suket edder in deme rechte wesen wil, copen edder maken laten mit vorsate edder argelist lakene, welkerleye dat se synt edder wo sy syn genant, dar andere laken mede mogen werden gheerghert, de man uppe de Russen plecht to vurende, wente mit den vorbenanten lakenen dikke gesat is de ma[r]ket, des de gemeynen copman groten schaden hevet gehat unde oeck groet verwit van den Russen umme der lakenen snoedheit willen. Worde jemant mit sodanen lakenen bevunden, de solde de laken verbord hebben, und dar to 10 marck, unde des nicht to laten. Hiir beware sich en jewelick ane, up dat he in nenen schaden en kome synes gudes unde synes geldes. Desse willekore wart gemaket ind geschreven na der bort unnes Heren in deme 1354. jare des midwekens na dem yersten sondage in der vasten<sup>2</sup>.

Vortmer alse ghii uns schreven umme dat valsche besiegelde was mit quaden vuten unde mit besmoltenen stenen dar ynne unde andere quade dinghe, dar umme hebbe wii oeck gesproken, dat en iislek dat verwaren schal in syner stad, dat dat reyne sy, dat id segels wert sy. Vortmer alse ghii hebben geschreven van dem borghe, de dar nû upgestan is, also dat men beschedet, werk und was to leverende up ene tokomende tiit umme laken, hebbe wii gesproken, dat also laten to bestande bet to der neghesten tiit, dat sick de stede werden vorsamelende to der neghesten to komenden dachvard. dar under denne umme to sprekende, wente hiir in dem lande nene hanteringe en is, na deme dat de Dudsche copman nene vorkeringe en heft mit den Russen uppe desse tiit. Vortmer is uns vorgekomen, wo dat ghi hebben geboden, dat nemant gelt doen schal uppe laken toforen efte kopen uppe evne tiit de lakene to leverende<sup>3</sup>: dar umme sy wv ens worden unde willen, dat ghii alsodaen bot afdoen unde gunnen

a) sic K.

<sup>1)</sup> UB. 6 n. 2851. Hans. UB. 3 n. 596. W. Schlüter, *Die Nowg. Schra in sieben Fassungen vom XIII. bis XVII. Jahrh.*, Dorpat 1911-1914, IV § 12 S. 162 f.      <sup>2)</sup> 1354 März 5.

<sup>3)</sup> Vgl. Hans. UB. 5 n. 1155, 2; 6 n. 38, 1.



eneme ysleken to copslagende met syneme gelde, also en nütttest duncket to synen profiite. Vortmer so kumph hir vele claghe van Russen unde Dudschen oever de korte der lakene<sup>1</sup>, also wii ju oeck wol er schreven hebben: dar willet vore wesen bii den, dar men laken maket, dat se de lanck genüch makent, unde dat en yslek syne laken strike, de se copet. Vortmer senden wii ju hiir ynne ene copien enes breves geramet an die stede des landtz van Vlanderen van worden to worden<sup>2</sup>. God beware ju sunt to langhen tiiden. Screven under der stad Pernow secrete, des wii, nû to der tiit darsulves versamelt to daghe, samentlichen hiir to gebruken, int jare 1416 in dem anderen sondage na purificationis Marie.

Radessendeboden der Liiflandeschen stede nû to der tiit to der Pernow to daghe vorsamelt.

Vortmer den borch mit den Vlaminghen wille wii geholden hebben, also de begrepen is. Unde wille[t]<sup>b</sup> wesen vorseyn in der Schotteschen sake<sup>3</sup>, wes ghii dar gudes to doen moegen, dat de henghelecht werde<sup>c</sup>, uppe dat de copman nicht beschedighet werde.

### 1416 [kurz vor März 8] Riga. Versammlung von Ordensgebietigern.

**210.** Außer dem OM. und einigen Gebietigern waren offenbar auch die Bürgermeister Joh. Stoltevoet und Everd Holloger von Reval anwesend. Zur Frage standen litauische und russische Angelegenheiten. Der HM. hatte wegen der Grenzen zwischen Preußen und Polen, Kurland und Samaiten und wegen der in bezug auf Samaiten selbst einzunehmenden Haltung um Rat gebeten. Die Liwländer kamen zu dem Schluß, daß man für einen sicheren Frieden mit Polen-Litauen das Land Samaiten, das der DO. zurzeit doch nicht innehatte, lieber aufgeben sollte, statt zwecks Wiederherstellung der alten Grenzen aus Kg. Kasimirs Zeit in einem Kriege das eigene Land, das vielleicht besser sei, aufs Spiel zu setzen<sup>4</sup>. Friedliebend klingende, am 3. März vorgetragene Erbietungen einer Botschaft des GF. Witowl beantwortete der OM. ausweichend und lehnte ein selbständiges Vorgehen ohne Auftrag des HM. ab. Einer um dieselbe Zeit auftretenden Botschaft der von Witowl aufgehetzten Nowgoroder, wegen deren vielleicht die Revaler berufen worden waren, und die mancherlei verjährte Schadenersatzansprüche aus dem Pleskauschen Kriege von 1409 vorbrachte, mußte der OM. entgegenkommen, sandte Gegenbotschaft nach Nowgorod und machte verschiedene Konzessionen in der Rechtshandhabung gegenüber den Russen. Die vorstehende Versammlung beriet vielleicht auch über eine neue Vollmacht für den Ordensprokurator in Konstanz zu Verhandlungen mit EBF. Wallenrode und über gewisse Erbietungen für einen Ausgleich mit der rig. Kirche, die der OM. am 8. März durch den Priester Heinrich, den zum Konzil reisenden Boten des neuen rig. Kapitels, an den Prokurator schickte<sup>5</sup>. — Die Lage war damals für den DO. sehr ungünstig. Witowl festigte als vom Papsl (neben Wladislaw) ernannter Generalvikar über Pleskau und Nowgorod<sup>6</sup> durch Aufstellung eines Metropoliten (Gregor Zamblak) seine politische Macht gegenüber den Russen, durch

b) willen K.

c) werden K.

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 5 n. 2044 — Hans. UB. 6 n. 52, 1415 Nov. 13. Riga hatte sich damals gegen eine Verpflichtung zum Umlausch von zu kurzen Tuchen ausgesprochen, damit die Russen daraus kein Gewohnheitsrecht machten. <sup>2</sup>) Nicht überliefert. <sup>3</sup>) Vgl. n. 202.

<sup>4</sup>) In den am 23. und 24. Febr. 1416 beim Konstanzer Konzil verlesenen Artikeln der Ordensgesandten gegen die Polen heißt es n. a.: die kirchliche Organisation Samaitens durch Witowl sei löblich, müsse aber ohne Schaden für den DO. und den rig. EBF. erfolgen, da ja das Land laut Thorner Frieden nach Wladislaw und Witowls Tod an den DO. zurückfallen solle (Cod. ep. Vil. p. 1038, Nieborowski, Peter Wormdith 1916 S. 177–182). <sup>5</sup>) UB. 5 n. 2059, vgl. n. 2063 und unten n. 213. <sup>6</sup>) Nach Lewicki, Cod. ep. saec. XV 2 S. 69 f. n. 58 (v. Sacken, Mitteilungen 20 S. 244).

*Einführung christlicher Einrichtungen in Samailen seine kirchliche Stellung gegenüber den Mächten des Abendlandes. Dem DO. drohte Einkreisung durch ein Bündnis Polen-Litauens mit Dänemark, von wo auch für Livland bedrohliche Nachrichten kamen. In Gegenwart eines estländ. Vasallen Hermann Litel, der bei Kg. Erich gewesen war, hatte der Bf. Peter von Roeskilde geäußert: der Kg. würde besser tun, anstatt Lübecks lieber Harrien und Wierland zu überfallen, wozu er mehr Recht habe<sup>1</sup>. Eine wenig spätere Meldung des Komturs zu Thorn Joh. von Selbach aus Konstanz an den HM. besagte: sobald der bereits vom Konzil abgereiste Bf. Peter von Ripen zu Hause angelangt sei, werde Kg. Erich Ansprüche auf das Land zu Reval erheben<sup>2</sup>. Gegenüber den russ. Nachbarn in Pleskau sollte die Ordenspolitik bald durch den Bf. Resler von Dorpat durchkreuzt werden, der bereits im Bündnis mit Witowt stand<sup>3</sup>.*

UB. 5 nn. 2059, 2060. v. Sacken, Mitteilungen 20 S. 244.

### 1416 März 15 bei der Langen Brücke. Tag der livländischen Landesherrn (Münztag).

**211.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 113, 46) verzeichnen: 16 mark. 21 ore 2 d. vortert to der dachvard to der langen bruggen.

Am 18. Jan. meldete der OM. dem HM., daß er mit den Prälaten des Landes zum 15. März einen freundlichen Tag abgemacht habe, um das Beste und den gemeinen Nutzen des Landes zu beraten. Dasselbe Datum nennt die Antwort des Bf. Dietrich Resler von Dorpat vom 7. Jan. [1416] auf die Aufforderung des OM.: er versprach, in Sachen des gemeinen Besten des Landes mit Zustimmung von Domkapitel, Stiftsmannschaft und Stadt am 15. März beim OM. in Walk zu erscheinen; den Bf. von Ösel (Winrich Kniprode) habe er eingeladen, der OM. seinerseits möge den Bf. von Kurland (Gottschalk Schulte) auffordern. Die Versammlung fand aber nicht in Walk, sondern bei der Langen Brücke statt, jedoch offenbar zu dem vom OM. festgesetzten Termin. Mit diesem läßt sich die Stellung des obigen Eintrages in den rig. KR. vereinigen<sup>4</sup>. Der Tag galt u. a. der Münzfrage. Anwesend waren vielleicht: der OM., die Bfe. von Dorpat, Ösel und Kurland bzw. deren Vertreter sowie Rsbn. von Riga, Dorpat und Reval. Gemäß dem Willen des DO., der als Voraussetzung für eine Reform der livländ. Geldverhältnisse eine allgemeine Stilllegung der Münzhämmer im Lande anstrebte, wurde vereinbart, daß das Prägen auch in Dorpat eingestellt werden sollte, wo der Bf. sich bisher den Wünschen des OM. widersetzt hatte. Er hielt auch die vorstehende Vereinbarung nicht. Als Reval einige Zeit danach beim OM. vorstellig wurde, daß in Dorpat dem Beschluß zuwider doch noch Lübsche geprägt würden, verfügte jener am 5. Juni: der Rev. Rat solle zuverlässig feststellen, ob es sich so verhielte; wenn ja, so möge Reval in Gottes Namen ebenfalls münzen, doch wolle er es jedenfalls nicht heißen haben, falls sich später herausstelle, daß in Dorpat gar nicht gemünzt werde. Es geschah offenbar doch, denn im Jan. 1417 begann der Orden in Reval, wo die Prägung seit März

datierte die Bulle von 1415 Febr. 26. Caro 3 S. 447 (Nieborowski a. a. O. S. 140) zitiert aus der Bibl. des Gen.-Stabes zu St. Petersburg, II. Kopialbd., eine Bulle P. Johannis XXIII. d. d. Konstanz 1415 März 15, worin Witowt und Jagiello zu Vikaren der Röm. Kirche über Pleskau und Nowgorod ernannt werden. Vgl. weiter UB. 4 n. 1467, [1416 Jan. 1], im UB. falsch zu 1398 gestellt; 5 n. 2047, v. Sacken S. 242 ff. <sup>1</sup>) UB. 5 nn. 2047 f., 2050. <sup>2</sup>) 1416 Febr. 20; StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA. — v. Bulmerincq. Vgl. Voigt 7 S. 275 Anm. 2. <sup>3</sup>) v. Sacken S. 245. Nieborowski Reg. 35, Prokurator DO. Wormdit an den HM. oder dessen Statthalter, Venedig 1411 Jan. 15: Einladung zum Konstanzer Konzil; Bf. Resler soll das Bündnis des Stifts Dorpat mit Witowt auf Verlangen des OM. auflösen. <sup>4</sup>) Der nächste Eintrag bezieht sich auf den Städtetag zu Pernau von 1416 Febr. 16, danach folgen verschiedene Ausgaben zu Ostern (April 8).

1415 eingestellt war, wiederum zu münzen. Für Währung und Prägegewinn sollte dabei immer die Dorpater Münze als Maßstab gelten<sup>1</sup> Die Bestrebungen wegen einer Münzreform in Livland sind dann erst nach dem Eintreffen des neuen EBJ. Ambundi wieder aufgenommen worden.

UB. 5 nn. 2051, 2070; 2192 (im UB. unrichtig 1418 angesetzt. — Über die Bedeutung der Datierungsformel „des anderen Tages“ = nächstfolgender Tag vgl. v. Sacken, Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1912 S. 26 ff.).

## 1416 ca. April 6—19 Marienburg. Verhandlungen zwischen dem Hochmeister. Ordensmeister von Livland und Erzbischof von Riga.

**212.** Bf. Theoderich [Resler] von Dorpat an den HM. [Michael Kuchmeister]: ersucht ihn, in Livland einen Vergleich mit dem Anhang des getöteten Dorp. Vasallen Joh. von Dolen vereinbaren zu lassen. Dorpat, [14]16 Jan. 2.

K aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA. (früher Bibl. der Livländ. Rittersch. zu Riga, MSS. Nr. 429), Orig., Pap., mit Spuren des briefschl. Siegels. — Hildebrand. Dem HM. vom OM. übersandt mit UB. 5 n. 2051.

Dem hochmechtigen erwerdigen heren homestere Dutschs ordens, unsem holden gunre, mit allir werdicheit ghescreven etc.

Agbarn vruntliken grud unde wes wy gudes vormogen mit allir behechlicheit tovern. Homechtige erwerdige her homester. Willet weten, dat na ghemenem openbarn gherochte ludende, wo dat her Hinrik van Plawen homester, juwer erwerdicheit negeste vorvarn, unde juwes erwerdigen orden ambachtlude ichteswanne den strengen ritter her Johanne van Dolen, deme God gnade, by nacht tiiden tegen God unmynschliken ane richte unde ane recht gedodet hebben laten<sup>2</sup>, so hebbe wy ton menynghen tiiden gesproken unde ghescreven an den erwerdigen meister Dutschs orden to Lyfflande. one vruntliken byddende, dat he syk vlitliken daryn setten wolde, also dat de vorbenomede ritter unser kerken unde synem<sup>a</sup> vrunden, Gode to eren unde der sele to salicheit, van dem vorbenomeden orden, de van rechtes wegen dar antwordes umme plichtich ys, vruntliken gebeterd worde. Wenten wy dar anders nicht myn darto dōn en moghen, alze desulve ritter, de van synem<sup>a</sup> negesten nagelaten vrunden vor uns alle tiid bitterliken bescriget unde beclaget werd, unser kerken truwe sworn man was, unde tegen de evnynghe, twysschen dem orden unde unsem stichte bebrevet unde beseghelt to beyden parten<sup>3</sup>, mit rechte yn missedact, alze wy hopen, nicht vorwunnen, om syn lyff leyder genomen is. Dar de vorbenomede meister unde ichteswelke man synen ersamen bedeghern unde vogheden to antworten unde seggen, se syn rades unde dades an des ritters dode unschuldich, on duncke gud, dat wy disse sake billichliker mogen bringen an juwe erwerdicheit dan an se. Hirumme, erwerdige here, bydde wy andechtliken mit gantzen vlyten, dat juwe erwerdicheit, de wy mit odmode hiran vruntliken soken, bestelle unde voghen wille also, dat gy unde juwe erwerdighe orde den vorbenomeden ritter unser kerken unde den vrunden, Gode to eren unde syner sele to salicheit, na vruntliker redelcheit irleghern<sup>a</sup> unde betern willen, des gelyk wy alle weghe mit gudem willen gherne doen wolden, oft juwe erwerdighe orde alsodanne sake teghen uns, dat God vorbede, to vorderende hedde. Unde darup syn wy vortan begherende, dat juwe erwerdicheit wille vormechtigen by dissem jeghenwerdighen

<sup>a</sup>) sic K.

<sup>1</sup>) Vgl. n. 201. UB. 5 nn. 2001, 2116, vgl. 2114, 2191, 2302.

<sup>2</sup>) Vgl. n. 201.

<sup>3</sup>) Vgl. n. 151.

breffwiser mit vasten breven den vorbenomeden erwerdigen meister edder anders wene juw behechlik hir yn Lifflande, desse sake mit uns unde den vrunden dessulven ritters vruntliken hentoleghende. Dar wy uns gherne vlitliken an bewisen willen juwer erwerdicheit to leve, up dat uns unde den unsen neyn noed en sy, desse sake vorder to sokende unde alle twydracht unde ungherochte yn desser sake gedempet werde, umme guder eyndracht willen, de wy unde de unse alle weghe hopen to holdende mit juwem erwerdigen orden. Desses bydde wy eyn gudlik scryfftlik antworde van juwer erwerdicheit, de Gode almechtich bevolen sy gesund to langher salicheit. Gescreven up unsem slote to Darpte des andern daghes na des nyen yars daghe under unsem ingheseghele anno 16.

Theodericus, Dei et apostolice sedis gracia episcopus Tarbatensis.

**213.** Zur Herbeiführung einer Sühne für die Tötung des Ritters Dolen wandte sich der Bf. von Dorpat am 7. Jan. auch an den OM., während gleichzeitig Dolens Verwandte und Domkapitel, Mannschaft und Stadt Dorpat durch Vermittelung des OM. im gleichen Sinn an den HM. schrieben. Der HM. hatte bereits bei der Bestätigung des OM. Lander die Angelegenheit auf diesen abzuschieben gesucht. Allein der OM. bal bei Übersendung der vorgenannten Briefe am 18. Jan. den HM., ihn nicht damit zu beauftragen, empfahl aber dringend eine (in Preußen vorzunehmende) Aussöhnung mit Dolens Anhängerschaft, da diese sonst dem DO. in Zeiten der Not entgegen sein würde. Der HM. aber kündigte am 7. Febr. eine Gesandtschaft nach Livland zwecks Untersuchung der Sache an<sup>1</sup>, änderte jedoch seinen Standpunkt bei den Verhandlungen, die die beiden Meister ungefähr vom 6. bis 19. April in der Marienburg führten. Hier erschien auch der EBf. Wallenrode. Derselbe hatte beim Konstanzer Konzil und röm. Kg. die Sache des DO. gegen Polen-Litauen zu führen, behielt dabei auch seine eigenen Angelegenheiten im Auge. Beim Konzil suchten seit spätestens Sept. 1415 auch die allen rig. Domherren Befriedigung ihrer Ansprüche gegen den DO. in Livland<sup>2</sup>. Der vom HM. angewiesene OM. hatte auch am 1. Jan. 1416 Boten nach Konstanz abgefertigt, um in allen Streitfragen mit der rig. Kirche auf Grund zahlreicher Dokumente entweder einen Vergleich vor dem Konzil, oder einen Schiedstag mit dem EBf. in Preußen oder Livland zuwege zu bringen. Doch der HM. hatte, was auch dem eigentlichen Wunsch des OM. entsprach, die Botschaft nicht nach Konstanz weiterbefördert. Im März hatte dann der OM. neue Erbietungen abgesandt<sup>3</sup>.

! Beim Konzil feindeten inzwischen die alten Domherren zusammen mit den Polen, die ihnen dafür den Unterhalt bezahlten, den DO. an. Der Prokurator DO. Peter Wormdith suchte vergeblich einen Vergleich anzubahnen<sup>4</sup>. Der EBf. befaßte sich mit dieser Sache

<sup>1</sup>) UB. 5 nn. 2192 (unrichtig [1418] datiert), 2051, 2053 f.      <sup>2</sup>) Vgl. nn. 168 f., 204. Das UB. erweist sich für alle diese Dinge als ganz unzureichend. Heranzuziehen sind die einschlägigen Partien bei Voigt 7; Caro 3; W. Meye, Joh. Wallenrode, Diss. Halle 1894 S. 44–70; R. Höppener, D. Konst. Konzil und Livland, Journal d. Minist. d. Volksaufklär., St. Petersburg 1906, 4 S. 91–118 (russ.); H. Bellée, Polen u. d. Röm. Kurie 1414–1424, Osteuropäische Forsch. 2, 1914 und vor allem P. Nieborowski, D. preuß. Botschaft beim Konst. Konzil bis Ende Febr. 1416, Diss. Breslau 1910, und „Peter von Wormdith, Beitr. zur Gesch. d. DO.“, Breslau 1916 (bzw. 1915), mit vielen neuen Ergebnissen, die besonders die Darstellung von Beß, „Joh. Falkenberg O. P.“, Zeitschr. f. K. G. 16, berichtigen, aber wegen der unzulänglichen Verarbeitung des Aktenmaterials der Nachprüfung bedürfen. S. auch H. Finke, Forsch. u. Qu. zur Gesch. d. Konst. Konzils, 1889. In Ulrichs von Richenthal Chron. d. Konst. Konzils, hrsg. von M. Buck, Bibl. d. Lit. Vereins 158, 1882, steht S. 187 die wichtige Notiz: dominus Johannes [Soest], prepositus Rigensis ecclesie in Niffland, by dem bischof von Rig. Soest war also Vertreter der allen rig. Domherren (s. auch S. 72, 93, 121, 164 f., 178).      <sup>3</sup>) nn. 205, 210. UB. 5 n. 2046, vgl. 2071, 2028, Index n. 714.      <sup>4</sup>) Vgl. die Berichte des Prok. an den HM. d. d. Venedig 1414 Jan. 15, Konstanz 1415 Sept. 24, Okt. 21, 1416 Jan. 1 bei Nieborowski, Preuß. Botschaft S. 36 u. Peter Wormdith, Regg. 56, 63 a u. S. 163.

anscheinend erst nach seiner Rückkehr aus Paris, wohin ihn das Konzil 1415 Aug. 23 dem am 18. Juli abgereisten Kg. Sigmund nachgesandt hatte. Kurz vorher, 1415 Juli 13, hatte der Ordensprokurator vor Konzil und König den Polen durch die Frage: ob sie den Thorner Frieden halten und röm. Kg. und Reich als ihren obersten Herrn anerkennen wollten, eine volle diplomatische Niederlage beigebracht<sup>1</sup>. In Paris aber empfing Sigmund Klagen des GF Wilowl von Litauen gegen den DO., der den Frieden gebrochen habe<sup>2</sup>, und eine Gesandtschaft des ein Bündnis mit Polen-Litauen anstrebenden dän. Kgs. mit Ansprüchen auf Estland<sup>3</sup>. Vor allem gelang es dort den Polen, den röm. Kg. ihrer Politik dienstbar zu machen. Durch Hinweis auf die die kaiserliche Würde verletzende Doppelstellung des DO. unter Reich und Kirche veranlaßten sie ihn, vom HM. die Unterstellung unter die Reichslehnshoheit zu verlangen, dazu die kostenlose Abtretung der Neumark, woran besonders dem neubelehnten Markgrafen Friedrich von Brandenburg lag, usw.<sup>4</sup>. Mit der Ausrichtung dieser, den Ansichten des DO. strikt entgegengesetzten Wünsche beauftragte der röm. Kg. den bei ihm in hoher Gunst stehenden EBf. von Riga und den Markgrafen Friedrich. Wallenrode übernahm die folgenschwere Mission, hielt sie aber, um Mitte Jan. 1416 nach Konstanz zurückgekehrt, vor der dortigen Ordensvertretung geheim. Mit den allen rig. Domherren, deren öffentliche Anklage gegen den DO. vor dem Konzil am 13. Febr. nur durch Zufall vereitelt wurde, vereinbarte er einen Stillsand bis zu seiner Rückkehr aus Preußen, wo er beim HM. und OM. einen Schiedstag in Preußen oder Livland, anstatt der für den DO. schädlichen öffentlichen Auseinandersetzung am Konzil, abzumachen plante<sup>5</sup>. Nach Ende Febr. reiste er in Botschaft des Königs mit dem Markgrafen nach Preußen ab, willens, dort auch seine eignen Streitsachen mit dem DO. in Livland zur Erledigung zu bringen. Denn 1417 lief die zwölfjährige Pachtfrist für das Erzstift ab. Der Ordensprokurator aber erhielt eine Warnung aus Paris (?) und meldete Febr. 25 dem HM.: Wallenrode bringe Botschaft nach Preußen, die er, der Prokurator, nicht kenne.

Offenbar im Zusammenhang mit der Ankunft des EBfs. hatte der HM. den OM. nach Preußen berufen, wo zwischen dem 6. und 19. April eine Reihe von Verhandlungen stattfand. Am 6. April entledigten sich Wallenrode und der Markgraf Friedrich in der Marienburg der Anträge Kg. Sigmunds. Aber der HM. lehnte sie nach Beratung mit dem OM. und den preuß. Prälaten und Ständen ab, wies besonders das Verlangen nach

<sup>1</sup>) Nieborowski, Peter Wormdith S. 152 f., 283—286. Die richtige Datierung (statt 1417) hat bereits Cod. ep. Vit. n. 641; vgl. auch n. 665.

<sup>2</sup>) Kontur zu Thorn an den HM., Konstanz 1415 Dez. 3. Nieborowski a. a. O. Reg. 61.

<sup>3</sup>) Bericht des Kanzlers des Fürstentums Breslau Nikolaus Bunzlau an Wormdith aus Paris, [1416 März/April?] im DO.-ZentralA. zu Wien 122, Nieborowski S. 208 f. Vgl. UB. 5 nn. 2047, 2050. <sup>4</sup>) Nieborowski S. 185 ff., 207 f. <sup>5</sup>) UB. 5 nn. 2056, 2058. Nieborowski S. 163. Dennoch klagten die Domherren schon Apr. 21 beim Konzil (UB. 5 n. 2063 und Nieborowski Reg. 71). Aber der nach Nieborowski (Preuß. Botschaft S. 35 f., Wormdith S. 163) angeblich von den Domherren aufgeworfene rig. Gegenerzbischof Petrus ist in Wirklichkeit der Bf. Petrus von Ripen (Jb. f. Gen. 1911/13 S. 250). Daß Wallenrode selbst 1415/1416 in Konstanz gegen den DO. aufgetreten sei, ist ein Mißverständnis J. G. Arnolds, Liefl. Chron. 1, 1753, S. 122 f. Es handelt sich um Vorwürfe des apostol. Sekr. Dietrich von Nieheim gegen den DO. in seiner Historia de vita Johannis XXIII. (v. d. Hardt, Magnum. Const. Conc. 2, 15 p. 139 f.). Ebensovienig hat der EBf. schon damals das Ordensgewand abgelegt. Nieheim selbst (der übrigens unter poln. Einfluß schrieb, vgl. Erler, Dietr. v. Nieheim 1887 S. 404; Werminghoff, Preuß. Monatsschr. 1911, 18 S. 333—356) berichtet das zu 1416 Febr. 5 als falsus rumor. Vermutlich suchten die Domherren und die Polen den EBf. vom DO. abzutrennen. Doch Wallenrode war offenbar auch noch an der 1416 Febr. 23 f. verlesenen Gegeneingabe der Ordensgesandten gegen die Polen beteiligt (Nieborowski, S. 177, 182). Er war damals auch ohne Zweifel noch bestrebt, seine und der alten Domherren Sache ohne Einmischung der Öffentlichkeit mit dem DO. selbst auszutragen.

*Lehnsempfang vom Reich als eine Zumutung zurück und wollte sich höchstens, gegen Garantien für dauernden Friedensstand mit den Feinden, zur Abtretung der Neumark verstehen. Diese Entscheidung mußte für das Verhältnis zwischen DO. und röm. Kg. folgenschwer werden<sup>1</sup>. Eine Einigung mit dem OM. wegen der Besitzstreitigkeiten zwischen DO. und Erzstift, wofür der EBf. einen bereits vor 12 Jahren gefaßten und dem OM. bekannten Plan mitgebracht hatte<sup>2</sup>, gelang ebenfalls nicht. Aber EBf. und OM. vereinbarten zum 30. Mai 1417 einen Schiedstag in Danzig vor dem HM. Dort sollten auch die Ansprüche und Klagen der alten rig. Domherren geschlichtet werden. Diese Abmachung wurde von beiden Teilen besiegelt und vom EBf. auch den in Lübeck lebenden allen rig. Domherren mitgeteilt<sup>3</sup>. Am 19. April verhandelten HM. und OM. über die Dolensche Angelegenheit, wobei ebenfalls die Meinung des OM. durchdrang, indem auch diese Frage auf dem Danziger Tage erledigt werden sollte. Dabei unterrichtete der OM. den HM. über das in Dänemark umgehende Gerücht, daß der DO. im Zusammenhang mit der Tötung des Ritters Dolen auch den dän. Kg. verdächtige, und über des Kgs. Zorn wegen eines Vorfalles in Danzig, wo seinem Kaplan gewisse Briefe abgenommen und erbrochen worden waren. Vermutlich handelte es sich um die dän.-poln. Bündnisverhandlungen. Wegen der Ansprüche Kg. Erichs auf Estland mußte dem OM. an der Regelung dieser Spannungen viel gelegen sein.*

UB. 5 nn. 2062, 2063 (das Datum 1416 Mai 1 ist sicher), 2072, 2077 (an den OM. gerichtet, vgl. 2090, 2094), 2080 und die folgende n. 214.

**214.** HM. [Michael Küchmeister] an den Prokurator DO. [Peter Wormdith, zurzeit beim Konzil zu Konstanz]: der röm. Kg. stellt durch seine Botschaft u. a. das Verlangen, daß der Orden vom Reich zu Lehen gehe; hat das auf Rat des OM. von Livland und der preuß. Prälaten und Stände zurückgewiesen. Grebin [b. Danzig], 1416 Apr 22.

K aus StaatsA. zu Königsberg, Ordensfol. 8 Bl. 293, überschrieben: Also hat man dem procuratori geschrieben. Mitget. von d. Archivverwaltung an R. Hausmann, danach hier teilweise Kollation mit der livl. Kop. von K. Verz.: nach dieser Index n. 732. Gedr.: aus K Cod. ep. Vit. n. 667. Vgl. Nieborowski, Peter Wormdith, 1916 S. 185 f., 207 f., 210. Voigt 7 S. 283.

Ersamer lieber her procurator. Nu schreiben wir euch andirweit, wie der herre erczbischof von Riege mit sampt dem irluchten hern Friderichen marggraffen czu Brandenburg und burggraven van Nuremberg in botschaft unsers herren koniges des Romischen reichs und Ungern am montage judica<sup>4</sup> bei uns czu Marienburg sein gewesen begerende, das wir mit sampt unserm orden uns dem reiche irgebin und unsere lehen vom reiche empfangen. Item, das unser orden loste den Czips von deme von Polan, uff das der wider unserm herren Romischen und Ungrischen konige czur handt qweme, und das dritte, das wir dem ergedochten unserm herren die Nuwe

<sup>1</sup>) Infolge der Ablehnung seiner Wünsche wandte Sigmund sich seit 1417 den Polen zu und verhielt sich feindselig gegen den DO., gewissermaßen ein Glied der gegen diesen gerichteten Fürstenvereinigung (Wladislaw, Witowt, Hzg. Boguslaus VIII. von Pommern, Mkgf. Friedrich von Brandenburg, Kg. Erich von Dänemark). UB. 5 n. 2150. Nieborowski, Wormdith S. 186, 208 f. und Regg. 95. Meldung der Ordensvertreter an den HM., Konstanz 1417 Febr.: „der röm. Kg. sucht des DO. Verderben“. <sup>2</sup>) UB. 5 n. 2063, vgl. oben n. 169. <sup>3</sup>) Wallenrode war Ende Mai wieder in Konstanz. Das Verhältnis des HM. zu ihm war infolge der Übernahme der mißliebigen Aufträge Kg. Sigmunds so gespannt, daß der Prokurator den HM. wiederholt zur Rücksichtnahme auf den gekränkten Diplomaten mahnte. Nieborowski a. a. O. S. 188; Regg. 73–75, 78; UB. 5 n. 2163.

<sup>4</sup>) April 6. In der Marienburg ist Wallenrode Apr. 6 (Brfl. 3 S. 175 nach Cod. dipl. Warm. 3 n. 510; vgl. Cod. ep. Vitoldinn. 665, 667) und Apr. 13 (Cod. dipl. Warm. 3 n. 512) nachzuweisen und war offenbar noch Apr. 19 dort (UB. 5 n. 2062).

Marke mit allen czugekouften guetern frei und qweit abetreten. Do kegin gelowbeten sie uns, das uns der vilgedochte herre enczwer mit fruntschaft adir mit gewald sulde schaffen einen ganczen sicher gewissen frede und unsern orden und<sup>a</sup> seinen grenitzen, guetern und privilegien behalden unvorserlich. Nw was off die czeit bei uns der gebietger von Leiffland<sup>1</sup>, dorezu so vorbotthen wir ouch die prelaten und eldisten dises landes. Noch der aller rath antworten wir den sendebothen unsers herren czum irsten: das uns nicht fuglich ist noch czu tun wer, das wir uns dem reiche irgebin, und das unsern orden ein sulchs vormals ny ist czugemutet. Und was doraus folgen wurde, das irkennet ir selbir wol. *Die Zips zu lösen, habe der DO. nicht das Geld (36 000 Schock Groschen). Die Neumark würde man, ausgenommen Drawenburg und Scheibelbein, abtreden, wenn dem DO. ein sicherer Friede geschafft würde.* Des sind sie von uns also gescheiden, das wir nicht wissen, was sich doraus mag irfolgen. Dem herren electo von Wormdith<sup>2</sup> soll der Brief zum Lesen gegeben und womöglich auch dem vielleicht noch nicht nach Konstanz zurückgekehrten Komtur zu Thorn<sup>3</sup> mitgeteilt werden, damit ir von gelde, guetern adir grenitzen keins obirgebit an unsern willen und wissen Gegeben czu Grebin an der midwochen pasche im 14<sup>ten</sup> und 16<sup>ten</sup> jare.

### 1416 Juni 14—19 (?) Dorpat. Städtetag.

**215.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 115, 2) verzeichnen: 20 mark. myn 1 fert. vorteret her Tideman Nyeloe unde her [Johan] Woynghusen to Darpte to dage

*Die von den Livländern eigenmächtig verhängte Handelssperre gegen Nowgorod stieß auf den heftigen Widerstand der überseeischen Städte. Zwischen April 5 und Mai 2 verhandelten die wendischen Städte mit Kg. Erich in Kopenhagen, wobei sich der durch Erichs Gewalttätigkeiten veranlaßte Umschwung in Lübeck und die nachfolgende Wiedereinsetzung des alten Rats anbahnte<sup>4</sup>. Stralsund hatte das Handelsverbot des Pernauer Tages nach März 29 seinen Rsbn. nach Kopenhagen übersandt und dabei erklärt, es würde es nicht beachten; die Livländer hätten sich vorher wenigstens mit den „ältesten“ Städten beraten sollen<sup>5</sup>. Die Versammlung zu Kopenhagen erklärte [im April] die Handelssperre für null und nichtig und empfahl den livländ. Städten, sich untereinander über ihre Aufhebung zu beraten, bis eine allgemeine Tagfahrt darüber beschließe, ohne deren Zustimmung sie nichts vereinbaren dürften, was gegen die Gerechtigkeit der gemeinen Hansestädte verstoße. Eine ähnliche Erklärung erhielt der deutsche Kaufm. zu Nowgorod nebst der Aufforderung, seine Anliegen wegen der Russen bei Hamburg und Stralsund als den derzeitigen Obersten der Hansestädte anzubringen. Am 4. Mai übersandte Stralsund durch Reval das Schreiben aus Kopenhagen den livländ. Städten und bat dabei, den zum 7. Juni nach Lübeck ausgeschriebenen Tag, wo man den Streit zwischen Kg. Erich und Lübeck beilegen wolle, jedenfalls zu besenden<sup>6</sup>. Aber am 3. Juni meldete Dorpat nach Reval, es habe Riga um Aufrechterhaltung des Handelsverbots gegenüber Stralsund und den andern Städten gebeten<sup>7</sup>. Als am 2. Juni in Riga Nowgoroder Boten zur Schlichtung der Streitigkeiten erschienen, vereinbarte man mit ihnen gemäß dem Pernauer Rezeß*

a) sic K.

<sup>1</sup>) Der OM. sollte Apr. 5 mit dem HM. in Memel zusammentreffen (UB. 5 n. 2063 Sp. 126), war Apr. 19 in der Marienburg (UB. 5 n. 2063 Sp. 126, 2062). <sup>2</sup>) Es kann nur Joh. Abesier Elekt von Samland gemeint sein.

<sup>3</sup>) Joh. v. Selbach; war 1416 Febr. 27 zum röm. Kg. nach Paris gereist (Nieborowski, Reg. 69, Prok. an H.M., Konstanz 1416 Febr. 27 (!). Cod. ep. Vil. n. 665.

<sup>4</sup>) Vgl. Daenell, Blütezeit der deutschen Hanse I S. 188 f., 207. <sup>5</sup>) HR. I 6 n. 251. <sup>6</sup>) HR. I 6 nn. 246, 6; 249 f.; 255. UB. 5 n. 2061. <sup>7</sup>) UB. 5 n. 2069. HR. I 6 n. 279.

zum 14. Juni einen Tag in Dorpat<sup>1</sup>, wo sich auf Rigas Aufforderung auch die Rsbn. Revels einfanden.

Die Instruktion Revels für seine Rsbn. betraf hauptsächlich den Handelsverkehr in Nowgorod, erinnerte ferner an die nach Wisby zu schreibende, letzthin in Pernau vergessene Antwort, in die man auch das Ergebnis des Dorpater Tages aufnehmen sollte, und an den Verbleib des seinerzeit bis zur nächsten Tagfahrt arrestierten Tuches<sup>2</sup>. Außerdem wollte man über das falsche Pagiment verhandeln, „das man zu Nienslot, Kaporien und binnen Nowgorod auf die Münze dieses Landes schlägt“, und ein Verbot der Ausfuhr von Borggut aus Livland vom 15. Aug. ab vorschlagen.

Der Rezeß fehlt. Die Versammlung beschloß, daß aus Riga, Dorpat und Reval Boten nach Nowgorod gehen sollten. Die Handelssperre wollte man vorerst aufrechterhalten und dies vor den überseeischen Städten rechtfertigen. Bevor die Gesandtschaft in Nowgorod etwas erreicht hatte, war das Handelsverbot für die livländ. Städte das einzige Druckmittel. Über die Besendung der Tagfahrt zu Lübeck (Aug. 11 bis Sept. 10) wurde nicht beraten, da, wie Riga später erklärte, Stralsunds Aufforderung erst nach Juni 24 in Riga eintraf<sup>3</sup>. Die Korrespondenz der Versammlung bestand in Briefen an Stralsund und die gemeinen Hansesstädte, worin sie ihr Verhalten wegen des Handelsverbots rechtfertigten<sup>4</sup>, und in einer Mitteilung an Wisby über eine Abzahlung auf die Gesandtschaftskosten von 1391.

Die Gesandtschaft nach Nowgorod<sup>5</sup> ging um Juli 25 ab, brachte aber keine Einigung zustande, so daß man [im Sept.] beschloß, die Sperre in Kraft zu belassen, bis die Nowgoroder wieder zu der alten Kreuzküssung zurückkehrten. Dies meldete man Lübeck, Wisby und dem dem deutschen Kaufm. zu Brügge. Die Nowgoroder ihrerseits verboten ihren Kaufleuten jeden Handel mit Livland, Pleskau und Polozk<sup>6</sup>.

UB. 4 n. 1929 (statt 1413 zu datieren: [1416 Anfang Juni], vgl. UB. 6 Regg. S. 106 f.); 5 n. 2076 = HR. I 6 nn. 281 f.; 298 und die folgende n. 216. Vgl. v. Sacken, Beitr. zur Kunde Estl. 7, 3 Reval 1912 S. 65 f., Beitr. zur russ. Gesch., Festschr. f. Th. Schieman, 1907 S. 45, 73.

**216.** Wisby an Reval: die livländ. Städte haben ihm geschrieben, daß [von den Gesandtschaftskosten des J. 1391] 74 Mark beim Rat zu Reval deponiert seien; bittet, sie dem Tideke van Bodeken zu übergeben. [1417] Mai 17

R aus StadtA. zu Reval, Orig., Pap., mit aufgedr. Sekr. — Hildebrand. Zur Datierung vgl. unten zu 1418 Mai 7.

Den ersamen, vorsichtigen mannen, heren borgermesteren unde raetmannen der stad to Reval kome desse breff mit werdicheit.

<sup>1</sup>) UB. 5 n. 2135 = HR. I 6 n. 280. Vgl. v. Bulmerincq, Rig. KR. I S. 114, 46.

<sup>2</sup>) Vgl. n. 202.

<sup>3</sup>) UB. 5 n. 2104 Sp. 186. <sup>4</sup>) Wenigstens erklärte sich Riga in einem Juni 19 in Dorpat eingetroffenen Brief energisch für die Beibehaltung des Verbots und die Übernahme der Verantwortung. Das wurde nachträglich in den für Stralsund bestimmten Brief hineingesetzt (UB. 5 n. 2076 = HR. I 6 n. 282). — Auf dem Lübecker Tage Mai 24 bis Aug. 3, wo die Aussöhnung des alten und neuen Rats erfolgte (das wurde Reval am 15. Aug. mitgeteilt, UB. 5 n. 2088 = HR. I 6 n. 276) wurde der Dorpater Beschluß nicht erwähnt. Aber am 1. Sept. erinnerten die hans. Rsbn. die livländ. Städte an die Kopenhagener Entscheidung und forderten, da sie gegenwärtig in Lübeck nicht erschienen seien, zur Besendung der zu Nov. 11 angesetzten Tagfahrt auf, wo man über Maßnahmen zur Sicherung gegen Seeraub verhandeln würde und die Livländer sich wegen des Pernauer Rezesses rechtfertigen sollten. Widrigenfalls würden die gemeinen Hansesstädte selbst darüber beschließen. UB. 5 n. 2104 HR. I 6 n. 277; 262, 168.

<sup>5</sup>) Vgl. den Eintrag bei v. Bulmerincq, Rig. KR. I S. 117, 2. <sup>6</sup>) UB. 5 n. 2104; n. 2100 = Hans. UB. 6 n. 97.



Vruntlike grote myt begerynge alles guden. Ersamen heren unde leven vrunde. Wyllet weten, dat des rades sendeboden der Lyflandeschen stede gescreven hebben an uns, dat wy by juwer ersamicheyt stande hebben 74 mrc. Ryg. also van der vorteringe wegen. de in geledenen tyden geschen is, also jw wol wytlik mach wesen. Bidde wy juwer erbaricheyt, dat gy de vorscreven summa geven wyllen Tydeken van Bodeken<sup>1</sup>. Juwe ersamicheit spare God gesund to langen tiden. Gescreven des mandages vor unses heren hemelvardes dage under unses stades secrete.

Borgermestere unde raetmanne der stad Wysby up Gotlande.

### 1416 Juni 17 Segewold. Ordenskapitel (Gespräch).

**217.** *Die Lage des Ordens war so gefährdend geworden<sup>2</sup>, daß der HM. sich am 11. Mai um Unterstützung für den Fall des Kriegausbruchs mit Polen-Litauen an seine Vasallen in Harrien-Wierland und die Stadt Reval wandte. Der Vogt zu Wenden Engelbrecht Leisse gen. Kreveth überbrachte das Aufgebot nach Reval<sup>3</sup>. Die Harrisch-Wierischen antworteten am 10. Juni: Witowt sei mit den Pleskauern ganz eins geworden, und ein Überfall auf Livland sei zu befürchten; sollte aber der OM., dem sie die Entscheidung überließen, dafür sein, so wollten sie dem HM. nach Kräften zu Hilfe kommen, unter der (üblichen) Bedingung, daß der OM. ihre Truppe von Riga bis Preußen, und der HM. von dort weiter verproviantiere, und für allen Schaden einstehe. Am 17. Juni hielt der OM. zu Segewold, dem Sitze des LM., der die Stellung eines Kriegsministers des DO. in Livland einnahm, mit seinen Gebietigern ein Gespräch zur Beratung über das Aufgebot ab. Die Anwesenheit von Vertretern der Harrisch-Wierischen ist anzunehmen. Die Gebietiger kamen zu dem Schluß, „daß die Ritter und Knechte und die von Reval nicht besonders willig dazu seien“ Der OM. überließ darum das weitere dem HM., aber er stellte ihm vor, daß Estland, falls die Gutenmannen außer Landes zögen, einen Überfall der Pleskauer zu gewärtigen habe, mit denen der Frieden nur auf 4 Wochen Kündigungsfrist stehe, so daß die nach Preußen Ausgezogenen zur Abwehr eines Raubzuges in jedem Falle zu spät zurückkommen würden. Ihren Schaden aber könne der DO. ihnen nicht ersetzen, so daß nur ewiger Haß und Zwietracht zwischen ihm und ihnen die Folge sein würde. Endlich sei ja auch [im April] der Beifrieden mit Polen-Litauen bis zum 13. Juli verlängert worden<sup>4</sup>, so daß der HM. das Aufgebot aus Harrien und Wierland hoffentlich gar nicht mehr nötig haben werde. Der HM. hat auch offenbar darauf verzichtet<sup>5</sup>. Kurz vor dem Gespräch oder während desselben hatten Boten aus Pleskau infolge des Meisterwechsels um Erneuerung der Kreuzküssung geworben, worauf der OM. nach einigen Bedenken einging und auch seine Boten zur Empfangnahme der andersseitigen Friedensbestätigung nach Pleskau sandte. Dieses suchte also Frieden mit dem Orden<sup>6</sup> Wahrscheinlich noch während der Versammlung traf eine vom 14. Juni datierte Warnung des Bfs. Joh. Achmann von Reval in Segewold ein, daß der dänische Kg. sogleich nach Beendigung des Krieges mit den Holsten, unter dem Vorwande eines Zuges gegen die Russen, Estland überfallen wolle. Dies Schreiben übersandte der OM. am 18. Juni aus Segewold dem HM. und gab ihm dabei zu bedenken, ob es angesichts solcher Nachrichten wohlgetan sei, den Beistand der Harrisch-Wierischen nach auswärts zu verlangen. In Segewold verhandelte man vielleicht auch über die Vermittlungspläne des OM. zwischen Preußen und Polen,*

<sup>1</sup>) Erscheint 1425 als rev. Bürger, UB, 7 n. 286.

<sup>2</sup>) Vgl. n. 210. <sup>3</sup>) UB, 5 n. 2065, 2071. <sup>4</sup>) Caro, Gesch. Polens 3 S. 155. SS. rer. Pruss 3 S. 363 f. <sup>5</sup>) Die Kanzlei des HM. notierte auf dem Antwortschreiben der Harrisch-Wierischen vom 10. Juni (UB, 5 n. 2071): Man hat in gedankt und alreit endwert geschreiben (v. Bulmerincq).

<sup>6</sup>) Vgl. v. Sacken a. a. O. S. 246.

worauf der H.M. mit vielen Bedenken einging. Er gestattete schließlich die Aufnahme eines Tages durch den OM., verlangte aber die größte Zurückhaltung bei Besprechung der auf Preußen bezüglichen Fragen, und daß ohne seine ausdrückliche Zustimmung die Livländer keine Verpflichtungen für den geplanten endgültigen Schiedstag übernähmen<sup>1</sup>.

U.B. 5 nn. 2073—2075.

## 1416 kurz vor August 23 Wolmar. Ordenskapitel (Gespräch).

**218.** Die in Konstanz ihr Recht suchenden und vor allem über die Inkorporation des Erzstiftes erzürnten allen rig. Domherren hatten den zwischen EBf. und DO. vereinbarten Schiedstag abgelehnt. Sie wollten vielmehr Konzil und röm. Kg. gegen den DO. anrufen und verlangten auch vom EBf., seiner Kirche durch das Konzil zum Recht zu verhelfen. Wallenrode hatte sich darum wieder von ihnen getrennt, und der Prokurator hatte mit ihm kraft der Vollmacht und vorbehaltlich der Zustimmung des OM. eine Einigung über den Streit zwischen DO. und Kirche in aller Heimlichkeit vereinbart. Am 29. Juni hatte er den OM. um dessen endgültige Bedingungen gebeten<sup>2</sup>. Zur Beratung über den Vorschlag des Prokurators hielt der OM. das vorstehende Gespräch ab. Man beschloß, der Gegenpartei folgende Entschädigungen anzubieten: entweder das Schloß Allona mit allen Zubehörungen und die wüste Burgsuchung Nogailen, oder aber das Schloß Neuenburg im Gericht Tuckum und die wüste Burgsuchung Sessau (Cessow); falls jedoch keine Einigung mit dem EBf. und den alten Domherren zustande zu kommen drohe, wollte man auch zur Übergabe aller dieser vier Gebiete bereit sein. Damit sollten dann sämtliche Streitigkeiten mit dem EBf., der rig. Kirche und den alten Domherren von alters her bis zur Gegenwart geschlichtet sein, der DO. jedoch im Besitz der Stadt Riga, wie er seit 1330 bestand, bleiben. Sollte aber der EBf. die Stadt zurückfordern, so verlangte der DO. dafür vom Erzstift im Austausch entweder die Gebiete Schwaneburg, Abeli, die Pärnau und Kreuzburg bis zur Dünaburgischen Grenze, oder aber Kokenhusen und Loxten, oder Lennwarden und Dahlen. Gegen eine solche Kompensation wollte der DO. die Stadt Riga von ihrem Eide entbinden und auf den Beisitz des Hauskomturs im städtischen Gericht, die Hälfte der Gerichtsgefälle und den Fischzehnten verzichten. Die Heeresfolge sollte jedoch laut den Bestimmungen des Sühnebriefes von 1330 bestehen bleiben, nur daß der Orden dieselbe alsdann, in Anerkennung der erzbischöflichen Stadthoheit, vom EBf., anstatt unmittelbar von Riga selbst, beanspruchen wollte, ebenso wollte er bei der Steuerfreiheit seiner Stadtimmobilien, im Besitz des Schlosses, der Sandmühle usw. und der 5 im Jahre 1330 von Riga zur Sühne gestifteten Vikarien verbleiben. Der OM. fürchtete aber, daß eine Aussöhnung mit Wallenrode ohne die Zustimmung der alten Domherren keine Sicherheit gewähren würde, da derartige Abmachungen den Konsens eines Kapitels erforderten, und erklärte daher dem Prokurator, daß so große Anerbietungen nur zu dem Zweck gemacht würden, damit davon sowohl die alten Domherren befriedigt würden, wie auch etwas für die rig. Kirche nachbleibe. Für den EBf. konnte aber die angebotene Entschädigung, versprengte Besitzungen zwischen lauter Ordensgebiet, nichts Verlockendes haben. Von Verhandlungen des Prokurators auf dieser Grundlage erfährt man nichts.

<sup>1</sup>) UB. 5 n. 2072. Am 12. und 15. Juli unterhandelte der OM. in Troki mit Witout, der auf jenen einen sehr friedliebenden Eindruck machte. Zwischen dem H.M., der in keinem Fall einem Ausspruch des Konzils und des röm. Kgs. präjudizieren lassen wollte, dem OM. und Witout wurde eine Zusammenkunft aller Parteien zu Okt. 12 in Wilený abgemacht. Der OM. war am 13. Okt. auch hier anwesend. Der Tag verlief natürlich resultatlos. UB. 5 nn. 2079, 2082, 2084, 2086, 2089, 2095; Req. 1505, 2524 ff., n. 2098 Sp. 175. Cod. ep. Vil. nn. 696, 698, 701, 706, 713. SS. rer. Pruss. 3 S. 361 f., Voigt 7 S. 290 ff. <sup>2</sup>) Vgl. n. 213. UB. 5 nn. 2059, 2063, 2077 (an den OM. gerichtet).

Am 23. Aug. erhielt der OM. in Wolmar auch ein Schreiben des Prokurators vom 5. Febr. wegen des Birgittenklosters, gegen dessen von Reval erstrebte Verlegung die Beteiligten sich in Konstanz verwahrt hatten<sup>1</sup>. Der OM. antwortete aus „ „ am 27. Aug., stellte dem Prokurator die aus der Lage des Klosters von seiten Dänemarks erwachsenden Gefahren vor; nur wenn Papst, röm. Kg. und Konzil sich für entstehenden Schaden verbürgten, könnte es beim alten bleiben. Eine Verlegung des Klosters hat aber trotz allem nicht stattgefunden.

UB. 5 nn. 2090, 2091.

## 1416 September 8—9 Walk. Schiedstag zwischen Vertretern des Deutschen Ordens in Preußen und Livland und der Familie Dolen.

**219.** Der Bf. von Dorpat und die Sippe des getöleten Ritters Johann von Dolen gingen auf den im April vom HM. und OM. vorgesehenen Aufschub der Sühne bis zu dem Danziger Tage vom 30. Mai 1417<sup>2</sup> nicht ein, so daß der HM. eine Zusammenkunft der Parteien für den 8. Sept. 1416 in Livland ansetzte, wozu er einen besonderen Gesandten abzufertigen versprach. Diesem wollte der OM. seinerseits den Komtur zu Fellin Goswin von Polheim und den Vogt zu Wenden Engelbrecht Leisse gen. Kreveth zur Unterstützung begeben. Ende Aug. traf vom HM. der Komtur zu Brandenburg Helferich von Drahe in Livland ein. In seiner Instruktion war Dolens Ermordung allein dem ehemaligen HM. Plauen zur Last gelegt, der ja wegen solcher und anderer, ohne Mitwissen und Willen seiner Gebietiger begangener Taten abgesetzt worden sei. Auch für den Verbleib von Dolens Nachlaß lehnte der HM. jede Verantwortung ab. Der OM. verweigerte seine Beteiligung an dem Schiedstage, forderte aber den Bf. von Dorpat dazu auf und entsandte als Vertreter des livländ. Ordens den Komtur zu Fellin und die Vögte zu Wenden und Wesenberg (Hartmann Ulner) nebst Rittern und Knechten neben dem preuß. Komtur nach Walk, wo die Verhandlungen mit Dolens Anhang stattfinden sollten. Bf. Dietrich erschien nicht, da die Vollmachten des preuß. Bolen nicht so weitgehend waren, wie er und die Verwandtschaft des Getöleten erwarteten<sup>3</sup>. In Walk erfolgten dann am 8. und 9. Sept. resultatlose Aussöhnungsversuche. Dem Sühneangebot des DO. stellte die Gegenpartei ihre Forderungen entgegen: sie verlangte u. a. 1000 Mk. Rig. als Ersatz für die entfremdete Hinterlassenschaft Dolens, die Stiftung von Sühnevikarien im Bistum Dorpat, ein feierliches Begängnis, Abbitte durch Ritter, Knechte und einen Ordensgebietiger. Der preuß. Komtur ging aber nicht darauf ein. Man machte nur ab, die Sache bis zur nächsten Zusammenkunft des OM. mit dem HM., wo der OM. seine Meinung darlegen sollte, in Freundschaft anstehen zu lassen. Auch der HM. fand die Forderungen zu hoch, kam aber dem Bf. von Dorpat und Dolens Anhang darin entgegen, daß er den OM. mit der Fortführung der Ausgleichsverhandlungen beauftragte<sup>4</sup>.

UB. 5 nn. 2098, 2101. A. Bergengrün, Mitteilungen 14 S. 337—342.

<sup>1</sup>) Vgl. n. 205. UB. 5 n. 2055 (gehört ins Jahr 1416, da die bevorstehende Reise des EBfs. nach Preußen erwähnt wird).

<sup>2</sup>) Vgl. n. 213. <sup>3</sup>) UB. 5 nn. 2081, 2083 f., 2086, 2093, 2097. <sup>4</sup>) Im Jahre 1417 unterhandelten der Bf. von Dorpat, der HM. und der OM. von neuem über die Angelegenheit, wobei der OM. immer wieder die Notwendigkeit eines Vergleiches betonte, zu Zugeständnissen riet und den HM. warnte, die Sache nicht zu leicht zu nehmen. Etwa im Nov. 1417 ließ er endlich den Komtur zu Ascheraden Joh. Schwartzhof, den Schwager des Getöleten, unter Mitwirkung Bf. Dietrichs direkt mit der Dolenschen Sippe unterhandeln, die aber im allgemeinen bei ihren zu Walk aufgestellten Forderungen blieb. Darauf bat der OM. den HM. abermals, die Sache „um guten Glimpfes willen“ endlich zu einem Abschluß zu bringen (UB. 5 nn. 2119, 2126, 2133, 2172 Sp. 281, unten zu 1419 Febr. 12—14).

## 1417 Januar 24 Walk. Städtetag.

**220.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 117, 24. 41) verzeichnen: 1 mark eneme lopere vor brev. Vorramet to deme Walke umme lant gesant. Item 30 mark. tho der dachvart her Córd Fisch, her Tydeman Nyelo. her Albert Stokman tom Walke.

Am 13. Nov. 1416 entschuldigte Riga bei Lübeck die livländ. Städte wegen ihres Fernbleibens vom Hansetage durch die Verspätung der Anzeige und Kürze der Zeit; rechtzeitig angesagte Tagfahrten würden sie stets besenden, übrigens den etwa schon gefaßten Beschlüssen gegen die Seeräuber usw. Folge leisten. Betreffs der Handelssperre gegen Nowgorod legte Riga nochmals den Sachverhalt dar und bat, das nur zum gemeinen Besten beschlossene Verbot noch eine Zeit bestehen zu lassen. Diese vorläufige Antwort an Lübeck wurde auch Dorpat und Reval mitgeteilt und weitere Beralungen dem nächsten livländ. Städtetag vorbehalten<sup>1</sup>. Der Hansetag zu Lübeck und Rostock (1416 Nov. 25 bis Dez. 11) hatte u. a. zur Ausrüstung von Friedeschiffen gegen die Seeräuber einen Pfundzoll beschlossen, der laut Beschluß einer Tagfahrt zu Lübeck vom 20. Jan. 1417 in den Ostseestädten, in Hamburg und beim deutschen Kaufm. zu Brügge vom 22. Febr. an erhoben werden sollte. Ein neuer Tag wurde zu Mai 20 in Rostock angesetzt und am 31. Jan. die livländ. Städte dringend dazu aufgefordert<sup>2</sup>. Doch am 19. Dez. 1416 hatte Riga bereits einen Städtetag zum 24. Jan. 1417 in Walk anberaumt<sup>3</sup>.

Der Rezeß desselben fehlt. Man beschloß, den nächsten stattfindenden Hansetag von allen 3 Städten durch je einen Rsb. zu besenden und die Handelssperre gegen Nowgorod vorerst aufrechtzuerhalten, sich aber aller weiteren Maßnahmen zu enthalten, bis die überseeischen Städte sich dazu geäußert hätten<sup>4</sup>. Die livländ. Städte hielten es also doch nicht mehr für möglich, die Nowgoroder Angelegenheiten selbständig zu regeln. Die rig. Rsbn. wurden beauftragt, vom OM. ein Verbot der Kornausfuhr<sup>5</sup> sowie seinen Beitritt zu dem Verbot des Handels über Land zu erwirken. Auch der Prozeß Peters von der Volme gegen Dortmund wurde vor die Versammlung gebracht. Der Städtetag zu Pernau von 1416 Febr. 16 hatte dafür einen besonderen Schiedstag zum 15. Aug. angesetzt, aber im Dez. 1416 war es in Reval doch zum förmlichen Prozeß gekommen, der mit einer Appellation der Dortmunder Bevollmächtigten an den Rat zu Lübeck endigte, während der Rev. Rat die Sache zunächst vor den Walker Städtetag brachte. Hier erschienen auch die Vertreter Dortmunds, nicht aber der Kläger. So ging das Appellationsverfahren in Lübeck seinen Gang, wobei die Klage abgewiesen, aber dem Rev. Rat von Lübeck empfohlen wurde, doch noch einen Ausgleich zu versuchen.

UB. 5 nn. 2118, 2117; 6 nn. 3106—3108; 5 n. 2115; 6 nn. 3109—3111; 5 n. 2128, 2170 — HR. I 6 nn. 373—375; 371 f., 354—366. Vgl. v. Sacken, Beiträge VII 3, Reval 1912 S. 67<sup>6</sup>.

<sup>1</sup>) Vgl. n. 215. UB. 5 n. 2104 = HR. I 6 nn. 316—318. <sup>2</sup>) HR. I 6 nn. 319, 337, 1; n. 349 UB. 5 n. 2118. <sup>3</sup>) UB. 5 nn. 2106, 2111 — HR. I 6 nn. 367—369. <sup>4</sup>) Darauf bestand besonders Riga und lehnte Febr. 20, als Dorpat Anzeichen von Nachgiebigkeit bei den Nowgorodern meldete, eine Botschaft dahin ab (UB. 4 n. 1745; 5 n. 2117 — HR. I 6 nn. 370—372). Die Sperre blieb in Kraft, die Gesandtschaft unterblieb (UB. 5 nn. 2131, 2153). <sup>5</sup>) Danach wäre das frühere Kornausfuhrverbot (n. 204 f.) aufgehoben worden. Jetzt erklärte der OM., daß sein Verhalten zu der Kornausfuhr von demjenigen der Bfe. von Dorpat und Osel abhängt. Im Jahre 1417 war die Kornausfuhr jedenfalls verboten (vgl. UB. 5 nn. 2122, 2132), auch in Preußen, vgl. HR. I 6 n. 393. Zu dem Verbot des Handels über Land erklärte der OM. sich bereit. <sup>6</sup>) Der auch von Riga, Dorpat, Reval beschickte Hansetag in Lübeck und Rostock vom 20. Mai bis 28. Juli 1417 faßte u. a. eine Reihe von Beschlüssen, um den Handel in Lichland wieder mehr den allgemeinen hans. Regeln zu unterwerfen, nachdem durch die Wirren in Lübeck die Leitung den gemeinen Städten eine Zeitlang entglitten war. Die eigenmächtige Handelssperre gegen Nowgorod wurde trotz des Widerspruches der Livländer auf-

## 1417 Juni 6 Pernau. Tag des Deutschen Ordens in Livland mit dem Bf. von Ösel.

**221.** Siegfried Lander von Spanheim, OM. von Livland, schlichtet Grenzstreitigkeiten zwischen Bf. und Kapitel von Ösel und den Gebietigern DO. zu Soneburg und Leal. [Neu-]Pernau, 1417 Juni 6.

*K aus ReichsA. zu Kopenhagen, Große Samml. Livland Nr. 1 ff., Öselscher Registr. von 1517 bis 1522 usw., S. 306, von einer niederländ. Hand wohl um 1520 geschr. Überschriften: Lantsceydinge tusschen deme heren tho Oszel und vaget tho Sonneborch und kumptur tho Leael. — Hildebrand.*

Wy broder Syfrydt Lander van Spanheym, meyster Dusschen ordens tho Lyfflande, bokennen und botugen apenbar in dusser scryfft, mennigerleye szcellinge und twist, tweedracht geweszet is tusschen den erwerdigen in Godt vader und heeren, heeren Winricke bisschoppe der kercken tho Oszel und zynen capittelle uppe der eynen pardt, unsze orden und dem vaget van Sonoborch<sup>a</sup> up der andere<sup>a</sup> pardt, alsze van hoyslage wegen, bolegen in dem lande tho Oszel. De scelunge und tveedracht hebbe wy myt rade und vulborde unszern boschedenen gebeidigeren alle fruntlicken geflegen und hengelecht, alsze hirnae gescreven steyt, alsozo dat dee vaget van der Soneborch und zyne undersaeten, Dudtsch und Undudtsch, alle de hoyslaegen, de bolegen szyndt up dem lande tho Oszel binnen der besloeten marcke des vorgescreven heeren bisschops und zyner kercken tho Oszel, van gunst und fruntscap des ergenompten hern bisschops und zynes capittels bruken sollen van dusseme dage voort over vyff jare und nycht lenger. Wen aver de vyff jaren verloopen zyndt, soe schal und mach de vacken genompte heere bisschop, zyne nakamelingen und zyne capittel tho Oszel alle de hoyslage wedder anstanten<sup>a</sup>, slaen, bruken und bosytten, vry und vredeszelamenlichen tho ewigen tyden sonder unsser edder unser nakamelingen efte unszes ordens wedderstalt efte hinder. Item de peerde koppele, de bolegen is tho Leael tusschen sunte Johannes kercke und dem wickbelde, dar nach evn stucke van eynen steenhuyß inne steyt, der koppelen schal de cumptur van Leael gebrucken van dusseme dage voort beth tho lichtmissen negest kamende<sup>1</sup>.

<sup>a</sup>) *sic K.*

*gehoben. Man verübelle ihnen besonders, daß während der Sperre die Russen bei ihnen selbst den Handel fortsetzen durften, so daß den meisten Schaden bloß der überseeische Kaufm. zu tragen hatte. Der Hansetag erließ aber von sich aus ein vom 15. Aug. gültiges Verbot des Handels mit Nowgorod (d. h. es blieb die Fahrt dorthin doch verboten). Falls bis 1418 Jan. 6 noch kein Friede zustande gekommen sei, so sollte auch der Verkehr mit Pleskau aufhören. Der Dorp. Rsb. wurde beauftragt, diese Entscheidung vor seinen Rat zu bringen. Die Versammlung verbot ferner allen Nichthansen das Erlernen der Landessprachen in Livland und untersagte jeden Handel außerhalb der dortigen Hansestädte, die Vereinigung von Handwerk und Kaufmannschaft in denselben sowie die Verfrachtung des in Flandern auf Borg gekauften Gutes nach Livland (vgl. n. 215). Den für eine Gesandtschaft nach Holland (an der auch ein livl. Rsb. teilnehmen sollte) und für die Friedeschiffe bestimmten Pfundzoll nahmen die Livländer für 2 Jahre an, aber das von Stralsund und Greifswald beantragte Bündnis mit Kg. Erich nur ad referendum, zusammen mit den preuß. Rsbm. Auf Rigas erneute Klagen gegen Witout wegen des Warenarrestes in Polozk (n. 196 f.) beschloß der Hansetag, an Kg. Sigmund und die hans. Gesandten beim Konstanzer Konzil zu schreiben. Vgl. v. Bulmerincq, Rig. KR. 1 S. 119, 1; 122, 7–12; 126, 32; HR. 1 6 nn. 396, 1, 8; 397, 23, 26, 28, 47, 52, 66–72, 89 f., 99 f., 111; nn. 398, 10; 435; v. Sacken, Beitr. z. Kunde Estl. 7, 3, 1912 S. 67–69. Daenell, Blütezeit d. Hanse 1 S. 191, 2 S. 240 f.*

<sup>1</sup>) 1418 Febr. 2.

Sunder voort an van lichtmissen dage soe mach des<sup>a</sup> heeren<sup>a</sup> van Oszel, zyne nakamelingen und zyne capittel de vorbonompt coppelle wedder anstanten<sup>a</sup>, bositten und gebrucken tho ewigen tiden sonder yenigerleye wedderstadt<sup>a</sup> efte hinder. Weret aver zake, dat wy enige privilegia in thokamende tyden vunden und hedden, de uns bohulpelichen weren und denen mochten in stichte tho Oszele, den ehn schal dusse breeff nycht enkegen wesen. Der mogen wie und schollen geneten. Alle dusse vorbonomde stucken lave wy broder Syfrid meister vorgescreven voor uns und unsszen orden stede und vast tho holdende tho ewigen tiden. Des tho merer tugenisse soe hebbe wy unsser ingesegel mit dem ingesegel broder Gerdes Wrede lantmarschalckes Dussches ordens tho Lyfflande, broder Johannes van Altena cumptur tho Parnouwe, broder Wilhelmus Schapphusen vagedes thor Sonoborch<sup>a</sup>, gehangen voor dussen breeff, de gegeven und gescreven is up unsses ordens husze Parnouwe nach der gebort unsses heeren Jesu Cristi veerteynhondert und im soventeynden jare am dage sancte et individue Trinitatis.

### 1417 Juni 13—15 Wenden. Ordenskapitel.

**222.** Als anwesend sind bezeugt der OM., der LM. Gerhard Wrede, der Vogt zu Wenden Engelbrecht Leisse gen. Krevet, der Komtur zu Dünaburg Johann Schwarzhof (außer Leisse sämtlich Rheinländer) und Boten des Bf. Dietrich Resler von Dorpat. Hauptgegenstand war die Beifriedensverlängerung zwischen dem DO. und Polen-Litauen. Die darauf abzielenden Verhandlungen waren diesmal vom dorp. Bf. geführt worden, der eine selbständige äußere Politik aufgenommen hatte. In der Zwangslage, am DO. bei dessen währendem Friedenszustande mit Pleskau keinen Rückhalt in den eignen Streitigkeiten mit Pleskau zu haben, hatte er vor 1416 April 12 das Konstanzer Konzil zur Einsetzung des GF. Witowt als Schutzherrn des Stifts Dorpat veranlaßt<sup>1</sup>. Die Verbindung des Bfs. mit Litauen bedeutete eine ständige Bedrohung Pleskaus, vor allem aber auch des Ordens. Der OM. mußte das hinnehmen. Er erreichte nur, daß der Bf. die Konzilsbulle nicht auszunutzen versprach. Die im Frühjahr 1417 aufgenommene Friedensvermittlung Bf. Dietrichs erfolgte aber mit Zustimmung des OM. Denn das Land war von Osten bedroht<sup>2</sup>, andererseits mußte der DO., bei der Unmöglichkeit gegen Pleskau zum Schutze Dorpats vorzugehen, worauf der Bf. Anspruch hatte, was aber dem DO. die letzte Rückendeckung gegen Witowt gekostet hätte, den Prälaten gewähren lassen. Außerdem erstrebte der OM. selbst die Herstellung eines dauernden Friedens mit Polen-Litauen auf dem Wege direkter Verhandlungen mit den Gegnern, während der HM. alles vom Konzil erhoffte. Dem Bf., der ständig in Streit mit den Pleskauern war und von diesen kurz vor März 12 auf sein Angebot eines Schiedstages eine Absage erhalten hatte, lag ebenfalls an einem festen Frieden zwischen Witowt und dem DO. Denn wenn diese beiden, geeinigt, freie Hand gegen Pleskau hatten, konnte das Stift Dorpat daraus Vorteil für seine eigne Stellung gegenüber den Russen ziehen<sup>3</sup>. Der OM.

<sup>1</sup>) UB. 5 nn. 2127 (1416 Apr. 12 zu datieren). 2063. Vgl. Prokurator DO. an den HM., Konstanz [1416] Apr. 28: die Ausstellung der Bulle für Witowt betr. Dorpats ist zu hindern (Nieborowski, P. Wormdith, 1916, Reg. 72.) UB. 5 n. 2119 (1417 März 12). Die Angelegenheit war schon älter, vgl. Prokurator an den HM., Venedig [1414] Jan. 15: Dietrich, ernannter Bf. von Dorpat, soll auf Verlangen des OM. [Tork] das Bündnis des Stifts mit Witowt auflösen (Nieborowski a. a. O. Reg. 35). Vgl. n. 210. v. Sacken, Mitteil. 20 S. 245. <sup>2</sup>) Anfang 1417 hatte Nowgorod dem GF. Witowt Hilfe gegen die Deutschen angeboten, bald darauf hetzte Witowt die Pleskauer auf, v. Sacken a. a. O. S. 217. Hans. UB. 6 n. 104, vgl. UB. 5 nn. 2113, 2119. <sup>3</sup>) v. Sacken a. a. O. S. 218.

hatte den HM. um seine Zustimmung zu den Verhandlungen des Bf. gebeten<sup>1</sup>, dessen Abgesandte, der Rat Mag. Joh. Schele (nachmals Bf. von Lübeck) und der dorp. Vasall Ritter Dietrich v. d. Rope, vor dem 11. April 1417 günstigen Bescheid von Witowt erhalten hatten. Auch Kg. Wladislaw war Mai 16 bei einer Zusammenkunft mit dem GF. auf eine Verlängerung des Stillstandes bis zum 13. Juli 1418 eingegangen, woraufhin Witowt am 17. Mai den Bf. brieflich um Beschaffung einer Friedensurkunde von seiner und des OM. Seite im Namen des HM., sowie um Ansetzung eines Tages zwecks ihrer Besiegelung durch beide Parteien ersucht hatte. Der Gewinn für Bf. Dietrich selbst war ein „förderlicher und günstiger Brief“ Witowts an die Pleskauer. Zu den nun bevorstehenden Abmachungen mit Polen-Litauen, die jedoch aus Rücksicht auf die Wünsche des HM. einer Entscheidung des röm. Kg. und Konzils nicht vorgreifen sollten, hatten Bf. und OM. die Zustimmung des HM. erbeten, und der OM. hatte das von Bf. Dietrich erreichte Resultat auszunutzen dringend empfohlen, auch die Aufnahme der Konzils Klausel in die Urkunde versprochen. Der HM. hatte darauf Juni 11 die beiden zur Verbriefung der Friedensverlängerung bevollmächtigt und eine Vorlage dafür übersandt<sup>2</sup>. Bevor aber diese in Livland anlangte, war bereits in Wenden am 13. Juni das livländ. Ordenskapitel zusammengetreten.

Dasselbe vereinbarte mit Bf. Dietrichs Bevollmächtigten ein Instrument, in welchem sich die oben genannten Gebietiger und der Bf., auch im Namen des HM., zur Beobachtung der vom Bf. vermittelten Friedensverlängerung bis zum 13. Juli 1418 verpflichteten, falls das Konzil nicht eine andere Einigung zustandebringe. Die Urkunde sagte ferner zu, daß Vertreter des DO. in Preußen und Livland mit solchen Polens und Litauens am 22. Aug. bei Thorn zur Besiegelung des verlängerten Beifriedens zusammenkommen würden, und daß der HM. einen weiteren, vom dorp. Bf. noch zu vereinbarenden Tag zwecks Abschluß eines ewigen Friedens annehmen werde<sup>3</sup>. Der OM. entschuldigte sich beim HM. nachträglich für sein selbständiges Vorgehen durch das Drängen des Bf., dessen Bevollmächtigte auf keinen Fall eine anders lautende Urkunde besiegelt hätten. Hätte man die vorstehende verworfen, so wäre nach Meinung des OM. und aller seiner Gebietiger alles gescheitert.

Das vorstehende Kapitel beförderte Joh. Schwarzhof, der bei den bisherigen Verhandlungen mit den Litauern eine große Rolle gespielt hatte, zum Komtur zu Ascheraden<sup>4</sup> (sein Nachfolger in Dünaburg bleibt bis 1422 unbekannt), vermutlich auch den Vogt zu Soneburg Wilhelm von Schaphusen (ebenfalls Rheinländer) zum Komtur zu Dünamünde<sup>5</sup>. Außerdem sind zwei, vom OM. am 15. Juni in Wenden ausgestellte Lehnbriefe überliefert.

Die Verhandlungen mit Witowt sollten resultatlos bleiben<sup>6</sup>.

UB. 5 nn. 2144, 2145, v. Bruiningk u. N. Busch, Livl. Güterurkunden 1 nn. 195, 196.

<sup>1</sup>) UB. 5 nn. 2119, 2126.      <sup>2</sup>) UB. 5 nn. 2133; 2134 (Cod. ep. Vitoldi n. 721). 2136 f., 2139 f., 2142 f. Cod. ep. Vitoldi n. 723; Bf. von Dorpat an Witowt, 1417 Mai 16 (des vierten sundages na paschen) Index n. 786, 2, UB. 5 Reg. 2561 (zu Mai 11).      <sup>3</sup>) Diese Bestimmung fehlte wahrscheinlich in der vom HM. verlangten Form der Urkunde.

<sup>4</sup>) In der vom Kapitel aufgesetzten Friedensurkunde vom 13. Juni erscheint Schwarzhof noch als Komtur zu Dünaburg. Die Ämterwahl erfolgte also erst danach. 1417 Juni 18 und Juli 5 bezeichnet ihn der OM. als den neuen Komtur zu Ascheraden.      <sup>5</sup>) 1417 Juni 6 war Schaphusen noch Vogt zu Soneburg (vgl. n. 221); Nov. 11 erscheint er als Komtur zu Dünamünde (UB. 5 n. 2171).

<sup>6</sup>) Da Kg. Sigmund Mai 14 in Konstanz den Beifrieden ebenfalls bis 1418 Juli 13 verlängert hatte, lehnte Witowt am 27. Juni die vom neuen Komtur zu Ascheraden überbrachte Urkunde der

## 1417 Juli 19 Riga. Versammlung von Vertretern des EBf. von Riga und der erztiftischen Ritterschaft [beim OM. von Livland].

**223.** Die zwischen dem Prokurator DO. Wormdit und dem EBf. Wallenrode zu Konstanz in Aussicht genommene Einigung wegen des Zwists der rig. Kirche mit dem DO. war ebensowenig zustandegekommen, wie der zum 30. Mai 1417 abgemachte Schiedstag in Danzig<sup>1</sup>. Spätestens Anfang 1417 hatte der OM. den Kg. Sigmund um seine Einwirkung auf den EBf. und die alten rig. Domherren zugunsten eines Tages in Gegenwart des HM. gebeten. Aber die Anklagen der Domherren<sup>2</sup>, die Gegner einer solchen Einigung waren, hatten bewirkt, daß der dem DO. jetzt ohnehin feindliche Kg. am 28. April die Abhaltung des Tages, weil Beschlüsse eines Bischofs ohne Zustimmung seines Kapitels ungültig seien, verboten, und statt dessen dem OM. anbefohlen hatte, den EBf. und die Domherren ohne weiteres zu befriedigen<sup>3</sup>. Im Sommer 1417 liefen die 12 Jahre ab, für die der DO. in Livland das Erztift in seine Verwaltung genommen hatte. Von Verhandlungen seitens Wallenrodes vor der Rückgabe seines Erzbistums ist nichts überliefert. Der OM. beharrte bis zuletzt auf einem Schiedstage vor dem HM., wo er alle Rechtsansprüche des EBf. und der alten Domherren befriedigen wolle, wünschte aber ein möglichst langes Hinausschieben<sup>4</sup>. Über die strittigen Besitz- und Rechtsverhältnisse zwischen der rig. Kirche und dem DO. herrschte im Orden Unsicherheit. Erst wohl im Hinblick auf den vom OM. am 2. Juli noch einmal angeregten Schiedstag, vielleicht auch auf die Auseinandersetzungen bei der bevorstehenden Restitution des Erztifts, erbat sich der OM. vom HM. einen Rechtsgelehrten. Keine Nachricht aber deutet auf energische Bemühungen um den Fortbestand des für die Machtstellung des DO. in Livland so überaus wichtigen Pachtbesitzes des Erztifts hin. Der OM. Spanheim bewies sich überhaupt in den Angelegenheiten der rig. Kirche nachgiebiger als seine Vorgänger. Das entsprach der Unterstützung Wallenrodes seitens des HM. und der Unterordnung des OM. und seines Kapitels unter den Einfluß der Preußen, nach deren Wünschen sich der nunmehr von den Rheinländern geleitete DO. in Livland richtete. Eine Folge seiner allgemeinen Schwächung durch die in Preußen verfolgte Politik, die den DO. in Livland desto mehr am Ausbau der inneren Verhältnisse hinderte, je mehr er unter die Führung der jetzt maßgebenden rheinländischen Hochmeisterpartei geriet, war auch sein Verzicht auf die fernere Herrschaft über das Erztift, wovon doch als weitere Folge die Rückkehr des EBfs. mit allen ihren Unzuträglichkeiten für den DO. befürchtet werden mußte. Ebensowenig wie der kraftlose HM. vermochten es die rheinländischen Gebietiger in Livland, das von ihren energischeren Vorgängern Gewonnene

Livländer ab, desgleichen einen Tag zwecks Anbahnung eines ewigen Friedens. Wegen eines solchen erbot sich aber der OM. beim HM. zu neuen Verhandlungen gemeinsam mit dem Bf. von Dorpat. Witowt versprach freilich den vom röm. Kg. verlängerten Beifrieden zu verbrieften, sagte aber gleichzeitig den Pleskauern den Frieden auf und drohte sie zu überfallen, falls sie ihm [gegen Livland] nicht den Willen täten. Doch unterblieb der Krieg (UB. 5 nn. 2146 f., 2078 [1417 Juli 5] statt 1416 zu datieren). 1417 Juli 11 meldete der OM. dem HM., daß Witowt auf Fellin habe ziehen wollen, wäre der Beifrieden nicht verlängert worden. Von den Esten und Undeutschen hier in Livland, wie er dem HM. vormals [jedenfalls nach 1415 Herbst] geschrieben, die sich wolden haben umme getan [abfallen], haben wir noch nicht dirfaren odir vornomen. von weme der orsprung ersten sei entsprossen und gekomen (UB. 5 n. 2150). Vielleicht Folgen der Mißernten, auf die die Kornausfuhrverbote hindeuten.

<sup>1</sup>) Vgl. nn. 213, 218.    <sup>2</sup>) Vgl. UB. 5 nn. 2077, 2198.    <sup>3</sup>) UB. 5 n. 2225; zur Datierung (1417 April 28 statt 1418 April 27) vgl. Brfl. 3 S. 176. S. auch Nieborowski, P. Wormdit, 1916, Reg. 96.    <sup>4</sup>) UB. 5 n. 2148.



festzuhalten. Über die Stimmung unter den erztiftischen Ständen verlautet nichts<sup>1</sup>. Sie wird aber der Restitution günstig gewesen sein.

Nach Ablauf der zwölfjährigen Frist überlieferte der OM. das Erzstift den Bevollmächtigten Wallenrodes, drei Domherren und drei Vasallen, von denen zwei offenbar bereits vom EBf. anstatt der bisherigen Ordenshauptleute auf den Stiftsschlössern eingesetzte Stiftsvögte waren, in Gegenwart von vier weiteren Vasallen als Vertretern der Ritterschaft sowie von einem Vikar und zwei Pfarrherren der rig. Kirche, die vermutlich als Vertreter des niederen Klerus des Erzstifts anzusprechen sind. Über die erfolgte Restitution wurde dem OM.<sup>2</sup> und DO. in Livland am 19. Juli 1417 auf dem Schloß zu Riga von den vorgenannten Bevollmächtigten eine Bescheinigung ausgestellt.

Die Übergabe stellte nur den Zustand vom Jahre 1405 wieder her. So erweist sich z. B. das Haus Üxküll nach wie vor im Pfandbesitz des DO.<sup>3</sup> Eine Einigung über die Besitzstreitigkeiten zwischen Kirche und Orden war eben nicht erfolgt, und der OM. setzte gemäß den Anweisungen des HM. seine vergeblichen Unterhandlungen um die Schlichtung derselben fort<sup>4</sup>, bis durch die Ernennung eines neuen EBf. eine vollkommene Änderung der Verhältnisse erfolgte.

**224.** [Siegfried Lander von Spanheim], OM. von Livland, an den HM.: bittet im Hinblick auf die Auseinandersetzung mit der rig. Kirche, und da er selbst sich in den Bullen und Privilegien des DO. nicht auskenne, um Zusendung eines Rechtsgelehrten. Riga, [14]17 Juli 2.

Aus StaatsA zu Königsberg, OrdensbriefA. (früher Bibl. d. Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga, Treysche Samml.), Orig., Pap., mit Resten des briefschl. Siegels. — Hildebrand.

Deme erwidighen geistlichen manne, homeister Dütches ordens, dandum.

Unseren gar willighen horsam czuvoren. Gnetiger her meister. In der sache czwischen uns und der kirchen czu Righe haben wir faste vill bobest- und Romischs koninchleiche büllen und pryvilegen manigerleye. dar us wir uns sunder treffliche ghe-lärte lewte und meister nicht woll konnen entrichten. Hirumme, gnetiger her meister, wir bitten euwir gnate demüticleichen, so alse wir czu diszer czeit hir im lande neyman-des von doctoren und meisteren en haben, ap euwir gnate ymandes von doctoren im gevstlichen rechte by euch hetten. der sich des hofes von Rome lowfe vorstünde und uns raden mochte in den sachen, dem euwir gnate ghetruwete und ir uns duchtet gheraden. deme wir unsze recht und pryvilegen liesszen beschen, das uns euwer gnate den czür czeit wolde senden, das her uns in den sachen unszer pryvilegen obirsee und darynne radt ghebe. Wir wellen en euwirn gnaden willicleichen myt fruntanken

<sup>1</sup>) Nur aus ferner stehenden Kreisen gibt es eine Andeutung. Der in Riga verschübärgerte Siverl Veckinchusen, ehem. B. zu Lübeck, schrieb d. d. Köln, 1412 Okt. 12 an Hildebrand Veckinchusen zu Brügge: Item my duncket, dat stychte van Ryge sole weder by myn hern, den byschop van Ryge komen, so mochtet dar noch gud werden bynnen kord (W. Stfieda, H. Veckinchusen, 1921 n. 81. Vgl. auch n. 11).

<sup>2</sup>) Der OM. ist 1417 Juli 18 in Riga anwesend (UB. 5, n. 2154).

<sup>3</sup>) UB. 5 n. 2158. <sup>4</sup>) 1417 Okt. schickte der OM. auf Verlangen des HM. seinen Schreiber Berthold Ruckershusen nach Konstanz, um mit dem EBf. und den allen rig. Domherren einen Schieds-tag in Preußen unter Beteiligung des HM. zustandezubringen. Er wollte die Domherren entschädigen und selbst ihren Wiedereintritt in ihre Pfründen bewilligen. Am 11. Nov. rechnete er noch mit der Rückkehr des EBf. oder der Ankunft eines Vikars desselben. Aber damals ging Wallenrode in Konstanz wohl schon mit dem Gedanken um, das Erzbistum Riga aufzugeben (UB. 5 nn. 2167, 2169, 2171 Sp. 276, 2198).

weder senden, denselben doctoren myt deme ersten. Des bitten wir euwir gnaden willen und eyn antwordt uns czu schreiben. Gegeben czu Rige am tage visitacionis beate Marie virginis gloriose anno etc 17<sup>o</sup>

Gebietigher Dewtsches ordens czu Liiffland.

**225.** *Die Bevollmächtigten des EBJ. Joh. von Wallenrode bezeugen, daß der OM. Siegfried Lander von Spanheim ihnen das Erzstift Riga wieder übergeben und über die zwölfjährige vormundschaftliche Verwaltung desselben durch den DO. Rechenschaft geleistet habe. Riga, auf dem Schloß DO., 1417 Juli 19.*

*S aus ReichsA. zu Stockholm, Orig., Perg., gegen Ende mehrfach durchlöchert. Von den anh. 4 Siegeln sind nur die beiden letzten vorhanden. — Hildebrand. Verz.: nach einem Auszuge in Hiaerns Collect. I, 242 Index n. 3381 und UB. 5 Reg. n. 2585; nach S Schirren, Verzeichnis S. 11 n. 108 und danach UB. 6 S. 118 ad Reg. 2585.*

Wy Johannes Puster scholasticus, Gerlacus Oveläcker voged to Crumõn, Johannes Treppe thesaurarius und domheren der hiligen kerken to Rige, Brand Coscul voged to Treyden, Juryen Gudesleff voged to Cokenhusen und Henrik Aderkas, manne der vorgescreven hiligen kerken to Rige und vulmechtige ware procuratores des allirerwerdigisten in Gode vader und heren, hern Johannes von Wallenrode ertzbißschops der vorgescreven hiligen kerken to Rige, in dussen saken, bekennen semptliken und betugen openbar vor allen luden, de dussen jeginwordigen breff sehen, horen effte lesen, dat de erwerdige here, her Sifrid Lander von Spanheym, meister Dutsches ordens to Lifflande und sin orde darsulvest hefft uns dat stichte to Rige gutliken weder geantwort to unses vorgescreven heren von Rige behoff mit sloten, steden, vesten, dorpern, gudern, landen, luden, korne, varender have cleyne und grot und mit aller nut und tobehoringe in alle der mate, als de vorbenomede unse here ertzbißschop to Rige den heren meister und orden vorgevant to vormunder des vorgescreven stichtes to twelf jaren to vorstande gekoren hadde, utbescheiden de slote Lennewarden und Crutzeborch, de buten der vorgescreven vormunderschap waren und noch sin. Und de here meister und orde ergenomet hefft uns von der vormundersschap des vorgescreven stichtes wegen ume alle stücke und sake, welkerley de sin, gantz vullenkomelcken deger wol vornoget, dat wi von unses vorgevant heren von Rige wegen eyndrechtliken angenamet und to gantzer guder genoge entfangen hebben in alle der mate, also vorgeschreven is, und wi seggen und laten den heren meister und orden vorbenomet von der vormunderschap des vorgescreven stichtes wegen ume alle sake quid, ledich und los, und sal vort sunder schaden und ansprake to ewigen tiden dar von bliven. Des to eyner waren bekantnisse aller vorbeschreven saken, so hebbe wi Johannes, Gerlacus und Johannes, vorgevonten vulmechtigen procuratores und domheren der vorgescreven hiligen kerken to Rige, mit wetenschap und gantzer vulbort des erwerdigen her Peter Valkenberges unses dekens und gantzen capittels, unses capittels ingesegel in eyn orkunde der warheit an dussen breff gehangen. Vortmer wi vorbenomeden mede geliken v[ul]mechtigen procuratores und der vorgescreven hiligen kerken manne, als Brand Coscul voged to Treyden und Juryen Gudesleff voged to Cokenhusen, [hebben u]nser vorgescreven vorgedye und ampte ingesegle, und ik Henrik Aderkas hebbe myn eigen ingesegel an dussen breff to eyner waren betuchnisse gehangen. Unde over dussen vorgescreven saken sint jeginwordich gewest de erbarn lude her Henrik von Vitinghoff,

ritter, Henrik Salsze, Han[s Crud]ener. Hans Wildenberch, manne der vorgescreven hiligen kerken to Rige, her Johan Nuwenborch vicarius in der vorgescreven hiligen kerken, her Johan Fa[bri kerg]her to Lemesel und her Johan Brakele kergher to Sesswen. Dusse vorbeschreven sake sint gehandelt und to ende gedegedinget uppe deme s[lote to] Rige und geschreven na Godes gebort verteynhundert jar und in deme seventeynden jare des negesten mandages vor sunte Marien [Ma]gdalenen dage.

### 1417 August 1 Dorpat. Städtetag.

**226.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 121, 1) verzeichnen: 23 mark 15 ore vorteret tor dachvart to Darpbte her Hermen Bobbe, her Hartwich Stenhus van der Nougardschen reyse. — Die Handelssperre gegen Nowgorod bereitete den livländischen Städten auch im Lande und in der Nachbarschaft viel Schwierigkeiten. Aus Wiborg suchte man das Verbot zu umgehen. Güterbeschlagnahmen in Reval und langwierige Verhandlungen mit dem Wiborger Hauptmann Kersten Nicklesson und Kg. Erich waren die Folge<sup>1</sup>. Den Stillstand des deutschen Nowgorodhandels suchte auch das nicht zur Hanse gehörende Narva auszunutzen. Es lehnte die Befolgung der Ordinanz ab, da es ja auch am Recht des Kaufm. nicht teilhabe: nur wenn man Narva im Nowgoroder Kontor zuließe, würde es die Anordnungen der gemeinen Städte ebenfalls befolgen. Denselben Standpunkt vertrat auch der OM., bei dem Narva über Revals Verlangen nach Einhaltung des Handelsverbots geklagt hatte, und begehrte, Narva gewähren zu lassen<sup>2</sup>. Indessen kamen Mitte Juli Nowgoroder Boten nach Riga<sup>3</sup>, das mit ihnen zum 1. Aug. einen Tag in Dorpat vereinbarte und die andern Städte benachrichtigte. Der Rezeß dieses Tages fehlte. Man beschloß die Aufnahme von Verhandlungen und sandte 2 Boten an Nowgorod und den Ebf. Simeon mit der Anfrage, ob der alte Friedenszustand wiederhergestellt werden solle<sup>4</sup>. Auch vereinbarte man, die Übertreter der Kaufmannsordinanzen und Gesetze der Städte vor den nächsten Städtetag zu laden, was sich wohl auf die Verletzung der Handelssperre durch Narva u. a. bezog.

UB. 5 nn. 2155 f., 2161 f. = HR. I 6 nn. 462—64, 482 f., 520; 521 f.

<sup>1</sup>) UB. 5 nn. 2131, 2411 = Hans. UB. 6 nn. 114, 124. UB. 6 Reg. S. 120—123, 128.

<sup>2</sup>) UB. 5 nn. 2040, 2153 f. = HR. I 6 nn. 459—61. Der OM. äußerte starkes Befremden, daß Reval sich die Befugnis zu Repressalien gegen Narva anmaße. <sup>3</sup>) v. Bulmerincq 1 S. 118, 11.

<sup>4</sup>) Vor Sept. 8 und am 10. Sept. brachten die Boten der Städte und Nowgorods als dessen Antwort die Bitte um Entsendung vollmächtiger Rsbn. zu Verhandlungen nach Dorpat zurück, das Riga und Reval unterrichtete. Eine gemeinsame Botschaft darunter ein rig. und 2 rev. Rsbn., zog dann aus Dorpat nach Nowgorod, um nach Rigas Meinung entweder den Verkehr auf der alten Grundlage, oder wenigstens einen sichern Anstand bis zum Eingreifen der überseeischen Städte herzustellen. Sie erreichte, da Nowgorod von der Pest befallen und nachgiebig gestimmt war, vor Nov. 14 die Wiederherstellung normaler Beziehungen auf Grund des Nieburfriedens von 1392. Nur im Wachshandel trafen die Russen neue, nicht bekannte Bestimmungen (der Hansetag von 1417 hatte u. a. die Abstellung von Gebrechen im Wachshandel beschlossen, HR. I 6 n. 397, 1j). Die Boten rieten, die Nowgorodfahrt gemäß einem in Dorpat gefaßten Beschluß erst zu einem späteren Termin freizugeben, warnten auch Narva vor Handel mit den Russen vor Empfang eines Bescheides aus Reval. Nov. 16 wollten sie aus Nowgorod abreisen. Dez. 26 meldete der OM. nach Preußen die Wiedereröffnung der Nowgorodfahrt. Die Verkehrserneuerung war ein großer Erfolg der livl. Städte, aber ohne Rücksicht auf Lübeck, Wisby und den Hanserezeß von 1417 bewerkstelligt, was man ihnen abermals sehr verübelte (nn. 220, 227. UB. 5 nn. 2161 f., 2176, 2213. = HR. I 6 nn. 482—86, 535. Hans. UB. 6 n. 134. v. Bulmerincq 1 S. 121, 4, 123, 28, 126, 37. v. Sacken, Beitr. 7, 3, Reval 1912 S. 69. Goetz, Deutsch-russ. Handelsverträge S. 198).

**227. Dorpat an Reval:** die vorläufige Botschaft nach Nowgorod ist mit günstigem Bescheid zurückgekehrt und Riga darüber benachrichtigt worden; Reval möge seinen Boten rechtzeitig nach Dorpat abfertigen, damit man von hier gemeinsam [nach Nowgorod] ausziehen könne. [1417] Sept. 8.

R aus StadtA zu Reval, Orig., Pap., mit Resten des briefschl. Sekrets. — Hildebrand. Verz.: danach Hildebrand, *Mélanges Russes* 4 n. 7. Wegen der Datierung vgl. UB. 5 n. 2161 = HR. I 6 n. 484.

Den ersamen vorsichtigen heren, borgermeisteren unde raedmannen der stad Revele, unsen besunderlinges leven vrunden litera datur.

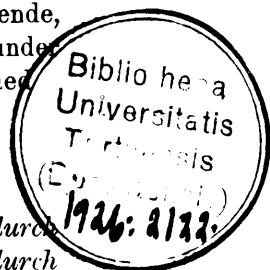
Ersame grote unde wes wij gudes vormogen. Heren unde besunderlinges leven vrunde. Also unse boden van Nougarden nu to hus sin gekomen unde de Nougarders begerende sin, dat men dar vulmechtige boden sende, de alle ding rechtverdigen, so hebben wij uterliken bewegen ind beste, dat men des nicht vorsa. Darumme hebben wij gesand heren Gosschalke Steenhus, medekumpaen unses rades, mit der utschrift, de se van Nougarden brechten, an de heren van der Rige, dat he uterliken mit en spreke, dat se dat beste darinne bewegen unde betrachten unde eren boden mit den ersten hiir willen senden unde jw scriven eren willen unde tiid, wanner ere bode hijr wesen schal. Unde begeren, leven heren, dat gij vormids juwer wysheit ok dat gemeyne beste darinne betrachten, wanner gij eren willen unde de tiid weten, dat gij dan ok juwen boden mit den ersten hijr senden, dat se hijr mit eendracht to samende utthên. Juwer aller gesundheit spare God to langer saliger tiid to uns to beydende, also juwen vrunden. Gescreven in unser leven vrouwen dage erer bord unde unser stades secrete.

Borgermeistere unde raed  
der stad Darbte.

#### 1417 November 8—11 Riga. Versammlung von Ordensgebietigern.

**228.** Das feindselige Verhalten Witowts gegen die Pleskauer, wodurch diese gegen den DO. aufgehetzt werden sollten, bewirkte, nachdem Pleskau durch Anschluss an den GF. von Moskau seine Stellung gestärkt hatte, Verhandlungen mit dem DO. Am 8. Nov. kamen pleskausche Boten und auch ein Bote aus Moskau zum OM. nach Riga mit dem Entwurf eines zehnjähr. Friedens, der sich auf denjenigen von Kirrempäh [1409, vgl. n. 183] zurückbezog und folgende Bedingungen aufstellte: keiner der beiden Paziszenten darf im Kriegsfall dem Feinde des andren helfen, besonders soll niemand aus dem Ordenslande noch aus Stift und Stadt Riga dem GF. Witowt, oder irgend einem litauischen Herrn, oder dem Bf. von Dorpat (dessen Beziehungen zu Witowt in Pleskau wohlbekannt waren) gegen Pleskau beistehen, niemand, dessen der OM. mächtig sei, durch Ordensland gegen Pleskau ziehen. In entsprechender Weise verpflichtet sich Pleskau. Gegenseitige Handelsfreiheit soll zugesichert, und für eine Friedenskündigung nach Ablauf der 10 Jahre die zu Kirrempäh abgemachte Frist von 4 Wochen eingehalten werden. Tritt der Bf. von Dorpat diesem Frieden nicht bei, so darf der DO. in gegebenem Fall nicht für ihn eintreten.

An der Beratung über diese geheim vorgebrachte Werbung beteiligten sich der OM., der LM. Gerhard Wrede und die Komture zu Dünaburg und zu Ascheraden, Wilh. Schaphusen und Joh. Schwarzhof alles Angehörige der Rheinländerpartei. Die vom 11. Nov. datierte Gegenurkunde des O. enthält die besonders beachtenswerte Bestimmung, dass der OM. ausser dem Bf. von Dorpat



613

TRÜ Raamatur...

auch den EBf. oder dessen Vikar, falls die Genannten zustimmen, in den Frieden aufnehmen will, und dass, auch falls die beiden Prälaten dem Frieden nicht beiträten, im Fall eines Angriffs der Pleskauer gegen sie, der Friede doch hinfällig sein und der DO. ihnen mit voller Macht beistehen würde; dagegen wird der O. dem Bf. von Dorpat und dem EBf. bei unrechtmässigen Angriffen auf Pleskau nicht beistehen. Falls aber beide Prälaten dem Frieden beitreten, und dann zwischen ihnen und Pleskau ein Streit ohne die Möglichkeit gütlicher Einigung ausbricht, so soll Pleskau die Sache dem OM. übertragen und dessen Entscheidung anerkennen. Durch diesen Artikel konnte, falls Pleskau ihn nur annahm, der OM. die beiden Prälaten zu einer ihm genehmen Politik gegenüber den Russen zwingen. Im übrigen stimmen, abgesehen von einer vorsichtigeren Fassung gewisser Artikel<sup>1</sup>, die pleskauschen und die Ordensurkunde inhaltlich überein. Auf die letztere küssten am 11. Nov. die oben gen. Gebietiger das Kreuz, und kurz vor dem 6. Dez.<sup>2</sup> sandte der OM. den Vogt zu Wenden Engelbr. Leisse gen. Krevet und den Komtur zu Marienburg [Cisse von Rutenberg<sup>3</sup>] nach Pleskau, um dort so rasch wie möglich abzuschliessen, ehe Witowt von dem Frieden erführe und ihn verhinderte. So konnte der DO. in Livland hoffen, bei einem neuen grossen Kriege im Rücken gedeckt zu sein<sup>4</sup>.

UB. 5 nn. 2166 (am dage Michaelis, im UB. falsch in Sept. 29 aufgelöst, anstatt nach dem griech. Kalender in Nov. 8; vgl. auch in den Rig. KR. bei v. Bulmerincq 1 S. 120, 29 die Eintragung wegen der pleskauschen Boten des sundages vor Martini = Nov. 8), 2171 f. P. v. Sacken, Mitteil. 20 S. 252; Beitr. zur Russ. Gesch., Berlin 1907 S. 51 f. L. Goetz, Deutsch-Russ. Handelsverträge, 1916, 197 f.

### 1418 Januar 23 Wolmar. Städtetag.

229. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 121, 21. 25) verzeichnen. 1 mark dem lopere vor breve to Woldemar vorramet umme lant to bryngende. Item 23 mark vorteret ther dachvart to Woldemar her Hermen Bobbe, her Nyenlo unde her Stokman. Narva hatte sich durch Sendboten beim OM. beschwert, dass die anderen livl. Städte ihm die Beteiligung am Nowgorodhandel verweigerten. Daraufhin beschied der OM. am 2. Jan. zwei rev. Rsbm. zum 29. d. M. nach Wolmar, wo er am 30. mit seinen Gebietigern ein Gespräch halten wollte, und entbot in derselben Sache auch Riga dorthin. Er erblickte in den Übergriffen der 3 grossen Städte gegen Narva auch eine Verletzung seiner Landeshoheit. Am 2. Jan. schrieb Riga auch einen Städtetag zum 23. Jan. nach Wolmar aus, wo über die Nowgorodfahrt und die Mitteilungen der vom Hanse-

<sup>1</sup>) Vgl. v. Sacken, Mitteil. 20, 251 f.

<sup>2</sup>) Mitteilung des OM. an den HM., Riga, 1417 Dez. 6, nebst Nachrichten über litauische Übergriffe, derentwegen der OM. den GF. Witowt durch den Komtur zu Ascheraden besenden wollte (StaatsA. zu Königsberg, Orig. — Hildebrand).

<sup>3</sup>) Vgl. L. Arbusow sen. im Jb. f. Gen. 1899, Mitau 1901 S. 46.

<sup>4</sup>) Die Pleskauer wollten aber die Urk. des DO. nicht annehmen, da ja der Friede schon in Riga beküsst worden sei, und hielten sich allein durch die von ihren Boten in Riga vorgelegten Artikel für gebunden (v. Sacken a. a. O. 253). Der OM. teilte Dez. 16 dem HM., der schon Nov. 13 über die Beratung in Riga unterrichtet worden war, den Misserfolg seiner Boten in Pleskau mit und fragte, ob er den Frieden auch gemäss den pleskauschen Artikeln abzuschliessen solle, was er dringend empfahl: anders könne Livland im Kriegsfall weder Hilfe nach Preussen senden, noch in Litauen einfallen. Zugleich beteuerte der OM., dass er nur wegen der Notlage auf Verhandlungen ohne Wissen und Willen des HM. eingegangen sei, und wiederholte sein Gehorsamsgelübde. UB. 5 nn. 2172. 2176.

tage zu Lübeck und Rostock heimgekehrten livl. Rsbn. beraten werden sollte. Auch die Rsbn. Narvas hatte Riga nach Wolmar eingeladen. Dorthin sollten auch einige Übertreter der Kaufmannsordnungen entboten werden.

Der Rezess des Tages fehlt. In der Frage des Narvahandels konnte die Versammlung, auf welcher Reval durch 4 Rsbn. (Gert Witte, Ludeke Dunevar, Joh. Palmedag und Hinr. von Telgten) vertreten war, dem Standpunkt des OM. nur passive Resistenz entgegensetzen: wenigstens berief sich Narva, dessen Salzhandel mit den Russen durch Reval ebenfalls behindert wurde, in einem späteren Schreiben auf eine Entscheidung des OM., die Reval nicht eingehalten hatte. Die Beschlüsse des Tages in Sachen des Nowgorodhandels, die dem deutschen Kaufmann zu Nowgorod brieflich mitgeteilt wurden, bleiben unbekannt. In seiner Antwort vom 7. Febr. klagte der Kaufm. über den hauptsächlich von Narva betriebenen Handel mit Wachs gegen zukünftige Lieferung von Salz. — Der Wiborger Hauptm. Kersten Nicklesson hatte bei Reval über die Handelsperre Klage geführt. Auf dem Tage wurde darüber beraten und dem Hauptmann eine Antwort gesandt. Doch am 21. März klagte er aufs neue über die Schädigung schwed. Untertanen im Russenhandel durch Reval und drohte mit Repressalien. Reval schlug daraufhin die Einstellung der Fahrt in die Newa und Narowa vor.

UB. 5 nn. 2191, 2190 = HR. I 6 nn. 514. 520—522; UB. 5 nn. 2205. 2207. 2212; 2039 [statt „um 1415“: 1418 Juli 28 zu datieren] = Hans. UB. 6 n. 145. HR. I 6 nn. 524—527. Hier wird unter n. 523 zu dieser Versammlung ein Schreiben Rigas an Reval mit dem Datum [1418] Febr. 5 registriert, das schon HR. I 5 n. 550 zu [1409] Febr. 16 abgedruckt ist, wohin es auch gehört, vgl. oben n. 181 und Hans. UB. 6 nn. 148. 150.

### 1418 Januar 30 Wolmar. Ordenskapitel (Gespräch).

**230.** Der OM. war nicht gewillt, den Handel Narvas durch Reval und die übrigen livländ. Städte unterdrücken zu lassen, noch deren Einmischungen in seine landesherrlichen Befugnisse zu dulden. Am 26. Dez. 1417 bat er infolge neuer Klagen Narvas den H.M., seinen dortigen Bürgern entweder Anteilschaft am Rechte des gem. Kaufmanns auszuwirken, oder ihnen Handelsprivilegien in den preuss. Städten zu gewähren. Keinesfalls aber dürften Reval oder andre Städte sich als Narvas Herren aufspielen. Der Unmut des OM. gegen Revals Präensionen steigerte sich noch infolge der ihm am 28. Dez. von einem Kaufmann heimlich zugetragenen Nachricht, dass die Hansestädte, in ihrem Bestreben nach Abschaffung des preuss. Pfundzolles, dem H.M. mit einer Klage beim Konstanzer Konzil gedroht hätten. Der OM. argwöhnte, dass auch Revals Anmassung gegenüber Narva aus dem Vertrauen auf einen ähnlichen Rückhalt entspringe, und wollte Reval jetzt erst recht klar machen, dass es dem Orden untertan sei, und dass es überhaupt den Städten nicht gebühre, „unsere Lande zu regieren, und zu gebieten und verbieten, als ob sie Herren der Lande wären“. Es ist anzunehmen, dass der OM. gelegentlich des am 30. Jan. in Wolmar abgehaltenen Gesprächs mit seinen Gebietigern, wohin er auch die Vertreter Rigas, Revals und Narvas bestellt hatte, den Rsbn. der grossen Städte jede Beschränkung von Narvas Handel untersagt haben wird. Den Revalern schrieb er besonders vor, den Bürgern Narvas die Salzausfuhr aus dem rev. Hafen zu gestatten. Vermutlich hat der OM. den Rsbn. Narvas in Wolmar auch das am 12. Jan. vom H.M. ausgestellte Handelsprivileg übergeben und über weitere Massnahmen zur Hebung von Narvas Handel, u. a. die Erteilung eines Wachssiegels, beraten, worüber der H.M. ebenfalls am 12. Jan.

das Gutachten des OM. eingefordert hatte<sup>1</sup>. Zu dem Gespräch wurden auch Boten des Bfs. von Dorpat erwartet, um wegen der Aussöhnung mit der Sippe Joh. von Dolens zu unterhandeln<sup>2</sup>. Dieselbe erfolgte aber erst ein Jahr später. Mit den bischöfl. Abgesandten beriet der Orden wohl auch über die Pläne ihres Herren betr. Verhandlungen mit Witowt. Der Bf. Dietrich hatte neuerdings wieder Streit mit Pleskau gehabt und nahm daher seine Friedensvermittlung zwischen dem DO. und Polen-Litauen wieder auf, um seine Stellung gegen die Russen zu festigen. Dem damals vom OM. angestrebten Landesfrieden mit Pleskau (vgl. n. 228) wollte er nicht beitreten, weil das seine polit. Selbständigkeit beschränkt hätte. Desto wichtiger musste aber ein sicherer Friedenszustand zwischen dem DO. und Polen-Litauen für ihn sein<sup>3</sup>.

UB. 5 nn. 2191, 2195; 2039 = HR. I 6 n. 527.

### 1418 März 25, April 28 Riga. Versammlungen von Ordensgebietigern.

**231.** Im Frühjahr 1418 drohte abermals der Ausbruch des Krieges zwischen dem DO. und Polen-Litauen. Der Orden in Livland hatte noch immer nicht den Abschluss des zehnjährigen Friedens mit Pleskau erreicht, Witowt aber war schon über die diesbezüglichen Verhandlungen aufs höchste erbittert und drohte, den DO. bei Papst, Kaiser und Konzil wegen seiner Verbindung „mit der Heidschafft gegen die Christen“ zu verklagen<sup>4</sup>. In dieser Bedrängnis hatte der OM. bei dem ohnehin vermittlungslustigen Bf. von Dorpat die Aufnahme neuer Verhandlungen mit Witowt angeregt. Über dessen, von dem bischöflichen Rat Mag. Joh. Schele überbrachte Vorschläge beriet am 25. März eine Gebietigerversammlung zu Riga. Darüber unterrichtet das folgende Schreiben.

**232.** [Siegfried Lander von Spanheim], OM. von Livland, an den HM.: empfiehlt ihm die Vorschläge Bf. [Dietrich Reslers] von Dorpat zwecks Vermittlung eines verlängerten Beifriedens mit Polen-Litauen; bittet um Anweisungen. Riga, [14]18 März 25.

K aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA. (früher Bibl. d. Lirl. Ritterschafft zu Riga, MSS. n. 429), Orig., Pap., mit Resten des briefschl. Siegels. — Hildebrand.

Deme erwertigen geistlichen manne, homeister Dutsches ordens, tag und nacht an alles zumen; trefflich gros macht ist doran.

Unsern gar demutigen willigen gehorsam czu allen gecziten. Gnetige her meister. Als ir uns leczet habit geschreiben, dat herczogh Prymske von Trappowe leczet bi deme konyng czu Polan sy gewest und umbe eyne vorlengeninge eyns bifredes mit im geredt habe, doruf der konyng im habe geantwort, her welle das an sinen bruder herczog Witovd schriben odir sust czu wissen thun und

<sup>1</sup>) UB. 5 nn. 2184 f.

<sup>2</sup>) S. n. 219 u. vgl. dazu UB. 5 n. 2228 Sp. 351.

<sup>3</sup>) UB. 5 n. 2189, vgl. v. Sacken, *Mitteil.* 20, 253--255. — Auf eine damalige innere Fehde im Stift Dorpat beziehen sich folgende Nachrichten 1418 Aug. 5 schreibt der Bf. dem HM.: wir können uns aus unserem Stift nicht entfernen, da uns kürzlich grobe schwere Sachen vorgefallen sind, die uns u. unsere Kirche betreffen, wie der HM. z. T. vielleicht schon erfahren habe (UB. 5 n. 2265). 1418 Sept. 19, Ulm, verhängt Kg. Sigismund die Reichsacht über burgermeistere, rate und burgere gemeinlich zu Tarbete, Diederich Lang, Tosse sin geselle — von wegen Niclaus Yxcule (StaatsA. zu Wien, *Achthuch Kg. Sigismunds*, das meist nur die Namen der betr. Parten enthält. — R. Hausmanns Nachlass. — Verz.: Altmann, *Urkk. Kg. Sigism.*, 1896 n. 3505).

<sup>4</sup>) Voigt 7 S. 316 f. UB. 5 nn. 2200—2202, vgl. oben n. 222.

wes sie denne eyns werden, das wellen sie im fort czu wissen lossin werden etc.<sup>1</sup>. Dis habin wir deme herren bisschoffe czu Darpte als von unser eygen wegen geschriben, das von vorlengeninge des bifrides nicht sy gewurden; were nu ymant. her odir eyn ander, der sich der sachen underwynden wolde, das der bifride eyn jor odir me mochte vorlengert werden und dorunder fruntlicher tage czu vorramen, ume eyn ewigen fride czu arbeiten, und neme das lon vom almechtigen Gote, ich hoffte, her solde unsern orden wol gutwillig dirfinden. Des hot der<sup>a</sup> herre obengenant sinen heymelichen rot und juristen, meister Johanne Schelen. czu uns gesant in gebunge deses breves und so konne wir anders nicht vornemen, denne der herre bisschoff die sache mit truwen meynet, und her gibt uns durch sine erbar vorgescreven bodeschaft under andern weggen tweyerleye weghe vor, die in die besten dunken sin. Und sunderlichs so dunket in die trefflichste sin, als verre her euwirn willen und fulbort dorvon wisse und euwir gutdunken, wante her weis wol, das wir der macht nicht haben, so meynet her, das her unserm heiligen geistlichen fatir, deme nuwen bobiste, schriben und sine bodeschaft senden wille; wante her siner gute kuntschaft habe und im der sache wol gehorig sy, das her deme konynge czu Polan und herczog Witovdt schreibe und gebiete, das her den<sup>b</sup> bifride twzwischen uns eyn jor odir twe habe vorlengert, das sie das ouch also halden, uff das cristenblut so yemerlich nicht vorgossin werde. Item den andern weg, den her uns gegeben hot, als ferre euwir wille und gutdunken sy, so meynet her sine botschaft an herczog Witovdten umbe vorlengerunge des frides czu schicken und das an im czu versuchen. Was nu euwir wiser rot hir czu sy under desen tzwen und euwir gutdunken vor dat beste, das wellet uns sunder alles zumen weder schriben, wante die czit faste hingeit, und ob euwir wille und rot ist, das sich der obengenante herre bisschoff in desen sachen forter bearbeiten und flissig bewisen welle. So bitten wir euch mitsampt deme lantmarsschalke und unsern gebitgern mit demutiger fruntlikeit, das ir denne deme herren bisschoffe fruntlich geruchet czu schriben euwirn willen und in bitten, das her sin beste vormogen dorbi thun welle. So [meyn]et der herre, das her alle sache von sines selbes wegen versuchen und vort brengen welle, so vil her mûge, und nicht von unsers ordens wegen darumbe gebeten sy. Und ist fort begerende, ob is euwir wille sy, das her sine botten us senden werde, das denne unser orde eyn wenig czerunge obir sehe und dorczu thu, wante is im alleyne czu vil wurde sin. Wes euwir wille und wiser rot an desen sachen wirt sin, geruchet uns yo eyn antwort an underlas weder czu schriben, wante die czit korecz ist und ouch der herre bisschoff euwirn willen von desen sachen irst wissen wil und anders nicht doran czu thunde, her wisse euwirn willen.

Gegeben czu Rige am guten fritage vor ostern im 18. jore.

Gebitger czu Lifflande Dutsches ordens.

**233.** *Der Kriegausbruch wurde am 26. April 1418 durch eine Waffenstillstandsverlängerung zwischen dem H.M. und Polen-Litauen bis zum 13. Juli 1419 abermals hinausgeschoben<sup>2</sup>. Bevor das aber in Livland bekannt geworden war, hatte eine Versammlung von Ordensgebietigern zu Riga am 28. April das Vermittlungsangebot des Bfs. von Dorpat mit gewissen Modifikationen angenommen.*

<sup>a</sup>, des K. <sup>b</sup> der K.

<sup>1</sup>) Vgl. Voigt 7 S. 316. Die vom Hzg. Przemyslaw von Troppau zu Thorn angeknüpften Verhandlungen verliefen erfolglos.

<sup>2</sup>) UB. 5 nn. 2223 f., Reg. 2260.



Die Vorschläge Bf. Dietrichs hatten dessen, für die Verhandlungen mit Witowt bestimmten Boten, der bischöfl. Rat Mag. Joh. Schele und der Ritter Engelbert von Tiesenhausen, überbracht. An der Beratung darüber waren beteiligt der OM., der LM. Gerhard Wrede, der Komtur zu Dünamünde Wilhelm Schaphusen, der Vogt zu Wenden Engelbrecht Leisse gen. Krevet und der Komtur zu Ascheraden. Der Bf. verlangte die Ausstellung einer fertigen und besiegelten Beifriedensurkunde, laut welcher der HM. bereits im voraus zur Einhaltung der mit Polen-Litauen abzumachenden Friedensverlängerung verpflichtet worden wäre, und die schon mit dem Pressel für das nachträglich anzuhängende hochmeisterliche Siegel versehen sein sollte, worauf aber der OM. und die anwesenden [rheinländischen] Gebietiger im Hinblick auf eine etwaige anders lautende Anweisung des HM. nicht eingingen. Sie übergaben statt dessen den bischöfl. Boten ein Instrument, laut welchem sie sich zur Beobachtung der von diesen abzuschliessenden Beifriedensverlängerung in der Weise verpflichteten, wie sie von Wladislaw, Witowt und dem HM. beliebt werden würde. Weiter sollten die Boten einen Tag zwecks Abschluss eines ewigen Friedens zwischen dem DO. und Polen-Litauen abmachen und sich danach zur Einholung der Willensmeinung des HM. nach Preussen begeben. Die Gebietiger hatten den Verdacht, dass hinter den beabsichtigten Unterhandlungen des Bfs. mit Witowt noch andere, dem Orden schädliche Pläne steckten, aber der heimlich von ihnen ausgefragte Tiesenhausen, der auch Vasall des OM. wie des Bfs. von Dorpat war, zerstreute ihre Besorgnisse, so dass der OM. ihm vollkommen vertrauen zu können meinte. Nur dem Mag. Schele gegenüber riet er dem HM. zur Vorsicht.

UB. 5 nn. 2226. 2228.

### 1418 Mai 6—8 Riga. Ordensständetag<sup>1</sup>.

**234.** Die Friedensverhandlungen der Livländer kreuzten sich mit Vorbereitungen des HM. zum Kriege. Etwa um Mitte April hatte der HM. den OM. samt der Mehrzahl seiner Gebietiger und Vertretern der Harrisch-Wierischen Vasallen zu einer Zusammenkunft mit seinem Gesandten, dem Komtur zu Danzig Helfrich von Drahe, zum 1. Mai nach Goldingen entboten, um zu erfahren, welche Hilfe er im Kriegsfall aus Livland erwarten könne, und auch um finanzielle Unterstützung von den livländ. Gebietigern zu erlangen<sup>1</sup>. Der OM., der von den preuss. Waffenstillstandsverhandlungen mit Polen-Litauen inoffiziell bereits Kunde hatte, lud den Abgesandten des HM., anstatt selbst nach Goldingen zu kommen, zum 6. Mai nach Riga ein. Hier fand bis zum 8. Mai eine Versammlung statt, zu der ausser den livländ. Gebietigern und dem Komtur zu Danzig und Vertretern der Harrisch-Wierischen Ritterschaft auch Boten aus Pleskau erschienen waren. OM. und Ordensgebietiger bewilligten dem HM. nur eine Unterstützung von 1000 Mk. Rig., da sie nicht mehr aufbringen konnten. Im Kriegsfall wollten sie mit ihrer Macht am den 13. Juli an der Düna bei Riga versammelt sein, um von dort in Litauen einzufallen, oder nach der Anweisung des HM. zu handeln. Die Harrisch-Wierischen erklärten sich bereit, unter gewissen Bedingungen ihr Aufgebot dem HM. nach Preussen zuzuschicken, jedoch nicht vor dem 7. Juli. Die Pleskauschen Gesandten baten den OM. infolge der Feindseligkeit Witowts um Abschluss des im Vorjahre aufgenommenen

<sup>1</sup>) Im Jahre 1418, wahrscheinlich im Frühjahr, fand auch eine Visitation der livländischen Ordenskonvente statt. Vgl. UB. 5 n. 2545 und L. Arbusow sen., Sitz.-Ber. d. Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1902 S. 180 f.

zehnjährigen Friedens. Da aber am 8. Mai ein Schreiben Witowts mit der Nachricht von der Waffenstillstandsverlängerung zwischen dem DO. und Polen-Litauen eintraf, worüber der HM. den OM. zu dessen grossem Erstaunen garnicht unterrichtet hatte, beschlossen die Livländer, durch Hinziehen der Verhandlungen mit Pleskau von diesem bessere Bedingungen zu erreichen<sup>1</sup>.

UB. 5 nn. 2228 Sp. 351 f., 2232 und die folgende n. 235.

**235.** In Preussen angefertigter Auszug aus einem Schreiben des OM. an den HM. [Riga, 1418 Mai 8 = UB. 5 n. 2232] über die [Mai 6—8 in Riga] gefassten Beschlüsse. [1418 nach Mitte Mai]

K aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA. (früher in der Bibl. der Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga, Treysche Samml.), gleichzeit. Kop., am Rande durchlöchert. Überscriben: Also schriebe der von Liefflandt. — Hildebrand.

Czum ersten so ist euwir botschaff, der kumpthur von Danczke, czu Rige czu uns komen. Item wir konden bynnen so kurcz nach euwirm beger nicht mit unsirn gebietigern und den von Haryen und Wirlande komen keen Goldingen. Item wir haben euwir botschaft mitsampt unsirn gebietiger gutlichen vorstanden und kunnen mitsampt unsirn gebietigern nicht mee denne tusunt marg Riges usgerichten und czu Rige beczalen an deses landes muntcz. Item wir wellen uff Margarethe neestkomende<sup>2</sup> by Rige uff der Dune mit unsir macht sien, do wir czwene wege keen Littawen haben. Item schriebe uns yo vor euwir willen. Item dy von Harryen und Wyrlande gedencen sich mit truwen doran czu bewiesen und wellen von 30 hocken eyne wepener usrichten, so das man in koste von Rige bis in Pruwsen gebin sulle<sup>3</sup>. Item sy haben beczalunge undire in czu thunde, so das sie nicht ee können denne 14 tage nach baptiste<sup>4</sup> usczien. Item wir wellen eyne gebietiger czu eym houbtman mit in senden. Item dy Plesskawer haben ere botschaff by uns gehabt und begern [eyne] frede mit uns czu machen. Item herczog Wytovdit hat uns geschrebin, wy der pabst desen frede eyn jor vorlenget haben<sup>a</sup>, dorby eyn kumpthur von der Mewe und Thorun mit andirn syn geweest<sup>5</sup>, und uns wundert, das ir uns dovon nichts schriebe. Item do wir den frede

a) sic K.

<sup>1</sup>) Um den 24. Juni wird man dann wohl den zehnjährigen Frieden mit Pleskau, dem der Bf. von Dorpat aber nicht beitrug, abgeschlossen haben (v. Sacken, Mitteil. 20 S. 256. 272). — Die Aussichtslosigkeit der von den Livländern unternommenen Vermittlungsversuche mit Polen-Litauen bewies der Ausgang des Tages zu Wilcny, der am 12. Okt. durch die Bemühungen der Boten des Bf. von Dorpat zustande kam (vgl. UB. 5 nn. 2244. 2247. 2252 f. 2261. 2265. 2267. 2242 [am tage b. Augustini = Aug. 28, nicht Mai 26]. 2272. 2277 f.; Ziesemer, Das Ausgabenbuch des Marienburger Hauskomturs 1911 S. 315, 5. 9). Zum Tage erschienen der auf dem Wege in sein Erzbistum befindliche neue EBf. Joh. Ambundi, der Bf. von Dorpat, der HM., der OM., preuss. und livländ. Ordensgebietiger und viele andre Gesandte. Kurz vorher hatte der poln. Kg. wieder Beziehungen mit Dänemark gegen den DO. angeknüpft. Alle Verhandlungen scheiterten an den Forderungen der Polen, die u. a. den vollen Verzicht des DO. auf Samaiten forderten (vgl. S. 154). Wladislaw rief den Röm. Kg. als Schiedsrichter an, der DO. den P. Martin V. Dieser, durch den Orden gewonnen, beabsichtigte eine Vermittlung. Das Jahr 1418 schloss mit den schlechtesten Aussichten für die Erhaltung des Friedens. (UB. 5 nn. 2284. 2288; SS. rer. Pruss. 3 S. 379—382; Voigt 7 S. 327—335).

<sup>2</sup>) gegen Juli 13.

<sup>3</sup>) Vgl. auch UB. 5 n. 2071. Sie bedangen ausserdem Schadenvergütung und Lösung aus Gefangenschaft aus, s. ebda. n. 2232.

<sup>4</sup>) Juli 7.

<sup>5</sup>) Vgl. UB. 5 Reg. 2660.

vornomen, wolden wir den Pleskawer keyne gancz andwert gebin, sunder wir willen uff baptiste<sup>1</sup> unsir botschaft czu in senden und begern dorczu euwirn willen. Item herczog Wytovdt heldt sie doran, das sie sich mit im uff uns sullen verbinden, das sie uns ouch gesagt haben, des wir uns sere besorgen. Item dywyele wir nicht eynen ewigen frede haben<sup>2</sup>, duncket uns nicht gerathen, das wir uns dy Pleskawer obir den hals czien, wand sie sien unsirn landen nohe gesessen. Item was euwir rath dorczu ist, dornach wellen wir uns gerne richten.

### 1418 Mai 15 Pernau. Städtetag.

**236.** *Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 122, 14) verzeichnen: 18 mark. 1 fert. her Godeke Odeslo, her Herbord van der Heyde thor Pernouwe vorteret. Die selbständige Wiedereröffnung der Nowgorodfahrt durch die livländ. Städte erregte bei den überseeischen dieselbe Unzufriedenheit, wie seinerzeit die Verhängung der Sperre. Der (von jenen nicht besandte) Hansetag zu Lübeck am 25. März erhob viele Vorwürfe: die Livländer hielten es mit dem Pfundzoll und mit Vorschüssen auf Tuchlieferungen nicht gemäss den Rezessen; bei der Freigabe der Nowgorodfahrt ohne Anweisung Lübecks und Wisbys, denen diese Angelegenheit von den gemeinen Städten übertragen worden sei, hätten sie mit den Russen Abmachungen zum Schaden des gemeinen Kaufm. getroffen und den Rezess vom Sommer 1417 verletzt, bei dessen Vereinbarung sie doch selbst zugegen gewesen seien. Wegen dieser und anderer Sachen sollten sie sich auf jeden Fall zum Hansetage in Lübeck am 3. Juni einstellen, wo auch wegen des friesischen Seeraubes verhandelt werden würde, und wo sie u. a. über den Nowgoroder Schoss und den diesjährigen Pfundzoll (wegen dessen sie halbjährlich abzurechnen hatten) Rechenschaft ablegen sollten<sup>3</sup>. Auch aus Wisby, das sich gleich Lübeck durch die Selbständigkeit der Livländer bei der Regelung des Russenverkehrs beeinträchtigt fühlte, kam eine Äusserung der Unzufriedenheit. Der Streit zwischen Kersten Niklessen und Reval, das die Güter einiger, während der Handelssperre mit den Russen Handel treibender Wiborger Bürger beschlagnahmt hatte, hatte inzwischen fortgedauert. Revals Berufung darauf, dass das Verkehrsverbot doch von den gemeinen Städten erlassen, und es selbst daher nicht verantwortlich zu machen sei, blieb vergeblich. Bereits verwandte sich Kg. Erich für seine geschädigten Untertanen beim OM., während der Hauptmann zu Wiborg die Revaler in Lübeck verklagte<sup>4</sup>.*

**237.** *Wisby an die livländ. Städte: verwahrt sich gegen die eigenmächtige Öffnung des Handels mit Nowgorod. Ersucht nochmals um Rückerstattung seiner Auslagen für die Botschaft [nach Nowgorod im Jahre 1391] bei der nächsten Versammlung der livländ. Städte. [1418] Mai 7.*

*R aus StadtA. zu Reval, Orig., mit Resten des briefsehl. Sekrets. — Hildebrand.*

Den ersamen vorsichtigen mannen, heren borgermesteren unde raetmannen der gemeynen Lifflandeschen stede kome desse breff mit aller werdicheit.

Vruntlike grote mit begeringe heyles unde alles gudes in Gode tovern. Ersamen heren unde leven gunstigen vrunde. Uns is wol to wetende geworden,

<sup>1</sup>) gegen Juni 24. <sup>2</sup>) nämlich mit Polen-Litauen.

<sup>3</sup>) UB. 5 n. 2213 = HR. I 6 n. 535. <sup>4</sup>) UB. 5 nn. 2412 f. 2215, 2220, 2417, 2241 = HR. I 6 nn. 545—548; 550 f. Hans. UB. 6 nn. 152, 156, 160. Der OM. rief am 14. Juni den Revalern zum gütlichen Vergleich, UB. 5 n. 2248 = HR. I 6 n. 552, Hans. UB. 6 n. 166.

dat gy de reyse to Nougarden geopenet hebben dar wardes to warende uude mit den Russen to koepslagende, unde etlike punte unde articuli, de dem kopmanne in vortiden ghegeven unde in eren privilegien berecesset sint, overgeven hebben<sup>1</sup>. Des uns sere vorwundert, dat gy jw sodaner sake underwunden hebben sunder wytshop unde medewetent der stede, den it to Lubeke to der dachvard negest vorleden<sup>2</sup> bevolen ward, alle punte to rechte to settende unde to ordinerende, de den kopmanne anliegende sint, unde nû tor dachvard, to Lubeke vorramet, geendet mach werden mit bywesende juwer sendeboden, de gy dar werden senden. Ok, leven vrunde, also wy jw wol er geschreven hebben also umme de 300 mrc. Ryg. unde 14 mrc. 14 s. Lubesch, de in vorledenen tiden unse sendeboden in des koepmans werve to Nougarden vorterden, darup wy 40 mrc. Ryg. untfangen hebben, de her Johan Stoltevoet van unser wegen untfeng, unde 74 mrc., de uns de ersamen heren de raet to Revele untrichtet hevet<sup>3</sup>. Hir umme, leven vrunde, bidde wy juwer bescheidenheit, wan dar ene dachvard juwer stede geholden werd, dat gy danne hirinne vordacht willen syn unde vøgen, dat uns tokerd werde, wes wy van desser summe noch tachter syn, wente wy des lange gebeydet hebben unde dat payment sint der tijd sere gegerert is, des wy nenen schaden denken to nemende, also juwe wysheit wor irkennen mach. Juwe ersamicheit spare God gesunt to saligen tiden. Gescreven des sonavendes na unses heren hemmelvard under unses stades secrete.

Borgermestere unde raetmanne  
der stad Wysby up Gotlande.

**238.** *Das Schreiben der hans. Rsb. aus Lübeck kam am 2. Mai in Riga an, das sogleich einen Städtetag zum 15. Mai nach Pernau berief und sich dabei schon jetzt für die Besendung des angesagten Hansetages und für Vorbereitungen zur Abrechnung über den Nowgoroder Schoss und das Pfundgeld aussprach. Der Rezess des Tages fehlt. Die Versammlung beschloss, dass Riga, Dorpat und Reval je einen Rsb. nach Lübeck abfertigen sollten<sup>4</sup>. In der Klage der Erben des Alfuter Olpe gegen Dortmund betr. versessener Leibrente entschied man, dass jene ihrem Recht folgen möchten, und der zu ihrem Besten in den livländ. Städten auf Dortmunder Güter gelegte Beschlag in Kraft bleiben sollte.*

UB. 5 n. 2229 = HR. I 6 n. 549: vgl. UB. 5 n. 2240 = HR. I 6 n. 553. HR. I 6 n. 556. UB. 5 n. 1985 [statt 1414 Okt. 9: 1418 Okt. 9 zu datieren] = HR. I 7 n. 9.

<sup>1</sup>) Vgl. auch UB. 5 n. 2213 = HR. I 6 n. 535. <sup>2</sup>) 1417 Mai — Aug., vgl. oben n. 226. <sup>3</sup>) n. 216.

<sup>4</sup>) Auf dem Tage zu Lübeck Juni 24 — Aug. waren 3 livl. Rsb. anwesend. Den livl. Städten wurde bei 100 Mark Silbers verboten, bei etwaigen Übergriffen der Russen Anordnungen ohne Lübeck und Wisby zu treffen. Sollten die Russen den deutschen Kaufm. in Nowgorod nicht dulden, so sollten die livl. Städte gegen den russ. Kaufm. bei sich ebenso verfahren. Die Hansestädte nahmen also die Leitung des Nowgorodhandels wieder in ihre Hände. Die livl. Rsb. akzeptierten aber diesen Beschluss nicht, sondern wollten ihn nur an ihre Städte bringen. Auf die Klage Kersten Nicklessons bei den Hansestädten gegen Reval gaben die Städte den Revalern Recht; Reval habe bei der Arrestierung von Wiborger Gut nur nach Befehl der gemeinen Städte gehandelt, von denen die Handelssperre verfügt worden sei. Über den Pfundzoll legten die livl. Städte eine (nicht überlieferte) Abrechnung vor. Der Zoll wurde übrigens auf dem Hansetage 1419 Sept. 14—27 vom 11. Nov. d. J. an eingestellt. Lübeck bat nachträglich, ihm das Pfundgeld aus Riga, Reval und Pernau in Wachs zuzustellen. Die Dortmunder brachten auch ihren Prozess mit Peter von der Volme und den Erben Alfs uler Olpe vor den Hansetag. Die Ausfuhr des in Flandern auf Borg gekauften Gutes nach Livland wurde verboten. Vgl. v. Sacken, Beiträge VII 3, Reval 1912, 70 ff. HR. I 6 nn. 556 A, P. 85. 33. 34. 79. 51; B. P. 54, 12: 583 f. 591—93 = UB. 5 nn. 2249. 2254. 2257; 2281 f. 2271 = HR. I 7 nn. 29. 30. 8; v. Bulmerincq, Riga. KR. 1 S. 126, 38 (dieser Eintrag wird HR. I 7 S. 46 fälschlich auf den Hansetag 1419 Sept. 14 ff. bezogen). — Im UB. 7 n. 589 sind Teile des Lübecker Rezesses von 1418 Juni 24 irrtümlich als Beschlüsse eines Tages zu Stralsund zu 1427 März 23 abgedruckt.

**1419 Febr. 12—14 Walk. Versammlung der Landesherren nebst Ständen:  
Febr. 12 auch Städtetag.**

**239.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 125, 4. 126, 3) verzeichnen:  $\frac{1}{2}$  mk. vor breve umme lant to bryngende, de thom Walke vorramet worden. Item 50 mk. myn 16 ore vortert tor dachvard tōm Walke her Cord Visch, her Lubbert Wittenborch, her Tydeman van dem Nyenlo, her Hartwich Steenhūs. — Am 6. Jan. hatte Riga zu Febr. 12 einen Städtetag nach Wolmar anberaumt, am 18. Jan. aber verlegte es ihn nach Walk, weil es selbst zu dem Tage entboten sei, den die Herren dieses Landes, nämlich der EBF., die Bfe. von Dorpat und Ösel und der OM. dort halten würden, und weil Dorpat und Reval wahrscheinlich gleichfalls dorthin geladen seien. In Walk sind als anwesend bezeugt: der neue EBF. Joh. Ambundi<sup>1</sup>, der Bf. von Dorpat Dietrich Resler, der OM. [mit Gebietigern]; der Bf. von Ösel fehlte wegen Alters und Krankheit, der Bf. von Kurland war wohl garnicht geladen. Von ständischen Vertretern werden genannt der dorp. Propst Friedr. v. d. Rope, der Dekan Joh. Schutte und die Domherren Nik. Vekevere und Barth. Savijerwe, die erzstiftischen Vögte zu Treiden und Kokenhusen, Brand Koskull und Jürgen Gudesleff, die erzstift. Vasallen Nikolaus von der Rope, Heinrich von Vietinghof, Otto Lode und

<sup>1)</sup> Der EBF. Wallenrode hatte 1417 Dez. 21 in Konstanz seine letzte Regierungshandlung inbezug auf das Erzstift vollzogen: die Belehnung von vier, zu 3 Generationen gehörenden Tiesenhausens, die vorher nicht in gemeinsamer Gewere eines Lehns gesessen hatten, zur „flügierten Gesamthand“ (Simultaninvestitur, Erteilung eines gegenseit. Lehnerbrechts nach Analogie der Lehnfolge in Gesamthandgüter, vgl. v. Transehe, Mitteil. 18 S. 73—75. 261; UB. 5 n. 2180 = Livl. Güterurkk. 1 n. 198). Er beabsichtigte schon damals, Riga mit einem andren Stift zu vertauschen. Die Lösung dieser Frage und die Neubesetzung Rigas mit dem bisherigen Bf. von Chur Joh. Ambundi (aus Swan in Mecklenburg) hing eng zusammen mit der damals in Konstanz vollzognen Papstwahl. Am 20. Sept. 1417 fielen Wallenrode und Ambundi von der konziliaren Reformpartei zu den Kardinälen ab. Sie durften seitdem auf die Gunst des künftigen Papstes rechnen. Es war zugleich ein Abfall von Kg. Sigmund, der, seit der HM. 1416 die Lehnnahme vom Reich abgelehnt hatte (n. 213 f.), ein Feind des DO. und Begünstiger der Polen geworden war: Wallenrodes Schritt war also durch die Stellung des DO. zur Papstwahlfrage verursacht, an deren rascher Erledigung der DO., der vom Kg. nichts mehr erwartete, nunmehr interessiert war. Die endliche Erledigung der Neubesetzung Rigas, wofür auch der OM. dem HM. einige Kandidaten nominiert hatte und wobei der Kg., der EBF. selbst, die Ordensvertreter in Konstanz ihre Wünsche zu verwirklichen suchten, ist aber dem DO. aus der Hand gewunden worden. Der 1417 Nov. 11 unter Mitwirkung W.s und A.s gewählte P. Martin V. verlieh 1418 Mai 30 Wallenrode das Bistum Lüttich, am 11. Juli Ambundi das Erzbistum Riga: ohne der Festsetzungen Bonifaz IX. zu gedenken, ohne A. rechtzeitig zum Eintritt in den DO. zu verpflichten, worauf auch A. dem Ordensprokurator Wormdit gegenüber sich nicht einliess. Dieser riet dem HM. für die Zukunft, den neuen EBF. nicht mehr zu P. und Röm. Kg. reisen, und ihn dem Röm. Kg. auch keine Lehnshuldigung leisten zu lassen, wie sein Vorgänger getan (UB. 5 nn. 2198. 2230 f. 2234. 2238 f. 2258 f. 2262 f. Vgl. L. Arbusow sen., Jb. f. Gen. 1900, 38 f. 1901, 145; 1902, 39 f. 1911/13, 8. P. Nieborowski, Peter von Wormdith, 1916, passim, nicht zureichend. A. Bauer, D. Kurie u. Livland unter Martin V. u. Eugen IV., ungedr. Rigasche Kand.-Schrift 1924. S. auch Hauck, KG. Deutschlands 5 S. 1041). Im Okt. 1418 reiste Ambundi über Preussen in sein Erzstift. Aber in den Orden liess er sich nicht kleiden, und die Ordensregierung nahm das hin. Am 23. Nov. schrieb der neue EBF. zum ersten Mal aus Livland (Ronneburg). Die Stadt Riga hat ihn mit einer Bewirtung aufgenommen, erhielt aber von ihm eine Privilegienbestätigung erst 1421. Der OM. empfing Ambundi sehr zuvorkommend. Der EBF. nahm auch, vom HM. unterstützt, die Einigung zwischen den alten rig. Domherren in Lübeck und dem neuen Kapitel in die Hand (SS. rer. Pruss. 3, 377. 386. UB. 5 nn. 2279. 2284. 2288. v. Bulmerincq, Rig. KR. 1 S. 124, 44. 126, 36; weiter UB. 5 nn. 2276. 2317. 2326. 2354). — Durch das Erscheinen eines neuen, wieder im Lande residierenden EBFs. war in allen polit. Fragen eine neue Lage geschaffen worden. Ambundis Auftreten bedeutete einen Abschnitt in der Geschichte Livlands.

*Heinrich Salcze, die dorp. Vasallen Dietrich von der Rope und Engelbrecht von Tiesenhausen, die Ordensvasallen Dietrich von Vietinghof, Otto von Brakel, Peter von Tiesenhausen, der stiftisch-ösel'sche Vasall Wilhelm Farensbach „und viele andre und ehrbare gute Leute geistlich und weltlich“. In Gegenwart der Vorgenannten einigten sich Hans von Dolen und seine Mutter (Schwarzhof; eine Schwester des Komturs zu Ascheraden) mit dem OM. und dem DO. in Livland wegen der Ermordung des Ritters Joh. von Dolen in Preussen (vgl. n. 219. 230), wobei der EBF., der Bf. Dietrich und die andren genannten Geistlichen vermittelten. Hans von Dolen und sein Anhang verzichteten auf alle Ansprüche gegen den Hochmeister und DO., wofür jenem am 24. Juni eine Entschädigung von 1600 Mk. Rig. ausgezahlt werden sollte. Die Bezahlung fiel aber auf den DO. in Livland<sup>1</sup>. Dass der Tag nicht allein wegen der Dolenschen Angelegenheit stattfand, geht schon aus der Ladung der Städte hervor, die damit nichts zu tun hatten. Weitere Verhandlungen sind jedoch nicht bekannt, ausser solchen zwischen dem OM. und den rev. Rsn. über einen Streit Revals mit dem Bf. Arnold Stoltefoet um einen Heuschlag. Der OM. „mit den Seinigen“ empfahl den Revalern in einem Schreiben aus Walk vom 12. Febr., die Sache durch Entgegenkommen in Güte beizulegen, damit nicht grössere Verwirrung entstehe.*

UB. 5 nn. 2293. 2296—2298. 2317 Sp. 475. 2326.

**240.** *Der Rezess der Verhandlungen der Städte untereinander fehlt. Überliefert ist nur ein Beschluss in dem Prozess der Erben Alfs uter Olpe gegen Dortmund: den zum Besten der Kläger in den livländ. Städten auf Dortmunder Gut gelegten Beschlagnahme bis zum 29. Sept. zu verlängern. Auf Bitten der Erben sollte der Arrest nachträglich bis zum nächsten Städtetage ausgedehnt werden.*

UB. 5 nn. 2289. 2293 = HR. I 7 nn. 10 f. UB. 5 n. 2342 = HR. I 7 n. 42.

### 1419 Febr. 17 Wolmar. Ordenskapitel (Gespräch).

**241.** *Nach dem Tage zu Walk hielt der OM. mit seinen Gebietigern ein Gespräch in Wolmar. Der LM. ist schon Febr. 15, der OM. Febr. 17 hier nachzuweisen. In Gegenwart der Gebietiger langte ein Schreiben des Vogts zu Wiborg Kersten Nicklessen an, der den OM. an seine Zusage erinnerte, für die durch Reval geschädigten schwed. Untertanen einzutreten, da Kg. Erich schon lange auf das Eingreifen des OM. warte. Mit Rat der Gebietiger wurde dem Hauptmann eine Tagfahrt auf der Insel Seiskari im Finnischen Meerbusen mit einigen Ordensbeamten und rev. Rsn. vorgeschlagen, Reval aber am 17. Febr. brieflich zu gütlicher Beilegung des Streites ermahnt. Wahrscheinlich wurde auf diesem Kapitel der Vogt zu Wenden Engelbrecht Leisse gen. Kreveth seines Amts entlassen. Die Neubesetzung erfolgte aber wohl erst auf einem späteren Kapitel. Der Vogt hatte Missbräuche und Veruntreuungen begangen, die der OM. aber erst aufdeckte, als er, auf der Rückreise aus Wolmar nach Riga, in Wenden war<sup>2</sup>.*

UB. 5 nn. 2295. 2298 f. 2305.

<sup>1</sup>) UB. 5 n. 2318, vgl. Livl. Güterurkk. 1 n. 210.

<sup>2</sup>) Bei einem Aufenthalt des OM. in Wenden vor dem obigen Gespräch kann die Aufdeckung nicht erfolgt sein, nachdem der OM. 1418 um Dez. 25 in Riga nachzuweisen ist, erscheint er 1419 Jan. 12 in Pernau, weiss aber von hier dem HM. keine sonderlichen Zeitungen mitzuteilen (v. Bulmerincq 1 S. 124, 40. UB. 5 n. 2291). Offenbar kennt er Kreveths Vergehen noch nicht. Über Oberpahlen, wo er Febr. 5 nachweisbar ist (v. Bruiningk u. N. Busch, Livl. Güterurkk. 1 n. 209), zieht der OM. nach Walk und von hier zu dem Gespräch nach Wolmar. Am 21. Febr. berichtet er dem HM. aus Riga, dass, wie er letzthin geschrieben, Kreveth in Freundschaft von ihm geschieden sei [in Wolmar?], und dass er seine Untaten erst nachträglich entdeckt habe, als er neulich in Wenden gewesen (v. Bruiningk u. N. Busch a. a. O. n. 219). Aus allem ergibt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit Kreveths Amtsentlassung auf dem Gespräch zu Wolmar.

## 1419 April 2 Wolmar. Städtetag.

**242.** Die *Rig. KR.* (v. *Bulmerincq* 1 S. 126, 18) verzeichnen: 20 mark 3 fert. 3 ore 4 d. vorteret tór dachvard to Woldemar her Tydeman van dem Nyenlô, her Albert Stockman, her Johan Brothagen.

Der *EBf.* Dietrich von Köln hatte sich in dem Prozess Peters von der Volme (wie auch in demjenigen der Erben Alfs uter Olpe) bei den livländ. Städten und dem *OM.* für Dortmund verwandt<sup>1</sup>. Nach einem neuen Schreiben Dortmunds in dieser Sache, dem der Brief des Ebfs. beilag, berief Riga am 10. März einen Städtetag zum 2. April nach Wolmar ein, wohin Reval seinen *Rsbm.* die ganze Korrespondenz wegen des Prozesses Volmes mitgeben und auch die beiden rev. Bevollmächtigten Dortmunds abfertigen sollte, desgleichen alle Briefschaften über den Streit zwischen Reval und dem Hauptmann zu Wiborg Kersten Nicklesson. Mit diesem waren bereits Verhandlungen wegen eines Schiedstages, der aber bisher nicht zustandegekommen war, im Gange. Riga riet dringend zu einem gütlichen Vergleich. Der *OM.* verlangte am 14. März von Reval, seine Boten endlich so rasch wie möglich nach Wiborg zu senden und sich mit dem Hauptmann, dem er diese Botschaft bereits angekündigt habe, zu einigen, falls die Revaler die schwed. Forderungen nicht befriedigten, so werde er, als Haupt des Landes darum ersucht, sie selbst von Reval eintreiben<sup>2</sup>. — Der Rezess des Tages fehlt. Die Versammlung sprach Peter von der Volme einen Teil seiner Forderungen an Dortmund (300 Mk. *Rig.*, die ihm schon ein Vergleich im Jahre 1417 zugebilligt hatte)<sup>3</sup> aufs neue zu und bat ausserdem den Rat zu Lübeck, Dortmund solche ungewöhnliche Briefe, worin mit einer Klage beim königl. Hofgericht gedroht werde, zu verweisen, und es seine Klage bei den gemeinen Hansestädten anbringen zu lassen<sup>4</sup>. In der Angelegenheit Revals mit dem Wiborger Hauptmann wurde beschlossen, denselben um einen neuen Schiedstag zu bitten<sup>5</sup>. Auf dem Tage wurde ferner ein Schiedsspruch in einer rev. Privatstreitigkeit gefällt.

*UB.* 5 n. 2303 = *HR.* I 7 n. 31; n. 32. *Lüb. UB.* 6 n. 803 = *HR.* I 7 n. 33. *Hans. UB.* 6 n. 252. *HR.* I 7 n. 34. *UB.* 5 nn. 2416. 2346 = *HR.* I 7 n. 71.

<sup>1</sup>) Vgl. auch *Hans. UB.* 6 n. 200.

<sup>2</sup>) Vgl. *UB.* 5 nn. 2295. 2299. 2414 f. 2301. 2304 f. = *HR.* I 7 nn. 21—28, *Hans. UB.* 6 nn. 194; 175. 198.

<sup>3</sup>) *UB.* 5 n. 2282, vgl. *Hans. UB.* 6 n. 132 und Anm. 1 daselbst.

<sup>4</sup>) Dortmund protestierte gegen diese Entscheidung und machte den Livländern mit Hilfe von Fürsprachen mächtiger Herren noch viel zu schaffen.

<sup>5</sup>) Dieser Tag fand Juni 24 zu Wiborg statt. Unter Beteiligung von *Rsbm.* aller 3 livl. Städte gelang die Beilegung aller Streitigkeiten des Hauptm. mit Reval. Aber er verlangte jetzt auch das Recht der Mitbenutzung des Golenhofes zu Nowgorod für alle Untertanen *Kg.* Erichs, denen der Hof ja gehöre, und beanspruchte ausserdem für sie das Monopol zum Störfang in der Neva. Die *Rsbm.* nahmen dies ad referendum. Die Städte antworteten dem Hauptm., dass die Entscheidung nicht ihnen-zustehe. Sehr besorgt baten sie am 21. Juli Lübeck, Nicklessons Forderungen vor den Hansestag zu bringen und auch Wisby zu bitten, dafür zu sorgen, dass der Golenhof nicht aus den Händen des deutschen Kaufm. komme (*UB.* 5 nn. 2416. 2321. 2333. 2339. 2463 = *HR.* I 7 nn. 71 f. 75 f. 160, vgl. n. 583, 3 und 8 n. 1096, 2. *Lüb. UB.* 6 nn. 806 f. *Hans. UB.* 6 nn. 216 f. 230. v. *Bulmerincq* 1 S. 127, 9). Mit einem Klaus Dock, der Reval um 800 Mk. *Rig.* Schadenersatz aus der Zeit der letzten Handelssperre ansprach, erfolgte keine Einigung. Vor dem 8. Aug. 1419 sagte er Reval ab und legte sich auf Seeraub, wobei er auch russ. Gut wegnahm. Es folgten zunächst bis zum Jahre 1425 ergebnislose Verhandlungen, in denen Nicklesson den Gegner Revals unterstützte (*UB.* 5 nn. 2266. 2382 f. 2351. 2384. *Lüb. UB.* 6 nn. 110. 114 = *HR.* I 7 nn. 77—83. *Hans. UB.* 6 nn. 234. 217. 228. 235. 237. 246. 250, vgl. unten die Versammlung zu Reval 1425 Aug. 13 f.).

## 1419 Juni 11 Wenden. [Ordenskapitel].

**243.** Auf diesem Kapitel, dessen Stattfinden sich nur aus den unten angeführten Lehnbriefen erschliessen lässt, wurde anstelle des sein Amt aufgebenden Hartmann Ulner (Rheinländer) der aus Preussen gekommene Joh. von der Sunger (Vossunger; ebenfalls Rheinländer) zum Vogt zu Wesenberg gewählt, und wahrscheinlich gleichzeitig Joh. Trecht (Rheinländer) zum Vogt zu Wenden<sup>1</sup>. Die Beratungen galten offenbar dem abermals bevorstehenden Kriege mit Polen-Litauen<sup>2</sup>, und man beschloss wohl u. a., durch den LM. Gerhard Wrede den EBf. um seine Unterstützung zu ersuchen<sup>3</sup>.

Syfrid Landere van Spânheym, OM. von Livland, belehnt den Mathyes van Bobben, in deszer tiid landtknecht tho Alswangen, erblich nach Lehn-gutsrecht mit 2 Äckern Landes vor dem Azenpütte, de in vortiiden Sütfeld hefft beseten, ausgenommen soviel Land, als Hinrick Vyrolde darynne bewiszet und vorlent ist. Wenden, 1419 Juni 11 (des sundages am dage trinitatis). Kurländ. LandesA., aus der Brfl. zu Schloss Hasenpoth, Orig., Perg., mit hang. Siegel. — Derselbe belehnt den Jacob Kuren erblich nach Lehngutsrecht mit 5 Haken Landes. Die Grenzbeschreibung beginnt in der Ligensee up der Wittenbecke; den einen Haken vor dem Hackelwerk Kandau hat früher Clasz Kalte besessen. Wenden, 1419 Juni 11 (am hilligen sontage trinitatisz). Ebda., aus der Brfl. zu Oxeln, begl. Kop. vom Ende des 17. Jahrh. nach dem von Hzg. Friedrich von Kurland auf Bitte des Wedich Blomberg 1629 Sept. 4 zu Goldingen ausgestellten Transsumt des vorgewiesenen Orig. mit hang. Siegel. — Mitget. von O. Stavenhagen.

## 1419 Juni 25 Riga. Versammlung von Ordensgebietigern.

**244.** An diesem Tage überbrachten Gesandte des EBfs., nämlich der Dompropst Henning Scharpenberg und 2 Stiftsvögte [von Treiden und Kokenhusen, Brand Koskull und Jürgen Gudsleff], dem OM., LM. und andren versammelten Gebietigern die Antwort ihres Herrn auf die vom Orden durch den LM. ihm gestellte Frage wegen seiner Haltung im bevorstehenden Kriege mit Polen-Litauen. Der EBf. liess erklären: sollte ein Feind in das Ordensland einfallen, so würden er und sein Erzstift es verteidigen helfen, als ob es der Kirche Land wäre. Aber den GF. Witowt sehe man in der gesamten Christenheit für einen christl. Fürsten an. Doch am 1. August wolle der EBf. mit den

<sup>1</sup>) Vgl. L. Arbusow sen. im Jb. f. Gen. 1899, Mitau 1901 S. 100. Ulner, schon seit 1402 im Amt, nennt sich Vogt zu Wesenberg noch 1419 Mai 30; am 29. Aug. ist er alter Vogt (UB. 5 nn. 2322. 2338). Der OM. war im April bemüht gewesen, zur Verstärkung der rheinländ. Partei Gebietiger aus Preussen nach Livland zu ziehen: den Komtur zu Mewe Joh. von Selbach und den (ungenannten) Hauskomtur zu Brandenburg, die damals mit Aufträgen des HM. in Riga gewesen waren. Aber Selbach lehnte ab, und den anderen konnte der HM. nicht entbehren; auch habe ja der OM., erklärte er am 17. Mai, zurzeit einen „bequemen Mann“ bei sich, dem er das Amt [vermutlich die Vogtei zu Wenden] befehlen könne (UB. 5 n. 2316). Der damalige Komtur zu Goldingen Walrabe von Hunsbach war ebenfalls ein aus Preussen gekommener Rheinländer.

<sup>2</sup>) Vgl. n. 233 f. Schon Ende Febr. 1419 waren 2 preuss. Komture beim OM. gewesen; am 10. April hatte der Hauskomtur zu Brandenburg abermals Anträge des HM. an den OM. überbracht, worauf dieser antwortete, er werde sich, wie er bereits durch den Komtur zu Mewe versichert habe, gern danach richten, auch den LM. und den Komtur zu Goldingen nach dem Willen des HM. zu diesem senden (UB. 5 nn. 2300. 2314): deren Bericht nach der Rückkehr aus Preussen wird dann den Beratungen auf dem vorstehenden Kapitel zugrunde-gelegt haben.

<sup>3</sup>) Vgl. UB. 5 nn. 2326. 2328. 2334.



Bfen. von Dorpat und Ösel in Walk zusammenkommen<sup>1</sup>, und was man dort betreffs des Krieges beschliessen werde, würde er dem OM. mitteilen. Das bedeutete, dass der EBf. eine Unterstützung des DO. in Livland ablehnte, da der OM. zwecks Erleichterung des HM. seinerseits in Litauen einfallen wollte, und zwar schon am 13. Juli, also vor dem in Aussicht gestellten Termin der Antwort der Prälaten. Die Separation der um Ambundi gescharten Landesbfe. vom DO. hatte eingesetzt. Die damals spürbare Angriffslust der Nowgoroder führte der OM. darauf zurück, das sie vornemen, das herzog Wytovdt die bischoffe von uns us bescheidet. Auf dem Prälatentage aber wollten die Prälaten einen schicklichen Vorwand zur Zurückweisung der Ansprüche des OM. finden, indem sie die Bündnisbriefe zurückerlangen wollten, die sie einstmals dem GF. Witowt versiegelt hatten, und auf Grund derer sie nun eine Unterstützung des DO. gegen Litauen abzulehnen gedachten<sup>2</sup>. Nach Meinung des OM. wurde die Haltung des EBfs. und des Bfs. von Dorpat auch durch die Gegnerschaft des Röm. Kgs. gegen den DO. beeinflusst, von dem es hiess, dass er nebst Kg. Erich von Dänemark dem polnisch-litauischen Bündnis angehöre. Alles in allem hatte der DO. in Livland vollen Grund zum Misstrauen gegen die Prälaten, von denen für seine Politik keine Unterstützung zu erwarten stand<sup>3</sup>.

Die erzbischöfl. Gesandtschaft verhandelte auch wegen einer Einigung zwischen dem DO. und den alten rig. Domherren, deren Ansprüche sich der EBf. eifrigst angenommen hatte<sup>4</sup>. Mit dem den Domherren vom HM. bereits im Okt. 1418 ausgestellten Geleitsbrief war der EBf. nicht zufrieden, sondern verlangte jetzt vom OM. für die Vertreter jener, Joh. Bocheim und Joh. von Eymern, ein unbefristetes Geleit zum Aufenthalt in Livland. Der OM. liess sich nur zögernd darauf ein und überliess die Entscheidung dem HM.<sup>5</sup>.

UB. 5 n. 2326 (1419 crastino Johannis Baptistae = Juni 25).

<sup>1</sup>) Die erste Nachricht aus dem 15. Jahrh. über einen Prälatentag in Livland. Über sein Zustandekommen fehlen Nachrichten.

<sup>2</sup>) Es handelte sich um die Urkunden über das Schutz- und Trutzbündnis des Elekten Otto von Riga und der erztöfl. Stände mit Witowt und ganz Litauen von 1396 März 5 und das entsprechende Bündnis des Bfs. Damerow von Dorpat und seiner Stände von 1396 März 26 (n. 145). Der OM. erklärte dazu dem HM. am 25. Juni 1419: die beiden briefe wir in unser weer haben, d. h. sie waren, durch den am 12. Okt. 1398 von Witowt geleisteten Rücktausch an den HM., in den Besitz des DO. in Livland gelangt (vgl. Schirren, Verzeichnis S. 138 n. 336 und oben S. 106) und längst hinfällig geworden.

<sup>3</sup>) Das zeigte sich, als vor Juli 4 einige livländ. Gebietiger eine Stossreise gegen Litauen unternehmen wollten, das stark rüstete und wiederum auch Pleskau gegen Livland auszuspielen suchte (vgl. v. Sacken, Mitteil. 20 S. 257). Denn als ein Teil der Ritterschaft aus dem Erzstift sich dem Zuge anschliessen wollte, verbot es der EBf. (UB 5 n. 2328). Übrigens wurde der Beifriede mit Hilfe des Papstes bald danach bis 1420 Juli 13 verlängert (UB. 5 nn. 2332. 2334).

<sup>4</sup>) Vgl. n. 239 Anm. und UB. 5 n. 2276. Der EBf. hatte schon am 16. Mai 1419 den OM. wegen dieser Angelegenheit besandt, der OM. damals erklärt, dass er sein Anerbieten, soweit es den DO. und die alten Domherren betreffe, annehme, obwohl ihn die lange Frist des erbetenen Geleits argwöhnisch machte und er befürchtete, dass die Lage durch resultatlose Einigungsversuche nur verschlimmert werden würde. Wegen einer Einigung mit der rig. Kirche und dem EBf. aber wollte er nur in Gegenwart des HM. und dessen Gebietiger verhandeln. Misstrauisch machte ihn auch die Verbindung, die sich zwischen den alten Domherren und dem neuen rig. Domkapitel angebahnt hatte.

<sup>5</sup>) Am 10. Dez. war der OM. bereit, den alten Domherren das Geleit in der vom HM. ausgestellten Form zu erteilen, falls seine Erkundigungen beim EBf. keine Verdachtsgründe ergäben (UB. 5 nn. 2317. 2354).

## 1419 Oktober 1—2 Reval. Ordensständetag.

245. Anwesend waren der OM., der Komtur zu Fellin Goswin von Polheim und andre Gebietiger, darunter der Vogt zu Narva [wohl schon Hermann von Gymp<sup>1</sup>], die Landesräte und Ritter und Knechte von Harrien und Wierland, [Vertreter des rev. Rats] und der stiftisch öselsche Vasall und Stiftsvogt in der Wiek Wilh. Farensbach. Die Versammlung galt der Anbahnung von Verhandlungen mit Kg. Erich von Dänemark, was ebensowohl im Interesse Preussens, wie in Anbetracht der Lage in Livland geboten war. Hier hegte man bereits längere Zeit Befürchtungen vor einem dän. Angriff auf Estland, die im letzten Sommer durch das Erscheinen bewaffneter Schiffe an der Küste noch verstärkt werden mussten<sup>2</sup>. Hatte der OM. unter solchen Umständen noch letztthin auf eine Schlichtung der Streitigkeiten Revals mit dem Hauptm. zu Wiborg gedrungen, um jeden Anlass zu Reibungen aus der Welt zu schaffen<sup>3</sup>, so war die Herstellung gesicherter Beziehungen zu Kg. Erich für den DO. jetzt um so nötiger, nachdem am 23. Juni das Bündnis Dänemarks mit Witowt „gegen Heiden und Ungläubige“ perfekt geworden war<sup>4</sup>. Ein Hindernis für gute Beziehungen erblickte man aber in gewissen Äusserungen, die der derzeitige OM., ehemals Komtur zu Fellin, über eine Mitschuld des Kgs. an der Tötung des Ritters Joh. von Dolen durch den DO. in Preussen getan haben sollte. Auf Verlangen des Ordens stellten daher am 2. Okt. die versammelten harr.-wier. Vasallen eine den OM. rechtfertigende Urkunde aus. Mit diesem Zeugnis und Geschenken für den Kg. schickte der OM. eine aus dem Vogt zu Narva, dem Vasallen Joh. von Lechtes und dem rev. RM. Richard Lange<sup>5</sup> bestehende Gesandtschaft nach Dänemark. Ihre Instruktion wird sich u. a. auf den Nachweis bezogen haben, dass der DO. die Lande Harrien-Wierland zu gutem Recht besitze<sup>6</sup>. Auf demselben Tage knüpfte der Orden eine Verbindung mit dem damals im Stift Ösel allmächtigen Wilh. Farensbach an, indem der Komtur zu Fellin sich von ihm für ein Darlehen von 100 Mk. gewisse der Kirche gehörende, aber von Farensbach okkupierte Besitzungen in der Wiek verpfänden liess. Man wollte sich dadurch einen Rückhalt im Bistum Ösel verschaffen, in welchem der DO., mit dem baldigen Tode des abgängigen Bfs. Kniprode rechnend, einen Bf. nach seinem Willen einsetzen wollte<sup>7</sup>.

UB. 5 nn. 2355. 2456. UB. 7 n. 663. Beiträge zur Kunde Est-, Liv- und Kurlands 2 S. 218 n. 143. Brfl. 1 n. 133. Hansen, Katalog des Rev. Stadtarchivs, 1896 S. 304, unten nn. 246 f.<sup>8</sup>

<sup>1</sup>) Vgl. L. Arbusow sen. im Jb. f. Gen. 1899, Mitau 1901 S. 76 und die Tabelle. Gymp<sup>te</sup> erscheint noch 1419 März 25 als Hauskomtur zu Riga.

<sup>2</sup>) Vgl. n. 234. 244 und UB. 5 nn. 2326. 3334. <sup>3</sup>) Vgl. n. 242.

<sup>4</sup>) Das Bündnis bezweckte, „beiden Verbündeten die beabsichtigten Eroberungen zu sichern, jedoch in der Weise, dass die Rechtsansprüche jedes Teiles unverletzt blieben“ (Möllerup, Dänemarks Beziehungen zu Livland S. 9. Dogiel, Cod. dipl. 1 S. 352–355). Diese Abmachung war eine klare Bedrohung sowohl Preussens, wie Livlands. Vor angeblichen Kriegsabsichten Kg. Erichs gegen die Russen als Vorwand für einen Überfall auf Estland hatte der Bf. von Reval schon im Juni 1416 den OM. gewarnt (UB. 5 n. 2073).

<sup>5</sup>) Vgl. v. Bulmerincq, Rig. KR. 1 S. 128, 17.

<sup>6</sup>) Vgl. UB. 5 nn. 2548 f.

<sup>7</sup>) Vgl. UB. 5 nn. 2308. 2311. 2348. Der LM. hoffte auf die Kandidatur seines Veters. Mag. Joh. Wrede. Der OM. unterstützte anfangs diesen Wunsch. Da aber der HM. seinen Kaplan Kaspar Schuwpflug zum Bf. von Ösel machen wollte (ebda. nn. 2313. 2318), änderte der OM. seine Meinung und unterstützte heimlich die Kandidatur Schuwpflugs (n. 247).

<sup>8</sup>) Die Ordensgesandtschaft nach Dänemark verlief resultatlos. Der Kg. nahm die den OM. rechtfertigende Urkunde an, wies aber die Geschenke zurück, und die Boten schieden von ihm

**246.** *Die gemeinen Ritter und Knechte von Harrien und Wierland bezeugen, dass Syfrid Lander van Spanheym, damals Komtur zu Fellin, jetzt OM. von Livland, als er im Jahre 1414 in Sachen der Tötung des Ritters Joh. von Dolen zu ihnen gesandt worden war, nichts Nachteiliges über den Kg. von Dänemark oder die Seinen gesagt habe. Reval, 1419 Okt. 2.*

*Aus ReichsA. zu Kopenhagen, Samml. Lißland og. Oesel Nr. 12, Orig., Perg., mit den 11 anhang. Siegeln. Auf der Rückseite: Breff um Hans Dolen döth i Lißland [!] etc. — Hildebrand. Verz.: danach Møllerup, Dänemarks Beziehungen zu Livland S. 10 Anm. 4. Gedr.: daraus M. Frh. v. Taube, Archiv des uradeligen Geschlechts Taube sonst Tuve genannt II, I, 1911 n. 19.*

Wy gemeynen rittere und knechte der lande Haryen und Wirlande erkennen und bethugen openbare in dessem openen breve, dat in den yaren unseres heren Jhesu Cristi dusent verhundert und im vertenden yare des negesten mandages vor Pinxsten<sup>1</sup> de erwidige unsere gnedige herre, her Syfrid Lander van Spanheym, to der tyd cumpthur to Vellin, nw meister Dutsches ordens to Lyfflande, gesand wart to Revale to uns, gemeynen ritteren und knechten vogenomed, in bodeschafft van dem erwidigen unserem gnedigen herren heren Dyderike Tork, do tor tyd meister des vurgenanten ordens, umme to wervende unde to vortellende vor uns allen de zake, warumme zelige her Johan van Dolen gedodet were in Pruszen. Welke bodeschafft, werff und vortellinge to der tyd schach in Hinriks Scherenbeken erve uppme groten huss to Revale vor uns allen gemeynliken. So en wart in der bodeschafft van dem erwidigen unserem gnedigen heren, heren Syfride, nw meister to Lifflande vurgenomed, nw wort gerôret, gesproken offte gewegen, dat sich mochte theyn to smaheit des allirdurchluchtigsten unseres allirgnedigsten heren, des koninges von Dennemarken, syner cronen, syner gnade offte den synen. Dat segge wi by guden truwen und ritterliker ere. Und des to tuchnisse der warheit so hebbe wi Diderik van dem Vytinchôve, Bertold van Lextess rittere, Herman Soye, Claws Soye des landes rath, Otte Soye und Bertold Todwen van der gemeynheit der ritterschafft to Haryen, Otte van Brakell ritter, Henneke Asserie, Woldemar Wrangell, Hinrich Tuve und Jordan Wacke des landes rath to Wirlande unsere ingesegell vor uns und de gemeynen rittere und knechte beider lande an dessen breff gehangen. Gegeven to Revale na der gebort Jhesu Cristi veirteynhundert yar und im negentevnden jare des negesten mandages na sunte Michelis dage archangeli.

**247.** *OM. an den HM. stellt ihm anheim, dem Kaspar Schuvenpflug [das Bistum Ösel] zu verschaffen. Riga, [14] 19 Nov. 15.*

*K aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA., früher Bibl. der Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga, Treysche Sammlung, Orig., Pap. mit briefschl. Siegel. — Hildebrand.*

sunder einde erer bodeschafft. Er besandte gleich darauf den GF. Witowt, dem er über die Zurückweisung der livländ. Anträge berichtete und sagen liess, wo dan he anders nicht don wil, wen wat em leef is. Am 20. Dez. teilte der OM. dem rev. Rat den Misserfolg mit und ersuchte um Massnahmen gegen etwaige Anschläge der Dänen. — Ohne wirkliches Ergebnis blieb auch der Schiedstag zu Breslau mit Polen-Litauen am 6. Jan. 1420, an dem auf Aufforderung des HM. auch ein livländ. Gebietiger teilnehmen, und wo Riga seine Schadenersatzansprüche an England und Litauen vorstellen sollte. Kg. Sigismund bestätigte hier zwar, unter dem Druck der kussitischen Wirren in Böhmen, den Thorner Frieden von 1411 aufs neue mit einigen andren, dem DO. nicht ungünstigen Bestimmungen, aber Wladislaw nahm diesen Schiedsspruch nur widerstrebend, Witowt gar nicht an (UB. 5 m. 2341. 2456 v. Bulmerincq. Rig. KR. 1 S. 128. 25–29. Deutsche Reichstagsakten 9 S. 390 und n. 276. Voigt 7 S. 365–374. H. Belfie, Polen u. d. röm. Kurie 1414–1421. 1914 S. 38 ff.).

<sup>1</sup>) 1414 Mai 21. Vgl. n. 200.

Dem ersamen geystlichen man, homeyster Duchs<sup>a</sup> ordens, tag  
und nacht sunder alles sumen.

Unsen otmüdigen willigen gehorsam alciit czuvor. Genediger her meyster. Wir schriben uwern genaden gern czytdunge, so wysz wir nicht warhafftigs, hyerumbe senden wir uwern [genaden]<sup>b</sup> dysen ingesloszen bryf<sup>1</sup>. Wolt ir here Kasper Schüwenpflüge oder eym ändern beholffen syn, das seczen wir czu uwir wysheyt. Das müs heymlichen syn, jo ee jo beszer, wan here Heynrich von Dunen<sup>2</sup> in dem hof ist umb derselben sachen wyllen und hate is myt meyster Herman Twerche angedragen und beyden dar off, wan is yn czu wyszen werde, so wollen sie is vollencygen, dissien ingesloszen [bryf]<sup>b</sup> czu der hantte. Hyerumbe so en hort keyn sümen myde. Morn so ryte eyn rytten bode von Ryge us, der dasselbe an die czwene vorgeschryben brengen salle. Gegeben czu Ryge an der mytwoch czu vesper nach Bryxy marteris<sup>a</sup> in dem 19. jare.

Gebyttiger czu Lyflant.

### 1420 Januar 18 Wenden. [Ordenskapitel].

**248.** Auf die Abhaltung eines Kapitels führt die Anwesenheit des OM. Die Beratungen galten u. a. vielleicht der Frage einer Münzreform, die Riga und Dorpat beim OM. angeregt, und wozu der EBF und der BF. von Dorpat die Abhaltung eines Tages vorgeschlagen hatten. Vielleicht handelte es sich ausserdem um eine Tagfahrt mit den Nowgorodern, die diese angetragen hatten, und wegen welcher der OM. den HM. um seinen Rat bat<sup>3</sup>. Unter dem vorstehenden Datum ermahnte der OM. den rev. Rat, den Streit mit Dortmund wegen der Forderungen Peters von der Volme und der Erben Alfs uter Olpe gütlich beizulegen, da der EBF Dietrich von Köln und Herzog Adolf von Kleve sich in dieser Sache an ihn gewandt hatten. In gleichem Sinne schrieb er an den BF. von Dorpat, damit er auf seine Stadt einwirke<sup>4</sup>.

UB. 5 n. 2453.

### 1420 Februar 27 Wolmar. Städtetag.

**249.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 129, 4) verzeichnen: 39 mark. unde 30 ore vorteret tho der dachvard to Woldemar [de] geholden wart des dinxdages der vullen weken in der vasten, her Hermen Bubbe, her Tydeman van dem Loe, her Albert Stockman, her Hartwich Zegefrid. Infolge der gewichtigen Fürsprache, die Dortmund in den Prozessen mit Peter von der Volme

<sup>a</sup> sic K <sup>b</sup> fehlt K

<sup>1</sup>) UB. 5 n. 2348 (1419 Nov. 14). Der LM. teilt dem OM. den Tod des Bfs. von Osel mit und empfiehlt ihm nochmals seinen Vetter als Nachfolger.

<sup>2</sup>) Vgl. UB. 5 nn. 2311, 2348 und weiter n. 2451 Sp. 610.

<sup>3</sup>) Am 2. Febr. erhielt der OM. einen Brief der Nowgoroder, wonach sie ihre Boten nach Narva senden und auch Pleskausche Gesandte dazu mitbringen wollten, und den OM. baten, auch den EBF. von Riga zur Teilnahme an der Tagfahrt zu veranlassen. Auf den Rat des HM. fertigte der OM. am 3. Febr. einige seiner angesehensten Gebieter ab, um die Wünsche der Nowgoroder zu erfahren. Zwistigkeiten zwischen Narva und Nowgorod mögen dann auf den Fortgang dieser Verhandlungen hemmend eingewirkt haben (UB. 5 nn. 2455, 2476. v. Sacken, Mitteil. 20 S. 258 f.). Vgl. weiter n. 265.

<sup>4</sup>) Vorher hatte der OM. eine Beeinflussung Dorpats abgelehnt und den EBF. Dietrich an den BF. von Dorpat selbst verwiesen (Hans. UB. 6 n. 200).

und den Erben Alfs utor Olpe erlangt hatte<sup>1</sup>, berief Riga, unter Beifügung der in der n. 248 erwähnten Empfehlungsschreiben und eines Protestes der Dortmunder gegen die letzte Entscheidung der livländ. Städte, am 20. Jan. einen Städtetag zum 27. Febr. nach Wolmar ein, da die Herren dieses Landes nicht lange danach (am 3. März) einen Tag zu Walk halten würden<sup>2</sup>, und die Städte, wenn sie ebenfalls geladen werden sollten, dann mit geringeren Kosten dorthin kommen könnten. Reval sollte die Bevollmächtigten Dortmunds sowie dieselben Rsb., die hier schon vor 2 Jahren in Volmes Sache verhandelt hätten<sup>3</sup>, zum Tage nach Wolmar senden. Dorpat wollte ausserdem einen Raubmord vor den Städtetag bringen, nachdem der Täter eine Entscheidung der Sache durch die Herren und Prälaten abgelehnt hatte<sup>4</sup>.

UB. 5 n. 2454 und Reg. S. 54 n. 2907 (Dorpat an Reval, 1420 Jan. 28), unten n. 250.

**250.** Dorpat an Reval: berichtet über die Ermordung und Beraubung des dorp. Gesellen Hans Wetker durch Bartholomäus Vellin; der Bf. [Dietrich Resler] hat sich vergeblich in dieser Sache bemüht, Dorpat aber verlangt, sie durch die Herren und Prälaten des Landes, wenn sie demnächst in Walk zusammenkommen würden, entscheiden zu lassen, worauf Bartholomäus Vellin bis jetzt nicht eingegangen ist; ersucht Reval, sein Gutachten seinem Rsb. zum nächsten Städtetage mitzugeben, wo über die Sache zu sprechen sei. [14]20 Jan. 27.

R aus StadtA. zu Reval, Orig., Pap., mit Resten des briefschl. Sekrets. — Stavenhagen. Verz.: danach Hansen, Katalog des Revaler Stadtarchivs 1896 S. 304.

Den ersamen wisen mannen, heren borgermesteren unde raetmannen to Revell, unsen guden vrunden, kome desse breff, myd werdicheid dandum.

Unszen vruntliken grot unde allent, dat wii gudes vormogen, to juwer behechlicheid. Ersamen leven heren unde guden vrunden. Wii bidden juwe ersame wiisheyden to weten, dat geschach in<sup>a</sup> der nacht na sunte Andreas dage lest vorleden<sup>5</sup>: qwam een geheyten Bartholomeus Velliin unde venk eenen gesellen wt unser stad, dar he in synen rouwen lach, geheyten Hans Wetker, unentzecht unde unvorvolghed, unde also he eme de venknisse hadde avegedwungen, do band he ene unde henk ene op bii synen henden unde martelde ene yammerliken tome dode, dat Gode entbarme, unde nam syne have na syme dode, de he noch hevet, also dat in desseme lande een openbar geruchte is. Des hevet unse gnedige here van Darpte in den saken truwelken gearbeydet unde heft de sake gesad in vruntliker achte to stande beth des ersten sondages in der vasten<sup>6</sup> unde hadde ok ene tiid opgenomen umme de saken to sprekende, de vorgangen

<sup>a</sup> danach sunte gestrichen R.

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 5 nn. 2340 f. 2343. 2346. 2353 = HR. I 7 nn. 140—144. Hans. UB. 6 nn. 242 f. 252, vgl. n. 165.

<sup>2</sup>) Die Versammlung in Walk am 3. März kam nicht zustande, sondern es fand am 9. Juni ein Tag zu Lemsal statt.

<sup>3</sup>) Vielleicht ist der Tag vor einem Jahr (1419 Apr. 2) zu Wolmar gemeint (n. 242). Vom Tage zu Wolmar 1418 Jan. 23 (n. 229) sind keine Verhandlungen über den Prozess gegen Dortmund überliefert.

<sup>4</sup>) Zu der Frage der Anerkennung des livländ. Landtages als regulärer oberster Gerichtsinstanz vgl. v. Transehe, Mitteil. 18 S. 50. 51 (inbezug auf die Städte); s. auch a. a. O. S. 53 die Formel für die Berufung an den Landtag (Bescheltung an die gemeinen Landesherren zu Livland als die Träger der Gerichtsgewalt).

<sup>5</sup>) 1419 Dez. 1. <sup>6</sup>) 1420 Febr. 25.

is, also nu des vridages vor sunte Ffabiams<sup>a</sup> unde Sebastiams<sup>a</sup> dage negest voreden<sup>1</sup>, op welkem dage de sake to geynem ende gekomen synt, wen wo doch dat de sake in vruntliker achte sal stande bliven van beyden parten beth aller manne vasten<sup>2</sup>, also vorgerored is. Leven vrundes, hir enboven so begherde wii, dat he queme op den Walk, dar de heren unde prelaten desses landes komende werden, dar wii der sake wolden bii blyven myd vruntschop edder myd rechte to scheydende, dat he noch tor tiid vorlecht heft. Bidde wii, leven vrundes, ofte de sulve Bartholomeus in juwe stad queme na der vorgerorden veyligen tiid, dat gii siiner nichten vorhegen tegen unse stad, unde ok, leven vrundes, so bidde wii yw begerliken, dat gi juwen wisen rad uns mededelen, wo wii hir best mede varen mogen. Unde uns duncked nütte, dat men dar umme spreke to der ersten dachvard desser bynnenlandeschen stede, unde dat gii juwen wisen rad dar op juwem sendeboden medegeven. den gi tor dachvard sendende werden, der geliik wii ok gerne don willen. Wante dat steid to bevruchtende, wat uns unde den unsen nu overgan is. dat mochte hirnegest juw ofte anderen steden overgaen, dar God almechtich vor sii. Hir yuw so an to bewisende, alzo wii juw des wal tho betruwen. Darmede ziid Gode bevolen to langen tiiden. Gescreven under unseme secrete des sonavendes na sunte Pawels dage conversionis anno etc. 20<sup>o</sup>. Consules Tarbatenses.

**251.** Auf dem Städtetage erschienen auch Abgesandte des Bfs. von Dorpat, der vorher mit Alfs Witwe unterhandelt hatte, und beteiligten sich an der Vermittlung. Man einigte sich dahin, dass die Vormünder der Witwe einen schon früher geschlossenen Vergleich annahmen, wonach die von Dortmund versessene Rente abgezahlt werden sollte. Der Arrest auf Dortmunder Gut wurde aufgehoben, sollte jedoch wieder in Kraft treten, wenn Dortmund den Vergleich nicht einhalte<sup>3</sup>. In dem Prozess Peters von der Volme wurde beschlossen, dass die 4 Bevollmächtigten Dortmunds, Ratsherren von Riga, Dorpat und Reval, linnen kurzer Frist in Pernau zusammenkommen und von da gemeinsam an Dortmund schreiben sollten, um die Städte der Sache zu entledigen. Die Städte lehnten eine weitere Befassung damit ab, bestanden aber darauf, dass jener Vergleich, der Peter von der Volme 300 Mk. zugesprochen hatte, gerecht sei<sup>4</sup>.

HR. 1 7 nn. 149 f. Hans. UB. 6 nn. 287. 300.

### 1420 April 8 Wenden. [Ordenskapitel].

**252.** Unter diesem Datum ersuchte der OM. den Rat zu Reval, schriftlich und durch den in Wenden anwesenden rev. RM. Ludeke Dunevar, für Bedürfnisse des DO. um ein Darlehen von 815 Mk. rig., deren Rückzahlung aus dem Gewinn der Münze erfolgen sollte. Wahrscheinlich fand damals das Frühjahrskapitel statt, dem der gegen Ende März aus Preussen zurückgekehrte OM. die Anträge des HM. an den DO. in Livland vorlegte. Diese betrafen die Bewilligung

a) sic R.

1) 1420 Jan. 19. 2) 1420 Febr. 25.

3) Noch 1427 mahnten die livländ. Städte Dortmund wegen seiner Verpflichtungen gegen die Erben Alfs uter Olpe (UB. 7 n. 570).

4) Diese Zusammenkunft verzögerte sich. Am 4. Aug. baten endlich die Bevollmächtigten den Rat zu Dortmund, die livländ. Städte nicht weiter „mit Briefen, Landesherren noch irgendwelchen Klagen“ zu beschweren, da die Städte sich sonst möglicherweise, wenn ihnen daraus Schaden erwüchse, an ihn halten wollten (Hans. UB. 6 nn. 293. 303. 309. UB. 5 n. 1677 = HR. I 7 n. 152; n. 153).

einer abermaligen Geldhilfe für Preussen<sup>1</sup>, die Visitation des inkorporierten rig. Domkapitels durch den DO. in Livland<sup>2</sup>, das Widerstreben des HM. gegen die Abstellung des zur Kostendeckung für die gotländische Expedition s. Z. in den preuss. Städten vom DO. eingeführten Pfundzolles, woran die livländ. Städte lebhaft interessiert waren<sup>3</sup>, endlich das unsichere Verhältnis zu Polen-Litauen<sup>4</sup>. Ausserdem hatte der OM. mit dem HM. über seine Beziehungen zu Kg. Erich von Dänemark verhandelt, dem gegenüber das Besitzrecht des DO. auf Harrien-Wierland durch Vorlegung der betr. Urkunden bewiesen werden sollte<sup>5</sup>.

UB. 5 n. 2463.

### 1420 April 25 Leal. Versammlung der Stände des Stifts Ösel.

253. Nach dem Tode des Bfs. Winrich von Kniprode am 5./6. Nov. 1419 hatte das Domkapitel am 24. Nov. den Dekan von Dorpat und Domherrn von Ösel und Lübeck Joh. Schutte, Bruder des Bfs. Gottschalk von Kurland, zum Bf. erwählt und sich wegen Anerkennung der Wahl mit dem OM. in Verbindung gesetzt<sup>6</sup>. Dieser hatte jedoch schon, sich über die Wünsche des LM. Gerhard Wrede (vgl. n. 245) hinwegsetzend, der vom HM. aufgestellten Kandidatur Kaspar Schuwenpflugs, Propsts von Ermland und Kaplans des HM., zugestimmt<sup>7</sup>. Auf Empfehlung des HM. ernannte der Papst denselben am 8. Jan. 1420 zum Bf.<sup>8</sup> Schuwenpflug trat den Besitz seines Stifts durch 2 Prokuratoren an, denen der OM. zur Unterstützung den Komtur zu Dünamünde (unbekannt) mitgab. Auf Veranlassung des OM. versammelten sich am 25. April in Leal 5 öselsche Domherren und die angesehensten Stiftsvasallen zur Übergabe des Stifts an die Bevollmächtigten des Bfs. Bis zu dessen Ankunft sollten die Kirchengüter wie

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 5 n. 2532.

<sup>2</sup>) Die Visitation war seit 1394 oder 1396 unterlassen worden, wodurch die Verjährung des betr. Bonifaz-Privilegs drohte. Der HM. hatte daher mit dem OM. verabredet, bei Gelegenheit der 1421 bevorstehenden Visitation der livländ. Ordenskonvente durch preuss. Visitierer hinsichtlich des rig. Domkapitels mit dem EBf. dahin verhandeln zu lassen, dass diesmal auch die Domherren vom Orden visitiert würden (UB. 5 nn. 2483, 2707 Sp. 989; vgl. UB. 6 Reg. S. 76 n. 1641b und 7 S. 47 Anm. 3: eine noch nicht gedruckte Bulle von 1394 März 20).

<sup>3</sup>) Vgl. UB. 5 nn. 2528, 2527.

<sup>4</sup>) Kg. Wladislaw und Witolt waren über den Breslauer Schiedsspruch des Röm. Kgs. höchst ungehalten, namentlich Witolt rüstete zum Kriege, stand damals auch in engen Beziehungen zu Kg. Erich (UB. 5 nn. 2455 f. 2472. Reg. n. 2909). Die auf dem Breslauer Tage vorgesehene Grenzregulierung zwischen dem DO.-Gebiet und Samaiten betraf auch den Besitz des Bf. von Kurland, mit dem der OM. deswegen im Auftrage des HM. am 26. März auf der Rückreise in Goldingen verhandelt hatte. Der Bf. befürchtete eine Beeinträchtigung seiner Diözese durch Witolts Bistumsstiftung in Samaiten (1417). Der OM. schrieb dem Bf. heimliche Absichten auf eine Rückgewinnung des 1338 vom Stift Kurland an den DO. abgetretenen Gebietes Memel zu (UB. 5 nn. 2460 f. 2483, s. oben S. 97 Anm. 1. Vgl. auch Krumpholtz, Der Deutsche Orden und Samaiten S. 192–203).

<sup>5</sup>) Vgl. n. 245 und UB. 5 n. 2548 f.

<sup>6</sup>) UB. 7 n. 70. Vgl. die Einträge in den Rig. KR. [1419 ca. Dez.]: 2 mark 3 ore myn gesant an wyne unde an haveren dem korenheren to Ozel, dem deken [Joh. Korrever] unde her Willem Pharensberge. Item 30½ mark vorteret, do de rad den mester unde de vromden heren to gaste hadde an wyne unde an crude unde andere unköste etc. (v. Bulmerincq 1 S. 128, 13. 18). Vermutlich wurde bei dieser Gelegenheit der einflussreiche Stiftsvogt Farenbach, dem sich der DO. verpflichtet hatte, vom OM. zugunsten des Kandidaten des HM. gestimmt.

<sup>7</sup>) Vgl. n. 247 und UB. 5 nn. 2259, 2264, 2313, 2318.

<sup>8</sup>) UB. 5 n. 2451. Reg. S. 55 n. 2906. Vgl. L. Arbusow [sen., Jb. f. Gen. 1902 S. 108; 1911/13 S. 192.

üblich von Kapitel, Mannschaft und den Prokuratoren gemeinschaftlich verwaltet, das Geld, Kleinode und die fahrende Habe unter Verschluss der Stände einer- und der beiden Prokuratoren andererseits bewahrt werden. Von einem Widerstande der Partei des Elekten verlautet nichts<sup>1</sup>.

UB. 5 n. 2467 und die folgende n. 254.

**254.** Joh. Namslau [Domherr von Ermland] und Nikolaus Legenitz, Prokuratoren des Elekten [Kaspar Schuwenpflug] von Ösel, an den Kaplan des HM. Gregor [Sandberg]: berichten über die Übergabe des Stifts seitens des Domkapitels und der Vasallen in Gegenwart der Komture zu Dünamünde und Leal. Hapsal, [1420] Mai-3.

K aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA. (alte Bez. Schiebl. L. S. XXI). Orig., Pap., mit Spuren des briefschl. Siegels. Mitgeteilt von der Archivverwaltung (Dr. Möllenberg). Verz.: nach der hdl. Kop. von K Index n. 3152, 6.

Venerabili et religioso viro, domino Gregorio, magnifici domini nostri magistri generalis ordinis beate Marie Teutonicorum capellano, domino et fautori nostro precipuo.

Venerabilis domine, fautor precipue. Humili semper recommendacione premissa ad singula vestra arbitria iuxta posse. Venerabilitati vestre tenore presencium significamus, quod cum Altissimi gratia nobis suffragante in festo sancti Marci evangeliste<sup>2</sup> sani salvi et incolumes una cum comitiva nostra ad castrum Lehal vulgariter nuncupatum veniremus, cuius quidem castri medietas ad dominos<sup>a</sup> nostros<sup>b</sup> de ordine beate Marie Theutonicorum, alia vero reverendum patrem dominum nostrum electum Osiliensem et suam ecclesiam dinoscitur pertinere, quinque ex dominis de capitulo et quamplures vasallos ipsius diocesis notabiliores ad instigationem venerabilis viri domini preceptoris per Lyvoniā invenimus congregatos, cum quibus ad tractandum placitandumque ipsius reverendi patris domini nostri negocia una cum venerabilibus dominis de Dünemunde et Lehal commendatoribus convenimus et tractavimus ac Deo duce tandem finaliter conclusimus, quemadmodum in quodam publico instrumento desuper confecto plenius continetur. Et tandem abinde nobis discedentibus ad civitatem Osiliensem et castrum prefati domini nostri electi Hapsel nuncupatum venimus, ubi ad dictum castrum gloriose et cum honesto comitatu prefati domini et vasalli nos introduxerunt et iuxta promissa possessionem actualem nobis tradiderunt cum effectu, prout de hiis et aliis lator presencium p. v. clarius iuformabit, quem

a—b) Korrigiert aus dominorum nostrorum K.

<sup>1</sup>) Der Elekt Schutte versuchte allerdings, mit Hilfe der Kge. von Polen und Dänemark und des Papstes, sein Recht durchzusetzen. Auf der Rückreise nach Livland teilte er kurz vor Mai 5 dem HM. mit, er werde, falls der P. seine Wahl nicht bestätigen sollte, an ein künftiges Konzil appellieren und mit Hilfe der beiden Kge. und des GF. Witowt, den das Konstanzer Konzil s. Z. zum Konservator der dorp. Kirche eingesetzt hatte, sich des Stifts Ösel bemächtigen. Daraufhin wandte sich der HM. an den Papst und beauftragte den Ordensprokurator Joh. Tiergart mit Gegenmassregeln. das Stift Dorpat, dessen Dekan Schutte sei, habe bekanntlich die Schirmhoheit des DO. abgeworfen. (vgl. n. 222), würde Schutte nun Bf. von Ösel, so würde er auch diese Kirche „der Einnung des Landes Livland und des DO.“ entziehen. Der Papst sei daher zu bitten, weder in Livland noch in Preussen ein vakant werdendes Bistum, vor allem nicht Dorpat, jemandem zuwider den Vorschlägen des DO. zu verleihen. Sollten aber die weltlichen Fürsten die Ihrigen in die unter dem DO. stehenden Bistümer befördern, so würden die Lande ganz zersplittert und zwieträftig werden (UB. 5 n. 2469).

<sup>2</sup>) April 25.



in huiusmodi negocio ad eundem reverendum patrem dominum nostrum, cuius presenciam apud vos speramus, decrevimus quamtocius destinare Vestre igitur innate bonitati supplicamus attente et devote, ut ob amorem prefati domini nostri et suorum meritörum intervenientium in casu, quo predictus dominus noster nondum venisset, proprium suum nuncium Johannem Cruße in Frawenburg dimissum cum certis literis per nos sibi directis vestris, ymmo verius magnifici domini nostri magistri generalis consilio et auxilio, expedire et absque dilacione aliqua dignemini destinare, et sive venit, sive non, quod huiusmodi reversales litere in forma stunde briefe<sup>a</sup> per ambas provincias propter bonorum ecclesie conservationem quamtocius mitterentur, prefato domino nostro facientes in eo complacenciam singularem. Datum festinanter in castro Hapsel ipso die invencionis sancte crucis.

Vestri devoti Johannes Namslau et Nicolaus Legenitz.

Sit paternitati vestre humilis vester Laurencius quo ad statum suum presentibus recommissus, et qui in brevi ad p. v. expedito negotio revertetur.

### 1420 Mai 11 Riga. Versammlung von Ordensgebietigern.

**255.** Anwesend waren der OM., der LM. [Gerhard Wrede], der Komtur zu Dünamünde (unbekannt), der Vogt zu Wenden [Joh. Tracht] und die Komture zu Ascheraden [Joh. Schwarzhof] und zu Mitau [Dietrich Kraa], wohl sämtlich Rheinländer. In Gegenwart derselben klagte der neue Bf. von Reval Heinr. Üxküll<sup>1</sup> über das Eindringen gewisser, von Reval unterstützter Kleriker in die Pfründen seiner Domkirche mit Hilfe päpstlicher Provisionen. Daraufhin ersuchte der OM. den rev. Rat, dem Unwesen solcher römischer Impetranten zu steuern und den Söhnen der rev. Ratsherren und Bürger, namentlich dem Heinrich von der Beke, der damals durch die Kurie das rev. Dekanat zu erlangen trachtete, das Eindringen in die Pfründen des unter dem Schutz des DO. in Livland stehenden Stifts nicht mehr zu erlauben. Der Bf. wird den OM. auch in seinen vielen andren Streitigkeiten mit Reval um Hilfe gebeten haben<sup>2</sup>.

UB. 5 n. 2473, vgl. n. 2481.

a) sic K.

<sup>1</sup>) Am 20. Nov. 1419 hatte der P nach dem Tode Arnold Stoltefoets den vom DO. vorgeschlagenen rev. und dorp. Domherrn Heinr. Üxküll zum Bf. von Reval ernannt und ihm auch den Eintritt in den DO. gestattet (L. Arbusow sen., Jb. f. Gen. 1902 S. 129, 1911/13 S. 225).

<sup>2</sup>) Der Bf. brachte seine Beschwerden damals auch beim EBf. und beim Bf. von Dorpat vor. Bf. Dietrich ermahnte Reval zu gütlicher Einigung und warnte andrenfalls vor Massregeln na vulborde und rade der prelaten und heren dusses landes. Ende Juni scheint der Bf. Heinrich von allen andren Landesherren unterstützt, sich mit der Stadt geeinigt zu haben, UB. 5 m. 2481. 2484: 4 n. 1851: Klage- und Antwortartikel Revals und des Bfs., [1420 ca. Juni]. — Bekes Eindrang hing mit einer Spaltung im rev. Domkapitel zusammen. Er war 1419 Sept. 22 mit dem rev. Dekanat providiert worden. Als er seine Pfründe antreten wollte, widersetzten sich die „alten“ Domherren und der Bf., der ihn zur Flucht nötigte. Während jene von dem Exekutor der Provisionsbulle in den Bann getan wurden, ergriff auch der Rat die Partei Bekes. Der Komtur aber unterstützte angeblich seine Gegner. Die Sache drang auch nach Rom, wo die Vertreter Polens sie gegen den DO. ausnutzten. Der Prokurator Tiergart riet im Aug. 1420 dem HM. und dem OM. dringend, sich mit Klerikern, die päpstl. Briefe hätten (sofern sie nicht des DO. inkorporierte Lehen beträfen, vgl. UB. 6 n. 3225), auf keinen Fall einzulassen. Vor dem 19. Dez. 1420 kam eine Einigung zwischen den Parteien zustande: Beke blieb Dekan (UB. 5 m. 2481. 2484. 2498. 2502. 2519, vgl. L. Arbusow sen., Jb. f. Gen. 1900 S. 45, 1911/13 S. 15).

### 1420 Juni 9 Lemsal. Münztag (ursprünglich zu März 3 in Walk geplant).

256. Der Versuch des OM., durch Stilllegen der Prägung die Grundlage für eine Münzreform zu schaffen, war nicht durchgedrungen. Nach dem Vorgang Dorpats war in Reval mit Erlaubnis des OM. ebenfalls weitergemünzt worden, offenbar nur in Riga nicht<sup>1)</sup>. Seit es wieder einen EBf. im Lande gab, wurden die Reformbestrebungen von den Prälaten aufgenommen, und Ambundi und Resler verlangten vom OM., dass die Münze verändert werden müsse, da das Land grossen Schaden leide. Als der OM. am 2. Jan. 1420 beim EBf. in Treiden zugast war, wo sich auch der Bf. von Dorpat und ein Rsb. aus Riga<sup>2)</sup> eingefunden hatten, ersuchten ihn die beiden Prälaten, am 3. März zu Walk mit ihnen zusammenzukommen, um über die Münzfrage zu verhandeln. Am 13. Jan. lud der OM. auch Reval zu diesem Tage ein und bat, die Angelegenheit der Münze vorher im Rate gründlich, aber im Geheimen, zu erwägen. Am 20. Jan. erwähnte auch Riga in seiner Aufforderung an Reval zu einem Städtetage, dass die Herren dieses Landes nicht lange nach dem 27. Febr. in Walk einen Tag zu halten gedächten, wozu auch die Städte geladen werden könnten. Anscheinend ist dieses hinsichtlich aller drei Städte geschehen, denn am 27. Jan. erklärte Dorpat, es habe einen Kriminalfall vor die Versammlung der Herren und Prälaten in Walk bringen gewollt<sup>3)</sup>. Dieser Tag fand aber schliesslich nicht statt, da der OM. im März in Preussen beim H.M. war<sup>4)</sup>. Statt dessen kam am 9. Juni ein Münztag beim EBf. in Lemsal auf Veranlassung Ambundis und Reslers zustande, wo sich der OM. und der Bf. von Dorpat durch Bevollmächtigte vertreten liessen: jener durch den LM. Gerhard Wrede und den Vogt zu Wenden Joh. Tracht (beides Rheinländer), dieser durch die Stiftsvasallen Dietr. v. d. Rope, Engelbr. von Tiesenhausen und Hans von Dolen. Anwesend waren ausserdem der rig. Propst, der Kapitelsvogt zu Kremon Egbert Spiegel (Domherr), Heinrich von Vietinghof, der Stiftsvogt zu Treiden Brand Koskul, Hermann Saltze und viele andre Gutenmannen der rig. Kirche. Die s. Z. nach Walk verschriebenen Städte waren nach Lemsal nicht aufgefordert worden, oder nicht erschienen<sup>5)</sup>. In Lemsal traf der EBf. mit den beiden andren Parten die Vereinbarung, dass vom 24. Juni 1420 bis 24. Juni 1422 alle Münzhämmer im Lande (in Riga, Dorpat, Reval) stillgelegt werden, innerhalb dieser Frist aber der Bf. von Dorpat und der OM. auf Aufforderung des EBfs. zusammenkommen sollten, um über die Prägung einer besseren Münze eins zu werden. Hierüber stellte der EBf. eine Urkunde aus, und Bf. und OM. sollten untereinander entsprechende Urkunden ausstellen, um auf diese Weise die allgemeine Einstellung jeglicher Prägung (womit der Verlust des Schlagchatzes verbunden war) zu garantieren. Am 10. Juni teilte der LM. aus Lemsal dem rev. Rat diese Vereinbarung mit, verwies auf die baldige Zustellung einer Kopie der erzbischöflichen Urkunde durch den Komtur zu Fellin und auf dessen mündlichen Bericht und bat Reval namens des OM., sich danach zu richten, da auch Dorpat zum genannten Termin seine Münze stilllegen

<sup>1)</sup> Vgl. n. 211.

<sup>2)</sup> Vgl. v. Bulmerincq, Rig. KR. S. 128, 46: 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fert. 2 art. her Johan Brothagen vorteret to Treiden to den bisschoppe gesant (1420 Jan. eingetragen).

<sup>3)</sup> UB. 5 nn. 2452, 2454, oben n. 250.

<sup>4)</sup> Vgl. UB. 5 nn. 2456 f. Reg. n. 2909; nn. 2457, 2460 f., vgl. n. 2483.

<sup>5)</sup> Der Eintrag in den Rig. KR. [zu Jan./Febr. 1420]: 6 fert. 4 ore 1 art. her Johan Brothagen vorteret to Lemmezel (v. Bulmerincq 1 S. 129, 1) betrifft schon seiner Stellung nach wohl nicht die vorstehende Versammlung, sondern wohl eine frühere Sendung.

werde. Am 13. Juni übersandte der Felliner Komtur an Reval das angekündigte Schriftstück, endlich übermittelte am selben Tage auch der OM. dem Rat zu Reval den Inhalt der Vereinbarung und bat, danach zu verfahren, aber auch in Dorpat beobachten zu lassen, ob sie dort eingehalten werde<sup>1</sup>. Die Landesherren rechneten augenscheinlich mit einer Opposition der Städte gegen die begonnene Münzreform. Der OM. betonte Reval gegenüber, dass die Initiative vom EBF. und vom BF. von Dorpat ausgehe.

UB. 5 nn. 2478–2480. 2486 und die folgende n. 257.

**257.** EBF. Johannes [Ambundi] von Riga bezeugt, dass er mit den Vertretern des Bfs. Dietrich [Resler] von Dorpat und des OM. Siegfried Lander von Spanheim die Stilllegung aller Münzhämmer auf 2 Jahre vereinbart habe. Lemsal, 1420 Juni 9.

R aus StadtA. zu Reval, gleichzeit. Kop., Pap., an Reval übersandt mit dem Schreiben des Komturs zu Fellin vom 13. Juni 1420 (UB. 5 n. 2479). — Stavenhagen. Verz. nach R Hansen, Katalog des Revaler Stadtarchivs, 1896, S. 304 f..

Wy Johaunes van Godes gnaden der hilgen kerken to Rige ertzbißschop don kunt in dusser scrift allen jegenwardigen unde tokumpstigen<sup>a</sup>, dat wi mit dem erwerdigen in Gode vader unde heren hern Diderike bißschope to Darpte unde dem erwerdigen heren Syfryd Lander von Spanheym meister Dutschis ordens to Lifflande vake unde vele vor gevinghe dusses breves ghesproken hebben als van der munte wegen in dussem lande to Lifflande, begerende, dat de sulve munte gebeterd worde, also als des dussem gemeynen lande een behoff unde notroft were. Darane de sulven heren bißschop unde meister unse bogeer irvolged sint, also dat see van beyder ziid eere vulmechtigen ersamen boden, als de erwerdige vader unde heer van Darpte vorgenomet de<sup>b</sup> erbaren hern Diderike von der Rope unde hern Engelbrechte van Tizenhusen, rittere, unde Hanse van Dolen, manne, van siner ziide, unde de erwerdige here meister vorbenomed de ersamen heren Gerde den Wreden, lantmarschalke, unde Johanne van Trecht, vogede to Wenden des vorbenomden ordens, in gevinghe dusses breves bi uns gehad hebben, desse vorgescreven zake to handelende unde to vullendende. Mit den wi eendrachtliken mit eme ysliken van sines partes wegen vorramet unde to gantzer entliken beslutinghe eens geworden sin umme de vorgerorden munte, also hir na gescreven steit. Int eerste dat men in allen munten unde muntesteden, de jege[n]wardich sint edder noch mochten gelecht werden in dessem sulven lande, alle muntehamer nedderlegghen sall, deer in nenerleye mate in munte wiis to brukende van sunte Johannis dage baptiste siner geboerd na gevinghe dusses breves negest komende antohavende unde den voert twe gantze jar all umme negest volgende na enanderen<sup>2</sup> vestliken to holdende, also bescheedeliken: ofte jenich muntemeister ofte muntemesterknecht ofte gesinde ofte zust anders wee van ritteren ofte van knechten, van borgeren ofte van cöpluden bynnen dessen vorgerorden twen jaren wedder desse vorgescreven eendracht donde ofte komende worde mit rade edder mit dade, hemelik ofte

a) tokuntlich R. b) danach de unmutz wiederholt und gestrichen R.

<sup>1</sup>) Am 15. Juli bat der OM. den rev. Rat bis zum 15. Aug. um sein Gutachten über die Münzverbesserung und über einen Modus zur Beibehaltung der Münzergesellen während der Niederlegung der Prägung (UB. 5 n. 2486).

<sup>2</sup>) 1420 Juni 24 — 1422 Juni 24.

openbar, des men mit der warheit naqweme, de solde unde sall liif unde gud verloren hebben. Vortmer so sullen de vorbenomden twe heren als bisschop unde meister ofte eere nakomelinghe, ofte eerer welk to kort worde, mit uns Johanne ertzebisshop vorgeant edder mit unsen nakomelinghen, ofte unser to kort worde, to unser ofte unses nakomelinghes vormaninghe bynnen dessen vorgescreven twen jaren tosamende komen unde eens werden, ene beter munte in dessem lande<sup>a</sup> to slande, also als men denne irkennende wert, dem sulven lande nod unde behoff to sinde. Unde hirupp zullen de ergenanten erwerdigen heren bisschop unde meister erer en dem anderen sine mechtigen breve geven, dat see desse endracht als vorgerord ys van beyder ziid gentzliken unde vestliken holden willen. Des to ener orkunde hebbe wy Johan ertzebisshop vorgescreven unse ingesegell mit den ingesegelen der vorgeanten ersamen vulmechtigen boden mit unser aller witschop unde willen laten gehanghen vor dussen breff. Gegeven upp unsem slote to Lemzell in der jartall Cristi als men scrivet dusent veerhundert darna in dem twintigsten jare des negesten sondages vor Viti unde Modesti der hilgen merteler. Dar an unde over gewesen sint de ersamen geistliken manne, her Henningh Scharpenberch provest unde her Egbrecht Speygel to Kremon voged unde domheren unser kerken unde dar mede her Hinrik van dem Vitinkhove ritter, Braud Coesculle unse voged to Treyden, Hermen Zaeltze unde vele ander lovenwerdiger lude der sulven unser kerken manne tor tuchnisse aller vorgescreven zake.

### 1420 Juli 25 Riga. Versammlung von Ordensgebietigern in Gegenwart eines Gesandten des Hochmeisters.

*258. Am 22. Juli benachrichtigte der OM. den HM., dass der Komtur zu Elbing Heinrich Hold angekommen sei. und am 25. Juli die nach Riga entbotenen livländ. Gebietiger eintreffen würden. Die Verhandlungen galten einer vom HM. angestrebten Verbindung des DO. mit dem litauischen Fürsten Svitrigail, dem Nebenbuhler Witowts, und wohl auch dem zum 8. Sept. in Aussicht genommenen Tage des HM. und OM. mit Witowt in Wileny<sup>1</sup>, sowie der damals beabsichtigten Visitation der livländ. Ordenskonvente. Durch den Widerstand des EBfs. Ambundi gegen eine Visitation des Domkapitels war eine prinzipielle Streitfrage zwischen DO. und Kirche aufgerollt worden<sup>2</sup>, weswegen der OM. am 25. Juni den HM. um Rat gebeten hatte.*

UB. 5 nn. 2483. 2489; unten n. 259.

<sup>a)</sup> statt des gestrichenen to beslande R.

<sup>1)</sup> Vgl. UB. 5 nn. 2469. 2477. 2483.

<sup>2)</sup> Als der OM. im Juni nach Anweisung des HM. auf Grund des Bonifaz-Privilegs vom 20. März 1394 zur Visitation des rig. Domkapitels schreiten wollte, widersetzte sich Ambundi, da sie unter seinen Vorgängern nie erfolgt sei, er aber, ein alter Mann, nicht wolle, dass unter ihm Neues eingeführt werde, und bat, während seiner Regierungszeit die Visitation zu unterlassen. Der OM. wagte keine selbständige Entscheidung gegenüber diesem ersten Versuch, die rig. Kirche aus der Inkorporation in den DO. zu lösen (n. 252 UB. 5 n. 2483). — Zwischen dem rig. Kapitel und den alten Domherren war um dieselbe Zeit vom Bf. Joh. Schele von Lübeck eine Einigung auf folgender Grundlage angebahnt worden: die alten Domherren entsagen allen Ansprüchen an das Kapitel und geniessen dafür dessen Renten im Auslande lebenslänglich, EBf. und Kapitel aber verpflichten sich, sie weder zur Residenz nach Riga zu vuzieren, noch ihnen den Nachlass des verstorbenen EBfs. Sinten oder die Güter der absterbenden alten Domherren abzufordern. Bis zur Errichtung eines solchen Vertrages aber hatten sie die mitgenommenen Privilegien und Kleinode der rig. Kirche beim Domkapitel zu Lübeck deponiert, nur das heil. Blut schon vor dem 22. Juli 1420 der Domkirche zurückgegeben, wo es vom EBf.

**259. Instruktion für die nach Livland zu sendenden preuss. Visitierer.**  
[1420 um Juli 27.]

R aus Stadtbibl. zu Riga, Brotzes Livonica Tom. 24 (Autographa), Urk. 53,  
konzeptartige Aufzeichnung, mehrfach gestrichen und korrigiert, Pap.—Hildebrand.

Lyvoniensia.

Dese undirwysunge sal man den visitatoribus metegeben, die man ken Lyfflant wirt [senden]<sup>a</sup>. Man fyndet sie clerlichin in dem concept des brifes, den man dem gebitiger czu Lyfflant sante am sonobende noch Jacobi im 14<sup>e</sup> und 20<sup>ten</sup> jore<sup>1</sup>.

1. Primo quod non debeat dici incorporacio<sup>2</sup>, sed papalis ordinacio, quia prima nominacio periculosa est propter concilii Constantiensis decreta<sup>3</sup>, cum revera incorporacio non sit<sup>2</sup>, si litterarum inspiciantur tenores.

2. Secundo quod ad domini archiepiscopi instanciam privilegia ejusdem ecclesiam Rigensem respiciencia non sunt dilacione ulteriori subticenda, quia motu proprio pape pro parcium unione firmiori et confortacione fidei sunt concessa<sup>4</sup>, a quibus utique recedere p[er]fectis non est<sup>5</sup>, nec ordo revera de tanta negligencia est excusabilis apud ecclesiam Romanam, et ordo notaretur de ingratitudine, cum sint proprio motu concessa. Item hoc negocium non est dissimulandum<sup>b</sup>, quia jam cucurrit prescripcio ad 20 annos et ultra. Si dissimularetur tempore ulteriori, prescripcione privilegia hujusmodi penitus extingwerentur in periculosum exitum omnium premissorum<sup>6</sup>.

3. De causa Bremensi<sup>7</sup>, quod a gravaminibus futuris appelletur, et quod deducantur cause rationabiles in appellacione<sup>8</sup>, et quod provideatur summe de bono notario<sup>9</sup>.

4. De procuracionibus, docta exempcione<sup>c</sup> cessat procuracionis peticio<sup>10</sup>.

5. Czu der sachen von Cuwerlant<sup>11</sup> sal man nichts thun, sunder gesweigen, bis das man bas doruff gedenket.

a) fehlt R. b) lenger dulden darübergeschrieben R. c) exemplificacione R.

am 15. August feierlich wieder eingesetzt werden sollte. Der neue Vertrag ähnelte demjenigen vom Jahre 1405, nur dass jetzt die alten Domherren selbst auf eine Rückkehr aus Lübeck nach Riga verzichteten, dafür freilich auch aller Forderungen wegen der s. Z. entführten Güter, sofern diese nicht Eigentum der Kirche selbst waren, ledig sein wollten. Der Vertrag wird ausgeführt, und auch das Archiv dem Domkapitel restituiert worden sein. Wenn sich späterhin, bis zum Jahre 1563, die erzkirchlichen Privilegien abermals im Depositum des Kapitels zu Lübeck befunden haben, so geht dieses auf eine abermalige Überführung des Archivs zurück, die nach dem 26. Juli 1438 erfolgte (UB. 5 n. 2489. Mitteilungen 17 S. 407–462, 19 S. 319 f. 361 Anm. 4. 615. Sitz.-Ber. d. Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1898 S. 6–23).

<sup>1</sup>) 1420 Juli 27. Das Schreiben fehlt.

<sup>2</sup>) Vgl. aber den Standpunkt des HM. Russdorf, UB. 5 n. 2707 (1423 April).

<sup>3</sup>) Vgl. den von P. Martin V. sacro approbante concilio zu Konstanz 1418 März 21 erlassenen allgemeinen Widerruf: De unionibus et incorporationibus. Uniones et incorporationes a tempore obitus Gregorii XI. (1378) factas seu concessas, cum certa regula dari non possit, ad querelas eorum, quorum interest . . . , si non ex rationabilibus causis et veris facte fuerint, licet apostolice sedis auctoritas intervenerit, revocabimus justitia mediante (De reformatione ecclesie quedam statuta promulgata, v. d. Hardt, Magnum Constantiense Concilium 4 Sp. 1537).

<sup>4</sup>) Vgl. UB. 4 n. 1351 Sp. 5; 6 Reg. S. 78 n. 1641 b; 7 S. 47 Anm. 3.

<sup>5</sup>) Vgl. UB. 5 n. 2545.

<sup>6</sup>) Vgl. UB. 5 n. 2707 Sp. 989.

<sup>7</sup>) Über die Bedrängung der Komturei Bremen s. E. Pabst, Beitr. zur Kunde Est-, Liv- u. Kurl. 1 S. 144–50.

<sup>8</sup>) Vgl. dazu UB. 5 nn. 2471. 2357 [1420 nach Mai 8 zu datieren].

<sup>9</sup>) Vgl. UB. 5 n. 2471 Sp. 635.

<sup>10</sup>) Vgl. dazu den Brief [1420 April 9] bei Pabst a. a. O. S. 145 f. und UB. 5 n. 2357.

<sup>11</sup>) Vgl. UB. 5 nn. 2460 f. 2483 (n. 2483 von 1420 Juni 25), oben n. 252 Anm. 4.

## 1420 [um Aug. 7]. Versammlung der Stände des Stifts Ösel (Manntag).

**260.** *Anwesend sind der neue Bf. Kaspar Schuuenpflug<sup>1</sup>, sein Domkapitel, ehrbare Herren und Leute vom DO., Ritter und Knechte des Stifts. In Gegenwart derselben mahnt der Bf. den Vasallen Willh. Farensbach, Neffen des verstorbenen Bfs. Winrich Kniprode und gewesenen Stiftsvogt in der Wiek (ca. 1394–1420), wegen der von ihm widerrechtlich und gewalttätig erworbenen Tafel- und Kirchengüter und zu Unrecht einbehaltener 500 Mk rig.<sup>2</sup> Der Ritter verweigert die Auslieferung. Daraufhin giebt ihm der Bf. einen Monat Zeit, um sich mit dem EBf. von Riga und dem Bf. von Dorpat zu beraten und sich eines Bessern zu besinnen, und verwarnt ihn, dass diese Sache seinen Eid und seine Ehre betreffen werde.*

*Um diese Zeit erfolgte auch, mit Hilfe des unter dem Einfluss des DO. stehenden Bfs. von Kurland, eine Einigung mit dem Elekten Joh. Schutte (n. 253) und der Verzicht desselben auf seine Rechte.*

*Vgl. UB. 5 n. 2573 Sp. 776 f. (Schreiben des Bfs. von [1422] Dez. 30, vgl. Brfl. 3 S. 242). Danach hat diese Versammlung bald nach Bf. Kaspars Ankunft im Stift stattgefunden. Am 7. Aug. 1420 beklagte sich der Bf. beim Papst über die Verschleuderung des Kirchengutes durch die Verwandten seines Vorgängers (UB. 5 n. 2491), wonach die vorstehende Versammlung datiert worden ist. Vgl. weiter n. 261.*

**261.** *[Gottschalk Schutte], Bf. von Kurland, an den HM.: empfiehlt seinen Bruder [Johann], Dekan von Dorpat, der, nachdem er auf seine Rechte auf die öselsche Kirche verzichtet hat, mit Aufträgen des neuen Bf. von Ösel [Kaspar Schuuenpflug] zum H.M. kommen wird. Pilten, [1420] Aug. 22.*

*K aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA. (alte Bez. Schiebl. XXIIa n. 101), Orig., Pap., mit Spuren des briefschl. Sekrets. Mitgeteilt von der Archivverwaltung (Dr. Möllenberg). Verz.: nach der livländ. Kop. von K Index n. 3152, 11.*

Deme erwirdigen und grosmechtigen heren homestere Dütsches ordens, unsem hochwirdigen gunner, myt wirdicheyt.

Unse ynnige vrutscopp und gebed in Gode und alles des wy gudes vermogen to juwer behachlicheyt altyd toveren. Erwirdige leve her mester, hochwirdiger gunner. To juwer herlicheyt wert kommen de deken van Darbte, unse broder, den sendet de nye her bisscopp to Ozel bodewys in synen werven und zaken, darumme bidde wy myt begerliker andacht, dat juwe erwirdicheyt eme vorderlik wylle sijn myt gunstigen wyllen. Vortmer so heft de ergenante deken umme beschowelicheyt wyllen juwer hochwirdingen<sup>a</sup> günste und umme unser anwysinge und trostes wyllen overseen sijn recht und toboringe, de eme van syns kōrs und eleccien wegen to der kerken to Ozel nach ganczer redelicheyt mochten hebben gebord, worumme wy ok bidden myt hochliker begeringe, dat juwe wyse vorsichticheyt des geroke andechtich to sijn, und wyllen juwen gunstigen

<sup>a)</sup> sic K

<sup>1)</sup> Schuuenpflug war etwa Ende Juni in Livland eingetroffen (vgl. v. Bulmerincq, Rig. KR. I S. 130, 14 [1420 ca. Juni 24–Juli 14]: 10 mk. an wyne unde haveren gesant den heren ertzbischoppe van Rige unde van Ozel, do de qwam in dat lant). Am 15. Juli hatte ihm der massgebliche Teil der Stiftsvasallen zu Leal gehuldigt, kurz darauf auch das Kapitel Obedienz geleistet: alles dies dank der Unterstützung von HM. und OM. (UB. 5 nn. 2487, 2489 Sp. 655, 2491).

<sup>2)</sup> Über Farensbachs Missbräuche während seiner Amtszeit vgl. UB. 5 nn. 2573, 2709.

und togenegeden wyllen to deme deken vorsecreven keren, also efte sik dat ergen gevelle in anderen zaken, de eme vromelik mochten sijn, dat danne juwer herlicheyt vornómt<sup>a</sup> eme desde vordeliker, günstiger unde togenegeder wyлле sijn, alz wy uns des hochliken verseen to juwer hochwirdiger vruntscopp, darynne de Almechtige juwe erwirdicheyt beware in zalicheyden und gesuntheiden to langen tyden. Datum up unsem slote Pilten in octava assumptionis beate Marie under unsem secret.

Episcopus ecclesie Curoniensis.

### 1420 August 24—25 Wenden. Ordenskapitel.

**262.** Am 25. Juli hatte der OM. den rev. Rat zur Entsendung von Rsbm. bis zum 15. Aug. aufgefordert, um wegen der Münze Rücksprache zu nehmen. Wahrscheinlich sollte diese Sache dann auf dem nächsten Kapitel verhandelt werden. Am 18. Aug. ersuchte der [neue] Vogt von Jerwen, Helwich von Gilsen (Rheinländer), den Rat, seinen Zwist mit ihm wegen der Besteuerung seines Hauses in Reval „vor den OM. zum Kapitel zu bringen“<sup>1</sup>. Dasselbe fand am 25. Aug. statt: der OM. war schon Aug. 24 in Wenden anwesend. Mit ihm zusammen waren Nowgoroder Boten aus Riga zum Kapitel gekommen, um über einen sichern Frieden zu verhandeln<sup>2</sup>. Nowgorod war hierzu bewogen durch die Handelsvorteile, die Pleskau aus dem neubefestigten Frieden mit dem DO. zog. Am 25. Aug. legten die russ. Boten dem OM. und seinen Gebietigern den Entwurf zu einem Frieden zwischen Nowgorod und Pleskau einer-, dem DO. in Livland und dem Bf. von Dorpat andrerseits vor: als Grenze zwischen dem Gebiet des DO. und Nowgorod gilt die Mitte der Narowa, zwischen dem Stift Dorpat und Pleskau — die alte Landscheidung; gegenseitige Übergriffe sind verboten; kein schwedisches Heer darf durch Ordensgebiet gegen Nowgorod ziehen; keinem Feinde der Russen sollen militärische Nachrichten über Nowgorod mitgeteilt werden. Die beiderseitigen Kaufleute, und Boten Nowgorods wie des GF. von Moskau haben reinen Weg zu Wasser und zu Lande; Streitigkeiten werden auf Grund der alten Kreuzküßung beigelegt. Aber der Orden nahm diesen Entwurf nicht an, da er sich weder zur Unterlassung von Warnungen christlicher Herren, namentlich des dän. Kgs., vor den Nowgorodern, noch zur Garantie freien Weges für russ. Boten über See verpflichten wollte. OM. und Gebietiger beschlossen jedoch, um Sept. 29 ihre Boten nach Nowgorod zu senden und, wenn dieses wolle, die alte Kreuzküßung, eingeschlossen die Garantie reinen Weges, soweit die Gewalt des OM. sich erstrecke, neu zu besiegeln. Der OM. befragte aber auch den HM. und den EBf. um ihr Gutachten und wollte das Verhältnis des DO. zu Nowgorod von demjenigen zu Litauen, und infolgedessen die Besendung Nowgorods von dem Ausgang des mit Witowt aufgenommenen Tages zu Wileny abhängig machen, wozu demnächst auch der EBf. Ambundi riet.

Auf diesem Kapitel wurde der LM. Gerhard Wrede seines Amts enthoben, und nach getruwelicher und errichtung aller gebitiger, semplichin und mit namen, nach anwisinge unsers [des OM.] raths wegensten gebietigern dem Bruder Walrabe von Hunsbach das LM.-Amt befohlen. Walrabe (Rheinländer) war bis kurz vor April 25 Komtur zu Goldingen gewesen und befand sich

<sup>a</sup>) sic K.

<sup>1</sup>) n. 256. UB. 5 nn. 2486. 2492, vorher nn. 2386—2390. 2459.

<sup>2</sup>) Vgl. n. 248.

z. Z., zwecks Regelung von Handelsangelegenheiten des DO. in Livland, in Flandern<sup>1</sup>. Komtur zu Goldingen wurde Albrecht Tork, ein aus Preussen gekommener (?) Rheinländer<sup>2</sup>. Überliefert ist ferner eine vom OM. Aug. 24 zu Wenden vorgenommene Belehnung.

v. Bruiningk u. N. Busch, *Livl. Güterurkk.* 1 n. 215. UB. 5 n. 2493 (= *Hans. UB.* 6 n. 321); nn. 2500. 2509. Napiersky, *Russisch-Livl. Urkk.* n. 210 (*Index* n. 924). Vgl. v. Sacken, *Mitteil.* 20 S. 259 f., L. Goetz, *Deutsch-Russ. Handelsverträge*, 1916 S. 198 f.<sup>3</sup>.

### 1420 Oktober 13—14 Wenden. Ordenskapitel (Gespräch)<sup>4</sup>

**263.** Als anwesend sind bezeugt der OM., die Komture zu Fellin und Reval Goswin von Polheim und Dietrich Ducker, der Vogt von Jerwen Helwich von Gilsen, die Komture zu Goldingen und Pernau Albrecht Tork und Wilhelm Schaphusen<sup>5</sup>, der Vogt zu Wenden Joh. Tracht, die Komture zu Ascheraden und Marienburg Joh. Schwarzhof und Gildebrecht (Cisse) von Rutenberg, der Vogt zu Karkus Lambert Merkenich, der Komtur zu Mitau Dietrich Kraa, die Vögte zu Oberpahlen, Narva und Wesenberg: Adolf von der Heide, Hermann von Gimeters und Joh. von Sunger „und andere gute Leute genug“, darunter 2 Rsnb. von Pernau. Der neue LM. Hunsbach war noch in Flandern. Am 13. Okt. beriet man über die vom HM. unterstützte Bitte Bf. Kaspars von Ösel, ihm den dem DO. gehörigen dritten Teil des Gebiets Leal zu verkaufen. Da jedoch, wie der OM. am selben Tage dem HM. schrieb, der Orden von seinem Drittel einen Konvent von 5, 6 oder 8 Herren, Brüdern DO., und dazu bei 16 Diener zur Heeresfolge, unterhalten konnte, sein Besitz in Livland ohnehin schwach und durch die augenblickliche Pest dermassen verheert sei, dass die Gebietiger den Verkauf jenes Drittels für unmöglich ansähen, so wurde Bf. Kaspars Gesuch

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 5 nn. 2464—2466. 2472. 2474. *Hans. UB.* 6 nn. 357. 377. Sattler, *Handelsrechnungen des DO.* S. 457. 460. 468.

<sup>2</sup>) Möglicherweise erhielten auf diesem Kapitel auch noch einige der andren, in einer Urk. vom 14. Okt. 1420 (UB. 6 n. 3112a) gen. Gebietiger ihre Ämter, so Adolf von Heide, Vogt zu Oberpahlen (Westfale), Lambert Merkenich, Vogt zu Karkus, Dietrich Kraa, Komtur zu Mitau (aus Preussen zurückgekehrt), Wilhelm Schaphusen, Komtur zu Pernau. Diese letzteren waren alle Rheinländer, die z. Z. also, ausgenommen allein die Komturei Reval, alle Ratsgebiete innehatten. Die Pest dezimierte damals die Konvente (allein zu Fellin starben 36 Brüder im Jahre 1420), so dass verschiedene Gebiete zusammengezogen wurden (SS. *ver. Pruss.* 3 S. 408; Korner ed. Schwalm 1895 S. 435 § 1347). Der alte LM. Wrede war bereits Sept. 1420 in Preussen, wo er die Vogtei Bratheum bekam. Er hielt seine Absetzung für ungerecht. 1420 Nov. 20 und 1422 legte EBf. Dietrich II. von Köln beim HM. Fürsprache für ihn ein, da er ohne irgend ein Versäumnis abgesetzt worden sei (W. Ziesemer, *Das Ausgabebuch des Marienburger Hauskomturs*, 1911, S. 360. 13. 378 f. UB. 5 nn. 2514. 2685. 2687) Auch Hzg. Adolf von Kleve, Graf von der Mark, verwandte sich für ihn (dd. toe Wetter, [1420] Nov. 19. *StaatsA. zu Königsberg*, OrdensbriefA., Orig. — v. Bulmerincq).

<sup>3</sup>) Auf dem Tage zu Wilený versprach Wilowt 1420 Sept. 11 die Verlängerung des Beifriedens mit dem DO. bis zum 13. Juli 1421, falls der DO. inzwischen den poln. Kg. nicht bekriege. Daraufhin baten EBf. Ambundi und der Bf. von Ösel den Papst, den GF. zum Frieden anzuhalten (UB. 5 nn. 2500. 2505. 2512; Reg. n. 2958).

<sup>4</sup>) Der OM. nennt diese Versammlung ein gespreke mit unsern gebiedigern, das Kapitel vom 24.—25. Aug. aber: unser nehestvorgangen capittel (UB. 5 n. 2509, 1420 Okt. 18. Vgl. UB. 6 n. 3112a).

<sup>5</sup>) Seine Schwester war die Hfr. des verst. RM. von Pernau Hinr. Kastorp (*L. Arbusow, Jb. f. Gen.* 1899 S. 89).



abschlägig beschieden<sup>1</sup>: es sei denn, er trete dafür dem DO. von seinem Stift soviel ab, dass davon ein gleiches Aufgebot im Kriege aufgestellt, und auch der Gottesdienst nach Gewohnheit und Gesetzen des DO. wie bisher bestritten werden könne. Am 14. Okt. bestätigte der O.M. mit Rat und Zustimmung der gen. Gebietiger die alten Privilegien der Stadt Pernau und vermehrte sie um das Privileg des Heimfalls einer Hälfte allen erblosen Gutes zwecks besserer Befestigung der Stadt. Wahrscheinlich wurde, nachdem das Resultat des Tages zu Wileny vom 11. Sept. feststand, auch über das Verhältnis zu den Nowgorodern beraten und beschlossen, die Verhandlungen mit ihnen weiterzuführen (vgl. n. 265).

UB. 5 n. 2508; 2645 = 6 n. 3112a, verz. bei Schirren, Verzeichnis S. 22 n. 211 und v. Bruiningk u. N. Busch, Livl. Güterurkk. 1 n. 216. Vgl. R. Hausmann, Sitz.-Ber. der Altertumsforsch. Ges. zu Pernau 4, 1906 S. 23 f. 31 f. und s. oben n. 15.

### 1420 [ca. November<sup>2</sup>. Leal<sup>3</sup>]. Versammlung der Stände des Stifts Ösel (Mannitag).

**264.** Der vom Bf. Kaspar für Aneignung von Kirchengut zur Rechenschaft gezogene Vasall und ehemalige Stiftsvogt Wilh. Farensbach hatte die Rückgabe verweigert (n. 260). Darauf entbot der Bf. Mannschaft und Kapitel und befragte die Vasallen, ob sie in dieser Sache richten wollten. Nach Beratung untereinander erklärten die Vasallen: sie übernähmen es nicht, darin zu richten, denn die Sache gehöre (da es sich um Tafelgüter des Bfs. handelte) ihrer Meinung nach vor ein geistl. Gericht, aber nicht in das ihrige. Darauf beschloss der Bf. nach Beratung mit ihnen und seinem Kapitel, das jedoch an der vorhergegangenen Gerichtshegung, dem stiftischen „Rittergerichte“, nicht teilgenommen hatte, am päpstl. Hof sein Recht gegen Farensbach zu suchen, da er anderswo keinen Richter in dieser Sache habe. Er begab sich nach Rom, nachdem er in seiner Kirche Vikare eingesetzt hatte. Auf der Reise hatte er mit dem O.M. eine Zusammenkunft, zu der auch Farensbach erschien. Dieser verpflichtete sich zur Rückgabe von zweien der strittigen Güter und von 500 Mk. rig. und zur Rechenschaftsablegung über seine Vogteiverwaltung, aber der Bf. beharrte bei seiner Absicht, röm. Sentenzen gegen ihn an der Kurie auszuwirken<sup>3</sup>. Dieses Vorgehen erregte allgemeine Opposition unter den Vasallen und beim DO. in Livland<sup>4</sup>.

UB. 5 nn. 2573 ([1429] Dez. 30) Sp. 777, 782, 2522 Sp. 705, 2678, vgl. unten das Schreiben des O.M. vom 11. Sept. 1421 und v. Transche, Mitteil. 18 S. 40 f. 217, 231.

<sup>1</sup>) Die Erfüllung dieses Vorschlages hätte die Kampfkraft des DO. in Livland geschwächt, ebenso wie sein Verzicht auf Fuhrdienste der Bauern des Klosters St. Michael in Reval bei Kriegszügen des rev. Komturs die gleiche Wirkung gehabt hätte: dennoch unterstützte der H.M. seit 1419 auch die Bestrebungen des Nonnenkonvents nach Befreiung von dieser Leistung, die wie der O.M. zugab, freilich gegen die Privilegien des Klosters, nur aus alter Gewohnheit vom DO. verlangt wurde (UB. 5 nn. 2353, 2355, 2497, 2510). Am 28. Okt. 1420 schrieb der O.M. dem H.M. vom Nuwenhoffe bei Lenewarden: er könne ihm die verlangten Urkunden in Sachen des Nonnenklosters nicht zurückschicken, denn das Sterben sei so gross, daz wir selben dorumme van Rige entwechin sein und ietzunt woll 8 wochin van dannen sein gewesen (StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA., früher in der Bibl. d. Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga, Treysche Samml., Orig., Pap. — Hildebrand. Dieser Brief ist noch von UB. 5 n. 2510 geschrieben).

<sup>2</sup>) Am 4. Nov. 1420 war der Bf. in Leal (UB. 5 n. 2512).

<sup>3</sup>) Auf der Weiterreise war der Bf. 1421 Febr. 11 in Elbing, wo der H.M. ihn und den Prokurator Tiergart zur Vertretung der Sache des DO. gegen Polen in Rom bevollmächtigte (Lewicki, Index actorum saec. XV n. 1142).

<sup>4</sup>) Der Bf. gedachte sein Recht mit Hilfe des Bannes zu erzwingen, traf aber damit auf den Widerstand seiner Vasallen, mit denen sich die übrigen Ritterschaften sofort solidarisch

## 1421 Januar 26—28 Narva. Tag des DO. in Livland mit Nowgorod.

**265.** Nach dem Oktoberkapitel 1420, spätestens im November, nahm der OM. die Verhandlungen mit Nowgorod wieder auf. Er hatte sie hingezogen, sowohl im Hinblick auf einen Tag mit Polen-Litauen, als auch zur Erlangung günstigerer Bedingungen, wie er es vor 3 Jahren auch gegenüber Pleskau getan hatte. Eine Botschaft, bestehend aus dem Komtur zu Fellin Goswin von Polheim, dem Vogt zu Narva Hermann von Gimpten und dem Neffen des OM., dem Vasallen Winrich von Spanheim, und dem Tolk des OM. Herteke Sassenbeke war nach Nowgorod abgesandt worden<sup>1</sup>. Inzwischen war im Sommer 1420 der Kaufmannsfriede zwischen den Städten und Nowgorod gestört worden, namentlich durch Seeraub in der Neva, wobei ein gefangener Seeräuber auf die Klagen der geschädigten Russen in Reval den Überfall auf Parteigänger Kg. Erichs geschoben hatte. Die Livländer hatten aber bei dessen Verhalten<sup>2</sup> Grund genug, ihn nicht noch mehr zu reizen, und er hatte auch jede Schuld an dem Überfall geleugnet und dazu von Reval eine Entschädigung für die ihm infolge jener Beschuldigung erwachsenen Verluste verlangt (Sept. 1420). Lübeck seinerseits suchte die über den Seeraub höchst aufgebrachten Russen zu beschwichtigen. Dorpat riet am 13. Dez., Lübecks Brief an Nowgorod bis zum nächsten livländ. Städtetage zurückzustellen<sup>3</sup>. Nowgorod jedoch wollte die Sache der Städte nicht von derjenigen des DO. trennen lassen. Wohl während die Ordensbotschaft noch in Nowgorod war, überbrachte ein Bote von dort dem OM. eine Liste aller Streitsachen Nowgorods mit den Städten und verlangte deren Schlichtung. Infolgedessen ersuchte der OM., nachdem seine Gesandten Anfang Dez. nach hartnäckigen Ansprüchen der Russen nur soviel erreicht hatten, dass am 28. Jan. 1421 eine Tagfahrt zwischen dem DO. und den Nowgorodern in Narva stattfinden sollte<sup>4</sup>, am 20. Dez. 1420 den rev. Rat um

erklärten: die ritterschaft der lande zumole verlangten, bei ihrer alten Gerechtigkeit, Freiheit und Gnade, womit sie allesamt seit alters her vom Kg. von Dänemark begnadigt seien, belassen zu werden, und erklärten, das sie ungerne den ban, der unwonlich ist in dessen landen, wellen liden. Die durch Bluts-, Rechts- und Interessengemeinschaft geeinten livländ. Ritterschaften protestierten gegen die Anwendung des geistlichen Bannes in weltlichen Streitsachen, des ee nicht gewesen en ist in dessen landen. Der Widerspruch richtete sich nicht gegen die geistliche Strafgewalt an sich, sondern gegen die Vermischung geistl. und weltl. Gerichtsbarkeit, wodurch die geistl. Lehnsherren den Lehnprozess umgingen, indem sie bei Widersetzlichkeit ihrer Vasallen dieselben nach Rom vorluden und exkommunizierten (UB. 5 n. 2522. 2709 Sp. 995. v. Transehe a. a. O. S. 90 f. 216 f. 231. L. Arbusow, Einführ. der Reformation 1921 S. 37 f.). Der OM. ergriff für die Vasallen Partei, getreu der hergebrachten Politik des DO. in Livland bei allen Streitigkeiten zwischen den Bischöfen und ihren Ritterschaften, und bat am 4. Jan. 1421 den HM., den Bf. Kaspar aus Rücksicht auf die Stimmung der gesamten Vasallität von einer Klage in Rom abzuhalten. Farenbach hatte überdies noch besonderen Anspruch auf den Schutz des Ordens (vgl. n. 245 UB. 5 n. 2522).

<sup>1</sup>) Vgl. n. 262 f. und Vollständ. Samml. russ. Chroniken 3 S. 109. 4 S. 119 ad. ann. 1420 (russ.). Vgl. UB. 5 Reg. S. 60 und UB. 4 n. 1684. Hans. UB. 6 n. 339. Die Angaben lassen sich kombinieren: die Gesandtschaft bestand aus 2 Gebietigern und, wie auch sonst oft, einem Vasallen, eben Winrich Lander von Spanheim, der auch in der russ. Chronik nicht als Gebietiger gekennzeichnet ist. Eine abweichende Aufzählung bei v. Sacken, Mitteil. 20 S. 259.

<sup>2</sup>) Noch im Mai 1420 hatte der Komtur zu Reval Dietrich Ducker vor Rüstungen Kg. Erichs gewarnt, die vielleicht Reval oder Narva gälten (UB. 5 n. 2468).

<sup>3</sup>) UB. 4 n. 1857 [vom J. 1420 statt 1410]; 5 n. 2488. 2421 [1420 Okt. 6 statt 1418 Juli 22] 2499. 2373 [1420 Dez. 13] = HR. I 7 n. 133 f. 135 [mit falschem Datum]. 136—139. 258—260.

<sup>4</sup>) UB. 5 n. 2372 = Hans. UB. 6 n. 330, zu [1420?] Okt. 21 gestellt, gehört nach UB. 6 S. 127 ad. Reg. 2822 wahrscheinlich in das Jahr 1411. Vgl. UB. 4 n. 1555 [1420 Dez. 8].

*Unterstützung bei den Verhandlungen. Daraufhin führte namens des OM. der rev. RM. Werner von dem Rode um die Jahreswende von Narva aus die Vorverhandlungen weiter, während Sassenbeke in Nowgorod unterhandelte. Nach der Instruktion des OM. für Rode war das eigentliche Ziel des OM. ein fest terminierter Friede mit Nowgorod auf 10 Jahre, wie er 1417 auch mit Pleskau zustandegekommen war. In jedem Fall aber sollten die Nowgoroder den bestehenden ewigen Frieden halten, und sich mit niemandem (nämlich nicht mit Witowt) gegen den DO. verbinden dürfen. Wenn Nowgorod mit Rode abmachen würde, zu einem bestimmten Tage 2 Bojaren nach Narva zu senden, so wollte der OM. seinerseits 2 Gebietiger zum Abschluss des Friedens ebendahin abfertigen. Nowgorods Streitpunkte mit den Städten aber sollten bis zu einer Tagfahrt aufgeschoben bleiben, zu der der OM. die Städte und den Kaufm. beordern wollte, das sakewolden gegen sakewolden mogen komen; er selbst aber wollte an einem solchen Tage mit Nowgorod persönlich nicht teilnehmen. Am 21. Jan. 1421 kündigte der OM. aus Weissenstein seine baldige Ankunft in Narva an.*

UB. 4 n. 1555 [1420 Dez. 8] = Hans. UB. 6 n. 338; n. 339. UB. 4 n. 1684 [Instruktion für Rode, 1420 Dez.] = Hans. UB. 6 n. 329; n. 1685 [1420 Dez.] = Hans. UB. 6 n. 341; n. 1687 [1421 Jan. 7] = Hans. UB. 6 n. 342. UB. 6 n. 3008 (1421 Jan. 9) = Hans. UB. 6 n. 344. UB. 5 n. 2525. HR. I 7 n. 301. Vgl. v. Sacken, *Mitteil.* 20 S. 261–263. L. Goetz, *Deutsch-Russ. Handelsverträge des Mittelalters*, 1916 S. 199.

**266.** [Siegfried Lander von Spanheim], OM. von Livland, an Reval: erbittet Beirat und bewaffnete Unterstützung zu seiner Tagfahrt mit Nowgorod. Riga, [14] 20 Dez. 20.

Aus StadtA. zu Reval, Orig., Pap., mit Resten des briefschl. Siegels. Gedr.: daraus Hans. UB. 6 n. 339. Danach hier wiederholt. Verz.: daraus Hildebrand, *Mélanges Russes* 4 n. 9. Hansen, *Katalog des Rev. Stadtarchivs*, 1896 S. 305.

Den ersamen vorsichtigen mannen, bürgemeistern und rathmannen der stad Revale, unszen leven getruwen und bisunderen fründen, dach und nacht an alle zûmen, sunderlix gar grot landes macht licht darane, detur.

Meister to Liifflande.

Unszen fruntlichin grût mit gantzer gûnst altiid tovern. Erwirdigen vorsichtigen bisunderen fründe und leven getruwen. Wy begeren juu flitliken to wetende, wo dat de cûmpthûr van Veliin daling ist weder to uns gekomen van Nogharden<sup>1</sup> und hefft uns syne bodesschopp und werve vortellit, dar doch nîchtes nicht besloten en ist, dan dat wy einen dach mit en holden solen tor Narwe 8 dage vor fastelavende nest komende<sup>2</sup>, dar de cûmpthûr van Vellyn und der voged van der Narwe dat cruce vor uns upp gekûssit hebben<sup>3</sup>. Nu vorname wy woll und uns dûnket, daz se uns dar vill swarer sake vorleggen wellen als van dem koûffmanne, die die antredende synt, der wy nicht so egentliken en weten noch vorantworten en können. Darumme wy juu fruntlichin bidden, dat gy uns juwen wiisen rath mede senden to dem sulven dage, des wy woll mede behoven, und dartho so bidde wy juu ok, dat gy uns dartho senden en 60 gewapent mit armborsten, und dat de yderman syn harnsch

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 4 n. 1555 = Hans. UB. 6 n. 338.

<sup>2</sup>) 1421 Jan. 28.

<sup>3</sup>) Vgl. *Vollständ. Samml. der russ. Chron.* 3 S. 109; 4 S. 119 (russ.).

gelike woll hemeliken in sleden medevôre und malk syn egene kôste, wente, als wy vornemen, so willt de Noghardes uter maten stark upp den dach komen, dat wy ok ungewarnet dar nichten komen. Hir bewiset juu fruntliken by, dat will wy weder woll vor oughen hebben, was wy sollen und mogen. Gegeven to Rige, in vigilia beati Thome apostoli anno etc. 20.

Item, leven fründe, twyveld nicht darane, dat wy mit dem volke anheven wellen, sunder ofte de Noghardes yo ovell wolden, dat wy dan ok ungewarnet dar nicht weren komen, etc.

**267.** *In Narva waren Jan. 26 ff. zum Abschluss des Friedens mit den Vertretern Nowgorods vonseiten des DO. anwesend der OM., der LM. Walrabe von Hunsbach, der Komtur zu Fellin Goswin von Polheim, der Komtur zu Reval Dietrich Ducker, der Vogt zu Wenden Joh. Trecht und der Vogt zu Narva Hermann von Gimpten, ausserdem einige Rsbn. Revals<sup>1</sup>. Am 28. Jan. 1421 wurde der neue Frieden beküsst. Es handelte sich bloss um eine Bestätigung des bestehenden ewigen Friedens, der in letzter Zeit fast ein beständiger Kriegszustand gewesen war; die Durchsetzung eines, grössere Sicherheit gewährenden terminierten Friedens auf 10 Jahre und der übrigen Wünsche war dem DO. nicht gelungen, doch waren alle irgendwie für ihn verfänglichen Bestimmungen des Nowgoroder Entwurfes vom Aug. 1420 eliminiert worden. Neu war die, in den späteren Friedensschlüssen des DO. wiederkehrende, in denjenigen der Hanse aber fehlende Bestimmung gegen Bestechung der Beamten bei Rechtsentscheidungen zwischen Deutschen und Russen. Wichtiger waren die mündlichen Abmachungen zwischen dem OM. und Nowgorod. Wegen des letzten Seeraubes in der Newa bewies der DO. seine Unschuld und überliess, da auf dem Tage auch die Streitsachen der Russen mit den Städten verhandelt wurden, die Auseinandersetzung den anwesenden Rsbn. Revals. Aber die Nowgoroder erhoben noch andre Forderungen, und obwohl ein Teil von ihnen unter dem Beirat der Revaler abgelehnt wurde, so musste der OM., um überhaupt nur die Erneuerung des ewigen Friedens zu erreichen, doch grosse Konzessionen machen und sich zur Befriedigung vieler alter Forderungen verpflichten. Er versprach, am 24. Juni für gewisse Schäden noch aus der Zeit des OM. Brüggenei 344 Stücke Silbers oder 1720 Mk. Rig. zu bezahlen. Und am 15. März forderten die Nowgoroder auf Grund von Dokumenten des OM. Vietinghof noch weitere 2000 Mk., deren Begleichung sich nicht ablehnen liess. Trotz allem, und auch trotz des Fehlens der Pleskauer wie des Bfs. von Dorpat bei den Verhandlungen und im Friedensinstrument, hatte der OM. durch den Vertrag etwas erreicht und seine Position gestärkt. Das bewies der grosse Unwille Witowts über diesen Friedensschluss des DO. mit den „Heiden“.*

UB. 5 n. 2511 [statt vom Herbst 1420 vom 28. Jan. 1421 zu datieren]; nn. 2532 – 2534. 2537; 4 n. 1587 [1421 Mai 24]. Lüb. UB. 6 n. 309. HR. I 7 nn. 304. 568 P. 25. v. Sacken a. a. O. S. 263 f. Goetz a. a. O. S. 199 f. (wo jedoch die Angabe über den Verlust des russ. Orig. der Kreuzküssung nicht richtig ist) und die folgenden nn. 268 f. 275.

**268.** *Erneuerung des Friedens zwischen dem DO. in Livland und Nowgorod. Narva, [1421 Jan. 28].*

*S aus ReichsA. zu Stockholm, Orig., Perg., mit 6 an bunten Seidenfäden hängenden russ. Wachssiegeln (Beschreibung bei Schirren a. a. O. S. 48). Auf dem*

<sup>1</sup>) Der Vogt zu Karkus Tamme Wulf von Spanheim war laut dem Text der Friedensurkunde nicht in Narva anwesend (wie Mitteil. 20 S. 261 angenommen wird).

*unteren Teile desselben Blattes steht die deutsche Übersetzung des Vertrages. Auf der Rückseite von einer Hand des 15. Jahrh.: Desse breff is van dem dage, de tor Narve by meister Sifrides tiiden zaligen wart geholden, dar de halve stroem wart over gegeven; ausserdem eine schwed. Aufschrift aus dem 17. Jahrh. (Schirren a. a. O. S. 47). Gedr.: aus S Schirren, Nachricht von Quellen zur Gesch. Russlands, 1860 S. 43—45 = Bulletin de l'Acad. Imp. des sciences 2, St. Petersbourg 1860 S. 488—490. Danach hier, mit Kollation von Hildebrand nach S. Vgl. auch dessen Arbeiten für das Litl. UB. 1875/76, S. 7 f., und s. UB. 10 n. 421. Verz.: nach S Schirren, Verzeichnis S. 11 n. 110 und S. 139 n. 393 (hier zum J. 1431, vgl. dazu UB. 8 S. 296 Anm. 1).*

Се приѣхаша пословѣ въ Великий Новѣгородъ отъ местеря Селивестра, Гостѣла кумендеръ<sup>a</sup> Велеіадѣчкыи и судіа Ругодивескѣи Іеремѣи [сѣ]<sup>b</sup> своими други, въ Великий Новѣгородъ [кѣ]<sup>c</sup> князю<sup>e</sup> Костянтину Дмитриевичу и ко архіепископу Новгородскому, владычѣ Семеону, къ посаднику и къ тысячному и ко всему Великому Новугороду, соркоша срокъ мясноіе заговѣніе<sup>1</sup>, что<sup>d</sup> стати местерю на тои срокъ на Наровѣ на рѣкѣ, а оучѣнити іему псправа земли и водѣ и обиднымъ дѣламъ всякимъ сѣ обѣ сторонѣ. И князе великий Васѣлии Дмѣтриевичъ и князе Костянтинъ Дмитриевичъ и архіепискупъ Новгородскыи, владыка Семеонъ, посадникъ Новгородскыи Васѣлии Микитинъчъ и тысячкыи Новгородскыи Кузма Терентѣевичъ и весь очискъ Великий Новѣгородъ послаша на съѣздъ съ местеремъ князя великого намѣстѣка, князя Федора Патракѣевича, и посадника Новгородского Васѣлеіа Іесѣфовича, Іакова Дмѣтриевича и посадника Новгородского Офноса Федоровича, Мѣхаила Юрьевича и Наоума Ивановича къ местерю на съѣздъ на Наровѣ на рѣкѣ. Съѣхавсе съ местеремъ князя Великого намѣстѣкѣ Васѣлеіа Дмѣтриевича, князе Федоръ Патракѣевичъ, посадникъ Новгородскыи Васѣлии Іесѣповичъ, Іаковъ Дмѣтриевичъ, посадникъ Новгородскыи Офносъ Федоровичъ, Мѣхаила Юрьевичъ, Наоумъ Ивановичъ на Наровѣ на рѣкѣ, и покончяху съ местеремъ съ Рѣскѣмъ съ Селивестромъ миръ. Земли и водѣ старыи рубежъ Наровѣ рѣкѣ стержень отъ Чюцкого озера стерженьемъ и до моря по старымъ грамотамъ по княжимъ. А купечкѣмъ дѣламъ и обиднымъ дѣламъ отъ сучта местерева скаферьва, что былъ сучетъ съ Новгородчѣ, а тому исправа оучинити сѣ обѣ сторонѣ по хрестному челованею. А гостю гостити Новгородскому по местеревѣ земли и по местеревымъ городамъ, путь чистъ и горою и водою, а купити имъ и продати товаръ всякѣи, безъ вывѣта и безъ рубежа, такоже и немечкому гостю гостити по Новгородской отцивѣ, путь іему чистъ и горою и водою, а торговати іему всякимъ товаромъ безъ вывѣта и безъ рубежа. А что будетъ Новгородского товара поиманъ, гдѣ бѣ нѣ былъ, а будетъ за местеремъ или оу іего кумендеревъ или оу [е]го<sup>e</sup> земли что будетъ, а то довѣдаіетче местерь или іего кумендери Новгородского товара въ своіей земли, а то іему отдати по хрестному челованію. А что будетъ немечкого товара въ Новгородской волости, а что довѣдаіетче посадникъ и тысячкѣи, а то имъ отдати. А кому до кого орудіе Немчинѣ до Новгородчя, а Новгородчю до Немчинѣ, а тому судъ сѣ обѣ половинѣ по хрестному челованію, а сѣ обѣ половинѣ посуловъ не имати. А на всемъ на томъ хрестъ человаль местерь Селивестръ Рискѣи, Валеравене ламѣмаскалка. Велеіадѣчкыи кумендеръ Гостила, Колыванескѣи кумендеръ Тимофки, Кескеи судіа Иване, Ругодивескѣи судіа Іеремѣи, за себя и за все свои пригороды. А отъ Великого Новогорода хрестъ человаль князя великого намѣстѣкѣ Васѣлеіа Дмѣтриевича. князе Федоръ Патракѣевичъ,

a) кумендеръ. S. b) fehlt S. c) князя S. d) что S. e) оуго S.

1) 1421 in den Fasten. Vgl. zum Datum n. 269.

посадникъ Новгородчкыи Васѣли Іесѣфовичъ, Іаковъ Дмитріевичъ, посадникъ Новгородчкыи Офоновъ Федоровичъ, Михаила Юрьевичъ и Наоумъ Ивановичъ за Велики Новггої одъ и за всѣ свои пригороды. А по сему челованію кому же знать своја половина, а сеи миръ имъ держати крѣпкъ на обѣ половинѣ по хрестному челованію бесъ<sup>a</sup> хѣтрости.

**269.** *Erneuerung des Friedens zwischen dem DO. in Livland und Nowgorod (deutscher Text). Narva, [1421] Jan. 28.*

*S aus ReichsA. zu Stockholm, Orig., Perg., auf dem unteren Teil desselben Blattes, auf dem n. 268 steht. — Hildebrand. Gedr.: daraus Schirren, Nachricht von Quellen zur Gesch. Russlands 1860 S. 46 f. (vgl. dazu Hildebrand, Arbeiten für d. UB. 1875/76, Riga 1877 S. 7). Verz.: danach Schirren, Verzeichnis S. 11 n. 110. Nach einer Abschrift in Hiärns Collect. 1 p 297 gedr.: UB. 5 n. 2511 [unrichtig Herbst 1420 datiert]; Napiersky, Russisch-Livländ. Urkk. n. 213. Verz.: danach Index n. 3383b. UB. 6 S. 130 f. Regg. nn. 2967. 2984a; Hans. UB. 6 n. 348 (zu 1421 Jan. 27); HR. I 7 n. 132 (zu 1421 vor Febr. 4); Cod. ep. Vitoldi n. 910. Überall ist das Verhältnis der deutschen Übersetzung zu n. 268 unerkant oder unberücksichtigt geblieben.*

Hir synt boden komen to Groten Nogharden van meister Syfride, her Goswyn de cumpthur van Velliin und de voged van der Narwe Herman mit syner selschopp, to Groten Nogharden to koning Constantiin Dymitersson, to dem erzbischopp van Nogharden byschopp Semene, to dem burgemeister und to dem hertogen und to Groten gemeynen Nogharden und wurden eyner tiid eyns, 8 dage vor fastellavende<sup>1</sup>, dat de meister sall komen to dem dage tor Narve upp de beke und sall recht geven to lande und to water und to allen clegeliken clagen van beiden parten. Und de grote koning Wassyle Dymitersson und koning Constantiin Dymitersson und de erzbischopp van Nogharden bischopp Semene und de burgermeister van Nogharden Wassyle Mickitenson und de hertoge van Nogharden Cuseman Terentenson und unsze herschopp Grote gemeynen Nogharden und sandten upp den dach mit dem meister des groten koninges synen ameesnicken koning Fewder Paterkeyenson, den burgermeister van Nogharden Wassyle Yeziiffenson, Jacobe Dymitersson, den burgermeister van Nogharden Offanoisse Fewderenson, Mychael Jorgen son<sup>b</sup>, Nahwme Ywanenson to dem meister upp den dach tor Narwe upp de beke. Do se quomen to samende mit dem meister, des groten koninges syn ameesnicke Wassyle Dymitersson koning Fewder Paterkeyenson, de bürgermeister van Nogharden Wassyle Yeziiffenson, Jacob Dymitersson, de burgermeister von Nogharden Offanoisse Fewderenson, Mychael Jorgens son, Nahwme Ywanen son to der Narwe upp de beke und endigeden mit dem meister van der Rige Syfride eynen frede. Land und water de alde scheidinge de Narwebeke, de strom van der Estenschen zee an, de Narwebeke midweges des stromes wint in de solten zee na alden koninges breven. Und kopplude sake und clegelike sake van meister schaffers van syme tall an, als de tall was mit den Noghardes, dar sall man recht över gheven van beiden parten na der cruceküssinge. Und de Noghardesche gast de sall wanken in des meisters in syme lande und iu des meisters in synen steden eynen veligen fryen wech, beide to lande und to water, und scholt kopen und vorkopen allerleye kopenschopp sunder udbescheit und sunder pandinge. Dergeliken de Dutsche gast, und sall wanken in der Nogharder vader erve, schall

<sup>a</sup>) sic S. <sup>b</sup>) Mychael Jorgen von Syffeverson S: offenbar Verschen des Schreibers, ohne Parallele im russ. Text.

<sup>1</sup>) [1421] Jan. 28. Vgl. auch Hans. UB. 6 n. 339 = oben n. 266.

eynen veligen fryen wech hebben, beide to lande und to water, und sall kopp-slagen mit allerley ware sunder jenigerleye udscheidinge und sunder pandinge. Ofte der Nogharder er gud, dat genomen were, dat were war id were, und ist, dat id de meister hebbe eder syn cūpsthūr edir in synem lande ist, dat id dar ist und dat id de meister to wetene kricht edir syn cūpsthur der Nogharder er gud in erem lande, und dat schall he van sich geven na der crūczekussinge. Ist, dat dar were der Dūtschen gud in der Nogharder in erem lande und wirt dat dem bürgermeister to wetene und dem hertogen, und dat scholt se weder gēven. Und we wot mit dem anderen to dōnde hefft, de Dutsche mit eyne Nogharder und de Nogharder mit eyne Dutschen, und de hebbet ein richte to beiden ziiden na der crūczekūssinge; to beiden parten solen neyne giūfte nemen. Upp dit altomale dat cruce gekūsset hefft de meister, meister Syfrid van der Rige, Walraben lantmarschalk, de cūpsthur van Velliin her Goswyn und de cūpsthūr van Revale Dyderich und de voget van Wenden Johan und de voged van der Narve Herman vor sick und vor alle ēr stede. Und van Groten Nogharder dat cruce gekusset des groten koninges syn ameesnick Wassyle Dymitersson koning Fewder Paterkeyenson, de bürgermeister von Nogharder Wassyle Yeziiffensōn, Jacob Dymitersson, de bürgermeister van Nogharder Offanoisse Fewderenson, Mychaell Jorgen syn sōn, Nahwme Ywanenson vor Groten Nogharder und vor all er stede. Und na der crucekūssinge eynen jeweliken to bekennde syn helffte. Und dessen frede to holdende faste to beiden parten na der crucekussinge sunder jenigerleye behendicheit.

### Die ersten livländischen Landtage.

**270.** *Der neue Abschnitt in der Entwicklung der polit. Verhältnisse Livlands, den die Ankunft des EBfs. Joh. Ambundi einleitet, ist auch durch das Aufkommen der allgemeinen Landtage im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts gekennzeichnet. So hiessen in der Folgezeit diejenigen Tagfahrten, auf denen alle livländ. Herren und Stände: EBf., Bfe., OM. und Gebietiger, Domkapitel, Ritterschaften und die 3 grossen Städte, zur Beratung und Beschlussfassung über Angelegenheiten, die das ganze Land betrafen, zusammenkamen. Der Charakter dieser Tagfahrten war bedingt durch die gegen früher veränderte politische Situation, die Verschiebung der Machtverhältnisse im Lande.*

*Durch die Inkorporationsbullen Bonifaz IX. und die Pachtung des Erzstifts war der DO. seinem Ziel, dem livl. Einheitsstaat unter seiner Führung, bereits nahe gekommen. Die damalige Machtverteilung und die Abwesenheit der rig. Erzbischöfe bestimmten auch den Charakter der Tagfahrten dieser Zeit: die Ordenskapitel und -versammlungen waren die wichtigste Stelle für die Landesregierung und -verwaltung. Der Notwendigkeit von Auseinandersetzungen auf allgemeinen Ständetagen war der DO. solange enthoben. Aber er hatte den preuss. Interessen zuliebe seine Einheitsstaatspolitik aufgeben müssen, womit im Innern des livl. Ordenszweiges auch der Kampf der rheinländ. und westfäl. Partei zusammenhing. Schon 1387 hatte sich das angebahnt, und in den ersten Jahren des OM. Vietinghof fortgesetzt. Die Westfalen, die die Politik gegen Polen-Litauen (und Dänemark) nicht so unterstützten, wie die HM. in Preussen es wollten, mussten auch vom inneren Ausbau der Landesverhältnisse zurücktreten, damit die preuss. Forderungen ausgeführt würden. Doch die Politik von 1397 (n. 148 ff.) hatte mit der Katastrophe des Jahres 1410 geendigt. Seitdem wurde die staatliche Konzentration in Livland immer schwieriger. Der geschwächte,*

durch den aus Preussen geförderten inneren landsmannschaftlichen Zwiespalt noch weniger zur bisherigen Machtpolitik befähigte livl. O. konnte weder den Besitz des Erzstifts aufrechterhalten (n. 223 ff.), noch den dorp. Bischof seinem Willen unterwerfen, noch den Widerstand der Städte überwinden. Die neue Lage, in der der O. sich während der Herrschaft der Rheinländer befand, wurde erst recht fühlbar, seitdem wieder ein EBF, im Lande residierte, an den die andren ordensfeindlichen Gewalten, das rig. Kapitel, die Bfe. samt ihren Ritterschaften, die Stadt Riga, sich als an ihr natürliches Haupt anschlossen. Diese Folgen hatte der O.M. Vietinghof schon 1411 dem damaligen H.M. vorgehalten: falls der EBF. widder in sin sticht queme, das were noch minner vor unsern orden: so houpten an in alle biscoppe hir in den landen, so das unser macht sere do mete gekrenket worde (UB. 5 n. 1904). Gerade diese Entwicklung aber wurde von Preussen in seiner bedrängten Lage herbeigeführt, wobei eine solche Politik sich auf die ganz unter der Leitung des H.M. stehende rheinländ. Ordenspartei stützte: nur 2 Jahre liegen zwischen der „bösesten Zeit“ für die Westfalen im livl. O. und dem Residierungsantritt Ambundis<sup>1</sup>. Fortan aber musste der DO. in Livland einen modus vivendi mit dem EBF und den andren Prälaten finden, die Streitigkeiten mit ihnen schlichten, ihre und ihrer Stände Ansprüche auf Anteil an der Landesregierung befriedigen: mit dem Aufgeben der Einheitsstaatspolitik musste der allgemeine Landtag kommen. Die wichtigen polit. und ökonom. Fragen (z. B. Münzreform<sup>2</sup>) liessen sich nicht durch den DO. allein entscheiden; auf allgemeinen Tagfahrten musste ihre Lösung durch Einigung oder Kompromiss mit dem EBF. und den andren Herren und Ständen gesucht werden. Darum also setzen die allgemeinen Landtage dann ein, seitdem ein EBF. wieder dauernd im Lande ist<sup>3</sup>: schon Febr. 1419 gab es eine Tagfahrt fast aller Landesherrn und Vertreter ihrer Stände, wozu auch die Städte geladen waren; 1421, 1422, 1424 fanden 4 allgemeine Tagfahrten statt, wo ökonom. Dinge (Münzreform, Salz- und Metallausfuhr zu den Russen, Läuflingsauslieferung) und alle andren wichtigen Fragen der Zeit behandelt wurden, wie das Verhältnis des DO. zum dän. Kg., der Krieg mit Polen-Litauen, eine allgemeine Landesordnung („Polizei-Ordnung“), die Gegensätze und Einigungsversuche zwischen O. und Prälaten, Herren und Ständen. Ein Beschluss vom 28. Jan. 1422 wollte diese allgemeinen Tagfahrten zu einer ständigen, alljährlich wiederholten Einrichtung für die Regierung des ganzen Landes machen. Seitens des O. bedeutete das ein Zugeständnis an die Ansprüche sämtlicher Landesherrn auf Mitregierung, praktisch aber das Eingeständnis, dass die wichtigsten Angelegenheiten nur gemeinsam mit allen Prälaten und ihren Ständen (und den eignen harr wier Vasallen) geregelt werden sollten. Allerdings hat der DO. auch in der neuen Situation seine, auf staatliche Einigung zwecks äusserer Verteidigung gerichteten Bestrebungen weiterverfolgt, indem er die Landtage, gegen die Separationsgellüste der Prälaten<sup>4</sup> und den Partikularismus der Stände, zum Abschluss allgemeiner Vereinbarungen auszunutzen suchte, in Form von Landeseinungen,

<sup>1</sup>) Vgl. L. Arbusow sen., Jahrb. f. Gen. 1899, Mitau 1901, 39. <sup>2</sup>) Einen Münztag mit den Prälaten hatte der O.M. schon 1416 einberufen, als der EBF. noch ausser Landes war (n. 211). <sup>3</sup>) Negative Analogien finden sich noch in weit späterer Zeit: als 1526 der EBF. Blankenfeld ins Ausland ging, hörten auch die livl. Landtage auf; sie begannen 1530 sofort wieder mit der Anwesenheit des neuen EBFs. Schöning in Livland und dem Aufkommen der alten Rivalität. S. Bd. 3 nn. 240, 268, 271 f. <sup>4</sup>) In diesem Zusammenhang ist es von Bedeutung, dass gleich nach Ambundis Ankunft in Livland Ansätze zur Einführung gesonderter Prälatentage gemacht wurden (1419, 1423), denen der DO. ebenso misstrauisch gegenüberstand, wie einem vom EBF. beabsichtigten Provinzialkonzil (1422).



die er aber nur als unter seiner Vorherrschaft stehende Bündnisse gelten lassen konnte. Erfolge und Misserfolge wechselten, je nach der augenblicklichen Machtstellung des Ordens gegenüber den Prälaten — und den Ständen.

Denn war auch der Landtag durch Verzicht des DO. auf die frühere gewalttätige Einheitsstaatspolitik und auf die Konzentration allen Regiments zugunsten der Prälaten entstanden, so wurde für das eigentliche Wesen des Landtages die Rolle der Territorialstände immer mehr ausschlaggebend. Die Domkapitel treten wenig hervor, desto mehr die Ritterschaften. Der Einfluss der Ritterschaften auf die Regierung der Landesherren, in den geistlichen Stiften (und Harrien-Wierland) schon lange vorhanden, war im Wachsen. Wohl heissen in den zeitgenössischen Quellen die allgemeinen Tagfahrten seit 1419 zunächst nur „Tage der Herren dieses Landes, Tage des OM. mit den Herren und Prälaten, gemeine Landesherrentage“, und die Akten lassen im Anfang kaum viel mehr, als eben die Anwesenheit der Stände konstatieren. Jedoch die Konsolidierung des Ständetums war in den letzten Jahrzehnten stark vorwärtsgeschritten, namentlich seit dem Danziger Frieden von 1397 (n. 148 f.), wo der DO. selbst sowohl den stiftischen, wie den harr.-wier. Vasallen grosse Konzessionen hatte machen müssen; seine Machtstellung im Lande war aber seitdem weiter gesunken. In den einzelnen Stiften hatten die Ritterschaften ihren Landesherren gegenüber schon den grössten Einfluss. Beim Zwist Bf. Kaspurs von Ösel mit einigen seiner Gutenmannen (n. 264) offenbarte sich auch die Solidarität der Rechte und Wünsche aller Vasallen der verschiedenen Territorien. Die durch Rechts-, Bluts- und Interessengemeinschaft geeinten Ritterschaften gewannen demnächst auch oft ausschlaggebenden Einfluss auf die Verhandlungen und Beschlüsse der Landtage, mehrfach gemeinsam mit den Städten, und im Sinne einer auf unbeschränkte Selbstverwaltung sowie auf den Ausgleich zwischen DO. und Prälaten gerichteten Politik. Sie waren es auch, die mehrfach bei EBF. und OM. die Einberufung von Landtagen veranlassten. Das Gewicht ihrer Stimme dortselbst ergibt sich zunächst aus dem Einfluss, den sie ihren einzelnen Landesherren gegenüber bei deren Regierungshandlungen besaßen. Seit dann auf dem Tage zu Walk im Dez. 1435 die Gesamtheit aller Ritterschaften den Herren mit dem Verlangen nach Sicherung der Rechte ihrer Untertanen entgegentrat und dazu von den Prälaten, besonders aber vom DO., den Verzicht auf ehrgeizige, den Frieden gefährdende innere und äussere Machtpolitik forderte, und diese Forderungen in der ersten allgemeinen Landeseinung aller livländ. Herren und Stände auch befriedigt wurden — seitdem wird auch in den Urkunden das Wort „Landtag“ gebraucht. In den kurz vor und nach dieser Tagfahrt erlassenen Schriftstücken erscheint zugleich, gleichsam die Entwicklung rekapitulierend, die ganze Stufenfolge der Bezeichnungen. gemeiner Tag, Tag der Herren und Prälaten, gemeiner Tag der Landesherren, gemeiner Landestag<sup>1</sup>. Aber als

<sup>1</sup>) UB. 8 nn. 990, 993, 1015—1020. — Eine Analogie zu dem Zurückbleiben eines feststehenden Namens für die livl. Landtage hinter dem Zeitpunkt der Entstehung derselben bildet der deutsche Reichstag: „So alt Reichstage in Deutschland sind, so verhältnismässig jung ist das Wort Reichstag“ (F. Frensdorff, *Haus. Gesch.-bll.* 16, 1910 S. 1. 12). „Anno 1486“, sagt eine hamburg. Chronik, „wart de erste rykes dach gehalten, wente vorher synt des rykes dage nycht gebruklyk gewest.“ Die Reichstage hiessen noch lange Zeit „Tage, als unser Herr König hier war,“ oder einfach curia, d. h. königl. Hof-Reichstag, obwohl damals schon längst die Stände diesen Versammlungen ihr eigentliches Gepräge gaben. Dem entspricht vollkommen, dass die livl. Landtage z. B. in den Rtg. KR. noch lange „Tage der Herren“ genannt werden, das Wort Landtag aber hier erst ca. 20 Jahre nach seiner Aufnahme in den urkundl. Sprachgebrauch erscheint, nämlich allererst 1454, 1455, 1457 (v. Bulmerincq 1 S. 260, 264, 269). Was

*Vertreter des Landes neben den Landesherren, sogar ihnen gegenüber, fühlten sich die Ritterschaften: denn Vasallen und Bürger, ganz vornehmlich aber die ersteren, waren nach ihrer staatsrechtlichen Auffassung „das Land“<sup>1</sup>. Als Vertreter des Landes<sup>2</sup>, politisch genommen: als Vertreter einer innerlivländischen Gesamtpolitik im Gegensatz zu den divergierenden Interessen der Herren, traten somit die geeinten Ritterschaften auf den Landtagen auf. Im übrigen war ihr Einfluss nicht zu allen Zeiten gleich, vielmehr Schwankungen unterworfen<sup>3</sup>. Alles in allem aber wurde doch gerade dank der Entwicklung des Ständewesens der Landtag zu einer unentbehrlichen stehenden Einrichtung im polit. Leben des mittelalterl. Livlands.*

*Eine geringere Rolle, als die Ritterschaften, spielten auf den Landtagen die 3 grossen Städte. Die Politik der Herren war durchgängig auf Zurückdrängung der städt. Ansprüche gerichtet. Doch waren sie als wirtschaftliche und politische Faktoren zu wichtig, um nicht von den Landesherren regelmässig zu den Landtagen geladen zu werden. In Deutschland hat bekanntlich das Steuerbedürfnis der Herren den Städten zur Anerkennung ihrer Landstandschaft verholfen. In Livland waren die Gründe weitaus allgemeiner, sowohl politisch, als wirtschaftlich. Doch hing es jeweils von den Umständen und den zu erledigenden Fragen ab, ob die 3 grossen Städte zur Mitberatung und Mitbevollbortung aufgefordert wurden, oder sich bloss einfinden sollten, „um zu erfahren, was auf dem Landtage beschlossen würde, und sich danach zu richten“.*

*Bei allem Einfluss der Stände auf den Landtagen blieb es doch auch in der Folgezeit dabei, dass in Politik, Verwaltung und Kirchensachen die praktische Hauptarbeit von den Landesherren geleistet wurde, die Hauptanregungen von ihnen ausgingen<sup>4</sup>. Die entsprechenden Leistungen der Stände an dieser Stelle zu umschreiben ist um so weniger möglich, als dieselben erst aus der vorliegenden Edition hervorgehen können. Dasselbe gilt von der inneren Ordnung und Geschäftspraxis auf den Landtagen. — Die Einberufung der Landtage erfolgte durch EBF. und OM. gemeinsam, wobei der EBF., der in Livland in der absoluten hierarchischen Rangfolge an der Spitze stand, gewisse Prärogative, z. B. den Vorsitz, beanspruchte<sup>5</sup>. Ohne Vereinbarung zwischen EBF. und OM., oder gegen den Willen eines der beiden, konnte ein Landtag nur unter Ausnahmeumständen zustandekommen<sup>6</sup>. Erwähntermassen wurden manche Landtage nur unter dem Druck der Stände auf ihre widerstrebenden Herren einberufen.*

*das deutsche Ausland betrifft, so überwiegt der Ausdruck Landtag in Österreich auch erst in der 2. Hälfte des 15. Jahrh.; in Jülich-Cleve-Berg ist er im Mittelalter nur vereinzelt, aber eingebürgert erst im 16. Jahrh., ebenso in Brandenburg (v. Below, System u. Bedeutung der landständ. Verfassung, in: „Territorium u. Stadt,“ 2. Aufl. 1923 S. 68). Die von v. Below hrsg. Landtagsakten von Jül.-Cl.-Berg beginnen übrigens auch erst im J. 1400.*

<sup>1</sup>) v. Transehe, Mitteil. 18, 90 f. 192.    <sup>2</sup>) Auch v. Below betont a. a. O. S. 120 ff. 127. dass die Stände nicht als Vertreter bestimmter Klassen, sondern als Vertreter des ganzen Landes angesehen wurden, so dass also der alte Landtag durchaus repräsentativen Charakters war. Es handelte sich um Vertreterschaft zu eigenem Recht, sie bestand gewohnheitsrechtlich, ohne Wahl, ohne Mandat. Die Eigenschaft als Vertreter des ganzen Landes schloss partikularistische Tendenzen der Stände natürlich nicht aus. Wirtschaftlich betrachtet, waren die livl. Ritterschaften Interessengruppen von Grossgrundbesitzern, die Interessen der Städte hingegen im Handel verankert, ihre Politik oft genug durch die Hanse, also durch eine Instanz im Auslande, bestimmt.

<sup>3</sup>) Vgl. auch die Bemerkungen v. Belows a. a. O. über das Nichtvorhandensein einer geradlinigen oder gar ständig aufsteigenden Entwicklung des ständ. Einflusses.    <sup>4</sup>) Vgl. v. Below a. a. O. 145 ff. 151.

<sup>5</sup>) Vgl. S. 6 f. Anm. 1.    <sup>6</sup>) Es wurde allseits als Ausnahme empfunden, als der OM. Plettenberg in den Wirren der Reformationszeit, und dem Drängen der antihierarchischen ständischen Opposition folgend, im Jahre 1525 einen Landtag ohne den EBF. und gegen dessen Willen

Gemessen an seiner Bedeutung für die gesamte Landesgeschichte, ist der allgemeine Landtag die wichtigste polit. Institution, die das mittelalt. Livland hervorgebracht hat<sup>1</sup>. In ihm erscheint auch am sichtbarsten die ideelle Einheit „aller Livlande“ und das Bestehen eines livländ. Staatenbundes, der später sogen. livl. Konföderation, die den vom DO. angestrebten, aber nicht durchgesetzten Einheitsstaat zu ersetzen hatte.

### 1421 Februar 12 – 19 Walk. Landtag; Februar 12 Städtetag.

271. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 132, 22) verzeichnen: 65 mark. 3 fert. her Johan Wantschede, her Hermen Bobbe, her Meynhard Bokheym, her Hartwich Zegefrid, her Johan Brothagen vorteret to der dachvard to deme Walke, dar de heren disses landes vorgadert weren. [Bezieht sich auch auf den Städtetag Febr. 12].

Am 8. Dez. 1420 zeigte der OM. Reval an, er gedenke ungefähr am 16. oder 23. Febr. 1421 mit den Herren und Prälaten in Walk einen Tag wegen der Veränderung der Münze zu halten; der Rat möge unter sich darüber beraten und dann 2 oder 3 Rsbn. nach Walk zum Tage senden, aber mit ganzer Vollmacht, damit man über die Münze „mit gemeinem Rat und Zustimmung der Lande“ beschliessen könne, und es auch gehalten werde<sup>2</sup>. Am 7. Jan. 1421 wusste Riga bereits, dass die Versammlung bestimmt am 16. Febr. stattfinden werde, und traf danach Anordnung wegen eines Städtetages. Aus der Korrespondenz desselben ergibt sich, dass auch die Landesherren und Ritterschaften schon am 12. Febr. in Walk versammelt waren.

UB. 5 n. 2518 und die folgenden nn. 272 ff.

272. Riga an Reval: hat zu 1421 Febr. 12 einen Tag in Walk anberaumt, damit, wenn am 16. Febr. die Herren und Prälaten des Landes daselbst tagen würden, die Städte ihre Angelegenheiten bereits vorher beendet hätten. [14]21. Jan. 7.

Aus StadtA. zu Reval, Orig., Pap., mit Resten des briefschl. Sekrets. Gedr.: daraus HR. 1 7 n. 299, danach hier wiederholt.

einberief. Den Landtagsvorsitz behielt der OM. aber ebenfalls nur so lange, als EBF. und Bf. ihm die Ratspflichtigkeit zugestanden hatten, 1526—1530 (Bd. 3 nn. 187. 190. 195—198. 206. 207 P. 10. 238 f. 237 P. 37).

<sup>1</sup>) Der Zeitpunkt, seit welchem, gemäss der obenstehenden Darlegung, im Folgenden allgemeine Landtage registriert werden, unterscheidet sich nicht sonderlich von dem in v. Gernets „Ursprung d. altlivl. Landtages“ (Balt. Monatschr. 1896) angenommenen Entstehungsjahr 1422. Unannehmbar ist aber v. Gernets stark konstruktive Darstellung, wonach der Ursprung des Landtages auf die Tagung von 1422 Jan. 28 zurückgehe, deren Rezess „den livl. Landtag geschaffen“ habe, und wo mit dem Landtage „der Bundesstaat entstanden“ sei. Erkennt man auch mit v. Below a. a. O. dem Moment, der augenblicklichen Situation, eine entscheidende Rolle in der landständ. Verfassungsgeschichte zu, so muss doch v. Gernets Formulierung den Irrtum erzeugen, als sei der livl. Landtag durch einen bestimmten einmaligen verfassungsrechtlichen Akt geschaffen. Ausserdem müsste solches zufällig geschehen sein, da v. Gernet nicht erklärt, warum es gerade in den zwanziger Jahren des 15. Jahrh. dazu kam. Demgegenüber erklärt sich das Aufkommen der Landtage nur aus der innerpolit. Gesamtlage Livlands nach 1418/19, als mit der Schwächung der Ordensmacht, einer Folge der Niederlage und fortwährenden Anforderungen Preussens, und mit dem Rücktritt der Rheinländer von einer tatkräftigen Konzentrationspolitik die Rückkehr eines EBFs. ins Land zusammenfiel, während der Boden durch die wachsende Bedeutung der Territorialstände in anderer Hinsicht schon lange vorbereitet war. Gernet meint zwar auch, dass im Rezess vom 28. Jan. 1422 der „Einfluss der Stände sich erst zeigt“ (a. a. O. S. 278. 282). Doch gegen seine zu späte Ansetzung des Auftretens der Stiftsritterschaften als polit. Körperschaften und gegen seine Ausführungen über ihre Landständschaft vgl. schon v. Transehe a. a. O. S. 281—290. <sup>2</sup>) Auf diesen Tag nimmt offenbar auch der rev. RM. Rode am 7. Jan. 1421 in seinem Schreiben aus Narva bezug (UB. 4 n. 1687).

Den ersamen unde vorsichtigen wisen mannen, heren borgermeisterten unde radmannen der stad Reval, unsen leven vrunden.

Ersamen heren unde leven vrunde. Iwer wisheid begere wy to wetende, dat wy hebben vorramet enes dages, to holdende umme sake willen, der gii en dël wol weten, unde vórder umme andere drepelike nõdsake willen, de uns unde den copman anrõrende sin, uppe dem Walke des ersten mydwekens vor deme sundage altohant reminiscere in der vasten<sup>1</sup>, uppe den vorscreven mydweken dar yo to wesende. Went also wii vornomen hebben, dat de heren unde prelaten disses landes darsulves uppe deme Walke enen dach an deme vorscreven sundage reminiscere<sup>2</sup> werden holden, so is dat nûttest, dat de stede ere sake vór der tiid gheendighet mochten hebben. Worumme, ersamen leven heren unde vrunde, begere wii, dat gii to deme selven vorscreven dage jwe vullemechtigen boden willen schicken to komende, unde jwe ersamheid dat nicht willen vorsparen, de Gode allemechtigen bevolen sullen sin to ewiger tiid. Screven des dinxdages na epiphanie anno etc. 21.

Borgermeystere unde rad der stad Rige.

**273.** *Dorpat an Reval: meldet die ihm von Riga übersandte Einladung zum Städtetage in Walk, begehrt die Besendung desselben. [14] 21 Jan. 21.*

*Aus StadtA. zu Reval, Orig., Pap., mit Resten des briefschl. Sekrets. Gedr.: daraus HR. I 7 n. 300, danach hier wiederholt.*

Den ersamen wisen mannen, heren borgermesterten unde raetmannen tho Revele, unsen guden vrunden, presentetur.

Heylsame fruntlike grote myt Gode unde allent, dat wie gudes vormogen, tho juwer behechlicheid toveren. Ersamen hern unde guden frunde. Wy begeren yw to wetende, dat wy untfangen hebben der hern breff van der Rige, dar ze uns ynne scriven, dat ze vorramet hebben enes dages umme dreplike zake, de dessen bynnenlandesschen steden unde deme gemenen Dûtschen coepmanne anrõrende zin, uppe deme Walke des ersten mydwekens vor reminiscere<sup>1</sup> to holdende, wente ze ok in ereme breve roren, dat ze vornomen hebben, dat de prelaten unde heren disses landes darsulves uppe deme Walke enen dach up den sundach reminiscere<sup>2</sup> worden holdende. Worumme, ersamen hern unde guden vrunden, begeren wy, dat gi upp densulven dach juwe vulmechtigen boden willen schicken to komende, dergeliiken wi ok don willen. Gode ziid bevolen to langen zaligen tiden. Screven in die Agnetis, nõstro sub secreto, anno etc. 21.

Consules Tarbatenses.

### Städtetage.

**274.** *Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 132, 7) verzeichnen: 16 ore geven deme lõpere, de de breve utbringen solde umme land, de screven weren to dem Walke [1421 Febr 12] an de van Lubeke<sup>3</sup>, Gotlande<sup>4</sup>, de coepman to Brugghe<sup>5</sup>. Der Rezess fehlt. Man verhandelte über die Beraubung der Nowgoroder auf der Newa im Sommer 1420, woran der DO. auf dem letzten Tage zu Narva seine Unschuld, und überhaupt sein Desinteressement an den Sachen des Kaufm. erklärt hatte, während Kg. Erich, der hinter den Vitaliern stand, die Schuld auf die Städte schob. An diese hielten sich auch die Nowgoroder, da die Beraubten von den Seeräubern in der Nähe von Wismar gefangen gehalten wurden. Lübeck hatte über Dorpat einen beschwichtigenden Brief an Nowgorod gesandt.*

<sup>1</sup>) 1421 Febr. 12. <sup>2</sup>) Febr. 16. <sup>3</sup>) n. 275. <sup>4</sup>) Vgl. HR. I 7 nn. 364 f. <sup>5</sup>) Vgl. n. 279.  
Städtetage III.

Aber der livländ. Städtetag beschloss, denselben nicht zu befördern. Er hätte bei den Russen nur den Eindruck vorzeitiger Nachgiebigkeit erweckt. Man bat nur Lübeck, die Freigebung der Russen und ihres Gutes zu bewirken<sup>1</sup>. Die Versammlung wird sich auch mit den bisher aufgeschobenen Angelegenheiten des Hans von Geseke und der engl. Entschädigungszahlung<sup>2</sup> befasst und beschlossen haben, die Weiterführung der Sachen Riga zu überlassen<sup>3</sup>. Ebenso werden die Städte über ihre Anträge an den OM. wegen Aufhebung des preuss. Pfundzolles und wegen eines Bündnisses zwischen dem DO. und den Hansestädten vorher unter sich beraten haben. Heftigen Widerspruch erregte das von den Landesherren geforderte Verbot des Handels mit gewissen Metallartikeln nach Russland. Die Städte beschlossen, deswegen, wie auch wegen der gefangenen Russen, sogleich an Lübeck zu schreiben<sup>4</sup>. Sie gaben nur so weit nach, dass sie eine Ordinanz gegen den Verkauf von spanischem Horn an die Russen erliessen und sie dem deutschen Kaufm. zu Brügge mitteilten. Wegen des Verhältnisses zu Nowgorod wurde auch an Wisby geschrieben.

Vgl. die folgenden nn. 275. 279.

<sup>1</sup>) Vgl. n. 275 und HR. I 7 n. 364. — Die Nowgoroder arretierten zur Wiedervergeltung den dortigen deutschen Kaufm. Der Hansetag zu Lübeck vom 21. Juni 1421 verbot den Verkehr nach der Newa, teilte das den Livländern zu strenger Nachachtung mit und bevollmächtigte durch Lübeck die livländ. Städte zu diesbezüglichen Unterhandlungen mit den Landesherren, praktisch aber auch mit der Wiederherstellung der Beziehungen zu Nowgorod. Wie auch sonst, beobachteten die livländ. Städte das Handelsverbot nicht sehr streng, was viele Klagen veranlasste. Namentlich Dorpat leistete, durch Zwischenhandel über Pleskau, den Nowgorodern grosse Zufuhr (vgl. HR. I 7 nn. 312—314. 355; 361 = UB. 5 n. 2559; 365—369. 389. 437. 442. 498. 570; 355, 12. 359 f. 363; Hans. UB. 6 nn. 379. 384 f. = UB. 5 n. 2525. v. Sacken, Pleskauhandel, Beitr. zur Russ. Gesch., Berlin 1907 S. 47 f. 60). Der OM., den Riga um ein Verbot des Russenhandels für die Ordenskaufleute bat, lehnte das unter Hinweis auf den neuen ewigen Frieden mit Nowgorod ab. Ebenso verfuhr der Vogt zu Narva, als Reval ihn um Durchführung des hans. Verbots bat, während Narva erklärte, es aus Rücksicht auf den OM. nicht beobachten zu können (UB. 5 n. 2378 [1421 Juli 25 zu datieren]; 4 n. 1549 [1421 Aug. 1 zu datieren] = Hans. UB. 6 nn. 387. 386. 383). — Auf Lübecks Begehren verhandelten dorp. und rev. Boten, denen Riga die Sache überliess, im Herbst 1421 mit Nowgorod und erreichten die Freigabe des deutschen Kaufm. gegen die Zusage, dass die bei Wismar gefangen gehaltenen Russen samt ihrem Gut bis zum 12. April 1422 wieder heimgekehrt sein würden; die Nowgorodfahrt aber sollte (vielleicht auf Wunsch der Russen) schon von jetzt an wieder offen sein. UB. 5 nn. 2374 f. = HR. I 7 nn. 302 f. 317 f.; 304—308. 315 f. 326, 8. 327; 363 = UB. 5 n. 2556. Vgl. dazu v. Sacken, Beiträge VII 3, Reval 1912 S. 73—79; Beiträge zur Russ. Gesch., Berlin 1907, S. 48. 52. <sup>2</sup>) Geseke, der ehemalige Lieger des Königsberger Grossschäffers in Flandern, hatte 1419 die den livländ. Städten zukommenden Entschädigungsgelder (nn. 176. 178) in Geschäften des DO. dem Ordensprokurator an der Kurie übermittelt. Als die Bevollmächtigten der Städte sich wegen dieses Geldes an ihn hielten, belegte er wiederum Güter des DO. in Flandern mit Beschlagnahme (UB. 5 nn. 2464 f. = Hans. UB. 6 n. 296; 357. 377; vgl. Sattler, Handelsrechnungen S. 457. 460. 468; s. auch UB. 5 nn. 2472. 2474). Daran knüpften sich Verhandlungen zwischen dem DO. und den Städten. Da die Pest im Jahre 1420 alle Zusammenkünfte verhindert hatte, hatten der OM. und der rig. Rat am 4. Dez. 1420 den HM. gebeten, die Sache Gesekes bis zum Aufhören der Seuche anstehen zu lassen, bis eine gemeinsame Beratung mit den livländ. Städten möglich sei (UB. 5 nn. 2515 f.). <sup>3</sup>) Am 17. März 1421 bot der HM. Riga und den andren an der Sache Beteiligten an, bis zur völligen Tilgung der Hauptsumme (1600 engl. Nobel) jährlich 200 Nobel abzutragen. Juni 15 kam (unter Assistenz des OM.) auf dieser Grundlage ein Vergleich zwischen dem HM. und den Bevollmächtigten Rigas und Dorpats zustande. Am 26. Sept. genehmigte Riga diesen Vergleich, die Vertragsurk. blieb vorerst in Verwahrung Danzigs (UB. 5 nn. 2535. 2538; 2552 = Hans. UB. 6 n. 375 (vgl. n. 384); nn. 357—359; HR. I 7 nn. 380 f.). <sup>4</sup>) Auf dem Tage zu Danzig und Marienburg (Aug. 21 — Sept. 1) baten infolgedessen die wend. und preuss. Städte den HM., den OM. zur Aufhebung des Verbots zu veranlassen, was der HM., damals auf den Abschluss eines Bundes mit den Städten bedacht, zu tun versprach (HR. I 7 n. 374 P. 31).

**275.** *Die zu Walk versammelten Rsbn. der livländ. Städte an Lübeck: berichten über den Tag des DO. mit Nowgorod zu Narva, bitten, für die Auslieferung des den Russen s. Z. genommenen Gutes zu sorgen und die Herren in Livland zur Abstellung der Beschränkungen im Russenhandel zu veranlassen. [14] 21 Febr. 12.*

*Aus StaatsA. zu Lübeck, Orig. Pap., mit Spuren des briefschl. rig. Sekrets. Gedr.: daraus UB. der Stadt Lübeck 6 n. 309, danach hier wiederholt. Verz.: danach HR. I 7 n. 301.*

Den ersamen und vorsichtighen wisen mannen, borgermeysteren unde radmannen der stad Lubek, unsen besundergen leven frunden myt werdicheid.

Unsen vruntliken grut unde wes wy gudes vormôghen to jwer behechlicheid alle tiid tovern. Ersamen heren unde gunstigen vrunde. Iwer achbaren wiisheyd gheleve to wetende, dat myt uns in dem lande to der Narwe en dach is gheholden des sundaghes vor lichtmissen negest vorleden<sup>1</sup> tusschen deme heren meystere to Lifflande, synen bedegeren unde ritter unde knechten unde gemeyne Grote Nowerden, dar de selven Nouwerders grote unde uppere boden tegenwordighen by hadden unde to deme heren meystere heftichliken ansprake deden van deme gude, dat en in der Nu nyelikest ghenomen is, also jwe ersamheid sulven wol wet, des sik de here meyster dar gantzliken entschuldegede, also dat he van en des vordregen wart. Vortmer so hebbe wii vornomen van unsen copluden, de to Nowerden vorkeren, dat de irluchteghe furste unde here, koningh to Dennemarken, sik ok entschuldegheft hefft gegen de sulven van Nowerden van des vorscreven gudes wegen, unde dat id myt den Nowerders en openbar gheruchte is, also dat dat vorscreven gud to der Wismer gekomen is unde dar upgeschepet, item de Russen, de dar bii deme sulven gude weren, bii der Wismer uppe sloten dar ummelanges belegen noch gevanghen sitten, des wii sere hochliken gemoyet sin, also dat wii unde de unse myt eneghen gude, dat icht van werde is, dar nicht vorkeren noch varen doren, weute wy uns bevruchten, weret dat icht van redeliken Dutschen copluden unde gude to Nouwerden qweme, dat se syk daran holden scholden, went dat se an erem schaden vornoghet worden. Worumme, ersamen heren unde leven vrunde, wii myt gantzer andacht iwe ersamheid bidden, dat gii myt iwem wisen rade unde myt jwer hulpe also bestellen, dat dat vorscrevene gud den Russen behorende unde en ghenomen is, wedder geven werde effte nochafftigen betalet unde de Russen, de gevanghen sin, losgelaten werden. Isset dat et nicht en schud, nademe dat dat gud in ene hensestad gekomen is unde dar upgeschepet, so bevruchte wii uns des, dat de gemeyne Dutzsche copman de Nowerdesche reyse daromme myden mot myt mer schaden, des to bevruchtende steyd, de daraff komen mach. Wes jwe ersamheid hirane to nût unde profite des gemeynen besten mogen vorsen unde schicken, uns dat willet scriven myt den ersten, dat wy uns darna richten mogen, also des nod unde behoff is. Item, ersamen heren unde leven vrunde, so hebben de heren unde prelaten unde de ritter unde knechte, myt uns to lande, enen dach gheholden uppe deme Walke, dar de heren sin ens geworden unde willen ernstliken gheholden hebben, dat nen copman besundergen coppere, tyn edder andere gud, dar men were van maken mach, uppe de Russen sall voren, unde geven dat selve den steden to kennende, dat wii dat vorbeden solden. unde spreken, weret dat dar we mede beslagen

<sup>1)</sup> 1421 Jan. 25. Vgl. n. 265 ff.

worde, dat wolden se so richten, dat dar en ander by denken solde. Dat also vorantwordet wart, dat ginghe allene uns nicht an, sunder de gemeyne henze-stede, de to der Nowerdes reyse behoren, unde were van oldinges ene copen-schop gheweset by namen copper uppe de Russen to vorende, unde bidden jw des, leven heren, dat gii dat an de heren to Lifflande also uterliken unde in gantzer meninge willen scriven myt hulpe unde rade der stede, de gii dar to hebben mogen, dat de copman blive by older vriheid unde privilegien, de en in Lifflande van oldinges ghegeven unde to brukende ny geweyert sin, unde willet roren in allen breven, de gii an de vorgedachten heren scrivende werden, privilegia, der wii uns vormodende sin de gii edder de heren van Gotlande wol by jw hebben, unde willet uns darvan wedder scriven myt den ersten, dat gii mogen, wo wii et darmede holden scholen. Item, ersamen leven heren unde vrunde, so hebben uns de heren van Darbte to kennende geven van enem breve<sup>1</sup>, den jwe achbarheid an se gesant hadde, den to Nowerden vort to schickende van des vorscrevenen gudes weggen, dat den Russen genomen is, unde also de an de ergenomenen heren van Darbte qwam, stund id leyder also myt uns in dem lande van sterffdes weggen unde groffliken myt uns in den steden, dat de rad gestrouwet was en iislik in synen wech, dar he sik icht vorbergen mochte, unde to der sulven tiid de heren van Darbte nenen tolk gedeliken ghehebben kunden, darumme to den getiiden desulve breff by en bleff liggende. Item, also wii van den gnaden Godes wedder tosamende unde to sate gekomen sin unde vernomen hebben, also vorgescreven steid, dat dat gud den Russen gerovet to der Wismer inghevoret is unde de Russen uppe den gemeynen Dutzschen copman van der wegen saken, so hebbe wij vor dat nutteste gekoren, jwen breff nicht vorttosendende unde bidden jw vortmer, leven heren unde vrunde, effte jwe ersamheid icht vorneme van eneger vorgadderinghe, de sik in de ze uppe den copman leggen wolden, dat gii dat myt jwer vorsichticheid keren helpen unde uns yo betiden warninghe darvan don willen, und vorschulden an enen geliken, wor wii mogen. Siit Gode bevolen an sele unde live to ewiger tiid. Gescreven to dem Walke an den mydew[e]ken vor reminiscere anno etc. 21, sub secreto civitatis Rigensis, quo communiter utimur pro presenti.

Radessendeboden der Lifflandeschen stede to deme Walke vorgaddert.

### Landtag.

276. Als anwesend sind bezeugt der EBf., die Bfe. von Dorpat und Reval<sup>2</sup> und ihre Kapitel, der OM. [mit Gebietigern], Ritter und Knechte des ganzen Landes und Rsbn. von Riga, Dorpat und Reval. Von Verhandlungen über die Änderung der Münze, wegen derer der Landtag einberufen war, ist nichts überliefert. Nur in dem Verzeichnis des 1621 aus Mitau nach Stockholm entführten Ordensarchivs ist unter n. 298 eine „Münzeinigung zwischen Kapitel und Orden 1421“ angeführt, an der der EBf., Bf. von Dorpat und OM. beteiligt gewesen sein müssen, die aber keine endgültige Regelung der Münzfrage darstellte, da dieselbe erst im folgenden Jahre erfolgte. Vielleicht wurde, im Hinblick auf die bevorstehende Reise des EBfs. nach Schweden, die Vereinbarung vom 9. Juni 1420 (n. 257) über den Stillstand der Prägung bis zum 24. Juni 1422 und über die Abhaltung eines Münztages innerhalb dieser Frist aufs neue bestätigt. Über die Stellungnahme der von den Münzerlassen der Herren besonders

<sup>1</sup>) UB. 5 n. 2373 [1420 Herbst] = HR. I 7 nn. 133 f.    <sup>2</sup>) Der Bf. von Ösel war, auf dem Wege nach Rom, zur Zeit des Landtages in Preussen.

betroffenen Städte erfährt man gleichfalls nichts<sup>1</sup>. Offenbar am 12 Febr trafen Prälaten, O. und Vasallen eine Vereinbarung, dass kein Kaufm. bei schwerster Strafe spanisches Horn oder Metalle, die zur Waffenfabrikation dienen könnten, den Russen zuführen dürfe. Das gaben sie den städt. Rsb. zu erkennen und verlangten ein entsprechendes Verbot seitens der Städte. Die Rsb. antworteten, die Angelegenheit ginge nicht sie allein an, sondern die gemeinen Hansestädte, die nach Nowgorod handelten; der Kupferhandel mit den Russen sei altes Kaufmannsrecht. Damit war ein Gegensatz einerseits zwischen den Landesherren und ihren Ständen, die das Verbot ja keineswegs belastete, und den livländ. Städten andererseits geschaffen.

In einer anderen Frage stimmten die Städte wenigstens mit dem DO. mehr überein. Im Namen der Hansestädte<sup>2</sup> verhandelten die livländ. Rsb. gelegentlich mit dem OM. über die Abschaffung des 1398 im Kriege um Gotland in Preussen eingeführten und seitdem trotz wiederholten Widerspruchs der Städte von den HM. wie eine landesherrliche Steuer weitererhobenen Pfundzolles. Die Städte stellten dem OM. vor, dass die Kosten der gotländ. Expedition schon lange gedeckt seien, das durch nichts gerechtfertigte Weiterbestehen des Zolles aber eine grosse Belastung darstelle. Im Zusammenhang damit propunierten sie, ebenfalls im Auftrage, ein Bündnis des HM. mit den Hansestädten zu gegenseitigem Beistand in allen redlichen Sachen des DO. wie der Städte. Wegen des ersten Punktes hatte der OM. bereits im März 1420 in Königsberg mit dem HM. geredet und dringend zur Abschaffung des Pfundzolles geraten<sup>3</sup>. Dem Antrag auf ein Bündnis kam er ebenfalls bereitwillig entgegen. Für den Krieg mit Polen und Litauen war es ihm, gegenüber der verdächtigen Haltung Dänemarks<sup>4</sup>, sehr willkommen. Doch wird er den städt. Rsb. jetzt kaum mehr zugesagt haben, als dass er beide Anträge nach Beratung mit seinen Gebietigern dem HM. empfehlen werde.

Über das Verhältnis des DO. in Livland zu Dänemark verhandelte der OM. auch mit den Prälaten, besonders mit dem EBf., der ein päpstl. Commissum nach Skandinavien in Sachen des EBf. Joh. Jerichini von Upsala erhalten und sich deswegen am 16. Juni 1421 in Upsala einzufinden hatte. Ambundi übernahm es, dem Kg. Erich auf Grund von Dokumenten das wohlbegründete Besitzrecht des DO. auf Harrien-Wierland darzutun und ausserdem den OM. wegen beleidigender Äusserungen über den Kg. in Anlass der Tötung Joh. von Dolens zu rechtfertigen, nachdem der von Spanheim selbst in dieser Richtung unternommene Versuch missglückt war. Jetzt, am 19. Febr., erklärte der OM. vor den versammelten Prälaten, Ständen und Städten nochmals seine Unschuld in dieser Sache, worüber der EBf. und der Bf. von Dorpat sowie der Bf. von Reval 2 gleichlautende, zur Übergabe an Kg. Erich bestimmte Urkunden ausstellten<sup>5</sup>.

UB. 5 nn. 2518. 2528. 2548 f. Schirren, Verzeichnis S. 138 n. 359 = UB.

6 S. 131 Reg. 2984c, unten nn. 277 ff.

<sup>1</sup>) In der Privilegienbestätigung des EBfs. für die Stadt Riga von 1421 Mai 22 wird besonders das *indultum sive articulus de moneta* hervorgehoben, sicut in privilegiis a primaeva fundatione civitatis nostrae est expressus (UB. 5 n. 2550, vgl. S. 142 A. 10. 204 A.). <sup>2</sup>) Von einer vorhergehenden Korrespondenz zwischen den überseeischen und livländ. Städten in der Pfundzoll- und Bündnisfrage ist nichts bekannt. Namentlich die letztere ist (schon wegen Dänemarks) offenbar sehr geheim behandelt worden. <sup>3</sup>) Vgl. nn. 230. 252. <sup>4</sup>) Noch 1420 Dez. 20 hatte Bf. Joh. von Lübeck dem OM. mitgeteilt, dass Kg. Erich dem DO. nicht so günstig sei, wie zu wünschen wäre (UB. 5 n. 2520 = HR. I 7 n. 279). <sup>5</sup>) Vgl. nn. 245 f. 1420 Mai 22 hatte der Papst den EBf. von Riga mit der Untersuchung gegen Jerichini beauftragt. Am 24. Dez. 1420, Sesswegen, hatte Ambundi diesen Auftrag transsumiert und den Beklagten zum 16. Juni 1421 vor seinen Richterstuhl nach Upsala geladen (Silverstolpe, Svenskt Diplomatarium 3 nn. 2776. 2845, vgl. UB. 5 Reg. S. 64 Ann.). Am 17. Juni ist er in Stockholm (Brfl. 3 S. 178).



277 Ebf. Johann [Ambundi] von Riga und Bf. Dietrich [Resler] von Dorpat an Kg. Erich von Dänemark. der OM. Siegfrid Lander von Spanheim hat am Briefdatum vor den Ständen des ganzen Landes geklagt, er sei bei dem Könige verleumdet worden, als habe er in der Sache des seligen Herrn Joh. von Dolen von dem Könige beleidigend gesprochen; sie bezeugen, dass der OM. seine Unschuld in vollkommen überzeugender Weise dargetan habe, und bitten, der König möge jenen Verleumdungen keinen Glauben schenken, da der OM. stets nur das Beste des Königs und seiner Reiche im Sinne gehabt habe. Walk, 1421 Febr. 19.

K aus ReichsA. zu Kopenhagen, Sammlung Livl. og Ösel n. 13; Orig., Perg., mit dem anhängenden Siegel des EBfs., das Siegel des Bfs. von Dorpat fehlt. — Hildebrand.

Angeführt: Brfl. 3 S. 356: Møllerup, Dänemarks Beziehungen zu Livland S. 10 Anm. 3 (mit dem falschen Datum Jan. 29).

Dem allirdorchluchtig[ist]en<sup>a</sup> hochgeboren vorsten unde grötmechtigen heren, heren Eryke to Dennemarken, to Sweden unde to Norwegen koninghe unde hertogen to Pomeran etc. Johannes van Godes unde des Romisschen stüles gnaden der hilgen kerke to Rige ertzbißscop, unde Dyderik van densulven gnaden bißscop to Darpte. Unsen ötmüdigen dēnst myt begher heyls unde alles gudes in Gode vorgescreven. Allirdorchluchtigeste vorste, holde gnedige gūnner unde here. Juwer koninghliker lüttersamicheit beghere wy to weten unde dōn kūnt in desser scrift, wo dat de acbare hochwerdige here, here Zyvert Landere van Spanheym, meister des erwirdigen Dūtschen ordens to Lyfflande, in vorghaderinghe unde jegenwardicheit unser, unser capittelle, ritterscap unde stede desses gemeynen landes up ghevinghe desses breves umme scheffte unde nūt willen dessulven landes myt uns tosamende geweset is, dar he vor uns allen vorgerūrt nach anderen wōrden myt ērnstliker bekummernisse unde besweringhe synes gemotes hefft to dirkennende geven, dat he tegen juwe koninghlike majestāt sulle scheddichliken belūt unde besecht sin, in welker mathe he van dersulven juwer koninghliken majestāt als van heren Johannis wegene van Dolen zeliger dechnisse sulle wōrt gevūrt unde gesproken hebben, de juwe koninghlike grötmechticheit to myshage unde unwillen sulle genomen hebben etc.<sup>1</sup> Allirdorchluchtig[ist]e<sup>a</sup> hochgeboren vorste unde holde here, myt sodaner beludinghe hefft sik desulve erwirdige here meister sūnderliken hoge bekummert unde vor uns, unsen capittelen, ritterscap unde steden vorgerūrt unde velen guden anderen luden geistlik unde werlik strenghtliken sine untschult van der vorgerūrden belūdinghe wegene to sprekende so hoge unde ērnstliken vorantwordet, dat wy myt en anderen em des gentzliken to beloven unde to belovende steit ane alle twyvel, dat sodane wōrt, dar he mede tegen juwe koninghlike majestāt belūt is, edder jenige andere wōrt, de juwe lüttersamicheit wedder ene to ungnaden bewegen mochten, nū ud sinem mūnde geganghen sin unde em nicht myt der wārheit overgesecht sin unde nicht hogers en ghērt, men dat he den under ogen seen mochte, de em sodane rede overgevūret hefft; tegen den welde he sik myt sodaner antworde unde entleddeghinghe stellen, dat men sine untschult in den saken egentliken dirkennen solde. Worūmme, allirdorchluchtigeste vorste unde here, wente wy an dem ergenanten erwirdigen heren meistere vornomen hebben, dat he etzwas bevoren sine erbare boden by juwer koninghliken majestāt gehat hefft, ene to entschuldigende in dessen vorgerūrden saken<sup>2</sup> so bidde wy juwe koninghlike lüttersamicheit unde gnade

<sup>a</sup>, allirdorchluchtigen K.

<sup>1</sup>) Vgl. n. 245 f. und UB. 5 n. 2548.    <sup>2</sup>) Vgl. S. 209 A. 8 und UB. 5 nn. 2355, 2456.

demodichliken myt alle[m] vlite, dat gi sodaner vorgerürden beludinghe wedder densulven erwirdigen heren meister nicht geloven unde em juwer unhulde unde vordechtnisse van der wegene gnedichliken vorlaten willen gentzliken ud juwem herten; wente wy ný an em hebben dirvaren kont, den dat he alle wege is begherende wesen unde beghert andechtichliken, juwer koninghliken lütter-samicheit unde juwen riken unde landen to denende, to willen unde behechlik to sinde nach sinem unde sines erwirdigen ordens gantzem vormoge. To eyner órkunde unde wårheit desser vorgescreven püncte hebbe wy Johannes ertz-bisscop unde Diderik bisscop vorgeant unse secreta heten hanghen an dessen breff. Gegeven to dem Walke nach der gebört Cristi verteynhündert jar darna in dem eynen unde twintigsten jare up den negesten mydweke vor dem sondage in der vasten, als men singhet to dem ambeghinne der missen Oculi etc.

**278.** *Bf. Heinrich [Üxküll] von Reval an Kg. Erich von Dänemark: bezeugt, mut. mut. wörtlich übereinstimmend mit n. 277, die Unschuld des OM. Spanheim an den ihm zur Last gelegten Äusserungen über den Kg. in Anlass der Tötung des seligen Herrn Joh. von Dolen. Walk, 1421 Febr. 19.*

*ReichsA. zu Kopenhagen, Samml. Lieland og Ösel n. 14; Orig., Perg., mit anhängendem Siegel. Auf der Rückseite: Biscopens breff aff Rovel um mesteren aff Liiffland orsaghen fore her Johan van Dolens döt. Mitgeteilt von der Archivverwaltung an H. Hildebrand. Danach hier im Auszuge.*

Dem allerdörchluchtixten höchgeboren vörsten unde grótmechtigen heren, heren Erik to Denemarken usw. Hinricus, van Godes unde des Romeschen stüles gnaden bysschop to Revel usw. Juwer konninghliker lutersamychheit beghere wy to wetene unde dōn künt yn desser scryfft, wō dat dý achbare hochwerdighe here, here Syfert Lande van Spanhēym usw. yn vorghaderinge unde yeginwordicheit der<sup>a</sup> erwerdighen yn Gode vaderen unde heren, her Johans ertzbysschopes to der Rýge, her Dyderikes bysschopes to Dårpte, erer capyttele, rytterschop unde raden<sup>b</sup>, unser, unses capyttels, rytterschop unde stede desses ghemeynen landes up ghevynghe desses breves umme gescheffte unde nüttes wyllen des sulven landes myt uns tosamende gewēst syn usw. *völlig übereinstimmend mit n. 277* Myt sodaner beludynghhe hefft syk dý sulve erwerdige here meister besunderliken hoch bekummert unde vor allen<sup>c</sup> den erwerdigen vorgeantanten unde vor<sup>d</sup> uns unsem capyttel, rytterschop unde steden van<sup>e</sup> Haryen unde Wýrlande<sup>f</sup> unde velen guden anderen luden geistlik unde wertlik streyngheliken syne unschult usw. vorantwortet usw., dat sodane worde usw. yn<sup>g</sup> yenigen steden<sup>h</sup> nye ut synem munde gheghān syn usw. Tho eyner órkunde unde warheit desser vorgescreven püncte hebbe wy Hinricus bysschop vorgeant unse secretum heten hanghen ān dessen breff. Gegeven to dem Walke nā der gebort Christi vértēyn- undert yaer darnā yn deme eyn unde twýntigsten yare up den negesten mytweken vor dem sūndaghe yn der vasten, als men synghet to dem anebeghyne der mysse Oculi mei etc.

**279.** *Der Deutsche Kaufm. zu Brügge verkündet ein vom Städtetage zu Walk 1421 Febr. 12 übermitteltes Verbot der livländ. Landesherren gegen die Ausfuhr von spanischen Hörnern nach Russland. [11] 21 um Juni 24.*

*StaatsA. zu Lübeck (landr. Kopiar S. 44. StadtA. zu Köln, hans. KopiarA. fol. 169; H. fol. 158b. Gedr.: daraus Hans. UB. 6 n. 378. Danach hier wiederholt.*

a—b, c—d, e—f, g—h) fehlen in n. 277.

Item int jaer 21 des midwekens vor reminiscere<sup>1</sup> screven an den coepman de radessendeboden der Liifflandeschen stede to dem Walke vergaddert eyne breyff, vnnhoudende under anderen worden, wu dat de heren unde prelaten daer en in claege hedden to kennene gegeven van den Spanschen hornen, de dar gevoert worden up de Russen unde heydene, dar de cristenheit zeer ynne beschadiget wart, umme dat se dar armborste unde bogen van makeden. des se nicht lengher lyden en wolden, unde sonderlinges de hovetman to Wyborgh met anderen vogeden nyt Sweden desgeliken ock gesproken hadden, des de vorseide radessen[de]boden daervor deden warnen den gemenen coepman, also wert, dat daermedde ymand beslagen worde, dat de des meer dan an guede alleyne solde beschadiget werden. Unde dit so gheven de alderlude wol to twen oft dren tiiden den gemeynen coepmanne to kennene unde oek uyte den vorgerorden breyve lesen int vorseide jaer umtrent sente Johans dage to middensomere.

### 1421 Februar 25 Wenden. Versammlung von Ordensgebietigern [Kapitel?].

280. Bald nach dem Landtage kamen die Visitierer des HM. nach Livland<sup>2</sup>. Der OM., der ihnen entgegenzog<sup>3</sup>, hatte auf dem Wege mit seinen Gebietigern in Wenden am 25. Febr. eine eingehende Beratung über die Propositionen der Städte auf dem Landtage wegen Abschaffung des Pfundzolles in Preussen und wegen eines Bundes des DO. mit den Hansestädten. Dieselben Fragen erwog er am gleichen Tage mit einem der Visitierer in Segewold. Man kam überein, dem HM. beide Vorschläge angelegentlichst zu empfehlen. Der OM. hielt, im Gegensatz zu den Anschauungen seines Vorgängers Vietinghof und der westfälischen Partei (n. 192 S. 157), eine Anlehnung des DO. an die Städte für geboten, da die Lage angesichts eines Krieges mit Polen-Litauen und der drohenden Haltung des mit jenen verbündeten Kgs. Erich von Dänemark Bundesgenossen namentlich gegen letzteren erheische. Im Fall eines Angriffes war von den Prälaten gegen den dän. Kg. als gegen einen christlichen Fürsten kein Beistand zu erwarten; ebenso misstraute der OM. den Vasallen, da Ritter und Knechte von den mächtigsten und höchsten Geschlechtern, sowohl Vasallen des DO., wie Stiftsmannen, die Gesellschaft (Abzeichen) des Kgs. von Dänemark trugen. Den Livländern und den preuss. Visitierern erschien darum ein Bündnis mit den Städten als sehr wertvoll. Um sie dem DO. geneigter zu machen, hielt man die Abschaffung des verhassten preuss. Pfundzolles für geboten und schlug dem HM. vor, statt dessen vom Röm. Kg. später einen andren geeigneten Zoll zu erwerben. Bei gleicher Gelegenheit wird man auch über die andren Artikel der Instruktion für die Visitierer (n. 259) beraten haben, um so mehr, als die ihnen vorgeschriebene Visitation des rig. Domkapitels soeben missglückt, und überhaupt das ganze Verhältnis zwischen O. und Erzkirche ins Wanken geraten war. Das Bestreben von EBf. und Domkapitel nach Separation vom DO. wurde immer deutlicher<sup>4</sup>.

UB. 5 nn. 2524 (statt Marcelli ist Marcellini zu lesen, und der Brief 1421 April 26 zu datieren, vgl. Sitz.-Ber. d. Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1902 S. 181 Anm. 1). 2527. 2528, vgl. oben nn. 244. 252. 258. 276.

<sup>1</sup>) 1421 Febr. 12. <sup>2</sup>) Über die Visitationen der livl. Ordenskonvente s. L. Arbusow, Sitz.-Ber. d. Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1902 S. 179–192. <sup>3</sup>) 1421 Sonntag Oculi, Febr. 23 (vgl. Schirren, Verzeichnis S. 138 n. 356 = UB. 6 S. 131 Reg. 2984 d) kann der OM. nicht in Wesenberg gewesen sein, auch Sonntag [vor] oder [nach] Oculi nicht. Die betr. Urk. muss in ein anderes Jahr gehören. Das Itinerar des OM. nach dem Landtage (bis Febr. 19) war offenbar so: Febr. 25 in Wenden (UB. 5 n. 2527), am selben Tage in Segewold (ebda. n. 2528), Febr. 28 Ankunft in Riga (Index n. 978). Die Reihenfolge der nn. im UB. ist also einzuhalten (gegen Brfl. 3 S. 60), obwohl ihr Inhalt eine Umkehrung nahelegt. <sup>4</sup>) Vgl. n. 258. Anfang 1421 hatte

### 1421 April 13 [Riga oder Wenden]. Ordenskapitel in Gegenwart der preuss. Visitierer.

281. Am 1. April schrieb der OM. dem HM. aus Riga, dass die Visitierer am 13. April ihren Umzug durch die Ordenskonvente wohl beendet haben würden, und er an diesem Tage unter ihrer Beteiligung ein Kapitel halten werde, dessen Beschlüsse die Visitierer dem HM. überbringen sollten. Man beriet offenbar nochmals über die Abschaffung des preuss. Pfundzollens, die der OM. dann durch einen der Visitierer bei dessen Abreise dem HM. mündlich empfehlen liess<sup>1</sup>, und vermutlich auch über gewisse interne Verwaltungsmassregeln, zu denen die auch von den Visitierern überall im Lande beobachteten Verheerungen von Pest und Misswachs nötigten. Man beabsichtigte die Zusammenziehung von 2 oder 3 Gebieten zu einem, die Schliessung kleinerer Ordenshäuser, um wenigstens die Haupthäuser erhalten zu können<sup>2</sup>, und vielleicht, zugleich zwecks Stärkung der rheinländ. Partei, die Neubesetzung verschiedner Gebiete. Am 2. März hatte der OM., an frühere Bitten erinnernd, den HM. dringend um Zusendung neuer Brüder gebeten, deren der DO. in Livland durchaus bedürfe<sup>3</sup>. Es handelte sich natürlich um Angehörige der

das rig. Kapitel einige neue Domherren gewählt und den OM. um die Bestätigung gebeten. Der OM. nahm an den Gewählten Anstoss. Aber die Abgesandten des Kapitels versteiften sich darauf, dass der OM. jeden vom Kapitel Gewählten bestätigen müsse, worauf ihnen der OM. die Privilegien Bonifaz IX. entgegenhielt (wonach Postulation wie Approbation der rig. Domherren dem DO. zustand), und die Wahl von gelehrten und dem DO. genehmen, wenn auch armen Personen empfahl: leicht könnte ein Domherr EBF. werden. Die Kapitelsvertreter wandten ein, dass dieser Weg ihnen verschlossen sei, da so viele grosse Herren nach der Kirche zu Riga stünden, und führten als Beispiel „die Stettinschen Herren“ an. Der OM. erkannte aus allem, dass das Kapitel aus der Inkorporation in den DO. heraus, und weltlich werden wollte. Sollte nun gar einer von den beiden Stettinern EBF. werden, so könnte er, wie der OM. 1421 Jan. 6 dem HM. schrieb, „vielleicht alten Krieges gedenken“. Darum bat er den HM., dafür zu sorgen, dass, wenn der kränkliche Ambundi stürbe oder, gemäss seinen Andeutungen, das Erzstift aufgäbe, nur ein zuverlässiger Mann die rig. Kirche erhielte, und auch den Orden annähme, damit die Kirche beim O. bleibe (UB. 5 n. 2522 f., über die beiden Stettiner s. oben S. 111 Anm. 4). Kurz vor dem 26. Febr. verhandelten die preuss. Visitierer mit dem EBF. wegen der Visitation seines Kapitels und wegen der Hilfe des Erzstifts im Kriegsfall. Ambundi liess die Visitation durch Ordensbeamte nicht zu, da sie vor seiner Regierungszeit auch nicht stattgefunden habe. Zum 2. Punkt erklärte er (wie üblich), dass er für seine Person den DO. im Bedarfsfalle unterstützen werde, dasselbe vermutete er auch von seiner Ritterschaft. Angesichts der Gefahr vonseiten Polen-Litauens, und um einen neuen Zwist zu vermeiden, gab der HM. nach und verzichtete auf die Visitation des rig. Kapitels. Er wies nur den Ordensprokurator an, auf etwaige Schritte des EBFs. oder des rig. Kapitels bei der Kurie scharf achtzugeben (UB. 5 nn. 2529. 2531; 2545 = Konzept zu einem Schreiben des HM. an den Prokurator, auf der Rückseite: Riga. Am sonstage misericordia domini von Marienburg anno 21, also April 6 zu datieren. — v. Bulmerincq. — Vgl. auch UB. 5 n. 2669).

<sup>1</sup>) UB. 5 n. 2524, offenbar am Tage Marcellini = April 26, nicht Jan. 16 ausgestellt: denn die Visitierer waren damals schon nach Preussen zurückgekehrt, auch erwähnt der OM. einen Beschluss des Hansetages zu Lübeck vom 6. April 1421, betr. eine Botschaft an den HM. wegen Aufhebung des preuss. Pfundzollens; vgl. HR. I 7 n. 326 P. 3. 7. <sup>2</sup>) Solche Massnahmen hatte der OM. dem HM. am 15. März als notwendig angezeigt, zugleich über die Folgen von Seuche und Missernte geklagt, die eine Hilfszahlung an Preussen ganz unmöglich machten. Schon seien „aus den Segewoldschen Kisten“ mit Rat und Zustimmung der Gebietiger wohl 1300 Mk. Rig. genommen, um (durch Vorschüsse zur Aussaat usw.) Land und Leute des O. zu retten; gern hätte man 1 oder 2 Gebiete verpfändet, um wenigstens die Forderungen der Russen zu befriedigen (UB. 5 n. 2532, vgl. oben nn. 262. 264). Die Segewoldschen Kisten waren eine Handelskasse oder, wahrscheinlicher, der Kriegsschatz des DO. in Livland. Unter dem OM. Vietinghof hatte derselbe übrigens noch keinen „liegenden Tresor“ gehabt (vgl. n. 191. 192 A. 2). <sup>3</sup>) UB. 5 n. 2530.

herrschenden Partei. Möglicher Weise wurde auf dem vorstehenden Kapitel in der Komturei zu Reval der Westfale Dietrich Ducker durch den Rheinländer Albrecht Tork ersetzt. Jedenfalls hatte die konsequente Bevorzugung der Rheinländer im DO. in Livland dazu geführt, dass im Jahre 1421 die Westfalen aus dem inneren Rat des O.M. vollständig verdrängt waren<sup>1</sup>

UB. 5 n. 2538.

### 1421 Juni 6 Riga. Verhandlungen des Domkapitels mit der Stadt.

282. Das Rigasche Domkapitel bezeugt, vom Rat zu Riga eine bisher bei demselben deponiert gewesene goldne Monstranz zurückerhalten zu haben. 1421 Juni 6.

R aus Stadtbibl. zu Riga, „Der Stadt Riga alte Privilegien“, Sammelband von Abschriften des 17. Jh., zusammengestellt von Otto Chr. v. Richter († 1729), pag. 759—761, Kopie nach d. Orig. mit Siegel in grünem Wachs. Verz.: nach Auszug von Brotze, *Sylloge diplomatum* I f. 70 (1788) Index n. 3386. UB. 5 Reg. S. 64 f. n. 3010.

Vgl. Hupels N. N. Misc. XV. XVI, 1797 S. 546 f. und L. Arbusow, *Einführ. d. Reformation*, 1921 S. 96, oben S. 219 f. A.

Wy Hennynghus van Godes gnaden prowest, deken und dat gantze capitel to Righe bekennen openbahr in desser tegenwordigen schrift, dat wy van den ersamen und vorsichtigen mannen, heren burgermeistern und rade de stad Riga entfangen unde in unse wer unde beholt to dersulwen unser hylgen kerken behoff genomen hebben ene guldene monstrantie von puren golde mit finen perlen besattet, de wandaghes de erbare vruwe Wendele van Pittevere<sup>2</sup> saliger dechnussen in de vorschrewene unse kerke gegewen hefft, dat hylge blod darinnen to vorwarende, welke monstrancie de ersamen herren borgermeistere und rad van dersulwen erbaren vruwen wegen in guder und truer vorwaringhe to ener tyd to unser kerken behoeff gehat hebben, unde nu in gewinghe desses brewes na utwysinghe erer besegelten brewe, desser de vruwe Pittewersche enen, unde wy den andern dorup hadden, unde in, densulwen borgermeistern und rade, de brewe wedder overandtwortet hebben, unde ok na begher unde willen unses erwerdigesten gnedigen in Gode vaders und heren, herren Johannis des sesten ertzebischoppes der hillgen kerken to Ryghe in sinen brewe, gesant an de ersamen borgermeister unde radt vorgeschrewen, unss de vorgerurede monstrancie in unse kerke uht to andtwordende, welke monstrancie wy prowest, deken unde ganz capittel vorschreven gutliken und in warheit endfangen hebben, und to mehrer wittlicheidt unses capittels ingesegel mit willen unde wetende gehangen under an dessen bref. Gegewen unde geschrewen des negesten vrydages na sunte Bonifacius dage, na der bort Christi unses herren vorteynhundert an den 21. jahre.

### 1421 Juni 23 Riga. Versammlung von Ratssendeboten der [kleinen] livländischen Städte.

283. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 133, 15) verzeichnen: 3 mark. 18 ore vorteret up sinte Johannes avende an krüde, an wyne und an bere, do men to gaste hadde ut den bynnenlandesschen steden. Dem Termin nach handelte es sich um eine Zusammenkunft der Vertreter der kleinen Städte, wie

<sup>1</sup>) Vgl. L. Arbusow sen., *Jb. f. Gen.* 1899, Mitau 1901 S. 36. Das Verhältnis von Westfalen und Rheinländern unter den obersten Gebietigern war aber 1421, 1422 wie 0:7, da der Vogt von Jeruen Hewig von Gilsen ebenfalls Rheinländer war (vgl. UB. 8 n. 421; 9 n. 549 S. 398). <sup>2</sup>) Vgl. *Liel. Güterbukk.* 1 n. 123, Testament des Otto Pilkever, 1388 Mai 13.

sie in dieser Zeit mehrfach zu Johanni stattgefunden haben<sup>1</sup>, und zwar, entsprechend den Kosten der Bewirtung, wohl nicht allein um eine Versammlung des sog. rigischen Drittels (Wenden, Wolmar, Kokenhusen, Lemsal), sondern dazu auch der dörptschen Gruppe<sup>2</sup>. Die Verhandlungsgegenstände sind nicht überliefert. Die livländ. Städte waren damals besonders durch die Störung des Handelsverkehrs mit Nowgorod und gewisse Ausfuhrverbote der Landesherren betroffen.

### 1421 Juni 24 Reval. Gemeiner Tag der harrisch-wierischen Vasallen.

284. Am 11. Mai teilte der OM. dem Rat zu Reval mit, er habe dem harr. Vasallen Friedrich Wrangel, der wegen qualifizierten Totschlages verurteilt worden, mit seinen Genossen nach Schweden geflüchtet war und einige Lehnsleute Kg. Erichs zu Fürbitten beim OM. veranlasst und durch Vermittlung Revals auch selbst den OM. um freies Geleit für sich und seine Mittäter gebeten hatte, folgende Antwort geschrieben: es läge keineswegs so, dass Wrangel von seiner Herrschaft (dem DO.) Gewalt erleide, vielmehr sei er vom OM. nach anwisinge und afsprekinge der gemeinen Ritter und Knechte unserer Lande Harrien und Wierland, na erem rade, den wir dar inne nicht enthoert hebben, noch enthoren willen, Leibes und Gutes verurteilt worden<sup>3</sup>.

<sup>1</sup>) Vgl. die Versammlungen am 24. Juni 1425, 1427, 1432. <sup>2</sup>) Vgl. hierüber nn. 58 S. 44; 81. 88. <sup>3</sup>) Vgl. v. Transehe, Mitteil. 18 S. 212. Auf dieselbe Angelegenheit bezieht sich wahrscheinlich folgende, 4 Jahre frühere Anfrage Revals an Lübeck um Rechtsbescheid: „In unserer Stadt hat eine Person Streit mit einem Bürger gehabt. Wir haben nun im Namen des OM. und im Namen des Rechtes bei Strafe von Leib und Gut Frieden geboten. Die Person zog darauf aus der Stadt, kam aber dann heimlich selbviert wieder zurück und griff den Bürger mit gewaffneter Hand an. Dieser floh in ein Haus, in dem eine Frau im Kindbette lag. Die Person mit ihren Helfern folgte ihm dahin, sie verschlossen die Tür hinter sich und schlugen den Bürger im Hause tot. Sie brachen also den gebotenen Frieden mit rechtem Vorsatz. Darauf kam unser Herr, der OM., und brachte die Friedensbrecher mit und wollte sie in unsere Stadt einbitten und einbringen, was vorher nie geschehen ist. Er sagte, der DO. wäre für sein Land und seine Städte von Päpsten und Kaisern mit all der Herrlichkeit, die ein Kaiser hat, begnadigt, der Kaiser aber dürfe solche und ähnliche Leute in eure Stadt mitbringen. Das haben wir dem OM. nun verweigert mit der Berufung auf die Freiheit eurer Stadt und eure Erklärung, ob ein Kaiser solche Friedensbrecher und Missetäter in eure Stadt mit sich bringen dürfe. Wir bitten daher, liebe Herren und gute Freunde, eure Ehrwürdigkeit, uns deshalb einen Bescheid zu schreiben, wie ihr es damit haltet. Uns liegt daran sehr viel, denn es ist der höchste Artikel unseres Rechtes. Valete. Scriptum in die Valentin“ [1417] Febr. 14. — Hildebrand. Offenbar aus dem StadtA. zu Reval und gleichlautend oder identisch mit der im Hans. UB. 6 n. 107 S. 48 Anm. 1 aus dem rev. Missivbuch 1384–1420 fol. 52b im Auszuge abgedr. Anfrage Revals an Lübeck von 1417 Febr. 14. Wrangels Verurteilung war vor 1420 Juli 25 erfolgt. An diesem Tage begehrte der OM. von Reval Massnahmen gegen den Leibes und Gutes Verurteilten, der sich mit seiner Gesellschaft in Schiffen an der Küste umhertreibe und dem Lande noch grossen Schaden tun könne (UB. 5 n. 2490). Weitere Nachrichten aus diesen Jahren behandeln Fehden unter den harr.-wier. Vasallen, sowie Verbindungen derselben mit Kg. Erich. Laut Schreiben des OM. vom 11. Mai 1421 wollten die harr. Vasallen Friedrich und Hans Parenbeke (Wrangels Genossen?) in Stockholm. Am 1. Sept. 1422 hört man, dass der harr. Vasall Arnd Vietinghof von Hans Parenbeke im Gefängnis zu Abo gehalten wurde, und dass beide sich vor dem dortigen Hauptm. Klaus Ludekesson geeinigt hatten, die Entscheidung ihrer Sachen Kg. Erich zu übertragen, was Reval an Dietrich Vietinghof, Arnds Vater, mitteilen sollte (UB. 5 n. 2546. Hans. UB. 6 n. 452). Durch diese Nachricht wird folgende Klage des OM. an den HM. erläutert. Leute aus Schweden sind nach Estland gekommen, haben [vor 1422 Aug.] die Güter Otto von Brackels (der damals mit dem harr.-wier. Aufgebot in Preussen war) verbrannt; danach sind dieselben zu Schiff aus Schweden gekommen und haben einen der angesehensten Vasallen, Arnd Vietinghof, gefangen dorthin geführt (UB. 5 n. 2634, 1422 Sept. 6).

*Er, der OM., könne über das Gesuch um Geleit nur nach Anweisung und Rat der gemeinen Ritterschaft [von Harrien-Wierland] entscheiden. Diese werde am 24. Juni nach alter Gewohnheit in Reval zusammenkommen. Wenn Wrangel bei dieser Gelegenheit für sich und seine Helfer durch einen Freund Geleit erbitten wolle, so würde der OM. sich nach dem Bescheid der gemeinen Ritterschaft richten. Über die Stifter aber habe er keinen Einfluss, denn die Bfe. seien frie sulves heren; vom Bf. von Ösel oder dessen Vikar habe Wrangel übrigens bereits Geleit. In diesem Sinne sollte Reval auf Verlangen des OM. dem Wrangel eine Antwort schreiben. Die estländ. Vasallen blieben offenbar bei dem einmal gefällten Urteil, da am 22. April 1423 die von Wrangel verwirkten Güter vom OM. weiterverlehnt wurden.*

UB. 5 n. 2546; L. Arbusow sen., *Jahrb. f. Gen.* 1899, Mitau 1901 S. 39 Anm. 18. — Im Zusammenhang mit den damaligen Fehden in Ordensestland stand wohl auch der gerichtliche Zweikampf des Heinr. Treiden vor Reval, 1418 Mai (UB. 5 n. 2233; über Hans Treiden vgl. n. 291 Anm.). Darauf bezieht sich folgende Entscheidung des Röm. Kg. Sigismund: Gerard Dalem von Liflande hat ihm furbracht, wie das er mit Heinrichen Treiden von etlicher zuspruche wegen, die der vorgenante Gerard zu dem egenanten Heinrichen getan hat, einen kampf gevochten habe, solichs kampfes derselb Gerard nyder gelegen sy, davon er etwas an siner ere, friheit und wapen gekrenket ist und er die ouch verloren habe. Aber es sei im an dem libe gnade getan. Dalem hat den Kg. gebeten, ihm das im Zweikampfe Verlorene wiederzugeben, was der Kg. tut, indem wem an dem libe gnade getan ist, ouch billich an den eren und wapen gnade beschehen solle, und haben dorumb mit wolbedachtem mute, gutem rate und rechtes wissen den vorgenanten Gerarden und sine erben in alle ire ere wider gesaczt und in die wider geben, und geben in die ouch widerumb in craft disz briefs und Romischer kunglicher machtvolkommenheit, und gebieten allen unsern und des richs undertanen und getruen ernstlich mit disem brief, das sy den egenanten Gerarden und sine erben aller und iglicher irer ere, friheit, wapen und rechte in allen enden genieszen und gebruchen lassen sollen, als liebe in sy unser und des richs swere ungnade zu vermeiden. 1419 Jan. 25. Ad relationem domini Johannis de Luppfen, judicis curie. ReichsgerichtsA. zu Wien, Registratur Kg. Sigmunds, überschr.: restitucio honoris. Verz.: daraus Altmann, *Die Urkunden Kaiser Sigmunds*, 1897 n. 3797. Nach Abschrift von Dr. Goldmann auszüglich mitgeteilt von R. Hausmann, *Balt. Monatsschr.* 51, 1901, S. 146. 149 f. Vgl. ebda. S. 137 ff. Heinr. Tr., harr. Vasall, erscheint in reger Verbindung mit dem Freibeuter Claus Doeck, der 1419 der Stadt Reval Fehde ansagte, 1425 Dez. 15 dort hingerichtet wurde. Vgl. S. 206 A. 5.

### 1421 August 25 Riga. Versammlung von Ordensgebietigern.

285. Die Lage hatte sich im Jahre 1421 für den DO. sehr bedrohlich gestaltet. Livland war durch die Verbindung Litauens mit Dänemark zwischen zwei Gegner geraten, mit denen überdies die inneren Ordensfeinde ihre Beziehungen immer enger knüpften. Dazu war, seit Polen sich der Kurie wieder genähert hatte, ein Umschwung in der dem DO. bisher günstigen Haltung des Papsts erfolgt, so dass für den DO. in Livland auch dieser Rückhalt fortfiel: Martin V. hatte am 31. Mai dem EBf. von Riga und seinen Suffraganen sogar jede Befehdung der in den Reichen des Grf. Witowt neuerdings zum

Vielleicht waren das Racheakte des von seinen Standesgenossen verurteilten Wrangel und seiner Gehilfen. Hans Parnebeke, der den Arnd Vietinghof gefangen hielt, scheint nach UB. 5 n. 2546 zu Wrangels Gesellschaft gehört zu haben. Für den DO. war es natürlich höchst misslich, dass seine Vasallen bei Kg. Erich Schutz gegen gerichtliche Urteile suchten und fanden und ihre Fehden seinem Spruch unterbreiteten.

*Christentum übergetretenen Samaiten und Litauer verboten*<sup>1</sup>. Die Prälaten waren ohnedies weit entfernt, den O. gegen Witowt zu unterstützen. Als der OM. kurz vor dem 22. Mai infolge einer Warnung des HM. wegen drohender Kriegsgefahr durch den Vogt zu Wenden Joh. Trecht den dorp. Bf. befragen liess, welchen Beistand er von ihm erwarten dürfe, verweigerte der Bf. jede Hilfe gegen Witowt, da dieser von Papst und Kaiser zum Schutzherrn des Stifts Dorpat eingesetzt sei<sup>2</sup>. Ebenso gefährlich war die Verbindung der Prälaten mit Kg. Erich von Dänemark. Den EBF., der sich nach dem 22. Mai in päpstl. Auftrage nach Schweden begeben hatte, begleiteten auch 4 Vasallen aus dem obersten Rate (Stiftsrat) des Bfs. von Dorpat. Ambundi hat dem Kg. zwar die Rechtfertigung für den OM. (nn. 277 f.) übergeben (die Originale liegen im Kopenhagener Archiv). Aber er benutzte die Gelegenheit, um sein Erzstift dem Schutze Kg. Erichs zu unterstellen, also gegen den DO. in Livland zu operieren. Man kann nicht zweifeln, dass die Boten Bf. Dietrichs damals ein gleiches Schutzprivileg für das Stift Dorpat erwarben, wie es zur selben Zeit auch die Vertreter Bf. Kaspars für das Bistum Ösel taten<sup>3</sup>. Auch viele Vasallen des DO. wie der Stifter standen mit Kg. Erich in Verbindung<sup>4</sup>. Offenkundig waren die Separationsbestrebungen des Rig. Domkapitels, und im Sommer 1421 war dazu die Frage der Herrschaft des DO. über Riga aufge-  
 rollt worden<sup>5</sup>. Mit Ambundis Regierungsantritt war im ganzen Lande die Opposition gegen den DO. wachgerufen.

Mit Polen-Litauen kam noch einmal eine Verlängerung des Beifriedens bis zum 13. Juli 1422 zustande. Kg. Sigismund, der den DO. gegen die

<sup>1</sup>) UB. 5 Reg. n. 3009. Napiersky, *Russisch-Livländ. Urkk.* n. 215. Cod. ep. Vitoldi nn. 942. 965. Vgl. Bellée, *Polen u. d. röm. Kurie 1414—1424* S. 52 ff. <sup>2</sup>) Vgl. UB. 5 nn. 2553 f. 2557, unten n. 286. <sup>3</sup>) Vgl. S. 239 A. 5. 1421 Juni 17 ist Ambundi in Stockholm (Brfl. 3 S. 178), Juli 13 desgl. (Ablassbrief, angef. bei Hildebrand, *Stockholms stads Jordebok* S. 446. — H. Hildebrand), um Sept. 14 bei Röna in Ostgotland. Am 24. Sept. 1421 stellte Kg. Erich zu Röna einen (mit dem vom selben Tage datierten Privileg für Ösel gleichlautenden) Schutzbrief für den EBF. und die rig. Kirche aus (ReichsA. zu Stockholm, Liv. Conv. 384. Kopialbuch aus der Zeit nach 1605. fol. 1b. — Hildebrand. Vgl. UB. 6 S. 131 Reg. n. 2979 b). Vgl. UB. 5 n. 2581 Sp. 798: Kg. Sigismunds Warnung, dass Kg. Erich sich mit den Hansestädten verbünden wolle, und auch der EBF. von Riga und einige von seinen frien adir leenluten mit ihm etwas wider den DO. vorhätten: es seien die stete Rige und Revele, doromme sotane liga sulde gescheen (Anfang 1422).

<sup>4</sup>) UB. 5 n. 2528, oben n. 280. <sup>5</sup>) Auch hinter der Widersetzlichkeit Rigas stand der Einfluss Ambundis, bei dem die Stadt Rückhalt fand. Zu Johanni 1418 war die Rente für die 5 Sühnevikarien vom Jahre 1330 dem DO. zum letzten mal gezahlt worden (v. Bulmerincq, *Rig. KR.* 1 S. 122, 18). Im Nov. 1418 war der EBF. angelangt, seitdem fehlt 2 Jahre lang der Eintrag wegen der Vikarien in den Rig. KR., ebenso hielt die Stadt die übrigen Bestimmungen des Sühnebriefes nicht ein. Vielleicht die Abwesenheit Ambundis ausnützend, und im Zusammenhang mit der Frage der Heeresfolge Rigas gegen Litauen, stellte der OM. der Stadt am 26. Juli 1421 eine Reihe Forderungen auf Grund der Unterwerfung von 1330 (UB. 5 n. 2558, vgl. auch 8 n. 655 und 11 n. 234 S. 205, Anm.). An die Einstellung der Zahlungen für die Vikarien knüpfte sich, als der OM. über die Artikel des Sühnebriefes verhandelte, auch eine Auseinandersetzung wegen der Währung, worüber folgende Notiz überliefert ist. Ao. 1421 hat der her meyster Syverd Lander von Spanheim von e. e. rahts deputirte[n] begehret, dass sie (laut suhnebriefes de ao. 1330) wegen 5 vicarien geben solten 6 mk. Rigischen silbers, zu verstehn vor 1 mk. Rigisch 1 mk. lödiges silbers. Darauf hatt e. e. raht geantwortet: dass zwar vor alters ein solcher gebrauch gewesen, wer einem was schuldig worden, hatt vor 1 mk. Rigisch ein mark silbers gegeben unter Teutschen und Undeutschen (das die Undeutschen noch damahlen genand marck hopped [*Livisch obdi* = Silber]. ja, dass zu der zeit, da der suhnebrief gegeben, 1 mk. Rigisch ein mark silbers gewesen; allein nachdem die münzte leichter worden und ärger an gelt (oder schrot), daran die stadt nicht, sondern die herschafft allein schuldig, so bezahlete man nu mit gelt, und nicht mit silber. Wenn das gelt besser, so würde man besser bezahlen (*StadtA.* zu



Hussiten in Böhmen brauchen wollte<sup>1</sup>, war entrüstet über den Abschluss mit Witowt, da dieser die Ketzer unterstützte, und verlangte vom DO. die Aufsage des Friedens, sowie Kriegsbeistand gegen die Hussiten<sup>2</sup>. Am 9. Aug. erhielt der OM. die für den DO. in Livland bestimmten Briefe des Röm. Kgs<sup>3</sup> durch den HM. zugesandt, mit dessen Anweisung, sich in dieser Sache nach den in Preussen zu fassenden Beschlüssen zu richten. Da aber weitere Kundgebungen des HM. ausblieben, berief der OM. zum 25. Aug. die angesehensten Ratsgebietiger zur Beratung nach Riga. Als anwesend werden nur der LM. Hunsbach und der Komtur zu Ascheraden Joh. Schwarzhof namentlich erwähnt.

Die Beschlüsse ergeben sich aus 3 Schreiben des OM. an den Röm. Kg. Sie zeigen u. a., dass der O. durch ihn neuen Einfluss über den EBF und den dorp. Bf. sowie die Sprengung ihrer Verbindung mit Witowt erreichen wollte. Die gleichfalls beschlossene, sehr vorsichtige Warnung vor Unterstützung der Hussiten an Witowt, mit dem der OM. damals aus Rücksicht auf Riga wegen Neubestätigung des Handelsfriedens verhandelte, wird aber unterblieben sein<sup>4</sup>. Alle Schritte beim Kg. und dem GF. wurden übrigens von der Entscheidung des HM. abhängig gemacht<sup>5</sup>.

UB. 5 nn. 2560 f. 2563 2569; unten nn. 286—289.

Riga, von Joh. Witte angelegter Sammelband d. 17. Jahrh. „De re monetaria“; auszüglich in Brotzes Livonica 22, MS. der Stadtbibl. zu Riga 2284 p. 73 f.). — Damals erfolgte eine Einigung, denn die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 133, 21) verzeichnen etwa zu Ende Juli oder Anf. Aug. 1421 die für 3 Jahre versessenen Vikarienrenten als berichtigt, und seildem kehrt die entspr. Zahlung alljährlich wieder. Doch das allgemeine Verhältnis zwischen DO. und Stadt blieb höchst gespannt (vgl. UB. 5 n. 2576 Sp. 791).

<sup>1</sup>) Voigt, Gesch. Preussens 7 S. 393 ff. v. Toeppen 1 nn. 297 301. <sup>2</sup>) Cod. ep. Vit. n. 954, vgl. n. 955 u. UB. 5 n. 2565 Sp. 765. <sup>3</sup>) Vgl. Cod. ep. Vit. n. 959. <sup>4</sup>) Vgl. UB. 5 n. 2565; 6 n. 2942 = Hans. UB. 6 n. 406. <sup>5</sup>) Der einzige Gewinn der inneren Politik des DO. in Livland im Jahre 1421 war die Kräftigung seines Einflusses im Stift Ösel, wo er den Unfrieden des Bfs. mit seinem Stift wegen der Angelegenheit Farensbachs ausnutzte. Bf. Kaspar hatte, um seine Stellung gegenüber der Ritterschaft zu festigen, den Papst am 7. März zu einem Breve an den OM. veranlasst, in dem diesem der Schutz des Bistums aufgetragen wurde. Der OM. war im Anfang über diese Inanspruchnahme, die den O. bei ohnehin drohender Kriegsgefahr in weitere Händel verwickeln konnte, sehr ungehalten. Dann aber scheint man den päpstl. Auftrag in Verbindung mit dem Widerstande der öselschen Ritterschaft gegen Bf. Kaspars Politik zum Abschluss eines Schutzvertrages benutzt zu haben, der ohne Zweifel dem DO. Einnischungen in die Verhältnisse des Bistums erleichterte. Das Ordensarchivregister der breve, bolungende dat sticht tho Ozell aus dem 16. Jahrh. verzeichnet: Eine voreninge und vrede tusschen dem stichte tho Ozell gemaketh tho 8 jaren lanck bie bisschop Caspars tiden mith ssinen vicarien, proveste, capittel und gudemans A<sup>o</sup> 1421 (Schirren, Verzeichnis S. 160 n. 45: fehlerhaft wiederholt im UB. 6 S. 131 Reg. n. 2979c. Offenbar dasselbe ist gemeint in Schirrens Verzeichnis S. 138 n. 359: Friedensvertrag zwischen dem O. und Stift Ösel auf 4 Jahre. Dat. 1421). Der Abschluss fällt vermutlich zwischen den 22. Juni, wo der OM. dem HM. den Empfang jenes Breves anzeigte, und den 9. Aug. 1421, wo er ihm mitteilte: nach Eurer Anweisung haben wir den Vikaren des Stifts zu Ösel geschrieben, wie wir uns auch vorher erboten haben, also were es sache, das der kirchin und stichte icht anliggende wurde, dar sie unser beschermunge inne wurden sein bedurffen, dar wolden wir uns in gutwillig rades und hulffe inne beweisen (Sitz-ber. d. Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1911 S. 400 n. 12; unten n. 286. UB. 5 n. 2560). Der eigentliche Sinn dieser Einigung war offenbar, dass der O., schon um dänischen Einfluss fernzuhalten, den Schutz der Rechte der öselschen Stiftsvasallen gegen ihren geistl. Landesherrn übernahm, der sie durch die Vorladung Farensbachs nach Rom und die drohende Anwendung des Bannes reizte. Im Verein mit den Vikaren des Stifts suchte der OM. den Streit zu schlichten und den Bf. zur Zurücknahme der Zitation zu veranlassen. Beide öselschen Parteien waren jedoch im Begriff, auch noch den Kg. Erich von Dänemark in die Angelegenheit hineinzuziehen. Farensbach war (vor dem 11. Sept. 1421) nach Schweden

**286.** [Siegfried Lander von Spanheim], OM. von Livland, an den HM.: Bf. [Dietrich] von Dorpat hat sich auf eine Anfrage wegen Kriegsbeistandes für den DO. [gegen Polen und Litauen] auf sein Schutzverhältnis zum GF. Witout berufen. Riga, [14]21 Juni 22.

*K aus StaatsA. zu Königsberg. OrdensbriefA. (alte Bez. Schiebl. 18), Orig., Pap., mit Spuren des briefschl. Siegels. Mitgeteilt von der Archivverwaltung. Verz.: nach der livl. Kopie von K Index 932 Anm.*

Dem erwirdigen geistlichin manne, homeister Dewtsches ordins, dandum.

Unssen demütigen gâr willigen gehorsam alczeit bevor. Erwirdiger gnediger lieber her meister. Als wir in villn euwirn brifen und mit namen nw in euwirn letzsten vornemen, daz wir uns nicht anders wenne eynes gewissen kriges<sup>1</sup> müssen seyn vormütende etc., so wollen wir uns auch gerne darczu richten nach alle unssem vormögen. Darumme so gerüche euwir gnade zu wissen, daz wir unssen voyth czu Wenden bynnen kortz vor desser czeit in boteschafft gesandt hatten czu dem herren bischoffe czu Darpte nach vill rede euwir gnaden brife und auch anderer vorwort, die wir mit im in vorzeiten gehat haben, der wir euwir gnaden all nicht schreiben können, wenne sie czu langh weren und auch nicht nôt ist, an im czu dirfaren, waz tröstis und hülffe wir uns mochten an im vormütende seyn etc.<sup>2</sup> So enhoth her uff daz ûssirste und daz allirleste dem voythe kein ander antworte van allen Worten nicht gegeben anders wenne also, daz die kirche czu Darpte und syn stichte mit pobstlichin und keyserlichin schriften in besthen mugen bevolen seyn herczog Wytowdt<sup>3</sup>, dar weder her yo nicht thun enmöge, doch so seyn eynsteyls seynes obirsten rathtes mit dem herren erzbischoff von Rige ûssgeczogen in Sweden<sup>4</sup>, als her Dyterich von der Rôpe, her Engelbrecht und her Peter von Tyzenhwssen, ritere, und Johan von Dolen, die vier wanner die weder heym quamen, waz im die denne doczu dûchte gerathin, daz wolde her uns denne weder schreiben. Hirane mag euwir gnade woll dirkennen, waz hülffe und tröste wir an im mögen gehaben. Vortmee so both uns unsser heilger vater der pobst gescreben ein brevium<sup>5</sup>, daz uns auch quam mit euwir gnaden lesten brifen, von Worten czu Worten lîdende, als in desser ingeslossenen czedelen stehet geschreben, die euwir gnade woll wirt vornemen. Sullen wir uns denne in alle sache stössin wedir und vört, war eyn yclichir anhebt, und uns denne selbest ein krig obir den hals vellet uns und unssen ordin antreffin, waz euwir gnaden vorsichtige rath dorynne czu thûn sey, dem wollen wir nach euwir gnaden antwort allewege gerne gehorsam seyn. Gegeben czu Rige am tage 10<sup>m</sup> militum anno etc. 21<sup>mo</sup>.

Gebittiger Dewtsches ordins czu Lyfflande.

*gegangen und hatte ihn fussfällig um Beschirmung in dem von des Kg. Vorfahren herstammenden Rechte, in dem die Ritter und Knechte in Livland sâssen, und um Beistand gegen den Bf. gebeten, der ihn aus dem zuständigen Rittergericht vor das geistl. Gericht der Kurie ziehen wolle. Aber die Vikare des Stifts sandten ihm 2 Domherren und 2 Gutemannen nach und liessen mit Erfolg seine Klagen widerlegen, während der Bf., durch päpstl. Schreiben unterstützt, am 24. Sept. 1421 von Kg. Erich ein Schutzprivileg für sich und die ôselsche Kirche erwarb (UB. 5 n. 2503 [statt 1420 Sept. 25 zu datieren: 1421 Sept. 24, vgl. UB. 7 n. 334 Anm.]; n. 2634 Sp. 874, n. 2573 Sp. 782 f. [statt 1421 Dez. 31 zu datieren: 1422 Dez. 30, vgl. Brfl. 3 S. 242]; n. 2709 Sp. 998 f., oben n. 264). Vgl. weiter n. 290.*

<sup>1)</sup> Vgl. auch UB. 5 nn. 2553 f. <sup>2)</sup> Vgl. (hinsichtlich des EBF. von Riga) UB. 5 n. 2529.

<sup>3)</sup> Vgl. nn. 210. 222. 244. 255 A. <sup>4)</sup> Vgl. UB. 5 nn. 2548 f. <sup>5)</sup> P. Martin V. unterstellt während der Abwesenheit Bf. Kaspars das Stift Ôsel dem Schutz des OM. von Livland. Rom, 1421 März 7. Gedr. Sitz.-Ber. d. Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1911 S. 400 n. 12.

**287** *O.M. von Livland an Kg. Sigismund: erwidert die Ermahnungen wegen des vom DO. mit Polen-Litauen, trotz der Unterstützung der Hussiten durch den GF Witowt, abgeschlossenen Friedens mit der Versicherung unwandelbarer Treue des DO. in Livland. Riga, 1421 Aug. 26.*

*K aus StaatsA. zu Königsberg. OrdensbriefA. (alte Bez. Schiebl. XVII f. a. Nr. 184), 1 Bl. Pap., gleichzeit. Kopie, überschrt.: Disz sien abeschrift dryer brieffe, die do sien geschriben an den Romischen konig etc. (Bezieht sich auf nn. 287–289). Dem HM. übersandt mit dem Schreiben von 1421 Aug. 29 (UB. 5 n. 2563). Verz.: nach K Mitteil. 2 S. 493 n. 997b 1–3. Vgl. UB. 5 nn. 2560 f.*

Demutige bevelunge williges dinestes mit innigem gebete zu euwer allirdurchlu[ch]tigsten grosmechtigsten koniglichen gnaden meyner mogelicheit stetes bevor. Allirdurchluchtigster grosmechtigster konig und allirgnedigster lieber herre. Euwir koniglichen gnaden brieff gegeben zu Preszburg am samsztage nach sente Margarethen tage<sup>1</sup> etc. habe ich demutlichen alz sich das getzemt mit allir wirdikeit empffangen und in herzen wol vornomen. In deme euwir grosmechtigste konigliche gnade mir schreibet, das euwir koniglichen gnaden wore botschaft komen sie von dem konige von Polan zcu eyner antwort, wie das der Wytold mit Sygemunden genant Allexander den Wikleffen bielegen, in helffen und schutzezen und beschirmen wellen, ouch das euwer kon. gn. botschaft komen sie, wie das der hochgeborne Friderich marggraffe czu Brandenburg etc. zcwischen dem konige von Polan und Wytolden und Johannszen den eldern etc. an eyne, und dem erwirdigen homeister, mir und unserm ganczen orden an dem andern teile eynen frid<sup>2</sup> etc. gesetzt, gemacht und geordnet hat, dor inne die heilige cristenheit, euwir kon. gn. und das heilige reiche nicht ufgemen und bewart sien etc., und den noch vortan nach vielen andern artikeln mich bie de letzten irmanet allir truwe und ere, der ich Gote, der ganczen cristenheit, euwern kon. gn., dem heiligen reiche pfflichtig sien, wer es sache, das der konig von Polan, der Wytold, der Sigismund und die von der Maszen den Wykleffen zcuycogen und sie schutzezen und beschirmen welden, das denn ich und der gancze orden Got zcu lobe, dem cristenglauben und der ganczen cristenheit zcu hulffe und zcu troste, ire fiende werden etc. Allirdurchluchtigster und grosmechtigster konig und allirgnedigster lieber herre. Euwern kon. gnoden ich allirdemutlichste mit gebogeten knyen, so ich sal, dancke, das euwir grosmechtigste kon. gn. so hoch sich demutiget, mir sulche ledige sachen mete zcuvorkundigen und der zcu wedirstehn mit anruffen, wie wol myne vormogend ledir gar swach ist. Das sal euwir gros. kon. gn. dor ane nummer zcwieffeln. In semlichen ledigen sachen wil ich allewege mit mynem orden, wor ich von meyns ordens wegen obir zcu gebitten habe, der heil. Romischen kirchen, euch und dem heil. Romischen reiche und dem heil. cristenglauben und der heil. cristenheit williclichen bielegen und der heil. cristenheit zcu sterckunge, zcu sture und zcu hulffe komen und mit willigem mute unsir blut noch liepp noch leben dorvor sparen nach cristenlicher truwe und ordenlichem rechte, wenn und wie dicke in sotanen ledigen sachen der heil. cristenheit ken sulchem unglouben und ketezir und iren bielegers not wurde sien. Gegeben zcu Rige am dinstage nach Bartholomei im 14<sup>e</sup> und 21<sup>ten</sup> jaren.

<sup>1</sup>) [1421] Juli 19. Vgl. Cod. ep. Vil. n. 953.    <sup>2</sup>) Vgl. UB. 5 n. 2557 und Regest 3018 (gebr. Supplement. ad hist. Russ. S. 297 n. 116).

**288.** *Derselbe an denselben: erläutert mitbezug auf das Hilfestesuch [gegen die Hussiten] sein Verhältnis zu den livländ. Bfen.; der EBF. von Riga und der BF. von Dorpat stehen im Bündnis mit Hszg. Witowt; bittet, auf sie einzuwirken. Riga, [1421 Aug. 26.]*

*K aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA., gleichzeit. Abschrift auf demselben Blatt, wie nn. 287. 289, übersch.: Disz ist eyn sunderlich brieff, den wir dem Romisschen koninge senden von der stichte wegen in Liefflande.*

Demutige bevelunge williges dienstes mit innigem gebete zcu euwir allirdurchl. grosmecht. konigl. gnaden meyns vormogens stetes bevor. Allirdurchl. gros. konig und allirgnedigster lieber herre. Als zcu euwir grosmechtige konigliche genade mich und meynen orden hochlich hat irmant in euwir konigl. [gn.] brieffen biestendig, trostlich und hulflich biezulegen dem heiligen cristenglauben etc., dorinne ich, app Got wil, vrolich sterben wil, so begere ich in allir demut mit gebogeten knyen euwirn koniglichen gnaden zcu wissen, das der ertzbischoff zcu Rige mit den bischoffen zcu Darapt, zcu Ozele, und zcu Cuwerlande, und zcu Revale zcu Liefflande wesende irs selber frye herren sien, dorobir ich von meyns ordens wegen keyne gebot habe, und dach gar grosze hulffe und sture der lande zcu Liefflande an in mete leith in sulchen sachen. So haben sich die stichte Rige<sup>a</sup> und Darapte vorzeithen mit herzog Wytold voreynet und vorschriben, das herzog Wytold sie vorteidungen, in helfen und beschirmen sal<sup>1</sup>, darobir so hat das stichte zcu Darapte usz dem lestgeledenen concilio brieffe behalden, das sie herzoge Wytold sal beschirmen<sup>2</sup>. Und hirumb so en kunde ich nach myn orden nach der zeit keyne hulffe am stichte zcu Darapte haben in unszern noten widder herzog Wytold, und im sulchen so en weis ich noch nicht, wes wir uns an demselben stichte sullen sien vormuttende. Worumb ich euwir konigliche gnode bitte, app ich thar, mit ganczer demut und gebogeten knyen, das euwir grosmechtige konigliche gnade denselbigen ertzbischoffe und bischoffen dergleichen als mir wolde schreiben und irmanen, das sie an sulche not sich ouch sulden keren, der heiligen cristenheit zcu hulffe und zcu sterckunge. An mir und meynen orden sal, app Got wil, nummer zcwieffel sien nach alle meynem vormogen und nach cristenlichem und ordenlichem rechte. Gegeben zcu Rige ut supra.

**289.** *Derselbe an denselben: erklärt auf die Vorstellungen wegen des Friedensschlusses des DO. mit Witowt, dass er denselben, nach dem Begehren des Röm. Kgs., durch eine Botschaft befragen lassen werde, ob er die Hussiten unterstütze. [Riga, 1421 Aug. 26].*

*K aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA., gleichzeit. Abschrift auf demselben Blatt wie nn. 287 f. — Vgl. auch H. Bellée, Polen u. d. röm. Kurie 1414—1424, 1914 S. 70 ff. 86 ff. 88 ff.*

Demutige bevelunge williges dienstes mit innigem gebete zcu euwir allirdurchl. gros. kon. gn. myner mogelichkeit stetes bevor. Allirdurchl. gros. konig und allirgn. lieber herre. Euwir kon. gn. brieff gegeben zcu Presburg am suntage vor Marie Magdalene<sup>3</sup>, in das erste inhaltende, alz euwir kon. gn. im andirn euwirn brieffe geschreiben hat von des fredes wegen, den ich und der orden mit herzoge Wytold uffgenomen haben, dor inne euwir kon. gn.

<sup>a)</sup> Über der Zeile nachgetragen K.

<sup>1)</sup> Vgl. nn. 145. 243. <sup>2)</sup> Vgl. UB. 5 nn. 2127. 2063. 2119, oben n. 222. <sup>3)</sup> [1421/ Juli 20, gleichlautend mit Cod. ep. Vit. n. 954.

etwas treffliches vorgessen habe etc., habe ich demütlich, alz sich das geczemt, mit allir wirdikeit empffangen und in herczen wol vornomen. Und dor umb nach euwirn kon. gn. begerunge und bevelunge so wil ich gerne zcu herczoge Wytold meynes ordens gebittiger eynen senden und getrulich an im dirfaren loszen, app her den Wykleffen zcu Bemhmen<sup>a</sup> biestendig und beholffen sien welle, und im zcu dirkennen geben alle sachen nach euwir<sup>b</sup> kon. gn. bevelunge, und denn nach legenichkeit siener entwort<sup>a</sup> in der sachen mit willigem mute, Gote zcu lobe und zcu eren der heil. Romisschen kirchen, euwirn gn. und dem heil. reiche, cristenlichem glauben zcu stercken, zcu schutczen und zcu beschirmen bielegen und frolich unsir blut, lieb und leben darstrecken nach cristenlichem und ordenlichem rechte. Gegeben etc.

**290.** *Derselbe an den HM.: Nach Mitteilung der Vikare des Bfs. [Kaspar] von Ösel hat Wilhelm Farensbach gemäss seiner Zusage die strittigen Kirchengüter und 500 Mk. Rig. ausgeliefert, bittet daher, wie auch die Vikare getan haben, den Bf. zur Zurücknahme der Zitation Farensbachs an die Kurie zu veranlassen, damit die Sache vom OM. gütlich beigelegt werden könne. Riga, [14]21 Sept. 11.*

*K aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA. (alte Bez. Schiebl. L S. XLII n. 122), Orig., Pap., mit Spuren des briefschl. Siegels. Unter der Adresse: Responsum habet. Mitget. von der Archivverwaltung.*

*Verz.: nach dem s. Z. in der Bergmann-Treyschen Samml. in Riga befindlich gewesenen Orig., Index n. 1001. UB. 5 Reg. n. 3026.*

Dem erwirdigen geystlichin manne, homeistere Dewtsches ordins, tag und nacht ân alle zumen.

Unssen demütigen gâr willigen gehorsam altyd zcûvor. Erwirdiger gnediger lieber her meister. So als euwir gnade woll weys von den sachen, die zcwischen unserm herren von Ozele und hern Willem von Varesbech<sup>1</sup> gewand sein etc., so hat unsse herre von Ozele denselbigen hern Willeme nw laden lossin in den hoff zcu Rome, so haben wir auch schrifftleichin vornomen, daz her Willem unssem herren von Ozele und seinen vicariis von syner wegen die dorffer, lewte und de 5<sup>c</sup> mar[c] weder geantwort hat, so als daz vor uns geredit wort und em her Willem vorhies in seinem ðsszcoge<sup>2</sup>, und hirume so haben uns die vicarii das gescreben und gebeten, daz wir daz unssem herren von Ozele wellen schreibn, dergelichin sie auch thûn wellen, und seine wirdichkeit bitten, daz er die citacien wolle weder abethûn und .<sup>c</sup> ez mit der sache in fruntlichir gedult lassin bestehen, so lange das seyne wirdichkeit, ap God will, weder zcu lande kome, und das auch her Willem weder zcu lande kome, wente die auch bussin landes ist<sup>3</sup>. Wir hoffin, ap God will, wor daz geschiet, wir wellen in die sache bas gryffen und hern Willem also undirweisen, daz wir hoflin, daz die sache sulle zcu beiderzeit fruntlichin werden hingelegt, und wir bitten euwer gnade auch demütlichin, dergelichin unssem herren von Ozele heninzeuschreiben, in bittende, daz her die sache in fruntschofft welle lossin bestân und darynne betrachten nûtz und eindracht deser armen lande. Auch bitten wir demütlicheich euwir gnade, ap wir tûrsten, daz ir dese ingeslossne briffe, die an unssen herren von Ozele und unsses ordins procuratore stehen gescreben, mit euwer gnaden briffe wellen lassin in den hoff schicken, uff daz die sache vôrder nicht werde getreben in gerichte. Auch

<sup>a</sup> sic K. <sup>b</sup> korrigiert aus euwirn K. <sup>c</sup> Loch im Papier K.

<sup>1</sup>) Vgl. nn. 260. 264. <sup>2</sup>) Vgl. UB. 5 n. 2678. <sup>3</sup>) Vgl. UB. 5 n. 2709, oben S. 248 f. A.

haben wir unssen procuratorem gebeten, zcu sollici[teren]<sup>a</sup> unssen herren von Ozelen, daz her uns impetrere die dispensacien, daz unsse studentes, brodere unsses ordins, mögen leges stüderen, dergelichin bitte wir euwir gnade auch unsem procuratori zcu schreiben und auch unssen herren von Ozele der dispensacien zcu irmanende, so verre ez euwer gnad dunket gerathin<sup>1</sup>. Gegeben zcu Rige am donrstage vor exaltacionis sancte crücis anno etc. 21<sup>mo</sup>.

Gebitger Dewtsches ordins zcu Lyfflande.

### 1421 [Dezember Anfang]. Versammlung der Landesherren [?].

291. Am 17. Nov. schrieb der OM. dem rev. Rat: die Bauern bringen fortwährend himmelschreiende Klagen vor uns über die Verteuerung aller Lebensbedürfnisse, vor allem des Salzes, das sie beim Kaufm. nicht mehr erschwingen könnten; sie müssten gänzlich verderben, da sie [infolge von Pest, Misswachs und der Münzkalamität] ohnehin verarmt seien. Ihr wisst sehr gut, dass alles bei euch in der Stadt verkauft, und ebenso alles, es sei Fleisch oder Korn, dort gekauft wird; wir und die andren Herren dieses Landes sind der Meinung, dass der derzeitige Handelsbetrieb den Verderb des ganzen Landes bedeutet und seit der Einführung des Christentums hiezulande unerhört ist. Richtet es also bis zum 30. Nov. so ein, dass Salz und andere Dinge dem Landmann für einen geziemenden Preis verkauft werden, wobei der Kaufm. seinen redlichen Gewinn haben möge, der Landmann aber nicht verdürbe. Sollte das aber nicht geschehen, so müssten wir und andre Herren selber eingreifen und Wege finden, dass das Land erhalten bleibe. Reval erwiderte, eine Wandlung der Teuerung stehe nicht bei ihm. Entrüstet über den nunmehr anscheinend erwiesenen Eigennutz des städt. Kaufm., ergriffen die Landesherren gemeinschaftlich Massregeln dagegen. Das geschah vermutl. auf einem Tage, der noch vor dem 6. oder 11. Dez., vermutl. an einem von Riga und Dorpat gleich weit gelegenen Ort, etwa in Walk, oder bei dem inzwischen aus Schweden zurückgekehrten EBF. in dessen Residenz Ronneburg<sup>2</sup> stattfand. Anwesend waren der EBF. von Riga, der Bf. von Dorpat, der OM. „und die andren Herren und Prälaten dieser Lande“, also wohl Vertreter der Domkapitel, die Vikare des noch in Rom weilenden Bfs. von Ösel, und Ordensgebietiger. Die Herren verboten bei schwerer Strafe jegliche Ausfuhr von Salz, um den Preis desselben im Lande zu senken, und vereinbarten, dass keiner von ihnen ohne

a) Loch im Papier K.

<sup>1</sup>) 1422 Juni 13 bewilligte der P. das Gesuch (UB. 5 n. 2608). <sup>2</sup>) 1421 Nov. 9 ist der EBF., der zuletzt Sept. 24 in Schweden nachzuweisen war, in Ronneburg (A. der Grossen Gilde zu Riga. — Hildebrand). Eine etwa um diese Zeit anzusetzende Besendung des EBFs. durch Rat und Grosse Gilde nach Ronneburg verzeichnen die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 135, 28). Dass das Salzausfuhrverbot auf einer Versammlung vereinbart wurde, ergibt sich daraus, dass Dorpat (wo die Sperre besonders häufig übertreten wurde: v. Sacken, Beitr. zur russ. Gesch., Berlin 1907 S. 60) am 23. Dez. von einem gemeinsam versiegelten Briefe der Herren dieses Landes spricht. Auch wegen der Aufhebung desselben schlug Bf. Dietrich späterhin die Abhaltung eines Tages vor. — Im Hans. UB. 6 n. 435 Anm. wird das Verbot nicht ganz richtig erst auf den Februarlandtag 1422 bezogen. Zwecks Durchsetzung des Verbots griffen die estländ. Ordensvasallen, auf deren Betreiben es erlassen war, zu gelegentlicher Selbsthilfe: die Wegnahme einer von Reval nach Narva gehenden Salzladung auf offener Strasse im Frühjahr 1422 war eine Art polizeilicher Akt, aber die Beraubung russ. Kaufleute und eines dorp. Bürgers bei Fegefeuer durch den harr. Vasallen Hans Treiden eher Strassenraub (Hans. UB. 6 nn. 464. 468. 472. Vgl. oben n. 284 Anm.). Hier wird der um Hilfe angegangene OM. Remedur geschafft haben, denn während die Städte noch im Juli 1423 auf dem Hansetage zu Lübeck ihre Klage über den Salzraub wiederholten, wird der Überfall bei Fegefeuer nicht mehr erwähnt.

die Zustimmung der andren das Verbot aufheben dürfe. Diese Verordnung wurde in den Städten (in Dorpat erst am 21. Dez.) zur Nachachtung öffentlich verlesen. Am 11. Dez. teilte der OM. dem rev. Rat ziemlich unfreundlich mit, dass Revals Weigerung, die Teuerung abzustellen, ihn und die Herren und Prälaten des Landes zu der Vereinbarung genötigt hätte, die der Komtur (Albrecht Tork) der Stadt verkündigen werde; es wundere ihn, dass Reval den Salzpreis nicht senken zu können vorgebe, wo es doch das Salz dreimal so billig einkaufe, als es es dem Landmanne verkaufe. In einer etwas freundlicheren Nachschrift mahnte der OM. nochmals, der Not des Landes zu gedenken und um Gottes und des Seelenheiles willen die Bauern beim Salzverkauf nicht so unerträglich auszusaugen; einen redlichen Gewinn gönne er den Städten, aber das arme Volk dürfe nicht verderbt werden.

UB. 5 nn. 2569 f., weiter nn. 293 ff. Über die damal. bäuerl. Zustände s. v. Transehe, Mitteil. 23, 551—57.

### 1422 Januar 24 Walk. Städtetag; Januar 25—28 Landtag.

292. Die Städte waren über das Salzausfuhrverbot der Landesherren in grosser Aufregung und berieten sofort untereinander, um seine Aufhebung zu erreichen. Dorpat wusste schon am 23. Dez., dass die Herren und Prälaten am 25. Jan. 1422 in Walk zusammenkommen würden, und hielt vorherige Bemühungen wegen des Verbotes für vergeblich, nahm jedoch an, dass Riga vor dem Tage der Herren einen Städtetag anberaumen werde. Am 26. Dez. teilte der OM. dem rev. Rat mit, dass er am 25. Jan. zu Walk mit den Herren und Prälaten wegen gewisser Sachen und Gebrechen der Lande einen Tag halten werde, und forderte ihn auf, daselbst bei ihm zu erscheinen, um zu erfahren, was man dort beschliessen würde, damit der Rat sich danach zu richten wisse, und es desto besser von ihm und den Seinigen eingehalten werde. Am 31. Dez. schrieb Riga zum 24. Jan. einen Städtetag nach Walk aus, um vor allem wegen Aufhebung des Ausfuhrverbots mit den Herren zu unterhandeln und auch gewisse Klagen derselben zu erledigen. Vonseiten der Herren standen auf dem Landtage Beschlüsse über die Münze und den Salzhandel bevor, wobei man mit der städt. Opposition rechnen musste<sup>1</sup>. Der OM. aber

<sup>1</sup>) Für den OM. war die Lage u. a. dadurch kompliziert, dass inzwischen das von ihm selbst befürwortete Bündnis des DO. mit der Hanse perfekt geworden, und überhaupt eine Annäherung des HM. an die Städte erfolgt war. Seit Ende Aug. 1421 hatten in Danzig und Marienburg Unterhandlungen der wend. und preuss. Städte mit dem HM. wegen Abstellung des preuss. Pfundzolles und wegen des Bündnisses stattgefunden. Das Drängen des OM. und der livl. Städte hatte Erfolg gehabt, denn der HM. war durch die im April 1421 erfolgte Verbindung zwischen Wladislaw, dem Kurf. Friedrich I. von Brandenburg und Witowt von vollständiger Einkreisung bedroht und auf Rückhalt bei den Ostseestädten angewiesen, die ihrerseits durch die Gefahr seitens Kg. Erichs zum Anschluss an den DO. veranlasst wurden. Dieser machte den Städten grosse Zugeständnisse. Der HM. willigte in die Abstellung des preuss. Pfundzolles und versprach, die preuss. und livl. Städte an der Fassung und Durchführung gemeinsamer Beschlüsse auf Tagfahrten mit den übrigen Städten, sofern sich das nicht gegen den DO. richte, nicht zu hindern, und den OM. von Livland zur Aufhebung des Verbotes der Metallausfuhr nach Russland zu veranlassen. Daraufhin wurden am 1. Sept. 1421 die Bündnisurkunden ausgestellt, laut welchen sich die 6 wend. Städte mit dem HM. und dem OM. und deren Landen und Untertanen in Preussen und Livland auf 10 Jahre zu gegenseitiger bewaffneter Unterstützung gegen alle Angriffe verbanden. Im Kriegsfall sollten die 6 Städte dem DO. in Preussen 2000 Mann, in Livland 500 Mann stellen, der DO. bei gemeinsamen Fehden keinen Sonderfrieden schliessen, der HM. die von den gen. Hansestädten mit Zustimmung der preuss. und livl. Städte vereinbarten Ordinanzien genehmigen. (Vgl. nn. 274, 280 f. HR. I 7 nn. 374, 376 f. Hans. UB. 6 n. 396.) Kg. Erich wurde durch das Bündnis gereizt; dem DO. brachte es keinen prakt.

wollte sich vertragsmässig die Hilfe der Prälaten, Stände und Städte für den zum Sommer bevorstehenden Krieg des DO. mit Polen-Litauen sichern und auch sein Verhältnis zu Riga mit Hilfe der andren Stände klären<sup>1</sup>. Ebenso sollten während des Landtages die Beziehungen des DO. zu den russ. Nachbarn erwogen werden. Zu der Versammlung erwartete der OM. die Rückkehr des Marienburger Komturs Cisse von Rutenberg, den er infolge eines Zwists mit Pleskau dorthin gesandt hatte. Denn es kam viel darauf an, vor Ausbruch des poln. Krieges den Frieden mit Nowgorod und Pleskau neu zu befestigen<sup>2</sup>.

UB. 5 nn. 2572. 2577. 2579 und die folgenden nn. 293—296.

**293.** Dorpat an Reval: hat einen Brief der Landesherren [mit dem Salzausfuhrverbot] durch seinen RM. Gottschalk Oldenbrekelvelde abschriftlich an Reval gesandt; am 21. Dez. ist das Verbot in Dorpat verkündigt worden, und Oldenbrekelvelde hat [nach seiner Rückkehr aus Reval] berichtet, dass es auch dort eingetroffen sei. Dorpat hat Bedenken gegen die Besendung des OM. vor dem zum 25. Jan. angesetzten Landtage, hat am 16. Dez. eine Abschrift des Salzausfuhrverbotes auch an Riga gesandt, damit dieses mit EBF. und OM. wegen Aufhebung desselben unterhandle; wahrscheinlich werde Riga vor dem Landtage einen Städtetag anberaumen. [1421] Dez. 23.

Aus StadtA. zu Reval, Orig., Pap., mit Resten des briefschl. Sekrets. Mit der hier erwähnten Sendung nach Reval hängt folgendes Schreiben Dorpats an Reval zusammen: der Überbringer desselben, der dorp. RM. Gosschalk Oldenbrekelvelde, hat berechnete Ansprüche auf 4 Ypersche Laken, die in Reval aufbewahrt werden; Dorp. bittet, die Auslieferung derselben an ihn zu verfügen. [1421] Dez. 6 (in die Nicolai episcopi). StadtA. zu Reval, Orig., Pap., mit Resten des briefschl. Sekrets. — Stavenhagen.

Nutzen. In Livland aber war die Politik des OM. und der andren Landesherren gegen die dortigen Städte gerichtet. Abgesehen von den besonders die Städte treffenden Münzerlassen, wurden die Herren durch die Rücksicht auf ihre Ritterschaften wie auch etwaige Bauerunruhen zu Massregeln veranlasst, die die wirtschaftl. Interessen der Städte verletzten. Die grossgrundbesitzl. Vasallen des DO. (der ohnehin eine bauerfreundliche Haltung zu beobachten pflegte) wie der Stifter mussten vor dem Verderb ihrer Bauern und damit dem Sinken ihrer militär. und pekuniären Leistungsfähigkeit geschützt werden. Die Klage über Aussaugung der Bauern durch die Städte war damals allgemein und entsprach den wenig entwickelten nationalökonom. Ansichten der Zeit. Dass die städt. Handels- und Gewerbebetriebe auch in der Zeit, wo das ganze Land durch Misswachs darniederlag, Gewinn und Geschäfte machten (über die Bedeutung des Salzhandels von Dorpat und Reval s. v. Sacken, Beitr. zur russ. Gesch., Berlin 1907 S. 59 f.), musste zu Massregeln gegen die Städte herausfordern, die dem flachen Lande Erleichterung schaffen sollten. Das Metallausfuhrverbot war durch die äussere Lage des Landes hervorgerufen. Aber alle solche Eingriffe in die ökonom. Interessen der Städte verschärften die Animosität.

<sup>1</sup>) Im Hinblick auf Litauen wog es für den DO. in Livland besonders schwer, dass dort Ende 1421 bereits gut bekannt war, wie schlecht die Beziehungen zwischen dem O. und Riga waren. Der OM. hatte, da die Verhandlungen mit Riga im Sommer 1421 kein genügendes Resultat erbracht hatten, den Beistand des HM. gegen die unbotmässige Stadt erbeten. Infolge der Ermahnungen des HM. hatten zwar Vertreter Rigas am 12. Jan. 1422 dem OM. versprochen, sich nach dem Brief des HM. zu richten und auch den Sühnebrief von 1330 zu halten, aber Spanheim setzte mit Recht auf ihre Versicherungen kein Vertrauen (vgl. S. 247 A.3. UB. 5 nn. 2576 f.). Rigas Widersetzlichkeit wurde vom EBF. geschürt, der überhaupt dem O., wo er nur konnte, entgegenwirkte (vgl. n. 285). Unmittelbar vor dem Landtage war der rig. Rsb. Vos beim EBF. in Ronneburg gewesen (v. Bulmerincq 1 S. 136, 1). <sup>2</sup>) Vgl. v. Sacken, Mitteil. 20 S. 265 f. Witowt versuchte damals die beiden russ. Freistädte gegen den DO. aufzuwiegeln und suchte mit Wladislaw zusammen gleichzeitig eine Verständigung mit dem GF. von Moskau. Im Jan. 1422 wurde der OM. auch abermals gewarnt, dass Kg. Erich, gestützt auf das Bündnis mit Witowt, dem DO. Reval zu entreissen strebe (UB. 5 n. 2576).



Den ersamen wysen mannen, heren borgermesteren unde raetmannen tho Revele kome desse breff myt werdicheid.

Vruntliken grote unde wes wii gudes vormoghen toforen. Ersamen heren unde leyven vrunde. Alsoe wii yw de utscrift enes breves der heren disser lande bii her Gosschalk Oldenbrekelvelde sanden etc., begeren wii yw to wetende, dat de zulve vorzegelde breff hir openbar gekundighet unde gelezen wart nu en sundages negest vorleden<sup>1</sup>. Des zo willet weten, dat unns her Gosschalk berichtet heft, wu dat sulve bot dar ok gekomen sii, unde heft unns vurder berichtet, wu gi daromme juwe boden senden willen an den heren mester to Liifflande, begerende unse boden dar mede to besendende. Des willet weten, dat de prelaten unde heren disses landes enen dach holdende werden upp dem Walke upp sunte Pauwels dach conversionis erstkomende<sup>2</sup>. Hirumme weret zake, dat gi ofte wii dar nu jenige boden sanden, so besorge wii uns, dat se de zake doch wolden laten bestan beth to der vorgerorden dachvart, nadem dat ze in den zaken zamentliken verbonden sin, dat een van dem bode sunderlinges nicht aff en do. Unde wii hebben den heren van der Rige 8 dage vorleden<sup>3</sup> de utscrift des vorgerorden breves ok gesand unde darbii gescreven, dat ze wol don unde spreken myt dem heren ertzebyscope unde myd deme mester, dat ze zodane bot affdon, wante dat zere tegen dit land is, alsoe se dat sulven wol kennen. Hirvan vormoden wii unns bynnen kort enes antwordes, dat yw wol to wetende zal werden, unde vermoden uns, dat se enes dages werden vorramende vor der heren dage, dar sik de stede oc vorgadd[er]ende werden. Unde senden gi juwe boden an den heren mester der sake to underwysende, so bidden wii jw des besten darynue ramende; des wol behoeff is, de prelaten unde heren zo to underwysende, dat ze zodane bode nicht en don up den coepman, de zere tegen diit land sin. Darmede ziid Gode bevolen. Gescreven up den dynxstach vor des hilgen Kersten dach nostro sub secreto.

Raet tho Darpte.

**294.** *Riga an Reval. hat, da die Herren und Prälaten des Landes am 25. Jun 1422 einen Tag in Walk halten werden, zum 24. Jan. daselbst einen Städtetag anberaumt, damit man danach mit den Herren wegen des ungewöhnlichen Salzausfuhrverbotes verhandeln könne. Herren, Prälaten und der gemeine Mann klagen tagtäglich über die Handwerkerämter in den Städten; Reval möge das erwägen und seinen Rsbm. sein Gutachten darüber, wie auch Abschriften von etwa dort vorhandenen Privilegien des Kaufm., zum Tage mitgeben. [1421] Dez. 31.*

*Aus StadtA. zu Reval, Orig., Pap., mit Spuren des briefschl. Sekrets. Gedr.: daraus HR. I 7 n. 434, danach hier wiederholt. Ebda.: Riga an Dorpat, gleichlautend, d. d. [1421] in nyares avende; Orig., Pap.; transsumiert in n. 295. Verz.: HR. I 7 n. 435.*

Den ersamen vorsichtigen mannen, heren borgermeysteren unde raetmannen der stad Revel kome desse breff.

Unsen vruntliken grut toforen. Ersamen heren unde leven vrunde. Uns is warafftighe to wetende worden, dat de heren unde prelaten disses landes enes dages vorramet hebben to holdende up dem Walke uppe sunte Pawels dach siner bekeringhe negest tokomende<sup>4</sup>. Worumme to nüttyheid des gemeynen cōpmans unde disses landes wii vorramet hebben, darsulves enen dach to

<sup>1</sup>) Dez. 21.    <sup>2</sup>) 1422 Jan. 25.    <sup>3</sup>) Dez. 16.    <sup>4</sup>) 1422 Jan. 25.

holdende in vorgadderinge der stede, umme to sprekende myt den vorgedachten heren unde de to underwisende des besten myt der hulpe Godes, dat sodane unwonllike bode, also alrede gheschen sin van dem solte, uppe den copman nicht vóder begrepen werden, de disses landes vorderffnisse to langen tiden solde[n] inbringhen. Unde begeren van jwer ersamheid, jwe vullemechtigen boden dar to schicken to komende, also dat wii enen dach tovooren tosamende mochten wesen vor deme vorscrevenen sunte Pawels dage<sup>1</sup> darsulves up den Walke. Item so hebbe wii grote clage ghehoret unde degeliken hebben in unsen oren van den ammeten in den steden, beyde van heren, prelaten unde deme gemeynen manne. Leven vrunde. Spreket dar umme uterliken bii jw unde gevet dar van mede jwe guddunkent jwen boden mit vuller macht. Unde siit vortmer vordacht in anderen werven, de den cōpman anrorende sin, ok den jwen dessulven gelik mede to bevelende. In Gode blivet gesunt alle tiid. Screven in nyares avende anno etc. 22.

Borgermeystere unde raet der stad Rige.

Item, ersamen heren, effte gii enege privilegie, deme copmanne hir in deme lande geven, bii jw hedden, der útschrifte mytbringen wolden, duchte uns hōchliken nūtte sin.

**295.** *Dorpat an Reval: übersendet transsumiert ein am 6 Jan. empfangnes Schreiben Rigas. [14]22 Jan. 6.*

*Aus Stadt.A. zu Reval, Orig., Pap., mit Resten des briefschl. Sekrets. Gedr.: daraus HR. I 7 n. 436. Danach hier wiederholt.*

Den ersamen wisen mannen, heren borgermesteren unde raetmannen to Revele, myd werdicheid.

Unsen vruntliken grut unde wes wy gudes vormogen tovoorn. Ersamen heren unde leven vrunde. Juwer vorsichticheyd begere wy wetende, dat wy uppe den dach der hilgen dri koninge dage<sup>2</sup> untfengen der heren breff van der Rige, na der grute aldus ludende<sup>3</sup>: Leven vrunde. Hir moge gy yw na weten to richtende unde jwe vulmechtige boden dar to schickende. Gode ziid bevolen. Screven under unsem secrete in die trium regum anno etc. 22.

Borgermeystere unde ratmanne to Darpte.

### Städtetag.

**296.** *Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 136, 3) verzeichnen: 78 mark. 3 fert. myn 2 art. hebben de boden vorteret tor dachvard to dem Walke, her Johan Wantschede, her Hermen Bobbe, her Hartwich Zegefrid, her Johan Brothagen, her Hermen Vos. Der Rezess fehlt. Die Versammlung beschloss nachdrückliche Vorstellungen wegen der Handelsbeschränkungen an die Landesherren sowie an die überseeischen Hansestädte. Diese Klagen der livländ. Städte finden sich auch in einer, an den Hansetag vom Mai 1422 gerichteten Eingabe wieder. Den Rsbn. lag ferner ein Schreiben des Hansetages zu Stralsund vom 21. Sept. 1421 mit Vorwürfen über Übertretung der Handelsperre gegen Nowgorod (namentlich durch Dorpat) vor, das Dorpat am 23. Nov. mit der Bemerkung, dass der nächste Städtetag darüber beraten müsste, an Reval weitergesandt hatte. Den Unwillen der überseeischen Städte mussten die Livländer desto sicherer erwarten, als sie, unter Vorangang Dorpats, die Reise nach Nowgorod, vielleicht infolge einer von den Russen*

<sup>1</sup>) Jan. 24.    <sup>2</sup>) Jan. 6.    <sup>3</sup>) Folgt das n. 294 archival. Ann. verz. Schreiben.

gestellten Bedingung, wieder geöffnet hatten<sup>1</sup>. Aber von diesbezüglichen Beschlüssen ist nichts überliefert. Über die Besendung des am 20. Dez. 1421 zum 3. Mai 1422 nach Lübeck einberufenen Hansetages konnte wegen verspäteten Eintreffens der Aufforderung nichts vereinbart werden<sup>2</sup>.

HR. I 7 nn. 389—391 und die folgende n. 301 f.

### Landtag.

297. Anwesend waren: der EBF. Ambundi, der Bf. von Dorpat, der erste zugleich in Vollmacht des abwesenden Bfs. von Ösel und des Bfs. von Kurland, der letztere auch in Vollmacht des Bfs. von Reval, der OM., zugleich in Vollmacht des Bfs. von Ösel, Ordensgebietiger, darunter die Komture zu Marienburg und Fellin, Vertreter der Domkapitel, Vasallen und die Rsb. der 3 Städte.

Aus der auf dem Landtage erlassenen Münzordnung<sup>3</sup> ist nur ein Artikel überliefert: die Münzprägung demnächst wieder aufzunehmen<sup>4</sup> und einen

<sup>1</sup>) Das war in Lübeck bereits im Dez. 1421, in Brügge am 8. Jan. 1422 bekannt (HR. I 7 nn. 418. 437. 442. 477; vgl. oben S. 236 Anm. und v. Sacken, Beiträge VII 3, Reval 1912 S. 78 f.).

<sup>2</sup>) Erst am 2. Febr. erhielt Riga die dringende Einladung Lübecks, Stralsunds und Danzigs an die livl. Städte zum Hansetage, wo über das Bündnis mit dem DO. vom 1. Sept. 1421 und Massregeln gegen die Seeräuber beraten werden, und die Livländer sich wegen Öffnung der Nowgorodfahrt verantworten sollten. — Riga, Dorpat und Reval waren auf der Tagfahrt durch 6 Rsb. vertreten (HR. I 7 nn. 477—481; vgl. v. Bulmerincq I S. 138, 23). Der Lübecker Rezess datiert vom 31. Mai 1422. Gegen die Vitalier wurde ein in Brügge bis zum 29. Sept. 1424, in den 6 wend. und den livl. Städten und Wisby bis 1424 Juni 24 zu erhebender Pfundzoll eingesetzt, wobei man den Livländern eine Entschädigung für den Fall ihrer Teilnahme an der Seebefriedung zusagte (HR. I 7 n. 487, 1. 4. 18, vgl. n. 494). Die livl. Städte wurden bevollmächtigt, die bei Wismar gefangengehaltenen Nowgoroder (n. 274) ihren Landsleuten zu überliefern, aber auch wegen des Schadenersatzes an Nowgorod, und über reinen Weg nach der alten Kreuzküssung zu verhandeln (ebda. n. 487, 30—42; n. 497 = Napiersky, Russ.-Livl. Urkk. n. 220; n. 499 = UB. 5 n. 2251, [1422] Juni 22 zu datieren). Wegen dieser Beanspruchung der Livländer für die Interessen des gemeinen Kaufm. unterliess man einen Tadel ihrer Eigenmächtigkeit bei der Regelung des Nowgorodverkehrs, doch sollten sie die Übertreter der Handelssperre angeben. An Narva wurde im selben Sinn ein strenges Schreiben erlassen und dabei angefragt, wie es sich verhalten werde, wenn man den Verkehr mit Nowgorod zeitweilig verbieten müsste (HR. I 7 n. 487, 15. 498). Die Auslieferung der gefangenen Russen erfolgte im Aug. 1422 in Narva durch Gesandte der livl. Städte. Nowgorod verlangte jedoch Ersatz des geraubten Gutes von Wismar, was neue Verhandlungen nach sich zog (HR. I 7 nn. 528—537. UB. 5 nn. 1982 [15. Aug. 1422 statt 1414]. 2651; HR. I 7 nn. 567—569. 583; v. Sacken, Beiträge VII, 3 S. 80). Infolge der Klagen der livl. Rsb. über die Handelsbeschränkungen durch ihre Herren beschwerte sich der Hansetag bei EBF., Bfen. und OM. und bat um Abstellung, widrigenfalls man nach Gegenmitteln werde trachten müssen, und beschloss, den HM. zu einer Einwirkung auf den OM. zu veranlassen (HR. I 7 nn. 487, 13; 496 = unten n. 302). An der zu Lübeck beschlossenen Tagfahrt mit Kg. Erich zu Wordingborg am 5. Juli wollten die rev. Rsb. sich vorsichtiger Weise nicht beteiligen (HR. I 7 nn. 487, 5. 8. 27; 499 = UB. 5 n. 2251). Der Kg. war durch das Bündnis der wend. Städte mit dem DO. und ihre Weigerung, sich ihm anzuschliessen, schwer gereizt. In Wordingborg schied man ohne Resultat. Kg. Erich drohte, sich wegen der Verbindung des DO. mit den Städten seinerseits mit dem poln. Kg. zu vereinigen, und verweigerte Verkehrssicherheit und Ersatz für die Beraubung hans. Kaufleute in seinen Reichen. Infolgedessen verbot der Hansetag zu Rostock am 22. Juli 1422 den Handel mit den nordischen Reichen. Riga und Dorpat traten diesem Verbot sofort bei, während Reval zu Dorpats grosser Missbilligung sich überhaupt nicht dazu äusserte (HR. I 7 nn. 517—524; UB. 5 nn. 2626. 2628).

<sup>3</sup>) Im Ordensarchivregister von 1621 verzeichnet als „des EBF. Johann von Riga Münzordnung. Dat. Walke 1422“ (Schirren, Verzeichnis S. 138 n. 364 = UB. 6 S. 133 Reg. n. 3044 c).

<sup>4</sup>) Daraufhin verzeichnen die Rig. KR. etwa zu Mitte Sommer 1422 zwei Auszahlungen an die RMM. Brothagen und Voss von je 100 Mk. to der münte behop und to der nyen münte behoff (v. Bulmerincq I S. 136, 29. 137, 19). Die Genannten erscheinen noch 1425—1427 als Münzherren.

neuen Artig einzuführen. Ferner wurde die Verschlechterung, Einschmelzung und Ausfuhr der alten wie der neuen Artige verboten. Dieser Artikel kehrt auch in dem folgenden Münzrezess vom 27. Aug. 1422 wieder. In der ersten Münzordnung scheint der Artikel über die Revision der Münzhämmer durch die Münzherren, der im Augustrezess enthalten ist, und den der OM. dem rev. Rat im Okt. 1422 dringend zu beachten empfahl<sup>1</sup>, noch gefehlt zu haben. Diese Ordnung stellte überhaupt nur ein Provisorium dar. Die Anschauungen der Städte, welche Abschriften des Münzrezesses erhielten, erfahren wir nicht. Zu beachten ist, dass der OM. für diesen Landtag die Bevollmächtigung der rev. Rsbn. nicht verlangt hatte<sup>2</sup>.

Die Verhandlungen des OM. mit den Prälaten wegen Unterstützung in dem bevorstehenden Kriege erbrachten kein Resultat. Ebenso ablehnend verhielten sie sich zu der ihnen und ihren anwesenden Vasallen vom OM. vorgelegten Bitte des Röm. Kgs. um Beistand gegen die Hussiten. Sie erwiderten: wenn das Röm. Reich ihrer Hilfe wirklich bedürfe, würde der Kg. ihnen unmittelbar geschrieben haben. Sie erkannten natürlich sehr gut die hinter dem Antrage des OM. stehende Absicht, auf dem Umwege eines Aufrufes zur Hilfeleistung gegen die Hussiten das Recht des DO. auf Heeresfolge aus den Stiftern, worauf der DO. im Danziger Frieden 1397 verzichtet hatte, wieder aufleben zu lassen, und hüteten sich, durch ein Zugeständnis einen Präzedenzfall zu schaffen. Der OM. schrieb zwar am 1. Febr. dem HM., er sei auf dem Tage freundlich von den Prälaten geschieden, so dass er hoffe, alles solle gut werden, wie er dem HM. mündlich mitzuteilen gedenke. Wie besorgt er aber in Wirklichkeit über das Verhalten der Prälaten war, ergibt sich aus seinen Mitteilungen an den neuen HM. Russdorf, auf Grund deren Russdorf dann seinen Gesandten an den Röm. Kg. instruiert hat. Das betr. Memorial ist die einzige Quelle über die politischen Verhandlungen, die der Orden mit den Bfn. auf dem vorstehenden Landtage geführt hat.

Der Zwist des O. mit Riga kam auf dem Landtage zu offenem Ausbruch. Als OM. und Gebietiger von neuem auf die Erfüllung der der Stadt seit 1330 obliegenden Pflichten drangen, die sie noch kürzlich urkundlich anerkannt hatte, erfolgte eine heftige Auseinandersetzung mit den anwesenden rig. Rsbn. Diese fanden Rückhalt beim EBF. Der OM. konnte nichts anderes tun, als die Sache abermals dem HM. vorzulegen<sup>3</sup>.

Die Bemühungen der Städte um Aufhebung oder Milderung der Ausfuhrverbote scheiterten an der Weigerung aller Landesherren. P. 14 der auf dem vorstehenden Tage erlassenen Landesordnung schärfte überdies das canon. Verbot der Waffenausfuhr zu den Ungläubigen von neuem ein. — Die allgemeine Spannung zwischen Herren und Städten, zwischen dem O. und dem EBF. und dem Bf.

<sup>1</sup>) UB. 5 n. 2641. <sup>2</sup>) Vgl. UB. 5 n. 2572. Am 6. Febr. 1422 erinnerte der OM. den rev. Rat an die Vereinbarung wegen der Münze, die jener zu Walk wohl vernommen haben werde, besonders an einen Artikel derselben, und fügte hinzu: Und wer olde artinge heft, de sal se bringen in de munte, dar sal man em so vele vor geven, als se wert sien (UB. 5 n. 2582).

<sup>3</sup>) Infolge der vom OM. im März 1422 zu Marienburg vorgebrachten Klagen ermahnte der neue HM. Russdorf am 15. März die Stadt zum Gehorsam gegen den OM. und DO. in Livland gemäss ihrer eigenen Verschreibung und bat auch den EBF., Riga von der Widerspenstigkeit gegen den DO. abzubringen. Anfang Mai verhandelte der OM. daraufhin wieder mit der Stadt und machte ihr Erbietungen, von denen der HM. hoffte, dass die Rigischen sie zu Herzen nehmen, sich eines besseren bedenken und lenken lassen würden (UB. 5 nn. 2585 f. 2600). Der EBF. aber traf um dieselbe Zeit Vorbereitungen, um sein Erzstift aus der Inkorporation, und Riga aus der Herrschaft des DO. zu lösen. Vgl. nn. 303. 318 f.

von Dorpat hatte eine weitere Verschärfung erfahren. Dennoch kam der Erlass einer allgemeinen Ordnung zum Wohl des Landes durch die Landesherren, namens „ihrer Stifte, Lande und Leute“ mit Rat und Zustimmung ihrer Kapitel und „des grössten Teils ihrer Räte“<sup>1</sup> zustande. Die Abmachung über alljährliche Zusammenkünfte der Landesherren zwecks „grösserer Eintracht, Sicherheit und gemeinen Nutzens des Landes“ zeigt offenbar, dass der O. sich jetzt auf ein Zusammenwirken mit den Prälaten angewiesen sah (vgl. n. 270). Der Hauptzweck der Landesordnung, die Hebung der durch Pest, Misswachs, Teuerung, Vernachlässigung und Steuerbelastung infolge des preuss.-poln. Krieges (S. 154) gesunkenen Bauerschaft, im Geiste der christl. Glaubens- und Sittenlehre, und zwar durch obrigkeitl. Verfügung, lag in der allgemeinen Zeitrichtung, wobei die vom Konstanzer Konzil ausgegangne Reformströmung wohl mitwirkte. Im übrigen erklärt sich der Hauptinhalt dieser ma. Polizeiordnung aus den Verhältnissen ländlichen Grossgrundbesitzes, während in die inneren Verhältnisse der autonomen livl. Städte, im strikten Unterschiede von den gleichzeit. preuss. Landesordnungen, seitens der Landesherrschaft garnicht eingegriffen wurde<sup>2</sup>.

Als geistiger Urheber der Landesordnung muss der EBf. Ambundi gelten. Für ihr Wesen ist bezeichnend, dass viele ihrer Bestimmungen in den Canones der Rigaschen Reformsynode von 1428 wiederkehren. Die Bedeutung, die man ihr in Livland beimass, erhellt daraus, dass die Landesherren im Jahre 1504, bei Wiederaufnahme der Reformbestrebungen für die Landbevölkerung, wieder auf diese Ordnung zurückgriffen.

Auch die nur aus dem Ordensarchivregister von 1621 bekannte „Verordnung des EBf. von Riga und mehrerer Bfe., die Sabbathschändung betreffend“, wird auf dem vorstehenden Landtage erlassen worden sein.

Während des Landtages trafen in Walk die vom Marienburger Komtur aufgeforderten Boten aus Pleskau ein, mit denen der OM. heimlich unterhandelte. Der O. erstrebte eine Neubefestigung des Friedens von 1418, oder vielleicht auch schon ein direktes Bündnis mit Pleskau für den Fall eines Krieges gegen Polen-Litauen<sup>3</sup>. Nowgoroder Boten, auf deren Eintreffen der OM. anscheinend

<sup>1</sup>) Das Wort Räte bezieht sich sowohl auf die Prälaten, wie den OM. Während es dort auf die Stiftsräte gehen wird (der Stiftsrat des Bfs. von Dorpat wird schon 1385 Aug. 7 erwähnt, UB. 6 n. 3217 l; vgl. auch L. Arbusow sen. im Jb. f. Gen. 1911/13, Mitau 1913 S. 182 Anm. zum J. 1387), ist hinsichtlich des OM. offenbar an den Rat der Gebietiger zu denken (s. A. v. Transche, Mitteil. 18 S. 42. 46 zu UB. 5 n. 2686 Sp. 954 und L. Arbusow im Jb. f. Gen. 1899, Mitau 1901 S. 43 f., dazu v. Transche a. a. O. S. 45 Anm.). Die Räte des EBfs. und des Bfs. von Dorpat erwähnt auch der Bf. von Reval in n. 278 von 1421 Febr. 19. Aber in späterer Zeit bedeutet das Wort Räte (besonders in der Verbindung „rete unde steder“) in ähnlichen Aufzählungen die livl. Städte. <sup>2</sup>) Mit der auf ganz andrem polit. Boden erwachsenen allgemeinen Landeswillkür von 1420 für Preussen, z. T. einer Zusammenfassung älterer Ordnungen von 1385 an (v. Toeppen I n. 286), kann die die städt. Verhältnisse bloss ganz nebenbei berührende livl. Landesordnung nur ganz allgemein verglichen werden, sofern eben die Zeitströmung und gleiche Übelstände dort wie hier ähnliche Verordnungen erzeugten. Aber der Entwurf zu jener preuss. Ordnung dürfte, im stärksten Unterschiede von der livländischen, gerade von den Städten ausgegangen sein (v. Toeppen S. 361). Die (natürlich nicht von den Städten herrührenden) preuss. Artikel über bäuerl. Läuflinge haben in der livl. Ordnung mit ihrem ausgeprägt kirchlichen Charakter keine Parallele. Vgl. v. Transche, Mitteil. 23 S. 550 ff. <sup>3</sup>) Ob der O. ausserdem, angesichts des Krieges, auch wegen der vom Stift Dorpat erhofften Hilfe zwischen diesem und Pleskau Frieden zu stiften versuchte (vgl. v. Sacken, Mitteil. 20 S. 266), bleibe dahingestellt. Die Heimlichkeit seiner Unterhandlungen mit Pleskau erklärt sich aus der Anwesenheit der Prälaten: der Bf. von Dorpat und auch das Erzbist

ebenfalls gerechnet hatte, blieben aus, doch versicherten die Pleskauer, dass sie hinsichtlich des Verhaltens zum Frieden mit dem DO. ganz eins mit Nowgorod seien, wohin der OM. doch seine Botschaft senden könne, wie sie selbst das in kurzem tun würden. Daraufhin fertigte der OM. den Komtur zu Fellin über Pleskau nach Nowgorod ab, um es aufzufordern, zum 5. April, bis wohin er selbst mit dem HM über seine russ. Beziehungen gesprochen haben wollte, Boten an ihn nach Riga zu schicken.

UB. 5 nn. 2577. 2580. 2586. Schirren, Verzeichnis S. 138 n. 363 = UB. 6 S. 133 Reg. n. 3044b und die folgenden nn. 298—302.

**298.** Ein Artikel der auf dem Landtage zu Walk 1422 Jan. 25—28 erlassenen Münzordnung (dem Rat zu Reval vom OM. mitgeteilt in einem Schreiben d. d. Riga [14] 22 Febr. 6).

Gedr.: aus StadtA. zu Reval, Orig., Pap., UB. 5 n. 2582. Danach hier wiederholt, mit Angabe der wesentlichsten Abweichungen von dem gleichlautenden Artikel des Wendischen Münzrezesses vom 27. Aug. 1422.

Item so sall er nemand, he sie geistlik efte wertlik, he sie van wat staten he sie, de sulve<sup>a</sup> munte utwippen<sup>b</sup>, vorbornen adir jenigerlei wiese krenken adir<sup>c</sup> utfuren, id sien nuwe adir olde artinge<sup>d</sup> We dat dede, dess man em mit der warheit overkomen mochte, den sal man<sup>e</sup> richten glik en eime vorvelscher, he were prelate, ridder, knecht<sup>f</sup>, kopman, sunderliken<sup>g</sup> goltsmit<sup>h</sup>, sulversmit<sup>i</sup>, sulverborner adir<sup>c</sup> buer<sup>d</sup>, geistlik adir wertlik, nemand utgescheiden etc.

**299.** Allgemeine Landesordnung, erlassen vom EBf. Johannes [Ambundi] von Riga, zugleich in Vollmacht der Bfe. Kaspar [Schuwenpflug] von Ösel und [Gottschalk Schutte] von Kurland, vom Bf. Dietrich [Resler] von Dorpat, zugleich in Vollmacht des Bfs. Heinrich [Üzkiüll] von Reval, und dem OM. Siegfried Lander von Spanheim, zugleich in Vollmacht des Bfs. von Ösel, von ihrer Stifter, Lande und Leute wegen und nach Rat, Zustimmung und Willen ihrer Domkapitel und der Mehrheit ihrer Räte. [Landtag zu] Walk, 1422 Jan. 28.

S aus ReichsA. zu Stockholm, Orig., Perg., stellenweise durch Feuchtigkeit beschädigt; von den 3 anhang. Siegeln nur das des EBf. vorhanden. — Hildebrand. Verz.: daraus Schirren, Verzeichnis S. 14 n. 125 (mit der unrichtigen Jahreszahl 1442); S. 138 n. 362 (richtig zu 1422 Jan. 28). UB. 6 S. 133 Reg. 3044a. — Die Numerierung der Artikel ist hinzugefügt.

Vgl. Bd. 3 n. 28 P. 37, Landtagsrezess zu Wolmar, 1504 Juli 13 - 17: Indt erste lesen let de her meister enen breff des hern ertzbiscope Johannes, van den prelaten unde van dem heren meister to Lifflande ermals bolevet unde vorsegelt, de vele articule unde nutbarheit guder ordinancie an sick hefft, unde wasz der sele salicheit der armer buren desz gemenen lande to Lifflande andrepente; darbii mennigerleie bewach de heren prelaten irhaveden unde makeden unde vele handels mit malckander geholden wordt. Vgl. nn. 93. 100 f. 106 u. Arbusow, Einführ. der Ref. 1921 S. 51 ff. 118.

waren mit Witout verbunden, durch sie konnten Pleskaus Absichten leicht nach Litauen mitgeteilt werden. Ebenso konnten die Prälaten, in dieser Zeit der religiösen Erregung infolge der Hussitenkriege, dem O. aus seiner Verbindung mit den „Ungläubigen“ Ungelegenheiten bereiten, wie Witout das ja schon getan hatte (vgl. n. 267. UB. 5 n. 2533).

a) Im Revers von 1422 Aug. 27 folgt: vorseveren. b) Ebda. folgt: besniden c) — d) fehlt ebda. e) Ebda. folgt: boven den ban, dar wy prelaten vorgescroven se an don in desser schrift. f) Ebda. folgt: borgere. g) statt dessen ebda.: unde by namen. h) Ebda. folgt: sulverborner. i) Ebda. folgt: munter ofte muntemeister, he sy gestlich oft wertlich.

In Godes namen amen. Witlich sy alle den ghenen, den desse gegenwordige breff komet to zeende ofte to hõrende, dat wy Johannes van Godes und des Romischen stolis gnaden erzbischopp der hilghen kerken to Rìghe, also van unszes stichtes und lude wegen to Rìge und vulmechtich in dessen nagescreven saken van der erwirdigen vedere und herren wegen to Ozele und to Cwrlande bischope und van erer stichte und lude wegen, und wy Dyderich von densulven gnaden bischopp to Darpte und van unszes stichtes und lude wegen und vulmechtig des erwirdigen in Gode vaders und herren, heren Henrikes bischopes to Revale, van syner stichtes und lude wegen, und wy broder Syfrid Landere van Spánheym, meister Dútsches<sup>a</sup> ordins to Liifflande, van unszer und unszes ordins land und lude wegen to Liifflande und to Cwrlande und ok mede van unszes herren wegen bischopps to Ozele, des wy ok mede mechtich syn in dessen nagescreven saken, in gevynghe desses breves to samende geweszet syn, als umme wandelinge und vorbeteringe sodaner brekelicheit, also leder in dessen sulven unszen landen ist, den rechten cristliken geloven und cristlike ee und redelicheit anrorende, in welken saken wy nach rade, vulbort und willen unszer capittelle und dat meeste part unser rede eyns wûrden syn, ordineret und geschicket hebben, ordineren und schicken in desser scriffst strengeliken und festliken to holdende in sodaner wiis, als hir na gescreven steyt:

1<sup>1</sup> Int irste, dat ein yslich van uns vorbenõmeden und van den unszen, de Undútschen under sich sittende hefft, desulven syne Undútschen mit den anderen truweliken und strengeliken dar tho halden sall, dat se eer kynder dõpen laten na cristliker wiisze bynnen eynem mândte, darna als se gebõrn syn. Item dat neymand de cristlike dõpe vornygen edir affwaschen sall, by synem lyve<sup>2</sup>.

2. Vortmer so sulle wy und ein yslich van den unszen vorgerûrt malk de synen trûweliken vormanen und strengeliken dar tho halden, dat se upp grote hochtiide und viirdage, bynamen upp den sondach, to erer parkerken komen to der miisse, dar Godes wort to hõrende und Godes denst to wardende, und to dem mynnesten de Undutschen yo strengeliken dar tho to haldende, dat se tor kõrden<sup>b</sup> komen nach older wõnheit.

3<sup>3</sup> Ok so wille wy ernstliken, dat nyne kopenschopp scheyn edir ovet sall werden des hilghen sundages und in den hochtiiden unszer leven frowen vor dem middage, id sy in steden, in markeden eder upp dem lande, by vorlust des kopes den Undutschen vorboden, und den Dutschen by dem banne.

4<sup>4</sup> Vortmer so sullen de kerkherren gemeynliken alle in unszen landen sich dartho richten, dat se dusse sulven viirdage erem kerspelve vorkundigen und leren en dat Pater noster und Ave Maria und de twelff stücken des hilgen Cristen geloven und de theyn gebode Godes, und wo sich dat volk holden sall mit den hilgen sacramenten der Cristenheit, bynamen ẽr bicht to donde und sich to berichtende myt dem hilgen sacramento des lichams unszes herren Jhesu Cristi, also bescheideliken, dat eyn yslich Cristenmensehe von en, de to synen bescheideliken und vornüfftliken yaren gekomen ist. tom mynnesten eyns in dem yare in der vasten vor Paschen synem kerkhern bichten sall alle syne sünde,

<sup>a</sup> wozu wiederholt S. <sup>b</sup> sic S.

<sup>1</sup>) Vgl. die Statuten der Reformsynode zu Riga von 1428 Febr., UB. 7 n. 690 P. 25.

<sup>2</sup>) Dies Verbot könnte den verschollenen Statuten der I. Rigaer Provinzialsynode von 1226 (Heinr. Chron. Liv. XXIX 8) oder der II. Synode von 1258 (vgl. L. Arbusow sen., Jb. f. Gen. 1911/13 S. 292) entnommen sein. Es kehrt später nie mehr wieder. Vgl. Arbusow, Einführ. d. Ref. S. 52 Anm. <sup>3</sup>) Vgl. UB. 7 n. 690, 9. S. Bd. 3 n. 136, 7 (1522). <sup>4</sup>) S. UB. II 2 n. 781, 6. 24. 782

by der stûpe. Vortmer so sullen de kerkhern danne, als vorgerûrt ist, dem volke vorkundigen de seven dôtlîke sûnde. und wo se dar van vormiddels der rûwe und bicht irloszet mochten werden

5<sup>1</sup>. Ok sullet de kerkherren er volk leren und undirwiiszen, wo se sich in dem hilgen echte holden sullen, also bescheidenliken, dat sich man und wyves namen, de to samende willen, von eren prester sullen echtigen laten nach Cristliker wiisze, êr se sich mit den anderen vorgadderen, edder bynnen vërteyn dagen dar na. by der stupe, und to vören bedenken und vorweten, dat en nyne angeborne eder geystlike mageschopp an dem echte hinderlich sy.

\* 6<sup>2</sup>. Vortmer sall men, alse vorgerûrt ist, undirwiiszen und manen und ein yslich syn Undûtschen dar tho halden, dat nymand van en synen echten gaden ummer overgeve offte mîtwillikliken vorlate, by der stûpe. Und würde jemand dar ane von en brockhaftig und in der mate under ander herschopp toghe, den sall men nicht vorheggen, sûnder men sall en syner irsten herschopp und echten gaden, dar he van entthogen ist, bynnen vërtein dagen na eeschinge und vorderinge weder utantworten ane wederseggend, by dreem marken Rigesch, de de ghene, de den entthogên rechten echten gaden weygerd uttoantworten, unvorthogen utgheven und bereyden sall, und densulven entthogen echten gaden allyke woll uttoantworten, als vorgerurt ist. Van dessen sulven dren marcken sall eyne mark komen to dem bûwete to deer kerken, dar de entthogen echte gade under horde, êr he en wech toch, und de ander mrk. der herschopp, und de dridde dem kleghe. Item wert sake, offt man eder wiiff, de synem echten gaden also entthogen were und eynen anderen gaden neme, eer he utantwort wurde, de sall betern synen hals dem jennen, dem he entthogen ist.

7<sup>3</sup> Vortmer sall nymand van Undutschen wiiff edir maget mit gewalt entfuren; we dar brockhaftig ane würde, de sall mit alle synen medehulpern ein yslich gerichtet werden an synem hals.

8<sup>4</sup>. Vortmer sullen de kerkherren allewege erem volke kundigen de vasteldage und viirdage, bynamen de de hilge kerke to vastende und to vyrende gesatt und geboden hefft; und dar sall eyn yslich syne Undutschen truweliken und strengeliken to halden, de vaste und vyre alzo to haldende, als en geboden ist.

9<sup>5</sup> Vortmer sall nymand wokern, und we in der mate geld ut gedân hefft, de vöghe, dat he bynen der tiid, alse van sunte Michaelis dage neest to komende bit vort over eyn yâr<sup>6</sup> syn geld also an legge, dat id nicht woker heyten dûrffe; anders sall men dar mede varen als ein geystlich recht dar weder utwyset. Und dar mede welk man, de breve utgegeven hefft upp renthe, de wokerafftig synt, de de hovetsumme beholden will, de sall dar to willich syn, dat he de breve vornygge und umme scryven late in alsodaner formen, dat de renthe nicht wokerafftig heyten endûrffe, doch densulven, de de hōvetsummen inne beholden und vorwart, sodane renthe und êr gud, dar vor benōmet, aff to kōpende und to vrygende nach utwysinge erer brēve, de denne darupp gemaket werden, also to vorstānde, dat de toseggyngge sta to dem ghenen, de dat geld undir sich hefft, und nicht by dem utlener.

<sup>1</sup>) Vgl. Ös. BR. P. 1, Mitt. 23, 76. UB. 7 n. 690, 32, 33, 35. <sup>2</sup>) Die Bestimmung über Auslieferung entflohener Ehegatten kehrt in vielen Läuflingsordnungen der späteren Zeit wieder. Vgl. Bd. 3 und Arbusow Mitteil. 23 S. 99 P. 9, S. 111 ff. Einschränkung der Heiligkeit der Ehe auch in den Erlassen aus dem Anf. des 16. Jh. (Bd. 3). <sup>3</sup>) Das Verbot der Entführung kehrt immer wieder, z. B. Bd. 3 nn. 36, 9, 10, 57, 39. <sup>4</sup>) Vgl. auch UB. 7 a. a. O. P. 28. <sup>5</sup>) Vgl. ebda. P. 40. <sup>6</sup>) 1422 Sept. 29 bis 1423 Sept. 29.



10<sup>1</sup>. Vortmer so sall men in allen kerken und Godes hwszen vorwaren, dat man dat hilge sacramentum des hilgen lichams unszes herren Jhesu Cristi nicht so openbarliken halde, sunder dat datsulve hilghe sacramentum und ok dar mede de anderen sacramenta nicht van wyvesnamen, sunder van prestern ofte anderen innighen und gedeliken personen ersameliken woll vorslaten und vorwart werden.

11<sup>2</sup>. Vortmer we vycarien stichten und maken will, de sall se bewedemen mit ewiger wisser renthe; und oft denne de stichter der vycarien sulven nicht bischopp sy, so sall he den vicarium to dersulven vicarien presenteren dem herren bischope, in des stichte de vicaria to officierende gelecht wirt, van em de institucien und insettinge to entfände, als im geystlichin rechte dat vorwart ist.

12. Vortmer sullet nyne leynen in steden ofte in dorpern eren kerkhern vorsluten er kerken, ofte capellen in den sulven kerken, dem kerkhern to vorfange, sunder se sullet de kerken und capellen openen dem kerkhern, in to syngende und to lezende edir singhen und lezen to latende to rechter tiid und na redeliker schickyng.

13<sup>3</sup>. Und upp vorwaringe alle desser vorgescreven puncte sulle wy, erzbischoff und bischope, mit den andern in dessem lande desten vliitiger unsze visitacio dōn ofte dōn laten to vorwarende, dat desulven punthe, Gode to lōve und to bevestinge des Cristen geloven und cristliker ee desten vestliker gehalten werden, und dar mede ok sunderliken alle bŭrterye<sup>a</sup> und dat sich to ungeloven drept, war man de vreeschet, to dempende und to richtende, als dat recht und nōt ist. Und dar sulle wy alle und alle de unszen, war wy dar tho geropen und eeschet werden, willich und behulplich [to]<sup>b</sup> syn nach unszem besten vormogen, behalden doch in desser visitacien eynen yslichem unverseret synen alden redeliken privilegien.

14<sup>4</sup>. Vortmer sulle wy, erzbischoff, bischope und meister vorgenomet und alle de unszen und dar to alle dejenne, de unsze landt soket und bruken willen, strengeliken holden und festliken vorwaren nach unszem besten vormogen, dat men neynerleye wiis den unkristen ofte bylovigen vorkopen ofte neynerleye wiis benalen eder to vorkopende ofte to benalen gunnen ofte steden sullen, dar men dat weyt, jenigerley perde, harnsch, wapen, schot, alse armborste und bussen und allerleye materien, dar men harnsch, wapen und sodane schott, wo de genōmet sy, van maken ofte toferdigen mochte, und dar sich desulven unkristen und bylovigen weder de Kristenheit desses landes mede sterken, toferdigen edir to der wör schicken mochten. Und würde dar jemand weder donde, des mau eme mit der warheit averqueme, de sall boven alsodane vormalediginge, als unsze hilge vader de pawst in dem grōuen dōnrstage vor Paschen alle yār over de jenne plecht to gevende<sup>5</sup>, in demsulven banne bennich openbar kundiget werden und dat gud, dar he also mede begrepen wirt, vorbōret hebben.

15. Vortmer umme merer eindracht willen, sekerlikes status und meyner nwt und bequemelicheit desses landes, so synt wy also eyns geworden, dat alle yār nakomende gemeyuliken alle prelaten und herren in dessen landen, bynamen wy erzbischoff, bischope und meister to Liifflande vorgescreven, to samende komen sullen upp tiid und stede, als id denne van uns, erzbischope to Rige vorramende und mit den anderen vorgescreven prelaten und herren overeyn

<sup>a</sup>) sic S (Pessentcrabem). <sup>b</sup>) fehlt S.

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 7 n. 690 P. 26. <sup>2</sup>) Vgl. a. a. O. P. 14. 22. <sup>3</sup>) Vgl. auch a. a. O. P. 23. 29. <sup>4</sup>) Vgl. UB. 7 n. 690 P. 37. <sup>5</sup>) Bulle „In coena Domini“.

komende wirt. In welker tosamptdekominge men overspreken, handelen, nach vormôge schicken und richtigen sall alsodane brekelicheit geystliker und wertliker achte, de dessem lande schedelich edir unbequeme syn mochten, und de to schickende und to makende, als man denne tor kennende würde, dessem lande notûrstig und nûtte to synde.

Tor tuchnisse und krafft, dat alle desse vorgescreven artykele und stücke van uns, erzbischope, bischopen und meister mechtig syn gehandelt, belevet und besloten und festliken van uns und den anderen affwesenden prelaten, der wy, erzbischoff, bischoff und meister, mechtich syn, als vorgerurt ist, sullen gehalden werden in aller mate, so vorgerurt ist, so hebbe wy ergenomet, Johannes erzbischoff to Rige, vor uns und unsze herren to Ozele und Cwrlande bischope, unsze, und wy Dyderick bischoff to Darpte vor uns und unszen herren bischoff to Revale unsze, und wy broder Syfrid meister to Liifflande vor uns und mede vor unszen herren van Ozele unsze ingesegele gegangen vor dessen breff. Gegeven tom Walke na der bort Cristi unszes herren veerteyn hundert yâr und dar na in dem twe und twyntigsten yare, des negesten midwekens na sûnte Pawels dage syner bekeringe.

**300.** *Aus dem Memorial des HM. [Paul von Russdorf] für den Komtur zu Brandenburg [Ludwig von Lansee] bei dessen Sendung zu dem nach Regensburg anberaumten [und im Juli 1422 zu Nürnberg abgehaltenen] Reichstage. [1422 Mai 3].*

*K aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA. Va 37, Konzept, Pap. Mitget. von der Archivverwaltung. Verz.: daraus Deutsche Reichstagsakten 8 n. 175 S. 208 Anm. 1. Vgl. ebda. 2. Abt. S. 151 f. Datiert nach der Hauptinstruktion für den Komtur von 1422 Mai 3 (Deutsche Reichstagsakten 8 n. 175). Vgl. auch das Schreiben des HM. an den OM. von 1422 Mai 5, UB. 5 n. 2606 Sp. 818, wo vorstehendes Memorial erwähnt wird. S. n. 304 A. 2.*

Ouch mogt [ir] mit derselben credenzien werben die sache der Lyfflender, der articuli seyn gemerket also. Seit doruff verflissen, ap irs irwerben mochtet, das unser herre Ro. ko. etwas ernstlich schrebe von sich selbens den prelaten in Lyfflandt von desen sachen, und das euch des eyne copie mochte werden, uf das wir die vort den Lyfflender[n] senden mochten, das die irkenten, wie wir vor sie arbeiten<sup>1</sup>. Disse sache der Lyfflender sal men also vordringen:

1. Der gebittger in Lyfflandt noch alle den schriften, die im euwir konincliche gnade gesant hat<sup>2</sup>, nemlich uff dese lezten, hat her gebeten unsern homeister<sup>3</sup>, das der durch syne botschaft irbiete syne gutwillikeit der sachen in aller weise, als der homeister thun wirt vor en und die synen, sich irbeut euwern gnaden.

2. Abir eyns irlaget her sich, das die prelaten des landes Lyfflandt und ire undirsassen, den her euwir gnaden schrifte vorbracht hat, sie anrufende umb hulfe, sich vaste sweer machten, von den her sulche entwert hat empfangen: wers sache, das das heilige reich irer hulfe were begerende, euwir gnade hette en ouch selber wol dorumb geschreiben.

3. Ouch hat sich in kurzzen jaren der herre bischoff von Darapt gegeben und gesoest<sup>4</sup> in die beschirmunge herczoge Wytowts. Man besorget sich des gleichen ouch von dem herren erzbischoffe von Ryge<sup>4</sup>.

<sup>1</sup>) sic K.

<sup>2</sup>) Vgl. auch UB. 5 n. 2627 Sp. 863. <sup>3</sup>) Vgl. oben nn. 287—289. <sup>4</sup>) [1422 Anfang März]. <sup>5</sup>) Vgl. nn. 145, 222, 243, 285 u. S. 259.

4. Ouch hat der meister in Lyfflandt bey den geczeiten der prelaten, di itczunt in Lyfflandt, keynen trost gehat, das die y czu heerschilde komen weren, als das wol ire voffaren getan haben<sup>1</sup>. Des begert hutes tages der homeister und ouch der von Lyfflandt, das euwir gnade den egedochten prelaten ernstlichin hirbey welle schreiben.

**301.** *Eingabe [hans. Kaufleute an den Hansetag zu Lübeck] wegen der Erschwerung des Handels durch die livländ. Landesherren, der Ausschreitungen der Nowgoroder gegen den deutschen Kaufm. infolge der Gefangennahme der Ihrigen und wegen des in Livland geübten vorschriftswidrigen Borghandels mit den Russen. [1422 vor Mai 31].*

*L aus StaatsA. zu Lübeck, Livonica 3, Orig., Pap. Auf der Rückseite von anderer gleichzeit. Hand.: Ertmer in der Swaneken-duuerstraten 6 hora. — Hildebrand. Gedr.: daraus Hans. UB. 6 n. 435. — P. 1 u. 2 sind offensichtlich durch Klagen der livländ. Rsbm. mitveranlasst.*

1. Leven heren. Also gi wol vornomen hebben, wo de meister in Liflande unde sine ghebedighers unde de bischope unde prelaten dar in deme lande eyn unwônlik bot gheboden hebben, dat teghen den ghemenen kopman is, unde alsodane bot ny werlde ghewesen is<sup>2</sup>. Se hebben forboden dat solt, tiin, gropen, kannen unde allerleie ketele, hantvate, beekene, bly, slaghe missingh, myssinghes drât, blik unde allerleie kopper, olt unde nye, dit hebben se forboden, dat neyn kopman dit ghud ut Liflande moghe vören in Ruslande ofte den Russen dat to vorkopende by lyve, by ghûde unde bi der ere, doch dat dit deme kopmanne groten drepeliken schaden ghedân heft unde noch alle daghe deyt. Wente<sup>a</sup> dyt is wol de verde strank van der kopenschop<sup>b</sup>

2. Ôk so hadden welke lude to Revele solt upgheladen den Esten, en dat vort to vörende to der Narwe. Dit solt wart en ghenomen up dem weghe van hoveluden, de under dem meister bezeten sint. De hebben dat solt vören laten in ere were. Unde se hebben den Liflandeschen borgheren ere solt wedder gheven; dat solt, dat anderen luden to hōrt, den willen se dat nicht wedder gheven. Dissen anevank hebben se dān up der vryen straten<sup>2</sup>.

3. Ok, gi leven heren, also gi wol vornomen hebben, dat Russen ghenomen sint myt erem ghude, der eyn deels to der Wismer sint<sup>3</sup>, dar de Dudesche kōpman bynnen Nouwarden groten homōt unde ghewalt umme gheleden unde in zwarer vengnisse gheseten heft, unde se dem ghemenen Dudeschen kopmanne to hōne unde to schanden eynen Rûssen hengheden in de Dudeschen pōrten, dar de cōpman plecht ūt unde in to ghande<sup>4</sup>. Ok so hebben de Russen tusschen Nouwerden unde der Narwe deme Dudeschen cōpmanne werk unde was ghenomen unde hebben dat wech ghevōret. Dit hebben se ghedân umme des vorghescreven ghudes willen unde der Russen willen, de to der Wismer zint.

4. Vortmer, gi leven heren, so schût grot ghebrek in Liflande an der cōpenshop tusschen dem Dudescheu kōpmanne unde den Rûssen, dat zōmighe Dudeschen ghekopslaghet hebben myt den Rûssen in zodaner wise, dat se van den Russen entfanghen hebben werk unde was, unde den Russen ander ghud dar wedder vor to leverende, des se doch nicht jeghenwardich en hadden, unde des cōpmans scra utwiset, dat numment myt den Russen kōpslaghen schal dan

a—b) von derselben Hand nachgetragen, von der die Bemerkung auf der Rückseite herrührt. L.

1) Vgl. n. 151. Mill. 21 S. 158 n. 128. 2) Vgl. nn. 291 ff. 3) Vgl. Hans. UB. 6 nn. 354 f. HR. I 7 nn. 487. 30—42. 488. 497. 499. 528—537. 567—569. 4) 1421 Juli 21. S. HR. I 7 n. 314.

rède umme rêde<sup>1</sup>. Unde ok so sint zômighe lude, de sik der Russen ghud underwinden unde voren dat van der eynen stad to der anderen, dat doch nicht wônlik en is. Wente dar mochte ghebrek in vallen, des de ghemeyne kôpman in schaden komen mochte.

Gi leven heren, hir ane bezorghet uns also gi alleweghe gherne dôn.

**302.** [*Die zu Lübeck versammelten Rsbn. der Hansestädte an den EBf. von Riga und ebenso an die Bfe. von Dorpat und Ösel und den OM. von Livland*]: beschweren sich über die Verbote im Handel mit den Russen, da sie ein Eingriff in die Rechte der Städte seien, und bitten um Aufhebung [1422 Mai 31].

*D aus StaatsA. zu Danzig, Rezesshandschr. Bl. 5; W aus StadtA. zu Wismar, Rezesshandschr. Bl. 214. Gedr.: aus D u. W HR. I 7 n. 496. Danach hier wiederholt. Vgl. HR I 7 n. 487 P. 13.*

Post salutationem. Erwerdige in Gode vader unde<sup>a</sup> here. Wii hebben warliken irvaren, wo<sup>b</sup> gii [unde] de heren bisscope van Darpte unde Ozele mit dem heren meistere van Liiflande eyn tomale swar bot, des gelikes ny in den dingen gehored en is, gesad unde utkundiget laten hebben, dem gemeynen Dudesschen copmanne Lifflande unde Ruslande<sup>c</sup> zokende merkliken to vorvange, schaden unde vorderve, also dat de vorscrevene copman, alse dat von aldinges bette herto wonlik geweset is<sup>d</sup>, nyn zolt, tyn, gropene, kannen, nynerleye ketele, handvate, beckene, bly, geslagene myssing, myssinges drad, blyk, copper, nye noch old etc. ute Liiflande in Ruslande voren efte den Russen des wes vorkopen en mogen bii live, gude unde der ere. Des wii uns doch van juwer herlicheid nicht besorged en hadden, wente alsodane bode eft vorbode bette herto, also lofflik is, bii den steden gehangen unde geweset sint unde by anders nymande, unde de hebben id ok alduslange dar mede geholden, also redelik, erlik unde vromelik geweset is vor dat gemeyne beste. Wor umme, leve here, wii bidden, mit andacht begerende, dat juwe herlicheid mit den heren bisscoppen unde den heren meystere van Lyflande gudliken spreken unde handelen willen, also dat dat vorscreven unwonlike bod affgedan unde nederslagen werde, uppe dat de stede bii alsodanen vryheyden unde macht blyven, dar se bette herto rouweliken bii gebleven sint. Dar bewysset juwe herlicheyd den steden sunderges gunste unde willen ane, unde se vorschulden id gerne, wor se mogen; wente worde alsodane unwonlike unde schedelik bod nicht affgedan, so mosten de stede van not wegen dar to denken, dat se eyn remedium vunden, vormiddest deme se unde de copman sodanes schedeliken bodes mochte[n] entslogen werden.

### 1422 April 25 Riga. Versammlung des Domkapitels.

**303.** *Die Politik des EBfs. Ambundi war dahin gerichtet, die Rig. Kirche aus der Inkorporation in den DO., in welche sie die Bonifazbullen vom Jahre 1393/94 versetzt hatten, und die Stadt Riga aus der durch den Sühnebrief von 1330 begründeten Herrschaft des DO. zu lösen. Er operierte im Einverständnis mit seinem Domkapitel und der Stadt. Der Widerstand des EBfs. gegen die Visitation des Kapitels durch den DO., die Ansprüche der Domherren auf autonome Wahlen und die Widerspenstigkeit Rigus gegen den OM., hinter welcher ebenfalls die Treibereien Ambundis standen<sup>2</sup>, zeigten genugsam die*

a) günstig. W. b) we D. c) Pruslande D. d) is also dat de copman D.

<sup>1</sup>) Vgl. den *Lübecker Rezess von 1422 Mai 31* (HR. I 7 n. 487, 15). <sup>2</sup>) Vgl. UB. 5 nn. 2529. 2531. 2545. 2707; 2522 f.; 2558. 2572. 2585 f. und oben nn. 280. 286 A.

*Richtung dieser ordensfeindlichen Politik. Im April 1422 erachtete Ambundi die Zeit für gekommen, um im Verein mit Kapitel und Stadt durch den Papst die volle Loslösung des Erzstifts vom Orden vollziehen zu lassen. Um dieselbe Zeit, wo eine Versammlung der Domherren zu Riga am 25. April einen ihrer Mitbrüder zur Wiederaufnahme ihres Prozesses gegen den Bf. von Kurland<sup>1</sup> an der Kurie bevollmächtigte, wird der EBf. mit ihnen sowohl wie mit Vertretern des Rats vereinbart haben, vom Papst die Aufhebung aller Privilegien und Urkunden zu erbitten, auf welchen die Herrschaft des DO. über die Kirche und die Stadt Riga begründet war. Diese Verhandlungen sind heimlich geführt worden; sie ergeben sich, abgesehen von dem im Jan. 1423 in Rom erreichten Resultat, aus den unten verz. Urkk. und gewissen Einträgen in den Rig. Kämmereregistern<sup>2</sup>.*

1. Henninghus Scharpenberch Propst, Petrus Valkemberch Dekan, Johannes Puster Tressler, Egbertus Speygel Kantor, Martinus Kogheler Scholaster und das ganze Kapitel der rig. Kirche ernennen, ohne die Mandate ihrer sonstigen Prokuratoren zu widerrufen, ihren Mitdomherrn Arnoldus de Brinke zu ihrem Prokurator in dem Prozess, den sie gegen den Bf. von Kurland wegen gewisser, ihnen entrissener beweglicher und unbeweglicher Güter führen und führen werden, und erteilen ihm die gewöhnlichen Spezialbefugnisse für dieses Amt. [Riga], in der Wohnung des Propstes, 1422 April 25. Zeugen: Wynold Wyman, Johann Ryman, Rudcher Buddynk und Nicolaus Morynk, perpetui vicarii in ecclesia Rigensi. Unterschrift des öffentl. Notars Johannes Johannis de Nuwenborch, Klerikers. (L.) Öffentl. Bibl. zu St. Petersburg, Orig., Perg., das anh. Siegel des Kapitels nicht mehr vorhanden. — Auszug von Hildebrand. Vgl. Mitteil. 3 S. 82 n. 166; 17 S. 434 n. 112. Schirren, Verzeichnis S. 224 n. 131. UB. 6 S. 133 Reg. n. 3056a, mit dem Datum 1422 April 20, aber offenbar dasselbe Stück.

2. Johannes Wunstorp, Generaloffizial curie Lubicensis, lässt auf Bitten der rig. Domherren Johann von Eymeren und Arnold von Brinken die Bulle P. Innozenz VI. von 1360 Aug. 17 (UB. 2 n. 973), durch die die Stadt Riga dem Besitz des OM. und DO. in Livland entnommen, von ihrem denselben geleisteten Eide entbunden und wieder der Herrschaft des EBfs. und der rig. Kirche unterstellt wird, in Gegenwart von Johann Lowentkoper, Domherr, Laurentius Rentzel, Vikar, und Johann Munder, Priester der lüb. Kirche, durch den öffentlichen Notar Johannes de Wenge, Kleriker der Mindenschen Diözese, transsumieren. Lübeck, in seiner Wohnung, 1422 Mai 30. (L.) Öffentl. Bibl. zu St. Petersburg, Orig., Perg. mit anh. Siegel. — Auszug von Hildebrand. Angeführt: Mitteil. 3 S. 83 n. 167. Schirren, Verzeichnis S. 224 n. 132. UB. 6 S. 133 Reg. 3068a. Mitteil. 17 S. 454 n. 217, vgl. ebda. S. 438 n. 133.

### 1422 Juni 7—8 Wenden. [Ordenskapitel].

**304.** *Dieses Kapitel ist durch einen Lehnbrief des OM. vom 7. Juni und die Anwesenheit des Revaler Komturs Albrecht Tork in Wenden am 8. Juni angedeutet. Die Verhandlungen bezogen sich wahrscheinlich auf den bevorstehenden Krieg mit Polen-Litauen<sup>3</sup> und auf die geplanten Abmachungen mit*

<sup>1</sup>) Vgl. darüber Mitteil. 12 S. 101 ff. Hildebrand, Arbeiten für das UB. 1875/76 S. 5—7. UB. 5 nn. 2575—2578. 2290 [1422 Jan. 14 zu datieren]; UB. 6 Reg. S. 136 n. 3172b; Schirren, Verzeichnis n. 134. <sup>2</sup>) v. Bulmerincq 1 S. 136, 31. 35: 11 mark. Rigesch vor en last Wis-mers beres, dat wart dem bisschoppe van Rige na passchen, do he hir lach [1422 nach April 12]. Item 30 mark. Rigesch vor 1/2 scharlaken, dat wart geven deme bisschoppe van Rige. S. 138, 3 [1422, zweite Hälfte des Jahres]; 3 fert. her Hennynk Bekeman gesant an wyne und haveren, des rades procuratore in dem hove to Rome, do he hir was. H. Bekemann aus Dorpat war 1420 Prokurator des EBfs. in Florenz gewesen (UB. 6 n. 3232); 1422 Mai 27 und Juni 12 ist er an der Kurie nachweisbar (L. Arbusow sen., Jb. f. Gen. 1900 S. 45; 1911/13 S. 15 f.).

<sup>3</sup>) Vgl. UB. 5 nn. 2595. 2603. Voigt, Gesch. Preussens 7 S. 400 f., Caro, Gesch. Polens 3 S. 536.

den Russen, die zu einer Vereinbarung des DO. mit Pleskau gegen Witowt, über die Artikel der bestehenden Kreuzküssung hinaus, führen sollten. Darüber hatte sich der OM. mit dem neuen HM. und den preuss. Gebietigern auf dem grossen Kapitel zu Marienburg<sup>1</sup> im März verständigt, dann nochmals dort angefragt, was er mit den russ. Boten abmachen solle, wenn sie zu ihm kämen, worauf der HM. am 17. Mai geantwortet hatte, dass es bei dem Marienburger Beschluss bleiben solle. Weiteres erfährt man nicht<sup>2</sup>. — Vom Kapitel begab sich der OM. nach Reval zwecks Entgegennahme der Huldigung für den neuen HM. und zwecks Werbung um die Kriegshilfe der Harrisch-Wierischen.

UB. 5 nn. 2600. 2603. 2605. 2606; weiter: OM. Lander von Spanheim belehnt den Heinrich Jöde nach Lehngutsrecht mit einem Landgut zu Plackackten, einem Landstück bei Durben,  $3\frac{1}{2}$  Haken Landes, verschiedenen Heuschlägen und dem Lande zu Sarecken. Wenden, 1422 Juni 7 (am tage sancte et individue trinitatis). Kurländ. LandesA., Abschr. Woldemars [wahrscheinlich aus der Bfl. zu Illien], verz. bei Klopmann, MS. S. 353. — O. Stavenhagen.

Ein Brief des HM. vom 7. Juni mit der Mitteilung, dass die letzten Ausgleichsverhandlungen sich zerschlagen hätten, und der Aufforderung an den OM., sich mit seinen angesehensten Gebietigern über den Kriegsplan zu beraten (UB. 5 n. 2604), kam zwar für das vorstehende Kapitel nicht mehr in Betracht: aber am 26. Juni, sicher vor dem 10. Juli, hatte der HM. schon vom OM. dessen Kriegsplan erhalten (vgl. UB. 5 Sp. 843. 848), also vielleicht vom Junikapitel aus.

<sup>1</sup>) Hier war der OM. vom 4.—15. März gewesen (vgl. Sitz.-Ber. d. Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1876 S. 2. Hennig, Statuten S. 142. Perlach, Statuten S. 157 f.). Am 10. März hatte Küchmeister resigniert und war Paul von Russdorf zum HM. gewählt worden, der das unsichere Verhältnis zu Polen-Litauen durch einen Krieg zu lösen gedachte. Über die damaligen Verhandlungen über livl. Angelegenheiten vgl. S. 259A. 3. <sup>2</sup>) Die Anwesenheit russ. Boten in Livland ist für den Sommer 1422 nicht zu belegen. Wahrscheinlich trug das Zögern des HM. gegenüber dem Röm. Kg. gleichfalls dazu bei, dass der OM. mit Pleskau doch nicht abschloss. Der HM. erörtert in dieser Zeit die Beziehungen der Livländer zu Pleskau mit einer ungewöhnlichen Heimlichkeit, gewiss ebenso sehr aus Furcht vor einer Entdeckung ihrer Pläne durch Witowt vermittelt aufgefangener Briefe (vgl. UB. 5 Sp. 849), wie aus Misstrauen gegen die livl. Prälaten und überhaupt aus Rücksicht auf die Anrührigkeit jeder Verbindung des DO. mit Nichtkatholiken. Die durch die Hussiten hochgesteigerte religiöse Empfindlichkeit musste den OM. zu besonderer Vorsicht bei der beabsichtigten Verbindung mit Pleskau mahnen. Er hatte durch Hilferbietungen gegen die Hussiten die Gunst Kg. Sigismunds zu gewinnen, der vielleicht eine Verbindung mit den Russen legalisieren, in jedem Fall den EBF. von Riga und den Dorp. Bf. von ihrem Bündnis mit Witowt, dem Begünstiger der Hussiten, abbringen, und die Prälaten zum Beistand, d. h. zur Heeresfolge an den DO., veranlassen sollte. Die letzten Briefe des OM. an den Kg. (nn. 287 ff.) hatten zunächst dessen Aufforderung vom 1. Mai 1422 an den Bf. von Dorpat bewirkt: im Verein mit dem DO. in Livland die Hussiten zu bekämpfen (UB. 5 n. 2594). Infolge der ergebnislosen Verhandlungen mit den Prälaten im Febr. 1422 hatte der OM. dann durch Vermittlung des neuen HM. nochmals ein Schreiben an den Kg. gesandt, das die Vorstellungen über die widerspenstige Haltung der Prälaten und die Bitte, zum Besten des DO. auf sie einzuwirken, wiederholte und vielleicht auch der angestrebten Verbindung mit Pleskau die Wege ebnen sollte. Aber der HM. hatte diesen Brief bis zum 3. Mai zurückgehalten. Am 5. Mai entschuldigte er sich deswegen beim OM.: er habe dessen Brief „zu den Artikeln“ [der Instruktion für den Komtur zu Brandenburg, Gesandten an den Röm. Kg.] bringen lassen, worin nichts vergessen sei, und hoffe, der Komtur werde demnächst auch dem OM. mitteilen, in welcher Weise der Kg. den Prälaten oder sonst den Stiftern schreiben werde (n. 300. UB. 5 n. 2597). Doch Anfang Juni 1422 erhielt der EBF. von Witowt Abschriften zweier päpstl. Bullen, worin ihm und seinen Suffraganen Angriffe auf die christl. Samaiten in Witowts Reich, die in den Schutz des Papstes genommen waren, verboten wurden (1421 Mai 31 und Sept. 11, Napiersky, Russ.-Livl. Urkk. nn. 215. 217. Cod. ep. Vit. nn. 942. 965). Am 11. Juni 1422 übersandte der OM. Abschriften dieser ihm vom EBF. mitgeteilten Bullen dem HM., mit einer Kopie seiner Antwort an den EBF., worin er diesen vor Witowts Schlichen warnte. Er bat den HM., auch diese Sache dem Röm. Kg. mitteilen zu lassen (UB. 5 nn. 2607 f.; durch die Worte si ita sit führt der OM. ein Zitat aus der ersten Bulle, Napiersky a. a. O. S. 177, an).

### 1422 Juni [9?] Lemsal. Erzstiftischer Manntag.

**305.** Auf dieser, nicht sicher zu datierenden Versammlung erfolgte durch den EBf. von Riga, sein Domkapitel und seine Mannschaft die Rezeption eines Rechtsbuches als geltendes Recht für die Vasallenschaft des Erzstifts. In der Beurkundung eines Urteils durch den EBf. Michael Hildebrand auf dem gemeinen Manntage zu Ronneburg 1492 März 26 heisst es nämlich: Item befyndenn wy ock in den gesetten, de de zelige here Habundi myt synem geswornn rade<sup>1</sup> gemaket hefft to Lemzel, do men schreff duszenth veerhundert im tweeundetwin[ti]gestenn jare, szo ludende usw. Unter diesen „Gesetzen“ ist nach der Beweisführung v. Bruiningks das sog. Umgearbeitete oder Systematisierte Livländ. Ritterrecht<sup>2</sup> zu verstehen, ein Rechtsbuch, das, unter Ausscheidung gewisser z. T. veralteter, Bestimmungen, die Systematisierung des kurz vorher entstandenen sog. Mittleren Livländ. Ritterrechts anstrebt. — Da der 9. Juni ein um diese Zeit häufig vorkommender Termin für die erzstift. Manntage war, ist die vorstehende Versammlung an dieser Stelle eingereiht.

v. Bruiningk und N. Busch, Livländ. Güterurkk. 1 n. 608; v. Bruiningk, Dorpater Zeitschr. für Rechtswissenschaft 7, 1882 S. 255 ff. Über weitere gesetzgeberische Massnahmen des EBfs. Ambundi, die wohl auch auf (sonst nicht nachweisbaren) Manntagen erfolgten, vgl. v. Bunge a. a. O. S. 107, v. Bruiningk a. a. O. S. 251.

### 1422 Juni 24 f. Reval. Ständetag.

**306.** Anwesend waren der Bf. Heinrich Üxküll von Reval und sein Domkapitel, der OM., der LM. Hunsbach, der Komtur zu Reval Albrecht Tork, der Vogt von Jerwen Helvig von Gilsen, der Vogt zu Wesenberg Joh. Vossunger, ritter und knechte der lande, die manschaft der ganzen lande, darunter die Landesräte und Vertreter der gemeinen Ritterschaft von Harrien-Wierland und auch solche aus den Stiftern, endlich Rsbn. der Stadt. Die Versammlung fand gelegentlich des Empfanges der Huldigung für den neuen HM. durch den OM. statt, wobei der OM. auch die Zusage auf Kriegsbeistand für Preussen seitens der Ritterschaft und Revals erhalten haben muss, da dem HM. der bevorstehende Zuzug der Harrisch-Wierischen bereits am 2. Aug., und ehe noch seine Aufforderung an die Vasallen vom 19. Juli beantwortet worden sein kann, bekannt war. Auf dem vorstehenden Tage wird es auch zu einer wichtigen Kundgebung der gesamten livl. Vasallenschaft in den Farensbachschen Händeln gekommen sein. Sie trat solidarisch für ihren Standesgenossen ein, indem in dessen Gegenwart die manschaft der ganzen lande, gemeinlich besammelt, eintrechtlich dem OM. erklärte, das in vorzeiten ein koning von Denemark die Liefeländischen lant mit heres macht beweldiget, ritter, knechte und manschaft dorinne gesatzt und mit eime semlichen rechte, das sie under sich gebruchen, begnadiget habe, und dagegen protestierte, dass der Bf. von Ösel dieses, allen Vasallen im Lande gemeinsame Recht durch Zitation Farensbachs ins geistl. Gericht der Kurie und durch Auswirkung des Bannes gegen ihn verletze. Die Ritterschaften dagegen schlugen vor, dass der Bf. seinen Streit mit Farensbach und einem anderen Vasallen, Heinrich Scherenbeke, irer aller dirkenntnisse, nach des landes gewonheit, irer begnadunge und herkomunge unterbreite, während Farensbach

<sup>1</sup>) Über diese Bezeichnung s. v. Bruiningk a. a. O. S. 254 Anm. 43a; s. oben S. 260 A.

<sup>2</sup>) Vgl. über dasselbe v. Bunge, Alllivlands Rechtsbücher, Leipzig 1879 S. 29.

und Scherenbeke, zwecks Vermeidung der Mühen und Unkosten eines auswärtigen Verfahrens, sich zur Entscheidung ihrer Sache durch die Prälaten und Kapitel der Kirchen in Livland oder durch den OM. und Gebietiger erboten. Der OM. übermittelte von bete wegen ritter und knechte der lande die Erklärung der Ritterschaften dem HM. zwecks Weiterleitung an Bf. Kaspar, dem sie ausserdem auch durch einen Kaplan des Komturs zu Reval nach Italien überbracht wurde. Wahrscheinlich trugen die Harrisch-Wierischen bald danach bei ihrem Kriegszuge nach Preussen dem HM. ihre Wünsche auch noch persönlich vor. Die Vorstellungen der im Gefühl ihrer Rechtsgemeinschaft gegen den Bf. geschlossen auftretenden Ritterschaften, von denen die Ösel-Wieksche besonders eng mit der Harr.-Wierischen zusammenhing, fanden beim DO. ebenso geneigtes Gehör, wie bei Bf. Kaspar entrüstete Zurückweisung<sup>1</sup>. Aufgrund jener, in Harrien-Wierland entstandenen rechtshistorischen Fiktion haben die geeinten livl. Ritterschaften noch ein Jahrhundert später die Ansprüche ihrer, nach Festigung ihrer Landeshoheit vermittelt des geistl. Bannes strebenden bischöfl. Lehnsherren zurückgewiesen<sup>2</sup>.

<sup>1</sup>) Vgl. n. 264. 285A. v. Transehe, Mitteil. 18 S. 90. 274. Der HM. verwandte sich nach Sept. 27 auf Bitten einiger Ritter und Knechte aus Livland, die ihm im Kriege beigestanden, brieflich bei dem in Italien weilenden Bf. von Ösel für Aufhebung des Bannes gegen Farensbach. Anscheinend hat Russdorf diese Bitte infolge persönlicher Vorstellungen des OM., der im Nov. 1422 bei ihm war, wiederholt. Aber auf das Ansinnen der livl. Vasallen und das Bedauern des HM. über die möglichen Folgen des Streits in so gefährlicher Zeit antwortete der Bf. [1422] Dez. 31 und 1423 Mai mit einem scharfen Protest. Er warnte den DO. vor den Folgen einer Berufung auf ein angeblich von dän. Königen erteiltes Recht, was Kg. Erich sich für seine Ansprüche auf Estland zunutze machen könnte; übrigens widerspräche der von den Harr.-Wier. aufgestellten Rechts-theorie schon das mittelbar von Christus begründete Recht der Bfe. Von diesen, nicht vom dän. Kg., haben die stift. Vasallen ihre Rechte, und jene Theorie sei schon darum garnicht allgemein anwendbar, weil die rig. Kirche „und vielleicht auch andre Kirchen in Livland vom Reich zu Lehen gingen“, während der DO. in Livland das Seine nur von den Kirchen und Prälaten habe. Der HM. möge also den Rittern antworten, dass des Bfs. Recht mit dem ihrigen nichts zu schaffen habe; die Einmischung fremder Vasallen weise er zurück, da er selbst mit seiner Mannschaft ein eignes Landgericht habe. Er wolle nicht glauben, dass wirklich alle Vasallen des Landes für Farensbach einträten, es wäre wohl nur die Verwandtschaft Farensbachs von seiner Frau Seite, z. B. Dietrich Vietinghof [derselbe war auf dem Revaler Tage anwesend], der s. Z. dem Bf. gesagt habe: das Land sei bezwungen worden ohne Papst und Kaiser; von ihnen wisse man im Lande wenig zu sagen — was doch kein Jude zu äussern gewagt hätte. Er, der Bf., werde allem zum Trotz bei dem Rechtsspruch bleiben, den er bei der Kurie ausgewirkt. Diesen Protest und das Schreiben des HM. übersandte der Bf. auch dem EBf., dem dorp. Bf. und dem OM. (UB. 5 nn. 2573. 2709). Eine andre staatsrechtl. Auffassung über das Verhältnis zum Reich hatte Bf. Kaspar kurz vorher als Geschäftsträger des Ordens vertreten. Am 26. Juli 1418 hatte er den HM. Küchenmeister vor Ambundi gewarnt, von dem er besorge, dass er, falls er die Rig. Kirche erhielte, dem Röm. Kg. huldigen, und die Kirche von ihm zu Lehn nehmen würde, wodurch dem DO. gründliches Verderben entspringen könnte, „da das Reich damit seinen Fuss tief und fest in den Orden setzen würde“; der DO. habe aber vom Papste die Freiheit, von niemand zu Lehn zu gehen (UB. 5 n. 2262 Sp. 406). Und inbezug auf den DO. in Preussen hatte der Bf. 1421 Anfang Mai dem Papste, als dieser verlangte, der DO. möge, um des Friedens mit Polen willen, Pommern als Lehn vom poln. Kg. rekognoszieren, erklärt, das wäre der völlige Verderb des DO., der Pommern vom Reich, und nicht von Polen habe; täte der DO. es, was doch unmöglich sei, so würden alle andren Herren, in deren Ländern er Güter habe, das gleiche verlangen, besonders der Röm. Kg., der es s. Z. versucht und begehrt und für diese Rekognoszierung Pommerns dem DO. wider alle Feinde seinen und des Reiches Schutz versprochen habe. Aber darum gerade habe doch der DO. seine päpstl. Privilegien, damit er seine Länder von keinem weltl. Herrn rekognosziere (n. 214. UB. 5 n. 2547 Sp. 738, 739. Über das eigentüml. Doppelverhältnis des DO. zu Papst und König, das der HM. Salza begründet hatte, vgl. jetzt E. Caspar, H. v. Salza, 1924). <sup>2</sup>) Vgl. Bd. 3 nn. 66, 52. 136, 35.



Während des Tages bat der rev. Rat den OM., das Verbot der Salzausfuhr nach Russland aufzuheben. Der OM. war jetzt geneigt dazu und versprach, die Einwilligung der Prälaten einzuholen<sup>1</sup>. Diese Meinungsänderung erfolgte aus einer, in dieser Zeit besonders gebotnen Rücksicht auf die Verstimmung der schwed. Hauptleute in Finnland<sup>2</sup>, wie wegen Revals Haltung in dem bevorstehenden Kriege mit Polen-Litauen, für welchen sich der DO. damals offenbar des Beistandes der Stadt versicherte<sup>3</sup>. Dieser fiel auch, wenn die Ritterschaft ausser Landes kriegte, die Bewachung der estländ. Küste zu. In einem Streit Revals mit dem Nonnenkloster zu St. Michael traf aber der OM. unter dem Beistand des Bfs. und Domkapitels, der anwesenden Gebietiger und Vasallen (darunter auch Farensbachs) eine Entscheidung zugunsten des Klosters, der die am nächsten Tage zu den Ordensherren beschiedenen Vertreter des rev. Rats ausdrücklich zustimmen mussten.

UB. 5 nn. 2610 f. (die in der Brfl. 4 S. 24 f. geäusserten Zweifel gegen die Echtheit dieser beiden Urkk. sind gegenstandslos, da die Beschädigungen der Siegel sich durch Wärmewirkung erklären lassen, zu n. 2611 überdies ein bisher unbekannt gebliebenes beglaubigtes Konzept im Estländ. RitterschaftsA. aufgefunden ist. Gef. Mitteilung von Dr. P. v. d. Osten-Sacken 1911); nn. 2573 [1422 Dez. 30 zu datieren], 2709.

### 1422 August 24—27 Wenden. Landtag.

**307** Am 24. Juli schrieb der OM. dem rev. Rat, dass er sich, um die Münzfrage endgültig zu regeln, mit dem EBf. auf eine Zusammenkunft in Wolmar am 24. Aug. geeinigt habe, wozu von ihnen beiden auch der Bf. von Dorpat willig gemacht sei. Derselbe würde, falls er nicht persönlich käme, seine vollmächtigen Boten nach Wolmar senden. Reval sollte demgemäss schon am 23. Aug. seine Rsb. beim OM. in Wolmar erscheinen lassen, um diese Sache zu verhandeln und zu einem ganzen Ende zu beschliessen, und auch Proben von der Mark zu 7 Lot und zu 6 Lot  $1\frac{1}{2}$  Quentchen mitschicken, damit diese neue Probemünze nötigenfalls vorgezeigt und geprüft werden könne. Am 14. Aug. erklärte der Komtur zu Reval dem Rat, dass der OM. mit dem EBf. übereingekommen sei, den Tag nicht in Wolmar, sondern in Wenden zu halten, und dass er und die rev. Rsb. am 23. Aug. daselbst beim OM. zu sein hätten. Der dorp. Bf. werde nicht nach Wenden kommen, aber sich durch Bevollmächtigte vertreten lassen. Auf dem Landtage waren anwesend: der EBf., der OM., der

<sup>1</sup>) Der dorp. Bf. gab am 30. Juni die vom OM. erbetne Zustimmung, vorausgesetzt, dass der EBf. dasselbe tue, und schlug wegen dieser und anderer, vom OM. berührten Fragen einen Tag am 13. Juli vor, damit in der Abstellung des Verbots keiner dem andren zum Schaden handle. Der OM. einigte sich sodann mit dem EBf. (in Lemsal?), dass das Verbot vom 25. Juli ab nicht mehr gelten solle. Das teilte er am 8. Juli aus Segewold dem rev. Rat mit und erklärte, dass man den Schweden schon vor jenem Termin Salz zuführen dürfe, da das Verbot nur die Ungläubigen treffen sollte (UB. 5 nn. 2616 f. 2621, 2618 = Hans. UB. 6 n. 441).

<sup>2</sup>) Der Wiborger Hauptm. Kersten Nicklessen war über das Salzausfuhrverbot, wie über die Getreideausfuhr Revals „und andrer Leute“ (Ordensgebietiger oder -kaufleute) zu den Russen sehr ungehalten. Er hatte übrigens den OM. am 24. Juni in Reval aufsuchen gewollt. UB. 5 n. 2431 [1422 Juni 15] = Hans. UB. 6 n. 438; unter dem Heinrichstage ist hier nach dem skand. Kalender der 18. Juni zu verstehen; UB. 5 n. 2428 [1422 April 24] = Hans. UB. 6 n. 425.

<sup>3</sup>) Am 2. Aug. äusserte sich der HM. in Folge eines Berichts des OM. sehr erfreut über die Huldigung „der von Reval“ und gestattete ihnen die Ausfuhr von 300 Last Roggen aus Preussen (UB. 5 n. 2627). Am 21. Sept. erlaubte er dem estländ. Ritter Otto von Brackel, Hopfen aus Danzig auszuführen (StaatsA. zu Danzig, Schiebl. 37 n. 211. — Hildebrand). In den Sommer 1422 gehören wahrscheinlich die Verzeichnisse von rev. Bürgern und Ämtern, die eine bestimmte Anzahl von Mannschaften und Pferden zum Kriegsdienst zu stellen hatten (C. Mellig, Sitz.-Ber. d. Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1886 S. 82, 84—87).

Komtur zu Fellin Goswin von Polheim, der Komtur zu Reval Albrecht Tork, der Vogt von Jerwen Helwig von Gilsen, der Vogt zu Wesenberg Joh. Vossunger, zugleich in Vollmacht der Bfe. von Ösel (z. Z. in Rom), Kurland und Reval „und der Gebietiger und des DO. in Livland“, ausserdem Bartholomäus Savigerwe, dorp. Propst, Joh. Schutte, Dekan, und Diederich v. d. Rope, Engelbr. v. Tiesenhausen, Ritter, und Hans von Dolen, Vasallen des Stifts Dorpat, in Vollmacht des Bfs. Dietrich. Die Landesherren beschlossen und urkundeten mit Zustimmung und Willen ihrer Untersassen, als Kapitel, Ritter und Knechte und Städte in Livland, deren vollmächtige Boten gleichfalls zugegen waren, von den Städten jedoch nur Rsbn. Dorpats und Revals, während die Rigischen, wegen der gespannten Beziehungen zum OM., fehlten. Die Verhandlungen über die Einführung einer neuen Mark-Münze dauerten offenbar mehrere Tage, da die erlassne Münzordnung erst vom 27. Aug. datiert ist. Laut dem Rezess haben demselben auch die Städte zugestimmt, was für Reval auch bezeugt, für Dorpat aber, nach dem Widerspruch, den die neue Münze später dort fand, unmöglich anzunehmen ist. Die Landesherren und Ritterschaften werden über die Einwände der dorp. Rsbn. zur Tagesordnung übergegangen sein.

Nach der neuen Münzordnung, die den gesunkenen Silbergehalt der Münze heben sollte, sollte ein neuer, halb aus Silber, halb aus Kupfer bestehender Pfennig nach Weise des Artigs geprägt werden, der den Wert von 3 Art. oder 12 Pf. der bisherigen Lübschen haben sollte, so zwar, dass aus einer mit 8 Lot Silber gespeisten Mark 41 Schill. in neuen Pfennigen zu prägen waren, deren aber schon 36 Schillinge eine neue rig. Mark gelten sollten, so dass auf die neue rig. Zahlmark in Pfennigen 7 Lot Silber kamen. Die neue Mk. sollte 3 Mk. in Artigen des alten Pagiments, also dreimal mehr wert sein, als die alte Mk.<sup>1)</sup> Zugleich wurde die Wiederaufnahme der Prägung in Riga, Dorpat und Reval am 29. Sept. angeordnet<sup>2)</sup>. Dorpat sträubte sich gegen die Einführung der neuen Währung, während Reval im Okt. erklärte, sich der Vereinbarung der Prälaten und Herren mit dem Lande fügen zu müssen. Dennoch stellte es von Weihnachten 1422 ab, ebenso wie Dorpat und Riga, die Prägung ein. Aber im Frühjahr 1423 werden wohl alle 3 Städte auf Anhalten ihrer Herren das Münzen wieder aufgenommen haben; wenigstens darf man das für Reval und Dorpat annehmen, während aus Riga nur überliefert ist, dass hier die erste Abrechnung wegen des Münzgewinns erst im Mai 1425 erfolgte<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Vgl. auch v. Bulmerincq, *Rig. KR.* 2 S. 6 und dazu die Kritik O. Fahlbuschs in den *Hans. Gesch.-Bl.* 1914 S. 330—333. Der Verkehr lehnte aber die Berechnung der Preise nach der neuen Münze ab und rechnete die neue nach der alten Münze um, was desto leichter war, als der neue Art. den Wert eines alten Schill. hatte und auch so genannt wurde. <sup>2)</sup> In Reval wie in Riga wurde zunächst am festgesetzten Termin die Prägung wieder aufgenommen. Aus Riga liegen bestimmte Nachrichten darüber vor. Hier wurde auch ein neues Münzhaus erbaut; die *Rig. KR.* verzeichnen zum Sommer 1423 Ausgaben „tho deme muntehuse“ (v. Bulmerincq 1 S. 142, 35. 143, 17 f.). Nach allem steht fest, dass die ersten sicher zu datierenden *Rig.* Münzen, die sich erst seit Ebf. Ambundi erhalten haben (A. Buchholtz im Katalog d. Ausstell. zum X. Archäolog. Kongress in Riga 1896 S. 221), frühestens aus der Zeit nach 1422 Sept. 29 stammen können. <sup>3)</sup> Am 28. Febr. 1423 verlangte der OM. von Reval, dass es die Prägung wieder aufnehme, sonst würde er die Münze anderswohin verlegen. Dass Riga und Dorpat nicht münzten, sei kein Grund; er gedenke, sich daran nicht zu kehren, sondern seine Münze im Gange zu haben, wie zu Wenden beschlossen sei (UB. 5 n. 2689). Am 16. März wies der OM. den rev. Rat an, eine Schuld für ihn in neuem Gelde zu bezahlen (ebda. n. 2698). Um dieselbe Zeit wurde augenscheinlich in Reval gemünzt (vgl. HR. I 7 n. 583, 8). In Dorpat wird zum Mai 1423 ein Münzmeister und auch ein (in Reval arretierter) Münzergeselle erwähnt (UB. 5 nn. 2710. 2711). Vgl. unten nn. 309—311.

Weitere Verhandlungen auf dem Landtage drehten sich um den inzwischen ausgebrochenen Krieg des DO. mit Polen-Litauen, an dem sich der O. in Livland mit einer grösseren Truppenmacht beteiligte<sup>1</sup>, während das Verhalten der Prälaten das Land in die grösste Gefahr brachte. Die Stiftsmannschaften waren bereit gewesen, dem O. zu folgen. Aber der dorp. Bf., der dann auch dem Landtage ferngeblieben war, hatte allen seinen Untersassen, Rittern und Knechten, bei Leib und Gut verboten, dem O. zuhülfe zu ziehen, und sogar seinem Vasallen Klaus Üxküll, der sich dem Ordenshaufen unter dem Vogt zu Karkus hatte anschliessen wollen und bereits auf dem Wege nach Preussen gewesen war, befohlen, wieder umzukehren. Ebenso hatte der EBF. seinem Stiftsvogt Jürgen Gudsleff, der mit dem Aufgebot des Komturs zu Ascheraden mitziehen gewollt, dieses bei Leib und Gut verboten. In Wenden forderte nun der OM. den EBF. nochmals auf, dem O. gegen Wladislaw und Witowt, die die Hussiten unterstützten, beizustehen: jene trachteten im Bunde mit Heiden und Häretikern den DO. und seine Lande zu vernichten: so möge er Christenheit und O. schirmen helfen. Wahrscheinlich stützte der OM. sich dabei auf zwei, an ihn und die livl. Prälaten gerichtete päpstl. Bullen<sup>2</sup>. Der EBF. aber berief sich auf die früheren Erlasse des Papstes<sup>3</sup>, lehnte jede Unterstützung des DO. gegen Polen-Litauen ab und erklärte, der Papst habe ihm die Teilnahme an diesem Kriege verboten. Aber seine Ritter und Knechte wären freie Leute, und er verbiete niemandem, sich zu beteiligen. Das entsprach keineswegs den Tatsachen. Es unterblieb auch fernerhin jeder Beistand aus den Stiftern; die ganze Hilfe für Preussen wurde allein vom DO. in Livland und

<sup>1</sup>) Am 14. Juli hatte Wladislaw dem DO. den Krieg erklärt. Schon Juni 26 hatte der HM., da der Krieg dicht bevorstehe, den OM. gebeten, sofort nach Witowts Abzug in Litauen einzufallen, sodann aber am 10. Juli ihn ersucht, zum Schutze Livlands daheim zu bleiben und den LM. Walrabe von Hunsbach mit andren Gebietigern und dem ganzen livl. Aufgebot nach Preussen zu senden (UB. 5 nn. 2613. 2619 f.). Am 19. Juli war Russdorfs Aufforderung an die Harrisch-Wierischen ergangen, schleunigst nach Preussen auszureiten, und der OM. nochmals gebeten worden, „mit dem gemeinen Mann“ in Livland zu bleiben, aber den LM. mit Brüdern, Dienern, Dienstpflichtigen, aller verfügbaren Mannschaft ihm zur Hilfe zu senden. Am 2. Aug. wusste der HM. bereits, dass der OM. 2 Heerhaufen nach Preussen abfertigen wollte. Um den 17. Aug. war bereits die Mannschaft aus Harrien-Wierland unter dem Ritter Otto von Brackel und dem Hauptm. Ludeke Wacke aus Riga abgezogen; auf ihr Begehren hatte der OM. den HM. gebeten, sie ungeteilt zu lassen. Um den 15. Aug. muss auch ein Ordensheer aus Riga abgezogen sein (vgl. UB. 5 Reg. n. 3097 und Brfl. 3 S. 61). Am 3. Sept. war der LM. mit seinem Trupp und der Vogt zu Karkus Tamme Wulf von Spanheim mit dem andren Ordenshaufen schon in Preussen, offenbar auch bereits der Vogt zu Wenden Joh. Trecht (UB. 5 nn. 2622 f. 2631. 2634–2636). <sup>2</sup>) Der nur sehr zeitweilige Umschlag in dem Verhalten des Papstes, für den (gleichwie für den Kg.) die Bezwingung der Hussiten die Hauptsache blieb, war nicht dem Röm. Kg. zu verdanken, der eine klägliche Rolle spielte (vgl. Caro 3 S. 537. 546), sondern dem energischen Eintreten der 3 rhein. Kurff. bei Papst und Kardinälen für eine gerechtere Behandlung des DO. (Schreiben von 1421 März 1, Deutsche Reichstagsakten 8 nn. 5–7). Die Kardinäle und der Ordensprokurator bearbeiteten Martin V., der dann am 21. Mai 1422 den GF. Witowt ermahnte, von der Unterstützung der huss. Böhmen abzustehen (dies wird die Bulle gewesen sein, die die zu Marienburg 1422 Juni 21 versammelten preuss. Stände „gross stärkte“, Caro 3 S. 530 f., v. Toeppen 1 n. 310). Er erliess offenbar gleichzeitig 2 weitere, ebenfalls gegen Witowt, den Begünstiger der Ketzer, gerichtete Bullen an den OM. und die livl. Prälaten. Am 26. Juni übersandte der HM. die damals erst eingetroffenen Abschriften dem OM., um sie denen mitzuteilen, von denen er sich guter Treue versehe (UB. 5 n. 2613). Eine weitere Bulle (vgl. n. 313. Schirren, Verzeichnis S. 139 n. 366, UB. 6 Reg. ad 3100. 3101a; 5 Reg. 3100) kam für den vorstehenden Landtag zu spät. Bei H. Bellé, Polen u. d. röm. Kurie 1414–1424 S. 86 ff. 90 f. werden diese Dinge kaum gestreift. <sup>3</sup>) Vgl. S. 269A.

seinen Vasallen gestellt<sup>1</sup>. Auch der Plan des OM., sich zwecks eines Einbruchs in Litauen mit Pleskau zu verbünden, blieb ohne Resultat; die von ihm provozierte Einwirkung des Röm. Kgs. auf die livl. Prälaten kam zu spät<sup>2</sup>.

UB. 5 nn. 2624. 2630. 2632. 2634. 2689, unten nn. 307—311.

**308.** EBf. Johannes [Ambundi] von Riga, der OM. von Livland Siegfried Lander von Spanheim mit 4 gen. Gebietigern, zugleich in Vollmacht der Bfe. Kaspar [Schuwenpflug] von Ösel, Gottschalk [Schutte] von Kurland und Heinrich [Üxküll] von Reval wie der Gebietiger und des DO. in Livland, und Propst, Dekan und 3 gen. Vasallen des Stifts Dorpat als Bevollmächtigte des Bfs. Dietrich [Resler] von Dorpat erlassen mit Zustimmung der vollmächtigen Boten aller ihrer Untersassen, als ihrer Kapitel, Ritter und Knechte und Städte, eine für ganz Livland geltende Münzordnung. [Landtag zu] Wenden, 1422 Aug. 27.

S aus ReichsA. zu Stockholm, Orig., Perg., von den 3 Siegeln nur dasjenige des OM. erhalten. Gedr.: daraus Schirren, Archiv f. d. Gesch. Liv-, Est- und Kurlands 8, 1861 S. 300—332. Danach hier wiederholt, mit einer von Archivdirektor Dr. Odhner ausgeführten Kollation nach dem Orig., besorgt durch O. Stavenhagen. Verz.: nach S Schirren, Verzeichnis S. 12 n. 111; UB. 6 S. 135 ad Reg. 3099. R 1 StadtA. zu Reval, angeblich gleichzeitige Kop. Gedr.: UB. 5 n. 2632. R 2 daselbst, 2 Papierdoppelblätter in fol. mit 4 beschr. Seiten, nach Handschrift und Sprache nicht älter, als zweite Hälfte des 16. Jahrh. — O. Stavenhagen.

Witlich und openbar<sup>a</sup> sy alle dengenen, de dessen gegenwordigen breff seen edder horen lesen, dat wy Johannes van Godes gnaden ertzebischof der hilgen kerken to Rige, broder Syverd Lander van Spanheym meister, broder Goswin van Polem to Vellin, broder Albrecht Torch to Revele compthore, broder

<sup>a</sup>) openbenbar S.

<sup>1</sup>) Am 6. Sept. schrieb der OM., dass er noch ein drittes Heer gegen Litauen senden wolle. Dabei war Livland von Pest und Hungersnot verwüstet, die Ordensschlösser kaum noch bemannt, der OM. selbst „wegen solchen Misstrauens und Missmutes der Prälaten“ ausserstande, persönlich in Preussen einzugreifen. Aber alle Opfer waren verschwendet, da der HM. den Krieg mit wenig Umsicht und ohne Erfolg führte. <sup>2</sup>) Im Juli 1422 sollte in Nürnberg der Reichstag zusammentreten. Kurz vor Juli 10 hatte der HM. seinen Gesandten, den Komtur zu Brandenburg, nochmals angewiesen, daselbst auch die Bedrängnis des DO. in Livland vorzustellen. Am 10. Juli bat er den OM. um Nachricht, ob dessen Nachbarn, ir wisset wol, wen wir meinen, etwas an ihn gebracht hätten, und noch am 2. Aug. schrieb er, er könne kaum erwarten, wie der OM. mit seinen Nachbarn abschliessen werde. Gemeint waren die Pleskauer (vgl. n. 300 u. S. 269A.). Aber damals wartete der OM. immer noch auf die durch Vermittlung des HM. vom Röm. Kg. zu erlangende Zustimmung, ohne welche er sich auf eine Verbindung mit den Russen gegen Witowt nicht einzulassen wagte, und auf eine Beeinflussung der Prälaten durch Papst und Reich. Der HM. versicherte beruhigend am 2. Aug.: es sei nichts versäumt worden, wie ja die letzthin nach Livland gesandten 2 Bullen bewiesen: er erinnerte den OM., im Hinblick auf dessen Zusage, dem Röm. Kg. gegen die Hussiten beizustehen, falls er den Prälaten gegenüber gesichert würde, daran, dass des Kgs. Anforderungen in solchem Falle schwerer gewesen sein würden, als der OM. sich denke (UB. 5 nn. 2619. 2627, vgl. oben nn. 285 ff.). Erst kurz vor Aug. 27 hatte der Komtur zu Brandenburg in Nürnberg mit Kg. Sigismund geredet von der Rewsen, als der Pleeskouwer und Nowgarter etc. wegen. Der trostet gar wol dorzu und ist sein ganzer wille, das man ein sulchs [Bündnis] mit in angehe; her welle den orden dorinne wol vorentwurten. Ausserdem meldete der Komtur dem HM. am 27. Aug., dass der Kg. u. a. zu den bischofen Camyn, Rige und Darppt hat gesant herzog Erich von Saxon mit seinen ernsten schriften nach euwir begerung. Sunderlich schreibt seine gnade dem van Darppt, das er sich sulle abekeren von herzog Wytowten beschirmung wider zu unsirm orden. (Deutsche Reichstagsakten 8 n. 138 S. 151 f.). Für den Krieg kamen alle diese Schriften zu spät und konnten vom OM. auch nicht mehr für den Ausbau seiner Beziehungen zu den Russen ausgenutzt werden.

Helwich van Gilzen to Wyttensten, broder Johan Vossungeren to Wesenberge, vogede Dudsches ordens to Lyfflande, volmechtich der erwerdigen in Gode vederen unde heren hern Caspars to Ozelle, hern Gotschalkes to Curlande, hern Henrikes to Revele bisschopen unde der ghebediger unde ordens to Lyfflande<sup>a</sup>, unde wy Bartolomeus Safvyerve provest, Johannes<sup>b</sup> Schutte deken unde Dyderich van der Rope, Engelbrecht van Tysenhusen, rittare<sup>c</sup>, unde Hans van Dolen, manne des stichtes to Darpte, volmechtich des erwerdigen in Gode vaders unde unses heren hern Diderikes bisschopes des sulven stichtes to Darpte, in gevinge desses breves vorgadert unde tosamende ghewest syn in der stad to Wenden als um wandelinge unde beteringe willen der munte in dessem lande to Liifflande, de wy nach rade, volbord unde willen alle unser undersaten, als cappitele, ridtere unde knechte unde der stede in Liifflande, der wy alle ere volmechtigen boden by uns ghehâd hebben, tho ener ghemenen nud unde beteringe desses sulven landes gheschicket unde ghesattet hebben in desser nageschreven wyse.

1. Int erste, dat man van sunt Michahelis dage negestvolgende<sup>1</sup> na gifte desses breves an to hevende slan mach unde sall enen pennink nach artich wise, en islik here der mûnte under syner herschop wapen, welke pennink syn schal half van gudem sulver unde half van copper to ghesât, unde sall werd syn dryer artige unde twelf lûbsche des olden geldes, dat bet in desse tiid ghegangen hevet. Desser sülven penninge sall man up ene ghewegende mark, na righescher wicht ghewegende, schroden enundevertich schillinge, unde de süllet holden achte loed lûdiges sülveres, en qwentin sunder vaer, unde der sullet sesundedertich schillinge maken ene nye mark Rigesch, welker nyen mark ene islike holden schal sôven loed lûdiges sulveres<sup>2</sup> unde schal werd syn dryer mark Rigesch in artigen des olden pagimentes, dat bet an desse tiid genge unde geve gheweset is.

2. Item so sullet de heren desses landes desse vorgescreven penninge slaen in geliker werde unde mit like vele hameren, bynamen mid dren hameren unde dren gesellen, de dar mûnten, unde mit eneme jungen; willet se myn ghesellen holden, dat maged se doen, overd nicht meer sullet se holden sunder endracht der anderen heren der mûnte, unde desse vorgerurden mûnte nicht to vorergerende edder to voranderende ofte to wandelende sunder endrechtliken raad unde volbord der vorgescreven heren desser mûnte unde landes, unde ok der olden mûnte nicht meer to slande noch in artigen, noch in lûbschen, by eren unde by truwen, unde dar to by dem ketel.

3<sup>3</sup>. Item sall ok nemande, he sy gestlich edder wertlich, he sy van wat state he sy, de sulven vorscreven mûnte utwippen, besniden, vorberneden edder jenigerley wys krenken; we dat dede, des man mit der warheit overkomen mochte, den sal man boven den ban, den wy prelaten vorgescreven se an don in desser schrift, richten glik enen vorvelscher, he sy prelate, rittar<sup>c</sup>, knecht, borgere, copman unde bynamen goltsmid, sulverberner, sulversmid, mûnter ofte muntemeister, he sy gestlich oft wertlich, nemandes udgescheiden. Unde werd sake, dat jemant van den sulven vorgerurden dar ane schuldich ghevunden worde mid der warheid, unde ok de sik mid macht tegen dat gerichte setten unde streven wolde, he were we he were, so solden alle andere, heren, prelaten, rittar<sup>c</sup> unde knechte, borger, copman unde gebure, gestlich unde wertlich, unde inwoner desses landes mid vlite dar to helpen sunder allerleye hulperede, dat de wreveler jo vor enen velscher gherichtet werde.

<sup>a)</sup> Lufflande S. <sup>b)</sup> Johohannes S. <sup>c)</sup> sic S.

<sup>1)</sup> Sept. 29. <sup>2)</sup> Vgl. UB. 7 n. 72.

<sup>3)</sup> Vgl. n. 298 und das Statut des rig. Provinzialkonzils von 1428, UB. 7 n. 690 P. 11.

4. Item, wente de herlicheit der mûnte van rechte de herschop anhôrd, so schal dat stan an der herschop, wen se endrechtliken de mûnte sluten edder openen willen.

5. Item dat en islik here, de munte to slande heft, sine gesworen schicken schall, we em dar to ged[e]lik sinde warden, de endrechtliken de mûnte vorstan und beseen sollet, dat de mûnte jo redliken gheholden ward unde unvorvelscht blive; unde buten der rât unde medewetend saal<sup>a</sup> ok de mûnte-meister nene macht hebben to getende ofte to proberende.

6. Item dat man alle jar to dem minsten ens mit den vorgescreven gesworenen to samende mit dem mûntemester van isliker mûnte wegen senden sall ander ghesworen lûde up ene beqweme stede, de munte to proberende und to vorsôkende, up dat se ghelike gud blive unde gheholden warde in erer werde, als se nw vorramed is.

7. Item um de schuldener<sup>b</sup>, der eyen van deme anderen scheiden wil, sal man it holden mit der betalinge in desser nascreven wise: welk man dem anderen schuldich is, de schal odder mach em betalen mit der mûnte, de bet to herto genge unde geve weset is na utwisinge siner breve, der man ok nicht vorsman oft wraken schall bynnen dren jaren na gevinge desses breves edder so lange, bet dat man endrechtliken enes anderen dar umme to rade ward, jedoch also beschedliken, welke man over veerundetwintich jaren vor geringe desses breves<sup>1</sup> gheld ghelent edder sût anders um rente udgedan heft, den schal man betalen mid pagimente als genge unde geve weset in data unde gevinge der breve, de dar up gemaket synt, unde ok de betalinge to donde, als de sulven breve udwised, edder to betalende in worde des pagimentes nach data der sulven breve vorgerûrd.

8. Item so wil wy, dat we vorbad na sunt Michaelis dagh vorgescreven<sup>2</sup> ewige edder liifrente maken ofte kopen wil, edder up ene grote summa kopslagen wil schuld to makende, de sall dat bebreven laten up desse nyen mûnte vorgerûrd.

Uppe dat alle desse vorgescreven stücke unde pûnte stede unde vast sullen holden warden, so hebbe wy vorbenomeden Johannes ertzbißschop unde broder Syverd meister vor uns unde de anderen ergenanten heren bißschope, der wy in dessen zaken mechtich syn, unde vor alle ere unde unsen undersaten unse ingesegell, unde wy Diderich van Godes gnaden bißschop to Darpte vorbenomet, wente wy ok alle vorscreven stücke unde punte beleven, volborden unde stede unde vaste holden willen, so hebbe wy ok vor uns unde unse undersaten unse ingesegel mid rechter witschop laten hangen vor dessen breff. De gegeven unde schreven is to Wenden vorbenomet, in der jartâl unses heren Jhesu Christi verteynhunderd jar unde dar na in dem tweundetwintigsten jare des negesten donnerdages na sunte Bartolomeus dagh des hilgen apostoles.

**309.** *Dorpat an Reval: ist damit einverstanden, dass man den Schiffer Hinrich Ripen nicht aus dem Lande lasse, die Entschädigung für denselben werde man wohl beschaffen können; übersendet transsumiert ein Schreiben Rigas an Lübeck vom 14. Sept. (HR. I 7 n. 522), enthalten in einem Briefe Rigas an Dorpat vom gleichen Datum (HR. I 7 n. 523), mit der Zusage Rigas, den auf dem Hansetage zu Rostock vom 21. Juli beschlossenen Abbruch*

a) sic S. b) schuldener S.

<sup>1</sup>) also vor 1398. Vgl. das dieser Bestimmung entsprechende Statut des rig. Provinzialkonzils von 1428, UB. 7 n. 690 P 14. <sup>2</sup>) nach Sept. 29.

des Handelsverkehrs mit den nordischen Reichen (ebda. n. 517) einzuhalten. Item, leyven vrunde, bidden wi up desse vorraminge van der munte ernsthaftighen to trachtende, wu men mede varen moge, dat men dar een gud myddel hebben konde, up dat de gemeyne man dar to grunde nicht vordervet en werde. Wente desse munte uns to swar wolde vallen, also gi dat zulve wol irkennen, wente sik unse meenheide swarliken tegen de munte stellen, also wi ok vernemen ut anderen steden der geliken. Hirumme konden gi hir icht gudes inne denken, dar bidde wi juwe gutlike antworde uns myd dem ersten to scrivende. Got spare jw gesunt to langen tyden. Gescreven under unsem secret des dinxstages na Mathei apostoli. [1422] Sept. 22.

Aus StadtA. zu Reval, Blechk. 16, Orig., Pap., mit Resten des briefschl. Sekrets. Mitgeteilt von Stadtarchivar O. Greiffenhagen (Auszug). Verz. daraus HR. I 7 n. 524.

**310. Abrechnungen der Rig. Münzherren mit dem Erzbischof, von 1422 Sept. 29—1427 Febr. 2.**

R aus StadtA. zu Riga, Sammelband d. 17. Jahrh. von Joh. Witte „De re monetaria“, darin nachstehende Notizen „ex veteri MSS. in Caps. M, Muntebok<sup>1</sup> in roht leder beygeleget“. Aus R stammen die Auszüge J. Chr. Brotzes, Stadtbibl. zu Riga, MS. n. 2284 (Livonica 22) p. 80, angeblich aus einem „alten Manuscript in rot Leder sub titulo Muntebok in caps. M“. — Gedr.: [Brotze], Von dem Liefländischen Münzwesen des funfzehnten Jahrh., N. N. Miscell., 15. u. 16. St., Riga 1797 S. 472 ff.

1. Int jaer unsses herren 14<sup>e</sup> 22 do was erssebischop und herre to Ryghe herr Johannes Habundi. By siner tyt wart<sup>a</sup> wedder upgehawen de mynte in der stadt to Ryge up dat fest s. Micahel<sup>b</sup> mit endracht und vulbort beyder parte, des herren und der stadt Ryge, also dat dat geecht [?] und gewin sal syn halff des herren und halff der stadt. Und de pennynk wart geordenereth halff sulwer und halff kopper, und de gewogene mark hadde und sal hebben 8 loht lodiges sylwers, und de getalde mk., alss 36 ss., solen<sup>b</sup> hebben 7 loht lodiges sulwers. Und der<sup>c</sup> vorschrewen nyen penninge sall 4 syn 1 schilling, und de gewogene mk. wort geschrodet up 41 ss.

Item so dede de here to der tyt, alss up sine helffte, in de mynte: Int erste 100 mk. lodigh, 2 mk. und 11 loht. Item 500 mk. an artygen, de maken 90 mk. lodigh. Summa an sulwer 192 mk. lodigh und 11 loht. So was der stadt summa, tegen der vorschrewen summa: Int erste van Papengudes vormundern 550 mk. Lubsch. Van Grypeswoldes vormundern 100 mk. Van Peter Graweroppe 100 mk. Van der ebbedischen<sup>2</sup> entfangen 750 mk., dar weren mank 600 mk. lodigh und 65 mk. artyge, und der lubschen was 85 mk., und worden angenahmen vor 150 mk. lodigh.

Summa to sulwer und to lubsch 150 mk. lodig und 7½ mk. Lubsch.

Item desse summa gerekent kegen des herren summam, so hefft de here mehr uhtgelecht 2006 mk. an lubschen. De gunde he der munte to brukende so lange bet to der tydt, dat de stadt dar wedder so vele entegen brochten.

Item alse de mynte erst begunt wart, do behoffte men allerley munte toewe [?], und alles, des behoff was to der munte, und hussgeraht, dat kostede 769 mk. 2½ ferd. van beyden parten, alse dat muntebok wol uhtwysett.

a) wirt R. b) sic R. c) do R.

<sup>1)</sup> Vgl. v. Bulmerincq I S. 153, 25 (1425 Sommer): 1 mark und 2 ore vor en deker perment tho dem munteboke und uplatingboke. <sup>2)</sup> Äbtissin des Marien-Magdalenenklosters O. Cist. zu Riga.

2. Item int jaer unsses heren 1425 by pinxsten<sup>1</sup> dede her Herman Foss und Hans Brothagen deme heren Hennyng<sup>2</sup> unde dem rade de erste rekenschop van der munte, do was dat gewin to der stadt dele 550 mk. nyges geldes, dat maket 22<sup>c</sup> na oldem gelde to rekende<sup>3</sup>. Hir na gerekent in de munte gegen de 2000 mk. vorgeschrewen, de de herr mehr hadde in der munte, den de stadt, do behelde wy ower 200 mk. myn 6 mk.

3. Item in dem [jaer] unses heren 1426 by lychtnyssen<sup>4</sup> deden her Herman Voss und Johan Brothagen vorscreven dem herrn<sup>5</sup> und dem rade de andre rekenschop van der munte wegen, do was der gewin to der stadt dele 158 mk. und 15 ore nyes geldes; dit maket to oldem gelde 633 mk. und 1 ferding.

4. Item int jaer unsses herren 1427 by lichtnyssen<sup>4</sup> was her Herman Voss und Johan Brothagen by unsem heren to Lemzel<sup>6</sup> und wolden em rekenschop gedahn hebben van der munte. Do was syn begere, dat men dat gelt der munte entwey lede, also dat elk syn del uht der munte nehme und besorgede syk sulwen sulwers. Dat geschach mit vulbort unses rades. Do was dat gewin mit der howetsumma 1259<sup>1</sup>/<sub>2</sub> mk. nyes geldes to unser stadt dele, alss men al klahr in den munteboken beschrewen fint Item so untfinge wy noch van den stadtkemern 84 mk. und 1 ferding an olden artygen, de gekohren weren van Merten up der olden wage. Item so hebbe wy wedder uht der olden munte geantwordet up dat rahthuss, vor und na, alss der kemern boke wol uhtwysen, 3592 mk. So hebbe wy noch untrichtet der ebbedysschen vor de 750 mk., de wy van er untfangen hadden, darvor hebbe wy er gegewen 1200 mk.

**311.** *Reval an Dorpat: erwidert auf die Mitteilung Dorpats von Okt. 14 über die Beraubung dreier Nowgoroder Russen bei Fegefeuer (Hans. UB. 6 n. 464):* uns dunket, na dem male, dat den Rüssen dat uppe deme lande buten unser paelen und vrede ghescheyn is, datt et des copmans zake nycht en syn, und de Rüssen de werden dat vort wol vorvolgen und thor clage vort zetten, dar en dat gebörd. Doch wat wy gudes darto don kunnen, dat wille wy gerne dōn. Ghescreven an sunte Severinus dage anno [14]22. (Okt. 23). Item, leven heren, alze gii uns schryven alze van der munthe, wū wy dat darmede holden willen, des beghere wy juwer wiisheit tho wetene, wes de prelaten und de heren dusses landes mit deme lande eengedregen hebben, dar unse boden gegenwerdich, over und ane geweset syn und belevet und bevlbordet hebben, deme mōte wy volgen.

*Aus StadtA. zu Reval, Konzept. Pap. Gedr., daraus Hans. UB. 6 n. 468. Danach hier im Auszuge.*

## 1422 [kurz vor Okt. 4] Wenden. [Versammlung livländ. Landesherren (Münztag)].

**312.** *Am 4. Okt. teilte der OM. aus Riga dem rev. Rat mit: wir haben dem Komtur zu Reval eine neue Abschrift des Münzbriefes gesandt, da wir denselben mitsamt den Herren von Riga und Dorpat haben umschreiben lassen, um eines Artikels willen, der in dem andren Briefe [vom 27. Aug. 1422] vergessen, aber doch bei den Verhandlungen [auf dem letzten Landtage zu Wenden] besprochen und angenommen worden ist, nämlich wegen der alten*

<sup>1</sup>) Mai 27.    <sup>2</sup>) Dompropst und Elekt von Riga.    <sup>3</sup>) 1 neue Mk. = 4 alten Mk. Vgl. n. 335.    <sup>4</sup>) Febr. 2.    <sup>5</sup>) EBf. Henning Scharpenberg.    <sup>6</sup>) Diese Sendung ist in den Rig. KR. nicht verzeichnet, da sie auf Rechnung der Münze ging.



*Münze, der Artige, wie die Leute damit fahren sollen etc. Diese Abschrift solle der Komtur dem Rat verkündigen und zustellen, damit derselbe sich danach zu richten wisse<sup>1</sup>. Sunderliken so sulle gi ju balden na deme lesten muntebreve, de nu to Wenden gegeben ist, und nicht nach dem irsten, de vor dessen to Wenden gegeben wart, und dar umme to einer gedechtnisse, so hebbe [wi] desses gegenwordigen sendebrevs eine utschrift in unsem registro behalden. Es hat also vor dem 4. Okt. zu Wenden eine Zusammenkunft des OM. mit dem EBf. von Riga und dem Bf. von Dorpat, oder deren Vertretern, stattgefunden, wo ein Zusatzartikel zu der Fassung des geltenden Münzrezesses vom 27. Aug. 1422 vereinbart wurde. Derselbe betraf offenbar den Umtausch der alten Artige (entsprechend dem Zusatz des OM. vom 6. Febr. 1422 zu der provisorischen Münzordnung vom Jan. des Jahres)<sup>2</sup> und regelte wohl auch das Verhältnis von neuem und altem Gelde bei Zahlungen, worüber dann der Landtagsrezess vom 25. Okt. 1424 genauere Bestimmungen traf<sup>3</sup>.*

UB. 5 n. 2641.

### 1422 Dezember 6–14 Wenden. Ordenskapitel.

**313.** *P. Martin V an [Johannes Ambundi] EBf. von Riga und dessen Suffragane in Livland: befiehlt ihnen, auf jede Aufforderung des OM. von Livland demselben mit ihrer ganzen Macht gegen die ketzerischen Böhmen und ihre Begünstiger beizustehen. Vicovaro, 1422 Aug. 29.*

*S aus ReichsA. zu Stockholm, Orig., Perg., mit hang. Bleibulle, mehrfach durchlöchert. Auf der Plica: Jo. Symonis. — Hildebrand. Verz.: daraus Schirren, Verzeichnis S. 139 n. 366. UB. 6 Reg. 3101a. K StaatsA. zu Königsberg, eine zweite Ausfertigung, Orig., Perg., mit hang. Bleibulle. Verz.: nach der livl. Kop. von K Index n. 1039. UB. 5 Reg. 3100.*

*Auf diese päpstliche Kundgebung u. a. beziehen sich folgende Stellen aus der Korrespondenz des HM. mit dem Ordensprokurator an der Kurie: 1) Marienburg, am tage Katherine (Nov. 25) 1422. Uns hat Crewse unser louffer<sup>4</sup> gebracht euwir brife, eynen an den gebitiger in Lyffla[nde] und dreye, die uns stunden czugeschreiben, mit alle den bullen, umb die wir euch vormals geschreiben und der begert haben, die uns alsam unvorwarlost seyn geentwert. Und also als der gebitiger us Lyfflant bey uns nu was<sup>5</sup>, lysen wir em syne briff und die bullen thun, die em stunden czugeschreiben. Ouch wart wol an en gebracht von der bezzalunge synes teiles der bullen, abir her hat uns noch nymandes alhir keyn gelt davor gelassen. Ir fyndet alhir bey etliche syner brife; hat her euch von dem gelde dorinne ichts geschreiben, adir ap her is euch sost von heyme wil besunder obirkouffen, des wissen wir nicht. Wie der Prokurator weiter mitteile, habe der P. an 40 Bullen an die Fürsten wegen des zukünftigen Konzils<sup>6</sup> ausgesandt, usw. StaatsA. zu Königsberg (früher Bibl. d. Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga), Konzept, Pap., z. T. defekt und vermodert.*

<sup>1</sup>) Dieses Exemplar ist nicht bekannt. Die vorhandenen Redaktionen vom 27. Aug. 1422 enthalten den erwähnten Artikel nicht. Eine Verwechslung mit dem (ebenfalls nicht erhaltenen) „ersten“ Münzrezess vom Jan. des Jahres aus Walk ist nicht anzunehmen, sondern es handelt sich nach dem Wortlaut des Schreibens wirklich um 2, zu Wenden erlassene Münzrezesse. Am 28. Febr. 1423 erklärte der OM. nochmals, dass er in Reval seine Münze so schlagen lassen wolle, wie das zu Wenden beschlossen sei (UB. 5 n. 2689). <sup>2</sup>) Vgl. UB. 5 n. 2582, oben nn. 297 f. <sup>3</sup>) UB. 7 n. 206 S. 144. <sup>4</sup>) Vgl. UB. 5 nn. 2547. 2709. <sup>5</sup>) 1422 Nov. 6 ff., vgl. UB. 5 nn. 2649 f. Reg. 3120; nn. 2650–2652. Perlbach, Statuten S. 157 f. H. v. Bruiningk, Mitteil. 19 S. 187. <sup>6</sup>) Nach Pastor, Gesch. der Päpste 1, 1893 S. 197 erfolgte die Ausschreibung des Konzils nach Pavia (anstelle dessen dann vor dem 7. März 1424 Basel zum Konzilsort bestimmt wurde) erst im Jahre 1423 (sein Beginn im April 1423). Allein bereits im Dez. 1422 war der EBf. von Riga mit Vorbereitungen für das künftige Konzil beschäftigt (UB. 5 n. 2657).

*Hier auszüglich nach Abschrift von Hildebrand. 2) Vom selben Tage: .. [in] den bullen, die ir uns nu gesant habt, befynden w[ir ..]chs, als die ersten minuten woren und in denselben da .. genomen des hern erczbisschofes von Rige etc., dorinne ir noch eyne besunder clausula<sup>1</sup> habt lassen inbringen durch sache willen, die ir dovon berurt, doran ir uns ganze beghlichkeit getan hat, und wie das datum der bulle ist gewandelt, do leit nicht an. Wol ist is wor, hetten wir die bulle gehabt czu rechter czeit<sup>2</sup>, wir hetten getruwet, in Lyfflandt grossen fromen haben dormete irwurben; idoch werden sie noch, wen is not wirt thun, ichts dorezu thun, das wirt man wol geware. U. s. w. Ebenda, Konzept. Pap., teilweise vermodert. Hier auszüglich nach Abschrift von Hildebrand.*

Martinus episcopus etc. Venerabilibus fratribus, archiepiscopo Rigensi et ejus suffraganeis in Livonie partibus constitutis salutem etc. Nuper per nostras litteras<sup>3</sup> dedimus in mandatis dilectis filiis, magistro et fratribus ordinis beate Marie Theotonicorum Jerosolimitani in eisdem Livonie partibus existentibus, ut, si contingat dilectos filios magistrum generalem et fratres dicti ordinis in Prussia consistentes insurgere et movere bellum contra Boemos hereticos et fautores, protecto[re]s et]a defensores eorum, quocunque titulo et dignitate prefulgeant, eis cum p[re]latis suis et tota]a potentia sua succurrant et eos juvent, ac cum illis sanctam fidem Cristi contra tam detestabilem audatiam hereticorum et fautorum suorum protegant et defendant. Et quia justum est, ut in hac causa omnia insimul membra conveniant, fraternitates vestras paternis affectibus requirimus vobisque per apostolica scripta precipimus et mandamus, ut ad omnem requisitionem prefatorum magistri et fratrum Livonie insurgatis etiam vos cum tota potentia vestra contra predictos Boemos hereticos et fautores eorundem ipsosque magistrum et fratres Livonie sic juvare conemini in hoc justo proposito, ut sancta Cristi religio cumalatis viribus a suis propugnatoribus defendatur, concessionibus et indultis apostolicis, si qua forsitan emanassent in favorem aliquorum, tunc non suspectorum, quod faverent hereticis<sup>4</sup>, et modo favere noscantur, ac inhibitionibus et processibus et aliis in contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque. Datum Vicovari Tiburtin. diocesis 4 kalendas Septembris, pontificatus nostri anno quinto. A. de Luscht.

**314.** *Das Kapitel ist zunächst durch einen Lehnbrief vom 6. Dez. bezeugt. Die Verhandlungen müssen eine ganze Woche gedauert haben, denn noch Dez. 13 war der O.M. in Wenden<sup>5</sup>, er verliess es erst am 14. Dez. Ein Teil der Be-*

a) Lücke S; ergänzt nach der livländ. Kop. von K.

1) Gemeint ist die, auf Witoult hinzielende Schlussformel der Bulle vom 29. Aug.: concessio[n]ibus et indultis apostolicis .. non obstantibus. 2) Vgl. UB. 5 nn. 2561. 2563. 2596, besonders nn. 2606 f. 2613. 2627 Sp. 863. 3) Verz. im Ordensarchivregister von 1621 n. 604. Bulla Martini V., injungens magistro ordinis per Livoniam, ut una cum magistro generali suppetias ferat regi Romanorum Sigismundo contra Boemos haereticos eorumque assecclas et vindices, quotiescunque requisitus fuerit. Romae, anno 5 (1422 Aug. 29?). Schirren, Verzeichnis S. 139 n. 367, UB. 6 S. 135 Reg. n. 3101a. Aus dem Schreiben des H.M. vom 25. Nov. (archival. Ann. n. 2) ergibt sich, dass die Bulle an die livl. Prälaten ursprüngl. ein andres Datum hatte (jedenfalls vor dem 26. Juni 1422, vgl. UB. 5 nn. 2613 Sp. 842. 2627 Sp. 863), das dann, offenbar entsprechend der Bulle an den O.M., in der vorstehenden, am Schluss erweiterten Ausfertigung in Aug. 29 umgeändert worden ist. Störend ist allerdings die Verschiedenheit der Ausstellungsorte. 4) Bezieht sich auf die Bullen von 1421 Mai 31 und Sept. 11, durch welche der P. dem E.Bf. von Riga und seinen Suffraganen die Bekriegung der christlichen Untertanen Witoult verboten hatte (UB. 5 Reg. n. 3009. Napiersky, Russ.-Livl. Urkk. nn. 215. 217, vgl. UB. 5 nn. 2602. 2606 f., oben. S. 269A. 274). 5) Er beantwortete damals die durch den Komtur zu Reval Albrecht Tork überbrachte Bitte des rev. Rats um eine Anleihe für die Münze (UB. 5 n. 2656). Solche Anleihen gehörten vor das Kapitel.

schlüsse stand im Zusammenhang mit dem unglücklichen Ausgang des Krieges, der durch den [Präliminar]frieden am Melnosee vom 27. Sept. beendet worden war<sup>1</sup>. Die hier gemachten Zugeständnisse, an denen auch der mitverhandelnde LM. Walrabe von Hunsbach im Sinne des HM., der ihn alsbald an sich zog, beteiligt war, raubten dem DO. das Ziel eines Kampfes von 150 Jahren. Die Verbindungsbrücke zwischen Preussen und Livland war fortan zerrissen, und dieser Anfall Samaitens an Witowt musste auch ungünstig auf die Bestrebungen des livländ. Ordenszweiges in Nowgorod und Pleskau zurückwirken<sup>2</sup>. Die Besiegelung des Friedens war auf den 3. Nov. angesetzt. Am 3. Okt. forderte der HM. den OM. auf, alle zur Besiegelung nötigen Siegel der Bfe., Gebietiger, Ritter, Knechte und Städte in Livland zum 28. Okt. nach Marienburg zu schaffen und sich am 1. Nov. selbst dort einzufinden, alles Nähere über den Frieden werde der LM. berichten, der, wie der HM. bemerkte, die teidunge hat helfen anfahren und vollfuren. Darauf antwortete der OM. Okt. 13 in zwei höchst unehrerbietigen Briefen: der Termin der Besiegelung sei so töricht aufgenommen, als nie erhört sei; wisse denn der HM. nicht, dass der livländ. Meister über die Prälaten, Ritterschaft, über Riga und Dorpat keine Gewalt habe? Gegen den Friedensschluss selbst äusserte der OM. sich, aber nicht, versprach auch zu kommen und dem HM. „und allen unsern Obersten“ Gehorsam bis in den Tod zu leisten. Bei der Einsammlung der Siegel stiess er auf viel Widerstand. Vor allem erbittert äusserte er sich Okt. 23 über die Absage des EBfs. und der Stadt Riga; auch der dorp. Bf. und sein Stift wären nur zur Untersiegelung im Lande selbst bereit: hieraus könne der HM. wohl erkennen, dass der O. bei den Prälaten und Städten, auch bei Riga, keine Unterstützung finde, desto mehr sollte der HM. bedacht sein, den Frieden nur ja nicht rückgängig zu machen<sup>3</sup>. Gleich darauf zog der OM. nach Marienburg, das er wohl Mitte Nov. wieder verliess. Hier wurde u. a. der LM. Hunsbach vom HM. zum Grosskomtur ausersiehen und der OM. um finanziellen Beistand gebeten. —

Der OM. war mit der Tatsache des Friedens selbst vollkommen einverstanden, und das mit Recht. Aber andererseits muss man schliessen, dass Unzufriedenheit bei den Ordensvasallen und einem Teil des livl. Ordens über den kläglichen Ausgang des unter schweren Opfern so ungeschickt geführten Krieges einen Umschwung in den Parteiverhältnissen des O. anbahnte, der in den überraschenden Gebietigerwahlen des Dezemberkapitels 1422 zutage tritt: es rückte nämlich in den inneren Rat, in dem seit 1421 kein einziger Westfale mehr sass<sup>4</sup>, wieder ein solcher ein, und in 5 weitere Gebiete, die bisher mit Rheinländern besetzt,

<sup>1</sup>) Die wichtigsten Bestimmungen waren: der DO. in Preussen tritt das Gebiet von Nessau an Polen ab. Samaiten geht innerhalb bestimmter Grenzen (deren Führung z. T. Kurland betraf) an Litauen über. Der DO. liefert alle Urkk. über den Thorner Frieden (1411), die Aussprüche Kg. Sigismunds zu Ofen (1412) und Breslau (1420) und alle Urkk., die er u. a. über Samaiten, Sudauen, Livland vom poln. Kg. hat, an Polen aus. Beschwört einer der Pazifizierenden in Zukunft Krieg gegen den andern herauf, so sind dadurch alle Untertanen des Friedebrechers vom Gehorsam entbunden, was beide Teile ihren Untertanen zu verbriefen haben; eine Bestimmung, die für die Beziehungen des HM. zu seinen preuss. Vasallen sehr folgenschwer war (UB. 5 n. 2637, vgl. Regg. 3105–3107. Reg. n. 3108 gehört ins Jahr 1435, vgl. UB. 8 S. 617 Anm.). <sup>2</sup>) Vgl. Krumpholtz, Samaiten und der DO. S. 208; v. Sacken, Mitteil. 20 S. 267–269; Caro 3 S. 550. <sup>3</sup>) UB. 5 nn. 2640, 2642–2644, 2646–2650, 2652. Eine Anzahl von Siegeln konnte der OM. Ende Okt. nach Preussen senden. Die Bfe. von Kurland und Reval aber, schrieb er, hätten keinen ehrbaren Mann unter sich, der ein Siegel führe. Die wichtigsten Siegel: die des EBfs., des dorp. Bfs., Rigos und Dorpats blieben bis zuletzt aus. <sup>4</sup>) Vgl. n. 281.

oder auch unbesetzt<sup>1</sup> waren, kamen plötzlich lauter Westfalen, in ein 7. Gebiet sogar ein Livländer, ein bis dahin noch nicht nachgewiesener Fall. Allerdings wurde anstelle des auf dem Kapitel sein Amt niederlegenden LM. Hunsbach wieder ein Rheinländer gewählt, Dietrich Kraa, bisher Komtur zu Goldingen, und die neuen westfäl. Gebietiger erhielten grösstenteils nicht gerade wichtige Ämter, immerhin aber ist der Umschwung, auch wenn die Dezimierung des O. durch die Pest von 1420 bei der Besetzung vakanter Ämter mitgespielt haben kann, sehr bedeutsam. Vielleicht betrug der Zuwachs an Westfalen sogar noch mehr als 6 (7): für 2 weitere Neugewählte ist die rheinländ. Parteistellung jedenfalls fraglich. Es erfolgten folgende Wahlen: Komtur zu Goldingen wurde Franke von Steinen, Komtur zu Ascheraden — Gerhard Bogge, zu Mitau — Franke von Vosssem, zu Dünaburg — Heinrich von der Vorste, zu Doblen — Wolter von Plettenberg, Vogt zu Selburg wurde Eberhard von Altena, alles Westfalen; Komtur zu Windau wurde Alf Borckhusen, ein Livländer, Vogt zu Oberpahlen — Gert Clöpper (Rheinländer?), zu Rositten — Simon von Guntheim (Rheinländer?), fast allesamt „junge Leute“<sup>2</sup>.

In welcher Weise die rheinländ., von den Weisungen der preuss. Politik gelenkte Partei im O. nach dem Missgeschick des Krieges zu diesen Konzessionen genötigt wurde, bleibt unbekannt, ebenso, durch welche Mittel der Anhang der westfäl. Ordensbrüder unter den eingesessenen Vasallen des Landes den Umschwung im Orden etwa beeinflusst hat. Eine Gegenwirkung ihrerseits gegen das rheinländ. Partiregiment ist anzunehmen<sup>3</sup>, besonders jetzt, nach den namentlich von den

<sup>1</sup>) Die Lücken in den Gebietigerreihen von Ascheraden, Windau, Rositten usw. vor dem Jahre 1422 brauchen nicht notwendig alle auf mangelhafte Überlieferung zurückzugehen. Nach der Pest von 1420 (noch 1422 Sept. 17 hatte der OM. sich gegen die Beurlaubung von Ordensbrüdern ins Ausland ausgesprochen, d. h., es herrschte Menschenmangel im Orden; UB. 5 n. 2635) waren verschiedene Gebiete zusammengezogen worden (vgl. n. 281). <sup>2</sup>) Die Grundlage für die Partigruppierung gibt L. Arbusow sen. im Jb. f. Gen. 1899, Mitau 1901. Alle gen. Gebietiger erscheinen zum erstenmal (ausser Dietrich Kraa) in der 1423 Mai 17 und 18 zu Wilený besiegelten Friedensurkunde, deren Schluss UB. 5 n. 2638 gedruckt ist. Hier ist die Datierung (1422 Sept. 27) falsch. Die Besiegelung erfolgte erst längere Zeit nach den Abmachungen am Melnosee vom 27. Sept. (vgl. schon UB. 5 Reg. 3107, Cod. ep. Vit. nn. 1082 ff., besonders aber v. Toeppen 1 n. 325). Die a. a. O. genannten Namen und Ämter entsprechen somit erst einem Zeitpunkt nach dem Dezemberkapitel 1422. Für Walrabe von Hunsbach lässt sich das zum Überfluss nachweisen: 1422 Sept. 27 ist er als livl. LM. bei den Präliminarien am Melnosee beteiligt (v. Toeppen 1 n. 315), um Okt. 3 geht er nach Livland zurück, wo er um Okt. 21 eintreffen soll (UB. 5 nn. 2640. 2643), Dez. 6 erkundigt sich der HM., ob sein neuer Grosskomtur (eben Hunsbach) schon aus Livland abgereist sei (n. 2656), Dez. 15 erklärt der OM. dem HM., warum der neue Grosskomtur erst Jan. 1 aus Segewold abziehen könne: er hatte auf dem Kapitel (Dez. 6 ff.) sein Amt niedergelegt und war Rechenschaft schuldig. Im Mai 1423 besiegelt er zu Wilený die Friedensurk. als Grosskomtur, neben ihm sein Nachfolger in Livland, der neue LM. Kraa. Dieser ist noch 1422 April 16 Komtur zu Goldingen (Bfl. zu Popen, Kopialbuch v. Ende des 16. Jahrh., Bl. 30b; Kgl. Bibl. zu Kopenhagen, N. S. Fol. n. 335, Kurl. Kopialbuch von ca. 1580, Bl. 81a. — Hildebrand), Okt. 23 sendet ihn der OM. an den HM. (n. 2649), 1423 Mai ist er LM. Dass auch die übrigen, in der Urk. von 1423 Mai (UB. 5 n. 2638, v. Toeppen 1 n. 325) Genannten im Dez. 1422 auf dem Kapitel gewählt worden sind, belegt das Schreiben des OM. an den HM. vom 3. Jan. 1423 (UB. 5 n. 2666): die Gebietiger sind wieder und fort junge Leute und haben sich in ihren Ämtern noch nicht gesetzt. In der Tat ist vor dem Mai 1423 ausser Dietrich Kraa keiner jener Komture und Vögte im Orden in Stellungen nachzuweisen. Alle angeführten Namen sind auch verzeichnet auf einem, wohl kurz vor der Besiegelung des Friedens niedergeschriebenen Zettel, überschrt. Ditseyen die ingesegel von Lyffland, vgl. unten n. 322. <sup>3</sup>) „Es darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass wohl die überwiegende Mehrzahl der Vasallen im Lande [damals] aus Westfalen stammte. Die „westfälischen“ Vasallen konnten das in den Hintergrund Drängen ihrer Vetter und sonstigen Angehörigen nicht teilnamlos und

harr.-wier. Vasallen für den H.M. gebrachten Opfern. Ob das ~~an~~ <sup>aus</sup> ~~willige~~ <sup>Einrück</sup> eines in Livland gebornen Ordensritters in ein Gebietiger-Amt eine den Vasallen diesmal gemachte besondere Konzession darstellt, bleibe dahingestellt. Andererseits steht die auf diesem Kapitel vorgenommene Belehnung augenscheinlich mit dem, von der noch herrschenden Rheinländerpartei beförderten „verstärkten Zuzuge von aus dem Rheinlande stammenden Vasallen“<sup>1</sup> im Zusammenhang: der Belehnte, Albrecht Tork, war sicher ein Verwandter des gleichnamigen, zur rheinländ. Partei gehörenden Komturs zu Reval. Durch derartige Belehnungen suchten die Rheinländer ihre Stellung in Livland zu festigen. Auf dem Kapitel wurde offenbar auch die Leistung einer Geldhilfe beschlossen, auf die der OM. in Marienburg dem H.M. Aussicht gemacht hatte. Endlich bildete die an der Kurie durch den Ordensprokurator erworbene und vom OM. aus Preussen mitgebrachte Bulle an den EBF. und seine livländ. Suffragane, die diesen die Unterstützung des DO. in Livland im Hussitenkriege bei jeder Aufforderung seitens des OM. vorschrieb, einen Gegenstand der Beratung. Man beschloss, diese Bulle durch den gewesenen LM. Hunsbach „aus dem ganzen Kapitel“ dem EBF. überbringen zu lassen. Die Bedeutsamkeit dieses Schrittes, die eine vorhergehende Beratung auf dem Kapitel erforderte, lag darin, dass er einen Verstoss gegen den seit dem Danziger Frieden von 1397 geltenden Rechtszustand<sup>2</sup> in sich schloss, und dass eine Zurückweisung des vom O. zuwider dem Vertrage erwirkten päpstl. Befehles seitens der Prälaten erwartet werden konnte.

Jahrb. f. Gen. 1907/08, Mitau 1910 S. 100 f. UB. 5 nn. 2656. 2669, unten n. 315.

**315.** [Siegfried Lander von Spanheim], OM. von Livland, an den H.M.: entschuldigt die lange Abwesenheit des neuen Grosskomturs [Walrabe von Hunsbach, bisher livl. Landmarschalls], der erst Dez. 14 vom OM. aus dem Kapitel zu Wenden geschieden sei, noch Rechenschaft ablegen und ausserdem eine Botschaft an den EBF. von Riga ausrichten müsse und daher erst am 1. Jan. 1423 von Segewold nach Preussen ausziehen könne. Segewold, [14]22 Dez. 15.

K aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA. X (L. S.) 101, Orig., Pap., mit Resten des briefschl. Sekrets. Mitget. von der Archivverwaltung. Verz.: nach der livländ. Kop. von K Index n. 1055, UB. 5 Reg. n. 3127 Vgl. UB. 5 n. 2669.

Dem erwidigen geystlichin manne, homeistere Dewtsches ordins mit aller erwidicheit an alles zumen.

Unszen demütigen gar willigen gehorsam alleczzeit vor. Erwidiger, gnediger lieber her meister. Euwir gnaden briff, gescreben am tage beati Nycolai<sup>3</sup> etc.

ohne dagegen zu wirken, mit ansehen. Nicht nur bildeten in dem bei weitem grössten Teile des Landes die alten Einzüglinge schon ein spezifisch livländisches Vasallengeschlecht, sondern ein Gegensatz war schon durch Harrien und Wierland, die geschlossene Ritterschaft, geschaffen, die dem Hochmeister huldigten, dessen Untertanen sie waren wie die des Meisters von Livland, letzterem nur mittelbar untergeben.“ L. Arbusow sen., Jb. f. Gen. 1899 S. 38.

<sup>1</sup>) Vgl. L. Arbusow sen. im Jahrb. f. Gen. 1899, Mitau 1901 S. 38. Hierher gehört auch folgende Notiz a. a. O. 1423 April 22, Riga, belehnt der OM. in Vollmacht des H.M. seinen [Vetter? Das Wort ist in der Vorlage zerstört] Winrich Lander von Spanheim mit den Landgütern in Harrien-Wierland, die Friedr. Wrangel durch Totschlag verwirkt hat [vgl. n. 284], mit der Freiheit, mit der die Ritter und Knechte in Harrien-Wierland vom H.M. begnadigt sind. Hiermit hängt UB. 5 n. 2496 zusammen, wo von „Winrich, des OM. Vetter, und den verurteilten Gütern“ die Rede ist. <sup>2</sup>) Vgl. n. 151 S. 115. 117 und den Nachtrag dazu (entspr. A. Motzki, Braunschberger Gymn.-Progr. 1914 S. 51 f. n. 109 und Mitteil. 21 S. 58 f. n. 128). <sup>3</sup>) Dez. 6; UB. 5 n. 2655.

ist uns hute am tage irsten zcu vesperzeit gekomen, in deme ewir gnade schreibt von vormerunge der geste, die euch komen, und anderen sachen, und rathis ewir gnade meteczutheylen etc., und in das letzte von forderunge ewirs nuwen groskumpthurs etc. So thû wir ewir gnade demütlich zcu wissen, daz ewir groskumpthur gestern irst uss unszem capittulo zcu Wenden von uns gescheiden ist, dergelichin all unsze gebittiger van eynder gerethin sein. So ist auch des groskumpthurs uszcog so gar weyt, sall her daz gebite zcu Zegewolde in rechenschoff lasszin nach unszis ordins gewonheit; und darzcu so sende wir in uss unszem ganczen capittulo in botenschaft zcu dem erwirdigen unszem herren erzbischoffe zcu Righe, also daz her nicht ee von Segewolde ussziehen kan, danne am heiligen nuweyares tage neest komende<sup>1</sup>, und danne so sall her sich zcu ewirn gnaden vort henin fordern an alles zumen. Und was wir danne in den sachen seiner boteschaft vornemen und vorder in deszen louffin zcu thunde und zcu rathin vormoghen, des sall her ewir gnade danne woll muntlichin berichten, wente sulche sache allewege so lichtlichin obir also weyte weghe nicht wol stehen zcu schreiben so egentlich, und wir bitten ewir gnade, uns und im daz vor keynen unwillen uffzuncemen. Gegeben zcum Zegewolde am dinxstage nach Lucie virginis gloriose anno etc. 22.

Gebittiger Dewtsches ordins zcu Lyfflande.

### 1423 Januar 3 Riga. Versammlung von Ordensgebietigern.

**316.** Während der *HM.*, in trügerischer Hoffnung auf den Röm. Kg., die Besiegelung des Friedens mit Polen-Litauen hinausschob<sup>2</sup>, stieg die Not in Preussen immer höher. Bitten um Rat und Erhöhung der zugesagten Geldhilfe<sup>3</sup> langten unmittelbar nach dem Dezemberkapitel in Livland an. Zur Beratung darüber versammelte der *OM.* am 3. Jan. 1423 seine Gebietiger, soweit sie kommen konnten, in Riga. Nachweisbar sind nur der gewesne *LM.* Hunsbach und der Vogt von Jerwen Helwig von Gilsen<sup>4</sup>. Die Versammlung erwog die Lage des *DO.* in Preussen und beschloss folgenden Ratschlag an den *HM.*: Sollte sich alles wieder auf einen Krieg zuspitzen, so sollte der *HM.* die in Preussen anwesenden Räte einiger Kurff und Herren (des *EBfs.* Dietrich II. von Köln, des Pfalzgrafen Ludwig bei Rhein, Herzog Heinrichs von Bayern u. a.<sup>5</sup>) und seine angesehensten Ritter und Knechte versammeln und ihnen vorstellen: Papst und Kaiser hätten dem *DO.* immer Hilfe zugesagt, ihn aber im Notfall stets verlassen. Jetzt hätten *HM.* und *DO.* auf die Unterstützung des Papsts gerechnet, aber der habe den livl. Prälaten geschrieben, sich neutral zu verhalten, dem *O.* gegen die Polen, Litauer und Heiden (in Witowts Heer) nicht beizustehen, und das sei auch seitens des Röm. Kgs. geschehen. Nach Darlegung der derzeitigen eignen Leistungsfähigkeit des *O.* sollte der *HM.* darauf der Versammlung die Frage wegen Krieges oder Friedens stellen; rate sie zum Kriege und versprache Hilfe, so sollte er dem Folge leisten, wie der *OM.* mit seinen Gebietigern dann auch tun werde. Stelle man aber keine sichere Hilfe in Aussicht, so sollte der *HM.* erklären: die Glieder des *DO.* seien regulierte geistliche Leute; seine Lande seien ihm gegeben und gewonnen von Grafen und Fürsten und der werten Ritterschaft zur Beschirmung des Christenglaubens, und ehe er sie verlieren und den Heiden ausliefern sollte, dass die Polen, Litauer und Heiden sie von der Christenheit wieder unter ihre Gewalt brächten, eher wolle

<sup>1</sup>) 1423 Jan. 1.    <sup>2</sup>) Cod. cp. Vitoldi nn. 1051. 1053. 1055. Voigt, *Gesch. Preuss.* 7 S. 452 ff.

<sup>3</sup>) *UB.* 5 nn. 2655. 2658, vgl. 2657.    <sup>4</sup>) Vgl. *UB.* 5 nn. 2667. 2670.    <sup>5</sup>) Voigt 7 S. 452.

er sie jenen und andren Herren und Fürsten zuteil geben, dass dann jedermann seinen Teil wahre und beschirme, HM. und OM. aber wollten ebenfalls Leib und Leben daran setzen, dass die Lande nicht wieder heidnisch würden. Ausgeführt, hätte der Vorschlag eine Bankrotterklärung des DO. in Preussen auf Anraten der eignen livl. Partei des HM. bedeutet, die an einer Verteidigung des preuss. Ordenslandes mit eignen Kräften des DO. allein zweifelte und eher in einer Art Säkularisation ein Mittel zum Widerstande gegen Polen-Litauen erblickte. Praktische Folgen hatte aber diese Kundgebung nicht, da der HM., nach einer neuen Mahnung Witowts, zur Besiegelung des Friedens endlich bereit war<sup>1</sup>.

Als Geldhilfe hatte man dem HM. 4000 Mk. Rig. zugesagt<sup>2</sup>. Ein Mehr erklärten jetzt die livl. Gebietiger für unmöglich, da 4 Jahre Misswachs kaum mehr die Erhaltung der Burgen erlaubten, wozu der OM. in seiner Antwort an den HM. hinzufügte: die Gebietiger seien durchweg jung und neu in ihren Ämtern; bei einer Besserung der Verhältnisse würden sie nach Kräften helfen, denn OM. und Gebietiger wollten ihr Gehorsamsgelübde halten.

UB. 5 n. 2666.

### 1423 [vor Febr. 7. im Erzstift Riga]. Prälatentag.

**317** Der Kampf des DO. um die Unterordnung der livl. Prälaten war in vollem Gang. Misstrauisch gegen den rig. EBf., widerstrebte der HM. dessen Absicht, Anfang 1423 eine Provinzialsynode mit seinen preuss. und livl. Suffraganen zwecks Vorbereitung auf das bevorstehende allgemeine Konzil abzuhalten<sup>3</sup>: am 17. Dez. 1422 bat er ihn, die Aufforderung an die preuss. Bfe. nach Livland wegen der Not in Preussen und der bevorstehenden Beteiligung der Bfe. an der Friedensbesiegelung zurückzunehmen<sup>4</sup>. Die Provinzialsynode unterblieb infolgedessen. Aber den Widerstand der livl. Prälaten gegen Heranziehung zu militär. Unternehmungen des O. wider die Landesfeinde vermochte man trotz päpstl. und königl. Kundgebungen nicht zu brechen. Nach dem Dezemberkapitel 1422 liess der OM. beschlussgemäss dem EBf. durch den gewesnen LM. Hunsbach die Bulle P. Martins V. vom 29. Aug. 1422 (n. 513) überbringen. Dieselbe enthielt nur die Anweisung an die Prälaten, auf Verlangen des OM. diesen bei der Bekämpfung der Hussiten und ihrer Begünstiger (d. h. Witowts) zu unterstützen. Aber der EBf. erkannte natürlich die prinzipielle Bedeutung des Falles und den Versuch des DO., mit päpstl. Hilfe den im Danziger Frieden 1397 geleisteten Verzicht auf die Heeresfolge der geistl. Territorien<sup>5</sup> wieder rückgängig zu machen. Kurz vor dem 7 Febr.<sup>6</sup> 1423 hielt er deswegen mit dem dorp. Bf. und sämtlichen Ständen des Erzstifts und Stifts Dorpat eine Zusammenkunft ab;

<sup>1</sup>) Vor Jan. 26 übersandte er den Unterhändlern die Beitrittserklärung für sich und alle die, derer er mächtig sei, da er, wie er dem OM. schrieb, wohl wisse, dass die Prälaten von Riga und Dorpat mehr zu Litauen, als zum O. neigten, und auch die livl. Städte sich dem OM. kaum anschliessen würden. Aber den Plan des Röm. Kgs. wegen eines Bundes gegen Polen-Litauen hielt der HM. fest: der OM. sollte ihn geheimhalten, jedoch vertraulich erforschen, wer in Livl. ihm beitreten wolle (UB. 5 nn. 2671. 2673. 2681). <sup>2</sup>) Er erhielt davon 3900 Mk. in Wachs und Pelzwerk, das man aus Reval nach Danzig sandte (UB. 5 nn. 2671 f. 2682 f.; 7 n. 43).

<sup>3</sup>) Vgl. n. 313 arch. Anm. 1. Der Termin der beabsichtigten Synode ergibt sich aus der kanon. Bestimmung, dass Frühjahrssynoden ante dies quadragesimae (also 1423: vor Febr. 16) stattfinden müssen. Vgl. v. Bruiningk, Mitteil. 19 S. 23 nach c. III Dist. XVIII (Decr. Grat. p. II).

<sup>4</sup>) UB. 5 n. 2657. <sup>5</sup>) Vgl. n. 151, bes. S. 115 A. 1, u. n. 297. <sup>6</sup>) Nach der Mitteilung des OM. an den HM. vom 21. Febr. 1423: nun binnen kurz vor Fastnacht (UB. 5 n. 2686). Aber die Rig. KR. erlauben eine genauere Datierung.

nur die Stadt Riga und die Bfe. von Kurland und Reval fehlten — wegen ihrer Abhängigkeit vom O.; der Bf. von Ösel aber war ausser Landes. Die ganze Versammlung war einig in dem Protest gegen das Vorgehen des O. Auch für die Vasallen hatte der 1397 durchgesetzte Verzicht desselben auf das päpstl. Privileg vom 28. Sept. 1363<sup>1</sup> grosse Bedeutung: waren auch viele stift. Vasallen zum letzten Heerzuge nach Preussen bereit gewesen, so lag die Sache für sie doch sofort anders, sobald der OM. zu einem direkten Aufgebot berechtigt war. Am 7. Febr. überbrachte eine Botschaft den Beschluss der Tagung nach Riga. Sie bestand aus den Dompropsten von Riga und Dorpat, Henning Scharfenberg und Bartholomäus Savijerwe, dem dorp. Dekan Joh. Schutte, den angesehensten der Ritter- und Mannschaft und der Räte des EBf. und des dorp. Bfs., und dem dorp. BM. Heinr. von dem Hole<sup>2</sup>. Die Boten erklärten im Auftrage der beiden Prälaten: die päpstl. Bulle vom 29. Aug. 1422 widerspräche dem Danziger Frieden zwischen dem Erzstift, Stift Dorpat und DO, und der OM. solle sie wieder abtun; sie würden ihr nicht Folge leisten, denn in Danzig sei versprochen worden, dass der DO. derartige Bullen über die Stifter nicht erwerben dürfe. Der OM. erwiderte: er habe sie nicht ausgewirkt und wisse nicht darum (was nicht zutraf); der Papst habe eine Bulle gegen die böhm. Ketzler und ihre Helfer an ihn und den HM. gesandt; die Bulle an den EBf. und seine Suffragane habe er vom HM. erhalten und sie auf dessen Befehl den Adressaten zugestellt; es läge bei diesen, sich danach zu richten, er selbst könne die Bulle nicht abtun, sondern müsse das Gebot des Papstes befolgen und die Prälaten zum Beistande aufrufen, wann man es ihm gebiete. Die Gesandten protestierten: das ginge den Herren an ihre Herrlichkeit; was wäre denn das für eine Herrlichkeit, wenn der O. die Prälaten bei jeder Gelegenheit zur Heeresfolge heischen würde? Sie könnten das nicht zulassen. Bei dieser Weigerung, die der OM. dem HM. am 21. Febr. mitteilte, blieb es. Inzwischen aber war in Rom ein bedeutsamer Erfolg über den DO. erzielt worden: Martin V. hatte infolge der Supplik des rig. Domkapitels die die Inkorporation des Erzstifts begründenden Bullen Bonifaz IX. suspendiert<sup>3</sup>

UB. 5 n. 2680, oben n. 303, weiter nn. 318 320

318. P. Martin [V.] suspendiert auf Bitten des rig. Kapitels die Bullen P. Bonifaz IX. [UB. 6 S. 77 Reg. 1604b. 1641 ab., 4 nn. 1351. 1353; 7 n. 62 S. 47 Anm. 3] über die Inkorporation der Rig. Kirche in den DO. Rom bei St. Peter, 1423 Jan. 13.

P aus Öff. Bibl. zu St. Petersburg, transsumiert in n. 320. — Hildebrand. Verz.: Mitteil. 3 S. 83 n. 168; 17 S. 439 n. 135; Schirren, Verzeichnis S. 224 n. 132, UB. 6 S. 136 ad Reg. 3141. Vgl. UB. 5 n. 2669; 7 nn. 62. 63. 537.

Martinus episcopus, servus servorum Dei, ad futuram rei memoriam. Sedis apostolice providencia circumspecta nonnumquam gesta per eam, ne lites, contentionis et scandala pariant, revocat vel suspendit, prout personarum, rerum et temporum qualitate pensata id in Domino conspiciat salubriter expedire. Dudum

<sup>1</sup>) Mitteil. 21 S. 158 f. n. 128. <sup>2</sup>) v. Bulmerincq, Rig. KR. 1 S. 140, 13: 3 fert. u. 4 ore an wyne u. haveren gesant her Hinrik vanme Hole, dem borgermeyster van Darbte, do he hir was bodewiis des sundages na lichtmessen (1423 Febr. 7). <sup>3</sup>) Vgl. UB. 5 n. 2669. Über die Geheimverhandlungen der rig. Domherren in Rom, aber nicht über das vorerst noch verheimlichte Resultat, war der HM. um April 25 durch den Prokurator Tiergart unterrichtet, verschob aber Gegenmassregeln bis nach einer Unterredung mit dem OM. (UB. 5 n. 2707; n. 2708 = 7 n. 22 ist dagegen erst von Mitte Aug. 1423, n. 2705 aber vom 10. Apr. 1392).



siquidem quondam Bonifacius nonus in ejus obediencia nuncupatus ex certis causis eum moventibus motu proprio per quasdam [litteras]\* primo statuit et eciam ordinavit, quod perpetuis futuris temporibus etc. [*folgt eine Darstellung der bezüglichen Erlasse Bonifaz IX. und der durch sie verursachten Missstände ganz im Anschluss an die Supplik des rig. Kapitels UB. 5 n. 2669*]. Quare pro parte prepositi, decani et capituli predictorum nobis fuit humiliter supplicatum, ut eis eorumque statui et honori super hiis oportune consulere de benignitate apostolica dignemur. Nos igitur, qui omnium ecclesiarum, presertim religiosarum personarum statum reddi pacificum et quietum supremis desideriis affectamus et eorum dissensionibus et scandalis quantum cum Deo possumus obviamus, cupientes eorundem prepositum, decanum et capitulum tranquillitati et statui salubriter providere hujusmodi supplicationibus inclinati prefatas litteras dicti Bonifacii noni magistro pro tempore existenti et fratribus eisdem, ut preferitur, concessas cum omnibus in eis contentis nec non processus forsitan habitos per easdem, quousque per sedem predictam in premissis aliter fuerit ordinatum, auctoritate apostolica ex certa sciencia suspendimus per presentes ac canonicos dicte Rigensis ecclesie ab eodem magistro Lyvonie de cetero postulari et per ipsum approbari ac ad hujusmodi professionem recipi et visitacionem ipsam tam per magistrum Lyvonie quam visitatores prefatos in eadem ecclesia Rigensi fieri eosque prefatis litteris et processibus per se vel alios quoquo modo uti hujusmodi suspensione durante eadem auctoritate districcius inhibemus, statuantes et eciam ordinantes, quod interim prepositus, decanus et capitulum predicti, prout antequam circa hoc littere ejusdem Bonifacii noni emanarent, facere consueverant, personas ydoneas in canonicos ejusdem ecclesie Rigensis eligere et electos recipere receptosque investire et ab eis regularem professionem per canonicos dicte ecclesie juxta illius statuta et consuetudines emitti consuetam, si eam sponte emittere voluerint, recipere valeant et admittere, quodque ipsi hujusmodi suspensione durante per neminem quacumque potestate suffultum pretextu litterarum ejusdem Bonifacii noni, sed per ipsum dumtaxat archiepiscopum, super disciplina, obediencia et observancia prelibatis, quociens opus fuerit, possint et debeant visitari, mandantes nichilominus magistro pro tempore existenti et fratribus predictis, ne de cetero pretextu litterarum earundem, directe vel indirecte aut quovis colore quesito aliquid contra ecclesiam Rigensem, prepositum, decanum et capitulum predictos communiter vel divisim, per se vel alios quovis modo attemptare seu in eos jurisdictionem vel superioritatem aliquam exercere aut ipsos vel eorum aliquem in personis, rebus vel bonis suis premissorum occasione molestare seu quomodolibet perturbare presumant, donec super hiis aliter per sedem ipsam fuerit, ut premittitur, ordinatum, non obstantibus prefatis litteris, eciam si de eis earumque totis tenoribus ac de verbo ad verbum in presentibus habenda foret mencio specialis, nec non constitutionibus apostolicis et aliis contrariis quibuscumque. Nos enim exnunc irritum decernimus et inane, si secus super hiis a quoquam quavis auctoritate, scienter vel ignoranter contigerit attemptari. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrarum suspensionis, inhibitionis, statuti, ordinationis, mandati et constitutionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit etc. Datum Rome apud Sanctum Petrum, idus Januarii, pontificatus nostri anno sexto.

319. Papst Martin V an die Bfe. von Alel, Dorpat und Ratzeburg: heute habe er dem rig. Domkapitel eine Bulle bewilligt, durch welche der bekannte Erlass Bonifaz IX. wegen Veränderung des Habits suspendiert werde.

*Trägt ihnen daher auf, dass sie und jeder Einzelne von ihnen Sorge trage, so oft das erforderlich wäre und sie vonseiten des rig. Kapitels dazu aufgefordert würden, dass jene Bulle ihrem ganzen Inhalt nach zur Ausführung käme, indem sie dem Kapitel wirksame Hilfe leisteten und nicht duldeten, dass es von dem Orden, den Bestimmungen der Bulle zuwider, in irgend einer Weise belästigt würde. Datum Rom bei Sankt Peter, idus Januarii, pontificatus nostri anno sexto (1423 Jan. 13).*

Öff. Bibl. zu St. Petersburg; Anfang und Ende transsumiert in n. 320. — Auszug von Hildebrand. Vgl. UB. 7 n. 538.

**320.** *Peter, Bf. von Alet, erlässt Executoriales über die Bullen P. Martins V von 1423 Jan. 13 [nn. 318 f.]. Rom, 1423 Jan. 18.*

P Öffentl. Bibl. zu St. Petersburg, Orig., Perg., mit anh. Siegel. — Auszug von Hildebrand. Verz.: Mitteil. 3 S. 83 n. 169 (falsch zum J. 1428); 17 S. 438 n. 135. Vgl. UB. 7 n. 551.

*Peter, Bf. von Alet, samt seinen unten genannten Kollegen Exekutor<sup>a</sup> in vorstehender Sache, an Sigmund, Röm. und Ungar. Kg., Erich, Kg. von [Dänemark]<sup>b</sup>, Schweden und Norwegen, Wladislaw, Kg. von Polen, die EBfe. von Bremen, Magdeburg, Upsala und Gnesen, die Bfe. von Krakau, Posen, Plozk, Lübeck, Havelberg, Halberstadt, Roskilde, Reval und Ösel, sowie ihre Vikare und Generaloffiziale, an alle Äbte, Domherren und Pfarrer, an die Mitglieder verschiedner Orden, namentl. des DO., sowie die öffentl. Notare, ferner an die Hzge. von Sachsen, Bayern, Stettin, Litauen, Pommern, Mecklenburg, Braunschweig, Lüneburg und Schleswig, die Markgrafen von Brandenburg und Meissen, die Landgrafen von Thüringen und Hessen, sowie alle andren Fürsten, Grafen, Edlen, Bürgermeister, Ratmannen und Schöffen und alle Einwohner in den Reichen der gen. Kge. und Diözesen der gen. EBfe. und Bfe.: es seien ihm in Gegenwart der weiter benannten Zeugen von dem rig. Domherrn Arnold von dem Brinke, Prokurator des rig. Kapitels, 2 Erlasse P. Martins V überreicht worden, eine littera graciosia und eine littera executoria, folgendes Wortlauts: (es folgen n. 318 und Anfang und Ende von n. 319). Zugleich habe ihn der gen. Prokurator Arnold ersucht, jene Bullen zu erequieren. Tut dies in einer, vollständig UB. 7 n. 551 gleichenden Form. Rom, in seiner Wohnung, 1423 Jan. 18. Zeugen: Cristian Couband, Abt des Klosters s. Vincentii extra muros Wratislavienses und comendatorius des Klosters s. Alexii de Urbe, Gerhard Wyneken, Priester in Wyer Utrechter Diözese, Mag. Joh. Krist, Prokurator an der Kurie, Joh. Stederberch und Heinr. <sup>c</sup>, Kleriker Mindenscher und Mainzer Diözese.*

(S. N.) Unterschrift des öff. Notars Heinrich Gedde de Attendarn, Klerikers der Kölner Diözese.

### 1423 März 16 Riga. Versammlung von Ordensgebietigern.

**321.** *Laut einer Abmachung vor dem 7 Febr d. J sollte der ewige Friede mit Polen-Litauen in Wileny um Mai 9 in Gegenwart des HM. und der Seinen, des GF Witowt und der Räte des poln. Kg. besiegelt werden, wozu der OM. die Siegel der livl. Herren und Prälaten, Ritter, Knechte und Städte beschaffen und sich auf dem Tage einfinden sollte. Eine Bitte des HM. um*

<sup>a</sup>) Im Orig. folgt der Name des Ausstellers auf die der Adressaten    <sup>b</sup>) fehlt P.    <sup>c</sup>) Leer gelassener Raum P.

Rat<sup>1</sup> veranlasste die vorstehende Versammlung. Anwesend waren der OM., der LM. Dietr. Kraa, die Komture zu Fellin (Polheim), Reval (Tork), Dünamünde (Ducker) und der Vogt zu Karkus (Tamme Wulf von Spanheim), ausser Ducker lauter Rheinländer. Nach langen Verhandlungen und nachdem man sich „genugsam bekümmert“ hatte, kam man zum Schluss, dass es nichts Bessres gebe, als sich in die Besiegelung des am Melnosee aufgenommenen Friedens zu schicken; man wünschte nur, dass ein für den DO. erträglicher ewiger Friede zustandekäme. Demgemäss wollte man soviel Siegel wie möglich beschaffen, nahm aber an, dass der EBf., der dorp. Bf. und Riga, Dorpat und selbst Reval ihre Siegel nicht hergeben würden<sup>2</sup>, doch wollte man sie durch Boten des OM. darum bitten. Der Ordensritterschaft glaubte man sicher zu sein. Eine abermalige Geldhilfe für den HM. konnte die Versammlung nicht bewilligen<sup>3</sup>.

UB. 5 n. 2699, weiter n. 322.

**322.** Verzeichnis der livländ. Siegel zur Besiegelung des 1422 Sept. 27 am Melnosee aufgenommenen, 1423 Mai 17/18 in Wileny zu befestigenden Friedens des DO. mit Polen und Litauen. [1423 zwischen März 16 und Mai 18].

K aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA. (früher in der Bibl. d. Ges. f. Gesch. zu Riga, Bergmann-Treysche Samml.), 1 Bl. Pap. Hier nach der livl. Kop. von K, wo das Stück als Zettel zu Index n. 1052 = UB. 5 Reg. 3120 (OM. an HM., czu Tuckem in unssem legher hofe 12 meyllen von Righe, 1422 Okt. 25) aufgefasst wird, was aber wegen der Gebietigernamen ausgeschlossen ist. Vgl. zur Datierung n. 314 und UB. 5 nn. 2695. 2699. 2701. 2706. v. Toeppen 1 n. 325. Cod. ep. Vitoldi nn. 1082–1085. Die im Verz. und im Friedensinstrument gen. harr-wier. Vasallen hatte der OM. schon Okt. 1422 statt der vom HM. vorgeschlagenen stift-dorp. Vasallen in Aussicht genommen, es am 25. Okt. dem HM. überlassend, an Tile Lodes oder Ludeke Wakes Stelle den Ritter Dietr. Vietinghoff zu setzen (was geschehen ist). Der erzstift. Vasall Klaus Koskull, des Ritters Andreas Sohn, den der HM. ebenfalls vorgeschlagen, fiel fort, da die Prälaten und Stifter sich an der Besiegelung nicht beteiligten. Revals Siegel brachten die rev. RMM. Berth. Hunnykhusen und Joh. Oldendorp, die im April 1423 Riga passierten, nach Litauen. UB. 5 nn. 2638. 2542. 2549. Reg. 3120. v. Bulmerincq, Rig. KR. 1 S. 141, 3.

Dit seyn die ingesegel von Lyffland.

Int erste der bischoffe: Cwrlande (Gotschalk Schutte), czu Revale (Heinrich von Uxkull), mit roten wachse. Item Syfrid Lander von Spanheym, meister zu Lyffland, rot wachss. Dyterich Kraa, lantmarschalk, grün wachss. Goswyn von Polem, kumpthur zu Vellyn, gell wachss. Albrecht Torck, zu Revale kumpthur, grün wachss. Item Helwich von Gylssen, voyth zu Jerwen, Frank vom Steyu, kumpthur zu Goldingen, Johan von Tracht, voyth zu Wenden, Gerd Boye, kumpthur zu Asschrade, Gysselbrecht von Rutenberg, kumpthur zu Mer-

<sup>1</sup>) UB. 5 nn. 2681. 2686. 2695. 2696 Sp. 968. <sup>2</sup>) Reval war schon März 12 um sein Siegel gebeten worden, UB. 5 n. 2695. <sup>3</sup>) Die Hoffnungen des HM. auf Sigismund und das Bündnis gegen Polen-Litauen (n. 316. UB. 5 n. 2673) waren trügerisch. Der Röm. Kg. verständigte sich März 30 zu Käsmark mit Polen und liess den DO. fallen, auch der Papst ergriff die Partei Polens und Litauens, so dass der DO. sich fügen musste. Die Besiegelung des ewigen Friedens erfolgte in Wileny 1423 Mai 17 und 18, in Anwesenheit des OM. (UB. 7 n. 61) und Witowts. Die Urk. nennt unter 124 Siegeln auch die in n. 322 verzeichn. livl. Siegel. Vgl. auch Voigt 7 S. 457 f. Caro 3 S. 576. Bellé, Polen und die Röm. Kurie 1414–24, 1914 S. 92 ff. Der Abschluss erregte bei den Reichsfürsten und im O. in Deutschland grossen Unwillen. Ein Schreiben des DM. Eberh. v. Seinsheim (Deutsche Reichstagsakten 8 n. 254) enthält eine offene Auflehnung gegen den HM.

genburg, Tam Wulff von Spanheim, voyth zcu Carchus, Gerd Klepper, voyth zcu Overpall, Johan von der Marwe, voyth zcu Candou, item Mytow, kumpthur Franke von dem Vorste, Wyndaa, kumpthur Aleff von Bo[rk]hussen, item voyth zcu Wessenberge Johan Vossunghen, voyth zcu Rossiten Symon von Guntheym, Hinrich von dem Vorste, kumpthur zcu Duneburch, Walter von Plettenberge, kumpthur zcu Doblen, Everhard von Altena, voyth zcur Zelborch: [alle] gell wachss.

Item Dyterich von dem Vytinghove, Bertold von Lechtis, Jo. von Lechtis. Otto von Brakele, ritter, item Tyle Lode, knecht: [alle] grün wachss. Burgermeistere und rathmanne desser nachgeschriebenen stete Revale, Goldingen: gell wachss.

### 1423 März 21 Wolmar. Städtetag.

**323.** Die Rīg. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 141, 7) verzeichnen: 38½ mark hefft vorteret tor dachvard to Woldemar her Hermen Bobbe, her Johan Brothagen, her Hermen Vos up den sundach judica (März 21). Diesem Tage waren Verhandlungen einer Botschaft aus Riga, Dorpat und Reval im Namen der Hanse mit Nowgorod wegen Bedrückung des Kaufm. einerseits, Klagen und Ersatzansprüchen der Russen wegen des letzten Seeraubes in der Newa andererseits vorausgegangen. Am 8. Febr. hatte man namens der 3 livl. Städte, Lübecks „und der 73 Hansestädte“ einen Vertrag mit Nowgorod abgeschlossen. Die Ansprüche der Russen wurden z. T. befriedigt, alle früheren Übergriffe sollten beiderseits erledigt, der reine Weg auf Grund der bisherigen Verträge wiederhergestellt sein. Mit dem deutschen Kaufm. zu Nowgorod vereinbarten die Rsn., dass der Schoss vom Handelshof an die livl. Städte abgeführt, und von Riga und Dorpat deswegen an Lübeck geschrieben werden sollte<sup>1</sup> — Das Verhältnis zwischen den wend. Städten und Kg. Erich hatte sich durch Bedrückung des hans. Handels, durch den Bund der Städte mit dem DO. und die Handelsperre gegen die nord. Reiche so zugespitzt, dass im Herbst 1422 offene, für die Städte günstig abgelaufne Feindseligkeiten zur See stattgefunden hatten. Doch hatten die unter Vermittlung Kg. Sigmunds geführten Verhandlungen im Jan. 1423 mit einem unerwarteten Vertrage geendigt: für das Versprechen, die Kaufm.-Privilegien zu beobachten und Schadenersatz zu leisten, wogegen das hans. Verkehrsverbot aufgehoben wurde, hatten die Städte den Wunsch Kg. Erichs nach einem Bündnis zu gegenseitiger Kriegshilfe erfüllt. Die Ratifikation desselben und die Erledigung der Entschädigungsklagen sollte am 23. Mai zu Kopenhagen stattfinden. An dieser Abmachung waren Lübeck, Lüneburg, Wismar, Rostock, Stralsund, Greifswald und Anklam beteiligt, andren Städten war der Beitritt offen gelassen<sup>2</sup>. Der Hansetag zu Lübeck schrieb am 22. Jan. zum 1. Mai einen Tag nach Wismar zur Beratung über das Bündnis aus und forderte die livl. Städte auf, Verzeichnisse ihrer Ersatzansprüche an Kg. Erich und, falls sie dem Bündnis beitreten wollten, auch eine von allen livl. Städten besiegelte Urk. nach Laut des gleichzeitig abschriftlich übersandten Bundesbriefes in 2 Exemplaren nach Wismar mitzubringen. Die Einladung schloss mit der Erklärung Kg. Erichs, dass, wer dem Bündnis beiträte, alle dessen Vorteile geniessen, wer es aber nicht täte, solches entgelten sollte<sup>3</sup>. Das Schreiben

<sup>1</sup>) Vgl. n. 296. Hans. UB. 6 nn. 413. 444. HR. I 7 nn. 567—570. L. Goetz, Deutsch-Russ. Handelsvertr., 1916, 200 ff. v. Sacken, Beiträge VII 3, Reval 1912 S. 80 f. Rīgas Kosten s. bei v. Bulmerincq 1 S. 141, 17. Revals Rechnung unten nn. 324. 327. <sup>2</sup>) HR. I 7 nn. 564 f.

<sup>3</sup>) UB. 5 n. 2688 = HR. I 7 n. 572.

traf Febr. 26 in Riga ein, das sogleich zum 21. März einen Städtetag nach Wolmar zur Beratung über Lübecks „z. T. sehr beschwerlich lautende“ Mitteilungen ausschrieb und schon jetzt Vorbereitungen für den Wismarer Tag empfahl. Revals Anträge ergeben sich aus der Instruktion für seine Rsbn. Bemerkenswert ist der Hinweis auf den knappen Münzgewinn. — Der Rezess des Tages fehlt. Man beschloss, je 1 rig., dorp. und rev. Rsb. nach Wismar zu schicken, die sich dort in Sachen des Bundes vermutl. nach den andren Städten richten, unterwegs in Danzig wegen der engl. Entschädigungszahlung<sup>1</sup> unterhandeln, und auf dem Hansetage wohl auch über die letzte Vereinbarung mit Nowgorod und verschiedne Missstände im Russenhandel berichten und über die Handelsverbote der livl. Landesherren klagen sollten<sup>2</sup>. Die rev. Rsbn. wurden mit Erhebungen in ihrer Stadt wegen des Streits eines Kaufm. mit einem Nowgoroder beauftragt.

UB. 5 nn. 2688. 2692 = HR. I 7 nn. 581 f. UB. 7 n. 11 = HR. I 7 n. 606, unten nn. 324–327.

**324. Kostenrechnung Revals für Gesandtschaften in Sachen des Verkehrs mit den Russen [zur Vorlegung auf dem Städtetage in Wolmar 1423 März 21].**

R aus StadtA. zu Reval, Konzept oder Kop., auf demselben Blatt wie n. 325. — Hildebrand. Gedr.: aus R HR. I 7 n. 583. — Ein aus 3 Teilen (16. Jahrh.; 1419–1431; 1397 ff.) bestehendes Kämmerer- und Münzbuch im StadtA. zu Reval (Ad 16; mit 1432 beginnt das erste, bis 1463 reichende Kämmererbuch Ad 15), das noch den anfängl. engen Kontakt der Münze mit den Kämmerern zeigt, indem jene diesen unmittelbar Bargeld für einzelne Ausgaben lieferte, enthält u. a. folgende Einträge über Revals Gesandtschaftsverkehr 1419 ff. (mitget. von O. Greiffenhagen): Her Rychert Langhen 50 mk., do hey mit dem vaghede van der Narwe [Hermann Gimpte?] toch in Dennemarken [1419 Okt., vgl. n. 245]. Item so hebbe wy gheven her Johan Palmedaghe unde her Bertold Hunninchusen, do se van Vyborch quemen, 87 mk. unde 1 ferd. [1419 Juni 24, vgl. n. 242]. Int jare [14]22 up palme avende (Apr. 4) do antworde wy den kemners her Richert Lange und [Hirr.] Schelevent 100 mk. Rig. Noch her Richert Langhen gheantwort in der stile weken (Apr. 6–12) 200 mk. to der bodescop to Lubeke wort [n. 296 Anm. 2]. Anno [14]24, 4 weken na paschen (Mai 21) do betalde wy van her Tidemann Vosses wegen, do he to Lubeke toch van der stede wegen, 100 mk. Rig. myn 44 or (vgl. n. 331). Summa in all hir van weder utghegeven 19<sup>c</sup> mk. und 78, so blivet de stat der munte 48 mk. righ. Noch ghegeven her Tideman Vosse van der reise, do he to Lubeke was, 18 mk. und 16 or.

<sup>1</sup>) Vgl. n. 274 S. 236.

<sup>2</sup>) Vgl. nn. 296 f. 301 f. HR. I 7 n. 609, 4, 13 f., 16. 24 f. In Danzig erhielten die um Ostern über Riga ausgereisten livl. Rsbn. nur ausweichenden Bescheid. Auf dem Wismarer Tage wurden sie inbezug auf den Beitritt zum Bündnis mit Kg. Erich von guten Freunden, für die der Beitritt noch beschwerlicher war, bedeutet, dass eine Absage für alle zur See Handelnden ein Verderb wäre; so stimmten sie zu. Den preuss. Stätten aber war der Beitritt verboten worden. Die Besiegung des Bündnisses erfolgte erst Juni 15. Aus Wismar zogen die livl. Rsbn. zum Lübecker Hansetage (UB. 7 n. 1 = HR. I 7 n. 598; nn. 590, 1. 593, 3. 599–601). Zwischen dem DO. und Kg. Erich waren Bündnisverhandlungen schon seit Herbst 1422 im Gang. Am 14. März 1423 hatte der HM. den OM. aufgefordert, einen Ratsgebieltiger mit allen Urkk. betr. die dän. Ansprüche auf Harrien, Wierland, Reval und Narva der beabsichtigten preuss. Botschaft an den Kg. beizugesellen, aber der OM. hatte geraten, diese Sache bis nach der Friedensbesiegelung mit Polen-Litauen aufzuschieben (UB. 5 nn. 2680. 2696 f. 2706. HR. I 7 nn. 573. 589).

1. Int jār 14<sup>c</sup> und 20<sup>1</sup> der stede therynge: Int erste ghegeven Lemmechouwen 3 mark, dat wy ene in de Nue sanden mit unsen breve, den copman dar tho warnende<sup>2</sup>. Item noch 5 fert. ghegeven eme manne, de den bōden thor Narwe enen breff nabrochte<sup>3</sup>. Item Hinrike vamme Stege<sup>4</sup> 1 mark gegeven, dat he enen breff tho Darbte brōchte.

2. Item int jār 14<sup>c</sup> 22 gegeven Hinrike van der Hoyer 10 fert., dat cōste de breve tho Nawgarden und in de Nue to sendende, den copman tho wārnen<sup>5</sup>, do de vitaliers hiir in deme bodeme weren<sup>6</sup> und de Rūne<sup>7</sup> branden und de schepe nemen.

3. Int jār 14<sup>c</sup> und 18, also do tho Woldmar thor dachvard<sup>8</sup> berecettet wart, dat wy van der stede therynge tachter bleven 2<sup>c</sup> und 33 mark myn 14 art.<sup>9</sup>. Item Clawes Doekes therynge 2<sup>c</sup> mark, 2 mark und 18 or.<sup>10</sup>, dar<sup>a</sup> de stede up geantwerd hebben, dat se antworde tor negesten dachvard dar van geven willen<sup>b</sup>. Item de Wyborgesche therynge 5<sup>c</sup> 80 mark myn 37 or.<sup>11</sup>.

4. Item so hevet her Johan Palmedach mit ziick de rekenschopp van der Nawgardeschen therynge van to zomere unde nu. Dar noch mede in tho rekende den schaden, den men an den perden nam.

5. Item<sup>c</sup> was de zomer therynge 12 mark 14 or.<sup>12</sup>. Item nu thor reyse tho Nawgarden 84 mark 20 or. und 2 art., 1 Gellerschen<sup>13</sup> gulden<sup>d</sup>.

**325. Instruktion Revals für seine Rsbn. zum Städtetage in Wolmar. [1423 vor März 21].**

*R aus StadtA. zu Reval, Konzept oder Kop., von derselben Hand und auf demselben Blatt, wie n. 324. — Hildebrand. Gedr.: aus R HR. I 7 n. 583.*

1. Item to sprekende umme de gesellen, alze umme Herman Lichten und Cord Grummen<sup>14</sup>, de nu thor Narwe gecopslaget hebben thegen der stede ordinancie, umme dat se was van den Rüssen genōmen hebben, umme rōggen up den zōmer wedder tho leverende, und<sup>e</sup> pape Gosschalk vanme Rode<sup>15</sup> mede und her Werner<sup>f 16</sup>.

2. Item to sprekende umme dat unbesegelde wās, dat de van Gōdlānde becūmmert hebben<sup>17</sup>, dat se hiir den steden<sup>g</sup> dar van dōn, des en boren mäch.

3. Item so is van den lesten lakenen, de hiir nu genōmen worden, der is nu thor Nārwe mer vorkoff, alze wy vornemen.

4. Item tho sprekende umme de munthergesellen, dat se de vorwychte zo<sup>h</sup> van 100 marken nycht mer dan 3 fert. geven und nycht mer<sup>18</sup>, und dar antworde van wedder to brengende.

5. Item to sprekende umme den borch in Flanderen.

<sup>a—b</sup>) mit andrer Tinte R.    <sup>c—d</sup>) am Schluss des Ganzen (n. 325) R.    <sup>e—f</sup>) mit andrer Tinte R    <sup>g</sup>) danach hiir R.    <sup>h</sup>) jo R?

<sup>1</sup>) Dass statt dessen 1422 zu lesen sein wird, ist Hans. UB. 6 n. 442 arch. Anm. unter Berufung auf P. 2 und HR. I 7 n. 499, UB. 7 n. 299, 5. 6 wahrscheinlich gemacht.    <sup>2</sup>) Vgl. UB. 7 n. 299, 5.    <sup>3</sup>) Ebda. P. 6.    <sup>4</sup>) Revaler Stadtdiener, vgl. Hans. UB. 6 n. 995 = UB. 8 n. 233.    <sup>5</sup>) Vgl. UB. 7 n. 299, 7.    <sup>6</sup>) Vgl. Hans. UB. 6 n. 442.    <sup>7</sup>) Im Finnischen Meerbusen, vgl. UB. 5 n. 2419 = HR. I 7 n. 21. Hans. UB. 6 n. 442.    <sup>8</sup>) Vgl. n. 229.    <sup>9</sup>) Vgl. UB. 7 n. 299, 1.    <sup>10</sup>) Ebda. P. 8.    <sup>11</sup>) Ebda. P. 9. Vgl. oben n. 242.    <sup>12</sup>) Vgl. HR. I 7 nn. 531—537.    <sup>13</sup>) Vgl. UB. 7 n. 299, 4.    <sup>14</sup>) 1422 April 1 verwendet sich der Komtur zu Fellin bei Reval für seinen Diener Cord Grumme und dessen Kompagnon Herman Lichten. UB. 5 n. 2588, vgl. HR. I 7 n. 570, 14.    <sup>15</sup>) Revaler Domherr. Vgl. auch schon UB. 5 n. 1977. 2015.    <sup>16</sup>) Revaler RM. Werner von dem Rode. Vgl. HR. I 7 n. 570, 2.    <sup>17</sup>) Vgl. UB. 7 n. 8 = HR. I 7 n. 585.    <sup>18</sup>) S. auch UB. 5 n. 2689, OM. an Reval, 1423 Febr. 28: Ok en durfe gi dar up mit nichte gedenken, dat wi de munte willen lichter slaen, danne als se vorramet ist, sunder mochte men se swarer slaen, dar wolden wi gerne to raden.

6. Item dat me endrächtliken mit den steden düsses landes<sup>a</sup>, off men pünttol upborende werd, dat me den hiir ymme lande so wol utgeve, alze in Vlānderen, und upbore, alzet van olders geweset hevet.

7. Item van den Ghentteschen, Yperschen, de noch to Revale syn, der heft een gheyn segel.

8. Item to sprekende, dat<sup>b</sup> gude lude oppenbar utgekundiget werden vor alle der meynheit oppenbar van deme rathuse, doch unvorschuldes, er se vor den steden vorvolget werden; wert dat men ymande vorvare, dat me den essche vor de stede, und we breket, dat he betere.

9. Item to sprekende umme de gesellen, de dat want tho Nawgarden bröchten, de wiile dat de boden to Nawgarden weren<sup>c</sup>.

**326.** *Kostenrechnung [des Revaler Rsb. Johann Palmedag] über seine Reise zum Städtetage in Wolmar und wieder zurück. Aufgestellt [1423 nach März 21].*

*R aus StadtA. zu Reval, ein Viertel von einem Folioblatt mit 2 beschr. Seiten. — Stavenhagen.*

Dyt ys de rekenschup van der Wolmerschen reyse.

Int erste so hebb ik utegheven 5½ fert. unde 2 art. vor stocvis. Item 2 mark unde 9 ore vor 2 tunne bers. Item 1 mark vor broet unde ½ mark vor olige unde 20 ore vor mandelen unde 6 ore vor vyghen. Item 4 ore vor etich unde 18 ore vor solten las unde ½ mark vor solten stromelink unde ½ mark vor solten dorch<sup>d</sup>. Item 7 fert. myn ver ore vor hering unde 3 ore vor gorte<sup>d</sup> unde 2 ore vor solt. Item 26 ore vor ael unde 18 ore vor droge hekede unde 1 fert. vor bressemen unde 19 ore myn 1 art. vor ygas. Item 5 fert. vor sucker unde vor ander krude, 1 mark unde 1 fert. vor engever unde 1 fert. vor peper unde 27 ore vor safferan.

Item in der ersten maye to Veyte<sup>1</sup> 1 fert. vor hey. To Kouvemetze<sup>2</sup> 10 ore. To Kylemetze<sup>d 3</sup> ½ mark. To Pyver<sup>4</sup> 10 ore. To dem Valle<sup>5</sup> 26 ore. To Velin 18 ore. To Voleierwe<sup>6</sup> 14 ore. To Agentacken<sup>7</sup> for smyde 20 ore. To Hemen<sup>e 8</sup> 20 ore. To Rughen 1 mark unde 3 ore. To Veyke<sup>8</sup> 27 ore unde 1 art. Item to Wolmere 5 mark unde 1 Rynschen gulden. Item hir wedder to Ruge<sup>9</sup> 3 fert. To Alster<sup>10</sup> 9 ore. In dem Wittenhove<sup>11</sup> 1 fert. To Velin 22 ore. To Walle<sup>5</sup> en fert. To Pyver<sup>4</sup> 18 ore. To Pylemetze<sup>3</sup> 10 ore. To Kouvemetze<sup>2</sup> 20 ore. To Veyte<sup>1</sup> 6 ore. Item deme koke ½ mark unde Hurle<sup>12</sup> ½ mark unde twen knechten malk ½ mark. Summa van der teringhe 28½ mark unde 5 art. unde en Rynschen gulden<sup>13</sup>.

a) es fehlt: vereinbare oder dgl. b) folgt me R. c) es folgt P. 5 von n. 324. d) sic R. e) Hinnen R?

<sup>1)</sup> Df. bei Reval, dann Rittergut Fäht (Stadtgut), Ksp. Jegelecht. <sup>2)</sup> Rgut. Kuimetz, Ksp. Joerden (früher Klosiergut). <sup>3)</sup> Offenbar Pyhmetze, Rgut. und Df. Piometz, Ksp. Turgel. <sup>4)</sup> Wohl Df. Poigwa unter Serrefer, Ksp. Turgel, da das Df. Puiver zu Arrokiüll, Ksp. Marien-Magdalenen, zu weit von der Reiseroute qbliegt. <sup>5)</sup> Ksp. St. Johann zum Wall, Kr. Fellin, heute Gross-St. Johannis. <sup>6)</sup> Nicht zu identifizieren. Muss an einem See zwischen Fellin und Paistel liegen. <sup>7)</sup> Im Ksp. Paistel. Vgl. v. Bruiningk und N. Busch, *Livl. Güterurkk.* 1 n. 551. <sup>8)</sup> Nicht zu identifizieren. <sup>9)</sup> Offenbar ist Rugen gemeint (nicht „zurück“). <sup>10)</sup> Hallist? Estn. Alliste. <sup>11)</sup> Wohl Weissenhof unweit Paistel, auf der Mellinschen Karte verz. — Die Feststellung der Orte verdanke ich Herrn cand. jur. P. Baron Ungern-Sternberg, damals (1911) in Reval. <sup>12)</sup> Revaler Stadtdiener Hans H. UB. 7 n. 299, 12. <sup>13)</sup> Die Nachrechnung (1 Mk. = 4 fert. = 48 ore; 1 or = 3 art.) ergibt 28½ Mk. 2 Ore 5 Artige.

**327** *Rechnung [des rev. Rm. Johann Palmedag] über seine Ausgaben und Auslagen während der Tagfahrt in Nowgorod [1423 Jan. 21–Febr. 8] und des Städtetages zu Wolmar. [Aufgesetzt 1423 nach März 21].*

*R aus StadtA. zu Reval, ein der Länge nach gebogenes Foliobl. Pap. mit 2 von derselben Hand, wie n. 326, beschr. Seiten. — Stavenhagen. Dass diese Rechnung und somit auch n. 326, von Palmedag stammen, ergibt sich aus n. 324 P. 4 und UB. 7 n. 299 P. 4.*

Item so hebbe ik untfanghen 50 mark van den kemereren.

Item utegheven 3 mark vor 2 punt meles unde 8 sol. unde 2 mark vor 2 tunne bers unde 3 mark vor brot. Item 2 mark vor en quortter stocvissches. Item 4 mark myn en fert. vor  $\frac{1}{2}$  last haveren unde 8 mark vor 3 verendel hering unde 26 ore vor peper unde 18 ore vor engever unde 1 mark vor safferan unde 6 ferdinghe vor ander crude unde  $\frac{1}{2}$  mark vor olye unde 6 ferdinge vor sucker. Item  $\frac{1}{2}$  mark vor louwent to krubben unde to anderen dinghen. Item Hinreke 22 ore, de he utegeven hadde. Vor vlech<sup>a</sup> 5 fert. Vor schinken 5 fert. Vor solt 20 ore. Vor licht 20 ore. Vor gorte<sup>a</sup> 6 ore. Vor droge hekede  $\frac{1}{2}$  mark. Vor droge bressemen unde stromelink 18 ore. Vor botteren 30 ore. Vor solten dorch<sup>a</sup> unde stromelink 3 fert. Vor specswarden 1 fert. Item vortert tusschen der Nerwe unde Revel 11 ferdinge unde 4 ore. Item 1 mark tovore tusschen der Nerwe unde Revel. Item utegeven to der Nerwe 1 fert. unde 7 mark. Item gheven deme koke 2 mark unde 1 mark to deme pelze. Item twen knechten  $3\frac{1}{2}$  mark. Item deme smede 6<sup>b</sup> ferdinghe vor 6 perde to beslande myt stallenden yseren.

Item utegheven  $\frac{1}{2}$  stücke tusschen Nouwerden unde der Nerwe. Item deme letzaghen enhalfstücke. Item vortert tusschen der Nerwe unde Nouwerden 7 markschin.

Item utegheven to Nouwerden, er de heren van der Ryge unde van Derpte dar quemen,  $6\frac{1}{2}$  markschin.

Item 1 Gellerschen gulden deme prester to Nouwerden vor dat resses.

Item utegheven wedder van Nouwerden enen vormanne 3 markschin. Item vortert tusschen Nouwerden unde der Nerwe 6 markschin unde vor Hemen<sup>a</sup> to der Koken 3 markschin. Item Hinreke van deme Stege  $\frac{1}{2}$  stücke u. 1 markschin.

Item to der Nerwe vortert 10 fert., van der Nerwe her 6 fert. Item utegheven Hermen to der Koken 2 mark to syner utredinghe unde 10 mark, alz my de van Derpte heten.

Summa van den Revelschen gelde, dat ik utegheven hebbe, 69 mark unde 7 ore myn en art.<sup>1</sup> unde 3 stücke sulvers unde  $6\frac{1}{2}$  markschin, dat sulver gherekent to  $4\frac{1}{2}$  marken, so hort darvor 15 mark unde 14 ore<sup>2</sup> Summa tohope an ghelde reKent, dat in der Nouwerdeschen reyse utegeven is unde vortert is, 84 [mark] unde 20 ore unde 2 art. unde en Gellers gulden. Unde 1 guldene krone dede ik her Hermen Butenschonen, de wart deme schriver to Nouwerden.

Item untfink ik 23 stücke sulvers, de voghen<sup>a</sup> hir 18 soltinghe myn, unde se voghen<sup>a</sup> to Nouwerden 42 myn.

Hirvan ghaf ik Mackarghen<sup>3</sup> 20 stücke, so behelt ik 2 stücke unde 15 soltinge<sup>4</sup>.

Item so wart my vor voskan<sup>a</sup> 3 stücke myn 10 soltinghe unde en timmer lussches werkes.

a) sic R b) undeutlich R: 5, 6 oder 7.

<sup>1)</sup> Die Nachrechnung ergibt: 69 Mk. 1 fert. 7 ore myn 1 art. <sup>2)</sup> Die Nachrechnung ergibt:  $1\frac{1}{2}$  Stücke Silbers  $26\frac{1}{2}$  Markschin = 3 St.  $3\frac{3}{14}$  Mksch. = 14 Mk. 23 ore. — 3 St.  $6\frac{1}{2}$  Mksch. sind aber = 15 Mk. 19 ore (1 St. =  $15\frac{3}{7}$  Msch.). <sup>3)</sup> Ein Nowgoroder, dem der Kaufm. Geld schuldete: er war 1423 Febr. befriedigt worden. Hans. UB. 6 nn. 444. 477 481; HR. I 7 nn. 312 568 P. 55. <sup>4)</sup> Danach 1 Solotnik =  $3\frac{1}{5}$  ore.



Hirvan utegheven, also in desser rekenschup stat, 3 stücke unde  $6\frac{1}{2}$  markschin, so blyve ik darvan  $1\frac{1}{2}$  stücke unde  $2\frac{1}{2}$  markschin unde en dennige<sup>1</sup> unde en tymmer lussches werkes.

Dyt  $1\frac{1}{2}$  stücke unde  $2\frac{1}{2}$  markschin unde 1 dennig unde dat tymmer lussches werkes, dat sulver reKent vor  $4\frac{1}{2}$  mark, de markschin vor 14 ore, dat tymmer lussches werkes vor 7 fert, so kumpt it tohope 9 mark unde en fert. Des gaf ik 4 mark vor en perd, dat ik wedder van Nouwerden brochte, so beholde ik darvan 1 fert. unde 5 mark.

So is my de stat schuldich von desser rekenschup 14 mark myn 14 art. unde 1 Gellerschen gulden unde 1 Franckesche krone.

Unde van der Wolmarschen reyse  $28\frac{1}{2}$  mark unde 5 art. unde 1 Rynschen gulden.

Alsus schal ik van deme rade hebben 42 mark unde 21 ore unde en Rynschen gulden unde en guldene krone unde en Gellerschen gulden alleweghe to guder rekenschup, also hir vor schreven steit.

So heft de rat utegheven in deme Nouwerdeschen werve 84 mark unde 20 ore unde 2 artige unde en Gellerschen gulden unde 1 guldene krone<sup>2</sup>.

### 1423 Juli 11 Walk. Städtetag.

**328.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 142, 16) verzeichnen: 54 mk. u. 6 ore vorteret thor dachvard tho dem Walke des sundages vor sunte Margareten dage her Hermen Bobbe, her Johan Bröthagen, her Hermen Vos. *Rezess und Korrespondenz des Tages fehlen. Ihnen wird der Bericht der livl. Rsb. vom 14. Mai aus Wismar zugrundegelegt haben, wonach jene den Beitritt ihrer Städte zum dän. Bündnis erklärt hatten. Dieser Bericht war Juni 1 in Riga eingetroffen, Juni 2 an Dorpat, und erst am 3. Juli von hier nach Reval weitergesandt worden. Die Einberufung des Tages erfolgte aber vor dem 1. Juli, da Riga an diesem Tage Reval aufforderte, gewisse Aussagen in dem Streit eines Kaufm. mit einem Nowgoroder nach Walk zum Tage mitzubringen<sup>3</sup>.*

UB. 7 nn. 1. 6. 11 f. = HR. I 7 nn. 598. 604—606.

<sup>1)</sup> Danach 1 Dennig = 1 or.

<sup>2)</sup> Nach dieser Rechnung stellen sich die gen. Münzsorten folgendermassen zueinander: 1 mk. = 36 sol. = 48 ore = 144 art.; 1 St. Silbers =  $15\frac{3}{4}$  Msch. = 57 Solt. = 216 Dennige. 1 St. Silbers =  $4\frac{1}{2}$  Mk., 1 Msch. = 14 ore, 1 Solting =  $3\frac{4}{5}$  ore, 1 Dennig = 1 Ore = 3 Art.

<sup>3)</sup> Für die Haltung der livl. Rsb. auf dem Hansetage zu Lübeck kam vorstehende Tagung nicht in Frage, da der hans. Rezess schon Juli 16 abgeschlossen wurde. Folgende Punkte betreffen Livland. das Kontingent der livl. Städte für das hans. Bündnis mit Kg. Erich beträgt 150 Mann oder einen entspr. Geldbeitrag. Der im Mai 1418 beschlossene Pfundzoll für die Friedeschiffe in der Ostsee wird in Livland von 1424 Apr. 23 — 1426 Juni 24 erhoben. Betr. des Antrages der rig., dorp. und rev. Rsb. auf Verlegung des Nowgoroder Schosses in ihre Städte wird bestimmt, dass sie zunächst die Abrechnung für die letzten 2 oder 3 Jahrzehnte aus dem Buch des Kaufm. zu Nowgorod einreichen sollen. Über die Handelsverbote der livl. Landesherren und den Salzraub (n. 291 A.) soll nochmals beim O.M. geklagt werden. Der Beschluss von 1418 Juni 24 betr. der Botschaft nach Flandern, an der auch ein livl. Rsb. teilnehmen soll, wird erneuert; die Boten sollen sich 1424 Mai 21 in Lübeck versammeln. Endlich beschliesst die Hanse, die livl. Städte, falls sie in Sachen des Livland besuchenden gem. Kaufm. mit ihren Landesherren in Konflikt geraten sollten, nicht im Stich zu lassen (UB. 7 n. 14, 1, 10, 12 f., 15 = HR. I 7 n. 609).

## 1423 nach Aug. 26 [Wenden]. Ordenskapitel.

329. Dieses Kapitel ist nur aus einem Schreiben des rev. Komturs (vermutlich noch Albrecht Tork<sup>1)</sup>) vom 26. Aug. aus Ruil an den rev. Rat überliefert, in welchem er um Aufschub der Freigabe gewisser, in Reval beschlagnahmter Güter bis zu seiner Rückkehr „vom Kapitel des OM.“ bittet. Man kann annehmen, dass dieses Kapitel den Beitritt des DO. in Livland zu dem Bündnis des HM. mit Kg. Erich und den pommerschen Herzögen beschloss, womit der OM. bis nach dem Tage zu Wilen (1423 Mai 18) warten gewollt hatte<sup>2</sup>, während in der zu Stettin am 15. Sept. in vorläuf. Form ausgestellten Bündnisurk. unter den Vertragschliessenden auch der OM. mit Gebietigern ausdrücklich genannt wird<sup>3</sup>.

UB. 7 n. 25.

## 1424 Januar 7 Walk. Städtetag. Januar 9—14 Landtag.

330. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 146, 31) verzeichnen: 184 mark. Rigesch 3 ferd. und 2 art. tho dage vorteret tho dem Walke up epiphanien (Jan. 6) her Hermen Bobbe, her Meynhart Bokheym, her Johan Foysan, her Johan Brøthagen, her Hermen Vosse und üt der menheit Hans Hareman, olderman, Hinrik Overdiik, Jakob Wittenborgh, Hans Farenbergh, Hinrik Ferke, [Hans] Szalomon, tho de sake bescholden weren an de heren des landes van der schicht in der kerken. Item 6 fert. an wyne hadden de vörgescreven üt den beyden gilstoven besundergen mede tho dage. Das gespannte Verhältnis zwischen dem O. und Riga hatte sich Ende Nov. 1423 durch einen Zwischenfall noch mehr zugespitzt. Der OM. war durch den lüb. Kaufm. Hermann Klempow, laut dessen Geständnis, beim Salzkauf betrogen worden. Für den Angeklagten hatten Brüder der Grossen Gilde und einige andre rig. Bürger vor dem 6. Aug. 1423 dem OM. Bürgschaft geleistet und sich danach bei demselben aufbitten Lübecks auch für Klempows Entlassung aus der Bürgschaft verwandt, desgl. der rig. Rat. Gegen Ende Aug. 1423 hatte der OM. erlaubt, dass ein Vertreter Lübecks bis zum 7. März 1424 die Sache in Riga untersuche<sup>4</sup>, dann aber offenbar auf Bestrafung Klempows gedrungen. Dem hatte der rig. Rat sich widersetzt. Daraufhin hatte der OM. am 14. Nov. 1423 den Rat vor sich in den (als Ordenskirche geltenden) Dom zu Riga beschieden und ihn beschuldigt, durch Begünstigung Klempows den dem DO. laut Sühnebrief von 1330 schuldigen eidl. Gehorsam gebrochen zu haben. Diese Beschuldigung richtete der OM. hauptsächlich gegen den R.M. Hartwig Segefried<sup>5</sup>. Als er im

<sup>1)</sup> 1423 Mai 17. 18 noch genannt (UB. 5 n. 2638 = v. Toeppen 1 n. 325), 1424 um Johanni schon alter Komtur zu Reval (v. Bulmerincq, Rig. KR. 1 S. 147, 38). Sein Nachfolger in Reval, Cisse von Rutenberg, bisher Komtur zu Marienburg, erscheint zuerst 1424 Febr. 16 (UB. 7 n. 84). Der neue Marienburger Komtur, Tamme Wulf von Spanheim, wird 1424 Okt. 25 erwähnt (UB. 7 n. 206). Der Ämterwechsel mag auf dem vorstehenden Kapitel erfolgt sein.

<sup>2)</sup> Vgl. UB. 5 nn. 2676. 2680, oben S. 292 Anm. <sup>3)</sup> Aber an einem Orig.-Instrument des Bündnisses in Kopenhagen und einem andren in Königsberg mit 16 und 14 Siegeln hängt kein livl. Siegel, auch nicht das einzige im Eschatokoll angekündigte des OM. In 2 weiteren Orig. in Kopenhagen mit jetzt je 8 Siegeln (die übrigen waren früher vorhanden) werden jedoch die Siegel des OM., des LM. Dietrich Kraa, der Komture zu Fellin (Goswin von Polheim) und zu Goldingen (Franke von Steinen) angekündigt (UB. 7 nn. 33 f. = HR. I 7 nn. 625–628).

<sup>4)</sup> UB. 7 nn. 17. 26. <sup>5)</sup> Nach der Chronik Herm. Helewegs (SS. rer. Liv. 2 S. 741) soll Segefried die Fürsprache Lübecks beim OM. veranlasst haben, als er 1422 nach Lübeck gesandt war. Aber damals gehörte er nicht zu den livl. Rsbn., sondern erst während des Hansetages vom 16. Juli 1423 (UB. 7 n. 14 = HR. I 7 n. 609). Hierzu stimmt auch UB. 7 n. 17.

Verlauf des Wortwechsels gegen Segefried das Schwert zückte, entstand ein Tumult in der Stadt, die Sturmglocken wurden gezogen, und der OM. musste sich mit seinen Gebietigern auf das Schloss zurückziehen. Der Rat erwartete eine Belagerung und traf milit. Massregeln, benachrichtigte die andren Städte und suchte durch eine Reihe von Botschaften Rückhalt beim EBF.<sup>1</sup> Diesen benachrichtigte auch der OM. sofort von dem Vorfall, ebenso, im Geheimen, auch den HM., der nach der Ankunft eines besondern Berichterstatters sich der Irrung annehmen wollte<sup>2</sup> Inzwischen trafen zwecks Vermittlung von allen Seiten ridders und boden in Riga ein: vonseiten des EBFs. erztiftische Vasallen, darunter der Stiftsvogt zu Kokenhusen Jürgen Gudesleff, Mitglieder des rig. Domkapitels, u. a. der ausdrücklich als Unterhändler erwähnte Propst Henning Scharpenberg, Vertreter des dorp. Bfs., der dorp. RM. Hermann Butenschone und vielleicht auch der rev. Domherr Joh. Stalbiter. Es gelang den Prälaten, die beiden streitenden Parteien zur Überweisung ihrer Sache an die Herren, Ritter, Knechte und Städte, d. h. an den nächsten allgemeinen Landtag willig zu machen.

SS. rer. Liv. 2 S. 740 f., vgl. UB. 7 n. 53 und v. Bulmerincq 1 S. 145, 38. 43. 46. 147, 1. 3. 148, 1: 7 1/2 mark an krude und wyne vorteret, do de rad de ridders und boden tho gaste hadden, de de dult makeden tusschen der stad und deme meister. Item 17 mark und 15 ore an haveren, wyn wol 60 stope, vlesch und bere gesant den boden des bisschoppes van Rige, de de dult begrepen tusschen dem meister und der stad, dewile ze hir weren. Item 3 1/2 mark vor lasse und negenogen ok den vorscreven boden gesant, also se hir weren. Item 1 mark und 4 ore an wyne und haveren gesant dem vogede van Kokenhusen her Jurgien Kussleff uppe de sulve tiid. Item 10 mark vor 10 ellen ypersch gegeven dem proveste tho Rige vor synen arbeyt thor sulven tiid an breve scriven etc. und bodeschop to donde. Item 3 ferd. 1 ore vorsant des bisschoppes baden van Darbte, de myt Johannes Staelbiter hir weren in der advente, doe he was geladen.

### Städtetag.

**331.** Vor dem 2. Dez. 1423 hatte Riga nach Dorpat und Reval gemeldet, dass die Herren des Landes in Kürze einen Tag halten würden, und gebeten, sich dafür vorzubereiten. Von den Herren benachrichtigt, dass dieser Tag am 9. Jan. 1424 in Walk stattfinden werde, schrieb Riga am 2. Dez., um die Kosten zu vermindern, einen Städtetag zum 7. Jan. ebendahin aus, um über die von den livl. Rsb. von Übersee mitgebrachten Vorlagen zu beraten, bevor die Herren sich versammelten. Gleichzeitig übersandte Riga eine Darstellung des Streites mit dem OM.<sup>3</sup> und bat, sich dieser Sache wie der damit zusammenhängenden Beschuldigung wegen Verletzung des Sühnebriefes anzunehmen. Der Rezess des Städtetages fehlt. Den Verhandlungen haben zunächst die vom letzten Hansetage heimgebrachten Beschlüsse<sup>4</sup> zugrunde gelegen. Man vereinbarte, zu der Maitagung in Lübeck, und weiter nach Flandern, den dorp. BM. Tidemann Voss zu entsenden und die Kosten auf Riga, Dorpat und Reval zu verteilen. Vermutlich beschloss man auch den förm. Beitritt zu dem Bündnis mit Kg. Erich, indem Voss 2 besiegelte Urkk., eine für den Kg., die andre für die wend. Städte, mitnehmen, ihre Übergabe aber vom Empfang der

<sup>1</sup>) Vgl. v. Bulmerincq 1 S. 145, 25. 30. 34; 146, 16; 146, 7 ff. <sup>2</sup>) UB. 7 n. 66 (1424 Jan. 6). <sup>3</sup>) Auf diesen Bericht geht die Darstellung Helwegss SS. rer. Liv. 2 S. 740 f. zurück. Vgl. UB. 7 S. 36 Anm. <sup>4</sup>) Vgl. n. 328 A. Eine Ausnahme bildete der Protest der Hansestädte beim OM. gegen die Verbote im russ. Handelsverkehr, den Riga bereits im Sept. 1423 dem OM. übergeben hatte (UB. 7 n. 38).

*Gegenurk. des Kgs. abhängig machen sollte. Dem Verlangen der Hansestädte nach Einreichung der Rechnungsbücher des Kaufm. zu Nowgorod, im Hinblick auf eine Schossverlegung in die livl. Städte, sollte stattgegeben, und die Bücher durch Voss nach Lübeck gebracht werden. Der vom letzten Hansetage beschlossene Pfundzoll sollte vom Termin (Apr. 23) ab in Riga, Reval, Pernau erhoben werden, aber vermutlich beschloss man schon jetzt, in Lübeck seine Abstellung zu betreiben<sup>1</sup>. Über die Angelegenheit des dorp. Bürgers Hans Sonneken, dem man Herbst 1423 in Reval poperingische Tuche arrestiert hatte, und der sich deswegen zum Erscheinen auf dem nächsten Städtetage verbürgt hatte, ist nichts überliefert. — Gewiss wird der Tag sich auch mit dem Zwist zwischen Riga und dem OM. befasst haben. Es scheint, dass Riga von den andren Städten zum Nachgeben beredet wurde.*

UB. 5 n. 2700 (zu 1423) = UB. 7 n. 110 (1424 Apr. 5) = HR. I 7 n. 670.  
 UB. 7 nn. 37. 53. 58. 103. 137. 139. 150. 153. 172 = HR. I 7 nn. 634–36.  
 668 f. 675 f. 718. 678. 696.

### Landtag.

**332.** Als anwesend werden genannt: die Bfe. von Dorpat und Kurland, Vertreter der Domkapitel von Riga, Dorpat und Ösel, der OM. mit Gebietigern, Ritter, Knechte und Vasallen von ganz Livland, Rsbm. von Riga, Dorpat, Reval und andren Städten. Riga hatte ausser 5 RMM. auch Vertreter der Bürgerschaft aus beiden Gilden entsandt. Der EBf. war, wenn überhaupt erschienen, am 14. Jan. jedenfalls nicht mehr anwesend. Am 13. Jan. wurde der Streit zwischen dem OM. und Riga von der Versammlung entschieden: die Stadt wurde als schuldiger Teil erkannt und zur Sühne für das dem OM. in „ihrer Gnaden Domkirche“ widerfahrne Vorkommnis zur Stiftung eines Altars nebst ewiger Vikarie zu Ehren der Jungfrau mit einer Jahresrente von 12 Mk. neuen Geldes verpflichtet, deren Verleihung dem OM. zustehen sollte. Diese Verpflichtung wurde am 25. Jan. in Riga besiegelt. Am 14. Jan. gelang es

<sup>1</sup>) Als in Riga (vor Mai 19) der Zoll ohne Erlaubnis des OM. erhoben wurde, sah dieser darin eine Verletzung seiner Hoheit über Strom und Hafen. Auf Klagen des LM. (anstelle des noch nicht gewählten neuen OM.) riet der HM. am 30. Aug., Riga in Güte davon abzubringen, oder die Erhebung bis zur Bestätigung eines neuen EBfs. einstellen zu lassen (vgl. S. 124 Anm. 2. UB. 7 nn. 129. 182 = HR. I 7 nn. 643 f.). Aber damals war der Pfundzoll in Livland mit Lübecks Einwilligung bereits abgeschafft. — Voss kam Mai 29 mit den Bündnisurkk. der livl. Städte nach Lübeck. Aber der Tag zu Kopenhagen kam wegen Abwesenheit des Kgs. nicht zustande. Die Urkk. wurden daher gegen eine schon vorher von Riga entworfne Verschreibung in Lübeck deponiert. Auch die flandr. Reise zerschlug sich, da die preuss. Städte ausblieben. Vor Juli 6 einigte sich Voss mit Lübeck über die vorläuf. Aufhebung des Pfundzolls in den livl. Häfen; Riga stellte daraufhin Juli 12 den Zoll bei sich ab und benachrichtigte Pernau im gleichen Sinn. — Über Pernau erhielt Voss die Nachricht über die Beraubung einiger Russen am 1. Mai durch Auslieger im Finn. Meerbusen. Auf seine Veranlassung richtete ein Tag zu Lübeck am 25. Juni an Nowgorod ein Schreiben, das aber die livl. Städte im Einklang mit der ihnen vom Hansetage gewährten Vollmacht nicht beförderten, da seine Fassung den Ansprüchen der Russen auf Ersetzung auch von Schäden auf offner See durch die Hanse, Vorschub geleistet hätte, während die Livländer eine so weite Auslegung des in der Kreuzküssung garantierten reinen Weges nicht anerkannten. Voss blieb bis mindestens Aug. 18 in Lübeck, wo eine Tagfahrt die Gesandtschaft nach Flandern bis Frühjahr 1425 aufschob und zu 1425 Apr. 29 einen neuen Tag ausschrieb. Danach verhandelte er in Lübecks Auftrag um Sept. 29 mit den preuss. Städten, die sich endlich zur Teilnahme an jener Gesandtschaft bereitfanden (vgl. UB. 7 nn. 140 f. 156. 163. 169. 173–176. 178. 180. 185 f. 191. 213. 223 = HR. I 7 nn. 679. 677. 680 f. 694 f. 720–722. 725–27. 697–99. 747 f. und n. 735. v. Sacken, Beiträge VII 3, Reval 1912, 82, oben n. 324 arch. Anm.).

dem O., sich den Beistand aller Stände und Städte in der wichtigen Frage der Besetzung des Bistums Ösel zu sichern. Bf. Kaspar war am 10. Aug. 1423 zu Montefiascone, im Umkreise der Röm. Kurie, gestorben, und der Papst hatte am 5. Sept. den Prämonstratenser Christian Kuband, einen Verwandten des rig. Dompropstes Scharpenberg, ehemal. Sachwalter des EBfs. und des Bfs. von Dorpat, eine dem DO. äusserst unbequeme Persönlichkeit, zum Nachfolger ernannt. Ohne Kenntniss hiervon hatte das ös. Domkapitel am 13. Nov. sein Mitglied Johann Schutte, dorp. Dekan und Bruder des kurländ. Bfs. Gottschalk, zum zweiten Mal zum Bf. gewählt<sup>1</sup>, und der OM. war, was diesmal mit seinen Absichten zusammentraf, um Unterstützung des Elekten gebeten worden. Während Kuband aus Rom die Prälaten von Riga und Dorpat um Beistand gebeten hatte, hatten der Elekt und sein Bruder Ende Nov./Anfang Dezember 1423 den OM. in Riga aufgesucht<sup>2</sup>, und hier waren die auf dem Landtage zu tuenden Schritte, die die andren, vom Ordensprokurator und vom HM. dem OM. angerathen Massregeln unterstützen sollten<sup>3</sup>, beschlossen worden. Von den Landtagsverhandlungen in dieser Sache ist aber nur eine Supplik der 3 grossen, zugleich im Namen der übrigen auftretenden Städte an das Kardinalskollegium erhalten, mit der Bitte, beim Papst für die Verleihung des Bistums Ösel an den Elekten Schutte einzutreten, da andrenfalls dem ganzen Lande und besonders der ös. Kirche grosse Gefahren drohten. Es ist nicht zu bezweifeln, dass der O. auch die in dem Instrument genannten Prälaten und übrigen Stände zu gleichen Gesuchen veranlasst hat. Der dorp. Bf. musste schon aus Rücksicht auf sein Kapitel, dessen Dekan der Elekt war, sich an diesem Schritt beteiligen, während der EBf., offenbar zu schwach zum Widerstande, sich einer offenen Entscheidung durch Abwesenheit vom Landtage entzogen hatte<sup>4</sup>.

SS. rer. Liv. 2 S. 741. UB. 7 nn. 69 f.

### 1424 Februar 14 Ronneburg. Versammlung livländ. Landesherren.

**333.** An diesem Tage waren beim EBf. Ambundi versammelt: der dorp. Bf. Dietrich Resler, der öselsche Elekt Joh. Schutte, der OM. und der Vogt zu Wenden Joh. Trecht. Es handelte sich um zwei Angelegenheiten, die man. wegen Abwesenheit des EBfs., auf dem Landtage nicht erledigt hatte: die Besiegelung des Friedens vom Melnosee durch die livl. Prälaten und die Nachfolge im Stift Ösel. Dem Friedensinstrument des DO., das 1424 Jan. 6 in Wilna bzw. Juni 1 bei Thorn gegen das entspr. litauische eingetauscht

<sup>1</sup>) Vgl. n. 253. <sup>2</sup>) Vgl. v. Bulmerincq 1 S. 145, 42. <sup>3</sup>) Schon 1423 Okt. 31 war der OM. veranlasst worden, nach vorausgegangener Beratung mit je 2 Vertretern von Kapitel und Ritterschaft, die ös. Stände im geheimen zu bewegen, den DO. gegen Kuband um Beistand zu bitten, die Stiftsschlösser zu sichern und das Kapitel zur Appellation gegen die päpstl. Provision und zur Vornahme einer eignen Wahl zu ermuntern. Am 10. Nov. hatte der HM. dem OM. geraten, gegen die befürchtete Verbindung des in Rom weilenden Farensbach mit Kuband sich auf andre Vasallen, namentlich Otto Brackel, zu stützen. Nachdem der HM. von der Wahl des Kapitels erfahren hatte, wollte er sich freilich auf blosser Unterstützung der ös. Botschaft an den Papst beschränken, und hatte Dez. 4 den OM. gebeten, sich nicht tiefer in die Sache einzulassen, sondern, aus Rücksicht auf den DO., die Beteiligten selber handeln zu lassen (UB. 7 nn. 30. 44 f. 48—52. 55. 57, vgl. auch n. 132). Aber der OM. ist, wie die Tatsachen zeigen, weiter gegangen. <sup>4</sup>) In Rom hatte der EBf. inzwischen in seinem Kampf gegen den DO. einen weiteren Erfolg errungen: am 22. Dez. 1423 hatte der Papst die Suspension der bekannten Bonifazbullen in eine Aufhebung verwandelt und die durch jene dem rig. Domkapitel entzogenen Freiheiten wiederhergestellt (vgl. nn. 318 ff. und UB. 7 nn. 62 f.).

werden sollte, fehlten, trotz wiederholter Erinnerungen des HM.<sup>1</sup>, noch immer die Siegel des EBfs. und des dorp. Bfs. Auch jetzt zogen beide Prälaten sich wahrscheinlich auf ihre Gesandtschaft an Witowt und dessen nicht bekannt gewordene Antwort zurück. In der Sache des Elekten Schutte, den sie beide zum Rücktritt zu bewegen suchten, beriefen sie sich auf ihre Antwort auf die vom OM. überbrachten Empfehlungsschreiben des HM. vom 12. Jan.<sup>2</sup>, worin sie versprochen, die Publikation der päpstl. Provisionsbulle für Kuband aufzuschieben, um eine Einigung zwischen den beiden Kandidaten zu ermöglichen. Der OM., dem bekannt war, dass Ambundi und Resler mit Unterstützung Dänemarks<sup>3</sup>, Polens und Litauens dem Kuband zum Besitz des Stifts Ösel verhelfen wollten, damit auf diese Weise die drei geeinten Prälaten das Übergewicht über den DO. im Lande erhielten, empfing ihre Versprechungen misstrauisch. Er erklärte, dass er auf Bitten des Elekten und der ös. Stände die Stiftsschlösser für den rechtmässigen Herrn mit Brüdern und Dienern des O. besetzt habe, was er auch in Riga und Dorpat tun wolle, wenn deren Herren in der Not den Beistand des O. anrufen würden, dass er aber niemandem gegen das Recht, dem Willen des Papstes zuwider, beistehn wolle. Den Elekten selbst zu sprechen gelang dem OM. nicht, doch wurden dem Vogt zu Wenden durch Joh. Schutte gewisse sehr bezeichnende Äusserungen der beiden Prälaten mitgeteilt<sup>4</sup>. Dem entsprach dann auch ihre Handlungsweise<sup>5</sup>.

UB. 7 nn. 85. 99. 127.

#### 1424 April 22 [oder ca. April 29] Wenden. Ordenskapitel (Meisterwahl).

334. Am 10. April erhielt der HM. vom LM. Dietrich Kraa die Nachricht vom Tode des OM. Spanheim<sup>6</sup> und der Ausschreibung des Wahlkapitels zum 22. April, von wo nach alter [für uns erst 1413 belegter] Gewohnheit 2 Gebietiger mit der Anzeige über die Wahl zweier Meister-Kandidaten, zwecks Bestätigung des einen durch den HM., nach Preussen abgesandt werden sollten. Der HM. bat dringend, das Kapitel etwas aufzuschieben, um sich in der Sache beraten zu können, was zur Eintracht Livlands dienlich sei; dieselbe Bitte richtete er auch an den Komtur zu Fellin, Goswin von Polheim, und den Vogt von Wenden, Johann Trecht, indem er seine Entscheidung wegen der Wahl in baldige Aussicht stellte. Es scheint in der Tat, dass man das Kapitel um etwa eine Woche verschob<sup>7</sup>. Aus der Wahl gingen Cisse von Rutenberg, Komtur zu Reval, und Goswin von Velmede<sup>8</sup>, ein Rheinländer und ein Westfale, als Anwärter auf das Meisteramt hervor. Zur Einholung der hochmeisterl. Bestätigung begaben sich als Vertreter der beiden Parteien im livl. O. der Komtur zu Fellin, der diese Mission schon 1415 erfüllt hatte, und der Komtur zu

<sup>1</sup>) UB. 7 nn. 61. 68 (1423 Dez. 22, 1424 Jan. 6). Vgl. oben nn. 321 f. <sup>2</sup>) UB. 7 n. 68.

<sup>3</sup>) Im Jan. 1425 ist Kuband in Rom im Interesse Kg. Erichs tätig (HR. I 7 S. 494). <sup>4</sup>) Der EBf. hatte sich verschworen, er werde Kuband zu seinem Bistum verhelfen, und wenn er darum erhängt und erstochen würde; ähnlich der dorp. Bf. <sup>5</sup>) Für die zu Ronneburg gegebenen Zusicherungen dankte der HM. am 26. März den beiden Prälaten, musste aber vor dem 28. Mai bereits erfahren, dass sie, vermittelt der päpstl. Bulle, Kapitel und Mannschaft von Ösel zur Anerkennung Kubands aufgefordert hatten, ehe noch Schuttes Boten aus Rom zurück waren (UB. 7 nn. 99. 127 f.). <sup>6</sup>) Nach Korner, Chron. Novella ed. Schwalbe, 1895, S. 457 § 1403 starb er am 3. April. Vgl. Hildebrand, UB. 7 S. 88 Anm. 1. <sup>7</sup>) Die Abgesandten des Kapitels trafen erst am 17. Mai in Marienburg ein. <sup>8</sup>) Seine bisherige Laufbahn im DO. ist unbekannt; 1424 war er mögl. Weise Komt. zu Leal oder Ascheraden (oder in Schweden?), vgl. L. Arbusow sen., Jb. f. Gen. 1899, 39.

Goldingen, Franke von Steinen (Westfale) nach der Marienburg. Wegen Abwesenheit seiner Ratsgebietiger verschob der HM. die Entscheidung bis zum 26. Mai und bestätigte dann (zwischen Mai 26 und 28) den Rheinländer Rutenberg als OM.<sup>1</sup> Den zurückkehrenden Gebietigern übergab er für den neuen OM. und das nächste Kapitel die Bitte um Belehnung des vierländ. Vasallen Otto Brackel, der schon zu Spanheims Zeit vom HM. für Zwecke der Ordenspolitik verwandt worden war, mit einem Gut im Gebiet Wesenberg.

UB. 7 nn. 112 f. 131 f. 276; 9 n. 549 P. 3.

### 1424 [um Juni Mitte] Wenden. Ordenskapitel.

**335.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 149, 1) verzeichnen. 14 mark myn 6 ore her Johan Foisan und her Reynolt Saltrump tho Wenden wort vorteret, do de nye mester gekoren wart, in der stad werwe, und hir weren Odelen börgen mede.

Die Datierung stützt sich darauf, dass die zum HM. gesandten Gebietiger die Marienburg am 28. Mai verlassen haben. Damit lässt sich die Stellung des Eintrages in den Rig. KR. vereinigen<sup>2</sup>. Auf dem Kapitel erfolgte die Verkündigung der hochmeisterl. Bestätigung Rutenbergs und die offizielle Einsetzung des neuen Meisters. Zum Nachfolger in dessen bisheriger Komturei Reval wurde sein nicht bestätigter Gegenkandidat Goswin von Velmede gewählt<sup>3</sup>; weitere Verschiebungen in der Besetzung der Ämter sind nicht bekannt, jedenfalls erstreckten sie sich nicht auf die Ratsgebiete. — Als das Schreiben des HM. wegen der Belehnung Brackels auf dem Kapitel verlesen wurde, erhob der Vogt zu Wesenberg Johann von Sunger (Rheinl.) von Amts wegen Ein-

<sup>1</sup>) Eine zunächst für Ordenskreise bestimmte Anklageschrift der westfäl. Partei in Livl. gegen den HM. Russdorf aus der zweiten Hälfte d. J. 1439 (UB. 9 n. 549, vgl. das. Hildebrands Bemerkungen u. s. Ph. Schwartz, Sitz.-ber. d. Ges. f. Gesch. zu Riga 1887, 75 ff., Mitteil. 14 145 ff.) berichtet über diese Meisterwahl: nach Spanheims Tod nahmen der LM. und der Komtur zu Fellin aus dem Gemach des Meisters mit Zulass der andren [rheinländ.] Gebietiger eine Kiste mit Gold und aus dem Stall 2 Hengste, womit der HM. bestochen wurde und darum, und weil Rutenberg von seiner Partei war, diesen als OM. bestätigte, obwohl der Komtur zu Goldingen den westfäl. Gegenkandidaten dem HM. als den geeigneteren erwiesen habe. Hildebrands und Schwartzs Meinung über die allgemeine Unglaubwürdigkeit jener Schrift ist nach L. Arbusows sen. Beurteilung im Jb. f. Gen. 1899, 44–47 nicht mehr in demselben Umfang aufrechterhalten. Betreffs der vorstehenden Meisterwahl ist aus den Briefen des HM. (UB. 7 n. 112 f.) wenigstens soviel zu erschliessen, dass Russdorf eine Wahlbeeinflussung des livl. Kapitels beabsichtigt, vielleicht auch ausgeübt hat. Dass die Entscheidung für den Rheinländer parteiisch war, ist insofern richtig, als dem HM. viel daran lag, dass der DO. in Livl. abermals einen der preuss. Politik gefügigen OM. erhielt, der bei den damaligen Parteiverhältnissen nur ein Rheinl. sein konnte. Sicher war der Wahlkampf, nach der Stärkung der westfäl. Partei im Dez. 1422 (n. 314), besonders hitzig, sicher auch werden die Gesandten des Kapitels beim HM. mit allen Mitteln eine Entscheidung zugunsten ihrer betr. Partei angestrebt haben. Der Aufschub der Bestätigung deutet darauf hin. Betr. der Nachricht über Beeinflussung des HM. durch Geschenke aus dem Schatz des verstorbenen OM. muss man doch einwenden, dass schon für seine Politik die Entscheidung zugunsten des Rheinländers notwendig war. — Nach UB. 9 n. a. O. S. 397 könnte bei dieser Meisterwahl auch die Stimmung der livl. Stände insofern eine Rolle gespielt haben, als die westfäl. O.-Partei eine Berücksichtigung derselben empfehlen zu haben scheint. <sup>2</sup>) Vgl. n. 334 und v. Bulmerincq a. a. O. S. 149 Z. 16 (zu Juni 11), Z. 25 (zu Juni 24), Z. 39 (zu Juni 15 17; vgl. UB. 7 n. 139). <sup>3</sup>) Vielleicht sollte dadurch der unterlegenen westfäl. Partei gegenüber eine Berücksichtigung ihres Kandidaten bei der nächsten Meisterwahl in Aussicht gestellt werden? Jedenfalls sind von den Meistern des 15. Jahrh. 3 unmittelbar, einer mittelbar vor der Erwählung Komture zu Reval gewesen (vergleichsweise: Landmarschälle 4, Komture zu Fellin 3). Vgl. L. Arbusow sen., Jb. f. Gen. 1899, Tabelle.

sprache: würde man das Gebiet so entblößen, so möchte man demnächst das Ordenshaus selbst auch noch vergeben. OM. und Gebietiger beschlossen darauf, obwohl sie die „erste Bitte“ des HM. an den neuen OM. nur ungern abschlugen, dem Ritter anstatt des erbetenen ein anderswo gelegenes Stück Land zu verleihen. Über die Anträge der rig. Rsbn. wissen wir nur, dass sie, gleichwie auch das Erscheinen der Bürgen der aus Riga entwichnen Frau Odele, Witwe des rig. RM. Albrecht Stockmann, mit Ansprüchen des Ordens auf die Hinterlassenschaft Stockmanns zusammenhängen, der wiederum Kompagnon des wegen Betruges vom OM. Spanheim hingerichteten Hermann Klempow gewesen war, und dass die Frau sich mit Riga in Streit befand<sup>1</sup>.

UB. 7 n. 276.

### 1424 [kurz vor Juli 1 Riga<sup>2</sup>]. Versammlung von Ordensgebietigern.

**336.** Wegen Krankheit des EBfs. Ambundi waren schon seit Herbst 1423 zwischen dem HM. und dem ob. Prokurator in Rom Joh. Tiergart Verhandlungen über die Nachfolge im Erzbistum geführt, und danach vom HM. dem OM. verschiedene dem O. genehme Kandidaten genannt worden<sup>3</sup>, u. a. Tiergart selbst, der aber abgelehnt hatte, und die Bfe. von Kurland, Samland und Reval. Zugleich waren aber auch die Bemühungen von EBF. und Domkapitel wegen Aufhebung der Inkorporation der rig. Kirche bekannt geworden<sup>4</sup>. Am 16. Juni 1424 war nun der EBF. gestorben, und damit diese Fragen brennend geworden. Ende Juni beriet eine Versammlung von Gebietigern beim OM. darüber. Der O. in Livland wollte, dass die bisherige Abhängigkeit der rig. Kirche erhalten bleibe. Demgemäss waren Rat und Gutachten der Versammlung, dass der Prokurator selbst sich in Rom um das erledigte Erzbistum bewerben, aber auch eine ewige Bestätigung der Vereinigung der rig. Kirche mit dem DO. vom Papst erlangen sollte; lehne der Prokurator auch fernerhin ab, so sollte doch in jedem Fall jene Bestätigung erworben, und aus der Zahl der oben genannten Bfe. einer nach Belieben des HM. als Kandidat für Riga aufgestellt werden. Dies teilte der OM. am 1. Juli dem HM. mit. Aber die Absichten des O. schlugen alle fehl<sup>5</sup>.

UB. 7 n. 148.

**337** Sigmund, Röm. Kg., verlängert auf Bitten des GF. Witowt von Litauen dem Bf. Theodrich [Resler] von Dorpat die Frist zum Empfang der Regalien um ein halbes Jahr. Wissegrad (Blindenburg), [1424] Juli 24.

W aus StaatsA. zu Wien, Reichsregistr. H. fol. 43b, überschrr. Prorogacio regaliū episcopi Tarbatensis. Mitget. von der Archivverwaltung an R. Hausmann. Verz.: Altmann, Urkk. K. Sigismunds 1896 n. 5916. Vgl. Kg. Sigismund an Witowt, UB. 7 n. 167 = Altmann n. 5917, wonach Witowt auch für den inzwischen verst. EBF. Ambundi um dieselbe Gnade gebeten hatte.

<sup>1</sup>) Vgl. n. 330, UB. 7, Einl. S. XIV und die daselbst zitierten Urkk.

<sup>2</sup>) Hier ist der OM. noch Juni 20. Vgl. UB. 4 n. 1588 (um 1400?); dieser Brief ist nach UB. 7 n. 155 offenbar [1424] Juni 20 zu datieren; Ausstellungsort von UB. 7 n. 148 ist [Riga]. <sup>3</sup>) UB. 7 nn. 30, 47, 57, Einl. S. XII, XIV f. <sup>4</sup>) Vgl. nn. 318 ff. <sup>5</sup>) Während der HM., dem der Tod Ambundis am 25. Juni schon bekannt war, sich in Rom für den kurländ. Bf. Gottsch. Schutte verwandte, wählte das Rig. Domkapitel seinen Propst Henning Scharpenberg zum EBF., den der P. am 13. Okt. auch bestätigte (UB. 7 nn. 138, 143, 145, 187, 201). Misslich genug für die Politik des Ordens gegen die Prälatae war auch deren Anlehnung an das Reich, wobei ausgerechnet Witowt den Vermittler machte (nn. 306 A. 337).



Sigismundus etc. venerabili Theodrico episcopo Tarbatensi principi devoto nostro dilecto gratiam regiam et omne bonum. Venerabilis princeps, devote, dilecte. Attendimus interposicionem illustris principis domini Witowdi alias Alexandri ducis Littwanie, fratris et avunculi nostri carissimi, pro te factam in negocio tuorum regalium a nobis et sacro Romano imperio suscipiendorum, cujus promocio utique tue devocioni fuit profutura. Et ecce prefati fratris nostri intuitu tibi terminum suscipiendi et recognoscendi tua feoda sive regalia ad dimidium annum a data presencium computando de speciali gratia presentibus prorogamus, ita quod ecclesie tue jura et statum fideliter respicias nobisque et sacro Romano imperio in nostris juribus in nullo deroges, sed decurso prefati dimidii anni spacio ad nostram celsitudinem personaliter venias et a nostra majestate tua regalia suscipias, nobis et sacro Romano imperio debitum fidelitatis et obediencie ac juramenta solita, ad que teneris, fideliter<sup>a</sup> prestiturus, aliter non factururus, si cupis graviora pericula prevenire, presencium etc. Datum Wissegradi, secunda feria post Marie Magdalene.

Rex.

Michael.

## 1424 Oktober 22—25 Walk. Landtag.

**338.** [*Cisse von Rutenberg*], OM. von Livland, an Reval: *ersucht es, zu dem von ihm mit dem Bf von Dorpat und den andren Prälaten vereinbarten Landtage zwei aus dem Rat und auch den Münzmeister abzufertigen.* Kirchholm, [14]24 Sept. 18.

Aus StadtA. zu Reval, Orig., Pap., mit briefschl. Sekret. Mitget. von O. Greiffenhagen. Gedr.: daraus UB. 7 n. 190 (Auszug). Vgl. ebda. n. 196: der OM. wiederholt seine Aufforderung und bittet, ihm 200 Mk. neuen Geldes aus der Münze mitzubringen, die er der Stadt in Artigen alter Münze erstatten wolle. Riga, 1424 Okt. 1.

Den ersamen vorsichtigen mannen, borgermeisteren und dem rade der stad Revale, unszen leven getruwen, an alles zumen, dandum.  
Meister to Lyfflande.

Unszen fruntlichin grut myt gantzer gunst tovoeren. Ersamen vorsichtigen bisunderen frunde unde leven getruwen. Wy hebben myt unszem heren van Dorpte und myt den anderen prelaten etc. desses landes eynes gemeynen dages vorramet to haldende tom Walke upp den neesten sundach nach der 11000 megede dage neestkommende<sup>1</sup>, umme dat gemeyne beste und nwt desser armen lande. Hiramme so bidde wy jw fruntlichin myt audachtigem begher, dat gy ok 2 ut juwem rade to dem sulven dage medesenden und de ok den muntmeister medebringen, umme der munte willen to proberende. Dar schut uns ane to danke. Gegeven tom Kerkholme crastino beati Lamberti anno etc. 24.

**339.** *Auf dem Landtage sind als anwesend bezeugt: der dorp. Bf., vollmächtig seiner Untersassen und auch des [noch in Rom weilenden] Bf. Christian von Ösel und der Untersassen seines Stifts, der OM., die Komture zu Fellin und Reval, die Vögte zu Jerwen, Wenden, Karkus, Wesenberg und der Komtur zu Marienburg nebst Räten und Vertretern der harr.-wier. Ritterschaft, vollmächtig aller Ordensuntersassen und auch der Bfe. von Kurland und Reval, ihrer Kapitel und Untersassen, endlich der Rig. Elekt Henning Scharpenberg (dessen Bestätigung durch den Papst in Livland noch nicht bekannt war) samt 2 Domherren, von denen einer Öconomus des Erzstifts war, und dessen*

a) finaliter W.

1) Okt. 22.

Helfer, dem Vasallen Heinr. von Vietinghof, dem Stiftsvogt und dem Hauptmann zu Treiden, dem Stiftsvogt zu Kokenhusen und 4 gen. Vasallen der Rig. Kirche, vollmächtig des Erzstifts und aller seiner Untersassen, dazu Rsbn. der 3 Städte<sup>1</sup>. Der Rezess vom 25. Okt. verordnet die Bezahlung der gewöhnlichen Gerechtigkeiten der Land- und Zinsleute, gerechnet vom Datum der Verfügung, mit neuer Münze<sup>2</sup>, der übrigen Schulden aber mit dem alten Gelde, solange es in jedes Herren Land noch kursiere. Er regelt die Frage der Auslieferung flüchtiger, ihrer Herrschaft verschuldeter Zinsbauern, indem er die bisherige Rechtsgewohnheit: „Schuldenbezahlung durch den neuen Herrn, oder Auslieferung des Mannes“ zum Prinzip erhebt<sup>3</sup>. Er ordnet sodann die höchstens zehnjähr. Dauer und die Ablösbarkeit der durch Befreiung aus gerichtl. Todesstrafe entstandenen Drellschaft von Christen an (während die Drellschaft gekaufter oder kriegsgefangener Ungläubiger nach dem Alten bleibt) und verfügt die verbindliche Auslieferung flüchtiger Drellen. Schliesslich verordnet er die Bezahlung von Gerichtsbussen mit neuem, von früher zuerkannten aber noch mit altem Gelde. Inbezug auf das Erzstift, wo Richtigut oder Wedde nicht bestand (vgl. v. Transehe, Mitteil. 18 S. 282), macht der Rezess gewisse Ausnahmen bis zur Ankunft eines neuen EBfs. Alle diese Bestimmungen bleiben in Kraft, bis die gemeinen Herren des Landes nach Rat ihrer Getreuen etwa anders beschliessen. Die Verordnungen des Landtages vom 27. Aug. 1423 über Bezahlung von Schulden werden vom dorp. Bf., auch in Vollmacht für das Stift Ösel, und vom O.M., auf Bitten der Kapitel, Ritter und Knechte und Städte, jetzt so formuliert, dass die seit d. J. 1400 eingegangnen Verpflichtungen mit alter Münze, oder mit neuer im Werte der alten, zu begleichen sind, solange letztere kursiert, danach aber mit neuer, wobei bei Schuldverpflichtungen in

<sup>1</sup>) Rigas Rsbn. sind UB. 7 n. 205 erwähnt; in den KR. fehlt ein diesbezügl. Eintrag.

<sup>2</sup>) Da diese Verfügung, in Betracht des dreifachen Werts der neuen Münze gegenüber der alten, eine starke, für die Grundherren selbst gefährliche Belastung der Bauern bedeutet hätte, wird sie sich hauptsächlich auf die Begleichung von Verbindlichkeiten entwichener Zinsleute durch deren neue Herren beziehen; ausserdem schuf der Walker Landtagsrezess 1426 Jan. 18 einen gewissen Ausgleich für die Bauern, indem ihnen die gleichzeitige Preissteigerung der landwirtschaftl. Produkte auf den städtischen Märkten zugute kommen sollte (UB. 7 n. 409).

<sup>3</sup>) Vgl. v. Transehe, D. Entstehung d. Schollenpflichtigkeit in Livland, Mitteil. 23, 485—574, bes. 551—556. T. weist nach, dass in Livland eine Fesselung der Erbbauern (besitzl. „Gesindewirte“) an die Scholle, abgerechnet die im Beginn des 15. Jahrh. aufkommende u. aus der bäuerl. Verschuldung an die Grundherren entstandene Rechtsalternative „Schuld oder Mann“, bis in den Anfang des 16. Jahrh. nicht bestanden hat. Auch hat, im Gegensatz zu der Entwicklung im übrigen ostdeutschen Kolonialgebiet, in Livland während des 15. Jahrh. nicht der Übergang von naturalwirtschaftl. Grundherrschaft auf kapitalistische, auf Lieferung f. d. Markt eingestellte Gutsherrschaft zur allmählichen Schollenpfl. der Zinsbauern geführt, sondern deren, durch Seuchen, Misswachs und fortwährende Russenverwüstungen chronisch gewordene Verschuldung zusammen, durch dieselben Ursachen bewirkten Verödung der den Grundherren zinsenden Bauerhöfe („Gesinde“) u. dem Zwang zu häufiger kostspieliger Neubesetzung dieser „wüsten Haken“ mit Arbeitskräften, ohne welche die Bauerhöfe eben nicht zinsen konnten. Darum betreffen die livl. Läuflingsordnungen in erster Linie die verschuldeten, mit Land bewidmeten Erbbauern, weniger die Landlosen. Erst seit dem ersten Drittel des 16. Jahrh. [u. jetzt doch wohl im Zusammenhang mit der Entstehung kapitalistischer, auf Kornausfuhr nach dem Westen arbeitender Gutswirtschaft; vgl. R. Häpke, D. Regierung Karls V. u. d. europ. Norden, 1914] tritt anstelle des Grundsatzes „Auslieferung der Schuld oder des Mannes“ die unbedingte, von den Städten scharf bekämpfte Auslieferung der flüchtigen Erbbauern (nicht der Landlosen) u. damit deren Fesselung an die Höfe. — Zur rechtsgeschichtl. Seite dieses, von T. nachgewiesenen wirtschaftl. Prozesses s. L. Arbusow, D. allivl. Bauerrechte, mit e. Anhang von Urkk., Mitteil. 23, 1—144 u. Nachtrag S. 635—646.

*Artigen 1 neue Mk. gleich 3 alten. bei den andren aber gleich 4 alten Mk. in Lübischen sein soll. Der Artikel vom Jahre 1423 über das Probieren der Münze wird dahin abgeändert, dass die Probe alljährlich auf der Zusammenkunft der gemeinen Landesherrn vor denselben stattfinden soll, womit also die 1422 Jan. 28 beschlossene jährliche Abhaltung von Landtagen als feststehend betrachtet wird. Überdies sollen alle Münzherren das Recht haben, jede Münze zu beliebiger Zeit kontrollieren zu lassen. Alle übrigen früheren Münzartikel bleiben in Kraft.*

*Zwischen dem O. und dem dorp. Bischof wurde lange über das Verhältnis zu Pleskau verhandelt. Der zehnjähr. Friede des O. mit Pleskau von 1418 war 1423/24 neu bestätigt worden, aber der Bf. hatte sich schon jenem Frieden nicht angeschlossen: er ging eigne Wege, suchte seine Stütze beim GF. Witowt und war seinerseits von diesem im Frühjahr 1424 um Hilfstruppen zu einem Feldzuge gegen Pleskau gebeten worden (vgl. nn. 337. 340. UB. 7 S. 127 Anm. 1; n. 131. v. Sacken, Mitteil. 20, 268—275). Jetzt wollte der Bf., aufgrund des seit den Zeiten des Schwertbrüderordens theoretisch nicht aufgegebenen Anspruchs auf Lehnshoheit über den DO., von diesem Heeresfolge gegen Pleskau erlangen. Gemäss der vom HM. erhaltenen Anweisung<sup>1</sup> erbot sich der O.M. auf dem Landtage, dem Bf. gegen dessen Feinde zu helfen, falls der O. von ihm das Gleiche erfahre: er trug dem Bf. also ein gegenseitiges Schutz- und Trutzbündnis an. Der Bf. nahm das widerstrebend an, jedoch auch nur zum Schein, denn er lehnte eine Verschreibung der Vereinbarung ab, bis der erzbischöfl. Stuhl wieder besetzt wäre. Dieser Aufschub war aber nur ein Vorwand. — Von sonstigen Verhandlungen ist überliefert, dass die rig. Rsbn. sich am 24. Okt. vor dem dorp. Bf. erbieten, gewisse Streitigkeiten Rigas mit dem estländ. Vasallen Junker Winrich von Spanheim der Entscheidung der Prälaten, Herren und Einwohner des Landes (d. h. dem gemeinen Landtage) zu übergeben.*

UB. 7 nn. 196. 205. 206 (Rezess). 222. 234, vgl. 259 u. Einl. S. XI. XXIV. f. Für die im Rezess geregelte Läuflingsfrage kommt zu den von v. Transehe a. a. O. S. 552 f. 557 angeführten Belegen aus der vorhergegangenen Zeit von 1409—1424 (UB. 4 nn. 1782. 1784. 1812; 5 n. 2125; 7 nn. 228—230) noch folgendes Zeugnis aus dem StadtA. zu Reval (Bc 3, undat. Zettel, geschr. vom R.M. Joh. Blomendael zwischen 1406 u. 1426; mitget. von Dr. P. Johansen):

■ Van deme manne van (gestr.. Veethe) Hyrwen. De man van Hyrwen, den unses heren des cumpthûrs knâpen van Velyn anspreken, den hebbe wy vorhört. Syn vader de wônde to Pitkenôrdâs by Tarâest; do qwemen synes vader broders und kunden zyk uppe deme lande nycht beghân und thogen to Vâldejerwe; dar nemen ene syns vader brodere mede, und he was eyn cleyne kynt, so dat he de zwyne hōdde, und was dar by en 12 jâr. Des tōch he van dar to Hyrwen to denste und hefft to Hyrwen gewesen 9 jâr und hevet dar nû in kort een wyff genomen, und men zeget eme over, dat he scholde enen broder hebben mit zyk ghehât to Hyrwen, dar en is nycht âne; he is dar allene, des stet eme dat gantze dorp to. Leve her Johan [Woltershusen], und her Ewerd [Holloger], biddet unsen heren den kumpthûr van Velyn, dat he den man deme Hilgen Geeste umme Godes willen to geve. Wend dat he des nycht dōn ene wâlde, so nemet unsen heren den meister to helpe und andere gebedigere, de jw helpen bidden, dat wy den man jo behalden.

<sup>1</sup>) Der neue O.M. hatte, auf eine Anfrage, vom HM. aufgrund eines Gutachtens des obersten Marschalls für den Fall eines solchen Krieges mit Pleskau die Anweisung erhalten: da der dorp. Bf. sich vom DO. abgekehrt u. ihm in dessen Nöten nicht geholfen habe, so dürfe der O.M. seinen Frieden mit den Russen nicht brechen u. sich des Stifts nicht annehmen; falls aber der Bf. wieder den HM. u. keinen andren (Witowt!) als Schutzherrn anerkennen sollte, wäre eine Hilfeleistung an das Stift Dorpat aufs neue zu erwägen (UB. 7 n. 177, vgl. 181 u. v. Sacken a. a. O.).

1424 [ca. November Dorpat]. *Versammlung von Stiftsständen.*

**340.** Nach Schluss des Landtages beriet der Bf. Dietrich mit seinem Kapitel u. den Vasallen Engelbr. von Tisenhausen, Dietr. v. d. Rope, Rittersn, Hans von Dolen und Oderd Savyjerwe, in denen man den dorp. Stiftsrat erkennt<sup>1</sup>, über die bedingte Absage des OM. auf das ihm vom Bf. auf dem Landtage gestellte Verlangen nach Beistand gegen Pleskau. Man beschloss, den DO. in Livland durch eine Botschaft beim GF. von Litauen, beim Kg. von Polen, beim Röm. Kg. und beim Papst zu verklagen, dass er dem Stift keine Hilfe gegen die Pleskauschen Russen leiste. Die aus den dorp. Domherren Nik. Vekever u. Ludolf Gilersbutel bestehende Gesandtschaft zog um Mitte Dez. mit reichen Geschenken durch das Erzstift nach ihren Bestimmungs-orten. Zu ihren Aufträgen gehörte auch der Empfang der Reichsbelehnung für den Bf., wofür der Röm. Kg. die Frist bis zum 24. Jan. 1425 erstreckt hatte<sup>2</sup>.

UB. 7 n. 222, oben n. 337.

1425 Januar 28 Wolmar. *Städtetag.*

**341.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 151, 7) verzeichnen: 44½ mark und 3 ferdinge thor dachvart vorteret tho Woldemar des sundages vor lichtmissen her Hermen Voss, her Foisan, her Reynolt Soltrump.

Am 27. Nov. 1424 hatten die preuss. Städte Dorpat ihren Beschluss mitgeteilt, sich an der geplanten hans. Gesandtschaft nach Flandern zu beteiligen<sup>3</sup>. Der Brief kam Dez. 23 an u. wurde Dez. 26 von Dorpat an Riga u. Reval übermittelt. Daraufhin, u. wegen andrer Angelegenheiten des gem. Kaufm. u. der Städte, setzte Riga 1425 Jan. 3 eine Tagfahrt in Wolmar an<sup>4</sup>.

Der Rezess fehlt. Man beriet über ein Verbot des Handels mit gebranntem Salz, über die Beteiligung an der flandr. Gesandtschaft u. den Beitritt zu dem Bündnis der wendischen Städte mit Kg. Erich u. beschloss die gemeinschaftliche Entsendung eines rig. RM. als Bevollmächtigten aller livl. Städte nach Lübeck u. weiter nach Flandern. Die andren Punkte nahmen die Rsbn. ad referendum an ihre Räte, doch scheint ein Schreiben an Danzig wegen des Salzes schon von der Versammlung ins Auge gefasst zu sein<sup>5</sup>. Dieselbe befasste

<sup>1</sup>) Im Jahre 1385 heisst es: vier Mann aus des Bfs. Rate, vgl. S. 87 Anm. 3. UB. 6 n. 3217 l. Und 1387 bestand der dorp. Stiftsrat aus den 4 Vasallen Joh. Dolen (d. Ä.), Dietr. v. d. Rope, Otto Rosen, Heinr. Sabijerbe (Jb. f. Gen. 1911/13 S. 182 Anm.). <sup>2</sup>) Mit Unterstützung Witowts, der auf Hilfe vom Stift Dorpat gegen Pleskau rechnete, erhielt der Bf. am 12. Febr. 1425, nachdem seine Vertreter gehuldigt, vom Röm. Kg. in absentia die Belehnung, die Ernennung der Kge. der 3 nordischen Reiche u. Polens u. a. Herren zu Konservatoren seines Stifts, die Bestätigung aller kaiserl. Privilegien sowie das Recht, alle Lehnsträger seiner Kirche zur Bekämpfung der benachbarten Schismatiker aufzurufen u. ev. zu nötigen. Letzteres war auf den DO. in Livland gemünzt, ein direkter Angriff auf die von ihm errungene Unabhängigkeit von seinen ursprüngl. Lehnsherren, den Bfen., zugleich ein Gegenschachzug gegen sein neues päpstl. Privileg vom 29. Aug. 1422 (n. 313. UB. 7 nn. 226 f. 244—246, vgl. 269). Übrigens hatte auch der DO. Gunstbeweise vom Röm. Kg. erworben: am 30. März 1424 das priv. de non evocando für alle seine Untertanen in Preussen und Livland, am 17. Mai ein Verbot an den EBF. u. dessen livl. Suffragane, den DO. an seinen Privv. zu verkürzen (UB. 7 nn. 102. 105). <sup>3</sup>) Vgl. n. 331 Anm. S. 299. <sup>4</sup>) UB. 7 nn. 223. 232. 233 = HR. I 7 nn. 748—750. <sup>5</sup>) Riga verbot den Verkauf gebrannten Salzes bei sich u. bat Danzig im Namen des Städtetages, die weitere Einfuhr nach Livland zu verhindern; den Verkauf an die Russen u. Undeutschen hielt es für unüthlich. Dorpat u. Reval verboten die weitere Zulassung u. den Verkauf an die Undeutschen, gestatteten aber den Verschleiss der vorhandenen Vorräte an die Russen. Wegen der Bündnisurkk. mit Kg. Erich kam man nachträglich überein, dass Lübeck sie, im Hinblick auf die ungewisse Lage in Dänemark, dem livl. Rsb. aushändigen sollte. Als solcher nahm der rig. RM. Joh. Brothagen an dem Hansetage zu Lübeck Mai 26 u. an den Verhandlungen

sich weiter mit einem Streit der Vormünder der nachgelassenen Kinder eines dorp. RM. mit Joh. Wrede, Diener des Hauptm. auf Wiborg, worin jene sich auf dem Tage zu Recht erbaten, während Wrede, entgegen den Ordinanz der hans. u. livl. Städte, seine Ansprüche demnächst ausserhalb der Hanse weiter verfolgte<sup>1</sup>. Vielleicht beschloss man auch die Entsendung eines dorp. u. rev. Rsb. nach Gotland wegen Reklamation der mit einem Schiff aus Reval [nach 1424 Aug.] gestrandeten Güter<sup>2</sup>.

UB. 7 nn. 236. 248. 252. 258. 266, vgl. 293 = HR. I 7 nn 751—753. 755, vgl. 782.

### 1425 Februar 4 Riga. Versammlung von Ordensgebietigern.

342. An diesem Tage waren beim OM. versammelt der LM. Dietr. Kraa, der Vogt zu Wenden Joh. Trecht u. der Vogt zu Wesenberg Joh. Vossunger. Der Ritter Otto von Brackel begehrte vom OM. die Belehnung mit 12 Haken jenes Gutes bei Wesenberg, das ihm das Junikapitel 1424 (n. 335) abgeschlagen hatte, wenn auch ohne die dazu gehörigen Leute. Der OM. ging mit seinen Gebietigern zu Rate u. vollzog die Belehnung. Aber Brackel versuchte alsbald, vom HM. auch noch die Belehnung mit den Leuten zu erlangen, was der Vogt zu Wesenberg zu verhindern bestrebt war.

UB. 7 n. 276.

### 1425 Juni 10 Pernau. Städtetag.

343. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 153, 36) verzeichnen: 32 mark vorteret tor dachvard tor Pernowe her Hartwich Zegefrid, her Hermen Stél.

Die Beraubung der Russen durch Piraten im Finn. Meerbusen hatte im Frühjahr 1425 zur Arrestierung des deutschen Kaufm. in Nowgorod u. zum Verbot der Newafahrt geführt. Eine Gesandtschaft Dorpats u. Revals nach Nowgorod war erfolglos geblieben, da die Russen den Kaufm. nicht eher freigeben wollten, als bis sie die Ihrigen samt ihrem Gut wieder hätten<sup>3</sup>. Wegen dieser Sache beraumte Riga [Mitte Mai] eine Tagfahrt in Pernau an.

Der Rezess fehlt. Reval stellte seine Auslagen im Verkehr mit den Russen seit dem Jahre 1421 u. den 1418 noch nicht berichtigten Rest aus früherer Zeit zur Wiedererstattung vor. Weitere Verhandlungsgegenstände enthält Revals Instruktion für seine Rsbn. Sie betrifft vornehmlich den Vorteil, den Riga u. Dorpat vor Reval dank der Beihilfe der kleinen Städte zu den Reisekosten ihrer Rsbn. genossen, während Reval ohne solche Unterstützung (da ihm die Nachbarschaft kleiner Kommunen fehlte) gleiche Auslagen auf sich nehmen müsse, weiter die Verkündigung des hans. Verbots, das sich gegen die indirekte

zu Brügge u. Gent Juni 13 — Aug. 29 teil. Die Bündnisurkk. gab er 2 lüb. Bürgern in Verwahrung; inbezug auf ihre Verwendung bei einer etwaigen Vollziehung des Bundes blieb es bei den Beschlüssen von 1424. Vgl., ausser den oben zitierten Urkk., UB. 7 nn. 254. 255. 320 = HR. I 7 nn. 761. 754. 800 ff., hier n. 331 Anm.; v. Bulmerincq, Rig. KR. I S. 152, 13, u. über den Salzhandel der livländ. Städte, namentlich Dorpats, v. Sacken, Beitr. zur russ. Gesch., Berlin 1907 S. 59 f. <sup>1</sup>) Vgl. UB. 7 nn. 225. 265. 279. Nachdem Dorpat im weiteren Verlauf die Angelegenheit auch an die kleinen Städte gebracht hatte, riet Riga endlich, sie bis zum nächsten Städtetage ruhen zu lassen, UB. 7 n. 282 (Mai 17) = HR. I 7 n. 763. <sup>2</sup>) Vgl. UB. 7 nn. 256. 281. 298. 310. 810. 811 = HR. I 7 nn. 756. 813—817.

<sup>3</sup>) Vgl. oben n. 331 S. 299 Anm. UB. 7 nn. 256. 261. 270. 271. 275. 278. 283. 290. 294. 295. 297, weiter 301. 305. 306. 311. 312. 317. 322 = HR. I 7 nn. 756—760. 772. 777—780. 766. 767. 783—787. 792. 823. 821. Aber UB. 7 n. 290 = HR. I 7 n. 779 bezieht sich offenbar nicht auf einen Brief des Städtetages vom Jan. (n. 341), sondern auf das in n. 256 = HR. I 7 n. 756

*Zufuhr nach Nowgorod richtete, auch in Riga u. Dorpat<sup>1</sup>, ein gemeinsam zu beschliessendes Verbot des Handels mit Narva, das besonders Dorpats Narva-handel ins Auge fassen sollte, die Sperrung des Handels mit Pleskau, um auf Nowgorod einen Druck auszuüben, usf. — Von Revals Kostenrechnung wurde nur ein Teil, darunter der Rückstand von 1418, beglichen (denn die übrigen Posten kehren z. T. noch später wieder). Wegen der von den kleinen Städten zu leistenden Beihilfe wurde offenbar eine von Riga abzuhaltende Besprechung mit Vertretern derselben beschlossen. Inbezug auf die von Reval angeregte Einstellung des Verkehrs mit Pleskau versprachen die dorp. R<sup>sn</sup>. vermutlich Rücksprache mit dem Bf. von Dorpat<sup>2</sup>. Endlich müssen die Städte eine neue Gesandtschaft nach Nowgorod beschlossen haben<sup>3</sup>, um den arrestierten Kaufm. zu befreien. — Die Schreiben vom Hansetage zu Lübeck vom 26. Mai<sup>4</sup> lagen der Versammlung noch nicht vor.*

UB. 7 nn. 284. 299. 300. HR. I. 7 n. 791, vgl. HR. II 1 n. 289, hier n. 344.

### 1425 Juni 24 Riga. Versammlung von Vertretern der kleinen Städte des Rigaschen Drittels.

**344.** *Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 154, 1) verzeichnen: 6½ ferd. an wyne vorsant den van Wenden, Woldemar, Kokenbusen und Lemmeszel up Johannis, do ze hir waren van der stede wegen.*

*Diese Versammlung wird mit Revals Klage auf dem letzten Städtetage zusammenhängen, dass nur Riga u. Dorpat Hilfe von den kleinen, ihnen angeschlossenen Städten zu den Kosten für die städt. Gesandtschaften erhielten, Reval dagegen nicht, trotz gleicher Verpflichtung zu Auslagen. — Vielleicht hat damals auch Dorpat mit den ihm angeschlossenen Städten Pernau u. Fellin eine ähnliche Beratung gehabt.*

### 1425 [Juli Anfang] Ronneburg. Versammlung von Landesherrn und Ständen.

**345.** *Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 153, 6) verzeichnen: 42 mark de sin vorteret to des bisschoppes kroninge to Roweneborgh, her Hermen Bobbe, her Hermen Voss, her Johan Foisan, her Godeke Dürkop. Item 28 mark an wyne gesant dem bisschoppe van Rige to siner kroninge. Die Verhandlungen dieses Tages waren eine Fortsetzung derjenigen vom letzten Landtage, der noch*

*(März'9) von Dorpat erbetene Schreiben Rigas im Namen aller Städte. <sup>1</sup>) Dorpat spielte in dem Zwischenhandel Nowgorods über Pleskau eine grosse, die Handelssperren dazwischen stark abschwächende Rolle. Vgl. v. Sacken, Beiträge zur russ. Gesch., Berlin 1907 S. 48. 60. 73 f. 79 f. <sup>2</sup>) Auf eine wenig spätere Anfrage Revals antwortete Dorpat Juni 19, dass weder Bf. noch Stadt vor der Befreiung des Kaufm. zu Nowgorod einen Frieden mit Pleskau eingehen würden, u. dass es allen Verkehr mit Russland bei sich verboten habe. UB. 7 n. 303 = HR. I 7 n. 793, vgl. UB. 7, Einl. S. XXVI. <sup>3</sup>) Vgl. v. Sacken, Beiträge VII, 3, Reval 1912 S. 82 f.; Beiträge zur Russ. Gesch., Berlin 1907 S. 44. 48. 74. — HR. I 7 S. 585 wird angenommen, dass erst ein Schreiben des deutschen Kaufm. zu Nowgorod von Juli 4 (n. 824; UB. 7 n. 311) die Städte zu der neuen Botschaft bewogen haben werde. Wenngleich diese in der Tat erst im August abgegangen zu sein scheint, so wird sie doch schon einen Verhandlungsgegenstand auf dem Städtetage gebildet haben: vgl. UB. 7 n. 297 = HR. I 7 n. 783, wonach Reval bereits Juni 6 eine abermalige Gesandtschaft für wahrscheinlich hielt. — Der in HR. I 7 S. 585 n. 823 vorgenommenen Umdatierung von UB. 7 n. 317: [1425 April] statt: [ca. Juli 11] wird man sich anschliessen. Zu den a. a. O. angeführten Gründen kommt noch hinzu, dass in n. 317 dieselbe Beschuldigung gegen die Leute von Wesenberg vorkommt, die schon März 9 (UB. 7 n. 256 = HR. I. 7 n. 756) erwähnt wird, bei den Verhandlungen der zweiten Gesandtschaft nach Nowgorod jedoch keine Rolle mehr gespielt zu haben scheint. <sup>4</sup>) UB. 7 nn. 290. 293 = HR. I 7 nn. 780. 782.*

ohne einen bestätigten EBf. stattgefunden hatte. Die Bestätigung Scharpenbergs war inzwischen eingetroffen. Trotz der Erfolge, die die rig. Kirche im Kampf gegen den DO., z. T. noch im letzten Jahre Ambundis, erreicht hatte<sup>1</sup>, u. obwohl nicht vorauszusetzen war, dass der gegen die Absichten des Ordens bestätigte neue EBf. sich günstiger verhalten würde, hatte der DO. doch den an der Kurie geführten Streit zunächst abgestellt, u. der neue OM. war vom HM. zum Entgegenkommen gegen den neuen EBf. angewiesen worden, bis sich dessen Verhalten erkennen lasse. Auch die Beziehungen zum dorp. Bf. sollten auf Anraten des HM. vom OM. in gütlicher Weise weitergeführt werden: derselbe sollte sich den Anschein geben, von den durch den Bf. im Auslande vorgebrachten Klagen gegen den DO. nichts zu wissen, ihn vielmehr unter Berufung auf die nunmehr erfolgte Konfirmation des EBf. auffordern, die auf dem Landtage verabredete Einigung mit dem O. auf einem Tage aller Prälaten, Kapitel u. Mannschaften zu vollziehen<sup>2</sup>. Gelegenheit zu solchen Verhandlungen gab die Krönung des EBf., zu der sich die Prälaten, darunter der dorp. Bf., Vasallen u. Städteboten des ganzen Landes versammelten. Vielleicht fand hier die „gemeine Huldigung“ der erzstiftischen Ritterschaft statt, die Muthung der Lehen aus Anlass des Thronfalles beim Abscheiden EBf. Ambundis<sup>3</sup>. Der OM., der sich auf der Rückreise von einer Zusammenkunft mit dem HM. zu Memel befand, entsandte nach Ronneburg von Libau aus [etwa in der letzten Woche des Juni]<sup>4</sup> als Stellvertreter den LM. Dietr. Kraa in sunderlichin landes-sachin und artykelen. In Ronneburg wurde zuerst über das Schlagen der Scheidemünze verhandelt. Auf dem letzten Landtage war noch kein Termin festgesetzt worden, bis zu dem die alte Münze noch kursieren dürfe, jetzt sollte dafür der 11. Nov. bestimmt werden. Aber den rig. Rsbn. gelang es mit vieler Mühe, den Termin bis zum 24. Dez. hinauszuschieben. Eigentlich waren die Städte, die durch die Einführung der neuen, bloss den landischen Verhältnissen günstigen Münze am stärksten betroffen wurden, überhaupt gegen dieselbe, konnten aber nicht durchdringen. Riga sah sich auf die Fortsetzung seiner Bemühungen auf dem nächsten Landtage verwiesen. In der wichtigsten Angelegenheit, als umbe eyntracht und vorbyndunge der prelaten und gemeynen rittere und knechte und stete zcu Lifflande mit dem Orden, nämlich wegen des vom OM. auf dem letzten Landtage angeregten Bündnisses, erreichte der LM.,

<sup>1</sup>) Die in Rom gegen den DO. agitierenden rig. Domherren (nachmals Pröpste) Arnold Brinke u. Andreas Patkul hatten von P. Martin V. nicht nur die Suspension der Inkorporationsbullens Bonifaz IX. (n. 145 Ann. 1 u. nn. 318–320), sondern am 22. Dez. 1423 auch die Aufhebung derselben u. die Wiederherstellung der Freiheit des Kapitels von allen Eingriffen des DO. bei Visitation u. der Rezeption neuer Domherren erreicht (UB. 7 nn. 5, 27, 56, 62, 63., vgl. 77, 83, 87). Am 13. Mai 1425 aber hatte der Papst auf Betreiben des neuen EBf. befohlen, das einst in dem Streit zwischen der rig. Kirche u. dem DO. gefällte Urteil vom J. 1359 (vgl. n. 82) zu vollziehen, wonach die Stadt Riga von ihrem Eide an den DO. entbunden u. angehalten werden sollte, dem EBf. als ihrem Herrn in geistl. u. weltl. Dingen zu gehorsamen, der DO. aber angewiesen wurde, den Besitz von Stadt u. Schloss aufzugeben. Exekutoren waren u. a. der Kg. von Polen, der GF. von Litauen u. die 4 livländ. Bfe. Zunächst wurden diese Bullen geheim gehalten, aber die beiden ersten waren schon lange in Livland bekannt. UB. 7 nn. 280, 304. <sup>2</sup>) UB. 7 nn. 220, 241, 243; 234. Auch im Kampf um die öselsche Bischofswahl musste der O. in Rom nachgeben. Des Prokurators letzter Rat für den OM. war, die öselsche Ritterschaft im Geheimen zu versichern, dass der O., falls sie mit Bf. Christian Kuband in Streit gerate, nicht für ihn eintreten werde, worauf die Mannschaft mit ihm schon nach ihrer hergebrachten Weise zu verfahren wissen werde: eine Anspielung auf das gewaltsame Ende des Bf. Heinrich III., 1381 (UB. 7 n. 259, vgl. Eiml. S. XVII). Den einzigen Erfolg trug der DO. in Kurland davon, das nach dem Tode Bf. Gottschalks 1425 Jan. 29 mit dem Prokurator in Rom, Joh. Tiergart, besetzt wurde. <sup>3</sup>) Vgl. v. Transehe, Mitteilungen 18 S. 209. <sup>4</sup>) Nach der

das im die prelaten vor den gemeynen rittern und knechten und steten des ganzcen landes zu Liifflande in seyne hant und in des O.M. namen geloübt haben und irre hant uff ir brüste gelacht haben eydes geweysze, das sie nummermer weder unszen ordin thûn wellen, sunder sich vorbinden wellen myt unszem ordin, uns bistendig zcu seyn und helfen weder alle, die den Orden anfechtende syn, sie seyn heyden adir kristen. *Am energischsten trat der neue EBF. hierfür ein<sup>1</sup>. Der LM. gelobte namens des OM. das Gleiche, und es wurde verabredet, das vom DO. mit Eifer erstrebte allgemeine Landesbündnis auf dem nächsten Landtage urkundlich zu befestigen und zu versiegeln. Während dieser Versammlung wurde den Prälaten das Gerücht zugetragen, dass der rev. Rat die gebannten Dominikaner zu Reval unterstütze und fortfahre, ihre Gottesdienste zu besuchen. Die Angelegenheit blieb zunächst in den Händen des dorp. Bfs.<sup>2</sup>.*

UB. 7 nn. 316. 348, vgl. 323.

### 1425 August 13—14 Reval. Ständetag.

**346.** Eine rev. Weinrechnung [von 1425 Aug. 13 f.] (StadtA. zu Reval, Originalzettel) verzeichnet folgende Posten: Item dem rade gevullet 17 stope hern Kirstian [Niclesson] in Wolff sunt. Item noch 24 stope gesant hern Kirstian [na] sunte Birgiten. Item dem rade dem mester to gaste op raythus 125 stope op dem kervstok. Item gesant de rayt hern Kirstian 95 stope. Item op pinxavent [Mai 26] op hus de rayt selver gedrunken 8 stope. Item leget dar ein 100 ame unde 15 stope. Summa an wyne 3 ame unde 84 stope. Summa an gelde, de ame vur 12½ mk., summa is 48 mk. — Hildebrand.

Die Versammlung fand statt gelegentlich des ersten Aufenthalts des neuen O.M. als Vertreters des H.M. in Reval zum Empfang der Huldigung der harr.-wier. Ritterschaft u. der Stadt auf seinem Umritt durch die Ordensgebiete. Als Teilnehmer sind genannt: der O.M., der L.M. Dietr. Kraa, die Komture zu Fellin, Goswin von Polheim, u. zu Reval, Goswin von Velmede, die Vögte von Jerwen, Helwich von Gilsen, zu Narva, Heinrich Schungel gen. Bockenvorde, u. zu Wesenberg, Joh. Vossunger, der Landesrat u. die gemeinen Ritter u. Knechte von Harrien u. Wierland, der Bf. von Reval u. sein Kapitel u. andere Geistliche u. Weltliche mitsamt Vertretern der Stadt Reval. In Gegenwart der genannten Ordensherren (ausser dem Vogt zu Narva) u. Vasallen vollzog am 13. Aug. der harr. Vasall Joh. Parenbeke den Verkauf

Zusammenkunft in Memel am 17. Juni (UB. 7 nn. 289. 296 arch. Anm. 308) erscheint der O.M. Juni 27. in Goldingen (UB. 7 n. 308 f.), Juni 29 u. 30 in Zabeln u. Kandau (Brfl. zu Nurmhusen u. zu Stenden im Kurl. LandesA.); Juli 8 ist er in Riga (UB. 7 nn. 313 - 315), Juli 10, bereits nach der Krönung des EBF., anscheinend wieder in Kurland (n. 316). Danach richtet sich die Datierung vorstehender Versammlung. Der EBF. war Juni 29 u. Juli 1 in Ronneburg, UB. 7 n. 146, vgl. S. 608 u. v. Bruiningk u. N. Busch, Livl. Güterurkk. 1 nn. 228. 229. <sup>1</sup>) Für seine Haltung wird bestimmend gewesen sein, dass der DO. den Plan Kg. Sigismunds, seinen eigenen Kandidaten auf das Erzbistum ins Land zu senden, durchaus ablehnte. Der O.M. hatte die Anweisung, diesen Bewerber unter Hinweis auf die schon erfolgte Bestätigung Scharpenbergs abzuweisen. UB. 7 n. 243. <sup>2</sup>) Diese Streitigkeiten hatten ihren Ursprung in der Konkurrenz zwischen der Rev. Weltgeistlichkeit u. den dortigen Dominikanern. Gegen die Gegenmassregeln des Bf. u. der Pfarrgeistlichkeit beriefen sich die Brüder auf die mangelhafte Pflichterfüllung der Weltgeistlichen. Der Hader war nach Rom getragen, die mit der privilegierten Domschule konkurrierende Klosterschule aufgehoben, die Predigerbrüder 1424 mit dem Bann belegt worden, zu dessen Exekutoren die Bfe. von Ösel u. Dorpat (dieser war zugleich Konservator des Stifts Reval) ernannt waren. Aber Reval stand aufseiten der Mönche u. beachtete den Bann nicht, gegen den jene auch nach Rom appelliert hatten (UB. 5 nn. 2597. 2601; 7 nn. 140a. 221. 239. 240. 251. 277. 313. 319, vgl. Eibl. S. XXVII f. u. weiter unten). Über einen viel späteren ähnlichen Streit s. UB. II. 3 nn. 948 f.



des Dorfes Parenbeke an das Kloster Mariendal<sup>1</sup>. Ferner erfolgten Verhandlungen über den Streit des Bf. u. Kapitels mit der Stadt Reval wegen des Haders mit den dortigen Dominikanern. Die Stadt, die die Partei der Mönche ergriff, hatte im Jan. 1425 eine Willkür mit Repressalien für die der Gemeinde von den Pfarrgeistlichen zugefügten Beschwerden erlassen. Der Rat hatte alle Aufforderungen zum Widerruf scharf abgelehnt, aber erklärt, sich einer Entscheidung des O.M. bei seiner bevorstehenden Ankunft unterwerfen zu wollen<sup>2</sup>. Gemäss dieser Erbietung liess er am 14. Aug. seine Willkür vor den genannten Herren u. Vasallen verlesen, aber in einer milderer Form, als sie veröffentlicht worden war, u. erhielt vom O.M. Recht. Bf. u. Kapitel mussten eingestehen, die Stadt zu Unrecht verklagt zu haben, und Rat u. Gemeinde um Entschuldigung bitten, welche angenommen wurde.

In Reval hatte sich zu dieser Versammlung auch der Hauptm. zu Wiborg Kersten Nicklesson eingefunden u. mit den Anwesenden, namentlich mit der Stadt Reval, Frieden u. Eintracht, Sicherung von See u. Strassen u. gütliche Austragung vorfallender Streitigkeiten verabredet<sup>3</sup>.

UB. 7 nn. 331. 332. 345. 355 P. 6, 15 (?). 445. 466. 470

### 1425 September 1 Dorpat. Städtetag.

347. Teilnehmer an dieser Versammlung waren die aus Nowgorod zurückgekehrten Rsb. (von Riga Hartwich Segefrid, von Reval Johann Palmedag<sup>4</sup>; den dorp. Boten kennt man nicht), die zunächst dem dorp. Rat ihren (nicht überlieferten) Bericht abstatteten. Die Gesandtschaft war erfolglos geblieben, weil sie, um keinen Präzedenzfall zu schaffen<sup>5</sup>, die Bezahlung des den Nowgorodern von Seeräubern genommenen Gutes u. die Verpflichtung, die Räuber aufzusuchen, abgelehnt hatte, u. weil, mit Umgehung der Handelssperre, die Russen über finnländ. Häfen durch Zufuhr aus hans. Städten gestärkt wurden, während nach Pleskau Salz aus Narva gebracht wurde. Die Rsb. der 3 Städte u. der dorp. Rat übersandten einen diesbezüglichen Bericht an Danzig mit der Bitte, die Übertreter des Handelsverbots zu bestrafen, beim HM. ein Verbot der Zufuhr nach Nowgorod aus dem Ordensgebiet zu erwirken u. nach dem geraubten russ. Gut zn forschen; ähnliche Schreiben ergingen an Lübeck u. Wisby. Segefrid wurde beauftragt, den rig. Rat um die Fortsetzung der Verhandlungen mit Nowgorod zu ersuchen, u. erhielt von Dorpat noch eine Reihe weiterer Werbungen an Riga. Sie betrafen u. a. die Frage, ob Dorpat den Handel mit Pleskau wiedereröffnen solle, falls sein Bf. mit den Russen Frieden schliesse, weiter eine Verwendung bei den Landesherren um Anschluss an das städt. Handelsverbot gegen Nowgorod, u. beim GF von Litauen um seine

<sup>1</sup>) Vgl. dazu v. Transehe, *Mitteilungen* 18 S. 125 Anm. 2. <sup>2</sup>) UB. 7 nn. 237. 239. 251. 257. 313. 325, *Einleitung* S. XXVII f. <sup>3</sup>) Vielleicht im Vertrauen hierauf wagte sich der im Dienst des Hauptm. stehende Klaus Dock, Revals abgesagter Feind, der die Stadt durch Seeräub geschädigt hatte, bald darauf aus Wiborg nach Estland, wo Reval ihn einfing u. hinrichten liess. Der Hauptm., der sich auf die obigen ihm gemachten Zusicherungen berief, bei denen aber Dock nicht erwähnt worden war, begann darauf einen erbitterten Streit mit Reval u. war erst 1427 bereit, den O.M. als Schiedsrichter anzuerkennen. Vgl., ausser den oben zit. Urkk., UB. 7 nn. 375. 376. 435. 446. 457. 471. 585. 627 *Einl.* S. XXIX. <sup>4</sup>) Vgl. v. Bulmerincq, *Rig. KR.* 1 S. 154, 40; *HR.* II 1 n. 289 P. 6, UB. 7 n. 350 = *HR.* I 7 n. 835. <sup>5</sup>) Vgl. n. 343. Als neues Moment in diesen Verhandlungen hatten die Russen Haftung für die den Ihrigen auf der See zustossenden Unfälle u. Beraubungen verlangt. Die Übernahme einer derartigen Garantie war bereits 1406 von dem rev. Rsb. Bernd Lemgow als undurchführbar abgelehnt, u. noch 1424 von Riga, Dorpat gegenüber, zurückgewiesen worden. Vgl. Goetz, *Deutsch-russ. Handelsverträge* 1916 S. 202 f.

*Fürsprache bei den Nowgorodern, endlich die neue Münze, die Dorpat nicht eingeführt haben wollte*<sup>1</sup>.

UB. 7 nn. 341. 348 = HR. I 7 nn. 828. 833, vgl. 357. 358 = 829. 830.

### 1425 September 23 Wenden. Ordenskapitel.

**348.** Bezeugt ist die gleichzeitige Anwesenheit von Rsbm. Dorpats, die den OM. baten, sich der Verkehrssperre der Städte gegen die Russen anzuschliessen. Rsbm. Rigas u. Revals, die Dorpat am 16. Sept. gleichfalls nach Wenden aufgefordert hatte, waren nicht erschienen. Der OM. erklärte, dass er sich dem Verbot (abgesehen von der Ordensfischerei auf dem Peipus) anschliessen werde, falls der dän. Kg. u. die livl. Prälaten die Zufuhr aus ihren Gebieten nach Russland einstellen würden. Auf eine vorläufige Handelssperre, bis zum Eintreffen von Nachrichten über Kg. Erichs Verhalten, ging er in der Befürchtung, Narva zu schädigen, nicht ein; nur dessen Salzhandel wollte er sogleich einstellen lassen<sup>2</sup>.

UB. 7 nn. 349. 352. 356 = HR. I 7 nn. 834. 836. 837. Vgl. oben n. 347 u. v. Sacken, Beitr. zur Russ. Gesch., 1907 S. 52. 60.

### 1426 Januar 13—18 Walk. Landtag; bis Januar 19 Städtetag.

**349.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 155, 42, vgl. 37) verzeichnen: 100 und 58 mark. und 6 ore vorteret tor dachvart tho dem Walke up den achten dach epiphanie her Hermen Vos, her Johan Foisan, her Reynolt Soltrump, her Johan Brothagen; hir is wyn und alle unkoste ingerekent. S. 157, 13, vgl. 9: Item 6½ ferd. (her Hermen Vosse), dat he útgeven hadde vor zelen und perde to arstedien to dem Walke. Auf dem Ronneburger Tage war die nächste Zusammenkunft der Prälaten mit dem OM. bis zur Ankunft der neuen Bfe. von Ösel u. Kurland verschoben worden. Der um Mitte Okt. 1425 in Piltten angelangte Bf. Johann Tiergart hatte vom HM. den Auftrag, der communis congregacio prelatorum et dominorum terre Lyvonie beizuwohnen<sup>3</sup>. Am 26. Nov. teilte der OM. Reval mit, dass zu 1426 Jan. 13 ein gemeiner Herrentag nach Walk ausgeschrieben sei, u. dass Reval 2 Rsbm., darunter Kost von Borstel, sowie 2 Glieder aus der Gemeinde, mit allen Vollmachten u. ihren Siegeln für den Fall, dass man etwas zum gemeinen Besten des Landes beschliesse, desgleichen seinen Münzmeister wegen der vorzunehmenden Münzprobe, nach Walk entsenden möge, samt Instruktionen in der Sache der Dominikaner (n. 346), falls nämlich Reval deswegen von den Prälaten in Walk angesprochen

<sup>1</sup>) Riga entwarf am 10. Sept. an den EBf. Emelian u. die Gemeinde sowie den deutschen Kaufm. zu Nowgorod 2 Schreiben, die Dorpat Sept. 25 an ihre Adresse beförderte (UB. 7 nn. 346. 347. 352 = HR. I 7 nn. 831. 832. 836). Die von Dorpat angeregte Hineinzichung der Landesherrn in die Angelegenheiten des Kaufm. lehnte Riga ab, während Dorpat, das seinem Herrn gegenüber eine geringere Selbständigkeit besass u. eine stärkere Stellung als Landstand des Stifts einnahm, u. mit dem der kriegslustige Bf. jetzt inbezug auf das Verhältnis zu den Pleskauern Hand in Hand ging, die Beanspruchung der Herren u. Prälaten fortgesetzt in Erwägung zog; ebenso Reval. Betr. Dorpats Wünsche wegen der neuen Münze verwies Riga auf die letzte Antwort der Herren zu Ronneburg, u. auf seine Absicht, die Sache beim nächsten Herrentage weiter zu betreiben (UB. 7 n. 348 = HR. I 7 n. 834, vgl. oben n. 345 u. UB. 7, Einl. S. XXV f. u. nn. 348. 349. 352 = HR. I 7 nn. 833. 835. v. Sacken, Der Hanschandel mit Pleskau bis zur Mitte des 15. Jahrh., Beiträge zur Russ. Gesch., Berlin, 1907 S. 39–42. 44. 48–50).

<sup>2</sup>) Von Wenden aus suchten die Rsbm. Dorpats, das in dieser Sache die Initiative hatte, den EBf. von Riga auf, der gleich dem dorp. Bf. zusagte, den Verkehr mit den Russen zu sperren. v. Sacken S. 39. <sup>3</sup>) UB. 7 nn. 361. 381.

werde.<sup>1</sup> Im Hinblick auf den bevorstehenden Tag der Herren u. Prälaten schrieb Riga [nach Mitte Dez.] zum selben Ort u. Termin einen Städtetag aus, was Dorpat Dez. 27 nach Reval weitergab<sup>2</sup>.

### Landtag.

**350.** Als anwesend sind bezeugt: der Ebf., die Bfe. von Dorpat, Ösel, Reval u. Kurland, Vertreter von deren Kapiteln, darunter der von seiner erfolgreichen Mission aus Rom zurückgekehrte rig. Domherr Arnold Brinke u. der rev. Dekan Heinr. von dem Beke, der Abt Berthold u. der Kellner Johannes von Falkenau, verschiedene andre Kleriker, [Glieder des rev. Dominikanerkonvents], der OM., der LM. Dietr. Kraa, der Komtur zu Fellin Goswin Polheim, die Vögte von Jerwen, Helwich Gilsen, u. zu Wenden, Joh. Trecht, endlich Ritter u. Knechte, darunter Wilh. Farensbach, öselscher, Engelbr. Tiesenhausen, dorp., u. Otto Brackel, wierischer Vasall, u. Rsbn. der 3 grossen Städte [u. Narvas]. Die Anwesenheit von Vertretern der rev. Gemeinde ist nicht überliefert. — Als der OM. mit den Prälaten „des gemeinen Landes Sache“ zu verhandeln begann u. auf die Vollziehung des in Ronneburg verabredeten Bündnisses drang, wiederholten jene ihr Erbieten, dem O., wie auch er ihnen tun sollte, gegen alle Feinde, Heiden oder Christen, beizustehn u. das Land innerhalb seiner Grenzen zu verteidigen, aber die schriftliche Befestigung dieser Einigung lehnten sie, entgegen ihrer Zusage, als unnötig ab. Der OM. wollte darauf den Prälaten ihre Verbindung mit Witout vorhalten, unterliess es aber auf Rat des Bf. von Kurland u. der Gebietiger, um jene nicht zu reizen, u. antwortete: komme es nicht zur Verschreibung, so bleibe es, wie es wäre. Von allgemeinen Landessachen kam bloss am 18. Jan. „mit Rat u. Einwilligung der Räte der Landesherrn u. der Getreuen des Landes“ ein Beschluss betr. Prägung der neuen Scheidemünzen, Lübschen u. Scherfe, zustande, die auf den Feingehalt der neuen Artige gebracht u. in ihrem Wert um das Vierfache der alten Stücke gesteigert werden sollten, indem fortan 3 Lübsche oder 6 Scherfe auf einen neuen Artig zu gehen hatten. Die Einführung der neuen Münze wurde definitiv auf den 10. März festgesetzt. Den Städten (wenigstens Riga) wurde der Münzrezess erst nachträglich zugestellt. Sie haben auf dem Landtage selbst nicht dagegen opponiert, obwohl Riga das vorgehabt hat, aber sie betrachteten sich durch die ihren Interessen schädlichen Verordnungen der Herren nicht als gebunden u. verharrten inbezug auf das Kursieren der alten Münze bei ihrem Standpunkt. Zwar gab Riga unter dem Druck von EBF. u. OM. zeitweilig nach; aber Reval u. Dorpat blieben von vornherein bei ihrem Widerstande<sup>3</sup>. Weitere allgemeine Beschlüsse verhinderte die zwischen DO. u.

<sup>1</sup>) UB. 7 n. 374. Als Vorbereitung hierzu wurde das Instrument UB. 7 n. 403 unter Beteiligung von 4 vom rev. Rat abgeordneten RMM. über eine Einigung zwischen dem Kapitel u. den Dominikanern abgefasst, wonach die vom Bf. Christian von Ösel am 5. Okt. gegen den Konvent begonnene Urteilsvollstreckung so lange suspendiert sein sollte, bis auf dem Tage zu Walk von Prälaten u. Herren ein Vergleich der Parteien versucht worden wäre, wobei die Dominikaner jedoch ihre Sache nicht in die Hände der Prälaten resignieren wollten, sondern sich auch im Falle des Scheiterns der Unterhandlungen freie Rückkehr aus Walk vorbehielten.

<sup>2</sup>) UB. 7 n. 382. <sup>3</sup>) UB. 7 n. 349. Bald nach dem Landtage wurde in Riga eine Verabredung mit dorpater Rsbn. getroffen wegen der Münze, die der rig. Rat dann aber doch zeitweilig nicht einzuhalten wagte (vgl. unten nn. 353 f.). Seine endgültige Praxis ergibt sich jedoch aus den Rig. KR., die die Rechnung nach der alten Mark beibehielten (vgl. v. Bulmerincq 2 S. 6 f.). Am 20. April denunzierte der gegen Reval ohnehin gereizte dorp. Bf. den rev. Rat beim OM. wegen Nichtbeachtung der Münzordnung u. drohte, keine Landtage mehr zu besuchen, wenn deren Beschlüsse so wenig befolgt würden (UB. 7 nn. 450. 462. 595. 596, vgl. 8 nn. 11. 23).

Prälaten herrschende Erbitterung, die während des Landtages in gegenseitigen Beschuldigungen zutage trat: der EBf. warf dem DO. u. dem Bf. von Kurland (bisher Ordensprokurator) die versuchte Verhinderung seiner Bestätigung vor, Bf. Christian von Üsel beschuldigte den obersten Marschall in Preussen, dem Röm. Kg. fälschlich vorgegeben zu haben, dass die üselschen Bfe. bisher stets Deutschen Ordens gewesen seien. Der Bf. von Kurland suchte diese Vorwürfe zu entkräften. Arnold Brinke, einer der Hauptagitatoren der rig. Kirche gegen den DO. an der Kurie, klagte über die Bedrohung seines Lebens durch den obersten Marschall, usf.<sup>1</sup> — Während des Landtages wurde auch über die Farensbachsche Angelegenheit<sup>2</sup>, die durch die Ankunft Bf. Christians in ein neues Stadium getreten war, verhandelt. Der Orden, der sich Farensbachs schon früher angenommen hatte, war jetzt dabei nicht beteiligt, der O.M. hat sich auch später den Anschein gegeben, nichts davon zu wissen: aber er hat dem Verlauf sicher nicht ferngestanden. Bf. Christian, der in Rom bereits vergeblich mit Farensbach verhandelt hatte u. nun auf die Gewinnung eines Anhangs in seinem Stift angewiesen war, lenkte ein. In der Herberge des EBf. kam unter Mitwirkung desselben u. des dorp. Bfs. einerseits, Engelbrechts von Tiesenhausen u. Ottos von Brackel andererseits ein Vergleich zustande, wonach Bf. Christian mit Zustimmung seines Kapitels u. seiner Mannschaft dem Ritter eins von den 4 widerrechtlich angeeigneten u. ihm im kanon. Prozess bereits rechtskräftig abgesprochenen Gütern wieder zusagte und alle drei Prälaten sich für die päpstliche Bestätigung dieser Einigung zu verwenden versprachen. Farensbach nahm diesen Vergleich an, aber er steigerte gleich darauf seine Ansprüche<sup>3</sup>. Auch die geplanten Einigungsverhandlungen zwischen dem Domkapitel zu Reval u. den dortigen Dominikanern haben stattgefunden. Die Prälaten füllten einen Abspruch, wonach die Vertreter des Konvents zusagen mussten, sich dem wider die Mönche ergangnen päpstl. Urteil zu fügen u. das Messelesen u. die Angriffe auf die Weltgeistlichkeit einzustellen. Aber die Reibereien hörten keineswegs auf, u. die Stadt unterstützte die Mönche nach wie vor. Reval selbst lag mit dem Domkapitel in Streit wegen Gründung einer eigenen Stadtschule an Stelle der aufgehobnen Klosterschule. Die vom Papst im Juli 1424 dem Rat verliehene diesbezügliche Befugnis wurde von Bf. u. Kapitel angestritten, während der O.M. natürlich auf der Seite der Stadt stand<sup>4</sup>.

<sup>1</sup>) Der heimliche Kampf gegen den DO. wurde vom EBf. mit bestem Erfolg fortgesetzt. Nachdem auch er, wie auch der Bf. von Üsel u. vorher der dorp. Bf. (vgl. n. 340), am 15. Mai 1426 in absentia vom Röm. Kg. die Reichsbelehnung mit dem Erzstift u. eine Privilegienbestätigung, insbesondere des auf den DO. abzielenden Rechts, alle Lehnsträger seiner Kirche zur Bekämpfung der benachbarten Schismatiker aufzurufen, erhalten hatte (UB. 7 nn. 459 f., 8 nn. 138 f.), wurde auf sein Betreiben am 13. Nov. 1426 die rig. Kirche durch den Papst vollständig vom DO. emanzipiert. In der neuen Bulle ergänzte P. Martin V. seinen früheren Erlass (vgl. n. 345) dahin, dass die Augustinerregel u. alle Freiheiten der rig. Kirche, wie sie vor Bonifaz IX. bestanden hatten, wiederhergestellt seien, u. dass der EBf. u. alle seitdem in den DO. aufgenommenen, wie die neu aufzunehmenden rig. Domherren das Gewand des DO. ablegen, u. zur Augustinerregel übergehen dürften. Am 30. Dez. aber forderte der P. insbesondere den GF Witowt auf, dem EBf. u. Kapitel von Riga in der Wiederherstellung ihrer Rechte u. Freiheiten u. der Abwehr aller Gegner beizustehen. Noch aber trat der EBf. mit den Bullen nicht öffentlich hervor (UB. 7 nn. 537. 538. 551. 554). <sup>2</sup>) Vgl. nn. 306. 332 A. 3. <sup>3</sup>) Er wurde darin, wie bisher, von der harr.-wier. Ritterschaft unterstützt, desgleichen im Geheimen auch vom O., der, entsprechend dem vom Ordensprokurator kürzlich erteilten Rat, gegen den missliebigen Bf. Christian dessen eigene Mannschaft auszuspielen, den ehemal. Stiftsvogt offenbar als vorgeschobne Person benutzt hat, um dem Bf. Verlegenheiten zu bereiten, während der DO. selbst sich im Hintergrunde hielt. Vgl. UB. 7, Föhl. S. XXI—XXIII; v. Transche, Mitteilungen 18 S. 231; unten n. 356. <sup>4</sup>) Vgl. UB. 7 nn. 221. 277. 314 f.

Auch in dieser Sache wurde auch auf dem Landtage verhandelt, wobei sich das rev. Kapitel auf ein vom EBf. während der Tagung am 16. Jan. in päpstl. Auftrage bestätigtes Privileg Kg. Erich Menveds für die Domschule stützen konnte. Wir kennen die Vereinbarung nicht, doch war dadurch, entgegen der Anschauung des Bfs. von Kurland, der Streit nicht beigelegt<sup>1</sup>. Der mit der Angelegenheit der Dominikaner zusammenhängende Zwist Revals mit dem dorp. Bf., der als Konservator des rev. Stifts gegen die Mönche in die Händel eingegriffen, aber von Rat u. Gemeinde eine scharfe Abfertigung erhalten hatte<sup>2</sup>, kam ebenfalls vor die Herren u. Prälaten. Der beleidigte Bf. wollte in Rom klagen, der OM. trat für die Stadt ein. Der EBf. fällte schliesslich folgenden Abspruch: weme wat scheelde uppe den anderen, de zolde yd zoken in deme rechte, darin he beseten were. Der dorp. Bf. war nun auf Fürsprache des OM. bereit, seine Klage bis zum 19. Mai aufzuschieben u. sein Recht nicht zu suchen, wenn ihm bis dahin Genugtuung von der Stadt werde<sup>3</sup>. Ein weiterer Abspruch der Prälaten über die Bezahlung einer der Kapelle vor dem Schloss zu Narva seitens Revals schuldigen Rente ist vermutl. ebenfalls auf dem Landtage erfolgt. — Die anwesenden Vertreter des Klosters Falkenau (Stift Dorpat) erlangten von OM. u. Gebietigern auf ihre Klage über einen vorzeiten eingegangenen unvorteilhaften Landaustausch mit dem DO. die Zugabe eines Gebietes in Jerwen u. Allentacken u. überdies die Erlaubnis zur abgabenfreien Erwerbung von 30 Haken Landes im livländ. Ordensgebiet. Die Ordensstadt Narva wurde am 17. Jan. vom OM. in Vollmacht des H.M. u. mit Rat u. Zustimmung der Gebietiger mit einem Siegel zum Siegeln von Wachs u. andrer Kaufmannsware, in der Weise, wie es Reval besass, begnadigt<sup>4</sup>.

Während des Landtages erschienen beim OM. Boten aus Pleskau, die um Verlängerung der 1423/24 neubestätigten Kreuzküssung von 1418 nachsuchten. Pleskau war hierzu durch die ihm von Witowt drohende Gefahr gedrängt worden. Aber der OM. ging, wie vorher bereits, auch jetzt darauf nicht ein<sup>5</sup>. Die s. Z. von Dorpat im Gegensatz zu Rīgas Anschauungen befürwortete Bitte der Städte an die Landesherren, sich für die Freigabe des in Nowgorod festgehaltenen Kaufmannes zu verwenden, konnte unterbleiben, da inzwischen im Okt. 1425 die Besetzung aufgehoben worden war<sup>6</sup>.

UB. 7 nn. 405 f. 409 (Münzrezess), 411. 416 (Bericht des OM. über die in UB. 7 n. 496 als gemeyner herrentag bezeichnete Versammlung). 417. 450. 452—457. 463. 475. 478. 496. 515. 528 f. 564.

<sup>1</sup>) Im J. 1428 erlangte die Stadt in Rom eine ihr günstige Entscheidung. UB. 7 n. 693, vgl. Einl. S. XXVII. <sup>2</sup>) Vgl. UB. 7 nn. 319. 323. 326. 330. <sup>3</sup>) Vgl. unten n. 355. <sup>4</sup>) Ausser Narva, das 1425 schon das Recht der Wage u. die halbe Gerichtsbarkeit in seinem Strom vom DO. erhalten hatte (UB. 7 n. 337), hatte auch Pernau eine Erweiterung seiner Privilegien erlangt, indem ihm der OM. zu dem halben Gericht in der Stadt dasselbe auch in ihrer Mark u. auf den Schiffen verliehen hatte (UB. 7 n. 327). <sup>5</sup>) Der DO. erstrebte ein vollkommen neutrales Verhalten in dem bevorstehenden Kriege, in den Witowt auch ihn hineinziehen wollte. Der GF. erwartete wenigstens, der DO. werde Rittern u. Knechten aus Livland die Teilnahme am Zuge gegen die Russen erlauben. Aber der OM. antwortete, dass er dies ohne den gemeinen Rat seiner Lande u. Ritterschaft, da der Friede mit Pleskau noch nicht abgelaufen sei, nicht gestatten könne. Auch ein Gesuch der Pleskauer, im Kriege mit Witowt nötigenfalls auf Ordensgebiet übertreten zu dürfen, lehnte der OM. ab. Witowt sandte im Juni auch Boten an den EBf. u. den dorp. Bf., die aber eine Teilnahme an dem Kriegszuge ebenfalls ablehnten, nachdem sie sich darüber den Rat des OM. erbeten hatten. Es war den Prälaten eben nicht möglich, ohne den DO. den Russen gegenüber ganz selbständig zu handeln. Die Kriegslust des dorp. Bf., die 1425 noch sehr lebendig gewesen war, musste jetzt doch abflauen. Vgl. UB. 7 nn. 480. 488. 490. 496. 503; v. Bulmerincq 1 S. 156, 26; v. Sacken, Mitteilungen 20 S. 277—279. <sup>6</sup>) Vgl. n. 347 u. UB. 7 nn. 363. 367—369. 380 = HR. I 7 nn. 838—841. Doch hatten die Städte angeordnet, dass vor dem nächsten Städtetage niemand mit Gut nach Nowgorod ziehe. Bis dahin war auch die Neubesetzung der Ämter des Hofesknechts u. des Hofepriesters verschoben worden.

**351. Münzrezess über die Prägung der neuen Artige, Lübischen u. Scherfe sowie die Einführung der neuen Münze in den Verkehr. [Landtag zu Walk, 1426 Jan. 18.]**

*Aus StadtA. zu Reval, transsumiert in n. 353. — Stavenhagen. Gedr.: nach anderer Vorlage (Orig., Perg. mit 6 hang. Siegeln, im ReichsA. zu Stockholm) unter Vergleichung mit einer gleichzeit. Kopie, Pap., im StadtA. zu Riga: UB. 7 n. 409. Das vorliegende Transsumt weist zahlreiche, aber unbedeutende Abweichungen hiervon auf, die jedoch mit den a. a. O. mitgeteilten Varianten aus der rig. Kop. nicht übereinstimmen, obwohl es diese Kop. zur Vorlage gehabt haben muss.*

Witlik zii al den gennen, de dussen breyff zeen, horen edder lezen, dat wy Hennyngus, van Godes gnaden ertzebiscope der hilligen kerken tho der Rige, Thidericus tho Darbte, Kerstianus to Ozel, Hinricus to Revele unde Johannes tho Cuerlande van densulven gnaden biscope, unde broder Tzise van Rutenberge, mester Dutsches ordins tho Lyfflande, in gyfte dusses breves in deme wicbelde tho deme Walke tosamende gewest sin, to sprekende van eyner vullencomenen settinge unde ordeneringe der munthe in dusseme lande to slaende unde to gaende, darvan wii nach rade unde vulbord unsir rede unde truwen dusses landes eyns geworden sin to holdende vestliken unde eyndrechtliken over dat gantze land in dusser nagescrevener wise. Int erste, dat men den nyen artich, den men vorbat nicht enen schilling, sunder eyner artich nomen sal, unde dartho den sesling, den men nicht mer eyner sesling, sunder eyner scherff nomen sal, vorbat slan sall unde ok genge unde geve sin sullet in dusseme lande in wyse unde weerde, also wii des vor dusser tid eyns geworden sin unde unse breve darup gemaket clarliken wol utwyset<sup>1</sup>. Item so sal men van paesschen an negest anstaende<sup>2</sup> slaen 3 pennynge, de Lubessche heten sullet, unde dersulven 3 vor eyner nyen artich wert sin sullet, also dat alsodane drierleie pennynge, also artige, Lubessche unde scherve vorgescreven, vorbat in dusseme lande gaen sullet vor ene werde unde unstrafflike munte, binamen dat dre Lubessche sullen so vele sulvers hebben, also eyn nye artich, dergeliken 6 scherve also eyn nye artich, der men ok nicht utwippen, besniden edder vorergeren sall bi gebroke eyner velscherie unde ok sunder raad unde vulbord unsir aller vorgescreven unde unsir rede nicht vorwandeln ofte voranderen sal. Item wante men noch tor tid gebrek heft in schedelpennyngen, hirmme so hebben wii overgegeven, dat de olde munte noch vordan gan moge bit to dem sundage to mydvasten allernegeest volgende, also men singet tho deme anbegynne der mysse letare Iherusalem<sup>3</sup>, utgenomen den Undudesschen unde geburen; den sal men van stund an, also dusse breff is gegeven, unde vorbat alle tid betalen nicht mit olden, sunder mit nyen paymente. Unde bynnen der tid, also gevyng dusses breves unde midvasten vorgescreven, sal men slaen nye scherve, dar vore van gescreven steid, upp dat men darmede tho schedelpennyngen komen moge, der men ok nycht overscherich slaen sall, sunder allenegen so vele, also men erer tho schedelpennyngen behoff heft unde also wii oversten munteren under uns darumme noch werden overen komende. Item also dusse vorgescreven sundach tho midvasten anstaande wird, so sal up densulven sundach de vorgerorde olde munte gentzliken unde overal sin neddergelecht, nenerleie wiis denne leng geve noch genge to sinde edder darmede jenige kopenschop tho donde in eyneme cleynen edder groten, dat men ok alle mit eynander, also vorgerort is, strengeliken unde vestliken holden sall in allen steden kleen unde grot, in wybelden, paelten, dorperen unde in allen jegenoden

<sup>1</sup>) UB. 5 n. 2632, s. oben n. 308. <sup>2</sup>) März 31. <sup>3</sup>) März 10.

dusses landes. Unde were jummende, de hir wedder unde aver donde worde, dat were, we dat were, des men en mit der warheid overqueme, de sal gebroken hebben hundert mark goldes, des eyn quarter manen unde hebben sall de camer unsis hilligen vader, des pauweses, unde des Romesschen stoles; dat ander quarter sal manen unde hebben de camer unsis heren des Romesschen rikes, dat derde quartere sal manen unde hebben desgennen overste here, under weme dusse overdeder is beseten; is he ok van buten landes, so sal datsulve derde quartere manen unde hebben eyn van uns vorgescreven, in des lande he dusse overdaet donde wird; dat veerde quartir sal vorfallen sammmentliken uns ertzbischof, biscofen, mester unde orden vorgenomet. Weret ok, dat dusse overdeder desser hundert mark goldes nicht en hedde to betalende in der wyse, also vorgescreven is, wes darane enbreket in syneme gude, dat sal men soken an syme live. Item zo hebben wii forboden unde vorboden strengeliken in dusser scrift allerleie wippent, wippen unde wichte, dar men mede eynden penyng, beide old unde nye, scheidet edder scheiden mach, den lichtesten van dem swaresten. Unde scheget, dat men bi jemande sodane wippen unde wichte, also vorgerort is, vindende worde, den sal men antasten, also sik gebort, unde vor eynden velscher unde vorergerer des gemenen besten richten. So sullet ok alle huswerde in dusseme lande diit eren gesellen unde husgesinde vorkundigen, dat ze zik strengeliken hirna richten, upp dat de werd sines gastes nicht entgelden en dorve. Unde darmede alle andere artikele in dusser sulven nyen munte in anderen breven vore vorramet unde vorsegelt unvorseret. Alle dusse vorgescreven artikele loven wii Hennyngus ertzbischof, Theodericus, Kerstianus, Hinricus unde Johannes bischope, unde wii broder Tzise vorbenomet vor uns unde alle de unsen stede unde vast tho holdende unde hebben des tor tuchnisse zammentliken gudes wetendes unse ingesegel heten hengen an dussen breyff, de gegeben unde gescreven is in deme vorbenomden wicbelde tho deme Walke in der jaertellinge unses heren Jhesu Christi 1400 in dem 26<sup>ten</sup> jare, des negesten vridages vor Ffabiani unde Sebastiani, der hilgen mertelere.

### Städtetag.

**352.** *Der Rezess fehlt. Über die Verhandlungen unterrichtet teilweise ein Schreiben vom Tage an Lübeck vom 19. Jan. Die Städte beschlossen, falls Nowgorod von ihnen einen Handschlag auf Grund der alten Kreuzküßung für den sicheren Verkehr der Russen in Livland verlangen sollte, denselben zu leisten, damit die in Nowgorod liegenden Güter in Sicherheit herausgeschafft werden könnten, jedoch vor der Besprechung mit den gemeinen Hansestädten keine definitive Abmachung mit Nowgorod zu treffen<sup>1)</sup>, noch eine Botschaft dahin zu senden. Auch sollte vor der Rückkehr der Rsbn. aus Lübeck kein grosses Gut nach Nowgorod geführt werden. Auf den von Joh. Brothagen heimgebrachten Bericht aus Brügge (vgl. n. 341), wo u. a. eine von Brothagen ad referendum genommene Ordinanz gegen das Löschen u. Laden von holländ. Schiffen in Livland erlassen worden war, wurde beschlossen, bis zum nächsten Hansetage den Holländern noch den Verkehr in den livl. Häfen, aber nicht in den binnenländischen Städten zu gestatten, weil jene andernfalls doch Nicht-hansen dafür finden würden. Der Russenhandel wurde den Holländern untersagt u. auch die für sie arbeitenden Makler mit Strafe bedroht. Bei*

<sup>1)</sup> Im Mai 1426 wurde die alte Kreuzküßung provisorisch durch einen von livländ. Boten mit den Novgorodern gewechselten Handschlag bis auf weiteres befestigt (UB. 7 nn. 419. 421 458 = HR. I 8 nn. 6—8. 10).

*Lübeck wurde ferner angefragt, ob die zum 24. Juni daselbst angesagte Versammlung sowie ein Tag zu Kopenhagen ohne Aufschub stattfinden würden. Die Besendung der ersteren wurde beschlossen<sup>1</sup>. Drei von der Versammlung an den deutschen Kaufm. zu Brügge gerichtete Schreiben betrafen die erwähnte Ordinanz gegen die Holländer, das Verbot der Einfuhr von englischen, nach ypernscher Art gefalteten u. gefärbten Tuchen u. die Verhütung des Borgkaufs. Eine Anklage wegen Übertretung des Verkehrsverbots gegen die Russen verwies die Versammlung am 18. Jan. an den nächsten Hansetag. — Auf dieser Tagung sollte auch eine Privatstreitigkeit wegen einer in Reval für die Ausfuhr ungewogenen Salzes arrestierten Partie Tuch entschieden werden.*

UB. 7 nn. 377. 410. 412. 443. 468. 541; 8 n. 753, 9 = HR. I 8 nn. 1. 3. 4. 25. 5. 88; 226, 9. v. Sacken, Beiträge VII 3, Reval 1912 S. 84; Beitr. zur Russ. Gesch., Berlin 1907 S. 74 f.

**353.** *Riga an Dorpat: erklärt, warum es, entgegen der Verabredung mit den letzthin anwesend gewesenen dorp. Rsbn., die Abschaffung der Lübschen zu dem von den Herren angesetzten Termin nunmehr doch für ratsam halte; übersendet den Münzrezess nach einer vom EBF. erhaltenen Abschrift. [14/26 Febr. 10.*

*Aus StadtA. zu Reval, transsumiert in n. 354. — O. Stavenhagen. Vgl. v. Bulmerincq, Rig. KR. 1 S. 157, 29, 32–35: 3 mark an havern und wyne gesant her Hermen Butenschoße do he hir was to twen tiiden. Item 6 ferd. an wyne und haveren sant her Tideman [!] van dem Hole, borgemester to Darpte, also he hir was na winachten. Item 8 mark. und 14 ore voreret an wyne und krude, also de vorgescreven heren to twen tiiden sin to gaste gehait van dem rade. Vgl. auch UB. 7 nn. 450. 462 u. v. Bulmerincq a. a. O. S. 159, 22: 21 mark. vorlust an Lubeschen in der wessele up der munte vor nye gelt, also de Lubeschen affgingen.*

Ersamen heren unde leven vrunde. Also wii latest overspreken bi uns mit den ersamen her Hinrik van deme Hole unde mit den anderen, de mit eme weren, von gange der olden Lubschen an juwe ersamicheid tho bringende, woldoch ok dat unse menheid upp de tiid gemenliken dar wol to geneghet was, dat desulven vorgescreven Lubschen gaerde bleven, so duncket uns, dat se nicht zo clarliken vorstaen hebben, dat men deme landmann de Lubsche nicht geven en mochte, unde hirut so sin welke van densulven in entfanginge der betalinge an densulven Lubschen sik weddertallich makende unde also uns duncket, dat id vorbad unwillen unde rechtgaend in unsir stad maken solde. Doch so, ersamen heren unde leven vrunde, so vorbeiden wii hirane juwes wysen rades, wes gi darover to donde ens sin geworden unde de heren van Revele, dar wii juwe beschedelike antworde van begeren in scriften bii dusseme unsen jegenwordigen boden. Aver unse guddunckent is umme mennyn-

<sup>1</sup>) Auf dem Hansetage zu Lübeck vom 24. Juni 1426 waren Rsbn. aller drei livländ. Städte anwesend. Diese wurden ermächtigt, mit Nowgorod unter gewissen Voraussetzungen einen zweijährigen Anstand abzuschliessen, nicht aber eine neue Kreuzküssung. Eine Garantie gegen Beraubung von Russen auf See sollte dabei in keinem Fall übernommen werden dürfen. Ein Gesuch Narvas um Aufnahme in die Hanse u. Anerkennung seines neuverliehenen Wachssiegels (vgl. UB. 7 n. 420 = HR. I 8 n. 50) wurde bis zur Absendung einer hans. Gesandtschaft nach Livland vertagt. Die Ordinanz gegen die Holländer, mit deren Nichtbeobachtung durch die livl. Städte Lübeck sehr unzufrieden war, wurde aufs neue bestätigt (UB. 7 nn. 414. 418. 434. 489 = HR. I 8 nn. 19. 23. 26. 59 P. 3. 4. 18; vgl. 521 = HR. 8 n. 81. Vgl. Goetz, Deutsch-russ. Handelsverträge, 1916 S. 203; v. Sacken a. a. O. S. 83–85).



gerleie invalles willen, dat desulven Lubsche to mydvasten<sup>1</sup>, also der heren begripp is, avegelecht werden. De leve God mach uns beraden, also andere lude. Ok, leven heren unde vrunde, so quam uns en breff van unseme heren van der Rige, dar unse boden, de tho dage weren, nicht van vornemen van sodaner bezegeling, also dusse utscrift lud hirynne besloten, unde begeren wal, efte juw wes in geliken dingen wedderfaren is, uns dat to kennende willen geven; ute der utscrift so mach juwe ersamichheid wol merken enes deles, wes darbi to donde is. Ok, leven heren, willet dytsulve den heren van Revele to kennende geven unde wes juwer vorsenicheid hirbi, geleven sal to donde mit den eirsten. Siid Gode bevolen gesund unde salich to aller tid. Gescreven des sundages to vastelavende anno etc. 26<sup>o</sup> \*

**354.** *Dorpat an Reval: übersendet transsumiert einen Brief Rigas u. beghrt Revals Gutachten dazu. [14]26 Febr. 17.*

*Aus StadtA. zu Reval, Orig., Pap., mit Spuren des briefschl. Sekrets. — O. Stavenhagen.*

Den ersamen wysen mannen, heren borgermeisterten unde radmannen to Revele ane zumend gescreven.

Vruntlike grote unde wes wii gudes vormogen toveren. Ersamen heren unde guden vrunde. Des sunavendes vor invocavit<sup>2</sup> entfengen wii der heren breff van der Rige bi erme sundergen boden unde deynre an uns gescreven na der grote aldus inholdende: *folgt n. 353.* Leven heren unde vrunde. Alzo gi in dusseme vorgescreven breve der heren van der Rige vornemen mogen, so hebben se nu dusse sake andirs overwegen unde tho herten genomen, dan se desulven sake mit her Hinrik, her Hermen unde her Tideman<sup>3</sup> oversproken unde vorramet hedden. Darumme wii her Johann<sup>4</sup> an juw gesand hebben, unde nu dat inholdent desses vorgescreven breves erer ersten beweginge unde vorramynge gentzliken enkegen is, darumme, leven heren unde vrunde, so willet juw darmede vliitliken bekummern unde de sake mit guder vorsichticheid overtrachten, wes dar nuttest bi gedan is. Unde wes juwe wiisheid darane nuttest unde profitlikest kennen kan, dat drechlik sii, des begeren eyn unvortogert scriftlik antworde, dat wii den heren van der Rige mit unseme gud-dunkende wedder benalen mogen. Gode ziid bevolen gesund unde salich to langer tid. Gegeven des ersten sundages in der vasten under unsen secrete int jar etc. 26. Borgermeistere unde radmanne to Darpte.

### 1426 Februar 21 Dorpat [im bischöflichen Schloss]. Versammlung der Stiftsstände.

**355.** *An diesem Tage versammelte der Bf. bei sich sein Kapitel, Ritter u. Knechte des Stifts u. einige aus dem Rat der Stadt Dorpat, legte ihnen seine Briefe an Reval aus dem Streit zwischen der dortigen Weltgeistlichkeit u. den Dominikanern u. die höhnische Antwort der Gemeinde, des gemeinen Kaufm., Schrifffers u. Gastes zu Reval u. die Abweisung des rev. Rats vor, beschwerte sich besonders über den trotzigigen Brief der Gemeinde u. fragte die Stände um Rat, wie weiter zu verfahren sei, da er es nicht ohne ausreichende Genugtuung bewenden lassen wolle. Aus der Versammlung wurde dem Bf. geraten, durch eine Botschaft den rev. Rat zu befragen, ob er Genugtuung*

a) Es folgt der Münzrecess, n. 351.

1) März 10. Vgl. UB. 7 n. 409. 2) Febr. 16. 3) Hinrick von dem Hole, Hermann Butenschone u. Tidemann Vos, der erste u. der letzte BM., der zweite RM. zu Dorpat. 4) ? Johann Berinkhoff, BM. zu Dorpat.

leisten werde, oder nicht. Der Bf. wollte das befolgen, bei einem Misserfolge jedoch die Widerspenstigen im geistl. Gericht belangen, u. traf alle Vorbereitungen hierzu, während der Ratschlag der Stände aus dem Wunsche entsprang, eine Klage des Bf. bei der Römischen Kurie zu verhindern<sup>1</sup>.

UB. 7 nn. 428. 469.

### 1426 März 27—28 Hapsal. Versammlung öselscher Stiftsstände.

356. Anwesend waren der Bf. Christian Kuband, Domherren u. Stiftsvasallen, vor denen Wilh. Farensbach Ansprüche auf die ihm in Rom rechtlich aberkannten Güter geltend machte u. dabei über die Zusagen des Bfs. (vgl. n. 350) hinausging. In Gegenwart seines Kapitels u. vieler guter Leute erklärte der Bf., dass er bei dem auf dem Landtage zu Walk getroffenen Abspruch bleiben u. nicht davon abgehen wolle, womit sich Farensbach aber nicht zufrieden gab<sup>2</sup>.

UB. 7 nn. 452—454, vgl. 475.

### 1426 [kurz vor Juli 9 Riga]. Versammlung von Ordensgebietigern.

357. Eine solche Versammlung muss stattgefunden haben, da der OM. am 9. Juli dem Komtur zu Bremen, Hermann Gympte (Westfale), mitteilte: er sei, da die Komturei stetig zurückginge, mit seinen Gebietigern zu Rate geworden, ihn seines Amtes zu entheben u. nach Livland zurückzuberufen. Wie der OM. [vermutlich Juli 10<sup>3</sup>] dem HM. schrieb, sei dies wegen der Misswirtschaft Gymptes geschehn; über die fernere Verwaltung der Komturei werde er mit Kapitel u. Gebietigern beraten.

UB. 7 nn. 498. 499. 504. 505 (die hier erwähnte Versammlung von Gebietigern beim OM. ist wohl vorstehende); vgl. 555.

<sup>1</sup>) Vgl. n. 350. Die aus Vertretern der drei Stiftsstände bestehende Gesandtschaft nach Reval verzögerte sich. Dem OM., der der Stadt Reval allen Rückhalt gewährte, erklärte der Bf. am 20. April, dass er laut der zu Walk gegebenen Zusage seine Klage bis zum 19. Mai anstehen lassen u. sich zufrieden geben werde, wenn Reval ihm eine nach dem Abspruch des OM., der Prälaten u. Einwohner des Landes zu bemessende Genugtuung gewähren würde (UB. 7 n. 450). Die im Mai abgesandten Boten erreichten aber in Reval nur eine abermalige höhnische Zurückweisung seitens der Gemeinde. OM. u. EBf. bewogen jedoch den Bf., der bereits nach Rom berichten wollte, die Sache noch bis zum 24. Juni anstehen zu lassen; der EBf. schlug dem OM. eine Schlichtung auf „der nächsten Zusammenkunft der gemeinen Herren dieses Landes“ durch ein Schiedsgericht vor, wo Reval durch den OM., 2 Gebietiger u. je 2 von den Ritters u. Knechten aus Harrien u. Wierland, der dorp. Bf. aber durch eine gleiche Zahl von Schiedsrichtern verhandeln lassen könne. Aber Reval lehnte ein Schiedsgericht ab u. erklärte: dem Spruch des OM. u. seiner Gebietiger werde die Gemeinde sich stets unterwerfen, der Bf. könne Ansprüche in Reval selbst geltend machen, die Gemeinde habe schiedsrichterlich nichts mit ihm auszutragen. Falls der Bf. aber in Rom klagen wollte, bat Reval den OM., die Stadt beim Recht u. bei dem Abspruch des EBf. auf dem letzten Landtage zu erhalten (UB. 7 nn. 461 f. 469. 474. 478, vgl. unten n. 358). — Bemerkenswert ist, dass der EBf. die nächste Zusammenkunft der Herren u. Stände als etwas Selbstverständliches betrachtete.

<sup>2</sup>) Auf einem weiteren Tage erschien Farensbach nicht, dagegen folgten bis zum Okt. Verhandlungen, wobei der EBf., der dorp. Bf. u. der OM. (dieser wohl nur zum Schein) auf Farensbach einzuwirken suchten. Abgesandte der harr.-wier. Ritterschaft ersuchten währenddessen in deren Namen [um Mitte 1426] den Bf., dem Ritter alle ihm in Rom abgewonnenen Güter herauszugeben, da die Ritterschaft in Livland ein königl. Privileg habe, dass ihre Rechtsstreitigkeiten im Lande selbst durch die Herren u. Prälaten entschieden werden müssten, wogegen sich der Bf. auf den geistl. Charakter seiner Kirche berief, die mit ihren Mannen von den Landen Harrien u. Wierland geschieden sei. Als der Bf. sich späterhin zu einem vom Papst zu bestätigenden Schiedsspruch aller Landesherren u. zweier Räte des dän. Kg. erbot, liess ihn Farensbach, hinter dem die ganze Ritterschaft u. der OM. standen, überhaupt ohne Antwort. UB. 7 n. 528, Einl. S. XXI; vgl. v. Transehe, Mitteilungen 18 S. 217. 220. <sup>3</sup>) UB. 7 n. 504 ist datiert. am tage 7 fratrum dormientium = Juni 27.

### 1426 September 22 Wenden. Ordenskapitel.

**358.** Ein Eintrag im Fragment eines rev. Kämmererbuches (StadtA. zu Reval, Doppelbl.) zu 1426 Sept. 20 — [27] besagt: Item gegeben Peter Dame-louwen 7 mark vor 1 perd, dat men to Wenden nam. — Stavenhagen.

Am 2. Sept. teilte der OM. Reval mit, dass er gemäss dessen Bitte insachen des Streites mit dem dorp. Bf. wegen der Dominikaner (vgl. n. 355 Anm.) den Bf. gebeten habe, seine Klage in Reval anhängig zu machen, „nach Gewohnheit dieses Landes u. des Rechts, mit dem Reval bevidmet sei“ oder sie wenigstens bis zum nächsten gemeinen Landesherrentage anstehen zu lassen. Er selbst wolle Reval beistehen, aber Weiterungen gern vermeiden; Reval möge einen Bevollmächtigten zu dem am 22. Sept. stattfindenden Kapitel senden. Rev. Rsnb. sind in der Tat in Wenden anwesend gewesen. In ihrer Gegenwart erwogen OM. u. Gebietiger die Angelegenheit, fanden aber, dass, nach Revals Aussagen, die Stadt nicht verpflichtet sei, Antwort zu stehen, u. der OM. also auch nicht in der Lage, zu entscheiden. Seine Stadt jedoch wollte er in der Sache nicht verlassen u. bat Sept. 22 den dorp. Bf., indem er ihm das Resultat der Beratung mitteilte, den Streit bis zum nächsten Landesherrentage zu vertagen, wohin er auch Reval bescheiden, u. wo er sein Möglichstes tun wolle<sup>1</sup> Auf diesem Kapitel könnte auch über die fernere Verwaltung der Komturei Bremen verhandelt worden sein (n. 357)<sup>2</sup>.

UB. 7 nn. 504. 517. 520, vgl. 576.

### 1426 Dezember 21 Riga. Versammlung von Ordensgebietigern.

**359.** Die Rig. K.R. (v. Bulmerincq 1 S. 161, 45) verzeichnen: 8 mark. dem oldermanne ut der groten gyldestoven vor den breff van der nigen vicarien.

An diesem Tage erschienen vor OM. u. Gebietigern (dem LM. Dietr. Kraa, dem Vogt zu Wenden Joh. Trecht, den Komturen zu Ascheraden Lambrecht Merkenich, zu Mitau Franke Vorssem u. zu Doblen Wolter Plettenberg) die Älterleute der Grossen u. der Kleinen Gilde, Hans Schaffrade u. Werner Herzevelt, u. die gemeinen Brüder beider Gilden u. baten in ihrem u. der ganzen Gemeinheit Namen, sie aus Rücksicht auf die missliche Finanzlage wegen der Vikarie, zu deren Stiftung Rat u. Stadt sich zur Sühne für den Vorfall mit dem OM. Spanheim im Dom zu Riga im Jahre 1423 hatten verpflichtet müssen (nn. 330 332), zu begnadigen<sup>3</sup> Die damals übernommene Rentenzahlung von 12 neuen Mk. jährlich war übrigens, wie sich aus dem Fehlen entsprechender Einträge in den Rig. K.R. ergibt, bisher noch nie geleistet worden. Der OM. verzichtete mit Rat u. Zustimmung der genannten fünf Gebietiger auf die Vikarie, erliess Riga die halbe Rente für alle Zeiten u. bestimmte, dass die andere Hälfte von 6 neuen Mk. alljährlich in 2 Raten dem Komtur zu Dünamünde zu entrichten sei. Von nun an finden sich die

Dies Datum ist nach den a. u. O. von Hildebrand angegebenen Gründen unmöglich u. daher dort durch [c. Juli 21] ersetzt worden. Aber das Schreiben ist (wegen nn. 498. 499) so nahe wie möglich an Juli 9 heranzurücken, u. daher am ehesten eine Verschreibung statt 7 frutrum = Juli 10 anzunehmen.

<sup>1</sup>) Der Bf. blieb aber dabei, Reval in Rom zu verklagen, worauf der OM. dem Rat Anweisungen für diesen Fall erteilte, sich auch fernerhin, gleichwie der HM., Revals annahm. Vgl. UB. 7 nn. 545. 553. 574. 576. 584. 590, unten die Versammlung von 1427 Juli 6. <sup>2</sup>) Gympse scheint aber noch 1429 Komtur zu Bremen zu sein? Vgl. UB. 8 nn. 128. 132. <sup>3</sup>) Eine Andeutung in einem Schreiben Rigas an Dorpat [1425 Sept. 10] mag sich bereits auf diese Sache beziehen (UB. 7 n. 348).

*Zahlungen für renthe van der nyen vicarie to Dunemunde in den Rig. KR. bis zum Jahre 1435 regelmässig eingetragen.*

UB. 7 n. 550, vgl. SS. rer. Liv. 2 S. 741.

### 1427 Januar 31 Wolmar. Städtetag.

**360.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 160, 41) verzeichnen: 58 mark. tor dachvard vorteret an allerleye ütredinge und kōste; hir weren boden her Hermen Bobbe, her Hartwich Zegefrid, her Johan Dalhūse.

Nach der Rückkehr der livländ. Rsb. vom Hansetage zu Lübeck (n. 352 Anm. S. 319) trachteten die Städte, im Rahmen der ihnen von den gemeinen Hansestädten bewilligten Vollmachten, nach einer Verständigung mit Nowgorod. Rigas Ansichten über die praktische Ausführbarkeit des Lübecker Rezesses gingen aber so weit von denjenigen Dorpats u. Revals auseinander, dass Dorpat am 5. Nov. 1426 Riga die baldige Abhaltung eines Städtetages zur Beratung dieser Frage vorschlug<sup>1</sup>. Riga war zuerst dagegen, bis dass man Nachrichten über die Lage in Deutschland u. Antwort auf ein zunächst nach Nowgorod zu sendendes Schreiben habe<sup>2</sup>. Aber bald darauf erhielt Riga am 24. Dez. die Anzeige von fünf wendischen Städten über ihre Kriegserklärung an Kg. Erich infolge unerträglicher Verletzung alter hans. Privilegien, mit der Aufforderung zur Beteiligung am Kriege u. zum Abbruch des Verkehrs mit den Nordischen Reichen seitens der livl. Städte<sup>3</sup>. Deswegen u. wegen andrer Sachen schrieb Riga zum 30. Jan. 1427 einen Städtetag nach Wolmar aus. Für den Fall aber, dass die Herren des Landes den Besuch ihres Tages, dessen Zusammentreten Riga noch nicht sicher bekannt war, verlangen sollten, sollten die Städte ihre Rsb., um die Kosten zu vermindern, dorthin abfertigen, wo dann zugleich die städt. Angelegenheiten zu beraten sein würden<sup>4</sup>. Der Landtag kam aber nicht zustande, u. so fand allein eine Versammlung der Städte statt<sup>5</sup>.

Anwesend waren 3 Rsb. Rigas, je 2 aus Dorpat, Reval, Pernau, Wenden, Wolmar, Fellin u. einer aus Lemsal, so dass auch die kleinen Kommunen herangezogen worden waren.

Der Rezess vom 31. Jan. ist erhalten. Die Städte beschlossen, wegen der von den Landesherren zu erwartenden Einsprache<sup>6</sup> u. wegen Mangels an Volk u. Schiffen die Beteiligung am Kriege mit Kg. Erich abzulehnen, dagegen den wendischen Städten eine Geldhilfe zuzusagen, über deren Höhe sich die einzelnen Städte noch beraten sollten, u. wozu auch die kleinen Kommunen beitragen wollten. Aller Verkehr zu Wasser u. zu Lande wurde eingestellt, u. die Landesherren sollten um ihren Beitritt zu dem Verbot angegangen werden<sup>7</sup>. Die in Lübeck deponierten, noch nicht vollzogenen Bündnisurkunden mit Kg. Erich sollten vernichtet werden. Ein Beschluss über die begehrte Einstellung

<sup>1</sup>) UB. 7 nn. 521. 524. 526. 527. 530. 535 = HR. I 8 nn. 81–86. Vgl. auch Goetz, Deutsch-russ. Handelsverträge, 1916 S. 203 u. v. Sacken, Beiträge VII, 3 Reval 1912 S. 85 f.

<sup>2</sup>) Ebda. nn. 540–542 = HR. I 8 nn. 87–89. <sup>3</sup>) Ebda. nn. 534. 552 = HR. I 8 nn. 107.

135, vgl. Einl. S. XXIX. Kg. Erich wiederum warnte Reval vor dem Verkehr mit jenen Städten u. sicherte ihm freien Verkehr in seinen Reichen zu, was Reval für sich behielt (UB. 7 nn. 548. 616). <sup>4</sup>) UB. 7 n. 552 = HR. I 8 n. 135. Auch hieraus geht hervor, dass die Landtage bereits als eine selbstverständliche Institution galten (vgl. S. 321 Anm. u. n. 363). Als üblicher Termin wurde, wegen der Schlittenbahn u. wegen der bisherigen Gewohnheit, die Zeit um Neujahr betrachtet.

<sup>5</sup>) Das in UB. 7 n. 606 erwähnte Verbot der Silberausfuhr war ohne eine Zusammenkunft der Landesherren durch schriftliche Vereinbarung zustande gekommen. <sup>6</sup>) Vgl. UB. 7 n. 597 – HR. I 8 n. 182. <sup>7</sup>) Der OM. beschied aber ein solches Gesuch abschlägig. UB. 7 nn. 576–578.

des Verkehrs mit den Nordischen Reichen wurde bis zur Erlangung von Nachrichten über die Absichten der preuss. Städte vertagt. Eine Botschaft aus allen 3 grossen Städten<sup>1</sup> sollte den wendischen Städten die Antwort auf ihr Schreiben überbringen u. sich am 27. Febr. zur Weiterreise in Riga versammeln. Zu den Gesandtschaftskosten wollten diesmal auch die kleinen Städte nach ihrem Vermögen beitragen<sup>2</sup>. Die Entsendung einer überseeischen Botschaft nach Nowgorod wurde für unnötig befunden, was dem Hansetage mitgeteilt werden sollte; ein von Dorpat geschriebener Brief sollte durch den deutschen Kaufm. in Nowgorod übergeben werden. Verschiedene Bestimmungen für den Handelshof in Nowgorod belegen, dass inzwischen die Fahrt dorthin wieder geöffnet war.

UB. 7 nn. 571 (Rezess). 566—570 (Schreiben vom Tage) = HR. I. 8 nn. 136—141; vgl. v. Sacken, Beiträge VII 3, Reval 1912 S. 87.

### 1427 Juni 21 Reval. Diözesansynode.

**361.** Am genannten Tage hielt Bf. Heinrich Üxküll zur Zeit der Terz im Dom zu Reval eine Synode seiner Diözese ab<sup>3</sup>. Auf derselben wird auch der Streit mit den Dominikanern zur Sprache gekommen sein. Nach der Synode berief der Bf. alle versammelten Pfarrer (rectores ecclesiarum) seiner Diözese in die Domsakristei u. erteilte ihnen den geheimen Befehl, keinen der rev. Predigerbrüder mehr Messe vor sich halten zu lassen, dieses Verbot den Adligen [ihrer Kirchspiele] u. den übrigen Parochianen mitzuteilen u. über der Einhaltung desselben zu wachen. Aber noch am selben Tage erhielten die Dominikaner durch 3 Pfarrherren Nachricht von dieser Anordnung u. legten Berufung dagegen ein.

UB. 7 n. 635, vgl. nn. 640. 649.

### 1427 Juni 24 Riga. Versammlung von Ratssendeboten Dorpats und der kleinen livländischen Städte.

**362.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 161, 31) verzeichnen: 6 mark und 1 ferd. an wyne, haveren, ber und krude gesant und vorteret in gesterigen alse hiir weren de ute deme rade van Dorpete, ok ut den anderen, klenen steden up Johannis baptiste. Die Beratungen werden mit dem Resultat der Reise livländ. Rsbn. nach Preussen im März/April, wo auch die Vertreter der wend. Städte angetroffen wurden, zusammengehangen haben. Man hatte sich dort über die Zahlung der Livländer an die wend. Städte zum Kriege gegen Kg. Erich geeinigt, u. die livländ. Rsbn. hatten versprochen, dem Verbot des Handelsverkehrs mit den Nordischen Reichen beizutreten<sup>4</sup>. Da nun die kleinen Kom-

<sup>1</sup>) Dorpat riet nachträglich, um gar zu drückenden Anforderungen der wendischen Städte leichter aus dem Wege gehen zu können, zur Entsendung nur eines Rsb. Aber es blieb bei der Bestimmung des Rezesses (UB. 7 n. 573 = HR. I 8 n. 142). <sup>2</sup>) Vgl. auch schon oben nn. 81. 88. 344, unten n. 362. <sup>3</sup>) Über die kanon. Vorschriften wegen ein- bis zweimal im Jahre abzuhaltender Diözesansynoden, den Bestand u. den Korrekptions- u. Visitationszweck derselben s. Hinschius, System des kathol. Kirchenrechts 3, 1883 S. 582. 591—595. Die Konstanzer Reformkommission hatte diese Bestimmungen von neuem eingeschränkt u. die alljährliche Abhaltung einer Diözesansynode in jedem Bistum angeordnet. <sup>4</sup>) UB. 7 nn. 590. 597f. 607 = HR. I 8 nn. 181f. 185f. Vgl. v. Bulmerincq a. a. O. S. 161, 28. Hans. UB. 6 n. 715. Trotzdem setzte namentlich Reval den im Kriege doppelt gewinnreichen Handel mit Finnland u. auch Stockholm fort. Die livländ. Schiffe hatten alsdann folgerichtig von beiden kriegführenden Parteien zu leiden (UB. 7, Einl. S. XXX, nn. 615. 620. 624. 627. 631. 634. 638. 655 = HR. I 8 nn. 222—230. 258). Der DO. verhielt sich trotz seines Bündnisses (n. 329) neutral.

munen zu der Kriegshilfe wie zu den Kosten der Gesandtschaft nach Preussen<sup>1</sup> beisteuern wollten, wird man in Riga über das Mass ihrer Beiträge verhandelt haben, u. zwar vermutl. im Hinblick auf die Städte sowohl des rigischen, wie des dörptschen Drittels<sup>2</sup>.

### 1427 Juli 6 Wenden. Ordenskapitel.

**363.** Am 2. Juni schrieb der OM. an Reval: er sei des Briefschreibens an die Prälaten wegen des Streites des dorp. Bfs. mit Reval (vgl. n. 358) müde, der Rat möge zu dem Kapitel am 6. Juli 2 bevollmächtigte Ratsglieder u. zwei aus der Gemeinde nach Wenden entsenden, wo der OM. mit seinen Gebietigern die Mittel zu einem Ausgleich erwägen werde. Auf diesem Kapitel erfolgte ein Gebietigerwechsel. Anstelle des sein Amt verlassenden Dietr. Kraa wurde Werner Nesselrade, seit 1424 Vogt zu Karkus (Rheinländer), zum LM. gewählt; an seine Stelle in Karkus trat vielleicht schon jetzt Franke Kerskorf, wohl westfälischer Herkunft, aber zur Partei der Rheinländer gehörig, der bisher Komtur zu Leal war<sup>3</sup>. Komtur zu Leal wurde [auf diesem Kapitel] Heidenreich Vincke von Overberg, ein Westfale<sup>4</sup>.

Zum Kapitel<sup>5</sup> erschienen auch Boten des von Farensbach bedrängten Bfs. von Ösel<sup>6</sup> mit der Bitte, dass der OM., gemäss der ihm vom HM. erteilten Anweisung u. seiner Pflicht, die öselsche Kirche beschütze. Der OM. gelobte, den Bf. u. seine Kirche vorkommenden Falles nach seinem Vermögen zu beschirmen. Aber alles dies war nur Schein; schon bald hatte Bf. Christian dokumentarische Beweise für die Verbindung Farensbachs mit dem Orden in der Hand<sup>7</sup>. — Von Verhandlungen des Kapitels über den Streit des dorp. Bfs. mit Reval ist nichts überliefert.

UB. 7 nn. 626. 663.

### 1427 September 5 Pernau. Städtetag.

**364.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 162, 26) verzeichnen: 32 mark. und 6 schillingh an teringe tor Pernowe up nativitatis Marie (Sept. 8) her Johan Dalhuse, her Godeke Durkóp, her Hermen Vos. Vgl. Z. 36.

<sup>1)</sup> Rigas Auslagen hierfür s. bei v. Bulmerincq S. 162, 24. <sup>2)</sup> Vgl. nn. 81. 88. 344 Dorpat wird auf der vorstehenden Versammlung auch die ihm angeschlossenen Städte Pernau u. Fellin in Vollmacht vertreten haben. Vgl. die Johannizusammenkunft von 1433. <sup>3)</sup> Nur 1427 Mai 5 als solcher belegt (UB. 7 n. 613, vgl. 600). Möglicher Weise auf ihn zu beziehen: Reval [1425] Juli 7—21: vor 1 tunne bers 4 ore myn den 1 mik. deme kumpthur von Lehal gesant (Fragment eines rev. Kämmererbuches, vgl. n. 358). <sup>4)</sup> Vgl. L. Arbusow sen. im Jb. f. Gen. 1899, Mitau 1901, unter den Namen, sowie die Tabelle. — Unter Berücksichtigung der bis um 1428 nachweislich besetzten Gebiete, für die sich aber der Zeitpunkt des Einrückens der betr. Beamten z. T. nicht genau fixieren lässt, ergibt sich, dass in den 4 ersten Jahren des OM. Rutenberg die Parteigegensätze im DO. in Livland etwas gemildert worden sind, den von Westfalen an Rheinländer übergegangenen Gebieten Goldingen, Ascheraden, Narva stehen Reval, Soneburg u. Leal gegenüber, die in diesem Zeitraum Westfalen zu Nachfolgern von rheinländ. Gebietigern erhalten haben. Vgl. weiter die Versammlung vom 25. April 1428, n. 370. <sup>5)</sup> Sept. 15 (UB. 7 n. 663) spricht der Bf. von Ösel vom „letzten Kapitel zu Walk“. Das muss als Verschen statt „Wenden“ gelten. <sup>6)</sup> Vorher hatten Abgesandte des OM., unterstützt vom EBf., den Bfen. von Dorpat u. Reval u. der harr.-wier. Ritterschaft, im Mai einen vorläufigen Vergleich Bf. Christians mit seinem Vasallen zustandegebracht, wonach der Bf. ihm den Hof Heimar, ausgenommen 3 Dörfer u. 1 Mühle, bis zum Konzil des EBf. oder der nächsten Zusammenkunft der Landesherren übergab, u. alle Zwicktracht bis dahin ruhen sollte (UB. 7 nn. 600—613). Aber Farensbach verlangte gleich darauf nicht nur die vollständige Übergabe jenes Hofes zu ewigem Besitz, sondern noch einen weiteren Hof; wegen seiner sonstigen Ansprüche wollte er sich einem Schiedsgericht der Landesherren nebst 6–8 seiner Blutsfreunde unterwerfen. Er verpfändete auch im Juni 1427 abermals Besitztümer der öselschen Kirche an den Komtur zu Fellin u. den Vogt zu Karkus (UB. 7 nn. 625. 632. 637). <sup>7)</sup> Im August

Die Veranlassung zu dieser Versammlung war die (vom OM. am 10. Aug. an Reval mitgeteilte) Nachricht, dass nach der für die Städte unglücklichen Schlacht im Sunde vom 22. Juli 1427 der dän. Kg. die Baienflotte angegriffen u. u. a. auch mehrere livl. Schiffe genommen hatte<sup>1</sup>. In dem Schriftwechsel der livl. Städte sprach sich Riga am 18. Aug. dahin aus, dass es sich wegen der kürzlich in Preussen geschlossenen Verbindung mit den wend. Städten von Boten oder Briefen an Kg. Erich wenig verspreche, gab aber Dorpats Anregung nach u. beraumte wegen dieser Sachen zu Sept. 5 einen Städtetag in Pernau an. Bis dahin sollte nach Nowgorod keine Zufuhr, u. aus den livl. Häfen keine Schifffahrt stattfinden. Der Rezess des Tages fehlt. Es scheint, dass die oben genannten Punkte (eingeschlossen das Verbot der Fahrt über Land) zu Beschlüssen des Städtetages erhoben wurden, u. dass man Schritte beim dän. Kg. wegen Schadenersatzes noch vertagte<sup>2</sup>.

UB. 7 nn. 657–659 = HR. I 8 nn. 260–262, vgl. unten den Tag von 1428 Februar 5, n. 369.

### 1428 Januar 25 bis nach Februar 6 Riga. Provinzialkonzil<sup>3</sup>.

**365.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1, S. 159, 20; 164, 26–33; 166, 21. 28; 167, 31) verzeichnen: 12 mark vor Wismer und Sundes ber, dat up de prelaten gekofft wart, de hir solden sin gekomen (1425/26). Item 16 mark.

wurde das Stift Osel von Seeräubern geplündert, unter denen sich auch 2 Söhne Farensbachs befanden. Dem Bf. fielen die Verschreibungen Farensbachs auf öselsches Kirchengut in die Hände; er erfuhr, dass der Komtur zu Fellin, der damalige LM. Kraa, u. der Vogt zu Karkus, Nesselrade, Farensbach mit Leuten u. Geld unterstützt hatten. Er klagte darüber beim HM. u. drohte. Der HM., auf dessen Anweisung der OM. doch gehandelt hatte, war über dessen unvorsichtiges Hervortreten entsetzt. Er verlangte vom OM., den Bf. auf alle Weise zu beschwichtigen, er könnte sonst auswärtige Beschützer suchen oder sich in Rom zum Beschwerdeführer aller livl. Prälaten aufwerfen, den Vertrag über den halben Anteil des DO. am Hause Leal widerrufen; ein Bund aller Prälaten u. ihrer Mannschaft gegen den DO. würde die Folge sein, endlich wäre die Aufreizung eines Stiftsvasallen gegen seinen Herrn auch ein böses Beispiel für die Ordensvasallen, sich ebenfalls ihrem Lehnsherrn zu widersetzen. Ehe diese Mahnungen eintrafen, hatte der OM., vermutl. aus ähnl. Bedenken, einen abermaligen Vergleich durch den Bf. von Reval u. den Komtur daselbst zustandegebracht: Farensbach erhielt vom öselschen Kapitel in Vollmacht des Bfs. am 20. Sept. den erwähnten Hof ohne alle Abzüge u. versprach, alle seine Streitigkeiten mit dem Bf. der Entscheidung der nächsten Versammlung der Herren u. Prälaten zu unterwerfen u. bis dahin das Stifi durch sein Kriegsvolk, das er zusammengebracht, nicht zu schädigen (UB. 7 nn. 668. 664. 665, vgl. Einl. S. XXIII).

<sup>1</sup>) UB. 7 n. 656 = HR. I 8 n. 259; vgl. Einl. S. XXIX. <sup>2</sup>) Um die Zeit brach in Riga ein Streit zwischen Rat u. Grosser Gilde einer- u. der Kleinen Gilde andrerseits aus. Der Rat hatte am 28. Sept. den Ämtern das Brauen verboten, worüber diese sich beschwerten. Ihr Zorn galt vornehmlich der Grossen Gilde, die das Verbot veranlasst, u. erklärt haben sollte: wenn man einigen aus den Handwerkern die Köpfe abschläge, würden die übrigen schon nachgeben. In den stürmischen Verhandlungen auf dem Rathause (wo auch die Anwesenheit des Hauskomturs zu Riga, Heinrich von den Iseren, erwähnt wird) tritt ein starkes Selbstbewusstsein der Ämter zutage, die der Privilegien u. Freiheiten der Stadt ebenso wie die Kaufleute geniessen u. hinter der Grossen Gilde nicht zurückstehen wollten. Auf Bitten der Ämter mischte sich der OM. in den Streit u. wollte ihn vor den nächsten Landtag bringen, der vor dem 24. Juni 1428 stattfinden sollte. Der Rat, dem die Einmischung des OM. sehr unangelegen war, veranlasste zunächst eine Aussöhnung zwischen beiden Gilden; im Sept. 1428 gab er nach u. hob das Verbot des Brauens wieder auf, so dass der Streit mit einem Siege der Ämter endigte (UB. 7 n. 666). Über die Ämter hatte der Rat bereits 1421 geklagt, vgl. n. 294. <sup>3</sup>) Nach unserer Überlieferung das dritte. Vgl. zu 1226 u. 1258 Heinr. Chron. Liv. XXIX 8, Sitz.-Ber. d. Gesellsch. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1897 S. 157 u. Jb. f. Gen. 1911/13 S. 292, oben S. 262 Anm.

gesamt deme bysschoppe van Rige an wyne, do dat consilium hiir was. Item 11 mark. gesant deme bysschope van Darbte an wyne unde an mede to deme consilio. Item 10½ mark gesant deme bysschope van Ozel an wyne unde an mede to deme consilio. Item 4 mark. gesant deme bysschope van Revele an mede to deme consilio. *Vgl. unten n. 369.*

Item 6 ferd. gegeben holt to vorende unde to howende up de torne, dewyle hiir dat consilium was. Item 7 ferd. gegeben vor holt to vorende ut deme bussche up de wachte doselves. Item 9 mark gegeben den wechters up sunte Peters torne, sind dat consilium hiir was bet al her tho. Item 3 mark. unde 8 ore gegeben den genen, de des stades torne vorwachtende vor 4 tunne bers, dewyle dat consilium hiir was.

*Diese Versammlung war ein Resultat der auf Wiederbelebung der Provinzialsynoden gerichteten Bestrebungen der allgemeinen Reformkonzile. Bereits 1409 hatte das Konzil zu Pisa die allgemeine Einberufung von Provinzialsynoden vor dem nächsten allgem. Konzil vorgeschrieben. Die erste Reformkommission des Konstanzer Konzils beschloss 1418, dass die Provinzialsynoden mindestens alle 3 Jahre stattfinden sollten; im selben Jahre wiederholte P. Martin V jene Anordnung des Pisaner Konzils u. ermahnte insbesondere die deutschen EBfe. zur Abhaltung von Vorbereitungssynoden für das nächste allgem. Konzil. Infolgedessen hatte schon der EBf. Ambundi 1422 seine Suffragane zu einer solchen Synode zu berufen geplant, wiewohl vergeblich (vgl. nn. 313. 317). Im Jahre 1423 wiederholte der P. seine Aufforderung u. nahm am 16. Mai 1425 den erwähnten Konstanzer Beschluss in das von ihm erlassene Reformdekret auf<sup>1</sup>.*

*Dementsprechend berief sich auch der EBf. Scharpenberg bei der Veranstaltung der vorstehenden Synode seiner Kirchenprovinz besonders auf quadam provisio, a domino Martino papa quinto novissime edita. Schon vor 1426 Febr. 15 waren die Bfe. von Samland, Pomesanien, Ermland u. Kulm unter Strafan drohung dazu geladen worden<sup>2</sup>. Das Recht hierfür stand dem rig. EBf. als Metropolitan zu, aber die preuss. Bfe., die überhaupt bestrebt waren, sich dem Metropolitanverbande zu entziehen<sup>3</sup>, widerstrebten auch diesmal u. wurden dabei vom HM. unterstützt, dem jede Beeinflussung seiner Prälatenschaft durch den EBf. von Riga u. jede Steigerung von dessen Einfluss zuwider war. Massnahmen beim P. wegen eines Dispenses der preuss. Bfe. von der Verpflichtung zum Besuch der Synode wurden geplant, u. vom HM. auch auf den EBf. selbst einzuwirken versucht<sup>4</sup>. Das Resultat war, dass die preuss. Bfe. der Versammlung fernblieben.*

*Das Provinzialkonzil trat am 25. Jan. 1428 zusammen. Anwesend waren der EBf. u. die Bfe. von Dorpat, Ösel u. Reval (dieser war eigentlich Suffragan von Lund<sup>5</sup>), während der Bf. von Kurland als Ordensprokurator in Rom weilte. Zugewen waren ferner Vertreter der Domkapitel (auch des kurländischen?). Über Vertreter der Klöster u. auch etwaige sonstige geistliche Teilnehmer (ausser Notaren), deren Hinzuziehung nicht ausgeschlossen zu sein brauchte (vgl. Hin-*

<sup>1</sup>) Hinschius, *System des kath. Kirchenrechts* 3, 1883 S. 502; Pastor, *Gesch. der Päpste* 1 S. 198. <sup>2</sup>) Voigt 7 S. 487 Anm. 2. <sup>3</sup>) Vgl. *Mitteilungen* 19 S. 10. <sup>4</sup>) Vgl. Voigt 7 S. 487f., UB. 7 nn. 445, 532, 533, 549 u. die in den arch. Anm. a. u. O. ztl. Literatur. S. auch UB. des Bistums Culm 1 n. 535 (Bf. Gerhard von Pomesanien an den HM.; bittet um dessen Einwirkung auf den EBf. von Riga hinsichtlich des Ausbleibens der preuss. Bfe. vom Provinzialkonzil. D. d. 1426 Febr. 15). <sup>5</sup>) Zu dem infolge der erwähnten päpstl. u. Konzilsbeschlüsse zum Jahre 1425 einberufenen dänischen Nationalkonzil in Kopenhagen war der Bf. von Reval nicht erschienen. Vgl. UB. 7 n. 318. Weibull, *Lipl. diocesis Lundensis* 3 n. 46, 54. *Mitteilungen* 14 S. 462f.



schius a. a. O. S. 496) ist nichts überliefert: die Konzilsstatuten nennen ganz allgemein *prelati et domini, prelati et alie ecclesiastice persone*. Entsprechend den im Vordergrunde stehenden Aufgaben der Provinzialsynoden, Reformen u. Korrektur (vgl. Hinschius a. a. O. S. 503), sind auch das Hauptresultat der Rigaschen Synode die vom EBf. mit ihrer Approbation erlassenen Kirchenstatuten für die Provinz Riga. Sie wiederholen z. T. Anordnungen des kanon. Rechts u. schärfen deren Beobachtung ein, z. T. enthalten sie aber auch eigentümliche, durch speziell livländ. Verhältnisse bedingte Bestimmungen. Letztere beziehen sich in erster Linie auf die geistliche u. sittliche Hebung des Bauerstandes (vgl. auch §§ 17. 19. 27. 34) u. lehnen sich mehrfach an Bestimmungen der Landesordnung vom 28. Jan. 1422 (n. 299) an, so vgl. z. B. §§ 9. 25. 32 mit §§ 3. 8. 1. 5. 6 jener Ordnung; desgleichen sind die aus dem kirchl. Gemeinrecht geflossenen §§ 26. 37. 40 verwandt mit den §§ 10. 14. 9 der erwähnten Landesordnung. Auch die kanon. Verpflichtung zu Visitationen (§ 23) findet sich bereits dort. Auf die livländ. Münzgesetzgebung der letzten Jahre beziehen sich §§ 14. 41; auf die Streitigkeiten mit den Dominikanern in Reval (vgl. nn. 345. 350. 358.) beziehen sich die §§ 43. 45. Das allgemeine Bestreben, die Sphären der geistl. u. weltl. Gewalt in Livland wieder schärfer abzugrenzen, lässt sich in den §§ 8. 18. 22. 30. 46 erkennen<sup>1</sup>.

Während des Konzils traf Jan. 30 die vom HM. übermittelte Aufforderung des Kardinallegaten Heinrich von Winchester an den EBf., seine Suffragane u. ihre Untertanen zur Beisteuer für den Hussitenkrieg ein<sup>2</sup>. Das Mandat wurde verkündigt, die Versammelten erklärten sich zur Erfüllung bereit, appellierten aber gleichzeitig an den Papst, da die Zeit zur Ausführung des Anchlages zu kurz bemessen sei.

Am 6. Febr. wurden vor dem EBf., als dem hierzu vom Papst speziell deputierten Kommissar, der Bf. von Dorpat u. der Dekan, Propst u. Thesaurar von Dorpat als Zeugen über eine Anzahl das Bistum Ösel betreffender Urkunden aus dem 13. Jahrhundert vernommen, mit deren Hilfe eine Herabsetzung der vom Stift Ösel geleisteten, seit Abtrennung der Bistümer Leal u. Dorpat überaus hohen Taxe an die päpstl. Kammer erlangt werden sollte.

Neben den überlieferten Verhandlungen fanden zwischen den Prälaten auch noch streng geheim gehaltene Abmachungen statt, die gegen den DO. in Livland gerichtet waren. Das Resultat war der Beschluss, eine gemeinschaftliche Gesandtschaft aller Bfe. [ausser dem von Kurland] an den Papst zu senden. Ihr Anführer sollte, nach den Lübschen Chronisten<sup>3</sup>, der Dekan von Reval Heinr. von der Beke sein; zu den Boten gehörte auch der Sekretär des EBf., Johann Fulhaber. Ihr Auftrag war, beim Papst über die Bedrückung der livländ. Stifter durch den DO. zu klagen. Gewiss hatte der EBf. damals schon Nachricht von der Bulle vom 12. Mai 1425, die die Stadt Riga der Ordensherrschaft entzog<sup>4</sup>. Aus Gründen der Vorsicht machte er aber hiervon

<sup>1</sup>) Die genaue Vergleichung der Konzilsstatuten mit dem gemeinen Kirchenrecht wäre Aufgabe einer Spezialarbeit. <sup>2</sup>) Vgl. UB. 7 nn. 674. 675. 683. Am 1. Febr., in unserem heiligen concilio provinciali, beantwortete der EBf. das Schreiben des HM., wobei er auf den zu kurz bemessenen Zeitraum für die Erhebung der Steuer hinwies (ebda. n. 685). Der OM. hatte den Röm. Kg. bereits [1426 ca. November] um Erlass der geforderten Beihilfe gebeten, im Hinblick auf die Russengefahr u. die Unzuverlässigkeit der Eingeborenen. Ebda. n. 514. <sup>3</sup>) Vgl. Mitteilungen 14 S. 178 Anm. 6, dazu SS rer. Pruss. 3 S. 410; 4 S. 473. Koeners Chron. Novella ed. Schwalm 1895 S. 491 § 1490. Koeners Chronik ed. Hausmann 1876 S. 118.

<sup>4</sup>) Die betr. Urkunden waren aber damals noch bei der Bank der Medici in Rom verpfändet u. wurden erst 1430 ausgelöst (UB. 8 nn. 26. 155. 203. 206; 7 n. 280 arch. Anm.). Zum Konzil

ebensowenig Gebrauch, wie von der Bulle vom 13. Nov. 1426 über die Lösung der rig. Kirche vom DO. u. die Wiederherstellung der Augustinerregel. — Auch die Appellation gegen den Hussitenanschlag gehörte zu den Aufträgen der Boten. Um den 18. Febr. machten sie sich auf den Weg. Das ihnen bereitete Schicksal<sup>1</sup> sollte den Anlass zum Ausbruch des offenen Kampfes gegen den DO. geben.

UB. 7 nn. 501. 685. 690 (Kirchenstatuten, vgl. dazu v. Bruiningk, Mitteilungen 19 S. 125. 191, u. Arbusow, Einführung der Ref. 1921 S. 53–56. 60–62). nn. 727. 770, unten n. 367f.

**366.** HM. Paul von Russdorf an KF Friedrich I. von Brandenburg u. Pfalzgr. Johann von Neumarkt: entschuldigt sich wegen Nichtausführung des Frankfurter Anschlages gegen die Hussiten [von 1427 Dez. 2], nachdem er bereits im Frühjahr 1427 ein Hilfskorps nach Zittau gesandt: Abir nach dem anlage, der uns wart herin gesant, sein uns dornoch [1428 nach April 23] von dem allirerwirdigsten in Gote vater und herren cardinall von Engeland, unsirs heiligen vaters des pabsts legat, [Bf. Heinrich von Winchester], unsirm gnedigen herren, sulche schrifte und bevelunge gekomen, das wir dem allirerwirdigsten in Gote vater, unsirm herren erzbischofe zu Rige in Lifflande zu dessen zeiten in den sachen sulden gefellig sein, deme her auch ein sulches, wie mans dormete in dessen landen Prussen und Lifflande sulle halden, clar geschreiben hat. Und sint der obengedochte herre bischofe von Rige ein erzbischofe ist sowol obir desse land Prussen als die land Lyfflande, dorin wir ouch gehoren, so müssen wir nach den geboten des vorgedochten unsirs herren cardinals em in dessen sachen sein gehorsam. Wie es derselbe unsir herre erzbischofe nach rathe der andirn unsirn herren bischofen und prelaten dessir lande Prussen und Lifflande undir em gesessen und in sine provincien gehorende, die er dorumbe hat lassen besuchen, wirt bestellen und usrichten, wir alle

brachte viell. derselbe Sekr. Fulhaber Nachrichten aus Rom, der nun abermals dahin ziehen sollte (UB. 7 n. 551). — Den Verhandlungen der Prälaten gegen den DO. werden Riga u. die während des Konzils anwesenden dorp. Rsbm. nicht fern gestanden haben. Riga wird der EBF. gewiss von der baldigen Befreiung von der Ordensherrschaft unterrichtet haben (vgl. v. Bulmerincq 1 S. 157, 31. 160, 15; 2 S. 62, vom J. 1426). Die beschlossene Gesandtschaft nach Rom ist vor Riga u. Dorpat nicht geheim gehalten worden, da 2 Bürgermeistersöhne, die die Universität Bologna beziehen wollten, sich ihr angeschlossen haben. In diesen Zusammenhang gehört das Streben des EBFs., durch reichliche Belehnungen seine Stellung bei den erzstift. Vasallen zu stärken. In der zweiten Hälfte des Jahres 1426 hatte er den P. um die Erlaubnis zur Verleihung gewisser Tafelgüter u. andrer, seit 3 Jahren heimgefallener Güter als adliger Erblehne gebeten, mit der ausdrücklichen Begründung, seine Vasallen dadurch desto williger zur Beschirmung seiner Kirche u. ihrer Rechte zu machen. 1427 Jan. 4 hatte der P. das Gesuch bewilligt (UB. 7 n. 646, 8 n. 991, vgl. auch v. Bruiningk u. Busch, Livl. Güterurkk. 1 n. 234, unten n. 371, Schluss).

<sup>1</sup>) [Anfang] März wurden die Gesandten nebst ihrer Begleitung, 16 Köpfe im ganzen, vom Vogt zu Grobin, Goswin von Ascheberg, überfallen, ihrer Briefschaften, aus denen der Vogt sich über ihre Absichten unterrichtete, beraubt, u. als Landesverräter im Livasee ertränkt. Der Vogt „handelte im Auftrage seiner Oberen, aber diese Mordtat war ihm nicht befohlen worden“ (L. Arbusow, Grundriss der Gesch. Liv-, Est- u. Kurlands, 4. Aufl. 1918 S. 111f.). Er, der später nach Rom flüchtete, hat sogar die Tat ausdrücklich auf sich allein genommen (UB. 8 n. 38, vgl. n. 945 P. 3). Die Ordensregierung hat ihn freilich auch in der Folgezeit gestützt. Die Klageschrift der westf. Partei im DO. gegen den HM. Russdorf beschuldigt diesen der Anstiftung: aber zu Unrecht (UB. 9 n. 549 P. 25). — Der OM. war Ende Jan. wegen einer Besprechung mit dem HM. in Preussen (vgl. UB. 7 nn. 668. 677), von dann an liegt sein Itinerar bis zum 25. April vollkommen im Dunkeln.

tage wartende sein, und dorbei, wenne uns die komen, sulche usrichtungen thun wellen, das unsir getruwir fleis dorinne nach unsirm vormogen [soll] irfunden werden.

*Hammerstein, 1428 Mai 2.*

*Gedr.: aus Nürnberger KreisA., Ansbachische Kriegs-Sachen 1 n. 58, Orig., Pap. mit Spuren des briefschl. Siegels: Deutsche Reichstagsakten 9, 1887 n. 134. Danach hier im Auszuge. Vgl. das Inhaltsverzeichnis der auf die Mahnung zur Erhebung der Reichskriegssteuer gegen die Hussiten von Fürsten, Herren u. Städten 1428-1429 brieflich abgegebenen Erklärungen [Nürnberg, 1429 nach März 4], aus dem Nürnberger KreisA. gedr. Deutsche Reichstagsakten 9 n. 209: P. 34. Der hohemeister Tewtsches ordens antwort, das er gerne gehorsam sein wolle, aber im sei von dem cardinal solich schrift und befelhnisse kommen, das er damit dem bischof von Riga gefeligig sein sulle, dem er solichs geschriben habe, wi man es mit dem gelt halten solle, darinne wolle er nach seinem vermogen erfunden werden. P. 60. Item der bischof von Rig schreibt, wi er, sein kirchen und land von der gemeinen plage und merklich gepruchs wegen, die si haben, ser geswecht und erarmt und auss irem alten vermügen komen sein. Und bitt, in und sein stift gnedlichen bevolhen lassen zu sein (unten n. 368).*

**367** *EBf. Henning [Scharpenberg] von Riga an Kurf. Friedrich I. von Brandenburg: da er das, von ihm u. den Seinen die Hussitensteuer heischende Mandat des Legaten Heinrich [von Winchester, Kard. tit. s. Eusebii] zu spät erhalten habe, so habe er, um den angedrohten kirchl. Strafen zu entgehen, an den Papst appelliert; erklärt seine Bereitwilligkeit zu der geforderten Zahlung, bittet aber um Geduld. Ronneburg, 14.[28] Dez. 29.*

*N aus Nürnberger KreisA., „Ansb. Kriegssachen 1 n. 244 grün“, Orig., Pap. mit briefschl. Siegel, mit Rückaufschrift: Bischof von Rige ist verzeigent. Datierung nach dem Weihnachtjahr. Gedr.: Deutsche Reichstagsakten 9, 1887 n. 203. Danach hier wiederholt.*

Dem irlüchtiden<sup>a</sup> hochgeboren vorsten unde grötmechtigen heren, heren Fredericke marchgreven to Brandemborch<sup>a</sup> etc. unsem sündeliken holden, gnedigen, leven heren mit allir acbaricheit<sup>a</sup> dari debet. Mit odnüdiger unser kerken unde personen bevelinghe unsen willigen denst unde innige bed in Gode allewege vorgescreven. Irlüchtide<sup>a</sup> hochgeboren vorste, grotmechtige gnedige leve here. Juwer gnaden breff, uns bi Fredericke juwer herlicheit herolden gebracht, hebbe wi mit ganzer werdicheit entfanghen unde wol vornomen. Unde als uns juwe gnade gescreven hefft van gelde, dat wi wedder de ungelovigen in Behemen to Nüremberch schicken solden, dar ok juwe breff mede van berüret, wo dat gi uns ok bevoren darvan gescreven hebbet etc.: gnedige leve here, üdgenomen densulven vorgerärden juwer herlicheit breff, so en hebbe wi ni breff noch van juwen gnaden, noch van imande anders van sodanes geldes wegen v entfangen, sündeliken allenigen van dem allirerwerdigesten in Gode vadere und irlüchtiden<sup>a</sup> hochgeboren vorsten, unsem gnedighen heren, heren Hinricke cardinale von Engheland, unses hilgen vaders des paweses legaten. Des hebbe wi üp lichtmissen negest vorgangen<sup>1</sup> sin vorsegelde mandatum<sup>2</sup> mit itzwelken artikelen eines anlages wedder desulven ungelovigen besloten entfanghen, darinne he uns scrivet van einer toschotzinghe<sup>a</sup> unde vorsamelinge itzwas geldes, unde dat to Nüremberg to schickende etc. Unde wente wi, gnedige leve here, üp de tijd, als uns datsulve maudatum kwam, mit itzwelken unser heren bischopen unde prelaten, unser kerken suffra-

<sup>a</sup> : sic N.

<sup>1</sup>) Um Febr. 2. Vgl. UB. 7 n. 685. <sup>2</sup>) Vgl. Deutsche Reichstagsakten 9 n. 79.

ganeen hir in Lyfflande geseten in unsem provinciali concilio vorsammelt weren<sup>1</sup>, so vorkündigede wi vort tor stünt dat mandatum densulven unsen heren unde den anderen, de dô mit en unde uns gegenwordich weren. Unde wowol dat wi alle wol dirkanten, dat wi unde dit ganze land vorbenomet mit sodanem pinliken mandato unde artikelen des anslages vorgerürt boven vormoge beswert weren bi mennigerleien wârhaftigen bewisliken saken (de wi umme korte willen juwer gnade in dem anderen breve hirmede bi gesand scriven)<sup>2</sup>: jodoch umme horsames willen des hilgen stoles to Rome, den wi ok bet in den dôt holden willen, als wi sculdich sin, unde umme gûnst unde leve willen des hilgen cristengeloven, so weren desulven heren bischope mit uns unde wi mit en unde mit den eren unde unsen vorgescrevenen darto geneget gûtwillich, als wi ok noch willich unde berede sin, to der vorgerürden toschotzinghe unsen vlit unde hülpe to dônde nach unsem besten vormoge. Overt, gnedige leve here, als uns dat vorgescreven mandatum erst geantwortet wart, so dirkanten wi wol mit en anderen vorgerürt, dat uns de tid, desse toschotzinghe ûdtorichtende, jo alto kort gesattet was, wente wi dat vorgescreven mandatum êrst entfenghen ûp den 30. dach des mantes januarii, unde nach inholde dessulven mandati so solde wi darna ûp den 17. dach des mantes februarii allirnegestvolgende desse toschotzinghe ûdrichten, darunder uns nicht mer den 18 dage villen, binnen den uns slicht unmochlik was, dat wi dat mandatum in sinen gebôrliken steden mochten vûllenkomeliken vorkündigen unde irvolgen laten<sup>3</sup>. Unde denne ok efte wol deghenen, dar wi dit geld van zammelen solden, to desser toschotzinghe wol gûtwillich geweset weren, so hôrde dar noch denne nach vorkundighinghe des mandati vuste langhe tijd tû, êr wi datsulve geld vorsammelen unde ûdrichten kûnden. Unde hirumme, gnedige leve here, ûp dat wi mit den unsen mit sodaner korten tijd nicht vorhaftet unde begrepen wûrden in de zwaren benne unde pine des mandati to vallende unde unse zelen to bestrickende, so hebbe wi gedân, als uns nôd was, unde hebben zementliken van demsulven mandato appelleret an unsen hilgen vader den pawes. Welke appellacien in der wârheit gescheen is, nicht van wrevels edder unhorsamicheit wegen, efte in vorsâte, uns genzliken van der tosamenschotzinghe ûdtotheende, sûnder umme begripes unde korte willen der tijd, als vorgerürt is, unde zekericheit willen unser zelen, unde ok darumme, dat wi vormiddelst vorlenginghe der tijd unse diligencien unde vlit to der vorgerürden toschotzinghe deste vûllenkommeliker dôn mochten. Unde als nû, gnedige leve here, desse vorgerürde appellacie gescheen was, so schickede wi tor stünd vort unde leten berede werden unse ersame boden an den vorbenomeden unsen gnedigen heren legaten unde ok, eft des nôd were geweset, vort an unsen hilgen vader den pawes to theende, uns unde dit ganze land von des vorgerürden geldes wegen to entschuldigende<sup>4</sup>. Welke boden alrede ûp den wech gekomen weren unde merklike dachreisen vûllenbracht hadden, jodoch so gevil id mit en, also dat se leider ûp demsulven wege mit erer have to spilde unde to dode gekomen sint<sup>4</sup>. Weren nû desse sulven unse boden zelichliken vort gekomen, so sulde beide, de ergenante unse gnedige here legate unde ok juwe vorstlike gnade, alrede overlange wol underwiset sin, dat in unser diligencien unde vlite neen gebrak solde geweset sin, unde solden ok wol underwiset wesen reddeliker sake, de uns to der vorgerürden appellacien unde to vortoge desser vorgerürden ûdrichtinge bewogen

a) sic N.

1) UB. 7 n. 690. 2) n. 368. 3) Vgl. auch a. a. O. n. 84, wo der Kardinal die zu kurze Bemessung der Frist zugesteht (1428 Febr. 14). 4) Vgl. UB. 7 n. 718, bes. S. 512 Anm. 1; oben S. 329 Anm.

hebbet, trûwende genzliken, wanner unse gnedige here legate desulven unse unde desses ganzen landes nôtsake egentliken dirkant hedde, dat he nicht allenigen uns bischope vorgerûrt, sûnder ok dit sulve ganze land to Lyfflande mit sodannem vorgescrevenen mandato vûrder nicht besweret hedde. Jodoch, gnedighe leve here, umme dersulven appellacien willen nicht to latende, so were wi doch allewege unde sin ok noch in vorsâte, to der vorgerûrden toschotzinghe to dônde nach unsem besten vormoge. Unde dat sik dat noch bet an desse tid also langhe vortogen heft, dat is to gekomen nicht van unser vorsûmenisse efte sculde wegen, sûnder van saken unde dônden, de sik zodder<sup>a</sup> der tijd mit ûns also gemaket unde gevallen hebbet, dat wi dar nicht hebben so vûllenkomeliken to dôn kônd, als wi lichte zûst anders wol gedân hedden, unde ok zodder<sup>a</sup> der tijd neene andere boden hebben senden kônd, dat alle wol witlik genûch is in dessem lande. Boven alle, gnedige leve here, tor stûnd als uns de vorbenomede Frederick juwer herlicheit breff antwordede, so schickede wi vort unse breve unde boden an unse heren bischope hir im lande geseten<sup>1</sup>, en densulven juwer gnade breff to irkûndigende, unde willen noch, gnedige leve here, to der vorgerûrden toschotzinghe dôn unse besten diligencien unde vlit, den wi vormogen. Also wes wi van gelde konen tosammenbringhen, dat wille wi to Nûremberch, edder wor sik dat anders gebôrt, schicken, so wi dat allirerst konen towege bringhen, dar wi ok unse boden denken mede bi to sendende. Unde darmede, irlûchtide hochgeboren vorste, gnedige leve here, si wi van juwen vorstliken gnaden begherende unde biddende, so wi odmûdichlikest konen unde moghen, dat gi noch vortan izwelke tid medelidinghe mit uns hebben willet, unde willet uns unde unse heren bischope vorgescreven bet an de tokûmpft<sup>a</sup> dessulven unses boden tegen juwe unde des ergenanten unses gnedigen heren legaten, deme wi ok ûû van dersulven toschotzinghe in desser vorgescrevenen wise scriven, unde anderer unser gnedigen heren lûtersamheit gnedichliken, wôr des nôd is, entschuldiget hebben, sûnderliken antoseende de breklicheit unde legenheit unser armen stichte unde desses ganzen gemeinen landes, darvan wi juwer gnade ûterliker berûren in einem anderen breve, den wi nû ok tosammen mit dessem breve an juwe herlicheit hirbi senden<sup>2</sup>. Irlûchtide vorste, gnedige leve here. In dessen vorgerûrden saken willet uns tosamment mit den anderen vorgescrevenen unsen heren bischopen unde prelaten juwer lûtersamheit laten gnedichliken bevolen sin. Darumme wi vor juwe vorstlike personen allewege trûweliken bidden willen den almechtigen God, dat he so gnedichliken vorstân unde vorwaren mûte dem hilgen cristengeloven to trôste to langhen zeligen tijden. Gegeven ûp unser kerken slote Rownemborch, ûp den dach sancti Thome archiepiscopi Cantuariensis ind jar Cristi 1429, under unser secreten.

Juwer grotmechtigen lûtersamicheit unde gnade odmûdige Henninghus, van Godes unde pewestliken<sup>a</sup> gnaden der hilgen kerken to Rige erzbischof.

**368.** *Derselbe an denselben: setzt die Gründe auseinander, weswegen die Stifte Riga, Dorpat u. Ösel zu der Kriegsteuer gegen die Hussiten vorläufig nichts beitragen können. Ronneburg, 11[28] Dez. 29.*

*N aus KreisA. Nürnberg. Ansboch. Kriegssachen I n. 246, Orig., 2 Bll. Pap. mit aufgedr. Sekr. Hier noch Mitt. der Archivverwaltung an f. R. Haus-*

<sup>a</sup> sic N

<sup>1)</sup> Vgl. auch UB. 7 n. 790. <sup>2)</sup> n. 368.

mann. *Verz.: Deutsche Reichstagsakten* 9. 1887 n. 204. Vgl. F. v. Bezold, *Kg. Sigmund u. d. Reichskriege gegen die Hussiten* 2, 1872 S. 149 *Ann.* 5 (*Auszug*). A. Werminghoff, *D. deutschen Reichskriegssteuergesetze von 1422–1427 u. d. deutsche Kirche*, 1916 S. 99 f. 226. Vgl. auch UB. 7 n. 544, unten n. 372.

Dem irluchtiden hochgeboren vorsten unde grôtmechtigen heren, hern Fredericke marchgraven tho Brandemborch etc., unsem sunderliken gnedigen leven heren myt allir etc. acbaricheit.

Unsen odmudighen denst myt innyghem bede in Gode allewege vorgeschreven. Irluchtide hochgebören vorste, holde gnedige leve here. Als wy juwer herlicheit in dem anderen breve hir by gesand<sup>1</sup> beruren van der legghenheit unde gebreken desses landes to Lyfflande, darinne unse stichte to Righe tosammen myt ytzwelken anderen stichten gelegen is, so beghere wy juwer luttersamheit to weten unde gnedichliken to betrachten, dat dyt sulve land nach syner grote tegen andere cristenland to rekende tomale wuste is, bynamen van werhaftighen luden, dar id nôttoftige beschermynge van hebben moge. So is ok dit sulve unse stichte tosammen mit dem stichte to Darpte hir geleghen in dem ende der cristenheit, to rure an den landen der ungelovighen Russen, de bowen alle kettere, heyden unde andere ungelovighen uns unde unsen armen cristenluden hetlik unde bese sint, dat se ok alleweghe wor se mûghet myt eren overmudigen daden bewyset. Wenten wowol dat dyt land yo to myt en in einen vrede zittet, des men doch nicht lenck zeker is, den allenighen to veer weken, dar na als unser eynde dem anderen wert tosegghende<sup>2</sup>, dat nach bewysinge erer overdaet wol to verseende unde to besorghende is, dat se myt der upsegghinghe des sulven vredes de ersten sin willet, in deme dat se des vredes nicht en schonet, sunder dat se uns unde de unse overvallet, uns van unsen grenytzen beyde to watere unde to lande to drenghende, unse armen cristenluden, de by en geseten sint, unde wor se de overkomen konet, to vahende, to berovende, to henghende unde zust mennygerleye wys to dodende unde to plagende. dat wy en dorch unses unvormoghe willen alle lyden muten, dar wy egentliken id dirkennen moghen, dat se uns myt sodanem dranghe unde overlast udhalet unde gherne dirwackeden, daromme ychtwes laten wedder to dônde, dar mede se to uns ôrsake mochten kryghen, uns dene den vorscrevenen vrede gantz unde ôpenbârliken uptosegghende, des wy zust doch allike wol alle daghe myt groten varen van en muten dirbeydende syn, dyt arme cristenland myt erer groten zwaren macht overtotheende unde to vordelgende unde under ere herschap, dar dit sulve land eynde deles ok in vortyden under geweset is, wedder to bringhende, dar se ok overmechtig genouch to sint, wener zust de almechtige God dit sulve arme cristenlant nicht myt sunderliker gnediger beschermynge entholdende unde vorwarende wurde. Also dat wy, gnedige leve here, destohalven in groteren anghesten unde varen sitten myt den sulven ungelovyghen Russen, den umer, als wy hopen, darf [?] to varende syn in Dutschen landen myt den ungelovigen hussiten<sup>3</sup> in Behemen geseten, wente van Godes gnaden Dutsche lande al umme sik eynde nottoftigen trôst hebbet van mechtigen heren unde vorsten, ritteren unde knechten unde van anderen untwyflichen guden cristen werhaftighen luden unde darto in kost unde rikedomme. dar men lude mede ôpnemen unde holden mach unde sik alsodaner ungelovigen mede entsetten unde dirweren mach. Des alle mit enander eynde

<sup>1</sup>) *Deutsche Reichstagsakten* 9 n. 203, oben n. 367. <sup>2</sup>) *Frieden von 1418 mit Verlängerung von 1428*, vgl. UB. 5 n. 2171; 7 n. 177, 706, 8 n. 336. v. Sacken, *Mitteil.* 20 S. 83, 88, 102, 118, 122. <sup>3</sup>) Nach v. Bezold a. a. O. S. 150 wahrscheinlich erstmaliges Vorkommen dieser Namensform im Deutschen.

merklik grôt gebrak is in dessem armen lande to Lyfflande, wente dit sulve land verne buten anderen cristenlanden gelegen is unde umme sulkes vorgescrevenen gebrekes willen vullichte, dat Got vorhode, to valle unde vorlust komen mochte, ér men em ummer ud Dutschen eft anderen landen to helpe und entsettinge komen mochte.

Gnedige leve here, dit beweget de ingeseten desses landes, also dat se dar umme to der toschotzinge des geldes, dar uns unse gnedige here de legate<sup>1</sup> und ok juwe herlicheit van gescreven heft, tomale zwarvallich sint unde mogen wol als id ok is in der warheit, in deme dat se hir im lande myt sulken overmechtigen ketteren unde ungelovigen besattet sint, dar se allewege also zwárliken van gedrunghen unde boschediget werden, als vorgerurt is, dat en denne sulven wol nód were myt gelde unde myt luden wedder de sulven ungelovigen to helpe to komende, soverne als dit land sulle by dem cristen-geloven beholden blyven. Vortmer, leve gnedige here, so is dit vorbenannt land in ytzwes korten negest vorghangen jaren vormyddelst velen groten ungehoerden pestilentien unde vorstervynge der mynschen unde erer levendigen have unde vormyddelst vordervinghe des kórnes unde vorghenknisse und vormynneringe zomér allir mynschliken nóttroft, dar in vortyden dit land by plach to bestánde, und zust anders vormiddelst mennigerleye andere bruklicheit, dar dit land noch van jaren to jaren mede geplaget wert, so recht utermaten zere geswaket unde entarmet, dat wy des juwen gnaden nicht to vullen scryven konen, unde to lank unde vordretlik were juwen gnaden alle to horende. Tho welker swakheit unde armude sere gehulpen heft de krych, de vuste merklike jare hir mit uns up den Ostermere, dar dit land anschut, tusschen dem irluchteden vorsten und heren konynghe to Denemarken unde den zeesteden zwarliken gestanden heft und noch steyt, van welkes kryges halven de zeero-vere bynamen des stichtes land to Osele, dat in und an deme sulven mere gelegen is, allenigen doch unse here bishop to Osele myt deme sulven kryge nicht to donde heft, nu twe zomere naenanderen negest vorghangen unmynsliken overvallen unde myt brande unde myt rove vorheret unde untelliken schaden gedán hebbet<sup>2</sup>, dat desser anderen lande, dar by gelegen, sware schade mede is. So heft ok de vorgescreven krych ind gemeyne uns allen ingeseten in dessem lande gheistlik unde wertlik unmetliken schaden unde armut ingebracht van der wegen, dat myt deme sulven kryge gehindert is, dat nicht de schepe nach gewónheit hebben tó unde af segelen mocht, welker segelatze dit land sunder gruntlike vorderfnisse nenerleye wys entberen mach. Gnedige leve here, van sodaner vorgerurden plage unde bescheddigunghe wegen so sint de ingeseten desses landes gemeynichliken gekomen in sodanen merkliken armud unde unvormoghe, dat eynem isliken nach synem state dat syne alto weynich is, syne egen ghebrak unde nód mede to kerende unde sik sulven to dirnerende, unde sint ok destohalven sere unwillich to desser vorgerurden toschotzynghe buten landes helpe to donde, dar se zust anders lichte wol gutwilligher to weren geweset, wanner se sunder sodane vorgerurde plage und schade by oldem vormoghe gebleven weren. Sunderliken, gnedige leve here, so is de gebur unde dat undeutsche volk, der dat meyste van inwoneren unde ingeseten in dessem lande [is], dar steit yo myt alle nen gelt van to krygende, wente wo men sodane gheld van en beghunde to esschende, dat wolden se nicht anders vorstán und upnemen, den dat men se myt eyner nyen plicht beswaren

<sup>1</sup>) Bf. Heinrich von Winchester. <sup>2</sup>) 1427 Aug. Einfall der Seeräuber ins Stift Ösel, 1428 Aug. Verbrennung von Hapsal. UB. 7 nr. 663. 781.

welde, dar se sik myt gudem willen nenerleye wis ingevende wurden. Welde men se ok darto dwynghen, so were nicht anders to vorseende, men dat se upbreken unde toghen under de vorgescrevenen ungelovighen Russen, eren naberen, dar se doch zust anders vake genuch undertheet und under en blyvet ume ringher sake willen. Solde men en ok de sake der toschottzinge to dirkennende geven, also dat dat geld komen solde to helpe dem cristendôme wedder de ungelovigen etc., so were sik over to vorseende, wanner se vornemen, dat sik yenich volk in Dutschen landen van dem cristengeloven gesettet hedde, des men en denne nicht wol vorhelen konde, dat se denne des ane tweyvel nicht bedruvet, sūnder gebrouwet und getrostet wurden, und sulden sik des gelikes ok wedder van dem cristengelouve dōn und vallen lichte myt den vorgescrevenen Russen tō, dit land wedder van dem cristengeloven to bringende, dar se ok alrede in ytzwer mate vake genuch ne merket sint, eynen bosen willen vor sik to hebbende, und wy uns an en eynes sulken zust anders doch moten allewege besorgende syn, also dat wy nicht allenighen mit den sulven ungelovighen Russen vorgescreven, sunder ok myt den undutschen ingeseten desss landes in varen unde in vruchten zitten.

Gnedige leuve here, ud desser vorgerurde[n] legenheit und gebreke desss landes to Lyfflandt vorbenomet mach juwe herlicheit egentliken wol dirkennen, dat men uns in dessem sulven lande der vorgerurden toschottzynghe billiken wol vordregen mochte, unde begheren odmudichliken, dat gy juw dit sulve land deste gnedichliken laten bevolen syn, yedoch als wy juwer hêrlicheit in dem anderen breve scryven<sup>1</sup>, so wille wy noch yo darto don unsen besten vlyt, den wy vormoghen, eft wy jenich geld vorsammelen kōnen, dat wy dat to Nuremberch, edder wor wy anders sullen, schicken. Darmede bevele wy juwe vorstlike persone deme almechtigen Gode to trōste synes hilghen cristen-gelouven to vorwarende zelichliken to langhen tyden. Geghewen up unser kerken slote Rownemborch up den dach sancti Thome archiepiscopi Cantuariensis ind jar Christi 1429 under unsem secrete.

Juwer grōtmechtigen luttersamicheit und gnade odmudige Hennynghus, van Godes und pewestliken gnaden der hilighen kerken to Rige ertzbisshop.

### 1428 Februar 5 Riga. Städtetag zur Zeit des Provinzialkonzils.

**369.** *Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 164, 34–38) verzeichnen:* 11 ferd. gesant den baden van Darbte her Hinrik van deme Hale unde her Herman Butenschone an wyne unde haveren to deme consilio. Item 6 ferd. gesant her Hermanne Liippen deme baden van Revele to derselven tiid. Item 6½ mark. voreret to derselven baden gesterie to dren tiiden an wyne unde an krude.

*Um den 12. Jan. schrieb Riga an Reval, dass, nach Mitteilung des mit einem Gewerbe eingetroffenen dorp. RM. Hermann Butenschone, am 25. Jan. zum Konzil der Herren noch ein zweiter dorp. RM. wegen gewisser, Reval möglicherweise schon bekannter Aufträge nach Riga kommen werde, und forderte Reval auf, seine vollmächtigen Rsbn. ungefähr zum 2. oder 6. Febr. gleichfalls nach Riga abzufertigen, damit dann zugleich über städt. Angelegenheiten verhandelt werden könnte, wo doch dorp. Rsbn. sowieso nach Riga kämen, während es zur Ansetzung einer andren Tagfahrt zu spät würde. Am 20. Jan. übersandte Dorpat diese Aufforderung nach Reval und bat, seine*

<sup>1</sup>) n. 367.



*Rsbm. mit Instruktionen in allen Angelegenheiten des Kaufm. u. der Städte zu versehen, namentlich aber wegen der aus einem gestrandeten Schiffe geretteten u. noch nicht verteilten Güter (n. 341) zu bevollmächtigen, u. ja zum 1. Febr. nach Riga abzufertigen.*

*Als Teilnehmer an der Versammlung werden genannt 6 rig. Ratsglieder, 2 dorpater Rsbm. und einer aus Reval. Der Rezess vom 5. Febr. betrifft die seit dem letzten Sommer in Lübeck liegen gebliebenen in die livländ. Städte gehörenden Güter<sup>1</sup>, wegen derer vorläufig alle Schritte noch aufgeschoben wurden, die Bündnisurkunde der livländ. Städte mit Kg. Erich (vgl. n. 360), die bis auf weiteres in Lübeck verwahrt bleiben sollte, das Verbot der Ausfuhr über Land, das bis zum nächsten Städtetage aufgehoben wurde, u. den den livl. Städten von den Dänen im Sunde zugefügten Schaden (vgl. n. 364), wegen dessen Ersetzung an Lübeck geschrieben wurde. Inbezug auf die Eröffnung der Schifffahrt zum Frühjahr kam man überein, zunächst Nachrichten aus den überseeischen u. besonders den preuss. Städten abzuwarten u. sich alsdann schriftlich darüber zu verständigen<sup>2</sup>.*

UB. 7 nn. 680. 682. 687. 688 (Rezess), vgl. 802 = HR. I 8 nn. 350 bis 353. 625.

### 1428 April 25 Wenden. Ordenskapitel.

**370.** *Die zunächst nur gerüchtweise verbreitete Kunde von der Ermordung der vom Provinzialkonzil nach Rom gesandten Boten der Prälaten veranlasste den EBF u. sein Kapitel, von den päpstl. Erlassen über die Befreiung der rig. Kirche von der Ordensherrschaft Gebrauch zu machen. Am 19. März liess das Domkapitel das Exekutorialmandat über die Bulle vom 13. Nov. 1426, durch die die Augustinerregel u. die Freiheit der rig. Kirche, wie sie vor den Bestimmungen Bonifaz' IX. bestanden hatten, wiederhergestellt wurden, in Riga transsumieren u. verkündigen<sup>3</sup>. Darauf legten EBF u. Domherren das Habit des DO. ab u. die alte Augustinertracht wieder an. Zu dem am 25. April zusammentretenden Ordenskapitel aber entsandten der EBF u. die Bf. von Dorpat u. Üsel eine grosse Botschaft aus 12 Vasallen, je 4 aus jedem Stift, nebst einigen gelehrten Räten, um Aufklärung über das Schicksal ihrer verschollenen Boten nach Rom zu verlangen. Sichere Nachricht, oder Beweise für ihre Ermordung können die Prälaten damals noch nicht gehabt haben<sup>4</sup>. Denn der OM. konnte noch den Gesandten vorgeben: er hätte wohl vernommen, dass jene Botschaft in Preussen aufgehalten werde; den Grund wisse er nicht. Aber er hielt die Situation für den Fall, dass der wahre Sachverhalt unzweifelhaft bekannt würde, für so bedrohlich, dass er inbezug auf die Habitsablegung mit dem GF. Witowt in Verbindung trat, sich u. die Seinen kriegsbereit machte u. am 30. April ein Aufgebot an Reval ergehen liess, damit die Stadt einem dem OM. [vonseiten des EBF.] etwa gebotenen Widerstande entgegenzutreten könne. Alle Verbindungen der Prälaten mit dem Auslande wurden*

<sup>1</sup>) Dorpat war anscheinend besonders an ihnen interessiert, vgl. UB. 7 n. 678 = HR. I 8 n. 349. <sup>2</sup>) Riga untersagte wegen der Auslieger am 1. Apr. bei sich die Schifffahrt, Dorpat schloss sich diesem Standpunkt an (UB. 7 nn. 697. 701 = HR. I 8 nn. 358. 359). <sup>3</sup>) Vgl. n. 350 S. 315 Anm. u. UB. 7 n. 696. Am selben Tage liess der LM. Werner v. Nesselrode in Riga eine Urkunde Kg. Rudolfs von 1279, wodurch alle kaisert. Priv. für den DO. ausdrücklich auch auf Lieland ausgedehnt wurden, sowie, am 20. März, eine Bulle Martins V. transsumieren (UB. 7 n. 695 und Stadtbibliothek zu Königsberg, aus einem Bucheinbände abgelöste Urkunde. — L. Arbusow sen. Vgl. auch Sitz.-Ber. der Ges. f. Gesch. und Alt. zu Riga, 1888 S. 23).

<sup>4</sup>) Vgl. auch noch UB. 7 n. 727 S. 518.

abgeschnitten<sup>1</sup>. Dem H.M. gegenüber begnügte sich der O.M. mit der Übersendung der auf den Abfall der rig. Kirche vom D.O. bezüglichen Dokumente, der Anzeige, dass er alle die Seinen sich kriegsbereit machen lasse, u. einer Mitteilung über die der Gesandtschaft der Prälaten während des Kapitels erteilten Anticort sowie über seine Absicht, sich zum G.F. Witowt, dem päpstl. Konservator des Erzstifts, zu begeben<sup>2</sup>. Möglich, dass die für 1428 nachweisbare neue Besetzung einiger Ordensgebiete auf Wahlen dieses Kapitels zurückgeht. Der Vogt zu Karkus Franke Kerskorf, ein Rheinländer, hat das Amt zwar wohl schon 1427 erhalten (vgl. n. 363), aber Goldingen scheint erst jetzt an den Rheinländer Sweder von Reve (möglicherweise bisher Vogt zu Soneburg) gelangt zu sein. Sein bis 1427 bekannter Vorgänger in Goldingen war ein Westfale, Franke von Steinen; vielleicht kam dafür nach Marienburg, das 1428 neu besetzt wurde, ein Westfale. Vogt zu Soneburg wurde vermutlich Heinrich Schungel, ein Westfale, bisher Vogt zu Narva, wohin nunmehr der Rheinländer Tamme Wulf von Spanheim kam (1424 Okt. als Komtur zu Marienburg erwähnt)<sup>3</sup>.

UB. 7 n. 713.

### 1428 Juni 21 Ronneburg. Zusammenkunft von Vollmächtigen der Prälaten und des Ordens.

**371.** Schon bald nach Ende April gewannen friedliche Anschauungen zwischen E.Bf. u. D.O. die Oberhand. Bereits längere Zeit vor dem 15. Juni waren beide Seiten zu Verhandlungen über alle mit der Habitsablegung zusammenhängenden Misshelligkeiten bereit. Der E.Bf., der von den Rüstungen des O.M. wusste, machte demselben gewisse Anerbietungen, wandte sich auch, obwohl klagend, doch zu einem Ausgleich bereit, an den H.M.<sup>4</sup>; vonseiten des D.O. in Livland wurden die zwischen ihm u. der rig. Kirche strittigen Artikel fixiert. Ein Austrag aller Streitigkeiten durch 24 aus den Ritterschaften zu ernennende Schiedsrichter wurde vorgeschlagen. Dies unterbreitete der O.M. dem H.M. u. bat auch besonders wegen der Ermordung der Boten durch den Vogt zu Grobin um Rat. Erst am 15. Juni, nach einer, anscheinend durch eine Korrespondenz mit Witowt bedingten Verzögerung, antwortete der H.M.: es wäre besser gewesen, man hätte früher Rat gesucht, es wäre dann vielleicht nicht dazu gekommen; jetzt müsse der O.M. dahin wirken, dass die aufgesetzten Artikel, aber auch alle sonstigen Streitsachen, im Lande durch die 24 Vermittler restlos ausgetragen u. nicht an die Kurie gebracht würden; wegen des Ordenshabits solle der O.M. sich nicht auf lange Verhandlungen einlassen, sondern sich in das Unabänderliche fügen; mit der Aussöhnung dürfe nicht gezögert, die Ermordung der Boten in keinem Fall vorher an die Kurie gebracht werden, sonst würde dem D.O. ein schlimmer Ruf erwachsen. Einen Krieg mit

<sup>1</sup>) UB. 7 n. 708, vgl. nn. 712, 718, 727, 728, 773. Bd. 8 n. 945 P. 5. <sup>2</sup>) Die Antwort des H.M. vom 14. Mai zeigt, dass er damals den wahren Sachverhalt mit den Boten noch nicht kannte, jedenfalls vom O.M. nicht unterrichtet war. Er war mit der Kriegsbereitschaft des O.M. einverstanden, erklärte aber dessen Äusserung, dass die Boten in Preussen aufgehalten würden, für irrig, u. bat ihn, ihn beim E.Bf. in dieser Sache zu entlasten. Gegen die Ablung des Ordenshabits durch E.Bf. und Kapitel von Riga (worüber er den Prokurator in Rom schon lange vorher unterrichtet hatte, vgl. UB. 7 n. 711) könne jetzt nichts mehr unternommen werden, der O.M. möge sich mit dem E.Bf., mit dem es am Ende zum Kriege kommen könnte, nach Möglichkeit einigen, wie auch Witowt [dem O.M.] rate (UB. 7 nn. 712, 713). Erst Juni 15 liegt das erste Zeugnis vor, dass der H.M. Kunde von dem Morde hatte. <sup>3</sup>) Vgl. dazu L. Arbusow sen. im Jb. f. Gen. 1899, Mitau 1901, Tabelle. <sup>4</sup>) Vgl. UB. 7 n. 718.

dem EBF.<sup>1</sup> dürfe der OM. in Betracht der gesamten Lage des DO. auf keinen Fall anfangen. Um allen etwa aus Rom zu befürchtenden Folgen vorzubeugen, möge der OM. insgeheim den Prokurator instruieren<sup>2</sup>, dass Ascheberg den Mord aus Trivatrache begangen habe, auch bereits aus dem DO. getreten u. entflohen sei; ein etwa drohendes Interdikt müsse hinausgeschoben werden, bis der DO. sich verantworten könne. Der OM. sollte dem Prokurator auch eine geeignete Persönlichkeit zur Unterstützung in diesen Geschäften senden. Am selben Tage antwortete der HM. auch dem EBF., dass er von Bedrückungen seiner Kirche durch den OM. nie etwas vernommen habe, die Abwerfung des Habits aber gegen die Ordensprivilegien sei, u. bat ihn, gegen den OM. entgegenkommend zu sein<sup>3</sup>.

Noch bevor diese Friedensmahnungen des HM. nach Livland gelangt sein konnten, kamen am 21. Juni in Ronneburg Bevollmächtigte der Parteien zusammen: vonseiten des DO. in Livland der LM. Werner Nesselrode, der Komtur zu Reval Goswin von Velmede u. der estl. Vasall Otto Brackel, vonseiten des Ebf. u. Kapitels der Stiftsvogt zu Treiden Jürgen Gutzleff u. die Vasallen Bertram Ixkull zu Rosenbeck u. Gotschalk von der Pal [Hauptm. zu Treiden?], ausserdem waren als Boten des dorp. Bf. der Abt Berthold von Falkenau, der dorp. Dekan Joh. Schutte, der dorp. Vasall Engelbr. Tiesenhausen, der BM. Joh. Berinkhoff u. der RM. Hermann Butenschone von Dorpat anwesend, während Bertram Ixkull zugleich auch vom Bf. von Ösel beauftragt war. Die Bevollmächtigten des DO. u. des EBF. kompromittierten in betreff aller mit der Abwerfung des Ordenshabits zusammenhängenden Streitigkeiten auf 24 rittermässige, in Livland gesessene Mannen, die am 8. August in Walk zusammen treten u. einen inappellablen Abspruch fällen sollten; bis dahin sollte keine Partei etwas gegen die andere unternehmen. Die Vertreter des dorp. Bf.<sup>4</sup> erklärten für diesen, dass er sich, soweit er an jenen Streitigkeiten beteiligt sein sollte, dem Urteil der 24 gleichfalls unterwerfen würde; dieselbe Erklärung gab für den Bf. v. Ösel Bertram Ixkull ab, der seinen Herrn im Auftrage des EBF. für diesen Kompromiss gewonnen hatte.

Die nunmehrige Situation des EBF. kennzeichnen wohl die vielen, uns aus dieser Zeit erhaltenen Belehnungen<sup>5</sup>.

UB. 7 n. 720, vgl. 8 n. 945 P. 7. 8 u. Schirren, Verzeichnis S. 139 n. 382; danach soll Juni 24 zu Walk der vorstehende Kompromiss von EBF. u. OM. ausdrücklich angenommen worden sein. Das Itinerar des OM. widerspricht dem nicht (nach Mai 4 oder Juni 6 (?) UB. 7 n. 710, Livl. Güterurkk. 1 n. 240) ist er erst Juni 29 in Riga (Orig., Bfl. zu Nurmhausen, jetzt im Kurländ. LandesA.; L. Arbusow sen.) — aber eine persönl. Zusammenkunft der beiden Herren ist höchst unwahrscheinlich.

<sup>1</sup>) Hierdurch, wie auch durch UB. 7 n. 713 S. 510, wird bestätigt, dass die Rüstungen des OM. dem EBF. galten, nicht dem bevorstehenden Kriege Wilworts mit Nowgorod, wie Mitteil. 20 S. 287 angenommen wird. <sup>2</sup>) Diese Instruktion steht UB. 7 n. 723 nur im Regest. <sup>3</sup>) Erst Juli 22 antwortete der EBF. darauf. Er schob die Habitsablegung auf die harte Behandlung des Domkapitels durch den OM. Spanheim u. die vom DO. vorgenommenen Visitationen; den deswegen unter seinem Vorgänger Ambundi erworbenen päpstl. Erlassen, zu denen in seiner Zeit bloss eine Interpretation ausgewirkt worden sei, habe er nachkommen müssen, sei aber bereit, dem OM., den auch der HM. zum Frieden veranlassen möge, entgegenzukommen. Das Schicksal der Boten erwähnte der EBF. in einem andren Briefe vom selben Tage nur ganz verschleiert: erst hinter der Memel, in Preussen, seien sie seines Wissens aufgehalten worden (UB. 7 nn. 727. 728); entweder war ihm also der Sachverhalt immer noch nicht genau bekannt, oder er vermied vorsichtig die offene Beschuldigung. <sup>4</sup>) Von Ronneburg begaben sich beide dorp. Rshn. nach Riga (vgl. v. Bulmerincq, Rig. KR. 1 S. 165, 30), vielleicht, um die Stadt von dem Resultat der Verhandlungen zu unterrichten. Vgl. auch n. 372. <sup>5</sup>) Vgl. v. Bräuningh u. N. Busch, Livl. Güterurkk. 1 nn. 237. 238 (Verleihung des Gesamthandrechts an Kersten u. Woldemar Rosen). 239a--c, weiter 241. 243.

## 1428 August 8—14 Walk. Ständische Versammlung.

**372.** Gemäss dem Kompromiss vom 21. Juni traten am 8. August in Walk die zur Beilegung des Streites zwischen EBf. und DO. bestimmten 24 Schiedsrichter zusammen. Es waren vonseiten des DO. 11 Vertreter der Ritterschaft von Harrien-Wierland (darunter der Kompromissar Otto Brackel) u. der rev. BM. Kost von Borstel, vonseiten des EBf. (zugleich für die Bfe. von Dorpat u. Ösel) die erzstift. Vasallen Engelbr. u. Peter von Tiesenhausen, Heinr. von Vitinghoff, Kersten von Rosen, Betram Ixkull (einer der Kompromissare vom 21. Juni), Rolof Perseval, Gottschalk von der Pale [Hauptm. zu Treiden?] u. Odert Orgas, Stiftsvogt zu Kokenhusen, die stiftisch-dörptschen Vasallen Klaus Mekes u. Eilart Kruse, die stiftisch-öselischen Vasallen Dietr. Ixkul u. Friedr. Swarthof<sup>1</sup>. Nach langen Verhandlungen<sup>2</sup>, die an einem gewissen Punkt bereits ergebnislos zu verlaufen drohten<sup>3</sup>, füllten die Schiedsrichter am 14. August folgenden endgültigen u. alle Partien bindenden Ausspruch: der EBf., sein Kapitel u. seine Ritterschaft bitten den OM. wegen der Ablegung des Ordens um Vergebung, EBf. u. Domherren erklären dem OM. auf sein Verlangen, dass sie mit der Habitsänderung den DO. nicht verletzen wollten. Die Domherren halten alljährlich am Montag nach Lätare im rig. Dom für alle verstorbenen Meister u. Brüder des DO. Seelenmessen, zur Gutmachung der dem DO. durch die Habitsablegung widerfahrenen Kränkung. Der EBf. u. die Bfe. von Dorpat u. Ösel u. ihre Domkapitel sollen, da HM. u. OM. ihre Unschuld dargetan haben, wegen der Ermordung der Boten<sup>4</sup> weder binnen noch ausser Landes an den DO. Ansprüche erheben; etwaige Verwandte der Ermordeten in den Domkapiteln mögen ihre privaten Forderungen bei dem ehemaligen Vogt Ascheberg u. seinen Helfershelfern geltend machen, dasselbe gilt für etwa verlorene Gelder u. Güter der genannten Prälaten u. Kapitel. Ascheberg u. Genossen sollen, wenn man sie findet, nicht gehegt, sondern gerichtet werden. Anfragen des Papstes oder des Röm. Kg. wegen der aus Livland nicht eingelieferten Hussitensteuer sollen von den Prälaten in Übereinstimmung mit dem OM. beantwortet werden<sup>5</sup>. Nimmt der DO. den Streit wegen der Habitsablegung an der Kurie wieder auf, so steht es beiden Parteien frei, dort von ihren Privilegien Gebrauch zu machen, worauf die gegenwärtige Einigung keinerlei Einfluss haben soll. Im Hinblick auf dieselbe soll aber der von der rig. Kirche in Verbindung mit der Habitsänderung erwirkte Bann (vgl. UB. 7 n. 551) für ewige Zeiten aufgehoben sein. Da die Kapitel von Dorpat u. Ösel (in der Kompromissurkunde vom 21. Juni) nicht genannt worden waren, so verbürgen sich sämtliche Schiedsrichter wegen Friedens u. Eintracht des Landes dafür, dass jene zu dem Artikel über die Ermordung der Boten ihre Zustimmung geben. Das Urteilsinstrument wird von Otto

<sup>1</sup>) Einige der Genannten waren in mehreren Stiftern belehnt. Engelbr. Tiesenhausen, an erster Stelle unter lauter erzstift. Vasallen genannt, hat aller Wahrscheinlichkeit nach in Walk nicht als dorp. Vasall fungiert; die Vertreter der Stifter Dorpat u. Ösel werden in der Urkunde nebeneinander aufgezählt, offenbar waren es nur je zwei. <sup>2</sup>) Vgl. UB. 8 n. 945 P 9: „per plures dies“. <sup>3</sup>) Vgl. UB. 7 n. 737, Anfang: der OM. hat dem G.F. Witowt mitgeteilt, dass die Schiedsrichter sich noch nicht geeinigt hätten. <sup>4</sup>) Nach Ansicht des Prokurators hat der DO. selbst die Tatsache der Ermordung erst auf der vorstehenden Versammlung zugegeben. UB. 8 n. 36. <sup>5</sup>) An diesem Punkt waren beide Teile gleich interessiert. Vgl. un. 366 ff. UB. 7 nn. 544. 708. 727. Deutsche Reichstagsakten 9 nn. 134. 209.

Brackel, Heinr. Vitinghoff, Odert Orges, Wolmar Wrungel, Gotschalk von der Pal u. Hans Lode, Helmolds Sohn, also von 3 Schiedsrichtern jeder Partei, besiegelt.

Der Schiedsspruch war ein Sieg des DO. in Livland über die Prälaten, erreicht dank dem Einfluss, den der DO. auch bei den stiftischen Ritterschaften besass; ein Beweis hierfür u. für die Stimmung unter den Vasallen<sup>1</sup>, zugleich auch für den Einfluss, den diese auf ihre geistl. Lehnsherren ausübten. Durch die Stimmen der Vasallen des ganzen Landes war der DO. wegen der Ermordung der Gesandten gerechtfertigt, gegen die gefürchtete Anklage in Rom schien er geschützt, die Aufnahme des diplomatischen Kampfes an der Kurie, die er sich vorbehalten hatte, schien nun Aussichten zu haben<sup>2</sup>. Aber an der Tatsache der Lostrennung der rig. Kirche war nichts geändert worden.

Während der Verhandlungen in Walk waren ausser dem an dem Schiedsspruch beteiligten rev. Bürgermeister Kost von Borstel noch ein rev. Rsb. u. einige Vertreter Dorpats zugegen, u. man erwartete auch die Anwesenheit von rig. Rsbn. Aber solche haben an dem Tage nicht teilgenommen<sup>3</sup>. Das hing damit zusammen, dass auch Riga gegen den DO. arbeitete, um sich mit Hilfe des EBfs. von der

<sup>1</sup>) In dieser Hinsicht können Misshelligkeiten zwischen erzstift. Vasallen u. ihrem Lehnsherrn auf die Stellungnahme jener bei dem Urteil eingewirkt haben. Überliefert ist aus dieser Zeit freilich nur ein Streit des EBf. mit Peter Salcze, den er aus seinen Gütern gedrängt haben sollte, wogegen Salcze die Hilfe des Papstes anrufen hatte (UB. 7 n. 738, vgl. aber auch 755; v. Transehe, Mitteil. 18 S. 332). Der DO. hat diesem Streit offenbar Bedeutung für sich beigelegt, da [auf sein Betreiben oder durch seine Vermittlung, vgl. unten S. 341 Anm.] noch im November 1428 der Röm. Kg. ein Fürschreiben für Peter Salcze an den EBf. erliess (UB. 7 n. 764, vgl. v. Transehe a. a. O. u. S. 48). Die Salczes gehörten zu den angesehensten erzstift Vasallengeschlechtern, vgl. v. Transehe, Jb. f. Gen. 1902 S. 27 ff. — Der DO. scheint in dieser Zeit u. mit bestimmter Absicht gewisse Massregeln betreffs seiner Lehen in der Umgegend Rigas getroffen zu haben. Dem dürftig überlieferten Regest UB. 7 n. 772 lässt sich wenig entnehmen: Differenzen mit dem Domkapitel werden „vom Manngericht in Treiden“ erledigt. Im März 1429 verleiht der OM. die wichtige Bruder Bertholds-Mühle (vgl. N. Busch, Sitz.-Ber. d. Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1903 S. 223 ff.) u. einen Holm in der Düna an Lambrecht von Alen. Das waren frühere Besitzlichkeiten eines Gottschalk Stalbieter, der, nachdem er seinen Streit mit dem DO. an die Kurie gezogen hatte, Ende 1428 (was der OM. bei der Belehnung noch nicht wusste) in Rom gestorben war (UB. 5 nn. 2464, 2532, 7 nn. 30 S. 19, 787, 787a, 799 S. 560, v. Bruiningk u. N. Busch a. a. O. nn. 247, 248). <sup>2</sup>) In Rom freilich war die Stellung des Gegners nicht zu erschüttern. Trotz aller Bemühungen des neuen Ordensprokurators Kaspar Wandofen, der seit Ende 1428 von 2 Agenten des OM. (vgl. UB. 7 n. 718), Joh. Sobbe u. Berthold Ruckershusen, unterstützt wurde, war der Papst, der auf der Seite des EBfs. u. des Domkapitels stand, auf keine Weise zu bewegen, von seinen Erlassen irgend etwas zurückzunehmen. Bald arbeiteten die Ordensgegner auch wieder in verstärkter Masse. Als Anwalt der Kirche kam der Domherr Dietr. Nagel, ehemals Stadtschreiber von Riga, auf heimlichen Wegen nach Rom. Auch Bf. Kuband begab sich 1429 mit neuen Anklagen gegen den DO. dorthin, nachdem er sich im Hinblick auf diese Reise, noch 1428 mit Farensbach irgendwie geeinigt hatte. Vgl. UB. 7 nn. 711, 747, 748 (trotz Mitteil. 19 S. 367 wird doch das Datum: Augustini episcopi, Aug. 28, das wahrscheinlichste sein. Die späten Empfangsdaten lassen sich in diesen Jahren nicht als Anhaltspunkte nehmen, vgl. z. B. n. 779); nn. 771, 773, 788, 791 f. 798 f. 804, 807, Einl. S. XX f. XXIII f. <sup>3</sup>) Ein Städtetag in Walk „nach Aug. 14“ (so UB. 7 n. 734 arch. Anm., HR. 18 n. 488 ff.) ist nicht anzunehmen. Die dorp. und rev. Rsbn. in Walk hatten Vollmacht auch für die Beratung städt. Dinge, besonders wegen der Beziehungen zu Nowgorod, das vom dän. Kg. gegen die Städte aufgehetzt war (UB. 7 nn. 716, 724, 729). Da aber Rigas Rsbn. nicht in Walk erschienen, teilten die dorp. u. rev. Rsbn. ihre Anträge betreffs vorläufiger Besendung der Nowgoroder durch einen jungen Mann Riga schriftlich mit u. baten um Antwort nach Dorpat; die rev. Rsbn. begaben sich vom Tage nach Riga. Dieses erwartete Anweisungen aus Lübeck, überliess aber schliesslich Dorpat die Sache (ebda. n. 734, vgl. 749; v. Bulmerincq, Rig. KR. 1 S. 165, 35. Vgl. auch v. Sacken, Beiträge VII 3, Reval 1912 S. 88).

Herrschaft des DO. zu befreien<sup>1</sup>. Ebensovienig wie der EBf. war die Stadt in der Lage, von der bereits 1425 erfolgten, aber in Rom immer noch verpfändeten päpstl. Absolutionsbulle schon jetzt Gebrauch zu machen. Aber der OM. hat ein ganz bestimmtes Misstrauen gegen Riga in dieser Richtung bereits damals gehegt<sup>2</sup>. Man liess sich freilich auf beiden Seiten von der Spannung nichts merken; zu Weihnachten 1428 gab die Stadt dem OM. die übliche Gasterei<sup>3</sup>.

UB. 7 n. 733, vgl. Einl. S. XX u. 8 n. 945 P. 9. 10; auch hier wird gesagt, dass EBf. und OM. nachträglich den Schiedsspruch ausdrücklich angenommen hätten (vgl. n. 371 arch. Anm.).

### 1429 kurz vor Juli 25 [— Juli 28?] Wenden. Ordenskapitel.

**373.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 170, 37) verzeichnen: 48½ mark unde 6 s. gegeben hern Hinrik Schemelpennynge de dachvard to Wenden word to reydende, als hern Herman Vosse unde Brothagen.

Am 18. Juni beantwortete der OM. einen Antrag des Wiborger Hauptm. Kersten Nicklessen wegen eines Tages zur Schlichtung der Streitigkeiten zwischen ihm u. Reval dahin, dass er darüber nicht beschliessen könne ohne Rat u. Zustimmung seiner Gebietiger, die er wegen dieser u. andrer Sachen vor dem 25. Juli zu einem gemeinen Kapitel zu versammeln gedenke<sup>4</sup>. Auf diesem Kapitel, dessen Termin sich nicht genau bestimmen lässt, wurden wichtige Anordnungen über verschiedene Ordensgebiete in Livland getroffen. Die Residenz des OM. wurde, wegen der durch die Habitswandlung entstandenen Verhältnisse, von Riga nach Wenden verlegt, wo sie bis 1434 blieb. Wem die Verwaltung des Gebiets übertragen wurde, ist nicht bekannt; ein Komtur zu Riga ist erst für 1432 belegt<sup>5</sup>. Die Komturei Reval wurde Simon von Guntheim (1422 als Vogt zu Rositten belegt) übertragen, Segewold wurde dem Gebiet des LM. entnommen, wieder zu einem selbständigen Gebiet gemacht, u. der bisherige Komtur zu Reval, Goswin von Velmede, daselbst als Komtur eingesetzt<sup>6</sup>. Auf diesem Kapitel mag auch Bernd Gympte Komtur zu Bremen geworden sein<sup>7</sup>, vielleicht wurde hier auch die Vogtei Grobin neu besetzt<sup>8</sup>, deren bisheriger Inhaber,

<sup>1</sup>) Zu 1428 verzeichnen die Rig. KR. Ausgaben für die Verstärkung der städt. Artillerie (v. Bulmerincq 1 S. 166, 34. 169, 16, 29). <sup>2</sup>) Der Briefwechsel des DO. mit Witowt im Mai/Juni 1428 hat sich nicht hierauf, sondern vornehmlich auf die Einsetzung Wilowts zum Konservator der rig. Kirche bezogen; die UB. 7 n. 718 S. 513 erwähnte, dem HM. vom GF. übersandte Abschrift ist wahrscheinlich n. 554 (vgl. die arch. Anm. daselbst). Vgl. ebda. nn. 712. 713. 718. Es geht aber selbstverständlich auf Mitteilung u. Betreiben des DO. zurück, dass der Röm. Kg. im Nov. den Papst bat, die Bemühungen Rigas um die Lösung vom Eide von denen er verständigt worden sei, zurückzuweisen, oder, falls die Absolution schon erfolgt sei, dieselbe zu widerrufen. Am selben Tage erliess der Kg. das erwähnte Empfehlungsschreiben für Peter Salze (UB. 7 n. 763, vgl. oben S. 340 Anm. 1). Zwischen beiden Kundgebungen bestand gewiss ein Zusammenhang. Auch von den Kurff. erlangte der DO. Fürschreiben an den Papst: UB. 7 nn. 774—777. Dass die rig. Kirche durch Dietr. Nagel in Rom tatsächlich auch die Erlangung der ausschliesslichen Herrschaft über Riga betrieb, teilte Sobbe dem OM. im Mai 1429 mit. UB. 8 n. 1. <sup>3</sup>) v. Bulmerincq, Rig. KR. 1 S. 169, 4. Es gab übrigens in der Bürgerschaft auch Leute, die dem Kapitel nicht freundlich gesinnt waren u. dem OM. im Nov. Nachrichten über eine an dasselbe gerichtete Absage übermittelten, wovon der OM. an der Kurie Gebrauch zu machen hoffte. UB. 7 nn. 766, 767. <sup>4</sup>) UB. 8 n. 8, vgl. 13 u. oben n. 346. <sup>5</sup>) Vgl. Jb. f. Gen. 1899, Tabelle; wegen Wenden s. ebda. S. 94 unter Spede. <sup>6</sup>) Der LM. urkundet in Segewold zuletzt Juni 28 (UB. 8 n. 17). Wenn Guntheim Rheintländer war, könnte die nunmehr eingetretene Verschiebung im inneren Rat zuungunsten der Westfalen durch die damalige Besetzung Marienburgs, die wir seit 1428 nicht kennen, ausgeglichen gewesen sein. <sup>7</sup>) Vgl. UB. 8 n. 128. <sup>8</sup>) 1430 Jan. 3 wird ein Vogt erwähnt. ebda. n. 149.

Goswin von Ascheberg, nach dem Morde am Livasee nach Rom geflüchtet war<sup>1</sup>. Weitere Amterverschiebungen lassen sich nicht feststellen<sup>2</sup>. Dem Kapitel lagen ferner einige Gesuche von Rittern u. Knechten aus Schweden um Aufnahme ihrer Söhne in den DO. in Livland vor, aber es traf selbst keine Entscheidung, sondern der OM. bat den HM. wiederholt um eine solche, indem er ihm die Liste der Namen übersandte.

Dem Hauptm. zu Wiborg wurde der 24. August als der Termin des verlangten Schiedstages vorgeschlagen, u. der LM. u. der Komtur zu Ascheraden (Lambert Merkenich) zu Abgesandten des OM. ausersehen<sup>3</sup>. Zum Kapitel erschien auch ein kurl. Domherr als Abgesandter seines Domkapitels, um wegen des vom DO. eingenommenen Libauschen Strandes, worauf jenes Ansprüche hatte, zu verhandeln. Der OM. gestand in Gegenwart der Gebietiger der kurländ. Kirche das Besitzrecht daran zu und versprach eine schriftl. Antwort nach Schluss des Kapitels<sup>4</sup>.

Dem Kapitel haben auch wichtige polit. Fragen vorgelegen, im Hinblick auf welche der OM. auch 2 rig. Rsbn. nach Wenden verordnet hatte<sup>5</sup>. Bf. Kuband von Ösel hatte Ende April, voller Pläne gegen den DO., sein Bistum verlassen, zu dessen Verweser er [neben Vertretern des Kapitels und der Ritterschaft] den dorp. Bf. bestellt hatte. Auf dem Wege nach Rom hatte er in Dänemark den DO. bei Kg. Erich wegen Schädigung seiner Kirche verklagt, den Kg. im Auftrage des EBfs. auch über dessen Lostrennung vom DO. unterrichtet u. ihn gebeten, die Kirchen von Riga, Dorpat u. Ösel in seinen Schutz zu nehmen, wogegen die livländ. Prälaten ihn als Schiedsrichter in ihren Streitigkeiten mit dem DO. anerkennen wollten. Der HM. hatte Juli 9 dem OM. den dän. Kg. als Schiedsrichter warm empfohlen, da er, in kriegesischen Verwickelungen steckend, dem DO. günstige Anerbietungen in dieser Richtung gemacht hatte, u. dem Kg. dankend u. zustimmend geantwortet<sup>6</sup>. Ganz anders stellte sich der DO. in Livland zu diesem Versuch Kg. Erichs, sich in die inneren Verhältnisse des Landes einzumischen. Das Ordenskapitel lehnte den Vorschlag des HM. ab. Der OM. begnügte sich damit, in einem offenbar gleich nach dem Kapitel geschriebenen Briefe vom 28. Juli bei Kg. Erich über die versteckte Art u. Weise zu klagen, in der der EBf. u. seine Domherren ihre Lostrennung vom DO. in Rom betrieben hätten. Den HM. unterrichtete der OM. am 18. Aug. über den eingenommenen Standpunkt: er kenne keine Streitfragen mit den Prälaten, die durch Schiedsrichter ausser Landes beizulegen wären; die Sache mit dem EBf. werde in Rom verhandelt, wie dem HM. bekannt sei; mit dem dorp. Bf. „wisse er nichts andres, als Liebe u. Freundschaft“;

<sup>1</sup>) Hier weilte Ascheberg 1429 Febr. 2 bis März 27. Die Agenten des DO. erwirkten ihm bei der Pönitentiare die Absolution (UB. 8 nn. 1 S. 3. 36. 38. 69). Später erscheint er wieder in Ordensämtern. <sup>2</sup>) Das dem LM. forthin zugewiesene Gebiet war anscheinend Kirchholm (? Vgl. UB. 8 nn. 366. 435). Über die jetzt notwendig gewordene Neuregelung der Kammereinnahmen des OM. (solche werden 1421 bezeichnet, UB. 5 n. 2532) erfährt man nichts. <sup>3</sup>) UB. 8 n. 54 (Aug. 1) ist die Antwort des Hauptm. auf ein diesbezügl. Schreiben des OM., das somit um Juli 25 von Wenden abgegangen sein muss. Die Zusammenkunft kam übrigens zunächst nicht zustande, vgl. UB. 8 nn. 61. 73. 81, Einl. S. XXXVI f.

<sup>4</sup>) UB. 8 n. 149. Aus dem Inhalt geht auch hervor, dass zwischen Juli 1429 und Jan. 1430 kein weiteres Kapitel mehr stattgefunden hat. — Der DO. suchte sich der Herausgabe des wichtigen Uferstreifens zu entziehen. Eine wegen dieser Sache abgehaltene Zusammenkunft des kurländ. Propstes u. mehrerer Domherren mit dem Komtur zu Goldingen u. dem neuen Vogt zu Grobin in Durben in Gegenwart kurländ. Vasallen am 3. Jan. 1430 blieb resultatlos.

<sup>5</sup>) Der in UB. 7 u. 802 Anm. 5 u. HR. I 8 S. 414 ff. angenommene Städtetag in Wenden ist zu streichen. <sup>6</sup>) UB. 8 nn. 12. 22. 26. 36, vgl. 40.

ein unbedeutender Zwist mit dem Bf. von Osel um einige Heuschläge werde binnen Landes nach Landrecht ausgetragen werden; er gedenke niemanden als Schiedsrichter anzunehmen, wie er mit seinen Gebietigern auf dem Kapitel eins geworden sei.

Während der DO. in Livland somit auswärtige Einmischungen in die strittigen Fragen abwies, wird er auf demselben Kapitel den von ihm schon bisher verfolgten Plan einer Einigung des Landes durch ein internes Bündnis mit anderen Herren u. Ständen unter seiner Führung wieder aufgenommen haben. Da die Zahl der Gegner durch das Entweichen Bf. Kubands sich verringert hatte, der Einfluss des DO. im Stift Ösel sich gleichzeitig steigerte<sup>1</sup>, der O.M. auf eine günstige Entscheidung des Papstes im Streit mit der rig. Kirche rechnete u. das letzte Schiedsgericht in Walk das Übergewicht des DO. im Lande über die Prälaten herausgestellt hatte, andererseits das Weiterbestehen der allgemeinen Spannung zwischen den Landesherrn eine Gefahr für das ganze Land bedeutete, schien eine abermalige Anknüpfung mit dem dorp. Bf. zum Zweck eines Bündnisses Erfolg zu versprechen. Um die Stellung Rigas zu erforschen, werden die rig. Rsb. zum Kapitel entboten worden sein<sup>2</sup>. Denn die Nachrichten hatten sich gemehrt, dass auch Riga von der Ordensherrschaft losgerissen werden sollte<sup>3</sup>. Aber die Antworten der rig. Rsb. werden gewiss nur ausweichend gewesen sein, ohne jedoch jene Pläne u. Rigas Standpunkt dazu zu enthüllen, wie sich daraus ergibt, dass Riga zu den bald darauf stattfindenden Bündnisverhandlungen hinzugezogen wurde u. durch seine Haltung den DO. sehr enttäuschte. Die alsbald mit dem dorp. Bf. aufgenommenen u. einige Zeit vor Aug. 18 bereits ziemlich geförderten Verhandlungen sind als Resultat von Beschlüssen des vorstehenden Kapitels aufzufassen<sup>4</sup>.

UB. 8 nn. 13. 42. 65. 121. 149; unten n. 374.

### 1429 September 18 Walk. Ständische Versammlung.

**374.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq, Rig. KR. 1 S. 172, 1. 21) verzeichnen: 48 mark. geantwortet Schemelpenninge tor dachvart to dem Walke, dar badewys gesant weren her Herman Vös unde Brothagen. Item 2 mark. gegeben Martin Hokere vor breve to dem Walke to bringende.

<sup>1</sup>) Schon bald nach diesem Kapitel hat der OM. 10 Gewappnete auf Bitten der Verweser des Stifts Ösel dorthin entsandt (UB. 8 n. 65). <sup>2</sup>) Zu den Bündnisverhandlungen in Walk Sept. 18 waren wieder dieselben Rsb. anwesend: es handelte sich hier wie dort um die gleichen Fragen. <sup>3</sup>) Vgl. UB. 8 nn. 1. 83. Die ungefähr um die Zeit dieses Kapitels, wahrscheinlich etwas später, von Riga zum Ebf. nach Kopenhagen gesandte Botschaft (v. Bulmerincq a. a. O. S. 170, 43) betraf vielleicht diese Angelegenheit. <sup>4</sup>) Nicht ausgeschlossen wäre es, dass auf diesen Entschluss auch Nachrichten des Ordensbruders Sobbe aus Italien über den Plan des Ebf., seinerseits einen heimlichen Bund mit allen Ritters u. Knechten in Livland gegen den DO. zu schließen, mit eingewirkt haben. Der Prokurator Wandofen erwähnt Aug. 23 (UB. 8 n. 69), dass Sobbe einen diesbezügl. aufgefangenen Brief Nagels dem OM. zugestellt habe: das kann schon vor längerer Zeit geschehen sein, da Sobbe sich damals erst soeben von schwerer Krankheit erholt hatte. Vgl. auch n. 1 S. 2 f. — Ausser dieser Sache wirft Wandofen der rig. Kirche a. a. O. noch 4 andere Dinge vor: die Habitsablegung, die Beschirmung durch Wilow, wodurch sie sich der Schutzherrschaft des DO. entziehen wolle, ihr früheres Bündnis mit dem dän. Kg. gegen den DO., endlich die Lösung Rigas von dem dem DO. geschworenen Eide durch Vermittelung der rig. Domherren, infolge wessen der DO. in einem etwaigen Kriege mit Polen geschwächt dastehen würde. Der Prokurator wünschte vom HM., dass konstatiert werde, ob jener Bund u. die Lösung Rigas vom Eide wirklich vollzogen seien.



Der Bf. von Dorpat verhielt sich entgegenkommend zu dem Vorschlage des O.M., am 18. Sept. zu Walk einen Tag zum Abschluss eines Bündnisses zu halten. Um Mitte August war der O.M. von der günstigen Gesinnung des Bfs. überzeugt. Aber dieser wollte das Stift Ösel, dessen Verweser er war, u. auch den EBf. von Riga in das vom DO. geplante Bündnis einbeziehen: entweder, weil er von einer Verbindung des DO. mit ihm allein in eine drückende Abhängigkeit geraten musste, oder auch, um das Zustandekommen eines Bundes überhaupt zu hintertreiben, was sich mit dem EBf. zusammen natürlich leichter bewerkstelligen liess. Der O.M. zögerte u. wandte ein, dass er doch mit dem EBf. u. seinem Kapitel in Streit läge, aber er wollte sich mit seinen Gebietigern über die Zuziehung des EBf. beraten. Schliesslich ist er auch darauf eingegangen. Als seine Vertreter sollten 2 Gebietiger, einige harr.-wier. Vasallen u. einige aus den Räten der Ordensstädte (Riga u. Reval) an dem Tage teilnehmen; am 5. Sept. setzte Reval voraus, dass auch der O.M. in Walk sein würde, wohin damals der B.M. Kost von Borstel schon beschieden worden war<sup>1</sup>. Auch Riga wurde vom O.M. zur Entsendung seiner Vollmächtigen aufgefordert.

Am 18. September sind in Walk als anwesend bezeugt der Komtur zu Segewold Goswin von Velmede u. der Komtur zu Marienburg, ratlode des EBf. u. des Bf. von Dorpat, die wir nicht kennen, u. Rsbn. der 3 Städte<sup>2</sup>.

Die Verhandlungen wegen eines Bundes zwischen dem DO. u. dem dorp. Bf. verliefen vollkommen ergebnislos. Die vom Bf. Resler durchgesetzte Hinzuziehung erzbischöflicher Vertreter hat offenbar den Streit zwischen dem Orden u. der rig. Kirche in die Verhandlungen hineingemengt; so zerschlug sich alles<sup>3</sup>. Die Bevollmächtigten Rigas schlugen sich zu den Unterhändlern des EBf. u. des Bf. von Dorpat, agitierten gegen den DO. u. erklärten, ze hedden erst in des bisschoffes von Rige rade gewesen, ze en wolden jegen den bischoff nicht dedegingen.

<sup>1</sup>) UB. 8 nn. 65. 78. <sup>2</sup>) Doch ist ein besondrer Städtetag (den die HR. I 8 S. 438 ff. registrieren) zu streichen. Sept. 17 sandte Riga seinen bereits nach Walk abgereisten Rsbn. die inzwischen eingelaufene Einladung zum Hansetage in Lübeck zur Mitteilung an die andren städt. Vertreter in Walk nach. Aber die Sendung traf nur noch Rigas u. Dorpats Rsbn. an, die Revaler waren schon heimgekehrt, so dass Dorpat ihnen die Briefe Sept. 23 nachschickte. Die Städte einigten sich demnach schriftlich untereinander über die Besendung u. die den Boten nach Lübeck mitzugebenden Instruktionen. UB. 8 nn. 80. 87. 93. 99. 100. 108. 109 = HR. I 8 nn. 670. 671. 676 (als an Dorpat adressiert aufgefasst, was nicht nötig war). 676a (irrtümlich Sept. 13 datiert). 677-680. — Auf dem Hansetage in Lübeck 1430 Jan. 1 waren alle 3 Städte vertreten. Der Rezess ist gedr. HR. I 8 n. 712, die Livland betreffenden Bestimmungen UB. 8 n. 144. Auf der Rückreise wurden die livl. Rsbn. in Riga bewirtet (v. Bulmerincq a. a. O. S. 173. 12), aber von den „Verhandlungen zu Riga 1430 [vor März 12]“, wozu in HR. I 8 S. 470 ff. ein Material von 20 Druckseiten zusammengestellt ist, wissen wir ausser der Tatsache jener Gasterei garnichts. <sup>3</sup>) Nach dem Wortlaut von UB. 8 n. 208 könnte man meinen, dass dort von einem [auf der vorstehenden Versammlung geschlossenen] neuen Kompromiss aller Parteien die Rede sei, wobei durch 24 Schiedsrichter alle Streitigkeiten zwischen dem DO. u. den Stiftern Riga, Dorpat u. Ösel beigelegt, nur einige davon an den Papst verwiesen worden seien. Das Schreiben bezieht sich dennoch auf den Vergleich vom J. 1428 (oben n. 372), wo von Dorpat u. Ösel ja gleichfalls die Rede ist, u. stellt nur ein nicht ganz getreues Referat über den Inhalt dieses Vergleiches dar. Denn die Eingaben der rig. Kirche an das Basler Konzil von 1432 u. [1435] wissen von einem neuen Kompromiss nach jenem von 1428 nichts, sondern lassen die Besetzung Osels durch den DO. (1430) unmittelbar auf den Vergleich von 1428, der eine Zeit lang eingehalten worden sei, folgen (UB. 8 nn. 852 S. 497. 945 P. 11). Wäre auf vorstehender Versammlung ein neuer Vergleich erzielt worden, so hätte sich auch der O.M. nicht so gereizt geäußert (UB. 8 n. 123, vgl. unten n. 375).

Die Stimmung des DO. gegen die Prälaten war nun äusserst gereizt, dergleichen gegen Riga. Doch bewahrte der OM. der Stadt gegenüber Mässigung<sup>1</sup>, obwohl er in ihrem, zuletzt auf dem vorstehenden Tage bewiesenen Verhalten eine dauernde Verletzung des Sühnebriefes spürte, u. die Nachrichten über die Lösung von ihrem Eide durch den Papst immer bestimmter wurden<sup>2</sup>.

UB. 8 nn. 65. 78. 99. 655 § 11, vgl. die folgende n. 375.

### 1429 [kurz vor November 28 Wenden]. Versammlung von Ordensgebietigern.

375. Während der DO. in Livland bestrebt war, teils durch direkte Verhandlungen mit den Prälaten zu einem Einverständnis zu gelangen, teils im Streit mit der rig. Kirche immer noch, wiewohl ganz vergeblich, auf einen Erfolg an der Kurie hoffte, hielt der H.M. an dem Plan einer auswärtigen Vermittlung fest<sup>3</sup>. Ihm lag an einem friedl. Verhältnis der livländ. Gebietiger zu den Prälaten schon im Hinblick auf die Hussitengefahr<sup>4</sup>. Am 13. Nov. schrieb er dem OM., dass laut eingetroffenen Nachrichten EBf. u. Kapitel zu Riga zur Wiederannahme des Ordenshabits bereit seien, falls sich ein Vermittler in der Sache fände, u. übersandte ihm zur Weiterbeförderung Briefe an die Prälaten [mit der Aufforderung zur Hilfeleistung bei einem Hussiteneinfall in Preussen]. Auf einer Versammlung von livländ. Ordensgebietigern, wo wahrscheinlich Rüstungen gegen die Hussiten beschlossen wurden, wurde auch über jene beiden Dinge beraten. Man hielt die Entsendung eines Vermittlers nach Livland nicht für ratsam, da nichts dabei herauskommen würde; betreffs der Gesuche des H.M. an die Prälaten gaben die Gebietiger ihre Zustimmung dazu, dass der OM. sie bei sich zurückbehalte. Die Gründe dafür setzte der OM. dem H.M. am 28. Nov. in einem Briefe auseinander, aus dem die grosse Erbitterung des DO. (eine Folge der letzten resultatlosen Verhandlungen zu Walk) über das Verhalten der Prälaten spricht: dem OM. sei, entgegen der Anschauung des H.M., vielmehr bekannt, dass EBf. u. Domherren lieber alles leiden wollten, als den Orden wieder annehmen; man könne nur auf die voraussichtlich günstige Entscheidung des Papstes hoffen. Betreffs der Zurückhaltung der Briefe, so werde der H.M. wohl wissen, dass der DO. von den livl. Bfen. keine Hilfe erwarten dürfe, wie es sich im letzten Kriege gegen Polen-Litauen gezeigt habe, wo jene ihren Vasallen die Teilnahme am Kriege bei Verlust der Lehen verboten hätten; auch jetzt würden die Prälaten den erbetnen Beistand unter allerlei Vorwänden ablehnen u. sich womöglich sehr darüber freuen, dass der DO. zu Hilfesuchen an sie genötigt sei; selbst wenn sie jetzt Beistand leisten sollten, würde derselbe nur gering sein, von ihnen aber hoch angerechnet werden. Er seinerseits habe die Gebietiger abermals ange-

<sup>1</sup>) Weihnachten 1429 fand wieder die übliche Bewirtung des OM. statt (v. Bulmerincq a. a. O. S. 173. 21). <sup>2</sup>) Vgl. UB. 8 nn. 83. 167. 175. 189. 203. 206. 212. Im Mai 1430 gelang es dem Ordensprokurator Wandoven endlich, von der betr. Bulle Kenntnis zu erhalten u. dem H.M. eine Kopie zu senden. Er rief die Stadt zu einer Wiederholung ihres Eides zu nötigen u. sich dadurch Klarheit über ihre Stellung zu verschaffen. Der Orden dagegen suchte sich mit Riga über die nicht eingehaltenen Artikel des Sühnebriefes u. wegen des verletzten Treueids gütlich zu einigen, vgl. UB. 8 n. 655 u. oben n. 285 zu 1421. Wir kennen diese Verhandlungen nicht, aber offenbar war die Stadt bestrebt, einer offenen Ablehnung des Sühnebriefes ebenso, wie einer bestimmten Anerkennung desselben auszuweichen u. ihre Übereinstimmung mit der an der Kurie vom EBf. betriebenen Eideslösung zu verhüllen. Vgl. UB. 8, Emd. S. XXXIV. <sup>3</sup>) Vgl. auch UB. 8 nn. 95. 130. <sup>4</sup>) Vgl. Voigt 7 S. 532, besonders Anm. 2. 3 (zu 1429 Nov. 14 u. 16).

wiesen, sich gerüstet zu halten, u. einen Teil von ihnen zum 3. Dez. zu sich beschieden, wo dann bestimmt werden würde, wer an dem etwa nötigen Zuge nach Preussen teilnehmen werde<sup>1</sup>.

UB. 8 n. 123 (1429 Nov. 28, Montag nach st. Katherinen. Vgl. v. Bruningk, Mitteilungen 19 S. 382 Anm. 1. — Im Empfangsvermerk steht Lleszke, wie † Ph. Schwartz gelesen hat).

### 1430 [vermutlich Juni 24] Reval. Gemeiner Tag der Harrisch-Wierischen Ritterschaft in Gegenwart von Ordensgebietigern.

**376.** An dieser Versammlung beteiligten sich ausser dem Komtur zu Reval Simon von Guntheim auch die Komture zu Segewold, Goswin von Velmede, u. Ascheraden, vielleicht Heinrich Schungel. Man verhandelte über Streitigkeiten, die bei der Einnahme der Wiek durch den DO. zwischen dem harr. Vasallen Engelbert Wekebrot zu Saage u. den Hauptleuten Revals ausgebrochen waren, u. deren Folge u. a. ein gespanntes Verhältnis zwischen den Harrisch-Wierischen u. Reval war<sup>2</sup>. Aber eine Schlichtung erfolgte nicht, vielmehr geriet Wekebrot in Zwist mit den Ordensgebietigern, die die Entscheidung der Sache bis zur nächsten Ankunft des OM. verschoben. Da sich Wekebrot nicht fügte, liess ihm der OM. am 3. Oktober durch seinen Bruder Evert den Befehl zukommen, bei Strafe Leibes u. Gutes die Sache bis zu seinem Kommen ruhen zu lassen.

UB. 8 n. 335.

### 1430 September 17 Fellin. Versammlung estländischer und stiftisch-dorpater Stände.

**377** Nach der Besetzung des Stifts Ösel wünschte der DO. in Livland den Streit mit der rig. Kirche, wenn nötig, mit Gewalt zu seinen Gunsten zu lösen. Noch vor Sept. 11, vielleicht im August<sup>3</sup>, hatte der OM. wegen der rigischen Sache die Komture zu Fellin, Goswin von Polheim, u. zu Reval, Simon von Guntheim, u. den Vogt von Jerwen, Joh. v. Sunger, an die Hurr.-Wier Ritterschaft u. die Stadt Reval gesandt. Die Ritterschaft erklärte sich

<sup>1</sup>) Vielleicht nimmt UB. 8 n. 150 auf diese sonst unbekannte Versammlung Bezug. Um diese Zeit muss sich der DO. in Livland auch entschlossen haben, wenigstens im Stift Ösel seine Absichten, den Rücktritt Kubands u. die Einsetzung eines willfährigen Nachfolgers, mit Gewalt durchzusetzen. 1430 Jan. 25 schreibt der Komtur zu Fellin dem HM., dass der DO. nunmehr bereit sei, in das Stift einzufallen (ebda.). Kuband selbst wirkte damals beim Röm. Kg. gegen den DO., erhielt auch 1429 Dez. 29 in Pressburg die Belohnung mit den Regalien u. die Bestätigung aller Privilegien des Stifts nebst der Ermächtigung, alle Lehnsträger desselben zur Verteidigung gegen die ungläubigen Russen u. andere Angreifer aufzurufen (ebda. nn. 138. 139). Doch im Februar 1430 wurde das Stift Ösel eingenommen, Hapsal, Lode, Arensburg u. der bischöfliche Teil Leals vom DO. besetzt. März 17 teilte der OM. den Hansestädten mit, dass dies wegen der Verleumdungen des Bf. gegen den DO. vor dem dän. Kg., dem Röm. Kg. u. den Kurff. geschehn sei, u. dass die Besetzung so lange dauern werde, bis Kuband genuggetan habe. Das überrumpelte Domkapitel überliess Arensburg dem DO. zur Bewahrung für den Oberherrn des Stifts. Die Wiek wurde dem Komtur zu Leal unterstellt. Gegen diese Okkupation führte Witowt als Konservator des Stifts Klage bei Kg. Sigismund, Kg. Erich aber — beim Papst; Kuband selbst hatte schon vorher im Namen der Kirchen von Riga, Dorpat u. Ösel in 233 Klageartikeln den DO. bei der Kurie verklagt (UB. 8 Eintl. S. XXX f.). <sup>2</sup>) Dadurch erklärt sich vielleicht, dass am 11. Sept. eine Aufforderung an Reval zu der ständischen Versammlung in Fellin (n. 377) von seiten der dorp. Stiftsritterschaft, nicht der harr.-wier., die sie angeregt hatte, erging (UB. 8 n. 315) <sup>3</sup>) Vgl. UB. 8 n. 315 mit 321, auch n. 280. Aug. 18 ist der rev. Komtur nicht in Reval anwesend (n. 294); Sept. 3 ist der Komtur zu Fellin im Hof Kayl in Harrien — vielleicht auf der Rückreise (n. 304).

bereit, dem DO. beizustehn, „dem Unrecht gegen ihn zu wehren u. sein Recht zu stärken“. Den Komtur zu Marienburg u. den Vogt zu Oberpahlen, Lambert Merkenich, hatte der OM. in derselben Angelegenheit an den dorp. Bf., dessen Kapitel u. Ritterschaft u. die Stadt Dorpat abgefertigt, der Bf. darauf seine u. seiner Stände Antwort zu Sept. 21 nach Wenden [zum Ordenskapitel?] zu schicken schriftlich zugesagt. Sobald er sie hatte, wollte der OM. sofort zur Besetzung des Erzstifts schreiten<sup>1</sup>. Aber dem somit drohenden Bürgerkriege suchten nun die vom OM. selbst angegangenen Stände zuvorzukommen.

Am 11. Sept. zeigten die Ritter u. Knechte aus Harrien u. Wierland durch 3 Abgesandte, Heinrich Metsentake u. die beiden harr. Vasallen Odert Lode u. Hans Soye, der dorp. Stiftsritterschaft an, dass sie wegen „Gnade u. Friedesamkeit dieser Lande“ zum 17. Sept. eine Versammlung nach Fellin anberaunt hätten, wohin sie je 4 Vertreter aus Harrien u. aus Wierland entsenden wollten, u. forderten die dorp. Stiftsritterschaft zur Abfertigung ihrer Vertreter dorthin auf. Die Dörptschen sagten zu, u. am gleichen Tage luden Peter von Tiesenhausen u. die gemeinen Ritter u. Knechte des Stifts Dorpat auch die Stadt Reval ein, auch ihre Boten nach Fellin zu schicken, um dort das gemeine Beste des Landes mit zu erwägen; es scheine ihnen geraten, dass Reval das nicht unterlasse, denn es sei notwendig. Wenn die Zeit zu kurz sei, wie sie wohl fürchteten, so solle Reval seine Boten zum 21. Sept. nach Wenden schicken, wo dann auch der dorp. Bf. die Seinigen beim OM. haben werde; gute Leute würden ebenfalls aus Fellin dahin zum OM. ziehen u. die rev. Boten in alles einweihen. Weitere Nachrichten über diese ständische Versammlung fehlen. Sie bildete eine Vorberatung über die Streitigkeiten zwischen der rig. Kirche u. dem DO., um bei der bevorstehenden, offenbar als entscheidend angesehenen Verhandlung in Wenden im Sinne der Aufrechterhaltung des inneren Friedens einzuwirken. Ihr Resultat war wohl ein Beschluss der dorp. Stiftsritterschaft, sich in der etwa ausbrechenden Fehde auf keine der beiden Seiten zu schlagen, vielmehr ihren Herrn bei einer Vermittlung zwischen den Streitenden zu unterstützen.

UB. 8 nn. 315. 321, vgl. Einl. S. XXIV, unten n. 379.

### 1430 [September 20?] Wenden. [Ordenskapitel?]

**378.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 174, 30) verzeichnen: 26 mark her Reynold [Soltrump] unde her Johan van der Borgh vortheret, alse se to Wenden weren.

Die Antwort aus Dorpat sollte Sept. 21 beim OM. eintreffen, man setzte dort zu diesem Tage seine Anwesenheit in Wenden voraus: möglich, dass es sich um das Herbstkapitel des Ordens handelte. Aber die Versammlung muss Sept. 20 schon zu Ende gewesen sein, da der OM. am 21. abends, nachdem er kurz vorher in Wenden gewesen war, bereits in Ermes ist. Sie blieb ergebnislos; die Antwort des dorp. Bfs. war noch garnicht eingelaufen, auch waren Revals Vertreter nicht in Wenden anwesend gewesen, sondern nur solche Rigas. Darum setzte der OM. die Fortsetzung der Verhandlungen auf den

<sup>1</sup>) UB. 8 n. 321, Bericht des OM. an den HM.; n. 322. Vgl. 336. <sup>2</sup>) Ein nur vom rig. Domherrn Dietr. Nagel [1434] erwähntes Abkommen, dass das rig. Kapitel freiwillig den Ordenshabit annehmen sollte, falls der Kirche ihre Gerechtsame u. Besitzungen zurückgegeben würden (UB. 8 n. 852 S. 497, vgl. Einl. S. XXIV Anm.), scheint nicht auf die vorstehende Versammlung zu passen.

1. Oktober in Wolmar fest. Am 21. Sept. teilte er Reval mit, dass er dann mit einigen seiner Gebietiger u. Ritterschaft wegen der rigischen Sache in Wolmar sein wolle, u. forderte die Stadt zur Entsendung des BM. Kostke von Borstel u. des RM. Heinr. Schelewent auf. Komme es in Wolmar zu keiner Einigung, so möge Reval zur Hilfe bereit sein u. Leute u. Geschütz dem Komtur folgen lassen, worum bereits dieser u. der Komtur zu Fellin die Stadt im Namen des OM. gebeten hätten.

UB. 8 n. 322, vgl. 336.

### 1430 Okt. 1 (Sept. 29 ?)—Okt. 3 (?) Wolmar. Ständetag.

379. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 176, 17) verzeichnen: 18 mark unde 1 s. vortherd her Reynhold Soltrump unde her Johan van der Borgh tor dachvard to Woldemar up Michaelis negestvorgangen. Anwesend waren ausser dem OM.<sup>1</sup> u. Gebietigern der EBf. von Riga u. der Bf. von Dorpat. Vertreter seines Domkapitels hatte der erstere mit Absicht nicht mitgebracht u. sich auch von seinen Ständen nicht bevollmächtigen lassen. Ferner ist die Anwesenheit von harr.-wier. Vasallen u. von Vertretern der dorp. u. der erzstift. Ritterschaft anzunehmen; von den Dörptschen weilten Peter von Tiesenhausen u. Odert Savigerwe noch Okt. 14 in Wolmar. Die rig. Rsbn. waren dieselben, die im Sept. in Wenden gewesen waren; aus Reval war ausser den vom OM. genannten auch noch der RM. Heinrich Rumoer erschienen<sup>2</sup>. Erst in Wolmar erteilte der dorp. Bf., ehe die Verhandlungen des Ordens mit dem EBf. begannen, seine Antwort auf den Antrag des OM. Er erklärte: wenn der DO. etwas gegen das Erzstift unternähme, so würde er mit den Seinigen dazu still sein, d. h., er erklärte sich u. sein Stift für neutral, übernahm aber die Rolle eines freundlichen Vermittlers. Darin hat man ohne Zweifel den von der Majorität seiner Stände eingenommenen Standpunkt zu erkennen. Unter Bf. Dietrichs Vermittlung kam es dann durch Schiedsleute aus den Ständen zu einer Einigung wegen Ablegung des Ordenshabits. Demnach sollte das rig. Domkapitel, das diese Tracht zu Unehren des DO. unter dem Vorwande irgendwie erwirkter Privilegien abgeworfen habe, aufgrund einer neuen, vom Papst auf Kosten beider Teile auszuwirkenden Verfügung den Ordenshabit wieder annehmen. Die Frage der Visitation des Kapitels durch Ordensbeamte, wodurch der Anlass zur Abwerfung des Habits gegeben worden sei, sollte später geregelt werden. Die über diesen Vergleich aufgenommene Urkunde sollte vom EBf. u. Kapitel besiegelt werden, u. der DO. setzte auch durch, dass bis dahin einige, wahrscheinlich anwesende u. als Unterhändler fungierende erzstift. Vasallen sich für die Anerkennung dieser Einigung durch das rig. Domkapitel verbürgten.

Dieser Erfolg des DO. ging über den Schiedsspruch von 1428 hinaus, denn dort hatte der DO. sich mit der Tatsache der Habitsablegung noch abfinden müssen. Aber der gegenwärtige Verzicht des EBf. (den der OM. dem HM. auch als vom Kapitel geleistet darstellte) auf die vom Papst widerhergestellte Freiheit der rig. Kirche u. die abermalige Unterwerfung derselben unter den DO. waren nur durch Einschüchterung, durch die gegen das Erzstift getroffenen militärischen Massnahmen<sup>3</sup>, erreicht worden, u. fürs erste crachteten sich weder

<sup>1</sup>) Der OM. ist noch am 3. Okt. in Wolmar, am 5. Okt. bereits in Wenden. UB. 8 nn. 335 f. <sup>2</sup>) UB. 8 n. 341. Danach scheint Dorpat auf der vorstehenden Versammlung nicht vertreten gewesen zu sein. <sup>3</sup>) Vgl. UB. 8 n. 322, auch 945 P. 13; danach soll der DO. im Okt. 1430 zwei Haufen Bewaffneter zum Einmarsch in das Erzstift bereit gehalten haben.

der EBf. noch sein Kapitel für gebunden, da sie die Einigung als erzwungen ansahen<sup>1</sup>.

Während dieser Versammlung hat der DO. auch über russ. Angelegenheiten verhandelt. Bereits im Sommer 1429 erwartete man Boten mit unbekannten Anträgen aus Pleskau. Vor dem 21. Sept. 1430 hatte der Komtur zu Marienburg im Namen des OM. die Pleskauer besandt; deren Antwort erhielt der OM. erst in Wolmar. Vermutlich handelte es sich um die von beiden Seiten angelegten Befestigungen an der Narowa<sup>2</sup>. Die Verhandlungen kennen wir nicht, aber am 5. Okt. berichtete der OM., dass es mit Nowgorod wie mit Pleskau bei den Waffenstillständen mit vierwöchentlicher Kündigung seinen Bestand habe. Nowgorod hatte Ansprüche an den DO. wegen eines im Winter 1429/30, angeblich auf Befehl des damaligen Vogts Tamme Wulf von Spanheim, in Narva getöteten u. beraubten Russen. Eine schon seit dem April erwartete Botschaft der Nowgoroder hatte den OM. zwischen August 12 u. Sept. 21 aufgesucht u. deswegen Genugtuung gefordert. Auch die Städte, deren Handelsverkehr mit Nowgorod wieder einmal eingestellt war, hatten ein Interesse an der Wiederherstellung eines allseitig gesicherten Verhältnisses zu den Russen. Die rev. Rsbn. hatten darüber in Wolmar eine Besprechung mit dem OM. Dieser sandte nun einen Boten nach Nowgorod, um wegen des erschlagenen Russen u. eines abzuhaltenden Tages zu verhandeln, teilte dies den Abgeordneten Revals mit u. wies sie an, dass eine etwaige städtische Gesandtschaft in Nowgorod auch sein Angebot freien Verkehrs im Ordensgebiet bis zu dem Schiedstage wiederholen solle<sup>3</sup>.

UB. 8 nn. 336 (Bericht des OM. an den HM.). 341. 342. 366. 379 (P 1). 852 S. 479. 945 P. 12–14, vgl. Eñl. S. XXIV.

### 1430 November 29 Wenden. Ständetag.

**380.** Das rig. Domkapitel, das vom EBf. zu der Wolmarer Vereinbarung nicht herangezogen worden war, weigerte sich unter den angegebenen Umständen, den als erzwungen geltenden Vergleich anzunehmen, u. sträubte sich gegen die

<sup>1</sup>) Der dorp. Bf. liess noch in Wolmar am 14. Okt. ein notarielles Zeugnis darüber ausstellen, dass der EBf. nur den Drohungen der Gegner, die ihn zum Verzicht auf die Bullen wegen der Habitsablegung bringen wollten, gewichen sei, u. dass, wenn er selbst etwas der Freiheit der rig. Kirche Verfügbares sage oder tue, es nur aus Furcht geschehe. Zeugen bei diesem Akt waren seine Vasallen Peter von Tiesenhausen u. Odert Savigerve. Sie hielten also zu ihrem Bischof gegen den vom DO. erreichten Vergleich. Der EBf. aber beschwor, aus Wolmar [nach Ronneburg] zurückgekehrt, auf das Evangelium, dass er nur durch Gewalt u. Drohung ohne Wissen u. Vollmacht seines Kapitels u. seiner Vasallen einen Vergleich eingegangen sei, den er freiwillig nie angenommen hätte (UB. 8 nn. 342. 945, 15–17). <sup>2</sup>) Vgl. UB. 8 nn. 17. 321. v. Sacken, Mitteilungen 20 S. 289. <sup>3</sup>) UB. 8 nn. 199. 231. 224. 275. 279. 289. 305. 321. 341. 366. Im Nov. machte der Abgesandte des OM. mit Nowgorod einen Tag in Narva zu 1431 Juni 24 ab. Aber derselbe verlief ergebnislos (UB. 8 nn. 365. 370. 371. 375. 462 arch. Anm.). Die Verhandlungen des OM. bewogen auch die Städte Dorpat u. Reval zu einer Gesandtschaft nach Nowgorod im Jan. 1431, um die alte Kreuzküssung zu erneuern. (UB. 8 nn. 275. 289. 346. 353. 365. 368. 373–375. 378). Das alles wurde brieflich verhandelt. Der in den HR. I 8 S. 515 ff. (u. UB. 8 n. 199 Anm.) registrierte Ständetag zu Wolmar ist zu streichen, ebenso der im UB. 8 S. 207 Anm. u. HR. I 8 S. 548 ff. angenommene. In den Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 177, 1) sind 11 Forderungen für die Sendung eines rig. RM. zur Tagfahrt in Wolmar verzeichnet: entweder ein Nachtrag zu vorstehender Versammlung, oder auf die Wolmarer Tagung von 1431 Febr. 25 zu beziehen. Zu Ständetagen schickte Riga immer wenigstens 3 Rsbn., die Kosten waren stets bedeutend höher. Aus den in den HR. u. a. O. verzeichneten Stücken ist gerade zu ersehen, dass im Winter 1430, trotz Revals Wunsch, ein Ständetag nicht stattgefunden hat.

ihm zugemutete Besiegelung desselben, da er ohne seine Zustimmung u. gegen seinen Willen von dem vergevaltigten EBf. eingegangen sei. Am 20. Nov. musste der OM. dem HM. berichten, dass das Kapitel sich dem EBf. hartnäckig widersetze, aber er hoffe, dennoch seinen Willen zu erreichen. Die fortgesetzten Verhandlungen des OM. führten endlich zu der vorstehenden Zusammenkunft beider Parteien, an der vonseiten der rig. Kirche der EBf., u. als Vertreter des Domkapitels der Propst Arnold [Brinke] u. der Dekan Johannes [Puster] teilnahmen. Sie hatten sich offenbar zu vorübergehendem Nachgeben verstanden, immer in der Hoffnung auf den Schutz des der rig. Kirche wohlgeneigten Papstes, doch unter dem Einfluss der Erkenntnis, dass sie gegenüber der Gewalt des DO. machtlos seien. Ein Rückhalt im Lande liess sich, da der dorp. Bf. neutral blieb, nicht finden, dagegen ist der DO. in seinem Vorgehen gegen die rig. Kirche, laut der später beim Basler Konzil eingereichten Quintuplik, „von vielen Anhängern“ unterstützt worden<sup>1</sup>: vielleicht sind damit u. a. auch die als Bürgen für die Annahme des Wolmarer Vergleichs herangezogenen erzstift. Vasallen gemeint. Das Resultat der vorstehenden Verhandlungen war ein, jetzt nur noch im Ordensarchiv-Register von 1621 verzeichneter „Vergleich zwischen dem EBf. von Riga, dessen Kapitel u. dem Orden über die Ablegung des Habits“. Wahrscheinlich hat man in dieser Urkunde den Entwurf einer neuen Einigung zu sehen, die eine Milderung der Wolmarer Einigung bedeutete, u. die alsdann, vermutlich nach erfolgter u. hier ausbedungener Zustimmung des ganzen Kapitels, am 25. Febr. 1431 definitiv angenommen worden ist. Die erwähnte Quintuplik belegt, dass über diesen abschliessenden Vertrag längere Zeit unterhandelt worden ist; es existierten auch am 19. Febr. 1431 schon zwei Fassungen der vorramynge in der rigischen Sache, von denen die erste dem HM. mehr zusagte, als die andere: jene wird der Wolmarer Vergleich von 1430, diese der jetzt in Wenden zustande gekommene Entwurf gewesen sein. EBf. u. Kapitel haben später diese in Wenden entstandene Vereinbarung abgeleugnet. Aber ihre Existenz erscheint nach dem eben Gesagten u. erst recht durch das endgültige zweite Wolmarer Abkommen von 1431 Febr. 25 gesichert.

UB. 8 nn. 366. 369. 407. 945 P. 17. 19—20.

### 1431 Januar 10 Ronneburg. Erzstiftischer Manntag.

**381** Unter diesem Datum urkundet der EBf. Henning von Riga über die in seiner, seines Kapitels u. seiner Mannschaft Gegenwärtigkeit auf einem gemeinen, zu Ronneburg abgehaltenen Manntage stattgehabte Verhandlung, betreffend die Rechtsbeständigkeit des Verkaufs eines Hofes u. Gutes, die nach Unterweisung seines Kapitels u. seiner Mannen festgestellt worden sei.

v. Bruiningk u. N. Busch, Livländ. Güterurkk. 1, Riga 1908 n. 258.

### 1431 Februar 25—27 Wolmar. Ständetag.

**382.** Vielleicht ist auf diese Versammlung (vgl. UB. 8 n. 409) der Eintrag bei v. Bulmerincq, Rig. KR. 1 S. 177, 1 zu beziehen: 11 ferd. vortherede hern Schemelpenninch tor dachvart to Woldemar word.

Am 19. Febr. schrieb der OM. dem HM., dass er nach Verhandlungen zu Leal am 2. Februar mit den Domherren des besetzten Stifts Ösel u. nach

<sup>1</sup>) UB. 8 n. 945 P. 20. Vgl. auch Einl. S. XXV.

*Empfang der päpstl. Bulle über die Auslieferung des Stifts<sup>1)</sup>, die ihm am 6. Febr.<sup>2)</sup> zu Pernau überreicht, deren Publikation aber auf seine Bitte noch verschoben worden sei, seine Gebietiger zum 25. Februar nach Wolmar verschrieben habe. Dort sollte über die Öselsche Angelegenheit, [über den Vertrag mit EBf. u. Kapitel von Riga] u. über die vom Röm. Kg. beabsichtigte Reise nach Preussen u. zur Krönung des neuen GF Switrigail von Litauen<sup>3)</sup> verhandelt werden, welcher (nach Januar 23) sowohl dem OM., wie den Prälaten von Riga u. Dorpat zugesagt hatte, die von seinem Vorgänger Witowt mit dem DO. abgeschlossenen Verträge zu halten<sup>4)</sup>*

*Teilnehmer an dieser Versammlung waren vermutlich der EBf von Riga nebst Vertretern des Domkapitels; vonseiten des DO. werden genannt: der OM. (noch Februar 27 in Wolmar, UB. 8 n. 409), der LM. Werner Nesselrode, die Komture zu Segewold, Goswin von Velmede, u. zu Ascheraden, Heinrich Schungel. Vielleicht waren auch Vertreter des Stifts Ösel anwesend.*

*Aus den Verhandlungen über die öselsche Angelegenheit ist nur bekannt, dass der DO. beschloss, der päpstl. Bulle nicht zu gehorchen, sondern durch den vom vorstehenden Tage nach Rom abgefertigten Dr. Joh. Menchen gegen die geforderte Auslieferung zu protestieren, sowie den früheren Elekten Joh. Schutte zu Verhandlungen an die Kurie zu entsenden<sup>5)</sup>. Die Beschlüsse betreffs des Verhaltens zu Litauen sind nicht überliefert. Sie werden sich aber mit der vom OM. schon am 23. Jan. nach Beratung mit einigen Gebietigern ausgesprochenen Meinung gedeckt haben, dass nämlich eintretenden Falles ein Bündnis mit Litauen einem solchen mit Polen vorzuziehen sei<sup>6)</sup>. In Wolmar ist endlich über die rigische Angelegenheit noch einmal beraten, u. der Vertrag von EBf. u. Kapitel mit dem DO. in Livland definitiv angenommen worden, über dessen Entwurf vornehmlich auf der Zusammenkunft in Wenden am 29. Nov. 1430 verhandelt worden war. Dieser Vertrag liegt in Form eines Gesuches beider Parteien an den Papst um Bestätigung vor. Danach behalten der EBf. u. alle gegenwärtigen rig. Domherren den Augustinerhabit nebst allen vom Papst Martin V. erlangten Freiheiten bis zum Lebensende bei, aber beide Parteien bitten den Papst, zu erlauben, dass die Rig. Kirche in der Weise*

<sup>1)</sup> Bf. Kuband hatte in Rom am 6. August 1430 eine Bulle erwirkt, worin dem DO. in Livland beim Bann u. Verlust aller Privilegien die Übergabe des Bistums Ösel an den dorp. Dekan Joh. Schutte u. das Öselsche Kapitel zu vorläufiger Verwaltung u. die Sühne aller Gewalttaten anbefohlen wurden. Der Rat des Ordensprokurators war, den Bann nicht zu beachten, gegen die Bulle öffentlich an den Papst, heimlich an das erwartete Konzil zu appellieren u. die Besetzung des Stifts als durch die Wohlfahrt des Landes gefordert hinzustellen (UB. 8 nn. 283, vgl. 285, 288, 317, 327, 340, 404, Einl. S. XXXI). <sup>2)</sup> Vgl. ebda. n. 405. <sup>3)</sup> Gewählt nach dem 1430 Okt. 27 erfolgten Tode Witowts, setzte Switrigail dessen Politik fort, um Litauen gegenüber Polen selbständig zu machen. Diesen, von Kg. Sigismund unterstützten Bestrebungen sollten Bündnisanträge Switrigails an den HM. dienen, an den sich andererseits auch der poln. Kg. mit Hilfesuchen gegen Litauen gewandt hatte (UB. 8 nn. 366, 395, 398). <sup>4)</sup> Ebd. n. 407. <sup>5)</sup> UB. 8 nn. 443, 465, 483, 492. Der HM. dagegen war mehr für Nachgiebigkeit u. empfahl wenig später dem OM. die Herausgabe des Stifts. Aber in Livland blieb man entschieden. Die Verhandlungen Schuttes in Rom blieben ganz erfolglos, da Kuband, auch durch aus Livland ihm zugesandte Nachrichten ermutigt, unter keiner Bedingung verzichten wollte, vielmehr wegen der vom OM. verweigerten Herausgabe seines Bistums die Exekution des Bannes anstrebte. Erst sein Tod (1432 Juli 21) beendigte den Streit. Am 22. Oktober wurde der zum dritten Mal gewählte Joh. Schutte, der Kandidat des DO., vom Papst Eugen IV. bestätigt u. am 26. Dez. von Kg. Sigismund mit dem Stift Ösel belehnt. Im nächsten Jahr lieferte der DO. es dem neuen Bf. aus, offenbar gegen Verzicht auf Schadenersatz wegen der dreijährigen Okkupation (UB. 8 nn. 443, 483, 492, 522, 579, 613, 617, 639, 652, 748, vgl. Einl. S. XXXII f. u. Jb. f. Gen. 1911/13 S. 192 f.). <sup>6)</sup> Vgl. UB. 8 n. 398, unten n. 383.



wieder zum Ordenshabit zurückkehre, dass alle zukünftigen Domherren Ordensglieder sein u. es für alle Zeiten bleiben müssten; wer aber von den gegenwärtigen Domherren zum Ordenshabit zurückkehren wolle, dürfe es tun. Nach dem Eintreffen der päpstl. Bestätigung sollen sofort 4 Ordensglieder in das Kapitel aufgenommen werden, dem aber in Zukunft die freie Wahl verbleibt; die Art und Weise der Präsentation u. Investitur der zukünftigen Domherren DO. wird genau festgesetzt. Die Visitation — u. hierin bestand der Hauptverzicht des DO. — haben EBF. u. Kapitel selbst zu vollziehen, nur wenn sie sie verabsäumen, bestimmt der OM. einen seiner Prälaten dazu. Alle übrigen Streitigkeiten zwischen den Parteien stehen 20 Jahre lang in Freundschaft still. Zur Erlangung der päpstl. Bestätigung begaben sich Dr. Joh. Menchen im Auftrage des DO. u. einer der Domherren im Auftrage des EBFs. nach Rom<sup>1</sup>.

UB. 8 nn. 410. 558. 852 S. 497 f. 945 § 21–29 (wo aber diese Vereinbarung als die zu Wenden 1430 Nov. 29 geschlossene bezeichnet wird).

### 1431 Juli 22 Wolmar. Ordensgespräch (Ordensständetag?).

383. Am 19. Juni war zu Christmemel zwischen dem GF Svitrigail von Litauen u. dem DO. in Preussen u. Livland ein Schutz- u. Trutzbündnis abgeschlossen worden, wonach im Falle eines Angriffs auf den einen Teil der andre dem Angegriffenen mit ganzer Macht zuhülfe kommen, ein gerechtfertigter Angriffskrieg nur mit Wissen u. Einwilligung des andren Teils geführt, kein Sonderbündnis des einen Teils ohne den andren geschlossen werden sollte. Das Bündnis entsprach der herkömmlichen Politik des DO. auf Trennung Polens u. Litauens. Beim Abschluss waren Vertreter des DO. in Livland nicht anwesend, aber er war mit dessen Zustimmung erfolgt, u. in der Bündnisurkunde waren von seiner Seite der OM., der LM. Werner Nesselrode u. die Komture Goswin von Velmede zu Segewold u. Simon von Guntheim zu Reval aufgeführt. Die Besiegelung sollte am 24. August erfolgen<sup>2</sup>.

Im Zusammenhang mit diesen Dingen stand die vorstehende Versammlung, von deren Teilnehmern wir nur den OM., den LM. u. die Komture zu Segewold, Reval u. Doblen kennen. Wahrscheinlich waren auch Vertreter Revals<sup>3</sup> u. vielleicht auch der harr.-wier. Ritterschaft, aus der nur der Ritter Otto von Brackel genannt wird<sup>4</sup>, in Wolmar anwesend. Man beschloss, die Siegel der 4 erstgenannten Gebietiger zur Befestigung des Bündnisses durch den Komtur zu Doblen Matthias von Boningen (Rheinländer) an den HM. zu senden<sup>5</sup>. Der

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 8 nn. 407. 443 arch. Ann. 464. Trotz des Widerstandes Bf. Kubands, der darin auch von einem der noch seit 1392 in Lübeck lebenden alten rig. Domherren unterstützt wurde (n. 492 S. 292) und den Vertrag als erzwungen hinstellte, erlangte derselbe dank uns unbekannten Umständen am 22. Febr. 1432 die Bestätigung des P., mit der Ergänzung, dass immer der Bf. von Kurland [stets Bruder des DO.] im gegebenen Fall auf Requisition des OM. die eventuelle Visitation des rig. Kapitels vollziehen sollte, u. dass nach dem zwanzigjährigen Stillstande alle Streitigkeiten, wenn nicht zwischen den Parteien geschlichtet, in Rom entschieden werden sollten, dass aber die Bestätigungsbulle vor der Restitution Kubands nicht herauszugeben sei (UB. 8 nn. 410 S. 240 f. 461. 483. 492. 494. 522. 527. 556. 558. 559; Arnold, Repertorium Germanicum I, 1897 nn. 2758 f.). Aber der Vertrag, der für die Zukunft dem DO. einen massgebenden Einfluss auf die rig. Kirche sicherte, wenn er auch nach Möglichkeit die Empfindlichkeit der rig. Domherren u. des EBF. schonte, blieb, wie die päpstl. Bestätigung samt deren weiteren, im Interesse der rig. Kirche getroffenen Anordnungen, ohne praktische Folgen. Vgl. zunächst UB. 8, Einl. S. XXIV f., nn. 673. 703. <sup>2</sup>) UB. 8 nn. 462. 463. 500, Einl. S. IX. <sup>3</sup>) Darauf deutet u. a. die jedenfalls nach 1431 Juni 24 aufgesetzte Instruktion für einen rev. Rsbm. an den OM., UB. 8 n. 469. <sup>4</sup>) Ebda. n. 478. <sup>5</sup>) Die Besiegelung unterblieb zunächst, da die Litauer am festgesetzten Ort u. Termin nicht erschienen, UB. 8 n. 500. 524.

*Überbringer sollte auch weitere Mitteilungen über das Gespräch machen: offenbar Beschlüsse über Rüstungen des DO. in Livland gegen Polen zur Unterstützung Preussens u. des nunmehr verbündeten Litauens, u. über diejenigen Gebietiger, die eintretenden Falles an dem Kriegszuge teilnehmen sollten<sup>1</sup>.*

UB. 8 n. 479.

### 1431 [Oktober 3 oder 4] Riga. Versammlung von Ordensgebietigern.

**384.** *Die vom 22. Sept. datierte Nachricht des HM. über Tod u. Gefangennahme der livländ. Gebietiger bei Nakel erreichte den OM. wahrscheinlich, nachdem er soeben Wenden verlassen hatte<sup>2</sup>. In Riga beriet er mit den Gebietigern, die er bei sich hatte, über die durch die Verluste in der Ämterbesetzung geschaffene Lage. Man erwog, den in Gefangenschaft Geratenen ihre Gebiete offen zu halten, falls sie binnen kurzem ganz freikämen; sollten sie dagegen nur für die Dauer des Waffenstillstandes gegen Bürgschaft freigelassen werden, worum der Hochmeister u. Switrigail sich bemühten<sup>3</sup>, so müssten ihre Ämter mit anderen Brüdern besetzt werden; aber in diesem Fall liesse sich viel eher auf die Freilassung der Gefangenen rechnen. Zunächst wurden Riga u. die erledigten kurländ. Gebiete (also Goldingen und Grobin; auch Mitau?) provisorisch mit Verwesern besetzt, bis vom HM. die erbetenen Nachrichten über das Schicksal der Gefangenen einlaufen würden. Das teilte der OM. am 4. Okt. dem HM. mit.*

UB. 8 nn. 517. 525.

### 1431 Dezember 13 Walk. Münztag.

**385.** *Am 1. Sept. zeigte der OM. dem rev. Rat durch ein Schreiben an den BM. Kost von Borstel an, dass [auf einem Tage] über die Prägung von*

<sup>1</sup>) Am 17. Aug. übersandte der HM., nachdem im Juli der Krieg zwischen Polen u. Litauen ausgebrochen war, gemäß seiner Bundespflicht dem poln. Kg. seine Absage; eine livl. Hilfsschar, die zumeist aus kurl. Bauern bestand, unter dem LM. u. mehreren andren Gebietigern nebst ihren Dienern war bereits vor Aug. 26 in Preussen angelangt. Am 13. Sept. wurde sie bei Nakel in den Netzebrüchen von den Polen fast vollständig vernichtet. Die Komture zu Mitau [? Franke von Vorssem, Westfale] u. Marienburg [? Franke von Steinen, Westfale] fielen; der LM., die Komture zu Goldingen Heinrich Notleben (beides Rheinländer), zu Riga [? Heinrich von dem Vorste, Westfale] u. der Vogt zu Grobin (unbekannt; Westfale) gerieten in Gefangenschaft. Inzwischen hatte schon am 1. Sept. Kg. Wladislaw dem GF. Switrigail mit Einschluss von dessen Bundesgenossen einen Waffenstillstand bis 1433 Juni 24 gewähren müssen, aber die Lage blieb für den DO. bedrohlich (UB. 8 nn. 495. 497. 500. 501. 503. 508. 511. 512. Einl. S. IX f. Vgl. L. Arbusow sen., *Die im DO. in Livland vertretenen Geschlechter*, Jb. f. Gen. 1899 u. 1907/08, unter den Namen u. nach der Tabelle). Das Bündnis mit Switrigail u. die Niederlage bei Nakel werden von der Anklageschrift der westfälischen Partei im DO. von 1439 zu heftigen Angriffen gegen den HM. Russdorf benutzt. Aber dieser hat, wie sich ergibt, mit Wissen u. Willen des OM. gehandelt, u. der angebliche Verrat [des Komturs zu Tschel, der selbst bei Nakel fiel] ist Erfindung (UB. 9 n. 549 § 15-17, vgl. die Anm. dazu). <sup>2</sup>) Hier könnte Sept. 28 ein Ordenskapitel stattgefunden haben (vgl. v. Bräuningh u. N. Busch, *Litl. Güterurkunden* 1 n. 261) u. zugleich eine Kreuzküssung auf 4 Jahre mit Nowgorod, das wegen alter u. neuer in Narva entstandener Streitigkeiten eine ansehnliche Botschaft an den OM. gesandt hatte, vollzogen worden sein. Um den Frieden, wie der HM. noch Sept. 10 dringend gewünscht hatte, zu sichern, musste sich der DO. in Livland jetzt zum Ersatz des im Winter 1429/30 durch den damaligen Vogt Tamme Wulf von Spauheim verursachten Schadens verstehen, was er auf dem letzten Tage zu Narva offenbar noch abgelehnt hatte. Vgl. UB. 8 nn. 481. 486. 497. 503. 517, oben n. 379. In Riga hat sich der OM. nachweislich Okt. 4-20 aufgehalten, nach n. 524 „wohl 3 Wochen“; also, da er Okt. 4 den etwa 9 Tage gegangenen Brief von Sept. 22 schon beantwortete, etwa [Okt. 3-24]. <sup>3</sup>) UB. 8 nn. 511 f.

Scheidemünzen beraten werden sollte, u. beehrte, Proben von solchen schlagen zu lassen. Da Borstel zu Verhandlungen mit dem Wiborger Hauptm. Kersten Nicklesson abwesend war, antwortete der Rat erst am 1. Okt. u. übersandte zugleich einige probeweise geschlagene Lübsche u. Scherfe aus einer gewogenen Mark von 4 Mk. lötigen Silbers. zu 3 bezw. 6 auf einen Schilling, die auf der nächsten Zusammenkunft des O.M. u. der Städte den Beratungen über die Einführung von Scheidemünzen zur Grundlage dienen könnten. Am 20. Okt. antwortete der O.M.: er habe mit den rig. Münzmeistern wegen der neu zu schlagenden Scheidemünze zu Nov. 11 einen Tag in Wolmar angesetzt, wo zwei von jeder Münzstätte sowie ein Obmann erscheinen sollten; der EBf. habe die Besendung zugesagt u. erwarte vom dorp. Bf. auf seine Aufforderung hin das gleiche; Reval möge darum den BM. Kost von Borstel u. einen Sachverständigen nach Wolmar abfertigen. Aber der Tag wurde zunächst aufgeschoben.

UB. 8 nn. 514 f. 519. 523, unten n. 386.

**386.** [Cisse von Rutenberg], O.M. von Livland, an Kostke von Borstel, BM. zu Reval, bzw. den zum Tage nach Wolmar abzusendenden Rsb. Revals: auf Bitte des EBfs. ist der Münztag verschoben worden; über Zeit u. Ort einer neuen Tagfahrt wird, nach erfolgter Vereinbarung mit dem EBf., Benachrichtigung erfolgen. Wenden, [14/31 Nov. 1.

R aus StadtA. zu Reval, Orig., Pap., mit Resten des briefschl. Sekr. (vgl. Brfl. 4 S. 33: Stempel I) und Empfangsvermerk: Desse breff quam des donredages vor Martini [Nov. 8] anno 31. — Mitgeteilt von O. Greiffenhagen. Verz.: UB. 8 n. 523.

Dem ersamen und vorsichtigen mane, hern Kostken von Burstall borgermeistere unsir stadt Revall, unsirn leven getruwen, edder wer ut dem rade der sulven stadt tom dage to Woldemar up sunte Mertens dach negestvolgende<sup>1</sup> is utgeverdiget, kome dusse breff ane zumen.

Meister to Lieffflande.

Unsirn fruntliken grut mit ganczer gunst tovoeren. Ersamen<sup>a</sup> leve her Kostke. De herre ercebisshopp von Rige hefft uns geschreven und gebeden, de tydt der tosampekomyng von der munte wegen to vorlengende etc. Hirumme endurffte gy jw nw tór tydt umb des willen to wege wert nicht utmaken. Wat tydt und stede wy mit dem vorschreven hern ercebisshoppe alz umb der munte willen hir negest ens werden, de unsirn darupp to sendende, wyllen wy jw to der tydt unvortogen schriiven, dar gy jw denue mogen na richten. Gegeven to Wenden, am dage omnium sanctorum anno etc. 31<sup>o</sup>.

**387** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 180, 17) verzeichnen: 42½ mark und 1 s. vortherde her Herman Vos unde her Ffiederich Seveneken tom Walke tor dachfart. Der Münztag war vom O.M. nach Vereinbarung mit dem EBf. auf den 13. Dez. u. nach Walk verlegt, u. Reval am 12. Nov. vom O.M. aufgefordert worden, ihn mit 2 Rsbn. zu besenden. Als anwesend sind anzunehmen je 2 Rsbn. von Riga, Dorpat u. Reval u. die Münzmeister der drei münzenden Landesherren. Es kam ein Beschluss über Aufnahme der Prägung neuer Scheidemünzen zustande, dessen Einzelheiten wir nicht kennen, dessen Ausführung aber von der endgültigen Entscheidung der Landesherren abhängig war u. bald darauf aufgeschoben wurde.

UB. 8 nn. 526. 540, vgl. unten die Versammlung von 1432 Jan. 16, n. 388.

a) sic R.

<sup>1</sup>) Nov. 11.

**1431 [Dezember 17 oder kurz vorher] Wenden. Ordensgespräch.**

**388.** Der HM. konnte, da die Verhandlungen Switrigails mit den Polen zunächst kein Ergebnis hatten<sup>1</sup>, über die Freilassung der livländ. Gefangenen keine Auskunft geben. Der OM. hatte ihn Nov. 6 nochmals um Weisungen gebeten, wie er es mit den erledigten Ordensämtern bestellen solle, falls ihre Inhaber weder freigegeben, noch gegen Bürgschaft zeitweilig entlassen werden würden; gern wolle er sich nach den Wünschen des HM. richten. Mit der Stadt Riga, den livländ. Prälaten u. den Russen stehe alles gut<sup>2</sup>. Bald darauf wurde der OM. vom HM. nach Königsberg berufen, schob aber die Reise hinaus, bis er einige Gebietiger, darunter vermutlich den Komtur zu Segewold, Goswin von Velmede (Westfale), u. den Vogt zu Karkus, Franke Kerskorff (Rheinländer), zur Beratung über die Frage der Ämterbesetzung zu sich beschieden hatte. Am 17. Dez. teilte er dem HM. mit: aller seiner Gebietiger Rat sei, die Wiederbesetzung bis nach der [am 2. Febr.] bevorstehenden Zusammenkunft des Kg. von Polen u. des GF von Litauen zu verschieben, nach deren Ergebnis man sich dann richten können werde<sup>3</sup>.

UB. 8 n. 531.

**1432 Januar 16 Ronneburg. Erztiftischer Manntag.**

**389.** Anwesend waren der EBf. Henning von Riga u. sein Rat, d. h. Vertreter des Domkapitels u. der erztift. Ritterschaft, u. Boten des dorp. Bfs. Man beriet über die Beschlüsse des letzten Münztages zu Walk. Der EBf. hatte, sogleich nachdem dieselben ihm mitgeteilt worden waren, die Meinung des OM. darüber erfragt u. erklärt, dass er ihrer Ausführung erst nach Einwilligung seines Rates u. des Bf. von Dorpat zustimmen könne. Der OM. war damit einverstanden gewesen u. hatte es dem EBf. überlassen, Reval mitzuteilen, ob in seiner Abwesenheit (er war im Begriff, nach Preussen zu ziehen<sup>4</sup>) mit dem Schlagen der neuen Scheidemünze begonnen werden sollte, u. daraufhin hatte sich der EBf. mit dem dorp. Bf. verständigt. Auf dem vorstehenden Manntage wurde die Ausführung des zu Walk von den Städten Beschlossenen suspendiert. Der durch Abgesandte vertretene dorp. Bf. u. der erztift. Rat vertraten die Ansicht, dass der Beginn der Prägung noch weitere Verhandlungen besonders mit dem z. Z. abwesenden OM. erfordere. Der EBf. ersuchte daraufhin den rev. Rat, mit dem Schlagen noch nicht zu beginnen, ehe er eine Mitteilung vom OM. erhalte.

UB. 8 n. 540. vermutl. übersandt mit UB. 5 n. 2403 [1432 Jan. 21].

**1432 Februar 24—25 Wenden. Ordenskapitel.**

**390.** Anfang Februar aus Preussen zurückgekehrt, fand der OM. in Riga einen Boten Switrigails von Litauen mit Briefen vom 10. Jan. an den EBf. u. den dorp. Bf. vor, worin der GF den beiden Prälaten den Abschluss eines

<sup>1</sup>) UB. 8 nn. 530. 533. 535. 537. Erst gegen eine Bürgschaft Switrigails vom 10. Jan. 1432 wurden die gefangenen Brüder u. Diener des DO. bis zum 8. Mai entlassen. <sup>2</sup>) UB. 8 n. 524.

<sup>3</sup>) In Königsberg, wohin die beiden oben gen. Gebietiger den OM. begleiteten, wurde mit dem HM. vereinbart, dass der DO. in Livland im Frühjahr mit seiner ganzen Macht nach Preussen ausziehen sollte (UB. 8 n. 561, vgl. auch 546). <sup>4</sup>) Jan. 6 war der OM. noch in Wenden (Kurländisches LandesA. W. 31), Jan. 11 wollte er in Memel sein; Febr. 3 war er, auf der Rückreise, in Tuckum (UB. 8 nn. 531. 533. 541. 548).

Bündnisses in der Art des zwischen ihm u. dem DO. bereits bestehenden vorschlag, zugleich aber, in einem geheimen Auftrage, dem OM. die Beförderung oder Vernichtung dieser Briefe anheimstellte. Nach Beratung mit den anwesenden Gebietigern beschloss der OM., die Briefe nicht zu befördern, antwortete dem GF., entsprechend dem Standpunkt, den er soeben in Königsberg dem HM. gegenüber vertreten hatte, dass die Aufnahme der beiden Prälaten in den Bund nicht nötig sei, u. berichtete Febr. 7 dem HM. Am 14. Febr. bat der HM. den OM., im Hinblick auf eingetroffene bedrohliche Nachrichten, sich u. die Seinigen gerüstet zu halten u. (abweichend von der Königsberger Vereinbarung) schon auf die nächste Aufforderung zur Hilfe nach Preussen zu eilen<sup>1</sup>. Über diese Angelegenheiten wurde auf dem vorstehenden Kapitel, während dessen sich vermutl. auch Rsbn. Revals in Wenden einfanden, beraten. Man entschied, dass ein Kriegszug des livländ. Aufgebots wegen des Aufgehens der Gewässer u. mangelnden Pferdefutters vor dem Graswuchs im Frühling ausgeschlossen sei; könne er bis zum Graswuchs aufgeschoben werden, wie auch mit dem HM. vereinbart sei, so würde der DO. in Livland mit seiner ganzen Macht dazu bereit sein. Auf Verlangen des HM., der das Bündnis mit Litauen doch gern erweitert gesehen hätte, legte der OM. ferner seinen Mitgebietigern den erwähnten Antrag Switrigails vor, aber sie sprachen sich alle gegen die Aufnahme der Prälaten in das Bündnis aus: hatte doch der DO. in Livland jede Verbindung der Bfe. mit den GFF. von Litauen stets bekämpft. Schliesslich wurden, da der OM. sich in Königsberg offenbar von der Aussichtslosigkeit einer baldigen Befreiung der gefangenen Gebietiger überzeugt hatte, „mit guter Eintracht“ die erledigten Ordensämter im Kapitel neu besetzt. Der Vogt zu Karkus, Franke Kerskorff, ein Rheinländer, wurde zum LM. gewählt u. sollte als solcher seinen Sitz wieder in Segewold nehmen (sein Nachfolger in Karkus wurde ein Westfale; vielleicht Wilhelm v. d. Recke?), der bisherige Komtur zu Segewold Goswin von Velmede (Westfale) wurde anstelle des im Jan. (oder kurz vor Febr. 7) gestorbenen Goswin von Polheim (Rheinl.) zum Komtur zu Fellin gewählt, der Vogt zu Soneburg, Sreder von Reve (Rheinl.), zum Komtur zu Riga (anstelle eines Westfalen, wenn der bei Nakel Gefallene Heinr. v. d. Vorste war); sein Nachfolger in Soneburg war ein uns unbekannter Westfale. In Goldingen wurde der gefangene Heinrich Notleben (Rheinl.) durch den Westfalen Heinrich Vincke von Overberch ersetzt, dessen bisherige Komturei Leal vielleicht Simon von Guntheim (Rheinländer?), der bisherige Komtur zu Reval, erhielt. Der gefallene Komtur zu Marienburg (vielleicht der Westfale Franke von Steinen?) wurde durch den bisherigen Komtur zu Doblen Matthias von Boningen (Rheinl.) ersetzt, dessen Nachfolger in Doblen unbekannt bleibt. Die Komturci Reval erhielt der Westfale Heinrich von Bockenvorde gen. Schungel, bisher Komtur zu Ascheraden, wohin Johann von Gilsen, wahrscheinlich Rheinl., versetzt wurde. Über Mitau u. Grobin erfährt man nichts; vielleicht blieben diese Gebiete zeitweilig unbesetzt? Da das Verhältnis zwischen den Zungen unter den 7 obersten Gebietigern nunmehr wie 3 zu 4 war (der Vogt von Jerwen, Helwig von Gilsen, war Rheinl.), so hatte sich die Stellung der westfälischen Partei im DO. ganz ausserordentlich verbessert. Ihr wurde, wahrscheinlich im Zusammenhang mit der bedrohten inneren u. äusseren Lage des DO. in Livland, wieder eine grössere Berücksichtigung bei Besetzung der Ämter zuteil.

UB. S. nn. 560 (der OM. verleiht der Stadt Reval die Oberste Mühle), 561.

<sup>1</sup>) UB. S. n. 538, vgl. 541, 551, 553.

### 1432 April 27 Reval. Verhandlungen des OM. mit der Harrisch-Wierischen Ritterschaft.

**391.** Die Revaler Kämmereirechnungen 1432–1463 (StadtA.) verzeichnen zu Dez. 15: Item noch hiirvan her Gerlich Witten unde her Johan vamme Diike 204 m. myn 3 s., de upme rathuse vortert weren up winachten, upp vastellavent, up hinkepeven [Allerseelen], unde do unse here de mester hiir was. — Stavenhagen. Am 16. März schrieb der OM. dem HM.: er habe der Harr.-Wier. Ritterschaft bereits von sich aus ansagen lassen, sich vorzubereiten u. beim ersten Grase mit ihm nach Preussen gegen die mit den Ketzern (Hussiten) verbündeten Polen auszuziehen, der HM. aber möge die Ritterschaft auch noch durch einen besonderen, auf März 3 zurückzudatierenden Brief gleichfalls dazu auffordern. Auf April 27 habe er eine persönl. Beratung mit der Ritterschaft in Reval wegen des Kriegszuges angesetzt, dort werde er das Schreiben verlesen lassen. Am 7. April bat er den HM. um baldige bestimmte Nachricht, ob für den Sommer der Krieg sicher sei, um sich nicht durch unnötige Rüstungen in Schaden zu stürzen; die Antwort müsste er unbedingt vor seiner Ankunft in Reval haben. Falls der HM. den EBF. von Riga u. den dorp. Bf., wie im Jan. zu Königsberg verabredet, um Hilfe gegen die Ketzer angehen wolle, erbitte er sich Kopien der betr. Schreiben. Am 23. April meldete der OM. sodann, bereits auf dem Wege nach Reval, dass er rüste.

Über die vorstehende Besprechung ist nichts überliefert; es ist nach dem späteren militärischen Auftreten des OM. anzunehmen, dass sie günstig ablief, u. dass die Harr.-Wier. Ritterschaft ihren Beistand zusagte.

UB. 8 nn. 565. 575 (vgl. 581). 583.

### 1432 zwischen April 20 und Juni 8 Walk. Nicht genauer zu bestimmende Tagfahrt.

**392.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 180, 44) verzeichnen: 32<sup>1</sup>/<sub>2</sub> mark unde 5 s. vortheret her Herman Vos unde hern Johanne up dem Orde, also to dem Walke tor dachfard waren; dar is mede ingerekent eyn pert vor 6 mark. Rigesch, twysschen pinxten unde paschen (Juni 8 bezw. April 20). Über diese Tagfahrt ist nichts weiter bekannt. Am 5. Jan. hatte Dorpat eine Zusammenkunft städt. Rsbn. angeregt, um u. a. über die Änderung der swaren munte, die den gemeinen Mann sehr schädige<sup>1</sup>, zu verhandeln, dabei aber an eine Versammlung der aus Nowgorod zurückervarteten Sendeboten unter Teilnahme eines weiteren Rsbn. aus Reval in Dorpat selbst gedacht<sup>2</sup>. Im Vorstehenden kann es sich aber auch um eine Sendung Rigas in eigener Sache an den OM. u. gewisse Stände u. Städte handeln. Der OM. war, auf der Rückreise aus Reval, am 10. Mai in Karkus, danach möglicherweise in Walk u. hierauf in Wolmar (Juni 28 schon in Wenden), wo er ebenfalls von Riga besandt wurde<sup>3</sup>.

### 1432 [nach Mai 10] Wolmar. Verhandlungen von Rigischen Abgesandten beim OM.

**393.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 182, 12) verzeichnen. 9 mark 6 ore unde 4 penninghe vortherede her Herman Vos unde her Reynolt Saltrump mit twen uth dem gildestaven, also to Woldemar an den meister gesant weren. Auf dem Rückwege vom Tage zu Reval richtete der OM. am 10. Mai aus Karkus an die Olderleute u. Brüder der Grossen Gilde zu Riga, seine lieben Getreuen, die dringende Aufforderung, ihm, gemäss ihrer Pflicht

<sup>1</sup>) Vgl. auch schon UB. 8 nn. 6. 11. 23 u. dazu v. Bulmerincq 2 S. 6 f. <sup>2</sup>) UB. 8 n. 534. <sup>3</sup>) UB. 8 nn. 586. 602, unten n. 393.

gegen den DO., Heeresfolge nach Preussen zu leisten, das von den Polen u. Hussiten bedroht werde, u. unverzüglich schriftlich zu antworten, damit der OM., der in eigener Person nach Preussen zu ziehen gedenke, ihnen den Termin des Auszuges rechtzeitig mitteilen könne (UB. 8 n. 586). Riga's vorstehende Sendung nach Wolmar bezieht sich aller Wahrscheinlichkeit nach auf diese Angelegenheit. Der DO. war der Leistung der Heeresfolge keineswegs sicher, wie aus den [zwischen 1430—1432] zusammengestellten Beschwerdepunkten gegen Riga hervorgeht, wo der die Heeresfolge betr. Punkt aus den im J. 1421 auf Grund des Sühnebriefes erhobenen u. damals von der Stadt bestrittenen Forderungen abermals wiederholt ist<sup>1</sup>. Eine befriedigende Antwort haben die Rigischen ohne Zweifel auch jetzt nicht erteilt<sup>2</sup>.

### 1432 September 21 Walk. Münztag.

**394.** [Cisse von Rutenberg], OM. von Livland, an Reval: wiederholt seine Aufforderung, dass die beiden zum Münztage abzufertigenden rev. Rsbm. am 20. Sept. sich bei ihm in Ermes und [am folgenden Tage] in Walk einfinden sollen. Wenden, [14]32 Sept. 1.

Aus StadtA. zu Reval, Orig., Pap., mit Resten des briefschl. Sekrets. Mitget. von O. Greiffenhagen. Verz.: UB. 8 n. 623.

Den ersamen und vorsichtigen mannen, borgermeistern und rathluden unser stadt Revall, unser[n] besundern leven getruwen. dandum.

Meister to Liefflande.

Unsirn fruntliken grut mit ganzער gunst tovořen. Ersame, vorsichtige leven getruwen. Alz wie jw negest schreven<sup>3</sup>, dat gy twe ud juwem rade tom Walke senden sulden, dat de upp sunte Matheus avende negestvolgende<sup>4</sup> by uns to Ergemes<sup>5</sup> und vort upp den dach tom Walke sin sulden, alz umb der munte willen, dat men dar mede to enem ende komen mochte etc., dar weset noch ane unvorsumeliken, und dat se jo upp de vorbenomeden tydt und stede by uns sien, dar schut uns ane to dancke. Gegeven to Wenden, am dage beati Egidij anno etc. 32.

**395.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 181, 46) verzeichnen: 34 mark. vortheret her Johan van der Borgh unde hern Johane Daelhusen, also tom Walke weren van der munte wegen. Die Verhandlungen galten ohne Frage der Prägung der Scheidemünze, deren endgültige Regelung vom EBf. u. vom dorp. Bf. im Jan. des Jahres bis nach weiterer Verabredung mit dem aus Preussen zurückgekehrten OM. aufgeschoben worden war. Beschlüsse sind nicht überliefert.

### 1432 Oktober 7 Wenden. Versammlung von Ordensgebietigern.

**396.** Im August 1432 hatte sich in Litauen mit poln. Unterstützung Sigmund Korybut, der Bruder Witowts, gegen Switrigail erhoben. Der Prä-tendent versuchte auch den DO. für sich zu gewinnen, u. der HM. verhielt sich

<sup>1</sup>) UB. 8 n. 655, vgl. oben nn. 285, 371. <sup>2</sup>) Riga fehlt auch in der Urkunde zu Christmemel vom 15. Mai 1432, worin Gebietiger (darunter 6 livl.), Mannen u. Städte von Preussen u. Livland das Bündnis vom 19. Juni 1431 zwischen Switrigail u. dem DO. (n. 462) bestätigen u. beschwören (n. 589). Von den Ordensstädten werden darin Reval, Fellin, Pernau, Wenden u. Wolmar aufgezählt, ausserdem 5 estländ. u. 2 livl. Ordensvasallen u. auch ein bischöflich-kurländischer Vasall (Arnt von Sacken). Die Siegel sollten Aug. 15 angehängt werden; Reval schickte sein Siegel durch einen RM. nach Preussen (nn. 590, 603, 608, 619). Weitere Verhandlungen Rigas mit dem OM. in Wenden sind durch die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 184, 2) angedeutet. Es kam übrigens im Sommer 1432 noch nicht zum Schlagen mit Polen. <sup>3</sup>) Dieses Schreiben fehlt. <sup>4</sup>) Sept. 20. <sup>5</sup>) In Ermes war der OM. noch am 21. Sept. (UB. 8 n. 629).

fortun schwankend zu Switrigail, dessen Bündnis mit dem DO. in Russdorfs Augen nunmehr allen Wert verloren hatte. Im Herbst bat Switrigail durch eine Botschaft den OM. um Kriegshilfe gegen Sigmund, zunächst wenigstens um die Absendung von 2 Gebietigern mit etwas Volk, da sich dadurch sein Ansehen in Litauen wieder heben würde. Darüber beriet der OM. in Wenden mit den angesehensten Gebietigern, die er bei sich hatte. Indem man den Gesandten vorerst eine ausweichende ablehnende Antwort erteilte, erwog man doch, dass der DO. sowohl mit Rücksicht auf die Bundestreue als auf den Röm. Kg. den GF. Switrigail nicht fallen lassen könne, sondern dass wenigstens aus Livland fürs erste die verlangte kleine Hilfe gesandt werden müsse. Denn sollte Sigmund die Oberhand gewinnen, so würde das die Vereinigung Litauens mit Polen ergeben, zum grössten Schaden für den DO. Siege aber Switrigail, ohne Unterstützung vom DO. in seiner gegenwärtigen Notlage, so wäre die Lage gleichfalls übel. Diese Erwägungen mit den Gebietigern teilte der OM. am 7. Okt. dem HM. mit<sup>1</sup>.

UB. 8 n. 632 (viell. bezieht sich auch n. 643 auf diese Versammlung).

### 1433 Mai 20 (?) Wenden. Ordenskapitel (Gespräch).

**397.** Vielleicht ist u. a. hierauf zu beziehen der Eintrag in Bulmerincqs Rig. KR. 1 S. 185, 15. Item 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> mark 6 ore her Hermen Stel gegeben, do hey was to den heren van Ryghe unde to den heren den mester, to teringhe to twyn tyden. Nach der Rückkehr aus Litauen fasste der OM. für den Sommer 1433 einen zweiten Heereszug ins Auge<sup>2</sup>. Der HM., von den Polen u. Hussiten bedrängt, wünschte ihn schon für Ende Mai<sup>3</sup>. Der Komtur zu Mewe Ludwig von Lansee, der kurz vor April 11<sup>4</sup> von Switrigail aus Litauen nach Preussen zurückgekehrt war, sollte wegen der dem HM. aus Livland zu leistenden Hilfe zum OM. gesandt werden. Am 15. April schrieb er dem HM., dass der OM. zwischen jetzt u. Mai 31 (Pfingsten) ein gemeines Kapitel zu halten beabsichtige, u. riet, durch den Hauskomtur zu Riga (unbekannt; befand sich also damals in Preussen) oder noch besser brieflich den OM. zur Aufschiebung des Kapitels bis zu seiner, des Komturs, Ankunft aufzufordern; er hoffe, durch persönl. Eintreten eine weit grössere Hilfe für den HM. aus Livland auszuwirken, als sie sonst zuteil werden würde. Am 15. Mai teilte der OM. dem HM. mit: Switrigail habe den 31. Mai zur Vereinigung der litauischen u. livländ. Truppen vorgeschlagen, um sodann in Litauen einzufallen. Er sei zwar mit den Seinen bereit, aber es sei wegen mangelnden Grases nicht möglich.

<sup>1</sup>) Der HM. änderte bald wieder seine Ansichten zeitweilig. Im Nov. sandte der OM. auf seinen Wunsch zuerst die Komture zu Ascheraden u. Dünaburg dem GF. zuhülfe. Anträge Sigmunds liess er unbeachtet. Vom 28. Jan. bis 9. Febr. 1433 unternahm er persönlich mit einem „schönen Haufen“ einen Feldzug nach Litauen. Rerval sandte dazu seine Spielleute mit, sogar die Ritter u. Knechte aus dem Erzstift u. dem Stift Dorpat nahmen teil, da ihre Lehnsherren unter dem Einfluss der allgemeinen Stimmung ihre Erlaubnis dazu gegeben hatten. Aber EBf. u. Kapitel von Riga benutzten zugleich die Kriegsläufe, um die Ausführung des Vertrages über die Wiederannahme des Ordenshabits hinauszögern. Der HM. griff zum Missvergnügen des OM. in den Krieg garnicht ein (UB. 8 nn. 634. 636. 639. 642. 645–647. 649 f. 657. 659. 661. 667. 673. 677; Einl. S. XI–XIV nn. 673. 703). Die Klageschrift der Westfalen im DO. in Lieland (UB. 9 n. 549 P. 18) wirft dem HM. vor, dass er die Livländer ohne ihr Einverständnis zur Unterstützung Switrigails bewogen habe. Aber das könnte nach dem Obigen, höchstens, u. vielleicht nicht einmal ganz, nur für die Westfälische Partei stimmen; der OM. u. seine „wegesten“ Gebietiger waren ja gerade dafür gewesen. <sup>2</sup>) Vgl. UB. 8 n. 666. <sup>3</sup>) Vgl. ebda. nn. 677. 681. 693. <sup>4</sup>) Vgl. ebda. n. 677.



Am 20. Mai gedenke er sein Gespräch zu halten, dort werde über den geeigneten Zeitpunkt beschlossen u. derselbe sogleich dem GF. u. dem HM. mitgeteilt werden; den Boten des GF. wolle er bis dahin bei sich behalten. Auf dem Kapitel wurde anscheinend erst der Anfang des Juli als Termin des Auszuges festgesetzt. Vielleicht wurden hier auch die Gebietiger, die mitziehen sollten, u. deren Stellvertreter daheim bestimmt<sup>1</sup>. Mögl. Weise geht auch das Kornausfuhrverbot, das der OM. am 3. Juni Reval mitteilte, auf einen Beschluss dieses Kapitels zurück.

UB. 8 nn. 679. 685. vgl. 689. 703.

### 1433 Juni 9 Lemsal. Erztiftischer Manntag.

398. Unter diesem Datum beurkundet EBF. Henning Scharpenberg von Riga ein auf gemeinem Manntage durch ihn, Kapitel u. Mannschaft ergangenes Urteil.

UB. 8 n. 691 u. v. Bruiningk u. N. Busch, *Livl. Güterurkk.* 1, Riga 1908 n. 272.

### 1433 Juni 24 Riga. Versammlung von Ratssendeboten Dorpats und der kleinen livländischen Städte.

399. Die Riga. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 185, 40) verzeichnen: 4 mark unde 1 ferd. vortheret in gesterie mit den van Darbte unde anderen steden up Johannis. Über die Beratungen ist nichts überliefert, doch ist vielleicht im Auge zu behalten, dass Dorpat damals um eine Einigung zwischen dem OM. u. Riga bemüht war. Ähnliche Zusammenkünfte der kleinen Städte zu Johanni in Riga s. oben nn. 283 (1421). 344. 362.

### 1433 November 8 Wenden. Ordenskapitel (Meisterwahl).

400. Die Revaler Kämmereirechnungen 1432–1463 (StadtA.) verzeichnen zu Dez. 19: Item gegeven her Gerlich Witten van der Wendessen reise 22 mrc. unde 32 sol. — Stavenhagen.

Ende Sept. (nach dem 24.) oder vor Mitte Okt. war der OM. Rutenberg an der Krankheit, die ihn auf dem litauischen Feldzuge überfallen hatte, gestorben. Anscheinend kurz vor Okt. 19 war vom LM. Franke Kerskorf der HM. benachrichtigt, das Kapitel für die Neuwahl zu Nov. 8 anberaunt, u. die Gebietiger nach Wenden beschieden worden<sup>2</sup>. Abermals wurden ein rheinländ. u. ein westfäl. Kandidat gewählt: die rheinländ. Partei stimmte geschlossen (entrechtlichen) für den LM. Franke Kerskorf, die westfälische — für den

<sup>1</sup>) Juni 25 setzte der OM. bereits voraus, dass Reval über die Teilnahme des dortigen Komturs am Feldzuge schon unterrichtet sei. Ihn sollte in Reval der Vogt zu Nyslot Peter Wesseler (Rheinl., zur westfäl. Partei gehörig) vertreten (UB. 8 n. 696). Statthalter des OM. wurde der Komtur zu Riga Sweeder von Rere (Rheinl.); vermuthl. hatte er seinen Sitz in Wenden (n. 703); der Komtur zu Leal [Simon von Guntheim? Rheinländer?] war Verweser des Komturamts zu Riga u. nahm seinen Sitz daselbst (n. 715). Ausser den Vögten von Jerven (Hebrig von Gilsen, Rheinl.) u. zu Narva (unbekannt; ein Rheinl.) sowie den (7?) kurl. Gebietigern beteiligten sich nach den beim Abmarsch gemachten Angaben des OM. vom 8. Juli sämtliche Gebietiger an dem Zuge (n. 703; jedoch der Komtur zu Reval Heinr. Bockencorde gen. Schangel ist Aug. 1 in Reval nachweisbar, desgl. wohl auch Sept. 14, vgl. UB. 8 n. 709 u. Bfl. i S. 66; war er vorzeitig zurückgekehrt?). Wegen ausbrechender Seuchen verlief der gross angelegte Zug ohne Ergebnis. Sept. 18 waren OM. u. Gebietiger, fast alle krank, wieder zurück; der HM. war unfähig geblieben (UB. 8 nn. 724. 727, vgl. Eintl. S. XIV f.). <sup>2</sup>) Vgl. UB. 8 n. 733, zu dem darin erwähnten Überfall auch die nur teilweise passenden Mitteilungen in n. 731.

Komtur zu Reval Heinrich Bockenvorde gen. Schungel<sup>1</sup>. Nach der Gewohnheit wurden vom Kapitel 2 Gebietiger, der Komtur zu Marienburg Mathias von Boningen (Rheinl.) u. der Vogt zu Soneburg (unbekannt; ein Westfale), mit der Bitte um Bestätigung eines der Kandidaten an den HM. gesandt. Die vom 8. Nov. datierte Anzeige an den HM. wurde mit dem Siegel des Komturs zu Riga Sweder von Reve (Rheinl.) versiegelt<sup>2</sup>. — Die Parteien im DO. in Livland mögen zu dieser Zeit fast gleich stark gewesen sein; im inneren Rat waren jetzt wahrscheinlich ebensoviel Westfalen wie Rheinländer<sup>3</sup>; jene besaßen die beiden wichtigsten Ämter nach dem LM. (Fellin u. Reval). Inwieweit u. ob der letzte Feldzug auf das übrige gegenseitige Stärkeverhältnis eingewirkt hat, lässt sich nicht sagen, da sich von den Gebietigern, die bereits Sept. 24 als an der Seuche verstorben erwähnt werden<sup>4</sup>, kein einziger namentlich nachweisen lässt, u. andererseits die damalige Besetzung der 7 kurländ. Gebiete, deren Inhaber alle daheim u. am Leben geblieben waren, z. T. ebenfalls unbekannt ist.

UB. 8 nn. 733. 737; 9 n. 549 P. 4.

### [Zwischen 1413 und 1433 Dorpat.] Einigung des Bfs. und der Stände des Stifts Dorpat.

401. Diese älteste bekannte Einigung unter den dorp. Stiftsständen ist nur in einem, als Musterformular für ähnliche Urkunden bestimmten Auszuge des 1470—1476 in Livland tätigen Joh. Meilof überliefert, der alle rechtlichen Bestimmungen u. historischen Bestandteile seiner Vorlage eliminiert hat. Als Vertragsschliessende erscheinen Bf. D[ietrich Resler] von Dorpat, der Abt B[erthold] von Falkenau, Propst, Dekan u. Kapitel von Dorpat, 3 ungenannte Knechte u. Mannen des Stifts, vollmächtig der gemeinen Ritter u. Knechte desselben, u. Bürgermeister. Rat u. Gemeinde der Stadt Dorpat. Dieselben verbinden sich auf eine gewisse Anzahl von Jahren zur Aufrechterhaltung bestimmter, in der ursprünglichen Vorlage genau formulierter Abmachungen, wobei sie sich alle ihre privilegia, endracht unde vrigheit, hir vor gegeben unde ghemaket, d. h. den bisherigen Rechtszustand im Bistum, gegenseitig garantieren. Die Genannten lassen für sich u. ihre Nachfolger, die 3 Vasallen für sich u. die gemeinen Ritter u. Knechte des Stifts, ihre Siegel an die Urkunde hängen. Schon die Beteiligung der Stadt schliesst es aus, in dieser territorialen Einigung „vielleicht eine Vorläuferin der Läuflingsordnung des Bfs. Savijerwe zu sehen“<sup>5</sup>. Ihr Zweck war vielmehr die Sicherung sämtlicher Rechte u. Besitztümer aller im Stift Dorpat besessenen Stände, u. es ist mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass sie zur Abwehr bestimmt u. demgemäss praktisch gegen den DO. in Livland gerichtet war, von dessen seit dem Aufflammen des Streites mit der rig. Kirche u. der Stadt Riga wieder stärker einsetzenden Konzentrationspolitik die geistl. Herrschaften im Lande zusamt ihren Ständen sich bedroht fühlten. In diesen, das ganze Land ergreifenden Streitigkeiten

<sup>1</sup>) Nicht umgekehrt, wie UB. 8 n. 737 Regest u. 9 S. 399 Anm. 8 angenommen wird.

<sup>2</sup>) Wahrscheinlich, weil er Statthalter des OM. gewesen war, u. nicht, weil der LM. selbst zu den Gewählten gehörte (vgl. n. 982); — oder war dieser etwa abwesend u. liess sich bei der Wahl vertreten? 1435 scheint es sich ähnlich verhalten zu haben (vgl. n. 982 mit n. 983; aber wie verhält es sich dann mit der Besiegelung dieser beiden Urkk.?). <sup>3</sup>) Bei der Annahme, dass Helwig von Gilsen Rheinländer, u. der Komtur zu Goldingen (n. 733 erwähnt) noch der Westfale Heidenreich Vincke war.

<sup>4</sup>) UB. 8 n. 727. <sup>5</sup>) v. Gernet, Verfassungsgesch. des Bistums Dorpat bis zur Ausbildung der Landstände, 1896 S. 180. 182.

lässt sich etwa seit dem Jahre 1423 ein meist geschlossenes Auftreten Bf. Reslers u. seiner Stände erkennen, dessen Voraussetzung die vorstehende Einigung gewesen sein könnte<sup>1</sup>. Für ihre Datierung wäre demgemäss anstatt der bisherigen, nur nach den nachweisbaren Pontifikatsjahren Bf. Reslers (1413—1440) u. des Abtes Berthold (1411—1433) bestimmten Anhaltspunkte, der engere Zeitraum von 1423 bis 1433 anzusetzen.

UB. 8 n. 750, vgl. unten die Einigung von 1458 Aug. 5.

### 1434 Januar 3—5 Wolmar. Städtetag.

**402.** Die Rig. KR. (von Bulmerincq 1 S. 187, 28. 188, 1) verzeichnen: 1 Arnoldeschen gulden gegeben eyнем lopere vor breve um laut to bringende, de tor dachvart geschreven worden. Item 36 mark. vortherede her Johan van der Borgh, her Johan Daelhusen unde Schimmelpennningh to der dachvart to Woldemar, alse de stede to samende weren. — In den Revaler KR. fehlt der entsprechende Eintrag. — Am 28. Okt. 1433 beantwortete Riga ein Schreiben Dorpats dahin, dass es gemäss den Wünschen Dorpats u. Revals beim ersten Schlittenwege einen Städtetag ausschreiben werde, obwohl es zurzeit mit andren Angelegenheiten beschwert sei, u. übersandte gleichzeitig eine Bitte Lübecks vom 14. Sept. an die livl. Städte um ihre Zustimmung zur Erhebung eines Pfundzoll in Brügge für die Kostendeckung der Bekämpfung der fries. Seeräuber. Am 12. November übersandte Dorpat beide ihm am 10. Nov. zugegangenen Briefe abschriftlich an Reval<sup>2</sup>. Am 3. Dezember teilte Riga Dorpat u. Rival mit, dass es nach ihrem Wunsch zu Jan. 3 in Wolmar eine Tagfahrt anberaumt habe. Anwesend waren Rsbn. von Riga (3), Dorpat, Reval (je 2), Pernau (1), Wenden (2), Wolmar (2), Fellin, Lemsal, Kokenhusen (je 1). Der Rezess vom 4. Jan. ist erhalten. Man beschloss, im Falle rechtzeitiger Eröffnung der Schifffahrt, den zum 11. April ausgeschriebenen Hansetag zu Lübeck zu besenden, wobei gemäss dem Rezess des Hansetages von 1430 Jan. 1<sup>3</sup> die 3 grossen Städte von den andren mit Kostenbeiträgen zu unterstützen seien (P. 1 f.). Der Pfundzoll in Brügge, wo die Einführung einer gemeinsamen Schosskasse angeregt werden sollte, wurde auf 2 Jahre bewilligt (P. 3 f.), für die eingeführten Tuche<sup>4</sup> Beobachtung der herkömmlichen Länge angeordnet, die Einfuhr von Borggut verboten (P. 4 6<sup>5</sup>); ferner wurden Beschlüsse über den Verkehr der Holländer, Seeländer, Flamländer u. Engländer in Livland u. mit den Russen gefasst (P. 7—10), die Kompagnonschaft mit Nichthansen u. die Geleitserteilung an Veruntreuer fremden Gutes verboten u. der Termin des Schifffahrtsschlusses für Flandern auf den 29. Sept., für die preuss. Häfen auf den 11. Nov. festgesetzt (P. 11—14). Betreffs der von den Hansestädten einander zu leistenden Kriegshilfe, die vom Hansetage von 1430 (für die livl. Städte auf 20 Mann) angesetzt, aber damals von sämtlichen Rsbn. ad referendum genommen worden war<sup>6</sup>, beschloss man, sich den kommenden allgemeinen Beschlüssen zu fügen (P. 15)<sup>7</sup>. Weiter wurden Bestimmungen über den Handel mit

<sup>1</sup>) Nach Analogie der späteren Zeit lässt sich annehmen, dass auch die vorstehende Einigung verschiedene ständische Wünsche befriedigen u. Streitpunkte zwischen Bf. u. Ständen, u. zwar zu Gunsten u. zum Vorteil der Stände, aus der Welt schaffen sollte. Die Unterstützung der Stände war meist nur durch Erweiterung von deren Rechten u. Steigerung ihres politischen Einflusses zu gewinnen. <sup>2</sup>) UB. 8 nn. 735. 722. 736. 738. 739 = HR. II 1 nn. 221. 186. 191. 196. 222. <sup>3</sup>) Vgl. HR. I 8 n. 712 P. 15. <sup>4</sup>) Über zu kurzes Mass derselben hatte der deutsche Kaufm. zu Nowgorod abermals geklagt (UB. 8 n. 658 = HR. II 1 n. 220). <sup>5</sup>) Vgl. auch UB. 8 n. 956 P. 5. <sup>6</sup>) Vgl. ebda. n. 144 P. 18 = HR. I 8 n. 712 P. 18—23. <sup>7</sup>) Vgl.

*Tuch u. Hering gefasst (P. 16 f.) u. beschlossen, beim Hansetage um die Ernennung des Hofespriesters zu Nowgorod durch die livländischen Städte einzukommen, sowie um Erlaubnis nachzusuchen, dass Dorpat u. Reval eine Botschaft nach Nowgorod zur Aufnahme eines Beifriedens senden sollten<sup>1</sup>. Über die Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Hofe<sup>2</sup>, über den Pelzhandel u. über ins Ausland gehende Erbschaften, von denen in den livl. Städten der zehnte Pfennig erhoben werden sollte, wurden Verfügungen getroffen (P. 18. 20. 21—30. 32).*

*Die vom 5. Jan. datierte u. z. T. unter dem Siegel Wolmars, z. T. unter dem Siegel Rigas ergangene Korrespondenz des Tages bestand in Schreiben an den deutschen Kaufm. zu Brügge wegen zu kurzer Tuche, an die Älterleute des gotländisch-livländ. Drittels zu Brügge wegen der Schosserhebung daselbst, an den deutschen Kaufm. zu Nowgorod, dem die Beschlüsse über die Hofesordnung übersandt wurden, an Stralsund wegen geraubten Gutes, u. an Danzig u. Lübeck. Diese erhielten die Anzeige, dass die livl. Rsbm. den Hansetag vom 11. April wegen geschlossener Schifffahrt bei Unpassierbarkeit der Landwege nicht besuchen könnten, mit der Bitte um Verlegung des Tages auf den 16. Mai<sup>3</sup>.*

UB. 8 nn. 741. 743. 753 (Rezess) — 759 = HR. II 1 nn. 223—232.  
v. Sacken, Beiträge VII 3, Reval 1912 S. 91 f.

### 1434 Januar 12 Riga. Schiedstag zwischen dem Bf. von Kurland und dem rig. Domkapitel.

**403.** *Unter diesem Datum bezeugen Bf. Joh. Tiergart von Kurland u. Propst, Dekan u. Kapitel von Riga, dass sie ihren langjährigen Streit um die Marken Tergeln u. Dondangen, der auf Wunsch der beiderseitigen Sachwalter an der Kurie aus dem päpstl. Gericht zu freundlichem Vergleich an die Parten verwiesen worden sei, durch 12 von beiden Teilen ernannte Schiedsrichter beigelegt haben. Diejenigen des Bf. von Kurland waren der Propst u. Dekan des kurländ. Kapitels Dietrich Tanke u. Joh. Sobbe, der Domherr von Kulm*

UB. 8 n. 774 = HR. II 1 n. 235. <sup>1</sup>) Etwa im März 1434 gelang es den Boten Dorpats u. Revals in der Tat, namens der Hanse mit Nowgorod einen Beifrieden bis 1436 Juni 24 abzuschliessen, innerhalb welchen Termins sich eine hans. Gesandtschaft zu endgültigen Abmachungen in Nowgorod einfinden sollte. UB. 8 n. 791 = HR. II 1 n. 288. Vgl. Goetz, Deutsch-Russ. Handelsverträge, 1916 S. 204. <sup>2</sup>) Über die eingerissenen Missbräuche hatte der deutsche Kaufm. zu Nowgorod im Jan. 1433 geklagt. UB. 8 n. 658 = HR. II 1 n. 220. Infolge völliger Gleichgültigkeit der überseeischen Städte in Fragen des Nowgoroder Handelsverkehrs hatten in diesen Jahren die livl. Städte, vor allem Dorpat, die Leitung desselben u. des Handelshofes in ihre Hände genommen. Die Beschlüsse der vorstehenden Versammlung bedeuteten eine Neuordnung der ganz verkommenen Zustände des Hofes. v. Sacken, Beiträge VII 3, Reval 1912 S. 88—92. <sup>3</sup>) Da die Tagung auf diesen Termin verlegt wurde, wurde sie auch von den livl. Städten besandt (vgl. UB. 8 nn. 774. 776 f. 783—785. 793 = HR. II 1 nn. 235 f. 259. 262. 237. 263). Der Rezess von 1434 Juni 5 ist gedr. HR. II 1 n. 321, die Livland betr. Bestimmungen UB. 8 n. 813 (vgl. auch 817). Der Artikel über den gegenseitigen Beistand der Städte im Kriegsfall (P. 38) wurde jetzt so allgemein gefasst, dass er im Grunde beseitigt war. Die Botschaft nach Nowgorod übernahm Lübeck, wobei die Beteiligung livländ. Gesandter zugestanden wurde, die Kosten aber sollten durch einen Zoll von 1/4% vom Werte des nowgorodischen Gutes in Dorpat u. Reval aufgebracht werden. Zur Abstellung der Missbräuche auf dem Hof, worüber die Wolmarer Beschlüsse unverändert in den hans. Rezess aufgenommen wurden, wurden die hans. u. livl. Sendboten ermächtigt. Aber man traute in Livland den Zusagen der überseeischen Städte betr. der Besetzung Nowgorods nur wenig. Vgl. v. Sacken u. a. O. S. 92 f.

Nikolaus Tiergart, der LM. Franke Kerskorf, der Komtur zu Reval Heinrich Schungel u. der alte Komtur zu Goldingen Albrecht Tork; vonseiten des rig. Kapitels: der dorp. Propst Bartholomäus Savijerwe u. der Domherr Walter Remlingerode von Dorpat u. die erzstift. Vasallen Engelbr. von Tiesenhausen, Bertram von Üzküll, Kersten von Rosen u. Odert Orges, Stiftsvogt zu Kokenhusen. Die Einigung bestand darin, dass das rig. Kapitel mit Einwilligung des EBF. die strittigen Gebiete für 6037½ neue Mrk. an den Bf. von Kurland u. seine Kirche verkaufte. Besiegelt wurde der Vergleich vom EBF., vom Bf. von Kurland, den beiderseitigen Domkapiteln, dem LM., dem Komtur zu Reval, dem dorp. Propst u. dem Vasallen Engelbr. von Tiesenhausen. Der Kaufschilling wurde vom rig. Domkapitel zur Einlösung des verpfändeten erzbischöfl. Schlosses Lennewarden verwandt.

UB. 8 nn. 763–766, vgl. 824. 834.

### 1434 Januar 25 [oder kurz vorher] Wenden. [Ordenskapitel].

404. Am 25. Jan. teilte der OM. [Franke Kerskorf] aus Wenden dem HM. mit: der am 24. Jan. [aus Litauen in Begleitung des obersten Marschalls Switrigails<sup>1)</sup>] in Wenden eingetroffene Komtur zu Meve werde Febr. 9 in Preussen anlangen; der Komtur zu Goldingen [Simon Langeschinkel, Rheinl.], der ihn begleiten werde, sei mit wichtigen Botschaften betraut, daher möge der HM. zur Zeit seiner Ankunft seine Ratsgebietiger zu sich bescheiden. Am gen. Tage oder unmittelbar vorher hatte, wie demnach anzunehmen, das Kapitel stattgefunden, wo der vom HM. bestätigte neue OM<sup>2)</sup> in sein Amt eingesetzt u. wichtige, das Verhältnis zu Litauen betreffende Beschlüsse gefasst worden waren. Der HM. hatte abermals den Gewählten der rheinländ. Partei bestätigt<sup>3)</sup>. Doch gelang es jetzt den Westfalen, einen LM. ihrer Partei in der Person des nichtbestätigten Meisterkandidaten, des Komturs zu Reval Heinrich Bockenforde gen. Schungel, durchzubringen, nachdem dies Amt etwa 18 Jahre lang ununterbrochen in den Händen von Rheinländern gewesen war<sup>4)</sup>. Als sicher ist ausserdem für dies Kapitel die Wahl des vermutl. kürzlich aus Preussen gekommenen Rheinländers Simon Langeschinkel zum Komtur zu Goldingen anzunehmen (über seinen Vorgänger ist nichts Sicheres bekannt), als wahrscheinlich die Besetzung Marienburgs mit dem Rheinländer Lambert Merkenich (bisher Vogt zu Oberpahlen, wo sein Nachfolger unbekannt bleibt) anstelle des Mathius von Boningen (Rheinl.), der (erst später?) Vogt zu Wenden wurde. Jerwen blieb in Händen des Rheinländers Helwig von Gilsen<sup>5)</sup>. Von den beiden

<sup>1)</sup> Vgl. UB. 8 n. 746. <sup>2)</sup> Die Bestätigung muss etwa zwischen 1433 Dez. Anfang u. 1434 Jan. Anfang erfolgt sein (vgl. UB. 8 n. 737); Jan. 12 wird Kerskorf. noch als LM. genannt (UB. 8 n. 763). <sup>3)</sup> Beim HM. war wieder hart gekämpft worden. Der westfäl. Abgesandte vom Wahlkapitel hatte, laut den Klageartikeln der westfäl. Partei von 1439, eingewandt, dass Kerskorf nicht zum Meisteramte taue, da er nicht von adliger Geburt sei, wohl eine haltlose Angabe (s. über dergleichen Klatsch Jb. f. Gen. 1899 S. 6 Sp. 2, s. auch S. 46 u. Nachtrag S. 134; 1895 S. 135 ff., 1896 S. 80), wogegen sein Bruder, der Grosskomtur Walter Kerskorf, darauf bestanden hatte, dass Franke Meister werde. Diese Verwandtschaft in Verbindung vor allem mit den obwaltenden politischen Rücksichten werden bei der Entscheidung des HM. eher den Ausschlag gegeben haben, als die Stimmen, die ihm nach derselben Quelle (UB. 9 n. 549 P. 26, vgl. 4) „nach Ausweis des Ordensbuches“ von dem Bestätigten zugeflossen wären. Die spätere litänd. Tradition hat aufgrund dieser Parteidarstellung als Haupttatsache festgehalten: Kerskorf ward vom HM. Russdorf wedder consent und willen aller (!) gebedigers in Lyfflandt int meysterampt gesettet (Russows Chronik Bl. 34, danach Dion. Fabricius, SS. rer. Liv. 2 S. 460. — Thom. Horner bringt nichts). <sup>4)</sup> Zu diesen u. den folgenden Angaben vgl. L. Arbusow sen. im Jahrb. f. Gen. 1899 u. 1908 unter den Namen. <sup>5)</sup> Vgl. UB 9

übrigen Ratsgebieten war Reval durch das Aufrücken Schungels, Fellin anscheinend durch den kurz vorher eingetretenen Tod Goswins von Velmede<sup>1</sup> erledigt. Ob ihre Besetzung auf dem vorstehenden Kapitel erfolgte, muss dahingestellt bleiben. Denn ihre späterhin nachzuweisenden neuen Inhaber, in Fellin der ehemalige LM. Werner Nesselrode (Rheinl.), in Reval der ehemalige Komtur zu Mitau Heinrich v. d. Vorste (Westfale), waren neben andren bis dahin in polnischer Gefangenschaft u. eben erst bis zum 8. Sept. zeitweilig freigelassen<sup>2</sup>, u. obwohl Wahlen Abwesender zu Ordensämtern belegt sind, scheinen sie unter diesen Umständen doch zweifelhaft<sup>3</sup>. Die Residenz des neuen Meisters wurde noch in Wenden belassen<sup>4</sup>. Ferner wurde beschlossen, dem 1433 Dez. 15 zwischen Kg. Wladislaw von Polen u. dem GF. Sigmund einerseits u. dem DO. andererseits zu Lenczicza auf 12 Jahre abgeschlossenen Waffenstillstand<sup>5</sup> die Anerkennung zu versagen, da seine Bedingungen unerträglich seien. Er war allerdings der bisher gerade vom DO. in Livland vertretenen u. praktisch verfolgten Politik gerade entgegengesetzt<sup>6</sup>. Der Komtur zu Goldingen wurde beauftragt, diesen Protest nach Preussen zu überbringen<sup>7</sup>.

UB. 8 nn. 769. 779.

### 1434 April 19 Wolmar. Ordensgespräch.

**405.** Anwesend waren der OM. mit Gebietigern u. Ritter u. Knechte des DO. in Livland, mit denen über den Beifrieden zu Lenczicza zwischen Polen u. Litauen u. dem DO. vom 15. Dez. 1433 (vgl. n. 404) beraten wurde. Vom GF. Switrigail traf während des Gesprächs in Begleitung des vorher mit Zusicherungen des OM. an ihn gesandten Vogts zu Selburg (Joh. Konig) eine Botschaft ein. Sie überbrachte die Zusage des GF. vom 26. März, sich ohne den DO. in keine Verhandlungen mit Polen einzulassen. Die Gebietiger u. Vasallen beschlossen, den Beifrieden, da er schädlich sei, nicht zu halten, u. Leib u. Gut dabei einzusetzen. Auf die Gebietiger wurden vom OM. 150 Gewappnete u. entsprechend viele Heerleute umgelegt, die zum 30. Mai die gegen

S. 398 Anm. 5, wonach er noch während der Regierung Kerskorfs gelebt hat. <sup>1</sup>) Falls UB. 9 n. 549 P. 4 Absatz 2 nicht nah (statt vor) zu emendieren ist, was der dort umschriebenen Zeitbestimmung besser zu entsprechen scheint. <sup>2</sup>) Erst Jan. 28 langten die aufgrund des Waffenstillstandes vom 15. Dez. 1433 zeitweilig freigelassenen in der Marienburg an. UB. 8 n. 770, vgl. n. 761. <sup>3</sup>) Im UB. 8 Reg. S. 681 wird zu 1434 Febr. 15 bereits Vorste als Komtur zu Reval angenommen, aufgrund von n. 775. Aber in Dorpat braucht damals der Sachverhalt nicht genau bekannt gewesen zu sein. <sup>4</sup>) 1434 Juni 6 gibt es noch einen Komtur zu Riga (Sveder von Rere), UB. 8 n. 816. Daher könnte auch die Besetzung der Vogtei zu Wenden erst später erfolgt sein. <sup>5</sup>) UB. 8 n. 742. Der Stillstand annullierte das Bündnis Switrigails mit dem DO., forderte die Auslieferung der betr. Urkunden bis zum 31. Dez. 1433 u. verpflichtete den DO., Switrigail vollständig aufzugeben. Wladislaw verpflichtete sich, den Beitritt des GF. Sigmund, der HM. — den des OM. zu dem Waffenstillstande herbeizuführen. <sup>6</sup>) Es zeigte sich also von vornherein, dass der neue rheinl. OM. eine selbständige Politik verfolgte u. sich, trotz allem, in Gegensatz zum HM. stellte. Vgl. Ph. Schwartz, Mitteil. 11 S. 153 u. dazu L. Arbusow sen. im Jb. f. Gen. 1899 S. 45 f.; H. Hildebrand, UB. 8 Einl. S. XV f. Die Anklageschrift der Westfalen gegen den HM. Russdorf von 1439 gibt (UB. 9 n. 549 P. 19) den Sachverhalt ganz richtig wieder. In dieser Frage waren beide livl. Parteien einig. <sup>7</sup>) Der HM. legte die von dem Komtur überbrachte Absage der Livländer dem preuss. Ständetage zu Rastenburg u. Elbing (Febr. 26 — März 2) vor u. erklärte mit Rat seiner Stände, den Stillstand dennoch halten zu wollen. Der Röm. Kg. dagegen befahl am 28. Febr. dem HM., DM. u. OM. u. dem ganzen DO. sowie den Prälaten, Mensehaften u. Städten in Preussen u. Livland, den schimpflichen Beifrieden aufzusagen u. Switrigail auch weiterhin zu unterstützen (UB. 8 nn. 779. 781. 803).

Litauen gelegenen Grenzschlösser des DO. besetzen sollten, um Unternehmungen der Litauer gegen Switrigail zu verhindern. Am selben Tage bat der OM. Reval, ohne seine jedesmalige Einwilligung kein reisiges Volk aussegeln zu lassen. In Livland war man also entschlossen, den Kampf mit Polen u. dem GF. Sigmund weiterzuführen<sup>1</sup>.

UB. 8 nn. 797 (Bericht des OM. an den HM.). 798, vgl. 789.

### 1434 November 1 Wenden. Ordenskapitel.

**406.** Vielleicht ist hierauf zu beziehen v. Bulmerincq, Rig. KR. 1 S. 192, 31: Item 59 mark. myn 8 s. vortherede her Johan van der Borgh unde her Hinrich Eppinchusen to Darpte to dage [?] unde to Wenden to dem capittle. Das Datum ergibt eine in Wenden vom OM. ausgefertigte Belehnung. Vermutlich ist für dieses Kapitel die Besetzung einiger Ordensgebiete anzunehmen, die auf dem Januarkapitel noch nicht besetzt oder, wie Jerwen, erst danach erledigt worden waren. Demnach könnten jetzt die kürzlich aus der poln. Gefangenschaft heimgekehrten Gebietiger<sup>2</sup>, der ehemalige LM. Werner Nesselrode (Rheinl.), Heinr. von der Vorste (Westfalen) u. Heinrich Notleben (Rheinl.), in Fellin<sup>3</sup>, Reval u. Jerwen eingesetzt worden sein; der bisherige Vogt von Jerwen, Helwig von Gilsen (Rheinl.), war inzwischen gestorben. Ferner deutet das Itinerar des OM. darauf hin, dass auf diesem Kapitel seine Residenz wieder nach Riga zurückverlegt u. die hiesige Komturei aufgehoben worden ist (der Verbleib ihres bisherigen Inhabers, Sweder von Reve, bleibt unbekannt). Dem entsprechend wird erst jetzt Mathias von Boningen (Rheinl.) die Vogtei Wenden erhalten haben<sup>4</sup>. Weiter wurde über den Streit des DO. mit Riga verhandelt. Dazu hatten sich Rsbm. Dorpats u. Rigas eingefunden<sup>5</sup>. Reval hatte keine geschickt, sondern die Dorpater brieflich gebeten, ihr Bestes in der Vermittlung zu tun. Das Verhältnis der Stadt Riga zum DO. hatte sich neuerdings noch mehr verschlechtert. Offenbar im Zusammenhang mit den missglückten Feldzügen gegen Litauen u. mit dem von der rig. Kirche gegen den DO. beim Konzil zu Basel wieder aufgenommenen Prozess<sup>6</sup> bestrebte Riga sich ziemlich offenkundig, die Ordensherrschaft loszuwerden. Im Juni hatte der Komtur dem OM. geschrieben: wir alle wol weten der lude meninge und beger unde worna se lange gestan sin unde ummegangen hebben<sup>7</sup>; im Sommer hatte sich Riga sogar gegen einen feindlichen Überfall seitens des DO. gerüstet<sup>8</sup>. Aber die Verwicklungen mit Litauen bewogen den DO. zu Verhandlungen. Meister u. Gebietiger erbieten

<sup>1</sup>) Auf einer Zusammenkunft in Preussen Ende Mai/Anfang Juni erreichte der OM. auch eine Verständigung mit dem HM. in diesem Sinne (UB. 8 nn. 813 P. 1. 816. 818. 828; 9 n. 549 P. 20). Die anfangs zum Kriege so willigen livl. Ordensvasallen grollten nachher wegen der saumseligen Auslösung ihrer in den vorhergehenden Feldzügen gefangenen Angehörigen u. sandten, anstatt sich selbst zu stellen, dem OM. nur ihre Stallknechte u. Diener für den neuen Heereszug zu. Die kriegerische Unternehmung des OM. wie die Stossreisen der kurländ. Gebietiger nebst Vasallen im August 1434 verliefen unglücklich u. ohne Resultate (UB. 8 nn. 849. 853–856, Einl. S. XVI f.). <sup>2</sup>) Vgl. oben n. 404 u. UB. 8 nn. 844. 847–849. 854. 857. <sup>3</sup>) Hier wird seit 1432 Dez. zum ersten Mal wieder 1435 Jan. 17 urkundlich ein Komtur erwähnt. UB. 8 nn. 643. 895. <sup>4</sup>) Vgl. L. Arbusow, Jahrb. f. Gen. 1899, Tabelle, sowie unter den oben gen. Namen. <sup>5</sup>) Auf diesbezügl. Vorverhandlungen bezieht sich vielleicht der obige, auf Dorpat hinweisende Eintrag in den Rig. KR. <sup>6</sup>) Vgl. UB. 8 nn. 778. 786 f. 816. 819. 837. 852. 861. 874. 877. 886 u. L. Dombrowski, Die Beziehungen des DO. zum Baseler Konzil bis . . . (März 1438), Diss. Berlin 1913, S. 114–119. <sup>7</sup>) UB. 8 n. 816. <sup>8</sup>) Vgl. v. Bulmerincq, Rig. KR. 1 S. 189, 24 f. 34. Aber anscheinend hatte Riga sich an der letzten Kriegsfahrt nach Litauen doch beteiligt, vgl. ebda S. 189, 12. 193, 35.

sich jetzt, die Streitigkeiten einem aus je 6 Schiedsrichtern von jeder Seite bestehenden Schiedsgericht zu übergeben; wegen dessen aber, was dann ungeschlichtet nachbleibe, könnte die Stadt immer noch Berufung [beim Papst] einlegen. Die Vertreter Rigas wollten das nicht annehmen, liessen sich aber endlich doch von den dorp. Rsbn. dazu bringen, den Vorschlag an Rat u. Gemeinde daheim ad referendum zu nehmen u. dem Meister in Riga Antwort zu geben. Hier beriefen sich die Städter am 3. Nov. wegen der strittigen Punkte auf ihre bei Papst u. Konzil eingelegte Appellation. Auf die Frage, was der DO. von ihnen zu erwarten habe, u. ob sie den Sühnebrief halten wollten, erwiderten sie: das werde sich nach der Entscheidung des Papstes wohl finden.

v. Bruiningk u. N. Busch, *Livl. Güterurkk.* [1] 1908 n. 277; UB. 8 nn. 875. 882. 898 S. 537.

### 1435 Januar 6—9 Riga. Tag des DO. in Livland mit EBf. u. Domkapitel u. der Stadt Riga.

407. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 191, 9 f. 31) verzeichnen: 4½ mark gesant den Revelschen an bere unde an haveren. Item 3 mark gegeben vor 2 tunnen Wismersschen bers gesant dem vogede von Kokenhusen. Item 6½ mark 1 ferd. 3 s. vorteerde her Hinrich Eppenkusen, do he was an den heren van der Rige gereden. S. 193, 6. Item 346 mark. 3 ferd. 3 s. vortheret an allerleye unkosten, alse de guden lude unses heren van Rige, des heren van Derpte unde de radt van Derbte hir weren to dem ersten dage, de geholden wordt tusschen dem orden unde der stadt. *Rev. KR. 1432—1463* (StadtA. zu Reval), eingetragen zu April 2: Item her Gerlich Witten de 50 mrc. gedaen van der Rigesschen reise wegen, do her Cost [von Borstel], her Jo. Sunnenschin unde her Gerlich an den mester weren. — *Stavenhagen.*

Während der Prozess der rig. Kirche beim Baseler Konzil seinen langsamen u. für den DO. in Livland nicht günstigen Verlauf nahm, hatte der OM. zum 6. Jan. 1435 mit EBf. u. Domkapitel einen Tag aufgenommen u. auch die Verhandlungen mit Riga trotz des bisherigen Misserfolges nicht abgebrochen. Am 10. Dez. 1434 konnte Dorpat nach Reval mitteilen, dass Riga bei dem Vorschlage des OM., alle Streitigkeiten durch 12 Schiedsrichter entscheiden zu lassen (vgl. n. 406), geblieben sei u. Dorpat dringend um seinen Beistand auf dem zum 2. Jan. angesetzten Tage gebeten habe, wozu es gern bereit sei. Dorpat vermutete, dass der OM. seinerseits auch Reval zu dem Tage auffordern werde, u. auch Riga setzte die Anwesenheit von rev. Rsbn. voraus. Rigas Nachgiebigkeit war nach Meinung des OM. das Resultat der Bemühungen von andirn luden, de id gerne gut geseen hedden und dat wy to guder endracht gekamen weren: vermutlich von erzstift. u. stiftisch-dorp. Vasallen u. der Stadt Dorpat. Doch blieben dabei die Beziehungen so gespannt, dass die übliche Bewirtung des OM. auf dem Rathause zu Weihnachten dieses Jahres ausfiel.

Der Tag fand Januar 9 statt. Anwesend waren Abgesandte des EBfs. des dorp. Bfs. (wahrscheinl. aus der Zahl von dessen Domherren u. Vasallen), Rsbn. Dorpats u. Revals (3), wohl auch harr.-wier. Vasallen. Sowohl der DO. wie die Stadt Riga wählten sich daraus je 3 geistl. u. 3 weltl. Schiedsleute. Die Verhandlungen blieben ohne Resultat, da die Stadt sich auf keine Weise zur unbedingten Anerkennung des Sühnebriefes verstand. Mit EBf. u. Kapitel wurde eine gewisse, uns im einzelnen unbekannte Verständigung erreicht, die aber auch nur vorläufig war.

UB. 8 nn. 882. 898 S. 538. 902. 920, vgl. 953.



## 1435 Januar 7 Riga. Städtetag.

**408.** Die Riga. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 191, 20, 34; S. 192, 8) verzeichnen: 4 mark. gegeben Andreweken [Wolgedan, rig. Stadtdiener] vor breve to Darpte to bringen [1434 vor Dez. 10]. Item 4 mark. 7 s. gesant an haveren unde an wyne her Johan Duderstade, her Hillebrande Feckenhusen [Rsb. von Dorpat] unde her Bernd van Halteren [Rsb. von Reval]. Item 1 mark. gegeben dem schriver van Revele [Joachim Muter] vor dat reces to schrivende. Am 10. Dezember 1434 teilte Dorpat Reval mit, dass Riga, da daselbst am 2. Jan. Verhandlungen mit dem DO. stattfinden, u. dazu auch Vertreter Dorpats u. Revals erwartet würden, es wegen der geringeren Kosten für nützlich halte, bei dieser Gelegenheit auch die Angelegenheiten des Kaufm. zu besprechen. Daher möge Reval, nachdem Dorpat zur Besendung des Tages sich schon bereit erklärt habe, ihn jedenfalls auch besenden, da man über den (für die hans.-livl. Gesandtschaft nach Nowgorod bestimmten) Pfundzoll beraten u. auch seine Rechnungen über den bisherigen Gesandtschaftsverkehr mit Nowgorod mitsenden müsse, weil schon lange keine Rechenschaft zwischen den Städten gehalten worden sei, u. Dorpat u. Reval in Auslagen ständen. — Der Rezess fehlt, aber das Datum sowie 2 Artikel desselben sind im Rezess des nachfolgenden Städtetages, ein dritter Artikel im Rezess der Versammlung vom 22. Febr. 1440 (n. 454) erwähnt. Demnach beschloss man, Hansetage, zu denen die livl. Städte aufgefördert werden würden, fortan nur durch einen Rsb. im Namen aller livl. Städte zu besenden. Riga sollte damit den Anfang machen, aber die rig. Rsb. protestierten dagegen. Ferner wurden der Borghandel mit den Russen u. die Ausfuhr von Nowgoroder Waren auf dem Landwege verboten.

UB. 8 nn. 882. 894 (1–13). 956, 3–4 = HR. II 1 nn. 417. 289 (1–13). 462, 3–4. UB. 9 n. 562, 9 = HR. II 2 n. 329, 9.

## 1435 vor März 13 [Wolmar?]. Ordensgespräch.

**409.** Am 24. Dez. 1434 hatte sich der HM. infolge der Klagen der Polen über den Friedensbruch des DO. in Livland verpflichtet, durch eine Botschaft vom OM. Erklärungen über sein ferneres Verhalten zum Beifrieden von Lenciczka einzuholen u., falls die Livländer diesen nicht halten wollten, sie sich selbst zu überlassen u. ihnen nicht beizustehn<sup>1</sup>. In dieser Sache begaben sich der preuss. Grosskomtur Walter Kerskorff (Bruder des OM.) u. der Landesrat Niclas Sperwin Anfang 1435 nach Livland. Der OM. stellte ihnen, da er nicht alle seine Gebietiger bei sich habe, zu April 23 eine mündliche Antwort in Aussicht<sup>2</sup>. Darüber ist auf dem vorstehenden Gespräch, an dem offenbar auch Vertreter der harr.-wier Ritterschaft teilnahmen, beraten, u. beschlossen worden, bei dem bisherigen Verhalten gegen Polen u. Litauen zu verharren u. den HM. um weitere Kriegshilfe anzugehen. Die Vollmacht der Boten zu dem zwischen dem HM. u. Polen für den 23. April aufgenommenen Tage zu Brzesc sollte sich nur auf den Fall erstrecken, dass ein ewiger Friede zustande käme; bliebe es beim Beifrieden, so sollten sie sich jeder Erklärung über den Beitritt Livlands enthalten. Zu Überbringern dieser Beschlüsse wurden bestimmt: von wegen des DO. in Livland der LM. Heinrich Schungel u. der Vogt zu Soneburg Peter Wesseler (beide zur westfäl. Partei gehörend), von wegen der Lande — 2 harr.-wierische Vasallen, unter ihnen anscheinend Otto Brackel<sup>3</sup>.

UB. 8 n. 905, vgl. nn. 921. 936. 937, auch 951.

<sup>1</sup>) UB. 8 n. 888. <sup>2</sup>) Ebda. n. 909 P. 11. vgl. 9 n. 549 § 4 S. 399. <sup>3</sup>) Die Erklärung der Livländer wurde den Polen auf dem preuss. Städtetage zu Thorn 1435 Mai 2 mitgeteilt. Auf das Gesuch des LM. an den HM. um Kriegshilfe sagte Russland eine solche zu, zog sie aber später wieder zurück (UB. 8 nn. 921. 936).

**1435 Juni 12 — nach Juni 19 Riga. Zweiter Tag des DO. in Livland mit Ebf. u. Domkapitel u. der Stadt Riga.**

**410.** Die *Rig. KR.* (v. *Bulmerincq* 1 S. 192, 36—40, S. 193, 42) verzeichnen: 24½ mark vortherede her Johan up dem Orde, also he to Darbte gesant was. Item 3 mark. vortherede her Hinrich Schymmelpenningh, also he an den hern van der Rige gesant was. Item 31½ mark vortherede her Hinrich Schemelpenningh, also he to Revale was gesant. Item 237½ mark und 5 s. vortheret up dem anderen dage, de tusschen dem orden word geholden unde der stadt up der hilgen drevaldichet dage [Juni 12] mit den guden luden, de dar to geeyschet weren. Die *Revaler KR.* 1432—1463 (*StadtA. zu Reval*), eingetragen zu 1435 Jan. 22, notieren: Item 6½ fert. vor 1 tunne bers, her Schimmelpenninge gesant van der Rige; zu Dez. 17: Item her Gerlich Witten gegeben 28 mrc., der he tachter was van der Rigessen reise, do her Cost [von Borstel], her Johan Sunnenschin unde her Gerlich weren ime somer an den meister. — *Stavenhagen.*

Für den Sommer stand ein neuer Feldzug des DO. in Livland nach Litauen in Aussicht. Die Verhandlungen mit den inneren Gegnern, der *rig. Kirche u. der Stadt Riga*, wurden daher fortgesetzt. Riga hatte sich dabei den Beistand der beiden andren Städte schon unmittelbar nach dem ersten Schiedstage im Januar zu sichern gesucht, wie aus den *KR.* hervorgeht. Ende Febr. hatte der DO. noch nichts erreicht<sup>1</sup>, aber am 30. Mai wusste Dorpat bereits, dass in Riga ein neuer Tag stattfinden, und neben dorp. auch rev. Rsbn. daselbst anwesend sein würden. Der Beginn der Verhandlungen ist durch die *Rig. KR.* überliefert. Die Teilnehmer werden denjenigen des ersten Tages entsprochen haben; für den DO. unterhandelte u. a. der Priesterbruder Joh. Sobbe<sup>2</sup>. Am 18. Juni wurde immer noch mit Ebf. u. Kapitel verhandelt, auch noch am 19., aber an diesem Tage schrieb der OM. bereits dem HM., dass es voraussichtlich weder mit jenen, noch mit Riga zur Einigung kommen werde, da sich jene wie dieses gegen den DO. sehr anmassend zeigten. Vor dem 24. Juni endigten die Verhandlungen ergebnislos u. reisten die 3 rev. Rsbn. wieder ab. Mit Ebf. u. Kapitel wurde ein neuer Tag auf den 24. Juli anberaumt, unmittelbar vor Beginn des geplanten Feldzuges. Gegen Riga aber traf der DO. Massnahmen zur Verstärkung seines dortigen u. des Dünamiünder Schlosses<sup>3</sup>.

UB. 8 nn. 930. 935. 936. 938. vgl. 947. 953.

**1435 Juli 24—[31?] Riga. Dritter Tag des DO. in Livland mit Ebf. u. Domkapitel u. der Stadt Riga.**

**411.** Die *Rig. KR.* (v. *Bulmerincq* 1 S. 194, 8—13; 18) verzeichnen: 300 unde 4½ mark vortheret up [der] derden dachvard unde mit dem, dat dejenne vorthereden, de mit her Reynolde [Soltrumpe] legen, de lantschedinge mede gingen vor dessen sulven dage, de geholden wordt tusschen dem orden unde der stadt up sunte Jacobs dagh apostoli [Juli 25]. Item 14½ mark unde 2 s vortheret up der boden an gesterie, alse de radt de Darbtschen to gaste hadde die Panthaleonis etc. [Juli 28]. Item hundert unde 16 mark. uthgegeven, dat vortheret wordt, alse men de lantschedinge gink.

An diesem Tage nahmen wieder dorp. Rsbn. teil, dagegen keine aus Reval<sup>4</sup>. Die Verhandlungen mit Ebf. u. Kapitel blieben resultatlos; auch gewisse, im

<sup>1</sup>) UB. 8 n. 902, vgl. auch 920. <sup>2</sup>) Anscheinend auch der Vasall Otto Brackel, vgl. ebda. n. 937. <sup>3</sup>) Vgl. ebda. n. 942. <sup>4</sup>) Das ergibt sich aus UB. 8 nn. 952 f.

Jan. anscheinend erreichte, uns unbekannte Ergebnisse gingen wieder verloren. Die Unterhändler des DO. erreichten nur, dass zwischen dem 24. Dez. 1435 u. dem 2. Febr. 1436 ein neuer Tag stattfinden sollte, u. dass, falls dort keine Einigung zustande käme, die alten Streitfragen zwischen DO. u. Kirche (um Güter u. Besitzgrenzen) vom 24. Juni 1436 bis zum 24. Juni 1437, die neuen Zwistigkeiten aber wegen Abwerfung des Ordenshabits 10 Jahre lang ruhen sollten. Aber der DO. ging darauf nicht ein, so dass die Parten ungeschlichtet schieden, für ihre Streitsachen sich das Beschreiten des Rechtsweges vorbehaltend. Mit Riga dagegen einigte sich der DO. angesichts des Feldzuges auf einen zweijährigen Anstand, wobei das im Sühnebrief begründete Recht auf Heeresfolge praktisch anerkannt worden sein muss, denn nach 2 Eintragungen in den KR. hat Riga sich an dem Zuge nach Litauen beteiligt<sup>1</sup>.

UB. 8 nn. 947. 953.

### 1435 August 15—26 Walk, Dorpat. Städtetag.

412. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 194, 14; S. 198, 20) verzeichnen: 146 mark. 3 ferd. 3½ s. vortherede her Herman Vosz, her Hartwich Segefriid unde her Hinrich Bekerworter tor dachvart to dem Walke unde to Darbte up assumptionis sancte Marie virginis gloriose [Aug. 15]. Item 7 ferd. gegeben hern Hinrich Bekerworter, der he to achter was van der reyse tom Walke, dar he schaffer to wās. — Revaler KR. 1432—1463 (StadtA. zu Reval), eingetragen zu Okt. 29: Item kostede de reise tome Walke, do her Godscalc Stoltevoet dar was van der stat wegene, 45 mrc. — Stavenhagen.

Am 29. Juli schrieben der Rat zu Riga u. die daselbst wegen der Verhandlungen mit dem DO. anwesenden Rsbn. Dorpats<sup>2</sup> an Reval: sie hätten sowohl von dort wie aus Dorpat die Abschrift einer Aufforderung vom Hansetage zu Lübeck<sup>3</sup> an die livl. Städte zur Besendung des nächsten Tages daselbst erhalten, u. darum u. wegen anderer Angelegenheiten des Kaufm. zum 15. August einen Städtetag nach Walk anberaumt. Reval möge ihn besenden u. das in jener Aufforderung erwähnte Schadenverzeichnis<sup>4</sup> mitschicken.

In Walk waren anwesend die Rsbn. von Riga (3), Dorpat (2), Reval, Pernau, Wenden (je 1), Wolmar (2), Kokenhusen, Lemsal (je 1). Der Rezess

<sup>1</sup>) v. Bulmerincq a. a. O. S. 194, 30—33. Reval sandte abermals seine Spielleute mit (vgl. UB. 8 S. 557 Anm. 2). Hier vertraten ein Verweser u. der Hauskomtur während des Feldzuges den Komtur auf dem Schloss (ebda. n. 942). Als seinen Stellvertreter in Riga setzte der OM. den Vogt zu Wesenberg Joh. Vossunger ein (n. 953). Der Feldzug, zu dem der OM. bereits am 1. Aug. ausgezogen war, ohne Unterstützung Preussens unternommen, endigte mit der Niederlage an der Swienta am 1. Sept. Meinungsverschiedenheiten zwischen den Rheinländern u. Westfalen haben anscheinend dazu beigetragen. Der OM. u. mehrere Gebietiger fielen, andre gerieten nebst einer Anzahl Vasallen in Gefangenschaft; die westfäl. Gebietiger sollen alle davongekommen, die Gefallenen sämtlich Rheinländer gewesen sein (UB. 8 n. 985 u. Einl. S. XVIII f.). Später gaben die Westfalen dem HM. die Schuld an der Niederlage, offenbar in übertriebener Weise. Wahr ist nur, dass DO. u. Vasallen in Livland mit Sicherheit auf die Zusage der versprochenen 200 Schiffkinder gerechnet hatten, die der HM. schliesslich doch nicht geschickt hat (UB. 8 nn. 936. 947. Bd. 9 n. 549 P. 23 f.). <sup>2</sup>) Die in den HR. II 1 S. 393 u. im UB. 8 S. 554 Anm. 2 sowie n. 925 arch. Anm. u. S. 575 Anm. 2 angenommenen Städtetage zu Riga 1435 Juni 29 u. Juli 29 sind zu streichen. Die Ansetzung des ersten gründet sich bloss auf ein Schreiben von in Riga anwesenden Rsbn. an Lübeck (vgl. UB. 8 n. 967); diese Rsbn. aber waren wohl nur nach dem Schiedstage (n. 410) in Riga zurückgeblieben. <sup>3</sup>) Juli 4; UB. 8 n. 946 = HR. II 1 n. 441. <sup>4</sup>) Eine Zusammenstellung der von den Hansestädten seitens der Engländer, Flamländer, Holländer u. s. w. erlittenen Schäden, die bis Sept. 1 vorgestellt werden sollte.

ist erhalten. Der Rezess des Hansetages von 1434 Juni 5 wurde verlesen u. den kleinen Städten Abschriften von den sie interessierenden Artikeln zugesagt. Man beschloss sodann, den in Dorpat u. Reval für die Gesandtschaft nach Nowgorod zu erhebenden Pfundzoll abzustellen, falls die überseeischen Städte diese Gesandtschaft den Livländern überlassen würden, d. h., diese wollten dann die Kosten selbst tragen, andern Falles sollte es bei der Bestimmung des Lübecker Rezesses bleiben<sup>1</sup>. Inbezug auf die Besendung des Lübecker Tages schlug Riga vor, dass Dorpat u. Reval dieselbe übernehmen sollten, wogegen die Rsb. dieser beiden Städte sich auf den Wolmarer Rezess vom 7. Jan. beriefen, wonach die Besendung Riga zukäme (n. 408). Da aber Riga (das für die Tage mit dem DO. sehr grosse Kosten hatte) sich weigerte, u. kein Beschluss zustande kam, schlugen die dorp. Rsb. vor, dass der rig. RM. Hermann Voss nach Dorpat käme, wohin sich auch der rev. Rsb. begeben würde; dort könne man sich mit Unterstützung des dorp. Rates über die Sache einigen. Hierauf ging Riga ein, u. die kleinen Städte erteilten Vollmacht für die Rsb. der 3 grossen. — Der Beschluss der letzten Versammlung gegen den Borgkauf mit den Russen wurde erneuert u. alsdann von den später in Dorpat versammelten Rsb. noch ein Zusatz dazu gemacht (P. 1—4). Die 1434 in Wolmar erneuerte Verfügung über Zeugnisse barer Bezahlung für alle seewärts eingeführten Güter wurde wiederholt (5). Riga, Dorpat u. Reval beanspruchten von den kleinen Städten, die aber ihre Zahlungsunfähigkeit erklärten, die entsprechenden Beiträge zu den Besendungskosten des letzten Hansetages (6). Der letzte Punkt betraf einen vor die Versammlung gebrachten Privatstreit. Die Korrespondenz des Tages bestand in zwei Schreiben an den Hansestag bezw. Rat zu Lübeck: das erste aus Walk vom 17. Aug., das zweite aus Dorpat vom 26. Aug., worin die livl. Städte wegen der Kürze der Zeit die Vorstellung der geforderten Schadenverzeichnisse wie die Besendung des Tages ablehnten, dagegen sich zum Besuch eines weiteren, nur nicht in den Winter fallenden Hansetages bereit erklärten u. Lübeck um die Wahrung ihrer Interessen auf der anstehenden Versammlung baten.

UB. 8 nn. 942. 956 (Rezess). 959. 962, vgl. 972 = HR. II 1 nn. 461—463, vgl. 469.

### 1435 September 27 Wolmar. Ordenskapitel (Gespräch). Meisterwahl.

113. Die Revaler KR. 1432—1463 (StadtA. zu Reval) verzeichnen zu Dez. 17: Item gegeven her Johan vamme Düke 35½ mrc. Zo vele hadde de reise gekostet, do her Johan Sunnenschiin unde he to Woldemar weren an unsen heren, den meister. — Stavenhagen.

Am 6. Sept. scheinen die ersten Gerüchte von der Niederlage der Ordensmacht an der Swienta nach Riga gelangt zu sein. An diesem Tage sandte der LM. aus Riga den bisherigen Stellvertreter des OM., den Vogt zu Wesenberg Joh. Vossunger, mit gewissen Eröffnungen nach Reval u. bat, ihm nach höchstem

<sup>1</sup>) Vgl. n. 402 u. s. auch Goetz, *Deutsch-Russ. Handelsverträge des Mittelalters*, 1916 S. 34 f.; v. Sacken, *Beiträge VII* 3, *Reval* 1912 S. 93 f. (besonders über die Ersetzung des Lübecker Schreibens an Nowgorod zwecks Einleitung der Verhandlungen mit Nowgorod durch einen Entwurf Rigas, wogegen Goetz a. a. O. S. 205 Anm. 1 *Einwendungen macht*). Lübeck überliess die Vorbereitung einer grossen Gesandtschaft den Livländern, worauf diese am 16. Juli 1436 eine „Handreichung“ eigentlich nur einen unbefristeten Beifrieden, mit Nowgorod abschlossen: eine feierliche Kreuzküssung kam durch das Ausbleiben überseeischer Boten nicht zustande (UB. 9 nn. 66. 76. 80. 48. 83; v. Sacken a. a. O. S. 94).

*Vermögen Rat u. Beistand zu leisten. Am 8. Sept. teilte er Reval mit, dass nach dem Bericht einiger zurückgekehrter Gebietiger der OM. geschlagen sei, u. bat, den Verweser auf dem Schloss zu unterstützen u. zu dem Gespräch, das er Sept. 25 in Wolmar zu halten gedenke, 2 Rsbm. zu senden<sup>1</sup>. Kurz vor dem 9. Sept. hatte er den HM. dringend um die sofortige Entsendung von 400 Gewappneten zu Pferde gebeten, am 9. beglaubigte er den Vogt zu Grobin (unbekannt; Rheinländer) als Überbringer mündlicher Nachrichten über die Niederlage an den HM. u. wiederholte seine Bitte um Sukkurs, da der DO. im Lande von zweifelhaften Freunden, richtiger Feinden, umringt sei<sup>2</sup>; ob der OM. noch lebe, wisse er nicht. Der HM. entsandte in der Tat eine Hilfe nach Kurland<sup>3</sup>. Das angesagte u. dem HM. angezeigte Kapitel fand am 27. Sept. in Wolmar statt. Der LM. hielt sich während dessen in Wenden auf. Anwesend waren auch Vertreter der harr.-wier. Ritterschaft u. der Ordensstädte. Diesmal wurde, indem sich auch die anwesenden Ordensstände indirekt für den Betreffenden aussprachen, abweichend von der hergebrachten Gewohnheit, nur ein Kandidat auf das Meisteramt gewählt, der LM. Heinrich Schungel gen. Bockenvorde, ein Westfale, auf den sich somit die Stimmen beider Parteien im DO. vereinigten, da man allgemein von ihm die Herstellung innerer Einigkeit im ganzen Lande erwartete<sup>4</sup>. Aber ganz wie bei den früheren Doppelwahlen wurden 2 Gebietiger wegen der Bestätigung an den HM. geschickt. Ihre Wahl motivierten die zum Kapitel versammelten Gebietiger dem HM. gegenüber in folgendem, mit dem Siegel des LM. untersiegelten Brief: Ritterschaften u. Städte hätten ihnen dringend angelegen, je eher desto besser dafür zu sorgen, dass das Land wieder ein Haupt habe, damit die (erledigten) Ämter wieder besetzt würden, u. das Land wieder Schutz habe: geschähe dies nicht, so drohe dem Lande grosse Gefahr. Das hätten sie inbetracht gezogen u. erkannt, dass Zögern schädlich sein würde, u. darum in guter Eintracht den LM. zum Meister gewählt. Wegen der Bestätigung dieser Wahl senden sie die Komture zu Goldingen [Simon Lange-schinkel, Rheinl.] u. zu Windau [unbekannt; Westfale] an den HM. Was die frühere Bitte des LM. um 400 Gewappnete wegen eines befürchteten Überfalls beträfe, so hoffen sie, dass fürs erste ein solcher nicht zu erwarten sei; im übrigen würden sie selbst Vorsorge treffen, daher möge der HM. mit der anfangs erbetenen Hilfe verziehen, bis die beiden genannten Gebietiger Okt. 14 in Memel einträfen. Wenn der LM. vorher von der zweifelhaften Gesinnung der Freunde im Lande geschrieben habe, so habe man doch jetzt von den Bfen., an die der LM. einige Gebietiger gesandt, die besten Zusicherungen erhalten: auf die Anfrage, was sie bei einem Einfall der Feinde für den DO. zu tun gedächten, hätten sie Hilfe u. Abwehr nach höchstem Vermögen zugesagt. Die Bfe. von Dorpat u. Üsel mit ihren Kapiteln u. Vasallen hätten zudem einen Tag zwischen dem DO. u. dem EBf. mit allen Prälaten u. Vasallen zum 4. Dez. vorgeschlagen, wegen einer Einigung mit dem EBf. u. einer allgemeinen Vereinigung zu gegenseitiger Hilfeleistung bei feindlichen Einfällen. Darauf sei eine Botschaft der Gebietiger an den EBf. abgegangen, dessen Antwort dem HM. mitgeteilt werden solle<sup>5</sup>.*

<sup>1</sup>) UB. 8 nn. 965. 969. <sup>2</sup>) Über das Verhalten des EBf. u. Rigas kurz nachher vgl. unten S. 374. <sup>3</sup>) UB. 8 n. 970. Der HM. teilte Sept. 20 dem Kaiser Sigmund Niederlage u. Tod des OM. mit u. bat um Beistand für den DO.; eine namhafte Kriegsmacht habe er bereits nach Livland entsandt. Der Kaiser erklärte am 6. Nov. n. a.: er wolle erwägen, wie man die Livländer ihm u. dem Reich gehorsamer machen könne (ebda. nn. 976. 998. 1009). <sup>4</sup>) Vgl. UB. 8 n. 999. <sup>5</sup>) Aus dem Schreiben geht hervor: man war in Livland der Bestätigung des westfäl. Meisterkandidaten durch den rheinl. HM. durchaus nicht sicher, befürchtete vielmehr

Auf diesem Kapitel wurden auch, wie in dem Schreiben der Gebietiger angedeutet, die durch Tod oder Gefangenschaft erledigten Ämter besetzt. Anstelle des an der Swienta gefallenen Komturs zu Fellin Werner Nesselrode (Rheinl.) wurde der Westfale Thomas Hungersdorp gen. Grevesmole, bisher Komtur zu Schweden u. 1435 Verweser zu Narva, gewählt, der in Gefangenschaft geratene Vogt von Jerwen Heinrich von Notleben (Rheinl.) durch den bisherigen Vogt zu Wenden Mathias von Boningen (Rheinl.) ersetzt, anstelle des gefallenen Komturs zu Marienburg Lambert Merkenich (Rheinl.) vermutlich ein (uns unbekannter) Westfale gewählt, desgleichen zum Komtur zu Ascheraden der zur westfäl. Partei gehörige Joh. von Schaphusen u. zum Komtur zu Windau ein Westfale, dessen Name unbekannt bleibt. Die Komturei Schweden wurde vermutlich auch mit einem Westfalen besetzt, die Vogtei zu Wenden — mit dem Westfalen Heidenreich Vincke von Overberch. In die Vogtei zu Soneburg kam anstelle des in Gefangenschaft geratenen, zur westfäl. Partei gehörigen Peter Wesseler (Rheinl.) ein unbekannter Nachfolger; der uns unbekannte, an der Swienta gefallene rheinl. Vogt zu Narva wurde durch den Westfalen Joh. Koning, bisher Vogt zu Selburg, ersetzt; sein Nachfolger in Selburg bleibt unbekannt. Es scheinen also überwiegend Westfalen aufgerückt zu sein. Ferner fanden Verhandlungen im Hinblick auf einen Friedensschluss mit den Polen statt, mit denen der H.M. zum 16. Okt. einen Tag zu Thorn aufgenommen hatte. Darüber wurden von den versammelten Gebietigern, Rittersn, Knechten u. Städten gewisse Beschlüsse gefasst u. den nach Preussen gesandten Komturen zur Mitteilung an den H.M. mitgegeben<sup>1</sup>. Endlich wurde im Anschluss an Nachrichten seitens der Bfe. von Dorpat u. Ösel die Abhaltung eines Landtages am 27. Nov. in Walk beschlossen.

UB. 8 nn. 982. 989. 990; 9 n. 549 P. 5; vgl. auch L. Arbusow sen. im Jb. f. Gen. 1899 S. 39 u. die Angaben unter den Namen der im Text erwähnten Gebietiger.

### 1435 November 19 Wenden. Ordenskapitel (Gespräch).

414. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 195, 28) verzeichnen: 54 mark. unde 7 s. vortherede her Reynolt Saltrump unde her Tideman Bokel, also to Wenden to capittelle unde tom Walke to dage [Nov. 27 — Dez. 4] weren gesant.

eine den livländ. Wünschen entgegengesetzte Entscheidung. Darum eben wollte der DO. in Livland dem Erscheinen einer preuss. Abteilung im Lande vorbeugen, in der Befürchtung, dass der H.M. am Ende an ihrer Spitze einen ihm zuzugenden Meister nach Livland schicken könnte. Das friedfertige Verhalten der von ihren Stiftsständen in diesem Sinne beeinflussten Bfe. von Dorpat u. Ösel, das einen allgemeinen inneren Ausgleich erhoffen liess, kam der vom DO. versuchten Abwehr preuss. Eingriffe entgegen. Dieser gegen Preussen gerichteten Stimmung entsprach der missvergnügte Empfang der anfangs so dringend erbeten, längere Zeit vor Okt. 17 unter dem Komtur zu Brandenburg (Joh. von Benhausen) in Kurland eingerückten Hilfsschar: man verpflegte sie schlecht u. liess sie fühlen, dass man sie gern entbehrt hätte; dagegen musste sie überall hören, dass der LM. Schungel „von Gebietigern, Landen, Rittersn, Knechten u. Städten“ allgemein zum OM. gewünscht werde, um alle Zwietracht beizulegen, so dass, falls der H.M. ihn nicht bestätigen wolle, es grossen Anstoss geben würde (UB. 8 n. 999, vgl. Einl. S. XX: 9 n. 549 P. 5.)<sup>1</sup> Als der H.M. den LM. um Vollmachten inbezug auf Livland für den anstehenden Tag mit Polen ersuchte, erklärte der LM. am 4. Okt. dies für unmöglich, da die Zeit zu kurz sei, um die Gebietiger u. Ordensstände, mit deren Zustimmung bereits auf dem Gespräch Beschlüsse gefasst u. den nach Preussen gezogenen beiden Komturen mitgegeben seien, nochmals zu versammeln. Der H.M. möge etwaige Vereinbarungen mit den Polen nur vorbehaltlich der Genehmigung der Livländer treffen u. sie dem LM. zur Beratung mit den Gebietigern, Rittersn u. Knechten u. Städten mitteilen. Am 17. Okt. wiederholte der LM. diese Bitte (UB. 8 nn. 989. 998, vgl. Einl. S. XXI): auch hier die Besorgnis, dass der H.M. über den Kopf der Livländer hinweg unerwünschte Bedingungen eingehen könnte, während die livländ. Gebietiger u. Stände zu einem sofortigen Friedensschluss um jeden Preis noch garnicht geneigt waren.

Trotz der bedrohten Lage Livlands u. des einmütigen Wunsches des DO. u. seiner Stände nach Bestätigung Schungels als OM. schob der HM. die Bestätigung des Westfalen auf. Anfangs berief er sich auf ein in Preussen entstandenes Gerücht, dass der OM. Kerskorff noch lebe, u. wandte ein, dass gegen die alte Gewohnheit nur ein Kandidat gekoren worden sei<sup>1</sup>. Bald wurde deutlich, dass in Preussen die Absicht bestand, anstelle des vom livl. Kapitel Gewählten — den Grosskomtur Walter Kerskorff (Bruder des gefallenen OM.) in Livland eigenmächtig einzusetzen: der Glückwunsch des Ordenssachwalters beim Basler Konzil Joh. Karschau vom 23. Nov. an den vermeintlich bereits zum Meister Gemachten ergibt, wie sicher man in Preussen einer derartigen Regelung war, u. wie die Zwiespältigkeit im DO. bereits überall hervortrat u. bekannt war<sup>2</sup>. Aus Livland wurde solchen Absichten entgegengearbeitet. Schon die Zeugnisse gleich nach dem Wahlkapitel belegen, wie man bestrebt war, auf den HM. einen Druck wegen der Bestätigung Schungels auszuüben (n. 413). Am 22. Oktober drang Schungel, zugleich bemüht, dem Misstrauen des HM. zuvorzukommen, als masse er sich bereits eine ordensmeisterliche Stellung an, bei Russdorf auf eine rasche Entscheidung: unter Hinweis auf den am 27. Nov. anstehenden Landtag, für den er sich Verhaltensmassregeln erbät, erklärte er, dass sonst die Zeit zwischen dem nächsten Kapitel, wo man den künftigen vom HM. bestätigten OM. aufzunehmen habe, und diesem Landtage zu kurz sein würde, um dann noch die Anweisungen des HM. für denselben Landtag abwarten zu können; am 27. Okt. trat er dem Gerücht über die angebliche Rettung des OM. Kerskorff mit der bestimmten Nachricht von der Auffindung seiner Leiche entgegen; die Abweichung von der üblichen Doppelwahl aber wurde in Livland durch Tod u. Gefangenschaft der wichtigsten Gebietiger motiviert<sup>3</sup>. Am 2. Nov. benachrichtigte Schungel den HM., dass die Rigischen, als sie die Ankunft des Komturs zu Brandenburg mit der preuss. Hilfsschar erfuhren, die Strassen zum Ordensschloss versperrten u. noch weiter befestigten; ihre Absicht dabei könne er nicht feststellen<sup>4</sup>. Gegenüber dem fortgesetzten

<sup>1</sup>) UB. 8 nn. 1005. 1006, vgl. noch 9 n. 97. 549 P. 5. <sup>2</sup>) UB. 8 n. 1014. <sup>3</sup>) UB. 8 n. 1002. 1005; 9 n. 549 P. 5. <sup>4</sup>) UB. 8 n. 1007. Dies ist, ausser der Andeutung des LM. vom 9. Sept. (n. 970), die einzige gleichzeitige Nachricht aus livl. Ordenskreisen über die Ausnutzung der Situation nach der Schlacht an der Svienta durch die Ordensgegner. Im übrigen schwieg man zunächst (vgl. UB. 10 n. 500 S. 352). Aber diese inländischen Gegner waren damals eifrig tätig: Riga brach nun offenbar dem DO. den Eid, indem es ihm nach der Niederlage nicht nur keinen Beistand erwies, sondern angeblich 3 Dörfer wegnahm, die es noch 1452 innehatte; die Sperrung der Stadt war gegen die Hilfe aus Preussen gerichtet: geschlossene Tore, Ketten, Schlagbäume sollten den Durchzug dieser u. anderer (vgl. UB. 8 n. 995 S. 608) Hilfskräfte auf das Schloss verhindern. Söldner wurden dem DO. abspenstig gemacht u. von der Stadt angeworben, Bollwerke u. Blieden hergerichtet. Diese Angaben aus einer weiter unten abgedruckten Klageschrift des DO. [von 1452 Nov. 19, P. 11. 13] (verz. UB. 11 n. 234 arch. Anm. S. 205, vgl. Stavenhagen, Mitteil. 17 S. 65 f. Anm. 1, auch UB. 8 Einl. S. XX u. XXXV nach Korner) werden durch die Nachrichten eines livl. Kriegsgefangnen beim Bf. von Wilna, Joh. von Wildungen (vgl. UB. 9 nn. 271. 339), erläutert: danach haben Boten des rig. EBfs. dem GF. Sigmund von Litauen am 1. Nov. mitgeteilt, „dass sie (die Erzbischöflichen u. die Rigischen) den DO. in Livland sehr verfolgt hätten; hätte es noch 2 oder 3 Tage höchstens gedauert, so würden sie das Haus zu Riga eingenommen haben, u. wollen es auch noch wohl kriegen“ (UB. 4 n. 1526, zu datieren [1435 nach Nov. 7]). Die Rig. KR. verzeichnen zum J. 1435/36 Ausgaben für Rennbäume u. Bollwerk u. eine Bliede (v. Bulmerincq a. a. O. S. 197, 23. 198, 6 vgl. 202, 8), grosse Summen für Salpeter usw., endlich 304 Mk. für die Söldner, die, von der Litauischen Reise zurückgekommen, „in der Stadt“ waren (ebda. S. 199, 14—17). Das feindselige Verhalten des EBfs. aber wird durch die Mitteilung des in Kurland weilenden Komturs zu Brandenburg vom 17. Okt. erhärtet: dass soeben vor Kokenhusen vom EBf. „einige Russen und andere, die im Kriege

*Zögern* des mit eigenmächtigen Absichten umgehenden HM. griff man endlich in Livland zu selbständigen Massregeln. Am 6. Nov. forderte der LM. Reval auf, die zum angesetzten Tage nach Walk (27. Nov.) bestimmten Rsbn. bereits zum 19. Nov. früh unverzüglich nach Wenden zum Ordensgespräch abzufertigen, da sehr wichtige Sachen vorlägen. Auf diesem Kapitel werden dann, in Anwesenheit von Vertretern Rigas u., wie anzunehmen, auch Revals u. der harrwier. Ritterschaft, schwerwiegende Beschlüsse gefasst worden sein, die jedoch nur aus gewissen Anzeichen zu erschliessen sind. Da nämlich die Bestätigung Schungels durch den HM. immer noch nicht vollzogen, u. es auch, abgesehen von der allgemeinen Lage des Landes, notwendig war, dass auf dem Landtage ein definitiver OM. anwesend sei, beschloss man, dem Erwählten Heinrich Schungel das Insiegel von Livland u. damit auch dem Lande gegenüber Titel u. Befugnisse eines Meisters zu übergeben. Die Ordensstände stimmten dem zu. Zum LM. wurde an Schungels Stelle Gottfried von dem Roddenberge gewählt, ein zur Partei der Rheinländer gehöriger Gebietiger, der zwar vor 1415 bereits in Livland, seitdem jedoch nur in preuss. Ordensämtern gewesen war<sup>1</sup>. Zunächst war die Übergabe des zweitwichtigsten livl. Ordensamtes an einen rheinländ. Gebietiger des preuss. Ordenszweiges eine Konzession an die rheinländ. Ordenspartei u. den HM., aber es ist dabei sehr zu beachten, dass der neue LM. später doch eine selbständige Parteistellung, im Gegensatz zum HM., eingenommen hat.

Die vorstehenden Beschlüsse ergeben sich daraus, dass Schungel sich am 6. Nov. Reval gegenüber noch LM. nennt, dagegen am 4. Dez. in Landtagsakten u. weiterhin von allen Prälaten, Ständen u. Städten bereits Ordensmeister genannt wird u. das Meistersiegel gebraucht u. 1436 Jan. 10 als Meister eine Belehnung vornimmt, während Roddenberge seit dem 4. Dez. zuerst als LM. erscheint. In Briefen an den HM. aber bezeichnet sich Schungel, da die Bestätigung noch einige Monate lang ausblieb, zunächst noch fortgesetzt als LM. u. wird auch vom HM. so tituliert<sup>2</sup>.

UB. 8 n. 1008.

### 1435 November 27 — Dezember 4 Walk. Landtag.

415. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 195, 28–31, 45) verzeichnen: 54 mark. unde 7 s. vortherede her Reynolt Saltrump unde her Tideman Bokel, also to Wenden to capittelle [Nov. 19] unde tom Walke to dage weren gesant. Item 48½ mark unde 5 s. vortherede her Hartwich Segefriit unde her Hinrich Weseböm, do se tom Walke to dage gesant weren. Item 5 mark. gegeven vor den confirmatiebreff van dem heren unde dem capittelle van der Rige. Die Rev. KR. 1432–1463 (StadtA. zu Reval) notieren zu 1436 Jan. 21 u. Juni 9: Item her Gerlich Witten geantwortet 70½ mrc. 5 s. tor Walkesschen reise. Item her Gerlich Witten 5 mrc. gegeven van unkost to deme Walke. — Stavenhagen.

Kurz vor dem Wahlkapitel vom 27. Sept. hatte der DO. in Livland auf Wunsch der Bfe. von Dorpat u. Ösel u. ihrer Kapitel u. Vasallen mit dem

gewesen waren“, niedergemacht worden seien. Wie der OM. Borch im J. 1479 erinnert, waren dabei aus Litauen zurückkehrende Ordenstruppen, die der EBF. überfallen u. viele von ihnen töten liess (u. a. den aus der Niederlage entronnenen Vogt zu Karkus: UB. 8 nn. 969, 999, vgl. auch 9 n. 97 S. 60 u. Mitteil. 17 S. 66 Anm.; anderer Auffassung war Hildebrand, arch. Ann. zu n. 997), u. schon 1448 schreibt der OM. Vinke auch die Niederlage an der Swienta glattweg dem Verrat der „Prälaten von Riga“ zu, obwohl man das nicht vorbringen dürfte UB. 10 n. 500 S. 352). <sup>1)</sup> L. Arbusow, Jb. f. Gen. 1899 S. 86 f., vgl. UB. 8 Eutl. S. XX f. U. B. 8 nn. 1008, 1016 ff., 9 n. 5; v. Bruiningk u. N. Busch, Livl. Güterwkk. I n. 284; Arbusow a. a. O. S. 46.



EBf. von Riga über einen am 4. Dez. abzuhaltenden Tag zu verhandeln begonnen, um einen Vergleich mit dem EBf. u. eine allgemeine Einigung gegen feindliche Einfälle herzustellen<sup>1</sup> Auf dem Kapitel war dementsprechend beschlossen worden, am 27. Nov. zu Walk einen Tag mit Prälaten, Rittern u. Knechten u. Städten zu halten. Am 5. Okt. teilte der LM. Schungel diesen Beschluss Reval mit u. forderte es auf, den B.M. Kostke von Borstel mit 2 oder 3 andren RMM. dahin zu entsenden. Am 9. Okt. wiederholte er diese Aufforderung u. fügte hinzu, dass Reval, für den Fall, dass Änderungen oder Missstände in der Münze zur Sprache kämen, auch seinen Münzmeister mitsenden möge. Am 21. Okt. erwähnte Dorpat das bevorstehende Erscheinen seiner, sowie der rig. u. rev. Rsbn. auf diesem Tage, u. am 22. schrieb der LM. Schungel dem HM.: wie er bereits früher mitgeteilt, habe er mit den Prälaten auf Wunsch der Ritter, Knechte u. Städte einen Tag zu Nov. 27 anberaumt, wo die Umstände des Landes u. die Zwietracht zwischen dem DO. u. einigen Prälaten verhandelt werden würden, u. bat um Verhaltensmassregeln. Nachdem dann am 19. Nov. zu Wenden auf dem Kapitel die Übergabe des Meisteramts an Schungel erfolgt war, wird die vorstehende Versammlung am 27. Nov. begonnen haben. In den gleichzeit. Urkunden heisst sie: gemeiner Tag, gemeiner Tag der Landesherren, u., zum ersten Mal in unsrer Überlieferung, *gemeiner Landestag*, in einer latein. Urkunde des DO. aber: *generalis congregacio prelatorum, preceptorum ordinis nostri, nobilium et communitatum terrarum Livonie*<sup>2</sup>.

Als anwesend sind bezeugt der EBf., die Bfe. von Dorpat, Ösel, Kurland u. Reval u. Vertreter (Pröpste u. Dekane) ihrer 5 Domkapitel, der als Meister fungierende LM. Schungel, der neue LM. Gottfried Roddenberge, die Komture zu Fellin Thomas Hungersdorp, zu Reval Heinrich von dem Vorste (beides Westfalen), zu Goldingen Simon Langeschinkel (Rheinländer), die Vögte von Jerwen Mathias von Boningen (Rheinl.) u. zu Wenden Heinrich Vincke (Westfale), je 4 Vollmächtige der Ritter u. Knechte des Erzstifts, der Stifter Dorpat u. Ösel: Heinrich von Vietinghoff, Dietrich Üxküll, beides Ritter, Gottschalk von der Pael, Odert Orges; Hans von Dolen, Klaus Üxküll, Tile Stackelberg, Klaus Holstever; Konrad Üxküll, Heinrich Farensbach, beides Ritter, Friedrich Schwarzhoff, Hans Titefer, u. 8 Vollmächtige der Lande Harrien u. Wierland: Johann von Lehtes, Ritter, Hermann Soie, Hermann Todenew, Eberhard Wekebrod, Klaus Mekes, Hans Lode, Heinrich Tuve, Tile Lode, endlich die Rsbn. der Städte Riga, Dorpat, Reval. Ausserdem waren der Komtur zu Brandenburg Joh. von Beenhausen u. der Pfleger zu Insterburg (unbekannt) anwesend<sup>3</sup>. Die Ergebnisse der Verhandlungen sind in fünf, am 1. Dez. zu Walk ausgestellten Urkunden niedergelegt. Sie betreffen: 1) einen vom DO. in Livland mit dem rig. Propst Arnold Brinke unter Zustimmung des EBf. u. Kapitels geschlossnen Vergleich über die zwischen ihnen lange strittig gewesenen Güter gegenüber Kirchholm u. Dahlen u. 2 Fischwehre in der Düna. Der Propst erhält für den Verzicht darauf vom DO. 2 Höfe u. 2 Güter sowie 1000 alte Mk. Rig. zu beliebigen Landankäufen im Ordensgebiet 2) eine Einigung zwischen dem DO. u. dem rig. Domkapitel über das strittige Land Semgallen u. alle andren Güter südl. der Düna (ausser den soeben vom DO. dem Propst überlassenen), auf die das Kapitel zugunsten des

<sup>1</sup>) Über diese, die frühere Einheitstaatspolitik des DO. in Livland ablösenden Bestrebungen, zu denen sich Ansätze bereits 1416 gezeigt hatten, vgl. n. 270. <sup>2</sup>) UB. 8 nn. 1015. 1018 f.; 1020; 1016 f.; 9 n. 63. <sup>3</sup>) UB. 9 nn. 2. 358 S. 236.

DO. gegen eine jährl. Rente von 40 neuen Mk. Rig., gerechnet zu 36 neuen Schillingen zu 4 neuen Artigen, verzichtet. Damit hatte die Kirche ihre Ansprüche auf Selonien u. Semgallen aufgegeben. 3) In diesen Vergleichen waren alle Ansprüche an die Stadt Riga ausgenommen; am 3. Dez. aber hatte ihr der EBf. mit Wissen u. Zustimmung des Kapitels alle von seinen Vorgängern erteilten Privilegien bestätigt. Nunmehr einigten sich EBf. u. Kapitel u. der DO. wegen ihrer beiderseitigen Streitigkeiten um Riga auf einen zwölfjährigen Stillstand, während dessen EBf. u. Kapitel ihre Ansprüche an die Stadt ruhen lassen wollten, u. weder die Kirche noch der DO. irgend welche neuen, dem Recht des andern Teils verhänglichen Privilegien u. Rechtstitel erwerben durften, jedoch ohne Eintritt der Verjährung für die bisherigen. Nach Ablauf der 12 Jahre (also 1447) sollten beide Parteien ihr Recht suchen dürfen, jedoch sollte inzwischen auch eine gütliche Einigung erfolgen können<sup>1</sup>. 4) Eine weitere Urkunde enthält einen Vergleich über sämtliche übrigen Streitigkeiten zwischen EBf. u. Kapitel u. dem DO., ausgenommen die Riga betreffenden Streitfragen, abgeschlossen mit Bezugnahme auf gewisse Aufforderungen des Basler Konzils vom April des J. an alle Herren, Stände u. Städte zu friedlicher Einigung zwischen Kirche u. DO.<sup>2</sup>, u. in Gegenwart u. mit Rat der Bfe. von Dorpat, Ösel u. Kurland, ihrer Pröpste u. Dekane u. der Vasallen u. Städte, auch im Beisein des Komturs zu Brandenburg u. des Pflegers zu Insterburg<sup>3</sup>. Danach behalten EBf. u. Kapitel von Riga für ewige Zeiten das Augustinerhabit gemäss dem Privileg P. Martins V. bei, u. der DO. in Livland verzichtet für immer darauf, die rig. Kirche zur Annahme seines Habits zu nötigen. Der Hafen Dünamünde steht allen offen, Arrestierungen daselbst dürfen, abgesehen von Übeltätern, nur mit Zustimmung beider Teile vorgenommen werden. Etwaige Gerechtigkeiten der Stadt Riga in diesem Hafen werden von dieser Einigung nicht berührt, ebensowenig etwaige Ansprüche von erstiftischen Vasallen im Lande südlich der Düna (d. h. in Selonien) u. in Semgallen. Weitere Punkte betreffen das Neunaugenwehr in der Treider Aa, das alljährlich abwechselnd von den rig. Domherren u. dem DO. geschlagen werden soll, freies Hölzungsrecht des EBfs. für seine Schlösser Lennewarden u. Kokenhusen u. freie Jagdgerechtigkeit der Leute aus dem Burggebiet Lennewarden im Süden der Düna. Zum Ausgleich aller sonstigen Ansprüche, ausser denjenigen an die Stadt Riga, zahlt der DO. dem EBf. u. seiner Kirche 20,000 Mk. Rig., zur Einlösung von Landen u. Leuten der Kirche. Hiermit sollen sämtliche Anklagen, Zwistigkeiten, Gewalttaten u. Schäden zwischen beiden Parten vollkommen verglichen sein. In diesen Vergleich waren auch 2 wichtige Verzichtleistungen der Kirche an den DO. eingeschlossen: wegen des alten Anspruches des EBf. auf Lehnsherrlichkeit über den DO. u. wegen der Ermordung der Gesandtschaft der livl. Prälaten im Frühjahr 1428<sup>4</sup>.

<sup>1</sup>) Der zeitweilige Rücktritt des EBfs. von dem Streit um Riga kann nicht ohne Verständigung mit der Stadt erfolgt sein, die, sobald die Kirche einen Stillstand eintreten liess, allein nicht imstande war, ihre Verpflichtungen gegen den DO. abzuwerfen. Die vorhergegangene Privilegienbestätigung deutet wohl auf diesbezügliche Vorverhandlungen zwischen EBf. u. Stadt während des Landtages hin. <sup>2</sup>) UB. 8 nn. 918. 919; Helewegs Chronik, SS. rer. Liv. 2 S. 742. <sup>3</sup>) Vgl. UB. 9 n. 358 S. 236. <sup>4</sup>) Der Verzicht hinsichtlich dieser beiden Angelegenheiten muss auf dem Landtage, vor dem Abschluss der Landeseinigung, erfolgt sein (in dieser verbietet übrigens eine Bestimmung das Aufhalten von Briefen u. Boten). In der Bestätigung des obenstehenden Vergleichs durch das Basler Konzil 1436 ist ganz allgemein von der Kassierung aller Ansprüche wegen feudorum impetitionibus, homicidiis die Rede; der OM. umschrieb das mit leenware und toetnsclachtunge (der Boten) u. fügte dem HM. gegenüber hinzu: „und wenn diese 2 Punkte in der Bestätigung des Vergleichs nicht mit ausgedrückt wären, so hätten wir

Auf dieser Grundlage einer Reihe beiderseitiger Zugeständnisse u. vergleichener Streitigkeiten zwischen Kirche u. DO. kam alsdann 5) der *Rezess* des Landtages<sup>1</sup> in Form einer von allen Herren, Ständen u. Städten auf 6 Jahre abgeschlossenen Landeseinigung zustande, bei deren Aufrichtung u. Besiegelung auch die beiden preuss. Gebietiger zugegen waren<sup>2</sup>. Es urkunden darin der EBF u. die 4 Bfe. (von denen der von Reval auf dem Landtage nur in dieser Angelegenheit genannt wird) mit ihren Präpsten, Dekanen u. Kapiteln, der OM., LM. u. der Komtur zu Fellin in Vollmacht des DO. in Livland, die oben genannten 20 Vasallen als Vollmächtige der Ritter u. Knechte des Erzstifts, der Stifter Dorpat u. Ösel u. der Lande Harrien u. Wierland, u. BMM. u. Räte (d. h. die anwesenden Rsbm.) von Riga, Dorpat u. Reval, dass sie zum Besten des Landes unter sich eine freundliche Eintracht aufgerichtet haben u. 6 Jahre lang in folgender Weise halten wollen: Streitigkeiten zwischen den Einungsgliedern, von denen Krieg oder schwerer Zwist im Lande zu befürchten stehe, sollen durch die Unbeteiligten unter ihnen entschieden werden, soweit es mit Zustimmung der Parten geschehen kann, sonst im zuständigen Gericht. Niemand von den Streitenden darf Boten oder Briefe des andern Teils aufhalten; jede Selbsthilfe ist verboten u. soll auf Klagen des dennoch Angegriffnen von allen andren abgewehrt werden. Klagen der Herren des Landes gegen ihre Untersassen sind nach dem Recht auszutragen, womit der Untersasse bewidmet ist<sup>3</sup>. Man verpflichtet sich ferner, die den Domkapiteln im Lande zustehenden Wahlen ihrer Herren u. Prälaten (EBf., Bfe. u. Kapiteldignitäre) nicht zu behindern. Keiner der Herren (Bfe. u. DO.) noch sonst jemand von den Genannten darf fortan auf eigne Hand Kriege ausser Landes führen ohne gemeinsamen Rat, Zustimmung u. Willen aller; geschieht es dennoch, so brauchen die übrigen sich nicht zu beteiligen. Wird aber das Land feindlich überfallen, so sind alle zur Abwehr verpflichtet, persönlich oder durch die Ihrigen. Alle Freiheiten, Rechte u. Privilegien der Einungsglieder bleiben von dieser Eintracht unberührt in Kraft<sup>4</sup>.

Eine bedeutsame Rolle haben beim Zustandekommen dieses Rezesses wie bei allen Verhandlungen des Landtages die Vasallen gespielt. Die Vermittelungsbestrebungen der Ritterschaften u. Städte, Revals u. namentlich Dorpats, traten schon vorher mehrfach zutage<sup>5</sup>, das Basler Konzil hatte auch sie zur Mitwirkung bei dem Ausgleich aufgefordert, u. diese Stände haben die Bfe. von Dorpat u. Ösel zur Vermittelung zwischen EBF u. DO. willig gemacht, ihre Wünsche sprachen ebenso kräftig beim DO. mit, als er auf die Anberaumung des Landtages einging, u. wenn auch ihre Tätigkeit im einzelnen nicht überliefert ist, so führt doch die Urkunde über den Vergleich zwischen den beiden streitenden Parteien ausdrücklich den Beirat der Kapitel, Ritter, Knechte u.

doch vom EBF u. Kapitel über das Abstecken von diesen beiden Ansprüchen eine besondre Urkunde unter ihren Siegeln gehabt<sup>6</sup>. Daher gelten die 20,000 Mark in der Anklageschrift der westf. Partei gegen den HM. Russdorf gewiss nicht ganz unrichtig als Abfindung für jenen Mord (UB. 9 nn. 105. 125; vgl. Einl. S. XII f., n. 549 P. 25). Der EBF. verwandte das Geld zur Einlösung des Schlosses Lemmwarden (UB. 8 n. 1021). S. über diesen Vergleich auch Heinrich von Tiesenhausens Gegenschrift gegen Balhasar Russows Chronik, Bunes Archiv 8 S. 303.

<sup>1</sup>) Dass es sich um den Rezess handelt, der somit nicht verloren ist, bemerkt Stavenhagen, Mitteil. 17 S. 64 Anm. 2. <sup>2</sup>) Vgl. UB. 9 n. 358 S. 236. <sup>3</sup>) Vgl. dazu den Landtagsrezess von 1472 Jan. 21. N. n. Misc. 3 S. 603 ff.; Stavenhagen, Mitteil. 17 S. 66 f., v. Transehe, Mitteil. 18 S. 220. <sup>4</sup>) Vgl. unten die Einigung auf dem Landtage zu Wolmar 1457 Febr. 12 (verz. UB. 11 n. 646) u. namentlich die von 1472 Jan. 21, wo die obenstehenden Bestimmungen mit 2 Zusätzen wiederholt sind, u. dazu Stavenhagen a. a. O. S. 66 f. Vgl. auch v. Transehe a. a. O. S. 288 f. Anm. 7 über die staatsrechtliche Bedeutung der livländ. Einigungen. <sup>5</sup>) Vgl. nn. 372. 377 ff. 406 f.

Städte an, u. Schungel bezeugte dem H.M. gegenüber, dies alles „ins beste und mit rathe der gebittiger, rittere und knechte gethan“ zu haben<sup>1</sup>. Im gemeinsamen Interesse der einflussreichen, sich aneinander lehrenden Vasallenschaften der Stifter u. Harrien-Wierlands lag eine friedliche Ausgestaltung der inneren u. der auswärtigen Verhältnisse des Landes, wie eine Festigung ihrer eigenen Stellung<sup>2</sup>. In diesem Interesse strebten sie, den Hader der Herren zu vergleichen u. künftige Zwistigkeiten dem Schiedsspruch aller Stände des Landes zu unterwerfen sowie auswärtige militärische Unternehmungen an ihre Zustimmung zu binden, u. ihre Machtstellung bewährte sich darin, dass es zum Vergleich aller strittigen Fragen kam; die Aufrichtung des Landtagsrezesses mit der allgemeinen Einigung wäre ohne die Vasallen undenkbar gewesen. In diesem Rezess sind somit vor allem die von ihnen erreichten Vorteile niedergelegt. Hierher gehört neben der vorgesehenen schiedsrichterlichen Entscheidung innerer Zwistigkeiten durch sämtliche Stände des Landes u. dem Beschluss, dass ohne Zustimmung aller Einungsglieder keine auswärtigen Kriege geführt werden dürften (wobei den die Wehrkraft der Stifter repräsentierenden Vasallen eine ausschlaggebende Rolle zufiel)<sup>3</sup>, vor allem die Verpflichtung der Landesherren, die Rechte ihrer Untersassen zu respektieren u. Streitigkeiten nur im zuständigen Gericht zu verfolgen: ein Beschluss, der sich vornehmlich gegen die Praxis der Prälaten richtete, gegen ihre Vasallen die Hilfe der Kurie u. des geistlichen Gerichts auszuspielen, aber auch die Stellung der Ordensvasallen zu ihrem Lehnsherrn betraf<sup>4</sup>.

Das Ergebnis des Landtages war vor allem eine Folge der Niederlage des DO. im Kriege gegen Polen-Litauen u. der dadurch für denselben geschaffenen misslichen Lage. Ganz richtig brachte der Bf. von Kurland die Aufrichtung der Landeseinung mit den unglücklichen Feldzügen von 1433 u. 1435 in ursächl. Zusammenhang<sup>5</sup>. Und dementsprechend hat, wenn auch die Beilegung der Zwistigkeiten u. die Verbindung aller Herren u. Stände eine Kräftigung des Landes gegen äussere Feinde bedeutete<sup>6</sup>, jedenfalls der DO. in Livland dabei zum grössten Teil die Kosten getragen. Während der DO. seiner alten, nicht ohne Erfolg gebliebenen Politik einer (oft genug gewaltsamen) Bevormundung der rig. Kirche entsagte u. für alle Unbill einen ihm schwer genug fallenden<sup>7</sup> pekuniären Schadenersatz leistete, trat die Kirche bloss von ihren antiquierten,

1) UB. 9 n. 2 S. 3. 2) Vgl. UB. 8 Einl. S. XXX. XXXV; v. Transehe, Mitteil. 18 S. 90—91: „Das politische Programm einer Interessentengruppe von Grundherren musste naturgemäss, neben der Forderung uneingeschränkter Selbstverwaltung, die friedliche Ausgestaltung der inneren Verhältnisse und Vermeidung jeder ehrgeizigen und abenteuerlichen äusseren Politik enthalten.“ 3) Vgl. v. Transehe a. a. O. S. 288. Zu Kriegszügen ausser Landes waren die Vasallen sowieso nicht verpflichtet. 4) Vgl. v. Transehe a. a. O. S. 90 f. 216 f. 220. 231 f., der auf den Zusammenhang hinweist, in dem die bekannten Fahrensbachschen Händel (vgl. n. 363) u. andre Streitigkeiten, in denen auch der EBf. von Riga u. der dorp. Bf. die Kurie gegen ihre Vasallen in Anspruch nahmen, mit der Fassung des Landtagsrezesses gestanden haben können. Inbezug auf die Ordensvasallen traten die Konsequenzen erst später zutage (vgl. Stavenhagen S. 66—67). v. Transehe S. 50 macht darauf aufmerksam, dass möglicherweise auch die u. a. mit der vorstehenden Frage „in ursächlichem Zusammenhang stehende Anerkennung des Landtages als obersten Appellationsforums“ auf dem gegenwärtigen Landtage zur Sprache gekommen sei. Der Rezess schwieg allerdings darüber. Der Landtag erscheint in dieser Rolle in dem 1422 rezipierten sog. Umgearbeiteten Ritterrecht (vgl. n. 305) noch nicht, wird aber im 15. Jahrh. vielfach als Appellationsinstanz aus den Stiftern (aber nicht aus dem Erzstift) angesehen. Über den Austrag dieser Angelegenheit während des ersten Viertels des 16. Jahrh. s. Bd. 3. 5) UB. 9 n. 358. 6) Vgl. auch ebda. nn. 63. 64. 7) Vgl. ebda. n. 2 S. 3.

praktisch nicht mehr durchführbaren Ansprüchen auf Lehnsherrlichkeit zurück<sup>1</sup>; nur das Fallenlassen der bei Papst u. Konzil angestregten Prozesse<sup>2</sup>, so namentlich der Ansprüche wegen des Aschebergschen Mordes, besass für den DO. Wert, desgleichen der 12-jähr. Anstand inbezug auf die Ansprüche an Riga, denn dieser Anstand sicherte ihm einen für seine Kräftigung höchst notwendigen Zeitgewinn. Von der weitgehenden Ausnutzung der augenblicklichen Notlage des DO. durch die übrigen Stände zeugt noch mehr der Landtagsrezess<sup>3</sup>. Ausser den bereits erwähnten, von den Vasallen errungenen Vorteilen richten sich die meisten Beschlüsse direkt gegen den DO.: das Verbot der Selbstgewalt u. die Anordnung von Schiedsgerichten oder Anrufung des zuständigen Gerichts besagte, dass der DO. mit den Prälaten fortan nur noch prozessieren oder seine Sache den Ständen vorlegen durfte, also der Geltendmachung seines militär. Übergewichts für die Zukunft entsagt hatte. Die Gewährleistung der freien Kapitelswahlen war nur gegen ihn gerichtet, da nur er eigene Kandidaten gegen den Willen der Domkapitel für die Stifter aufstellte u. ihre Bestätigung an der Kurie durchsetzte. Die Bestimmung gegen auswärtige Kriegführung auf eigene Hand traf auch nur den DO., da (abgesehen von gelegentlichen Zerwürfissen des dorp. Bfs. mit den Russen) nur er in der Lage war, solche Kriege zu führen, ausser ihm aber niemand. Wenn die vom DO. schon lange erstrebte Einigung u. Verpflichtung aller Herren u. Stände zur Abwehr von Überfällen jetzt endlich erreicht war — u. das war die einzige für ihn wertvolle u. nützliche Bestimmung — so nahm der DO. doch in dieser Einigung eine führende Stellung nicht ein, war nach den Absichten der Bischöfe u. Stände nur ein Bundesglied unter andren gleichberechtigten, u. bei auswärtigen Verwicklungen von ihrer Stellungnahme ganz abhängig. Demnach hat der DO. den Bischöfen u. Ständen auf dem Landtage grosse Konzessionen gemacht, auch das feindselige Verhalten seiner hauptsächlichsten inneren Feinde vorerst mit Stillschweigen übergangen. Wie erwähnt, war er dazu einerseits durch seine damalige Ohnmacht genötigt, die auch vom EBF. u. von Riga zu Angriffen ausgenutzt worden war<sup>4</sup>. Andererseits veranlassten ihn dazu aber auch die Absichten des HM. auf eigenmächtige Einsetzung eines OM. unter Nichtbestätigung Schungels, des Erwählten aus der westfäl. Partei: Von dieser also gingen die gemachten Zugeständnisse aus<sup>5</sup>, um sich dann, gestützt auf die livländ. Stände, gegen den HM. siegreich behaupten zu können, u. die Landeseinigung hatte demnach u. a. auch eine Spitze

<sup>1</sup>) Hildebrand, UB. 8 Fml. S. XXIX hebt hervor, dass der DO. „wenigstens der bisher vonseiten des EBF. u. Bf. von Dorpat wiederholt von ihm beanspruchten vasallenmässigen Heeresfolge ledig geworden war“. In unserer Überlieferung findet sich kein Wort inbezug auf die Ansprüche des dorp. Bf., aber es ist ganz ausgeschlossen, dass der DO. dieselben irgendwie anerkannt habe. Es muss auch darüber zu einem Verzicht gekommen sein, vielleicht schon früher? Ohne derartige Garantien wäre es unmöglich, dass die Einigungsurkunde vom 4. Dez. sämtliche Gerechtigkeiten der Einigungsglieder als in Kraft bestehend anerkannte. <sup>2</sup>) Am 7. Nov. noch hatte der DO. gegen einen diesbezüglichen ungünstigen Erlass des Basler Konzils appelliert (UB. 8 nn. 837. 861. 1010). <sup>3</sup>) Diese, von allen bisherigen Darstellungen abweichende Auffassung ist erst der Beweisführung O. Stavenhagens zu verdanken. Vgl. Mitteil. 17 S. 64–66. <sup>4</sup>) Vgl. oben S. 374 f. — Auch die Einigung mit der rig. Kirche hat der DO., als sich seine Lage wieder gebessert hatte, als eine drückende u. ihm vom EBF. in der Notlage nach dem unglücklichen Kriege abgedrungene Abmachung empfunden (1448). Vgl. darüber, u. über den eingeschlagenen Weg, sich der im Dez. 1435 eingegangenen Verpflichtungen gegen den EBF. zu entledigen, UB. 10 nn. 495 S. 345; 500 S. 352 u. weiter UB. 12 n. 768 S. 427. <sup>5</sup>) Auf dem Landtage waren unter den als anwesend genannten Gebietigern die Westfalen in der Mehrzahl. Der Rezess ist ausser vom OM. u. Komtur zu Fellin (Westfalen) vom LM. Roddenberge unterschrieben. Dieser, obwohl Rheinl., hat aber ebenfalls im Gegensatz zum HM. gestanden.

gegen den HM. u. dessen Partei im DO. in Preussen. Das ist später, als die Umstände es forderten, unverhohlen ausgesprochen worden<sup>1</sup>

Über Beschlüsse wegen der Münze ist nichts überliefert. In den auf dem Landtage ausgestellten Urkunden sind die Geldsummen angegeben in alten Mk. Rig., neuen Mk. Rig. u. Mk. Rig. In den Rig. KR. aber finden sich sogleich nach dem Landtage die ersten Eintragungen mit neuen Pfennigen, u. von dann an wird zwar noch nach der alten Mark, aber nicht in Oer u. Artigen, sondern nur noch nach Schillingen u. Pfennigen (zu drei auf den alten Schilling) gerechnet<sup>2</sup>.

Wahrscheinlich ist auf dem Landtage auch das Verhältnis zu Polen u. Litauen zur Sprache gekommen, u. der DO. in Livland, der zu den Friedensbestrebungen des HM. bisher sehr wenig geneigt war, umgestimmt worden. Denn hinsichtlich der Führung von auswärtigen Kriegen hatte er sich von der Mitentscheidung der Stände abhängig gemacht u. war zur Fortsetzung des Kampfes allein mit eigenen Kräften jetzt zu schwach. Unmittelbar nach dem Landtage ist der Komtur zu Fellin Thomas Hungersdorp (Westfale) zur Teilnahme an den im Dezember geführten Friedensverhandlungen nach Preussen gesandt worden, wo er dann bereits vor dem 24. Dez. tätig war<sup>3</sup>.

UB. 8 nn. 982. 990 (vgl. 989). 993. 1001 f. 1015—1020.

### 1436 Februar 22 Wolmar. Landtag.

416. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 196, 10. 28) verzeichnen: 74 $\frac{1}{2}$  mark unde 2 ore vortherede her Herman Vosz, her Reynolt Saltrump, her Hinrich Eppinchusen mit den uth der meynhet, also to Ronneborgh unde to Woldemar to dage weren. Item 8 mark. gegeben vor eyn perdt Hanse Vresenberge [aus der Grossen Gilde], dat doet bleff up der dachvart tor Runeborgh wert. Die Revaler KR. 1432—63 (StadtA. zu Reval) notieren zu Febr. 11 (!): Item her Johan Sunnenschine gedan 12 mrc., noch em gedan 18 $\frac{1}{2}$  mrc., dat de Wolde-mersche reise costede; zu April 21: Item vor 2 perde gekofft, do her Cost [von Borstel] unde her [Hinrich] Schelwent to dage weren, 16 mrc. — Stavenhagen.

Am 24. Dez. 1435 teilte der HM. dem (als OM. fungierenden) LM. Schungel mit, dass die Verhandlungen mit Polen zu Thorn nahezu zu einem ewigen Frieden geführt hätten, zu dessen Vollziehung auch die Siegel der livl. Gebietiger, Prälaten, Kapitel u. angesehensten Ritter u. Knechte, namentlich von Harrien u. Wierland, bis Ende Jan. nach Thorn gesandt werden müssten, u. forderte ihn auf, sobald als möglich alle Beteiligten zu berufen u. zur Hergabe ihrer Siegel zu veranlassen; der Komtur zu Memel Hans von Reibnitz werde der betreffenden Versammlung der livl. Stände beiwohnen. Schungel erwiderte 1436

<sup>1</sup>) UB. 9 n. 374 S. 254 (1438), auch n. 323. Vgl. auch das Schreiben des HM. an den Landkomtur von Elsass Ludwig von Lansee, 1436 Sept. 1, UB. 9 n. 88: OM. u. Gebietiger in Livland haben mit den Prälaten eine Einigung gemacht, aber er, der HM., weiss nicht, wie sie beschaffen sei; der von OM. u. Prälaten aus Konzil gesandte Bote werde den Landkomtur darüber unterrichten, desgleichen der HM. selbst, sobald die Einigung ihm bekannt sein würde. Das war sie jedoch ohne Zweifel schon längst auf Grund des Berichts der in Walk anwesend gewesenem beiden preuss. Gebietiger! Aber der HM. war offenbar gegen die Livländer bereits misstrauisch geworden. <sup>2</sup>) Vgl. v. Bulmerincq a. a. O. 1 S. 195, 36. 47. Einl. S. 7; 2 S. 72. dazu O. Fahlbusch in Hans. Gesch.-Bl. 1914. 1 S. 331—333. <sup>3</sup>) UB. 8 n. 1024 Anm. 1, Einl. S. XXI u. v. Toeppen, Akten d. preuss. Ständetage 1 n. 549 Anm. 1. Der OM. berief sich später auf Zusagen des HM. wegen Wahrnehmung der livl. Interessen beim Friedensschluss, woraufhin er seine Vollmächigen zu den Verhandlungen entsandt habe (UB. 9 n. 102).

Jan. 2, dass er, da die Zeit zur Berufung einer Versammlung zu kurz sei, die Stände durch Boten zur Einsendung ihrer Siegel auffordern werde, aber sie würden sie kaum hergeben, ehe sie wüssten, was sie besiegeln sollten. Der H.M. möge daher eine Abschrift der Friedensbedingungen senden, durch deren Vorlegung er die Stände zur Besiegelung geneigter zu machen hoffe. Die Siegel der Kirchen von Kurland u. Reval u. der Gebietiger hoffe er bis zum Termin zu übermitteln<sup>1</sup>. Inzwischen war zu Brzez am 31. Dez. 1435 der Abschluss des ewigen Friedens zwischen dem DO. in Preussen, Livland u. Deutschland einerseits u. Polen u. Litauen andererseits erfolgt<sup>2</sup>.

Bald nachher hat der OM. mit dem Ebf. zu Febr. 19 eine Versammlung in Wolmar anberaumt, um sich mit ihm u. den Bfen. von Dorpat u. Ösel wegen der Friedensbesiegelung zu besprechen; bis dahin hoffte er die Bedingungen zu erfahren, woraus dann er u. die Prälaten ersehen würden, was man besiegeln solle. Das teilte er am 18. Jan. Reval mit u. bat, dem zu der Versammlung abzufertigenden RM. das Stadtsiegel mitzugeben. Aber am 20. Januar erhielt er die Ankündigung des HM. vom 10. Jan., dass er, da die Sache sich verzögert habe<sup>3</sup>, nicht den Komtur zu Memel, sondern mit Rat seiner Gebietiger einen Ratsgebietiger u. noch einen andren mit einem genauen Bericht über den Friedensschluss u. andre Dinge nach Livland senden werde. Daher sollte Schungel auf jeden Fall am 22. Febr. die Prälaten u. Gebietiger u. aus jedem livländ. Gebiet auch zwei der angesehensten ehrbaren Leute<sup>4</sup> u. aus Harrien u. Wierland soviel Ritter u. Knechte wie möglich versammeln, damit der am genannten Termin eintreffende preuss. Ratsgebietiger ihnen Erklärungen über den Friedensschluss machen könne. Mitgeteilt wurde darüber aber auch jetzt noch nichts. Daraufhin forderte der OM. Reval auf, zum 22. Febr. den BM. Kost von Borstel, oder jedenfalls einen der BMM., u. noch einen andren RM. nach Wolmar zu schicken.

Auf der Versammlung waren anwesend der OM. u. Gebietiger, Prälaten u. Vertreter der Mannschaften, 3 Rsbn. u. einige Abgesandte aus der Gemeinheit Rigas, die sich vorher mit dem Ebf. in Ronneburg über die Besiegelung u. andre Angelegenheiten verständigt zu haben scheinen, u. 2 oder 3 Rsbn. Revals. Im Auftrage des HM. gaben die Komture zu Elbing (Heinrich Reuss von

<sup>1</sup>) UB. 8 n. 1024; 9 n. 2, vgl. n. 3.    <sup>2</sup>) UB. 8 n. 1026 (dazu ein Orig. im DO. C-A in Wien, verz. Petenegg n. 1901). Im Friedensvertrage wurde u. a. das Bündnis des DO. mit Sweitrigail von Litauen für aufgehoben erklärt, der DO. verpflichtet, ihn fallen zu lassen u. in Zukunft keinen andren GF. wider den Kg. von Polen u. Hg. Sigmund zu unterstützen. Die beiderseitigen Gefangnen sollten frei sein, aber ausser den in Litauen nach Abschluss des Beifriedens zu Lenczicza 1433 Dez. 15 in Gefangenschaft geratenen Livländern. Der DO. wurde also zur Aufgabe seiner, namentlich von dem livl. Zweige besonders eifrig verfolgten politischen Ziele genötigt. Besonders hart u. demütigend waren die Bestimmungen über die Gefangnen: während der DO. in Livland alle die vielen, während zweier Feldzüge gemachten Gefangnen bedingungslos u. ohne Lösegeld auszuliefern hatte, hing das Schicksal der in den Händen der Feinde befindlichen Livländer, über die überhaupt nichts ausgemacht war, ganz von der Laune der Polen u. Litauer, ihre Freigabe bestenfalls von hohen Lösegeldern ab. Dabei hatte schon die frühere langsame Auslösung der vordem gefangnen Livländer unter den Vasallen böses Blut gemacht (UB. 8 n. 1026, Einl. S. XXI u. 9 Einl. S. XI f.). Der Komtur zu Fellin, der noch 1436 Jan. 14 in Preussen war (vgl. 9 n. 10), kann von dieser Nichtberücksichtigung der livl. Interessen doch kaum Kenntnis erhalten haben. Jedenfalls hat der OM. von ihm nichts darüber erfahren. Über das Unterbleiben einer genauen Grenzbestimmung zwischen Livland u. Litauen gelegentlich des Friedenschlusses u. die fundamentale Bedeutung, die diese Frage seitdem für die livländisch-litauische Politik bis ins 16. Jahrh. gehabt hat, s. H. Cosack, *Hans. Gesch.-Bl.* 1915 S. 104 ff. 111 ff.    <sup>3</sup>) Auch die Besiegelung war bis März 18 aufgeschoben worden (UB. 9 n. 7).    <sup>4</sup>) Es konnte sich nur um Vasallen der Stifter u. Vertreter der Ordensstädte handeln.

Plauen) u. zu Balga (Erasmus Fischborn<sup>1)</sup> dem gewählten OM. Erklärungen über den ewigen Frieden ab, legten aber das Friedensinstrument selbst nicht vor, sondern stellten die Bedingungen günstiger dar, als sie wirklich waren, indem sie vorgaben, dass die beiderseitigen Gefangnen gegeneinander ausgetauscht werden würden, der DO. in Livland die seinigen jedenfalls nicht ohne Lösegeld auszuliefern brauche. Anders konnte der HM. nicht hoffen, die Zustimmung der Livländer zu erhalten. Auf Grund früherer Zusagen aus Preussen, dass der HM. die livl. Interessen aufs beste wahren würde<sup>2</sup>, u. auf Grund der gegenwärtigen Erklärungen machte sodann der OM. den versammelten Ständen Mitteilungen über den Friedensschluss, die somit nicht den Tatsachen entsprachen, worauf jene sich zur Hergabe ihrer Siegel bereit erklärten<sup>3</sup>. — Mit dem rev. B.M. Johann Sunnenschin traf der OM. eine Abmachung über die Lieferung von 4–500 Mk. löt. Silbers für die Münze, wozu die Stadt eine gleiche Menge einschiesse, u. sodann ungesäumt zu gleichem Gewinnanteil gemünzt werden sollte. Die Anwesenheit von Vertretern des Rats wie der Gemeinde zu Riga deutet wohl auf besonders wichtige Verhandlungen mit dem DO., worüber aber nichts bekannt geworden ist.

UB. nn. 6. 11. 13. 25. 30 (vgl. 31. 33. 36). 102, vgl. 39. 125 S. 79.

#### 1436 [vor März 10 oder vor Mai 29 Wenden? Ordenskapitel].

417. Die Ansetzung dieses Kapitels, über das nichts überliefert ist, gründet sich auf die im Frühjahr 1436 endlich erfolgte Anerkennung des gewählten OM. Schungel durch den HM. u. auf seine ordnungsmässige Einsetzung, die auf einem Kapitel erfolgt sein muss. Die hochmeisterliche Bestätigung ist aus der Führung des Titels „Gebietiger zu Livland“ in der Korrespondenz Schungels mit dem HM. zu erschliessen. Während die überlieferten Briefe des in Livland de facto als OM. Fungierenden an den HM. bis zum 10. März 1436 keine Unterschrift tragen, erscheint der Titel am genannten Datum zum ersten Mal in einem im UB. nur im Regest gebrachten Schreiben. Da aber der nächste Brief vom 22. April wieder keine Unterschrift hat, u. erst vom 29. Mai ab der Meistertitel in allen Briefen konsequent gebraucht wird<sup>4</sup>, bleibt für die Ansetzung der Bestätigung noch ein weiterer Spielraum von etwa 2½ Monaten. Sie ist demnach entweder Febr./März, oder gegen Ende April/Mitte Mai 1436 erfolgt, vom HM. also um 5 oder 7½ Monate nach der Wahl (1435 Sept. 27) hingezogen worden<sup>5</sup>. Danach schwankt auch die Datierung des vorstehenden Kapitels, auf dem eine Einigung zwischen HM. u. OM. erzielt worden u. als Folge davon die Einsetzung Schungels erfolgt ist. Dass der HM. endlich nachgab u. seine anfängl. eigenmächtigen Pläne auf einen Eingriff in die livl. Verhältnisse

<sup>1)</sup> Vgl. UB. 9 n. 10.    <sup>2)</sup> Der HM. hatte bereits seit einiger Zeit schriftlich, auch durch die zurückgekehrten Abgesandten des Wahlkapitels von 1435 Sept. 27 mündlich, darauf durch Schreiben einiger preuss. Ratsgebietiger den LM. Schungel zur Annahme des Friedens gedrängt. <sup>3)</sup> Vor dem 19. März sind dann offenbar durch den Komtur zu Mitau (unbekannt) die livl. Siegel nach Thorn gesandt worden; am 22. April war der Komtur wieder in Riga (UB. 9 nn. 32. 102). Reval liess im März sein Siegel durch einen RM. nach Preussen bringen (ebda. S. 4 Anm. 5). Die der Friedensurkunde angehängten livl. Siegel sind in unserer Literatur leider nirgends aufgezählt (s. auch UB. 12 n. 230).    <sup>4)</sup> UB. 9 nn. 27. 39. 51 ff.    <sup>5)</sup> Die nur schlecht überlieferte Anklageschrift der westfäl. Ordenspartei gegen den HM. sagt: ein Jahr lang (UB. 9 n. 549 P. 5), was in keinem Fall richtig ist. Aber die Vorlage könnte vielleicht „ein halbes Jahr“ (durchgestrichene Eins) gehabt haben? Vgl. L. Arbusow sen. im Jb. f. Gen. 1899 S. 46 Sp. 2. Das würde alsdann entweder ganz richtig sein, oder der Wahrheit sehr nahe kommen.



(n. 413) fallen liess, bedeutete einen Sieg der westfäl. Partei im DO. in Livland, die sich dabei auf die für den westfäl. OM. gewonnenen u. in der Walkschen Einigung verbundenen Stände des Landes stützen konnte (vgl. n. 415). Vor dieser Stimmung zum Widerstande wird der HM. zurückgewichen sein. Vielleicht hat die schliessliche Annahme des ewigen Friedens zu Brzesz seitens des DO. u. der Stände in Livland, an der dem HM. so viel lag, dabei ebenfalls mitgespielt. Hinsichtlich der Parteiverhältnisse im livl. Ordenszweige war nunmehr offensichtlich die westf. Partei im Aufschwung, die rheinl. im Niedergang begriffen<sup>1</sup>. Aber noch war alles unsicher. Mit den noch schwankenden Parteiverhältnissen hängen auch die wechselnden Verschiebungen in der Besetzung der livl. Ordensgebiete in diesem u. den nächsten Jahren zusammen. Ein Teil derselben ist offenbar auf dem vorstehenden Kapitel erfolgt, so die Versetzung des Komturs zu Goldingen Simon Langeschinkel (Rheinl.) in die Vogtei zu Wenden<sup>2</sup>, wobei Langeschinkel in Goldingen durch den bisherigen Vogt von Jerwen Mathias von Boningen (ebenfalls Rheinl.) ersetzt wurde. Nach Jerwen könnte damals der bisherige Vogt zu Wenden Heinrich Vincke, ein Westfale, gekommen sein<sup>3</sup>.

### 1436 Juli 26 Hof Löwel auf der Insel Ösel. Tag des OM. mit dem Bf. von Ösel.

418. Diese Zusammenkunft wird in einem Vergleich des Bf. Johann Schutte von Ösel mit dem DO. in Livland von 1438 Juli 25 erwähnt, worin beide Teile sich u. a. darüber einigten, dass die bereits vor der genannten Zusammenkunft aus dem Gebiet Karkus<sup>4</sup> in die Wiek entwichenen verschuldeten Bauern des DO. unbehindert bei der Kirche Ösel verbleiben sollten. Danach hat es sich auf dem vorstehenden Tage u. a. auch um eine Läuflingseini- gung gehandelt.

UB. 9 n. 326 S. 208.

### 1436 August 24 Helmet. Münztag, zugleich Städtetag.

419. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 198, 22) verzeichnen: 35 mark. vortherede her Herman Vosz unde her Hinrich Eppinchusen, alse se tor dachvort to Helmede weren. UB. 9 n. 94 P. 1, rev. Abrechnung: Anno 1436 ummetrent sunte Bartolomeus dag toghe wy to Helmede, alze her Cost van Borstal, Sunnenschin, her Gerlach Wytte, to ener dachvard van munte wegen; do wart vorterd 53 mrc. 7 sol.

Am 16. Aug. teilte Riga Dorpat mit, dass es den Rezess über die von dorp. u. rev. Rsbn. vom 26. Mai bis 16. Juli namens der Hanse geführten Verhandlungen mit Nowgorod erhalten habe, u. bat um eine Abschrift des alten, mit Nowgorod im Jahre 1392 aufgerichteten Kreuzbriefes, um zu wissen, was dieser,

<sup>1</sup>) Vgl. auch Arbusow a. a. O. S. 30. <sup>2</sup>) 1436 Sept. 15, vor dem nächsten überlieferten Kapitel, sagt der OM. von ihm: „Komitur zu der Zeit [1435 Okt./Nov.] zu Goldingen, nun Vogt zu Wenden“ (UB. 9 n. 102 S. 63). <sup>3</sup>) Nach Arbusow a. a. O. S. 58 ist sein Amt für 1436/37 unbekannt. Vgl. UB. 9 n. 107, woraus wenigstens soviel hervorgeht, dass der damalige, nicht mit Namen genannte Vogt von Jerwen dieses Amt sowohl schon vor, als auch noch nach dem Septemberkapitel 1436 innegehabt hat. Es könnte Vincke sein. Hildebrand im PR. zum UB. 9 nimmt noch Boningen an. <sup>4</sup>) Karkus war nach der Tötung des aus der Schlacht an der Srienta entronnenen Vogtes Ende 1435 (vgl. n. 414) als Gebiet eingezogen u. zur Tafel des OM. gezogen worden. — Über die Läuflingsfrage im allgemeinen s. jetzt v. Transehe, Die Entstehung der Schollenpflichtigkeit in Livland, Mitteil. 23 S. 485 ff.

nach welchem der neue Vertrag vom 16. Juli gemacht worden sei, enthalte<sup>1</sup>. Dorpat möge diese Kopie, damit man über die Sache beraten könne, seinen Rsbn. mitgeben, die zu der, wegen der Münze des Landes ausgeschriebenen Versammlung kommen würden. Um doppelte Unkosten zu vermeiden, möge Dorpat dieselben Rsbn. auch in den etwa vorliegenden Handelsangelegenheiten instruieren u. bevollmächtigen u. solches auch nach Reval mitteilen. Ort u. Datum des Tages ergeben sich aus der oben angeführten rev. Kostenrechnung u. dem Itinerar des OM.<sup>2</sup> Ausser diesem sind als anwesend bezeugt die Rsbn. von Riga, Dorpat, Reval. Über die Verhandlungen ist, ausser Anordnungen des OM. wegen der Münzprägung in Reval, nichts überliefert.

UB. 9 n. 91 (= HR. II 2 n. 12), vgl. 100. 101.

### 1436 September 30 Wenden. Ordenskapitel.

**420.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 4 S. 200, 3) verzeichnen: 55 mark. unde 2½ s. vortherede her Herman Vosz, her Reynolt Saltrump unde her Hinrich Wesebom mit ichteswelken uth der meynheit, als se to Wenden weren. In der ersten Hälfte des Jahres führte der DO. in Livland sowohl Verhandlungen mit dem EBF. über die Bestätigung des Walker Vergleichs durch das Basler Konzil<sup>3</sup>, als auch mit Riga wegen der durch diesen Vergleich nicht erledigten Streitigkeiten. Jene gelangten schon bald zum Abschluss<sup>4</sup>. Mit Riga erzielte der OM. vermutlich vor Mitte Juli<sup>5</sup>, jedoch vorbehaltlich der Zustimmung seiner Gebietiger, eine Einigung in gewissen Fragen. Der HM. beantwortete eine Mitteilung Schungels über alle diese Dinge mit der Mahnung, in solch wichtigen Sachen nach alter Gewohnheit nicht ohne seinen u. der preuss. Gebietiger Rat zu verfahren. Der OM. erwiderte, dass die Einigung mit Riga weder Land noch Leute noch Änderungen des Sühnebriefes beträfe, sondern andre Streitigkeiten, die die Stadt zum nächsten Ordenskapitel vorbringen solle, über die aber, wie in allen wichtigen Dingen, ohne Rat u. Zustimmung des HM. auch nichts endgültiges beschlossen werden würde. Eine Antwort auf den Vorschlag des HM. wegen Auslösung des gefangnen ehemaligen Vogts von Jerwen Heinrich

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 9 nn. 76. 80. 827. Der neue Vertrag hatte mit Nowgorod nur einen unterminierten Frieden zustandegebracht, sehr gegen die Wünsche der Unterhändler, die auch mit dem resultatlosen Verlauf der gleichzeitig in Nowgorod geführten Verhandlungen mit Pleskau sehr unzufrieden waren. Die Forderung der Russen nach Garantie des reinen Weges auch zur See (vgl. n. 347) war abermals abgelehnt, aber eine Neuerung insofern eingeführt worden, dass der Handel in Nowgorod selbst oder auf der Nera stattfinden sollte. Das entsprach beiderseitigen Wünschen. Vgl. Goetz, Deutsch-Russ. Handelsverträge S. 205–208. <sup>2</sup>) Aug. 23 u. 25 ist er in Weissenstein u. Oberpahlen, dazwischen in Helmet (UB. 9 nn. 92. 95. 100). <sup>3</sup>) Vgl. UB. 9 n. 54. <sup>4</sup>) Juni 23 waren alle Einzelfragen so weit geregelt, dass der DO. in Livland eine Eingabe an das Konzil um Bestätigung aufsetzen, u. am 10. Juli von beiden Parteien ein Bote nach Basel abgefertigt werden konnte. Der HM. wurde davon benachrichtigt. Am 28. Sept. erfolgte zu Basel die Bestätigung des Vergleichs, wobei alle über die bisherigen Streitigkeiten zwischen EBF. u. DO. schwebenden Prozesse, mit Ausnahme desjenigen wegen Rigas, niedergeschlagen, u. der DO. zur Verteidigung der rig. Kirche verpflichtet wurde. 1437 Jan. 30 übersandte der OM. dem HM. eine Abschrift dieser Bestätigung (UB. 9 nn. 63. 64. 73. 105. 125, vgl. auch n. 98 u. dazu n. 97 S. 60). <sup>5</sup>) Um diese Zeit dürften die Verhandlungen durch den beginnenden Umritt des OM. zeitweilig unterbrochen worden sein. Nach Juli 10 ist der OM. erst wieder Ende 1436 oder Anfang 1437 in Riga anwesend (vgl. UB. 9 nn. 73. 401. 124). Nach UB. 9 n. 68 arch. Ann. sind Ausgleichverhandlungen mit Riga erst aus der letzten Zeit des OM. Schungel bezeugt. Auf solche Unterhandlungen bereits im Jahre 1436 führt aber doch wohl die Anwesenheit von Vertretern der rig. Bürgerschaft auf dem Februarlandtage (n. 416) u. dem vorstehenden Kapitel.

Notleben (Rheinl.) für die Summe von 1600 ung. Fl., wovon der DO. in Livland 1000, die Verwandten Notlebens den Rest aufbringen sollten, verschob der OM. bis nach dem nächsten Kapitel<sup>1</sup>.

Am 15. Sept. erfuhr der OM. während der mit dem GF. Sigmund wegen des Gefangnenaustausches geführten Verhandlungen endlich, dass Livland in dem ewigen Frieden zu Brzecz „nicht wohl bewahrt“ worden war, u. beklagte sich bitter beim HM., dass der Inhalt des Friedens nicht mit dem übereinstimme, was er infolge der Mitteilungen des HM. u. seiner Gebietiger den livl. Ständen [am 22. Febr. zu Wolmar] mitgeteilt habe, woraufhin ja doch die Siegel zur Befestigung des Friedens an den HM. geschickt worden seien (vgl. n. 416). Die Seinigen beklagten sich auch, dass der Friede ungünstig sei. Zu Sept. 29 wolle der GF. seine Boten zwecks Beschwörung des Friedens u. Anberaumung eines Tages für den Gefangnenaustausch bei ihm haben, aber er befürchte, dass, falls er die gefangnen Litauer bedingungslos ausliefern müsse, ohne die gefangnen Livländer dagegen zu erhalten, die Stände die Beschwörung des Friedens wahrscheinlich verweigern würden. Er bat daher dringend um Aufklärung u. Mitteilung des wahren Inhalts jenes Friedensartikels vor dem Kapitel, das er Sept. 30 zu Wenden halten wollte, sonst könnte aus jener harten Bedingung dem DO. in Livland vonseiten der Ritter u. Knechte, deren Verwandte u. Diener z. T. in Litauen gefangen seien, grosse Zwietracht erwachsen. Das Kapitel hat Sept. 30 in Wenden stattgefunden. Aus der Anwesenheit von 3 rig. Rsbm. u. einigen Vertretern der Gemeinheit ist zu schliessen, dass wichtige Verhandlungen zwischen DO. u. Stadt, offenbar über die vom OM. angedeuteten Streitpunkte, geführt worden sind, über die aber wieder nichts bekannt wird<sup>2</sup>. Während des Kapitels erschienen die angekündigten litauischen Boten, die die Beschwörung des ewigen Friedens beantragten u. gemäss demselben die Auslieferung der vor dem Beifrieden zu Lencicz (1433 Dez. 15) gemachten Gefangnen verlangten, auch die Auslieferung der gefangnen Livländer zusagten. Da der vom HM. erbetne Bescheid über die Friedensbedingungen noch nicht da war<sup>3</sup>, kam es zu keinem Resultat. Den Boten wurde, entsprechend dem vordem eingenommenen Standpunkt (n. 404), geantwortet, der DO. in Livland habe keinen Beifrieden gehabt, u. ihre Anträge wurden ohne Erwiderung gelassen. Die Frage, ob sie beauftragt seien, einen Tag wegen des Gefangnenaustausches aufzunehmen, verneinten die Boten<sup>4</sup>. Inbezug auf die vom HM. angeregte Auslösung Notlebens fand das Kapitel die geforderte Summe für einen Mann zu hoch, u. dass eine Bewilligung die Litauer nur zur Steigerung des Lösegeldes für die übrigen Gefangnen veranlassen würde.

<sup>1</sup>) UB. 9 n. 90. <sup>2</sup>) Über die Fortsetzung dieser Verhandlungen sind erst von Ende 1437 Andeutungen vorhanden. UB. 9 n. 249. <sup>3</sup>) Der OM. erhielt Russdorfs Antwort (aber nicht den Artikel über die Gefangnen, vgl. UB. 9 n. 125 S. 79) wohl erst Mitte Okt. u. vermutl. auch nicht in Wenden (wie UB. 9 n. 109 angenommen wird). <sup>4</sup>) Der OM. beabsichtigte aber, eigene Boten wegen dieser Angelegenheit gleich nach Empfang einer Auskunft des HM. über die Friedensbedingungen an den GF. zu senden. Seine Gesandten, die auch dem HM. gewisse, offenbar auf das Verhältnis zu Litauen bezügliche Anträge der livl. Gebietiger überbrachten, waren wohl der L.M. u. der Komtur zu Mitau Heinrich Sleggen (vgl. UB. 5 n. 2362, nach 9 n. 109 S. 70 offenbar [1436 Nov. 7] zu datieren). Nach ihrer Rückkehr kam eine neue litauische Botschaft nach Riga, vor welcher der OM. auf Russdorfs Verlangen den ewigen Frieden beschwor, u. mit der ein Tag für die Auslieferung der beiderseitigen Gefangnen vereinbart wurde. Aber der GF. bestand auf vorheriger Beschwörung des Friedens durch sämtliche Ordensstände u. sandte dazu März 1437 neue Boten nach Livland. Daraufhin forderte der OM. am 14. März Reval auf, den Eid zu leisten. Aber trotz allen Entgegenkommens des DO. in Livland wurden die Gefangnen noch 2–3 Jahre in Litauen zurückgehalten (UB. 9 nn. 116, 125, 143, Finkl. S. X–XII).

Man beschloss daher, die Auslösung Notlebens bis nach der Befreiung der andren gefangnen Livländer aufzuschieben u. sich erst dann auch für ihn zu bemühen<sup>1</sup>. Vielleicht hat die Änderung in der Amterbesetzung auf dem vorstehenden Kapitel ihren Fortgang genommen; jedenfalls kann die Wahl des neuen Komturs zu Reval Walter von Loe (Westfale; ? bisher vielleicht Komtur zu Dünaaburg) hier stattgefunden haben, wobei der bisherige Komtur Heinrich von der Vorste (ebenfalls Westfale) nach Leal versetzt wurde<sup>2</sup>, desgl. die Besetzung der Komturei Dünaaburg mit dem aus Preussen gekommenen Rheinl. Brun von Hirtzberg, bisher (bis 1436) Vogt zu Roggenhausen<sup>3</sup>, u. der Komturei Mitau mit Heinrich Sleregen (ebenfalls Rheinl.).

UB. 9 nn. 68. 107. 109 (Bericht des OM. an den HM.).

### 1437 Febr. 18—25 Riga. Provinzialkonzil der Rigaschen Kirchenprovinz<sup>4</sup>.

421. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 200, 27—33) verzeichnen: 6 $\frac{1}{2}$  mark gesant an wyne unde havren des bysschoppes boden unde der stadt boden van Darpte unde der bysschoppe baden uth Prusen, als se hir to dem concilio weren. 7 mark. vortheret an wyne unde krüde to twen tiden in gesterige mit den Darpteschen boden up desse selve tiit. 11 mark. gesant dem heren van Rige an wyne, als he to dem concilio hir was.

Seitdem die Rigasche Kirche im Baseler Konzil eine Vertreterin ihrer Interessen gegen den DO. in Livland gefunden hatte (1434 ff.), war der EBf. Scharpenberg ein Anhänger desselben geworden u. blieb ein eifriger Vollstrecker seiner Anordnungen<sup>5</sup>. Vom Baseler Konzil waren 1433 die Provinzialsynoden wieder eingeführt worden, u. die vorstehende Versammlung ist vom EBf. auf Anweisung aus Basel abgehalten worden, um über die Entsendung von Vertretern der Rig. Kirchenprovinz zu den Verhandlungen des Konzils über Anschluss der Griechischen Kirche an die Römische zu beschliessen u. noch andere Vorschriften der Reformsynode entgegenzunehmen. Einige Zeit vor 1436 Dez. 18 wusste der OM. schon, dass der EBf. am nächsten 17 Febr. ein Konzil abhalten wolle, u. wurde auch vom EBf. um einen Kostenbeitrag zur Abfertigung zweier seiner Suffragane nach Basel angegangen, weswegen er sich um Rat an den HM. wandte. Jan. 30 wusste er, dass der EBf. auch die preuss. Herren u. Prälaten zu seiner Synode aufgefordert hatte. Diese begnügten sich aber mit der Entsendung zweier Domherren als ihrer Vertreter. Als Teilnehmer der Synode werden genannt: der EBf. als Präsident, die Bfe. Joh. Schutte von Ösel u. Joh. Tiergart von Kurland, Arnold Brinke, Propst, Tilemann Johannis,

<sup>1</sup>) Es ergibt sich also, dass der HM. sich für die Befreiung des Rheinländers mehr interessierte (vgl. auch UB. 9 n. 111), als die Livländer selbst. <sup>2</sup>) 1436 Juni 20, auch noch Aug. 23, ist noch Vorste Komtur zu Reval, aber vor Nov. 10 ist der neue Komtur (Loe) in Reval bewirkt worden (UB. 9 nn. 62. 92. 120 P. 7). <sup>3</sup>) Nach Hildebrand, PR. zu UB. 9, wäre Hirtzberg schon März 10 u. April 22 Komtur zu Dünaaburg gewesen (vgl. nn. 27. 39). Leider lässt sich die Zeit seines Abganges von Roggenhausen nicht näher bestimmen. Vgl. auch L. Arbusow sen. im Jb. f. Gen. 1899 S. 66 u. die Angaben daselbst unter den übrigen Namen. <sup>4</sup>) Nach unserer Zählung das vierte, s. oben n. 365. <sup>5</sup>) Vgl. Hildebrand, UB. 9 Einl. S. XIV. Der DO. nahm zunächst eine andre Stellung ein. Zwar suchte auch er um Bestätigung des Walker Vergleichs beim Konzil nach, u. es trat auch für ihn die Bedeutung Roms zurück, seitdem er daselbst keine Geschäfte, wie z. B. wegen Besetzung der livl. Bistümer, mehr hatte, aber er löste die Verbindung mit dem Papst keineswegs u. hütete sich noch, entschieden auf die Seite des Konzils zu treten, versuchte vielmehr neutral zu bleiben. Für den Zeitraum bis 1438 vgl. darüber die eingehende Untersuchung von K. Dombrowski, Die Beziehungen des DO. zum Baseler Konzil. ., Diss. Berlin 1913, zunächst S. 209 f.

Joh. Treppe, Martin Kogeler, Domherren der Rig. Kirche, sowie als Vertreter (*procuratores sive oratores et nuntii*) der Bfe. u. Kapitel von Dorpat, Kulm, Pomesanien, Ermland, Samland, Reval u. des Abtes von Falkenau: Jodocus Quedenau, Domherr von Samland, Augustin Tiergart, Domherr von Ermland, Bartholomäus Savijerwe, Propst, Nikolaus Vekever u. Wigand Grabow, Domherren von Dorpat, Petrus Bliese, Scholasticus, u. Ludolf Grove, Thesaurar der Öselschen Kirche, Theodoricus Tancke, Propst von Kurland, u. Joh. Crevet, Domherr der Revaler Kirche. Endlich waren Rsbn. der Stadt Dorpat, darunter der BM. Hinrick vamme Hoele, anwesend, aber natürlich nicht als Mitglieder des Konzils<sup>1</sup>.

Die Eröffnungssitzung begann im Chor des Domes am 18. Febr. mit einer Messe u. einer Ansprache des Rig. Domherrn Medeblik über Reform der Sitten u. Abstellung der Vergehungen des geistlichen Standes. Darauf legte der EBF. in genauer Befolgung der Baseler Dekrete die Ursachen der Berufung des Provinzialkonzils dar, ermahnte zu eifriger Pflichterfüllung u. erkundigte sich, ob in den Diözesen seiner Kirchenprovinz die verlesenen Basler Reformdekrete beobachtet würden, was bejaht u. auch für die Zukunft versprochen wurde. Hierauf wurden durch einen der anwesenden Notare 4 Bullen des Konzils verlesen: eine, an den EBF. gerichtete, betr. die Berufung der vorstehenden Provinzialsynode, eine zweite über Abfertigung von Delegierten durch dieselbe zu der geplanten Zusammenkunft mit Vertretern der Griechischen Kirche u. die Aufbringung der Kosten hierfür, sodann das Dekret über die alle 3 Jahre, beginnend 2 Jahre nach Schluss des Konzils, vorzunehmende Einberufung von Provinzialsynoden u. die alljährliche Abhaltung von Diözesansynoden<sup>2</sup>, endlich die für Zwecke der Kirchenunion bestimmte Ablassbulle des Basler Konzils. Der EBF. ermahnte die Versammlung zur Befolgung dieser Anordnungen u. besonders zur Unterstützung des Konzilsablasses.

Als Resultat der nun folgenden siebentägigen Verhandlungen wurde vom EBF. mit Rat u. Zustimmung seiner Suffragane u. deren Vertreter eine Reihe von Abänderungen u. Zusätzen zu den Statuten des Provinzialkonzils von 1428 (n. 365) beschlossen. Inbezug auf die Anstellung von Kaplänen durch solche Inhaber von Seelsorgerpfründen, die die Sprache ihrer (lettischen u. estnischen) Gemeinden nicht beherrschten (vgl. UB. 7 n. 690, 3), wurde die Entrichtung des Zehnten vom Zehnten, des sog. castenkorn, seitens der Gemeinden derjenigen Kirchen eingeschärft, deren Mittel zum Unterhalt eines Kirchherrn u. eines Kaplans nicht ausreichten, u. bei denen diese Abgabe hergebracht sei (P. 6). Für die Berechnung der den kirchlichen Benefizien zukommenden Rentenzahlungen wurde im Interesse ihrer Inhaber als Anfangsjahr für die Zahlungen in alter Münze das Jahr 1403 bestimmt, in Abänderung des 1428 festgesetzten Normaljahres 1398 (7 n. 690, 14)<sup>3</sup>. Die Strafen für Übertretung gewisser Statuten des vorigen Provinzialkonzils wurden teils verschärft — so für das Nehmen der bate, wobei zugleich der vor kurzem aufgekommene Kauf u. Verkauf der zukünftigen Ernte streng verboten wurde — teils gemildert (P. 15. 8, vgl. UB. 7 n. 690 P. 40. 20 u. P. 11. 13. 14, vgl. 7 n. 690 P. 24. 31. 32);

<sup>1</sup>) Über die Zusammensetzung der Provinzialsynoden in dieser Zeit vgl. Hinschius, *System d. kathol. Kirchenrechts* 3, 1883 S. 491. 498. 500. Auch in der Rig. Kirchenprovinz ist, wie ersichtlich, nur noch die höhere Geistlichkeit (abgesehen von den Notaren) zu den Synoden berufen worden. <sup>2</sup>) Vgl. Sess. XXV des Basler Konzils (1433), Hinschius a. a. O. S. 503.

<sup>3</sup>) Vgl. dazu UB. 9 n. 128 nebst arch. Anm., woraus hervorgeht, dass man in Reval diese Bestimmungen weder vorher noch nachher befolgt hat. Die a. a. O. erwähnte Rente war 1392 gestiftet worden, vgl. Hansen, *Katalog des Rev. StadtA.*, 1896, S. 282.

die Aufbewahrung der Sakramentselemente u. Reliquien wurde den Kirchherren u. ihren Kaplänen, nicht mehr Küstern u. andren Laien anvertraut (P. 12, vgl. UB. 7 n. 690 P. 26. Vgl. weiter P. 16. 17 und 7 n. 690 P. 43. 46). Diese Bestimmungen hatten sich aus den inländischen Verhältnissen ergeben. Eine Reihe weiterer Zusätze hatte den ausgesprochenen Zweck, die Statuten von 1428 mit Anordnungen des Basler Konzils in Einklang zu bringen: so die Abänderungen zu dem Verbot des Handels an Feiertagen, der Aufführungen (spectacula) in den Kirchen u. des Konkubinats der Geistlichen (P. 2. 4. 5, vgl. 7 n. 690 P. 9. 11. 12) u. zu der Bestimmung betreffs Verlesung der Provinzial- wie der Synodalstatuten, die fortan auf den alljährlich abzuhaltenden Diözesansynoden, statt wie bisher alle 3 Jahre, stattzufinden hatte (P. 10, vgl. 7 n. 690 P. 23. Vgl. weiter P. 3. 7. 9 u. 7 n. 690 P. 11. 16. 21). Gemäss den Vorschriften des Generalkonzils wurde die Besendung desselben zum Zweck der Verhandlungen über die Kirchenunion beschlossen<sup>1</sup>. In der Schlussitzung am 25. Febr. wurden abermals mehrere Bullen des Konzils verlesen: das Dekret gegen das Konkubinat der Geistlichen, über die Disputation mit den Griechen wegen der Kirchentrennung, über die Beobachtung der kultischen Vorschriften u. über die Annaten. Der EBf. ordnete die Befolgung dieser Erlasse in seinen Suffragandiözesen an u. befahl, falls die livländ. u. preuss. Bfe. schriftliches Material über die Kirchenspaltung besässen, solches den Boten zum Generalkonzil mitzugeben.

UB. 9 nn. 118. 124. 130 (Protokoll der Eröffnungs- u. Schlussitzung). 131 (Statuten). Vgl. n. 195 u. v. Bruiningh, Mitteil. 19 S. 10. 67. 80. 105. 135. Arbusow, Mitteil. 20 S. 372 ff. Arbusow, Einführung der Ref., 1921 S. 51 f. 70.

### 1437 März 25 Riga. Münztag.

422. Eine rev. Rechnung (UB. 9 n. 94 P. 2) notiert: Anno 37 des manendages vor palmen [März 18] toghe wy to Ryghe wart, also her Gerlach Wytte unde her Johan Sunnenschin; doe wart vortert up dem weghe byt weder to Reval 92 mrc. myn 4 sol. Vgl. n. 200 S. 122. — Am 7. März schrieb der O.M. an Reval: auf dem neulich zu Riga gehaltenen Tage (offenbar dem Provinzialkonzil, vgl. UB. 9 n. 131 P. 6) seien auch Worte wegen der Münze u. einer deswegen zu haltenden Zusammenkunft gefallen, Reval möge daher seinen B.M. Kost von Borstel oder einen der Münzherren zu März 25 nach Riga senden, wie auch Dorpat [dessen Rsbn. während des Konzils in Riga gewesen waren] tun werde; es solle der Preis der im Lande kursierenden Goldmünzen bestimmt werden, denn auf jenem Tage sei auch davon geredet worden; auch beklage sich der Landmann, dass er in den Städten für seine Produkte mit Gold belastet werde, das ihm ungeläufig sei. Reval möge daher bei sich den Gebrauch von Goldgeld im Bauerhandel nicht zulassen, wie der O.M. schon bei seiner letzten Anwesenheit daselbst (1436 Aug.) besprochen habe.

Diese Versammlung, an der statt Borstels der rev. B.M. Sunnenschin u. der R.M. Witte teilnahmen, blieb resultatlos, weswegen alsbald die folgende ausgeschrieben wurde.

UB. 9 n. 139 (vgl. auch 149 ?).

<sup>1</sup>) In Ausführung dieses Beschlusses begab sich Bf. Franz von Ermland um März 22 nach Basel (UB. 9 n. 146).

## 1437 [kurz vor Mai 11] Helmet. Münztag.

423. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 201, 36) verzeichnen: 22½ mark unde 2 s. vortherede her Hinrik Eppinchusen to Helmede tor dachvart. — Eine Revaler Abrechnung über die Kosten von 5 Tagfahrten notiert (UB. 9 n. 94 P. 3): Anno 37 up meydach [Mai 1] toghe wy to Helmede, also her Gerlach Wytte unde her Sunnenschin; do wart vorterd ut unde in in al 35½ mrc. An dieser, von den Städten nur als „der Herren Tag“ bezeichneten Versammlung nahmen teil der OM., Vertreter des EBF., darunter der Domherr Joh. Treppe, [Vertreter des dorp. Bf.] u. die Rsbm. von Riga, Dorpat, Reval. Vom OM. u. den Vertretern der [beiden] andren Münzherren wurde der Preis der Goldmünzen normiert u. ausserdem die definitive Einführung der neuen u. Abschaffung der alten Mark angeordnet. Aber die Rsbm. nahmen diese Beschlüsse nicht an, sondern nur ad referendum. Am 11. Mai verlangte der EBF., dass Riga sich genau nach den Bestimmungen über die Goldmünzen richte; der OM. werde ihre Beobachtung bei den Seinigen (d. h. Reval) durchsetzen.

UB. 9 nn. 164. 178 P. 1, vgl. unten n. 425.

## 1437 Juni 2 Riga [Ordenskapitel oder Versammlung von Gebietigern].

424. Diese Versammlung hing mit dem Streit zwischen dem HM. u. dem DM. Eberhard von Saunshiem zusammen. Offenbar als Werkzeug des mit dem Friedensschluss zu Brzesc sehr unzufriedenen Kaisers Sigmund<sup>1</sup> hatte der DM. mit seinen Gebietigern 1436 Mai 15 den HM. der Missregierung angeklagt u. die Aufhebung von 4 besonders anstössigen Artikeln des ewigen Friedens mit Polen sowie die Zurücknahme der abgetretenen Ordensgebiete verlangt u. den HM. vor ein grosses Kapitel nach Frankfurt geladen, wo nach der Ordensregel u. den Statuten gegen ihn verfahren werden sollte. Der DM. stützte sich dabei auf gefälschte Statuten, die der HM. Werner von Orseln 1329 unter Mitwirkung des damaligen DM. u. des OM. von Livland erlassen haben sollte, u. die dem DM. in gewissen Fällen solche Rechte gegenüber dem HM. einräumten. Der HM. antwortete im Sept. 1436 mit einer Verteidigungsschrift, u. übersandte sodann durch 2 Gebietiger die Vorladung des DM. mit der Bitte um Rat, wie er sich ihrer entschlagen könnte, an den OM.<sup>2</sup>

Am 2. Juni brachten die preuss. Abgesandten ihre Werbung unter Vorlegung der Orselschen Statuten u. der auf sie gestützten Ladung des DM. beim OM. u. den versammelten Gebietigern<sup>3</sup> in Riga vor. Der OM. nahm, trotz aller Meinungsverschiedenheiten, eine friedliebende u. gegen den HM. durchaus wohlwollende Stellung. Die Versammelten hielten es demnach für das Beste, weil der vom DM. eingeschlagene Weg nur zu Hass, Zwietracht u. Verderben des ganzen DO. führen würde, die Sache bis zu einem vom HM. einzuberufenden grossen Kapitel ruhen zu lassen, u. der OM. erliess am selben Tage eine in diesem Sinne abgefasste dringende Aufforderung an den DM. u. dessen Gebie-

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 9 Eind. S. XV, auch Dombrowski, Die Beziehungen des DO. zum Basler Konzil bis März 1438, Diss. Berlin 1913 S. 195—197. 214 f., bes. S. 218—221. <sup>2</sup>) Vgl. UB. 9 nn. 97—98; Voigt, Gesch. Preussens 7 S. 685 A. 1; A. Scraphim, Die Orselschen Statuten, 1922 (?). Die Statuten selbst: UB. 2 n. 736. <sup>3</sup>) Zu diesen könnte der Vogt zu Wesenberg (Vossunger, ein aus Preussen gekommener Rheinländer) gehört haben: vgl. UB. 9 n. 171, wonach er Mai 26 in seinem Gebiet nicht anwesend war.

tiger, diesen ihrer aller Ratschlag anzunehmen u. sich auf dem auszuschreibenden Kapitel einzufinden: übrigens erfordere das vom D.M. eingeleitete Verfahren, gemäss den von ihm selbst angezognen Statuten, auch das Mitwissen des O.M. von Livland, dennoch sei ihm darüber vorher keine Mitteilung gemacht worden<sup>1</sup>.

UB. 9 nn. 175. 358 S. 238.

### 1437 Juni 9 Pernau. Städtetag.

425. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 201, 27) verzeichnen: 62 mark. unde 1 ferd. vortherede her Meynhart Bockhem und her Hinrik Eppinchusen tor dachvart tor Pernowe. Die Rev. KR. (StadtA. zu Reval) verzeichnen zu Okt. 25: Item her Gerlige wedder gegeben 39 mk. min 1 f., dat de reise kostede, her Gert Grimmert und her Gerlich Witte to dage weren tor Pernowe mit den steden. — Stavenhagen. Vgl. UB. 9 n. 200.

Am 25. Mai übersandte Dorpat an Reval mehrere aus Riga empfangene Briefe betr. Angelegenheiten des Kaufm. in Holland, England usw. u. teilte mit, dass Riga wegen dieser u. andrer Sachen zu Juni 9 eine Tagfahrt nach Pernau ausgeschrieben habe; Reval möge sie besenden u. mit seinen Boten zu derselben auch die erwähnten Kopien wieder zurückschicken. Zum Tage versammelt waren Rsbn. von Riga, Dorpat, Reval (je 2; die dorp. Rsbn. auch in Vollmacht von Fellin), Pernau (4), Wenden, Wolmar (je 2), Kokenhusen, Lemsal (je 1). Der Rezess ist erhalten. Inbezug auf die von den Herren des Landes in Anwesenheit von Rsbn. Rigas, Dorpats, Revals zu Helmet getroffenen Anordnungen wegen der Goldmünzen u. der Einführung der neuen Silbermünze (n. 423) beschlossen die Städte, es damit bei sich nach der bisherigen Weise zu halten. Die alte Mark sollte im Verkehr bleiben, falls im Einzelfall nicht anders abgemacht werde, denn die Schuldbriefe lauteten allgemein auf alte Mark. Auch mit den Goldmünzen sollte es in jeder Stadt beim Alten bleiben, da anders Kaufm. u. Einwohner Schaden leiden würden, jedoch sollte den Undeutschen kein Goldgeld gegeben werden. Inbezug auf die Acht des Röm. Kg. über Rostock sollte Lübecks Rat angerufen werden, da in Riga, von wo viel Gut in Rostock liege, die Rostocker Güter noch nicht arrestiert werden könnten. Die Behauptung der Holländer, dass in Livland den fremden Kaufleuten der Handel mit Gästen verboten sei, wurde zurückgewiesen u. dahin zurechtgestellt, dass jenen hier nur der Verkehr mit den Russen untersagt sei. Die Einfuhr gefärbter Ypernscher Tuche wurde verboten u. weiter beschlossen, Lübeck zu ersuchen, den Gesellen aus Livland das Offenhalten von Kellern bei sich nicht zu untersagen (P. 1—7). Da auf dem Hof zu Nowgorod verschiedene Bestimmungen des Wolmarer Tages von 1434<sup>2</sup> nicht beachtet wurden, wurde beschlossen, dass diese Anordnungen den Olderleuten des Hofes in einer jeden Stadt, wohin sie kommen würden, bei Strafe aufs neue eingeschärft, u. sie eidlich darauf verpflichtet werden sollten. Ein Beschluss wegen Pottasche wurde

<sup>1</sup>) Vgl. die Statuten, UB. 2 n. 736 P. 11. -- Dieses Schreiben wurde nebst Kopien dem HM. zur Weiterbeförderung an den DM. zugestellt, von Russdorf aber nicht abgefertigt, was die Livländer mit gutem Grunde als ein Zeichen unberechtigten Misstrauens ansahen. Infolge der abschlägigen Antwort des HM. auf die Ladung zum Frankfurter Kapitel am 24. Aug. 1437 lud ihn der D.M. kraft der Orselschen Statuten zum 11. Mai 1438 zwecks Verantwortung vor ein neues Kapitel nach Mergentheim. Auch der O.M. Schungel erhielt demnächst eine Vorladung dorthin (UB. 9 nn. 230. 242. 358 S. 238 f.). <sup>2</sup>) Vgl. n. 402. Über Wisbys Eifersucht wegen der Regelung der Angelegenheiten des Hofes durch die livl. Städte (Anstellung des Priesters) vgl. UB. 8 n. 177 u. v. Sacken a. a. O. S. 95 f.



von allen Rsbn. bis zur nächsten Tagfahrt ad referendum genommen. Die unter dem Siegel Pernaus am 10. Juni ergangene Korrespondenz bestand in 5 Schreiben wegen PP. 3–7 des Rezesses.

UB. 9 nn. 169. 178 (Rezess). 179–183. 200 (rev. Kostenrechnung) = HR II 1 nn. 131–136. Vgl. v. Sacken, Beiträge VII, 3, Reval 1912 S. 95.

### 1437 September 15 Walk. Münztag.

426. Die Rtg. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 203, 1) verzeichnen: 56 mark. unde 29½ s. vortherede her Hinrik Wesebom unde her Hinrik Eppinchusen tor dachvart to dem Walke. S. 206, 39: Item 5 ferd. gegeben Claus Stenfelde vor eyu par lesen [!] unde 1 par schoe, der he to achter wås van der reyse tom Walke. In der rev. Abrechnung über Sendungen zu Münztagen ist notiert (UB. 9 n. 94 P 4): Anno 37 des sunavendes na des hilgen cruses dage vor sunte Mychaele<sup>1</sup> to[ghe] wy to dem Walke up der munte dach, also her Bernd van Halteren unde her Johan Sunnenschin, do wart vorterd ut unde wede to Reval 72 mrc. 3 fert. 4 sol.

Am 27. Juli schrieb der EBf. aus Lemsal an Riga: infolge von Rigas Mitteilung, dass [gemäss dem Beschluss des Pernauer Städtetages] die Befolgung des Gesetzes der Landesherren wegen der Goldmünzen dem Lande nicht fromme, habe er mit dem OM. eine Zusammenkunft der Räte der Herren des Landes vereinbart u. die Bfe. von Dorpat u. Ösel aufgefordert, ihre Räte aus den Kapiteln u. Mannschaften, auch einige aus dem Rat der Stadt Dorpat, zusammen mit seinen Räten u. denen des OM. zum 15. Sept. nach Walk zu senden. Riga möge daher seine Rsbn. mit Vollmacht ebendahin abfertigen, wo über das Gesetz wegen des Goldes u. auch über die Einrichtung (schickinge) der Münze verhandelt, u. beschlossen werden würde, was dem Lande am nützlichsten sei. Er selbst gedenke alsdann in Smitten oder sonst in der Nähe von Walk zu sein, desgleichen der OM., u., wie er annehme, auch der dorp. Bf., so dass sie, die Landesherren als hovetlude desser sake, nach Schluss der Verhandlungen selbst in Walk erscheinen u. ihre Zustimmung oder Absage erteilen würden.

Die Städte trafen alsbald Vorbereitungen für diese Beratung. Dorpat entwarf eine Münzordnung, übersandte sie Sept. 2 zur Begutachtung an Reval u. teilte dabei mit: es habe erfahren, dass die Landesherren wegen der Münze eine Zusammenkunft haben u. voraussichtlich auch die Städte dazu auffordern würden. u. dass sie über den Widerstand der Städte gegen die Helmeter Verordnung wegen der Goldmünzen erzürnt seien. Daher möge Reval seine Rsbn. zu der Versammlung der Landesherren so instruieren, dass der (Pernauer) Beschluss der Städte einträchtig von ihnen gegen die Herren verteidigt werde. Reval stellte am 3. Sept. mit seinem Münzmeister zur Vorlage auf dem Tage eine Berechnung der Kosten u. des Gewinnes aus der Münzprägung bei dreifach verschieden angenommenem Feingehalt der gewognen Mark auf.

In Walk ist der OM. jedenfalls persönlich anwesend gewesen, die andren Herren wahrscheinlich auch, wenigstens der EBf. u. der dorp. Bf., ausserdem waren [neben den erwähnten ständischen Vertretern] auch die Rsbn. von Riga, Dorpat, Reval erschienen. Die Herren erneuerten ihren zu Helmet gemachten Rezess wegen der Goldmünzen u. der Einführung der neuen Mark u. verlangten

<sup>1</sup>) Das Datum (Sept. 21) enthält jedenfalls einen Fehler. Statt na wird un (= unde) zu lesen sein, das Datum ergibt alsdann Sept. 11.

die Zustimmung der Städte. Aber diese hatten ihre Abgesandten nicht bevollmächtigt, den Beschlüssen der Herren beizupflichten, so dass sie dieselben nur *ad referendum* nahmen. Der OM. verlangte daher Sept. 23 von Reval, sich genau nach den zu Walk in der Münzsache u. wegen der Preisbestimmung des Goldes getroffenen Anordnungen zu richten, u. verbot das Münzen für so lange, bis die Stadt sich füge; auch die bereits begonnene Prägung der Scheidemünze müsse unterbleiben, da Reval doch jenen Anordnungen nicht beigetreten sei, durch seine Rsbn. aber wohl unterrichtet sein werde, was darüber in Walk gesagt worden sei. Die Städte blieben aber wohl alle bei der Ablehnung der landesherrlichen Vorschläge. Am 12. Oktober erklärte Riga Dorpat gegenüber: da jene Bestimmungen dem gemeinen Manne des In- u. Auslandes Schaden brächten, so wolle es bei den Beschlüssen des Pernauer Städtetages bleiben u. erwarte von Dorpat u. Reval das Gleiche. Dorpat sprach sich am 21. Okt. Reval gegenüber im selben Sinne aus.

UB. 9 nn. 207. 217 f. 226. 232. 235.

### 1437 September 9 Wenden. Ordenskapitel.

427. In einem Schreiben vom 29. August aus Nitau teilte der OM. dem HM. u. a. mit, er beabsichtige, demnächst ein Kapitel zu halten. Das Stattfinden desselben ergibt sich nebst Ort u. Datum aus einer Lehnurkunde. Weiteres ist nicht überliefert.

Möglicherweise erfolgten hier (in jedem Fall auf einem Kapitel des Jahres 1437<sup>1)</sup> gewisse Wahlen, die die Reihe der rasch u. unregelmässig verlaufenden Ämterwechsel<sup>2</sup> während der Regierungszeit des OM. Schungel abschlossen — Symptome der Erschütterungen im DO., die durch den in ein kritisches Stadium getretenen Kampf der Rheinländer u. Westfalen um die Oberhand verursacht waren, u. die wohl die beim Tode Schungels u. bei der Wahl seines Nachfolgers vorhandene Ämterbesetzung hergestellt haben werden. Die durch die poln. Gefangenschaft Heinrich Notlebens (Rheinl.) u. Peter Wessellers (Rheinl., aber zur westfäl. Partei gehörig) erledigten Gebiete Jerwen u. Soneburg waren bereits 1435 sogleich neu besetzt worden. Beide Gebietiger sind aber offenbar erst 1437 ausgelöst u., vermutlich auf dem vorstehenden Kapitel, wieder in ihre bisherigen Ämter eingesetzt worden<sup>3</sup>, während über den Verbleib ihrer (unbekannten)

<sup>1)</sup> Das Frühjahrskapitel 1437 ist nicht nachzuweisen, aber vielleicht durch Folgendes angedeutet. März 19 schreibt der OM. dem HM., er habe die Gebiete Segewold u. Karkus mit Rat seiner Gebietiger einziehen müssen, da sie zum Unterhalt eigener Gebietiger nicht genügten; auch habe er Rositten inne, das von jeher zur Kammer des Meisters beigetragen habe (UB. 9 n. 145, vgl. 215). Rositten war schon 1435 zur Tafel des OM. geschlagen, Karkus allerdings auch schon 1435 Herbst erledigt worden (vgl. nn. 413 f. 417). März 28 schreibt der OM. an Reval, er habe wegen der Hungersnot mit Rat seiner Gebietiger ein Kornausfuhrverbot erlassen (UB. 9 n. 148, vgl. 161). Vgl. weiter S. 394 Anm. 2. <sup>2)</sup> Vgl. n. 413. L. Arbusow sen. im Jb. f. Gen. 1899, Tabelle, namentlich unter Jerwen, Dünaburg, Wenden, Soneburg, u. S. 39 Sp. 2. <sup>3)</sup> Vgl. L. Arbusow a. a. O., Tabelle u. S. 79 u. 101. Nach UB. 9 n. 111 (1436 Okt.) könnte Notlebens Befreiung (vgl. auch oben n. 420) damals bald bevorgestanden haben. Die Klage in n. 127 (1437 Febr. 2), dass, ausser den dort Genannten, alle Gefangenen bereits befreit seien, ist nicht wörtlich zu nehmen, aber die Angaben in nn. 173. 187. 197. 216. 231 usw. sind nicht auf gefangene Gebietiger, sondern auf andre Ordensherren u. auf Kriegsgäste des OM. zu beziehen. Wenn Notleben Anfang 1437 freigelassen worden ist, wäre unter dem 1436 Febr. 25 u. 1437 April 21 erwähnten Vogt zu Jerwen (UB. 9 n. 120 P. 1: 157 arch. Anm.) sein (unbekannter) Vorgänger (u. Boningens Nachfolger) im Amt zu verstehen, u. unter dem 1437 kurz vor Juli 13 in Reval besandten alten Vogt von Jerwen der aus der Gefangenschaft zurückgekehrte Notleben selbst (n. 192 S. 119

Vorgänger daselbst nichts verlautet. Gleichzeitig kann die Wahl eines neuen Komturs zu Dünnaburg anstelle Bruns von Hirtzberg, der Mitte Juni um seine Rückversetzung nach Preussen nachgesucht hatte, stattgefunden haben. An seine Stelle kam vielleicht ein Ordensritter aus Preussen, den der OM. aufzunehmen bereit war, also abermals ein Rheinländer<sup>1</sup>. In Wenden ist der Vogt Simon Langeschinkel (Rheinl.), vielleicht auf dem vorstehenden Kapitel, durch den Westfalen Heidenreich Vinke von Overberg, der das Amt bereits 1435/36 innehatte, ersetzt worden. Langeschinkel kam möglicherweise nach Pernau<sup>2</sup>.

UB. 9 n. 216; weiter eine Orig.-Urk. in der Bfl. zu Planetzen im Kurländ. LandesA.: OM. Schungel belehnt den Gyseler Nettelhorst erblich mit Land in beschriebener Grenze im Gebiet Planetzen. Wenden, 1437 Sept. 9. — L. Arbusow sen.

### 1438 März 2 [Wenden]. Ordenskapitel (Meisterwahl).

428. Ende Dezember 1437 war der OM. Schungel gestorben. Am 1. Jan. 1438 benachrichtigte der LM. den HM. hiervon u. teilte ihm mit, dass die Wahl eines neuen Meisters erst auf Sonntag, den 2. März, angesetzt sei, weil erst die Rückkehr der dabei nötigen Komture zu Ascheraden (Johann Schaphusen, Westfale) u. zu Dünnaburg (unbekannt) aus Litauen abgewartet werden müsse. Indem der LM. zugleich einen nicht mehr an den OM. gelangten Brief des HM. vom 17. Dezember 1437 beantwortete, sagte er zu, dass, gemäss dessen Verlangen, das Schloss zu Riga gut bewacht u. auch kein Vergleich noch Sühne mit der Stadt abgeschlossen werden würde, ehe der DO. in Livland wieder ein Haupt habe. Inbezug auf die Mitteilung Russdorfs über Unternehmungen des EBf. beim Basler Konzil riet Roddenberge, dass der HM. den daselbst weilenden Bf. Franz von Ermland um Wahrnehmung der Interessen des DO. in Livland ersuchen möge, da nach dem Walker Vergleich von 1435 der Streit

Ann. 1). Inbezug auf Soneburg belegen UB. 9 nn. 120 P. 2. 134. 213, dass das Gebiet 1436 März 10, 1437 Febr. 24 u. Aug. 8 besetzt war, u. zwar handelt es sich, da der betr. Gebietiger nach n. 213 schon den Winter 1436/37 über das Amt innegehabt hat, nicht um Wesseler. Dagegen wird er der 1438 Jan. 18 erwähnte Vogt zu Soneburg sein (Bfl. 4 S. 70 Ann. 2; fehlt im UB). Seine Wiedereinsetzung auf einem etwaigen Frühjahrskapitel 1437 kommt demnach nicht in Frage. <sup>1</sup>) Vgl. UB. 9 n. 187. — Der ungenannte Komtur zu Dünnaburg ist 1438 Jan. auf einer Sendung in Litauen, n. 249 f. <sup>2</sup>) Vgl. Arbusow a. a. O. S. 58. — Ebenso schlecht, wie über dies Kapitel, sind wir über die übrigen Ordensstage dieses Jahres unterrichtet (vgl. S. 393 Ann. 1). Okt. 4 teilt der OM. dem HM. mit, dass er in Sachen der Freilassung der livl. Gefangenen seine Ratsgebietiger zu sich beschieden habe (UB. 9 n. 231. Etwa nach Karkus zu Okt. 17. 18? Vgl. n. 233 u. v. Bruiningk u. N. Busch, Livl. Güterurkk. 1 n. 291. Steht die 1438 Jan. 1 erwähnte Sendung der Gebietiger zu Ascheraden u. Dünnaburg nach Litauen, UB. 9 n. 249, damit in Verbindung?). Auf ein Novemberkapitel scheint das Itinerar des OM. hinzudeuten: Wenden, 1437 Nov. 12 belehnt er den Dietrich Grothe in der Pagast zu Barsueen (?). Regest von H. Bar. Toll im A. der Estländ. Ritterschaft zu Reval aus den Akten des Oberlandesgerichts (L. Arbusow sen.). Vorher ist der Meister in Karkus u. kehrt über Rujen (Dez. 6, UB. 9 n. 242) wieder dahin zurück (vgl. n. 249). Allerdings erweckt ein Kapitel so kurze Zeit nach dem vom Sept. gewisse Bedenken. — Ein „Gespräch“ mit seinen Gebietigern in Sachen der Vorladung des OM. u. des HM. durch den DM. (zum Kapitel nach Mergentheim, n. 424) kündigte Schungel 1437 Dez. 6 dem HM. an, mit dem Versprechen, dessen Aufforderung, nach Königsberg zu kommen, trotz Krankheit zu 1438 Jan. 12 Folge zu leisten (UB. 9 n. 242). Auf diesen Tagfahrten sind vielleicht auch die Ausgleichsverhandlungen mit Riga zur Sprache gekommen, inbezug auf welche der HM. dem OM. am 17. Dez. anempfahl, keine ende noch sune zu machen, ehe er sich mit ihm besprochen habe, u. während seines Zuges nach Preussen das Schloss zu Riga gut zu bewahren. Besendungen des OM. buchen die Rig. KR. zum Sommer u. Spätsommer, desgleichen zum Spätherbst 1437 eine Sendung zum EBf. nach Kokenhusen (v. Bulmerincq 1 S. 301, 38, 302, 36, 46).

um Riga 12 Jahre lang ruhen, u. inzwischen von keinem Teile bei Kurie oder Konzil etwas unternommen werden sollte<sup>1</sup>. Ferner wünschte er, dass der Bf. von Ermland den DM. veranlasse, seine Vorladung des HM. zurückzunehmen u. in ein grosses, in Preussen abzuhaltendes Kapitel zu willigen, wo Satzungen u. Reformation des DO. zu beraten sein würden (vgl. n. 424). Nachdem der HM. wegen der angeblich bevorstehenden Ankunft des DM. in Preussen um Beschleunigung der Wahl gebeten hatte, erklärte der LM. am 7 Febr. von neuem, dass dies (obwohl die 2 abwesenden Komture schon bald nach Jan. 6 zurückgekehrt sein dürften, vgl. UB. 9 n. 250) untunlich sei, u. die Wahl am 2. März stattfinden würde.

Dieser Termin wird eingehalten worden sein. Vom Ergebnis der Wahl hing diesmal das Schicksal der Rheinländer im DO. in Livland ab. ihre Sache war verloren, wenn ihre Partei nicht wieder die Oberhand gewinnen, sondern wieder ein Westfale Meister werden u. seine Partei dann das entschiedne Übergewicht erhalten sollte. Es kam wieder zu einer Doppelwahl: die Westfalen stimmten für den Vogt zu Wenden Heidenreich Vinke von Overberg, die Rheinländer für den Vogt zu Jerwen Heinrich von Nottleben, also für Kandidaten aus ganz ungewöhnlichen Gebieten, aus denen seit dem Schluss des 13. Jahrh. (Jerwen) Meister überhaupt nicht mehr hervorgegangen waren. Vielleicht waren beide Gebietiger in der vorhergegangnen Zeit durch Machinationen ihrer Gegner, der Rheinländer bezw. Westfalen, in diese, für einen OM. ganz ungewöhnlichen Vorstufen hineingedrängt worden. Zur Erlangung der hochmeisterlichen Bestätigung eines der beiden Erwählten wurden diesmal nicht, wie üblich, zwei, sondern vier Gebietiger vom Kapitel nach Preussen gesandt u. ihnen in Betracht der Wichtigkeit der bevorstehenden Entscheidung die Bitte an den HM. mitgegeben, zunächst in einem preuss. Ordenskapitel eine gründliche „Reform der Gebrechen Livlands“ vorzunehmen u. alsdann erst, in demselben Kapitel, die Bestätigung eines neuen Meisters zu vollziehen. So lautet die Darstellung des DM. vom 19. Juni 1439 auf Grund eines westfäl. Berichts aus Livland. Möglicherweise handelte es sich aber auch nur um einen Antrag der westfäl. Partei. Deren Abgesandte an den HM. waren die Komture zu Reval u. Ascheraden, Walter von Loe u. Joh. Schaphusen, die Bevollmächtigten der Rheinländer waren die Komture zu Goldingen u. Mitau, Mathias von Boningen u. Heinrich Sleregen; als Beirat wurde ihnen der zur westfäl. Partei gehörende Priesterbruder Berthold Ruckershusen, Kirchherr zu Pernau, mitgegeben<sup>2</sup>.

UB. 9 nn. 249, vgl. 252; 255. 276. 277. 309, vgl. 305. 306. 466 S. 334. 549 P. 6. L. Arbusow sen. im Jb. f. Gen. 1899 S. 43.

<sup>1</sup>) Vgl. Dombrowski a. a. O. S. 211—214. Das endgültige Urteil des Konzils vom 10. Juni 1438 lautete dahin, dass die Ansprüche der rig. Kirche an den DO. nicht verjährt sein sollten (UB. 9 nn. 229. 249 S. 148 f. 297). <sup>2</sup>) In Marienburg deuteten die westfäl. Vollmächtigen gemäss den schriftl. Aufträgen ihrer Partei von vornherein an, dass sie zwar die Bestätigung Vinkes, nicht aber die des Rheinländers annehmen würden (UB. 9 n. 306), indem sie den ersteren für den von dem merern und wegern teyll Erwählten erklärten. Dagegen trat besonders energisch der Komtur zu Goldingen auf (ebda. nn. 300 S. 181. 306. 466. 549 P. 6). Aber der HM. wollte auch der Majorität im DO. in Livland gegenüber seine freie Entscheidung zugunsten der rheinländ. Partei nicht aufgeben, nachdem er schon nach der Wahl Schungels den Anspruch auf unbedingte Anerkennung der livländ. Kapitelswahl abzulehnen versucht hatte (n. 414). Nach längeren Verhandlungen (vgl. UB. 9 nn. 306. 549 P. 6) erfüllte er zunächst die Bitte der Livländer um Reformen insoweit, dass er am 15. April, unter Mitwirkung der 4 livl. u. zweier preussischer Gebietiger, Statuten für den DO. in Livland erliess, die vor allem die gleichmässige Verteilung der Ämter regelten: in Zukunft sollte der LM. immer von der

## 1438 [Mai] Wenden. Ordenskapitel.

429. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 204, 38 [kaum auf das Wahlkapitel von März 2 zu beziehen]) verzeichnen: 8 mark. vortherede [Hinrik] Wesebom, als he to Wenden to dage was. Das ungefähre Datum dieses Kapitels ergibt sich daraus, dass die vom HM. dazu abgeordneten Komture zu Elbing u. Ragnit, Heinrich Reuss von Plauen u. Hans von Schauenburg, am 17. April in der Marienburg ihre Vollmachten erhielten, am 1. Juni aber bereits auf der Rückreise in Kandau waren (UB. 9 nn. 276. 296). Sie hatten den Auftrag, den Rheinländer Heinrich von Notleben, Vogt von Jerwen, im Namen des HM. als OM. in Livland zu bestätigen<sup>1</sup>. Auch Riga scheint das Kapitel besandt zu haben; im rev Kämmererbuch fehlt, wie oft, ein Hinweis.

Zunge sein. der der OM. nicht angehörte, u. im inneren Rat des OM. der LM. nebst 2 Ratsgebietigern immer von einer, die 3 andren von der andren Zunge sein, desgleichen sollten die übrigen. gemeinen Gebiete gleichmässig unter die Angehörigen beider Parteien verteilt werden. Der OM. wurde zum Einvernehmen mit dem Rat u., in wichtigen Sachen, mit dem ganzen Kapitel verpflichtet, die Vergebung von Land aus den Gebieten, das bisher nicht Lehngut gewesen war, an die Zustimmung des Kapitels gebunden, usw. Weitere Bestimmungen schärften gewisse Regeln über den Gottesdienst u. den Unterhalt von Priestern u. Brüdern auf den Ordenshäusern ein. Diese, vom OM. u. seinen Gebietigern zu besiegelnden Statuten sollten in je einem Exemplar dem HM., wie der westfäl. u. der rheinl. Ordenspartei in Livland ausgereicht werden (UB. 9 n. 275). Die gleichmässige Verteilung der Ämter war vom HM. offenbar als Konzession an die Westfalen gedacht, um ihren Widerstand gegen die Bestätigung Notlebens zu überwinden, denn sie sicherte ihnen einen bestimmten Einfluss auch unter einem rheinl. OM. gesetzmässig zu. Die Entscheidung der augenblicklichen Hauptfrage aber wurde hinausgeschoben. Die westfäl. Vollmächtigen verzichteten nämlich gleich den rheinl. auf die sofortige Bestätigung eines Meisters (im Kapitel); beide Teile sollen den HM. gebeten haben, dieselbe zu vertagen u. zunächst durch 2 Abgesandte in Livland selbst festzustellen, welcher der beiden Erwählten „dem Orden. den Landen u. Städten am meisten nütze sei“, u. diesen alsdann zu bestätigen. Dabei hat der HM. aber wahrscheinlich beiden Teilen im Geheimen Aussichten auf die Bestätigung ihres Kandidaten gemacht. Denn die westfäl. Vollmächtigen sollen eine jede, in obiger Art vollzogene Bestätigung für sich u. ihre Partei anzunehmen versprochen haben, was nur unter der Voraussetzung sicherer Aussichten für ihren Kandidaten glaublich erscheint. Von jener Zusage weiss aber nur ein Bericht der preuss. Ratsgebietiger (UB. 9 n. 306). Nach der Anklageschrift der Westfalen gegen Russdorf dagegen haben sich ihre Vollmächtigen, im Hinblick auf die vor auszusehende ungünstige Entscheidung des HM., auf dessen Vorladung durch den DM. u. auf die Orselschen Statuten berufen, an ein grosses Kapitel appelliert u. jede Bestätigung eines OM. durch den HM. abgelehnt, bis er der Ladung des DM. u. den Statuten genugsan habe (UB. 9 n. 549 P. 7. 8). Diese Darstellung lässt sich mit der bisherigen Haltung des DO in Livland in dem Streit der beiden Meister nur schwer vereinigen, doch ist es nicht ausgeschlossen, dass die Westfalen dem HM. im Falle einer Bestätigung des Rheinländers mit dem Abfall ihrer Partei zum DM. gedroht haben. Damit könnte sowohl die, freilich nur in jener Klageschrift erwähnte Absicht des HM., die beiden westfäl. Gesandten zu verhaften, als auch die gerade am 17. April, also vermutlich noch in ihrer Gegenwart, vom HM. ausgesprochene Absetzung des DM. (UB. 9 n. 287) in Verbindung stehn. Die Zusage des HM. auf eine Untersuchung in Livland u. der Aufschub der Bestätigung tragen in jedem Fall den Charakter eines Kompromisses, dem scharfe Auseinandersetzungen vorausgegangen waren. — Zur Vornahme der Bestätigung in Livland bevollmächtigte der HM. am 17. April 2 seiner Ratsgebietiger u. forderte in Briefen vom selben Datum die Mannschaften u. Stülte von Harrien-Wierland, alle Ordensstände in Livland u. die Stadt Reval auf, den von seinen Gesandten Bestätigten als OM. anzuerkennen (UB. 9 nn. 276. 277. 306. 466. 549 P. 7. 8, vgl. Einl. S. XVI f., wo jedoch die Parzellierung des HM. in der Bestätigungsfrage ohne Grund abgeschwächt wird, u. L. Arbusow sen. im Jb. f. Gen. 1899 S. 30 Sp. 2). <sup>1</sup> So die Darstellung der westfäl. Anklageschrift gegen Russdorf (UB. 9 n. 549 P. 8), die trotz Hildebrands Bemerkung zu diesem Punkt zu Recht besteht, da in den a. a. O. erwähnten Briefen eben stillschweigend vorausgesetzt war, dass die Vollmächtigen gemäss der Absicht des HM. den Rheinländer bestätigen würden. Vgl. übrigens auch das Schreiben des HM. von Juni 18, UB. 9 n. 305. s. n. 313.

Die Vorgänge in Wenden haben sich in folgender Weise abgespielt: Die beiden preuss. Gebietiger übergeben dem Kapitel ihre Vollmachtsbriefe u. vollziehen darauf die Bestätigung Notlebens durch Übergabe der auf ihn lautenden Urkunde des HM.<sup>1)</sup> Das Kapitel aber lässt sie abtreten u. fordert die beiden zum Meisteramt Erwählten auf, zu einem Gespräch hinauszugehen u. sich darüber zu einigen, ob sie eine Bestätigung durch den, vom DM. wegen Missregierung zur Verantwortung vorgeladenen HM. annehmen wollten. Sie tun es u. erklären nach ihrer Rückkehr vor dem ganzen Kapitel, dass keiner von ihnen eine Bestätigung zum OM. anders, als in einem grossen Kapitel u. erst nach der Entscheidung des Streits zwischen HM. u. DM. annehmen könne, weil der HM. vom DM. vorgeladen, u. den (Orselschen) Statuten des DO. nicht genug geschehn sei. Diese Erklärung wird den beiden preuss. Gebietigern mitgeteilt, das ganze Kapitel schliesst sich diesem Kompromiss (eynunge) an u. beschliesst, dass die Bestätigung bis zum grossen Kapitel aufgeschoben sein solle, damit von den beiden Erwählten nicht einer dem andren ohne gerechte Prüfung vorgezogen werde; da aber das Land nicht ohne Haupt bleiben dürfe, so solle bis zur Entscheidung durch ein künftiges grosses Kapitel ein Statthalter des OM. eingesetzt werden. Über dies alles wird ein Protokoll („Instrumentum“) aufgenommen u. von allen Teilnehmern des Kapitels unterschrieben; auch alle Rheinländer u. die beiden preuss. Komture<sup>2)</sup> unterschreiben. Hierauf wird der Meisterkandidat der Westfalen, der Vogt zu Wenden Heidenreich Vinke von Overberg, von allen Gebietigern beider Parteien für die Zeit bis zur Entscheidung durch ein grosses Kapitel zum OM.-Statthalter gewählt u. ihm bis dahin von beiden Teilen, eingeschlossen den Mitbewerber um die Meisterwürde, Heinrich von Notleben, Gehorsam gelobt.

Somit hatten die die Majorität bildenden Westfalen, unzufrieden mit Russdorfs Verhalten bei der Meisterwahl, sich in Gegensatz zu der bislang vom ganzen livl. Orden vertretenen Haltung in dem Streit zwischen Russdorf u. Saunsheim gestellt u. sich der Auflehnung des DM. gegen den HM., obwohl der DM. am 17. April von Russdorf abgesetzt worden war<sup>3)</sup>, angeschlossen, indem sie die Orselschen Statuten ebenfalls anerkannten u. gegen jede Meisterbestätigung durch den vom DM. unter Anklage gestellten HM. an die Entscheidung eines grossen Kapitels appellierten. Auch die Rheinländer, zu deren Gunsten doch der HM. entschieden hatte, bewogen sie zum Anschluss, oder dieselben sahen sich unter dem Zwang der Verhältnisse dazu genötigt, denn die Übermacht war jedenfalls auf Seiten des westfäl. Statthalters. Als dessen Hauptstützen werden der LM. Roddenberge (eigentlich ein Rheinländer, aber im Gegensatz zum HM. stehend), sowie die westfäl. Gebietiger zu Fellin, Reval u. Ascheraden bezeichnet<sup>4)</sup>, während nur die Gebietiger der kurländ. Häuser zu Goldingen, Grobin u. Kandau als erklärte Parteigänger des HM. gelten können, die für den Augenblick freilich ebenso in den Kapitelsbeschluss gewilligt hatten, wie die beiden preuss. Komture<sup>5)</sup>.

UB. 9 nn. 303 S. 183, 305, 306, 313, 323, 348, 351 S. 230, 358 S. 238 f., 240, 365 S. 217, 381 S. 261, vgl. 393, 466, 549 P. 8–10; vgl. Emd. S. XVII f., auch 10 n. 100 S. 66.

<sup>1)</sup> Die antwortung der bestetigbriefe in dem capitel zu Wenden erwähnt der HM. (UB. 9 n. 313 S. 192; vgl. 306 S. 186; 329 S. 211); s. auch die Darstellung in der erwähnten westfäl. Parteischrift. <sup>2)</sup> Diese wollten nur aus Furcht zugestimmt haben, da nach ihrer Darstellung das Schloss zu Wenden während des Kapitels mit Bewaffneten besetzt war, wie auch alle Ordenshäuser auf ihrem Wege aus Preussen (UB. 9 n. 306 S. 187). <sup>3)</sup> UB. 9 n. 278.

<sup>4)</sup> UB. 9 nn. 322 S. 207, 392, 393. Vgl. n. 298 = v. Bruiningk u. N. Busch, Livl. Güterurkk. 1 n. 294 (erste bekannte Urkunde des Statthalters, 1138 Juni 11). <sup>5)</sup> Auf der 50) <sup>6)</sup>

## 1438 Juni [4] Walk. [Ordensgespräch].

**430.** Auf diesem dage tom Walke<sup>1</sup> beschliessen der LM. Roddenberge u. andre Anhänger des OM.-Statthalters u. Gegner des HM., wie namentlich die Komture zu Fellin, Reval u. Ascheraden, eine aus dem Vogt zu Soneburg Peter Wesseler (Rheinländer, aber zur westfäl. Partei gehörend), dem Kirchherrn zu Pernau Berthold Ruckershusen u. dem kurländ. Dekan Joh. Sobbe (beides Priesterbrüder DO.) bestehende Gesandtschaft mit Urkunden über die auf dem Maikapitel gefassten Beschlüsse, u. a. dem erwähnten „Instrumentum“, an den DM., das Basler Konzil, die rheinischen Kurfürsten u. den Röm. Kg. zu schicken, um eine Verbindung mit Saunsheim einzugehen, den HM. im Namen des DO. in Livland zu verklagen u. gewisse Statuten, welche die volle Unabhängigkeit der Wahl u. Bestätigung eines Meisters in Livland vom HM. festsetzten, bestätigen zu lassen. Der Charakter dieser neu aufgetauchten Wahlordnung ergibt sich u. a. aus einer späteren Erklärung der westfäl. Ordenspartei, wonach „see eynen olden breff hebben gefunden, inneholdende, dat see hir imme lande unde nicht in anderen landen sullen eynen meister kiesen“ Im Zusammenhang mit diesen Aufträgen erhalten die Gesandten auch die Vollmacht, den derzeitigen Anwalt des DO. in Livland am Konzil, Joh. Reve, zu entsetzen u. einen neuen Prokurator zu bevollmächtigen.

UB. 9 nn. 300, vgl. 303; 306 S. 187, vgl. 316 S. 195. 320 S. 199, auch 321. 322. 388. 392. 393.

## 1438 [kurz vor Juni 28; ? Juni 24] Reval. Gemeiner Tag.

**431.** Die Rev. KR. verzeichnen zu Juni 28 (UB. 9 n. 320 Anm. 2): her Johan Duzeborge 4 mrc. vor 2 tunnen bers, dem cumpthur van Vellin gesant, Noch vor 1 tunne bers, deme vogede van Wesenberg gesant [!]. Noch 14 fert. vor 2 tunnen bers, den vogeden Soneborg unde Narwe gesant.

Um bei der Harr.-Wier. Ritterschaft u. der Stadt Reval für die Anerkennung Vinkes u. gegen den vom DM. wegen Missregierung vorgeladnen HM. u. die von ihm vollzogene Bestätigung eines Meisters zu wirken, erscheinen [um den 24. Juni] 1438 die Komture zu Fellin u. Reval (Thomas Grevesmolen u. Wolter von Loe, Westfalen) u. die Vögte zu Soneburg, Wesenberg u. Narva (Peter Wesseler u. Joh. Vossunger, Rheinländer, u. Joh. Koning, Westfale) in Reval. Sie tragen den versammelten Ritters u. Knechten von Harrien u. Wierland u. der Stadt den Zwiespalt im DO. vor, erheben schwere Beschuldigungen gegen den HM., lassen das Ordensbuch u. die (Orselschen) Statuten öffentlich vor allem Volk, edel u. unedel, verlesen, so dass der schat der hemelichkeit des DO. vor allen offenbart wird<sup>2</sup>, verkünden auf Grund dessen, dass der HM. ungehorsam u. nicht würdig sei, sein Amt innezuhaben, [so dass die Bestätigung eines Meisters durch ihn ungültig, alle die Seinigen aber ihres Eides ledig

Rückreise vom Kapitel nach Preussen agitierte der Komtur zu Elbing in Riga für Notleben u. knüpfte mit dem Stadtschreiber Verbindungen an (vgl. UB. 9 n. 339). Beide preuss. Gebietiger benutzten im übrigen erst ihre Ankunft in Kandau, um von dort aus am 1. Juni der Gemeinde zu Riga offiziell mitzuteilen, dass sie den Vogt von Jerwen als OM. bestätigt hätten, u. die Bürgerschaft zur Anerkennung desselben aufzufordern (UB. 9 n. 296). <sup>1</sup>) Zum Datum vgl. UB. 9 S. 181 Anm. 1. <sup>2</sup>) Ein solches Vorgehen war bis dahin unerhört. Vgl. darüber L. Arbusow sen. im Jahrb. f. Gen. 1899 S. 45 u. S. 134, weiter Mitteil. 9 S. 283, auch UB. II 1 n. 757. Sogar die Orselschen Statuten selbst enthalten eine, allerdings verdachterweckende Bestimmung, um sie vor dem Bekanntwerden in Laienkreisen zu schützen, UB. 2 n. 736 P. 11.

seien], u. dass alle, die ihm trotzdem anhängen, sich gleichfalls des Ungehorsams schuldig machen würden<sup>1</sup>. Sie stellen darauf an die Versammelten zu dreien Malen die Frage: wat see bi en doen wolden, effte see de homeister wolde overfallen und setten eyne meister mit gewalt unde unrechte gegen ere ordenboek unde statuten? Aber Ritterschaft u. Stadt bleiben beim H.M. u. erklären dreimal einmütig: dewile de homeister in volmacht were, so themede en des nicht, dat se gegen eme deden, wente see hadden eme gesworen, unde weme hee hadde gesatt vor eyne meister, den wolden see holden vor eyne meister.

UB. 9 nn. 315. 320, vgl. 329 S. 211. Auf die Agitation des Komturs zu Reval gegen den H.M. in der Stadtgemeinde bezieht sich n. 454 S. 317, Schluss.

### 1438 Juli 20—25 Pernau. Landtag.

432. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 207, 38) notieren: 56 mark. myn 2 s. vortherede her Reynolt Saltrump unde her Hinrik Eppinchusen tor Pernowe tor dachfard up sunte Jacobs dagh vorgangen. Die Rev. KR. verzeichnen zu Juli 19, Dez. 11 u. 20 (UB. 9 S. 205 Anm. 2): Henning dem cleynsmede vor lechlen unde ander ding, do her Cosst [von Borstel] unde her Schelwend tor Pernow togen, 3 $\frac{1}{2}$  mrc. Enem mane, de enen breff tor Pernowe brachte, do her Cost dar was, perdehure unde zin loen 7 fert. Item costede de reise tor Pernowe, do her Cost unde her Hinrick Schelwent dar weren, 120 $\frac{1}{2}$  mrc. 5 $\frac{1}{2}$  sol.

In dem Konflikt zwischen der westfäl. Ordenspartei in Livland u. dem H.M. wegen der Meisterwahl kam es auf die Stellung der Prälaten, Ritterschaften u. Städte an. Die Auseinandersetzung darüber sollte auf einem bereits einige Zeit vor Juni 25<sup>2</sup> nach Pernau ausgeschriebenen gemeinen Tage erfolgen. Inzwischen bemühten sich beide Parteien, für ihre Sache im Lande zu wirken. Der H.M. hatte dazu nach der Rückkehr seiner Bevollmächtigten vom livl. Maikapitel den Komtur zu Memel Wetzel von Wladichheim u. den ehemal. Komtur zu Dürenburg Brun von Hirtzberg am 18. Juni nach Livland gesandt (von denen der erste in Riga blieb u. hier namentlich mit Hilfe des Stadtschreibers<sup>3</sup> im Interesse des H.M. tätig war, der andre sich nach Reval begab), u. richtete seitdem an Prälaten, Ritterschaften u. Städte (u. a. an Reval u. Windau<sup>4</sup>) wiederholte Aufforderungen, an den L.M. u. die Ordensgebietiger aber den Befehl, den von ihm bestätigten Notleben als O.M. anzuerkennen<sup>5</sup>. Doch kamen die meisten Schreiben erst sehr spät an. Im allgemeinen soll die Stimmung unter den gemeinen Rittern u. Knechten mehr für den H.M. gewesen sein<sup>6</sup>; seine Anhänger im D.O. in Livland, vor allem der Komtur zu Goldingen, behaupteten dasselbe auch von der Stadt Riga, mit der Boningen ständige Beziehungen unterhielt, und deren Stadtgemeinde namentlich für den H.M. Leib u. Gut einsetzen wolle, unter der Voraussetzung freilich, dass der H.M. dafür die Stadt bei ihren, ihr zur Zeit der beiden letzten Ordensmeister angeblich entzogenen alten Privilegien erhalte<sup>7</sup>. Die Juniversammlung zu Reval hatte auch erwiesen, dass diese Stadt, gleich der Harr.-Wier. Ritterschaft, bei ihrem dem H.M. geleisteten Eide zu bleiben gedachte: dort hatte die von den Westfalen im Lande betriebne vorbereitende Agitation einen Misserfolg gehabt. Die gleich-

<sup>1</sup>) Vgl. dazu die Orselschen Statuten a. a. O. P. 10.    <sup>2</sup>) Vgl. UB. 9 n. 308 (Wiederholung der bereits vor dem 25. Juni ergangnen Aufforderung zum Tage).    <sup>3</sup>) Vgl. ebda. nn. 337, 339.    <sup>4</sup>) Vgl. ebda. n. 321 S. 200.    <sup>5</sup>) Ebda. nn. 304, 305, 313, 329, 337 S. 218, 313, 358 S. 239 Anm. 1.    <sup>6</sup>) Ebda. nn. 310 S. 191, 316.    <sup>7</sup>) Vgl. ebda. nn. 310, 316, 320, 337.



zeitige Anwesenheit des Statthalters in Riga<sup>1</sup> deutet auf, freilich offenbar vergebliche Bemühungen hin, Riga zu entschiedener Parteinahme für ihn zu bewegen. Vinke stiess hier wohl auf die Gegenwirkung des Komturs zu Memel<sup>2</sup>. Eine schon damals von den Westfalen beabsichtigte Gesandtschaft nach Litauen zur Befreiung der Gefangnen aus den letzten Kriegen war, angeblich neben Schulderlassen an Ritter, Knechte u. auch Prälaten<sup>3</sup>, dazu bestimmt, diese Kreise zu gewinnen. Das Schwergewicht lag bei den Prälaten, mit denen die Partei des Statthalters „viele Tage“ abhielt, u. mit denen sie in der Tat bereits vor der Pernauer Versammlung eine Verständigung erzielte<sup>4</sup>. Dafür spricht u. a., dass schon Anfang Juli der Rig. Dompropst Arnold Brinke den Rig. Rat zum Besten des Statthalters umzustimmen bemüht war, u. die noch früher feststehende Bereitwilligkeit des EBf. u. der Bfe. von Dorpat u. Ösel, die Werbung der Westfalen an das Basler Konzil u. den GF. von Litauen durch eigne Gesandte zu unterstützen<sup>5</sup>. Dies Resultat soll nach Mitteilungen der rheinl. Anhänger des HM. nur durch schwere Zugeständnisse an EBf. u. Bfe. erkaufte worden sein: ausser angeblichen Abtretungen von Land u. Leuten (wie des Schlosses Burtneck an den EBf.) namentlich durch die für das Konzil bestimmte u. vom Statthalter, LM. u. den Komturen zu Fellin u. Reval besiegelte angebliche Anerkennung der Lehnsabhängigkeit des DO. in Livland von den Prälaten<sup>6</sup>. Doch lässt sich eine solche Preisgabe der Ordensinteressen durch die Statthalterpartei nicht beweisen. Vielmehr zogen schon die Verhältnisse selbst die seit 1435, seit der Landeseinigung zu Walk, ohnehin von den Westfalen gewonnenen livl. Prälaten auf die Seite der Gegner des HM., da sie, ganz wie die Westfalen im DO., eine Lockerung der sie drückenden Verbindung mit Preussen anstrebten, wo die bestehende Abhängigkeit der preuss. Bfe. vom DO. stets Anlass gegeben hatte, dies Verhältnis auch auf Livland zu übertragen<sup>7</sup>. Abseits hielt sich nur der Bf. von Kurland.

Der Statthalter konnte wohl bereits auf die Prälaten zählen, als er am 25. Juni von Riga aus seine Aufforderung an Reval wiederholte, auf jeden Fall zu dem in Pernau am 20. Juli stattfindenden Tage 2 Bürgermeister u. 2 Ratmannen vollmächtig zu entsenden, wenthe man dar dreplike und gar grote des landis saken wert handeln. Als Teilnehmer der Versammlung sind bezeugt: der EBf., die Bfe. von Dorpat, Ösel u. Reval nebst Vertretern ihrer Kapitel, der OM.-Statthalter, der LM. Roddenberge, die Komture zu Fellin u. Reval, Thomas Grevesmole u. Wolter vom Loe, der Gegenkandidat Heinrich Notleben, Vogt zu Jerwen, der Vogt zu Soneburg Peter Wesseler, überhaupt „das meiste Teil der ältesten u. obersten Gebietiger“, dazu Vertreter sämtlicher Ritterschaften, aber ausser der von Wierland, während die kurländ. Ordensvasallenschaft durch Weddige von Sacken vertreten war<sup>8</sup>, endlich die Rsbn. von Riga, Dorpat u. Reval (das 2 Bürgermeister entsandt hatte). Ferngeblieben waren Bf. u. Kapitel von Kurland, die beiden Abgesandten des HM., u. die meisten kurländ. Gebietiger, wie der Komtur zu Goldingen u. die Vögte zu Grobin u.

<sup>1</sup>) Ebda. n. 308 (Juni 25; noch Juli 14 in Riga? Vgl. n. 322 S. 202). <sup>2</sup>) Auf Vorbereitungen Rigas (u. der andren Stüdte) zum Landtage beziehen sich wohl die in den Rig. KR. verzeichnete Sendung eines RM. tor dachfard to Lemsell (? zum EBf.; vor Juni 24) u. die Zusammenkunft von Rsbn. Dorpats u. Revals in Riga am 24. Juni (v. Bulmerincq 1 S. 205, 11. 207, 11. 206, 16). <sup>3</sup>) Vgl. UB. 9 nn. 310 S. 191. 316. <sup>4</sup>) Ebda. nn. 310 S. 190. 322 S. 203. <sup>5</sup>) Ebda. nn. 310. 316. 321. 322. Als Gesandte der Prälaten waren der Rig. Dompropst u. die Dorp. u. Ös. Vasallen Hans von Dolen u. Konrad Üzküll in Aussicht genommen. <sup>6</sup>) Ebda. nn. 320. 322. <sup>7</sup>) Vgl. oben S. 327 u. Hildebrand, Einl. zu UB. 9 S. XIX. <sup>8</sup>) UB. 9. nn. 316. 321 S. 200.

zu *Kandau*<sup>1</sup>. Diese wirkten die ganze Zeit über, freilich recht schwächlich, durch Nachrichtendienst u. Ratschläge, im Interesse des H.M. Die Haltung der *Wierländer* entsprach der Erklärung auf dem letzten *Revaler Tage*. Ähnlich waren *Rigas Rsbn.* zum Landtage zu erklären beauftragt: dat see anders nymandes vor eynen meister willen holden, denn alleyn den de homeister darto wert confirmeren, u. entsprechend waren die andren *Rsbn.* instruiert, u. ebenso die *Ritterschaften* gestimmt. Denn als der *Zwist* im *DO.* der *Versammlung* vorgelegt wurde, indem die *Gebietiger* den Beschluss des *Maikapitels* (das dort aufgestellte „*Instrumentum*“) verlesen u. ins *Deutsche* übersetzen liessen, worauf sich sowohl *Vinke* wie *Notleben* mit allen übrigen anwesenden *Gebietigern* nochmals dazu bekannten, erklärten *Ritterschaften* u. *Städte*, dass sie *Leib* u. *Gut* für den *H.M.* einsetzen u. nur den von ihm bestätigten *O.M.* (nämlich *Notleben*) anerkennen wollten<sup>2</sup>. Aber den Ausschlag gaben zugunsten der *Westfalen* der *EBf.* u. die drei *Bfe.*, denen die *Versammlung* gemäss ihrem *Erbieten* zuletzt die Entscheidung übertrug: sie setzten es durch, dass *Stände* u. *Städte* den dem *H.M.* ungünstigen Beschluss des *Maikapitels* anerkannten, wonach die *Bestätigung* eines *Meisters* in *Livland* bis zum grossen *Kapitel* u. bis nach der *Schlichtung* des *Streites* zwischen *H.M.* u. *D.M.* aufgeschoben bleiben sollte. Darauf erboten sich die *Prälaten*, eine aus je 2 *Vasallen* aus *Harrien*, *Wierland*, dem *Erzstift* u. dem *Stift Dorpat* bestehende *Botschaft* an den *H.M.* zu senden, um ihn zur *Annahme* dieser Entscheidung zu bewegen<sup>3</sup>. Auch damit waren *Stände* u. *Städte* einverstanden u. stellten, da die *Gesandten* als *Landesbotschaft* gelten sollten, nach *Mitteilung* des *Wortlauts* ihrer *Werbung* auch *Beglaubigungsschreiben* (*glovesbreve*) für sie aus. Ihr *rechtes Gewicht* aber erhielten diese *Beschlüsse* dadurch, dass die *Landeseinigung* zu *Walk* vom 4. *Dez.* 1435 (n. 415) von allen *Anwesenden* nochmals anerkannt u. bekräftigt wurde, wodurch *Prälaten* u. *Herren* sich von neuem verpflichteten, gegen jeden ungerechtfertigten *auswärtigen Angriff* einander beizustehen, was sich unter den augenblicklichen Umständen nur gegen den *H.M.* u. seine etwaigen *Helfer* richten konnte.

Das Resultat des Landtages war ein Sieg der westfäl. Ordenspartei. Indem sich die *Prälaten* mit ihrer *Autorität*, gegen die ohne Zweifel vorhandene *Gegenströmung*, der *Statthalterpartei* anschlossen, verschafften sie dieser ein so grosses Übergewicht, dass die *Rheinländer* fortan völlig niedergedrückt blieben u. der *Meisterkandidat* u. *Schützling* des *H.M.* selbst gegen eine *Fortsetzung* des *Widerstandes* war: in einem noch in *Pernau* am 24. *Juli* geschriebnen *Brief* an den *H.M.* riet er, auch im *Namen* seiner eignen *Parteigenossen*, seine *Anerkennung* nicht mit *Gewalt* zu erzwingen, sondern die *Entscheidung*, gemäss dem Beschluss des *Maikapitels* u. des *Landtages*, bis zu einem grossen *Kapitel* u. dem *Austrage* des *Zwists* mit dem *D.M.* zu vertagen, denn das ganze Land sei gegen *Zwist* u. *Zwietracht*, die *Walker Einigung* soeben erneuert. Die in letzterer den *Prälaten* gemachten *Zugeständnisse* trugen jetzt ihre *Früchte*. Als ein weiteres Zeichen der *Nachgiebigkeit* des *DO.* gegen die *Prälaten* darf auch die *Grenzeinigung* gelten, die am 25. *Juli* auf dem *Landtage* von den oben genannten anwesenden *Gebietigern* in *Vollmacht* des ganzen *DO.* in *Livland* mit dem *Bf.*

<sup>1</sup>) Vgl. ebda. nn. 322, 345, 358 S. 240. <sup>2</sup>) Dass, laut Bericht des Komturs zu Memel an den H.M. (UB. 9 n. 331), auch die Prälaten sich ebenso ausgesprochen haben sollen, ist offenbar eine Unwahrheit, die schon zu den nächsten Sätzen desselben Berichts in Widerspruch steht. <sup>3</sup>) Das könnte auf eine bereits vorhergegangene Vereinbarung der Prälaten mit den Westfalen zurückgehen, denn der H.M. kennt bereits Juli 27 die Absicht der Bfe., ihn zu besuchen (UB. 9 n. 329 S. 212), wo er von den Landtagsbeschlüssen nicht schon Kunde haben konnte.

von Ösel abgeschlossen wurde. Laut diesem Vergleich verzichtete der DO. u. a. auch auf die Auslieferung der bis zu dem Tage zu Löwel (1436 Juli 26, n. 418) aus dem Gebiet Karkus ins Stift Ösel (Wiek) verstrichenen schuldverhafteten Bauern samt ihren Schulden.

UB. 9 nn. 308. 310. 316. 320 S. 198. 320. 322 S. 202. 323. 326. 331. 334. 337. 343. 350 f. 358 S. 237. 239. 240. 361 S. 242. 365 S. 247. 374 S. 253. vgl. S. 254. 380 S. 260. 519 §§ 13. 14. Vgl. Einl. S. XIX f.

### 1438 Juli 24 Pernau. Städtetag während des Landtages.

**433.** Unter obigem Datum melden die zu Neu-Pernau zum Tage versammelten Rshn. von Riga, Dorpat, Reval u. der Rat von Pernau unter dem Siegel dieser Stadt dem H.M. die am 31. Mai erfolgte verräterische Wegnahme der aus 22 preuss. u. livl. Schiffen bestehenden Baienflotte durch die Holländer u. Seeländer (vgl. UB. 9 nn. 307. 314. 317. 318), mit der Bitte, die letzteren nebst ihren Gütern in Preussen solange zu arrestieren, bis den Geschädigten, von denen sie eine Liste mitschicken, Ersatz geleistet sei. Gleichzeitig richten sie an Amsterdam u. die übrigen Städte in Holland u. Seeland das Verlangen, dass die genommenen Schiffe u. Güter ungeteilt für die Eigentümer in gute Verwahrung genommen würden.

Die Hoffnung auf den Beistand des H.M. (der bereits am 10. Juli zuständigen Orts Genugtuung gefordert hatte) wird auf die ihm so günstige Haltung der livl. Städte, besonders während des Landtages, Einfluss gehabt haben.

UB. 9 nn. 324 (= HR. II 2 n. 244). 325.

### 1438 August 15 Dorpat. Zusammenkunft der dorp. Stiftsritterschaft und der Stadt.

**434.** Die rheinländ. Gebietiger in Kurland hielten sich nach dem Befehl des H.M., Notleben als O.M. anzuerkennen, durch das im Maikapitel getroffene Abkommen nicht mehr für gebunden, u. waren auch dem Landtage, dessen Resultat sie voraussahen, ferngeblieben. Sie drängten den H.M. zu kriegerischem Eingreifen, zur Entsendung einer Hilfsschar nach Kurland, um Goldingen, Kandau, Mitau stärker zu besetzen, rieten selbst zur Belagerung der Hauptstützpunkte der Westfalen: Riga, Segewold, Wenden, Karkus, Reval. Der H.M., den der Vogt zu Grobin im Juli sogar in Preussen aufgesucht hatte, begann endlich auch, durch seine Anhänger u. auch die Berichte seiner Abgesandten aus Livland zur Überschätzung seiner Aussichten verleitet, sich mit kriegerischen Plänen zu tragen<sup>1</sup>. Seine feindseligen Absichten ergaben sich auch aus einer Reihe von Briefen, die er nunmehr (Juli 27) an die Prälaten, Stände u. Städte in Livland erliess u. die der Komtur zu Goldingen an die Adressaten beförderte. Russdorf erklärte darin, dass, wie er vernehme, die ihm ungehorsame Partei im DO. in Livland, die sich der Anerkennung des von ihm bestätigten O.M. Notleben widersetze, mit Hilfe von für gefälscht zu haltenden (nämlich den sog. Orselschen) Statuten auch Prälaten u. Stände zu sich herübergezogen habe, so dass die Prälaten zugunsten der Ungehorsamen eine Botschaft an ihn abzufertigen gedächten. Er verlangte eine Rechtfertigung ihres Verhaltens u. insbesondere von den Ständen, dass sie ihre geistl. Landesherren von der Beteiligung an jener Botschaft zurückhielten u. sich in seine

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 9 nn. 321. 322. 331. 337. 345 S. 225. 347. 477 519 § 11 u. Einl. S. XX.

*Auseinandersetzung mit den widerspenstigen Ordensgebietigern, die er mit Gottes Hilfe selbst zum Gehorsam bringen würde, nicht einmischten<sup>1</sup>.*

*Die vorstehende Versammlung galt der Beratung über das an Mannschaft u. Stadt des Stifts Dorpat gerichtete hochmeisterliche Schreiben. Man beschloss, aus diesem Anlass noch weiter mit dem Bf. zu verhandeln u. mittlerweile die auf dem Pernauer Landtage verabredete Gesandtschaft noch aufzuschieben, d. h., die über Reval reisenden Boten des Bfs. Dietrich zurückzuhalten. Dorpat vermutete, dass die Gesandtschaft wohl überhaupt unterbleiben werde, u. war der Meinung, dass die livl. Städte sich von ihr, es komme wie es wolle, ganz zurückziehen müssten, da, wie sich nach den Mitteilungen der vom Landtage zurückgekehrten Rsbn. ergeben habe, die schriftliche Werbung der Gesandtschaft anders laute, als sie den Rsbn. der Städte zu Pernau mitgeteilt worden sei, u. da die Beteiligung der Städte an der Botschaft dem livl. Kaufm. namentlich in Preussen Schaden zuziehen könne. Dorpat verlangte daher, dass Reval den den Boten mitgegebenen Kredenzbrief der livl. Städte zurücknehme u. vernichte. Gleichzeitig unterrichtete wohl ein, offenbar von der dorp. Stiftsritterschaft ausgehender u. dem estländ. Vasallen Robert Engedes zu übergebender Brief die Ritterschaft von Harrien u. Wierland in entsprechend ähnlichem Sinne.*

UB. 9 n. 343.

### 1438 August 16 Reval. Zusammenkunft der Harrisch-Wierischen Ritterschaft und der Stadt.

**435.** *Auf dieser Versammlung nahmen die Ritterschaft von Harrien u. Wierland u. die Stadt Reval Stellung zu dem ihnen durch ein Schreiben des HM. vom 18. Juni (UB. 9 n. 305) u. durch Boten mitgeteilten Verlangen desselben, dem von ihm bestätigten OM. Notleben zu huldigen u. zu gehorsamen u. sich weiter nach seinem (in n. 434 referierten) Briefe vom 27. Juli (UB. 9 n. 329) zu richten. Mannschaft u. Stadt einigten sich auf folgenden gemeinsamen Standpunkt, der der auf dem Junitage zu Reval abgegebenen Erklärung (n. 431) entsprach u. dem HM. in 2 m. m. gleichlautenden Schreiben unter dem obigen Datum mitgeteilt wurde: sie seien gemäss ihrer Pflicht u. dem Wunsche des HM. bereit, Notleben als Meister in Livland aufzunehmen, sobald derselbe na older gewonheit kumpt, also en mester plecht to donde. Inbezug auf den Vorwurf, dass sie mit den Prälaten für die ungehorsame Partei im DO. wider den HM. Partei ergriffen hätten, erklärten sie, dat wii tegen jwe gnade nemande bigevallen hebben, dan alsodanich, also wii plichtich sin to donde (womit auf den Widerspruch hingedeutet wurde, dass der HM. die Anerkennung eines Meisters fordere, der, selbst auf die Entgegennahme dieser Würde aus den Händen des HM. verzichtend, die Huldigung noch garnicht verlangt hatte). Für das etwa widerstrebende Tun u. Lassen anderer seien sie aber nicht verantwortlich u. verlangten vom HM., unter allen Umständen dafür zu sorgen, dass das Land durch alle diese Dinge in keine Beschwerde gerate, indem jene die Lande u. Schlösser in Gewalt hätten, u. dass der HM. mit seinen Gebietigern unter sich die Sache so einrichte, dat dar nener butenlude to behoff en sii: d. h., dass kein Aussenstehender zur Schlichtung von Ordensangelegenheiten hinzugezogen zu werden, oder, dass niemand von auswärts sich in die Landessachen zu mischen brauche.*

UB. 9 n. 342, vgl. Einl. S. XX.

<sup>1)</sup> Vgl. ebda. n. 329; S. 223 Anm. 1; n. 337 S. 218; n. 350.

### 1438 August 23 Zabeln. Verhandlungen des Bfs. von Kurland und des Junkers Gerhard von Kleve mit dem OM.-Statthalter.

436. Die auf dem Pernauer Landtage beschlossene Gesandtschaft der Prälaten an den HM. war infolge von dessen heftiger Abwehr, die aber den EBF. in seiner Haltung nicht irre machte, unterblieben<sup>1</sup>. Der OM.-Statthalter, über die offene Verbindung der Rheinländer in Kurland mit dem HM. u. über dessen Absichten betr. einen Einfall unterrichtet<sup>2</sup>, war rasch der sich hier vorbereitenden Gefahr begegnet. Vom Landtage kommend, hatte er am 6. August aus Segewold den Komtur zu Goldingen zum 15. Aug. zu einer Zusammenkunft mit ihm u. dem LM. nach Riga aufgefordert: böse Hintergedanken lägen ihm dabei fern; auf dem Tage zu Pernau hätten sich übrigens Herren u. Stände mit dem DO. in Livland vollkommen geeinigt<sup>3</sup>. Aber dieser Versuch, jenen, der sich nun um so fester an den HM. klammerte, zu gewinnen, war fehlgeschlagen; Boningen war nicht erschienen. Es scheint, dass der Statthalter daher in Riga am 15. Aug. mit seinen Parteigenossen übereingekommen war, gegen die Widerstrebenden energisch vorzugehen<sup>4</sup>. Er war darauf in Kurland eingerückt, hatte den flüchtenden Vogt zu Kandau (unbekannt; ein Rheinl.), den er noch von Tuckum aus (ca. August 16) vergeblich vor sich gefordert, gefangengenommen, Kandau u. Zabeln besetzt u. in wenig Tagen ohne Schwertstreich das Land eingenommen u. die Pläne des HM. hier vereitelt, da der Vogt zu Grobin (unbekannt; Rheinl.) nur auf Rettung nach Preussen bedacht war, der Komtur zu Goldingen aber auf Vinkes Aufforderung in Zabeln am 19. August seinen Frieden mit dem Statthalter machte, auf sein Amt verzichtete u. sich dafür mit der unbedeutenden Vogtei zu Rositten abfinden liess<sup>5</sup>.

Gleich darauf, am 23. August, fanden sich in Zabeln der Junker Gerhard von Kleve u. der von ihm aufgeforderte Bf. von Kurland Joh. Tiergart beim Statthalter als Vermittler ein. Jener hatte, auf seiner über Russland geplanten Reise ins heil. Land, in Preussen den HM. aufgesucht u. war dort über das Zerwürfnis im DO. unterrichtet u. um seine Vermittlung gebeten worden<sup>6</sup>.

Die Verhandlungen, bei denen ausser den Genannten noch die Komture zu Ascheraden (Joh. Schaphusen, Westfale) u. zu Mitau (Heinr. Sleregen, Rheinl.) als anwesend bezeugt sind<sup>7</sup>, fanden in der Kirche statt. Der Junker von Kleve verwandte sich zunächst dafür, dass die abgesetzten Gebietiger zu Goldingen u. Kandau bis zu einem grossen Kapitel in ihren Ämtern belassen würden, was der Statthalter u. der Komtur zu Ascheraden als dem Auftrage ihrer Mitgebietiger u. dem Landesinteresse widersprechend ablehnten. Nachmittags setzte der Statthalter an der Hand von Aktenstücken, u. a. der Orselschen Statuten u. der Korrespondenz zwischen DM. u. HM. u. dem Wendenschen „Instrument“ (vgl. n. 429), den Vermittlern den ganzen Zwist zwischen dem DM. u. den Livländern einer- u. dem HM. andererseits auseinander u. wies nach, dass nicht nur er, sondern auch Notleben zu Wenden abgemacht u. zu Pernau nochmals bekräftigt hätten, eine Bestätigung vom HM. nur auf einem grossen Kapitel an-

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 9 n. 350.    <sup>2</sup>) Vgl. ebda. n. 358 S. 240; 365 S. 247.    <sup>3</sup>) Ebda. n. 334.

<sup>4</sup>) Er berief sich später auf einen Auftrag seiner Mitgebietiger, ebda. n. 358 S. 238, 240, vgl. auch n. 365 S. 247 f. Auch der am 15. Aug. aus Riga geschriebne Brief des Statthalters an den EBF. von Köln über den Ordenszwist) u. a. O. n. 341) wird das Resultat einer Beratung mit seinen Anhängern sein.    <sup>5</sup>) Vgl. Hildebrand, UB. 9, Einl. S. XXI u. die dort zitierten Briefe.    <sup>6</sup>) UB. 9 nn. 327, 340, 348 (hier erwähnt der Junker die ihm aufgetragne Botschaft des HM.).    <sup>7</sup>) Noch am Morgen des 23. Aug. waren die Komture zu Goldingen, Doblen u. Schweden (letztere beide unbekannt, Westfalen) beim Statthalter gewesen (UB. 9 n. 358 S. 237).

zunehmen. Der Bf. verteidigte den H.M.; der Statthalter erwiderte, dass nicht so sehr der H.M. an dem Hader schuld sei, als die unwahrhaftigen bösen Zungen, die Zwietracht u. Misstrauen zwischen jenem u. den Livländern säeten<sup>1</sup>. Aber er müsse auf einem grossen Kapitel bestehen, da nur hier die Livländer sich von dem gegen sie erhobnen Vorwurf des Ungehorsams reinigen könnten, nur hier über die Recht- oder Unrechtmässigkeit der Meisterwahl entschieden werden könne. Der Junker von Kleve bemühte sich nun um die Aufnahme eines Tages zwischen dem H.M. u. den Livländern, wo ihr Zwist geschlichtet werden möchte, aber die Gebietiger lehnten alle Tagsatzungen mit dem H.M. ohne eine Zuziehung des D.M. ab u. bestanden auf einem grossen Kapitel. Der Junker überzeugte sich, dass die Verhältnisse doch anders lagen, als man sie ihm in Preussen geschildert hatte, indem keiner von den beiden Meisterkandidaten eine Bestätigung vom H.M. annehmen wollte u., wenigstens äusserlich, im D.O. in Livland jetzt nach Überwindung der Widerstrebenden volle Eintracht herrschte. Er unterliess daher weitere Versuche, in Russdorfs Interesse zu wirken, erbot sich aber zu solchen in einem Brief an den H.M. für die Zeit seiner Rückreise. Auch Bf. Tiergart wusste nach seiner gescheiterten Vermittlung dem H.M. nur noch zu raten, in das von Vinke verlangte grosse Kapitel einzuwilligen, das freilich zur Wahrung der Würde des H.M. von diesem nach Marienburg, u. nicht vom D.M. nach einem deutschen Konvent ausgeschrieben werden müsste. In jedem Falle aber, riet er, sollte Russdorf von kriegesischen Absichten gegen Kurland abstehen.

UB. 9 nn. 346. 348. 351. 358.

### 1438 September 4—7 Wenden. Ordenskapitel.

437. Dieses Kapitel war bereits vor der Pernauer Versammlung von der Statthalterpartei in Aussicht genommen worden, um im Falle eines günstigen Ausganges des Landtages, nach der Meinung der Gegner, alles nach ihrem Willen durchzusetzen, d. h., ihre Stellung durch Entsetzung von Anhängern des H.M. u. Einsetzung von Westfalen an ihrer Statt zu befestigen. Besondere Befürchtungen hatten in dieser Beziehung gewisse rheinl. Gebietiger in Kurland gehegt u. daher auch das Kapitel nicht zu besuchen beabsichtigt<sup>2</sup>. Indes war die Absetzung der Komture zu Goldingen u. Kandau schon bei der Einnahme Kurlands durch den Statthalter erfolgt; vor Ende Aug. war auch schon der unzuverlässig erscheinende<sup>3</sup> Komtur zu Pernau (? Simon Langeschinkel; jedenfalls ein Rheinl.) vom Amt entfernt worden. Nun erhoben sich überall Befürchtungen vor einem allgemeinen inneren Kriege; alle Rheinländer glaubten sich in ihren Stellungen bedroht, Notleben fürchtete, von den Gegnern, von Fellin u. Oberpahlen aus, in Weissenstein ausgespäht u. demnächst überfallen zu werden; nur von den Harrisch-Wierischen u. von Reval, von wo er Geschütz u. Pulver erbat, erhoffte er Beistand<sup>4</sup>. Narva klagte angesichts des Zerwürfnisses im Lande, dass es nicht wisse, vor welcher Seite es sich hüten solle, befürchtete gleichfalls einen Überfall u. bat daher endlich Reval um Rat<sup>5</sup>.

<sup>1</sup>) Gemeint waren die Komture zu Christburg (Walter Kerskorf), Elbing (Heinrich Reuss von Plauen) u. Memel (Wetzel von Wladicheim). Vgl. Hildebrand a. a. O. S. XXI f.  
<sup>2</sup>) Nach einer Klage des Komturs zu Goldingen schickten die Westfalen bereits vor dem Kapitel „alle ihnen missliebigen Komture (?), Hauskomture u. Konventsherren (also Rheinländer) in die Gebiete Goldingen u. Jerwen u. besetzten ihre Hauptschlösser (Riga, Segewold, Karkus, Fellin, Reval) mit Leuten von ihrer Zunge“ (UB. 9 n. 322 S. 203). <sup>3</sup>) Vgl. ebda. n. 337 S. 218. <sup>4</sup>) Ebda. n. 361. Auch Boningen meinte, dass die Westfalen die zu Pernau erneuerten Abmachungen von Wenden nicht einhalten würden. Vgl. ebda. n. 337 S. 217. <sup>5</sup>) Ebda. n. 372 (Sept. 26), vgl. Einl. S. XXII.

Aber auf dem Kapitel ist von der siegreichen Partei Mass gehalten, u. offenbar eine tiefer greifende Umwälzung in der Ämterbesetzung nicht vorgenommen worden: vermutlich wurden hier im wesentlichen nur die schon erwähnten Veränderungen bestätigt, also Boningen aus Goldingen, wo wir seinen Nachfolger nicht kennen, gemäss der Zusage des Statthalters, nach dem seit 1435 unbesetzt gebliebenen Gebiet Rositten versetzt, während die Schicksale der bisherigen Gebietiger zu Pernau, Kandau<sup>1</sup>, Grobin, ebenso wie deren Nachfolger daselbst, unbekannt bleiben<sup>2</sup>. Die Beratungen werden hauptsächlich der Vorbereitung für die nächstfolgenden Tagsatzungen, überhaupt, nachdem der Sieg des Statthalters in Kurland errungen war, die Bewahrung der inneren Eintracht u. der Abwehr weiterer Gefahr vonseiten des HM. gegolten haben: ausser den Resultaten der nächsten mehr oder weniger allgemeinen Versammlungen sprechen dafür die beiden Schreiben des Statthalters vom 4. u. 7. Sept. aus Wenden (also vom Kapitel) an den Bf. Michael von Samland u. an Reval. In dem ersten verteidigt Vinke sich u. seinen Anhang gegen den vom HM. wegen der Meisterwahl u. der Unterstützung des DM. erhobnen Vorwurf des Ungehorsams, erklärt, nur durch den vom HM. bewirkten Abfall der kurl. Gebietiger von den Abmachungen zu Wenden u. Pernau u. durch ihre Unterstützung der hochmeisterlichen Angriffspläne zu ihrer Absetzung gezwungen worden zu sein, u. bittet den Bf., den HM. zu einer Verständigung mit dem DM. über das notwendige grosse Kapitel zu veranlassen; die vom HM. angezweifelte Echtheit der Orselschen Statuten ergäbe sich schon aus ihrer Bestätigung durch Konzil u. Kaiser<sup>3</sup>. Der zweite Brief enthält die Aufforderung an Reval zu dem wegen des Zwistes im Lande von Statthalter u. EBf. nach Walk ausgeschriebnen Landtage am 29. September.

UB. 9 nn. 310 S. 190. 191. 322 S. 202. 351 S. 230. 365. 366.

#### 1438 September 8 Koop. [Versammlung der erzstiftischen Stände].

438. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 207, 40) (vgl. UB. 9 S. 252 Anm. 1) notieren: 29 mark. 3 s. vorthereden her Herman Vosz, her Thomas Wyttenborgh unde her Henrik Eppinchusen tor Rope up nativitatis Marie.

Diese nur durch den obigen Eintrag überlieferte Versammlung wird den Vorberatungen zum bevorstehenden Walker Landtage gegolten haben, denn Riga war dort durch dieselben Rsbn. vertreten.

#### 1438 September 17 Fellin. Ordensständetag.

439. Anwesend sind der OM.-Statthalter u. der Gegenkandidat Notleben, [vermutlich noch andre Ordensgebietiger], Vertreter der Ritter u. Knechte in Harrien u. Wierland u. der übrigen Lehnsleute des DO. in Livland. Das Resultat ist eine förmliche Absage an den HM. seitens seines Schützlings selbst u. seitens der dem HM. unmittelbar untergebenen estländ. Vasallenschaft. Die Ordensmannschaften bitten nämlich Notleben, dem HM. auf das dringendste von jedem gewaltsamen Vorgehen in Livland abzuraten; sie ihrerseits seien

<sup>1</sup>) Der Vogt zu Kandau hatte von der Fürsprache des Junkers von Kleve eine „Verbesserung seines Amts zum nächsten Gespräch“ erwartet (ebda. n. 351 S. 230). <sup>2</sup>) Vgl. im allgemeinen die Tabelle von L. Arbusow sen. im Jb. f. Gen. 1899. <sup>3</sup>) UB. 9 n. 228. — Die Bestätigung Kg. Sigmunds, d. d. Eger, 1437 Aug. 1, bei Jaeger, Cod. dipl. ord. Theut. (MS. im StaatsA. zu Königsberg) 3 n. 68. — L. Arbusow sen. Vgl. Voigt 7 S. 699 Anm. 3.

*fest entschlossen, solches mit aller ihrer Macht nicht zu gestatten. Vinke u. Notleben einigen sich von neuem, indem sie das Wendensche Abkommen abermals bekräftigen, wonach bis zu einem grossen Kapitel der erstere Statthalter, der zweite — Vogt von Jerwen bleibt: wer im grossen Kapitel zum O.M. bestätigt wird, soll es werden. — Dem Verlangen der Ordensmannschaften kommt Notleben in einem in dreifacher Ausfertigung auf drei verschiedenen Wegen beförderten Schreiben an den H.M. nach, in dem er ihn in ihrem wie im eignen Namen bittet, Livland nicht zu behelligen, u., gemäss der im Lande getroffenen Einigung, alle Streitfragen bis zu einem grossen Kapitel anstehen zu lassen. Andrenfalls könne er selbst sich von der Mannschaft nicht absondern, sondern müsste u. würde sich selbst nach aller seiner Macht etwaiger Gewalt widersetzen. Er erbittet Antwort vom H.M., um sie den Mannschaften mitzuteilen.*

*Der H.M. stellte in seiner zur Mitteilung an alle Prälaten u. Stände bestimmten Antwort vom 1. Oktober strikt in Abrede, dass er Livland jemals habe überfallen wollen (was aber doch zutraf), u. sprach die Hoffnung aus, dass die aufsässigen Ordensbrüder, unter deren Widersetzlichkeit das Land jedenfalls nicht zu leiden haben solle, noch zum Gehorsam zurückkehren würden. Den Vorschlag wegen eines grossen Kapitels lehnte er stillschweigend ab.*

UB. 9 nn. 370. 376. 377

### 1438 September 29 — Oktober 2 Walk. Landtag.

**140.** *Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 207, 42) notieren: 50 mark. 8 s. vortherede her Herman Vosz, her Thomas Wyttenborgh unde her Hinrik Eppinchusen tor dachfard tom Walke up Michaelis. Die Rev. KR. verzeichnen zu Okt. 25 u. Dez. 20 (UB. 9 S. 252 Anm.): Item vor 1 sadell to ridende 6 fert., do se tome Walke weren. Item kostede de reise tome Walke, do her Johan Sunnenschiin, her Gise [Richerdes] unde her Albert Rumoor dar weren, 92 mrc. 12 sol.*

*Am 24. Aug. teilte der EBf. dem H.M. mit, dass man infolge von dessen Briefen, worin er die Anerkennung Notlebens als O.M. gefordert u. sich die von den Prälaten u. Ständen zu Pernau beschlossene Botschaft verbeten hatte, diese Gesandtschaft aufgegeben habe. Da aber Russdorfs Briefe wegen Abwesenheit eines Teils derjenigen, die dazu nötig seien, nicht beantwortet werden könnten, so habe er dieser Sache wegen eine zweite vorgaderinghe dessis gantzen gemeynen landes auf den 29. Sept. anberaunt, damit alle, die dem H.M. noch keine Antwort gegeben, es täten. Am 7. Sept. schrieb der O.M.-Statthalter vom Kapitel zu Wenden an Reval, dass der EBf. u. er auf Rat andrer guter Leute wegen des Zwists im Lande einen Tag zu Walk angesetzt hätten, u. forderte die Stadt, die sich gegen ihn bisher allezeit treu erwiesen habe, dringend auf, diesen Tag durch 4 vollmächtige Ratsglieder zu besenden, da Dinge zur Verhandlung stünden, dar ok sunderlike landismacht ane is.*

*In den auf dieser Versammlung ausgestellten Urkunden wird, soweit sie von Prälaten u. Ständen zusammen ausgehn, zum ersten Mal seit 1435 wieder der Ausdruck „gemeiner Landestag“ gebraucht (vgl. nn. 270. 415). Als anwesend werden genannt: der EBf. u. der dorp. Bf., die zugleich für ihre Stände (Kapitel, gemeine Ritter u. Knechte, Riga „und andre Städte“, bezw. Dorpat) urkunden<sup>1</sup>, der Dekan Walter Remlingkrode u. der Thesaurar Ludolf Grove für das durch Bf. Joh.*

<sup>1</sup>) Der EBf. war dazu von seinen Ständen vielleicht auf dem Tage zu Roop (n. 438), der dorp. Bf. vermutlich auf einer nicht überlieferten Versammlung seiner Stände bevollmächtigt worden.



Schuttes Tod seit dem 12. Sept. vakante Stift Osel nebst 3 Stiftsvasallen, der OM.-Statthalter, der LM. Roddenberge u. „die ältesten u. obersten andren Gebietiger von beiden Teilen“, darunter von den Rheinländern der Vogt von Jerwen Heinr. Notleben, der Komtur zu Mitau Heinr. Sleregen u. die Vögte zu Wesenberg, Joh. Vossunger, u. zu Rositten, Mathius von Boningen (mehr sind wohl auch nicht dagewesen); ausserdem 6 Harrische u. 10 Wierische Vasallen (welche letzteren in Pernau gefehlt hatten) in Vollmacht der gemeinen andren Ritter u. Knechte in Harrien u. Wierland, 7 Vasallen von allir manschopp wegen in alle Liefflande to leengudesrechte beseten, d. h. aus dem livländ. Ordensgebiet, endlich je 3 Rsbn. aus Riga u. Reval, während die Anwesenheit von dorp. Rsbn. anzunehmen ist. Aber die 3 Städte treten in den Urkunden, mit einer Ausnahme (Reval), als selbständige, mitbeschliessende u. handelnde Landtagsstände nicht hervor. Die Beteiligung oder Zustimmung sämtlicher Ritterschaften u. Städte wie auch z. T. die Beschlüsse des Tages selbst sind als Resultate vorangegangner, nur teilweise überlieferter ständischer Versammlungen (vgl. nn. 437—439) anzusehen. Der dort vorbereitete Ausgleich zwischen den beiden Parteien im DO. in Livland kommt nun auf dem Landtage unter Vermittlung der Prälaten u. Stände endgültig zustande, angeblich nicht ohne Mühe, da nur auf Bitten „manches guten Mannes“ die westfäl. Machthaber den Rheinländern (bis zur rechtlichen Entscheidung) ihre Ämter u. Güter belassen haben sollen. Jedenfalls wird, dank dem Eintreten der Vermittler, der Statthalter Vinke von den anwesenden rheinländ. Parteihäuptern, auch im Namen ihrer Partei, von neuem bis zu einem grossen Kapitel anerkannt, u. ihm abermals Gehorsam u. Beistand gegen jeden Angriff angelobt, wofür den rheinländ. Gebietigern bis zur selben Entscheidung, also für die Zeit der Statthalterschaft, ihre zur Zeit besessnen Ämter u. Würden garantiert werden. Prälaten u. Stände beschliessen, den HM. zum Austrage seines Streites abermals an ein grosses Kapitel zu verweisen u. ihn sowohl durch Vermittlung der preuss. Prälaten u. Stände, wie unmittelbar zum Friedenhalten u. zum Abstehen von kriegesischen Anschlägen wider Livland zu ermahnen. Von allen Anwesenden wird aufs neue vereinbart, jede von auswärts drohende Gefahr kraft der Walker Einigung von 1435 gemeinschaftlich abzuwehren. Darüber liegen folgende 5 Urkunden vor:

1—2) Der Ebf., der dorp. Bf. (auch im Namen ihrer Kapitel, Mannschaften u. Städte: Riga, bezw. Dorpat), die beiden öselschen Kapitelsherren (auch in Vollmacht der gemeinen Ritter u. Knechte des Stifts Ösel) u. die bevollmächtigten 16 Vasallen aus Harrien u. Wierland schreiben unter dem 29. September an die Bfe. von Kulm, Ermland, Pomesanien u. Samland u. ihre Kapitel, Ritter, Knappen u. Städte u. gleichlautend an Danzig, Thorn, Elbing, Kulm, Königsberg u. alle preuss. Städte: der HM. beabsichtigt, wegen der strittigen Bestätigung eines OM., sein Volk mit Heerschild gegen Livland zu senden. Vor zwei gemeinen Landtagen, zu Pernau (n. 432) u. dem gegenwärtigen, auf denen die Prälaten sich den livl. Ordensgebietigern zur Vermittlung angeboten, haben diese einträchtig erklärt, die Meisterbestätigung u. ihren Zwist mit dem HM. gemäss ihres Ordens Regel u. Statuten auf einem grossen Kapitel austragen zu wollen. Sie bitten darum die Adressaten, auf den HM. einzuwirken, damit das am Ende der Christenheit gelegne, den ungläubigen Russen benachbarte Livland durch ihn nicht geschädigt werde; sollte Russdorf aber trotz der Rechtserbietung der livl. Gebietiger zur Gewalt greifen, so mögen jene wissen, dass das ganze Land schon vor dem Ausbruch dieses Zwists sich mit dem DO. in Livland fest verbunden habe u. ihm seine Lande gegen jedermann,

niemanden ausgenommen, verteidigen helfen, u. keinen inneren Hader, woraus Landkrieg entstehen könnte, dulden wolle (vgl. n. 415). Es siegeln der EBf. u. der dorp. Bf. 3) Am 2. Oktober schreiben dieselben oben Genannten gleichlautend an die gemeinen Ritter u. Knechte u. die Bürgermeister u. Ratmannen der gemeinen Städte unter dem DO. in Preussen<sup>1</sup>. In allen 3 Urkunden fehlt Reval, ebenso fehlen die 3 anwesenden öselschen Stiftsvasallen. 4) Am selben Tage urkunden die 4 gen. Gebietiger der rheinländ. Ordenspartei für sich u. namens derselben, dass sie ihren Zwist mit dem O.M.-Statthalter, dem LM. u. den andren Gebietigern der Gegenpartei den zum gegenwärtigen Tage versammelten Prälaten u. Ständen vorgelegt u. sie um Schlichtung gebeten haben, u. geloben, die folgende, von den Prälaten u. Ständen getroffene Entscheidung unverbrüchlich zu halten: erstens, dem Statthalter ebenso wie einem bestätigten O.M. zu gehorsamen, bis zu einem grossen Kapitel u. der Bestätigung eines Meisters in Livland; zweitens, einen jeden, der das Land mit Krieg überzieht oder gegen den Statthalter, LM. u. die Gebietiger ihrer Partei zur Gewalt greift, niemanden ausgenommen, nach allem Vermögen abwehren zu helfen; drittens geloben sie für sich u. ihre ganze Partei, bis zur Meisterbestätigung auf einem grossen Kapitel, weder den Statthalter u. seine Partei noch sonst jemanden im Lande anzuzeindeln. Sollte aber einer von den 4 Genannten doch dawider handeln u. die Prälaten samt den Ihrigen ihn dessen schuldig erkennen, so soll der Betreffende sein Amt, das er gegenwärtig innehat, dem Statthalter, sobald er es verlangt, ohne etwas daraus zu entfremden, übergeben; tut es ein Ordensbruder ohne Amt, so soll er nach der Ordensregel, ein Weltlicher aber im gleichen Fall nach seinem Rechte, gerichtet werden. Wird, trotz allem, einer von den Rheinländern schuldig u. widersetzt sich der Auslieferung seines Schlosses u. Amtes, so wollen die 4 Genannten mit allen ihren Ordensbrüdern u. sonstigen Anhängern ihn zum Gehorsam bringen helfen. Diese Urkunde wird von den 4 rheinl. Parteihäuptern, u. auf ihre Bitte ausserdem von den Prälaten, den 3 stiftisch-öselschen, den 16 harrisch-wierischen, den 7 livländ. Vasallen des Ordens u. den Rsbñ. Revals, im ganzen mit 36 Siegeln, besiegelt. Riga u. Dorpat werden in der Urkunde nicht erwähnt. 5) Unter demselben Datum schreiben endlich der EBf. u. der dorp. Bf. u. die übrigen unter 1—3 Genannten (die 16 Harrisch-Wierischen diesmal auch im Namen

<sup>1</sup>) Die preuss. Stände, in denen damals dem H.M. in ohnehin schwerer Zeit Gegner im eignen Lande entstanden, namentlich die Ritterschaft des Kulmerlandes u. des Gebiets Osterode, unzufrieden mit den drückenden Verhältnissen nach den polnischen Kriegen u. mit dem ganzen Regiment des H.M. u. DO., erstrebten schon seit einiger Zeit durch immer engeren Zusammenschluss weitgehende Berücksichtigung ihrer Interessen, Abstellung zahlreicher Beschwerden, Anteil an der Landesregierung, was schliesslich zum ständischen Bunde vom 13. März 1440 führte. Die Parteiungen im DO., u. so auch das Zerwürfnis des H.M. mit den Livländern, förderten durch die ihnen dabei zufallende Vermittlerrolle ihre Bestrebungen nach Sicherung u. Ausdehnung ihrer Rechte. Vgl. v. Toeppen, Akten der preuss. Ständetage 2 u. 46 S. 72, S. 277 ff., A. Werminghoff, Der DO. und die Stände in Preussen bis 1466, Pfingstblätter des Hans. Gesch.-Vereins VIII, 1912 S. 49–75. Die Unzufriedenheit im Kulmerlande (die sich damals mit dem H.M. zeitweilig ganz überworfen hatten) u. die im Gebiet Osterode hatten bereits im Juli 1438 durch Boten mit der dem H.M. feindlichen Partei in Livland Verbindungen anzuknüpfen gesucht; wenigstens war zum Landtage in Pernau eine derartige Nachricht eingelaufen (von Nolleben auch dem H.M. mitgeteilt worden). Wenn jetzt die livl. Prälaten u. Stände auch die preuss. Ritterschaften u. Städte als Vermittler in den Konflikt des DO. in Livland mit dem H.M. hineinzogen, so wird das damit in Zusammenhang gestanden haben. Aber ein Eingreifen der preuss. Stände in dem von den Livländern gewünschten Sinne blieb zunächst aus, da sie die Briefe, die der Komtur zu Memel auffing, fürs erste nicht erhielten. Vgl. UB. 9 nn. 323, 379, 380 arch. Ann., v. Toeppen 2 nn. 42 ff., unten die Versammlung von 1439 März 22, n. 445.

der gemeinen Mannschaft u. Städte unter dem DO. in Livland), zum Landtage versammelt, an den HM.: sie erklären, dass die beiden Meisteramtskandidaten u. alle übrigen Gebietiger, wie schon zu Pernau, so auch gegenwärtig ganz eins seien, die Bestätigung eines OM. nur auf einem grossen Kapitel nach des Ordens Regeln u. Statuten anzunehmen, u. raten ihm dringend, seinen Zwist nur daselbst auszutragen. Sie erinnern ihn, dass sie alle u. das ganze Land noch auf einige Jahre durch versiegelte Briefe (die Walker Einigung von 1435) verbunden seien, keinen Krieg im Lande zu dulden u. namentlich ohne Ausnahme einen jeden, der das Land von aussen angreifen wolle, abzuwehren. Diese Verbindung sei noch vor der Entstehung der Streitigkeiten im DO. u. gerade zum Besten desselben geschlossen worden, u. der HM. habe den livl. Herren u. Ständen s. Z. durch seine Gebietiger dafür danken lassen. Er möge es also so einrichten, dass das ohnehin von den ungläubigen Russen bedrohte Land nicht noch mit Krieg oder innerem Zwist beladen werde, was er um so leichter vermeiden könne, als seine Ordensbrüder ihre Sache zu des Ordens Recht gestellt haben. Es siegeln die beiden Prälaten. Wie vorher, fehlt auch in dieser Urkunde Reval ganz, u. die beiden andren Städte werden als selbständige Stände ebenfalls nicht aufgezählt.

Die weit überwiegende Mehrheit der Herren u. Stände war also fest entschlossen, keine äussere Einmischung in Landessachen zu dulden; die Stellung des Statthalters u. seiner Partei war vollkommen gefestigt. Allerdings war die auf dem Landtage so nachdrücklich bekräftigte Eintracht in Wirklichkeit nicht so vollkommen vorhanden, die Hinneigung zum HM. u. die Opposition gegen die übermächtige westfäl. Ordenspartei im Lande noch keineswegs ganz geschwunden. Davon zeugt ein, zu den eben getroffenen Abmachungen u. Einigkeitsbekundungen in schroffem Gegensatz stehendes, in Walk noch während des Landtages oder sogleich danach verfasstes Schreiben zweier Anhänger des HM. u. der rheinl. Ordenspartei an den Komtur zu Danzig, Nikolaus Poster. Die Briefschreiber berichten darin, dass sowohl Ritterschaften wie Städte in Livland, des DO. Geschworene, sich über die Zwietracht im DO. beklagen u. darüber wundern, dass solches [von den preuss. Gebietigern] zugelassen werde. Die herrschende [westfäl.] Partei verdirbt das Land, verjagt manchen guten Mann im DO. von Schloss u. Gütern, verschleudert Ordensgut an Bfe. u. Domherren, die doch im Grunde nur Ordensfeinde sind, u. ebenso an einige Städte, um sie für sich zu gewinnen. Dadurch veranlasst diese Partei sie alle dazu, in ausser Landes gesandten Briefen die angeblich herrschende innere Eintracht zu bezeugen, während eine solche in Wirklichkeit garnicht vorhanden ist, u. von den bösen Pfaffen nur Zwietracht angestiftet wird, was die guten Herren aber nicht erkennen. Falls der HM. u. seine Gebietiger nicht energische Massregeln gegen die „quade Partie“ ergreifen, wird der DO. das Land sicherlich an die Heiden verlieren. Die Briefschreiber bitten daher, den HM. zum Eingreifen in Livland zu veranlassen. Die hiesigen [rheinl.] Ordensherren, die des Landes Bestes sehr wohl erkennen u. erstreben, vermögen nichts auszurichten, denn die Gegenpartei ist fest verbunden, unterdrückt jene u. hat sie sogar zu besiegelten Gelöbnissen genötigt, nicht zu widerstreben, u., wenn nicht mancher gute Mann für sie gebeten hätte, hätten sie sogar ihre Ämter verloren. Die Gegenpartei arbeitet nur auf die Losreissung Livlands von Preussen hin, u. vergisst dabei, dass das Land doch durch Preussen von den Heiden befreit u. im Wohlergehn erhalten worden sei. Aber jene Partei ist dazu unfähig mit ihrem schlechten Regiment, wobei nur grosses Geld u. Gut zu Geschenken an Papst, Kaiser u. Kardinäle aus dem Lande geschleppt wird, u. wodurch diese Zwietracht u.

Parteiung nun schon bis in das dritte Jahr (also von der Wahl des Westfalen Schungel an) fort dauert. Darunter ist das Land u. mancher gute Mann aus dem DO. verdorben, u. die Briefschreiber befürchten, dass es ihnen ebenso ergehen werde, wenn die Gegenpartei noch lange regieren sollte. Dem Wortlaut des Briefes nach waren diese Unzufriedenen nicht Angehörige des DO.; sie sind wohl in den Kreisen der Ordensvasallen, etwa aus Wierland, zu suchen.

Die Städte, die in den Erklärungen gegen den HM. kaum genannt werden, sind während des Landtages wohl überhaupt nicht viel um ihre Meinung befragt worden; ähnlich, wie es zu Pernau geschehn war, mögen ihnen die Schriftstücke von den Herren vorgelegt worden sein, u. sie mussten sich in jedem Fall der Mehrheit fügen. Ihre Stellung zum HM. war ihnen u. a. von Handelsrücksichten diktiert; sie tritt, was Reval u. Dorpat anbetrifft, wenig später in Briefen an Russdorf hervor<sup>1</sup>. Den Ausschlag gab, wie schon zu Pernau, die Haltung der Prälaten<sup>2</sup>.

UB. 9 nn. 350. 366. 374. 375. 378—381, vgl. 436 u. Einl. S. XXII.

### 1438 Oktober 16 Wenden. [Ordenskapitel<sup>3</sup>].

441. Unter diesem Datum schreibt der O.M.-Statthalter Vinke z. T. gleichlautend, wie vom Septemberkapitel, an den Bf. von Samland (vgl. n. 437), an Elbing u. die andren preuss. Städte über den Zwist im DO., dessen Schlichtung einem grossen Kapitel vorbehalten bleiben müsse. Er bittet die Adressaten, anderslautenden Darstellungen, als ob er u. seine Anhänger ihre Sache mit Gewalt durchsetzen wollten, nicht zu glauben; er habe vielmehr nur das Gedeihen des DO., zu dessen Rechten er sich erbiere, im Auge. Der HM. seinerseits möge sich mit dem DM. auf ein grosses Kapitel einigen, dessen Entscheidung die Livländer sich fügen werden; die Adressaten mögen dieser Sache ihre Förderung widmen<sup>4</sup>.

UB. 9 n. 382, vgl. n. 365 S. 248 Anm., auch 10 n. 100 S. 66.

<sup>1</sup>) Der HM. zeigte Reval u. Dorpat am 17. Okt. an, dass er für den Schaden der Seinigen bei Wegnahme der Baienflotte (n. 433) Ersatz fordern werde. u. fragte an, woran er mit den beiden Städten sei, u. ob er sie (wenigstens die Revaler) unter den augenblicklichen Umständen noch für die Seinen halten u. sie als solche verteidigen solle, oder nicht. Dorpat antwortete, dass es vom HM. als von seinem holden Herrn allen Beistand erwarte, da es mit dem DO. u. ihm nicht anders, als in Liebe, Freundschaft u. Güte stehe. Reval versicherte in seiner Antwort den HM. seiner vollen Ergebenheit, u. beteuerte, dass es nichts getan habe noch zu tun gedenke, als wozu es ihm u. dem DO. verpflichtet sei (UB. 9 nn. 383. 397 f. 400). <sup>2</sup>) Für die Verschiebung aller Verhältnisse, die seit dem 1435 in Walk begründeten u. während des Zwistes des livl. Ordens mit dem HM. immer mehr befestigten guten Einvernehmen zwischen DO. u. Prälaten eingetreten war, ist kennzeichnend, dass die Abgesandten der Statthalterpartei nach Basel, als sie den Konzilsort im Nov. 1438 verliessen, dort den ehemaligen Ordensfeind, den rig. Dompropst Nagel, als ihren Sachwalter bestellten, während andererseits der Priesterbruder Sobbe, der einst in Rom die Sache des DO. gegen die rig. Kirche geführt hatte, jetzt als rigischer Domherr zu ihr übergehen konnte. Vgl. UB. 9 nn. 320. 322. 385. 388. 392 f. 407. 431 u. Einl. S. XXIII f. <sup>3</sup>) Der Schluss aus der Anwesenheit des Statthalters in Wenden auf ein Kapitel wird auch dadurch nahegelegt, dass ihm daselbst Schuldforderungen des Goldschmiedes Rotger Albon aus der Zeit der O.M. Kerskorf u. Schungel präsentiert wurden (UB. 100 n. 10 S. 66; vgl. S. 67 Vinke verweist ihn bei späterer Gelegenheit an ein Kapitel u. erklärt: wy sin des so ens, dat ik nen gelt sal utgeven, dat sik te summen drecht, sunder id cappittel heyte id my don. Danach hat also der Statthalter dem Kapitel die Oberaufsicht über die Finanzverwaltung zugestehen müssen. <sup>4</sup>) Im Zusammenhang damit ersuchte am 1. Nov. der HM. Danzig, auf einer Versammlung mit den andren preuss. Städten u. a. darüber zu beraten u. ihm mitzuteilen, was sie auf die Briefe, die ihnen der sich so nennende Statthalter in Livland geschrieben, ant-

### 1438 Dezember [Ende] Wolmar. Versammlung von Herren und Städten.

**442.** *Die Abrechnung der Rev. Münzherren 1437—1440 (UB. 9 n. 150 P. 9) notiert: Anno 38 up sunte Tomas dach [Dez. 21; Tag der Abreise der rev. Rsbn.] nam Hans Sunnenschin und Gerd Grymmert myt sick, deme statholder to brengen van des rades wegen, 105 mrc. lodich 3 lot. Die Rev. KR. verzeichnen zu Dez. 19 (UB. 9 S. 283 Anm.): Item her Ghert Grimmerde 68 mrc. 11 sol., dat hadde de reise kostet, do he mit her Johan Sunnenschine to Woldemar was. — Stavenhagen.*

*Diese Versammlung galt einer Klage des Junkers Gerhard von Kleve, dessen Tolk, der Narvasche Bürger Herman uther Koken, auf der Rückreise aus Nowgorod am 9. Nov. von den Russen zu Russisch-Nienslot aus Anlass eines Zwists zwischen Nowgorod u. Narva vertragsbrüchig ermordet worden war. Der Junker hatte beim OM.-Statthalter u. bei Reval geklagt. Nowgorod aber hatte infolge des (falschen) Gerüchts, dass die Russen wider den Kaufmannsfrieden von 1436 Juli 16 in Reval angehalten seien, u. infolge der Befürchtung der Arrestierung seiner Kaufleute zu Narva als Vergeltung für jenen Mord, den deutschen Kaufm. bei sich besetzt u. bald darauf (Anfang Dezember) einen Boten an die livl. Städte u. den DO. abgesandt, der u. a. über gegenseitige Freigabe der angeblich beiderseits Arrestierten verhandeln sollte<sup>1</sup>.*

*Aus jenem Anlass sind in Wolmar versammelt: der OM.-Statthalter, der Komtur zu Reval, „die Prälaten“, d. h. wohl nur Vertreter einiger der geistlichen Landesherren, der Junker selbst u. Rsbn. Dorpats u. Revals, während solche aus dem am Nowgorodhandel weniger beteiligten Riga fehlen. Der Junker verlangt ein energisches Vorgehen gegen die Russen, u. als Pfand für die ihm zu leistende Genugtuung die sofortige Arrestierung der in den livl. Städten befindlichen russ. Kaufleute mit ihren Gütern. Die Vertreter des DO. u. der Prälaten sind dazu geneigt, aber die Städter wollen, aus Furcht vor den zahlreichen deutschen Kaufm. viel mehr gefährdenden Repressalien Nowgorods u. aus Angst vor einer Störung des Handelsverkehrs, nichts davon wissen. Man kommt schliesslich überein, auf einer demnächst in Dorpat abzuhaltenden Zusammenkunft aller Teile, wozu der Statthalter einen seiner Gebietiger mit der Vertretung der Ansprüche des Junkers zu betrauen verspricht, auch diese Sache zu entscheiden; die Städter sagen zu, den seine Heimreise fortsetzenden Junker in bestimmter Frist von der Entscheidung zu benachrichtigen. Die Rev. Rsbn. übergeben bei dieser Gelegenheit dem Statthalter die Abrechnung ihrer Münzherren mit dem DO. vom Jahre 1431 an u. lassen ihm den nach Abzug der Schuld des O.M. Schungel an die Münze verbleibenden Rest seines Guthabens, über 105 Mk. lötigen Silbers, durch den Komtur zu Reval auskehren.*

*UB. 9 nn. 401. 409. 425, vgl. 445 f. 608. 620.*

### 1439 Januar 15 Dorpat. Versammlung von Vertretern des dorp. Bf., des DO., der Städte Dorpat u. Reval u. Nowgorods.

**443.** *Die Rev. KR. verzeichnen zu 1439 Dez. 19: Item noch em gegeben, her Gerde [Grimmerde], 29 mrc 2 sol., de he vorterd hadde, do he van des rades wegene to Darbte was. — Stavenhagen.*

*worten würden. Die Städte bereiteten sich auch darauf vor. Bald danach setzte der HM. zur Beratung über „die Briefe, die man nach Deutschland u. Lieland (also auch als Antwort auf das obige Schreiben Vinkes) schreiben solle“, zu Dez. 2 eine Tagfahrt nach Marienburg an, die er aber Nov. 27 wieder absagte. v. Toeppen 2 nn. 58 (im Auszuge UB. 9 n. 384). 59. 62; vgl. unten n. 445. <sup>1)</sup> Vgl. UB. 9 nn. 389. 391 f. 397; Bd. 10, Einl. S. XVI f.*

Versammelt waren der Komtur zu Fellin Thomas Grevesmolen gen. Hungersdorp als Vertreter des O.M.-Statthalters wie auch des Junkers von Kleve, mehrere Vollmächtige des dorp. Bf. aus der Stiftsritterschaft, Vertreter des dorp. Rats u. ein Rsb. Revals. Man verhandelte mit dem gleichfalls anwesenden, vom O.M.-Statthalter zurückgekehrten nowgoroder Boten über livl.-russ. Angelegenheiten überhaupt u. über den Mord zu Nienslot an dem Tolk des Junkers. Auf Vorschlag der Städter traf der Komtur namens des DO. in Livland u. des Junkers mit dem nowg. Boten das Abkommen, dass dem Geschädigten gemäss den bestehenden Kreuzküssungen Recht geschafft werden sollte. Zuerst soll dreimal in Nowgorod Genugtuung gefordert, wenn das erfolglos bleibt, die Rechtsforderung auf einem Tage zwischen Nowgorod u. dem DO. mit andren Klagesachen zusammen entschieden, u. erst, wenn auch das nicht zum Ziel führt, die Arrestierung der Russen in den livl. Städten zugunsten des Junkers zugelassen werden. Mittlerzeit aber sichert der DO. den Nowgorodern in seinem Gebiet freien Weg zu. Desgleichen sichern die Städter dem nowg. Boten für den russ. Kaufm. aus Nowgorod, u. er ihnen für den deutschen Kaufm. daselbst, freien Verkehr nach den Kreuzküssungen zu<sup>1</sup>.

UB. 9 nn. 409. 410. 446. 608. 620, vgl. Bd. 10 Eintl. S. XVI f., XXVI f. u. L. Goetz, Deutsch-Russ. Handelsverträge des Mittelalters, 1916 S. 208 f.

### 1439 März 15 Wenden. [Ordenskapitel].

444. Die Beratungen galten der Regelung des inzwischen in ein neues Stadium getretenen Ordensstreits. Die ins Ausland entsandte livl. Botschaft hatte, namentl. bei einer Zusammenkunft des zu ihr gehörenden Vogts zu Soneburg mit dem DM. Saunshem im Nov. 1438, feste Abmachungen zwischen ihm u. der Statthalterpartei in Livland getroffen, so dass der DM. fortan auch im Namen des livl. DO. gegen den H.M. auftrat. Am 6. Jan. 1439 hatten aber der Bf. Franz von Ermland u. der Landkomtur im Elsass Ludwig von Lansee zu Frankfurt a. O. zwischen dem H.M. u. dem DM. eine Zusammenkunft in Stralsund für den 31. Mai vereinbart, wo sowohl der Streit des DM. wie der der Livländer mit dem H.M. in folgender Weise geschlichtet werden sollte: jede der 3 Parteien soll den Tag durch je 4 Gebietiger u. 2 Gelehrte besenden, die Sache der Livländer mit dem H.M. zuerst aufgenommen u. bis zur Klärung geführt, alsdann auch der Zwist zwischen dem DM. u. dem H.M. durch deren Vertreter aufgeklärt, u. darauf beide Angelegenheiten, u. keine ohne die andre, entschieden werden. Der O.M.-Statthalter wurde vom Bf. von Ermland wie vom DM. zur Mitbesendung der Tagfahrt aufgefordert<sup>2</sup>.

<sup>1</sup>) Die verschiedenartige Interpretation dieser Abmachung führte zu Weiterungen: Dorpat u. Reval glaubten die sofortige Befreiung des Kaufm. in Nowgorod abgemacht zu haben, während die Nowgoroder ihn erst nach der Rückkehr der Ihrigen aus Livland freilassen wollten. Mit Genehmigung der livl. Städte musste der deutsche Kaufm. in Nowgorod schliesslich auf eine derartige Vereinbarung eingehen, worauf er (im Mai) befreit, u. der Handelsverkehr wieder aufgenommen wurde. Riga hat während dieser Verhandlungen den beiden andren Städten Beachtung der hans. Bestimmungen angeraten, als Dorpat u. Reval von sich aus auf die von Nowgorod gewünschte schriftl. Ratifikation des Vertrages von 1436 eingehen wollten, was nur mit Zulassung der überseeischen Städte geschehn durfte (UB. 9 nn. 413. 417. 420 f. 427. 429. 435. 442, vgl. Bd. 10 Eintl. S. XXVII. XXX). Der Junker von Kleve, der sich durch das Dorpater Abkommen an der Verfolgung seiner Ansprüche verhindert sah, beschwerte sich über die Preisgabe seiner Interessen durch die livl. Städte, die nun ihrerseits Repressalien gegen den Kaufm. in den Landen des Junkers befürchteten (ebda. nn. 425. 445–447. 458, vgl. unten n. 446).

<sup>2</sup>) Vgl. UB. 9 nn. 388. 392 f. 431. 432. 460. 464. 502. 511, Eintl. S. XXIV f., oben n. 430.

Auf dem vorstehenden Kapitel ist dann beschlossen worden, dieser Anforderung grundsätzlich zu folgen: unter dem obigen Datum dankt der Statthalter für sich u. alle livl. Gebietiger dem Bf. von Ermland für seine Bemühungen u. erklärt seine Bereitwilligkeit zur Besendung des Tages, über den ihm auch der DM. geschrieben habe, ersucht ihn aber, infolge der schlimmen Erfahrungen der erwähnten livl. Botschaft im Sommer 1438, für seine nach Stralsund abzufertigenden Vollmächtigen vom HM. u. den Seinigen sicheres Geleit auszuwirken. Im Zusammenhang damit muss überdies, infolge eines vom DM. geäußerten Wunsches, eine Vorlage über die Reformation des DO. u. besonders über die Aufrechterhaltung der Orselschen Statuten beraten u. angenommen worden sein. Der DO. in Livland hatte bereits seit dem Tode Schungels seinen Wunsch nach einer Reform, ebenso wie der DM., kundgetan<sup>1</sup>. In der obigen Zusage zum Stralsunder Tage versicherte der Statthalter, dass man an seiner u. seines Ordens Bereitwilligkeit zu redelicheit und zu eyner reformation unsirs ordens, in die die Livländer sich nach Billigkeit schicken würden, nicht zweifeln dürfe, u. weiterhin verbündete sich in Stralsund der DO. in Livland mit dem DM. zum Schutze der Orselschen Statuten, was, soweit es die Livländer betrifft, auf einen Beschluss des vorstehenden Kapitels zurückgehen wird. Hierauf bezieht sich demnach offenbar die in einem Urkundenauszuge des 17. Jahrh. überlieferte Nachricht über alle statuten und gesetze, so zuvor [d. h. vor dem im Eingange des Auszuges genannten Sonntag nach Vincula Petri, d. h. vor dem 2. August 1439] zu Wenden nach S. Petri tage<sup>2</sup> gemacht, und<sup>3</sup> von einem HM. Werner von Orseln usw. gesetzt worden. — Auf diesem Kapitel ist auch der Vogt zu Narva Joh. Koning als Komtur nach Dünamünde versetzt worden, wo er Ende März zuerst erscheint.

UB. 9 nn. 431. 483, vgl. unten n. 448.

### 1439 März 22 (29?) — April 1 Riga. Versammlung von Prälaten, Ordensgebietigern u. [Stifts]ständen.

445. Die Teilnehmer lassen sich nicht alle sicher feststellen. Ausser dem EBF. von Riga u. dem dorp. Bf., die beide wohl sicher anwesend waren, können der rig. Dompropst Arnold Brinke, der dorp. Dompropst Bartholomäus Savijerwe u. der öselsche Dekan Joh. Delwich zugegen gewesen sein; anwesend waren ferner der OM.-Statthalter u. wahrscheinlich die Komture zu Fellin (Grevesmolen), zu Reval (Loe) u. Dünamünde (Koning), von den Rheinländern sicher der Vogt von Jerwen, der Vogt zu Wesenberg Vossunger u. der Komtur zu

<sup>1</sup>) Vgl. ebda. nn. 249. 464 S. 329. 466 S. 334.    <sup>2</sup>) Hildebrand vermutet darunter den Tag Petri u. Pauli, was einen Zeitpunkt nach Juni 29 ergäbe. Unter dem Petritage ist aber weit wahrscheinlicher Cathedra Petri zu verstehn. Das führt auf eine Versammlung zu Wenden nach dem 22. Febr. 1439 u. also auf vorstehendes Kapitel, das gerade „3 Wochen nach Cathedra Petri“ stattfand. Diese Zeitangabe mag in der Vorlage gestanden haben, vom Verfasser des Auszuges aber verstümmelt worden sein. Misslich ist bei dieser Auffassung nur der Umstand, dass die Datierung nach Cathedra Petri „meist hinter die Datierung nach den Fastensonntagen“ zurücktritt (v. Bruiningk. Mitteil. 19 S. 525) — aber 1439 fiel Cathedra Petri mit Invocavit zusammen, die Auflösung Petri u. Pauli jedoch ergäbe nach jenem Urkundenauszuge 2 Kapitel dicht hintereinander: eins nach Juni 29, sogar noch nach Juli 5 (vgl. UB. 9 n. 471), das andre am 2. August (u. dieses war schon einige Zeit vor Juli 24 ausgeschreiben gewesen, vgl. ebda. n. 477).    <sup>3</sup>) Es handelt sich offenbar um 2 verschiedene Urkunden: um eine für die Vereinbarung mit dem DM. in Stralsund bestimmte Erklärung des Kapitels über die Orselschen Statuten, u. um diese Statuten selbst.

*Mitau Sleregen.* Ein Schreiben des Statthalters vom 1. April lässt ferner die Anwesenheit einiger Ritter u. Knechte, offenbar nur aus den oben genannten Stiftern, u. von Vertretern der Städte voraussetzen, doch ist die Beteiligung der letzteren sehr zweifelhaft<sup>1</sup>. Gegenstand der Verhandlungen war die Ordenssache, wobei die Prälaten der Partei des Statthalters fortgesetzt ihr Wohlwollen bewahrten<sup>2</sup>.

Unter dem 22. März, ohne Ortsangabe, aber wohl sicher aus Riga, übersandten der EBf. u. der dorp. Bf. nach vorangegangener Beratung den Mannschaften u. Städten des DO. in Preussen Kopien der vom letzten Landtage nach Preussen gerichteten, aber vom Komtur zu Memel aufgefangenen Briefe (vgl. n. 440) u. wiederholten die dort ausgesprochne Bitte, den HM. zum Austrage seines Streits mit dem DO. in Livland auf dem Rechtswege, zu dem sich die Livländer gemäss ihres Ordens Regeln u. Statuten nach wie vor erböten, u. keinesfalls durch Gewalt, zu veranlassen, u. einen Krieg zwischen Preussen u. Livland in jedem Fall zu verhindern<sup>3</sup>.

Die weiteren Verhandlungen galten dem aufgenommenen Stralsunder Tage. Wir kennen sie nur aus einem, auf Nachrichten aus Livland beruhenden Briefe des Komturs zu Memel an den HM. vom 18. Mai<sup>4</sup>. Danach beschloss man in Riga, als Vollmächtige des DO. in Livland die Komture zu Fellin, Reval u. Dinamünde nach Stralsund zu schicken, denen sich daselbst als vierter Vertreter der noch im Auslande weilende Vogt zu Soneburg Peter Wesseler

<sup>1</sup>) Die Rev. KR. enthalten keinen Eintrag über eine Sendung nach Riga, die auch durch UB. 9 nn. 440 f. unwahrscheinlich wird. Das Fehlen jeglichen Hinweises auf eine Bewirtung von Teilnehmern der Versammlung, wie sie sonst vorzukommen pflegte, in den Rig. KR. deutet an, wie fern auch Riga den Verhandlungen stand. Auch die Anwesenheit von dorp. Rsbm. ist ganz unwahrscheinlich. <sup>2</sup>) Zur Stärkung von Vinkes Stellung trug auch die Anfang 1439 vollzogene Annäherung zwischen Livland u. dem GF von Litauen bei. Dieser konnte sich mit einem jeden der streitenden Ordenteile wider den andren verbinden u. dadurch, zum eignen Vorteil, ihren Hader noch verschärfen. Ohne Zweifel nur dank dem Einfluss des rig. EBfs entschied er sich für die Livländer, gegen den HM. Der EBf. unterhielt bereits längere Zeit Beziehungen zu Litauen (vgl. UB. 9 nn. 215 (1437 Aug.); 310 S. 161. 316 S. 195, auch 321, 322 S. 202) u. ist auch als Urheber des Bündnisses anzusehen, das die Statthalterpartei bereits im Sommer 1438 im Auge hatte, u. das am 5. Febr. 1439 zu Troki mit dem GF. Sigmund von livl. Abgeordneten, dem LM. Roddenberge u. dem erzstift. Vasallen Odert Orges, abgeschlossen wurde. Der GF verpflichtete sich darin, auf Verlangen des EBfs. ihm, oder dem DO. in Livland, mit 200 Schützen bei der Verteidigung ihres Landes auszuhelfen u. jeden feindlichen Durchzug durch sein Land zu verhindern. Diese unnatürliche Verbindung richtete sich gegen den HM. – Dem EBf. war unzweifelhaft auch die am selben Tage erfolgte Bestätigung des 1406 durch Witout zwischen Polozk u. Riga vermittelten Handelsfriedens zu verdanken. UB. 9 nn. 369. 414–416, vgl. Einleitung S. XI. <sup>3</sup>) Diesen Brief nebst den Kopien legten die preuss. Stände dem HM. am 17. Mai auf einer Tagfahrt zu Marienburg vor, die Russdorf am 11. Mai u. a. zur Beratung über „die aus Livland gekommenen Briefe“ ausgeschrieben hatte. Mit seinem Wissen u. Willen entwarfen die Stände folgende Antwort: Der HM. ist bereit, eine allgemeine Visitation des DO. zu verfügen u. auf einem grossen Kapitel, das aber nach Marienburg zu berufen ist, über seine Sache erkennen zu lassen. Einen Angriff auf Livland hat er nie beabsichtigt. Die preuss. Stände ihrerseits ersuchen den EBf. von Riga u. den dorp. Bf., die livl. Gebietiger zu dem Besuch des in herkömmlicher Weise nach Marienburg auszuschreibenden grossen Kapitels zu bewegen (v. Toeppen 2 nn. 69. 71 S. 110 f. UB. 9 n. 453). Aber die Erbietungen des HM. waren bereits durch die von allen Seiten erfolgte Aufnahme des Stralsunder Tages überholt. Am 16. Mai schon hatte der HM. selbst seine Abgesandten dahin bevollmächtigt (a. a. O. n. 452). <sup>4</sup>) Der Schreiber sagt dort, dass „auf den letztvergangnen Palmtag“, also am 29. März, ein Tag zu Riga gewesen sei. Aber dies Datum ist, wenigstens was den „Tag“ anbelangt, offenbar nicht prägnant zu verstehn, bezieht sich eher nur auf die oben erwähnte Protesterklärung. Das Schreiben der beiden Prälaten von Sonntag vor Palmten deutet auf den Beginn des Tages schon am 22. März hin.



(nebst dem jetzt bei den rigischen Domherren eingetretenen Joh. Sobbe) anschliessen sollte. Auch für diese Angelegenheit wurde die Zustimmung u. Unterstützung der Prälaten gewonnen, indem diese die obengenannten drei Kapitelsherren der Ordensgesandtschaft als gelehrte Beiräte zuzuordnen versprochen. Zur Widerlegung der vom HM. (offenbar auf Grund der von seinen Parteigängern ausgestreuten Gerüchte)<sup>1</sup> gegen die westfäl. Ordenspartei erhobnen Vorwürfe, dass sie Güter u. Rechte des DO. verschleudere, wurde ein zur Vorstellung in Stralsund bestimmter u. auch von den 3 gen. rheinl. Parteihäuptern mitbesigelter Protest verfasst, worin man diese Beschuldigung als unwahr zurückwies. Da die angebl. Konzessionen hauptsächlich den Prälaten gemacht sein sollten, waren auch sie an dieser Widerlegung interessiert u. vielleicht mitbeteiligt<sup>2</sup>. Endlich haben die anwesenden Westfalen laut demselben Bericht dem Vogt von Jerwen, dem Meisteramtskandidaten des HM., vorgestellt, dass Russdorf vor ihnen den Rückzug angetreten u. die Besetzung der Ordensämter in Preussen u. die Absetzung missliebiger Gebietiger ihrem Gefallen anheimgestellt habe, nur mit der Bitte, „um ihn nicht so zu beschämen“, wenigstens den obersten Spittler u. den obersten Trapier (die den Livländern verhassten Komture zu Elbing u. Christburg, Heinr. Reuss v. Plauen u. Walter Kerskorf) in ihren Ämtern zu belassen<sup>3</sup>. Das war, falls die Nachricht richtig ist, anscheinend ein Versuch, Notleben durch den Nachweis völliger Aussichtslosigkeit seiner, nur von dem selber machtlosen HM. gestützten Stellung zum freiwilligen Rücktritt von den bisher geltenden Abmachungen mit der westfäl. Partei zu veranlassen. Denn durch die Aufnahme des Stralsunder Tages hatten sich die Verhältnisse u. damit die Grundlage für jene, im Hinblick auf ein grosses Kapitel getroffenen u. den Rheinländern ihre Ämter bis dahin garantierenden Abmachungen in der Tat verschoben. Auch die Vorgänge auf dem nächsten Landtage zeigen, falls sie richtig dargestellt sind, dass die Westfalen die neuerdings veränderte Lage auszunutzen versuchten. Nach dem Bericht des Komturs zu Memel haben sie auch bereits beabsichtigt, in Stralsund die Absetzung des HM. durchzudrücken<sup>4</sup>. Da sich nicht in allen, mit dem bevorstehenden Stralsunder Tage zusammenhängenden Fragen eine endgültige Einigung mit den anwesenden

<sup>1</sup>) Vgl. n. 440. <sup>2</sup>) Wie schwach begründet jene Vorwürfe waren, ergibt sich auch daraus, dass die vom Komtur zu Memel angeführten Beispiele z. T. notorisch falsch, z. T. nichts weiter sind, als gewisse, den Prälaten schon bei der Walker Einigung 1435 gemachte, jetzt tendenziös verwertete Zugeständnisse: mehr wussten also auch die Gegner nicht beizubringen (vgl. UB. 9 n. 454 Anm. 2—4). Vermutlich wurden einige jener Abmachungen gerade in dieser Zeit verwirklicht, um den EBf. u. die Seinigen günstig für den Statthalter zu stimmen. <sup>3</sup>) Man muss hierbei den mittlerweile auch im DO. in Preussen, z. T. ebenfalls auf Grundlage landsmannschaftlicher Parteilungen, ausgebrochenen scharfen inneren Hader im Auge behalten, der den livl. Gebietigern ohne Zweifel bekannt war. Vgl. v. Toeppen 2 S. 280 f. L. Arbusow sen. im Jb. f. Gen. 1899 S. 39 f. <sup>4</sup>) Die Westfalen in Livland sollen dabei den ihnen gewognen u. gleich dem Bf. von Ermland angeblich mit ihnen gegen Russdorf konspirierenden Komtur zu Thorn Konrad von Erlichshausen zum HM. gewünscht haben. Das alles ist möglich. Dass sie aber beschlossen hätten, in Stralsund, falls Vinke sich als OM. nicht durchdrücken lasse, den Vogt zu Sonenburg (!) zum OM. bestätigen zu lassen, wird eine haltlose Erfindung sein. Die weiteren Mitteilungen des Komturs zu Memel über angeblich unadlige oder unehrliche Abstammung der für den Tag zu Stralsund bestimmten Ordensbevollmächtigten sind blosser Verleumdungen. Falls diese auch aus Livland stammen, dienen sie höchstens als Beleg, dass der innere Parteigegensatz im dortigen Orden in schärfster Form, trotz aller Abmachungen, fortbestand. Vgl. UB. 9 n. 454 arch. Anm. u. s. Jb. f. Gen. 1895 S. 135 ff., 1896 S. 80, 1899 S. 32 Sp. 2. Den hier schon abgetanen Ordensklatsch verwertet letzthin noch ein, überhaupt gründlicher Revision bedürftiger Exkurs in P. Johansens „Siedelung u. Agrarwesen der Esten im Mittelalter“, Verh. d. Gel. Estn. Ges. 23, Dorpat 1925 S. 9—11.

Prälaten u. Ständen erzielen liess<sup>1</sup>, wurde mit ihnen zum 26. April ein allgemeiner Landtag zu Walk vereinbart, den der Statthalter am 1. April dem rev. Rat anzeigte.

Die Gebietiger haben offenbar auch über die Kosten der Sendung nach Stralsund beraten u. den Statthalter ermächtigt, Reval um Beschaffung eines Kredits von 2000 rhein. Gulden zu ersuchen. Reval sollte auch die Beförderung der Gesandten nach Stralsund übernehmen.

UB. 9 nn. 436. 440. 454, vgl. n. 441.

### 1439 April 26 Walk. Landtag.

**446.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 208, 42) notieren: 54<sup>1</sup>/<sub>2</sub> mark myn <sup>1</sup>/<sub>2</sub> s. vorthereden her Reynold Saltrump und her Hinrik Eppinchusen, als se tom Walke weren. Die Rev. KR. verzeichnen zu Aug. 6 u. Sept. 26 (UB. 9 S. 317 Anm.): Kerstin van der Beke vor 1 pert, dat her Johan Sunnenschin mede to dage nam [!]. Item kostede de reise tome Walke, do her Johan Sunnenschin unde her Albert Rumoor dar weren, 70 mrc. 1 sol.

Am 1. April hatte der OM.-Statthalter vom Tage zu Riga die Stadt Reval aufgefordert, zu dem von den Prälaten, ihm selbst u. etlichen Gebietigern, Rittern u. Knechten u. Städten wegen Zwists u. Gebrechen u. wegen des gemeinen Besten zum 26. April nach Walk anberaumten Tage 2 bevollmächtigte Ratsglieder zu entsenden. Als Teilnehmer der in einem Schreiben des EBf. „gemeiner Landestag“ benannten Versammlung werden genannt: der EBf. „mit den Herren u. Städten“, u. in einer Mitteilung des Komturs zu Memel: Ordensgebietiger „mit den Bfen. u. Ritterschaft“. Die Anwesenheit der städt. Rsbn. ist bezeugt. Hauptgegenstand war der Streit im DO. im besondern Hinblick auf die in Stralsund bevorstehende Entscheidung desselben. Die betr. Vereinbarungen des DO. mit den Prälaten u. Ständen kennen wir nicht. Es scheint, dass die Prälaten jetzt entweder nur noch den Dekan von Ösel der Ordensgesandtschaft beordnen wollten<sup>2</sup>, oder von einer Beteiligung an dem Schiedstage schliesslich überhaupt absahen<sup>3</sup>. Man gewinnt jedenfalls den Eindruck, dass die Ansichten über die vorbereitenden Schritte, wie vermutlich auch über die gegen den HM. in Stralsund einzunehmende Haltung, auseinandergingen. Nach einer Mitteilung des Komturs zu Memel an den HM. sollen nämlich die Westfalen auf dem Landtage nur den Zweck verfolgt haben, den Vogt von Jerwen (den Meisterkandidaten Russdorfs u. der rheinl. Partei) abzusetzen, die Prälaten, Ritter u. Knechte sich jedoch diesem Vorhaben widersetzt haben, weil sie dessen nicht beschuldigt werden wollten. Falls diese Nachricht wahr ist, so besagt sie doch wohl, dass die westfäl. Ordenspartei auf Grund der Aufnahme des Stralsunder Tages u. in der Hoffnung auf den daselbst mit Hilfe des verbündeten DM. zu erreichenden Erfolg das bisher geltende Abkommen mit den Rheinländern nicht mehr einhalten, sondern einer künftigen Entscheidung vorgreifen wollte u. durch erzwungenen Rücktritt des rheinl. Gegenkandidaten ihre Ansichten u. ihre Stellung noch mehr zu bessern versuchte, wie sie es bereits auf dem Rigaer Tage beabsichtigt haben mag. Wenn aber die Prälaten u. Stände darauf nicht eingehen wollten, so würde das ihrer bis zuletzt wiederholt bekundeten Stellungnahme entsprechen: dass die mehrfach bekräftigten Abmachungen des

<sup>1</sup>) Wie sich später zeigt, waren die Prälaten jedenfalls Gegner einer Absetzung Russdorfs

<sup>2</sup>) Vgl. UB. 9 S. 316 Anm. 8. <sup>3</sup>) In den zu Stralsund ausgestellten Urkunden werden aus Livland ausschliesslich Ordensgebietiger genannt.

*Maikapitels von 1438 aufrechtzuerhalten seien, u. dass überhaupt alle Streitigkeiten im DO. nur durch rechtliche Entscheidung an zuständiger Stelle, nämlich auf einem grossen Kapitel, oder zunächst auf dem Tage zu Stralsund, geregelt werden sollten. Jedenfalls hat Notleben sein Amt u. auch seine Ansprüche auf Bestätigung als OM. bis auf weiteres noch beibehalten. Überliefert ist ferner, dass die rev. Rsbn. auf dem Landtage den EBf. um seine Fürsprache beim Junker von Kleve baten, der sich durch die Haltung der Städte in seiner Rechtsforderung an Nowgorod behindert gefühlt u. auf der Beschlagnahme der russ. Güter in Reval bestanden hatte (vgl. n. 443). Auf Bitten Revals u. eines Teils der anwesenden Rsbn. (also wohl derjenigen Dorpats) sandte der EBf., unterstützt vom Statthalter, dem Junker ein Schreiben, das ihn über die zwischen Livland u. den russ. Nachbarn bestehenden u. sofortige Repressalien verbietenden Vertragsbeziehungen aufklären sollte.*

UB. 9 nn. 440. 454 S. 316 f. 455, vgl. 457. 459.

### 1439 Juni 9 Lemsal. Erbstiftischer Manntag.

**447.** *Anwesend sind der EBf u. Mannen des Erbstifts, darunter Hans von Dolen. Es urkundet Heinrich Tolk über die Beilegung seines Zwists mit seiner Lehnsherrschaft, der Witwe Herrn Engelbrechts von Tiesenhausen, Margarethe, u. deren Söhnen. Die Schlichtung ist erfolgt auf Bitten der ehrbaren Leute, die gegenwärtig sind, sowie des EBfs. u. des OM.-Statthalters.*

v. Bruiningk u. N. Busch, *Livl. Güterurkk.* 1, 1908, n. 298.

### 1439 August 1—2 Wenden. Ordenskapitel.

**448.** *Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 210, 29) notieren: 10 $\frac{1}{2}$  mark vortherede her Reynold Saltrump to Wenden tor dachfard.*

*Der Stralsunder Tag vom 5.—15. Juni hatte keine Einigung gebracht. Nachdem alle Verständigungsversuche gescheitert waren, hatte der DM. den Bruch mit Russdorf vollzogen u. ihn wegen Missregierung auf Grund der Orselschen Statuten als seines Amtes verlustig gegangen, sich selbst aber bis zur Neuwahl auf einem grossen Kapitel zum Stellvertreter des HM. erklärt<sup>1</sup>. Die Verbindung des DO. in Livland, der sich durch seine Vertreter diesem Schritt anschloss, mit dem DM. Saunsheim hatte sich danach noch enger gestaltet. Die livl. Vertreter hatten ihm eine Darstellung der wegen der letzten Meisterbestätigung entstandenen Zwistigkeiten mit dem HM. gegeben, laut welcher der DO. in Livland vom HM., wegen dessen Unwürdigkeit für das Hochmeisteramt u. wegen seines schädlichen Verhaltens in der Bestätigungsfrage, überhaupt keine Bestätigung eines Meisters annehmen gewollt, sondern an ein grosses Kapitel appelliert hatte, u. hatten nach Russdorfs Absetzung den DM. gebeten, seinerseits die hochnötige Bestätigung vorzunehmen. Als Stellvertreter des HM. hatte Saunsheim darauf kraft der Orselschen Statuten den Statthalter Vinke bis zu einem grossen Kapitel als Meister u. obersten Gebietiger in Livland bestätigt, dies in einem noch in Stralsund ergangenen Erlass vom 19. Juni dem DO. in Livland mitgeteilt u. ihm geboten, den Bestätigten als Meister aufzunehmen u. ihm zu gehorsamen, am selben Tage ähnliche Erlasse an den EBf.*

<sup>1</sup>) UB. 9 nn. 460. 463—465, vgl. 481 u. Bd. 10 Eintl. S. IX f. Als Vollmächte des DO. in Livland zum Stralsunder Tage werden in den Urkk. nur die Komture zu Fellin, Reval u. Dünamünde genannt.

u. alle Bfe. in Livland samt ihren Kapiteln, Mannschaften u. Städten, desgleichen an die Ritterschaft von Harrien u. Wierland, an Reval sowie an alle Lehnsleute, Städte u. Untersassen des DO. in Livland gerichtet u. sie ersucht, auf Grund des oben Dargelegten Vinke als OM. anzuerkennen u. zu unterstützen, dazu die genannten Ordensstände aber auch noch ausdrücklich vom Gehorsam gegen den abgesetzten HM. Russdorf entbunden. Am gleichen Tage hatte er in einer Urkunde erklärt, dass er sich mit dem OM. Vinke, seinen Gebietigern u. allen ihren Nachfolgern zur Aufrechterhaltung der Orselschen Statuten, insbesondere gegen etwaige Angriffe u. Verletzungen derselben durch einen zukünftigen HM., verbunden u. vereinigt habe<sup>1</sup>.

Das Resultat des Tages war für die westfäl. Ordenspartei vollkommen befriedigend. Nach der Rückkehr der die Erlasse des DM. mit sich bringenden livl. Vertreter (Juli 5<sup>2</sup>) schrieb der Statthalter zum 1. Aug. ein Ordenskapitel nach Wenden aus. Hier legte er den Gebietigern die im Märzkapitel gefassten Beschlüsse, [dann die vom DM. in Stralsund erlassenen Urkunden] u. die Orselschen Statuten vor, die jene auf Befragen als rechtskräftig anerkannten u. zu halten gelobten. Dagegen schwor Vinke, die Gesetze des DO. zu beobachten u. zu beschirmen. Darauf wurde der Statthalter auf Grund der Bestätigung durch den DM. zum Meister in Livland eingesetzt. Zur Festigung der Stellung des neuen OM. u. seiner Partei wurde eine neue Ämterbesetzung vorgenommen, denn das den Rheinländern ihre Ämter garantierende Abkommen galt nur für die Zeit der Statthalterschaft (die sich freilich ursprünglich bis zu einem grossen Kapitel erstrecken sollte): der bisherige Gegenkandidat Vinkes, der Vogt von Jerwen Notleben, wurde als Vogt in das kleine u. abgelegne Amt Rositten versetzt, dessen bisheriger Inhaber Boningen als Komtur nach Mitau kam, von wo Sleregen<sup>3</sup> als einfacher Ordensbruder in den Konvent zu Segewold verwiesen wurde. An Wesseler's Stelle wurde der im März 1438 vom HM. aus Partei-rücksichten seines obersten Marschallamtes entsetzte u. im Mai 1439 aus Preussen nach Livland gekommene Vinzenz von Wirsberg (ebenfalls Rheinl.) zum Vogt von Soneburg gewählt. Jerwen u. Wenden blieben zeitweilig unbesetzt u. wurden zur Kammer des neuen OM. geschlagen, um mit ihren Einkünften, neben einer Beschatzung der Gebietiger, das Lösegeld für die livl. Gefangnen in Litauen<sup>4</sup> wieder einzubringen.

UB. 9 nn. 476 (?), 477. 483. 506. 508.

### 1439 [vor August 14] Treiden. [Versammlung der erztift. Stände].

449. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 211, 2; vgl. UB. 9 n. 488 arch. Anm.) notieren: 31 mark. 1 ferd. vorthereden de uth dem rade mit der meynheit, dō se to Treiden to dage weren gesant.

Diese nur durch den vorstehenden Eintrag überlieferte Versammlung fand offenbar wegen des kommenden Landtages statt u. wird daher der Beratung

<sup>1</sup>) UB. 9 nn. 466–468. <sup>2</sup>) Vgl. UB. 9 n. 471. <sup>3</sup>) Derselbe hatte, die Abmachungen vom Okt. 1438 (vgl. n. 441) verletzend, am 24. Juli den HM. unter Hinweis auf seinen zahlreichen Anhang im Lande aufgefordert, einen vornehmen Gebietiger mit Mannschaft nach Livland zu senden u. Notleben gewaltsam zum OM. einsetzen zu lassen. Schon damals befürchtete er, in dem bereits ausgeschriebenen Kapitel anderswohin versetzt zu werden (UB. 9 n. 477). <sup>4</sup>) Die lange verzögerte Auslösung, an der namentl. die livl. Vasallen sehr interessiert waren, kam jetzt dank dem neuen Bundesverhältnis zu Litauen endlich zum vorläufigen Abschluss. Der vom Kapitel ausgesandte Komtur zu Dünaburg Heinr. Sprengel (im Jan. noch Schaffer zu Riga, vgl. UB. 10 n. 100 S. 66) überbrachte im Sept. dem GF. das Lösegeld, worauf die Mehrzahl der Gefangnen freigekommen sein wird. UB. 9 nn. 477. 506, Einl. S. XI f., oben n. 432 S. 400.

über die Aufforderung des DM. an den EBf. u. seine Stände gegolten haben, den von ihm bestätigten OM. Vinke anzuerkennen. Nach dem Resultat des Landtages zu urteilen, muss die Entscheidung der Stände, dank der Haltung des EBf., positiv ausgefallen sein. Nur Riga, in dessen Gemeinde vor allem der HM. Anhänger gehabt haben soll (n. 432), könnte sich zurückhaltend gezeigt haben<sup>1</sup>. Offenbar ist auch über die Absetzung Russdorfs durch den DM. beraten u., wie spätere Urkunden zeigen, beschlossen worden, dieselbe nicht anzuerkennen.

### 1439 August 14 Riga. [Landtag].

450. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 209, 14) notieren: 2 mark. gesant den Revelschen an wyne und haveren up assumptionis Marie [Aug. 15]. Die Rev. KR. verzeichnen zu 1440 März 25, Okt. 29 u. 1442 Dez. 18 (UB. 9 S. 348 Anm. 2): Item vor 1 wagen 9 fert., den her Johan Sunnenschiin unde her Duzberch mede to wege hadden to dage. So hebben de molenmesters gegeven her Johan Duzeborge 28 mrc., van der [he] tachter was van der reise, do her mit her Johan Sunnenschine to Rige was to daghe. Item her Duzeborge 3 mrc. min 12 sol., der he noch tachter was van der reise, do he mit her Johan Sunnenschine to Riige was.

Anwesend waren der EBf., der neue Bf. von Ösel Ludolf Grove<sup>2</sup>, der Bf. von Kurland Joh. Tiergart, Bevollmächtigte des wegen Krankheit abwesenden dorp. Bfs. Dietrich Resler, Vertreter der Kapitel u. Mannschaften der genannten 4 Stifter, sodann der OM. mit Gebietigern, darunter der Vogt zu Rositten, Heinr. Notleben, vermutlich auch Vertreter der Ordensvasallen, ausser denjenigen von Harrien u. Wierland, endlich Rsbn. der [3] Städte. Die 4 Erlasse des DM. aus Stralsund (vgl. n. 448) wurden öffentlich von der Kanzel des Domes vor allem Volk verlesen. Nach einem auf livl. Nachrichten begründeten Bericht des Komturs zu Memel hiess es darin: „wie unser HM. um solcher Artikel willen, die zuvor hier in das Land [nach Preussen] von unsern Getreuen geschrieben worden sind, entmächtigt wäre, u. nicht mehr HM. sein u. auch nicht der alte HM., sondern allein Bruder Paul heissen solle, weil er Häuser u. Städte, Güter u. Geld ohne Grund abgetreten u. viele andre Schäden über unser Land [Preussen] gebracht „ u. dass der DM. bis zum grossen Kapitel Statthalter des HM. sein sollte“<sup>3</sup>. Ausserdem wurde eine im Konzil besiegelte

<sup>1</sup>) Ablehnend verhielt sich zunächst auch Reval, wo noch im Juli ein Gesandter des HM. mit grossen Ehren aufgenommen worden war (vgl. UB. 9 S. 361; er hatte auch Verbindungen mit einzelnen, dem HM. anhängenden Vasallen angeknüpft). Überhaupt wurden im Norden des Landes Versuche zum Widerstand gegen den neuen OM. gemacht. In Weissenstein, zu dessen Einnahme die 4 Ordensbögte zu Wesenberg, Narva, Nienslot, Karkus abgesandt waren, erklärten der ganze Konvent u. die Schwarzhäupter (Korporation der Ordensdiener) am 8. August, das Schloss zu Händen des HM. halten zu wollen, falls Reval Hilfe sende (ebda. n. 486), Reval aber begann sich in Verteidigungszustand zu setzen (ebda. n. 495). <sup>2</sup>) Dieser war, ohne Einmischung des DO. in Lieland, der die in der Walker Einigung von 1435 eingegangenen Verpflichtungen beobachtete, Ende 1438 vom Kapitel gewählt u. vom EBf. bestätigt worden. Der EBf. war dabei nach den Bestimmungen des Basler Konzils verfahren, dem er sich mit seinen livl. Suffraganen angeschlossen hatte. Das Verhältnis zwischen dem neuen Bf. u. dem DO. war gut u. bestimmte sich dadurch, dass jener gegen den im März 1439 vom Papst providierten u. vom HM. begünstigten Gegenbischof, den Ordensprokurator Joh. Krowel, auf Unterstützung durch den livl. Ordenszweig angewiesen war, dieser seinerseits den Kandidaten des HM. nicht zulassen wollte. UB. 9, Einl. S. XIII. <sup>3</sup>) Die von Anhängern des HM. nach Preussen berichteten „Artikel“, auf Grund derer der HM. entsetzt worden sei, können demnach nicht die bekannten

*Bulle verlesen, wo aber angeblich einiges, was den Livländern „entgegen war“, weggelassen wurde<sup>1</sup>.*

*Auf Grund jener Erlasse wurde der neue OM. von allen Prälaten u. Ritterschaften widerspruchslos anerkannt, nachdem Notleben eine entsprechende Erklärung für sich abgegeben hatte. Der EBF. u. sein Domkapitel stellten über die Anerkennung Vinkes eine besondere Urkunde aus. Nur die Städte dürften sich der offiziellen Anerkennung ferngehalten haben<sup>2</sup>. Unter dem Datum des 14. Aug. beantworteten der EBF. u. die Bfe. von Ösel u. Kurland das Schreiben der preuss. Mannschaften u. Städte von der Tagfahrt zu Marienburg vom 17. Mai (vgl. n. 445 Anm.), in dem dieselben die Beschickung eines grossen Kapitels zu Marienburg durch die livl. Gebietiger befürwortet hatten, u. schrieben offenbar in entsprechender Weise auch an die preuss. Bfe. Sie erklärten, mit ihren Kapiteln u. Mannschaften wegen des Streites zwischen dem HM. u. dem DO. in Livland versammelt gewesen zu sein, bedauerten die Ergebnislosigkeit des Stralsunder Tages, wegen dessen sie ihre Antwort bisher aufgeschoben hätten, konnten aber versichern, dass der neue OM. u. seine Gebietiger laut ihrer eignen Erklärung nach wie vor bereit seien, ihre Sache nach ordentlichem Recht gemäss Regeln u. Statuten des DO. auszutragen. Sie versicherten, ihrerseits zu weiterer Vermittlung bereit zu sein, falls die preuss. Stände (u. Prälaten) es wünschen sollten, u. ersuchten diese, den HM. ebenfalls zum rechtlichen Austrage seiner Sache zu veranlassen<sup>3</sup>.*

*Nach dieser Versammlung hat Vinke „mit ganzer Macht u. mit Hilfe des EBF.“ seinen Huldigungsumritt durch die Ordenslande angetreten, wobei er sich auch Harnisch u. Waffen nachführen liess. Aber er ist keinem Widerstand begegnet. Weissenstein wurde eingenommen, auch Reval nahm den Meister als Landesherrn auf u. huldigte, desgleichen die Ritterschaften<sup>4</sup>.*

UB. 9 nn. 487. 488. 508, vgl. 526.

*Klageartikel der westfäl. Ordenspartei (UB. 9 n. 549) gewesen sein, eher Mitteilungen über Beschuldigungen ähnlicher Art, wie sie in UB. 9 nn. 315. 320, oder z. B. in n. 481 (im Orig. in die preuss. Ordenskanzlei gelangt) erwähnt werden. — Der vom Berichtstatter wiedergegebene Inhalt von 4 verlesenen Erlassen des DM. deckt sich mit keiner der Stralsunder Urkunden (a. a. O. nn. 466—468), die auf die Missregierung Preussens durch den HM., die Abtretung von Land usw. gar nicht eingehen (nur die Anweisung, den Abgesetzten fortan einfach Bruder Paul zu nennen, könnte in der in UB. 9 n. 467 arch. Anm. leider bloss angeführten Urk. gestanden haben). Vielleicht ist also, wenn der Bericht richtig ist, ausser den überlieferten 4 Urkk. zur Erläuterung auch noch ein Schriftstück in der Art von dem, wie es Voigt, Gesch. Preussens 7 S. 683 f., S. 697 anführt (vgl. UB. 9 n. 175), oder wie UB. 9 n. 230 (Vorladung Russdorfs durch den DM. wegen Missregierung, Abtretung von Land usw.), verlesen worden: diese Urkunden waren ebenfalls alle im Besitz des DO. in Livland, vgl. UB. 9 n. 358 S. 238 f. <sup>1</sup>) Am ehesten käme die Bestätigung der Orselschen Statuten durch das Basler Konzil in Betracht (a. a. O. n. 228), wo die Statuten vollständig inseriert waren, wobei aber der Zweck der angebl. Auslassungen nicht einzusehen ist. <sup>2</sup>) Der Memeler Komtur berichtet ausserdem, dass die Bfe. von Dorpat u. Ösel auf dem Rigaer Tage eine feindl. Haltung gegen den neuen OM. eingenommen hätten: aber der erstere war in Riga gar nicht anwesend, u. der letztere befand sich in vollem Einvernehmen mit dem DO. in Livland u. im Gegensatz zum HM. <sup>3</sup>) Die Anerkennung u. Unterstützung des OM. war also, wie ersichtlich, für die Prälaten u. ihre Stände kein Hindernis, die Absetzung Russdorfs zu ignorieren (vgl. oben n. 450 u. UB. 9 nn. 487. 526. 537. 542, wo Russdorf überall die herkömmliche Titulatur erhält, während ihn der OM. in n. 540 bloss den alten Hochmeister nennt). <sup>4</sup>) Vgl. ebda. nn. 495 S. 352. 506. 508; inbezug auf Reval vgl. S. 352 Anm. 1 u. die abweichenden Adressen in n. 495 u. n. 523 (vor u. nach der Huldigung). Die herkömml. Adresse in üblicher Form (vgl. z. B. n. 3) findet sich aber erst in n. 680 (1441 Jan. 3); aus den Regesten nn. 611. 616 ist leider nichts zu erschen. — Während des Umrittes des OM. (etwa Sept. 2 — Dez. 1, vgl. UB. 9 n. 495 u. nn. 532. 535) müssen die*

### 1439 Dezember 6 [Riga]. Versammlung von Ordensgebietigern.

**451.** Die Stellung des HM. hatte sich durch die Haltung seiner Stände u. einiger aufsässiger Konvente des DO. in Preussen immer mehr verschlechtert<sup>1</sup>.

bekannten Klageartikel der westfäl. Ordenspartei (oder des unter ihrer Herrschaft stehenden DO. in Livland) gegen den abgesetzten HM. u. seine Anhänger abgefasst sein. Vgl. über diese Schrift Ph. Schwarz, *Mitteil.* 14 S. 145—179, Hildebrands *Bemerkungen zum Text im UB.* 9 n. 549 u. die kritischen Ausführungen von L. Arbusow sen. im *Jb. f. Gen.* 1899 S. 44—46. Russdorf wird darin (§§ 1—14) der Parteilichkeit, Bestechlichkeit u. Missachtung der Landesinteressen bei den 4 letzten Meisterbestätigungen, der Wortbrüchigkeit u. Missregierung inbezug auf seine litauisch-poln. Politik (§§ 15—24. 30) u. der finanziellen Ausbeutung des DO. in Livland beschuldigt. Arbusow hat a. a. O. die ausschliessliche Bestimmung der Schrift für Ordenskreise betont. Aber da in der Erbitterung des Streits sowohl der HM., wie vor allem die Westfalen in Livland ganz gewohnheitswidrig gewisse Dokumente, die ursprüngl. nur im DO. bekannt sein durften, rücksichtslos den Prälaten, Ständen u. Städten preisgegeben hatten (vgl. *UB.* 9 nn. 315. 320. 358 S. 239. 478), erscheint es doch als sehr möglich u., nach verschiedenen Andeutungen, sogar als wahrscheinlich, dass diese Artikel für Ordens- wie auch Nichtordenskreise bestimmt waren. An Preussen ist dabei offenbar weniger gedacht worden. Solche Beschuldigungen, wie wegen des Bundes mit Switrigail, wofür wahrheitswidrig der HM. allein verantwortlich gemacht wird (§ 15), wegen des angeblich verräterischen Verhaltens zweier preuss. Komture im litauischen Kriege (§§ 17. 24), wegen des Fallenlassens Switrigails u. des Friedensschlusses mit Polen (§§ 19—22), konnten in Preussen, wo man z. B. zu dem Friedensschluss ganz anders stand, unmöglich auf Erfolg rechnen. Desto mehr aber in Livland, wo seinerzeit die Verhinderung des Zusammenschlusses von Polen u. Litauen die Politik des ganzen Landes gewesen war (vgl. *UB.* 8 n. 632 u. dazu in *UB.* 9 n. 549 § 30 den erbitterten Vorwurf gegen Russdorf, dessen Treubruchigkeit schliesslich doch zu dieser Vereinigung geführt habe). Eine vornehmliche Abzweckung auf Prälaten u. Stände in Livland tritt zutage in dem Vorwurf über das laue Verhalten Russdorfs zur Auslösung der livl. Gefangnen (§ 19), in der Hervorhebung der Interessen von Prälaten, Ritterschaften u. Städten bei den Meisterwahlen von 1424, 1435 u. 1438 (§§ 2. 3. 5. 13 f.), in der Abwälzung der Schuld an der Ermordung der Gesandten der Prälaten 1428 auf Russdorf (§ 24) u. in der Beschuldigung, dass er Livland ausgesaugt habe (§§ 25—29, auch schon 3. 4). Das sollte augenscheinlich vor allem auf die livl. Mannschaften Eindruck machen, nachdem Russdorfs Anhänger unter ihnen u. auch unter den rheinl. Gebietigern u. zuletzt auch er selbst gerade den Westfalen vorgeworfen hatten, dass diese Ordensgut verschleuderten u. aus dem Lande schleppten (*UB.* 9 nn. 316 S. 194. 322 S. 203; namentlich 381. 454 S. 315). wogegen die Westfalen unter Beteiligung rheinl. Parteihäupter bereits im März 1439 schriftl. protestiert hatten (ebda. S. 316). Auf eine Verbreitung auch in Nichtordenskreisen (nämlich in Reval) scheint auch die spätere Benutzung der Schrift durch den Revaler Chronisten Balth. Russow (um 1578) hinzudeuten. Dem allem gegenüber fällt es viel weniger ins Gewicht, dass die Betonung der Solidarität mit dem DM. (§§ 7. 9. 13, besonders 15. 20—22) u. die Bezugnahme auf die Orselschen Statuten (vgl. schon § 1 mit *UB.* 2 n. 736 § 6) die Klageartikel zur Kenntnisnahme in den verbündeten Kreisen des DO. in Deutschen Landen (vgl. *UB.* 9 nn. 348. 432. 468) bestimmt erscheinen lassen. Sie erstrebten vor allem eine Wirkung in Livland: die übermächtige westfäl. Ordenspartei hielt Anklagen gegen Russdorf auch noch nach der einseitigen Absetzung desselben aus dem Grunde für nötig, weil Anhänglichkeit an ihn u. Widerstand gegen die durch seine Absetzung geschaffene Lage noch im Spätsommer 1439 im Lande spürbar waren (vgl. die Zeugnisse für den Konvent Weissenstein, den Komtur zu Mitau, die Stadt Reval u. wenigstens einige Harr.-Wier. Vasallen: *UB.* 9 nn. 486. 477. 495. 508; für später nn. 537. 540. 542. 548 u. noch 684), u. weil die Prälaten Russdorfs Absetzung überhaupt nicht anerkannten. In Preussen folgte man dem Erlass des DM. übrigens garnicht. <sup>1</sup>) Die preuss. Stände waren sowohl vom HM. wie vom DM. in den Streit hineingezogen u. zur Parteinahme aufgefordert worden, was sie, obwohl sie dem DM. nicht beifielen, zunächst dazu benutzten, um von Russdorf mit immer grösserem Nachdruck die Abstellung ihrer Beschwerden zu verlangen (*UB.* 9 nn. 478. 493. v. Toeppen 2 nn. 74. 76—80. 87. 99). Ein weiterer Herd des Widerstandes erwuchs dem HM. in den Konventen Königsberg, Balga, Brandenburg, die durch die Absetzung u. Zurücksetzung einiger Gebietiger oberdeutscher Zunge erbittert waren. Auch sie waren vom DM. aufgefordert, in dem Streit Stellung zu nehmen (vgl. v. Toeppen 2 n. 90a u. S. 281).

*Einmischungsversuche des Papstes, der das Interesse des HM. vertrat, u. des den DM. begünstigenden Basler Konzils sowie der Kurfürsten<sup>1</sup> liessen ebenso wenig Resultate erwarten, wie eine Reihe von Denkschriften des HM. an Gebietiger u. Konvente in Deutschland, an den Röm. Kg. Albrecht u. die preuss. Stände, in denen er sein Verhalten gegen den DM. rechtfertigte<sup>2</sup>. Eine entsprechende Denkschrift hatte er auch etwa im Okt. an die Stände u. Städte in Livland gerichtet<sup>3</sup>. Doch das Bedürfnis nach einem Ausgleich wurde so dringend, dass er endlich, an das den preuss. Prälaten u. Ständen gemachte Anerbieten der livl. Prälaten (n. 450) anknüpfend, den Bf. von Kurland u. auch die Stadt Reval bat, eine Vermittlung anzubahnen. Daraufhin regte der Bf. von Kurland beim EBf. eine Versammlung der livl. Prälaten beim ersten Schlittenwege zur Beratung über die Aufnahme eines Verhandlungstages in Sachen des HM. an, zu der er seinerseits auch die Gebietiger einladen wollte<sup>4</sup>. Reval aber sandte in derselben Veranlassung Ende Okt. seinen RM. Albert Rumor nebst dem harr. Vasallen Hans von Treiden, der jedoch von der Ritterschaft keine Vollmacht hatte<sup>5</sup>, nach Preussen. Die Boten beantragten zuerst beim EBf. in Ronneburg, sodann beim OM. einen gemeinen Landestag, wo zwecks Beilegung des Ordensstreites auch Gesandte des HM. zugelassen werden sollten. Der EBf. versprach, sich darüber mit dem OM. ins Einvernehmen zu setzen; der Meister stellte den Boten eine baldige Antwort in Aussicht, worauf sie ihre Reise zum HM. fortsetzten. Auf ein Schreiben des EBf. in dieser Sache erwiderte der OM., dass er sich auf einer Versammlung seiner Gebietiger am 6. Dez. entscheiden würde. Zu diesem Termin kam der EBf. nach Riga<sup>6</sup>, woraus sich der Ort der Versammlung erschliessen lässt<sup>7</sup>. Die Gebietiger beschlossen im Einvernehmen mit dem EBf. u. dem Bf. von Kurland, mit denen der OM. verhandelt hatte, eine Entscheidung über die den „alten HM.“ betreffenden Anträge bis zu dem bei derselben Gelegenheit nach Wolmar anberaumten Landtage aufzuschieben u. diesen Beschluss auch Reval mitzuteilen.*

UB. 9 nn. 537 f. 540. 542.

### 1439 Ende oder 1440 Anfang Kokenhusen. [Versammlung der erzstift. Stände].

**452.** *Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 211, 39) notieren: 7 1/2 mark vortheden her Hartwich Segefriit und de scryver to Kokenhusen tor dachvard. Diese nur hier überlieferte Tagfahrt galt wohl Vorberatungen der erzstift. Stände zum bevorstehenden Landtage, während der a. a. O. Z. 43 verzeichnete Eintrag: Item 4 mark. vorthert an krude, als de pravest van Darbte und etlike hovelude uth dem stichte to Rige [? hier weren] gleichzeitige Verhandlungen des dorp. Propstes Barth. Savijerwe u. einiger Dorpater (oder erzstift.?) Vasallen in derselben Angelegenheit andeutet.*

<sup>1</sup>) UB. 9 nn. 432. 484 arch. Ann. 515, weiter 534. 553 (1440 Jan. 8, s. dazu Deutsche Reichstagsakten 15, 1912/15 S. 237 Ann.). 561 (dazu DRTA. 15 n. 103, 1440 Febr. 7, März 2; n. 125, Aug. 3). S. UB. 10 Einl. S. X f. <sup>2</sup>) UB. 9 nn. 512. 518 f. <sup>3</sup>) Ebda. n. 520. Hierin bestritt der HM. die Echtheit der vom DM. u. den Livländern anerkannten Ordschen Statuten (vgl. schon n. 329), kraft derer der DM. sich eine unberechtigte Autorität über ihn anmasse, wälzte die Verantwortung für das Scheitern aller Ausgleichversuche auf den DM. u. beschuldigte ihn, die livl. Gebietiger zum Ungehorsam, zur eigenmächtigen Aufwerfung eines Meisters u. zur Absetzung u. Verfolgung der Gebietiger u. Brüder anderer (rheinl.) Zunge angestiftet zu haben. <sup>4</sup>) UB. 9 n. 526. <sup>5</sup>) Vgl. ebda. n. 518 S. 396. <sup>6</sup>) v. Bulmerincq. Rig. KR. 1 S. 211, 35. <sup>7</sup>) Möglicherweise ist die im UB. 10 n. 100 S. 67 erwähnte Anwesenheit der Komture zu Doblen (unbekannt) u. Dünamburg (Joh. Sprengel) in Riga auf die vorstehende Versammlung zu beziehen.



## 1440 Februar 21 Wolmar. Landtag.

**453.** Die *Rig. KR.* (v. *Bulmerincq* 1 S. 212, 22) notieren: 53 mark. vortherede her Herman Vosz, her Hinrik Eppinchusen tor dachfard to Woldemar. Die *Rev. KR.* verzeichnen zu 1440 Dez. 20 (*UB.* 9 S. 412 Anm. 2): Item costede de reise, do her Gise [Richerdes] und her Gert Grimmert to Woldemar weren tor dachfart, 74½ mrc. 5 sol. Untfangen her Gert Grimmert.

Am 10. Dez. 1439 teilte der OM. gemäss dem Beschluss der letzten Gebietigerversammlung Reval mit, dass man es für das beste halte, die durch Revals Boten überbrachten Anträge betreffs des „alten HM.“ bis zu dem wegen mancherlei Gebrechen auf den 21. Febr. 1440 nach Wolmar anberaumten Tage anstehn zu lassen, zu dem Reval 2 Vollmächtige aus dem Rat entsenden möge. Er selbst werde sich nach Möglichkeit nach den Anweisungen der Prälaten richten u. dem Rate seiner Mitgebietiger folgen. Am 13. Dez. beantwortete der EBf. Revals Anträge dahin, dass er den gewünschten gemeinen Landestag zum 21. Febr. nach Wolmar ausschreiben wolle. Betreffs der gleichfalls von Reval angeregten Zulassung von Boten des HM. zum Landtage könne er noch nichts Genaueres schreiben, da, wie er erfahren, der Bf. von Kurland eine eigne Werbung des HM. an die andren Prälaten auf dem Landtage habe. Nach Anhörung derselben würden die Prälaten nebst den Ihrigen, zusammen mit den „Boten des Landes“ zum Landtage, entscheiden, ob die Gesandten des HM. zuzulassen seien, was Reval dann wohl kund werden würde. Am 12. Dez. berichtete Riga nach Reval, dass es nach Empfang von Revals Schreiben auf dessen Wunsch mit dem EBf. wegen des Salzhandels u. der Salzausfuhr<sup>1</sup> unterhandelt u. zur Antwort erhalten habe, dass er in dieser Sache zwar [mit dem OM.] verhandelt, eine Beschlussfassung aber auf den bevorstehenden Landtag verschoben habe. Inzwischen wollte Riga darüber schlüssig werden, ob dann nicht auch die Städte wegen dieser u. andrer Sachen zusammenkommen sollten. Am 31. Dez. teilte Riga Dorpat mit, dass es vom EBf. zum 21. Febr. 1440 zum Landtage nach Wolmar beschieden sei, wohin Dorpat u. Reval wohl ebenfalls aufgefordert sein würden, u. schrieb darum einen Städtetag nach Wolmar aus.

Auf dem Landtage waren anwesend die Prälaten, [Vertreter ihrer] Kapitel, der OM. mit Gebietigern, Ritter, Knechte u. Städte. Aus der überaus dürftigen Überlieferung über diesen „gemeinen grossen Landtag“ lässt sich, unter Berücksichtigung der Anfang Dezember getroffenen Vereinbarungen zwischen dem HM. u. den rev. Boten<sup>2</sup>, Folgendes erschliessen: Nachdem der Bf. von Kurland die

<sup>1</sup>) Am 3. Nov. hatte der OM. Reval vorgestellt, dass die starke Salzausfuhr nach Russland den armen undeutschen Landleuten, die doch die natürlichen Ernährer aller, ihr Beistand gegen den ungläubigen Landesfeind, endlich Mitchristen seien, das Salz übermässig verteuere. Er forderte daher eine Preismässigung, widrigenfalls er u. die Prälaten, die mit ihm eines Sinnes seien, von sich aus für den Landmann Fürsorge treffen würden. Bald darauf hatte er für Narva ein Salzausfuhrverbot erlassen, dasselbe jedoch Anfang Dez. „bis zu dem Tage, der von den Herren u. Prälaten des Landes gehalten werden sollte“, wieder aufgehoben (*UB.* 9 nn. 523, 536, 543, 544, vgl. schon oben n. 291 ff., auch *Mitteil.* 23 S. 144). <sup>2</sup>) Die Abgesandten aus Reval hatten in Stuhm eine Unterredung mit dem HM. u. seinen Gebietigern gehabt, wobei Russdorf, nach Darlegung seiner Streitigkeiten mit dem DM. u. dem OM., sie als seine Geschworenen u. guten Getreuen um Rat u. Beistand ersucht hatte, um die Ungehorsamen wieder zum Gehorsam zu bringen. Die Boten hatten von kriegesischen Massregeln abgeraten, dagegen empfohlen, zwecks Aufnahme eines Verhandlungstages „gute Leute“ an die Prälaten, Ritterschaften u. Städte nach Livland zu schicken u. auf diesem Tage alle Streitigkeiten mit den Livländern in Güte beizulegen, damit die Lande (Preussen u. Livland) in Eintracht u. Frieden u. ungetrennt bleiben, „denn die Lande gedächten sich nicht voneinander zu scheiden“. Die Preussen hatten zwar eine Botschaft ihrerseits abgelehnt, aber gebeten, dass Reval u. die Harr.-Wier. in ihrem Namen u.

Werbung des HM. wegen eines Ausgleichs vorgetragen, schlugen die Prälaten, unterstützt von Ritterschaften u. Städten, namentlich Reval, vor, einen Tag in Preussen abzuhalten, auf dem der OM. persönlich seinen Zwist mit dem HM. gütlich beilegen sollte. Der OM. erklärte sich, offenbar unter dem Einfluss der Prälaten u. Stände, dazu bereit, falls auch der DM. daran teilnehme, u. falls ihnen beiden ein von den preuss. Prälaten u. Ständen garantiertes Geleit des HM. erworben, u. er auf seiner Reise auf den preuss. Ordensschlössern versorgt werde. Die Prälaten wollten darüber mit den Preussen verhandeln u. setzten die Form der zu erwerbenden Geleitsbriefe auf, die der OM. annahm<sup>1</sup>. Darauf beauftragten die Prälaten u. Stände den Bf. von Kurland mit einer entsprechenden Werbung „von des Landes wegen“ an den HM. u. seine Gebietiger, auch die „alten“ (d. h. die vom HM. abgesetzten Gebietiger, die vermutl. mit den livländischen in Verbindung standen), u. an die Ordenskonvente, Ritter u. Knechte u. Städte in Preussen. Gleichzeitig wurde beschlossen, dass auch der DO. einen Gebietiger mit dem Bf. von Kurland zusammen nach Preussen senden sollte. Überliefert sind ferner Klagen beim OM. über Missbräuche der Hauskomture zu Reval u. Narva bei der Pferdeausfuhr nach Russland, worauf der OM. (in Erneuerung früherer Bestimmungen) anordnete, dass der erstere kein Recht zur Ausstellung von Ausfuhrscheinen, u. erst recht nicht von bezahlten, habe, u. dass die Russen grosse Pferde im Werte von mehr als einem Stück Silbers aus Livland überhaupt nicht ausführen dürften. — Betreffs der Salzausfuhr nach Russland ist nichts überliefert. Es blieb wohl bei der Aufhebung des Verbots. Der gleichzeitige Städtetag erliess jedenfalls Bestimmungen über den Salzhandel.

UB. 9 nn. 540—543. 560<sup>2</sup>); vgl. 572. 574. 586. 592. 601.

#### 1440 Februar 20—23 Wolmar. Städtetag.

454. Am 31. Dez. lud Riga in seinem Brief an Dorpat über den bevorstehenden Landtag, da die Städte ohnehin eine Tagfahrt halten müssten, die Rsbm. Dorpats u. Revals bereits zum 20. Febr. nach Wolmar u. bat, die kleinen

Vollmacht die livl. Prälaten zu Verhandlungen wegen Aufnahme eines Tages zwischen HM. u. OM. veranlassten. Die Abgesandten hatten sich darauf im Namen des rev. Rates bereit erklärt, diese Sache bei der Harr.-Wier. Ritterschaft u. den livl. Prälaten, derer sie nicht mächtig seien, vorzubringen (UB. 9 n. 548). <sup>1</sup>) Der OM. wird u. a. vermutl. darauf bestanden haben, dass er in den betr. Urkk. „Meister in Livland“ genannt werde, wogegen der DO. in Livland auf die Bezeichnung Russdors „alter HM.“ verzichtet haben dürfte. Bei früheren Ausgleichsverhandlungen zwischen dem DM. u. Vollmächtigen des HM. hatten letztere sich geweigert, in diesbezügl. Schriftstücken Vinke als Meister zu bezeichnen (vgl. UB. 9 n. 561). Bei alledem handelte es sich natürlich um mehr als blosse Titelfragen. Die gegenseitige Zuerkennung der Titel schuf erst den Boden für den geplanten Verständigungsversuch. <sup>2</sup>) Schreiben des Vogts zu Soneburg Vinzenz von Wirsberg, Wolmar, 1440 Febr. 22, an den HM.: er beklagt sich über die ihm als Komtur zu Königsberg u. bei seiner Verweisung nach Balga widerfahrene ungerechte Behandlung, die ihn nach Livland getrieben (1438; beide Konvente gehörten zu den zurzeit gegen den HM. aufsässigen). Falls die Verleumdungen seiner Gegner im preuss. Ordensrat beim HM. nicht aufhörten, droht er mit der Enthüllung von bisher Verschwigenem; bittet um Auslieferung seines Gerätes. Auch hier wird dem HM. der herkömmliche Titel gegeben (trotz der Anweisung auf dem Tage zu Riga, n. 451). Das steht offenbar mit den oben erwähnten Verhandlungen in Zusammenhang. — Wirsbergs Anliegen wurde jetzt u. noch im Dez. vom OM. u. dem ganzen DO. in Livland unterstützt, UB. 9 n. 667. — Wohl auf der Heimkehr vom Landtage fand sich der Vogt zu Soneburg mit dem Vogt zu Wesenberg, dem Komtur zu Talkhof (alle drei sind Rheinländer) u. dem Propst von Osel Heintr. Stendel in Reval zusammen (ebda. S. 411 Anm. 2, Eintrag in den Rev. KR. zu 1440 April 9). Eine ähnliche Zusammenkunft Wirsbergs (damals schon ohne Amt) mit den Vögten von Jerwen u. Wesenberg u. dem Komtur zu Talkhof (sämtlich Rheinländer) u. dem Propst u. dem Dekan Walter Remlingerode von Osel notiert dieselbe Quelle zum 4. Febr. 1441 (a. a. O. n. 797, 3).

Städte zum 23. Febr. dahin zu bescheiden. Am 8. Jan. 1440 teilte Dorpat diese Aufforderung nach Reval mit u. übersandte zugleich Klagen des deutschen Kaufm. zu Nowgorod. Am 1. Febr. schickte Riga an Reval ein an sie beide sowie an Pernau gerichtetes Schreiben des deutschen Kaufm. zu Brügge von 1439 Nov. 28, wonach derselbe wegen der Ermordung von hans. Kaufleuten in Sluys allen Hansen die Befrachtung von Sluysen Schiffen verboten hatte, u. ersuchte Reval um sein Gutachten darüber zum Tage. — Laut dem vom 23. Febr. dat. Rezess waren versammelt: 3 Rsbn. von Riga, je 2 von Dorpat, Reval, Pernau, Wenden, Wolmar u. je einer von Lemsal u. Windau, dieser letztere zugleich in Vollmacht Goldingens. Der Rezess enthält P. 1—3 Bestimmungen über den Handel mit Salz u. Osemund u. den Verkehr mit Sluys, den die livl. Städte anfangs nicht abbrechen wollten; doch sind sie später, wie die Durchstreichung des betr. 3. Artikels zeigt, dem Gebot des Kaufm. doch nachgekommen. P. 4 betrifft die Abstellung des seit 1434 erhobnen flandr. Pfundzolles<sup>1</sup>, P. 5. 6. 8 — Angelegenheiten des Kontors zu Nowgorod, namentlich den Lohn des Hofespriesters, mit dessen vom Kaufm. zu Nowgorod befürworteter Herabsetzung auf die Hälfte<sup>2</sup> die Städte sich einverstanden erklären. P. 7 gestattet die Aufbewahrung von Gütern, die Russen gehören, durch Deutsche in den livl. Städten nur unter gewissen Bedingungen. P. 9 verbietet, in Erneuerung einer Bestimmung des nicht erhaltenen Rigaschen Rezesses vom 7. Jan. 1435 (n. 408), die Ausfuhr von Nowgoroder Waren auf dem Landwege. P. 10 f. betreffen die von Lübeck befürwortete Freigabe einiger, gemäss dem Pernauer Rezess von 1437 Juni 9 von Reval arrestierter Tuche (n. 425, vgl. UB. 9 nn. 491. 522) u. enthalten Verbote gewisser Tuchsorten für den russ. Handel. P. 12 betrifft Missbräuche im Handel mit Honig, Hering, groben Tuchen u. Salz, worüber man Riga an Lübeck u. die andren wend. Städte zu schreiben beauftragte. P. 13 erneuert, um die Beobachtung der Skra in Nowgorod zu sichern, den 7. Punkt des erwähnten Pernauer Rezesses.

Die Korrespondenz der Versammlung besteht in 5 Schreiben. an den deutschen Kaufm. zu Brügge (wegen des Pfundzolles), an den Kaufm. u. Hofespriester zu Nowgorod u. an Lübeck u. Wisby wegen der in P. 5 f. 8. 11 bezeichneten Dinge, namentl. wegen des Lohnes des Hofespriesters, der Beobachtung der Skru, des Krügens des Hofesknechts u. des Handelsverkehrs mit den Russen sowie der Entrichtung des rückständigen Zinses vom Nowgoroder Gotenhof an Wisby u. wegen des Tuchhandels mit den Russen<sup>3</sup>.

HR. II 2 nn. 323. 326. 329—335 = UB. 9 nn. 547. 533. 562 (Rezess). 563—567, vgl. 573.

<sup>1</sup>) Vgl. HR. 2 nn. 236. 239. <sup>2</sup>) Vgl. UB. 9 nn. 555 f. <sup>3</sup>) Die Beschlüsse dieser Versammlung waren ein besonders deutliches Zeichen für den namentlich seit 1416 in ständigem Wachsen begriffenen Einfluss der livl. Städte auf die Leitung des Nowgoroder Kontors, worin Wisby gar keine, Lübeck auch nur noch eine immer unwesentlicher werdende Rolle spielte. Das war in den allgemeinen Verhältnissen, z. T. auch in der Scheu der Hanse vor Opfern zum Besten des Handelshofes begründet. Der Kaufm. zu Nowgorod erkannte auch die herrschende Stellung der livl. Städte, vor allem des stets für die Erhaltung des Kontors lebhaft tätigen Rats von Dorpat, praktisch an, indem er sich nach ihren Bestimmungen zu richten u. in Notfällen zuerst bei ihnen Hilfe zu suchen pflegte. Im vorliegenden Fall billigte die Hanse ebenfalls die Beschlüsse der Livländer betreffs des Tuchhandels mit den Russen, aber gegen ihr eigenmächtiges Verfahren bei der Bestellung des Hofespriesters u. der Herabsetzung seines Lohnes erhoben die seit altersher zur Regelung dieser Sachen alleinberechtigten Städte Lübeck u. Wisby scharfen Protest (vgl. UB. 10 Einl. S. XXX f.; 9 nn. 580. 594. 609. 648. 792, unten n. 464 u. v. Sacken, Beiträge VII, 3, Reval 1912 S. 94—97).

## 1440 Juli 10—12 (?) Wenden. Ordenskapitel.

455. Am 5. Mai hatten der Bf. von Kurland u. der Komtur zu Dünamünde (Koning) der von den preuss. Ständen u. den 3 aufsässigen Ordenskonventen dem HM. abgetrotzten allgemeinen Tagfahrt zu Elbing die Erklärungen des Wolmarer Landtages (n. 453) überbracht. Auch eine Gesandtschaft des mit den Livländern im Einverständnis befindlichen DM. hatte sich an den Elbinger Verhandlungen beteiligt. Die Konvente wie die Stände hatten auf die Aufnahme eines in Preussen abzuhaltenden Verhandlungstages zwischen dem HM. einer- u. dem DM. u. OM. andrerseits gedrungen. Die Lage des HM. aber war nach dem Abschluss des preuss. Bundes aussichtslos geworden<sup>1</sup>. So hatte die Versammlung unter Vermittlung von Land u. Städten u. des Bf. Franz von Ermland beschlossen, dass der DM. u. der OM. aufgefordert werden sollten, zur Schlichtung aller Streitigkeiten mit dem HM. am 15. August nach Preussen zu kommen, wozu der HM. ein von seinen Prälaten u. Ständen zu garantierendes Geleit auszustellen versprach. An der vom Wolmarer Landtage aufgestellten Form der Geleitsbriefe hatte die Versammlung aber Anstoss genommen u. einige Änderungen angebracht, die sich jedoch nicht auf die Titulaturen bezogen haben werden. Der Bf. von Kurland hatte aber auch die abgeänderte Form des Geleits dem DM. angelegentlich empfohlen, die livländ. Geleitsbriefe am 25. Mai in Königsberg in Empfang genommen u. sie dem OM., der bereits vorher durch den zurückgekehrten Komtur zu Dünamünde über das zu Elbing erreichte Resultat unterrichtet worden war, am 5. Juni in Kandau nebst den andren Anträgen der Versammlung übergeben. Der OM., der dem Bf. zur Reise nach Preussen geneigt erschienen war, hatte darauf erklärt, dass er mit seinen Gebietigern Rücksprache nehmen werde<sup>2</sup>.

Das wird auf dem Kapitel geschehen sein, dessen am 10. Juli bevorstehender Zusammentritt in Dorpat am 1. Juli bekannt war, u. dessen Stattfinden durch

<sup>1</sup>) Die von allen Parteien umworbenen, auch mit dem DM. in Verbindung stehenden preuss. Stände (vgl. v. Toeppen 2 n. 99) hatten die Situation ausgenutzt u. am 14. März 1440 zu Marienwerder einen förmlichen Bund zur Durchsetzung ihrer Rechte u. Freiheiten gegenüber der Herrschaft aufgerichtet (a. a. O. n. 108). Der HM., der gehofft hatte, die Stände durch Berücksichtigung ihrer Interessen zum Vorgehen gegen die aufsässigen Konvente Königsberg, Balga, Brandenburg (diese hatten Ende Jan. einen Umsturz in der Besetzung der preuss. Ratsgebiete im Sinn der oberdeutschen Partei ertrotzt) u. gegen die Meister in Deutschland u. Livland zu bewegen (vgl. a. a. O. n. 107 S. 168. 134 S. 187), sah sich enttäuscht. Die 3 Konvente befahlen sich am 3. April unter heftigen Klagen über die Missregierung des HM. in den Schutz der Stände, baten, ihnen zu der bisher vom HM. verweigerten gemeinsamen Versammlung aller Ordensangehörigen u. Prälaten zu verhelfen u. auf dieser Versammlung zu bewirken, dass zum Austrage aller Streitigkeiten zwischen HM., DM. u. OM. so bald wie möglich ein Tag in Preussen abgehalten u. den beiden obersten Gebietigern dazu ein sicheres Geleit erteilt werde. Die Stände schlossen sich allem dem an, brachten den HM. von Gewaltmassregeln gegen die Aufsässigen ab u. nötigten ihn zur Abhaltung der oben im Text erwähnten allgemeinen Tagfahrt, zu der auch die 3 Konvente ihre Zulassung unter sicherem Geleit durchsetzten (vgl. a. a. O. S. 281–283. 287 bis 290). Es ist anzunehmen, dass während dieser Zeit die preuss. Stände sowohl wie die 3 Konvente mit den livländischen gewisse Beziehungen unterhalten haben, die auf die Botschaft der Gebiete Kulm u. Osterrode nach Livland im Juli 1438 u. auf den Septemberlandtag 1438 (vgl. n. 440) zurückgingen, über die jedoch kaum Andeutungen überliefert sind. In jedem Fall verfolgten zurzeit namentlich die Prälaten u. Städte in Preussen u. Livland in bezug auf den Streit im DO. eine übereinstimmende Politik, der sich zuletzt auch die 3 gen. Konvente angeschlossen hatten (vgl. a. a. O. besonders nn. 135. 137. 139). <sup>2</sup>) UB. 9 nn. 586. 592. 601. 647, vgl. v. Toeppen a. a. O. nn. 148 S. 212 ff. 178 S. 253. 180 S. 257. Der Geleitsbrief des HM. für die livl. Gebietiger (Fragment ohne Datum) jetzt in der Stadtbibl. zu Königsberg, vgl. den Katalog derselben von A. Scraphim, 1909, S. 99; die Bürgerschaft der 4 preuss. Bfe.: UB. 9 n. 589. Vinke wird hier OM. in Livland betitelt.

einen Lehnbrief vom 10. Juli belegt ist. Hier wurde offenbar beschlossen, das Geleit des HM. trotz der abgeänderten Form zu akzeptieren u. an dem Tage in Preussen am 15. Aug. teilzunehmen. Zum Statthalter des OM. für die Zeit seiner Abwesenheit in Preussen wurde der LM. Roddenberge<sup>1</sup> eingesetzt. Es scheint, dass auf diesem Kapitel, das im Aug. 1439 zur Kammer des Meisters geschlagene Gebiet Jerwen wiederhergestellt, u. der zur westfäl. Partei gehörige Rheinländer Peter Wesseler zum Vogt eingesetzt wurde<sup>2</sup>. Der Komtur zu Dünamünde Joh. Koning könnte gleichzeitig nach Pernau versetzt, der Vogt zu Soneburg, Wirsberg, aus dem Amt entlassen worden sein<sup>3</sup>. — Gelegentlich des Kapitels klagte der harr. Vasall Evert Wekebrod beim OM. gegen Reval wegen eines Landstreites, weswegen der OM. am 12. Juli aus Wenden an die Stadt schrieb.

UB. 9 nn. 608. 611. 615; v. Bruiningk u. N. Busch, *Livl. Güterurkk.* 1 n. 301

#### 1440 Oktober 19 — November 3 Danzig. Preussischer Ständetag unter Teilnahme von Vertretern des Deutschen Ordens in Livland.

456. Der auf der Elbinger Tagfahrt zum 15. Aug. angesetzte Tag in Danzig<sup>4</sup> begann erst Okt. 19, da der DM. zum grossen Missvergnügen der Stände so lange gezögert hatte, während der OM. gemäss der Abmachung bereits seit dem Aug. in Preussen war<sup>5</sup>. Die erst nach u. nach eintreffenden Teilnehmer der Versammlung waren: die 4 preuss. Bischöfe (von denen der Bf. von Kulm Okt. 30, der von Pomesanien erst Nov. 2 ankam), der HM., der DM. u. der OM. mit Gebietigern (aus Livland: anscheinend der Komtur zu Reval Loe, der Vogt von Jerwen Wesseler, der Komtur zu Ascheraden Schaphusen), die „alten“ preuss. Gebietiger (erst seit Okt. 30), Vertreter der preuss. Ordenskonvente, der Mannschaften u. der (7) Städte.

Der Rezess berichtet: am 20. Okt. schlugen die preuss. Vermittler (2 Bfe. u. 2 Komture) den beiden Meistern vor, zunächst ihre Streitigkeiten mit dem HM. beizulegen, die Frage wegen der Orselschen Statuten aber bis zu einem grossen Kapitel aufzuschieben, das die nützlichen Artikel bestätigen, die schädlichen kassieren würde. Der DM. erklärt dagegen, zu Streichungen nicht befugt zu sein. Am 21. Okt. verlangen DM. u. OM., dass der HM. sämtliche, s. Z. in Elbing anwesend gewesene Prälaten, Gebietiger, Konvente, Lande u. Städte versammle, vor denen sie sich erklären wollten, wogegen der HM. einwenden lässt, dass es dann keinen geben würde, der eine Entscheidung fällen könnte. Am 23. Okt. teilt der HM. die von den Vermittlern gemachten Erbietungen den anwesenden Vertretern von 4 Städten mit. Diese raten, die Ankunft der übrigen Lande u. Städte abzuwarten, u. empfehlen dem HM. „den Weg der Freundschaft“. Am 25. Okt. werden auf Vorschlag der Lande u. Städte 8 von der Mannschaft u. 8 von den Städten zu Vermittlern bestimmt,

<sup>1</sup>) Als Statthalter erscheint Roddenberge UB. 9 nn. 654. 667. vgl. nn. 638. 673. <sup>2</sup>) Als Vogt von Jerwen wird Wesseler im Konzept einer Urk. von 1440 Nov. 16 (UB. 9 n. 662) genannt. Dass seine Wahl aber nicht schon auf einem (sonst nicht überlieferten) Frühjahrskapitel des Jahres 1440 stattgefunden hat, geht aus der Erwähnung des Landvogtes von Jerwen noch kurz vor Juli 16 hervor (UB. 9 n. 672, 6). <sup>3</sup>) 1440 Febr. 22 (UB. 9 n. 560) u. wohl auch noch Juni 17 (n. 599) ist Wirsberg Vogt zu Soneburg, Dez. 20 u. 1441 Febr. dagegen ohne Amt (nn. 667. 797, 3). <sup>4</sup>) Ein vor 5 Kurfürsten 1440 Febr. 28 in Speier zum 15. Aug. nach Erfurt aufgenommener Schiedstag für die 3 Ordenshäupter (Deutsche RTA. 15 n. 103 S. 178 f. Anm. 3) mag nicht stattgefunden haben. <sup>5</sup>) Vgl. UB. 9 nn. 623. 632. 639. 647. Welche Bedeutung der OM. der ärgerlichen Verspätung des DM. beilegte, zeigt n. 684 S. 480.

womit die Führung der Verhandlungen an die preuss. Stände übergeht. DM. u. OM. sind damit durchaus einverstanden; der erstere erklärt den neuen Vermittlern noch, er sei nach Preussen gekommen, um ein gutes Regiment zu errichten, das dem DO. u. dem Lande Preussen fromme. Am 26. Okt. schlagen die Sechzehn den beiden Meistern vor, die Streitigkeiten auf dem Wege der Güte u. nicht des Rechtes beizulegen, worauf der DM. verlangt, dass Land u. Städte den HM. zur Annahme u. Beobachtung der Orselschen Statuten veranlassten. Am 28. Okt. bringen die Bfe. von Ermland u. Pomesanien mit den Landen u. Städten den beiden Gebietigern die Antwort des HM. ein: alle Streitigkeiten sollen abgetan u. vergessen sein, die Frage der Orselschen Statuten soll bis zu einem grossen Kapitel in Marienburg anstehn, die dort als nützlich erkannten Artikel sollen zu allen andren Gesetzen in das Ordensbuch geschrieben, u. danach soll gemeinschaftlich eine Reformation des DO. durchgeführt werden. Die Vermittler empfehlen diese Vorschläge angelegentlich, aber der DM. wiederholt, dass er zu Änderungen oder Weglassungen in den Statuten nicht befugt sei. Die Vermittler weisen darauf hin, dass manche Artikel, so namentlich der Artikel 4, der dem HM. die Abtretung von Land u. Leuten im Wert von mehr als 2000 Mk. Silbers ohne Rat des DM. u. OM. untersage, den Landen u. Städten schädlich sei: [im Frieden zu Brzesc 1435] habe der HM. mit Zustimmung der Prälaten u. Stände weit mehr übergeben, was keineswegs rückgängig gemacht werden dürfe. Inbezug auf etwaige andre, den Landen u. Städten schädliche Artikel der Statuten würden die Stände sich auf dem vom HM. vorgeschlagenen grossen Kapitel erklären, auf dessen Abhaltung sie beharren. Der DM. besteht dagegen auf uneingeschränkter Anerkennung der Statuten u. wendet gegen die Erledigung der Frage auf einem grossen Kapitel ein, dass er u. der OM. auf einem solchen mit je 3—4 Gebietigern erscheinen würden, der HM. aber mit 100 u. mehr, so dass diese sie in jedem Fall überstimmen würden. Zur Beseitigung dieses Hindernisses schlägt der Bf. von Ermland am 30. Okt. namens des HM. u. in Gegenwart der andren Bfe., der preuss. Gebietiger, auch der „alten“, sowie der Konvente u. Mannschaften u. Städte vor, über die Statuten auf dem grossen Kapitel durch zu gleichen Teilen von beiden Parteien zu ernennende Schiedsrichter aus dem DO. zu erkennen, wobei aber Prälaten, Lande u. Städte sich ein vorhergehendes Einspruchsrecht wahren u. die ihnen anstössigen Artikel bezeichnen wollen, damit die Schiedsrichter nichts festsetzen, was gegen Freiheiten, altes Herkommen, Privilegien u. Eide der preuss. Prälaten, Lande u. Städte wäre. Falls es doch zu keiner Einigung komme, erklären sie allesamt, dem HM. als seine Geschworenen u. Getreuen in seinen rechtfertigen Sachen beistehn zu wollen. Zur Antwort legt am 31. Okt. der DM. in Gegenwart der Livländer den Vorgenannten den Verlauf der Streitigkeiten mit dem HM. dar, besteht auf seiner Forderung, dass der HM. die Orselschen Statuten anerkenne, u. verlangt andrenfalls die Aufnahme eines Rechtstages zur Entscheidung sämtlicher „Ansprüche u. Klagen sowohl wegen der Statuten, wie wegen Ungehorsams, bösen Regiments usw.“<sup>1)</sup> Am 2. Nov. schliessen sich die mittlerweile neu Eingetroffenen — der Bf. von Samland u. die Vertreter des Kulmer Landes, denen die Städte Bericht erstattet hatten — den Bitten der Vorgenannten an den DM. u. OM. an, die Streitigkeiten gütlich beizulegen. Infolge dieser Vorstellungen geht der DM. am 3. Nov. auf ein Schiedsgericht von je

<sup>1)</sup> Wegen Ungehorsams usw. war auch der DM. 1438 April 17 vom HM. abgesetzt worden (UB. 9 n. 278). Russdorf hatte auch die westfäl. Ordenspartei in Lieland wegen Ungehorsams angeklagt, wogegen diese protestiert hatte (ebda. nn. 329. 358. 365. 377. 382). Ungehorsam u. böses Regiment warfen ihm ihrerseits der DM. u. die Livländer vor (ebda. nn. 230. 466—468).

4 deutschen u. 4 preuss. Gebietigern ein, das, nötigenfalls mit einem Obmann, sämtliche Sachen schlichten soll. Aber die endliche Einigung scheitert an der von den preuss. Prälaten u. Ständen aufrechterhaltenen Forderung der Kassierung solcher Artikel in den Statuten, die den Landen u. Städten an ihren Freiheiten u. Gerechtigkeiten schädlich sein könnten, denn der DM. (u. mit ihm der OM.) schlägt einen diese Klausel enthaltenden Kompromiss rundweg ab, worauf die allgemeinen Verhandlungen abgebrochen werden. Es beginnen nun getrennte Unterhandlungen. Die preuss. Mannschaften u. Städte verlangen vom HM. in drohender Weise Erklärungen wegen ihrer schon lange verhandelten Beschwerdeartikel, was der HM. abermals aufschiebt. Inbezug auf den Streit im DO. nehmen die Vertreter der Städte, falls es zu keiner Einigung zwischen den 3 Ordenshäuptionen komme, bis zur nächsten Tagfahrt ad referendum an ihre Auftraggeber: sich mit den Prälaten, Ritterschaften u. Städten in Livland zu verbinden, um zu erwägen, wie man beiderseits zur Fortführung der abgebrochenen Vergleichsverhandlungen u. auch zur Eintracht kommen könnte, um beiderseits nach dem Alten bei Nahrung u. Handelsverkehr zu bleiben u. vielleicht auch den OM. u. seine Gebietiger zu einem günstigen Verhalten gegen den HM. u. die preuss. Lande zu bewegen<sup>1</sup>. Andererseits setzen die Ordensgebietiger die Verhandlungen untereinander fort. Es scheint zunächst (falls das nicht bereits auf der Tagfahrt zu Elbing geschehen war, vgl. n. 455) zur förmlichen Bestätigung Vinkes durch den HM. gekommen zu sein, da Russdorf ihn in einem offenbar schon sehr bald nach Nov. 3 (u. vor Nov. 16) gemachten Kompromissvorschlag als obersten Gebietiger bezeichnet. In diesem Dokument erbietet sich der HM. dazu, dass sein Streit mit dem DM. u. OM. abgetan sein, über die Orselschen Statuten dagegen insgesamt 4 Schiedsrichter u. 1 Obmann aus dem DO. erkennen sollen, jedoch mit der auf den Beschlüssen der preuss. Stände fussenden Bedingung, dass beim Schiedsspruch über die Statuten „der Lande Preussen Freiheit, Gerechtigkeit, Ehre u. Redlichkeit“ nicht verkürzt würden. Die Forderungen der Stände unterstützten im vorliegenden Fall den HM., der durch bedingungslose Anerkennung der Statuten seine Sache vollständig preisgegeben hätte, während DM. u. OM. ihrerseits durch ein auch nur teilweises Fallenlassen der Statuten sich selbst die Rechtsgrundlage für ihr Vorgehen samt ihrer Stellung zerstört hätten. Andererseits war dem OM. freilich sehr gut bekannt, dass die preuss. Städte „ihre Herrschaft unterdrücken wollten“. Nachdem auch der letzte Vorschlag des HM. von den beiden andern Meistern abgelehnt worden war, kam es schliesslich in Danzig am 16. Nov. ohne Teilnahme von Prälaten u. Ständen durch Vermittlung der die Ordenshäuptionen begleitenden Gebietiger zu einem vorläufigen Vergleich, wonach 6 Schiedsrichter die Frage wegen der Orselschen Statuten auf einem Tage zu Stettin am 25. Juli 1441, alle übrigen Streitigkeiten aber auf einem binnen Jahresfrist abzuhaltenden grossen Kapitel entscheiden sollten. Des Einspruchsrechts oder sonstiger Forderungen von Landen u. Städten geschieht keine Erwähnung in diesem Kompromiss, der überhaupt keine Lösung der strittigen Fragen, sondern, vermutlich in der Aussicht auf einen baldigen Wechsel im Hochmeisteramt, nur eine Vertagung derselben bedeutete.

UB. 9 nn. 655 (Auszug aus dem Rezess). 659. 662. v. Toeppen 2 nn. 180 (Rezess). 181, vgl. S. 292 f.

<sup>1</sup>) Der Rezess des nächsten preuss. Ständetages vom 6. Dez. (v. Toeppen 2 n. 186) enthält freilich nichts darüber. Aber das schliesst ein Einvernehmen mit den livl. Ständen keineswegs aus. Vgl. unten n. 457. Jedenfalls hat man damals in Preussen eine feste Verbindung mit den benachbarten Ständen Livlands erwogen.

# 1440 [November, oder Dezember Anfang] Fellin. [Versammlung von Ritterschaften u. Städten].

**457.** Die Rev. KR. verzeichnen zu 1440 Dez. 17 bei einer allgemeinen Abrechnung (UB. 9 S. 480 Anm. 1): Dar sin mede ingerekent 26 mrc., de her Gise [Richerdes] unde her Heineman [Swan] vorderden, do se to Vellin weren.

Auf dieser, vermutl. von Reval u. der Harr.-Wier. Ritterschaft angeregten Zusammenkunft werden Ritterschaften u. Städte über den Ordensstreit unterhandelt haben, dessen schon so lange verzögerte Schlichtung von den Prälaten u. Ständen in Livland ebenso dringend gewünscht wurde, wie von den Nachbarn in Preussen. Wegen der Erfolglosigkeit aller bisherigen Versuche wird sich in Livland eine ähnliche Unzufriedenheit, wie in Preussen geregt haben, u. die livl. Prälaten u. Stände dürften, ähnlich wie dort, in allgemeinen u. ständischen Versammlungen ein Mittel zur Erreichung einer Aussöhnung der streitenden Parteien im DO. erblickt haben. Daneben mögen besonders die livl. Städte u. Ritterschaften, vielleicht in Verbindung mit dem Vorgehen der preussischen, die Abwesenheit des OM. u. die verworrene Lage im DO. benutzend, auf Versammlungen, wie der vorstehenden, auch über ihre eignen Beziehungen zum DO. u. den geistl. Landesherren verhandelt haben, wobei man annehmen darf, dass das Beispiel der preuss. Stände besonders seit dem Abschluss des Bundes von Marienwerder<sup>1</sup> nicht ohne Einfluss auf die Livländer geblieben sein wird. Das alles wird dadurch wahrscheinlich, dass der OM., der die Initiative übrigens den Städten zuschrieb, in solchen Zusammenkünften eine Gefahr für den DO. erblickte u. einen Zusammenhang zwischen dem Vorgehen der livl. u. der preuss. Städte erkannte. Offenbar mit Bezug auf die vorstehende Versammlung (u. vielleicht noch auf andre, nicht überlieferte Zusammenkünfte) klagte Vinke in einem Schreiben vom 18. Jan. 1441 an den obersten Marschall Konrad von Erlichshausen, dass während seiner, durch die Schuld des DM. zu lange ausgedehnten Abwesenheit in Preussen, „die livl. Städte gleich andren Städten, die allezeit danach suchen u. danach stehn, ihre Herrschaft zu unterdrücken<sup>2</sup>, die Ritterschaft zu sich gezogen u. Tage unter sich gehalten haben. Wohl haben sie nichts besonderes abgeschlossen“, aber, fährt er fort, „wir vernehmen, dass die Städte am 22 Jan. abermals einen Tag halten wollen, in welcher Absicht, können wir nicht wissen; sollten sie jedoch etwas Neues wider unsren O. beginnen u. anfangen, so wollten wir dem, dieweil wir im Lande sind, mit Gottes Hilfe u. dem Rat unsrer Gebietiger wohl steuern“. Inanbetracht der gekennzeichneten Lage in Preussen wie in Livland drang der OM. darauf, die Ordenssachen<sup>3</sup> so rasch wie möglich zu erledigen, denn Verzögerung könne dem DO. grossen Schaden bringen. Auch der EBf. habe ihm soeben geschrieben u. nebst den andren livl. Prälaten die Abhaltung eines gemeinen Landtages<sup>4</sup> von ihm

<sup>1</sup>) Vgl. n. 456 u. auch das energische Verlangen der Ritterschaft des Gebiets Balga an den HM. (UB. 9 n. 639, 1440 Aug. 21), nötigenfalls durch eine gemischte Gesandtschaft an DO. u. Stände in Livland einen Tag wegen des Ordensstreites zustandezubringen. <sup>2</sup>) Eine deutliche Anspielung auf die Opposition in Preussen. Dem OM. war das drohende Auftreten der preuss. Städte gegen den HM. während des Danziger Tages (vgl. v. Toeppen 2 n. 180 S. 266) erinnerlich. <sup>3</sup>) Die Lage hatte sich inzwischen noch dadurch verändert, dass Russdorf am 2. Jan. 1441 vom Amt zurückgetreten u. kurz darauf gestorben war (vgl. UB. 9 n. 679). Am 18. Jan. hatte der OM. diese Nachricht u. die Einladung zur Wahl eines neuen HM. erhalten. <sup>4</sup>) Diese Forderung hing, abgesehen von der Schlichtung der DO.-Sachen, die die Prälaten offenbar ebenfalls beschleunigen wollten, mit dem Verlangen des Junkers von Kleve nach Sühne von den Russen (vgl. nn. 442 f. 446) zusammen. Am 16. Okt. 1440 hatte der EBf. dem Junker einen „grossen Landestag“ mit den Russen in Aussicht gestellt, der nach der Rückkehr des OM.



verlangt: dies Verlangen stellten sie aber in so „hertlicher“ Weise, dass der OM. auch darin nichts Gutes erkennen konnte. Darum, schrieb Vinke dem Marschall, „fügt u. bestellt es so, dass wir zu einem baldigen u. endlichen Austrag aller unsrer Sachen gelangen; es ist hohe Zeit hier sowohl wie dort (in Preussen). Wollte Gott, dass es wohl geendigt wäre, keinen schöneren Tag begehrten wir zu erleben“.

UB. 9 n. 684.

### 1441 Januar 22 Wolmar. Städtetag.

458. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 215, 35. 44) notieren: 40 mark. myn 6 s. vortherede her Herman Vosz, her Hinrik Eppinchusen und her Johan Geresem to Woldemar. Item 3. mark. gegeben hern Johan Geresem, dat eyn perd vortheret hadde, dat dar [tor] negesten dachfard stande bleff. Die Rev. KR. verzeichnen zu 1442 März 29 (UB. 9 S. 482 Anm. 2): Van den molenmesters 12 Arnoldesgulden 16 sol., der was her Gert Grimmert tachter van der Woldemersschen reise, de worden em gegeven.

Am 20. Dez. 1440 sandte Riga an Dorpat ein Schreiben des HM. vom 19. Nov., worin derselbe mitteilte, dass der Herzog von Burgund u. der Rat von Holland infolge seiner vielfachen Mahnungen wegen Schadenersatzes für den den Seinigen sowie Riga, Dorpat, Reval bei der Wegnahme der Baienflotte zugefügten Schaden<sup>1</sup> um Abordnung einer Gesandtschaft ersucht hätten, weswegen er die schleunige Abfertigung von Bevollmächtigten der livl. Städte nach Preussen verlangte, die zusammen mit den Boten des HM. nach Holland ziehen u. die Frage der Entschädigung u. der Wiederaufnahme des beiderseitigen Handelsverkehrs erledigen sollten<sup>2</sup>. Da Dorpat u. Reval an der Entschädigungsfrage stark beteiligt seien, u. damit durch jene Gesandtschaft zwischen den livl. u. den mit Holland im Kriege befindlichen wend. Städten<sup>3</sup> keine Unstimmigkeit entstehe, u. da auch in andren Sachen eine mündl. Besprechung notwendig sei, setzte Riga zum 22. Jan. einen Städtetag nach Wolmar an, bat Dorpat, seine, in der angeführten wie auch in der englischen<sup>4</sup> u. in andren Angelegenheiten genügend instruierten Rsbn. bereits am 21. Jan. in Wolmar eintreffen zu lassen u. die andren „umliegenden“ Städte, besonders Reval, ohne Verzug von der Anheraumung des Tages zu unterrichten. Dem HM. antwortete Riga Dez. 27, dass es wegen der von ihm berührten Sache zum 22. Jan. einen Städtetag ausgeschrieben habe, dessen Beschlüsse ihm unverzüglich mitgeteilt werden würden. Am 2. Jan. 1441 sandte Dorpat das Schreiben Rigas an Reval, das seinerseits, ebenfalls im Besitz eines mit dem obigen gleichlautenden Schreibens des HM., die von Riga berührten Fragen in einem Brief an Dorpat bereits erörtert hatte, teilte die Einberufung des Städtetages durch Riga zu Jan. 21 mit, erklärte, dass es die vom HM. verlangte Botschaft bis zum Städtetage anstehn lassen

aus Preussen gehalten, u. wo sowohl über die Gebrechen Livlands wie auch über die Ansprüche des Junkers, deren der EBF. sich energisch anzunehmen versprach, verhandelt werden würde (UB. 9 n. 653). Der OM. hatte bereits 1441 Jan. 3 einen Richttag mit den Russen zu Narva zum 2. Febr. angesetzt, derselbe kam aber nicht zustande (ebda. m. 680. 697. 719), ebenso wenig wie der von den Prälaten verlangte Landtag. <sup>1</sup>) Vgl. n. 364. Den Preussen u. Livländern (d. h. Reval u. Dorpat) war 1439 Febr. 10 Schadenersatz zugestanden worden, der jedoch erst nach dem Abschluss eines Friedens oder Stillstandes zwischen Holland u. den wend. Städten geleistet werden sollte (UB. 10 Einl. S. XXXIII). <sup>2</sup>) UB. 9 n. 663 = HR. II 2 n. 423. <sup>3</sup>) Vgl. UB. 10 Einl. S. XXXII f. <sup>4</sup>) D. h. in Sachen der engl. Entschädigungsgelder (vgl. zuletzt UB. 9 nn. 191. 240. 269. 353. 563).

werde, u. bat, falls Reval seine Vollmächtigen schon vorher abfertige, dieselben anzuweisen, den von Dorpat in Flandern zu ernennenden Prokuratoren in der Entschädigungsfrage behilflich zu sein, u. ersuchte endlich, den Brief des Junkers von Kleve nebst einer Kopie des Briefes des EBfs. an denselben<sup>1</sup> nach Wolmar mitzubringen. Zwischen Jan. 13 u. 22 beantwortete Riga die an die livl. Städte gerichtete Aufforderung der preuss. Tagfahrt zu Marienburg vom 12. Dez. 1440, die vom HM. wegen der Gesandtschaft nach Holland zu Febr. 2 angesetzte Zusammenkunft in Bremen ebenfalls zu besenden<sup>2</sup>, mit dem vorläufigen Bescheide, dass es die Beschlüsse des zum 22. Jan. ausgeschriebenen Städtetages den preuss. Städten mitteilen werde.

Nach dem vom 22. Jan. dat. Rezess waren Teilnehmer der Versammlung 3 Rsbn. von Riga, je 2 von Dorpat u. Reval, einer von Pernau, je 2 von Wenden, Wolmar, Fellin u. je einer von Lemsal u. Kokenhusen. Die Aufforderung des HM. u. der preuss. Städte zur Beteiligung an der holländ. Gesandtschaft wurde mit Rücksicht auf die Erhaltung der Eintracht innerhalb der Hanse abgelehnt, die preuss. Städte (die ihrerseits auf die Wahrung der hans. Interessen wenig Gewicht legten<sup>3</sup>) gebeten, sich dem anzuschliessen, sich zunächst gleichfalls der Fahrt durch den Sund zu enthalten u. inzwischen bei Lübeck u. den andren Städten einen Hansetag zu beantragen, um dort gemeinsam über die Erlangung von Schadenersatz u. die Wiederherstellung des holländ. Handelsverkehrs zu beraten. Die Städte beschlossen ferner, dem deutschen Kaufm. in Nowgorod den Verkauf von Troyenissen (künstlich bearb. Haarwerk) zu untersagen u. ihn abermals wegen des rückständigen Zinses vom Gotenhof zu mahnen. Die Frage der von Danzig befürworteten Zulassung von Kolberger Salz<sup>4</sup>, das, gemäss einem Beschluss des letzten Städtetages, in Livland zu den verbotnen Sorten gerechnet wurde, wurde bis zum nächsten Hansetage aufgeschoben. Die übrigen Beschlüsse betrafen Angelegenheiten Privater: Lübecks Verwendung für einen wegen Kaufs von Troyenisse gestraften Kaufm.<sup>5</sup> wurde abschlägig beschieden, bei Münster Fürsprache für die Herausgabe der vom Bf. daselbst im Jahre 1439 arrestierten rev. Güter eingelegt, die Entscheidung über den von einem Lübecker betriebnen Borgkauf mit Russen auf Bitten des Beschuldigten dem nächsten livl. Städtetage vorbehalten<sup>6</sup>. Die Korrespondenz der Versammlung bestand in 5 Briefen über die obigen Angelegenheiten an die preuss. Städte, den HM., an Lübeck, den Kaufm. zu Nowgorod u. an Münster. Über die Sache des Junkers von Kleve enthält der Rezess nichts. Es ist aber möglich, dass darüber verhandelt, u. Reval von Dorpat gebeten worden ist, den OM. um Vermittlung anzugehen<sup>7</sup>.

HR. II 2 nn. 424—433 = UB. 9 nn. 668. 670. 678. 683. 687 (Rezess)—692.

<sup>1</sup>) Vgl. n. 457. Der Junker hatte zuletzt beim EBf., bei Dorpat u. Reval mit abermaliger Beschlagnahme der Güter der beiden Städte in seinem Lande gedroht, falls die Städte seinen Forderungen an die Russen nicht nachgäben, woraufhin Dorpat bereits im Sommer 1440 seinen Bf., den EBf. u. den OM. (bezw. dessen Statthalter) um Entschuldigungsschreiben gebeten hatte. Bisher hatten nur der EBf. u. der dorp. Bf. diese Bitte erfüllt, während der OM. durch seine Reise nach Preussen u. die Angelegenheiten des DO. verhindert war, sich mit den Sachen des Junkers u. dem Richttage mit den Russen zu befassen (vgl. UB. 9 nn. 577. 608. 612. 620—623. 638. 658). <sup>2</sup>) Ebda. n. 665. <sup>3</sup>) Vgl. HR. II 2 S. 340 u. Eintl. S. VIII. <sup>4</sup>) Vgl. UB. 9 n. 624. <sup>5</sup>) Ebda. n. 656, vgl. n. 733. <sup>6</sup>) Vgl. auch ebda. n. 737. <sup>7</sup>) Jedenfalls ist das seitens Revals kurz nachher geschehen (vgl. unten n. 459). — Der OM. hatte inbezug auf die vorstehende Versammlung geargüht, dass daselbst gewisse Verhandlungen gegen den DO. geführt werden könnten (vgl. n. 457). Es ist auch wohl nicht zu bezweifeln, dass die livl. Städtetage dieser Zeit oft über allgemein-polit. Fragen, über die Beziehungen der Städte zum DO. u. zu den Landesherren überhaupt u. zu Preussen u. dgl. m. beraten haben. Aber in die Rezesse ist davon augenscheinlich prinzipiell nichts aufgenommen. Sie sollten immer so beschaffen sein, dass man sie als Massgabe für nachfolgende Verhandlungen den Hansestädten (dazwischen vielleicht auch den Landesherren) vorlegen konnte, ohne die Städte zu kompromittieren.

## 1441 [gegen Februar Ende; vor März 6] Wolmar. [Ordensgespräch].

459. In dem in n. 457 erwähnten Schreiben vom 18. Jan. hatte der OM. dem obersten Marschall mitgeteilt, dass er wegen der Aufforderung nach Marienburg zur Hochmeisterwahl am 26. März eine Versammlung seiner trefflichsten Gebietiger (also des inneren Rates) abhalten u. danach auf die Aufforderung antworten werde. Dabei hatte er aber ein Geleit in der ihm letzthin erteilten Form (vgl. n. 455) für sich verlangt, da die Gebietiger sonst den Zug nach Preussen nicht gestatten würden, zugleich bemerkt, dass auch der DM., an den er ein Schreiben mitsende, ohne ein solches Geleit ebenfalls kaum nach Preussen kommen werde, u. daran erinnert, welche Unzuträglichkeiten letzthin aus der Verspätung des DM. zum Danziger Tage entstanden wären. Im Hinblick auf die Schädlichkeit weiterer Verzögerung in den Ordenssachen riet er dringend, schon aus Rücksicht auf die Opposition, die er bei den Städten u. Prälaten in Livland beobachtete, den Streit im DO. so rasch wie nur möglich u. endgültig beizulegen.

Ort u. ungefährer Zeitpunkt des Gesprächs ergeben sich daraus, dass, laut einem Schreiben Dorpats vom 6. März, Reval kurz vor diesem Datum seinen RM. Gert Grimmert in Sendung an den OM. in Wolmar gehabt hatte, um ein Fürschreiben an den Junker von Kleve auszuwirken, das der Meister auch zugesagt<sup>1</sup> u., laut einem weiteren Schreiben Dorpats an Reval<sup>2</sup>, [Ende Febr.] ausgestellt u. an Reval überschickt hatte, so dass dieses eine Kopie davon bereits vor dem 10. März nach Dorpat absenden konnte<sup>3</sup>. Die Verhandlungen auf dem Gespräch galten der bevorstehenden Reise des OM. zur Hochmeisterwahl nach Preussen<sup>4</sup>. Möglich ist, dass auch die Beziehungen zu den livl.

<sup>1</sup>) UB. 9 n. 700. <sup>2</sup>) Ebda. n. 702. <sup>3</sup>) Vgl. ebda. n. 697: Der OM. erklärt, dass er den Tag mit Nowgorod in Narva am 2. Febr. wegen wichtiger Angelegenheiten des DO. in Preussen nicht abhalten könne, aber baldigst einen neuen Tag ansetzen u. dort auch die Angelegenheit des Junkers (vgl. n. 458) fördern werde. — Zu Hildebrands Kritik an dem vom OM. angegebenen Grunde des Aufschubes ist zu bemerken, dass dem OM. am 3. Jan., wo er zuerst den Tag nach Narva ausschrieb, die Resignation des HM. u. die Notwendigkeit einer sofortigen Reise nach Preussen noch nicht bekannt waren. <sup>4</sup>) In Marienburg wurde unter Mitwirkung des DM. u. des OM. am 12. Apr. 1441 Konrad von Erlichshausen zum HM. gewählt. Dieser bestätigte Vinke als OM. (nach April 23) u. nahm Anfang Juli, ohne den neuerlich beschlossenen schiedsrichterlichen Ausspruch abzuwarten, auch die Orselschen Statuten unverkürzt an (UB. 9 nn. 709. 710). Die im Jahre 1438 verfolgten, aber, so viel man sieht, seit der Sendung an das Basler Konzil u. den DM. vom DO. in Livland nicht mehr fortgesetzten Bestrebungen nach einer vom HM. unabhängigen Meisterwahl liess man endgültig fallen (vgl. UB. 9, Einl. XII f.). Im Zusammenhang mit dem mehrfach erwähnten Wunsch nach Reformen standen aber die Gesetze, die der neue HM. am 28. April, wohl noch in Gegenwart des OM. (u. der Komture zu Fellin u. Reval, vgl. UB. 9 n. 709. 711 S. 500 Anm.) für den DO. in Livland erliess (ebda. n. 716). Hier finden sich die Statuten Russdorfs vom 15. Apr. 1438 (UB. 9 n. 275, vgl. oben S. 395 f.) grösstenteils wieder; andre Artikel berühren sich mit gewissen, Anfang 1440 von den aufässigen preuss. Konventen im Hinblick auf den Parteistreit der Landsmannschaften in Preussen dem damaligen HM. vorgelegten u. von ihm z. T. bewilligten Forderungen (SS. rer. Pruss. 3 S. 643 f., 702–704, vgl. v. Thoeppen 2 n. 90), wieder andre scheinen sich gegen bestimmte, von der westf. Ordenspartei in Livland s. Z. übel vermerkte finanzielle Missbräuche zu richten, die unter den letzten rheinl. Meistern aufgetreten waren. — Das Gesetz des HM. Erlichshausen erstrebt Zucht u. Ehrbarkeit im DO. in Livland u. strengere Beobachtung von Vorschriften der Regel u. alten Gewohnheiten (§§ 1–3. vgl. damit UB. 9 n. 275 §§ 1. 11. 10; §§ 21. 27). U. a. verbietet es (zwecks Verhinderung eines zu ausgedehnten Verkehrs mit Laienkreisen, vermutl. besonders mit den Ordensvasallen) das Umherschweifen der Brüder in Harrien, Wierland u. Kurland u. die Unterbringung von besonders Unbändigen auf Schlössern in der Nähe der Städte Pernau, Reval, Narva (§§ 11–13. 15). Zur Abschwächung des überhaupt verbotenen Parteistrits (§ 4) zwischen Westfalen u. Rheinländern, der ja das Zerwürfnis mit

Städten zur Sprache gekommen sind, u. der OM. dabei über die ihm so verdächtigen Zusammenkünfte derselben durch Revals Abgesandten beruhigende Erklärungen erhalten u. daraufhin erst seine Fürsprache bei dem gereizten Junker von Kleve zugesagt hat.

UB. 9 n. 684 S. 480.

### 1441 [kurz nach Juni 25] Wolmar (?). Ordenskapitel.

**460.** Die Rev. KR. verzeichnen zu 1442 März 29 (UB. 9 n. 921 P. 1): Her Albert Rumoor van der Woldemersschen reise int jar [14]41, de kostede 23 mrc. 11 sol.

Nach der Rückkehr aus Preussen<sup>1</sup> hat der OM. ein Kapitel abgehalten. Am 25. Juni antwortete er Reval auf dessen Bitte, einen des Borgkaufs mit den Russen beschuldigten u. beim rev. Hauskomtur befindlichen Kaufm. ausliefern zu lassen, dass er darüber erst nach Rücksprache mit seinen Gebietigern entscheiden könne, mit denen er in Kürze sein Kapitel halten werde. Ein solches muss zur Verkündigung der soeben vom HM. Erlichshausen erlassenen Ordensgesetze u. zur Beratung der übrigen, in Marienburg getroffenen Entscheidungen stattgefunden haben. Der obige Eintrag in den Rev. KR. könnte sich auf dies Kapitel beziehen, das alsdann in Wolmar zusammengetreten wäre. Die Überlieferung aus dieser Zeit deutet ausserdem an, dass nach der Rückkehr des OM., u. vermutl. im Zusammenhang mit den letzten Bestimmungen des HM. über die gleichmäss. Verteilung der livl. Ämter unter Westfalen u. Rheinländer, wichtige Veränderungen in der Besetzung der Gebiete stattgefunden haben; fraglich ist nur, ob dieselben schon auf dem vorstehenden Kapitel, oder

Russdorf u. die Wirren im livl. DO. herbeigeführt hatte, wird die gleichmäss. Verteilung der höchsten Würden (OM., LM., Gebietiger des inneren u. des äusseren Rates; vgl. dazu L. Arbusow sen. im Jb. f. Gen. 1899 S. 36 f.) u. ebenso der anderen, niederen Ämter in den Konventen unter beide Landsmannschaften angeordnet, u. dabei Russdorfs Verfügung wiederholt, dass der LM. einer andern Zunge, als der OM., angehören müsse (§§ 22, 23, vgl. n. 275 §§ 3, 5, weiter 6, 4 u. auch die denselben Zweck verfolgenden, aber viel eingehenderen preuss. Reformvorschläge in den SS. rer. Pruss. 3 S. 702 f.). Nichtritterbürtige, die keine 4 Ahnen nachweisen können, werden von der Aufnahme ausgeschlossen (§ 5, vgl. die preuss. Forderungen, a. a. O. S. 642, auch v. Toeppen 2 n. 90 S. 145; daselbst die Begründung dieser Massregel). Der OM. wird angewiesen, wichtige Dinge nicht allein oder nur mit wenigen Vertrauten (vgl. die gegen Russdorf erhobenen preuss. Vorwürfe a. a. O. S. 643), sondern unter Mitwirkung seines Rates zu entscheiden, dessen Absetzung, gleichwie diejenige der Gebietiger überhaupt u. der vornehmeren Amtleute, nur dem Kapitel bezw. dem Rate zusteht (§ 23, vgl. UB. 9 n. 275 § 4; §§ 25, 26). Besonders eingehend sind die Verfügungen über unverminderte Erhaltung des Ordensgutes, die u. a. die Verlehnungen möglichst einschränken (§§ 7–9, vgl. schon n. 275 § 7 u. auch die s. Z. von der rheinl. Partei wegen Verschleuderung des Ordensbesitzes erhobenen Vorwürfe, oben nn. 432, 440, 445), eine vom OM. zu kontrollierende genaue Rechnungsablage über das Vermögen der Gebiete bei Übernahme u. Übergabe derselben vorschreiben (§ 24), endlich die übermässige Belastung der Ordensbauern mit Gerichtsbussen u. Fron verbieten (§ 14, vgl. den dem OM. vorgeschriebenen Eid n. 800 §§ 1–4 u. Mitteil. 23 S. 144. in Preussen spielten gerade Klagen dieser Art die Hauptrolle). Schliesslich enthält das Gesetz Regeln über die Aufbewahrung des Nachlasses eines verstorbenen OM. bis zur Wahl des Nachfolgers, über die temporäre Vermögensverwaltung durch den stalt-haltenden LM., die Überführung der Hinterlassenschaft von Gebietigern u. Brüdern an den Tresor zu Fellin (vgl. die entsprechenden preuss. Forderungen a. a. O. S. 704) u. die Verwahrung desselben durch den OM. u. je 3 Gebietiger des inneren u. des äusseren Rates (§§ 16–20, vgl. die preuss. Vorschläge a. a. O. u. die mit §§ 16, 17, 20, Schluss, vielleicht nahe zusammenhängenden Vorwürfe in der Klageschrift der westfäl. Partei über Missbräuche mit dem Nachlass verstorbener Meister u. Gebietiger, UB. 9 n. 549 §§ 3, 4). <sup>1)</sup> April 28 war der OM. noch in Marienburg, Mai 21, bereits auf der Rückreise, in Kaudau (UB. 9 n. 716; 11 n. 555 Anm. 1).

erst kurze Zeit vor dem 3. Sept. 1441, auf dem, sonst freilich überhaupt nicht überlieferten Herbstkapitel des Jahres. oder z. T. erst noch später, vorgenommen wurden. Ein Schreiben des OM. an Reval vom 3. Sept. ergibt nämlich, dass eine gewisse Zeit vorher der Vogt zu Oberpahlen Herm. Sewinckhusen (Westfale) als Komtur nach Windau versetzt worden war<sup>1</sup> (der bisherige Komtur Heinr. Sewinckhusen, ebenfalls Westfale, trat in den Ruhestand), u. die Rev. KR. verzeichnen zu 1441 Jan. u. Juli 15 die Anwesenheit des Vogts zu Oberpahlen in Reval<sup>2</sup>: falls im ersten Fall der alte, im zweiten der neue Vogt (unbekannt) gemeint ist, so ist der Wechsel im Amt vor dem 15. Juli u. mithin auf dem vorstehenden Kapitel erfolgt. Auf dasselbe lässt sich wenigstens auch ein Teil der erkennbaren anderen Ämterverschiebungen beziehen, noch andre dagegen fallen offenbar etwas später<sup>3</sup>.

UB. 9 n. 739.

#### 1441 [um November 15 Narva]. Tag des DO. mit Nowgorod.

461. Eine solche Versammlung hatte der OM. bereits zum 2. Febr. ausgeschrieben, sie alsdann aber wegen eingetretener Hindernisse vertagt, dabei jedoch ihr Stattfinden in möglichst kurzer Frist in Aussicht gestellt (vgl. n. 459). Dass er in der Tat die vorstehende Zusammenkunft abgehalten hat, ergibt sich aus seinem Itinerar, das ihn am 5. u. 6. Nov. in Wesenberg, bald darauf augenscheinlich in Narva zeigt<sup>4</sup>, bei welcher Gelegenheit offenbar auch ein Nowgoroder Kaufm. seine schon mehrmals wiederholte Klage über die Ertrückung seines Genossen im Jahre 1430, angeblich durch den damaligen Ordensvogt Spanheim<sup>5</sup>, abermals beim OM. vorbrachte, der ihn an Reval verwies<sup>6</sup>. Der OM. erwähnt auch später mehrere mit den Nowgorodern abgehaltene Tage<sup>7</sup>. Der vorstehende verlief augenscheinlich resultatlos.

#### 1442 [nach Januar Mitte] — Januar 28 Narva. Tag des DO. in Livland mit Nowgorod.

462. Die Rev. KR. verzeichnen zu März 10 (UB. 9 S. 561 Anm. 3): her Alberte 57 mrc. 3 sol. van der Narvesschen reise, do her Johan Sunnenschiin unde her Albert Rumoor dar weren.

<sup>1</sup>) UB. 9 n. 762. <sup>2</sup>) Ebda n. 797 §§ 2 u. 7. <sup>3</sup>) Der Ämterwechsel des Jahres 1441 betraf das LM.-Amt u. gewisse Gebiete des inneren Rates: Roddenberge (Rheinl.) wurde Komtur zu Marienburg, das er anscheinend schon 1437 verwaltete (vgl. v. Bruiningk u. N. Busch, Livl. Güterurkk. 1 n. 291); der neue LM., Notleben, lässt sich allerdings erst 1442 Okt. nachweisen (ebda. nn. 310. 318; UB. 9 n. 846, 1442 Febr./April, wird bereits er gemeint sein). Von Fellin wurde der Westfale Grevesmolen nach Pernau versetzt, nach Fellin kam der zur westfäl. Partei gehörende Rheinländer Wesseler, der in Jerwen durch den bisherigen Komtur zu Ascheraden, Schaphusen (Westfale, vielleicht aber erst seit 1442 in Jerwen?), ersetzt wurde. Nach Goldingen kam jedenfalls erst nach dem 22. Juli 1441 anstelle des Westfalen Barthold Bredenel der Rheinländer Stregen. Im Resultat ergibt sich für das Jahr 1441 unter den 7 obersten Gebietigern (OM., LM., innerer Rat) anstatt des bisherigen Verhältnisses zwischen den Parteien (4 Westfalen, 1 zu ihrer Partei gehörender Rheinländer — dieser in Jerwen — 1 Rheinländer u. 1 unbesetztes Gebiet, nämlich Marienburg) folgende Verteilung: 4 Westfalen (falls Jerwen 1441 neu besetzt worden ist), 1 zu ihrer Partei gehörender Rheinländer (in Fellin) u. 2 Rheinländer, für 1442 dagegen: 3 Westfalen, Fellin wie vorher u. 3 Rheinländer. Bei dieser Verteilung der Zungen blieb es bis 1447. Die entsprechenden Verschiebungen in den übrigen Ämtern lassen sich noch nicht verfolgen (vgl. die Tabelle von L. Arbusow sen. im Jahrb. f. Gen. 1899, vgl. ebda. S. 37, nebst einigen noch von ihm selbst herrührenden Korrekturen). <sup>4</sup>) UB. 9 nn. 774. 775. 777, vgl. 801. <sup>5</sup>) Vgl. UB. 8 nn. 224. 321; 9 n. 724. <sup>6</sup>) UB. 9 nn. 801 S. 552. 835. 847. <sup>7</sup>) Ebda. n. 870.

Anwesend sind der OM. mit Gebietigern, Ordensvasallen u. auch Rstn. Revals. Man verhandelt über viele Streitigkeiten zwischen dem DO. u. Nowgorod, u. a. wegen Rechtsverweigerung u. Misshandlung u. Verspottung von Boten des OM. u. auch wegen der Sache des Junkers von Kleve (n. 457). Aber es kommt zu keiner Einigung, da die Boten Nowgorods erklären: sie seien gekommen, um Recht zu nehmen, nicht zu geben. Infolgedessen verbietet der OM. alsbald mit Rat der Gebietiger, Ritterschaft „u. derjenigen, die auf dem Tage zu Narva waren“, den Nowgorodern den Verkehr im Ordensgebiet, um sie zur Rechtsgewährung zu zwingen. Dabei sollte jedoch der Frieden noch aufrechterhalten bleiben. Die Nowgoroder aber besetzten den deutschen Kaufmann.

UB. 9 nn. 816. 818. 819, vgl. 870; 10 n. 43 S. 30 f.

### 1442 April 23 Wenden [Ordenskapitel].

463. Die Anwesenheit des OM. u. auch des Komturs zu Reval an diesem Tage<sup>1</sup> in Wenden deutet auf die Abhaltung eines Kapitels, umsomehr, als gerade zu dieser Zeit die vom HM. zwecks Sammlung von Material für die schon lange geplante Ordensreform u. zwecks Kontrolle der Ausführung des Statuts vom 28. April 1441 (n. 461) angeordnete u. vom Jan. bis in den April 1442 unternommene Visitation der livl. Konvente<sup>2</sup> ihren Abschluss gefunden hatte. Am Schluss einer Visitation aber pflegte ein Kapitel stattzufinden, wo mit derselben zusammenhängende Bestimmungen getroffen wurden.

### 1442 Februar 19—20 Wolmar. Städtetag.

464. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 218, 36) notieren: 34 $\frac{1}{2}$  mark 4 s. und 2 d. vortherede her Hinrik Eppinchusen, her Johan Geresem und Wenemer Harman tor dachvart to Woldemer. Die Rev. KR. verzeichnen zu März 17 (UB. 9 S. 560 Anm. 2): her Marquart Bretholte 89 mrc. min 8 sol., de kostede de reise, do her Gise unde her Marquart Bretholt to Woldemer unde to Rige weren.

Der von den livl. Städten nicht besandte Tag mit den Holländern zu Kampen hatte als einziges Resultat nur einen neuen Tag zu Kopenhagen (1441 Juni—Sept) erbracht, wo 2 Prokuratoren die livl. Schadenersatzansprüche wegen der s. Z. weggenommenen Schiffe der Baienflotte vertreten hatten. Nachdem daselbst am 23. Aug. 1441 ein zehnjähr. Stillstand zwischen den Holländern u. den wend. Städten abgeschlossen worden war, war am 6. Sept. auch zwischen den Vollmächtigen Hollands u. denjenigen Preussens u. Livlands ein Vertrag zustandegekommen, wonach die Holländer einen Schadenersatz von

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 9 n. 839. <sup>2</sup>) Visitatoren des HM. waren der Spittler zu Elbing Nik. von Nikeritz u. der Priesterbruder Nik. Konitz. Ihre Instruktion, die sowohl für Preussen wie für Lichland Geltung hatte, bezeichnete die Punkte, die sie besonders berücksichtigen, u. deren Beobachtung sie einschränken sollten (UB. 9 n. 794). U. a. hatten sie in jedem Konvent Namensverzeichnisse der Brüder u. Angaben über Ausrüstung, Landbesitz u. Proviantvorräte eines jeden Hauses einzufordern. Aus den für Windau, Riga, Nienslot, Karkus, Dünamünde erhaltenen Visitationszetteln (ebda. nn. 804. 811. 833. 834. 836) ergibt sich, „dass in einzelnen Schlössern meist eine Landsmannschaft das entschiedene Übergewicht behauptete, u. man also damals gewissermassen westf. u. rheinl. Konvente unterscheiden konnte“. Nur die Priesterherren (in Riga z. B. auch die Graumäntler) waren fast immer Preussen. Über das geringe Ansehen jener vgl. UB. 9 n. 124. Über die Visitation s. auch ebda., Einl. S. XIV., u. L. Arbusow sen., Sitz.-Ber. der Gesellsch. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1902 S. 181.

9000 Grote, rund 7034 für den preuss. u. 1965 für den livl. Anteil, zu zahlen versprochen. Dieser Vertrag sollte vom H.M. u. einigen preuss. u. livl. Städten besiegelt werden, wozu die Bestätigungsurk. im Dez. 1441 nach Livland geschickt wurde<sup>1</sup>. In Kopenhagen hatten ausserdem die Hansestädte vom dän. Kg. die Bestätigung ihrer Privilegien in Dänemark u. die vorläufige Aufhebung des Sundzolles, unter Vorbehalt einer endgültigen Entscheidung des Kgs., erlangt. Wegen dieser Fragen hatte Lübeck zum Mai 1442 einen Tag der meistbeteiligten Städte, darunter auch der 3 livländischen, nach Stralsund ausgeschrieben, wohin auch alle Privilegien der dän. Kge. für die Städte zur Sichtung u. Prüfung mitgebracht werden sollten<sup>2</sup>.

Auf Lübecks Aufforderung<sup>3</sup> zum Stralsunder Tage hatte Riga am 28. Dez. erwidert, dass die livl. Städte deshalb binnen kurzem zusammenkommen u. dann sofort ihre Entscheidung mitteilen würden, u. nach Dorpat mitgeteilt, dass es sich über seinen Standpunkt zur Besiegelung des Kopenhagener Vertrages durch seine Boten zum Wolmarer Tage erklären würde. Indes kam diese Versammlung, vermutl. ein Landtag, nicht zustande. Bald darauf erklärte Riga einem Abgesandten Dorpats, dass es weder die Bestätigungsurk. des Kopenhagener Vertrages noch dessen Konfirmation durch den H.M. mitbesiegeln werde (was Dorpat u. Reval hingegen taten), u. setzte gleichzeitig zu Febr. 19 zur Besprechung dieser u. anderer Dinge einen Städtetag in Wolmar an, worüber Dorpat am 21. Jan. 1442 Reval unterrichtete. An Lübeck schrieb Riga am 27. Jan., dass es den in seinem vorigen Brief in Aussicht gestellten Städtetag wegen wichtiger Vorfälle auf die Woche vom 18.–24. Febr. verschoben habe. — Die Weigerung Rigas, dessen Kaufleute an der Entschädigungsfrage wahrscheinlich überhaupt nicht interessiert waren, entsprach seinem schon auf dem vorigen Städtetage vertretenen Standpunkt, dass man sich gegenüber den Holländern von der Hanse nicht abtrennen dürfe<sup>4</sup>.

Laut dem Rezess des Städtetages vom 20. Febr. waren Teilnehmer: 3 Rsbn. von Riga, je 2 von Dorpat, Reval, Pernau, Wenden, Wolmar, je einer von Fellin u. Lemsal. Man beschloss, den Hansetag zu Stralsund zu besenden, u. einigte sich über die Instruktion für die Rsbn.<sup>5</sup>. Falls in Stralsund zu Kriegszwecken ein Pfundzoll angesetzt würde, wollte man denselben mitbelieben (P. 1 f.). Dasselbst soll wegen des von Brügge über einen hans. Kaufm. verhängten Bannes verhandelt werden (P. 3). Das Befrachten holländ. Schiffe wird wieder gestattet, da sonst der neue Vertrag der wend. Städte mit den Holländern gebrochen würde (P. 4). Eine Aufforderung Danzigs, im Frühjahr durch Abgesandte der livl. Städte eine Repartition der holländ. Entschädigung unter die Beteiligten vorzunehmen<sup>6</sup>, wird abgelehnt, stattdessen nimmt man Unterhandlungen der in dieser Sache zu instruierenden Rsbn. nach Stralsund mit den Danzigern in Aussicht (P. 5). Das eigenmächtige Verfahren Revals insachen des Verkaufs von Kolberger Salz<sup>7</sup> u. des vorzeitigen Erlasses der Strafe für einen Borgkauf mit den Russen<sup>8</sup> wird indirekt gerügt; beide Sachen werden bis zur nächsten Tagfahrt ad referendum an sämtliche heimischen Räte genommen (P. 6 f.). Betreffs der s. Z. auf Ersuchen des deutschen Kaufm. zu Nowgorod selbständig vorgenommenen Herabsetzung des Lohnes des Hofespriesters, gegen welchen Eingriff in ihre Vorrechte Wisby u. Lübeck heftigen Einspruch erhoben hatten<sup>9</sup>, beschliesst man, in Stralsund zu beantragen, dass wegen der

<sup>1</sup>) UB. 9 nn. 765. 781. 785. 791; 10, Einl. S. XXXIII. <sup>2</sup>) UB. 9 n. 752. <sup>3</sup>) Vgl. HR. II 2 n. 572. <sup>4</sup>) Vgl. oben n. 458, UB. 10 Einl. S. XXXIII. <sup>5</sup>) Wegen der nach Stralsund mitzunehmenden Transsumpte der dän. Privilegien vgl. UB. 9 n. 832 u. v. Bulmerincq 1 S. 219, 1. <sup>6</sup>) UB. 9 n. 788. <sup>7</sup>) Vgl. nn. 454. 458. <sup>8</sup>) Vgl. n. 458. <sup>9</sup>) Vgl. n. 454 u. UB. 9 nn. 753. 792.

gedrückten Lage der Handelshöfe der herabgesetzte Lohn bleibe, sich aber andernfalls mit den überseeischen Städten darüber doch nicht zu verfeinden, sondern gütlich zu verständigen. Der Kaufm. zu Nowgorod wird abermals ermahnt, den rückständigen, nach Wisby zu entrichtenden Zins vom Gotenhofe in Reval einzuzahlen (P. 8 f.). Die Fürsprache des vorigen Städtetages beim Bf. von Münster wegen der von ihm arrestierten rev. Güter<sup>1</sup> wird wiederholt (P. 10). Schliesslich wird betreffs des Handels mit Nowgorod, da der OM. vom Tage zu Narva in Unfrieden von den Nowgorodern geschieden war u. ihnen das Ordensgebiet verboten hatte<sup>2</sup>, beschlossen, die Nowgorodfahrt zwar noch nicht zu verbieten, wohl aber den Kaufm. zu warnen, dass die Reise dahin nur auf eignes Risiko geschehen könne. Die Korrespondenz der Versammlung besteht in 4 Schreiben an Lübeck, Danzig, den deutschen Kaufm. zu Nowgorod u. den Bf. von Münster.

Aus Wolmar begaben sich die rev. Rsbm. nach Riga, um dieses doch noch zur Anerkennung des Kopenhagener Vertrages zu bewegen. Aber Riga lehnte ihn auch jetzt ab u. verstand sich am 28. Febr. nur zur Zusicherung freien Verkehrs an die Holländer, um die Ausführung des Vertrages nicht zu stören.

UB. 9 nn. 790. 805. 810. 817 (Rezess) – 823; vgl. 832, z. T. = HR. II 2 nn. 550 f. 553–558<sup>3</sup>.

### 1442 August 1 Wolmar. Münztag.

**465.** Die Riga. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 219, 41) notieren: 46 mark. 3 ferd. und 1 s. vortherde her Hinrik Eppinchusen, her Hartwich Segefriid und her W. Harman to Woldemar tor dachvard. Eine rev. Abrechnung über die Kosten von 5 Münztagen, 1436–1442 (UB. 9 n. 94 § 5) verzeichnet: Anno 42 up sunte Jacobs avent (Juli 24; Tag der Abreise der rev. Rsbm.) toghe to daghe Johan Sunnenschin unde Jacob van der Molen; do wart vorterd ut unde wede to Reval 47 1/2 mrc. 7 sol.

<sup>1</sup>) Vgl. n. 458. <sup>2</sup>) n. 462. <sup>3</sup>) Auf dem Hansetage zu Stralsund am 20. Mai 1442 waren Riga, Dorpat, Reval vertreten. Aber bereits am 12. Mai hatten sie mit Lübeck über die Fragen des Nowg. Handels verhandelt u. ihre Wünsche vor dem Rat deponiert, wobei Lübeck zum Nachgeben bereit war, die ganze livl.-russ. Frage aber nicht vor die Tagfahrt bringen, sondern sich von dieser für das Weitere bevollmächtigen lassen wollte: vermuthl., um einer Blossstellung wegen seiner Fehler in der Leitung des Nowg. Kontors zu entgehen (UB. 9 n. 858). Der Stralsunder Rezess (UB. 9 n. 864) bestimmte dann u. a., unter Erneuerung früherer Statuten, dass die Entscheidung in diesen Dingen Lübeck gebühre; Lübeck aber übertrug mit Vollmacht der Versammlung, während Wisby es brieflich immer noch um Schutz seiner alten Gerechtsame in Nowgorod gegen die Übergriffe der Livländer anrief (UB. 9 nn. 840. 856. 867), die Leitung der Nowg. Verhältnisse faktisch auf die livl. Städte, indem es ihnen zugestand, dass sie die Öffnung u. Schliessung der Nowgorodfahrt gemäss dem Nutzen der Hanse bestimmen, Arrestierungen verhindern, sich auch um einen Frieden mit einer neuen Kreuzküssung bemühen sollten. Die Livländer mussten sich nur verpflichten, für Zwecke einer solchen Gesandtschaft wegen Herbeischaffung des durch den Pfundzoll von 1434 eingekommenen Geldes, das sie freilich bereits zum Besten des Kaufm. verbraucht hatten, mit ihren Räten Rücksprache zu nehmen. Wegen des Lohnes des Hofes Priesters einigte man sich auf eine Verringerung, doch sollte der Hofesknecht einen Teil seines Lohnes an den Priester abtreten. Das Wichtigste war, dass Lübeck das Nowg. Kontor streng anweisen wollte, sich in allen Dingen nach der Skra u. den Anordnungen der livl. Städte zu richten, seine Gebrechen aber immer an Dorpat zu schreiben, das sie wiederum Riga u. Reval mitteilen sollte. Diese Vereinbarung wurde in 4 Exemplaren ausgefertigt u. von Lübeck am 22. Juni dem Hanskontor in Nowgorod zur Nachachtung mitgeteilt. Die livl. Städte hatten, nach langwierigem Streben, den Einfluss Wisbys u. Lübecks auf den Handelshof u. den Nowgorodhandel zurückzudrängen, begünstigt durch ihre geograph. Lage u. die allgemeine Entwicklung der Verhältnisse, einen vollen Sieg errungen (UB. 9 nn. 868. 876 f. 880; vgl. 10 Einl. S. XXXIII u. abschliessend v. Sacken, Der Kampf der livl. Städte um die Vorherrschaft im Nowgoroder Handelskontor bis 1442, Beiträge VII, 3, Reval 1912 S. 98–104).



Ort u. Datum dieser, mögl. Weise schon zu Anfang des Jahres geplanten Versammlung<sup>1</sup> ergeben sich aus einem Schreiben des EBF. an die Grosse Gilde zu Riga<sup>2</sup>. Ausser dem EBF. sind wohl auch die andren Münzherren, der OM.<sup>3</sup> u. der neue dorp. Bf. Bartholomäus Sawijerwe<sup>4</sup>, persönl. oder in Vertretung nebst ihren Ständen anwesend, dazu Rsbn. der 3 Städte. Die Landesherren beschliessen, ausser den bisher geschlagenen Artigen auch reines Silbergeld zu münzen. Dieser Beschluss wird offenbar den städt. Rsbn. nur vorgelegt, worauf sie — wenigstens die rigischen — ihn ad referendum an ihre Räte nehmen: denn am 18. Sept. ersucht der EBF. Riga um Auskunft, ob es den Beschluss der Landesherren ausführen wolle, oder nicht, damit er sich danach richten könne. — Nachdem der OM. schon im Juni seinen Ständen die Kornausfuhr nach Nowgorod verboten hatte, um die Russen gefügig zu machen, u. auch, weil die Ernteaussichten ungünstig waren<sup>5</sup>, ist er nachträglich mit „Prälaten, Gebietigern, Rittern, Knechten, Landen u. Städten“ eins geworden, dies Verbot auf ganz Livland auszudehnen, u. hat seine Schiffe auf die Newa geschickt, um auf Übertreter dieses Verbotes zu fahnden. Es ist aber nicht sicher, ob diese Vereinbarung auf der vorstehenden Versammlung geschlossen worden ist<sup>6</sup>.

UB. 9 n. 902.

<sup>1</sup>) Vgl. n. 464 S. 438. <sup>2</sup>) UB. 9 n. 893. <sup>3</sup>) Derselbe war vor Juli 19 in Reval gewesen (UB. 9 S. 605 Anm.), wo ein Streit zwischen Rat u. Gemeinde ausgebrochen war. Der OM. hatte sich auf die Seite der Gemeinde gestellt u. verlangt, dass man sie bei ihren hergebrachten Gewohnheiten u. Rechten belasse (vgl. ebda. nn. 918 f., unten S. 441 Anm. 6). <sup>4</sup>) Sawijerwe war nach dem Tode Reselers 1441 März 27 vom Kapitel zum Bf. gewählt u. vom EBF. bestätigt worden (UB. 9 n. 705), ohne Mitwirkung des DO., jedoch auch nicht in feindlichem Gegensatz zu ihm, ebenso wie s. Z. der neue Bf. von Ösel (vgl. n. 450). Wie sein Vorgänger, erhielt auch Sawijerwe 1442 Mai 18 vom Röm. Kg. Friedrich III. die Regalien, u. mehrere nordische u. norddeutsche Herrscher sowie den poln. Kg. u. den GF. von Litauen, den OM. u. die Stadt Lübeck zu Konservatoren seines Stifts (UB. 9 nn. 862, 863; die nächste Regalienerteilung für Dorpat erfolgte dann erst 1520. Vgl. Bd. 3 nn. 111, 135 P. 32, 136 P. 11, 230 P. 4 u. v. Transehe, Mitteil. 18 S. 224). Der neue Bf. geriet bald mit einem seiner angesehensten Vasallen, Friedrich v. d. Rope, in einen nicht ohne allgemeine Folgen bleibenden Streit (vgl. UB. 9 n. 968) um die weibliche Lehnherbfolge im Stift, während dessen Rope seine Zuflucht ebenfalls zum Röm. Kg. nahm. Derselbe bestätigte ihm 1442 Juni 25 ein päpstl. Privileg, wonach Rope u. sein Geschlecht in ihren Lehngütern die weibl. Lehnherbfolge u. ein hundert Jahre währendes Beispruchsrecht haben, auch nur in dem Fall ihrem bischöfl. Lehnsherrn in Kriegen gegen Christen Heeresfolge leisten sollten, wenn der Bf. zu solchem Kriege zuvor Rat u. Willensmeinung der Rope eingeholt habe (ebda. n. 881, vgl. v. Transehe a. a. O. S. 92, 232, 271). Mögl. Weise im Zusammenhang mit dem Streit Ropes scheint der Röm. Kg. damals der gesamten livl. [Stifts]ritterschaft ein Privileg über die erweiterte Lehnherbfolge, wie sie nach dem Vorgang der Harr.-Wier. Vasallen (Jungingensche Gnade von 1397) auch von den übrigen erstrebt wurde, erteilt zu haben. Zu 1442 erwähnt nämlich Th. Hürne Kaiser Friedrichs III. Konfirmation aller Privilegien u. Freiheiten, die „die Stände in Livland“ von ihm u. seinen Vorfahren erlangt hatten (UB. 9 n. 889 arch. Anm., vgl. dazu v. Transehe a. a. O. S. 273, wo auch eine weitere, jedoch auf den DO. bezügliche kaiserl. Konfirmation vom 18. Nov. 1452 = UB. 11 n. 233 angeführt wird), u. 1444 Jan. 8 beruft sich Friedrich III. bei der Belehnung des öselschen Vasallen Dietr. Pahlen mit den Gütern seines verst. Mutterbruders im Stift Dorpat auf die „frihait, die wir der ritterschaft in Lyfland verlihen u. gegeben haben“ (UB. 10 n. 2). Dies Privileg aber, das bisher freilich nicht aufgetaucht ist, muss die erweiterte Lehnherbfolge enthalten haben, da nach ihm, wie die Pahlensche Belehnung zeigt, die Schwester vom Bruder u. der Sohn von der Mutter Lehen erbten (v. Transehe a. a. O. S. 272; vgl. auch hier nn. 492 u. <sup>5</sup>) UB. 9 n. 870; vgl. oben n. 462. <sup>6</sup>) Der HM. erwähnt sie erst 1443 April 12 (UB. 9 n. 953). Es ist möglich, dass das allgemeine Verbot erst nach der Reise des OM. zu dem schon lange geplanten grossen Kapitel in Marienburg erlassen wurde. Die daselbst beschlossenen neuen Gesetze des HM., die inneren Fehden im DO. für die Zukunft vorbeugen sollten (Hennig, Die Statuten des DO., 1806 S. 112–156), datieren vom 7. Okt. (am nächsten Sonntag nächst vor st. Dionysii),

## 1443 März 10 Pernau. Städtetag.

**466.** Die *Rig. KR.* (v. *Bulmerincq* 1 S. 221, 45) notieren: 62½ mark und 14 s. vortherede her Johan Eppinchusen, her Gerwin Gendena und her Johan van dem Wege tom dage tor Pernouwe.

Die *Rev. KR.* verzeichnen zu Mai 11 (*UB.* 9 S. 625 Anm. 2): Item so costede de Pernowessche reise, do her Gise [*? Nach dem Rezess: Johan Sunnenschin*] to dage was mit her Timmermane unde her Bretholte, 39 mrc. 1 sol. — Im Anfang des Jahres hatten die livl. Städte wegen verschiedener Bedrückungen des Kaufm. durch die Russen die Fahrt nach Nowgorod verboten<sup>1</sup>. Am 5. Febr. setzte Riga wegen der Lage des Nowg. Verkehrs u. andrer Angelegenheiten der Städte u. des Kaufm. zum 10. März einen Städtetag nach Pernau an u. verlangte von Reval, dass die rev. Kaufleute, die dem Verbot zuwider nach Nowgorod gezogen seien, sich auf der Tagfahrt den Städten stellten. Diesem Verlangen schloss sich in einem Schreiben vom 10. Febr. auch Dorpat an, das zugleich auf Antrag Rigas in Aussicht stellte, alle Deutschen zum Verlassen des Nowg. Handelshofes zu veranlassen.

Nach dem vom 10. März dat. Rezess sind in Pernau versammelt: 3 Rsbn. von Riga, 2 von Dorpat, 3 von Reval, je einer von Wenden, Wolmar, Lemsal, sowie der pernausche Rat. Die Versammlung verfügt die Einstellung des Verkehrs mit Nowgorod, indem sie es Lübeck anheimstellt, ob die Massregel nicht noch zu erweitern u. zu verschärfen sei, auch darum bittet, dass in Zukunft, nach Wiederaufnahme des Verkehrs, dem Hofespriester nicht mehr der bisherige Lohn zugesagt werde, während ihm, falls es gehe, der Rückstand von seinem früheren Gehalt ausgezahlt werden soll<sup>2</sup>. Ein narvascher Übertreter des oben erwähnten Verbots soll bestraft, die aus Reval dagegen sollen bis zur nächsten Tagfahrt dem rev. Rat zur Disposition gestellt werden (*P.* 1. 16—18. 23). Weitere Verordnungen betreffen den Pelzhandel, wobei das Verbot des Kaufes von Troinissen ad referendum genommen wird (*P.* 2. 9), u. den auf Revals Antrag beschlossenen weiteren Aufschub der Verhandlungen wegen der bereits dem vorigen Städtetage vorgelegten Fälle von Borgkauf u. Handel mit Kolberger Salz bis zur nächsten Tagfahrt (*P.* 3). Die bereits durch den Wolmarer Städtetag vom 4. Jan. 1434 eingeführte Erhebung von 10% von den ins Ausland gehenden Erbschaften<sup>3</sup> wird aufs neue angeordnet (*P.* 4), u. die Einmahnung der engl. Schuld<sup>4</sup> mit Hilfe des H.M. beschlossen (*P.* 5). Wegen der

auch nach Voigt, *Gesch. Preussens* 8 S. 49 Anm. 1, fand das grosse Kapitel im Okt. 1442 statt. Dagegen datiert eine vom grossen Kapitel in Gegenwart des DM. u. des OM. erlassene Bestimmung gegen das Auftauchen apokrypher Satzungen, wie der Orselschen Statuten, nach Hennig a. a. O. S. 29 (u. danach *UB.* 9 n. 898) vom Sonntag vor Egidii = Aug. 26. Hier steckt ein Fehler: es ist offenbar Remigii gemeint, u. die Verordnung wäre dann vom 30. Sept. datiert, was allein sich mit dem Itinerar des OM. vereinigen lässt, u. wobei sich auch der anscheinende Widerspruch im Datum von *UB.* 9 n. 908 (vgl. die archival. Anm. daselbst u. v. Bruiningk, *Mitteil.* 19 S. 408) aufhebt. Das Datum dieses Stückes (die von Hildebrand a. a. O. vorgeschlagene Korrektur Okt. 29 hat schon das gegen sich, dass in diesem Fall ganz gewiss „Montag nach Simonis u. Judae“ datiert worden wäre) bleibt: Riga, „Montag nach Felicis et Aucti“ = Sept. 3, denn Sept. 5 ist der OM. in Riga (v. Bruiningk u. N. Busch, *Livl. Güterurkk.* I n. 309). *UB.* 9 nn. 909. 910 zeigen den OM. Nov. 4 u. 8 in Goldingen u. Tuckum, also schon auf der Rückreise aus Preussen. Dez. 14 ist er in Riga (*ebda.* n. 916). Hier wird er danach abermals von der Rev. Gemeinde um Hilfe angegangen (vgl. S. 440 Anm. 3), worauf er Dez. 31 den Rev. Rat von neuem vor Verletzung der Rechte der Gemeinde warnt u. die Ältermänner der Gilden auffordert, auch ihrerseits für die Gemeinde beim Rat einzutreten: er selbst hält sich für verpflichtet, ihr zu ihrem Rechte zu verhelfen (*UB.* 9 nn. 918. 919). <sup>1)</sup> *UB.* 9 n. 927, vgl. oben n. 464. <sup>2)</sup> Vgl. n. 464. <sup>3)</sup> Vgl. n. 402. <sup>4)</sup> Vgl. *UB.* 9 n. 240.

missbräuchlichen Erhebung eines Drittels von allem schiffbrüchigen Gut als Bergelohn durch den Hamburger Hauptm. zu Ritzbüttel soll an Lübeck geschrieben werden (P. 6). Die alten Beschränkungen des Verkehrs der Holländer in den livl. Seestädten<sup>1</sup> werden erneuert (P. 7. 8). Die folgenden Beschlüsse beziehen sich auf die Kürze der Vlämischen Tuche, den Pelzhandel in Flandern, die Lieger in der Baye u. das Löschen der Salzschiffe in Pernau, worüber an den deutschen Kaufm. zu Brügge geschrieben werden soll, u. betreffen weiter den unerlaubten Handel in Lissabon u. Venedig auf Wallfahrten ins Heilige Land u. die Wiederholung der Fürsprache wegen der in Münster arrestierten rev. Waren<sup>2</sup> (P. 10—14). Die Rsbn. beschliessen, an ihre Räte zu bringen, dass jede Stadt alle die die Freiheiten des Kaufm. in Livland betreffenden Privilegien zusammensuchen soll, um auf Grund derselben auf der nächsten (allgemeinen) Tagfahrt die livl. Landesherren aufzufordern, die Städte bei ihren alten Handelsfreiheiten zu belassen (P. 15). Es folgen Handels- u. Prozessangelegenheiten Privater (P. 19. 20). Betreffs der Kornausfuhr wird beschlossen, dass sich dabei ein jeder so verhalte, wie es ihm am bequemsten ist (P. 21).

Die Korrespondenz der Versammlung, die anscheinend z. T. erst in Riga erledigt wurde<sup>3</sup>, besteht in 6 Schreiben an Lübeck, Danzig, den deutschen Kaufm. zu Brügge, an den Bf. von Münster u. an Münster.

UB. 9 nn. 928. 929. 935 (Rezess) — 941 = HR. II 2 nn. 699—707<sup>4</sup>.

#### 1443 [vor Juni 18, etwa Juni 12—14] Wenden. [Ordenskapitel oder Gespräch].

467. Diese Versammlung ist bloss aus einem Brief des LM. Notleben an Reval vom 18. Juni bekannt, wonach er einen Totschläger, weil keiner von den Blutsverwandten des Getöteten die Anklage erhoben, mit Zustimmung des OM. u. seiner Gebietiger, „als [der Tag? das Kapitel?] zu Wenden war“, das Land verschwören lassen u. ihn aus dem Gefängnis freigegeben hat.

Ausser dem drohenden Kriege mit Nowgorod, der nach Ablauf des Ende März oder Anfang April bis zum 15. Aug. vereinbarten Friedenszustandes in Aussicht war<sup>5</sup>, wird man über eine Werbung des HM. vom 1. Juni verhandelt haben, die der Vogt von Roggenhausen Dietr. Werdenau überbracht hatte<sup>6</sup>. Der Vogt sollte den OM. u. a. um den Unterhalt von 20 Spiessen zum Schutze der von Herzog Heinr. von Mecklenburg angegriffenen Neumark während eines halben Jahres ersuchen u. ihm im Falle der Bewilligung eine Bestätigung [der Ordensprivilegien durch den Röm. Kg., UB. 9 n. 889?] überreichen, andernfalls aber 200 Fl. dafür fordern. Mit den dieserhalb geführten Verhandlungen steht wohl die Entsendung eines livl. Gebietigers zu einem Schiedstage in Frankfurt a. O. wegen des Streites um die Neumark in Verbindung<sup>7</sup>.

UB. 9 n. 973.

<sup>1</sup>) Vgl. n. 402. <sup>2</sup>) Vgl. n. 464. <sup>3</sup>) Vgl. v. Bulmerincq u. a. O. S. 221, 38. 39. <sup>4</sup>) Vgl. weiter UB. 9 nn. 949 (Heimkehr der Deutschen aus Nowgorod auf Anordnung Dorpats, das vom Städtetage dazu bevollmächtigt war). 952 (Verbot des Kaufs von Troienisse auf Anregung Rigas). 958 (Ausdehnung des Handelsverbots gegen Nowgorod auch auf Wiborg u. Narva durch Lübeck, das in Stralsund mit der Leitung der Nowgoroder Fragen beauftragt worden war, vgl. n. 464 u. auch UB. 9 nn. 980. 984. 991). 961 (Hamburgs Anticort an Lübeck wegen des oben erwähnten Bergelohns). <sup>5</sup>) Vgl. n. 462 u. UB. 9 n. 953; 10 n. 43 S. 31 u. Einl. S. XVIII. Der OM. hatte verlangt, dass Nowgorod ihm sowohl wie dem Junker von Kiere bis zu dem gen. Termin Recht gewähre. <sup>6</sup>) UB. 9 n. 964. <sup>7</sup>) Dasselbst verzichtete am 16. Okt. in Gegenwart des Komturs zu Goldingen (Sleregen) der Kurf. Friedr. von Brandenburg zugunsten des DO. gegen eine Geldzahlung auf die Neumark (UB. 9 n. 1011).

## 1443 [vor Juni 23? oder kurz vor Oktober 1] Walk. [Ständetag?].

468. Die Rev. KR. verzeichnen zu Juni 23 (UB. 9 S. 662 Anm.): Item kostede de reise, do her Gise [Richerdes], Halter, her Grimmert unde her Haneboel an den meister weren, 109 mrc. min 8 sol.

Der in n. 467 verzeichneten Gebietigerversammlung folgte ein Tag (Landtag?) zu Walk, über den aber, ausser dem vielleicht hierauf zu beziehenden Eintrage in den Rev. KR., nur schwache Spuren in einem Brief Dorpats an Reval vom 1. Okt. überliefert sind<sup>1</sup>. Aus demselben ergibt sich, dass ausser dem DO. u. gewiss noch andren Landesherren u. Ständen auch Vertreter Dorpats u. Revals in Walk anwesend waren, u. dass der OM. über den drohenden Krieg mit Nowgorod verhandelte. Es entsprach der derzeitigen Situation nach dem Walker Rezess von 1435 u. auch der schon früher zu beobachtenden Gepflogenheit bei bevorstehenden Kriegszügen<sup>2</sup>, dass der OM. die andren Landesherren u. Stände auf den Krieg vorbereitete u. sie zur Unterstützung willig machte. Auf dem Tage, den Dorpat in dem erwähnten Brief als „neulich gehalten“ bezeichnet, scheinen viele Stimmen zu einer friedl. Beilegung des Konflikts geraten zu haben, worauf der OM. erwiderte: „wenn der Zwist zwischen dem DO. u. Nowgorod beigelegt werden solle, so könne das nur durch eine Botschaft des Dorpater u. Revaler Rats geschehn“ Infolgedessen befürchtete Dorpat entweder Krieg<sup>3</sup>, oder aber, dass die Landesherren die livl. Städte zu Botschaften an Nowgorod heranziehen würden, u. ersuchte deshalb Reval, Lübecks Rat einzuholen, wie sich die Städte in diesem u. in jenem Falle verhalten sollten.

UB. 9 n. 1007.

## 1443 Dezember 19 Reinefer. Ordensständetag.

469. Die Rev. KR. verzeichnen zu 1444 Febr. 8 (UB. 9 S. 670 Anm. 1) Item her Godscalke Timmerman 23½ mrc. 2 or, kostede de reisze an den meister to Reinever, do her Sunnenschiin dar was.

Seit dem Nov. musste ein Einfall der Nowgoroder erwartet werden, sobald die Narova zufror. Der in Narva liegende Komtur zu Reval forderte die Ritterschaft von Harrien u. Wierland auf, sich zum Widerstande bereit zu halten (UB. 9 n. 1014). Am 30. Nov. zeigte der OM. aus Wenden, also mögl. Weise von einem Kapitel aus, Reval an, dass er mit einigen Gebietigern u.

<sup>1</sup>) Es ist nicht ausgeschlossen, dass die beiden Quellen auf 2 verschiedene Versammlungen Bezug nehmen. <sup>2</sup>) Vgl. nn. 375. 415. <sup>3</sup>) Auf einen solchen bereitete sich der DO. offensichtlich vor. Am 4. Aug. erwähnte der OM., dass er „ein neues Schloss aufschlage“ (UB. 9 n. 994, vgl. 10 n. 43 S. 33; n. 34), nämll. das gegen Litauen gerichtete Haus Bauske, dessen Bau schon die Erfahrungen der letzten litauisch-poln. Kriege notwendig erscheinen liessen. Am 8. Sept. schloss er, um es im Kriege gegen Nowgorod nicht noch mit einem weiteren Gegner zu tun zu haben, einen zehnjährigen Frieden mit Pskow (UB. 9 S. 661 Anm., vgl. 10 nn. 27 S. 17. 29. 109 S. 74). Um dieselbe Zeit setzte sich Narva bereits in Verteidigungszustand (UB. 9 n. 1003). Der Komtur zu Reval (Menede) wurde als Hauptm. der an der Grenze gesammelten Streitmacht nach Narva gesandt. Am 1. Okt. entwickelte der OM. in einem Brief aus Neucermühlen an Reval den Plan einer noch bis Ende Okt. auszuführenden Verheerung des Watlandes nebst Einnahme von Russisch-Nienstot, um den zu befürchtenden Einfall der Nowgoroder zu erschweren. Er bat Reval um ein geheimes Gutachten, für den Fall des Ausbruchs der Feindseligkeiten aber um Kriegshilfe (ebda. n. 1006). Der DO. nahm auch fremdes Kriegsvolk in Sold, das im selben Herbst einen Verwüstungszug ins Watland unternahm: wie der OM. dem GF. von Litauen versichern liess, ohne seine Zustimmung, sondern im Namen des Junkers von Kleve, um die diesem von Nowgorod angetane Unbill zu rächen (UB. 10 nn. 27. 43 S. 31. 109, vgl. Einl. S. XVIII).

vielen aus der Ordensmannschaft am 19. Dez. gegen Abend zu Reinefer in Jerwen einen Tag halten werde, um über Rüstungen gegen die Russen zu beraten, u. bat Reval, dorthin auch 3 Rsbm. u., falls es der Rat für nützlich halte, auch einige von der Gemeinde aus den Gildstuben mit ausreichenden Vollmachten zu entsenden. Reval schickte aber nur einen BM.

Zu dieser Versammlung erschienen auch Boten aus Nowgorod, denen man einen Tag vorschlug. Sie waren bereit, diesen Antrag dem (vom GF. von Litauen eingesetzten) Hauptm. zu Nowgorod u. ihrer Stadt zu überbringen, u. man vereinbarte mit ihnen, dass Nowgorod demnächst zu weiteren Verhandlungen seine Boten an den Revaler Komtur nach Narva senden sollte.

UB. 9 n. 1017; 10 n. 9.

### 1444 Februar 16—17 Walk. Städtetag.

**470.** Die Rtg. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 225, 3) notieren: 54 mark. myn 12 s. vortherde her Hinrik Eppinchusen, her Johan van dem Wege und Harman tom Walke tor dachfard. Z. 7: Item 2 mark. geven vor haveren und beer den Darpteschen gesant. Die Rev. KR. verzeichnen zu Mai 16 (sabbato ante vocem jocunditatis): Item her Godscalk Timmermane gesant 51½ mk., de hadde de reisze kostet, do her Johan Sunnenschiin unde her Godscalk Timmerman tome Walke to dage weren. — Stavenhagen. — Am 27. Jan. schrieb Dorpat an Reval, dass es am selben Tage ein Schreiben Rigas mit der Ansage eines Städtetages in Walk zum 16. Febr. erhalten habe, u. forderte seinerseits Reval auf, diese Tagfahrt unter allen Umständen zu besenden<sup>1</sup>. Rezess u. Korrespondenz derselben sind erhalten. Im Vordergrund steht die Aussicht auf Friedensverhandlungen des DO. mit Nowgorod u. die von den Städten dabei einzunehmende Haltung: den hans. Zwist mit den Russen keinesfalls mit der Ordenssache vermengen zu lassen. Die Städte verhielten sich daher überaus vorsichtig zu dem Verlangen des OM., ihm mit Rat beizustehen. Die übrigen Beschlüsse betreffen die Verfälschung landischer Produkte durch die Undeutschen, Angelegenheiten des Flandern- u. Nowgorodhandels, Prozesse Privater u. die holl. Entschädigung.

#### **471.** Rezess des Städtetages.

R aus StadtA. zu Reval, Rezesshandschr. von 1430 - 53, 11. Lage, Papierheft von 3 Doppelbl. Fol. mit 8 beschr. Seiten. Gedr.: daraus HR. II 3 n. 106. Hier wiederholt, mit Stavenhagens Kollation nach R. Verz.: Hildebrand, Mélanges Russes 4 S. 749 n. 216. UB. 10 n. 13.

Anno Domini 1444 up den sondagh vor kathedra sancti Petri<sup>2</sup> de heren radessendebaden der Liefflandeschen stede up dem Walke to dage vorsamelt: van Rige her Hinrik Eppinchusen, her Johan van dem Wege, her W[enemar] Harman, mit vuller macht der van Goldingen und van der Windâ; van Darbte her Johan Duderstad, her Cord Stocker, her Tideman Remmelinkrade, mit vuller macht der van Vellin; van Reval her Johan Sunnenschyn, her Gosschalk Tymmerman; van der Pernowe her Hinrik Rodendorp, her Rotger Dukermollen; van Wenden her Tideman Ryman, her Johan Swarte; vom Woldemar her Hinrik Stenberge, her Tideman Forste; van Kokenhusen her Hans Frolik, hebben gehandelt desse nagescreven sake.

<sup>1</sup>) HR. II 3 n. 105 = UB. 10 n. 10.    <sup>2</sup>) Febr. 16.

1. Int erste spreken desse vorbenomeden radessendebaden van dem, dat de kopman to Brugge in Vlandern boven olde wonheit mit nien gesetten grotliken besweret werden, also dat se ere egen noch erer vrunde profiit an laken to kopende nicht doen mogen. Darvan den heren van Lubeke und dem Dutschen kopmane to Brugge wesende eynem elken eyn breff is gescreven van lude navolgende: *folgen nn. 472. 473.*

2. Item spreken desse vorbenomeden van der velscherie der Undutschen van henip, van vlasse, dar welke Lettesch vlasz verbinden up vickelers bant, honnich, was und alle andere ware swerliken und mennichfoldichliken vorfelschen, und sin eyn geworden, dat eyn elk torugge an sinen rad dat bringen sal, darume entliken to sprekende, und tor negesten dachvart wedder intobringende, wo men diit wandelen moge, als dat dem gemenen gude nutte sal wesen.

3. Item spreken desse vorgescreven radessendebaden van dem schaden, de dem gemenen copmane dorch de Vlaminge in rosteringe der Russelschen und Czenschen vlote, und van dem schaden, de dem Dutschen copmane up den Vlameschen stromen geschen sin mit vellen anderen schaden etc., darvor desylven Vlaminge dem copmane eyne benomede summe hebben toegesecht. Ok hebben desse vorbenomeden sproken van dem schaden, den de Hollandere dessen und den Prusen steden in dem Ortsunde vorsegelt und toegesecht hebben<sup>1</sup>, darvan dem copmane to Brugge in nagescrevener wyse gescreven is: *folgt n. 474.*

4. Item wort vor dessen vorbenomeden radessendebaden gehandelt, so als de heren van Lubeke dessen Liefflandeschen steden gescreven hebben, dat nemant to Naugarden, de Nu noch de Narwe soken sal etc.<sup>2</sup>, hebben de heren van Reval eynen genant Hinrik Tobbe, borgere to Danczike, beslagen, de mit sinen guderen to Wyborgh gewesen hadde. Darvan is den van Danczike gescreven in wyse navolgende: *folgt n. 475.*

5. Item<sup>a</sup> spreken desse vorgescreven radessendebaden van der Naugarderschen reyse, darinne se velle bewages gehat hebben. Und umme menniges invalles willen, dat darvan entstaen mochte to vorderflikem schaden den gemenen steden und copmane, darumme sin desse radessendebaden eyns geworden, betrachtende, oft de twyst tusschen dem orden und Naugarden up eynen dagh to haldende gebracht worde, und desse Liefflandeschen stede darto geeyschet worden, edder van dem eynen parte edder van den anderen parte<sup>3</sup>, so willen se ere drapelike badescop dar mede by senden, to varfarende, ofte de Naugarders ichteswes mit den steden van der copenscop begeren to sprekende, dat desylven boden up der overzeschen stede behach mogen hören und annamen, dach jo nicht der stede sake mit der heren sake to vormengende, sunder eyn elk up siik sylven to blivende na older wonheit sunder jenigerhande voranderinge<sup>4</sup>. Diit vorgescreven articul hebben de Rigeschen torugge getogen an eren rad, den van Darbte edder den van Reval, wor en ersten eyn bode henne stedet, eyn antworde darvan to scrivende. Und ofte et ok also gevelle, dat desse vorgescreven parte in der stede affwesende to vlege und to vrede qwemen, wat dan den steden darby to donde sy, sollen se mit dem ersten, se dat vorfaren, undirtusschen undirscryven.

6. Item spreken desse vorbenomeden radessendebaden von dem salte, dat hir int land qwam to somere, dat den Hollanderen genomen was<sup>5</sup>, und ume

a) Nota am Rande R.

<sup>1</sup>) Vgl. n. 464.    <sup>2</sup>) HR. II 3 n. 712 = UB. 9 n. 958, vgl. oben n. 466 u. UB. 9 nn. 980 984. 991.    <sup>3</sup>) Vgl. UB. 9 n. 1007 u. hier nn. 468 f. 478.    <sup>4</sup>) Vgl. UB. 10 n. 23, hier nn. 478. 479.    <sup>5</sup>) Vgl. HR. II 3 nn. 49–52, auch UB. 9 n. 986.

schaden willen, de dem gemenen [1] van entstan mochte, sin se eynsgeworden, dat men in dessen steden, dar dat gud ingekomen is, mit dengennen, de dat salt gekofft und dar gebracht hebben, vorwaren sal, offte dar vorder last van qweme, dat se de utdregen, dat de unschuldige eres genuttes nicht entgelden dorven.

7. Item handelden desse sendebaden de sake tusschen<sup>a</sup> den van Darbte und Albert Gropen gewant, darup is den van Rige eyn breff gescreven van lude navolgende: *folgt n. 476.*

8. Item<sup>b</sup> so als over eyenen jare tor Pernowe vor den steden weren Peter Templin und Luteke Reppeler, borgere to Reval, den wort dar gesecht, dat se tor negesten stede dachvarde wedder vor de stede to komende, dat se belaveden<sup>1</sup>, dat se dach nu nicht gedan hebben, und ok se und welke andere noch sint der tiid thegen der stede gebot gedan hebben. Alsus is diit mit den heren van Reval ernstliken gehandelt, dat se solke vorgescreven personen also benowen und besweren, dat se noch tor negesten stede vorgadderunge komen und voboten den steden solken unhorsam, dat en darane genoge; gesche diit nicht, so sal eyn elk tor negesten dachvart inbringen, wo men solken unhorsam richten solle.

9. Item desse vorbenomeden heren radessendebaden van Reval geven dessen gemenen anderen radessendebaden vor van des heren meisters wegen, begerende, dat men en rad geve in dem twyste tusschen dem orden und den Naugarden gewant<sup>2</sup>. Hirup hadden desse erbenomeden radessendebaden velle bewages und konnen dar nicht nutters inne kennen, weret dat de here meister mochte mit redelikem gefoge to vrede komen mit den vorbenomeden, dat he des nicht vorslage umme meniger sake willen, darmede diit lant in groter besweringe komen mochte, so se siik bevruchten.

10. Item spreken noch desse vorgescreven radessendebaden van der Naugarden vart, dat dar so velle bywege und vromde nedderlage inne werden, dat dat in tokompenden tyden eyn gancz vorderff van entstaen solle, darvan den van Lubeke eyn breff gescreven is: *folgt n. 477.*

*472. Die zu Walk versammelten Rsbn. der livl. Städte an den Deutschen Kaufm. zu Brügge; beschweren sich über ein noch über die Verordnung des Stralsunder Hansetages (1442 Mai 20—30) betr. den ausschliesslichen Kauf von Tuchen auf dem Stapel zu Brügge hinausgehendes Verbot des Kaufms. Sind bereit, jene Verordnung bis auf weiteres zu befolgen, verlangen jedoch die Abschaffung des Verbots. Walk, [14]44 Febr. 17.*

*R aus StadtA. zu Reval, Rezesshandschr. Bl. 1, übersch.: Dem copmane.  
— Stavenhagen. Verz.: HR. II 3 n. 107.*

Post salutem. Ersamen leven vrunde. Uns is swarliken tor klage gekomen, dat gy boven der gemenen stede recesse nielinges tom Stralessunde gemaket<sup>3</sup> eyn vorbot gedan hebben, dat nemant gelt tovorne up laken to makende utdoen solle, dat boven dat vorgescreven recesz is, uns allen und unsen vrunden to schaden und to vordrete. Warumme wy sere vruntliken bidden, ernstliken begerende, dat gy solk gebot affdoen und laten eyenen elken mit sinem gelde sin und siner vrunde profiit doen na older wonheit. De laken aver tor halle to bringende na dem vorgescreven Sundeschen recesse mote wy und de unsen mede halden, so lange als dat den gemenen steden nuth dunket anders wes dar by to

<sup>a</sup>) tusschen tusschen R.      <sup>b</sup>) Nota, Peter Tomplin, Lutke Reppeler am Rande R.

<sup>1</sup>) Vgl. HR. II 3 n. 701 P. 18. UB. 9 n. 935 P. 18, oben n. 466.      <sup>2</sup>) Vgl. UB. 9 nn. 1006, 1017, hier nn. 468 f.      <sup>3</sup>) HR. II 3 nn. 608 P. 12, 626 f. UB. 9 n. 864 P. 12.

donde. Darmede siit Gode almechtich bevalen to langen saligen tiden. Gescreven tom Walke up den mandagh vor kathedra sancti Petri anno Domini 44 undir der stad Rige secrete, des wy semtliken hirinne bruken.

Radessendebaden der Liefflandeschen stede nu tor tiid tom Walke vorgaddert etc.

**473.** *Dieselben an Lübeck: teilen obiges mit; bitten, den Deutschen Kfm. zu Brügge entsprechend anzuweisen. Walk, [1444 Februar 17].*

*Aus StadtA. zu Reval, Rezesshandschr. Bl. 1<sup>b</sup>, überschr.: De[n] heren van Lubeke. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 3 n. 108.*

Post salutem. Ersamen heren, sunderlinges guden vrunde. Uns is swarliken tor klage gekomen, dat de copman to Brugge eyn sunderlinges geboet gedan hebben, dat nemant gelt toverne up laken solle utdoen, und willen dat beschermen mit dem punte nielinges tom Stralessunde van den gemenen steden up de laken gesloten und gemaket. Welk vorgescreven punt des vorgescreven Sundeschen recesses wy nu in unsir vorgadderunge lesen hebben laten, darinne wy anders nicht en vinden noch merken können, dat jenich ander vorböt sy geschen, dan dat men alle laken salle tor halle bringen, dat unse wille wol is, so lange dat de gemenen stede anders wes dar by to rade werden. Diit vorgescreven hebbe wy dem ergenant en copmane to Brugge gescreven, dat se de unsen nicht hoger besweren mit nien schedeliken gesetten, dan van oldinges wonlik is gewesen, und bidden juwe ersamcheit sere vruntliken, diit sylve dem vorgedachten copmane scryven, dat se eyn solk gebot affdoen. Dat vorschulde wy gerne, wor wy sollen und mogen, ume juwe ersamcheit, de welke God almechtich gesunt und salich beware to langen tiden. Gescreven tom Walke ut supra.

**474.** *Dieselben an den Deutschen Kfm. zu Brügge: verlangen, dass er bis auf weitere Anweisung alle einlaufenden Summen aufbewahre, die von Flandern für gewisse, dem Kfm. zugefügte Schäden, u. von Holland gemäss dem Kopenhagener Frieden [von 1441 Sept. 6] zu zahlen sind. Walk, [14]44 Februar 17*

*Aus StadtA. zu Reval a. a. O. Bl. 2. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 3 n. 109.*

Post salutem. Ersamen vrunde. So als jw wal indechtich is van dem schaden, den de Vlaminge dem gemenen Dutschen copmane in tiden vorleden hebben gedan, in dem dat se mennichvaldichliken densylven copman thegen sine privilegia gestedet hebben up den Vlameschen stromen to beschedigende und dessylven copmans scheppe und gudere, benemeliken de Russelschen und Czenschen vlote, in eren egen havenen rosterden. mit mer schaden und vorunechtinge, de geschen und gedan sin und al thegen des copmans privilegia, darvor se eyne merklike summe geldes gelaved hebben uttogevende to terminen, als jw witlik is; vorder dan ok als mit den Hollanderen gesloten wort in dem Orssunde eyne sunderlinges summe uttogevende vor den schaden den Pruschen und uns Liefflandeschen steden an den 22 scheppen gedan<sup>1</sup> etc., sin wy nu in unsir gegenwordigen vorgadderunge na vellem bewage to rade geworden begerliken jw to biddende und ok ernstliken vormanende, dat gy solke gudere, de van dessen vorgescreven schaden sin ingekomen und betalet ofte noch inkomen und betalet mochten werden, by jw truweliken vorwaren to der genen behoef, de dar recht

<sup>1</sup>) UB. 9 nn. 761. 765, vgl. hier n. 461.



to hebben. so lange dat jw van uns anders wes mit unsen breven witlik wert gedan. Offte hir anders wes by gedan worde, bevruchte wy uns, dat dar moge und vordret van entstande worde, dat wy ungerne zeen wolden. Darmede siit Gade almechtich bevalen. Gescreven tom Walke up den mandagh vor kathedra sancti Petri anno Domini 44 undir der stad Rige ingesegel, des wy sementliken hirinne bruken.

*475. Dieselben an Danzig: berichten mit Bezugnahme auf das Verbot der Nowgorodfahrt, das Lübeck im vergangnen Jahre auf Grund der ihm vom Stralsunder Hansetage übertragenen Vollmacht erlassen habe, dass der Danziger Bürger Heinr Tobbe wegen Übertretung des Verbots von Reval arretiert worden sei; sind über die Zulassung solcher Übertretung sehr ungehalten u. verlangen von Danzig, dafür zu sorgen, dass Tobbe sich vor dem nächsten Hansetage verantworte. [Walk, 1444 Februar 17].*

*R aus StadtA. zu Reval a. a. O. Bl. 2<sup>b</sup>. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 3 n. 110 (Auszug).*

Post salutem. Ersamen heren, leven vrunde. Na mannichfaldigen gebreken und notsaken dem gemenen copmane anliggende, so sin de heren van Lubeke mit vuller macht der gemenen stede, en to Stralessunde geven<sup>1</sup>, to rade geworden, beide jw und uns Liefflandeschen steden to schryvende in dem negesten jare vorleden, dat<sup>a</sup> nemand, in de hanse behorende, Naugarden, de Nâ, de Narwe noch de Naugarder gebede to water noch to lande soken sall by der ere und vorlust der gudere<sup>2</sup>. Alsus hebben uns nu de heren van Reval in<sup>a</sup> unsir gegenwordigen vorgadderunge berichtet, dat se Hinrik Tobben, juwen medeburger, beslagen hebben, dat he thegen diit vorgescreven verbot gedan hebbe. Dar wy grote mishegелicheit ane hebben, dat solke dinge to vorhøninge der gemenen stede und to vorderve des copmans gestedet werden to schende. Warumme wy juwe ersamheit sere vruntliken bidden, dat gy mit ganczem ernste bestellen den gemenen steden und copmane to eren und to vromen, dat desse vorgescreven juwe medeburger so mit wisser borgetucht vorborget werde, dat he tor ersten gemenen stede dachvarde kome und bringe sine entschuldunge vor, off he welke darto hebbe, de redelik sy, wante van gehorsames wegen dunket uns dar myn nicht sin to to donde, so als juwe ersamheit dat sylven wol kennen konen. De welke God almechtich beware to langen etc. ut supra.

*476. Dieselben an Riga: ersuchen es, den Albert Grope u. seinen Sohn Johann, die sich, entgegen der Zusage Rigas an Dorpat, in Walk nicht eingestellt haben, zum Erscheinen auf dem nächsten Städtetage anzuhalten, wohin Dorpat, obwohl es seine Unschuld bereits dargetan, seinen früheren Vogt zur Entscheidung des Prozesses mit Grope mitbringen will. Würden es für unglimpflich halten, wenn Dorpat durch eine etwaige Weigerung der Gropes von seinem Anerbieten keinen Gebrauch machen könnte; bitten, Dorpat hierauf zu antworten. Walk, 1441 Februar 17.*

*Aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 3<sup>b</sup>. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 3 n. 111.*

Post salutem. Ersamen heren. Na vellen handeligen, de wy up de sake tusschen den heren van Darbte und Albert Grapen mit den sinen gewant gehat

<sup>a-a</sup>) unterstrichen; am Rande: Notr R.

<sup>1</sup>) HR. II 3 n. 748 P. 9 = UB. 9 n. 864 P. 9.    <sup>2</sup>) Vgl. UB. 9 nn. 958. 980. 984. 991, hier n. 466.

hebben, sy wy van densylven heren radessendebaden van Darbte undirwysset und berichtet uterliken erer unschult, de to lank were to scryvende. Aver se geven uns mede vor, dat juwe ersamcheit en gescreven hadde, dat Albert Grope und Johanes sin sone vor jw siik vorwilkort hedden, dat se tor negesten Liefflandeschen stede dachvarde komen wolden ere särke to handelnde, und wante diit nicht geschen is, so begere wy sere vruntliken van jw, dat gy de juwen undirwysen, dat se demme noch so volgen, als se dat belevet hebben; dar de van Darbte eren voget in den tiden gewesen jegenwordich stellen willen, up dat men beyder parte wort høre. Dar siik danne de stede na klage und antworde gutliken inne hebben willen. Wert ok, dat Albert Grope und sin sone dat vorslagen, so duchtet uns sere unlimplik sin, dat de heren van Darbte solkes vruntliken vorbodes nicht geneten mochten. Darvan begere wy den heren van Darbte eyn antworde to scryvende. Darmede siit gode almechtich bevalen. Gescreven tom Walke up den mandagh vor kathedra sancti Petri anno Domini 44 etc.

*477. Dieselben an Lübeck: klagen, dass seit Erlass des Verbotes der Nowgorodfahrt viele ungewöhnlichen Wege aus den Wend. Städten u. Preussen u. durch Schweden aufgekommen seien, wodurch Nowgorod von Nichthansen mit allem Nötigen versehen werde; bitten zu bestellen, dass solches unterbleibe, u. auch keine Niederlagen in Wiborg, Abo u. andren Städten gehalten werden. [Walk, 1444 Februar 17].*

*R aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 4<sup>b</sup>. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 3 n. 112. UB. 10 n. 14, vgl. ebda. n. 44.*

Post salutem<sup>a</sup>. Ersamen heren, sunderlinges guden vrunde. So als juwe ersamcheit wol vordenken, wo dat ume mennigerleye gebreke willen dem Dutschen copmane anliggende eyne ordinancie beide van jw und uns gemaket und gesloten is, dat nemant Naugarden, ere gebede, de Nû noch de Narve soken solle<sup>1</sup> etc., und wante, leven heren, sint diit vorgescreven gebot gestan hefft, sin so velle bywege und unwonlike vart van vellen, beide uth den Wendeschen steden, uth Prusen und dorch Sweden mit mannigerhande kopenscop soken, de den Naugarden<sup>b</sup> ton handen komen, und isset dat diit also vortan stande blive, so vruchte wy, dat solker dinge so velle und mannigfaldich werden sollen, dat et uns swerliken darnegeest to kerende sal sin, und als de Naugarden<sup>b</sup> solke mannigfaldige tovoringe aller ware, der en bohoeff is, dorch andere buten der hense krigen und hebben mogen, so duncket uns, dat unse ordinancie gar unfruchtbar sy, und entwisset uns hir in dem lande mit mannigerhande anvalle so grotliken, dat wy des nicht betteren noch keren können, et en sy, dat gy heren ernstliker und strengliker inne vorzeen sin, dat solk vorgescreven gebrek gebettert werde. Warumme wy juwe ersamcheit sere vruntliken bidden, dat gy bestellen, dat solke vart uth den Wendeschen steden, uth Prusen noch dorch Sweden nenerleye wiis geschee, und dat ok nene nedderlage to Wyborgh, to Aboe noch in anderen steden gehalden werden, dar na unspreklik vorderff den henseren an der kopenscop beschende wert. Mach ok juwe ersamcheit ichtes wes betters und nutters kennen, bidde wy uns mit den ersten to scryvende. Datum ut supra sub secreto Rigensium.

<sup>a</sup>) Nota am Rande R.      <sup>b</sup>) Naugardern R. 7

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 9 n. 984.

## 1444 Februar 20 Wenden. [Ordenskapitel].

478. Auf Grund der Abmachungen von Reinefer (n. 469) hatten Nowgoroder Boten vom 19.–24. Jan. in Narva mit dem Revaler Komtur unterhandelt. Trotz der im letzten Dez. gemachten Aussichten<sup>1</sup>, jedoch in Übereinstimmung mit der Kunde, die der Komtur bereits am 17. Jan. über ihre Absichten gehabt hatte<sup>2</sup>, hatten sie erklärt, zur Aufnahme eines Schiedstages nicht bevollmächtigt zu sein, u. dass ein solcher sich höchstens dann erhoffen lasse, wenn man die russ. Güter u. Gefangenen, d. h. die Beute des Raubzuges vom Herbst 1443, ausliefere. Schliesslich war ein dreiwöchentlicher Stillstand vom 26. Jan. bis Mitte Febr. vereinbart worden, während welches zwar livl. Boten Geleit nach Nowgorod haben sollten, dieses aber keine Boten nach Livland schicken wollte<sup>3</sup>. Dennoch erschienen nach Ablauf des Stillstandes Nowg. Boten in Wenden, wo der OM. u. viele Gebietiger versammelt waren<sup>4</sup>, u. beantragten einen vom 25. Febr. anhebenden Beifrieden auf 1 Jahr mit Festsetzung eines, am besten März 22 in Narva abzuhaltenden Schiedstages. Dieser Antrag, der den letzten Erklärungen Nowgorods widersprach, kann nur das Resultat der inzwischen vom GF. Kasimir von Litauen u. auch vom rig. EBf. u. vom dorp. Bf. aufgenommenen diplomatischen Vermittelung gewesen sein, die neben den direkten Unterhandlungen zwischen dem DO. u. Nowgorod herging<sup>5</sup>. Überhaupt waren die Beziehungen zwischen dem DO. u. den Russen damals durchaus abhängig von dem Verhältnis des einen wie der andren zu Litauen u. sind nur unter ständiger Berücksichtigung der Rolle Litauens zu beurteilen, welches vor kurzem Nowgorod unter seinen Einfluss gebracht hatte. Zur Wahrung seiner dortigen Interessen hatte sich Kasimir auch mit dem rig. EBf. u. dem dorp. Bf. verbunden, um im Einvernehmen mit ihnen die Stellung des DO. in Livland zu untergraben. Dieser verfolgte gegenüber Nowgorod eine im Gegensatz zu den lit. Bestrebungen stehende Politik, die auf Bekriegung Nowgorods hinauslief<sup>6</sup>. In

<sup>1</sup>) Vgl. auch UB. 10 n. 7    <sup>2</sup>) Ebda. n. 6.    <sup>3</sup>) Ebda. n. 9.    <sup>4</sup>) Der OM. bezeichnet diese Versammlung zwar nicht als Kapitel, es wird aber dennoch ein solches gewesen sein.    <sup>5</sup>) Nach der Darstellung der Litauer hatte der OM. seinen Streit mit Nowgorod auf Vorschlag des GF. Kasimir zur Entscheidung desselben (was auch der OM. zugibt, UB. 10 n. 29 S. 19) sowie des EBfs. u. des dorp. Bfs. gestellt. Infolge einer durch Boten der letzteren überbrachten Bitte besandte Kasimir dann Nowgorod u. veranlasste es zu dem Antrage an den OM.: er solle das zurückgeben, was den Nowgorodern während des Friedens (d. h. im Herbst 1443) genommen sei, dann wolle Nowgorod einen einjährigen Beifrieden aufnehmen, während dessen alle übrigen Streitsachen durch die genannten drei Vermittler beigelegt werden sollten. Aber der OM. lehnte das ab (UB. 10 n. 20 S. 10. n. 27 S. 17). Es scheint, dass diese, sich jedenfalls auf die Zeit vor Ende Febr. beziehende Darstellung die Verhandlungen der vorstehenden Versammlung nur vom lit. Gesichtspunkt aus wiedergibt. Als Ergänzung kommt aus der Darstellung beider Seiten noch hinzu, dass der EBf. u. der dorp. Bf. bei ihrer Vermittlung vom DO. die Kündigung seines Friedens mit Pskow vom 8. Sept. 1443 (vgl. n. 468 A.), u. zwar noch vor dem mit Nowgorod abzuhaltenden Schiedstage, verlangt hatten (UB. 10 nn. 27 S. 17. 29 S. 20 f. 109 S. 73: auch dieses Ansinnen war schon vor Ende Febr. gestellt). Beide Prälaten standen nämlich gleich dem GF in gespannten Beziehungen zu Pskow, auf welches wiederum der DO. sich bei seiner Politik gegen Nowgorod stützte. Der dorp. Bf. hatte, viell. gleichzeitig Wünsche Litauens befriedigend, ein Verkehrsverbot gegen Pskow erlassen (Ende 1443?), u. auch die Stadt Dorpat hatte am 24. Dez. 1443 den Handel dorthin bei 50 Mk. Strafe verboten (UB. 10 n. 47). Aber das Verlangen der Prälaten, den Frieden mit Pskow zu kündigen, war für den DO. unannehmbar, da ihm das nur noch einen neuen Gegner neben den von Litauen heimlich unterstützten Nowgorodern ereckelt hätte.    <sup>6</sup>) In dem Wettkampf zwischen Russland u. Litauen, der sich auch im Streben nach Einfluss über die beiden Freistaaten Nowgorod u. Pskow äusserte, setzte sich der DO., indem er auf die Seite des jeweilig schwächeren Teils trat, zurzeit für möglichste Selbständigkeit Nowgorods ein, um einer Festsetzung eines jeden der beiden mächtigen

diesen Umständen liegt der Schlüssel zu dem ablehnenden Verhalten des O.M., der jener Vermittlung mit Grund misstraute, gegen die Vorschläge Nowgorods. Er erklärte auf der vorstehenden Versammlung den Boten, nur erst vom 12. April einen einjährigen Beifrieden nebst einem am 22. März in Narva abzuhaltenden Schiedstage aufnehmen zu wollen. Das aber lehnten wiederum die Nowgoroder ab, so dass man ohne Einigung schied, jedoch eine abermalige Zusammenkunft verabredete. Zwecks Beratung über die Nowgoroder Angelegenheit beraumte der O.M. zum 1. März einen Tag nach Wesenberg an, wohin auch die russ. Boten kommen sollten, u. wohin er, da diese Sache ohne seine Getreuen zu verhandeln ihm schwer falle, viele Gebietiger, den Rat von Harrien-Wierland u. zwölf von den Gemeinen der Ritterschaft aus beiden Landen verschrieb. Dasselbst sollte der Komtur zu Fellin (Wesseler) namens des O.M. Erklärungen darüber abgeben, warum der D.O. den Waffenstillstand in der Weise, wie Nowgorod begehrt hatte, nicht aufgenommen habe. Das schrieb der O.M. am 20. Febr. aus Wenden dem rev. Rat u. bat, 3 Rsbn. zum Tage nach Wesenberg abzufertigen, wo man darüber beraten u. beschliessen werde, ob man den Beifrieden mit Nowgorod abschliessen solle, oder nicht: nach dem Gutachten der Versammlung wollte der O.M. sich richten.

UB. 10 nn. 15 f. Mögl. Weise ebenfalls hierher gehörig: 1444, Wenden, belehnt der O.M. den Joh. Vinck von Overberg im Gebiet Karkus (v. Bruiningk u. N. Busch, Livl. Güterurkk. 1 n. 316. — Ein Bruder des O.M., N. n. gen., war 1439 Sept. mit ihm zusammen in Reval, UB. 9 n. 495 Anm. 1).

### 1444 März 1 Wesenberg. Ordensständetag.

**479.** Die Rev. K.R. verzeichnen zu Mai 16 (UB. 10 S. 7 Anm. 2): Noch kostede de reise zu Wesenberge, do her Sunnenschiin, her Rumor unde her Timmerman dar weren, 30½ mk. Rig. unde 1½ sl. — Diese Versammlung hatte der O.M. zwecks Abgabe von Erklärungen über das Verhältnis zu Nowgorod u. wohl auch über die seine Lage erschwerende Haltung des G.F. von Litauen u. des EBfs. u. des dorp. Bfs. einberufen. Der D.O. musste die Unterstützung der Stände für seine Politik gegen Nowgorod gewinnen, denn manche livl. Kreise waren gegen einen Krieg, u. namentl. die Städte, auch die Ordensstadt Reval, wünschten dringend, dass der O.M., wenn irgend möglich, einen dauernden Frieden mit Nowgorod eingehe<sup>1</sup>. Dem entsprechend wurde von den in Wesenberg versammelten Gebietigern, Rittern u. Knechten von Harrien-Wierland u. Vertretern Revals der Entwurf eines Beifriedens vom 25. Febr. 1444 bis 9. Febr. 1445 festgesetzt, den die gleichfalls erschienenen Nowgoroder Boten annahmen, u. den demnächst zu Narva der Komtur zu Reval u. der Hauptm. von Russisch-Nienslot besiegeln sollten. Die Stände schlossen sich also inbezug auf den Anfangstermin des Beifriedens den ihnen wahrscheinlich vom Komtur zu Fellin

Gegner an der Ostgrenze Livlands zu verhindern. Im Jahre 1443 hatte Litauen, die Wirren in Moskau benutzend, Nowgorod in seine Einflussphäre gezogen u. dort seinen Statthalter eingesetzt: das war der Grund zum feindl. Vorgehen Vinkes gegen Nowgorod; der D.O. musste die dort ans Ruder gelangte litauische Partei mit Krieg überziehen, um der unterlegenen moskauischen Partei wieder zu Kräften zu verhelfen. Diese Politik konnte nur zu einem scharfen Gegensatz gegen Litauen führen, das den Nowgorodern naturgemäss jeden Rückhalt gegen den D.O. gewährte, aber das mit dem D.O. verbundene Pskow anfeindete. Über diese Verhältnisse vgl. jetzt H. Cosack in den Hans. Gesch.-Bl. 1915 S. 102 f., der sich auf UB. 10 nn. 109 S. 74. 27 S. 17 stützt. Dazu ist aber die Darstellung des O.M., UB. 10 n. 43 S. 33, ebenfalls heranzuziehen. <sup>1</sup>) Vgl. n. 471, 9.

eröffneten Bedenken u. Wünschen des OM. nicht an, während man andererseits von dem früher vorgesehenen Schiedstage, der aber den für den DO. nur unliebsamen Einmischungen Litauens u. des EBfs. u. des dorp. Bfs. die Tür geöffnet hätte, jetzt augenscheinlich doch absah. Aber bereits am 6. März verweigerte Nowgorod, hinter dem Litauen stand, dem Komtur zu Reval die Besiegelung des Abkommens, falls man nicht auch die 73 Hansestädte in den Beifrieden mit aufnähme, was der hierzu nicht bevollmächtigte Komtur jedoch abschlug. Es wäre auch den Städten ganz zuwider gewesen<sup>1</sup>. Der Komtur wollte nur die Einbeziehung der Hanse in den Frieden höchstens bis zum 29. März auf sich nehmen, worauf aber wieder die Nowgoroder nicht eingingen, so dass man ohne Resultat schied. Daraufhin verschrieb der OM. zum 20. März eine Gebietigerversammlung nach Rujen u. zeigte dies am 12. März auch Reval an, entband aber die schon sehr viel beanspruchte Stadt von der Besendung dieses Tages, erwartend, dass Reval den daselbst wegen Nowgorods zu fassenden Beschlüssen nachkommen werde. Gleichzeitig konnte er die Stadt von günstigen Erklärungen des EBfs. u. des dorp. Bfs. benachrichtigen. Der GF. Kasimir hatte, um die Stellung des DO. gegen Nowgorod zu schwächen, die beiden Prälaten durch eine Botschaft zu einem Angriffsbündnis gegen das mit dem DO. verbundene Pleskau aufgefordert, aber der EBf. u. der dorp. Bf. nebst ihren Kapiteln u. Mannschaften waren darauf nicht eingegangen, sondern hatten, wie der EBf. durch einige seiner Domherren am 12. März dem OM. mitteilen liess, erklärt, sie wollten sich vom DO. nicht absondern, u. gelobten demselben Hilfe u. Beistand. Der OM. war also durch die Prälaten in seiner russ. Politik zurzeit nicht mehr gehemmt<sup>2</sup>. — Über die Versammlung zu Rujen ist nichts überliefert. Am 22. März aber erklärte Nowgorod dem DO. den Krieg. Der vom GF. Kasimir eingesetzte Hauptm. Juri Lugwenowitsch übersandte einen besondern Absagebrief<sup>3</sup>. Die Feindseligkeiten dauerten zunächst bis Ende März; im Mai verheerte der OM. das Watland abermals.

UB. 10 nn. 23. 24.

<sup>1</sup>) Vgl. n. 471, 5. <sup>2</sup>) Der Umschwung im Erzstift zeigte sich noch deutlicher, als der EBf. am 31. März einen Stillstand mit Pskow auf 10 Jahre einging (UB. 10 n. 35, vgl. Einl. S. XVIII). Die Dissonanz mit dem dorp. Bf. dauerte jedoch fort, trotz dessen Verzicht auf ein Offensivbündnis gegen Pskow, u. wurde vom OM. als schweres Hindernis in der Kriegsführung empfunden (vgl. UB. 10 n. 500). <sup>3</sup>) UB. 10 nn. 26. 43 S. 32. 33. Nowgorods Politik war von Litauen geleitet. Der DO. trotzte durch seinen Kampf mit Nowgorod dem GF. Kasimir, der schon die Feindseligkeiten des Jahres 1443, da Nowgorod nunmehr zu Litauen gehöre, als Bruch des ewigen Friedens zu Brzesc bezeichnete, die Nowg. Truppen jetzt durch Hilfsscharen aus Litauen verstärkte, auch mit einem offenen Angriff auf Livland drohte u. demnächst auch die livl. Prälaten wieder zu sich zu ziehen strebte. Wenigstens war, trotz des Stellungswechsels des EBfs. gegenüber Pskow, bereits im Mai 1444 das Verhältnis des DO. zu ihm wie zum dorp. Bf. wieder so gespannt, dass der OM. befürchtete, die beiden Prälaten würden sich aus Anlass verschiedener Streitfragen in den Schutz des GF. von Litauen begeben. Er bat daher den HM., dem vorzubeugen. Denn inzwischen waren neue Vermittlungsversuche, diesmal seitens des HM. u. Kasimirs, aufgenommen worden. Am 8. Mai verpflichtete sich der GF. zu Christmemel, sich an einem künftigen Schiedstage des DO. mit Nowgorod zu beteiligen, die Nowgoroder aber, falls sie den Tag nicht besenden sollten, nicht mehr gegen den DO. zu unterstützen, desgleichen von jeder Unterstützung der livl. Prälaten abzusehen. Die aus dem ewigen Frieden von 1435 resultierenden Grenzfragen zwischen Livland u. Litauen sollten demnächst geregelt werden. Allein die Nowgoroder besandten den Schiedstag (8. Sept.) nicht. Über die Grenze kam es ebenfalls zu keiner Einigung, da die Livländer die lit. Ansprüche zurückwiesen. Diese Streitfrage blieb in voller Schärfe bestehen (H. Cosack, *Hans. Gesch.-Bil.* 1915 S. 102—104; UB. 10 n. 27 S. 17, vgl. n. 109 S. 74; nn. 34. 43. 45. 46 170 f.).

**1444 April 3—5 Alpi. Verhandlungen des OM. mit den Bürgermeistern von Reval.**

**480.** Die Rev. KR. verzeichnen zu Mai 16 u. Dez. 24 (UB. 10 S. 23 Anm. 4) Vor 21 stope wins, do de borgermeister to Alpi weren, 7 sl. vor ilken stop. — Vortert, do de borgermeistere ime hove to Alpi weren bi unseme beren deme meistere, 22 mk. 10 art.

Am 30. März lud der OM. auf der Rückkehr von dem wegen Witterung u. schlechter Wege abgebrochnen russ. Feldzuge<sup>1</sup> die 3 rev. Bürgermeister Kost von Borstel, Joh. Sonnenschein u. Gise Richerdes zum 3. oder 4. April zu sich nach Alpi in Jerwen ein, da er wichtige Dinge mit ihnen zu bereden habe. Zugleich dankte er der Stadt für die geleistete Kriegshilfe<sup>2</sup>. In Alpi wird der OM. Erklärungen über die Lage abgegeben haben. Überliefert ist aber nichts weiter, als seine heimliche Warnung an die rev. Bürgermeister, dass der Hauptm. zu Wiborg Karl Knutson Güter von Dorpat, mit dem er damals Streit hatte, im Sunde arretieren lassen wolle<sup>3</sup>.

UB. 10 nn. 32. 33. 38.

**1444 Juni 24 Reval. Gemeiner Tag.**

**481.** Hierzu liegen folgende Nachrichten vor: Ungefähr in der ersten Hälfte des Jahres bitten Hans Parenbeke gen. von Massouw u. sein gleichnamiger Vetter den rev. Rat um Mitteilung darüber, wie sich Reval zu ihnen in ihrem Streit mit den Rittern u. Knechten in Harrien u. Wierland verhalten werde<sup>4</sup>. Dieser Streit betraf die Ansprüche Parenbokes auf sein Erbe, den Hof Pitkever in Harrien, mit denen der Kläger vom harr.-wier. Landesrat abgewiesen worden war, während den strittigen Hof Hans Treiden eingenommen hatte<sup>5</sup>. Es könnte sein, dass der Zwist sich um die Zulassung Parenbokes zur harr.-wier. Erbfolge im Lehn drehte. Denn Hans P. erscheint 1443 u. noch 1450 als bischöfl.-dorp. Vasall<sup>6</sup> (während die Parenbeke von Massouw ursprüngl. als estl. Vasallen auftreten), die harr.-wier. Ritterschaft aber fasste das Lehnerbrecht der Jungingenschen Gnade von 1397 als Inkolats- oder Indigenatsrecht auf, indem die in Harrien u. Wierland ansässigen Erben ein besseres Erbrecht an den Gnadengütern haben sollten, als auswärtige, sogar dem Blute nach näher stehende Erben<sup>7</sup>.

Reval scheint einen günstigen Bescheid erteilt zu haben, denn am 8. Juni 1444 bittet Hans P. von Raseborg aus den rev. Rat, seine Briefe an den OM. u. die Ritter u. Knechte in Livland zu befördern u. ihm zu einem Geleit von ihnen für sich u. seinen Vetter „zum Tage“ am 24. Juni zu verhelfen. Am

<sup>1</sup>) Über den Krieg mit Nowgorod, auf dessen Seite auch viele Litauer kämpften, vgl. UB. 10 nn. 25. 26. 30—32. 34. 43 S. 32 f., Einl. S. XIX. <sup>2</sup>) Für den Feldzug hatte auch Preussen (über Reval) Hilfstruppen gesandt. Auch Rigas Beteiligung steht fest. Vgl. ebda. S. 23 Anm. 1.

<sup>3</sup>) Karl Knutson hatte sich schon im Nov. 1443, unter Berufung auf sein gutes Verhältnis zum OM., zur Hanse u. zu Nowgorod, letzterem gegenüber als Vermittler angeboten (UB. 9 n. 1016). Er stellte sich freundschaftlich zum DO. (vgl. UB. 10 nn. 37. 50), dessen Mitbruder er übrigens war. Aber es hiess, dass ihm die Zwietracht des DO. u. der Hanse mit Nowgorod ganz gelegen sei; später hat auch der OM. starken Argwohn gegen ihn geäußert (ebda. nn. 37. 411, vgl. Einl. S. XXIV).

<sup>4</sup>) UB. 10 n. 58. <sup>5</sup>) Vgl. ebda. n. 241. <sup>6</sup>) Vgl. UB. 9 n. 950, v. Bruiningk u. N. Busch, Liel. Güterurkk. 1 nn. 311. 343, s. auch n. 389 (UB. 9 n. 883: Hans Parenbeke, Bürger zu Dorpat, hat mit einigen in Harrien u. Wierland Ansässigen zu tun; ist wohl ein anderer). <sup>7</sup>) v. Transche, Mitteil. 18 S. 87 f. S. 272. Jene Auffassung wurde durch die mangelnde erbrechtliche Reziprozität in den übrigen Territorien Livlands begründet. Vgl. ebda. u. S. 91 f. u. unten die Versammlung von 1451 Juni 22.

14. Juni wiederholt er die Bitte um Beantwortung eines Briefes noch vor Juni 24, da an diesem Tage „die Herren vom Lande“, u. darunter auch seine Freunde, [in Reval] zusammenkommen würden. Er beabsichtigte offenbar eine güttl. Einigung mit seinen Gegnern (Hans Treiden, Dietr. Fircks u. dem Landesrat) bei Gelegenheit des fälligen gemeinen Tages. Dazu ist es jedoch nicht gekommen, da Hans P. bereits bald sein Recht ausser Landes suchte u. sich an den Röm. Kg.<sup>1</sup> wandte.

UB. 10 nn. 59. 60.

### 1444 Juli 5—6 Wolmar. Städtetag.

482. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 226, 1) notieren: 60 mark. und 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> s. vortherde her Gerwin Gendena, her Johan van dem Wege und her Johan Godeken tor dachfart to Woldemar. Die Rev. KR. verzeichnen zu Dez. 19: Item kostede de reise to Woldemar, do her Gise [Richerdes], her [Gerd] Grimmert und her Godscalk Borstell dar weren, 90 mk. min 14 s. — Stavenhagen.

Am 12. Mai antwortete Dorpat Reval auf dessen Klage über die Bestrafung eines rev. Kaufm., der nach Pskow gehandelt hatte, dass der Schuldige für die Übertretung der Verkehrsverbote<sup>2</sup> noch sehr milde bestraft sei, dass Dorpat aber bereit wäre, die Sache dem nächsten Städtetage zur Entscheidung zu übergeben<sup>3</sup>. Bald darauf liess der OM. unter Hinzuziehung des rev. Rats den Handelsverkehr von Reval nach Dorpat für so lange sperren, bis er mit seinen Gebietigern u. den Städten eine andere Vereinbarung träfe, da die von Reval über Dorpat u. durch das Stift gebrachten Waren nach Pskow u. von da weiter nach Nowgorod gingen<sup>4</sup>. Dies Verbot teilte Reval, zugleich mit einem Antwortschreiben Lübecks an die livl. Städte auf ihren Antrag vom 17. Febr. betr. die Verhinderung des Schmuggelhandels mit Nowgorod<sup>5</sup>, nach Dorpat mit. Lübeck erklärte darin, dass in den wend. Städten niemand heimliche Zufuhr nach Nowgorod betreibe, verlangte aber seinerseits, dass der zwischen Riga und Polozk u. Dorpat u. Pskow bestehende u. die Nowgoroder mittelbar mit Zufuhr versorgende Verkehr eingestellt, u. dass das vorliegende Schreiben auch dem OM. mitgeteilt werde<sup>6</sup>. Reval war der Ansicht, dass die livl. Städte inbetreff dieser Wünsche unter sich beschliessen müssten, damit keine Aussenstehenden in die Sache hineingezogen würden; gegen die Mitteilung von Lübecks Brief an den OM. hatte es seinerseits nichts einzuwenden<sup>7</sup>.

<sup>1</sup>) Derselbe stand staatsrechtlich unmittelbar über dem HM., dem Landesherrn von Harrien u. Wierland, so dass Lehnssachen grundsätzl. auch an ihn gebracht werden konnten. Aber P. versticss dadurch gegen das dem DO. 1403 verliehene u. 1420 u. 1424 erneuerte kaiserl. Priv. de non evocando et non appellando u. ebenso gegen ein Priv. Papst Martins V., wonach die Ordensuntertanen in Preussen u. Livland ebenfalls von allen weltl. Gerichten, auch dem kaiserl. u. königl., befreit waren (UB. 4 n. 1633; 6 n. 3112; 7 n. 102. Vgl. UB. 10 nn. 438 u. 342. 481, v. Transehe a. a. O. S. 46 f.). Der DO. hielt infolgedessen Appellationen aus Harrien u. Wierland an den Kaiser für unzulässig. Daher drang der HM., an den sich Parenbekes (Gegner H. Treiden seinerseits gewandt hatte, auf einen güttlichen, in Livland vorzunehmenden Vergleich, was auch den Absichten des OM. entsprochen haben muss, da er sich im Jahre 1446 beim HM. um Geleit für P. bemüht (UB. 10 nn. 224. 234. 242—245. 247). Inzwischen hatte der Kaiser 1445 den Herzog Heinr. von Mecklenburg mit dem Urteil betraut, das für P. günstig ausfiel u. Reval zur Exekution übermittlelt wurde. Reval begnügte sich mit der Notifizierung desselben an Treiden (ebda. n. 230, vgl. 244). <sup>2</sup>) Vgl. n. 466. <sup>3</sup>) UB. 10 n. 47. Die Sache wird weiter nicht mehr erwähnt. <sup>4</sup>) UB. 10 nn. 53. 55, vgl. schon 37. v. Sacken, Beitr. zur Russ. Gesch., Berlin 1907 S. 79 f. <sup>5</sup>) Vgl. n. 477. <sup>6</sup>) UB. 10 n. 44. <sup>7</sup>) Ebda. n. 55.

Wegen der Verkehrssperre des OM. u. der Forderungen Lübecks schrieb Riga zum 5. Juli einen Städtetag nach Wolmar aus, was Dorpat am 17. Juni nach Reval mitteilte<sup>1</sup>. Der *Rezess* handelt von der Schliessung der Strassen, die die Städte als eine Verletzung ihrer Privilegien ansahen, von Missständen im Herings- u. Tuchhandel u. von der Lübeck zu erteilenden Antwort auf dessen Ansinnen.

#### 483. Rezess des Städtetages.

R aus StadtA. zu Reval, *Rezesshandschr.* 1430–1453, 12. Lage, 2 Doppelbl. mit 3 beschr. Seiten. Gedr.: daraus HR. II 3 n. 160. Hier wiederholt, mit Stavenhagens Kollation nach R. Verz.: Hildebrand, *Mélanges Russes* 4 S. 750 n. 225. UB. 10 n. 65.

Anno domini 1444 up den sondagh na visitacionis Marie, de radessendebaden der Liefelandeschen stede bynnen Woldemer to dage vorsamelt: van der Rige her Gerwin Gendenae, her Johan van dem Wege, her Johan Godeken; van Darbte her Hildebrant Lusebergh, her Johan Beverman, her Johan Bredenschede; van Reval her Gyse Richardes, her Gerd Grymmer, her Gosschalk Burstel; van der Pernowe her Johan Belhart, her Hermen Schilder; van Wenden her Gerd Stenfort, her Hermen Meese<sup>a</sup>; van Woldemer her Hinrich Stenbergh, her Titeke Forste; van Lempsel her Rader van der Heide, hebben gehandelt desse nagescreven sake.

1. I[nt]<sup>b</sup> erste spreken desse vorgescreven radessendebaden van dem vorbade, dat de here meister hefft gedan, dat genczliken thegen desse stede, den gemenen kopman und ere privilegien ge<sup>c</sup>yt<sup>2</sup>. Darumme is dem heren meister gescreven in lude navolgende: *folgt n. 484*.

2. Item spreken desse vorgescreven van dem heringe, de hir to lande gebracht wert, dat de tomale unredeliken gepacket wert<sup>3</sup>, darvan is den van Lubeke gescreven eyn breeff van lude navolgende: *folgt n. 485*.

3. Item wort vor de stede gebracht eyn Dickesmudesch up eyne Pepperschen matten togesteken, darvan desse vorgescreven handelinge hadden und hebben dem kopmane to Brugge darvan gescreven in wyse navolgende: *folgt n. 486*.

4. Item vor desse stede q<sup>u</sup>am to lesende der heren van Lubeke breeff, de mank anderen articulen inne hadde eyn punt, dat wy dem heren meistere densylven breff<sup>c</sup> solden lesen laten etc. Darup densylven van Lubeke eyn breeff gescreven is van lude nagescreven: *folgt n. 487*.

484. Die zu Wolmar versammelten Rsb<sup>n</sup>. der livl. Städte an den OM. von Livland: befürchten, dass wegen des ihre Privilegien verletzenden Verbots des OM., Waren von innerhalb des Landes nach Dorpat zu führen, Pskow u. die übrigen Nachbarn sich mit Nowgorod gegen Livland verbünden würden; bitten, sie bei ihren Privilegien zu belassen. Wolmar, [14]44 Juli 6.

R aus StadtA. zu Reval, *Rezesshandschr.* Bl. 1. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 3 n. 161. UB. 10 n. 66.

Post salutem. Erwerdige gnedige here. So als wy in gyffte desses breves vorsamelt sin, hebbe wy mank anderen saken gehandelt solke twyst, vordret und ungemak, dat entstan mochte van dem vorbode, dat juwe erwerdicheit hefft utgesat u. gebaden to haldende, dat men neyn gud van bynnen landes to Darbte

<sup>a</sup>) Mer-e R'    <sup>b</sup>) Item R.    <sup>c</sup>) sic R.

<sup>1</sup>) *Ebd.*, n. 61.    <sup>2</sup>) UB. 9 n. 934 P. 15, hier n. 465.    <sup>3</sup>) Vgl. UB. 9 n. 562 P. 12. 573.



solle voren<sup>1</sup>. dat thegen unsir aller gude vaste besegelde privilegien geit, to schaden und to unwerdinge dersylven unsir privilegien; und benomeliken bevruchte wy uns, so als de dinge nu stahn, dat et eyn groter vordreth und twyst maken mochte mit den Pleskoweren und anderen umgeseten desses landes, de diit in grote ungunst upnemen sollen, und dar mochte ut entstaen, dat dan desse sylven siik mit den Naugarden<sup>a</sup> up diit land tosamende vorbinden solden, dat nie vede und vormeringe desses landes vyenden to troste maken wolde. Warumme, gnedige here, her meister, wy demodeliken bidden desse vorgescreven gebreke autozeende und sunderlinges to herten to nemende, dat wy und de unsen mit guden privilegien behalden hebben, dat uns alle wege to watere und to lande unbestoppet sollen sin to ewigen dagen, mit velle mer undirschedes, dat gy uns gutlike darby behalden willen und des bruken laten. Darvan begere wy uns eyn gutlik antworde to sryvende. Dat vordene wy gerne, wor wy sollen und mogen, ume juwe werdicheit, de welke God almechtich gesunt und salich beware to langen tiden. Gescreven to Woldemere up den mondagh na visitacionis Marie anno Domini 44 undir der van Woldemere ingesegel, des wy sementliken hirinne bruken.

**485.** *Dieselben an Lübeck: wiederholen, inanbetracht der fortwährend bei ihnen einlaufenden Klagen, ihre frühere Beschwerde über die schlechte Verpackung der Heringe; bitten, alle diejenigen, die Hering nach Livland einführen, anzuweisen, dass er bei seinem Namen gekauft u. verkauft u. redlich voll gepackt werde, widrigenfalls sie ihn als gefälscht richten würden. Wolmar, [14]44 Juli 6.*

*R aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 1<sup>b</sup>. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 3 n. 162.*

Post salutem. Ersamen heren, leven frunde. Wy hebben jw er gescreven van der qwaden packinge allerleye heringes, de hir to lande komet<sup>2</sup>, und weren vorhapet gewesen, dat et by solker warninge gebettert und gewandelt solde sin geworden. Aver wy vinden in warheit, dat et joe lenk joe erger wert, und uns komen dar so velle klage van, dat uns dat nicht steit to lidende. Darumme bidde wy juwe ersame leve, dat gy bestellen mit den juwen, de hir herink to lande bringen ofte senden, dat de by sinen namen gekofft und vorkofft werde und sy redeliken vul gepacket; wert he hir to lande na desser tiid anders gefunden, den sal men vor vals richten, up dat solker klacht, de uns mannichvalt vorkompt van der herscop und den inwonern dis landes<sup>b</sup>; darvor warnen eyuen elken, dat he siik vor schaden wete to hodende. Darmede siit Gode bevalen to langen saligen tiiden. Gescreven to Woldemere up den mandagh na visitacionis Marie anno 44 undir der stad Rige secrete, des wy sementliken hirinne bruken.

Radessendebaden der Liefflandeschen stede bynnen Waldemer  
to dage vorsamelt.

**486.** *Dieselben an den Deutschen Kfm. zu Brügge: haben erfahren, dass Eynwalt van Vemerer verfälschte Dixmudische Laken nach Livland gebracht hat; verlangen die Feststellung der näheren Umstände dieser Verfälschung, damit sie gestraft werde. Wolmar, [1444 Juli 6].*

*Aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 2<sup>b</sup>, am Rande: Nota. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 3 n. 163. UB. 10 n. 67. Vgl. ebd. nn. 165 167 bzw. nn. 95. 108. 113 u. hier den Rezess des Städtetages von 1445 Dez. 12, n. 494 (HR. II 3 n. 216) P. 17.*

<sup>a</sup>) Naugardern R?      <sup>b</sup>) Hier fehlt: ein Ende gemacht werde, oder dgl. R.

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 10 nn. 53. 55.      <sup>2</sup>) UB. 9 n. 573.

Post salutem. Ersamen vrunde. Uns is warhafftigen tor kentnisse gekome[n], dat etlike koplude, benemeliken Eynwalt van Vemerem, hir to lande hefft gehat Dickesmudesche matten up Peppersche matten drapenert, dar by und van grot schade und ungemak dem gemenen kopmane entstan mach. Darumme bidde wy und begeren, dat gy bestellen und uterlike vorfaringe mit jw hirvan doen, van weme und by wat beschede solke dinge geschen, dat dat also gestraffet werde, als sick geboren sal, und uns darvan eyn antworde to scryvende, so als gy ersten mogen. Dat vorschulde wy ume juwe vruntscop, wor wy sollen und mogen. Darmede siid Gode almechtich bevalen to langen saligen tiden. Gescreven to Woldemere up den mandagh ut supra sub sigillo Rigensium.

**487** *Dieselben an Lübeck: erwidern, dass sie das von Lübeck verlangte Verbot der Fahrt nach Polozk u. Pskow z. Z. für untunlich halten, wollen aber anordnen, dass Nowgorod durch solche Fahrt keine Zufuhr erhalte; begründend eingehend, warum sie es für bedenklich halten, Lübecks Brief dem O.M. mitzuteilen. [Wolmar, 1444 Juli 6].*

*R aus StadtA. zu Reval a. a. O. Bl. 2<sup>a</sup>, am Rande: Nota. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 3 n. 164. UB. 10 n. 68 (Auszüge).*

Post salutem. Erwerdigen heren, leven vrunde. So als wy vorsamelt sin, hebbe wy vorgehat juwen breff an uns gesant<sup>1</sup> und uterlik bewach darup gehat und sin eyns geworden, dat wy<sup>a</sup> solke vart, de tusschen den Pleskoweren<sup>b</sup>, den Pleskoweren und uns gehalden werden, in dessen tiden dunket uns nenerleyewiis vromlik sin neddertoleggende<sup>2</sup>, openbar vorboet darup to donde, wante dar wolde mer ungevoges van entstan, dan vromen uns allen und dem gemenen kopmane. Aver wy willen bestellen, so als wy uterlikest konnen, dat vormiddels solker handelinge de Naugarders nicht sollen gespyset noch gesterket werden. Ok, leven heren, wy sin sere mede bekummert, dat gy uns scryven, dat wy dem heren meistere juwen breff sollen lesen laten; wy weten nicht, ofte dat vromen inbringen mochte. De stede hebben siik alwege suslange gutliken by vastem geloven tosamende gehalden und hebben siik manniger mōge und theringe nicht ume vordreten laten, dat se erer stede und copmans sake anrorende by siik handelden, so als noch wol van nōden is. Lete wy nu der herscop de breve, de uns int land qwemen der stede und copmans sake anrorende, lesen und vormengeden se mit eren saken, wat wolde wy myn doen, wy mosten en ok unse breve, de wy dar wedder up screven, lesen laten, und als dat an eyne wanheit qweme, so dorste<sup>c</sup> eyne stad der anderen ere noet nicht mer so vrigeliken scryven, als se van oldinges undir tusschen gedan hebben. Darumme so begere wy, dat gy uns mit eynem solken nicht mer besweren, darmede wy und de gemenen<sup>c</sup> kopman to last und to schaden komen mochte<sup>c</sup>. Darmede siit Gode almechtich bevalen. Datum ut supra sub secreto Rigensium.

### 1444 Oktober 4 Wenden. Ordenskapitel.

**488.** *Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 227, 21) notieren: 41½ mark und 7 s. vortherede her Hinrik Eppinchusen, her Gerwin Gendena und her Johan Godeken to Wenden.*

<sup>a</sup>) unnütz R.    <sup>b</sup>) sic R; Pleskoweren!    <sup>c</sup>) sic R.

<sup>1</sup>) UB. 10 n. 44.    <sup>2</sup>) Das von Dorpat Ende 1443 erlassene Verbot des Handels nach Pskow (vgl. oben S. 450 Anm. 5) muss demnach inzwischen wieder aufgehoben worden sein.

Am 1<sup>8</sup>. Sept. schrieb Riga an Dorpat, dass es mit dem OM. wegen der von ihm verhängten Sperrung der inländ. Verkehrsstrassen unterhandelt<sup>1</sup>, u. der OM. im Hinblick auf eine weitere Beratung dieser Frage ihm soeben mitgeteilt habe, dass er am 4. Okt. zu Wenden ein Kapitel mit seinen Gebietigern halten werde. Dorpat sollte darum, wie Riga auch seinerseits tun wollte, Boten zum Kapitel abfertigen u. auch Reval dazu auffordern, damit über diese Sache gründlich verhandelt u. ein den Privilegien der Städte<sup>2</sup> entsprechendes Resultat (Aufhebung der Sperre) erreicht werde. Dorpat erhielt den Brief am 24. Sept., sandte ihn nach Reval weiter, teilte mit, dass es seine Vollmächtigen nach Wenden schicken werde, u. begehrte von Reval das Gleiche. Doch ist über die Anwesenheit von rev. Rsbm. während des Kapitels nichts überliefert<sup>3</sup>.

Trotz der Bemühungen Rigas u. Dorpats erhielt der OM. sein Verbot aufrecht. Er wird ihren Vertretern in Wenden erklärt haben, dass die inländ. Strassen, auf denen Nowgorod indirekt Zufuhr erhielt, zunächst bis zu dem bevorstehenden Verhandlungstage<sup>4</sup> geschlossen bleiben würden.

UB. 10 nn. 88. 91, vgl. 105.

### 1445 Januar 17 Alpi. Verhandlungen von Rsbm. Revals beim OM.

489. Die Rev. KR. verzeichnen zu Dez. 20: Item kostede de dachfart to Alpi an den meister, do her Cost [Borstel] und her Gise [Richardes] dar weren, 20 mk. min 15 s. — Stavenhagen.

Am 17. Dez. 1444 ersuchte der OM. Reval, zu dem auf den 31. Jan. 1445 in Narva angesetzten Tage mit Nowgorod 6 oder 8 Ratsglieder als Friedensvermittler zu entsenden, u. am 2. Jan. 1445 forderte er es auf, 4 Ratsglieder, darunter jedenfalls den BM. Kost von Borstel, zum 17. Jan. nach Alpi abzufertigen, wo er mit ihnen u. einer Anzahl Gebietiger die mit den Russen zu verhandelnden Dinge überlegen wolle. Reval entsandte 2 Bürgermeister. Über die Verhandlungen in Alpi ist nichts überliefert. Da die vom OM. gewünschte Beteiligung Revals an den Friedensverhandlungen die Stadt leicht in einen Gegensatz zu dem Prinzip der livl. Kommunen bringen konnte, dass ihre Beziehungen zu den Russen nicht mit denjenigen des DO. vermengt werden dürften, so mögen die Vertreter Revals zur Erleichterung ihrer Verantwortlichkeit den OM. gebeten haben, auch Riga u. Dorpat zur Teilnahme an den Unterhandlungen mit Nowgorod heranzuziehen.

UB. 10 nn. 107. 112, vgl. 117 Schluss.

<sup>1</sup>) Um dieselbe Zeit verhandelten in Riga Boten von Polozk, offenbar in Sachen des bedrohten Handelsverkehrs dorthin (v. Bulmerincq a. a. O. S. 227, 19). Der Dünahandel Rigas zog im übrigen aus den Streitigkeiten mit Nowgorod Nutzen, da er während der Verkehrssperre gegen die Russen weiterging. Vgl. L. Goetz, *Deutsch-Russische Handelsverträge*, 1916 S. 355. UB. 10 nn. 118. 127. Am 3. Mai 1447 bestätigte übrigens der G.F. Kasimir von Litauen auf Ansuchen des vom EBF. unterstützten rig. Rates den Handelsvertrag von Kopussa vom 30. Juni 1406 zwischen Riga u. Polozk (UB. 10 nn. 315. 331). <sup>2</sup>) Vgl. n. 484. <sup>3</sup>) Dabei kommt wohl in Betracht, dass die Sperrung der Strassen für Riga u. Dorpat empfindlicher war, als für Reval. <sup>4</sup>) Derselbe fand am Nov. 11 statt. Es wurde ein Beifriede auf 2 Jahre mit Nowgorod abgeschlossen, der nur für die Ordenslande galt, obwohl Nowgorod abermals auch die Einbeziehung der Hansestädte verlangt hatte. Das Verkehrsverbot u. die Sperrung der livl. Strassen erhielt der DO. zunächst bis zu einem neuen Tage, in jedem Fall aber bis zu einem endlichen Ausgleich mit Nowgorod aufrecht (UB. 10 nn. 105. 118).

## 1445 Januar 31 — Februar 7 Narva. Tag mit Nowgorod.

490. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq I S. 227, 37) notieren: hundert 17½ mark 7 s. vortherde her Johan up dem Orde und her Wenemer Harman tor Narwe. Die Rev. KR. verzeichnen zu Mai 15 u. Nov. 20 (UB. 10 S. 78 Anm. 1): Item kostede de Narwessche dachfart to vastellavende (Febr. 4—9) 300 unde 11½ mk. 5½ sl., do her Cost [Borstel], her Gise [Richerdes], her Albert Rumor unde her Marquart Bretholt dar weren; hiirvan untfangen 200 mk. van den munteheren unde 100 mk. van den kemereren. So kostede de reisze tor dachvart to vastellavende vorleden, do de mester den dach mit den Russen helt, 311½ mk. unde 5½ sl.

Am 15. Jan. erklärte Dorpat zur Antwort auf eine Mitteilung Revals über den bevorstehenden Tag des OM. mit Nowgorod in Narva, die es auch nach Riga weitersandte, dass es einer Aufforderung des OM. nach Narva folgen werde; eine solche sei übrigens bisher noch nicht eingetroffen. Doch hat der OM. offenbar bald danach sowohl Dorpat wie auch Riga um Entsendung von Vollmächtigen zu dem Tage mit den Russen ersucht, nachdem er Reval schon früher dazu aufgefordert hatte. Infolgedessen waren in Narva Rsbn. aller 3 Städte anwesend. Die Verhandlungen dauerten vom 31. Jan. bis zum 7. Febr. Zwischen dem DO. u. den Nowgorodern kam es, da diese Frieden oder Krieg von der Erfüllung oder Nichterfüllung ihrer Ansprüche auf die Grenzfürhung in der Mitte der Narowa u. die Insel im Flusse abhängig machten, der DO. aber diese Forderungen nicht erfüllte, zu keiner Verständigung. Der OM. kündigte daher den eigentl. bis 1446 Nov. 11 dauernden Beifrieden<sup>1</sup> bereits zum 24. Juni 1445, wobei bis dahin ein neuer Tag in Aussicht genommen, die Handelssperre gegen Nowgorod aber aufrechterhalten wurde.

Die städt. Rsbn. fungierten in Narva nicht nur als Vermittler zwischen dem DO. u. Nowgorod, sondern berieten auch u. fassten Beschlüsse über die Stellungnahme ihrer Städte u. des Kaufm. zu der neuen Lage. Zunächst erlangten sie vom OM. die Aufhebung der inländischen Strassensperre, indem der OM. den Städten gestattete, die bei ihnen bereits über ein Jahr lagernden u. nach Polozk, Pskow u. Litauen bestimmten Waren dorthin auszuführen. Dagegen garantierten die Rsbn. dafür, dass dadurch keine Waren nach Nowgorod gelangen würden, u. versprachen, falls der Krieg wieder ausbräche, Lübeck zu bitten, dass es den Hansestädten die Sperrung sämtlicher Strassen vorschreibe, auf denen Nowgorod Zufuhr erhalten könnte<sup>2</sup>. Da sie von einem Wiederausbruch des Krieges eine neue inländ. Verkehrssperre seitens des OM. befürchteten, baten sie Lübeck, jedesmal, wenn es nötig sein sollte, das Verbot des Handels nach Nowgorod von sich aus zu erlassen, so dass die Herrschaft sich nicht darein menge, die livl. Städte aber rechtzeitig davon zu benachrichtigen u. auf strenge Einhaltung des Verbots zu achten<sup>3</sup>. Die Abstellung des Borgkaufes zu Brügge, worüber die Rsbn. ebenfalls berieten, wurde ad referendum an die heimischen Räte genommen.

UB. 10 nn. 117. 118. 127, vgl. 128. 131. Vgl. auch L. Goetz, Deutsch-Russ. Handelsverträge, 1916 S. 355.

<sup>1</sup>) Vgl. n. 488 Anm. „Der halbe Strom“ war den Nowgorodern vom OM. Rutenberg 1421 bereits zugestanden worden (n. 268). <sup>2</sup>) Der OM. selbst wollte nötigenfalls Lübeck mit Unterstützung des H.M. um die Verhängung der Strassensperre gegen Nowgorod in allen Hansestädten ausserhalb Livlands u. Preussens ersuchen, damit der DO. deswegen nicht in Verdacht beim GF von Litauen gerate (UB. 10 nn. 127. 128). <sup>3</sup>) April 19 erklärte sich Lübeck dazu bereit u. erteilte den livl. Städten ausserdem Verhaltensbefehle für den Fall sowohl des Kriegeausbruches, wie des Zustandekommens des Friedens (UB. 10 n. 131).

### 1445 [vor März 29?] Wolmar. Ständetag.

491. Anfang Mai 1444 hatte der OM. dem HM. gegenüber erwähnt, dass der DO. „viele Sachen mit den Prälaten habe, woraus noch viel Streit entstehen könnte“<sup>1</sup>. Ausser der Spannung mit dem EBf. u. dem dorp. Bf.<sup>2</sup> gehörte hierher auch die Besetzung des Stifts Ösel. Um dasselbe stritten der vom Papst eingesetzte u. vom HM. unterstützte frühere Röm. Ordensprokurator Joh. Krowel u. der vom ös. Kapitel gewählte u. vom EBf. u. dorp. Bf. begünstigte Bf. Ludolf Grove. Der OM. hatte während seines Streites mit dem HM. Russdorf ebenfalls Grove begünstigt<sup>3</sup>, war jetzt jedoch ein ergebener Anhänger des neuen HM. Erlichshausen. Aber der Krieg mit Nowgorod, in dem Bf. Grove dem DO. übrigens Beistand leistete, hielt den HM. von einer nachdrückl. Vertretung der Ansprüche Krowels noch zurück<sup>4</sup> u. liess auch den OM. nicht sogleich die Partei des Schützlings des HM. ergreifen. Er nahm zunächst eine vermittelnde Haltung ein u. erstrebte eine gütliche Beilegung des Streites. Aber Grove erklärte, seine Sache, da die Kirche noch nicht zur Ruhe gekommen sei, nur vor einem von der ganzen Christenheit anerkannten Papst oder einem Konzil von der gleichen Autorität rechtlich austragen zu wollen, u. bat den OM., sich für ihn beim HM. zu verwenden, falls man Gewaltmassregeln oder die die Ansprüche Krowels begründenden Dokumente gegen ihn ausspielen sollte. Der OM. gab eine entgegenkommende Zusage, merkte aber, wie er auch dem HM. mitteilte, sehr wohl, dass hinter Grove die andren livl. Prälaten standen, die keinen Ordensbruder als Bf. von Ösel haben wollten<sup>5</sup>. Über diese Frage fanden zu Wolmar, vermutl. gewisse Zeit vor dem 29. März 1445<sup>6</sup>, Verhandlungen statt, indem der EBf. u. der dorp. Bf. u. die Kapitel u. Ritterschaften beider Stifter durch eine gemeinschaftliche Botschaft dem OM. u. seinen Gebietigern vorstellen liessen: es verloute, dass der OM. den Herrn Joh. Krowel ins Bistum Ösel einzusetzen u. gegen Bf. Grove vorzugehen gedenke, aber die genannten Prälaten, Kapitel u. Ritterschaften liessen den DO. ersuchen, das nicht zu tun, damit das Land in Eintracht bleibe u. Arges verhütet werde; Grove werde sicherlich seine Sache rechtlich austragen lassen, sobald die heil. Kirche zur Ruhe gekommen sei. Der OM. antwortete: er wisse von Plänen der bezeichneten Art nichts, sähe es im Gegenteil gern, wenn die Frage gütlich geschlichtet würde. Die Entscheidung habe im übrigen der HM.; dessen Befehle werde er ausführen. — Auf den Bericht des OM. über sein vergebliches Bemühen um gütliche Beilegung des öselschen Streits u. die auf eine Unterdrückung des DO. hinauslaufende Haltung der andren Prälaten forderte ihn der HM. am 29. März auf, zunächst auf Grove im Sinne einer gütlichen Einigung einzuwirken, da man Krowel in der Verfolgung seines Rechts nicht länger hinhalten könne.

UB. 10 nn. 126, vgl. 127 f.

### 1445 August 22—23 Wolmar. Versammlung von Ordensgebietigern.

492. Trotz der Kündigung des Beifriedens mit Nowgorod zum 24. Juni<sup>7</sup> war es doch nicht zum Wiederausbruch des Krieges gekommen, da der Stillstand alsbald bis 1447 Juni 24 verlängert worden war<sup>8</sup>. Auf die Klage Revals,

<sup>1</sup>) UB. 10 n. 43 S. 33.    <sup>2</sup>) Vgl. n. 478.    <sup>3</sup>) Vgl. n. 150 u. UB. 10, Eintl. S. XXXVI f.

<sup>4</sup>) Ebda. nn. 127 S. 83, 461; s. auch n. 128.    <sup>5</sup>) Ebda. n. 127 S. 83.    <sup>6</sup>) Diese Datierung ergibt sich, wenn man den Bericht des OM. an den HM. über den derzeitigen Stand der ös. Frage, UB. 10 n. 127 S. 83, auf die vorstehende Versammlung bezieht. Mögl. Weise fanden aber die Verhandlungen darüber erst auf der Wolmarer Versammlung vom 22.—23. Aug. 1445 statt.

<sup>7</sup>) n. 490.    <sup>8</sup>) UB. 10 nn. 153, 169.

dass sein Handel schwer leiden würde, falls während des zweijährigen Beifriedens aller Handelsverkehr untersagt bleiben sollte, antwortete der O.M. am 28. Juli, dass er am 22. Aug. viele Gebietiger in Wolmar versammeln u. über diese Frage beraten u. entscheiden werde.

Die Versammlung hat stattgefunden; die Anwesenheit des O.M. in Wolmar ist noch für den 23. Aug. bezeugt. Die Entscheidung der von Reval angeregten Frage lief vermutlich darauf hinaus, dass die Handelssperre gegen Nowgorod noch bis zu dem in Aussicht stehenden neuen Tage mit den Nowgorodern in Kraft bleiben sollte<sup>1</sup>.

UB. 10 nn. 153. 163.

### 1445 Dezember 12—14 Wenden. Ordenskapitel.

493. Die Überlieferung besteht in 2, am 12. Dez. vom O.M. in Wenden ausgestellten Urkunden: einem Transsumpt des durch Alter beschädigten Privilegs des O.M. Arnold von Vietinghof von 1361 April 30 für Goldingen, u.

<sup>1</sup>) Die Erneuerung des Beifriedens mit Nowgorod bewirkte, dass der H.M. in dem (mögl. Weise auch auf der vorstehenden Versammlung verhandelten) öselischen Bistumsstreit (n. 491) mit grösserem Nachdruck für die Ansprüche Krowels eintrat (vgl. UB. 10 n. 169). In Livland fand dieser einen Parteigänger in dem mit dem dorp. Bf. wegen seines Streites um die weibliche Lehnherbfolge zerfallenen stiftisch-dorp. Vasallen Friedr. Rope (vgl. n. 465 u. UB. 10 Einl. S. XXXVII), der im Stift grosses Ansehen besass u. sich auch in der ös. Sache in Gegensatz zu seinem Lehnsherrn stellte. Als angebl. Haupt der dorp. Ritterschaft u. Vertreter dieser u. der erzstift. Ritterschaft trat er Ende Aug. 1445 in Preussen auf u. überbrachte dem H.M. das angebl. Anerbieten beider Korporationen, ihm bei der Einsetzung Krowels in Ösel behilflich zu sein, obwohl die Lehnsherren jener sich für Grove erklärt hätten (UB. 10 nn. 161. 162, vgl. 165). Aber R. konnte bestenfalls nur einen kleinen Teil Unzufriedener in den Vasallenschaften der beiden Stifter vertreten, die vielleicht gleich ihm die erweiterte Lehnherbfolge in den Stiftern nach dem Muster der seit 1397 in Harrien-Wierland bestehenden anstrebten, da die Mehrheit beider Ritterschaften in Übereinstimmung mit ihren Lehnsherren beim O.M. für Grove eingetreten war; Rope gab sich als ihren offiziellen Vertreter aus, um in seinem persönl. Streit mit dem dorp. Bf. durch Unterstützung des Schützlings des H.M. u. mit Hilfe des DO. Vorteile zu erreichen. — Ausser mit Rope, hatte Bf. Savijerwe auch noch aus ganz ähnlicher Ursache Streit mit dem ös. Vasallen Dietr. Pahlen, der die im Stift Dorpat belegenen u. vom dortigen Bf. u. seinen Vorgängern als heimgefallen eingezogenen Güter seines verstorbenen Mutterbruders (die Mutter war übrigens eine v. d. Rope) beanspruchte u., gleichwie Rope, ihrerwegen, sowie auch wegen der von seinen Vormündern eingezogenen Lehn-güter seines Vaters im Stift Ösel (Wiek) sein Recht beim Röm. Kg. gesucht hatte. Hierbei berief er sich auf das 1442 (?) der Ritterschaft erteilte Privileg Friedrichs III. (vgl. n. 465). Dieser belehnte den Dietr. Pahlen am 8. Jan. 1444 mit allen jenen Gütern im Stift Dorpat, die von seinem Mutterbruder Hans v. d. Rope auf seine Mutter u. danach auf ihn „laut solcher Freiheit, die der Kg. der Ritterschaft in Livland verliehen u. gegeben“, als auf den nächsten Erben, übergegangen, aber vom dorp. Bf. „von des Reiches Panier“ ab-, u. für die Kirche eingezogen worden waren, desgl. auch mit den väterl. Lehnsgütern im Stift Ösel. Dafür leistete Pahlen dem Röm. Kg. den üblichen Huldigungseid (UB. 10 n. 2). Durch diesen Eingriff des Röm. Kgs. als des obersten Lehnsherrn, der noch einschneidender war, als im Fall Rope, ging der dorp. Bf. seiner Lehnsherrlichkeit verlustig, u. Pahlen wurde direkter Vasall Friedrichs III., also reichsunmittelbar: ein sehr interessanter Beweis dafür, dass gelegentl. in Livland die letzte Konsequenz aus der Stellung des Kaisers im Lehnsexus tatsächlich gezogen worden ist. Ob freilich diese von einem Vasallen im Streit mit seinem geistl. Lehnsherrn veranlasste Geltendmachung der lehnsherrl. Obergewalt des Kaisers auch praktische Folgen in Livland gehabt hat, ist zweifelhaft (vgl. v. Transche, Mitteil. 18 S. 233, auch S. 48). — Die Privilegierungen Ropes (1442) u. Pahlens durch den Röm. Kg. sind wichtige Zeugnisse für die Vorgeschichte der Erteilung des Gnadenrechtes an die dorp. Ritterschaft durch Bf. Savijerwe. Ein drittes Zeugnis, das auch belegt, dass diese Frage im Stift Dorpat damals nicht zur Ruhe kam, ist das Privileg Friedrichs III. von 1448 Mai 15, worin Klaus Ixkull von Wollust das Recht erhält, seine Lehnsgüter im Stift Dorpat auf seine Tochter Margarethe zu vererben (v. Bruiningh u. N. Busch, Livl. Güterwkk. 1 n. 333, vgl. v. Transche a. a. O. S. 232 Anm. 3; 271, auch hier nn. 465. 507).

einer vom OM. Vinke, dem LM. u. dem Komtur zu Fellin untersiegelten Bestätigung u. Erneuerung eines Vergleichs zwischen dem OM. Schungel u. dem rig. Dompropst Arnold Brinke betr. Ankauf von Landbesitz im Ordensgebiet — sowie in Nachrichten über eine städt. Botschaft zum Kapitel am 13. u. 14. Dez.

Hauptberatungsgegenstand war gewiss der demnächst in Narva mit Nowgorod abzuhaltende Tag, wo über einen ewigen Frieden verhandelt werden sollte. Im Zusammenhang damit überbrachten am 13. Dez. Abgeordnete des gleichzeitig in Wolmar versammelten Städtetages dem OM. den Antrag, auf dem Tage mit Nowgorod, wenn nur irgend möglich, einen dauernden Frieden zu schliessen. Ausserdem baten sie ihn, der Verfälschung verschiedener Handelsprodukte durch die Bauern zu steuern. Auf den ersten Antrag erklärte der OM. am folgenden Tage, dass seine zu den Verhandlungen mit Nowgorod abzufertigende Botschaft gemeinsam mit den andren, die dorthin kommen würden, ihr Bestes tun werde, jedoch so, dass der DO. bei dem Seinen bleibe. Damit hatte der OM. die Ansprüche auf die halbe Narowa u. die darin liegende Insel im Auge. Auf die erwähnte Klage sagte er für sich u. seine Gebietiger Vorbeugungsmassregeln zu, verlangte jedoch zugleich, dass die Undcutschen in den Städten nicht durch Erpressungen bedrückt würden.

UB. 10 n. 181; n. 182 = v. Bruiningk u. N. Busch, *Livl. Güterurkk.* 1, 1908, n. 318 (hier ist das Datum Sonntag nach concept. Mariae in Dez. 8 aufgelöst); vgl. UB. 10 n. 184, hier nn. 495 P. 2—4. 496.

#### 1445 Dezember 12—17 Wolmar. Städtetag.

**494.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 229, 45) notieren: 58 mark. 1½ s. vortherde her Hinrik Eppinchusen, her Gerwin Gendena und her Johan Treros to Woldemar. Die Rev. KR. verzeichnen zu 1446 Aug. 27: Item kostede de Woldemerssche reise to wintere vorleden, do her Sunnenschiin, her Stoltevoet und her Gripenberch dar weren, 125 mk. unde 5 s. — Stavenhagen.

Am 14. Okt. übersandte Riga an Reval die Aufforderung zu einem wegen der Nowgorodfahrt u. der damit zusammenhängenden Fragen zum 12. Dez. nach Wolmar angesetzten Städtetage, wo auch über die vorläufige Sendung eines Boten nach Nowgorod zu beraten sein würde. Am 22. Okt. meldete Dorpat nach Reval, dass sein aus Riga zurückgekehrter Rsb. Joh. Bredenschede die Nachricht über die Einberufung des Städtetages mitgebracht, u. dass es bereits die Sendung eines jungen Mannes nach Nowgorod angeordnet habe, um die Handelshöfe u. die Kirche zu besichtigen u. die allgemeine Lage zu erforschen (UB. 10 nn. 175. 179). Rezess u. Korrespondenz der Versammlung betreffen vorzugsweise den Abschluss eines, von den Städten lebhaft befürworteten Friedens mit Nowgorod, die Bestrafung der Übertreter des Verkehrsverbots, strengere Kontrolle der Produkte der Bauern u. der Befolgung früherer Handelsvorschriften, sowie Angelegenheiten Privater. Wegen der beiden ersten Punkte wurde mit dem gleichzeitig in Wenden weilenden OM. unterhandelt.

#### **495.** Rezess des Städtetages.

R aus StadtA. zu Reval, Rezesshandschr. von 1430—1453, 13. Lage, 3 Papierdoppelbl. mit 11, von 2 Händen beschr. Seiten, auf der Rückseite: so solen dar boden tor Narwe wart teen und item sal nemant tor Narwe varen mit gude edder sunder gut, er de boden ene ende hebbhen mit den Russen, bi 50 mk. — Stavenhagen. Gedr.: daraus HR. II 3 n. 216. Hier wiederholt, mit Stavenhagens Kollation nach R. Verz.: Hildebrand, *Mélanges Russes* 4 S. 750 n. 232. UB. 10 n. 184 (Auszug).

Anno Domini 1445 up sunte Lucien avent<sup>1</sup> de heren radessendebaden der Liefflandeschen stede to Woldemer to dage vorsamelt: van Rige her Hinrik Eppiuchusen, her Gerwin Gendena und her Johan Treros; van Darbte her Hildebrant Lusebergh, her Johan Beverman und her Gerd Scrøve; van Reval her Johan Sunnenschyn, her Gosschalk Stoltefot und her Cord Gripenbergh; van der Pernowe her Hinrik Rodendorp und her Reyneke Ketwiik; van Wenden her Gerd Stenfort und her Wilhelm Oldenschede; van Woldemer her Johan Leppede und her Tideman Vorste; van Kokenhusen her Johan Punder; van Lempsel her Cord Kemnisse, hebben gehandelt desse nagescreven sake:

1. Int erste als de erwerdige here meistere van den Liefflandeschen steden rades begerende was in dem Naugardeschen ørloge, in dem negesten vorgangen jare up dem [dage<sup>a</sup> to dem<sup>a</sup>] Walke gehalden van densylven steden wort em dō geraten, ofte he mit jenigem gelimpe mit densylven Naugardern to vrede komen mochte, dat he dis nicht vorslage ume manniger sake willen, dar diit land in grote besweringe mede komen mochte etc.<sup>2</sup>. Und wante do neyn vrede mit den Naugarden gemaket wort, so dunket dessen steden, dat dar so mannigerhande inval ane geschen is mit mannigerhande toforinge ut vellen vromden landen und gegenoden, dar by de Naugarder so sere gesterket werden, dat se diit land gancz geringe mer achten sollen. Und vor al so bevruchten siik de stede gancz merkliken sere, in dem dat de Naugarder neyn gebrek van salte, van wande und ander kopenschop hebben, dat se siik ok ichteswelker drapliker ørlogeslude besorgen mochte[n], wante se geldes und gudes genoch hebben, und dat se ok van solken ørlogesluden so velle rades, upsate und øvinge krigen mochten, dar mede und by diit land to groter unvorwintliker besweringe komen mochte. Darume raden desse vorgescreven stede em und synen gebedigern mit ganczen truwen, so als he nu bynnen kort eynen dagh mit en wert haldende, ofte he mit en jenigerlegewiis to vreden komen mochte, dat he des neynerlegewiis vorslae, up dat de lande undirtusschen to vrede komen.

2. Item sollen se vorgeven dem heren meistere und synen gebedigern van der velscherige der Undutschen<sup>3</sup> mit vlasse, mit honnige, mit wasse, mit there, kabelgarne und mit al ander ware, dar dessen steden so velle klage van buten landes van komet, und ok hir bynnen landes so mannich gud man mede beschediget wert, dat dar van noden sorghfaldicheit up to hebbende is in den steden, dat dat gerichtet werde. Und se bidden dat mit eren undirsaten to bestellende, dat desenthalfven neyn unwillle werde entstande.

3. Als der meister und sine gebedigere desser vorgescreven baden werff up den mandagh<sup>4</sup> gehort hadde, gaff he en up den dinxtagen<sup>5</sup> morgen eyne antworde. Tom ersten seggede he, tom ersten to dem Naugardeschen ørloge, he wolde sine gebedigere und badescop mit vuller macht senden to dem dage, den men halden sal mit den Naugardern<sup>6</sup>, wes de gudes maken konden mit den anderen, de dar qwemen, dat dat sine stede behelde, so dach, dat de orde by dem eren bleve.

4. Item up de velscherie der Undutschen antworde he, dat he und sine gebedigere eyne elk mit den synen vorwaren wolden, dat de Undutschen ere dinge redelike maken solden. Und he begerde, dat ment bestalde, dat de Undutschen in den steden nicht gedrotiget werden<sup>7</sup>.

<sup>a</sup>—<sup>a</sup>, *ehlt R.*

<sup>1</sup>) Dec. 12. <sup>2</sup>) Vgl. n. 471 P. 9. <sup>3</sup>) Vgl. UB. 10 n. 176 u. hier n. 471 P. 2. <sup>4</sup>) Dec. 13. <sup>5</sup>) Dec. 14. <sup>6</sup>) Vgl. n. 493. <sup>7</sup>) Vgl. auch UB. 9 n. 523, hier n. 453.



5 Item<sup>a</sup> up den mydweeken<sup>1</sup> morgen spreken dusse vorgescreven rades-sendebaden noch vurder van der velscherie der Undudeschen, unt sint ens geworden, darumme to schrivende an de heren bisschoppe to Righe, to Darpte, to Curlande, to Ozele unde to Revele in lude navolgende, eneme illiken na syneme gebore: *folgt n. 496.*

6. Item so spreken desse vorgescreven radessendebaden van deme daghe tor Narwe to sênde, handelinge mit den Russen umme der kopenschop to hebbende, unde sint ens geworden umme drapliker macht, de darane licht, dat men van Righe, van Darpte unde van Revele ut illiker stad mit dren drapliken personen sall besenden, der stede sake ja nicht mit den lantsaken nicht to vormenghende<sup>2</sup>

7 Item<sup>b</sup> spreken desse vorgescreven radessendebaden van denjennen, de den Nouwerdes tovore unde afvore gedân hebben unde handelinge mit en gehat hebben tegen der gemenen hensestede vorbot<sup>3</sup> Unde ok ofte dat noch jemant dede, de sal men in allen steden, wor me de vorvaren kan, antekenen, unde se scholen unwerdich sin nummer up dem Dudeschen hove to Nouwerden to stânde; ok scholen se mit der stede unde kopmans rechticheyt in nenen jeghenoden mer vordeghedinget werden; ok schal nemant, de in der stede rechticheit is, mit sulken luden handelinge hebben bi vorboringe 50 mark Rigesch to illiker tyd; unde sulke lude scholen ok unwerdich wesen aller erbaren selschop unde kumpanie in den steden.

8. Item desse vorgescreven radessendebaden sint ens geworden, dat ment holden sal mit allerleye heringe unde groven laken, so also dat in vortyden berecesset is<sup>4</sup>, unde welk stad des in erer büsprake nicht en heft, de<sup>c</sup> sal dat dar ynsetten laten unde des jares to deme mynnesten ens to vorkundigen.

9. Item spreken se van gebrekelicheit des ozemundes<sup>5</sup> unde sint ens geworden van der stat to deme Holme, darumme to schrivende enen breff van lude navolgende: *folgt n. 497.*

10. Item spreken desse vorbenomeden van den losen partye, de van Gotlande utligghen<sup>6</sup>, enen illiken to beschedegende, unde van deme unbesegelden wasse. Darvan is den van Lubik gescreven in desser wise navolgende: *folgt n. 498.*

11 Item her Hinrik Rodendorp gaff den steden vōr, wo [de<sup>d</sup> van Bremen<sup>d</sup>] deme Bremere, em unde siner geselschop hadden laten nemen veftich Rinsche gulden, darvan den van Bremen en breff geschreven is van lude navolgende: *folgt n. 499.*

12. Item her Gherwen Ghendena gaff den steden vor van der sake, de sinen brodere to Hamborch weddervaren is, darvan is den van Hamborch en breff gescreven van lude navolgende: *folgt n. 500.*

13. Item dem van den Schedamme is es en breff gescreven van lude navolgende: *folgt n. 501.*

14. Item up den donersdagen<sup>7</sup> morgen spreken desse vorgescreven rades-sendebaden van etliken punten, [in]<sup>d</sup> dem dat de kopman to Brugghe etlike vorbode gedan hebben<sup>8</sup>, darvan en ên breff gescreven is van lude navolgende: *folgt n. 502.*

a) P. 5—20 neue Hand R. b) Nota am Bande R. c) dat R. d) fehlt R.

1) Dec. 15. 2) Vgl. auch n. 471 P. 5. 3) Vgl. nn. 466, 471 P. 8. 4) Vgl. UB. 9 n. 562 P. 12, hier n. 483 P. 2. 5) Vgl. UB. 9 n. 562 P. 2, hier n. 454. 6) Vgl. UB. 10 n. 132, HR. II 3 nn. 205 P. 18 f. 207, 210. Ebda. n. 228 bezieht sich erst auf den Landtag von 1446 März 20. 7) Dec. 16. 8) Vgl. n. 471 P. 1.

15. Item den van Lubik is en breff gescreven van lude navolgende: folgen nn. 503<sup>a</sup>. 504<sup>b</sup>.

16. Item<sup>c</sup> so syn desse vorgescreven radessendebaden eyns geworden, dat men nene sprakelerer sal doen bynnen Plesko noch bynnen er gebede, wente vele wemodes to mennigen tiiden darvan entstan is tusschen en unde dem Dudesschen kopmane.

17. Item<sup>c</sup> de van Darpte hebben in rostimente 45 Dykkemudesche matten, de vorbort weren na der stede recesse, de Hans Duker unde Enwalt Vemerer tohorden<sup>1</sup>, wylke darumme vor desse radessendebaden quemen myt erem bescherme, dat se darto menden to hebbende. Dussen vorgescreven segeden de vorgescreven radessendebaden, dat sulke laken vorbort weren, mer umme des kopmann van Brugge scrivent<sup>2</sup> unde der van Reval bede solde men en der matten 2 del wedergeven, dat derdendel solde vor den broke nablyven.

18. Item<sup>c</sup> wyllen desse radessendebaden, dat men de articule in den recessen in tyden gemaket strengeliken holden sal, dat men myt den Russen anders nicht dan rede ume rede kopen sal etc. Unde dat syk nemant in dussen steden dusser Russen guder underwynde to herbergende sunder medewetent des rades dersulven stat<sup>3</sup>, by penen an den vorgescreven recessen begrepen.

19. Item dem hovetmanne to Stockesholme is en breff gescreven in lude navolgende<sup>d</sup>.

20. Item up den vrygdageen<sup>4</sup> morgen spreken dusse vorgescreven radesendebaden van den durent nobbelen, de her Hinrik Vorrât van den Engelschen gude entffenck<sup>5</sup>, unde van deme termynen, den de Hollander betalet hebben van den 22 scheppen, de se nemen up der Trade<sup>6</sup>. Darvan is den van Danseke en breff gescreven in lude navolgende: folgt n. 505.

**496.** Die zu Wolmar versammelten Rsbn. der livl. Städte an den EBf. von Riga u. die Bfe. von Dorpat, Kurland, Ösel, Reval: bitten sie, nachdem der OM. ihrer Botschaft zum Kapitel in Wenden schon eine diesbezügl. Zusage gegeben, auch ihrerseits um Massregeln gegen die von den Undeutschen zum Verkauf in die Städte gebrachten Fälschungen. [Wolmar, 14]45 Dez. 15.

Aus StadtA. zu Reval, Rezesshandschr. Bl. 2. — Stavenhagen. Gedr.: HR. II 3 n. 217 (Auszug).

Unsen demodigen willen mit steder behegelicheit alles guden tovoeren. Erwerdige gnedige heren. Alzo nu in gifte dusses breves umme mannigerhande brekelicheit und anvalles willen vorsammelt sin, hebbe wy unse personlike bodeschop bi deme erwerdigen heren meyster und sinen bedegheren to Wenden to capittelle<sup>7</sup> gehat unde mank anderen saken laten vorgeven van mannichvolder velscherie, de de Undudesche hir in desseme lande in sinen guderen unde kopenschoppen handelt unde begheit: ere honnichlope maken se van graven dicken unwonliken borken, darto vullen se de myt lemen, myt deghe, mit harpoyse unde zumtydes unde to velen malen werden dar stene ynne gevunden etc.; ere vlas unde hennep vullen se mitscheven unde mit drekke in den hovenen, darto maken se dat vucht unde nat; ere was vormenghen se mit vette, mit

<sup>a</sup>) Folgt eine halbe leere Seite R. <sup>b</sup>) Gehört eigentlich erst zu P. 19. <sup>c</sup>) Nota am Rande R. <sup>d</sup>) Der Brief folgt bereits nach P. 15 bzw. n. 503.

<sup>1</sup>) Vgl. nn. 483 P. 3. 486; UB. 10 n. 108. <sup>2</sup>) UB. 10 n. 95. <sup>3</sup>) Vgl. UB. 9 n. 562 P. 7, hier n. 454. <sup>4</sup>) Dez. 17. <sup>5</sup>) Vgl. UB. 9 nn. 935 P. 5. 999, hier n. 466. <sup>6</sup>) Vgl. UB. 10 nn. 21. 136, HR. II 3 S. 87 Anm. 1; hier nn. 464. 471 P. 3. 474. <sup>7</sup>) Vgl. n. 493.

gestotten erweten, ok sint darynne gevunden to velen malen grote Undudesche roven gewracht; alsus, umme korte willen, vorvelschen se korne, theer, kabelgarne unde ander alle wår, dar dussen steden beyde van buten landes unde ok van bynnen grote zware clage van kumt. Darto uns de here meyster heft laten antworten, dat he mit synen bedegheren dat mit den eren bestellen wil laten, dat se ere dink rechtverdich maken sullen<sup>1</sup>. Worumme wy yuwe gnade demodeliken bidden, dat gi dat ok mit yuwer werdicheit undersaten ernstlyken bestellen, dat se ere gudere unde kopenschop, de se in de stede bringen willen, rechtverdich maken, up dat desenthalven neen unbylde darff entstan; wente worde jemant dar enboven hir in unsen steden beslagen, dat schal men na geborlicheit richten. Darmede bevele wy yuwe werdicheit Gode almechtich to langen tiden. Geschreven up den mydweken na sunte Lucien dage anno Domini 45 under der stat Wolmer ingesegel, des wy samentliken hiryne bruken.

**497** *Dieselben an Stockholm: ersuchen es inanbetracht der vielen Klagen über schlechte Verpackung des Osemunds, die Händler anzuweisen, dass sie bei der Verfrachtung desselben gemäss dem üblichen Herkommen verfahren.* [Wolmar, 14]45 Dez. 15.

R aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 3. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 3 n. 218.

Post salutem. Ersamen heren unde leven vrunde. An<sup>a</sup> den inwoneren desses landes unde ok unser stede sin uns to mennigen tyden grote zwår claghe komen van velscherie des ozemundes unde dagelikes mer unde mer komen, dat de nicht na older wonheit bevatet unde gepacket weren. Worumme bidde wy yuwe ersamheit, dat gi dat myt yw unde al umme myt den jennen, de mit yw mit deme ozemunde ummegån, bestellen, dat se ene reddeliken packen, vullen unde onderscheden mit vaten, bodemen unde steven, alzo van olthynges wonlik is gewesen. Oft dar jemant tegen dede unde hir mede beslagen worde, dat schal men vor valsch richten sunder beschonynge. Darmede sit Gode bevolen. Geschreven under der stad Righe secrete, des wy samentliken hiryne bruken, up den mydweken na sunte Lucien dage anno 45.

**498.** *Dieselben an Lübeck: ersuchen es, die nach Livland bestimmten Schiffe vor den Ausliegern des alten Kg. [Erich von Dänemark] zu sichern, wobei sie etwaige Schritte beim Kg. Lübeck u. seinen Nachbarstädten anheimstellen; verlangen Bestrafung der von Reval gemeldeten Ausfuhr unbesiegelten Wachses.* [Wolmar, 14]45 Dez. 15.

R aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 3<sup>b</sup>. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 3 n. 219. UB. 10 n. 185.

Post salutem. Ersamen heren unde leven vrunde. So alzo wy vorsammelt sin, hebbe wy handelinge gehat mit den uthliggers des olden konynges<sup>2</sup>, welk in ereme utliggende nemant en sparet<sup>a</sup>, he kome wor he ok here kome. Se hebben in desseme negesten vorgangen herveste hir vor deme lantlagen<sup>3</sup> unde ok bynnen deme lantlagen menliken alle deyenen, dar se an quemen, gepilliet, berovet unde beschediget, unde dusses bevruchte wy uns, dat se des jo lenk jo mer sullen in deme

a) sic R.

1) Vgl. n. 495 P. 4. 2) Vgl. UB. 10 n. 132. 3) S. v. a. lantkloven, eine Örtlichkeit am Kurischen Strande zwischen Windau u. Domeknäs, etwa Lyserort. Vgl. UB. 10 n. 185 Anm. 3.

anstanden somer plegen. Darumme weset darup vordacht mit sulker vorsyn-  
 nicheit, also dar tobehoren sal, dat sulke schepe hir to lande to sokende werden,  
 dat de vor sulken utliggers seker sin. Dunket yw ok nutte deme sulven heren  
 konynghe underwysinghe darvan to donde, dat sette wy an yw unde der anderen  
 ummegheleghenen stede vorsynnichheit, des besten darane to beramende. Unde  
 vurder, leven heren, so hebben uns de ersamen radessendebaden van Revele  
 berichtet, dat vele unbesegeldes wasses hemeliken van dar utgevoret sy in  
 dessem vorgangen somere unde benempliken in schipper Molner unde schipper  
 Schrive. Beghere wy, dat gi dat ernstlyken richten na der stede ordinancien,  
 up dat en ander daran denke. Dat vorschulde wy umme yuwe ersamheit, wor  
 wy solen unde mogen. Darmede sit Gode almechtich bevolen. Geschreven up  
 den mydweken na sunte Lucien dage anno Domini 45<sup>o</sup> under der stad Rigue  
 secrete, des wy samentlyken hir gebruken.

**499.** *Dieselben an Bremen: ersuchen es, den brem. Hauptm. Wilhelm Lome zur Rückgabe des dem Pernauer B.M. Joh. Rodendorp u. dem B. daselbst Tydeke Bremer am 21. Sept. [14]44 vor der Scheldemündung genommenen Goldes u. Gutes zu veranlassen. [Wolmar, 14]45 Dez. 15.*

*Aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 3b. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 3 n. 220.*

Post salutationem. Erwerdigen leven heren unde leven vrunde. Her  
 Hinrik Rodendorp, borgermeyster tor Parnouwe, heft uns torkenne[n]de geven,  
 dat yuwe hovetman Wylhelm Lome mit siner geselschop in deme jar 44 achte  
 dage vor Michaelis<sup>1</sup> vor der Scheldinge nam schipper Evert Damme, dar mede  
 ynne was Tydeke Bremer, ok medeborger tor Parnouwe, deme he nemen leet  
 enen merkliken summe goldes unde gudes, dat desulve hovetman richtede up  
 veftich Rinsche gulden, de desseme vorschreven Johanne Rodendorpe unde  
 Tydeke Bremere tohoren, so also wy van unsen vrunden berichtet syn.  
 Worumme wy yuwe ersamheit vruntliken bidden, dat gi bestellen by deme  
 vorschreven yuwen hovetmanne, dat den ergenanten Johanne Rodendorpe unde  
 Tydeke Bremer, unsen vrunden, ere gud gantzliken unvortogen wedder werde,  
 wante wy mit den unsen anders mit den yuwen nicht uthebben to stande, dan  
 leve unde vruntschop, unde dat unser en den anderen mogeliken beschermen  
 sall, dan beschedigen. Hirynne wille sik yuwe vruntschop gutliken bewysen,  
 so also wy yw to truwen. Dat vorschulde wy, wor wy solen unde mogen,  
 umme yuwe ersamheit, de Got almechtich sunt unde salich beware. Gescreven  
 up den mydweken na sunte Lucien anno 45 under der stad Wolmer ingesegele,  
 des wy samentliken gebruken.

**500.** *Dieselben an Hamburg: ersuchen es, den im Gefängnis gehaltenen Hinze Gendena, Bruder des rig. B.M. Gerwin G., freizugeben u. zu verfügen, dass ihm der durch Schuld des Schiffers Tideman Borger auf der Elbe abhanden gekommene Terling Tuchs von dem Schiffer wiedergeliefert oder vergütet werde. [Wolmar, 14]45 Dez. 15.*

*Aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 4. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 3 n. 221 (Auszug).*

Post salutationem. Ersamen heren unde leven vrunde. Uns heft to  
 erkennende geven her Gherwen Ghendena, der stad Rige borgermester, wo dat

<sup>1)</sup> 1444 Sept. 21.

Hincze Ghendena, sin broder, enen terlink Kumeschen lakene to Brugge schepede in schipper Tydeman Borger. Alzo desolve up de Elve quam, wart desolve terlink lakene ut deme schepe verloren bi vorsumenisse des vorgescreven schippern. Darenboven, alzo wy vornemen, so is desse vorgescreven Hincze Ghendena to syneme schaden in enen tornen unde in ene sware venkuisse gebrocht unde wert noch myt jw, sines unwillen, em unde sinen vrunden, den desse lakene mede tohoren, to schaden, vordrete, hone unde unwillen beholden. Worumme wy yuwe ersamheit sere vruntliken bidden, dat gi dit alzo vogen, dat desse vorscreven Hincze Ghendena quyt unde lōs werde unde dat em sine lakene van deme vorscreven schippern betalt edder geleverd werden, so alzo recht unde redlik is. Dat vorschulde wy gerne, wor wy konen unde mogen. umme yuwe ersamheit, de welke God sunt unde salich beware to langen tyden. Gescreven up den mitweken na sunte Lucien dage anno 45 under der stad Wolmer ingesegele, des wy samentliken hirto bruken.

**501.** *Dieselben an Schiedam: ersuchen es, die dem rev. BM. Joh. Sunnenschin zustehende, aber seit 3 Jahren versessene Rente von 25 schweren engl. Nobeln an Godeke van Buren zu Brügge auszukehren; bitten um Antwort. [Wolmar, 14]45 Dez. 15.*

*Aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 4b. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 3 n. 222.*

Post salutationem. Ersamen leven vrunde. So alzo wy nu vorsammelt sin, so heft uns de ersame her Johan Sunnenschin, borgermester to Revele, to erkennende geven, wo dat gi em jarlike rente schuldich sin, 25 swar Engelsche nobelen, de gi em nu in dat dorde jar vorseten hebben unde nicht betalt Worumme wy yuwe ersamheit sere vruntliken bidden, dat gi dat so vogen unde bestellen, dat Godeman van Buren nu to Brugge wesende in syme namen betalet werden na lude yuwes openen vorsegeldes breves, so alzo recht is, up dat dar vorder moye nicht umme not dorve sin. Dat vorschuldige wy gerne, wor wy solen unde mogen, ume yuwe ersamheit, welke Got sunt unde salich spare to langen tyden. Gescreven up den mydweken na sunte Lucien dage anno 45 under der stad Wolmer ingesegele, des wy samentliken hirto bruken. Hirvan begere wy yuwe bescreven antwarde uns to sendende.

**502.** *Dieselben an den deutschen Kfm. zu Brügge: wiederholen ihre Wünsche vom Städtetage zu Walk 1444 Febr 17 betreffs der Abschaffung des Verbots von Vorschüssen auf Laken u. betreffs des vläm. Schadenersatzgeldes; verbieten die Einfuhr Dixmudischer Matten. [Wolmar, 14]45 Dez. 16.*

*R aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 4b. — Stavenhagen. Verz.: HR II 3 n. 223.*

Post salutem. Ersamen leven vrunde. Wy screven yw in deme jar 44 ut der dachfart to deme Walke, dat gi en ungewonlik bot gedan hadden, dat nen man gelt up laken toveren don moet, dunket uns gantz schedelik sin<sup>1</sup>. Darumme begere wy, dat gi dat noch affdon, up dat uns vorder nen not dorve up sin to denkende. Vorder in densulven tyden schreve wy yw ok van deme gelde, dat de Vlamynghe betalt hebben unde noch schuldich sin to betalende, dat van den Russelschen unde [Czenschen]<sup>a</sup> reyse, dat sulk gelt by yw in truver bewaringe beholden worde, so lange dat wy jw dar anders wes van schrivende werden<sup>2</sup>.

<sup>a)</sup> leerer Ratum R.

<sup>1)</sup> n. 472.    <sup>2)</sup> n. 474.

Ok, leven vrunde, so vorneme wy, dat gi nye drapener van laken upsetten unde tolaten, benemeliken Dickesmudesche matten, de uns unbequeme sin hir to lande to lidende. Darumme sin wy ens geworden, weret dat sulke laken hirnegest hir mer gebracht worden, de sallen den steden vorbort sin, unde wy begeren, dat gi nene nye drapener van laken mer tolaten sunder vulbort der stede. Darmede sit Gode almechtich bevolen to langen saligen tyden. Gescreven up den dunnersdach na sunte Lucien dage anno Domini 45 under der stad Rige ingesegel.

**503.** *Dieselben an Lübeck: wiederholen ihre in n. 473 ausgesprochene Bitte; verwenden sich dafür, dass die etwa geretteten Güter aus dem in Norwegen gestrandeten Schiff Augustin Dukkens, das auch viel livl. Gut mitführte, gegen Bergelohn ihren Eigentümern ausgeantwortet werden. [Wolmar, 1445 Dez. 16.]*

*R aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 5. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 3 n. 224.*

Post salutacionem. Ersamen heren, leven vrunde. Wy schreven beyde yw unde ok deme kopmanne to Brugge over enem jar van eneme gebode, dat se gedan hebben, dat nemant gelt toveren up laken sal utdōn, dat uns unde den unsen entegen is. Welk bot se noch nicht hebben affgedāu, wowol wy van jw do sulves begerden en to schrivende, dat se dat affdeden<sup>1</sup>. Dessulven begewe<sup>a</sup> noch en to schrivende. Ok, leven heren, alze uns is to wetende worden, dat schipper Augustinus Dukker in Norwegen dat syne gebleven sy, darinne desse liflendessche stede zwarliken beschediget sin. Worumme wy bidden, dat gi wol dōn, ofte dar ichteswelke gudere van geberget mochten werden. dat de umme reddelik bergelon den jennen, de dar recht to hebben, to gude mochte komen. Dat vorschulde wy juwer ersamheit etc. Under der stat Rige secrete.

**504.** *Dieselben an den Hauptm. zu Stockholm [Magnus Green]: Riga hat ihnen die vom dän. Kg. [Christof] u. vom Adressaten empfangenen Schreiben wegen der Schuldforderung Hans Parenbekes an den [rev. B.] Peter Veckynkhusen vorgelegt; sind erstaunt über das Vorgehen Parenbekes u. bitten, sich durch ihn nicht gegen Riga einnehmen zu lassen. [Wolmar, 14]45 Dez. 16.*

*Aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 5b. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 3 n. 225 (Auszug).*

Post salutem. Strenge wohlduchtige her hovesman. Uns hebben to kennende geven de ersamen radessendebaden der stat Rige, wo dat de dorchluchtete hochgeboren forste, konynk to Dennemarken etc unde ok gi en yuwe breve gescreven hebben van der schult, de Peter Veckynkhusen Hans Parenbeken schuldich schal sin, welke breve vor uns gelesen sin. Aldus vorwundert uns, dat Hans Parenbeke unses heren konynges gnade unde jw sulke dink anbringet. Wy weten wol in warheit, dat he er borger nicht is, ok ne ere borger wart; ok plegen se nemande vor schulde to leydende; wil ene we mit rechte anspreken, he mot sin eventur stan, rechtes wert nemande geweygert. Worumme wy begerliken bidden, dat yuwe dogentsame leve sik nicht na sulker anbringhinge ungutliken tegen de van Rige unde de eren hebben. Dat vordene [wy] umme yuwe dogentsame leve, wor wy sollen unde mogen, de welke God almechtich sunt unde salich spare to langen tiden. Gescreven up den dunnerdach na sunte Lucien dage anno Domini 45 under der stad Wolmer ingesegel.

<sup>a)</sup> sic R.

<sup>1)</sup> n. 473.

**505.** *Dieselben an Danzig: wiederholen die bereits mehrfach von Riga übermittelte Forderung, dass die immer noch bei den Erben [des 1443 verst. danziger BM.] Heinrich Vorrat befindl. 1000 Nobeln von dem engl. Schadenersatzgelde den berechtigten Eigentümern nicht entfremdet würden; ersuchen, den livl. Anteil an der holländ. Terminzahlung den dazu von ihnen Bevollmächtigten auszukehren. [Wolmar, 14]45 Dez. 17.*

*Aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 6. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 3 n. 226. UB. 10 n. 187.*

Post salutem. Ersame heren, leven vrunde. Iw is vakene gescreven dorch unse vrunde von Rige umme de dusent nobbelen, de here Hinrik Vorrat van deme Engelschen schaden in tiiden vorleden entffenck, unde wante sulk gelt by dem vorgescreven her Hinrik unde synen erffnamen steyt unnutgerichtet<sup>1</sup>, so bogere wy myt gansem ernste dat so to bestellende, dat dejene, de dar recht to hebbende, to nenem achterdele to komende, wante na gelegenheyt der sake duchte uns dar unbyllyk mede syn to lydende etc. Vorder, leven heren, der Lyfflandeschen part van deme termyne, den de Hollander van den 22 scheppen, de se up der Trade nemen, betalet hebben<sup>2</sup>, bogere wy den jenen to antwordende, de dar van uns macht van hebben. Dat vorschulde wy gerne, war wy schollen unde mogen, umme juwe ersamheyt, de wylke Got almechtych bevollen sy to langen salygen tiiden. Gescreven up den frygdach na sunte Lucien dage anno Domini 45 under der stat Ryge secrete, des wy semtlyken hyrinne bruken.

#### 1446 [Anfang; vor März 12] Narva. Tag mit den Nowgorodern.

**506.** *Die Rig. KR. (v. Bulmerincq, 1 S. 230, 22. S. 231, 40) notieren: 122 mark. vortherde her Gerwin [Gendena] und her Johan up dem Orde tor dachfart tor Narwe Item 3 mark. und 3 ferd. wort vorlorn an den perden, de tor Narwe weren to dage. Die Rev. KR. verzeichnen zu März 12 (UB. 10 S. 122 Anm. 1): Item kostede de Narwessche dachfart hundert 69 mk. 1 sl., do her Kost [Borstel], her Gisze [Richerdes] unde her Marquart [Bretholt] dar weren.*

*Auf der vorstehenden Tagfahrt<sup>3</sup> sollte über einen ewigen Frieden zwischen dem DO. u. Nowgorod verhandelt werden. Aber es kam offenbar nur zu einer Bestätigung oder Erneuerung des bis 1447 Juni 24 laufenden Beifriedens<sup>4</sup>. Eine den Frieden endgültig sichernde Abmachung scheiterte wahrscheinlich daran, dass die Nowgoroder ihre Ansprüche auf die halbe Narowa aufrecht-erhielten<sup>5</sup>, während der OM., wie er im Dez. 1445 auch der Botschaft der Städte erklärt hatte, von den Rechten des DO. nichts aufgeben wollte<sup>6</sup>.*

*Der Tag war gemäss dem Beschluss der letzten Städteversammlung, die sich im übrigen gleich derjenigen vom Jahre 1444 strikt gegen jede Vermengung des Zwists zwischen der Hanse u. Nowgorod mit der Ordenssache ausgesprochen hatte, auch von den 3 livl. Städten besandt worden, um über Kaufmanns-sachen zu verhandeln<sup>7</sup>. Das Resultat war ein von den Rsbn. im Namen der Hanse abgeschlossener Anstand mit Nowgorod bis zum 9. April 1447, während dessen, gemäss der Anweisung Lübecks, der beiderseitige Handelsverkehr verboten blieb<sup>8</sup>.*

<sup>1</sup>) Vgl. HR II 3 S. 70 Anm. 1, UB. 9 n. 999. <sup>2</sup>) Vgl. nn. 464. 474. <sup>3</sup>) Dieselbe wird auch 1445 Dez. 19 von Narva als bevorstehend erwähnt (UB. 10 n. 188 S. 121. 126).

<sup>4</sup>) Vgl. UB. 10 nn. 209. 301. 307. 309. <sup>5</sup>) Vgl. n. 490 u. UB. 10 n. 347. <sup>6</sup>) Vgl. nn. 493. 495 P. 3, Schluss. <sup>7</sup>) n. 495 P. 6. <sup>8</sup>) UB. 10 nn. 131. 301.

## 1446 März 20 Wolmar. Landtag.

507. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 230, 20 u. 37) notieren: 36 mark. 2 s. vortherde her Hinrik Eppinchusen und her Woynchusen tor dachfard to Woldemar. Item 3 mark. geven vor 12 stope wins, de vorthert worden tor latesten dachvart to Woldemar.

Die spärliche Überlieferung lässt erkennen, dass folgende Herren u. Stände anwesend waren: der EBF., die Bfe. von Dorpat u. Ösel (nur in Vertretung?), der OM. mit Gebietigern, Vertreter der Ritterschaften, vorzüglich wohl der stiftischen, endlich Rsbn. Rigas u. Dorpats, wohl auch Revals, obwohl dessen Kämmereregister eine diesbezügl. Sendung nicht erwähnen. Eine direkte Nachricht über diese Versammlung enthält ein Schreiben des dorp. Vasallen Friedr. v. d. Rope aus Elbing an den HM. vom 21. Mai. Er erwähnt darin, wie treulich der OM. mit seinen Gebietigern für ihn u. seine Freunde sich to deszem landesdage negestvorgangen up oculi in dem Streit zwischen dem dorp. Bf. einer- u. ihm u. seinem Geschlecht andererseits<sup>1</sup> um eine Vermittlung bemüht habe. Der OM. hatte zu diesem Zweck einen Schiedstag zwischen den Streitenden vorgeschlagen u. sich, wie anscheinend auch der EBF., erboten, Ropes Einwilligung zu diesem Vorschlage zu beschaffen<sup>2</sup>. Es war Politik des DO., die Bestrebungen der Stiftsvasallen zu fördern, um die Stellung der geistl. Landesherren zu schwächen. Aus den erhaltenen Urkunden lässt sich weiter ersehen, dass man auf dem Landtage vor allem über die russ. Sache verhandelte. Um Nowgorod, das damals gerade unter einer Hungersnot litt, für den Fall des Krieges nach Ablauf des Beifriedens zu schwächen, beschloss der OM. „mit den Prälaten des Landes, seinen Gebietigern, Ritters u. Knechten, Landen u. Städten“, wie bereits 1442<sup>3</sup>, die Kornausfuhr nach Nowgorod zu verbieten u. den HM. sowie, durch dessen Vermittlung, auch den dän. Kg. Christof u. die wend. Städte zu veranlassen, die Getreidezufuhr nach Nowgorod aus ihren Gebieten ebenfalls zu untersagen<sup>4</sup>.

Wahrscheinlich stand auch der öselsche Bistumsstreit zur Beratung, dessen Beilegung zugunsten des nunmehr auch vom Röm. Kg. begünstigten Joh. Krowel der HM. u. ein gewisser Teil der Stiftsritterschaften wünschten<sup>5</sup>, während die Prälaten nach wie vor an Bf. Ludolf festhielten, u. der EBF. sich anscheinend wegen dieser Sache u. auch wegen seines Erzstifts u. der Angelegenheiten des dorp. Bfs. an die rhein. Kurfürsten gewandt hatte<sup>6</sup>. Der OM. behielt eine vermittelnde Haltung bei. Als Bf. Ludolf, indem er auf einen bereits im Vorjahre verhandelten Vorschlag zurückgriff, durch seinen Vertreter beim OM.

<sup>1</sup>) Vgl. nn. 465. 492. <sup>2</sup>) Nach anfängl. Entgegenkommen Ropes (UB. 10 nn. 221. 222) zerschlug sich der Ausgleich daran, dass Rope seine Sache (Zulassung zur weiblichen Lehnserbfolge) nicht zur Erkenntnis einiger Prälaten u. Gebietiger (wie offenbar Bf. Samijerwe wünschte), sondern nur des OM., der Gebietiger u. der Lande (Ritterschaften) u. Städte stellen, die Prälaten also von der Vermittlung ausschliessen wollte (ebda. n. 248). Der HM. drängte aber auf Schlichtung. Am 26. Juli stellte er für Rope ein Geleit bis Dez. 25 für den Aufenthalt in Preussen u. Livland aus, während welcher Frist Rope von seiner Fehde gegen Bf. u. Kapitel von Dorpat ablassen u. sich mit ihnen gütlich zu einigen versuchen sollte (ebda. n. 253). Damals ist es jedoch dazu offenbar nicht gekommen, da Rope am 5. Juni 1447 vom HM. ein neues Geleit auf 1 Jahr für Preussen u. Livland erhielt (ebda. n. 344). <sup>3</sup>) Vgl. n. 465, dazu UB. 10 Einl. S. XXII Anm. 1. <sup>4</sup>) Von sich aus hatte der OM. bereits vor Febr. 17 ein Kornausfuhrverbot aus den Reichen Kg. Christofs beim HM. angeregt (UB. 10 n. 200). Den livl. Wünschen ist der HM. alsbald nachgekommen, ebenso waren der dän. Kg. u. die wend. Städte willfährig (ebda. nn. 209. 211. 213. 216. 232. 235). <sup>5</sup>) Vgl. n. 191 u. UB. 10 n. 200. <sup>6</sup>) UB. 10 n. 207.



u. viell. auch beim Landtage, den Vasallen Konrad Ixkul, seinem Rivalen für den Verzicht auf das Bistum eine Abschlagszahlung von 4000 Duk. u. 8 os. Hengsten anbieten liess, versprach der OM., ein derartiges Abkommen bei Krowel u. beim HM. zu befürworten<sup>1</sup>.

Während des Landtages berieten sich auch die städt. Rsb., besonders über die zunehmende Seeräubergefahr an der Kurländ. Küste u. im Rigaschen Meerbusen<sup>2</sup>. Man beschloss, dass Riga Friedeschiffe ausrüsten u. die Kosten durch einen Zoll auf die im Lande aus- u. eingehenden Waren decken sollte<sup>3</sup>.

UB. 10 nn. 209. 211. 213. 215. 222. 225.

### [1446 Ende oder 1447 Anfang] Pernau. [Städtetag].

508. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 233, 18) notieren zwischen Einträgen von 1446 Weihnachten u. 1447 Jan. 15: Item 60 mark. 3 ferd. 1 s. vortherde her Gerwin Gendenā, her Johan van dem Wege und [her Cord] Bartman tor dachvart tor Pernave. Die Rev. KR. verzeichnen zu April 1 (zwischen Einträgen über Versammlungen von Jan. 6 [2] u. Jan. 1—3): Item kostede de reise tor Pernowe, do her Johan Sunnenschiin und her [Johan] Velthusen dar weren nu to wintere, 48½ mk. und 6 s. — Stavenhagen.

Diese Tagfahrt war aller Wahrscheinlichkeit nach ein Städtetag, dessen Rezess jedoch unbekannt ist, zu dessen Korrespondenz aber wahrscheinl. ein gleichfalls nicht erhaltenes, augenscheinlich durch die rig. RMM. Wennemar Harman u. Joh. Woynchusen befördertes Schreiben der livl. Städte an Lübeck<sup>4</sup> gehört. Der Inhalt desselben wurde von Lübeck am 1. März nach Stralsund mitgeteilt u. gibt offenbar Aufschluss über die Verhandlungsgegenstände der vorstehenden Versammlung: die livl. Städte hatten Lübeck geschrieben, dass die Auslieger [Kg. Erichs] von Gotland aus<sup>5</sup> die See unsicher machten, weswegen Lübeck die auslaufenden Schiffe warnen möge, u. hatten weiter vor der Einfuhr leichtverderblicher, für die Russen bestimmter Waren nach Livland gewarnt, weil der Kaufmannsfriede mit den Nowgorodern am 9. April, der Landfriede des DO. mit ihnen aber am 24. Juni zu Ende gingen<sup>6</sup>. Überdies wird diese Versammlung wegen des zu Mai 18 nach Lübeck einberufenen Hansetages<sup>7</sup> beraten haben<sup>8</sup>.

<sup>1</sup>) Der Ausgleich zerschlug sich trotz Krowels Bereitwilligkeit u. dem wiederholten Drängen des HM., der dem OM. u. a. mitteilte, dass Krowels Parteigänger Fr. v. d. Rope einen Überfall auf das Stift Ösel von der See aus beabsichtige, weswegen die Einigung beschleunigt werden müsse (vgl. ebda. nn. 215. 220. 221. 231. 233—235. 240). Bf. Ludolf aber zögerte, da er sich inzwischen Hoffnung auf die Unterstützung des dän. Kgs. gemacht hatte. Derselbe nahm auch ihn u. das Stift 1446 Juli 16 nach dem Beispiel seiner Vorgänger in seinen Schutz, bestätigte alle Privilegien seiner Vorgänger für das Stift, erklärte, die kanon. Wahlen des Kapitels (eine solche war diejenige Groves) aufrechterhalten zu wollen, u. benachrichtigte hierüber den HM. u. den OM. (ebda. nn. 251. 261). Der HM. trat dagegen auf, da das Stift Ösel immer nur unter dem Schutz des DO. gestanden habe, u. bemühte sich, den Kg. zum Aufgeben der Schutzhoheit zu veranlassen, unter welche sich, seinen Nachrichten zufolge, auch der dorp. Bf. damals zu begeben bestrehte (ebda. nn. 237 [Ende Juli zu datieren? Vgl. auch Eintl. S. XXXVIII Anm. 1 wegen n. 238]. 239. 261 f. 266. 268). <sup>2</sup>) Vgl. n. 498.

<sup>3</sup>) Im Mai hatte Riga die Expedition gegen die Seeräuber bereits ausgesandt (UB. 10 nn. 225 f.). Die Kosten s. bei v. Bulmerincq 1 S. 231, 24. <sup>4</sup>) v. Bulmerincq a. a. O. 1 S. 234, 21 (vgl. 2 S. 84): 20½ mark geven Wenemer [Harman] mit Woynchusen vor breve to Lubeke to bringende, de barsen to warnende. <sup>5</sup>) Vgl. UB. 10 nn. 132 f. 225, hier n. 507. <sup>6</sup>) HR. II 3 n. 276 = UB. 10 n. 301. <sup>7</sup>) Vgl. HR. II 3 nn. 253 P. 258. <sup>8</sup>) Der Rezess, laut welchem in Lübeck je ein Rsb. von Riga, Dorpat, Reval anwesend waren, ist gedr. HR. II 3 n. 288, die Livland betreffenden Artikel: UB. 10 n. 337. Der dorp. Vertreter war über Reval gereist. Die Rev. KR. verzeichnen zu Mai 7 Item her Gerd Schroeven 1 tonne bers gesant, stunt mit deme holte 7 ferd. (Stavenhagen).

## 1447 Januar 1—3 Wolmar. Ordenskapitel.

**509.** Die Rev. KR. verzeichnen zu April 1: Item kostede de reise to Woldemar to wintere, do her Gise [Richerdes] und her [Ernst] Pepersak dar weren an den meister, 61 mk. Rig. — Stavenhagen.

Nach einer Mitteilung des OM. an den HM. sollte am 1. Jan. ein Kapitel stattfinden. Der EBf. u. sein Domkapitel hatten die Absicht, von demselben die Abtretung der Herrschaft über die Stadt Riga zu verlangen, im Hinblick darauf, dass der zwölfjährige Stillstand in dem Streit wegen dieser Frage am 4. Dez. 1447 ablief<sup>1</sup>.

Versammlungsort u. Dauer des Kapitels ergeben sich aus der vorstehenden Notiz der Rev. KR. u. zwei Lehnbriefen. Die Verhandlungen, die viell. dem Bündnis mit dem dän. Kg. sowie dem bevorstehenden Kriege mit Nowgorod galten<sup>2</sup>, sind nicht überliefert. Auf das Verlangen des EBf. wird der OM. wahrscheinlich ausweichend geantwortet u. darauf hingewiesen haben, dass die Entscheidung der Frage ja noch bis zum Dez. anstehe<sup>3</sup>, denn schon seit einiger Zeit hatten HM. u. OM. im Geheimen Schritte getan, um sowohl die Herrschaft über Riga<sup>4</sup>, als auch die Wiedervereinigung des Erzstifts mit dem DO. zu erlangen<sup>5</sup>.

UB. 10 nn. 287—289.

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 8 n. 1018, hier n. 415. <sup>2</sup>) Vgl. n. 510 u. UB. 10 nn. 300. 304. 314. <sup>3</sup>) So riet auch der HM., allerdings erst in einem Schreiben vom 3. Jan. <sup>4</sup>) Schon im Febr. 1446 hatte der OM. beim HM. die „Rigische Sache“ in Anregung gebracht (UB. 10 n. 201), u. der HM., um dem DO. den Besitz der Stadt zu sichern, bereits im April 1446 den „nackenden Brief“ vom J. 1330 u. zwei die Herrschaft des DO. über Riga begründende Privilegien Kg. Rudolfs u. König Ludwigs dem Papst zur Bestätigung u. Erneuerung eingesandt, in der Meinung, dass speziell dem letztgenannten Privileg der Vertrag vom 4. Dez. 1435 keinen Abbruch tun könne. Über alles dies war der OM. unterrichtet. (Vgl. UB. 10 nn. 208. 213. 236, vgl. weiter 289. 306.). <sup>5</sup>) Zu diesem Zweck hatte der HM. bereits 1445 oder 1446 vor April von Eugen IV. eine Bulle auswirken lassen, in der sich dieser die Besetzung des Erzbistums nach EBf. Hennings Tode reservierte (vgl. UB. 10 nn. 239. 283. 433): das gab die Möglichkeit, in Zukunft einen Ordensbruder (der OM. schlug im Sommer 1446 Joh. Krowel vor) durch den Papst als EBf. einsetzen zu lassen, widersprach aber den vom DO. in Livland gegenüber dem Erzstift eingegangenen u. vom Konzil bestätigten Verpflichtungen vom 4. Dez. 1435 (UB. 8 n. 1019, hier n. 415). Daher war der HM. im Einverständnis mit dem OM. seit dem Frühjahr 1446 bestrebt, die der Vereinigung der rig. Kirche mit dem DO. widerstreitenden Artikel dieses Vertrages, unter dem Vorwande, dass sie ohne u. sogar gegen den Willen des Ordensoberhauptes eingegangen seien, durch den Papst kassieren, u. sodann die Wiedervereinigung mit der rig. Kirche anordnen zu lassen (UB. 10 nn. 208. 213. 236. 239 f. 263. 283. 289, weiter 306. 500). Seine Anträge bei der Kurie unterstützte der HM. durch den Hinweis auf die Widersetzlichkeit des EBfs. gegen den heil. Stuhl (durch seine Parteinahme für Bf. Ludolf von Ösel u. sein Festhalten am Basler Konzil) u. auf sein angebliches Bestreben, Livland im Verein mit den Bfen. von Dorpat u. Ösel unter die Herrschaft Dänemarks zu bringen u. somit das Land dem Röm. Stuhl, unter den es unmittelbar gehöre, zu entfremden: alles dies wäre verhindert worden, u. der OM. hätte auch den Krieg gegen Nowgorod mit bestem Erfolg für die Ausbreitung des Glaubens führen können, wenn der EBf. von Riga ein Ordensbruder wäre (ebda. n. 237). Als es nach Eugens Tode (1447 Febr.) gelang, auch den neuen Papst Nikolaus V. zur Spezialreservation der rig. Kirche zu bewegen u. dadurch sich die sichere Aussicht eröffnete, einen Ordensbruder mit dem Erzbistum providieren zu lassen, liess der DO. seitens des DO. die Frage bis zum Ableben des EBf. Henning ruhen (ebda. nn. 409. 432. 433, s. auch Einl. S. XLII f.). — Über den Fortgang des Streites um die Herrschaft über Riga ist auch nach dem Ablauf des Vertrages nichts überliefert, wenigstens scheinen sich die Befürchtungen des HM. u. OM., die sie im Jan. 1448 wegen einer Botschaft des EBfs. an den Röm. Kg. hegten, nicht verwirklicht zu haben (ebda. n. 414 f. 422, vgl. n. 441 S. 310).

## 1447 Januar 6 Walk. [Ordensständetag? Landtag?].

510. Folgender Eintrag in den Rev. KR. zu Jan. 28 bezieht sich wohl auf die vorstehende Versammlung: Diderike [Kock], deme denre, 7 ferd. min 2 s. gegeben, do he /den rev. Rsb., wohl den in n. 509 genannten/ nareet tome Walke to dage. — Stavenhagen. Diese Tagfahrt wird sich vorzüglich mit Beratungen wegen des Krieges gegen Nowgorod befasst haben, zu dessen Wiederaufnahme nach Ablauf des Befriedens am 24. Juni der DO. entschlossen war. Überliefert ist nur die Anwesenheit des OM., des LM. Notleben, des Komturs zu Fellin Wesseler u. der harr.-wier. Vasallen Herm. Soie, Joh. Lehtes, Klaus Mekes u. Lambert Metztake, die als Vertreter „aller Mannen der Lande Livland“ fungieren; möglich ist auch die Besendung durch Reval. Die Annahme eines blossen Ordensständetages wird aber durch den Versammlungsort, eine Stadt des Stifts Dorpat, recht unwahrscheinlich. Die urkundl. Überlieferung beschränkt sich auf den Entwurf eines zweijährigen, am 28. Mai in Kraft tretenden Bündnisses des DO. in Livland mit dem Kg. Christof von Dänemark, Schweden u. Norwegen zu gemeinschaftlicher Kriegsführung gegen Nowgorod vom 24. Juni an. Das Bündnis war vom OM. bereits seit spätestens Febr. 1446 geplant<sup>1</sup> u. im letzten Sommer, trotz des Widerstrebens des HM.<sup>2</sup>, auf einer Zusammenkunft von 3 Gebietigern, einem Ordensvasallen u. 2 Rsb. Revals mit Kg. Christof zu Kopenhagen, wo auch resultatlose Verhandlungen mit nowg. Boten stattgefunden hatten, verabredet worden<sup>3</sup>. Nachdem der OM. alsdann den Abschluss bis Neujahr 1447 verschoben hatte, um die endgültige Willensmeinung des HM. zu erfahren, ist der Wortlaut des Vertrages auf der vorstehenden Versammlung fixiert u. das Bündnis auch von den Vertretern der Ordensvasallenschaft angenommen, aber schliesslich doch nicht ratifiziert worden, sondern blosser Entwurf geblieben<sup>4</sup>.

UB. 10 n. 290.

## 1448 [nach April 14 Wenden]. Ordenskapitel.

511. Die einzige Nachricht ist ein Brief des Komturs zu Talkhof, Heinr. von Iseren, an den OM. vom 14. April, in dem er bittet, ihn wegen unaufschiebbarer Geschäfte sogleich, u. nicht erst nach dem Kapitel, zu dem ihn der OM. verschrieben habe, nach Deutschland zu beurlauben. Möglicherweise wurde auf diesem Kapitel wegen des Landmarschallamts verhandelt, dessen bisheriger Inhaber, der Rheinl. Notleben, entweder hier sein Amt niedergelegt hat, oder um diese Zeit gestorben ist<sup>5</sup>.

UB. 10 n. 429 (aus nn. 482 Anm. 1 u. 489 ergibt sich, dass der Komtur bis Ende Sept. d. J. noch keinen Urlaub erhalten hatte).

<sup>1</sup>) UB. 10 n. 201. <sup>2</sup>) Vgl. ebda. nn. 166. 201. 268. 275. Der HM. hatte dabei warnend auf die Beziehungen des Kgs. zu Bf. Ludolf von Ösel, auf seine unsichere Stellung in seinen eignen Reichen u. die ehemalige verhängnisvolle Verbindung des DO. mit Switrigail hingewiesen, schliesslich aber doch zugestimmt u. im Nov. 1446 dem OM. ein beliebig abzuänderndes Schema für das Bündnis übersandt. <sup>3</sup>) Vgl. ebda. nn. 232. 261. 264. 266. 268 f. <sup>4</sup>) So O. Stavenhagen in Sybels Hist. Zeitschrift 78, N. F. 42, 1897 S. 513. Stavenhagen macht, ausser dem Fehlen der dän. Gegenurk. (doch vgl. UB. 10 n. 268), geltend, dass die eigentlich im Archiv zu Kopenhagen zu suchende livl. Urkunde nur in einem livl. Kopialbande des 17. Jahrh. erhalten ist, dass von einer Mitwirkung der Dänen im Kriege, wie sie der Vertrag bestimmte, nichts verlautet, u. dass einem Bündnis endlich die nachmals vom HM. angerufene Vermittlung des schwed. Hauptm. zu Wiborg Karl Knutson (n. 512) widerspricht. <sup>5</sup>) Am 23. Mai befragte der HM. den OM., wen er zum neuen LM. gemacht habe (UB. 10 n. 451). Die Neuwahl war

**1448 Juli 8—25 Narva und auf der Narowa. Tag des DO. mit Nowgorod u. Pleskau, zugleich Versammlung städt. Ratssendeboten.**

**512.** Die *Rig. KR.* (v. *Bulmerincq* 1 S. 238, 23) notieren: 172 mark. und 12 s. vortherde her Hinrik Eppinchusen und [Wenemer] Harman tor Narwe. Die *Rev. KR.* verzeichnen zu Aug. 31 u. Dez. 20 (*UB.* 10 S. 323 *Anm.* 1): Vor olde wagene to beterende, her Coste [Borstel] unde her Alberte [Rumor] tor Narwe wart, 1 mk. unde 3 sl. Item koestede de Narwessche reisze tor dachfart to somere mit den Russen, do her Cost [Borstel], her Albert [Rumor], her Godscalk Stoeltevoet, her Gert Schale unde her Evert Pepersak dar weren, 350 mk. Rig. unde 27 mk. min 5½ sl.

Der im Juli 1447 wieder begonnene Krieg mit Nowgorod, in dem der DO. in Livland vom HM., von Reval u. auch vom ös. Bf. Ludolf, diesmal aber nicht auch von Riga, unterstützt worden war, während Nowgorod sich mit Pskow verbündet hatte<sup>1</sup>, war ohne eigentl. Entscheidung verlaufen<sup>2</sup>. Schon im Herbst hatte der HM. Friedensverhandlungen angeregt. Die Haltung der livl. Stände hatte ihn besorgt gemacht; auch gab es Anzeichen von Unzuverlässigkeit unter den Gebietigern u. Brüdern<sup>3</sup>. Am 7 Okt. 1447 hatte der HM. den OM. gewarnt: er habe gehört, dass Lande u. Städte in Livland eine Gesandtschaft an ihn nach Preussen abfertigen wollten, um die Beendigung des Krieges, dessen sie überdrüssig seien, zu erzwingen, u. dass sie, falls es nicht bald zum Frieden käme, sich andre Herren suchen wollten, u. auch mit der Absicht umgingen, sich mit den preuss. Landen u. Städten zu verbinden u. sich dem preuss. Bunde anzuschliessen; der OM. möge eine solche Botschaft verhindern. In jedem Falle erscheine die Herbeiführung eines Friedenszustandes geboten. Zu diesem Zweck hatte der HM. Karl Knutson, den Hauptm. zu Wiborg, um die Vermittlung eines Beifriedens zwischen dem DO. in Livland u. Nowgorod ersucht, jedoch die Zustimmung hierzu dem OM. überlassen<sup>4</sup>. Der OM., der für den Winter noch einen Vorstoss nach Russland beabsichtigte, obwohl wenigstens ein Teil der preuss. Hilfe schon abgezogen war<sup>5</sup>, hatte darauf

aber bis nach dem anstehenden Tage zu Reval (unten n. 513) verschoben worden (*UB.* 10 n. 460): offenbar, weil die Rheinländer unter Berufung auf das Statut von 1441 (*UB.* 9 n. 716 § 23, hier n. 459) einen der Ihrigen zum LM. verlangt hatten, der OM. aber einen Westfalen wünschte. Am 21. Juni warnte der HM. den OM. vor den Intrigen des damals wieder nach Livland zurückgekehrten Gebietigers Brun von Hirtzberg u. mahnte ihn, bei der Neuwahl eines LM. alle Vorsicht anzuwenden, da er selbst sehe, welch grosse Unruhe jetzt überall herrsche; daher möge Vinke zum LM. nur einen ihm u. dem DO. vollständig ergebene Gebietiger nehmen (*UB.* 10 n. 460). Die Wahl des OM. fiel auf den Vogt zu Narva, Goddert von Plettenberg (Westfale). Im Hinblick auf das erwähnte Statut, wonach der LM. ein Rheinländer sein sollte, wenn der OM. ein Westfale war, bat der OM. Ende 1448 den HM. um Rat. Dieser befragte den Obersten Marschall, der ihm 1449 Jan. 4 antwortete, dass nach seiner Ansicht der OM. zum LM. einsetzen könne, wenn er für den Tauglichsten halte; das aber sei der Vogt zu Narva. Die „Verschreibung“ [das Statut von 1441] sei ja im letzten grossen Kapitel [1447 Ende, vgl. *UB.* 10 Einl. S. XV] aufgehoben worden (*UB.* 10 n. 533). Am 4. Febr. 1449 fragte der HM. beim OM. an, wie es mit dem LM. geblieben sei (ebda. n. 546). Die Einsetzung Plettenbergs zum LM. wird dann auf einem Kapitel des J. 1449 erfolgt sein. Vgl. unten n. 521.

<sup>1</sup>) Pskow hatte den zehnjähr. Beifrieden mit dem DO. vom 8. Sept. 1443 (vgl. n. 468 *Anm.*) aufgekündigt, angeblich, weil der OM. auf das Angebot der halben Narowa u. der Narowainsel (vgl. n. 506) seitens Nowgorods nicht eingegangen sei (*UB.* 10 nn. 325. 347. 354), u. hatte auch den livl. Prälaten abgesagt (ebda. nn. 371. 374). <sup>2</sup>) Vgl. *UB.* 10, Einl. S. XXIII f. Über die Verwendung des in den Ordenständen für die Vereinigung der Röm. u. Griech. Kirche gesammelten Ablassgeldes zu Kriegszwecken vgl. *Mitteil.* 20 S. 373 ff. <sup>3</sup>) Vgl. *UB.* 10 nn. 379. 385. 460. <sup>4</sup>) *UB.* 10 nn. 384. 385. <sup>5</sup>) Vgl. *UB.* 10 nn. 399. 405. 408; 385 u. 395 *Anm.* 2.

versichert, dass Lande u. Städte in Livland die ihnen vom HM. zugetrauten Absichten nie gehabt hätten, u. eine Friedensvermittlung durch Karl Knutson abgelehnt: dafür könnte nur Reval inbetracht kommen<sup>1</sup>. Daraufhin hatte ihn der HM. 1448 Jan. 27 dringend gebeten, einen zwei- bis dreijähr. Beifrieden mit Nowgorod zustande bringen zu lassen, um während dessen den Abschluss eines ewigen Friedens zu erwägen, u. bald darauf bei ihm angefragt, ob es wahr sei, dass Pskow dem dorp. Bf. abgesagt, u. dieser sich darauf unter den Schutz des poln. Kgs. Kasimir begeben habe<sup>2</sup>. Die Bedrohung des Stifts Dorpat durch Pskow hat dann in der Tat, wohl im Verein mit der allgemeinen Stimmung unter den Ständen u. Städten, den OM. zum Abbruch des Krieges u. zur Aufnahme von Beifriedensverhandlungen genötigt<sup>3</sup>, zu denen er jedoch nicht die Vermittlung Revals benutzt hat. Sein Tolk sowie Vollmächtige des Bf. Sawijerwe u. der Stadt Dorpat (1 Vasall u. 2 Rsbn.) hatten sich alsdann nach Nowgorod begeben. Hier war am 27. Febr. auf Grund der alten Verträge, wonach die Narowa die Grenze bilden sollte, ein fünfjähr. Beifriede zwischen dem DO., dem dorp. Bf., der Stadt Dorpat u. Nowgorod abgeschlossen, für die Dauer desselben die Handelssperre inbezug auf das Ordensland aufgehoben u. zum 8. Juli eine Tagfahrt „auf der gewohnten Stätte“ (Insel bei Narva) zur Untersuchung u. Beilegung aller Streitsachen des DO. sowie des Kaufm. mit Nowgorod vereinbart worden<sup>4</sup>. Gleichzeitig war ein ebensolcher Beifriede zwischen Stift u. Stadt Dorpat einer- u. Pskow andererseits geschlossen worden<sup>5</sup>.

Da die livl. Städte nunmehr die bisher vom DO. u. der Hanse gemeinsam durchgeführte Handelssperre gegen Nowgorod allein nicht aufrechterhalten zu können glaubten, hatte Riga am 3. März bei Lübeck angeregt, dass, falls aus dem Beifrieden des DO. ein dauernder Friede würde, die livl. Städte mit Nowgorod eine Verständigung zwecks Friedensverhandlungen im Namen der Hanse suchen müssten, worauf dann eine hans. Botschaft in Livland die Kreuzküssung vollziehen könnte; inzwischen müsste freier Handelsverkehr gestattet werden<sup>6</sup>. Gemäss diesem Plan haben dann auch die 3 livl. Städte die Tagfahrt mit den Russen besandt.

Seitens des DO. in Livland nahmen an derselben teil: der OM., der Komtur zu Fellin Wesseler, der Vogt von Jerwen Joh. Schaphusen, der Komtur zu Marienburg Heinr. Sleregen u. die Vögte zu Karkus, Bernt Heide, zu Wesenberg, Elert von dem Busche, u. zu Narva, Goddert Plettenberg, sowie der narvasche BM. Hartlef von der Reke. Dieselben schlossen am 25. Juli bei Narva mit den Vertretern Nowgorods u. Pskows für den DO. in Livland, den EBf. von Riga u. die Bfe. von Dorpat, Ösel u. Kurland u. die Stadt Dorpat einen am 15. August angehenden Frieden auf 25 Jahre, in den die Bestimmungen

<sup>1</sup>) Ebda. nn. 405. 411. Die Beziehungen zwischen dem DO. in Livland u. Karl Knutson waren gespannt, weil der OM. ihm das Eigentumsrecht an den 1447 vom Kapitel zu Ripen erkauften Hagenschen Gütern in Harrien u. Wierland, auf die der Orden selbst Anspruch erhob, nicht zugestehn wollte (vgl. UB. 10 n. 166, Einl. S. XXIV u. hier n. 511 A.). <sup>2</sup>) UB. 10 nn. 411. 418. <sup>3</sup>) Vgl. ebda. n. 500. — Mit Vorberatungen zwischen Dorpat u. Riga (u. dem OM. u. den Russen) stehn verschiedene Einträge aus dem Anfang des J. 1448 in den Riga. KR. (v. Bulmerincq a. a. O. S. 236 Z. 15—17. 20. 29 f.) in Zusammenhang. <sup>4</sup>) UB. 10 n. 421, vgl. nn. 425. 426, Einl. S. XXIV f. <sup>5</sup>) Vgl. ebda. n. 425. <sup>6</sup>) Ebda. — Im selben Jahre 1448 entstand zwischen Riga u. Polozk eine prinzipielle Streitfrage aus der Forderung der Polozker nach Eigenhandel über See auf Grund des 1447 neubestätigten Kopussavertrages von 1406 (vgl. n. 170 A. 5. 174 A. 3, UB. 10 n. 529 u. H. Cosack, Hans. Gesch.-Bll. 1915 S. 106. 108)

der alten Kreuzküssung, des Vertrages des OM. Spanheim vom 28. Jan. 1421<sup>1</sup> u. des Beifriedens vom 27. Febr. 1448 aufgenommen wurden, der aber dem OM. keineswegs vorteilhaft erschien. Denn der halbe Strom u. die Hälfte der Insel bei Narva wurden den Russen wieder überlassen. Doch war der Bf. von Dorpat diesmal in den Frieden mit einbegriffen worden<sup>2</sup>.

Gleichzeitig unterhandelten die städt. Rsbn. im Namen der Hanse in Narva u. sodann in Nienslot mit Nowgorod, gelangten jedoch zu keiner Verständigung, worauf das Handelsverbot erneuert wurde, u. nunmehr Lübeck die Sache in seine Hand nahm.

UB. 10 nn. 467—469; 470 (ist nur der Friedensvertrag mit Nowgorod, obwohl die Pleskauer mit aufgeführt u. einbezogen werden), vgl. 475. 480. 500. 502. 503. 524. 525. Vgl. Stavenhagen, Mitteil. 17 S. 29, v. Sacken, Beitr. zur Russ. Gesch., Berlin 1907 S. 80 f. u. besonders L. Goetz, Deutsch-Russ. Handelsverträge, 1916 S. 209—211 u. das dort Zitierte).

### 1448 [August; nach Juli 25, vor August 31] Reval. Gemeiner Tag.

513. Nachdem die Verhandlungen zwischen den beiden Bfen. von Ösel sich zerschlagen hatten<sup>3</sup>, hatte der HM. den Papst Eugen IV., demnächst auch Nikolaus V. u. den Röm. Kg. bewogen, zugunsten der Einsetzung Joh. Kreuls Bullen u. Mandate an den DO., die Eingesessenen des ös. Stifts, den dän. Kg., die Bfe. u. Kapitel von Dorpat, Kurland, Reval u. das Rigasche Domkapitel, an die Ritterschaften dieser Stifter u. Ösels u. Harrien-Wierlands u. an die livl. Städte zu erlassen<sup>4</sup>. Um diesen Verfügungen Nachdruck zu geben, fragte Erlichshausen im Jan. 1448 beim OM. an, ob dieser, da nunmehr die allgemeine Kirche zur Einigkeit gelangt sei u. auch die ganze Rig. Kirchenprovinz sich in den Gehorsam des Papstes Nikolaus begeben habe, den Bf. Kreul trotz der Beanspruchung durch den Krieg mit Nowgorod nötigenfalls mit Gewalt einsetzen können werde, falls die Eingesessenen desselben ihn nicht anerkennen<sup>5</sup>. Vermutl. wegen des damals noch nicht gesicherten Friedens mit den Russen, gegen die auch Bf. Grove dem DO. Hilfe geleistet hatte, versuchte der OM. nochmals gütl. Verhandlungen zwischen den beiden Bfen., aber Grove zog die Sache abermals hin. Daher schlug der OM. dem HM. am 11. Juni vor, dass Kreul nach Livland kommen u. auf dem gemeinen Tage des OM. mit seinen Gebietigern, Rittern u. Knechten zu Reval am 22. Juli persönl. seine Ansprüche vertreten, aber auch einen im Rechtsgang an der Kurie u. im Hofgericht des Röm. Kgs. beschlagnen Prokurator mitnehmen möge, da er es nicht nur unter den livl. Prälaten, sondern auch im DO. mit vielgelehrten Leuten zu tun haben würde. Kreul begab sich in der Tat, wie er selbst schon früher beabsichtigt hatte<sup>6</sup>, mit Empfehlungsbriefen des HM. an die Bfe. von Reval,

<sup>1</sup>) Vgl. n. 268. 269. <sup>2</sup>) Letzteres war offenbar ein Erfolg des DO. gegenüber den herkömmlichen, durch die Lage des Stifts bedingten Bestrebungen dieses Prälaten. Im folgenden Jahre regelten auch Moskau u. Litauen ihr Verhältnis zu einander, indem sie am 31. Aug. 1449 einen ewigen Frieden abschlossen. Derselbe wies Nowgorod u. Pskow dem GF. von Moskau als dessen Interessengebiete zu, bedeutete also eine Niederlage Litauens. Für die durch den Krieg des DO. mit Nowgorod geleisteten Dienste aber quittierte Moskau, indem es die Garantie für die Aufrechterhaltung des ewigen Friedens von 1435 zwischen dem DO. u. Polen-Litauen übernahm u. verbrieft (H. Cosack, Hans. Gesch.-Bl. 1915 S. 100. 103 auf Grund des russ. Vertrages von 1449 in den „Akten, betr. die Geschichte Westrusslands“, 1 n. 50 S. 64).

<sup>3</sup>) Vgl. n. 507. <sup>4</sup>) Vgl. UB. 10 Einl. S. XXXIII. <sup>5</sup>) Ebda. n. 412. <sup>6</sup>) Ebda. n. 437. Wenn der HM. hier (u. in n. 446) den Tag mit den Russen auf Grund einer Mitteilung des OM. auf Johannis (Juni 24) angesetzt sein lässt, so muss ein Versehen vorliegen, da er, laut den Abmachungen von Febr. 27, am 8. Juli, also 14 Tage nach Johannis, stattfinden sollte.

Dorpat u. Kurland, an das Rig. Kapitel, den Komtur zu Reval u. den DO. in Livland versehen, nach Reval. Da jedoch die Verhandlungen des DO. mit den Russen sich bis Juli 25 hinzogen, wurde der Tag, übrigens im Einklang mit den Wünschen des HM. u. Kreuls<sup>1</sup>, verschoben, u. fand, wie aus Einträgen in den Rev. KR.<sup>2</sup> u. 2 Schreiben des HM. hervorgeht, erst im August statt. Aus denselben Einträgen geht die Anwesenheit des OM. u. folgender Gebietiger hervor: des Komturs zu Fellin Peter Wesseler, des Vogts von Jerwen Joh. Schaphusen, der Komture zu Schweden u. Leal, Goswin von Ascheberg u. Heinr. v. d. Vorste, des alten u. des neuen Vogts zu Wesenberg, Joh. Vossunger u. Elert v. d. Busche, des Vogts zu Narva Goddert Plettenberg u. des Komturs zu Talkhof, Heinr. Iseren. Nach derselben u. anderen Quellen waren ausserdem versammelt die Ritter u. Knechte von Harrien u. Wierland, Vertreter Revals, der dorp. Bf., sein Dompropst (als Vertreter des Kapitels), Vertreter der dorp. Stiftsritterschaft u. der Stadt Dorpat, die Bfe. von Kurland u. Reval, der Propst von Ösel (als Vertreter des dortigen Kapitels), endlich Vollmächtige des am 20. Juni zum Kg. von Schweden gewählten Karl Knutson Bonde. Durch die Teilnahme der meisten Stände des Landes u. die Wichtigkeit der Verhandlungsgegenstände kam die Versammlung an Bedeutung einem allgemeinen Landtage gleich.

Vor den genannten Herren u. Ständen legte Bf. Kreul seine durch päpstl. u. kaiserl. Briefe begründeten Ansprüche dar, worauf jene sein ausschliessliches Recht auf das Bistum Ösel anerkannten u. erklärten, ihn als Bf. aufnehmen u. den Anordnungen des Röm. Stuhls gehorsamen zu wollen. Nur der Vertreter des ös. Kapitels hat sich dem nicht angeschlossen. OM. u. Gebietiger beschlossen darauf, da der Krieg mit den Russen beendet war, dem Bf. zum Besitz seines Stifts zu verhelfen.

Die Anerkennung Kreuls war ein Sieg des DO., zu dem nicht wenig beigetragen haben wird, dass EBf. Henning, der massgeblichste Gönner Bf. Groves u. Gegner Bf. Kreuls, am 5. April gestorben war<sup>3</sup>. Denn dadurch war auch der nunmehr isolierte dorp. Bf., der überdies mit einigen Vasallen im Streit lag, zum Aufgeben seiner Opposition veranlasst worden u. schloss, mögl. Weise auf der vorstehenden Versammlung (oder schon kurz vor dem

<sup>1</sup>) UB. 10 n. 460.    <sup>2</sup>) UB. 10 S. 337 Anm., zu Aug. 31.    <sup>3</sup>) Dadurch war die Frage der Besetzung des Erzstifts (vgl. n. 509 A.) brennend geworden. Vor der Bestattung des EBfs. u. vor einer Neuwahl durch das Domkapitel hatte der OM. die Reservationsbullens Eugens IV. an die Kirchentüren schlagen lassen, der HM. aber hatte auf Bitten des OM., der in Livland keinen geeigneten Ordensbruder wusste, auf Grund der Reservation des Erzbistums (vgl. n. 509 A.) bei der Kurie die Ernennung seines Kanzlers u. Kaplans Sylvester Stodewescher (aus Thorn) zum EBf. von Riga beantragt (UB. 10 nn. 431–436, April 16–18; n. 444). Hingegen hatten Propst, Dekan u. die erzstift. Ritterschaft dem OM. erklärt, gegen die Reservation an Papst Nikolaus V. oder ein zukünftiges Konzil appellieren zu wollen (ebda. n. 444). Das Kapitel hatte am 17. April die Appellation, angebl. in einer für den verst. P. Eugen beleidigenden Weise, in der Tat vollzogen, u. am 18. April war, angebl. nur von einer Partei im Kapitel, der Lübecker Bf. Nikolaus Sachow zum EBf. postuliert worden (vgl. ebda. n. 628 S. 648). Eine Gesandtschaft des Kapitels u. der erzstift. Ritterschaft sollte hierauf den Bf. um die Annahme der Wahl, den EBf. von Bremen (Gerh. von Hoya) aber als Primas der rig. Kirche um die Bestätigung derselben bitten. Dem gegenüber beauftragte der HM. den Ordensprokurator Jodokus Hohenstein, bei der Kurie nachdrücklich darauf hinzuweisen, dass das Erzbistum Riga dem Papst, u. keinem Primas unterstehe (ebda. nn. 444–447. 452). Der Lübecker Bf. verzichtete aber ohnedies auf die Postulation, u. der EBf. von Bremen lehnte die erbetene Bestätigung ab (vgl. ebda. nn. 446. 495). Die Entscheidung über die Nachfolge im Erzstift hing nunmehr allein von der Kurie ab, bei der der DO. alle Hebel für den Ordensbruder Sylvester in Bewegung setzte.

*Frieden mit den Russen?) einen Vertrag mit dem OM., worin er sich verpflichtete, niemandem wider den DO. in Livland Beistand zu leisten<sup>1</sup>.*

*Auf dem gemeinen Tage wurde auch in der Streitsache Karl Knutsons mit dem DO. in Livland wegen der Hagenschen Güter<sup>2</sup>, auf die der DO. seine Ansprüche in einer ausführl. Deduktion begründet hatte<sup>3</sup>, „durch ein gemein gewöhnlich Landrecht“ der Lande Harrien u. Wierland ein Erkenntnis abgegeben, das die rechtl. Entscheidung auf dreimal 14 Tage oder, falls dann nicht beide Parten im Lande seien, auf Jahr u. Tag verschob.*

UB. 10 nn. 457. 460. 482. 485. 486. 516.

#### 1448 [Spätherbst; nach Oktober 16] Pernau. Ständetag (Ordensständetag).

**514.** *Die Rev. KR. verzeichnen zu Dez. 20. Item koestede de Pernowessche dachfart to herveste, do her Albert Rumör dar was, her Johan Duseborgh unde her Evert Pepersak, in all 97<sup>1</sup>/<sub>2</sub> mk. unde 13 s. — Stavenhagen. — Der ungefähre Zeitpunkt dieses Tages ergibt sich aus der vorstehenden Notiz u. einem Schreiben Hans Parenbekes an den OM., d. d. Pernau 1448 Okt. 16, worin P. den OM. u. seine Gebietiger, unter Berufung auf die Urteilsbriefe des vom Röm. Kg. in Parenbekes Prozess wider Diedrich Fircks, Hans Treyden (u. den Harr.-Wier. Landesrat) eingesetzten Richters<sup>4</sup>, bittet, ihn in sein rechtlich gewonnenes Gut u. väterl. Erbe einzusetzen<sup>5</sup>.*

*Überliefert ist nur die Anwesenheit von Ordensherren u. -ständen: des OM., seiner Gebietiger, der Ritter u. Knechte von Harrien-Wierland u. der Vertreter Revals. Man verhandelte Parenbekes Prozess, verschob aber die Entscheidung auf das nächste Ordenskapitel, das nach 6—8 Wochen stattfinden sollte.*

UB. 10 nn. 501. 541.

#### 1449 [zwischen Januar 25 und Mai 17] Wenden. [Ordenskapitel].

**515.** *Die Rev. KR. verzeichnen zu Mai 17: Item Diderike [Kock, deme denre] gegeben 4 mk., de he vortert hadde, do he an den meister was gesant to Wenden, und vor sin ungemak. — Stavenhagen.*

*Am 25. Jan. schrieb Hans Parenbeke dem HM. aus Reval, dass es bisher noch nicht zur Abhaltung des Kapitels gekommen sei, auf dem über seinen Prozess entschieden werden sollte (vgl. n. 514 u. UB. 10 n. 541). Der vorstehende Eintrag aber ergibt den terminus ad quem des Kapitels. Weiteres ist nicht überliefert.*

<sup>1</sup>) UB. 10 n. 495 S. 346. Demnächst schrieb man in Livland dem DO. sogar die Absicht zu, auch die dorp. Kirche an sich bringen zu wollen (ebda. n. 549). <sup>2</sup>) Vgl. n. 512 A.

<sup>3</sup>) UB. 10 n. 517. <sup>4</sup>) Vgl. n. 481, UB. 10 n. 400. <sup>5</sup>) Die vom HM. gewünschte gütl. Beilegung des Streites war nicht gelungen. Am 18. April 1448 hatte P. dem HM. das von ihm erwirkte Urteil gegen seine Widersacher übergeben, durch das dieselben in die Reichsacht getan wurden (UB. 10 n. 400). Der HM. übersandte das Urteil dem OM., sehr unzufrieden darüber, dass Parenbekes Sache weder auf dem Wege gütl. Vereinbarung in Livland, noch auf dem Wege Rechts, gemäss dem päpstl. Privileg über die Befreiung der Ordensuntertanen von allen weltl. Gerichten, entschieden worden sei. Durch die Verurteilung von Parenbekes Gegnern im Gericht des Röm. Kgs. müsse den Landen u. Leuten des DO. grosser Schaden erwachsen. Daher habe er P. bewogen, abermals auf eine Verhandlung seiner Sache in Livland einzugehen, der OM. aber möge dafür sorgen, dass dieselbe freundlich entschieden werde (UB. 10 n. 438). Auf Verlangen des OM. hatte sich P. darauf nach Pernau begeben (vgl. ebda. nn. 449. 541).



### 1449 März 9 Arensburg. Vergleich zwischen Bf. Ludolf und Vollmächtigen des Bf. Johann Kreul von Ösel und des OM. in Livland.

516. Nach der Anerkennung Joh. Kreuls als Bf. von Ösel durch die Mehrheit der livl. Herren u. Stände<sup>1</sup> war der DO. entschlossen, seine Einsetzung mit Gewalt zu erzwingen. Der HM. forderte am 8. Sept. 1448 die Ritterschaft von Harrien-Wierland auf, dem OM. dabei zu helfen<sup>2</sup>, vom OM. aber verlangte er, den Bf. noch vor seiner Einsetzung, als Entgelt für die Unterstützung, eidlich zum Abschluss eines Vertrages mit dem DO. in Livland zu verpflichten<sup>3</sup>. Ludolf Grove dagegen fand, entgegen der Hoffnung des HM., aber entsprechend den Befürchtungen des OM., Unterstützung bei dem OM. wegen des Streits um die Hagenschen Güter<sup>4</sup> grollenden Kg. Karl von Schweden. Derselbe verlautbarte Drohungen gegen den DO. in Livland u. trat bei Papst, HM. u. OM. zugunsten Groves ein, der seinerseits auch die Markgrafen von Brandenburg u. die Herzöge von Braunschweig zu gleichem veranlasste<sup>5</sup>. Der DO. in Livland aber nahm etwa im Nov. 1448 den grössten Teil des Stifts für Kreul ein, dem darauf ein Teil des Kapitels, der Priester- u. Ritterschaft huldigte. Da jedoch Grove noch Lode, Hapsal, Arensburg in Händen hatte u. auf die Hilfe Kg. Karls rechnen konnte, versuchte Bf. Kreul (etwa im Dez. 1448) wieder gütliche Verhandlungen, während derer er u. der HM. sich auch an Papst u. Röm. Kg. um Beistand gegen die den Bf. Grove begünstigenden Fürsten wandten, wobei der HM. u. a. dem Papst vorstellen liess, dass der DO. die von Grove erstrebte Schutzherrschaft Kg. Karls über Ösel nie zulassen könne, da dieses stets unter dem Schutz des DO., dem es seine Bekehrung zum Christentum verdanke, gestanden habe<sup>6</sup>. Das Eintreten von Papst u. Kaiser für Kreul<sup>7</sup> erfolgte aber zu spät. Der DO. in Livland hatte den Krieg fortgesetzt, wobei die Wiek schwer heimgesucht wurde, u. im Februar 1449 mit Kriegshilfe aus Reval das Schloss Lode eingenommen<sup>8</sup>, ging dann aber, offenbar weil Hapsal u. Arensburg sich noch hielten, auf Bitten des Kapitels, der Ritterschaft u. der Mehrzahl der Stiftsbewohner auf einen Waffenstillstand ein.

Während desselben liess der OM. durch einige Vollmächtige, die Komture zu Pernau u. Marienburg (Grevesmolen u. Steregen), den „Juristen“ des OM., Leonhard Rothose, u. die harr.-wier. Vasallen Hartwig Seckewolt u. Helmolt Todven nebst Propst, Dekan u. Abgeordneten der ös. Stiftsritterschaft, mit Bf. Grove in Arensburg unterhandeln. Aber dieser, noch immer auf auswärtige Unterstützung, namentlich seitens Kg. Karls, hoffend, war nicht zum Verzicht zu bewegen. Aus Besorgnis vor dem Eintreffen dieser Unterstützung u. einem langwierigen Kampf, der die Wiek vollständig verwüsten konnte, sowie vor einer Festsetzung der Ausländer in Arensburg, gingen die Ordensgesandten, zugleich im Namen Bf. Kreuls, dennoch schon am 9. März einen Vergleich wegen des Bistums ein. Die wichtigsten Bestimmungen dieses Vertrages waren: Grove behält Ösel mit Arensburg, sowie Dagö, mit dem Titel „älterer Bf. von Ösel“, Kreul erhält die Wiek als „jüngerer Bf. von Ösel“; beim Tode des einen von beiden erhält der andere das ganze Stift. Alle bisherigen Kollationen, Belehnungen u. sonstigen Verfügungen Groves bleiben in Kraft. Jeder Teil verpflichtet sich gegenüber dem andren urkundl. zur Beobachtung des Vertrages,

<sup>1</sup>) u. 513.    <sup>2</sup>) UB. 10 nn. 482 f. 486. 506. 512.    <sup>3</sup>) Ebda. nn. 484 f.    <sup>4</sup>) u. 512.  
<sup>5</sup>) UB. 10 nn. 482. 496. 506. 518–520.    <sup>6</sup>) Vgl. UB. 10 Eñl. S. XXXIX. f. u. die dort zitierten Urkk., besonders nn. 518–520. 530.    <sup>7</sup>) Ebda. nn. 545. 592 f.    <sup>8</sup>) Vgl. ebda. n. 553.

dessen Bestätigung durch den Papst, oder nötigenfalls auch durch den EBf. von Riga, der Bf. Kreul innerhalb eines Jahres auf seine Kosten erwirkt. Die derzeitigen Kirchherren zu Karmel, Karris, Wolde, Pyha u. Jamma sind vom Papst zu Domherren, die Pfarrkirche zu Karmel zum Archidiakonat, die übrigen zu Pfründen der ös. Kirche zu erheben. Den Abspruch wegen des dem Bf. Grove u. den Vasallen auf Ösel u. Dagö u. andren Anhängern jenes zugefügten Schadens stellen beide Bfe. dem nächsten Landtage (prelatorum aliorumque hujus patrie dominorum congregatio) anheim. Die wegen des Krieges von den Kirchengütern verzognen oder wider ihren Willen fortgeführten Bauern werden zurückgeholt. Der OM. verpflichtet sich mit Einwilligung des HM. urkundl. gegen Grove, diesen Vertrag nach Annahme desselben durch beide Bfe. zu halten, u. verspricht mitsamt der Stadt Reval, das Schloss Hapsal dem Bf. Grove (der es übrigens zurzeit noch innehatte) zurückzugeben, falls der Papst den Vergleich nicht bestätigen, oder Kreul vor der Bestätigung sterben sollte. — Der DO. ging diesen Vertrag nur notgedrungen ein u. hielt ihn keineswegs für vorteilhaft, weil Grove dadurch nicht beseitigt wurde. Allerdings war auf den baldigen Tod des betagten Gegners zu rechnen, wodurch Kreul allerdings Bf. von Ösel werden musste<sup>1</sup>.

UB. 10 nn. 562. 568 f. 645, vgl. Einl. S. XLI.

### 1449 März 30 ff. Riga. Ständetag.

**517.** Einen Sieg des DO. u. die Gewähr für dessen Vorherrschaft in Livland schien es zu bedeuten, als es, trotz der Gegenbemühungen des rig. Dekans Heinr. Nettelhorst in Rom<sup>2</sup>, dem Oberprokurator u. den Ordensgönnern

<sup>1</sup>) Zwecks schleunigster Beendigung des Streites u. um die Auslieferung Hapsals zu bewirken, stellte der HM. schon am 24. März auf Groves Verlangen die Urk. aus, in der er gelobte, den Vertrag sowie alles das, was der DO. in Livland u. der Rev. Rat zur Befestigung desselben unternähmen, zu halten (UB. 10 nn. 570. 572), worauf Grove erklärte, ihn auch seinerseits beobachten u. besonders die Verpflichtung wegen der Übergabe Hapsals an Kreul erfüllen zu wollen (ebda. n. 586). In der bestimmten Frist erfolgte dann auch dank den Bemühungen des HM., des OM. u. Bf. Kreuls am 1. Dez. 1449 die Bestätigung des Vertrages durch den Papst, indem derselbe den EBf. von Riga mit seiner Prüfung u. Konfirmation nach vorheriger Befreiung Groves u. seiner Anhänger von allen geistl. Zensuren beauftragte (ebda. nn. 623. 644--645. 666 f., vgl. weiter UB. 11 nn. 9. 11 f. 18). <sup>2</sup>) Zur Widerlegung der beim P. gegen die Provision Stodeweschers erhobnen Einwände (Berufung auf das Wiener Konkordat, auf den Vertrag des DO. mit der Rig. Kirche von 1435 u. auf das bei erzwungener Einsetzung Stodeweschers zu befürchtende Blutvergiessen usw.) motivierten HM. u. OM. eingehend die Notwendigkeit der Ernennung eines Ordensbruders zum EBf. Der HM. erklärte u. a., dass Blutvergiessen nicht zu befürchten sei, da noch niemand im Besitz des von auswärts überhaupt nur durch die Ordenslande zu erreichenden Rig. Erzbistums wäre, die Rig. Kirche auch von keiner Seite gegen den DO. auf Unterstützung rechnen könne, da der DO. mit allen Nachbarreichen jetzt im Frieden lebe, die Bfe. von Kurland u. Reval Ordensglieder wären, der dorp. Bf. aber sich dem DO. verschrieben habe, in Ösel endlich der Ordenskandidat Kreul bald Herr sein werde. Allein aber seien die Rigischen zu schwach, um gegen den DO. zu kriegen. Der OM. machte u. a. geltend, dass das feindselige Verhalten der Prälaten den DO. bei seinen Kriegen gegen die Ungläubigen stets behindert habe: so hätte sich Riga s. Z. auf Veranlassung des damal. EBfs. mit den Litauern verbündet (1298–1300), an dieselben hätten die „Prälaten von Riga“ den DO. im letzten Kriege (1435) verraten (vgl. S. 374 Anm.), u. letzthin hätte der dorp. Bf. durch sein Verhalten gegenüber Pskow den DO. zum Abschluss eines ungünstigen Friedens mit den Russen genötigt. Beide Darlegungen führten gegen die Gültigkeit des Vertrages von 1435 die schon bekannten verfassungsrechtl. Gründe (vgl. n. 509) ins Feld u. belegen, dass der DO. diesen Vergleich keineswegs für günstig gehalten hat (UB. 10 nn. 495. 500, vgl. schon 433 u. s. weiter UB. 12 n. 768 S. 427). Diese Denkschriften sind in Rom aber nicht gebraucht worden, da der P. schon vor ihrem Eintreffen die Wünsche des DO. erfüllt hatte, aber sie sind lehrreich für die Stellung des DO. zur Besetzung der livl. Stifter.

an der Kurie gelang, am 9. Okt. 1448 beim Papst die Ernennung des Ordensbruders Sylvester Stodewescher zum Ebf. von Riga durchzusetzen<sup>1</sup>. Allerdings hatte der Papst, sehr wider die Wünsche des DO., dabei verfügt, dass weder Sylvester noch seine Nachfolger ohne Einwilligung des Domkapitels u. ohne Erlaubnis des Röm. Stuhles den Stand der Rig. Kirche u. besonders den Augustinerhabit derselben verändern dürften. Das ging auf Vorstellungen des Kapitels zurück, das, obwohl es noch vor Mitte Okt. 1448 die päpstl. Reservation der rig. Kirche anerkannt hatte<sup>2</sup>, wenigstens an dem Vertrage mit dem DO. über die Beibehaltung des Augustinerhabits unwandelbar festhielt u. sogar durch den Domherrn Detmar Roper, etwa 2 Wochen nach der Verleihung des Erzbistums an Stodewescher, in Rom dagegen appellierte<sup>3</sup>.

Am 10. Febr. 1449 aber erklärten der Rig. Dompropst Th. Nagel u. einige Domherren u. Ritter u. Knechte des Erzstifts dem OM. in Riga: sie erwarteten, dass er gemäss dem Vertrage von 1435 den vom Papst ernannten Ordensbruder Sylvester nicht als Ebf. aufnehmen werde. Nach langen Verhandlungen fragten sie schliesslich, ob der DO., falls Kapitel u. Ritterschaft — was jedoch noch ungewiss sei — unter Vorbehalt aller ihrer Freiheiten u. Gerechtsame den Elekten anerkennen sollten, sich mit ihnen über einen Modus einigen würde, der der Rig. Kirche ihre Rechte, u. dem Lande Eintracht gewährleiste. Der OM. erwiderte darauf nach Beratung mit den Seinigen, dass er, so viel als billig, jenen Vertrag halten u., falls Kapitel u. Ritterschaft den Elekten anerkennen würden, auf Wege denken würde, dass die Kirche unbeschwert, u. die Lande in Ruhe blieben. Ihm wurde darauf heimlich zu verstehn gegeben, dass die Stände zur Anerkennung Sylvesters bereit wären, wenn dieser sich nicht vorher dem DO. durch Eide verpflichte u. dem Kapitel den Augustinerhabit, u. der erzstift. Ritterschaft ihre Freiheiten bestätige; desgl. wollten die Stände gegen die Ernennung von Stiftsvögten aus dem DO. u. gegen die Verpfändung von Kirchenschlössern zur Deckung der für Sylvesters Ernennung in Rom aufgewandten Kosten<sup>4</sup> gesichert sein. Wegen aller dieser Fragen beraumten sie dann zum 16. März einen Tag nach Riga an, zu dem auch der OM. aufgefordert wurde, u. von wo nach erfolgter Beschlussfassung eine vollmächtige Botschaft der erzstift. Stände zum HM. u. Elekten nach Preussen ziehen sollte. Am 12. Febr. erbat der OM. den Rat des HM. für diesen Tag, erklärte es dabei aber wegen der damals noch nicht erledigten öselschen Wirren für rätlich, zunächst in der Rig. Sache nicht zu schroff vorzugehen; nur eine Vereinbarung des HM. mit dem Elekten wegen der Herrschaft über Riga stellte Vinke als wünschenswert hin. Der HM. wählte aber einen andren Weg: er bat am 24. Febr., den Tag bis zum 30. März aufzuschieben, weil er zu demselben auch seine u. des Elekten Vollmächtige, 2 ermländ. Domherren, senden wolle, um die Übergabe des Erzstifts an Sylvester zu fordern.

Am 26. Febr. meldete er auch noch den Stiftsvogt des Bfs. von Samland N. Watroder, einen Ordensbruder, als dritten Vollmächtigen an, der mit den beiden andren zusammen auch die preuss. Prälaten beim Rig. Kapitel, den livl. Prälaten u. der Ritterschaft vertreten sollte. Am 4. März nannte der

<sup>1</sup>) UB. 10 nn. 497. 498. 510; Einl. S. XLVI.    <sup>2</sup>) Vgl. ebda. nn. 500. 547 S. 404.

<sup>3</sup>) Ebda. n. 546, vgl. 510. Roper, ein heftiger Ordensgegner, hatte sich dabei auf den poln. Kg. berufen, worauf der HM. bemüht war, eine Geltendmachung der Konservatorenrechte des Kgs. über die Rig. Kirche zu Ungunsten des Elekten auszuschallen. Kasimír gab nur zweideutige Erklärungen; eine Intervention zugunsten Sylvesters aber lehnte er rundweg ab, da es sich um eine geistl. Sache handle (UB. 10 nn. 546 f. 550. 560. 574. 576, Einl. S. XLVII).

<sup>4</sup>) Diese Kosten (2000 Duk.) hatte der OM. übernommen, der HM. aber das Geld ausgelegt. Vgl. darüber UB. 10 Einl. S. XLVI.

HM. dann noch den „Juristen“ des OM., Dr. Leonhard Rothose, als vierten Gesandten u. ersuchte den OM., die Gewährung der seitens des Kapitels u. der Ritterschaft von Sylvester verlangten ungebührlichen Zusicherungen zu hintertreiben: sie seien unvorteilhaft für den Elekten wie für den DO.; würde der erstere, auf dessen Dankbarkeit gegen den DO. man sich verlassen könne, sich den Ständen gegenüber verpflichten müssen, so würden ihm die Hände gebunden u. seine Macht nur klein sein. Auf den Rat des OM., noch keine Gesandtschaft mit der Forderung des Possesses für Stodewescher nach Riga zu senden, sondern die Botschaft des Domkapitels u. der Ritterschaft von der erwähnten Tagfahrt abzuwarten, erklärte der HM. am 16. März, dass eine solche Forderung binnen bestimmter Frist erfolgen müsse, u. darum die Gesandtschaft aus Preussen schon abgefertigt sei, weil widrigenfalls die Provision ungültig werden u. die Wahl eines neuen EBf. an das Kapitel zurückfallen würde; die erzstift. Stände aber könnten viell. gerade zu diesem Zweck ihre Botschaft bis nach dem Verfall des Termins hinauszögern. Der Tag zu Riga ist dann März 30ff. abgehalten worden. Nachdem die Vertreter der Stände, u. a. die beiden Iconomi, Propst Nagel u. der Vasall Hans von Rosen (die Stadt Riga nahm an den Verhandlungen keinen ersichtl. Anteil), im Remter vor der Meisterkammer im Schloss die Werbung der preuss. Gesandten angehört hatten, beschlossen Propst, Dekan, Kapitel u. Mannschaft, den Elekten auf seine Zusicherungen hin unter gewissen Bedingungen — u. a., dass er das Domkapitel beim Augustinerhabit belasse u. die Besitzungen der rig. Kirche nicht dem DO. verpfände — als EBf. anzunehmen. Den Vollmächtigen aus Preussen wurde aber keine Antwort auf ihr Gewerbe erteilt, sondern erklärt, dass Kapitel u. Mannschaft mit Sylvester direkt verhandeln müssten. Zu diesem Zweck schickten die erzstift. Stände ihre Vertrauensleute, den Dompropst Nagel u. die Vasallen Karl Vietinghof u. Ewald Patkul, mit bestimmten Instruktionen nach Preussen<sup>1</sup>

UB. 10 nn. 548. 551. 553. 555–557. 559. 567. 571, vgl. 578 f. 584; 12 n. 768 S. 426 f.

<sup>1</sup>) Dort erfolgte, nach Verhandlungen am 15. April, zu Marienburg am 16. April vor dem HM. u. Gebietigern durch die oben genannten Vollmächtigen die förmli. Anerkennung Sylvesters. Dafür verpflichtete sich dieser, gemäss dem alten Herkommen im Erzstift ohne Einwilligung von Kapitel u. Ritterschaft keine Kriege zu beginnen u. die Mannschaft u. Einwohner des Erzstifts bei ihren alten Rechten u. Freiheiten zu erhalten, der HM. aber sicherte den Vollmächtigen urkundlich zu, dass binnen einem halben oder höchstens 1½ Jahren DO., EBf., Kapitel u. erzstift. Mannschaft einen Tag in Livland halten würden, um über die Walksche Einigung von 1435 zu verhandeln u. Massregeln zur weiteren Erhaltung der Eintracht zwischen DO. u. Kirche zu treffen, so dass beide bei ihren Privilegien u. Freiheiten erhalten blieben. Bis dahin bleibt jeder Teil bei seinen derzeitigen Besitzungen u. Gerechtsamen, u. keiner unternimmt Neuerungen gegen den andren. Erfolgt auf diesem Tage keine Einigung, so sollen andre Tagfahrten vereinbart werden u. bis dahin alle Dinge gütlich anstehn (UB. 10 nn. 578–580). Am 19. April gelobte der EBf., die Kosten für seine Ernennung dem DO. in 2 Jahren zu erstatten u. auch sein Kapitel zur Anerkennung dieser Verpflichtung zu bewegen (ebda. n. 583). Am selben Tage gelobte er dem Kapitel gegenüber die Belassung beim Augustinerhabit u. die Nichtverpfändung von Kirchengütern an den DO., unter Erwähnung der dem DO. gegenüber eingegangenen Verpflichtungen (ebda. n. 584). Dem HM. war die Zusicherung wegen des Augustinerhabits bekannt (vgl. ebda. n. 578), aber er musste sie zulassen, da die Anerkennung Sylvesters auf keine andere Weise zu erreichen war. Im Gegensatz zu Sylvesters Zusage an das Kapitel aber stand sein Gelöbnis vom 19. Mai, dass er nie den Ordenshabit ablegen u. sogar dahin wirken wolle, dass auch das Domkapitel zum DO. zurückkehre u. dessen Habit annehme — eine Verpflichtung, zu der den EBf. der HM. nötigte, u. von der das Domkapitel natürlich keine Kenntnis erhielt (ebda. n. 598, vgl. Einl. S. XLVIII). — Am 22. Juni wurde der EBf. auf das Ehrenvollste in Riga aufgenommen u. schwor, das Kapitel bei seinen Freiheiten zu belassen,

## 1449 April 27—28 Wolmar. Städtetag.

518. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 239, 43, vgl. auch 6. 24. 29 f.; S. 240, 9. 18) notieren: 53 mark. vortherde her Gerwin Gendenā, her Johan vam Wege und [Johan] Trerose tor dachfart to Woldemar. Die Rev. KR. verzeichnen zu April 26 u. Juli 19: Diderike [Kock] gegeben 1 mk. unde 4 s., de he vorterde uppe dem wege to Darbte wart mit dem Lubesschen breve<sup>1</sup>. Item 6 Riinssche guldene gegeben deme boeden, de den Lubesschen breff van Riige brachte<sup>2</sup>. Item Diderike gegeben 1 mk. unde 4 s., de he uppe deme wege to Darppte hadde vortert. — Stavenhagen. Ein Eintrag über die Besendung des Städtetages fehlt.

Nach den resultatlosen Verhandlungen der livl. Städte mit Nowgorod im Juli 1448 knüpfte Lübeck direkt mit Nowgorod an, um eine grössere hans. Gesandtschaft anzubahnen. Lübecks Bote Hartich war instruiert, auf der Durchreise den Rig. Rat um die Einberufung eines livl. Städtetages zu ersuchen, der ihm Beistand leisten sollte<sup>3</sup>. Aber die livl. Städte hielten das nicht für nötig. Als jedoch Hartich Anfang März 1449 mit einer schriftlichen Antwort Nowgorods, die offenbar die Zustimmung zu Verhandlungen mit Lübeck enthielt, nach Livland zurückgekehrt war, hielt Riga, unzufrieden mit dem selbständigen Vorgehen des Hauptes der Hanse in den russ. Dingen, einen livl. Städtetag zur Beratung über jene Antwort für nötig, was es am 10. März Lübeck mitteilte<sup>4</sup>. Die Tagfahrt fand dann am 27.—28. April statt. Man kam überein, Lübeck von der in Aussicht genommenen Gesandtschaft abzuraten, u. die Vorverhandlungen mit Nowgorod den livl. Städten vorzubehalten. Ausserdem verhandelte man einige Rechtsfälle.

## 519. Rezess des Städtetages.

R aus StadtA. zu Reval, Rezesshandschr. 1430—1453, 15. Lage, 2 Doppelbl. mit 6 beschr. Seiten. — Stavenhagen. Gedr.: HR. II 3 n. 516. Verz.: Hildebrand, Mélanges Russes 4 S. 751 n. 236; UB. 10 n. 590.

Anno Domini 1449 up den anderen sondach na paschen<sup>5</sup> bynnen der stad Woldemar de heren radessendeboyden der Lyfflandesschen stede: van Ryghe

worauf Juni 23 der Eid des Kapitels u., nach vorausgegangener Mutung der Lehen u. ihrer Neuverleihung, der Lehnseid der Mannschaft erfolgte (ebda. n. 628 S. 648). Von vornherein fiel dem Elekten das gespannte Verhältnis seiner Stände zum DO. auf (a. a. O. S. 648). — Auf Verlangen des Kapitels u. der Mannschaft setzte er alsbald die Vögte u. Diener auf den erstift. Schlössern aus Sachsen, der Mark u. Pommern, etwa 50 Mann, ab; aus diesen niederdeutschen Landschaften wollte er nicht einmal einen Schreiber haben (vgl. a. a. O. n. 629), ging aber auf die vom Kapitel gleichfalls gewünschte Verabschiedung der Livländer aus Rücksicht auf seine Ritterschaft nicht ein. Dieser gab er sogar heimlich zu verstehn, dass er eher die Livländer, als die Ausländer behalten wolle, wie er denn auch zum Stiftsvogt in Treiden einen erstift. Vasallen einsetzte (n. 628). Der HM. war mit der Entfernung der „Gäste“ (der Fremden) nicht einverstanden, sondern empfahl dem EBf. auch für die Verwaltung des Erzstifts die Praxis des DO., der sich grundsätzlich nicht aus den Eingesessenen rekrutierte: Livland sei stets durch die Fremden regiert worden, die auch den EBf. besser über die Verhältnisse im Erzstift u. im Lande unterrichten könnten, als die Einheimischen. Im Falle aber, dass Kapitel u. Mannschaft noch eine weitere Absetzung der erzbischöfl. Beamten verlangten, ersuchte er den EBf., eine solche nur nach Übereinkunft mit dem OM. vorzunehmen (ebda. n. 641). Im allgemeinen begann Sylvester seine Regierung im engsten Einvernehmen mit dem HM. u. OM. u. war bestrebt, dem DO. zu Willen zu sein.

<sup>1</sup>) UB. 10 n. 504.

<sup>2</sup>) Ebda. n. 505.

<sup>3</sup>) UB. 10 n. 505, s. auch nn. 502 f. 508 f.

<sup>4</sup>) Ebda. n. 563. <sup>5</sup>) April 27.

her Gerwin Gendena, her Johan van Wege unde her Johan Treros; van Darpte her Johan Duderstad unde her Johan Bredenscheyde; van Revel her Markward Bretholt unde her Johan Velthuszen; van Wenden her Tydeman Ryman; van Woldemer her Hinrik Stenbarch unde her Tydeman Weste; van Velin her Henrik van der Becke hebben gehandelt unde overgesproken int gemene beste desse nagescreven stücke unde zaken.

1. In erste spreke desse vorgescreven van den breiven, de de heren van Lubeke an den arsczebisschop<sup>1</sup> unde an Grote Naugarden<sup>2</sup>, unde de van Naugarden wedder an desylven van Lubeke gescreven<sup>3</sup> unde malkanderu gesant hebben. Darvan ys den vorgescreven heren van Lubeke gescreven eyne breiff van lude navolgende: *folgt n. 520.*

2. Item dar wart gelesen eyne cedele, de hadde der gesellen eyne, de to Woldemer gericht worden, kort vor synem dode in bewysent etwelker to Woldemer in dem rade van syck antworten, de van worden to worden hirna volget: „Item so sy yk Tydeman Langenscheyde, Hanse Langenschede unde Peter Bussen schuldich vor 4 last soltes 112 mk. unde noch Hanse Langenschede 7 mk. gelendes geldes. Item dyt vorgescreven gelt sollen se soken an dem werke, dat in den twen soltsecken ys, de so dun sin; dat in dem derden sacke is, dat hort den dren tosamende. Item so wan Peter unde Hans Langenschede beyde betalt sin, so sal men van der bate Tydeman Langenscheyde tokenen 19 mk., wes dar den vorder blyvet, dat horet Tydeman Langenschede unde Hildebrand van den Kotten. Item so hefft de ratt van Darpte 9 tymmer troyenisse bekummert, de sal Marcus Reventlō unde Westvelt entfangen an schult, als an 31 mk., de yk en schuldich sy.“ In krafft unde n̄ lude desser vorgescreven cedelen hefft her Johan Bredenschede entfangen van den van Woldemer 20½ tymmer lussen werk swart, item 1000 rodes lussen werkes, item 6½ tymmer trogenissen, poppelen unde schevenissen, item 4 tymmer lasten. Hirup hefft her Johan Bredenschede den van Woldemer togesecht to gevende up Michaelis tokomende 42 mk. unde 6 s., der se noch to achter weren. Unde desse vorgescreven her Johan Bredenschede hefft en vorder gelovet vor namaninge vor dat, dat he van en entfangen hefft, so als vorgescreven steyt.

3. Item a quam vor de stede Hans Koltisern, deme de hove to Naugarden forboden weren, up dat he darmede beschuldiget was, dat he in forboden tyden thegen der stede ordinancie unde verbōt den Naugardern tofore solde gedan hebben, unde brachte van her Karle Knütessone eyne breiff, de en ichtwes entschuldigede. Darupp seggeden em de stede, wolde he sin recht dar to don, dat he anderst nene gudere tō der tyd to Wyborch gehatt hedde, dan in her Karls breve begrepen weren, unde dat he ok vor der tyd noch na der tyd den Naugardern in forboden tyden thegen der stede ordinancie unde verbōtt jenige gudere togefert hedde, des mochte<sup>b</sup> he geneten. Da vorboet he syck to unde de eet wart em gestevenet. Darmede ys em der ticht vordreghen unde de hove sin en wedder vorlevet<sup>c</sup>. Darvan ys em eyne cedele gegeven van nagescreven lude: *folgt n. 521.*

4. Item so quam vor de stede Diderik Hoep, de forboden koppenschop to Naugarden gedan hadde, darumme he to Ryghe in borgehant gedrunghen<sup>d</sup> was, dem seggeden de sendeboyden, syne borge solden in borghetucht bliven stande so lange dat de Russe to Naugarden betalet worde, up dat des neymant beschedet worde. Aver umme syne broke, de grot were, solde he zyck myt dem

a) Nota Wiborch am Rande R.

b) mechte? R.

c) sic R.

d) gedrunghen R.

1) UB. 10 n. 509.

2) Ebda. n. 508.

3) Vgl. ebda. n. 563.

rade to Ryge von der stede wegen na genaden vordreghen, umme vrunde beyde unde umme syner unwettenheyt willen wolden se em des kopmans rechticheyt unde der Dudesschen hove to Naugarden wedder vorloven. Darup ys em eyne breiff gegeben van navolgende lude: *folgt n. 522*.

5. Vorder spreken de stede van dengennen, de sus buten ere recht soken, unde ok van dengennen, de breive tegen der stede rechticheyt unde ordinancien van butenluden erwerven, unde syn eyne geworden, dat eyne elk dyt torugge bringen sal, unde darvan tor negesten dachfart eyne antworde van intobringende, wō men darmede hir negest varen solle, dat solk vormeden werde.

6. Item quemen vor de stede Arnd van der Heyde unde Hans Munstede myt klacht unde wedderwort<sup>1</sup>. Als syck de stede hirmede bekummert hadden in den anderen dach<sup>2</sup>, do wart en gesecht: leven vrunde, wy hebben uns bekummert myt juwen zaken beyde gisteren unde ok dalingk al den dach, unde so als gy Arnd seggen, dat gy juwes wives nicht mechtich sin, unde ok wol beroren van eynem testamente, dat juwe vorffare sulle gemaket hebben, welk testament uns duncket dat hir nicht jegenwordich sy, so seggen jw de stede, dat Munstede dat testamente tor negesten dachfart bringe unde dat Arnd mit wuller macht van synem wyve dar ok kome, se hopen to Gode, dat ze dar myt vruntschop edder myt recht in eren zaken gescheden sollen werden.

7. Item quemen vor de <sup>a</sup> stede desse vorgescreven Arnd van eyner syden unde Hinrik Schirman unde Hans Schonewalt van der anderen syden, den wart gesecht, nadem ere zake<sup>3</sup> nicht klar beyde in klage unde antworde vorgeven werden, so seggen jw de stede, dat gy tor negesten dachfart komen mit klarer klage unde antworde; we dan dat beste recht hefft, dem sal men dat gerne mededelen.

**520.** *Die in Wolmar versammelten Rsbn. der livl. Städte an Lübeck: halten die von Lübeck in Aussicht genommene Gesandtschaft nach Nowgorod ohne ausreichende Vorverhandlungen für unzuweckmässig u. raten, dass Lübeck Nowgorod anzeige, es könne wegen schwerer Fehde die Gesandtschaft zurzeit nicht abfertigen, sondern habe die livl. Städte mit Vorverhandlungen über die gegenseitigen Beschwerden Nowgorods u. des deutschen Kfm. betraut u. würde nach Beseitigung der Hindernisse seine Boten senden, um die Kreuzküssung zu vollziehen. Bitten, falls Lübeck dem zustimmen sollte, um die Ermächtigung zu den erwähnten Vorverhandlungen. Wolmar, [14]49 April 28.*

*R aus StadtA. zu Reval, Rezesshandschr. Bl. 1<sup>a</sup>, am Rande: merket dessen breff. — Stavenhagen. L aus Trese zu Lübeck, Ruthenica n. 34, Orig., Pap., mit Spuren des briefschl. Sekrets. -- Hildebrand. Die zahlreichen rein orthograph. Abweichungen von R sind hier nicht berücksichtigt. Gedr.: aus L UB. 10 n. 581 (Auszug). Verz.: nach L u. R HR. II 3 n. 517.*

Post salutem. Erszamen heren, sunderliges gunnere unde vrunde. So als wy nu sementliken myt gudem eyndrechtigem rade uterlik bewach unde handelinge myt gantzer sorchfaldicheyt gedan unde gehatt hebben van der besendinge, de juwe ersamheide menden an groten Naugarden in des gemenen kopmans zake to donde etc., leven heren unde vrunde, als wy uns hirmede na vorgescreven wyse bekummert unde dýt vorhandelt hebben, so duncket uns nenerleygewys nutte noch vromlik sin, dat gy jenigerleye bodesschop darummé don, et en sy

a) fehlt R.

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 9 nn. 241. 509. <sup>2</sup>) April 28. <sup>3</sup>) Vgl. UB. 9 n. 830.

dat de zake vor myt den Naugarden <sup>a</sup> vortastet, vorhandelt unde upp juwe unde up <sup>b</sup> der anderen overzeschen stede behach unde vorbetterent vorramet unde vorhandelt <sup>c</sup> sin; darup gy unde andere erlike stede, den dat van olders behort. dan ere draplike badesschop ok myt guder eyndracht hir senden moghen, de dinge dan vort <sup>d</sup> myt den Naugarden <sup>e</sup> to slutende unde to bevestende na older wonheyte, so als dan vor dat gemene gut nutscham unde radsam <sup>f</sup> sal sin etc. Woret, leven heren, dat dyt vorslagen worde unde juwe bodesschop hir to lande quemen zunder vorder vorbeschêt unde sunder mer vorrames, dan noch in den zaken geschen unde gedan ys, so twyvele wy dar nicht ane na guder vorfaringe, de wy darinne hebben, de Naugarden <sup>g</sup> wolden groten <sup>h</sup> willen to erer behoyff bedegedingen unde den Dutschen kopman mer unde mer in velen punten in synem <sup>i</sup> rechte, vryheiden unde olden wonheyden vorkorten unde avebreken, dar men dar negest nummer solde wedder by komen mogen, edder de baden solden sunder ende moten wedder van hir ut dem lande scheyden. Dan so were grote sware kost, teringhe, mōge unde mannigherhande ungemak vorgeves unde genczeliken umesusz geschen unde gedan edder vellichte, dat arger were, grot tokomende vordarff, schade unde vorkorttinge uns allen unde unsen nakomelingen darna volgende worde. Up dat nu solke vare torugge gelecht werde, so duncket uns zere vromelik unde nutte sin, behalden alwege juwes wisen <sup>k</sup> rades, dat gy den Naugarden scryven myt gudem gelymppe se to styllende unde upp dyt mal se aftoleggende, wō gy juwer bodesschopp nu so ganz kort, so als gy wol gement hedden, umme sware veede beyde to watere unde to lande unde umme anders anvalles willen nicht by en hebben konnen, sunder dat se alle geschele unde gebreke twysschen en unde dem gemenen Dutsschen kopmane wesende myt uns Lyfflandeschen steden jō er jō lever vortasten, vorhandelen unde dorchgān; so balde als dan desse vorgescreven angevalle unde hinderen, de hir nw ingekomen sin, uphoren unde van jw genomen werden. so wille gy juwe erlike bodesschop to en senden unde de dinge besluten unde myt dem kussze des hilghen cruces, so als unse vorfaren in alden tyden gedan hebben, an beyden syden up dat nie bevesten etc. Unde isset zake, dat ju desse dinge alsus to sinne syn unde na vorgescreven wise also bevallen, so sendet uns juwen credencienbreiff, darinne uns <sup>l</sup> geloven geven werde, eyn vorram myt den vorgescreven Naugarden <sup>m</sup> to donde, darup de sulven juwe boyden hir to lande komen mogen, unde wes jw hirinne gelevet to donde, dat sette wy boven al an juwe wysheit unde dat latet uns myt dem ersten wedder wetten, darna wy uns gerne dem gemenen gude to bestentnisse unde juwer erszambeyt to willen na richten willen. De welke wy Gode almechtige bevelen to langhen saligen tyden. Gescreven to Woldemar under der stad Ryge secrete, des wy sementliken hirtu bruken, in dem 49 jare up den mandach vor Philippi et Jacobi sanctorum apostolorum.

521. *Dieselben bezeugen, dass Hans Kaltiseren seine Unschuld an dem ihm zur Last gelegten verbotenen Handel mit Nowgorod dargetan hat u. erlauben ihm demzufolge, den Deutschen Hof zu Nowgorod zu besuchen u. aller Freiheiten des gemeinen Kfm. zu geniessen. Wolmar, 1449 April 28.*

*R aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 2<sup>b</sup> — Stavenhagen. Verz.: HR II 3 n. 518.*

<sup>a</sup>) Naugarders L.    <sup>b</sup>) fehlt L.    <sup>c</sup>) gehandelt L.    <sup>d</sup>) vorder L.    <sup>e</sup>) Naugarderen L.    <sup>f</sup>) graden L.  
<sup>g</sup>) Naugardere L.    <sup>h</sup>) groteren L.    <sup>i</sup>) sinen L.    <sup>k</sup>) wiseren? R.    <sup>l</sup>) uns uns R.    <sup>m</sup>) Naugarderen L.



Vor allen, dar desse breiff tokompt, bekenne wy radessendebaden der Lyfflandesschen stede, nu tor tyd bynnen Woldemer vorgaddert, openbar betugende, dat Hans Kaltiseren, wyser desses breives, syck entsecht unde na irkantissee genochafftigen entleddeget hefft der tycht, dat he den Naugarden nene Russche gudere in vorboyden tyden tegen der stede ordinancie tofort hebbe to Wyborsch noch nernen anderst. Darumme so vorlôve wy em myt wuller<sup>a</sup> macht van der stede wegen myt krafft desses breives der Dutschen hove to Naugarden unde des gemenen kopmanes rechticheyt unde aller erbaren geselschap gelik anderen vromen kopluden in de Dutsche hense behorende. Desser dinge tor waren tuchnisse hebbe wy radessendebaden der vorgescreven Lyfflandesschen stede der stad Woldemer ingesegel up spacium desses breives don drucken, des wy hirinne bruken. De gewen unde screven is in dem jare unses hern dusent verhundert in dem 49 jare up den mandach vor Philippi et Jacobi sanctorum apostolorum.

**522.** *Dieselben erteilen dieselbe Erlaubnis dem Diderick Hoep, dem sie bezeugen, dass er sich mit ihnen wegen unwissentlicher Übertretung des Verbots der Nowgorodfahrt geeinigt hat. Wolmar, 1449 April 28.*

*R aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 3. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 3 n. 519.*

Vor allen, dar desse breiff tokompt, bekenne wy radessendeboden der Lyfflandesschen stede nw tor tyd bynnen Woldemer vorgaddert openbar betugende, dat Diderick Hoep, wyser desses breives, seck vruntliken myt uns vorgan unde vordregghen hefft, umme dat he unwettende tegen der stede ordinancie unde gebot to Naugarden gefaren unde unwonlike gekopslaget hadde. Darumme so vorlove wy em myt wuller<sup>a</sup> macht van der stede wegen myt krafft desses breives der Dutschen hove to Naugarden unde des gemenen kopmans rechticheyt unde aller erbaren geselschap gelik anderen wromen<sup>a</sup> kopluden in de Dutsche hense behorende. Desser dinge in eyne ware tuchnisse hebbe wy radessendeboden der vorgescreven Lyfflandesschen stede der stad Woldemer ingesegel under up spacium desses breives don drucken. De gegeben unde gescreven is na der bort Christi dusent verhunder<sup>a</sup> in dem 49 jar up den mandach vor Philippi et Jacobi sanctorum apostolorum.

### 1449 Mai 13 Wenden [Ordenskapitel].

**523.** *Die Rev. KR. verzeichnen zu Mai 17: Diderike [Kock] gegeben 4 mk., de he vortert hadde, do he an den meister was gesant to Wenden, und vor sin ungemak. — Stavenhagen. — Dieses Kapitel ist durch folgende Urk. angedeutet: unter dem Datum Wenden, 1449 Dienstag nach Cantate verleiht der OM. in Vollmacht des HM. u. mit Rat u. Vollbort seiner Mitgebietiger dem Sander Seckewalde u. seinen rechten Erben, als dem Besitzer des Hofes Tatters, das gleiche Hölzungsrecht in den Wildnissen u. Holzmarken, wie es das dem DO. gehörige Dorf Wrangel im Ksp. Halyel in Wierland besitzt.*

*Estländ. JustizA. zu Reval, jetzt im StaatsA. zu Dorpat, vidim. Kopie von 1656 im Protokollbuch des Wierisch Jerwischen Manngerichts vom J. 1657. — Mitget. von Cand. jur. P. Baron Ungern-Sternberg (1915).*

<sup>a)</sup> sic R.

## 1449 September 29 Wenden [Ordenskapitel].

524. Die Rev. KR. verzeichnen zu Nov. 29: Item kostede de reisze, do Hinrik, de dener, an den meister wart gesant, mit deme, dat he an deme perde vorloeren hadde, vortert hadde, unde vor sin ungemak 9 mk. Rig. — *Stavenshagen*. — Die Anwesenheit des OM. in Wenden zu dieser Zeit<sup>1</sup> deutet auf das Herbstkapitel<sup>2</sup>. Auf eine Sendung Revals zu demselben bezieht sich mögl. Weise auch der obige Eintrag.

## 1450 Mai 4 Pernau. Städtetag.

525. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 243, 22) notieren: 58½ mark und 3 s. vortherde her Johan Eppinchusen und her Wenemer Harman tor Pernowe tor dachfard. Item 3½ mark noch vortherden se an wyne. Die Rev. KR. verzeichnen zu 1451 Jan. 9: Gegeven her Johan Velthusen, dat de Pernowessche dachfart kostede, de geholden wart tor Pernowe 4 wekene na passchen [Mai 3], do dar weren her Marquart Brethold, her Johan Haneboell, her Johan Duseborgh unde her [Johan] Velthusen, 55 mk. unde 5 s. — *Stavenshagen*.

Lübeck hatte sich den Vorschlägen des Wolmarer Städtetages (n. 519 f.) gefügt u. 1449 Juli 13 nach Nowgorod gemeldet, dass es die 3 livl. Städte zu Vorverhandlungen ermächtigt habe u., falls dabei der Kaufm. bei seinen alten Freiheiten belassen werde, Boten zur Erneuerung der Kreuzküssung senden wolle<sup>3</sup>. Aufgrund dieser Vollmacht schlossen dann Boten der 3 livl. Städte am 1. März 1450 in Nowgorod im Namen der Hanse einen am 24. Juni angehenden Beifrieden auf 7 Jahre, während dessen hans. Boten in Nowgorod über alle schwebenden Klagen verhandeln sollten<sup>4</sup>. Nach Ansicht der Livländer war der Beifriede nicht günstig für den Kaufm. u. nur notgedrungen abgeschlossen, um grösseren Schaden zu verhüten. Der nachfolgende Städtetag fand hauptsächlich statt, um den Handel mit den Russen u. die Verhältnisse des Handelshofes in Nowgorod neu zu ordnen.

## 526. Rezess des Städtetages.

R aus StadtA. zu Reval, Rezesshandschr. 1430—1453, 16. Lage, 3 Doppelbl. mit 9 beschr. Seiten. Gedr.: HR. II 3 n. 598. Danach hier, mit Stavenshagens Collation nach R. Verz.: Hildebrand, *Mélanges Russes* 4 S. 751 n. 238; UB. 11 n. 34. Vgl. HR. II 3 n. 723 = UB. 11 n. 161.

Anno Domini 1450 up den mandagh na sunte Philippi et Jacobi sanctorum apostolorum de radessendebaden der Lieflandeschen stede bynnen der Pernowe to dage vorgaddert: van Rige her Johan Eppinchusen, her Wenemer Harman, van Darbte her Johan Duderstad, her Cerges up dem Berge, van Revel her Markwart Bretholt, her Johan Hanepol, her Johan Dusebergh, her Johan Velthusen, van der Pernowe her Cord Vryman, her Rotger Schryver, van Wenden her Tideman Riman, van Woldemier her Niclaus Oesterriik, van Vellin her Hinrik

<sup>1</sup>) UB. 10 n. 660. <sup>2</sup>) Es ist nicht ausgeschlossen, dass auf diesem Kapitel die Einsetzung des Westfalen Goddert von Plettenberg zum LM. erfolgte (vgl. n. 511 Anm. S. 475). Ende Juni, beim Einzuge des EBfs. Sylvester in Riga, war der OM. krank, dennoch wird damals des LM., sonst des Vertreters des OM., nirgends gedacht (vgl. UB. 10 n. 628): das Amt war also damals noch immer vakant. Andererseits erscheint der neue LM. in Urkk. erst seit 1450. <sup>3</sup>) UB. 10 n. 631. <sup>4</sup>) UB. 11 n. 16. Vgl. auch Goetz, *Deutsch-Russ. Handelsverträge*, 1916 S. 212 f.

van der Becke, van Kokenhusen her Johan Punder, van Lempsel her Kerstien Borkenbergh, hebben gehandelt desse nagescreven sake int gemene beste.

1. Int erste spreken desse vorbenomeden radessendebaden van der besendinge, de geschen is nielinges to Naugarden van der gemenen stede wegen. Darvan is den van Lubeke gescreven eyn breff van lude navolgende: *folgt n. 527.*

2. Item so is den van Danczike van dessen sylven saken gescreven eyn breff van lude navolgende: *folgt n. 528.*

3. Item so spreken desse vorbenomeden van der schra to Naugarden, dat de sere gewaket werde bii regimente etliker junger lude; dar dem gemenen gude velle besweringe van kompt. Alsus hebben se den Darbtschen und Revelschen bevalen und vulle macht geven, dat se siik vorkoveren eyne erliken stanthafftigen mannes, den se up de hove to Naugarden vor alderman schicken up dat erste, welke de den gemenen Dutschen kopman, de dar to sokende werd, in gud regiment und to dem alden helpe bringen, dem desylve Dutsche kopman gehorsam sal halden na lude der schra. Diit sollen desylven van Darbte und Revel dem kopman to Naugarden schryven.

4. Item so sin desse radessendebaden eyne geworden und hebben besloten, dat keyne koplude van Fransosen, van Walen, van Lumbarden, van Engelschen, van Schoten, van Spangerden, van Vlamingen und van solken wenderlingen sollen noch mogen kopslagen in dessen Lifflandeschen steden. Isset dat etwelk hir kompt, den sal men ungekopslaget utwysen den wech, den he ingekomen is, und men sal en ok nicht gunnen in Ruslande to theende. Were ok we van Dutschen, de siik erer guder undirwunde edder ere tolk worde, de sal vorvallen in pene van 50 mark Rigesch der stad, dar dat geschut und dar he inne beslagen wert.

5. Item spreken desse vorbenomeden radessendebaden und hebben besloten une gemene neringe to behaldende, de van oldinges gewesen hefft, dat men in neyner stad to Liefflande honnich semen sal bii pene van 50 mark Rigesch up elke last, to brekende der stad, dar dat beslagen und gefunden wert.

6. Item so sin desse vorbenomeden eyne geworden, dat degenne, de hir win up de Russen to kope bringen in boten, dat se de na older wonheit bii boten vorkopen, is aver we, de de boten vorlaten und breken willen, de sollen en in herinkbant vorlaten und darinne sliten undir der stad merke, dar he utgefert wert, und anders sal men den win mit den Russen in neyenen tunnen sliten bii vorboringe des gudes.

7. Item spreken desse vorbenomeden und sin eyne geworden, dat nemant schone trogenisse mer kopen sal und ok neyn schonewerk beteen sal, bii vorboringe des gudes, so als dat in vortiden berecesset is gewesen.

8. Item so willen desse vorbenomeden, dat men alle laken lank genoch make, benemeliken de halven Iperschen, und dat men de in erer ersten wouliken tosteking late blive[n], und ok dat nemant twe halve Ipersche tosamende in eyn valde, bii vorboringe der laken.

9. Item so willen desse vorbenomeden, dat men nene Engelsche lakene hir to lande bringen sal, de eyne anderen wech gevert edder wedderume gevert sin. Ok sollen desylven laken in erer egen valdinge bliven und men sal er nicht belogen, behuven, berosen noch befrengen, so als dat ok in vortiden vorbaden is gewesen, bii vorlust der laken.

10. Item so sal de kopman in Vlanderen nicht mer dan eynen slachdok up elken terlink insetten, und sollen ok nene gesneden lakene, de unbeloget sin, bereden laten. Und welk kopman de solke lakene in Vlanderen bereden lete und hir to lande sente<sup>1</sup>, de sollen vorbort sin. Van dessen vorgescreven punten is dem kopmane to Brugge eyne breff gescreven van lude navolgende: *folgt n. 529.*

11. Item so sin desse vorbenomeden eyne geworden und hebben int gemene beste besloten, dat nemant lynsat noch henipsat ut dessem lande voren sal. Ok sal nemant, in dessen steden beseten, noch de in des kopmans rechte is, emande van buten solke gudere vorkopen noch ton handen schicken, bii vorboringe des gudes und 10 mark darto up elke tonne.

12. Item so spreken desse vorbenomeden radessendebaden van dem achterstelligen Engelschen gude, dat et nutte were darume badescop to donde. Diit hebben de stede, den dat mede angeit, torugge getogen und willen den van Rige eyne antworde darvan schryven<sup>2</sup>.

13. Item so sin de radessendebaden eyne geworden, dat eyne elk in syner stad vorhoren sal, aff emant sine gudere to Naugarden gehat hebbe in vorbaden tiden, de sal men tor negesten dachfart vor de stede forboden, we siik entschuldigen kan, dat he des genete.

14. Item so qwam vor de stede Hans Munstede und vorbot siik to rechte thegen Arnde van der Heyde, de an beyden siiden belevet hadden in der negesten vorgangen dachfart to Woldemer, dat se tor negesten dachfart, de de Liefflandeschen stede haldende worden, wesen wolden, dar wolden se de stede in vruntscopp edder mit rechte entscheiden<sup>3</sup>. Als nu desse vorgescreven Arnd hir nicht gegenwardich qwam, so dede Munstede vorwaringe darane.

15. Dergliken in aller mate is dat gehandelt mit Hinrik Schyremane, de siik ok mit Arnde vorgescreven belavet hadde to desser vorgescreven dachfart to wesende etc.<sup>4</sup>.

16. Item dem Dutschen kopmane to Naugarden is gescreven eyne breff van lude navolgende: *folgt n. 530.*

17. Item so hebben desse radessendebaden besloten, dat nemant mit den Russen kopslagen sal anders dan rede ume rede. Und de gudere sollen bii eyne sin, darume men kopslaget, und nemant sal siik erer gudere undirwynden sunder medeweten der rede der stede, so als diit in vortiden ok berecesset is gewesen<sup>5</sup>.

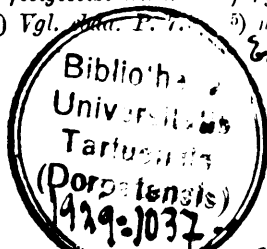
18. Item so was desser vorgescreven radessendebaden bewach und beger, dat men neyne gudere ume land vore, utwort noch inwort, bii vorboringe der gudere. Diit hebben de Rigeschen an eren rad torugge getogen und sollen den Darbtschen und Revelschen in kort antworde darvan schryven.

**527.** Die zu Pernau versammelten Rsbm. der livl. Städte an Lübeck: berichten über den Abschluss des Beifriedens mit Nowgorod, von dem sie eine Abschrift übersenden; ersuchen um Abhilfe gewisser Beschwerden der Nowgoroder. Pernau, [14]50 Mai 4.

R aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 1b. — Stavenhagen. Gedr.: HR. II 3 n. 599. Verz.: UB. 11 n. 35.

Unsen vruntliken grot mit vormoge alles gudes tovern. Ersamen heren und sunderlinges guden vrunde. So als unsir dryger stede Rige, Darbte und Revel

<sup>1</sup>) Vgl. n. 529, wo als Termin Sept. 29 festgesetzt wird. <sup>2</sup>) Vgl. n. 495 P. 20. n. 505 n. UB. 11 n. 126. <sup>3</sup>) Vgl. n. 519 P. 6. <sup>4</sup>) Vgl. Stad. P. 1. <sup>5</sup>) n. 495 P. 18.



radessendebaden to Naugarden van der gemenen stede wegen sin gewesen und mannigerhande handelinge mit densylven Naugardern gehat hebben van des gemenen kopmans saken, und int ende, so hebben se eyne biivrede mit den Naugardern gemaket und bekusset, welkes biivredes beschryvinge gii aveschriifte<sup>1</sup> hirinne vorsloten vinden, de gii overlesende wol vornemende werden. Und, leven heren, so als uns desylven unse radessendebaden ingebracht hebben, so konden se nene wege noch wiise vinden, dat se to jenigen anderen dingen komen mochten mit den Naugardern. Und als se dan datsylve vorslagen hedden, so was openbar vor ogen mannigerhande vorderff, schaden<sup>a</sup> und hinder dem gemenen kopman und uns allen to beschende, besunderlinges, dat de stede der Dutschen hove qwiit weren worden, wante etlike ungehorsam Dutsche koplude in dem namen van den steden dar leger daruppe begrepen hadden. Und ok so weren bynnen Naugarden boven 10 ofte 12 Russche hove mit Dutschen kopluden bestrowet und besat. Desse vorgescreven vorderve und mannigerhande andere sake hebben unse vorgescreven baden darto bewegen, dat se dessen biivrede mit den Naugardern hebben upgenomen, ume groteren schaden to vormidende. Diit willet int gude upnemen und uns des int arge nicht wiiten, wante de Naugarder wolden nicht tolaten, dat de overzeeschen hir to lande to en up dat olde komen mochten etc. Isset aver sake, dat juwe ersamheit dar vorder was nutsames kan inne kennen to donde, dar solle gii uns gutwillich inne vinden. Vorder, leven heren, so geven de Naugarder tor klacht vor, dat de honnichtunnen to klene sollen wesen, de to en komen, darume dunket uns nutte sin, dat gi al ume bestellen, dat de tunnen gemerket werden undir der stad merke, dar et utgescheppet wert, up dat men weten moge, wor et utgegan sii; isset, dat men dat recht overgevende werde, dat de unschuldige dar unbetichtet mede blive. Ok klagen se van korte allerleye lakene und van unredeliker packinge des heringes; bidden wii ok to bestellende, dat eyn solk gewandelt werde, besunderlinges to Alborgh und in anderen gegenoden, dar herink gefangen wert, dat he dar redeliken gepacket werde. Darmede blivet Gode almechtich bevalen to langen saligen tiden. Gescreven up den mandagh na Philippi et Jacobi sanctorum apostolorum anno 50, undir der stad Pernowe ingesegel, des wii hirinne bruken.

Radessendebaden der gemenen Lieflandeschen stede,  
bynnen der Pernowe to dage vorsamelt.

528. *Dieselben an Danzig: berichten u. ersuchen mut. mut. wie in n. 527 bitten um Auskunft wegen des [holländ.] Schadenersatzes. [Pernau, 1450 Mai 4.*

*R aus Stadt.A. zu Reval, a. a. O. Bl. 2. — Starenhagen. Gedr.: HR. II 3 n. 600 (Auszug).*

Post salutem. Ersamen heren und leven vrunde. So als juwe ersamheit wol wet, dat de vart to Naugarden eyne tiid beth her to gesloten is gewesen ume vorkoringe willen, de se dem Dutschen kopmane gedan hebben, alsus na bevele der heren van Lubeke so hebben de dre stede Rige, Darbte und Reval ere radessendebaden to Naugarden gehat, de eyne biivrede mit den Naugarden hebben gemaket und bekusset, darup de kopman an biiden siiden velich komen und varen mach mit sinen guderen na dem oldem [!], nu van stunden an vorder

<sup>a</sup> Schaden Schaden R.

<sup>1</sup>) UB. II n. 16.

up Johanis to middensomere<sup>1</sup> over 7 jaren durende. Diit willet den anderen steden mit jw belegen vorschryven, up dat gii jw tosamende mit den anderen darna weten to richtende. Vorder, leven heren, so komet uns grote klage van den Naugarden, dat allerleye honnichtunnen to klene sollen sin und dat unredelike packinge van mannigerhande heringe gefunden werde. Diit is belavet to richtende, darume so is unse beger, dat gii bestellen, dat de honnichtunnen undir der stad merke getekent werden, dar se utgescheppet worden, up dat off dar gerichte off geschee, dat men weten mochte, wor dat utgekomen were. Darmede bestellet, wat heringes van jw und den anderen steden utgescheppet wert, dat de redeliken gepacket sii; und willet uns darmede schryftliken bevalen, wo siik de dinge nu vorlopen van neminge der 22 scheppe up der Trade<sup>2</sup>, dar gii de macht van uns up entfangen hebben na juwen begerte<sup>3</sup>, darvan wii noch to achter sin eyne merklike summe van dem ersten vorschonen termine. Darmede siid Gode almechtich bevalen. Gescreven up den mandagh na Philippi et Jacobi sanctorum apostolorum anno 50, undir der stad Pernowe ingesegele, des wii hirinne bruken.

**529.** *Dieselben an den Deutschen Kaufm. zu Brügge: die auf Befehl Lübecks nach Nowgorod geschickten Rsbn. der 3 Städte haben den Russen die Abstellung verschiedener Beschwerden versprochen; sie übersenden daher die diesbezügl. Beschlüsse des Städtetages u. verlangen den Erlass entsprechender Warnungen. [Pernau, 14]50 Mai 4.*

*R aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 3 b. — Stavenhagen. StaatsA. zu Lübeck, Orig., Pap. Ausserdem: ebda., Kopialbuch d. Kfm. zu Brügge n. 9 Bl. 25. StadtA. zu Köln, Handschr. d. R. v. 1449 Bremen, n. 546, K. 5 Bl. 56. In den beiden letztgenannten HSS. ist das Schreiben in folgende Aufzeichnung eingerückt: Item int jaer 1450 upten 6 dach in julio do weren de alderlude mitten 18 mannen ten Carmers int reventer vorgadert unde hedden daer doen vorbaden den gemenen coopman van der Duytschen hanze, umme to horen lesen enen bref, den die gemenen stede van Liiflande, die in der stad Pernow ter dachvart weren ghewest, dem copmane ghesand hadden. Welke brief hiir van worden to worden navolhget unde ludet aldus: folgt n. 529. Item do die bref ghelesen was, do ghebod die coopman, dat ein jewelik der vornomeden stede ordinancie unde geboth halden solde up alsulke pene unde bothe to vorborne, alsze de vornomeden stede daerto gheordinirt hadden, wente de coopman wilde daer audiencie van horen, dat ein elk sick vor schaden wuste to wachten. (HR. II 3 S. 453 Anm. 2, danach hier wiederholt.)*

*Gedr. aus dem Orig. UB. der Stadt Lübeck 8 n. 685. Verz.: aus den andren 3 HSS. HR. II 3 n. 601.*

Post salutem. Ersamen leven vrunde. Desse 3 Leefflandesche stede van bevele der heren van Lubecke hebben ere radessendebaden bynnen Naugarden gehat. Den is mannichfoldige sware klage van den Russen vorgeven van korte allerleye laken und van dessen nagescreven punten, und diit is den Russen gelavet to wandelende. Darume sin wii eyns geworden, dat men alle lakene, de men in Liefflande up de Russen vort, lank genoch maken sal; benemelike so sal men de halven Iperschen in erer ersten wonliken valdingen und tostekinghen bliven laten und ok nene twe halveken tosamende steke [!] bii vorboringe der laken<sup>4</sup>; ok sal hir nemant mer Engelsche laken to lande bringen, de eynen anderen wech geverwet edder wedderume geverwet sin; ok sollen de sylven laken in erer egenen valdinge bliven, und men sal er ok nicht belogen,

<sup>1)</sup> 1457 Juni 24.    <sup>2)</sup> Vgl. n. 467.    <sup>3)</sup> Vgl. nn. 495, 20, 505.    <sup>4)</sup> Vgl. n. 526 P. 8.

behuwen, berosen noch befrengen bii vorlust der gudere<sup>1</sup>; ok sal men nicht mer dan eyne slachdok up elken terlink insetten, und ok sal nemant jenigerleye gesneden laken, de unbeloget sin, bereden laten, und nemant sal solke laken na Michaelis<sup>2</sup> negest komende hir to lande sende [!]. bii vorboringe des gudes<sup>3</sup>. Ok hebbe wii besloten, dat nemant schone trogenisse mer kopen sal noch schonewerk betheen, bii vorboringe des gudes in allen enden, dar men dat beslaen mach<sup>4</sup>. Van dessen vorgescreven punten doet al ume mit jw warschuwyng, dat eyne elk siik vor schaden wete to hodende. Darmede siid Gode almechtich bevalen to langen saligen tiden. Gescreven up den mandagh na Philippi et Jacobi sanctorum apostolorum anno 50, undir der stad Pernowe ingesegel, des wii hirinne bruken.

**530.** *Dieselben an den Deutschen Kaufm. zu Nowgorod: haben den Kauf von Troyenissen verboten; verlangen Beobachtung der Schra u. weisen den Kfm. an, etwaigen Anordnungen Dorpats u. Revals betr. Wiederaufrichtung eines guten Regiments Folge zu leisten; verlangen den Ausschluss von Ranefahrern.* [Pernau, 14]50 Mai 4.

R aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 4b. — Stavenhagen. Gedr.: HR II 3 n. 602 (Auszug).

Post salutem. Ersamen leven vrunde. So als wii nu to dage vorsamelt sin, so hebbe wii undir uns overeyngedregen und besloten, dat men vestliken in unsen steden und gemeenlike in allen kopsteden [!] halden und vorwaren sal, dat nemant schone trogenisse noch harwerk ut schonewerke noch ut anderen reynen ledderwerke getogen kopen sal bii vorboringe des gudes. Diit willet mit jw to Naugarden ok so vorwaren und willet jw strengeliken na der schra richten, und wes jw de heren van Derbte und Revel schryvende werden, ume eyne gud regiment wedder to makende und de dinge wedder up dat alde to bringende, dar latet jw nicht ungehorsam inne vynden; ofte jemant siik hir ungehorsam inne bewysede, wor wii de in den steden ankommen mogen, de wille wii ernstlike sunder beschoninge richten. Ok, leven vrunde, so wille wii, dat gii neyne ranefare mit jw in der kerken noch up den hoven liden und ok neyne geselschop mit den sylven hebben. Darmede blivet Gode almechtich bevalen to langen saligen tiden. Gescreven up den mandagh na Philippi et Jacobi sanctorum apostolorum anno 50, undir [der] stad Pernowe ingesegel.

### 1450 August 11—12 Wenden. [Ordenskapitel] (Meisterwahl).

**531.** *Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 245, 28) notieren: 16 mark. myn 2 s. vortherde her Henrik Eppinchusen und her Wenemer Harman to Wenden to dage. In den Rev. KR. fehlt ein Eintrag.*

*Am 29. Juni war OM. Vinke gestorben. Am 11. August wählten die livl. Gebietiger in einem Kapitel zu Wenden den Westfalen Joh. Osthof von Mengede, Komtur zu Reval, u. den Rheinländer Heinrich Sleregen, Komtur zu Ascheraden, zu Kandidaten auf die Meisterwürde u. bestimmten den Vogt zu Soneburg Hermann Sewinkhusen (Westfale) u. den Komtur zu Dünaburg Joh. Spar (Rheinl.) zur Einholung der Bestätigung des HM. für einen der beiden Erwählten. Dies wurde dem HM. Ludwig von Erlichshausen in einem*

<sup>1</sup>) *Ebda.* I. 9.    <sup>2</sup>) *Sept.* 29.    <sup>3</sup>) *Vgl. n. 536 P. 10.*    <sup>4</sup>) *Ebda.* I. 7.

Schreiben aus Wenden vom 12. Aug. mitgeteilt, das vom LM. Goddert Plettenberg besiegelt u. von ihm, dem Komtur zu Fellin Peter Wesseler (Rheinl., aber zur westfäl. Partei gehörend), dem Komtur zu Goldingen Joh. von Stemmen (Westfale) u. dem Vogt zu Kandau Ludwig von Hatzfeld (Rheinl.) u. „allen Gebietigern zu Livland“ unterfertigt wurde. Die nach Preussen gesandten Gebietiger erhielten auch den Auftrag, zusammen mit dem Vogt zu Kandau in dessen Gebiet einen Grenzstreit zu schlichten.

UB. 11 nn. 51. 55; vgl. 61.

### [1450 ca. Oktober (oder später?) Wenden. Ordenskapitel].

532. Ein solches Kapitel ist nicht direkt überliefert, steht aber ausser Zweifel. Der HM. war diesmal mit der Bestätigung des neuen OM. rasch vorgegangen: am 16. Sept. 1450 hatte er den Erwählten der westfäl. Ordenspartei Joh. Mengede von Osthof bestätigt. Die hierüber ausgestellte Urk. enthielt u. a. die (offenbar übliche?) Vollmacht für den neuen OM., „[die Gebietiger] zu setzen, zu entsetzen und zu wandeln nach der Ämter und Häuser in Livland Bequemlichkeit nach Rat seiner ältesten Brüder“<sup>1</sup>. Unter demselben Datum forderte Erlichshausen die Lande Harrien u. Wierland u. die Städte Reval u. Narva zur Anerkennung des neuen OM. u. zur Huldigung an ihn im Namen des HM. auf<sup>2</sup>. Am 17. Sept. aber richtete er infolge der Bitten seiner Gebietiger u. infolge der ihm durch den Komtur zu Dünaburg überbrachten Klagen der rheinländ. Partei an den neuen OM. das Ersuchen, die rheinländ. Brüder nicht, wie bisher geschehn, zurückzusetzen<sup>3</sup>, sondern ihnen, wenn er (beim Amtsantritt) alle Dinge regeln werde, ebenfalls ansehnliche u. einträgliche Ämter zu verleihen, damit sie nicht so sehr unterdrückt, u. zukünftige Zwietracht im Orden u. Missmut bei Aussenstehenden verhütet würden<sup>4</sup>.

Am 29. Sept. waren die beiden zur Einholung der Bestätigung nach Preussen gesandten Gebietiger auf der Heimreise in Kandau<sup>5</sup>. Demnächst muss das Kapitel stattgefunden haben, auf dem in üblicher Weise der neue OM. offiziell anerkannt u. eingesetzt u. eine neue Ämterbesetzung vorgenommen worden ist. Die Resultate derselben sind teilweise im Protokoll der 1451 zwischen Febr. u. Juli vollzogenen Visitation der livl. Ordenskonvente<sup>6</sup>, teilweise aus andren Zeugnissen erkennbar. Danach ging die durch Joh. Mengedes Wahl erledigte Komturei Reval an den Bruder des neuen OM., Ernst, über; der Komtur zu Ascheraden, Joh. Sleregen, rückte zum Komtur zu Marienburg auf u. kam dadurch, als einziger Angehöriger der rheinl. Partei, in den

<sup>1</sup>) UB. 11 n. 55. Die Verteilung der Ämter war eine vom HM. unabhängige Angelegenheit des DO. in Livland. Die Überlassung derselben an den HM. durch den rheinl. OM. Rutenberg (1431, UB. 8 n. 524 S. 314) war eine die Regel bestätigende Ausnahme. <sup>2</sup>) UB. 11 n. 56. <sup>3</sup>) Seit dem Obsiegen der Westfalen unter dem OM. Vinke waren die Rheinländer in Livland immer mehr zurückgedrängt worden (vgl. n. 459 f.). Nachdem G. Plettenberg LM. geworden war (wohl 1449, vgl. nn. 511. 524), hatten sie unter den Ratsgebietigern bestenfalls nur noch eine Stimme (falls in Marienburg auch 1449–50 ein Rheinländer sass). Zu den auffallendsten Fällen gehörte die allmähliche Erniedrigung des einstmaligen rheinländ. Ratsgebietigers Mathias von Boningen, der 1416 aus Rositten, einem bescheidenen Amt, in die ebenfalls unansehnliche Komturei Windau versetzt worden war u., trotz vielfacher Fürsprache von Fremden u. Verwandten aus der Heimat, zurzeit überhaupt kein Amt besass (UB. 10 nn. 302. 322; 11 n. 30, u. Jb. f. Gen. 1899 S. 51). <sup>4</sup>) UB. 11 n. 57. <sup>5</sup>) UB. 11 n. 61. <sup>6</sup>) UB. 11 n. 160, vgl. Arbusow sen., SB. der Ges. f. Gesch. u. Alt. in Riga 1902 S. 179 ff.



inneren Rat. Ascheraden erhielt der bisherige Komtur zu Dünaburg Joh. Spar, ein Rheinländer, dessen Nachfolger in Dünaburg wir nicht kennen. In der Komturei Schweden wurde Goswin von Ascheberg<sup>1</sup> durch einen ebenfalls unbekannten Nachfolger<sup>2</sup> ersetzt. Der Westfale Hermann Sewinckhusen kam aus Soneburg vermutl. in das Komturatoramt zu Mitau, nach Soneburg aber Dietrich Lage v. d. Dornenburg (Westfale). Weitere Verschiebungen lassen sich nicht nachweisen. Die Vogteien zu Wenden u. Rositten blieben unbesetzt, das Gebiet der letzteren blieb dem LM. zugeteilt. Ein Erfolg der Bitte des HM. um grössere Berücksichtigung der Rheinländer ist demnach bloss für Sleregen u. Spar nachzuweisen, die Verteilung der Zungen im inneren Rat hatte sich augenscheinlich nicht geändert<sup>3</sup>.

Obwohl sich also eine, bei Einsetzung des neuen OM. in einem Kapitel vorgenommene Ämterverschiebung mit Sicherheit erkennen lässt, so bleibt der Termin dieses Kapitels doch ganz unsicher. Die widerspruchsvolle Überlieferung lässt auch die Annahme zu, dass man es, vielleicht infolge von schwierigen Verhandlungen mit den Rheinländern über Zugeständnisse in der Ämterverteilung als Äquivalent für die Anerkennung des neuen westfäl. Meisters, hinausgeschoben, u. dass es etwa erst im Januar 1451 stattgefunden hat<sup>4</sup>.

### 1451 vor April 17 Walk. Städtetag.

**533.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 246, 1) verzeichnen: 46 mark. und 6 s. vorderde her Johan Eppinchusen und her Cord Bartman tor dachfart tom Walke. In den Rev. KR. fehlt ein Eintrag.

<sup>1</sup>) Ascheberg ist offenbar der 1450 vor Sept. 12 in Reval besandte ungenannte Komtur zu Schweden (Rev. KR., Auszug von O. Stavenhagen). <sup>2</sup>) Derselbe wurde 1451 vor Aug. 14 in Reval besandt (ebda.). <sup>3</sup>) Vgl. im allgemeinen L. Arbusow sen. im Jb. f. Gen. 1899, Tabelle, u. unter den einzelnen Namen. <sup>4</sup>) Auf diese Annahme leiten 2 Urkunden des Manngerichts in Harrien vom 29. Dez. 1450, in denen Joh. Mengede noch als Komtur zu Reval erscheint (UB. 11 nm. 71 f.). Danach müsste seine Anerkennung u. Einsetzung als OM., trotz der bereits Sept. 16 erfolgten hochmeisterl. Bestätigung, in Livland erst später, vermutungsweise im Jan. 1451, erfolgt sein, u. wir hätten in diesem Fall ein gegensätzliches Beispiel zu der Einsetzung des OM. Schungel, die in Livland vor der Bestätigung des HM. erfolgt war (nn. 413 f. 417). Zur Hebung der Schwierigkeit hat schon v. Toll (Brieflade 2 S. 214, vgl. UB. 11 a. a. O. arch. Anm.) angenommen, dass in jenen beiden Urkk. der Vorname des Komturs Mengede verschrieben, u. statt Johann — Ernst zu lesen ist, der ja der Nachfolger seines Bruders in Reval war. Der Verbesserungsversuch ist gewagt, doch können als Zeugnis für eine bereits vorher erfolgte Anerkennung Joh. Mengedes als OM. u. damit als eine mittelbare Stütze für jenen Versuch, mehrere Einträge im Rev. Kämmererbuch dienen. Dieses bucht zu 1451 Febr. 20 (UB. 11 S. 44 Anm. 1) die Bewirtung des [neuen] OM. u. mehrerer Gebietiger, darunter auch des Vogts von Jerwen [Joh. Schaphusen], u. da dieser 1451 Jan. 28 in einem Brief des Bf. von Kurland an den OM. (UB. 11 n. 103) bereits als verstorben erwähnt wird, so muss man jene Eintragungen allerspätestens auf den Dez. 1450 beziehen, wo also der neue OM. bereits sein Amt angetreten u. in Reval die Huldigung empfangen hatte, u. sein Bruder Ernst schon Komtur zu Reval war. Misslich ist nur die geringe Beweiskraft der Kämmerereigister für chronologische Fragen; die a. a. O. abgedruckte Weinrechnung z. B. liess sich dafür anführen, dass die Aufnahme des neuen OM. in Reval erst nach Febr. 2 (u. vor Febr. 20) stattgefunden habe — wogegen freilich die Anwesenheit des bereits vor Jan. 28 verstorbenen Vogts zu Jerwen spricht. — Eine erst zu 1451 Juni 12 gebuchte Besendung des Vogts von Jerwen (Auszug von O. Stavenhagen aus den Rev. KR.) muss offenbar zu den Einträgen von 1451 Febr. 20 hinzugezogen u. spätestens als für den Dez. 1450 geltend angenommen werden, da Jerwen, laut Protokoll der Visitatoren, im Frühsommer 1451 noch nicht neu besetzt war.

Anwesend waren Rsbm. von Riga, Dorpat, Reval, Wenden. Der Rezess fehlt. Der Tag wurde wegen der an England zu stellenden Entschädigungsansprüche gehalten. Man beschloss, zu der deswegen im Mai in Utrecht stattfindenden Tagfahrt aus jeder der 3 grossen Städte einen Rsb. zu schicken<sup>1</sup>. Denselben wurde auch auferlegt, auf der Reise mit dem Lübecker Rat eine Reihe von Fragen betreffs der Verhältnisse des Kfm. in Nowgorod zu regeln, u. Massnahmen gegen die Beschwerung durch die heimlichen Gerichte (die Feme) u. wider die verbotenen Handelsreisen über Land auszuwirken. Im geheimen soll aber in Walk auch über einen Anschluss der livl. Städte an den Preussischen Bund, wenigstens über Verhandlungen mit demselben, beraten worden, u. Riga u. Reval sollen dazu geneigt gewesen sein. Am 17. April meldete der OM. dem HM: „Riga sendet in Sachen der Ersatzansprüche an die Engländer seinen Stadtschreiber Konrad [Gumprecht] zu euch. Da nun die Rigischen ihren Stadtschreiber in grossem Ansehen halten u. die Geläufte in Preussen vonwegen des Bundes noch fremd u. seltsam stehn, besorgen wir, dass jene ihren Stadtschreiber nicht allein wegen der englischen, sondern vielleicht auch wegen andrer Sachen aussenden, die den Bund oder eine andre Schädigung unsres Ordens betreffen könnten<sup>2</sup>. Denn, wie wir vernehmen, der Stadtschreiber weiss nicht, ob er auch weiter in andre Lande ziehen werde, oder nicht. Die Städte Reval, Riga, Dorpat, Wenden sind kürzlich zusammengewesen, u. obwohl wir

<sup>1</sup>) Diese Zusammenkunft war vom Hansetage zu Lübeck (1450 Sept.) beschlossen worden. Sie galt der Auseinandersetzung mit den Engländern, die der Hanse u. vornehmlich Preussen gegenüber Gegenseitigkeit im Genuss der Freiheiten beanspruchten u. dazu durch Wegnahme der Baienflotte am 23. Mai 1449 einen flagranten Friedensbruch verübt hatten, wogegen Preussen u. Lübeck Repressalien ergriffen hatten, u. sie galt weiter der infolge von Bedrückungen des Kfm. in Flandern ins Auge gefassten Abberufung desselben aus Brügge. In beiden Fragen nahm Lübeck einen andren, unversöhnlicheren Standpunkt ein, als der HM. u. die preuss. Städte samt den unter Führung von Köln stehenden westlichen Städten: hier war man gegen eine Verlegung des Stapels aus Brügge u. wünschte mit England dringend einen Ausgleich (Preussen hatte seine durch die Engländer erlittenen Einbussen bereits ersetzt). In diese, die Hanse spaltenden Verhältnisse spielten Bestrebungen des HM. hinein, das enge Band zwischen seinen Städten u. der Hanse zu lockern, die Leitung der Handelspolitik dem ausschliesslichen Einfluss der Städte zu entziehen u. sie zu einer allgemeinen Landesangelegenheit zu machen. Die livl. Städte, die dem letzten Lübecker Tage wegen Kürze der Zeit ferngeblieben, von Lübeck bei der Einladung nach Utrecht über die bevorstehende Abberufung des Kfm. aus Brügge nicht unterrichtet worden waren, wurden in dieser wie in der englischen Frage durch Gleichartigkeit der Interessen auf die Seite des HM. u. der Städte in Preussen gewiesen. Vgl. zunächst HR. II 3 nn. 649–651. 711, 3. 5–7; Einl. S. VII f. <sup>2</sup>) Von Absichten der livl. Ritterschaften u. Städte betr. [einen Anschluss an den preuss. Bund hatte der HM. den OM. schon am 7. Okt. 1447 benachrichtigt (UB. 10 n. 385, vgl. oben n. 512). Ende Dez. 1450 hatte er in seinem Streit mit dem Bunde den OM. für alle Fälle um Beistand gebeten (UB. 11 n. 68 f.). Denn die Beziehungen zwischen Ordensregierung u. Ständen in Preussen waren unter dem neuen HM. Ludwig Erlichshausen noch gespanntere geworden. Der HM. hatte zwar wegen des Huldigungsrides u. in der alten Streitfrage eines allgemeinen inländ. Obergerichts, das auch Klagen der Untertanen gegen Übergriffe der Prälaten u. der Ordensbeamten entscheiden u. die Stände vom Rechtsuchen ausser Landes u. im geistl. Gericht befreien sollte, einige widerwillige Zugeständnisse gemacht, aber der Versuch P. Nikolaus V., durch einen nach Preussen entsandten Legaten, Bf. Ludwig von Silves, die Auflösung des Bundes zu bewirken, steigerte die Erregung der Stände. Der HM., dem übrigens auch EBf. Sylvester wiederholt ein scharfes Einschreiten gegen den Bund im Verein mit dem Legaten anriet (UB. 11 nn. 100. 104. 128), nahm anfangs eine vermittelnde Haltung ein. Aber im April 1451 verbreitete sich in Preussen doch das Gerücht, er ziehe auch aus Livland Söldner gegen den Bund heran (v. Toeppen 3 n. 102), u. die Versuche des P., des Röm. Kg. u. einiger Reichsfürsten zur Sprengung des Bundes (Mai u. Juli) kamen ihm sehr gelegen. Im Herbst 1451 verlagte er, gestützt auf die Entscheidung des Röm. Kg.,

nicht wissen, was sie verhandelt haben, so wissen wir doch, dass die von Riga u. Dorpat ihres Dinges ganz eins sind. Auch kommt uns Nachricht, dass sie die Stadt und die Schlösser des Stifts Dorpat stark in Bewahrung halten vor unserm Orden. Seiet daher gewarnt und lasst auf den erwähnten Stadtschreiber gut achtgeben. Riga, Reval und Dorpat haben auf dem letztgehaltenen Tage beschlossen, dass aus jeder Stadt ein Ratmann nach Lübeck und weiter an einen andren Ort zur Tagfahrt ziehen sollen. Diese drei sind jetzt hier<sup>1</sup> und wissen noch nicht, ob sie zu Schiffe segeln, oder durch Preussen ziehn werden. Im letzteren Fall habet auch Acht auf sie, denn wir wissen wohl, dass Riga und Dorpat es ungern sehen, dass das Kapitel zu Riga wieder unsres Ordens werde, und dass wir und unser Orden mit dem EBf. von Riga und anderen Prälaten eins sind<sup>2</sup>, denn sie besorgen daraus, das sie dorumbe meer eres willens, der alle czeit nicht sere geleich ist, undirgeen müssen. Darum ziehen diese Ratmänner durch Preussen. Nachdem denn die Sachen mit dem Bunde also stehn, so ist es gut, dass man Acht auf sie habe, und besonders auf den Stadtschreiber.“

UB. 11 n. 126. Vgl. n. 161 = HR. II 3 n. 723.

### 1451 Juni 22 Reval. Gemeiner Tag.

**534.** Die Rev. KR. (StadtA. zu Reval) verzeichnen zu 1451 Juli 3: Vor 2 tunnen bers mit deme holte unde vor 4 vlasschen wins den beiden voegeden van Wesenberge [Joh. Vossunger u. Elert v. d. Bussche] gesant, do se hiir to deme menen dage weren, gegeben 3½ mk. 3 sl. unde 1 ferken. — Stavenhagen.

Die Jungingensche Gnade von 1397, die der Harr.-Wier. Ritterschaft das erweiterte Lehnerbrecht gewährte, wurde von dieser als ein Inkolats- oder Indigenatsrecht aufgefasst, indem die in Harrien u. Wierland ansässigen Erben ein besseres Erbrecht an den Gnadengütern haben sollten, als auswärtige Erben, sogar wenn diese nach dem Blute der Erbschaft näher ständen. Ein Hauptgrund für diese Auffassung, wodurch auswärtige Erben zu Lehen in Harrien-Wierland von der Erbfolge ausgeschlossen sein sollten, war die mangelnde erbrechtliche Reziprozität in den Stiften u. dem übrigen livl. Ordensgebiet<sup>3</sup>. Auswärtige Erben waren hierdurch gezwungen, sich in Harrien-Wierland anzukaufen<sup>4</sup>, um hier erben zu können, aber sie unterliessen auch nicht Proteste gegen jene Rechtsanschauung. Der Prozess des erzstift. Vasallen Hans von Rosen im Namen seiner Mutter um hinterlassene Güter in Wierland, zu denen sie sich als nächste Anverwandte des Erblassers für näher

die Auflösung des für ungesetzlich erklärten Bundes u. bot den Ständen dafür eine Versicherung wider Überfall, Gewalt u. Unrecht an, lehnte aber ihre Rechtfertigung vor P u. Röm. Kg. ab. Der Bund, der sich immer mehr festigte, beschloss darauf, sich vor dem Kg. selbst zu rechtfertigen (v. Toeppe 3 S. 353–374, vgl. auch A. Werminghoff, Pfingstbll. d. Hans. Gesch.-Vercins 8, 1912 S. 59–66 u. P. Werner, Stellung u. Politik der preuss. Hansestädte unter der Herrschaft des Ordens (bis 1466), Diss., Königsberg 1915, bes. S. 122 ff. 148 ff.). — Eine Unterstützung des HM. gegen den Bund lag im eignen Interesse des OM., da er dessen schädliche Rückwirkung auf die Stände in Livland befürchtete (vgl. auch UB. 11 n. 256 S. 220).

<sup>1</sup>) Vgl. v. Bulmerincq 1 S. 246, 19 f. Ihre Namen UB. 11 n. 161. <sup>2</sup>) Vgl. nn. 513. 517.

<sup>3</sup>) v. Transehe, Zur Gesch. des Lehnswesens in Livland, Mitteilungen 18 S. 87 f. 272.

<sup>4</sup>) z. B. die dorp. Vasallen Wolmar u. Joh. Vifhusen (v. Transehe S. 87 Anm. 3; Brfl. 1 nn. 111. 175. 203).

berechtigt hielt, als die andren Verwandten daselbst, veranlasste die Harr.-Wier. Ritterschaft auf dem vorstehenden Tage zu dem Beschluss, bei der alten Praxis der Ausschliessung auswärtiger Erben zu bleiben, den vielen hierdurch verursachten Prozessen aber vermittelt einer authentischen Interpretation der Gnade seitens des Landesherrn, des HM., vorzubeugen. Darüber berichtet die folgende Urkunde.

535. Bericht des Rats [von Harrien u. Wierland] in Sachen des Hans von Rosen: derselbe ist mit der, namens seiner Mutter unter Berufung auf die Gnade [des HM. Konrad von Jungingen] erhobenen Forderung nach Herausgabe der hinterlassenen Güter des verst. Heinr. Mekes, dessen nächste Anverwandte Rosens Mutter ist, vom Wierischen Manngericht abgewiesen worden, da laut Einrede der Beklagten, Klaus Mekes u. Arnd Vitings Hfr., der Gnadenbrief nur den in Harrien-Wierland besitzlichen Rittern u. Knechten gegeben sei, Hans von Rosen u. seine Mutter aber bei Lebzeiten des verst. Heinr. Mekes nicht in Harrien oder Wierland ansässig waren. Die abgewiesene Partei hat darauf vom Mannrichter an den Rat u. an den HM. u. weiter, falls es nötig sei, an Papst u. Kaiser appelliert, da der Gnadenbrief [überhaupt] die nächsten Erben bis ins fünfte Glied erben lasse. Der Rat erklärt eine Appellation an den HM. [in diesem Falle] für zulässig, weil es sich um einen Gnadenbrief desselben handle; weitere Instanzen aber dürften nicht angegangen werden. Als der Appellant auf die Frage: ob er mit seinem Rechtsanspruch beim HM. verbleiben wolle? [keine zustimmende Erklärung abgibt], verkündigt der Rat, dass er darum kein Urteil abspreche, sondern die Sache [gleich] zur Erkenntnis des HM. stelle, u. hoffe, derselbe werde ihn bei seinem Recht u. der Gnade erhalten u. davor bewahren, diese Sache noch irgendwo anders verhandeln zu müssen. Angehängt ist diesem Bericht die Bitte der Ritter u. Knechte in Harrien-Wierland an den HM., sie gemäss dem bisherigen Brauch gegenüber Ansprüchen auswärtig Gesessener im ausschliesslichen Genuss der Gnade zu erhalten, da sonst viele bisherige, in diesem Sinne lautende Urteile aufgehoben werden müssten u. daraus dem Lande unverwindlicher Schaden entstehen würde. Reval, [14]51 Juni 22.

K aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA. (Livland Schbl. XXVIII n. 20), gleichzeit. Kop., Pap., auf beiden Seiten beschr., wohl Beilage zu einem nicht mehr vorhandenen Schreiben an den HM., mit Spuren eines vom Begleitschreiben abgedruckten Siegels. Auf der Rückseite: Also seyn die tedingen und handellungen vorloffen von der begnadunge des herren homeisters den Hariken und Wyriken vorlegen, uff dem gemeynen tage czu Revall. — Ph. Schwartz. Gedr.: nach der estl. Kopie von K in hd. Übersetzung Brieflade 1 n. 203; verz.: nach der livl. Kop. von K. Index n. 1867; nach K: UB. 11 n. 153.

Is ist gescheen czu dessem gemeynem tage des neesten dinstages vor des heyligen lichnans [!] tage in deme eyn und vunffcygsten jaer vor dem richter in Wirlande und seynen beden bysitzern, das Hans von Rosen von seyner mutter wegen mit Claws Mekes und Arnd Vytynges weybe sind gekomen czu orteile und czu rechte etc., also das Hans von Rosen von seyner mutter wegen Claws Mekes und Arnd Vytynges wyb ansprach also umme Henrich Mekes seyne nochgelosene gutter, darumme Hans von Rosen ansprach Claws Mekes und Arnd Vytynges wieb und gynge uff den gnodenbrieff, den unser gnediger her, der homeister, den rittern und knechten in Harigen und in Wirlande gegeben hot<sup>1</sup>, und hofften

<sup>1</sup>) UB. 4 n. 1456, vgl. oben n. 150.

noch dem schriftlichem rechte, das Henrich Mekes keynen neheren mach noch-gelösen hatthe, den Hans seyne mutter von Rosen, nochdeme das den rittern und knechten sulche gnode gegeben were, das den neesten dy nochgelossen gutter erben sullen bysz in das vunffte geleeth. So hoffte doruff Hans von Rosen, das dy erbar frawe Hans von Rosen mutter neher were Henrich Mekes nochgelossen gutter czu eygende, denne Claws Mekes und Arnd Vytinges wib. Dorumme solde is vort geen, was eyn recht were.

Hiruff antwerte Claus Mekes und Arnd Vytinges wib: sy hofften, das der gnodenbriff unsers gnedigen herrn homeisters den rittern, knechten und inwonern in Harigen und Wirlande gessen umme eren truwen dinstes willen in das funffte geleet alleyne, und nicht den neesten, dy bawsen dissem rechte und landen vorberurt wonhafftich und gessen weren, erben solden<sup>a</sup>. Und doby ouch vorgegeben wart, wy das her Johan von Lechtes, der eyn erblosz man was und seyn testament by gesundem libe gesatzet und seyne guttere seynen neesten frunden in Harigen und Wirlande besitzlichen gegeben hatte. Do das dy bruder Wolmer Vyffhusen und Hans, dy in dem gestichte czu Darpte wonhafftich woren, vornomen, das her Johan seyn testament gesatzet und seyne guttere noch seynen tagen seynen neesten frunden in Harigē und Wirlande bescheyden hette, dorczu dyselbigen seyne brudere in dem gestichte vorberurt wonhafftich von mageschafft wegen so noe czugehorten, also dy andern in Harigen und Wirlande gessen, und kofften dorumme gutter in Wirlande und wurden doselbigest wonhafftich, uff das sy geliche den andern mete erben mochten, und byesprochten her Johan seyn testament, nochdeme das sy in Wirlande gleiche en und bie seynen lebendigen tagen sich doselbigest gesaset hetten etc. Do muste her Johan von Lechtes dorumme seyn testament vornomen und beschit en domete von seynen nochgelosen guttern glich den andern, uff das sie sulche testament vorfulborten und das czulyssen. Hette Hans von Rosen also ouch gethan mit seyner muter und weren wonhafftigen geworden in Hargen adder Wierlande und bey Henrich Mekes seynen lebendigen tagen, so hette Henrich Mekes das woll dirkant, das her Hansz von Rosen und seyne muter sowoll als die andern begiffiget hette. Nu hat Henrich Mekes eyn testament gesatzet bey seynen lebendigen tagen und gesundem leybe mit vulbort der erben in Hargen und Wierlande gessen, und Hansz von Rosen und seyne muter des nycht beysprachet hat bey Henrich Mekes lebende adder ymands von erentwegen semlich testament, dorumb hofften die erben in Hargen und Wierlande wonhafftig, Henrich Mekes testament sulle bey vuller macht bleyben. Ouch wer es gefallen von andern guden lewten awsz dem stichte czu Darppte und awsz dem lande czu Yerwen, das sie czu rechte qwomen ouch umb ansterbliche guter mit den inwonern in Hargen und Wierlande, also das sie da das recht von beyden telen schete in sulcher weisen: nachdeme das die awsz dem stichte und ouch awsz Jerwen in dissem rechte nicht wonhafftig weren, so sulden die inwoner der lande Hargen und Wierlande neher czu den ansterblichen gutern seyn und bleyben, denn dieyennen, die bowszen dussem rechte und landen vorberurt gessen weren. Ouch nachdeme der gnadenbriff elder were, denne dreyszik jor und tag, so sulde Hansz muter von Rosen sotane guter und gerechtikeyt vorjaret haben etc. Hirumb so hoffte Clawsz Mekes und Arnd Vitingesz weyb eyns orteyls und rechten, das Clawsz Mekes und Arnd Vitinges weyb neher czu Henrich Mekes nachgelassenen guter[n] czu

a) Der Satz ist unvollständig und fällt aus der Konstruktion K.

bleybende, denn Hansz muter von Rosen adder ymand bowszen dussem rechte vorgeschreiben gesessen.

Dysz wart Clawsz Mekes und Arnd Vitinges weybe vor dem gerichte dirkant und gefunden<sup>a</sup>: nachdeme das Hansz von Rosen und seyne muter nicht weren wonhaftig gewest in dissen landen Hargen adder Wierlande bey Henrich Mekes seynen lebendigen tagen und weren bowszen dissem rechte wonhaftig, so sulde Clawsz Mekes und Arnd Vitinges weyb neher czu sulchen ansterblichen gutern seyn, denn Hansz muter von Rosen.

Disz schelt Hansz von Rosen in sulchen worten nachvolgende bey diszem czeichen gemerket: her hoffte, nachdeme das die gnade, die unser gnediger herre der homeister vorlevet und gegeben hette den rittern und knechten in Hargen und Wierlande, das die in schriften clar also innehilde, das die nehesten erben in das vunfte geleeth erben sulden, so sulde seyne muter neher wesen czu egende Henrich Mekes nachgelassene guter, denne Clawsz Mekes und Arnd Vitinges weib, nachdeme her hoffte, sie nicht so nah als seyne muter besibbet weren dem genanten Henrik Mekes etc. Und schalt das an den rath und an unsirn gnedigen homeister und vort an sulche ende, als vor bobest, keyser und wo em des noet wurde.

Do nu disz vorgerurte orteill Clawsz Mekes und Arnd Vitinges weyb mit orteil und mit rechte wart czugefunden, da schalt das Hansz von Rosen von seyner muter wegen an den rath derselben lande und fort an unsen gnedigen herren homeister und damit ouch fort czu behalden seyne appellacio und vorkoverunge seynes rechten, da em des noet were, an das hogeste recht und an den hilgen vater den bobest, und qwomen mit der scheldunge und orteyle vor den rath von beyden parten. Also do der rath der beyder orteylle wulde besprechen und hisch sie da wedder in und sprochen czu Hansz von Rosen also: Das orteill, das ir geschulden habet an unsirn gnedigen herren den homeister, das ist billich und nicht unmogelich, nachdeme das sulch gnadenbrieff den inwonern, rittern und knechten der lande Hargen und Wierlande von unsirn gnedigen herren dem homeister vorlevet und gegeben ist wurden. Da that der rath an Hansz von Rosen eyne vrage, ab her seynes rechten bey dem gnanten unserm gnedigen herren dem homeister vorbleyben welde etc. So hette em der rath das orteill abgesprochen, das denne dorumb gelassen und nicht gescheen ist, und wir alle czeit disse sachen czu dirkentnisse desselben unsirs gnedigen herren homeisters gesatzt und nach bey seynen gnaden gantzlich vorbleyben wellen und hoffen und getrowen, das seyne hochwirdige gnade uns ouch bey sulchem rechte und gnade ane czweyfell woll behalden, uns ouch dabey hanthaben und beschirmen wirt in maszen, als uns die von seyner gnaden vorfarn und seynem wirdigen orden vorlegen, gegeben und vorsegelt ist, und getrowen ouch, seyne gnade werde uns im sulchen billiche beystendikeyt und beschirmung thun, also das uns sulche sachen vorder czu besuchende an andern enden, als vor keyszer adder bobest, nicht werde notdorfft seyn.

Eyn gedechtnisse und bete an den herren  
homeister von der ritter und knechte wegen in  
Hargen und Wierlande.

Nachdeme denne dieselben ritter, knechte und inwoner der vorgeschreiben lande Hargen und Wiern alle gemeynlich ywerle und von ambegynne semlicher gnaden byzher dy also vornomen und gehalten haben, das alleyne

<sup>a</sup>) gefungen K.

dieyennen, die in dissen selben landen als Hargen und Wiern und nymands anders von bowszen gesessen sulcher gnaden gebrwchen und geniessen sulden, deszhalb denne ouch in vorgangen czeiten uffte vele orteyl vorscheynen und vorlowtbart seynt wurden, sulden denne Hansz von Rosen adder ymands bowszen dissen und in fremden landen gesessen sulcher gnaden gleich den andern rittern und knechten in Hargen und Wierlande geniessen und sulche orteylle etc. wedder czurucke brengen mogen, als sie yo nummer hoffen und das Got der allmechtige ouch vorhuten musse, so wurde den vorgemelten landen unvorwincklich schade, vordrysz und gruntliche vorterbisse davon villichte müssen gescheen und uffsteyn. Dorumb bitten sie alle den herren homeister, das seyne gnade eyne sulchs gnediglichen geruche anzusehen und sie nach notdorfft bey sulchem privilegio und gnaden czu behaldende und czu beschirmende, als sie des ouch seynen gnaden woll czugetrowen, uff das sulche verlickheit dissen landen Hargen und Wiern also abegestalt wurde und der keyne noet czu seyn bedorffe, und das seyne gnade ouch ansehe und czu hertzen neme ere willige dienste, dy sie getrowen alle czeit getan hetten und nach vordan seynen gnaden und wyrdigen orden alle czeit gedechten czu thuende.

#### 1451 Juli 6 Wolmar. Tag der Rigaschen Kirche mit dem Deutschen Orden.

**536.** *Der DO. bot alles auf, um sein Verhältnis zu den einzelnen Kirchen Livlands unter Wahrung seines Einflusses über dieselben auf sicherer Grundlage dauernd zu gestalten. Nach Regelung der Dinge im Stift Ösel in einer dem Ordensinteresse entsprechenden Weise (1449, vgl. n. 516) hatte schon der OM. Vinke (1450) den HM. auf die Absicht des Revaler Domkapitels hingewiesen, sich dem vom DO. aufgrund des Kaufes Estlands beanspruchten Patronat über die Kirche von Reval zu entziehen u. durch den Papst sein kanonisches Wahlrecht wiederherstellen zu lassen. Beide Parteien, das Kapitel durch den Domherrn Gerhard Schere (der dabei auch seine eigne Streitsache gegen den neuen OM., ehemals Komtur zu Reval, betrieb), der neue OM. durch den Ordensprokurator Jodocus Hohenstein, suchten in der Frage des Präsentationsrechts eine günstige Entscheidung des Papstes zu erlangen, den Gegner bei ihm anzuschwärzen<sup>1</sup>. Besonders gespannt war das Verhältnis zum Stift Dorpat, das gegen den DO. eine Schutzverbindung mit den skandinavischen Mächten anstrebte, während der DO. durch päpstl. Reservation des Bistums auf die Besetzung desselben mit einer ihm genehmen Person Einfluss zu gewinnen trachtete. Am 2. Aug. 1450 hatte P. Nikolaus V. auf Betreiben des Ordensprokurators sich in der Tat die Einsetzung eines Bf. von Dorpat reserviert. Aber der OM. Mengede hatte Nachricht, dass Bf. Sawijerwe, das Kapitel, die Stiftsritterschaft u. die Stadt Dorpat durch den Papst zum künftigen Bf. den Grafen Moritz von Oldenburg, Bruder Kg. Christians von Dänemark, ernennen lassen wollten. Das bedeutete eine grosse Gefahr für den DO. Bei den schon älteren Absichten Dänemarks auf Estland u. den neuen Ansprüchen des Kgs. Karl von Schweden<sup>2</sup> musste aus der Festsetzung des Oldenburgers in Dorpat eine Bedrohung der ganzen Stellung des DO. erwachsen, da Harrien-Wierland alsdann ganz zwischen skandinavische Einflusssphären geraten wäre, alle Ordensfeinde, ein Teil der Ritterschaft (nämlich der Harrisch-Wierischen), der*

<sup>1</sup>) UB. II, Fmd. S. XX; m. 23, 47, 52, 67, 105 S. 77, 79, 107, 115 f. 170 f. <sup>2</sup>) Vgl. n. 516 u. UB. II n. 132.

grollende Bf. Grove in Arensburg u. die Stadt Riga, an Moritz eine Stütze gefunden hätten. Als der OM. Anfang 1451 die Reservationsbulle für Dorpat erhalten hatte, stellte er mit Beirat des dem DO. noch ganz ergebenen EBfs. sogleich einen Kandidaten für das Stift auf, der zur Annahme des Ordens bereit war, u. traf mit dem HM. alle Vorbereitungen, damit bei eintretender Vakanz sofort die Bestätigung des neuen Bfs. durch den Papst erfolgen könnte. Dadurch wäre das bisherige feindselige Verhältnis zum Stift Dorpat beseitigt u. das Ziel des DO. erreicht worden: alle livl. Stifte unter seinen Einfluss zu bringen u. alle ihre Bfe. (abgesehen von Grove) zu Trägern des Ordenshabits zu machen<sup>1</sup>.

Sehr wertvoll war in dieser Zeit das gute Einvernehmen mit dem EBf. Sylvester, als der DO. zunächst die Auseinandersetzung mit dem Erzstift vornahm. Wohl schon 1450 hatten die Verhandlungen wegen der Einigung zwischen Kirche u. DO. vom 4. Dez. 1435, die für den DO. unbequem u. drückend genug ausgefallen war<sup>2</sup>, begonnen. Bei Sylvesters Regierungsantritt war im April 1449 zwischen den erzstift. Ständen u. dem HM. eine spätestens in 1½ Jahren unter Beteiligung von hochmeisterl. Abgesandten abzuhaltende Tagfahrt vereinbart worden, um über eine Abänderung jenes Vergleichs zu verhandeln. Der EBf. hatte damals freilich seinem Kapitel den Verbleib bei allen, demselben von P. Martin V. verliehenen Rechten u. insbesondere die Beibehaltung des Augustinerhabits zugesichert, sich aber dem HM. gegenüber verpflichtet, auf eine Beilegung aller schwebenden Misshelligkeiten zwischen Erzstift u. DO. u. auf die Rückkehr des Kapitels zum Ordenshabit hinzuwirken<sup>3</sup>. Jetzt sollte zunächst diese sog. Habitsfrage, inbetreff welcher der OM. am 4. Dez. 1435 der Rig. Kirche auf ewige Zeiten den Augustinerhabit zugestanden hatte, u. darauf die Frage der Herrschaft über Riga entschieden werden, hinsichtlich welcher der zwölfjährige Anstand zwischen EBf. u. OM. bereits am 4. Dez. 1447 abgelaufen war.

Am 8. März 1451 bevollmächtigte der HM. den obersten Marschall Kilian von Exdorff u. den Komtur zu Balga Eberhart von Wesentau (der OM. hatte 3 Gebietiger vorgeschlagen), denen noch der ermländ. Domherr Bartholomäus Liebenwaldt hinzugesellt wurde, zu Verhandlungen wegen der erstgenannten Frage auf einer zu Mai 16 angesetzten Tagfahrt. Der EBf. stand nach wie vor zum DO. Auf seinen Vorschlag entschloss sich der OM. zu einem schroffen Auftreten gegen das Rig. Domkapitel unter Berufung auf die Inkorporationsbullen P. Bonifaz' IX. sollte jetzt von den Domherren die Wiederannahme von Ordenshabit u. -regel gefordert werden, indem man sich auf die Bestätigung des Wolmarer Vergleichs vom Febr. 1431 durch P. Eugen IV. zu stützen gedachte, wodurch das Rig. Kapitel zwar von der Visitation des DO. befreit, aber zur allmählichen Wiederannahme des Ordenshabits verpflichtet, u. die Verfügungen P. Bonifaz' IX. wenigstens insoweit wiederhergestellt, alle übrigen Streitigkeiten aber für 20 Jahre (also bis 1451) suspendiert worden waren<sup>4</sup>. Da der P. Eugen IV. zum Mitexekutor seiner Bulle den Dekan von Ermland bestellt hatte, ersuchte der OM. den HM. um Anfertigung eines Prozesses über jene Bulle durch den derzeitigen Inhaber dieses Amtes Joh. Plastwig. Der Anwendung des fraglichen Mandats stand freilich entgegen, dass es durch den Vertrag von 1435 u. dessen Bestätigung durch das Basler Konzil (1436 Sept. 28) kraftlos geworden war. Der HM. eignete sich die neue Anschauung

<sup>1</sup>) UB. II. Einl. S. XVII f.; nn. 48, 52, 105, 107 f. 123. <sup>2</sup>) Vgl. n. 415 u. n. 509 u. UB. II. n. 500 S. 352. <sup>3</sup>) Vgl. n. 517. <sup>4</sup>) Vgl. n. 382.



Mengedes an, bevollmächtigte am 13. Mai (die Tagfahrt war verschoben worden) seine Abgesandten in diesem Sinn u. erreichte auch wenigstens die Besiegelung des in seiner Kanzlei angefertigten Prozesses über die Bulle P. Eugens IV. durch den Dekan Plastwig. Aber dieser hatte sich ausbedungen, dass der Prozess nicht exekutiert werde, u. der HM. begleitete aus dem angegebenen Grunde die Übersendung desselben an den OM. mit der Warnung, das Instrument den Rig. Domherren nur im Notfall u. auch nur zwecks Einschreckung vorzuweisen, aber keine rechtliche Anwendung davon zu machen. Wahrscheinlich hat sich aber die beabsichtigte Täuschung vermittelt einer schon für kraftlos erklärten Papstbulle von selbst erübrigt<sup>1</sup>, wobei aber der DO. dennoch zu einer, jenem Verträge vom Jahre 1431 nahestehenden Lösung der Streitfragen gelangte. Denn am 6. Juli 1451 kam es auf einer Tagfahrt zu Wolmar unter Mitwirkung der gen. Vertreter des HM., des Rigaschen Propstes, Dekans u. der Domherren Theodor Wisschard u. Werner von Gilsen sowie der Vertreter der erzstift. Ritterschaft<sup>2</sup> u. auch des Dorpater Kapitels zu einem Vergleich zwischen der Rig. Kirche u. dem DO., der zwar nicht die volle Wiederherstellung der kraft der Bonifazbullen einst erlangten Inkorporation des Domkapitels bedutete, aber doch, ganz wie jener Vertrag von 1431, die allmähliche Rückkehr des Kapitels zum DO.<sup>3</sup>, dazu eine Einigung über andere mit dem Erzstift strittige Fragen begründete u., wenn auch mit gewissen Ausnahmen, die Tilgung der drückenden Walkschen Abmachungen von 1435 erreichte. Während der DO. abermals auf die den Domherren so verhasste Visitation des Kapitels verzichtete, wurde dasselbe seinerseits durch die Versprechungen u. Überredungskünste des EBfs. wie durch seine Drohungen u. Warnungen vor den Gefahren, die die Domherren u. ihre Güter im Falle weiteren Widerstrebens treffen könnten, zur Nachgiebigkeit gegen den DO. in den übrigen Punkten veranlasst.

Nach Schluss der Versammlung kam noch die Frage wegen Rigas zur Sprache. Die preuss. Unterhändler baten in Gegenwart von OM. u. LM. den EBf., die Ansprüche seiner Kirche auf die Stadt während seiner Regierung ruhen zu lassen, d. h. den status quo aufrechtzuerhalten, wozu sich der EBf. (laut seiner eignen späteren Darstellung) auch bereit erklärte, was aber mit den Absichten des DO. in Livland nicht übereinstimmte.

UB. 11 nn. 162. 166. 184. 339 S. 298; Klageschrift des EBfs. gegen Riga von 1454 Sept. 20 (s. unten; verz.: UB. 11 n. 362); Rechtfertigungsschrift des DO., UB. 12 n. 768 S. 428 f., u. die folgende Urk.

**537** Vertrag zwischen EBf. Sylvester, Kapitel u. Vertretern der Ritter- u. Mannschaft des Erzstifts einer- u. dem DO. andererseits: Beide Teile bleiben bei ihren alten Freiheiten u. Privilegien. EBf. u. Kapitel von Riga tragen, vorbehaltlich der päpstl. Bestätigung, in Zukunft den DO.-Habit, aber den gegenwärtigen Gliedern des Kapitels steht es frei, in den DO. zu treten, oder nicht. EBf. u. Kapitel haben das Recht, die zu erwählenden künftigen Dom-

<sup>1</sup>) UB. 11, Eind. S. XIII; nn. 108. 114. 118. 128 S. 103. 134–136. 140. 146. 149; UB. 12 n. 768 S. 428; Klageschrift des DO. über das Verhalten Sylvesters (Weissenstein, 1478 April 17), Gelehrte Beyträge zu den Rig. Anzeigen, 1765. Stück 16–20 S. 127. <sup>2</sup>) „von den ettlke waren, den nicht grot dorumme was“, bemerkt die spätere Darstellung des DO. (UB. 12 n. 768 S. 428). <sup>3</sup>) Am 15. Mai 1456 erscheint fast das ganze Rig. Kapitel (Propst, Dekan u. 9 Domherren) als DO., nur ein einziger Kapitelsherr war damals noch Regularkanoniker (v. Bruiningk u. N. Busch, Liebl. Güterwkk. 1 n. 371).

herren in den DO. aufzunehmen u. einzukleiden, u. sollen sie nur danach dem OM. präsentieren. Der EBf. oder, falls dieser nicht dem DO. angehört, der Propst hat das Recht, von allen Artikeln der Ordensregel u. des Ordensbuches zu dispensieren, soweit es das letztere erlaubt. Die Visitation u. Jurisdiktion inbezug auf das Kapitel gebührt dem EBf. u. nicht dem DO. Propst u. Dekan sollen für alle Zeiten zu geheimen Ratsfreunden des OM. erwählt sein. Das Kapitel hat freie Wahl des EBfs., die der DO. zu fördern gelobt; der EBf. bestätigt Propst u. Dekan. Der Hafen von Dünamünde steht jedermann offen, aber EBf. u. OM. können, wenn es beiden oder einem von ihnen nützlich erscheint, seine Sperrung verhängen. Die Einigung zwischen der Rig. Kirche u. dem DO. in Livland von 1435 Dez. 4 wird bis auf gewisse, wörtlich inserierte Punkte aufgehoben. Der DO. verzichtet auf alle Bullen P. Bonifaz' IX. u. Eugens IV. samt allen deswegen erlassenen Exekutorialen u. Prozessen, ebenso die Rig. Kirche auf diejenigen P. Martins V., insoweit diese Erlasse der vorstehenden Einigung widersprechen, u. beide Teile sollen die Urkunden, die sich auf früher beigelegte Streitigkeiten beziehen, verbrennen. Die Rig. Kirche wird aller Ablässe u. Privilegien des DO. teilhaftig. Als Zeichen der Freundschaft hat der OM. für sich u. seine Nachfolger ein Begräbnis im Chor der Domkirche erkoren u. für sich, seine Vorgänger u. Nachfolger ein Anniversarium gestiftet, wie das eine besondere Urkunde ausweist. Es siegeln die genannten Vertragschliessenden. Wolmar, 1451 Juli 6.

K aus StaatsA. zu Königsberg, Livland Schbl. XLII (L. S.) n. 2, Orig., Perg., mit 17 gut erhaltenen Siegeln (des EBf.: Brfl. 4 Taf. 25 n. 19, des Rig. Kapitels: Brfl. T. 27, 41, des OM.: Brfl. T. 7, 9, des LM.: Brfl. T. 12, 2, des Vogts von Jerwen: Brfl. T. 13, 26, des Komturs zu Reval: Brfl. T. 14, 47, des Komturs zu Fellin: Brfl. T. 16, 67, des Engelbrecht v. Tiesenhusen: Brfl. T. 57, 11, des Karl v. Vietinghof: Brfl. T. 58, 23). — O. Stavenhagen.

Gedr.: „vom Original“ (aber jedenfalls nicht von dem im StadtA. zu Riga, wie im Index angegeben, da ein solches sich daselbst weder befindet noch befunden hat) in den Neuen Nord. Misc. 3, 4 S. 564; verzl. nach der livl. Kop. von K: Rig. Schulprogramm von 1833 S. 16 n. 52 u. Index n. 1869, nach K: UB. 11 n. 159 (Ph. Schwartz).

K<sub>1</sub> ebda., Foliant 272 A. 22 S. 135—146, eine gute Kop. des 15. Jahrh. (von Ph. Schwartz benutzt; eine etwas weniger gute Kop. ebda. S. 321—331). Ausserdem im selben A. eine mittelmässige Kop. aus der Mitte des 16. Jahrh. u. ein „Extract aus der bulla habitus“ aus der ersten Hälfte des 16. Jahrh. — O. Stavenhagen.

K<sub>2</sub> ebda., latein. Übersetzung, enthalten in der Bestätigung P. Nikolaus V. von 1452 März 4, Orig. (UB. 11 n. 203), woraus in den Nolen einige Wendungen u. Ausdrücke mitgeteilt werden. — O. Stavenhagen.

Wir Silvester von Gotes und des bobistischen stules gnaden ertzbischoff der heiligen kirchen czu Rige Deutsches ordens, Theodericus Nagel probst, Johannes Treppe techandt und das gantze capittel derselben kirchen czu Rige und Jorge Jxcul ritter, Hans von Rosen, Engelbrecht von Tisenhuwsen und Karll von Vitinghoffen, manne derselben heiligen kirchen czu Rige von wegen der gantzen ritterschafft und manschafft<sup>a</sup> daselbst vor uns, unsir nachkomen und dieselbe kirche czu Rige von eyne, und wir brudere Ludwig von Erlichshuwsen des ordens der brudere des hospitals unsir lieben frauwen des Deutschen huwses von Jerusalem homeister, Johan von Mengede anders genant Osthoff desselben ordens der brudere des hospitals unsir lieben frauwen des Deutschen

<sup>a</sup>) pro parte totius militie et omnium vasallorum K<sub>2</sub>.

huwses von Jerusalem meister czu Lifflande, Ulrich von Jsenhaven groszkompthur, Kilian von Exdorff obirster marschalk, Henrich Rewsz von Plauwen obirster spitteler und czum Elbinge und Henrich Saler von Richtenberg obirster Trappier und czu Cristburg kompthure. Goddert von Plettenberg landmarschalk zcu Lifflande, Peter Wesseler komptur czu Vellin, Ernst von Mengede anders genant Osthoff czu Revall kompthur und Bernd von der Heide voged czu Gerwen, alle desselben ordens, vor uns. den obersten gebietiger czu Deutschen und czu Welisschen landen, unsere nachkomen und unsern gantzen orden vom andern teile, thun kunt und offinbar allen dengennen, die desze schrifte sehen, horen adir lesen: Als etliche vele jare heer<sup>a</sup> und lange czeit grosse swere czwetracht, spenne, unwille und schade czwusschen uns beiden teilen erstanden und yn veler bitterkeit und unwillen gescheen und gewest seyn, so ouch das gruntliche vorterbunge eyns teils wedir das andere, hette is lenger gewert, czu vormutende gewest were, alle solche vare und unwillen czu toten und czu tylgen, czwetracht und bitterkeit czu vermeiden, so habe wir betrachtet und czu herczen genomen, das Gote nicht annemer und der selen und dem leibe nicht fromlicher und gedeylicher seyn moge, denne liebe, frundschaft und frede, und das Gote ouch nicht unannemer und der selen und dem leibe nicht schedelicher hie uff erden seyn moge, denne spenne, unwille und bitterkeit, went dadurch vordruckunge der teile, schade und allirley umbeqwemikeit entsteen und entsprissen. Darumbe haben wir ouch sunderlich betracht und czu herczen genomen, nochdeme desze landt Lifflandt legen an eynem ende der recht-cristgelowigen<sup>b</sup> und gleich umbegrenitzet<sup>c</sup> seyn mit velen ungelobigen und der cristenheit vinden, das durch czwetracht under uns teilen dieselbigen ungelobigen widder unseren heiligen geloben und die cristenheit gesterket, dorusz unsir heiliger gelobe und desze cristliche lande yn czukomenden tagen yn swechunge und swer vordruckunge gedrungen mochten werden, und haben ouch betrachtet und czu herczen genomen, das usz liebe, freundschaft und eyntracht unsir obengenanten teile dieselbigen ungelobigen groslichen sollen dirschreckt werden; so ouch das wir uns czu Gote vorhoffen, das desse lande zcu Lifflandt von yn sollen bleiben vorbasz umbeschedit und ungedranget, sunder das wir alle mit unseren landen czunemen mogen und gedeyen an geistlichen und wertlichen des almechtigen Gots gnaden. So haben wir uns beide teil obegenant nach unserm besten dirkentnisse mit reiffem rathe, wolbedachten mute und ane czwivel mit gnaden und wirkunge des almechtigen Gotis daryn und dorczu gegeben, alle bitterkeit, spenne, czwetracht und unwillen abeczuthuende und freundschaft, liebe und frede czu machen, ewiglich zcu haben und czu behalden. Und wir Silvester ertzbischoff, Ludwig von Erlichshuwsen homeister, Johan von Mengede anders genant Osthoff meister czu Lifflande und alle die unseren obegenant haben dorumbe uff dattum<sup>d</sup> desses brieffs eynen frundlichen tag yn dem wicbilde zcu Woldemar vorramet, uffgenommen und gehalden. Unde wir Ludwig von Erlichshuwsen homeister vorgeant haben dorumbe und czu volfurunge desselben frundlichen tages die ersamen und geistlichen Kilian von Exdorff obirsten marschalk unsers ordens obegenant und Eberhard von Wesentaw desselbigen unsers ordens kompthur czur Balga uszgefertiget, geschicket und gesant mit gantzer voller macht unser und unsers gantzen ordens; so was sie uff demselben frundlichen tage mit dem allirerwirdigsten vater und herren, herren Silvestro ertzbischoffe, seyнем capittel, seyner manschaft und kirche vorgeant von evnem und uns, dem ersamen und geistlichen Johan von Mengede

a) sic K.    b) verorum christianorum K2.    c) circumsepte K2.    d) sic K. das K1.

anders genant Osthoff obirsten gebietiger und seynen gebietigern czu Lifflande und unserm gantzen orden vom anderen teile worden handeln, vorlieben, uffnemen und beslissen, haben wir gelobet, das wir das veste, stete und ewiglich unvorseret halden welden. Des so haben uns die obengenanten Kilian von Exdorff obirster marschalk und Eberhard von Wesentaw kompthur czur Balga yngebracht, das sie solchen vorrameten frundlichen tag yn dem berurten wicbilde Woldemar etliche merckliche czeit obir gehalden<sup>a</sup>, alda allerley gebrechen mit reiffem rathe obirhandelt und uff das letste eyne stete und ewige frundschaftt under uns teilen, yn massen als unden geschreiben is, uffgenommen, vorliebet und beslossen haben. Welche vorhandelunge, vorliebunge und beslissunge, als die von worte zcu Worten hie undene is uszgedruckt und geschreiben, wir Silvester ertzbischoff, Theodericus Nagel probst, Johannes Treppe techandt und das gantze capittel, und Jorge Ixcull ritter, Hans von Roszen, Engelbrecht von Tisenhuwszen und Karll von Vitinghoffen, manne, von wegen der gantzen ritterschaftt und manschaftt derselben kirchen vor uns alle, unsir nachkomen und dieselbe kirche zcu Rige, und wir brudere Ludwig von Erlichshuwsen homeister, Johan von Mengede anders genant Osthoff meister czu Lifflande, Ulrich von Isenhoffen groszkompthur, Kilian von Exdorff obirster marschalk, Henrich Rewsz von Plauwen obirster spitteler und czum Elbinge und Henrich Saler von Richtenbergh<sup>b</sup> obirster trappiger und czu Cristburg kompthure, Goddert von Plettenberg<sup>c</sup> landmarschalk zcu Lifflandt, Peter Wesseler czu Vellin, Ernst von Mengede anders genant Osthoff czu Revall kompthure und Bernd von der Heide voged czu Gerwen Deutschs ordens alle obengeschrieben vor uns, den obirsten gebietiger czu Deutschen und Welisschen landen, alle unsir nachkomen und unseren gantzen orden im namen der heiligen und yn sich ungeteilten dryvaldikeit des vaters, des sones und des heiligen geistes, derselben heiligen dryvaldikeit zcu lobe, der wirdigen junckffrauwen Marien und dem gantzen hymmelisschen heere<sup>d</sup> czu sunderlicher wonne, dem heiligen Romisschen stule czu ere, Gots dinste, dem heiligen Romisschen reiche und cristlichen geloben czu merunge und sterkunge, uns allen teilen czu eyntracht, liebe, frede und gedeyen, unseren landen czu sunderlicher trostunge und frewde und den ungelobigen uns umbegelegen czu vorschreckunge vorlieben, uffnemen und beslissen die under uns beyden teylen yn crafft deszes briffs ewiglich czu halden yn allen stucken, puncten und artikeln, als die hirnoch volgen.

1. Czum irsten haben wir betrachtet und czu herczen genomen, das nicht sicherer, gotlicher und geborlicher eyntracht und liebe mag gemacht und behalden werden, denne das eyn itzlich teil von uns obengenanten gelassen und gehalden werde bey seynen alden und geborlichen freiheiten, privilegien, eren, staten und wesen<sup>e</sup>, als die eynem itzlichen teile von rechte und erbarkeit geboren und geczemen mogen. Dorumbe so wellen wir und vortragen uns des yn dessen unseren gegenwertigen schriften, das der itczundige herre ertzbischoff der heiligen kirchen czu Rige, derselben seyner kirchen probst, techandt und das gantze capittel, seyner kirchen rittere, knechte, gantze manschaftt, undirsassen und alle ire nachkomen<sup>f</sup> sollen seyn und bleiben bey iren alden und geborlichen freiheiten, privilegien, eren, staten und wesen<sup>e</sup> und besunderen als hie undene yn desser eyntracht uszgedruckt wirt und von uns obengenanten homeister, meister czu Lifflandt, unsern nachkomen und unserem orden nicht

a) dieta . . . congrua interveniente mora celebrata K2. b) Ruthenberg K8. c) Plectenberg K2. d) totique celesti curie K2. e) honoribus et statu K2. f) milites, clientes, omnes vasalli, subditi omnesque successores eorum K2.

gedrungen werden durch keynerley weise adir wege, als wir und unsir vorfarē das nicht getan haben und yn czukomenden geczeiten ouch nicht thun wellen; sunder wir sollen und wellen sie nach unserem vormogen yn solchen iren freiheiten und gerechtikeiten obengerurt hanthaben, beschutzen und beschirmen. Dergeleich wedirumbe so sollen eyne herre homeister, eyne herre meister zcu Lifflandt, ire gebietiger und gantzer orden, ire ritter, knechte, gantze manschaft, undirsassen und alle ire nachkomen ouch bey iren alden und geborlichen freiheiten, privilegien, eren, staten und wesen seyn und bleiben und von eynem herren ertzbischoffe, probste, techande, capittel und iren nachkomen nicht gedrungen werden durch keynerley weise adir wege; sunder wir sollen und wellen en nach unsir besten vornunft und mit rathe wedir helfen, das sie ouch bey allen iren freiheiten und gerechtikeiten obenberurt bleiben mogen.

2. Item als denne etliche lange czeit heer swere grosse czwetracht, spenne, unwillen und mancherley vare irstanden und gewest seyn czwusschen uns obengenanten beiden teilen als von der wegen, das etwan der allirerwirdigste vater herre Henningus ertzbischoff czu Rige, derselben seyner kirchen thumprobst, techandt und das gantze capittel den habitt und orden des hospitalis unsir lieben frauwen des Deutschen huwses von Jerusalem abgelegt hatten und an sich genomen den habith und orden sancti Augustini canonicorum regularium; so haben wir uns uff dattum<sup>a</sup> disses brieffs also vortragen, das vorbas und yn czukunfftigen ewigen geczeiten eyne herre ertzbischoff, probst, techandt und das gantze capittel zcu Rige sollen seyn, bleiben, tragen und haben den habitt und orden des hospitalis unsir lieben frauwen des Deutschen huwses von Jerusalem vorgemelt, dach alles mit dispensirunge und lobe<sup>b</sup> unsers heiligen vaters des bobistes, die czuvorn darczu irworben sall werden. Sunder der probst, techandt und das gantze capittel itczundes wesende sollen seyn und haben iren freyen willen, ap sie den gedochten Deutschen orden unsir lieben frauwen an sich nemen wellen adir nicht, wen das von unserem heiligen vater dem bobiste irworben ist, so das man sie yn keynerley weise dorczu solle drängen adir notigen, sunder yn welchem orden sie bleiben werden, dorynne sollen sie gleichwol als wirdige thumherren der kirchen czu Rige gefordert, geeret und geliebet werden.

3. Item wen die lobe<sup>b</sup> von unserem heiligen vater dem bobiste dirworben ist, das der probst, techant unde das gantze capittel sollen und mogen seyn des vorgemelten ordens des hospitalis unsir lieben frauwen etc., so geben wir homeister, meister czu Lifflandt und unsir orden volkomene und gantze gewalt und macht dem herren ertzbischoffe obengenant, probste, techande und gantzen capittelen und allen iren nachkomen czu ewigen tagen, das sie die personen, die sie yn irem capittel czu thumherren erwelen werden, sollen und mogen nach des gedochten unsers ordens des hospitalis unsir lieben frauwen etc. orden<sup>c</sup> buche und regel selbst czu der profession nemen und selbst yn den habith cleiden, also dach ee wen sie den irwelten thumherren zcu der profession nemen und yn unseren Deutschen orden kleiden, so sollen sie den herren ertzbischoff, so der unsers ordens seyn wirt, adir den probst, so der ertzbischoff unsers ordens nicht en were, also irem obirsten und yn unsir stat und namen umb denselbigen unseren orden bitten und dornach sal und mag der probst, der czur czeit seyn wirt, adir der, deme her is vordan wirt bevelen, den irwelten thumherren selbst czu der profession nemen und yn den habitt unsers ordens cleiden und bedorffen nymands anders dorumbe irfordern adir fragen czu ewigen tagen.

a) sic K; dato A1. b) approbatio K2. c) sic K.

Und czu eynem czeichen eyner rechten lieben und grundlicher frundschaft czwuschen dem herren ertzbischoffe, probst, techandt und gantezen capittel von eynem, und dem herren meister czu Lifflandt, seynen gebietigeren und orden daselbst vom anderen teile, ouch czu eynem dirkentnisse<sup>a</sup>, das die kirche czu Rige mit demselben herren meister czu Lifflandt eyns ordens ist ungeteilet und stets deshalb yn bruderlicher eynikeit dirkant und gefunden wil werden, so sollen und wellen wir probst, techandt und ganteze capittel obengemelt durch eynen adir czwene unsir thumherren denselben irweleten und yngecleiten thumherren kortczlich nach der yncledunge, und so der herre meister czu Rige ist, vor denselben herren meister czu Lifflandt brengen und seyner wirdikeit sagen, das wir solche persone von macht und gewald wegen, die uns der herre homeister und ouch dieselbe seyne wirdikeit gegeben und vorschreiben und unsir heiliger vater der bobist bestetiget haben, dieselbe vorgemelte persone vor unseren methethumherren yn unseren orden gecleidet haben und wellen denne den herren meister dabey bitten, das her demselben nuwen thumherren und bruder unsers ordens welle gunstig und forderlich seyn als uns allen.

4. Item wir homeister und meister czu Lifflandt geben volle macht dem herren ertzbischoffe, der itczundes ist, und allen seynen nachkomen unsers ordens adir, so her nicht unsers ordens were, dem probste, das her obir alle artikel und capittel yn unsers ordens regel und buche geschreiben mit dem probste, techande und thumherren der kirchen czu Rige moge dispensiren, yn maszen als uns das yn unsers ordens buche czugeschrieben und dirlobet ist czu thun.

5. Item wir homeister, meister czu Lifflandt und unsir orden sollen und wellen keyne visitacio und jurisdiccio an dem probste, techande und capittel czu Riga thun adir schaffen czu thun werden<sup>b</sup>, sunder der herre ertzbischoff, der das recht hat mit der visitacio und jurisdiccio, der halde es damethe nach deme, als is em czeme und geboren moge, daryn wir keyn ynsagen haben wellen.

6. Item nachdeme die kirche czu Rige die eldeste und wirdigste ist under den kirchen der Rigisschen provincien, czu forderer ere und wirdikeit derselbigen kirchen uszkiesen und dirwelen wir homeister und meister czu Lifflandt vor uns und unsir nachkomen die wirdigen herren, den probst und den techandt derselben kirchen, die nu seyn und noch en komen, czu unsers meisters czu Lifflandt und unsers ordens daselbst heymliche frunde und rathgeber<sup>c</sup> und sollen von uns und den unseren vor solche wirdige personen und unsir rathgeber, als sich das geboren moge, geeret, geachtet und gehalden werden. Darumbe wir denne ouch wellen dieselben probst, techandt und das ganteze capittel yn wirdiger achtunge haben und halden. Und wir ertzbischoff, probst, techandt und capittel und unser nachkomen wellen ouch widderumbe unseren wirdigen achtbaren orden und sunderlichen eynen meister czu Lifflandt, der czur czeit seyn wirt und uns und unsir kirchen neest besessen ist, nach alle unserem vormogen eren und forderen und yn wirdiger achtunge haben und halden.

7. Item als denne von irster stiftunge des capittels zu Rige eyn bisschoff zu Rige der dasselbe capittel mit seyner kirchen gutter begobet hat, demselben capittel die macht gegeben hat und das also gestichtet, das sie frey und unvorhindert, so eyn bisschoff adir ertzbischoff czu Rige vorstorben ist, sollen und mogen eynen czukunfftigen nuwen ertzbischoff kieszen und dirwelen<sup>1</sup>, als das ouch das gemeyne recht setczet und uszweiset, yn solcher freiheit und gerech-

a) in recognitionem K2. b) exercere aut ut exerceatur procurare K2. c) secretos amicos et consiliarios K2.

1) Vgl. UB. I n. 56 (1210 Dez. 21) = v. Bruiningk u. N. Busch, *Ltbl. Güterurkk.* I n. 3.

tikeit geloben wir homeister und meister czu Lifflandt das berurte capittel zcu Rige yn solcher irer irwelinge nicht zcu hinderen, sunder das vil lieber dabey hanthaben, forderen und uns nach unserem besten vormogen bey unserem heiligen vater dem bobiste bearbeiten und bewerben adir bearbeiten und bewerben lassen, das solche irwelunge als wol uff eynen probst, techandt so wol als uff eynen ertzbischoff vor sich gehen moge, und das der heilige vater die irwelunge eyns ertzbischoffes, als das not ist, bestetige, und eyn ertzbischoff bestetige den probst und den techandt, als das von alders yewerle gehalten und gewest ist.

8. Item von der habenunge zcu Dunemunde. Damethe sall man es also halden, das dieselbe habenunge frey sey eym itzlichen awsz- und ynzcukomen, also dach, das der herre ertzbischoff und der herre meister zcu Lifflandt mogen rostirunge thun, wen en das beiden adir eynem itzlichen von en besunderen beqweme, notcze und nottorfftig seyn wirt.

9. Item yn und mit deszer eyntracht so vorlassen, weddirruffen, tilgen und toten wir ertzbischoff, capittel, homeister und meister zcu Lifflande von beiden teilen vorbenumt die eyntracht, die etwan unsir vorfar als herre Hennyngus uff die czeit ertzbischoff mit dem probste, techande und seynem capittel czu Rige von eynem, und herren Henrich von Bokenforde anders Schungel genant uff die czeit meister czu Lifflande mit seynen gebietigeren vom anderen teile im jare Christi tusent vierhundert und dornach im funffunddreisigsten an suntte Barbaren tage czum Walke <sup>a</sup> gemacht, vorschreiben und vorsegelt haben<sup>1</sup> und von dem concilio czu Basill im jare Christi tusent vierhundert und sechsendreisigsten bestetiget ist worden<sup>2</sup>, uszgenomen diesze hie undene geschrebene artikele, die wir von beiden teilen geloben veste und krefftig zcu halden zcu ewigen tagen. Der irste lowtet also: „Vortmer als umbe dat landt over der Dune tegen dem holme Dolen gelegen und umbe dat weer yn der Dune, dat so lange yn twe-dracht und yn ansprake gestan hefft, dorumbe heff sick de herre meister und orden mit dem proveste to Rige vorgeschreven frundliken voreyniget, als de brieff darup gegeben clarliken utwiset<sup>3</sup>. Und ok die schelunge und ansprake twusschen dem herren meister und synem orden und den capittelsherren der kerken to Rige in dem lande to Semegallen gewandt, is frundliken hengelecht und voreyniget, als ok clarliken utwiset de brieff darup gegeben<sup>4</sup>. Vortmer umbe dat negenowgen weer<sup>b</sup> in der Treidera sollen de capittelsherren der kerken to Rige des eynen jares vorslan<sup>c</sup> und de meister und de orden des anderen jares, und dat vort stedis und allewege also to holdende. Vortmer weren jenige ritter adir knechte des gestichtes to Rige, de ansprake hedden yn landen over der Dune und Semegallen, de sollen vormiddels deszer vorlikenisse ires rechts unvorsumet syn. Vortmer sall eyn herre ertzbischoff von Rige to syner kerken slotte behuff, als Leenwarden und Kakenhuwsen, frye holtunge hebben an tymmer- und an borneholte over der Dune, de nicht hinderligk syn an honnichbomen und an ackeren. Vortmer so sollen de lude uth der borchsokynge to Leenwarden werckjacht und wiltjacht<sup>d</sup> hebben over der Dune, als sie die von oldinges dar gehat hebben und recht darvon to doende<sup>e</sup> als ander des ordens lude. Vortmer so hefft de herre meister und syn orden uns ertcz-

<sup>a</sup>) Wackke K1.    <sup>b</sup>) pro arbusculo morenularum vulgariter negenogen weer K2.    <sup>c</sup>) arbusculare vulgariter vorslan K2.    <sup>d</sup>) venationem varii (?) vulgariter werckjacht et venationem ferarum vulgariter wiltjacht K2.    <sup>e</sup>) et exinde respondere K2.

<sup>1</sup>) 1435 Dec. 4, UB. 8 n. 1019, oben n. 415.    <sup>2</sup>) UB. 9 n. 105, oben S. 385.    <sup>3</sup>) UB. 8 n. 1016.    <sup>4</sup>) UB. 8 n. 1017.

bisschoppe und unser kerken vorbenomet umbe affleggynghe allerley anclage und ansprake, utgenomen de stadt Rige, als vorberuret ist, gegeven to eyner bevestinge eyner frundliken vorlikenisse und to vormydende schaden, kost und unwillen, de yn tokomenden tyden twusschen uns beiden parten entstan mochten, twintich dusent marg Rigisch, das he uns und unse kerke wol ane vornoget hefft. unsir kerken lande und lude, de vor langen tyden van unsir kerken gewest syn, mede yntolosende. Hirmede sall alle anclage, schelunge und twe-dracht und ander gewold, schade und unmoeth, wo de twusschen uns beiden parten entstan synt. yt sie an lande adir an luden oft yn wat wise dat yt syn mochte, to eynem gantezen grundliken ende frundliken vorliket syn. Und darmede sall eyn juwelick partt, als eyn herre ertzbisschopp to Rige und syn capittel und ok de herre meister to Lifflande und syn orden allir guder, slote, molen, landt. lude, welkerley de syn, de ze beseten hebben, besitten und na gifte dusses breffes yn besittunge beholden, fry und fredesam besitten und bruken ewichliken sunder yenige ansprake von beiden parten, utgenomen de stad Rige, als vorberurt ist. Des to orkunde und merer befestinge und vorwaringe alle deszer stücke und sake, als vorgerurt ist, so hebbe wy Hennynqus ertzbisschop [unse]<sup>a</sup>, und wie Arnoldus provest, Johannes dekant und capittel der kerken to Rige unsers capittels, und wie bruder Henrick von Bokenforde anders geheiten Schungel meister, bruder Goddert Roddenberch landmarschalk und bruder Thomas Greveszmole komphthur to Vellin Dutsches ordens to Lifflande vor uns und unseren gantezen orden volmechtich und mit gantezer witschapp unse ingesegele, und die erwerdigen herren und in Gode vedere, Theodericus to Darpte, Johannes to Osele und Johannes to Cuerlande bisschope vorbenumt, umbe unsir beider part vlitiger bede und to merer tuchnisse und bevestinge willen, ok ire ingesegele undene an dessen briff laten hangen, de gegeven und geschreven is up dem gemeynen dage thom Walke ut supra<sup>4</sup>.

10. Item wir homeister, meister czu Lifflande und unsir gantezer orden yn crafft deszer eyntracht vorlaszen und obirgeben alle die bullen und briffe, die vormals der bobist Bonifacius der neuwende uns homeister, eynem meister czu Lifflande und unserem orden obir die kirche zcu Rige, die unserem orden damethe zcu fugende, gegeben und vorlenet hat<sup>1</sup> yn allen iren artikeln, clausulen und puncten, dorynne sie desser kegenwertigen eyntracht im gantezen adir ym teile mogen entkegen komen. Dergeleichen vorlassen und obirgeben wir ertzbisschoff, probst, techandt und ganteze capittel der vorgeschreiben kirchen zcu Rige alle die bullen und briffe, die bobist Martinus uns und unsir kirchen gegeben hat. yn den her uns widder yn das habitt des ordens sancti Augustini canonicorum regularium gesatczt hatte<sup>2</sup>, ouch alle executoriales briffe und processus, wie die sein mochten, die daruff gemacht seyn, yn allen iren articulen, clausulen und puncten, dorynne sie desser kegenwertigen eyntracht ym gantezen adir ym teile mogen entgegen komen.

11. Item wir homeister und meister czu Lifflande obirgeben ouch vor uns und unsern gantezen orden alle die bullen und briffe, die uns und demselben unserem orden etwan bobist Eugenius gegeben hat obir die kirche czu Rige, als das der probst, techandt und das capittel zcu Rige widder an sich sulden nemen den habith unsers ordens yn etlichen weisen und formen<sup>3</sup>, als das denne gescheen sulle ouch mit iren briffen executorialibus, conservatorien und process

a) fehlt h. Kl.

1) UB. 1 nn. 1351, 1353, 1446. vgl. oben nn. 145, 148. 2) UB. 5 n. 2669; 7 n. 63; vgl. oben nn. 317–320. 3) UB. 8 nn. 558 ff., vgl. oben n. 382.



dorobir gemacht, yn allen ihren artikeln, clausulen und puncten, dorynne sie ouch desser gegenwertigen eyntracht ym gantzen adir ym teile mogen entkegen komen. Und wir ertzbischoff, probst, techandt und gantcz capittel der kirchen zcu Rige obengenant vor uns, unsir nachkomen und unsir kirche von eynem, dergeleichen wir homeister, meister czu Lifflande und gebietiger vom anderen teile vor uns, unsir nachkomen und unseren gantzen orden geloben bey gutten truwen, das wir deszer obengedachten bullen und brieffe, die wir also obirgeben und weddirruffen haben, eyn teil ken das ander nymmer und yn keynerley weise gebrouchen wellen adir sollen, wo sie deszer obengeschriben eyntracht entkegen mogen seyn, sunder wir uns alle richten und halden sollen und wellen nach deszer selben eyntracht czu ewigen czeiten. Und wir geloben ouch von beiden teilen bey gutten truwen, das wir im hoeffe czu Rome andir<sup>a</sup> eynen andern weg widder desze vorgeschrebene eyntracht nymmer was wellen dirwerben adir dirwerben lassen, das disze eyntracht mochte swechen, vorseeren und der entkegen seyn. Gescheg es abir, das Got nicht en welle, das ymands von uns beiden teilen ichts darobir dirwerben wurde lassen, was denne also dirworben wurde, das sal dach crafftloesz, machtloesz und untuchtig seyn und bleiben zcu ewigen tagen<sup>b</sup>.

12. Item so sal ouch eyn itczlich teil von uns die briffe und schrifte, die uff lange und vor hingelegete sachen sprechen, dorusz denne ouch eyn teil widder das ander vele bitterkeit und unwillen gehat hat und yn czukomenden tagen haben mochte, gantcz abestellen, wegthun und vorbornen bey guttem geloben.

13. Item wenne denne die kirche czu Rige bey dem orden des hospitals unsir lieben frauwen des Deutschen huwses von Jerusalem czu ewigen czeiten sall und wirt bleiben, so ist es ouch billich und wirt ouch yn des ordens privilegien begriffen, das die kirche zcu Rige habe und behalde allen aplas und begnadunge, die yn der masse demselben orden gegeben ist, ouch das der probst, techandt und alle die thumherren gebrowchen mogen aller privilegien und freiheiten demselben orden gegeben yns gemeyne, als ander brudere des ordens der gebrowchen mogen, und das unsir heiliger vater der bobist das bestetige.

14. Item so haben wir meister czu Lifflandt obengenant angesehen und czu herzen genomen die frundschaft, liebe und eyntracht, die wir denne dirkant und dirfunden haben an dem herren ertzbischoffe, probste, techande und capittel ouch obengenant, die sie czu uns, unseren gebietigeren und unserm orden tragen und haben und gerne tragen und haben wellen. Czu eynem czeichen wedirumbe solcher frundschaft und liebe, die wir, unsir gebietiger und orden czu den benumpten herren ertzbischoffe, probst, techandt und gantzen capittel und den iren haben, so haben wir mit rathe und volbort unsir gebietiger unsir und unsir nachkomen meistere zcu Lifflandt beigrafft yn die thumkirche czu Rige yn dem chore gekoren und kiesen die ouch yn crafft deszes briffes. Und wir ertzbischoff, probst, techandt und capittel vorgevant haben annemelich uffgenomen und yn crafft deszes briffes gar bedanglich uffnehmen solche beygrafft und die milde guttikeit und betrachtunge des genanten herren meisters zcu Lifflandt und bedancken em ouch der reichlichen erbaren besorgunge, die her uns, unsir kirchen und capittel getan hat czu eyner jerlichen begencknisse<sup>c</sup>, und geloben ouch solche jerliche begencknisse mit allir czirunge

<sup>a</sup>) sic K. adder KI.    <sup>b</sup>) folgt etc. KI.    <sup>c</sup>) cum gratiarum actione . . . pro copiosa et honesta provisione . . . pro anniversario K<sup>2</sup>.

vor en, seyne vorfaren und nachkomen, meistere, czu thun und czu bestellen czu ewigen geczeiten nach ynhaldunge des briffs seyner erwidikeit dorobir gegeben<sup>1</sup>. Domethe so sollen alle schelungen, sachen und gebrechen, wy die eyn teill widder das ander mag gehat haben yn vorgangenen czeiten, frundlich, grundlich, liplich und entlich entscheiden seyn und eyn itczlich teil von uns obengenanten sal das ander eren, lieben und forderen. als das von ordenlicher bruderlicher liebe geborlichen seyn wirt.

Alle desse obengeschrieben articule, stucke und puntte geloben wir obengenanten beide teile bey gutten truwen stete, veste, unvorseret, ane allerley intrack, irnisse, nuwe funde, behelff und ane argelist ewiglich zcu halden. Des zcu merer sicherheit und czu befestunge deszer eyntacht und aller irer artikel und eyns itczlichen besunderen so habe wir Silvester ertzbischoff obengenant unser groste ingesigel, und wir Theodericus Nagel probst und Johannes Treppe techandt des capittels sigill, und wir Jorge Jxcull ritter, Hans von Roszen, Engelbrecht von Tisenhuwsen und Karll von Vitinghoffen itczlicher seyn angeborne ingesigel von bete und bevelunge wegen allir ander ritterschafft und manschafft des stichtes zcu Rige vor uns, unser capittel, ritterschafft, manschafft, alle unsir nachkomen und kirche mit rechtem wissen anhangen lassen. Und wir Ludwig von Erlichshuwsen homeister mit rathe unsir gebietiger und unsers capittels unsers ordens adir covents bulle und unsir groste yngesigel, und wir Johan von Mengede anders genant Osthoff, meister czu Lifflandt, Ulrich von Ysenhoffen groskomptur, Kilian von Exdorff obirster marschalk, Henrich Rewsz von Plauwen obirster spitteler und czum Elbinge und Henrich Saler von Richtenberg obirster trappier und czu Cristburg kompthure, Goddert von Plettenberg landmarschalk zcu Lifflandt, Peter Wesseler czu Vellin, Ernst von Mengede anders genant Osthoff zcu Revall kompthure und Bernd von der Heide voged czu Gerwen unser itczlicher seyns ampts ingesigel vor uns und den obirsten gebietiger zcu Deutschen und Welisschen landen, alle unsir nachkomen und unseren gantzen orden mit rechtem wissen an deszen briff lassen hangen.

Geczewge deszer obengeschrieben eyntacht, vorliebunge und beslissunge seyn die wirdigen, achtbaren und ersamen herren Johannes Wacke probst und Wigandus Grabow<sup>a</sup> thumherre der kirchen zcu Darpte, Leonardus Rotheosze<sup>b</sup> doctor des geistlichen rechts, Bartholomeus Libenwald thumherre zcur Ffrauwenburg, Paulus Eynwald des herren meisters zcu Lifflandt secretarius und vele ander truwirdiger leute. Gegeben zcu Woldemar am dinstage neest nach visitacionis Marie im jare Christi tusent vierhundert und dornach ym eynundffuuffczigsten jare<sup>2</sup>.

a) Wigandus de Grabaw K2. b) Rotheose K2.

<sup>1</sup>) Diese Urk. fehlt. Sie enthielt die Verschreibung des Dorfes Bowsel u. einer Summe von 2000 Mk. an den EBf. Gelehrte Beyträge zu den Rig. Anzeigen 1765 S. 134. Vgl. auch UB. 1:2 n. 768 S. 439–440. — Das im Ksp. Papendorf gelegene Df. Bowsel erweist sich 1456 im Besitz des Rig. Kapitels, später sind erzstiftische Vasallen in der Wacke B. besitzlich. v. Bruiningk u. N. Busch, Livl. Güterurkk. nn. 371. 400. 433. 451; UB. 11 n. 837 b. <sup>2</sup>) Zwecks Bestätigung dieses Vertrages wurden seitens des Rig. Kapitels u. des DO. in Livland der Domherr Heinr. Nettelhorst u. der Sekretär des OM., Paul Einwald, nach Rom gesandt. Aber die dem DO. günstigen Abmachungen waren nicht nur dem Rig. Kapitel, sondern auch vielen andren im Lande zuwider, u. a. auch den Städten Riga u. Dorpat, über deren Missfallen an der damals erst bevorstehenden Einigung zwischen DO. u. Erzstift der OM. den HM. bereits im April 1450 unterrichtet hatte. Am 15. Juli 1451 teilte er ihm mit, dass diese Unzufriedenen sich bemühten, die päpstl. Konfirmation mit Hilfe der vermeintlichen Stifter u. Vormünder der

## 1451 Oktober 24 Riga. Ständetag.

**538.** Die *Rig. KR.* (v. *Bulmerincq* 1 S. 248, 38) verzeichnen: 12 mark. gesant dem biisschoppe van Rige an wyne, heringe und an mede etc. Item 4 mark. und 1 fferd. gesant der manscop van Rige baden an wyne, haveren und an bere. — Die schon erwähnten Anfeindungen des DO. in Rom seitens des Revaler Domkapitels u. des Stifts Dorpat waren dem DO. bei der Erreichung seiner Zwecke sehr hinderlich. Von jener Seite wurde gegen ihn ausgespielt, dass der ehemalige Revaler Komtur, nunmehrige OM. Joh. Mengede die päpstl. Vorladung des Wier. Vasallen Woldemar Wrangel, der das Lehnrecht an einer dem Domherrn Gerhard Schere vom Kapitel verliehenen Vikarie beanspruchte, verhindert habe. Ausserdem wurden, auch seitens des Dorp. Kapitels, die Mordtat des Vogts Ascheberg zu Grobin von 1428 u. die Verwüstung des Stifts Ösel gelegentlich des letzten Streites der beiden öselschen Bfe. zu Ungunsten des DO. vorgebracht<sup>1</sup>. Die Abgesandten des dorp. Kapitels, die in Rom mit reichen Geldmitteln gegen den DO. arbeiteten, hatten es erreicht, dass der Papst am 16. April 1451 die auf Antrag des DO. erfolgte Reservation des Bistums (vgl. n. 536) kassierte, das Recht der freien Bischofswahl wiederherstellte, u. am 16. Juni vom OM. sogar verlangte, die vom Domkapitel bei eintretender Vakanz vorzunehmende Wahl eines neuen Bf. zu schützen, wozu er schon durch seine Lehnspflicht (!) verpflichtet sei, u. endlich das Stift auf Bitten von Bf. u. Kapitel von Dorpat dem Schutz des dän. Kg. unterstellte. Daneben bestrebte sich das Kapitel, das Stift unter die Schirmhoheit des Kgs. Karl von Schweden zu bringen. Allerdings bewirkte ein abermaliger Gesinnungswechsel des Papstes am 13. Juli 1451 den Widerruf der Bulle über die freie Bischofswahl u. die abermalige Reservation des Bistums Dorpat, aber infolge gewisser Meldungen aus Rom war es für den DO. in Livland notwendig, den Angriffen der Gegner an der Kurie mit vollwichtigen Gegenzeugnissen entgegenzuwirken<sup>2</sup>. Nachdem der OM. bereits von Bf. u. Kapitel von Reval rechtfertigende Erklärungen erhalten hatte, fand am 24. Okt. in Riga eine Zusammenkunft des OM. u. mehrerer Gebietiger mit dem von Vertretern der erstift. Mannschaft begleiteten EBf. Sylvester statt, wo über die Beschaffung von Entschuldigungen des DO. seitens der Prälaten, Lande u. Städte Livlands gegen die in Rom wider ihn

*Rig. Kirche, der Herrscher von Schweden u. Dänemark, des Kg. Kasimir von Polen u. GF. von Litauen u. der Herzöge von Pommern, zu hintertreiben. Der in Litauen durch den Erfolg des DO. hervorgerufene Unwille ist von den Rig. Domherren selbst später bezeugt worden. In Rom erhoben sich in der Tat Schwierigkeiten, weil der P. teils durch den Röm. Kg. u. den Legaten Bf. Ludwig von Silves wegen des Verhaltens des HM. gegen den Preuss. Bund, teils durch die Anklagen der an der Kurie wirkenden Ordensfeinde aus den Kapiteln von Dorpat u. Reval, gegen den DO. eingenommen wurde. Doch gelang es dem vom HM. sorgfältig instruierten Prokurator Jodokus Hoenstein mit Hilfe des Ordensprotektors Kardinal Dominicus de Capranica (Firmanus) u. durch wertvolle Geschenke den P. umzustimmen, so dass er am 4. März 1452 den Wolmarer Vergleich bestätigte. Diese später sogen. bulla habitus, von der Chronik des Rig. Stadtschreibers Herm. Heleweg als eine „allgemeine Regel und Gesetz des Landes“ bezeichnet, ist dann neben dem Kirchholmer Verträge vom 30. Nov. 1452 die Basis der folgenden Einigungen bis weit ins 16. Jahrh. geblieben. UB. II nn. 162, 166, 169, 176, 178 bis 180, 184, 186, 190, 195 arch. Ann. 203, 208 ff. 211—214, 339; SS. rer. Liv. 2 S. 742. UB. 12 n. 768 S. 429.*

<sup>1</sup>) Vgl. nn. 536, 365, 516, UB. II nn. 175 f. 178, 181, 196 A. 201, 210—212, 230 f. 254 S. 215. <sup>2</sup>) UB. II nn. 124, 150—152, 165, 170 ff. 174 ff. 176, 178. Die praktisch bereits längst antiquierte u. auch vertragsmässig abgetane Lehnabhängigkeit des DO. in Livland vom dorp. Bf. war also wieder einmal ausgegraben. Vgl. zuletzt n. 415 S. 377, 379 ff.

verbreiteten Beschuldigungen verhandelt wurde. Auf Anraten des EBf. (u. auch des vom OM. besandten Bf. Kreul von Ösel) wurde beschlossen, zu diesem Zweck zu 1452 Jan. 9 einen Landtag nach Wolmar einzuberufen.

UB. 11 n. 181.

### 1452 Januar 9—20 Wolmar. Landtag, gleichzeitig Städtetag.

**539.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 249, 9) verzeichnen: 93 mark. myn 1 fferd. vortherde her Hinrik Eppinchusen, her Gerwin Gendena, her Gobbel Hove, Hinrik Gendena und Niclaus losbecker to Woldemar to dage. Stocker. Das Buch der Rev. Münzherren 1448—1466 (StadtA. zu Reval, A. d. 10) Bl. 11 verzeichnet: Anno [14]52 des nesten sondages na sunte Anthonius dage (Jan. 23) do weren to Wolmer vorgadert unse heren unde de prelaten desses landes. Dar was to dage her Albert Romoer, her Johan Hane-pole unde [her] Everd Peppersak. Dar wort vortert unde utgegeven op der reiise, de muntemester unde salge Backwerk weren dar mede, se spreken umme de munte, men se en konden des nicht ens geworden, noch lege wii to Wolmer wol 12 nachte, op der reiise wort vortert 78 mk. 4 sol. — O. Stavenhagen.

Der Landtag wurde zur Verhüllung seines eigentlichen Zweckes den Prä-laten u. namentlich dem dorp. Bf. vom EBf. nur ganz allgemein umbe gemeiner gebrechen und schelungen willen desser lande angezeigt. Der OM. wünschte eine ausreichende Erklärung von Bf. Sawijerwe wegen der in Rom gegen den DO. in Livland erhobnen Beschuldigungen (vgl. n. 538) zu erzwingen. Falls der Bf. behauptete, er wisse nichts davon, sollte ein urkundl. Zeugnis darüber erlangt werden, im gegenteiligen Fall aber erwartete der OM. mit Sicherheit eine ausreichende Rechtfertigung seines Ordens von allen Prälaten u. Ständen. Mit Unterstützung des EBfs. erhielt er in der Tat die für den Papst bestimmten „Briefe der Entschuldigung von vielen Prälaten, Ritterschaft, Städten“. Das OrdensA.-Register von 1621 bezeichnet sie ungenau als „der geistlichen Stände und der Städte in Livland Entschuldigung und Versicherung vor dem P. Nikolaus, sie [richtig: OM. u. DO. in Livland] seien dessen, was man ihnen zur Last lege, als achteten sie weder Papst noch Kaiser, nicht schuldig, Wolmar 1452“. Der Mord des Ordensvogts zu Grobin von 1428 wurde in dieser Erklärung jedoch nicht berücksichtigt. Nur Bf. Grove von Ösel verweigerte nachmals die Besiegelung dieses Dokuments als unnötig, „da das Kapitel zu Ösel u. alle Ritterschaft zum jungen Herrn (Krowel) getreten seien“, u. schon gesiegelt hätten<sup>1</sup>.

Überliefert ist ferner die Verhandlung eines Erbschaftsstreites des Albrecht Krowel (Bruders des ös. Bfs.) mit Danzig vor dem OM. in Gegenwart des genannten Prälaten<sup>2</sup>.

Nach einer Äusserung des HM. (1451 Dez. 13) sollte dieser Landtag auch wegen des zum Sommer befürchteten Einfalls der Pleskauer in das Stift Dorpat u. das Erzstift beraten. Überliefert ist aber nichts darüber. Ferner fanden Verhandlungen wegen wichtiger, die Stadt Riga betreffender Fragen statt, was

<sup>1</sup>) In Rom bewirkten diese Zeugnisse, da der P. die vom DO. gewünschten Konfirmationen bereits lange vorher erteilt hatte, wenigstens ein päpstliches Schreiben [1452 vor Okt. 8], worin Nikolaus V. dem DO. in Livland seine Genugtuung über die Unwahrheit der an ihn gelangten Klagen aussprach (UB. 11 nn. 230 ff.). <sup>2</sup>) Vgl. UB. 11 nn. 122, 228 u. folgenden Eintrag in den Rev. KR. zu 1450 Sept. 12: Gesant des bisscoppes brudere van Oezell Kroewelle 1 t. bers unde 2 vlasschen wins; summa to gelde 2 mk. 2 sl.

auch durch die Anwesenheit von Vertretern des rig. Rats wie der Bürgerschaft beider Gilden angedeutet wird. Die Grundfrage, deren Regelung der OM. im Gegensatz zu der derzeitigen preuss. Politik als unaufschiebbar ansah, bildete der Ausgleich der Ansprüche des EBFs. u. des DO. auf Riga. Anscheinend hatte auch EBF. Sylvester seinen Standpunkt infolge eines heftigen Zerwürfnisses mit der Stadt geändert<sup>1</sup>: die augenblickliche Spannung rührte von einer Gewalttat der rig. Bürger, Gebrüder Tidemann u. Hermann Eppinghusen gegen den Domherrn Joh. Stocker her, für dessen Entmannung der EBF. alle Beteiligten exkommuniziert hatte. Der Bann hatte weite Kreise des Landes stark erregt. Der vom OM. über den Vorfall unterrichtete HM. hatte jenem am 4. Jan. 1452 zwei Wege zur Erledigung der Sache anheimgegeben: den der eignen Vergeltung u. den des Rechtes. Sollten OM. u. Gebietiger, EBF. u. Kapitel sich für das erstere entscheiden, so müsse darüber zuerst mit Rittern, Knechten u. Mannschaft des DO. in Livland verhandelt werden, ob sie dazu Rat u. Beistand leisten wollten, doch stände diesem Wege entgegen, dass die Stadt dem OM. u. DO. gehuldigt habe u. ein Vorgehen gegen sie als Gewalt auffassen würde. Wähle man den Weg des Rechtes, so müsse die Sache in Rom betrieben werden. In jedem Fall hatte der HM. äusserste Vorsicht empfohlen, die der OM. wohl schon im Interesse seines eignen Verhältnisses zu der Stadt u. offenbar auch nicht ohne Erfolg beobachtet haben wird<sup>2</sup>. Sylvesters Erbitterung über jenen Gewaltakt u. das Ausbleiben einer ausreichenden Genugthuung seitens der Stadt wirkte dann auch während der Landtagsverhandlungen wegen der Herrschaft über Riga auf seine Haltung zurück, so dass, berichtet die Helewegsche Chronik, der ertzbischoff mit dem ordensmeister zu Wolmar im geheim consultiret, ob und auf welche wege der stadt beyzukommen, auch damahlen der stadt macht bey ihm sehr gering geschätzt, und zielten dahin, dass durch eine schliessung der strassen die stadt bald zum gehorsam zu bringen.

Die diesmal sehr zahlreich erschienenen Rsbn. von Riga, Dorpat, Reval, Wenden, Wolmar, Fellin, Goldingen, Windau u. Narva entschieden während des Landtages in letzter Instanz einen Prozess.

UB. 11 nn. 181. 189. 196 f. 201. 210–212. 254. Schirren, Verzeichnis S. 141 n. 373. SS. rer. Liv. 2 S. 742 f. u. die folgende Urkunde.

**540.** Entscheidung der zum Landtage versammelten Rsbn. der livl. Städte in dem Prozess zwischen dem dorp. RM. Joh. Munstede u. dem rev. B. Arnd von der Heyde, mit angehängtem Prozess. Wolmar, 1452 Jan. 20.

R aus StadtA. zu Reval, Rezesshandschr. 1430–1453, 19. Lage, 2 Doppelbl. Pap. mit 4 beschr. Seiten. — O. Stavenhagen. Verz.: Hildebrand, Mélanges Russes 4 S. 751 n. 244. UB. 11 n. 196. Vgl. oben n. 526 P. 11.

Ind jār [14]52 up den dach Ffabiani unde Sebastiani der hiligen mertelere<sup>3</sup> der bynnenlandessen stede radessendeboden, de to dem landesdaghe bynnen Wolmer vorgaddert weren, van Righe her Hinrik Eppinckhusen, her Gerwen

<sup>1</sup>) Der HM. war für Temporisieren (vgl. S. 505), u. Sylvester hat in der Folgezeit immer wieder einen Aufschub der Entscheidung in der Rigischen Frage zu erlangen gesucht. <sup>2</sup>) UB. 11 nn. 187. 195: SS. rer. Liv. 2 S. 749. Über Verhandlungen zwischen Stadt u. EBF. wegen der Stockerschen Sache vgl. v. Balmerincq a. a. O. S. 249, 4 (in Lemsal, vor dem Landtage), S. 250, 6. S. 10. 26 (in Lemmercarden, Ürküll, Ronneburg, Lemsal. Ronneburg: nach dem Landtage, noch vor 1452 Aug.). Vgl. unten n. 549, Klageartikel des EBF. gegen Riga von 1452 Nov. 19. <sup>3</sup>) Jan. 20.

Gendena borgermeistere, her Gobel Hove raetman, van Darpte her Albert Medewort <sup>a</sup> raetman <sup>b</sup>, van Revel her Albert Rumôr, her Johan Hanenpol borgermeistere, her Evert Pepersak râtman, van Wenden her Dyderik Putte borgermeister, van Wolmer her Evert Stocker borgermeister, her Arnd van der Wele, her Johan Heydenryk raetmanne, van Vellyn her Johan van der Beke, her Hinrik van Achthem <sup>b</sup> raetmanne, van Goldinghe her Johan Schuetenberch <sup>c</sup> borgermeister, her Johan Pekenhorst raetman, van der Wynda her Willem Jacke, her Bartolomeus Langhe raetmanne, darto hadde Arnd van der Heyde gebeden van der Narve her Johan van Molue, her Vrolik van Hede raetmanne, hebben affgesecht tusschen her Johanne Munsteden raetmanne to Darpte unde dem vorbenomeden Arnde van der Heyde borgere to Revell na belevynghe van beyden parten, se to schedende to eynem gantzen ende in den zaken, de de ene to dem anderen to seggende hadde.

1. Ind erste na klachte unde antworde, also se uns van beyden parten vorgebracht hebben, so erkennen wy na unser zamitticheit unde reddelicheit de openen cedula, de her Johan Munstede vorbenomet lesen lêt, de de gude lude gededinget hebben, by vuller macht, also de ok de radessendeboden der Lyfflandesschen stede up der dachvart tor Pernouw<sup>1</sup> by macht gedelet hebben, unde de affspoke unde ordele, de to Rige unde to Darpte affgesproken unde affgesecht sint, de solen ok by vuller macht blyven. Hir en boven so hebbe wy angeseen des vorbenomeden Arndes van der Heyde syne schamelicheit unde bidden her Johan Munsteden, dat he em tokenen sal to eyner steden vruntschopp 31 mark Rigesch, unde darmede solen alle zake, se syn gevallen, wo se gevallen syn, unde ok de zake, de hiir udgesproten syn, van beyden parten to eynem gantzen ende hengelecht unde doet wesen, unde weret zake, dat hiir yemant van beyden parten en boven spreke edder hiir up wroekede, de sal gebroken hebben eyn schippunt wasses, wôr id van eynem islikem parte gehoret edder irvaren wurde, unde dat sal komen to der nutticheit der gemeynen Lyfflandesschen stede. Desse betalinge der vorbenomeden 31 mark Rigesch sal syn up dat fest to paschen<sup>2</sup>.

2. Des rades denkebûk tho Derpte van Arnd van <sup>d</sup> der Heyde <sup>d</sup> saken etc.<sup>3</sup>: Wyttlik sy, dat de sake thusschen Hans Munsteden unde Arnt van <sup>d</sup> der Heyde <sup>d</sup> sint vorliket, als hir na geschreven steit, als dat Arnd vor sinem vrunde tegen Hanse Munsteden unde sinen vrunden sprak aldus: Alsodane ansprake, ick Hansse Munsteden gedan hebbe, dat hebbe ick ghedan van qwader anschundinghe mynes wyves unde ander qwader lude gedan, unde ick en was der rekenschop nycht en binnen. De rekenschop hebbe ick nu ghehort vor mynen vrunden unde vinde se rechtverdich unde klar unde vorlate Hans Munsteden der ansprake unde bidde one und sine vrunde, dat ick se ghemoghet hebbe dat se my dat vorgheven umme Ghodes unde unsser leven vrowen willen, und ick en weit van em nycht denne van enem vromen manne, unde hedde sick Hans an my so vorhalt, ick wolde de sulven sone van em nemen. Dat sege ick by sworn eeden, dat my God so helpe.

Hir was over up Munsteden syden her Hillebrant Luseberch, her Hinrik vanme Hole, Bertholt Dunepepper olderman ud der ghroten gylde, Rotgher Bur-

<sup>a</sup>) Medelbort? R. <sup>b</sup>) Danach Auslassungszeichen, doch ist am Rande nichts nachgetragen R. <sup>c</sup>) Schuutenberch? R. d—d. Überschriften stat des durchstrichenen Schroders R.

<sup>1</sup>) 1443 März 10, vgl. UB. 9 n. 935, 20. 830, oben n. 446. <sup>2</sup>) 1452 April 9. <sup>3</sup>) Wesentlich gleichlautend mit UB. 9 n. 241, vgl. 509.

sttel, Hans Boukam, Tyle Munstede, Lodewych Boklem, Albrecht Ritsse, her Tyman Rummelinkrode und noch mer guder lude.

Item up Arndes siiden her Cord Stokker, her Johan Enghelme stede, Hennigh Brinke, Ghosschalk Gholtsmet olderman ut der lutken ghilde, Marqwart Bankqwest, Pawel Korsenwerter<sup>a</sup>, Hinrik Ghrote unde noch mër ander ghuder lude, unde de hebben hirup ghesat, oft wol van beiden parten hirup spreke oft wròkede, den en sal men hirna nycht vor so ghuden man holden, alse vor. Dit is gheschein int jar [14]37 des donredaghes na sunte Merten<sup>1</sup> in her Hinrikes huse vamme Hole.

3. Item up den ersten sondach in der vasten dat recesse to der Pernow<sup>2</sup>:

Item qwam vor desse radessendeboden Arnd van<sup>b</sup> der Heyde<sup>b</sup> und klagede over welke tho Derpt. Darup wart em ghesecht, dat hei gheleide tho Derpte solde hebben, oft he met jemende dar tho Derpte tho donde heft, mach he myt vrunschop eider met recht endigen; heft ok wel wat tho ome tho segende, den sal hei darselvest wedder tho vrunschoppen oft tho rechte daromme stan; by alsulkem, dat de opene cedula, de ghelesen wart, by macht sal blyven. Hiir up is he to Derpte gheleidet unde ghewesen, sine sake vorderede etc.<sup>3</sup>.

De ordele thusschen Arnd van<sup>b</sup> der Heyde<sup>b</sup> und Munsteden.

4. Na dem dat sodane sake, dar Arnd Hanse umme anlanget, van ghuden luden vorliket sin, alse des rades denkebouk utwisset, unde nach deme up sodane verlikinge de binen landes radessendeboden up der dachvart tho der Pernou<sup>2</sup> affgesproken hebben, wes ghude lude bededinget hebben, dat dat sule by macht blyven, so sullen der ghuden lude er dedinge by macht bliven und Hans Munstede sal vorder soudaner ansprake ledich und los wesen. Gheschulden van Arnde tho Ryghe. Hiir up hebben de heren van Rige gheordelt unde affgesproken aldus: Na dem dat de rat van Derpte thughet, dat in eres rades denkebouke screven steit, dat se ghude mannen in eren saken entwei ghesproken hebben unde Arnd Hans Munsteden vorlaten hefft der ansprake, dat sal macht hebben.

5. Item do langhede Arnd Munsteden an van der vrouwen wegen: Na dem dat Arnd thosteid, dat he dat boschulden ordel tho Rige verloren hefft, und desse klage in de sulven sake unde vorlikinghe sik draghen, und na dem dat he do thor tyd siner vrouwen vulmechtich was, do men de sake vorlikede, unde noch is und ock sint, alse he dat ordel to Rige schalt, so en wil de rat des, dat de hern van der Rige myt ereme ordel hebben affgesecht, noch vorhoghen noch vorsiiiden.

#### Eyn ander ordel.

6. Aalsyik<sup>c</sup> sik Arnd der wytlikheit thughet an den rat, so vordenket dem rade dar sodane sake und klage unstanden weren vor der vorlikinghe unde sin in der vorlikinghe<sup>d</sup> henghelecht, alse de udwiset, de sal men lesen, unde wat ghude lude ghededinghet hebben, dat sal macht hebben.

Gheschulden van Arnde tho Rige. Hiir up hebben de hern van Rige affgesecht:

Wol enen beschuldiget in unsem Righischen rechte unde des dat de wederpart nycht will tholaten, so sal hei ene beschuldigen myt allent deme, des he to eme to segende heft, edder he sal ene vorlaten.

a) = Pawel Bal, UB. 9 n. 241. b—b) *Überschrieben statt des durchstrichenen Schroßere R*; vgl. UB. 19 n. 935. 20. c) *sic R*. d) in der vor vorlikinghe R.

1) 1437 Nov. 14. 2) 1443 März 10, UB. 9 n. 935, 20, vgl. oben n. 116. 3) Vgl. UB. 10 nn. 135 (1445). 142.

## Tusschen den sulven.

7. Na dem dat Arnd Munsteden thospreket im ghaest rechte myt slychten clagen, de siik in vorlikede sake drepē, dar ghude lude an unde over ghewesen sin, de dat ghededinghet hebben unde vorliket, unde he do sines wyves mechtich was und heft Munsteden vorlaten vor dem rade der rekenschop und der ansprake: wes denne de ghuden lude ghededinghet hebben unde vorliket unde in des stades<sup>a</sup> denkebouke steid na affseghinc der hern van Righe, dat sal macht hebben, unde de rat wil des noch vorhoghen noch siden, unde Arnt sal Munsteden dar em boven nycht nōt eden. Gheschulden van Arnde tho Rige. Darup se aldus affghesecht hebben:

Mach Munstede dat bewisen, dat Arnd do thor thid sines wyves mechtich was, wes denne ghude lude ghededinget hebben und des rades denkebouk inholt, wo se ghescheden sin, dat sal macht hebben.

## Tuischen den sulven.

8. Na affseghinghe der hern van der Righe, dat Munstede bewissinge sal dōnn, dat Arnd sines wyves mechtich was, und dat bewys Munstede hiir vor dem rade ghedan heft, dat Arnd myt sinem wive und Munsteden vrunde qwemen vor drosten unde voghede unde do Arnd met sinem echten wyve sametliken Munsteden thospreken umme desse selven saken und de vrouwe do jegenwordich was und nene bysprake dede, des drosten und voghede thosten, so erkent de rat, dat he sines echten ghethruweden wives mechtich was, und Munstede hebbe dat ordel tho Rige ghewunnen.

9. De rat heft Munsteden affghesecht, dat he sine bewisinghe bringhen solle vor den rat, dar Arnd unde Munstede beide jegenwordich weren und id beide boleveden. Sodane bewisinghe heft Munstede ghedan myt drosten und myt vogheden, de do tor tid drosten unde voghede wern, vor dem rade; wes de ghetughet hebben, dat delet de rat by macht.

Dit is gheschulden van Arnde und nycht vorvolghet im Righesschen rechte.

10. Item dat recessse to Lubeke anno [14]47 ascensionis Domini der hensestede<sup>1</sup>: Vortmer so hebben de stede vorramet, dat wōr eyne borger in eyner stat van der hense dem anderen schuldich is, sodane borger ud der stat van der hense sal eme dat affvorderen unde manen myt der stat rechte, dar he inne besittik is, unde dat nymande geistlikem manne to manende uplaten, alsoverne em in der stat recht geschēn moghe. De dar en jegen dede, de eyne sal in der stat nicht lenger borger bliven, ok en sal he in nener hense stat mēr to borgere entfangen werden.

## 1452 Januar 31 Wenden [Ordenskapitel].

541. Zum März 1452 hatte der H.M., nach einer Visitation der Ordenskapitel in Deutsch- u. Livland, ein grosses Kapitel nach Marienburg ausgeschrieben, um beim D.M. u. O.M. die Abschaffung der Orselnschen Statuten durchzusetzen. Am 4. Jan. bat er den O.M., darüber mit seinen Gebietigern zu beraten, um auf dem grossen Kapitel ihre Meinung abzugeben, u. ihm das Beste des D.O. wahrnehmen zu helfen<sup>2</sup>.

Das vorstehende livl. Ordenskapitel wird sich ohne Zweifel mit dieser Sache befasst u. beschlossen haben, in der Frage der Statuten den H.M. zu unter-

a) sic R.

<sup>1</sup>) 1447 Mai 18. Vgl. HR. II 3 n. 288, 18. <sup>2</sup>) Vgl. n. 424. UB. 10 Einl. S. XV f., UB. 11 nn. 24. 31. 194. 205. 235, 101 f. 160. 206.



stützen. Zur Begleitung des O.M. nach Marienburg wurden die Komture zu Fellin (Wesseler), Dünamünde (Grevesmole), Pernau (Voigt) u. der Vogt von Jerwen (Heyde) bestimmt; ausser dem Pernauschen Gebietiger (aus Preussen gekommener Rheinl.) alles Angehörige der westfäl. Ordenspartei. Im Anschluss an die Entscheidung des letzten harr.-wier. Manntages betr. Ausschluss der nicht in Harrien-Wierland angesessenen Erben vom Genuss der Jungingenschen Gnade u. Besendung des H.M. zwecks Bestätigung dieser Praxis (n. 534 f.), hatten zwei Abgeordnete der Ritterschaft den O.M. um Zustimmung hierzu u. um Mitnahme in seinem Gefolge zum grossen Kapitel gebeten. Daraufhin schrieb der O.M. dem H.M. unter obigem Datum: aus den Mitteilungen der (im Sommer 1451) in Livland gewesenen beiden preuss. Gebietiger werde er erfahren haben, dass die Ritter u. Knechte in Harrien u. Wierland in ihrer Handfeste, laut welcher sie ihre Güter auf der Spill- wie auf der Schwertseite vererben, gewisse Anstösse gefunden hätten: Sie haben alle wege derselben gnaden also gebrawchet, das sie yn eren crefften nicht weiter sulde reechen denne alleynen an die, die yn Hargen unde Weyerlande wesentlich hawszhaldende seyn unde tegelich, als man spricht, aldo ir brot essen. Unde wiewoll das an dieselben ritter, knechte andere, die bawssen Hargen unde Weyerlande sient gesessen, erbeten unde geerbet haben, yodoch so haben sie en ny wollt staten semlicher gnaden methe czu genieszen unde haben dieselben durch ir recht mit orteil vorweiset, das sie ettwe viel gethon haben bisz nu her. Komen ettliche bawssen denselben landen Hargen unde Weyerlande, die von sippschafft denselbigen rittern, knechten yn Hargen unde Wierlande bewandt seyn, unde wellen understehn sich methe ynczunemen unde derselben gnaden genyeszen, gleich app sie wesentlich aldo seeszen unde gantcze manschafft unsirn orden czustunden edder bekenten. Sehr möglich, dass der H.M. denselben Artikel, um grossem Verderben, Schaden u. Schande vorzubeugen, erklären u. anders auslegen werde. Aber es sei dann auch geboten, dass der D.O. in gewissen Sachen gegenüber den Rittern u. Knechten in Harrien-Wierland vorteilhafter gestellt werde u. grössere Sicherungen erhalte, als bisher. Dazu sei dies die beste Gelegenheit. Was das für Sachen seien, werde er dem H.M. zum grossen Kapitel mitteilen, zu welchem er überdies, um keinen Verdacht zu erregen, die beiden harr.-wier. Abgeordneten auf ihre Bitte, trotz der schweren Kosten, nach Preussen mitnehmen wolle. Unter andren Vorberatungen für das grosse Kapitel hat man in Wenden vielleicht auch wegen Rigas verhandelt. Der EBf. hat später erklärt, er habe dem O.M., der auf baldige abschliessende Regelung seines Verhältnisses zur rig. Kirche u. zur Stadt drängte u. seine Ansprüche an letztere befriedigt sehen wollte, „vorgegeben andre bequeme u. glimpfliche Wege, u. setzten die aus in Schriften, u. gaben sie ihm mit an den H.M. u. sein grosses Kapitel zu bringen, u. meinten dadurch mit dem Orden u. unsrer Stadt zu Ruhe, Liebe u. Frieden zu kommen“<sup>1</sup>. Aber der D.O. in Livland ist demnächst in dieser Sache seinen eigenen Weg gegangen.

In Marienburg wurde dem D.M. gegenüber in Sachen der Aufhebung der Orselnschen Statuten, trotz Mitwirkung der Livländer, vom H.M. nichts Abschliessendes erreicht. Die Harrisch-Wierischen aber erlangten von ihm, angesichts seiner Bedrängnis durch den Preuss. Bund, die Erfüllung ihrer Wünsche nach ausschliesslichem Genuss der Gnadenerbfolge in ihren Lehen, offenbar ohne dass der Anregung des O.M. nach besserer Sicherung der Ordens-

<sup>1</sup>) Anklageschrift des EBf., 1454 Sept. 20 (s. unten; verz.: UB. II n. 362, arch. Ann.),

rechte gegenüber den Vasallen Folge geleistet werden konnte. In Gegenwart Mengedes u. der 4 anderen gen. livl. Gebietiger transsumierte u. erneuerte der HM. am 4. April 1452 zu Marienburg die Jungingensche Gnade u. erklärte auf Bitten der Ritterschaft: nachdem denne die landgütter in den berurten unsern landen Harygen und Wyerland gelegen an unsere vorfarn, uns und unsern orden ansterblich seyn gewesen, seyn wir den beten derselben unserer rittere und knechte willig geworden und haben en dorumbe . . . ire handfeste vornuwet . . . und lewtern und vorclaren, das unserer vorfarn, unsere und unsers ordens meynunge allezeit ist gewest, nach ist und seyn sall, das sich deser obenberurten unserer gonst und gnaden nymands anders sulle freuwen ader gebrauchen, denne alleyne unsere rittere und knechte, die bynnen unsern landen Harigen und Wyerland mit irer wonunge sitczen und ire brot dorinne essen.

UB. 11 nn. 199. 207.

### 1452 [vor Juli 19] Salis. Tag des DO. in Livland mit dem Erzstift u. Bf. u. Kapitel von Reval.

542. Diese Versammlung wurde auf Bitten des OM. vom EBf. zustandegebracht. Sie galt zunächst der Beilegung der Irrungen zwischen dem DO. u. der rev. Kirche (n. 538). Anwesend waren der EBf. Sylvester, der rig. Dompropst Dietrich Nagel, Vertreter der erzstift. Ritterschaft, der OM. mit dem LM. Goddert von Plettenberg u. andren Gebietigern u. der rev. Bf. Heinr. Üxküll mit Gliedern seines Domkapitels. Es gelang den Erzstiftischen, den DO. mit Bf. u. Kapitel von Reval wegen der Mordtat des Grobinschen Vogts von 1428 dahin zu vergleichen, dass letztere für den OM. eine „Versicherungsschrift ausstellten, dass von des Dekans [Beke] Todschlag zu Memel nicht mehr gesprochen werden sollte“ Darauf folgten Verhandlungen wegen des vom DO. beanspruchten Patronatsrechts über die Revaler Kirche. Bf. u. Kapitel beriefen sich auf die Schutzurkunden der früheren u. des derzeitigen Kgs. von Dänemark, aber der EBf. bewog sie, dass sie sich zum Verzicht auf die dän. Schutzhöhe u. zur Annahme des DO. als Schirmherrn (herre und patron) der Rev. Kirche bereit erklärten. Über die Beschützung der Rechte u. Güter derselben sollten sowohl der HM., wie auch, in dessen Auftrage u. Namen, der OM. dem Bf. u. dem Kapitel entsprechende Urkunden ausstellen. „Dass man diese Dinge also vollführen sollte, das ward zur Salza beschrieben u. auch vom EBf., als mit denen von den Parten, versiegelt.“ Die Vollziehung des Vertrages erfolgte später, am 19. Juli 1452.

In Salis setzte man auch die Verhandlungen zwischen Erzstift u. DO. wegen der Herrschaft über Riga fort. Über die Vorgeschichte der hier vom EBf. vorgeschlagenen Einigungsgrundlagen berichtet die Chronik des Rig. Stadtschreibers Hermann Heleweg (erhalten in hochdeutscher Überarbeitung des 1657 † Ratsherrn Joh. Witte, MS. der Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga Nr. 69, fehlerhaft gedr. SS. rer. Liv. 2 S. 742 f.): Der EBf. habe der Stadt Riga ihre Privilegien bestätigt<sup>1</sup>, jedoch, im Hinblick auf seine Förderung durch den DO., auf Mittel gedacht, sich mit ihm zu vergleichen u. ihm deswegen die halbe Gerechtigkeit u. Herrlichkeit der Stadt Riga zu überlassen. Den Widerstand der Stadt Riga voraussehend, habe er mit dem ihr übel-

<sup>1</sup>) 1450 Juli 25. UB. 11 n. 46.

*gesinnten Dompropst Nagel* ihre consilia dahin gerichtet, dass sie die schärfste gebrauchen wolten, und solte die stadt von allen ihren freyheyten und privilegien, welche sie von anfang ihrer fundation (soviel die geistlichen darin zu gebiethen gehabt) geruhig besessen, auf einmal abgebracht werden. Und diese principia hat er in seinem vatterland Preussen studierett, da man eben aufs ärgste mit den städten verfahren, so dass die städte daselbsten endlich eine solche resolution gefasset, dass sie sich von dem orden abgethan . . . Damit aber unser ertzbischoff schein seines vornehmens haben möchte, hat er die stadt auf vielen landtagen zum Wolmer, zur Saltze, zu<sup>a</sup> den Bөрckenbäumen und Kirchholm ausladen, derselben<sup>b</sup> im nahmen seiner und seines capittels allerhand gravamina vorgegeben<sup>b</sup>, auch mit derselben in speciem tractiren lassen<sup>1</sup>, alles aber dahin gerichtet, dass die gute stadt mehr und mehr bey den ständen des landes eingeschwärzt werden möchte (*es folgt die in n. 539 angeführte Stelle über den Landtag zu Wolmar 1452*). Aus Furcht, dass die gegen die Stadt gerichteten Anschläge von EBf. u. Meister dort bekannt werden würden, namentlich durch den sich gegen die Einkleidung in den Orden sträubenden Domdekan Detmar Roper, der landmarschalck diesen raht gab, dass man mit der sachen eylen solte, und beyde herren etliche treue versicherte leute ausz<sup>b</sup> der ritterschafft<sup>b</sup> an sich ziehen, mit denen sie die sache in geheim ablegen könnten. Dieser raht ward getreulich nachgekommen, und verglichen sich die beyde landesherren über die herlichkeit der stadt Riga zu Saltze und unterschrieben solches hernacher zu Kirchholm.

*Nach der Darstellung des DO. [ca. 1470] wurden, nachdem man sich wegen der Habitsfrage geeinigt, nach eigenem uthsatte her Silvesters vele besendynge, so hier so daer, gedan unde dorumb mancherhande breve geschreven, umme to fyndende de forme unde wise, wo (ume de herlicheit der stadt Rige) de herre ertzebisshop mit siener kercken unde de herre meister unde sien orden sick beqwemeliken vordregen mochten. Item nah veleem rathslagen vorramede von eigener beweginge unde von egenem synne<sup>2</sup>, buten den zaligen herrn meister Johan Osthoff unde sienen gebedigern, her Silvester forme unde wise up ene voreyninge umme der stadt herlicheit to Rige, de dar sulde wesen unde stedens duren tusschen dem ertzebisshoppe . . . von enem, unde zaligen meister Johan Osthoff, em, sienen nachkomenden meistern unde orden to Liefflande vom andern parte, unde bliven mochte unvorseerliken to ewigen tiden. Unde desolvige vōrram der voreyningen wart befestet vormiddelst vorsegelden breven tor Salteza . . . Siene vaderlicheit nammet hier unde dar so wat uth dem sunenbreve zaligen meister Everhartt von Munheim etc. He fandt den rath unde nam den synn (so he des gantz belovet was), unde makede dat wesen der breve so men noch seen mach. Ähnlich berichtet die Anklageschrift des DO. gegen Sylvester [1478]: nach vielen Ratschlägen u. Erwägungen machte der EBf. aus eignem Sinne<sup>2</sup> Form u. Weise einer Vereinigung um die Herrschaft der Stadt Riga, dass die zu ewigen Zeiten von beiden Parten unver-*

<sup>a)</sup> über der Zeile: Borsow.    <sup>b—b)</sup> über der Zeile nachgetragen.

<sup>1)</sup> Aus den Rig. KR. ergeben sich folgende Verhandlungen zwischen EBf., DO. u. Ständen unter Beteiligung der Stadt (z. T. der Angelegenheit Stocker geltend): vor 1452 Jan. zu Lemsal; 1452 zwischen Jan. u. Aug.: eine Botschaft des Rats an den LM.; Sendungen zum EBf. nach Lennewarden, Uxküll, Lemsal, zweimal nach Ronneburg (das zweite Mal mit Vertretern der Bürgerschaft), nochmals nach Ronneburg. In Salis jedoch ist die Anwesenheit Rig. Rsbm. nicht anzunehmen. Der Tag bei den Bөрkenbäumen aber fand erst nach Abschluss des Kirchholmer Vertrages statt (1454 März 12).    <sup>2)</sup> Vgl. auch U.B. II 1 n. 478 S. 353.

sehrlich sein sollte, u. brachte solche Beramung unter ihnen an den Herrn Meister zu Salza.

In der Darstellung des EBf., die er 1454 Sept. 20 auf dem Landtage zu Wolmar verlesen liess (Index n. 1924, UB. 11 n. 363 arch. Anm.; s. n. 580), heisst es: nach dem grossen Kapitel zu Marienburg (1452 März Ende, n. 541), zu welchem der OM. unsre Vorschläge betreffs der Herrlichkeit über die Stadt Riga mitgenommen hatte, kamen wir mit dem hern meister und etzlichen seinen gebietigern zusamen und vortrugen uns [gemeint ist die vorstehende Zusammenkunft zu Salis]; doch wharen wir nicht willig dazu, das dieselben sachen in so bitterer weisse solten angehaben und volfür gewest seyn, als sie wart, auch nicht, das es in so kurtzer zeit geschehen solte, sonder hetten gerne gesehen, das solche sachen noch ein jahr oder zwe wheren ufgeschoben, uf das mhan die mit besserem gelimpfe hette mogen ausrichten und beleiten, des wir uns ziehen an diejennen, die mit uns solche sache gehandelt haben.

Diese Quellen ergeben: das treibende Element in der Frage einer Einigung mit dem Erzstift wegen Rigas war der DO. in Livland. Vom EBf. dagegen stammte der Vorschlag, die Herrschaft über die Stadt zwischen beiden Parteien zu teilen. Von Sylvester u. dem Propst Nagel ging auch die Anregung aus, dass der DO. die Stadt nötigenfalls mit Gewalt zur Unterwerfung unter die Ansprüche beider Herren nötigen sollte. Die Zustände in Preussen bildeten für den OM., wie namentlich für den EBf., der dem HM. in dessen Streit mit seinen Ständen stets zu schroffem Vorgehen geraten hat, die Voraussetzung für ihr Verhalten gegen Riga. Der Plan einer Teilung der Stadtherrlichkeit konnte der ganzen Lage nach nur vom EBf. ausgehen, der durch die Abmachungen zwischen DO. u. Riga vom Jahre 1330 von der Herrschaft ganz ausgeschlossen, u. aus eigener Kraft auch zur Durchsetzung seiner u. seines Domkapitels sonstigen Forderungen (z. B. wegen der Gewalttat an dem Domherrn Stocker) unfähig war. Der OM., im Besitz des Sühnebriefes u. der (freilich seitens der Stadt vielfältig verletzten) Alleinherrschaft über Riga, hatte an sich kein Bedürfnis nach einer Teilung der Oberherrschaft. Wenn er trotzdem in Salis auf die Absichten des EBf. (dem er damals völlig vertraute) einging, so daher, weil er zu der angestrebten Einigung mit der Rig. Kirche anders nicht gelangen konnte, der EBf. andren Falles die in Rom ehemals erlangten günstigen Entscheidungen betreffs Rigas zum eignen Vorteil u. zum Nachteil des DO. auszuspielen bereit war, u. weil eine Sicherung seines Verhältnisses zum Erzstift wie zu der widerspenstigen Kommune, schon wegen der gefährdeten Lage des DO. in Preussen u. der von der dortigen ständischen Opposition wie von der Haltung der livl. Städte (vgl. n. 533) auch für den DO. in Livland drohenden Gefahren, nötig war. Ein gemeinschaftliches Vorgehen mit dem EBf. schien die Niederhaltung der dem DO. feindselig gesinnten führenden Stadt des Landes, die tatsächliche Erfüllung der Bedingungen des Sühnebriefes u. die Befriedigung gewisser nachträglich entstandner Forderungen am besten zu gewährleisten. Zu den endgültigen Abmachungen kam es jedoch in Salis noch nicht. Über die noch bis zum ersten Kirchholmer Tage (Aug. 21) einander gegenüberstehenden Anschauungen der Kirche u. des DO. betreffs der Herrschaft über Riga, die es auszugleichen galt, ehe man mit Forderungen an die Stadt selbst herantreten konnte, u. die den Inhalt von längeren mündlichen u. schriftlichen Verhandlungen gebildet haben, unterrichtet die nachfolgende, allein noch erhaltne Denkschrift des EBfs. Ohne Zweifel hat damals der DO. entsprechende Gegendeduktionen geführt.

UB. 11 nn. 216, 254; 12 n. 768 S. 429. Gelehrte Beyträge zu den Rig. Anzeigen 1765 S. 127 f. (Klageschrift von 1478), und unten n. 543.

**543. Vorschläge des EBF. [Sylvester] an den DO. in Livland, die Herrschaft über die Stadt Riga betreffend. [1452 um Juli 19; vor Aug. 21].**

*R aus Bibliothek der Ges. für Gesch. u. Alt. zu Riga, Treysche Sammlung, Kopie um die Mitte des 15. Jahrh., 2 Bogen Fol. mit 7 beschriebenen Seiten, Pap., überschrieben: Eyn gedechtnisse van der stad Rige wegen. Vorausgeschickt ist die Erklärung, welche der Ordensprokurator Bernh. Boos im J. 1359 nach Beendigung des Prozesses in Avignon abgab (UB. 2 n. 968 Sp. 642 f.: Et ego frater etc.), überschrieben: Dimissio civitatis Rigensis. — Hildebrand. Verz.: UB. 11 n. 234 arch. Anm. S. 205.*

Das part der kirchen spricht und wil beweisen, das die stad Rige nymandes andirs czugehort, den alleyne der kirchen, und das der orden obirall keyn recht habe czu der stad Rige, sunder was der orden habe czu Rige, als das slos, molen, visschereye, gerichte und ander pflicht, dienst etc., das besitze der orden widder Got und recht.

1. Dis wil die kirche also beweisen sprechende: van ambegynne, ee Rige nach eyne stad wart und do vort czu Rige Deutsche kouffleute czuhilden, abe- und czu czogen, do kwam her Meynardt ken Rige und predigete alda. Kurtz darnach lis en unsir heiliger vater der bobist czu eynem bischoffe weyen und gab em czu seynem bischtume die kouffleute czu Rige und alle die landt, die her czu den cristenen glouben brengen mochte, also ganz Leifflandt. Und gab em eynen titel mit namen sprechende und schreibende an bischoff czu Leifflandt<sup>1</sup>, also das der kirchen privilegium uszweiset und ouch das gemeyne recht.

2. Item der andir bischoff, Bertoldus genant, den dirslugen die Lyven bey Rige, sundir der dritte, Albertus genant, der czog czu dem Romischen koninge, konig Henrico, der gap em do eyn privilegium, das her sulde seyn eyn furste obir Leiffland, und machte Leiffland czu eynem furstenthume und gap em macht und gewalt, czu Rige eyne stad czu erheben und czu machen<sup>2</sup>, und dis geschach wol 60 jar czuvor ee der Deutsche orden czu Akors gestiftet wart<sup>3</sup>. Derselbe bischoff stifte und bouwete czum irsten die stad Rige und begnadigete die mit privilegien, freiheiten, grenitzen und rechte und gab en Gotisch recht und darinne eczliche begnodunge, als das ir privilegium uszweiset. Dese stiftunge der stad Rige bestetigete darnach der babist und seyn legat Mutinensis<sup>4</sup>. Darnach haben alle bischoffe und erzbischoffe der stad Rige privilegia confirmet und er meh privilegia und andere [rechte] gegeben und Gotisch recht eczlicher masze gewandelt; das tethe Nicolaus der neest nach Alberto<sup>5</sup>.

3. Item nach dem Nicolao wandelte der babist den titel des bischoffs czu Leifflandt, darumbe das itczunt andere czwe bischtume in Leiffland van babistlicher bevelung, als Darpt und Osil, gemacht woren, und irhub das bischtum czu eynem ertzbischtume und gab em eynen titel nach syner stad Rige, darinne seyne thumkirche was, und schreib und nante en erzbischoff czu Rige, so das her den namen und titel van seyner stad Rige hat behalden. Hirumbe spricht das part der kirchen: nachdeme van bobistlicher bevelunge und keyserlicher begnadunge und privilegia die stad Rige van ambegyn der kirchen gehort hat und sie die gestiftet hat, so hat der orden keyn recht czu der stad Rige. Das dis also sey in der worheit, das hat die kirche im hofe czu Rome bey her Vromoldus des erzbischoffs geczeiten mit rechte ken den orden gewonnen und behalden; des orteils hat die kirche van bobisten czu bobisten bestetigungen

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 1 nn. 10, 11. UB. 3 n. 10a. *Heinr. Chron. Livoniae* I, 8. <sup>2</sup>) UB. 1 n. 67 1225 Dez. 1). <sup>3</sup>) Ein Irrtum. <sup>4</sup>) UB. 1 nn. 20, 75, 126. Vgl. dazu *Frensdorff, Hans. Gesch. III, 1916 S. 9, 59–65, 71.* <sup>5</sup>) UB. 1 n. 155 (1238).

daruff behalden, so das semlich orteil also krefftig ist, ap is hewten gesprochen were<sup>1</sup>.

4. Item dis orteil hat des ordens procurator im hofe czu Rome von wegen des ordens uffgenommen<sup>2</sup> nach lawte deszer abeschrift<sup>3</sup>; des hat die kirche gutte brieffe und beweisunge.

5. Item des ordens recht czu der stad Rige: der orden meynet, der Romische koning Ludwicus habe em eyn privil[eg]ium gegeben, in dem vorschreibet her em die herschafft der stad Rige<sup>4</sup>; ouch hatte die stad Rige swerlich gebrachen widder den orden mit morde, brande und grossem vorterpnisse des ordens lande, darumb betwang sie der orden und machte sie em undertenig nach lawte der vorschreibung, undir beyden teilen gewant<sup>5</sup>. Ouch hatte bischoff Albertus den swertbrudern etliche gerechtikeit gegeben in der stad Rige<sup>6</sup>, die nu dem orden van denselben swertbrudern angekommen seyn.

6. Item hiruff antwert das part der kirchen, czum irsten uff das privilegium Ludewici, das das nicht krefftig moge seyn, darumb den in demselben privil[eg]io wirt nicht berurt nach gedocht, das die stad Rige und der herschafft dem hern ertzbischoffe czugehore; ouch widderrufft nicht Ludwicus das privil[eg]ium Henrici der kirchen gegeben. Darumb meynet die kirche und czweifelt nicht darane, hette koning Ludwicus gewust adir were es em vorbracht, das die stad Rige und ere herschafft hette eynem ertzbischoffe czugehort, her hette sulch privilegium dem orden nicht gegeben. Ouch meynet die kirche, das koning Ludwicus nicht mechtig was, der kirchen die stad Rige und der herschafft czu nemen und dem orden czu geben.

7. Item ouch meynet die kirche, das die stad Rige, wie gros sie widder den orden gebrachen hatte, nicht mechtig was, der kirchen czu vorfange sich also ken dem orden czu vorschreiben. Sunder was den swertbrudern van bischoff Alberto vorschreiben und gegeben was, das ist dem orden ouch behalden in dem orteile, das die kirche im hofe czu Rome gewonnen und behalden hat<sup>7</sup>. Alle desse gerechtikeiten eyns iczlichen teiles synd vormals im hofe czu Rome vor dem bobiste und richtern wol gehandelt, und dach uff das letczste behilt die kirche das orteil widder den orden nach lawte der abeschrift, die doctor Leonardus<sup>8</sup> mit sich nam, so das keyn czweifel ist im rechten vor die kirche, sundir worhafftig, das die stad czu Rige nymands andirs czugehort, wen der kirchen etc., also das der orteilbriff<sup>7</sup> usweist.

8. Item so synd ouch alle bischoffe und ertzbischoffe als wol als der itezundige in der besitzunge gewest und nach synt der herschafft der stad Rige; wen die van Rige, also wol geistliche alse wertliche, uffnemen eyne nuwen ertzbischoff vor iren heren offnbarlich mit procession und gesange entpfoende und die stad pfleget em ere merkliche goben und alle gefangenen loszczugeben czu erkentnisse der herschafft<sup>9</sup>. Ouch bekennen sie denne offnbarlichen, das her irer rechter naturlicher herre ist, bittende en, das her sie lassen geruchen welde bey iren privil[eg]ien, freiheiten und gerechtikeiten und

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 2 nn. 948. 953. 968. 970. 973. 976; Motzki, *Livonica aus den Supplikenregg. von Avignon, Mitteilungen aus d. livländ. Gesch.* 21, nn. 76 f. UB. 7 nn. 280. 477. S. auch UB. 8 n. 852. <sup>2</sup>) UB. 2 n. 968 Sp. 642 f. <sup>3</sup>) Vgl. die arch. Ann. <sup>4</sup>) UB. 2 n. 749 (1332 Mai 8). <sup>5</sup>) UB. 2 n. 741 (Sühnebrief von 1330). <sup>6</sup>) UB. 1 nn. 18. 73. <sup>7</sup>) Vgl. UB. 2 n. 968 Sp. 638. <sup>8</sup>) Rothose, *Sekr. des OM.*; 1452 Frühjahr – 1453 auf einer Sendung nach Rom ausser Landes, vgl. UB. 11 nn. 210 ff. 218. 230 f. 245 A. 246, bes. n. 212 archival. Ann. <sup>9</sup>) Vgl. UB. 10 n. 628 S. 467. 469.

welde en die gnediclich bestetigen als seyne vorfarn ywerlde getau haben; das ouch alle erzbischoffe also als deser itczundige<sup>1</sup> getan haben.

9. Item so setczet her ouch den obirsten richter der stadt und gebewt dem burgermeister und der gemeynen, das sie den im gerichte an seyner stadt sollen gehorig seyn.

10. Item so hat die kirche ouch die muntze mit der stadt, so das die kirche in fuller besitzunge ist der herschafft, das der orden nicht en hat.

11. Item dem orden thun sie nicht die beweringen der herschafft, sunder sie sweren dem orden getraw czu seyn als irer stadt und holdigen nicht dem orden als irem herrn. Wen sie czu dem erzbischoffe komen, so sprechen sie: Lieber herre, ir seit jo unsir naturlicher rechter herre. Sundir eyne vorschreibung ist czwuschen dem orden, in der ist jo uszgenomen und behalden dem erzbischoffe alle seyne gerechtikeith<sup>2</sup>.

12. In deser obgeschrebenen weisze stet der erzbischoff und der orden mit der stad Rige. Wil der orden nu czu frede komen mit der kirchen van der stad Rige wegen, ane czweifel steet das nu wol czu thun vil basz, wen villeichte in hundirt jaren komen mochte, wen der orden hat den erzbischoff, der do alles dat thut, was her mit Gote und eren thun mag dem orden czu gutte; ouch so vormag her nu in desen lowfften besundern seyne thumherrn wol, das sie em volgen, das sie villiche uff eyne andir czeit nicht vorlieben wolden.

13. Item dis ist des erzbischoffs vorramunge, die en duncket fruntlichen und bruderlichen seyn: der orden bewerbe das, doch nicht mit blutvorgissunge, den das begeret der erzbischoff nicht, sunder durch andere wege, die mit der Gotis hulfe wol czu treffen synd, das die burgere czu Rige ire privilegia dem erzbischoffe und dem orden in ire hande geben und das sie irer beyder ordenungen uffnemen wellen, als sie vormals dem orden alleyne getan haben; so wil der erzbischoff mit dem meister en nuwe privilegia geben, in den der meister und orden also volkomen ire rechte naturliche herrn sollen czu ewigen czeiten seyn und bekant werden, als der erzbischoff itczundt durch seyne privilegia alleyne, und wellen denn beyde der stat eyn recht geben, das sie iczundt haben, dach das wir beyde herrn die obirsten des rechten bleiben, allen grossen czweifel czu scheiden, so das das recht nicht alleyne stunde an dem willen der burgermeistere und rathes, sunder ouch an der herschafft, das die yo vor den obirsten richter besucht, gehalden und dirkant worden, van den en das recht gegeben wurde, so ouch, das die herschafft der stadt und ires rechten mechtig bleben und des men fordere richtere nicht besuchen bedurffte.

14. Item der erzbischoff meynet, das her ires rechten itczund sal mechtig seyn nach lawte des privilege, das en seyn vorfar Nicolaus gegeben hat<sup>3</sup>, deme die burgere nicht genug thun, sunder eynen erzbischoff uszslaen und die macht des rechten bey sich alleyne halden; das widder ir privil[eg]ium ist, als der erzbischoff meynet. Her meynet ouch den burgern nichts czu nemen, do sie recht czu haben, sunder alleyne en das czu benemen, das sie widder Got und recht in semlicher czweitracht, czwusschen der kirchen und dem orden gewest, sich czugeczogen und undirwunden haben widder heil und selikeit irer selen.

15. Item was der orden itczund in besitzunge hat in adir umbe die stadt Rige, das vormals czu der stadt gehort hat, als das slos, molen, fischereyen,

<sup>1</sup>) 1450 Juli 25. UB. II n. 46.    <sup>2</sup>) Vgl. UB. 2 n. 741, (9).    <sup>3</sup>) UB. I n. 126 (1232 Mar 6).

czigelhuwszer und andere allerley wonungen und besitzungen, das solde der orden czuvor us ane allirley ansproch czu ewigen tagen behalden und das orteil, im hofe czu Rome uff den orden gewonnen, sulde gancz getottet und getilget werden.

16. Item die gutter, die die stad der kirchen mit gewalt vorhelt, als etliche gesinde, die czu der probsteyen gehören<sup>1</sup>, die die kirche im hofe czu Rome mit dreyen orteilen gewonnen und behalden hat, das die der kirchen und der probsteyen czugekart werden, ouch das sie in des erzbischoffes hoff mit gewaldt gebauwet haben, das das usgebracht werde und ouch der cleyne holm, der in seynen grossen [!] leit, der dem erzbischoffe van rechte czugehoret, den etliche burger in der weer widder Got und recht ane allerley beweisunge innehalten, dem erzbischoffe frey gelassen werde<sup>2</sup>.

17. Item was hir boben ist, das der herlichkeit czuhoret, das die stad undirgebracht hat die herschafft der stadt, de monteze, den richter czu setzen<sup>3</sup>, wil der erzbischoff gleich mit dem orden teilen, eyn kleyn adir zam keyn vorteil davon behalden.

18. Item die kirche hat ouch gewonnen mit orteil und rechte vor unserm heiligen vater dem bobiste czu Rome, das die stad eynem erzbischoffe holdigen und sweren sal als irem rechten naturlichen herrn, und das sie empunden sullen werden und seyn van dem eyde, den sie dem orden thun<sup>4</sup>, darumbe meynet der erzbischoff, wen men sich mit en vortrage umb die stad in obengeschriebener weise, so sulde die stad eyne erzbischoffe und seynere kirchen, dem meister und dem orden gleich holdigen und sweren; denne den eydt, den sie nu dem orden thun, den thun sie nicht als iren herrn, sunder sie sweren dem meister und seyme orden getruwe czu seyn als irer stadt und nicht als iren herrn adir herschafft.

19. Item wie men sich van der stadt wegen vortragen wurde, das muste van unserm heiligen vater dem babiste bestetiget werden.

20. Item uff das czwuschen der kirchen und dem orden czu ewigen tagen keyne grosse missehegelmichkeit und czweitracht entsteen bedurffte, so meynet der erzbischoff, das men sich forder vortragen muste, anders mochte die voreynunge umbe die stadt und ander sachen widderumb bewurben werden durch seyne nachkomelinge, und vorramet desen weg: Gescheg es in czukunfftigen czeiten, das Got nicht en welle, das czwuschen der kirchen und den iren und dem orden und den iren irkeyne czweitracht van wegen der herschafft der stad Rige, montezen, richtern adir andirn sachen entsteen wurde, darumbe sulden sich der erzbischoff mit den seynen, der herr meister ouch mit den seynen czum irsten uff eyne gelegeliche, beiden teilen beqweme stad und czeit czusampnefugen und mit vleisse darnach seyn, das solche gebrechen abegeetan wurden. Konden sich aber die beide teile undir sich semlicher czweitracht nicht vortragen, so sulden beyde part ire schelungen und gebrechen volkomen mit allerley beweisunge beschreiben lassen und mit beider teil segil vorsegeln und sulden die senden an den herrn homeister, seyne prelaten und gebietiger czu erkennen und beyde teile czu undirweisen. das eyn teil dem andern recht tethe und unrecht dirnisse. Wir czweifeln nicht, eyn erzbischoff wurde sich

<sup>1</sup>) Das Land Titiger. Vgl. n. 552. Kirchholmer Vertrag von 1452 Nov. 30 P. 15.

<sup>2</sup>) Vgl. UB. 3 Regg. S. 171 nn. 1550 ff. S. 174 n. 1555. S. 176 n. 1561; nn. 1299. 1301; v. Brauningk u. N. Bosch, Liel. Güterurkk. 1 nn. 114. 134. 136 (1383—1391). Vgl. unten n. 519 P. 6. 7. <sup>3</sup>) Vgl. UB. 1 nn. 75 (1225). 143 (1275). <sup>4</sup>) UB. 2 n. 973; 7 n. 280. 477, vgl. 8 nn. 69. 189. 203. 206.



wol underweysen lassen [van]<sup>a</sup> den herrn homeister mit den prelaten, dergleichen eyn meister czu Leifflandt. Adir<sup>b</sup> ane die prelaten wurde adir mochte eyn ertzbischoff an dem homeister und seynen gebietigern czweifel haben.

21. Item uff das jo keyn teil in seynem rechte vorsewmet blebe adir mit grosser kost, mûh adir vaer rechtes muste bawssen landes suchen anders wen in deser weise, so meynet der ertzbischoff, ap es geschege, das eyn ertzbischoff adir meister czu Leiffland nicht welde horen, nach sich richten nach der undirweisung des herrn homeisters, seynere prelaten und gebietiger, das denn beide teile ire schelunge und sache beschreiben lissen mit allen notdurfftigen beweisungen und vorsegiln die mit iren segiln und sendten die an unsern heiligen vater den babst, und das der herr homeister mit dem ertzbischoffe und meister czu Leiffland unsirm heiligen vater schreiben und beten, das her die sache also vorschreiben eynem seynen cardinalen befule czu vorhoren und rechtlich czu entscheiden, und das semlich orteil widderumb dem ertzbischoffe und dem meistere gesant wurde. Doran sulden beide teile seyn czufrede und dem orteil genugthun. In deser weise meynet der ertzbischoff, das ewige liebe und fruntschafft czwusschen der kirchen und dem orden sulde gehalten werden und schelungen und czweitracht abegelegt, wen die ouch entstunde.

22. Item gefiele deszer weg dem orden nicht, also umbe die vortragunge der stadt Rige etc., so vorrame der orden eynen gefuglichern gleichern gotlichern weg; der ertzbischoff wil en gerne horen und dabey thun, was her mit Gote und eren dabey thun mag, denne der ertzbischoff hat nicht macht, die stadt Rige czu obirgeben, seyn capittel und manschaft wurden em nicht gestaten, ouch der babist nicht czulassen, ouch mag her nicht seynen titel, den her hat van der stadt, das her heisset ertzbischoff czu Rige, wandeln.

23. Item meynet der orden, deszen obgeschriebenen weg nicht anzugehen adir sich mit dem ertzbischoffe umbe die stadt czu vortragen, so wirt der ertzbischoff wol czu rathe und schewbet desze sachen uff mit dem orden eyn jar, vier adir 5. Bynnen des wil her mit der stadt Rige im hofe czu Rome umbe der schelungen, die her mit en hat, wol rechts bekommen; der orden thu seynere kirchen vort keynen infal, als her das dem orden wol getruwet, sunder her vormuttet sich, wen her seyn recht mit der stadt bekommen hat, sulche eyntracht obengerurt umbe die stadt Rige sulde villeichte der orden nicht bekommen mogen. Darumb slouffe men nicht, wen es czeit ist czu wachen.

### 1452 Juli 19 Alp (in Jerwen). Tag des DO. in Livland mit Bf. u. Kapitel von Reval.

544. Nachdem zu Salis durch Vermittlung des EBf. die Grundlagen für das Verhältnis zwischen dem DO. u. der Revaler Kirche festgelegt worden waren, erfolgte auf der vorstehenden Zusammenkunft der Vertragsabschluss. In der hierüber ausgestellten Urkunde bezeugte der OM., dass Bf., Dekan u. ganzes Kapitel von Reval ihn u. den DO. an diesem Datum aus freiem Willen vor ehren und ehrere kercken rechtfertigen und warhafftigen patron und boschermer dirkant und upgenommen hebben. Dies akzeptiert der OM. aus Liebe zu der Kirche Reval mit Zustimmung seiner Mitgebietiger für sich, seine Nachfolger u. seinen ganzen Orden u. nimmt ebenso Bf., Kirche u. Kapitel von Reval mit allen ihren Besitzungen, Rechten u. Freiheiten in seinen u. seines Ordens Schutz u. Beschirmung.

a) fehlt li. b) sic B, abir!

Abweichend von den zu Salis vom EBF u. auch vom OM. gemachten Vorschlägen war der vorstehende Akt vom OM. selbständig vollzogen worden, während die Schutzurkunde ursprünglich vom HM. als dem eigentlichen Landesherrn von Harrien-Wierland in Gestalt einer Anweisung an den OM. ausgestellt werden sollte. Wenigstens hat der EBF. es in gegebenem Anlass so dargestellt. Der OM. aber hat späterhin den HM. wiederholt um „einen besonderen Brief der Beschirmung“ für das Stift Reval ersucht, worüber jedoch nichts weiter verlautet.

UB. 11 n. 217, vgl. nn. 254. 325.

### 1452 August 21 Wolmar. Städtetag.

**545.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 250, 27) notieren: Item 39 mark. und 11 s. vortherde her Johan Eppinchusen und her Wenemer Harman to Woldemar. Die Rev. KR. verzeichnen zu 1452 Okt. 14, Nov. 10 u. Nov. 30: Item Lubbert Holthusen vor en graw pert 15 mk. Rig., dat wart gekofft tor Woldemersschen dachfart. Item kofften her Johan Haneboll und her [Cort] Gripenbergh en val pert van hern Palmdige, do se tor dachfart togen to Woldemar, vor 16 mk. Gegeven, dat vortert wart to der Woldemerschen dachfart, do her Johan Haneboll und her Cort [Gripenbergh] dar weren, 46 $\frac{1}{2}$  mk. unde 11 s. (StadtA. zu Reval. — Stavenhagen). Anwesend waren die Rsbn. von Riga, Dorpat, Reval. Der Rezess. fehlt. Die Verhandlungen standen im Zusammenhang mit den Beschlüssen der Utrechter Tagfahrt von 1451 u. dem Gegensatz, in dem sich Lübeck infolge seiner energischen u. zielbewussten Haltung zu den westlichen u. östlichen Hansestädten u. zum HM. befand. Gegen Flandern war in Utrecht die Abberufung des deutschen Kaufm. aus Brügge gemäss dem Lübecker Rezess von 1450 bestätigt worden, trotz der dringenden Einsprache der Preussen, die sich dabei auch auf das Fehlen einer Vertretung der am flandr. Handel stark interessierten livl. Städte berufen hatten. Allerdings hatte es von den, nur auf Anraten Lübecks hierselbst auf der Reise verbliebenen livl. Rsbn. gehieszen, dass sie gleich Lübeck auf der Durchführung des Rezesses von 1450 beständen. Aber sie waren vielmehr gleichfalls gegen die Verlegung des Stapels aus Brügge u. schoben ihr Wegbleiben von der Utrechter Tagung nur auf das Verhalten Lübecks, über dessen Eigenmächtigkeit sie sich auch gegenüber den aus Utrecht nach Lübeck zurückgekommenen preuss. Sendboten beklagt hatten. Andreerseits hatten die Livländer, gelegentlich ihrer am 9. Juli 1451 mit dem Lübecker Rat getroffenen Vereinbarungen über die Regelung des Handelsbetriebes in Nowgorod usw., von Lübeck, das die Leitung der Nowgoroder Verhältnisse festzuhalten strebte, einen scharfen Verweis für den selbständigen Abschluss des Beifriedens von 1450 erhalten. Lübeck hatte ihnen zugleich eine Besendung Nowgorods durch die überseeischen Städte zwecks Abschluss einer neuen Kreuzküssung in Aussicht gestellt, wozu es jedoch lange nicht kommen sollte. Der HM. u. seine Städte hatten sich der Abberufung des Kaufm. aus Brügge schliesslich gefügt, bei Lübeck nur auf seine Verlegung an einen für die grossen preuss. u. livl. Schiffe zugänglichen Ort gedrungen. Wie hier u. in den westlichen, von Köln angeführten Hansestädten, so ertrug man auch in Livland die Verlegung des Kaufm. u. die strengen Bestimmungen der Handelssperre gegen Flandern nur widerwillig. Die Wünsche Preussens hatten indes auf dem Hansestage zu Lübeck Febr./März 1452 eine, auch den gleichartigen Interessen

der daselbst nicht vertreten gewesen livl. Städte dienliche, ausreichende Berücksichtigung gefunden. Äusserungen der vorstehenden Wolmarer Tagfahrt zu dieser Angelegenheit sind jedoch nicht überliefert. Wohl aber stellte sie sich in dem Streit mit England ganz auf die Seite des HM. u. der preuss. Städte, damit in Gegensatz zu Lübeck.

Die in Utrecht von den Städten u. vom HM. mit England geführten Verhandlungen waren an der Prinzipienfrage der gegenseitigen Gleichstellung gescheitert. Einer Einigung stand aber auch das spezielle Zerwürfnis zwischen England u. Lübeck entgegen, bei welchem Preussen u. Köln gemeinsam das schwer geschädigte Lübeck zu isolieren trachteten. Es war nur die Abhaltung einer neuen Tagfahrt vereinbart worden, wofür Lübeck auch mit Unterstützung der in Utrecht nicht vertreten gewesen livl. Städte gewonnen werden sollte. Auch hierin befanden sich diese in voller Übereinstimmung mit den preuss. Städten u. dem HM., der sich, im Gegensatz zu Lübecks heftiger Absage an England, fortdauernd um die Anbahnung neuer Verhandlungen bemühte u. sich dazu auch an die livl. Städte um Unterstützung gewandt hatte<sup>1</sup>. Eine Frucht dieser Bemühungen sind die beiden nachstehenden Schreiben.

**546.** Die zu Wolmar versammelten Rsbm. von Riga, Dorpat, Reval an den HM.: senden in Erwiderung auf seine Schreiben betreffs der mit England zu haltenden Tagfahrt eine Kopie von n. 547, äussern ihre Dankbarkeit für seine Bemühungen zugunsten des Kfm. Wolmar, 1452 Aug. 21.

K aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA., Orig., Pap., mit Resten des briefschl. Sekrets. — Stavenhagen. Verz. nach der livl. Kop. von K: Index n. 1892; nach K: HR. II 4 n. 113. UB. 11 n. 223.

Dem allererwerdigsten grotmechtigen heren, hern Lodewich van Erlinchshusen, homeister Dutsches ordins to Prusen, unsem gnedigen besunderen leven holden heren mit werdicheit.

Unsen willigen denst mit stêder behechlicheit allewege toveren. Erwerdige gnedige grotmogende here. So als wii nu to dage vorsamelt sin und handelinge gehat hebben up juwer werdicheit breve<sup>2</sup> uns eynem elken besunderen gescreven van der dachfart, dar juwe grotmechticheit inne arbeit to vorramende mit dem dorchluchtigsten heren koninge to Engellant und sinen lande van cyner, und juwer grotmogenheit lande und steden und ok den gemenen steden van der Dutschen hense van der anderen siiden etc., darane wii irkeunen, dat desulve juwe werdicheit der gemenen nut und walfart gnedichliken geneget und sorghfaldich iis, davor God almechtich boven unse demodigen denste der-sylen juwen werdicheit dat ewige loen wille geven und vorlenen, und wante, gnedige here, up dat solke dachfart tusschen den ergenomenen parten eyndrechtichliken und ok so velle de êr mochte upgenomen und belevet werden: so hebbe wii gescreven den ersamen unsen vrunden, den steden Lubecke, Hamborgh, Luneborgh, Rostocke, Stralessunde und Wiismer, sere vruntliken van en begerende, dat se siik undirschryven edder bespreken mit den anderen hensesteden, den dat mede angeit, dat solke berorde dachfart nicht avegeslagen werde, sunder dat se van allen parten mit guder eyndracht upgenomen, gehalden und gelestet werde, so als dat de copie hiriinne vorsloten<sup>3</sup> innehelt. Wes wii vorder darinne dem gemenen gude to vromen und juwer grotmogenden werdi-

<sup>1</sup>) Vgl. n. 533 u. HR. II 3 nn. 709 f. 711, 3. 6. 7. 721—723. 726: Einl. S. VIII; II 4 n. 63: HUB. 8 nn. 40, 47, 64, 100, 150. <sup>2</sup>) Nicht überliefert. <sup>3</sup>) n. 547.

cheit to leve und to undirdanicheit vormogen to donde, wille wii alle tiit gutwillich inne gefunden werden. De welke Gode almechtich bevalen sii to langen saligen tiden. Gescreven up den mandagh vor Bartholomei apostoli anno Domini etc. 52 undir der stad Rige secrete, des wii sementliken hirinne bruken.

Juwer grotmogenden gnade willigen radessendebaden der stede Rige, Darbte und Revel in Lieffflande, nu tor tiit to Woldemar to dage vorgaddert.

**547.** *Die zu Wolmar versammelten Rsbn. von Riga, Dorpat, Reval an [Lübeck, Hamburg, Lüneburg, Rostock, Stralsund, Wismar]: bitten, im Anschluss an die Bemühungen des H.M. beim Kg. von England u. bei Köln, Hamburg u. Braunschweig, in die in Aussicht genommene Tagfahrt zwischen der Hanse u. dem H.M. einer- u. den Engländern andererseits einzuwilligen.* [14]52 Aug. 21.

*K aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA., gleichzeitige Kop., übersandt mit n. 546. — Stavenhagen. Verz.: nach der livl. Kop. von K: Index n. 1892. nach K: HR. II 4 n. 112. UB. 11 n. 223.*

Post salutem. Ersamen heren und sunderlinges guden vrunde. De erwerdige grotmogende here homeister hefft unsen steden eyner elken besunderen gescreven und in synen breven vorgeven, wò de dagh to Utrecht over eynem jare tusschen den Engelschen, siner grotmogenheit und den gemenen steden van der Dutschen hense avegeslagen wort und eyn nie dagh tusschen dessen vorbenomeden vorgeven wort up belevynge aller parte na lude des recesses darover gemaket<sup>1</sup>. Und wante dō desylve nie dach van den steden nicht belevet wort, so is syne grotmogenheit noch sorghfaldich der kopenscop und der gemenen walfart und hefft siik mennigerleye wiis bearbeitet mit schriifften to dem dorchluchtigesten heren koninge to Engellant, ok an de ersamen rede der stede Colne, Hamborgh und Brunswiik in guder meninge, eynen nien dagh tusschen dessen vorbenomeden parten wedder uptonemende<sup>2</sup> in wiise, so als dat juwen ersamheiden vellichte alrede witlik sal sin. Warumme, ersamen besunderen leven heren, wii bidden, dat gii solker daghfart nicht aveslan, sunder dat gii de na rade der anderen hensestede, de darto denende sin, mit samet dem vogenomeden grotmogenden heren homeister mit guder eyndracht upnemen und beleven to haldende, und dat dan vorder vorschryven, so als des nōt sal sin, up gude hapene, dat alle schelhafftige sake und gebreck also tusschen dessen parten mit medewerkinge des almechtigen Godes mochten gevlegen und hennegelecht werden. De juwe ersamheide gesunt und salich beware to langen tiden. Gescreven up den mandagh vor Bartholomei apostoli anno Domini 52 undir der stad Rige secrete, des wii sementliken hirinne bruken.

Radessendebaden der stede Rige, Darbte und Revel in Lieffflande, to Woldemar to dage vorgaddert nu tor tiit etc.

### 1452 August 21 Kirchholm. Erster Tag des D0. in Livland mit dem Ebf. von Riga.

**548.** *Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 253, 7) verzeichnen: Item 55 mark. und 6 1/2 s. vortheret in dren reysen tom Kerkholm und to Ixkeskule tom heren van Rige und tom heren meistere etc.*

<sup>1</sup>) HR. II 3 nn. 709, 712, 726. <sup>2</sup>) Vgl. HR. II 4 nn. 7, 14–23, 34, 36, 41, 46, 51, 55 ff. 69, 78 f. 88, 101 ff. 114, 127.

Auf dieser nur mangelhaft überlieferten Tagfahrt einigten sich der DO. einer- u. der EBf. u. sein Domkapitel andererseits wegen der Herrschaft über Riga. Die Klageschrift des DO. gegen EBf. Sylvester von 1478 berichtet: der EBf. übergab zuerst in Salis (vgl. n. 543) dem OM. einen Entwurf, „u. selbige erste Beramung ward danach im zweiundfünfzigsten Jahre am Montage vor Bartholomäi (1452 Aug. 21) vom EBf. u. OM. auf Papier zu Kirchholm versiegelt, u. danach der rechte Brief vollzogen daselbst zu Kirchholm auf St. Andreastage“ (Nov. 30). Nach Helewegs Chronik verglichen sich die beyde landesherren über die herlichkeit der stadt Riga zu Saltze und unterschrieben solches hernacher zu Kirchholm. Weniger genau besagt die am 20. Sept. 1454 auf dem Landtage zu Wolmar verlesne Klageschrift des EBfs. (n. 580): nach der Einigung [zu Salis] folgten wir dem Drängen des OM. u. vertrugen uns u. unsre Kirche mit ihm, indem wir unser u. unsrer Kirche in Rom gewonnenes Recht preisgaben, dem Orden das Schloss u. den sonstigen widerrechtlich innegehabten Besitz u. alle seine auf den Sühnebrief [von 1330] begründeten Ansprüche an die Stadt Riga zugestanden, u. alles, was der Kirche noch nach dem Sühnebrief an Hoheitsrechten inbezug auf Riga, darunter die Herrlichkeit, übriggeblieben war, mit dem OM. zur Hälfte teilten, gemäss den darüber gemachten 4 gleichlautenden Briefen. Wie weiter hervorgeht, handelte es sich hierbei um die erste, auf EBf., Kapitel, DO. u. Stadt bezügliche Redaktion des Vertrages, der dann am 30. Nov. von allen Parten vollzogen wurde. Die Rig. KR. bezeugen die Anwesenheit von Vertretern der Stadt auf der vorstehenden Tagfahrt. Aber eine Vereinbarung mit Riga, d. h. die erzwungene Annahme des Vertrages durch Rat u. Bürgerschaft, kam hier noch nicht zustande, vielmehr erfolgten auf diesem ersten Tage zu Kirchholm nur erst die Abmachungen zwischen den beiden Herren. Dementsprechend berichtet Helewegs Chronik auch ganz richtig von dem Kirchholmischen vertrag, so zwischen beyden herschaften am tage Bartholomei [1452 August 24] beliebt, ehe und bevor man etzwas mit der stadt angefangen, . . . de anno 1452 auf<sup>a</sup> Bartholomaei, ohn wissen und consent der stadt unter ihnen beyden gemacht<sup>b</sup>, und umb denselben in observantz zu bringen, der her ertzbischoff ernstlich in seinen schriften ihm liesse angelegen sein, davor er auch eine gantz meil weges lang und breit gegen Uxkul über bekommen. Letzteres bezieht sich auf eine dem EBf. vom OM. gemachte Konzession in dem Vertrage. Um Riga zur Unterwerfung unter denselben u. unter die Doppelherrschaft zu zwingen, wurden zu Kirchholm vom EBf. u. OM. auch gewisse Mittel u. Wege beschlossen. Diese liefen darauf hinaus, dass beide Herren der Stadt am 19. Nov. ihre in den nachfolgenden Schriftstücken zusammengefassten Beschwerden u. Ansprüche zustellten, worauf Riga sich in bestimmter Frist zu verantworten hatte.

Gelchrte Beyträge zu den Rigischen Anzeigen 1765 S. 128 (Klageschrift des DO. von 1478), vgl. auch UB. 12 n. 768 S. 429. Helewegs Chronik, MS. der Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga n. 69 S. 18. 28. 31 (= SS. rer. Liv. 2 S. 743. 749. 750. 755). UB. 11 n. 271, vgl. nn. 273. 275.

#### 549. Anklagepunkte und Forderungen des EBf. Sylvester an die Stadt Riga. Geworben 1452 Nov. 19.

K aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA., Vol. Rigische Kirche n. 124a, 8 Hefte Fol. mit 95 Blättern, Kop., frühestens um die Mitte des 16. Jahrh.,

a—b) statt des durchstrichen und nur noch teilweise zu entziffernden Satzes: so zwar [?], so weit, dass der stadt nicht mehr denn bei . . . quittiret, allein dass es unter beyden herrschaften . . . darnach gerichtet werden sollte.

*enthalten in einem Notariatsinstrument des Notars Martin Vughe von frühester [nach 1458 April 12] über den Streit zwischen EBf. u. DO. u. die infolgedessen auf u. nach dem Wolmarer Landtage von 1454 Sept. 20 ff. geführten Unterhandlungen, S. 32—65. Überschr.: Dyss seint die beclagungen, anclage, zusprüche, forderungen, heischungen und geboth, die wir Sylvester ertzbischof der heiligen kirchen zu Rige thuen, fordern und angehen an diejennen die sich vogt, burgermeister, rathmanne und gemeine unser stadt Rige nennen, halten und achten lassenn. Et fuerunt articuli hujusmodi subscripti lecti coram communitate Rigensi et copia eorundem tradita ipso die beatae Elizabeth viduae [Nov. 19] anno Domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo secundo in hunc, qui sequitur, modum. — Stavenhagen. Verz.: UB. 11 n. 234 arch. Ann. S. 205; nach der livl. Kop. von K. Index n. 1924.*

Zum ersten erlagen wir uns, das wir, unser kirchen vorfarn und unser kirche uber hundert jhar bisher mannicherlei und viele bedrugkung und vorrechtigunge an unser kirchen herlicheit gerechtigkeit mit ungebürunge leider schwerlichen gelitten haben von wegen der burger, vorweser und inwhoner unser stadt Rige, so auch das unser kirche zu eusserlichem und unverwinthlichem vorderb dardurch gekhomen ist. Und wo das Goth barmhertzighen nicht hülffe kheren, so steht zu besorgenn, das unsere kirche die lenge gantz vordrügket und vertorben muste werdenn, wen die bürger, vorweser und inwhoner unser stadt Rige haben unser kirchen freiheit, privilegia und gerechtigkeit schwerlichen und gründtlichen vorachtet, vornichtet, vorspottet, beschediget und vordrugket uber hundert jhar bishere, darumb sie denne fachen und viele vonn allen unsern vorfarn und auch von uns ermhanet und erfordert seyn solche vordrugkunge unser gerechtigkeit abzustellen und uns und unser kirchen zu pflegen und zu thuen, was sie uns und dere von Goth, ehre und rechte schuldigk wheren zu thuende. Und sein auch darumb vor recht inn den hoff zu Rhome erfordert, so das unser kirchen auch uber sie urtel und recht gewonnen hat<sup>1</sup>, die sie gantz ungehorsamlichen der heiligen kirchen bisher verachtet haben und nicht halten wollen, unser kirchen zu grossem vorfange, schaden und vordrugkunge<sup>a</sup>. Und das auch cleglich ist, ire eigene privilegia, die sie von anbeginne und stiftunge unser stadt Rige empfangen haben, haben sie hönlichen missgebrauchet und missbrauchen die hönlichenn bis zu disser zeit und nicht halten: das uns denne von wegen unser kirchen und der vorpflichtunge, damitte wir dem Romischen stule und unser kirchen vorpflichtet sein, furder und in die lenge nicht stehet zu leiden. Item uf das ihr regirer, vorweser und einwhoner unser stadt Rige, die nhu zur zeit sein, eigentlichenn und in besonderheit vornhemenn mögen unsere clage und ansprüche und underrichtet werden, so thun wir euch zu wissen aus bepstlichen bullen und kaiserlichen und koniglichen privilegien und briefen, das zwene unser ersten vorfarn, als her Meynardus und her Bartoldus, disse lande Leiflandt, und nemlichen dar itzundt unser stadt Rige gelegen ist, von bepstlicher bevhelunge und sendung durch predigten und andere tugentsame wergke haben zu dem christen glauben angehaben zu bekheren und darumb ihr blut vergossen, also das sie mit irem eigenen bluth disse lande Leiflandt und nemlichen, dar itzundt unser stadt Rige ist gelegen, gepflanzet und gekauft haben, die in auch vort unser heiligen vethere die bepste gegeben und bestettiget haben mit aller zubehörunge der geistligkeit und weltligkeit und sie zu bischoffen dieser lande gemachet haben, und nemlich und in besonderheit

a) sic K.

<sup>1</sup>) UB. 3, Regg. S. 171 nn. 1550—1552, S. 174 n. 1555; S. 176 n. 1561 nn. 1299, 1301; v. Bruiningk u. N. Busch, Livl. Güterrech. I nn. 114, 131, 136 (1383—1391).

dem dritten bischoffe Alberto und unser kirchen und seinen nachkomlingen ewigk gegeben, bestettigt sein, und noch in besonderheit die seligen konige und keisere, als konig Heinricus und andere, die bis uf disse zeit here gewest sein, haben dieselben lande Lieflandt und nemlichen, zu Rige eine stadt zu bauen und zu stiften, bestettiget und gegeben und darbei alle konnigliche herligkeit und gerichte ewigk bei unser kirchen zu bleiben<sup>1</sup>, wenne dieselbigen keiser und konige unser vorfarn und uns und unser nachkomlinge zu fursten des keyserreichs uber unser kirchen lande und besonder unser stadt Rige gewirdiget, gesetzet und geordent haben<sup>2</sup>, also das unser kirche inn dissenn landen Liflandt und besondern inn unser stadt Rige, die sie gestiftet und gebauet hat, vonn bepstlicher, keiserlicher und Romischer konniglicher gewalt hat und haben soll alle weltliche konnigliche herlicheit, jurisdiction und gerichte als woll als in geistlicheit, so das in allen dingen, die die konnigliche herlicheit, jurissdiction und gerichte anruret nichts nicht ausgenommen ein jederman in unser kirchen lande gesessen und besondern in unser stadt Rige uns und unser kirchen soll gewertigk sein und gehorsam, als wir das mit bepstlichen, konniglichen und keiserlichen privilegien zu seiner zeit woll zu beweisen haben.

1. Von dem eyde der huldigung. Item nachdem wir als unser vorfarn und nachkomlinge seyn und sein sollen uber unser kirchen landt und besonder unser stadt Rige ein furste des keiserreichs und wir und unser kirche haben und sollen haben aus bepstlichen, keiserlichen und konniglichen bestettungen und gaben obenberürt alle konnigliche herlicheit, jurisdiction und gerichte, so horet das von rechte zu konniglicher und furstlicher herligkeit, jurisdiction und rechte, das ire undersassen inen huldigen und schweren sollen als iren rechten naturlichen herren. Dissenn eid der huldigung, den ihr von Gots, ehren und rechts wegeun unsern vorfarn und uns schuldigk und pflichtigk seyn zu thunde, den habt ihr unsern vorfarn und uns bisher mit frevel, gewalt und unrechte zu verwerffunge euer shelen seligkeit vorgehalten und entzogen zu grösser verhönnunge und verspottunge, hindernus und unvorwintlichem schaden unserer vorfarn, unser und unser kirchen wirdigkeit, ire privilegia, freiheit und gerechtigkeit obengerüret, denn unser vorfarn und wir als woll unser stadt Rige als andere unserer kirchen lande geistliche und weltliche furstenn geistlicher und weltlicher fursten rechte und konnigliche herlicheit und jurisdiction gewest sein, haben und besitzenn und noch haben und besitzen sollen, das euer vorfarn und ihr uns bishere unser kirchen zu vordrückunge und schaden entzogen und nicht gepflogen habett. Item zu grosserer beweisunge und uf das ein jederman wissen solle und die warheit erkennen möge, so haben unser vorfarn etzliche disse sachen in den hof zu Rome brengen lassenn, dahin denne auch euer vorfarn durch ein appellation<sup>3</sup> rechtlichen zu verantworten khomen sein, alda denne die sachen durch recht ausgesprochen sein: also das uns und unser kirchenn die herlicheit unser stadt Rige zugehort hat und zugehören solle und das ihr unsern vorfarn, uns und unsern nachkomlingenn sollett huldigen und schweren als euren rechten naturlichenn herren. Welches urtel auch unser heiliger vather der babst bestettiget hat und unser vorfare auch vor sich und unser kirche notturfthige richter und processus executoriales behalten hat<sup>4</sup>. Welche bepstliche urtel euer vorfarn und wir [1] bisher als ungehorsame der heiligen Romischen kirchen nicht geachtet noch volfüret habet wider Goth, ehre und recht zu grosser verwerffunge euer sehlen seligkeit, unsern vorfarn, uns

<sup>1</sup>) UB. 1 n. 67.    <sup>2</sup>) UB. 2 nn. 965, 1029 f.; 3 n. 1383; 7 n. 459 f.    <sup>3</sup>) UB. 2 n. 975? (1360).    <sup>4</sup>) UB. 7 n. 280 (1425).

und unser kirchenn zu grossem vorfange, schmacheit und schaden und zu verdrückunge unser kirchen privilegien, freiheit und gerechtigkeit. Item so ermhanen wir euch nu, erfordern, heischen und gebietten euch von wegen konniglicher jurisdiction, herlicheit und furstlichem rechte, das wir uber euch sollen haben und haben als uber unser besondere lieben undersassenn und getreuen, das ihr ansehett und zu hertzen nhemett unser kirchen vorberurte privilegia, freiheit und gerechtigkeit und das euer vorfarn und ihr unsern vorfarn, uns und unser kirchen bisher solche freiheit und gerechtigkeit wider Goth und recht mit gewalt vorgehalden haben zu vorfange und vordrugkunge unser und unser kirchen privilegia und freiheit, und thut uns und unser kirchen denn gebürlichen eidt der huldigunge und treue, als ihr uns und unser kirchen von Gots, ehre und rechts wegen schuldigh seiet zu thuende. Item wir lassen euch auch fordern mit den processen, die von den richtern der sache darauf gemacht und gegeben seyn<sup>1</sup>, das ihr uns den berurten eydt der huldigunge thut binnen sechs tagen nach uberantwortunge disser unser forderung und gebot bei derselbigen busse in den processen ausgedrugkt, mit denn wir euch fordern, soviele euch antretende ist und niemand anders.

2. Von der herligkeit uber die stadt Rige. Item wir zweifeln nicht, euch ist woll wisslich, das bei babst Martini zeiten solcher process von unsern vorfarn erworben sein worden und ihr darmitte erfordert<sup>2</sup>. Jedoch so wardt darnach ein aufschauhen zu zwelf jharen zwuschenn dem achtbarn und wirdigen unserm ordenn, unser kirchenn und euch ufgenhommen, doch unschedlich eins itzlichen theiles rechte, das es uf die zeit zu der stadt Rige hatte<sup>3</sup>, und uf dieselbige zeit hatte der bapst unser kirchen solchen urtel bestettiget mit richtern und solchen process executoriales daruber gegeben. Dasselbige recht, das unser kirche uf die zeit hatte, gebrauchen wir itzundt zu disser zeit, das unser kirche und [wir]<sup>a</sup> jenne zeit hette mögen gebrauchenn. Denne uf die zeit auch bestettigt warth unther allen parten, das kein theil furder und neue briefe solte erwerben widder das ander binnen der zeit<sup>3</sup>. Solch ufschauhen haben wir auch mit dem achtbarn und wirdigen orden bis uf disse zeit lassenn anstehenn und gedengken nhu die lenge in solchem ufschauhenn nicht zu liggenn, sunder unsere privilegia, freiheit, gerechtigkeit und recht gegen euch fordern und gebrauchenn. Item zu mherer vordrückung unser kirchenn privilegia, freiheit, gerechtigkeit und herligkeit, auch zu schmacheit keiserlicher und konniglicher begabunge habet ihr uns vor euren rechten natürlichen herren nicht wollen erkennenn oder dafur halten inn den zeiten, do Hans Stenigken selige sich erbot vor uns als vor eurem rechten herren euch rechtes zu pflegenn und zu nhemen von euch<sup>4</sup>, das ihr denne ausschlüget uns vorachtende und uns nicht vor denjennen haltende, darfur uns doch bapst und keiser achtenn und halten, als ihr pillich sollet inn vorberurter wise. Daraus ein itzlicher mergken magk, das ihr nach laut unser privilegien, freiheit und gerechtigkeit unser herligkeit und gerichte ausgeschlossen, unser kirchen zu schmaheit, schande, schaden und verdrückunge. Item das kleglicher ist, zu verdrückunge unser privilegia, freiheit und gerechtigkeit habet ihr unser kirchen gütter, die nach weltlichem rechte zu furstlichem rechte hören also woll als nach geistlichem, und haltet uns die vor mit eurem stadtrechte, darein doch unser gütter nicht hören, als

a) fehlt K.

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 7 n. 477 (1426).    <sup>2</sup>) UB. 7 nn. 280, 477.    <sup>3</sup>) UB. 8 n. 1018 (1435 Dec. 1), oben n. 115.    <sup>4</sup>) Vgl. UB. 10 n. 585. 11 nn. 54, 219, 237 n. v. Bulmerincq, *Rig. KR.*, nach dem Register.



mit nhamenn das maltz, das wir von unser kirchen hofe habenn lassen ver-  
 keuffen, und unser annona wahr oder zinskorne, das doch in kein weltlich  
 gerichte höret zu richten nach geistlichenn und keiserlichenn rechten, den wir  
 haben in geistlichen und keiserlichen rechten und besondern in unsern dioce-  
 sanen statuten, das kein leyenrichter keiner geistlichen gutter sol underwindenn  
 zu richten<sup>1</sup>. Widder solche allgemeine und besonder rechte habet ihr euch  
 unser kirchen gütter underwunden zu richten von eigenem frevel und gewalt  
 widder Goth und recht, und ihr doch nicht des allergeringsten clericken gütter  
 also richten möget, das ihr uns, eurem herren und geistlichem prelaten zu  
 schmaheit, hoen und schaden und zu verdrugkunge unser kirchen privilegia,  
 freiheit und gerechtigkeit gethan habet. Item zu vordrugkunge unser, unser  
 kirchen und des geistlichen standes privilegia, freiheit und gerechtigkeit habt  
 ihr euch underwunden auch ander geistliche sachen zu richten, als mit nhamen  
 ehesachen. Den wir warhaftig underrichtet sein, das ein alde fraw, die Jor-  
 danische genümet, einen mhan als Michel Trumper<sup>2</sup> zur ehe genommen hat, und  
 die frawe war one erben. Uf das nu das guth nach tode derselben frauen  
 euch zukheme, habt ihr den mhan in gefengknus gesetzt und dartzu gedrungen,  
 das ehr die ehe muste ubergeben, uf das ihr die nachgelassen gütter zu euch  
 ziehen möcht, als ihr gethan habt. Das den geschehenn widder die heilige ehe  
 und die heilige kirche und [zu] vordrugkunge unser kirchen privilegia, freiheit  
 und gerichte, denne geistlichen prelaten alleine die sachen behören zu richtenn  
 und leuthe zu scheiden. Auch haben wir vernommen, das ihr binnen kurtz  
 bei unsers vorfarn zeiten Hermen Nodingh und sein weib gescheiden habet, das  
 doch zu eurem gerichte nicht höret. Item habet ihr bei unsern zeiten die sachen  
 der ehe, als von der berüchtigung der ehebrecherei fraue Godelen, Ditterich  
 Wolfes weib, widder unsern rath und geboth schwerlich gerichtet, wiewol euch  
 doch solche sachen nicht gebüren zu richten, es sei denn, das ein theil  
 offenbar überwunnen where oder selbst bekente, das doch nicht geschehen ist.  
 Denne heimliche sünde oder die in dissen sachen geschehen weren, die gebüren  
 alleine Goth und seinen geistlichen prelaten zu erforschen und zu richtenn.  
 Denne euch gebüret nicht anders zu richten, den das beweiset und bewheret  
 moge werden, und die reinigung solcher sachen hören alleine an geistliche pre-  
 laten zu richtenn. Dis alles habt ihr nicht geachtet, sonder von eigener ver-  
 messenheit zu verdrugkunge unser privilegia, freiheit und gerechtigkeit und des  
 heiligen geistlichen rechtes habt ihr euch dieser sachen underwunden zu richten  
 und habt doch darinne nicht rechte, sonder ungerichte gethan, als ihr das  
 hirunder woll vernemen werdet. Item hierumbe so vorfordern wir euch  
 heischende und gebietende aus gewalt, als vorberurt is, und sonderlichen als  
 euer geistlicher ertzbischof und prelate, das ihr die ehrberurte gewalt, unrecht  
 und verdrugkunge, die ihr uns widder unser kirchen privilegia, freiheit und  
 gerechtigkeit etzliche lange zeit here gepflogen und gethan habet, abstellt  
 und vorthan nicht mher thuen und uns vor solche gewalt und ubertrettunge  
 besserung thuen und unsern willen machen und uns furter keinen widerstandt  
 thuen in unser kirchen freiheit, privilegien, gerechtigkeiten und geistlichem  
 rechte, denne wir die angreifen, handthaben und beschirmen dengken nach alle  
 unserm und der unsern vermögen und gedengken nicht furter von euch oder  
 den euren vordrugket werden.

3. Item vorserunge irer eigenen stadt privilegienn. Item so habt ihr von  
 unsern vorfarn alle eure privilegia, freiheit und recht, als ihr das in euren

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 7 n. 690 § 8. 30. 46, auch § 10 (Provinzialkonzil von 1428, oben n. 365).

<sup>2</sup>) Michael Trumper, Spielmann, Riga (1447), vgl. UB. 10 n. 381.

offenen brieffen und auch unser heiligen vettere die bepste inn iren bullen, damit sie euch solche privilegia bestettigt haben, bekennen und euch allen woll offenbar ist. Welchere privilegia und freiheit unser vorfarn und wir euch bestettiget haben. So habt ihr besondern in dem privilegio Alberti des ersten ertzbischofs, das ihr solcher grosser gnade, die euch unser vorfarn gethan haben, nicht sollet sein undanckbar, sonder sollet unsere kirche fördern miltiglichen inn aller masse, als ihr thuen möget. Habt ihr nhu solche forderung gethan oder nicht? Das weisen auss die vor und nach geschriebene artickel, das ihr unser kirche alwege bis uf disse zeit in ihren privilegien, freiheiten und gerechtigkeiten vordrugkt habet und der nicht gepflogen und gethan, was ihr der von ehre und rechtes wegen pflichtig seit zu thuende gewesen und nach schuldigk seit zu thuende. Und nachdem ihr das nicht gehalten habet, das euch in den privilegien von unsern vorfarn gegeben und vorschrieben ist, so habt ihr missbrauchet und nicht gebraucht euer privilegien, als ihr von rechte soldet. Nun spricht und will das recht geistlich und weltlich, wher seine privilegia missbrauchet und nicht gebraucht, der hat vordienet sein privilegium zu vorliesen. Item so habet ihr ubertreten und nicht gehalten bissher euer privilegium und die ubereinkommunge, die denne Albertus seliger unser vorfar und Johannes probst vonn unser kirchen wegenn und Volcqwinus meister der ritterschaft Christi von seines ordens wegen von einem und euch [!] von dem andern theile gemacht und vorsigelt wart [!]<sup>1</sup>. Denne darinne stehet und euch zugelassen und gegeben ist von unsern vorfarn und dem meister Gothlendisch recht ins gemeine und darnach unser vorfar Nicolaus der nechste nach Alberto vorgeümet umb euer vleissigen bitte willen that ehr euch solche gnade, das die rathleuthe der stadt Rige solten urlaub und macht haben Gothlendisch recht zu verbessern, als sie das sehen und sehen würden sich zimete der ehre Gots und der nutzbarkeit der neuen stadt<sup>2</sup>. Von solcher freiheit und verbesserunge heisset euer recht nhu Rigisch recht, das vor Gothlendisch recht geheissen hat. Diss Gothlendisch recht habt ihr bei unsern zeiten nicht verbessert, sondern geergert und gemacht wider die ehre Gots und nutzbarkeit der stadt, darumb das ihr das gebreitet habt uf geistliche sachen, als die sachen der ehe und ehebruchs, die euch nicht gebüren zu richten, sondern durch das heilige geistliche Gothliche recht euch verbotten sein zu richten. Den die sachen der ehe sein allein ertzbischoffen und bischoffen bevholen zu richten. Wen ihr dan richtet, das widder die heiligen geistlichen rechte ist, so khan das nicht Gothe zu ehren geschehen, so ihr kegen seine rechte thut. Besondern setzet auch das geistliche und keiserrecht, wo einer berüchtiget ist, wie ehr sich des entledigen solle, also mit nhamen, das derjenne, der berüchtiget wirdt, soll schweren, das ehr der sachen unschuldigk ist, und zwen oder drey nach des richters erkenntnisse sollen schweren, das sie geloben, das ihr heuptman recht schweret. Nhu habt ihr ausgesprochen fur ein Rigisch recht, als ihr burgermeister und rathmanne uns selbst bekant habt, das frau Godele solle selbdritte schweren inn die heiligen, das sie ihr lebtage ire ehe nie ubertreten habe. Solche purgacio oder reinigung der berüchtunge, die ist widder die aussetzunge der heiligen geistlichen und keiserlichen rechte. Den dieselbigen rechte setzen, das die purgatio oder reinigung anders solle zugehen, als vorgerurt ist. Nhu ihr kegen solche aussetzunge der geistlichen und keiserlichen rechte ein strenger purgacion oder reinigung ausgesetzt habet und so strenglich, das sie nicht moglich

<sup>1</sup>) UB.\*1 n. 75 (1225 Dez.), vgl. n. 298. S. auch F. Frensdorff, *Hans. Gesch.-bl.* 22 1916 S. 59—61. <sup>2</sup>) UB. 1 n. 155 (1238).

ist und kan auch mit rechte nicht geschehen. Den wher khan das wyssen, wen die fraue alleine, ob sie ihre ehe ubertreten habe oder nicht? Wher denne also schwüre mit ihr, der mochte keine sache haben seines eides, darumb das ime nicht möglich ist solche heimliche dinge zu wissen. Und darumb so habt ihr euer Gothlendisch recht in solchem auspruche nicht gebessert, sondern geergert und magk nicht heissenn ein Rigisch recht, sonder ihr habt euer privilegium Nicolai damitte missbrauchet, indeme das ihr rathleuthe Gothlendisch recht nicht verbessert, sonder vorergert habet.

4. Von dem vogte der stadt. Item so habet ihr, [als] unser vorfarn und der meister uf die zeit mit willen des herren legaten Mutinensis erlaubet, das ihr frey möget einen richter der stadt kiesen und den gekornen sollet ihr einem bischoffe und nhu einem ertzbischoffe uberantworten und der soll ine investirenn<sup>1</sup>. Diessen richter habt ihr nicht gekhoren, wiewol das ihr in vorzeiten einen gekorn hattet, als Meinhart Bukam<sup>2</sup>, der ist doch nach der zeit untuchtigk zu einem richter geworden, den ehr ist ein dauber mhan und khan nicht horenn. Nhu wollen und setzen das geistliche und weltliche recht, das ein tauber mhan oder ein stum mhan nicht magk richter seyn. Und nach der zeit, das ehr nach verhengnus Gottes taub ist geworden, ist ehr untuchtig zu einem richter worden. Und darumb und von stund an, do euch das wisslich warth, waret ihr schuldigh einen andern zu kiesen, sofern ihr euren privilegien genug hettet thuen wöllen. Nhu ihr aber das nicht gethan habet und euer khüre also ubergeben, so ist die von rechte an uns, als an euren herren gefallen. Item so habt ihr vort in eurem privilegien [!], das derselbe richter soll alle weltliche sachen erkennen, das doch derselbe richter, den ihr vor einen richter haltet, also mher nicht gethan hat. Item so hat euch unser vorfhar Johannes ertzbischoff eine sonderliche freiheit und gnade gegeben, das der vogt oder richter derselben stadt der zur zeit wird gesetzt, wen der einst von ime oder seine nachkomlingen wirdt investiret zu der vogtey zu einem richter, so magk ehr sich einen andern undervoget odder richter setzen, so fachen und wen im das bequeme dünkhet<sup>3</sup>. Diss privilegium und gnade habt ihr auch nicht gehalten, sonder missbrauchet; den der vogt, der von unsernn vorfarn ist bestettiget, hat mennich jhar here keinen undervogt gesetzt, sonder ihr burgermeister und rhat, als ihr uns selbst gesagt habt, so pflaget ihr einen vogt und unthervogt zu setzen. Auch haben uns das bekant diejennen, die von euch zu vögten sein gesetzt. Nhu helt euer privilegium innen also, das der vogt, der zur zeit ist, macht habe ime einen undervogt zu setzen; euch burgermeistern oder rath wirt darin, das zu thuen, keine macht gegeben oder bevholen. Und darumb so habt ihr missbrauchet euer privilegium, darumb ihr das mit rechte billich verloren habet. Hiraus ein itzlicher woll mergken magk, das ihr alleine zu hohne und zu spotte unser vorfarn und unser kirchen einen vogt zu einem scheine gekhoren und uberantwortet habet; den ihr denselbigen, dene unser vorfar und kirche hat investiret, nicht lassen richtenn, das doch ist kegen euer privilegium, das mit willen des legaten Mutinensis euch von unserm vorfarenn ist gegeben, darin doch ausgedruckt wirt, das derselbige richter soll alle weltliche sachen erkennen<sup>4</sup>. Euch ist nicht erlaubet durch einich privilegium unserer vorfarnu, das ihr selbst richter oder underrichter setzenn sollet. Hiraus ist woll zu mergken: were es auch, das der vogt, den unser vorfar investiret hat, einen

<sup>1</sup>) UB. 1 n. 75.    <sup>2</sup>) 1405–1412 nachzuweisen, vgl. v. Bulmerincq, *Rig. KR.*, nach dem Register.    <sup>3</sup>) UB. 1 n. 443 (1275 Aug.). Vgl. oben n. 543, P. 17.    <sup>4</sup>) UB. 1 n. 75 Sp. 81.

vogt oder undervogt gesetzt hatte, das wir und das recht ime nicht zulassen, darumb das ehr untüchtigk zu dem richterampt umb seiner gebrechlichkeit ist geworden, magk ehr nñ selber nicht sein ein richter, viele unbillicher magk ehr ihme setzen einen underrichter. Und darumb so habt ihr so mannich jhar here nihe einen richter oder underrichter gehabt nach laute euer privilegien. den ehr eyne underrichter nie gesetzt hat, sonder ihr rathleute, als berurt ist; daraus ihr auch mergken möget, das ihr solange bisher nie einen rechten richter in der stadt Rige gehabt habet noch vogt oder undervogt, darumb das ein vogt und undervogt gesetzt ist von denjennen, die es nicht macht gehabt haben. Hieraus ihr auch woll mergken möget, das ihr solang bishere nie ein recht gerichte inn unser stadt Rige habet mögen sitzen, auch nie ein recht urtel sprechen, darumb das ihr nie einen rechten richter gehabt habet, als ihr noch heut uf dissen tag keinen habet. Darumb habt ihr etzliche zeit here und nu in unser stadt Rige kein gerichte, den ihr denjennen nicht dartzu habet, als recht ist, auch nach laute euer eigenen privilegien. Ob ihr sprechen wollet, das der vogt von unsern vorfarn bestettiget den undervogt setze, als das doch nicht zu beweisen stehett, so setzet ihr doch vort einen compan dem underrichter, der auch richtet inn unser stadt Rige in des vogts stette, das euch durch kein privilegium unserer vorfarn erleubet ist. Item so haben allewegen unser vorfarn, so sie einen vogt investiretenn, bevholen, das ehr in unser stadt Rige in unser kirchen namen richten soll und haben in gewiset in die uberste stedte uber alle burgermeister und rethe zu sitzenn und den burgermeistern, rathe und gantzen gemeine bevholen, das sie demselbigen vogte in dem nñamen des herren ertzbischofs ehre und wirdigkeit erbieten und sein gerichte aufnehmen und zuvolgen, so das der vogt, der von unser kirchen ist geworden investiret, als der oberste inn der stadt ist geehret und geacht gewest. Das denne auch der burgermeister, rath und gantze gemeine gelobet haben zu halten und lange zeit gehalten haben, den ihr inen in euren schriften und briefen als den obersten voran pñeget zu setzen, das wir alles beweisen mögen mit alden instrumenten und registern der einweisung der vögte, die unser vorfarn gethan haben, auch mit euren eigenen versiegelten briefen. Disse wirdigkeit und ehre unser kirchenn habt ihr itzund etzliche kurtze zeit derselben unser kirchen entzogen und einen vogt von unser kirchen euch bestettiget von solcher wirdigkeit vorachtet und darfur nicht gehalten wider euer gelöbnus, das ihr unsern vorfarn pñeget zu geloben in der zeit eines vogts investitura oder einweisung, das unser kirchen kompt zu grosser vorschmahunge, hohn und verwerffung. Item vort so setzet ihr weger, braker und besunder habet ihr inn dissem jhar einen neuen amptman, als einen aschenbreker, gesetzt, den euer vorfarn nie gesetzt haben, den euch das in keinem privilegio macht gegeben ist zu thuen. Hieraus ein jedermhan woll mergken magk, nachdem ihr euch underwunden zu thuen, das euer privilegia nicht aussweisen, das ihr euch underwundenn frembder sache, die die [!] herligkeit angehören, denne solche sachen euch nicht vorschrieben und vorliehen sein, als geleite zu geben, gemeine richter und amptleuthe zu setzen, die gehören an regalia und furstlich recht, das ihr nicht habet; den wir euch nichts furder schuldigk seinn zuzustehen, den als euer privilegia aussweisen und euch von rechte gebüren magk, wheren auch die sachen anders gelegen und hetten auch nicht die hier eingeschrieben gebrechen. Denn also spricht das privilegium, das euch mit willen des legaten Mutinensis unser vorfar gegeben hat, das die burger unser stadt Rige frey sein in dissen vier stückenn, als von dem eiser, zolle, schiffbruch und campe, und spricht

vorthan, das ein jederman, der da wil zihenn inn die stadt zu whonen, dem zieme bürger zu werden mit den vorgeschrieben freiheiten<sup>1</sup> Andere freiheit sein wir euch nicht schuldigk zuzustehen, den die euch von unsern vorfarn sein gegeben und eure privilegia und briefe aussweisen, hatten der sachen auch kein ander hinderung. Item zu verdrugkung und vernichtung unser und unser kirchen freiheit und gerechtigkeit, so habt ihr gegriffen und greift mancherlei unser kirchen herligkeit, uns der beraubende und euch zuziehende, als nemlich das ihr burspruche und wilkore setzet und entsetzet nach eurem willen, das euch doch euer privilegia nicht geben oder zulassenn. Und das do erger, schmelicher, vorwerflicher und underdrugklicher ist unser kirchen, wenn einer mit mergklichen sachen vor euer gerichte kompt, als Hans Steneken seliger, so zwinget ihr ihn darzu, indeme das ihr ime nicht recht mitteilen wollet, es sey den das ehr thue eine wilkhüre die sachen binnen der stadt Rige auszutragen, das doch dem gemeinen armen mhanne ein gross gedrang ist und uns und unser herligkeit eine grosse verdrügkunge. Den damit zwinget und dringet ihr die leuthe, das sie uns und unser kirche, als euren obersten herren und richter nicht besuchen mögen oder können, ob in von euch beschwerung im gerichte geschege, als das einem jederman billich frey solle sein und ist auch die ordnung bepstlicher und keiserlicher gerichte. Wir bogeren solche vordrengunge unserer kirchen abzustellen, den die widder Goth und alle rechte sein. Item so haben wir von warhaftigen personen vorstanden, das ihr in unser stadt Rige satzungen, gewonheit und ordnungen habet und haldet, darzu ihr auch einem itzlichen burger, der ligende grunde mit euch hat, mit eiden vorpflichtet zu halten, die doch sein widder die freiheit der heiligen Romischen kirchen und unser besunder freiheit, auch wider euer eigen privilegia, die ihr darin missbrauchet, also nemlich das ein itzlicher bürger inn unser stadt Rige, der unbewegliche gütter hat, schweren muss, das ehr seine ligende grundt in geistlicher leuthe nutz nicht brengen wolle noch solle<sup>2</sup>. Disse ordnung oder satzung und eides vorpflichtunge, nachdem sie ist wider die freiheit der heiligen kirchenn, so ist sie durch keiser Fridericum den andern vornichtet, getödtet und getilget und hat geboten sie zu todten und zu tilgenn, denne ehr geboth inn der setzung seines rechtes, das alle statuta und gewonheiten, die stedte und gemeinheit, geweltige oder rathleuthe oder ander personen widder die freiheit der kirchen oder geistlicher personen dreist weren zu machen widder geistliche und keiserliche rechte, das sie die binnen zweien monaten, so sie das recht wissen, gantzlichen sollen abthuen, und wurden sie vorthan etwas darmitte versuchen, so sollen sie beraubt sein ires rechtes und die stadt oder jegent, dar es geschege, solle vorfallen sein tausent margk goldes der keiserlichen camernn und die geweltiger oder rathleute, setzer und schreiber derselbigen statutten und auch die rathleuthe derselbigen jegent, die nach laute solcher statutten oder gewonheit richtetten, von stundt an sollen sein infames, das ist beruchtigte leuthe; und wurden sie ein jhar in den satzungen liggen, so gebeut ehr, das mhan ire güttere durch das gantze keiserreich von einem jederman mochte verhindern und antasten, one andere busse, in den heiligen concilien ausgedrückt<sup>3</sup>. Darnach Carolus der vierde widersprach, tilgete und tödtete alle solche satzungen, die zu vorfang dem geistlichen stande möchten gesatzt werden, und geboth allen weltlichen fursten und herren, rathleuthen und amptleuthen, das

<sup>1</sup>) UB. 1 n. 75.    <sup>2</sup>) UB. 1 n. 114 (1232). vgl. auch 7 n. 690, 18. 8 n. 655, 9.    <sup>3</sup>) Reichsgesetze Friedrichs II., Rom 1220 Nov. 22. Mon. Germ., Constil. 2 n. 85 P. 1 p. 107 f.; vgl. UB. 1 n. 118 (1237). Bd. 8 n. 871 S. 517. Bd. 10 n. 140 (1145).

sie solche statutte und ordnungen, zu derselben zeit als die zu vorfange der geistlichen freiheit gemacht wheren, gentzlichen widerrieffen und tilgeten, und das sie darnach kein urtel mher sprechen ausser oder inner gerichts, in keiner weise gebrauchende der vor sich und wider die freiheit derselben kirchen auch bei grosser busse, die die heilige kirche aufnahm und bestettigte bei dem bepstlichen banne<sup>1</sup>. Wiewol das euch unser vorfhar Nicolaus, in vorzeitenn bischof zu Rige, solche gnade gethan hat und satzungen gemacht bei dem banne vorbittende, das kein bürger seinen hof oder grundt binnen der stadt maure gelegen solle verkeuffen oder geben irkeinem orden oder geistlichen hause umb sache willen in demselben privilegio ausgedrugkt<sup>2</sup>, so ist doch solche satzung und privilegium inn deme theile zu vorfange geistlicher freiheit durch die vorbenumbten selige keisere Fridericum und Carolum ins gemeine widerrufen, getödtet und getilget, auch durch unser kirchen besonder privilegium, von bepstlichem stule darnach gegeben. Jdoch so missbraucht ir solches privilegii, den darin stehet beschrieben, das vorthan kein bürger seinen hof oder grundfeste binnen derselben maure der stadt gelegen etc.: nhu vorbittet ihr mit euer ordnung, satzung und eyde nicht alleine, das mhan geistlichen personen nicht soll geben hauss oder höfe binnen der stadt maure belegen, sonder auch ausser der stadt mauren in der stadt margke, das doch offenbar ist wider die clausule dieses eures privilegii. Auch missbrauchet ihr desselben eures privilegii, indeme das derselbe Nicolaus unser vorfhar will in seinem privilegio: were es das einig gleubig gesund oder kranck mensche sich oder das seine erkeinem orden durch gotliche eingestunge wolthe geben, das hauss oder den acker, den ehr binnen der stadt maure hat, das soll ehr verkeuffen einer weltlichen personen binnen einem jhar und das gelt von dem hause der kirchen oder orden geben; wher es aber, das binnem einem jhar solch hauss nicht verkauft wurde, so hat ehr gegeben gewalt den rathleuthen in der stadt, das sie solches hauss oder hofstedte mögen ufs teureste verkeuffen und dem orden, dem das hauss ist gegeben, das gelt dafur geben. Widder disse ordnung und satzung des vorgenanten unsers vorfarn privilegii habt ihr gethan und thut mit solcher satzung und ordnung des eides, den eure burger thuen müssen, als vorberurt ist, dariune ihr den missbraucht habt eures privilegii und das billich verlorn mit rechte. Darumb ermhanen wir euch, das ihr alle solche satzungen und eyde abethut binnen zweien monaten nach laut der obengeschriebenen bepstlichen und keiserlichen rechte bei der busse darin ausgedrugkt. Aus dissem privilegio Nicolai möget ihr auch woll mergken, das von anbeginne und stiftunge unser stadt Rige ihr nicht macht gehabt habet noch macht haben sollet satzungen, bürsprachen oder wilkure zu machen, wie ihr die nennen wollet. ane volwort eures herren, uf die zeit bischofs und nhu ertzbischofs. Den hettet ihr von anbeginne und uf die zeit, do herr Nicolaus seliger lebete, macht und gewalt gehabt satzungen, wilkore oder bürsprachen zu machen, als ihr euch nhu durch eigene gewalt das zu thun underwunden habet, so hetten euere vorfaren von dem vorgenantem bischoffe Nicolao unserm vorfarn nicht bedorft bitten die vorgenantenn satzungen zu machen, zu schreiben und zu bestettigen, als ihr das selber woll möget erkennen. Item so habt ihr vort in eurem privilegio, das euch mit wissen des legaten Mutinensis von unserm vorfarn gegeben ist: wher es das der bischof, probst, meister etc. heuser hetten

<sup>1</sup>) 1359 Okt. 13, vgl. UB. 2 n. 1029, Mittheilungen 15 S. 350 n. 32, UB. 7 n. 160; 8 n. 874.

<sup>2</sup>) UB. 1 n. 178 (1244). Vgl. n. 114.

binnen der stadt margke und handlung, kauffenschaft oder ubertrettunge in denselben heusern geschehe, so soll es der richten, in des hause oder acker es geschehen ist und nicht der stadt vogt<sup>1</sup>. Das privilegium habt ihr an uns gebrochen. Denne wir haben unser jerlich korn, als nemlichen maltz, uf unsern hof lassen fhüren und Hans Grefenstein<sup>2</sup> unser ausnehmer hat das auch uf unserm hofe verkauft. Des habt ihr euch underwunden zu richten, so das der contract des kaufs in unser besondern freiheit und guthe geschehen ist, und habt uns unser und unser kirchen gelt wol zwei jhar langk widder Goth und recht vorgehalten und wollet uns darzu drengen, das wir vor dem stadtrichter unser und unser kirchen geldt sollen verantworthen, das doch ist wider die berurte clausula eures privilegii, nachdem der contract oder kauf nicht geschehen ist binnen unser stadt freiheit, sondern binnen unserm hause und hofe und unser besondern freiheit. Auch ist das kegen eine andere clausula desselben privilegii, dar also geschriben steht: das clericken oder andere geistliche leuthe in keinen sachenn sollen schuldigk sein unther dem gedachten richter zu antworthen. Sollen wir nhu nach laut desselben privilegii vor eurem gerichte nicht antworthen, mit was weise und rechte magk den unser stadt richter unser guth versperren? Wolt ihr sprechen: darumb das es in der stadt freiheit gefunden were, so möchtet ihr in gleicher weise unser person und alle geistliche leuthe, die in euren gerichten gefunden würden, richten, das euch doch nicht ziemet. Und als ihr das an den personen nicht thuen möget, so möget ihr das auch nicht an ihren güttern thuen mit rechte, den geistlicher leuthe güttere freuen sich der freiheit der personenn, als das die geistlichen rechte ausweisen und auch die keiserlichen. Den Carolus der vierde hat bei keiserlicher macht gebotten und bei keiserlichem banne, das kein weltlich herre, richter, rath oder regirer solle geistlicher leuthe höfe und gütter vorhindern oder arrestiren etc. Where auch einige satzunge darwidder im lande oder stadt gemachet, die hat ehr gantz vernichtet und verbothen bei demselbigen banne, als das clar ausweiset dasselbe privilegium Caroli unser kirchen gegeben und auch die bepstliche bulle, die mhan nennet Carolina<sup>3</sup>, widder welche rechte ihr gethan habet. Und so habt ihr auch, als berurt ist, missbrauchet euer privilegien und nicht gebraucht, darumb ihr die billichen und von rechte verlorn habet.

5. Vonn der münzte. Item so habet ihr in euren privilegien, das die münzte in der stadt soll sein in der gewalt des herren bischofs etc.<sup>4</sup>. Nhu wider solch euer privilegium underwindet ihr euch mit uns der münzte, dar ihr aber missgebrauchet eures privilegii.

6. Vonn eckern und wiesen. Item so habet ihr in eurem privilegio, das unser vorfar euch gegeben hat mit volworth des legaten Mutinensis, was dar zu gebrauchen gewesen ist in der margke der stadt an eckern, an wiesen etc., das ist einem jederman vollenkomen frei behalten, als ehr es besessen hat<sup>5</sup>. Nhu haben wir einen holm bei Rige gelegen, den unser vorfarn jewerle bisher besessen haben<sup>6</sup>. Mitten in demselbigen holme habet ihr uns ein stück landes

<sup>1</sup>) UB. 1 n. 75. <sup>2</sup>) Unbekannt. Albert Grefenstein. Kaufmann in Reval, vgl. UB. 10 nn. 78 f. 93. 97. 11 nn. 56 A. 1. 163. 524 S. 417 f. <sup>3</sup>) Gemeint ist die Bulle des Basler Konzils von 1434 Nov. 4, UB. 8 n. 874, vgl. Mittheilungen 17 S. 444 n. 169? S. auch UB. 2 nn. 1029 f.; 7 nn. 239 f. 460. <sup>4</sup>) UB. 1 n. 75. <sup>5</sup>) UB. 1 n. 78. v. Bruiningk u. N. Busch, Ltbl. Güterurkk. 1 n. 7. <sup>6</sup>) Dahlen? Vgl. v. Bruiningk u. N. Busch a. a. O. nach dem Reg., besonders nn. 11. 19 S. 22 f. Anm. Eher Osmesare, heute Vegesacksholm. Vgl. a. a. O. nn. 7. 15 Anm. 14. 17 f. 19 S. 24. S. auch oben n. 543, P. 16.

entfrembdet und mit eigener gewalt genommen, darumb unser vorfarn und wir euch fachen angelangt haben umb beweisunge, mit was rechte ihr solch ein stück landes besessen, und hettet ihr nicht beweisung, das ihr uns das gütlichenn abtrettet, das ihr also spötlichen belachende uns und unser kirchen vorgehalten habet widder Goth und recht und nach verhaltet uns und unser kirchen zu vorfang, schaden und vorserunge unser freiheit und wider das einhalten euer privilegien. Solchen stücke landes gedengken und wollen wir wider zu unser kirchenn nhemen und ermhanen und bevahlen euch, das ihr uns und unser kirchen darin keine uberlast und gedrang thut und beweiset, als ihr bisher gethan habet. Den wir unser kirchen gütter handthaben und beschirmen wollen nach unserm und der unsern bestenn vermögen.

7. Von dem gebeude im hofe zw Rige. Item so habet ihr gebeude in unsern hof zu Rige setzen lassenn inn kurtzen jharenn, als das vor augenn und vielen leuthen wisslich ist, darumb denn unser vorfarn und wir euch fachen ermhanet haben, das ihr das abstellen lasset, das ihr den uns und unser kirchen zu schaden und schmachheit hönlich abgeschlagen und nicht habet thun wollen lassen, das doch alles ist wider euer eigene privilegia, unser und unser kirchen freiheit und gebürung. Daraumb [!] so heissen, ermhanen und gebieten wir euch inn vorgesehener [!] kraft und macht und auch als euer ertzbischof und prelate, das ihr solche beschwerunge und gedrang unser kirchen abstellet, unsern und unserer kirchen hof frei und unbekummert lasset. Den wir gedengken unser kirchen gütter zu handthaben und zu beschirmen.

8. Von sanct Georgen. Item so vernhemem wir, das ir euch unser kirchen gütter und freiheit, als nemlich des raumes zu sanct Jorgen binnen unser stadt Rige gelegen, da in vorzeithen unser achtbare wirdige orden seine wonunge gehabt hat, von egenem frevel und gewalt underwunden sollet haben zu vorfang und schaden unser kirchen. Wir zweifeln nicht daran, ihr wisset woll — und wüst ihr es nicht, so thun wir euch zu wissen —, das dasselbige alde schloss oder hauss zu sanct Jorgen binnen der stadt mit den heusern, wonungen, herbergen, camern, amptsheusern und andern nutzbarkeiten und zubehorungen, das da wider gebauet where oder gebauet mochte werdenn, were es durch unsern vorfarn ertzbischof nicht volkhomen gebauet, in vier jharen, als das durch urtel ausgesprochenn warth, so sollen solche heuser, gebauet und die mhan bauen möchte, bei dem ertzbischof und unser kirchen ewiglichen bleiben. Das ist uns und unser kirchen durch urtel und recht im hofe zu Rome zugesprochen<sup>1</sup> Darumb so ermhanen, heissen und gebieten wir euch in vorgeschriebener macht und kraft als euer ertzbischof, herre und prelate, das ihr nhu vorthan mit dem berurten raume zu sanct Jorgen und allen heusern und zubehörungen unbekummert seiet und lasset uns dye ruiglich und unvorhindert volgen, als uns die von rechte zugehören und uns die durch urtel und recht im hof zu Rome und durch bepstliche bestettunge und bevhelunge bei unser kirchen zu pleiben zugeurtelt und zugesprochen seyn, als das der brieff executorialis<sup>2</sup>, mit deme wir euch haben lassen erfordern, inhalt. mit dem wir euch uf disse sache erfordern lassen mit den penen im selben briefe ausgedrückt, also viele, als euch anrührend ist, unschedlich unserm ordenn.

9. Von der marcke der stadt Rige. Item so habet ihr in eurem privilegio, das euch [von] unserm vorfarn Alberto mit willen in vorzeiten des legaten

<sup>1</sup>) UB. 2 nn. 968. 970 f. 973, vgl. Motzki, *Livonica aus den Supplikenregg. von Avignon*, Mitteilungen 21, nn. 76. 78.    <sup>2</sup>) Vgl. UB. 7 nn. 280. 301. 477.



Mutinensis gegeben ist<sup>1</sup>, das die gantze marcke der stadt, ausgenommen etwas uf jenner seite der Düne bei der Semmegaller Aa, soll gemeine sein allen als wol geistlichen als leyn in allen nutzbarkeiten, und besundernn in einem artickel, als das mhan in derselben stadt marcke neue mhölen nicht machen soll den mit volwort der gemeinheit, und in derselben gemeinheit ist der bischof, probst, meister und alle geistliche also woll als weltliche getzogenn, als das dasselbige privilegium clerlichenn aussweiset. Widder solches euer privilegium, des misbrauchende gegen solche unser kirchen freiheit, herlicheit und gerechtigkeit, auch wider die gemeinheit, die wir, der probst und alle geistliche stende in derselben marcke mit euch gelcich haben sollen, haben eure vorfarn und ihr unserm achtbarn wirdigen orden in dem brieffe, der da heisset der shünebrief<sup>2</sup>, vorschrieben, das euer alleine nicht ist, sunder unser, des probstes und aller geistlichen personen gewest ist und noch ist ins gemeine, als neue mhülen zu bauende mit leitung darauf der wasserflüss, ecker und holme, der euch und uns ins gemeine und euch nicht alleine zubehöret haben, zu vorfang und vordrugkunge unser herligkeit und der gemeinschaft, die wir, der probst und alle geistliche mit euch haben sollen nach laut euer privilegia, die ihr darin missbrauchet und nicht gebraucht habt, zu unverwindtlichem schadenn unserm, des probsts und alles geistlichen standes. Und das mher ist, ihr habet dem achtbarn und wirdigen orden vorschrieben unser und unser kirchen gerechtigkeit, die unser vorfarn vor der zeit an unserm stadtgerichte gehabt haben, als nemlich die helfte des gerichts, das euch doch nicht zugehöret und gebüret hat. Den uns und unser kirchenn solche gerichte und busse der gerichte frey zugehöret haben alleine, so das unser vorfarn den gefall der gerichte haben getheilet und vortholet und vorschrieben nach irem willen, als wir das mit instrumenten und vorsiegelten brieften, und das die euren alwege darin gevolworth haben, beweisen mögen. Nhu habett ihr unser kirchen von eigener gewalt von solchen gerechtigkeiten gedrunge und die ohne bevhel und macht anderen vorschrieben. Nhun haben unser vorfarn umb der obengescribenen sache willen unsern wirdigen orden fachen und viele angeclaget, die sich mit euer solchener vorschreibung mit euch schutzens, sprechende, ihr habt euch verpflichtet in solchen brieften sie aller ansprüche zu benhemen, als das auch euer brief aussweiset, indeme das ihr euch darin verpflichtet habt, das ihr den hern meister und orden in alle den stückenn, darin ihr euch vorschrieben habt, sollet aussnemen und freyen. Solch vorschreiben doch ist wider uns und unser kirchenn herligkeit und freiheit und kompt der zu grosser beschwerung. Darumb so fordern, heischen und gebieten wir euch, das ihr uns und unser kirchen, die ihr also mit unrecht und von eigenem frevel vorschrieben habet widder unser kirchen und euer eigen privilegia, freiheit und gerechtigkeit, widder freiheit und aus solcher vordrugkunge bringet bei verlust alle euer privilegien und freiheit, hettet ihr noch irkeine von uns und unser kirchen mit rechte. Und wo das nicht geschege, als wir nicht getrauen, so gedengken wir uns, unser kirchen gerechtigkeit, hinder, schaden und vordrugkunge nach alle unserm vermögen an euch zu fordern und zu erhalten.

10. Von dem heiligen geiste. Item einen grossen vermessenenen frevel und gewalt zu vordrügkunge unserer kirchen freiheit und gerechtigkeit wider bepstliche und keiserlicher [1] freiheit zu schwechung derselben unser kirchen haben

<sup>1</sup>) UB. 1 n. 78. v. Bruiningk u. N. Bosch a. a. O. n. 7, vgl. nn. 10. 14. <sup>2</sup>) UB. 2 n. 741 (1330).

sich euer vorfarn und ihr unser kirchen gütter als nemlich des heiligen geists mit dem raume und zubehörunge darzu underwundenn und den vorgeben und vorschrieben unserm achtbarn und wirdigen orden<sup>1</sup> und also mit gewalt entfremdbet, das doch ist nicht alleine wider bepstliche und keiserliche rechte, sonder widder euer eigen privilegium, in deme beschrieben steht, das einem itzlichen theile behalten ist frei und gantzlich zu besitzende seine gutter, als es uf dato eueres privilegii besessen hatte. Nhu hatte uf die zeit und nach der zeit unser kirche denselbigen heiligen geist in voller besytzung gehabt, als das unsers vorfarnn brief Nicolai clerlichen ausweisset<sup>2</sup>, der in demselbigen briefe schreibet, das dasselbige hauss des heiligen geistes whar zu trost und enthaltung der armen gemacht und wart vorstanden durch brüder, die keine regel oder profession hatten, sonder das sie heissen brüder mit dem nhamen und nicht mit dem leben oder habit. Sonder zu einem zeichen der bruderschaft hatte in der bapst ein zeichen als ein bäre gegeben zu tragen. Dieselbige versamlunge der brüder und schwestern, die also unordentlich geschickt wharen, verbesserte unser vorfar, sie bittende, ermhanende und unterweisende, das sie einen nemlichen regel und orden erweleten. Dieselben brüder und schwestern nach reiffem rathe erweleten das geistliche leben der brüder der ritterschaft, die do wharen genümet die schwertbrüder. Das demselben hern Nicolao woll behagete und setzete und ordente durch das privilegium irer stiftunge, das sie das leben der geistlichkeit der brüder der ritterschaft unbrechlich solden halten, ausgenhommen das sie ein ander zeichen solten tragen an dem kleide, als die bare, die in der bapst gegeben hatte, und setzete ewiglich bleibende, das dasselbige hauss solde ein ewig ufsehen haben uf in und seine nachkomlinge, und der meister, der zu zeiten wurde sein, solde im gehorsam thuen, und die brüdern und schwestern vorthan dem meistere. Damitte gab ehr und bestettigte alle privilegia demselben hause, die in von seinen vorfarn gegeben waren, und nam dieselbigen brüder und ire besitzungen unther sanct Peters und Pawels und seine beschirmunge. Auss solcher beschirmunge und ufsehen des hauses kegen unser kirchenn habet ihr dasselbige hauss gantzlichenn wegkgegeben und entfremdbet von eigener vermessenheit und gewalt zu vorfang und schaden unser kirchen. Darumb ermhanen und heissen wir euch in craft, als vorberurt ist, das ihr uns dasselbige hauss des heiligen geistes mit alle seinen zubehörungen zu unser kirchen widerschaffet und bestellet oder uns und unser kirchen darfur genugk thut bei verlust, als vorberurt ist. In gleicher weise fordern wir auch das hauss des hospitals sancti Lasari<sup>3</sup>, das ihr euch auch mit seiner zubehörung unterschlagen habett.

11. Von herr Johan Stockers des thumherren, auch Deutzsches ordens und priesters sache<sup>4</sup>. Item als den leider die cleigliche, ungemeine, schentliche und lesterliche hauptsünde, die mit euch in unser stadt Rige an der schemde menlicher kunne her Johannes Stockers thumhern, geistliches mhanes und priesters, unvorschemet mit eigenem frevel und gewalt durch Tideman und Hermen Eppenhusen gebrüder, eure mitbürger, mit irer gesellschaft geschehen ist<sup>4</sup>, one das das derselbige her Johan in ubelthat überwunnen oder gefunden ist, das wir als euer ertzbischof, herre und prelate mit dem gantzen geistlichenn standt also wol der heiligen Romischen kirchen als unser besonder provincien müssen zu ewigen tagen mit euch und allen euren nachkomen von christgleubigen

<sup>1</sup>) UB. 2 n. 741.    <sup>2</sup>) Unbekannte Urk. des Bf. Nicolaus von Riga [zw. 1231 u. 1237].  
*Obige Stelle über den Heil. Geist ist gedr. SB. d. Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1894 S. 174 f.*  
<sup>3</sup>) Vgl. UB. 1 nn. 75. 298.    <sup>4</sup>) Vgl. UB. 11 nn. 187. 195, oben nn. 539. 542.

und ungleubigen verhönet, bespottet [werden] und beschemunge, besonder von denn unwissenden, leiden, tragen und dulden: darumb seint wir fachen und viele von unserm capittel, das denne besondern in irem mitgeliedt darin vorseret ist, und nu besondern umb recht, in das mitzutheilen, angeruffen kegen und widder euer regirer, vorweser und gemeine unser stadt Rige als kegen diejennen, die disser aller schande unser kirchen und euer sein ein ursache, heler und breiter, umb des willen das ihr nach schuldiger und überschieriger erforderung nach aussweissung unsers geistlichen rechtes und daruber euch also verseumlich, lass und trege in mitteilunge unser stadt Rige recht gehabt und beweiset haben. Daraus und von solcher vorseumnus und tregheit der mittheilung des rechten in allen schande, hoen und ewig spot mher dan von der heuptsachen entstanden und entsprossen sein; den hettet ihr euch, als sie meinen, mit in in dem ersten anbeginne disser schentlichen that ernstlichen und gebürlichen und rechtlichen nach ausssetzunge bepstlicher, keiserlicher und auch euer eigenen privilegien und rechte gehalten und darnach gerichtet, so hette ein jederman erkant, das euch regirer der stadt Rige und vorweser solch eine schendtliche hauptsünde, die zu verspottunge der heiligen Romischen kirchen und besonder unsern provincien geschehen ist, leidt gewest where, und die unwissenden, die in den sachen mennicherlei spötereiy mit belachen, besingen, beschreiben und afterreden die sachen mher beschweret und geschendet haben, das sie doch nicht gethan hatten, sonder do mhan erkant und hörete, das umb solche lesterliche hauptsünde als nicht vonn gerichte geschach, meineten die unwissenden, das es guth und zimlich geschehen where und mit rechte das thuen mochte, und ein jederman nham do ein ursache daraus, das her Johan Stocker vorgeant in übeler that gefunden where. Darumb ehr denne das auch gleicher weise, als ob es ein hunt gebissen hatte, leiden und alle geistliche des schande haben musten. Item so meinen sie vort, nachdem euch allen wisslich was nach eigener bekentnisse der ubelthetter obengenant, das sie in dreierlei puncte uf das wenigste wedder euer stadt recht gebrochen hatten, indem ein itzlich punct anrühende was nach eurem weltlichen rechte ir ere und ihr lebent, also das sie frevelich bei nachtschlaffender zeit die haussthüre, in der sie nicht behörten zu schlaffen und zu whonen, frevenlich ufstiessen und aus den haken würffen. Was darauf ein recht ist, zweifelt mhan nicht. Ir seit des in vorzeiten woll innen und wissende gewesen. Der ander punct: sie haben den berurten her Johannem genommen und in beraubet rock, mantel und gurtel und das noch biss uf diesen tag bei sich behalten haben von eigener gewalt und frevel ohne gerichts verurtheilunge. Was daruf recht gewest ist, zweifelt mhan nicht. Ir seit des wol wissende gewesen. Der dritte punct: sie haben in an menlicher kunne schentlichen verlhemet und als selbsrichter alle disse ubelthat begangen. Welchere drei puncte alle ungerichtet wider euer weltlich recht in unser stadt Rige geschehen sein, euch und aller gemeine dissess landes darnach kunth und offenbar. Diesse selbigen drei punct, die euch nach weltlichem unserm stadtgerichte hetten gebüret zu richten als ungerichte, frevel und gewalt mit euch in unser stadt geschehen, umb dere willen ir auch, wen es ungleubigen und heiden, die mit euch in unser stadt gewesen, geschehen wheren, gerichtet hettet, sündern, als die unsern meinen nach verlauf der sachen, eurem vorgeben und beleitungen, so stergkten ihr und liesset stergken die obengenanten freveler, reubere und schentliche lemer, in günnende, das sie zu widdertrotze mit euch in unser stadt Rige mit ungewonlichen waffen gingen und gleich andern wolthetern geacht und gehalten wurden. Und das do nach cleglicher und ungehöret ist, do ihr

vornhamet, das uns, unsern hern und freunden leit was eure grosse vorseumligkeit als beifallende und beschirmende die vorgenanten schentlichen ubeltetter, und uf das ihr nñu deste mher und mher dieselbigen ubeltetter in irer bossheit stergken möchtet und den gemeinen unwissenden mhan reitzen zu behönunge und beschemunge der heiligen Romischen kirchen und besonder unser provincien, so richtete ir euch inn euer stadt ahn und darzu mit wachen und blasen uf euern törmern und ubertzöget die strassen mit ketten und schlosset die pforten und fertigett andere waffen<sup>1</sup>, als ob ir mit leibe und guthe verfechten wollet die vorberurte ubelthat und missethetter, die ihr ufnhamet und begünstiget und günttett in mit euch in unser stadt frei zu gehen etzliche lange zeit, ob sie woll und nicht übel gethan hatten. Item so mheinen die unsern, nachdem euch woll wisslich whar von eigenem bekentnus der ubeltetter, das sie die vorberurten drey puncte kegen unser und euer stadt recht begangen hatten. so möget ihr euch nicht entschuldigen oder vorgeben unwissenheit, den ihr wustet die sachen der ubertretunge und das gerichte darauf nach eurem und unserm stadtrechte zu richten, das ihr den vorseumlichen und lass zu vormherunge der schande der heiligen Romischen kirchen vortzoget zu richtenn. Daraus die unwissenden und die gemeinen lande all umbe vornemen und vorstunden, wheren die sachen nicht mit vorschuldunge her Johannes Stockers geschehen, ihr hettet euer gerichte unser stadt mit ihn woll getheilet und ein jedermhan zoch daraus, nachdem ihr kein gerichte daruber thettet, das Tideman Eppenhusen mit seiner gesellschaft die sachen woll und mit rechte beleitet hatten. Item hierumb meinen die unsern, das aus vertzögerung der mittheilung des weltlichen gerichts die heilige Romische kirche und sie in grösser schande khomen, gereizet und gebracht seyn, die sie von eurer vorseumnusse haben, mher dan von der heuptthat. Den where die heupschande und sache von stund an nach rechte gerichtet, als billich und recht gewest where, so hette ein itzlicher erkant, das her Johan Stocker gewalt und unrecht geschehen gewest where, als den geschehen ist, als ihr das selbst darnach geurtelt und erkant habet, und das Tideman Eppenhusen und seiner gesellschaft geschehen where nach irem verdienst. Alsdenn hette ein itzlicher, der ins erste Johan Stocker behönete, besangk und beschrieb, beclaget, mit ime mitleidunge gehabt und were nicht also durch alle lande schentlichen berüchtiget. Und besondern habt ihr einen, Vicke genhümet, frey aus euer stadt gerichte lassen laufen, der nñu an allen enden, wo ehr kompt, sich zu beschönende die sachen schendtlichen vorgift. Dergleichen auch Tideman Eppenhusen mit seiner gesellschaft auch aus eurem gericht habet lassen lauffenn, dergleichen die sachen in zu beschonung, der heiligen Romischen kirchen und unser zu schande breitten, welcherer furder vorschemnus ihr ein ursach seiet. Item so habt ihr uns dieselbigen ubeltetter unserm geistlichem gerichte wider Goth und recht vorgehalten und in unser geistliche gerichte nach schriftlicher und mündtlicher forderung nicht wollen lassen antworthenn. Item umb disser obengeschriebenen sache willen hat uns unser capittel angeruffenn als iren ertzbischof, prelaten und geistlichen richter, uns vorbringende uber das gemeine geistliche und keiserliche recht unser und unser provincien besonder recht von bepsten und keisern unser provincien besonder gegeben, nemlich das dar beschrieben stehet in bullen und briefen, die mhan nümet Carolina<sup>2</sup>, darin keiser Fridericus der ander solch recht setzet: wen die weltlichen richter clericken oder geistlichen personen, so sie zu dreien

<sup>1</sup>) Vgl. v. Bulmerincq, *Riq. KR.* I S. 253 II ff.,    <sup>2</sup>) Vgl. oben S. 542 Anm. 3.

mhalen gefordert sein, recht vorsagen dürfen, so haben sie verloren ihr gerichte<sup>1</sup> Item so hat Carolus der vierte auch unser provincien in besondern bullen, die die heiligen bepste in derselben Carolina bestettiget haben, vor recht gesatz: welch leye, welcherlei status oder wesens der sey, der auss dreistheit der heiligen vorserung und von künheit eigener dreistigkeit einen priester oder einen weltlichen cleric oder einen geistlichen mhan entsagete, in die acht thette, fienge, beraubete, tödtete, lemete oder in gefengknus setzete oder mit wissen solcher quaden wergk volbringer ufnheme oder in gunst beweissete, uber die penen und ausser, die in den heiligen geistlichen und weltlichen satzungen denselbigen seint zugeeigent, so seint sie von stundt ahn infames, das ist berüchtiget und aller ehren beraubt und sollen nicht zugelassen werdenn in keinerlei weise zu tagfarten oder reden der edlingen<sup>2</sup> Auss diesen beschriebenen bepstlichen und kaiserlichen rechten, nemlich keisers Friderici des andern, das, nachdem ihr zu dreien zeiten und mher nach geistlicher gebürung erfordert seit uf die vorgeschriebene freveler, reubere und schentliche lemere und brechere der geistlicheenn freiheit und ihr das nicht von stundt ahn, als euch gebüret, gerichtet habet, das ihr nach laut derselbigen rechte euer gerichte in unser stadt verloren habet. Dasselbige recht ist bestettiget durch die bepste und darbei geboten, das mhan solch recht unvorbrochen soll halten und die vorserer der rechte in den bepstlichen ban verkündigen. Also möget ihr mergken: nach dem obengeschriebenen rechte habet ihr nicht alleine euer recht verloren, sundern mhan sol euch auch in bepstlichen bann gefallen verkündigen. Auss dem andern rechte der Carolina vernhemet ihr woll: nachdem ihr wisslichen solche ubelthetter habet aufgenommen und die gunst gethan, das ihr uber die bussen und penen, die in den heiligen geistlichen und weltlichen rechten sein ausgedrugkt, ihr infames, das ist berüchtigte leuthe seiet und aller euer ehre beraubet und nicht sollet zugelassen werden zu tagefartenn oder reden der edlingen. Der vorgenumpte keiser Carolus ermhanet und erfordert auch alle geistliche prelaten, in der jegent solche ubertrettunge geschehen, das solch keiserlich recht uber ihre kirchen und in iren szünd sollen offenbaren, also das in den setzungen den [!] concilien, des bapsts Honorii und der keiser vorbenümet vollenkomlich wirdt beschrieben. Umb solche ermhanunge und forderung der heiligen kirchen und der seligen keiser und besunder umb erfordderung der unsern so verkündigen und thuen wir euch zu wissenn die vorgeschriebenen rechte, als wir das vormhals auch gethan habenn. Und nachdem ihr denne von rechte euer recht verlorenn habet und aller ehren, als vogtey, burgermeisterschaft, rathmanschaft etc. nach rechte beraubet seit, so haben wir euch auch oben nicht genümet bei den gewöhnlichen wirdicheiten, das ihr uns nicht verkeren sollet, den wir volgen dem rechte. Item so setzet keiserrecht, c: de eunuchis, das ist in der rubricken, da ehr schreibt von den eunuchen in dem ersten rechten: wen ein herre seinem knechte seine menliche eunne abschniede, so hat der herre sein heupt verloren und der knecht und die stadt oder jegent, in der das geschege, sein der herschaft verfallen. Inn diessen sachen ist es nhu schwerer, den ob es ein herre seinem knechte thete. Den her Johan Stocker ist freier gewest, denne ehr ist ein priester, ein geistliche person und ein thumbherre und darumb ist hier nicht verseret ein knecht, sonder ein solcher grossgewirdigter freyer mhan. Hieraus möget ihr mergken, in was fflare die jegent oder stedte, darinne das geschehen ist, gesetzet ist. Item diesse vorgeschriebene rechte alle thuen wir euch uf

<sup>1</sup>) M. G. H., *Constit.* 2 n. 85 P. 5 (1229 No. 22)    <sup>2</sup>) UB. 2 n. 1029 Sp. 711 (1366).  
Vgl. *Mittheilungen* 15 S. 350 n. 32 (1372 Nov. 28)

disse zeit mhan alleine zu wissen und haben noch zur zeit kein urthel uber euch wollenn sprechen. Hierumb so möget ihr euch nach selber rathen, uf das das solchen urtel uber euch nicht noth sey zu sprechende. Item als ihr denne hieroben vernommen, das ihr mit rechte euer privilegia verloren habet umb ihrer missbrauchunge und anderer sache willen, so wolthen wir nicht gerne, das die lenge unser stadt Rige mit euch solte stehen in solchem irthumb, als das sie nicht privilegia, recht und freiheit odder gerichte haben solde und das ihr auch nicht sollet haben wirdigkeit und sein wie andere stedte. Darumb seint wir boreit als ein guttiger herre und vather uns mit euch uf das glimpflichste ins erste zu vortragen und der gebruch soll an uns nimmer gefunden werden, den wir wol erkennen, das euer so grosse ubertrettunge hat ein ursach gehabt aus der langen, schweren zwitracht, in der unser kirche mit euch uber hundert jbar gelegen hat. Wir zweifeln nicht, ir werdet alle ansehen Goth und die heilige kirche und euren so wol als unsern gedeien und werdet euch nicht entgegensetzen unser kirchen freiheit, privilegia und gerechtigkeit, als bissher geschehen ist in solcher zwidracht. Wir wollen nimmer aussschlahen unser hern prelaten, irer capittel und manschaft, unsers hern meisters, seiner wirdigenn gebietziger, irer manschaft und stedte guthe und gebürliche underweisung und wollen nicht haben nach begernn went alleine das, darzu unser kirche guthes recht hat. Und haben auch darumb den berurten unsern herren prelaten diese unser ansprüche und clage geschrieben und gesandt und sie gebethen, das sie die ihren uf einen nemlichen tagk bei uns haben wollen zu guther billicher und rechtlicher underweisung, und ob uns jemant, als wir nicht hoffenn, furderen widderstandt in unser kirchen gerechtigkeit thuen wolthe, das sie uns mit rath und that beistendigk wheren als irem ertzbischoffe und ertzkirchen, der sie das mit rechte schuldigk sein zu thuende.

**550.** *An die Stadt Riga gerichtete Klagen und Forderungen des OM. in Livland Joh. von Mengede a. g. Osthoff. Geworben [1452 Nov. 19].*

*R aus StadtA. zu Reval, gleichz. Kop., Pap., überschr.: Dit is de beclaginge, anelaghe unde forderinghe, de wy broder Johan van Menghede anders gnant Osthoff meister Dudesschens ordens tho Lifflande van wegen nuses ordens tho Lifflande doen forderen, esschen unde begeren van jw voged, borgermeistere, radluden unde gemeynen, allen unsen geswornen unser stad Righe. Auf der Rückseite: Des meisters clage gegen de van Rige. — Ph. Schwartz.*

*Eine andre Abschrift im A. der Grossen Gilde zu Riga, Abt. 1 Bd. 67 S. 25–37, von der Hand des Georg Plönnies vom Ende des 17. Jahrh., zum J. 1456 gestellt. Wahrscheinlich Grundlage des Auszuges bei Arndt, Chronik 2 S. 137 f.*

*Verz.: nach R: UB. 11 n. 234 arch. Anm. S. 205. — Vgl. Mitteilungen 17 S. 65 f. Anm. 1. Hildebrand, Worauf beruht das Recht der Gilden an der Rigischen Stadthweide? S. 7 ff.*

*Vorstehende Anklageschrift schliesst sich eng an die Beschwerdepunkte des DO. vom 26. Juli 1421 (UB. 5 n. 2558) u. [ca. 1430–1432] an (UB. 8 n. 655. vgl. n. 898). Vgl. auch oben nn. 285 S. 247 Anm. 5. 374. 393.*

Tom ersten beclagen wy uns over jw voget, borgermester, radlude unde gemeynen vorgeant, dat gii unseren vorfaren, uns unde unsem orden mannigherhande vordruckinghe<sup>a</sup> unde besweringhe gedan hebben unde noch doen in unses ordens pawestliken, keyserliken, konickliken<sup>b</sup> unde anderen cristeloveghen privilegien, friheiden unde gherechticheiden, ock wedder juwer vorfaren unde

a) vordeneckinghe R. b) konickliken R.

juwe eghene vorschrijvinge, vorsegelinghe unde eedes vorpflichtunge. alz gii dat hiir undere [!] geschreven vornemen moghen.

1. Int erste twivelen wii nicht, gii hebben van juwen vorfaren wol vornomen, jodoch so doen wii jw tho weten, dat unse vorfaren unde orden in desse lant Lifflant etc. gekomen unde gheschicket sien mit mannigerhande groten privilegien, herlicheiden unde friheiden sowol pavestliken alz keyserliken unde anderen tho beschuttinghe unde meringhe des cristen geloven, dat dorch juwe vorfaren undere cleyn edder weynich was vullenbracht worden, sunder vormiddelst der gnade des almechtigen Godes unde todoent unses ordens tho desser meringhe unde breedinghe der cristenheit vorworven is. alz dat ock is openbar unde vor oghen.

2. Item under anderen groten vriheiden is unse orden van keiser Frederike saligen dem anderen begenadiget mit al dem schuldigen keiserrechte, also dat alle de land, stede unde lude, de unse orden in dessen landen mochte derwerven, zole tho ewigen daghen tho aldem schuldeghem keiserrechte besitten<sup>1</sup>, also wii denn alle unses ordens lande gegenwerdich besitten. Nu isset gescheen, alz dat de kroniken unde vorsegelde brefe utwisen unde ock dat berorde privilegium Friderici des keisers, dat vele in dessen landen weren gewest geistlik unde werlik, alz nemlick de brodere der ridderschop Cristi, de men noch nomet de swertbrodere, unde andere, de anhoven unde sick besochten desse lande tom cristen geloven tho bringen unde doch nicht endegeden byt tho der tokomst unses ordens, also ock dat desulven swertbrodere al er wesent overgeven mosten eres ordens unde eren orden, unde umme bescherminghe unde beschuttinghe eres lives, gudes unde eren lande toflucht hadden unde mit groten beden der pewese unde prelaten desse lande sick mit eren guderen, personen, landen unde steden in unse orden geven<sup>2</sup>. In sodaner mathe erwarff unse orden de gerechticheit der herlicheit mit jw in unse stad Rige, wente de berorden swertbrodere mercklike herlicheit hadden in der stad Righe, alz nemetlikes dat se mit dem heren Alberto dem derden bisschoppe tho Lifflande mit tolatinghe des heren legaten wendaghes Mutinensis der stad Righe Godlandes recht gegeven hebben mit itwelken friheiden darinne utgedruckt, alz dat datsulve juwe privilegium utwiset<sup>3</sup>. Ock vinden gii beschreven in juweme privilegio sprekende uppe de marke der stad, dat de meister der swertbrodere mit demsulven heren bisschoppe Alberto mit tolatinghe des guanten heren legaten jw vorschreven unde gegeven hebben der stad marke, also datsulve privilegium unde ere zegel darane gehangen bewisen unde beweren<sup>4</sup>. Daruth gii wol derkennen moghen, hebben de berorden swertbrodere juwe mede vorschreven unde gegeven juwe recht, fryheit unde marke, dat se dat gedan hebben alz juwe rechte naturlike heren. Zolke ere gerechticheit unse orden van en unde met en vorworven hefft. Hiiruth gii ock wol derkennen, dat unse orde vor der tiit des sonebrefes de herlicheit over juwe vorfaren unde jw tho aldeme schuldegen keyserrechte gehat hefft unde hebben schole unde na der tiit dorch keiser Lodwicum den veerden unsem orden ock in besunderheit bestediget<sup>5</sup>, unde dorch Rudolphum den Romesschen koningh juwe gerichte unser stad unsem orden bevolen, gegeben unde bestediget is, alz juwen heren unde richteren<sup>6</sup>.

3. Item alz gii den vornemen, dat wii unde unse orden hebben unde hebben scholen de herlicheit der stad Righe tho aldeme schuldegen keiserrechte, so

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 1 n. 185 (1245), vgl. n. 138. Bd. 2 n. 951.    <sup>2</sup>) UB. 1 n. 149 (1237 Mai 11).  
<sup>3</sup>) UB. 1 n. 75 (1225).    <sup>4</sup>) UB. 1 n. 78. v. Brünningk u. N. Busch, Ltbl. Güterrchk. 1 n. 7 (1226).    <sup>5</sup>) UB. 2 n. 749 (1332).    <sup>6</sup>) UB. 1 n. 438 (1271 Nov. 14), 445 (1274 Nov. 23).

hort dat tho keiser ikem, konincklikem edder forstlikem rechte, dat de undersaten erem heren schuldich siin unde scholen huldegen unde sweren alz erem naturliken unde rechten heren, also dat nicht alleyn dat vorschrevene recht, sunder ock de werke der gemeynen cristen lande beweren unde bewisen.

4. Item darumme so esschen, irfurther[n] unde gebeden wii jw in krafft unser herlicheit, dat gii uns unde unsen orden den eet der truwe unde der huldinghe, alz dat recht unde billick is. dōn unde plegen alz juwem rechten naturliken heren bynnen<sup>a</sup> na antwardinghe desser schriftte.

5. Item so schal unse orden hebben dat drutte deel der munte van wegen der swertbrodere, alz dat de brefe darover gegeven clar utwisen<sup>1</sup>. Van dessen drudden deel unde unses orden gerechticheit hebben gii unsen orden gedrunge unde hebbet it vor jw sulven beholden.

6. Item so scholde men neynen munter edder voget setten denne mit unsem unde unses ordens rade, also unses ordens privilegium darover gemaket clar utwiset, darvan gii doch langhe tiit her unsen orden gedrunge hebben wedder God unde recht unde unses orden privilegia, freiheide unde rechticheit. Darumme begeren unde bevelen wii jw, dat gii uns forder sodane drenginghe unde besweringhe wedder unses ordens privilegia unde friheit nicht en don, sunder uns unde unsen orden latet geneten unde bruken, wortho wii recht hebben, wenthe wii gedenken unses ordens fryheit unde gerechticheit tho hant-hebben unde tho beschermende na unsem unde der unsen besten vormogen.

7. Item so hebben wii unde unse orden vorder schelinghe unde gebreck, de danne vaste langhe tiit her van unsen vorfaren unde uns an derselven stad Righe dat meste deel bequemeliken unde gelimpliken, vaken unde viel gefordert sien, jodoch so hefft unse orden noch ter tiit des nenen wandel mogen hebben. Wol geschut id, so wii edder unse forfaren ichteswat van schelinghe deme rade der stad Righe vorgegeven hebben, dat den veyl sachter guder wort van en gevallen, jodoch de daet wil den worden nummer volgen<sup>2</sup>. Unde wente den ock uns unde unsem orden, alz dat erkentlik is, sodanen saken in de lenghe jo meer unde mēr geschaden unde swar vornichtunghe unser friheit geschen mochte, steit uns darmede nicht lenck tho duldene. Darumme so begeren unde fordern wii noch someliker schelinghe ene vulkomene wandelinghe van jw allen, nicht mit wedderwillen unde vordrēt, sunder med rechter fruntschap unde guden gelimpe

8. Tom ersten dat uns, unsen forfaren unde unsem orden de zonebreff<sup>3</sup> gemenliken in allen synen artikelen nicht gehalten is noch van daghe to daghe nicht gehalten wert, wuwol doch de zone geringhe geachtet is wedder de orsaken, darvan se herkomen is, alz dat desolve zonbreff an deme anheve clar utwiset. Daruth men ock wol derkennet, dat he [!] der stadt Righe vormiddelst deme sonebreffe grote gnade unde vel mer den recht van unsen vorfaren unde unsem orden gedan is unde bewiset.

9. Item de erste artikel, darane uns unde unsem orden wedderstalt geschut, is dat rām bynnen deme nigen graven, de dar geit by deme stenwege, also men van der stad geit, van sunte Jacobes porten na der feweyde byt an enen twergraven geheiten Kogenlage mit deme holme, Kogenlage ock genommet, unde mit alle dem, dat dar binnen is besloten, bit in de Dune etc. So mach men

a) Raum zur Eintragung der Frist freigelassen R.

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 1 n. 27 (1213). <sup>2</sup>) UB. 3 n. 2558 (1421); 8 n. 655. vgl. n. 898 u. oben nn. 385, 374, 393. <sup>3</sup>) UB. 2 n. 741 (1330 Mär. 30).



derkennen, by deme stenwege is de nye grave in korten jaren unde by menschen gedencken gewest, unde den twergraven, dar wy uns unde unse orde noch anholden unde richten, hefft de stad Rige na vorvolginghe der tiit toegewōrdet, also dat noch hudes dages kentlik is eynem jewelken, de dar bykomet. Nu wert uns unde unsem orden vor eyne schedinghe eyn ander grave gewiset unde betekent, wol dre effte veer roden landes darvan, an unsem bomgarden, dat dan uns en grot rum benemet. Unde upp datsulve rum hebben de borgere bomgarden unde andere woninghe gebuwet, also dat de grave, de nu vor de schedinghe uns gewiset wert, is twisschen unsen bomgarden unde den anderen garden. Jodoch so is desse sulve grave der scheidinghe nicht vulkomen, de uns gewiset werd, sunder en jewellick, de dar garden hebben, der hebben en islick na siner bequemelicheit an deme enen garden wīt, an deme anderen enghe unde an en dels nictes nicht gegraven unde also vortan bit dor den garden up dem rumer wenden. Unde darsulvest is ock neyn grave, men de uns wiset worden, de dar gan in den dwergraven. Dar sin sust wol graven in unsem bomgarden unde in den anderen garden, de men allewege holdet umme des waters willen, dat sik darinne teen zolle, de wii darumme allikewol vor neyne scheidinghe holden<sup>1</sup>.

10. Item so spreket desse berorde artikel vortan, dat allent dat bynnen deme holme Kogenlage genommet zolle unsem orden bliven. Daran schut uns ock wedderstalt, wenthe dar wert an deme ende des holmes upgeslagen en tun, dat uns ock en grot rum benemet, unde wowol wy ock selvest den rad gnant deshalven gewarnet unde en gesecht hebben, dat se aldar nenen tun uprichten scholden, id were dan dat se vor ware wusten, dat se dat van rechte don mosten, so hevet uns sodane warninghe nicht moghen helpen, sunder se hebben likewol uns tho wedderwillen up demesulven ende des holmes wedder getunet. Unde efft ymant spreken wolde, de Dune hedde wandages by demesulven tune hennegegan unde hebbe nu eynen anderen wech gebroken unde also sy dat rum der stad siden thogewassen, darupp menen wii, nademe dat de holm uns unde unsem orden tohort, so siet jo billich recht, effte wii an enem ende des holmes der Dune halven schaden entfengen, alz dat denne rede gescheen unde des vaste enwechgedreven is, dat wii des denne jo ummers an deme anderen ende geneten mogen. Unde darumme unde sunderlikes, nademe denne datselve rum unses ordens unde nicht der stad siden togewassen is, alz dat openbar is tho merkende, so sullen unde moghen gii unde de stad jw des ock med neneme rechte underwinden<sup>2</sup>.

11. Item an der gemeinheit der feweide schut uns ock tho kort, wenthe de stad hefft in korten jaren vaste garden, hove unde ander woninghe ane willen unde vulbort unser vorfaren unde unses ordens gebuwet unde gemaket, dat denne is wedder den sonebreff unde fryheit unses ordens<sup>3</sup>.

12. Item in deme sonebrefe werd ock utgedrucket, dat de stad Rige tho erer behoff allene twe wintmolen beholden schole etc. Darenboven so hebben gii in der stad rosmolen unde andere molen ock sunder weten unde willen unser vorfaren unde unses ordens gemaket unde gebuwet<sup>4</sup>.

13. Item an dem tegeden aller vissche, de werd uns unde unsem orden ock nicht gegeven na utwisinghe der vorschrijvinghe, wenthe men let den visch gemenliken nicht up dat market komen to kope den armen alse den riken, also

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 2 n. 741 Sp. 253; 5 n. 2558. (1); 8 n. 655, 1.    <sup>2</sup>) Vgl. UB. 8 n. 655, 2.  
<sup>3</sup>) Dieser Anklagepunkt fehlt UB. 5 n. 2558, ist neu hinzugekommen in UB. 8 n. 655, 3. Vgl. auch UB. 2 n. 744.    <sup>4</sup>) Vgl. UB. 5 n. 2558, (3); fehlt in UB. 8 n. 655.

in anderen steden gewonlik is, sunder den riken wert he to kope in ere huser gebracht edder komen den ock buten der stad, unde also dat de tegede na utwisinghe des sonbrefes uns nicht gegeven noch utgerichtet werd<sup>1</sup>

14. Vortmer an deme halven gerichte, dat unse orde in unser stad Righe hevet, daran schut uns ock grot vorfanck, wenthe [wat]<sup>a</sup> van geringhen broken in demesulven gerichte kumpt, dar wart unsem orden wol bescheet van gedan, sunder aver de broke, de dar merklik sin, de werden gewiset in de bikamer, unde dar mach uns unde unsem orden nicht van gevallen, unde lonet darmede eren boden unde wenden dat, worhen se willen<sup>2</sup>.

15. Vortmer nademe wii denne unde unse orde, also berört is, dat halve gerichte in der stad hebben, so is darane ock neen twivel, wat in demesulven gerichte roret an hals edder an hant, ock an ere edder gelimpe, dat jo so grot is, dat mach alles nicht gerichtet werden ane willen unde vulbort desjennen, de in deme gerichte van unser unde unses ordens wegen sittet. Darenboven isset gescheen, dat de rad Hans Steneken<sup>3</sup> saligen wedder sodane friheit unde wedder allen willen des huskumturs, de uppe desulven tiit van unses ordens wegen in deme gerichte geseten hefft, in eynen torne mit gewolt geworpen hefft<sup>b</sup>, dat denne tho groff unde tho depe is getastet in de fryheit unses ordens, unde wo de ock darmede geswaket unde vornichtet werd, dat is kentlik unde vor ogen.

16. Vortmer sunderlinges so isset gescheen by unses vorfaren saligen mester Vincken tiden, dat siner dener en mit namen Steeneberch<sup>4</sup> van sake wegen, de men em schult gaff unde doch darna anders befunden ward, van juwen vorfaren unde jw in gefencknisse ward gebracht, also dat men en entbisigen scholde. Unde so schiir denne deme gnanten unsem vorfaren meister Vincken somlike saken vorquemen, sande he tho deme rade unde leet ene bidden, dat he ene frii geven wolde. So ward em wedder geantwordet van deme rade, en recht muste sinen vortganck hebben. Also geschach id, dat he den rad noch eyns besande umme somliker sake willen unde mit sodanen dergeliken worde, wat se an deme gnanten Stenberge synen denre don wolden, dat scholden se an erer helfte des gerichtes don, sunder sin unde synes ordens deil sulden se unforseret unde ungerichtet laten. Darupp wart van deme rade wedder also geantwardet, se wolden siick darupp bedenken, unde bynnen sodanen bedenkende unde nagelaten alle antwart wart de gemelde denre tho deme dode gerichtet unde enthovedet.

17. Vortmer wen en nye radman unser stad Righe in den rad gekoren werd, de schal na utwisinghe des sonebrefes uns unde unsem orden en eed der truwe don unde sweren etc.<sup>5</sup>. Dat werd uns unde unsem orden ock nicht gehalten.

18. Item in desseme vorgangen somere do ward de rad unser stad Righe angelanget van unsem huskumpter umme hulpe unde biistand wedder de Hollandere van des punttolles wegen<sup>6</sup>. De ward em nicht allene vorsecht, sunder de rad was em ock meer enjeghen wen behulprik in sodanen saken. Unde wowol wii ock deme rade deshalven geschreven hadden, so geschach doch

a) fehlt R. b) ward R.

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 5 n. 2558, (5); 8 n. 655, 1. <sup>2</sup>) Vgl. UB. 5 n. 2558, (6); 8 n. 655, 5  
<sup>3</sup>) Vgl. oben n. 549 S. 540. <sup>4</sup>) Unbekannt. — *Heinr. Stenbergh. RM. zu Wolmar, 1441. 1442 (UB. 9 nn. 657, 817).* <sup>5</sup>) Vgl. UB. 2 n. 711 Sp. 255. <sup>6</sup>) Vgl. beiläufig UB. 11 n. 118 (1451 März). 118 450

darane van en so vele also thovorne: Wo ock in enem sodanen unse bevelinghe unde bod vorachtet unde vorsmat werd van en, dat mach men hiiruth derkennen.

19. Item vortmer, wowol de sonebreff inholdet, dat de rad unde gemeinheit eynen heren meistere unde sinem orden mit rade unde hulpe wedder syne viende bystendich scholen wesen, so hebben jodoch juwe vorfaren unde gii meister Francken, de de stad uppe eyne tiit umme geringhe hulpe in Kurlande to donde anlangende was, der gentzliken gewegert, desgeliken meister Schungel saligen, also Tomasdorp vorbrant ward van den Lettauwen. Do wegerde de stad sick also nemlik 20 wapen utthorichten. Nach wolde to derselvegeen tiit mester Schungel personliken tegen syne viande hebben getogen<sup>1</sup>. Dit is ock opembar tegen den artikel des sonebrefes also ludende: wanner en here mester sulven reiset edder en heer in desse lande komet, so schal de stad em unde synem orden to hulpe komen mit aller macht na sinen willen<sup>2</sup>, etc.

20. Item na deme negesten stride in Littauwen gescheen, do unse orde in sodanen noden was, scholde mochlken ichteswat trostes an deme rade unde der stad gehât hebben, nademe gii alle unses orden gesworen syen, uppe desulven tiit wart unsem orden van deme rade unde der stad affgetogen unde entfremmet dre dorper, de se noch tor tiit uns wedder God unde recht enthalten<sup>3</sup>. Dat doch is wedder de truwe des eedes, de en jewelik van jw uns unde unsem orden gedan hefft. Desse selvigen dorpere vorderen unde begeren wii, dat de uns unde unsem orden wedder togekart werden.

21. Item meister Schungel salige sande deme rade der stad uppe eyne tiit boden, also dat geruchte quam, dat de Lettauwen unsen hoff upp deme holme antasten unde vorbernen wolden, dat se tho eme tho slote komen wolden umme ratslagende, wo men den vianden wedderstan mochte. Uppe desulve tiit wolden se tho slote nicht komen noch neyne redinghe wedder de viande don, sunder se enboden em wedder tho, se en konden uppe de tiit eren rad nicht thohopebringen. Darna schickede meister Schungel noch eyns tho deme rade unde leet en seggen, he wolde in den dom gan, efft se nicht vormochten eren rad darhen tosamedebringen, mit anderen worden etc. Do antworten se wedder, dat mochte he don. Dit hebben geworven trulovige manne, de noch leven. Ock schach id na deme negesten stride in Lettauwen, alz unse orden itzwelken trost unde hulpe leet halen uth Prutzen unde anderen landen, vor den worden de porten unser stadt Righe gesloten, keden unde rennebome vorgetogen, uppe dat se dorch de stad nicht komen mochten. Tor sulven tiit worden ock unses ordens soldenere van en uth unses orden denste entspent. Dar worden ock bolwerke upgerichtet, bliden unde singel gemaket<sup>4</sup> in mathen, alse gii des denne nu thor tiit ock beginnen unde begunt hebben boven sodanen guden geloven, den wii den stedes unde alletiiit heer deme rade thogesecht hebben. Scholde eyn sodant nicht swaren ungeloven unde grot misdunckent bringen, dat mach eyn jewelick derkennen, wen the id is nicht allene eyne grote untruwe, sunder ock eyne grote vorbolgenheit der undersaten wedder ere herschopp unde sunderlinges ock eyne grote varlicheit daruth to merkende.

22. Item de rad in der stad Rige hebben en sullick gesette gemaket, welker borger in der stad en erve kopet unde siik darna satet in dersulven stad to wonende, de môt sweren an den hilghen, dat he syne erve noch liggende

<sup>1</sup>) Vgl. oben n. 406 (1434), vgl. nn. 407, 410, 411, 420 (1436), 427 S. 394 Anm., am Schluss. <sup>2</sup>) Vgl. UB. 5 n. 2558, (8); 8 nn. 655, 8. 898. <sup>3</sup>) Vgl. Mitteilungen 17 S. 65 f. Anm., oben n. 414 S. 374 Anm. 4. <sup>4</sup>) Vgl. UB. 8 n. 1007 u. oben n. 414 S. 374 Anm. 5.

grunt in geistlike hant vorkopen, vorpanden noch vorsetten schole edder in neynerleie weis in geistlike hande bringen<sup>1</sup>. Is dat nicht wedder den sonebreff unde unsem orden en grot vorfanck, dat mach men uth den artikel des sonebrefes sprekende upp dat testament etc. wol derkennen. Unde ock scholde jo billick in sodane gesette unde eede unse orden utgescheden werden, wenthe id is nicht alleyné wedder den sonebreff, sonder ock wedder sunderlike privilegia unde paweslike gnade unsem orden darover gegeben<sup>2</sup>.

23. Item de lateste artikel des sonebrefes helt inne, weret dat unsen orden in jenigher wise van jemandes in sodanen artikelen des sonebrefes ansprake, wedderstalt edder hindernisse upstunde unde geschege, dar solen se uns unde unsen orden affnemen unde fryen etc. Des is ock noch nu gescheen der saken halven, denne ock unse orden groten drepliken schaden genomen hefft<sup>3</sup> wedder unde vort imme hofe to Rome unde im consilio, welkeren schaden unde koste wii ock wedder vorderen unde begeren uns unde unsem orden uptorichten.

24. Vortmer den holm, den Gotschalk Visch<sup>4</sup> gebuket hefft in der Dune belegen, des Hartwich Stenhus<sup>5</sup> plach to brukende tho sinen daghen, de dan unsem orden thohort, vorderen unde begeren wii ock, dat de uns unde unsem orden wedderthogekert werde. Desgelikes dat stücke landes, dat unsem orden van der stad by des Duvels hofe<sup>6</sup> entweldiget is.

25. Vortmer wii hebben grot misdunken, in wat mathen gii des holmes gebuken geheiten de Buckesholm<sup>7</sup> in der Dune belegen, nademe de doch jewerlde unsem orden gehort hefft. Wii esschen unde begeren, dat uns de ock van jw wedder gevriet unde thokeret werde edder uns darover van jw sodane bewerlike unde nochafftige bewisinghe geschee unde vorgebracht werde, dat uns unde unsem orden darane genogen moge.

26. Vortmer de palebode, de der<sup>a</sup> stad Righe van bede wegen van unsen vorfaren etwelke tiit gegunt is, gelegen bei Dunemunde, dat de ock uns unde unsem orden wedder togekeret werde.

27. Vortmer dat rum by der oversten molen<sup>8</sup>, dat unse vorfaren unde orde besat hadde, uns vedder vriede unde alle lude darvan nemen by sodanen beschede, dat id ock fry unde unbesat sowol van der stad alse van uns bliven scholde. Nu hebben de borgere sodane rûm, so schiir unses ordens lude van dar gekomen weren, wedder besat mit juwen luden, garden unde sus ander woninghe darupp gemaket unde gebuken des wedder recht unde sodane friheit vorherdort.

28. Item unses orden undersaten, de mit unses orden gewerven edder breven in de stad Righe komen, werden darinne ock sunder vorvolginge des<sup>b</sup> rechten besat unde getovet, dat doch unbillich unde unmochlick is vor allen rechtswetenden unde vornufftigen luden. Desgeliken so unsen orden ymandes

a) dar R.    b) des des R.

<sup>1</sup>) Vgl. UB. I n. 114 u. oben n. 549 P. 18, 540 f.    <sup>2</sup>) Vgl. UB. 5 n. 2558, (9), 8 n. 655, 9.    <sup>3</sup>) Vgl. UB. 5 n. 2558, (11); 8 n. 655, 10.    <sup>4</sup>) Vgl. Napiersky, *Die Erbebücher der Stadt Riga*, 1888, II n. 531; Der Visschen holm (1526). Gotschalk Visch, RM., Riga, gest. 1452. Böthführ. Rig. Ratlinie n. 101.    <sup>5</sup>) Rig. RM., gest. 1419. S. Böthführ, Rig. Ratlinie n. 266.    <sup>6</sup>) Vgl. v. Balmerineq. Rig. KR. I, nach dem Register (1359–1432 erwähnt). v. Bruiningk u. N. Busch, *Livl. Güterurkk.* I nn. 25 Anm. 6, 292, 565.    <sup>7</sup>) Vgl. Napiersky a. a. O. I n. 876 (1452); de Buckesholm.    <sup>8</sup>) Die Marienmühle. Vgl. v. Bruiningk u. N. Busch a. a. O. nn. 12 Anm. 1, 19 Anm. 30.

van undersaten entlôpt uth syneme denste edder ock gestolen offte sus ander arch gedan hefft, de werd in der stad enthouden<sup>1</sup>, unde unses ordens tuchnisse wille gii nicht upnemen, noch en mach yenich krafft aldar hebben. Dat doch is wedder alle recht geistlick unde wertlick, in den unses ordens ledmaten werdich von tughe upgenomen werden, alz wii dat ock dorch sunderlike privilegia unde pawestlike guade bewisen unde beweren moghen<sup>2</sup>.

29. Item wowol gii alle, de rat, borger unde gemenheit uns unde unsem orden vormiddelst juwen eeden unde densten vorbunden unde vorplichtet syen also juweme rechten heren, so schripen se doch uns nicht, alz sick billick wol bort, sunder se schripen uns slimliker den jenighe stad buten edder binnen landes, welke ock uns unde unsem orden nenen denst plege syen, also men dat uth juwen egenen brefen seen unde erkennen mach. Dartho doren se spreken unverholen, den eet, den gii uns unde unsem orden swert, dat en sy neyn huldighe, sunder id sy man eyne vorschrivinghe, dat denne nicht alleyn is eyne hon unde swar vorachtinghe, sunder dat is ock eyne vorseringhe unser unde unses ordens herlicheit, daruth ock so veel snodes to merkende is, weret dat in den luden ock meer arges were unde dat tho vordrete unde wedderwillen deren mochte, id en worde nicht vorhelen, sunder id moste sick ock bewisen.

30. Item dat de rad eyne wile tides wegerden unsem orden der bekentnisse des stades ingesegel an deme sonebrefe, dat denne unsem orden groten schaden bracht hevet, wente unse orden moste syne register unde schrifte umme deswillen in dat consilium senden unde aldar derwerven ut sodane sake en compulsorium wedder de stad, welke schade unde unkost wii ock vorderen van jw allen uns unde unsem orden upthorichtende.

31. Item nu denne de sone vorberort in eren artikelen uns unde unsem orden nicht werd gehalten, unde nademe de schade unde vorvolginghe, de unser orde van der stad vorgemeldet unde den heiden eren medehulperen geleden hefft, so grot, undrechlick unde unvorwinlick gewest syn na egener bekentnisse juwes sonebrefes<sup>3</sup>, so foderen unde esschen wii noch van jw allen sodanen schaden unde vorvolginghe uns unde unsem orden tho donde, darover wii uns denne noch tor tiit vorder mit unsen gebedegern unde den unsen beraden willen. Item, leven gesworen alle, gii vornemen wol in dessen vorberorden schriften unde artikelen, wat gerechticheit wii unde unse orden wedder de stad unde jw allen hebben, beide an pawestliken unde keiserliken brefen unde anderen maunichvoldigen bewisingen unde beweringen, dar gii ock anc twivel wol erkennen, dat wii alle desse vorberorde saken unde schelinghe unde en jewelick artikel besunder in dessen berorden schriften utgedrucket billick unde mit allem rechte esschen unde foderen, unde dat wii desser sulven foderinghe ock vor Gode unde aller werlde wol moghen bekant syen. Hiirumme so betrachtet alle desse sake unde artikel desser unser vorberorden vorgevinghe unde meyninghe egentliken unde wol, up dat dessen vorgeschreven saken allen na nottrofft en gud wandel geschee unde alle dinghe tusschen uns, unsem orden unde jw allen also gevoget unde gemaket werde, dat dar vorder vaste grunt, gut gelove, leve unde endracht syn unde bliven moghe unde ock alle misdunken unde wedderwille gentzlik afgestalt unde gedempet werden. So komen gii tho

<sup>1</sup>) Vgl. auch UB. 8 n. 655, 10.    <sup>2</sup>) UB. 6 n. 3120 (1221).    <sup>3</sup>) Vgl. UB. 2 n. 741 Sp. 251.

ruwe, frede unde endracht unde en jewelik. Unde latet uns juwe antwart uppe alle desse berorden saken unde punte bynnen sodaner vorschreve[ne]r tiit gewisliken unde unvortogen werden.

Sodaner unde dergeliken saken hebben wii unde unse orden noch wol meer wedder de stadt unde jw allen, de up desse tiit to lanck unde tho krödelick weren to vortellen, der wii allikewol unvorsumet sien unde bliven willen.

### 1452 November 30 Kirchholm. Zweiter Tag des EBfs. u. Kapitels von Riga u. des Deutschen Ordens in Livland mit der Stadt Riga.

551. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 253, 9f.) verzeichnen: 80 mark. worden geven dem schryvere vor den nien sonebreff. Item 5 mark. 10 s. noch tom Kerkholme vortheret.

Nachdem EBF. u. Kapitel einerseits u. der OM. andererseits sich wegen Teilung der Herrschaft über Riga geeinigt hatten (n. 548), wurden auf einem zweiten Tage zu Kirchholm in Anwesenheit von Vertretern des rig. Domkapitels, der erzstift. u. der Harr. Wier. Ritterschaft u. mehrerer Gebietiger vom EBF. u. OM. den Vollmächtigen des Rats u. der Bürgerschaft die Klagen u. Forderungen beider Herren nochmals vorgelegt u. die Städter zur Annahme des zwischen jenen beiden vereinbarten Vertrages gezwungen. Derselbe enthielt die Erfüllung aller von der rig. Kirche wie vom DO. an Riga gestellten Ansprüche, vernichtete Rigas Selbständigkeit u. begründete die gleichmässige Doppelherrschaft der beiden bisher rivalisierenden Mächte über die grösste u. wichtigste Kommune Livlands. Das mochte zugleich allen Gefahren vorbeugen, wie sie aus der Opposition der Städte in Preussen gegen die dortige Landesherrschaft entstanden waren. Die Rigischen, durch keinen inländischen Städte- oder Ständebund gegen die Übermacht der Herren gestützt, gaben unter dem Zwange der vonseiten des DO. ausgeübten Gewalt nach u. besiegelten den ihnen vorgelegten Vertrag zu Kirchholm am 30. Nov. Bei dieser Gelegenheit setzte der DO. für sein Teil u. ohne den EBF. auch gewisse, nur z. T. durch den Sühnebrief von 1330 begründete u. in seinen Beschwerdeartikeln vom 19. Nov. enthaltene Forderungen an die Stadt durch. Dies geschah durch Abmachungen, die in den gemeinschaftlichen Vertrag mit dem EBF. nicht aufgenommen wurden.

Über die Kirchholmer Verhandlungen haben wir nur sehr summarische Nachrichten. In der Darstellung des EBfs. von 1454 Sept. 20 (s. n. 580) heisst es: Nach Abschluss des Übereinkommens mit dem Meister sandten wir von beiden Teilen unsre Forderungen an die Stadt (nn. 549 f.). Kurz danach, als Bürgermeister, Ratleute u. Gemeinheit dieselben gelesen hatten, sandten sie die Ihrigen nach Kirchholm zu uns beiden Parten. Mit denen vertrugen wir uns von beiden Teilen, wie die darüber gemachten Briefe ausweisen. Und auf die 4 Briefe zwischen den 4 Parten (vgl. n. 552) wurden noch 2 Briefe gemacht, als zwischen dem OM. u. seinem Orden u. uns u. unserer Kirche (die II. Redaktion des Kirchholmer Vertrages, n. 553). Die Anklageschrift des DO. gegen den EBF. von 1478 besagt kurz, dass die Abmachungen zwischen beiden am 21. Aug. 1452 zu Kirchholm versiegelt, u. danach der „rechte Brief“ daselbst zu Kirchholm auf St. Andreastag (Nov. 30) vollzogen wurde; zugleich verteidigt sich der DO. gegen den Vorwurf, die Stadt durch Feindseligkeiten zur Zustimmung genötigt zu haben; zu denselben hätten nur der EBF. u. namentlich der Dompropst Theodor Nagel geraten. Die Stadt selbst berichtet in einer ihr vom OM. abgedruckenen Erklärung von 1453 Mai 25: EBF. u.

OM. stellten Forderungen an uns u. beklagten sich gegen uns u. unsre Vorfahren wegen mancherlei Gebrechen, die sie, ein jeder besonders, uns in Schriften übergeben liessen u. uns dadurch zu verstehn gaben, dass sie sich inzwischen um die Herrlichkeit der Stadt vertragen hatten. Als wir der Schwere der gegen uns erhobnen Vorwürfe inne geworden waren, wurde ein freundlicher Tag zwischen unsrer Herrschaft u. uns zu Kirchholm aufgenommen. Dazu u. auf das Schloss Kirchholm sandten wir von unserer Stadt wegen 12 ehrsame Männer aus Rat u. Gemeinheit, welche mit unsrer Herrschaft im Beisein einiger Gebietiger, Kapitelsherren u. ihrer Mannschaft die erwähnten Streitigkeiten verhandelt u. zum Ende gebracht u. gütlich beigelegt haben, wie die versiegelten Briefe ausweisen. Verhältnismässig ausführlich ist noch die Darstellung in der Chronik des (1454 ins Amt gelangten) Stadtschreibers Herm. Heleweg (vgl. n. 542): EBF. u. OM. haben einen landtag <sup>a</sup> angesetzt zu Kirchholm, daselbst ihre ritter- und landschaften mitt allem gewehre und voller rüstung, dan auch die stadt Riga dahin <sup>b</sup>, umb der herschafft klage anzuhören und red und antwort zu geben <sup>b</sup>, auszgeladen worden. Wie nun 12 gesandten ausz der stadt, 6 ausz dem rahte und 6 von beyden gildestuben: her <sup>c</sup> Henrich Eppinckhusen, her Goswin Gendena, burgermeistere; her Gödeke Snuver, her Wennemer Harman, her Cordt Bartman, her Hinrich Welingk oder van dem Wele, rahtmanne; Gert van Borcken, Hinrich Gendena, Engelbrecht Günther, der grossen gilde, Nickels Vredeland, Claus Donicht, Frederick Bullenhusz, der kleinen gilde elterleut und eltesten <sup>c</sup>, erschienen, hatt man sie beklaget von des hern ertzbischoffen, hern meisters und des capittels halben, auch begehret auf jede libellirte klage innerhalb dreyen tagen zu antworten, welche <sup>b</sup> hernacher auf 6 tage prolongiret worden <sup>b</sup>. Inmittelst hatt man zur Negen Mühlen disseit der brügken etliche dörffer der stadt abgebrandt und an der Depenae den paursleuten ihr vieh und <sup>b</sup> habseligkeit gerowbet und <sup>b</sup> weggetrieben und also in wehrenden tractaten gezeiget, wie gut sie es mit der stadt vorhatten. Alsz nun entlich die stadt zu antworten genöthiget wurde, wahren eben <sup>d</sup> ihre <sup>c</sup> ankläger ihre richter <sup>d</sup>, dahero auch erfolget, dasz die stadtgesandten eingehen und geloben müssen, was sie niemahls im sinne gehabt. Und also ist der Kirchholmische vertrag <sup>f</sup> aufgerichtet, beliebt und den stadts- gesandten, pro lege perpetua, aufgedrungen <sup>g</sup> und mitgegeben <sup>g</sup> worden. Hierneben haben sie dem hern meister <sup>h</sup> tausent Reinsche gulden <sup>1</sup>, der stadt bestes und gröstes geschütz, genandt „der Löw“ verehren <sup>i</sup>, und dan <sup>i</sup> etliche holme und landereyen in der stadt landvogtey belegen, die <sup>c</sup> ihnen der her meister Finke wiedergeben nach dem suhnebrief, imgleichen der bürger garten ausserhalb S. Jakobs pforten <sup>c</sup>, einräumen müssen.

Die Stadt musste dem gemeinsamen Druck der beiden Herren, aus deren Rivalität sie bislang zum besten ihrer autonomen Stellung Nutzen gezogen hatte, nachgeben, den Vertrag annehmen, dem EBF. wie dem Meister Huldigung leisten u. sich die Investitur des Erzvogts (BM Heinr. Eppinghusen) durch beide Herren gefallen lassen. Ende Mai 1453 wurde der Kirchholmer Vertrag (in der II. Redaktion) durch den OM. zur Bestätigung nach Rom gesandt, die auch am 17 Jan. 1454 erfolgt ist.

a) land über der Zeile nachgetragen. b—b) über der Zeile nachgetragen. c—c) am Rande, mit Verweisungszeichen. d—d) über der Zeile statt des gestrichenen: alle richter partheysch. e) korrigiert aus die. f) korrigiert aus verdracht. g—g) die Reihenfolge der Worte durch Ziffern hergestellt. h) danach durchstrichen: verehren müssen. i—i) über der Zeile statt des durchstrichenen darüber.

<sup>1</sup>) In den Rig. KR. (v. Bulmerincq I S. 257, 1) ist nur von 500 Gulden = 833 Mk. Rig. die Rede.

*Das neue staatsrechtliche Verhältnis zwischen EBf. u. OM. einerseits u. der Stadt andererseits ist dann, obwohl von vornherein hart umstritten u. mehrfach zeitweilig ausser Kraft gesetzt, im ganzen doch bis zum Ende der livländischen Selbständigkeit aufrechterhalten worden.*

*Gelehrte Beyträge zu den Rig. Anzeigen 1765 S. 128 f., vgl. UB. 12 n. 768 S. 429 f. SS. rer. Liv. 2 S. 743 f. UB. 11 nn. 271. 273. 323 f. 332. 364, vgl. 335. 373. S. auch v. Bulmerincq, Rig. KR. 1 S. 253, 17—19.*

**552.** *Vertrag zwischen dem EBf. Sylvester [Stodevescher] u. dem OM. in Livland Joh. Mengede gen. Osthoff wegen Teilung der Herrschaft über die Stadt Riga. I. Redaktion, abgeschlossen zwischen EBf., Domkapitel, OM. u. Stadt. Kirchholm, 1452 Nov. 30.*

*K aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA., Vol. „Rig. Kirche“ n. 124a, Bl. 11a—17b (S. 19—31), transsumiert in einem [nach 1458 April 12] auf Befehl des EBfs. vom Notar Martin Vughe angefertigten Notariatsinstrument, Kop. von frühestens Mitte des 16. Jahrh. — Mitgeteilt von der Archivverwaltung.*

*Verz.: nach der livl. Kop. von K: Index n. 2924, 2; nach K: UB. 11 n. 234 arch. Ann. S. 204. Vgl. ebda, Einl. S. XVI u. n. 364 Ann. 5 u. SS. rer. Liv. 2 S. 745; unten die Urk. von 1454 Sept. 20, n. 580.*

Wyr Sylvester von Gots vnd des Romischen stuels gnaden der heiligen kirchen zu Rige ertzbischof, Deutzches ordens, und wir Johan von Mengede anders genant Oesthoff meister Deutzches ordens zu Leiflandt, thuen kundt und offenbar allen den, die disse schrifte sehen, horen oder lesen, das als denne leider über hundert jhar biszher grosse zwitracht, als wol im hofe zu Rome vor gerichte, als einen andern wegk, zwuschen unsers, ertzbischofs vorfarn seliger und unser kirchen von einem, und unsers, meisters zu Leiflandt vorbenhümet, unserm<sup>a</sup> vorfarn und orden von dem andern theile gewest seyn, als von wegen der herlichkeit unser stadt Rige, dennē ein itzlich vorgeschrieben theil meinete die herlichkeit der stadt Rige alleine vor sich zu habende, so das in solcher unser vorfarn zwitracht und krigk der vogt, burgermeister, rath und gemeinheit der vorberurten unser stadt Rige über einhaltunge irer privilegien und gerechtigkeit, was der herlichkeit von rechte zugehoret und zubeören solle, underwunden hatten, das haben wir Silvester ertzbischof mit unserm capittel und manschaft, und wir Johan meister zu Leiflandt mit unsern gebietigern und orden betrachtet, und ubersehen die erste stiftunge und uberkommunge uf die herligkeit unser stadt Rige und befunden, das von anbeginne der stiftunge unser stadt Rige wir vorgeschrieben beide part, als ertzbischof zu Rige und meister zu Leiflandt, recht gehabt haben und sollen haben zu der stadt Rige und haben darumb und umb solche herlichkeit derselbigen stadt Rige uns freuntlichen und grundlichen vertragen nach<sup>b</sup> lauthe der briefe daruber gemacht, und also<sup>b</sup> das wir die benumbte herschaft der stadt gleich untereinander getheilet haben mit deme, das zu der herlichkeit mit rechte behören magk, und haben darumb den vogt, burgermeister, rath und gemeinheit der benumbten unser stadt Rige mit unsern auspruchen angelant und erfordert<sup>1</sup>.

1. Nachdem wir Sylvester ertzbischof von wegen unser und unser kirchen und aus bebstlichen, keiserlichen und konniglichen privilegien und begnadungen von erster stiftunge unser stadt Rige, und wir Johan meister zu Leiflandt, von

<sup>a</sup> sic K.      <sup>b—b</sup>) fehlt in der H. Red. n. 553, stattdessen in wissen unde formen, also hir nagescreven stheith.

<sup>1</sup>) Vgl. nn. 549. 550, 1.



wegen unsers ordens an der stede vor zeiten der schwertbrüder, auch von begabungen bepstlicher und keiserlicher privilegien der stadt Rige rechte naturliche hern gewest seyn und sein sollen, das uns beden partenn vorbenumet, einem itzlichen theile besondern, der vogt, burgermeister, rath und gemeinheit den eydt der huldunge, als iren rechten herren, den sie das von rechte schuldigk seyn, thuen und pflegen wolthen und uns wider zukheren, was sie uns in solcher zwitracht, zwuschen unsern vorfarn und uns biszher gewesen, sich underwunden hatten. Des haben die ehrbenumbten vogt, burgermeister, rath und gemeinheit unser stadt Rige sich mit uns darumb freuntlichen vortragen und uns beden parten und einem itzlichen besondern den schuldigen eydt der huldigung gethan und gepflogenn und uns <sup>a</sup> gelobet auch in craft disses briefs mit irem ingesigel vorsiegelt <sup>a</sup>, solchen eidt der huldigung zu thuen alle unsern nachkomlingen in der ersten irer empfangung zu ewigen tagen, und das so <sup>b</sup> uns beden iren rechten herren und unsern nachkomlingen gleich gehorsam und gewandt sein sollen in allen sachen, die geschworne undersassen iren rechten herren schuldigk sein zu thuen <sup>c</sup>.

2. Und wir vorgeschriebene beden herren und unsere nachkomlinge haben uns auch umb die muntze<sup>1</sup> in unser stadt Rige vortragen, die gleich zu habende und zu behaltende.

3. Wiederumb so haben wir Sylvester ertzbischof vorbenumet mit rath und volwort unsers capittels von wegen unser und unser kirchen von einem, und wir Johan meister zu Leiflandt auch vorbenumet mit rath und volwort unser gebietziger von wegen unsers ordens vom <sup>d</sup> anderen theile <sup>d</sup>, deme vogt, burgermeister und gemeinheit unser stadt Rige, unsern lieben getreuen, vorneuet und bestettiget, vorneuen <sup>d</sup> vnd bestettigen den auch, in kraft dieses Briefs <sup>d</sup>, alle ihre privilegia, freiheit und gerechtigkeit, die inen in vorzeiten gegeben sein von unsern vorfarn, ertzbischoffen und <sup>d</sup> bischoffen <sup>d</sup> und meistern der schwertbrüder mit zulassunge vor zeiten des herren legaten Mutinensis<sup>2</sup>, all so wol die, die do sprechen uf die gerichte, freiheit und margkte <sup>e</sup> unser stadt Rige, als uf andere freiheiten, so die nicht entgegen sein dissen vor und nach geschriebenen artickeln in dissem brieffe beruret<sup>f</sup>, jedoch als den in dem privilegio, das unser stad Rige von unsern vorfarn bischoffen und ertzbischoffen und den schwertbrudern mit volwort des legaten Mutinensis gegeben, geschrieben stehet, das die burger frey sich mögen einen richter der stadt kiesen und den gekornen dem bischoff uberantworten, und der bischoff sol den investirenn<sup>3</sup>, des haben wir Sylvester ertzbischof uns mit dem herren meister und orden also vortragenn, das es in zukommenden zeiten also soll gehalten werden: wenn ein vogt von denn burgern gekornen wirth, den sollen sie uns beiden herren und unsern nachkomlingen, das erste wir zusammen khomen, vorbringen und antworten, den wir denne semptlichen und besondern zur selben zeit bestettigen und investirenn wollen lassen, also doch, das all gleichwol binnen solcher zeit, und eher solcher gekornen vogt von uns beden herren bestettigt wirt, in unser stadt Rige richten solle. Und ob es danne in zukommenden zeiten geschege, das einer von uns vorbenumbten herren oder unser nachkomlingen aussen und

<sup>a—d</sup>) statt dessen II. Red.: unde uns ock gelovet in kraft der breve darover gemaket, ock mit eren ingesigillen vorsegelt [= vorstehende n]. <sup>b</sup>) sic K; sie. <sup>c</sup>) in der II. Red. folgen jetzt noch 2 Sätze (P. 2: Were idt aver sake — togen eynen heren ertezebischopp). <sup>d—d</sup>) fehlt in der II. Red. <sup>e</sup>) sic K; marcke richtig II. Red. <sup>f</sup>) na lude der breve, van uns darover gegeven und vorsegelt II. Red.

<sup>1</sup>) Vgl. un. 549 f. P. 5. <sup>2</sup>) UB. I un. 75 f. 78, vgl. 93; c. Bruiningh u. N. Busch, Lief. Güterurkk. I un. 5, 7, 10. Vgl. oben n. 549, 3. <sup>3</sup>) UB. I n. 75; vgl. oben n. 549, 4.

nicht in diesen landen were, so soll der ander des von unser beder wegen macht haben, solchen gekornen vogt zu bestettigen und zu investiren. Auch so soll nach solcher bestettigung denne derselbe vogt von zweien, als einem von uns ertzbischof, und dem andern von uns meister und unsern nachkomlingen vorgeant, uf das rathhausz in unser stadt Rige gefuret, gebracht und daselbst auch auf den gewönlichen stuel gesetzt und das gerichte von unser beder herren wegen und unsern nachkomlingen bevholen werden, so das die bestettunge und investitura des vogts uns herren beiden und unsern nachkomlingen zugleich zubehören und bleiben solle zu ewigen tagen. Und derselbe vogt von uns beden herren also bestettiget sal und magk auch von unser beider und unser nachkomlinge wegen denne vorthan einen undervogt setzen zu zeiten, wennehr das notturft und behuf ist, nach inhaltunge ires privilegii daruber gegeben<sup>1</sup>.

4. Und nachdem denne unser beder herlichkeit samptlich und einem itzlichen besondern zugehört in unser stadt Riga zu geleitende, so wollen wir denne auch und zur selben zeit, so mhan uns und unsern nachkomlingen den gekornen vogt antworthen und vorbringen wirdt, ime bevahlen, geleitte in unser stadt Rige zu geben, breker<sup>2</sup>, weger und andere gemeine amptleuthe zu setzende, das denne den vorberurten vogt, burgermeistern, rath und gemeinheit unser stadt Rige von macht wegen irer privilegien, freiheit und gerechtigkeit nicht erlobet ist, zu thuende noch zu pflegende<sup>3</sup>. Derselbige vogt, von wegen unser beder herren und unsern nachkomlingen investiret, soll auch von den burgermeistern, rath und den inwhonern unser stadt Rige als der oberste und der gewegeste in der stadt nach alter gewonheit geachtet und gehalten werden. Auch so wollen und mögen wir obengeschriebenen beiden herren sämtlichen und besonderen und unser nachkomlinge geleite in unser stadt Rige geben, doch nicht zu widerwillen und schaden unser lieben getreuen.

5. Und als den in dem privilegio Nicolai unsers, ertzbischofs, vorfarn dem rath unser stadt Rige erleubet ist, Gotlendische recht zu verbessern, als sie das sehen und werden sehen sich ziemende der ehren Gottes<sup>3</sup>, geschege es nhu in zukommenden zeiten, das der rath unser stadt Rige Gothlendisch recht in iren urteln nicht verbesserten, als sich das ziemete der ehren Gots, uf das der jenne, der do meinete, das ehr beschweret where mit unser stadt Rige rechte, sich nicht bedorfte des rechten beclagenn oder ausser landes andere rechte besuchen, so ziemet und gebüret sich, das dye nechste herschaft des rechten solle darumb besucht werdenn. Und darumb soll frey sein einem itzlichen in sachen, die an ehre gingen und ewigen verderb seiner gutter, uns vorbenumbte herren anzuruffende und zu besuchen, und was denne mit unser vorgeschriebenen beider herren underweisung unser stadt Rige rath vor recht sprechen wurde, darbei soll es bleiben und gehalten, und nicht ausser landes furter gesucht werdenn.

6. Auch sollen und mogen der vogt, burgermeister, rath und gemeinheit unser stadt Rige bursprache, willköre oder satzungen nicht setzen von sich selbst, den mit volworth und beliebung des herren hauszcompturs zu Rige und vogts der stadt von wegen unser beder herren und unser nachkomlinge, als sie denne von stiftunge der stadt das nicht haben macht zu thuende gehabt,

a) *sin* K; *wacker*.

1) UB. I n. 443 (1275). 2) Vgl. n. 549, 3. 4. 3) UB. I n. 155 (1238). Vgl. oben n. 549, 3.

als das ihr privilegium von unserm vorfarn Nicolao in gegeben auszweiset, der ihn notturflige satzungen gesetzet hat und bestettiget, als mit nhamen von liggenden grunden, wie die geistlichen leuthen mögen zugefuget werden, oder nicht<sup>1</sup>. Dieselben wilkhür oder gesetze wir auch wollen, das sie vortahn also bei macht sollen bleiben und gehalten werden.

7. Und ob es denne auch immer geschege in zukommenden zeiten, das wir bede herren oder unsere nachkomlinge, das Goth vorbiette, zwistig wurden, so soll unser stadt Rige keinem theile mit rath oder that beifallen nach beistendigk sein in solchen zwistichen sachen, sunder sie soll sich vleissigen und mit beider herren treue bearbeiten, also das solche zwitracht hingelegt und entscheiden werde.

8. Auch sein etzliche zwitracht lange gewesen zwuschen uns vorbenumbten ertzbischofen und capittel und uns meister und orden und unser stadt Rige, als mit nhamen, das etzliche burgere in unsern hofi zu Rige gebauet hatten<sup>2</sup>. Dissen gebrechen haben wir uns mit dem vogte, burgermeistern, rathe und unser stadt Rige also vertragen: Wir haben in mit volworth unsers capittels gegeben eine hofstede und raum hinter unserm stalle belegen, die unserm capittel zubehoret, darzu zwe hofstedten mit den heusern im Ellerbruch hinter Sanct Johanse belegen und darzu hundert alte margk Rigisch, so das uns nu vorthan von dem orthe unsers stalles in unserm hofe belegen bisz in die strasse, die Küterstrasse genhumet, und vort zu der Dune werts alle die raume darin beschlossenn ewigk bei unser kirchen und unserm hofe zu Rige pleiben und zubehören sollen.

9. Vort so haben wir Sylvester ertzbischoff von unser stadt Rige gefordert Sanct Jorgen binnen derselben stadt belegenn, die kirche mit allem gebew und raum darzu behörende binnen und aussen der stadt, welcher raum, kirche und wonungen uns und unser kirchen zu Rige ehergedacht ewig zu bleibende im hofe zu Rome durch urtel und recht zugesprochen und zugetheilet ist<sup>3</sup>. Des haben dieselben vogt, burgermeister und rath unser stadt Rige selbst unser und unser kirchen gerechtigkeit erkant und haben uns das benumbte raum zu Sanct Jorgen mit aller zubehörunge binnen und aussen der stadt Rige belegenn freuntlichen und gutlichen ufgetragen, und wir haben in widerumb zugesagt, das wir alda wider die kirche wollen lassen reconciliirn und denselbigen hofi zu Sanct Jorgen mit seiner zubehörunge binnen und aussen der stadt belegenn wollen lassen bleiben ein hospital der krancken und armen zu ewigen zeiten. Daruber wir, unser nachkomlinge und kirche alleine uns die herlicheit behalten, und vormunder darzu zu setzen und sonst niemandt anders haben solle zu ewigen tagen. Und damitte so ubergeben wir auch andere anspruche, die wir und unser kirche gehabt haben uf den heiligen geist, den unser stadt Riga unserm achtbarn wirdigen orden verschrieben hat, auch das hospitale vor zeiten sancti Lasari<sup>4</sup>.

10. Auch so haben wir der benumbten unser stadt Riga zugegeben und uberweiset den pfefferzinsz und wachszinsz<sup>a</sup> binnen und aussen unser stadt Riga, wor uns der<sup>b</sup> von recht möchten geburen. Dafur sollen sie uns uf sanct Mertenstag drey liszpfundt pfeffer zu erkentnusz ausrichten und geben.

a) sic K; worttins!    b) sic K; die.

1) UB. 1 n. 178. Vgl. n. 114 u. oben n. 549, 1.    2) Vgl. n. 549, 7.    3) UB. 2 nn. 968. 970. 973, 7 n. 304, vgl. oben n. 549, 8.    4) Vgl. n. 549, 10.

11. Vort so hatten wir Johan von Mengede anders genant Oesthof meister Deutzsches ordens zu Leiflandt von wegen unser und unses ordens zuspruche zu unser stadt Rige umb etzliche dörffer, die unser orden über menschen gedengken lange besessen hatte und die ehebenumpte unser stadt Rige in den nöthen, als unser orden eine niderlage hatte in Littauen, uns abdrungen mit andern heuschlegen und landen<sup>1</sup>. Des haben wir uns und unser orden mit in also vortragenn: Sie haben uns freuntlichenn und gutlichen die berurten dörffer ufgetragen und widder eingewortet; auch haben sie uns widergeantwort alle heuschlege, holme, die palbude bei Dunemunde belegen, gerten, weiden und lande, die unserm orden zugehöreten und unserm orden von iren vorfaren verschrieben sein in dem briefe, der der sunbrief<sup>2</sup> genhumet ist. Denselbigen brief sie uns auch und unserm orden gelobet haben vol und all und unvorseret zu halten, auszgenommen den eidt, den sie unserm ordenn sonst lange gethan haben; darfur sollen sie uns und unserm orden thuen den eidt der huldigung als vorberurt ist.

12. Jedoch als denn in dem sūnebriefe geschrieben stehet, das sie uns und unserm orden gelassen haben halb die gerichte der stadt, welchere<sup>a</sup> brudern<sup>a</sup> der meister das bevhielet, der sall sitzen mit dem vogt zu richtende nach unser stadt rechte, alle bröche, angefelle und pene zu nutz beder parte<sup>3</sup>. Diesses artickels haben wir Silvester ertzbischof und wir Johan meister uns in diesser weise vertragenn, das vortmher ein hauszkompther oder weme<sup>a</sup> ein herr meister darzu setzen wirdt seines ordens, der soll sitzen und sein im gerichte und rath<sup>4</sup> an der stedte unser beder herren, sowoll eins herren ertzbischofs als eins herren meisters, und solle auch darumb aufnehmen und empfangen die helfte von dem gerichte<sup>b</sup>, und die ander helfte vorgeben und vorschreiben wir unser stadt Rige zu ewigen tagen.

13. Und als den in deme shunbrief geschrieben stehet von dem zehenden der fische<sup>5</sup>, des sein wir ehrbenumnten ertzbischof und meister also eins gewordenn: Wen eher<sup>c</sup> ein her bischof inn der stadt Riga ist, so sollen die fischer, die dem herrn meister den zehenden pflegen zu geben, dem herren ertzbischoffe die helfte geben, wenn eher<sup>c</sup> aber ein herr ertzbischof nicht gegenwertigk in der stadt Riga ist, so sollen die fischer dem herren meister alleine den zehenden geben nach laute des sūnebriefs.

14. Auch hat uns unser stadt Rige in demselben shunbriefe vorschrieben: ob uns jemant anspruche oder hindernus thette in den artickeln, die sie uns vorschrieben haben, da sollen sie uns abnemen und freihen. Viele anspruche haben wir darumb gehabt und über hundert tausent gulden im hofe zu Rome und einen andern wegk verzeret. Solchen schaden und zerunge haben sie uns nicht ausgericht, jedoch umb sonderlicher gunst und liebe, die wir zu der ehegedachten unser stadt Rige haben unnd tragen, so geben wir in und verlassen sie solcher kost und zerunge von wegen unsers ordens.

15. Vort so hatten unser kirchen probst und capittel zuspruche zu unser stadt Rige als umb etzliche gutter und gesinde gegen den holmen Dalen und

<sup>a</sup>) sic K.    <sup>b</sup>) in der II. Red. (n. 553) folgt ein Zusatz: unde allerleye brake, pene und angevall, de darvan komen, alleyne vor synen unde synes ordens nuth unde behoff beholden, unde uns ertzebiscope unde nakomelingen nicht isz darvan tho gevende noch to kerende, unde die ander helfte usw.    <sup>c</sup>) sic K; wanner.

<sup>1</sup>) Vgl. n. 550, 20.    <sup>2</sup>) UB. 2 n. 741 (1330).    <sup>3</sup>) Vgl. n. 550, 14 f.    <sup>4</sup>) Vgl. UB. 2 n. 741 Sp. 255.    <sup>5</sup>) Ebda. Sp. 253, vgl. oben n. 550, 13.    <sup>6</sup>) UB. 2 n. 741 Sp. 255, oben n. 550, 23.

Stenholme belegen, welche gutter dem berurten unser kirchen probst und capittel mit dreien urteln im hofe zu Rome durch recht zugesprochen waren<sup>1</sup>. Das haben die ehrbenumbten vogt, burgermeister, rath und gemeinheit unser stadt Rige vorenant unser kirchen probstes und capittels gerechtigkeit angesehen und haben die vorgedachten gütter, als sie in iren alden schedungen und mergken belegen seyn, unserm probst und capittel vorgedacht gütlichen uberantworten und folgenn lassenn. Und die vorenanten unser kirchen probst und capittel haben widerumb ubergeben und verlassen alle kost und zerunge, auch fruchte und renthe, die die benumbten vogt, burgermeister, rath und gemeinheit so lange bisher von den vorgedachten güttern empfangen haben, furder daruf nicht zu sachen.

16. Vort so hatte unser capittel ansprüche umb den margkt<sup>a</sup> des stifts, und sprechen ahn die Schmidesstrasse und viele andere heuser, die sie meineten, das die uf des stifts freiheit gebauet wheren. Des haben sie sich also vertragen mit unsers, erzbischofs, volworth, das unser capittel sol frey, friedsamklichen und unverhindert haben, halten und besitzen zu ewigen tagen das raum und wörtzstedte, das sie nhu zur zeit in besitzunge haben, mit allen wonungen, meuren, törmen und heusern daruf stehende, so das in in zukommenden zeiten kein hindernus solle gethan werden in iren wonungen, törmen, mauren und heusern, also woll kegen der Düne, als kegen der stadt, dar auch unser stadt Rige keinen eigenthumb oder gerechtigkeit in haben soll, auch sie nicht verhindern, darin gewonliche fenster zu machende oder zu bauende. Auch sollen die bürger die hôle zumauern, die beniedden in des stifts garten gemacht sein durch die alde stadmaure, und sollen auch nicht mher mist oder ander füllunge<sup>b</sup> darein werffen. Andere nothdurftige fenster, die zimlich sein, die mögen sie woll darein behalten. Und umb den raum, der do ist genant der Schweinhoff, seint sie also vertragenn, das derselbige raum von der Stadtmauren ahn bisz an die Dhune geleich dem thumhofe solle bei dem stift ewiglich bleiben. Jedoch wil jemant holtz oder ander dingk darauf setzen, das sall ehr thun mit gunste des capittels, ausgenommen den hof, den nhu zur zeit Gerth Hermans<sup>2</sup> besitzt, und den staven, den die stadt Rige hat lassen bauen, den soll sie unbekommert und frey behalten. Und die pforte, dar mhan uf denselben Schweinhof gehet, soll stehen und bleiben zu verwarunge und bestellunge des capittels.

17. Auch so hatte unser capittel mit urteln der stadt Rige die schule zu sanct Peter im hofe zu Rome abgewunnen<sup>3</sup>, und darumb so hat auch die vorbenumbte unser stadt Rige unserm capittel das regiment und verwesunge der schulen zu sanct Peter gütlichen uberantwortet und widder eingegeben, also das unser capittel vordan und in zukommenden zeiten ewigk einen schulmeister derselbigen schulen nach irem willen setzen und einweisen mögen unvorhindert<sup>c</sup>.

a) sic K; die marke! b) sic K; vulnisse II. Red. c) In der II. Red. folgen auch P. 18, 19, 20 u. ein abweichender Schluss, in dem weder die Besiegelung seitens der Stadt Riga, noch die litigischen Zeugen erwähnt werden.

1) Vgl. UB. 3 nn. 1196, 1301; 4 n. 1527; v. Bruiningk u. N. Busch a. a. O. nn. 114, 134, 136 u. oben n. 519, 9. Es handelt sich um das Landstück Titiger. Mit der vorstehenden, freilich auch nur zeitweiligen Entscheidung des Streites um dasselbe hängt es zusammen, dass die besondere Buchung der städtischen Getreide- u. Geldeinnahmen de terra Titurga, van der Titurge (seit 1385) in dem Rechnungsbuch der rig. Landrögte nur bis zum Jahre 1451 reicht (UB. 4 Reg. n. 1898 Sp. 70; vgl. weiter UB. 11 n. 331, 1451 April 7). Vgl. jetzt: Vier Bücher der Landvogtei der Stadt Riga, bearb. von A. v. Bulmerincq. 1, Riga 1923, S. 20-42, 230-232, 264-66 nn. 6 f. (1518, 1519). 2) Ältermann Grosser Gilde. Vgl. über sein Verhältnis zum EBF. SS. rer. Liv. 2 S. 746, 752, Gel. Beyträge zu den Rig. Anzeigen 1765 S. 132. S. auch UB. 11 n. 371. 3) v. Bruiningk u. N. Busch a. a. O. n. 136 arch. Ann. S. 145, UB. 3 n. 1301.

Alle disse vorgeschriebene artickel und puncte wir Sylvester der heiligen kirchen zu Rige ertzbischof Deuttsch ordens mit volwort und versiegelung unsers capittels, und wir Johan von Mengede anders genant Osthof meister Deuttsches ordens zu Leiflandt vorgenumet von unser und unsers ordens wegen<sup>a</sup> mit volwort unser gebiettiger, wöllen stette und vhest halten, und des zu urkund so haben wir unser ingesiegel mit rechtem wissen benidden an diesen brief lassen hangen. Und<sup>b</sup> wir vogt, burgermeister, rath und gantze gemeinheit der stadt Rige geloben bei ehren und guthen treuen alle disse vorgeschriebene artickele und puncte vest, stedte und unvorbrochen zu halten on allerlei eintragk, hindernusse, neue funde und widerbehelf zu ewigen tagen. Und zu grosserer sicherunge haben wir unser stadt gröstes ingesiegel bei der vorgeschriebenen allererwirdigsten in Goth vathers und hochwirdigen herren, herrn Silvesters der heiligen kirchen zu Rige ertzbischofs und grosswirdigen mechtigen herren, hern Johan von Mengede anders genant Osthof meisters Deuttsches ordens zu Leiflandt, unser gnedigen herren, ingesiegele lassen hangen mit gantzer wissenschaft an dissen brief<sup>b</sup>. Geschehen und gegeben zu Kirchholme uf sanct Andreas tag des heiligen apostels ins jhar unsers herren Christi tausent vierhundert darnach im zweundfunzigsten. Darüber und bei sein gewesen die würdigen, ersamen und geistlichen herren Theodoricus Nagel probst der heiligen kirchen zu Rige, Gothart von Plettenbergk landtmarschalck zu Leifland, Johannes Treppe dechant der berurten kirchen, Heinrich Sleregen compteur zu Marienburgk, doctor Heinricus Nettelhorst thumhere derselben kirchen zu Rige, Johan Spar von Herten compteur zu Ascherode und die gestrengen, erbarn und woltüchtigen herren Conrad und Jorgen Ixkull rittere, Hans von Roszen und Jorgen Orgass, mhanne der heiligen kirchen zu Rige vorgeschrieben, Ebert Wechebroth in Haryen und Lambert Metstaken in Wyerlande besessen, mhanne des grosswirdigen herren meisters und seines ordens zu Leiflandt, und<sup>b</sup> die vorsichtigen und weisen mhanne Heinrich Eppingkhusen, Gerwen Gendena borgermeister, Heinrich Welyngk, Cort Barthman rathmanne, Heinrich Gendena, Gerth von Borcken, Clauss Donicht und Friderich Bullerhusen<sup>1</sup> von der gantzen gemeynheit unser stadt Rige<sup>b</sup> und viele andere trauwirdige guthe leuthe.

**553.** *Vertrag wegen Teilung der Herrschaft über die Stadt Riga zwischen dem EBf. u. dem OM. II. Redaktion, abgeschlossen zwischen EBf. u. Domkapitel von Riga einer-, u. dem OM. Joh. Mengede gen. Osthoff u. dem DO. in Livland anderseits. Kirchholm, 1452 Nov. 30.*

*A aus StaatsA. zu Königsberg, Fol. 272 (A. 22), S. 33—45, 126—133, 180—192, 250—264, 313—321, 5 Kopien (hier bez. ABCDE) von 1472 oder spätestens 1480, von denen die auf S. 33—45 (A) die zuverlässigste ist, von 3 verschiedenen Händen, überschri.: Anno Domini 1452. Dith is eyne avescriff van der vordracht to Kerckholm gemaketh upp de herlicheit der stath Rige an sunte Andrees tage ym tweundeviffzigsten jare twischen deme heren ertezebisscoppe to Rige unde deme heren meister to Lifflande Dutsches ordens. Hier nach A unter Vergleichung der wichtigeren Varianten in B—D u. 4 Kopien des 16. Jahrh. sowie der I. Redaktion (K: n. 552). — Stavenhagen.*

*Der Sammelband 272 enthält auf 560 S. Kopien von Urkk. bis 1451 Sept. betr. die Streitigkeiten des DO. in Livland mit EBf., Bfen. u. der Stadt Riga, eine Reihe davon in mehrfachen Exemplaren. Man wird ziemlich sicher annehmen dürfen, dass der grösste Teil der Abschriften, u. zwar alle*

<sup>a)</sup> folgt och II. Red. Vgl. daselbst die weiteren Abweichungen. <sup>b—b)</sup> fehlt in der II. Red.

<sup>1)</sup> Vgl. die Liste der Namen SS. rer. Liv. 2 S. 743.

Stücke, die zu den Streitigkeiten wegen der Herrschaft über Riga u. dem Kirchholmer Verträge, angefangen mit dem Sühnebrief, gehören, im Sommer 1472 angefertigt wurden. Diese Abschriften wurden von den damals vom OM. aus Livland nach Königsberg geschickten, oder von den schon früher aus Livland dem HM. übersandten Kopien, u. zwar in vielen Exemplaren, genommen, um an die verschiedenen Gönner des DO. (Römische Kardinäle, den Kaiser, den DM. usw.) geschickt zu werden. Unter den erhaltenen Exemplaren befinden sich wohl auch die ursprünglich aus Livland übersandten.

Für alle jene Kopien des Kirchholmer Vertrages ist eine u. dieselbe Vorlage (A) anzunehmen. ACD sind von einer, BE von 2 andren Händen. Die Marginalien sind nur in ACD vorhanden, u. zwar in CD von der Hand desselben Schreibers, in A von der Hand eines andren Schreibers, der auch den Text von A durchgesehen u. anscheinend an einigen Stellen korrigiert, sowie anscheinend das Konzept der hochmeisterlichen Antwort auf das durch den Schaffer zu Riga u. den Sekr. des OM., Joh. von Olpe, überbrachte Gewerbe des OM. vom Sommer 1472 geschrieben, u. endlich oben auf dem 1. Blatt des vorstehenden Sammelbandes folgende Bemerkung verzeichnet hat: Hie vor sal geschrieben werden die eyntacht zu Woldemar beteidiget, der datum stet im eyn- undfunff[z]igsten (n. 537), und ist die leste in dem hie biigebunden sexte[rno]. — (Stavenhagen.) Ausserdem sind vom Kirchholmer Verträge II. Red. nur Kopien des 16. Jahrhunderts erhalten:

K1 StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA., ziemlich verständnislose Kop. nicht vor Mitte des 16. Jahrh. — Stavenhagen.

K2 ebd., in dem zu n. 552 arch. Ann. beschriebenen Volumen Bl. 37b–45a (S. 66–79), Kop. eines notariellen Transsumts des Notars Martin Vughe [nach 1458 Apr. 12] von frühestens Mitte des 16. Jahrh. — Stavenhagen.

V Bibliothek der Ges. f. Gesch. u. Alt. (ehemals der Livl. Ritterschaft) zu Riga n. 440a, Kopialbuch des Jacobus Varus fol. 6b–10b, übersch.: Kirchholmisch vertrag zwisschen eym herrn ertzbischof, capitell und meister zu Liffland gemacht und aufgericht anno 1452, herligkeit, huldigung, aidespfligt und berechtigung der stat Riga belangende. — Stavenhagen.

T Kurländisches LandesA., Heinrichs v. Tieschenhausen „Gewisse und wahrhaftige boschreibung des geslechtes und nhamensz dher von Tyszenhausen“ S. 121–133. — Stavenhagen.

W Deutsch-Ordens-CentralA. zu Wien, Livland Bd. 1 Bl. 136–156, Kop. aus der 1. Hälfte des 16. Jahrh. — Hildebrand.

S ReichsA. zu Stockholm, Livonica Konv. 342, Cod. Dorpatensis Oxenstiern, ziemlich fehlerhafte Kop. aus der 1. Hälfte des 16. Jahrh., transsumiert in dem Gelöbnis des Rig. Rats, den Kirchholmer Vertrag halten zu wollen, d. d. 1492 Jan. 9. — Hildebrand.

M litauische Metrika im A. des Justizministeriums zu Moskau, Книгу нблчичныхъ дѣлъ Лум. Мемп. Bd. 3, Bl. 106a–111a, eine lateinische, in Rom offenbar sehr eilig u. verständnislos angefertigte Übersetzung, transsumiert in der päpstl. Bestätigung von 1454 Jan. 17 (UB. 11 nn. 323 f.).

Verz.: nach A–D, K1, K2, V, T, W, S im UB. 11 n. 234 arch. Ann. S. 204; nach der livl. Kop. von K1 u. K2: Index nn. 1924. 2497 Ann.; nach S: Schirren, Verzeichnis S. 171 n. 9; nach dem Abdruck bei Arndt: Mon. Liv. Ant. 4 S. CCXXV n. 96.

Gedr.: in mangelhafter hd. Übertragung einer niederdeutschen Vorlage Arndt, Liefbl. Chronik 2 S. 139 (Varianten dazu aus V: N. N. Miscell., 7. u. 8. St. S. 255 f.); in lat. Übersetzung aus M. Dogiel, Cod. dipl. Pol. 5 n. 81.

Vgl. UB. 11 Einl. S. XVI, n. 364 Ann. 4; SS. rer. Liv. 2 S. 749 f., unten n. 580.

Wye Silvester von Gotes unde des Romisschen<sup>a</sup> stoles gnade der heyiligen kercke tho Rige ertzbischoff, Dutsches ordens, unde wie Johan van Mengede andirs genant Osthoff meister Dutsches<sup>b</sup> ordens<sup>b</sup> tho Lifflandt, don kunth unde

a) bebatlichen V. b) fehlt V.

apenbar allen den, de disse scriff t zeen<sup>a</sup>, horen adder leszen<sup>a</sup>, alzo dat denne boven hundirthe jar leyder beth her grote twedracht alzo wol ime hove tho Rome vor gerichte, alzo eyne andir wech twischen unses, ertzebisshops, vorfaren saligen unde unser kercken van eyne unde unses, meisters tho Liffland vorbenompt unsen vorfaren unde orden van deme andern deyle gewest syn, alze van wegen der herlicheit unszir stath Rige, wente eyn juwelick vorgescrevene deyl meynede de herlicheit der stath Rige alleyn vor sick tho hebbende, so dath<sup>b</sup> yn sodaner unszer vorfarn tweydracht unde krigen de vageth, burgirmeistere, radt unde gemeynheit der vorgerorden unsir stath Rige boven ynholdingen<sup>c</sup> erer privilegien unde gerechticheit, van<sup>d</sup> der herlicheit van rechte thobehorende unde thobehoren solde, undirwunden<sup>e</sup> hadden, dat<sup>f</sup> hebbe wie Silvester ertzebisshop mit unsem capittel unde mansscopp unde wie Johan meister tho Lifflandt mit unsen gebedigere unde orden betrachtet, unde overseen de erste stichtinge unde<sup>g</sup> overeynkomyng up dy herlicheit unser stath Rige unde befunden<sup>h</sup>, dat van ambegynne der stichtinge<sup>g</sup> unszir stath Rige wie vorschrevenen beyde parte, alzo ertzebisshop to Rige unde meister to Lifflandt recht gehat hebben unde sollen hebben tho der stath Rige, unde hebben darumme unde umme sodane herlicheit desolvigen<sup>i</sup> stath Rige unsz fruntliken unde gruntliken vordregen<sup>k</sup> yn wizen unde formen, alze hier nagescreven stheith, alzo<sup>l</sup> dat<sup>m</sup> wy de benomede herscopp der stath gelick undirlander<sup>n</sup> hebben gedeyleth<sup>o</sup> mit deme, dath to der herlicheit mit rechte thobehoren mach, unde hebben darumme den vogeth, de borgermeistere, raidt unde gemeynde der benomeden unszir<sup>p</sup> stadth Rige mit unszen anspraken<sup>q</sup> angelanghet unde irforderth<sup>l</sup>:

1. Nademe dat wi Silvester ertzebisshop van wegen unsir unde unszir kercken unde ut pawestliken unde keyszerliken unde konichliken privilegien unde begnadinge van erstir stichtinge unszir stath Rige, unde wie Johan meister tho Lifflandt van wegen unsirs ordens an der stete vortiden der swertbrodere<sup>r</sup> ock van begavynge pawestlicker unde keyserliker privilegien der stath Rige rechte<sup>s</sup> naturlicke heren gewest syn unde syn sollen, dat uns beyde parten vorbenompt unde eyne juwelicken dele besundirn de vogeth, burgirmeister, raith unde gemeynheit den eydt, de holdinge<sup>t</sup>, als eren rechten heren, den se dath van rechte schuldich syn, don unde plegen wolden unde uns wedder thokeren, wath se uns in sodaner twydracht twischen unszen vorfarn unde uns beth her geweszen<sup>u</sup> sick undirwunden hebben. Des hebben de erbenomeden voghet, burgirmeister, raith unde gemey[n]de unszer stath Rige sick mit uns darumme fruntliken vordregen unde uns beyden parten unde eynem juwelicken besundern den schuldigen eydt, de huldunge<sup>t</sup>, gedan unde geplagen unde uns ock gelovet<sup>v</sup> in krafft der breve darover gemaket, ock mit eren ingesegillen<sup>v</sup> vorsegelt<sup>l</sup>, sodanen eyth der huldunge to donde alle unszen nakomelingen in der ersten erer entfange to ewigen dagen, unde dat se uns beyden eren rechte[n] heren unde unszen nakomelingen gelick gehorsam unde gewanth syn sollen in allen saken, de<sup>w</sup> gesworene undirsaten<sup>x</sup> eren rechten heren schuldich syn tho donde<sup>z</sup>

a—aj sehen oder horen lesen etc. VT.      b) so dat sich V.      c) ynholding V; inholdinge T.      d) sic A—D; richtig wath K1 K2 TV; was K (I. Red.).      e) unverwunden K1      f) das K K2; des BE TV.      g—g) fehlt K1.  
 h) besunderen T.      i) der BE; dersolvigen T; derselbigen V.      k) in der I. Red. (n. 552) folgt: nach lauthe der briefe daruber gemaket und also etc. K.      l—l) fehlt V.      m) und also dath etc. TK.      n) undir eynder B—D.  
 o) Primus punctus am Rande ACD.      p) fehlt T.      q) mit unsem ansprechen K1.      r) von tyden die schwertbrodere K1; in vortiden der T.      s) der stadth to Rige ehre rechte T.      t) eidt der huldigung VT; K.      u) danach entwant und V; fehlt A—D K1 K2 T u. in der I. Red. K (n. 552).      v—v) uns gelobet auch in kraft dieses briefs mit irem ingesigel I. Red. K.      w) fehlt K1 T.      x) unversaten K1; am Rande des Abschnittes: Jumentum Rigenium ad successores se extendens tam facientium quam recipientium ACD.

1) n. 552.      2) Vgl. nn. 549 f. P. 1.



2. Were <sup>a</sup> idt aver sake, dat de here meyster tho schaffen worde hebben mit reyszen tegen syne vyende unde de here ertzebisscopp by sodanen krygen nicht syn worde, so sall gelickwol de stath Rige eyneme heren meister <sup>b</sup> vorplichtich syn to <sup>b c</sup> sodanen <sup>b</sup> krigen <sup>b</sup> tho helpen in allir wisze, ofte eyn here <sup>d</sup> ertzebisscopp solvigest <sup>d</sup> to velde were. In gelicker wise sollen de van Rige sick wedderumme holden tegen eynen heren ertzebisscopp <sup>a</sup>. Unde wi vorgescrevenen beyde heren unde unse nakomelinge hebben uns ock umbe dy munthe <sup>1</sup> yn unsir stath Rige vordregen, de gelick tho hebbende unde tho holdende <sup>e</sup>.

3. Wedderumme <sup>f</sup> so hebbe wy Silvester ertzebisscopp vorbenompt mit rade unde mit volborth unses capittels van wegen unser unde unszir kercken van <sup>g</sup> eyneme, unde wi Johan meister tho Lifflande vorbenompt ock mit rade unde volborth unszir gebediger van wegen unses ordens [vam anderen theile] <sup>gg</sup> deme vogede, burgirmeister, raith unde gemeynheit unszir stath Rige unsen leven getrauwen vornyeth unde bestedighet <sup>h</sup> alle ere privilegia, freyheit unde gerechticheit, de en in vortiden gegeven syn van unszen vorfarn ertzebisscoppe unde meistere der swertbrodere mit tholatinge vortiden <sup>i</sup> des heren legaten Mutinensis <sup>2</sup> alzo <sup>k</sup> wol de, de <sup>1</sup> dar spreken upp gerichte <sup>1</sup>, freyheyte unde marcke <sup>m</sup> unsir stath Rige, alzo upp andere fryheyde, so de nicht enttegen syn dissen voir unde na gescrevenen articulen in dusseme breve bereth <sup>n</sup> na <sup>o</sup> lude der breve van uns darover gegeven unde vorsegilt <sup>o</sup>. Jodoch alze denne in dem privilegio, dat unsir stath Rige van unszen vorfarn, bisscoppen unde ertzebisscoppen unde den swertbroderen mit volborth des legaten Mutinensis <sup>k</sup> gegeben, geschreven steiht, dat de borgir sick mogen frey eynen richter der stath kesen unde den gekornen dem bisscoppe overantwerden, unde de bisschop sal en investiren <sup>3</sup>, des hebbe wy Silvester ertzebisscop uns mit dem heren meister unde orden alzo vordregen, dat idt in tokomenden tiden alzo geholden solle werden: vortmer eyn vogeth van den burgern gekoren wert, den sollen se uns beyden heren unde unsen nakomelingen, dat erste wie thosamende komen, vorbringen unde antwerden, den wie denne semptlicken unde besondern tor solvigen tid bestedigen unde investeren willen laten, alzo doch dat allekewal in sodaner tiddt, unde <sup>p</sup> eer somlick <sup>p</sup> gekorne vogeth van uns beyden heren bestediget <sup>q</sup> werth, in unsir stath Rige richten solle. Unde ofte idt denne yn thokomenden tiden geschege, dat eyne van uns vorbenomeden heren eddir unsen nako[me]lingen buten unde nicht in dussen landen were, so sal de ander des van unsir beyder wegen macht hebben sodanen gekornen vogeth to bestedigen <sup>r</sup> unde to investirende. Ock sal na sodaner bestediginge denne desolvige voghet van twen. als eneme van uns ertzebisschoppe unde dem andern van uns meister unde unsen nakomelingen vorgeanth, uppe dat raithuwsz in unsir stath Rige geforeth, gebracht unde darsolvigest ock upp den gewontliken stoill gesath unde dath gerichte van unsir beyder heren unde unsir nakomelingen wegen bevolen werde[n], alzo dat de bestediginge unde invest[it]ur <sup>s</sup> des vogedes uns

a-a) Diese beiden Sätze fehlen in der I. Red. (K; n. 552). b) fehlt KL. c) in T. d) fehlt T. e) 2-us punctus de moneta am Rande ACD. f) 3-ius, qui est super confirmatione privilegiorum Rigensium et eorundem innovacione am Rande ACD. g) an T. gg) fehlt in der II. Red. h) danach folgt in der I. Red. vorneuen und bestetigen den auch in kraft dieses briefs. i) in vortiden T. k-k) fehlt BE. l-l) fehlt KL. m) margkte I Red; markede T. n) sic A-E; berurt T. o-o) fehlt I Red. p) p' statt dessen: unsze semptlike T. q) befestigett T. r) bevestigende T. s) investur A-D; in E zuerst imstiren, dann als unverständlich ganz weggelassen; investura T; investitura K<sup>2</sup> K.

<sup>1</sup>) Vgl. nn. 549 f. P. 3. <sup>2</sup>) UB. I nn. 75 f. 78. 87, vgl. 93; v. Bräuningh u. N. Busch, *Lief. Güterurkk.* I nn. 7. 10. Vgl. oben n. 549, 3. <sup>3</sup>) UB. I n. 75. Vgl. oben n. 549, 4.

heren beyden unde unsen nakomelingen gelick thogehoren unde blyven sollen tho ewigen dagen. Unde desolvige vogeth, van uns beyden heren alzo bestedigeth, sall unde mach ock van unsir beyder unde unszir nakomelingen wegen denne vordan eyenen undirvagheth setten to tiden<sup>a</sup>, wanner des noth und behoff is, na ynhalde eres privilegii darover gegeven<sup>1</sup>.

4. Unde nademe denne unszir beyder herlicheyt semptlicken unde eyne juwelcken besundern togehoret in unszir stath Rige to geleydende, so willen wie denne ock unde<sup>b</sup> tor solvigen tidt, so me uns unde unsen nakomelingen de gekoren voghet antwarden unde<sup>c</sup> vorbrengen wert, em bevelen geleyde<sup>c</sup> in unszir stath Rige to gevende, wraker<sup>d</sup>, weger unde andir gemeyne amptlude tho settende, dat denne den vorberorden vogede, burgirmeister, raith und gemeynheit unszir stath Rige van macht wegen erer privilegien, freyheit unde gerechticheit nicht dirlovet is to donde noch to plegende<sup>2</sup>. Desolvige vogeth, van wegen unszir beyder heren unde unszir nakomelinge investiret, sal ock van den burgermeistern, rade unde inwoneren unszir stat Rige also<sup>e</sup> de overste unde de gewegiste in der stath<sup>c</sup> na older gewonheit geachtet unde geholden werden. Ock<sup>e</sup> so wellen unde mogen wie bovengescreven beyde heren semptlicken unde besundern unde unse nakomelinge geleyde in unsir stath Rige geven, doch nicht to widderwillen unde schaden unsen leven getrouwen.

5. Unde<sup>f</sup> also denne in deme privilegio Nicolai unses, ertzebisscopes, vorfarn dem rade unsir stath Rige dirlovet is, Gotlandisz recht to vorbe[te]rende, alze se dat seen unde werden sen sick temende der eren Godes<sup>3</sup>, geschege idt nu in thokomenden tiden, dat de raith unszir stath Rige Gotdlandisz recht in eren ordeylen<sup>g</sup> nicht vorbeterden, alzo sick dat temede tho der eren Gades, upp dat deyene, de dar meynede, dat he beswereth were mith unszer stath Rige rechte, sick nicht dorffe des rechten beclagen ofte buten landes andir recht besocken, so themeth unde geboreth sick, dat dat<sup>h</sup> negiste herscopp des rechten sollen darumbe besocht werden. Unde darumbe so sal fry syn eynem juwelcken yn saken, dy angynge an ere unde ewich vorderff syner guder, uns vorbenomeden heren anthoropende unde tho besokende. Unde wat denne mit unszer vorgescrevenen heren underwisinge unser stat Rige<sup>i</sup> vor recht spreken worde, darby sal idt blyven unde nicht buten landes nicht forder gesocht werden.

6. Ock<sup>k</sup> sollen unde mogen de vogeth, burgirmeister, raith unde gemeynheit unsir stath Rige buerspracke, wilkur ofte satinge<sup>l</sup> nicht setten van sick solvigest, denne mit volborth unde belevynghe des heren huwszkompturs tho Rige unde vogedes der stath van wegen unszir beyder heren unde unszir nakomelinge, alzo se denne van stichtinge der stath nicht hebben macht gehath tho donde, als dat er privilegium van unseme vorfarn Nicolao en gegeven uttwiszet, de en nottrofftige satinge gesath heveth unde bestedigeth, als mit namen van liggenden grunden<sup>m</sup>, wo de geistliken luden mogen thogesaghet werden adder nicht<sup>4</sup>. Desolvige wilkoir<sup>n</sup> addir gesette wy ock willen, dat se vordan alzo by macht sollen blyven unde geholden werden.

7. Unde<sup>o</sup> ofte idt ock denne ummer geschege in thokomenden tiden, dat wi beyden heren unde unsze nakomelungen (dath Goth vorbede) twisschen<sup>p</sup> worde[n], so sall unse stath Rige neynem deyle mit rade ofte dade beyvallen

<sup>a</sup>) folgt und T.    <sup>b</sup>) fehlt T.    <sup>c</sup>—<sup>c</sup>) fehlt K1    <sup>d</sup>) breker K2 K.    <sup>e</sup>) 4-us incidentalis super salvo conductu am Rande ACD.    <sup>f</sup>) 5-us super jure Gothorum am Rande ACD.    <sup>g</sup>) orten K1.    <sup>h</sup>) de B; dy ETV.    <sup>i</sup>) folgt radt TK.    <sup>k</sup>) Sextus, ne cives statuta etc. preter consensum component ACD am Rande.    <sup>l</sup>) schattingen BK17; vursprache, wilkore adder schatcinge E; satzungen K2 K.    <sup>m</sup>) liggenden genden K1.    <sup>n</sup>) fehlt K1.    <sup>o</sup>) Septimus, ubi cives prohibentur in discordiis dominorum auxilium prebere ACD.    <sup>p</sup>) sic ACD; twistich BE; twisth V.

<sup>1</sup>) UB. 1 n. 143 (1275).    <sup>2</sup>) Vgl. n. 549, 3.    <sup>3</sup>) UB. 1 n. 155 (1238). Vgl. oben n. 549, 3.

<sup>4</sup>) UB. 1 n. 178. Vgl. n. 114 u. oben n. 549, 3.

noch bystendich weszen in sodanen twisthsaken, sundir se sal sick vlitigen unde mit beyder heren trouwe byarbeyden <sup>a</sup>, also dat sodan twydracht hengelecht unde entscheyden werden.

8<sup>b</sup> Ock <sup>c</sup> syen etczlike tweydracht lange gewest <sup>e</sup> twisschen uns ertzebisscoppe unde capittel unde uns meister unde orden unde unszir stath Rige, als mit namen, dat etczwelke borgir an unseme hove tho Rige gebouwet hadden <sup>1</sup>. Dessen gebrecken hebben wy uns mit dem vogede, burgirmeistere, raide unde <sup>d</sup> unszir stadt Rige also vordregen: Wi hebben en mit volborth unszes capittels gegeben eyne hofstede unde ruem achter unseme stalle belegen, de unsem capittel thobehorede, dartho twe hovestede mit den huwszen ym Allerbrocke <sup>e</sup> achter sunte Johannes belegen, unde dartho hundirth <sup>f</sup> marck Rigesch, zo dat uns nw vortan van dem orde unszes stalles in unszeme hove belegen beth in de strate de Luterstrate <sup>g</sup> genometh unde vorth to der Dunen werth alle de rume darynne beslaten ewich by unszir kercken unde unszeme hove to Rige bliven unde tobehoren sollen.

9. Vort <sup>h</sup> so hebbe wy Silvester ertzebisscopp van unszir stath Rige geforderth sunte Jorgen bynnen dersolvigen stath belegen, de kercke mit allem gebouwethe unde rume dartho behoerende bynnen unde buten der stath. Welcker rume, kercke unde wonyngen <sup>i</sup> uns <sup>k</sup>, unser kercke tho Rige eergedacht ewich tho blyvende <sup>1</sup> ym hove tho Rom dorch ordil unde recht <sup>m</sup> thogespraken unde togeteylet is <sup>2</sup>. Des hebben desolvigen vogede, burgirmeister unde raith unszir stath Rige solvest unsze und unsir kercken rechticheit dirkanth unde hebben uns dat vorbenomede rum to sunte Jorgen mit allir thobehoringe bynnen unde buten der stath Rige belegen fruntlick unde gutlick wedder <sup>n</sup> yngegeven <sup>n</sup>. Unde wi hebben wedderumme en thogesecht, dat wy aldar weddir <sup>o</sup> de kercke willen laten reconcilieren <sup>p</sup>, unde densolvigen hoff tho sunte Jorgen mit syner thobehoringe bynnen unde buten der stath belegen wille wy laten blyven eyn spittall der <sup>q</sup> krancken unde armen to ewigen tiden. Darover wi, unsze nakomelinge unde kercke alleynne uns de herlicheit beholden unde vormunder dartho to settende unde sust nymandis andirs hebben sollen tho ewigen dagen. Unde darmede so overgeve wy ock ander ansprake, de wy unde unsze kercke gehath hebben uppe den heiligen geist, unde <sup>r</sup> unsze stath Rige unseme achtbaren werdigen orden vorgescreven hefft <sup>s</sup>, ock dat hospital <sup>t</sup> vortiden sancti Lazari <sup>3</sup>

10. Ock <sup>u</sup> so hebben wi der benomeden unszir stat Rige thogegeven unde overwisset den <sup>v</sup> pepertyns unde wastyns <sup>w</sup> [!] bynnen unde buten der stath Rige,

a) sic A-E. b) Octavus super commutatione quorundam bonorum am Rande ACD. c-c) fehlt T. d) folgt gemeinheit A<sup>2</sup> V. e) sic ACD; Elrebroke B; Elerbroche E; Ellerbroke V; Ellebruch K. f) folgt olde V, alte K. g) sic ACD; Kuterstrate BV; Kawererstrasse E; Küterstrasse K. h) Nonus, ubi cives cedunt ecclesiam sancti Georgii domino Rigensi archiepiscopo, et dominus archiepiscopus ecclesiam sancti Spiritus et hospitaie sancti Lazari ACD. i) folgt by KI. k) folgt und V. l) ewig blivende die V. m) folgt uns KI. n) statt dessen ufgetragen H. Red. (K). o) wedderumme T. p) reconcilliren KI; reconcilliiren K2K. q) den K'. r) sic ACD; den BEV, auch K. s) verscreven hefft V; folgt in dem shonbreve T. t) folgt in T. u) Decimus est renunciatorius cum resignacione census in recognicionem domini ACD. v) der V. w) wartins KI; wachszinns K<sup>2</sup> K; waszetynszs V; whartinsz T.

<sup>1</sup>) Vgl. n. 549, 7. <sup>2</sup>) UB. 2 nn. 968, 970, 973; 7 n. 304, vgl. oben n. 549, 8. <sup>3</sup>) Vgl. n. 549, 10. Wie sich hieraus unter Vergleich mit n. 552 u. dem Sühnebrief ergibt, verzichtete der EBf. im Kirchholmer Verträge durchaus nicht auf das Hospital des Heil. Geistes (Hildebrand, Mitt. a. d. livl. Gesch. 15 S. 86, 99), sondern nur auf seine Ansprüche auf den Platz, auf dem dasselbe früher (d. h. vor 1330) gestanden hatte. Die Stadt hatte sich irgendwie schon vor 1330 in den Besitz des Heil. Geistes gesetzt u. den Platz desselben im Sühnebrief dem DO. zum Bau des neuen Schlosses übergeben, infolge dessen das Hospital auf den Platz des alten, zerstörten Schlosses (Jürgenshof) übergeführt worden war. Wohl aber verzichtete der EBf. auf das ehemalige Hospital St. Lazari, das er in n. 549, 10 gleichfalls als der Kirche gehörig zurückverlangt hatte. (O. Slavenhagen.)

wor uns de van rechte mochte geboren. Darvor sollen se uns jarlicken upp sunte Mertens dach drey lispunth pepers to dirkenhnißsze uthrichten unde geven.

11. Vort <sup>a</sup> so hadden wi Johan van Mengede andirs genanth Osthoff meister Deutsches ordens tho Lifflandt van wegen unszir und unses ordens thospracke to unszir stath Rige umme etczwelcke dorpere, de unsze orden boven mynschen dencken lange beseten hadden unde <sup>b</sup> de vorbenomede unsze stath Rige in den noden, also unsze orde eyne nydderlage hadde yn Littouwen, uns affgedrongen mit anderen hoyslegen unde landen <sup>1</sup>. Des hebben wi uns unde unsze orde mit en alzo vordregen: Se hebben <sup>c</sup> uns fruntliken unde gutlicken sodane dorper wedder overgeven unde togekereth <sup>d</sup>; ock hebben se uns wedder geantwardet alle hoyslege, holme, de paelbode <sup>e</sup> by Dunemunde belegen, garden, weyden unde lande, de unseme orden thogehorden unde unseme orden van eren vorfarn vorscreven syn in deme breve, de de sonebreff <sup>2</sup> genometh is. Den solvigen breff se ock uns unde unseme orden geloveth hebben wol <sup>f</sup> unde all unde unvorsereth tho holdende, uthgenomen den eydt <sup>g</sup>, den se unseme orden <sup>h</sup> sust lange gedan hebben; darvor sollen se uns unde unseme orden don den eyth der holdinge <sup>i</sup>, als vorberorth <sup>i</sup> ist.

12. Jodoch <sup>k</sup> alzo denne yme sonebreve gescreven steyt, dat se uns unde unszen orden gelaten hebben half alle gerichte der stath, welkerem broder dat de meister bevelet, de sall sitten mit deme vogede to richten na unszir stath rechte, alle bracke, angevall unde pene tho <sup>1</sup> nutte <sup>1</sup> beyder parte <sup>3</sup>. Desses artikels hebbe wy Silvester ertzebisscopp unde wy Johan meister uns in dusser wiszen vordregen, dat vortmer eyn huwszkomptur offte weme eyn here meister dartho setten wert synes ordens, de solle sitten unde syn im gerichte unde rade <sup>4</sup> an stede unszir beyder heren, sowol eynes heren ertzebisscopps alzo eynes heren meisters, unde sollen [!] darumme ock uppnemen unde entfangen de helffte vam gerichte unde <sup>m</sup> allerleye brake, pene unde angevall, de darvan komen, alleyn vor synen unde synes ordens nuth unde behoff beholden, unde uns ertzebisscoppe unde nakomelingen nichtisz darvan tho gevende noch to kerende <sup>m</sup>, unde die ander helffte vorgeve unde vorscryve [wy] <sup>n</sup> unszir stath Rige to ewigen tiden <sup>o</sup>.

13. Unde <sup>p</sup> alze denne ock in deme sonebreve gescreven steith van deme tegeden der vische <sup>5</sup>, des sy wy ertzebisscopp unde meister eergenometh alzo eynsgeworden: Wanner ein here ertzebisscopp in der stath Rige is, so sollen de visscher, de dem heren meister plegen den tegeden to geven, dem heren ertzebisscopp de helffte geven; wanner aver eyn here ertzebisscopp nicht gegenwerdich in der stath Rige is, so sollen dy visscher dem heren meister alleyn de tegeden geven na lude des sonebreves.

<sup>a</sup>) Undecimus respicit magistrum et cives et est super quibusdam villis et jurisdictionibus, que [!] cives dudum occupata magistro restitunt am Rande ACD. <sup>b</sup>) sic A—E K2 K; die die V. <sup>c</sup>) fehlt K1 T. <sup>d</sup>) wedderumb antwordet und thogekeret K2 V; die berarten dörfen ufgetragen und widder eingewortet I, Red. (K). <sup>e</sup>) paelbome C. <sup>f</sup>) vol K2 u I, Red. <sup>g</sup>) Hic expresse aboletur juramentum ex civibus debitum magistro et ordini secundum tenorem littere, que dicitur vulgariter sonebrieff, et obligantur de cetero cives ad formam juramenti, de qua supra am Rande ACD. <sup>h</sup>) uns V <sup>i</sup>—<sup>i</sup>) fehlt V. <sup>k</sup>) Duodecimus, in quo alteratur quidam articulus in sonebrieff et est super presencia consilii et justicie faciende per quendam (per querelam C1D), cui committitur am Rande ACD. <sup>l</sup>) fehlt K1. <sup>m</sup>—<sup>m</sup>) fehlt in der I, Red. (K, u. 552). <sup>n</sup>) K1 V, auch K; fehlt A—E. <sup>o</sup>) dagen V. <sup>p</sup>) Tercius decimus super decima piscium, qualiter et cui fieri debeat am Rande ACD.

<sup>1</sup>) Vgl. n. 550, 20. <sup>2</sup>) UB. 1 n. 741 (1330); vgl. oben n. 550, 8. 24—27. <sup>3</sup>) Vgl. n. 550, 14 f. <sup>4</sup>) Vgl. UB. 2 n. 741 Sp. 255. <sup>5</sup>) UB. 2 n. 741 Sp. 253; vgl. oben n. 550, 13.

14. Ock <sup>a</sup> hefft uns unsze stath Rige ym solvigen sonebreve vorscreven: Ofte uns ymandis ansprake ofte hindernisse dede in den articulen, de se uns vorscreven hebben, dar <sup>b</sup> sollen se uns affnemen unde fryen etc.<sup>1</sup> Vel ansprake hebben wy <sup>c</sup> darumb gehat unde boven hundirt <sup>d</sup> dusent gulden ym hove tho Rome unde enen andir wech vortereth. Sodanen schaden unde teryngen hebbe se <sup>e</sup> uns <sup>e</sup> nicht utgerichtet. Jodoch umbe sonderliker gunst unde leve, de wy to der vorgedachten unszir stath Rige hebben unde dregen, so geven wy en tho unde vorlaten se sulcker kost unde teringe van wegen unses ordens<sup>2</sup>.

15. Vort <sup>f</sup> so hadden <sup>g</sup> unszer kercken prawest unde cappittel tosprake tho unszir stath Rige alze umme etczwelcke gudere unde gesynde tegen den holmen Dalen unde Steenholme belegen, welckere gudere dem benomeden unszir kercken praweste unde capittelle mit dreem ordelen im hove tho Rome dorch recht togespraken weren<sup>3</sup>. Des hebben de vor[b]enomeden vogeth, burgirmeistere, raith unde gemeynheit unszir stath Rige vorgnanth <sup>h</sup> unser kercken prawestes unde capittels gerechticheit angeseen unde hebben de vorgedachten guder, alzo se in eren olden schedingen unde marcken belegen syn, unser kercken praweste unde capittel vorgedacht <sup>i</sup> gutlick overgeantwardeth unde volgen laten. Unde de vorgeantanten unsir kercken prawest unde capittel hebben wedderumbe overgegeven unde vorlaten alle kost ock teringe, ock fruchte unde renthe, de de benomeden vogeth, burgirmeister, raith unde gemeynheit sust lange bethere van den vorgedachten gudere[n] entfangen hebben, fordir darupp nicht tho zaken<sup>4</sup>.

16. Forder <sup>i</sup> so hadden unsze capittel ansprake umme de marcke <sup>k</sup> des stichtes unde spreken an de Smedestrate unde vele andir huwsze, de ze meyneden, dat de upp des stichtes freyheit gebouweth weren. Des hebben se sick alzo vordregen mit uns[er], ertzbisscops, volbort, dat unsze capittel solle fry, vredesamichliken unde unvorhindert hebben, holden unde besitten tho ewigen dagen dat rum unde wurtstede <sup>l</sup>, dat se nu tor tidt yn besittinge hebben mit allen wonyngen, muren, tornen<sup>m</sup> unde huwszen darupp staende, so dat en in thokomenden tiden keyn hinder solle gedan werden in eren wonyngnen, tornen, muren unde huwszen alzo wol tegen der Dune alzo tegen der stath, dar ock unse stath Rige keynen egendom ofte gerechticheit inne <sup>n</sup> hebben sal, ock see nicht vorhinderen darynne gewonlicke viinstere tho maken adder to bouwende. Ock sollen de burgir de hale <sup>o</sup> tomuren, de beneddene in des stichtes garden gemaket syn dorch de olde statmure, unde <sup>p</sup> sollen ock nicht mer mesz addir andir vulnisse dar ynwerpen. Andir nothtrofftige vi[n]stere, unde de themelich syn, mogen se wol darinne beholden. Unde umbe dath rum, dat dar is de Swynhoff genometh, syn <sup>q</sup> se alzo vordregen, dat datsolvige rum van der stath mure an beth an de Dune gelick dem domhove <sup>r</sup> solle dem stichte ewichlick blyven. Jodoch wil ymandis holt adder [ander] dynk darupp setten, dat sal he don mit gonst des capittels, uthgenomen den hoff, den Gerth Hermans<sup>5</sup> nu tor tidt

<sup>a</sup>) Quartus decimus renunciat expensis factis propter non satisfactionem promissorum in sonebrieff am Rande ACD. <sup>b</sup>) dat KI. <sup>c</sup>) Nu hebben wy viele ansprake darumb gehat V. <sup>d</sup>) fehlt V. <sup>e</sup>) statt dessen unde KI. <sup>f</sup>) Quintus decimus est super restitutione quorundam jurium et bonorum, que sit ex civibus capitularibus ecclesie Rigensis cum renunciacione expensarum am Rande ACD. <sup>g</sup>) statt dessen Vortmeher V. <sup>h</sup>) fehlt V. <sup>i</sup>) Decimus sextus iterum super restitutione jurium et bonorum, que sit capitulo Rigensi am Rande ACD. <sup>k</sup>) marcke T; umb den margkt J. Red (K). <sup>l</sup>) woerstede B; vorstede E; ewen und verstede KI; wurtzstede K2; wurtzstede I. Red. (K); wurtstede V. <sup>m</sup>) toheren KI. <sup>n</sup>) an V. <sup>o</sup>) holle KI. <sup>p</sup>) fehlt V. <sup>q-q</sup>) fehlt KI.

<sup>1</sup>) UB. 2 n. 741 Sp. 255. oben n. 550, 23. <sup>2</sup>) Vgl. aber oben n. 551 S. 558. <sup>3</sup>) Vgl. UB. 3 nn. 1176, 1301; 4 n. 1527; v. Brünigk u. N. Busch a. a. O. nn. 111, 131, 136 u. oben n. 549, 8, 552, 15. Es handelt sich um das Landstück Tiliger. <sup>4</sup>) Vgl. UB. 11 n. 334 (1454 April 7). <sup>5</sup>) Ältermann Grosser Gilde Vgl. über sein Verhältnis zum EBF. SS. rer. Liv. 2 S. 746, 752. S. auch UB. 11 n. 371.

besittet, unde den stoven, den de stath Rige hefft laten bouwen, den sal<sup>a</sup> se unbekommerth unde fry beholden. Unde de porte<sup>b</sup>, do men uppe densolvigen Sweynhoff geyth, sal syn unde stan tho vorwaringe unde to besteltnisse des capittels.

17. Ock<sup>c</sup> so hadde unsze capittel mit ordelen der stath Rige de schole to sunte Peter ym hove tho Rome affgewonnen<sup>1</sup>, unde darumbe so hefft ock unsze vorbenomede stath Rige unszeme capittel dat regimenth unde vorwesinge dersolvigen scholen tho sunte Peter gutlick avergeantwordeth unde wedder yngegeven, also dat unsze capittel vordan unde yn thokomenden tiden eynen scholmeyster dersolvigen scholen na ereme willen setten unde ynwiszen mogen unvorhindert<sup>d</sup>.

18. Unde<sup>e</sup> wy Silvester ertzebisscopp mit rade unde volbort unszes capittels unde manscopp hebben dem vorgescrevenen heren meister unde dem orden thogelaten unde tolaten en ock yn krafft dusses breves den vorgehenden breff, den wandages<sup>f</sup> de vageth, burgirmeister unde gemeynheit der stath Rige em unde synem achtbaren orden vorsegilt hebben, de genanth is de sonebreff<sup>g</sup>, in allen articulen unde puncten, unde avergeven darumme ock alle ander<sup>h</sup> ansprake, wo de syn offte genanth mogen werden, de wi unde unsze kercke hadden addir hebben mochten upp de vorberorde stath Rige wedder den berorden heren meister unde synen orden, unde vorsaken unde overgeven ock yn crafft dusses breves des ordels unde allir processs, executorialen breve<sup>i</sup> unde allirleye scrifte, de saliger dechnisse Vormoldes<sup>k</sup> wandages<sup>l</sup> ertzebisscopp unszer vorfarn ym hove tho Rome vorworven unde van bevell saliger dechnisse wandages Innocencii des sosten pawestes vormiddelst saliger dechnisse Franciscum des titels sancti Marci wandages presters cardinalen uthgespraken unde gehordeilt<sup>m</sup> is; ock syner declaracien addir vorclaringen synes ordels, dat he van bevell dessolvigen heren pawestes Innocencii gedan hefft<sup>n</sup>, ock wandages Martini des pawestes darna syner bevelunge, both unde breeff<sup>o</sup> in allen articulen, wor se dusser endracht enttegen mogen syn.

19. Ock<sup>p</sup> allir anderer eyndracht, de yn dussen zaken syn gescheen vor gifte<sup>q</sup> dusses breves, vorsake wy beyde<sup>r</sup> als ertzebisscopp unde meister vor uns, unse kerke, unsze nakomelinge unde orden to ewigen daghen, unde uns alleyne<sup>s</sup> richten unde holden willen na disser yegenwerdigen eyndracht unde vorscryvinge.

20. Unde<sup>t</sup> wi Johan meister tho Lifflandt van wegen unszes ordens unde nakomelinge van sundirliker gunst unde leve, de wy dregen unde hebben to dem berorden heren, heren ertzebisscopp unde syner kercke, tho groterm fromen, erhewynge unde verbeteringe syner ertzebisscopps tafelen hebbe wy em gegeben unde geven em unde vorscryven ock in crafft dusses bryves eyne mile

a) sollen sie V. b) Die porte avers V. c) Decimus septimus est super restitutione scole sancti Petri ex civibus capitulo am Rande ACD. d) Das Weitere (P. 18, 19, 20) fehlt in der I. Red. (K: n. 552), wo statt dessen sogleich der abbrechende Schluss (Alle disse vorgeschriebene artikel usw.) mit Erwähnung der Bestätigung seitens der Stadt u. Nennung der Riganischen Zeugen folgt. e) Decimus octavus admittit ex archiepiscopo magistro litteram sonebrieff in omnibus articulis suis, per hoc eam ratam habet et renunciat expensis etc. et omni juri et accioni habite super civitate Rigeni etc. Bene nota am Rande ACD. f) etwan V. g) der schone bryf E. h) fehlt V; alle KI. i) executoria leenbryfe KI k: sic A; Vormoles CD; Vromoldus BE. l) weiland V. m) sic A—D. n) Decimus nonus renunciat omni malivolencia [?] utriusque partis am Rande ACD. o) dato V. p) folgt heren V. q) Nota: hoc verbum quidem facit ad hoc, ut habeatur ulterior confirmacio pape, eciam s archiepiscopus non petat am Rande ACD. r) Vigessimus donat ex magistro archiepiscopo aliqua bona am Rande ACD.

1) v. Bruiningk u. N. Busch a. a. O. n. 236 arch. Ann. S. 145. UB. 3 n. 1301.  
2) UB. 2 nn. 948. 953. 968. 970 f. 973; Mitteilungen 21 nn. 76. 78, vgl. oben n. 543, 1, 3, 10.  
3) Vgl. UB. 7 nn. 280. 304. 477.

lanck unde breyth tegen syneme unde syner kercke slote Ixkull over<sup>1</sup> unde langes an der Dune belegen mit lande unde luden, busschen, welden, watheren unde seen, honnichbomen, ock mit der molen unde deme weere belegen darsolvest unde alle visscheryge bynnen dersolvigen mile belegen mit allerleye herlicheit unde nutte, nictes nicht utgenomen, alzo de unsze orden ywerlde beth her gehath hefft, fry unde fredesamlicken by syner ertzebisscopps tafelen to blyvende tho ewigen tiden.

Alle <sup>a</sup> dusse vorgescrevenen articule unde puncte wy Silvester der heyligen kerken tho Rige ertzebisscopp Dutsches ordens mit volborth unde vorsegelinge unses cappittels, unde wy Johan van Mengede andirs gnanth Osthoff meister Dutsches ordens tho Lifflandt vorbenometh van unszir unde unses ordens wegen, ock mit volborth unser gebediger, willen vaste, stede unde unvorsereth holden by <sup>b</sup> trowe unde guden geloven <sup>b</sup>. Unde des tor orkonde so hebbe wi Silvester ertzebisscopp <sup>c</sup> unsze unde unses capittels, unde wy Johan meyster vorbenompt unsze unde etczliker unsze gebediger ingesegele, als uns[es] landtmarschalkes, unde der kompthure, als Velyn unde Revall, mit rechtem weten beneddene an dussen breeff laten hangen <sup>d</sup>. Die gescreven unde gegeven is tho Kerckholme <sup>e</sup> ame dage sancti Andree des heyligen appostels im jare unsers heren Cristi dusent veerhundirth unde darna im tweundeviffthigisten. Darover unde by syn gewesen de werdigen, ersamen unde geystliken heren Theodericus Nagell prawest der heiligen kercke tho Rige, Godert van Pleetenberch <sup>f</sup> landtmarschalk to Lifflandt, Johannes Treppe deken der vorberorden kercken, Hinrick Sleengen <sup>g</sup> komptur tho Margenborch, doctor Hinricus Nettelhorst domhere dersolvigen kercke tho Rige, Johannes Spoir van Herten <sup>h</sup> compthur to Asscherrade unde de gestrengen erbaren unde wolduchtigen manne, heren Conradt unde Jorgen van Ixkull rittere, Hans van Roszen unde Jorgen Orgas <sup>i</sup> manne der heiligen kercke tho Rige vorgescreven, Everdt Wekebroith <sup>k</sup> yn Haryen unde Lamberth Metzentacke <sup>l</sup> yn Wyerlande beseten, manne des grotwerdigen meisters to Lifflande unde synes ordens <sup>m</sup>, unde vele andere trouwerdige gude lude.

**554.** *Formel des dem OM. u. DO. in Livland von der Stadt Riga gemäss dem Kirchholmer Vertrage zu schwörenden Eides [1472 nach Sept. 17].*

*Aus StaatsA. zu Königsberg, in dem zu n. 553 arch. Ann. beschrieben Fol. 272 (A. 22) S. 47 u. S. 265, zwischen Abschriften des Kirchholmer Vertrages (A bezw. D) u. der päpstl. Bestätigung desselben (vgl. UB. 11 n. 323 f.), überschrieben: Item aldus lueth de eydt na der Kerckholmisschen vordracht. — Stavenhagen. Vgl. SS. rer. Liv. 2 S. 752.*

Wy a b c loven und sweren juw herren, herren Bernde van der Borch meister to Liefflande Dwtsches ordenns unde juwem werdigen ordenn also unsem rechten natuurliken herren truwe unde holt to siende bynnen und buten landes, tho water und to lande unde in allen enden, na unseme hogesten vormogen und also getruwe undersathen eren rechten herren schuldich syn to doende in aller mathe, also wie dat ok unseme herren deme ertzebisschoppe tho Rige und syner kercken gesworen hebben plichtich und schuldich syn to donde. Also unns Got helpe und de hilligen.

<sup>a</sup> Conclusio promissoria de prescriptis am Randt ACD. <sup>b—b</sup> fehlt I. Red. (K); vgl. daselbst die weiteren Abweichungen der Schlussformel. <sup>c</sup> fehlt V. <sup>d</sup> In der I Red. (K) folgt nun die Ankündigung der Bestätigung durch die Stadt Riga: e) Koltholm E. f) Plettenberge BE; Plettenbergk K; Plettenberch T; Plettenberg V. <sup>g</sup> sic A; Sloregen BTK; Sleegen E; Schlonegell KI; Schleregen V. <sup>h</sup> Spar von Herten TVK. <sup>i</sup> Konrad und Jorgen Orgas rittere, Hans von Roszen und Jorgen von Ixkol E; Conrad und Jorgen Uxkull usw. K; Conradt und Jorgen Uxkul usw. T; Conrad und Jorgen von Ixkull usw. V. <sup>k</sup> Ebert Wekebroth K; Engelbrecht Wekebrodt T. <sup>l</sup> Metzentale E; Metstaken K.; Metstake T; Metzstake V. <sup>m</sup> In der I. Red. (K; n. 552) folgen nun die Namen der 8 Rig. Zeugen; vgl. auch SS. rer. Liv. 2 S. 743 u. oben S. 565.

<sup>1</sup> Vgl. SS. rer. Liv. 2 S. 755; oben n. 548 S. 532.

## [1452—1454]. Die „Gnade“ in den Stiften Dorpat u. Ösel.

555. Durch die Bestätigung u. Erklärung der Jungingenschen Gnade von 1397 durch die „neue Gnade“ des HM. Erlichshausen vom 4. Apr. 1452 war die erweiterte Lehn Erbfolge gesetzlich zu einem Incolatsrecht für Harrien-Wierland geworden; nur die daselbst in der Gnade besitzlichen Ritter u. Knechte konnten harr.-wier. Gnadengüter erben; auswärtige Erben zu Lehen in Harrien-Wierland aber sollten von der Erbfolge ausgeschlossen sein (nn. 534 f.). Einer der Hauptgründe hierfür (der auch in den Motiven zu EBf. Sylvesters Gnade von 1457 Febr. 6 wiederkehrt<sup>1)</sup>), war die mangelnde erbrechtliche Reziprozität in den übrigen Territorien Livlands<sup>2)</sup>. Die im Lehnrecht sitzenden nichtharrisch-wierischen Vasallen des DO. u. die Ritterschaften in den Stiften, bei denen das Streben nach einer gleichen Gnade, wie der Jungingenschen, schon vorher lebendig war, hielten sich jetzt durch den gesetzlichen Ausschluss aus derselben erst recht für äusserst benachteiligt; eine grosse Anzahl von ihnen hatten Verwandte in Harrien-Wierland u. fühlten sich, da dort gerade der reichste u. angesehenste Grundbesitz war, durch ihre dortige geringere Erbfähigkeit besonders beschwert. Es scheint nun, dass bei diesbezüglichen Verhandlungen mit den Harrisch-Wierischen<sup>3)</sup> diese sich geneigt zeigten, denjenigen auswärtigen Vasallen, die bei sich zuhause die Rechte der Gnade erwürben, dieselben Rechte auch in Harrien-Wierland zu gewähren. Zu den übrigen Beweggründen für das Streben nach der Gnade kam vielleicht auch noch, dass dieselbe als ein kräftiger Schutz gegen das allmählich um sich greifende Gesamthandrecht angesehen wurde<sup>4)</sup>, welches zugunsten einiger weniger Familien die Interessen aller übrigen schädigte<sup>5)</sup>. Die Ritterschaften waren entschlossen, ihre Rechte denjenigen der Harrisch-Wierischen gleichzumachen u. alle ihre Landesherren zur Erteilung eines gleichen Privilegs, wie der Jungingenschen Gnade, zu zwingen. Bei den damaligen Zeitverhältnissen musste es den Vasallen leicht fallen, ihre

<sup>1)</sup> UB. 11 n. 644 S. 513, vgl. S. 516 u. v. Transehe, Mitteil. 18 S. 92. <sup>2)</sup> Vgl. n. 534 f., v. Transehe a. a. O. S. 88. 272. <sup>3)</sup> Ausser nicht überlieferten Zusammenkünften hingen damit vielleicht auch die unten (n. 00) verzeichneten späteren Versammlungen von 1454 März 21 ff. zusammen. <sup>4)</sup> EBf. Sylvesters Gnade bestimmte ausdrücklich, dass Gnadengüter nicht nach dem Recht der samenden Hand vererbt werden dürften. UB. 11 n. 644 S. 515. <sup>5)</sup> Über diese Verhältnisse vgl. v. Transehe S. 68 ff. 73 f. 77 ff. 80 f. 105 f. 114 f. 258–262. Es handelt sich dabei um Verleihung des gegenseitigen Lehnerbrechts, auch für alle zukünftig zu erwerbenden Güter, an Personen, die vorher nicht in gemeinsamer Gewere eines Lehn-guts gesessen, also keine gesetzlichen Ansprüche darauf hatten, nach Analogie der Erbfolge in eigentliche Gesamthandgüter. Solche Verleihungen zu samender Hand (jus coadunatae manus; beneficium simultaneae investiturae), die übrigens die weibliche Erbfolge immer ausschlossen, wurden von den Lehnsherren aus Gnaden erteilt. Im 15. Jahrh. bestanden in Livland Gesamthandverbände folgender grosser Familien: der Ürküll im Stift Dorpat (seit 1376) u. Ösel (1453), Wekebrod (Harrien-Wierland, 1394), Tiesenhausen (1417, nur im Erzstift: die dorp. Tiesenhausen waren Anwärter auf die Gesamthandgüter im Erzstift), Sacken (1425, 1450; Stift u. Ordensgebiet Kurland), Rosen (1428, Erzstift u. Harrien), Ungern (1455, Erzstift), Treyden (Ordensgebiet, [zw. 1481 u. 1494]), Orgas (ebenso, vor 1491). Die Gefahr der Aufsaugung der Mannlehen durch die Gesamthändler bestand vor allem im Erzstift. Bereits 1453 wehrte sich EBf. Sylvester gegen die Anhäufung eines übermässigen Grundbesitzes in den Händen weniger. Gegenbestrebungen der Vasallen gegen die Wirkungen der Gesamthand zeigen sich (wenn nicht auch schon in der erwähnten Klausel von Sylvesters Gnade) sicher doch erst 1523 März 20: damals schlossen 35 in der Gnade sitzende erzstift. Vasallen, die sich in ihrer Existenz bedroht fühlten, die bekannte Einigung gegen den Übergang ihrer Lehen in Gesamthandbesitz (Bd. 3 nn. 141. 141 a. 141 b. v. Transehe a. a. O. S. 60. 113 f. 290 ff.; v. Bruiningk u. N. Busch, Livl. Güterurkk. n. 358 (vgl. n. 419).



stets auf sie angewiesenen Herren zu dieser weiteren Schmälerung ihrer Hoheitsrechte zu vermögen. Der DO. war durch den preuss. Bund aufs äusserste bedroht; in Livland fürchtete er die Entstehung eines gleichen Bundes oder doch den Anschluss der unzufriedenen Elemente an seine preuss. Gegner. Es musste ihm darauf ankommen, sich der Vasallen zu versichern; sie waren für ihn auch die unentbehrliche Stütze gegen die gerade damals vom DO. stark divergierenden Tendenzen der Städte u. der andren Landesherren. Der EBf., in schwieriger Lage, auf seine Stände angewiesen, hatte sich damals mit den Tiesenhausens wegen Besitzstreitigkeiten auseinanderzusetzen<sup>1</sup>. Der dorp. Bf. befand sich bereits in einem starken Gegensatz zu einem grossen Teil seiner Ritterschaft<sup>2</sup>; es musste ihm um so mehr darauf ankommen, sich besser mit derselben zu stellen, als er eifrig darauf bedacht war, seine eignen Verwandten im Bistum mit Lehen zu versorgen<sup>3</sup>, wozu er durchaus der Zustimmung der Ritterschaft bedurfte. Bf. Kreul von Ösel in der Wiek musste schon im Hinblick auf seinen Rivalen Ludolf Grove auf Ösel veranlasst sein, dem Verlangen seiner Vasallen nachzukommen. Der DO. aber unterstützte, um die Ritterschaften überall für sich zu gewinnen, deren Bestrebungen den Bfen. gegenüber. So erreichten sie im Stift Dorpat u. z. T. auch im Stift Ösel-Wiek ihr Ziel.

In der Einleitung zu EBf. Sylvesters Gnade für seine erztift. Ritterschaft heisst es: der EBf. sei [vermutlich auf dem Septemberlandtage 1454] angegangen worden durch die gemeine Ritter- u. Landschaft der Stifte Dorpat u. Ösel u. auch der Lande Harrien u. Wierland u. andere, unter dem Orden sitzende [Vasallen], uppe dat ze, alse ze geborne maghe under eynder syn, ok ene upp den anderen yn gelikem rechte erven mochten, uns darby vortellende, dat ere herren, die Bfe. von Dorpat u. Ösel u. der OM., sodane mannerecht der ervynge yn dat vifte gelyt to beyder konne vorheten und gegeben hebben. Aber der EBf. habe die Bitten seiner u. der anderen Ritterschaften vortogen beth yn dat dorde jar<sup>4</sup>. Es ergibt sich daraus, dass spätestens 1454 einigen der genannten Ritterschaften das erweiterte Lehnerbrecht von ihren Herren bereits erteilt, anderen zugesagt war. Das erste gilt für das Stift Dorpat, denn nach der Wahlkapitulation<sup>5</sup> des Bf. Helmicus Mallinkrodt [1458 ca. Dez. 10] hat Bf. Barth. Savijerwe (1441–1458) in der Tat seinen Vasallen de gnade to ervende gegeben, als dat de breve, darup gegeven, clarlichen uthwisen. Das ist zwischen 1452 u. 1454 geschehen. Der terminus a quo ist offensichtlich die „neue Gnade“ des HM. für Harrien-Wierland von 1452 April 4; wenn damals irgendwo die Gnade ausserhalb Harrien-Wierlands bestanden hätte, wäre darauf auch in diesem Privileg (u. in der Prozessrelation von 1451 Juni 22 u. dem Schreiben des OM. von 1452 Jan. 31) hingewiesen worden<sup>6</sup>. Nach

<sup>1</sup>) Vgl. v. Bruiningk u. N. Busch a. a. O. n. 358: am 3. April 1453 einigte er sich mit ihnen wegen dieser Streitigkeiten, die z. T. noch auf den Danziger Abspruch von 1397 zurückgingen. <sup>2</sup>) Vgl. v. Transehe S. 232 f. u. oben n. 492 S. 461 Anm. u. n. 507.

<sup>3</sup>) Während der Regierungszeit des Bf. Bartholomäus erscheinen nicht weniger als 7 Vasallen u. ein Domherr des Namens Savijerwe, darunter 3 Brüder des Bfs. Vgl. v. Bruiningk u. N. Busch a. a. O. nach dem Register. <sup>4</sup>) UB. 11 n. 644. <sup>5</sup>) v. Gernel, Verfass.-gesch. des Bistums Dorpat S. 197 ff., vgl. UB. 11 n. 788 u. weiter unten. <sup>6</sup>) Bis 1448 kommen ausserdem kaiserl. Privilegien vor, aus denen sich, auch wenn sie wahrscheinlich in Livland nicht anerkannt worden sind, jedenfalls die Nichtexistenz der weiblichen Lehnerbfolge im Stift Dorpat ergibt. Vgl. n. 165 492 S. 461 Anm. u. UB. 9 n. 881 (1442 Juni 6); 10 nn. 2 (1441 Jan. 8).

450 (1448 Mai 15 = v. Bruiningk u. Busch a. a. O. n. 333, vgl. v. Transehe a. a. O. S. 232. 271. Das daselbst S. 273 nach Hiärne angeführte kaiserl. Priv. von 1452 [Nov. 18] bezieht sich aber auf den DO. (UB. 11 n. 233).

dem Jahre 1454 aber kann die Gnade für die dorp. Ritterschaft nicht datieren, weil diese, nach dem Wortlaut von Sylvesters Gnade, ihre Bitte an den Bf. damals damit motivierte, ihr sei die Gnade bereits „gegeben“ (denn die „Verheissung“ bezog sich, wie zu zeigen sein wird, auf die andren Ritterschaften).

Die Geltung der erweiterten Lehnerbfolge im Stift Dorpat wird, nach ihrer Erwähnung in der Wahlkapitulation des Bf. Helmicus, auch durch andre Zeugnisse belegt. Mit der Formel *na man rechte edder sus na begnadinge des stichtes to ervende* wird sie in Urkunden von 1483 März 15, 1486 Dez. 26 (oder 19), 1494 Mai 7, 1495 o. T. u. 1501 o. T. angeführt<sup>1</sup> u. ergibt sich ebenso aus einem Erkenntnis des Bf. Joh. Bertkow von 1484 Nov. 9 u. einer Urk. von 1495 Febr. 6<sup>2</sup>. Von Bf. Christian Bomhower (1514—1518) heftig, aber vergeblich angefochten<sup>3</sup>, blieb sie in Kraft<sup>4</sup> u. wurde von Bf. Joh. Blankenfeld 1524 Okt. 19 ausdrücklich bestätigt<sup>5</sup>. — Bf. Savijerve hatte seiner Ritterschaft über die Verleihung des Gnadenrechts eine besondere Urkunde ausgestellt. Diese war jedoch abhanden gekommen<sup>6</sup>. In der umfassenden Privilegienbestätigung des Bf. Joh. Bey von 1540 Dez. 16 wurde sie daher ausdrücklich aufs neue bestätigt<sup>7</sup>.

Was die erweiterte Lehnerbfolge im Stift Ösel-Wiek anbetrifft, so war ihre Einführung in der Wiek der dortigen Ritterschaft vor 1454 vom Bf. zugesagt worden. Bei dem nicht eng genug zu denkenden Zusammenhang der Vasallen in der Wiek mit den Nachbarn in Harrien-Wierland u. bei der Lage des Bfs. Kreul hat dieser mit Versprechungen betr. Gleichstellung seiner Vasallen mit den Harrisch-Wierischen u. anderen ohne Zweifel nicht gekargt. Die Existenz von Belehnungen nach Gnadenrecht im Stift (d. h. in der Wiek) wird auch erwiesen durch die Verleihung des Erbrechts der samenden Hand an zwei Vettern Üxkiüll für Fickel u. Kattentack durch den Bf. Ludolf Grove, d. d. Hapsal 1453 Mai 13, mit der Bestimmung: von Kind zu Kind zu erben von der Schildseite, jedoch nicht von der Spillseite. „Eine solche ausdrückliche Abkennung der weibl. Lehnerbfolge konnte nur stattfinden, wenn diese sonst im Territorium Geltung hatte“<sup>8</sup>.

Aus dem spärlichen Urkundenmaterial ist das Vorkommen von Belehnungen zu Gnadenrecht im Stift Ösel im 15. Jahrh. bisher nicht zweifelsfrei zu erweisen. Vielleicht gehört hierher eine Belehnung von 1479 Juni 23 mit der Formel „unter einem freien Mannrecht, mit solcher Freiheit und Recht, womit andre Ritter und Knechte und gute Mannen in dem Stift und sonderlich in der Wiek zu ewigen Zeiten begnadigt sind“<sup>9</sup>. Jedenfalls aber hat Bf. Kreul seiner Ritterschaft in der Wiek keine spezielle Urkunde, wie die Jungingensche oder die Savijerwsche oder die Sylvestersche Gnade, ausgestellt, sondern ihr nur zugesichert, dass sie die „gnade und ervinge“ haben u. brauchen sollte, wie die Harrisch-Wierischen sie hatten u. brauchten. Die Erfüllung dieses Versprechens bestand wohl darin, dass die Bfe. von Fall zu Fall bei Belehnungen in der

<sup>1</sup>) v. Bruiningk u. Busch a. a. O. nn. 555. 573. 626. 635. UB. II 1 n. 101. S. auch v. Bruiningk Bd. 2, 1923 nn. 1. 111. 113. 119 (1501, 1511, 1512), vgl. weiter nn. 682 S. 418. 683. 686. 928 (1536, 1543). <sup>2</sup>) v. Bruiningk u. Busch nn. 561. 637, vgl. v. Transehe a. a. O. S. 273.

<sup>3</sup>) v. Transehe S. 105. 130. <sup>4</sup>) 1517 Okt. 3 u. 1522 erwähnt, s. Bd. 3 n. 132, 5; v. Transehe S. 106 Anm. 2. 129. 277. <sup>5</sup>) Bd. 3 n. 166, 2. <sup>6</sup>) v. Transehe S. 106. 292. Vielleicht bezieht sich darauf der Rat Bf. Kievels an Blankenfeld (1522), seine hadernde Ritterschaft aufzufordern, ihm „die Gnade vor Augen zu stellen“ (Bd. 3 n. 132, 5).

<sup>7</sup>) v. Transehe S. 292 ff. n. 2. Eine Bezugnahme auf die dorp. Gnade findet sich offenbar auch in der unten S. 578 erwähnten Urk. von 1537 Juli 8. <sup>8</sup>) UB. II n. 269; v. Transehe S. 275 f.

<sup>9</sup>) v. Transehe S. 107. 275.

Wiek einzelne Vasallen mit der erweiterten Lehnerbfolge ausstatteten<sup>1</sup>. Aber daneben wurden in der ganzen Folgezeit auch Belehnungen nach strengem Mannlehnrecht erteilt, namentlich auf der Insel Ösel, wo sich sogar, abweichend von den übrigen Stiften, auch Lehen zu minderem Recht, mit Rekognitionszins, finden<sup>2</sup>. Die Nichtexistenz eines speziellen urkundlichen Gnadenrechts für das Stift Ösel<sup>3</sup> ergibt sich in der Folgezeit. Seit dem Regierungsantritt Bf. Kievels (1515) hatte seine Ritterschaft, die sich „mehr als alle andren Stände und Stiftsgenossen des Landes an ihren Privilegien, Gerechtigkeiten usw. verkürzt“ fühlte, ihren Bf. oft gebeten, se mith zodanen ern privilegien, gerechticheiden etc. gelickes den andern stenden schriftlick tho vorwaren und by gelicke privilegien und gerechticheiden etc. holden und se darmede gelicks der dorp. Ritterschaft wolde besorgen. Aber erst den vereinten Bemühungen aller verbündeten Ritterschaften u. Städte u. des OM. gelang es in den Stürmen der Reformationszeit, des Bfs. Widerstand zu brechen u. ihm am 15. Dez. 1524 eine umfassende Privilegienbestätigung abzudringen, worin er seiner Ritterschaft in der Wiek u. auf Ösel gegunt, gegeben unde (begnadet) mith der gnade unde ervinge, szo dath sze dhe hebben unde gebuken szollen gelyken als die ridderschop im stichte Ryge unde Dorbte genutt, holt, ervet unde gebруктт, szowol die manne alse die frowen konne, szo dath die gnade unde erwinge, ock die olde gewaenheit unde gerechtigkeit darszulvest kleirligen unde wyder nhabringen, szolen szie alle genieten<sup>4</sup>. Anstatt der Gleichstellung mit Harrien-Wierland wurde diejenige mit dem Erzstift Riga u. dem Stift Dorpat vorgezogen, weil dort ausführlichere u. erweiterte Gnadenrechte bestanden. Dass ein solches spezielles schriftl. Privileg vor der Zeit Bf. Kievels<sup>5</sup> im Stift Ösel-Wiek nicht existiert hat, beweisen ebenso die Bestätigungen der Urk. von 1524 Dez. 15 durch den Bf. Tiesenhausen (1528) u. den Postulierten Wilhelm (1532)<sup>6</sup>, wie der Streit Bf. Reinholds mit seiner Ritterschaft, wobei der Bf. nach langen Verhandlungen am 8. Juli 1537 inbezug auf die vorneuwerung, bostetigung und vorzigelung der ritterschaft in der Wyeck ere privilegien, wie sie von den beyden herren Kievel und Tiesenhausen an sich gebracht, sich endlich bereit erklärte, zu erster gelegenheit die ritterschaft mit privilegien zw besorgen, jedoch lauts der privilegien der ritterschaft zu Darbt (angesehen Darbt die mutter, und Osell die dochter), und nycht ire privilegien, do se etwan van den Bfen. Kievel u. Tiesenhausen bodrengklicher weis an sich gebracht<sup>7</sup>.

Der DO. seinerseits hat kein Privileg für die Gesamtheit seiner Vasallen erteilt; dazu waren diese zu wenig geschlossen, u. die Verhältnisse der einzelnen, u. in den einzelnen Gebieten, zu verschieden. Im ausserharrisch-

<sup>1</sup>) Vgl. Bd. 3 n. 319 S. 816: der Postulierte Wilhelm verpflichtet sich 1532 Nov. 21, alle Siegel u. Briefe, Lehen, Gnade- u. Dienstbriefe seiner Vorgänger für die Edelleute in der Wiek, Öselschen Stiften, zu halten. <sup>2</sup>) v. Transche a. a. O. <sup>3</sup>) Bei einer solchen Stellung der Frage erledigen sich anscheinend die von v. Transche S. 276 hervorgehobenen Schwierigkeiten. <sup>4</sup>) Bd. 3 nn. 150, 8. 169, Einkl., vgl. P 17. <sup>5</sup>) Erst aus der Zeit nach dem Privileg desselben sind Belehnungen in der gnaden und freyheit, darmyth unse ander ritter und gudemanne in der Wyck bognadeth syen, überliefert (1526. 1527 1528. vgl. v. Transche S. 275. Ebd. S. 101 Anm. 3 u. 116 Anm. 3 eine Belehnung nra der privilegien der niegen gnade (1529 Nov. 15), u. eine mit der neuen Gnade, so bei Bf. Kievels Zeiten dem Stift Ösel ausgerichtet, verbrieft, versiegelt, u. womit andere Gutemannen des Stiften begnadigt u. begabt sind (1530; Brjt. 1 n. 999). <sup>6</sup>) Bd. 3 nn. 169 arch. Anm., vgl. dazu 151, 3. 252 Einkl. 319. <sup>7</sup>) Kopialbuch des Jacobus Varus, Bibl. der Ges. f. Gesch. u. Alt. (früher der Liel. Rittersch.) zu Riga, n. 110a Bl. 118.

wierischen Ordensgebiet ist die erweiterte Lehnerbfolge niemals durch einen staatsrechtl. Akt allgemein eingeführt worden. Der DO. hat aber einigen Vasallen (das sind die „anderen“ in Sylvesters Gnade von 1457 Febr. 6), die im Besitz des uneingeschränkten alten Mannrechts waren, versprochen, dasselbe für sie zur Gnade zu erweitern. Er hat auch nach 1454 einer Reihe von Personen das Harrisch-Wierische Erbrecht, als Vorrecht, durch Investiturvertrag für ihre Lehen erteilt, wie (im 16. Jahrh.) auch einzelnen Vasallen das Recht der weiblichen Lehnerbfolge<sup>1</sup>. Im übrigen blieb im ganzen Ordensgebiet das alte Mannlehnrecht bis zuletzt die Regel.

In dem ganz vom DO. abhängigen Stift Kurland blieb ebenfalls die Belehnung nach strengem Mannlehnrecht bis zum Ausgang der Ordenszeit bestehen.

### 1453 Februar 25 Pernau. Städtetag.

**556.** Die Rig. KR. verzeichnen (v. Bulmerincq 1 S. 252, 39): 39 mark. und 4 s. vortherde her Gerwin Gendena und her Hermen van Sundern tor Pernowe to dage. In den Rev. KR. fehlt ein Eintrag.

Im Dez. 1452 war Lübeck, das hinsichtlich Englands bei entschiedener Ablehnung weiterer Verhandlungen beharrte, wenigstens in Sachen des Kfm. in Flandern (Rückverlegung des Stapels nach Brügge, Befriedigung der Forderungen der Städte) zur Ansetzung einer Tagfahrt zum 22. April 1453 bewogen worden. Das Eintreffen von Lübecks Einladung u. ein am 12. Jan. von Dorpat nach Riga weitergesandtes Schreiben des deutschen Kfm. zu Nowgorod veranlassten den vorstehenden Städtetag.

HR. II 4 nn. 122. 127–129. 131 f. UB. 11 n. 244. HUB. 8 n. 201, bes. Anm. 5. Vgl. oben n. 545.

### 557. Rezess des Städtetages. Pernau, 1453 Febr. 25.

R aus StadtA. zu Reval, Rezesshandschr. 1430–1453, 21. Lage, 1 Doppelbl. mit 3 beschr. Seiten. Gedr.: HR. II 4 n. 140. Danach hier, mit Stavenhagens Kollation nach R. Verz.: Hildebrand, Mél. Russes 4 S. 751 n. 245. UB. 11 n. 250.

Ind jar 1453 des anderen sondages in der yasten, als up den sondach reminiscere<sup>2</sup>, de heren radessendeboden der Lyfflandesschen stede bynnen der Pernouw vorgaddert: van Righe her Gerwen Gendena, her Herman van Sunderen; van Darpte her Johan Bredenschede, her Johan Herlinckhusen; van Revele her Marqwart Breetholt, her Johan Velthusen; van der Pernouw her Rodcher Schriver unde her Cord Vryman, hebben gehandelt ind gemeyne beste desse nagescreven zake.

1. Ind erste so wart vor dessen vorbenomeden radessendeboden gelesen der heren van Lubeke breff<sup>3</sup> up de esschinghe der gemeynen stede to Lubeke to daghe to komende, unde na bewage so hebben se gesloten, dat se de vor-

<sup>1</sup>) v. Transehe S. 277 f. 107 f. Daselbst Beispiele von 1467. 1469. 1494 (vgl. UB. 12 nn. 431. 507. 526. 647; Brfl. 1 n. 468). Vgl. auch UB. 11 n. 384, 1455 Jan. 27, betr. ein Lehen in Harrien, zu vererben an die nächsten Erben der Belehnten, „wo sie auch besitzlich sein mögen“. <sup>2</sup>) Febr. 25. <sup>3</sup>) Das Lüb. Briefverzeichnis 1452–1457 Sept. verzeichnet, im Anschluss an das Schreiben in HUB 8 n. 201 sowie an ein Schreiben des Kfm. zu Deventer, zu 1452 Dez.: Item super hujusmodi litteris missis scriptum est . . . den Liflandesschen steden alze Rige, Revele unde Darpte . . . (HUB. 8 S. 143 Anm. 5, vgl. S. 89 Anm. 1).

benomede dachvart umme reddeliker zake willen nicht besenden konen, wente de tiit to kort is. Hiirup is den heren van Lubeke gescreven van lude na berurt, unde darinne vurder mede to berurende van der lantreyse, als de heren van Lubeke tor negesten dachvart to Lubeke geholden hebben belevet<sup>1</sup>, dem homeistere unde den steden in Prutzen darvan to schrivende, unde begheeren, dat wy des eyn unvortogen antword wedder hebben mochten, dar wy uns na richten mogen. *Folgt n. 558.*

2. Item so en sall neen Dutsch koepman neen reyne werk ummekeren, id sy welkerleye id sy, noch van den Russen nene troyenisse kopen by ledderwerke; (ok <sup>a</sup> so en sal neen Dutsch koepman schone troyenisse kopen, de van reynem werke ummegesteken sint <sup>b</sup>), noch vortogen werk, dat up eynen anderen slach gemaket is, edder upghifte darup to nemende, by vorboringhe der gudere<sup>2</sup>.

3. Item so sal nymant koepslagen to borghe myt den Russen sunder berêt umme berêt, so dat dat eyne gud by deme anderen sy, sunder jenigerleye behendicheit unde arghelyst in neuen steden, noch to Nouwgarden edder to Pleskouw, by vorboringhe der gudere<sup>3</sup>.

4. Item so solen de heren van Rige, Revele unde der Pernouw den schaden van der nemynghe wegene van den Hollanders der 22 schepe up der Trade entfangen unde vorderen van den Hollanders, de in ere haven komen, na der wise also dat bebrevet unde vorsegelt is<sup>4</sup>.

5. Item so hebben de vorbenomeden radessendeboden bewach gehat umme de Rinschen unde lichte gulden up eyne genant to zettende. Dit hebben de heren van Rige unde Darpte an ere oldesten getogen, wes denne en ere oldesten vor eyne antworde gheven, dar willen de heren van Rige unde Darpte den heren van Revele unde der Pernouw eyne antword wedder up scriven.

**558.** *Die zu Pernau versammelten Rsbm. der livl. Städte an Lübeck: beschweren sich über das späte Ausschreiben der Hansetage, wodurch sich die livl. Rsbm. bereits zweimal verspätet haben, u. auch die Besendung der jetzt anstehenden Versammlung unmöglich gemacht ist; ersuchen um Abstellung; fragen an, welche Schritte Lübeck gemäss der Vereinbarung von 1451 Juli 9 zwecks Abschaffung der Landreise nach Livland getan habe. [14]53 Febr. 25.*

*R aus StadtA. zu Reval a. a. O., überschr.: Den heren van Lubeke. — Stavenhagen. Gedr.: aus R HR. II 4 n. 141. Verz.: UB. 11 n. 250. — Vgl. den in HUB. 8 n. 236 arch. Anm. S. 173 verz. Eintrag im Lüb. Briefverzeichniss zu 1453 April: Absage der livl. Städte.*

Na der grute etc. Ersamen heren unde sunderlinges gunstigen leven vrunde. De heren van Rige hebben entfangen juwer ersamicheit breff up den mândach vor lychtmyssen<sup>5</sup> negest vorgangen van der tosamende ladinghe der gemenen hensestede up den derden sondach als jubilate<sup>6</sup> na passchen negest volgende bynnen juwer stat Lubeke to wesende etc. Unde se uns daromme eyne dachvart vorscreven hebben tor Pernouw to holdende, dar wy up den anderen sondach in der vasten als reminiscere<sup>7</sup> tosamende geweset sint unde vele beweghinghe mank anderen wörden darsulvest gehat hebben. Also dat wy uns allen

<sup>a-b</sup>) von anderer Hand am Rande nachgetragen R.

<sup>1</sup>) 1451 Juli 9, HR. II 3 n. 723, 1 = UB. 11 n. 161, 1. <sup>2</sup>) Vgl. n. 526, 7; UB. 11 n. 161, 7 = HR. II 3 n. 598, 7; 723, 2. <sup>3</sup>) Vgl. n. 526, 17 = HR. II 3 n. 598, 17. S. auch UB. 11 n. 161, 5. <sup>4</sup>) Vgl. HR. II 3 S. 339 Anm. 4; n. 600, oben n. 528. <sup>5</sup>) 1453 Jan. 29. <sup>6</sup>) April 22. Vgl. n. 557 Anm. 3. <sup>7</sup>) 1453 Febr. 25.

der korte der tiit wemodichliken beklagen, alse de dach der tosamendekomynghen bynnen juwer stat Lubeke up den derden sondach jubilate na passchen vorsecreven is, unde wy to twên tiiden unse radessendeboden under zwarer kost [to] der gemeynen hensestede dachvart bynnen juwer stat Lubeke utsand hebben, doch so sint se yo altoes to den dachvarden to spade gekomen<sup>1</sup>. Wenten also vro als gy uns eyne dachvart der gemenen hensestede vorschriuen, so moten de heren van Rige daromme eyne dachvart myt den Lyfflandesschen steden darna vorschriuen, also dat sik de tiit in eynen sulken gâr ringhe vorkortet. Unde nadem, ersamen heren unde vrunde, alsulke udgezatte dachvart in juwer stat Lubeke up den derden dach sondach jubilate na passchen negest tokomende geholden sal werden unde juwer ersamicheit breff so kortlik hiir int land gekomen is, so is wol kentlik unde opembar witlik, dat wy Lyfflandesschen stede to sulker udgesatten dachvart to watere noch to lande, alse nu de wech utermaten quât is, nicht to mate komen konen noch mogen, wowol wy doch gerne juw heren to leve unde dem gemenen gude to bestantnyssse unse bodeschopp dar wolden by gehat hebben, alse uns dat by tiiden were to wetende worden. Hiirumme, ersamen leven heren unde vrunde, bidde wy juw zamentliken unde eyn islik besunderen, dat wanner gii uns eyne dachvart vorschriuen, dat gy uns denne eyne geleghene tiit scriuen willen, upp dat wy de dachvart afflangen mogen. Unde bidden ok dit vorgescreven antozeende unde uns zamentliken darmede to desser tiit entschuldigen. Wes aver de gemeynen stede ordinerende, zettende unde anhevende werden to beschermynghen unser allir unde der gemeynen wolvart, willet uns benalen, dat wille wy gerne in erlikem gebore na unser macht beleven unde holden. Ok, ersamen heren unde guden vrunde, so juw de radessendeboden der Lyfflandesschen stede up den negesten vrydach na Kiliani<sup>2</sup> ind jar 51 vorgegheven hebben van der lantreyse, dat de affkomen mochte tusschen Prutzen unde Lyfflande, Dantzke unde Lubeke, dat men nene gudere, als lakene, was unde werk, umme lant nicht en vôrde, wente dat dem gemenen gude entegen is, unde gy belevet hebben dem erwirdigen grotmechtigen heren homeistere unde den steden in Prutzen unde wôr des behuff is darvan to scrivende, up dat de lantreyse affkomen mochte<sup>3</sup>, bidde wy noch juwe unvortogen schryftlik antworde, up dat wy weten mogen, wôr uns na richten solen. Siit God bevolen. Gescreven up den anderen sondach in der vasten als reminiscere, ind jâr 53, under der stat Pernouw secrete, des wii hiir zamentliken to gebrucken.

Radessendeboden der Lyfflandesschen stede Rige, Darpte unde Revele etc., nu tor tiit bynnen der Pernouw to daghe vorgaddert.

### 1453 August 11 Wolmar. Städtetag.

**559.** *Die Rîg. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 254, 3) verzeichnen: 20 mark vorterde her Jan van dem Wege to Wolmer. In den Rev. KR. fehlt ein Eintrag.*

*Der zum 22. April einberufene, am 31. Mai abgehaltne Hansetag zu Lübeck, der teils infolge der zu spät ergangnen Einladungen, teils infolge der Haltung der mit Lübecks energischer Politik gegen England u. Flandern unzufriednen Stadt Köln nur schwach besucht war, hatte bloss zur Vereinbarung einer neuen Tagfahrt mit den flandr. Gesandten geführt. Dieselbe sollte am 9. Okt. in Bremen stattfinden u. sowohl die von den Städten für die*

<sup>1)</sup> Vgl. HR. II 3 n. 711, 7; II 4 n. 63 Einl. S. 44? (UB. II n. 202). <sup>2)</sup> 1451 Juli 9.  
<sup>3)</sup> HR. II 3 n. 723, 7 = UB. II n. 161, 7.

*Rückkehr des Kfm. nach Brügge, als auch die von Flandern an die Städte erhobnen Forderungen regeln. In der engl. Sache hatten neue Bemühungen der Preussen zur Anbahnung von Verhandlungen eingesetzt. Das Eingreifen des HM. (das letzte vor dem Zusammenbruch seiner Stellung) erwirkte Ende August den Hansen, mit alleiniger Ausnahme Lübecks, vom engl. Kg. eine Erneuerung des Geleits bis zum Sept. 1456<sup>1</sup>. Im Hinblick auf die nach Bremen ausgeschriebne Tagfahrt fand der vorstehende livl. Städtetag statt, auf dem, vermutl. wegen Kostenbeteiligung an der in Aussicht stehenden ausländ. Sendung, auch die kleinen Städte vertreten waren. Der Rezess ordnete die Besendung der Bremer Tagfahrt durch Dorpat an u. enthielt die Instruktion für den livl. Rsb., der vorwiegend Nowgoroder u. binnenländische Verhältnisse regeln sollte. Ausführlichere Nachrichten darüber ergibt der Lübecker Rezess vom Dez. 1453.*

**560. Rezess des Städtetages. Wolmar, 1453 Aug. 11.**

*R aus Stadt.A. zu Reval, Rezesshandschr. 1430—1453, 22. (letzte) Lage, 2 Doppelbl. mit 5 beschr. Seiten. Gedr.: HR. II 4 n. 180. Danach hier, mit Stavenhagens Kollation nach R. Verz.: Hildebrand, Mbl. Russes 4 S. 751 n. 247. UB. 11 n. 298. — Vgl. UB. 11 nn. 287 u. 290 = HR. II 4 n. 179.*

Ind jar 1453 des negesten sonnavendes na Laurencii de heren radessende-boden der Lyfflandesschen stede bynnen Wolmer to daghe vorgaddert: van Righe her Johan van dem Weghe, her Hinrik Welanck; van Darpte her Tydeman Rummelinckrode, her Johan Bredenschede; van Revele her Johan Hanenpol, her Johan van Rychen; van der Pernouw her Cord Vryman, her Rodcher Dukermole; van Vellyn her Johan van der Beke; van Wolmer her Evert Stocker, her Johan Heydenriik, hebben gehandelt ind gemeyne beste desse nagescreven zake.

1. Ind erste so wart vor dessen vorbenomeden radessendeboden gelesen der heren van Lubeke breff up de esschinge der gemeynen stede to Bremen to daghe to komende, unde na bewaghe so hebben se gesloten, dat men desulven dachvart myt eynen personen myt vuller macht erer aller besenden sal. Unde de heren van Darpte solen de dachvart to Bremen nu tor tiit besenden up erer aller kost<sup>2</sup>.

2. Item so hebben se uterliken bewegen, dat men deme boden bevele, dat he myt den Lubesschen spreke, efft se willen hiir ind land senden to Nouwgarden, dat se denne eyner tiit vorramen willen, wanner se hiir senden willen unde uns dat benalen, up dat wy hiir in der myddelen tiit myt den Nouwgarders bearbeyden mochten, wôrup dat se hiir ind land komen mochten<sup>3</sup>. Was uns denne van den Nauwgarders weddervaren wert, wille wy gerne den heren van Lubeke wedder vorscriven. Unde dar de heren van Lubeke syk so vorseen willen, dat men gelt mochte maken to der reyse to Nouwgarden behuff, wente de hove to Nouwgarden gantz zeer to achter syn unde nu up dat nye vorbrant syn<sup>4</sup>.

<sup>1</sup>) Vgl. HR. II 4 nn. 161 f.; 146. 149 f. 154 f. 156. 163. 166. 168—178. Hans. UB. 8 nn. 280 f. 285. 298. <sup>2</sup>) Im Gegensatz dazu ist schliesslich, neben dem Dorp. BM. Hinr. Wantschede, auch noch der Rev. RM. Joh. Velthusen mit der Sendung nach Bremen betraut worden. UB. 11 n. 316 S. 276, vgl. auch die ergänzende Notiz der Rev. KR. zu 1453 Sept. 8: hern Hinrik Wantscheden van Darpte gesant 2 vl. wins, de stunden 28 sol., unde noch 1 // haveren (Stavenhagen). <sup>3</sup>) Vgl. nn. 525. 527 ff.; UB. 11 nn. 161, 3, 316, 24 = HR. II 3 n. 723, 3; II 4 n. 196, 24. <sup>4</sup>) Vgl. HR. II 4 n. 179. UB. 11 n. 290.

3. Item to sprekende to der dachvart bynnen Bremen umme de gudere, de de here van Oldenborch genomen hefft<sup>1</sup>.

4. Item to sprekende darsulvest umme de Engelschen laken, de deme coepmanne to Brugghe boven ere privilegia genomen sint in des heren lande van Vlandern<sup>2</sup>.

5. Item so hebben se bewach gehat, efft men de obligacie van der Engelschen gudere wegen, de under deme coepmanne to Brugghe licht, efft men de in eyne andere zekere bewaringhe brachte, dat sal eyn islik an sine oldesten bringen unde den heren van Darpte eyn antword darvan schreven<sup>3</sup>.

6. Item so wart darsulvest ok gesloten, dat men Groten Nouwgarden van Hans Kullen zaken schreven sole eyne breff van lude nagescreven. *Folgt n. 561.*

7. Item dat de bode myt den heren van Lubeke spreke, alse her Oleff Axelsson, ritter, den heren van Revell van der Goten hove to Nouwgarden gescreven hefft<sup>4</sup>.

8. Ok so hebben se bewach gehat van Andreas van Hole siner zake wegene, dat men dat deme boden bevele, dat he de zake vortstelle to der dachvart to Bremen, wo men dar lymplikest mede varen moghe; unde efft sulkes mër gescheghe, wo men sik darmede hebben solde, nademe dat in der schra to Nouwgarden dar nicht van gescreven steit<sup>5</sup>.

9. Item so hebben se gesloten, nademe dat Haverman<sup>6</sup> vor den raede to Darpte sine zake an de bynnenlandesschen stede geschoten hefft unde nicht tor dachvart to Wolmer gekomen is, noch nymant van siner wegen, so sal he noch effte sine borgen tor negesten dachvart de zake vorantworden.

10. Ok so hebben se bewach gehat, wo men myt sulken personen, de de gebleven zake reppen, de se by den steden unde ok andere erbare lude gebleven sint, tom ende varen sole; dat sal eyn islik an syne oldesten bringen unde tor negesten dachvart wedder inbringen<sup>7</sup>.

11. Item so hebben se bewach gehat, dat de bode to Bremen tor dachvart vortstelle, wo men myt den personen varen schole, de de stede in Lyfflande unde ere inwonere willen in last bringhen unde willen sik in rechte edder vruntschop nicht nòghen laten, unde maken lose zake unde mechtigen denne der zake buten landes de hovetlude edder gheven sik en to denste<sup>7</sup>.

12. Ok so hebben se bewegen, dat de bode to Bremen vortstelle myt den heren to Lubeke unde myt den heren ud Prutzen unde myt deme copmanne ud Vlanderen, dat men nene schone troyenisse mer kopen sall by vorboringe der gudere, wo men se ankommen kan. Unde dat men dat strengliken holde, alse id vaken unde vele berecesset is<sup>8</sup>.

13. Item so hebben se bewach gehat, dat de bode to Bremen tor dachvart vortstelle, dat men de lantreyse sluten wille; unde willen de heren van Lubeke unde de heren ud Prutzen beleven, so wille wy dat hiir ind land ok also holden<sup>9</sup>.

<sup>1)</sup> *Graf Gerd, Bruder Kg. Christians von Dänemark. Über die Wegnahme der 22 Schiffe vgl. HR. II 4 S. 87. HUB. 8 S. 182. nn. 213. 287. S. auch HR. II 4 n. 196, 16. 29; UB. 11 n. 316, 29.* <sup>2)</sup> *Vgl. dazu HR. II 4 n. 161, 15 (2).* <sup>3)</sup> *Vgl. HR. II 2 n. 72.* <sup>4)</sup> *Vgl. Rev. KR. (StadtA. zu Reval; Stavenhagen) zu 1453 Juni 16 u. Juli 12. Item 1 mk. gegeben deme boden, de de Gotensschen breve to Darbte brachte. Item gegeben deme boden to Darbte wart mit den Gotensschen breven 1 mk. S. weiter HR. II 4 n. 196, 23; UB. 11 n. 316, 23.* <sup>5)</sup> *Vgl. UB. 11 nn. 290. 316, 27; HR. II 4 nn. 179. 196, 27.* <sup>6)</sup> *Vgl. weiter HR. II 4 n. 422, 9. unten n. 615, 9.* <sup>7)</sup> *Vgl. HR. II 4 n. 196, 30 = UB. 11 n. 316, 30.* <sup>8)</sup> *Vgl. HR. II 3 nn. 598, 7. 723, 2; II 4 n. 140, 2. 196, 28; UB. 11 nn. 161, 2. 316, 28; oben nn. 526. 1. 557, 2.* <sup>9)</sup> *Vgl. HR. II 3 n. 723, 1; II 4 n. 140, 1. 196, 33; UB. 11 nn. 161, 1. 316, 33; oben n. 558.*



14. Ok dat de bode an de heren van Lubeke vorvolghe, dat de Lyfflandeschen gesellen geklaget hebben, dat se ere kellere to Lubeke nicht lenger moten open holden den to 14 dagen, dat doch toforen nicht plach to wesende, wente se plegen dar to vorkopende, wes se hadden, by schippunden unde halven schippunden, unde de keller plegen open to holden, dat men dat noch holde na older guder wonheit.

15. Item so sal nymant borger neringhe in den steden [doen], he en hebbe borger gelt; unde dit sal eyn islik an sine oldesten bringen unde tor negesten dachvart wedder anbringen, wo men dat holden sal unde nutte gedan sy, unde wat pene men darup zetten wille.

**561.** *Die zu Wolmar versammelten Rsbm. der livl. Städte an Nowgorod: verwenden sich für die Befriedigung des Hans Kulle u. ersuchen um Verhütung jeder Störung beim Wiederaufbau des Deutschen Hofes. 1453 Aug. 11.*

*R aus StadtA. zu Reval a. a. O. Bl. 2b. Gedr.: daraus HR. II 4 n. 181. Danach hier wiederholt. Vgl. ebda. n. 372.*

Gudhe gesuntheit dem hilgen vadere Eufemyen, ertzbißscoppe to Nouwgarden, dem borgermeistere unde den olden borgermeisters, den bayaren unde bayaren kindern, den hertogen unde den oldermannes der coeplude unde den coepluden unde der coeplude kinderen unde den gemenen Grote Nouwgarden van den radessendeboden der bynnenlandesschen stede to Lyfflande, also Rige, Darpte unde Revele, van der Pernouw, van Vellyn unde Wolmer, myt vulbort unde willen der anderen stede in Lyfflande in der stat Wolmer to daghe vorgaddert. Uns hebben de heren van Darpte vorgegheven, wo dat Hans Kulle, unse broder, en vake unde vele geklaget hefft, wo dat he to Nouwgarden van juwen broderen zwarliken gepyneget unde geslagen is unde eme syn gelt myt unrechte affgeschattet is, dar se vaken unde vele myt breven unde ok myt boden umme gescreven unde gesand hebben, unde gy eme dar noch neen recht over gegheven hebben, also gy unsem boden Hermen Bernsstorpe gelovet hebben, dat doch nicht gescheen is. Hiirumme so bidde wy noch, dat gy anseen willen God unde dat recht unde de crucekussinghe, up dat dem vorbenomeden Hans Kullen, unsem brodere, dat sine, dat em to unrechte affgeschattet is, wedder tor hant komen moghe, unde vor syne smerte unde pyne reddelicheit scheen moghe by dessem jegenwardigem boden, wente sik her Hermen Kulle, de der sake eyn recht hovetman is, sik dar to but. Kan juwe broder hiir wes bewisen, da'he eme in den lakenen, de de he van eme gekofft hefft, jenighe vorkortinghe edder vorvalsschinghe gedan hefft, he wil alle tiit in vruntschopp van em scheden edder eme to rechte stân, wes he in eynem sulken myt rechte up ene bringen mach, wente he eme anders nicht vorkofft hefft, den gude, verssche, unvordrunken lakene, also he dat myt deme cruce beholden wil. Weret ok zake, dat dem vorbenomeden Hans Kullen nene vornoghinge gescheghe, so moge wy unsen broder nicht vorwerpen unde moten eme ghunnen also vele also recht is in deme unsen umme God unde dat recht unde umme der crucekusinghe vul to dônde, nademe dat id drye besand unde vorvolget is. Ok so wy vorvaren hebben, dat der Dutschen hove to Nouwgarden, Gode entbarmet, vorbrant sint, so bidde wy juw, dat gy de juwen darto holden willen, dat den unsen neen wedderstalt geschee, dat de howe wedder in den thun komen na older guder wonheit up dat olde. Gescreven under der stat Wolmer ingesegel, des wy hiir nu tor tiit zamentliken to gebruken, ind jar veerteynhundert unde dreeundevyftich, des negesten sonnavendes na Laurencii des hilgen mertelers.

**1454 März 12 bei den Birkenbäumen; [zwischen März 20 u. 28] Treiden;  
Tage des EBfs. von Riga mit dem DO. in Livland.**

**562.** *Riga hatte den Kirchholmer Vertrag nur gezwungen angenommen u. ertrug ihn nur grollend. Der DO. musste die Anbahnung eines Verständnisses zwischen Riga u. den aufsässigen preuss. Städten befürchten. Der Sohn des Thorner BM., Tilemanns vom Wege, der den Winter 1452/53 bei seinem Vetter, dem BM. Johann von dem Wege in Riga zugebracht hatte, u. andere Leute hatten in der Tat in Preussen ausgesprengt, dass der DO. in Livland die Stadt Riga mit Gewalt u. Verrätereie bedrängt habe, u. der Thorner BM. selbst beabsichtigte, als Glied der im Mai 1453 an den Kaiser abgegangenen (zweiten) Gesandtschaft des preuss. Bundes, auch über den OM. von Livland am Kaiserhof zu klagen<sup>1</sup>. Dem zu begegnen, hatte der OM. am 25. Mai 1453 den Rig. Rat in einem Schreiben an Kulm, Thorn, Graudenz u. die andren Städte des Kulmer Landes bezeugen lassen, dass Riga sich mit EBf. u. DO. zu Kirchholm gütlich geeinigt habe, so dass man anders lautenden Nachrichten nicht glauben möge. Aber die Rigischen hatten sich nur „sehr träge, verdrossen und unwillig“ zu diesem Schritt verstanden, offenbar auch nur gegen Abtretung der zwischen DO. u. Stadt strittigen Gärten vor der Jakobsporte, die der OM., um die Stadt zu begütigen, ihr am 28. Mai überliess<sup>2</sup>. Riga bäumte sich vor allem gegen die seine Selbständigkeit fesselnde neubegründete Doppelherrschaft des EBfs. u. des OM. auf u. grollte vornehmlich dem EBf., in welchem es den Urheber des Kirchholmer Vertrages erkannte. Eine Partei in der Stadt gab die Losung aus: man wolle keine Pffaffen zu Herren haben. Auf Drängen der Gilden versuchte noch im Jahre 1453 ein Ausschuss aus Rat u. Bürgerschaft (BM. Heinr. Eppinghusen, RM. Joh. Treros, die Älterleute Grosser u. Kleiner Gilde Heinr. Gendena u. Hans Losbecker) durch den Komtur zu Ascheraden Konrad Vietinghoff mit dem OM. in Verbindung zu treten, um ihm, gegen verschiedene Vergünstigungen u. Abstellung gewisser Beschwerden, die Alleinherrschaft über Riga anzutragen. Dieser Versuch scheiterte an der Weigerung des Komturs<sup>3</sup>. Bald darauf brach in Preussen zwischen DO. u. Bund der offene Konflikt aus, der Bund sagte dem HM. ab (1454 Febr. 4); es folgte der Verlust Thorns u. andrer preuss. Ordensschlösser u. die Kriegserklärung des poln. Kgs. Kasimir an den HM. (Febr. 24). Das alles musste dem DO. in Livland erst recht eine Einigung mit Riga nahelegen, die aber nur auf Kosten der Hoheitsrechte des EBfs. über die Stadt erfolgen konnte. Nachdem der OM. durch den rig. Hauskomtur Gerd von Mallinkrodt die Stimmung in der Stadt sondiert hatte, liess er sie am 24. Febr.<sup>4</sup> 1454 vertraulich zu Verhandlungen über ihre Beschwerden wider den DO. auffordern. Daraufhin kam es zwischen dem OM., dem LM. Gotthard Plettenberg u. dem Hauskomtur einerseits u. den Bürgermeistern Heinr. Eppinghusen u. Goswin Gendena u. dem RM. Joh. Treros andererseits zu Verhandlungen, wozu, trotz anfänglichen Widerspruchs der Städter, der Sekretür des OM. Christoph Forstenau und, auf Verlangen der Bürgerschaft, auch Vertreter der letzteren hinzugezogen wurden. Die Rigischen übergaben*

<sup>1</sup>) UB. 11 n. 273, vgl. Voigt, *Gesch. Preussens* 8 S. 303. 342 u. v. Toeppen 3 n. 397 (1453 Mai 9: über vom OM. aufgefangene Briefe Tilemanns vom Wege). <sup>2</sup>) UB. 11 nn. 271 bis 273. 275. <sup>3</sup>) UB. 12 n. 768 S. 431. <sup>4</sup>) Helewegs *Chronik* (SS. rer. Liv. 2 S. 711) gibt Sonntag nach Fastelabend (März 10) an. Nach der Anklageschrift des EBfs. von 1454 Sept. 20 handelte es sich aber offenbar um den Sonntag vorher, also Febr. 24.

8 Artikel, betr. Rückgabe der ihnen zu Kirchholm vom DO. abgedrungenen 1000 Fl., des ausgelieferten Geschützes (vgl. S. 558), Tilgung des Kirchholmer Vertrages von 1452 u. des Sühnebriefes von 1330, Wiederherstellung der Stadtmark u. der städt. Autonomie. Der OM. stellte die Gegenbedingung, dass die Stadt ihm allein huldige; falls es aber zu keiner Einigung käme, sollten diese Verhandlungen streng geheim bleiben. Aber nachdem sie 14 Tage gedauert hatten, erfuhr der EBf. davon. Erschreckt durch die Aussicht, dass der OM. sich über seinen Kopf mit der Stadt einigen könnte, besandte er die Rigischen seinerseits mit Anträgen<sup>1</sup> u. erbot sich, um ein Separatabkommen zwischen OM. u. Riga zu hintertreiben, zur Vermittlung, die die Stadt jedoch ablehnte. Wohl aber nahm jetzt der OM., der aus Preussen dringende Hilfesuche erhalten hatte<sup>2</sup> u. dem schwer bedrängten HM. baldmöglichst zu Hilfe eilen wollte, den EBf., dessen er ganz sicher zu sein glaubte, in Anspruch, um mit seinem Beistande ein sicheres Einvernehmen mit Riga zu erlangen. Er vereinbarte mit ihm durch den Sekretär Forstenau eine Zusammenkunft, die am 12. März bei den Birkenbäumen, an der alten Landstrasse zwischen Ronneburg u. Wenden, stattfand.

Anwesend waren dort EBf. Sylvester u. der Dompfropst Theod. Nagel, der OM., LM., der Komtur zu Goldingen Joh. Spar von Hertzen u. des OM. Sekretär. Der OM. bat, unter Hinweis auf die Bedrängnis des DO. in Preussen, die Riga zur Stellung von Forderungen ausnutze, den EBf. um Rat u. Beistand zur Regelung seines Verhältnisses zu der Stadt. Diese wolle sowohl den Sühnebrief wie den Kirchholmer Vertrag getilgt, u. eine neue Verschreibung mit dem DO. haben. Man gab dem EBf. zu verstehen, dass Riga dabei zur Anerkennung des OM. als alleinigen Herrn neige, u. wünschte auf dieser Grundlage, dass auch der EBf. vom Kirchholmer Vertrage zurücktrete. Nach Sylvesters Darstellung soll der OM., unter dem Druck der Wirren in Preussen, sogar damit einverstanden gewesen sein, dass der EBf. sich bei der Stadt Riga um deren ausschliessliche Huldigung an den geistlichen Stadtherrn bemühe; wenn Riga nur zur Ruhe gebracht würde. Das ist entweder falsch, oder höchstens dann verständlich, wenn der OM. seiner Sache hinsichtlich der Entscheidung der Stadt ganz sicher war. Der EBf. stellte eine günstige Antwort nach Beratung mit seinen Ständen in Aussicht u. begab sich nach Treiden.

Von hier an begann die Wandlung in seiner Haltung gegen den DO., da er dessen Absicht erkannte, ihn aus der Herrschaft über Riga ganz zu verdrängen. Er griff nun dem DO. gegenüber zu demselben Mittel. Auf Riga konnte u. wollte er nicht verzichten. Aus Treiden schrieb er schon am 13. März der Stadt sowohl wie dem OM., dass er, nach dem Willen des letzteren, den Kirchholmer Vertrag, soweit er den DO. u. die Rig. Kirche betreffe, nach dem Rate einiger aus seinem Kapitel u. seiner Mannschaft kassiert habe, sich jedoch alle seine u. seines Kapitels durch diesen Vertrag begründeten u. sonstigen Rechte vorbehaltend, so dass es von nun an mit der Herrschaft über Riga stehe, wie bei seinem Regierungsantritt, d. h., dass er wieder der alleinige Herr der Stadt sei. Dadurch sah sich der OM., der natürlich nur eine Abänderung oder Aufhebung des Kirchholmer Vertrages zugunsten seiner ausschliesslichen Oberherrlichkeit über Riga beabsichtigt hatte, seinerseits mit Verdrängung aus

<sup>1</sup>) Darauf bezieht sich der Eintrag in den Rig. KR. zu Anfang 1454 (v. Bulmerincq 1 S. 255, 43): 1 mark ghegeven vor wyn, de ghesant ward des bisschappes baden, alzo her Jurghe Persevale unde [Karl und Dietrich] Vitinghe. <sup>2</sup>) UB. 11 nn. 321. 326 f.

derselben bedroht. Durch den LM. Plettenberg liess er die Verhandlungen mit Riga fortsetzen u. versuchte die Stadt zur Leistung der Huldigung zu bewegen. Dasselbe Verlangen stellte aber für sich auch der EBf. durch seine Vollmächtigen, den Domherrn Detmar Roper, „der Stadt guten Freund“, u. die Vasallen Engelbrecht Tiesenhausen u. Dietrich Vietinghof. Um dem OM. den Rang abzulaufen, erbot er sich dabei zur Wiederherstellung der seitens des DO. durch den Sühnebrief verletzten städtischen Freiheiten u. Rechte, zur Abtretung des (im Kirchholmer Vertrage der Kirche zurückerstatteten) Kifflandes Titiger gegenüber Dahlen u. Steinholm u. zur Tötung des Kirchholmer Vertrages, u. liess der Stadt sogar die Schleifung des Ordensschlosses u. die Auslieferung des ihr einstmals (1231) zugesprochenen Drittels von Kurland u. Ösel<sup>1</sup> in Aussicht stellen. Um seinerseits der Stadt entgegenzukommen, verzichtete der OM. durch seine Vollmächtigen, den LM. u. die Komture zu Goldingen u. Ascheräden, am 20. März urkundlich auf die der Stadt in Kirchholm abgenötigten Zahlungen u. strittigen Besitztümer u. gelobte, die übrigen Streitpunkte zwischen DO. u. Stadt auf einer Zusammenkunft mit dem EBf. bis zum 23. April gütlich beizulegen<sup>2</sup>.

Diese Zusammenkunft fand, infolge einer durch Jürgen Perseval u. Karl Vietinghoff dem OM. überbrachten Aufforderung des EBfs., kurz vor dem 28. März in Treiden statt. Ausser EBf. u. OM. werden der LM. Plettenberg u. „nicht viele andere“, nach Sylvesters Darstellung: die Komture zu Marienburg (Sleregen) u. Pernau (Voigt), als Teilnehmer erwähnt. Wegen der misslichen Lage des DO. in Preussen drang der EBf. in den OM., den Kirchholmer Vertrag mitsamt allen Rechten u. Ansprüchen des DO. an Riga fallen zu lassen, u. erklärte: solange das Schloss zu Riga nicht abgebrochen sei, u. der DO. nicht auf jeglichen Besitz an Land u. Leuten 2 Meilen breit um Riga, auf den Sühnebrief, die Oberherrlichkeit u. auf Dünamünde verzichtet habe, sei ein gutes Verhältnis zwischen dem DO. u. der Stadt ausgeschlossen. Verstehe sich der DO. dazu, so würden Kapitel u. Mannschaft des Erzstifts ihm freiwillig jeden Beistand leisten: denn aller bisherige Besitz des DO. hinsichtlich Rigas bestände nur zu Unrecht. Als man dem EBf. sein früheres lebhaftes eigenes Interesse an dem Zustandekommen des Habitsbriefes u. des Kirchholmer Vertrages vorhielt, rechtfertigte er sich durch die veränderten Umstände u. beteuerte: stünde es besser um den Orden (nämlich in Preussen), so würde er dem OM. anders raten. Der OM. war jetzt aber zu keinem Verzicht auf den Kirchholmer Vertrag zu bewegen. Er machte nur für den 31. März eine abermalige Zusammenkunft mit dem EBf. in Riga ab, wo die zwischen DO. u. Stadt schwebenden Fragen gemeinschaftlich beigelegt werden sollten. Nach der Darstellung des DO. war dies die einzige Zusammenkunft in Treiden. Nach Sylvesters Anklageschrift ist man aber daselbst noch mehrere Male zusammengekommen, u. die zuletzt erwähnten Unterhandlungen sollen nach derselben Quelle erst zu einer späteren Zeit stattgefunden haben.

UB. 11 nn. 329—331; 12 n. 768 S. 432—435. Gelehrte Beyträge zu den Rig. Anzeigen 1765 S. 129—131.

### 1454 März 21, vor April 14, um Mai 30 Alp, [Alp?], Dorpat. Verhandlungen von Rovaler Rsbn.

563. Die Rev. KR. (Stadt A. zu Reval) verzeichnen zu 1455 (!) Febr. 15: Item anno 54 des donrdages na Gerdrudes [März 21], do weren to dage to

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 1 n. 109, vgl. nn. 139. 142. 321. <sup>2</sup>) UB. 11 nn. 331 f., vgl. SS. rer. Liv. 2 S. 741 f.

Alpi her Albert Rumor, her Johan Haneboell, her [Cord] Gripenberch und her Johan van Richen; de dachfart stunt 13 mk. und 10 sol. Item anno 54 vor palmen [vor Apr. 14] do weren to dage her Albert Rumor, her Haneboell, her Gripenberch und her Johann van Richen; disse dachfart stunt 25 $\frac{1}{2}$  mk. und 2 $\frac{1}{2}$  sol. Item anno 54 upp asscensionis Domini [Mai 30] do weren [to] Darbte her Cord Gripenberch und her Johan van Richen; dat stunt 34 $\frac{1}{2}$  mk. Zu 1455 April 13: Item dem manne van Overpael vor den breff to Darpte to bringende und en antworde hiir wedder, 1 mk. und 4 sol. — *Stavenhagen.*

*Die für die fünfziger Jahre des 15. Jahrh. besonders lückenhafte Überlieferung im Rev. StadtA. erlaubt keinen näheren Einblick in diese Tagfahrten. Auch die beiden ersten derselben waren, nach dem Itinerar des OM., jedenfalls keine Zusammenkünfte mit letzterem. Dagegen könnte es sich, besonders bei der letzten Tagfahrt, um Beratungen über russ. Angelegenheiten gehandelt haben. Abgesehen von den hansisch-russ. Beziehungen in dieser Zeit, stand für den 15. Aug. ein Tag der Nowgoroder u. Pleskauer mit dem Stift Dorpat in Aussicht, der manche Misshelligkeiten zwischen dem Stift u. den Russen, namentlich Pleskau, regeln sollte, u. an dem infolge einer bereits vor Jan. 22 vom dorp. Bf. an den OM. ergangnen Einladung auch dieser sich beteiligen wollte (UB. 11 n. 325 S. 285). Das Fehlen von Sendungen Rigas zu den vorstehenden Tagen erklärt sich dadurch, dass die Stadt durch die Auseinandersetzung mit EBf. u. OM. vollauf in Anspruch genommen war.*

#### 1454 März 31, April 7, April 9 Riga. Tage des Erzstifts u. des Ordens mit der Stadt.

564. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 255, 45. 264, 43. 258, 32) verzeichnen: 9 $\frac{1}{2}$  mark gesant deme bisschopp an win unde an haveren. Item 5 mark und 1 ferd. gegeben Mertino [Vughe], unses heren van der Rige schrivere, vor enen breff, dar dat capittel inne vorleit und vorsaket all ercs rechten up dat land tor Tytijerve. Item 28 mark 3 ferd. und 2 s. gegeben vor wyn und krud, do wy unsen hern to gaste hadden.

Zu den in Treiden verabredeten Verhandlungen (n. 562) fand sich der EBf., um dem OM. bei den Städtern zuvorzukommen, bereits 2 oder 3 Tage vor dem festgesetzten Termin in Riga ein. Als Teilnehmer seitens des Erzstifts werden genannt einige Vertreter des Domkapitels, darunter der Propst Theod. Nagel, u. die Vasallen Jürgen Perseval, Jürgen Ickull, Engelbrecht Tiesenhusen, Merten Ungern, seitens des DO. der OM., der LM. Plettenberg u. die Komture zu Marienburg (Sleregen) u. Ascheraden (Vietinghof) u. die harrisch-wierischen Vasallen Dietrich Brackel, Friedr. v. d. Rope, Goswin Donhof, Bartholomäus Ergemes, Otto Fete u. Arnt v. d. Vechte u. der kurländ. Stiftsvasall Wedego von Sacken. Sylvesters Verlangen an die Stadt, ihm als ihrem natürlichen Herrn zu huldigen, schlug Riga ab. Auf sein Anerbieten an den OM. vom 31. März, wegen der Streitfragen zwischen DO. u. Stadt gemeinschaftlich mit Riga zu unterhandeln, ging der OM. nicht ein. Er warf dem EBf. vor, dass er sich mit Riga, wie mit dem dorp. Bf. u. dessen Stift wider den DO. verbündet habe. Sylvester leugnete erst, verwies im übrigen auf die Fortdauer der schon [um 1145] unter seinem Vorgänger Scharpenberg zwischen dem Erzstift u. dem Stift Dorpat, vermutlich gegen Friedrich v. d. Kope u. dessen Anhang, abgeschlossene Einigung<sup>1</sup>. Beide Herren, die sich in tiefem Misstrauen

<sup>1</sup>) Vgl. nn. 465. 493 S. 461.

gegenüberstanden, suchten nun jeder für sich zu einer Einigung mit der Stadt zu gelangen, doch soll der OM. während einer Phase dieser Unterhandlungen, gegenüber Rigas Hartnäckigkeit, die Entscheidung der Händel durch den EBf., den dorp. Bf. u. deren Mannschaften u. die harr.-wier. Ritterschaft beantragt haben, wozu Riga seinerseits noch Dorpat u. Reval hinzugezogen haben wollte<sup>1</sup>. Schliesslich soll aber der DO. durch den Druck militärischer Demonstrationen zu seinem Ziel u. zum Abschluss eines neuen *modus vivendi* mit Riga anstelle des Kirchholmer Vertrages gelangt sein. Ohne die Möglichkeit näheren Einblicks in alle diese Unterhandlungen (die Darstellung des DO. übergeht die vorstehenden Tagfahrten), stehen doch folgende Resultate derselben fest:

Die Stadt erreichte die öffentliche Vernichtung ihres, d. h. des von ihr mit EBf., Kapitel u. DO. abgeschlossenen Kirchholmer Vertrages, worüber des Stadtschreibers Heleweg Chronik (vgl. n. 542) berichtet: beyde herren, ertzbischoff und her meister, [sind] nach Riga kommen, noch vor ostern [vor April 21], und wie man zu den tractaten geschritten, haben die Rigischen den neuen Kirchholmischen vertrag, so ihre gesandten unterschreiben müssen, von beyden herren zu extradiren begehret. So dan auch geschehen, und hatt der damahlige wortführender [!] burgermeister, her Heinrich Eppinckhusen, dieselbe originaliter empfangen, mit seinem messer durchschnitten, in gegenwart des hern ertzbischoffs und zweyer secretarien des hern meisters ins feuer geworffen und zu aschen verbrandt. Das war auch im Sinne des EBfs., der von dem Vertrage zurückgetreten war. Der OM. jedoch war nicht gewillt, die dem EBf. gegenüber erlangten Vorteile hinsichtlich Rigas wirklich aufzugeben: er behielt daher die am 21. Aug. 1452 mit dem EBf. getroffene Vereinbarung (vgl. n. 548, weiter Helewegs Chronik, SS. rer. Liv. 2 S. 749: die am Tage Bartholomäi verfasste Abmachung), von der die Stadt aber nichts wusste, zurück, während der EBf. später behauptete, es sei nur vergessen worden, dem OM. diese Urkunde abzufordern. Ausserdem besass der OM. ein Exemplar des zwischen allen 4 Parten, EBf., Kapitel, DO. u. Stadt, aufgerichteten Kirchholmer Vertrages (die I. Redaktion). Und zwei Urkunden — die letztgenannte u. offenbar noch die mit Riga allein abgeschlossene II. Redaktion des Kirchholmer Vertrages — lieferte er zur Vernichtung aus. Es folgten nun Sonderverhandlungen des EBfs. u. OMs. mit der Stadt. Sylvester erfüllte seine Versprechungen an die Stadt insoweit, dass er am 7. April sein Domkapitel zum urkundl. Verzicht auf das demselben durch päpstl. Urteil s. Z. zugesprochene Land Titijerw u. andre strittige Güter zugunsten der Stadt bewog u. ihr gelobte, sie deswegen niemals mehr vermittelt der in Rom (1390/91) gewonnenen Urteile<sup>2</sup>, noch mit Hilfe der gleichfalls getilgten Kirchholmer Verschreibung anzufechten. Ausserdem suchte er eine Einigung des DOs. mit Riga auf jeden Fall zu hintertreiben. Heleweg berichtet darüber: was nach der Tilgung des Kirchholmer Vertrages bey dem hern meister tractiret worden, solches ist dem ertzbischoff so bald kundt gethan, alsz einem e. raht und der gemeine relation geschehen<sup>3</sup>, damit alles mit desselben beliebung geschlossen, und die stadt in ruhe gesetzt werden möchte; allein der her ertzbischoff hatt, seiner vorigen gewohnheit nach, es weit anders im sinne gehabt. Den an stah dasz er etwas der stadt zum besten cooperiren

<sup>1</sup>) Vielleicht hängen die Einträge in den Rig. KR. zu 1453/54, die Boten aus Dorpat erwähnen, damit zusammen (v. Bulmerincq 1 S. 255, 41. 46). <sup>2</sup>) v. Bruningk u. N. Busch, Livl. Güterurkk. 1 nn. 114. 131. 136, vgl. oben n. 552, 15. <sup>3</sup>) Das wird auch durch Sylvesters Anklageschrift gegen den DO. von 1454 Sept. 20 bestätigt.

sollen helfen, hat er dasjenige (und zwar vor das mahl), was er nicht haben können, gebilliget, inmittelst aber factiones zu machen sich eusserst bemühet, mit mächtigem versprechen, wan sie sich gegen dem orden stellen würden, wolte er nicht allein die stadt in ihre uhralte freyheit setzen, sondern auch verschaffen, dasz das dritte partt von Osell und Curlandt ihr zugekehret werden sollte. *Darüber kam es auch zu Spaltungen im Rat; die ordensfreundlichen RMM. Hartwig Voet u. Heinr. v. d. Wele kündigten ihren Eid u. begaben sich mit Anklagen gegen den BM. Eppinghusen aufs Schloss, worauf sie der Rat ausschloss. Eppinghusen wollte von den Verhandlungen zurücktreten, doch bewog ihn der Rat zur Weiterführung derselben. Am 9. April kam man endlich mit dem DO. zum Abschluss. Gegen den Verzicht der Stadt auf ihre, in der sog. neuen Mark, in Sengallen, von den EBfen. Suerbeer u. Lunen ihr verliehenen Besitzungen<sup>1</sup> überliess der OM. der Stadt die 2 Mühlen bei der Sandpforte, bestätigte ihr mit einigen, aus militärischen Rücksichten vorbehaltenen Ausnahmen die vom Legaten Wilhelm von Modena 1296 festgesetzte alte Stadtmark<sup>2</sup>, u. ermässigte endlich mehrere Artikel des Sühnebriefes von 1330, der aber in seinen übrigen Artikeln in Kraft bleiben u. also wie vorher die Grundlage für das Abhängigkeitsverhältnis Rigas vom DO. bilden sollte: die neue Verschreibung setzte das dem OM. zu stellende Aufgebot auf 30 Reisige fest (auf die er zudem bei Auseinandersetzungen mit inländischen Gegnern zu verzichten versprach), befreite Riga von der Verpflichtung, die Festsetzungen des Sühnebriefes gegen Ansprüche Dritter verteidigen zu helfen, gestand der Stadt wieder den Worthzins von den Ordenshäusern innerhalb ihrer Mauern zu, erliess ihr 3 von den 5 kraft des Sühnebriefes zum Besten des DO. unterhaltenen Vikarien, überliess ihr den Besitz des Haferturmes mit dem Recht des Mauerbaues zwischen Stadt u. Vorburg, begrenzte die Höhe des Turmes bei der Andreaskapelle des Ordensschlosses u. gewährte den Rigischen eine Reihe weiterer Vergünstigungen inbezug auf Fischerei-, Heuschlags- u. Hölzungsgerechtigkeiten usw., womit aller Zwist zwischen DO. u. Stadt vollkommen beigelegt sein sollte.*

SS. rer. Liv. 2 S. 745 f. UB. 11 nn. 334 f., Einl. S. XVI; 12 n. 768 S. 436 f. 440 f. Gelehrte Beyträge zu den Rig. Anzeigen 1765 S. 133. Anklageschrift des EBfs. von 1454 Sept. 20, unten n. 580.

### 1454 [zwischen April 21 u. Mai 5] Treiden. Tag des EBfs. mit dem OM. von Livland.

**565.** Der EBf. Sylvester, der durch das Abkommen des OM. mit Riga vom 9. April schwer getroffen war, blieb noch bis nach Ostern (April 21) in der Stadt u. tat sein Möglichstes, um sie gegen den DO. aufzuhetzen. Der OM., vor der Notwendigkeit rascher Hilfeleistung an den vom preuss. Bunde bedrängten HM. stehend, war bestrebt, nach der Aussöhnung mit Riga, durch wiederholte, meist in Treiden geführte Verhandlungen mit dem EBf. auch die durch dessen Verhalten verursachten inneren Störungen zu beseitigen. Sein Ziel war die Herbeiführung einer allgemeinen Einigung aller Herren u. Stände zwecks Festigung der inneren Verhältnisse gegen auswärtige Feinde u. der Stellung des DO., um auch für die Hilfeleistung an den HM. den Rücken frei

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 1 nn. 431. 447. v. Brüningk u. N. Busch, *Livl. Güterurkk.* 1 nn. 32. 35 (1272. 1276). <sup>2</sup>) UB. 1 n. 78, v. Brüningk u. N. Busch a. a. O. n. 7.

zu haben. Nach Sylvesters Darstellung kamen [zwischen dem 21. April u. 5. Mai] OM. u. EBf. in Treiden zusammen „und sprachen unter einander von des gemeinen landtages wegen“. Der EBf. wünschte offensichtlich einen solchen nicht. Er schlug statt dessen eine Versammlung der Ordensgebietiger zu Segewold u. eine gleichzeitige Zusammenkunft der Prälaten in Treiden vor, um die Irrungen zwischen Kirche u. DO. wegen Rigas beizulegen, u. stellte in Aussicht, dass sich hierauf „eine Vereinigung dieser Lande“ schon ermöglichen lassen würde. Darnach, berichtet die erwähnte Darstellung Sylvesters, beschlossen wir mit dem hern meister, dass wir sein sollten zu Ronneburg, und er mit seinen Gebietigern zu Woldemar.

Vgl. unten die Urk. von 1454 Sept. 20. n. 580.

### 1454 Juni 7 Wolmar. [Ordensständetag?].

**566.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 260, 18) verzeichnen: 57 mark. 12 s. vortert tom dage to Woldemer, dar weren here Johan Ebbinkhusen, here Johan van dem Wege und here Johan Saltrump anno 54<sup>ten</sup> des vridages vor pinxten (Juni 7). Diese, auf der letzten Zusammenkunft in Treiden beschlossene, nicht genauer überlieferte Versammlung befasste sich mit der Regelung des Verhältnisses zwischen Erzstift u. DO. hinsichtlich Rigas, dessen Rsbn. gleichfalls anwesend waren. Sie blieb aber ohne Ergebnis. Daher wurde [auf einer abermaligen Zusammenkunft in Treiden] zwischen OM. u. EBf. auf Anregung des letzteren ein gemeiner Landtag zu Walk abgemacht, wo Sylvester persönlich zu erscheinen versprach, u. wo mit seinem Beistande aller Streit im ganzen Lande beigelegt, sowie ein allgemeines Schutz- u. Trutzbündnis sämtlicher Herren u. Stände gegen auswärtige Angriffe abgeschlossen werden sollte. Doch das Eingehen des EBfs. auf die Ordenspolitik war nur ein scheinbares.

Vgl. unten die Urk. von 1454 Sept. 20 (n. 580) u. UB. 12 n. 768 S. 435.

### 1454 Juni 19 Walk. Landtag.

**567** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 260, 5) verzeichnen zum J. 1454[55]. Item 51 mark. 15 s. und 1 d. gegeben here Cord Bartmann upp de Walkesche reyse vortert, do here Johan van dem Wege und her Cord Bartmann tom Walke weren. Die Rev. KR. (StadtA. zu Reval) verzeichnen zu 1455 Juni 15: Item betalt her Johan Oldendorppe van der dachvart over eneme [jare], do her Cost [von Borstel], her Albert Rumor und her Johan Oldendorpp tome Walke und voert to Riige weren, 131 mk. min 1 fert. — Stavenhagen.

Während in Preussen schon offner Krieg herrschte, war auch in Livland infolge des Streites um Riga alles in Frage gestellt. Auch gegen den Bestand der Einigung von 1451 wurde von verschiedenen Seiten im In- u. Auslande (Litauen) intrigiert, das Rigasche Domkapitel bestritt bereits offen die Gültigkeit des Habitsbriefes (n. 537). Am 5. Mai erklärte es in einem Schreiben an den EBf. unter Hinweis auf die Erfolge des poln. Kgs. in Preussen u. den Unwillen der als Konservatoren der Rig. Kirche auftretenden litauischen Grossen über die Annahme des Ordenshabits, dass alle Schwierigkeiten nur durch Rückkehr der Rig. Kirche zum alten Habit zu heben seien, u. bat den



EBf., die Genehmigung dazu beim OM. u. Gebietigern durchzusetzen<sup>1</sup>. Sylvester selbst war über den DO. tief erbittert. Er suchte nicht nur Riga gegen ihn aufzureizen, sondern wandte sich (unter Vermittlung Danzigs u. des preuss. Bundes) mit Klagen über den OM. u. Bitten um Beistand auch an die Prälaten in Preussen, an Litauen u. an die Könige von Dänemark u. Schweden, während der DO. seinerseits gegen das Erzstift militärische Rüstungen traf. Zu dem auf einer der Zusammenkünfte in Treiden mit dem OM. abgemachten Landtage in Walk kam der EBf., gegen seine Zusage, nicht persönlich. Er bevollmächtigte nur den LM. Plettenberg u. den Komtur zu Fellin Peter Wesseler samt 8 Vasallen<sup>2</sup> aus dem Erzstift, insachen der vom OM. beabsichtigten allgemeinen Landeseinigung in seinem Namen dasselbe zu beschliessen, wie die anderen Prälaten, hinsichtlich seines Streites mit dem DO. wegen Rigas aber — Vertagung der Verhandlungen zu beantragen. Wegen der bedrängten Lage des DO. war Zeitgewinn für den EBf. am vorteilhaftesten. Auch Riga war vom OM. durch Vermittlung Dorpats u. Revals aufgefordert, ausreichend bevollmächtigte Vertreter, zwecks Schlichtung des Zwists zwischen DO. u. Stadt durch die Prälaten, zum Landtage zu entsenden. Aber die Rig. Rsb. hatten, auf Betreiben des von Sylvester zu seinem Parteigänger gewonnenen Ältermanns Grosser Gilde Gerd Hermens, ganz im Sinne des EBfs., keine Vollmacht zu irgend welchen Verhandlungen u. Beschlüssen erhalten, sondern sollten alles nur ad referendum nehmen.

In Walk, wo ausser dem OM. u. Gebietigern, dem dorp. Bf. Sawijerwe u. Vertretern ihrer Mannschaften auch die Abgesandten des EBfs. aus der erzstift. Ritterschaft u. die Rsb. von Riga, Dorpat, Reval als anwesend bezeugt sind, beschloss man nur, sämtliche schwebenden Angelegenheiten zu vertagen. Inbezug auf Riga aber erreichte der OM. am 19. Juni, dass sich unmittelbar vom Landtage je 3 Rsb. Dorpats u. Revals nach Riga begeben sollten, um daselbst über den Zwist zwischen EBf., DO. u. Stadt zu verhandeln.

Helewegs Chronik, SS. rer. Liv. 2 S. 746. UB. 12 n. 768 S. 435 f. Gelehrte Beyträge zu den Rig. Anzeigen 1765 S. 131. Klageschrift Sylvesters von 1454 Sept. 20 (unten n. 580) u. die folgende n. 568.

**568.** Die zum Landtage bevollmächtigten Vertreter des EBfs. Sylvester an ihren Herrn: die Verhandlungen über die Angelegenheit des EBfs. mit dem DO. wie auch die Landeseinigung u. die Zwistsache des dorp. Bfs. sind vertagt worden. Zur Verhandlung der Zwistigkeiten zwischen EBf., OM. u. Riga werden sich einige BMM. u. RMM. von Reval u. Dorpat auf Veranlassung des OM. nach Riga begeben. — Beilage: der OM. hat in Abrede gestellt, dass er das Erzstift überfallen wolle. Die Harrisch-Wierischen haben sich gegen die Nachrede, als ob sie dem DO. nicht beizustehn gedächten, entschieden verteidigt. Walk, [14]54 Juni 19.

Aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA., transsumiert in der Anklageschrift des EBfs. gegen den DO. von 1454 Sept. 20 (n. 580). — Stavenhagen. Verz. UB. 11 n. 312.

Dem allererwirdigsten in Goth vather und hern, unserm gnedigen herren zu Rige mit aller erwirdigkeit. Euer gnaden getreue, nhu zur zeit zum Walcke, unsern getreuen dienst mit allem vleys. Erwirdiger gnediger herrc. An dissem

<sup>1</sup>) UB. 11 n. 339. <sup>2</sup>) Die Anklageschrift des DO. gegen Sylvester von 1478 spricht von 10 Gutenmannen des EBf. (Gelehrte Beyträge zu den Rig. Anz. 1765 S. 131).

tage haben wir eigentlichen von euer gnaden wege also geteidinget, das eur gnaden sachen mit dem hern meister und orden gewandt ufgezogen sein bis uf ein andere zeit zu handlende. Hierumb ist es so geschehen, das der her meister das also bestellet hat, das etzliche burgermeister und auss den rethen der stedte Reval und Derpte von hier aus zu Rige ziehende werdenn und daselbst die zwistsachen von der stadt Rige wegen zwischenn euren gnaden, dem herren meister und der stadt handlen werdenn, als uns der burgermeister zu Derpt, her Johan Duderstadt, eigentlichen gesagt hat, dergleichen her Johan von dem Wege und her Cort Bartman, dye auch von hier aus stragks meinten zu euren gnaden zu Treiden zu tziehen, euer gnaden die sachen zu bescheidende. Und vermuthen uns, das die sache von des landes einigung in guther weise bestehen bleibe byss uf die zeit der sachen vorgeschriebenen handlung. Auch hat der her von Derpt meist seine zwistsachen ufgezogen bis uf ein andere zeit. Auch hoffen wir anders nicht, Goth will jho die dinge zum besten fügen. Wes wir auch mher erfahren, wollen wir eur gnaden unvortzogen schreiben, die Goth der almechtig frist und spare seliglichen gesundt zu langer wolfart. Geschrieben zum Walcke, vigilia corporis Christi zu zweien nach mittage anno etc. quinquagesimo quarto etc.

Tenor vero cedulae impositae talis est:

Auch haben sich der her meister und die seinen hoch entschuldiget, das sie noch nihe in dem sinne hetten das stift zu uberfallen, so als das gerüchte gewesen ist. Auch haben die aus Wyerlande und aus Haryen sich vor den gemeinen landen hoch beclaget, wie irem herren von ihn where gesagt, das sie dem heren meister und seinen orden keinen beistandt meineten zu thun, und das wehmuttigen verantwortet.

#### 1454 Juni 21 Walk. Städtetag im Anschluss an den Landtag.

569. Die Beratungen hingen z. T. zusammen mit der letzten, ursprünglich zum Okt. 1453 nach Bremen ausgeschriebnen, dann auf den 6. Dez. u. nach Lübeck verlegten hans. Tagfahrt, wo die livl. Städte durch 2 Rsbm. aus Dorpat u. Reval vertreten gewesen waren. Die Verhandlungen mit Flandern, das (ebenso wie Köln) den Lübecker Tag wegen der allerorts herrschenden Unsicherheit nicht besandt hatte, waren einer neuen Zusammenkunft vorbehalten worden, die die Livländer jedoch nicht berücksichtigt haben. Der Lübecker Tag von 1453 Dez. 6 hatte sich vornehmlich mit Gebrechen des aus Brügge nach Utrecht verlegten Kaufmanns, sowie mit den auf dem Wolmarer Städtetage vom 11. Aug. 1453 vereinbarten Anträgen der livl. Städte beschäftigt u. denselben gebührende Beachtung geschenkt. Zu den wichtigsten Bestimmungen hatte die Einsetzung eines Pfundzolls in Livland für die im siebenjährigen Beifrieden von 1450 u. im Lübecker Rezess vom 9. Juli 1451 vorgesehene hans. Gesandtschaft nach Nowgorod gehört. Hinsichtlich Englands war es gelungen, Lübeck zur Wiederaufnahme von Verhandlungen mit dem engl. Kg. willig zu machen. In dieser, wie in der flandrischen Frage waren übrigens auch die Folgen der preuss. Wirren fühlbar. Während einerseits die preuss. Städte durch den Kampf mit dem DO. zur Nachgiebigkeit u. Rücksicht gegen Lübeck genötigt waren, zerriss das, trotz mancher Reibungen, der Hanse doch oft nützlich gewesene Band mit dem DO. u. hörten die bisherigen Verwendungen des HMs. bei England für die Zukunft auf. Gleichzeitig drohten aus dem Aufruhr in Preussen, durch das Eintreten des dän. Kgs. Christian für den

*DO., dem Handel, der ohnehin in diesen Jahren besonders unter Seeraub litt, neue Gefahren. Die Beziehungen Livlands zur Hanse wurden gleichzeitig durch den Streit zwischen dem OM. u. Riga gestört<sup>1</sup>. — Der Rezess der vorstehenden, auch von Wenden, Pernau, Wolmar beschickten Versammlung betrifft Fragen des Handels, verschiedene Angelegenheiten Privater u. die Bewilligung des erwähnten Pfundzolles für eine Gesandtschaft nach Novgorod. Diese selbst wurde ad referendum genommen.*

**570. Rezess des Städtetages. Walk, 1454 Juni 21.**

*R aus StadtA. zu Reval, 1 Doppelbl. Pap. mit 3 beschr. Seiten. Löcher im Pap. u. ein Stück Pergamentschnur lassen erkennen, dass früher noch weitere Blätter dazugebunden waren. Nach P. 13 fehlt heute zum mindesten der daselbst angekündigte Brief an Lübeck (n. 571). — Stavenhagen. Verz.: UB. 11 n. 342 arch. Anm. Fehlt in den HR. II 4, wo S. 144 stattdessen eine Versammlung zu 1454 [März – April] angesetzt wird.*

Int jar unses Heren 1454 des negesten vridages vor sunte Johans baptisten dage siner geboert de heren radessendebaden der Lifflandesschen stede to dem Walke to dage vorgaddert: van Rige her Johan van dem Wege, her Cort Bartman, van Darbte her Johan Duderstat, her Hinrick Wantschede, her Hildebrant Veckinchusen, her Goedeke Wantschede, van Revall her Cost van Boerstell, her Albert Rumoor, her Johan Oldendorpp, van Wenden her Tideman Rinman, her Johan Swarte, van der Pernowe her Roetger Scriver, her Diderick Becker, van Woldemere her Evert Stoecker, her Johan Heidenrik hebben int gemene beste gehandelt disse nagescreven sake.

1. Int erste spreken ze van den Vlamisschen lakenen to kopende unn schone troinissen. Dat hebben se uterliken bewegen unn endrachtliken gesloeten, dat men dat sall holden na den olden recessen<sup>2</sup>.

2. Item hebben de heren radessendeboeden vorbenomet bewach gehat van dem gelde to makende to de Nougardesschen reisze behoeff. So is dat also gesloten, dat men dat holde, also it to Lubeke nu tor latesten dachfart berecesset is, also dat men neme van hundert mrc. 1 ferdig van den guderen, de int lant komen; vordermer, wat gudere to Riige inkomen unn to Nougarden wesen zoellen, de solen ok so woll van den guderen geven 1 ferdig van hundert mrc., alse de to Revall inkomen<sup>3</sup>.

3. Item van den losen unn lichtferdigen gesellen etc. blivet bestande, alse it to Lubeke latest berecesset is, unn men noch berecessen zal<sup>4</sup>.

4. Item spreken se van der teringe wegen, de tor latesten dachfart to Lubeke gescheen is<sup>5</sup>. Dat hebben de heren van Riige unn Revele an ere oldesten getogen unn dar van den heren van Darpte en unvortogen antword to schrivende.

5. Item so hebben se gesproken van der Nougardesschen bosendinge wegen<sup>6</sup>. Dat sal en islik an sine oldesten bringen unn tor negesten dachfart wedder inbringen.

<sup>1</sup>) Vgl. HR. II 4 n. 196–198, Einl. S. V–VII. HUB. 8 Einl. S. VII ff., oben n. 559.

<sup>2</sup>) Vgl. HR. II 4 n. 180, 12. 196, 28. UB. 11 n. 316, 28. Oben n. 557, 2. <sup>3</sup>) Vgl. HR. II 4 n. 196, 24. UB. 11 n. 316, 24. <sup>4</sup>) Vgl. HR. II 4 n. 196, 30. UB. 11 n. 316, 30. <sup>5</sup>) Vgl. HR. II 4 n. 180, 1; oben n. 560, 1. UB. 11 n. 316 S. 276 Anm. 1. <sup>6</sup>) Vgl. HR. II 4 n. 196, 24. UB. 11 n. 316, 24.

6. Item de sake myt Andreaes van dem Hole syn gesloten, alse se tor Pornowe <sup>a</sup> beressesset <sup>a</sup> is, dat men em syn recht do<sup>1</sup>.

7. Item van der obligacien der Engelsschen guder blivet bestande wente to der negesten dachfart<sup>2</sup>.

8. Item Hans Kullen zake de sall en islik stad, bi namen Riige, Darbte unn Revall, mit vulbort unn willen der anderen stede den Nougarders uterliken to dirkennende geven unn se underwisen, dat se em dat sine weddergeven, dat se em to unrechte genomen hebben<sup>3</sup>.

9. Item so is dar sulvest gesloten, dat Hans Haverman<sup>4</sup> sal komen to der negesten dachfart vor de stede, zine sake to vorantwordende. Dat willen em de heren van Revall to irkennende geven.

10. Item spreken se van der lantreisze<sup>5</sup>; dat blift bestande bet to der negesten dachfart.

11. Item so hebben de vorbenomeden heren radessendeboeden endrachtliken gesloeten, dat nemant in den steden zal bürger neringe don, he en hebbe denne boerger gelt, bi penen van 3 marken, so vaken dat schüt<sup>6</sup>.

12. Item so was vor den steden Hinricus Harpe unn sprach umme de 12 stücke zulvers, de zalige Tideke Wise in tiiden vorleden den heren radesendeboeden der Liiflandesschen stede, de to Nougarden bodewiis weren, geleent hefft. Dar de stede em also togesecht hebben, dat se it bestellen willen bi dem kopmann to Nougarden, dat em sin gelt werden zall; weret dat des nicht en schege, so willen em dat de stede utruchten.

13. Noch so quam vor de vorbenomeden heren radessendeboeden de ersame her Cost van Borstell, borgermeister der stad Revall, unn beclagete zik enes geheten Hermen Hilge, boerger to Lubeke, dat ene de vake unn vele to unrechte hefft vorvolget unn belastet. Dar upp so wart enes breves vorramet unn an de heren van Lubeke gescreven, ludende alse hiir navolget<sup>7</sup>.

**571.** Die zu Walk versammelten Rsbn. der livl. Städte an Lübeck: bitten infolge der Klage des Rev. BM. Kost von Borstel über die ungerechtfertigten Verfolgungen seitens des Lübecker B. Hermann Hilghe, der früher auch wegen Schmähung des Hauptmanns zu Wiborg Christiern Nickelsson u. des Rev. B. Tidemann von der Osten, die für ihn bürgenden Rev. BB. Albert Rumor u. Hans Wirdinkhusen in der Bürgerschaft sitzen lassend, aus dem Lande geflohen ist, zu veranlassen, dass Hilghe nach Reval komme, die Bürgen freimache u. die Belästigungen Borstels unterlasse. [14]54 Juni 21.

Aus StaatsA. zu Lübeck, Livonica Vol. 3, Orig., Pap., mit Resten des briefschl. Rig. Sekrets. Auf der Rückseite: Litera der Lyfflandischen stede to Walke vorgaddert, dat ene wert geklaget over Hermen Hilgen. Recepta prima die Septembris anno etc. L. quarto. Mitgeteilt von der Archivverwaltung. Verz.: Hans. UB. 8 n. 347. Vgl. UB. 11 nn. 320. 342.

Den ersamen, vorsichtigen, wysen mannen, heren borgermeisteren unde raetmannen der stat Lubeke, unsen besunderen guden vrunden myt allir erwerdicheit.

Vruntlike grute myt vormoghe allis gudis alleweghe vorgescreven. Ersamen heren, sunderlinge guden vrunde. Juwe vorsichticheyde bidde wy vruntliken

<sup>a)</sup> sic R.

<sup>1)</sup> Vgl. HR. II 4 nn. 140, 2. 180, 8. 196, 27. UB. 11 n. 316, 27; oben nn. 557, 3. 560, 8.

<sup>2)</sup> Vgl. HR. II 4 n. 180, 5; oben n. 560, 5. <sup>3)</sup> Vgl. HR. II 4 nn. 180, 6. 181, oben nn. 560, 6. 561.

<sup>4)</sup> Vgl. HR. II 4 n. 180, 9, oben n. 560, 9. <sup>5)</sup> Vgl. HR. II 4 n. 196, 33. UB. 11 n. 316, 33.

<sup>6)</sup> Vgl. HR. II 4 n. 180, 15, oben n. 560, 15. <sup>7)</sup> n. 571 (fehlt jetzt in R).

weten, dat vor uns gekomen is de ersame her Cost van Borstell, radesborgermeister der stat Revell, unde gaff uns to kennen, zik zwarliken beklagende, dat ene juwe medeborger, Hermen Hilghe, to unrechte vaste vorvolget unde belastet hevet to velen malen unde darvan noch nicht en late, men to Utrecht an her Costes guderen up dat nye bekumminghe hebbe gedân. Jodoch dat he deme vorbenomeden Hermen myt alle nicht schuldich en is van jenigen zaken, so dat juwen ersamen wysheiden de ersame raet to Revell, den de zake egentliken wol mede witlick syn, to mennigen malen vormyddelst eren bodeschoppen toentboeden unde ok vormyddelst eren breven uterliken hebben gescreven, dar de vorbenomede her Cost dat inne besworen unde gecertificeret hevet, dat he Hermen Hilgen mit alle nicht schuldich en is, noch van loffe, noch van jenigen zaken, welke breff in vorwaringhe ligghe by juwem medeborgere Ludeken Beren. Unde alse de ersame her Albert Rumor, radesborgermeister to Revall, bynnen deme Stralessunde<sup>1</sup> hadde to daghe gewesen by anderen der gemeynen hensesteden sendeboden, do hadde he na siner berichthinghe de vorgescreven zake vor den ersamen heren borgermeisterten to Lubeke in Hermen Hilgen jegenwardicheit muntliken vortellet, wo dat he her Coste to unrechte belastede, dar to den tyden de ersame here borgermeister to Lubeke eyne affspoke up gedan hadde, na her Albertes inbringhinghe, dat Hermen Hilghe her Coste buten landes nerghen solde vorvolgen, men hadde he jenighe schelinghe ofte tosprake to her Coste, de solde he zoken unde vorvolgen, dar her Cost besettik were, na inholde der gemeynen stede ordinantie unde recesses, dat uns ok mogelik unde reddelik dunket wesen. Dat ok Hermen Hilghe her Coste hiir enboven belastet unde vorvolget, dunket uns zeer unlympik unde gantz unreddelik wesen boven de witlicheit des ersamen rades to Revall unde her Costes eghene voerichinghe. Ok, ersamen heren, guden vrunde, so is id ok gevallen in tyden vorleden, so wy des underrichtet sint, do Hermen Hilghe noch to Revell was, dat de sulve Hilghe unvorbunden wôrde voerde up den strenghe ritter heren Cristierne Nickelssone, hovetman uppe Wyborch, unde up eyne guden man, geheten Tydeman van der Oesten, borger to Revall. Umme welker zake willen de genante Hilghe ud der stad Revall week upp de vryheit up den dôrn, also dat he wedder affgeveliget wart unde moste borgen zetten, ofte de gemeyne coepman des in jenigen schaden mochte komen, dat doch juwer stat koepluden zeer anghink, dat se der zake entleddiget woerden, unde zatte to borgen her Albert Rumor unde Hans Werdinckhusen, unse borgere, unde de hadde he vor deme ersamen råde to Revall by truwen unde by eren schadelôs gelovet to holdende. Also toch he hemliken ud deme lande unde leet de borgen in der borgetucht besitten, dar se noch inne stân<sup>2</sup>. Darumme is wol unse beghêr, dat gy ene darinne underwisen, dat he kome to Revell unde gvyte sine borgen, wente dar mochte noch grôt vordreet van enstan, unde de ersame raet van Revall, so wy vornomen hebben, id em aldus langhe myt gelympe unde guden woerden enthouden unde gespert hebben. Unde wy ok juwe ersame wysheide vruntliken bidden myt gantzen beghere, dat gy juwen vorgescreven medeborger noch underwisen unde darto holden, dat he afflate van sodaner belastinghe. Wil he overt hiir enbovene nicht afflaten, so willet ene darinne underwisen unde dar to vormoghen, dat he to Revall kome, men sall eme nenes rechtes weygeren. Wente were iemant in unsen steden, de de juwen to unrechte wolde vorvolgen, dat solde

<sup>1</sup> 1442 Mai. Vgl. HR. II 2 n. 617. UB. 9 n. 859; nn. 607-615. <sup>2</sup> Vgl. UB. 8 nn. 542-597; Lübb. UB. 7 n. 728.

uns leet wesen unde wolden uns dar also inne bewisen, dat des eyndel solde werden. Dessulven gelyken bidde wy ok juwe vorsichticheide to dônde, der wy des ok gentzliken wol tobetruwen. De welke wy den almechtigen Gode to langen tyden zalich unde gesund bevelen unde begheren hiirvan juwe gutlike bescreven antworde den heren van Revall myt den ersten to benalende. Gescreven under der stat van Righe secretum, des wy hiir zamentliken to gebruken. Ind jâr unses Heren etc. 54, des negesten vrydages vor sunte Johannis baptisten daghe siner gebort.

Radessende boden der Lyfflandesschen stede bynnen deme Walke to daghe vorgaddert.

#### 1454 Juni 24 [bis nach Juli 4] Riga. Verhandlungen des DO. u. des Erzstifts mit Riga unter Beteiligung von Rsbm. Dorpats u. Revals.

572. Die Rig. KR. verzeichnen (v. Bulmerincq 1 S. 258, 32. 260, 23. 21. 262, 12): 28 mark. 3 ferd. und 2 s. gegeben vor wyn und krud, do wy unsen hern [den EBf.] to gaste hadden. 10 mark. 1 ferd. und 5½ s. vorterd, do wy den heren van der Rige to gaste hadden in dem somere. Item 214 mark. und 2 s. vorternden hir de heren der stede Darpte und Revall, do se hir weren to Johannis baptiste dage anno 54<sup>ten</sup>. 6½ mark. 2 s. vor haveren und wyn gesand up Johannis baptiste den heren van Darpte, Reval und des bysschoppes schrivere [Martin Vughe]. Vgl. den Eintrag in den Rev. KR. zu n. 567.

Um ein für den DO. günstiges Ergebnis der bevorstehenden Verhandlungen zu hintertreiben, war der EBf. nach Empfang des Berichts seiner Vertreter aus Walk (n. 568) schon am 22. Juni von Treiden nach Riga geeilt, wo er im Verein mit dem Domkapitel durch das Versprechen der Wiederherstellung von Rigas Freiheit u. Rechten, die auch die seinigen seien, die Stadt vom OM. ab- u. ganz auf seine Seite zu ziehen suchte. Der OM. hatte sich aus Walk nach Kirchholm begeben. Die allgemeinen Verhandlungen in Riga begannen am 24. Juni. Teilnehmer waren erzstift. u. Ordensvasallen, Wortführer der letzteren war der öselsche Vasall Konrad Ücküll; als Vermittler zwischen DO. u. Stadt waren der BM. Heinr. Wantschede u. die RMM. Godeke Wantschede u. Hildebrand Veckinghusen von Dorpat u. die BMM. Kost von Borstel u. Albert Rumor u. der RM. Joh. Oldendorp von Reval aus Walk herübergekommen. Der EBf. wollte durchaus persönlich an der Auseinandersetzung teilnehmen, auch die andren Prälaten hinzuziehen, was die Vertreter des OM. aber abwiesen, da sie, u. zwar allein mit Unterstützung der beiden andren Städte, nur die nach dem Vergleich vom 9. April noch nachgebliebenen Misshelligkeiten zwischen dem DO. u. Riga beilegen sollten. Aber der EBf. bestand auf der Verhandlung auch seiner u. seiner Kirche Ansprüche. Man einigte sich endlich auf die Wahl von 16 Schiedsrichtern, vor denen der Propst Theod. Nagel im Auftrage Sylvesters nach dem 1. Juli<sup>1</sup> eine schon vorher zwischen EBf. u. Kapitel vereinbarte Anklageschrift gegen den DO. verlas. Dieselbe schloss mit der urkundlich begründeten Forderung der Rückgabe Rigas an die Rig. Kirche. Seitens des DO. sprach Konrad Ücküll den Erzbischöflichen, voran dem Propst, jegliches Recht ab, sich zu Verteidigern der städt. Freiheit aufzuwerfen, da gerade sie bei Errichtung des Kirchholmer Vertrages auf Beschränkung u. Verletzung derselben gedrungen hätten, u. lehnte aufs neue

<sup>1</sup>) Dieser Zeitpunkt ergibt sich aus der Darstellung in Sylvesters Anklageschrift von 1454 Sept. 20 (s. unten n. 580).

namens des DO. Unterhandlungen mit dem EBf. u. den Seinigen ab, da man sich allein mit den Forderungen der Stadt befassen, nur mit ihr eine Vereinbarung abschliessen wolle. Da es aber nicht gelang, die Ansprüche des EBfs. auszuschliessen u. ihn u. die Stadt zu trennen, verliefen die jetzt einsetzenden, von den fremden Rsbm. angestellten Vermittlungsversuche resultatlos. Darauf kam der hierüber unterrichtete OM. persönlich aus Kirchholm nach Riga, nachdem die Gegenpartei durch 2 erstift. Vasallen, einen BM. u. einen RM. von Riga, Frieden u. Sicherheit für die Zeit der bevorstehenden neuen Verhandlungen u. 2 Tage danach garantiert hatte. Der Rig. Rat wollte den OM. feierlich namens der ganzen Stadt empfangen, aber infolge der Gegenagitation des vom EBf. gewonnenen Gildenältermannes Gert Hermens kam nur eine Einholung des OM. durch die anwesenden Vertreter Dorputs u. Revals u. einige wenige Rig. Ratsglieder zustande. Die nunmehr von den Vollmächtigen der beiden Schwesterstädte fortgeführten Unterhandlungen drehten sich um die Entscheidung des Zwistes durch Prälaten u. Stände u. vorab um die Stellung von beiderseitigen Sicherheiten für die Aufrechterhaltung des Friedens bis dahin. Der OM. erbot sich, neben andren Garantien, zur [zeitweiligen] Auslieferung des Sühnebriefes, worauf der Rig. Rat einzugehen bereit war. Aber die vom EBf., Kapitel u. Ältermann Grosser Gilde aufgehetzte Bürgerschaft bestand auf der, anscheinend erst von Sylvester in die Debatte geworfenen Schleifung des Ordensschlosses als Vorbedingung für alles Weitere. Da brach der OM. alle Verhandlungen ab, verliess Riga wieder u. begab sich (etwa am 10. Juli) nach Wenden, hinterliess aber einige seiner Vollmächtigen zur Fortsetzung der Besprechungen.

Helwegs Chronik, SS. rer. Liv. 2 S. 746. Klageschrift Sylvesters von 1454 Sept. 20 (n. 580) u. die folgende n. 573.

**573.** Erklärungen des Dompropsts Theodor Nagel namens des EBfs. Sylvester vor den ständischen Unterhändlern, betreffend die Ansprüche u. Forderungen der Rig. Kirche an den DO. in Livland wegen der Stadt Riga. [Riga, 1454 kurz nach Juli 4].

K aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA., transsumiert in der Ankageschrift des EBfs. von 1454 Sept. 20. — Stavenhagen. Vgl. SS. rer. Liv. 2 S. 746. Bergmann, Magazin f. d. Gesch. Russl. I, 3 S. 44 Anm. (Auszug), auch G. Berkholz, Sitz.-Ber. d. Gesellsch. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1873 S. 79 f. UB. 8 n. 852. Arbusow, Acta Univ. Latvici. 15, 1926 S. 295 f. 16, 1927 S. 178—182.

Ersamen lieben herren und freunde. Clerlicher und tifficher der kirchen sache, als es nu gewanth ist, zu vornemende und zu vorstehende, ist noth in kurtzen worthen zu vorzelende, wie und wen eher disse lande zum christenglauben gekhomen sein. So wollet wissen, das disse<sup>a</sup> lande<sup>a</sup> im jhar Christi tausent hundert einundneuntzig oder darbei bei bapst Celestino des dritten zeiten der erwirdige vather Meinhardus bischof zu Leiflandt begunte zu predigen und zu vorkündigen dem Lyfischen volcke den glauben Christi zu Ixkull und Dolen und beistendigkeit hette von dem kaufmanne, der hir in dis landt von Wissbü pflag zu siegeln. Nach im quam der erwirdige vather Bertoldus, der in dem andern jhare wart geschlagen von den Lyfen uf dem santberge vor Rige<sup>1</sup> Nach disem vorgeschriebenen Bertoldo kham der erwirdige

a) sic K; in dissen landen ?

<sup>1</sup>) Vgl. hierzu, u. auch zum Namen Buzhöveden weiter unten, die Bischofschronik, Bungen Archiv 4, 1815 S. 298. 5, 1817 S. 174 u. Bibl. d. Ges. f. Gesch. u. Alt. MS. RB. 38, u. Wartberges Chron. Liv. ad ann. 1167 (?).

vather Albertus von Bixhövede, der bei den zeiten babsts Innocentii des dritten in dem concilio Lateranensi zu Rome<sup>1</sup> erwarb ablas von allen sunden denjennen. die disse lande holffen bringen zu dem glauben; und in Deutzschen landen predigte ehr solche gnade, also das ehr mit vielen edlen herren, rittern und knechten und dem kaufmanne viele disser lande brachte zu dem glauben Christi<sup>2</sup>. Und darnach do wurden im von keiser Heinrich disse lande verlehenet zu einem furstenthumb, dero als ein furst des heiligen reiches zu brauchende, sunderlichen die stadt Rige zu fundiren und ufzurichten, als das in den briefen darauf gemachet clerlicher wirt ausgedruckt<sup>3</sup>. Und fort die stadt Rige fundirte und allen, die darin wonen wolthen, würtzstedten verlehenete und mit dem rechte und vielen andern privilegien, gerechtigkeit und freiheit do begnadigte. Disser vorgeschriebene Albertus, uf das der glaube Christi beschirmet und der dienst Gottes vermheret würde, den orden, oldingen genhomet der ritterbruder Christi oder gemeinlichen der schwertbrüder, in dis land setzete und das dritte part der zeitlichen gütter der kirchen zu Rige in zufügete, darfur sie in und seine kirche beschirmen solthen und der meister zur zeit seiende demselben bischof gehorsam wider glauben solthe, als das in den bullen des bapsts Innocentii des dritten clerlicher ausgeschriben stehet<sup>4</sup>. Als den darnach mit Gottes wirkung das meiste theil disser lande zu dem glauben Christi gebracht waren und doch all gleichwol disse christlichen lande manicherlei anfechtung von den heiden lietten, so das der meister dieser schwertbrüder mit funfzig brüderenn geschlagen whar, so geschahe es umb vleissiger bethe willen der bischoffe Rige, Derpt und Ösell, das bapst Gregorius der neunde also im jhar tausent zwehundert siebenunddreissig oder darbey die schwertbruder vereinigte mit dem hospital der heiligen jungfrauen Marien der Deutzschen, sunderlichen setzete und ordinirte, das die brüdere des Deutzschen hospitals, die zur zeit sein werden, under der prelaten jurisdiction sein solthen, alss clerlichen die bullen daruber gemachet ausdrucken<sup>5</sup>. So ist das nach verlauf etzlicher jhare nach Gottes verhengnus geschehen, das mannicherlei zwist, zwetracht und bitterheit zwuschen dem vorgeschriben Deutzschen hospital und der kirche und stadt Rige ufstundt, sonderlich bei des erwirdigen vaters zeiten seliger gedechtnus Johannes von Schwerin ertzbischofs, also das viele schwerer krige zwuschen demselbigen ertzbischoffe und der stadt mit dem Deutzschen hospital vollenbracht warth, mennicherlei schwere scheden zu beiden parten geschahe an leib und güttern, sonderlich in gefengknus des erwirdigen hern ertzbischofs vorgeschriben<sup>6</sup> und antastunge seiner kirchen gütter. Darnach es sich da verlief, das der erwirdige vather Isernus ertzbischof zu Lunden, zu vorn ertzbischof zu Rige gewesen, alle diese zwistsachen nach begere des meisters und der brüdere und der stadt Rige zu Rome mit hülff und rathe etzlicher cardinele, die der babst Gregorius<sup>a</sup> der eilfte darzu geschickt hatte, in dem jhare tausent dreihundert viere gentzlichen und grundtlichen verglichete und vertruok einen schaden gegen den andern zu wegende und abzulgende und sonderlich in dieser vergleichung absprach: ob der meister und brüdere die burgere zu Rige tödteten, wundeten, fingen oder die stadt belegten oder stormeten, das Goth abkere, al zu handt sollen sie beraubt sein aller gütter und gerechtigkeit, die sie in der stadt Rige haben oder gehabt haben, und vort sollen die gütter und gerechtigkeit der kirchen zu Rige und [dem]

<sup>a</sup> statt *Benedictus XI. k.*

<sup>1</sup>) IV. Laterankonzil 1215. Vgl. *Heinr. Chron. Liv. XIX, 7.* <sup>2</sup>) Vgl. *Heinr. Chron. Liv. V. 1. X, 17. XIX, 7.* <sup>3</sup>) UB. 1 n. 67 (1225 Dec. 1). <sup>4</sup>) Vgl. UB. 1 nn. 16. 17 (1210 Okt. 20). <sup>5</sup>) UB. 1 n. 149 (1237 Mai 14). <sup>6</sup>) Vgl. *Brfl. 3 S. 162 (wahrscheinl. 1298).*



ertzbischof verfallen sein, als der brief clerlich ausdrückt darauf gemacht<sup>1</sup>. Fort wiewol al solche vergleichunge, als vorgeschrieben stehet, geschehen whar, so kham es doch darnach, das viele wehmuts, bitterkeit und vordrugkunge der kirchen und der stadt Rige von dem meister und seinem orden geschah, die viele jhare wereten, und daselbst Fridericus seliger gedechtnus ertzbischof zu Rige in dem hofe zu Rome verfurde[r]te und mannicherlei bullen und briefe erwarb, darin strenge gebothen warth dem meister und seinem orden, das sie sunderlichen von mancherlei beschwerunge und belegung, die sie der stadt thetten; ablassen solthen<sup>2</sup>; und al gleichwol darnach dieselbe stadt Rige gegen bepstlich bott uberfielen und ins letzte gewunnen und den bürgeren und der stadt mancherlei artickel zu vorfang der kirchen abzwungen, als das in dem briefe, der der shünebrief ist genümet, clerlicher wirt ausgedruckt, der gegeben ist in dem jhar tausent dreihundert dreissig<sup>3</sup>. Hirnach ist es geschehen, das der vorgeschrieben Fridericus ertzbischof zu der zeit disse seiner stadt und kirchen beschwerunge furderte in dem hofe zu Avinion und doch bei seiner zeit kein ende krieges konthe und daselbst sein leben endete. Nach im do der erwidige vather Engelbertus von Dolen seliger gedechtnus ertzbischof zu Rige in schwerer zerung umb gerechtigkeit willen seiner kirchen und stadt auch darselbest starb und nach im do Fromholdus von Funfhausen seliger gedechtnus ertzbischof mit schwerer zerunge daselbst zu Avinion bearbeitete, das nach mannichem verlauf der sachen ins letzte in den jharen tausent dreihundert neunundfunzigk ehr vor seine kirche zu Rige gegen den meister und orden uf die stadt Rige eine sentencien und beliebete entlich urtel gewan, da nicht abe appelliret oder beschulten warth, als die bullen Innocentii des sechsten, auch instrumenten und processus das clar ausweisen<sup>4</sup>. Ersamen herren und freunde, als ihr denne gehort habet viel aldes herkommens, sonderlich die beschwerung der stadt Rige und wievil ertzbischoffe woll dreissig jhar langk nach der zeit, als die stadt uberfallen warth, mancherlei schwere zerunge gethan haben, eher sie irer kirchen gerechtigkeit werben konthen und bedezubevorn und nach disser sententien in armut ausser iren stiften storben sein, umb irer stadt freiheit willen zu forderende und zu habende, und nachdem das in allen handlungen in kurtz vergangen jahren gewesen, jho die anspruche der stadt Rige frei behalten ist zu thuende einem ertzbischoffe<sup>5</sup>, als den uf disse zeit zwuschen dem herrenn meistere und der stadt Rige handlung solle sein, dar unser gnediger herr auch zu vorschrieben ist herzukomende, so hat seine erwidige veterlicheit mit dem capittel, manschaft und seiner stadt ubertrachtet und ubewogen, das seiner kirchen herligkeit und gerechtigkeit ist der bürger und der stadt freiheit, und widerumb der stadt freiheit ist seiner kirchen herligkeit<sup>6</sup>. Hierumb fordert unsers herren gnade in freuntlicher weise von seiner kirchen und stadt Rige wegen nach einhaltung der vorgeschriebenen sententien, das der erwidige her meister und orden die stadt Rige verlasse frei der kirchen, als die briefe vogenümet das clerlich aussweisen, die wir bei uns hier haben und gerne euch weisen wollen nach freuntlicher handlung, soferne ihr das begerende seit.

#### 1454 Juli 23 Riga. Tag des Erzstifts mit dem DO. in Livland.

574. Auf die vorstehenden Verhandlungen bezieht sich wahrscheinlich, trotz des abweichenden Datums, folgender Eintrag in den Rig. KR. (v. Bul-

<sup>1</sup>) UB. 2 n. 610 (1304 März 21).    <sup>2</sup>) UB. 2 nn. 630, 661, 700, 742.    <sup>3</sup>) UB. 2 n. 741.

<sup>4</sup>) UB. 2 nn. 968, 970, 971, 973. Mitteil. 21 S. 139 ff. nn. 76 f. 91.    <sup>5</sup>) Vgl. n. 415. UB. 8 n. 1018 (1435 Dez. 4).    <sup>6</sup>) Vgl. SS. rer. Liv. 2 S. 746.

merincq 1 S. 262, 15): 9 mark. und 6 s. gegeben hern Johan Schedinge vor de kost in dem pinxten [1454 Juni 9], do Lambert Metzentake [vgl. UB. 11 n. 722 S. 569: 1454 Juli in Riga] mit siner geselscopp up dem husze weren. Vgl. weiter a. a. O. S. 256, 3: Item 1 mark gegeben eynem gesellen, de dat segel brachte von Yxculle.

Die Grundlage der nach dem Abzuge des OM. aus Riga zwischen dessen Vollmächtigen, dem Erzstift u. der Stadt geführten Unterhandlungen war der Vorschlag jener, alle Streitigkeiten der Entscheidung der Prälaten anheimzustellen, wofür der EBf. zuletzt einen Termin bis zum 24. Juni 1455 verlangte. Über die beiderseitigen Sicherheiten bis zur Einholung der Zustimmung des OM. u. während der übrigen Zwischenzeit gegen Friedensbruch (gegenseitige Auslieferung gewisser Schlösser) war aber keine Einigung zu erzielen. Die Spannung zwischen den Parteien war inzwischen aufs höchste gestiegen. Während DO., Erzstift u. Stadt schon längere Zeit zu rüsten<sup>1</sup>, Leute des DO. angeblich schon im erzstift. Gebiet zu plündern begonnen hatten, zogen am 11. Juli auf Vorschlag Sylvesters einige der Vertreter des OM. nach Wenden, um seine Meinung einzuholen, wobei bis zum 16. Juli Frieden herrschen sollte. Doch bereits am 15. Juli setzte infolge Friedensbruches der Schlossbesatzung eine sechstägige gegenseitige Beschiessung zwischen Schloss u. Stadt ein; Riga nahm im Hafen liegendes Schiffsvolk in Sold; in der Umgegend verwüsteten die Gegner gegenseitig ihre Besitzungen. Der EBf., der die Stadt vollständig auf seine Seite zu ziehen gewusst hatte, ritt geharnischt mit zehn seiner Domherren aufs Rathaus, absolvierte den Rat von seinem Eide an den DO. u. gelobte, in Glück u. Unglück bei der Stadt auszuharren. Als aber am 16. Juli der Ordensvasall Friedrich v. d. Rope den Bescheid des OM. aus Wenden überbrachte, wonach (zur Vornahme einer Einigung) bis zum 24. Juli allseits Frieden herrschen sollte, liess Sylvester die Stadt fallen, nahm, sicherlich unter dem Druck seiner Vasallen, das Anerbieten des OM. an u. willigte in seinem u. seines Kapitels Namen in die Vermittlung, die Konrad Üxküll, Lambert Metztake u. andere Unterhändler im Auftrage des OM. unternahmen. Am 23. Juli kam es in der Tat zwischen Erzstift u. DO. zu einem Anstande bis zum 8. Sept. 1455 auf folgenden Grundlagen: bis zum angegebenen Termin ruht alle Fehde, u. die Bfe. von Dorpat u. Ösel sollen in dieser Zeit mit Unterstützung von Ständen u. Städten nach ihrer Wahl die Beilegung aller Streitpunkte versuchen. Der EBf. mit Kapitel, Mannschaft u. der Stadt Riga einerseits u. der DO. mit den Seinigen andererseits geloben, falls der Anstand von ihnen irgendwie verletzt werden sollte, den dadurch dem andren Teil entstehenden Schaden zu vergüten, u. EBf. u. OM. versprechen, dass in solchem Fall ihre Ritter u. Knechte u. alle ihre deutschen Untersassen u. Lehnleute ihrer Eide ledig sein u. der geschädigten Partei gegen die schädigende Beistand leisten sollen, bis dass durch die Prälaten u. Stände auf einer allgemeinen Versammlung des ganzen Landes eine friedliche Einigung zustande käme. Sowohl die Befestigungen des DO. gegen Riga, wie umgekehrt bleiben in dieser Zeit unverändert. EBf., Kapitel, Mannschaft u. die Stadt Riga einerseits u. der OM. u. sein Orden andererseits verpflichten sich, die Bfe. von Dorpat u. Ösel mit ihren Kapiteln u. je drei

<sup>1</sup>) In Voraussicht der Kämpfe mit dem DO. fragte Riga um Mitte Juli bei Dorpat u. Reval an, was es von ihrer Seite, da sie alle drei Glieder der Hanse seien, an Beistand zu erwarten habe, u. bat besonders Reval, den Eintritt von Schiffsleuten in den Dienst des DO. gegen Riga nicht zu gestatten (UB. 11 nn. 347 f., vgl. 346 u. v. Buhmerincq a. a. O. S. 257, 25, 258, 17).

aus ihren Mannschaften nebst der Stadt Dorpat zur Mitbesiegelung dieses Anstandes sowie zum Gelöbniß der Unterstützung des etwa verletzten Teils gegen den etwaigen Friedebrecher zu veranlassen. Seitens des Erzstifts wurde dieser Vertrag am 23. Juli von EBf., Kapitel, 12 genannten erzstift. Vasallen u. Rat u. Bürgerschaft Rigas unterschrieben. Letztere sah sich vom EBf. verlassen, der doch der Hauptansteller des Zwists mit dem DO. war. Aber Sylvester war durch die Einwirkung der beiderseitigen Vasallenschaften genötigt, sich mit dem OM. wieder zu vertragen.

UB. 11 nn. 349. 722; 12 n. 768 S. 435 f. Gelehrte Beyträge zu den Rig. Anzeigen 1765 S. 131 f. Anklageschrift Sylvesters gegen den DO. von 1454 Sept. 20 (n. 580). SS. rer. Liv. 2 S. 747.

### 1454 Juli 26 Wenden. [Ordensständetag.]

575. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 256, 4) verzeichnen: 12½ mark 6 s. vorterde her Hermen van Sundern, do he den breff [n. 576] halde to Wenden van deme meystere. Im Zusammenhang mit dem Resultat dieser Tagung stehen ferner folgende Einträge in den Rig. KR. (v. Bulmerincq a. a. O. S. 256, 2. 257, 37. 256, 7. 14): 5 ferd. gegeben deme baden vor den breff to Woldemar to bringhende. Item 5 ferd. gegeben her Arud van deme Wele, dat he den breff vort schikkede van Woldemar to Darpte. Item 6 ferd. gegeben deme loper to Darpte Hermen Wosevezen. Item 1 mark gegeben deme loper to Darpte Hermen Wosevesen. Die Rev. KR. (StadtA. zu Reval) notieren zu 1454 Aug. 9 u. 17: Item gesaut her Conrad Ixkullen und des mesters scrivere Reinoldo [Storning] 1 t. bers und 2 vl. wins, stunt tohope 10 ferd. min 3 sol. Item Reinoldo des mesters scrivere geschenket 2 Riinsche guldene vor de copie uttoscrivende des begrepden dages twusschen unseme heren, deme meistere, unde den Riigesschen. — Stavenhagen.

Die Annahme des in Riga zwischen Vertretern des OM. u. dem Erzstift aufgenommenen Anstandes (n. 574) u. die Ausstellung der Gegenurkunde des DO. erfolgte in Wenden am 26. Juli auf einer Versammlung von Ordensgebietigern u. -vasallen. Zum Austausch der beiderseitigen Vertragsinstrumente u. wohl auch zu Verhandlungen über die darin vorgesehene Einigung der streitenden Parteien auf einem allgemeinen Landtage fanden sich auch der EBf. Sylvester u. ein Rsb. Rigas in Wenden ein. Die allseitige Besiegelung des Anstandes zog sich aber hin. Die Urk. des DO., die in Wenden jedenfalls die Siegel des OM., des LM. u. des Komturs zu Fellin Peter Wesseler erhalten hatte, wurde noch Anfang Aug., zur Besiegelung durch je 6 Vasallen aus Harrien u. Wierland (also wohl den Harr. Wier. Landesrat) u. die Stadt Reval, dorthin gebracht. Sie trug somit, wie auch die Urk. des EBfs., 16 Siegel. Die Besiegelung beider Urkunden durch die Garanten des Anstandes u. z. T. künftigen Vermittler, die Bfe. von Dorpat u. Ösel u. deren Stände, bereitete insofern Schwierigkeiten, als Dorpat, das (gleichwie Reval) von Riga am 30. Juli um Anhängung seines Siegels gebeten wurde, anfänglich dieselbe verweigerte. Denn Dorpat befürchtete Unzuträglichkeiten für sich sowohl wie für Riga aus der Verpflichtung, eintretenden Falls gegen den den Stillstand verletzenden Teil vorgehn zu müssen. Nachdem aber Riga nach Aug. 10 seine Bitte an Dorpat wiederholt u. dabei erklärt hatte, es werde den „Kontrakt“ u. Frieden von

seiner Seite nicht brechen, hat Dorpat seine Weigerung zurückgenommen. Denn nach einer Beschreibung des Orig. der Ordensurkunde [aus der Zeit nach 1458 April 12] trug dieselbe zuletzt 27 Siegel, was mit der in dem nachfolgenden Instrument angegebenen Anzahl der Siegelnden übereinstimmt.

SS. rer. Liv. 2 S. 747. UB. 11 nn. 352. 356 f. 722 S. 569 u. die folgende Urkunde n. 576.

**576.** Gegenurkunde des OM. in Livland Joh. Mengede a. g. Osthoff, genannter Gebietiger, des Harr Wier. [Landesrats] u. der Stadt Reval zu dem vom EBF. Sylvester u. seinen Ständen [in Riga 1454 Juli 23] ausgestellten, einen Stillstand zwischen dem DO. u. dem Erzstift in ihrem Streit wegen Riga betreffenden Vertragsinstrument. Wenden, 1454 Juli 26. Angehängt ist die Ankündigung der Besiegelung durch die Bfe. von Dorpat u. Ösel, deren Kapitel, Vertreter ihrer Ritterschaften u. die Stadt Dorpat [1454, zwischen Juli 26 u. Sept. 8].

K aus Staats-A. zu Königsberg, Ordensbrief A., transsumiert in dem Notariatsinstrument des Martin Vughe von frühestens nach 1458 April 12 (s. UB. 11 n. 722). Vgl. UB. 11 n. 349. Verz.: nach der livl. Kop. von K: Index n. 1924, 1. Gedr. aus K (nur der Schluss): UB. 11 n. 350.

Wyr bruder Johan von Mengede anders genant Oesthof meister Deutzches ordens zu Leiflandt thuen kundt und offenbar alle, die dissen unsern brief sehen, horen oder lesen, das leider umb acht tage aus vor dato disses briefs<sup>1</sup> zwischen uns, unserm orden und den unsern von einem, und dem allererwirdigsten in Goth vather und hern, hern Silvester ertzbischoff, seinem wirdigenn capittel, manschaft und den seinen der heiligen kirchen zu Riga vom andern theile widerwille, bitterheit, verderblichkeit und schaden in mannicherlei weise erstanden, gethaen und gepflogen sein von wegen etzlicher ansprüche uf unser stadt Rige, die sein vetherlicheitt, sein capittel und unser stadt Rige an uns meister und an unsern orden gethaen haben. Solche vorderblichkeit an beden theilen abzustellen und uf das alle schelunge, widderwille und zwistsachen zwischen uns beden parten gewandt zu freuntlicher liebe mögen khomen, gebracht werden und gedeihen, so haben wir mit wolbedachtem reiffem rathe unser gebietiger und manschaft mit dem vorgerurten ertzbischof, seinem capittel und unser stadt Rige vorgeschrieben die zwistsachen, gebrechen und schelinge alle ufgeschoben und zihen und aufschauhen die von dato dieses briefes bis uf nativitatis Marie nechstkommende vort über ein jhar<sup>2</sup>, so das alle zwistsachen und schelinge sollen inn guther gedult und festem christlichem gebürlichem friede anstehende bleiben, so das wir bede part deshalb disse zeit über zu friede und nicht zu unfriede seinn, bleiben und khomen sollen, so das kein theil das ander mit arge an leib und guth beschedigen solle, so bescheidentlichenn, das binnen dieser vhelichen anstehenden zeit die erwirdigenn in Goth vethere und herren zu Derbt und Ösel oder ire nachkomlinge alleine macht haben sollen, gelegenliche zeit und tage, so viel der noth und behuf sein werdenn, zu begreifen, uf das mhan<sup>3</sup> alle zwist und schelhaftige sachenn zwischen uns beden parten gewandt mögen zu grunde verglichen werden, darzu die berurten herren prelaten heischen und nhemen mögen alle die andern dieser laude von herren, rittern, knechten,

a) sic K; unnütz.

1) recte Juli 15. Vgl. UB. 11 n. 349. 2) 1455 Sept. 8.

stedten, die sie darzu nütze und bequeme erkennen. Und uf das die vorgerurte vhelicheit von beden theilen deste kreftiger und vhester gehalten werde, so vorpflichten wir uns in disser nachgeschriebenen weise:

Geschege es, das Goth nicht wolle, das die vorgeschriebene vhelicheit und friede von uns meister oder unsern nachkomlingen, unserm orden, manschaft oder jeman<sup>t</sup> von unserntwegen mit unserm wissen und willen in besonderheit oder in einer gemeine geseret oder gebrochen wurde, heimlich oder offenbar, durch bothen oder briefe oder in was weise das geschege; where es auch, das wir vorgeschrieben parte beisamen oder besondern, heimlichen oder offenbar, durch uns oder ander geistliche oder weltliche personen binnen disser ufgenommenen vhelichen zeit irkeine bestellunge durch briefe oder durch bothen an konige, fursten, geistlich oder weltlich, heuptleuthe oder amptleuthe oder vorweser, lande oder stedte, gross oder klein, binnen oder ausser der hense und wo oder in welchere<sup>n</sup> enden die gelegen wheren, irkein volck vorkoverden, gewinnen<sup>t</sup> ufbröchten oder anreiseten zu schwerer vordrengunge, zu vernichtung<sup>e</sup>, zu schaden und verderblichkeit des vorbenumbten hern ertzbischofs, seines wirdigen capittels, manschaft, unser stadt Rige und also des gantzen landes zu Leiflandt, so geloben wir meister vor uns, unsern orden, manschaft und die unsern alle und itzliche besondern, so als wir und sie nhu sein und zukunftig werden, in kraft dieses briefes, das wir dem vorgerurten hern ertzbischofe, seinem capittel und kirchen solchen beweisslichen schaden, den sie von unserntwegen gelitten haben, nach redlicher erkenntnus ufrichten und betzalen sollenn. Auch geloben und vorpflichten wir uns meister vor uns, unsern orden, manschaft und die unsern zu Leiflandt, geschege es, das Goth vorbitten musse, das solche vheliche und friedliche ufgenommene zeit von uns oder den unsern oder jeman<sup>t</sup> von unserntwegen mit unserm wissen und willen gebrochen wurde, denne so solle unsere und unsers ordens gantze manschaft, ritter, knechte und alle unsere Deutzsche undersassen und lehensleuthe der huldunge, eide und verpflichtunge vortragen sein, so das sie uns zu der zeit nicht hulfe oder beistandt thuen sollen, sunder sie sollen sich halten an den herren ertzbischof und seine kirche in solcher weise, das sie ihn beistandt thun sollen widder uns und unsern orden mit ehren und glimpf, so lange das durch rath und hulffe der herren prelaten, ritter, knechte und stedte in einer gemeinen vergadderunge disses gantzen landes zu Leiflandt die sachen wider zu friede voll und all gesetzt werden. Und uf das niemandts in dissen sachen sein eigen richter sein solle, so soll mhan solche sachen, mit den mhan mein<sup>e</sup>t, das ein theil kegen das ander den vorgerurthen friede und vhelicheit gebrochen hetten, zu rechtem erkenntnus der hern prelaten dieses landes setzen und nach solcher erkenntnus denne ersten die verpflichtunge und pene fordern. Geschege es aber, das eine oder mher personen, welcherlei wesens oder standes die wheren, ohne gemeinen rath, willen und volwort unsers meisters und ordens solchen friede und vhelicheit breche oder brechen oder das zu thuende bestel<sup>e</sup>ten, den und die sollenn wir meister vorbenumbt mit hulffe aller parte, so es noth sein würde, richtenn oder richten lassen nach rechte. Und sollen kleine und geringe sachen disse velicheit nicht verseren, sonder die soll mhan richten und entscheiden nach gebüre. Auch sollen binnen dieser anstehendenn velicheit und friede alle bolwergk und befestungen, die unser schloss kegen unser stadt und unser stadt kegen unser schloss zu Rige gemacht haben, inn irem wesen seynn und pleiben und dere binnen disser velicheit und anstehenden zeit nicht mher gemacht werden. Und die pforte in der vorburgk binnen dem bolwergk soll geoffent werdenn

und die soll mhan uf- und zuthuen gleich der stadt pforte,, dergeleichen also widerumb und auch sonst und zu allen zeiten zu behuf und beghere unser und unser gebietiger.

Und wir meister vorbenhümet vor uns und unsern orden zu Leiflandt sollen uns mit vleiss an den herren prelaten disser lande bearbeiten, als Derpt und Osell, dasz die solchen friede und velicheit mit helffen geloben, das der gehalten werde und das der herr von Derbt mit seinem capittel. mit dreien seiner manschaft und mit seiner stadt Derpt, und der herr von Osell mit seinem capittel und auch dreien mit <sup>a</sup> seiner manschaft mitte vorsiegeln helffen und also geloben: Where es, das irkein theil solchen frieden breche und den nicht hielden, so sollen sie mit ihrer macht dem andern theile, dem der frieden nicht gehalten wurde, widder das theil, das solchen friede gebrochenn hatte, beistandt und hulffe thuen. Und so solcher anstehender friede und velicheit umbgekomen ist, so sollen wir meister und unser orden zu Leiflandt, die unsern oder jemant von unserntwegenn den herren ertzbischoffen, sein capittel, manschaft und unser stadt Rige vorbenohmet darzu nicht nöthigen oder dengen in keinerlei weise, das seine veterlicheit seine ansprüche alle oder irkeine besondern mith vheide oder unfrede suchen, fordern oder sich der weren bedurffen, sondern seine ansprüche alle und itzliche besondern sollen ime frey sein zu furdern nach freundschaft, rechte oder seiner bequemigkeit. Dergleichen <sup>b</sup> hetten wir meister und unser orden zu Leiflandt irkeine ansprüche gegen den vorbenumbten hern ertzbischof, seiner kirche, manschaft und die seinen, da sollen wir auch nach vorgeschriebener weise mit fharen mögen <sup>b</sup>. Dissen vorgeschriebenen friede und vhelicheit und alle stücke, puncte und artickell, als die von worth zu worth oben stehen ausgedruckt, geloben wir Johan meister vor uns, unsern orden zu Leiflandt und die unsern stedte[!], vheste und unvorseret zu haltenn bei ehren und guthen treuenn. Und darumb zur urkunt und zum zeugnusse der warheit so haben wir Johann meister vorbenhumet, Gothart von Plettenbergk landtmarschalch und Peter Wesslerer kompthur zu Vellyn vor uns und unsern gantzen orden zu Leiflandt und wir ritterschaft und mhanne des erwirdigen herren meisters und seines wirdigen ordens, als bei nhamen Jacob Deken ritter, Hans Lechtes, Everd Wekebroth, Karl Tolck, Hans Soye und Ditterich Toddewen in Haryen, Claus Mekesz, Hinrich Taube, Ditterich Virkuss, Woldemar Wrangel, Hans Hastever und Gerth Messentake in Wyerlande, und wir burgermeister und rathmanne der stadt Revel haben auch zu mherer zeagnus der warheit unser insiegel vor uns und alle ritterschaft und manschaft unsers herren meisters und seines wirdigen ordens und vor unser gemeinheit der stadt Revel mit rechter wissenschaft lassen anhangen dissem briefe. Der gegeben ist zu Wenden am freitage nach sanct Jacobstage des heiligen apostels ins jhar Christi unsers Herren tausent vierhundert und vierundfunfzigk.

Und wir Bartholomeus bischof der kirchen zu Derbt geloben und verheischen vor uns, unser capittel, ritterschaft und stadt Derpt alle vorgeschriebene punct und artickel, do sie uns und die unsern anrühende seyn, umb vleissiger bitte willen beder parte vorgeschrieben stete und vhest zu halten. Und zu grösser sicherheit haben wir Bartholomeus bischof mit unserm capittel und disser nachgeschriebenen unserer ritterschaft, als Otto von Dalen, Claus Holstever und Ditterich Tiesenhausen, und unser stadt Derpt unser ingesiegel mit rechter wissenschaft anhangen lassen dissem briefe. Desgleichen wir Johannes bischof der kirchen

<sup>a</sup>) sic K; unnutz.      <sup>b</sup>) In UB. II n. 349: Dergleichen hat der meister andere, den unser ansprüche, das soll ehr auch mit fharen mögen in vorgeschriebener weise.

zu Osell geloben und verheischen vor uns, unser capittel und ritterschaft alle vorgeschriebene puncte und artickel, da sie uns und die unsern anrurende seyn, umb vleissiger bitte willen beider parte vorgeschrieben stedte und vheste zu halten. Und zu mherer sicherheit haben wir Johann bischof mit unserm capittel und ritterschaft hier nachgeschrieben, als her Heinrich Varenszbeke ritter, Ditterich Taube und Clauss Ixkull, unser insiegel mit rechter wissenschaft anhangen lassen diessem brieffe.

### 1454 August 15. Tag des Stifts Dorpat mit den Russen unter Beteiligung des DO. in Livland. (Beifriede mit Pleskau).

**577.** Weder der fünfjährige Beifriede zwischen dem Stift Dorpat u. Pleskau vom Febr. 1448, noch der vom DO. für ganz Livland mit den Russen abgeschlossene 25-jährige Frieden vom 25. Juli 1448<sup>1</sup> hatten ein sicheres Verhältnis zu den stets unruhigen Pleskauern herbeigeführt, obwohl diese in den allgemeinen livl. Landesfrieden ausdrücklich aufgenommen waren. Ihre Feindseligkeiten bedrohten vor allem beständig das benachbarte Stift Dorpat, aber auch der DO. war dadurch genötigt, stets zur Abwehr bereit zu sein<sup>2</sup>, u. war dabei nie sicher, dass der Bf. Savijerwe nicht zum Nachteil des ganzen Landes allein mit den Gegnern paktierte. Er sah auch die Separatfrieden zwischen dem dorp. Stift u. Pleskau nur sehr ungern, u. war bestrebt, solche auszuschalten u. das Verhältnis zwischen Dorpat u. Pleskau auf die von ihm allein, oder auch namens des EBfs. u. des dorp. Bfs. geschlossenen allgemeinen Beifrieden zu basieren, oder wenigstens seine Hand in allen Abmachungen des Stifts mit den Russen zu haben, um das Stift auch hinsichtlich seiner Beziehungen zu den Nachbarn unter seinen Einfluss zu bringen u. den Bf. zu verhindern, eine dem DO. gefährliche selbständige Russenpolitik zu treiben<sup>3</sup>. Der DO. hatte in letzter Zeit auch selbst durch häufige Verletzungen des Beifriedens seitens der Pleskauer zu leiden. Auf einen, ihm im Sommer 1453 von Polen gemachten Vorschlag, gemeinsam die Russen anzugreifen, ist er aber aus begreiflichen Gründen nicht eingegangen, obwohl in Ordenskreisen die Neigung zu einer militärischen Auseinandersetzung mit Pleskau vermittelt einer Vereinbarung mit Kg. Kasimir bestand<sup>4</sup>. — Nach Ablauf des Beifriedens zwischen dem Stift

<sup>1</sup>) UB. 10 nn. 425. 470, oben n. 512. <sup>2</sup>) Der DO. in Livland hat das in den Jahren 1450 u. 1451 wiederholt geltend gemacht (UB. 11 nn. 27. 105 S. 79. 189). <sup>3</sup>) Instruktiv sind in dieser Beziehung die Worte des OM. Vincke [1448 ca. Okt.], UB. 10 n. 500 S. 352: „Hätte der Bf. von Dorpat in diesen letzten Kriegen mit Nowgorod mitsamt uns wollen sein in dem Beifrieden mit Pleskau (von 1443 Sept. 8, vgl. UB. 9 S. 661 Anm. 1, dazu 10 nn 27 S. 17. 29. 109 S. 74 u. oben n. 468 Anm. 2), darin er genug und gleich uns verwahrt war und auch bequemlich hätte mögen sein, wir hätten alsdann nicht, zum schweren Verdacht bei der Christenheit, des Friedens mit Nowgorod (vom Juli 1448) dermassen bedurft. Denn da die Pleskauer Feinde des Stifts Dorpat wurden, was sie billig tun mochten, weil der Bf. von Dorpat nicht in dem Frieden sein wollte, so mussten wir aus Not unsern Krieg mit Nowgorod abstellen, falls wir und unser Orden die Christenheit zu der Zeit dort nicht zu grosser Schwächung und unerwünschtem Schaden kommen lassen wollten.“ Noch klarer treten die obigen Bestrebungen des DO. in den gegenseitigen Anklagen zwischen dem OM. Borch u. dem Stift Dorpat im Juli 1475 hervor (StaatsA. zu Lübeck, vgl. auch Index n. 2080, bezw. StaatsA. zu Danzig. — Hildebrand). <sup>4</sup>) Darnals hatte der poln. Kg. die wegen eines Tages zur Grenzberichtigung zwischen Livland u. Litauen mit ihm unterhandelnden Komture zu Marienburg (Sleregen) u. Drünaburg (unbekannt) beiläufig befragt, ob der DO. mit Nowgorod in einem ewigen Frieden stehe. Die Komture hatten geantwortet: ein ewiger Friede mit den Russen zieme dem DO.

Dorpat u. Pleskau waren die Grenzkämpfe wieder ausgebrochen, u. im Winter 1453/54 die Gefahr eines Einfalles so brennend geworden, dass der OM. schon alle Massregeln zur Landesverteidigung getroffen hatte<sup>1</sup>. Aber vor dem 22. Jan. 1454 hatten die Nowgoroder wie auch die Pleskauer ihre Boten beim dorp. Bf. gehabt u. zur Schlichtung der beiderseitigen Streitpunkte einen freundlichen Tag am 15. Aug. beantragt<sup>2</sup>. Bf. Savijerwe, der sich offenbar in bedrängter Lage befand, hatte wegen dieses Antrages den OM. besandt, da er ohne dessen Rat u. Zustimmung den Tag nicht aufnehmen wolle, u. den OM. um die Beteiligung einer Vertretung des DO. an den Verhandlungen gebeten. Der OM. hatte ihm solches zugesagt u. überhaupt allen Rat u. Beistand versprochen. Aber er hatte es auch für nötig befunden, den Bf. zugleich vor der Hinterlist der Pleskauer zu warnen, die vielleicht nur darum einen Frieden mit dem Stift Dorpat eingehn wollten, um freie Hand für einen Einfall in das Ordensgebiet zu erhalten, u. ihn ermahnt, sich durch die Pleskauer nur ja nicht vom übrigen Lande trennen zu lassen.

Der Tag mit den Russen hat auch stattgefunden, u. es ist auf demselben, unter Vermittlung des DO., ein Friedensabkommen zwischen dem Stift Dorpat

nicht, sondern nur Beifrieden; der gegenwärtige laufe noch etwa 20 Jahre. Späterhin hatte der Kg. sie durch seinen Tolk u. Schreiber Martinus fragen lassen, ob der DO. sich mit dem Kg. gegen Nowgorod verbinden wolle, was er gern sehr würde, da er eine Unternehmung gegen Nowgorod vorhabe. Die Komture hatten erwidert, sie hätten dafür keine Vollmacht, aber es ginge wegen des Friedens mit Nowgorod nicht wohl an; die Pleskauer dagegen hätten schon oft den geschlossenen Frieden gebrochen u. handelten täglich dawider, u. daher könne es vielleicht dazu kommen, dass der DO. gegen Pleskau vorgehe, wenn der Kg. gegen Nowgorod ziehe: er möge deshalb den OM. besenden. Kasimir war darüber sehr zufrieden gewesen (UB. 11 n. 296, OM. an den HM., 1453 Aug. 7). Die diese Unterredung erklärende allgemeine Situation war, dass Kasimir nach Einverleibung Nowgorods in Litauen strebte, während der DO. in Livland bei dem Wettkampf zwischen Polen-Litauen u. Moskau den jeweilig schwächeren Teil zu unterstützen pflegte, um einer Umklammerung Livlands durch den einen oder den andern zu begegnen. Das Verhältnis Moskaus u. Polen-Litauens zu Nowgorod u. Pleskau war dabei von ausschlaggebender Bedeutung. 1443 u. 1447 hatte der DO. beim Kriege gegen Nowgorod eine Politik gegen Litauen, im Einverständnis mit Pleskau u. Moskau, verfolgt. Aber durch den ewigen Frieden zwischen Litauen u. Moskau von 1449 Aug. 31 hatte Kg. Kasimir Nowgorod u. Pleskau dem GF. von Moskau als Interessengebiet zugestanden, u. das allmählich erstarkende Moskau begann in direkten Gegensatz zu Livland zu geraten, indem es daran ging, sich in Nowgorod u. Pleskau festzusetzen (vgl. H. Cosack, *Hans. Gesch.-bl.* 1915 S. 100 ff., oben S. 477 Anm. 2). Trotz jener Abmachung hatte aber auch Kasimir Nowgorod nicht aus dem Auge gelassen. Im Jahre 1450 hatte sich hier der ehemalige Nebenbuhler des GF. von Moskau, Dimitri Schemjaka, festgesetzt. Doch 1452 hatte GF. Wassilij einen Kriegszug gegen Nowgorod unternommen; im Juli 1453 war Schemjaka gestorben, angeblich an Gift (Vollständ. Samml. der russ. Chroniken 5 S. 270, 271; 4 S. 215, 5 S. 271; I. Sophienchronik ad ann. 6958 u. 6960). Entweder wurde Kasimir dadurch wirklich zu Kriegsplänen gegen Nowgorod veranlasst, um Litauens Einfluss dort wiederherzustellen, oder aber er wollte, im Hinblick auf seine Absichten gegen Preussen, nur die Livländer in einen Krieg mit den Russen verwickeln, wobei überdies ein Angriff des DO. gegen Pleskau dieses von einer Beteiligung an Unternehmungen Moskaus gegen Nowgorod abhalten musste. Letzteres war jedenfalls das Ziel von Kasimirs Politik zur Zeit des OM. Wolthus von Herse (H. Cosack a. a. O. S. 102). <sup>1</sup>) UB. 11 nn. 321 S. 281, 325. <sup>2</sup>) Diesen Umschlag führte der OM. auf eine Feuersbrunst in Pleskau zurück, die auch durch die I. u. II. Pskowsche Chronik zum 14. Dez. 6962 (= 1453) bezeugt wird (UB. 11 n. 325 S. 285, Vollständ. Samml. der russ. Chroniken 4 S. 215; 5 S. 31). Die Friedensliebe Nowgorods gegenüber Livland, die in der Unterstützung der Werbung Pleskaus u. wohl auch in der Beteiligung an den Beifriedensverhandlungen (nach der alten Gewohnheit zwischen Nowgorod u. dessen „jüngeren Bruder“ Pleskau) zum Ausdruck kam, hatte vielleicht in den aggressiven Absichten des GF. von Moskau oder auch des poln. Kgs. Kasimir, ihre Ursache.



u. Pleskau vermutlich auf 3 Jahre getroffen worden. Am 14. Mai 1455 antwortete der OM. auf die wiederholte Erkundigung des HM. nach dem Verhältnis Livlands zu den Nachbarn: es hat eine Weile mit den Russen sehr misslich gestanden, u. man musste einen Überfall auf das Stift Dorpat u. weiter einen Einfall in diese Lande befürchten, aber nun ist es mit ihnen zu gutem Verträge gekommen, so dass wir uns zu ihnen des Besten versehen<sup>1</sup>. Doch hat dieser, nicht genauer überlieferte Stillstand<sup>2</sup> die Reibungen der Pleskauer mit Livland u. namentlich mit dem Stift Dorpat nur für etwa 3 Jahre beigelegt, worauf besonders die zunehmende Einmischung Moskaus in die livl.-russ. Beziehungen sich auf das störendste geltend machte.

UB. 11 m. 325 S. 285. 402.

#### 1454 um Aug. 24 Dünamünde. Verhandlungen von Rsbn. Rigas u. Revals beim OM.

578. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 260, 8. 30. 34) verzeichnen: Item 7 ferd. un 4 s. to Dunemunde vortert, do here Johan Ebbinkhusen, her Cord Bartmann und here Johan Trerosz weren tor Munde. 2 mark. und 3½ s. utgegeven, do here Johann Saltrump un Hinrik Gendena weren to Dunemunde umme der schepe willen. Item 17 mark. 5 s. gegeben Gerd von Borken vor de kost, de den shippenn gedan wart upp der bode, und vor beer und speck den gesellen gedan, als se to Dunemunde mit den loddigen unde boten voren. Die Rev. KR. (StadtA. zu Reval) verzeichnen zu 1456 (!) Okt. 2: Item so was he (her Evert Pepersack) to achter van twen dachvarden, als int erste, do he myt her Gerd Schalen an unsen heren meister gesant was to Dunemunde upp Bartolomei anno 54 — Stavenhagen.

Im Sommer 1454 hatte der Komtur zu Dünamünde (Thomas Hungersdorp u. g. Grevesmolen) in der Düna Schiffe u. ihre Besatzungen arretiert, um Riga an der Anwerbung weiteren Schiffsvolkes zum Kampf gegen das Ordensschloss zu verhindern. Um Mitte Juli hatte die Stadt sich beim LM. um ihre Freigabe u. die Wiederherstellung der freien Schifffahrt bemüht (UB. 11 n. 348. Vgl. SS. rer. Liv. 2 S. 747). Durch dieselbe Angelegenheit scheint auch die vorstehende Zusammenkunft veranlasst zu sein.

#### 1454 Sept. 8 (?). 20—25 Wolmar. Landtag.

579. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 260, 25. 256, 18) verzeichnen: 188½ mark. und 7 s. vorternden here Johan van dem Wege, here Cord Bartman, here Johan Trerosz, here Johan Saltrump, Hinrik Gendena, Gosschalk Bolemann, Clawes Donicht und Hans Kotendorpp tom landesdage to Woldemer anno 54<sup>ten</sup> Item 14 mark. 3 ferd. unde 7 s., de vorterde her Johan Eppinchusen unde her Johan Soltrump, do see to Treyden weren. Die Rev. KR. (StadtA. zu Reval) verzeichnen zu 1455 Apr. 19: Item gegeben her Johane van Richen 91 mk. Rig. min. 1½ sch. van der dachfart to Woldemer, do he mit her Albert Rumor dar was. — Stavenhagen.

Der im letzten Stillstande zwecks Schlichtung aller Streitigkeiten zwischen Erzstift u. DO. (n. 574) vorgesehene Landtag wurde von den vermittelnden

<sup>1</sup> Vgl. auch UB. 11 n. 375 (Nachrichten aus Livland für den HM., 1454 Nov. 10): „Russen und Litauner sitzen stille.“ <sup>2</sup> Vielleicht steht die in den Rig. KR. für die erste Hälfte 1455 überlieferte Anwesenheit des BM. von Novgorod in Riga mit dem Abschluss des Beifriedens in einem Zusammenhang (v. Bulmerincq 1 S. 263, 6).

Prälaten bereits auf den 8. Sept.<sup>1</sup> angesetzt, ohne Zweifel auf Anhalten des OM., der sobald wie möglich dem HM. zu Hilfe eilen wollte, u. dauerte bis zum 25. Sept. Als Teilnehmer sind bezeugt: der EBf. Sylvester u. die Bfe. Bartholomäus Savijerwe von Dorpat, Joh. Kreul von Ösel, Heinrich Üxküll von Reval, Propst, Dekan u. einige Domherren von Riga, der Propst u. ein Domherr von Dorpat u. der Dekan der öselschen Kirche, der OM. Mengede, der LM. Plettenberg, die Komture zu Fellin (Wesseler) u. zu Reval (Ernst Mengede), der Vogt von Jerwen (Heide) u. andre Gebietiger, Vertreter der Ritterschaft des Erzstifts, der Stifte Dorpat u. Ösel, Harriens u. Wierlands u. des übrigen Ordensgebiets (während Bf., Kapitel u. Mannschaft von Kurland fehlten), endlich Rsbn. von Riga, Dorpat, Reval. Aus Riga war auch die Bürgerschaft beider Gilden durch Abgesandte vertreten, u. der Stadtschreiber Hermann Westfal oder Heleweg anwesend. Aus dessen im Auftrage des Rig. Rats verfassten Darstellung u. aus Urkunden ergibt sich folgender Verlauf der Verhandlungen: unmittelbar vor denselben begab sich der EBf., getreu seiner bisherigen Politik, mit einigen Domherren u. Vasallen nach Riga, um sich der Stadt gegen den DO. zu versichern. Er erreichte aber von Rat u. Bürgerschaft nur folgende Zusage: wenn er ihnen, wie versprochen, den Sühnebrief zurückschaffen u. den Abbruch des Ordensschlosses u. die Ansprüche der Stadt auf den dritten Teil von Ösel u. Kurland durchsetzen würde, so wollten sie ihn als Herrn anerkennen u. wie getreue Untertanen zu ihm halten. Nach Sylvesters eigener Behauptung aber wurde zwischen ihm, Domkapitel, Vasallen u. der Stadt die Einreichung einer von allen erzstift. Ständen zu unterstützenden Anklage gegen den DO. beim Landtage abgemacht, deren Wortlaut sogleich vereinbart, vom Notar Martin Vughe aufgesetzt u. auch der Stadt Riga mitgeteilt wurde. In Wolmar erfuhren die Stadtdeputierten zu Beginn der Versammlung, dass der DO. sich zum Angriff auf das Erzstift gerüstet halte, für den Fall, dass der EBf. sich nicht mit ihm vergleiche. Auf ihre geheime Bitte um Verhaltensmassregeln für den Fall, dass Sylvester sich wirklich nicht einstellen, oder aber die Stadt fallen lassen sollte, erhielten sie vom Rat die Anweisung, alsdann so zu handeln, „wie sie es vor Gott und der ehrbaren Welt verantworten könnten“. In der Tat blieb der EBf. anfangs aus, doch vereinbarten die Rigischen mit den Ritterschaftsvertretern, dass die Anklage von seiner Seite eröffnet werden sollte, was durch den erzstift. Vasallen Jürgen Perseval geschah, der auch die Abwesenheit seines Herrn mit der noch frischen Verbitterung nach den letzten Kämpfen entschuldigte. Aber Prälaten u. Stände entschieden unter Zustimmung des OM., dass Sylvester sich in Person einstellen müsse. Infolge einer Botschaft der Stände erschien er dann auch in Wolmar, wünschte aber nur schriftlich zu verhandeln. Die Prälaten willigten ein, doch sollten die Erklärungen nur vor ihnen u. den Ständen u. in Abwesenheit der beiden streitenden Herren verlesen werden. Sie entschieden auch den Streit wegen der Vorklage zugunsten des OM. Dessen den Streit um Riga betreffende kurze Erklärung („cedula“) beschränkte sich auf die letzten Vorgänge in der Stadt u. forderte Ersatz des dem DO. aus den Kämpfen entstandnen Schadens. Der EBf. dagegen liess am 20. Sept. seine oben erwähnte Anklageschrift gegen den DO. (n. 580) verlesen, worin er „alle alten Sachen von neuem aufgesucht hatte“. Der Vertreter des DO., der öselsche Vasall Konrad Üxküll, erhob an 2 Stellen Einspruch gegen Sylvesters Behauptungen, die überhaupt s. M. n. den eigent-

<sup>1</sup>) 1454 Sept. 7 ist der OM. noch in Riga, Sept. 20 zuerst in Wolmar nachweisbar (v. Brunningk u. N. Busch, *Liel. Güterurkk.* 1 nm. 365 f.).

lichen Anlass für die seitens des DO. erlittenen Drangsale ganz verschwiegen, u. auch der eine der Vermittler, der (vom DO. in seine Würde beförderte) Bf. von Ösel urteilte: der EBf. antworte in seiner Schrift garnicht auf die Anklage des OM., sondern handle nur von der Herrlichkeit [über Riga] u. von Eigentumsfragen, die aber jetzt nicht zur Verhandlung stünden, sondern schon im Kirchholmer Vertrage von beiden Herren geschlichtet seien. Der DO. überführte den EBf. auch, dass er selber der Urheber des Kirchholmer Vertrages u. aller der Mittel gewesen sei, um Riga zur Annahme desselben zu zwingen, wofür der LM. die Rigischen selbst zu Zeugen aufrief, während Konrad Üzküll die Erzbischöflichen höhnisch fragte: warum sie die Herrschaft über Riga nicht zur Zeit der Stockerschen Händel, wo die gehässige Feindschaft der Geistlichkeit gegen die Stadt ihren Ursprung genommen, beansprucht hätten? Auf Bitten der Vertreter Rigas wurde ihnen bis zum nächsten Tage (Sept. 21) zur Beantwortung der Ansprüche beider Herren Zeit gegeben. Der Bf. von Ösel aber suchte gemäss Mengedes Wünschen den EBf. zur Wiederanerkennung des Kirchholmer Vertrages zu bewegen, wogegen jedoch die Rigischen heftig protestierten. Auch die erzstift. Vasallen billigten diesen Vorschlag nicht<sup>1</sup>, sondern den Beschluss der Städter. Ein andrer, schon während der früheren Unterhandlungen mit dem OM. immerfort vorgebrachter Vorschlag Sylvesters ging dahin, die seine Herrlichkeit über Riga betreffenden Dinge zu vertagen u. nur die übrigen zu erledigen. Die Rigischen überliessen ihm die Entscheidung, „nur dass es nicht auf die Kirchholmische Art gespielt werde“, was Sylvester ihnen auch zusagte. Als sie ihn aber an sein während der Vorverhandlungen gegebenes Versprechen, dass die Sachen der Stadt zuerst erledigt werden sollten, u. an seine weiteren Verheissungen betr. Wiedererlangung des Sühnebriefes u. Schleifung des Ordenschlosses erinnerten, u. die erzstift. Vasallen diesem Antrage beistimmten, begann der Ziviespalt: während der EBf. behauptete, es sei in Riga abgemacht worden, seine u. der Stadt Angelegenheiten zusammen zu erledigen, äusserten die Rigischen den Verdacht, er werde, wenn er sich zuerst mit dem DO. einige, die Sache der Stadt danach preisgeben. Sylvester warf ihnen vor, dass sie die ihrem Stadtschreiber in Treiden gegebenen Anweisungen nicht einhielten, d. h. sich seiner Klage gegen den DO. über die zwangsweise Durchsetzung des Vertrages vom 9. April (n. 564) nicht anschliessen, worauf die Städter erklärten, dass sie sich damals als freie Leute mit dem OM. geeinigt hätten u. die Behauptung des EBfs., man habe ihnen diesen Vertrag abgezwungen, niemals unterstützen würden. Gleichzeitig erschienen die vermittelnden Prälaten mit dem Bescheide des OM.: dass er den Kirchholmer Vertrag, der im August 1452 zwischen ihm u. dem EBf. abgefasst sei, ehe man etwas mit Riga angefangen hätte (n. 548), durchaus aufrechterhalten haben wolle. Die Verlesung jener Abmachung erregte das Entsetzen der Rigischen, die den Kirchholmer Vertrag ja für vernichtet hielten, von der Zurückbehaltung des zwischen EBf. u. OM. geltenden Exemplars nichts wussten. Auch die erzstift. Vasallen erklärten wahrheitsgemäss, dass sie von dieser Urkunde nie etwas gehört, noch sie beschworen hätten, was besonders Jürgen Orgas bei seinem Eide beteuerte<sup>2</sup>. Die meisten der anwesenden Domherren wollten ebenfalls nichts davon wissen. Der EBf. redete sich anfangs damit aus, dass die Urkunde getötet, u. nur ihre Abforderung vergessen worden

<sup>1</sup>) In Joh. Wittes Handschrift von Helewegs Chronik p. 25 ist die Negation versehentlich ausgelassen. <sup>2</sup>) In Wittes Redaktion von Helewegs Chronik p. 26: dass er nie davon gehört, noch weniger wüsste, wie es zugegangen, dass die ritterschaft den brief mitversiegelt

sei, wofür er harte Vorwürfe erntete, er bekannte sich aber schliesslich den Prälaten gegenüber dazu, dass er sie allerdings, zusammen mit dem ordensmeisterlichen Sekretär Christoph Forstenau, ausgestellt habe: er appelliere jedoch an das Urteil der Prälaten, auch an Kaiser, Könige u. Fürsten, ob er zum Halten eines solchen, seiner Kirche nachteiligen Vertrages verpflichtet sei. Der Sprecher der Ordenspartei, Jürgen Üxküll, machte die Rigischen auf Sylvesters Unzuverlässigkeit gegen die Stadt aufmerksam. Die Prälaten überbrachten dem O.M. den Protest des EBfs. u. befragten hiernach die Rigischen, ob sie wirklich zu dem Vertrag vom 9. April genötigt worden seien, was diese abermals in bestimmtester Weise, auch vor den erzbischöflichen Deputierten, verneinten. Deswegen vor den EBf. geladen, erhoben sie gegen ihn u. den Propst Nagel heftige Vorwürfe über ihr zweideutiges Verhalten. Sylvester leugnete die Preisgabe der Stadt seinerseits ab. Aber unter dem Druck der für den DO. eintretenden Prälaten u. ihrer wie seiner eigenen Vasallen u. derjenigen des O.M., denen der O.M. Unterstützung ihres Strebens nach der erweiterten Lehnerbfolge zugesagt hatte, musste der EBf. sich tatsächlich auf eine, die Interessen Rigas preisgebende Einigung mit dem O.M. einlassen, was von den Rsbn. Dorputs u. Revals den Rigischen warnend mitgeteilt wurde. Als diese aber eine Erklärung von Sylvester über seine verdächtige Haltung verlangten, da sie sichere Nachricht über gesonderte Abmachungen zwischen ihm u. dem O.M. hätten, erhielten sie nur einen ausweichenden Bescheid u. neue Verstrüstungen: dass er ihre Sache nicht vernachlässigen werde. Am selben Tage (21. Sept.) übergaben die Bfe. von Dorpat, Ösel u. Reval, begleitet vom Sekretär des O.M. Paul Einwald u. den harr.-wier. Vasallen Konrad Üxküll, Lambert Metztake, Theodor von der Rope, Arnold von Vechten u. a., dem EBf. 2 Konzepte für die neue Vereinbarung zwischen Erzstift u. DO., auf deren Annahme der O.M. bestand. Sie enthielten die Wiederbestätigung der bisherigen Abmachungen zwischen Sylvester u. dem O.M. sowie des Sühnebriefes u. den Verzicht des Erzstifts auf eine Vergütung der in der letzten Fehde erlittenen Schäden. Während Sylvester bereit war, diese Vorschläge ins Bedenken zu nehmen, wehrten die Rigischen sich heftig dagegen, fanden aber beim Bf. von Ösel kein Gehör damit. Aus Riga kam dagegen die Kunde von höchst feindseligem Verhalten der Ordensleute. Die Rigischen verlangten nun, angesichts der bevorstehenden Verständigung zwischen O.M. u. EBf., von dem letzteren gleichfalls die Genehmigung zu Sonderverhandlungen mit dem O.M. durch Vermittlung der anderen Städte u. der Stände, worauf Sylvester einging. Abgeordnete des O.M. traten darauf mit den Städten zusammen, aber die Rigischen erklärten seine Forderungen für unannehmbar: er verlangte als Vorbedingung für gütliche Verhandlungen mit Riga, das den Kampf mit dem DO. zuerst begonnen habe, die Rückgabe der Urkunde vom 9. April mit allen Zugeständnissen. Gleichzeitig erklärte Sylvester den Rigischen, dass er dem O.M. den Kirchholmer Vertrag gezwungenerweise zugestehen müsse u. nur noch erfahren wolle, ob Riga einen Teil des Schadenersatzes an den DO. auf sich nehmen würde, falls man ihn auch dazu verpflichte. Die Städter verwiesen ihn auf ihre eignen Unterhandlungen mit dem O.M., die ebenfalls Schadenersatz einschliessen dürften, aber nach zwei Seiten könnten sie solchen nicht leisten. Sie behaupteten auch, dass der EBf. am Brande der Vorburg schuld sei. In der Tat mussten schliesslich EBf., Kapitel u. Mannschaft der Rig. Kirche die Kosten der letzten Kämpfe tragen u. auf eine Vergütung des ihnen vom DO. zugefügten Schadens verzichten. Nur die Frage wegen der Vorburg wurde dem nächsten Landtage vorbehalten.

Während die Sachen zwischen EBf. u. OM. (zu dessen Gunsten) schon am 23. Sept. erledigt waren, wurden diejenigen Rigas von den Ordensvertretern hingezogen, angeblich, um durch Sylvesters Abzug die Stadt vollständig zu isolieren. Das war aber auch schon durch den Vergleich zwischen den beiden streitenden Herren erreicht, worauf der EBf. Riga preisgab: trotz der Vorstellungen der Rigischen verweigerte er ihnen seine Unterstützung, „weil die Stadt sich nicht in allem u. von vornherein für ihn erklärt habe“, u. wollte ebenso wenig beim OM. dafür eintreten, dass der Stadt wenigstens die Bewilligungen vom 9. April erhalten blieben, weil er selbst gegen diesen Vertrag, der seine Hoheitsrechte verletzte, am 20. Sept. protestiert hatte. Die Verbindung zwischen Sylvester u. Riga war hinfällig geworden. Das Eintreten des dorp. Bfs. u. der beiden andren Städte blieb erfolglos, u. die Rigischen mussten sich, nachdem Sylvester den Landtag verlassen hatte, verschiedene Abänderungen des Aprilvertrages zugunsten des OM. gefallen lassen u. geloben, den alten Vertrag dem OM. auszuliefern, sobald er nach Riga komme. Über die neuen Abmachungen wurde eine vorläufige Urkunde aufgesetzt, deren zwei Exemplare am 25. Sept. zwischen den Vertretern des OM. u. der Stadt ausgetauscht wurden. Ihre Besiegelung sollte später erfolgen, offenbar vorbehaltlich der Zustimmung von Rat u. Bürgerschaft daheim.

Die neuen Vereinbarungen zwischen Erzstift u. DO. (nn. 582 f) waren bereits am 23. Sept. allseits besiegelt worden. Die vermittelnden Prälaten u. Stände hatten alle Streitigkeiten zwischen jenen endgültig dahin entschieden, dass der Habitsvertrag vom 6. Juli 1451 (n. 537), die Teilung der Herrschaft über Riga u. andre Bestimmungen des Kirchholmer Vertrages u. auch der Sühnebrief von 1330 wieder anerkannt u. von sämtlichen anwesenden Herren u. Ständen garantiert wurden.

Diesen Sieg hatte der DO. der Unterstützung der Ritterschaften zu verdanken, die, die erzstift. Vasallen nicht ausgenommen, auf seine Seite getreten waren u. den EBf. zur Annahme der gegnerischen Forderungen bewogen hatten. Der DO. hat dafür seinerseits das Streben der Ritterschaften nach dem erweiterten Mannrecht der Gnade gefördert, wie dasselbe den Harrisch-Wierischen am 4. April 1452 durch den HM. mit Zustimmung des OM. erneuert u. daraufhin, wahrscheinlich bereits vor dem gegenwärtigen Landtage, von den Bfen. von Dorpat u. Ösel ihren Ritterschaften verliehen, vom OM. aber seinen im Lehnrecht gesessenen Vasallen wenigstens für die Zukunft versprochen worden war<sup>1</sup>. Um so energischer forderte nun jetzt auch die erzstift. Ritterschaft dasselbe Privileg von Sylvester u. konnte ihre Forderung bei EBf. u. Domherren durch sämtliche andere Ritterschaften u. deren Erklärung, dass ihnen die Gnade von ihren Herren, den Bfen. von Dorpat u. Ösel u. dem OM., bereits gegeben oder zugesagt sei, unterstützen lassen<sup>2</sup>. Da nun Sylvester in seinem Privileg vom 6. Febr. 1457 sagt, dass er seine Entscheidung auf jene motivierte Bitte der Ritterschaften „bis ins dritte Jahr“ aufgeschoben habe, u. da, wie durchaus

<sup>1</sup>) Vgl. nn. 541. 555. <sup>2</sup>) In der Einleitung zu Sylvesters Gnade von 1457 Febr. 6 (U.B. 11 n. 644), wo dies berichtet wird, werden die Harrisch-Wierischen hinter den stift. Ritterschaften genannt, u. in der Zeugenreihe überhaupt nicht aufgeführt. Ausserdem hatten sie ihr Gnadenrecht als Indigenatsrecht erklären lassen, haben sich aber nach jener Quelle der Bitte an den EBf. um Gegenseitigkeit des erweiterten Lehnrechtfolgerechts dennoch angeschlossen. Die Annahme liegt daher nahe, dass jetzt nicht die Gesamtheit der Harr.-Wier. Ritterschaft, sondern nur einzelne Glieder derselben nebst andren Ordensvasallen die Bestrebungen ihrer Standesgenossen im Erzstift unterstützten. Vgl. v. Transche, Mitteil. 18 S. 91 f.

anzunehmen, jene Bitte von den Ritterschaften auf einer grösseren Zusammenkunft beschlossen u. dann dem EBf. u. seinem Kapitel vorgetragen worden ist, so ist es sehr wahrscheinlich, dass dieser Akt auf dem vorstehenden Landtage erfolgte, wo sämtliche Ritterschaften des Landes (ausser Kurland) vertreten waren. Der EBf. aber, dem die Ritterschaften soeben im Streit mit dem DO. Unrecht gegeben hatten, u. der wahrscheinlich bereits jetzt wegen der erzwungenen Wiederbestätigung des Habitsbriefes u. des Kirchholmer Vertrages die Vorwürfe des Domkapitels ertragen musste, entzog sich diesmal noch der weiteren Schmälerung seiner Hoheitsrechte, indem er mit seinem Kapitel erklärte, dass diese Sache noch einer längeren Überlegung bedürfe.

Auf dem vorstehenden Landtage hat der OM. sich auch zu Massregeln gegen die vom HM. abgefallnen preuss. Städte angeschickt, nachdem bisher sein Zwist mit dem EBf. u. Riga ein Eingreifen in den Kampf zwischen DO. u. Ständen in Preussen unmöglich gemacht hatte. Er verlängerte die Sperrung des Handelsverkehrs nach den preuss. Städten u. bedrohte Zuwiderhandelnde mit Beschlagnahme ihrer Schiffe. Aber die anwesenden livl. Rsn. „haben das nicht aufgenommen und auch in den Städten nicht verschrieben“.

Sylvesters Niederlage gegen den DO. auf dem Landtage hatte noch ein Nachspiel mit Riga zur Folge, wo man ihm vorwarf, seine Zusicherungen nicht gehalten, sondern die Stadt preisgegeben zu haben, wobei sich daselbst die sehr natürliche Anschauung festsetzte, dass die s. Z. zwischen EBf. u. OM. zu Kirchholm besiegelte u. in Wolmar plötzlich aufgetauchte Urkunde einen für Riga verfänglichen Inhalt habe. Der EBf. verteidigte sich am 27. u. 28. Sept. in Briefen an die Grosse Gilde<sup>1</sup>, erklärte, dass der zwischen ihm u. dem OM. zu Kirchholm vereinbarte Vertrag nichts anderes enthalte, als die von ihm, Domkapitel u. OM. mit der Stadt errichtete (im April 1454 getötete) Urkunde, u. versicherte, dass er auf dem Landtage die Freiheit der Stadt u. seine Herrlichkeit, was eins u. dasselbe sei, durchaus verteidigt u. Riga keineswegs preisgegeben habe. Seinerseits beschuldigte Sylvester die Rig. Rsn., dass sie sich auf dem Landtage von ihm getrennt u. ihn als Urheber des Brandes der Vorburg hingestellt hätten. Aber er trat auch dem entgegen, „als ob die erzstift. Mannschaft in Wolmar von ihm abgefallen wäre, oder ihre Siegel u. Briefe verleugnet habe“.

SS. rer. Liv. 2 S. 747–751, vgl. Gel. Beyträge zu den Rig. Anzeigen 1765 S. 132 (Klageschrift gegen den EBf. von 1478). UB. 11 nn. 644 S. 513. 645 S. 517. n. 722. HR. II 4 n. 323, 9, u. die folgenden nn. 580–583.

**580. Anklageschrift gegen OM. u. DO. in Livland, im Auftrage des EBf. Sylvester von Riga verfasst vom Notar Martin Vughe. [Verlesen durch denselben Notar auf dem Landtage zu Wolmar, 1454 Sept. 20].**

K aus Staats-A. zu Königsberg, Ordensbrief A., Volumen „Rig. Kirche n. 124a“, transsumiert in dem auf Befehl des EBf. vom Notar Vughe [nach 1458 April 12] angefertigten Notariatsinstrument über den Streit zwischen EBf. u. DO. u. die infolgedessen auf dem Landtage u. danach geführten Verhandlungen (s. zur Datierung UB. 11 n. 722 arch. Ann.), überschrieben. Disz seindt die schelungen, entschuldungen, elagen und ansprüche, die wir Silvester ertzbischof, unser capittel, manschaft und kirche zu Rige haben und thuen gegen den erwidigen hern meister zu Leiflandt, seinen orden und die seinen darselbst, unser kirchen widerpart. -- Stavenhagen. Vgl. UB. 11 n. 722 S. 568.

Verz.: nach der liel. Kop. von K; Index n. 1924; nach einer Abschrift des Staatsarchivars Philippi in Königsberg; Sitz-ber. der Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1886 S. 97 n. 8; nach K; UB. 11 n. 362 arch. Ann.

<sup>1</sup>) UB. 11 nn. 364 f.

Erwirdigen vethere, wirdigen herren probst, dechant oder thumhern der kirchen Derpt, Osell und Revel und anderen, auch strenge, vheste rittere und knechte der vorgerurten stifte und auch in Harijen und Wierlande besessen, und ersamen und vorsichtigen burgermeister und rhete der stedte Revel und Derpt und alle andere guthe mhanne nhu uf dem tage zu Woldemar versamlet.

Zwitracht und bitterkeit ist leider entstanden zwuschen unser kirchen und unser stadt Rige an einem, und dem herren meister und seinem orden und den ihren zu Leiflandt am andern theile. Aus welcher zwetracht<sup>a</sup> und bitterheit dasselbige unser kirchen widerpart unsere berührte kirche wider Goth und recht und unvorwaret hat uberfallen mit rauben, schinden, todtschlegen und brande. Und uf das euer veterlicheiten freundschaft und liebe eigentlichen und warhaftigenn mögen wissen, wor und in was weise und von weme die berurte zwitracht und bitterkeit sich gesachet und gemachet hat und in was weise und von weme unsere vorbenumbte kirche so jemerlichen uberfallen ist wordenn, so thuen wir euch zu wissen das anbegin, der<sup>a</sup> grundt und die wahrheit disser sachen. Und Goth sey unser gezeug, das wir uns entsehen die warheit disser sachen wider unsern orden vorzubringenn, sunder uns dringet hirzu die grosse noth, als nemlichen das uns vorgebracht und vorgehalten wirt, das wir durch dis gantze land und durch ander konigreiche und furstenthumbe beclaget und beschuldiget worden von unser kirchen widerpart und von denjennigen, den der ursprungk und die warheit der sachen nicht wisslich sein. Unnd<sup>b</sup> kompt vor und wirt gesagt, das wir von unser kirchen widerpart beclaget und beschuldiget werdenn, das wir mit den unsern und unser stadt Rige den wirdigen herren meister und seinen achtbaren wirdigen orden vorhaben solten oder meineten aus dissenn landen zu vertreiben, daran mhan uns, die unsern und unser stadt Riga schwerlichen mit unwarheit ubertichtet, denne das in unser, der unsern und unser stadt Riga hertz nie gekommen ist. Wir wollen lieber nach alle unserem vermögen leibs und guts, als wir Goth zu zeuge nhemen, den berurten hern meister und seinen orden in iren nōtten entsetzen helffenn, den mit dem wenigsten inen schedlich oder hinderlich zu seyn; das uns den also gebürlichen where, den es ist euch allen kundt und offenbar, das uns der achtbar und wirdige Deutzsche orden here in disse lande gefördert und gebracht hat zu diessenn unserm stande und wesen und uns bei sich also ufgezogen und iwerle grosse liebe und freundschaft beweiset hat, darumb uns nicht zimlich where, den berurten Deutzschen orden zu leidigen, hindern oder zu schaden. Ewr aller veterlicheit, wirdigkeit, freundschaft und liebe hat fachen und viele mol vernommen und erkant, daran wir auch nicht zweifeln, wie mit grosser trewe und liebe wir uf allen tagefarten den berurten Deutzschen orden gemeinet und gefordert habenn. Wir zweifeln auch nicht daran, euer viele haben von unss manche stundt vernommen, das wir durch den hochwirdigen hoemeister und meister zu Leiflandt seliger gedechtnus here in disse lande und wesen bestellet und geschigket sein gewest, liebe und freundschaft zu machen zwischenn unser kirchenn und dem berurten Deutzschen orden, darnach wir uns mit getreuer vleissiger arbeit beweiset haben, als das vor augen ist: ins erste, das unser capittel mit uns des berurten Deutzschen ordens sein und pleiben sollen in freuntlicher vertragung<sup>1</sup> und in allen enden, wor wir vernemen desselben Deutzschen ordens widderwertigkeit, das haben wir widderstanden mit vleissiger arbeit uf gemeinen tagen und wor wir das beibringen mogenn, als euch allen oder etlichen, daran wir nicht zweifeln, wol wisslich ist.

<sup>a</sup>) sic K.    <sup>b</sup>) sic K; uns?

<sup>1</sup>) Vgl n. 537 (1451 Juli 6).

Wie wir aber nu in disse oben und hirnach geschriebene unwarhaftige ubertichtung und durch weme gebracht sein, wirdt euer vaterlichkeit, wirdicheit, freundschaft und liebe in dem verlot disser sache wol vernhemem. Uns wirt auch uberdichtet one warheit, wye wir nu in disser zeit den berurten Deutschen orden sollen gedrenget haben mit anspruchen, als umb unser stadt Rige, das schloss daselbst, die schlosser Dunemunde etc.<sup>1</sup> Ewr vaterlichkeit, wirdigkeit, freundschaft und liebe inn vorloffunge der sachen wirdt woll vernhemem, das uns daran sehr ungütlichen geschicht, den wir unser kirchen ansprüche unser tage gerne hetten ufgeschoben, sonder mit schwerem gedrange darzu gebracht sein von unserm widerparte, das wir haben müssen unser kirchen gerechtigkeit uf unser stadt Rige sprechende fordern. Erwirdigenn vethere, wirdigen, ersamen, strenge und vhesten lieben herrn und freunde, uf das ihr eines itzlichen schuld und unschuld inn dissen sachen warhaftig und eigentlich moget erkennen, so bitten wir euch freuntlich zu wissenn, zu hertzen zu nhemen und zu uberwegenn die gelofene verfolgung und gestalt der sachen. Zwo mergkliche sachen vernhemem wir, von denen diese zwitracht und bitterkeit entstanden ist: als unser kirchen gerechtigkeit zu unser stadt Rige, und das unser capittel begeret hat widder abzulegen den habit des Deutschen ordens und wider an sich zu nemende den habit sancti Augustini canonicorum regularium. Die erste sache, als von der gerechtigkeit unser kirchenn uf unser stadt Rige, die hat sich also gesachet und vorvolget. Es ist geschehen, do wir zum ersten khamen in unsere kirche, do wurden wir underweiset von den unsernn, das unsere kirche mit dem wirdigen Deutschen orden stünde in ansprüche umb die gerechtigkeit derselbigen unserer kirchen uf unser stadt Rige, und wurden darnach angesprochen nach dem tag zu Woldemar<sup>2</sup> von den wirdigen gebietigern aus Preussen, die mitte uf demselben tage gewest wharen, in gegenwertigkeit des wirdigen herren meisters und des landmarschalchs zu Leiflandt, das wir solche unser kirchen gerechtigkeit und ansprüche uf unser stadt Rige solten anstehen lassenn bey unserm leben, das wir gerne gethann hetten und uns darinnen gutwillig beweiseten; sonder der herre meister begerte sich mit uns umb solche anspruch und gerechtigkeit zu vortragenn und gab uns vor mannicherlei gebrechen und schelunge, die ehr und sein orden hetten wider unser stadt Rige, und meinete sich des an inen zu erholen, das uns als einem rechten hern der stadt Riga nicht stunt zu vorhengen, und gaben ime vor andere bequeme und gelimpfliche wege und setzten die aus in schriften und gaben in die mitte an den herren hoemeister und sein grosse capittel zu Preussen<sup>3</sup> zu bringen und meineten dadurch mit dem Deutschen orden und unser stadt zu ruhe, liebe und friede zu khomen. Wir quamen darnach mit dem hern meister und etzlichen seinen gebietigern zusammen und vtrugen uns<sup>4</sup>; doch wharen wir nicht willig dazu, das dieselben sachen in so bitterer weisse solten angehaben und volfür gewest seyn, als sie wart, auch nicht, das es in so kurtzer zeit geschehen solte, sonder hetten gerne gesehen, das solche sachen noch ein jahr oder zwe wheren ufgeschoben, uf das mhan die mit besserem gelimpfe hette mogen ausrichten und beleiten, des wir uns ziehenn an diejennem, die mit uns solche sache gehandelt haben. Doch do es anders nicht sein wolthe, do folgten wir dem hern meister und seinen gebietigern: wir und unsere kirche vertrugen uns uf die zeit mit dem herren meister und seinem orden<sup>5</sup> mit grossem vfang und schadenn derselben unserer kirchen und uber-

<sup>1</sup>) Vgl. nn. 562 ff. S. 587 UB. 12 n. 768 S. 144.    <sup>2</sup>) Nach 1451 Juli 6. Vgl. nn. 536 f.  
<sup>3</sup>) 1452 März. vgl. UB. 11 n. 205.    <sup>4</sup>) Zu Salis. 1452 vor Juli 19, vgl. n. 512.    <sup>5</sup>) Zu Kirch-  
holm, 1452 August 21. vgl. n. 548.



gaben dem orden, darumb viele unser vorfarn und unser kirchen thumbhern und manschaft gefangen, gestöcket, getödtet und darumb disse lande und vetherliche erbe gerhümet und unser vorfarn grosse kost und zerung gethan hatten, als vornhemlichen: wir übergabenn unser und unser kirchen recht, das unser vorfarn im hofe zu Rhome gewonnen hatten, und alles, das der meister und sein orden inn unser stadt Rige mit dem schlosse darselbst wider unser kirchen gewonnen recht inne hatten, das liessen wir im zu gleicher weise, ob ehr das mit rechte hette und besesse, und liessen ihme und seinem orden zu, das im unser stadt Rige halten sollte den getzwangkbrief, den unser widerpart nennet den shünebrief, mit allen verbindungen darin vorschrieben; und daruber alles, das unser kirche noch uber solchen getzwangkbrief alleine behalten hatte, theilenn wir mit dem hern meister und seinem orden die helfte und setzten in mit uns gleich inn die herligkeit der stadt Rige, so das dem hern meister unser stadt Rige gleiche uns schwüre und huldigete, und gaben ime unser müntze die helfte, und das ehr mit uns zugleich einen vogt hatte zu bestettigen, und sonst alles, was zu der herlicheit hörte, das ehr nicht in dem getzwangkbriefe vorschriebenn hatte, theilten wir mit ime die helfte, als das der brief daruber gemachet clerlichen aussweiset; dero viere gemachet wurden eins lauts, darvon der meister einen hatte, unser capitteel einen, unser stadt Rige einen und wir den vierden, den die sachen angingenn dresse vier parte. Dieselbigenn briefe lauten von worth zu worth als hiernach folget. Tenor hujusmodi concordie sequitur et est talis: (*folgt n. 552*). So das wir dem meister und seinem orden allen getzwangk und gedrang, mit den sie unser stadt Rige besetzen wider unser kirchen gewonnen urthel und recht, gleich ob sie das mit rechte thetten, zulissen, das unser vorfarn keiner niewerle zulassen wollen, und thaten uf die zeit also viele bey unserm orden, das wir das vorweiss musten haben uber dis gantze landt und auch ausser landes. Den ihr, erwidiger vather herr Johannes zu Osell, haben uns selbst das und auch den unsern vorgeworffen und vorgehalten, sprechende, das mhan uns das sehr zu arge kerete, das wir unser kirchen gerechtigkeit also dem orden übergeben. Hetten wir höher und mher bei unserm ordenn mögen thuen, wir hetten es gerne gethan. Nach solcher ubereinkommunge, vortragunge und vorschreibunge santen wir von beiden theilen unser ansprüche in unser stadt Rige<sup>1</sup>, die von worth zu worthen also lautet, so hiernach geschrieben stehet: (*folgt n. 549*). Kurtz darnach, als der burgermeister, rathleuthe und gemeinheit unser stadt Rige die vorgeschriben unser ansprüche und clage gelesen und gehöret hatten, do sandten sie die iren gegen Kerckholme zu uns vorberurten beiden parten. Mit den vortrugen wir uns von bedenn theilen, als wir nicht zweifeln, euer vetherlichkeit, wirdigkeit, freundschaft und liebe das wol gehöret und vernommen haben und die briefe vorgeschriebenn darauf gemachet aussweissen<sup>2</sup>. Und uf die vier briefe zwischen den vier parten wurden gemachet noch zwen briefe, als zwischen dem hern meister und seinem ordenn und uns und unser kirchen; den einen der meister und orden und den andern wir und unser kirche behielten, beide eines lauts, die von worth zu worth lauten, als hiernach geschrieben stehet: (*folgt n. 553*). Binnen der zeit solcher vereinigung<sup>3</sup> hatte der her meister und sein orden ihr volck vor unser stadt Rige gelegt und wir nicht die unsern. Dasselbige volck that unser stadt Rige gedrang und grossen schaden, als uns wart gesagt. Der herre meister und sein orden hatten auch sonderliche handlung mit der stadt Rige und ausser unserm wissen und willen, schatzete und drengete unser stadt Rige abe ire beste busse und

<sup>1</sup>) 1452 Nov. 19. Vgl. auch UB. II n. 271.    <sup>2</sup>) 1452 Nov. 30.    <sup>3</sup>) 1452 zwischen 19. u. 30. Nov. Vgl. SS. rer. Liv. 2 S. 743.

tausent Reinische gulden und nham ihn ire garten, die sie ihewerle besessen hatten, und setzete aus etzliche bürger mit nhamen, die ehr todten oder beschätzen wolthe, von welchen einer als der stadtschreiber<sup>1</sup> darumb in Deutzschlandt getzogen ist. Mit solchem gedrang und getzwange reitzete der meister und sein orden unser stadt Rige zu bitterkeit wider in und seinen orden. Do nhu disse ungeschichte mit dem orden in Preussen vorlieffen, vortzelete der hermeister unser stadt Rige, wo ehr das schlos zu Rige nicht also ubergeben wolde, als die in Preussen gethan hatten<sup>2</sup>, und darumb wolte ehr das mher und furter befestigen mit bolwergken und anderer notturft. Darauf unser stadt Rige ime solthen geantworhet und gepeten haben, das ehr alsolche verbolwergkunge und befestigung nicht thette, besondern kegen der stadt wertz, und das ehr uf sie keinen unglauben setzete, den was sie im und seinem orden zu Kirchholm vorschrieben hatten, wolthen sie ime vollenkomen halten. Der herrmeister solle sich an solche ire bede nicht gekeret haben, als wir vornemen, sondern ehr solle vollenbracht haben seinen willen. Do das unser stadt Rige sahe, do besorgete sie sich aber eines uberfalles, als das jhar darvor geschehen whar, und begunte auch ire stadt wider furder zu bewachen und zu befestigen. Uf die zeit und in solcher weise hat der hermeister mit unser stadt Rige die sachen angefangen. Do der hermeister vornam, das die stadt sich auch begunde zu befestigen und zu bewachen mher dan zu vorn, do schlug der hauscompther<sup>3</sup> mit Johan Treyross<sup>4</sup> sachen abn<sup>5</sup>, die brochte derselbe Johan Treyross an Heinrich Eppinghausen burgermeister, und der herremeister und die seinen begerten von der stadt, das sie ire artickel und begerung solden vorgeben. In solcher weise wurden die sachen angehaben mit unser stadt Rige und nach begerung des hausscompthers gab unser stadt Rige vor acht artickel. Ins erste begerten sie, das mhan in die tausent gulden widderkerete und die briefe darauf sprechende, die in zu Kirchholm waren abgedrungen gewest. Darnach begerten sie ihre busse widder zu haben, auch ire garten, die in genommen waren zu derselben zeit; item die eintracht zu Kirchholm gemacht zu tilgenn, item den getzwangbrief, den der orden nümet den sünebrief, und sonst irer stadt margke, die der orden innen hat etc. Mit kurtze, in den artickeln begerten sie ire freiheit und gerechtigkeit, die in nach erster stiftung der stadt von unsern vorfarn gebüren solden. Widderumb begerte unser kirchen widerpart, solten sie solche begerung der artickeln der stadt zulassen, das sie den auch alleine dem meister und dem orden huldigten und sich zu in geben. Disse sachen handelten die parte under einander bei geschwornem eide, und das mhan dye nicht melden solte; konten sie sich irer begerunge unter einander vortragen, wol und guth, könnten sie nicht, das es den darmit bliebe, gleich ob es zu einem steine gesprochen where<sup>6</sup>. Das die sachen also geschehen sein, das ziehen wir uns an diejennen, die die sachen gehandelt haben. Erwardigen vethere, wirdige herren und ersamen strengen besondern lieben freunde, hieraus möget ihr mergkenn und erkennen, wie, durch wheme und in welcher weise die sachen sein angehaben und wie unser kirchen widerpart darmit umbgegangen hat, unser stadt Rige ewig und gantz von unser kirchen zu bringende, das wir und unser kirche kegen dem herrenmeister und seinem orden nihe verschuldet haben. Do disses obengeschriebene sachen zu

<sup>1</sup>) Konrad Gamprecht. Vgl. auch UB. 11 nn. 126. 358 u. oben n. 533. <sup>2</sup>) 1454 Febr. 8 ergab sich als erste Ordensburg in Preussen Thorn dem Bunde. <sup>3</sup>) Gerd von Mallinkrode.

<sup>4</sup>) Rig. R.M. <sup>5</sup>) Nach Heleweg (SS. rer. Liv. 2 S. 744) 1454 März 10, aber wohl richtiger Febr. 24, vgl. n. 562. <sup>6</sup>) Vgl. UB. 12 n. 768 S. 431 f. Gel. Beiträge zu den Rig. Anzeigen S. 129. SS. rer. Liv. 2 S. 744.

Rige gehandelt wurden, do wharen wir zu Ronnenburgk und uns warth nichts darvon geschriben nach gesagt. Do nu der herre meister mit der stadt Rige vyrzehen tage und lenger von den sachen handlungē gehabt hatten und beschlossen uf das zusagen, do wart es uns ersten zu wissenn, das der herr meister und unser stadt Rige in unwillen stehen solten und ein theil sich kegen das ander befestigte. Do wir das vornamen, besandten wir unser stadt Rige mit den strengen hern Jorgen Perseval<sup>a</sup> ritter, Ditterick und Carl Vitinge<sup>1</sup>, unser lieben getreuen, und lissen sie fragen, worumb das sie ire stadt ausser alter gewonheit so befestigten und bewachten; hetten sie mit jemant frembdes zu thuen, das sie uns das lissen verstehen, thete es noth, wir wolthen selber mit unser manschaft zu ihn khomen und sie beschirmenn als ein getreuer herre; sie dörften sich auch nicht befestigen kegen unserm stift mit ronnebeumen und ketten, als sie thetten, denne wir wolthen in eingeben unsern hof und unsern thumb mit allen törmen und pforten, wen eher sie das von uns begerten. Des sie uns dancketen und nhamen auch al zu handt unsern hof und thumb eyenn; und [wir] liessen in darbei sagen, hette[n] sie irkeinen gebrechenn mit dem herren meister und seinem orden, das sie uns das vorstehen liessenn, wir wolthen uns getreulichenn kegen dem hern meister bearbeiten, das alle schelungen sollen zum besten gekeret werdenn. Darauf so entboten sie uns ein antworth, sie etten mit dem herren meister nicht anders denn freuntschaft, allien was zu Kirchholm verschriben where, das wolten sie uns und dem hernn meister festhalten. Von dem verborgenen handel der artickel obenberurt sagte nach der meister nach die stadt uns nictes nicht und handelten noch unther in heimlichen die obenberurten sachen. Hieraus, erwirdigen vethere, wirdigen strengen und vhesten, besondern lieben herren, rittere, knechte und stedte, besondern freunde, moget ihr erkennen, nachdem uns den heimlichen handel kein theil offenbaren wolthe, sonder verborgen, ob mhan unser kirchen beste darinne vorgenommen hat oder nicht, und wo mhan unther der gestalt des unwillens kegen einander willen suchte und meineten unser kirche und uns aussen zu bescheiden. Ist unser kirchen auch recht daran und gütlichen geschehen, das geben wir euch zu erkennen. Das diesse sachen von unser kirchen widerpart also vorgenommen und gemeinet ist worden, das mögen wir mit siegeln und briefen unsers widderparts beweisen. Diesse sachen wharen itzundt beschlossen uf ein zusagend, als ihr hören werdet, doch so wolthe der her meister uns vor was von den sachen sagen und geschach also, das der her meister zu uns sandte Christophorum<sup>2</sup> seinen schreiber kegen Ronnenburgk und begerte von uns, das wir mit im zusammenkhommen wolthen zu den Birckenbeumen. Wir fragten in, was mhan doch zu Rige handelte oder thette. Ehr sprach, der herre meister hette mit denen zu Rige viele handlung gehabt, als wir das woll würden hören, so wir mit im zusammenquemen; und wolthe uns den gantzen ausschlagk nicht sagen, sunder ehr sagte uns, das unser stadt Rige drei artickel, in dem brieffe zu Kirchholme gemachet, wolthe gewandelt haben. Darnach sagt ehr uns von dem eide der huldigung, wie unser stadt Rige nicht wolthe zwene herren haben, sonder einen alleine. Do fragten wir ihn, weme sie haben wolthen. Do antworth ehr uns: „Ein theil oder wenigk wollen euch haben, sonder das meiste

a) Personal A.

<sup>1</sup>) Vgl. n. 562 u. v. Bulmerincq, *Rig. KR. I* S. 255, 43: 1 mark gegeben vor wyn, de ghesant ward des bisschappes baden, also her Jurghen Persevale unde Vitinghe. Die Besendung muss nach der obigen Darstellung um März 10 stattgefunden haben. <sup>2</sup>) Chr. Forstenau, *Schr. des OM.*

theil wollen den herren meister haben und sprechen, sie wolthen keinen pfaffen vor einen herren haben.“ Daruf antworthen wir ihm, unser kirchen gerechtigkeit könthen, möchten und wolthen wir nicht übergebenn, und wolthen uns die von Rige nicht vor einen herren haben, so kunthen wir gleichwol nicht unser kirchen gerechtigkeit übergeben. Darnach am tage Gregorii<sup>1</sup> quamen wir mit dem herren meister, unser kirchen probste, dem landtmarschalch<sup>2</sup>, dem compther zu Goldingen<sup>3</sup> unnd mit Cristofero des hern meisters schreiber zu den Birckenbeumen zusammen. Do vertzelete uns der her meister mit seinen gebiettigern, wie unser stadt Rige inen schwerlichen in diesen seines ordens nöthen drengete und vonn im mennicherlei artikel vorderten, als heute das eine, morgen das andere, und kunde also mit in zu keinem ende khomen, und beclagte sich das sehre und bath uns vleissig mit seinen gebiettigern, das wir nhu ansehen wolthen die geschigke und gedrangk, wo es leider im landt zu Preussenn gefahren where, und gab uns vor mennicherlei fhar seines ordens, den die stadt Rige wol erkante, darumb drengeten sie in nhu also und wolthen nhu viele von dem orden habenn und ehr muste viel übergeben, und bath uns mit vleiss, das wir ime wolthen helfen rathen inn sachen und inn sölchen grossen nöthen seines ordens. Do fragten wir in: „Lieber herre, wie stehen doch eure sachen mit den Rigischen?“ Do verzelet ehr uns mit den seinen, under zeiten sagte ehr uns was, zu zeiten seine gebiettiger: das unser stadt Rige wolthe gewandelt haben drei artickel in dem brieft, der zu Kirchholme gemachet where, als von dem gleite, von dem gericht, als das mhan sich zu uns und zu ime beruffenn möchte, und von der buersprach, das dar ein hausscompther bey sein sollte. Do fragten wir sie, ob sie die andern artickele halten wolten. Der herre meister sprach: jha. Darnach sprach der schreiber, sie hetten nach mher gebrechen. Wir fragten, was gebrechen mher wheren. Es wolthe langsam herfür und mhan sagte uns nicht den gantzen grundt, doch ufs letzte sagten sie uns, das unser stadt Rige dem herren meister nicht halten wolthe, das sie ime zu Kirchholm verschrieben hatten. Vort sagten sie uns, dar wheren auch gebrechen an dem eide und das sie nicht zwen herren haben wolthen und dem einen schweren als dem andern, sondernn einem alleine. Darzu sprach unser kirchen probst: „Ich besorge mich, sie meinen nicht allein den brieft zu Kirchholme gemachet, sonder sie meinen den alten<sup>4</sup> mit dem neuen und meinen das schloss plat abe zu haben.“ Daruf antworth der herr landtmarschalch: ehr wolthe, das das schloss uf dem Rigischen boddem lege, denn zwey oder drei gebiete hetten genug zu thun, das sie das schloss ufhielten. Der herr meister sprach: ehr wolthe, das die Düne zu vorjharn das halbe schloss wegfürte. Furter sagten sie uns, die von Rige begerten beide brieft abe zu haben, also woll den alten getzwangkbrief, den mhan den shünebrieft nhümet, als den zu Kirchholme gemachet; denne dar stünde inne, das sich ire vorfarn mit den beiden verbunden hatten, das übel lautet, und sie wolthen mit dem herren meister ein neue vorschreibung haben. So bath uns der herre meister, das wir wolthen ansehenn seines ordens noth itzund gewandt und den gedrang, den die stadt Rige itzundt thette, und wolthen die vorschreibung zu Kirchholm gemachet zwuschen uns und seinem orden allene abstellen und das ehr mit der stadt Rige andere schrifte mochte machen und also zu friede khomen. Do fragten wir ihn: „Wie wollen es den die Rigischen mit uns halten?“ Do sprachen sie zu uns: „Sie wollen euch und euer capittel auch freuntlich bitten, das ihr die vor-

1) 1454 März 12. Vgl. auch UB. 11 n. 329–331; 12 n. 768 S. 432 f. *Gel. Beiträge a. a. O.* 2) Gotthard Plettenberg. 3) Joh. Spar von Herten. 4) d. h. den Sühnebrief von 1330, UB. 2 n. 741.

schreibung abthettet.“ Daruf antworten wir: „Lieber herre, wie stehet uns das zu thuen? Wir haben eine vorschreibung under einander gethan, da haben wir beigeht unser capittel und viele unser manschaft, ir alle euer gebietiger und manschaft, und haben solche vorschreibung gethan mit reiffem rathe irer aller. Wie sollen wir und mögen das alleine abschlahen und brechen? Last uns, lieber here, mit denjennen von allen teilen, die bei der vorschreibung gewest sein oder die mhan darzu notturtig erkennet, zusammenkhomen, uf das wir solchen abschlagk thuen mögen mit formern rathe.“ Do sprach der compther von Goldingenn: „Herre, do ich aus der stadt Rige reithen wolt. do quam zu mir ein from mhan, der euch und unserm orden getreu ist, und reckete auf zwen finger und schwur mir sprechende: „Herr, ich rath euch, ir den sachen ende gebet und seumet mit nichte, den alhier leith des burgermeisters shon von der Wille aus Littawen bei Herman von Sundernn<sup>1</sup>, der warthet auf die sache. Ihr möget mergken, was das bedeutet. Ich rathe euch, gebet den sachen ein ende.“ Und sprach vort: „Herre, seumen wir ichtes hiermit, wir mochten leib und guth verlieren, ihr also wol als wir.“ Do fragten wir aber: „Lieber herre, wie nahe seit ihr doch gekommen mit den Rigischen?“ Do antwort mhan uns: „die sachen wherenn itzundt woll beschlossenn, es stünde mhan uf dem zusagen, und sagten wir in nicht bei zeiten zu, so habett ihr villeicht und wir leib und guth verloren, den sie euch nicht holt sein und gremer villeicht, den einem andern.“ Do antworth der meister: „Wiewol wir uns mit ihn in diesen nöthen verschreiben mochten, so haben wir doch das nicht wollen thuen und haben es vor euch zu erkennen gegeben; und deucht es euch nicht gerathen, so wollen wir es auch lassenn und wollen mit euch guth und arg leiden.“ Do sagten wir ihn: „Lieben herren, nhu ihr die sachen beschlossen habett bis uf das zusagenn, last uns doch die artickel lesen, wie sie lauten; habt ihr sie doch bei euch.“ Do sprach der landtmarschalch: „Christophore, leset die artickel.“ Do sprach der schreiber: es where nicht noth, dar where genug von gesprochen, das gröste lege an dem eide. Do fragten wir, was eides das where und wie ehr doch lauten solt. Do sprach der landtmarschalch und schreiber: es solthe ein schlecht geringer eid sein, und wen sie die vorschreibung mit ihn gethan hetten, so wolthen sie von freiem willen den eid thuen und wolthen den auch selbest aussetzenn, wie ehr lauthen solth. Do antworten wir: „Lieben herren, ihr sollet furwar wissen: alles, was wir unserm orden inn dissen nöthen alwege thuen khönnen mit leibe und mit guthe, das wollen wir nimmer lassen; sonder unser kirchen gerechtigkeit konnen und mögen wir nicht übergeben bei unsern ehren und shele, denn eine neue vorschreibung zutzulassenn mit unser stadt Rige und einen eidt zu thuen von freiem willen, das where unser kirchen ein ewigk vorfangk, schade und verderbnus. Anders ist ehs mit der vorschreibung, die mhan nhümet den shünebrief, den der ist von getzwang und gedrange geschehen und darumb ist er mit rechte nidergelegt, anders where es auch mit disser vorschreibeunge. Und darumb konnen wir, Goth weisz es, darin nicht rathen, sunder uns dünkset, das ihr euch daran genügen lasset, als euer vorfarn gethan haben, als an dem eide in dem sünnebriefe berurt, und das sie uns hielten den eid der huldigung, als sie uns geschworen haben.“ Do antworth der meister: sie wolthen das nicht thuen, sie wolthen nicht zwen herren schweren. Do sprachen wir: „Wy denne, lieben herren, ob wir bestelleten, das sie uns schwürenn als irem rechten herren und euch nicht?“ Do sprach der meister: „Das where all gleich viel, wolthen sie euch allene schweren, wir wolthen es gerne sehen und gönnen.“ Darzu sprach

<sup>1</sup>) Vgl. auch v. Bulmerincq, *Rig. KR.* I S. 255. 17.

der compthur von Goldingen: „Lieber herr, das ist auch unser meinunge und wille, denne das wir unser meinunge nhu nicht so clar können aussprechen, das macht unser wehmut, dar wir itzundt inne seynt.“ Den wolthen wir al gleich wol nicht von einander gescheiden sein, schwuren sie uns allein, sie wolthen sich mit uns darumb wol vertragen; dergleichen schwuren sie in alleine, dergleichen wolthen sie sich mit uns auch woll darumb vertragen; den was sie thatten, das thetten sie mhan in dieses ihres ordens noth, und baten uns, das wir ansehen ires ordens noth und schlugen abe die eintracht zu Kirchholme gemacht<sup>1</sup>. Den die Rigischen hatten im gelobet, alles, das sie uns zu Kirchholme verschrieben hatten, das wolthen sie uns und unser kirchen vollenkomen halten und wolthen uns vor iren rechten herren haben. Zuvorn sagten sie uns, die Rigischen wolthen uns darumb bitten, das wir die vorschreibung abteten, und darnach sagten sie unss, sie wolthen uns die vorschreibung halten. Aus solchen worthen vornamen wir einen zweifel. Do sprach unser kirchen probst: ehr wolth nicht darbei sein, das mhan die vorschreibung zu Kirchholme gemacht abschläge, den ehr hette doch viel beruffens von dem capittel, das ehr sich vieler sachen underwunde, und darumb wolthe ehr das nicht thun. Do sagten sie dem probste: „Das thut ihr umb der neun gesinde willen, die ihr zu Kirchholm inn der vorschreibung gekriegt habet“<sup>1</sup>. Do sprach ehr: nein, ehr wolthe nach neun gesinde darzu geben, möcht es guth werden. Do begerte der her meister, das wir uns mit dem probst besprechen und im ein guth antworth geben wolthen. Das wir thetten und sagten ime solch ein antworth: „Lieben herren, lasset die sachen bestehen bis morgen, so werden zu uns komen etzlich unser manschaft, die wir kegen Rige gesant haben<sup>2</sup>; auch wollen wir etzliche, die nahe gesessen sein, zu uns verboten. Wir hoffen, wir wollen euch morgen oder gewiss ubermorgen ein guth antworth schreiben. So wir euch dan schreiben, so musten wir auch unser stadt Rige schreiben, uf das sie sich darnach wuste zu richten.“ Do antworthenn sie uns: jha, das muste sein; solthen sie eine neue vorschreibung angehen, so musten sie jha vor wissen, das die alte getödtet wehre. Also schrieben wir dem herren meister und auch unser stadt Rige und sandten dem herren meister eine ausschrift, wie wir unser stadt Rige geschrieben hatten, und schrieben dem herren meister also: (*folgt UB. 11 n. 330, dd. Treiden 1454 März 13*). Also haben wir unser stadt Rige geschrieben: (*folgt UB. 11 n. 329 vom selben Datum*).

Erwirdigen vetere, lieben herren rittere, knecht und stedte. Als ihr denne vornommen habet, wo der handel zwuschen dem herren meister und uns zu den Birckenbeumen ergangen ist, aus welcher handlung ihr woll vernemet, wie mhan uns zwierlei die sachen vorgegeben hat, also das uns unser stadt Rige bitten wolthe, das wir die vorschreibung zu Kirchholm geschehen ubergeben wolthen, und do mhan uns darzu nicht fandt geneiget, do gab mhan uns vor, wie die von Rige solden gesprochen haben, sie wolthen uns alle das halten, das sie uns und unser kirchen zu Kirchholm verschrieben hatten. Daruf schlugen wir die sachen mit dem hern meister abe zu Kirchholme gemacht, als ihr in den ausschriften vorgeschrieben woll vernomen habet. Jdoch, besondern lieben herren und freunde, do wir vernomen, das mhan so verborgen mit den sachen umbgingk zu Rige und uns nicht wolte zu wissen lassen werdenn alle gestalt der sachen, und uns zu einer zeit gesagt warth, das uns die von Rige abbitten wolthen die eintracht zu Kirchholm gemacht, zur andern zeit, das sie uns die halten, und besondern, das die von Rige mhan einen herren haben wolthen und nicht einen pfaffen: daraus nhamen wir beisorge, als das mhan uns und unser kirch gantz

<sup>1</sup>) Zum Folgenden vgl. auch UB. 12 n. 768 S. 433.    <sup>2</sup>) Vgl. n. 562 n. S. 618 Anm.

vonn unser stadt Rige scheiden und bringen wolthe, als wir das darnach vor und nach clerlicher vernhomen haben. Wir betrachteten auch die wehmut und gedrang, den der meister und sein orden leider hatten, und nhamen auch zu hertzen die obengeschriebenen bewegungen und das abscheidend mit dem herren meister und seinen gebietigern, als das der herre meister mit seinen gebietigern zu uns sprach: möchten wir bewerben lassen, das uns die stadt Rige alleine den eid thette, ehr wolthe sich darumb mit uns woll vertragen. Und uf das inn disser zeit des ordens gedrang und nöthen disse obengeschriebene schelungenn und sachen hetten durch bequeme weise und wege hingelegt mögen werdenn one schaden und vorfang unser kirchenn freiheit und gerechtigkeit, so schigketen wir in unser stadt Rige hern Ditmarum Roper thumbhern und Engelbrecht Tisenhausen<sup>1</sup>, unsern lieben getreuen, und bevholen in, nachdem wir die sachen so zweifelhattig vernhamen, das sie der sachen gestalt und warheitt erfahren solthen und darnach wesen mit allem vleiss und arbeiten, das in diessen sachen nichts gethan würde, das wider uns und unser kirchen gerechtigkeit where; sunder mochten sie bestellen, das uns unser stadt Rige alleine huldigen und schweren wolthe, als in das von rechte ziemet und gebüret, das sie das bearbeiteten mit allem vleiss, den des hern meisters wille [das] woll where und wir also von im gescheiden wheren; und gaben in in bevhelunge, das sie der stadt Rige vorzelen solthen, wie unser vorfarnn mit in herkhomen und die stadt gefundiret where mit privilegien, freiheitenn und gerechtigkeiten als von irem rechten naturlichenn herren etc. Und nachdem wir vornhamen, das unser stadt Rige begerte von dem herren meister und seinem ordenn ire alte gebürliche freiheit und gerechtigkeit, die sie von unser kirchen hetten und die in der orden in dem getzwangbriefe, den unser widerpart den shünebrief nhümet, und in der vorschreibung zu Kirchholm geschehen abgedrungen hatten, und das der hermeister und sein ordenn darumb mit unser stadt Rige handel mit acht artickeln angeschlagen hatte, als oben berart ist, und beschlossen, und stundt uf den zusagenn und das unser stadt Rige einen herren, sonder nicht einen paffen, und den herren meister alleine haben wolthen, uf das wir nhu solchem vornhemen dem herren meister störeten und hinderten, den dardurch were die stadt von unser kirchen und alle unser gerechtigkeit gedrungen und gekommen, als das ein jedermhan woll magk erkennen, das wir mit Goth und bei dem eide, den wir dem Romischen stuele und unser kirchen gethan haben, nicht möchten zulassen und gestadten, und darumb unser kirchen gerechtigkeit zu beschirmen, zu behalten und zu erwerben, darzu unser kirche recht hatte, nach obengeschriebener weise und ubertragung und zulassen des herren meisters und seiner gebiettiger, do befhulen wir den obengenumbten unsern bothen, das sie unser stadt Rige sagen solthen, das wir in ire freiheit und gerechtigkeit, die der orden under sich gebrochen hatte und sie von im begerten und darumb handlung unther einander hatten, die wolthen wir in gerne helfen wider erwerben in solcher weise: wir wolthen sie lassen bei alle iren privilegien und freiheiten, die sie von unser kirchen hatten und inen die, wher es von nöthen, besseren und im hofe zu Rome bestettigen lassen; so sie bei uns thuen wolthen, als getreue undersassen bei irem rechten herren schuldikg sein zu thuen, so wolthen wir in beholffen sein, das sie zu irer freiheit und gerechtigkeit möchten khomen mit guther freunde rath, beistandt und hulffe und mit glimpfflichen handlungenn und teidungen. — Und sandten unser kirchen probst zu den be-

<sup>1</sup>) März 21. Vgl. UB. II n. 333 und SS. rer. Läv. 2 S. 744. wo ausserdem noch Dietrich Vitinghof als Vollmächtiger des EBf. genannt wird.

numbten unsern bothen durch die nacht<sup>1</sup> von Byrckenbeumen ken Cremon und liessen in sagenn den handel, den wir mit dem herren meister zu den Birckenbeumen gehabt hatten, daraus sie mochten vernhemenn, das wir mit glimpf und bequemigkeit als wir hoften bei die sache zu komende; den wir vernhamen, das sich der her meister und seine gebiettiger woll glimpfflich wolthen lassen finden. Do nhu unsere bothen gegen Rige quamen, do vernommen sie von guthen freunden unserer kirchen, das die sachen itzundt also stunden nach begere des herren meisters und der seinen, das wir gantz von unser stadt Rige wheren gedrunge worden, und liessen uns schreiben und sagenn, das wir zu lange geschlafen hatten; der herre meister were es mit der stadt Vilna<sup>a</sup> gantz eynss, und das die kirche in den sachen gantz vergessen where; und viele getreue der kirchen beclagten sich des sehre, das wir des habits des Deutzschen ordens wheren, denn wheren wir eins andernn habits, so hetten die leuthe grosser liebe zu uns und setzten sicheren getrauen zu uns, so das wir die sachen unserer kirchen solthen getreulicher meinen, den nhu wir des habits des ordens wheren: so das uns gerathen warth von unser kirchen guthen freunden, nachdem wir nicht beglaubt weren an unser stadt Rige, das wir solthen schigken an den hern bischof zu Derpt, im die sachen zu erkennen geben und in bitten lassenn, das ehr etzliche von seinem capittel, manschaft und stadt Derpt gegen Rige zu den sachen schigkete zu freuntlicher handlung und alsz mitteler, und das wir den habit unsers ordens ablegeten; thetten wir das nicht, so behielte villeicht der meister seinen willen, so das unser stadt Rige ewig von unser kirchen mochte gedrunge und gebracht werden, oder dar würde villeicht ein ander herre und thumherr eingeruffen des habits sancti Augustini. Den uns gerathen und gesagt warth: nachdem leider sich die sachen in dem land zu Preussenn alss mit dem orden gemacht hatten, so stünde zu besorgen, das villeicht der ordenn in dissenn landen von den umbgelegnen nachbarn in zukunfftigen zeitenn auch möchte gedrang haben und leiden, so das disse gantze lande darumb zu bekummernuss komen mochten; so wir den mit unserm capittel des habits und ordens blieben, where zu vermutten, das wir gegen diejennen, die den orden anfechten würden, nicht grossen glauben haben möchten, sondern so wir mit unserm capittel eines andern habits wherenn, so möchten wir villeicht viele guts thuen vor unsern orden und disse gantze lande<sup>2</sup>. Item hierumb sandten wir unsern lieben und getreuen Jorgen Orgass zu dem herren von Derpt und liessen im vortzelen alle die geschichte zu den Birckenbeumen geschehen, und wie wir die voreinigung mit dem herren meister zu Kirchholm gemacht abgeschlagenn hatten, und auch den rath und begerung etzlicher unser kirchen guthen freunde zu Rige und liessen in bitten, das ehr zu dissenn sachen senden wolthe etzliche seines capittels, manschaft und aus seiner stadt Derpt, uf das sich die here in unser stadt Rige fügeten und sich nach obengeschiebener begerung in die sachen vleissig legten und bearbeiten als freuntliche mittlere, das die sachen gütlichen mochten hingelegt werden. Und schrieben auch unsern bothen ken Rige, das sie unser stadt Rige sagen solthen, das sie zu uns von des habits wegen keine misshegligkeit haben solthen und sich darumb von unser kirchen nicht geben, den nachdem wir vornhemenn, das nicht alleine unser stadt Rige das missgefele, das wir und unser capittel des habits des ordens wheren, sonder auch vielen andern innen und ausser landes, und eher dan unser kirche von unser stadt und gerechtigkeit umb des habits willen solten gedrunge

<sup>a)</sup> sic A: *notorlich hat im Orig. Rige gestanden.*

<sup>1)</sup> In der Nacht vom 12.-13. März <sup>2)</sup> Vgl. UB. II n. 339 (1154 Mai 5).



werden und wir in solchen unglauben und fhare unsers leibes und<sup>a</sup> thumherna, als uns gesagt und gewarnet wharen, sein solthen, wir wolthen eher zu inen in die stadt khomen und daraus nicht scheiden, sonder den habit mit unserm capittel ablegenn. Doch wolthen wir darzu suchen mit aller bequemigkeit den willen des ordens und erlaub unsers heiligen vathers des bapsts. Dis haben wir alles gethan, darumb das unser kirch nicht gedrunge wüde von unser stadt Rige und gerechtigkeit, den hatte der meister und sein orden darnach nicht gestandenn, das ehr unser stadt Rige von unser kirchen gantz zu sich ziehen wolthe, sunder sich hett lassenn gnügen als seine vorfarn in der weise, als wir die sachen zu den Birckenbeumen mit im übersprachen und darnach in schriften abgeschlagen hatten, so hette uns das villeicht nicht noth gethan, das wir uns in die sachen so tief und weit gesetzt hetten. Erwirdigen vetere, lieben herrenn und freunde, hieraus möget ihr woll erkennen und mergken: hetten wir nicht disse sachen kegen unser stadt Rige mit solchen verheissungen und gelübden vorgenommen, so hette sich villeicht unser stadt Rige mit huldunge gantz zu dem orden gegeben, so were unser kirche gantz von irer freiheit und rechtigkeit gekommen, gebracht und gedrunge; denne wir keine andere weise oder wege wusten, nachdem unser stadt Rige ihre freiheit begerde, den das wir sie mit rechte und freunde rath darzu bröchten. Item uf das euer herlichkeit, freuntschaft und liebe uber der unsern erfahrung und derjennen, die die sachen in oben berurter heimlichkeit gehandelt haben, warhaftigen wissen mögenn, das der herr meister und dië seinen darnach gestanden haben, das sie unser stadt mit der huldigung alleine zu sich ziehen und also unser kirche von irer gerechtigkeit dringen wolthen, so thuen wir euch zu wissende, das unser kirchen probst, so ehr bei uns was uf unser kirchen schloss Treyden, muntlichen vorquam und in schriften das vornement des hern meisters obenbenümet und wie die sachen zu Rige verhandelt wurden nicht alleine unser kirchen zu schaden, sonder auch der kirchen personen zu schandenn und lesterung, darmit mhan die leuthe von der kirchen reissen und zieheun wolthe; den uns und ime geschrieven warth von guthenn freunden der kirchen, das etzliche in den hendeln also solthen gesprochen haben zu etzlichen unser stadt Rige: „So die stadt und der ordenn eins sein, so sol mhan euch der pfaffen schalckheit sagenn, das ihr euch mit henden und füssen möget segenen“. Diesse lesterung der pfaffen verdross unser kirchen probst und schreb das dem landtmarschalch sich des beclagende. Darauf ime widerschreib der her landtmarschalch in dissenn worthenn: Nach dem gruss (*folgt UB. 11 n. 331*).

Lieben herren und freunde, aus dissem briefe möget ihr woll erkennen und wir damit beweisen: nachdem der meister mit den seinen darnach gestandenn haben, als das der landtmarschalch bekennet in seinem briefe, das sie sich mit dem artickel der huldigung alleine bewerren wolthen mit der stadt, so das sie die huldigung alleine begeret haben, so sie die denne gehat hetten, möget ihr woll erkennen, was herligkeit oder gerechtigkeit wir und unser kirche denne an unser stadt Rige hetten mögen haben. So des denne geschehen where, möget ihr woll erkennen, das unser kirche gedrunge where von der stadt Rige und alle ihrer gerechtigkeit, die sie darzu hat und haben solle. Dergleichen, als des landtmarschalcks brief lautete, sagte uns auch und bekante Hans Kugen, der stragks von dem herren landtmarschalch und der handlung von Rige zu uns gen Treiden geritten quam. Item do wir nhn des gesichert waren durch schrift des landtmarschalcks und die bothschaft Hans Kugen, das unser widerpart jhe darnach

stundt, mit der huldunge unser kirche von unser stadt Rige zu bringende und die alleine zu sich zu tziehende, do schrieben wir aber unser stadt Rige und an die gillestuben freuntlich und ernstlich, das sie thetten als getreue leuthe, als ihre vorfarn jewerle gethan hatten, und sich von unser kirchen nicht geben, und vertrösten sie auch zu ihrer gerechtigkeit zu helfende, die sie begerten, mit rath und beistandt könige, furstenn und herren, die unser kirchen gewant und irer gerechtigkeit beschirmer wheren von der gemeinen heiligen kirchen und dem Romischen stule gesetzet, where es, das es noth thuen würde. Und liessen auch widerumb durch Hans Kugen dem herren meister und landtmarschalch sagen und bitten und haben das darnach auch selber fachen gethann, das sie darnach nicht stunden, uns von unser kirchen gerechtigkeit zu bringen, den wir wolthen alle das gerne thuen unserm orden zu guthe, was wir mit leib und guth thuen mochten, sonder die kirche mochten wir von irer gerechtigkeit nicht lassen dringen bei unserm eide, ehren und sehle. Item do wir solche schrifte inn unser stadt Rige und an die gillstuben gesant hatten und unser stadt Rige solche vertröstung gethan, do wart ersten ufgesagt der handel, den der herr landtmarschalck von des ordens wegen mit der stadt Rige hatte, durch herr Heinrich Eppinghausen durch solche oder dergleichen worthe: dar were einfall geschehen durch unser schreiben, den wir in geschrieben hatten, das sie sich von unser kirchen nicht geben solthen, sondern bei der bleiben, als ire vorfarn jhewerle gethan hatten, auch das sie sich nicht verbynden oder verschreyben sollten mit jemant zu vorfang und schaden unser kirchen freiheit und gerechtigkeit<sup>1</sup>. Lieben hern und freunde, hieraus möget ihr erkennen, das uns grosse noth hirzu gedrunge hat, unser stadt Rige also zu schreiben und zu vertröstenn, denn hetten wir das nicht gethan, moget ihr woll erkennen, so unser widerpart iren willen behalten hette, das unser kirche von unser stadt Rige und aller gerechtigkeit, die sie darzu hat, where gedrunge worden. Item darnach, do die huldigung dem hern landtmarschalck nicht volgen wolthe, do griffen sie anders inn die sachen, den sich die von tage zu tage mher verbitterten. Und der kirchen widerpart wart zu rathe und wolthen messigen die bitterkeit, die zu Kirchholme zwuschen dem orden und der stadt war entstanden, und widderkerten unser stadt ire tausent gulden, busse, garten etc. und verschrieben under einander die andern sachen und schelungen zu besehen bis uf sanct Jorgenstag<sup>2</sup> darnach nechst folgende im etc. vierundfunzigsten jhare, und das solche hinderstellige schelungen und sachen solthen in unser und des herren meisters gegenwertigkeit gehandelt werden<sup>3</sup>. Darumb fügte sich der erwidige her meister zu Leiflandt gegen Treiden zu uns mit dem landtmarschalck, compthuren zur Marienburg<sup>4</sup> und Pernow<sup>5</sup> und vorzelete uns disse geschichte und begerte von uns, das wir uns wolthen fügen gegen Rige uf den sonntag zu mitfasten<sup>6</sup>. Das wir im zusagten und also thetten. Item wir fügten uns gegen Rige zwen oder drei tage vor dem berurten sontage zu mitfasten<sup>7</sup> und vertrugen uns auch mit unser stadt Rige umb die vorschreibung zu Kirchholm geschehen, so das wir die gantz mit in abschlügen; und unser capitell ubergab mit uns umb guther bequemigkeit willen viele rechte und gewunnen urtele<sup>8</sup>. Und wir begerten widder von unser stadt Rige, das sie uns als irem rechten naturlichen herren solthen schweren und huldigen alleine, als das unser vorfarn uber sie mit rechte gewunnen hatten. Darzu sie uns antworten: wen sie von dem orden gescheidenn wheren, so

<sup>1</sup>) Vgl. SS. rer. Liv. 2 S. 744.    <sup>2</sup>) April 23.    <sup>3</sup>) UB. 11 n. 332 (März 20). Vgl. SS. rer. Liv. a. a. O.    <sup>4</sup>) Heinrich Steregen    <sup>5</sup>) Eckhart Voigt.    <sup>6</sup>) 1454 März 31. Vgl. nn. 562. 564 ff.    <sup>7</sup>) vor März 31.    <sup>8</sup>) 1454 April 7 UB. 11 n. 334.

wolthen sie uns und unser kirchen thuen, was in gebürlich zu thuen where. Darbei es auch bisher geblieben ist. Item darnach uf den berurten sonntag zu mitfasten<sup>1</sup> sandten wir zu dem hern meister und liessen im sagen: so als wir den under einander einss worden weren, also das mhan uf denselbigen sonntag die sachen und schelungen, die noch stunden zwischen seinem orden und unser stadt Rige, handlen solthe in unser beider gegenwertigkeit, so weren wir bereit und bothen uns dartzu, das wir uns mit ime gerne zusamen fügen wolthen in unser thumbkirchen reverenter oder uf unserm hofe, wo ime das bequemesst where. Daruf entbot er uns, ob wir wolthen unser sache mit im handlen. Do antworthen die unsern, das mhan die sachen handlen solthe, darumb uns seine herligkeit und unser stadt Rige herzukommen gebetenn hatte. Daruf antwortht ehr: die sachen, die ehr mit der stadt zu thuen hatte, darmit wolthe ehr sich mit der stadt alleine bewerben; bedörfte ehr uns darin, ehr wolthe uns das woll wissenn lassenn. Wir lagen etzliche zeit und tage mit unser manschaft [zu Rige], so hat der herr meister und unser stadt handlungen under einander, darvon sie uns nicht viele liessen wissenn. Under zeiten quam eine partye und sagte uns einen artickel, die ander zeit die ander parthey andere artickel, sonder der rechte grundt und alle artickele wurdenn uns nicht vorgebracht also lange, das die im rathe und gemeine, und die nicht in der handlung wharen, vornamen und bevolenn den, die dar die handlungen mit dem herren meister hatten, das sie uns die zu wissen thun solthen. Also liessen sie uns lesen die zedeln, darin beschrieben waren die artickel irer begerung und die andern zedeln, wie in der her meister daruf geantworth hatte<sup>2</sup>. Darnach kürztlichen, do wir uber tische sassen, sandte der her meister zu uns vier erbare mhanne, als Friderich von der Rope, Otto Veith, Bartholmes Ergemess<sup>3</sup> und Wedegen von Sacken<sup>4</sup>, und liess uns sagen, wie die Rigischen sich frembde hielten und wolthen zu keinem gelimpf wegen<sup>5</sup>. Darumb liess sich der her meister erbieuten vor uns, unser manschaft, dem hern vonn Derpt und seiner manschaft und vor den ritterschaftenn aus Haryen und Wierlande und liess uns darbei fragen: were es, das die von Rige solche erbietunge nicht ufnemenn wolthen, was wir und unser manschaft den bei dem ordenn zu thun gedechten; und sagten uns darbei vort, das es gemeine where und uf der strassen gesprochen würde, das wir uns mit der stadt Rige wider den orden und auch mit dem herren von Derpte und seinem stift verbunden hettenn. Uf das erste antworthen wir in also: die erbietung, die der her meister thette, wolthen wir gern an unser stadt Rige bringen. Als wir theten und ire antwortht in widerumb zuentbietten, als das unser stadt Rige solche erbietung gerne ufnemen wolthe und setzen ire sache gern zu erkenntnus unser, unser manschaft, des hern von Derpts<sup>6</sup>, seiner manschaft und der ritterschaft aus Haryen und aus Wierlande und der stedte Revel und Derpt. Und lissen in darbei sagen: nachdem unser stadt Rige solche erbietung aufneme und höher und wider setzette, so wher es nicht noth zu antworthen uf ire frage, als ob die Rigischen solche erbietung nicht ufnemen, was wir den mit unser manschaft bei in gedöchten zu thuen. Und uf den artickel, das wir uns solthen mit unser stadt Rige wider den orden verbunden haben, liessen wir in antworthenn: das das also nicht where, sonder wher uns das ubersagte, der ubertichtet uns das uber unwarhaftig; sonder zwischen dem

<sup>1)</sup> sic K.

<sup>2)</sup> 1454 März 31. Vgl. nn. 562. 564 ff. <sup>3)</sup> Vgl. auch SS. rer. Liv. 2 S. 745. <sup>4)</sup> Die Genannten sind 1454 April 9 in Riga. UB. II n. 335. <sup>5)</sup> Vasall des Bf. von Kurland.

stifte von Derpt und unserm stifte where eine vorschreibung, die unser vorfarn mit seinem stifte und mit dem herren von Derpte und seinem stifte gemacht hatte; wie lang das solche vorschreibung nach wherenn solthe, das weisen aus die briefe<sup>1</sup>; sonder das wir uns solthen mit dem herren und stifte von Derpt verbunden hetten<sup>2</sup>, das where uns unwarhaftig ubergetichtet. Item uf solche unwarhaftige beschuldigung, als des hern meisters bothen solche sachen an uns worben, und eher der her meister unser antworth daruf gehört hat, reith der meister binnen landes<sup>2</sup> ken Wenden und liess alle den seinenn, Deutzsch und Undeutzsch. zusagen, und uns wart gesagt, das ehr wolt schlagen in unser stift und das gründlichen verheren und vorterven. Wir und die unsern waren daruf nicht gefasset noch gewarnet. Und die unsern, als die mit den iren unter einander befreundet und beflochten sein, worden von den iren gewarnet, Deutzsche von Deutzschen, Undeutzsche von Undeutzschen, und besondern uf welchen tagk und an welchen enden sie in unser stifte schlagen und solche grüntliche vorherunge und vorstörung unser kirchen thuen solthen. Die unsern quomen zu uns ken Rige und frageten und warneten uns. Wir liessen den unsern zusagen: were es, das sie warhaftig vornhemen, das der herr meister alle den seinen, Deutzschen und Undeutzschen, hette zusagen lassen, das sie denne das ihr flöchten uf unser schloss, und woe sie das verwaren möchten; den wir keine sache wustenn, worumb der meister und ordenn das unser kirchen thuen solthe, den wir hatten keine sache mit ihm und seinem ordenn in handel gesetzt; das wir kegen Rige gekommen wharen, das were umb seiner und der stadt Rige bitte und begher geschehen. Von tage zu tage quamen uns mher zeitungten darvon, das der meister unser stift uberfallen und heren wolthe. Darnach sandten wir zu dem landtmarschalck ufs schloss Rige und liessen ime sagen, wie wir vornhemen, das der meister allumb den seinen als wol an der Düne als binnen landes liesse zusagen und vorsammelte die, und vornhemen, das ehr unser stift uberfallen wolthe, und wir wusten doch keine sache, die ehr zu uns und unser kirchen haben mochte; den meinet ehr unser kirchen darumb zu überfallen, das wir zusprüche zu seinem orden hetten von unser stadt Rige wegen, die wir nun mögen fordern, nachdem die sachen, zu Kirchholm gemacht, abgeschlagen sein, so gedöchten wir den hernn meister und orden nhun zur zeit mit unsern zusprüchen nicht zu drangen, sondern wolthen die gerne mit ihme und seinem orden ein halb jhar oder lenger ufschaubenn; binnen der zeit möchten wir uns der sachen freuntlichen vertragen. Darzu der landtmarschalck den unsern hatte geantworthet: Freunde, es stehet wunderlich und misslicher binnen landes, den ihr meinet und getrauet. Uf solch ein antworth sandten wir zu dem hern meister herr Jorgen Ixkull ritter und Enwolt Patkull unsere lieben getreuen und liessen seiner würdigkeit dergleichen vortzelen, wie wir vornhemen, das ehr den seinen hette lassen zusagen sich versamlende und also unser stift gedochte zu überfallen, und wir doch keine sachen wustenn, die ehr mit unserm stift zu thuen hette, den liebe und freundschaft; sonder ob ehr meinete, das wir uns mit der stadt Rige und dem stift zu Derpte wider seinenn orden verbunden hetten, das where nicht also, sonder wher uns das ubersagte,

a) sic K.

1) Diese Verbindung des EBf. Henning mit dem Bf. von Dorpat geht wohl auf die gemeinsame Operation gegen Friedrich von der Rode und dessen Anhang in der rig. und dorp. Ritterschaft zurück. vgl. UB. 10 n. 161 f. u. oben nr. 465. 492 S. 461 Anm.; 507. 2) Vgl. SS. rer. Liv. 2 S. 746.

der ubertichtet uns das unwarhaftigk: sondern hette er beimergeke woran, das unser kirche zusprüche hette zu dem orden von der stadt Rige wegenn, so liessen wir ihm zusagen, das wir solche zusprüche gerne mit ihm aufschanben wolthen ein halb jhar, ein jhar, tzwe etc., als ime das bequeme where, uf das wir uns binnen der zeit freuntlichen vertragen möchten. Item binnen der zeit, als wir unser bothschaft zu dem hern meister gesandt hatten, vertrug sich der landtmarschalch mit unser stadt Rige umb etzliche artickele, und unser stadt Rige muste sich mit im vertragen und wurden dartzu gedrunge, den an dem vergangen sontage zu mitfasten<sup>1</sup>, als die sachen freuntlichen vorschrieben und ufgnommen waren zu handeln in unser und des hern meisters gegenwertigkeit, liess der herr meister das schloss zu Rige bemannen mit mher volck von andern schlossen, die vor nicht pflagenn zu sein uf dem schlosse mit irem harnisch und wapenn und liess besondern bemannen und befestigen denn neuen torm gegen der stadt gelegen. Als den solch volck in den thorm kham, wurffen sie das dach abe und stellten sich als feinde, unser stadt Rige aus solchem torme zu leidigen. Auch legte mhan büchsen und geschütz gross und klein auf dem schlosse gegen der stadt werts. Do das unser stadt Rige sahe und vernahm, do schlugen sie den andern tag einen zaun auf von bolen vor das schloss<sup>2</sup>, zu beschützende sich, ire weiber und kindere vor solche büchsen und armbroste, die uf die stadt gelegt wharen. In solcher weise hub der her meister aber an bitterckheit mit unser stadt Rige, die zu uberfallen; und schossen auch mit pfeilen von dem schlosse in solchem thuen und mit büchsen bis uf den margkt. Do nhu unser stadt Rige also ubergefallen wart mit geschütze in feindtsweise und vornham, das der her meister den seinen hatte zusagen lassen und versammelte Deutsche und Undeutsche und meinete unser stadt und stift zu uberfallen, do musten sie sich mit dem landtmarschalch vertragen und aufnehmen, was ehr der stadt zukheren wolthe von dem, das der orden so lange nach laute des shünebriefes innegehabt hatte, und der stadt von rechte und erster stiftunge von unsern vorfarn gebürete. Jedoch enthielt sich unser stadt Rige, das sie dem orden nichts vorschreyben oder versiegeln wolthe, sonder sie musten ufnhemen einen brief<sup>3</sup>, als den der her meister vorschreiben und geben wolthe. Und wurden also gedrunge mit gewalt in unser gegenwertigkeit zu Rige, solchen brief ufnhemen, den der her meister in ire freiheit, die sie begerten hatten<sup>4</sup>, in einer andern weise nicht zukheren wolth. Und uns doch uf die zeit nicht wisslich gethan wardt die forme und weise solches briefs. Item als den unser kirchen widerpart von unser stadt Rige nicht konte bekommen die huldunge alleine und unser kirchen nicht gantz konthe drangen von irer gerechtigkeit, do setzete sich doch der herr meister mit solchem briefe und von im selbst in unser kirchen herligkeit und gerechtigkeit, sich die zutziehende und unser kirch darvon zu dringen uber herkhomen und gewonheit seiner vorfarn. Den ehr schreibt in solchem briefe unser stadt Rige vor seine stadt und seines ordens, das wir und auch unser vorfarn seinen vorfarn und orden nihe haben zugestanden oder zustehen haben mögen, und auch sein vorfar bruder Ebert von Mönheim, der unser stadt Rige ersten uberfiell und abdrang den getzwangbrief, den mhan nennet den shünebrief, und widerumb unser stadt einen vorpflichtbrief<sup>4</sup> gab: in solchem verpflichtbriefe schreibt ehr nicht unser stadt Rige vor seine und seines ordens stadt, sonder schreibt also: „Wir bekennen und

<sup>1</sup>) *sic K.*

<sup>2</sup>) 1454 März 31.    <sup>3</sup>) *Vgl. SS. rer. Lw. 2 S. 745.*    <sup>4</sup>) *UB. II n. 335 (1454 April 9). Vgl. oben n. 564.*    <sup>5</sup>) *UB. 2 nn. 711, 714 (1330).*

bezeugen offenbar, das solche zwitracht, die leider mannich jhar. schwerlichen gewest ist, von uns uf der einen seite und von der stadt von der Rige uf der andern seite“, unnd schreibt nicht „unser stadt“, als der her meister nhu gethan hat. Auch schreibt disser meister unser bürgere vor seine lieben und getreuen borgermeister, rath und gemeinheit und seine bürgere seiner stadt Rige, das doch der berurte bruder Ebert von Mönheym seliger dechnus meister in dem verpflichtbriefe obenberurt nicht gethan hat, sunder schreibt sich also: „so wollen wir verpflichtet sein zu beschirmende,“ und schreibt nicht: „unser burgere zu beschirmende und in zu helffende in allen dingenn gleich den unsern bürgern etc.“, und schreibt sie nicht vor seine bürger inn keinen seinen schriften. Hieraus, lieben herren und freunde, möget ihr mergken, wie unser kirchen widerpart unser kirchen burgere und stadt Rige zu sich mit iren briefen und schriften ziehen und unser kirche darvon drangen wöllen, das doch seine vorfarn von anbeginne nicht gethan haben, sonder nhu in kurtzen zeiten, als das unser stadt Rige selbst woll weiss zu beleiten. Item so meinete mit demselben briefe der herr meister unser kirche zu drangen und darzu benemen land und leuthe, freiheit und gerechtigkeit mit dem ersten artickel des briefes, der sich also anhebet: „Ins erste uf das wir die land und leuthe uf Semegalle etc.“. Uf das euer herlichkeit und freundschaft erkennen möge die gelegenheit und gestalt disser sache, so thuen wir euch zu wissen, das unser vorfarn seligenn, als Albertus und Johannes, unser stadt Rige ire alde marcke und scheidungen haben verlenget und gebreitet uf Semegallen etzliche meilen langk<sup>1</sup> und haben sich und unser kirchen in solchen privilegien, die sie unser stadt gegeben haben, behalten geleich freiheit und nutzbarkeit, als in in der ersten margken der kirchen behalten ist, durch die ordnung und aussprache, die in vorzeiten Wilhelmus der legate Mutinensis zwuschen dem bischof, probst<sup>2</sup> und unser stadt Rige gethan hatte<sup>3</sup>. In derselbigen ordnung und aussprache ist dieselbige margke also wol behaltenn dem bischofe, probste als der stadt zu gemeinem nutze, auch in fischereien, weiden, höltzungen, leemgraben zu ziegeln, kalcköfen zu setzen, als das die briefe uf solche ordnung gemacht aussweisen; und in diesem des hernn meisters briefe, den ehr unser stadt Rige gegeben hat<sup>4</sup>, meinete der meister die gantze stadtmargke mit landen und leuthen alle zu sich zu nhemen, auch mit aller nützbarkeit, und meinete darmitte unser kirche zu drangen von solcher freiheit und gerechtigkeit, die sie hat zu solcher margke, denn dieselbige margke soll uns gleich den bürgern sein gemeine. Jedoch so meinete ehr unser stadt zu vorgütten mit den beiden santmhülen vor der santporten gelegen. Hierauf thuen wir euer herlichkeit und freundschaft zu wissen, das wir und unser kirche dem herren meister nie zugestanden haben oder zustehen, das solche santmhölen sein und seines ordens seint. Wiewol dem orden in dem getzwang-briefe, den mhan nennet den sünbrief, erleubet ist mhölen zu bauen und sie villeicht dieselbigen mhülen mögen gebauet haben, so ist doch solche erleubung und bauung uncreftig und widder unser kirchen gerechtigkeit, herlichkeit und freiheit und wider die ordnung des legaten Mutinensis obengenumbt<sup>5</sup>. Den darin also stehet geschrieben, das keine neue mhölen gemacht sollen werden in der stadt grentze und schedungen ane gemeine volworth. Nu höret unser kirche in

<sup>1</sup>) UB. 1 nn. 431. 447; v. Bruiningk und N. Busch, *Lirl. Güterwkk.* 1 nn. 32. 35 (1272. 1276). <sup>2</sup>) Der in der Urk. von 1226 März 15 genannte Meister des Schwertbrüderordens wird hier vom EBf. übergangen. <sup>3</sup>) UB. 1 n. 78, v. Bruiningk u. N. Busch a. a. O. n. 7 (1226 März 15). <sup>4</sup>) UB. 11 n. 335. <sup>5</sup>) Vgl. UB. 1 n. 78. v. Bruiningk u. N. Busch a. a. O. n. 7 (1226 März 15).

solch gemeine volwort, mit dero willen es nicht geschehen ist, und unser kirche hat solche mülenn in der stadt margke gelegen allewege gleich der stadt in anspruch gehabt und gehalten. Und nach solcher weise meinete der meister unser stadt Rige zu vorgütten mit dem iren und mit dem unsern, das doch ist gegen unser kirchen herligkeit und freiheit. Item es setzet sich der herr meister nach tieffer inn unser kirchen freiheit und gerechtigkeit in dem andern artickel des briefes, in dem ehr schreibt, das unser stadt Rige soll behalten die alde margke, und setzet sich darmit als ein rechter natürlicher herre in unser stadt gerechtigkeit, nachdem ehr im<sup>a</sup> beschedet ire stadtmargke zu behalten, die sie doch haben und besitzen sollen von erster stiftunge von unsern vorfarn und kirchenn. Denne unsere vorfarn von ersten gestiftet und einem itzlichen bürger seine wurtzstedte, dar sie auf baueten, bescheidenn habenn, als wir das mit bebstlichen und keiserlichen gülden bullen und auch unser vorfarn briefen<sup>1</sup> beweisen mögen. Nhu whar gebrechen zwischen dem bischoffe, probste und unser stadt Rige von der margke wegen. Solche gebrechen zu entscheiden setzten sie an den legaten Mutinensem von allen theilen. Der that einen ausspruch und ordnung mit volwort aller theile, woe sich der stadt margke anheben und endigen und wie man es damit halten solthe, und thate das in der kirchen landen<sup>2</sup>. Den gantz Leiflandt, und darauf die stadt Rige gebauet ist, mit andern landen von bepsten und keisern der kirchen Rige war bescheiden und geben, eher der Deutzsche orden in diesse lande gekhomen whar. Und was die schwertbrüder hattenn, das hettenn sie von begabunge und vorlehnunge des hern bischofs als andere der kirchen geschworne manschaft. Und als den andere ritterschaft und manschaft der kirchen nicht macht hettenn der stadt Rige ire margke zu geben nach zu beschedigen<sup>b</sup>, also hatte auch nicht der meister der schwertbrüder, were es, das er ichtes was zu lehne in der stadt margke besesse; viel weniger auch der meister und sein orden, als das ein itzlicher erkennen und mergken magk. Wider dieselbige ordnung und ausspruch des herren legaten underwindet sich auch der meister der zweier hagen, als Ludeshagen und der cappel bei dem mülgraben gelegen, die doch gemeine sein solthen; und underwindet sich auch der stadt margke als ein herre der stadt und verschreibt in darin die gesinde binnen derselben margke wonende, die in doch durch willen und volworth unsers vorfarn in der ordnung und ausspruch des legaten Mutinensis vor langen jharen zugesprochen und zugeeigent sein. Auch verpflichtet und verbindet der her meister unser stadt ime und seinem orden zu dienen, das doch ist wider unser kirchen freiheit und gerechtigkeit, den der orden sol unser kirchen frei und queit lassenn unser stadt Rige one alle beschwerunge. Auch schreibt der meister in dem briefe, das unser stadt dem orden nicht entkegenn sein solle, das zu vorfang ist und zu schwchung unser kirchen gerechtigkeit. Unser stadt Rige ist schuldigh von rechte als getreue undersassen unser kirchen beistandt zu thuen wider alle anfechter unser kirchen, unnd mit solchem schreiben will sie der meister ziehen von der gerechtigkeit und dienste, den sie unser kirchen schuldigh sein zu thuende, das doch alle seine vorfarn nihe versucht oder gethan haben. Auch vorschreibt ehr sie darin, das sie mit uns unser kirchen gerechtigkeit nicht sollen helfen fordern, das doch ungebürlich ist. Fort keret ehr in zu den würtzzinss und vortregt sie drei vicarien zu halten und beschweret sie nach mit zwen zu halten, welches doch alles ist wider unser

<sup>a</sup>, sic K.    <sup>b</sup>) sic K; bescheiden.

<sup>1</sup>) Vgl. UB. I nn. 21 (1211). 378; 3 n. 1297.    <sup>2</sup>) Vgl. UB. I n. 78, v. Bruiningk u. N. Busch a. a. O. n. 7 (1226 März 15).

kirchen gerechtigkeit und urtel. Und nimpt sich vort ahn die herligkeit der gantzen stadt, indeme das ehr in erlaubet eine ziemliche meuer zu mauren, das im doch nicht ziemlich ist zu thuen noch von wegen des sūnebriefes noch von keiner macht. Den im sūnebriefe hat unser stadt dem orden gegunt den heiligen geist mit dem raume, das in beweiset ist, ein hauss darauf zu bauen nach irem willen, und unser stadt hat sich nicht vorschrieben, das sie sich nicht befestigen möge kegen solchem hausse oder ire stadt schlosshaftig kegen solchem hause zu machende, und darumb das sie sich nicht vorschrieben hat, so magk sie sich befestigen nach willen ires rechten herren, und der herre meister hat in nichts darin zu verlaubenn. Ehr schreibt auch, das ihm zu willen unser stadt offen sein solle tag und nacht in sölcher meuer, das auch ist kegen unser herligkeit. Item das meiste alle artickele in demselbigen briefe geschriben sein widder unser kirchen herligkeit, freiheit und gerechtigkeit, nachdem unser kirche dem herrenn meister keine herligkeit oder gerechtigkeit in unser stadt Rige zusteht. Hieraus, lieben herren und freunde, möget ihr woll mergken und erkennen, wie der her meister und orden mit unser kirchen umbgegangen haben unser kirche zu drangenn von aller herligkeit, freiheit und gerechtigkeit und besondern von unser stadt Rige: zu dem ersten mit verborgener handlung, darnach mit offener, als das des landtmarschalcks brief<sup>1</sup> aussweiset, und zu dem letzten mit eigner einsetzung in unser kirchenn freiheit und gerechtigkeit mit der vorschreibung, die ehr unser stadt Rige gethan hat<sup>2</sup>: das wir uns doch nicht vermuthet hattenn, das unser kirchen ein solchs bei unsern zeiten geschehen solthe, den uns doch der herre homeister seliger gedechtnus, auch meister Vincke seliger, auch diesser meister mit seinen gebietigern alwege zusagten, auch gelobet und verschriben haben, unser kirche nimmer zu drangen von irer freiheit und gerechtigkeit, sonder wollen die handthaben, beschützen und beschirmen, das sie bleiben möchte bei allen iren privilegien, freiheiten, herligkeiten und gerechtigkeiten. Jedoch so beschuldigen wir den herr meister und seine gebiettiger in diesen sachen nicht so gross; den ehr und die seinen villeichte meinen, das ehr solche vorschreibung von gebürunge hette thuen mögen, und vorsehen uns auch, was hierin geschehen ist, das sei in solcher gewanther vorbitterung und unwillen geschehen, und zweifeln nicht an dem hern meister und seinen gebietigern, wheren sie der sachen anders underrichtet, sie hetten sich auch anders darin gehalten. Hette der here meister ichtes was unser stadt Rige von dem iren in dem sūnebriefe vorschriben widderzukeren und in das vorschriben in masse und weise, als meister Ebert von Moynheim, der unser stadt Rige uberfallen hatte, vorschreibung unser stadt Rige gethan hat, so mochten wir den hern meister nicht fūrther beschuldigen, den als die sachen gestalt und gewandt seinn, sonder seiner vorfarn nihe ein, als wir vernommen, haben sich nihe so schwer unser kirchen entkegen gelegt, die zu vordruckende, als disser her meister, das wir niemant schult geben, denne den neiders der liebe und der freuntschaft, die zwischen unser kirchen und dem orden bestellet whar. Item darnach fūgte sich der her meister mit uns zusammen<sup>3</sup>. Do bothen wir aber seiner wirdigkeit ahn, das wir gerne unser zusprüche uf unser stadt Rige mit im und seinem orden ufschauhen wolthen ein halb jhar, ein jhar, zwe oder so lange uns und im das eben where, und bathen und riethen ihm, das ehr sich mit seinen gebietigern zusammenfugen wolthe. wir wolthen gerne zu ihm

<sup>1</sup>) UB. 11 n. 331.    <sup>2</sup>) Ebd. n. 335 (1454 April 9).    <sup>3</sup>) In Riga, vor Ostern (April 21)? Vgl. SS. rer. Liv. 2 S. 745.



khomen und wolthen mit ihm uf weise und wege gedengken und vornhemen, darmit unser kirchen und orden mit unser stadt Rige zu ruhe und friede khomen möchte. Kein antworth kriegten wir darvon, und darnach quomen wir mit im zusammen zu Treiden<sup>1</sup> und sprachen unter einander von des gemeinen landtages wegen. Also gaben wir im do fur, das es bequeme where, das ehr mit seinen gebietigern where zu Segewolde, und wir wolthen die herren prelaten gegen Treiden zu uns bitten, oder das sie die ihren zu uns sendeten, uf das mhan die sachen zwuschen unser kirchen, dem orden und unser stadt freuntlichenn möchte hinlegen und entfleihen vor allen dingenn. Darnach möcht mhan khomen uf die vereinigung disser lande. Darnach beschlossen wir mit dem hern meister, das wir sein solthen zu Ronnenburgk und ehr mit seinen gebietigern zu Woldemar<sup>2</sup>.

Es gefiel sich darnach, das unser capittel uns schreib zu Treiden vonn manlicherlei sachen, die sie vornhemen schedlich zu wesen, von wegen des habits und ordens, den sie trugen, und bathen uns umb rath, und das wir den herr meister gütlich und freuntlich sprechen wolthen. Und also lautet der brief: (folgt UB. 11 n. 339, 1454 Mai 5).

Wir sandten denselben brief dem herren meister ken Segewolde mit etzlicher unser manschaft und liessen in bitten umb seinen rath, was wir unserm capittel darauf vor ein antwort schreiben möchten. Do hat ehr ins erste wehmütig geantwortet, also das es nicht where, als sie schrieben; jedoch ehr wolt sich mit seinen gebietigern zusammenfügen und jha vor dem verrameten tage oder uf dem tage uns seinen rath und antworth sagen, das doch nicht geschehen ist. Item darnach kham seine wirdicheit wider ken Treiden zu uns<sup>3</sup> umb sache willen, die wir mit dem hern landtmarschalch zu vorn ubersprochen hatten, und begerte von uns, das wir im sagen und rathen wolthen in dissen sachen. Also verzelten wir ihm unser kirchen gerechtigkeit zu unser stadt Rige, deme schlosse und Dunemunde. Seine wirdigkeit fragte uns von Kirchholm und andern schlössern. Wir antworthen im darauf, das uns darvon nicht wisslich where; die underweisunge unser kirchen gerechtigkeit thaten wir im nach seinen beger in dem besten. Item als wir vernhemen, das der her meister meinete, unser kirchen thumbherren hetten uns unrecht geschrieben in irem briefe, so sandten wir aus Heine Sassenbeke<sup>4</sup> gegen Littauen, umb geleitte unserm schwager<sup>5</sup> zu erwerben. Der bracht uns wider ein schriftlich antworth von dem herren bischof und herr Gastolde zu der Wille. Was wir vernhemen von dem bothen, das unserm orden schedlich sein mochte, das liessen wir den hern meister durch den landtmarschalch vorstehen. Solche unser gute meinunge wart uns anders ausgelegt und uns wart unwarhaftig ubersagt, das wir uns solthen widder unsern orden mit den Littauen verbunden haben. Auch wurden uns frembde ausgelegt unser worthe und unser rath, den wir dem hern meister zu Treiden gethan hatten von der gerechtigkeit unser kirchen uf unser stadt Rige und schloss und Dünenmunde, und wart uns also ausgelegt, das wir gefordert hetten von dem herren

<sup>1</sup>) Zwischen April 21 u. Mai 5. In den Darstellungen des Ordens (UB. 12 n. 768 u. Gel. Beyträge zu den Rig. Anzeigen 1765 S. 128 ff.) ist nur von einer Zusammenkunft in Treiden die Rede, doch vgl. am letztgenannten Ort S. 131 (EBf. u. LM. in Treiden). Vgl. UB. 12 n. 768 S. 435 u. Gel. Beyträge a. a. O. Oben n. 565. <sup>2</sup>) Vgl. nn. 566, 567.

<sup>3</sup>) [Zwischen Mai 5 u. Juni 19]. Vgl. auch UB. 12 n. 768 S. 435 Absatz 4. <sup>4</sup>) Nach der Darstellung des DO. hat der EBf. diesen Sassenbeke nach Schweden zu Kg. Karl geschickt (Gel. Beyträge 1765 S. 131). Vgl. auch UB. 12 n. 768 S. 437. <sup>5</sup>) D. i. d. Thorner RM. Mattes Wyasz, Mann von Sylcesters Schwester Margarethe. Vgl. v. Bulmerincq I S. 255, 20, 278, 2, 265, 34; Schwartz, Sitz.-Ber. d. Gesellsch. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1905 S. 42 ff.

meister und seinem orden unser stadt Rige, das schloss daselbst und Dünenmunde, Kirchholme, Neuenmhüle und Rodempeiss<sup>1</sup>; das denne an den herren bischof zu Derpte also gebracht whar worden, der uns das vorthan zuenboth. Lieben herren und freunde, also suchte mhan sachen wider uns, die wir nihe willen hetten zu thuen, und retzete also wider uns den gemeinen mhan, daran wir doch keine schult hetten, als das Goth bekant ist. Wir schigkten auch in das land zu Preussen an den herren prelaten einen priester her Johan Stockman<sup>2</sup> genant zu erfaren, ob die herren prelaten iren habit abgelegt hetten oder musten, und lissen sie bitten, ob sie darumb angelant wurden, das sie das nicht thetten, den mit unser provincien rath und willen; und lissen auch dye herren prelaten bitten, ob sie angelant würden von dem ertzbischof zu Gniesen, das sie sich in seine provincien geben solthen, als sie angelant sein, als uns die herren prelaten zuentbothen haben, das sie das nicht thetten, und liessen nicht also zureissen und zubrechen unser provincien. Wir liessen in auch verzelen den uberfal, den der her meister unser kirchen in der fasten<sup>3</sup> zu thuen vorgenommen hatte, und wie wir gedrunge würden unser kirchen gerechtigkeit uf die stadt Rige zu fordern, und begerten von ihnn getreuen rath als von unser kirchen getreuen suffraganien, die billich in unser kirchen nöthen uns rathen und helfen sollen. Wir gaben im auch briefe an die stadt Dantzick und an die in dem bunde, uf das ehr an den herren prelaten gefordert mochte werden, das im sonst unmöglich gewest were zu thuen, und befholen im auch die gelegenheit disser lande zu vortzelen, uf das ehr nicht zu ihn one gewerbe kheme. Hierumb so seint wir auch unwarhaftig ubertichtet, als das wir uns in den bundt zu Preussen solden gegeben haben, und also hat mhan uber uns manche schande und laster getichtet, uber unser person und kirche, das mhan mit warheit uber uns nimmer brengen solle, und also hat der herr meister den unwarhaftigen tichters mher gleubet den uns und warhaftigen leuthen. Darumb sein die sachen mher bitter den freuntlich geworden. Do wir nhu solche verbitterung vernahmen, und das mhan uns unser guth lauter meinung kegen unserm orden so ubel auslegte und zu uns keinenn glaubenn setzete, do begriffen wir widerumb bitterkeit und unglauben in unserm hertzen kegen diejennen, die uns so ubel meineten. Item es geschah auch nach der botschaft, die wir in Littauen gehabt hetten, das wir vornahmen, das die hern in Littauen grosse versamlungen haben wurden, als sie auch hetten, und das die herren bogerthen unser bothschaft dar bei sich zu haben. Also zuentbothen wir dem herren von Derbte und dem hern meister und riethen ihn vor unser und des gantzen landes beste, das sie mit uns ein-trechtig einerlei botschaft kegen Littauen schigkten wolthen, die diesses gantzen landes friede und beste bewerben mochten. Das behagete dem hern meister nicht und begerte von uns durch den herren landtmarschalch, das wir solche bothschaft abstellen wolthen, als wir thetten, und der her landtmarschalch begerte auch, das unser capittel keine bothschaft solthe ausssenden. Do das unser capittel vernham und wusten, das die herren zu Littauen von unser kirchenn bothschaft begerten, do sandten sie kegen Littauen one unsern wissen den kirchherren von Cockenhausen mit erbarn bevhelungen, die dem orden oder dissen landenn keinen schaden einbringen, als sie uns die in schriften gewaiset haben. Umb solcher unsers capittels bothschaft willen warth der herr meister und die seinen noch bitterer uf unser kirche und capittel, doch ane schuldt und

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 12 n. 768 S. 434, auch SS. ver. Liv. 2 S. 744 f.    <sup>2</sup>) Anfang 1454 noch in Riga, vgl. v. Bulmerincq, Rig. KR. 1 S. 255, 37. Die Sendung ist dann 1455 Jan. 1 wiederholt worden. UB. 11 n. 380.    <sup>3</sup>) 1454 März 6—[April 9].

sache, als das die warheit zu seinen zeiten woll bezeugen wirdt. Unser capittel also wol als wir haben nichts anders gethan, den unser kirchen gerechtigkeit gesucht zu beschirmen; den do wir veruhamen und erfundenn, das unser orden unser kirche wolt drangen von unser stadt Rige und unser kirchen gerechtigkeit, als vorgeschrieben stehet, und das der orden unser kirch uberfallen und vordrugken wolthe, als leider geschehen ist, und das der herr meister nicht wolt halten die vorschreibung zu Woldemar zwischen ihm und seinem orden und uns und unser kirchen gemachet<sup>1</sup>, so das ehr uns nicht handthaben, beschützen und beschirmen, sonder drangen und verderben wolthe, als leider itzundt auch geschehen ist, do musten wir und unser capittel anruffen die beschirmung von aussen, die uns von bepstlichen und keiserlichen stülen und der gemeinen heiligen kirchen gesetzet und gegeben sein, das wir und unser capittel ungerne gethan haben; sonder wir sein in solchen nöthen, als vor augen ist, darzu getzwungen und gedrungenn. Wir haben auch darumb die allerdurchleuchtigsten fursten und herren zu Dennemargken und Schweden könige mussenn anruffen umb solches gedrangs und getzwangs willen, das wir leider mit bitterem hertzen und gantz unwillig gethan haben, als Goth unser gezeug sey. Idoch do mhan uns von unser kirchen gerechtigkeit, also als berurt ist, drangen wolthe, kunthen wir von eides wegen, den wir Goth, dem heiligen Romischenn stule und unser kirchen gethan haben, nicht weniger darbei thuen. Wir musten anruffen unser kirchen freunde und beschirmer zu behaltung und zu beschirmunge unser kirchen gerechtigkeit, zu den wir widerumb bestellen willenn und inen wisslich werden lassenn, wie unser kirchen sachen nhu gewandt und wie die in friede gesetzet seyn, den wir, unser kirche und stadt Rige untzweifelichen halten gedengken. Item darnach sandten wir unser erbar bothschaft uf denn gemeinen tag zum Walcke, alsz achte von unser manschaft, und wusten woll, das der herre meister begerte eine voreinung mit dem lande. Wiewol ehr mit unser kirchen, als vorberurt ist, umbgegangen hatte, so wolthen wir doch nicht stören den gemeinen nutz unsers ordens, und zu furderung und gedey des ordens mechtigten wir inn unserm ofen versigelten briefe den landtmarschalch, compther zu Velyn<sup>2</sup> mit unser manschaft alles das zu thuen, das die andern herren prelaten zu gemeinem nutz diesser lande uf solchem tage thetten, als unser machtbrief das aussweisset, und bevholen unser manschaft, ob der hermeister unser kirchen sachen gedengkenn wurde, das sie im von unserntwegen sagen solthen, wir gedechten zu disser zeit der nöthe und gedrang des ordens unsern orden nicht anzusprechen, den wir auch darzu nicht geschigkt wheren, und wir auch nicht bei uns hetten unnd wüsten alle ansprüche unser kirchen, sonder das sie solche sachen aufschauhen bis uf ein ander zeit, und das mhan ein gelegne zeit verrhamete und darzu heischete die herren prelaten und parte diesser lande, und was uns den möglich zu thuen where und mit Goth und mit ehren mochten bekant sein, solchen guthen rath wolthen wir nicht enthören. Item darnach von dem tage zum Walcke wart uns also geschrieben: *(folgt n. 568.)*

Do wir vernahmen aus demselbigen briefe, das die sachen von der stadt wegen Rige zwuschen uns, unser kirchen und dem herren meister und orden gehandelt solthe werdenn, do sandten wir unserm capittel eine aussschrift desselbigen briefes und schrieben in darbei, das sie unser kirchen gerechtigkeit

<sup>1</sup>) 1451 Juli 6. n. 536.    <sup>2</sup>) Peter Wesseler.    <sup>3</sup>) Kurz vor Juni 19. Vgl. auch SS. rer. Liv. 2 S. 716.

übersehen, und bestelleten, so mhan die sachen handlen würde, das sie die bereit hetten. Do begerte unser capittel, das wir selbst bei unser kirche quemen und die gerechtigkeit unser kirchen übersegen, eher den der herr meister bei die handt kheme mit den seinen, uf das wir unser kirchen gerechtigkeit vor der handlung selber inhn werden möchten. Des so meineten wir, der herr meister solthe uns auch von den sachen geschrieven haben, und lagen noch zu Treiden von dem donnerstage des heiligen leichnamstagk bis uf den sonnabent<sup>1</sup> und riethen am sonnabent ken Rige in solcher weise, als uns das bequeme dauchte und andere durch unsere stifte pflegen zu reiten, und bestelleten hinder uns, ob des herren meisters briefe quemen, das uns die von stund ahn solthen nachgesandt werdenn. Und solcher zogk kegen Rige kham uns so hastig an, das wir unbestellet dahin khamen, das wir noch bier nach broth vor uns funden, sonder das keuffen und darnach bestellen mussten. Und übersprachen uns aldar mit unserm capittel und unser stadt Rige der sachen, die mhan aldar handlen solthe Und nachdem unser stadt Rige ire althe gebürliche freiheit und gerechtigkeit, die sie von erster stiftunge unser kirchen gehabt haben, suchten und begerten, welche ire freiheit unser kirchen herligkeit und gerechtigkeit ist, als wir das mit bepstlichen urtheln beweisen mögen und jederman wol erkennen magk, das unser herligkeit und unser stadt Rige freiheit ungescheiden müssen bleiben; den wen unser stadt Rige ire freiheit hat, so haben wir unser gerechtigkeit und widerumb, und darumb und uf das unser stadt Rige uns nicht beschuldigen bedurfte und sich von unser kirchenn geben, sprechende, das wir mit ihn unser kirchen gerechtigkeit nicht haben wollen fordern, so konthen und möchten wir nicht weniger darbei thuen, wir musten mit ihn gleich unser und ihre freiheit und gerechtigkeit fördern. Den sie uns zusagten bei uns zu thun, als getreue undersassen bei irem herren thun solthen, dergleichen wir in widerumb zusagten bei in zu thun, als ein getreuer herre bey seinen undersassen thuen solthe, das von beiden theilen pillich was, als euer herligkeit und freundschaft wol erkennet. Lieben herren und freunde, als ir den gehört habet, wie unser manschaft uf dem tage zum Walcke von unserntwegen gesagt hat, das mhan umb der anspruche willenn, die unser kirche zu dem orden hat, gelegene zeit verramen und darzu die herren prelaten und parte disser lande heischen solthe, dis hetten wir gerne gethan, als wir auch nhu gethan haben, sunder der herr meister drang uns uf die zeit darzu, das wir die sachen nicht lenger aufschauben mochten; den ehr hatte einen tag verramet kegen Rige und darzu geheischen die stedte Revel und Derpt und wolthe mit unser stadt Rige alleine handlung haben von den sachen, von den ehr in der fasten<sup>2</sup> mit in handlung gehabt hatte, die da anrürten unser stadt freiheit und unser herligkeit und gerechtigkeit. Hette der her meister sachen gehandelt, die unser stadt freiheit und unser herligkeit nicht angerüret hetten, so hetten wir uns in die sachen so tief nicht gelegt, sonder nachdem ehr sachen handlen wollthe, die unser stadt freiheit und unser herligkeit und gerechtigkeit anrurende wheren, do mochten wir die nicht übergeben, als ihr selber erkennet. Den hetten wir die übergeben, so hetten wir unser kirchen gerechtigkeit übergeben, den hette der her meister solche sachen, die zu uns und unser stadt geliche und unteilhaftig behöreten, wollen ufschauben, als ehr darnach begerete, uf gelegene zeit, wir hetten das gerne gethan, als unser manschaft das von unserntwegen geworben hatte. Hierauf möget ihr woll

<sup>1</sup>) Juni 20—22. Vgl. zum Folgenden UB. 12 n. 768 S. 436 u. 88. ver. Liv. 2 S. 746.

<sup>2</sup>) 1454 April 9. UB. 11 n. 335. Vgl. oben n. 561.

erkennen. wie wir zu dissen sachen, das die uf solchem tage gehandelt worden, gedrunge und gebracht sein durch den herren meister selbst und die seinen. Den hette der herr meister unser kirchen sachenn mit unser stadt Rige nicht wöllen handeln uf die zeit und hette die wöllen lassen anstehen, wir hetten das auch gerne gethan. Andere besondere sachen haben wir nach von ansprüche wegen unser stadt Rige, die unser kirche alleine und nicht unser stadt Rige angehen, als ihr hier unden vernhemen werdet, die wir doch an dem herren meister und seinem orden nie gefordert hetten. Wir gaben auch fur des ordens parte: nachdem der herr meister eine andere zeit verrhamet hatte, den als zu dem Walcke whar, so wolthen wir die gerne vor eine gelegene zeit vorlieben und wolthen schreiben den hern prelaten und andern freunden darzu, und das mhan die zeit acht tage, vierzehen tage oder drei wochen furter verlengete, uf das die herren prelaten darzu khommen oder die ihren darzu senden mochten. Auch mochte mhan denne woll des herren meisters briefe darzu bringen, die zu Velin wheren oder wo ehr die hette, als mhan uns vorgab. Dis schlugk des ordens part gantz abe und wolthen jho alleine handlung mit unser stadt Rige haben und vermhaneten sie hoch an die vorschreibung, die in der herre meister in der fasten gethan hatte<sup>1</sup>, und gingen domit umb und arbeiteten vleissig darnach, auch mit den Revelschen und Derptischen<sup>2</sup>, das sie uns von unser stadt Rige in unser herligkeit und ihrer freiheit scheiden wolthen, das ungebürlichen zu thuende whar von allen theilen, als ihr lieben herren woll erkennenet. Hieraus möget ihr auch woll mergken, das wir darzu gedrunge sein, das wir uf die zeit mit unser stadt Rige unsere herligkeit fördern musten. Item so wolthen wir unser kirchen und unser stadt Rige sachen vorberurt in freuntlicher weise von dem herren meister und seinem orden fordern, als unser vorfarn fachen und viele durch die iren gethan haben und das auch vorschrieben ist von unser kirchen und dem orden in dem briefe, den unser vorfar mit meister Schüngel uf die forderung unser stadt Rige, die zwolf jhar langk zu vorziehen, gethan hat, und nach den zwolf jharen ein itzlich theil sein recht verfolgen magk, als im das nütz und bequem ist<sup>3</sup>. Mhan dis wolt unser kirchen widerpart von uns nicht hören, und der herr meister liess noch nicht abe von der vorgeschriebenen weise, sonder wolthe jho mit unser stadt Rige alleine handel habenn, das uns und unser stadt nicht ziemete zu thuen, den es eine sache whar. Mit solchem vornhemen des hern meisters und der seinen, das sie jho mit unser stadt Rige alleine handel haben wolthen, konthen wir nicht anders mergken aus vergangenen gescheftenn in der fasten, den das der her meister solche vorschreibeunge in der fasten gethan<sup>1</sup> mher befestigen oder villeicht schedlicher unser kirchen zu thuende vorhatte. Und darumb drang uns der herr meister darzu, das wir musten mit unser stadt Rige unser herligkeit und ire gerechtigkeit fordern, denn hetten wir bei unser stadt Rige nicht geblieben und mit ihr die forderung gleich gethan, so hette der herr meister sich villeicht alleine mit unser stadt Rige vertragen, als ehr in der fasten zuvorn gethan hatte zu vorfang und schaden unser kirchen gerechtigkeit. Den ehr alsdenne unser stadt Rige gantz zu sich und von uns und von unser kirchenn getzogen hatte, das wir mit Goth und geleiche nicht hetten zulassenn mögenn, als das euren veterlicheiten und freuntschaften aller wol mergken und erkennen. Item do mhan uns nicht hören wolthe mit der vorgeschriebenen forderung inn eigner

<sup>1</sup>) 1454 April 9, UB. II n. 335.    <sup>2</sup>) Vgl. SS. rer. Lit. 2 S. 746, oben nn. 572 f.    <sup>3</sup>) 1435 Dez. 4, UB. 8 n. 1018, oben n. 115.

person, do wurden wir von beden parten eins, das itzlich theil acht erbar personen kiesen solthe und dye sechzehenn solthen hören unser kirchen und unser stadt Rige forderung und gerechtigkeit. Und doselbst thet der wirdige unser kirchen probst, her Theodoricus<sup>1</sup>, disse nachgeschriebene unser kirchen und unser stadt Rige herligkeit, freiheit und gerechtigkeit erclerunge und forderung in freuntlicher weise hirnach geschrieben also: (*folgt n. 573*).

Item disse vorgeschriebene unser kirchen und unser stadt Rige herligkeit, freiheit und gerechtigkeit thun wir ertzbischof nhu aber an denn herren meister und seinen orden [fordern]<sup>a</sup>, als uns das vonn rechte und von vorschreibunge gebüren magk, uf das nicht vorjarung oder prescriptio geschehen möge. Item disse vorgeschriebenen unser kirchen und unser stadt Rige herligkeit, freiheit und gerechtigkeit hetten wir gerne ein jhar, zwe oder lenger, alss ihr gehört habet, ufgeschoben, als wir das dem hern meister und landtmarschalch angebothen haben. Jedoch der herr meister hat das nicht thun wollen, sunder wolthe jho mit unser stadt Rige alleine ein ende haben, das uns nicht stundt zuzulassenn. Hieraus, erwirdigen vethere, hern und freunde, möget ihr woll erkennen, das mhan uns sehr ungütlichen daran thut und ubersagt, das wir in der zeit des gedranges des ordens dem orden ansprechen stadt und schloss, den wir das gerne umbgangk gehabt hetten sunderlich in diesen zeithen, hette der herr meister und sein orden wollenn. Die haben uns darzu gedrunge in vorgeschriebener weise. Item erwirdigen vethere, besondern herren und lieben freunde, nachdem unser kirchen sachen zu euch gesetzet sein zu handeln und zu vorsuchenn, ob die in freuntligkeit hingelegt möchten werden, so haben wir noch besonder sachen, auch vonn unser stadt wegen, die unser stadt Rige nicht anrührende sein, sonder unser kirche alleine, als zu furderung der pene und vorfallung der gütter an unser tafel von wegen der uberfallunge, die bruder Ebert von Mönheym unser stadt Rige gethan hat kegen die eindracht Isarni zu Rome gemachet<sup>2</sup>, auch umb den schaden, den unser kirch also lang gelitten hat nach dem urtel und des<sup>b</sup> uberantwortunge, und andere punct und artickele. So euer herligkeit, freuntschaft und liebe die heuptsachen mochten freuntlichen entfleihen, wolthen wir euch gerne dieselben sachen offenbaren, uf das alle sachen von wegen der stadt Rige zwuschen unser kirchen und orden mochten grunthlichen hingelegt werdenn nach laut der vorschreibung, die wir unther einander gethan habenn<sup>3</sup>. Item als wir meineten, das disse sachen solthen freuntlich verhandelt werden, und do es zu freuntschaft nicht khommen wolthe, do sprachen des herren meisters freunde, die die sachen handelten: nachdem unser kirchen briefe und beweisungen uf unser und unser kirchen vorgeben und forderung, die unser vorfarn unser kirchen erworben und gelassenn hatten, meinete vorzubringen, so zweifelt der herr meister nicht, seine vorfarn wheren auch kluge und weise leuthe gewesen und hetten auch gelerte leuthe gehabt, sie hetten villeicht auch briefe und beweisungen kegen unser kirchen briefe und beweisunge; mhan der her meister hette sich unser ansprüche nicht vermuttet und darum hette ehr solche briefe nicht bei sich, das mhan im tage und zeit gebe, das ehr seines ordens briefe mochte süchen und rath von recht-wissendenn und gelerten darauf haben. Item von wegen der kirchen warth in darauf geantworhet: man wüste woll, das der orden briefe hetten von bepsten, keisern und königen, derselbigen briefe ausschrift in den registern der sachen

a) fehlt K.    b) sic K.

1) Vgl. SS. rer. Liv. 2 S. 746.    2) UB. 2 n. 610 (1304 März 21).    3) UB. 11 nn. 349, 350, oben nn. 575 f.

alle beschrieben stunden; dieselbigen briefe oder warhaftige transsumpt davon hette der orden im hofe zu Rome vor gericht gehabt und sich darmit beschirmet, doch hetten solche briefe dem orden nicht mögen helfen im rechte, mhan der kirchenn where ire herligkeit, freiheit und recht zugesprochen nach laut des [urteils]<sup>a</sup> vorberurt. Und hette der orden auch auf die zeit mher briefe gehabt, den vor gericht gebracht wurdenn, die wheren der kirchen unschedlich, darumb das der orden vorsachete vor dem urthel furtere beweisung, als das des rechtes gewonheit ist. Hette auch der orden nach dem urtel von bebsten oder konigen brief erworben, die waren auch der kirchen unschedlich, den der bapst und keiser mochten der kirchen ihr gewonnen recht ane sache nicht nhemen und einem andern geben. Und darumb meint die kirche, der meister bedurfe sich nicht [uf] briefe beruffen gegen der kirchen gewonnen und uberantwortet recht, den ehr habe briefe, die vor oder nach dem urtel gegeben sein, die sein der kirchen unschedlichen und können der kirchen gewonnen und uberantwortet recht keinen schaden thuen. Item das part des ordens antworthete: der herr meister erböte sich an die herren prelaten disser lande, das mhan die sachen liesse erkennen, worzu ein itzlicher recht hette. Item das part der kirchenn antworthete: die sachen wherenn im hofe zu Rome von bepstlicher bevhelung durch urtel und recht erkant und ausgesprochen, und der babst hette solch ein urtel bestettiget, als die kirche das mit bebstlichen bullen hette zu beweisen; uber solch erkenntnis und bepstliche bestettigung ziemete keinem herren prelaten von sich selbst ohne bevhel andere urtele oder erkenntnis zu thuen oder zu sprechen. Die kirche vermuttete sich auch, das die herren prelaten sich nicht würden underwindenn solch bestettigt urtel zu krengkenn; jedoch umb guther underweisung aller theile und vorzunhemen das beste zu gedey disser lande, so wolthe die kirch gerne darzu volworthen, das die sachen möchten ufgehoben werden an die herren prelaten und die gemeinen lande zu underweisende ein itzlich theil, das es dem andern recht thette. Item das part des ordens begeret zu wissen, wie lange solcher verzugk oder ufschauben mochte geschehen. Des so setzten wir von wegen unser kirchen allen parten bis uf assumptionis Mariae<sup>1</sup> uf die zeit nechstvolgende uber andere aufschauungen vorberurt. Darzu antworthe das part des ordens, das es uf die zeit unbequeme where umb der betzalung willen zu Revell<sup>2</sup>. Wir antworthen, das mhan die betzalung solthe verlegen und ufschauben umb des landes gemeine besten. Darzu antworth das part des ordens, das daraus viele unbequemigkeit queme, ein itzlicher wolt betzalett sein, der von dem andern versigelung hette. Doch nhamen sie solch ein aufschauhen zu sich, die an den hern meister und seine gebietiger, dergleichen unser stadt an die iren zu bringen und uns ein antworth zu sagen. Darnach sprach das part des ordens als vor, es where unbequeme umb der betzalung zu Revel, und nam furter ursache als den tag, den der her bischof zu Derpt mit den Reussen von Pleszkouwe verramet hatte<sup>3</sup>. Wir antworthen darauf, ob der herre von Derpt uf dem tage bliebe, denn ehr mit den Reussenn verramet hatte, ehr schigkte woll andere zu dissenn sachen. Jedoch so gefiel dem part des ordens solch ufschauben nicht und schlug das abe uf die zeit. Unser stadt Rige antworth uns darauf nicht, auch fragten wir sie nicht, nach-

a) ordens verschrieben K.

<sup>1</sup>) Bis August 15. <sup>2</sup>) Die Bezahlung zu Reval fand gewöhnlich zu Johannis statt, zuweilen aber auch erst später. <sup>3</sup>) Dieser Tag war schon Januar 1454 festgesetzt worden, u. der OM. hatte seine Teilnahme zugesagt, UB. 11 n. 325 S. 285, vgl. oben n. 563.

dem des ordens part solchen tag abschlugk, und wir zweifeln daran nicht, sie hetten unserm vorgeben woll gevolget. Item do nhu das part des ordens das ufschaubenn, das bei funf oder sechs wochen whar bis assumptionis Mariae<sup>1</sup>, uf die zeit nicht ufnhemen wolthe, do wurden wir zu rathe mit unserm capittel, manschaft und unser stadt Rige, das wir die sachen ufschauben wolthen ein jhar langk als von sanct Johannis tag uf die zeit nechst vorgangen vort über ein jhar<sup>2</sup>. Das gefiel auch woll und nam auf das part des ordens, jedoch wolt das part der kirchen vorsichert seinn, das binnen solchem ufschauben die kirche und stadt nicht überfallen wurde von dem ordenn. Das part des ordens erboth sich zu thuen vorschreibung solches friedens, mhan die parte konthen sich umb die gnüghaftige vorschreibung nicht vortragen. Item uf das unser stadt Rige hette möcht gesichert werdenn, das der orden sie binnen der zeit des friedes nicht überfallen hette, so gaben wir dem part des ordens solchen wegk fur, das uns der her meister zu getreuer handt thete das schloss Rige mit dem sünebriefe, wir wolthen im wider uberantworten unser heuptschlösser eins als Ronnenburgk oder Schwanenburgk, welches im behagte, schlecht mauer umb mauer, das ehr solch unser kirchen schloss zu getreuer handt liesse verwharen das jhar über; dergleichen wolthen wir widerumb thuen, und so das jhar umbqueme, wurden die sachen binnen des nicht vertragenn, so wolthen wir ime das schloss Rige und den shünebrief also guth wider uberantwortenn, als ehr ihn uns gethan hatte, das ehr uns dergleichen auch thette. Dissen wegk schlugk das part des ordens zu der zeit abe und quamen darnach wider zu etzlichen unser manschaft und liessenn uns anbringen denselbigen wegk, jedoch legten sie sovil darzu, das wir dem hern meister wolthen lassen zu dem schloss Ronnenburgk eine pagaste und die palte. So meinthen sie, der her meister solt das wol angehen, sonder ehr where ken Wenden getzogen<sup>3</sup>, dahin musten sie im nachziehen und im das sagen; und besprachen die sache mit solcher bescheidenheit: wolthe der her meister schloss umb schloss uberantworten, als berurt ist, so zügen sie woll zu dem hern meister und widerumb in vier tagenn, das sie denne binnen solchen vier tagen ein antworth bröchten, und das mhan ihn<sup>a</sup> den andern vier tagen darnach einer dem andern solche uberantwortung thette; jedoch were es nicht möglich, das mhan binnen vier tagen schlosser reumen möchte, das ein itzlicher das seine verschlösser und darnach abfürete, wen ihn das bequeme where, und das solche acht tage in guther gedult und friede stunden; were es aber, das der her meister solchen wegk nicht angehen wolthe, das es denne binnen der vier tagen, in den sie solch antworth bringen solthen, in guthem friede stunde und zwen tage darnach. Wen eher den solche vier tage und zwen tage vergangen wheren, was denne ein theil mit dem andern meineten zu thuende haben, so mocht es dem andernn theile zusagen, als das erbarlich und gebürlich where. Item darnach seint etzliche von des ordens parte zu den unsern gekommen und begerten, das sie zu uns kegen Rige reiten solthen und uns sagen, das sie sich besorgetenn, das der vorgenommene wegk nicht vortgehen möchte; mhan wolthen wir zu dem schlosse Ronnenburgk legenn die palte, eine von den

a) sic K.

<sup>1</sup>) August 15. Danach fallen also diese Verhandlungen in die 6. Woche vor Assumptio Mariae, also zwischen Juli 4 u. 11. <sup>2</sup>) 1454 Juni 24 — 1455 Juni 24. <sup>3</sup>) Der OM. war vom Landtage zu Walk nach Kirchholm (SS. rer. Liv. 2 S. 746; vgl. unten), dann nach Riga (SS. rer. Liv. 2 S. 747) u. jetzt nach Wenden gezogen. Es handelt sich um den Zeitraum etwa von Juni 24 — Juli 9.



besten pagasten, des hofes bűwte<sup>1</sup> und die heuschlege alle, so getrauen sie woll, das der meister den wegk ufnemen würde. Des sandten wir viere von unser manschaft zu dem hern meister und lissen im zusagen, das wir umb friedes willen und gedei disser lande wolthen wir im gerne zu dem schloss Ronnenburgk lassen ein jhar lang die gantze palte, der besten pagasten eine, die woll bei achzigk oder neuntzigk gesinde hat, und die hofes gebende<sup>1</sup> gantz, dar doch wol bei sechsen lesten rogken, gersten und haber aussgesehet sein, und alle heuschlege darzu behörende, und das ehr uns widder eingebe das schloss Rige mhan alleine das schlechte maurwergk, das wolthen wir im ein jhar langk uf unser eigene kost zu getreuer handt gehalten haben: wiewol uns das zu mergklichenn schaden gekommen where, doch umb friedes willen disser lande wolthen wir gerne den grossten schaden uber uns und unser kirche gehen haben lassen. Dissen wege<sup>a</sup> schlug der her meister nicht abe mit bothschaft oder schriften, sonder uberfiel binnen der anstehenden handlung und friede, eher die antworth kham und dieweil unser bothen bei dem meister wharenn, unser stift und stadt Rige<sup>2</sup> in nachgeschriebener weise. Item der her meister und sein gantzer orden haben sich mit unser kirchen im jhar unsers herren tausent vierhundert in dem einundfunzigsten jare uf dem tage zu Woldemar freuntlichen von wegen des habits des ordens, den unser capittel an sich genommen hat, vertragen und voreiniget, und der her hohmeister mit seinen gebietigern also wol als der meister zu Leiflandt auch mit seinen gebietigern haben sich hochlichen gegen unser kirchen vorschrieben, das sie die handthaben, schützen und beschirmen wollen und sollen in nachgeschriebener weise<sup>3</sup>: „Darumb so wollen wir und vertragen uns des in dissen unsern gegenwertigen schriften, das ein herr ertzbischof zu Rige, derselben seiner kirchen probst, dechent und gantze capittel, seiner kirchen rittere, knechte, gantze manschaft, undersassen und alle ihre nachkomlinge sollen sein und bleiben bei iren alden und geburlichen freiheiten, privilegien, ihren standt und wesen, und sonderlich als hier unden in diesser eintracht ausgedrugkt wirth, und von uns obengenumbten homeister, meister zu Leiflandt, unsernn nachkomlingen und unserm orden nicht gedrungenn werden durch keinerlei weise oder wege, als wir und unser vorfarn das nicht gethan haben und in zukommenden zeiten auch nicht thuen wollen, sonder wir sollen und wollen sie nach unserm vermögen in solchen iren freiheiten und gerechtigkeiten obengerurt handthaben, beschützen und beschirmen.“ Hieruber hat der orden unser stadt Rige, auch widder Goth und recht, unvorwaret in weise der feinde mit morth, brandt und raub uberfallen. Solches unchristlichen uberfalles und gewalt hat sich die stadt Rige mussenn wheren und nothwere thuen. Der orden mit den iren uf dem schloss zu Rige haben angehaben wider die stadt Rige<sup>2</sup>, desselbigenn gleichen auch die ihren uf dem lande, das der her ertzbischof mit aller pristerschaft, geistlich und weltlich, und mit vielen andern trauwirdigen leuthenn, frembden und gesten, die solche sachen und anfangk gehort und gesehen haben, vor unserm heiligen vather dem babste, unserm gnedigen herren dem keiser, den hernn cardinelen, churfürsten und allen konigen und fürsten geistlichen und weltlichen bei iren eiden wollen bezeugen. bekennen und wharmachen, als recht ist. Item eher denne der her meister mit uns, unser kirchenn und unser stadt Rige die sachen anhuben zu

a) sic K.

<sup>1</sup>) Die Ackerbestellung des Hofes, also die Hofsländereien.    <sup>2</sup>) Vgl. SS. rer. Liv. 2 S. 747.  
<sup>3</sup>) Vgl. n. 537 S. 507.

handlen<sup>1</sup>, wolt ehr nicht uf das schloss zu Rige ziehen, mher<sup>2</sup> ehr wolte sich mit uns und unser stadt Rige sicherlichen vergewissenn. Des sandten wir zu im kegen Kirchholme<sup>3</sup> zwen von unser manschaft und zwen, einen burgermeister und einen aus dem rathe, unser stadt Rige, und ein theil gelobete do dem andern sicherheit und vhelicheit mit handt und mit mundt, so das mhan die sachen freuntlichen handeln solthe in fridsamer vehlichenn zeit; wher es, das die sachen nicht mochten freuntlichen entscheidenn werdenn, so solth es nach solcher freuntlichenn handlung gleichwol nach zwen tage freuntlichenn bestehenn; nach solchen zwen tagen welch theil denne zu dem andern zusprüche meinete zu habenn, das solthe dem andern theil denne ersten zusprechen, als das zimlichen und gebürlichen where. Do nhu die sachen in handlung quemen<sup>4</sup> und uf das letzte, als wir die sachen gerne aufgeschoben hatten ein jhar langk und do mhan verhandlung hette umb versicherung des friedes ein jhar lang zu haltenn, besprachen wir uns aber unther allen theilen und ein theil gelobete das dem andern mit handt und mundt<sup>5</sup>, das die sachen solthenn freuntlichenn bestehen vier tage langk, als von dem donnersstage vor Margarethe bis uf den sonntag darnach<sup>6</sup>, den mit eingetzogenn. Binnen den vier tagen solthen des hern meisters bothen reithen zu dem hern meister und widerumb ein antworth uns und unser stadt Rige einbringenn, ob der her meister solche uberantwortunge schloss umb schloss umb versicherung des friedes ein jhar langk angehen wolthe; wher es, das ehr das nicht thun wolthe, so solthen gleichwol die sachen bestehen in friede zwen tage darnach als montag und dinstagk<sup>7</sup>; uf die mitwochen<sup>8</sup> darnach oder die andere zeit, wolthe ein theil denne dem andern zusprechen, das möchte es thuen in der weise, als im das zimlich und gebürlich where. Erwirdigen vethere und lieben herren und freunde alle, wir wusten woll, das unss und unser kirchen und widderumb dem meister und seinem orden nicht zimlich und gebürlich whar ein theil das ander zu vheiden und zu entsagen, den wir gleich in einer freiheit bebstlicher und keiserlicher rechte in der Carolina<sup>9</sup> ausgedrugkt besessen sein, darin ausgedrugkt und verbothen wirdt keinem geistlichen mhanne zu vheden oder zu entsagen bei grosser busse darinne ausgedrugkt; sonder wir hetten wollen unser kirchen und unser stadt Rige herligkeit, freiheit und gerechtigkeit mit andern zimlichen und gebürlichen weisenn und wegen zufürdern und nach heischunge unser kirchen gewonnen und erforderten rechte und nicht mit selbstgewalt oder frevel. Sonder das sich unser stadt Rige schigkete mit bolwergken, blei und büchsen zur where, das theten sie umb nothwhere willen zu thuen, ob sie uberfallen würden, als geschehen ist, den sie woll sahen, höreten und vernhamen, das sich der meister mit all den seinen schigkete zu krige und besonder, das ehr das schloss Rige liess bemhannenn mit vielen personen und mancherlei were, das nicht gewonlich whar, und bolwergk schlahen und büchsen legen liess kegen die stadt, und hörten sonst von gemeinem dreuen und gerüchte, das der herr meister die stadt uberfallen wolthe mit geschütz und brande. Doch unser stadt Rige whar mit uns also eins, das sie nichts thuen wolthe, den mit unserm und der unsern rathe und wissenn, den wir hetten vor den wegk des rechten. Wir besorgeten uns auch dergleichen uberfalles unsers stifts, als der meister in der fasten

a) mhen 7 K.

<sup>1</sup>) Vor Juli 4.    <sup>2</sup>) Vgl. SS. rer. Lit. 2 S. 746.    <sup>3</sup>) Nach Juli 4.    <sup>4</sup>) Offenbar am 10. Juli.    <sup>5</sup>) Juli 11–14.    <sup>6</sup>) Juli 15 u. 16.    <sup>7</sup>) Juli 17.    <sup>8</sup>) UB. 2 u. 1029 (1366 April 18). Vgl. Mitteil. 15 S. 350 u. 32 (1372 Nov. 28).

vergangen vorgenommen hatte<sup>1</sup>. Darumb so liessen wir auch unser kirchen schlosser bemannen und den unsern zusagen, das sie das ire verwareten, und bestellete all umbe in unserm stifte mit unsern heuptleuthen und amptleuthen, das sie keinen anfangk thuen solthen an des ordens lande, sonder wurde unser stift uberfallen und beschediget, das sie denne nothwher thetten, als sie beste mochten. Item uber die vorberurte vorschreibung, die der her meister mit unser kirchen gethan hat<sup>2</sup>, und uber solchen fridlichen bestand, das ein theil dem andern mit handt und mit munt gelobet und zugesagt hatte, und uber alle rechte, geistliche, bebstliche und keiserliche in der Carolina aussgedrugkt, hat der meister und die seinen unverwaret one vorworth und sache, denn ehr uns und unser kirche umb keinerlei sache oder schuldt nie hat zugesprochenn oder erfordert vor gerichte oder ausser gerichte, unser kirchen ausser unser stadt Rige wol mher den zwentzig meilen, zum ersten bei Düneburgk und Creutzburgk angefangen und uberfallenn mit beraubunge der unsern, den dye unsern, die aus Littauen den rechten wegk bei Düneburgk getzogen sein, wurden von den iren uf freier strasse gefangenn, gelt, where und kleider genommen und wurden also jemmerlichen gehandelt und beschindet. Darnach beraubten die irigen uns und die unsern und nhamen uns in der burgksuchunge zu Ixkul ochsene, schweine, schafe, gense, und was sie nicht konthen wegbringen, das tretteten sie und stachen das thot. Sie beraubten uns auch auf freiem strome der Düne und nhamen uns bier, broth und quick etc., das mhan uns von unserm schlosse zu Ixkul gegen Rige wolthe bringen, und theilete das zu Kirchholme. Diss geschahe ein theil, als noch der herr meister zu Rige whar<sup>3</sup> und do die sachen in solchem freuntlichen handel und zusagen stundenn. Wir liessen das dem hern meister clagenn, uns worth nichts wider zugekeret. Item darnach als der her meister von Rige getzogen whar und die sachen noch vier tage und zwen tage<sup>4</sup> inn friede stehen solthen, binnen den vier tagen als uf sanct Margarethen tagk<sup>5</sup>, do zogen die Rossiter und Dünebürger gegen der Dubna uber die Düne und beraubten aldar unser dorffer und gesinde in weise der feinde, und uf den montag nach Margrethe, das whar der tag divisionis apostolorum<sup>6</sup>, uberfillen die von dem schlosse unser stadt Rige in solcher weise<sup>7</sup>:

Es whar von beden theilen also gelassenn, das ein itzlich theil gegen das ander möchte friedsam seine bolwergke setzenn, machen und graben binnenn dem anstehenden friede, der mit handt und mit munt gelobet whar zu haltenn. Also hatte die stadt arbeitsleuthe bei irem bolwergke, und ein mhan die hiebe die erden uf mit einer bicke, den schossen die von dem schlosse mit einem pfeile todt und brachen also den zugesagten friede. Do liess unser stadt Rige den uf dem schlosse sagenn: nachdem sie solchen friede gebrochen hatten mit dem todtschiessen, den sie begangen hetten an dem todtgeschossenen mhanne, das sie vort kein bauen gegen der stadt thetten, oder die stadt wolthe das kheren. Do die uf dem schloss das vernhamen, do wurden sie nach freidiger und wolthen solch graben und bawen thuen mit gewalt und wolthen die aus der stadt, die in das wheren wolthen, darvon treiben, und schossen do mher und mher uf die stadt mit büchsen und pfeilen. Die gemeinen leuthe thetten nothwhere widerumb, als sie beste konden. Darnach schossen die von dem

<sup>1</sup>) D. h. beabsichtigt hatte, denn ein tatsächlicher Überfall hatte ja im April nicht stattgefunden. <sup>2</sup>) Gemeint ist der Habitsbrief von 1451 Juli 6, n. 537. <sup>3</sup>) Also vor Juli 9. <sup>4</sup>) Juli 11–16. <sup>5</sup>) Juli 13. <sup>6</sup>) Juli 15. <sup>7</sup>) Vgl. zum Folgenden SS. rer. Liv. 2 S. 747. UB. 11 n. 722.

schlosse loess ire grösste heuptbüchse in die stadt. Do wolthe unser stadt Rige auch ire grosse buchsen schissenn lassen, mhan wir enthielten das und sandten nach etzlichen burgermeistern und rathleuthen unser stadt Rige und fragten sie umb dis geschichte, wie mhan die sachen also anhübe. Do clagten sie uns, als wir das auch selbst gesehen und gehöret haben, wie die von dem schlosse betten angehaben und die stadt mit geschütz überfallen und nicht abliessenn; darumb musten sie nothwere thuen und ire weiber und kinder beschirmen. Also wurden wir mit in eins, das wir den comptur von den [1] Pernaw<sup>1</sup>, der heuptmann whar zu schloss, mit her Jorgen Ixkul<sup>2</sup> ritter und einem bürger besendenn wolthen und uns bearbeiten, ob mhan solchen überfhal und geschütz nach abstellen könth. Des sandten wir uf den Habertorm her Jorgen Ixkul ritter, Gothschalch Boleman<sup>3</sup> und Heinrich Deken unsern diner etc. und begerten, das der compthur von der Pernaw, der heuptman whar, [mit] denn unsern zu sprechen kheme. Do hatte geantworth Bringk der buchsenschütze von dem schlosse: der compther von der Pernau sesse und trungke collacie und machte sich frolich. Darnach sprachen die von dem schlosse, ehr where in dem bade. Zu dem dritten mhal sprachen sie: wolthen sie in sprechen, das sie in ein schief sessenn und füren die Düne abe zu ihm. Als sie die wort gesprochen hatten, clagte uns herr Jorgenn, das sie nach im geschossen hetten zu zwen zeiten mit buchsen durch das dach im Habertorme. Und des beclagte sich her Jorgen und darumb wolthe ehr zu schiffe nicht zu ihn fharen. Und schossen darnach schoss umb schoss, kleine büchsen und vogeler, und die von dem schlosse mit iren grossten heuptbüchsen. Nach hetten wir gerne gesehen, das unser stadt mit iren grösten buchsen nicht geschossen hette. Darzu antworthenn sie uns: könth wir das denen von dem schlosse verbitten, sie wolthen es auch gerne lassen, sonder nachdem die von dem schlosse schüssen schuss über schuss, so mosten sie auch nothwere thuen und ire weiber und kinder, als sie best mochten, beschirmen.

In solcher weise ist der überfall geschehenn unser stadt Rige von denjennen uf dem schlosse und der friede gebrochen. Aus dissenn geschichten, ihr lieben herren und freunde, wol vernhemet, wie der her meister und die seinen unser stift zum erstenn binnen landes und darnach unser stadt Rige unvorwaret haben überfallen und gevhedet. Disse geschichte seint geschehen in dem ersten tage<sup>4</sup> der zweier tage, die nach denn vier tagen in friede und gedult von bedenn parten in guthen gelauben gesetzt wharen. Item darnach am dinstage<sup>5</sup>, das whar der ander tag von den zwen tagen, die in gedult gesetzt wharen, überfiellen und einschlugenn der hausscompthur von Ascherode<sup>6</sup> und her Berenfelt<sup>7</sup> fur heuptleuthe inn unser stift und boschindten und beraubten das dorf Idwen in unser burgksuchunge Lennewarden und verbranten aldar zwentzick wonungen. Item beraubten sie das dorf Lonubaren und verbranten das in die grundt, alles im anstehenden friede unvorwaret. Vortmher das clegelicher ist, der orden mit den iren haben sanct Gerdruden kirch vor der stadt Rige gelegen gemordtbrandt, das doch christen, besunder geistlichen leuthenn, nicht zimlich ist zu thuen. Item uber disse der tage fridliche zusagung, do liess der herr meister seine begerung durch Friderich von der Rope<sup>8</sup> ausssetzen, des handschrift wir haben, die also lautet: „Der erwirdige her meister und sein orden

<sup>1</sup>) Eckardt Voigt? Bisher nur bis 1452 nachweisbar. Konrad Vielinghoff war Komtur zu Pernau 1456 ff., 1455 aber noch Komtur zu Ascheraden. <sup>2</sup>) Erzstift. Vasall. <sup>3</sup>) Bürger Grosser Gilde. später R.M. <sup>4</sup>) Juli 15. <sup>5</sup>) Juli 16. <sup>6</sup>) Unbekannt. <sup>7</sup>) Wohl Hermann von Bernfeld, 1430 Komtur zu Bremen, 1451 im Komtur zu Rositten. <sup>8</sup>) Ordensvasall in Harrien oder Wierland. Vgl. auch UB. 11 n. 335.

und die iren wollen nicht verheren nach vorbrennen des erwi[r]digen herren güttre von Rige und des ersamen capitells und der gantzen manschaft und des stifts zu Rige. Desgleichen soll es von dem erwirdigen herren, seinem capittel und manschaft und den iren kein schaden, brandt und vorherung geschehen mit vorsatz von beden theilen, sonder in friede stehenn von dissem nechsten mitwochen ahn über acht tage<sup>1</sup>. Mhan die stadt und schloss und orden sollen sich zusammen betzemen und versuchen. Und mögen hier abe ein antwort zwuschen dis und dem nechsten donnerstage<sup>2</sup> zu mittage geschehen.“ Diss verliebete unser manschaft von unsernt, unsers capitells und kirchen wegen mit unserm willen, und do schreib auch der herr meister begerende, die sachen ufzuziehen und das ehr beiten wolte mit den seinen bis uf den nechsten donnerstag darnach<sup>3</sup>. Zu uns kham auch her Bertram Ixkul und warb von wegen des herren meisters, das wir unser schloss Ixkul wolthen eingeben den klosterjungfrauen zu Rige, das wir in nach mancherlei worthen zusagten zu thuen; denn ehr sagte uns: wolthen wir in nicht unser kirchen schloss eingeben, so wolth in der meister Kirchholm eingeben. Über solche begerung des herren meisters, die Friderich von der Rope den unsern mit seiner handtschrift uberantwort hatte, und unser und der unsern beliebung und über des herren meisters brief, den ehr uns geschriben hatte, und über die werbung, die her Bertram Ixkull von des meisters und der klosterjungfrauen wegen an uns geworben hatte, do dieselbigen jungfrauen uf unser kirchen schloss Ixkul ziehen wolthen, do wolthen sie die von Kirchholm nicht ziehen lassenn, sonder weiseten sie zurucke des dingstages<sup>4</sup>. Und an der mitwoch frue morgens<sup>5</sup>, der da whar der tag, in dem ein itzlich theil dem andern nach seiner begerung zusagen solthe, und war der erste tag von den achten, der in Friderichs von der Rope handtschrift berüret sein, do unser kirchen widerpart vernham, das wir dasselbige schloss nicht bemannet hettenn, sonder zu der closterjungfrauen von Rige notturft hetten unbemannet gelassen, den her Bertram Ixkull sprach, das der meister unser schloss Ixkull selbest zu unser kirchen und der jungfrauen beste woll wolthe verwaren lassenn, do uberfielen sie dasselbige schloss mit brandt, beraubunge und todtschlagk, den unser landknecht daselbst unchristlich getödtet wart, den ehr hatte gebeten, als uns diejennen, die darbei gewest sein, gesagt haben, das mhan im doch solthe gönnen zu beichtenn. Do solthen sie gesagt haben, es where nhu nicht zeit, und schlugen in so jemerlich in seinen sünden todt. Dasselbige schloss hat unser kirchen widderpart noch<sup>6</sup> inne widder die vorschreibung<sup>7</sup>, die nechst zwuschen uns, unser kirchen und dem meister und orden gemacht ist. Den da stehet inne verwharet, das kein theil das ander an leibe und ahn gutte beleidigen solle binnen solcher vhelicheit und friede, das an unser kirchen, als oben berurt wirt, gebrochen ist. So<sup>a</sup> haben auch die kirche daselbst, als uns gesagt ist, binnen der zeit des friedes beraubt und unser diener gutter daraus genhommen, das, als ihr lieben herren und freunde wol erkennett, nicht gebürlich ist. Auch haben sie unser leuthe zu Ixkull binnen dissem vorsiegelten friede gezwungen darzu, das sie dem orden schweren musten. Item binnen denselbigem anstehenden acht tagen hat der orden unser kirchen mancherlei überfhal gethan, als in unser kirchen gebieten zu Lennewarden und uf dem holme darselbest, auch im gebiette Creutzburgk, und haben uns

a) *sic K.*

<sup>1</sup> Juli 17 24      <sup>2</sup> Juli 16—18.      <sup>3</sup> Bis Juli 18.      <sup>4</sup> Juli 16.      <sup>5</sup> Juli 17.  
<sup>6</sup> d. h. 1454 Sept. 20.      <sup>7</sup> UB. II nr. 319 f., oben n. 576.

innen der zeit unser schloss Creutzburgk gestörmert und sonst grossen schaden zugetzogen, alles unverwharet und binnen anstehendem ufgennem friede. Item nach der zeit, als der friede vorschrieben warth, hat unser kirchen widderpart unser kirchen capittel und manschaft grossen schaden gethann, als wir das in schriften habet<sup>a</sup> setzen lassen und beweisen mögen, als hiernach volget. Am tage der zwolf apostelen<sup>1</sup>, der da whar uf den montag der freuntlichen handlung und friedes, do reit der landtknecht von Wenden mit gewapneter handt in unser gut Bouwszel<sup>2</sup> unvorwaret und raubete und nham dar alles viehe, pferde, haussgerethe, kleder, korn, vitalie; und das viehe, das sie nicht wegstreiben konthen, das stachen sie durch und lissen das ligen. Und des abents uf denselben tag quam ehr wider und grub aus der erden alles, das die armen leute behütt hetten, und tretten das korne. Item uf denselbigen tagk<sup>3</sup> obengeschrieben zogen die von Dünemünde und etzliche Cauren unvorwaret inn unsern hof Sernekouw und inn die gütter darzu behörlich, brandten, schindten und raubeten und brachen in dem hof aus alles eiserwergk an thüren und fenstern und schlugen enzwey zwolf glasefenster und wurffen aus die honnigbeume und tödteten die bienen, und was sie nicht ausworffen und wegstören kondten, die beume brandten sie mit dem honnige und bienen, als mhan das mit sehenden augen sehen mag. Item auf denselbigen zwolf apostel tag<sup>3</sup> do raubete und schindete der kirchherre von dem Rodenpoysz uf der freien strassen des friedes und nham unsern leuthen ire pferde und karren und lat die noch. Item uf die zeit zogen die von Ascherade durch unser burgksuchunge Suntzell, schindeten, raubeten und schatzeten unser leuthe und setzten creutze uf ire whonungen nach der schatzunge. Item do auch disser friede<sup>4</sup> versigelt, beliebt und ufgonnen whar, acht tage darnach<sup>5</sup>, do quam der fischmeister von Zegewolde Ditterich von dem Bruche und nam unsern leuthen zu Sernekow alle ire netze und stabwathen und meiete unsern halben heuschlagk abe mit gewalt. Item vierzehnen tage nach demselben friedetage<sup>6</sup> raubete und schindete uf der helen strassen der landtknecht von der Neuenmhüle unsern mhan von Sernekouw ein pferdemutter, ein schwerth, sechs öre an gelde.

Hierumb erwirdigen vethere, wirdigen gestrengen ersamen vorsichtigen lieben herren, freunde und günner, wir bitten euch alle umb ehre willen des heiligen Römischen stuels und unser heiligen kirchen, das ihr euch zu hertzen wollet lassen gehen und betrachten die obengeschrieben alle unser kirchen drengungen, beschwerungen und uberfallungen, und wollet ansehen und zu hertzen nhemen, wie wir und unser kirche mit schwerem gedrange in disse sachen gebracht sein, und das wir das in keiner weise umgangk mochten haben, soferne wir nicht unser kirchen herligkeit, freiheit und gerechtigkeit und unser stadt Rige haben wollen verlieren, und wir gerne diesse sachen ein jhar, zwe oder bei unserm leben hetten aufgeschoben und auch eine woche, zwe, drey, vier, sechse, als oben berurt ist, und der gebrech nicht an uns gewesen ist, und hetten gerne mit liebe und mit friede mit dem ordeunn gesessenn, hette der meister die sachen wollen lassen bleiben austehen in masse, als wir und ehr die

<sup>a</sup>) sic K.; zuerst war ihr habet geschrieben, dann ihr gestrichen und wir übergeschrieben, aber habet zu corrigieren vergessen K

<sup>1</sup>) Juli 15. <sup>2</sup>) Dasselbe war 1451 Juli 6 vom O.M. dem EBf. für die Grabstätte im Dom u. die daselbst zu haltenden Anniversarien verschrieben worden. Vgl. Gel. Beyträge zu den Rig. Anzeigen 1765 S. 134 (wo der Name Bornsil geschrieben wird) u. oben S. 513 Anm. 1.

<sup>3</sup>) Juli 15. <sup>4</sup>) d. h. der Stillstand vom 23., bezw. 26. Juli. <sup>5</sup>) Juni 30 oder Juli 3.

<sup>6</sup>) Juli 7 oder 10.

gefunden hatte<sup>a</sup>, oder die sachen wollen lassen anstehen und bette nicht darnach gestanden unser stadt Rige in einer sachen, als in unser herligkeit und irer freiheit, zu scheiden von unser kirchen. Und wollet euch auch zu herten gehen lassen nach warhaftigem verlauf disser sachen, als ihr oben gehort habet, das uns sehr ungütlich geschehen ist und nach geschicht, als mit der mancherlei verbindunge, die uns ubertichtet und ubersagt ist, und besondern, das wir dem herren meister nicht hetten wollen tagk geben, sich in dissen sachenn zu bedengken und zu berathen. Den ihr aus disser warhaftigen verzelung clerlichen vernemet, das mhan uns an solcher belastunge sehr zu kurtz thut und gethan hat, und wollett hierumb denn erwirdigen hern meister und seinen achtbarn wirdigen orden in Eiflandt freuntlichen underweisen und underrichtenn, das sie zum ersten unser kirchen gnug thun und sich mit der freuntlichen vertragen umb solchen schweren uberfhal, gedrang und schaden, den sie und die iren unser kirchen also unverschuldet zugetzogen und gethan haben, und das sie und die iren gefreibet mögen werden des bannes und pene in der Carolina<sup>1</sup> ausgedruckt. Und konthen euer herligkeit und freundschaft in den heuptsachen was guttes thuen, das die freuntlichen gefliehen mögen worden: was ihr uns alle in diesen sachen rathen werdet, das uns und unser kirchen billich und moglich zu thuende ist und bekannt sein mögen vor unserm heiligen vather dem babst und mit verantworten wollet, darin solt ihr uns und die unsern gebürlichen findenn, uf das disse lande zu ruhe, friede und liebe mögen khomen. Den wir nhemen Goth, himmel und erde zu zeuge, das an uns der gebrechen und schelung nie gewesen sein, nach unserm vornhemen auch nicht soll erfunden werdenn, sonder zu dissen sachen schwerlich genöthigt und gedrunge sein worden, als ihr in dem verlaufe der sachen woll vernommen habet<sup>b</sup>.

**581.** *Im Auftrage des EBf. Sylvester von Riga verfasste Darstellung der Verhandlungen zwischen ihm u. dem OM. von Livland auf dem Landtage zu Wolmar, 1454 [Sept. 21]—23.*

*K aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA., enthalten in dem in der arch. Anm. zu n. 580 beschriebnen Notariatinstrument [aus der Zeit nach 1458 April 12]. Schliesst sich unmittelbar an n. 580 an. — Stavenhagen.*

*Verz.: nach der livl. Kop. von K: Index n. 1924. Gedr.: im Auszuge (Darstellung der dem Landtage u. der Verlesung von n. 580 vorausgehenden u. nachfolgenden Verhandlungen): UB. 11 n. 722, vgl. bes. S. 569 Schluss.*

Ad omnia supradicta<sup>2</sup> nec dictus magister nec sui dederunt aliquid responsi nec respondere volebant. Dictus vero magister ante articulorum nostrorum suprascriptorum publicationem fecit legi aliquam cedula suarum impetitionum, de quibus archiepiscopus per se et suum praepositum et capitulares ibidem existentes petierunt copias, de quibus sibi denegarunt et dare noluerunt, sed dictus archiepiscopus obtulit se sponte ipsis dare de omnibus suis articulis copias, quas rennuerunt. Postquam vero omnia ista acta et acticata coram reverendis patribus in Woldemaria in dieta ad haec indicta fuerunt publice lecta et publicata per me notarium supra et infra scriptum, altera die<sup>3</sup> misit venerabilis dominus magister Johannes Oesthof ordinis Theutonicorum per Livoniam reverendos patres dominos Bartholomeum Tarbatensis, Joannem Osiliensis et Henricum

<sup>a</sup>) sic K.    <sup>b</sup>) folgt n. 581 K.

<sup>1</sup>) UB. 2 n. 1029 (1366 April 18). Vgl. S. 641.    <sup>2</sup>) n. 580.    <sup>3</sup>) Sept. 21.

Revaliensis ecclesiarum episcopos cum doctore Paulo Enwaldi et Conrado Ixkul milite et Lambertum Messentake, Theodoricum de Ropa, Arnoldum de Vechte et plures alios vasallos ad locum habitationis dicti reverendissimi patris archiepiscopi Rigensis.

Praedicti vero nuntii domini magistri Livoniae habentes et tenentes in manibus suis concepta quaedam sive scripta<sup>1</sup>, quae dictus dominus Silvester archiepiscopus cum capitulo et suis deberent magistro et suo ordini de verbo ad verbum consigillare. Ad quae praefatus reverendissimus pater et dominus archiepiscopus respondit, quod non esset deliberatus nec posset scripta seu concepta huiusmodi sigillare, eo quod essent contra jura ecclesiae suae et in praejudicium maximum et damnum ac jacturam ejusdem in perpetuum. Reverendus vero pater dominus Joannes Osiliensis episcopus dixit, quod magister et ordo suus nollent diutius expectare, sed in ista dieta a reverendis patribus supradictis ad hoc indicta vellet terminare. Ad quae respondit dominus archiepiscopus praenominatus, quod causa ipsa esset suspensa in quiete pacifica ad annum integrum, prout hoc sigillatum esset in litteris desuper confectis et superius designatis, ut si in uno termino huiusmodi diversitas non posset terminari, tunc plures et ulteriores termini pro descidenda causa huiusmodi essent praefigendi. Ad quae idem reverendus pater Johannes episcopus Osiliensis respondit, quod magister et ordo suus nollent alios terminos servare, sed vellent, quod in eadem conventionem causa ipsa terminaretur secundum modum et formam duorum illorum conceptorum<sup>1</sup>, et si dominus archiepiscopus cum suis nollent litteras desuper conscribendas sigillare, extunc magister et ordo suus vellent sibi barbam radere, sic quod de caetero non raderetur, aut ipse dominus archiepiscopus deberet sibi barbam radere in consimili forma. Ad quae rursum praenominatus dominus archiepiscopus respondit: si magister esset barbitonsor aut illius conditionis, quod raderet barbas Ruthenis, qui eo majores nutrent barbas<sup>2</sup>. Extunc quidam de vasallis praefati domini archiepiscopi Georgius Orgesz nomine suasit domino archiepiscopo, quod causam illam caperet ad deliberationem et recederet de loco contencionis. Recessit ergo praedictus reverendissimus pater de stubella ad cameram suam deliberans cum suis, qui suaserunt sibi, ex quo magister et ordo suus essent ibi in armata eorum potencia congregati, quod sigillaret huiusmodi concepta, quia alias ipsum vivum non dimitterent ad sua castra. Similiter et praelati sui consuluerunt adjunctes, quod pro hac vice non possent sibi melius consulere, eo quod ipse inermis esset cum suis; ipsi conducere vellent eum ad castrum suum proximum, sed ipsi timerent, quod ordo ipsum obsideret. Sic diffidatus, coactus et compulsus praefatus dominus archiepiscopus cum suis dicta concepta per magistrum et suos oblata, ut supra, licet invitus conscribere fecit et sigillare. Primum conceptum sub forma concordiae de verbo ad verbum, prout sequitur, fuit et est tale: (*folgt n. 583*). Tenor vero secundi concepti sive concordiae super damnis et injuriis hinc inde illatis confecti sequitur et est talis: (*folgt n. 582 u. danach UB. 11 n. 722 S. 570 f.: „Quibus conscriptis et sigillatis“ etc.*).

**582.** *Sylvester, EBf. von Riga, u. Kapitel u. Manuschrift der Rig. Kirche verzichten auf die Vergütung allen Schadens, der ihnen während der Fehde wegen der Herrschaft über Riga vom DO. in Livland zugefügt worden ist,*

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 11 nn. 362 f., unten nn. 582 f.    <sup>2</sup>) Vgl. SS. rer. Liv. 2 S. 749.



wobei die Entscheidung über die von der Stadt dem EBf. zugeschriebne Beschädigung der Vorburg des Ordensschlosses dem nächsten Landtage vorbehalten bleibt. Auf dem Landtage zu Wolmar, 1454 Sept. 23.

*B aus StaatsA. zu Königsberg. Fol. 272 (A 22) S. 81–84. 119–121, 217–221. 289–292. 305–307, Notariatsinstrument des Notars Sanderus Sanderii, d. d. Riga 1458 April 12 (UB. 11 n. 721). 5 Kopien (hier bez. A B C D E) von spätestens 1480. Von diesen gilt das zu n. 553 Bemerkte. A B E sind von derselben Hand, wie die entsprechenden Kopien A B E des Kirchholmer Vertrages (n. 553), und die Marginalien zu A von derselben Hand, wie diejenigen in der Kopie A desselben Vertrages. Wie dort, sind auch C D Kopien von A, aber von andren Händen u. noch verständnisloser. A selbst ist sehr nachlässig geschrieben, daher hier B (S. 119 ff.) für den Druck zugrunde gelegt ist. ACD sind überschrieben Dis is eyne transsumpt uff eyne voreynunge czwischen den heren ertzbischoffe unde meister an sunte Matheus tage czu Woldemar uff eynem gemeynen landisztag ym 54 jore gemacht, doynne der here ertzbischoff obirgith<sup>a</sup> allen schaden, bitterkeyth, unville eme unnde seyner kirchen van dem heren meister unnde orden gescheen<sup>b</sup> — Stavenhagen.*

*K ebda., OrdensbriefA., Volumen Rig. Kirche n. 124a, transsumiert in dem zu n. 580 beschriebenen Notariatsinstrument des Notars Martin Vughe [aus der Zeit nach 1458 Apr. 12], Kop. des 16. Jahrh. (UB. 11 n. 722). — Stavenhagen.*

*Verz.: nach der livl. Kop. von A u. s. f.: Index n. 1919; nach A–D UB. 11 n. 362, vgl. n. 721; nach der livl. Kop. von K: Index n. 1924, 2 nach K: UB 11, n. 362, vgl. n. 722. Vgl. auch Schieman, Regesten verlorener Urkunden S. 19 n. 60 u. dazu Sitz.-Ber. d. Gesellsch. f. Gesch. u. Alt 1873 S. 62.*

Wy Silvester von Godes und des Romischen stoles gnaden der hilgen kerken to Rige ercezbischoff, Dusches ordens, Theodericus Nagel provest, Johannes Treppe deken unde dat ganse capittel darsulvelst vor uns, desolvige unse kerke und manschopp don kunt und openbar, bekennen allen dengennen, de dussen unsen breff sehen, vorgebracht wirt und horen lesen, dat leider etzwelke veyde, bitterheit, unville, schade und missehegelicheit tusschen dem erwerdigen heren Johan von Menghede anders genant Osthoff, meister Dusches ordens, sienen werdigen gebedegers unde demsulvigen orden to Lifflande von eynem, unde uns, unsir kerken, capittel unde manschop vorgenomet vom andern delen umme itzwelker twist, de dar gewesen ist uppe de herlicheit unsir stadt Ryge to beyden parten, also den gerorden<sup>c</sup> hern meister, siene gebedeger und orden, uns, unsir kerken, capittell und manschop vorberort. Wo deme alles sie, so hebben sodane twist undergangen unde undernomen de erwerdigen yn Godt vedere und heren, here Bartolomeus der kerken tho Derpte und Johannes der kerken to Osill bisschoppe, de to sodaner der schaden<sup>d</sup> entschedinge den erwerdigen in Godt vader unde heren, heren Henricum der kerken to Revall bisschopp, etzwelke ere capittelsheren und rittere, knechte, manne erer kerken und der stede Darpt unde Reval rede getogen und sodane twist, unwillen und bitterheit na groter arbeit unde erer aller flitiger bede gedilgett, affgedan und irkant hebben, und also dat se to eynem fruntlicken, gruntlicken und lefflicken ende sien gekomen, also dat de vorsegelden breve mit witschopp beider parte bovengenomet vorsegelt unde gegeben clar uthwisen unde ynholden. Und wy ercezbischoff,

a) sic ACD. b) ACD am Bande: Sequentes concordie et donaciones ad finem sunt sub titulo de hiis, que fiunt vi metusve causa. Quod jurista nota, quoniam eo tempore inceperunt et exorte sunt guerre [C D: continere!] in Prussia, propter [quas] oportuit magistrum Livoniensem condescendere, ne et patria sub ejus ditione a religione converteret. Der Sinn ist: Diese Urkunden zeigen, weshalb der OM. damals nicht nach Preussen kommen konnte (der EBf. u. seine Parte) wollten durch diese Streitigkeiten den OM. verhandeln, dem DO, in Preussen zu Hilfe zu kommen. Vgl. UB. 12 n. 768). c) vielgerurten K. d) saken A C D; schaden K.

capittel unde manschopp vorgeant vor uns und unse kerke vorlaten unde overgeven ganzlicken alle den schaden, de uns und dersolvigen unsir kerken yn unsin landen, gebeden und sloten vor unde na beth yn gifte dusses breves <sup>a</sup> von dem vorgescreven hern meister, gebedegern und von erer wegen yn der veide, twist und unwillen gescheen, gedan und wedderfarn ist, ydt sie an brande, an rove und allerleie zaken, dotslege, gedrange, totastinge und allerleie verderfflicheit, wo de sien genomet ofte mogen genomet werden, nicht klein noch grot utgenomen, den allene de vorborch des slotes to Rige, nademe sodanes schadens, alse de burger unsir stadt Rige menen und vormenen, wye ene orsake sullen gewest sien <sup>1</sup>, so sal dat stan in gedult, solange dat ydt kome to irkentnisse der heren dussir lande prelaten, capittelsheren, ritter, knechte und stede yn der ersten erer vorgaderinge up eynen landeszdage: alse by namen dat wie ercebisscopp vorbenomet, unse nakomelinge, capittel, kerke und manschopp upp sodanen vorberurden schaden, bittirheit und unwillen nicht willen spreken, clagen edder vorderen durch uns edder andere, nach bestellen durch andere, dat daromme gesproken, von nyges <sup>b</sup> geclaget oft gefordert werde vor gerichte edder rechte bynnen efte buten landes, dardurch dem vorbenomeden heren meister, synen werdigen gebedegeren, orden und nakomelingen, yenige swarheit, geruchte edder vornichtinge gescheen ofte entstan bedorve, sunder wy und unse kerke willen und sullen den herren meister, syne gebedegere und ere nakomelinge eren, werdigen und forderen und eres ordens schaden na unsim und unsir kerken beste vormogen myden, na uthwisinge ener fruntlicken vordracht <sup>c</sup> von alle dem unwillen, twist unde mishegelicheit, de mannich jar tusschen des erberorden heren meisters vorfarn, synen orden, unsen vorfaren und unsir kerken gestan und geduret hevet, vorwilligett, vorschreven unde besegelt alhir to Woldemar in den jaren na Cristi gebort dusentverhundert und ym eynundviftichsten jare ame dinxdage na unsir leven fruwen dage visitacionis <sup>2</sup>. Sodane des vorgescreven schadens, der bittirheit und des unwillens vorlatinge und ander artikell, so de von worden to worden boven stan uthgedrucket, wie Silvester ercebisschopp, provest und capittel vorgedacht vor uns und unse kerke to Rige vorheten, geloven und toseggen stede, veste und unvorseret to holden in truwen und guden geloven. Und daromme to orkunde und tor tuchnisse der warheit so hebben wy Silvester ercebisschopp vorbenomt unse, unses capittels und etzwelker unsir manschopp ingesegill, alse her Jorgen Perseval ritters und Jorgen Orgas <sup>d</sup> unsir leven getruwen, vor uns, unse kerke und manschopp vorbenomt myt rechter witschopp undene anhangen laten an dussen breff. Und hebben ock vormiddest <sup>e</sup> fruntlicker bede vormocht de erwerdigen yn Gode vedere und heren, heren Bartolomeum der kerken to Darpt und heren Johannem der kerken to Osill bisschoppe, dat de to ener vasterer <sup>f</sup> und ewigen bestendicheit eyn juwelick ock sein ingesegill hevet beneden an dussin breff mit rechter witschopp laten hangen. De gegeben is upp enem gemeynen landesdaghe to Woldemar am mandage na sunte Matheus dage <sup>g</sup> des hilgen apostels und <sup>h</sup> ewangelisten <sup>h</sup> ym jare Cristi dusentverhundert vereundviftichsten jare <sup>1</sup>.

**583.** *Vertrag zwischen dem EBF. Sylvester von Riga u. dem OM. Joh. Mengede gen. Osthoff: der Streit wegen der Herrschaft über Riga wird durch*

a) danach unnütz: gescheen unde wedderfaren is ABE. b) von neues K. c) Hec concordia fatua est vel perniciose valde, quod si perpendere velis, fac ut exhibet concordia, de qua hic habetur, cujus data esse debet quinquagesimus primus ACD am Lande d) Orgas K e) sic B. f) vhester K. g) Mathei K. h) fehlt K. i) in den jahren nach Christi geburt tausent vierhundert und darnach im vierundfunzigsten jhar K.

1) Vgl. UB. II n. 365 (1454 Sept. 28). 2) 1451 Juli 6, n. 537.

Teilung derselben [gemäss dem Kirchholmer Verträge von 1452 Nov. 30] entschieden; der Sühnebrief [von 1330 März 30, UB. 2 n. 741] sowie der Habitsvertrag von 1451 Juli 6 [n. 537], dieser aber mit Ausnahme des Artikels wegen der Herrschaft [über Riga], werden von neuem anerkannt. Der Vertrag wird von gen. Bfen., ihren Domherren u. Vasallen garantiert. Landtag zu Wolmar, 1454 Sept. 23.

*B* aus StaatsA. zu Königsberg, Fol. 272 (A 22) S. 84–91, 122–125, 221–227, 292–298, 308–313, Notariatsinstrument des Notars Sanderus Sanderii d. d. Riga 1458 April 12 (UB. 11 n. 721), 5 Kopien (hier bez.: ABCDE) von 1472 oder spätestens 1480. Vgl. darüber n. 553 arch. Ann. Hier nach *B* (S. 122 ff.) gedruckt. ACD sind überschrieben: Dith is eyn transsumpt upp eyne eyndracht twischen den heren ertzebisshoppe to Rige unde meister tho Liefflande tho Woldemar ame mandage na sunte Matheus dage des heilligen appostels gemaket unde vorbreveith upp die hirlicheit der stath Rige unde hebben se gelicke gedeyleth ime 54<sup>ten</sup> jare. — Stavenhagen. *Ke bda.*, Ordensbrief A., Volumen Rig. Kirche n. 124a, transsumiert in dem zu n. 580 beschriebenen Notariatsinstrument [aus der Zeit nach 1458 Apr. 12], Kop. des 16. Jahrh. (UB. 11 n. 722). — Stavenhagen. *Gedr.* nach der livl. Kop. von A u. s. f.: Mon. Liv. Ant. 4 S. CCXXVIII n. 103. Verz.: ebendanach Index n. 1919; nach A–D: UB. 11 n. 363, vgl. n. 721 (als K); nach der livl. Kop. von K: Index n. 1924, 2; nach K. UB. 11 n. 363 (als K 1), vgl. ebda. n. 722. Vgl. auch Schieman Regesten verlorener Urkunden S. 18 n. 59; s. auch SS. rer. Liv. 2 S. 750.

Wy Silvester von Godes und des pawestlicken stoles gnaden der hilgen kerken to Rige ercebisshopp Dutsches ordens unde wy Johan von Menghede anders genant Osthoff meister Dutsches ordens to Lifflande don kunt und openbar alle den, de dusse schrifte sehen, horen ofte lesen, dat alszedenne leyder boven hundert jaer beth her grote twedracht also wol ym hove to Rome vor gerichte alsze enen anderen wech tusschen unszes ercebisshoppes vorfaren zaligen und unsir kerken von eynem, und unszes meisters to Liflant vorberurt unszen vorvaren und orden vom anderen deyle gewest sient also von wegen der herlicheit unszir stadt Rige <sup>a</sup>, wente eyn juwelick von uns vorgescrevenen delen meynede de herlicheit der stadt Rige <sup>a</sup> allene vor sick tho hebbende. Des hebben wy Silvester ercebisshopp mit unsem capittell und manschop und wy Johan meister to Lifflande mit unsen gebedegeren und orden vorsichtichlick betrachtett de erste stichtinge und overkominge uppe de herlicheit unsir stadt Rige unde befunden <sup>b</sup> egentlicken, dat von ambeginne der stichtinge unszir stadt Rige wy vorgescrevene beide parte, nademe wy Silvester ercebisshopp von wegen unsir und unsir kerken und utd pawestlicken, keyserlicken und konynglicken privilegien und begnadungen erster stichtinge unsir stadt Rige, unde wy Johann meister to Lifflande von wegen unszes ordens von begavynge pawestlicker unde keyserlicker privilegien der stadt Rige rechte naturlicke heren gewest sien unde beide parte to dersolvigen unsir stadt Rige recht gehatt hebben unde sullen hebben <sup>c</sup>, und uppe dat alle twivel unde misduncken deszhalven, de <sup>c</sup> sick vor velen jaren unde darna undir uns beider dele vorfaren und ock beth her tusschen uns gewesen, genzlicken gedelgett, affgedan und yn tokomenden ewigen tiiden nummer gerippet <sup>d</sup>, erwecket, to unwillen <sup>e</sup> unde vordrete gedocht dorve werden: so hebben wy vorgescrevene parte, also ercebisshopp der kerken to Rige unde

a—a) ausgelassen E. b) besondern ACDE. c) das E. d) sic BCD; gereppeth A; gerupt E; gerept oder erwecket K. e) zu unpilligkeit K.

<sup>1)</sup> Bis hierher stimmt die Urk., abgesehen von einigen Auslassungen, wörtlich mit dem Kirchholmer Verträge von 1452 Nov. 30 (n. 552 f.) überein. Vgl. dazu SS. rer. Liv. 2 S. 750.

meister tho Lifflande, uns darumme unde umme sodane dersolvigen unsir stadt Rige herlickeit fruntlicken<sup>a</sup> und gruntlicken<sup>a</sup> vordregen, unde also, dat wy de vorbenomede herrschopp undir eylander gelick, ungedeylet und ane vordeel, hebben mit alle deme, dat to sodaner herlickeit billicken horen mach, unde beschedelicken, also dat undene yn dusseme breve berort wert. Unde upp dat deste vaster unde crefftiger alle twivel und miszduncken torugge moge bliven, so hebben wy beide parte, also ercebissschopp und meister vorbenomet, mit gudem rade und wolbedacht gutlicken vormocht unde beleydte dee erwerdigen vedere unde heren, heren Bartolomeum der kerken to Derpte und heren Johannem der kerken to Osill bissschoppe, dee mit dem erwerdigen vadere und heren, hern Henrico der kerken to Reval bissschoppe, mit etzwelken ersamen erer kerken capittelsheren, erer erbaren manschoppe und mit den vorsichtigen der stede Darpte unde Reval rede unde sendeboden, de se beydesampt darto gethogen hebben, unsir kerken to Rige unde unses ordens to Lifflande saken, breve, rechte beschedenheit unde orsake to dersolvigen unsir stadt herlickeit unsir beider parte vorfaren ansehen und dirkandt hebben<sup>b</sup> upp eynem vorrameden landeszdage, darumme de gehalten is alhir to Woldemar yn gifte dusses breves, also undene uthgedrucket is. Darumme see denne nutte unde recht irkant hebben, dat wy ercebissschopp und unse kerke to Rige<sup>c</sup>, deszgelicken wy meister unde unse orde to Lifflande unde unse nakomelinge alle de vorgerorde unser stadt Rige<sup>c</sup> herlickeit, so also wy uns von beiden parten darumme fruntlicken vorenyget unde vordregen hebben, gelick ungedeylet unde ane vordell sullen hebben, also vör uthgedrucket, in tokomenden ewigen tyden. Unde wy Silvester ercebissschop vor uns unde unse nakomelinge mit rade unde vulbort unszes capittels unde manschop hebben deme vorgescrevenen heren meister unde dem orden togelaten unde tolaten en ock yn kraft dusses breves dat allent, dat de orden ytoens<sup>d</sup> yn besittinge hevet, ydt sy bynnen ader buten der stadt Ryghe, dat yn olden tyden to unsir stadt gehoret hevet, also dat slotd to Rige mit synem rume, molen, fisscherien, thegelhwseren unde allerleye andere wonyngen unde besittingen sall de orden to Lifflande to bevoren uth ane allerleye ansprake to ewigen tiiden beholden, ock<sup>e</sup> den breff<sup>e</sup>, den wandages dee vogedt, borgermeister unde gemeynheit der stadt Rige zaligen meister Everde von Monheyme unde dem orden vorsegelt hebben, de genant is de sunebreiff, yn allen artikelen unde puncten. Unde<sup>f</sup> overgeven ock darumme alle andere ansprake, wo de benomet sien ofte mogen benomet werden, de wy unde unse kerke hadden adir hebben mochten, sunderges uppe dee stadt Rige, wedder den berurden hern meister und synen orden<sup>g</sup>, unde vorsaken unde overgeven ock yn craft dusses breves des ordels unde allir processs<sup>h</sup>, executorialen breve unde allerley schrifte, dee zaliger dechtnisse Vromoldus<sup>i</sup> wandages ercebissschopp unse vorvar ym hove to Rome irworven unde vom beveell zaliger gedechtnisse wandages

a—<sup>a</sup>) fehlt ACDE. b) angesehen und erkant haben K. c—<sup>c</sup>) ausgefallen E. d) ABCD; itezunt EK. e) mit Verweisungsszeichen am Rande ACD: Hic concipio fallaciam, que in sui apparencia videtur renunciare concordie Kirchholmensi neque tamen efficit. Patet bene considerari, quod archiepiscopus admittit magistrum ad concordiam sonebrieffs et videtur hoc facere in eam finem, quod cives Rigenses non teneantur prestare juramentum fidelitatis, nisi sub forma sonebrieffs et non sub forma concordie Kirchholmensis. f) sunt verba archiepiscopi, et non magistri, quod nota am Rande mit Verweisungsszeichen ACD. g) Respice in hoc articulo circa hos [!] confusum, quoniam hic articulus est articulus decimus octavus prius positus in concordia Kirchholmensi et videris in eo: hec concordia non vult aliud, nisi circumduccionem, quomodo [quoniam?] scilicet seducat magistrum et ordinem ad renunciacionem concordie Kirchholmensis, ut et cives non teneantur exhibere juramentum, nisi in forma sonebrieffs am Rande ACD. h) allir processs ACD; aller processen E; aller procesz-executorialium K. i) Vormoldes A; vormols E.

1. 2) Die Sätze von ock den breff — ewigen tyden stimmen mit. mit. mit P 18 u. 19 der II. Redaktion des Kirchholmer Vertrages (n. 553) wörtlich überein.

Innocencii des sosten pawestes vormyddest zaliger gedechtnisse Franciscum des titels sancti Marci wandages presters cardinalen uthgesproken unde geordelt is; ock seyner declaracion ader vorclaringe synes ordels, dat he von bevele dessulvigen hern pawestes Innocencii gedan hevett<sup>1</sup>, ock wandages Martini des riften pavestes darna syner bevelinge, synes bades unde syner breve<sup>2</sup> yn allen artikelen, wor see duszir eyndracht enttegen mogen syen. Ock<sup>b</sup> allir ander eyndracht, dee yn dussen zaken<sup>a</sup> uppe de herlickeit geschen syn vor gifte dusses breves, vorsaken wy beyde, alse ercebisschopp unde meister, vor uns, unse kerke unde unse nakomelinge unde orden to ewigen tyden<sup>b</sup>. Unde wy ercebisschopp unde meister vor uns, unse kerke unde unsen orden unde nakomelinge willen, dat de eyndracht unde vorlickinge, de dar geschach alhir to Woldemar<sup>c</sup> des negesten dinxdages na visitacionis Marie in den jaren na Cristi gebort verteynhundert unde darna im eynundeviftigsten jare<sup>3</sup> umme alle olde twist, kost, teringe, misszehegelickeit, bittirtheit, unwille unde vorderfflicheit, yn mannigen tyden tusschen unsir kerken unde unsim orden geduret unde geleden, sall yn allen eeren stuckken, puncten unde artikelen<sup>d</sup>, alse de von dem begynne tom ende is, uthgenomen den artikel<sup>d</sup> von der herlickeit, darumme wy hir yn dussim breve, alse vorberurt is, tom ende vordregen syn, crefftich unde unvorwandelt sall bliven to ewigen tyden. Dusse vorgescrevene voreynunge und ovidregunge uppe de vorbenomede unsir der stadt Rige herlickeit unde alle ander artikell unde puncte wy Silvester der hillgen kerken to Ryge ercebisschopp Dutsches ordens mit volbort unde vorsegelinge unszes capittels, unde wy Johann von Menghede anders genanth Osthoff meister Dutsches ordens tho Lifflande vorbenomet von unser unde unses ordens wegen, ock myt vulbort unser gebedeger, willen vaste, stede und unvorseret holden by truwen unde guden geloven. Des thor orkunde und tuchnisse der warheit so hebben wy Silvester ercebisschopp unde wy Johann meister vorbenomt vor uns, unse kerke, unsen orden und unse nakomelinge, und wy Diderick Nagell provest und Johann Treppe decken vor uns unde unse capittel der kerken to Rige, und wy Godderth von Plettenberge<sup>e</sup> landtmarschalk, Peter Wessler to Vellien, Ernst von Menghede anders Osthoff genant tho Revall kompture, Bernth von der Heyde vagedt to Jerwen vor uns und andere gebedegere unde brodere unses ordens tho Lifflande unsze ingesegill mit rechter witschopp beneden an dussen breff laten hangen. Darbye unde ovir gewest syen de erwerdigen yn Gode vedere unde heren, herre Bartolomeus der kerken to Derpte unde Johannes der kerken to Osill bieschoppe, de mit vulbort unde belevynge unsir vorgescreven beider parte, alse ercebisschopp unde meisters vorgerurt, to irkenntnisse sodaner unser und unser

a) Per hec verba „in dissien saken“ posset adhuc magister habere subterfugium *ACD am Rande*. b—b) Der ganze Satz mit Bezug auf die Marginalien unterstrichen A. Am Rande *ACD*: Hic, quod supra dixi, fallaciam me considerare claret ad oculum. Sed dic, quod magister, quamquam sibi administratio concessa sit, non potuit renunciare concordie Kirchholmensi, in qua [quo?] status ordinis minuitur, attento, quod non accessit consensus superiorum, eciam partes non possunt renunciare confirmationi pape, in qua tribuitur et conceditur aliquid, quod est de directo dominio ecclesie. Ecclesia enim Romana habet directum dominium in bonis et personis religionis, religio vero utile. Hinc est, quod, quia iuramentum civium Rigensium secundum formam concordie Kirchholmensis est ad conservandum civitatem et cives sub vero dominio ecclesie etc., magister renunciare non potuit. Hic tamen articulus juris disputativus est. Sunt et alia in concordia Kirchholmensi respiciencia statum, de quibus idem cum eodem sit conferendum. c) am Rande *ACD*: Numquam vidi istam concordiam nec hic premititur. Reperitur tamen postea in quodam sext. rno hic colligato et est in eodem finalis concordia [in 537 ist in der Tat in beiden betr. Lagen das letzte Stück] et poneretur in bono ordine ante concordiam Kerkholmensem, ejus data est de quinquagesimo secundo, et hujus in Woldemar de anno quinquagesimo primo. Et appareretur in eo [unterstrichen]. Tot concordie significant inconstanciam animorum, superbiam, pernicem, quod presumo, vel fatuitatem. d—d) ausgefallen E. e) Plettenberch A; Plettenberg K.

1) UB. 2 nn. 948, 953—968—970 f, 973. Mitteilungen 21 S. 139 f. nn. 76, 78. 2) UB. 7 nn. 280, 301, 177. 3) n. 537 (1151 Juli 6).

kerken unde unses ordens ovireynkomynghe unde vordreginge upp unsir stadt Rige herlickeit, fruntlicken geesschett, gebeden unde beleydēt sien. Dee to sodaner irkentnisse to sick hebben getogen den erwerdigen in Godt vader unde heren, heren Henricum der kerken tho Revall bisschoppe, de werdigen ersamen heren, her Johan Wacke<sup>a</sup> provest und Johan von Yxkull domhere der vorberorden kerken to Darpte und her Godtschalk Schutte<sup>b</sup> deken der kerken tho Osill unde domhere der kerken to Darpte<sup>b</sup>; darto ock de erbaren gestrengen rittere unde knechte, her Jurgen Persevall, her Jurgen von Ixkull rittere, Engelbrecht<sup>c</sup> von Tyszenhwszen, Karll von Vitingkhoven<sup>d</sup> unde Jurgen Orgas manne unser kerken to Ryge und her Bertram von Ixkull<sup>e</sup> ritter, Otto von Dalen, Diderick von Tyszenhwszen, Wolmar Wrangell, manne der kerken to Derpte, und her Conradt<sup>e</sup> von Ixkull ritter<sup>f</sup>, Claus von Ixkull manne der kerken to Osill, unde her Andreas Nyelssone ritter, Karll Tolk, Gosswin Donhoff yn Harigen<sup>f</sup>, Lamberth Metszentacke<sup>g</sup>, Diderick Brakell und Jorgen Polle yn Wirlande, dee alle to eyner bistantt und ewiger vorwarynge duszir vorgeschrievē eyndracht unde vordreginge, so also vorberurt is, ere, der kerken to Darpt und Osill, capittels unde der anderen ritter und knechte ingesegell mit rechter wittschopp laten hangen undene an duszen breff. Dee gegeben is to Woldemar ame mandage na sunte Matheus dage des hilgen apostels in den jaren na Cristi geborth verteynhunderth und darnae in deme verundeviftigsten jare.

#### 1454 [um November 6] Kokenhusen. Verhandlungen von Rig. Rsbm. mit dem EBf. Sylvester.

**584.** Die Rig. KR. verzeichnen (v. Bulmerincq 1 S. 260, 32): 25½ mark und 6 s. vorternden here Johan Ebbinkhusen und here Johan Saltrump to Cokenhusen anno 54<sup>ten</sup>.

*Das Verhältnis zwischen dem EBf. u. der Stadt Riga blieb nach dem Landtage, wo der DO. gesiegt u. Sylvester keine seiner der Stadt gegebenen Zusagen erfüllen gekonnt hatte, ein gestörtes. Des EBfs. gleich nach dem Landtage unternommenen Rechtfertigungsversuche hinsichtlich des Kirchholmer Vertrages u. der Preisgabe der Stadt vermochten die dem DO. geneigte Stimmung in Riga nicht mehr zugunsten Sylvesters zu ändern. Der Rat begann auch (offenbar im Sinne des O.M.) eine Verfolgung der Parteigänger des EBfs., von denen der hervorragendste, der Ältermann Grosser Gilde Gert Hermans, sich der ihm wegen der „vergangenen Geschäfte“ drohenden Gefangensetzung durch Flucht in die Stiftsfreiheit entzog. Zur selben Zeit setzte der Rat sich aber auch mit den im Frühjahr 1454 ausgeschlossenen Parteigängern des DO. Heinrich von dem Wele u. Hartwig Voet auseinander. Der erste bot wegen der ihm schuldgegebenen Sache den EBf. oder sein Kapitel als Bürgen an, was der Rat jedoch zurückwies. Der EBf. verlangte in einem Schreiben vom 6. Nov. aus Kokenhusen betr. Gert Hermans von der Grossen Gilde, den Rat zu veranlassen, dass er alles vermeide, wodurch Misstimmung entstehen könne, denn alles, was wegen des EBfs. u. seiner Kirche geschehen sei, sollte doch gütlich beigelegt sein. Um dieselbe Zeit verlangte er von der Grossen Gilde auch in der anderen Angelegenheit eine Einwirkung auf den Rat, da die Ablehnung der Bürgschaft des EBfs. eine schwere Verletzung seiner Herrlichkeit*

a) Wicke ACDE. b—b) statt dessen: Schutte, deken der kercken tho Darppt ACDE. c—c) fehlen ACD, d) Vitinghawsen E. e) Carl Claus van Ixkull ACDE. f—f) fehlen E. g) Llambrecht Metzenbrecht E.

u. Rechte sei. Er hätte das vom rig. Rat nicht erwartet, denn auf dessen Begehr hätte er sich doch zumbesten der Freiheit der Stadt mit dem OM. veruneinigt. Die Stadt habe ihr Gericht überhaupt nur von seinen Vorfahren, ihm u. seiner Kirche, er aber sei ihr oberster Herr u. Richter u. habe über sie merum et mixtum imperium u. dürfe in keiner Sache, wo man etwa andre Priester ablehne, verworfen werden. Der Rat sollte sein Verhalten ändern, damit solche „vergangnen Sachen“ allseits gütlich getötet u. getilgt würden.

Wahrscheinlich fanden wegen dieser Dinge die in den KR. angedeuteten Verhandlungen statt.

Vgl. UB. 11 nn. 371 f., SS. rer. Liv. 2 S. 745. 752.

### 1454 November 9 Riga. Tag des DO. in Livland mit der Stadt.

585. Die Rig. KR. verzeichnen (v. Bulmerincq 1 S. 260, 29): 51½ mark unde 3 s. vortert, als de here meister unse gast was.

Unter dem obigen Datum erfolgte die beiderseitige Besiegelung der neuen Vereinbarungen zwischen dem DO. u. Riga. Die Chronik Hermann Helewegs berichtet darüber: unmittelbar nach der Rückkehr u. Berichterstattung der städt. Rsbm. vom Wolmarer Landtage folgten ihnen die Gesandten des Meisters, der LM. Godert von Plettenberg, der Vogt zu Oberpahlen Gert von Malinckrodt u. der ordensmeisterliche Sekretär Dr. Paulus Einwald, die die Abwesenheit des OM. entschuldigten u. die Rückgabe des Vertrages vom 9. April u. gewisser, kraft desselben der Stadt überlassener Güter verlangten. Aber der Rat berief sich auf den Wolmarer Rezess, wonach die Auslieferung erfolgen sollte, sobald der OM. persönlich käme. Dabei blieb es auch, bis der OM. selbst auf dem Schloss anlangte. Dasselbst verhandelte man mit ihm u. etlichen Gebietigern in Güte u. schloss ab, wie solches der neue darüber gemachte Brief ausweist, den Dorpat u. Reval mit unterschrieben haben. Dagegen hat der Rat dem DO. Treue u. untertänige Willigkeit gelobt.

Die Urkunde des DO. selbst nennt als anwesend den OM., den LM. u. den Komtur zu Ascheraden Konrad Vietinghof. In der neuen Urk. werden einige der der Stadt am 9. April vom OM. gewährten Vergünstigungen zurückgenommen oder zugunsten des DO. abgeändert, andererseits einiges Neue gewährt, im allgemeinen der Inhalt jenes Vertrages (also des Sühnebriefes) aufs neue bestätigt<sup>1</sup>: so die alte, vom Legaten Wilhelm von Modena festgesetzte Stadtmark, jetzt jedoch mit Ausnahme der zwei, am 9. April der Stadt überlassenen Gesinde. Die der Stadt zugestandne Mauer vor der Vorburg des Schlosses, deren Dicke auf 5 Fuss festgelegt wird, soll fortan 2 Pforten, u. der Hauskomtur den Schlüssel zu der kleinen Pforte haben. Der (im Sommer 1454 ausgebrannte) Haferturm wird wiederum zur Vorburg des Schlosses gezogen, soll aber nicht wiedergebaut werden. Der OM. übergibt der Stadt einen auf 800 Mk. lautenden Brief, womit die Zahlung der Stadt (500 Fl.) ungefähr wettgemacht war. Die Stadt Riga ihrerseits verpflichtete sich dem DO. unter demselben Datum auf die in jener Urkunde vereinbarten Änderungen des Sühnebriefes u. gelobte gemäss demselben dem DO. Treue u. Gehorsam. Der neue Vertrag wurde auch von Dorpat u. Reval garantiert. Als er dem EBF. bekannt wurde, verlangte dieser, da diese Abmachungen seine Hoheitsrechte verletzen, von der Stadt ihre Auslieferung u. Kassation, aber vergeblich.

<sup>1</sup>) Statt „gunst und guten willen“ heisst es aber in dem neuen Privileg „truwe unde den guden willen“.

*Vielmehr blieb nach Helewegs Chronik „Meister Osthoffs Privilegium de anno 1454, so auf dem Landtage zu Wolmar beschlossen und zu Riga versiegelt“ worden war, die Grundlage für das Verhältnis zwischen DO. u. Stadt, angeblich bis zum Tode des OM. Mengede.*

SS. rer. Liv. 2 S. 751 f., vgl. S. 755. UB. 11 nn. 373. 374. 722 S. 570. Von dem neuen Privileg gibt es ausser der im UB. 11 nn. 373 f. verz. Überlieferung noch 2 Kopien von frühestens 1472 im StaatsA. zu Königsberg, Fol. 272 (A 22) S. 228–233, S. 288–302 mit folgender Bemerkung am Rande: Item, titulus de hiis, que fiunt vi metusve causa, quod nota, quia tempore suo omnia possunt jure revocari. — Stavenhagen.

#### 1454 [kurz vor Dezember 14] Weissenstein. Verhandlungen von Revaler Rsbn. beim OM.

**586.** Die Rev. KR. (StadtA. zu Reval) verzeichnen zu 1454 Dez. 14 u. 1455 Jan. 4: Gegeven her [Cort] Gripenberge van der dachfart to Wittensteen, do her Cost [von Borstel], her Albert [Rumor] und her Cort [Gripenberg] dar weren an den meister, 41 mk. und 6 sol. Item Stevene gegeben vor 8 perde to hure, 4 to Turgel und 4 to Wittenstene, 12 mk. Rig. — Stavenhagen.

*Nach hergestelltem innerem Frieden nahm der preuss. Krieg die Aufmerksamkeit der Herren u. Stände in Livland ganz in Anspruch. Die vorstehende Versammlung galt vermutlich Verhandlungen des OM., der bei Eintritt des Frostes dem HM. zu Hilfe kommen wollte<sup>1</sup> mit seinen Ständen wegen des beabsichtigten Zuges nach Preussen. Daran hat sich eine Sendung Revals an den OM. nach Riga angeschlossen, worüber in den Rev. KR. zu 1455 Juni 15 vermerkt ist: betalt her Johan Duseborge van der reisze to Riige an unsen heren den meister vor winachten [1454] vifflich mk. min 19 sol. — Es bleibt ungewiss, inwieweit Unterhandlungen des OM. mit seinen Städten u. die von ihm angeordnete Handelssperre gegen die abgefallenen preuss. Städte mit dem unten mitgeteilten Anerbieten Rigas vom 16. Januar 1455 betreffs Vermittelung in Preussen zusammenhängen. Wohl aber veranlasste Mengedes, ohne die übliche vorherige Warnung an die Neutralen erlassener Befehl zur Anhaltung der nach Preussen gehörigen Schiffe den Zusammentritt eines livl. Städtetages in Pernau.*

**587.** Riga an Danzig u. Königsberg: hält es für nützlich, wenn die livl. Herren u. Stände in dem Kriege zwischen dem DO. u. den Ständen in Preussen u. dem Kg. von Polen zu vermitteln suchen u. dazu eine Gesandtschaft nach Preussen schicken würden; bittet im Falle der Zustimmung um Sichergeleit für die Gesandten. 1455 Jan. 16.

R aus StadtA. zu Reval, Rzesshandschr., Heft von 3 Doppelbl., Bl. 4b. überschrieben: Dyt is de aveschrift des breves geschreven van den heren van Rige, geschreven in Prusen an de stede Danczik und Koningesberch. — Stavenhagen. Verz.: daraus HR. II 4 n. 315, danach UB. 11 n. 382.

Erszamen leven heren, sunderlinges guden vrunde. So leider, Gode embarmet, desse wemot und diit orloye swarliken uppestanden is tusschen dem grotmechtigen flursten und heren, heren homeister und sinem werdigen orden to Prusen van eyne, und juwer vorsichticheit, den anderen landen und steden to Prusen van anderen parte, to welkerem orloye ok gekamen is de yrluchtigeste

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 11 n. 375. In diesem Bericht vom 19. Nov. über die livl. Verhältnisse steht auch die Nachricht, dass „etliche von der Ritterschaft (der Prälaten) und die kleinen Städte es mit dem OM. hatten“



fürste und here, de here koning to Polen<sup>1</sup> etc., daruth sik anders nicht to vormodende is, so id nicht undernomen würde, denne jamerlike sware vorderfflicheit so wol der vorgenomeden heren, parte, lande und stede als des gemenen kopmans. Darup so hebben wy wol gedacht und besynnen, gud und nutte to syende, dat sik de heren, de prelaten, ridder, knechte und stede desser lande to Liifflande, so jw dat to synne und willen were, darinne setten, bearbeiten und to juwer allir leven in Prusen de dinge bebodesschoppen wolden, so dat de saken to gudem bestande komen mochten. Wes juwer vorsichticheit hiriinne bevellich is und efft gi an den vorgerurden punten desser Liifflandesschen heren, der prelaten, ridder, knechte und der stede vorbenomet, merklike sendeboden liden willen, bidden wy bogerliken uns juwe unvortogene antworde to benalende mit den ersten. Wy vormoden uns, de sulvigen sendeboden sullen woll wat gudes don und begynnen, darmede en juwelik part to gudem geloven, to vorsekeringe, to vrede und to rouwe mochte komen, und wes wy hiirinne don, God kennet, dat don wy int beste. Darumme ok, so id jw to synne were, sodane vorgenomede bodeschapp uptonemende, so dot wol und bestellet, dat en de wech to ever tiid frii sy und in juwer allir geleide varen und uth und in komen mogen. God spare juwe vorsichticheit etc. Gegeven to Rige under unser stad secrete am avende sancti Anthonii confessoris anno etc. 55<sup>ten</sup>

Hermannus Westphall, secretarius civitatis Rigensis.

### 1455 März 2—3 Pernau. Städtetag.

**588.** *Die Rig. KR. verzeichnen (v. Bulmerincq 1 S. 261, 17):* 48 mark myn 6 s. gegeben her Cord Bartmann, de worden vortheet tor Pernouwe tor stede dachvard, dar weren here Gerwen [Gendena] und here Cord.

*Die Rev. KR. (StadtA. zu Reval) verzeichnen zu 1455 Dez. 23:* Item her Johan Velthusen gegeben, dat de Pernowessche dachfart hadde gekostet, do he mit her Marquarde [Bretholt] dar was anno 55 in der vasten uppe reminiscere (März 2), 28 mk. min 5½ sol. — *Stavenhagen. Die Versammlung befasste sich, ausser mit den Verhältnissen des Nowgorodhandels, den schwebenden Entschädigungszahlungen der Engländer u. Holländer u. den Auslagen der Städte im Gesandtschaftsverkehr, mit dem vom letzten Hansetage zur Seebefriedung eingesetzten Pfundzoll u. der vom O.M. gegen die preuss. Städte verhängten Sperre der Schifffahrt. Dem Pfundzoll stimmten die Livländer zu, betonten aber gegenüber Lübeck u. im Gegensatz zu dessen Haltung die dringende Notwendigkeit der Rückkehr des Kfm. nach Brügge. Hinsichtlich des Arrestes der nach Preussen gehörenden Schiffe wurde ein motiviertes Gesuch an den O.M. um Zurücknahme dieses Gebotes beschlossen.*

### **589.** *Rezess des Städtetages. Pernau, 1455 März 2.*

*R aus StadtA. zu Reval, Papierheft von 3 Doppelbl. in Fol. mit 9 beschr. Seiten. Stavenhagen. Gedr., aus R: HR. II 4 n. 316. Verz.: UB. II n. 388.*

In Godes namen amen. In den jaren der gebort dessulvigen 1455<sup>ten</sup>, des anderen sondages in der vasten, als up den sondagh reminiscere, de heren radessendebaden der Liifflandesschen stede bynnen der Pernouw vorgadden: van Rige her Gerwen Gendena, her Cord Bartmann; van Darpte her Johan Bredenschede, her Johan Ossenbrink; van Revall her Marqwart Breetholt, her

<sup>1</sup>) Vgl. auch UB. II n. 376 (1454 Dez. 4).

Johan Velthusen; van der Pernouw her Cord Vryman und her Rotger Schriver. hebben gehandelt ind gemene beste desse nagescreven sake.

1. Int erste wart vor dessen vorbenomeden heren radessendeboden gelesen der heren van Lubeke breeff den Liiflandesschen steden samptliken und besunderen geschreven van wegen der upsettinge des punttollen up des gemenen kopmans guderen<sup>1</sup>. Darup hebben se vüste bewach gehat und den heren van Lubeke enen breff geschreven in desser wise. *Folgt n. 590.*

2. Item hebben de heren radessendeboden vorbenomet bewach gehat van dem gelde to makende to der Nougardesschen reyse behoff, so is dat also gesloten, dat men dat holde, als yd tom Walke tor latesten dachvard negest vorleden berecesset is na inholdinge des recessus to Lubeke gemaket<sup>2</sup>.

3. Item van den Vlamesschen laken, de to Rige vorborget sin, und dat recessus darup gemaket sal bliven in synen punten<sup>3</sup>, und en islik sal dit bringen an syne oldesten, wo men darmede varen sall, unde tor negesten dachvard diit wedder inbringen.

4. Item dat recessus van den losen lichtverdigen gesellen hebben de heren van Reval noch nicht van den heren van Lubeke entfangen<sup>4</sup>. Hirumme is noch den heren van Lubeke geschreven.

5. Item spreken se van der teringe wegen, de tor latesten dachvard to Lubeke gescheen is. Dat hebben de heren van Rige und Revall an ere oldesten getagen und dat tor negesten dachvard wedder inbringen, efft de heren van Darpte dar wes wedder van egen<sup>5</sup>.

6. Item hebben se gesproken van wegen der Nougardesschen besendinge up den breff mit enem ingeslotenem recesse van den heren van Lubeke entfangen<sup>6</sup>, darup is den van Lubeke en breff geschreven etc. *Folgt n. 591.*

7. Item van der obligacien der Engelschen guder<sup>7</sup>, dat hefft en yslik an syne oldesten getagen.

8. Item hebben de olderlude und gemene kopmann to Nougarden residerende an de heren van Reval syk beclaget in erem breve, dat en van dem bysschoppe, borgermeisterten, hertogen und gemenen Nouwerden forboden sy, vor dem hove nicht to plukkende edder kopen, noch langes de stad to gande vorder dan ere hove keren und up de wage; ok umme dat eren kremeren forboden<sup>a</sup> sy to Reval nicht uth to stande, und der kerken to Darpte to na gebuwet sy etc. Darup dem kopmanne to Nougarden geschreven is etc. *Folgt n. 592.*

9. Item nach begere des erwerdigen heren meisters hebben se gesproken van wegen der rosteringhe der schepe, nu tor tiid hir ymme lande wesende. Darup is syner werden herlicheit en breff geschreven in der wyse hir navolgende. *Folgt n. 593.*

10. Item van dem tyuse der Gotten hove to Nougarden hebben de heren van Darpte an ere oldesten getogen<sup>8</sup>.

11. Item Hans Kullen sake sal en islik wedder torugge bringen an sine oldesten<sup>9</sup>.

a) voboden R.

1) Zur Befriedung der Sec- u. Landsbrassen, insbesondre gegen Gf. Gerd von Oldenburg. Vgl. HR. II 4 n. 251, 5. 2) Vgl. n. 570, 2; HR. II 4 n. 196, 24. UB. 11 n. 316, 24.

3) Vgl. n. 570, 1. 4) Vgl. ebda. P. 3 und HR. II 4 n. 196, 30. UB. 11 n. 316, 30.

5) Vgl. n. 570, 4. 6) Vgl. HR. II 4 n. 196, 24. UB. 11 n. 316, 24, auch oben n. 570, 5.

7) Vgl. n. 570, 7. 8) Vgl. HR. II 4 n. 180, 6. 196, 23. UB. 11 n. 316, 23 und oben n. 570, 6.

9) Vgl. n. 570, 8.

12. Item hebben se gesproken und in bewach gehat van des landes domeren up Godlande van der Gotten hove to Nougarden, de enen nyen termin begerende sin to vorramende. Darup is en in desser wyse geschreven. *Folgt n. 594.*

13. Item hebben se geschreven den heren van Lubeke enen breff van der Gotten hove wegen, so hir navolget. *Folgt n. 595.*

14. Item her Hinrik Schelewent hefft sik beclaget vor dessen erbenomeden, dat em de heren van Darpte 5 Dixmudessche matten genomen hebben. Dat is gesloten, dat en islik dit an sine oldesten bringen solle und he sik in der middel tiid bewysz vorkovere, nadem he darup getogen hefft, und tor negesten dachvard dit wedder inbringen. Darup sal men de recesse darup gemaket overlesen und em en antworde geven etc.

15. Item van des geldes wegen der 22 Hollandescher schepe<sup>1</sup>, dat de Pernouschen under hebben, sollen de van Rige an den heren meister bringen und ene bidden, dit tor tiid bliven laten beth dat de heren van Darpte und Revall by sine werdicheit komende werden.

16. Item efft hir uth dem lande schepe gereth worden tor sewart, den kopman to beschedigende, und de guder hir in de havene desser stede gebracht worden, sal en islik an syne oldesten bringen, wo men darin moge varen etc.<sup>2</sup>

**590.** *Die zu Pernau versammelten Rsbn. der livl. Städte an Lübeck: sind mit der Einsetzung eines Pfundzolles einverstanden, falls der Kfm. vorher nach Flandern zurückkehre; ersuchen, die bevorstehende Sendung, die sie geleiten wollen, von dem Zoll zu befreien u. ihren Schiffen den aus demselben zu bestreitenden Schutz bis in ihre Häfen zuteil werden zu lassen. [14]55 März 3.*

*R aus StadtA. zu Reval, Rezesshandschr. Bl. 1. — Stavenhagen. Gedr.: HR. II 4 n. 317.*

Na der grute. Erszamen heren unde sunderlinges gunstigen leven vrunde. Juwer erszamen wisheit geleve to wetende, dat wy dersulvigen juwer ersamheit breeff, uns Liifflandesschen steden samptliken und besunderen mit ener ingeslotenenen copie enes recesses, geschreven des dinxdages na Egidii<sup>2</sup>, gutliken nu in deme herveste na Michaelis negest vorleden<sup>3</sup> entphangen und egentliken wol vornomen hebben. Darinne gy roren van juncheren Gerde van Oldenborch und sinen medehelperen, des unschuldigen kopmans beschediger, und ok van her Oloff Axelsson in enem anderen breve, sere sollen vormeret werden up den tokomen somer, den unschuldigen kopman to beschedigende, und sodane roverie denne aftostellende, so hebben de gemenen stede in der Dutschen hense begrepen, mit jw tor negesten dachvard vorleden vorgaddert, ordinert und berecesset enen puntollen up des gemenen kopmans guder up to setten etc., als dat recesses<sup>4</sup> darup gemaket, de aveschrifft wy mede in dem breve entfangen hebben, clarliken uthwyset. Leven heren, unse begher is fruntliken biddende, willet mit allem vlite darto trachten, dat de kopmann int erste tom stapel in Vlandern kome, wente solde de kopman vort aldus dwalen, dat wolde sin en vorderff des gemenen kopmans und sunderlinges to nichte der Nougardesschen reise, wente de vorboden guder vuste nu nye wege und stege hebben, de sustlange unwoulik geweset sin, und noch dagelix soken en islik to synem

<sup>2</sup>) En folgt n. 587 R.

<sup>1</sup>) Vgl. HR. II 4 n. 140.

<sup>2</sup>) 1454 Sept. 3, vgl. HR. II 4 n. 297.

<sup>3</sup>) 1454 nach Sept. 29.

<sup>4</sup>) Lübecker Rezess von [1451 Juli]. HR. II 4 n. 251, 5.

egenen profite sodane guder to slytende, wor se konen und mogen. Und diit doch van den juwen nicht mer, als wy dat warhafftigen in vorvaringe hebben, gemeden wert den van anderen, und dat recesses up de Vlamesschen guder ordinert sere lokerich is. Hirup willet vorseen syn und dat de kopman, so vorgerort is, tom stapel kome, und denne den puntollen anstellen und setten in gelegeliken steden und platsen, dar jw dat beqweme und van noden wert syende, dat sette wy al to juwer wysheit, und dat alle sevarende guder den puntollen geven, de in der beschermynge sin willen. Vordermer, leven heren, so wy noch nicht certificeret sin, wo, wanne und in wat wyse gy tor sewart uthreden willen und nademe wy unse guder, de hir nu ymme lande sin, God geve behalden vart, van uns senden willen und den dat geleide mede don, dat gelt und gud kosten wyl, so is unse vruntlike beger, dat denne nu tor tiid unse guder vrie sin und de nicht vorpuntollen dorven. Wat guder hir vorder wedder int land komen, dar wyllt mede varen na den recessen gelijk anderen guderen. Und nademe wy denne puntollen geven sollen, bidde wy, dat unse guder ok beschermet und beleidet werden, dat se uns tor hant komen, so dat se nicht beth to Borneholm oft umme den trent uth vorlaten werden, als in tiden gelêden gescheen is. Und want dat solde gescheen, so were bether vor uns, dat wy soldenere helden und vorden in den schepen up unse guder, de to beschermende sulvest up unse egene eventure. Gode almechtich siid zelichliken gesund to langer tiid bevalen. Gegeven under der stad Pernouw secrete, des wy samptliken hir to bruken, des mandages na reminiscere, anno etc. 55.<sup>ten</sup>.

Radessendeboden der Liifflandesschen stede, up desse tiid tor Pernouw tom dage vorgaddert.

**591.** *Desgleichen: sind bereit, den vom Hansetage beschlossenen Zoll zugunsten der Gesandtschaft nach Nowgorod zu erheben; bitten um Einsendung aller vorhandenen russ. Kreuzküssungen; fragen an, ob sie mit Nowgorod Verhandlungen anknüpfen sollen. [1455 März 3].*

*R aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 2. — Stavenhagen. Gedr.: HR. I. 4 n. 318.*

Na der grute. Erszamen leven heren, sunderlinges guden vrunde. Juwen breff mit der ingeslaten copie enes recesses, den heren van Revall des mydwekens vor Bartholomei<sup>1</sup> in dem 54<sup>ten</sup> jar geschreven, hebben wy egentliken wol vornomen. Darinne gy schreven van der besendinge wegen to Nougarden und vorder van des kostgeldes wegen darto denende. So [syn] wy des so overengekomen, dat wy uns na deme recesses to Lubeke gemaket in deme 53<sup>ten</sup> jar in dem manen Novenbri richten willen und van den guderen, de hir int land komende werden, van 100 marken enen ferdigh nemen und ok van shipperen<sup>2</sup>. Wenne den de tiid vorleden is, wylle wy juwer wysheit benalen, wes wy darvan upgebort hebben. Vordermer, leven heren, wyllt uns de vidimus der crucebreve, de by jw wesende sin, van den van Wysbû, und efft se noch yenige andere crucebreve mer hebben, dat se jw darvan vidimus willen benalen, und uns de vordan bii tiden tor hant schikken, darinne wy uns beleren mogen. Und als denne juwer aller wysheide gesloten hebben, dit mede to bebodeschoppen, so is unse guddunkent und ok in bewach gehat hebben, dat wy dit noch eyns ersten besenden an de van Nouwerden und mit en vorhalen, up dat gy weten mogen,

<sup>1)</sup> 1154 Aug. 21. <sup>2)</sup> Vgl. HR. II 4 n. 196, 24. UB. II n. 316, 24, oben n. 569.

worupp gy hir int land juwe merklike bodeschapp senden willen. Hir wyllt juwe guddunkent to uns mit dem ersten benalen, efft geraden sy, dit mit den unsen int erste to besendende. Gode almechtich etc., ut supra eadem data.

**592.** [*Dieselben an den deutschen Kfm. zu Nowgorod*]: antworten auf die vom Kfm. übermittelten Beschwerden der Nowgoroder; verbieten den Borgkauf. [1455 März 3].

R aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 2b. — Stavenhagen. Gedr.: HR II 4 n. 319.

Na der grute. Erszame leven vrunde. So gy jw in juwem breve<sup>1</sup> beclagen int erste, dat der Russche kerken to Darpte to na gebuwet sy, darto gy mogen antworten dem heren bisschoppe und den andern van Nougarden, wes darane gescheen is, dat willen de heren van Darpte up den tokomen somer gerne wandelen und dat upp dat olde bringen, dat gy vorder dar nen belast van sollen hebben. Vorder so syk beclaget hebben de kremer, dat se nicht mogen uthstân to Revall, dat is en so slichtes nicht vorboden, sunder se mogen uthstân bynnen hoves uth eren kleten und kelleren. Vordermer dat se syk beclagen, dat se des sondages nicht kopslagen mogen, dat moge gy vorantworten, dat wy dat mit en holden und ok holden willen gelik mit unsen egenen broderen na dem ersten gebode Cristi: du salt vyren den sondagh. Hirane moge gy de erbenomeden heren underrichten, dat se unrechte clachte vorgebracht hebben. Vortmer, leven vrunde, hebben wy wol in vorvaringe, wo dat gy mit den Russen kopslagen nicht rede umme rede, sunder en de lakene to borgen don beth tor tiid, dat se de uthgesneden hebben. Dar vorbeden jw wy Liifflandesschen stede alle by vorboringe des gudes und dat gy dat strengeliken mit ernste richten na uthwysinge juwer schra, nemande, de hir entegen dot, darane to beschonende. Gode almechtich siid bevolen etc. ut supra.

**593.** [*Dieselben an den OM. von Livland*]: ersuchen ihn um Zurücknahme seines Gebots, die [nach Preussen gehörenden] Schiffe als dem HM. u. DO. feindliche anzuhalten u. im Frühjahr nicht absegeln zu lassen; motivieren ihre Bitte. [1455 März 3].

R aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 3a. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 4 n. 320.

Andachtige bevelinge mit beredem willen allis guden alle wege tovoeren. Erwerdige leve holde herre, als juwe werde herlicheit begerende is, desse schepe nu tor tiid ymme lande wesende des erwerdigen heren homeisters und synes werdigen ordens vyende wy sollen bekummeren und rosteren und de mit nichte to vorjaren segelen laten, darumme bidden wy demodichliken, juwe werde herlicheit mit andachte dar dupliker up to trachtende und sodane afftostellende na gelegenheit der sake, so de nu gewant syn. Als juwe werde herlicheit dat wol irkennen mach, dat id to grottem schadem dem kopmann und dessem lande komen mochte, sunderlinges den yennen in dessen Liifflandesschen steden behorende, de ere guder up diit maell noch buten landes und benemliken in Prusen hebben, und der schepesparte nicht vele in Pruser<sup>a</sup> lande behorende sin, noch nemand van en in Prusen besitlik is, und de personen mit dem meisten dele der schepasparte<sup>a</sup> horen in ander stede oversee to husz und ok hir in de Liifflandesschen stede mede. Wert denne bekummert dat ene part, so môt dat ander part ok

a) sic R.

1) Echtl.

bekummert sin, wente men dat ene part van dem anderen nicht scheden mach. Darvan grote unwillen kumen mach, worumme wy noch alle samptliken und en islik besunderen van uns begeren demodichliken biddende, dit afftostellende, dat dar nen schade efft moye vorder uns anstande werde. Vorschulde wy tegen juwer werden herlicheit, wor wy konen und mogen. De wy Gode etc., ut supra in data.

**594.** [*Dieselben*] an Oloff Yalff und Jön Yszem, Landesdomer auf Gotland: beantworten deren Schreiben mit dem Ersuchen, ihnen den Gotenhof zu Nowgorod auf weitere 10 Jahre für den bisherigen Jahreszins von 5 Fl. Rhein. zu überlassen; bitten, sie von den Ansprüchen Oloff Axelssons [Hptm. zu Wisborg] zu befreien. [1455 März 3].

R aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 3<sup>b</sup>. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 4 n. 321.

Erszamen leven vrunde, juwen breff hebben wy wol vornomen, darinne gy in dem latesten artikel des breves enen nyen termin mit jw to vorramende begerende sin up der Gotten hove to Nougarden<sup>1</sup>. Des wetet, dat wy Liifflandesschen stede darumme gesproken hebben und begeren samptliken fruntliken biddende, dat gy uns den hoff noch willen vor den sulven tyns, als 5 Rh. gulden, to 10 jaren laten. Des doch werliken genoch is, wente wy alsust to seggende nicht vele van dem hove hebben und ok de kopmann dar nicht sere starke licht und vaken groten schaden darvon genomen hebben van wegen des brandes<sup>2</sup>. Und nadem, leven vrunde, wy jw sustlange den tyns gegeben hebben und noch gerne vorder geven willen, so begeren wy, dat gy jw mit dem erbaren strengen heren Oloff Axelsson beweten und uns van eme vryen, wente he uns vele angelanget hefft mit sinen breven den hoff to sik van uns to vorderende, nadem he des landes to Godlande van bevele wegen des irluchtigesten fürsten, sines heren, koninges Cristern. Gode almechtich etc. Oloff Yalffen und Jön Yszem, landes domeren up Godlande<sup>3</sup>.

**595.** [*Dieselben an Lübeck*]: bitten, unter Berufung auf den Lübecker Rezess [von 1453 Dez. 6], an Oloff Axelsson wegen des Gotenhofes zu Nowgorod zu schreiben; ersuchen zugleich, Oloff zur Herausgabe gewisser, teils unter Gotland gestrandeter, teils mit Gewalt geraubter Güter anzuhalten. [1455 März 3].

R aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 4. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 4 n. 322.

Erszamen heren, sunderges guden vrunde, juwer wysheit is wol vordacht, dat in der negesten dachvard vorleden mit jw to Lubeke gehalten berecesset wart und ok her<sup>b</sup> Hiurik Wantschede und her<sup>a</sup> Johan Velthusen radessende-boden gelovet hebben to vorschrivende van wegen der Gotten hove to Nouwerden dem erbenomeden heren Oloff Axelsson<sup>3</sup>. Darvan uns noch nen antwerde benalet is und de erbenomede her Oloff sint der tiid uns vaken schrift-

a) Die Adressaten am Schluss R.

b) sic R; hören

1) HR. II 4 n. 314 = UB. II n. 369; vgl. Rev. KR. (StadtA.; Stavenhagen) zu 1455 Jan. 25. Gegeben Albert Schattenhusen 40 Riinsche guldene van der doemere wegene uppe Godlande van voerseteren rente van 8 jaren; de tiit kumpt nu erst umme uppe passchen negestkomende (Apr. 6). 2) Vgl. HR. II 4 n. 179 = UB. II n. 290. 3) Vgl. HR. II 4 n. 196, 23. UB. II n. 316, 23. HUB. 8 n. 370 arch. Anm.

liken angelanget hefft, den erbenomeden hoff to sik to hebbende. Worumme, leven heren, wy noch alle deger begeren fruntliken biddende, efft sulkent nicht gescheen were, dat denne juwe wisheit dar noch to trachtete und heren Oloff underrichteden, dat he uns na older wonheit bi dem hove bliven late, wente wy den domeren up Godlande beth up desse tiid eren jarliken tyns, als 5 Rinsche gulden, gutwilligen gegeven hebben, noch vordan gerne geven willen. Vordermer, leven heren, so jw wol witlik is, dat schipper Johan P'eyne van der Dune in dem herveste segelde und under Godlande leider, Gode embarmet, gebleven is, der guder her Oloff sik underwunnen hefft, und ok schipper Hanneken van dem Berge tegen God und recht van em mit geweldigier hant genomen is<sup>1</sup>, bidde wy ok fruntliken darto to trachtende, dat den unsen dat ere moge werden wedder to gekart, als wy gantzliken vorhopen, dat gi alrede gedan hebben, hirvan juwe schriftlike antwerde mit den ersten uns to benalende, wes jw hirtto weddervaren is efft weddervarende wert. Gode almechtich etc.

### 1455 [März .. 27 — April 13] Riga. Verhandlungen der Rsbn. von Riga, Dorpat u. Reval mit dem OM.

*Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 261, 30) verzeichnen: 3 mark. 4 s. gesand an haveren und wyne den Darptschen und Revelschen. Die Rev. KR. (StadtA. zu Reval) notieren zu 1456 Jan. 31: Item gegeben her Cort Gripenberge 47 mk. min 3 sol., de de Rigessche reisze gekostet hadde, do he ime vorledenen vorjare [1455] to Rige was. — Stavenhagen.*

**596.** *Bericht der städt. Rsbn. über ihre Verhandlungen mit dem OM. wegen dessen Massregeln gegen den Handelsverkehr mit Preussen. [Riga, zwischen 1455 März 27 — April 13].*

*R aus StadtA. zu Reval, 1 Doppelbl. Pap. mit 4 beschr. Seiten, von derselben Hand, wie der vorhergehende Pernauer Rezess (also derjenigen des Rig. Stadtschreibers Heleweg). — Stavenhagen. Gedr.: HR. II 4 n. 323. Verz.: danach UB. 11 n. 388 arch. Ann.*

1. De erszamen heren radessendebaden der Liifflandeschen stede, bynnen der Pernouwe tor dachvart in dem 55<sup>ten</sup> jare in der vasten upp den sondach reminiscere<sup>2</sup> vorgaddert, na begere und bevele des grotmechtigen erwerdigen heren meisters hebben in bewach gehat von wegen der schepe to Revel wesende, dat men de toven und rasteren solde und de mit nichte laten segelen, wente der en part des erwerdigen heren homeisters und sines werdigen ordens to Prusen opembare vyende sin, darumme sodane afftostellende wart siner werden herlicheit van den radessendeboden darsulvest samptliken en breff geschreven van lude, so in dem recesse dar gemaket klarliken steit geschreven<sup>3</sup>. Und de erszamen radessendeboden der stede Darpte und Revall den heren van Rige bevolen, biddende, dat muntliken an sine herlicheit uterliker to wervende und to underwysende, dat sodane mochte affgestellet werden, deme se so vlitigen gevolget hebben.

2. Int erste her Gerwen Gendena und her Cord Bartman siner herlicheit boven inholde des erbenomeden breves hebben vorgegeven, wat schade, moye und vordreet darvan in tokomen tiiden enstan mach etc., und hebben vlitigen gebeden van der stede wegen sodane natolaten, und ene so se best mochten und konden underrichtet. Darup sine herlicheit twyer dage berath nam. Aldus

<sup>1)</sup> Vgl. HUB. 8 nn. 369, 470, 1194. UB. 11 n. 591. <sup>2)</sup> März 2. <sup>3)</sup> n. 593 = HR. II 4 n. 320.

na vorlope etzwelker dage sint desse erbenomeden wedder to em gegan umme en vruntlik antword. Darto he sprak, he hadde sik vormodende weset, dat welke siner medegebediger solden hergekomen sin, mit den he wolde hebben rades belevet, doch nadem de hir nicht gekomen weren, so wolde he noch mit dem heren landmarschalke und cumpthur to Asscheraden<sup>1</sup> torugge spreken, wes ere guddunkent hirto were. Mer weddervôr en up de tiid nicht.

3. Item na vorlope etzwelker dage so benaleden sik echter de erbenomeden van Rige siner werdicheit, eynes antwordes begerende van dessen vorgeschreven punten, und undermaneden echter mit allem vlite und gelimpe, als vorgeschreven is, dat aftostellende. Nen antword konden se hebben, sunder he schuttete dat up van dage to dage, van tiiden to tiiden, des vele und vaken geschach.

4. Item als dit do lange nôch vorbeidet was, do leet sine herlicheit to sik welke van den erbenomeden van Rige forboden am donnerdage morgen vor dem palmensondagh<sup>2</sup>, und sede en do en entlik antword in jegenwordicheit des heren landmarschalkes, vogeden to Overpall<sup>3</sup> und doctoris Pauli<sup>4</sup>: Nademe der schepesparte en deell in Prusen to husz horen und de des heren homeisters und sines werdigen ordens vyende sin, so mot he und wil don so vele an em is und in tokomen tiiden dat nicht vorantworden mogen, wen he dar nicht wes umme dede; und dechte up desse tiid dar anders nicht by to donde, mer dat de schepesparte in Prusen behorende hir sollen in dem lande bliven und mit nichte segelen. Diit entlike antward wart den heren van Revall van den van Rige in der stillen weken<sup>5</sup> benalet.

5. In deme qwemen to Rige de erszamen heren radessende boden van Darpte her Hermen Kulle, van Reval her Cord Gripenberch, und hebben samptliken mit den erbenomeden van Rige siner werdicheit sik benalet und hebben samptliken ene over underrichtet und gebeden, hir noch dupliker up to trachtende und sodane aftostellende, darvan schade, moye, vordreet und vorderfflicheit in tokomen tiiden enstan mach. Aldus mit korte is he by dem olden gesange gebleven, nemliken, dat schipper Buck<sup>6</sup> yo bliven solde. Darane he ochter<sup>a</sup> underrichtet wart, dat sin schipp van welches gebrekes wegen dar nicht to denen wolde, aldus vyl he do up schipper Gustrouwen<sup>7</sup> und ene edder 2 to em.

6. Item efft se denne yo mit forse van hir wolden, so konde he dar nicht umme dôn, mer doch wan id nicht anders wesen mochte, so moste he darumme vorgeven en dink, dat he node vorgeve, und wolde en eyne bank wedder in den wech leggen, wen em dat gevylle, dar se de schenen solden ane tostoten, weret ok over 4 edder 5 jaren. Sunder van den anderen schepen, de dar part in Prusen hebben, dar wolde he mit sinen medegebedigeren umme torugge spreken und dat den heren van Reval vorschriften.

7. Item wat in de anderen Wendesschen steden to husz hort, de denket he mit nenen dingen to beschedigende, sunder de wil he vorderen mit alle sinem vormoge.

8. Item geven desse erbenomeden samptliken vor, solden de schepe yo rostert sin, dat he denne welke vulmechtigen dar sande, de dat mit rechte

a) sic R.

1) Gotthard Plettenberg u. Konrad Vietinghof. 2) März 27. 3) Gert v. Mallinckrodt.  
4) Einwald, Sekr. des OM. 5) März 30 — April 6. 6) Vermutlich der Danziger Schiffer Merten Buck (Bock). Vgl. HUB. 8 u. UB. 11 nach dem Personenregister. 7) Wohl Lorenz Gustrou, mit dem Vorgenannten 1451 in Reval. UB. 11 u. 158.



vortsetteden. wente se nene anlegere und richtere sin mochten. Dar wolde he nicht an, sunder dat hengede he an de van Revall und wolde en das nenerley wiisz vordregen.

9. Item hebben dusse noch samptliken gebeden sine herlicheit, dat he solde warschuwinge dôn, dat en yderman sik vor schaden wuste to vorwachtende. Darto he sprak, dar were warninge noch gescheen in dem herveste tom landesdage to Woldemer<sup>1</sup>. Darto de erbenomeden stede spreken, se hadden dat nicht upgenomen und ok in de stede nicht vorschreven, so weren se noch begerende, dat id noch mochte van em gescheen. Darto hadde he nenen willen, sunter<sup>a</sup> int laeste sprak he, dat he dar wolde up trachten, wes daran to donde were, und wes lichte alrede gescheen were.

10. Item geven se vor siner herlicheit, efft yenige uth den Wendesschen steden, dat unse frunt sin, segelden in Prusen und dar wedder uthschepeden to unser aller profit jenige ware dussen landen denende, als hoppen etc, solden de so to schaden komen, dar qwemen se unverschulden by. Darto he sprak, dat wolde he setten an gude lude, de dat erkennen solden, efft men dat solde wedderkeren.

11. Item sprak he, dat nemand den Pruschen strôm aff edder to soken sall, noch aff edder to to forende, dat wil he weren, wor he kan und mit den uterlikest sik wil beweten.

**597.** *Ratssendeboten von Dorpat u. Reval u. der Rat zu Riga an Lübeck: berichten über ihre erfolglosen Verhandlungen mit dem O.M. betreffs der von ihm geforderten Beschlagnahme der in Reval liegenden preuss. Schiffe u. wegen ihres Anliegens, dann wenigstens die überseeischen Städte vor dem Besuch des Preuss. Stroms zu warnen; warnen ihrerseits vor den Ausliegern, die der O.M. aussenden will; ersuchen, solches allen Seestädten, namentlich auch den preussischen, zu melden. Riga, [14]55 April 13.*

*R aus StadtA. zu Reval, Pap.-Doppelbl. (vgl. n. 596), Bl. 2b, überschr.: Den heren van Lubeke; am Schluss, vor der Unterschrift: Na desser sulven wiise in ener anderen formen is ok geschreven den heren van Danczik<sup>2</sup>. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 4 n. 324. UB. 11 n. 388 arch. Ann. Vgl. n. 416.*

Erszamen heren, sunderges gunstigen leven frunde. Juwer ersamheit geleve tegenwordigen to weten, dat de grotmechtige erwerdige here meister to Liiff-lande ernstliken begerende was van den heren van Reval, dat se de schepesparte, de mit en dar sin und in Prusen to husz horen, sollen toven und rasteren und de mit nichte laten segelen, wente de des erwerdigen heren homeisters und sines werdigen ordens opembare vyende sin, mit den he sik wil vorweten, und de sinen darup in de se uthmaken. Darumme hebben wii uns samptliken in gifte desser breves siner herlicheit benalet, ene to underwisende und to underrichtende, so wy alle gevochlikest konden mit allem gelimpe, dat sodane mochte affgestellet werden, darvan in tokomen tiiden grote schade, bitterheit, moye und vordreet mach enstân, und sunderges ene hochliken darumme gebeden<sup>2</sup>. Dar wy ene nicht van affspreken konden; aldus hebben wii sine herlicheit vorder vlitigen gebeden, nademe he id yo so holden wil, dat he denne ersten warschuwinge do in de overseschen stede, dat en islik sik vor schaden wete to wach-tende wente he mit allen den, de den Pruschen strôm werden sokende und en

<sup>a)</sup> sic. B.

<sup>1)</sup> 1454 Sept. 20-25, nn. 579 ff. <sup>2)</sup> n. 596.

aff und to foren. darmede ere vyende gesterket werden, sik wil vorweten. Darto sine werdicheit sprak darup to trachtende, wes dar ane scheen solde und wat lichte alrede gescheen were. Worumme, ersamen heren, oft jw sodane warning van em nicht were gescheen, so warnen und warschuwen wy jw samptliken, und dat gi den anderen zesteden by jw belegen, nemliken ok den Pruschen steden, mit dem ersten diit benalen, dat des halven niemand to schaden kome; wente wii befruchten uns, wanner de lose partie in de ze komende wert, dat de unschuldige des schuldigen entgelden môt, so jw dat uterliker in enem anderen breve kort vor dessem van den van Rige besunderen benalet is<sup>1</sup>. Hier wille juwe ersamheit vorsichtigh ane sien, de wii Gode etc. Gegeven to Rige under der stad Rige secrete, des wii samptliken hir to gebruken, am sondage quasimodogeniti anno etc. 55<sup>ten</sup>. Radessendeboden der Liiflandesschen stede Darpte, Reval und de rad darsulvest<sup>a</sup>.

**598.** *Rsbm. von Dorpat u. Reval und der Rat zu Riga an Danzig: berichten über ihre erfolglosen Verhandlungen mit dem OM. wegen der von ihm geforderten Beschlagnahme der in Reval, Riga, Pernau befindlichen preuss. Schiffe, weiter m. m. ebenso, wie in n. 597. Riga, [14]55 April 13.*

*L aus StaatsA. zu Lübeck, Danzig Fasc. 2; gleichzeit. Kop., Pap. Auf der Rückseite. Aldus de Liiflandesschen stede hebben gescreven den van Dantzik, dar ut is to merkende, dat ze vyende zint. — Hildebrand. Verz.: HR. II 4 n. 325. UB. 11 n. 388 arch. Ann.*

Den ersamen vorsichtigen wysen mannen, heren borgermeister unde radmannen der stat Danczik, unsen besundern guden frunden, mit aller ersamheit.

Unser fruntliken grot mit vormogen alles guden toveren. Ersamen heren, guden frunde. Juwer ersamheit geleve gegenwerdigen to weten, dat de erwerdige herre meister to Lyfflande heft getovet unde gerastert de schepesparte to Revall, hir unde tor Pernowe wesende, de mit juw in Pruszen lande to hwsz horen, wente gy des erwerdigen heren homeisters unde syns werdigen ordens apembar viende syn, darumme he sick mit juw vorweten unde de synen in de ze uthmaken will up de juwen unde alle den, de den Pruszchen strom werden sokende aff- unde to toforende, dar mede des ordens viende mogen gesterket werden. Darumme wy samptliken syner herlicheit uns benalet hebben ene to undirwysende unde undirrichtende, so wy gevochlikest konden mit allem gelimpe, dar wy ene nicht aff spreken konden. Aldus hebben wy gebeden, dat he ersten warschuwinge do, darto he nicht en wolde, ok den andern steden nicht. Worumme, ersamen heren, wy juw samptliken warnen unde warschuwen, dat gy juw klogliken vorzeen in deme, dat deshalven van den juwen nemandes beschediget werde, dat uns leit were, unde dit ok den heren van Lubeke geschreven hebben<sup>2</sup>, juw dit mit den ersten to benalende. Got dem heren sit bevalen zelichliken to langer wolfart gesunt. Gegeven to Ryge undir der stat Ryge secret, des wy samptliken hirtu brukende, des sondages quasimodogeniti anno etc. 55.

Radessendebaden der Liiflandischen stede Darpt, Revall unde de raed to Ryge darsulvest<sup>b</sup>

**1455 vor Juli 5 Riga, Reval, Dorpat. Unterhandlungen von Rsbm. Revals u. Rigas.**

**599.** *Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 260, 15) verzeichnen: 10 mark. 3 ferd. und 2 s. gegeben here Johan Schedingh, do de kost wart getan upp der*

<sup>a)</sup> sic R.    <sup>b)</sup> sic L.

<sup>1)</sup> Fehlt.    <sup>2)</sup> n. 597.

schrivrie, do de Revelschen hiir weren. *Dorp. Rsb. werden nicht erwähnt, ebenso fehlt in den Rev. KR. ein Hinweis auf diese Zusammenkunft. Vgl. aber auch v. Bulmerincq a. a. O. S. 262, 5. 22; 263, 38: 14 mark. gegeben Ludeke Grellen vor en brün perd, als her Cord Bartmann to Revel reeth. Item 6 mark. gegeben Hermen Hasenmutter vor en roed perd, do here Cord Bartmann to Reval reet. Item 86 mark. 3 ferd. 4½ s. vortheerde her Cord Bartman, als he to Reval und to Darpte was, sunder de perde. S. auch die Rev. KR. (StadtA. zu Reval) zu 1455 Juli 5 u. 1456 Jan. 17 u. Okt. 2 u. 1455 Sept. 13: Item her Cort Bartmanne gesant an grase [!] 1 mk. min 3 sol. Item her Cort Bartmanne 1 tunne bers gesant, stunt 7 ferd. Item [her Johan van Richen] noch gegeben 2 Riinsche Gulden vor kost, dat her Cort Bartmann zulff achte viiff dage mit em gelegen hadde. Item nachträgliche Abrechnung mit Everd Pepersack von 2 Tagfahrten, 1454 auf Bartholomäi (Aug. 24) unde darna anno 55 upp Petri et Pauli (Juni 29), do he to Darpte gesant was. Item Michele gegeben vor de reisze, de [!] he to Darpte was, vor stavelen und kost 1 Riinschen guldenen [!]. — Stavenhagen.*

*Erst nachdem die livl. Städte von der Versammlung am 13. April (nn. 596 ff.) Warnungen an die überseeischen Städte vor den Massregeln des OM. gegen Preussen erlassen hatten, leistete der OM. ihrer Bitte Folge u. warnte auch seinerseits am 22. Juni Lübeck u. die Seinen vor dem Verkehr mit den vom DO. abgefallenen Landen u. Städten in Preussen. (UB. 11 n. 416 = HR. II 4 n. 326.) Da der Handel durch die Kriegereignisse immer stärker litt, verhandelten im Sommer 1455 Rsb. Revels in Riga u. in Dorpat u. der Rigische RM. Kord Bartmann in Dorpat u. in Reval über ein im Namen aller 3 livl. Städte an Lübeck zu richtendes Gesuch um Übernahme der Vermittelung im preuss. Kriege. Das Resultat war das nachfolgende Schreiben.*

**600.** *Riga, Dorpat u. Reval an Lübeck: teilen, unter Hinweis auf ein Schreiben Rigas von März 25 mit, dass sie in dem Kriege zwischen dem DO. u. Städten u. Landen in Preussen gern vermitteln möchten, zunächst jedoch, da Lübeck dafür eher inbetracht komme, beschlossen haben, Lübeck dazu aufzufordern; sind bereit, auf Erfordern mitzuwirken; bitten, die Antwort nach Riga oder Reval zu schicken. Riga, [14]55 Juli 5.*

*L aus StaatsA. zu Lübeck, Danzig Fasc. 2; Orig., Pap., hier u. da durchlöchert, mit Resten des briefschl. Sekrets. Auf der Rückseite: Petit responsum. Entfangen des sunavendes vor nativitatis Marie virginis anno etc. a [1455 Sept. 6]. — Hildebrand. Gedr.: nach L: UB. der Stadt Lübeck 9 n. 242. Verz.: HR. II 4 n. 327 (vorher: Lewicki, Index actorum saec. XV n. 3080).*

Den erszamen vorsichtigen wollweisen mannen, hern borgermeistern und radmannen der stadt Lubeke, unsen besundern guden frunden, mit allir erszamicheit.

Unsen fruntliken grut mit vormogen allis guden tovern. Erszamen vorsichtigen hern, sunderlinges gunstigen leven frunde. Dersulvigen juwer vorsichticheit hebben wol êr de hern van Rige mit namen in der vasten up annunciacionis Marie negest vorleden<sup>1</sup> schriftliken in eren breve [be]nalet, so juwer leve dat uterliker woll witlik solle sin, wo dat leyder, Gode embarmet, dusse grote wemôd und diit sware orloye tusschen dem grotmechtigen fursten und hern, hern homeister, und synem werdigen orden to Prusen van eynem, und

<sup>a)</sup> sic L.

<sup>1</sup> 1455 März 25. Das Schreiben fehlt.

den steden und landen darsulvest vam andern parte uppgestanden is, ut welkem orloye noch vort in de lenge nicht anders to vormodende is, so id nicht undernomen wert, denne jamerlike sware vorderfflicheit sowol der vorgeanten hern, parte, lande, stede und des volkes, des leider alrede vele gescheen is, als woll des gemenen koppmans. Dar upp so hebben wy woll gedacht und besynnen, gud und nutte to siende, upp dat sodane jamer und wemot undernomen und gevlegen mochte werden, so wolden wy uns dar inne gesat und bearbeitet hebben, so wy aller best mochten und konden, und de dinge, so vorgerort is, in Prusen behodeschoppet hebben, so dat de saken to gudem bestande komen mochten, und darumme de hern van Rige de eren uns benalet hebben, de dinge samptliken vortgesat wolden hebben. Aldus nach unser aller rade dunket uns woll nuttest und geraden sin und ok endrachtliken gesloten hebben, juwer leve diit to vorschivende, wente gy villichte in den dingen vele mër gehoret und angeseen mogen sin, dat juwe erszame vorsichticheit dar to wille trachten ume dat gemene beste unde wollfard der vorbenanten hern, stede, lande und vele guder lude, de noch süst gereddert mochten werden, sunderlinges to profite und orbor der gantzzen gemenen kopenschopp, und gy juw darinne wolden setten und dat bearbeiten mit den, de juw dar to denen und al[ler] gevelligest mogen sin, und de dinge undernemen, upp dat de grote jamerlike vorderfflicheit mochte hengelecht und gevlegen werden. Wy vormoden uns woll und twyvelen ok nicht dar ane, gy solden woll wat gudes dōn und begynnen, dar mede en juweliik part to gudem geloven, to vorsekeringe, to vrede und to rouwe komen mochte. Und wes wy hiir inne dōn, God kennet, dat dōn wy int beste. Dar umme so juwe erszame leve hir wes gudes to dōn wolde, als vorgerort is, des wy uns gantzliken an juw vormodende sin, und unser drier Liifflandesschen stede dar to begernde wern, sodanich mede truweliken to bearbeitende, wille wy gerne mit allem willen und vormoge gudwillich inne gefunden sin und dar by dōn, so gebōrluk is, begernde, deger fruntliken biddende, uns desses juwe unvortagene schriftlike antword mit dem ersten to Rige edder to Revall, wor juw dat staden mach, to benalende, wes gi hir inne donde werden. God spare juwe vorsichticheit zelichliken to langer tiid gesund. Gegeben to Rige under der stad Rige secrete, des wy samptliken hir to gebruken, des negesten sōnnavendes na visitacionis Marie virginis anno etc. 55<sup>ten</sup>.

De Liifflandesschen stede Rige, Darppte und Revall.

### 1455 August 15 Riga. Städtetage.

**601.** *Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 263, 1) verzeichnen: 26½ mark 6 s. und 1 d. vortert up der boden und vorsand an wyne, haveren und beer, do hiir weren de heren van Darppte und Reval to dage up assumptionis Marie (Aug. 15). Die Rev. KR. (StadtA. zu Reval) notieren zu 1456 Jan. 17: Item her Johan van Richen, vor dat de reisze to Rige wart kostete, do he mit her Evert Pepersacke dar was, gegeben 72½ mk. — Stavenhagen.*

*Die livl. Städte waren durch den preuss. Krieg in eine schwierige Lage gebracht. Sie wurden von den Massnahmen des OM. gegen die Preussen mit betroffen u. mussten, obwohl sie jene zu verhindern suchten, Repressalien der Gegner erwarten. Ihr Handel wurde auch durch den neuen Bundesgenossen des DO., den vom HM. lebhaft umworbenen dän. Kg. Christian bedroht, der sich schon während der Bündnisverhandlungen die gute Gelegenheit zu Kaperreien nicht entgehen liess. Bereits im Juli 1455 (der Abschluss des Bündnisses*

erfolgte erst Okt. 7) waren, im Zusammenhang mit den dän.-livl. Unterhandlungen, dänische Auslieger in den livl. Gewässern erschienen, eine Anzahl lag auch im Rigaschen Hafen<sup>1</sup>, wenig später auch vor Reval<sup>2</sup>. Das Treiben derselben veranlasste die vorstehende Tagfahrt, während welcher auch mit dem in Riga anwesenden OM. über die Auslieger verhandelt wurde. Der OM. verwies jedoch die Städte auf den Weg der Selbsthilfe. Gleichzeitig scheint er ihnen erklärt zu haben, dass er mit der Besetzung des aus Preussen nach Livland kommenden Gutes, als feindlichen Eigentums, Ernst machen werde<sup>3</sup>. Die Versammlung beschloss daher, die Bitte an Lübeck um dessen Vermittlung in Preussen zu wiederholen, verwandte sich ebenda auch für die Rückkehr des Kfm. nach Flandern u. befasste sich im übrigen mit schon früher behandelten Fragen des Handels u. mit Angelegenheiten Privater. Eine neu aufgetauchte Frage bildete die Verhinderung des Kleinhandels der Gäste.

**602. Rezess des Städtetages. Riga, 1455 Aug. 15.**

R aus Stadt.A. zu Reval, 2 Doppelbl. Pap. in Fol. mit 6 beschr. Seiten, offenbar von der Hand des Rig. Stadtschreibers, der sich zum Schluss unterzeichnet: Hermannus Helewech, secretarius civitatis Rigensis ad hoc. — Stavenhagen. Gedr.: aus R HR. II 4 n. 369. Verz.: danach UB. 11 n. 436.

In Godes namen amen. Int jar der gebord dessulvigen 1455<sup>ten</sup> upp dat festum assumptionis Marie virginis<sup>4</sup> de heren radessendebaden der Liifflandeschen stede binnen Ryge to dage vorgaddert: van Ryge her Gerwin Gendena, her Johann van dem Wege, her Wennemer Harman und her Cord Bartmann; van Darpte her Godeke Wantschede und her Hermen Schrikkelman; van Revall her Everd Pepersack und heren Johann van Rychgen hebben int gemene beste gehandelt und oversproken desse nageschreven sake.

1. Int erste so wart vor dessen vorbenomeden heren radessendeboden gelesen der heren van Lubeke breff den Liifflandesschen radessendeboden, de tor Pernouwe to dage nu in der vasten negest vorleden vorgaddert weren, samptliken und bisunderen geschreven van der residencie des kopmans in Vlanderen und van den Vlamischen vorbaden guderen<sup>5</sup>. Dat hebben se uterliken overwegen und den heren van Lubeke enen breff darupp geschreven van lude hiir navolgende (folgt n. 603).

2. Item so is deme kopmanne to Utrecht ok van desseme ersten articul desses breves en breff geschreven, so hiir navolget etc. (folgt n. 604).

3. Item hebben desse vorgeschreven radessendeboden gesloten, dat men Grote Nougarden van Hans Kullen saken<sup>6</sup> schreven solle ein [!] breff van lude hiir nageschreven (folgt n. 605).

4. Item vor dessen vorbenomeden heren radessendeboden qwam Hinrik Meye, medeborger to Rige, mit etliken sinen frunden und bath eme volgen to

<sup>1</sup>) Auf Unterhandlungen mit dem OM. wegen ihrer Entfernung, worüber Riga 1455 Juli 20 Lübeck unterrichtete (UB. 11 n. 425), bezieht sich offenbar ein Eintrag in den Rig. KR. (v. Bulmerincq I S. 261, 19): 3 ferd. gegeben den dregern, de to Dunemunde vorden hern Gerwen Gendena, heren Cord Bartman und Trerosz etc. <sup>2</sup>) Vgl. HR. II 4 S. 245 ff. UB. 11 Einl. S. X: nn. 354 (1454 Aug. 1). 391 f. (1455 März). 402. 422. 425. 427. 431. 435. 438. 443 (Aug.). — Auf das vom schwed. Kg. Karl im Mai 1455 ihm angetragene Bündnis ging der OM. der dem Kg. misstraute, nicht ein (UB. 11 n. 402, vgl. auch 412. 421. 428). <sup>3</sup>) Vgl. UB. 11 n. 447 (Reval an Danzig, Sept. 1). <sup>4</sup>) Aug. 15. <sup>5</sup>) Vgl. n. 589, 1. n. 590 = HR. II 4 n. 316. 1. 317 (1455 März 2 f.). <sup>6</sup>) Vgl. nn. 560, 6. 570, 8. 589, 11.

latende de 2 terlink laken, de by den heren van Darpte stan, de he tegen der stede ordinancie und recesses unwetens eyne Pleszkouwer vorkofft hefft. Dat is also gesloten, dat men eme de solle volgen laten na nogafftiger vorborginge bynnen Darppte beth tor negesten daghfard, dat denne vorder to vorantwordende.

5. Item hebben se gesproken van<sup>a</sup> dem jarliken tynse der Gotten hove to Nougarden, dat hebben de heren van Darpte an ere oldesten torugge tagen tor negesten daghfard dat wedder intobringende<sup>1</sup>.

6. Item by deme gelde der 22 schepe van den Hollanderen to entphangende willen de heren van Rige und Reval ere beste dōn<sup>2</sup>.

7. Item spreken se van der teringe wegen, de tor latesten daghfard to Lubeke<sup>3</sup> is geschen, dat hefft en ellik beth tor negesten daghfard an sine oldesten torugge getagen<sup>4</sup>.

8. Item hebben desse vorgeroreden<sup>b</sup> heren radessendeboden oversproken und in bewach gehat van den gesten, de hiir in den steden liggen, de nene borgere gelt hebben und doch borger neringe dōn, to kopende und to vor-kopende allerley ware und ok by klenen porselen, wo men mit den varen sall: dat hefft en ellik torugge getagen an sine oldesten und tor negesten dachvard ernstliken wedder inbringen, wente id en grundlik vorderff is desser Liifflandesschen stede<sup>5</sup>.

9. Item is den heren van Lubeke ok geschreven uns to benalende dat recesses van den losen lichtverdigen gesellen, de siik an rechte nicht genogen laten willen<sup>6</sup>.

10. Item hebben desse erbenomeden samptliken gesproken mit deme erwerdigen heren meistere van der Denschen hovelude wegen, de hiir to Rige in de havene qwemen und beschedigenden etzwelke Sweden und ander gude gesellen, und de noch in dem Ozels sunde liggen, den kopman to beschedigende, dat sine werdicheit dat wolde wandelen. Darto he sprak: Leven frunde, ik kan nu nicht beth; wille gii, de gii schepe hebben, dar wes umme don, ik wil juw gerne darinne behulprik wesen.

11. Item is gekomen vor dessen radessendeboden en, genomet Hinrik Stenworter, richter van Sost, mit breven des hochgeboren eddelen heren hertogen van Cleven, de up den erwerdigen orden vorderede ene summen gudes van wegen zaligen Lodewiich Egennolff, schriver gewest to Wesenberch over 36 jaren<sup>7</sup>, und bath desse erbenomeden, den heren meister hiir gudliken inne to underrichten, dat deshalven de unschuldige kopman nicht beschediget mochte werden. Darto de here meister sprak, he wolde sulvest mit em spreken und dem heren hertogen van Cleven eyne breff wedder schreven.

12. Item kwam vor desse vakenbenomeden heren radessendeboden Hans Kremer, de siik tegen des kopmans redelicheit und schra to Nougarden gehat hefft, und bath, dat men ene wedder to gnaden nemen wolde und gunnen eme wedder de handelinge und hanteringe der kopenschop. Dat sal en islik torugge

a) vom R. b) vorgeroreden R.

1) Vgl. n. 589, 10. 2) n. 589, 15. Vgl. UB. II 4 S. 450. 492. 3) 1453 Dec. 6. HR. II 4 S. 126 ff. 4) Vgl. n. 589, 5. 5) Vgl. HR. II 4 S. 273. 6) Vgl. n. 589, 4. 7) Gest. 1419 vor Mai 30. Vgl. L. Arbusow sen. im Jahrb. f. Gen. 1911/13 S. 47 u. UB. 5. 6. 7-12, nach dem Register.

bringen an sine oldesten, und he sal tor negesten dachfard wedder vor de stede komen<sup>1</sup>.

**603.** *Die zu Riga versammelten Rsbm. der livl. Städte an Lübeck: dringen abermals auf Rückverlegung des Stapels nach Flandern; erklären die Gründe des Lübeck gemachten Vorwurfs, dass die Verbote wider Flandern in Lübeck ebenso wie anderwärts übertreten würden; bitten, zwischen den Landen u. Städten in Preussen u. dem DO. zu vermitteln, u. den Rezess wider die losen Gesellen einzuschicken. [14]55 Aug. 16.*

*L 1, L 2 aus StaatsA. zu Lübeck, 2 Orig. mit Resten d. briefschl. Schr. u. Empfangsvermerken: L 1: Recepta prima die Septembris anno 55; L 2: R. 17 Septembris anno etc. 55. Beide Briefe von derselben Hand [des Rig. Stadtschr. Herm. Heleweg]. R StadtA. zu Reval, Rezesshandschr. Bl. 1, beginnt. Na der grute. Erszamen vorsichtigen usw. Gedr.: nach L 1 unter Vergleichung mit L 2 u. R. HR. II 4 n. 370. Danach hier wiederholt, mit Stavenhagens Kollation nach R.*

Den erszamen vorsichtigen wolwysen mannen, heren  
borgermeisteren und radmannen der stad Lubeke, besunderen  
guden frunden, mit allir erszamicheit.

Unsen fruntliken grut mit vormoge allis guden allewege tovoeren. Erszamen vorsichtigen leven heren, sunderlinges guden frunde. Als juwer ersamen leve wol er schrifftliken nu in der vasten negest vorleden van der Pernouw benalet is<sup>2</sup> van vele gebrekes wegen der gemenen kopmanschapp anliggende<sup>a</sup> sunderlinges denen Liifflandesschen steden, der Nougardesschen reyse und alle deryennen, de in sodaniger hanteringe sin mogen, umme dat de kopman süst dwalet und nicht wedder tom stapel in Vlanderen komet, und gii darupp uns eyne copie eynes breves dem kopman t Utrecht van den Vlamingen geschreven in juwen breve benalet<sup>b</sup> hebben, begerende etlike pūte und articull in der stede van der hense recesse mit jw ordineret und gemaket to wandelende und to metigende etc. Des sin wy, leven heren, begerende deger fruntliken biddende, willet noch mit allem vlite darto trachten und vorsinnich inne<sup>a</sup> sin, so gii alrede vaken und vele gedan hebben, dat de koppman so vorgeschreven is moge wedder tom stapell in Vlanderen resideren. Und efft id worane syk behinderen und stoyten mochte, dat nicht to sere und gantcz merklik were tegen des kopmans privilegien und rechticheit, darmede se to sere mochten vornichtiget werden, were unse wille woll, dat wy an juwe wisheide setten, de gii allewege<sup>a</sup> gerne dat gemene beste, twyvele wy nicht, darinne besorgen. Weret over, dat id nicht, so vorgerort is, geschege, befruchte wy uns, dat de Nougardessche reise und de gemene kopmanschopp so vorgerort is mit<sup>a</sup> alle<sup>a</sup> to nichte moge werden. Vordermer, erszamen leven frunde, so gii in demsulven juwen breve schreven, dat wy in warhafter vorvaringe hebben, dat de ordinancie up de Vlamesschen gudere nicht mer van den juwen dan van anderen gemeden wert, und de uns sodanich angebracht hebben, juw to kort und ungutliken darane don und dichten juw dat over, begerende juw de namaftich to makende. Leven heren, id is vorvallen darumme id also an juw vorschreven wart, don de barse hiir to<sup>a</sup> Rige<sup>a</sup> in unse havene qwam van Lubeke, dar lichte sodanige vorbodene gudere inne weren, de hiir doch in de stad nicht geforet worden, und wy dat vornemen, dat de in anderen unwonliken wegen geforet worden. Dem recesse

<sup>a</sup>) L 2 R; fehlt L 1.    <sup>b</sup>) vorschrieben L 2 R.

<sup>1</sup>) Vgl. UB. II n. 341 (1451 Juni 13); HR. II 4 n. 422, 15 = unten n. 620, Rezess von 1456 Febr. 15 P 15.    <sup>2</sup>) n. 590 = HR. II 4 n. 317 (1455 März 3).

noch to donde, eten wy de unsen all vor uns forboden, dar en ellik mit sinem eede dat vorrichten moste, dat se sodanige forboden Vlamessche gudere nicht entfangen noch gekofft noch en gesand effte in bevele van anderen hedden. Do spreken etzwelke junge gesellen, dat mit jw tor stede dat so hoge und so swarliken nicht vorwachtet worde, sunder mer konde sodanige gudere dar wol bekomen und van den juwen to kope hebben. Und umme sunderlinger moye to vormidende is uns nicht to donde, jw de namafftich to makende, darvan bittercheit und vordreet entstan mochte. Hirumme, leven heren, willet vorsichtich sin hirinne mit den juwen; de unsen willen wy wol, so vele an uns is, dergeliken darto vormogen, dat sodanich van en gemeden moge werden. Ok, ersamen heren, so juwer leve wol er mer dan to ener tiid geschreven is<sup>1</sup> van dem groten swaren orloye tusschen dem grotmechtigen fursten und heren, heren homeister und sinem werdigen orden van eynem, und den steden und landen to Prusen van anderen parte, mochte juwe leve mit den anderen steden wes gudes darinne dōn, darmede en juweliik part to gudem vlege und vrede komen mochte, so gii villichte in deme dele des wol gehoret mochten sin, und unser darinne behoven, dat mede to bearbeidende, willen wy allewege gudwillich inne gefunden sin<sup>a</sup>. Gade deme heren selichliken to langer tiid siid bevolen. Gegeven to Rige, under der stad Rige secrete, des wy samptliken hirtō gebruken, des negesten dages na assumptionis Marie anno etc. 55.

Radessendeboden<sup>b</sup> der Liiflandesschen stede, Rige, Darppte und Revall, up desse tiid to dage vorgaddert<sup>b</sup>.

Ok, ersamen heren, bidde wii noch uns to benalende mit dem ersten dat recessē van den losen lichtverdigen gesellen, de sik an rechte nicht genogen willen laten<sup>2</sup>, vorschulde wii tegen juwe leve wor wii mogen, dewelke God mote zelichliken in langer wolfard bewaren. Gegeven etc.<sup>c</sup>

**604.** *Dieselben an den Deutschen Kfm. zu Utrecht: teilen mit, was sie an Lübeck über die Notwendigkeit der Rückverlegung des Stapels nach Flandern geschrieben haben. Riga, [1455 Aug. 16].*

*R aus StadtA. zu Reval, Rezesshandschr. Bl. 2. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 4 n. 371.*

Ersamen leven vrunde. Wy hebben dupliken overwegen vele gebreke der gemenen kopmanschopp anliggende und sunderlinges van juwer residencie. Darvan wii den heren van Lubeke unsen frunden ok nu uth dessem sulven dage geschreven hebben<sup>3</sup>, dat id wyl en vorderff sin der kopenschopp desser Liiflandesschen stede und der Nougardesschen reyse, umme dat gii sust dwalen und nicht wedder tom stapel in Vlanderen komen. Dat sik, als wii vornemen uth der aveschrift juw van den Vlamingen geschreven und den heren van Lubeke und vort uns benalet, stoitet an etzwelken punten und articulen in der stede van der hense recessē geordinert, de se begeren to wandelende und to metigen etc. Darup wii geschreven hebben den heren van Lubeke, efft id wor ane letten [!] moge, dat nicht alto merklik und groff sin moge tegen juwe privilegien und rechticheit, darmede gii to sere vornichtiget mogen werden, dat se mit den

a) werden. Gade dem heren usur. R.    b—b) fehlt R.    c—c) fehlt L 1. R.

<sup>1)</sup> Vgl. n. 600.    <sup>2)</sup> Bezieht sich offenbar auf die Fehde der Gebrüder Stamer und Genossen mit Dorpat. Vgl. zunächst Ph. Schwartz. Sitz.-Ber. d. Gesellsch. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1902 S. 15 ff.    <sup>3)</sup> n. 603.



anderen steden dat metigen und wandelen willen, upp dat gii to juwer gewonliken und gedeputerden residencien mogen wedder komen. Wo dat nicht en geschege, befruchte wii uns. de Nougardessche reyse solle mit alle to nichte komen. Hiirupp willet ok, leven frunde, trachten und vorsichtich sin und darna wesen, dat juwer und unser allir orbor und profit moge sin. Gode dem heren zeliכלiken in langer wolfard siid bevalen. Gegeven to Rige ut supra.

**605.** *Dieselben an Nowgorod: verwenden sich nochmals für die Befriedigung des in Nowgorod verunrechteten Hans Kulle. [1455] Aug. 18.*

*Raus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 2b. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 4 n. 372. Vgl. n. 561 = HR. II 3 n. 181.*

Gude gesundheit dem hilgen vader Eufemie, ertzbischoff to Nougarden, dem borgermeister und den olden borgermeisters, den bayaren und bayaren kinderen, dem hertogen und den oldermans der koplude und den kopluden und der koplude kinderen und gemenen Nougarden van den radessendeboden der Liiflandesschen steden<sup>a</sup>. Uns hebben de heren van Darpte, unse leve frunde, noch vorgegeven, wo dat Hans Kulle, unse broder, juw vaken und vele geclaget hefft, wo dat he to Nougarden van juwen broderen swarliken gepiniget und geslagen is und em sin gelt mit unrechte affgeschattet is, dar se vaken und vele mit breven und ok mit boden umme geschreven und gesand hebben, und wii ok der geliken, und gii eme dar noch nen recht overgegeven hebben. Hirumme bidde wii noch, willet anseen God und dat recht und de crucekussinge, up dat dem vorbenomeden Hans Kullen, unsem broder, dat sine, dat em to unrechte affgeschattet is, wedder tor hand komen moge. Weret ok sake, dat dem vorbenomeden Hans Kullen nene vornoginge geschege, so moge wii unsen broder nicht vorwerpen, sunder moten und willen ok eme gunnen tegen juw und de juwen also vele als recht is in dem unsen umme God und dat recht und umme de crucekussinge vul to donde, nadem id vaken und vele besand und vorfolget is. Gegeven to Rige under der stad secrete etc. ut supra des mandages na assumptionis Marie.

### 1456 Januar 4—10 Wolmar [Ordenskapitel]; Ordensständetag.

**606.** *Vom 4.—10. Jan. 1456 ist der OM. in Wolmar nachzuweisen. Zur selben Zeit weilte hier eine Gesandtschaft aus Preussen, wurden Verhandlungen mit Ordensvasallen geführt, u. gleichzeitig hat innerhalb des angegebenen Zeitraumes offenbar ein Ordenskapitel stattgefunden. — Der DO. in Livland war durch den Zwist mit dem EBf. das ganze Jahr 1454 an einem tatkräftigen Eingreifen in den preuss. Krieg verhindert worden<sup>1</sup>. Der bedrängte HM. brauchte Mannschaft, Allianzen u. Geld. In diesen drei Angelegenheiten hat ihn der livl. Ordenszweig vom Jahre 1455 an, nach Beilegung des z. T. freilich vom OM selbst heraufbeschwornen Streites mit dem EBf. u. der Stadt Riga, schliesslich unterstützt<sup>2</sup>.*

<sup>a</sup>) sic R

<sup>1</sup>) Diese Verzögerung ist dem EBf. vom DO. zum schweren Vorwurf gemacht worden. Vgl. UB. II nn. 411 Anm. 2. 445; Bd. 12 n. 768 u. die zweite Anklageschrift des DO. von 1478 in den Gel. Beiträgen zu den Rig. Anzeigen 1765. <sup>2</sup>) Im Jahre 1455 war eine livl. Ordenstruppe unter dem Vogt zu Kaudau Ludwig von Hatzfeld, deren Stärke im Hinblick auf die feindselige Haltung der Litauer u. Samaiten u. Kg. Karls von Schweden nur 500 Mann betrug, nach Preussen entsandt worden. Dieselbe hatte mit den Truppen des im Mittelpunkt

Die grösste Gefahr für den DO. in Preussen bildeten seine eignen unbezahlten Söldner. Der HM. hatte ihnen zusagen müssen, dass sie, falls man sie nicht befriedige, berechtigt sein sollten, sich durch Verkauf der von ihnen besetzten Ordensschlösser, u. a. der Marienburg, schadlos zu halten. Daraufhin hatten die Söldnerhauptleute, besonders die böhmischen, diese Häuser dem poln. Kg. Kasimir zum Kauf angeboten. Dem musste der HM. entgegenwirken. Seine Hoffnung ruhte, nach dem Versagen des deutschen Ordenszweiges, nunmehr fast allein auf Livland. Auf die von dort zu erwartenden Geldsummen waren die Söldner vertröstet worden. Am 27 Okt. 1455 hatte der HM. den Vogt der Neumark Christoph Eglinger u. den Pfleger zu Lochstädt Graf Hans von Gleichen an DO. u. Prälaten in Livland bevollmächtigt, um ihre u. ihrer Lande Unterstützung zur Bezahlung der Söldner oder wenigstens Darlehnung des Geldes zu erbitten. Um dieselbe Zeit hatte sich der HM. schriftlich auch an EBF. u. Kapitel von Riga wegen eines möglichst grossen Beitrages zu den nötigen 100.000 Fl. gewandt. Die Gesandten hatten Memel aber erst Anfang Dez. 1455 passiert<sup>1</sup>.

Am 4. Jan. 1456 brachten sie ihre Werbung in Wolmar auf einem Tage des OM. mit seinen Gebietigern vor, an dem auch Vasallen von Harrien-Wierland u. „etliche Mannen von dem Lande“ (dem übrigen Ordensgebiet) teilnahmen. Man beschloss, in dieser Sache zum 15. Febr. einen Landtag nach Walk einzuberufen, zu dem der OM. die Prälaten durch seine, von den preuss. Boten begleiteten Gesandten auffordern liess. Von Wolmar aus (wo er bis Jan. 10 nachzuweisen ist) benachrichtigte der OM. hierüber den HM. u. bat gleichzeitig die Söldnerhauptleute in Preussen, sich bis zum Eintreffen des Geldes, das er mit Unterstützung der zum Landtage entbotnen Prälaten zu beschaffen hoffe, zu gedulden.

In dieser Zeit (Jan. 4?) muss in Wolmar auch ein Ordenskapitel getagt haben, das eine nicht unwichtige Ämterverschiebung mit sich brachte. Damals

aller Handlungen stehenden Obersten Spittlers u. Komturs zu Elbing Heinrich Reuss von Plauen zusammen operiert, sich an der Erstürmung des Kneiphofes von Königsberg (Juli 1455) beteiligt u. im Nov. Memel besetzt. Vgl., wie auch zum Folgenden, UB. 11, Einl. S. IX ff. u. nn. 408. 411. 417. 423. 433. 440. 444. 446. 465. 470 f. 474. — Auf diplomatischem Wege u. mit Geld kam man dem HM. beim dän. Kg. Christian zu Hilfe. Dieser wurde vom HM. lebhaft umworben, konnte aber vom preuss. Orden, wegen grösster Geldverlegenheit den eignen Söldnern gegenüber, nicht befriedigt werden. Daher musste der DO. in Livland aushelfen. Ende Juli 1455 war der Komtur zu Ascheraden Konrad v. Vietinghof mit 2 Begleitern nach Kopenhagen gesandt worden. Nachdem die Boten bis Sept. 26 unterwegs gewesen waren, hatten sie sich am 7. Okt. 1455 im Namen des OM. dem dän. Kg. zur Zahlung von 2000 Mk. lötl. Silbers u. 5000 Fl. Rhein. verpflichtet, wofür Christian, der seinerseits nur eine Einmischung in die livl. Verhältnisse erstrebte, Unterstützung gegen den preuss. Bund zugesagt hatte (UB. 11 nn. 391 f. 402. 435. 437 f. 455. 460 f. 467 f. 599). Auf eine Verbindung mit Kg. Karl von Schweden, dem er mit Grund misstraute, liess der OM. sich nicht ein. Karl Knutson liebäugelte damals mit Reval u. suchte durch Güterankäufe in Estland festen Fuss zu fassen. Um den DO. vor Kg. Karls Feindseligkeiten zu sichern, hatte man im Juli 1455 den Vogt von Oberpahlen (Mallinckrodt) nach Schweden gesandt, der Ende Sept. von dort zurückgekehrt war. Vgl. UB. 11 nn. 402. 412. 421. 428; Rev. KR., Einträge zu 1455 Juli 19 u. Sept. 27 (Stavenhagen). Eine grössere Geldsumme hatte der OM. schon im Herbst 1455 nach Preussen geschickt, wohin am 31. Juli 1455 der Komtur zu Goldingen Joh. Spar von Herten, der Hauskomtur zu Riga Joh. Furstenberg u. der Sekr. Chr. Forstenaue vom OM. bevollmächtigt worden waren. Am 28. Okt. hatte der HM. über die von ihnen mitgebrachten 14000 Mk. Rig. quittiert (UB. 11 nn. 430. 465). Vielleicht waren diese drei fast gleichzeitigen Gesandtschaften das Resultat eines sonst nicht überlieferten Ordenskapitels, das 1455 etwa zwischen Mai 14 u. Juli Ende getagt haben könnte.

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 11 nn. 163. 471—477. 479 u. Einl. S. X f.

ist anscheinend der bisherige Komtur zu Reval Ernst von Mengden (Bruder des O.M.) als Vogt nach Jerwen<sup>1</sup> versetzt worden, u. Bernt v. d. Heide<sup>2</sup> aus Jerwen nach Fellin. Dessen Vorgänger hierselbst, Peter Wesseler (zur westfäl. Partei gehöriger Rheinländer), der weiterhin nicht mehr hervortritt, schied hiermit aus dem inneren Rat aus. In denselben gelangte aber durch seine Versetzung nach Reval der bisherige Vogt zu Oberpahlen Gert von Mallinckrodt<sup>3</sup>, der fortan eine wichtige Rolle im DO. in Livland gespielt hat. Sein Nachfolger in Oberpahlen ist nicht bekannt. Der kürzlich von seiner Gesandtschaft aus Kopenhagen zurückgekehrte Komtur zu Ascheraden Konrad Vietinghof wurde nach Pernau versetzt<sup>4</sup>: also degradiert. In der Folgezeit ist er auch nicht mehr hochgekommen. Sein Nachfolger in Ascheraden bleibt unbekannt.

UB. 11 nn. 483—485. 488 f., vgl. 493. 497 u. Einl. S. IX ff.

### 1456 Febr. 15—20 Walk. Landtag.

**607** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 264, 39) verzeichnen: 94½ mark 12 s. vorthereden tom landesdage her Gerwin Gendena, her Johan Trerosz, her Hinrik Welingh und de schriver [Hermann Heleweg] tom Walke. Vermutlich hierauf bezieht sich auch folgende Rig. Aufzeichnung in den Collectanea ad hist. Livoniae (MS. 61 der ehemal. Bibl. der Livl. Ritterschaft, jetzt der Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga; vgl. UB. 11 nn. 347 f.), Extracte aus etlichen alten Copeien von Missiven S. 19: De heren van Rige mit 24 perde up den landtagk na Woldemar [!] gereiset ao. [14]56. Die Rev. KR. (StadtA. zu Reval) notieren zu 1457 März 19 u. 1458 Jan. 14: Item noch dosulvest (1457 Jan. 28) von den schotheren 50 mk. entfangen, de vortan her Reynolt van Werne geantwort uppe de schafferie tom landage tom Walke ym 56<sup>ten</sup> jare geholden, dar myt em her Gert Schale unde her Johan Velthusen gesant weren. Item her Reynolt van Werne, des he noch to achter was van der dachvart tom Walke anno 56 gehalten, gegeven 15 mk. myn 8 sl. — Stavenhagen.

<sup>1</sup>) Als solcher (N. n. gt.) wurde er 1456 vor Okt. mit dem LM. an den dän. Kg. gesandt. Dieser erhob Ansprüche, die ihm einen beständigen Einfluss in Livland sichern sollten, indem er für das Versprechen seines Schutzes ausser einer jährl. Zahlung von 1000 Fl. Rhein. verlangte, dass der DO. in Livland sich auf 15 Jahre in seine „Untertänigkeit“ begeben, u. dass das damals von Livland aus verwaltete wichtige Schloss Memel während des preuss. Krieges seinem Bruder Moritz überlassen werde. Die livl. Unterhändler stiessen sich vor allem an der zugemuteten „Untertänigkeit“ des DO., die ausdrücklich dem Kg. u. seinen Erben zugesichert werden sollte, damit solches bei einer neuen Königswahl in Dänemark einen Druck ausübe. Obwohl die Dänen erklärten, dass sie nicht „Herrlichkeit, Lande, Leute“ beehrten, u. dass der O.M. u. DO. Herren der Lande bleiben würden, nur dass die Feinde des DO. vor diesem Wort zurückschrecken, u. die Untertanen des Kg. um so williger für den DO. kämpfen sollten, ging man darauf ebensowenig ein, wie auf die Übergabe Memels. Der neue Vertrag des Kgs. mit dem DO. in Livland (1457 Okt. 18; die Gegenurk. des O.M. ist von 1458 April 25, UB. 11 nn. 701 f. 725) bestimmte dann: der Kg. nimmt den DO. in Livland, vorbehaltlich aller dessen Herrschaftsrechte, Besitzungen u. Privilegien etc., auf 15 Jahre, gerechnet von 1457 Sept. 11, in seine „Beschirmung, Beschützung u. Befehl“ u. hilft ihm mit 3—500 Mann gegen seine Feinde, wofür die Livländer ihm jeden 24. Juni in Riga 1000 Fl. Rhein., insgesamt 15.000 Fl., auszahlen. Vgl. UB. 11 nn. 630. 702. <sup>2</sup>) Der in den Rev. KR. zu 1456 Mai 1 erwähnte Vogt von Jerwen (N. n. gt.) ist also nicht mehr Heide, sondern schon Mengden. <sup>3</sup>) Als Komtur zu Reval erscheint Mallinckrodt urkundl. seit 1456 März 11. Vgl. UB. 11 nn. 510. 513 f. usw.; 1456 zu Okt. 2, N. n. gt., in den Rev. KR. erwähnt. <sup>4</sup>) 1455 Okt. 11, Kopenhagen, ist er noch Komtur zu Ascheraden, 1456 Juli 25 erwähnt ihn der O.M. dem dän. Kg. gegenüber als „nun Komtur zu Pernau“, UB. 11 nn. 461. 599. Vgl. im übrigen über alle die genannten Gebietiger L. Arbusow sen. im Jahrb. f. Gen., Her. u. Sphrag. 1899 u. 1908.

Der Tag war zwecks Beschaffung von 100.000 Fl. zur Befriedigung der Söldner des DO. in Preussen einberufen. Als Teilnehmer sind bezeugt der EBF Sylvester, der dorp. Bf. Bartholomäus, die beiden Bfe. Johann u. Ludolf von Ösel, der Bf. Heinrich von Reval u. viell. auch der Bf. Joh. Tiergart von Kurland<sup>1)</sup>, die beiden ersten mit Vertretern ihrer Kapitel, der OM. mit Gebietigern, ferner Vertreter der harr.-wier. u. der stift. Ritterschaften u. die Rsbn. der 3 grossen Städte. Anwesend waren auch die 2 vom HM. bevollmächtigten preuss. Gebietiger u. ein Bote des Söldnerhauptmanns Hzg. Balthasar von Sagan, der den OM. erneut nach Königsberg zu kommen bat. Der HM. hatte auf Anraten seiner Gesandten sein Anliegen den Bfen. von Dorpat u. Reval, den Harr.-Wierischen u. den 3 Städten am 9. Febr. nochmals schriftl. ans Herz gelegt. — Über die Verhandlungen existiert ein vom Rig. Stadtschreiber verfasster Bericht: der erste der im Rev. Archiv erhaltenen städt. Landtagsberichte. Der Landtagsabschied (Rezess) selbst ist nicht erhalten. Er wurde nur von den Herren (mitsamt ihren Kapiteln u. Ritterschaften) gefasst, den Städten bloss mitgeteilt. Die Versammlung bewilligte zur Hilfe für Preussen eine allgemeine Landessteuer im Betrage von 1 Mk. Rig. von jedem besetzten Haken der Domänen aller Landesherren u. der Lehngüter aller Ritterschaften der Prälaten wie des DO., u. in den kleinen Städten 1 Mk. Rig. von jedem besitzlichen Bürger sowie von je 100 Mk. liegenden oder Rentenskapitals, u.  $\frac{1}{2}$  Mk. von jedem Handwerker u. Katensassen. Die Steuer sollte in jedem Territorium gesondert eingesammelt u. bis zum 6. Mai (einem vom OM. durchgesetzten Termin) an den DO. abgeführt werden. Die Auslieferung des Geldes aber machten Prälaten u. Stände von einer Garantie für zweckentsprechende Verwendung desselben, d. h. davon, dass der DO. vorher die von den Söldnern besetzten Schlösser u. Städte zurückerhalten u. innehaben, abhängig. Die Rsbn. von Riga, Dorpat u. Reval waren zu keiner Willigung zu bewegen u. beriefen sich auf mangelnde Vollmacht<sup>2)</sup>. Der Landtag beschloss weiter, dem HM. u. dem Preuss. Bunde eine gütl. Vermittlung anzubieten. Hierzu erliessen EBF. u. Bfe., z. T. mit ihren Ständen, u. die 3 grossen Städte, deren Politik dieser Beschluss entsprach, am 19. u. 20. Febr. eine Reihe gleichlautender Schreiben nach Preussen. Der DO. in Livland mit seiner Ritterschaft beteiligte sich jedoch nicht daran<sup>3)</sup>; der OM. hat auch den Brief Bf. Heinrichs von Reval an Danzig, genau so wie der HM. die Schreiben an seine Stände, bei sich zurückbehalten.

Die Umlegung der auf die einzelnen Ordensgebiete u. -höfe entfallenden Steuerquoten wird auf einer gleich nach dem Landtage in Wolmar abgehaltenen Gebietigerversammlung (der OM. war noch Febr. 23 in Wolmar) stattgefunden haben, aber die bewilligten Beiträge blieben stark hinter der vom OM. gewünschten Höhe zurück<sup>4)</sup>. Schliesslich sollte die ganze Steuer ihren Zweck, die Auslösung der preuss. Ordenshäuser, überhaupt nicht erreichen<sup>5)</sup>.

UB. 11 nn. 498. 501 f. 506 f. 536. 558; v. Bruiningk u. N. Busch, Lirl. Güterurkk. 1 n. 370, unten nn. 608—619.

<sup>1)</sup> Er war kurz vorher krank († 1456 Nov. 28), aber auch von ihm existieren Ausfertigungen der auf dem Landtage beschlossenen Schreiben an die preuss. Stände. <sup>2)</sup> Die einzige Hilfe der Städte war, dass dem OM. im selben Jahre, gegen Verpfändung von Land, von Reval 1000, von Riga 2000 Mk. Rig. zinsfrei auf 3 u. 4 Jahre vorgestreckt wurden (UB. 11 nn. 553. 648. 585). <sup>3)</sup> Vgl. aber die Hoffnung des OM. auf die überseeischen Städte, UB. 11 n. 561 (1456 Mai 31). <sup>4)</sup> Am 21. Apr. erklärte der OM.: wir hätten auf dem Tage zu Walk gerne gesehen, dass man auf jedes Schloss 10 Mk. u. auf jeden Hof 4 Mk. mehr gesetzt hätte, als bei der Ausrichtung vorgenommen u. beschlossen ward. Des uns denne nicht volgen mochte (UB. 11 n. 536). <sup>5)</sup> Die Verhandlungen mit den Söldnern führten, anstatt des OM., der auf Bitten

**608.** *Städt. Bericht [verfasst vom Rig. Stadtschreiber] über die Verhandlungen auf dem Landtage zu Walk, 1456 Febr. 15—20.*

*R aus StadtA. zu Reval. 3 Doppelbl. Pap. in Folio, von denen Bl. 1 u. 6 auf 4 Seiten den vorstehenden Bericht, Bl. 2—4 auf 6 Seiten den Rezess des gleichzeit. Städtetages vom 15. Febr. (n. 620) enthalten, Bl. 5 unbeschr. ist. Geschr. von derselben Hand, wie der Städtetagsrezess von 1455 Aug. 15 (n. 602), also vom Rig. Stadtschreiber Hermann Heleweg. — Starenhagen. Verz.: UB. 11 n. 501. Vgl. HR. II 4 S. 297 Anm. 2.*

**Van dem landesdage tom Walke.**

1. In den jaren Christi etc. 56 up den sondagh invocavit in der vasten<sup>1</sup> weren vorgadder [!] tom gemenen landdage tom Walke alle de prelaten desser provincien Rigensis mit eren capittelen, ridderschappen. manschappen und de Liifflandesschen stede van ladinge und esschinge wegen des erwerdigen heren meisters und sines werdigen ordens van wegen der groten moye, enstan in deme lande to Prusen. Welke moye de here meister vortellen leet in dem gildestaven in jegenwordicheit allir prelaten und guden manne vormiddelst sinen doctoren Paulum<sup>2</sup>, de van anbegynne des verbundes in dem lande to Prusen tegen God, ere, recht, de hilgen kerken und tegen deme cristliken geloven gescheen were, darmede de lande und de orde to grotem vorderve gekomen were beth an desse tiid. Darinne sere gearbeidet hefft de hochgeborne forste margreve to Brandenporch, de mit dem heren homeister und den gesten sin ens geworden und gedegedinget up ene summe geldes, den gast ut deme lande to kopende; darto se anrepen desse lande, prelaten und gemenen inwonere, en dar hulpe in to donde, up dat dat land mochte wedder to vrede und to vlege komen<sup>3</sup>. Dar upp de prelaten alle en ellik mit den sinen sik bereden und overwogen, wat se dar by don wolden. Und darto worden de 2 stede Rige und Reval nicht geesschet van nemande.

2. Item darna<sup>4</sup> leet de here meister de 2 stede to sik vorboden und gaff en vór: leven frunde, wii solden juw gisterne hebben vorboden laten, dat is vorsumet; doch is unse begere, dat gii willen to den prelaten in eren rad gan und helpen mede tom besten raden, so wii juw des wol to truwen. Darto de

*des Hzgs. von Sagan anfangs selbst nach Preussen kommen wollte, die von ihm am 11. März Bevollmächtigten, der LM., der Komtur zu Reval Mallinckrodt u. Paul Einwald (UB. 11 nn. 510. 517 521). Sie waren zur Zahlung an die Söldner nur ermächtigt, falls diese vorher die besetzten Häuser u. Ställe, vor allem die Marienburg, dem DO. wieder einräumten, womit der frühere Vertrag des HM. mit ihnen beseitigt worden wäre. Anders wollten die livl. „Prälaten, Ritter, Knechte, Land u. Städte“ das Geld nicht aus dem Lande lassen. Aber die Söldner gingen darauf nicht ein, obwohl die Lieländer schliesslich zu einer sofortigen Teilzahlung gegen die Rückgabe der Marienburg, mit nachträglicher Berichtigung des Restes, bereit waren. Der OM. wollte das eingesammelte Geld (am 21. Mai schon über 100.000 preuss. Mk.=65.000 ung. Fl.) wenigstens an der Grenze in Durben bereithalten, falls die Söldner doch noch nachgäben. Aber der EBf. u. der dorp. Bf. wollten die in ihren Territorien eingekommenen Summen nicht ausliefern (UB. 11 nn. 551. 558. 562). Überhaupt erreichte die in Livland aufgebrachte Gesamtsumme nicht die nötigen 100.000 Fl. Nach nutzlosen Verhandlungen mit den Söldnern verliessen die livl. Gebietiger im Juni Preussen. Im Okt. sandte zwar der OM., speziell zur Wiedergewinnung der Marienburg, 13.500 ung. Fl., die in Preussen aber für die Auslösung von Mewe u. Konitz verwandt wurden (ebda. nn. 513. 522 f. 527 f. 538 f. 551. 563. 576. 586 f. 623. 627–631. 639). Die Marienburg ging verloren. Die Söldner verkauften das Schloss den Polen, die es im Juni 1457 besetzten.*

<sup>1</sup>) Febr. 15.    <sup>2</sup>) Einwald, Schr. des OM.    <sup>3</sup>) Vgl. UB. 11 nn. 391 f. 440. 464. Voigt, Gesch. Preussens 8 S. 432.    <sup>4</sup>) Febr. 16.

2 stede antworten: werde wii forbodet, so wil wii gerne in eren rad treden und unse beste dar inne don.

3. Item darna overlank, don de prelaten eres dingens ens weren, do worden de 2 stede Rige und Reval forbodet vor de prelaten etc., und de van Darpte worden ok do darto geeschet. In dusser allir gegenwördicheit sprak de here van Rige: leven frunde, gii hebben wol vorstan dat vorgevent des heren meisters van dem lande to Prusen, darumme wii alle her gekomen sin, und is van uns begerende trost und hulpe, und vele mër andere wort etc.; darupp hebben wii prelaten und manschapp wol up getrachtet und hebben endrachtliken gesloten over dat gantze land, dat en bystand dōn willen na unsem vormoge, und nademe gi stede hir mede ymme lande sin, so essche wii juw dor mede to, up dat wii alle endrachtliken unses dingens ens werden; so willen wii weten, wat gi 3 stede dar by don willen. Hir in sprak Otto van Dolen<sup>1</sup>: wii willen in dessem dele ungescheden sein, wente wii in enem lande to samende wonen. Hir up nemen de 3 stede en ruggetoch und antworten also: na der grote etc., er vorgevent hadden se wol vornomen, und dat se eres dingens endrachtliken ens weren, dat were en sere leeff, mochte id to gude komen; so konden de stede nen antword hir to geven, sunder se begereden en ersten witlik to donde, wo und in wat wise se dat gesloten hebben. Dar up de prelaten sik bespreken und antworten den steden: leven frunde, wii hebben id also gesloten, dat men van elkem besatten haken landes sal geven 1 olde mrc. Rigesch van allir herschap, ridderchap und manschapp, und dit gelt sal men sammeln und in guder bewaringe holden beth tor tiid, dat id bewand werde, und dar vor sal uns de orde sekere vorwissinge don. Dit is unse endracht unde beslüt. Hirup nemen de stede ere berad und brochten also wedder in: na der grote. Nademe de sake sere wichtich were und gelt drøge und se dat noch nicht overwegen<sup>a</sup> hadden, so mosten se sik dar ok up beraden und beden en ruggetoch beth na der maltiid. Dat en gegunnet wart.

4. Item umme dit antword hir up wedder intobringende vor de prelaten etc., darumme treden de 2 stede Rige und Reval vor den meister und seden eme, wo se geeschet weren van de<sup>b</sup> prelaten und wo se en ruggetoch genomen hebben up er vorgevent beth na der maltiid, und begereden rades van em, wat se wol wedder inbringen solden, dat se der prelaten und manschap gude endracht und willen nicht vorstoreden; wente gelt und gud ut to gevende, des en hedden se nicht, ok ere borgere to beschatten mochten se sick nicht undirwynnen und hadden dar ok nen beveel aff van de<sup>b</sup> eren. Hir umme is uns anders nicht hir inne to donde, so verne dat wii wedder tor stede komen willen, so mote wii dit torugge bringen an unse oldesten; und beden sinen<sup>b</sup> werdicheit, dat he en dat nicht vorkeren wolde, und dat he en hir guden rad inne geven wolde, wo se sik hir limpliket inne hebben solden, dat se nicht van den prelaten gemerket worden efft eren guden willen nicht bespereden. Ok geven de stede siner herlicheit vor van der bodeschap to besendende in Prusen, dat grod gelt und gut kosten wolde; dar wolden se gerne gudwillich inne wesen. Dar to antworde de meister: wat is uns mit der bodeschopp beholpen, wen dar nen gelt by is? Na des meisters antworde beden de stede noch ens sine werdicheit, dat he en dat nicht vorkeren wolde; se hopeden, wen se to hus qwemen, se wolden id so gudliken an ere oldesten bringen und de eren undirwisen, hopende, se sollen sik nicht sundergen van dem gantsen lande: Des wyl wy juwer wer-

<sup>a</sup>) danach wegen unnüts wiederholt R.

<sup>b</sup>) sic R.

<sup>1</sup>) Yasall des Bf. von Dorpat.

dicheit en antword benalen. Hir to antworde de meister sere wemodichliken und sprak: leven frunde, wii hadden uns sere vortrostet uppe juw und gii doch wol weten, worumme wii id don, und begeren juwen schaden nicht; wii hebben angeropen, de wii van rechte anropen solden, moge wii van den nene hulpe hebben und ok van juw, so mote wii rad soken an anderen, dat uns nicht all gelike vallen wil. Aldus beden de 2 stede noch sine werdicheit so vøer und spreken, se weren des yo nicht mechtich. Hir up bereet sik de here meister und wysede de 2 stede van sik. In der middel tiid sande de meister doctorem Paulum an den heren van Rige und de anderen prelaten und leet en dit vorstan, dat ik vorware mene. Dar na esschede de meister de stede wedder vor sik, und doctor Paulus de sprak dar dat wort: leven frunde, so gii vor den heren meister geweset sin und beclaget juw, dat gii juw des nicht mechtigen døren, des gi to hus van juwen oldesten nicht gemechtiget sin, und up dat gi de gude endracht der prelaten nicht vorstoren, so wil gi et torugge teen und de juwen gudliken und erwisen: so is myns heren meisters rad, dat gii gan vor de prelaten und spreken: erwerdige vedere etc.. so wii morgelink weren vor juwen gnaden und up juwe vorgevent en beråd nemen beth her to, so bidde wii noch juwer aller gnaden, nade ne de sake sere duplik und wichtich sin und wii uns noch uterliken nicht beraden hebben, dat gii uns vrist geven beth to morgen<sup>1</sup>; wii hopen juwen gnaden en antword intobringende, dat wii uns van deme gantzen lande nicht affsundergen willen. Dit brochten de 2 stede, als vor gescreven is, vor de prelaten. Dar to antworten de prelaten und de guden manne: dat is wol gesecht und lût wol. Mer des morgens darna<sup>1</sup> worden de 2 stede nerne to geesschet effte gevraget umme en antword<sup>a</sup>

5. Item des mydweken morgens<sup>2</sup> qwemen de prelaten, ridderschapp, manschapp, de meister und sine gebediger in den gildestaven. Dar dede de here van Rige en affspoke up de beclaginge und anropinge des meisters van dem lande to Prusen in desser wise, dat men over dat gantze land geven solle van der [!] besatten haken landes 1 mrc. Rigesch, und ut den lutken steden en ellik beseten borger 1 mrc. Rigesch, en juwelik amptman und katersaxe [!] <sup>1</sup>/<sub>2</sub> mrc. Rigesch, und van liggendem gelde und dat uppe renthe geit, van hundert marken 1 mrc. Und dit gelt sal men utrichten up sunte Peter und Pawels dage negest komende<sup>3</sup>. Des bath de meister ene kørter tiid, dat wart undergan van dem heren van Ozel tusschen den prelaten und dem meister. So wart gedegedinget up unses heren hemmelvart dage<sup>4</sup>; und dat aflatessgeld<sup>5</sup>, dat in de kisten gelecht wart, sal dar ok to komen etc.

6. Item dar na worden de 3 stede Rige, Darpte und Reval geeschet vor de prelaten. Dar wart en vorgegeven, dat se geslotten hebben, dat se id im [?] ersten willen vorschriften und denne bebodeschoppen an de stede in Prusen etc.; wat ere gude rad darinne were. Dar up bespreke sik de stede und geven sik dar gudwilligen undir. Dar up is ene forme enes breves vorramet, so hir navolget [folgt n. 609].

a) Ende der 2. Seite des ersten Bl. Unten steht: In fine hujus sexterni annectitur, quod spectatur ad precedencia et gratas [?] concernitur?] post folium quartum R.

<sup>1</sup>) Febr. 17.    <sup>2</sup>) Febr. 18.    <sup>3</sup>) 1456 Juni 29.    <sup>4</sup>) Mai 6.    <sup>5</sup>) Vgl. UB. 10 nach dem Register u. L. Arbusow jun., Mitteil. 20 S. 372-376.

**609.** [Von den livl. Prälaten u. Ständen vereinbartes] Formular für die durch den EBf. von Riga, die beiden Bfe. von Ösel, die Bfe. von Dorpat, Kurland u. Reval, sowie die Städte Riga, Dorpat, Reval an gen. preuss. Städte bezw. m. m. an die Stände u. den HM. in Preussen zu richtenden Vermittlungsschreiben. [Auf dem Landtage zu Walk, 1456 Febr. 19] <sup>1</sup>

R aus StadtA. zu Reval, unmittelbar anschliessend an den zu n. 608 beschriebnen Landtagsbericht. — Stavenhagen. Vgl. UB. 11 n. 501 arch. Anm. Unten wird von jedem Aussteller je 1 Brief abgedruckt (nn. 610 – 618).

An de stede etc. Leven frunde. Wy hebben nicht ane grote bedrofnisse unses herten etzwelke tiid gehort und vornomen de klegelike wemodige onderscheyd, twydracht und vorseringe, de leider mit juw ym lande to Prusen bitter [!] irstan und sik vorvolget hebbe, de uns ok swarmodich, angestich und in mancherley besorginge gebracht und gedrunge haben, sunderlinges van betrachtinge der groten varlicheit der zelen, de in sulchem vorlope to besorgen steit. Und nademe wii juwer aller und des landes to Prusen gedyen, beste und fromen gerne wissen, bewerben und vorderen, und schaden wenden, keren und affstellen na unseme vormogen, so hebben wy mit unsen heren prelaten, eren capitellen, ridderen, knechten und steden alle dusser gantzen gemeenen lande to Lieflande, upp desseme gemeynen landesdage, den wii umme sulcher sake willen up datum desses breves gemeynlick gehalten hebben, den unvorwintliken, vorderfiken schaden, de vorder ut somliker vorschrekliker vorstoringe und ynweniger<sup>a</sup> strybtbarcheit enstan und komen mochten, to herten genomen, bewegen, irkant und betrachtet, und erbeden uns daromme mit en allen juw allen to willen und behechelicheit, alse aller dele gude frunde und middeler, und willen gerne und bereyt mit unsen manschappen unde undersaten, geistliken und werltliken, landen und steden,

a) sic R.

<sup>1</sup>) Von den aufgrund dieser Vorlage durch 9 Aussteller auszufertigenden 54 Briefen sind 34 Originale nachzuweisen (17 auf Perg., 17 auf Pap.), u. zwar: 1) 28 im StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA. (14 auf Perg., 14 auf Pap.). Auf Pergament: 1. EBf. Sylvester an HM. u. Gebietiger (n. 610); 2. an die Ritter u. Knechte in Preussen (Index 1946 Anm. 2); 3. an Ritter, Knechte, BMM., RMM., Richter, Schöppen u. Gemeinden des Gebiets Elbing, der Städte Elbing, Braunsberg, Heilsberg u. an die anderen im Gebiet Elbing u. Stift Ermland der Rüg. Kirchenprovinz Ansässigen (Index 1946 Anm. 3); 4. an Ritter, Knechte u. Städte (bes. Kulm, Thorn, Graudenz) des Kulmer Landes (Index 1946); 5. Duplikat des vorigen (Index 1946 Anm. 4), sämtlich datiert Febr. 19. Riga an: 6. Ritter u. Knechte des Landes Preussen (Index 1948); 7. an Elbing; 8. an Kulm; 9. an Thorn (n. 616); 10. an den HM. (alle verz. Index 1948 Anm.); sämtl. dat. Febr. 20. Reval an: 11. den HM. (Index 1949); 12. an Thorn (Index 1947); 13. an Kulm; 14. an Elbing (beide verz. Index 1947 Anm.), sämtl. dat. Febr. 20. Auf Papier: Bf. Ludolf von Ösel an: 15. Thorn (Index 1944, mit den Siegeln des Bfs. u. der Vasallen Hans Buzhovede u. Hinrich Bare), ebenso 16. an Kulm; 17. an Elbing (nach einer gemeinsamen Vorlage); 18. an Ritter, Knechte u. Städte in Preussen (n. 611), sämtl. dat. Febr. 19. Bf. Johann von Ösel an: 19. Elbing (das ganze Datum am Schluss fehlt); 20. an Kulm (n. 612), nach derselben Vorlage wie 15–17. Bf. Bartholomäus, Kapitel u. Ritterschaft von Dorpat an: 21. den HM. (Index 1943; 4 Siegel); 22. an Kulm, beide dat. Febr. 19. Bf. Johann von Kurland an: 23. Kulm; 24. Thorn; 25. Elbing; 26. an Ritter, Knechte u. die kl. Städte in Preussen (n. 614), sämtl. dat. Febr. 19. Dorpat an: 27. Thorn (Index 1945); 28. Elbing (n. 615), beide dat. Febr. 19. Vgl. noch Index 1985, 6.

II) 5 im StaatsA. zu Danzig (2 auf Perg., 3 auf Pap.): 29. Reval an die Ritter u. Knechte (n. 618); 30. Riga an Danzig; beide vom 20. Febr. Auf Pap.: 31. Bf. Johann von Kurland; 32. Bf. Johann von Ösel; 33. Bf. Bartholomäus, Kap. u. Rittersch. von Dorpat (n. 613), sämtl. an Danzig u. dat. Febr. 19.

III) Im ReichsA. zu Stockholm, Perg.: 34. Bf. Heinrich von Reval an Danzig (n. 617), dat. Febr. 20. — Aufstellung von O. Stavenhagen.



tusschen juw und alle juwen jegenparten vlitich bearbeiden, nicht schonende moye edder koste, sunder juwe sake, gelik effte se unse egen were, to aller dele beste helpen vogen und bringen mit hulpe des alweldigen Godes. Leven frunde. Wii bidden juw allen, so wii vlitigest sollen und konnen, dat gi uns by dussem unsen boden juwes guden willens meninge schrifftliken don to weten, und gii denne unser begerend<sup>a</sup> edder der unsen jegenwardicheit, vliit und arbeit, so willet uns und de unsen, de wii to semliken saken schicken werden, mit schrifftliken guden geleides breven vorsorgen und uns de mit dussem unsem boden senden, so willen wii uns darna schicken, dat wii de unsen mit den ersten by juw hebben wyllen. Wii twyvelen nicht darane, sunder wii hopen dat gantcz to Gode, so wii edder etzwelke van den unsen, de juw darto gevellich sin, sik in de saken leggen und darinne getruweliken arbeiden, als se sulden, alle scheelhaftigen saken und gebreken mit der hulpe Godes to gudem vlege und gedyn juwer, des landes to Prusen und ok dusser lande to Liefflande komen und gefuget werden<sup>b</sup> Willen gi ok andere ut dussen edder anderen landen to den sulven saken teen, dat is uns alles wol to willen, up dat wii to vorhapedem gruntliken guden ende unde bestande desten eer mochten komen etc.

Item also sal men schriuen den van Torun in besonderheit.

Item den van Culmen in besonderheit.

Item den van Danczik in besonderheit.

Item den van Elvinge in besonderheit.

Item allen ridderen und knechten und allen anderen steden tosamende.

Item dem heren homeister in besonderheit.

Et conscribatur data literarum ex Walke, feria sexta post invocavit<sup>1</sup>.

**610.** *EBf. Sylvester [Stodewescher] von Riga an den HM. u. seine Gebietiger: erbietet sich zur Vermittelung in der in Preussen ausgebrochnen Zwietracht. Auf dem Landtage zu Walk, [14]56 Febr. 19.*

*K aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA. (L. S. V 3), Orig., Perg., mit den 6 hang. Siegeln. Hier nach Photo von der Archivverwaltung. -- Arbuseau. Verz. nach der livl. Kop. von K: Index n. 1946 Anm. (1).*

*In derselben Angelegenheit existieren noch 4 weitere Schreiben des EBfs., vgl. n. 609 Anm., I 2-5.*

Dem hochwerdigen und grossmechtigen herren, herren Ludwigen von Erlichshuwsen homester Deutschs ordens, den werdigen und ersamen synen gebietigeren und dem orden im lande czu Prewssen, unsen besonderen guttigen lieben fordereren, gonneren unde frunden, entpieten wir Silvester von Gots und des bobiistlichen stules gnade der heiligen kirchen czu Rige erczbisschoff vlitichge bevelunge und heilsame liebe mit unsers vermogens dirbietunge. Hochwerdiger, grossmechtiger, guttiger herre, werdige ersamen besonderen forderere, gonnere und frunde. Wir haben nicht ane grosse betrubunge unsers hertzens itczunt etliche tzeit gehort und vornomen dye clegelichen wemutige underscheit, czwetracht und vorserunge, die leyder mit euch im lande czu Prewssen bis her irstanden und sich dirfulget haben, die uns ouch swermutig, anxstig und in mancherley besurgunge gebrocht und gedrunge haben, besonder von betrachtunge der grossen ferlichkeit der selen selickeit, die an sottanen loffen czu besurgen steen. Und nochdem wir euwer herlichkeit, euwer aller und des landes czu Prewssen gedeye, beste und

<sup>a</sup> sic R. <sup>b</sup> Folgt ein durchstrichener, auch in den Briefen fehlender Satz: nademe van oldinges her de lande van sik ungedelet sin gewesen R.

<sup>1</sup>) [1456] Febr. 20.

fromen gerne wissen, bewerben und fordern, und schaden wenden, keren und abestellen noch vermogen, so haben wir mit unsern herren prelaten, eren capitelen, ritteren, knechten und steten alle disser gantzen lande czu Liifflande uff dissem gemeynen landtage, den wir umb sulcher sachen willen uff datum disses briefes gemeynlich gehalten haben, den unvorwintlichen, vorterplichen schaden, der vorder auss semlicher dirschrecklicher vorstorunge und inwenniger streitbarkeit ensteen und komen mochte, czu hertzen genomen, bewogen, dirkant unde betrachtet und dirbieten uns dor umb mit en euwer hochwertikeit und euch allen czu willen und behegelichkeit, also aller teyle gude frunde und mitteler, und wellen uns gerne und bereyt mit unsern manschafften und undorsossen [!] geistlich und wertlich, landen und steten czweisschen [!] euch und alle euwer entgegen part fleissigk bearbeiten, nicht schonende muhe adir koste, sunder euwer sachen, gleich sam sie unser eygen weren, czu aller teyl beste helfen fugen und brengen mit der hulffe des almechtigen Gotis. Hochwerdiger herre unde ersamen besunderen gude frunde und gonneren, wir bitten euch allen, so wir fleissigste sullen und können, das ir uns bey dessem unserm boten euwers gudens willen meynunge schriftlichen wellet thuen czu wissen. Und begert ir denn unser adir der unsern gegenwertikeit, fleys und arbeit, so woldet uns und die unsern, die wir czu semlichen sachen schicken worden, mit schriftlichen guden geleitbriffen vorsorgen und dii uns mit dessem unserm boten senden, so wellen wir uns dar noch schicken, das wir dye unsern mit dem irsten bey euch haben wellen. Wir czweifelen nicht dar an, sunder hoffen das gantcz czu Gote, so wir adir etliche van den unsern, dye euch dor czu gevellick seyn, sich in dii sachen getrewlichen legen und dor inne arbeiten worden, alle schelbaftige sachen und gebrechen sulden mit der hulffe des almechtigen Gotis czu gudem flege unde gedeyen euwer herlichkeit, euwer aller, des landes czu Prewssen und ouch dissem lande Liifflandt komen und gefuget werden. Wellet ir ouch andere auss dissen adir anderen landen czu den selben sachen zihen, das ist uns alles wol czu willen, uff das wir czu vorhofften und gruntlichen ende und bestande deste schirer komen mochten. Czu merer sicherunge haben wir unser secrett an diessem unsern brieff hangen lassen, und wir nochgeschrebenen: Theodericus Nagel probiist, Johannes Treppe techent von wegen des capittels haben des selbigen capittels segel, und wir Jurge Persevall unde Jurge Ixcull, rittere, und Otto von Roszen und Karll von Vitinghoven, manne der selben kirchen czu Rige von wegen der gantzen ritterschafft des gedochten stychts tzu Rige haben unser angeborne segell czu irkenntnisse unser lauterer guden meynunge bey des [!] secrett unsers gnedigen hern czu Rige hangen lassen. Gegeben czum Walk uff dem gemeynen landestage, den dornstag vor cathedra Petri im etc. 56<sup>ten</sup> jare.

**611.** *Bf. Ludolf [Grove] von Ösel in derselben Sache an Ritter, Knechte, Räte u. Städte u. Amtleute in Preussen. Auf dem Landtage zu Walk, [14]56 Febr. 19.*

*K aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA., Orig., Perg., von den 3 hang. Siegeln eins abgefallen. Auf der Rückseite von anderer Hand: littera nobilibus in Prucia asscripta. Hier nach Photo der Archivverwaltung. Arbusow. Verz.; nach der livl. Kop. von K: Index n. 1948 Anm.*

*Ausserdem existieren noch 3 weitere Briefe des Bfs. an Thorn, Kulm u. Elbing, vgl. n. 609 Anm., I 15 17.*

Den ersamen unde gestrengen ritheren unde knechten,  
reden, steden unde ambachtluden in Prutzen boseten,  
unsern guden frunden.

Unsen fruntliken grot unde wes wy gudes vormogen alle tiid to vorn. Strengen, woltuchtigen rittere unde knechte. Ersammen vorsichtigen wisen besunderen leven vrunde unde gonnere, borgermeystere, radlude, richter, scheppen unde gemeyne. Wy hebben nicht sunder grote bedrukkinge unser herten nu sommige tiid lanck gehort unde vornomen de klegeliken wemudigen onderscheyt, twidracht unde vorseringe, de leyder myt jw im lande to Prussen bet uppe dusse tiid bestanden unde sik vorvolget hebben, de uns ok swarmudich, anxtich unde in meunigerleye besorginge gebracht unde gedrunge hebben, besunder van betrachtunge der groten vorverlicheyte der zelen salicheyt, de an sodanen lopen to besorgen stan. Unde nadem wy juwer aller unde des landes to Prussen gedye, beste unde vromen gerne weten, bewerven unde vorderen, unde schaden wenden, keren unde affstellen na vormoge, so hebbe wy myt unsen heren prelaten, myt eren capittelen, ritteren, knechten unde stede[n] alle dusser gantzen lande to Lifflant uppe dussem gemeynen lantdage, den wy umme solker sake willen up datum dusses breves gemeynlich hebben helpen holden dorch unse boden, den unvorwintliken vorderffliken schaden, de vorder ut sodaner vorscrekliker vorstoringe unde inwendiger striitbarheyt [?] anstan unde komen mochte, to herten genomen, bewogen, bekant unde betrachtet, unde overbeden uns dar umme myt en jw allen to willen unde behegelicheyt, also aller deyle gude vrunde unde middeler. Unde willen uns gerne unde bereyt myt unsen manschappen unde undersaten geystlik unde wertlik, landen unde stede[n] twisschen jw unde alle juwen wedderpartien vlitich bearbeyden, nicht schonende mugenisse, arbeyt edder koste, sunder juwe sake, gelik oft se unse egen were, to aller deyle beste helpen vogen unde bringen myt der hulpe des almechtigen Goddes. Strengen unde vorsichtigen leven bisunderen vrunde unde gonnere. Wy bidden jw allen so wy vlitlikest sullen unde k[o]nnen, dat gi<sup>a</sup> uns by dussem breffwiser juwes gudes willen meyninge scriftliken willet don to weten. Unde begere gi dan unser edder der unser jegenwardicheyt, vlit unde arbeyt, so willet uns edder de unseren, de wy to sodanen saken schickkende werden, myt scriftliken guden geleytbreven vorsorgen unde uns de senden, so wille wy uns dar na schickken, dat wy de unsen myt den ersten by jw hebben willen. Wy twivelen nicht dar an, sunder hopen des gans to Godde, so wy edder itlike van den unseren, de jw dar to gevellich sint, sich in de sake getruweliken leggen unde<sup>b</sup> dar inne arbeyden werden, alle schelhaftige sake unde gebreke solden myt der hulpe des almechtigen Goddes to gudem vlege unde gediiën juwer, des landes to Prussen unde ok dusses landes Lifflant komen unde gevoget werden. Wille gi ok andere ut dussen edder anderen landen to den sulven saken thên, dat is uns allen wol to willen, uppe dat wy to vorhopden unde gruntliken ende unde bestande deste er unde geringer komen mochten. Gegeven tom Walke am donnerdage vor kathedra Petri under unsem secrete unde unser twier kerken getruwen, also Hinrikes Baren unde Hanses Bixhoveden ingesegell, anno etc. 56<sup>to</sup>.

Ludolphus van Goddes gnaden  
der kerken Osell bisschupp.

a) davor wy durchstrichen K.

b) unde unde K.

**612.** Bf. Johannes [Krowel] von Ösel in derselben Sache an Kulm. [Auf dem Landtage zu] Walk, [14]56 Febr. 19.

*K aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA., Orig., Pap., das Siegel abgefallen. Hier nach Photo der Archivverwaltung. – Arbusow.*

*Ebda. noch ein Schreiben des Bfs. an Elbing, ein andres an Danzig im StaatsA. daselbst, 300 U 9 Nr. 88 (früher IX B Nr. 8). Vgl. n. 609 arch. Anm., I 19. II 32.*

[Adresse]: Den weysen und vorsichtigen burgermeisteren, ratmannen unde gantzer gemeynen der stadt Colmen, unseren lieben vrunden unde grossen gonneren.

Johan van Gotis unde des Romisschen stuls gnaden bisschoff der kirchen zcu Osell.

Unseren vruntlichen grus mit unserem vormogen zcu euwer aller ere unde frede in Got den herrn stetes zcuvern. Liben vrunde. Wir haben nicht ane gross betrubnisse unsers herren [!] itzunt etliche czeit gehort unde vornomen dy clegelichn wemotigen underscheit, czweitracht und vorserungen, dy leyder mit euch im lande zcu Prewssen bissher irstanden und sich vorvolget haben, dy uns ouch swermuttik, angstlich unde in mancherleye sorge gebracht und gedungen haben, sunderlich in betrachtungen der grossen varlikeit der selen, dy in sulchen geloffen zcu besorgen steet. Unde noch deme wir euwir aller und des landes zcu Prewssen gedeyen, beste unde vromen gerne wissen und vorderen, unde schaden wenden, keren unde abestellen noch unsern vormogen, so haben wir mit unsern herren prelaten, eren capittelen, ritteren, knechten unde steten alle desser gantzen gemeynen lande zcu Lifflande uff desern gemeynen landes tage, den wir umme sulcher<sup>a</sup> sache willen uff datum deses briffes gemeynlich gehalten haben, den unvorwintlichen, vorterblichen schaden, der furder aws semlicher vorschreclicher vorstorunge unde inwendiger streitbarkeit entstehen unde komen mochte, zcu herzen genomen, bewogen, dirkant unde betrachtet, und irbitten uns darumme mit en allen, euch allen zcu willen unde behegelicheit, als aller teyle gude vrunde unde mitteler, unde wellen gerne bereit mit unser manschafft unde undirsozzen geistlich unde wertlich, landen unde stethen, czwischen euch unde alle euwer kegenparten fleyslich beerbethen, nicht schonende mwhe addir koste, sunder euwer sachen, gleych app sy unser eygen weren, zcu aller teyle beste helffen fwgen unde brengen mit hulfie des allemechtigen Gotis. Liben frunde. Wir bitten euch allen, so wir<sup>a</sup> fleysigeste sullen unde kunnen, das ir uns bey desern unserm boten euwirs gutthen willen meynunge in euweren schriftten thut zcu wissen, unde begert ir denne unser adir der unsern kegenwertikeit, fleys adir erbeyt, so wellet uns und dy unser, dy wir zcu semlichen sachen schicken wurden, mit schriftlichen guden geleytes breven vorsorgen unde uns dy mit desen unsern boten senden, so wellen wir uns dor noch schicken, das wir dy unsern mit den ersten by euch haben. Unde wir czweifelen nicht doran, sunder wir hoffen gantz zcu Gote, so wir adir etliche von den unsern, dy euch dar zcu gevelligk syn, sich in dy sache legen unde darinne truwelichen erbethen, als sy sullen, alle schelhafftige sache unde gebrechen sullen mit der hulfie Gotis zcu gutthem fleye unde gedeyen euwer unde des landes zcu Prewssen und ouch deser lande zcu Lifflande komen unde gelwget werden. Wellet ir ouch ander aws desen adir anderen landen zcu den selbigen sachen czyn, das ist uns allen wol zcu willen, uff das wir zcu vorhoffethen gruntlichen guttem

<sup>a)</sup> davor ein gestrichenes Wort K.

ende unde bestande deste érer komen mochten mit der hulffe des almechtigen Gotis, deme wir euwer allir libe befelen gesunth zcu langen ewigen geczeiten zcu vorwaren. Gegeben zcum Walke, am donnerstage noch invocavit anno etc. im 56<sup>ten</sup>

**613.** Bf Bartholomäus [Savijerwe], Johannes [Wacke], Probst, Brand [Koskul], Dekan, Kapitel u. Ritterschaft von Dorpat in derselben Sache an Danzig. [Auf dem Landtage zu] Walk, [14]56 Febr. 19.

*D aus StaatsA. zu Danzig, 300 U 9 Nr. 89 (früher IX B Nr. 9), Orig., Pap., mit Spuren von 4 briefschl. Siegeln. Hier nach Photo der Archivverwaltung. — Arbusow.*

*Ausserdem existieren noch 2 Schreiben des Bfs. an den HM. u. an Kulm im StaatsA. zu Königsberg, vgl. n. 609 arch. Ann., I 21. 22.*

[Adresse]: Den erszamen und vorsichtigen borgermeistern und ratlude[n] der stad Gdanske, unsen besundern guden vrunde[n] und gunnern.

Bartholomeus van Godes unde des pewestliken stoles gnaden bisscopp, Johannes provest, Brand deken unde dat gantze capittel unde gemenen rittere unde knechte der kerken to Darpt.

Unsen fruntliken grut unde wes wy gudes vormogen stedes tovoeren. Ersamen, vorsichtigen borgermeisteren unde ratlude. Guden vrunde und gunner. Wy hebben nicht sunder grote bedruckinge unser herten nu sommige tiit lanck gehort und vornomen de clegelike wemodigen underscheyt, twedracht unde verseringe, de leder myt ju in dem lande to Prutzen bet upp dusse tiid gestaen unde sick vervolget hebben, die uns ock swarmodich, anxlich unde in mannigerleye besorginge gebracht unde gedrunghen hebben, sunderlinge van betrachtinge der groter [!] ververlicheit der zelen salicheyt, de an sodane lope to besorgen staen. Unde na dem wy uwer aller unde des landes to Prutzen gedyen, beste unde vromen gerne weten, bewerven unde vorderen und schaden wenden, keren unde afstellen na vermogen, so hebben wy myt unsen heren prelaten, eren cappittelen, ritteren, knechten unde steden alle dusser gantzen landen to Liiflandt upp dussen gemenen landtdage, den wy umme sulker zaken wyllen up datum dusses breves gemeenliken gehalten hebben, den unverwyntliken vorderfliken schaden, de vorder wt sodaner verveerliker vorstoringe unde ynwendigen striidtbarheyt enstaen unde komen mochte, to herten genomen, bewegen, bekant unde betrachtet, unde overbeyden uns dar umme myt en, ju allen to wyllen unde behegelicheit also aller deyle gude vrunde unde myddeler, unde wyllen uns gerne unde bereyt myt unsen manschoppen unde undersaten, geestlick unde wertlick, lande unde steden tusschen ju unde alle juwen wedderpartyen vliitich bearbeyden, nich to schoende [!] arbeyt unde muegenisse <sup>a</sup>, [sunder] juwe saken, gellick oft se unser eygen weren, to aller deyle beste helpen vüegen unde brengen mit der hulpe des almechtigen Godes. Ersamen, vorsichtigen borgemesteren unde ratlude, guden vrunde unde gunner. Wy bydden yu allen, so als wy vliitlichste sullen unde können, dat gy uns by dussen unsen boden juwes gudes wyllen menynghe scryftliken wylllet doen to wetende, unde begeren gy dan unser edder der unseren tegenwordicheyt, vliit unde arbeyt, so wylllet uns unde de unsen, de wy to sulken saken schyckende werden, myt scryftliken guden geleytbreven vorsorgen unde de uns myt dussen unser boden senden, so wyl wy <sup>b</sup> uns dar na

<sup>a</sup> ajer D; man erwartet: adir koste, sunder juwe sake.      <sup>b</sup> aber der Zeile nachgehoben D.

schicken, dat wy dey unsen myt den ersten by ju hebben wyllen. Wy twyvelen nicht dar an, sunder wy hopen dat ganss to Gode, so wy edder etliike van den unsern, de ju dar to gevellich synt, sick in de zaken truwelike leggen unde dar ynne arbeydende werden, alle schelhaftige saken unde gebreke solden myt der hulpe des almechtigen Godes to guden vlege unde gedien juwer, des landes to Prutzen unde ock dusser lande Liiflandt komen unde gevuget werden. Wyllen ghy ock anderen wt dussen edder anderen landen to den sulven saken theen, dat ys uns allen wal to wyllen, up dat wy to vorhapenden unde gruntliken ende unde bestande dest er unde geringer komen mochteu. God de almechtige vriste unde spare juv gesunt to langen vorhapeden tiiden. Gescreven in deme wickbelde tom Walke des donredages vor cathedra Petri im jar etc. 56 under unse ingesegelen.

**614.** *Bf. Johannes [Tiergart] von Kurland in derselben Sache an die Ritter u. Knechte u. die Ratmannen der kleinen Städte in Preussen. [Auf dem Landtage zu] Walk, [14]56 Febr. 19.*

*K aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA., Orig., Pap., das Siegel abgefallen. Hier nach Photo der Archivverwaltung. — Arbusow.*

*Erhalten sind ausserdem noch 3 Schreiben des Bfs. an Kulm, Thorn u. Elbing im StaatsA. zu Königsberg, u. an Danzig im dortigen StaatsA. (300 U 9 N 87, früher IX B 7), vgl. n. 609 arch. Ann., I 23—25 u. II 31.*

[*Adresse*]: Den ersamen strengen ritteren, knechten und rathmannen der cleynen stede ins gemeyne im lande Pruszen, unsen guten frunden, mit ersamicheit.

Na vruntlikem grute. Leven frunde. Wii hebben nicht ane grote bedrofnisse unses herten etczwelke tidt gehort unde vornamen de clegelike wemodige onderscheid, twidracht unde vorseringe, de leider mit jw im lande to Pruszen biither irstan unde sick vorvolget hebben, de uns ok swarmodich, angestich unde in mancherley besorginge gebracht unde gedrunge hebben, sunderliks van betrachtunge der groten varlicheit der selen, de in sulkem vorlope to besorgen steit. Und na deme dat wii juwer aller und des landes to Pruszen gedyen, beste unde framen gerne wissen, bewerben und vorderen, unde schaden wenden, keren unde afstellen na unseme vormogen, so hebbe wii mit unsen herren prelaten, eren capitteln, ritteren, knechten und steden alle dusser gantezen gemeynen lande to Liefflande up dusseme gemeynen landesdage, den wii umme sulker sake willen up datum dusses breves gemeynlik gehalten hebben, den unvorwintliken, vorderfliken schaden, de vorder ut somliker vorschrecliken vorstoringe und inweniger stritbarcheit estan unde komen mochten, to herten genomen, bewegen, dirkant unde betrachtet, unde dirbeden uns dar umbe mit en allen juw allen to willen und behegelicheit also aller dele gude frunde und middeler, und willen gerne und bereyt mit unsen manschoppen und undersaten, geistliken und wertliken, landen unde steden twschen jw und alle juwen jegenparten vlitich bearbeiten, nicht schonende moye edder koste, sunder juwe sake, gelik efte se unse egene were, to aller dele beste helpen fugen und bringen mit hulpe des alweldigen Godes. Leven frunde. Wii bidden juw allen so wii vlitigest sollen und können, dat gii uns bi dissien unsen boden juwes guden willens menynghe schriftliken don to weten, und begeren gii unser edder der unsen jegenwordicheit, vlit unde arbeit, so willet uns unde de unsen, de wii to

somliken saken schicken werden, mit schriftliken guden geleydes breven vorsorgen und uns de mit dussen unsen boden senden. So willen wii uns dar na schicken, dat wii de unsen mit den ersten bi juw hebben willen, unde twivelen nicht dar an, sunder wii hopen dat gantcz to Gode, so wii edder etczwelke van den unsen, de juw dar to gevellich sien, sick in de saken leggen und dar inne getrouliken arbeyden als se sulden, alle scheelhaftige saken unde gebreken sollen mit der hulpe Godes to gudem vlege und gedyn juwer, des landes to Prusen und ok dusser lande to Liefflande komen und gefuget werden. Wulde gii ok andere ut dussen edder anderen landen to den sulven saken teen, dat is uns alles wol to willen, upp dat wii to vorhopeden gruntliken guden ende und bestande deste eer mochten komen. Gegeven tom Walke des negesten donerdages na invocavit im 56<sup>ten</sup> jare under unserm secrete.

Johannes van Gods und bobstliken stules  
gnaden bisschopp der kerken to Cuerlandt.

**615.** *Dorpat in derselben Sache an Elbing. Auf dem Landtage zu Walk, 1456 Febr. 19.*

*K aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA., Orig., Pap., mit Rest des briefschl. Sekrets. Hier nach Photo der Archivverwaltung. Arbusow. Ebda. Dorpats Brief an Thorn, vgl. n. 609 arch. Anm., I 27.*

[Adresse]: Den ersamen, vorsichtigen, wisen heren borgermeisteren unde radmannen, richtere und schepen unde gemeyne der stad Elvynghe, unser[n] besunderen guden vrunden, mit allir ersamheit.

Vruntlike grut und wes [wii] gudes vormogen allwege tovoeren. Ersamen, leven, vorsichtigen, wisen heren und besunderen guden vrunde. Wii hebben nicht ane grote bedruckinge unses herten in sommigen tiiden lanck gehort und vornomen de klegelike wemodige underscheid, twidracht und vorseringe, de leider mit juw ym lande to Prusen bet up desse tiit [irstan]<sup>a</sup> und sik vorvolget hebben, de uns ok swarmodich, angestich unde in mannigerleye besorginge gebracht und gedrunge hebben, sunderlinge van betrachtunge der groten varlicheit der zelen, de in sulke vorlope to besorgen stan. Unde na dem wii juwer aller und des landes to Prusen gedye, beste und vromen gerne weten, bewerven unde vorderen, und schaden wenden, keren und afstellen na unsem vormogen, so hebbe wy mit unsen erwerdigen herrn, sinem capittel, ritteren und knechten der kerke to Darpte up dessem gemeynen landesdage, dar wii umme sulker sake willen up datum desses breves gemenliken geeschet worden, den unvorwintliken schaden, de vorder ut semliker vorschreckliker vorstoringe unde inwendiger strytkarheit enstan und komen mochten, to herten genomen, bewegen, irkant unde betrachtet unde erbeden uns dar umme mit en allen juw allen to willen und behegelicheit, also aller dele gude vrunde und middeler, und willen gerne bereit sin mit unsem vormoge tusschen jw und allen juwen jegenparten vlitich bearbeiten, nicht schonende arbeit, mugenisse edder koste, men juwe sake gelick ofte se unse egen weren, to aller dele beste helpen vogen und bringen mit hulpe des alwel-digen Godes. Lleven frunde. Wii bidden jw allen, so wii vlitigest sollen unde können, dat gii uns bii dessen boden juwes guden willen meninge schrif[t]liken don to weten, und gii denne unser begeren edder der unsen jengenwardicheit [!],

<sup>a</sup> fehlt K.

vliit unde arbeid, so willet uns unde de unsen, de wii to sulken saken schicken werden, mit<sup>a</sup> schriftliken guden geleides breven vorsorgen und uns de mit den unsen boden senden. So willen wii uns dar na schicken, dat wii de unsen mit den ersten bij jw hebben willen. Wii twyvelen nicht dar ane, sunder wii hopen dat gantz to Gode, so wii edder itzwelke van den unsen, de jw dar to vellich sin, sik in de saken leggen unde dar inne getruweliken arbeiden, als se sulden, alle schelhaftige saken und gebreken mit der hulpe Godes to gudem vlege unde gedyen juwer unde des landes to Prusen und ok desser lande to Lifflande komen und gevoget werden. Willen gii ok andere ut dessen edder anderen landen to den sulven zaken teen, dat is uns allen wol to willen, up dat de vorbonomeden sceelhaftigen zaken to vorhopenden gruntliken guden ende und bestande deste er mochten komen. Gescreven tomme Walke up eme gemenen landesdage, des donredages na invocavit anno Domini [im]<sup>b</sup> 1456. jare, under unser stad secret.

Borgermeistere unde radmanne der stad Darpte.

**616.** *Riga in derselben Sache an Thorn. Auf dem Landtage zu Walk, [14]56 Febr. 20.*

*K aus StaatsA. zu Königsberg, OrdensbriefA. (L. S. V 12), Orig., Perg. mit hang. Siegel. Hier nach Photo der Archivverwaltung. — Arbusow. Verz.: nach der livl. Kop. von K: Index n. 1948 Anm.*

*Ferner sind erhalten die 5 Schreiben Rigas an Ritter u. Knechte in Preussen, an Elbing, Kulm u. an den HM. im StaatsA. zu Königsberg, u. an Danzig im dortigen StaatsA. (300 U 9 Nr. 190), vgl. n. 609 archiv. Anm., I 6—8. 10 u. II 30: d. h. alle Briefe, die Riga in dieser Angelegenheit ausgefertigt hat.*

Den ersamen, vorsichtigen wysen mannen, heren borgermeisterten und radmannen der stad Torun, unsen bisunderen leven vrunden, wunsche wii borgermeistere und radmanne der stad Rige unse vruntlike grute mit allem unsem vormogen allis guden. Ersamen, vorsichtigen leven heren. Wii hebben nicht ane grote bedröfnisse unses herten etzwelke tiid gehort de klegelike wemodige onderscheid, twydracht und vorseringe, de leyder mit juw ym lande to Prusen bitter [!] irstan und sik vorvolget hebben, de uns ok swarmodich, angestich und in mancherley besorginge gebracht unde gedrunge hebben, sunderlinges van betrachte der groten varlicheit der zelen, de in sulkem vorlope to besorgen steit. Und na deme wii juwer aller und des landes to Prusen gedyen, beste und vromen gerne weten, bewerven und vorderen, und schaden wenden, keren und affstellen na unsem vormoge, so hebben wii mit den heren prelaten, eren capittelen, ridderen, knechten und steden alle desser gantzen gemenen lande to Liefflande uppe dessem gemenen landesdage, den wii umme sulker sake willen uppe datum desses breves gemenliken geholden hebben, den unvorwintliken vorderffliken schaden, de vorder ut sulker vorschrekliker vorstorunge und inwendige[r] strytlarheit entstan und komen mochten, to herten genomen, bewogen, irkant und betrachtet, und irbeden uns dar umme juw allen to willen und behegelicheit, alse aller dele gude vrunde und middeler, und willen gerne bereit sin tusschen juw und alle juwen jegenparten vlitigh to bearbeiten, nicht schonende moye edder koste, sunder juwe sake, gelick effte se unse egen were, to aller dele beste helpen fogen und bringen mit hulpe des alweldigen Godes.

<sup>a)</sup> danach ein anscheinend durchstrichenes Wort K.    <sup>b)</sup> fehlt K.



Leven heren und frunde. Wii bidden juw allen, so wii vlitigest sullen und kunnen, dat gii uns by dessem unsem boden juwes guden willens meninge schriftliken don to weten, und effte gii denne unser begeren edder der unsen gegenwardicheit, vliit und arbeit, so willet uns und den unsen, de wii to somliker sake schicken werden, mit schriftliken guden geleydes breven vorsorgen und uns de mit dessem unsem boden senden. So willen wii uns dar na schikken, dat wii de unsen mit dem ersten by juw hebben willen. Wii twivelen nicht dar ane, sunder wii hopen dat gantz to Gode, so wii edder etzwelke van den unsen, de juw dar to gevellich sin, sik in de saken leggen und dar inne getruwelik arbeiden, alse dat alle schelehaftige saken und gebreken mit der hulpe Godes to gudem vlege und gedyen juwer und des landes to Prusen und ok desser lande to Liefllande komen und gefuget sollen werden. Willen gii ok andere ut dessen edder anderen landen to den sulven saken theen, dat is uns alles wol to willen, upp dat wii to vorhopeden gruntliken [ende]<sup>a</sup> und bestande des de eer mochten komen. Hir mede siid Gode bevolen to langen zaligen tiden. Geschreven upp enem gemenen landesdage tom Walke, gehalten am vridage na invocavit etc. im 56<sup>ten</sup> jare undir unsem hir undir angehangenen secret.

**617** Bf. Heinrich [Üxküll] von Reval in derselben Sache an Danzig. Auf dem Landtage zu Walk, 1456 Febr. 20.

*S aus ReichsA. zu Stockholm, Orig. Perg., das Sekret nicht mehr vorhanden. — Hildebrand. Verz.: Schirren, Verzeichnis S. 15 n. 134.*

Wy Hinricus van Godes unde pawestliken genaden bisschop der kerken to Revall, nach vruntliker all unses vormogens irbedinge don gutliken to weten jw ersamen vorsichtigen leven heren unde vrundes, borgermesteren unde raetmannen der stad Danczk, dat wy nicht ane grote bedroffnisse unses herten itswelke tiid gehort unde vornomen hebben de clegelike wemodige underscheyt, twydracht unde vorseringe, de leyder myt jw im lande to Prusen bitter [!] instan unde sik vorvolget hebben, de uns ok swarmodigh, angestich unde in mannigerleye besorginge gebracht unde gedrunge hebben, sunderlinges van betrachtunge der groten varlicheyte der zelen, de in sulkem vorlope to besorgen steyt. Unde na deme wy juwer aller unde des landes to Prusen beste unde vromen gerne weten, bewerven unde vorderen unde schaden wenden, keren unde affstellen na billiken unsen vormogen, so hebben wy myt den heren prelaten, eren capittelen, ritteren, knechten unde steden alle desser gantzen gemenen lande to Liffllande uppe dessem gemenen landes dage, den wy umme sulker sake wyllen upp datum dusses breves gemeynliken gehalten hebben, den unvorwintliken vorderliken schaden, de vorder ut sulker vorschrecliker vorstoringe unde inwendiger stritbarheyt entstan unde komen mochten, to herten genomen, bewegen, irkant unde betrachtet, unde irbeden uns daromme jw allen to willen unde behegelicheyt alze aller dele gude vrunde unde myddeler unde willen gerne bereyt syn, tusschen jw unde allen juwen jegenparten vlitich to bearbeyden, nicht schonende moye edder koste, sunder juwe sake, gelike se unse egen were, to aller dele beste helpen vogen unde bringen myt hulpe des alweldigen Godes. Leven heren unde vrunde, wy bidden jw allen, zo wy vlitigest sullen unde kunnen, dat gy uns by dessem unsem boden juwes guden willens menyunge schriftliken

<sup>a)</sup> fehlt K

don to weten, unde ofte gy denne unser bogeren off der unser gegenwordicheyt, vlit unde arbeyt, zo willet uns unde de unsen, de wy to somliken saken schicken werden, myt schriftliken guden geleydes breven vorsorgen unde uns de myt dessem unsem boden senden. So willen wy uns dar na schicken, dat wy de unsen myt den ersten by jw hebben willen. Wy twivelen nicht darane, sunder wy hopen dat gans to Gode, zo wy edder etzswelke van den unsen, de jw dar to gevellich syn, sick in de zaken leggen unde darinne getruwelich arbeyden, alze dat alle scheelhaftige saken unde gebreken myt der hulpe Godes to gudem vlege unde gedyen juwer, des landes to Prusen unde ok desser lande to Liflande komen unde gevoget sulden werden. Wyllen gy ok anderer ud dessen edder anderen landen to den sulven zaken teen, dat is uns alles wol to wyllen, upp dat wy to vorhopeden gruntliken ende unde bestande des de eer mochten komen. Hiir mede siit Gode bevolen to langen saligen vorhopeden tiiden. Geschreven uppe enem landes dage tom Walke am vridage vor dem sundage, als men in der hilgen kerken singet Reminiscere, anno Domini 1456°, under unsem hiir undene angehangen secrete.

**618.** *Reval in derselben Sache an die Ritter u. Knechte des Landes Preussen. Auf dem Landtage zu Walk, [14]56 Febr. 20.*

*D aus StaatsA. zu Danzig, 300 U 9 Nr. 85, früher Schiebl. IX A. Nr. 5 a, Orig., Perg. mit hang. Siegel. — Hildebrand. Gedr.: aus D: Beiträge zur Kunde Estlands 13, 1927, S. 130 f. Ausserdem existieren 4 Schreiben Revals an den HM., an Thorn, Kulm u. Elbing im StaatsA. zu Königsberg, vgl. n. 609 arch. Anm., I 11—14.*

Iw erbaren gestrengen unde wolduchtigen mannen, heren, ritteren unde knechten des landes to Prusen, unsen sunderlikes guden vrunden, don wy borgermeystere unde raelmanne der stadt Revall nach vrundliker all unses vormogens irbedinge gutliken to weten, dat wy nicht ane grote bedruffnisse unses herten itzswelke tiit gehort unde vornomen hebben de klegelike wemodige underscheit, twidracht unde vorseringe, de leyder myt juw ym lande to Prusen bitter [!] irstan unde sick vorvolget hebben. De uns ok swarmodich, angestich unde in mannigerleye besorginge gebracht unde gedrunge hebben, sunderlikes van betrachtunge der groten varlicheit der zelen, de in sulkem vorlope to besorgen steyt. Unde nach deme wy juwer aller unde des landes to Prusen beste unde vromen gerne weten, bewerven unde vorderen, unde schaden wenden, keren unde affstellen na billikem unsem vormogen, so hebben wy myt den heren prelaten, eren capittellen, ritteren unde knechten unde steden alle desser gantzen gemenen lande to Liefflande uppe dessem gemenen landesdage, den wy umme sulker sake willen upp datum desses breves gemeynliken gehalten hebben, den unvorwintliken vorderffliken schaden, de vorder ud sulker vorschreckliker vorstoringe unde inwendiger strytkarheit entstan unde komen mochten, to herten genomen, bewegen, irkant unde betrachtet, unde irbeden uns daromme juw allen to willen unde behegelicheit, alse aller dele gude vrunde unde myddeler, unde willen gerne bereyt syn tusschen juw unde alle juwen gegenparten vlitich to bearbeyden, nicht schonende moye eddir koste, sunder juwe sake, gelike ofte se unse egen were, to aller dele beste helpen vogen unde bringen myt hulpe des alweldigigen Godes. Leven heren unde vrunde, wy bydden juw allen, so wy vlitigest sullen unde kunnen, dat gy uns by dessem unsem boden juwes guden willens menynghe schriftliken don to weten, unde ofte gy denne unser bogeren

eddir der unsen jegenwordicheit, vliit unde arbeit, so willet uns unde de unsen, de wy to somliken saken schicken werden, myt schrifftliken guden geleydes breven vorsorgen unde uns de myt dessem unsem boden zenden. So wille wy uns darna schicken, dat wy de unsen myt den ersten by juw hebben willen. Wy twivelen nicht darane, sunder wy hopen dat gans to Gode, so wy eddir etswelke van den unsen, de juw dar to gevellich syn, sick in de saken leggen unde darynne getruwelick arbeiden, also dat alle scheelhaftige saken unde gebreken myt der hulpe Godes to gudem vlege unde gedyen juwer, des landes to Prusen unde ok desser lande to Lieflande komen unde gevoget sulden werden. Willen gy ok andere ud dessen eddir anderen landen to densulven saken theen, dat is uns alles wol to willen, uppe dat wy to vorhopeden gruntlikem ende unde bestande des de eer mochten komen. Hiir mede siit Gode bevolen to langen zaligen tiden. Geschreven upp eynem gemenen landes dage tom Walke am vrydage vor dem sondage, als men in der hilgen kerken singet Reminiscere etc., ym 56<sup>ten</sup> jare, under unsem hiir undene angehangeden secrete.

### 1456 Februar 15—20 Walk. Städtetag während des Landtages.

**619.** *Die Verhandlungen betrafen die Besendung Nowgorods, die man vertagte, die Aufhebung der vom OM. angeordneten Beschlagnahme Lübisches Gutes, den livl. Anteil an dem Schadenersatz der Holländer für die 1438 genommenen 22 Baienschiffe, die Abschiebung der Jahresmiete für den Nowgoroder Gotenhof auf den Kfm. zu Nowgorod, eine Beschwerde Wisbys über Beeinträchtigung seines Rechtes, den Priester im Hof zu Nowgorod einzusetzen, die Bestätigung der hans. Privilegien durch den dän. Kg. Christian, Danzigs Beschwerden über die Zurückhaltung seiner Angehörigen in den livl. Städten u. Lübecks Vorwürfe wegen Nichtbeachtung des Verbotes flandr. Waren in Livland, sowie Angelegenheiten Privater.*

### **620.** *Rezess des Städtetages. Walk, 1456 Febr. 15.*

*R aus StadtA. zu Reval, Rezesshandschr., 3 Doppelbl. Pap. in Fol., Bl. 2—4 (vorher u. nachher, Bl. 1 u. 6, der Landtagsbericht n. 608; Bl. 5 ist leer). — Stavenhagen. Gedr.: aus R.: HR. II 4 n. 422. Verz.: danach UB. 11 n. 501.*

In den jaren unses heren 1400 in deme 56<sup>ten</sup> jare, des ersten sondaghes in der vasten, geheten de sondagh invocavit etc.<sup>1</sup>, de heren radessendebaden der Lieflandesschen stede bynnen dem Walk to dage vorgaddert: van Rige her Gerwen Gendena, borgermeister, her Johan Trerosz und her Hinrik Welingh, radmanne; van Darpte her Tideman R Emmelinckrade, borgermeister, her Czorrius up dem berge, radmanne; van Reval her Gerd Schale, borgermeister, her Johan Velthusen und her Reinholt van Wörden, radmanne, hebben gehandelt int gemene beste nageschreven sake.

1. Int erste hebben dusse erbenomeden heren radessendebaden in bewach gehat van der Nougardesschen besendinge wegen: dat is upgetagen beth int vorjar to den ersten schepen umme varlicheit und mancherhande ander anval, de in der myddeltiid dar entusschen komen mochten, na dem id nu ovel steit mit den Russen, und ok dat men nicht en weet, wes to Reval gesammelet is van dem gelde darto behorende<sup>2</sup>.

2. Item so is den heren van Lubeke en breff geschreven van wegen der gudere, de hir van dem erwerdigen heren meistere gerosteret sin, darumme de

<sup>1</sup>) Febr. 15.    <sup>2</sup>) Vgl. nn. 570, 2; 589, 2.

heren van Lubeke an dusse Liefelandesschen stede geschreven hebben, darup is en ein breff geschreven van lude hiir navolgende (*folgt n. 621*).

3. Item hebben de heren radessendebaden van Rige vorgegeven van wegen Hinrik Meyen, de mit den Russen kopslaget hefft nicht rede by rede, darumme sine 2 terlinge laken to Dorpte gerostert worden, de dat vort vorborgen moste bynnen Darppte. Des hebben de erbenomeden heren van Rige fruntliken gebeden, ene to begnadigende und sine borgen qwiid to scheldende. Dat hebben de heren van Darppte und Reval torugge tagen, und efft he sik in gnade geven wyl, so willen de heren radessendebaden van Darppte dat gudliken vortsetten an ere oldesten und de leffliken underrichten umme erer bede willen, dat se en danken sollen<sup>1</sup>.

4. Item hebben desse vorbenomeden heren radessendebaden gesproken van wegen der 22 schepe van den Hollanderen up der Trade genomen: dar willen de heren van Reval gud bescheet und rekenschopp van don und dat gelt in guder vorwaringe hebben tor yennen behoff, de dat van rechte hebben sollen. Und de heren van Rige sollen noch ere beste darinne don. Und umme dat de Hollandere sik der betalinge entseggen, dat se so mer de 9000 pund to Danczik betalet hebben<sup>2</sup>, darup is den van Danczk en breff geschreven van lude hir navolgende (*folgt n. 622*).

5. Item wart von dessen sulven heren gesloten, dat de heren van Rige schriftliken benalen sollen den heren van Reval de Hollandere, by namen de per fors van Rige segelden und nen gelt utgeven, dergeliken wedderumme sollen de heren van Reval den van der Rige ok benalen deyennen ut Hollande, de ok so van Reval segelden, dat men de noch manen sal und darenboven umme de pene, de darupp gesad is.

6. Item mit den Engelschen laken und deme kopmanne to Nougarden sal men up diit mal mede liden beth dat God voget, dat de kopman wedder kompt tom stapel in Vlanderen<sup>3</sup>. Und en ellik kopslage also, dat deshalven niemand in schaden kome.

7. Item de jarlix renthe, de de heren van Reval alsust lange utgeven hebben den domers up Godland van deme hove to Nougarden, als de 5 Rinsche gulden<sup>4</sup>, de jarlix rente sollen de heren van Reval entfangen van deme kopmanne to Nougarden ut sunte Peters schappe. Hir is deme kopmanne to Nougarden en breff up geschreven etc. (*folgt n. 623*).

8. Item vor dessen sulven heren radessendebaden wart gelesen der heren van Wysbû breff van wegen enes presters, den de van Wysbû plegen to Nougarden to sendende: darup is en ein breff geschreven etc. (*folgt n. 624*).

9. Item Peter Havermans sake<sup>5</sup> is gesloten, dat he bynnen Darppte an den rad komen sal, fruntliken sik mit en to vordregende tusschen diit und der negesten dachfard, geschege dat nicht, so sal men sik richten na dem recesse.

10. Item wart vor dessen erbenomeden radessendebaden gelesen 3 aveschrift drier breve van der eninge und ok confirmacien der privilegien, gedegedinget tusschen dem allirirluchtigsten hochgeboren fursten, koninge to Dennemarken etc. und den gemenen hensesteden<sup>6</sup>: des sollen de heren van Reval den heren van Rige und Darppte mit dem ersten ware aveschrift aff senden.

11. Item vor dessen heren wart gelesen der heren van Dantzck breff den heren van Reval geschreven, dat ere guder dar getovet und upgehouden

<sup>1)</sup> Vgl. n. 602, 1. <sup>2)</sup> Vgl. n. 602, 6. UB. 11 n. 826. <sup>3)</sup> Vgl. nn. 602, 1. 603.

<sup>4)</sup> Vgl. n. 602, 5. <sup>5)</sup> Vgl. n. 560, 9. <sup>6)</sup> 1455 Mai 16. HR. II 4 nn. 339 f., vgl. Hans. UB. 8 nn. 398 f. UB. 11 nn. 404 f. 419 f.

werden, dar sik de van Reval nicht ane vorwaret hebben<sup>1</sup>. Dit is gesloten, dat de heren van Reval enen vorrâm vorschreven sollen ut dem recesse to Rige gemaket up den sondagh quasimodogeniti anno etc. 55<sup>to</sup> <sup>2</sup> und den heren van Rige und Darpte up ere vorbeteringe benalen, und ok de aveschrift der Dantzker breff, an en geschreven.

12. Item hebben se bewach gehat van den gesten, de hir borger neringe don und nen borger gelt hebben und en to vorfange sin<sup>3</sup>: dat hefft en ellik torugge getagen und tor negesten dachfard wedder inbringen, wes dar nuttest an gedan is. Darvan sal en ellik ene forme weder inbringen.

13. Item van des schaden wegen gescheen in schipper Hanneke van dem Berge und Johan Peynen<sup>4</sup>, als dat de heren van Lubeke gedegedinget hebben na erem vorschrivende, so sal en ellik van dessen Liefflandesschen steden vor sik forboden de den schaden geleden hebben, dat se dat vorrichten by eren gesworen eden, und den van Lubeke mit den ersten benalen mit vulmechtigen procuratoribus.

14. Item de heren van Reval hebben vorgegeven und gebeden vor de 5 Dixmuddesche matten, de her Hinrik Schelewende to Darpte genomen sin<sup>5</sup>, dar hebben de heren van Rige ok umme gebeden, dat hebben de heren van Darpte torugge getagen.

15. Item vor dessen erbenomeden radessendebaden is gekomen Hans Kremer, de tegen de recesse mit den Russen kopslaget hefft, und bath sik to gnaden to nemende<sup>6</sup>. Dit is gesloten, dat<sup>a</sup> he an de heren van Lubeke trekke mach he wes van en vorwerven, dar willen desse stede gudwillich inne wesen na dem dat recesse to Lubeke gemaket is.

16. Item vor desse vakebenomeden qwam Hans van der Heyde mit velen clachten, de is wedder gewiset vor deyennen, dar dat recht vor begund is.

17. Item hebben se overwegen de hōliken swaren beschrijvinge der heren van Lubeke up desse Liefflandesschen stede van den forboden guderen<sup>7</sup>: dat hebben de heren van Rige torugge getagen beth to pinxten negest komende<sup>8</sup>; under dem willen de heren van Rige sik mit den seggers beweten und den heren van Darpte und Reval dat benalen.

18. Item de heren van Reval hebben uppe sik de last genomen, desse vorrameden breve alle to vorschrivende under erer stad secrete.

**621.** *Die zu Walk versammelten Rsbm. von Riga, Dorpat u. Reval an Lübeck: haben den OM. auf dem gegenwärtigen Landtage infolge von Lübecks Schreiben wegen der angehaltenen Güter seiner Bürger zu der Zusage bewogen, sich im kommenden Frühjahr schriftl. u. mündl. mit Lübeck deswegen auseinanderzusetzen; wiederholen ihr Ersuchen wegen Rückkehr des Kfm. nach Flandern. [1456] Febr. 20.*

*R aus StadtA. zu Reval, Rezesshandschr. Bl. 2. – Stavenhagen. Verz.: HR. II 4 n. 423.*

Na der grute. Ersamen, wolwysen vorsichtigen leven heren, bisunderen guten frunde. So juwe ersamheide uns geschreven hebben nu ymme herveste negest vorleden umme de gudere juwen borgeren behorende, de de erwerdige

a) dan R.

<sup>1)</sup> HR. II 4 nn. 377 f. = UB. II nn. 447. 457.

<sup>2)</sup> Vgl. n. 596.

<sup>3)</sup> Vgl. n. 602, 8.

<sup>4)</sup> Vgl. n. 590 u. Hans. UB. 8, nach dem Register

<sup>5)</sup> Vgl. n. 589, 14.

<sup>6)</sup> Vgl. n. 602, 12.

<sup>7)</sup> Vgl. n. 602, 1. 603.

<sup>8)</sup> Mai 16.

here meister to Lieflande getovet und rasteret hefft, dar umme wii samptliken vor siner werdicheit up dem gemenen landesdage, tom Walke in date dusses breves gehalden, hebben gewest und truweliken dat bearbeitet, so dat sine herlicheit sulven mit den ersten ymme vorjare an juwe ersamheide wyl vorschriuen und ok bebodesschoppen. Wes denne de juwen bewysen mogen, dat en behorende is, dar sal gud rad to sin. Ok, ersamen heren, so wii juwer leve unlange wol er geschreven hebben van der residencie des kopmans to Brugge<sup>1</sup>, bidde wii noch deger fruntliken mit allem unsem vlite, dat willet truweliken bearbeiten und dar to trachten, dat de kopman wedder komen moge tom stapel in Vlanderen, und efft id wor ane letten effte hinderen moge, dar mede de kopman nicht merkliken belastet effte besweret moge werden, dat tegen ere privilegien und rechticheit sin mach, willet dat metigen, so gi limpliket konen und mogen, is unse fruntlike begheer. Geschege dat nicht, so befruchte wy uns, und en part alrede leider vor ogen is, dat de Nougardessche reyse und ok de gemene kopenschapp sunderlinges hir mit uns to nichte solle werden etc. Ex Walke feria sexta post invocavit.

De radessendebaden der Lifflandesschen stede Rige, Darpte und Reval, upp desse tiid tom Walke to dage vorgaddert..

**622.** *Dieselben an Danzig: haben bisher gemäss dem Abkommen mit Holland wegen der [1438] genommenen Baienschiffe alle nach Livland kommenden Holländer zu der Steuer herangezogen, die jedoch behaupten, dass der Schadenersatz bereits geleistet sei; ersuchen daher um Einsendung einer Abrechnung an Riga, Reval u. Pernau. [1456] Febr. 20.*

*R aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 2b. — Stavenhagen, Gedr.: in Auszuge HR. II 4 n. 424. Vgl. auch Hans. UB. 8 n. 791 = UB. 11 n. 826.*

Na der grute etc. Ersamen, vorsichtigen leven heren und guden frunde. Juwer leve begere wii to wetende als van des schaden wegen der 22 schepe, de de Hollander up der Trade genomen hebben. Dar up van eren landesheren van der betalinge wegen eyne endracht gemaket, gesloten und vorsegelt is, wo und in wat wise und in welke stede des schaden betalinge scheen solle<sup>2</sup>, und wii uns na der endracht unde vorsegelinghe sustlange gerichtet, und de hir int land komen, gemanet hebben, dar see ungudlich und sere unwillich inne sin, sik entschuldigende, dat see mit juw tor stede den schaden und mer vorgulden und betalet hebben, dan de schade tokompt. Worumme bidde wy juwe ersamheide deger fruntliken, uns mit den ersten to benalende, wes des achterstelligen geldes is van dem erbenomeden schaden mer, dan gii entfangen hebben, dar an wii uns mit en beweten mogen, up dat wy se vorder nicht besweren, dan se van rechte plege syn, wente see hir ym lande neen gelt denken uttogevende, id sy, dat wy juwe breve hebben, de wy vor se tōgen mogen, wente se sik hir mede weren. Darumme begere wii den van Rige, Reval und Pernouw schriftliken to benalende, wes wii vorder entfangen mogen. Gode dem heren etc. Ex Walke, sexta feria post invocavit anno quo supra.

De radessendebaden der Lieflandesschen stede etc. ut supra.

<sup>1</sup>) n. 603.    <sup>2</sup>) Vgl. n. 461 u. UB. 10 Einl. S. XXXIV f. (Verträge zu Kopenhagen 1441 Sept. 6, Bremen 1448).

**623.** *Dieselben an den Deutschen Kfm. zu Nowgorod: haben infolge der Klagen Revals wegen der hinterstelligen, den Landesdomern auf Gotland zu zahlenden jährl. Rente für den Gotenhof beschlossen, dass der Kfm. dieselbe in Zukunft aus der Kiste in St. Peter an Reval entrichten soll. [1456 Febr. 20].*

*Aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 3. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 4 n. 425.*

Ersamen guden frunde. Juw geleve to weten, dat sik de heren van Reval vaken und vele beclaget hebben vor den Liefelandesschen steden, dat se to achter sin der jarliken renthe als 5 Rinsche gulden, de se beth herto den landesdomern uppe Godland hebben moten utrichten. Dar upp hebben de Liefelandesschen stede up date desses breves gesloten und overen sin gekomen, dat gii desse erbenomede rente als 5 Rinsche gulden hir namals jarlix utrichten und betalen den heren van Reval ut sunte Peters schappe. Hir mogen gii juw na weten to richtende etc. Datum ut supra.

**624.** *Dieselben an Wisby: erwidern, dass sie es [bei Anstellung des Priesters für den Hof zu Nowgorod] nicht aus der alten Ordnung verdrängen wollen; Wisby möge aber in Zukunft dafür sorgen, dass der Priester sich am 24. Juni an Ort u. Stelle einfinde, und dass er für den alten, [im Jahre 1451] zu Lübeck festgesetzten Lohn diene. [1456 Febr. 20].*

*Aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 3b. — Stavenhagen. Gedr.: im Auszuge HR. II 4 n. 426.*

Ersamen heren, guden frunde. Juwe breff an uns geschreven hebbe wii gudliken entfangen und egentliken wol vornomen. Des begere wii juwer ersamheit to weten, dat wii juw van der olden ordinancien nenerley wysz denken to drengen. Wes aver up dit mal mit juwem prestere gescheen is, dar ane sy wy nicht to beschuldigende, wente de prester to unpuntliken tiden gekomen is. Hirumme so id juw gelevet de ordinancie to halden, so is unse fruntlike beger, dat id bestellet und gefuget werde mit juw, dat de prester, de dar sin sal, dar komen moge upp sunte Johanes baptisten dage to myddensomer und yo up sin olde lön to Lubeke berecesset<sup>1</sup>, als 5 stücke und 1/2 stücke in und 1/2 stücke wedder ut, und des kopmans gude gunst etc. ut supra eodem dato.

#### 1456 [zwischen Mai 22 und Juni 4] Reval. Städtetag.

**625.** *Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 265, 21. 24. 266, 9) verzeichnen: 2 mark geven der stad dener van Darppte und in der herberge gefriet, de hir de Lubesschen breve brachte van der dachvard bynnen Lubeke. Item 1 mark gegeven deme anderen stades dener van Darppte, de ok enen breff brachte van der utsettinge des dages bynnen Revall to haldende. 228 mark. 5 s. vortherden her Johan van dem Wege und her Cord Bartmann to Revall tor stede daghvard mit den perden dar tho sulvest gekofft. Die Rev. KR. (StadtA. zu Reval) notieren zu 1456 Juni 4 (der vorhergehende Eintrag ist vom 22. Mai): Item den Rigesschen gesant 2 tunnen bers und den Darbtesschen 1 tunne bers und den Pernowesschen 1 tunne bers gesant, noch 1 tunne quam uppe dat rathus; stunden in all 8 1/2 mk. und 1 sol. Zu Juni 11: Item den Pernowesschen 1 mk. gegeben vor 1 pert to hure to Riige wart, de de breve dar voerde. — Stavenhagen.*

<sup>1</sup>) UB. 11 n. 161, 7 = HR. II 3 n. 723, 7 (1451 Juli 9).

*Der wegen der flandrischen Frage u. der Beschwerden des Kfm. zu Utrecht über Übertretungen der Handelssperre gegen Flandern am 25. Jan. 1456 zu Lübeck abgehaltene Hansetag, auf dem die livl. u. preuss. Städte nur in Vollmacht vertreten waren, hatte strenge Befolgung der Sperre verlangt u. eine neue Versammlung zum Juni d. J. ausgeschrieben<sup>1</sup>. Das Eintreffen der Einladung veranlasste die vorstehende Versammlung, auf der man beschloss, den Tag in Lübeck nicht zu besenden. Der Versammlungsort legt allerdings nahe, dass die Besendung anfangs wohl ins Auge gefasst worden war: in der Tat hatte Riga dieselbe vorher zugesagt, dann aber lehnte es sie zusammen mit den andren Städten in einem Brief der zu Reval versammelten Rsbn., zu denen auch Pernausche gehörten, wieder ab<sup>2</sup>.*

**1457 Februar 6 Ronneburg. [Erzstiftischer Manntag] unter Beteiligung von Vertretern der dorp. u. öselschen Ritterschaft. (EBf. Sylvesters Gnade).**

**626.** *Möglicherweise gehört in diese Zeit folgende Rig. Aufzeichnung in den Collectanea ad historiam Livoniae (vgl. n. 607 am Anfang) S. 22: Her Johan Soltrump burgermeister und her Engelbrecht Gunther abgesantten an den bisscop ao. [14]57.*

*Der EBf. Sylvester hatte seine Entscheidung auf das im Jahre 1454 (n. 579) gestellte Gesuch um Erteilung der erweiterten Lehnerbfolge an seine Ritterschaft, wie sie die Bfe. von Dorpat u. Ösel u. der OM. ihren Vasallen bereits gegeben oder verheissen hatten, bis ins dritte Jahr hinausgezögert. Erst dann hielt er es, infolge des Drängens seiner eignen u. der öselschen u. dörptschen Vasallen u. der Unterstützung der Bestrebungen derselben durch den OM. (vgl. n. 627), für nötig u. unvermeidlich, ein solches Privileg zu erteilen, wofür ihm seine Ritterschaft eine „merkliche Summe“ zur Auslösung verpfändeter Stiftsschlösser u. -güter zahlte u. ihn auch bei der Befestigung der Schlösser zu unterstützen versprach. Auch die Hoffnung, dass seine Vasallen ihm einmal doch wieder gegen den DO. Beistand leisten würden, wird ihn dabei geleitet haben<sup>3</sup>. Die Privilegienerteilung erfolgte zu Ronneburg am 6. Febr. 1457, unmittelbar vor einem Landtage. Gleichzeitig regelte eine zweite Urk. die rechtliche Natur*

<sup>1</sup>) Vgl. HR. II 4 nn. 404. 414; 370 = oben n. 603. <sup>2</sup>) Das belegen die [offenbar z. T. inkorrekt eingereichten] Einträge des Lübschen Briefverzeichnisses vom Mai 1456, Hans. UB. 8 S. 308 f. Anm. 4: ... de van Danzick menen den dach to besendende. Ock de van Righe ... Item nach een breeff der radessende boden der Lifflandeschen stede, darinne se den dach affschreven etc. — Dem Lübecker Tage von 1456 Juni 24 lag u. a. ein Gesuch des OM. vom 31. Mai u. ein solches des Komturs zu Elbing um Vermittlung in dem Kriege des HM. mit dem Preuss. Bunde vor. Die Vermittlung wurde, ohne grosse Hoffnung auf Erfolg, den wend. Städten u. Bremen aufgetragen. Der Lübecker Rezess wiederholte weiter bis zur baldigst erhofften Rückkehr des Kfm. aus Utrecht nach Brügge die Handelssperre gegen Flandern. Den nicht erschienenen Städten wurde trotz ihrer schriftl. Entschuldigungen ein (von den livl. u. preuss. Städten vor dem Lüb. Rat zu leistender) Reinigungseid auferlegt (HR. II 4 nn. 456 f. 458. 465; UB. 11 nn. 561. 578). <sup>3</sup>) Vgl. UB. II 1 n. 478 S. 353, wo EBf. Michael Hildebrand 1497 Jan. 13 urteilt: „Niemand war der Rigaschen Kirche so unnütz und schädlich, wie Sylvester, weil fast alle Lehnsgüter der Rig. Kirche, die zahlreich sind, auf seine Veranlassung nun nimmermehr an die Kirche zurückfallen können, sondern vererben in die Seitenlinien weiblichen wie männlichen Geschlechts bis in die fünfte Generation. Und hierfür erlangte er vom heil. Stuhl die Bestätigung [nicht bekannt] durch Unterdrückung der Wahrheit u. Vorspiegelung falscher Tatsachen. Und das tat er alles gegen den Orden, damit seine eignen Vasallen ihm desto eifriger und treuer dienten.“



der erzstift. Lehen u. Tafelgüter. Aller Wahrscheinlichkeit nach geschah das alles auf einem Manntage, dem ausser dem EBF., dem Propst Theodericus Nagel, dem Dekan Joh. Treppe u. dem erzbischöfl. Offizial u. Kanzler Andreas Peper u. Gutenmannen des Erzstifts, auch noch die öselschen Vasallen Konrad u. Klaus Ixkull u. die dorp. Vasallen Otto von Dolen u. Diderick von Tiesenhausen als Vertreter der betr. Ritterschaften „und viele andere treuwürdige Leute“ als anwesend bezeugt sind.

Der Gnade Sylvesters liegt in ihrem ersten Teil die Jungingensche Gnade für die Harr.-Wier. Ritterschaft von 1397 in vielfach wörtlicher Übereinstimmung zugrunde, sie hat aber auch manche Zusätze, u. sie umfasst überhaupt mehr, als bloss die Erteilung der erweiterten Lehnerbfolge: sie regelt das Erbrecht der Ritterschaft u. der Geistlichkeit in lehnrechtlicher, wie in landrechtlicher Beziehung u. ordnet, ergänzt durch die erwähnte zweite Urk., die Rechtslage der erzstift. Güter<sup>1</sup>. Ihre Bestimmungen sind folgende: Mobilien u. Immobilien im Erzstift vererben an beide Geschlechter bis ins 5. Glied, wobei vorhandne männl. Deszendenten die weiblichen im Naturalbesitz der Lehen ausschliessen; die die Erbschaft antretenden Söhne beraten ihre unverheirateten Schwestern; sind Töchter allein vorhanden (u. auch keine Bruderssöhne), so treten sie in die Erbschaft gleich Söhnen. Die unbeerbte Witwe erhält die Fahrhabe (ausser der Heerweide, der ritterlichen Kriegsausrüstung), das vorrätige Korn, ihre Morgengabe, u. während des Witwenjahres aus den Gütern, in denen sie Jahr u. Tag nach dem Tode des Mannes bleibt, ihren Unterhalt: doch fällt alles, was nach Abzug desselben von den Erträgen übrig bleibt (anscheinend im Unterschied zum älteren Recht) an die Lehnserben. Die beerbte Witwe bleibt im Beisitz mit ihren Kindern, oder kann zur Leibzucht ein Kindesteil an Gütern u. Rentenskapitalien beanspruchen, erhält Fahrhabe u. Korn, wie oben, u. das Nachjahr im Hofe an Winter- u. Sommersaat; sie zahlt Schulden ihres Mannes nach Kindesanteil (alles dies wie nach dem alten Recht). Kinderlose Männer wie unberatne (nicht abgeschichtete) Witwen u. Jungfrauen vererben ihr Gut ihrem nächsten Magen nach beiden Seiten bis ins 5. Glied. Die Rigaschen Domherren, obgleich sie Regulierte (die keine Güter besitzen können) sind, erben in oben beschriebner Weise, als ob sie weltlich wären, desgl. alle im Erzstift besessnen Kleriker u. Priester sowie die Geistlichen der andren Stifter u. des Ordensgebietes, sofern daselbst Gegenseitigkeit des Erbrechts mit dem Erzstift existiert; andere jedoch, sowie Regulierte beiderlei Geschlechts, sind in die Gnade nicht eingeschlossen. Nach dem Tode jener privilegierten Geistlichen fallen alle ihre so ererbten Güter unbedingt an die nächsten Verwandten [u. nicht an die Kirche]. Ausgenommen vom Gnadenrecht sind u. bei ihrer bisherigen Erbfolge bleiben die Gesamthandgüter, u. die an Gesamthandvasallen anfallenden Gnadengüter behalten ihre erweiterte Lehnerbfolge bei u. werden, ohne Rücksicht auf irgendwelche Privilegien ihrer neuen Besitzer, nie zu Gesamthandgütern<sup>2</sup>, sondern vererben immer nach dem Gnadenrecht. Von der Gnade sind ferner ausgenommen u. vererben nach den Grundsätzen des strengen Mannlehens: die Städte, Märkte, Weichbilder u. Hakelwerke der Rig. Kirche mit den dazugehörigen Landgütern u. die in einer besondren Urk. aufgezählten, vom EBF. Scharpenberg (1424–48) verlehten Tafelgüter; für diese wird als besondre Gnade gewährt, dass abgeschichtete

<sup>1</sup>) v. Trautsch, Mitteil. 18 S. 93 ff., wonach auch das Folgende. <sup>2</sup>) Über Sylvesters Verhalten gegen die sozialpolitische Gefahr, die in der Anhäufung übermässigen Besitzes durch die Gesamthänder lag, vgl. S. 575 Anm. 5.

Brüder binnen 10 Jahren nach erfolgter Erbschichtung noch von einander erben können. Fallen diese ehemaligen Tafelgüter heim, so bleiben sie bei der Tafel. Alle diejenigen nicht im Erzstift Gesessenen, die nicht die erweiterte Lehnerbfolge haben u. mit den Erzstiftischen nicht in der vorbeschriebenen Weise erben können, sollen auch nicht in die erzstift. Güter nach der Gnade, dem „neuen Mannrechte“, erben dürfen. (Diese Bestimmungen, wie auch diejenige hinsichtlich des Erbrechts der Geistlichkeit bis ins 5. Glied, hielt das Prinzip der Gegenseitigkeit des Erbrechts<sup>1</sup> fest: offensichtlich mit Bezug auf die Gnadenverleihungen an die andren Ritterschaften). Alle nötigen Interpretationen des neuen Mannrechts behält der EBF. sich u. seinen Nachfolgern vor, wobei die Entscheidungen mit Rat u. Zustimmung von Kapitel u. Mannschaft, die an den betr. Sachen nicht beteiligt sind, erfolgen sollen. — Gleichzeitig erliess Sylvester eine Bestimmung über den Geltungsbereich des neuen Erbrechts. Danach erstreckte sich dasselbe nicht auf das gesamte Erzstift, sondern nur auf den grösseren Teil der später so genannten livischen Seite (zwischen Ostsee u. Ordensterritorium), während auf der anderen, der sog. lettischen Seite, die Gnade nur für die Lehen der Schwarzhof (an der Oger) galt.

UB. 11 nn. 644. 645; vgl. den Abspruch des EBF. Michael auf dem Manntage zu Ronneburg 1492 März 26 mit einem stellenweise abweichenden Zitat aus der Gnade u. eine andre Berufung auf dieselbe von 1494 Sept. 25 bei v. Bruiningk u. N. Busch, Livl. Güterurkk. nn. 608. 629.

**627.** Die erweiterte Lehnerbfolge, die nunmehr in den wichtigsten Territorien eingeführt war, hatte eine grosse Bedeutung für die Entwicklung des staatsrechtlichen Verhältnisses zwischen den Lehnsherren u. den Vasallen: sie schwächte die Stellung jener, stärkte diese, indem das Heimfallsrecht an den Gnadengütern durch die Erweiterung des Erbenkreises, die sich auch auf Kleriker erstreckte, sogut wie illusorisch, u. hierdurch der Einfluss der Prälaten auf die Gestaltung ihrer Vasallenschaften verringert wurde, während andererseits der fortdauernde Besitz der der willkürlichen Verfügung der Lehnsherren entzogen, in den Händen miteinander verwandter Familien bleibenden Gnadengüter die wirtschaftlichen u. sozialen Verhältnisse des Grossgrundbesitzes festigte. Diese politischen u. sozialen Wirkungen der Gnadenrechte waren nach ihrer Stärke in den verschiedenen Territorien verschieden, in Abhängigkeit von dem Verhältnis der fortan bestehenden verschiedenen Arten von Mannlehen zueinander: strenge Mannlehen mit der Lehnerbfolge der männl. Deszendenz, Gesamthandgüter, u. neue Mann- oder Gnadenlehen mit der Lehnerbfolge der männl. u. weibl. Deszendenz des Erstbelehnten<sup>2</sup>. In Harrien-Wierland hatten die letzteren die erstgenannten schon fast vollständig verdrängt, ebensowenig spielten hier die Gesamthandgüter eine Rolle; im übrigen Ordensgebiet (wie im Stift Kurland) behielten die Lehen, abgesehen von den S. 579 erwähnten Aus-

<sup>1</sup>) Das Fehlen derselben war für die Harr.-Wier. mit ein Grund dafür gewesen, auswärtig Gesessene nicht nach der Gnade in Harrien-Wierland erben zu lassen u. ihr Lehnrecht als Indigenatsrecht aufzufassen. Über die auffällige Nennung der Harr.-Wier. in Sylvesters Gnadenbrief erst nach den stift. Vasallen u. ihr Fehlen in der Zeugenreihe vgl. S. 612 Anm. 2. Ebenso auffällig ist, dass in derselben Urk. die Vertreter der dorp. Ritterschaft erst nach denjenigen der öselschen aufgeführt werden (trotz S. 578). <sup>2</sup>) Die Unterscheidung dieser 3 Lehnstypen findet sich schon in Urkk. von 1464 Okt. 21, 1497 Juni 28 (v. Bruiningk u. N. Busch, Livl. Güterurkk. 1 nn. 119. 663), dann in den Privilegien der EBF. Linde u. Blankenfeld von 1522 Dez. 29 u. 1524 Sept. 30 (Bd. 3 nn. 113. 20. 162. 9) u. Bf. Kievels von Ösel, 1521 Dez. 15 (ebda n. 169. 17). Vgl. v. Transehe S. 117.

nahmen, die strenge Mannlehenerbfolge; die beiden andren Lehnstypen erlangten hier erst im 16. Jahrh. einige Bedeutung. Für das Stift Dorpat erlaubt der Quellenmangel keine Feststellung des numerischen Verhältnisses zwischen alten u. neuen Mannlehen, anscheinend überwogen hier die Gnadenlehen; die Gesamthandlehen beschränkten sich auf die Üxküllschen Güter (Anzen, Wollust, Menzen). Im Stift Ösel-Wiek existierten stets zahlreiche alte Mannlehen. Gesamthandgüter waren anscheinend nur die, allerdings bedeutenden Gebiete der Üxküll in der Wiek: Fickel, Werder, Padenorm, Kattentack. Von diesen abgesehen, scheinen in der Wiek (in späterer Zeit?) die meisten Lehen Gnadengüter gewesen zu sein, auf Ösel — alte Mannlehen<sup>1</sup>. Im Erzstift hatte die Gnade erwähntermassen ein geographisch nur beschränktes Geltungsgebiet<sup>2</sup>. Dennoch war dort, wenn auch nicht nach der Zahl, so doch nach ihrer Bedeutung, die Reihenfolge der drei Mannlehenstypen: Gnadengüter, Gesamthandgüter, alte Mannlehen. Denn, mit ganz geringen Ausnahmen (z. B. die Schwarzhof) sassen gerade auf der unter das neue Erbrecht gestellten livischen Seite die nicht im Besitz des Gesamthandrechts befindlichen grossen u. mächtigen Vasallenfamilien des Erzstifts<sup>3</sup>. Die meisten Vasallen der lettischen Seite, ausser den Schwarzhofs von der Gnade ausgenommen, sassen mit ihren verhältnismässig geringen u. wenig zahlreichen Lehen eingesprengt zwischen den Gesamthandkomplexen der Tiesenhausen und Ungern, erzbischöfl. Domänen, Gütern der toten Hand<sup>4</sup>, also in „sozialpolitischer Gemenglage“, dazu vielfach nur auf von der erzbischöfl. Tafel gegen das kanonische Verbot entfremdeten u. also gegen das Recht verlehnten Gütern, u. standen daher an polit. Bedeutung durchaus gegen die genannten Familien der livischen Seite zurück. So traten im Erzstift die alten Mannlehen in den Hintergrund.

Da den Landesherren, namentl. den geistlichen, durch die ihnen abgedrungenen Gnadenrechte eins ihrer wichtigsten Herrschaftsrechte, die freie Verfügung über die Lehen, verloren ging, während die Ritterschaften dadurch an Reichtum, Kraftbewusstsein u. polit. Macht wuchsen, haben jene in allen Stiften, wo die erweiterte Lehnerbfolge galt, in späterer Zeit sich dieser Einschränkung ihrer Hoheitsrechte wieder entgegengestemmt. Das vergebliche Widerstreben der Bfe. Bomhower u. Kievel in Dorpat u. Ösel war schon erwähnt. Im Erzstift trat EBf. Michael Hildebrand (1484—1509) als Gegner der Sylvesterschen Gnade auf, musste sie aber 1486 März 5 (ebenso wie später seine Nachfolger) seiner Ritterschaft doch aufs neue bestätigen<sup>5</sup>.

v. Transehe, Mitteilungen aus der livl. Gesch. 18 S. 103—113. Vgl. oben nn. 534 f. 541. 555. 579.

<sup>1</sup>) Erst die Veröffentlichung der zahlreichen Urkk. in den Gutsbriefladen, namentl. Ösels, hätte über die lehnrechtl. Verhältnisse des Stifts grössere Sicherheit geschafft. <sup>2</sup>) Ausdrücklich waren auf der livischen Seite davon ausgenommen: die Güter im Schlossbezirk u. Kirchspiel Treiden u. im Kirchspiel Loddiger (mit Ausnahme der Aderkasschen Besitzungen), ferner die Gesamthandgüter der Rosen, Ungern u. einige Tiesenhausensche Güter, dazu fielen noch fort die ebl. Domänialgüter bei Treiden, Lemsal, Salis u. die Güter der toten Hand, vor allem das Kapitelsgebiet Kremön (v. Transehe S. 109). <sup>3</sup>) Um die Mitte des 15. Jahrh.: Aderkas, Gutsleff, Üxküll, Koskull, Krüdener, Orgas, Pale, Patkul, Perseval, Sulze, Vietinghof (v. Transehe S. 110). <sup>4</sup>) Ronneburg, Smiltten, Pebalg, Sesswegen; das Kapitelsgebiet Dahlen. <sup>5</sup>) Dementsprechend wird die Gnade 1490 Febr. als in Geltung befindlich erwähnt (v. Bruiningk u. N. Busch a. a. O. nn. 591 f.).

## 1457 Februar 12—14 Wolmar. Landtag.

**628.** *Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 269, 28) verzeichnen:* 66½ mark 4 sz. vortherden her Gerwin Gendena, her Johan Treros, her Johan Saltrump und der stad schriver [Herman Heleweg] tom landesdage bynnen Woldemer geholden umme eyne enynge ymme lande to makende. *Die Rev. KR. notieren zu 1457 März 19 u. Sept. 3:* Item des vridages vor lichtmissen (Jan. 28) van den schotheren entfangen 40 mk., de voert geantwort her Evert Pepersacke, do he toech myt her Gerd Schalen tom landage [!] to Woldemer. Item gegeven vor 1 witte rune to Vellyn gekofft upp Dorothee (Febr. 6), als her Gerd Schale und her Evert Pepersack to Woldemar to dage weren, 12 mk. — *Stavenhagen.*

*Als anwesend sind bezeugt der EBf., der dorp. Bf., Bf. Ludolf Grove von Ösel<sup>1</sup>, der OM., der LM. Plettenberg, der Komtur zu Reval Gert Mallinkrodt, der Vogt von Jerwen Bernt von der Heyde, die Komture zu Marienburg u. Pernau, Hinr. Sleregen u. Konrad Vietinghof, die Vögte zu Wenden u. Soneburg, Lubbert Vorssem u. Dietr. von der Lage, der Postulierte u. Administrator Paulus Einwald von Kurland<sup>2</sup>, die Präpste u. Dekane von Riga, Dorpat, Ösel u. Kurland u. Verweser, Dekan u. Kapitel von Reval<sup>3</sup>, sowie je 10 Vasallen als Vollmächtige der Ritter u. Knechte der Stifte Riga, Dorpat u. Ösel, 20 Vasallen als Vollmächtige der Ritter u. Knechte von Harrien u. Wierland, 2 Vasallen als Vollmächtige der Ritter u. Knechte des Stifts Kurland<sup>4</sup>, endlich waren die Ritter u. Knechte der Ordensgebiete Jerwen, Karkus, Wenden, Segebold u. Kandau durch je einen bevollmächtigten Ordensvasallen vertreten. Riga u. Reval hatten den Landtag gleichfalls besandt, nicht jedoch Dorpat<sup>5</sup>, obwohl auf dem gleichzeitigen Städtetage ein dorp. RM. anwesend war. Nichtsdestoweniger ist der Landtagsschluss auch im Namen Dorpats aufgerichtet.*

*Der Landtag war einberufen zwecks Sicherstellung des innern u. äussern Landfriedens durch eine allgemeine Einigung, wie sie vom OM. bereits seit dem Sommer 1454 angestrebt, aber bisher durch den Streit mit dem EBf. u. der*

<sup>1</sup>) Bf. Joh. Kreul war krank, oder bereits gestorben (März 7 wird sein Tod in Preussen vorausgesetzt, UB. 11 n. 655). In letzterem Fall hatte ihm Grove laut dem Vertrage von 1449 (n. 516) in der Regierung zu folgen, was auch geschehen ist. <sup>2</sup>) In Kurland hatte Bf. Joh. Tiergart nach längerem Streit mit dem DO. Anfang 1456 den Hofdoktor des OM. Paul Einwald zum Koadjutor u. Verwalter des Stifts angenommen, der nach Tiergarts Tod (1456 Nov. 28) vom Kapitel auch zum Bf. gewählt worden war. Im März 1457 wurde deswegen nach Rom gesandt, wo auch 1457 Juni 20 die päpstl. Bestätigung erfolgte (UB. 11, Einl. S. XXIII f.). <sup>3</sup>) Bf. Heinrich Üzkiüll war 1456 April 13 gestorben. Das Kapitel hatte den Domherrn Eberhard Kalle zum Nachfolger gewählt. Der HM. hatte dem Papst entweder den schon erwähnten Einwald, oder den Ordensprokurator Jodokus Hohenstein, oder endlich seinen Kanzler Andreas Sandberg vorgeschlagen. Auf der Grundlage des nicht genügend gesicherten Patronatsrechts des DO. (vgl. n. 542) entspann sich nun an der Kurie ein Streit zwischen Hohenstein u. dem im Juli 1456 nach Rom gekommenen Elekten. Für diesen hatte auch der dän. Kg. Christian Partei ergriffen, dem Rev. Kapitel alle Privilegien seiner Vorgänger, besonders dasjenige der freien Wahl, bestätigt, die Rev. Kirche in seinen Schutz genommen, wobei er sich Herzog von Estland u. Patron der Rev. Kirche nannte, u. durch den alten Ordensgegner, den Domherrn Gerhard Schere (n. 536), bei P. Kalixt III. um Bestätigung Kalles nachgesucht — alles das, während er ein Bündnis mit dem DO. abgeschlossen hatte (S. 673 f. Anm.). Am 26. Jan. 1457 providierte der P. wirklich den Elekten, unter Erwähnung der Kapitelswahl. Da er ihn aber auch bald darauf zur Annahme des Ordenshabits anhielt, konnte der DO. mit dem Ausgang der Sache immerhin zufrieden sein. UB. 11, Einl. S. XXI f. <sup>4</sup>) Eine „Ritter- u. Mannschaft des Stiftes zu Kurland“ erscheint hier zum ersten Mal. Vgl. S. 86 Anm. 2. <sup>5</sup>) Vgl. HR. II 4 n. 479 = n. 632.

Stadt Riga über den Kirchholmer Vertrag verhindert worden war. Gegen die diese Zerwürfnisse zugunsten des DO. abschliessenden Urkk. vom Sept. 1454 (nn. 582 f.) hatte der EBf. im März 1456 Protest eingelegt, der OM. auch ihre Auslieferung zwecks Verbrennung versprochen, aber seine Zusage nur hinsichtlich der einen Urk., des Vertrages (n. 583?), gehalten. Ebenso vergeblich hatte Sylvester gegen Meister Osthoffs Privileg für Riga von 1454 Nov. 9, das seine Hoheitsrechte verletzte, protestiert. Der OM. aber hatte nur immer neue Termine für eine freundliche Einigung mit der Rig. Kirche in Aussicht gestellt<sup>1</sup>. Auf dem vorstehenden Landtage ist es mit dem EBf. auch zu einer solchen Einigung gekommen. Am 16. Febr. 1457 erklärte der OM., der EBf. habe sich vor ihm u. dem DO. „offenbar und so merklich von aller Verdächtis entschuldigt und auch geoffenbart, wie und durch wen alle Zwietracht hergekommen, so dass man, nachdem diejenigen, die es getan, die Wahrheit haben bekennen müssen, seine Unschuld erkannt hat“, u. auch alle Dinge mit ihm „in die erste Freundschaft und Liebe gesetzt sind“<sup>2</sup>. Das hatte der OM. wahrscheinlich durch Unterstützung der erzstift. Ritterschaft in ihrem Streben nach der erweiterten Lehnerbfolge erreicht, wodurch Sylvester veranlasst wurde, sich für die nächste Zeit den ordensfeindlichen Einflüssen seines Kapitels zu entziehen. Die „Liebe“ des EBfs. zum DO. wird wohl der Preis gewesen sein, den die Ritterschaft dem OM. für seine Mitwirkung zur Erlangung des Gnadenrechts zahlte: eine Woche vor dem Landtage hatte Sylvester seinen Vasallen in Gegenwart von Vertretern der öselschen u. dorp. Ritterschaft<sup>3</sup> die langerstrebte Gnade verliehen (nn. 626 f.).

Obwohl nun die vom OM. geplante allgemeine Landeseinigung unter für den livl. Orden weit günstigeren Bedingungen geschlossen werden konnte, als diejenige vom 4. Dez. 1435, so erschwerte doch die missliche Lage des DO. in Preussen neben der Hartnäckigkeit, mit der Ritterschaften u. Städte stets am „Alten“ festhielten, den Abschluss einer vorteilhafteren Einigung: man wollte sich auf nichts einlassen, was von der früheren Verschreibung abwich. Demgemäss bestand die neue, am 12. Febr. auf 10 Jahre vereinbarte Einigung bloss aus zwei, nur in der Ausdrucksweise etwas deutlicheren, im übrigen aber übereinstimmenden Sätzen des Landfriedensrezesses von 1435: alle Herren und Stände verpflichteten sich während des zehnjährigen Landfriedens gegen äussere Gegner einmütig zusammenzustehn, während hingegen derjenige, der ohne allgemeine Zustimmung Kriege anfinke, keinen Anspruch auf Beistand haben sollte, wenn er deswegen überfallen würde. Neue, vorteilhaftere Bestimmungen durchzusetzen, gelang dem OM. nicht; nur die Wiederaufnahme der übrigen, gegen den DO. gerichteten Satzungen von 1435 (nämlich des Verbots der „Selbstgewalt“ in inländ. Streitigkeiten, der Verpflichtung der Herren zur Respektierung der Rechte ihrer Untersassen, der Garantie freier Wahlen für die Domkapitel) vermochte Mengden zu verhindern<sup>4</sup>.

<sup>1</sup>) UB. 11 n. 722. <sup>2</sup>) UB. 11 n. 650. Hier gibt der OM. an, die offizielle Erklärung sei „auf dieselbe Zeit“ (wie die Landeseinigung auf dem Landtage) erfolgt. Da der Kanzler u. Official des EBfs., Andreas Peper, schon 1456 Dez. 13 wegen der neuen Bischofsbestätigungen für Kurland u. Reval vom OM. an den HM. nach Preussen gesandt wurde, muss sich der DO. schon damals mit Sylvester in der „alten Freundschaft“ befunden haben. Vgl. UB. 11 nn. 633. 637. 640. 644, auch n. 655 (auf Peper zu beziehen?). <sup>3</sup>) Dieselben sind darauf auch Teilnehmer des Landtages. <sup>4</sup>) Vgl. dazu n. 415 u. O. Stavenhagen, Mitteilungen 17 S. 64—66 (gegen v. Gernet, Verfassungsgesch. d. Bistums Dorpat, 1896 S. 121 f.).

Den *Harrisch-Wierischen* musste der OM. für ihre, dem DO. im preuss. Kriege geleistete Geldhilfe<sup>1</sup> ein Zugeständnis machen: damit aus jener Willigung kein gewohnheitsrechtliches Besteuerungsrecht hergeleitet werde, bestätigte er ihnen am 14. Febr. für die Zukunft ausdrücklich ihre Besatzungsfreiheit. Am selben Tage urkundete er über ein neues (gegen Verpfändung von Ordensgut) bei der Stadt Reval aufgenommenes zinsfreies Darlehen von 1000 alten Mk. Rig.

Der DO. in Livland hielt es aber auch für an der Zeit, vom HM. für die geleistete militärische, diplomatische u. pekuniäre Hilfe die Gegenleistung zu fordern. Wahrscheinlich erfolgten schon in Wolmar Beratungen des OM. mit den Gebietigern über die von Preussen zu verlangende Entlassung *Harrien-Wierlands* samt Reval, Narva usw. aus dem Eide des HM. u. die Unterstellung dieser Gebiete unter die unmittelbare Oberherrlichkeit des OM. von Livland. Zu diesem Schritt mochte man sich um so mehr veranlasst sehen, als im Sommer 1456 in Preussen der Plan aufgetaucht war, *Harrien u. Wierland* zwecks Beschaffung von Geld zu verpfänden<sup>2</sup>. Auf diesem Landtage wurde auch der Streit zwischen Riga u. einem Joh. Buddenbrock wegen eines Leibgedinges von dessen verstorbenem Bruder<sup>3</sup> entschieden, indem der Kläger sich vor „den Landesfürsten“ zu Recht erbot, ihm auf dem Landtage aber das Urteil gesprochen wurde, dass der Rig. Rat ihm nichts schuldig sei.

UB. 11 nn. 646—648. 665. 680 u. die folgende n. 629.

<sup>1</sup>) Am 18. Sept. 1456 (bevor aus Livland Geld eingetroffen war) hatte der Komtur zu Elbing allerdings dem HM. geschrieben: die *Harr.-Wier.* haben unter dem Vorwande, vom HM. noch niemals deswegen angelangt worden zu sein, noch keine Hilfe getan. Man müsse sie daher sofort an Eid, Mannschaft u. Pflicht mahnen, damit sie mit einer merklichen Summe hülften. Am 24. Sept. wurde dann demgemäss an die Lande *Harrien u. Wierland* u. an Reval geschrieben (UB. 11 n. 616). <sup>2</sup>) UB. 11 n. 595. — Unmittelbar nach dem Landtage, in Burtneck, am 16. Febr. 1457, bevollmächtigte der OM. seinen Sekr. Chr. Forstenau mit einer entsprechenden Werbung an den HM. u. den Komtur zu Elbing. In der Instruktion wird auf die häufige Hilfe des livl. DO. für den preuss., dann auf die Vorwände, mit denen sich die *Harr.-Wier.* den Anforderungen des DO. zu entziehen suchen, verwiesen: einmal sagen sie, sie hätten nicht dem OM., sondern nur dem HM. zu gehorchen, dann wieder: wozu sollten sie einem HM. helfen, da sie selbst keinen Schutz an ihm hätten. Es liege die Gefahr vor, dass *Harrien-Wierland*, falls Preussen dem DO. entfremdet wird, oder der HM. stirbt, wieder zu Dänemark tritt. Daher ist ein näheres Verhältnis jenes Gebiets zum livl. Orden notwendig. Die Abtretung geschieht nur im Interesse des DO., denn Livland ist u. bleibt ja doch im Gehorsam des HM. Es folgt die von den Livländern aufgesetzte *Forma renunciationis*. Am 22. April 1459 hat der HM. den Wunsch in der Tat erfüllt u. dem DO. in Livland die Lande *Harrien, Wierland u. Allentacken* mit Reval, Wesenberg u. Narva überlassen, u. die Ritterschaft u. die Untertanen daselbst ihrer dem HM. geleisteten Eide entbunden. Aber das ist damals aus unbekannten Ursachen nicht verwirklicht worden, sondern das staatsrechtl. Verhältnis Estlands zum HM. ist bis zum Jahre 1525 das alte geblieben (UB. 11 nn. 650. 823, vgl. 865). Hingegen war bereits früher das für die Verbindung zwischen Livland u. Preussen unentbehrliche Memel dem DO. in Livland untergeben, u. dort 1457 ein livl. Ordensbruder als Hauptmann eingesetzt worden. Vgl. UB 11, Einl. S. XII. — Ein weiterer wichtiger Verzicht des HM. zugunsten der Selbständigkeit des livl. Ordenszweiges, der den bisherigen, noch 1450 eingehaltenen Modus der doppelten Meisterwahlen betraf, erfolgte ebenfalls im Zusammenhang mit der Geldhilfe der Livländer. Von 1470 an ist nämlich nur noch ein livl. Meisterkandidat gewählt worden, den der HM. zu bestätigen hatte. Aber die diesbezügl. Abmachungen gehören offenbar nicht dem Jahre 1459, sondern der Zeit um 1468 an. Vgl. L. Arbusow sen. im Jb. f. Gen., Her. u. Sprach. 1899, Mitau 1901 S. 40 mit O. Stavenhagen, Mitteil. 17 S. 6 f., u. zu der ganzen Frage, wie auch über die Abtretung *Harrien-Wierlands*, L. Arbusow a. a. O. 1905/06, Mitau 1908, S. 155 f. u. Joachim, Die Politik des letzten Hochmeisters in Preussen Albrecht von Brandenburg, 1891, 2 nn. 149. 156. 163 S. 354 f. 3 nn. 155. 208 f. <sup>3</sup>) Die Leibrente war (1453/54) nur ein einziges Mal gezahlt worden (v. Bulmerincq 1 S. 255, 13); 1456 war der Käufer bereits verstorben (ebda, S. 267, 19, vgl. UB. 11 n. 680).

**629.** *Rezess des Landtages: Einigung der Landesherren, Kapitel, Ritterschaften u. Städte von Livland auf 10 Jahre, enthaltend die Verpflichtung zu gemeinsamer Abwehr auswärtiger Angriffe u. das Verbot, auf eigne Hand ohne gemeinsame Zustimmung Angriffskriege zu führen. Wolmar, 1457 Febr. 12.*

*S aus ReichsA. zu Stockholm, Orig., Perg., mit 55 anhang. Siegeln. -- Hildebrand. Gedr.: nach Hiärns Kollektaneen 1 S. 253 bei Arndt, Lief. Chronik 2 S. 147; verz.: nach S: Schirren, Verzeichnis S. 15 n. 15. UB. 11 n. 646; vgl. M. Frh. v. Taube, Archiv des uradeligen Geschlechts Taube, sonst Turc genannt, St. Petersburg u. Dorpat 1910 f., II, 1 n. 56.*

*Vgl. den Rezess von 1435 Dez. 4 (UB. 8 n. 1020, oben n. 415) u. dazu O. Stavenhagen, Mitteilungen 17 S. 66.*

Wy Silvester van Godes unde des pawestliken stoles genaden der hilligen kercken to Rige ertzbißschopp, Bartholomeus van densulvigen genaden to Darppte unde Ludolphus to Osill bißschope, unde wy broder Johan van Mengede anders genant Osthoff meister Dutsches ordens to Liifflande, Paulus postulatus unde administrator der kercken to Cuerlande, wy Theodericus Nagell provest, Johannes Treppe deken der kercken to Rige, Georgius van Ungerer provest, Brandanus Koszkull deken der kercken to Darppte, Godschalcus upp dem Berge provest, Godschalcus Schutte deken der kercken to Osill, Wernerus Zekemet provest, Johannes Gabelnow deken der kercken to Cuerlande, unde wy vorweser, deken unde capittell der kercken to Reval, volmechtich vor uns unde desulvigen unse kercken, Goddert van Plettenberge landtmarsschalk, Gerdt van Mallingroden kompthur to Reval, Bernt van der Heyde voghet to Jerwen, Hinrick Sleregen tor Margenborch unde Conradt van Vitinghoven tor Pernouwe kompthure, Lubbert van Vorseme to Wenden unde Diderick van der Lage tor Sonenborch voghede, volmechtig van dessulvigen unses ordens wegen, Jurgen Persevall, Jurgen Ixkull ritter, Otto van Rosen, Engelbrecht van Tysenhwszen <sup>a</sup>, Jurgen Orgas, Martin van Ungerer, Hinrick van Ungerer, Karl van Vitinghoven, Peter van der Borch voghet to Treyden unde Enwalt Patkull, volmechtich van der ritter und knechte wegen des stichtes to Rige, Bertram Ixkull, Wessel van Loe ritter, Otto van Dalen, Diderick van Tysenhwszen <sup>a</sup>, Bartholomeus van Tysenhwszen, Herman van der Rope, beyde Woldemar Wrangel, Hansz Brakel unde Clawes Vyffhwszen <sup>a</sup>, volmechtich der ritter unde knechte des stichtes to Darppte, Conradt Ixkull, Hinrick Varenszbeke ritter, Diderick Varenszbeke, Dyderick Thuve, Clawes Ixkull, Evert Herkel, olde Hansz Tittever, Hinrick Ixkull, Ludyke Lyve unde Winrick van Hasden, volmechtich van der ritter unde knechte wegen des stichtes to Osill, Jacop Deken ritter, Hansz Lechtes, Evert Wekebroet, Helmolt Todwen, Karl Tolck, Goszwyn Donhoff, Hansz Soye, Diderick Todwen, Dyderick Vitingk unde Hansz Lode, Hinrick Thuve van Orten, Diderick Virkusz, Lambert Metzentak, Voldemar Wrangel, Dyderick Brakel, Hansz Hastever, Hinrick Wrangel, Hansz Mekes, Gert Thuve unde Jurgen Lode volmechtich der ritter unde knechte der lande Haryen unde Wirlande, Otto unde Wedeghe van Sacken volmechtich der ritterschop unde manschop des stichtes to Cuerlande, Herman van Gilsen, Otto Vete, Bartholomeus Ergemes, Arndt Werninghwszen unde Herman Butteler volmechtich der ritter unde knechte der ghebede Jerwen, Carchwsz <sup>a</sup>, Wenden, Seghewolde unde Candow, borgermeistere unde rede der stede Rige, Darpt unde Reval bekennen unde betugen alle openbar in dussem yegenwordigen breve, dat wy in gyffte dusses breves dorch uns unde unse volmechtige upp dussem gemeynen landeszdage alhir to Woldemar vor-sammelt syn gewesen unde hebben betrachtet den gemeynen overganck veler

<sup>a</sup>) geschrieben mit e über w S.

lande, de mit swaren orlogen unde veyden bedrungen unde beswaret syn, unde darumme so hebben wy Gode to love unde to eren unde dussen gemeynen landen to Lyfflande to bestendiger beqwemicheit, eyndracht, leve unde gedyen eyne fruntlike eyndracht gemaket under uns, de wy mit den unsen holden sullen unde willen to theyn jarn negestvolgende na giffte dusses breves in dusser nageschreven wyse: weret sake, dat ymandes van buten landes, he were ok, we he were, nymandes buten bescheden, dusse lande to Lyfflande oft ymandes van uns boven benomeden unde de unsen mit yenigen here, veyden unde gewelden overtheen unde overvallen worden dyt landt to Lyfflande, uns unde unse undersaten to beschedigende edder stede ofte slothe darinne to beleggende, so sullen unde willen wy alle zamentliken unde besundern darto getruweliken theen dyt landt weren unde dem yennen, de also overtoghen worde, ok getruweliken helpen, en beschutten unde beschermen, wanner unde war des not unde behoff is. Unde des so sall ok nymandes van uns allen boven benomeden<sup>a</sup> unde den unsen krige unde orloge<sup>b</sup> anslan ane eynen gemeynen raed unser aller. Wurde ymandes darover sodane krige unde orloge anslan unde<sup>c</sup> deszhalven, als boven berort is, overtogen<sup>c</sup>, des bedorven wy anderen nicht to donde hebben. Dyt geloven wy alle vorbenompt mit eynem zamentliken rade stede unde vaste to holdende to dussen vorgeschreven theyn jarn by guden geloven unde truwen. Des tor orkonde unde eyner gantzen sekerheit, so hebben wy alle, so wy in dissem vorgerurden breve stan, unse ingesegele volmechtich rechtes wetendes vor uns unde den unsen an dussen breff laten hangen, de ghegeven unde gheschreven is upp eynem gemeynen<sup>d</sup> dage dusser landeszhern<sup>d</sup> to Woldemar des sonnavendes na Dorothee virginis in den jarn na Cristi gebort dusent veerhundert dar na im seven unde vyfftigste jare.

### 1457 Februar 13 Wolmar. Städtetag während des Landtages.

**630.** *Die Verhandlungen betrafen namentlich die Besendung Nowgorods zwecks Verlängerung des 1457 Juni 24 ausgehenden Beifriedens von 1450. Dieselbe Gesandtschaft sollte zugleich das Verbot des Dobbelspiels in die Schra einrücken lassen. Bemerkenswert ist die Klage über das hier zum ersten Mal erwähnte Erscheinen der Nürnberger in Livland u. im Russenhandel, u. die an Lübeck gerichtete Beschwerde, dass den livl. Städten bisher noch nichts über das Resultat der letzten Verhandlungen mit Flandern mitgeteilt sei.*

### 631. Rezess des Städtetages. Wolmar, 1457 Febr. 13.

*R aus StadtA. zu Reval, 2 Doppelbl. Pap. in Fol. mit 7 beschr. Seiten, unterzeichnet: Hermannus Helewech civitatis Rigensis cindicus<sup>a</sup>. Gedr.: daraus HR. II 4 n. 478. Danach hier wiederholt, mit Kollation von Stavenhagen nach R. Verz.: Hildebrand, M. l. Russes 4 S. 752 n. 255. UB. 11 n. 646 arch. Anm.*

In den jaren Cristi verteinhundert ymme 57<sup>ten</sup> jare, am negesten sondage vor Valentini martiris<sup>1</sup> de heren radessende boden der Liefelandesschen stede bynnen Woldemar to dage vorgaddert: van Rige her Gerwin Gendena, borgermeister, her Johan Treros und her Johan Saltrumpp, radmanne; van Darppte her Johan Munstede<sup>f</sup>, radmann; van Reval her Gerd Schale, borgermeister, unde

a) Im Rezess von 1435 Dez. 4: kein herre noch limant andirs von uns. b) Die a, a, O. folgenden Worte bussen landis fortgelassen S c—e) Diese Worte fehlen im Rezess von 1435 Dez. 4. d—d) Dieselbe Bezeichnung im Rezess von 1435 Dez. 4. e) sic R. f) HR. II 4 n. 478 inhaltlich: Wanstede.

<sup>1)</sup> 1457 Febr. 13.



her Evert Pepersack, radmann, hebben int gemene beste desse nageschreven zake vorhandelt.

1. Int erste kwam vor desse erbenomeden heren radessendeboden de ersame her Hinrik Meye, mitradeskumpan to Rige, und gaff en to irkennende van wegen der twyer terlinge laken, de he bynnen Darppte by Gøbel Høven hadde stande unde darsulvest vam rade gerostert zin worden, unde unwetendes eynem Pleszkouwere bynnen Rige vorkofft hadde. Darumme he dat to Rige vor dessen Liefflandesschen steden upp assumpcionis Marie<sup>1</sup> nogafftigen bynnen Darppte vorborgen moste, unde de heren van Darppte nu zine borgen anlaugen, dat zee de 2 terlinge laken effte de werde darvan van ziner wegene uppbringen sollen<sup>2</sup>. Darvan is den heren van Darppte en breff geschreven van lude navolgende (*folgt n. 632*).

2. Item zin gekomen vor desse ergedachten heren radessendeboden de vromen beschedene manne Lubbert Holthusen unde Hans Verlinck, medeborgere der stad Revall, unde geven en to irkennende, zik hochliken beclagende, wo dat ze swarliken besecht zin worden, dat ze unde Hans Holthusen, zeliger dechnisse, unde Gerwin Bornum solden in beyegenheit der stede ordinancie unde recesse hebben den Russen togefört etc. Yd is gescheen, so zee dat vorclaret hebben, dat ymme jare 48 bynnen Revall opembar vorlut unde gesecht wart, dat de ersamen heren radessendeboden der stad Darpte hadden mit den Russen gemaket enen byffrede<sup>3</sup>, darup ze bynnen Revall en schepeken van 20 efft 21 lasten vorvrachteden, umme junger gesellen willen, unde daryn opembar schepeden etlike guder in de Nû unde vort na Nougarden, unde slogen dar upp ere guder opembar in der Gotten hove unde kōfften unde vorkofften dar, des en do nicht geweyeret wart. Unde darna bynnen 14 dagen efft 3 weken van Darppte to Revall eyn vorbodt kwam, dat nymande vor sunte Johannes dage<sup>4</sup> de Russen vorsoken solde, unde do weren ere guder alrede enwege, unde vorhopeden unde meneden anders nicht, men dat zee yd wol dōn mochten etc. Des hebben ze zik vor dessen bynnenlandesschen steden des entleddiget unde wol entsecht unde ere starke recht gestaveden edes mit uppgerichteden vleisliken vingeren darto gedan, dat ze dat in nener qwaden vorsate effte yenige behalinge sunder alle argelist gedan hebben, unde hopeden und vormoden zik des to Gode unde den steden, dat ze darane nicht gebroken hebben etc. Hirumme so hebbe[n] desse bynnenlandesschen stede dosulvest en hirupp enen affsproke gedan: na deme male, dat ze zik alsodaniger zake vor en entleddiget, entsecht unde starkliken vorrichtet hebben, dat ze alsodanige ladinge unde schepinge unwetendes upp sodanigeme byffrede, vor der stede warnynge unde nicht in beyegenheit der stede ordinancie unde recesse gedan hebben, so vordregen en des ganczliken desse bynnenlandesschen stede sunder yenigerley broke unde schaden, unde ze sollen so gute manne na zin als vōr; unde wert dat ymandes hirenboven spreke effte en dyt vorwēte, de zal so gud man na nicht zin als vōr, unde zal zynen broke nicht weten, dat de stede ernstliken richten willen, strenge unde vaste dyt to holdende<sup>5</sup>.

3. Item quam vor desse erbenomeden Hermen Grymmert, zik bevarende unde befruchtende, dat he solde to Nougarden van den høven vorwiset werden, darumme dat he in zinen kintliken jaren up der sprake gewest is, unde nymandes en hadde, de ene darvan losede; unde moste darumme van groter elendicheit

<sup>1</sup>) Aug. 15.    <sup>2</sup>) Vgl. nn. 602, 4. 620, 3.    <sup>3</sup>) Beifrieden zwischen Stift u. Stadt Dorpat u. Pleskau auf 5 Jahre vom Febr. 1448. Vgl. UB. 10 n. 425, oben n. 512.    <sup>4</sup>) 1448 Juni 24.

<sup>5</sup>) Vgl. weiter UB. 12 n. 1.

stan, denen unde koken enem, genant Claus Junge, de in den Russchen høven stund, de ene darvan losede, unde hefft na unde vor der tiid ny in des kopmans rechticheit gewest edder dem koppmann entegen gedan, dat he vor en mit zinem ede vorrichtet hefft. So isset gesloten, efft em des van nøden wert zinde, so zollen em de heren van Revall des en zeker tovorsicht unde bewiis an den kopman to Nougarden geven.

4. Item umme bede willen des hochgeboren fursten unde heren, heren Alff, hertogen to Sleszwick etc. unde des erwerdigen grotmechtigen heren meisters to Liefflande van wegen des terlinges Trikumescher lakene, de Peter van Vorden tohort, so hebben de heren van Rige unde Darppte bevolen unde macht gegeven den heren van Revall, dat ze na gelegenheit der zake dat beste darinne dōn zollen.

5. Item so hebben ze overwegen unde in bewach gehat van der Nougardessen reyse unde besendinge, zo als nu upp Johannis baptiste ziner gebort to middensomer negest komende<sup>1</sup> de byffrede to 7 jaren utgande wert. Unde hebben vorder ok gesproken umme de kost, de de heren van Darppte den van Rige ut unde in utrichteu sollen to desser bodeschopp. Des hebben de heren van Rige umme des gemenen besten willen, unde umme dat de tiid to kort vallen wyll, den heren van Darppte unde Revall ere macht to desser tiid darto gegeven, dat ze nu vor dat gemene beste irkant hebben. Unde willen de heren van Darppte de van Rige in erer kōste upnemen na older gewonheit, so zollen de van Darppte unde Revall ene tiid upnemen unde vorramen unde den van Rige dat mit dem ersten schriftliken benalen.

6. Item hebben desse stede eyns gedregen, dat de boden, de to Nougarden werden komen, strengeliken vorkundigen unde vorbeden sollen dem koppmann to Nougarden residerende, dat na desser tiid nymandes van en, junck edder olt, in yenigerley tiid dobbelspyll øven sollen by pene, so de boden dat mit den oldesten unde wysesten overeynkomende werden, stede unde vaste dit to holdende unde in de schra to settende.

7. Item qwam vor desse vorgerorden heren radessendeboden Hinrik Kerkhelle<sup>2</sup> unde bath, dat ze em guten rad geven solden unde behulprik zin an de heren van Lubeke tegen enen, genant Hans Leytvordriff<sup>3</sup>, mit dem he rekenschoppe unde dont hefft, dar he ene inne betucket hefft. Des is den heren van Lubeke en breff geschreven van lude navolgende (*folgt n. 633*).

8. Item hebben se gesproken van den Norenbergeren, de hir desse lande, stede unde ok Russenlande vorsoken mit erer kopenschoppe unde in der gemenen henze nicht begrepen zin. Dat hefft en ellik torugge getogen, unde tor negesten daghvard dat wedder inbringen.

9. Item hebben de stede den heren van Lubeke geschreven van der Nougardesschen reyse, dat se dat besenden unde bebodeschoppen willen, umme dat de byffrede to 7 jaren nu up Johannis baptiste<sup>4</sup> negest volgende utgan wert, van lude hir nabeschreven (*folgt n. 634*).

10. Item wart vor dessen heren gelezen der oldesten unde wysesten to Nougarde breff an desse Liefflandesschen stede bysunderen geschreven van wegen eyns gesellen genant Johan van Galen, de zik in etzwelken punten

<sup>1</sup>) 1457 Juni 24.    <sup>2</sup>) Vgl. den Eintrag in den Rev. KR. zu 1454 Febr. 9 (StadtA. zu Reval, Stavenhagen). Item noch her Johan Buddinge [R.M. von Reval; ein Gleichnamiger wird 1456 als Rig. Domherr erwähnt] gegeben 12 mk. Rig., de he vortert hadde an unsen hern den meister, do he dat werff hadde van Kerschellen wegene. S. auch UB. II n. 286 [1453 Juli 19].

<sup>3</sup>) Vgl. UB. II nn. 286 A. 287; 596, 605 (1456 Sommer).    <sup>4</sup>) 1457 Juni 24.

unwonliken to Nougarden gerichtet unde gehat hefft, darumme he van deme kopmann in sunte Peters bewaringe geholden is. Darvan is deme kopmanne to Nougarden en breff geschreven, na der grute van lude hir navolgende (folgt n. 635).

11. Item so is den heren van Darppte unde Revall bevolen, notrofftige breve an den kopmann to Nougarden to schrivende, en ellik dem zynen in der besten forme unde wise na erem egenen guddunkende, wo ze zik mit eren guderen hebben sollen etc.

**632.** *Die zu Wolmar versammelten Rsbn. von Riga u. Reval an Dorpat: verwenden sich für den Rig. RM. Heinrich Mey, dessen Bürgen in Dorpat beschwert werden; ersuchen, nachdem Dorpat den gegenwärtigen Landtag nicht, wie sie gehofft, besandt habe, die Bürgen gemüss dem Rig. Rezess von 1455 Aug. 15 bis zur nächsten Tagfahrt in Ruhe zu lassen..*[14]57 Febr. 13.

*R aus StadtA. zu Reval, Rezesshandschr. Bl. 1. Stavenhagen. Verz.: HR. II 4 n. 479.*

Na der grute. Ersamen vorsichtigen leven heren unde guden vrunde. Vor uns is gekomen de ersame her Hinrik Meye, mitradeskumpan to Rige, unde gaff uns to irkennende van wegen der twyer terlinge laken, de he in juwer stad by Gobel Høven stande hadde, unde bynnen Rige sunder alle argelist enem Pleszkouwer vorkofft unde nogafftigen vor den radessendeboden disser Lief-landesschen stede upp assumpcionis Marie in Rige ymme 55<sup>ten</sup> jare vorgaddert mit juw vorborget hefft<sup>1</sup>; welke zine borgen juwe ersame wysheit anlanget hebbe, dat ze de 2 terlinge laken effte de werde dar van vor juwe ersamheit upp bringen sollen etc. Und wii gantczliken uns vorhapet unde vormodet hadden, dat gii juwe ersamen drapliken radessendeboden to dessem ingesetteden landesdage gefoget solden hebben und de zaken und etzwelke ander gebreke endrachtliken vorhandelt, overeyngekomen und utgedregen hebben etc. So bidden wii juwe ersamen vorsichticheit samptliken, so wii hir nu vorgaddert zin, deger vruntliken mit andachte begerende, dat gii umme unser vruntliken bede willen zine borgen na dem ergedachten recesse, in Rige begrepen, beth tor negesten bynnenlandesschen daghvard ungemoyet und unanlanget willen laten, dar he denne personliken jegenwardich komen zall, de zaken vorder to vorantwordende. Vorschulde wii tegen juwe ersamen vorsichticheit alle wege gerne in geliken efft vele groteren zaken, wor wii mogen. De God almechtich zelichliken gesund lange wolmogende mote bewaren. Geschreven in Woldemer under der stad Woldemer secrete, des wii samptliken hir to gebrukeden, am sondage vor Valentini ymme etc. 57<sup>ten</sup> jare.

De radessendeboden der Lief-landesschen stede Rige und Revall, bynnen Woldemer to dage vorgaddert.

**633.** *Dieselben an Lübeck: ersuchen, dem Überbringer Hinrik Kerckhelle wider seinen Schuldner Hans Leytvordriiff zu seinem Recht zu verhelfen.* [1457 Febr. 13 bezw. 14].

*R aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 3. — Stavenhagen. L StaatsA. zu Lübeck, A. Liv. 3; Orig., Pap., mit Spuren des briefschl. Wolmarer Sekrets, dat. 1457 Febr. 14 (um dage Valentini mart.), Empfangsvermerk: Recepta 19a Augusti anno 57. — Hildebrand (Auszug). Verz.: nach L. u. R: HR. II 4 n. 480 zu Febr. 14.*

<sup>1</sup>) 1455 Aug. 15, vgl. n. 602. i.

Na der grote etc. Ersamen vorsichtigen leven heren und guden vrunde. Vor uns is gekomen Hinrik Kerckhelle, toger desses breves, unde gaff uns to irkennende, wo dat ener genant Hans Leytvordriiff eme, noch van rekenschoppe<sup>a</sup> wes plichtich zii, des he ziner to achter is, dar inne he ene beleidet<sup>b</sup> unde betucket hefft unde vele sware reyze<sup>c</sup>, koste unde hyndernisse<sup>d</sup> darumme gedan<sup>e</sup> hefft etc. Bidden hirumme deger vruntliken mit andachte begerende, willet umme unser vruntliken bede willen dessem iegenwardigen erbenomeden Hinrik gunstich, vorderlik und behulpen wezen und Hans Leytvordriiff dar to vormogen, dat he eme do mit vruntschoppen, dar he recht to hefft. Vorschulde wii alle wege gerne umme juwe ersamheit, wor wii mogen etc. Data ut supra.

**634.** *Dieselben an Lübeck: haben, nachdem sie bisher tagtäglich Anweisungen von Lübeck erwartet, nach reiflicher Überlegung eine Gesandtschaft nach Nowgorod zwecks Verlängerung des siebenjährigen Beifriedens auf weitere 3 oder 4 Jahre beschlossen; haben auch im letzten Herbst vergeblich auf Mitteilungen betr. Rückkehr des Kfm. nach Flandern gehofft, ersuchen daher um Übersendung des zu Lübeck [1456 Juni 24] aufgerichteten Rezesses. [1457 Febr. 13].*

*R aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 3. — Stavenhagen. Verz.: HR. 11 4 n. 481 zu Febr. 14.*

Na der grute. Ersamen vorsichtigen leven heren, sunderlinges günstigen guden vrunde. Juwer ersamen wisheit wy begeren witlik to zinde, dat wii na ripem rade und wolbedachtem mode overeyngekomen zin und vor dat gemene beste irkant hebben, dat wii unse ersamen drappliken radessendeboden an de van Nougarden ordineren und besenden willen, umme dat de byffrede to 7 jaren nu upp Johanis baptiste negest volgende<sup>1</sup> utgande wert, bevaren und befruchten uns, so id nicht geschege, dat id der gemenen kopenschapp und wolfard to grottem dreplikem schaden komen mochte, mit den Nougarders enen vörräm to makende und den vorgeschreven byffrede vorder tom jare 3, 4, edder wo en dat gevallen mach, upptoschuvende und to vorlengende, upp dat de reyse upp dit maell nicht gesloten werde, dat uns allen algelike wol nicht solde bevallen zin, dat God vorbeden mote. Unde wii hadden wol er to der bodeschopp de unsen geschicket und voget, mer wii hebbent beth her to vortrecket, umme dat wii vorbeidende weren van tiden to tiden und noch dagelix vorbeiden juwer vruntliken schrifte und guddunkent, wo wii uns hir inne gehabt solden hebben. So hebben wii samptliken dyt vor dat beste irkant dyt nuttest to zin. Ok hadden wii uns wol vorhopet, dat juwe vorsichticheit uns ymme herveste negest vorleden solden benalet hebben de wolfart und gedyen des gemenen kopmans, efft de ok wedder tom stapel in Vlanderen gekomen zii efft nicht. Begeren des noch vruntliken mit andachte biddende uns to benalende, wes juwe wisheide mit den anderen gemenen henze steden, mit juw to somer vorgaddert<sup>2</sup>, dar upp geordinert und berecesset hebben. Gode almeechtich zelieliken lange wol-mogende ziit bevalen etc. Data die, anno quibus supra.

**635.** *Dieselben an den Deutschen Kfm. zu Nowgorod: befehlen in Erwiderung von dessen Brief wegen des Joh. von Galen, denselben so bald wie*

a) rekenschoppen L. b) beleidet L. c) reyze L. d) vorsumenisse L. e) gedan unde geleden L

1) 1457 Juni 24. 2) Vergl. HR. 11 4 S. 310 und n. 458 (1456 Juni 24).

möglich [zur Verantwortung] nach Livland kommen zu lassen; haben Dorpat u. Reval mit dem Gericht über ihn betraut. [1457 Febr. 13].

R aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 3b — Stavenhagen. Verz.: HR. II 4 n. 482 zu Febr. 14.

Ersamen guden vrunde. Juwen breff<sup>1</sup> au uns geschreven van wegen Johan van Galen, de zik unwonliken gerichtet und gehat hefft, so juwe breff dat ut-wiset, hebben wii entfangen und egentliken wol vornomen und de zaken dupliken overwogen, betrachtet und overeyngekomen zin, dat gii dat so vogen und passen willen, dat gii ene van dar hir in de stede mit dem ersten komen laten, in so verne he yeniger vrunde zik vorkoveren kan, de ene to borge nemen willen, und dat gerichte zines brokes den heren van Darppte und Revall samptliken beholden, wes ze in der zaken irkennende werden, dat beste dar inne to donde. Dar na gii juw mogen weten to richtende. Gode almechtich lange gesund ziit<sup>a</sup> bevolen etc. Data ut supra.

### 1457 September 27 Karkus. Städtetag.

**636.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 271, 25. 272, 9) verzeichnen: 2½ mark geven Dupperitern, als he to Darppte reth mit der stad breve. Item 50 mark. 16 sz. vortherede here Cord Bartmann to Carkhusz an den meistere. Die Rev. KR. (StadtA. zu Reval) notieren zu 1457 Sept. 24: Item entfangen van den beerheren 200 mk. unde 27½ mk. myn 4 veerken; hiirvan her Hinrick Schelewende geantwortet 40 mk., de he medenam to wege wert, als he unde her Evert Peperzack an unsen heren meyster togen. — Stavenhagen.

Vom Rezess ist nur der Schluss erhalten, aber die Korrespondenz gibt z. T. Aufschluss über die Verhandlungen. Der ungewöhnliche Versammlungsort war wegen der Anwesenheit des OM. gewählt worden. Diesen ersuchten die Städte mit Erfolg um sein Eintreten bei dem Hauptm. auf Gotland Olaf Axelsson insachen der Fehde der Gebrüder Stamer u. Genossen mit Dorpat<sup>2</sup> u. des Streites Rigas mit Mattis Maen. Im Hinblick auf dieselbe Angelegenheit beschloss man, bei Lübeck auf die Beobachtung der Rezesse wider die losen Gesellen zu dringen, die sich am Recht nicht genügen liessen, sondern die Hilfe von Fürsten u. Herren zwecks Schädigung der Städte u. des Kfm. anriefen, um

a) zur R.

<sup>1)</sup> Das Schreiben ist nicht erhalten. <sup>2)</sup> Diese Sache zog sich bereits seit 1454 hin, wo Odert Stamer u. Markward Vrorip in Dorpat einen Bürger umgebracht hatten, Vrorip dafür verhaftet worden u. im Gefängnis an einer Krankheit gestorben, Odert Stamer dagegen nach Dänemark geflüchtet war. Hier fanden er, sowie Werner Vrorip, der Bruder Markwards, ein gewisser Joh. Winninckhusen, der mit den dorp. Schwarzhäuptern u. der Stadt in Streit lag u. auch die Schararzhäupter von Riga, Reval u. Pernau hineingezogen hatte, u. ein Mattis Maen, der wegen einer Wachsforderung Beschwerde gegen Riga führte, bereitwillige Unterstützung gegen Dorpat u. die andren lül. Städte bei den Hauptleuten auf Gotland u. Wiborg u. bei Kg. Christian, der auf Einmischung in die innerlül. Verhältnisse ausging u. die gen. losen Gesellen bei der Ausrüstung von Kaperschiffen unterstützte. Die Dorpater hatten sich mehrmals vor Bf., Kapitel u. Mannschaft zu Recht erboten u. erklärt, einer gütl. oder rechtl. Entscheidung durch dieselben folgen zu wollen, Werner Vrorip u. Odert Stamer hatten sich dagegen nicht darum gekümmert u. Dorpat Fehde angesagt. Schon 1457 Aug. 31 hatte Riga bei Lübeck um Schutzmassregeln gegen die zu befürchtende Zunahme der Unsicherheit auf See nachgesucht u. am 16. Sept., im Hinblick auf die Treibereien Winninckhusens, Vrorips u. Maens beim dän. Kg. gegen die lül. Städte, diese Bitte erneuert. Vgl. UB. 11 nn. 691. 694; Ph. Schwartz, Sitzungsber. d. Gesellsch. f. Gesch. u. All. zu Riga 1902 S. 158 ff.

ihre Sachen gewaltsam durchzusetzen. Wegen der dän.-schwed. Rüstungen zur See sollte Lübeck weiter gebeten werden, Kg. Christian u. seine Räte zur Abstellung des zuwider den neubestätigten hans. Privilegien herrschenden Ausliegerunwesens zu veranlassen. Weitere Beratungsgegenstände bildeten das Verbot der Einfuhr engl. Laken nach Russland u. die Ansprüche Olaf Axelssons auf den Nowgoroder Gotenhof, indem Olaf sich mit dem, laut der Vereinbarung von 1424 (bezw. der Fälschung von 1425 Aug. 1) an die Landesdomer auf Gotland zu zahlenden Jahreszins nicht zufriedengeben wollte<sup>1</sup>. Die dringendste Frage war die wegen einer neuen Gesandtschaft nach Nowgorod zwecks Verlängerung des [im März 1457] von livl. Rsbn. abgeschlossenen u. am 24. Juni 1458 ablaufenden einjährigen Beifriedens<sup>2</sup>.

**637** Fragment des Rezesses des Städtetages zu Karkus. [1457 Sept. 27].

R aus StadtA. zu Reval, ausgerissnes u. durch Feuchtigkeit beschädigtes Bl. Pap. in Folio, auf beiden Seiten beschr. von derselben Hand, die die vorhergehenden Rezesse geschrieben hat [offenbar Hermann Helewegs]. Enthält vorstehende n. 637, den Schluss von n. 638, u. n. 639. — Stavenhagen. Gedr.: aus R.: HR. II 4 n. 561. Danach hier wiederholt. Verz.: UB. 11 n. 697.

Vordërmer hebben desse gnauten heren radessendeboden den erwerdigen grotmogenden heren meister to Liifflande darsulvest angelanget unde gebeden, an den gedachten Oloff Axellson, hovetman to Godlande, vor zee to schrivende van wegen etliker gesellen, de dusse Liifflandesschen stede meneden to beschedigende etc. Dat zine herlicheit gudwilligen uppgenomen unde vorschreven hefft in wyse nageschreven (folgt n. 639).

**638.** Die zu Karkus versammelten Rsbn. von Riga, Dorpat u. Reval an Lübeck: regen Mittel zur Abwehr der durch die dän. u. schwed. Auslieger drohenden Gefahren zur See an; halten ein Verbot der Einfuhr engl. Laken nach Russland, namentl. Nowgorod, jetzt nach erfolgter Rückkehr des Kfm. nach Flandern für notwendig; handeln weiter von der beschlossnen, dringend notwendigen Besendung Nowgorods zur Verlängerung des 1458 Juni 24 endigenden [neuen] Beifriedens; ersuchen, Olaf Axelsson auf Gotland anzuhalten, sich mit dem den Landesdomern bisher gezahlten Zins für den Gotenhof in

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 7 nn. 130. 329 u. II 1 S. XXI; UB. 11 n. 695. <sup>2</sup>) Zur Verlängerung des 1457 Juni 24 endigenden siebenjähr. Kaufmannsfriedens mit Nowgorod auf 3 oder 4 Jahre, ohne Schliessung des Handels, hatte der Städtetag zu Wolmar 1457 Febr. 13 eine Gesandtschaft nach Nowgorod beschlossen (nn. 631, 5. 635 = HR. II 4 nn. 478, 5. 481). Die Gesandten waren der Rev. RM. Joh. Velthusen u. der Dorp. RM. Zorrius up dem Berge gewesen (HR. II 4 n. 644 S. 465; auf diese Gesandtschaft u. die daran anschliessenden Verhandlungen beziehen sich die Einträge in den Rev. KR. zu 1457 März 19, Sept. 3 u. Okt. 1: Item noch vortan van den schotheren des ersten donnerdages in der vasten [März 31] entfangen 50 mk., de vortan her Johan Velthusen to der Nowgardesschen dachvart geantwortet. Item deme Nowgardesschen boden Philippen gesant an haveren, vleyssche, beer, brode unde hoye to twen tiden 4½ mk. 10 sl. Item Peter Groten gegeven 7 elen Nerdes, de stan 3½ mk., in der tiit, als he deme rade tolkede de Russessche bodschafft. — Stavenhagen). Auf Velthusens Sendung bezieht sich ferner ein Eintrag in den Rev. Pfundzollrechnungen (StadtA. zu Reval A d. 13 fol. 17, vgl. Hans. UB. 8 S. 441 Anm. 2), eingetragen zwischen Posten aus den Jahren 1455 u. 1459: Item hern Johan Velthusen gedan, als he to Nowgarden was, 100 mark. Diese Gesandtschaft hatte aber nur eine Verlängerung des Friedens auf 1 Jahr, bis 1458 Juni 24, erreicht. In dieser Zeit sollte eine Botschaft der überseeischen Städte nach Nowgorod kommen u. eine abermalige Friedenserneuerung bewerkstelligen, u. zwar nach der Absicht der livl. Städte wieder ohne Schliessung des Handelsverkehrs. Vom Abschluss des einjähr. Beifriedens war Lübeck unterrichtet worden. Vgl. nn. 638. 642 = HR. II 4 nn. 562. 569.

*Nowgorod zu begnügen; dringen auf Beobachtung der Rezesse, namentlich des von 1447 [Mai 18] wider die losen Gesellen, u. auf schleunige Beantwortung sämtlicher Artikel. [14]57 Sept. 27*

*L aus StaatsA. zu Lübeck, A. Livonica Vol. 3, Orig., Pap. mit Spuren des briefschl. Rig. Sekrets. Auf der Rückseite: Recepta 15 Decembris anno 57. – Hildebrand. Ebendasselbst noch eine zweite, mit vorstehender wörtl. übereinstimmende Originalausfertigung, am selben Tage in Lübeck eingetroffen. – Hildebrand.*

*R StadtA. zu Reval, Rezesshandschr., nur noch den Schluss enthaltend (vgl. n. 637). – Stavenhagen.*

*Verz.: nach L u. R: HR II 4 n. 562. Vgl. UB. 11 n. 697 arch. Anm.*

Den ersamen wisen mannen, heren borgermeisterten unde radmannen der stad Lubeke, unsen sunderlinx guden vrunden mit ersamheit.

Unsen vruntliken grut mit vormogen allis guden tovoeren. Ersame wise heren, guden vrunde. Alzo wii radessendeboden der Liifflandesschen stede nu uppe desse tiid umme mannigerleye zaken willen, uns merkliken unde nöttliken anliggende, sunderlinges ok umme dat gemeyne beste unde wolfard der gantzen gemeynen kopenschopp, to Carkhusz to dage vorgaddert zin, so hebbe wii wol betrachtet unde dupliken overwegen den groten schaden, de deme unschuldigen kopman tor zewart dagelix bykumt unde van den utliggeren der ryke Denemarken unde Sweden to geleidet wert, dar dorch de nyen privilegia unde rechticheide, nu unlanges den steden van deme irluchtigsten hochgeboren fursten unde heren, heren Cristiernen, to Dennemarken, Sweden, Norwegen koninge etc. mit zinen rederen gegeven unde confirmert<sup>1</sup>, de aveschrifte juwe ersamheide uns to jare schriftliken benalet hebben<sup>2</sup>, zere geschoret [!] unde nicht geholden werden, unde de ziiik ok von dage to dage yo de mer vormeren unde in zinen ryken, gebeden, landen, steden unde sloten entholden, beschermet unde geheget werden, uns allen to grotome schaden etc. Bidden hir umme juwe vorsynnige wysheit hir up to trachten unde dat gemene beste unde wolfard des kopmans, so gii alle tiid gerne don, to besorgen unde deme gnanten heren koninge dorch juwe draplike bodesschappe effte schrifte gudliken underwisen, dat alzodanich nach ziner gnaden vorsegelingeafgestellet moge werden, unde sodane des unschuldigen kopmans beschedigere in deme zinen nicht entholden noch geheget werden, unde dat de hervest schepe, de van juw hir int land komende werden, in vorsichticheiden vorgeseen unde wol vorsorget, so juw des not zin dunket. Ock, ersame heren, na deme de Dutsche kopman mit der hulpe Godes to ziner olden gewonliken residencie in Vlanderen wedder gekomen is, so dunket uns wol nutte unde geradeu zin unde bidden juwe leve dar to ok to trachten, dat men de Engelschen laken up de Russen to forende, sunderlinx upp de hove to Novgarden, affsette. Vordermer als denne juwe vorsynnige wisheide int beste vorzeen unde uppegenomen hebben de Novgardessche reyse mede to besendende<sup>3</sup>, so bogere wii, mit deme ersten schriftliken uns to benalen, wo gii id darmede holden willen, upp dat des halven dar nen hinder in kome, wante de vrede mit en unde deme kopmanne nu upp nativitatis Johannis baptiste negest volgende<sup>4</sup> wedder utgande wert. Unde efft gii denne de ergedachte daghvard bebodesschoppen unde besendende werden, dat gii denne ock vordacht zin, mit juw to bringen de theringe, wante de pundtol alhir kleyne gelt, boven 7<sup>c</sup> mrc.

<sup>1</sup>) HR. II 4 nn. 339 f. UB. 11 nn. 404 f. 419 f.    <sup>2</sup>) Vgl. n. 620, 10.    <sup>3</sup>) Darüber ist nichts überliefert.    <sup>4</sup>) 1458 Juni 24.

Rig. nicht ingebracht hebbe. Hir willet, leven heren, to trachten unde uns, so vorgerort is, mit deme ersten, dat gii mogen, benalen, wat gii by der ergescreven daghvard denken to donde unde gedan willen hebben, yd koste, wat id koste, wante wii uns bevaren unde besorgen, wert, dat God vorbede, dat de høve to Novgarden gesloten worden, dat ze mit groter swarer kōste solden wedder zin to opene etc. Vordermer, ersamen heren, bidde wii fruntliken, willet an den strengen erbaren heren Oloff Axelssone, hovetmanne to Godlande gutliken vorschriften unde bestellen, dat deme Dutschen kopmanne der Gotten hoff to Novgarden nicht affhendich en werde; wente he ziik an deme olden tynsze, den men den landes domeren jarlix schuldich is to gevende und sustlange<sup>a</sup> beth her to allewege unbehindert utgerichtet is, nicht genügen wyl<sup>b</sup> laten, dat de kopman<sup>c</sup> by der olden rechticheit vorder unbelastet moge bliven. Ock, leven heren unde frunde, als umme de recesse van den losen lichtverdigen gesellen, de ziik an rechte nicht genügen laten unde de stede unde den kopman<sup>d</sup> dorch tohevent unde hulpe der geweldigen<sup>e</sup> heren to sware last, moye unde schaden bringen, dat de by werde gehalten<sup>f</sup> werden, sunderlinx dat recesse by juw ymme 47. jare gemaket<sup>1</sup>. Hir willet, gude<sup>g</sup> frunde, vorsichtich<sup>h</sup> inne zin unde juwe unvortagene schriftlike antworde uns mit deme<sup>i</sup> ersten benalen, dar na wii uns in dessen vorgescreven<sup>k</sup> articulen<sup>k</sup> hebben mogen weten to richten. Gode deme<sup>1</sup> heren zelichliken<sup>1</sup> ziid bevolen. Schreven up<sup>1</sup> deme dage<sup>1</sup> to Carkhusz, under der stad Rige secrete, des wii hir samptliken<sup>m</sup> to gebruken, ame<sup>n</sup> dage sanctorum Cosme et Damiani martirum anno 57<sup>ten</sup>.

Radessendeboden der Liiflandesschen<sup>o</sup> stede Rige, Darpte<sup>p</sup> unde Revall, up<sup>1</sup> desse tiid<sup>1</sup> to Carkhusz to dage vorgaddert.

**639.** [Johann Mengede a. g. Osthoff, O.M. zu Livland], an Olaf Axelsson: ist von Dorpat, Riga u. Reval über den Streit Dorpats mit Joh. Wyninckhusen, Odert Stamer u. Werner Vroriipp unterrichtet worden; ersucht, dieselben zu veranlassen, zum Austrage des Zwists nach Livland zu kommen, u. sichert ihnen Geleit zu; bittet, dasselbe auch Mattys Maen gegenüber zu verfügen, der Riga wegen einer Partie Wachs bei Olaf beschuldigt hat. Karkus, [1457 Sept. 27].

R aus StadtA. zu Reval, Rezesshandschr. (vgl. n. 637). — Stavenhagen. Verz.: HR. II 4 n. 563. UB. 11 n. 697 arch. Anm.

Na der grute. Erbar, gestrenge unde wolduchtige her hovetmann, bisunder gude vrund. By uns zin gewesen itzwelke van dem rade der stad Darppte unde desgeliken itzwelke unse leve unde getruwen der rede unser stede Rige unde Revall unde hebben uns vaste vlitigen to kennende geven de gelegenheit sodaner zaken, de denne Johan Wyninckhusen, Odert Stamer unde Werner Vroriipp to der vorgnanten stad Darppte vormenen to hebben, und sunderlik, dat zee ziik wes rechten vor dem erwerdigen in God vader unde heren etc. bisschopp to Darpte, zinem capittell unde ziner manschopp, dar under zee denne

a) von hier beginnt der erhaltene Teil in R. b) will R. c) kopmann R. d) koppman R. e) weldigen R. f) folgt mogen R. g) guden R. h) synnichliken upp trachten unde juwe R. i) dem R. k) vorgeschreven articullen R. l-l) fehlt R. m) samptliken hir to R. n) am R. o) Liifl. R. p) Darppte R.

<sup>1)</sup> 1447 Mai 18. HR. II 3 n. 288 (vgl. UB. 10 n. 337). Vgl. auch oben nn. 560, 11. 602, 9 u. den Lübecker Rezess von 1453 Dez. 6, HR. II 4 n. 196, 30.



zin beseten, overbødich zin gewesen. Alzo konde de sulvige here bisschopp mit den sinen ichteswes an fruntschopp edder vormiddelst rechte derkennen, dat zee, Johann Wyninckhusen, Odert Stamer unde Werner Vroriipp vorge-schreven, billich plege unde schuldich weren to donde, deme wolden zee denne alzo gerne volgafftich zin unde des nymandes enthoren; dat Johan, Odert unde Werner vorbenomet, als wii vornemen unde uns dat ok de here bisschopp hefft geschreven<sup>1</sup>, allis hebben vorslagen unde nicht wolden uppnemen, sunder ze sollen der guanten stad Darppte unde den eren swarliken gedrouwet hebben. Des zee denne warninge vornomen unde entfangen hebben, dat ze de eren umme zulker zake willen, wor ze kōnen, gedenken to beschedigende. Unde na dem denne de rad der vorgemelten stad Darppt in allir wise, als berort is, so gelimpliken unde to allem rechte gebōden hebben unde des geliken vor uns ok hebben gedan unde vort vor dat ganteze land, so hebben ze uns gantcz vlitigen juw in dessen zaken erenthalven to schripen angelanget. Hirume bidde wii juwe erbarkeit mit flite fruntliken, gii willet, bisunder leve her hovetmann, desse 3 vorbenomeden underrichten unde ze also underwisen, dat zee ziik in desse lande fogen. Wy willen en gerne geleide geven, upp dat ze ere zaken mogen vorforderen unde dar ane beholden unde gewynnen, so vele en den in fruntschopp edder dorch recht werden moge gebōren, dar to wy en denne gerne helpen willen unde raden<sup>a</sup>, so vele an uns wert zinde. Ok hebbe wii vornomen van dem rade der guanten stad Rige, dat eyn genommet Mattys Mān ze tegen juw ok beschuldiget solle hebben umme etzwelkes wasses willen etc.; des halven zee ziik ok to rechte beden in wyse vorberort, dat de ziik ok in sodaner mate hir int land stelle, recht zall em ungeweyert zin. Unde willet dit, bisunder leve her hovetmann, mit dessen alle vorgnanten personen alzo vogen, dat ze den zaken als vorgerort is volgen unde ziik in gelike unde rechte laten genügen, upp dat ok de unsen unde de stad Darppte vorgedacht billich dar en boven nene uncost, schaden unde moye vorder dorven lyden. Dat wille wii wedder in enen der geliken gudwillich umme juw derkennen unde vorschulden. Schreven to Carkhusz, anno et die quibus supra.

### 1458 Februar 5 u. 6 Wolmar. Städtetag.

**640.** *Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 273, 16) verzeichnen. Hundert 17 mark 15 sz. vortheden here Johann Saltrumpp, here Cord Bartmann unde here Engelbrecht Gunther to Woldemer to dage der heren unde stede dar sulvest. Vermutlich bezieht sich auf diese Tagfahrt eine Rig. Aufzeichnung in den Extracten aus etlichen alten Copeien von Missiven (vgl. n. 607 am Anfang) S. 22: Ein erbar radt bestellet tho Woldemer vor de irigen abgesantten 1½ last haver, 3 gude ossen, 4 schape, en last bers etc. ao. [14]58. — Stavenhagen. In den Rev. KR. fehlt ein Eintrag.*

*In den Rig. KR. ist diese Versammlung als Landtag gekennzeichnet, doch ist ein solcher anderweitig nicht überliefert. Rezess u. Korrespondenz der gleichzeit. städt. Tagung, die auch von den kleinen Städten Wenden, Wolmar, Kokenhusen besickt war, betreffen zunächst den am 24. Juni bevorstehenden Ablauf des einjähr. Beifriedens mit Nowgorod, dessen Erneuerung aber, im Gegensatz zu dem letzten Beschluss der livl. Städte, nicht weiter behandelt wird:*

<sup>a)</sup> undeutsch R; unde reden?

<sup>1)</sup> Der Brief ist nicht erhalten.

vielleicht wegen Ausbleibens einer besondern Ermächtigung Lübecks, das noch nicht antworten gekonnt hatte, weil die diesbezügl. Anfrage des livl. Städtetages erst 1457 Dez. 15 in Lübeck eingetroffen war (vgl. n. 638 arch. Anm.). Auf Lübeck aber pflegte Riga, im Unterschiede von der oft beliebten Eigenmächtigkeit Dorpats u. Revals, in Nowgoroder Sachen am meisten Rücksicht zu nehmen. Jedenfalls bereitete eine Anweisung der versammelten Rsbn. an den Nowgoroder Hofesknecht die bislang von den livl. Städten vermiedne Unterbrechung des Handelsverkehrs bis zur Ankunft „der überseeischen oder andrer vollmächtiger Boten hier aus diesen Städten“ vor. Gegen das Treiben der dän. u. schwed. Auslieger wurde Lübeck, wie schon von der Tagfahrt zu Karkus, um Massregeln ersucht. Die übrigen Beschlüsse bezogen sich auf die neuerdings im Lande aufgetretenen Nürnberger, den Handel mit engl. Tuchen, Fisch u. Hering, u. auf Angelegenheiten Privater.

**641. Rezess des Städtetages. 1458 Febr. 5.**

R aus StadtA. zu Reval, 2 Doppelbl. Pap. in Folio mit 5 beschr. Seiten. Gedr.: daraus HR. II 4 n. 568. Danach hier wiederholt, mit Kollation von Stavenhagen nach R. Verz.: Hildebrand, Mäl. Russes 4 S. 752 n. 256. UB. 11 n. 714.

In Godes namen amen. Anno dessulvigen vertein hundred ymme 58. jare, am sondage na purificacionis Marie virginis gloriose<sup>1</sup> de heren radessendeboden der Liifflandesschen stede bynnen Woldemer to dage vorgaddert: van Rige heren Johan Saltrumpp, borgermeister, her Cord Bartmann, her Engelbrecht Gunther<sup>a</sup>, radmanne; van Darppte her Hillebrand Veckinckhusen, her Hermen Kulle, radmanne, van Reval her Albert Rumôr, borgermeister, her Johan Velthusen, her Hinrik Schelewent, radmanne; van Wenden her Tideman Ryman, borgermeister, her Johan Meyer, radmann; van Woldemer her Brun Kegell, her Johan Winterberch, unde van Kokenhusen her Dyderick Schroder hebben vorhandelt int gemene beste desse nageschreven zake unde articull<sup>b</sup>.

1. Int erste [hebb]en<sup>c</sup> desse vorgenanten heren radessendeboden vorhandelt unde gesprochen van der Nougardesschen reyse unde hebben eyngedregen unde eynes breves vorramet unde geschreven an des hoves knecht to Nougarden, Gosschalk van Hörden, van lude hir navolgende (folgt n. 642).

2. Item hebben dusse genanten heren gesprochen van den Nurenbergeren<sup>2</sup>, de hir ere kopenschopp holden unde allem manne in deme dele to vorfange zin unde doch nicht in der henze begrepen; so is id gesloten, dat ze hir kopslagen mogen, kopen unde vorkopen eyns ymme jare, als id en denne gelevet, unde nicht lenk mit eren guderen dan 3 dage utstan unde denne darna wedder invlyen unde toslan unde nicht mer vorkopen, by 50 mark Rigesch.

3. Item<sup>d</sup> hebben zee gesprochen van den Engelschen laken<sup>3</sup>, de men upp de Russen føret, dar grote faute inne gefunden wert unde ere rechte lenge nicht an zijk hebben: so is id gesloten, dat men de Engelschen laken den Russen hir nicht vorkopen noch upp de høve to Nougarden nicht føren sall<sup>4</sup>.

4. Ok hebben ze gesprochen van den utliggeren der ryke Dennemarken unde Sweden, de den unschuldigen kopman swarliken beschedigen, daromme is den heren van Lubeke noch eyns geschreven van den punten in aller mate, so id van Carkhus alrede ymme negesten vorgangen herveste vorschreven wart<sup>4</sup>. Unde dat de heren van Lubeke ok vorsichtig zin willen unde vordacht uppe

a) nicht Sunther, wie HR u. a. O. b) sic R. c) durchlöcher R. d) — d) der ganze § 3 ist durchstrichen R.

1) Febr. 5. 2) Vgl. n. 631. S. 3) Vgl. n. 638. 4) 1457 Sept. 27. n. 638.

de spaden segellacien, de van dar ymme herveste gescheen plegen, dat de swaren kostellen gudere wat êr umme Michaelis<sup>1</sup> ûthberedet unde gescheperet werden unde nicht umme herink edder honnich getovet werden. Efte ymandes sodane gudere schepen wolde, dat de na erer beqwemicheit ziik darinne als en dat gelevet sulven vorsorgen, upp dat nymande mit zinen swaren guderen so spade in schaden kome etc.

5. Item hebben ze gesproken van der unredeliken packinge der Berger vissehe, als rotscherink unde øer, de ere vulle wicht nicht en holden. Id is gesloten, dat men de drogen gudere by der wicht kopen unde vorkopen zall unde eyne yewelke tunne viif lispunt vull wogen unde an ziik hebben zall, als dat van oldinges gewest is.

6. Item van der packinge des Alborgesschen heringes hebben ze wedder torugge togen eyn yewelk an zine oldesten beth tor negesten daghvard.

7. Item de heren van Darpte hebben ziik beclaget erer theringe, de ze to Lubeke van wegen desser dryer stede gedan hebben, der ze noch to achter zin<sup>2</sup>. Dat hebben de heren van Revall an ere oldesten wedder torugge getogen.

8. Item vor desse ergeschreven heren is gekomen de ersame Hinrik Meye, radman to Rige, umme ziner twyer terlinge laken willen, de he by de ersamen heren to Darppte hefft vorborgen moten<sup>3</sup>. Des hebben de gemenen bynnenlandesschen stede by den heren to Darppte vlitigen unde fruntliken bearbeitet, und umme erer bede willen is togelaten, dat zine bōrgen der borgetucht anich unde vrie zin sollen unde he sulvest ok vorder darumme unbelastet bliven zall, unde dat ere bede wedder macht hebben sallen ymme geliken.

9. Item is gekomen vor dusse vorbenanten heren eyn, genant Andreas Osthoff unde hefft gebeden umme eynen bedebreff an de heren to Lubeke van wegen eres medeborgers Hinrik Swynden, de in erer gefencknisse enthalden is etc., an ze fruntliken to schrivende unde vor em to biddende. Darumme an de heren van Lubeke geschreven is in wyse navolgende (*folgt n. 643*).

10. Item hebben zee gesproken van Hans Kullen zake<sup>4</sup>, darumme de Nougarder wedder pandinge gedan hebben upp Hermen Soberhusen unde Engelbrecht Prumer zine guder. Darvan is den heren van Lubeke eyn breff geschreven, so hir navolget (*folgt n. 644*).

**642.** *Die zu Wolmar versammelten Rbn. der livl. Städte an Gotschalk [von Hörden, Hofesknecht zu Nowgorod]: soll die Kaufleute heimlich auf den Ablauf des Beifriedens am 24. Juni aufmerksam machen u. sie veranlassen, Nowgorod ohne Aufsehen zu verlassen, desgl. das nach Ostern (April 2) ankommende Gut bis zum Eintreffen von städt. Gesandten in der Kirche bergen.* [14]58 Febr. 6.

*R aus StadtA. zu Reval, Rezesshandschr. Bl. 1. Gedr.: daraus HR. II 4 n. 569. Danach hier wiederholt, mit Kollation von Starckenhagen nach R.*

Na der grute. Leve Gosschalk, gude vrund. So als denne wii radessende-boden der gemenen Liiflandesschen stede bynnen Woldemar in giffte dusses breves umme dat gemene beste to dage vorgaddert zin, hebben wii wal overwegen unde betrachtet de zake der Nougardesschen reyse, so de tusschen dem Dutschen kopmanne unde den Russen is gewant, dat de nye byfrede to jare gedegedinget

<sup>1</sup>) Sept. 29. <sup>2</sup>) Vgl. n. 602, 7. <sup>3</sup>) Vgl. n. 631, 1, u. auch v. Bulmerincq a. a. O. S. 273. 24: 1/2 mark geven Hermen Wosevse vor de breve to Darpte to bringende (*kurz nach der Besendung des Städtetages eingetragen*) <sup>4</sup>) Vgl. n. 602, 3.

nu upp Johannis baptiste negest volgende<sup>1</sup> wedder utgande wert, so id juw wol witlik is. Hirumme hebben wii overeyngedregen unde gesloten, bevelen unde vorloven juw in crafft dusses breves, dat gii eyne yowelken besunderen van den koppluden, dar residerende unde dar gudere hebben<sup>a</sup>, hemeliken van der stede wegen warnen unde en seggen, dat zee ere gudere, de zee dar hebben, mit deme ersten, dat ze mogen, vorkopen unde upp dussen tokomenden paschen,<sup>2</sup> so zee limplikest unde hemelikest mogen, van dar maken unde vorheven sunder vele geruchtes, dat deshalven nymande to schaden komen bedorve, unde dat gii eyne yowelken vormanen unde strengeliken vorbeden by der ere, nymande noch Dutschen noch Russen van buten dit to vormeldende, mer by ziik to holdende, so dat id nicht lûtbar en werde unde en ellik zin orbor unde profit darynne besynne unde besorge, so lange dat juw wes anders van den heren van Darppte unde Revall schriftliken benalet wert. Unde efft dar na paschen<sup>2</sup> yenige koplude mit eren guderen qwemen, de gudere willet to der gemenen stede behoff in vorwaringe nemen unde in de kerken setten, beth dat de overseeschen boden edder andere vulmechtigen hir ut dessen steden mit den Russen tor handelinge werden komen. Hir willet, so vorberort is, dat beste inne vorramen, so wii juw des tobetruwen. Gode ziid bevolen etc. Gegeven to Woldemer, under der stad Woldemer secrete, am dage Dorothee virginis, anno 58.

De radessendeboden der gemenen Liiflandesschen stede, bynnen Woldemer to dage vorgaddert.

**643.** *Dieselben an Lübeck: verwenden sich für den daselbst ins Gefängnis gesetzten Lübecker B. Hinrik Swynde. [1458 Febr. 6].*

*R aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 2b. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 4 n. 570.*

Ersamen, vorsichtigen leven heren, gunstigen guden vrunde. Wii hebben wal irvaren unde vornomen, dat juwe medeborger Hinrik Swynde umme etzwelker unrichtigen handelinge unde zaken, villichte in unvorsichticheiden edder wo id denne by gekomen zin mach wedder juwe ersamheide begangen, in juwen gefencknissen entholden is etc. Ersamen leven heren, guden vrunde, wii bidden juwe ersamheide alle samptliken und bisunderen demodigen mit allem vlite deger fruntliken, willet unse andachtigen vlitigen bede gutliken upnemen unde em der umme unses vordenstes willen by juw geneten laten, so wes he in dem dele tegen juwer allir vorsichticheit gebroken edder wor ane ziik unrichtigen unde unlimpliken gehat hebben moge, dar umme he in juwe unhulde gevallen mach zin, sodanigen unwillen, de denne in welkerleye wyse entstan zin mach, juwe milde gunst unde fruntschopp wedder to keren unde em den wedderwillen umme unser vlitigen bede willen to geven unde vorlaten unde by juw gunnen willen to blivende. Wii vormoden uns unde twyvelen ok nicht dar ane, he zall ziik na desser tiid unde correctien wol richtiger, leffliker unde beqwemeliker wedder juw unde de juwen hebben. Hir inne willet, leven heren, uns enthören unde desser unser bede entwyden; mogen wii juwer ersamheit wor ane wedder behechlik zin, willen wii allewege gerne gutwillich unde bereet inne gefunden werden. De God almechtich mote sparen etc. Data ut supra.

a) sic R.

1) 1458 Juni 24. 2) April 2.

Ständetage 6.

**644.** *Desgleichen: erklären zu dem in Lübecks Schreiben enthaltenen Ausspruch insachen des Hermann Soberhusen, Engelbrecht Prumer u. [des dorp. R.M.] Hermann Kulle: „es könne den Seinen das Recht nicht verweigern“ — dass Lübeck in dieser Sache Dorpat mit Unrecht beschuldige; ersuchen, die beabsichtigte Beschlagnahme von dorp. Eigentum nicht auf den blossen Bericht der Klüger zu verfügen, vielmehr gemäss den alten Rezessen damit zu warten, bis solche Angelegenheiten vor den Städten genügend untersucht seien. [1458 Febr. 6].*

*R aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 3. — Stavenhagen. Gedr.: HR. II 4 n. 571, im Auszuge.*

Ersamen heren, guden vrunde. Juwen breff van wegen Hermen Soberhusen unde Engelbrecht Prumer van wegen des ersamen heren Hermen Kullen hebben uns de heren van Darpte to kennende geven unde vorlesen laten unde den wol vornomen, dar inne mank anderen mer worden juwe ersamheit den juwen rechtes nicht vorwesen moge. Ersamen heren, guden vrunde, de heren van Darpte in dem dele na der zaken gelegenheit nicht woll stan to beschuldigende, dat id den juwen, so gii schreven, weddervaren is, dat uns leet is, wente wes zee in den zaken gedan hebben, is na groter mannichvoldiger vorforderinge an de Nougarder gescheen, mit den ze nenes rechten beth herto umme erer overdat willen hebben bekomen mogen, so juw dat wol witlik is etc.; unde gii dar umme wedder upp de heren van Darpte und de eren offt ere guder upholdinge und tovyngge vornemen to donde. Bidden hirumme juwe ersamheit deger fruntliken, gii willen anzeen und to herten nemen de gelegenheit der zake, so id hir tusschen dem wedderparte gewant is, unde juw en solk, als nu gescheen is edder ymme geliken noch gescheen mach, angebracht mochte werden, dar umme to hand sunder der zaken gruntlike irvaringe nicht den anbringeren in erem begerte volgaftich zin, sunder sodane upholdinge edder pandinge affstellen willen beth tor tiid, dat sodane edder der gelike zaken vor den steden nogafftigen vorfolget zin na inholde der olden recesse, de gii yo, hope wii, gantzliken by vuller werde holden und uns dar inne billich vortegen unde beschermen willen. Hir wille juwe ersamheit gutliken ziik wedder uns inne bewisen. De God almechtich mote sparen etc. Data ut supra.

#### 1458 Juni 18 Kirrumpä. Stiftisch Dorpater Ständetag.

**645.** *Anwesend sind der Bf. Bartholomäus Savijerwe, der ungenannte Abt von Falkenau, die Domherren Joh. Üxküll u. Joh. Ungern, Gutemannen des Stifts [u. Rsb. der Stadt Dorpat]. Bf. u. Stände verhandeln mit Hans u. Dietr. Stamer wegen der Fehde ihrer Sippe mit Dorpat. Denn Odert Stamer u. Joh. Winninckhusen, inzwischen „Diener“ Kg. Christians geworden, waren trotz der Bemühungen der Städte u. des OM. (nn. 636–639) auf einen rechtlichen Austrag ihrer Sache nicht eingegangen, sondern hatten ihre Gewalttaten fortgesetzt, dorp. Bürger überfallen u. die Stadt in Brand zu stecken versucht, waren aber von den Bürgern gefangen u. hingerichtet worden. Obgleich die in Dorpat lebenden Brüder Oderts mehrfach jeder Verbindung mit demselben entsagt hatten, hatten sie doch den jüngsten Bruder, Dietrich, bestimmt, den Tod des Gerichteten zu rächen u. Dorpat Fehde anzusagen. Dorpat hatte eine gütliche Schlichtung gesucht u. den Stamern einen Stillstand bis zum 11. Juni 1458 gewährt. Aber am 7 Mai war eine Brandstiftung verübt worden die Dorpat den Stamern zuschrieb. Dennoch kam es nach Ab-*

lauf des Stillstandes zu der vorstehenden Verhandlung u. Verpflichtung, worauf Bf., Kapitel, Mannschaft u. Stadt den Brüdern Stamer freies Geleit zum Beschreiten des Rechtsweges ausstellten.

Es lässt sich immerhin annehmen, dass auf derselben Versammlung auch die ohne Datum überlieferte „neue Einigung“ betreffs Auslieferung bäuerlicher Läuflinge (n. 647) abgeschlossen wurde. Sie gehört doch wohl in die letzten Regierungsjahre Bf. Savijerwes u. wird mangels anderer Anhaltspunkte hier eingereiht. Sie dem Dorpater Ständetage von 1458 Aug. 5 (n. 649) zuzuweisen, verbietet der Umstand, dass der an der Einigung beteiligte Abt von Falkenau dort nicht als anwesend erwähnt wird. Gegen eine noch spätere Ansetzung sprechen die im Herbst 1458 beginnenden neuen Irrungen mit Pleskau sowie Bf. Savijerwes Resignation u. die Annahme eines Koadjutors im Jahre 1459. Daher ist der letzte, wahrscheinlich inbetracht kommende Zeitpunkt etwa die Mitte des Jahres 1458.

UB. 11 n. 852, vgl. Ph. Schwartz, Sitz.-Ber. d. Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1902 S. 158 ff. Unten nn. 646. 647.

**646.** Die Brüder Hans u. Dietrich Stamer erklären, sich verpflichtet zu haben, ihren Zwist mit Dorpat der richterlichen Entscheidung des dorp. Bfs. u. derjenigen, die er dazuziehen werde, zu übertragen u. auch ihren Bruder Andreas dazu zu veranlassen. Schloss Kirrumpä, 1458 Juni 18.

D aus StaatsA. zu Danzig, 300 U 9 Nr. 215 (früher X Nr. 37), von Dorpat mit dem Brief von 1459 Sept. 18 (UB. 11 n. 853) übersandte Kopie, Pap., überschrieben: Der Stamer vorsegelacie. Hier nach Photo der Archivverwaltung. — Arbusow. Verz.: UB. 11 n. 756.

Wii Hans unde Diderick broder genommet de Stamer bekennen unde betugen openbar in dessem breve vor uns und al de unsen, de umme unsert willen dōn unde laten willen, dat wii van vrien<sup>a</sup> willen unde wolberaden mode in tegenwoordicheit unses<sup>b</sup> gnedigen heren van Darpte bisscop Bartolomeo unde des werdigen heren abbate [van]<sup>c</sup> Valkena, heren Johanne Izkullen, Johanne Ungern, domheren to Darpte, unde etlike uth der manscop der kercken to Darpte, de do umme zake willen tom Kyryempee vorsammelt weren, uns dar to verplichtet hebben bii vorboringe unses lives und gudes, dat wii alle de schelinge, zake unde veide, de denne tusschen der stad van Darpte unde uns gewant sin, setten an unsen gnedigen heren van Darpte unde an alle de genen, de he dar to tende wert in rechtes wise afftoseggende unde dar ok gensliken unde to grunde bii to blivende. Vort love wii Hans unde Diderick vorbenomed, dat wii sunder jenigerleie argelist unsen broder also bii namen Andreas dar to holden willen na unsen besten vormoge, dat he sick in sodane recht ok setten scal. Dusse vorgescreven articule unde puncte wii Hans unde Diderick ergonommed laven stede unde vast to holdende, bii eren unde truwen unde guden vasten geloven. Des to merer zekerheit der warheit so hebbe wii Hans unde Diderick broder vorbenomed unse ingesegel unden up dat spacium desses breves gedruket. Geschen unde gescreven up dem slote Kirempe am sondage na sunte Vites dage in den jaren unses heren 1458.

<sup>a</sup> davor ein durchgestrichenes Wort D.    <sup>b</sup> überschrieben statt des gestrichenen mynes D.    <sup>c</sup> fehlt D.

**647.** *Einigung des Bf. Bartholomäus [Savijerwe] u. des Kapitels von Dorpat, des [ungenannten] Abts von Falkenau u. der Ritter u. Knechte des Stifts Dorpat über das Verfahren bei Ausantwortung entlaufener Bauern aufgrund einer früheren Einigung u. über Regelung des Mietknechtswesens. [Spätestens erste Hälfte 1458; vielleicht Kirrempä, 1458 Juni 18?]*

S aus ReichsA. zu Stockholm, Liv. Conv. 342 fol. 11a ff. (Cod. Dorpaten. Ozenstjern, gegen Mitte des 16. Jahrh. angelegtes Kopialbuch), überschr.: Einung von utantwortung der burenn durch den hakeunrichter. Die Nummerierung der Artikel ist hinzugefügt. — Hildebrand.

K Sammlung Baron Toll-Kuckers, z. Z. in Reval, hochdeutsche Version aus dem 17. Jahrh., 2 Bgn Pap. Hildebrand.

B gedr. F. G. v. Bunge, Geschichtl. Entwicklung der Standesverhältnisse, Dorpat 1838 S. 103–106, aus einer Bunge gehörigen, z. Z. verschollenen hdschr. Sammlung „Livonica“ aus dem Ende des 16. Jahrh., durch Zusätze erweitert, überschr.: Diss ist die voreinigung zwischen dem Herrn undt dem Stifte vonn Dörpht Anno im Jahr.

Gedr.: nach allen 3 HSS.: Arbusow, Mitteilungen 23, 1924–26, S. 95–100 n. 23<sup>1</sup>.

Verz.: nach S Hildebrand, Arbeiten 1875/76 S. 42. Schwartz, UB. 11 n. 767 Anm.

Vgl. n. 339. UB. 7 n. 206 (1424 Okt. 25), den ritterschaftl. Rezess zu Wemel 1482 Juni 20 (Arbusow a. a. O. S. 101–105 n. 25) und die Läuflingsordnungen von 1494. 1504. 1508. 1509, Bd. 3 nn. 27. 41. 46. Ein besserer Text der Einigung von 1494, aus den „Gemenen stichtischen rechten im sticht van Riga“. 1537, bei Arbusow a. a. O. S. 108–110 n. 27, doch ist in P. 5 zu lesen: so men de schuldt offte dat gesynde edder den man uthantwerden schal...<sup>2</sup>.

Wy Bartolomeus von Godts gnaden bisschopp tho Dorpt don kundt und apenbar in dusser jegenwertiger schrifft, dat wy eindrechtlicken mid<sup>a</sup> rade unsers werdigen cappitels und des ersamen geistlichen vaders und hern, abbets<sup>b</sup> tho Valckenha, und unser strengen ritter und knechte der vorbenomeden unser kercken ein jwlick vor sick und de synen gemaket hebben eine nie<sup>c</sup> einunge<sup>c</sup>, wy mit ehn und se mit uns, mit allen den jennen, de dar lehen gut<sup>d</sup> ader pantgut in unseme stifte hebben, under uns<sup>e</sup> und under de unsen tho holdende in aller mate als hirna geschreven steit.

a) und SK; mit eintrechtigen undt ehrbarn capitels B. b) B, fehlt SK. c) nie einunge auff die alte voreinigunzhe B. d) lehengutt, es sey lehngutt oder pfandgutt B. e) KB, fehlt S.

<sup>1</sup>) Das a. a. O. arch. Anm. noch vermisste „Landrecht im Stift Dörpt“, eine Redaktion des sog. Livischen Bauernrechts (vgl. Arbusow a. a. O. S. 50–65), ist inzwischen nach einem von Dr. P. Johansen im Revaler StadtA. entdeckten Text (A. h. 12) gedr. bei Arbusow a. a. O. S. 637–639. <sup>2</sup>) Über eine estländische Läuflingsordnung aus der Zeit von 1453–1466 s. Arbusow a. a. O. S. 100 n. 24. Sie ist nicht erhalten, wird aber erwähnt 1499 bei Verhandlungen zwischen dem OM. Plettenberg u. Reval als die „eninge tusschen den landen der bur halven...“, dat were de olde eninge in den Pruschen orloge [1453–1466] gemaket“ (UB. II 1 n. 779 S. 583). Es dürfte dieselbe Einigung sein, an welcher u. a. die 1480 aufgehobnen Ordensgebiete Leal (im Bistum Ösel-Wiek) u. Oberpahlen beteiligt waren, u. woraus dann gewisse Bestandteile in die Einigungen von 1508 zw. dem OM. u. dem Bf. von Ösel u. von 1509 zw. dem OM. u. dem Bf. von Reval übergegangen sind (Bd. 3 nn. 41. 46).

<sup>3</sup>) Neue Einigung im Gegensatz zu der in P. 10 (u. P. 1. 11. 12) angeführten alten Einigung. Diese ist nicht sicher zu bestimmen. A. v. Gernet, Verfassungsgesch. d. Bistums Dorpat, 1896 S. 180. 182 irrt aber mit seinen Annahmen betr. einer dorp. Bauereinigung unter Bf. Dietr. Resler 1413–41: die betr. Urk. (n. 401. UB. 8 n. 750) bezog sich augenscheinlich nicht auf Läuflingsfragen. Vielmehr war die „alte Einigung“ entweder eine verlorne Dorpater Läuflingsordnung, oder, weniger wahrscheinlich, die allgemeine livländ. Einigung über utantwortunge der lude, der entuht van eyner herschopp undir de ander im Landtagsrezess von 1424 (UB. 7 n. 206;

1<sup>1</sup>. Int erste ein gesinde und landtlude, de ehrem herschop entpfaren weren und<sup>a</sup> ehr her eschet se wedder, mach he tho den jennen senden, dar de lude under syn, und eschen sine lude wedder uth na der einung<sup>b</sup> Wil sick<sup>c</sup> der selve dan der eschinge quit maken<sup>c</sup>, so schal he mit dem esscher riden edder de sinen mit em senden. Sint de lude dar, so schal he dem jennen, dem<sup>d</sup> se entgan sin, wedder uthanthworten mit aller have, de<sup>e</sup> se dar mit sick gebracht hebben. Sint se dar nicht, he blifft des ahne schaden. Ist ock dat de benombde<sup>f</sup> man ader frowe, geistlich oder weltlich, in not saken nicht leddich en is myt dem eschere tho ridende so haste edder tho besendende, so schal de<sup>g</sup>, dar de lude under gekamen schollen<sup>g</sup> syn, dem jennen, dem se enthagen syn, eine<sup>h</sup> unverzögerte zeitt legen, dasz die leutte innerhalb 8 tagen deme wieder anthworte[t werden]<sup>k</sup>, deme sie endtzogen sein<sup>i</sup>, mit aller have, de se dar gebracht hebben, oft se dar syn; sint se dar averst nicht und syn dar doch gewesen, wil denn de, dar se under gesocht [werden<sup>l</sup>, vor dem hakenrichter<sup>2</sup> das beschweren, dasz er die]<sup>m</sup> lude nicht entpfangen hebbe edder nha der verwarung nicht gewarnet edder wech geschappet<sup>n</sup> hebbe, ist dat em des de<sup>o</sup> nicht verlaten wil, dem de lude entgan synt, so schal he sin vollenkomen recht darvor don.

2<sup>3</sup>. Item syn de lude ock, dar man se gesocht hebbe, und wil de, dar sze under gekomen synt, se nicht van sick anthworten, so mach de, dem se entgan synt, tho dem hakenrichter ryden edder senden und bidden ehn rechtes aver dejennen, de ehm syn gesynde und lude vorentholt; so schal de hakenrichter

1. a) würde ihren herrn, dem sie entfaren, es erforschet undt vermeldet, so magh er B. b) nach der vorigen voreinigungk B. c) den der, dar die forderungh an geschehen ist, der forderungh quit sein B. d) den S. e) undt alle dem jenigen, das ihm zukömpf B. f) betrüebte B. g) fehlt B. h-i) ergänzt aus K (ebenso lautet B); fehlt S. k) andworten KB. l-m) ergänzt aus K (ebenso lautet B); fehlt S, wo nur steht: war. n) geschuppet S, geschafft B. o) fehlt S, der B.

wohl auch 1431 erwähnt, UB. 8 n. 457), wobei aber, falls die obige neue Einigung wirklich von 1458 datiert, P. 10 sich auf schon vor 34 Jahren entwichne Zinsbauern beziehen würde. — Die „neue Einigung“ erwähnt nicht das 1424 fixierte Auslieferungsprinzip „Mann oder Schuld“ (vgl. v. Transehe, Mitteilungen 23 S. 551 f., 563 f., oben n. 339 Anm. 2), — aber offenbar nur darum, weil sie im wesentlichen bloss eine Instruktion für das Auslieferungsverfahren aufgrund der früheren Einigung darstellt (vgl. v. Transehe S. 562): diese wird aber wohl auf dem alternativen Prinzip beruht haben. Der Ritterschaftsrezess zu Wemel von 1482 (Arbusow, Mitteil. 23 S. 104 n. 25), der die Beobachtung einer vorhandenen u. den Abschluss einer neuen Läuflingeinigung fordert, zitiert den älteren Rechtsgrundsatz „Mann oder Schuld“ anscheinend nur inbezug auf die Zeit vor Abschluss der verlangten Einigung (und inbezug auf die, solcher Einigung prinzipiell widerstrebenden Städte), ebenso die erzstift. Einigung von 1494 (Arbusow a. a. O. S. 109 n. 27, 5. Bd. 3 S. 103 P. 5; „Item mit den gesynnen, de vor der eyninge entghan syn“): beide erwähnen sonst nur eine unbedingte Auslieferung der Läuflinge (Gesindewirte), während die öselsche Bauernvereinigung von 1504 (Bd. 3 n. 27, 2. 7. 16) wieder auf das ältere alternative Prinzip zurückkommt. Aber die Einigung des OM. Plettenberg mit dem Stift Ösel von 1508 (Bd. 3 n. 41) kennt nur die unbedingte Auslieferung, hingegen die estländ. Einigung des OM. von 1509 (Bd. 3 n. 46, 2) abermals den alten Grundsatz „Mann oder Schuld“, obwohl sie schon grösseres Gewicht auf Auslieferung des Läuflings selbst, als auf Bezahlung seiner Schulden durch den neuen Erbherrn legt. Schliesslich sieht die, aufgrund der Ordnung von 1508 getroffene Einigung zwischen dem OM. u. dem Stift Ösel vom Jahre 1554 (Arbusow n. 56) auch keine Alternative mehr vor. Anstelle jenes alten Rechtsgrundsatzes tritt also allmählich das Prinzip unbedingter, von der jedesmaligen Feststellung der Schulden des (eo ipso als verschuldet angesehenen) Läuflings unabhängiger Auslieferung, d. h. die Schollenpflichtigkeit. S. auch die Landtagsrezesse von 1532 III 6. 1537 FX 29 und X 1. 1548 VII 29. 1552 VII 15. 1551 I 7, Bd. 3 n. 304, 8. Arbusow a. a. O. S. 115 ff. nn. 43. 52. 54. 57.

1) Zu P. 1. 2 vgl. Bd. 3 n. 27. 1. 41, 1. 46, 1. 2) Im 16. Jahrh. hat das Stift Dorpat 2 Hakenrichterbezirke, Ugaunien u. Waigale (Bd. 3 n. 166, 5). 3) Zu P. 2 vgl. Bd. 3 n. 27. 2. 3. 11. 41, 2. 46, 12. 10.



van stundt dem cleger ein breff geven und in dem breve beden<sup>a</sup> deme, de de lude under sick hefft<sup>b</sup>, dat he<sup>c</sup> dem cleger syne lude, als se tho ehm gekamen syn, mit alle dem ehren, dat se tho ehm gebracht hebben, bynnen den negsten vertein dagen wedder anthworde<sup>d</sup>. Schut dat nicht, so schal de hakenrichter van stundt an in dat gut riden und twe unser gesworen manne mit sick nemen und richten dem cleger sin gesinde uth und wedder anthworden ehme de lude mit alle dem ehren, dat se tho em gebracht hebben, et<sup>e</sup> sy genommet, wo idt genommet sy<sup>f</sup>. Sin de lude und ingesinde ock hir enbinnen [nicht]<sup>g</sup> uth anthwordet<sup>h</sup>, [is]<sup>i</sup> dat de haken richter nene macht ehr hefft de uthtogevende<sup>j</sup> edder uthtorichtende, so schal de hakenrichter de macht hebben, dem cleger ein bositlick gesynde mit sinem lande, so gut edder better<sup>k</sup>, vor ein pant tho einem jare und dage<sup>l</sup> in siner<sup>m</sup> hebbender were mit<sup>n</sup> allent intzambt [uthto]antworden[de], [de] tho brukende<sup>o</sup> und tho besittende, so lange he sick mit dem cleger vordrecht<sup>l</sup>. Konnen se sick nicht vordregen bynnen jar und dage, und [is dat he idt]<sup>p</sup> jar und dag gebrukt hefft, so sal he idt noch so lange bruken, beth dat wii, unse cappittel und manschop eme affseggen, wat he van rechte vor syn gesinde egenen moge. Wert ock sake, dat he dem cleger sin gesinde binnen dem<sup>q</sup> jar wedder anthworde, so schal he dat gesinde und dat landt, dat he in weren hefft, wedder verlaten und laten sick wedder verleggen sinen schaden, den he entachtern is van des gesindes wegen, dat ehm entgan was.

3<sup>2</sup>. Item wanner und war de hakenrichter mit den twen unsern geswornen mannen wil tehen<sup>a</sup> tho richtende, so schal de cleger, de den hakenrichter gesschet hefft, den hakenrichter plegen mit synen volgern bet dat he dar kumpt, dar dat richte sal volntagen werden<sup>b</sup>; denn sal de, dar clage aver geit, den hakenrichter mit sinen volgern vort plegen mit alle redlicheit<sup>c</sup> oft he wil; wil he ock nicht, so mag de richter sick solven plegen und nemen dat uth<sup>d</sup> dem<sup>d</sup> gude wedder, dar he sick, dat<sup>e</sup> recht und syne geste mede geplagen hefft.

4<sup>3</sup>. Item oft de richter qweme in de guder, dar he de uthrichtunge don schal, und schege<sup>a</sup> em denne jenig widderstalt van den jennen, dar he de uthrichtunge van don<sup>b</sup> solde, so schal de jenne, de de wedderstalt dede, gebraken hebben 3 nie marck, darvan eine nie mrc. vallen sal an dat overste recht, und eine nie marck an den hakenrichter, und eine nie marck an den cleger.

5<sup>4</sup>. Item oft jenig man uthgeantwort wurde, de dar korn geseehet hedde, id were wasz<sup>a</sup> korn es wehre<sup>b</sup>, van dem korne schal de here uthnemen sine redliche schulde, synen teh[n]den<sup>c</sup> und syne rechtigkeit.

6<sup>5</sup>. Item oft de hakenrichter jemants eschede van unsen geswornen mannen tho der uthrichtunge und he des weigerde und werde<sup>a</sup> sonder redlicke und<sup>b</sup> bewizliche<sup>b</sup> orsake, de genochafftig syn, de schal gebraken hebben 6 nye ferdinge<sup>c</sup>, der 2 vallen schollen an dat averste recht, 2 an den hakenrichter und 2 an den cleger.

2. a) bitten undt reden den persohnen die die leutte B. b) halten B. c) sie B. d) anthworden S, aussandtworden B. e) fehlt S, es B. f) dass sie zu ihm gebracht haben, gesinde oder leutte oder ingesinde auch hierbinnen endtweder, dass der hakenrichter B. g) fehlt S. h) antwordenn S. i) auss zugeben B. k) besser, ist der gesinde eines, ist derer 2, so 2 für ein pfandt B. l) fehlt S, tage B. m) sinen S, sein B. n—o) mit aller genugsamkeit aussandtworden zu gebrauchen B. p) fehlt S; wenn er die B. q) B; fehlt S.

3. a) dem B. b) vollentzogen worden B. c) herlickeit B. d) zum B. e) undt B

4. a) sehe ihme den jenigen wieder staldt B. b) dahr er von die aussrichtung thun B.

5. a—b) ergänz aus K (ebenso lautet B); fehlt S. c) tehdenn S.

6. a) und worde S, undt er das werde undt würde B. b) unbewizliche S. c) Marck B.

1) Erste Erwähnung des in der Folgezeit vielfach gebräuchlichen Rechtsinstituts der sog. „Zuschlagung der Bauern“ Vgl. zunächst Bd. 3 nn. 27, 3. 41, 2. 46, 2. Arbusow a. a. O. S. 109 n. 27, 4 (1494) u. S. 127 n. 56, 2 (Einigung von 1554). 2) Zu P. 3 vgl. Bd. 3 nn. 27, 12. 41, 5. 46, 11. 3) Zu P. 4 vgl. Bd. 3 n. 27, 13. 41, 5. 46, 10. 11. 4) Zu P. 5 vgl. Bd. 3 n. 41, 1. 46, 1. 4. 5) Zu P. 6 vgl. Bd. 3 n. 41, 4.

7. Item wer jemant van den luden in Russlant<sup>1</sup> getagen und wer imant, de leidede<sup>a</sup>, de schal idt sinen erffhern witlick don in vertein dagen; können se sick darinne vordragen, so schal de geleide macht hebben 2<sup>b</sup> manet und nicht lenger<sup>c</sup>. Wenner de<sup>d</sup> 2 manet umb<sup>e</sup> synt und men den man in synen gude vynt, de ene geleidet heft, so schal he ene uthrichten den man. Schut des nicht, so schal he gebraken hebben 6<sup>f</sup> olde marck Rigesch, de men delen schal glick vorgeschreven steit. Und<sup>g</sup> dartho sal he dem erffhern syn gesinde mitt<sup>h</sup> aller have, de se uth Ruslande hebben gebracht, wedder uthantworden, edder pande darvor tho donde, alsz vorgeschreven steit. So<sup>i</sup> he nicht uth anthwordede edder pande dar nicht vor dede, so schal de hakenrichter don geliker weisze<sup>k</sup> alsz<sup>k</sup> vorgerort is.

8. Item ein haken man, de alleine<sup>a</sup> up enen haken syt, de sal keine macht hebben jemants<sup>b</sup> sick frembdes tho vermeden. So dat aver dar baven geschege, so schal [ene]<sup>c</sup> de jenne, de ene gemedet hefft, wedder uthanthworten. Dot he des nicht, so sal idt de hakenrichter don und nemen<sup>d</sup> van ehn den brocke, 6 olde marck Rigesch in sodaner wise, als vorgeschreven steit. Sint erer twe oft mher up einem haken, de mogen sick vormeden, war se willen<sup>e</sup>, mit volborth<sup>f</sup> erer herschop. Vormeden se sick ock, de tho ehren muntlichen<sup>g</sup> jaren komen sint, mit volbort des ingesindes, wil se dar enbaven ehr erffher wedder hebben in synen denst, he sal de gantze mede denste<sup>h</sup> den jennen uthrichten, de sick vormedet hadde<sup>i</sup>. Ock so sall men dat also holden umb alle miedlinge<sup>j</sup>, de bynnen<sup>k</sup> erer tidt entlophen; tho wem de komen, de sal se wedder uthantworden, idt sy man oft wiff, oder he geve gantze mede denste<sup>l</sup>, ader de hakenrichter sal se uthrichten und nemen den broke darvan und delen den in drei parte, als vorgeschreven steit.

9. Item welck parth<sup>a</sup> volcks<sup>a</sup> sick genamen<sup>b</sup> hebben myt eindracht und guden willen und brutlacht gedan hebben und an der echtschop kein twivel is, oft<sup>c</sup> dar ein den anderen enthoge, de<sup>d</sup> sal de jenne, dar se under beschlagen werden, tho hant wedder uthantworden. Und wil de jenne, dar se under beschlagen sin, furder hegen, so sal de hakenrichter se uthantworden und panden<sup>e</sup> uth der jennen gut oft have, ist ein man: 6 olde marck Rigesch, ist ein wif: 3 olde marck Rigesch, darvan dan dat eine part int overste recht, dat ander dem hakenrichter<sup>f</sup>, dat drudde dem cleger.

10. Item lantlude, de vor der olden enunge<sup>g</sup> enthogen sin, de schal men fordern mit stichtschem rechte vor dem stichtschen richter.

7. a) ladede S. undt wehre es sache, das ihm niemandt geleitete KB. b-c) fehlt B. d) fehlt B.  
e) umbgekommen sein, findet mann in seinem gutte der ihn geleitet hadt B. f) auff alltte marck Rigisch, dem theil soll gleicher weisse B. g) undt darnoch zu soll er B. h) KB; fehlt S. i) Wehre es sache, das er des nicht up thete, so soll es der hackenrichter B. k) ergänzt aus K (ebenso lautet B); gelicker wor vorgerort S.

8. a) fehlt B b) dass er sich jemandes frömbdes vermiete, wehre es sache, das darüber geschehe B. c) fehlt S. ihm B d) nehme den von ihme bröcke B. e) mügen B. f) consens ihrer herrschaft, so sie zu ihren völligen jaren gekommen B. g) = mundichen. h) die gantzen medeste B i) KB; medelidunge S. k) fehlt B. l) gantze medeste B

9. a) KB; par folcker S. b) die sich genennet B c) oder B. d) dar B. e) pfandt auss desjenigen gutte oder hoffe nehmen B. f) hakenrichte S.

1) Vgl. auch Bd. 3 n. 225, 8. 2) Falls es heissen sollte: der Erbherr soll demjenigen den ganzen Mietdienst ersetzen, dem der betr. Mietknecht sich verdungen hatte, so wäre zu lesen: den jennen uthrichten, de[en] he| sich vormedet hadde. In Bd. 3 nn. 27, 4. 41, 3. 46, 3 wird der Fall anders geregelt. 3) Vgl. S. 718 Anm. 3.

11.<sup>1</sup> Item oft ein ingesinde, dar<sup>a</sup> mer dan 2 oft drei manne inne were, oft dar jennig wiff oft mannes name<sup>b</sup> in Ruslant getagen were<sup>c</sup> up ehr egen eventur ungeleidet, [und] in dat stifte wedder qwemen: unter<sup>d</sup> dem sie<sup>e</sup> sick setteden, de sal dat ehren erffheren unverthogert tho weten don, dat se up gnaden tho em gekomen syn. Kan he sik mit en<sup>f</sup> darumb verdragen, gut ist; wo<sup>g</sup> nicht<sup>g</sup>, so sal he se van stundt an uthrichten na der einigung. Wert sake, dat se de jenne nicht gemeldet<sup>h</sup> en hedde, dar se under gekomen weren, de hakenrichter sal se utrichten na der einunge und nemen pfandt<sup>i</sup> van dem manne und van der frowen, als vorgeschreven<sup>k</sup> steit, und<sup>l</sup> in drei parte keren, wo vorgerort.

12. Item oft<sup>a</sup> ingesinde, koplinge<sup>b</sup> mannes name, wiff oft wives name, de in de ening horen, erer herschop entogen in der stat<sup>2</sup> lantguder<sup>c</sup>, buten der stat hebbende, dar sol de hakenrichter macht hebben tho richtende, se mogen dan bewisen, dat<sup>d</sup> dat gut fry sy van ehren hern van Darbte und synen capitell gegeben, als den burgern bynnen der muren.

### 1458 August 5 Dorpat. Stiftischer Ständetag (Einigung).

648. Im Stift Dorpat müssen in den letzten Jahren Bf. Savijerwes wachsende Gegensätze geherrscht haben. Das Vorhandensein solcher erhellt aus der Gewährung der erweiterten Lehnerbfolge an die Ritterschaft (n. 555), aus der neuen Privilegienerteilung an Dorpat vom 27. Mai 1455<sup>3</sup>, u. auch aus der

11. a) dahr mehr den ein mann inne wehre B. b) mannes nahme oder junge B. c) wehren unndt B; undt fehlt SK. d—e) ergänzt aus K (ebenso B; unndt sich settedenn S. f) em B. g) kann er sich nicht darumb vertragen B. h) K B, gemedet S. i) K.B, fehlt S. k) vorgeschreven S. l) und das zue theilen in 3 pert alss vor beredt ist B.

12. a) ob einig ingesinde, käplinge männer oder menner nahmen, weiber oder B. b) ? — sic S K. c) landtgueter ausser oder in der stadt habende B. d) das gutt ihme so frey von einem herrn von Dörppte undt seinem capitell geben sey B.

<sup>1</sup>) Zu P. 11 vgl. Bd. 3 n. 27, 2. 46, 2. <sup>2</sup>) Dorpat. <sup>3</sup>) UB. 11 n. 409: Bf., Propst, Dekan u. Kapitel gestehen dem dorp. Rat das halbe Gericht zu, indem fortan der bischöfl. Drost u. der Stadtvogt gemeinsam nach Rig. Recht richten, die Gerichtsgefälle zwischen Bf. u. Stadt geteilt, Drost u. Vogt, „der zur Zeit von der Stadt gesetzt wird,“ eidlich verpflichtet werden, den Rechtsgang nicht zu verzögern. Weiter einigen sich Bf. u. Kapitel mit der Stadt über folgende Punkte: die Gerichtsgefälle kommen in einen Kasten im Hause des (jeweiligen?) alten Vogts, u. Drost u. Stadtvogt haben jeder 1 Schlüssel dazu. Doppelte Austertigung aller Urfehdebrieft durch den Stadtschreiber, wovon 1 Exemplar dem Bf. zugestellt wird. Der 10. Pfennig vom Erbgut des Gastes fällt, wie in allen Hansestädten, der Stadt allein zu. Der (vom Stadtschreiber unterschiedne) Gerichtsschreiber soll im Gerieht mitsitzen u. das Protokoll führen. Gefangensetzung von Verbrechern durch den Stadtvogt soll nach Möglichkeit unter Beteiligung des bischöfl. Drostens, ohne dessen Einwilligung auch keine Freilassung erfolgen. Ausser bei Mord, Diebstahl u. andren schweren Delikten dürfen Bürger u. Gäste den Landmann nicht pfänden oder verhaften lassen, ehe sie das dreimal bei seiner Herrschaft beantragt haben, ebenso dürfen umgekehrt auch die Vasallen auf dem Lande der Bürger nicht pfänden noch verhaften. Die Erteilung von Geleit u. das Gericht über die in den Gildstuben u. bei den Schwarzhäuptern vorkommenden Sachen, die das gemeine Recht betreffen, stehen nur Drost u. Vogt zu; in andren Sachen dürfen die BMM. geleiten. Öffnung u. Schliessung der Dompforte geschieht zur selben Zeit, wie bei den andren Stadtpforten; über die Öffnung der kleinen Pforte bei der Dompforte, wozu die Stadt den Schlüssel verwaltet, werden besondere Bestimmungen getroffen, desgleichen über die Durchführung von Gefangnen u. über die Auslieferung entlaufner bischöfl. Drellen u. beiderseitiger Gefangner. Alle früheren Privilegien der Stadt werden bestätigt. Dies Privileg ist übrigens bisher das letzte urk und l. Zeugnis für das Vorkommen

wohl in diese Jahre fallenden Läuflingsordnung (n. 647). Die allgemeine Unsicherheit zeigte sich in der Nichtbesendung des letzten Landtages seitens Dorpats, dessen Fehde mit den Brüdern Stamer u. Genossen (nn. 628. 636 ff 645) zur Verschlechterung der Lage beitrug. Dazu kamen äussere Schwierigkeiten durch die ständigen Reibungen mit Pleskau u. der Druck, den das Streben des DO. nach Einfluss über das Stift auf die Gesamtlage desselben ausüben musste. Solche Verhältnisse werden den Bf. u. die Stände endlich, zwecks innerer Festigung des Territoriums u. um allen Gefahren besser begegnen zu können, zur Beilegung der Misshelligkeiten veranlasst haben, „die bisher in gewissen Artikeln und Punkten geherrscht hatten“. Hierzu schlossen am 5. Aug. 1458 Bf., Kapitel, Ritter u. Knechte des Stifts u. die Stadt Dorpat eine Einigung untereinander ab: also eine jener Aussöhnungen, wie sie gerade im Stift Dorpat mehrfach vorgekommen sind<sup>1</sup>. Wieweit in der vorstehenden Urk. die Satzungen der ersten, unter Bf. Resler errichteten Einigung von [1413–1433] wiederholt, u. welche neuen Bestimmungen jetzt aufgenommen wurden, ist aus der nur schlecht überlieferten älteren Urk. nicht zu ersehen. Im Unterschiede von jener war bei der vorstehenden Einigung (wie auch den später nachfolgenden) der Abt von Falkenau nicht mehr beteiligt. Im übrigen sollten alle bisherigen Abmachungen zwischen den Vertragschliessenden, also auch jene alte Einigung, in Kraft bleiben.

**649.** Einigung zwischen Bf. Bartholomäus [Savijerwe], Domkapitel, Stiftsritterschaft u. der Stadt Dorpat. Im Schloss zu Dorpat, 1458 Aug. 5.

S aus ReichsA. zu Stockholm, Livonica Konv. 342, Codex Dorpatens. Ozenstjern., gegen Mitte des 16. Jahrh. angelegtes Kopialbuch, überschr.: Einunge tuschen dem hern, ridderschop unnd der stat Dorbte. — Hildebrand. Verz.: Schirren, Verzeichnis S. 171 n. 2061, 14. UB. 11 n. 767. Gedr.: v. Gernet, Verfassungsgesch. d. Bisthums Dorpat, 1896 S. 193–197.

Wy Bartholomeus vonn Godes unnd des Romischen stolss genadenn bischop, dat gantze cappittel unnd gemeine ritterschop unnd knechte der kerckenn tho Dorbte unnd borgemeistere unnd rathmanne der stat Dorbte donn kundt unnd openbar, bekennen allenn den jeunen, de dussenn unnsenn breff sehenn, vorbracht werth offte horenn lesenn, dat wy alle semptlich als baven benompt, tho vermidende vorder vordreth, unwillenn unnd myssheglicheit, de sus lange inn etlickenn artickulenn unnd puncten geschenn unnd verlopenn, eine loffliche eindracht tho gedie unnsere menen besten mit eindracht beslatenn hebbenn tho holdende inn dusser nabeschreven wyse:

1. Int erste vann denn jennen, de up frier straten offte guder lude hove dorben<sup>a</sup> denn andern mit gewalt venget, sleith, dat syne nympt edder in des andernn rechte tastet unnd sick nicht ahnn rechte will genogen latenn, dat sal men also holdenn, dat men mit sodanen ludenn sal varen als men mit welde-

a) sic S.

von Drellen in Livland (vgl. auch v. Brünningk, Mitteilungen 22 S. 32), s. aber die Fortsetzung der Lübb. Detmarchronik (Grautoff, Lübb. Chron. 2 S. 421 = Banges Archiv 2, 1861, S. 228) zum J. 1482: die bis fast gegen Pernau vorgerückten Russen wütheten gegen die Einwohner des Landes unde vorkosten erer vele vor drelle unde drevel, was ohne Zweifel auf Berichte aus Livland zurückgeht u. beweist, dass der Begriff Drelle damals hier noch geläufig war. — Über spätere Streitigkeiten zwischen Dorpat u. Bf. Blankenfeld wegen der städt. Privilegien, namentlich wegen der Dompforte, vgl. Bd. 3 nn. 94. 95. 166, 7. 9.

<sup>1</sup>) [1413–1433], UB. 8 n. 750, oben n. 401; 1478 Sept. 17 (Schirren, Verzeichnis S. 171 n. 2061, 15); 1522 April 9 (Bd. 3 n. 128: diese freilich gegen den Bf. gerichtet).

neren, na uthwisunge des rechtenn unnd nha vermeringe<sup>a</sup> der gewalt, de se gedann hebbenn. Unnd dar solle wy alle bistendig unnd beholplich tho wesen, dat sodann gewalt gekeret unnd gesturt werde, et sy dat jenich part des andern entsehtenn apenbar viant were, denn sal men uthantwortenn. Wil he aver ene nicht uthantworten, so mach me an ehn vorwaringe donn ahnn sinem live unnd gude.

2. Vortmher vann der friheit des domes ofte slates tho Dorbte, off ihmant dar uth ginge inn de stat unnd enenn sloge effte dede sus gewalt, ofte de ock geleides bruckenn solde, dat sal men also holdenn: oft imant ginge van dem dome oft slate mit vorsate, imant tho beschedigende inn der stat, unnd sloge inn solcker qwaden vorsate enenn doth, de sal nen geleide noch friheit wedder hebbenn, so wol up dem dome, als up dem slate, alle wiede<sup>a</sup> stede, als kerckenn unnd kerckhave. Queme aver jhemant inn de stat van ungeschichte tho verdrete, al qweme he ock van dem dome ofte van dem slate, so dat slachtinge, wundinge ader ander gewalt debrhalven gedan worde, worde he darinne begrepenn, so moste he synn recht stann, uthgenamen geistlicke personen<sup>1</sup>. Entqweme he aver, dat he denn des geleides ofte friheit bruke na alder gewonheit, beide inn der friheit des domes unnd slates. Der gelichen wederumb, oft sick ene uth der stat dem gelichen vorgerorth vorsege.

3. Vorthmer als mit der pandinge der Russenn etc., dat sal men also holdenn, dat niemant sal de Russenn panden, ehr dat drie vorfordert sy, na inholt der enunge und der krutzkussinge. Unnd niemant sal panden anders war, dan tho den steden, de in der kruskussinge uthgedrucket synn. Welcher hir baven deit, dat sollen de jenne, de dat krutz kusset hebbenn, volmechtig wesenn tho richtende.

4. Vort mher so hebbenn wy ock endrechtlichen beslatenn, dat vor der stat Dorbt nen vorwerck wesenn sollenn, nene wonynge, dar lude inne wonenn mogenn, mher bowenn sollenn. Jodoch so mach men dar schunen unnd gardenn, gelick stat garden<sup>b</sup>; vorder nene kroge oft volck mher darinne holdenn, uthgenamen de bowhove, de der kerckenn tho horenn, unnd de wedeme tho sunte Anthonius, de ock butenn der stat liggenn, de sollenn bliven na older gewonheit; unnd dar ock nicht uth to krogennde oft jenigerley borger neringe uth tho donde, der stat tho vorfange.

5. Vortmer mit dem<sup>a</sup> werenn, dat sal men also holdenn, oft men werenn holdenn wol, dat dat derde dell baven waters und under waterss fry apenn bliven lathe by der pene einer nien marck unnd sodane avertredinge dann nicht mher gesche vann denn gerichtedenn partenn, by<sup>c</sup> verboringe der were.

6. Vortmher vann der bethalinge, de uth der gemeinschop der borger donn sollenn, dat sal men also holdenn, dat men de schuldener drie sal vorderenn vor unsen hernn. Schut dar dann nene bethalinge, so sal ehne der her uthrichtinge donn lathenn van ehrer schulde inn verthein dagenn tho den lengsten.

7. Vorthmer vann denn kopludenn der stat Dorbte, dat de ungehindert mogen riden unnd varenn, ehre kopmanschop tho donde inn unsem stichte tho water unnd tho lande, dat sal men also holdenn, dat der stat koplude unnd se solven fry unnd ungehindert kopslagenn na older gewonheit, inn unsem stifte tehenn mogen, rede umb rede, denn lude<sup>a</sup> nen gelt up korne vortholegende unnd ock nene herberge oft magen<sup>d</sup> stedenn dar inn up tho slande.

a) sic S.      b) es fehlt „anlegen“ oder ein entsprechendes Wort S.      c) de S.      d) sic S.; wagensteden  
wonesteden? krogsteden?

1) Vgl. Bd. 3 nn. 91, 5, 95, 11.

8. Vort mher vann der visscherien, dat sal men also holdenn, dat de borger unnd de gesynde unnd de rumenicke<sup>1</sup> mogen up unsem wather varenn baven unnd beneden mit bere unnd mit brode, mele unnd mit alle dem, dat tho etende und tho drinckende is denende, also bescheitlickenn, dat se dar nicht vann krogen noch behr van verkopenn denn Undutschenn<sup>b</sup>, dat is ahnn grotenn eder kleinen vischenn, drog edder fersch, dar mogenn se wol ene schale bers, twe, drei, vere offte vive up denn kop geven, dar nha alse de kop is. Dar anne sollen se alle unbegrepenn bliven. Krogedenn se dar enbaven, so sal dat bher verbort etc.

9. Vorthmer vann denn visch tegedenn<sup>2</sup> dat sal men also holdenn: des hernn tegeden sal men tho Werbecke vor denn bom bringen vann al solchen vischenn, als menn vann denn Undutschenn entpfanget. Kopt<sup>c</sup> me aver vische vann denn Ruschen, dar sal ein islick sin recht tho donn mit synem eide; dar nen miszdunckent anne is, so darven se darvan nenen tegedenn geven. Swore aver so einer ein meneidt, dar sal mend<sup>a</sup> mede varenn als recht is. Vorthmer vann den drogen vischenn dat sal men also holdenn, dat nemant droge vische, beide klein unnd groth, kopenn vann denn Undutschenn, ehr de her den tegeden hefft genamen offte nhemen latenn. Vorthmher vann denn visschenn tho drogen, dat sal men also holdenn, dat nemant vissche droge anders war dan baven Werbecke; bsonder de men inn Ruszlandt kofft, de mach men drogenn ahn dem strande.

10. Vorthmher so wille wy alle vorbenomet, dat alle privilegien unnd breve, de wy under uns hebbenn, de vor datum dusses breves gegeben<sup>3</sup>, ungeseriget unnd ungebraken sollen synn vormiddelst diszer eindracht und breve. Des tho ener ewigenn vestinge unnd vollenkomener<sup>d</sup> thuchnisze by mherer warheit, so hebbenn wy bischop Bartolomeus vor uns und unse nakomlinge unuse, und unse cappitel ehr ingesegel der kerckenn, unnd wy Otte vann Dolbenn<sup>a</sup> Diderick van Tysenhusen, Hinrick Koszkul do stifts vaget, Hinrick Savigerve, Clawes Viffhusenn, beide Wolmer Wrangel, Hans Soye unnd Hans Brakel ehre ingesegel vor de gmene ritter unnd knechte des stichtes, unnd wy borgemester unnd radtmann der stat Dorbte unuse ingesegel unden an dussen breff eindrechtlichen hebbenn gehangenn. Datum up dem schlotte tho Dorpte anno etc. 1458, sonnavendts vor Laurentii.

11. Vortmher bethuge wy alle vorbenombt, dat alse dusse einiges breff geschreven was, beslatenn wart up denn artickel vann denn werenn<sup>4</sup>, also dat wy eins wordenn mit unsenn hernn, dat he syne wehre tho Werbecke unnd tho Nurmiss slann mach, also bescheitlichen, dat de were tho Werbecke apenn blive under unnd baven waters, dat dat<sup>e</sup> ene loddige rume unnd ungehindert dor varenn moge, und tho Normis twe loddigen tho glike rumhe unnd ungehindert dor fharenn mogen. Item de vorgeschrevenn wort „jenigerley borger neringe uth denn hoven tho donde“<sup>5</sup>, sal men also verstann, dat men dar nicht uth kopschlagenn sal, noch backenn als bruwen umb wedder tho verkopende, noch nenerlei amptlude darinne tho holdenn oft dar wonenn laten. Datum ut supra.

a) sic S.      b) Danach fehlt: „aber beim Handel mit Fischen“ oder dgl. S.      c) konnpt S.      d) vollenkomer S.  
e) statt dar S.

<sup>1)</sup> Vgl. Bd. 3 nn. 55, 36. 166, 6. 253, 11.      <sup>2)</sup> Vgl. Bd. 3 n. 166, 6. 237, 3.      <sup>3)</sup> Vgl. UB. 8 n. 750. 11 n. 409.      <sup>4)</sup> Vgl. P. 5.      <sup>5)</sup> Vgl. P. 4.

### 1458 vor September 2 Reval. Gemeiner Tag.

**650.** Die Rev. KR. (Stadt A. Reval) verzeichnen zu 1458 Sept. 2: Gesant deme jungen vogede van Wesenberge [*Amelonk von dem Busche*] uppt slot 1 tunne beers unde 2 vlassche wyns, de stonden 2½ mk. 2 sl. 1 veerken. Item gesant deme olden vogede van Wesenberge [*Eilart von dem Busche*] 1 tunne beers unde 2 vlassche wyns, de stonden 10 fe. unde 4 veerken. Item den Darpptschen sendeboden, de hiir tom menen dage weren, gesant 2 tuunen beers, 4 vlassche wyns, 2 punt haveren unde 4 voder hoyes, de stonden tohope 7½ mk. 12 sl. — Ph. Schwartz. — Aus einem Schreiben des Komturs zu Reval an den dän. Kg. [von 1458 um Aug. 29] ergibt sich die Anwesenheit des Boten des letzteren, des schwed. Vasallen Gregorius Kerppelan, u. folgender Guter-mannen: aus dem Erzstift Jurgen Ixkull, Ritter, u. Envold Patkul, aus dem Stift Ösel Konrad Ixkull, Ritter, u. Jurgen Wetberg, aus Harrien Everd Wekebrod u. Goswin Donhoff. Die Verhandlungen dieses aussergewöhnlich spät abgehaltenen gemeinen Tages (der übliche Termin war der 24. Juni) bleiben unbekannt.

Die Beratungen der während des gemeinen Tages anwesenden beiden Dorp. Rsnb. Godeke Wantschede u. Joh. Ossenbrink mit Reval galten den Nowgoroder Dingen. Infolge des Nichtzustandekommens der von den livl. Städten gewünschten hans. Gesandtschaft nach Nowgorod hatte der Städtetag zu Wolmar vom Febr. 1458 im Hinblick auf den baldigen Ablauf des bis 1458 Juni 24 verlängerten einjähr. Beifriedens die Räumung des Handelshofes zu St. Peter angeordnet; der Handel war von 1458 Juni 24 bis 1459 Juni 24 unterbrochen<sup>1</sup>. Eine Erneuerung des Beifriedens hatte jener Städtetag auffälligerweise nicht ins Auge gefasst. Jetzt aber wurde abgemacht, dass im Auftrage Dorpats wie Revals der in Nowgorod zurückgebliebne Hofesknecht Gottschalk von Horden Vorverhandlungen mit den Russen anknüpfen sollte, um womöglich eine Verlängerung des Beifriedens auf einige Jahre zustandezubringen, innerhalb welcher dann bis zur Ankunft von hans. Boten alle Klagesachen auf sich beruhen bleiben sollten (mochten bliven bestan na deme olden). Diese Abmachung ist dann zur Grundlage der Beratungen auf dem nächsten Städtetage vom Sept. 1458 gemacht worden.

UB. 11 n. 771; unten nn. 653, 1. 652 = HR. II 4 nn. 643, 1. 644.

### 1458 September 21 Wolmar. Städtetag.

**651.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 275, 30) verzeichnen: 63 mark. 3 ferd. vortherden here Johan van dem Wege, here Engelbrecht Gunthere, her Hinrik Mey unde de schrivere [*Hermann Helewech*] to Woldemar tor stede dagh. Die Rev. KR. (Stadt A. zu Reval) notieren zu 1459 Jan. 5: Item van der Woldemerschen dachfart, do her Johan Velthusen unde her Johan Super dar weren ummentrent nativitatis Marie (1458 um Sept. 8), 40 mk. unde 25 sl. — Stavenhagen. — Diese Versammlung, die während der Anwesenheit des OM., des Komturs zu Reval Gert Mallinkrodt u. des Vogts zu Wenden Lubbert Forssem in Wolmar stattfand, war hauptsüchl. wegen der Nowgoroder Frage einberufen. Eine inzwischen eingetroffene neue Vollmacht Lübecks hatte die Regelung eines neuen Beifriedens mit Nowgorod den livl. Städten überlassen. Dorpat hatte den Tag wegen der Gefahren seitens der Stamer u. Genossen nicht besenden

<sup>1</sup>) Vgl. nn. 641, 1. 642 = HR. II 4 nn. 568, 1. 569; UB. 11 nn. 751 f.

gekonnt, aber sein Gutachten zu den von Lübeck berührten Punkten schriftlich am 18. Sept. mitgeteilt, zugleich um Erledigung einiger andrer schwebender Fragen sowie um Erhebung von Vorstellungen beim O.M. über die in seinem eignen Gebiet von den Stamern verübten Strassenräubereien gebeten<sup>1</sup>.

In der Nowgoroder Sache beschloss die Versammlung, aufgrund der Ermächtigung Lübecks sowie der von Dorpat u. Reval durch den Hofesknecht Gottschalk Horden bereits eingeleiteten Vorverhandlungen u. im Einklang mit Dorpats Gutachten, zunächst die Antwort der Nowgoroder auf jene Anträge abzuwarten u. im Falle günstigen Bescheides Geleit für eine Botschaft der livl. Städte erwerben zu lassen. Bis dahin wurde die Beteiligung Rigas an der Gesandtschaft offen gelassen, ein Beschluss wegen Aufbringung der Kosten verschoben, aber bereits die Aufsuchung der in Riga vorhandnen früheren Kreuzküssungen verfügt, die auf der nächsten Tagfahrt durch von Dorpat u. Reval zu stellende Dolmetscher übersetzt werden sollten. Dorpats Anliegen wurde von den Rsbm. dem O.M. u. den beiden gen. Gebietigern vorgestellt. Der O.M. versprach, den Stamern die Räumung des Ordensgebiets u. Erstattung des Raubes anzubefehlen u. sie nicht anders zu geleiten, als wenn sie ihre Streitsache seiner Vermittlung überlassen würden. Von diesen u. den sonstigen, im wesentlichen mit Dorpats Vorschlägen übereinstimmenden Ergebnissen wurde Dorpat durch die Versammlung in Kenntnis gesetzt. — Riga ersuchte um Rat u. Beistand gegenüber Danzig, von dessen Ausliegern es, als Repressalie für die vom O.M. gegen die Preussen ergriffnen Massregeln, besonders stark geschädigt wurde<sup>2</sup>.

Anfang 1459 ist dann durch Rsbm. von Dorpat u. Reval (dieses entsandte den R.M. John. Super)<sup>3</sup> ein neuer Kaufmannsbeifriede mit Nowgorod auf 6 Jahre, von 1459 Juni 24 bis 1465 Juni 24, abgeschlossen worden, der abermals die Herüberkunft einer überseeischen Botschaft zwecks endgültigen Abschlusses vorsah.<sup>4</sup> Der Text ist nicht erhalten, wird aber wahrscheinlich ähnlich gelaute haben, wie der des nächsten, zweijährigen Beifriedens von 1466 März 18<sup>5</sup>.

**652.** Dorpat an die zu Wolmar versammelten Rsbm. der livl. Städte: kann wegen des Treibens der Stamer die Tagfahrt nicht besenden u. bittet, dieser Sache wegen dem O.M. Vorstellungen zu machen. Gibt sein Gutachten

<sup>1</sup>) Die Stamer hatten ihre Verpflichtung von 1458 Juni 18, sich der richterlichen Entscheidung des dorp. Bfs. zu unterwerfen (n. 645. 646), nicht gehalten, sondern die Fehde gegen Dorpat von neuem begonnen u. auf Ordensgebiet dorp. Bürger ausgeplündert. UB. 11 n. 852.  
<sup>2</sup>) Vgl. nn. 620. 621 u. UB. 11 nn. 458. 487. 499. 534. Im Juli 1458 waren 3 von Danzig aufgebrachte Rig. Schiffe mit Zutun des dorthin gereisten Rig. R.M. Hinr. Mey von Lübeck zurückgekauft worden (UB. 11 nn. 761 f.).  
<sup>3</sup>) Auf die bevorstehende Gesandtschaft ist viell. der Eintrag in den Rev. KR. zu 1458 Nov. 4 zu beziehen: Hans Dudenbeke deme tolke gegeben 10 mk., als em dat de rad gelovet hadde (Stavnhagen). Die Sendung betrifft ferner folgender Eintrag in den Rev. Pfundzollrechnungen (StadtA. zu Reval, A d. 13 fol. 17, vgl. Hans. UB. 8 S. 197 Anm.), der nach 1458 Okt. 25 gemacht worden ist: Jacob Riszwick, als he van des kopmans wegen to Nowgarden was, 25 mark [vielleicht wegen des Geleits, das durch einen jungen Mann besorgt werden sollte]; item noch hern [Johann] Zuper, als he to Nowgarden was bodewiis, 383 mark 1 f.  
<sup>4</sup>) Vgl. UB. 12 nn. 85. 88. 381; HR. II 5 S. 50 Anm. 1: nn. 101, 1 ff. 384, 2. 385. 587, 2. Auf eine Benachrichtigung Lübecks über den Abschluss wird sich der Eintrag in den Rev. KR. zu 1459 März 15 beziehen: Item noch gegeben her Evert Peperzacke 1 lichten gulden, den he deme loper gaff des rades breve na Lubeck to bringende (Stavnhagen).  
<sup>5</sup>) UB. 12 n. 381=HR. II 5 n. 746.



*über die von Lübeck in seinem Brief an die livl. Städte berührten Punkte, u. a. die Gesandtschaft nach Nowgorod, u. ersucht, gewisse bisher unerledigte Fragen zu regeln. [14]58 Sept. 18.*

*R aus StadtA. zu Reval, Rezenshandschr. Bl. 3, übersch.: Dyt is de aveschrift des breves der heren van Darpte den radessendeboden to Woldemer to dage vorgaddert etc. Gedr.: HR. 4 n. 644. Danach verz. UB. 11 n. 777 und hier wiederholt, mit Kollation von Stavenhagen nach R.*

Na der grote. Ersamen heren unde vrunde. So als denne de daghvard umme des gemenen besten willen up Mathei apostoli et ewangeliste negest komende<sup>1</sup> to Woldemer ingestellet unde upgenomen is to holdende etc., darup juwen wisheiden wille geleven to weten, dat wii, ersamen leven heren, up dit mall desulven begrepen daghvard umme merkliker notsake unde umme sodane sware tidinge, de wii dagelix van den Stameren unde erer geselschopp hebben, nicht besenden konen. Doch up sodane articull in der copien der heren van Lubeke breves<sup>2</sup> utgedrucket unde dussen bynnenlandesschen steden samptliken geschreven, wii unse guddunkent allewege up juwe ersamheide verbeterent benalen. Up den ersten articull, so se roren van der besendinge der Nougardessen reyse unse beste dar nach unsem vormoge by to donde etc.: ducht uns nicht ungeraden<sup>a</sup> wesen, dat men deme so volge, so als dat de heren van Revall mit her Godeken Wantscheden unde her Johann Ossenbringk dar sulvest to Reval gesloten hebben, also dat eyn islik bysunderen an Gosschalk van Horden scriven scholde in den hoff to Nougarden, umme to vortastende, efft he dat konde, mit den Nougarders up ene tiit van jaren den byfrede to vorlengende bringen, so dat alle clegelike zake noch wante tor tokumpst der overseschen stede mochten bliven bestan na deme olden<sup>3</sup>, ducht uns nutte, dat men des antwordes vorbeyde, efft de Nougarder up ene tiit hir to willen eft nicht. Isset zake, dat ze zik darto geven, denne dar noch eyen jungen man to sendende umme de segelacie unde hantstreckinge velich aff unde an den boden, de denne dar theende werden, to nemende etc.; unde wo drepliken juwen ersamheiden ducht nutte wesen, de reise to besendende, uns to vorschrivende. Ok leven heren, so denne de heren van Lubeke roren unde underwisinge don, also nadem de reise to Nougarden to besendende bescheen mote umme wolfard des gemenen besten, so is billich unde dunket en ok redeliken wesen unde uns dergeliken, dat men dat gelt dar to horende van deme menen neme unde upbore, wante uns sulkent gantz swar wert allewege dat gemene to vorleggende; darup mit den heren van Reval [to]<sup>b</sup> ratslagende, wo men dar best mede varen moge etc. Vortmer up den anderen articul, als van den Engelsschen laken etc., ducht uns ratsam wesen, dat men dat holde na dem olden, so dat nymand to Nougarden Engelsche laken vore by vorboringe der laken<sup>4</sup>. Item upp den derden articull van den losen lichtverdigen gesellen, ducht uns geraden, dat men dat noch den heren van Lubeke vorschrive, efft ere radessendeboden wor by den grotmechtigsten heren koningk to Dennemarken etc. qwemen, mit en to vorhandelende, dat men eren clachten nenen loven geve sunder wedderstemmen, unde ok so to vorwarende, dat se in den riken dussen steden nicht towedder wedder recht werde[n]<sup>c</sup> geheget effte gehuset, de darut to beschedende<sup>5</sup>. Item up dat lateste punt, efft wy jenige breve efft schriftte de crucekussinge efft dusse zake andrepande by uns hedden effte wor wusten, ducht uns ok nutte zin, dat en yslik we wat van alsulken schriftten vorgerort by zik hedde efft wor anders

a) R: nicht on geraden HR, a. a. O.

b) fehlt R.

c) werde R.

1) Sept. 21.

2) Nicht überliefert.

3) Vgl. n. 650.

4) Vgl. n. 641, 3.

5) Vgl. n. 645.

wiste, de tosampde to bringende unde den heren van Lubeke na erem begerte to sendende unde to benalende, wii dergeliken dem ok so gerne don willen. Item van der theringe, de wii to achter zin van der Lubesschen reise, de her Hinrik Wantschede dede, dat de heren van Reval tor negesten daghvart vorleden an ere oldesten torugge getogen hebben unde up dusse ingesette daghvart darvan wedder intobringende unde denne darup van den steden ene affspoke to donde, efft wii darvan wat hebben sollen efft nicht<sup>1</sup>, bidde wii to endigende. Item to sprekende van den 22 schepen, dar mede so to vogende, dat enem jewelken dat sine werde<sup>2</sup>. Vortmer, leven heren, so als denne juwen wysheiden sunder twivell wol witlik is van der pandinge, de Engelbrecht Prumer to Nougarden uppem wege gescheen is<sup>3</sup>, darumme unde umme den byfrede to vorlengende, worden to Nougarden boden, by namen her Johan Velthusen unde her Czorrius up dem Berge gesand<sup>4</sup>, den doch nicht medegedan wart, Engelbrecht Prumer sine pandinge in dem byfrede mede to vorfangende, dat doch gescheen is etc. Hirumme de vorgeschreven Engelbrecht uns vaken angelanget unde vor de heren van Lubeke vorclaget hefft unde se uns darup wedder geschreven hebben, dat wii id so vogen, dat dem eren zine laken efft de werde wedder worde, wente se dechten de ere nicht to vorwerpende, se musten en gunen so vele als recht were<sup>5</sup>. Hirumme, leven heren, umme unses boden vorfanginge, so hebbe wii dem sulften Engelbrecht de helfte ziner laken betalet, bidde wii ok fruntliken, de heren van Reval so to underwisende, nachdem ere bode vorbenomet ok en mede vorfanget is gewesen der laken, is gesloten, dat se dem vorgeanten Engelbrecht de ander helfte betalen etc. Leven heren unde frunde, kone gii boven dit gicht anders wes gudes hir utdenken, dar weset also ane vordacht als gii weten, dat dem gemenen kopman dar macht ane is unde nutte dunket wesen. Ok leven heren sint wii wol fruntliken mit gantzem vlite andachtliken begerende, sodane stropinge unde roverie, als denne in des erwerdigen heren meisters lande in en kort den unsen van den Stameren unde erer geselschopp uppem helen wege gescheen is, in dechnisse wille nemen, efft gii wor by den sulften heren meister qwemen, id em to irkennende to gevende, dat he des eyn wandel make, und dar vorder by don also gii wolden, dat wii in geliken efft groteren by juwe ersamheide don scholden, de God allmechtigh vriste unde spare lange wolmogende. Schreven under unser stad secrete, des mandages vor Mathei apostoli et ewangeliste, anno etc. 58.

Borgermeistere unde radmanne to Darppte.

### 653. *Rezess des Städtetages zu Wolmar. 1458 [Sept. 21].*

*R aus StadtA. zu Reval, 3 durch Nüsse beschäd. Doppelbl. Pap. mit 7 beschr. Seiten von der Hand, die auch den Rezess von 1458 Febr. 5 geschrieben hat. Gedr.: aus R: HR. II 4 n. 643. Danach hier wiederholt, mit Kollation von Stavenhagen nach R. Verz.: Hildebrand, Mtl. Russes 4 S. 752 n. 257. UB. 11 n. 779.*

In Godes namen amen. Anno dessulvigen dusent verhundert in dem 58. jare de heren radessendeboden der Liiflandesschen stede to Woldemar in affwesende der heren van Darppt umme merkliker nôtsake willen, de denne ok

<sup>1</sup>) Vgl. n. 641, 7    <sup>2</sup>) Vgl. n. 620, 4.    <sup>3</sup>) Vgl. nn. 641, 10. 644.    <sup>4</sup>) Im Jahre 1457. Vgl. n. 636 S. 709 Anm. 2.    <sup>5</sup>) Vgl. n. 641.

woll kentlik unde witlik is na der zaken gelegenheit unde inholde eres breves, den ze den radessendeboden darsulvest van benaleden etc.<sup>1</sup>, to dage vorgaddert: van Rige her Johan van deme Wege, borgermeister, her Engelbrecht Gunther<sup>a</sup>, her Hinrik Meye, radmanne; van Revall her Johann Velthusen, her Johann Süper, radmanne; van Woldemar her Evert Stocker unde her Johan Winterbergh, hebben overwegen unde int gemene beste betrachtet unde na der heren van Darppte vorschrijvinge dusse nageschreven zake unde articulle vorhandelt.

1. Int erste hebben dusse ergeschreven radessendeboden der ersamen heren van Lubeke unde ock van Darppte <sup>1</sup> breve den articul der Nougardesschen reyse anrurende gelesen laten unde hebben eynsgedregen unde gesloten, nadem de ersamen heren radessendeboden van Darppte, her Godeke Wantschede unde here Johann Ossenbringk, mit dem erliken rade to Revall eyne vorraminge gemaket unde an Gosschalk van Horden, hoves knecht to Nougarden, vorschreven, mit den Russen de sake des byffredes to vorlenginge etzwelker jare to vortastende unde des antwordes to vorbeydende, dat id denne na der ergeschreven beyder stede eyndracht darupp bestande blive. Und isset dat de Nougarder zijk hirynne vynden werden laten, dat men denne darsulvest eynen jungen man sende, umme sunderlinge vaste vorsegelinghe unde hantffeste velich aff unde an den boden van en to vorwervende; unde oft de Nougarder darto geneget worden zin, so vorgerort is, dat sollen denne de heren van Darppte unde Revall deme rade to Rige schriftliken mit dem ersten benalen. Wes en denne darinne int beste nuttest geraden dunket, efft ze id mede besenden sollen unde willen, effte den anderen vorgerorden heren dat bevelen unde ere vulle macht darto geven werden, dat sollen de van Rige dussen ergeschreven schriftliken wedderumme ane sument benalen. Welk de radessendeboden van Rige an eren rad torugge<sup>b</sup> getogen hebben.

2. Item van wegen der theringe to nüt unde behoff der ergeschreven reyse unde bodeschopp van dussen genanten Liiflandesschen steden to beschende, umme affwesent der heren van Darppt hebben dusse vorgemelten ock torugge getogen, ér eyne dem anderen dat beste darinne to vorschrivende unde to benalende, isset dat na Godes schickinge de Nougarder, so boven geschreven is, darto geneget zin werden.

3. Item hebben ze gesproken van etzwelken breven unde crucekussingen dem Dutschen kopmann unde den Nougarderen anliggende; is gesloten, dat de heren van Rige darupp vorseen zin sollen, efft welke sulker breve by en zin, unde dat sollen zee den anderen dussen steden schriftliken mit dem ersten benalen unde de breve tor negesten stede daghvard mede bringen. Darto de heren van Darppt unde Revall unnehoren unde irvaren sollen, efft ymandes by en wesen mach, de in sulkem vorvaren is, de sodane breve uttolken kan unde mach, de oft den sollen zee mit zijk bringen tor neghesten daghvard.

4. Item van der pandinge, de Engelbrecht Prumer uppem hove to Nougarden bescheen is<sup>2</sup>, desulvige zake is den heren van Revall vorgeven, darto her Johan Velthusen geantwordet hefft muntliken upp dusse tiid als in der negest vorledenen daghvard, wes darinne geschach unde gescheen is, also dat dat to jare unde dage upgeschoten wart, dat geschach int allerbeste, upp dat neyn erger darvan entstan solde. Darumme so wyll he dat laten irkennen van den gemenen dussen Liiflandesschen steden efft van den yennen, de uppset negeste to Nougarden komende werden, recht to gevende unde ok to nemende.

a) Santher HR, a. a. O.      b) davor to durchstrichen R.

1) n. 652.      2) Vgl. n. 611, 10.

5. Item hebben de heren van Revall vorgeven unde sproken umme den jarliken tynsz der Gotten hove, den ze beth herto utgegeven hebben: dat zall bestan, beth de koppmann wedder to Nougarden komende wert unde denne dar vorhandelen unde eyndregen, dat de koppman den tynsz utgeven sal unde betalen<sup>1</sup>

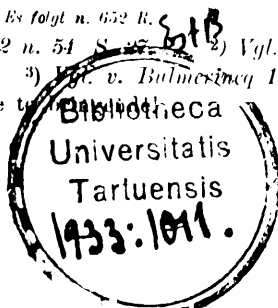
6. Item dusse vorgemelten heren radessendeboden zin gewest eyndrachtliken vor den erwerdigen grotmogenden heren meister to Liifflande, unde hebben ziner herlicheit vorgeven unde vorstan laten van den Stameren, de in des orden lande upp der veligen vryen straten de van Darppte unde de eren beströpen, beroven unde vangen, dar zine herlicheit unde de orde billich, als ze des gantzliken ok wol to em vorhopen, vorwesen unde dat keren mochte, dat sodanich nicht en geschege, dar eyn erger in de lenge van entstan mochte, wen he sodanich in dem zynen lyden wolde etc. Darto zine herlicheit antworde in bywesende der heren cumpthurs to Revall unde vogedes tho Wenden, mank anderen meer worden, de dar van beyden parten invellen, dat eme sodanich leet is, dat id gescheen is, dat he doch in des orden landen nicht denket to steden, und hefft bestellet mit dem vogede tho Wenden, dat ze van dar ut des ordens landen trecken sollen, he gedenket ze dar efft anders wor in dem zinen in sulker mate nicht to vorhegende, sunder allene to rechte, wen ze ziik darto geven willen unde der zake by em bliven, upp dat he de middelen mochte, so wolde he ze vorhegen unde nicht anders, unde de ene darenboven bedechte efft besede, de dede em unde zinem orden to kort. Ock hadde he bestellet, dat ze den vangen gesellen vryi unde qwiit mit all dat ze eme genomen hebben weddergeven unde theen laten sollen. Unde diit sulvige hefft ok belovet de vorge-nante here voged to Wenden, dat se van dar sollen unde nicht geheget noch gehuset werden, ymandem walt unde wolt to donde unde to beschedigende.

7. Item van allen<sup>a</sup> dussen punten, so de vorhandelt, gesloten unde eyn-gedrogen zin, is den heren van Darpte eyn breff geschreven under der stad Woldemere ingesegell, so hir navolget (*folgt n. 654*).

8. Vordermer hebben ziik de heren radessendeboden van Rige van wegen erer stad unde der eren ziik<sup>b</sup> clegeliken beclaget, so als denne woll egentliken witlik unde opembar is, dat ze van den heren van Dantczk unde eren utliggeren swarliken in dussem somer beschediget zin worden to unschulde sunder rede unde recht, ungewarnet unde unentsecht, mit den ze doch nicht anders dan leve unde fruntschopp en wusten, so de rad van Dantczk ok dem ersanen rades-sendeboden van Rige darsulvest muntliken gesecht hefft, dat ze nicht anders mit den van Rige en wusten, dan leve unde fruntschopp; boven sodanich fruntlik toseggent zin de van Rige doch van eren utliggeren beschediget etc.<sup>2</sup>. Des hebben de radessendeboden van Rige den anderen heren angelanget unde fruntliken gebeden, eren guden rad en hirinne mede to delende an de heren van Dantczk edder mit schriften unde breven edder wes dar best inne geraden zin dunket wesen. Dit hebben de heren van Revall an ere oldesten torugge ge-togen, gutliken an ze to bringen unde dupliken darup to trachten unde den van Rige schriftliken dat mit dem ersten benalen. Welk den heren van Darppte ok so hirut vorschreven is<sup>3</sup>, dat se dem ok so don willen dergeliken<sup>c</sup>.

a. alle R. b. unnütz wiederholt R. c. Es folgt n. 652 R.

1) Vgl. nn. 619, 7. 623 n. UB. 12 n. 54 S. 27. 2) Vgl. HR. II 4 nn. 613, 684 ff. = UB. II nn. 762, 801, 813, 815, 819. 3) Vgl. v. Bulmerincq I S. 275, 43: 1/2 mark geven Hermen Wosevesen vor breve to Darpte to



**654.** [*Die zu Wolmar versammelten Rsbm. von Riga, Reval u. Wolmar an Dorpat*]: bestätigen den Empfang der am 21. Sept. eingegangnen n. 652; bedauern den Abhaltungsgrund der dorp. Rsbm.; beabsichtigten bereits vor dem Empfang von n. 652 mit dem OM. zu verhandeln, haben es nun auch getan; transsumieren n. 653 P. 1—6. [1458 Sept. 21].

R aus StadtA. zu Reval, a. a. O. Bl. 2b. — Stavenhagen. Verz.: HR. II 4 n. 645.

Na der grote. Ersamen heren unde vrunde. Juwen breff<sup>1</sup> hebben wii am dage sancti Mathei<sup>2</sup> bynnen Woldemar vor missen entfangen unde vornomen unde hadden juwer ersamen radessendeboden tokumpst umme etzwelker sunderlinger zake willen, daromme wii dusse daghvert ingestellet hebben, gefrouwet unde gerne under uns allen vorhandelt. Doch na juwer zaken gelegenheit, so wii de vorvaren unde juwe schrifte dar upp entfangen hebben, de uns doch, God kennet, van herten leet is, unde dem erwirdigen heren meister to Liifflande to irkennende geven hebben wolden vor entfanginge juwes breves, so wii ok na overlesinge dessulvigen gerne gedan hebben unde gerne m̃r umme juwer leve gunst unde fruntschopp don wolden nach unsem vormoge, so gii hiir na wol werden vornemende, so hebben wii doch etzwelke zake na inholde juwes breves unde unser guddunkent unde rad int beste vorhandelt, de wii juw hiir inne schriftliken benalen: Int erste etc. ut supra in omnibus pretactis articulis de verbo ad verbum prescriptum<sup>3</sup>.

### 1458 Dezember 10—12 (?) Wolmar. Landtag.

**655.** *Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 276, 2) verzeichnen: 83½ mark 5 sz. 2 d. vorthereden tom landesdage to Woldemar her Johan Saltruppp, here Cord Bartman unde her Hermen van Sundern. Die Rev. KR. (StadtA. zu Reval) verzeichnen zu 1459 (!) Dez. 23: her Reynolt van Werne weddir gegeben, dat he utgegeven hadde tor dachvert, de dar gehalten wart anno 58 to Wolmar up conceptionis Marie [Dez. 8], 45½ mk. — Stavenhagen. Vgl. auch n. 657.*

*Dieser Landtag hatte über die Beteiligung Livlands an den zum 4. März 1459 angesetzten Friedensverhandlungen in Kulm zwischen dem DO. einerseits, dem poln. Kg. u. dem preuss. Bunde andererseits zu beraten<sup>3</sup>. Als anwesend*

<sup>3</sup>) damit schliesst R.

<sup>1</sup>) n. 652. <sup>2</sup>) Sept. 21. <sup>3</sup>) Der Krieg war unglücklich für den DO. in Preussen wie in Livland verlaufen. Dort hatten, nachdem alle Verhandlungen des DO. mit den Söldnern sich zerschlagen, die Polen nach Bezahlung des Kaufpreises im Juni 1457 die Marienburg besetzt. Der HM. residierte fortan in Königsberg (vgl. n. 607 UB. 11, Eintl. S. XII). Zur See waren 1457 Aug. 15 bei Bornholm 16 dän. u. lirl. Schiffe von 3 aus Reval kommenden Danziger Schiffen besiegt, 5 Ordensherren, u. a. der Vogt zu Soneburg Dietrich von der Dornenburg gen. Lage, gefangen genommen worden. Letzterer wurde 1458 gegen hohes Lösegeld von Danzig freigegeben (1458 Juni 23 kam er, wohl auf der Heimreise, durch Reval, Rev. KR.). Vgl. UB. 11 nn. 696. 711. 802; O. Stavenhagen, Mitteilungen 17 S. 53. Im Frühjahr 1458 hatte der OM. sich noch einmal zur Entscheidung einer Hilfsschar nach Preussen bewegen lassen, die man aber wider seinen Willen nach Meere verlegt hatte (UB. 11 nn. 716. 720. 763. SS. rer. Pruss. 4 S. 190. 191. 552). Das dem DO. in Livland grosse Summen kostende Bündnis mit Kg. Christian (vgl. S. 673 f. Anm.) nützte nichts, da die Gegenleistungen ausblieben. Im Sept. 1458 hatten sich die Dänen schliesslich durch einen (im Mai 1459 auf 4 Jahre verlängerten) Beifrieden mit Polen u. Danzig ganz aus dem Kriege zurückgezogen (UB. 11 nn. 723. 801 S. 634 Anm. 1; II 1 S. X u. n. 905). Im Okt. 1458 hatte der HM. endlich mit seinen Gegnern einen Stillstand bis 1459 Juli 13 abge-

sind bezeugt der EBF., der Bf. von Kurland, der OM. mit Gebietigern, Ritter u. Knechte, Rsbm. von Riga, Dorpat (2 Bürgermeister) u. Reval. Die Bitte des HM. um Unterstützung bei den Friedensverhandlungen trug der preuss. Kumpan Veit von Gich vor. Man beschloss daraufhin eine Gesandtschaft nach Preussen, die aus dem Bf. von Kurland Paul Einwald, dem LM. Plettenberg u. dem Vogt zu Wenden Lubbert Forsem bestehen sollte; auch EBF. Sylvester stellte seine Beteiligung in Aussicht. Das zerschlug sich aber schliesslich, weil der EBF., anstatt der ihm vom OM. angebotnen 1200 rhein. Fl. Reisespesen, für sich u. Gefolge Verpflegungsansprüche an den DO. in Livland stellte, die dieser zu hoch fand. — Auf dem Landtage wurde auch wegen Dorpats Fehde mit den Stamer<sup>1</sup> verhandelt. Denn infolge von Vorstellungen des Komturs zu Reval Gert Mallinckrodt, der sich zugleich für einen vom OM. zu gebietenden Frieden verbürgt hatte, war Dorpat vom OM. aufgefordert worden, jene Sache auf dem Rechtswege durch die livl. Landesherren entscheiden zu lassen. Obwohl die Stamer, während Dorpat auf das in Aussicht gestellte Friedensgebot des OM. vertraute, Anfang Okt. eine neue Gewalttat gegen einen dorp. Bürger verübt hatten, erboten sich die Vertreter der Stadt auf der vorstehenden Versammlung, den Streit auf dem nächsten Landtage rechtlich entscheiden zu lassen, wozu den Stamer Geleit durch die Ordenslande zugesagt wurde.

UB. 11 nn. 788 f. 798 [offenbar ebenfalls 1458 Dez. 12 zu datieren].  
794–796. 801, vgl. 807. 809. 811 u. 12 n. 768 S. 438; unten nn. 656. 657.

**656.** Der OM. Joh. von Mengede a. g. Osthoff bezeugt, dass sich vor ihm, einigen seiner Gebietiger, Rittern u. Knechten u. Städten die Stadt Dorpat durch 2 ihrer Bürgermeister in ihrem Streit mit den Brüdern Stamer zu Recht erboten habe. Wolmar, 1458 Dez. 10.

D a s StaatsA. zu Danzig. 300 U 9 Nr. 215 (früher X 37), von Dorpat mit dem Brief von 1459 Sept. 18 (UB. 11 n. 853) übersandte Kop., Pap., übersch.: Des erwerdigen heren meisters tuchnisses breves avescrift, der stad van Darpte gegeben navolgende. Hier nach Photo der Archivverwaltung. — Arb. sow. Verz.: UB. 11 n. 788.

Wii broder Johan van Mengede anders genant Osthoff meister Dutesches ordens to Lifflande bekennen unde betugen openbar in dessem open breve, dat in jegenwordicheit unser, etczwelker unser gebediger, veler anderen rittere,

schlossen, während welches in Kulm über den Friedensschluss verhandelt werden sollte (UB. 11 nn. 793. 802. 812. 815). In Livland hat man sich offenbar rechtzeitig zu salvieren gesucht. Bei dem nächstgelegenen Nachbarn traf man dabei auf ein seltnes Entgegenkommen: es muss auffallen, dass vor dem preuss. Beifrieden ein Grenzberichtigungstag des DO. in Livland mit Litauen, u. zwar mit günstigem Ausgang, stattgefunden hat. Nachdem ein, gemäss dem ewigen Frieden von 1435 u. dem Rezess zu Christmemel von 1444 (UB. 8 n. 1026, 4, 10 nn. 46. 170 S. 110. 171 S. 115) zum 29. Sept. 1453 aufgenommener Tag zu Uspal sich durch Ausbleiben der Litauer zerschlagen hatte (UB. 11 nn. 296. 321), war schon im Frühjahr 1458 von einem neuen Tage zu Kurzum die Rede gewesen (ebda. nn. 742 f. 751 f.). Hier hatten am 29. Juni 1458 die Vertreter des OM., der Bf. Paul von Kurland u. der LM. Plettenberg, eine Vereinbarung zurege gebracht, welche den Livländern die von Litauen bisher hartnäckig verweigerte Grenzföhrung über Kurzum zugestand (UB. 11 n. 834; das Zugeständnis wurde 1462 freilich widerrufen, UB. 12 nn. 166. 174; vgl. überhaupt H. Cosack, Haus. Gesch.-Bl. 1915 S. 101, auch 111 f., u. oben n. 416). Aber zu den Abmachungen gehörte auch, dass kein Litauer mehr durch die Bauskenburg, aber auch kein Fremder mehr durch Samaiten durchgelassen werden sollte, wodurch der HM. in Preussen peinlich betroffen wurde (UB. 11 nn. 321. 834).

<sup>1</sup>) Vgl. nn. 645 f. 651 ff.

knechte und idliker stede dusser gemeynen lande, de alhie uppe diit mal to eynem gemeynen dage vorgaddert sin gewesen, gekomen sin twe borgermeistere der stad Darpte unde hebben vortalt somlike schelinge, twistsaken unde twidracht, tusschen en und den Stameren gewant unde gewiset, horen unde lesen laten eyne breff van dem erwerdigen in Gode vader unde heren, heren Bartolomeo der kercken to Darpte bisscoppen, erem heren, vorsegelt, inneholdende mit mer articulen unde worden, dat se sick uppe sodane schelinge, twistsaken unde twedracht vor dem vorgeanten erem heren mer denne to eynem male to like, fruntschop unde rechte geboden unde de vorgedachten Stameren dar up sullen geleidet hebben, dat men de saken also hadden vlien unde henleggen<sup>a</sup> mogen, dat se alles sullen vorslagen und nywerlde hebben willen upnemen na inholde des breves baven gerort. Und so hebben nu dergeliken de van Darpte vorgedacht sick vor uns, unsen gebedigern, ritteren, knechte[n] unde idliker steden desser gemeynen lande ergerurt noch der sulven saken halven vorgescreven to rechte forboden unde gesproken, dat se dat in der mathe nicht vorslan willen. Des tor orkunde unde tor tuchnisse der warheit so hebbe wii unse ingesegel undene uppet spacium desses breves laten drucken. De gegeven is to Woldemar in den jaren na Christi gebord dusent verhundert unde darna in dem achte-undveftigsten, am sondage na conceptionis Marie.

**657.** *Rechenschaft des zum Dezemberlandtage 1458 nach Wolmar geschickten rev. Rshn. Reynolt van Werne. Erstattet [Reval], 1459 Nov. 23, berichtet [Dez. 23].*

*Aus StadtA. zu Reval, loses Bl. Pap. in Folio mit einer beschr. u. durchstrichenen Seite. — Stavenhagen. Das in jedem Posten wiederkehrende Item geven ist hier fortgelassen. Vgl. auch n. 655 am Anfang.*

Anno 58 op sunte Nicolaus<sup>1</sup>, als her Evert Pepersack unde ik weren to Wolmer, do besorgede ik to wegewart: Int erste geven vor brot 33 sol. Item vor droge vische, vlunderen, barse, stint, stromelinck 20 sol. Vor stockvische und Darptesche hekede 1½ mk. 3 sol. Vor droge vlesch, ¼ droge schap, meteworste, tungen — 3 verdinge. Vor 5 mk. % olies 20 sol. Vor solt, etick, sipollen, senep, merlinck 20 sol. Vor en lispunt boteren 20 sol. Vor safran, peper ½ mk. Vor 1 tunne gudes bers 1½ mk. Vor 1½ % suckers unde 5 loet, et % 1 mk., unde vor en verdel engevers — 1 verdink. Vor solten las unde solten dorsch 1½ mk. Item geven Hulsberge, dat he hadde utegeven vor lichte unde ander dinck, 5 verdinge 3 sol. Vor 6 schok walnote 10 sol. Vor 12 stop nyes wins, den stop 8 sol. Item op dem weghe utwert vortert 6 mk. 6 sol. Item to Wolmer bynnen vortert mit dem bere, dat wy to wegewart vulleden, 7 mk. 3 sol. Vor versch vlesch 12 sol. Vor 1½ waell herynges ½ mk. Item geven des mesters spelluden 1 lichten gulden<sup>2</sup>. Der werdinnen unde er dochter verdelage 1 mk. 5 sol. Op dem weghe to huswert vortert 5 mk. myn 4 sol. Item geven dem koke 5 verdinge. Twen knechten, elkem 1 mk. 4 sol. Item Hulsberghe geven 1½ mk. Summa hirvan is, dat ik utegheven hebbe, 41 mk. 4 sol.<sup>3</sup>.

Reynolt van Werne.

Desse rekenschop op dat hus gebracht des vridages vor sunte Katherinen anno 59<sup>4</sup>.

<sup>a</sup>: *übergeschrieben statt des durchstrichenen hengelacht D.*

<sup>1</sup>) 1458 Dez. 6.    <sup>2</sup>) Der leichte Gulden stellt sich danach auf 31½ sol.    <sup>3</sup>) Nach den Rev. KR. (vgl. n. 655 am Anfang) betrugen dagegen die Gesamtkosten 45½ mk.    <sup>4</sup>) 1459 Nov. 23.

[1458 nach Dezember 10, oder Anfang 1459] Treiden. Verhandlungen  
von Rsbn. Rigas mit dem EBf.

**658.** Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 276, 9) verzeichnen: 20 $\frac{1}{2}$  mark 5 sz 1 d. vorthreden here Johann van deme Wege unde here Cord Bartmann to Treyden in heren Vatelkannes zake. — Die Verhandlungen Rigas mit dem EBf betrafen die Besetzung des öselschen Bischofstuhls, woran die Stadt diesmal ein eignes Interesse hatte. Bf. Ludolf Grove war am 11. März 1458 gestorben. Am 24. März hatten Propst, Dekan (Gottschalk Uppemberge u. Ludolf Nagel) u. 5 Domherren den aus Riga stammenden Joh. Vatelkanne, öselschen Kanonikus u. Kaplan des dän. Kg. Christian, zum Bf. gewählt<sup>1</sup>. Die Wahl wurde auf der Insel vollzogen, u. der Elekt blieb zunächst in Arensburg, von wo die Verbindung mit seinem Protektor, dem dän. Kg., leichter war. Denn Kg. Christian hatte sogleich die Gelegenheit zur Einmischung in die livl. Verhältnisse ergriffen u. Vatelkanne lebhaft unterstützt, wie schon seine Vorgänger das Stift Ösel in seinen Schutz genommen, Vatelkannes Wahl gebilligt, vorgebend, dass die in Ösel gewählten Bfe. den dän. Königen präsentiert zu werden pflegten (was Vatelkanne offenbar auch getan hatte), u. sich in Rom um seine Bestätigung bemüht<sup>2</sup>. Dorthin hatten sich im Mai 1458 seine Boten u. die Prokuratoren des Elekten u. des Kapitels, Propst u. Dekan u. der Domherr Markward Gruel, der Rigasche Vikar Tidemann Bording u. der öselsche Stiftsvasall Konrad Üxküll, über Reval auf den Weg gemacht. Im Kapitel muss damals eine Spaltung eingetreten sein, denn neben Vatelkannes Anhänger Ludolf Nagel erscheint damals auch Georg Holland als (vom EBf. anerkannter) öselscher Dekan. — Der Elekt war mit mehreren Rigaschen Familien nahe verwandt; der Bruder seiner Mutter war der RM. Joh. Treros, er selbst war verschwägert mit den Bürgern Sassenbeke, Arnt Schutte u. dem verst. Hans Steneken, hatte sich bisher auch des Vertrauens des OM. erfreut, der ihn zu Botschaften benutzt, u. auch schon 1453 die Erwartung ausgesprochen hatte, Vatelkanne „könne dem DO. wohl nützlich u. dienlich werden“<sup>3</sup>. Besondere Hoffnungen knüpfte man an seinen Aufstieg in den Handelskreisen Rigas. A. Schutte hatte sich sogleich zu ihm nach Ösel begeben; ein anderer Rig. Kfm. schrieb damals einem ausländ. Geschäftsfreunde: hat Vatelkanne erst die Konfirmation vom Papst, so hätten wir an ihm einen guten Freund zu „geschwinden Sachen“. Dies saget nur leise u. bedenkt, was für Dienste er uns zu „geschwinden Sachen“ tun könne, u. schreibt es mir<sup>4</sup>. Aber der DO. erkannte die ihm unbequeme Wahl nicht an. Offenbar auf sein Betreiben war die Besetzung des Stifts Ösel schon zu Lebzeiten Bf. Groves vom Papst speziell reserviert worden<sup>5</sup>, u. der DO. hatte seinen Prokurator in Rom, den Ordensbruder Jodokus Hohenstein, zum Bf. präsentiert, für den auch der Bf. von Kurland u. EBf. Sylvester eintraten. Dieser hatte erklärt, Vatelkanne u. das öselsche Kapitel seien zur Zeit der Wahl im Banne gewesen, u. die Wahl daher ungültig<sup>6</sup>. Um die Bestätigung Hohensteins zu betreiben, hatten sich der öselsche Dekan Georg Holland (ein Neffe des EBf. Sylvester) u. der Stiftsvasall Bruno Wetberg im Juni 1458 nach Rom begeben<sup>7</sup>. Am 12. Juli 1458 hatte

<sup>1</sup>) UB. 11 n. 774 S. 603, 607.    <sup>2</sup>) Ebda. nn. 729--732, 787.    <sup>3</sup>) Vgl. L. Arbusow sen., Livl. Geistlichkeit, Mitauer Jb. f. Gen. 1900 S. 72; 1902 S. 151; 1911/13 S. 52. UB. 11 n. 273; 12 n. 110.    <sup>4</sup>) UB. 11 n. 755; vgl. 12 n. 110 (1461).    <sup>5</sup>) UB. 11 nn. 792, 867 S. 674.    <sup>6</sup>) UB. 11 n. 727.    <sup>7</sup>) 1458 kurz vor Juni 10 kommen die Gestandten durch Reval; Rev. KR. zu 1458 Juni 10 (Stavenhagen).



*P. Kalixt III. bereits den Jodokus mit dem Bistum Ösel providiert<sup>1</sup>. Vatelkannes Vollmächtige hatten aber nach dem Tode P. Kalixts (1458 Aug. 6) an den künftigen Papst appelliert, Pius II. auch mit der Untersuchung der Sache einen Kardinal beauftragt, bei dem beide Parteien im Sept. 1458 ihre Prozessschriften eingereicht hatten<sup>2</sup>. Nach dessen Bericht erklärte der Papst am 23. Dez. 1458 die Wahl Vatelkannes für ungültig, bestätigte die Provision*

<sup>1</sup>) UB. 11 nn. 774 S. 606; 775 S. 613. <sup>2</sup>) Vatelkannes Prokuratoren begründeten das Wahlrecht des öselschen Kapitels durch das gemeine Recht u. das Wiener Konkordat von 1448 Febr. 17 (gedr. bei Zeumer, Quellensamml. zur Gesch. d. Deutschen Reichsverf., 1904, n. 146 P. 2 u. C. Mirbt, Quellen zur Gesch. d. Papsttums, 4. Aufl. 1924, n. 403 P. 2). Beiden zufolge hätte der P. den Elekten, dessen Vertreter zur Erlangung der päpstl. Bestätigung rechtzeitig eingetroffen seien, bestätigen müssen, den Jodokus dagegen innerhalb der jenen zustehenden kanon. Frist nicht providieren dürfen: die Provision sei also ungültig. Im einzelnen wurde geltend gemacht: Die *natio Germanica* ist seit altersher von den andren unterschieden. Sie umfasst die verschiedensten Provinzen, die sich nach ihren Sprachen unterscheiden, u. a. Alemanien, Polen, Preussen, Schweden, Dänemark, Norwegen u. Livland. Die Metropolitankirche Livlands, Riga, hat unter sich viele Kathedraalkirchen, darunter Ösel. Ösel ist eine *ecclesia cathedralis secularis* u. wird von einem weltl. Bf. regiert. Es ist nicht wahr, dass der Bf. von Ösel jemals ein Regulierter oder von irgend einem Regularorden gewesen, oder dass die öselsche Kirche jemals irgend einem Orden oder einem Prälaten aus einem Regularorden, besonders aber dem Orden u. Meister von Preussen oder Livland, unterstellt gewesen sei. Nie hat der OM. von der öselschen Kirche den Treueid empfangen oder die Jurisdiktion über sie gehabt, sondern im Gegenteil: der OM. von Livland hat Soneburg u. die Hälfte von Leal mit deren Pertinenzen von der öselschen Kirche zu Lehen. Die Ordensmeister haben sich stets für Vasallen der ös. Kirche gehalten u. werden von aller Welt als solche angesehen. Das gewöhnliche Idiom in Livland, besonders in der Diözese Ösel, war u. ist das *ydeoma Alamanicum Saxonicum*, die ös. Kanoniker stimmen in ihren Horen mit dem *ordinario Lubecensis civitatis* überein u. halten sich für richtige *Alamanici*. Ganz Livland erkennt den Röm. Kg. oder Kaiser als Oberhaupt an. Von ihm haben alle *domini temporales*, so auch Bfe. u. Prälaten u. andre Besitzer von Temporalien in Livland, die Regalien. Die ös. Kirche steht unter dem Schutz u. Schirm der Röm. Kaiser u. der Könige von Dänemark, Schweden u. Norwegen. Beim Streit zwischen P. Eugen IV. u. dem sog. Basler Konzil leisteten das Erzbistum Riga u. das Bistum Ösel dem Konzil Obödienz; aus den päpstl. Bullen ergibt sich ganz klar die Zugehörigkeit Ösels zur *natio Germanica* u. die Unterstellung unter das Konkordat von 1448. Im [sog. Fürsten]konkordat vom 7. Febr. 1447 ist von dem damaligen Bischofsstreit in Ösel die Rede. In das Wiener Konkordat ist aber auch die *clausula* der kanonischen Bischofswahlen eingeschlossen. Es folgt dann eine Darlegung über die Wahl Vatelkannes u. die Beweisführung, dass seine Prokuratoren die zur Auswirkung der päpstl. Konfirmation festgesetzte Frist nicht überschritten hätten. Aus der Provision Hohensteins würden nur Mord u. Skandal entstehen. Das ergebe sich schon aus dem Streit zwischen Kreul u. Grove, wobei Livland u. Ösel von Kriegsverwüstungen 10 Jahre lang heimgesucht worden seien: Grove war dabei rechtmässig erwählt u. gemäss den Bestimmungen des Basler Konzils vom EBF. bestätigt worden. P. Eugen IV. aber providierte mit der Kirche, nachdem er sie sich reserviert hatte, den Joh. Kreul. Darauf kam es schliesslich zu dem monströsen Zustande, dass Ösel 2 Häupter hatte. In einer zweiten Prozessschrift wurde u. a. nochmals ausgeführt, dass Livland u. das Rigasche Suffraganbistum Ösel, als zur *natio Germanica* gehörig, unter das Konkordat von 1448 falle (UB. 11 nn. 774 f.). In beiden Schriften werden ganz ähnliche Gedanken entwickelt, wie in der Denkschrift des EBF. Jasper Linde von 1518, durch welche die Gültigkeit des die freien Kapitelswahlen bestätigenden Wiener Konkordats für die livl. Bistümer ausdrücklich erwiesen werden sollte (vgl. Hildebrand, Arbeiten für das UB. 1875/76 S. 97 f. Arhusow, Einführung d. Reformation, 1921 S. 131–33. 186 f., auch UB. II 3 n. 357). Die Gegenpartei begründete das Reservationsrecht des P., aus welchem Hohensteins Ansprüche auf das Stift Ösel flossen, ebenfalls aus dem gemeinen Recht u. suchte zu beweisen, dass das Konkordat auf Livland nicht angewandt werden dürfe: Livland habe sich nicht unter den geistlichen u. weltlichen Fürsten befunden, die das Konkordat abschlossen; über die Aufnahme Livlands in dasselbe existiere keine besondere Bulle, usw. Falls es sich aber auch auf Livland bezöge, so seien doch Vatelkannes Gesandte zur Erlangung der päpstl. Konfirmation zu spät nach Rom gekommen u. der P. berechtigt gewesen, die Provision Hohensteins vorzunehmen (UB. 11 n. 776).

Hohensteins, beauftragte den EBF., den Bf. von Kurland u. den OM. mit der Einführung des providierten Bfs. in den Besitz seiner Kirche u. ermächtigte die Genannten, Vatelkanne u. seine Anhänger mit geistlichen Strafen zu belegen. Die Gegenpartei aber legte in Rom durch den Dompropst Uppemberge Appellation an ein künftiges Konzil ein<sup>1</sup>. — Hohensteins Provision durch Kalixt III. wurde nach dem Dezemberlandtage 1458 in Livland bekannt. Der OM. äusserte sich sehr erfreut, hielt zwar die Erlangung der öselschen Kirche für sehr schwierig, hoffte jedoch, mit Hilfe des EBFs., der sich eifrig betätigte, dem Prokurator zum Besitz der Kirche verhelfen zu können<sup>2</sup>. Riga aber war durch die Ernennung eines öselschen Gegenbischofs in allen Hoffnungen schwer enttäuscht. Die eingangs verz. Ratsgesandtschaft versuchte offenbar, beim EBF. eine Entscheidung zugunsten Vatelkannes herbeizuführen. Aber nach dem bisherigen u. späteren Verhalten Sylvesters kann man nicht zweifeln, dass er auf die Seite des Ordenskandidaten Hohenstein trat.

### 1459 August 8—10 Wolmar. Landtag.

659. Die Rig. KR. (v. Bulmerincq 1 S. 278, 4) verzeichnen: 36 $\frac{1}{2}$  mark 3 sz. vorderden her Johan van deme Wege, her Cord Bartman und her Cord Visch tom landesdage to Woldemer upp Laurencii martiris (Aug. 10). Die Rev. KR. (StadtA. zu Reval) verzeichnen zu 1459 Dez. 23: her Johan Oldendorppe gegeben, dat vorteert wart nu upp Bartolomei (Aug. 24), also her Johan Velthusen unde he to Woldemar to dage gesant weren, 40 $\frac{1}{2}$  mk 3 sol. — Stavenhagen.

Dieser Landtag hatte den Bericht des kurländ. Bfs. Paul Einwald über die resultatlose Friedensvermittlung der im Frühjahr nach Preussen abgefertigten livl. Gesandtschaft entgegenzunehmen u. Beschlüsse hinsichtlich der inzwischen mit Kg. Kasimir eingeleiteten neuen Unterhandlungen zu fassen<sup>3</sup>. Die Versammlung, deren Rezess nicht überliefert ist, wird sich auf den Standpunkt gestellt haben, dass zuvörderst das Ergebnis der neulichen Botschaft des Bfs. von Kurland u. des EBFs. Sylvester an den poln. Kg. abzuwarten sei. Die Anträge derselben wurden vom EBF. in einem noch auf dem Landtage erlassenen Schreiben an Thorn nochmals zur Beachtung empfohlen<sup>4</sup>. Bei den livl. Städten war das Friedensbedürfnis gross, besonders bei dem durch die

<sup>1</sup>) UB. 11 nn. 780. 792. 854 f.      <sup>2</sup>) UB. 11 n. 796, vgl. 792. 780.      <sup>3</sup>) Vgl. n. 655. Die Verhandlungen in Kulm im März 1459 hatten zu nichts geführt. Der kurländ. Bf. aber war danach mit Danzig u. mit Abgeordneten des poln. Statthalters Hans von Baisen in Beziehungen getreten u. hatte sich erboten, indem er den preuss. Landen u. Städten mehr geneigt sei, als ihrem Widerpart (dem HM.), in Gemeinschaft mit dem EBF. von Riga u. dem Bf. Nikolaus von Wilna auf der Grenze mit Kg. Kasimir zusammenzukommen, um ein Ende des Krieges herbeizuführen. Auf preuss. Seite, auch beim Komtur zu Elbing, hatte der Bf. Geneigtheit dazu gefunden. Im Juni hatte er sich deswegen mit dem EBF., dem OM. u. Gebietigern beraten u. wenigstens die Zustimmung des ersteren erlangt, da noch vor dem Landtage eine Botschaft des Bfs. u. des EBFs. mit vorbereitenden Werbungen an Kg. Kasimir, die litauischen Grossen u. Sylvesters Geburtsstadt Thorn abgegangen war (Dlugossii opera L. 13, Cracoviae 1878 p. 282 f. UB. 11, Einl. S. XII n. nn. 809. 811 f. 816. 821. 829—831. 838. 846). <sup>4</sup>) Träger dieser Botschaft wird der erzstift. Vasall Enwelt Patkul gewesen sein, der, anscheinend im Frühjahr 1460, dem poln. Kg. Aufträge des EBFs. u. des kurländ. Bfs. überbrachte. Kasimir lehnte dieselben nicht ab, aber sie blieben ebenfalls resultatlos, da der Krieg gegen den HM. weiterging. Vgl. UB. 12 nn. 15. 63 u. Dlugos a. a. O. p. 302 f.

*Danziger Auslieger am schwersten geschädigten Riga*<sup>1</sup>. Der OM. jedoch verlangte vom EBf. die Publikation der Bannmandate Nikolaus' V. u. Kalixts III. gegen den preuss. Bund u. den polnischen Kg., womit ein soeben eingetroffenes Breve Pius' II. vom 20. April 1459 den EBf. von Riga für seine Diözese u. Provinz nötigenfalls beauftragt hatte<sup>2</sup>. Sylvester aber, der ehemals selber ein möglichst schroffes Auftreten gegen den preuss. Bund befürwortet hatte, erfüllte jetzt, angebl. aus Rücksicht auf den poln. Kg., das Verlangen des DO. nicht. Er begnügte sich mit der Übersendung des erwähnten Breves an Thorn u. mit der Bitte, die Stadt möge sich gegenüber seinem Vermittelungsversuch so verhalten, dass die Verkündigung der päpstl. Bannmandate nicht nötig werde. — Der Landtag hat sich vermutlich auch mit dem öselschen Bistumsstreit<sup>3</sup> befasst, der in der Folgezeit Gegenstand mehrerer allgemeiner Versammlungen gewesen ist. Wahrscheinlich erfolgte auf dem vorstehenden Landtage auch eine für den DO. sehr vorteilhafte Regelung der Verhältnisse im Stift Dorpat, indem hier die Verhandlungen über die Resignation Bf. Savigerwes u. die Einsetzung einer Kreatur des DO. als Koadjutor zwischen den beteiligten Parteien abgeschlossen wurden. — Obwohl sich in Ösel gegen die Einsetzung des Ordensbruders Hohenstein grosse Schwierigkeiten erhoben hatten<sup>4</sup>, u. man in Dorpat von der Einführung eines Ordensmitgliedes Abstand nehmen musste, so hatte sich der OM. Mengden dem Ziel seiner inneren Landespolitik doch ziemlich genähert. Im Jahre 1451 hatte er es in den Worten zusammengefasst<sup>5</sup>: das czu ewigen gezeiten alle prelaten disser lande unsirs ordens seyn und bleiben mochten, so dass unsir orden und disse gemenen lande durch die czu ewiger enikeyt und

<sup>1</sup>) Vgl. n. 651. UB. 11 nn. 804. 812. 815. 841. 847. Am 2. Sept. 1459 bot Riga den Danzigern die Entsendung von Boten an, „um beständige Freundschaft zu machen“, was Danzig aber, unter Hinweis auf die bevorstehenden Unterhandlungen der livl. Prälaten mit Kg. Kasimir, ablehnte (UB. 11 n. 857). <sup>2</sup>) UB. 11 n. 821, vgl. S. 398 Anm. u. Voigt, Gesch. Preussens 8 S. 567 f. <sup>3</sup>) Vgl. n. 658. Inzwischen war Kg. Christian zum besten des Elekten Vatelkanne der Appellation des öselschen Kapitels gegen Hohensteins Provision an ein künftiges Konzil beigetreten, hatte den P. um Aufhebung dieser Provision u. um Bestätigung Vatelkannes, den er zu beschützen gedanke, gebeten, u. dabei erklärt: er sehe für den Providierten keine Möglichkeit, in den Besitz des Stifts Ösel zu gelangen (UB. 11 nn. 787. 802. 842. 854). Aber infolge der päpstl. Entscheidung hatte eine Partei des Kapitels, des Stiftsklerus u. der Ritterschaft Vatelkanne fallen gelassen u. Hohenstein anerkannt. Vielleicht versuchte der DO. auf dem Landtage, die Unterstützung der übrigen Herren u. Stände für seinen Kandidaten zu gewinnen. <sup>4</sup>) Es kam alsbald sogar zu Kämpfen, indem der Elekt Vatelkanne, der sich auf Ösel festgesetzt hatte, das Stift überfiel u. mit Hilfe der vom dän. Kg. gesandten Mannschaft im Sept. 1459 auch Hapsal einnahm. Der hiesige Klerus wurde gezwungen, den gemäss dem päpstl. Befehl niedergelegten Gottesdienst zeitweilig wieder aufzunehmen u. auch der Appellation an ein Konzil gegen Hohensteins Provision beizutreten, doch protestierte am 24. Sept. der Propst Uppemberge im Namen des Kapitels gegen Vatelkannes Gewalttaten, u. ein Bote sollte binnen Monatsfrist beim EBf. Rat u. Hilfe erbitten. Über das Resultat ist nichts bekannt. Hohenstein war damals in Mantua, wo Pius II. den bekannten Kongress der christl. Mächte zwecks eines allgemeinen Kreuzzuges gegen die Türken abhielt. Hinsichtlich des öselschen Bistumsstreites blieb der dem DO. geneigte Papst bei der einmal gefällten Entscheidung. Am 31. Dez. 1459 erliess er 2 Bullen, in denen er Hohenstein beauftragte, Vatelkanne u. seine Anhänger nötigenfalls durch geistl. Zensuren zur Abtretung des Bistums an den päpstl. Providierten zu zwingen, u. ihn zugleich zur Absolution derjenigen bevollmächtigte, die von der Unterstützung des Usurpators abliessen. Vatelkannes Partei hatte sich durch die Appellation offenbar nur die Ungnade Pius' II. zugezogen, der am 18. Jan. 1460 ein feierliches Verbot jeglicher Appellation von päpstl. Entscheidungen an ein Konzil erliess. Hohenstein begab sich im Jahre 1460 nach Lolland, um sein Bistum anzutreten (UB. 11 nn. 867 f. Pastor, Geschichte d. Päpste 2, 1891 S. 74 f. Mirbt a. a. O., 1921 n. 406). <sup>5</sup>) UB. 11 n. 123.

frede komen mochten. *Es handelte sich um das alte Streben des DO.: Unterwerfung der livl. geistlichen Territorien unter seine Vorherrschaft. Das hatte Mengden, nachdem bis zu seinem Regierungsantritt der geschwächte DO. zeitweilig von diesem Streben hatte Abstand nehmen müssen, im Erzstift, gegenüber EBf., Kapitel u. Stadt Riga, sowie in den Stiften Kurland (wo es sich nur um Aufrechterhaltung des herkömmlichen Zustandes handelte), Reval u. Ösel mehr oder weniger vollkommen erreicht oder doch angebahnt. Nunmehr stand auch das einzige bisher noch ganz unabhängige Stift Dorpat vor der Unterwerfung unter den massgebenden Einfluss des Ordens.*

UB. 11 n. 846, vgl. 857; 12 n. 768 S. 438 f., unten nn. 660 ff.

**660.** *Der kränkelnde dorp. Bf. Savijerwe hatte bereits mehrfach an Resignation u. Annahme eines „Sohnes“ gedacht. Um bei eintretender Vakanz das Stift nach dem Willen des DO. neu besetzen zu lassen, hatte bereits der OM. Vincke im Frühjahr 1450 beim HM. die päpstl. Reservation der Dorpater Kirche angeregt, u. P. Nikolaus V. auf Betreiben des HM. dieselbe am 2. Aug. 1450 auch vollzogen. Als 1451 Bf. Savijerwe gemeinsam mit Kapitel, Stiftsritterschaft u. Stadt den Bruder des dän. Kgs., Graf Moritz von Oldenburg, zum Koadjutor in Aussicht genommen hatte, war sogleich vom OM. Mengede mit Unterstützung des EBfs. Sylvester ein anderer Kandidat aufgestellt worden, von dem Mengede dem HM. erklärt hatte, „dass man ihn lieber, als einen andern, aufnähme, u. der auch nach Anleitung des OM. u. seiner Gebietiger in den DO. eintreten würde“, u. für den er die umgehende Zustimmung des HM. erbeten hatte. Diese Person bleibt aber unbekannt. Die Sache hatte dann einige Jahre geruht, doch wurde die Reservation des Bistums Dorpat nach den Wünschen des DO. am 1. Juli 1456 von Kalixt III. u. 1459 Nov. 3 von Pius II. erneuert<sup>1</sup>. Und schliesslich erreichte der DO. in Livland auf eignen Wegen, augenscheinlich ohne Mitwirkung des von seinen Nöten vollauf beanspruchten HM., sein Ziel: einen ihm genehmen u. möglichst von ihm abhängigen Bf. in das Stift zu bringen. Hierzu boten ihm sowohl die inneren Schwierigkeiten im Bistum u. die zunehmende Regierungsmüdigkeit des alten Bfs. Savijerwe, wie die Bedrängung des Stifts durch Pleskau willkommene Handhaben. Pleskau hatte, offenbar nach Ablauf des letzten Beifriedens, im Herbst 1458 unter dem Fürsten Alexander Tschartorysski zum Stift Dorpat gehöriges Grenzgebiet an sich gerissen u. infolge von livländ. Repressalien (März 1459) einen Raubzug unternommen, der wohl ebenfalls hauptsächlich das Stift Dorpat geschädigt hatte, u. der von den Livländern mit einem Einfall in das Gebiet jenseits der Narowa beantwortet worden war. Im Herbst 1459 wurden unter Vermittelung Nowgorods Friedensverhandlungen mit Pleskau angeknüpft, die jedoch resultatlos blieben<sup>2</sup>. Die Lage war um so gefährlicher, als der Einfluss Moskaus auf die russ. Grenzstaaten in letzter Zeit stark im Wachsen war<sup>3</sup>. Wie schon 1453/54, so war der DO. in Livland auch 1459/60 an der Abwehr der Pleskauer wie*

<sup>1</sup>) Vgl. n. 536. UB. 11 nn. 48. 52. 105. 107 f. 110. 123. 583. 863. <sup>2</sup>) Vollständ. Samml. der russ. Chroniken (russ.) 4 S. 147–217 f.; 5 S. 31 f. 272; 6 S. 179, 8 S. 146 (I. Pskowsche Chron., II. Psk. Chron., Sophienchron. u. Wosnessenskichron. ad ann. 6967 u. 6968/69). <sup>3</sup>) Vgl. n. 577. Im Jan. 1456 hatte Nowgorod sich in die Botmässigkeit des GF Wassili von Moskau begeben müssen. Pleskau erwehrte sich noch des Moskauschen Einflusses; der Fürst Tschartorysski vertrat die litauische Partei u. war Gegner des GF von Moskau.

bei den Friedensverhandlungen zumbesten der Dorpater wieder lebhaft beteiligt<sup>1</sup>, nutzte aber zugleich, sich auf sein neuerdings wiedererlangtes allgemeines Übergewicht im Lande stützend, die inneren Schwierigkeiten im Stift Dorpat u. namentlich dessen Verlegenheiten gegenüber Pleskau u. seine eigne Protektorrolle dazu aus, um dem Bf., als dieser endlich wirklich resignierte<sup>2</sup>, einen Koadjutor u. künftigen Nachfolger nach seinem Willen aufzudrängen<sup>3</sup>. Hierzu fand er in dem Kappenbergischen Regularkanoniker Helmich Mallinckrodt, einem Bruder des rasch avancierten u. im DO. bereits zu grösserem Einfluss gelangten Revaler Komturs Gert Mallinckrodt u. „Blutsverwandten u. Freunde des OM. Mengede u. der livländischen Ordensgebietiger“, eine sehr geeignete Persönlichkeit<sup>4</sup>. Die Zustimmung von Kapitel, Ritterschaft u. Stadt erlangte der DO., indem er auf deren Standpunkt nach Möglichkeit einging. Das

<sup>1</sup>) Die Weiterentwicklung der russ.-livl. Verhältnisse nach dem Herbst 1459 verlief folgendermassen: im Winter, vor Dez. 25, unternahmen Pleskauer einen Raubzug 70 Werst weit ins Land hinein, wohl ins Stift Dorpat. Im Jan. 1460 kam Wassili nach Nowgorod. Die Pleskauer sandten ihre Boten dorthin u. unterwarfen sich seiner Herrschaft, um Hilfe gegen die Livländer bittend, die (durch ihren Vergeltungszug vom März 1459) den Frieden gebrochen hätten. Nachdem Tschartorysski Pleskau am 10. Febr. verlassen u. sich nach Litauen begeben — d. h., nachdem die moskausche Partei in Pleskau obgesiegt hatte — sandte der GF. seinen Sohn Jurij dorthin u. setzte sodann in der Stadt seinen anderen Sohn Iwan als Statthalter ein. Zwischen dem 1. u. 18. März 1460 erschienen Boten des OM. beim Fürsten Jurij in Pleskau u. baten ihn um einen Beifrieden für die Dorpater, der bis zum 25. Dez. gewährt wurde. Während dessen sollte am 25. März über einen Frieden verhandelt werden. Dieser wurde dann auch von Abgesandten des OM., des EBfs. u. des Bfs. von Dorpat auf 5 Jahre mit Nowgorod u. Pleskau abgeschlossen, nachdem der Moskausche GF. seine Genehmigung erteilt hatte. Im selben Jahre (1460 oder 1460/61) sandten Pleskau u. Nowgorod ihre Boten zum dorp. Bf. u. zum EBf. zwecks Beküssung des Friedens, der für die Livländer sehr ungünstig war. Moskau unterstützte dann das weitere Vordringen der Pleskauer, die im Frühjahr 1463 einen starken Einfall in das Stift Dorpat unternahmen, u. a. Neuhausen belagerten. Der OM. vermittelte kurz vor dem 1. Sept. 1463 einen neuen Frieden für Dorpat auf 9 Jahre, d. h. bis zum Ablauf des allgemeinen Landesfriedens zwischen ganz Livland u. Nowgorod u. Pleskau vom Jahre 1448. (Vollständ. Samml. russ. Chron. 4 S. 218 f., 5 S. 32-34, vgl. v. Bulmerincq, Rig. KR. 1 S. 282, 12. 285, 44 (1461. 1462 April 18). UB. 12 nn. 218. 220. 222; II 2 n. 510 arch. Ann.

<sup>2</sup>) Savijerwes Resignation wird urkundl. zum ersten Mal in der päpstl. Bestätigung seines Koadjutors 1459 Dez. 10 (n. 663) erwähnt. <sup>3</sup>) Dieser, durch die allgemeinen Verhältnisse genugsam angedeutete Sachverhalt wird durch spätere Urkk. bestätigt. In den Klagepunkten Bf. Joh. Bertkows gegen den DO. in Livland, 1475 Juli 13 (StaatsA. zu Lübeck; Hildebrand) heisst es: auch is unse kerke vorgesehen mit ener vrien koer, welke koer in upneminge bischopp Helmici na groter mannichvoldiger bede, versegelacien unde loeffte des werdigen ordens vorhindert is geworden. Auf die vielfache Unterstützung des Stifts Dorpat gegen Pleskau gerade in dieser Zeit berief sich der OM. Borch in seinen Anklageartikeln gegen Bf. Bertkow [1475 ca. Juli 25]: Bf., Kapitel u. Stadt nicht hebben gedacht und tho herten genomen de grote gudicheith und woldaet, de Meister Osthoff der dorp. Kirche yn eren noetsaken tegen de Russen, sunderlinges als bischoep Helmicius an dat stichte quam, bewiset hefft. Yn den tiiden und ock dar bevoren by biscop Saviers tiiden de Pleskower groten schadeu anstuelten yme stichte, dat villichte hadden gancz verheert, hedden se des ordens unbevareth syn mogen. Jedoch Meister Osthoff myt allen des ordens landen opgerustighet was, dat sticht tho beschutten, . . . sick als cyn vrontliker myddeler in de sake satte zumbesten der dorp. Kirche, usw (StaatsA. zu Danzig, Hildebrand).

<sup>4</sup>) Helmich, Sohn des 1419 mit Margarethe Sobbe verm. Joh. Mallinckrodt, Westfalen; 1459 also höchstens 39 Jahre alt; 1421 zum ersten Mal urkundl. erwähnt. Sein Bruder Gert taucht zuerst [1451] als Hauskomtur zu Riga auf (L. Arbusow sen., Jb. f. Gen. 1911/13 S. 130 f.; 1899 S. 76; 1907/08 S. 13). Über in Livland, allermeist im Stift Dorpat, beherrschte Mallinckrodt's (ein Engelbrecht M. erscheint seit 1446) s. v. Transche, Jb. f. Gen. 1900 S. 29 Anm. 1; v. Bruiningk u. N. Busch, Livl. Güterurkk. 1, nach dem Register.

*Kapitel, als ein weltliches, war einem Regularbischof an sich abgeneigt u. verlangte samt den andren Ständen vor allem Sicherheiten dagegen, dass das Bistum etwa unter den DO. käme; von dem zukünftigen Herrn forderte man Garantien für alle ständischen Rechte u. Freiheiten. Diesen Wünschen ist der DO., der die Ritterschaft ja selbst bei der Erlangung des Gnadenrechts von Bf. Savijerwe schon unterstützt hatte, durch Übernahme der Bürgschaft für alle seitens der Stiftsstände an den künftigen Koadjutor u. Bf. gestellten u. von diesem einzugehenden Bedingungen entgegengekommen. Das passte ohnehin in seine Politik: die Stände gegen ihre geistl. Landesherren zu stärken. Aber auch die Garantie für solche, dem künftigen Koadjutor vom alten Bf. u. von den Stiftsständen auferlegten Verpflichtungen nahm der DO. in den Kauf, die sich gegen ein Überhandnehmen seines eignen Einflusses im Stift Dorpat richteten. Anders war die Koadjutur Mallinckrodt's offenbar nicht zu erreichen, u. der DO. meinte wohl, auch durch eine derartige Regelung der Nachfolge im dorp. Bistum, die jedenfalls auf heftigen Widerstand EBf. Sylvesters stossen musste, das Mögliche durchgesetzt zu haben. Dass eine päpstl. Reservation, wie sie ja für Dorpat vorlag, sich doch nur mit grossen Schwierigkeiten, selbst bei Unterstützung durch den EBf., verwirklichen liess, musste der DO. soeben in Ösel erkennen. — Neben Harr.-Wier. Vasallen beteiligten sich, mit Zulassung des OM. u. gewiss auf besondren Wunsch der Stadt Dorpat, auch Riga u. Reval an der Bürgschaft für die seitens Mallinckrodt's zu übernehmenden Verpflichtungen. Dieselben wurden in einer Wahlkapitulation fixiert, die, ohne Datum überliefert, nach den zum Schluss der Urk. genannten Bürgen zu urteilen, auf einer allgemeinen Versammlung von Herren u. Ständen zustande gekommen sein muss u. höchstwahrscheinlich, nachdem die Beteiligten sich in Vorverhandlungen über alle Punkte geeinigt hatten, auf dem vorstehenden Landtage ausgefertigt worden ist<sup>1</sup>. Mit diesem Instrument begaben sich sofort 2 Boten von Kapitel u. Stiftsritterschaft ins Ausland, um Mallinckrodt's formelle Einwilligung in seine Wahl zum Koadjutor u. danach die päpstl. Bestätigung für ihn u. die von ihm an den alten Bf. Savijerwe zu leistenden materiellen Verpflichtungen einzuholen<sup>2</sup>.*

Unten nn. 661 ff.

<sup>1</sup>) Auf diese Wahlkapitulation beruft sich Bf. Bertkow in seinen oben erwähnten Anklagen gegen den DO. u. Bf. Mallinckrodt wegen vorpandinge der kerken gudere, welk vorsegelt ys, nicht to gescheende . . . Desulve vorsegelacie innehelt, de olde her [Mallinckrodt] genen son kesen schulde, welk ok nicht geholden is (indem Bf. Mallinckrodt 1468 den Andreas Peper zum Koadjutor annahm). <sup>2</sup>) Die Boten waren der damals zum Ordensprokurator ausersene dorp. Domherr Peper u. der Stiftsvasall Wessel von Lo, die dem erwählten Koadjutor die Nachricht von seiner Wahl samt den daran geknüpften Bedingungen nach Kappenberg überbrachten. Aufgrund der hierselbst von Mallinckrodt am 2. Okt. 1459 ausgestellten Vollmacht (vgl. n. 672) erlangten sie in Mantua von Pius II. am 10. Dez., wahrscheinlich mit Unterstützung des dort anwesenden derzeitigen Ordensprokurators u. providierten Bfs. von Ösel Hohenstein (vgl. Dlugossii opp. 14 S. 300), die Bestätigung des dorp. Koadjutors. Am selben Tage bestätigte der P. dessen Verpflichtungen gegenüber dem resignierenden Bf. Savijerwe, am 29. Febr. 1460 aber gestattete er Mallinckrodt die Ablegung des Prämonstratenserhabits u. die Annahme der üblichen Kleidung der weltlichen Bfe. von Dorpat, womit eine Bedingung der Wahlkapitulation erfüllt war. Mallinckrodt langte im Juli 1460 zur See in Livland an. Auf seinen Empfang beziehen sich die Nachrichten der Rev. KR. zu 1460 Aug. 2 u. 1461 Jan. 17 über die Anwesenheit des Bfs. von Dorpat (N. n. gt.) u. einer Abordnung des dorp. Rates in Reval am 8. Juli 1460 (Stavenhagen). Die R.ig. KR. des Rechnungsjahres Sept. 1459—Sept. 1460 (v. Bulmerincq I S. 278, 41) verzeichnen: 11 ferd. unde 3 sz. gesand den Darptschen boden her Johann Berineckhoff, Bertram Tysenhusen unde her Johan Ossenbringk an wyne unde haveren. Diese, aus je einem

**661.** *Sylvester, EBf. von Riga, an Thorn: sendet Kopie von UB. 11 n. 821; hat zusammen mit dem Bf. Paulus [Einwald] von Kurland den poln. Kg. wegen Friedensverhandlungen besandt, bittet, die Anträge dieser Botschaft, die auch an Thorn gelangen werden, u. das erwähnte päpstl. Mandat zuherzen zu nehmen, damit er die Strafbefehle des Papstes nicht auszuführen brauche. Bittet um Antwort durch den Überbringer. Landtag zu Wolmar, [14]59 Aug. 8.*

*T aus StaatsA. zu Thorn, I n. 1832, Orig., Pap., mit briefschl. Siegel; auf der Rückseite: Erzbischoff von Rige. Mitgeteilt von der Archivverwaltung an Ph. Schwartz. Verz.: UB. 11 n. 846.*

Den ersamenn vorsichtigenn unde wolweysenn mannen, herren  
borgermeisteren, ratmannen unde der gemeyne der stadt zcu Thorn,  
unseren besunderen liben frunden.

Heylsame libe yn Gote dem herren mit unsers vormogens fleyssse zcu frommen unde beheglicheit. Ersamen, vorsichtigen unde wolweysen<sup>a</sup> besunderen liben herren unde frunde. Kortz vor datum disses briffes habe wyr entphangenn unsers allerhilgsten vaters, des bobsts Pyo, brivechen under dem segil seyner piscature<sup>1</sup>, des abeschrift zende wir euch hyr inne voslossen<sup>b</sup>, dor inne yr lesende vornemen werdet, was, wy grös, wy hoch unde in was merklicher weisse seyne helikeit uns bevelet unde gebeut, das wir die bollen, brieffe unde processus seyner helikeyt vorfaren Nicolai unde Calisti zeliger gedechtnisse uff bobstlichenn ban, des beswerunge unde ander grawsame unde swere vorschreckliche peyn unde busse wir ober euch yn unser provincia sullen vorkundigen unde vorclaren lossen, dy bestetigen adder newes thun unde offenbaren lossen, welche schriffte wyr ane bekommernisse unde gros meteleyden nicht entphangen

a) Danach liben durchstrichen T.    b) sic T.

dorp. Domherrn, Stiftsvasallen u. RM. bestehende Gesandtschaft hing vielleicht mit Unterhandlungen beim EBf. Sylvester wegen der Aufnahme des postulierten dorp. Koadjutors zusammen, oder war insachen von Dorpats Fehde mit den Stamern u. Genossen nach Riga gekommen (vgl. nn. 655. 656 u. v. Bulmerineq 2 S. 99). Die Stamer nämlich hatten Dorpats Rechts-erbietung auf dem Dezemberlandtage 1458 nicht akzeptiert, sondern sich in den Dienst Kg. Christians begeben u. die Stadt bei ihm u. Olaf Axelsson verklagt. Beide forderten daraufhin von Dorpat Genugtuung wegen der Hinrichtung Odert Stamers für dessen Brüder, erklärten, diese in ihren Schutz genommen zu haben u. in ihrer Fehde unterstützen zu wollen. Das letzte dieser Schreiben, von 1459 Aug. 22, war kurz vor dem 18. Sept. in Dorpat angelangt, das daraufhin Danzig um seine Verwendung beim Kg. u. bei Axelsson gegen die Stamer, die keineswegs rechtlos aus Livland hätten weichen müssen, ersuchte. Zu dem beigefügten Beweismaterial gehörte auch ein am 18. Juni von Bf. Savijerwe in Dorpat ausgestelltes Zeugnis über eine insachen Markward Vrorips u. Odert Stamers vor den Domherren Berinckhoff u. Barthold Sluz abgegebene eidl. Erklärung. Berinckhoff aber gehörte auch zu den nach Riga gekommenen Abgesandten (UB. 11 nn. 836. 848. 852 f. Vgl. Ph. Schwartz, Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1902 S. 164 f.). Auf dem Städtetage zu Walk am 4. März 1460 baten die Dorp. Rshn. die Rigischen, bei ihrem Rat einen offenen Brief an Herren, Fürsten u. Städte über die Erbietungen Dorpats vor dem OM. insachen Vrorips auszuwirken, so als dat tor dechtnisse in ereme boke angetekent is (HR. II 4 nn. 757, 8. 758. 760); vielleicht während jener in den Rig. KR. angedeuteten Verhandlung.

<sup>1</sup>) UB. 11 n. 821: Auftrag P' Pius II. an den EBf. von Riga, die von Nikolaus V. u. Kalixt III. wegen der Angriffe gegen den DO. in Preussen erlassenen Dekrete, da sie in Preussen geringgeschätzt werden, zu bestätigen u. nötigenfalls zu verschärfen u. zu veröffentlichen. Siena, 1459 April 20. Vgl. Voigt, Gesch. Preussens 8 S. 220 ff. 468 f. UB. 11 S. 398 Anm. 3 u. v. Tocppen, Akten der preuss. Ständetage 5 n. 1. Die Bannbulle Kalixts III. war schon 1455 Sept. 24 erlassen worden.

haben umbe besondere libe, dy wir czu euch unde dem lande zcu Preusen von natürlicher gebort habenn unde tragen. Wir habenn vor entphoung disser obengerorten schrifte mit dem erwerdigen yn Gote vater, herren Paulo, der kirchen zcu Cuerlande bisschoffe, unser botschaft zcu unserem allerniedigsten heren konigen zcu Polen, ouch zcu seynen wirdighen reten des grossen forstenthumes zcu Littawen unde euch als zcu unseren besonderen frundenn unde liphaberen geschicket unde awsgefertiget. Wir bitten euch hirmbe, liben besunderen herren unde frunde, das yr wellet zcu hertzen nemen disse hirinne beslossene bevelunge, dy uns der obengenante unser heliger vater, der bobst, getan unde geboten hatt, dor inne wyr denne yn unserem gemuthe nicht wenig besveret seyn, unde wellet dorumme dy sachen unser botschaft<sup>1</sup>, zo dy an euch komen ist ader noch mochte gebrocht werden, alzo yn fleisige betrachtunge bestellen unde nemen, uff das satane<sup>b</sup> bevelunge, hir inne beslossenn, nicht dorffe durch uns vollfurt werden. Wyr hoffen, ab Got wil, zo dy sacheenn zcu fruntlichen handelungen komen, wyr wellen uns allen telen zo fruntlichen unde getraulich beweysen, das satane<sup>b</sup> adder dergleichen besverunge nymmer dorffen ober euch vorkundiget werden. Euwer fruntlich antwert bey dissem beweyser begeren wir von euwer aller gutte unde fruntschaft. Dy wir Gote deme herren seliclich bevelen. Gegeben uff eynem gemenen landestage zcu Woldemar, am mittewoch vor Laurencii, anno etc. 59<sup>ten</sup>.

Silvester von Gotes unde des Romisschen stols guadenn der heligen kirchen zcu Rige ertzbisschoff.

**662.** *Helmicus von Mellinkrode, postulierter Koadjutor des Bf. Bartholomäus [Savijerwe] von Dorpat, verpflichtet sich unter Bürgschaft des OM. von Livland Johann Mengede a. g. Osthoff u. genannter Gebietiger u. Ordensvasallen u. der Städte Riga u. Reval zur Einhaltung der gelegentlich seiner Wahl aufgestellten Bedingungen. [Vor 1459 Okt. 2, wahrscheinlich Wolmar, 1459 Aug. 8].*

S aus ReichsA. zu Stockholm, *Livonica Konv.* 342, *Codex Dorpatens. Oxenstjern.*, gegen Mitte des 16. Jahrh. angelegtes Kopialbuch. Der Schluss fehlt diesem Stück, indem der Abschreiber gegen Ende in eine Brauerordnung von 1461 Nov. 24 übergesprungen ist. — Hildebrand.

Verz.: Schirren, *Verzeichnis* S. 171 n. 2061, 17. UB. 11 n. 788 Anm.; gedr.: v. Gernet, *Verfassungsgesch. d. Bisthums Dorpat*, 1896, S. 197–201. UB. der Familie von Mallinckrodt. als Manusk. gedr., 1, Bonn 1911. n. 209.

Zur Datierung: der terminus a quo bestimmt sich aus der Dorpater Einigung von 1458 Aug. 5 (n. 649), wo vom Koadjutor noch nicht die Rede ist; der terminus ad quem ist der 2. Okt. 1459 (vgl. n. 672). Unter der Voraussetzung, dass die Urk. auf einem Landtage ausgefertigt ist, stehen die beiden Datierungen [Wolmar, 1458 Dez. 10] oder [Wolmar, 1459 Aug. 8] zur Wahl. Die erste schlägt Schwartz, UB. 11 n. 788 arch. Anm. vor. Für die letztere entscheidet, dass die vorstehende Wahlkapitulation so nahe wie möglich an die in n. 672 erwähnte Vollmacht von 1459 Okt. 2 zu rücken ist. Dadurch kommt nur der Augustlandtag 1459 infrage.

Ick Helmicus vann Mellinkrode bekenne unnd bethuge apenbar in dussem breve, dat ick sal unnd wil dusse hir unden beschrevene puncte unnd articule holdenn stedes, vaste unnd ungesereget inn gantzenn truvonn unnd geloven, sunder hernn both unnd behelpinge geistlichen oft weltlichen rechten, de tho ehrholdinge des achtbarnn stades, friheit, privilegienn unnd rechtigheit der kerckenn, des capittels, der manschop unnd stat tho Dorbte synt utgesat unnd

<sup>1</sup>) Wahrscheinl. der erzstift. Vasall Enucolt Patkul. Vgl. UB. 12 nn. 15. 63 u. *Dlugossii opp.*, 1878, XIV p. 302 f.



bogert vann dem erwerdigen inn Got vader unnd mynen gunstigen herren unnd vorderer, her Bartolomeus, der solven kerckenn bischop, vann Gades geschichtenn ahne twivel, mit eindracht, rath, willenn unnd volborth des<sup>a</sup> werdigen siner capittel herren, syner erbarn manschop, des vorsichtigen rades unnd gemeine borger der stat Dorbthe my, vellichte tegenn Gade unwerdich unnd unverdenet, vor synen sone, siner vaderlicheit vor einen bischop unnd hern der vorbenomden kerckenn tho Dorbte tho folgende, Got geve thor salicheit, my benompt, gekorenn unnd upgeworpenn hefft. Welcker puncte unnd artickell von wordenn tho wordenn hirna volgen:

1. Int erste, dat de vorbenomden<sup>a</sup> kerckenn<sup>a</sup> van Dorbthe ahnn my vorwaret sy ahnn mynen ordenn tho hebbende, do ick inn dat stichte darsolvest vor einen herren komenn, noch my inn nenenn ordenn geven sal unnd wil affbringen latenn<sup>1</sup>.

2. Vort dat vortmher sodaner vormeldinge<sup>a</sup> benomyng<sup>a</sup> der kercken privilegien vann my, by namen van kore des capittels, ungebrakenn, ungesereget synn unnd blyven sollenn unnd vort mynenn flith darby donn sal unnd wil, dat solckent vann unsem hilligen vader, dem pawest, vorclaret, befestiget unnd by macht geholdenn werde tho ewigen tidenn.

3. Vorth so sal ick unnd wil belavenn unnd swerenn, der kerckenn, dat capittel, der ridderschop, manschop unnd stat, ock alle ehre personen unnd unndersaten bysamen unnd bsondern inn al ehrenn goderenn, privilegienn, brevenn, ock de gnade tho ervende, de myn her van Dorbthe gegeven hefft<sup>2</sup>, als dat de breve, darup gegeven, clarlichen uthwisenn, de warheit<sup>a</sup> richtenn<sup>a</sup> unnd bosettyng<sup>c</sup> inn aller mathe, als se gewesenn synn, restlichen<sup>a</sup> unnd berowlichen tho blivende, dar by beholdende, tho beschermende, tho bestedigende unnd se alle unnd ein islich bsonder darinne nicht serigenn, hindernn ofte beschedigenn sal, noch vormidts jenigen andernn minschen, dan dat ick sal ehre privilegia vormerenn, stercken und nicht vormynnern unnd sal se mit nener gewalt unnd macht averfallen ofte steden, dat se averfallenn werdenn, hemelich ader apenbar, sunder jenigerlei agelist.

4. Vortmer so sal ick nicht noch enn will inn allenn wichtigenn sakenn, darinne des capittels rath unnd volborth behoff is van rechtenn ofte vann gwonheit, desgleichen inn summigen sakenn, de dar eget der ridderschop unnd der sta[t]<sup>b</sup> rath und volborth vann<sup>c</sup> oldinges<sup>c</sup>, vann oldings her ofte vann gwonheit<sup>d</sup>, sonnder wanner des behoff is na gelegenheit eines jwlichen radt unnd volbort darinne tho gebrukenn gelavet<sup>e</sup>, der kerckenn statutenn tho holdenn unnd mit geiner nyen gerechtigkeit ofte schattinge tho beswerenn ofte upthobringende<sup>e</sup>.

5. Ock so sal ick unnd wil laven unnd swerenn, der kerckenn statuta tho holdende unnd ock dem capittel, ridderschop unnd stat unnd alle ehren personen gein nye recht eder besweringe, tynss unnd schattinge up tho bringende, tho eschende ofte tho biddende anders dann vann oldings gewesenn is.

6. Vort dat ick nicht enn sal noch en wil geinen voget aver dat stichte settenn, he enn sy des stichtes gesworenn man; dergelikenn ick nene hovetlude, ock nenen drostenn tho der stat tho Dorbte ofte lantknecht up denn slaten in

<sup>a</sup> sic S.    <sup>b</sup> sta S.    <sup>c</sup> Unnütz wiederholt S.    <sup>d</sup> Danach sind einige Worte ausgefallen S.    <sup>e-e</sup> Eine vom Abschreiber irrtümlich in den Text aufgenommene Randbemerkung zu P. 5 der ursprüngl. Vorlage.

<sup>1)</sup> Helmicus war O. Praem. S. n. 663 u. vgl. Jb. f. Gen. 1902 S. 63 f.; 1911/13 S. 130 f. Sitzungsber. d. Gesellsch. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1908 S. 86. S. auch Bd. 3 n. 166, 1.

<sup>2)</sup> Vgl. n. 555.

dem stift settenn sal vann dem werdigen Dutschenn ordenn oft jenen andern ordenn ofte regulenn; ock dat ick solvest der kerckenn und dat<sup>a</sup> capittel guder nicht sal bringenn ofte bringenn latenn, verpandenn oft vorsetten under denn ordenn, syner gebeder, herschoppenn und<sup>a</sup> ofte habit; menn dar sal ick vor streven und wesenn, war ick kann unnd mach mit live und gude unnd der<sup>b</sup> stat der kerckenn nicht tho wandelenn<sup>c</sup>, dat he gewandelt werde.

7 Vort so sal ick unnd wil vogenn unnd bestellenn, dat de stichts vaget. de borggreven unnd ander des stichts amptlude, de ick up denn slotenn und inn der kercken gebedenn settenn werde, inn myner unnd des capittels gegenwerdicheit swerenn unnd laven sollenn, dat se desolvenn slote unnd gebede, dar over se gesat synn, na mynem dode anders niemande willen anthwordenn, dann denn jennen, de dat capittel unnd uth der manschop unnd der stat dartho wert setten.

8. Ock sal ick nicht, noch enn wil de kerckenn und stichte verlatheenn ofte avergeven unnd nenen sone kesenn<sup>1</sup> sunder witschop, radt und volbort des capittels, ridderschop unnd der stat, sunder dat na mynem<sup>a</sup> dagen de kore synn unnd ungehindert sollenn bliven unnd vallenn inn<sup>a</sup> dat capittel na uthwisunge ihrer privilegien.

9. Vortmher so sal ick nicht noch niemant vonn mynent wegeenn jhenige portenn oft dorenn makenn vnn slate tho Dorbte inn- unnd uthgande, anders denn de porte, de tho statwart geit, als vnn oldinges gewesenn un<sup>a</sup> noch is<sup>2</sup>; ock nene nie ungewontliche vestinge up de stat sunder argelist. Tho orkunde, up [dat]<sup>d</sup> dusse vorgeschreven puncte und artickul alle inn ehreenn wesenn unbrockelichen vonn my Helmyco vorgemelt sollenn unnd mogen geholdenn werdenn, so hebbe ick thor tuchnisse der warheit myn ingesegell myt wetenn unnd willenn laten hangen unden an dussen breff. Unnd wy broder Johann van Mengede anders Osthoff genompt mester, Goder[t]<sup>e</sup> van Pletenberch lantmarschalek, Bernt vnn der Heide tho Vellin, Gert van Mellinckrode van Revel, Hinrich Flegern<sup>f</sup> thor Marienborch cumthor, Ernst vnn Mengede anders Osthoff genompt tho Jerven unnd Lubbert vnn Foertenn<sup>g</sup> tho Wendenn vogede Dutsches ordenns, vor unns unnd desolvigenn unse orden tho Lifflande, Jacob Dekenn ritter, Helmol[t]<sup>h</sup> Totwen, Odert Soye, Kerstenn Scherenbeck inn Harrien, Hinrich Tuve, Hans Hastver, Hinrich Wrangel unnd Hans Reval<sup>a</sup> inn Wirlande, unnd borgemeister unnd rath der stede Rige und Revel vor unns unnd unnsse nakomlinge, volmechtighe verlavers, bekennen unnd bethugen, dat vor denn vorbenomdbenn herenn Helmycus gelavet unnd thogesecht hebbenn, laven unnd thoseggenn deme vorgeschreven erwirdigen vader, unsem leven herenn Bartholomeus, denn erwirdigen [heren]<sup>d</sup> des capittels. der manschop unnd der sta[t]<sup>i</sup> Dorbthe inn krafft dusses breves, dat synenthalvenn alle vor uthgedruckedenn stucken und puncten sollenn geholdenn, gesworenn, bestediget unnd vollenvorth werdenn. Unnd ofte de alle oft welck, dar Got vor sy, nicht also wordenn geholden ader gseriget, so sollenn wy alle vorbenombt unnd ein islich besonder<sup>3</sup>.

a) sic S.    b) sic S; den.    c) sic S; schaden.    d) fehlt S.    e) Goder S.    f) sic S; Sleregen.    g) sic S; Forssen    h) Helmol S.    i) sta S

1) Vgl. S. 741 Anm. 1.    2) Vgl. UB. II n. 109. S. auch Bd. 3 n. 94, 4. 95, 5. 166, 9.  
3) S bricht hier ab und geht in einen Brauerschragen über — dar alle tidt de benomeden olderlude gegenwerdig synn, by drein mark. Dusse vorgeschreven gesitte unnd ordinantie hebben

**663.** *P. Pius II. ernennt den Helmico von Mallinckrodt, Kanoniker des Prämonstratenserklusters in Kappenberg, zum Bf. von Dorpat, nachdem der bisherige Bf. Bartholomäus [Savijerwe] durch seine Prokuratoren, den dorp. Domherrn Andreas Peper u. den Vasallen Wessel von Lo, sein Bistum in die Hände des Papstes resigniert hat. Mantua, 1459 Dez. 10.*

*L aus Vat. Arch. zu Rom, Reg. Lat. 549 fol. 296r — 297r. Am Rande rechts: Ja. de Rizonibus; fol. 298r, auf alle nn. 663—668 bezüglich: P XXX. XX. X. X. J. Varris. — Arbusow. Gedr.: Urkundenbuch der Familie v. Mallinckrodt, Bonn 1911, 1 S. 111 f. n. 217, 1.*

Pius etc. Dilecto filio Helmico de Mallingrode <sup>a</sup>, electo Tarbatensi, salutem etc. Divina disponente clementia, cujus inscrutabili providentia ordinationem suscipiunt universa, in apostolice dignitatis specula licet immeriti constituti, ad universas <sup>a</sup> orbis ecclesias aciem nostre considerationis extendimus et pro earum statu salubriter dirigendo apostolici favoris auxilium adhibemus, sed de illis propensius cogitare nos convenit, quas propriis carere pastoribus intuemur, ut eis juxta cor nostrum viri preficiantur idonei, qui commissos sibi populos per suam circumspectionem provide et salubriter dirigant et informant ac bona ecclesiarum ipsarum non solum gubernent utiliter, sed etiam multimodis efferant incrementis. Dudum siquidem provisiones ecclesiarum cathedralium omnium apud sedem apostolicam tunc vacantium et inantea vacaturarum ordinationi et dispositioni nostre reservavimus, decernentes extunc irritum et inane, si secus super hiis per quosunque quavis auctoritate scienter vel ingnoranter <sup>a</sup> contingeret attemptari, et deinde ecclesia Tarbatensis ex eo pastoris solatio destituta, quod venerabilis frater noster Bartholomeus, tunc Tarbatensis episcopus, regimini et administrationi ipsius Tarbatensis ecclesie pro eo, quod senio confractus et sui corporis viribus destitutus existens eidem ecclesie, prout decebat, preesse non poterat, per dilectos filios Andream Peper, canonicum Tarbatensem, et Wessellum de Loco <sup>a</sup>, militem, Tarbatensis ecclesie vassalum, procuratores suos, ad hoc ab eodem Bartholomeo episcopo specialiter constitutos, in manibus nostris sponte et libere cessit nosque cessionem hujusmodi duximus admittendam, nos ad provisionem celerem et felicem ejusdem Tarbatensis ecclesie, de qua nullus preter nos hac vice se intromittere potuit neque potest, reservatione et decreto obsistentibus supradictis, ne ipsa Tarbatensis ecclesia longe vacationis exponeretur incommodis, paternis et sollicitis studiis intendentes, post deliberationem, quam de preficiendo eidem <sup>b</sup> Tarbatensi ecclesie personam utilem et etiam fructuosam cum fratribus nostris habuimus diligentem, demum ad te, canonicum monasterii in Cappenberg, Premonstratensis ordinis, Monasteriensis diocesis, ordinem ipsum expresse professum et in sacerdotio constitutum ac de militari genere procreatum, cui apud nos de religionis zelo, nobilitate generis, vite mundicia, honestate morum, spiritualium providentia et temporalium circumspectione aliisque multiplicium virtutum donis fidedigna testimonia perhibentur, direximus oculos nostre mentis. Quibus omnibus debita meditatione pensatis de persona tua,

a) sic L. b) eum L., am Rande ein Kreuz.

wy unsenn leven medeborgeren, denn bruwern, gegeven und gegunth, beholden uns unnd unsen nakomlingen fullekommen macht, alle puncte unnd artickel vorgeschreven tho hogende, tho sydende, de aff- unnd tho settende, tho vorandern, tho vormynderen, tho vormeren als dücke und vakenn, als uns dat nutte unnd behoff duncket wesenn. De[s] tho ener groten bekantnisse und vorwaringe aller dusser vorgeschreven dinge hebben wy unnsere stat innegesege[l] ahn dussenn breff hangen laten. Datum ao. 1461 avendes Katherine (Nov. 24). — v. Gernet a. a. O. S. 201.

nobis et eisdem fratribus ob dictorum meritorum<sup>a</sup> tuorum exigentiam<sup>b</sup> accepta, eidem ecclesie de eorundem fratrum consilio auctoritate apostolica providemus teque illi preficimus in episcopum et pastorem, curam et administrationem ipsius ecclesie Tarbatensis tibi in spiritualibus et temporalibus plenarie committendo, in Illo, qui dat gratias et largitur premia, confidentes, quod, dirigente Domino actus tuos, prefata ecclesia per tue circumspectionis industriam et studium fructuosum regetur utiliter et prospere dirigetur ac grata in eisdem spiritualibus et temporalibus suscipiet incrementa. Jugum igitur Domini tuis impositum humeris prompta devotione suscipiens curam et administrationem predictas sic exercere studeas sollicite, fideliter et prudenter, quod ipsa Tarbatensis ecclesia gubernatori provideo et fructuoso administratori gaudeat se commissam, tuque preter eterne retributionis premium<sup>c</sup> nostram et dicte sedis benedictionem ac gratiam exinde uberius consequi merearis. Datum Mantue, anno incarnationis Dominice millesimo quadringentesimo quinquagesimo nono, quarto idus Decembris, anno secundo.

**664.** *Derselbe an das Domkapitel von Dorpat: zeigt die vorstehende Ernennung an. (Mantua, 1459 Dez. 10).*

*L. ebda. fol. 297<sup>r</sup>. — Arbusow. Gedr.: a. a. O. n. 217, 2.*

Simili<sup>d</sup> modo<sup>d</sup> dilectis filiis capitulo ecclesie Tarbatensis salutem etc. Hodie ecclesie vestre Tarbatensi tunc certo modo vacanti de persona dilecti filii Helmici electi Tarbatensis de fratrum nostrorum consilio duximus auctoritate apostolica providendum, preficiendo eum eidem Tarbatensi ecclesie in episcopum et pastorem, prout in nostris inde confectis literis plenius continetur. Quocirca discretioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatinus predicto<sup>e</sup> Helmico<sup>e</sup> electo tamquam patri et pastori animarum vestrarum humiliter admittentes ac exhibentes ei obedientiam et reverentiam debitas et devotas, ejus salubria monita et mandata suscipiatis devote et efficaciter adimplere curetis, alioquin<sup>f</sup> sententiam, quam idem electus rite tulerit in rebelles, gratam habebimus et faciemus auctore Domino usque ad satisfactionem condignam inviolabiliter observari. Datum ut supra.

**665.** *Desgleichen an den Klerus von Stift u. Diözese Dorpat. (Mantua, 1459 Dez. 10).*

*L. ebda. fol. 297<sup>r</sup>. — Arbusow. Gedr.: a. a. O. n. 217, 3.*

Simili<sup>d</sup> modo<sup>d</sup> dilectis filiis clero civitatis et diocesis Tarbatensium salutem etc. Hodie ecclesie Tarbatensi etc. Quocirca discretioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatinus eundem electum tamquam patrem et pastorem animarum vestrarum grate admittentes, exhibentes<sup>g</sup> ei obedientiam et reverentiam debitas et devotas, ejus salubria monita et mandata suscipiatis humiliter et efficaciter adimplere curetis, alioquin sententiam, quam idem electus rite tulerit in rebelles, ratam habebimus et faciemus auctore Domino usque ad satisfactionem condignam inviolabiliter observari. Datum ut supra.

<sup>a</sup>) im Text ausgefallen, am Rande von anderer Hand nachgetragen, dahinter: P. L. <sup>b</sup>) korrigiert aus exigentiarum L.   
<sup>c</sup>) dahinter et durchstrichen, darüber: P. L. <sup>d</sup>) unterstrichen L. <sup>e</sup>) korrigiert aus predictum Helmicum, über der ersten Korrektur: P. L. Die Korrektur ist aber falsch, ebenso wie die nachfolgenden Datiformen.   
<sup>f</sup>) aliquin L. <sup>g</sup>) davor honorum durchstrichen, darüber: P., am Rande ein Kreuz L.

**666.** *Desgleichen an das Volk von Stift u. Diözese Dorpat. (Mantua, 1459 Dez. 10).*

*L ebda. fol. 297<sup>v</sup>. — Arbusow. Gedr.: a. a. O. n. 217, 4.*

Simili<sup>a</sup> modo<sup>a</sup> dilectis filiis populo civitatis et diocesis Tarbatensium salutem etc. Hodie ecclesie Tarbatensi tunc certo modo etc. Quocirca universitatem vestram rogamus et hortamur attente, per apostolica scripta mandantes, quatinus eundem electum tamquam patrem et pastorem animarum vestrarum devote suscipientes ac debita honorificentia prosequentes, ejus monitis et mandatis salubribus humiliter intendatis, ita quod ipse in vobis devotionis filios, et vos in eo per consequens patrem invenisse benivolum gaudeatis. Datum ut supra.

**667** *Desgleichen an alle Vasallen der dorp. Kirche. (Mantua, 1459 Dez. 10).*

*L ebda. fol. 297<sup>v</sup>. — Arbusow. Gedr.: ebda. n. 217, 5.*

Simili<sup>a</sup> modo<sup>a</sup> dilectis filiis universis vassallis ecclesie Tarbatensis salutem etc. Hodie ecclesie Tarbatensi etc. Quocirca universitati vestre per apostolica scripta mandamus, quatinus eundem electum debita honorificentia suscipere et jura a vobis sibi debita exhibere integre studeatis, alioquin sententiam sive penam, quam idem electus rite tulerit seu statuerit in rebelles, ratam habebimus et faciemus auctore Domino usque ad satisfactionem condignam inviolabiliter observari. Datum ut supra.

**668.** *Desgleichen an den EBF. [Sylvester Stodewescher] von Riga. (Mantua, 1459 Dez. 10).*

*L ebda. fol. 297<sup>v</sup> 298<sup>r</sup>. — Arbusow. Gedr.: a. a. O. S. 113 n. 217, 6. Vgl. UB. 12 n. 123, wo offenbar vorstehendes Mandat, u. nicht UB. 12 n. 115. erwähnt wird, so dass n. 123 eher [1461 vor Juli 8. vgl. n. 92] zu datieren wäre.*

Simili<sup>a</sup> modo<sup>a</sup> venerabili fratri archiepiscopo Rigensi salutem etc. A[d]<sup>b</sup> cumulum etc. Cum igitur, ut idem electus in commissa sibi predictae Tarbatensis ecclesie cura facilius proficere valeat, tuus favor sibi noscatur esse plurimum oportunum, fraternitatem tuam rogamus, monemus et hortamur attente per apostolica scripta mandantes, quatinus eundem electum et ecclesiam Tarbatensem sibi commissam, suffraganeam tuam, habens pro nostra et apostolice sedis reverentia propensius commendatos et conservandis ejusdem ecclesie Tarbatensis juribus sic eum tui favoris presidio prosequaris, quod ipse per tue auxilium gratie se possit in commisso sibi ejusdem Tarbatensis ecclesie regimini utilius exercere, tuque divinam misericordiam et nostram ac ejusdem sedis benivolentiam valeas exinde uberius promereri. Datum ut supra.

**669.** *Derselbe an Bartholomäus [Savijerwe], ehemaligen Bf. von Dorpat: reserviert ihm, nachdem er auf sein Bistum verzichtet hat, mit Zustimmung des providierten Elekten Helmich [Mallinkrodt], der gleichzeitig zur Zahlung verpflichtet wird, auf Lebenszeit eine Jahrespension von 600 alten Mk. Rig., die bisher gesammelten Einkünfte von der bfl. Tafel, einmalig je 50 Last Korn u. Gerste u. 20 Last Hafer, sowie die lebenslängl. Nutzung gewisser beweg-*

<sup>a</sup> unterstrichen L.

<sup>b</sup> A L.

licher Güter der bfl. Tafel u. der zu derselben gehörigen Höfe Tackel u. „villa Livii“ Mantua, 1459 Dez. 10.

*L aus Vat. Arch. zu Rom, Reg. Lat. 554 fol. 206<sup>v</sup> -- 207<sup>v</sup>; rechts am Rande: Ja. de Rizonibus; am Schluss von fol. 208<sup>v</sup> (auf nn. 669 u. 670 bezügl.): P. XXX XX. J. Varris. — Arbusow. Gedr.: UB. d. Fam. v. Malinckrodt 1 S. 113—115 n. 218.*

Pius etc. Venerabili fratri Bartholomeo, episcopo in universali ecclesia olim Tarbatensi salutem etc. Personam tuam nobis et apostolice sedi devotam tuis exigentibus meritis paterna benivolentia prosequentes, illa tibi libenter concedimus, que tuis commoditatibus fore conspiciamus oportuna. Cum itaque hodie tu regimini et administrationi ecclesie Tarbatensis, cui tunc preeras, pro eo, quod, ut asserebas, senio confractus et tui corporis viribus destitutus existens eidem ecclesie, prout decebat, preesse non poteras, per certos procuratores tuos ad hoc a te specialiter constitutos in manibus nostris sponte et libere cesseris nosque cessionem hujusmodi admittentes eidem ecclesie, tunc per cessionem hujusmodi vacanti, de persona dilecti filii Helmici electi Tarbatensis duxerimus auctoritate apostolica providendum, preficiendo ipsum eidem Tarbatensi ecclesie in episcopum et pastorem, nos tibi, ne ex cessione hujusmodi nimium dispendium patiaris, de alicujus subventionis auxilio, ut<sup>a</sup> juxta episcopalis dignitatis decentiam te sustentare valeas, providere volentes, pensionem annuam sexcentarum marcharum antiquarum Rigensis monete nunc in Livonie partibus currentis super fructibus, redditibus et proventibus mense episcopalis Tarbatensis per eundem Helmicum electum, cujus ad id expressus accedit assensus, et successores suos eidem ecclesie Tarbatensi pro tempore presidentes seu illam alias obtinentes tibi, quoad vixeris, vel procuratori tuo ad hoc a te specialiter constituto in beatorum Petri et Pauli apostolorum festivitate<sup>1</sup> annis singulis integre persolvendam auctoritate apostolica reservamus, constituimus et etiam assignamus, decernentes eosdem Helmicum episcopum et successores ad solutionem pensionis hujusmodi juxta reservationis, constitutionis et assignationis predictarum tenorem fore efficaciter obligatos ac volentes et eadem auctoritate statuentes, quod, [si]<sup>b</sup> quisquis ex Helmicio<sup>c</sup> episcopo et successoribus predictis in festivitate ipsa vel saltem infra triginta dies festivitatem eandem immediate sequentes pensionem per eum tunc debitam hujusmodi non persolverit cum effectu, lapsis diebus eisdem, si Helmicus vel alius episcopus, suspensionis a regimine et administratione dicte ecclesie Tarbatensis, si vero alius quam episcopus fuerit, excommunicationis sententiam eo ipso incur[r]at, a qua, donec tibi de pensione hujusmodi tunc debita integre satisfactum vel alias tecum aut cum procuratore tuo amicaliter super hoc<sup>d</sup> concordatum fuerit, preterquam in mortis articulo constitutus, absolutionis beneficium nequeat obtinere; si vero per sex menses dictos triginta dies immediate sequentes sententiam ipsam animo, quod absit, sustinuerit indurato, extunc lapsis mensibus eisdem regimine et administratione seu dicta ecclesia privatus existat illaque vacare censeatur eo ipso, non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis ceterisque contrariis quibuscunque, aut si Helmicio<sup>c</sup> episcopo et successoribus predictis vel quibusvis aliis communiter vel divisim a sede apostolica sit indultum, quod ad presta-

a) am Rande nachgetragen, danach: P. L.

b) fehlt L.

c) sic L.

d) dahinter amicaliter unumquemque wiederholt L.

1) Juni 20.

tionem<sup>a</sup> vel solutionem alicujus pensionis minime teneantur et ad id compelli seu propterea suis beneficiis privari non possint per literas apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem, et qualibet alia dicte sedis indulgentia generali vel speciali cujuscunque tenoris existat, per quam presentibus non<sup>b</sup> expressam<sup>b</sup> vel totaliter non insertam effectus hujusmodi gratie impediri valeat quomodolibet vel differi, et de qua ejusque toto tenore habenda sit in nostris literis mentio specialis. Statuentes insuper et eadem auctoritate tibi concedentes, quod tu omnes pecuniarum quantitates, pro te vel tuo nomine ex fructibus, redditibus et proventibus mense episcopalis dicte ecclesie Tarbatensis hactenus collectas, necnon quinquaginta siliginis et totidem ordeï ac viginti lastas avene mesure illarum partium ex fructibus mense predictæ semel tantum, ac universas pecunias, res et bona mobilia ad te legitime spectantia et pertinentia et per te quibuscunque personis concessa seu credita, super quibus persone predictæ literas seu documenta tibi de earundem obligationibus hujusmodi sigillata tradiderunt, clenodia quoque tibi juxta discretionem et status tui decentiam pro mensa tua necessaria ex bonis mobilibus dicte mense tecum recipere et habere ac [ad]<sup>c</sup> tuos perpetuos usus retinere possis<sup>d</sup>, et reservantes tibi nichilominus etiam, quoad vixeris, curiam novam Tackel nuncupatam necnon villam Livii, sitam ex adverso seu in oppositum castri Oldentorn, Tarbatensis diocesis, cum omnibus et singulis villis eidem curie impresentiarum annexis et deputatis ac earundem censibus, decimis, jurisdictione, piscaturis, fructibus, redditibus, proventibus, juribus et pertinentiis. Volumus tamen et eadem auctoritate decernimus, quod curia Tackel et villa Livii predictæ, cum primum te contigerit ab hac luce migrare, necnon clenodia ac credita et pecunie hujusmodi per te recepta et habita ad eandem mensam immediate revertantur. Nulli ergo etc. nostrarum reservationis, constitutionis, assignationis, decreti, voluntatis, statuti et concessionis infringere etc. Si quis etc. Datum Mantue, anno incarnationis Dominice millesimo quadringentesimo quinquagesimo nono, quarto idus Decembris, anno secundo.

**670.** *Derselbe an den EBf. [Sylvester Stodewescher] von Riga, den Bf. von Ösel u. den Bf. [Paul Einwald] von Kurland: beauftragt sie mit der Ausführung von n. 669. Mantua, 1459 Dez. 10.*

*L aus Vat. Arch. zu Rom. Reg. Lat. 554 fol. 208<sup>re</sup>, am Schluss (auf nn. 669 u. 670 bezüglich): P. XXX XX J. Varris. -- Arbusow. Verz.: a. a. O. S. 115.*

Simili modo venerabilibus fratribus archiepiscopo Rigensi et Osiliensi ac Curoniensi episcopis salutem etc. Hodie cum venerabilis frater noster Bartholomeus tunc episcopus Tarbatensis regimini et administrationi ecclesie Tarbatensis, cui tunc preerat, per certos procuratores suos ad hoc ab eo specialiter deputatos in manibus nostris sponte et libere cessisset nosque cessionem ipsam admittentes eidem ecclesie tunc per cessionem hujusmodi vacanti de persona dilecti filii Helmici electi Tarbatensis duxissemus auctoritate apostolica per quasdam [literas nostras<sup>e</sup>] providendum, preficiendo eum eidem Tarbatensi ecclesie in episcopum et pastorem, nos eidem Bartholomeo pensionem annuam sexcentarum marcarum antiquarum Rigensis monete nunc in partibus Livonie currentis super fructibus, redditibus et proventibus mense episcopalis Tarbatensis per eundem

<sup>a)</sup> dahinter anscheinend ein gestrichenes Wort L.    <sup>b)</sup> unnütz wiederholt L.    <sup>c)</sup> fehlt L.    <sup>d)</sup> ausgefüllt n.  
 von Rande von anderer Hand nachgetragen, danach: P. L.

Elmicum<sup>a</sup> episcopum, cujus ad id expressus accessit assensus, et successores suos eidem ecclesie Tarbatensi pro tempore presidentes seu illam alias obtinentes quoad vixerit vel procuratori suo legitimo in certa festivitate annis singulis integre<sup>b</sup> persolvendam dicta auctoritate apostolica per alias literas nostras reservavimus, constituimus et etiam assignavimus, decernentes eosdem Elmicum<sup>a</sup> episcopum et successores ad solutionem pensionis hujusmodi juxta reservationis, constitutionis et assignationis predictarum tenorem sub suspensionis, excommunicationis et privationis penis fore efficaciter obligatos, prout in posterioribus literis<sup>1</sup> predictis plenius continetur. Quocirca fraternitati vestre per apostolica scripta mandamus, quatinus vos vel duo aut unus vestrum, si et postquam dicte posteriores litere vobis presentate fuerint, per vos vel alium seu alios faciatis auctoritate nostra pensionem predictam Bartholomeo episcopo vel procuratori prefatis juxta hujusmodi reservationis, constitutionis et assignationis continentiam atque formam efficaciter persolvi. Et nichilominus quemlibet ex Helmico et successoribus prefatis, quem hujusmodi sententiam suspensionis vel excommunicationis vobis incurrisse constiterit, quociens super hoc pro parte dicti Bartholomei fueritis requisiti, tam<sup>c</sup> dominicis festivisque diebus in ecclesiis, dum major inibi populi multitudo convenerit ad divina, suspensum seu excommunicatum publice nuncietis faciatisque ab aliis nunciari, donec Bartholomeo vel procuratori prefatis de pensione hujusmodi tunc debita fuerit integre satisfactum ipseque suspensus vel excommunicatus ab hujusmodi sententia<sup>d</sup> absolutionis beneficium meruerit obtinere. Non obstantibus omnibus, que in dictis literis volumus non obstare, aut si Helmico vel successoribus prefatis aut quibusvis aliis communiter vel divisim a sede apostolica sit indultum, quod interdicti, suspendi vel excommunicari non possint per literas apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem, contradictores per censuram ecclesiasticam etc. Datum ut supra.

**671.** *Derselbe an den Dorp. Elekten Helmich [von Mallinkrodt]: erlaubt ihm, von jedem beliebigen katholischen Bf., unter Assistenz von 2 oder 3 anderen, die Bischofsweihe zu empfangen; übersendet gleichzeitig die Formel des zu leistenden Obödienzeides. Mantua, 1459 Dez. 12.*

*L aus Vat. Arch. zu Rom, Reg. Lat. 549 fol. 298<sup>rr</sup>; von andrer Hand am Rande rechts: Ja. de Rizonibus, am Schluss: P. XXVIII. J. Varris. — Arbusow. Gedr.: a. a. O. S. 115 f. n. 219.*

Pius etc. Dilecto filio Helmico, electo Tarbatensi salutem etc. Cum nos pridem ecclesie Tarbatensi pastoris regimine destitute de persona tua, nobis et fratribus nostris ob tuorum exigentiam meritorum accepta, de fratribus eorundem consilio auctoritate apostolica duxerimus providendum, preficiendo te illi in episcopum et pastorem, prout in nostris inde confectis litteris plenius continetur, nos igitur ad ea, que ad tue commoditatis augmentum cedere valeant, favorabiliter intendentes, tuis supplicationibus inclinati tibi, ut a quocunque malueris catholico antistite, gratiam et comunem apostolice sedis habente, ascitis et in hoc sibi assistantibus duobus vel tribus catholicis episcopis, similem gratiam et comunem habentibus, munus consecrationis recipere valeas, ac eidem

<sup>a</sup>) sic L.    <sup>b</sup>) am Rande nachgetragen, durch: P. L.    <sup>c</sup>) danach dni ummüß L.    <sup>d</sup>) danach: excommunicationis durchstrichen mit überschriebenem P. L.

<sup>1</sup>) n. 669.



antistiti, ut recepto prius per eum nostro et Romane ecclesie nomine a te fidelitatis debite solito juramento juxta formam presentibus annotatam munus predictum auctoritate nostra impendere libere tibi possit, plenam et liberam concedimus earundem presentium tenore facultatem. Volumus autem et auctoritate predicta statuimus et decernimus, quod, si non recepto a te per ipsum episcopum dicto juramento, idem episcopus munus ipsum tibi impendere et tu illud suscipere presum[er]itis, dictus antistes a pontificalis officii exerc[iti]o et tam ipse quam tu ab administratione tam spiritualium quam temporalium ecclesiarumstrarum suspensi sitis eo ipso. Preterea volumus, quod formam hujusmodi a te tunc prestiti juramenti nobis te verbo ad verbum per tuos patentes literas tuo sigillo signatas per proprium nuncium quantotius destinare procures, quodque per hoc venerabili fratri nostro, archiepiscopo Rigensi, cui prefata ecclesia metropolitico jure subesse dignoscitur, nullum imposterum prejudicium generetur. Forma autem juramenti, quod prestabis, hec est: Ego Helmicus, electus Tarbatensis, ab hac hora inantea fidelis et obediens ero beato Petro sancteque apostolice Romane ecclesie et domino nostro, domino Pio pape II. suisque successoribus canonice inrantibus etc. Sic me Deus adjuvet et hec sancta Dei evangelia. Datum Mantue, anno incarnationis Dominice millesimo quadingentesimo quinquagesimo nono, pridie idus Decembris, anno secundo.

**672.** *Andreas Peper, Dorp. Domherr u. Prokurator des Elekten Helmich [Mallinkrodt], verpflichtet sich aufgrund von dessen, am 2. Okt. 1459 zu Kappenberg ausgestellter Vollmacht, der Apostolischen Kammer zur Zahlung des Servitium commune im Betrage von 500 Kammergulden und der 5 entsprechenden Servitia minuta. [Mantua, 1459 Dez.] 22.*

*Aus Vat. A. zu Rom, Nicolai V., Calisti III., Pii II. Obligationes sacri collegii 1447—1461 n. 76 fol. 179, gedr. im Urkundenbuch der Familie von Mallinkrodt, 1, 1911 n. 220 S. 116. Danach hier wiederholt. Am linken Rande der Vorlage: Tarbatensis. Solvit.*

*Am 22. Dez. 1459, [Mantua], bescheinigt der päpstl. Thesaurar den Empfang von 250 Kammergulden pro communi servitio ecclesie Tarbatensis durch Vermittlung Thome de Spinellis et sociorum. Gedr.: aus Vat. A., Pii II. Introitus et Exitus 443 fol. 27 a. a. O. n. 221 S. 116 f. Am selben Tage bestätigt der päpstl. Kämmerer Ludovicus, tit. s. Laurentii in Damaso card. Aquilegiensis, dass der Elekt Helmich von Dorpat dem Elekten Nicolaus von Tenno (Thianen.), päpstl. Thesaurar, pro totali [et integra solutione sui communis servitii] 250 Kammerdukaten, u. für ein Servitium minutum zumbesten der Kammerkleriker, sowie für 3 Servitia minuta zumbesten der päpstl. Familiaren u. Offiziale, 17 Fl. 12 sol. 10 d. bzw. 53 Fl. 28 sol. 6 d., in Summa 71 Fl. 21 sol. 4 d. durch Thomas de Spinellis et socii gezahlt hat. Gedr.: aus Vat. A., Obl. et Sol. 78 fol. 25b a. a. O. n. 222 S. 117 f.*

Die 22. ejusdem [Decembris, anno 1459] venerabilis vir dominus Andreas Peper, canonicus Tarbatensis, ut procurator reverendi patris domini Helmici, electi Tarbatensis, de cujus mandato constat publico procurationis instrumento, in monasterio Cappenberghe Monasteriensis diocesis die 2. mensis Octobris anno a nativitate Domini 1459, indictionis 7. etc., per discretum Petrum Graude de Canrade, clericum Coloniensis diocesis, publicum imperiali auctoritate notarium, confecto et conscripto, [se] obtulit [solvere] camere apostolice et collegio reverendissimorum dominorum cardinalium pro communi servitio ecclesie Tarbatensis florenos auri de camera quingentos, ad quos dicta ecclesia taxata reperitur, et quinque minuta servitia consueta eorundem auctoritate. Jo. de Aquilone notarius.

## Nachträge.

### 1316 April 23 Segewold. Versammlung von Vertretern des DO. u. der erzstiftischen Stände.

**12a.** Die Überlieferung über diese, unter n. 12 zu 1316 April 22 registrierte wichtige Versammlung, deren Datum ohne Zweifel der 23. April ist<sup>1</sup>, wird durch 2 von J. Haller aus dem Vatikanischen Archiv veröffentlichte Urkunden (Geständnisse der an dem Bündnis beteiligten rig. Kapitelsglieder Lutfried u. Krukow)<sup>2</sup> wesentlich vervollständigt. Mit dem Zweck, der seitens des EBfs. bei der Kurie drohenden Klage zu begegnen, zog der DO. in Livland einen Teil des rig. Kapitels, namentlich den 1316 erwählten, aber zurückgetretenen Propst Joh. de Monasterio, den an seiner Stelle gewählten Propst Lutfried und den erwählten Prior Joh. Krukow, auf seine Seite u. veranlasste durch sie u. mithilfe von Zwangsmitteln das ganze Kapitel zum Anschluss an das am 23. April zu Segewold gegen den EBF. vereinbarte Bündnis mit den erzstift. Ständen. Aus den erwähnten Urkunden ergibt sich als weitere Ergänzung zu dem bisher Bekannten (vgl. n. 12): Teilnehmer der Versammlung (parlamentum) ist auch der vom DO. als Werkzeug

<sup>1</sup>) Dieses Datum (nono kal. Maii) haben alle massgeblichen Transsumpte der (ersten) Segewolder Bündnisurkunde. Das von M. Perlach nach dem Orig.-Transsumpt von 1317 Dez. 23 (21?) in der Czartoryskischen Bibl. in Krakau in den Mitteil. 13 S. 9 n. 23 angegebene Datum X. kal. Maii (= April 22) muss ein Versehen sein. Das Datum decimo nono cal. Maii bei Dogiel 5 n. 40 S. 44 ist natürlich aus anno sextodecimo, nono cal. Maii korrumpiert, desgl. die Angabe anno MCCCXVII (!) VIII. kal. Martii (!) bei Theiner 1 n. 279. Vgl. im übrigen n. 12 b.

<sup>2</sup>) Mitteilungen 20 S. 152–157. 157–168, auch separat, Riga 1908, S. 28–33. 33–44. Hallers hierauf begründetes schroffes Urteil über den DO. u. seine Politik ist, als einseitig, grundsätzlich abgelehnt worden von O. Stavenhagen (Sitz.-Ber. d. Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1908 S. 29), H. Diederichs (Sitz.-Ber. d. Kurländ. Ges. zu Mitau 1908 S. 10) u. L. Arbusow (Grundriss d. Gesch. Liv-, Est- u. Kurlands, 4. Aufl. 1918 S. 58 f.), abwägend eingeschränkt von A. Seraphim (D. Zeugenverhör des Franciscus de Moliano, 1912, S. VIII. XI. XXIV f. XXVII), in einem wesentlichen Punkt berichtigt von C. Mettig (Rig. Sitz.-Ber. a. a. O. S. 31). Dazu kommen einige berichtigende Ergänzungen zu Hallers Darstellung des dem Segewolder Bündnis vorausgehenden Jahrzehnts: Entgegen dem Einwande Hallers (Mitteilungen 20 S. 129 Anm. 5) werden oben n. 3 Anm. S. 7 f. dem Berichte nicht allein die Angaben des Ordensprokurators, sondern auch die Klageartikel Rigas (jetzt gedr. bei A. Seraphim a. a. O. S. 179 ff. Beil. IX u. S. 172–174 Beil. VI) zugrundegelegt, wozu noch die Entscheidungen der Stände von 1309 u. 1313 (oben nn. 8 f.) hinzutreten. Die (z. T. gegen die Darstellung Stavenhagens oben n. 6 S. 10 gerichtete) Rechtfertigung des EBfs. u. der Stadt Riga hinsichtlich ihres Verhältnisses zu den Litauern (Haller a. a. O. S. 130, bes. Anm. 4) wird, zunächst inbezug auf Riga, durch die Tatsache infrage gestellt, dass bereits am 12. März 1305 der Komtur zu Ascheraden bei Dubena, also im Kampf mit den Litauern, seinen Tod fand (Ann. Romburgenses. Archiv 8 S. 354. SS. rer. Pruss. 2 S. 142. Auch Seraphim a. a. O. S. XI erwähnt

für die kurz vorher erfolgte Besetzung von Kremon<sup>1</sup> benutzte Joh. de Monasterio. Der in der Bündnisurkunde genannte erwählte Prior Johannes ist Joh. Krukow. Dieser allein überlieferten Urkunde ist aber ein (nicht erhaltener), ausdrücklich gegen den EBf. gerichteter Vertragsentwurf des DO. vorausgegangen<sup>2</sup>, gegen welchen jedoch die rig. Domherren u. einige Vasallen protestiert haben, infolgewessen er durch das jetzt vorliegende, sub palio verborum quorundam aliquantulum mutatum Instrumentum ersetzt wurde. An dieses hat sich aber noch ein anderer, vom DO. an das Domkapitel gerichteter Vorschlag für eine weitere Vereinbarung angeschlossen, aufgrund deren Kapitel u. Ritterschaft alle Schlösser u. Güter des EBfs. unter dem Schutz des DO. sequestrieren u. ihrem Herrn alle Einkünfte sperren sollten, um ihn zum Abbrechen seines Prozesses gegen den DO. zu zwingen. Da die Domherren hierauf nicht eingehen wollten, schloss der DO. mit ihnen dann noch in Segewold folgendes Kompromiss: anstelle des von ihm nunmehr (in ipso parlamento) fallen gelassenen Joh. de Monasterio wird Lutfried als Propst anerkannt, u. Krukow als Domprior. Falls bis zur Rückkehr des wegen seiner Bestätigung nach Avignon zum EBf. reisenden Lutfried kein neuer Papst gewählt ist, oder der EBf. nicht heimkehrt u. seinen Prozess gegen den DO. nicht fallen lässt, sollen Kapitel u. Ritterschaft ihre Zustimmung dazu geben, dass der Stiftsvogt [zu Treiden] dem EBf. seine Einkünfte so lange sperre, bis dass er nach Livland zurückkehre, oder aber das Verfahren wider den DO. an der Kurie aufgebe. Der DO. übernimmt es, die Zustimmung der livländ. Prälaten zu diesem Übereinkommen mit allen Mitteln zu beschaffen. Die diesbezügliche zweite Segewolder Urkunde (gleichfalls nicht erhalten) wird auch von den rig. Domherren besiegelt<sup>3</sup>.

Mitteilungen 20 S. 153 f. 159–161, vgl. dazu Hallers Ausführungen S. 139 f.

das Erscheinen der Litauer in Livland 1305). Der EBf. aber hat es nach seiner Ankunft in Livland [1305 ca. Mai] jedenfalls zugelassen, dass Riga bei dem unnatürlichen Bündnis verharrte u. es trotz des Vertrages mit dem DO. (oben n. 3) sogar erneuerte. Zu Mitteilungen 20 S. 133 ist zu ergänzen: nicht nur der OM., sondern, am 15. Juni 1313, auch Riga zeigte dem Rat zu Lübeck den Friedensschluss mit dem DO. an (UB. 3 S. 116 n. 645 b). Die Bemerkungen a. a. O. über das Zeugenverhör von 1312 sind jetzt durch die Veröffentlichung dieses Aktenstückes überholt (s. auch bes. A. Seraphim a. a. O. S. XXIV f. XXVII). Der DO. ist bei diesem Verhör überhaupt nicht zu Wort gekommen. – Hallers Folgerungen (a. a. O. S. 135. 142 Anm. 1) daraus, dass die Rigischen am 24. April 1316, u. zwar als Antwort auf das Bündnis zu Segewold, in plötzlichem Ausbruch einen Angriff auf das Ordensschloss Dünamünde gemacht hätten, fallen fort: Wartberge versieht sich hier (UB. 2 n. 1036, 6; Bd. 6 n. 2884, 6; SS. rer. Pruss. 2 S. 58), denn der Überfall fand in Wirklichkeit erst im Sommer 1328 statt (vgl. den Canonicus Sambiensis ad 1328 Juli 6, u. die Chronik Wartberges a. a. O. ad 1328 Juni 23 u. UB. 2 n. 1036, 7; 6 n. 2884, 7 – sogar zu 1329 Juni 22 berichtet). Auf die von Haller unrichtig in Abrede gestellten Unstimmigkeiten zwischen EBf. Friedrich u. seinem Domkapitel komme ich unten zurück.

<sup>1</sup>) Ausdieser Besetzung erklärt sich die Vakanz der (stets von einem Domherrn bekleideten) Vogtei zu Kremon im J. 1319 (Hildebrand, *Livonica* aus dem Vatikan. A., 1887 S. 64 = Kirsch, D. päpstl. Kollektorien in Deutschland während des 14. Jahrh., 1894 S. 87).

<sup>2</sup>) Vgl. das Geständnis Lutfrieds in Avignon, Mitteilungen 20 S. 159 f.: In quo (parlamento) per magistrum et fratres primo petebatur a nobis et ab aliis, ut cuidam conspirationi, que directe et expressim erat ad infamiam et gravamen domini Rigensis archiepiscopi et contra ipsum expresso nomine suo, et ut per ipsam conspirationem et ejus injurias cogeretur vel ipsum oporteret dimittere causas, quas prosequabatur in curia contra magistrum et ordinem, que omnia expressim dicebant, consentiremus.

<sup>3</sup>) Vgl. ebda. S. 161: Et tunc in ipso parlamento . . . fuimus restituti, a nobis prius extortis litteris sigillatis confectis super confederatione et unione, super futura conservatione et custodia . . . honorum et fructuum archiepiscopaliū domini archiepiscopi facienda, ut causas sancte Rigensis ecclesie et sue provincie derelinquere cogeretur.

Die für den DO. bei diesem Übereinkommen massgebliche Voraussetzung — die seit 1314 bestehende u. aller Berechnung nach noch für längere Zeit zu erwartende Vakanz des päpstlichen Stuhles — wird von Haller richtig gewürdigt<sup>1</sup>. Dass es aber dem DO. gelang, die Domherren für sich gegen den Ebf zu gewinnen, erklärt sich durch die zwischen dem Ebf. u. seinem Kapitel, oder wenigstens einem Teil desselben, damals herrschende Entfremdung<sup>2</sup>.

Mitteilungen 20 S. 153 f. 159–161, vgl. Hallers Ausführungen S. 139.

**12b.** Die Urkunde über das (erste) Segewolder Bündnis ist nicht im Original, sondern nur in Transsumpten erhalten, die in dreifacher Überlieferung vorliegen:

I. In den Aussagen Lutfrieds u. Krukows, Avignon, 1317 Mai 31. Vatikanisches Archiv, Instr. Miscellanea n. 631, gleichzeitig. Kopie, Pap. (M).

Verz.: W. Abraham, *Collect. ex Archivo Collegii Historici* 9, Cracoviae 1902 S. 12 n. XI (vgl. Sitz.-Ber. der Ges. f. Gesch. u. Alt., Riga 1904 S. 283); Mollat, *Les registres du Jean XXII.* 1 S. 494 n. 5485 bis; Arbusow, *I. Röm. Arbeitsbericht*, Acta Univ. Latvien. 17, Riga 1928 S. 400 n. 1.

Gedr.: Haller, Mitteilungen 20 S. 152–157 n. 1, wo jedoch der Text der Bündnisurk. weggelassen ist. Die Abweichungen von der ganzen übrigen Überlieferung (II u. III), besonders in bezug auf die Namen, erklärt Haller dadurch, dass in M die Abschrift eines Konzepts vorliegt, das bei der Mundierung der Urk. in Segewold abgeändert worden ist.

Einen von I verschiedenen Text der Segewolder Urkunde enthält:

II. die Bulle P. Johannis XXII. „Dissolve colligationes impietatis“, Avignon 1317 Dec. 21.

Das Orig. ehemals im Rig. Kapitelsarchiv, verz.: Mitteil. 3 S. 68 n. 61 (nicht S. 69 n. 66); Schirren, Verzeichnis S. 221 n. 52; Mitteil. 17 S. 435 n. 116, jetzt vermutlich in der Czartoryskischen Bibl. in Krakau, Szuf. II 94,

<sup>1</sup>) A. a. O. S. 140 f. 160 Anm. 2.

<sup>2</sup>) Diesen Umstand von grundlegender Bedeutung hat zuerst C. Mettig (Gesch. der Stadt Riga, 1897 S. 55) zur Erklärung herangezogen u. gegen Hallers Widerspruch (Mitteilungen 20 S. 137 Anm. 4) genauer begründet (Sitz.-Ber. d. Ges. f. Gesch. u. Alt. 1908 S. 31). A. Seraphim (Zeugenverhör 1312, S. XI Anm. 3) stimmt dem mit Recht zu. Ebf. Friedrichs Verhältnis zu seinem Kapitel kann, auch wenn beide in grundsätzlichen Fragen gegen den DO. zusammengingen, hinsichtlich gewisser Besitzfragen u. wegen früherer Gewalttätigkeiten des Ebf. gegen einige der Domherren kein ungetrübtes gewesen sein: u. der DO. wird beide Motive ausgespielt haben. Der Ebf. hatte das Kapitel zum Verzicht auf bestimmte Güterschenkungen seiner Vorgänger gezwungen, u. diese Konzessionen per dominum Fredericum pretense fuerunt per vim et metum . . . videlicet per capcionem quorundam canonicorum . . . et cruciatus corporum eorundem extorte et optente (Zeugnis des Ebf. Fifhusen, 1348 Juni 26, UB. 2 n. 889 = v. Bruiningk u. N. Busch, *Livl. Güterurkk.* 1 n. 70). Die Ritterschaft aber musste durch die Interessen des Landes gar nicht berücksichtigende Politik des Ebf. zur Opposition gegen ihn getrieben werden. Gewiss werden bei ihrem Anschluss an den DO. auch die erbitterten Streitigkeiten einer Partei der Vasallen mit Ebf. Friedrichs Vorgängern Joh. von Vechte u. Joh. von Schwerin, die 1290 u. 1298 von ihren eignen Lehnsmännern gefangen gesetzt worden waren, desgleichen der alte Zwist der Tiesenhausens mit den rig. Ebfen, um den Besitz von Kokenhusen, mitgesprochen haben. Die beiden Ungern, die bei der Gefangennahme jener Ebf. beteiligt gewesen waren (vgl. Mitteilungen 20 S. 155 f.), erscheinen auch im Febr. 1316 als Verbündete des DO.; Johann Tiesenhausen, gleichfalls in jene Angelegenheit verwickelt, war [1311/12] vom Ebf. abermals gebannt worden u. wurde 1318 mitsamt den Gebietigern u. allen andren an dem Bündnis von 1316 beteiligten erstift. Vasallen an die Kurie zitiert. Die Stellungnahme der Uekülls war schon durch die Verpflichtung ihres Schlosses an den DO. bestimmt (vgl. v. Gernet S. 36–39, 42–48, oben S. 94 Anm.).

verz.: *Mitteil.* 13 S. 9 n. 24 (wo vermutl. XII. kal. Jan. = Dec. 21 statt Dec. 23 zu lesen sein wird); gedr.: *Dogiel* 5 S. 38 n. 39 = *UB.* 2 n. 659; *Kopie* im Vatikan. Arch., *Reg. Aren.* 115 fol. 120<sup>v</sup> – 121<sup>r</sup> n. 508, *Taxe* 30 (darin die Segewolder Urk.; unten A<sub>1</sub>) = *Reg. Vat.* 67 n. 508, verz.: *Arbusow a. a. O.* S. 341 n. 11, gedr.: aus *Reg. Vat.* 67 bei *Theiner* 1 n. 214, vgl. *UB.* 6 *Reg. S.* 35 ad 765. — Derselbe Text des Segewolder Bündnisses war ausserdem transsumiert worden von:

a) P. Johannes XXII. „*Etsi ex apostolice*“, Avignon 1317 Dec. 23.

Das Orig. ehemals im *Rig. KapitelsA.*, verz.: *Mitteil.* 3 S. 69 n. 66; *Schirren*, *Verzeichnis* S. 221 n. 53; *Mitteil.* 17 S. 435 n. 117, jetzt verschollen (falls nicht etwa doch = *Mitteil.* 13 S. 9 n. 24/); *Kopie* im Vat. Arch., *Reg. Aren.* 115 fol. 121<sup>r</sup> n. 509, *Taxe* 30 (wo jedoch die Segewolder Urk. nur mit „etc. ut supra usque VIII. kal. Maii“ angeführt wird) = *Reg. Vat.* 67 n. 509, verz.: *Arbusow a. a. O.* S. 341 f. n. 12; gedr.: nach einer Abschrift aus dem (welchem?) Register Joh. XXII. *UB.* 2 n. 660; aus *Reg. Vat.* 67 bei *Theiner* 1 n. 215, vgl. *UB.* 6 *Reg. S.* 36 ad 766.

Nach einer andren Vorlage transsumierte die Segewolder Bündnisurkunde:

III. P. Johannes XXII. *Ad perpetuam rei memoriam*. „*Juxta sollicitudinis apostolice*“, Avignon 1324 Febr. 10.

Ein Orig. ist nicht bekannt geworden. *Kopie* im Vat. A., *Reg. Aren.* 20 fol. 401<sup>r</sup> – 402<sup>v</sup>, n. 722, *Taxe* 1000 (darin die Segewolder Urk., mit Abweichungen von II; unten A<sub>2</sub>) = *Reg. Vat.* 76 n. 722; verz.: *Arbusow a. a. O.* S. 352 n. 57; gedr.: aus *Reg. Vat.* 76 bei *Theiner* 1 n. 279 (unter Auslassung der Bündnisurk.), vgl. *UB.* 6 *Reg. S.* 39 ad 825.

Nach einem Transsumpt von 1475 Dez. 31, worin Transs. von 1336 Nov. 15, worin Transs. von 1336 April 30 u. darin Transs. von 1330 Mai 7, gedr. *UB.* 2 n. 700 (unter Weglassung der Segewolder Urk.).

Diese Bulle von 1324 Febr. 10 wurde transsumiert in einer an die Bfe. von Padua, Ösel und Dorpat adressierten:

a) Bulle P. Joh. XXII. „*Gravem venerabilis fratris*“, Avignon 1330 Mai 7

Zwei Originalausfertigungen, ehemals im *Rig. KapitelsA.*, verz. *Mitteil.* 3 S. 70 nn. 69, 70, *Bd.* 17 S. 433 n. 105, S. 438 n. 131; eine davon jetzt in der Czartoryskischen Bibl. in Krakau, verz. *Mitteil.* 13 S. 9 f. n. 27, gedr.: *Dogiel* 5 S. 40 n. 40; *Kopie* im Vat. A., *Reg. Aren.* 35 fol. 470<sup>r</sup> – 471<sup>v</sup> n. 3036, *Taxe* 60 (hierin die Segewolder Urk. ganz gleichlautend mit A<sub>2</sub>) = *Reg. Vat.* 96 n. 3036, verz. *Arbusow a. a. O.* S. 359 n. 99. Nach Transsumpt von 1336 April 30 (unten b) gedr. bei *Theiner* 1 n. 502 (ohne die Segewolder Urk.), vgl. *UB.* 6 *Reg. S.* 42 ad 876; nach Transsumpt von 1475 Dez. 31, worin Transs. von 1336 Nov. 15 u. darin Transs. von 1336 April 30, gedr. *Bunges Archiv* 2 S. 65 ff. = *UB.* 742 (mit Weglassung der Bündnisurk.).

Die Bulle von 1330 Mai 7 transsumierte sodann:

b) P. Benedikt XII. „*Apostolica sedis circumspecta*“, Avignon 1336 April 30.

Das Orig., jetzt verschollen, ehemals im *Rig. KapitelsA.*, verz. *Mitteil.* 3 S. 71 n. 77; *Schirren a. a. O.* n. 63; *Mitteil.* 17 S. 432 n. 100; *Kopie* im Vat. A., *Reg. Aren.* 50 fol. 400, 406 (Fragmente) = *Vat.* 122 fol. 192<sup>r</sup> – 194<sup>v</sup> n. 653, verz. *Arbusow a. a. O.* S. 362 n. 126, gedr. (ohne die Segewolder Urk.) bei *Theiner* 1 n. 502 (wonach? Zitiert wird: *Reg. ann.* 11. part. 11. ep. 192

fol. 350), vgl. UB. 6 Reg. S. 44 ad 914. Nach Transsumpt von 1475 Dez. 31, worin Transs. von 1336 Nov. 15 (d) gedr., Bunes Archiv 2 S. 63 f. = UB. 2 n. 773 (ohne die Segewolder Urk.).

Die Bulle von 1336 April 30 transsumierte:

c) Bf. Engelbrecht von Dolen, Dorpat 1336 Nov. 15.

Erhalten als Abschrift eines Transsumpts des Bfs. Eberhardus de Attendorn von Lübeck, d. d. 1393 Sept. 22, im Rig. StadtA. (Index 3333, UB. 3 Reg. S. 200 n. 1626); nach dieser Abschr. gedr. UB. 2 n. 778 (ohne die Segewolder Urk.).

Das Executoriale von 1336 Nov. 15 transsumierte:

d) Bf. Johann Bertkow, Dorpat 1475 Dez. 31 (nicht 1476; vgl. Brfl. 3 S. 362).

Gleichzeit. Abschrift im Rig. StadtA. (Index 3443), gedr. Bunes Archiv 2 S. 62–81; daraus die Segewolder Bündnisurkunde: UB. 2 n. 654. —

Überlieferung des Textes des Segewolder Bündnisses bieten also allein I. II. III, während alles übrige blosse Ableitungen sind. Aufgrund der oben herausgestellten Überlieferung folgt hier ein neuer Abdruck der wichtigen Urkunde, wobei aber, da zurzeit aus Krakau keine Photos von den Originalen zu erlangen sind, die Avignonesischen Registertexte genügen müssen.

## I.

M aus Vat. A., Instr. Miscellanea n. 631, gleichzeitige Kopie eines Notariats-instruments von 1317 Mai 31, Avignon. — Die Abweichungen von II. III erklärt Haller a. a. O. S. 154 durch Zugrundelegung eines Konzepts der Segewolder Urk., das bei der Mundierung abgeändert worden ist. — Arbusow.

In nomine Domini amen. Omnibus imperpetuum Lutfridus electus in prepositum, Johannes prior electus, Hermannus cantor, magister Johannes de Collerga<sup>a</sup> canonici totumque capitulum sancte Rigensis ecclesie, frater Gerardus precentor<sup>b</sup>, Hinricus marscalcus, Johannes de Velin, Reymarus de Wickensten<sup>c</sup>, Eckenb[er]tus<sup>d</sup> in Wenda, Cono de Dunamunde, Jo. Ungnade in Segewaldis comendatores<sup>b</sup> Georgius, Arnoldus de Brakele et II. de Storck sacerdotes, N. de Parsowe et II. de Lingen ceterique fratres domus Theotonicorum per Livoniam, Jo. de Pale, Wol. de

## II. III.

A<sub>1</sub> aus Vat. A., Reg. Aven. 115 fol. 120<sup>v</sup>—121<sup>r</sup> n. 508 (1317 Dez. 21). A<sub>2</sub> ebda.. Reg. Aven. 20 fol. 401<sup>r</sup>—402<sup>v</sup> n. 722 (1324 Febr. 10). Blosse Wiederholung des letzteren Textes in Reg. Aven. 35 fol. 470<sup>r</sup>—471<sup>r</sup> n. 3036 von 1330 Mai 7 (A<sub>3</sub>), woraus unten die Lesarten nur zum Beweise der Übereinstimmung mit A<sub>2</sub> angeführt werden. — Arbusow.

In nomine Domini amen. Omnibus imperpetuum Lutfridus electus in prepositum, Jo.<sup>a</sup> prior electus, Hermannus<sup>b</sup> cantor, dominus Hirricus<sup>c</sup> cellerarius<sup>d</sup> canonici totumque capitulum sancte Rigeusis ecclesie, frater Gerardus preceptor, Henricus marscalcus<sup>e</sup>, Johannes de Velyn, Reymarus in Wictesten<sup>f</sup>, Erlieburtus<sup>g</sup> in Wenda, Cono in Dunedumunde<sup>h</sup> et Johannes Ungnade<sup>i</sup> in Seghewoldis<sup>k</sup> comendatores, Georgius, Arnoldus de Brakele et Hermannus de Dorslo sacerdotes, Nicolaus de Parsorte<sup>l</sup> et Hermannus Buch ceterique fratres ordinis domus Theutonicorum per Lyvoniam, Johannes

a) sic M; Colberga. b) sic M. c) Wickensten? M. d) Abkürzungszeichen hinter b vergessen M

a) Johannes A<sub>2</sub>. b) Hermannus A<sub>2</sub>. A<sub>3</sub> c) Irri-cus A<sub>2</sub>. A<sub>3</sub>. d) sic A<sub>1</sub>; cellararius A<sub>2</sub>. A<sub>3</sub>. e) mars-calcus A<sub>2</sub>. A<sub>3</sub>. f) Witeste mit Abkürzungszeichen am Schluss A<sub>2</sub>; Witestem A<sub>3</sub>. g) sic A<sub>1</sub>; Herquebertus A<sub>2</sub>. A<sub>3</sub>. h) sic A<sub>1</sub>; Dunemunde A<sub>2</sub>. A<sub>3</sub>. i) Wgenade A<sub>2</sub>. A<sub>3</sub>. k) in Se (videtis über der Zeile nachgetragen) ghewoldis A<sub>2</sub>; in Seghewoldis A<sub>3</sub>. l) sic A<sub>1</sub>; Parsowe A<sub>2</sub>. A<sub>3</sub>.

Rosen, Jo. et Ro. de Ungaria milites, Jo. de Ykeskule<sup>a</sup> et Jo. de Ostinchusen ceterique vassalli ejusdem sancte Rigensis ecclesie salutem in Domino sempiternam. In medio nationum positi perversarum, videlicet Letwinorum infidelium et scismaticorum Rutenorum, ne novella plantatio [fidei]<sup>b</sup> orthodoxe multorum fidelium sanguine irrigata depereat et in nichilum redigatur, set<sup>c</sup> potius, co-hoperante virtute Altissimi, uberius suscipiat incrementum ad honorem Domini nostri Jhesu Christi, confederationem et unionem sub matura deliberatione inire decrevimus sub hac forma: Primo quod una pars debet alteri assistere fideliter et adherere in sua justitia et libertatibus conservandis consiliis et auxiliis, corpore et rebus, promotionibus et directionibus, toto posse, publice et occulte, contra quemlibet et quoslibet homines, universitatem vel collegium, qui nos universaliter vel particulariter gravaverunt, gravant vel gravare poterunt in futuro, cujuscumque status, conditionis, preeminentie seu dignitatis extiterint, nec aliqua trium partium propter metum, amorem<sup>d</sup> vel favorem vel preceptum seu ex aliqua occasione cum quocunque homine aliquam nostrarum partium aggravante compositionem faciet specialem, nisi de omnium nostrum unanimi voluntate. Item si inter partes dissensio, controversia vel discordia, quod absit, orta fuerit, unaquaque partium duos viros ydoneos ad locum congruum destinabit, qui non separabuntur, donec discordias concordaverint in justitia vel amore. Preterea si quis vel quicunque humilis vel sublimis occasione

a) davor durchstrichen Js M. b) fehlt M. c) sic M. d) davor durchstrichen: timorem vel M.

de Pala, Woldemarus de Bosen<sup>a</sup> Johannes et Rodulfus<sup>b</sup> de Ungaria milites, Johannes de Ikesculle<sup>c</sup> et Johannes de Stinchusen<sup>d</sup> ceterique vassalli ejusdem sancte Rigensis ecclesie salutem in Domino sempiternam. In medio nationum perversarum positi, videlicet Lethowinorum<sup>e</sup> infidelium et scismaticorum<sup>f</sup> Ruthenorum, ne novella plantatio fidei catholice<sup>g</sup> multorum fidelium sanguine irrigata depereat et in nichilum redigatur, sed potius, co-operante<sup>h</sup> virtute Altissimi, uberius suscipiat incrementum ad honorem Domini nostri Jhesu Christi, confederationem et unionem sub matura deliberatione inire decrevimus sub hac forma: Primo quod una pars alteri debet adherere fideliter et assistere in suis justitia et libertatibus conservandis consiliis et auxiliis, corpore et rebus, ope et opera, promotionibus et directionibus, toto posse, publice et occulte, contra quemlibet seu quoslibet homines, universitatem vel collegium, qui nos universaliter vel particulariter gravant<sup>i</sup> vel gravare poterunt in futuro, cujuscumque status, condicionis, preeminentie seu dignitatis extiterint, nec aliqua trium partium propter metum, amorem, favorem vel preceptum seu aliqua occasione cum<sup>k</sup> quocunque homine aliquam nostrarum partium agravante<sup>l</sup> compositionem faciet specialem, nisi de omnium nostrum unanimi voluntate. Item si inter partes dissensio, controversia vel discordia, quod absit, orta fuerit, unaquaque partium duos viros ydoneos ad locum congruum destinabit, qui non separabuntur, donec discordes concordaverint in justitia vel amore. Preterea si quis vel quicunque humilis vel sublimis occasione hujusmodi

a) sic A<sub>1</sub> (wo mehrere Zeilen durch 1 Leichtigkeit fast unleserlich geworden sind); Rosen A<sub>2</sub>. A<sub>3</sub>. b) Radulphus A<sub>2</sub>. A<sub>3</sub>. c) deykescule A<sub>2</sub>. A<sub>3</sub>. d) sic A<sub>1</sub> (sehr undeutlich); Ostinchusen A<sub>2</sub>. A<sub>3</sub>. e) Letewinorum A<sub>2</sub>. A<sub>3</sub>. f) sismaticorum A<sub>2</sub>. A<sub>3</sub>. g) orthodoxe A<sub>2</sub>. A<sub>3</sub>. h) co-hoperante A<sub>2</sub>. i) sic A<sub>1</sub>; gravaverunt, gravant vel gravare poterunt A<sub>2</sub>. A<sub>3</sub>. k) cum fehlt A<sub>2</sub>. A<sub>3</sub>. l) agravante A<sub>2</sub>. A<sub>3</sub>.

hujusmodi confederationis et unionis aliquam partium presumeret perturbare, talem presumptorem quousque a sua pertinacia resipuerit, mutuis consiliis, auxiliis et viribus persequemur. Insuper, si qua confederatio seu unio ab aliqua trium partium facta sit sub quacunque forma litterarum vel expressione verborum, que possit presenti confederationi prejudicare, talem confederationem et unionem revocamus, cassamus et nullius esse decernimus roboris vel momenti. Sane ut premissa omnia et singula sortiantur robur perpetue firmitatis, obligamus nos et successores nostros et heredes ad ea firmiter observanda sub sacramento juramenti a nobis tactis sacrosanctis euangeliiis corporaliter prestiti, et sub obtentu fidei et honoris. Et quicumque contravenerit, erit in perpetuum perjurus, exlex et infamis, nec admittetur amplius ad aliquas legitimas actiones, insuper mille marcas auri vel decem milia marcas argenti dabit, quarum tertia pars camere domini pape, et due partes partibus lesis cedent, que recipantur<sup>a</sup> de bonis magis congruis partis ree, pro qua receptione pars recipiens nullam incurret excommunicationis sententiam vel gravamen. In quorum evidentiam et validius firmamentum sigilla nostri capituli, preceptoris, marscalci, comendatorum de Velin, Withensten, Wende<sup>a</sup>, Dunemunde et Segewolt, Jo. de Pale, Wol. de Rosen, Jo. et Ro. de Ungaria militum, ac Jo. de Ostinchusen ceterorumque sigilla propria habentium presentibus sunt appensa. Datum et actum apud Segewolt anno Domini MCCCXVI, nono kal. Maii.

<sup>a</sup> sic M.

confederationis vel unionis aliquam partium presumpserit perturbare, talem presumptorem quousque a sua pertinacia resipuerit, mutuis consiliis, auxiliis et viribus persequemur. Insuper, si qua confederatio vel unio ab aliqua trium partium facta sit sub quacunque forma litterarum vel expressione verborum, que possit presenti confederationi prejudicare, talem unionem et confederationem revocamus, cassamus et nullius decernimus roboris vel momenti. Sane ut premissa omnia et singula sortiantur robur perpetue firmitatis, obligamus nos et successores nostros ac heredes ad ea firmiter observanda sub sacramento juramenti a nobis tactis sacrosanctis euangeliiis corporaliter prestiti, et sub obtentu fidei et honoris. Et quicumque contravenerit, erit in perpetuum perjurus, exlex et infamis, nec admittetur amplius ad aliquas legitimas acciones, insuper mille marchas auri vel decem milia marcharum argenti dabit, quarum tertia pars camere domini pape, et due partes partibus lesis cedent, que recipientur de bonis magis congruis partis ree, pro qua receptione pars recipiens nullam incurret excommunicationis sententiam vel gravamen. In quorum omnium evidentiam<sup>a</sup> et validius firmamentum sigilla nostri capituli, preceptoris, marscalci<sup>b</sup>, commendatorum de Velyn<sup>c</sup>, Vittesten<sup>d</sup>, Wenda, Dunemunde et Seghewolde<sup>e</sup>, Johannis de Pala, Woldemari de Rosen, Johannis et Rodulphi de Ungaria militum, ac Johannis de Ostenhusen ceterorumque sigilla propria habentium presentibus sunt appensa. Datum et actum apud Seghewolden<sup>f</sup> anno Domini M<sup>o</sup> trecentesimo XVI<sup>o</sup>, VIII<sup>o</sup> kal. Maii<sup>g</sup>.

<sup>a</sup>) et evidentiam et validius A<sub>2</sub> A<sub>3</sub>. <sup>b</sup>) marscalci A<sub>2</sub> A<sub>3</sub>. <sup>c</sup>) Welin A<sub>2</sub> A<sub>3</sub>. <sup>d</sup>) Vittest mit Abkürzungszeichen am Schluss (= Vittesten) A<sub>2</sub>; Vittest<sup>(2)</sup> A<sub>3</sub>. <sup>e</sup>) Seghewolde A<sub>2</sub> A<sub>3</sub>. <sup>f</sup>) Segewolden A<sub>2</sub> A<sub>3</sub>. <sup>g</sup>) M<sup>o</sup> CCCXVI., VIII. kal. Maii A<sub>2</sub>; millesimo trecentesimo sexto decimo, nono kal. Maii A<sub>3</sub>.



[1316 Sommer; nach Juli 25<sup>1)</sup>] Segewold. Versammlung von Vertretern  
des DO. u. der erztiftischen Stände.

12c. Im Widerspruch zu dem letzten Verträge mit dem rig. Domkapitel (n. 12a), wartete der DO. in Livland die Rückkehr des erwählten Propstes Lutfried aus Avignon nicht ab<sup>2</sup>, sondern schritt zur Einnahme der erzbischöflichen Besitzungen, wozu er sich auf der vorstehenden, vom OM. einberufenen Versammlung (parlamentum) Einverständnis u. Mithilfe des Kapitels u. der Ritterschaft verschaffte. Als Teilnehmer werden genannt: die vom DO. auf seine Seite gezogenen Kapitelsglieder Joh. Krukow, der Kantor Hermann, Gottfried von Waschel [u. Heinrich, Cellerarius?], die das Kapitelssiegel u. die wichtigsten Privilegien der rig. Kirche in ihre Hände gebracht hatten, Gebietiger u. Brüder DO., sowie erztift. Vasallen; auf Befehl des DO. waren auch Bauern (rustici aliqui) versammelt. Aufgrund der daselbst getroffenen Abmachungen forderten Krukow u. seine Gesinnungsgenossen zusamt einigen Vasallen (diese angeblich nur vom DO. gezwungen) von dem Stiftsvogt oder vicarius in temporalibus des EBFs. zu Treiden (unbekannt) die Auslieferung aller erzbischöflichen Besitzungen, die der DO. unmittelbar danach gewaltsam in Besitz nahm u. dem erztift. Vasallen Joh. de Palo als Vogt unterstellte<sup>3</sup>, so dass dem EBF. alle Einkünfte gesperrt wurden. Ausserdem erliessen die dem DO. anhängenden Domherren eine vom Ordenspriester Arnoldus de Brakel (Teilnehmer des Bündnisses vom 23. April) verfasste Appellationsschrift mit Klagen u. Beschwerden gegen den EBF. Dieser, nicht erhaltene libellus diffamatorius contra dominum archiepiscopum Rigensem wurde demnächst von Joh. Krukow u. dem Kantor Hermann mit Beihilfe des DO. in der Domkirche zu Riga<sup>4</sup> u. in allen Städten u. Flecken des Erztifts u. der Stifter Dorpat u. Reval verkündigt. Damit waren der DO. u. das von ihm geleitete Rig. Domkapitel zum Angriff gegen den EBF. vorgegangen u. hatten ihn ihrerseits in den Zustand des Beklagten versetzt<sup>5</sup>.

Mitteilungen 20 S. 154. 161–163, vgl. S. 141 f.

<sup>1)</sup> Nach dem Bericht Lutfrieds hatten sich die gen. Domherren vor der obigen Versammlung zu Segewold einige Tage in Dünamünde aufgehalten, wo auch der OM. am 25. Juli 1316 nachweisbar ist (Mitteilungen 20 S. 162. UB. 2 n. 655). <sup>2)</sup> Nach Hallers Vermutung gab dem DO. die Nachricht von der (am 5. Aug. 1316) vollzogenen oder doch (seit dem 28. Juni) voraussetzenden Papstwahl den Anlass zum raschen Vorgehen (a. a. O. S. 143. Die offizielle Anzeige P. Johannis XXII. über seine Wahl, u. a. an den EBF. von Riga u. den DO., erfolgte erst 1316 Sept. 5. G. Mollat, Les registres du Jean XXII. Paris 1904, 1 S. 451 n. 4892, vgl. Rig. Sitz.-Ber. 1911 S. 398 u. meinen I. Röm. Arbeitsbericht, 1927 S. 339 n. 1). <sup>3)</sup> Joh. de Palo gehörte zu den Vertragschliessenden vom 23. Febr. Er scheint auch schon an den Feindseligkeiten der erztift. Vasallen gegen EBF. Friedrichs Vorgänger Joh. von Vechten u. Joh. von Schorerin (1290. 1298) beteiligt gewesen zu sein (vgl. Haller a. a. O. S. 156 Anm. 3). <sup>4)</sup> Hallers Bedenken (a. a. O. S. 142 Anm. 1) erledigen sich durch den Fortfall eines angebl. Überfalles der Rigischen auf Dünamünde am 21. April 1316. S. oben S. 754. Auch die Vermittelung des DO. in einem Streit zwischen Riga u. einem gewissen Richolf Wackerbart (1316 Juli 25, UB. 2 n. 655) bezeugt das damalige gute Verhältnis zwischen DO. u. Stadt. <sup>5)</sup> Dass eine Partei im Kapitel Grund zum Vorgehen gegen den EBF. haben konnte, ergibt sich aus Anm. 2, oben S. 755. Anhänger des DO. waren nicht nur 4 Domherren (Haller a. a. O. S. 142 Anm. 2), sondern (mit Joh. de Monasterio) 5, unter Hinzurechnung Lutfrieds aber 6, also mindestens die Hälfte des höchstens 12 Glieder zählenden Kapitels.

**[1316 Herbst; September 29?] Pernau. Versammlung liv- u. estländischer Stände.**

**12d.** Nachdem es dem DO. gelungen war, das rig. Kapitel zur Erhebung von Beschwerden gegen den EBf zu veranlassen (n. 12c), sollte sich nach seiner Absicht das ganze Land dieser Appellation gegen den Gegner anschliessen. Zu diesem Zweck berief der OM. die vorstehende, als *parlamentum magistri et fratrum* bezeichnete Versammlung ein. Als Teilnehmer derselben werden, ausser dem OM. u. Gebietigern, *plures episcopi et multi nobiles viri, clerici et laici* erwähnt, nämlich die Bfe. [Hartung] von Ösel, [Heinrich I.] von Reval u. [Nikolaus] von Dorpat et omnes alii in dignitatibus constituti et aliqui ex vasallis et nobilibus ecclesiarum, civitatum (=Stifter) et diocesum predictarum (darunter der dorp. Dekan Florentius), u. ausser dem dem DO. anhängenden Joh. Krukow nebst Genossen, auch noch zwei weitere hierzu genöthigte Domherren aus Riga. [Namens der rig. Domherren] erhob Krukow vor Meister, Gebietigern u. den übrigen Versammelten Klage über den EBf., nach Aussage des Domppropsts Lutfried *multis mendatiis suam (des EBfs.) personam afficiens et infamans*. Daraufhin richteten die gen. Prälaten u. Stände auf Betreiben des DO. gewisse (nicht erhaltne) Briefe an Papst u. Kardinalkollegium zwecks Unterstützung der gegen den EBf an der Kurie einzulegenden Appellation. Gleichzeitig wurde vom DO. bestellt, dass Joh. Krukow in Begleitung des dorp. Dekans mit einer Vollmacht des Kapitels u. der Vasallen der rig. Kirche zwecks Verfolgung der in jener Beschwerdeschrift u. Appellation niedergelegten Klagen gegen den EBf. an die Kurie reisen, u. den EBf. durch Einleitung des Verfahrens zum Aufgeben seiner eignen Klage wider den DO. nöthigen sollte. Alle Unkosten sollten aus den sequestrierten Besitzungen des EBfs. gedeckt werden. Auf derselben Versammlung (in ipso parlamento) wurden die Exkommunikationssentenzen [des EBfs.] für aufgehoben erklärt u. „alle Festsetzungen u. Anordnungen der Päpste, ihrer Legaten u. Ordinarien“ widerrufen<sup>1</sup>, was durch Joh. Krukow unmittelbar nach der Pernauer Versammlung auch in der Domkirche zu Riga dem Volk verkündigt wurde.

Mittheilungen 20 S. 154 f. 163–165, vgl. S. 143 f.

**[1316 Spätherbst?] Segewold. Versammlung von Vertretern des DO. u. der erzstiftischen Stände.**

**12e.** Versammelt sind der OM. u. einige Gebietiger u. Brüder DO. u. erzstift. Vasallen. Infolge einer durch Joh. Krukow bestellten Aufforderung des DO. stellen sich der erwählte Domppropst Lutfried mit einem der rig. Domherren in Segewold ein, wo auch Krukow mit einem seiner Gesinnungsgenossen anwesend ist. Man verhandelt über die Freigabe der vom DO. eingenommenen Kapitelsgüter zum Besten der rig. Domherren. Lutfried, an dessen Stelle der EBf. kürzlich einen neuen Propst eingesetzt hatte, wird vom DO. durch die Aussicht auf Erhaltung in seiner Propststelle zum Anschluss an die zu Pernau erlassne Appellation wider den EBf. (n. 12d) veranlasst u. verpflichtet sich eidlich, Krukow u. den dorp. Dekan Florentius, zwecks Beförderung der Appellation u. der Schreiben der livländ. Prälaten, an die Kurie zu begleiten.

Mittheilungen 20 S. 164 f., vgl. S. 144.

1) Item quod omnia statuta et ordinationes summorum pontificum, legatorum et ordinariorum suorum penitus revocarunt (Aussage Krukows). Ac fuerunt in ipso parlamento sententie excommunicationum revocate et prohibite (Aussage Lutfrieds, a. a. O. S. 155. 164).

[1317 Anfang] Segewold. Versammlung von Vertretern des DO. u. der  
erzstiftischen Stände.

12f. Diese Versammlung (parlamentum) wurde vom DO. zwecks Anschlusses der Gesamtheit der erzstift. Stände an die Beschlüsse des Pernauer Tages (n. 12d) einberufen. Teilnehmer waren nicht nur alle Vasallen des Erzstifts, sondern auch alle Pfarrer der rig. Diözese, ausserdem die zur Partei des DO. übergegangnen Rig. Kapitelsglieder Lutfried, Joh. Krukow, der Kantor Hermann, der Cellerarius Heinrich, Gottfried von Waschel u. auch der dorp. Dekan Florentius. Auf Verlangen des DO. schwören die Vasallen demselben Beistand gegen ihren EBf., was einige derselben nur unter Tränen tun. Den Pfarrern aber wird verboten, irgend eine Exkommunikationssentenz wider die Verbündeten zu verkündigen. In weiterer Ausführung der Pernauer Beschlüsse wird Joh. Krukow zum Bevollmächtigten (procurator) der erzstift. Vasallen u. der gen. Rig. Domherren bestellt, um mit Lutfried u. dem dorp. Dekan Florentius die Appellation gegen den EBf. an der Kurie anhängig zu machen.

Infolge des Berichts des die Gesandten bis nach Preussen begleitenden Komturs zu Pernau (unbekannt) billigte der HM. das ganze Vorgehen des DO. in Livland und empfahl die Gesandten zwecks Ausführung ihrer Aufträge an den Ordensprokurator Konrad Bruel in Avignon, wo sie im Frühjahr 1317 anlangten<sup>1</sup>.

Mitteilungen 20 S. 165 f., vgl. S. 144 f.

<sup>1</sup>) An der Kurie gelang es jedoch, die beiden Rig. Kanoniker auf die Seite des EBfs. hinüberzuziehen. Ihre Enthüllungen (Geständnis Krukows vor dem EBf., 1317 Mai 31, Haller a. a. O. S. 152–157 n. I; Informatio Lutfrieds an den Papst, ebda. S. 157–168 n. II) bewirkten eine Reihe schroffer Verfügungen Johanns XXII.: 1317 Dez. 21 u. 23 kassierte er das Segewolder Bündnis vom 23. April 1316 (UB. 2 nn. 659 f., vgl. Mitteilungen 17 S. 439 nn. 116 f.), 1318 Febr. 23 zitierte er den OM., die Komture zu Fellin, Dünamünde u. Wenden u. den dorp. Dekan Florentius sowie die 6 an dem Segewolder Bündnis beteiligten erzstift. Vasallen u. auch Joh. Tiesenhausen zur Verantwortung an die Kurie (UB. 2 n. 661; 6 nn. 2774 f. Vgl. Mitteilungen 17 S. 414 ff. nn. 4. 8. 124 u. Haller a. a. O. S. 145 Anm. 3), befahl dem DO. die Auslieferung der besetzten Gebiete an den EBf. (UB. 2 n. 661 u. Reg. n. 772, vgl. Mitteilungen 17 S. 433 n. 103), u. focht den Verkauf des Klosters Dünamünde an (1318 Sept. 24, UB. 2 n. 663). Eine Zurückweisung des vom Tage zu Pernau angemassenen Widerrufs von Verfügungen der geistl. Gewalt in Livland aber (vgl. Mitteilungen 20 S. 155, oben n. 12d) war der Erlass, den das Register des Rig. Kapitelsarchivs von 1528 folgendermassen wiedergibt: Bulla Johannis XXII., ubi Livonia declaratur esse juris et proprietatis beati Petri [Inserierung der Bulle P. Gregors IX. von 1237 Mai 12, UB. 1 n. 149], et quod ea, que statuuntur per archiepiscopos [UB. 2 n. 661; 6 n. 2775: per sedem apostolicam], ab ordine debeant observari, et citantur conspiratores provincie Rigensis, et docet, ejus sit terra Livoniae (Mitteilungen 17 S. 439 n. 137). Vielleicht handelt es sich, trotz der inhaltlichen Anklänge an UB. 2 n. 661 u. 6 n. 2775, nicht um eine dieser Bullen, sondern um eine besondere Bulle aus der Zeit von 1317/1318, die ich in den Papstregistern von Avignon im Vatikanischen Archiv freilich nicht aufgefunden habe. (Vgl. meinen I. Römischen Arbeitsbericht, Acta Univ. Latvian. 17, Riga 1928 S. 341 ff. nn. 11 ff. S. 345 n. 21. S. 400 n. 3, wo sämtliche Registereintragungen der hier eingangs nach dem UB. zitierten Bullen gegen das Segewolder Bündnis nachgewiesen sind). Aber die persönliche Rechtfertigung von OM. u. Gebietigern u. vor allem einiger der zitierten erzstift. Vasallen vor dem Papst in Avignon sowie die Bemühungen des HM. bewirkten schliesslich einen völligen Umschlag zugunsten des DO.: am 12. Juli 1319 verliess der Papst ihm eigenen Gerichtsstand vor besonders benannten Richtern (UB. 2 n. 669. Regg. nn. 781 bis 784. Bd. 6 Reg. S. 37 ad 782. Bd. 3 S. 49 ad 782, vgl. noch Haller a. a. O. S. 146 Anm. 2), am 25. Juli 1319 bestätigte er den Verkauf von Dünamünde (UB. 2 n. 670). S. Haller a. a. O.

**1338 März 12 Reval. Versammlung der kgl. Räte [u. kgl. Vasallen] in Estland.**

29a. In dem an der Kurie mit dem EBf. Friedrich Pernstein von Riga geführten Prozess<sup>1</sup> brauchte der DO. in Livland Zeugnisse gegen die von der Gegenpartei erhobnen Anklagen u. Beschuldigungen<sup>2</sup>. Nachdem [auf sein Anhalten] das Revaler Domkapitel am 22. Dez. 1337 ein Verwendungs- u. Verteidigungsschreiben an den Papst gerichtet hatte, schrieben, unter Benutzung dieser Vorlage, die estländ. Räte des dän. Kgs. unter dem obigen Datum in gleichem Sinne an das Kardinalskollegium. Zu der vom Revaler Kapitel abgegebenen Erklärung, dass die ihrer Regel u. dem katholischen Glauben ergebnen Brüder des DO. weder bei den Vornehmen noch beim Volk dieser Lande der ihnen vorgeworfnen Ketzerei u. Zerstörung von Kathedralkirchen berüchtigt seien, dass, im Gegenteil, ohne ihren Schutz Livland, Kurland u. Preussen den Heiden u. Ungläubigen nicht widerstehen könnten, sowie, dass die rig. Kirche seit ihrer Gründung nie mehr Suffragane u. Kirchen gehabt habe, als gegenwärtig<sup>3</sup>, fügten die estländ. Räte noch hinzu: wenn die Brüder DO. ihre Kriegszüge gegen Heiden u. Feinde des Christentums unternehmen, ziehen sie Ritter u. Knechte sowohl aus dem Lande des Kgs. von Dänemark wie aus andren angrenzenden Gegenden, soviel sie können, mit allen Mitteln zu sich heran, u. wenn sie solche auch nicht immer gewinnen können, hören sie doch nicht auf, mit ihren eignen Vasallen u. Untertanen die Heiden zu bekämpfen; deshalb möge das Kardinalskollegium so frivolen Klagen kein Gehör geben. Dies Zeugnis besiegeln die gen. Räte mit ihren Siegeln.

Nach der damaligen Lage der Dinge ist anzunehmen, dass die kgl. estländ. Räte ein derartiges Zeugnis nur mit Zustimmung der Gesamtheit der kgl. Vasallen ausgestellt haben. Das Datum der Urk. führt auf die Vermutung, dass diese Zustimmung auf der eben stattfindenden Frühjahrsversammlung der kgl. Vasallen erteilt wurde.

O. Stavenhagen, Sitz.-Ber. d. Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1900 S. 193 f. u. die folgenden nn. 29b. 29c.

S. 146 f. u. UB. 6 n. 2884, 3; vgl. auch meinen I. Röm. Arbeitsbericht 1928 S. 345 f. nn. 23. 25. 27. 28. Hinsichtlich der von Haller a. a. O. erwähnten Gründe für diesen Erfolg des DO. könnte auch noch inbetracht kommen, dass der Papst am 2. Aug. 1318, also während die Livländer noch in Arignon waren (vgl. Brfl. 3 S. 34 f.), die Erhebung des rückständigen Zehnten [für den vom Vienner Konzil beschlossnen Kreuzzug] u. der Früchte von den seit 1316 vazierenden kirchlichen Benefizien in der Rig. Kirchenprovinz erneut anordnete, wovon der DO. am 12. Juli 1319 freilich besonders eximiert wurde (A. Lang, Acta Salzburgo-Aquilegensia 1, 1903 ff. nn. 19--20a, vgl. n. 156 u. Rig. Sitz.-Ber. 1910 S. 33; Hildebrand, Livonica aus dem Vat. Archiv n. 48). Die Eintreibung des Zehnten stiess allerdings demnächst auf den einstimmigen Widerspruch des ganzen Landes (1319). Vgl. U. Manucci, Röm. Quartalschrift 27, 1913 S. 197\*, auch UB. 6 Regg. S. 37 n. 784a, u. jetzt L. Arbusow, I. Römischer Arbeitsbericht, Acta Univ. Latvian. 17, Riga 1928 S. 339 f. S. 343 ff. nn. 2--10. 18. 19. 24. 26. 30. 33.

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 2 nn. 700 (1324 Febr. 10). 710. 712 (1330 Mai 7). 773 (1336 April 30). 619 (1336 Juli 2, vgl. Bd. 2 Reg. S. 86 n. 879. Bd. 6 Regg. S. 44). 778 (1336 Nov. 15). L. Arbusow, I. Röm. Arbeitsbericht, Acta Univ. Latvian. 17, Riga 1928, S. 374 nn. 1--3. S. 352 ff. nn. 57. 61. 66. 99. 103. 106. 126. <sup>2</sup>) S. auch UB. 2 n. 765 (1335 Sept. 1). <sup>3</sup>) Vgl. A. Seraphim, Das Zeugenverhör des Franciscus de Moliano, 1912, Beil. IX S. 179--217, vom Jahre [1312?]; s. auch UB. 2 Reg. nn. 728. 714. 732.

**29b.** *Gotfridus [Perona], Dekan, Heyno [Hanevere], Scholastikus, u. das ganze Kapitel der rev. Kirche an P. Benedikt XII.: bezeugen die Unschuld des DO. an den ihm von seinen Gegnern zur Last gelegten Vergehen u. stellen ein Zeugnis zu seinen Gunsten aus. Reval, 1337 Dez. 22.*

*R aus Bibl. d. Gesellsch. f. Gesch. u. Alt. zu Riga, Orig., Perg. mit hang. Siegel (Brfl. 4 S. 124). Auf der Rückseite u. a. von einer Hand des 14. oder spätestens 15. Jahrh.: Dit is eyn brief, daer onse oerden in Lijflant verantwert is. — Gedr.: nach dem Orig. (1861 im Besitz von Hennes) bei J. H. Hennes, Codex Dipl. Ordinis S. Mariae Theut. 2, 1861 S. 384 f. n. 445. C. Mettig, Progr. d. Stadtgymnasiums zu Riga, 1879, mit Abb. d. Siegels. Verz.: nach R. Katalog d. Ausstellung zum X. Archäol. Kongress in Riga 1896 n. 896. Kat. d. herald. Ausstellung in Mitau, 1903 n. 340. — Vgl. Ed. Pabst, Beiträge zur Gesch. d. ehstländ. Ritter- u. Domschule, Reval 1869 S. 21. Sitz.-Ber. d. Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1877–81 S. 67. Mettig a. a. O. S. 2–7. Pflugk-Hartung, Der Johanniter- u. der Deutsche Orden im Kampfe Ludwigs des Bayern mit der Kurie, 1900 S. 155 u. dazu O. Stavenhagen, Sitz.-Ber. d. Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1900 S. 193.*

Sanctissimo in Christo patri ac domino, domino Benedicto, sacrosancte Romane ac universalis ecclesie summo pontifici Gotfridus decanus, Heyno scolasticus et totum capitulum ecclesie Revaliensis sui humiles filii et devoti cum omni obediencia et reverencia pedum oscula beatorum. Intelleximus quosdam apud sanctitatem vestram religiosos fratres ordinis hospitalis sancte Marie domus Theutonicorum de quibusdam criminibus, et maxime de heretica pravitare et ecclesiarum eciam cathedralium destructione, graviter diffamare. Sed quia tam ex loci vicinitate quam diutina conversacione predictorum fratrum mores, conversacionem et famam jam dudum consideravimus et veraciter cognovimus, nos eosdem fratres viros regularis observancie et catholice fidei esse credimus, asserimus et testamur, nec eos apud bonos et graves nec eciam wlgares in nostris partibus de hiis criminibus umquam percepimus diffamatos. Et nisi ipsorum defenderetur presidio Livonie, Coronie [!] et Pruscie provinciarum novella plantacio, paganorum et infidelium undique circumdata multitudo, ipsorum tyrannidi resistere et in fide persistere nostro iudicio non valeret. Ecclesia eciam Rygensis a prima sui fundacione et a tempore, quo exstat memoria hominum, nunquam plures suffraganeos et ecclesias habuit, quam nunc habet. Unde vestra sanctitas eosdem fratres et eorum ordinem fovere dignetur et aures sanctitatis vestre tam frivolis et iniquis delacionibus non prebere, et hoc si petere auderemus, nos eciam in premissorum omnium evidens testimonium sigillum nostri capituli presentibus duximus apponendum. Datum Revalie, anno Domini millesimo ccc<sup>o</sup> xxx<sup>o</sup> septimo, in crastino beati Thome apostoli.

**29c.** *Zwölf gen. Räte des Kgs. von Dänemark in Estland [d. h. die estländischen Landräte] an das Kardinalskollegium der Römischen Kirche: bezeugen die Unschuld des DO. an den ihm von den Gegnern zur Last gelegten Vergehen u. stellen ein Zeugnis zu seinen Gunsten aus. Reval, 1338 März 12.*

*H gedr.: nach dem 1861 im Besitz des Hrsy. befindl. Orig. [mit Siegeln?] bei Hennes, Codex Dipl. Ordinis S. Mariae Theut. 2, 1861 S. 386 f. n. 446. Danach hier wiederholl. Vgl. Pflugk-Hartung a. a. O. S. 155 u. dazu O. Stavenhagen a. a. O. S. 193–195.*

Venerabili ac reverendissimo, universo sacro senatui et collegio cardinalium sacrosancte Romane ecclesie Hermannus de Thoys, Johannes de Sorsevere,

Bartholomeus de Velin, Helmoldus de Saghen, Bertramms, Hinricus, Johannes dicti de Parenbeke, Hinricus de Virkes, Bertoldus de Lechtes, Nicolaus de Rysenbith<sup>a</sup>. Hinricus de Wrangle, milites, Hinricus de Lode armiger, illustris principis domini . . . regis Dacie consilarii per Estoniam constituti, cum omni subjectionis reverencia, quicquid possunt servicii et honoris. Intelleximus<sup>b</sup> quosdam emulos religiosorum virorum fratrum ordinis hospitalis sancte Marie Theuth[onorum]<sup>c</sup> apud sanctitatem<sup>d</sup> vestram<sup>d</sup> de quibusdam criminibus eosdem fratres, et maxime de heretica pravitate et ecclesiarum cathedralium destructione, graviter diffamare. Sed quia tam ex loci vicinitate quam diutina conversacione predictorum fratrum morem, conversacionem et famam jam dudum consideravimus et veraciter cognoscimus, nos eosdem fratres viros religiosos regularis observancie et catholice fidei esse credimus, asserimus firmiter et testamur. Nec eos apud bonos et graves nec eciam vulgares in nostris partibus de hiis criminibus umquam percepimus diffamatos. Et nisi ipsorum defenderetur presidio Livonie, Curonie, Pruscie provinciarum novella plantatio, paganorum et infidelium undique circumdata multitudine, ipsorum tyrannidi resistere et in fide persistere nostro iudicio non valeret. Ecclesia eciam Rygensis a prima sui fundacione et a tempore quo extat memoria hominum nunquam plures suffraganeos et ecclesias habuit, quam nunc habet<sup>b</sup>. Cumque predicti religiosi viri continuis laboribus, sumptibus et expensis ad expeditiones frequenter incedant, paganos ac fidei christiane inimicos expugnaturi, milites et armigeros non solum de regno incliti principis domini nostri regis Dacie, verum eciam de aliis adjacentibus partibus, quos et quotquot possunt, prece, precio ac multimodis beneficiis sibi associant. Quos etsi semper habere non possunt, per se ipsos nichilominus cum vasallis suis ac subditis paganos eosdem viriliter impugnare ac depopulari Christo duce non desistunt, licet contrarium coram vobis fuerit, ut audivimus, allegatum, quod tamen omnimoda caret veritate. Unde vestrum sacrum collegium eosdem fratres et eorum ordinem fovere dignetur et aures vestras tam frivolis et iniquis delacionibus non prebere. Nos eciam in premissorum omnium evidens testimonium sigilla nostra presentibus duximus apponenda. Datum Revalie, anno Domini MCCCXXXVIII, quarto ydus Marcii.

### 1371 April 28 Wenden. Ordenskapitel.

**94a.** *Anwesend sind der OM. Wilhelm von Vrymersheim, der LM. Andreas von Steenberge, der Komtur zu Fellin Arnold [von Herike], der Vogt zu Wenden Albert von Brenken<sup>1</sup> omnesque et singuli preceptores, commendatores et fratres capitulum representantes ac capitulariter et tamquam capitulum suum celebrantes in castro eorum Wenden diete Rigensis diocesis in unum congregati. Es erscheinen als Exekutoren des päpstl. Richters, des Kardinals Bernard tituli basilice Duodecim Apostolorum, Albert Molenstrate u. Heintz Wyttendorch, Domherren von Dorpat, u. Joh. Beltheri u. Joh. Felix, Rektoren der Pfarrkirchen zu Papendorp u. Nydegalle in der rig. Diöcese, in Begleitung des Joh. von Syuten, Generalvikars<sup>2</sup> des EBfs von Riga, des rig. Propstes Dietrich*

a) Vysenbich H. b) — b) Die Sätze Intelleximus — nunc habet sind fast wörtlich aus n. 29b herübergenommen.  
c) Theut H. d) H: sanctitatem vestram?

1) Er kommt 1371—1375 als Vogt zu Wenden vor. Wenn UB. 6 n. 327d = HR. 3 n. 315. Hans. UB. 4 n. 170 am 23. Juni der Vogt zu Wenden Friedrich von Brynke genannt wird (vgl. oben n. 100 S. 68), so liegt wahrscheinlich ein Versehen des Lübecker Schreibers vor.

2) Vgl. S. 65 Anm. 2.

[von Vreden] u. des rig. Domherrn Volquin Toys. Sie lassen durch den Notar Nik. Crumwater, Kleriker der ermländ. Diöcese, vor dem OM. u. den Ordensbrüdern in Gegenwart des Bfs. von Reval Ludwig [de Monasterio], des Abtes von Padis Nikolaus [Ryzebiter], des Ritters Otto de Rosis, des Vogtes zu Treiden Heinr. Orghos, des Rektors der Pfarrkirche zu Helmet Wulfard von Buren u. einer zahlreichen Menge tam regularium quam secularium den Wortlaut der ihnen vom Kardinal Bernard erteilten Kommission<sup>1</sup> verlesen u. ermahnen den OM. u. die Ordensbrüder dringend, den apostolischen Befehlen zu gehorchen u. dem EBf. u. der rig. Kirche die Länder Zelonin u. Olme<sup>2</sup>, die der Orden vor kurzem in Besitz genommen habe, mit allen dort gehabten Einkünften zurückzugeben u. künftig den EBf. u. seine Kirche in keiner Weise zu belästigen. Der OM. antwortet, dass er u. der Orden den apostolischen Geboten gehorchen wollten, sich aber die gewährte Frist von 60 Tagen vorbehalten. — (Stavenhagen).

Vgl. n. 95b.

**(1371 Juni 23—28 Neuhausen im Stift Dorpat. Versammlung livl. Stände).**

**95a** (Nachtrag zu S. 65, n. 95 Schluss). Am 26 Juni 1371 erscheinen wieder vor dem OM., den Gebietigern u. Ordensbrüdern, die auf dem Felde vor Neuhausen pro generalibus placitis una cum Ruthenis celebrandis versammelt sind, die Exekutoren des Kardinals Bernard u. verlangen, da nunmehr die Frist von 60 Tagen verstrichen sei, dass der Orden den ihm am 28. April d. J. in Wenden übermittelten Befehlen gehorche u. den EBf. u. dessen Kirche, Vasallen, Beamten u. Untertanen zufriedenstelle (vgl. n. 94a). Da tritt Joh. Trutenov DO. vor u. erklärt, dass er die Einreden, die er bereits in Dorpat den Exekutoren überreicht habe, auch hier übergebe u. ihre Einreihung zu den Akten verlange. Die Exekutoren erwidern, dass sie Einreden nicht annehmen könnten, u. zitieren den OM. u. seine Ordensbrüder zum 100. Tage nach dieser Verhandlung vor den Kardinal Bernard an die Kurie. Als Zeugen werden genannt: Berthold de Thoreydis, vicarius perpetuus der rig. Kirche, Heinr. Orghos, Vogt zu Treiden, u. Luder von Stederen, Vogt zu Kokenhusen. Die Exekutoren lassen ihren Bericht an den Kardinal Bernard durch die Notare Nik. Crumwater u. Joh. Snypphardi, Kleriker der livl. Diözese, beglaubigen. — (Stavenhagen).

Nach dem unten folgenden Bericht n. 95b.

**95b.** Die vier gen. Exekutoren des in dem Streit zwischen dem DO. u. dem EBf. von Riga wegen der Länder Selonien u. Olmen vom P. speziell deputierten Richters, des Kardinalpresbyters Bernard [de Bosqueto, aep. Neapolitan.], an denselben: berichten über die Ausführung ihres Auftrages u. die Zitation des DO. an die Kurie. Neuhausen, 1371 Juni 26.

P aus Lit. Metr. beim Senat in St. Petersburg (jetzt wo?), Orig., 2 lange, durch Pergamentstreifen an einander befestigte Pergamentbogen, mit den anhängenden Siegeln der vier Aussteller. Auf der Rückseite die Notiz, wohl noch

<sup>1</sup>) d. d. Monteflascone, 1370 Aug. 21 (vgl. UB. 3 Reg. n. 1274), in den Bericht der Exekutoren n. 95b aufgenommen. Der Kardinal Bernard war übrigens 1371 Apr. 19 bereits gestorben (Eubel I S. 38). <sup>2</sup>) Vgl. UB. 3 nn. 1325 f. Reg. 1613. Es ist auch von dem „Lande und dem Werder Zelen“ die Rede.

aus dem 14. Jahrh.: In causa Rigensi, exhibita per Everhardum de Smalenbergh die Mercurii 19. Novembris. — *Hildebrand. Verz.: Mitteilungen* 3 S. 76 n. 116. *Rykaczewski, Inventarium, 1862* S. 119. *Mitteilungen* 12 S. 100 n. 17: Bd. 17 S. 443 n. 160. *Schirren, Verz. S. 222* n. 94. *UB. 3 Reg. n. 1282.*

Reverendissimo in Cristo patri ac domino, domino Bernardo tituli basilice duodecim apostolorum sancte Romane ecclesie presbitero cardinali, iudici seu commissario cause ac partibus infrascriptis a domino nostro papa specialiter deputato, devoti vobis et humiles in Cristo Albertus Molenstrate, Hinricus Wytttenborch, Tarbatensis ecclesie canonici, Johannes Beltheri in Papendorp, Johannes Felix in Nynegalle parochialium ecclesiarum Rigensis diocesis rectores, cum omnimoda recommendacionis reverencia subicionis debitum et honoris. Reverendissime pater, Litteras reverencie vestre, commissionem, monicionem, requisicionem et citacionem in se continentes, nobis per vos directas ac per nos exequendas suis horis et locis ad presentacionem requirencium noveritis nos coram notario et testibus infrascriptis cum ea, qua [deciit]<sup>a</sup> reverencia humiliter recepisse non viciatas, non cancellatas, non rasas, non abolitas nec in aliqua sui parte suspectas, sigillo paternitatis vestre in cordula sericea pendente sigillatas. Cujus descriptio. prout prima facie apparebat, per omnia fuit talis: cera alba oblonge forme, ab intus cera rubea inpressa, in cujus superficie ymago Salvatoris quasi pro tribunali sedens, de sub cujus pede et per gyrum ymages duodecim, quasi XII apostolorum sub cyborio stantes apparebant; in quorum medio ymago beate virginis ac desubtus ymago ad modum cardinalis cum duobus clypeis collateralibus uterquam crucem in se continentibus videbantur. Littere vero circumferenciales erant tales: Sigillum Bernardi basilice duodecim apostolorum presbyteri cardinalis. Litterarum vero sic sigillatarum tenor dinoscitur esse talis (*folgt der Wortlaut der vom Kardinal Bernhard an den Bischof u. Propst von Ösel u. an Albert Molenstrate ergangnen Commission, d. d. Monteflascone, 1370 August 21, verz. Mitteilungen* 3 S. 76 n. 115; *Schirren, Verz. S. 222* n. 92; *UB. 3 Reg. 1274, Bd. 6* S. 64. 174; *Mitteilungen* 12 S. 101 n. 16). Post quarum quidem litterarum presentacionem et recepcionem, ut dictum est, nos volentes tamquam filii obediencie mandatum vestrum, quoad contenta in eodem exequi reverenter spacio dierum nobis in dicta commissionis littera indulto, venerabiles et religiosos viros dominos Wilhelmum de Vrymersheim ordinis beate Marie Theutonicorum Jerosolimitani in Lyvoniam magistrum, Andream de Steenberge lantmarschalcum, Arnoldum in Vellyn commendatorem, Albertum de Brenken in Wenden Rigensis diocesis advocatum omnesque et singulos preceptores, commendatores et fratres capitulum representantes ac capitulariter et tamquam capitulum suum celebrantes in castro eorum Wenden dicte Rigensis diocesis in unum congregatos cum notariis et testibus infrascriptis una cum venerabili viro domino Johanne de Synten, reverendi in Cristo patris domini Syffridi sancte Rigensis ecclesie archiepiscopi in spiritualibus et temporalibus vicario generali, ac Thyderico ejusdem ecclesie Rigensis preposito, Volquino Toys canonico ipso die beati Vitalis martiris, que fuit XVIII. dies mensis Aprilis de anno dominice incarnationis, pontificatu, mense et hora infrascriptis accessimus ipsorum aspectibus nos offerentes atque captata mora et opportunitate supradictas litteras in medium producentes eisdem magistro, preceptoribus, commendatoribus et fratribus ibidem congregatis ostendimus ipsasque Nicolao notario subscripto legendas et re-



citandas ibidem tradidimus et mandavimus. Cuius<sup>a</sup> quidem litteris per eundem notarium lectis ac de verbo ad verbum recitatis et ad ipsorum magistri et fratrum noticiam deductis dictarum litterarum vigore et virtute eosdem magistrum, preceptores, commendatores et fratres ordinis predicti monuimus et requisivimus, quatenus infra sexaginta dierum spacium a notificatione predictarum litterarum eis facta computandorum, quorum dierum viginti pro primo, viginti pro secundo et reliquos viginti pro tercio ac peremptorio termino ac monicione canonica eis et eorum cuilibet assignavimus, terras et possessiones in districtibus terrarum Zelonie et Olme archiepiscopo et ecclesie noviter ablatas per eos et spoliatas cum fructibus, redditibus et proventibus earum eidem archiepiscopo et ecclesie restituerent et de ablatis et perceptis ex eis et de injuriis predictis satisfacerent archiepiscopo, ecclesie, vasallis, officiatis hominibus et subditis suis nec eum vel eos super castris, villis, rebus, bonis, fructibus, redditibus et proventibus in aliquo perturbarent, gravarent, impedirent et molestarent necnon omnia et singula facerent, que in dicta commissionis littera sunt contenta et que eos respiciunt et concernunt facienda. Copia vero dictarum litterarum ipsis per nos decreta ac tandem per notarium subscriptum assignata protestati eciam fuimus, quod si commode presenciam magistri generalis Prucie habere possemus viarum discriminibus aliisque incommoditatibus [non]<sup>b</sup> obstantibus requisicionem et monicionem predictas sibi faceremus, si et in quantum de jure facere possemus et haberemus. Cuius omnibus et singulis sic peractis et plenarie diffinitis predictus dominus Wilhelmus jam dicti ordinis in Lyvoniam magister nomine suo ac aliorum preceptorum, commendatorum et fratrum suorum nobis sic eosdem requirentibus et monentibus respondit: se suosque velle mandatis apostolicis obedire atque uti termino in dictis litteris sibi concesso et indulto. Acta sunt hec anno a nativitate Domini millesimo CCC<sup>o</sup> LXX<sup>o</sup> primo, indiccione nona, mensis Aprilis die XVIII<sup>a</sup>, hora sexta vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini nostri, domini Gregorii divina providencia pape undecimi anno primo, presentibus reverendis patribus dominis Lodowico episcopo Revaliensis ecclesie, Nicolao abbate monasterii et conventus in Padis Cysterciensis ordinis ejusdem diocesis ac honorabilibus viris domino Ottone de Rosis milite, Henrico Orghos advocatione in Thoreyda Rigensis diocesis, Vulphardo de Buren rectore parrochialis ecclesie in Helmeden Tarbatensis diocesis ac astancium tam regularium quam secularium multitudine copiosa. Subsequenter vero, reverendissime pater, sexaginta dierum circulo revoluto, qui est terminus in dicta commissionis littera assignatus, ad ulteriorem prosecutionem dictarum litterarum anhelantes eosdem magistrum, preceptorum, s. commendatores et fratres in campo ante Novum castrum Tarbatensis diocesis pro generalibus placitis una cum Ruthenis celebrandis congregatos accessimus ipsis nos offerentes atque quesita mora et oportunitate coram ipsis proposuimus atque diximus in hec verba vel virtute similia: Cum alias, domini reverendi, videlicet XVIII. die mensis Aprilis presentis anni, in castro vestro Wenden virtute quarundam litterarum nobis directarum vos requisiverimus et monuerimus, quatenus infra sexaginta dierum spacium a die dicte nostre monicionis et requisicionis vobis facta<sup>a</sup> computandorum terras et possessiones in districtibus terrarum Zelonie et Olme archiepiscopo et ecclesie noviter per vos ablatas et spoliatas cum fructibus, redditibus et proventibus earundem eidem archiepiscopo et ecclesie restitueritis et de ablatis et perceptis ex eisdem et de

a) sic P.    b) fehlt P.

aliis injuriis satisfaceretis archiepiscopo, ecclesie, vasallis, officiatis hominibus et subditis suis antedictis nec non omnia et singula adimpletis<sup>a</sup>, que in dicto mandato sive commissionis littera vobis mandantur adimpleri, copia<sup>b</sup> vobis decreta earundem et assignata. Nobis vero, reverendissime pater, adhuc sic loquentibus et proponentibus venerabilis et religiosus vir frater Johannes Trutenov supradicti ordinis professus prorumpens in medium quandam papiri cedulam in manu sua tenens retulit atque dixit: Domine Alberte, prout alias in Tarbato quasdam excepciones vobis porrexī, sic adhuc illas peto admitti et actis inseri. Ad que dictus dominus Albertus respondit, quod pars ecclesie non consentiret nec consensisset nec unquam consentire vellet in dictam cedulam nec in contenta in eadem, nec ipse consentiret, quia per istam cedule exhibicionem termino realiter et effectualiter paruisse non viderentur nec pars ecclesie in aliquam transsumpcionem cujuscunque privilegii contra se facientis consentit, quominus dicta transsumpcione non obstante cum omnibus privilegiis vestris in Romanam curiam coram domino Bernardo cardinali, hujusmodi cause commissario vel subrogando compareatis judicialiter, ut mandatur. Nos vero exequutores predicti hujusmodi cedulam non advertentes ad citacionem processimus juxta traditam nobis formam citantes expresse religiosos viros magistrum, preceptores, commendatores et fratres supranominatos, quatenus centesima die ab hac die nostre citacionis facte computanda coram vobis reverendissimo patre aut alio forsitan subrogando, si ipsa dies juridica fuerit (:et vos aut subrogandum pro tribunali sedere contingerit:), alioquin proxima die juridica immediate sequente, qua vos aut dictum subrogandum pro tribunali sedere contingerit, in Romana curia in hospicio vestro aut ipsius subrogandi compareant cum omnibus privilegiis et exemptionibus suis, si quas et si que habent, audituri, facturi et recepturi prout in litteris vestris nobis directis plenius continetur. In quorum omnium testimonium omnia et singula, que nobis paternitati vestre referenda occurrerunt, per notarios infra-scriptos scribi et publicari mandavimus nostrorumque sigillorum appensione fecimus communiri. Datum et actum anno incarnationis dominice, pontificatu et indiccione quibus supra, XXVI die mensis Junii, hora quasi nona, presentibus honorabilibus et discretis viris domino Bertoldo de Thoreydis perpetuo vicario ecclesie Rigensis, Henrico Orghos advocato Thoreydensi nec non Ludero de Stederen advocato in Cokenhusen Rigensis diocesis, testibus ad premissa rogatis.

(S. N.) *Unterschrift des öffentlichen Notars Nicolaus Crumwater, Clerikers  
Ermländischer Diöcese.*

(S. N.) *Unterschrift des öffentlichen Notars Johannes Snypphardi, Clerikers  
Lübischer Diöcese.*

### (1388 August 9 und 17 Versammlungen in Wenden und Dorpat).

**129a** (Nachtrag zu nn. 128. 129). *In Wenden waren als Rigas Vertreter anwesend Wulfard von Rerenlagh u. Wulfard de Stadis. Sie berichteten von dort an ihren Rat, dass man den Handel mit Polozk ebenso wie den mit Nowgorod u. Pleskau verbieten wolle. Der Rat sandte ihnen darauf am 11. August nach Dorpat die Instruktion nach, sie sollten, weil Riga durch das Verbot des Polozker Handels schwer leiden werde, wenigstens versuchen, den Anfangstermin der Handelssperre möglichst lange hinauszuschieben. -- Auf dem Dorpater Tage war wohl auch der rig. Rsb. Cäsar Vockinchusen anwesend:*

a) sic P.      b) copia copia P.

von Reval waren Konr. Keggeler u. Joh. Hamer dorthin gesandt. Durch eine heimliche Botschaft benachrichtigte man sofort den Deutschen Kfm. in Nowgorod, dass er bis zum 29. September Russland zu räumen habe, u. den rig. Rsbm. wurde der Auftrag zuteil, den O.M. um Geleit für den russischen Kfm. zu bitten, der nach dem Beschluss der Städte noch bis zum 28. März des nächsten Jahres in Livland verkehren durfte. Am 15. Sept. schrieben darauf die rig. Rsb. Ravenslaghe u. Vockinchusen den mit ihnen in Dorpat gewesenen rev. Rsbm. Keggeler u. Hamer, dass der O.M. nichts dagegen habe, wenn man den Russischen Kfm. ins Land geleite, u. dass der aus Nowgorod zurückgekehrte Grymmert die baldige Ankunft von Boten Nowgorods an die Städte gemeldet habe. Um an den Verhandlungen mit diesen Boten teilzunehmen, schickte Riga wieder Rsbm. nach Dorpat, wo die Gesandten Lübecks u. Wisbys noch immer weilten. In dem Entwurf eines Briefes an Nowgorod, den Dorpat am 23. September zur Begutachtung Reval übersandte, heisst es dann: „Die überseeischen Boten, denen ihr durch Herm. Grymmert Geleit zu euch übersandtet, reisten schon vor der Ankunft eurer Boten von hier nach Riga zurück, als sie erfuhren, dass eure Boten keine Vollmacht zu Verhandlungen haben würden; eure Boten übergaben uns euren Brief an uns, den wir vor den hier anwesenden rig. Bürgermeistern verlesen liessen; da die Boten aber wirklich alle weiteren Verhandlungen ablehnten, reisten auch die rig. Bürgermeister nach Riga zurück; erst darauf meldeten eure Boten, dass sie noch einen Brief von euch an die überseeischen Boten hätten; doch unsern Vorschlag, diesen Brief den Überseeischen nachzuschicken oder selbst nach Riga zu ziehen, lehnten die Boten ab. Wir aber bieten eurem Kaufmann bis zum 28. März des nächsten Jahres innerhalb der Grenzen des Stiftes u. der Stadt Dorpat einen sichern Verkehr.“ — (Stavengagen).

Die erste der hier inbetracht kommenden Urkk. ist im Hans. UB. 5 n. 463 als undatierbares Stück abgedruckt. Vgl. über ihre Datierung Sitz.-Ber. d. Ges. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1900 S. 199. Die beiden andren Urkk. sind im UB. 4 nn. 1664. 1666 u. Hans. UB. 5 nn. 682. 685 f. zum Jahre 1405 abgedruckt. Aus dem Obigen ist schon ersichtlich, dass sie mit allen Einzelheiten ins Jahr 1388 passen. Entscheidend ist vor allem, dass im Jahre 1405 von der Anwesenheit überseeischer Städteboten u. einem auf Mittfasten angesetzten Termin für den russ. Handel nirgends die Rede ist, u. auch der ganze Zusammenhang dazu keine Veranlassung geben würde. Die vorkommenden Personennamen aber passen alle besser ins Jahr 1388, als 1405 (vgl. die Rig. u. Rev. Ratslinie u. v. Bunes Bemerkungen zu UB. 4 Regg. 1990. 1992. Auch Bonnell hat die Urkk. für 1405 akzeptiert, obgleich seine Ausführungen über die Namen der genannten russ. Würdenträger der Datierung 1388 nicht widersprechen. Nur des groten koninx hofmanne Johanni van Wassyle ist weder bei ihm noch sonst nachweisbar). Zu beachten sind auch die Formalien der Briefe. Die lateinischen Adressen, Grussformeln u. Datierungen fallen für 1405 auf, während sie 1388 noch allgemein üblich waren. — (Stavengagen).

#### 1404 Juni 3 Wenden. [Ordenskapitel in Gegenwart der Visitierer aus Preussen].

**166a.** Die Ansetzung dieses Kapitels stützt sich auf eine, unter dem obigen Datum vom O.M. vorgenommene Belehnung u. auf die für den [Mai] des Jahres bezeugte Anwesenheit der Visitierer der livländ. Ordenskonvente aus Preussen in Livland. Die preuss. Visitierer aber pflegten am Schluss ihrer Revisionsreisen an dem livländ. Ordenskapitel teilzunehmen, wie das z. B. für das Kapitel vom 13. April 1421 (n. 281) belegt ist.

v. Bruiningk u. N. Busch, Livl. Güterark. 1 n. 159. E. Joachim, Das Marienburger Fresserbuch S. 306. Vgl. L. Arbusow sen., Sitz.-Ber. d. Gesellschaft. f. Gesch. u. Alt. zu Riga 1902 S. 180.

**1404 [nach Oktober 23 Wenden. Ordenskapitel].**

**166b.** Ein solches Kapitel ist nach dem Itinerar des OM. Vietinghof anzunehmen, das ihn um die angegebene Zeit (Okt. 23 bei Nitau u. in Segewold) offenbar auf dem Wege aus Riga nach Wenden zeigt. Hierselbst wird man die in diesem Jahre festzustellende Neubesetzung einiger Ordensämter vorgenommen haben: anstelle des 1395–1404 in seinem Amt nachweisbaren LM. Bernt Hevelmann trat Hermann Vinke. Zum Nachfolger des im Jahre 1404 gestorbenen Komturs zu Fellin Franke Spede (Rheinländer) wurde Engelbrecht Pentling gewählt, der 1405 Febr. bei den Verhandlungen mit dem EBf. von Riga in Marienburg als Inhaber der Komturei Fellin erscheint. Möglich ist auch die Wahl neuer Gebietiger für die Ämter Diinamünde, Mitau u. Windau, wobei vielleicht der Rheinländer Cisse von Rutenberg Komtur zu Mitau wurde.

Abschr. H. Hildebrands aus der Lil. Metr. beim Senat in St. Petersburg (jetzt wo?). v. Bruiningk u. N. Busch a. a. O. n. 161. Vgl. weiter L. Arbusow sen., Die im DO. in Livland vertretenen Geschlechter, Mitauer Jahrb. f. Gen. 1899 u. 1907/08, unter den angeführten Namen, u. oben n. 169.

**(1415 Aug. 4—6 Wenden. Ordenskapitel).**

**204a** (Nachtrag zu n. 204). Das in n. 339 S. 306 arch. Anm. aus dem Revaler StadtA. abgedruckte Stück (vorher schon gedruckt UB. 7 n. 384) ist nach Mitteilung von Dr. P. Johansen in Reval [vom Sommer 1415] zu datieren u. ist Bestandteil einer Instruktion des Revaler Rats für seine Rsbn. Woltershusen u. Holloger, vermutlich zum vorstehenden Ordenskapitel. Das zeigen die nachfolgenden Notizen auf demselben Blatte (wobei über die Sunderbrocksche Sache möglicherweise nicht in Wenden, sondern auf dem Wege, in Dorpat, verhandelt werden sollte):

[2]. Von Sundesbrokes zâken [vgl. UB. 5 n. 2017, 1415 Aug. 27]. Int erste so bekande Feestenberch [s. auch UB. 9 n. 712] vor uns, dat eme de wyn bevolen were und eme wôrde gescreven, dat he den wyn Tidiken van deme Hamme leveren solde, und he antworde Tidiken den slôtel to deme kelre, men he ene genck nycht mit eme in den keller und wysede eme den wyn.

[3]. De bekantnisse Tidekens vamme Hamme. Item so bekande vor uns Tidike vamme Hamme, dat de keller Sundesbroke und eme beyden tohôrde, unde he entfenc von Feesterberge den slôtel. Mer, he zegede, he ene merkede noch ene vâlde den wyn nycht, and zegede vorder: hedde he dat gheweten, dat Sundesbrok Coppinge wolde geslagen hebben, he wolde dat wol anders vorwârt hebben.

[4]. Item to sprekende darumme, dat den gesellen loze perde uppe deme weghe genomen werden hyr ymme lande, de se den Rûssen doch nicht vor-kopen willen.

[5]. Item to sprekende van sunte Byrgitten clöstere [vgl. oben n. 204].

Zu S. 248f. Anm. 5. Auf die dort erwähnten, vom Bf. Kaspar Schuwenpflug von Ösel in Rom im Jahre 1421 betriebnen Angelegenheiten beziehen sich folgende 3 Schreiben:

**285a.** Bericht des Obersten Prokurators DO. in Rom an den HM. [Michael Küchmeister]. Rom, [14]21 April 8.

C aus der Czartoryskischen Bibliothek in Krakau, Foliant<sup>1</sup> 403 Bl. 926. 927, Orig., Pap., mit dem in 2 Teile zerbrochenen briefschl. Siegel, nebst Zettel:

<sup>1</sup>) Vgl. zu dieser Aufbewahrungsart der Urkk. M. Perlach, Mitteilungen 13 S. 5 Anm.

über die Reise des Jacobus Spoletanus nach Deutschland u. den Beifrieden des DO. mit Polen. Hier im Auszuge nach einem von Dr. E. Maschke in Königsberg vermittelten Photo. — Der nächste Bericht des Prokurators ist UB. 5 n. 2547 (1421 Mai 16). Zu Verhandlungen in der poln. Sache war der ös. Bf. 1421 Febr. 11 vom HM. ermächtigt worden, s. oben S. 224 Anm. 3.

Hat dem HM. zuletzt mit Gerd fon der Beken knechte geschrieben. War am 27. März mit dem Advokaten des DO. beim Kardinal st. Marci [Guillermus Filiastri], dem der P. durch den Kardinal Placentinus [Branda de Castillione], danach durch den Vicecamerarius [Ludwig, EBf. von Arles] u. endlich mündlich befohlen hatte, den Polen Abschriften der Ordensprivilegien zu geben. Die vom Prokurator des poln. Kgs. letzthin produzierte Sentenz erwies sich bloss als die bereits vor Benedictus de Macra u. dann in Breslau [beim Abspruch Kg. Sigismunds, 1412] vorgewiesene, u. auch in dem, dem Ordensprokurator durch den Bf. von Ösel übersandten tractulo enthaltene. Am 28. März zeigte der P. den Ordensvertretern ein gemoltes Tuch inr gleichnisse einer mappe mundi, in welchem im die Polen underwysunge getaen hetten, wie unsirs ordens lande Culmen, Pomern etc. binnen den grenitzen des reiches zu Polen gelegen weren etc. Aber der Bf. erklärte dem P., dass die betr. Länder dem DO. bereits vor der Entstehung des poln. Reichs gehört hätten, u. erläuterte auch die Besitzrechte des DO. an Nessau u. Memel (welches Witowt gern hätte). Auf eine diesbezügl. weitere Frage des P. erklärten die Ordensvertreter, dass sie keinerlei Vollmacht hätten, den Polen irgend welche Gebietsteile des DO. in Preussen abzutreten, sie bäten nur um Bestätigung des Schiedsspruchs des Röm. Kgs. Sigismund, wobei der Bf. Jacobus [del Camplo] von Spoleto sie betreffs der Ordensrechte auf Pommern unterstützte. Danach ritten die Ordensvertreter zu dem, den abwesenden Ordensprotektor [Alamanus Adimarius, Kard. s. Eusebii?] vertretenden Kardinal de Comitibus, u. befragten ihn, ob der P. in der Tat den Kardinal von Piacenza (der Protektor Polens war) mit der Friedensstiftung zwischen DO. u. Polen zu beauftragen beabsichtige, worüber der Befragte nichts wusste. Aber abends brachten die Ordensvertreter durch ihn in Erfahrung, dass der P. eine solche Absicht in Abrede gestellt habe. Am 3. April besuchten der Bf. von Ösel, der Ordensadvokat u. der Prokurator in Gegenwart des Kardinals de Comitibus den P. abermals, u. der Advokat fragte ihn, ob er, da der Beifriede des DO. mit Polen am 13. Juli zu Ende gehe, seine in Aussicht gestellte Entscheidung des Streites wirklich in Kürze fällen würde. Der P. verhiess das, nachdem er sich mit dem Kardinal st. Marci beraten haben würde. Danach erläuterte der Bf. von Ösel anhand der oben erwähnten Karte dem P. nochmals, welche Schlösser der poln. Kg., laut der von ihm u. Witowt besiegelten Urk., dem DO. restituiert habe, aber nunmehr, trotz der vom DO. gezahlten 100,000 Schock Groschen, wiederum beanspruche. Am 4. April produzierten die Ordensvertreter dem Kardinal st. Marci Transsumpte der Ordensbesitzprivilegien von 1337 u. 1349, damit er sich u. den P. überzeugen könne, dass die preuss. Ordenslande keineswegs innerhalb der poln. Reichsgrenzen lägen. Der Kardinal gab dem Prokurator eine (dem HM. abschriftlich übersandte) Kopie der poln. Eingabe, wünschte auch eine Urk. über die tatsächliche Restitution vom hws Jesintcz durch den poln. Kg., was die Ordensvertreter zusagten. Der Prok. will am Briefdatum etliche informationes im rechte gegrundit wedir sentenciam der legaten obgedocht etc. produciren u. dem HM. mit Jo. Crusen<sup>1</sup>

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 5 n. 2547: Hans Cruse, Läufer des HM.

senden. Inzwischen waren die Gesandten des Röm. Kgs., meister Oswald u. Jo. Stalberg [?], letzterer des bobestes scriber, mit der Werbung des Kgs. von wegen des DO. angekommen, wovon der Prok. eine heimlich erlangte Kopie übersendet. Am Montage, als eegestern (7. April, aber richtig wäre: 6. April) ist der Kardinalprotektor in Rom angelangt. Der Prok. bittet dringend um ein Transsumpt der Kaufurkunde von 1317 über das Michelauer Land für den Bf. von Spoleto, dem der Prok. s. Z. in Thorn ein blosses Summarium der Ordensprivilegien gegeben hatte. Will am Briefdatum wieder zum Kardinal st. Marci reiten. Der herre fon Ozel, dehir mir gantcz truwlich beystendikeit bas her getoen hot und unfordrosslichen alle tage tut, hot mich anlangende wol mit reden etczwas gerurt, das ich euwern gnaden bittende vorschebe, das euwer gnade seine kirche dem hern gebietiger zu Lifflande etc. entfelen geruchete. Gnediger lieber her homeister. Mich duncket, das seine begerunge gar möglich sey, dorumme euwer gnade als ich demutlichest mag ich bitte, das ir geruchet for den selbigen unsern hern fon Ozel, der werlich in unsirs ordens sachen unforschreglich glich mir in allen sachen gar truwlich beides, mit vorschriben, mit obligiren, und wie is noet wurde sein sich irbietende bey mir zamp ein gutter kenpe stetis gewesin ist und alle tage mee bewiset, dem hern gebietiger zu Liifflande und wo is nach noet sein mochte, entfelen geruchet, also das seine kirche in seiner abewesunge nicht besweret werde fon ymande.

Gegeben zu Rome, am achten tage Apprilis anno etc. [14]21.

Ich han ouch disze vorgeschriben sachen alle dem hern gebitiger zu Deutschen [landen] zamp mit den artikeln und informacionibus gesandt und vorschriben. Ouch han ich sie bey des hern fon Ozel diener dem gebietiger zu Liefflande gesandt, dem der herre fon Ozel dofon geschriben hot etc.

Euwer gnaden underteniger gehorsamer bruder Johannes  
Tiergard, im hofe zu Rome procurator etc., mit aller demut.

**285b.** *Kaspar [Schuwenpflug], Bf. von Ösel, an den HM.: übersendet das Klagematerial wider Wilhelm Farensbach, usw. Rom, [1421] April 30.*

*C aus Czartoryskische Bibl. zu Krakau, Foliant 403 S. 936 f., Orig., mit Rest des briefschl. Siegels. Auf der Rückseite, über der Adresse, von andrer Hand: Copia der clage hern bisschofs von Ozel. Darunter von dritter Hand: Eyn prister us Lyfflandt brucht desse schrifte us dem hofe czu Rome am freitage vor Nycomedis anno 21<sup>ten</sup> [Mai 30]. Der gebitiger van Lyffland hat dis [folgt ein gestrichnes G] eynen brif gleich. Gef. Mitteilung von Dr. E. Maschke.*

[Adresse]: Dem hochwirdigen unserem besondern lieben herren und gunner, homeister Dewtczis ordens mit aller wirdikeit.

Hochwirdiger besunder lieber herre und gunner. In diesen nochvolgenden schriften wirt ewer herlichkeit wol finden, wie gutlich und fruntlich wir unsern sachen noch seyn gegangen, die weile wir do heyme woren, von den ir uns newlich hat geschriben, und wie wenyng wir mit sulchen gäten an hern Wilhelmus Warnsbech, der unser man wil seyn und dach vorentgelt uns vil unser kirchen gutter, gelt und levthe, haben mocht geschaffen, also das er uns dorczu gebracht hat, das wir heer sint geczogen, unser sachen weder yn mit rechte czu suchen, und wes wir uns durch ewern willen noch dirbieten. Hyrumbe so bitten wir ewer wirdikeit, das ir durch unser dinst\* willen diese

a) Durch Ratur aus diensten korrigiert C.

nochvolgende schrift und ding geruchet adder selber czu lesen adder vor lassen lesen. Und lat euch nicht vordrisen, das sie lang seyn, wen wir sie nicht haben<sup>a</sup> korczter mocht begreifen. Und wen ir sie gelesen habt, so geruchet sie furbas zu senden unserm herren dem meister von Leifland, und och unser ander briefe, die wir unsern vicarien in den selbigen sachen schreiben, so irste mogt, dor an ir uns sunderlich gunst irzeitigt. Och, liber herre, so haben wir hern Gregorn<sup>1</sup> ewerm capplan etwas von eweren und ewers ordens sachen geschreiben, der ewer wirdekeit do von wol wirt underweisen, welche sachen euch ock der hirre procurator volkomelich schreibet. Dorumbe so bitten wir euch, das ir uns nicht vor obil habt, das wir euch do von nichts<sup>b</sup> schreiben, sunder kunnen adder mogen wir ichts gutes furbas tun in den selben sachen, das wollen wir gerne tun und mit ganzem fleise und sust och in allen andern dingen. Dorumbe so mogt ir uns alle wege gebitten als dem ewerm. Gegeben zu Rome in vigilia ascensionis Domini.

Caspar von Gotes gnaden bisschoff zu Oseln.

*Im Folianten 403 folgt dann S. 938–945 die Klageschrift gegen Wilhelm Farensbach, beginnend:* Hochwirdiger besunder lieber herre und gunner. Noch demutiger bevelunge tun wir ewer wirdikeit czu wissen, wie das wir ewern briff, uns geschreiben am freitage vor Invocavit [1421 Febr. 7], am freitage vor sand Jorgentage [1421 April 18] empfangen haben, in dem ir uns zum irsten schreibet, wie das ewer wirdikeit noch deme, als wir von euch gescheiden seyn, vorkomen ist, wie das wir etwas swerlich beweget syn weder etliche edelinge unsers stichtes. *Auf S. 945 schliesst sich an die Kopie einer Urkunde des Bfs. Winrich von Ösel betr. den Verkauf des Gutes Caryzel an Wilhelm von Warnsbeck:* Gegeben und geschrieben in den jaren unses herren Jhesu Christi M jar CCCC jar unde im XIX jare in sunte Matheus dage des heyligen apostels unde ewangelisten up unsem slothe thor Arnsburch (1419 Sept. 21). *Gef. Mitteilung von Herrn Dr. E. Maschke. Sehr wünschenswert wäre die Veröffentlichung der erwähnten Anklageschrift, die bisher unbekannt ist.*

**285c.** *P. Martin V an Kg. Erich von Dänemark: ersucht ihn, nach Darlegung des Inhalts der Klage Bf. Kaspars von Ösel wider Wilhelm Farensbach, den Bf. oder seine Stellvertreter bei der Exekution der vom Bf. gegen Farensbach ausgewirkten Sentenzen zu unterstützen. Rom bei St. Maria Maggiore, [1421 vor Sept. 11].*

V aus Vat. A. zu Rom, Armar. 39 vol. 6 (Brevenkonzepte Martins V.) fol. 54, überschr.: Herigo regi Dacie. Gedr.: Acta pontificum Danica 2, Kopenhagen 1907 S. 315 f. n. 1359. Danach hier wiederholt. Zur Datierung vgl. UB. 5 n. 2573 Sp. 777 ([1422 Dec. 30] ist Farensbach bereits über 1 Jahr lang im Bann) u. n. 2503: [1421 Sept. 24] nimmt Kg. Erich das Stift Ösel in seinen Schutz, veranlasst durch päpstl. Schreiben, wie in UB. 5 n. 2709 Sp. 999 erwähnt wird. 1421 Sept. 11 weiss der OM., dass Farensbach an die Kurie zitiert ist, vgl. oben n. 290.

Dieselben Klagen, wie unten, finden sich im Brief des Bfs. UB. 5 n. 2573.

Cum gravi querela nobis exposuit Gaspar episcopus Osiliensis, quod, cum fuit assecutus possessionem sue Osiliensis ecclesie, cupiens conditionem et statum ejus more soli[c]i pastoris diligenter inquirere, ipsam invenit multi-

<sup>a</sup>) Danach gestrichen: czoriger C.      <sup>b</sup>) Dahinter Rasur C.

<sup>1</sup>) Gregor Sandberg.

pliciter defraudatam et aliquibus injustis alienationibus diminuatam per quemdam Wilhelmum de Warensbech militem, pretendentem se vasallum ecclesie memorate, sui olim immediati predecessoris <sup>1</sup> nepotem, tot de bonis et possessionibus ipsius ecclesie detinentem et injuste occupantem, quot olim quatuor vasallis militibus et totidem clientibus suffecerunt, ipsumque etiam Wilhelmum ex deputatione predecessoris antedicti viginti sex annis vel circa advocatum ejusdem ecclesie seu vicedominum in temporalibus extitisse, et de certis castris, terris et possessionibus ad eandem ecclesiam spectantibus gubernationi sue commissam percepisse et levasse omnes proventus, nec de ipsis rationem ullo tempore redditam apparere, sed potius ipsos proventus in suam propriam utilitatem esse conversos. Asseruit preterea idem episcopus castra eadem, quibus preerat ipse Wilhelmus, taliter ipsius culpa esse collapsa, quod non possent cum pluribus florenorum millibus reformari, et colonos et rusticos ad cultum possessionum ecclesie deputatos in suis propriis edificationibus sumptuosis preter lignamina et alias res ablatas ecclesie occupatos et aliis etiam suis occupationibus nimium gravatos et pluribus ipsorum colonorum et rusticorum ipsi ecclesie subjectorum de ipsius terris et possessionibus ad suas proprias possessiones colendas et laborandas traductis, territoria dicte ecclesie inculta et deserta reliquisse, necnon in grave prejudicium mense episcopalis de libro ei assignato, in quo erant bona descripta ipsi mense spectantia, cartas aliquas abstulisse et abrasisse, ut de bonis predictis, quibus ecclesiam spoliaverat, facilius occultaret, et alia plura injusta et enormia commisisse in grave prefati episcopi et ecclesie sue prejudicium et jacturam, et requisitum pluries amicabilem ab eodem episcopo de satisfactione condigna in partibus satisfacere noluisse alicqualiter. Quamobrem prefatus episcopus ad curiam nostram venit et, sicut est debitum, pro consecutione juris sui et sue ecclesie indemnitate causam committi contra predictum Wilhelmum fecit eo ipso legitime vocato ad iudicium et non comparente, contra eundem excommunicationis et quasdam alias sententias obtinuit, que nulla appellatione suspensa in rem iudicatam transiverunt. Verum, quia sententie hujusmodi non prodessent, nisi executioni debite mandarentur, fraternitatem tuam hortamur, ut ob nostram et apostolice sedis reverentiam circa executionem sententiarum predictarum prefato episcopo Osiliensi seu vicariis et procuratoribus ejus faveas et assistas consiliis, auxiliis et favoribus opportunis, etiam, si opus erit, cum potentia brachii tui, ut idem episcopus earundem sententiarum effectum sine aliquo impedimento juxta tenorem executorialium literarum desuper concessarum <sup>2</sup> valeat consequi et realiter obtinere, in quo rem Deo acceptam facies favendo justitie contra ecclesie spoliatorem et nobis etiam complacentiam facies singularem. Datum Rome apud s. Mariam Majorem.

**306a.** [Albrecht Tork], Komtur zu Reval, an den Rat daselbst: ersucht, da unbekannte Leute durchs Land schleichen, mit Berufung auf eine entsprechende Einigung zwischen ihm u. den Vasallen in Harrien, auch die Revaler Bürger bei Reisen über Land mit Pässen zu versehen, da sie andernfalls kraft der erwähnten Einigung bis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit verhaftet werden würden. Ruil, [14]22 Sept. 9.

R aus StadtA. zu Reval, „Eingegangene Briefe von Ordensgebietigern“, Orig., Pap., mit briefschl. Sekret aus grünem Wachs (wie v. Toll, Briefl. 4 Taf. 14 n. 47). Mitgeteilt von Dr. P. Johansen in Reval.

<sup>1</sup>) Bf. Winrich Kniprode.    <sup>2</sup>) Nicht bekannt.



*Die in dem Schreiben erwähnte Einigung ist nicht bekannt, wird aber wohl erst kurz vorher auf einer ständischen Versammlung (kaum n. 306, die zu früh liegt?) abgeschlossen sein u. mit den zu n. 284 S. 245 f. Anm. 3 beschriebenen Gewalttaten in Estland im Spätsommer 1422 zusammenhängen.*

Den ersamen vorsichtigen borgermeistren und radmannen der stad  
Revale kome dusse breff myt vlyte.

Vruntlike grot myt begeringe alles guden vorgescreven. Ersamen leven vründe. Alzo gi wol vornomen hebbet, wu hir ym lande unbekante lûde heymliken wancken, und gan sliken by der gude lûde hove, und nicht kan geweten, we see synt, hir umme so synt de guden lûde in Haryen beseten myt uns und wy myt en eyns geworden: welk van eren undersaten und lûden wor willen tehen und werff hebbet, dat se dan van erer hersschapp breve und tuchnisse nemen, dat see redelike und rechtûerdige lude synt, und dat men dat mede in eren breven vorware, wu lange tit see ut dencken to wesende, dat de breff boven de tit nicht lenger mechtich und tûchafftich solle wesen, umme des willen, dat dar neyne behendicheit in en valle. Wor umme bidde wy jw leven vründe myt vruntliken beden begerentliken, dat gi dat alzo ok willen myt jw in der stad bestellen: welk van juwen medeborgeren wor tehen willen, alzo tor Pernouw, to Padis, to sinte Birgitten effte anders wor hir ym lande, dat see tuchnisse van jw nemen, up dat men moge weten, wat lûde hir ym lande wancken; anders worden se sunder tûchnisse begrepen, so synt wy des alzo eyns geworden, dat men see upsetten solle laten alzo lange, dat men enkede dirvaren moge, wat lude id synt. Hir willet jw ernstliken myt gantzem vlyte na richten, dar schut uns hochliken ane to dancke. In Gode blyvet gesunt. Gegeven to Ruggel des middewekens na unser leven vrouwen dage nativitatis anno etc. 22<sup>o</sup>.

Cumtutur to Revale.

*Zu S. 481 n. 517 Anm. 2, Einsetzung Silvester Stodeveschers zum EBf. von Riga:*

**517a.** *HM. an den obersten Prokurator DO. in Rom [Jodocus Hohenstein]: gibt ihm Argumente an die Hand zur Widerlegung der vier Gründe, die in Rom der Besetzung des Erzbistums Riga mit dem hochmeisterlichen Kaplan [Silvester Stodevescher] im Wege stehen; ermahnt ihn zu Freundschaftsbeweisen an die in dieser Sache infrage kommenden Personen an der Kurie. Marienburg, [14]48 Okt. 1.*

*K aus StaatsA. zu Königsberg, Hochmeister-Registrand 1448 52 (a. n. 9) S. 38–44, z. T. abgerissen. Überscriben: Dem procuratori im hoffe zu Rome. Hier nach Photo, vermittelt durch Dr. G. Kroeger. — Arbusow. Verz. UB. 10 S. 345 Anm. 3. Vgl. ebda. n. 495 mit z. T. gleichlautendem, aber stark gekürztem Inhalt.*

Ersamer lieber her procurator. Als ir uns bey Joh. Wargeln<sup>1</sup> geschreiben habt, was artickel und puncte die sache van des bisthums wegen zu Rige verhindern, und habt uns<sup>a</sup> vier nemliche sachen usgedruckt: Die irste als die eyntrecht, die pabst Eugenius seliger mit der Deutschen nacion obirkomen und

<sup>a)</sup> Überscriben K.

<sup>1)</sup> Kleriker zu Rastenburg, Bote des HM.

disser itzige herr<sup>a</sup> babst bestetiget haben<sup>1</sup>. Zcum andern die eyntacht, die eyn obirster gebietiger zcu Liefland und etliche seyne gebietiger mit der kirchen zcu Rige getan haben<sup>b</sup>, die das concilium zcu Basil bestetiget hat<sup>2</sup>. Czum dritten, das die reservacio des bischtums zcu Rige nicht in den registirn ist gefunden<sup>3</sup>. Die vierde die besorgung unsers heiligen vatirs, weres das her die kirche unserm capplan vorleyen wurde, das davon schande, krige, czweitracht und todslege mochten komen, als das euwer brieff weiter usdruckt und inneheld. Wir mit unsern gebietigern haben disse obengeschriebene artickel, als die in euwerm brieff usgedruckt seynt, wol obirwogen, und uns duncket ye nicht, so die sachen und unsir gutte meynung betracht und obirwogen wirt, die [Zcu] dem irsten artickel, als der eyntacht, die der pabst mit [der Deutschen nacion ein]<sup>c</sup>gegangen hat und disser itzige pabst bestetiget, hat doctor Laur[entius Blumenau<sup>4</sup>] und besunder der letczten eyntacht mit sich van Rome gebracht und [in unser]<sup>c</sup> cancellarie geantwurt. Us derselben schrift vernemen wir jo, ab es geschege, das irkeyn capittel eynen bisschoff wurde erwelen adir postuliren, den solde der pabst bestetigen, es were denne, das der pabst eynen dorczu nutzer erkente, den mochte her denne<sup>d</sup> dorczu geben<sup>5</sup>. Darsz ir jo wol moget mercken, was macht sich der pabst in solcher eyntacht hat behalden. Duncket uns und unser gebietiger, das es sere nottorftig und grosz [vonnoten]<sup>e</sup> were vor die kirche zcu Rige, das der, vor den wir euch geschreven haben<sup>6</sup>, darin gesatczet wurde umbe mancherley sachen: Czum irsten nach deme denn das bischthum czu Rige mit unsers ordens landen ummegrenitzit ist, und unsir orden das beschirmen solle, so moget ir und eyn iderman wol mercken, das wir und unsir orden geneygeter weren, eynem unsers ordens beistand, rath und hulffe zcuthun, denne eynem vorwerfer und vorsmeer unsirs ordens, als die van Rige itczund seyn<sup>f</sup>. Ouch mogt ir und iderman wol irkennen, das grossere liebe und eyntacht czwusschen derselben kirchen seyn und wachszen wurde, wenne ouch grosser getruwen wurde unsir orden haben zcu den kirchen und iren geledern und widderumbe, wenne bisher gewest ist, ouch eyn teil das andir eren und fordern, das dach biszher van den van Rige nicht<sup>a</sup> gehalden ist, denne die kirche zcu Rige haben vorim jare mit andirn kirchen in Liefland an etczwen koninge Cristoffero zcu Denmarcken<sup>7</sup> seligen gesucht, als wir das mit desselben koniges brieffen beweisen mogen, das her sie in seyne beschirmung nemen solde, als her das ouch thun vermeynete, als das usz seynen brieffen wol [zcu]<sup>e</sup> vernemen ist, darus wol zcu merken steet, was ere und forderung die van Rige unserm orden gerne zugeczogen hetten. Und wie ouch der berurte konig solche sachen hette aufgefangen, mogt ir wol dirkennen und eyn iderman, das grosse czweitracht, unwille, schande, schade und slachtunge dorus endstanden weren wurden. Dergleichen haben sie vormals bey etwan Witoldis, grossfursten zcu Littawen geczeiten an em gesucht, und wir vermuten uns genczlich, das sie eynsolchs an dem itczigen herren koninge zcu Polen ouch gesucht haben<sup>8</sup>,

a) *Übergeschrieben K.*    b) *anstatt des gestrichenen getan hat K.*    c) *abgerissen K.*    d) *am Rande nachgetragen K.*    e) *fehlt K.*    f) *davor ein durchstrichenes Wort K.*

1) *Im sog. Fürstenkonkordat vom 5. Febr. 1447, das Nicolaus V. 1447 März 28 bestätigt hatte, u. im Wiener Konkordat vom 17. Jan. 1448. Vgl. C. Mirbt, Quellen zur Gesch. d. Papsttums, 4. Aufl. 1924 n. 403 P. 2.*    2) *UB. 8 n. 1019 (1435 Dez. 4). UB. 9 n. 105, oben n. 415.*    3) *Vgl. UB. 10 n. 146.*    4) *Stellvertr. Prokurator DO. in Rom 1447—48.*    5) *Vgl. das Wiener Konkordat a. a. O. P. 3: nisi ex causa rationabili et evidenti et de fratrū consilio de digniori et utiliori persona duxerit providendum.*    6) *Silvester Stodewescher. Vgl. n. 513 S. 478 Anm. 3.*    7) *Vgl. UB. 10 nn. 237 (1446). 262, oben n. 509 S. 473 Anm. 4.*    8) *Darüber sind keine Nachrichten vorhanden, vgl. aber S. 482 Anm. 3.*

denne sie haben uns nicht besucht nachim tode ires ertzbischoffes als iren beschirmer umb furdirbrieffe an unsern heiligen vatir vor sie zcuschreiben, als es iwerlde van aldirs bisher gewest ist und gehalden, sunder wir vernemen, das sie die an dem herren koninge zcu Polan gesucht und ouch villeicht irwurben haben, und wie nu unsir heiliger vatir nach begerung des konings zcu Polan eynen alda wurde bestetigen, mag iderman wol dirkennen, was liebe und zcuversicht unsir orden zcu dem mochte haben. Es<sup>a</sup> ist van aldirs wol gewest, als men das mit brieffen und sigeln wol mag beweisen, das sich die kirche zcu Rige mit den heiden, Littawen und Samaiten verbunden hatten widder unsern orden<sup>1</sup>, darus der cristenheit und unserm orden grosser und unvorwintlicher schaden endstanden und gekomen gewesen is. Das vorbas zcuvorkomen und zcuvermeiden erkante unsir heiliger vatir Bonifacius der newende<sup>2</sup>, das es nottorftig vor die nuwen cristen der lande Lieffland were, das die kirche zcu Rige mit unsirm orden in liebe und eyntracht stunde und [. van]<sup>b</sup> eygener bewegung, das die kirche unsers ordens ewig seyn und <sup>b</sup> wie auch solchs nicht geschit, das Got barmherziglich verhouten [moge ]<sup>b</sup>, sich allewege czwusschen unsirm orden und der kirchen zcu Rige [ ]<sup>b</sup> old czweitracht zcu besorgen, der der heiligen kirchen und den nuwen cristen schedelich seyn mochte. Darumbe deuchte es uns nottorft und gut seyn, das unser heiliger vatir den unsirs ordens, darumbe wir geschreiben haben, mit solchem bischtum vorsorgete und dorczu bestetigete<sup>3</sup>, denne durch den mochten alle obenberurten besorgungen und schaden durch gutte wise und wege vorgekomen, abegethan und bestendige liebe und eyntracht gemacht und erwurben werden. Wir und unsir orden seynt nicht begerende der kirchen zcu Rige gerechtikeit adir freyheit, die sie hat, zcu endczihn adir swechen adir ir ire gutter abczudringen. Sunder wir suchen in dissien sachen andirs nicht denne bestendigere liebe und eyntracht und frede der lande zcu Lieffland und unsirs ordens, denne bisher gewest ist.

Uff den artickel als die vereynung czwusschen etlichen unsers ordens und der kirchen zu Rige gescheen etc. thun wir euch wissen, das solche vereynung, die die gebietiger unsers ordens in der selben vereynung beschreiben getan haben, ane unsers vorfaren und capittels unsers ordens wissen, willen und vorliebung gescheen ist. Denne es ist gescheen, do solche vereynung der obirste gebietiger daselbst zcu Lieffland thun wolde, schreib em unser vorfar homeister seliger und verboet em, das her solche vereynung mit nichte angeen solde<sup>4</sup>, sunder her solde sich in den sachen endhalden, her welde em beistand, hulfe und rat senden, damit men die sachen andirs und vor den orden beleiten mochte. Und gefyl sich bynnen des, das derselbe unsir vorfar mit etwan herezog Witoldt grossfursten zcu tagen qwam<sup>5</sup>. Alda waren bey demselben

a) Übergeschrieben statt des gestrichnen das K. b) abgerissen K.

<sup>1</sup>) 1298–1330. Vgl. v. Bunge, *Die Stadt Riga im 13. u. 14. Jahrh.* S. 28 ff. UB. 10 n. 500, auch oben nn. 26 (1330). 139. <sup>2</sup>) Über die Bonifazprivilegien von 1394 vgl. n. 145 Anm. S. 102. n. 318 u. UB. 4 nn. 1351, 1353. UB. 6 Reg. S. 78 n. 1641b = UB. 7 S. 47 Anm. 3. <sup>3</sup>) Gemeint ist Silvester Stodewescher. Vgl. n. 513 S. 478 Anm. 3. <sup>4</sup>) Ein solches Schreiben Russdorfs an den O.M. Schungel ist nicht bekannt. Über die damalige negative Haltung des H.M. zur westfäl. Partei im DO. in Livland vgl. nn. 413, 415 S. 380 f. <sup>5</sup>) Da die Einigung zwischen dem DO. in Livland u. der Rig. Kirche am 4. Dec. 1435 geschlossen wurde, Witolt aber schon 1430 gestorben war, steckt in der obigen Darstellung ein Fehler. Falls die übrigen Details richtig sind, kann das Zusammentreffen des H.M. Russdorf, Witolts u. gewisser rig. Domherren erst nach

groszfursten etliche thumherren zcu Rige, die hatte derselbe herczog Wittoldt nicht wellen horen, ee denne unsir vorfar zcu em wurde komen. Do nu unsir vorfar zcu em qvam, sprach her zcu em: Die thumherren von Rige seyn alhie und wellen mit mir reden. Ich habe ir nicht wellen horen ane euwere gegenwertickeit. Ist es euwer wille, so wil ich sie verhoren in euwer gegenwertickeit. Do antwurte unsir vorfar, her welde dabey nicht seyn, das her sie verhörte, denne sie weren seynem orden aberonstig und hetten den versmeet und abgelegt, dorumbe weren sie die luwte nicht, die her horen welde; welde her sie alleynen horen, das mochte her thun. Do verhorte sie herczog Witoldt und qvam widder zcu unserm vorfarn und sprach: Die thumhern zcu Rige han mich angeruffen und gesprochen: Unsir heiliger vater der pabst habe mich en gegeben zcu eynem beschirmer<sup>1</sup>, und bitten und ruffen mich an, das ich sie vor dem orden beschirmen welle. Dorczu habe ich en geantwurt: Jo, der pabst hette mich en gegeben zcu eynem beschirmer<sup>1</sup> vor die uncristenen und nicht vor die cristenen und euwern orden, und hatte gesprochen: worumbe habt ir den orden abgelegt? Weret ir in euwerm orden gebleben, der hette euch wol beschirmet; und sprach furder zcu unsirm vorfar, her welde em merckliche hulffe van volke thun, das her die thumherren van Rige wol betwingen solde, das sie iren orden widder an sich nemen musten. Do santte abir unsir vorfar und schreib dem obirsten gebietiger zcu Liefland, gebietende, das sie mit den van Rige solche eyntocht mit nichte solden uffnemen [. bot]<sup>a</sup>schafft abir qvam, hatte her semliche eyntocht itczund vor[schreiben vor]<sup>a</sup>schreibung unsir vorfar also wol also wir, unsir gebietiger . . . teil unsirs ordens und capittel nyewerle hat wellen uffnemen . . . und ouch nicht vorlieben werden<sup>2</sup>. Dorus wol czu merken steet, was der berurte obirste gebietiger die czeit zcu Liefland getan hat, das her das getan hat widder seynes obirsten willen, gebot, seynen gehorsam, seyns ordens buch<sup>b</sup> und ouch seyns ordens privilegia, denne wir haben eyn privilegium Bonifacii des newenden, des abeschrift wir euch vormals gesand haben, das nyemand zcu eynem ertzbischoffe zcu Rige erwelet solle werden, her sey denne unsirs ordens<sup>3</sup>. In derselben abeschrift werdet ir vernemen, das solch privilegium eynem homeister und dem orden gegeben ist und nicht eynem gebietiger zcu Liefland und seynen gebietigern alleynen. Dorumbe mag man wol dirkennen, das widder solch privilegium eyn gebietiger zcu Liefland ane volbort eyns homeisters nicht hat macht gehabt etwas zcu verschreiben. Und was also gescheen ist, das das unmechtig und unkrefftig sey, wenne derselbe gebietiger hat das getan widder seynen gehorsam, seynen orden, des privilegia und seynen selen selickeit. Uns duncket ouch, das solche verschreibung sey

a) abgerissen K. b) danach folgt durchstrichen: das her das getan hat K.

1426 Mai 13 resp. Nov. 13, d. h. nach der päpstl. Bulle über die Befreiung des rig. Domkapitels von der Inkorporation in den DO. (vgl. n. 370), stattgefunden haben, aber Zeugnisse darüber sind nicht bekannt. Über Beziehungen livl. Prälaten zu Witolt zu Russdorfs Zeiten vgl. nn. 304 S. 269A. (1422 Sommer), 307 S. 275A. (betr. den Bf. v. Dorpat), vgl. n. 316 S. 286A. 332 arch. Ann. 333. (Botschaft des EBfs. bei W., 1421 Febr.), vgl. n. 310 (1424; Bf. v. Dorpat). n. 350 f. 314 (1426 Jan.).

1) Päpstl. Bulle von 1426 Dec. 30; allerdings gab es schon eine frühere Bulle gleichen Inhalts. Vgl. UB. 7 n. 551. oben n. 350 S. 315 Anm., n. 370 u. S. 343 Anm. 2) Auch von diesem zweiten Verbot des H.M. Russdorf gegen die Einigung von 1435 ist nichts überliefert; beim Abschluss derselben waren übrigens 2 preuss. Gebietiger anwesend. Doch hat sich Russdorf misstrauisch gegen die Sache verhalten (n. 415 S. 381 Anm.). 3) UB. 1 n. 1351 (1394 März 10), vgl. oben S. 102 Anm.

widder den gehorsam der heiligen kirchen, indeme das dorin vorschreiben steet: ap der pabst ouch umbe eygener bewegung eyne unsers ordens solch bischthum wurde geben, das her das nicht solde uffnemen. Wenne nu unsir heiliger vatr erkannte nottorftig zcu seyn, als es itezund nottorftig ist, eyne unsirs ordens das bischthum zcu beveln, solde denne unsirs ordens bruder solchin des pabstes geboten nicht gehorsam seyn umbe solchir verschreibung, mag iderman wol dirkennen, das men sich verschreiben hette dem heiligen Romisschen stule in billichen sachen nicht gehorsam zcu seyn, und wie eyn solchs van unsirm heiligen vatr wurde zeugelassen und verdoldet, steet zcu besorgen, so men des innewirt, das men sich widder den gehorsam des heiligen Romisschen stules mag verschreiben, das das villichte meh denne es gut wirt moge gepflogen werden. Unsire begerung ist jo andirs nicht gewest, denne das unsir heiliger vatr solche vereynung, in dem sie unbillich ist und widder unsers ordens privilegia und freyheit, widderruffe. In den andern stucken, antreffende die guttir beyder teile, seyn wir wol zeugnuge, das solche eyntocht gehalten werde. Ir moget wol irkennen, wenne das seyn mochte, das eyn bruder adir etliche unsirs ordens ane willen irer obrigkeit und capittels ires ordens gerechtikeit und freyheit obirgeben mochten, und das crafft und macht haben solde, in was ferlicheit und schaden nicht alleyn unsir orden, sunder vele orden gebracht und gesatzt mochten werden. Unde darumbe getruwen wir jo, das solche verschreibung an dem, do sie ist widder die privilegia und freyheit unsirs ordens und den gehorsam der heiligen kirchen, nicht van rechte solle krefftig und mechtig seyn und gehalten werden.

Uff den dritten artickel, also das die reservacio in den registern nicht were gefunden: uns wundert, das ir den hern correctorem darumbe nicht habt gefraget, denne etwan Jacobus Pleske<sup>1</sup> und Andreas Ruperti<sup>2</sup> seligen haben uns beide geschreiben, das der corrector solche <sup>a</sup> usgerichtet habe, und Laurencius Blumenaw<sup>3</sup> der schreib uns <sup>a</sup> und hat uns ouch nu gesagt, das der corrector und ouch Senfteleben<sup>4</sup> <sup>a</sup> hetten, ap her wuste, das uns solche brieffe geantwurt weren, und [ corr]<sup>a</sup>ector hatte vort [?] gesprochen, her wuste wol, das die reservacio were usgerichtet und gebolliret, und her welde sie suchen, were sie uns nicht gesant, her welde sie uns obirsenden<sup>b</sup>. Dorumbe begeren wir, das ir den herren corrector darumbe fraget, wir hoffen, her werde<sup>c</sup> euch wol sagen, wo sie ist geregistrirt. Jacobus Pleszke schreib uns, ouch hat uns gesagt doctor Laurencius, das solche reservacio nicht durch die cancellarie sey gegangen, sunder durch des pabsts camer; in denselben registern der camer solle man sie wol finden. Idach der bullen seyn czwu eynes luvtes, und wir haben sie beide ken Liefland gesant, und seyn ouch beide an die kirchthore zcu<sup>d</sup> Rige<sup>d</sup> geslagen geworden<sup>e</sup>, das [!] men alda beging den verstorben bisschoff, und der obirster gebietiger hat sie ouch beide widder zcu sich genomen, und nach euwerm beger, so haben wir dem obirsten gebietiger darumbe geschreiben, das her sie uns solde senden, und so balde wir sie krigen, wellen wir sie euch mit den irsten in den hoff zcu Rome senden<sup>f</sup>.

Uff den vierden [artickel], wie sich unsir heiliger vatr [besorget], weres das seyne heiligkeit unsern capplan wurde bestetigen zcu dem bischthum, das czweitracht,

<sup>a</sup>) abgerissen K.    <sup>b</sup>) korrigiert K.    <sup>c</sup>) vorher gestrichen wete K.    <sup>d</sup>) übergeschrieben K.

<sup>1</sup>) Oberprokurator-Stadthalter DO. in Rom 1444–1446.    <sup>2</sup>) Oberprokurator DO. in Rom 1446, 1447.    <sup>3</sup>) Stellvertreter des Oberprokurators in Rom 1447–1448.    <sup>4</sup>) Beamter der päpstl. Kanzlei. vgl. UB. 10 n. 498.    <sup>5</sup>) Vgl. UB. 10 nn. 446 f. 451, oben n. 513 S. 478 Anm.    <sup>6</sup>) Vgl. UB. 10 n. 195.

krige und todslege dorus komen mochten, wenne der, der in der besitzung were, welde villichte nicht weichen, so thun wir euch zcu wissen, das nymand nach ist an die besitzung gebracht adir gesaczt. Wir vernemen ouch, das der bisschof van Lubeck, den sie gepostuliert haben<sup>1</sup>, sey nicht in meynung, sich dahren zcu fügen und das ertzbissthum anzunemen. Denne Georgius Rambaw, doctor Laurencius schreiber, der ist van dem bisschoffe zcu Lubeck als gestern<sup>2</sup> zcu uns gekommen, den hatte doctor Laurencius in den sachen seyner gracen dahren zcu em gesand, der spricht, das der bisschoff zcu Lubeck als van sich selbst mit em van der kirchen zcu Rige gered hette, sprechende, das etliche van Rige, thumhern und ritterschaft, bey em gewest weren begerende, das her das ertzbissthum annamen welde, und hatte gesprochen: do bedurfte nymand gedencken nach sich besorgen, das her in Liefland die steyne treten welde, denne her welde sich nicht alda widder die herschaft setzen, ouch nicht mit den in czweitrachte und in krige legen, her hette eyn bissthum, do sesse her mit frede und liebe; hette her nicht vele kuh, so hette her ouch nicht veel muh. Ouch so ist das bischthum czu Rige alumben mit unsers ordens landen begrenitz[t], so das nymands van buwssen darin gebracht moge werden, denne durch unsers ordens lande und mit willen eynes obirsten gebietigers zcu Liefland, so das nymand van buwszen in die besitzung gebracht mag werden ane unsers ordens willen. Ouch steet sich nicht zcu besorgen krige adir todslege, das die darus komen mochten, denne unsir orden ist in guttem frede mit allen umbegelegenen landen, denne unsir orden hat eyne beswornen ewigen frede mit dem konige zcu Polan, seyner landen des grosfurstenthums zcu Littawen und Samaiten, die den van Rige am nehsten gelegen seyn. Denselben freden hat<sup>3</sup> ouch der herre konig zcu Polan in dissem jare mit seyner herczogen us Littawen und Rewsen und sust allen seyner herren van nuwes besworen<sup>4</sup>, so das nicht zcu furchten steet, das solch besworen ewi[ger frede umbe der van Rige]<sup>b</sup> willen moge gebrochen werden. Der bisschoff van Darpt [hat sich]<sup>b</sup> unsir orden hertlich verschreiben<sup>4</sup>, das her nymande obiral ey[nigen beystand]<sup>b</sup> adir hulfe thun welle widder unsir orden. Die andern bisschoffe, Cu[erlant]<sup>b</sup> und Revall, seyn unsers ordens. Herre Johannes Krewel, bisschoff zcu Osil, der czog umbe pfingsten<sup>5</sup> us ken Liefland umbe eynczunemen die besitzung seyner kirchen zcu Osil. So vernemen wir nu usz schriften des obirsten gebietigers und ouch desselben herren Johannis, ist das her itzund nicht ist an der besitzung, so wirt her kurzlich dareyn gelassen ane grosze muh und arbeit<sup>6</sup>, so das die bisschoffe alle lieber unsir orden beystand und hulfe thun in dissen sachen, denne vorhinder. Ouch hat der obirste gebietiger zcu Liefland mit allen herren prelaten, landen und steten etliche jar mit den Rewsen eyne beifreden gemacht und ufgenen<sup>7</sup>, so das van keynen seyten den van Rige irkeyn beystand adir hulfe, damit sie czweitracht und krige machen mochten, zekomen moge. Selbst seyn sie zcu schwach, und unsir orden en zcu mechtig, krige widder unsern orden anzufoen und zcu machen. Darusz wol zcu mercken steet, geschit es also wir hoffen, das unsir heiliger vater unsir capplan mit dem ertzbischof wirt versorgen, das keyne krige nach unwillen darus endsteen adir komen moge[n], sunder geschiet es anders, so

a) ubergeschrieben K. b) abgerissen K. c) davor gestrichen komen K.

<sup>1</sup>) Vgl. n. 513 Anm. <sup>2</sup>) Sept. 30. <sup>3</sup>) UB. 10 n. 418. <sup>4</sup>) Vgl. n. 513 S. 478 f. (1448 um August). <sup>5</sup>) Um Mai 12. <sup>6</sup>) Vgl. n. 513 (1448 August). <sup>7</sup>) 1448 Juli 25. UB. 16 n. 470, oben n. 512.

wissen wir nicht, wie die sachen eyne usgang haben werden<sup>a</sup> Wir bitten und begeren, das ir disse obengeschrieben sachen uff die vier artickel, die ir uns zugeschrieben hat, an den herrn cardinalen, den protector<sup>1</sup>, brengen wellet, ouch an den herren correctorem<sup>2</sup>, und nach rate des herren cardinalen, des protectors, an unsern heiligen vatr und wo das not ist, und bearbeitet und beweiset euch so getruwlich und fleiszig, das wir und unsir orden in der tad [!] erfinden mogen und erkennen mogen, das ir nicht vorsewmlich darinne<sup>b</sup> gewest seit. Wir hoffen und getruwen jo, das die obengeschrieben sachen unsirn heiligen vatr und cardinalen bewegen sollen, das sie geneiget werden unsirn beten und begerung zcu erfollen. Thut jo euwern fleisz ouch bey dem herren correctorem und lasset nicht abe, uff das, ap her die sachen nicht furdern wil, das her die ouch nicht hinder adir verstore. Seyt em nicht fremde und besucht en gefach; wir vernemen, der van em etwas haben wil, der musz en gefach besuchen und sich des nicht scheuen. Beweiset em den grosten willen und dienst, den ir moget, wenne wir vernemen, als ir uns das ouch selbst schreibet, das her unsirs heiligen vatirs sere mechtig sey, und was her welle, das das unsir heiliger vatr wol czulasse. Und darumbe weres, als wir ye nicht hoffen, das ir vernemet, das der corrector zcu den sachen nicht willig wer, so seyt em dach so ir frundlichste moget, und lasset euch ken em nicht vermercken und treibet die sachen sust durch den herrn protectorem und zcu weme ir euch sust guttes vermutet. Ir habt uns yo geschreiben, das ir mit der hulfe des protectoris hoffet die sache zcu guttem ende zcu bringen, des wir sere irfrewet seyn und gern gehort haben. Derselbe herre cardinall und protector schreibet uns ouch, das her mit euch in den sachen fleisz getan habe und thun welle<sup>3</sup>, und nachdeme denne unsir heiliger vatr dieselbe sache demselben<sup>c</sup> herren cardinal und protectori bevolen hat, so hoffen wir yo und getruwen, wil her eyn gut referendarius und bote seyn in den sachen, die sache solle wol vor unsirn orden nach unsir begerung ge . . . .<sup>d</sup> werde; wir schreiben dorumbe demselben herren unsirs ordens protectori [ . . . .fl]<sup>d</sup> eiszig danckende seynes fleiszes, den her in den sachen getan hat<sup>3</sup> [und noch tun]<sup>d</sup> wil. Uns deucht ouch wol geraten, das ir em etwas merklichs [ . . . tau]sent<sup>d</sup> ducaten adir wieveele ir darobir nottorftig dirkentet, verhisset, weres das die sache vor unsirn orden nach unsirer begerung mochte behalden werden. Wir hoffen, das her sich denne diste getruwlicher bearbeiten wurde und seynen hogsten fleisz beweisen. Wir schreiben ouch dem herren correctori und dancken em groszlich seyner furderunge und frundschaft<sup>4</sup>, desgleichen Henrico Senfteleben. Stellet euch ken demselben Senfteleben als ir frundlichste moget, seit em sere frundlich und weniger heymlich, nu ir mercket als wir nicht gehoffet hetten, wie her unsirn orden meynet, denne wir vernemen, das Senfteleben des herren correctoris sere mechtig sey, und wer des correctoris frundschaft und forderung haben und behalden wil, der mus das haben durch die frundschaft Senftelebens. Ist das denne also, so haldet euch jo alumbe frundlich, uff das ir van keynem teile vermercket werdet, und beweiset en willen. Wir vernemen, das men zcu czeiten mit eyne kleynen willen<sup>b</sup> groszen fromen irwerben mogen.

Geben zcu Marienburg am tage Remigii im 48. jare.

a) davor durchstrichen mochten K.  
d) abgerissen K.

b) am Rande nachgetragen K.

c) davor durchstrichen dem s K.

<sup>1</sup>) Dominicus Capranica card. tit. st. Crucis, eps. Firmanus. <sup>2</sup>) Auselm. <sup>3</sup>) Vgl. UB. 10 n. 490 (1448 Okt. 1), vgl. n. 487. <sup>4</sup>) UB. 10 n. 491 (1448 Okt. 1).

**517b.** [*Jodocus Hohenstein*], oberster Prokurator DO. bei der Kurie, an den HM.: hat den ungünstigen Eindruck, den der Bericht des päpstl. Legaten [*Johannes*] Baptista [*Enrici*, Bfs. von Camerino] über die Verweigerung der Auszahlung des Peterspfennigs auf den Papst hervorgerufen, durch Gegenbericht nach Weisung des HM. zugunsten des letzteren umgewandelt. Sunder widder her Johannsen Crewl, bisschoff zcu Osiln, sein heiligkeit ist ubel zcumute und beweget, angesehen das bey czeiten seliger gedechtnisses [!] herren Eugenii ouch nach solchem gelde gesandt warde und nicht uszgerichtet nach geantwort, sunder wedirsprachen, und mochte daruber kain versprechen vur in nit helfen. Rät dringend, dass der HM. dem vom Papst an ihn abgefertigten Boten, Überbringer dieses Briefes, das fragliche Geld überantworten möge; die Überlassung des [für die Vereinigung der Römischen und Griechischen Kirche in Preussen und Livland gesammelten] Ablassgeldes an den DO.<sup>1</sup> habe er nur dank der damaligen Abwesenheit jenes Joh. Baptista erlangt, usw.<sup>a</sup> Vortmer, gnediger herre, so ich dan euwern gnaden ouch vormals verschriben habe, als von wegen der uszrichtung und beczalung des geldes von wegen der kirchen zcu Rige, so ich mich dan swerlich und trefflich verschriben habe, ouch geloubt und bey grossen penen verpunden etc., bitte ich euwer hochwirdige gnade mit allem fleisse, ir wollendt solch gelt als bald und unverzogen gen Rom bestellen, wen, ob solches nit gescheeh, das Got wend und verkere, da von on czwivel euwer gnaden, dem gantzen orden unde besunder mir grosz und unmercklicher [!] schandt und [!] wurde, also pald nach dem vorgangenen czil gepannen und von des ordens huwsz vertreiben und verclaget, das denne dem orden besunder schemehe werde und schande, das alles so ich dan gentzlich hoffe und getruwe, euwer gnade wol mag [wenden] und furkomen. Rät ferner, dem Papst wie auch dem Protektor des DO., dem Kardinal [*Dominicus Capranica*] Bf. von Fermo nach standt und mercklichkeit der herren personen, ouch nach gutter und behaglicher ausrichtung derselben von Rige und andern sachen wertvolle Kleinode darzubringen; bittet endlich um Anordnuugen wegen des ihm, dem Prokurator, zukommenden Geldes. Geben zcu Rom am sunentage vor Elisabeth im 48. jare (1448 Nov. 17).

*K aus StaatsA. zu Königsberg, gleichzeit. Kopie, Papier, seit ca. 1810 ins Archiv der Livländ. Ritterschaft versprengt gewesen, 1918 restituiert. Überschriften: Also hat der procurator dem herren homeister geschreiben. Auf demselben Blatt ist noch folgender Brief kopiert: Also hat dominus Ffirmanus dem herren homeister geschreiben: Reverende in Christo pater, amice noster carissime. Sanctissimus dominus noster mittit impresenciarum istuc latorem presencium Girardum de Dijck, clericum Coloniensis diocesis, famulum sue sanctitatis, pro nonnullis pecuniis ibidem collectis et maxime per reverendum patrem dominum episcopum Oxiliensem. Quapropter, licet credamus non oportere, paternitatem vestram rogamus, quod velit taliter operari pro debito et honore prefate sanctitatis, ut iste pro toto expediatur. Est enim sanctitas sua mirum in modum et in vos et in ordinem vestrum favorabilis et benignus. Quo magis optandum est, ut sibi satisfiat et nobis cedet ad complacenciam singularem. Parati semper [etc.]. Scriptum Rome, 19. Novenbris 1448. Beide Schreiben mitgeteilt von Dr. H. v. Bruiningk.*

<sup>a)</sup> Danach folgt durchstrichen: Geben zcu Rom am sunendage vor Elisabeth im 48. jare K.

<sup>1)</sup> Vgl. UB. 10 nn. 472. 479. 492. 506. Mitteilungen 20 S. 373 ff. •



## Zu S. 483, n. 517 Anm. 1.

**517c.** Auf das a. a. O. angeführte, im UB. 10 n. 598 abgedruckte Gelöbniß des Elekten Silvester betreffs seines Verhaltens gegen den DO. von 1449 Mai 19 bezieht sich das nachfolgende Schreiben des HM. an den OM. vom gleichen Datum (StaatsA. zu Königsberg, Hochmeisterregistrand von 1448—1452, a. n. 9, S. 277; hier nach Photo, vermittelt durch Dr. G. Kroeger):

## Gebietiger zu Lifland.

Ersamer besunder lieber her gebietiger. Der herre Silvester, electus und provisus der heiligen kirchen zu Rige, hat unserm orden durch euch etliche sachen und stücke czugesagt gelobet zu halten vorheisen, als ir das in disser hir ingeslossen cedil<sup>1</sup> wol lesende werdet vorneme[n]. Wir begeren von euch, das ir das in eyner geheim bey euch behaldet und nymands davon saget. Behaldet ouch disse hie ingeslossen cedil bey euch in guter verwarung, als hir nachmols, als wir dach nicht getruwen, not syn wurde, das ir sie denne haben und vorczyhen moget. Geben zu Marienburg am montag vor ascensionis Domini im etc. 49<sup>ten</sup> jar (1449 Mai 19).

## Zu S. 529 n. 544:

**561a.** OM. an den HM.: bittet ihn, unter ausführlicher Motivierung, um Ausstellung eines Schutzprivilegs für das Bistum Reval. Wolmar, [14]53 September 14.

C aus der Czartoryskischen Bibl. zu Krakau. Foliant 403 S. 922, Orig., Pap., mit Spuren des briefschl. Siegels. Hier nach Photo, vermittelt durch Dr. E. Maschke. — Arbusow.

Am 22. Jan. 1454 wiederholte der OM. seine Bitte (UB. 11 n. 325 S. 286).

[Adresse]: Deme erwirdigen unde geystlichen herren, herren Ludewych von Erlingshawszen, homeyster Deutsches ordens.

Unsirn gar willigen undertenigen gehorsam myt gutwilliger all unsirs vormogens dirbittunge stets zcuvo[n]. Erwirdiger gnediger lieber hermeister. Als denne euwer gnade wol weysz, das wir nu eyn jar geleden der kirchen zu Revall eynen brieff der beschirmung vorsigelt unde gegeben haben<sup>2</sup> nach lowte eyner abeschrifte euwer hochwirdigkeit in der czeyt ouch gesant<sup>3</sup> unde dabey beruret des herren zu Revall unde seynes capittels demutige bete, das euwer gnade zu sulchs brieves bestetigung geneget were unde die volfuren geruchte etc., so hat uns euwer gnade durch unsirn capplan unde schreyber<sup>4</sup> unde ouch in euwern brieven<sup>5</sup> woll lassen vorsteen etczliche stösse unde hindernisse, worumbe ir, gnediger meyster, semliche bestetigung swerlich moget lassen eynen vortgang gewynnen. Dar uff wir euwern gnaden gutlich thun zu wissen, das wir von deme genannten herren von Revall unde seynem capittell in der czeit unde uff semliche tage, als wir unne mannigerley schelungen versammelt waren<sup>6</sup>, also angelanget wurden von des artikels wegen der beschirmung in aller masse,

<sup>1</sup>) Vgl. UB. 10 n. 598, auch Einl. S. XLVIII. <sup>2</sup>) Zu Alp, 1452 Juli 19. UB. 11 n. 217, oben n. 544. <sup>3</sup>) Vgl. UB. 11 n. 229 (1452 Okt. 6), worin der HM. die fragliche Urk. erwähnt. <sup>4</sup>) Leonhard Rothosc. Vgl. auch UB. 11 n. 251 S. 215. <sup>5</sup>) UB. 11 n. 229. <sup>6</sup>) Zu Salis, 1452 von Juli 19, und zu Alp, 1452 Juli 19; un. 542, 544.

als derselbe brieff<sup>1</sup> inhalt von worten zcu worten, und das wir en den ouch also unde nicht anders geruchten zcu geben, dabey unde ouch sunderlich vorgebende, das en euwer gnade zcu verre gesessen were, sie unde ere kirche zcu beschirmen<sup>2</sup>. Wie deme nu alles sey, so is doch keynes dorynne gescheen. Wir haben es vor unsirn orden getrowlich unde sere guth gemenet. Nicht das wir ye dar uff getrachtet hetten addir in unser gedancken gekomen were, das wir euwer gnaden welden zcu vorfange seyn in erer herlicheyt, sunder alleyne gesucht haben zcu machen eynen guten grunt, liebe unde eyntracht czwuschen der genanten kirchen unde unsirm orden, unde sunderlich uff das wir beqwemlich by sulche brieve komen mochten, die sie denne von andern herren, koningen unde fursten uff ere beschirmung dirworben hatten<sup>3</sup>. Unde wie woll sie uns uffte haben lassen anbringen von langer vorzierung semlicher confirmacien unde der gefachen begert, so haben wir sie doch byszher, uff das en die noch euwirm begere bys noch desses herren bisschoffs<sup>4</sup> tode vorzogen mochte werden, als wir best haben gekunt, damethe bisz an desze czeit uffgehalden. Nu aber unde kortzlich seyn wir gewernet [!] durch unsirn herren van Rige, an den sie es haben lassen bringen unde sere bitter darumb seyn sullen, nachdeme sie denne alle ere brieve erer beschirmung uns obirantwort haben, das sie denne zcu ende sulcher bestetigung nicht komen mogen, unde haben doby gesprochen: mogen sie die durch unser besteltnisse nicht gehalten, so gedenken sie doch darumb euwir gnade selbist zcu besuchen. Gnediger meyster. Wir sullen noch merchliche [!] brieve van deme genanten herren und capittell der kirchen zcu Revall widder vorsigilt haben sulchs berurten tages halben, und so sie denne myt somlicher confirmacien vorzogen wurden, besorgen wir uns, sie mochten sich alleyne nicht cziehen van sulchen brieven zcu vorsegen, sunder ouch suchen villichte sust alle ingegangene eyntracht uff deme selben berurten tage<sup>5</sup>, dovon wir en teyls euweren gnaden ouch geschreiben haben, gentzlich zcu storen unde zcu tilgen, deszhalben denne vele unwillens unde missehegelychkeyt uffteyn unde sich vornowen mochte. Deme nach notdorfft vorzuseyn, bedunckt uns, gnediger meyster, weres das euwer gnade semlichen brieff<sup>6</sup> durch keyne beqweme weyse bestetigen mochte, das ir denne der kirchen zcu Revall eyn besunder privilegium uff sulche beschirmung geruchet zcu geben noch lowte eyner abeschrift hir ynne vorslossen<sup>7</sup>, yodach in vorbesserung euwer erwirdigkeit. Wir vorseen uns wol, so das geschee, sulch unser brieff moge denne sunder allen vorfang euwer gnaden in seynen wesen wol bleyben unde der genante herre von Revall unde seyn capittell sollen en doranne ouch woll lassen genugen. Sunder uff das desze sachen also ouch nach en etzliche czeit mogen bestehen bleyben, so haben wir unsirn herren von Rige geschreiben unde seyne wirdigkeit gebeten, das her deme capittell zcu Revall schreyben geruche, sie durch beqweme mittell unde gutliche underrichtunge uffzuehalden, so lange das wir weddir eyn antwort mogen krigen von euwirn gnaden. Die wir myt besunderm fleysse demutiglich bitten: geruchet uns, gnediger meyster, weddir hir uff euweren rath unde meynung zcu schreyben, dadurch men desze sachen unde sust vele uffsehendt unde ungelymp, dy dovon komen mochten, stillen unde hindern moge. Das wellen wir in schuldigem willigem gehorsame alleczeyt gerne vorschulden umbe dieselbe uffgemelte euwer hochwirdige gnade. Die

<sup>1</sup>) UB. 11 n. 217.    <sup>2</sup>) Vgl. UB. 11 n. 251 S. 216.    <sup>3</sup>) Vgl. auch UB. 11 n. 524 S. 216. oben n. 512.    <sup>4</sup>) Heinrich II. Erbküll († 1456 April 13).    <sup>5</sup>) UB. 11 nn. 216, 217. Vgl. oben nn. 512, 544.    <sup>6</sup>) UB. 11 n. 217.    <sup>7</sup>) n. 561b.

Goth allmechtig in langer gesunder wolfart seliglich sparen musse. Geben uff unsirs ordens sloz zu Woldemar am tage exaltacionis sancte crucis im 53<sup>ten</sup> jare.

Obirster gebittiger zu Leyfflande.

**561b.** *Konzept zu einer Urkunde, in der der HM. des DO. das Bistum Reval in den Schutz des Ordens als des Patrons dieses Bistums nimmt u. die Handhabung dieser Schirmherrschaft dem OM. zu Livland überträgt. [1453 Sept. 14].*

*C aus der Czartoryskischen Bibl. zu Krakau, Foliant 403, Beilage zu n. 561a, gleichzeit. Konzept, Pap., von andrer Hand, als n. 561a. Auf der Rückseite: Also mag sich der herre homeister gegen der kirchen zu Revall vorschreiben. Hier nach Photo, vermittelt durch Dr. E. Maschke. — Arbusow.*

Wir bruder N., homeister Deuteschen ordens etc. thun kunt unde offenbar, das, nochdeme wir, unser vorfarn unde orden obir menschen gedechtnisse die lande Haryen unde Wyern, yn den das bisschoffthum Revell gelegen is, also wol von erster bekerunge zu deme cristengeloben derselben lande als von gobe unde kowffe rechtlichen besessen haben und noch besitzzen also rechte herren, unde besunderen dasselbie<sup>a</sup> bisschoffthum zu Revell also rechte patronen, umbe sunderlicher zcuneigunge, gunst unde liebe und besserer entheldunge desselben bisschoffisthums, ouch umbe begerunge der patronenschafft sam eyn stifter addir der yn volkomelicher besitzunge der stiftunge<sup>b</sup> ist unde besitzzet, so nemen wir den herren bisschoff, der nw ist, und zu czeiten seyn wirt, techant und gantze cappittel nw unde zcukomfftigk seynde zu ewigen tagen, ouch umbe erer gar fleissigen bete willen, mit alle eren gutteren in unser, unser nachkamelinge unde unsers ordens sunderliche beschirmunge, unde wellen ouch, das derselbe herre bisschoff, techant unde gantze cappittel, die zu czeiten seyn werden, mit alle eren gutteren beweglich unde unbeweglich gleich unsers ordens guttern von unserm orden sollen gehanthabet unde beschirmit werden, unde bitten, begeren unde bevelen darumbe den obirsten gebietigern zu Liefflandt, die zu czeiten seyn werden, noch deme wir unde unser nachkomelinge zu weit dem berurten bischtum seyn<sup>c</sup> gelegen, das sie yn unserm namen, unser nachkomelinge unde unsers ordens das fachengedochte bischthum zu Revell in eren personen unde mit allen eren gutteren in ere beschirmunge haben, halden unde begonstigen, in maszen als sie andere unde unsers ordens gutter hanthaben unde beschirmen. Des zu orkunde unde sicherheit etc.

a) † C; davor durchstrichen: desselb C.    b) davor durchstrichen: stift C.    c) übergeschrieben C.